



4^o Ant. 223 ^c

In demselben Verlag ist erschienen:

- Rathgeber, G. J. Dr., Beschreibung der Herzogl. Gemälde-Gallerie zu Gotha und vieler im Chinesischen Kabinet, in der Sammlung der Abgüsse von Bildwerken, im Münzkabinet, in den Vorzimmern des Naturalienkabinet, in der Sammlung der Miniaturgemälde, Holzschnitte und Kupferstiche und auf der Bibliothek befindl. Gegenstände. gr. 8. Vel.-Papier 2 Thlr.
- — Bibliotheca Gothana. Section der Abendländischen, mit Gemälden geschmückten Handschriften. 8. 1839. 6 ggl.
- — Notti Napolitane. Notte prima. Ediz. II. Auch unter d. Titel: *Sopra il simulacro del Mercurio sedente conservato nel Real Museo Borbonico in Napoli.* 4 maj. Vel.-Pap. 1844. 10 ggl.

Bayer Staats-
Bibliothek
MÜNCHEN



ANNALEN
DER
NIEDERLÄNDISCHEN MALEREI,
FORMSCHNEIDE-
UND
KUPFERSTECHEKUNST.

VON
DR. GEORG RATHGEBER.

- I. VON DEN BRÜDERN VAN EYCK BIS ZU ALBRECHT DÜRER'S ANWESENHEIT IN DEN NIEDERLANDEN.
 - II. VON ALBRECHT DÜRER'S ANWESENHEIT IN DEN NIEDERLANDEN BIS ZU FRANS FLORIS TOD.
 - III. VON FRANS FLORIS TOD BIS ZU PETER PAUL RUBENS ABREISE NACH ITALIEN.
 - IV. VON PETER PAUL RUBENS ABREISE NACH ITALIEN BIS AUF RUBENS TOD.
 - V. VON RUBENS TOD BIS AUF REMBRANDT'S TOD.
-

G O T H A, 1844.

VERLAG VON J. G. MÜLLER.

126/40/16

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

ANNALEN
DER
NIEDERLÄNDISCHEN MALEREI,
FORMSCHNEIDE-
UND
KUPFERSTECHEKUNST.

VON FRANS FLORIS TOD BIS ZU PETER PAUL RUBENS ABREISE
NACH ITALIEN.

VON
DR. GEORG RATHGEBER.

G O T H A, 1844.
V E R L A G V O N J. G. M Ü L L E R.

V o r w o r t.

Die bisher erschienenen Bestandtheile des Aufbaues der Niederländischen Kunstgeschichte und Museologie sind lediglich darum ohne Vorrede von meiner Hand ausgegeben worden, weil ich nicht vorher wissen konnte, wie viele derselben dem ersten nachfolgen würden, die Vorrede aber vom Ganzen Rechenschaft geben soll. Jetzt, nachdem überwiegend mehr erschienen als rückständig ist, will ich nicht länger säumen, über Entstehung, Zweck, Quellen und Einrichtung des Ganzen Nachricht zu ertheilen.

Bevor ich die Abfassung dieses Werkes unternahm, hatten die Geschichte der Griechischen Bildnerei und die Numismatik des Alterthums mich beschäftigt.

Nach dem, was Winckelmann für die erste Wissenschaft that, dürfte eine Förderung derselben durch Schriften nur in so fern möglich seyn, als man einzelne Theile einer tiefer eingehenden Untersuchung und ausführlicheren Behandlung unterwirft oder das bereits von jenem geordnete, umgränzte und gestaltete Ganze in einzelnen Theilen ergänzt und vervollständigt.

Hinsichtlich der Münzen des Alterthums ist nicht allein die von Eckhel begründete Anordnung in alle Sammlungen eingeführt, sondern es sind auch die seit dem Schlusse des vorigen Jahrhunderts erschienenen Schriften so gleichförmig nach seinem Hauptwerke geordnet, dafs diese in Sammlungen wie in Schriften herrschende Harmonie noch ausserhalb ihres Kreises beachtungswerth seyn dürfte.

Weil so für Gestaltung des Ganzen dieser Wissenschaften einem später lebenden nichts durchgreifendes zu thun übrig gelassen war, regte sich in mir der Wunsch, eine wissenschaftliche Anordnung der sämtlichen Vasengemälde des Griechischen Alterthums zu versuchen. Das begonnene Unternehmen wurde jedoch aus mehreren Gründen nicht fortgesetzt. Einerseits fehlte mir die tägliche Einsicht und der fortwährende Gebrauch einer ausgedehnten Sammlung, dergleichen das K. Museo Borbonico zu Neapel, das Museo Gregoriano im Vatikane zu Rom, die K. Pinakothek zu München und das K. Museum zu Berlin darbieten; andererseits würde sich die Beschreibung der Gemälde jeder einzelnen Vase bald ihrer Anschauung bald ihrer mystischen Vielsinnigkeit halber so ausbreiten und gleichwohl so wenig zum Ziele führen, dafs

II

ich fühlen mußte, ein wissenschaftliches Werk über diese Gattung sey ohne eine Unzahl beigefügter Abbildungen unmöglich. Endlich waren die unablässigen Bemühungen Ed. Gerhard's, die schon in der Zwischenzeit so vortreffliche Früchte getragen haben und mehr noch für die Zukunft verheissen, mir zu bekannt, als dafs ich mir hätte verhehlen können, das, was ich zu unternehmen beabsichtigte, sey bereits von anderen, ja von den tüchtigsten Händen begounen.

Diese Lieblingswissenschaft verlassend und zugleich die von Seroux d'Agincourt beharrlich ein langes Leben hindurch aufgebaute Kunstgeschichte des Mittelalters überspringend, suchte ich in der neueren Kunstgeschichte ein Feld. Hier nun zeigten sich mir vornehmlich drei Ganze, die Italienische, die Deutsche und die Niederländische Kunst.

Je abhängiger grosse Zeiträume hindurch die zweite bald von der ersten, bald von der dritten war, desto nothwendiger ist es, entweder mit der ersten oder mit der dritten zu beginnen, und erst wenn diese beendigt sind, an die zweite zu denken. Warum aber, als die Wahl zwischen Italienischer Kunst und Niederländischer mir frei stand, lediglich Annalen der letzteren von mir unternommen wurden, beruht auf tief liegenden Gründen, deren Entwicklung mich hier zu weit führen würde.

Indem ich so als ein Verehrer Griechischer Kunstwerke mich Erzeugnissen der nordischen ohne irgend eine Vorliebe, sondern lediglich in der Absicht, vielleicht etwas Nützlichendes vollbringen zu können, zuwendete, hoffte ich des Fehlers der Ueberschätzung dieses Feldes mich nirgends schuldig zu machen. Gleichermassen sollte der von Anfang an gefasste Vorsatz, nach vollbrachter Arbeit zur Aufhellung einzelner Theile meiner Lieblingswissenschaft, der Griechischen Archäologie, zurückzukehren, mich von einer allzugrossen Breite der Behandlung schützen.

Ein Werk, in welchem gleichmäfsig oder in übereinstimmender Weise über Baukunst, Bilderei, Malerei, Formschnelde- und Kupferstecherkunst der Niederländer gehandelt worden wäre, ist, so weit mir bekannt ist, diesem Versuche nicht vorgegangen. Meine Vorgänger, deren Leistungen überwiegend nur die dritte Kunst betrafen, pflegten Lebensbeschreibungen der Niederländischen Maler zu geben, bald nach Jahren der Geburt, bald alphabetisch, bald ohne alle Ordnung an einander gereiht. In Schriften über die Maler wurden die Leistungen der Formschnelner und Kupferstecher unberücksichtigt gelassen und umgekehrt. Eben so fehlen in den Lebensbeschreibungen der Maler oder in denen der Kupferstecher die Verzeichnisse ihrer Werke. Diese nämlich bildeten immer einen von den Biographien, welche die Kunstgeschichte des Niederländischen Volkes, wie wir sehen, nothdürftig ersetzen mußten, völlig abgeschiedenen Theil, mochten sie öffentliche Sammlungen der Gemälde oder Kupferstücke oder nur den Verkauf der Sammlungen von Privatpersonen betreffen. Jede Sammlung von Gemälden oder Kupferstichen war auf eine andere Weise geordnet, in den meisten Fällen fehlte die Ordnung ganz. Noch weniger ist Uebereinstimmung der Anordnung z. B. zwischen Sammlungen von Gemälden und Sammlungen von Holzschnitten und Kupferstichen erstrebt worden. Anstatt wenigstens in den Verzeichnissen die Fehler der Anordnung zu verbessern, ward in ihnen nur die vorgefundene Unordnung wiedergegeben. Verfasser von Reisebeschreibungen führten alles was sie sahen ebenfalls nur in der Weise auf, in welcher es zufällig bei der Besichtigung der Kirchen, der öffentlichen Museen oder der Sammlungen von Privatpersonen ihnen zu Gesicht kam, und überliessen so dem, der ihre Bemerkungen für die Geschichte der Kunst zu benutzen sucht, eine gröfsere Arbeit, als die ihrige war.

Dieser Zustand der Wissenschaft hat mich bewogen, meine ganze Bemühung lediglich auf die Gestaltung der Anordnung der Niederländischen Museologie und Kunstgeschichte zu richten und diesem Hauptzweck jeden anderen unterzuordnen. Durch Darlegung der Ordnung, in welcher die Kunstwerke in den Sammlungen aufbewahrt und in den Verzeichnissen beschrieben werden sollten, anchte ich einer allzeit auf bestimmte Denkmale gegründeten Geschichte der Kunst jenes Volkes vorzuarbeiten. Mit der Begründung der Museologie soll der Weg zur Geschichte der Niederländischen Kunst wenigstens so gebahnet werden, dafs, im Fall er für den richtigen gehalten werde, kein später Schreibender von ihm abweichen dürfte.

III

Werke der Baukunst, Bilderei und Malerei sind in jedem der drei Haupttheile nach den Jahren ihrer Entstehung geordnet, so dafs einerseits die nach der Ordnung des Begriffes vorangehende Kunst zur anderen hinführt, andererseits neben den Erzeugnissen der einen Kunst die gleichzeitigen der anderen ohne Schwierigkeit in Augenscheln genommen werden können. Den Gemälden sind meines Wissens aliererst in diesem Versuche die gleichzeitigen Holzschnitte und Kupferstiche, wie Scholien zu dem Texte, d. h. durch abweichenden Druck unterschieden, beigefügt worden. Zuweilen, wenn die Erzeugnisse der einen Kunst in zu spärlicher Anzahl auf unsere Zeit gelangt sind, können wenigstens die der anderen an ihrer Stelle reden.

Sollte nun die durchaus neue Anordnung der Museologie und der Geschichte der Kunst des Niederländischen Volkes beifällig aufgenommen werden, so würde ich niemals bereuen, von den oben bezeichneten Lieblingswissenschaften auf einige Zeit mich entfernt zu haben. Keineswegs Vorliebe, sondern der umsichtige Wunsch, den Museen und der Geschichte der Kunst überhaupt nach Fähigkeit, Kräften, Mitteln und Stellung zu nützen, liefs die Kunst eines der Europäischen Völker mich auswählen. Am Niederländischen habe ich zu folgen versucht, wie nicht allein die Museologie und Kunstgeschichte des Deutschen oder des Italienischen, sondern auch anderer Völker aufgebaut werden müfste.

Ueber die Schwierigkeiten des Unternehmens habe ich von Anbeginn an ein klares Bewustseyn gehabt. Die Sammlungen Roms und anderer Städte Italiens enthielten in Winkelmann's Zeit noch den bedeutend grössten Theil der Werke der Bilderei des Alterthums in wünschenswerther Nähe vereinigt. Eben so war in Eckhel's Zeit nächst der Pariser Sammlung, deren Inhalt schon damals aus Beschreibungen und Kupferwerken entnommen werden konnte, die ihm selbst zu Gebote stehende Wiener die reichhaltigste unter allen. Hinsichtlich der Niederländischen Gemälde kann durchaus keine Sammlung als die reichhaltigste bezeichnet werden, sondern jene sind sowohl in den öffentlichen als in den Privatsammlungen der verschiedensten Länder Europa's gleichmäfsig verbreitet. Nothwendigerweise hat jeder von meinen Vorgängern immer nur einen Theil des Vorhandenen, keiner aber Alles sehen können. Und sogar dem, der dieses sich rühmen wollte, würde während der Abfassung des Werkes, d. h. eben wenn die genaueste wiederholte Untersuchung des Kunstwerkes am alleruothwendigsten ist, dieses nur in den seltensten Fällen vor Augen seyn. Es geht hieraus hervor, dafs, sobald der Schreibende sich auf dasjenige beschränkt, was er selbst sah, er lediglich einen Beitrag zum Ganzen geben kann. Richtet er hingegen sein Augenmerk auf den Aufbau des Ganzen, so ist es ihm zum Gesetz gemacht, neben dem, was er selbst sah oder während der Arbeit vor Augen hatte, auch dasjenige zu berücksichtigen, was Andere sahen und als Beiträge zum Ganzen mitgetheilt haben.

Die von mir gesehenen Sammlungen sind zwar im Werke selbst oft genug erwähnt, doch dürfte, um Sammlungen von Werken der Bilderei zu übergehen, wenigstens ein Verzeichnifs der Gemädegallerien hier nicht am unrechten Orte stehen. Es wurden von mir in Augenschein genommen das Museum der Stadt Strasburg, das Stüdel'sche Kunst-Institut zu Frankfurt am Main, die Provinzial-Gallerie zu Mainz, die Gemäldesammlung des Großherzoglichen Museums zu Darmstadt, die Herzogliche Gemädegallerie zu Meiningen, die Großherzogliche Sammlung in dem Fürstenhause zu Weimar, die Königlich Sächsische Gemädegallerie zu Dresden, die Gemälde-Sammlung des Königl. Museums zu Berlin, die Gemälde in den Zimmern des Königl. Schlosses zu Würzburg, die Städt. Hemmerlein'sche Gemädegallerie auf dem Michaelsberge zu Bamberg, die Gemälde der Königl. Plankothek zu München, die Bildergallerie des Prinzen Eugen Herzogs von Leuchtenberg in München, die Königl. Bayerische Gallerie zu Schleifshelm, die Kaiserlich-Königl. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien, die Gemälde der Kaiserlich-Königl. Ambraser Sammlung, die Gemälde-Sammlung des Grafen v. Lamberg in der Kais. Kön. Akademie der vereinigten bildenden Künste zu Wien, die Gallerie des Fürsten von Liechtenstein, des Fürsten Paul Esterhazy von Galantha, des Grafen von Schönborn-Buchheim zu Wien, die Gemädegallerie zu Grätz in Steiermark,

IV

die Gallerieen in der K. K. Accademia delle belle arti zu Venedig und ebendasselbst im Palazzo Barberigo, P. Correr, P. Manfrini, die K. K. Pinakothek im Palazzo di Brera und die Gemälde oberhalb der Biblioteca Ambrosiana zu Mailand, die Gallerie der Accademia delle belle arti zu Parma, die Gemälde in den Zimmern des Palazzo ducale zu Modena, die K. K. Gallerie im Uffiziengebäude, die Gallerie im Palazzo Pitti, und in der Accademia delle belle arti zu Florenz, die Gemäldegallerie in der Accademia delle belle arti zu Bologna, die Gemäldegallerieen auf dem Campidoglio zu Rom, ferner im Vatican und in der Accademia S. Luca zu Rom, die Gemäldegallerieen im Palazzo Borghese, im Palazzo Colonna, im Palazzo Corsini, im Palazzo Doria Pamfili, und die Gemäldegallerie des Cardinal Fesch im Palazzo Falconieri zu Rom, endlich die Gemäldegallerie des Königl. Museo Borbonico zu Neapel.

Hinsichtlich der Sammlungen von Zeichnungen und Kupferstichen gebrauchte ich die Königl. Sächsische zu Dresden, die Großherzoglich Sächsische zu Weimar, die Herzoglich Sächsische zu Coburg, die Sammlung der Königl. Pinakothek zu München, die Gallerie des Erzherzogs Karl, welche die Herren Fr. Reehberger, C. Sengel, S. Warmuth v. Schlachtfeld, J. Streng, J. Joran, Fr. W. Fink verwalten, und die Kunst-Sammlung der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek zu Wien.

Alle auf dem Herzoglichen Residenzschlosse meines Wohnortes Gotha befindlichen Sammlungen standen, so lange ich schrieb, mir fortwährend zu Gebote. Die daselbst im Münskabinet vorhandenen Münzen und Medaillen habe ich vollständig alle zusammen vorgeführt. Bildwerke aus Metall oder Elfenbein gewährte die in den Vorzimmern des Naturalienkabinetts untergebrachte Sammlung, Anderes die Sammlung der Abgüsse. Die Niederländischen Gemälde der Gallerie, durchgängig unedirt, sind vollständig von mir beschrieben*). Aus der Sammlung der Zeichnungen, Holzschnitte und Kupferstiche, nach ihren vier Bestandtheilen**) mit MG. (d. i. Muscum Gothanum) 1., MG. 2., MG. 3. u. s. f., MG. 1 Z., MG. 2 Z. u. s. f., MG. 1 M., MG. 2 M. u. s. f., M. G. II. nr. 1142 — 1177. bezeichnet, habe ich so reichlich mitgetheilt, als es in meinen Kräften stand. Zuletzt nenne ich noch einige kostbare, mit Gemälden geschmückte Handschriften, und Holzschnitte und Kupferstiche in einzelnen Bänden der Herzogl. Bibliothek, in dem Werke mit BG. d. i. Bibliotheca Gothana bezeichnet.

Ich habe so mit dem Inhalte der angesehenen Sammlungen des Auslandes überall dasjenige mitgetheilt, was in meiner Heimath befindlich ist, und wage sogar die Behauptung, daß ich durch dieses nicht minder als durch jene gefördert worden bin. Ohne dasjenige, was, so oft und so lange ich desselben bedurfte, in unmittelbarer Nähe mir zu Gebote stand, dürfte die Abfassung des Werkes mir unmöglich geworden seyn. Insgemein kommt weniger auf die Menge des Vorhandenen oder auf die Masse seiner Ausdehnung, als auf die Ausdauer im Gebrauche und auf die Methode der Anwendung an.

Da alle in Sammlungen, welche ich nicht selbst sah, befindlichen Kunstwerke ohne Abbildungen oder Schriften mir unbekannt geblieben wären, muß ich noch über den Gebrauch,

*) Schon durch das vieljährige Bestehen der berühmten Sammlungen des Auslandes, z. B. der königl. Sächsischen Gemälde-Gallerie zu Dresden, der königl. Bayerischen Gallerieen zu München und Schleißheim, der Kaiserlich-königl. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien, mußte eine Tradition von Beobachtungen u. dergl. hervorgerufen werden, zu denen tagtäglich jeder gebildete Reisende einen neuen Beitrag giebt. Ueberdies stehen jene Gallerieen Akademien der Künste zur Seite, deren Mitglieder in jedem zweifelhaften Falle niemals ohne Gewinn zu Rathe gezogen werden können. Hingegen entstand die gegenwärtige Bilder-Gallerie zu Gotha erst im Jahre 1824. durch Erweiterung des früheren höchst unerheblichen Vor-

rathes aus dem, was vorher wissenschaftlich beobachtet in Wohnzimmern oder in Landhäusern der Herzoge von Sachsen Gotha und Altenburg zerstreut gewesen war. Unendlich Vieles, was in alten anwärtigen Gallerieen von jeher bekannt war, mußte in dieser jüngsten erst durch zeitraubende Untersuchungen von mir ausgemittelt werden. Wird dieser Umstand bei der Beurtheilung meiner Mittheilungen nicht übersehen, so hoffe ich, für Unvollkommenheiten der Arbeit diejenige Nachsicht zu finden, auf welche ich in dem vorliegenden Falle einen sehr gegründeten Anspruch zu haben glaube.

**) Diese vier Bestandtheile sind genauer angegeben in meiner 1835 erschienenen Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha S. 450.

welchen ich von den Leistungen meiner Vorgänger machte, handeln. Weder Werke der Bildnererei, die Medaillen ausgenommen, noch Gemälde, Holzschnitte und Kupferstiche sind, wie oben gesagt wurde, jemals chronologisch zum Behuf einer nach Jahren fortschreitenden Kunst in Schriften beschrieben worden. Sollte also der Gebraucher meines Buches sie an Ort und Stelle oft unter den heterogensten Gegenständen auffinden können, so mußte er durch Verweisungen auf die durchgängig abweichend geordneten Verzeichnisse hierzu in Stand gesetzt werden. Weil aber die Auffindung der von mir selbst geschenen Kunstwerke ganz mit gleichen Schwierigkeiten verknüpft seyn würde, habe ich auch hier auf Verzeichnisse, hauptsächlich wenn gedruckte vorhanden sind, oder auf die nach den Gemälden verfertigten Kupferstiche und Lithographien verweisen zu müssen geglaubt. Mit der Erleichterung des Auffindens mehte noch ein anderer Grund die Anwendung dieses Verfahrens nothwendig. Die Kürze, welche ich, wie oben gesagt wurde, mir gesetzlich vorgeschrieben hatte, und die unübersehbare Menge der zu bewältigenden Gegenstände gestatteten nicht ein langes Verweilen bei Einzelheiten, sondern ließen nur die kürzeste Bezeichnung zu. Durch Verweisungen auf Schriften ist aber der Leser in den Stand gesetzt, vollständigere Notizen, wären es auch nur Angaben des Stoffes oder der Breite und Höhe, am gehörigen Orte aufzusuchen. Am meisten aber hat Pietät gegen meine Vorgänger, nicht bloß lebende, wie Waagen, Passavant, Schnaase *), sondern auch längst verstorbene, mich zu diesem Verfahren bewogen. Ihre Leistungen im Einzelnen sollen meinem Wunsche gemäß auch denen zugänglich bleiben, welche hinsichtlich der Nothwendigkeit einer Umgestaltung des Ganzen der Wissenschaft mit mir einverstanden, vielleicht auch vorliegendem Versuche nicht völlig abhold sind.

Bisher pflegte der ausgesprochene Wunsch, z. B. die Niederländischen Gemälde und Kupferstiche aus dem Jahre 1568, 1660 oder aus jedem anderen Jahre in Augenschein nehmen zu wollen, um über den Zustand der Kunst in einem bestimmten Jahre sich gründlich zu unterrichten, auch da, wo der größte Reichthum vorhanden war, unerfüllt zu bleiben. Im glücklichsten Falle boten nach mühevoller Nachforschung nur wenige, nicht selten unbrauchbare Sachen sich dar. Sind nun die Kunstwerke selbst Grundlage und auch Stoff der Geschichte

*) Vergl. die erste Periode der Annalen der Niederländischen Malerei S. 3. Anm. 3. — Eben als die Abschnitte meiner Schrift, welche die Ueberschrift Annalen des Einzelnen führen, größtentheils beendigt, die übrigen ungeschrieben waren, hat die gleichzeitig geschriebene Behandlung des Gegenstandes durch Kugler mich überrascht. Uebereinstimmende Anordnung der Sammlungen und Schriften hat Kugler nicht zu begründen beabsichtigt; mir hingegen war sie höchster Zweck. Jener bemühte sich, das Allgemeine vorzuführen, in welches Einzelheiten hier und da wie Beispiele und Belege des Gesagten einverwebt sind. Von mir ward beides aneinander geschieden und wiederholt ausgesprochen, für das Einzelne sey so, namentlich viel zu thun übrig, daß an das Allgemeine noch kaum gedacht werden könne. Kugler scheint die Einführung der Geschichte der Kunst in alle Stände der Gesellschaft für vortheilhaft zu erachten. Mich belehrte die Geschichte, daß von Anbeginn an Wenige, die, mit künstlerischem Talente geboren und mit Gelehrsamkeit ausgerüstet, nach ächter vollendeter Kenntniss rangen, zur Förderung der Wissenschaft genühten, aus dem Heranströmen des gesammten Publikums aber für sie mehr Nachtheil als Nutzen erwuchs. Kugler hat nur einige der schönsten Blumen, die alsbald von Allen bewandert werden müssen, aufgenommen, ja nach ihrem Vorrathe die Größe des Gartens ausgemacht oder abgemessen.

Die räumliche Ausdehnung des von mir angelegten botanischen Gartens soll spätere Einpflanzungen am bestimmten Orte gestatten. Ob die Gestalt der in ihm stehenden Gewächse oder der später einzupflanzenden gefallen oder für ansehlich befunden wird, kann mir völlig gleichgültig bleiben. Hat der Garten einigen Wenigen zu Erlernung der Wissenschaft genützt, so dürfte unter ihnen auch ein solcher sich finden, der nach meinem Abgange die Verwaltung desselben übernimmt. — Je mehr das Abweichende der Behandlungsweise Kuglers mir selbst Vergnügen gewährte, desto eifriger glaube ich auch denen, welche nach seiner Schrift meine ausführlichere oder die eine neben der anderen gebrauchen wollen, die Vergleichung erleichtern zu müssen. So entstanden die Verweisungen auf Kuglers Schriften, sogar an solchen Stellen, wo Waagen, Passavant oder Schnaase allein genannt zu werden brauchten. Die Berücksichtigung der Leistungen Anderer war allseitig auf dem Boden der Archäologie Sitte. Dieser Wissenschaft gleich in so fern die Geschichte der neueren Kunst, als auch sie wegen der Zerstretheit ihres Stoffes nur durch gemeinsame Pflege gefördert werden kann. Die Sitte der Grammatiker oder Philologen, welche den Namen eines Nebenmännens am liebsten nennen, wenn sie einen Fehler seiner Schrift bemerkbar machen wollen, habe ich niemals guthießen können.

der Kunst, so leuchtet es ein, daß die aus Unmöglichkeit unterlassene Anwendung derselben ein fest stehendes Gebäude nicht aufkommen liefs. Wo überall der chronologische Boden wankt, droht die leiseste Bewegung den Einsturz, das Ganze müßte denn ein luftiges Phantom, nicht aber ein wirkliches Gebäude seyn.

Neben der Ordnung und Gestaltung der Museen und der Geschichte der Kunst hatte ich durchaus keinen andern Zweck. Nicht ein innerlich oder äußerlich beendigtes Gebäude habe ich das Ganze genannt, sondern einen im Werke begriffenen Aufbau, dessen Anlage gestattet soll, allen Fehlende da, wohin es gehört, mit Leichtigkeit einzufügen. Daher die alphabetische Ordnung der einzelnen Jahresabschnitte. Hätte ich in einem derselben das feste Bewußtseyn gehabt, das Gegebene sey so vollständig, um jeden Nachtrag auszuschließen, so würde die größte Abneigung gegen alphabetische Zusammenstellung mich selbst vor allen Anderen bewogen haben, auf der Stelle die wissenschaftliche Ordnung auch bis in dieses letzte und kleinste Detail hineinzubringen. Sollte es mir zuweilen gelungen seyn, überwiegend mehr zu geben, als nachzutragen möglich ist, so glaube ich doch, im Fall sie gewünscht werden sollte, die Bekanntmachung später mir zu Gesicht gekommener Gegenstände durch ein künftiges Werk nicht abweisen zu dürfen, welches den Titel „Anmerkungen zu den Annalen“ führen wird. An äußeren Schmuck ist erst nach völliger Beendigung, mithin am allerspätesten zu denken.

Die Annalen der Baukunst, von den ältesten Zeiten bis zum Jahre 1838 herabgeführt, sollen die Herausgabe eines chronologisch geordneten Kupferwerkes anregen, welches ich für zeitgemäßer halte, als die gegenwärtig noch zu früh kommenden Philosopheme. Aus dieser Ansicht erklärt sich die große Kürze der Behandlung.

Daß die Annalen der Bildnerei, welche bis zu dem Jahre 1839 herabgeführt sind, lediglich der Nothwendigkeit, zu den nachfolgenden der Malerei einen Uebergang zu gewinnen, ihre Abfassung verdanken, dürfte schon aus dem obigen Geständnisse meiner fast ausschließlichen Bewunderung der Erzeugnisse Griechischer Bildnerei geschlossen werden. Vielleicht habe ich für jene Kälte, welche bei mangelnder Vorliebe nicht fehlen konnte, wenigstens durch die Neuheit der angewendeten Methodik entschädigt. Es ist der modernen Numismatik ihre angemessene Stelle in dem Kreise der Kunstgeschichte angewiesen worden. Sie erscheint so von jener Unergiebigkeit befreit, die meines Erachtens nur aus isolirter Behandlung entsprang. Außerdem verweilte ich nicht ohne Wohlgefallen bei vielen Bildwerken und Reliefs auf Gefäßen von Elfenbein. Umständliche Beschreibungen derselben werden darthun, daß ich die Aufmerksamkeit der Kunstfreunde auf diese hauptsächlich von Niederländischen Bildnern ausgegangene und zu hoher Vollkommenheit geführte Gattung richten wollte, über welche nur höchst selten in Schriften gehandelt worden ist*).

In der ersten Periode der Annalen der Malerei, Formschnelde- und Kupferstecherkunst (1400 — 1520.) ist der Zweck meines gesammten Versuches und das Verhältniß desselben zu den oben belobten Vorgängern auf der 2 — 4. Seite bestimmt angegeben. Zur Vervollständigung nützten die Gemälde kostbarer in öffentlichen Bibliotheken aufbewahrter Handschriften. Zu München wurden sie von Herrn Unterbibliothekar Schrettinger mir mitgetheilt. Den nutzvollen Gebrauch der Kaiserlich Königlich Hofbibliothek zu Wien hatte ich im August des Jahres 1840. ausschließlic dem mir unvergesslichen Wohlwollen des Custos Herrn Anton Schmid zu verdanken. Im hierauf folgenden Monat wurde von den Herren Joseph Ritter von Elcheufeld, Friedrich Ritter von Bartsch, Ferdinand Wolf, Anton v. Gévay, E. Birk, M. Pablasek, H. Schiel, L. Selliers v. Moranville gleichzeitig das Gewünschte mir dargereicht, so wie aus der Ambraser

*) Die Leitung der Druckes meines Manuscriptes und die Herausgabe obiger zwei Abschnitte übernahm Herr J. J. Leitsmann, Prediger zu Tuszahausen, rühmlichst bekannt als Herausgeber der zehn Jahrgänge der Numismatischen Zeitung, welche

für mittelzeitige Numismatik unberechenbar großen Nutzen gestiftet, daneben aber auch die andern Theile der ausgedehnten Wissenschaft nicht ausgeschlossen hat.

VII

Sammlung vom Custos Herrn J. Bergmann. Nicht der reichste Besitz allein macht Wien jedem Reisenden hochachtungswerth, sondern die Vortrefflichkeit der Verwaltung und die über alles Lob erhabene Liberalität der Mittheilung. Einige Verbesserungen zur ersten Periode stehen bereits in der Holländischen Uebersetzung, z. B. „Lucas van Leyden, über dessen Unterweisung im Kupferstechen C. v. Mander die unten stehende Notiz giebt,“ statt der zufällig bei der Correctur nicht geiltigen Worte: „im Kupferstechen von H. anterrichtet.“ (Seite 26.) Auch sind dort einige Gemälde des van Eyck und anderer Künstler am gehörigen Orte eingereiht, welche in der Deutschen Ausgabe erst unter den der dritten Periode beizufügenden Nachrichten eine Stelle finden können.

Zur Aufhellung der zweiten und dritten Periode, welche wie ein Mittelalter zwischen die erste und vierte sich eindrängen, hoffe ich reichhaltige Beiträge geliefert zu haben. Einige Nachträge zur zweiten Periode werde ich am Schlusse der dritten anbringen, darunter auch eine Nachricht über den auf S. 258. nr. 1566. b. unerwähnt gebliebenen Band Originalzeichnungen Pieter Brueghels, benannt Brughel's Common Place Book *).

Die dritte Periode von Frans Floris Tod bis auf Rubens Abreise nach Italien 1571—1600 ist im Manuscript völlig beendigt, so daß der Druck in der Kürze beginnen wird. Erzeugnisse dieser und der vorhergehenden Periode pflegten entweder stillschweigend übergangen oder niemals ohne bittere Intoleranz erwähnt zu werden. Weder auf jenem Wege, noch auf diesem konnte ein treues Bild der Kunstgeschichte aufgestellt werden. Weit entfernt von der Absicht, das Verschmähete zu Ehren zu bringen, suchte ich nur jener Uebergehung eines nothwendigen Mittelgliedes dadurch entgegen zu arbeiten, daß ich zeigte, wie ohne dasselbe die Entwicklung einer höheren Stufe unmöglich gewesen wäre.

Zur Periode vom Jahre 1600 bis 1640 habe ich eine große Anzahl von Zusätzen niedergeschrieben, zu deren Bekanntmachung, vielleicht in einer Zeitschrift, ich nächstens schreiten werde. Weil diese Periode am frühesten nicht bloß geschrieben, sondern auch gedruckt wurde, — sie erschien bereits im Jahre 1840. — geschah es, daß öfters die Methode noch mehr gesucht, als mit Energie angewendet wurde. Ueberdies hat die Besorgniß, eine zu große Ausbreitung werde die Veröffentlichung erschweren, an vielen Stellen allzunaschtheilig auf die Vollständigkeit eingewirkt. Vielleicht dürfte es am zweckmäßigsten seyn, über Abraham Bloemaert, hauptsächlich aber über P. P. Rubens, neben dessen Leistungen alles Gleichzeitige verschwindet, nachträglich in einer für sich bestehenden Monographie zu handeln.

Die sich anschließende Periode von Rubens Tod bis auf Rembrandt's Tod, gleichfalls 1840 gedruckt, endigt mit dem Jahre 1664. Damals nemlich starb Rembrandt, nicht aber im Jahre 1674, wie man in allen Geschichten der Kunst und in allen Verzeichnissen von Gemäldegallerien liest. Das Rembrandt'sche Bild in der Gallerie des Großherzoglichen Museums zu Darmstadt, welches angeblich die Jahrzahl 1669 haben sollte, wurde im Jahre 1841 von mir selbst in Angensein genommen. In der Mitte rechts ist deutlich zu lesen:

Rembrandt

1 6 . 9

Die dritte Ziffer ist zwar unendlich, auf keine Weise aber eine 6, sondern eine 4. Auch spricht die gesammte Malweise dafür, daß dieses Werk im Jahre 1649 entstand.

Endlich lassen bedeutende Vorarbeiten mich die Fortführung der Annalen bis zum Jahre 1700 zusageu. —

Mit der oben gelieferten Aufzählung der zum Behuf des Aufbaues der Niederländischen Kunstgeschichte und Museologie im Inlande und Auslande von mir benutzten Quellen steht dasjenige in Verbindung, was ich dem Schlusse dieses Vorwortes aufbehalten habe.

Die Herzogliche Sammlung der Münzen und Medallen zu Gotha hatte im vorigen Jahrhundert, wie die 1730 erschienene Beschreibung darthut, der Wissenschaft in hohem Grade

*) Dibdin, Aedes Althorpiannae. London 1822. p. 198—200.

VIII

sich nutzbar bewiesen. Hingegen war aus den größtentheils später entstandenen Kunstsammlungen zu dem, was von allen übrigen Staaten Deutschlands für Geschichte der Kunst und einzelne Theile dieser Wissenschaft geleistet worden ist, noch nie ein Beitrag hervorgegangen. Ist ein solcher zuerst mir möglich geworden, so muß er jener älteren Sammlung, die zu vorliegendem Unternehmen mich eben sowohl anregte, als befähigte, zugeschrieben werden. Nachdem die Weisheit des H. S. Ministeriums, an dessen Spitze der Staatsminister **G. F. Freiherr von Lepel** Excellenz steht, gleichfalls erkannt hat, daß die Nutzbarmachung der jüngeren Kunstsammlungen nur von dem ungleich reichhaltigeren Münzkabinet ausgehen könne, dürfte auch das, was ich ferner zu unternehmen beabsichtige, der ministeriellen Beachtung dieser dem Umfange und den Bedürfnissen des Landes angemessensten Kunstsammlung beizumessen seyn. In so fern aber der Aufbau eines größeren wissenschaftlichen Ganzen, ja sogar die gründliche Beschreibung des Inländischen allein ohne Kenntniß und stete Berücksichtigung des auswärtigen Vorhandenen nicht möglich ist, freue ich mich dankend hinzusetzen zu können, daß die Nothwendigkeit, meinen Gesichtskreis durch wissenschaftliche Reisen stets zu erweitern, von SEINER HERZOGLICHEN DURCHLAUCHT, HERRN ERNST, REGIERENDEM HERZOG ZU SACHSEN COBURG UND GOTHA, mit Höchstdessen gefeiertem Namen ich dieses Vorwort am würdigsten beschleße, anerkannt ward.

Inhaltsverzeichnis.

I. Von den Brüdern van Eyck bis zu Albrecht Dürers Anwesenheit in den Niederlanden. 1400—1520. S. 1—132.

Skizze des Allgemeinen. S. 1—27. 421. 422.

Maler. S. 1.
Formschneider. S. 19.
Verfertiger geschrotenner Arbeit. S. 23.
Kupferstecher. S. 24.

Annalen des Einzelnen. S. 27—83. 422—424.

Vor dem fünfzehnten Jahrhundert. S. 27.
Von 1400—1520. S. 30—83.

Rückblick auf die Werke der Maler der ersten Periode. S. 84—132.

Werke der Geschwister van Eyck und anonymer Schüler. S. 84—104. 429.
Pieter Christophsen. S. 103. 430.
Geeraert van der Meire. S. 103. 430.
Rogier van Brügge. S. 103—106. 430.
Johann Memling. S. 107—116. 432.
Lieven de Witte. S. 115—118.
Dirck van Haerlem. S. 117. 433.
Hugo van der Goes. S. 117—122. 433.
Josse van Gent. S. 121. 433.
Albert van Onwater. S. 121—124.
Gerhard von St. Johann oder Gerhard von Haerlem. S. 123. 434.
Desiderius Erasmus von Rotterdam. S. 123.
Hieronymus Bos. S. 123—128. 434.
Cornelis Engelbrechtsz. S. 127.
Miniaturmaler. S. 127.
Kupferstecher und Formschneider. S. 129.
Stecher aus der Gegend von Zwolt oder Zwott. S. 129.
Franz von Bocholt. S. 129.
Alaert de Hameel. S. 129.
Sogannanter Meister von 1480. S. 129—132.
Jacob Cornelisz van Oostanen in Waterlandt. S. 131. 132.

II. Von Albrecht Dürers Anwesenheit in den Niederlanden bis zu Frans Floris Tod. 1521—1570. S. 133—280.

Skizze des Allgemeinen. S. 133—166.

Maler. S. 133.
Geschichtsmaler. S. 135.
Bildnißmaler. S. 146.
Genremaler. S. 149.
Landschaftsmaler. S. 152.
Architekturmaler. S. 154.
Miniaturmaler. S. 154.
Formschneider. S. 158.
Kupferstecher. S. 160.

Annalen des Einzelnen. Von 1521—1570. S. 166—204.

Rückblick auf die Werke der Maler der zweiten Periode. S. 205—290.

Quintin Messys. S. 205. 437—439.
Regier van der Weyde. S. 209. 439.
Lucas van Leyden. S. 209—226. 439.
Jan de Mabuse. S. 225.
Barent oder Bernardt van Brussel, Bernard van Orley. S. 229.
Johann Schoreel. S. 235. 439.
Michel Coexie. S. 237. 440.
Frans Floris. S. 241. 440.

Pieter Brueghel. S. 251. 440—442.
 Martin Heemskerck. S. 245. 440.
 Jacques de Backer aus Antwerpen (Jaques van Palermo.) S. 257. — Herri de Bles, Givetta, aus Borinet
 S. 257. — Lancelot Blondeel. S. 259. — Joachim Bnecklaer aus Antwerpen. S. 259. — Aers
 (Aertgen) Claessoon van Leyden. S. 261. — Joos van Cleef. S. 261. — Dierick Jacobus. S. 261.
 — Lucas Gassel aus Helmont. S. 265. — Jaques Grimmaer. S. 265. — Jan van Heemsen (Hemes-
 sen). S. 265. — Willem Key. S. 265. — Matthijs Kock aus Antwerpen. S. 265. — Pieter Koeck
 van Aelst. S. 265. — Lambert Lombardus aus Lüttich. S. 265. — Nicolaus Lucidel, genannt Neuf-
 chatel. S. 267. — Jan Massius. S. 267. — Jan Mostart aus Haerlem. S. 267. 441. — Franz Mostart.
 S. 267. — Joachim Patenier aus Dinant. S. 267. — Pieter Aertsen. S. 269. 441. — Jan Swart aus
 Groeningen. S. 271. — Adriaen de Weerdt aus Brüssel. S. 271.
 Formschneider und Kupferstecher. S. 271. — Lucas van Leyden. S. 209. 439. — Hans Lie-
 frinck. S. 158. — Cornelius Matsya. S. 271. — Meister mit dem Abzeichen des Krebses.
 S. 277. — Aluert Claas zu Utrecht. S. 277. — Drei anonyme Stecher. S. 279.

III. Von Frans Floris Tod bis zu Peter Paul Rubens Abreise nach Italien. 1571—1600. S. 281—420.

Skizze des Allgemeinen. S. 281—314.

Maler. S. 281.
 Geschichtsmaler. S. 281.
 Bildnißmaler. S. 293.
 Genremaler. S. 296.
 Landschaftmaler. S. 297.
 Architekturmalers. S. 301.
 Seemaler. S. 302.
 Thiermaler und Stillebenmaler. S. 302.
 Miniaturmaler. S. 303.
 Formschneider. S. 304.
 Kupferstecher. S. 304.

Annalen des Einzelnen. Von 1571—1600. S. 314—347.

Rückblick auf die Werke der Maler der dritten Periode. S. 345—420.

Antonius Moor. S. 348—350. 442.
 Martin de Vos. S. 349—356.
 Hans van der Straet (Johannes Stradanus). S. 355—362.
 Bartholomaeus Spranger. S. 361—368.
 Octavins van Veen. S. 367—374.
 Pieter Balten. S. 373. — Dirck Barentsen. S. 373. — Hans Bol. S. 375. — Matthens Brill. S. 390. —
 Crispianus van den Broecke. S. 377. — Dionysius Calvart. S. 379. — Petrus Clacis. S. 379. —
 Peter Claessens. S. 380. — Hendrick van Cleef. S. 381. — Marten van Cleef. S. 381. — Gillis
 Coignet. S. 381. — Gillis van Coninxloy. S. 381. — Cornelis Cornelius van Haarlem. S. 383—388. —
 Ambrosius Franck. S. 387—390. — Frans Franck. S. 389. — Marcus Gerard. S. 391. — Hendrick
 Goltzius. S. 391. — Lucas de Heere. S. 393. — Nicolaus Juvencel. S. 395. — Cornelis Ketel.
 S. 395. — Joos van Liere. S. 397. — C. van Mander. S. 397—402. — Cornelis Molenaar (sche-
 len Neel) aus Antwerpen. S. 401. — Anthonis van Montfort genannt Blocklandt. S. 401—404. — Gil-
 lis Mostart. S. 405. — Adam van Oort. S. 405. — Pieter Pourbus. S. 405. — Frans Pourbus, Sohn des
 Pieter Pourbus. S. 405—408. — Caspar Rems. S. 407. — Peter Schaubruck. S. 407. — Heinrich van
 Steenwyck der ältere. S. 409. — Friedrich Sustris. S. 409. — Pieter Vlerick. S. 409. — Hans
 Fredeman de Vries aus Leenwaerden. S. 409—412. — Hendrick Cornelissen Vroom. S. 411. — Joos
 van Wijnghen. S. 411—414. — Pieter de Witte. S. 413—418. — Joachim Wtenwacl. S. 417—420.

A n h a n g.

Nachträge, untermischt mit einigen Berichtigungen. S. 421—442.
 Alphabetisches Verzeichniß derjenigen Künstler, deren Werke in den Rückblicken zusammengestellt sind.
 S. 443.

Von den Brüdern van Eyck bis zu Albrecht Dürers Anwesenheit in den Niederlanden.

1400 — 1520.

Skizze des Allgemeinen.

Den Aufbau der Niederländischen Kunstgeschichte und Museologie haben Annalen der Baukunst und Bildnerel eröffnet. Aus dieser Schrift¹⁾, die lediglich als Einleitung zu vorliegender aufzufassen ist, dürfte so viel hervorgegangen seyn, daß die bedeutenderen der während des Mittelalters in den Niederlanden entstandenen Gebäude die Vergleichung mit gleichzeitigen des Anlandes nicht zu scheuen brauchen. Als aber die Gebäude, wo nicht bereits zu Staude gekommen, wenigstens mit dem stinkenden Mittelalter ihrer Beendigung entgegen eilten, riefen sie den reichen Schmuck der Bildnerel ins Daseyn, der uns, nachdem so unendlich Vieles in dem Jahre 1366. mit Absicht zerstört, späterhin auch durch nördliches Klima, Alter und durch Vernachlässigung der nunmehr den Gemälden ihren Sinn zuwendenden Menschen zu Grunde gegangen ist, in seiner früheren Herrlichkeit und Pracht noch aus den köstlichen Gemälden einiger um den Schluß des funfzehnten Jahrhunderts angefertigten und in vorliegendem Bande beschriebenen Handschriften entgegentritt.

Diese selbständige Blüthe der Bildnerel hatte um so kürzere Dauer, als sie eben auf die Zwischenzeit beschränkt blieb, in welcher dem Kunstbedürfnisse der durch architektonische Werke etwas gesättigten Niederländer die noch daniederliegende Malerei nicht als Ersatzmittel dargebracht werden konnte. Sie ruhte sogar in den Niederlanden schneller als anderswo hinwelken, weil eben diese am Schlusse des Mittelalters zum Ansatslande nordischer Malerei auserkoren waren.

Das kostbare, in einem der Jahre 972-993. für die Luxemburgische Abtei Epternach (Echternach) angefertigte und im Handschriftenkammer der H. Bibliothek zu Gotha aufbewahrte Evangelarium zeigt uns die treueste Nachahmung des damaligen Byzantinischen Styles der Malerei. Dieses Traditionelle ward in allen Europäischen Ländern während der hierauf folgenden Jahrhunderte, in denen die Baukunst, sich selbst schaffend, herrschte, so heibehalten, daß die Malerei wie in Fesseln der Ueberlieferung zu liegen scheint und etwalg höchst unerhebliche, aus lokalen Ursachen herbeigeführte Veränderungen an der Kirchenwand, auf der Tafel oder dem Pergamentblatte kaum wahrnehmbar sind. Ohne auf landschaftliche Umgebung sich einzulassen, stellten die Maler auf Goldgrund mehr statuarisch als malerisch die menschlichen Gestalten bald mit mehr, bald mit weniger Tiefe dar. Es entging ihnen das Motiv der Bewegungen und dadurch der Ausdruck, oder er blieb doch, wenn sie sich auch zur Gruppe verstiegen, unvollkommen.

Aus dieser in den Niederlande, in Cöln, in Oberdeutschland und in allen andern Ländern herrschenden mittelzeitigen Malerei mußte unvermeidlich ein handwerkmäßiges Treiben entspringen, welches erst dann ein schwaches Weiterstreben zuließ, als die Baukunst ihre gemeinsame Aufgabe gelöst hatte, das Individuum aber freier aus den Banden des allgemeinen Volkcharakters herauszutreten strebte.

Je mehr die Niederlande durch Handel empor kamen, desto leichter konnte neben dem behalteneu, tiefen Ernst der Religiosität eine von Frankreich aus genährte Empfänglichkeit für Tanz, Gesang und weltliche Dichtung gedeihen. Ein solches nicht widerwärtig schwerfälliges, sondern zur Heterkeit aufgeregtes Volksleben wünscht allezeit gern im Spiegel der Malerei sich selbst zu erblicken. Es blieb aber diese Kunst höchstens nur auf lebenslustige Gemälde in Handschriften beschränkt. Die Erzeugnisse haben einen eigenthümlich scharfen, dem rund geformten Typus Rheinischer Maler entgegengesetzten Charakter. Noch blühte keine Schule sehr namhafter Meister.

1) Aufbau der Niederländischen Kunstgeschichte und Museologie. Annalen der Baukunst und Bildnerel. Weisensee, 1839. (Fot.) Verlag von G. F. Grossmann. Der Nebentitel gedenkt der im mittleren

Theile enthaltenen Beschreibung sämtlicher Niederländischer Münzen und Medaillen des Kabinetts zu Gotha und der vom Numismatiker I. I. Leitzmann wohlwollend übernommenen Herausgabe.

Gleichzeitig bildete sich die Cölnische Schule mit Beibehaltung des von Jahrhundert zu Jahrhundert überlieferten Antikes zu einer gewissen Selbständigkeit und nationalen Eigenthümlichkeit heran. Wenn auch noch schwach in manchen Theilen der Zeichnung, trachtete sie doch, wie eine große Anzahl erhaltener Werke beweist, durch Mannfaltigkeit der Charaktere und kräftige und leuchtende Farbengebung einen strengen religiösen Typus mit der naiven Wahrheit des frommen Lebens zu vereinigen.

Im Allgemeinen herrschte zwischen der Cölnischen und Niederländischen Schule Uebereinstimmung, im Einzelnen aber gab es der Verschiedenheiten sicherlich nicht wenige, nur daß diese wegen der geringen Anzahl von Kunstwerken Niederländischen Ursprungs und Spätlebenden nicht sehr bemerklich sind.

Beide Schulen wetteiferten mit einander. Auf Niederländischem Boden wurde aber durch küßere Verhältnisse, welche die Kunst fördern, wenn auch nicht erzeugen können²⁾, ein nachmaliges Ueberflügeln der andern erst vorbereitet, späterhin durch Fortdauer jener Verhältnisse noch begünstigt. Indem die Hauptmaler des begünstigten Landes die Formen der Schulen am Rhein und an der Maas mit der größten Bestimmtheit einer Französisch-Niederländischen Richtung verbanden, gelang es der Niederländischen Schule, den erstarrten Formen dadurch wieder die Lebendigkeit der Natur einzuhauchen, daß sie die individuelle Wirklichkeit auffasste und dem Mannfaltigen der Gegenwart sich näherte. Eben als die Cölnische Schule in dem mit 1410. bezeichneten Dombilde ihre höchste Blüthe trieb, ward in den Niederlanden eine ganz neue, durchaus lebendige und aufs nationale Leben gerichtete Malerei ins Daseyn gerufen, die sogleich in größter Vollkommenheit und mit einem Glanze auftrat, der alle gleichzeitigen Leistungen der Nähe und Ferne verdunkelt hat.

Italien gegenüber kam die plötzlich emporblühende Malerei als nordische bezeichnet werden. Lehre und Leben des Nordens verbindend, nahm sie aus diesem den ritterlichen, fürstlichen Glanz und die zarte Umgebung der Liebe, aus jener die mystische Verklärung des Daseyns, mithin aus beiden die wenigst einseitigen und darum edelsten Erscheinungen auf. Es wurden aber ihre Erzeugnisse darum so vollendet und anziehend, weil sie einer Doppelszeit angehören. Sie sind eben sowohl die Blüthenkrone des Mittelalters, als der Keim der neueren Zeit.

Nachdem durch Vorstehendes der Uebergang von den früher erschienenen Ansichten der Baukunst und Bilderei zu den Annalen der Malerei der Niederländer vermittelt ist, habe ich, bevor ich die Verdienste der Geschwister van Eyck schildern werde, noch den Zweck meines gesammten Versuches mit wenigen Worten darzulegen. Alle mir bekannt gewordenen Erzeugnisse Niederländischer Malerei, Holzschnede- und Kupferstecherkunst aus den Jahren 1400 bis 1700. sollen in derjenigen Ordnung von mir aufgeführt werden, in welcher sie entstanden sind und in welcher sie in den Sammlungen aufbewahrt werden sollten, damit aus der so begründeten Anordnung der Museen eine gleich den classischen Geschichtswerken des Alterthums nach Jahren fortschreitende vollständige Geschichte der Kunst dereinst erwachse³⁾. Die vor-

2) Allgemein bekannt ist die damalige Macht der Städte Flanderns. Um Gent nicht zu gedenken, hatte Brügge, als die Brüder van Eyck daselbst wohnten, den höchsten Grad seiner Blüthe erreicht. Alle Stände waren im Besitze des Reichthums. Die Geistlichkeit, obchon ebenfalls nicht davon ausgeschlossen, stand doch dem Herzoge von Burgund und Grafen von Flandern nach. Seit 1419 im Besitze dieser Würde, ging Philipp der Gute allen gleichzeitigen Fürsten in Prachtliebe und weltlichem Glanze voran. Seinen üppigen Hof mußten der Muth des Turnieres, die Eleganz ritterlicher Sitte und die Anmuth der Feste vorherrlichen. Hier war mit dem Bedürfnisse der Kunst auch die äußere Begünstigung vorhanden und neben der Veranlassung und Gelogenheit zur Ausübung fehlte in keiner Weise die nur erdenkbar größte Mannfaltigkeit des Stoffes. Was nämlich jene höhere Stände begonnen hatten, sah der in die Mitte gestellte Maler von dem niederen Stände der derben Bürger fortsetzen. Andächtig, Freitheilgebend und gewerbsam gingen sie dem Ernste des Geschäftes mit Regsamkeit nach, ohne für die das Leben erheiternenden Künste sich abzuschließen.

3) Offenbar durch das Werk Vasari's angeregt und nach dem Vorbilde deselben schrieb C. van Mander seine im Jahre 1604. herausgegebenen Lebensbeschreibungen Niederländischer und Hochdeutscher Maler. Zwei Jahrhunderte hindurch wurden diese theils übersetzt, theils nur mit anderen Worten wiederholt. Die weitere Thätigkeit beschränkte sich höchstens auf eine in gleicher Weise geschriebene Fortsetzung. Lebensbeschreibungen späterer Künstler haben gewöhnlich nur das Mangelhafte jener früheren, ohne das Anmüthige ihrer Naivität, geschweige neue Vorzüge zu besitzen. Noch die Geschichte Fiorillo's ist eine Aneinanderreihung von künstlerlebensbeschreibungen. Die erhaltenen Kunstwerke sind so unbeachtet gelassen, daß sie gewöhnlich mit Stillschweigen übergangen wurden. Lediglich auf die in den meisten Fällen unrichtigen oder wenigstens ungenauen Angaben der Geburts- oder Sterbejahre gründet sich die willkürliche Weise, in welcher die einzelnen Lebensbeschreibungen ohne wechselseitigen Halt auf einander folgen. Nachdem inzwischen höchstens das Verzeichniß einer Gemäldegallerie das Material ein wenig vervollständigt hatte, waren die in vielen Haupt-

gesetzten Skizzen des Allgemeinen sollen lediglich dem Leser vorläufig zu der Menge der al-
lererst hier geordneten Einzelheiten irgendwie den Zugang eröffnen. Fehlerfrei, erschöpfend
und gründlich kann das Allgemeine erst dann abgehandelt werden, wenn durch fortgesetzte
Bemühungen bewährter Kenner derselben, vielleicht erst von der kommenden Generation, alle
etwa noch fehlende Einzelheiten hinzugefügt, die in dem jetzt Mitgetheilten noch obwalten-
den Irrthümer entfernt sind, überhaupt das Element der Besonderheit hinzugetreten ist.

Merkwürdig ist, daß die nordische Malerei von drei Geschwistern ausgegangen ist, deren
Unterscheidendes wir hier um so mehr zur Sprache bringen müssen, als späterhin theils nur
das gemeinsame Verdienst, theils vorzugsweise dasjenige Johann's uns beschäftigten wird.

Margaretha van Eyck, gewöhnlich als eine jüngere Schwester betrachtet, die lediglich
das von den Brüdern Empfangene zur Darstellung gebracht hätte, denke ich mir älter als sie.
Um ihrer Kunst, für welche sie die größte Liebe hegte, ungestört nachgehen zu können,

städten Jahrhunderte hindurch gesammten Holz-
schnitte und Kupferstiche zu unüberschaubaren Mas-
sen angewachsen. Schon ihre Anordnung kann als
eine im Stillen begonnene Vorbereitung zu den Lei-
stungen des neunzehnten Jahrhunderts um so mehr
aufgefaßt werden, als sogleich im Anfange dessel-
ben auch das Bedürfnis gründlicherer, für den
Druck berechneter Beschreibungen derselben er-
wachte, unter denen die Bartschischen allgemein
als classisch anerkannt sind. Das Verdienst, die
Geschichte der Niederländischen Malerei eröffnet zu
haben, gebührt allererst der 1822. erschienenen
Schrift über Hubert und Johann van Eyck von
Gustav Friedrich Waagen. Zuvörderst wird von
der Behandlung der Kunstgeschichte, so wie von
den Schriftstellern über Hubert und Johann van
Eyck und des letzten Sebulo gehandelt, hierauf
über den Schauplatz, auf welchem, und die Ver-
hältnisse, unter denen sich Johann van Eyck und
seine Schule entwickelt haben, und über die Aus-
übung der Malerei in den Niederlanden vor den
Zeiten der Brüder van Eyck. Die Hauptabschnitte
der Schrift betreffen Namen, Lebenszeit und Le-
bensumstände der Brüder van Eyck, Erfindung der
Oelmalerei durch Johann van Eyck, denselben Ver-
dienst um die Linien- und Luftperspective, um die
Glasmalerei, den künstlerischen Charakter des Jo-
hann van Eyck, das Verhältnis desselben zu den
anderen vorzüglichsten Malerschulen seiner Zeit und
die Einwirkung desselben auf die Richtung der Ma-
lerei in den Ländern, wo sie mit Erfolg getrieben
wurde. Zuletzt handelt Waagen über die Gemälde
des Hubert und Johann van Eyck, so wie über die
Nachbildungen derselben in Kupferstich oder Stein-
druck. Seit dem Erscheinen dieser Schrift, mithin
erst seit zwanzig Jahren wurden die Gemälde der
van Eyck und ihrer Schüler theils von Waagen
selbst, theils von Andern gründlicher noch als frü-
her untersucht. Hätte Waagen selbst das durch
jense Monographie begonnene Unternehmen fortge-
setzt, so wäre der Gedanke, Annalen der Geschichte
der Malerei und Kupferstecherkunst von dem Jahre
1400 bis 1700. zu versuchen, schwerlich jemals in
mir aufgekommen. Statt fortzusetzen, hat Waagen
sich begnügt, theils in dem Verzeichnisse der Ge-
mälde-Sammlung des königlichen Museums zu Ber-
lin (1834.) — dem besten aller bis jetzt erschienenen
Kataloge — theils in seiner Reise durch Eng-
land und Frankreich (1837.), das Material bald zu
vervollständigen, bald zu sichten. Nur die Charak-
teristik von Rubens kann als Bruchstück einer Fort-
setzung jenes früheren Unternehmens genannt wer-

den. In der bereits vor Waagens Reise erschie-
nenen Kunstreise durch England und Belgien von I.
D. Passavant (1833.) sind viele Gemälde allererst
bekannt gemacht, beschrieben und mit der Sach-
kenntniß und besonnenen Kritik eines vollendeten
Kenners beurtheilt. Freilich sind alle Gemälde in
der zufälligen Ordnung, in welcher der Verfasser
sie da oder dort gefunden hat, also ohne alle Or-
nung vorgeführt. Dasselbe gilt von dem Berichte
eines andern Reisenden, dessen zarte Empfänglich-
keit für alles Individuelle, Genauigkeit der Detail-
kenntniß, Unbefangenheit und Gabe glücklicher
Darstellung eines wiederholten Lobes nicht bedür-
fen. Wir verstoßen die 1834. erschienenen Nieder-
ländischen Briefe Karl Schnaase's. Von Outen nach
Westen fortschreitend, kam Schnaase zuerst mit der
späteren Kunst, weiterhin mit immer früheren Epö-
chen in Berührung und hatte zuletzt, freilich in
umgekehrter Ordnung, einen ziemlich vollständigen
Cursus der Geschichte der christlichen Kunst an-
willkürlich durchgemacht. Je mehr diese Unter-
suchungen über Baukunst und Malerei mit den tief-
sinnigsten Forschungen der neuesten Philosophie
sich messen können, desto weniger hätte die Or-
nung, welche die Seele der sonoren Philosophie
ist, von ihrem Verfasser so zu sagen gefessentlich
hintangesetzt werden dürfen. Ein die Zeitgenossen
an Gründlichkeit und Tiefeinn übergender Schrift-
steller sollte niemals zur Accommodation an die
Wünsche des unter ihm stehenden großen Lesepu-
blikums sich herablassen. Gleichzeitig dem 1837.
erschiedenen Handbuche von Franz Kugler sind die
von mir versuchten Annalen Niederländischer Bau-
kunst, Bilderei und Malerei, nur daß der Druck
derselben erst verzögert, späterhin durch andert-
halbjährigen Aufenthalt in dem an Kunstwerken
noch als die Heimath reichen Anlande völlig un-
terbrochen wurde. Kugler hat Holzschnitte und
Kupferstiche bei Seite gelassen und auf Gemälde
sich beschränkt. Diese kennt er eben so wie ich
theils aus eigener Anschauung, theils aus den Nach-
richten der besten, Insonderheit der oben von mir
beiohten Kenner. Aus der großen Zahl der erhal-
tenen Gemälde hat Kugler meistens nur diejenigen
entweder erwähnt, oder in blühenden Schilderungen
beschrieben, die von jeiner Gegenstand der Unter-
suchung und Bewunderung waren und in vielen
Fällen allerdings die vorzüglichsten bleiben werden.
Auf diese Auswahl einiger Gemälde gründet sich
seine geschichtliche Darstellung der selbstständigen
Entwicklung der Niederländischen Malerei,
der Einwirkung Italiens auf nordische

blieb sie unverheirathet ⁴⁾. Die vorgefundene französirende Handschriftenmalerei, welche die in den Annalen des Einzelnen beschriebene Handschrift der Christine de Pise in ihrer kalten, armseligen Blässe uns vor Augen führt, gewann unter ihren Händen. Insonderheit wird Margareths von Eyck das verabsäumte Nebenwerk der häuslichen Umgebung, ferner die im Hintergrunde sich öffnende Landschaft und die oft zum Schmucke der Zimmer angewendeten vegetabilischen Erzeugnisse ihrer kläglichen Kahlheit, Dürftigkeit und Fehlerhaftigkeit entledigt, dafür aber sie in einer bisher noch niemals gesehenen Vollendung den Handschriften eingemallet haben, von deren Randeinfassungen sie ebenfalls die frühere nichtssagende handwerkmäßige Ruhheit des Laubwerkes dadurch verschonte, daß sie bestimmte Blumen und allezeit die schönsten an ihre Stelle setzte und diese von Schmetterlingen und anderen Insecten, auch Vögeln so umschwärmen liefs, wie dies fortwährend in der Wirklichkeit der Fall zu seyn pflegt. Sonst scheint die Schwester, wo nicht früher, wenigstens gleichzeitig Vieles von dem im Kleinen bewerkstelligt zu haben, was der jüngere ihrer beiden Brüder nachmals im Grofsen unternahm. Wie Margaretha von Eyck nicht ohne Vorgängerinnen oder Nebenbuhlerinnen war, so hat das plötzlich ungemein wachsende Verlangen nach geschmückten Handschriften auch andere Personen ihres Geschlechts veranlafst, sich diesem Fache zu widmen, insonderheit in Memlings Zeit, sogar noch nach derselben. Als Arbeit der drei Geschwister von Eyck gilt das von mir unter dem Jahre 1424. angeführte Breviarium des Herzogs von Bedford. Andere von Margareths von Eyck gemalte Handschriften dürften entweder nicht vorhanden oder nicht beschrieben seyn. Hingegen rühnen die beschriebenen, von Weiberhänden verfertigten Miniaturgemälde gewöhnlich erst aus den Jahren 1490 — 1520. her. Mithin können wir lediglich dadurch eine Vorstellung von der Eigenthümlichkeit ihrer Werke gewinnen, daß wir von den erhaltenen Denkmälern dieser etwas spätern Zeit rückwärts auf ihre Arbeit schließen. Nicht ein Handschriftengemälde, sondern ein größeres, für Wand schmuck berechnetes Bild der Sammlung Aders scheint mit einigem Grunde der Margaretha von Eyck zuertheilt worden zu seyn. Gemüth und Hand einer Frau spricht hier insonderheit in den Engeln, in dem Grase der grünen Wiese, in den Rosen, Kirsechen und dichtbelaubten Orangen und Cypressen sich aus ⁵⁾. Auch die Fassade einer Kirche ist aufgenommen. Als übersaus lieblich wird die dichterische Composition beschrieben. Nur in den Gesichtern sind einzelne Theile, darunter die etwas starr sehenden Augen zu groß gehalten, so daß die Bildung mehr etwas eigen als schön sey. Hingegen empfängt durch eine gewisse Grazie der Formen und Bewegungen, durch mehr milde als kräftige Farbe, lichtbräunliche Schatten und sorgfältigste Ausführung das Ganze einen eigenthümlichen Reiz. Mit ihren Brüdern wird Margareths von Eyck in Brügge, zu Gent hingegen erst dann gearbeitet haben, als nach dem Jahre 1420. das große Altargemälde hier die Brüder beschäftigte. In

Malerei und der später eingetretenen Nachblüthe dieser. So nur das Untersuchte hervorhebend, das Untersuchte unberücksichtigt vorüberlassend, konnte Kugler mit Hilfe einer schon von mir gerühmten sehr blühenden Schreibart diejenige Wissenschaft wie eine fertige hervorzaubern, die nach meinem Dafürhalten die Schwelle der Monographie Waagens über Hubert und Johana von Eyck noch wenig überschritten hat. Während Kugler, wie auf einem modernen Dampfzuge reisend, Vieles gar nicht, oder höchstens nur im Fluge sieht und nur an den Anhaltspunkten länger verweilt, habe ich so zu sagen die altherkömmliche Wanderung zu Fufse vorgezogen, die wenigstens bei Naturforschern auch fernerhin nicht ganz außer Brauch kommen wird. Wie ein Naturforscher jedem Einzelnen, was er anfludet, wenigstens seine Stelle im Systeme anweist, damit aus diesen Einzelheiten späterhin eine vollständige Kenntniß aller Erzeugnisse einer Gegend erwache, so habe ich alle mir bekannt gewordenen Erzeugnisse der Bankunst, Bildnerlei, Malerei, Holzschneide- und Kupferstecherkunst der Niederländer wenigstens so geordnet, daß mit der Ordnung selbst eine nach Jahren fortschreitende Geschichte der Kunst ins Daseyn gerufen werde, möge auch ihr derzeitiger völliger Abschluß erst einem beträchtlich spätern Geschlechte anheim fallen. Es geht hieraus hervor, daß ich mit Kugler eigentlich nur in denjenigen Abschnitten meiner

Schrift mich berühre, welche ich, nicht ohne Bedacht, Skizzen des Allgemeinen überschrieben habe. Diese Skizzen des Allgemeinen habe ich erst nach Beendigung der von mir versuchten Annalen des Einzelnen niedergeschrieben, deren Resultate sie sind. Während der Schreibende vom Einzelnen zum Allgemeinen hingeführt wird, sieht er, um dem Lesenden das Verständniß möglich zu machen oder wenigstens zu erleichtern, sich in die Nothwendigkeit versetzt, das Allgemeine voranzustellen, das Einzelne aber nachfolgen zu lassen. Ich habe aber die Darstellung des Allgemeinen darum nur als Skizze bezeichnet, weil ich, weit entfernt von dem Handwerke, die behandelte Wissenschaft als eine fertige bezeichnen zu wollen, die Meinung hege, daß die Wissenschaft gegenwärtig noch in dürftigen Anfängen begriffen ist. Erst wenn die durch meine Schrift möglich gemachte oder wenigstens erleichterte Untersuchung des Einzelnen völlig abgeschlossen seyn wird, kann, wie oben im Texte gesagt ist, mit der Hervorhebung des Elementes der Besonderheit derzeit auch die das ganze Geschäft abschließende Darstellung des Allgemeinen unternommen werden.

4) Het Schilder-Boeck. Door Carel van Mandert. Tot Haarlem 1604. 4. Fol. 199. a.

5) Fremde Bäume brachte Jan van Eyck im Gester Altarbilde an. C. van Mand. Fol. 200. b.

Gent starb Margaretha noch vor ihrem Bruder Hubrecht (also vor 1426.) und wurde daselbst in der Kirche des heiligen Johannes oder Bavo begraben ⁶⁾.

Hubrecht van Eyck, zufolge des im Genter Altarhilde vorkommenden Bildnisses und des hierauf sich gründenden Zeugnisses des van Mander ⁷⁾ um viele Jahre älter als sein Bruder Johann, konnte als fertiger Lehrer diesen in der Kunst mit Eigelb und Lein ⁸⁾ zu malen unterrichten, wofür Johann ihm mit kindlicher Verehrung lohnte. Hubrecht dürfte nach Werken der gleichzeitigen Kölner Maler sich gebildet haben. Er benutzte aber das Nachbarliche lediglich zur Zeitigung der in seinem eigenen Volke bereits ankommenden Saat. Von Brügge aus die nordische Malerei begründend, liefs er das Wichtigere dem Untergeordneten vorangehen. Demgemäß gestaltete Hubrecht van Eyck die ernstere Kirchenmalerei, die als wichtigster Theil zuerst an die Reihe kommen mußte. In dem weltberühmten, für Gent, wohin Hubrecht mit seinem Bruder nach dem Jahre 1420, zog, bestellten Altargemälde sind Erfindung und Anordnung des reichen Ganzen sein Werk. Darum durchdringt der grofse Grundgedanke des Christenthums, die Versöhnung, alle einzelnen Theile und diese beziehen sich, ungeachtet ihrer Mannfaltigkeit, auf jenen einen Mittelpunkt. Weil aber auch in der Ausführung das Wichtigere dem Untergeordneten voranging, haben die ersteren Hauptgestalten des Christenthums in ihrer grofsartigen, Ideen Form durchaus den Styl des älteren Bruders. Auffassung und Behandlungsweise zeigen noch Verwandtschaft zur Kölner Schule. Das hinzugetretene gründlichere Studium der Natur hat den auffälligen Fortschritt hervorgebracht. Mit Werken Johannes van Eyck verglichen, sind die Umrisse der Zeichnung weniger scharf, Verhältnisse insonderheit der stehenden Figuren meistens etwas kurz, Köpfe im Charakter äufserst schön, Gewänder wohl verstanden und öfters ganz grandios. Sehr dunkelbraune Schatten bewirken einen bald mehr, bald weniger tief bräunlichen Ton und dadurch grofse Kraft in der Färbung. Ohne die Vollendung des grofsen Werkes erlebt zu haben, starb Hubrecht zu Gent während der Arbeit am 18. September 1426. ⁹⁾ Verehrung der Zeitgenossen mufs in hohem Grade ihm zu Theil geworden seyn, da noch nach seinem Tode ein Knochen seines Armes einer Reliquie gleich aufbewahrt wurde ¹⁰⁾, ungefähr so wie die Italiener mit ähnlichen Ueberresten Raphaels, Michel Angelos und noch Canovass verfahren sind.

Johann van Eyck, den wir schon vorher als Schüler seines viel älteren Bruders bezeichnet haben, verzeigte die in der Margaretha Werken beginnende Richtung mit der ersteren des Hubrecht. Wir sehen Johann van Eyck schon 1428. im Hofdienste (vallet de chambre des Herzogs) und so nach Portugal gesendet. Auch aus C. van Manders Lebensbeschreibung lernen wir ihn als Geheimen Rath des Burgundischen Herzogs und als Gesellschafter desselben kennen ¹¹⁾. Solch eine Stellung am Hofe möchte bewirkt haben, dafs Johaun weniger als Hubrecht auf Religiöses und Kirchliches sich beschränkte, sondern in jüngeren oder mittleren Jahren eine gleiche Aufmerksamkeit der mannfaltigsten Anfsenwelt zugewendet hat. Aus seinen Händen gingen die Bildnisse der am höchsten stehenden Zeitgenossen hervor. Daneben setzte er jene von Margaretha begonnene Schilderung des ärmlichen oder prächtigen Gemaches, der Aussicht auf Gebäude und Landschaften, und des gröfsten Details in Stillleben der Vordergrunde mit der stärkeren Thatkraft eines Mannes zu unberechenbarem Vortheile für Erweiterung des Feldes der Kunst und ihre fernere Ausbildung fort. Er vollbrachte so nach dem Tode der Geschwister den noch rückständigen Theil der grofsen That. In die Zeit vom 18. September 1426. bis zum 6. Mal 1432. fällt die wahrscheinlich mit Beibehaltung der Hülfe des Geeraert van der Meire bewerkstelligte Vollendung des Genter Altarbildes, dessen von ihm angeführte Theile Tiefsinn der religiösen Gedanken, Naivität, Klarheit und Lebendigkeit der Auffassung, grofse Naturwahrheit, kurz jede der nur denkbarsten Vortreflichkeiten des Styles bearkunden. Hält man seine Werke gegen die des Hubrecht, so begegnet uns eine gröfsere Schärfe der Zeichnung und Bestimmtheit der kräftig modellirten Formen. Im Nackten fehlt die gehörige Rundung und Fülle; insonderheit Kinder zeigen sich mager. Mehr noch tritt jene Bestimmtheit, sogar Schärfe in Köpfen und Händen hervor. Der freieren, unabhängigeren Nachahmung der Erscheinungen der Natur und des Lebens und der erreichten gröfseren Naturwahrheit haben wir schon vorher gedacht. Feiner als Hubrecht im Colorit und etwas

6) Stelle aus dem Gedichte des „Lukas d'Hoere Schilder van Ghent“:

Hy rust begraven hier, de Suster hem ontrent,
Die methaer schilderie oock menigh heeft verwondert.
C. v. Mand. Fol. 201. b. Zeile 9.

7) C. v. Mand. Fol. 200. a. letzte Zeile: om zijn ouderdom, schijnende vast oudt te weesen by zijn broeder. cf. Fol. 199. a.

8) C. v. Mand. Fol. 199. a.

9) C. v. Mand. Fol. 200. a.

10) In einem mit Eisen verschlossenen Schranke auf dem Gottesacker am Eingange der Kirche. Marc. van Vaerenwyck Historie van België.

11) C. v. Mand. Fol. 200. b. in der dritten Zeile von unten: „je heymelijck Raedt van hem gewest.“

säftig, hat er kühnere Lichter, etwas granliche Schatten und einen bräunlicheren Ton. Zum Lobe der sorgfältigsten Ausführung und treuen und liebevollen Vollendung alles, auch des geringfügigsten Details werden wir noch späterhin zurückkehren müssen.

Aecht religiöse Begeisterung führte die van Eyck zunächst auf heilige Gegenstände, in deren würdiger Auffassungsart sie zwischen der altchristlichen Uebertieferung und einer mehr willkürlichen Art gleichsam mitten inne stehn. Am liebsten wählten sie symbolische Gegenstände. Eine Neigung zum Epischen macht sich in der Weise kund, in welcher mehrere in enger Beziehung zu einander stehende Momente an einander gereiht sind.

In den früheren Bildern herrscht in der Form nicht blos das Typische, sondern auch jenes architektonisch Symmetrische noch entschieden vor, welches von der Byzantinischen Kunst Jahrhunderte vor Masaccio in die Italienische und seit alten Zeiten in die Niederländische Malerei übergegangen war. Den so vorgefundenen Rest entfernter Alterthums haben die Brüder van Eyck zweckmäßig in Werken beibehalten, die durch Würde, Strenge und durch eine gemessene Feier ergreifen sollten. Als eine Markscheide zwischen zwei Perioden der Kunst kann insofern jenes schon erwähnt, am 6. Mal 1432, vollendete Gemälde angesehen werden, als es mit der Vollendung der früheren die volle jugendliche Schönheit der späteren verleiht. An das Mittelalter schlossen sich die drei oberen einzeln und statuarisch auf Goldgrund gemalten Gestalten an. In der Anbetung des Lammes ist die symmetrische Auffassung mehr am Ganzen als an den einzelnen Gestalten, mithin noch wenig Neigung sichtbar, in das Individuell Natürliche überzugehen. In den späteren Bildern tritt die Symmetrie zurück, wiewohl immer noch Spuren derselben übrig geblieben sind, welche den jetzt sich einstellenden härteren individuellen Ausdruck der in mannichfaltige Beziehung zu einander tretenden, handelnden Gestalten mildern. Fast überall findet sich noch ein Anklang an das mystische Zurückführen des Ganzen auf einen Mittelpunkt, der nunmehr weniger durch die Anordnung, als durch die Farbenharmonie und durch einen leuchtenden Gegenstand, in welchem sich das Entferntere spiegelt, bezeichnet ist. So sehr nun in den späteren Bildern das Element des Lebens hervortritt, soll doch keineswegs geleugnet werden, daß Johann van Eyck, gleich den Bildnern des Griechischen Alterthums, die den alterthümlichen Styl dem längst eingeführten vollendeten oft vorgezogen haben, zuweilen, wenn Ort, Zweck und Gegenstand des Kunstwerkes es erforderten, jenen früheren Styl noch in seinen späteren Lebensjahren mit kluger Berechnung und Ueberlegung mehr oder minder angewendet habe.

Bekanntlich blieben die Niederländer auch dann noch im Nackten schwach, als das in van Eyckscher Zeit völlig fehlende Studium desselben durch Italienisirende Maler aufgekommen war. Unter solchen Umständen konnte, abgesehen von den Köpfen, über welche nachher die Rede seyn wird, van Eyck's Kenntniß des menschlichen Körpers noch nicht so weit gediehen seyn, um der noch anhaftenden mittelzeitigen Trockenheit völlig sich zu entäußern, geschweige jede von äußerer oder innerer Bewegung in den zarteren Theilen hervorgebrachte Veränderung mit Freiheit und Leichtigkeit ausdrücken zu können. Ungeachtet nun van Eyck's nackte Figuren, zumal in späterer Zeit, als er ihnen durch etwas vollere Gliederung größere Vollendung gab, keineswegs als mißlungen zu bezeichnen sind, verweilt man doch lieber bei denjenigen Gemälden, die statt nackter bekleidete Figuren enthalten, mithin zu jenen Fehlern keine Gelegenheit gegeben haben. Mögen sie an sich, ohne sonstiger Beihülfe zu bedürfen, zu Trägern der Idee geworden seyn oder handelnd in mannichfaltige Beziehung zu einander treten, immer verrathen sie Anfänge einer naturwahren Entfaltung des Lebens, Streben nach Freiheit und Anmuth und haben überdies, wie in ein Element frischen Lebens getaucht, den Glanz jugendlicher Carnation.

Weil menschliche Figuren in van Eyck's religiösen Gemälden die umgebende Natur nicht überragen durften, sondern, weit entfernt, mehr als sie die Aufmerksamkeit zu beschäftigen, ihr nur gleich stehen sollten, blieb auch unverschönten Zügen wirklicher Personen mit allen anhaftenden Zufälligkeiten die Aufnahme nicht versagt. In diesen zahlreichen Bildnissfiguren war altersorglichstes Eingeben auf ihre verschiedenartige Individualität ganz eigentlich an seiner Stelle, nicht ohne wohlthätige Rückwirkung auf jene frühzeitig wahrnehmbare Wahrheit des Ausdruckes in den Köpfen. Im Gegensatz zu den Griechen, die schon den ganzen übrigen Körper belebt und vollendet hatten, als noch das Gesicht, wie die Aeginetischen Bildwerke darthun, alle Unvollkommenheiten der älteren Kunst trug, haben die Niederländischen Maler die übrigen Glieder vernachlässigt, den Köpfen hingegen vom Anfang an Studium und Fleiß zugewendet, so daß sie in sicherer und rechtiger Zeichnung mit Lebendigkeit aus der Tafel hervorstreten. Bestimmte Züge wurden mit unnachahmlicher Lebenswahrheit und Treue angegeben, ohne auch geringfügige Zufälligkeiten auszuschließen. Wo diese in heiligen Gemälden sich einstellten, änden wir sie durch weichere graziose Bewegungen der übrigen Glieder und

durch den harmonischen Glanz, welcher das Ganze verschmilzt, gemildert. Offenbar mußte unter solchen Umständen jene Tüchtigkeit in Bildnissen schon während der ersten Jahrzehnte des funfzehnten Jahrhunderts entstehen, die durch alle folgende Perioden der Geschichte der Malerei ein fortwährendes Eigenthum der Niederländer blieb.

An die altchristliche Ueberlieferung sich anschließend, hat Johann van Eyck allezeit die aus alter Bilderei auf die Byzantisch-Niederrheinischen Maler fortgeerbte Tracht in göttlichen oder heiligen Personen beibehalten. Je gründlicher aber sie fortwährend von ihm aufgefaßt und der Natur des Stoffes gemäß umgebildet wurde, desto mehr mußten Härten der weiten und faltenreichen Gewandung dem Sanften und Fließenden weichen, so daß spätere Werke einen noch edleren Styl als frühere tragen. Nichtheilige Personen erhielten auch da, wo sie an die Gegenstände der heiligen Schrift herangezogen sind, die zur Zeit des Künstlers in den Niederlanden übliche Tracht.

Der tief in der Deutschen Natur liegende Sinn für eine lebendige und natargetreue Darstellung des gewöhnlichen Lebens bewirkte, daß van Eyck's Versuche einer Annäherung an dasselbe ein gleichsam im Keime die später von einem Theile der Niederländischen Schule eingeschlagenen Richtungen sehen lassen. Liebevoll in die dem Menschen zunächst liegende Außenwelt eingehend, würdigt er mit der gemüthlichen Enge des ihn umgebenden häuslichen Gemaches auch das durch lange Gewöhnung liebgeordnete Gerüthe des täglichen Verkehrs seiner Aufmerksamkeit, als könne ohne diese beschränkten Verhältnisse das irdische Leben nicht Heiligung und Verklärung erhalten. In gleichem Sinne werden, wo es nöthig war, Pracht der Gewandstoffe, Kostbarkeit des Geschmeides und Glanz der Waffen hervorgehoben. Während so der Blick über alle sichtbaren Erscheinungen des Lebens eröffnet, mithin das Feld der Kunst unendlich erweitert wird, sehen wir den Meister das Manichfaltigste schlicht, aber mit so großer Treue darstellen, daß man zugeben muß, er habe, ohne in Kleinliche zu fallen, die Naturwahrheit bis an die äußersten Gränzen der Individualität getrieben, mithin allen späteren Niederländischen Malern, die lebendige Gegenstände behandeln mußten, ein nicht zu überbietendes Vorbild aufgestellt.

Mochte van Eyck die Fesseln der mathematischen Regeln schon völlig abgestreift oder wenigstens angefangen haben, das Harte und Strenge zu fühlen, welches vom Symmetrischen unzertrennlich ist, so mußte in beiden Fällen, dort um Neues an die Stelle zu setzen, hier um das Unharmonische zu mildern, alsbald das Bedürfnis in ihm erwachen, die Gestalten mit landschaftlichen Formen der Heimath zu umgeben. Auch hierin trat van Eyck sogleich anfangs, Himmel und Erde zu einem harmonischen Ganzen vereinigend, mit wunderbarer Meisterschaft auf. Reine Luft, Glanz des Wassers, weite Flußthäler, kühn geformte Berge, helles Grün des Grasses, Frische der Felder und Blumen, Baumgruppen, Burgen und Städte zeigen, daß der Künstler die wechselnden Erscheinungen der Natur mit innigem Gefühle und mit Liebe aufgefaßt hat. Durch die Anmuth, Klarheit und Frische dieser Aufsenwelt, deren reiche Manichfaltigkeit mit den Jahren des Künstlers zunimmt, wird eine außerordentliche Heiterkeit auf die Figuren verbreitet und hierdurch ihr Ernst gemildert. Obgleich diese Lauschaft bloß Hintergrund und Beiwerk der dargestellten Handlung bleibt, ist sie doch der überschwenglichsten Genauigkeit der Ausführung gewürdigt. Während der Meister die höchsten Momente aus der biblischen Geschichte gleichsam zur unmittelbaren Anschauung brachte, versetzte er eben so wenig, wie die Natur selbst, alles, bis auf den Kiesel am Boden, mit so viel Sorgfalt zu bilden, als ob er eben dafür eine besondere Vorliebe hätte.

Am wunderbarsten bleibt van Eyck's Kenntniß der Linien- und Luftperspective¹²⁾. Nicht etwa bloß ein Anfang jener, ein ahnungsvolles, aber erfolgloses Bemühen ist wahrzunehmen, sondern er hat die Wissenschaft, von der seine Vorgänger und auch die Königlichsten Maler noch nicht die geringste Kunde zeigten, fast unbegreiflicher Weise in ihre feinsten Theile aufs Gründlichste ausgebildet und übt sie mit Unfehlbarkeit aus. Das Gemach der Jungfrau, die weite Halle des Tempels, die Straßen der Stadt, dieses und tausend andere Gegenstände sowohl der geringeren als der größeren Ferne sind so täuschend gemalt als es nur ein Holländer des siebzehnten Jahrhunderts vermocht hätte. Es blieb aber diese Kenntniß nicht in einseitiger Anwendung auf das Landschaftliche und auf Gebäude beschränkt. Gleichzeitig sehen wir Abstufungen des Lichtes von dem Hauptgegenstande nach den Seiten zu auch auf die kleinen Linien und Flächen der Köpfe und der übrigen Glieder der Figuren mit größter Feinheit angewendet, wo freilich oberflächliche Betrachtung nur gleichmäßige Helle sehen wird. — Sonnenlicht würde scharf abgeschnittene Schatten und Schlagschatten bewirkt haben, weshalb es möglichst vermieden ist. Dafür verbreitet volles Tageslicht, welches keine Schule so frisch,

12) Diese scheidet Facius p. 46. im Sinne zu haben Johannes Gallions, *litterarum non nihil doctus, Geometriae praesertim.*

ungegrübt und heller erscheinen zu lassen vermochte, seine Reinheit und Klarheit gleichmäßig über alle Gegenstände und bringt so den höchsten Grad der Sichtbarkeit hervor. Anderswo liefs Johann van Eyck das Licht etwas von der Seite einfallen, um so den Lichtmassen große Schattenmassen entgegen setzen zu können, die, obwohl sie hell, klar und milde bleiben, doch seinen Gemälden eine in den Werken der Schüler nicht gleichmäßig wiederkehrende Kraft verleihen.

Die Untermalung pflegte scharf, sanfter, sehr ausgeführt, vielleicht an manchen Stellen stark impastirt zu seyn. Hierdurch hervorgebrachte Härte der Formen milderte Johann van Eyck späterhin vermittelt feinsten und feilfertigster Lasuren. Jedes zeigt sich in seiner wahren, aber klaren und prächtigen Lokalfarbe. Bei wechselseitiger Zusammenstellung dieser ist ein absichtslos erscheinendes, aber desto bewunderungswürdigeres Vor- und Zurücktreten hervorgebracht. Viele ganze Farben sind im Glanze ihrer vollsten Sättigung neben einander gestellt. Durch dieses ohne genaueste Kenntniss von den Verhältnissen und gegenseitigen Wirkungen der Farben namögliche Verfahren ist eine die Natur niemals verlassende, wohl aber sie übertreffende Pracht des Colorits hervorgezaubert, worin Johann van Eyck eben so einzig als in der Beleuchtung ist. Im Colorit des Fleisches enthielt er sich der Hlinneigung zu einem besonderen, z. B. grünlichen, bräunlichen, gelblichen Ton und vermied den gegenseitigen Contrast der Tinten. Die gänzlich neutralisirte Farbe ahmt vollkommen die Wahrheit des Lebens nach.

Obchon die Oelmalerei schon früher in Deutschland häufig ausgeübt worden war, hatte sie doch, von mittelmäßigen, geringfügigen Malern vielleicht nur Versuchsweise angewendet, weder Bewunderung erregt, noch Aufnahme und Verbreitung gefunden. Auch van Eyck's Oelgemälde würden, ohne ihre übrigen bisher gerühmten geistigeren Vorzüge, schwerlich Aufsehen erregt haben. Diese Vorzüge werden allezeit die wesentlichste Hauptsache bleiben, gegen welche die Verbesserung des Materiellen, in die Waagschale gelegt, sinken muß. Wie aber wenn eine große Idee zum Durchbruche kommen, ein weltgeschichtliches Ereigniß eintreten soll, auch die Mittel schon vorbereitet und vorhanden zu seyn pflegen, dergestalt daß sie ungesucht sich selbst darbieten, so blieb auch dem Johann van Eyck ein vorhandenes, aber bisher von keinem bedeutenden Maler beachtetes technisches Mittel nicht verborgen. Dem im Versuche nicht unbewährt gefundenen Mittel liehen erst seine Hände diejenige Verbesserung, deren es noch bedurfte oder überhaupt fähig war. Von dem Wunder der geistigen Vorzüge und Vollkommenheiten der van Eyckischen Werke geblendet, pflegte das Ausland in großer Befangenheit dieses nur aus dem angewendeten Mittel zu erklären, mithin ungerecht gegen das intellectuelle Verdienst mehr das materielle zu pfeifen. Ein unter dem Jahre 1417. angeführtes Gemälde des Pieter Christophen und Gerhard van der Meirens, Schülers des Hubrecht van Eyck, Theilnahme am Genter Altarbilde widerlegen die aus Vasari's Lebensbeschreibungen¹³⁾ in die van Mander'sche¹⁴⁾ übergegangene Sage, daß Johann van Eyck sein Verfahren lange Zeit wie ein Geheimniß verborgen habe. Auch durch das mitgetheilte Mittel wurden weder die Schüler dem Meister ebenbürtig gemacht, noch eine das Verdienst des Lehrers beeinträchtigende oder schwächende Verbreitung der neuen Kunst befördert. Vielmehr ist es den noch nie gesehenen und unerreichbaren Schönheiten der eigenen Werke¹⁵⁾ Johanns van Eyck, die frühzeitig in den fernsten Ländern begehrt wurden, zuzuschreiben, daß überall in einem Zeitraume von fünfzig Jahren der bisher fast ausschließlich üblichen Malerei in Tempora die neue Technik der Oelmalerei vorgezogen wurde¹⁶⁾.

Auf diese Weise hat van Eyck, die in seiner Zeit liegenden Ideen benutzend, aber mit sehr großer Ueberlegenheit selbst gegen die ausgezeichneteren seiner Zeit- und Kunstgenossen, wie gegen die Florentiner (Massaccio) und die Altäolnischen Maler hervortretend, mit einer stillgühenden, alles durchdringenden Begeisterung tiefe Ideen mit Deutlichkeit zur Anschauung gebracht und so einen reinen Kirchenstyl für die Nachwelt begründet, der jeden mit einigem Sinne begabten Beschauer der Gemälde mit der größten Bewunderung erfüllen muß. Bei dem Streben, das gegenwärtige Leben durch fromme Uebertragung auf Religion und heilige Geschichte zu verherrlichen, hefsen Lust am Machen und unermüdlische Treue und Ausdauer ihn das Größte wie das Kleinste mit Liebe umfassen. Auch Nebendinge stehen im Dienste der Hauptsache und über das Ganze ist Schönheit und Grazie ausgegossen. —

Wie Erfindungen der Gegenwart unverzüglich den fernsten Ländern bekannt und in ihnen oft schneller angewendet und noch vervollkommenet zu werden pflegen als in dem Orte, aus welchem sie hervorgegangen sind, so scheint der durch die Brüder van Eyck bewirkte Fort-

13) Vasari Vite. T. II. Firenze 1771. 4. p. 264.
im Leben des Antonioello da Messina.

14) C. v. Mand. Fol. 208. a.

15) Facius p. 46. Joannes Gallicus nostri aeculi pictorum princeps judicatus est.

16) W. S. 124. L. de Bast Messager des Sciences et des Arts. 1824. Kunst-Blatt 1826. nr. 80.

schritt der Malerei vom Anbeginn an ein Gemeingut vieler, zum Theil entlegener Länder geworden zu seyn. Antonello von Messina (1435. 1442. 1443. 1445. 1457. Um 1460. 1470. 1473. 1474. 1475. + 1493 oder 1496.) reiste aus weiter Ferne nach Flandern, um hier an der Quelle schöpfen zu können. Alfons I. von Neapel besaß ein von Handeltreibenden Florentinern erkauftes Oelgemälde des Johann van Eyck, die drei Könige, welches, von Künstlern des südlichen Landes angestaut, den Antonio Solario, genannt Zingaro, und die Donzelli anergert haben dürfte. Bei der Florentinischen Schule begann eine Einwirkung der nordischen Malerei schon in Angelo Parrasio's Zeit (um 1449.). Behauptet wird sogar, daß sie noch in Domenico Ghirlandajo's Werken bemerklich sey. Venedig, in Lage, Handel und Verfassung den Niederlanden ähnelnd, hatte weniger als andere Italienische Statten der antiken Kunst sich zugewendet, dafür aber, noch ehe Gemälde der van Eyck hier bekannt seyn konnten, eine verwandte Richtung befolgt¹⁷⁾. Um so leichter mußte das, was Antonello von Messina¹⁸⁾ den Venetianern mittheilte, bei den Bellini's eine sehr bereitwillige Aufnahme finden. Es wurde aber die Einwirkung der Niederländischen Schule auf die Italienische wo nicht gestelgert, wenigstens unterhalten, als unmittelbare Schüler der van Eyck, wie Rogier van Brügge¹⁹⁾ und Andere, in Italien selbst Werkstätten eröffneten. Spätere bewunderte schon im Jahre 1445. Schöpfungen des Rogel von Flandern. Noch stärker drang Niederländische Malerei seit dem Jahre 1496. und während der ersten Jahrzehende des sechzehnten Jahrhunderts in dieses südliche Land ein. Daß Johann van Eyck selbst in Portugal mußte, wurde ich unter dem Jahre 1428. berichten. Deutschland verließ die ideale Richtung seiner nur in Tempera gemalten Bilder, sobald mit der Oelmalerei zugleich Beobachtung der äußeren Wirklichkeit und Darstellung des Individuellen in Aufnahme kam. Friedrich Herlin (1455. 1462. 1463. 1467. 1469. 1472. 1478. 1488. + 1491.), vielleicht ein Schüler des Rogier van Brügge, zeigte von Ulm, Rothenburg und Nördlingen aus in sinnreicher Composition und glänzender Färbung das neue Licht der Niederländischen Schule. Zu Kolmar hat Martin Schöngauer im Geistigen eben so zu van Eyck's Höhe sich empor gearbeitet, als er im Technischen der Behandlungsweise ihn nicht erreichen konnte. Kunstwerke Konrad Fyoli's zu Frankfurt am Main, vor Passavant's neuesten Mittheilungen völlig unbeachtet geblieben, entstanden in den Jahren 1461 — 1476. ebenfalls unter Niederländischem Einfluß. Den Westphälischen und Kölner Malern vollends lag der durch van Eyck neu eröffnete Quell in so großer Nähe, daß, sogar ohne das Zeugniß der Arbeiten des Liesborner Meisters von 1465. und des Meisters der Lieversberger Passion²⁰⁾, auf eine frühzeitige Benutzung desselben geschlossen werden mußte.

Aus dem Mittelalter war, wie oben gesagt wurde, ein erster frommer mystischer Sinn in die van Eyckische Schule übergegangen. Jedes gleichviel ob große oder kleine Bild zeigte Himmel, Erde und göttliche oder heilige Gestalten, ohne daß der eine Bestandtheil gefehlt oder die anderen überraget hätte. Der perspectivischen Anordnung des Ganzen nach der Mittellinie mußte die ins Freie gestellte Gruppe der Handelnden sich fügen. Ohne die gesammte Breite der Tafel einzunehmen, war landschaftliche Umgebung schon vor ihr d. h. in den Vordergrund gestellt. Zu den Seiten setzte sie sich bis in die weite reich ausgestattete Ferne des Hintergrundes fort. Mithin waren die menschlichen Figuren keineswegs der ausschließliche Gegenstand des Interesses. Dem Beiwerke auf gleiche Stufe gestellt, durften sie dieses, wenn andere die Harmonie des Ganzen anfrecht erhalten werden sollte, weder überragen noch verdunkeln. Darum wurden an der menschlichen Gestalt vorzugsweise diejenigen Seiten ausgebildet, die sie fähig machten, der gesammten Umgebung gleich zu stehen und mit ihr zu verschmelzen. Dem Weichen und Sanften mußte nothwendigerweise das Grobsartige und Würdevolle aufgeopfert werden. Auch da wo ein geschlossener Raum unvermeidlich war, mußte wenigstens die geöffnete Thür einen Blick ins Freie gestatten, damit auch das beschränkteste Bildchen nicht aufhöre als ein kleines Universum sich geltend zu machen. Wie im wirklichen Weltganzen irdischen Verwickelungen göttliche Lösung, den Feindseligen eine Vereinigung bereitet wird, so mußte auch in dem Bilde das Heterogene mit einander in Verbindung gebracht, das Harte ausgeglichen, das Disharmonische aufgelöst werden. Es war nothwendig, die menschlichen Gestalten immer nur in Bezug auf die Umgebung zu behandeln, wenn ein belebender Gedanke durch alle Einzelheiten sich hindurch ziehen, ein gemeinsamer Ton das Ganze durchdringen und eine innere Harmonie erreicht werden sollte.

17) Gemälde von Zuane und Antonio de Murano aus dem Jahre 1444. in S. Pratalone zu Venedig. Andere, in dieser Stadt und zu Padua befindliche Gemälde geben den Namen Zuane deutlicher an: Joannes de Alamanis, Zohan Alamanus.

18) Lanzi Gesch. d. Mal. in Italien. Bd. 2. Leipz. 1831. S. 26.

19) Lanzi. Bd. 2. S. 28.

20) Fr. Schlegel's sämtl. Werke. Bd. 6. Wien 1823. S. 207 — 210. Schn. S. 320.

Dieser Weise des Hubert und Johann van Eyck folgten einige ihrer unmittelbaren Schüler, wie Pieter Christophen, Geeraert van der Melre, ohne jedoch die GröÙe und Bedentsamkeit der Lehrer zu erreichen. Gleichzeitig wurden Andere durch die Eigenthümlichkeit der van Eyckschen Werke und durch Bekanntschaft mit den Erzeugnissen des Auslandes zu einer verschiedenen Richtung hingeleitet. Um die Amnuth jener älteren Werke auf die ihrigen zu übertragen, behielten sie zwar Anordnung und Gruppierung mehr oder minder bei, entfernten sich aber doch, je mehr das Mittelalter seinem Ende sich näherte, von dem aus ihm in die van Eycksche Schule übergegangenen ernsten und frommen, überhaupt mystischen Sinne und von den theilweise durch ihn herbeigeführten Härten, maiven Unregelmäßigkeiten und anderen Eigenthümlichkeiten des Umfanges und der Mannfaltigkeit. Insonderheit durch Aufenthalt in Italien und durch Bekanntschaft mit der Kunst dieses Landes, welcher allezeit die menschliche Gestalt das bedeutendste war, mußte ihnen theils die untergeordnete Stelle, welche diese in ihren einheimischen Gemälden einnahm, theils die ihr noch anhaftende Unvollkommenheit fühlbar werden. Da aber letztere Unvollkommenheiten, wie wir oben bemerkt hatten, lediglich davon herrührten, daß die menschliche Gestalt bisher nie als ein für sich bestehendes, sondern nur als ein in Beziehung auf ihre Umgebung stehendes, mit ihr aufs engste Zusammenhängendes gegolten hatte, mußte nothwendigerweise durch jede Veränderung hinsichtlich der menschlichen Gestalt eine Disharmonie zwischen ihrer Umgebung entstehen. Es war unvermeidlich, daß die landschaftliche oder häusliche Umgebung ihre frühere Bedeutung in demselben Grade verlor, als die Künstler auf die menschliche Gestalt ihr Augenmerk richteten. An dieser hingegen konnte das Individuelle und Zufällige der Form und der ungemilderte, das Außere durchbrechende Ausdruck des Gefühles nunmehr nicht länger genügen. Sobald also die Künstler, nach größerer Bedeutung der menschlichen Gestalt strebend, sie in größerer Nähe und in größerem Maßstabe zeigten, war durch das einseitige Herausstreiten des großartig Erhabenen, welches der van Eyckschen Schule fremd geblieben war, wenn anders der höchste Kunstzweck, die göttliche Harmonie des Ganzen, aufrecht erhalten werden sollte, auch die größere Ruhe der plastischen Kunst bedingt. Mit dem Streben nach größerer Bedeutung der Gestalt mußte auch ein Streben nach höherer Schönheit derselben erwachen. Um nun hierin sich zu genügen, vermieden die Maler theils heftige Gemüthsbewegungen in den Gestalten, theils den tiefen Ernst der bisherigen Kunst. Sie trachteten nach höherer Regelmäßigkeit und Reinheit im Ausdrucke des Gemüthes. Dem bestimmten Charakter und dem augenblicklichen Ausdruck mußte aber die äußere natürliche Gestalt angemessen seyn. Im Besitze der Fähigkeit und der Mittel, diese mit Amnuth darzustellen, waren die Italiener des funfzehnten Jahrhunderts, nach welchen schon die aus dem Süden der Niederlande oder aus Flandern hervorgegangenen Nachfolger van Eyck's ihre Blicke richteten. Sie suchten mit der von ihrem Lehrer ererhten Kunst immer mehr und mehr die classische des Südens zu veredeln, bis endlich, als vollenda Raphael sanfte graziöse Motive aufgestellt hatte, diese Italienische Richtung über die einheimische die Oberhand gewann.

In dem Kampfe, welchen die Formen des Mittelalters mit einem Vorgefühle des Modernen führten, wurde ein Maler der Brabantischen Schule ²⁰⁾, Quintin Messys aus Antwerpen, völlig selbständig durch die Macht seiner eigenen Individualität auf eine der Italienischen nahe stehende Kunstweise geführt. Was Mabuse, Bernhard van Orley, Schoorel und andere durch Italienische Studien erstrebten, schöpfte er aus der Tiefe des Inneren. Einzelnelten aus der älteren Schule beibehaltend, lieÙ er, mehr aus innerem Triebe als mit Bewusstseyn handelnd, wie jene Nachahmer der Italiener, die menschliche Gestalt aus der Umgebung herausstreiten, benutzte jedoch das tiefere Studium des Körpers lediglich zum tieferen Ausdrucke des Gemüthes, so daß ein Pathos von einer noch nie gesehenen Stärke und Lebendigkeit das Hauptziel seiner künstlerischen Thätigkeit wurde. Auch bei ihm ist für landschaftliche Zugabe selten Raum, noch weniger an weite Ferne zu denken. Es genügt in vielen Fällen als Hintergrund ein naher, in wenigen großen Massen hingestellter Gegenstand, der neben den pathetischen Figuren nur übersehen werden kann. Wenn unter solchen Umständen die durch den einen Maler Quintin Messys vertretene zweite Richtung mit jener ersten der Italienisirenden Maler zusammenfällt, möchte man glauben, daß sogar letztere ohne eigene Entwicklung und inneres Bedürfniß die ultramontane und antike Weise schwerlich in die Nordische Kunst hätten einführen können.

Im Norden der Niederlande endlich oder in Holland haben die Maler, ohne irgendwie um Italienisches oder Classisches sich zu bekümmern, des aus der Eyckschen Schule ihnen zukommenden Traditionellen im Fortgange der Zeit mehr und mehr sich entschlagen, derge-

²⁰⁾ Diese Brabantischen Schule stand der Altflämischen schon an Schönheitsinn nach. Bei flüchtigerem Gebrauche von Lasuren hatte sie geringere Impasto und mindere Solidität der Ausführung.

stalt das sie das dem Italienischen völlig entgegenstehende Heimathliche in seiner unclassischen Gestalt an die Stelle des aus Flandern Empfangenen treten ließen. Nach den Haarlemern Malern Albert van Ouwater und Gerhard von St. Johann wurde diese Schule im letzten Jahrzehend der Periode insonderheit durch den Schüler des Cornelis Engelbrechtz., Lucas van Leyden, in die Höhe gebracht. Dieser mit lebhaftem Naturgefühl und origineller Erfindungskraft begabte Maler faßte heilige Gegenstände durchaus genarechtig auf. Obschon charaktervoll, entbehren seine Gestalten doch der Würde und Bedeutsamkeit so sehr, daß ihre wunderlichen Formen, Bewegungen und Trachten bald ins Abentheuerliche, bald ins Scurrile catarten. Weil nämlich jene früheren Holländer mit dem aus Tradition in die van Eycksche Schule Uebergegangenen und so endlich zu ihnen Gelangten das Einheimische vermischt hatten, blieb, als die anfangs unbewußt verschuldete Disharmonie späterhin fühlbar zu werden begann, den nunmehrigen Künstlern kaum ein anderer Ausweg übrig, als jene früher unbewußte Disharmonie jetzt mit Bewußtseyn fortzusetzen. Die nothwendig gewordene Selbstironie zog die Beibehaltung des Komischen nach sich. Während nun die Holländischen Künstler in der Auffassung des gemeinen Lebens und in ganz Lokalem sich ergingen, fand die von den Italiensirenden Niederländern hintangesetzte Landschaftsmalerei bei ihnen eine mehr sichere Stätte. In Landschaft und Genre neben Schlichtem und Naivem Geschmackloses in sich tragend, neigt sich die während der gegenwärtigen Periode nur ihre Anfänge zeigende Schule am Schlusse derselben zu der nieder- und mitteldeutschen, besonders zu der fränkischen hin. Ihre fernere Ausbildung bedurfte noch künftiger Perioden.

Ungefähr wie im sebzehnten Jahrhundert neben dem zurückhaltenderen Teniers immer gleichzeitig der ausgelassene Ostade arbeitete, so haben im funfzehnten Jahrhundert die dem Alltäglichen sich zuwendenden Altholländischen Maler von Auegias an den völlig ungestalteten Hieronymus Bos aus Hertoghen Bosch wie einen sie selbst verspöttelnden Mitbewerber neben sich. Er steigert nicht allein in gewöhnlichen Vorstellungen die Auffassung des gemeinsten Alltagslebens zur Karikatur, sondern sucht, als sey es sein eigentlichstes Bemühen, auch Mythologisches und Biblisches durch phantastische Entstellung ins Niedrige zu ziehen, aus beiden Feldern eben diejenigen Gegenstände heraus, welche die Aufnahme phantastischer scheusseliger Ungeheuer am meisten erleichterten. Es sollen diese mit abentheuerlichen Mischgestalten überfüllten Bilder in zierlichster Glätte der buntglühenden, glitzernden Farben höchst sauber ausgeführt seyn²¹⁾. Zwar kann die genauere Würdigung des Künstlers nur von den zahlreichen in Spanien befindlichen Gemälden ausgehen, die zur Zeit noch allzu ungenau beschrieben sind. Doch dürften sie wenigstens, was die Erfindung betrifft, von den in Holz geschnittenen Blättern nicht abweichen, die, schon von Carel van Mander²²⁾ erwähnt, im sechzehnten Jahrhundert beliebt gewesen seyn müssen und noch jetzt, obwohl nicht gerade sehr häufig, in Sammlungen angetroffen werden. So wenig wahrer Humor in ihnen enthalten seyn dürfte, haben doch sie und auch die Gemälde merkwürdig genug einen und den andern Künstler des sechzehnten Jahrhunderts zur Wiederbetretung dieses Irrweges verleitet, insonderheit in den Jahren 1556 — 1565.²³⁾

Nachdem so die drei Hauptrichtungen des Styles bezeichnet sind, welche in der bis zum Schlusse der Periode sich hinziehenden Zeit uns begegnen, haben wir noch beizufügen, daß während dieser Periode die Mehrzahl der Gemälde religiösen Inhaltes blieben²⁴⁾. Durch die außerordentlich sehr ausgebildete Miniaturmalerei der Handschriften²⁵⁾ wurde aber das Feld der

21) C. v. Mand. Fol. 216. b. Hy hadde oock als meer ander oode Meesters de maniere, sijn dinghen te teekenen en trocken ep het wit der Penneelen, en daer over een doorschijnigh carnatiëchtigh primuersel te leggen, en liet oock dickwile de gronden mede werken.

22) C. v. Mand. l. I. Wie sal verhalen al do wonderlike oft seidsaem versieringen, die Ieronimus Bos in't hooft heeft ghehad, - en met den Placel uyghedrukt, van ghespook en ghedrochten der Hellen. Das letzte Gericht des Hieronymus Bos aus Hertoghen Bosch wurde von Alart in Hamel aus Hertoghen Bosch gestochen. Arbeiten des Malers beschrieb schon Morelli's anonymen Reisender p. 77.

23) Den Girolamo Boschi aus Flandern bewunderte Lomazzo Lib. VI. p. 330.

24) Religiösen Inhaltes waren auch die Glasgemälde. Hinsichtlich des Johann van Eyck s. Remarques savantes et curieuses de Mr. *** Paris. 1698. p. 81. M. A. Gosert S. 136. und die Stelle des C. v. Mand. Fol. 203. b. im Leben des Hugo van der Goea. C. van Mander wußte nicht zu entscheiden, ob die Zeichnung der Abnahme vom Kreuze in der S. Jakobs-Kirche zu Gent von Johann van Eyck oder Hugo van der Goea herrühre. Auch Lieven de Witte aus Gent lieferte wahrscheinlich nur Zeichnungen zu den Glasgemälden. (Johannes-Kirche zu Gent.) Die Glasgemälde von Roger van der Weyde gehören erst der folgenden Periode an.

25) Memling, Gerard von Gent, Lievin von Antwerpen. — Um aus Gemälden der Handschriften den Gang der Kunst zu verfolgen, ist es nothwendig, der Handschriften möglichst viele zu Hilfe

Kunst so ungemein erweitert, daß alles Mögliche zur Darstellung gelangte. Darum ward das Nichtreligiöse bald zum Gegenstand auch der nicht für Handschriften bestimmten Bilder. Mythologischen Inhaltes ist vielleicht schon das von van Eyck gezeichnete Bacchanal. Später malten Hugo van der Goes und Hieronymus Bos mythologische Gegenstände, Geeraert van der Melre eine Lucretia. Daß man Gerichtssäle mit Darstellungen außerordentlicher Gerichtsentcheidungen ausschmückte, bewiesen die von Dierick Stuerbout im Jahre 1468. für den Gerichtssaal in Löwen verfertigten Gemälde, ferner das Urtheil des Perserkönigs Kamhyses, zwei Gemälde von Anton Claessens dem älteren im Jahre 1498. für das Stadthaus zu Brügge angefertigt, endlich vier Gemälde des Rogier van der Weyde auf dem Rathhause zu Brüssel. Bildnisse verfertigten Johann van Eyck und sicherlich alle übrigen Maler, z. B. Memling, Corn. Engelbrecht der Vater (1507. 1508.). Genremalerei sind das Paschafest von Memling oder vielmehr Rogier van Brügge, die Gelehrtenversammlung von C. Engelbrecht, das Vogelschießen von demselben, Geldwechsler, Wucherer, Geitzhälse von Quintin Messys, die Trinker von Memling, das Frauenbad von Johann van Eyck und die von zwei Jünglingen beschaute badende Frau von Rogier van Brügge, endlich die karikirten Bilder des Hieronymus Bos. Noch mehr hat Lucas van Leyden erst in den welter unten zu erwähnenden Kupferstichen, während der folgenden Periode auch in Gemälden das Alltägliche des Verkehrs der Bürger und Bauern behandelt. Das misgestaltete oder ungestaltete Phantastische wird nicht ausschließlich in Hieronymus Bos Gemälden, sondern fortwährend in den Handeinfassungen religiöser Bücher ausgeübt. Schon H. und J. van Eyck zeigten das Innere einer deutschen Kirche. Geertgen tot S. Jans van Haerlem lieferte die Abbildung der groote Kerck zu Haerlem. Den Johann van Eyck mußten wir auch hinsichtlich der den religiösen Gestalten beigefügten Landschaft rühmen. Außerdem gehören hierher seine Vorstellung der Welt in kreisrunder Form, der Thürmbau, die Landschaft mit Fischern, welche eine Fischerotter fangen. Albert von Ouwater beichtete seine Landschaft mit Pilgrimen. Im Ganzen aber wird die Landschaft erst in beträchtlich späterer Zeit wieder aufgenommen. Zu einigen Versuchen boten die Darstellungen der Monatsbeschäftigungen in den Breviarien Veranlassung dar. Was Joschim Patenier für ihr selbständiges Auftreten that, bleibt noch ein schwacher Beginn. Lebende Thiere, Stillleben, Blumen füllen während der letzten Jahrzehnte der Periode die Ränder der religiösen Bücher. Der Elefant des Hieronymus Bos ist karikirt. —

Vorstehender Angabe der Hauptrichtungen des Styles und der in dieser Periode behandelten Gegenstände lassen wir, um zu den Anstößen des Einzelnen uns den Weg zu bahnen, noch eine möglichst chronologisch geordnete Charakteristik des Styles der einzelnen Nachfolger der van Eyck folgen.

Als frühester Schüler der van Eyck ist durch das schon im Jahre 1411. angefertigte Gemälde Pieter Christophan bekannt, den Vasari Pietro Crista nennt²⁵). Das Werk ist mehr in Huberts van Eyck Weise als in der späteren des Johann ausgeführt. Mehr Verwandtschaft mit diesem hat das unter dem Jahre 1449. beschriebene Gemälde von bräunlichem, aber lichterem Schattenton. Das Bildniß eines Mädchens aus der Familie Talbot würde wegen der mangelhaften Zeichnung des Körpers und wegen des eigenenthümlichen, beinahe an Chinesische Bildung anstreichenden Schnittes des Gesichtes misfallen, wenn nicht die schlichte und stieliche Ausführung dasselbe anziehend machte.

Geeraert van der Melre zu Gent²⁶) verfertigte für das Genter Altarbild die Halbfiguren der Propheten Micha und Zacharias, die Sibylla Erythraea und Sibylla Cumana und, mit Ausnahme der von Johann van Eyck gemalten Köpfe und Hände, den verkündenden Engel und die kulende Maria. In einem von ihm selbst herrührenden Gemälde (1447.) ist der Charak-

ter zu nehmen. Keineswegs alle Künstler dieses Fachs stehen mit den gleichzeitigen Hauptmalern auf derselben Stufe. Während diese weit vorgeschritten sind, sind jene oft noch in einem um Jahrzehnte zurückstehenden Style befangen. Außerdem sehen wir nicht selten Erfindungen der Hauptmalers zwar in den Gemälden der Handschriften uns erhalten, aber durch mangelhafte Technik der Ausführung verunstaltet. Gleichzeitige den Verfertigern der kunstvollsten Handschriftengemälde lebten endlich Schönschreiber und Miniaturmalers, die mehr handwerksmäßig für den gemeinen Hausbedarf an Schul-, Andachts- und poetischen Volksbüchern sorgten und sie, wo es der Gegenstand erlaubte, mit rohen Federstrichen in Wasserfarben schlecht ausgemalt,

auf schlechtem Pergament oder noch wohlfeilerem Papier ausstuferten und verkäuflich hielten, oft auch wärend auf Bestellung verfertigte. Nicht solche Handwerkszeugnisse, sondern nur das Vorzüglichste in einer Auswahl wird das überschwebliche kostbare Werk des Grafen August de Bastard umfassen, Peintures et ornemens des manuscrites classées dans l'ordre chronologique pour servir à l'histoire des arts du dessin depuis le IVe siècle de l'ère chrétienne jusqu'à la fin du XVIe, über dessen erste Lieferung bereits im Kunstbl. 1841. No. 20. S. 77. Nachricht ertheilt ist.

²⁵) Vasari T. I. Livorno. 1767. 4. p. 111. T. VII. Firenze 1772. 4. p. 122.

²⁶) C. v. Mand. Fol. 204. b.

ter der Eyckschen Schule noch mit einer gewissen Unbeholfenheit verbunden. Dem Wasser fehlt der helle Glanz, der Landschaft das saftige Dunkelgrün. Wie die durchgängig bleich gehaltenen Köpfe etwas lang sind, so zeigen sich auch die Figuren, in Gegensatze zu den von Hubert van Eyck angewendeten kurzen Verhältnissen, wenn auch nicht unedel dürr, doch mehr gezogen und mager. Gleichwohl werden mit Schönheiten der Composition das Sprechende der Charaktere und der Ausdruck der Milde in den Gestalten gerühmt. Durch die helle, leuchtende Färbung, welche dem tiefen bräunlichen Ton des Hubert van Eyck vorgezogen ist, und durch den Mangel stärkerer Dissonanzen in den Farben ist eine etwas kraftlose Gesamtwirkung entstanden. Das vorherrschende weiche Princip hat zwar eine gewisse Saftmuth und Ruhe hervorgebracht, aber das frischere Leben der besseren Eyckschen Gemälde wird vermisst. Die Behandlungsart nähert sich der späteren des Memling.

Rogier von Brügge (1462.), wahrscheinlich mit Meister Rogier aus Flandern (1445. 1450.) identisch, wiewohl vermöge seiner Originalität mehr als die übrigen Schüler des van Eyck von dem Lehrer ab. Seine Umriss sind schärfer, ja etwas schneidend. In den Formen herrscht eine gewisse Magerkeit und Eckigkeit, die von seinem Studium der Natur hergeleitet wird. Hinsichtlich des Charakteristischen stehen Lehrer und Schüler auf gleicher Stufe. Rogier malte viel in Wasserfarben, nicht ohne Rückwirkung auf die eben erwähnte Eigenthümlichkeit seiner Umriss. Seine Färbung ist zwar schön, aber nicht so tief und bräunlich, und dadurch nicht so tief und kräftig, als die des Johann van Eyck. Auch hat sie klarere Schatten und vielleicht einen wahreren Ton. Im Schmelze steht sie der Memlingschen nach. Sollte Rogier nicht, wie mehrere Umstände schliessen lassen, Italien bereiset haben, so waren wenigstens Werke seiner Hand daseibst schon 1449²⁷⁾ vorhanden und geschätzt.

Ehe Jolann Memling (1450. 1462. 1470. 1479. 1490. 1494. 1487. 1499. 1499.) einen eigenthümlichen Styl annahm, malte er im Style des Rogier von Brügge oder auch des Steurbout. Dafs er aus jenes Schule hervorging, wird vielleicht nur darum angenommen, weil er in den Jahren 1479—1485. viel für Brügge gearbeitet hat. Cöln mufs Memling wohl gekannt haben, wie die genaue Angabe der Localität dieser Stadt in den Bildern aus dem Leben der heiligen Ursula beweisen. Weiter erinnern die ersten Formen des Thias, durch dessen Fluß der heilige Christophorus schreitet, die gewaltigen Felsen und auch die Bauart der Burgen und Städte an Rheinische Gegenden. Sogar in den von Flämändischen abweichenden Gesichtszügen seiner Figuren hat man Deutsche erkennen wollen²⁸⁾. Mit diesen Beobachtungen den Styl seiner Gemälde verbindend, dürfen wir sagen, dafs Memling zumal in den jüngeren Jahren der Schule van Eyck's nachstrebte, aber auch von dem grossartigen Ernst und der frommen Begeisterung älterer Kölner Maler mächtig angeregt wurde. Darum verhält sich seine Auffassung zu der des van Eyck wie männliche Erfahrung zu dem helteren, verschönernden Blicke des Jünglings. Seine Gemälde, in denen öfters die Einheit des Ortes und der Zeit hintangesetzt ist, finden wir mit Figuren keineswegs überfüllt. Auch das Landschaftliche theilt diese Sparsamkeit. Die Immer wohl verstandene und höchst zierliche Zeichnung gelingt im Profile besser als bei vorwärts gerichtetem Blicke, wo der schmale und spitzeformte Hals störend wird. Die Charaktere haben Lebendigkeit und Feinheit, die Gestalten weniger zierliche Schaulikeit als in van Eyckschen Gemälden, dafür aber bald mehr Fülle in den Formen, bald grössere Anmuth in den Bewegungen. Ungeachtet jene nicht gerade vollkommen schön sind, ist doch die Abwesenheit der Idealisierung durch das aus den im Leben vorkommenden Zügen hervorgehobene Geistige ersetzt. Die Köpfe, z. B. der des heiligen Christophorus, haben mehr Wirklichkeit als zierliche Schönheit. Sie sind ernster und weniger lieblich als in van Eycks Gemälde. Dadurch werden sie durch die Tiefe des Ausdrucks wahrhaft ergreifend. Wenn aber zuweilen der Gegenstand es erforderte, wufste Memling doch bald besonderen Liebreiz, bald Zartheit und Ausdruck ihnen zu ertheilen. Als eine seiner schönsten Figuren bezeichnen wir Johannes, die beste und würdigste Darstellung des Evangelisten. In Bezug auf den gerügten Mangel an Bewegung kann gesagt werden, dafs diese allerdings weniger weich ist als in van Eycks Gemälden, dafs aber die gerade, manchmal steife Haltung da, wo sie angewendet ist, weder dem Gegenstande noch seiner Auffassung nachtheilig wurde. Wie in dem aus der Apokalypse entnommenen Gemälde das kühne Ansprenge der Rosse gerühmt wird, so verdient in vielen Bildern Memlings auch die Charakteristik einzelner Naturgegenstände Lob. Antike Gebäude waren dem Maler nicht unbekannt. Die Architektur pflegt grane Farbe zu haben. Zu van Eycks grünen und bunten Landschaften verhalten sich die ernster

27) Zu Ferrara eine von Ruggieri gemalte Abnahme vom Kreuze. Erwähnt von Cyriacus von Ancona.

28) Die Annahme, dafs Memling Italien besucht habe, scheint lediglich auf das in Venedig aufbewahrte Gebetbuch sich zu gründen.

angefassten des Memling wie zum Frühlingslichte die Reife des Sommers. Das jenem noch eigenthümliche Phantastische ist genauern Naturstudium gewichen. Mit größter Wahrheit sind endlich Geräthe, wie Gläser, Gefäße, Schränke und Aehnliches dargestellt. — Memlings Färbung pflegt überaus kräftig zu seyn. Erfordert es der Gegenstand, so erreicht sie bald den höchsten Grad von Pracht und Schmelz, bald zeigt sie sich frisch und zart, ohne Ausnahme aber klar und harmonisch. In der zart und im Farbauftrage flüssig behandelten Carnation pflegen die Uebergänge etwas grau, die Schatten lichtbräunlich gehalten zu seyn. Doch bleiben sie immer klar und mild. Die Ereignisse des Lebens des heiligen Bertin haben so helle und leuchtende Carnation, dafa dadurch ein Schein von Verklärung über sie ausgegossen wird. Bewunderung verdient die Lichtperspective eines Zimmers. — Endlich ist die Ausführung so ungemein zart, die Pinselführung so miniaturartig und die Anmuth so bis in die kleinsten Details der Hände und Füße verfolgt, dafa man zugeben mus, der Urheber so außerordentlich vollendeter Werke sey im Technischen sehr weit gediehen und würdig, unter seinen Landsleuten der Maler der Grazien zu heißen. — In einer dieser Richtung angemessenen Sphäre sich bewegend, und die durch sie bedingten Aufgaben ihrem Inhalte gemäß darlegend, wagte er doch bisweilen mit großem Glücke den Betrachter der gewöhnlichen äußeren Welt zu entziehen und dichterisch ihn dem Erhabenen zuzuwenden. So in der Darstellung des vom Engel geweckten Elias, hauptsächlich in den aus der Apokalypse entnommenen Gegenständen. Hier rechtfertigte der Text der Schrift und der eigenthümliche Inhalt der Vision auch den Glanz des stärksten Lichtes und strenge, ungewöhnliche Färbenerscheinungen.

Dirck van Haerlem²⁹⁾, den Vasari, weil er 1462. zu Löwen arbeitete, Diric da Lovanio nennt, wird mit Dierick Stuerbout identisch seyn. Die von diesem Künstler im Jahre 1468. für das Rathhaus zu Löwen verfertigten Gemälde mit Lebensgroßen Figuren sind schon wegen ihrer aus der Gulde Legende, einer alten Chronik von Löwen, entnommenen Gegenstände merkwürdig. Das eine zeigt Kaiser Otto, der einen seiner Grafen zum Tode verurtheilt, das andere wie die Gemahlin des Enthaupteten seine Unschuld vor dem Kaiser darthat. Auffällig sind in beiden Gemälden die ins Lange gezogenen Verhältnisse sowohl der ganzen Figuren als insouderheit der Köpfe und Gesichter, deren Züge, damit der Ausdruck sprechend werde, eine bestimmte, beinahe harte Zeichnung erhielten. Gleiche Schärfe ist nicht allein in den Umrissen der übrigen Glieder, deren Bewegungen dadurch ebenfalls einen sprechenden Ausdruck erhielten, sondern auch in der Beleuchtung wahrzunehmen. Sehr starke, bräunliche Schatten insouderheit in der Carnation der Männerköpfe blieben nicht ohne Einfluß auf die Schönheit und Kraft der Farbe und Haltung des Ganzen. Hinsichtlich der Ausführung halten Dierick Stuerbouts Gemälde die Vergleichung mit den Memlingschen beinahe aus, nicht aber in der Feinheit der Gesichtsbildungen und in der Tiefe der Charaktere. Ueberhaupt wird jenes Feine und Zarte vermisst, welches von geistreicher und lebendiger Führung des Pinsels unzertrennlich ist.

Einer sorgfältigen Prüfung und Sichtung bedürft die Mehrzahl der dem Hugo van der Goes zuertheilten Gemälde. (1467. 1472. 1473. 1480.) Einige derselben müssen vor, andere während seiner italienischen Reise oder nach derselben entstanden seyn. Wieder andere scheinen, wofern man nicht behaupten will, der Maler selbst sey mehr als einmal sich äußerst untreu geworden, doch in vielen Beziehungen seines Namens so wenig würdig zu seyn, dafa sie diesen nur durch willkürliches Verfahren erhalten haben können. In solchen Gemälden bleibt die zerstreute Composition ohne Wirkung, die Ausführung des Einzelnen nur handwerksmäßig. Während z. B. ein mit Dornen bekrönter Christuskopf grauevoll ausgefallen ist, haben andere heilige Personen nicht nur in den Köpfen trüben und befangenen, vielleicht sogar ans Gemeine streifenden Ausdruck, sondern auch hinsichtlich der übrigen Glieder eine nur kümmerliche, von ziemlich beschränktem Schönheitsgeföhle zelgende Auffassung. Dabel läßt der kalte Ton der Farbe weder Kräftiges, noch Grofsartiges aufkommen. Im Gegensatze zu dem handwerksmäßigen Gepräge der Gemälde dieser Gattung finden wir in anderen die gefällig geordneten Figuren mit Richtigkeit gezeichnet, insouderheit weibliche Personen, in deren Darstellung und sprechendem Ausdrucke Hugo van der Goes die Zeitgenossen übertraf. Mariens Gesichtszüge bewahren noch die stille Gemüthlichkeit der älteren Kunst, ungeachtet die Gestalt schon durch eigenthümlichen Adel sich hebt. Bald finden wir eine klare Carnation, die in den Schatten ins Graue geht und bräunlich lasset ist, bald eine röthliche und bräunliche mit kräftig graubraunen Schatten angewendet. Wie im bräunlichen, aber lichten Schatten steht Hugo van der Goes noch in anderen Beziehungen dem Lehrer Johann van Eyck nahe. Jenen tief gesättigten Farbenton haben auch alle Stoffe der schlichten und durch treffliche Motive ansprechenden Gewandung. Vorzüglich gefällt der Genter Künstler, sobald er,

²⁹⁾ C. v. Mand. Fol. 206. a. b.

abgesehen von der zarten und naturgemäßen Behandlung der im Vorgrunde enthaltenen Nebendinge, perspectivische Sorge und saubere Behandlung den Umgebungen zuwendet, damit das Auge entweder durch an einander liegende Gemäcker oder durch eine sterbliche Säulenarkade bis in den Hintergrund dringen könne, wo zuletzt noch die klare Heiterkeit der Luft auch die Landschaft ansiehend macht. Wann Hugo van der Goes dieser fleißigen und zarten Vollendung sich hingab, wurden seine Werke überaus lieblich. Ihre saubere Behandlungsweise stimmt mit der Memlingischen überein. — Noch ein anderer, von Vasari erwähnter Antwerpener Maler, Namens Livin, schloß nahe an die van Eyck'sche Schule sich an.

Josef (Jusus) von Gent (1474. 1475.), den Vasari als Schüler des Hubert van Eyck bezeichnet, muß wegen der Verwandtschaft seiner Werke mit denen des Johann van Eyck auch nach diesem sich gebildet haben. Ausgestattet mit großem Talente, reiste er nach Italien und verfertigte das noch vorhandene große Gemälde zu Urbino, eines der angesehensten in diesem Lande befindlichen Meisterwerke der Malerei. Die Anordnung ist hinsichtlich der Linien und der Vertheilung des Lichtes und Schattens in großen Massen gehalten und ausgezeichnet schön. Lobenswerth ist auch die Zeichnung, insonderheit der Hände, obachon weniger correct als die Memling'sche. Die Charaktere der Köpfe haben Würde. Hierzu kommen reiche und malerische Motive. Die kräftige und klare Färbung gleicht der des Hugo van der Goes; mithin hat sie nicht das Brillante der Gemälde des van der Meere. Von Johann van Eyck rührt der bräunliche, aber lichte Schattenton her, der bei Hugo van der Goes weniger brännlich ist. In leichtem und zartem Pinselstrich steht Josef von Gent dem van der Meere, in sorgfältiger Ausführung der Einzelheiten dem Memling nach. Zwischen diesen beiden Künstlern nimmt Josef von Gent hinsichtlich des Styles mitten inne seine Stelle ein.

Der Charakter der van Eyck'schen Schule nahm unter den Holländern Albert van Ouwater zu Haarlem an. Zwar gleicht seine naturwahre Zeichnung öfters der van Eyck'schen, im Nackten aber ist sie mager und steif und bringt eckige Formen hervor. Uebereinstimmung mit Johann van Eyck haben die lebendigen Charaktere und der starke Ausdruck. Die Färbung pflegt sehr hell und nicht ohne einen gewissen Schmelz zu seyn. Die Carnation erscheint fast ohne Schatten oder diese zeigen sich klar-grau. Hierzu kommt eine vollendete Ausführung. Von Albert van Ouwater, den C. van Mander auch wegen der Landschaft rühmt²⁹⁾, ging die Altholländische Schule zu Haarlem aus. Sein unmittelbarer Schüler Gerhard von St. Johann oder Gerhard von Haarlem nahm den braunen Ton an. Da dieser nicht bloß in den Werken des Cornelis Engelbrechtsen, Lucas von Leyden, Joan Schoorel, sondern auch in den Holländischen Bildnissen des 16. Jahrhunderts und noch in Rembrandts und seiner Zeit- und Landesgenossen Gemälden beibehalten ist, dürfen wir ihn als Holländisch bezeichnen.

In früheren Werken zeigt Joan de Mabuse sich als fleißiger Betrachter der Natur und als lebenswürdiger Nachahmer der alten, rein Niederländischen Schule. Die Charaktere haben Adel, Feinheit und Mannhaftigkeit. Alle Theile sind meisterlich miniaturartig vollendet. Die gesammte Ausführung ist streng und gediegen. Weit entfernt, dem Rogier van der Weyde und Quintin Messys unterlegen zu seyn, steht er in den angegebenen Punkten höher als sie. In dieser Weise hat Mabuse schon vor seiner Reise nach Italien bedeutende Werke angeführt, durch welche er nicht allein in seiner Heimath, sondern auch in England zu Ansehen gelangte, wie das Bildniß der Margaretha, Mutter Heinrichs VII., und die von ihm vor dem Jahre 1495. gemalten Bildnisse der Kinder Heinrich's VII. beweisen. Aber schon in vielen dieser früheren Werken macht ein Streben nach freierer Bewegung sich bemerkbar. Nach Italien hingetrieben, ahmte er Leonardo da Vinci und Michelangelo nach. Fortan sehen wir nicht selten mythologische und allegorische Darstellungen insonderheit nach seiner Rückkehr aus Italien aus seinen Händen hervorgehen³⁰⁾, durch welche er so viele Nachahmer unter seinen Landesleuten hervorrief, daß diese Richtung in der künftigen Periode fast zur herrschenden wurde. Aufgaben dieser Art erforderten nackte Figuren, deren Composition wiederum die Italienische ist. So sehr er in den letzten beiden Beziehungen dem warmen Süden sich annähert, sind doch seine Werke, trotz ihrer lebhaften Bewegung, von den Uebertreibungen der Maler der nachfolgenden Periode noch frel. Auch sehen wir ihn mit solcher Liebe noch bei vielen und reichen Nebenwerken verweilen, daß diese beinahe zur Hauptsache werden. Indem wir des Künstlers wiederum in der folgenden Periode gedenken müssen, fügen wir nur bei, daß Dürer sein Altarbild in Middelburg bewundert hat und daß auch seine Darstellung der Dreieinigkeit, im Ausdrucke und in der Zeichnung gleich vortrefflich, noch dem früheren Style des Künstlers angehören wird.

Anton Claessens der ältere, von Carel van Mander nicht erwähnt, verhielt sich zu den Malern der Flämischen Schule ungefähr wie Ridolfo Ghirlandajo zu den Florentinern. Die von ihm im Jahre 1498. für das Städtchen zu Brügge verfertigten zwei Gemälde sind schon

29b) C. v. Mand. Fol. 206. b.

30) C. v. Mand. Fol. 225. b.

durch den aus der Geschichte des Alterthums entnommenen Gegenstand von Interesse. Sie haben richtige Zeichnung, kräftige Haltung und Farbe, stark braune Schatten, entbehren jedoch des in Memlings Werken sich vorfindenden Lebens³¹⁾.

Cornelis Engelbrechtsz., geb. zu Leyden 1468.³²⁾, entfernte sich von der älteren Weise des van Eyck und von der ihm gleichzeitigen der Schule zu Haarlem sowohl in der Darstellung als in der Behandlung. Er wählte ernste Gegenstände und behandelte sie so, daß seine Werke eben so wenig die heitere Fülle und Rundung der Eyckischen Schule als die der großartigen, mehr statuarischen Auffassung, die in der Kölner Schule noch traditionell erhalten war, besitzen, mithin mehr der gleichzeitigen Oberdeutschen sich anschließen. In der Composition weniger einfach als die Nachfolger des van Eyck, pflegt er auch heftige und eckige Bewegung anzuwenden. Die Formen sind hart und dürr. Nur bisweilen sind die Köpfe gründlich behandelt oder sark und wahr gemalt. Das Oval der Frauenköpfe ist meistens länglich, die Nase lang und spitz. In der Behandlung des Nackten wird zwar Gründlichkeit vermist, doch finden wir es nicht ganz ohne Verstaub, und wenigstens die allzu große Magerkeit vermieden. Der Faltwurf ist nicht kleinlich und scharf gebrochen. Die freien Regungen erscheinen unharmonisch, hart und gewaltsam, auch das Costüm öfters etwas phantastisch. Die Architektur hat, abweichend von der alten Stränge, die Weise des 16. Jahrhunderts. Höchst mangelhaft ist die Luftperspective. Fernen haben einen lichtblau-grauen Ton. Einige Gemälde führte Cornelis noch in Tempera aus. Vielleicht machte Rogier van Brügge ihn mit den technischen Mitteln der Oelmalerei bekannt. Daß Cornelis zuerst in Leyden mit Oelfarben gemalt habe, berichtet Carel van Mander³³⁾. Gewandtheit in Führung des Pinsels ist ihm nicht abzuspüren. Der Auftrag der überwiegend dunkeln und kräftigen Farben ist stark, etwas glatt und steif. Obgleich satt und in den Schatten von tiefem Braun, ist die Färbung oft fleckig in der Gesamtwirkung, überhaupt wenig harmonisch und ohne heitere Manichfaltigkeit. Die Carnation ist sark. In Gewändern finden wir Schillerfarben angewendet, z. B. rosa mit grün, gelb mit roth, heilgrün mit Purpur. Doch bleibt der durchweg braungebliche Ton glasig und wenig erfreulich. Sonst finden wir im Gegensatz gegen die gemüthliche Weise der Eyckischen Schule, einen härteren Geist, der mit verständlichem Ernst jedes Einzelne nach Begriffswaise isolirt aufzufassen und aufs genaueste bestimmen will. Seine Erzeugnisse bleiben unharmonisch, hart und gewaltsam, höchstens nur durch die Schärfe, mit welcher das Einzelne heraustritt, von einigem Reiz. In dem Cornelis so zwar den guten, aber keineswegs den vorzüglichsten Malern seiner Zeit beizuzählen werden kann, behauptet er doch als Lehrer des Lucas von Leyden, der in dieser Weise zu malen fortfuhr, ja sie zu ihrem Gipfel brachte, eine nicht unbedeutende Stelle.

Lucas van Leyden, daselbst im Anfange des Janus 1494. geboren und von Cornelis Engelbrechtsen unterrichtet, ergriff als Wanderkind so frühzeitig mehr als einen Zweig der Kunst, daß er zwölf Jahre alt, mithin 1506. die Geschichte des heiligen Hubertus mit Wasserfarben auf Leinwand malen und vierzehn- und sechzehnjährig die unter den Jahren 1508. und 1510. angeführten Kupferstiche verfertigen konnte. Das besetzte Wesen der van Eyckischen Gemälde ist aus den seinigen verschwunden. Mit Ueberlegung ist aber die nach perspectivischen Gesetzen behandelte Composition angeordnet. Im jüngsten Gerichte und auch in anderen Werken trifft man zuweilen bessere Zeichnung an, als man von einem nordischen Maler erwarten kann, so daß die nicht allzu inager gehaltenen Gestalten Richtigkeit und selbst Zierlichkeit haben. Außere Theile zeigen sich zu sark von dem Grunde abgeschulten, die Stellungen eckig und gesucht, sogar geschmacklos. Von den Muskeln und ihren Bewegungen scheint Lucas van Leyden nur schwache Kenntniß besessen zu haben. Der Kopf Christi in dem schon erwähnten Hauptbilde, obgleich etwas gemein in den Formen, zeigt doch den Leidenden edel. Ebenso sehen wir auf der Außenseite des Flügels den Paulus würdiger gedacht und edler ausgeführt als die heiligen Personen in der Mehrzahl der von ihm gemalten biblischen Ereignisse. Darstellungen dieser hat Lucas von Leyden wunderbarlich entstellt durch caricaturartige Physiognomien, häßliche Charaktere und durch grelle Hervorhebung zufälliger, ungewöhnlicher Eigenthümlichkeiten³⁴⁾, als habe er dem harten Ernst bizarren Scherz beizumischen wollen. Daß aber diese Richtung die gemeinsame seiner gleichzeitigen, wie er auf einen engen Kreis der Wirklichkeit beschränkten Landesgenossen war, haben wir unter Beflügelung des Grundes schon früher hervorgehoben, mithin eine Entschuldigung des Künstlers, der ohnedies öfters geradezu humoristische Aufgaben sich stellte, an diesem Orte unnöthig gemacht. An selbem nicht

31) Offenbar muß dieser Claisens von einem gleichnamigen späteren unterschieden werden, dessen Gemälde erst unter dem Jahre 1574. eingereiht werden kann.

32) C. v. Mand. Fol. 201. a.

33) C. v. Mand. Fol. 210. a.

34) Friedr. Schlegel's sämmtl. Werke. Bd. 6. Wien 1823. S. 173.

angemessenem Costum misfällt insonderheit der Wurf der meistens durch zu viele eckige Falten verunstalteten Gewänder. Dagegen ist die Perspectiv einer der wissenschaftlichen Theile, in welchen durch ihn die Malerei gefördert wurde. Jederzeit wird die feine Ausbildung des Hellschattens oder der Luftperspective Bewunderung erregen³⁴⁾. Die Färbung ist zwar nicht gerade kräftig, doch harmonischer als die des Cornelis Engelbrechtsen und leuchtend. Localfarben sind gedämpft. In den Schatten, insonderheit in denen der Carnation herrscht, wie in Gemälden anderer Künstler der Holländischen Schule, der braune, aber klare Ton. In diesem sind die Bilder bald etwas kräftiger, bald sehr zart ausgeführt. Des Malers bedeutendstes und auf die Kunst sehr einflussreiches Verdienst besteht darin, dass er zuerst die Tüthen nach dem Masse der Entfernung der Gegenstände schwächte. Der Ausdruck in den Gemälden des Lucas von Leyden ist scharf, bestimmt, charakteristisch, aber auch, wie schon oben bemerkt wurde, grell, seine Behandlungsweise bedeutend gelistreicher als die seines Lehrers, endlich die Ausführung nicht allein von sehr zartem Schmelz, sondern auch stüdt und vollendet. Es ergibt sich hieraus, dass Lucas von Leyden, der anfänglich seinem Lehrer ziemlich treu folgte, zwar vermöge seines größeren Gelstesreichthumes die Malerei in wissenschaftlichen Theilen weiter gebracht, aber keineswegs allen Anforderungen genügt hat. Sein Hauptbild ist zerstreut in der Anordnung, leer und dürftig im Inhalte, öfters anstößig gegen den guten Geschmack und im Tone fast kraftlos. Es scheint weniger beendigt als erst angefangen zu seyn. Eben so zeigen auch andere seiner durch die zu scharf abgeschnittenen Theile trockenen Bilder weder organische Vollkommenheit noch sittliche Schönheit. Des heiteren anmuthigen Lebens verlustig drohte die Kunst ins Geschmacklose zu entarten. Zu diesem Extreme durch den einseitigen Gegensatz zu der van Eyckschen getrieben, näherte sich die Holländische Malerei der Deutschen, die ebenso der Holländischen sich zuwand. Daher das freundschaftliche Verhältniß des Lucas von Leyden und Albrecht Dürer und die in ihren Gemälden und Kupferstichen wahrnehmbare Uebereinstimmung.

Den Quintin Messys aus Antwerpen (1508, 1513, 1514, 1517, 1520.) haben wir seiner bedeutenden Stellung halber schon oben vorläufig erwähnen müssen. Durch seine mit Beharrlichkeit ein langes Leben hindurch fortgesetzte Thätigkeit gelangte diejenige Richtung, auf welche seit van Eyck's Tod die gesammte nordische Malerei hinangestremt hatte, noch am Schlusse der gegenwärtigen Periode zum Durchbruche. Quintins Eigenthümlichkeit ist, gegen seine Zeitgenossen gehalten, so groß, dass man der Nachricht, er sey sein eigener Lehrer gewesen, Glauben schenken muß. Ohne jemals Italien gesehen zu haben, war er theils durch den bisherigen Gang und annehmerischen Stand seiner vaterländischen Kunst, theils durch seine Individualität und das in ihm wohnende große Talent zur Italienischen Kunstweise hingetrieben. Die perspectivische Anordnung der Eyckschen Schule angehend, verschaffte er sich durch Anwendung eines bisher nicht üblichen, mithin ganz neuen Verfahrens Raum, die Figuren der Gruppe meist in einer Linie des Vorgrundes deutlich und in äusserer Regelmäßigkeit mit dem größeren Theile ihres Körpers zeigen zu können. Durch diese Vorrückung der menschlichen Gestalten in die Nähe war ein größerer, ja der größte Maßstab derselben bedingt. Nothwendigerweise hörten sie auf, wie sonst Theile, wenn auch die edelsten, des Werkes zu seyn; dafür wurden sie sein ganzer Inhalt oder das anschließliche Bedeutende. Es war unvermeidlich, sich fortan auch mit größerer Tiefe aufzufassen. Wie sehr Quintin anatomische Genauigkeit erstrebte, benkundet der Körper Christi in der Grablegung zu Antwerpen, der offenbar nach einem wirklichen Leichnam gemalt ist. Lebende Figuren erheischen ein gründlicheres Studium des Nackten. Wie konnte sonst jene Körperschönheit in die nordische Malerei eingeführt werden, welche im Süden von der Bildnerlei aus auch auf die Gemälde eingewirkt hatte. Die Figuren sind in der ganzen Beweglichkeit ihrer Glieder wiedergegeben. Durch vollständige, genau ins Einzelne gehende Ausführung sehen wir eine eben so richtige und wahre, als lebendige und tiefe Charakteristik der Köpfe erreicht³⁵⁾. Nachdem aber die Gemüthszustände reiner und bestimmter, als es sonst üblich war, zur Anschauung gebracht waren, konnte das Detail des Körperlichen nicht ohne geistige Einheit bleiben. Darum rang Quintin Messys nach einem viel stärkeren, bald ernsteren, bald lebendigeren Pathos des Ausdrucks, dessen Bedürfnis keiner seiner Vorgänger gefühlt hatte. Je mehr nun im schroffen Ausdrucke des Gemüthes die Tendenz des Gemäldes wie im Brennpunkte sich vereinigte, desto weniger konnten landschaftliche Zugaben oder hässliche Umgebung noch die frühere Bedeutung behaupten. Ob schon keineswegs aufgegeben, sind sie doch durch Vorrückung der menschlichen Gestalten ganz eigentlich in den Hintergrund gedrängt. Auch ihrer Charakteristik liegt jene kluge Berechnung zu Grunde, durch welche die Köpfe so ausdrucksvoll wurden. Der Grablegung ist

34) Vasari T. IV. Firenze 1772. 4. p. 274.

35) So in dem bekannten Wecheler.

schroff gebirgige und wilde Landschaft beigegeben. In anderen Fällen ist das Landschaftliche durch heitere Frische belebt und instehende Gebände nähern sich dem Italienischen Styl. Durch welche Uebergänge sind in der Natur, wie in dem Gesichtsausdrucke und in der gesammten Gestalt der Menschen die Gegensätze so wenig vermittelt, das nur vom gleichmäßigen Charakter aller Erscheinungen die innere Harmonie des Ganzen herrühren kann. In Gluth und Wärme der Färbung kann Quintin Messys zwar mit van Eyck und Memling sich nicht messen. Gleichwohl lassen bald hellere Farben heilige Personen wie im Lichte eines hellen Frühlingstags erscheinen, bald bringt der ungemein klare und kräftige Ton einen eigenthümlichen Effect hervor. Weil die Gestalten im Vorgrunde sind, brauchten tiefere Schatten nicht angewendet zu werden. Die Ausführung geht, obschon die übermäßige Vollendung der Vorgänger nicht beibehalten ist, doch der Nähe gemäß, in welche die Figuren gerückt sind, mit solcher Vollständigkeit genau ins Einzelne ein, das die aus einiger Ferne betrachteten Gemälde sogar wie fleißig vollendet erscheinen. Wir haben in dieser Skizze vornehmlich das im Jahre 1509. ausgeführte Gemälde des vom Kreutze abgenommenen Christus berücksichtigt, welches von allem Früheren, namentlich von dem aus der van Eyckischen Schule fortgeerbten Style abweicht, gleichwohl aber die tiefe, ersten und lebendigen Charaktere in solcher Wahrheit und mit solcher Vollendung zeigt, das es den Werken des Leonardo da Vinci an die Seite zu setzen ist. In Zusammenstellung der unteren Gruppe eines anderen Gemäldes soll die zerstreute Wirkung schon an den Verfall der Kunst erinnern, wenn anders dieser Mangel nicht, wie das sonst in Quintin Messys Werken sich vorfindende Gebrochene und nicht völlig Zusammenstimmende, lediglich von dem Kampfe herzuleiten ist, welchen in ihm sein ganzes Leben hindurch die Formen des Mittelalters mit einem Vorgefühle des Modernen führten. Wie Hubert van Eyck der Grundstein der Niederländischen Malerei genannt zu werden pflegt, so kann man Quintin Messys als Schlussstein ihrer ersten Periode bezeichnen. Je schroffer er den Meistern, die zur Zeit seiner Geburt lebten, in seiner Blüthezeit entgegentrat, desto mehr mußte der durch ihn bewirkte, wenn auch einseitige Fortschritt noch über den Schluß der gegenwärtigen Periode hinaus auf die nachfolgende seinen Einfluß ausüben.

Eine merkwürdige Erscheinung aus der Schlusszeit der Periode sind Bilder des zu Dinant geborenen Joachim Patenier (1515. 1520.), in welchen, wie schon oben vorläufig gesagt wurde, allererst ein Streben sich zu regen beginnt, über die biblischen Ereignisse die Landschaft so hervortreten zu lassen, das sie mehr oder minder zur Hauptsache wird. Die weit ausgebreitete Gegend liegt mit Detail überfüllt, die Luftperspectiv unangebildet zu seyn. Fernen haben scharfe, blaugrüne Färbung. In der nicht sonderlich bedeutenden Staffage sind die Köpfe beinahe karikiert. Unter solchen Umständen konnte eine ansprechende Gesammtwirkung unmöglich gedeihen. Fast möchte man sagen, der Künstler gefalle überwiegend mehr, sobald er, das Landschaftliche möglichst bei Seite lassend, im geschlossenen Raume eines Hauses mit der Menschlichkeit des Geräthes auch die Bewohner sey es nun lebendig oder mit Leune vorführt. Wenigstens fesselt in diesem Falle die saubere Durchführung die Aufmerksamkeit des Betrachters, der im rohen Versuche einer Landschaft das Zusagende mit Mühe aufsuchen muß. Joachim Patenier hat Albrecht Dürers Aufmerksamkeit so sehr erregt, das er nicht allein in seinem Tagebuche ³⁶⁾ erwähnt, sondern auch zu Antwerpen von ihm porträirt wurde.

Barent oder Bernardt van Brussel, gewöhnlich Bernhard van Orley genannt, folgte anfangs der vaterländischen Art und Weise bis zu manchemaliger Anwendung vergoldeten Grundes, den er mit dunkeln Muschen und etwas brauner Farbe dämpfte. Frühzeitig bekam jedoch die Entwicklung der von Haus aus ihm inwohnenden tiefen Empfindung dadurch eine unvaterländische Richtung, das er sehr jung zu Rom in Raphaels Schule trat. Diesen, gleich Schoorel, sich zu Vorbildern wählend, begann er schon zwischen 1518—1520. die Anfertigung der Tapeten nach Raphaelischen Cartons zu leiten ³⁷⁾, welche mühsame Arbeit noch geraume Zeit über Raphaels Tod hinaus gedauert haben mag. Abgesehen von diesem Geschäft gehört auch die selbstschaffende Thätigkeit des Malers der nachfolgenden Periode an, dergestalt, das gegenwärtige nur die frühesten Aeusserungen seines italienisirenden Styles aufzählen kann und eben mit ihnen abschließet.

Altes und Neues bestand in den Niederlanden friedlich neben einander, als Albrecht Dürer, das Haupt jener Oberdeutschen Schule, die zwischen der altösterreichischen und altniederländischen Schule gleichsam mitten inne steht, 1520. in den Niederlanden verweilte. Er bewan-

36) Albert Dürers Dagverhaal syner Nederlandsche Reize in de Jaren 1520. en 1521.; met belangryke aantekeningen opgehelderd. aGravenhage, 1840. 8.

37) Siehe deo der zweiten Periode angehängten Rückblick auf Bernhard van Orley's Werke.

derte van Eycks Gemälde in Gent und fand den Quintin Messys als den Aeltesten und Vornehmsten der Antwerpener Gilde. Johann von Maubeuge hatte schon Italienische Studien in den Niederlanden ausgeführt³⁸⁾. Am meisten fühlte Dürer zu Lucas van Leyden sich hingezogen³⁹⁾. „Er nahm ihn in seine Arme und konnte sich über so eine kleine Person, die so einen großen Namen hatte, nicht genug verwundern, gleichwie auch Lucas ihm für eine sonderbare Ehr und Freude rechnete, diesen so fürtrefflichen Mann zu sehen, der durch seine herrlichen Kupfer- und Holzschnitte schon längst ihm bekannt worden. Diese zwei hohe Lichten, eines der Hoch-Deutschen, das andere der Niederländischen Orten, haben einander contrafätet, und einer des andern Gesellschaft sehr freundlich genossen“⁴⁰⁾.

Nachdem so der tüchtigste Meister der Hochdeutschen Schule das Niederländische an seiner Quelle aufgesucht hatte, sehen wir jene plötzlich in demselben Grade erstarken, als die Niederländische im Haschen nach Ausländischem, d. h. Italienischem, ihre kräftige Selbständigkeit verliert. Eben damals, 1520., entstand das größte Meisterwerk der Italienischen Schule, die Verkörperung Christi, und blieb unvollendet durch Raffaello Sanzio's von Urbino Tod (7. April 1520.). Als Ende einer abgewichenen und Anfang einer neuen Periode in der Geschichte der Italienischen, Deutschen und Niederländischen Kunst bietet sich das Jahr 1520. am so augenfälliger dar, als es auch in der Geschichte der Europäischen Staaten überhaupt ein Epochejahr ist⁴¹⁾.

Einiger allgemeinen Vorbemerkungen scheinen noch die Holzschnitte und Kupferstiche zu bedürfen, welche in den Annalen des Einzelnen den gleichzeitigen Gemälden beigegeben sind. Würden öffentliche Kupferstichsammlungen gleichförmig mit den Bildergalerrien geordnet, so dürfte in vielen Fällen aus der einen Gattung von Kunstwerken ein ersohnter Aufschluß für die andere gewonnen werden, oder wenigstens das Lückenhafte der in spärlicher Zahl erhaltenen Werke der einen Gattung aus dem Vorrathe der anderen irgendwie sich ergänzen lassen. Sollten nun Holzschnitte und Kupferstiche der ersten Periode in noch allzugeringer Zahl von mir mitgetheilt seyn, so möge man dieses theils aus Ihrer großen Seltenheit entschuldigen, theils in Erwägung ziehen, daß ohne die allererst in dieser Schrift angewendete neue Anordnung die Lücken nicht einmal fühlbar geworden wären. Ihre unverholene Darlegung wird hoffentlich Besitzer von seltenen Gegenständen dieser Gattung zu schnellerer Bekanntmachung derselben anregen.

Nachdem im Mittelalter Kunst und Wissenschaft, gleichmäßig unter den Völkern verbreitet, überwiegend der Religion und Kirche gedient hatten, mußte, als beide in sämmtliche Kreise der Gesellschaft einzudringen anfangen und überdies die Spaltung der Völker in entwickelte Individualitäten den hervorgerufenen wechselseitigen Verkehr⁴²⁾ belebte, auf Erfindungen gedacht werden, wodurch sie allen Ständen zugänglich und mit größerer Leichtigkeit von dem einen Volke dem andern mitgetheilt werden konnten. In demselben Jahrhundert, in welchem der Boden der Erde durch Entdeckung neuer Länder fortwährend erweitert wurde, entstanden gleichsam am Vorabende des Ueberganges aus dem Mittelalter in die neuere Zeit drei, Bild oder Schrift durch Farbdruck vervielfältigende Künste, der Holzschnitt, die Buchdruckerkunst und Kupferstecherkunst. Die erste kann als Erfindung der Niederlande, die zweite, Tochter der ersten, als Deutsche bezeichnet werden. Hinsichtlich der dritten hat es wenigstens nicht undenkbar, daß eben als die Xylographie der Niederländischen Briefmaler den Abdruck des Erhabenen entwickelte, Goldschmiede dieses Landes Eingegrabenes abgedruckt haben⁴³⁾. Nur blieb diese Sache vorläufig äußerst unbeachtet, bis endlich Jahrzehnte später Italienische Goldschmiede ihr etwas größere Aufmerksamkeiten widmeten. Demnach pflegt die dritte Kunst als Italienische bezeichnet zu werden. Ueberdies ward die Erfindung des einen Landes, wenn nur die Reife des Durchbruches eingetreten war, dem anderen so

38) C. v. Mand. Fol. 225. b.

39) C. v. Mand. Fol. 209. b.

40) C. v. Mand. Fol. 212. b. Sandrart Acad. Th. 2. B. 3. S. 225

41) Die im Jahre 1517. beginnende Reformation erstarkte erst seit dem Jahre 1520. — In Bibliotheken wird die chronologische Reihe der ältesten gedruckten Bücher passender mit 1520. als mit 1517. abgeschlossen. — Franz I. (1515.) — Karl V. (1519.)

42) Schifffahrt und Handel der südlichen Staa-

ten Venedig und Genua und der nördlichen Niederlande und der Hanse hatten bekanntlich mehr als die früheren Kreuzzüge die Völker einander genähert und mit den Befriedigungsmitteln die Bedürfnisse vermehrt.

43) In Debut de l'imprimerie à Strasbourg (Paris 1840. 8.) verkündigt Léon de Laborde p. 82. seine Meinung: „1400. Découverte de l'impression dans les Pays-Bas, par des orfèvres-graveurs. Les contestations qui s'élevèrent sur ce point ont entièrement cessées.“

frühzeitig bekannt, daß sie nur einer gemeinsamen Pflege ihre schnelle Verbreitung und Förderung verdanken.

Nachdem ungefähr 1400. dem längst bekannten, aber wenig benutzten, mithin unbeachtet gebliebenen Abdrucken Aufmerksamkeit gewidmet war, begannen Niederländische Briefmaler in der von jenem Jahre bis 1425. sich hinziehenden Periode, bildliche Darstellungen mit Schrift begleitet in Holz zu schneiden und unter Anwendung des Reibers abzudrucken. Anfangs druckten sie nur einzelne geschriebene und gezeichnete Blätter ab⁴⁴⁾, deren rohe Arbeit den Holländischen Ursprung verräth. Flandern und Brabant, überhaupt die unter Burgundischer Herrschaft stehenden kunstsinnigeren Länder scheinen an dem Bilderdrucke um so weniger Gefallen gefunden zu haben, je mehr sie fortwährend die eben damals außerordentlich emporblühende Miniaturmalerei begünstigten. Aus den vom 22. Jul. 1442. datirten Verordnungen der Gilde des heiligen Lucas, welche in ihrem Archive zu Antwerpen sich befinden, geht hervor, daß damals daselbst eine förmliche Zunft von Schildeimeachern, Bildschnitzern, Illuministen und Briefdruckern (Schilders, Houte-Bildsnyders, Verlichters, Prenters) bestand⁴⁵⁾. Meistens waren die Tafel- oder Holzschnelder (Plaat-snijders) auch Maler (Schilders)⁴⁶⁾. Im Jahre 1454. bestand zu Bruges eine Gilde des heil. Johannes des Evangelisten, in welcher die Schreiber, Schulmeister, Bücherhändler, Holzdrucker (printers), Illuminatoren, Buchbinder und Bildmaler (beeldmakers) begriffen waren⁴⁷⁾. Nachmals bezeichnete man Formschnelder und Briefdrucker mit den Namen Plaat- oder Figursnyder, Heiligen- oder Beeldeckenprinters. Erst in der Zwischenzeit zwischen 1442. und 1454. mögen Niederländer angefangen haben, jene einzelnen Blätter zu vereinigen. Dadurch entstanden die Flamännischen Ausgaben xylographischer Bücher. Sie sind mit dem Reiber und blasser Druckfarbe nur auf einer Seite des Papiers und zwar so gedruckt, daß die Bildseiten zweier Blätter einander gegenüber stehen. Häufig wurden die Bilder mit Gummifarben ausgemalt. Das von mehr als einer Hand ausgeführte Original der Armenbibel ist diejenige Ausgabe, welche von Heineken⁴⁸⁾ die zweite nennt. Im Hohenliede⁴⁹⁾, dessen schlankere Zeichnung enger an die von Eyckische sich anschleift, sind schon je zwei Blätter mit einer Holzplatte gedruckt. Das Holländische Original der Apokalypse unterscheidet sich auffällig von den in Deutschland veranstalteten Wiederholungen. Aus einer Holländischen Buchdruckerofficin ging die beste Ausgabe der Ars morandi hervor, von welchem Buche auch eine wahrscheinlich in Flandern gedruckte ganz xylographische Ausgabe mit Text in Französischer Sprache vorhanden ist. Es lassen sich in den xylographischen Büchern der Niederländer wenigstens einige Anklänge an die damals herrschende von Eyckische Malerschule sich wahrnehmen. Auch ist ihr Styl bei aller Rohheit immer besser als in den Deutschen Wiederholungen. In dieser Rohheit blieb der Styl beinahe alle Jahrzehnte des Jahrhunderts hindurch, so sehr auch das xylographische Gewerbe sich in Aufnahme erhielt. Gegen den Schluß der Periode arbeitete in Holland der Maler Jakob Cornelisz. van Oostsaen in Waterland⁵⁰⁾, dessen Holzschnitte wegen des auf ihnen stehenden Mouogram-

44) Ein solches ist die Messe des heiligen Gregorius, ein mit blaßgrüner Tinte und mit dem Reiber gedruckter Holzschnitt auf Papier, dessen Zeichen ein kleiner Ochsenkopf mit einer Stange und einem Kreuze ist, in Quartformat. Die acht Zeilen der Unterschrift sind in altholländischer oder flamändischer Sprache abgefaßt. (Weiter Taf. I. nr. 3. S. 554.) Aus ihr folgerte der Besitzer dieses Gadenbildes in Holztisch, Herr Weigel in Leipzig, daß es in den Jahren 1409—1415. angefertigt sey. — Wahrscheinlich von einem Miniaturhilde ist der große Holzschnitt der Verkündigung hergenommen, welcher den Bildern zum Hohenliede ähnlich ist. Unter der bildlichen Darstellung stehen das Ave Maria mit einer Lateinischen Paraphrase desselben und anderen Gebeten in xylographischer Schrift von Holländischem Charakter. Dieser Holzschnitt ging aus derselben Werkstatt hervor, als die ersten xylographischen Bilderbücher. Er wird zu Berla aufbewahrt. (Sotzmann S. 543.) — Das einzelne Blatt, welches die Inschrift hat: Gheprint 'Antwerpen by my Phillery de Figursnyder gehört vermuthlich nicht in diese frühe Zeit. Der spätere Zeit wird auch das von C. v. Mander in Quintin Messys Lebensbeschreibung (Fol. 215. h.) erwähnte Blatt angehören: Binnen desen middelen

tijt begon de maken den Vasten-avont, en het was 'Antwerpen en ghebruyk, oft onse maniere, dat op den Vasten-avondt, of daer ontrent, de steck-luyden, oft Lasarusche in de Stadt omgighen, draghende een groote houten ghesmede ghestoefteerde keere, en deciden over al den kinderen eenighe papieren Sanctkens oft Hylighens, die van Hout-print, en afghest waren, soo dat sy van dese groote menichte beheden. etc.

45) Koning Verhaandeling etc. Hplst. 23.

46) C. v. Mand. Fol. 294. a. letzte Zeile.

47) Recherches sur la vie, les écrits et les éditions de Colard Mansion, par Mr. Vanpraet, fils. L'Esprit des Journaux, Fevrier 1780. Tome II. Neuvième année. p. 230. sq.

48) Idée générale p. 507.

49) Dit is die voerainheit van Marien der moeder godes. End is gebeten in Isten cantec.

50) C. v. Mand. Fol. 207. a. b. Van hem nietmen somtijts nae gelaten eenighe houten printen, te weten, enge ronde Passi-sturken, seer wercklijck gheordineert en gehandelt. Noch en ander Passie in hout, viercants sturken, en neghen seer aerdtighe Mannen te Peerde in hout print, wesende de negen beste, en zijo heel serdigh en cluchthigh gheden.

mes⁵¹⁾ sonst einem Walther van Assen zuertheilt wurden. Eines hat folgende Bezeichnung: *Geprent tot Amstelredam — by Doen Pletertoon in Enghelemburch, ein anderes St. Hadrianus — Amstelodami in Aedibus Donardi Petri*. Nackte Figuren sind nicht immer fehlerfrei; aber der Ausdruck der Köpfe, die Mannfaltigkeit der Charaktere und die verständige, gestreichte Behandlung des Lobes nicht unwürdig. Zwar keineswegs völlig, aber wenigstens einigermaßen kommt des Malers Verdienst um die Formenschnidekunst demjenigen gleich, welches sein Zeitgenosse Lucas van Leyden um die Stecherkunst sich erwarb. Dieser selbst hat nach von Manders⁵²⁾ Zeugnis Holzschnitte verfertigt, deren bekanntlich siebenzehn beschrieben sind⁵³⁾. —

In den Niederlanden geschah die erste Anwendung des Tafeldruckes auf Donate und Bilderbücher. Jene, schon vor 1440. in Holland gedruckt⁵⁴⁾, gingen den ersten Gutenbergschen Unternehmungen in Straßburg und Mainz voraus. Flandrische Briefdrucker lieferten in Holzdruck das *Doctrinale* des Alexander (de Villa Del) Gallus, eine Grammatik in Hexametern⁵⁵⁾. Inzwischen wurden die oben erwähnten xylographischen Bücher, Armenbibel, *Ars moriendi* u. s. 1425—1480. in Deutschland copirt⁵⁶⁾, mithin noch dann wiederholt, als dieses Land durch fortgesetzte Bemühungen der Mainzer Erfinder, welche durchaus von den Formschneidern und Briefdruckern sich abzuhelfen trachteten, die Buchdruckerkunst schon zur Vollkommenheit erhoben hatte⁵⁷⁾. *Doctrinale*⁵⁸⁾ in Tafeldruck wurden in Brügge und Valenciennes angekauft, laut der Angabe unter dem Jahre 1446. in den handschriftlichen Gedenk-

51) *Irralliot P. I. p. 3. nr. 19.*

52) *C. v. Mand. Fol. 214. a. en versheyden Hont-prints ghesneden, die seer sijnemende gehandelt sijn.*

53) *B. P. gr. VII. 438—443. W. Yong Ottley, An inquiry into the origin and early history of engraving, upon copper and in wood. London 1816. 4. p. 751—753.* — Drei von Bartsch nicht aufgeführte Blätter, Daniel beschämt die Trauendeaer aus Babylon vor Nebukadnezar, der heilige Hieronymus und das Bildnis des Johannes Scheyring, sind in *Nagl. K. Bd. 7. S. 498. nr. 19. 20. 18.* hinzugefügt.

54) *Sotzmann S. 524.*

55) *Das. S. 525. cf. Panz. Ann. Vol. I. p. 456. nr. 20.*

56) Von den Holländischen Originalangaben untersuchen sich die in Zeichnung und Schrift slavisch copirten Deutschen Nachdrucke durch Zwischenblätter mit Deutscher Uebersetzung des Lateinischen Textes in alter gleichzeitiger Handschrift. Solche Zwischenblätter kommen in den Copieen der Armenbibel und Apokalypse vor. In den Wiederholungen anderer Bücher, z. B. der Kunst zu sterben, ist den Bilderholzschnitten der genannte Text bloß handschriftlich beigelegt. Deutschen Ursprungs sind früher von mir bekannt gemachten acht xylographischen Bücher der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha. Aufser einer mit Gemälden ausgestatteten, hinsichtlich des Formates und Einbandes seltenen Pergamenthandschrift der Armenbibel in Deutscher Sprache aus dem Jahre 1464 (Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha. Gotha, 1835. S. 87. fg. Berichtigungen und Nachträge S. 429. fg.) findet man daselbst 1) *Biblia pauperum*, 2) *Bruchstücke* noch einer lateinischen Ausgabe, 3) dieselbe von den Briefmalern und Formschneidern Friedrich Walther dem Mauler genannt und Hans Hüring mit der fast ganz abgerissenen Jahrszahl 1470. (*Das. S. 88.*) Wenigstens durch Seltenheit werthvoller ist 4) das *Defensorium inviolatae virginis Mariae*, welches, wie aus dem Schlusse desselben erhellt (*Reverendus pater franciscus de reza ordinis fratrum picatorum sacrae theologie doctor in unum opusculum redegit*), der 1425. verstorbenen Franz von Netza, einer Stadt in Nieder-

Oesterreich, zusammengetragen und Johannes eysehut 1411. gedruckt hat. (*Das. S. 93. fg.* Noch unständlicher beschrieben *Das. S. 105—110.*) Vom Entrost besitzt die Bibliothek zu Gotha eine mit Gemälden angestattete papirne Handschrift aus dem Jahre 1453. (*Das. S. 94. fg.*, außerdem 5) die zu Nürnberg 1472. vom Jung Hans pfiff maller verfertigte xylographische Ausgabe, welcher die funfzehn Zeichen des jüngsten Tages folgen (*Das. S. 94.*), 6) die Bibel der Armen in Deutscher Sprache vom Formschneider Hans Sporer aus dem Jahre 1475, welche Jahrszahl Andere 1472. oder 1477. lasen. (*Das. S. 95.*), 7) *Ars memorandi* (S. 95. und 110.). Aufser einer Handschrift, welche Johannes de Widenberga im Jahre 1437. beendigte (*Cod. ehar. A. nr. 259.*), besitzt die Herzogliche Bibliothek zu Gotha endlich 8) die xylographische *Ars moriendi*, in welcher das erste Blatt der Vorderseite fehlt (*Das. S. 95. und 110.*), hierauf eine mit beweglichen metallenen Buchstaben gedruckte und mit Holzschnitten ausgestattete Ausgabe. *Ars moriendi ex variis scripturarū sententiis collecta cu figuris ad resistendū in mortis agone dyaboloce angustiis valens enillit christi fidei utilis ac multum necessaria.* Vierzehn Blätter in 4to. (*Mon. typ. 4to. sine l. et a. nr. 8.*) zuletzt *Speculum artis bene moriendi de temptationibus. penis infernalibus interrogationibus agonisantiū. et variis orationibus pro illorum salute faciendis.* Ohne Bilder. Sechzehn Blätter, in kl. 4to. (*Mon. typ. s. l. et a. 4to. nr. 23.*)

57) Als vollendete Erzeugnisse derselben liegen vor mir das auf der Vorderseite mit me justificationes tuis beginnende und auf der Rückseite mit quia legem tuam non sum oblitus schließende Blatt des Mainzer Psalterium vom Jahre 1451, ferner ein (aus zwei defecten Exemplaren zusammengesetztes) vollständiges Exemplar der zweiten Ausgabe des Psalterium mit folgender Schlusschrift: — *Per Johem fust clauē nunguntis et Petri Schoiffer de genesehem clericū. Anno dñi Millesimo CCCCLX. XXIX. die. mensis Augusti.* Beide im Zimmer der Incunabeln der H. Bibliothek zu Gotha.

58) Wahrscheinlich das *Doctrinale* von Guy de Rojo, der anfangs Domherr von Noyon und zuletzt Erzbischoff von Reims war und 1409. starb.

büchern des Abtes von St. Aubert in Cambrai⁵⁹⁾ und unter dem Jahre 1451. in den Mémoires de Jean le Robert⁶⁰⁾. Hinsichtlich Hollands muß man durch William Young Ottley's überaus weltachweifige Untersuchungen über das Speculum humane salvationis oder Speculum figuratum⁶¹⁾ sich nicht verleiten lassen, die vier aus derselben Prese hervorgegangenen⁶²⁾ Jahrzahllosen Ausgaben, welche ich mit A. B. C. D. bezeichnen werde, vor 1440⁶³⁾ zu setzen. Es dürfte die nachfolgende Angabe immer mehr und mehr als die richtige sich ausweisen. A. Eine Lateinische Ausgabe, bei Meerman⁶⁴⁾ die vierte, bei Heinecke⁶⁵⁾ und König die zweite, bei Ottley⁶⁶⁾ die erste, erschien höchst kurze Zeit vor der entsprechenden Holländischen B. — B. Die Holländische Ausgabe, welche bei Meerman⁶⁷⁾ die zweite, bei Heinecke⁶⁸⁾ und König die dritte, bei Ottley⁶⁹⁾ die zweite ist, erschien nicht über fünf Jahre vor der Holländischen D., mithin nicht wohl vor 1472. — C. Die Lateinische Ausgabe, welche bei Meerman die fünfte⁷⁰⁾, bei Heinecke⁷¹⁾ die erste, bei König die vierte, bei Ottley⁷²⁾ die dritte ist, erschien höchst kurze Zeit noch vor der entsprechenden Holländischen D. — D. Die andere Holländische Auflage, bei Meerman⁷³⁾ und König die erste von allen, bei Heinecke⁷⁴⁾ die vierte, bei Ottley⁷⁵⁾ die vierte, erschien schwerlich mehr als fünf Jahre vor der dritten Holländischen E., also nicht wohl vor 1477. — E. Die dritte Holländische Auflage. Ueber diese wird in den Annalen des Einzelnen unter dem Jahre 1483. gehandelt. — Die gothischen Typen, welche zu den bis 1472. entstandenen Werken angewendet wurden, waren unmittelbar aus der Schriftform, welche in den Niederlanden die Handschriften hatten, in die xylographischen Bücher übergegangen. Daher erklärt sich ihre eigenthümlich nationale Form. Ohne irgend eine Spur Deutschen Einflusses zu zeigen, haben auch mehrere der während der hierauf folgenden Zeit gedruckten Bücher dieselbe Schrift. Seit 1472. oder 1473., also nach der Eroberung und Plünderung von Mainz durch Adolph von Nassau (1462.) in den Niederlanden gedruckte Bücher⁷⁶⁾ dürften, wenn sie Holschnitte enthalten, für die Zeitbe-

59) „Item pour un doctrinal getto en molle envoyet querir à Brug par Marq I escriptant de Vallée en mois de janvier XLV pour Jacq. XX. a. t. sen heult sandrin I pareil quo legies paya.“ (Der Januar 1445. nach altem Styl von Cambrai ist nach dem neuen der Anfang des Jahres 1446.) L'esprit des journaux. Juin, 1779. T. VI. Huitième année. p. 234. 235. 237. cf. p. 243.

60) „Item envoié à Arras l Doctrinal pour apprendre led D Gerard, qui fut aconté à Vallée & estoit jettez en molle et costé XXVIII gr. se me reavoya ledit Doctrinal lo ee. jour de Toussains lan 51 dienss qu'il se valoit rien & estoit tout faux. Sen avoit acuté l X pat. en papier.“ L'esprit des journaux I. I p. 242. 243. cf. p. 233. 238.

61) Ottley p. 133—254. Ueber dasselbe Werk handelten Lambinet sur l'orig. de l'imp. I. ed. p. 70—76. De la Serna Dict. bibliogr. Part. I. p. 37—41. Part. III. p. 362. sq. — In der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha ist eine Handschrift des Speculum humane salvationis. In Folio. Chartac. A. nr. 777. Die ersten 5 Seiten angenommen, sieht über jeder der beiden Columnen auf allen Seiten eine getuschte Federzeichnung. Ueberdies besitzt die Bibliothek zu Gotha die (vielleicht von G. Zeller in Angsburg spätestens 1470. oder 1471.) gedruckte Ausgabe (Mon. typ. a. 1. et a. Fol. nr. 91), in welcher, wie schon in meiner früheren Nachricht (Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha. G. 1835. S. 94.) gesagt wurde, mit dem Lateinischen und Deutschen Speculo humane salvationis das nur Lateinische und auch nicht mit Holschnitten geschmückte Speculum S. Mariae verbunden ist. Verfasser des letzteren ist zufolge der im Prohemium enthaltenen Angabe Andreas aitione Ytalu presbiter. Ueber diese Ausgabe ist in *Ideé générale* p. 464—469. gehandelt. Cf. *Pann. Ann.* I. p. 133. nr. 198.

62) Ottley p. 218. 228.

63) Ottley p. 218. Now, if in conformity to

the opinions of these writers, we should place the third edition of the Speculum (the first Latin) about 1455, and if it be, at the same time, admitted as probable, that an average period of a little more than seven years intervened between each two editions, — the first edition of the book must, according to such a calculation, have been printed about the year 1440 — which is all that the writers on the side of Harles contend for.

64) Meerman T. I. p. 122. sq. 125. 135. Tab. V.

65) *Ideé générale* p. 443.

66) Ottley p. 209—214. 215.

67) Meerman T. I. p. 120. 125. 126. Tab. VI.

68) *Ideé générale* p. 450.

69) Ottley p. 202—209. 215.

70) Altera Latina. Meerman T. I. p. 124. 125. sq. 136. Tab. VI.

71) *Ideé générale* p. 432. 442. 444.

72) Ottley p. 215. 217. note.

73) Meerman T. I. p. 117. T. II. p. 91. Tab. III.

74) *Ideé générale* p. 455.

75) Ottley p. 209—214. 215.

76) Colard Mansion war seit 1454., damals noch jung, Mitglied der communauté de S. Jean l'Évangéliste zu Bruges. Er wird in den Registern derselben unter den Jahren 1454. 1458. 1459. 1467., überhaupt während der Jahre 1454—1468. ohne Unterbrechung erwähnt. Dagegen wird seiner in den Registern des Jahres 1469. nicht gedacht, weil er damals nicht zu Bruges, sondern auswärtig sich aufhielt, um die Buchdruckerkunst zu erlernen. Wahrscheinlich verweilte Colard Mansion in den Jahren 1469. und 1470. zu Köln. Wiederum wird er in Rechnungen des Jahres 1471. erwähnt. Dem Jahre 1472. oder 1473. muß das jahrzahllose Buch angehören: *Primum opus impressum Brugis per Colardum Mansion. Laudetr omnipotens*. Auch druckte Colard Mansion in den Jahren 1472. oder 1473. an Bruges *Le Jardin de devotion*. (Wetter

stimmung anderer nicht mit Jahrszahlen verschiedener Blätter mit Nutzen gebraucht werden. Leider sind sie aber so überwiegend nur als Denkmale der Buchdruckerkunst beachtet worden, daß man die nöthige Angabe über das künstlerische Beiwerk in den Beschreibungen fast immer vermißt.

Zwischen den Holzschnitten und den ersten Kupferstichen stehen diejenigen Incunabeln mitten inne, welche in der zweiten Hälfte des funfzehnten Jahrhunderts nicht mit dem Schneidenmesser oder mit dem Grabstichel, sondern mit Bunzen und meißelartigen Instrumenten zu Stande gebracht wurden. Wie in Holzschnitten stellen Linearumrisse die Zeichnung dar, während der Grund, die Gewänder, das Erdreich und andere Massen felderweise eine schematische Ausfüllung erhielten. Im Haare besteht das Schema aus Wellenlinien. Die Schattirung wird mit dichten geraden Parallelstrichen angegeben, die ins Weisse ausfallen, zuweilen auch mit weissen Punkten oder Sternen darauf. Die Zeichnung ist meistens besser als in den ältesten gewöhnlichen Formschnidarbeiten, die Arbeit feiner, schärfer und ausgeführter. Die meisten Buchstaben der Lateinischen, auch Deutschen Schrift, in welcher bis jetzt noch keine Angabe eines Jahres oder Entstehungsortes gefunden wurde, stehen auf schwarzem Grunde. Der Abdruck geschah mit schwarzer Druckfarbe, nicht mit dem Reiber, dem Druckwerkzeuge der

Taf. XIII. I. S. 653. 483. Panz. Ann. typ. Vol. I. p. 262.) Mansion's Ausgabe des Boccaccio François erschien 1476. (*L'esprit des journaux*. Fevrier, 1780, T. II. Neuvième année. p. 236. 237. cf. Maitt. p. 360. 363.) Das 1477. la veille des Saints Apostres Pierre et Paul vom Uebersetzer beendigte Buch: *Cy commence le liure de Boece de consolation de physiole, compile par venerable homme maistre Reynier de Saint Tridon, docteur en sainto theologie & ngraires translate de latin en françois par un honneste Clerc deseste querant sa consolation en la translation de cestui liure hat die Schlußschrift fait et imprimé à Bruges, par Colard Mansion, l'an et jour dessus dit.* Ein anderes Buch hat folgende Schlußschrift: *Cy fine la somme rural compillee par Jehan Bontillier concilliee du roy à Paris. Et imprimée à Bruges par Colard Mansion l'an mil CCC. LXXIX.* Aus den Jahren 1479 — 1483 ist kein von Mansion gedrucktes Buch bekannt. Im Jahre 1484 druckte Colard Mansion zu Bruges die aus dem Lateinischen übersetzten moralisirten Metamorphosen des Ovid. (*L'esprit des journaux* I. p. 233. 235. 239.) In den oben erwähnten Registern ist zu lesen: *Item, (reçu) de Jany, qui demouroit avec Colard Mansion, pour sa dette de mort quatre escalins, woraus hervorgeht, daß Mansion im Jahre 1484 starb.* — Gerhard von Flanders druckte 1471. zu Treviso. — Zu Antwerpen war schon 1460. eine Huchhandlung. „Anno domini 1460, wert fantwerpen gemaect onserconwen pant, voer boecken, schilderen heidensyers en scrynwerck te coope te sieten.“ (Chronik des Wantier van Heist. *L'esprit des journaux*. Juin, 1779, p. 241.) Gedruckte Bücher erschienen zu Antwerpen 1472 (Panz. Vol. I. p. 5. Ueber Mathias van der Goes siehe *L'esprit des journaux*. Juin 1779, p. 249. sq.), ferner 1479. (Maitt. p. 367. 402. 399) 1480. (Maitt. p. 368. 414) 1485. 1486. 1487. 1488. , zu Delft 1472. (Panz. Vol. IV. p. 290.) 1477. (Maitt. p. 85. Meerman Tab. VIII. nr. 2. Tom II. p. 219. Wetter Taf. XIII. 4. S. 609. Biblia belgica durch Jakob Jokobs und Mauritz Yemans.) 1479. 1480. 1488. in Deventer 1472. (Maitt. p. 80.) 1475. (Panz. Vol. I. p. 254.) 1477. 1479. 1480. (Wetter Taf. X. 6. S. 654. 700. Druck von Richard Paffroed.) 1487. (Wetter Taf. X. 9. S. 654. Druck von Jakob von Breda zu Deventer.) — Arnold von Brüssel druckte im Jahre 1472. zu Neapel. — In Alost (Aelst) erschienen gedruckte Bücher 1473. (Panz. Ann. Vol. I. p. 3. Wet-

ter Taf. XI. 7. S. 629. 698. 700. 705. Speculum conversionis gedruckt durch Theodorick Martens.) 1474. (Maitt. p. 82. 106.) 1487. in Brügge 1473. (Panz. Vol. I. p. 262.) 1476 (Maitt. p. 363. 390.), in Utrecht 1473. (Wetter Taf. XI. 8. S. 633. 641. 698. 703. 704. 709. 711. 737. Comestoris Historia ecclesiastica durch Nikolaus Keteleer und Gerard Leempt.) (Panz. Ann. Vol. III. p. 546. Otley p. 228.) 1478. 1479. (Otley p. 229.) 1480. (Maitt. p. 368. 413. Meerman Tab. VIII. nr. 3. Wetter Taf. XI. 6. S. 633. 653. Taf. XIII. 2. S. 737. Fasciculus temporum gedruckt durch Johann Veldener.) 1481., in Löwen 1473. (Maitt. p. 81. 103.) oder wenigstens 1474. (Maitt. p. 338. 342.) 1475. (Meerman Tab. VIII. nr. 1.) 1476. 1477. 1478. 1479. 1485., in Brüssel 1474. (Panz. Vol. I. p. 264.) 1476. (Maitt. p. 363. 367.) 1478. 1480. — Johann Veldener wiederholte die in Deutschland gedrucktes Buch Fasciculus temporum im Jahre 1474. zu Löwen. Dieses Buch ist mit Holzschnitten geziert. (*Ideé générale* p. 459.) — Zu Brüssel wurde 1474. (Panz. Vol. I. p. 264.), hier (Wetter Taf. XI. 3. S. 642. 650. 654. Gnotosolitos gedruckt durch die Brüder des gemeinsamen Lebens), vielleicht auch zu Antwerpen 1470., zu Deventer 1476. oder 1477. 1480. (Wetter Taf. X. 6.) 1487. (Wetter Taf. X. 9.) gedruckt. — Um 1478. oder 1477. druckte Nicolaus Petri aus Haarlem zu Padua und Vicenza. — Zu Gouda wurde 1477. (Meerm. T. II. p. 219. Panz. Ann. Vol. I. p. 442. Otley p. 229.) 1478. 1479. (Meerm. T. II. p. 201.) 1480. (Meerm. Tab. VIII. nr. 4. Wetter Taf. XII. I. S. 628. 634. 635. 655. 699. Dialogus reccreaturum gedruckt durch Gerard Leeu), zu Nimwegen. (Panz. Ann. Vol. II. p. 241.), Zwoll 1479. (HG. cf. Panz. Vol. III. p. 566. nr. 1. — 1480. Maitt. p. 368. 411. — 1488. 1491. 1484.), zu Hasselt, Oudenarde (Panz. Vol. I. p. 2.) 1480., zu Calenberg (Siehe die Annalen des Einzelnen 1483.), Genl. (Panz. Vol. I. p. 439. — Ueberdielefs 1485. Panz. Vol. IV. p. 330. Vergl. 1480. Maitt. p. 368. 413.), Leiden (Panz. Vol. I. p. 470.), Schiedam 1483. (Panz. Vol. III. p. 7. — Ueberdiefs 1498.), zu Haarlem 1483 — 1486. (Wetter. S. 611. 617. 723. Taf. XIII. 5. aus einem Druckwerke des Johannes Andriessons. Panz. Vol. I. p. 454.) gedruckt. — Kleinich aus Haarlem druckte 1483. zu Venedig. — In Horzogenbusch (Sylva dacica, Boscum ducia) wurde 1484. gedruckt; auch später, z. B. 1531.

ersten Kartenmacher und Briefdrucker, sondern mit der Presse. Man hat diese *lucanabeln opus interassile*, geschroete Arbeit ⁷⁷⁾ genannt. Die Unterschrift des im Jahre 1834. von mir beschriebenen Blattes der Herzoglichen Kupferstichsammlung zu Gotha ist in Deutscher Sprache abgefaßt ⁷⁸⁾. Nach J. D. F. Sotzmann's Versicherung sollen Styl und Wasserzeichen anderer mir nicht zu Gesicht gekommener Blätter ⁷⁹⁾ nach den Niederlanden hindsten.

Jahrzehnte hindurch dürften sich die Niederländer um so mehr mit ausländischen Erzeugnissen der Kupferstecherkunst begnügt haben, als letztere in sehr großer Nähe von Deutschen ausgeübt wurde. Diese und die nachfolgenden Niederländer zeigen sich in der Technik des Grabstichels, im Licht und Schatten der Zeichnung und in der größeren Menge ihrer Arbeiten den gleichzeitigen Italienischen Kupferstechern überlegen. Der Meister, dessen Blätter mit E und S, oder mit E, 1466. 1467. bezeichnet sind ⁸⁰⁾, muß der Gegend des Niederrheins angehört haben. Demnach konnte ihm nicht die Gelegenheit fehlen, an Gemälden der van Eyck oder ihrer Schüler sich zu bilden. Deutsche Inschriften einziger seltenen Blätter, die Bartsch nicht kannte, weisen nach dem Niederrhein hin; eine derselben ist entschieden Kölnisch, nicht Holländisch. Den Martin Schöngauer (1470. 1483. 1485. + 2. Febr. 1499.) scheinen die Italiener Martino d'Anversa ⁸¹⁾ genannt zu haben. Offenbar bildete er sich in den Niederlanden nach Gemälden der van Eyckischen Schule. Für diese Ansicht sprechen theils die Composition seiner sterbenden Maria ⁸²⁾, theils die Uebereinstimmung des Kunstcharakter ⁸³⁾. Seine Figuren sind durch Adel und Anmuth ihres Ausdruckes anziehend, in der Zeichnung jedoch mager. Franz von Bocholt soll in derselben Stadt Bocholt gelebt haben, in welcher später, wie nachher bemerkt werden wird, Israel van Meckenen ansässig war. Die Stadtrechnungen von Bocholt aus den Jahren 1458. bis 1480., mithin gerade aus der Periode, in welcher er vorkommen müßte, sind aber nicht mehr vorhanden. Von Quadt ⁸⁴⁾ wird Franz von Bocholt für den ältesten Stecher ausgegeben. Nach einem Bilde der van Eyckischen Schule ist seine Verkündigung gestochen ⁸⁵⁾. Interessant sind die zwei Bauern, die wegen Verneinung beim Kegelspiele sich schlagen, der Mönch und die kämpfende Soldat. Franz von Bocholt's halbschattirte, in der feinen Manier ausgeführte und schon durch ihr Alter werthvolle Kupferstiche zeigen Originalität und die Fertigkeit eines wohlgeübten Stechers. Das von Bartsch gelieferte Verzeichniß der Werke des ausgezeichneten Künstlers ist nicht ganz vollständig. Es wurde sonst angenommen, daß zwei Künstler Israel van Meckenen zu Meckenen, ei-

77) Außerdem Metallschnitte oder Metallische, gravures striblées, maniere de Bernard Miltot, style of the Mazarine crucifixion.

78) Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha. Gotha 1835. S. 87.

79) Solche sind (außer der „Bathsaba im Bade aus einem lat. in Paris gedruckten Horarium“) die Verkündigung der Maria, bei welcher ein Einhorn ist. Der Engel bläst, einen Jagdspieß haltend, in ein Horn. Dabei drei Hunde. Bänder enthalten Schrift. — Maria mit dem Christuskinde, welches einen Papagei auf der rechten Hand hält. Unten: ihesus. maria. Mit dem Heiber gedruckt und illuminiert. — Maria mit dem Christuskinde, auf dem Halbmonde stehend. Zwei Engel krönen sie. An den Eckenrunden die Sinnbilder der Evangelisten mit Bändern. Schwarz grundirt. — Die Austreibung der Verkäufer und Käufer aus dem Tempel durch Christus und Anderes nebst Deutscher Schrift sind Gegenstand des kurz vorher erwähnten, aber hier einzuziehenden, mit Deutscher Unterschrift versehenen Blattes der II. Kupferstichsammlung zu Gotha. — Christus liegend. Zu den Seiten vier Engel mit den Marterwerkzeugen. Der Fußboden getüfelt, der schwarze Hintergrund geblümt. — Salvator mundi. Christus hält segnend Weltkugel und Kreuz. Der Fußboden geblümt. — An einem Pulte lesender Heiliger in einer Landschaft. An den Ecken die Sinnbilder der vier Evangelisten. Schwarz grundirt. — Der heilige Antonius. Mit weißen Punkten und Strichelungen. (Vom Vicomte Léon de Laborde copirt.) — Heilige Barbara. Der Fußboden ist getüfelt, der Hintergrund mit Blumen geschmückt.

— Heiliger Franciscus. Mit weißen Punkten und Strichelungen. — Der heilige Georg zu Pferde, der Drache und die knieende Königstocher. Mit geblümtem Hintergrunde. — Heilige Veronica, wahrscheinlich Französischen Ursprunges. — 12 Todtentanzszenen, zwölf auf beiden Seiten bedruckte Blätter aus einem Lateinischen in Paris oder Lyon gedruckten Horarium, aufgeführt in Rud. Weigel's Kunstatlaser-Catalog. Abth. 8. Leipz. 1840. S. 54. nr. 8719., werden vermuthlich einer späteren Zeit angehören. Es wurde nämlich der Metallschnitt bis tief in das 16. Jahrhundert hinein zu den Bildern und Handleisten der Pariser Horarien angewendet. Einesseits gestattete er ein weit engeres Zusammendrängen der Vorstellungen, insbesondere in den Randleisten, für die jene Horarien nur geringen Raum darboten. Andererseits hielten Metallschnitte den hier nicht selten Statt findenden Abdruck auf Pergament, sogar wenn wiederholte Ausgaben nöthig wurden, besser aus.

80) Brulliot P. II. p. 84. nr. 671. p. 91. nr. 724. a.

81) Vasari T. IV. Firenze 1772. 4. p. 265.

82) B. P. gr. VI. 134. nr. 33.

83) Einige der in der Kupferstichsammlung meines Wohnortes befindlichen Blätter habe ich in der früheren Schrift namhaft gemacht: Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha. G. 1835. S. 96.

84) Teutscher Nation Herligkeit durch Matthias Quaden von Kinckelbach. Cölln an Rhein. M.D.C.IX. 4. S. 426.

85) B. P. gr. VI. 81. nr. 3. Otley p. 632. nr. 3.

ner kleinen Stadt des Bisthums Münster, unweit Bocholt an der Gränze der Grafschaft Zütphen, lebten. Den Vater, der Maler gewesen sey, zeige eine Abbildung unbärtig ⁸⁶⁾, den Sohn, der Goldschmidt und Kupferstecher war, eine andere bärtig ⁸⁷⁾. Vater und Sohn hätten sich nach Bocholt begeben, wo dieser vielleicht zu Franz von Bocholt in die Lehre gekommen sey. Diese frühere Annahme wird durch die Stadtrechnungen von Bocholt ⁸⁸⁾ widerlegt, in denen nur ein Individuum Namens „Israel van meekenen“ vorkommt ⁸⁹⁾. Diesen Goldschmid und Kupferstecher Israel mit seiner Hausfrau Ida zeigt der oben erwähnte Kupferstich ⁹⁰⁾. Hingegen wird der auf dem anderen Kupferstiche ⁹¹⁾ vorgestellte Mann irgend ein Zeitgenosse Israels seyn, dergestalt, daß die Inschrift nicht seinen, sondern nur den Namen des Stechers angiebt. Auf Kupferstichen des Israel ist (an Böckholt, Tau Boeckhoit, oder Bockhoit, Bochoit zu lesen ⁹²⁾. Nach einem Bilde der van Eyckischen Schule soll die sterbende Maria von Israel van Meekenen ⁹³⁾ gestochen seyn. Andere wollen in Israels Blättern keine Spur des van Eyckischen Schulcharakters, dagegen einen derberen, so zu sagen gothischeren Charakter finden. Die von M. Schongauer gestochene Versuchung des heiligen Antonius ⁹⁴⁾ und den von F. v. Bocholt gestochenen Soldat in der Stellung des Angriffes ⁹⁵⁾ eignete Israel sich zu ⁹⁶⁾, indem er hier F. v. B. in IVM. veränderte. Auch Blätter des Albrecht Dürer wurden von Israel copirt ⁹⁷⁾. Die Composition pflegt geistlos und unedel, die Zeichnung äußerst schlecht zu seyn. Es ist in Israels haubschattirten Kupferstichen, wie in denen der vor ihm genannten Stecher, die feine Manier angewendet ⁹⁸⁾. Israel arbeitete noch 1502., wie aus seinem mit dieser Jahrzahl bezeichneten Kupferstiche der unbefleckten Jungfrau Maria hervorgeht ⁹⁹⁾. Der

86) B. P. gr. VI. 202. nr. 1.

87) B. P. gr. VI. 203. nr. 2.

88) C. Becker im Kunst-Bl. 1839. nr. 36. S. 141 — 143.

89) Israel entrichtete 1482. Weidgeld für zwei Kühe. In den Jahren 1484 — 1496. war er Mitpächter einer Gemeineweide. Im J. 1487. versterbte er eine Ohm Wein. Ebenfalls 1487., ferner 1488. werden Ausgaben für gefertigte Silberarbeiten angeführt. — 1490. — 1492. Yde israels husfron. (d. i. Ida, Israels Hausfrau.) — 1493. zahlte Israel von meekenen zwölf Gulden rückständiger Schatzung und wurde mit dem Stadtrichter zu einem bei Gelegenheit der Stadschöppenwahl veranstalteten Gelage zu Gast geladen. — 1494. — Unter 1497. und 1498. werden Ausgaben für gefertigte Silberarbeiten angeführt. — Daß Israel nach dem Jahre 1498. in den Rechnungen nicht mehr vorkommt, dürfte nur zufällig seyn. — Ich bin geneigt, anzunehmen, daß folgende zahlreiche Gemälde, die laut des Tabellar. Verz. (Vergl. auch v. Mannl. Bd. 3. nr. 1438. Brulliot P. I. p. 52. nr. 394.) wenigstens zum Theil sonst in Schleifstein sich befanden, jetzt in der K. Pinakothek zu München aufbewahrt werden, alles zusammen nicht von diesem Künstler verfertigt sind: Joachim und Anna an der goldenen Pforte. — Die heilige Jungfrau mit gefalteten Händen. — Der Eintritt Mariä in den Tempel. — Nochmals der Eintritt Mariä in den Tempel, aber mit einer Inschrift des Stüfters. — Vermählung der Maria. — Verkündigung. — Heimsuchung der Maria. — Huldigung der heiligen drei Könige. (v. Dill. Schl. S. 47. nr. 262.) — Christus am Kreutze. Zu beiden Seiten Maria, der heil. Johannes, die heilige Ursula und der heilige Hippolytus. — Der Heiland mit der Weltkugel. — Das jüngste Gericht. (v. Dill. Schl. S. 53. nr. 306.) — Drei Apostel. Ein Flügelbild. — Drei Apostel. Linkes Flügelbild. — Johannes der Täufer und mehrere Apostel. Mittelbild. — Der heilige Canibert und der heilige Hieronymus. — Antonius der Einsiedler tritt auf den Teufel. — Der heilige Jacobus der ältere. — Johannes der Evangelist. Rückseite eines Gemäldes. — Tod der Maria. — Himmelfahrt der Maria. — Krönung der

Maria. Ringsum viele Engel. Unten knien der Stifter und die Süfterin. — Einem anderen Künstler wird auch das früher in der K. K. Bildergallerie zu Wien vorhandene Gemälde angehören: Erste Abtheilung. Ein Dominikanermönch spielt auf einer kleinen Orgel, deren Blasebalg ein Engel zieht. Dabei eine Heilige. — Andere Abtheilung. Ein Dominikanermönch spielt die Harfe. Dabei eine Heilige. Unten stehen die Verse aus dem Psalter: In cordis et organo laudate Deum; Psallam tibi in cythara laus Israel. (v. Mech. S. 234. nr. 13.) Das Monogramm und die Jahrzahl, letztere jedoch völlig unrichtig, sind in v. Mech. S. 365. abgebildet. Vergl. B. P. gr. VI. 190. und 198. Flor. II. 321. — Noch zwei, ebenfalls von diesem Künstler nicht verfertigte Gemälde werde ich unter den Jahren 1457. und 1476. erwähnen.

90) B. P. gr. VI. 202. nr. 1.

91) B. P. gr. VI. 203. nr. 2.

92) Brulliot P. III. p. 104. 105.

93) B. P. gr. VI. 223. nr. 50.

94) B. P. gr. VI. 47. nr. 140.

95) B. P. gr. VI. 88. nr. 37. Otley p. 634. nr.

37.

96) B. P. gr. VI. 229. nr. 87. VI. 278. nr. 197.

97) H. P. gr. VI. 219. nr. 43. p. 227. nr. 74. p. 228. nr. 78.

97b) v. B. A. z. K. Bd. 1. S. 127.

98) B. P. gr. VI. 203. nr. 49. Otley p. 656. —

Der Kupferstiche des Israel van Meekenen sind in B. P. gr. VI. p. 184 — 208. hundert und ein und siebenzig, nebst drei zweifelhaften beschrieben. In der H. Kupferstichsammlung zu Gotha erinnere ich mich folgende Blätter gesehen zu haben: Simson. B. P. gr. VI. 203. nr. 3. in MG. 20. — Judich. B. P. gr. VI. 203. nr. 4. in MG. 20. — VI. 209. nr. 20. in MG. 20. — VI. 242 in MG. 20. — nr. 143. — Eine kluge Jungfrau. ib. nr. 159. in MG. 20. — Eine thörichte Jungfrau. ib. nr. 163. — Die zweite der fünf thörichten Jungfrauen. B. P. gr. VI. 205. nr. 164. in MG. 9. Z. tab. 71. — Ein Mann spielt die Guitarre, ein Frauenzimmer die Harfe. B. P. gr. VI. 270. nr. 78. in MG. 79. kl. 4to. tab. 4.

Grabstein Israels hat in Bochoit nicht aufgefunden werden können; aber aus der Zeichnung desselben, welche im Britischen Museum aufbewahrt wird ⁹⁹⁾, geht hervor, daß Israel am 15. März 1503. starb.

Ueber die ältesten Kupferstiche der Niederländer selbst kann im Allgemeinen gesagt werden, daß sie alle ihre gleichzeitigen Bücherholzschnitte weit übertreffen. Den Blättern des Meisters von 1466. sollen ähnliche, aber mehr Burgländische und Fländrische Stiche gleichzeitig seyn, z. B. eine Reihe von Vorstellungen aus dem Buche des Boccaccio *De casibus virorum illustrium* ¹⁰⁰⁾. Ein altholländischer Zeichner und Stecher von nicht geringem Verdienste ist der mit dem Ortsnamen Zwoll ¹⁰¹⁾, dessen Werke am Ende der Rückblicke auf die Maler der ersten Periode zusammengestellt sind. Unter den ebendaseibst zusammengestellten Blättern des Alart du Hamel ¹⁰²⁾ von Hertoghen Bosch ist das nach Hieronymus Bos aus Hertoghen Bosch gestochene letzte Gericht merkwürdig. Hand in Hand mit den oben geschilderten Unternehmungen der aufwachsenden Malerei der Holländer gehen ihre Leistungen im Fache der Kupferstecherkunst. Wir sahen, daß eben als Vorbereitungen und Anfänge der Reformation die Poese aus der Kunst verschleucht und die Herrschaft des Verstandes herbeiriefen, die von Haus aus inwobene realistische Richtung in Gemälden der Schule mit einem Male stärker als früher hervortreten begann. Mangel an Schönheitsinn hatte, wie früher gesagt wurde, weder sittliche Schönheit, noch organische Vollkommenheit hier aufkommen lassen. Desto beliebter wurden die individuelle Auffassung der Scenen des Volkslebens, überhaupt die weltlichen Gegenstände aus dem kleinen Kreise der unmittelbaren Nähe. Eben als die Maler angefangen hatten, in der abwechselnden Verschiedenheit der Charaktere die Fruchtbarkeit ihres Genies zu zeigen, bot die jüngere Schwester der Malerei, die Kunst des Kupferstiches, den Holländern sich als ein noch tauglicheres Mittel dar, um auf beschränktem Raume und in der kürzesten Zeit das Manichfaltigste zur Anschauung zu bringen. Lucas van Leyden, im Kupferstechen von Harnassen ¹⁰³⁾ unterrichtet, verdankte seine Geschicklichkeit dem Genie und der Beharrlichkeit des Fleißes. Er stach schon im Jahre 1408., kaum vierzehn Jahre alt, den von Mahomet getödteten Mönch Sergius, im Jahre 1509. die Bekehrung Sauls, beide mit einer Vollendung des Mechanischen, einer Gewandtheit und Zartheit des Stiches, welche eine lange Übung voraussetzt und von seinen eigenen späteren Arbeiten nicht übertroffen wird. Auch dem Calvarienberge aus dem Jahre 1517., der gegen sechzig Figuren enthält, fehlt jene Zartheit und Leichtigkeit, dafür machen die große Genauigkeit und Reinheit des Stiches und die Einfachheit der Striche ihn werthvoll. Unter den 174 ächten Kupferstichen ¹⁰⁴⁾, die Lucas van Leyden theils in dieser, theils in dem ersten Jahrzehend der folgenden Periode verfertigte, erregen insonderheit Blätter unsere Theilnahme, die nicht Ereignisse der heiligen Schrift oder aus dem Leben der Heiligen, sondern Gegenstände des aufkeimenden Genres enthalten ¹⁰⁵⁾. Hier konnte der Künstler, leicht und phantastisch spielend, in Gruppirung, Attituden und Mimik glänzen, ja ohne Ausstoß finstere hektische Männer und gemeine Frauen in wunderlicher Bewegung und Tracht darstellen. Selbst figurenreiche Compositionen sind von Zwange oder Verworfenheit frei ¹⁰⁶⁾. Wie Lucas van Leyden mit dem Zauber des Hellschneiders die Luftperspective verband und einzelne Tinten nach den Entfernungen abstufte, so suchte er durch Verstärkung der Schatten der nahen Gegenstände der Kupferstiche ihre Entfernung von den in abweichendem Tone gehaltenen entlegeneren anzudeuten ¹⁰⁷⁾. Von jedem Striche, jeder Linie wufate er sich Rechenschaft zu geben. Nicht selten ordnete er die Arbeit des Stechens so streng der Zeichnung unter, daß er lediglich den durch sie bedingten

99) Abbildung in Otley p. 660.

100) Sotzmann S. 578.

101) Otley p. 624 — 626. 634 — 637. cf. p. 107.

102) Monogramme Brullot P. I. p. I. nr. 2. — Vergl. Otley p. 691 — 694.

103) C. v. Mand. Fol. 214. a. Het Pinet-snijden souden geleert hebben van eenen die Harnassen hetsde, en met sterck water heest, met oock eenigh onderwij van een Goutsmit.

104) B. P. gr. VII. 331 — 434. Otley p. 736 — 751. Die halb-schattirten Kupferstiche sind in der glänzenden Manier ausgeführt, deren Hauptcharaktere v. B. A. z. K. Bd. I. S. 128. anzählt.

105) Vor 1508. Die Pilger. — Der Junge mit der Trompete. — Um 1508. Vier Soldaten in einem Walde. — Die Bettler. — Ein Herr und eine Dame

gehen spazieren. — Der Mann mit der brennenden Fackel. — 1509. Die Frau und die Hirschkuh. — Um 1509. Eine Dame mit anderen Personen in einem Holze. — 1510. Die Frau und der Hund. — Milchmädchen. — Um 1510. Ein Fährerich. — Ein junger Mann an der Spitze Bewaffneter. — 1520. Der Spaziergang. — Ein Mann und eine Frau sitzen in einer Landschaft. — Der Narr. — Eulenspiegel. — Das Blatt, der Trauring, ist nicht von Lucas van Leyden.

106) Vaanri T. IV. Firenze 1772. 4. p. 274.

107) Vaanri T. IV. p. 274. im Leben des Marcantonio. Fil. Baldinucci Conoscimento e progresso dell' arte dell' intagliare in rame. Ed. 2. in Firenze. 1767. 4. p. 34 — 38.

Aufwand einfacher Striche machte, jeden größeren aber vermied. In Freiheit der Hand ist Aufwand einfacher Striche machte, jeden größeren aber vermied. In Freiheit der Hand ist Lucas van Leyden dem Albrecht Dürer überlegen. Seine Gewandtheit und Festigkeit in Führung des Grabstichels brachte eine noch nie gesehene Genauigkeit und Reinheit des Stiches hervor. Leider hat die bewundernswürdige Feinheit der Ausführung nicht viele gute Abdrücke zugelassen. An mühsamem Fleiße, Vollendung im Mechanischen, überhaupt in Stechergeschicklichkeit hat Lucas van Leyden den Marcantonio hinter sich gelassen, nur dafs dieser und auch Albrecht Dürer durch größere Richtigkeit der Zeichnung glänzen. (Vas. I. 1. p. 271.)

Annalen des Einzelnen

Vor dem funfzehnten Jahrhundert. Die Niederländischen Gemälde der früheren Zeiten sind zum Theil nicht mehr vorhanden, sondern nur aus schriftlichen Nachrichten noch bekannt. Erhalten haben sich beinahe nur die in Handschriften stehenden Gemälde, deren Beschreibungen theils noch gar nicht geliefert, theils in früherer Zeit mit allzu geringer Genauigkeit abgefaßt sind. Zu wenig wurde nämlich sonst das Eigenthümliche hervorgehoben, welches sie von den gleichzeitigen Erzeugnissen anderer Länder unterscheidet. Wenn ich unter solchen Umständen mich begnügen muß, aus den mir zu Gebote stehenden Notizen Beispiels halber nur einige wenige anzudeuten, hoffe ich, dafs durch die im Werke begriffenen Unternehmungen G. F. Waagen's und des Grafen August von Bastard auch die noch danieder liegende Geschichte der Malerei dieser frühesten Periode in der Kürze aufgebaut werde. — 745. Die Nonnen zu Eyck schrieben nicht allein, sondern malten auch. Ueberdies wird ihre Geschicklichkeit, mit Gold und Perlen auf Seidzeug zu sticken, gerühmt. (Acta II. Ord. S. Bened. Tom. III. p. 609.) — Everhardus, Bischoff von Lüttich (959—972.), der zwei Kirchen zu Ehren der heiligen Martinus und Paulus erbaute, muß bereits Maler in seinen Diensten gehabt haben, indem er hinter dem Altare der zuletzt genannten Kirche ein Gemälde verfertigen liefs, welches die Wunderthaten des heil. Martinus darstellte. (Anselmus Canon. Leodiens. in vita Eracii ap. Chapeauville Script. Leodiens. T. I. p. 194.) Diese Gemälde werden in der Angelsächsisch-Französische Kunstweise ausgeführt gewesen seyn, welche das auf Veranlassung Thierry von Edmond's entstandene Evangeliarium der Königlichen Bibliothek in Haag hat. (W. K. III. 264.) — Ein überaus werthvolles Denkmal der Kunst dieser Zeit ist das zwischen den Jahren 972—983. entstandene Evangeliarium von Epternach, welches jetzt im Handschriftenzimmer der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha aufbewahrt wird. Die an der Sure (Saure) im Biedgau von Luxemburg gelegene Abtei Epternach (Epternacum) erhielt dasselbe als Geschenk des Kaisers Otto II. und seiner Gemahlin Theophsana, Tochter des Romanus II. und Stieftochter des Kaisers Nicephorus Phokas. Otto II. und Theophsana sind mit anderen Personen auf dem getriebenen Goldbleche der oberen Decke des Einbandes in ganzer Figur abgebildet. Ausserdem ist diese obere Decke durch ein Relief aus Elfenbein, durch Mosaküfelfchen, große Edelsteine und Perlen aufs prachttollste ausgeschmückt. Der Codex enthält 135 Blätter des ausgesuchtesten Pergamentes. Der lateinische Text ist durchaus mit goldener Schrift geschrieben. Die den einzelnen Evangelien vorangesetzten purpurnen Blätter enthalten theils Arabesken, theils neutestamentliche Gemälde, durchaus im Byzantinischen Style. Das Ganze muß, ungeachtet die hier und da in den Gemälden vorkommenden Schriften mit Ausnahme des einen Wortes *ΚΩΝΣΤΑΝΘΙΝ* (so) lateinisch sind, einem Byzantinischen Vorbilde sehr treu nachgemalt seyn. Mir ist kein früheres Kunstwerk bekannt, durch welches die Niederlande Kunde des Byzantinischen Styles erhalten hätten. Nur in einigen Gemälden sind die Gesichter durch eine in späterer barbarischer Zeit erfolgte Uebermalung entstellt. Sämmtliche Gemälde und überdies den reichen Schmuck des Einbandes habe ich in dem vorangesetzten einleitenden Abschnitt einer früheren Schrift beschrieben und erläutert. (Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha. Section der Kunstwerke aus neuerer Zeit. Gotha 1835. 8. S. 6—20.) — Wandgemälde einer vor dem Jahre 1000. erbauten unterirdischen Kapelle von St. Gregon zu Brüssel. Sie stellten die funfzehn Mysterien der Passion vor, sind aber sämmtlich, wie mehrere ähnliche in anderen Klöstern der Stadt, zerstört worden. (Katalog der Gemälde-Gallerie zu Brüssel vom Jahre 1819. S. 61.) Die aus derselben Kapelle herrührende und in der Gallerie zu Brüssel befindliche sehr rohe Verkündigung Mariä soll denselben Styl als jene Wandgemälde haben. (Das. nr. 256.) — 1140—1150. Gemälde in einer Handschrift der moralischen Betrachtungen des heil. Gregorius über das Buch Hiob. In Folio. Bibliothek zu Paris. (Sorbonne No. 267. W. K. III. 275.) — Leben von

Helligen, wohl gegen das Jahr 1200. geschrieben. Handschrift der Königl. Bibliothek zu Paris. (Mss. lat. No. 5606. W. K. III. 291.) — Nicht lange nach dem Jahre 1200. Ein großer Theil der Bibel mit Bildern in den Initialen. Handschrift der K. Bibliothek zu Paris. (Mss. lat. No. 116. W. K. III. 291.) — Am 16. Mai 1204. wurde Balduin IX., Graf von Flandern, als Kaiser von Constantinopel gekrönt. (L'art de vérifier les dates. T. XIII. à Par. 1818. p. 319.) Obschon dieser Kaiser Balduin I. schon im April 1205. in Folge der Gefangenschaft und Verstümmelung bei Hadrianopel starb (ib. T. IV. p. 317.), behaupteten sich doch die Grafen bis zum Jahre 1261. im Besitze des Kaiserthrones. Es wird angenommen, daß durch dieses Weltereigniß die schon 972—983. anhebende Einwirkung Byzantinischer Malerei unterhalten und befördert worden sey. — Stelle des Heldengedichtes Parcial, welches nach einem provenzalischen Gedichte von Wolfram von Eschenbach um das Jahr 1205. ausgearbeitet wurde:

als uns diu ärenture gieht,
von künne noch von Mästricht
kein schillaere entwärfo in bas,
denn alser äfem orse sas.

(Wolfram von Eschenbach her. von Karl Lachmann. Berlin 1833. 8. S. 83.) — Heinrich I., geboren zu Valenciennes 1174. und Bruder Balduins, wurde am 20. August 1206. in der Sophienkirche zu Constantinopel gekrönt. Er starb am 11. Juni 1216. — Peter von Courtenal, dessen Gemahlin Yolande das Marquisat Namur dem Philipp II. von Courtenal überlassen hatte (Miræus Diplom. Belg. T. I. p. 300.), wurde am 9. April 1217. in der Kirche des heiligen Laurentius zu Rom gekrönt. Er starb im Januar 1218., Yolande im August 1219. — Philipp II. von Courtenal hatte den im J. 1217. ihm angetragenen Thron von Constantinopel ausgeschlagen. (L'art de verif. T. XIV. à Par. 1819. p. 123.) — Robert, zweiter Sohn Peters und der Yolande, folgte 1219. seinem Vater in der Regierung und wurde am 25. März 1221. in der Sophienkirche zu Constantinopel gekrönt. Sein Tod fällt in das Jahr 1228. — Während der Minderjährigkeit Balduins II., Sohnes Peters von Courtenal und der Yolande und Bruders des Robert von Courtenal, regierte Johann von Brienne, der in hohem Alter am 23. März 1237. starb. — Balduin II. hatte 1224. die Huldigung vieler Flandrischen Städte empfangen. (Notæ ad Chronicon Georgii Logothetæ. p. 292.) Ueberdies war er 1236. und eben als Johana von Brienne starb (1237.), selbst in Frankreich und Flandern. (Jacobi Meyeri Babiloni Commentarii sive Annales rerum Flandricarum. Antverpiæ 1561. Fol. p. 73. b. Le Beau Histoire du Bas-Empire. T. XXI. à Par. 1781. p. 350. L'art de vérifier les dates. T. IV. p. 319.) Dort bat er den König Ludewig, welchem er die Grafschaft Namur verpfändete, um Beistand. (Georgii Acropolitæ Magni Logothetæ historia. Parisiis. 1651. Fol. esp. 37. p. 31. B.) Ein zweiter Aufenthalt in Frankreich fällt in das Ende des Jahres 1244. Balduin reiste 1245. auch nach Namur. (L'art de vérifier l. d. T. XIV. à Par. 1819. p. 124. Le Beau T. XXI à Par. 1781. p. 464. In Car. Du Fresne D. Du Cange Historia Byzantina. Lutet. Paris. 1650. Fol. p. 216. die Bulla aucta Balduini II. Imp. Constant. 1247.) Nachdem des Michael Palæologos Feldherr 1261. Constantinopels sich bemächtigt hatte, floh Balduin II. nach Neapel. Er starb 1273. — Philipp, der Sohn Balduins und der Maria, Tochter der Johanna von Brienne, hatte nur den Titel eines Kaisers und starb 1274. — Um das Jahr 1300. Gemälde eines Psalteriums, welches einst Ludewig II. de Marie Grafen von Flandern angehört hat. Dieser war geboren am 25. Nov. 1330. und starb 1384. In der Bibliothek der alten Herzoge von Burgund zu Brüssel. (Inkl. Folio. nr. 8070. W. K. III. 308.) — Handschrift der epistres et euangiles translatees de latin en francois, beendigt am 13. Mai 1326. Mit fünf Miniaturgemälden. (G. de Bure, Catalogue d. livres de la bibl. d. Due de la Valliere. P. I. T. I. à Par. 1783. p. 82. nr. 263.) — 1351—1352. Jan van der Leye den schildere, van der capelle te stoffeerne ten Damme in der steden huus van Brügge, van Goute, van Zelve in allen maniere van oyle vaerve dier te behoerde, en eenen Weireman, van CXXV dach Wercken up syn selve oost Cij pont. (Auszug aus den Rechnungen der Stadt Brügge. Fol. 108.) — Nikolas Flmel, Verfertiger von Miniaturgemälden zu dem Romane Livres des Merveilles du monde von Jahre 1350. (In Willemijn Livrais. 27. findet man daraus entnommen: Costumes de Seigneurs, Dachesse, Contesses et Bourgeois.) — Wie es schelut, noch etwas früher als 1360. Bilderbibel, wahrscheinlich Philipp dem Kühnen angehörig. Mit 5124 Vignetten. Vielleicht die von den Brüdern Manuel für Philipp den Kühnen mit Miniaturen ausgeschmückte Bible yroide. In Folio. Handschrift der Königlichen Bibliothek zu Paris. (Mss. Français. No. 6529. bis. W. K. III. 327—330.) — Philipp der Kühne, Herzog von Burgund und Herr des heutigen Belgiens, der von 1362. bis 1405. regierte, begünstigte die Miniaturmalerei. — Um 1366.

wurde Hubert van Eyck geboren. („want by dat men gissen can, most Hubertus wel geboren wesen, ontrent Anno 1366. en Joannes etliche Jaren daer naer.“ C. v. Mand. Fol. 199. a.)—Anno domini millesimo trecentesimo septuagesimo primo istud opus picturæ fuit ad preceptum ac honoris illustri principis Karoli regis francie etatis sue trecesimo quinto et regal sul octavo, et Iohannes de Brugia pictor regis predicti fecit hanc picturam propria sua manu. Diese Schrift steht in einem Pergamentcodex von Guyart des Moulins bible historiée unter einem Miniaturgemälde. Karl V., König von Frankreich, sitzt auf dem Throne. Ihm überreicht der vor ihm knieende Maler ein Buch. (de Montfaucon Les Monumens de la Monarchie Française. T. III. à Paris 1731. Fol. p. 65. Pl. XII. Le Prince le jeune im Journal des Savans am 1772. Catalogue de Rothelin. Par. 1746. 8. éclaircissements p. IX. Allgem. Künstlerlex. 2. Th. I. Abschn. Zürich 1806. S. 126. Flor. Frankr. III. 85. Seroux d'Agincourt Hist. de l'art. T. V. Paris 1823. p. 78. sq. Pl. LXXVIII. nr. 7. W. S. 68. Ebert zur Handschriftenkunde, I. B. Leipzig 1825. S. 62.) — Nutzvoll ist Waagens kurze Charakteristik des Styles Niederländischer Miniaturmalerei während der Periode von 1360—1410. Es zeigt sich ein großer Reichthum eigenthümlicher Erfindungen, eine seltene Mannfaltigkeit und feine Individualisirung der Köpfe, viel Bequemlichkeit und Grazie in den Bewegungen und ganz besonders eine ungemaine Naturwahrheit und vorwaltende Neigung zu launigen Darstellungen aus dem Kreise des gewöhnlichen Lebens. Die Farben sind hell, fröhlich und doch harmonisch (ein schönes Saftgrün besonders häufig), wenn schon deckend, doch durch einen starken Gummi-gehalt sehr klar und von glänzender Oberfläche, das Fleisch endlich oft von blühender Farbe. Der immer präcise Vortrag ist zugleich sehr pastos, bald getrichelt, bald mehr breit malend und weich verschmelzend. — 1274. Französische Miniaturgemälde. (W. K. III. 334.) — 1377. Blanc, Maler zu Utrecht. (van Eynden en van der Willigen Geschiedenis. I. Deel. Te Haarlem. 1816. 8. p. 4.) — Diptychon. Auf der rechten Tafel hält Maria stehend das Christuskind. Ringsum viele Engel oder die als Engel abgebildeten christlichen Tugenden. — Linke Tafel. König Richard II., noch jugendlich, betet bei seinen drei Schutzheligen, Johannes dem Täufer und den beiden Königen Edmund und Eduard dem Bekenner. Jede Tafel ist 1 F. 9 Z. hoch, 1 F. 4½ Z. breit. „Beide Bilder sind auf Kupfer gemalt und darunter steht: Invention of Painting in Oil 1410. Diefs Gemälde ward zu Anfang der Regierung Richards II. bald nach dem Jahre 1377. verfertigt.“ Das Kunstwerk besaßen erst Lord Jennings, dann Sir James Palmer, hierauf König Karl I. Hollar, der das Gemälde stach, nannte es Tabula antiqua. In der Zeit des Vanderdoort (Katalog von Bathoe p. 173.) waren die Tafeln noch als Diptychon vereinigt. Auf der Außenseite befand sich das Wappen Eduards des Bekenners, König Jakob II. schenkte die Gemälde dem Lord Chastelmains, als er als Gesandter nach Rom ging. Nach Chastelmains Tode kaufte sie Thomas Graf von Pembroke. (Horace Walpole Anecdotes on Painting I. p. 23. J. J. Volkmann, Neueste Reisen durch England. Th. I. Leipzig 1781. S. 487. 488.) In Volkmanns Zeit war das Kunstwerk zu Wiltshire. Jetzt zu Wiltonhouse, dem Landsitze des Grafen von Pembroke. (W. K. II. 281.) Die frühere Vermuthung, das durch Wiederholung eines Gemäldes aus dem 14. Jahrhundert das Werk im 15. Jahrhundert entstanden sey, kann nicht mehr Statt finden, weil es die Weise Toskanischer Temperagemälde des 14. Jahrhunderts hat. Mithin wird ein sehr geschickter Italienischer Maler das berühmte Diptychon verfertigt haben. — 1378. Claes Arentsoen, Maler zu Utrecht. (van Eynden I. 4.) — 1379. Französische Miniaturgemälde. (W. K. III. 334.) — 1380. Bertone, Maler zu Utrecht. (van Eynden I. 4.) — Etwa um 1380. Breviarium mit Vignetten, in zwei Octavbänden. Einst Karl VI. von Frankreich angehörig. „Der Charakter der auf dem feinsten Pergament geschriebenen Schrift weist bestimmt nach den Niederlanden, und hat sehr viel Aehnlichkeit mit der in der Bilderbibel.“ In den Vignetten lassen sich zwei Hünde unterscheiden. In der Königl. Bibliothek zu Paris. (Suppl. lat. No. 700. Diddin. W. K. III. 330.) — [Das 1384. von Philipp dem Kühnen gestiftete Karthenserkloster zu Dijon wurde von einem Deutschen Maler Crantz mit Gemälden ausgeschmückt. Die Einweihung geschah im J. 1387. (F. S. XLII.) — Von dem hohen Standpunkte der Deutschen Malerei dieser Zeit zeigt das Gemälde an dem Grabmale des Trierischen Erzbischofs Cano von Falkenstein in der Kirche des heiligen Castor zu Coblenz, im J. 1388. wahrscheinlich von Meister Wilhelm zu Cöln verfertigt.] — Das von Jean de Bruges am 11. März 1392. gegen den Herrn von Ghistelle gehaltene Turnier wurde später durch Handschriftengemälde verherrlicht. (L'esprit des journaux. Fevr. 1780. T. II. Neuvième année. p. 241.) Vergl. das Jahr 1489. — In einer, wie es scheint, in Tempera und auf Goldgrund gemalten Abnahme des Leichnams Christi vom Kreuze wurde dieser vom Maler nicht ohne Beobachtung der Natur und mit Verstand dargestellt. Sämmtliche Züge sind scharf aufgefaßt und sprechend, namentlich

der mütterliche Schmerz. Dieses wohl vor der Zeit der van Eyck angefertigte Gemälde ist in der St. Salvatorskirche zu Brügge. (Schn. S. 335.) — 1396. Zu Antwerpen fünf Maler- und Bildhauer-Werkstätten. (I. B. Gramaye *Antiquitates*. Cap. 10. p. 24. in I. B. Gramaye *Antiquitates Brabantiae*. Lovanii Bruxellis. 1708. Fol.) — Als der König von Frankreich und Philipp der Kühne, Herzog von Burgund, im J. 1397. dem Großsultan Bajazet Geschenke schickten, liefen sie sechs Sammtiere damit beladen. Zwei davon trugen Hautelisse-Tapeten von Arras, auf welchen die Geschichte Alexanders des Großen vorgestellt war. (F. S. XLIV.) — Ungefähr vor 1405. (Wahrscheinlich unter Philipp dem Kühnen, sicherlich nach 1366.) Reisebeschreibungen des Marco Polo und sechs andere, z. B. die des Messire Guillaume de Mandeville, in Französischer Uebersetzung. Hauptdenkmal Niederländischer Malerei aus dieser Periode. Handschrift der Königl. Bibliothek zu Paris. (in Folio. *Mss. Français*. No. 8392. W. K. III. 331—334.) — Die zuletzt erwähnten Malereien sind den Leistungen der Schule von Köln, insonderheit denen des Meisters Wilhelm gleichzeitig. (Mittelbild mit zwei Flügeln. Maria, das Christuskind und sechs weibliche Heilige. In Leinwand, auf Goldgrund. Zu Berlin. W. Verz. S. 305. nr. 175. K. B. S. 145. — Neutestamentliche Ereignisse in fünf und dreißig Abtheilungen. Zu Berlin. W. Verz. S. 305. nr. 179. K. B. S. 145.) Obachon diesen Kölner Gemälden unterliegen, zeigen doch die Niederländischen aus der späteren Zeit des vierzehnten Jahrhunderts, daß das Anstreben zu dem, was die Geschwister van Eyck mit Schöpferkraft ins Daseyn riefen, schon vor ihnen begann. Wilhelm's Schüler, Meister Stephan, suchte noch gegen Hubert und Johann van Eyck den väterländischen Ruhm aufrecht zu erhalten und zu behaupten. —

Das Jahr der Geburt des Johann van Eyck ist unbekannt. Gewöhnlich, aber höchst ungenau, pflegen die Kunstgeschichtschreiber 1400. als Geburtsjahr anzunehmen. Aus den von uns unter den Jahren 1410. 1421. 1428. mitgetheilten Nachrichten, so wie aus dem von Pieter Christophsen schon im Jahre 1417. angefertigten Gemälde ist man zu folgern versucht, daß Johann van Eyck mehrere Jahre, vielleicht ein volles Jahrzehend früher als 1400. geboren wurde.

1400. „Gildt van de Schilder-camer, de Violiere bloem (zu Antwerpen) — welke Camer was opgheslet A°. duysent vier hondert.“ (C. v. Mand. Fol. 247. b.) Siehe unten den 15. Januar 1435.

Unter Karl V., König von Frankreich, der 1380. starb, wurde eine Handschrift des Valerius Maximus begonnen, welcher die Französische Uebersetzung beigelegt ist. Laut der Worte *Et fut fincé lan mi CCC et ung* fällt aber die Beendigung in eine beträchtlich spätere Zeit. Dieser, wo nicht einer noch späteren scheint auch das durch einen Umriß bekannt gemachte Gemälde anzugehören, dessen lebendige Darstellung den Wunsch erregt, daß alle übrigen mit Genauigkeit beschrieben würden. (A. G. R. Naumann, *Prodromus et specimen catalogi librorum manuscriptorum qui in bibliotheca Senatoria civitatis Lipsiensis asservantur*. Grimmae 1827. 4. p. 22. 23. No. LXXI. et LXXII. Tab. X.)

Ein in kunstgeschichtlicher Hinsicht sehr wichtiges in tempera gemaltes Bild aus der dem Hubert van Eyck unmittelbar vorangehenden Zeit stellt die sitzende Maria mit dem Christuskind dar, welchem die heilige Barbara einen Apfel darreicht. Zugegen sind der heilige Antonius, Johannes der Täufer und die heilige Katharina von Alexandrien. Besitzer des Gemäldes ist Imbert zu Brügge. (P. S. 348.)

1402? Paalter mit Bildern, wahrscheinlich von Maître André Bannerveu, auf Veranlassung des Herzogs Jean de Berry entstanden. Jean de Berry war der Bruder Karls V., Königs von Frankreich, und Philipp's des Kühnen, Herzogs von Burgund. In kl. Folio. In der Königl. Bibliothek zu Paris. (Suppl. *Franc.* No. 2015. W. K. III. 335—337.)

Gebetbuch desselben Herzogs. In 8°. (Lavallière No. 127. W. K. III. 337. fg.)

26. Octob. 1407. Johann Maluel, Maler Johann's Herzogs von Burgund, wurde von diesem Herzog beauftragt, Gemälde für die Karthause zu Dijon zu verfertigen. (*Memoires pour servir à l'histoire de France et de Bourgogne*. à Paris, 1729. 4. P. II. p. 161.)

In der H. Bibliothek zu Gotha wird eine merkwürdige Handschrift (auf schönem Pergament, in Fol. Cod. Membran. I. nr. 119.) aufbewahrt, die hier nicht übergangen werden kann, wären auch die auf das Titelgemälde folgenden Bilder nicht in den Niederlanden, sondern im angrenzenden Frankreich entstanden. Verfasserin des in Französischer Sprache geschriebenen Werkes war Christine de Pise, seit dem Jahr 1399., ihrem 25. Lebensjahre, Wittve und mit dem Burgundischen Hofe in Verbindung. Schon in den Jahren 1399—1405. war sie für die Wissenschaften sehr thätig. (Boivin le Cadet *Vie de Christine de Pisan et de Thomas de Pisan son pere*, in *Memoires de litterature tirez des registres de l'Acad. roy. de inser. et b. L. T. II. à Paris. 1717. 4. p. 767.*) Am 18. November 1403. beendigte sie ein allegorisches und

moralisches Gedicht über die Veränderung des Glückes und überreichte es am ersten Tage des Jahres 1403. Philipp dem Kühnen, Herzoge von Burgund. (176 Pergamentblätter mit drei Miniaturgemälden, de Bure, Catalogue des livres de la Bibliothèque de feu M. le Duc de la Valliere. T. II. à Par. 1783. p. 262. nr. 2785.) Johann der Gute hatte sie beauftragt, Karla des fünften Leben zu schreiben. Sie beendigte den ersten Theil am 28. April 1404. Eine Schrift in Prosa ist Instruction des Princesses, Dames de Cour, et autres Lettres à la Reine Isabelle en M. CCCC. (Boivin le Cadet p. 774.) Vor 1407. überreichte Christine de Pise dem Herzoge von Orleans den Débat des deux smans. (l'Abbé Sallier Notice de deux ouvrages manuscrits de Christine de Pisan in Mémoires de littérature. T. XVII. à Paris. 1751. 4. p. 522.) Sowohl über diese Schrift, als über zwei Manuscripte von l'Épître d'Othea à Hector hat Sallier gehandelt (l. l. T. XVII. p. 515.) und bemerkt, dafs noch mehrere Handschriften des zuletzt genannten Werkes, welches auch von Boivin le Cadet im Verzeichnisse der Schriften der Christine de Pise aufgeführt wird (l. l. T. II. p. 774. Le Roman d'Othea, ou l'Épître d'Othea à Hector.), vorhanden seyen. Ob übrigens Christine de Pise den Brief der Othea an Hector nach Sallier's Ansicht schon 1397. oder 1398. oder erst später abfasste, kann uns gleichgültig bleiben. Die Handschrift der Gothischen Bibliothek hebt mit der Inhaltsanzeige an. Dem hierauf folgenden eigentlichen Anfange, worin die Göttin Othea dem Hector ankündigt, dafs sie, so zu sagen, ihn in die Schule nehmen wolle, ist ein Gemälde, gröfser als die übrigen, vorge setzt. In der Vorhalle eines in damaligen Style aufgeführten Gebäudes, dessen Thüröffnung die Aussicht auf eine von einem Flusse durchzogene Landschaft gestattet, verweilen fünf Männer, alle zusammen mit ungemein langspitzigen Schuhen, einer (vielleicht der Stallmeister) in der sehr knappen Kleidung der damaligen Zeit. Dem voranstehenden Manne, den ein langer blauer Talar schmückt, übergiebt die aus den Wolken herabkommende Othea (Othea deesse de prudence. Vergl. Sallier l. l. T. XVII. p. 518.), deren Kopf mit einem gelben Tuche unwunden ist, ein Buch. Von dem grofsen Hute des mit einem kürzeren blauen Rocco bekleideten Mannes hängt ein schwarzes Tuch beinahe bis auf die Erde herab. Es ist dieses kein Trauerflor, sondern eine im 15. Jahrh. übliche Tracht, wie man aus dem Gemälde einer andern Handschrift (représentant une Halle couverte. Manuscrit grand in folio Bibliothèque de la Ville de Rouen. In Willemin's Werke.) und aus der xylographischen Armenbibel, nicht blos der Holländischen Originalausgabe, sondern auch aus den in Deutschland angefertigten Copieen, sich überzeugen kann. (Man sieht den auf obige Weise bekleideten Mann in dem vollständigen Exemplare der Bibl. psp., welches die Gothische Bibliothek besitzt, Nr. 1. tab. 9., und auch in dem unvollständigen Exemplare derselben Bibliothek, Nr. 7.) Auf dem grünetefelten Fußboden der Halle rifft ein weißer Hund einen Knochen. Dieses Gemälde zeichnet vor allen übrigen des Bandes durch gröfseren Ausdruck in den Köpfen und durch Farbenpracht sich aus. Während die übrigen Französischen Ursprungs sind, ist dieses allein von einem Niederländer verfertigt. Hingegen wurde die prächtige Randeinfassung, welche nur diese eine Seite umschliesst, erst nach dem Jahre 1470. von einem Niederländer hinzugefügt. In den sehr bunten, theilweise goldenen Schnürkeln zeigen sich Männer, die nach plinthischen Thieren mit dem Bogen schiefsen und mit dem Speere werfen, ferner ein Menschenköpfiger Ungeheuer mit zwei Thierfüfsen, aus dessen gespaltenen Schwanze die Halbfigur eines Mannes hervorsieht. Außerdem sind Nelken in der Einfassung und ganz unten das mit einem Orden umgebene Wappen des erst 1504. im 83. Lebensjahre verstorbenen Antoine's, Sohnes Philipp des Guten. (Ueber diesen s. van Mieris Histori d. Nederl. Vorsten 1. Deel. p. 78.) Alle übrigen Gemälde haben den Vor-Eyckischen Styl und einen grauen Ton. In dem zweiten Gemälde ist die im Inneren eines Zimmers aufgehängte, durch Gewichte in Bewegung gesetzte Wanduhr mit Zifferblatt und Glocke merkwürdig. Die aus den Wolken herabfliegende attempreance, Schwester der Othea, berührt mit der Linken das eine der vier Räder der Uhr, mit der andern Hand hält sie einen Hammer. [Eine Schlaguhr liefs der Herzog von Burgund Philipp der Kühne schon im J. 1382. aus Courtrai nach Dijon bringen. Busch, Handbuch der Erfindungen. Th. 11. Eisenach 1821. S. 276. — Glockenspiel 1310. L'esprit des journaux. 1779. p. 254. Glockenspiel im Thurme von St. Nicolas zu Bruxelles. 1381. Ibid. p. 253.] — 3. Hercules, geharnischt, jedoeh die Keule führend, bekämpft den Löwen. Seitwärts liegt ein Lindwurm. — 4. Ein Richter umgeben von fünf Männern, deren drei vor ihm knien, fällt ein Urtheil. — 5. Andromeda wird von Perseus befreit. — 6. Eine in den Lüften auf einem blauen Bogen sitzende Göttin wird von drei knieenden Männern und eben so vielen Frauenzimmern angebetet. Im Texte ist vom Planeten Jupiter die Rede. — Aehnlich angeordnet sind: 7. Planet Venus. Sie wirft Herze auf die Männer herab. — 8. „Ce Saturnus est le Jour de Samedy" etc. — 9. Apollo ou phebuis est le soleil. — 10. Phebe est appellee la lune. Die Mondgöttin. Einige der unten befindlichen Menschen schlafen. — 11. Mars est nommé le

Jour de mardy. — 12. Mercurius. — 13. Minerva. — 14. Pallas. — 15. Penthesilea mit ihren Amazonen in der Schlacht. — 16. Narcissus. — 17. Athamas. — 18. Mercur und Aglauros. — 19. Ulysses bei dem Cyclopen. — 20. Latona und die das Wasser trübende Bauerin. — 21. Bacchus. — 22. Pygmalion. — 23. Diana (Dyane) als Göttin der Keuschheit. — 24. Ceres. — 25. Iais (Yais). — 26. Urtheil von Midas gefällt, der schon seine Eselohren hat. — 27. Theseus und Pirithous am Höllenschlund. — 28. Cadmus tödtet den Drachen an der Quelle. — 29. Io. — 30. Mercur und Argus. — 31. Pyrrhus, Sohn des Achilles. — 32. Cassandra. — 33. Ein Schiff auf dem Meere. In den Wolken Neptun. — 34. Atropos (oder der Tod). — 35. Bellerophon. — 36. Memnon kommt dem Hector zu Hülfe. — 37. Leomedon. — 38. Pyramus und Thisbe. — 39. Aesculapius mit dem Uringlase. — 40. Tod des Achilles. — 41. Busiris opfert drei abgehauene Menschenköpfe auf einem Altare. — 42. Hero und Leander. — 43. Helena. — 44. Aurora. Bei ihr ein Schwan. — 45. Pasiphae mit dem Stiere. — 46. Adrastus. — 47. Cupido. — 48. Phöbus und Koronia. — 49. Juno cest la deesse danour. — 50. Amphoras d. i. Amphiarus. — 51. Saturnus, als Gott der bedächtigen Rede. — 52. Die Krähen. — 53. Ganymedes und Phöbus haben beim Spiele sich entzweit. Jener wird vom Gotte getödtet. — 54. Jason und drei Drachen. — 55. Gorgon, von Perseus getödtet. — 56. Mars und Venus im Bette und von Vulcan mit Banden umschlossen. — 57. Tomyria und Cyrus. Dabei das mit Blut gefüllte Gefäß. — 58. Medea und Jason. — 59. Galathea, ihr Liebhaber und der Riese. — 60. Die Zwietracht (Discorde) wirft den goldenen Apfel in das Gastmahl. — 61. Leomedon wird getödtet. — 62. Semele und Juno. — 63. Diana erlegt Hirsche. — 64. Arachne und Pallas. — 65. Adonia wird vom Eber verwundet. — 66. Hercules vor Troja. — 67. Orpheus spielt die Harfe. — 68. Traum des Paris. — 69. Actäon sieht Dianen im Bade. — 70. Orpheus. Im Schilde der Unterwelt Eurydice. — 71. Achilles, unter Mädchen verborgen, verräth sich dem Ulysses durch seine Vorliebe zu Waffen. — 72. Lauf der Atalanta. — 73. Urtheil des Paris. Die drei Göttinnen sind bekleidet. Vergl. das 68. Gemälde. — 74. Rad der Fortuna. — 75. Paris und Helena. — 76. Cephalus und Procris. — 77. Helenus. — 78. Morpheus, Gott des Schlafes. — 79. Alichone. — 80. Troilus. — 81. Kalchas befragt das Orakel des Apollon zu Delphi. — 82. Salmacis und Hermaphroditus. — 83. Ulysses (Ulixes), Erfinder des Schachspiels. — 84. Briseis (Briséida). — 85. Hector tödtet den Patroclus. — 86. Echo und Narcissa. — 87. Phöbus und Daphne. — 88. Hector und Andromache (Andromata) mit ihren zwei Kindern. Ein Knappe hält Hectors Helm. — 89. Einnahme von Babylon. — 90. Priamus und Hector. — 91. Othea in den Wolken giebt dem Anführer eines Heeres Lehren. — 92. Hector und der getödtete Polibetes in der Reiterschlacht. — 93. Achilles und Polyxena, Schwester des Hector. — 94. Ajax in der Schlacht. — 95. Anthenor. — 96. Das Trojanische Pferd. — 97. Einnahme von Ilios. — 98. Circe verwandelt die Gefährten des Ulysses in Schweine. — 99. Yno fut vne voyne qui fist semer le ble. — 100. Die Sibylle von Cumä (sibila cumena) zeigt dem in einer Landschaft knieenden Cäsar Augustus die mit dem Christuskinde in den Wolken erscheinende Maria. (Denselben Gegenstand hat im späteren Theile des 15. Jahrh. Hans Memling in einem zu Berlin aufbewahrten Gemälde behandelt. Vergl. die Handschriften der Gotha'schen Bibliothek Cod. Membran. I. 119. Cod. Chartae. A. 26., außerdem Serr. Gallae dissertationes de Sibyllis, Amstelod. 1688. 4. p. 410. sq.) — Wären diese hundert Bilder ohne den Text der Handschrift auf unsere Zeit gekommen, so würde niemand ihren Inhalt verstehen, am allerwenigsten würde man in den durchaus in der Tracht des 14. Jahrhunderts dargestellten Personen Gottheiten des klassischen Alterthums oder andere Personen der Griechischen Mythologie vermuthen. Saturn (51.) und andere in der Höhe erscheinende Götter sitzen auf einem blauen Bogen. Der in den Wolken erscheinende Neptun hat die Gestalt Gottes des Vaters. (33.) Phöbus schießt, aus einer blauen Wolke hervorsiehend, mit dem Bogen. (48.) Ein andermal sitzt er, in damaliger Tracht junger Leute, den Kopf mit einer blauen und goldenen Mütze, die grauen Anfschlag hat, bedeckt, gegenüber der ganz ruhig und süchtig unter einem Baume sitzenden Daphne. Doch soll der Lorbeerkranz, den er hält, ihn kenntlich machen. (87.) Der Sonnegott, kenntlich am flammenartigen Haare, spielt, auf einem blauen Bogen sitzend, die Harfe. (9.) Das den Bacchus vorführende Bild ist wie eine Verkündigung an die Hirten behandelt. (21.) Höchst malv ist die Darstellung der in einem Bette neben einander liegenden Gottheiten Mars und Venus. (56.) Die Tracht Mercur's und Aesculap's (39.) ist die der Gelehrten des 14. Jahrhunderts. Cupido hat, während er mit der Göttin spricht, ehrerbietig die Mütze abgenommen. (47.) Da wo Juno andere Gestalt angenommen hat, geht sie, wie eine Nonne bekleidet, an Krücken. (62.) Ceres säet, ein Mäuschen haltend, aus den Wolken. (24.) Im Urtheil des Paris sind die Göttinnen völlig bekleidet, zwei haben rothe, die dritte blaue Kopfbedeckung. (73.) Während der Jäger Actäon mit Lanze, Hüfthorn und drei Hunden vorübergeht, hält die

bunden und hatte sonst Classen und Metallbuckel. Wie die Randeinfassung der ersten Seite beweist, befand sie sich in der Bibliothek der Herzoge von Cleve. Vielleicht gelangte sie dahin durch die oben erwähnte im J. 1483. verstorbene Elisabeth. Da aber das Wappen jener Randeinfassung so ist wie auf einer in van Mieris Werke (1 Deel. p. 395. nr. 1.) unter dem Jahre 1507. aufgeführten Medaille Philipp's Herren van Ravestein, der 1528. starb, könnte sie auch dessen im J. 1492. verstorbener Vater Adolph von Cleve Herr van Ravestein besessen haben. Dieser aber war der Bruder des 1491. verstorbenen Johann I. Herzogs zu Cleve und Gemahls jener kurz vorher erwähnten Elisabeth. Unter Ernst dem Frommen wurde die Handschrift im J. 1654. zu Schweinfurt gekauft. Sie wird von Keyfeler S. 1132. erwähnt.

Einem Psalter, der nach dem Wappen wahrscheinlich für Eduard III. König von England geschrieben wurde, ist ein, dem Inhalte und der Zeit nach sehr verwandtes Manuscript, wahrscheinlich von Niederländischem Ursprunge, angebunden, welches laut der am Ende des Kalenders stehenden Angabe am Tage der heiligen Katharina des Jahres 1439. von Robert de Lyle seiner Tochter geschenkt wurde. (Mas. Arundel. 83. W. K. I. 141.)

Gleichzeitig der zu Gotha befindlichen Handschrift Cod. membran. I. nr. 117. ist ein Horarium der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien. Der Kalender in Französischer Sprache scheint jünger zu seyn als der übrige Theil der Handschrift. Fol. 1. a. (Januar.) Zur Rechten in der Randeinfassung: Beschneidung Christi. Unten die Monatsbeschäftigung. Hier zwei Männer in kurzen Jacken, knappliegenden Beinkleidern und spitzen Schuhen. — Fol. 2. a. Ein Frauenzimmer trägt die hohe spitze Mütze, an der ein Schleier befestigt ist. Fol. 4. a. Ebenso. Fol. 9. a. In der Randeinfassung ist die Niederkunft der Maria dargestellt wie die Niederkunft der Olympias. — Fol. 13. a. Johannes auf Pathmos. In der R. vier andere Ereignisse aus seinem Leben. Fol. 14. b. Lucas. Fol. 16. Matthäus. Fol. 17. b. Marcus. Fol. 26. b. Christus erscheint dem heiligen Gregor, der die Messe liest. Fol. 27. a. Verkündigung Mariä. Die hier ganz eigenenthümliche R. wird durch die in Laubwerk befindlichen Propheten gebildet. Fol. 40. b. Heimsuchung. — Fol. 72. b. Bei der Flucht nach Aegypten trägt eine Begleiterin Lebensmittel. Fol. 130. Hier ist der Name des Schreibers Johannes Parvi (Du Petit) zu lesen. Fol. 131. Jüngstes Gericht, nur zehn Personen in symmetrischer Anordnung. Besser erfunden und lebendiger als andere Gemälde dieses Horariums sind die drei Nebendarstellungen, welche auf dieser Blattseite in den Arabesken der R. sich befinden. — Auf Fol. 196. findet sich die Andeutung der in Lüttich ansässigen Raugrafen. (Denis Vol. I. P. III. p. 3129.) — Fol. 236. a. In der R. Während Elisabeth im Kindbette liegt, schreibt Zacharias den Namen des Johannes auf. Auch hier ist das Ereignis so behandelt wie die Niederkunft der Olympias. — Gegen das Ende der Handschrift stehen die Heiligen als kleine viereckig eingerahmte Bilder in der Randeinfassung. Der letzte ist 237. b. der heilige Albertus. — Unglücklicher Feinds ist in der von Anfang bis zu Ende alle Blattseiten umgebenden Randeinfassung wahrzunehmen. Sie besteht aus gewundenem Laubwerk, an dessen zarten Stielen kleine Blätter und theilweise goldene Beeren sind. Theilweise haben die Blätter und Blüten auch rothe und blaue Farbe. Außerdem sind im Anfange der Hauptabschnitte noch kleine biblische Gemälde in der R. angebracht. Nirgends zeigt sich eine Spur von Eyckscher Malweise. Insonderheit ist die Composition noch ungeschickt. Die biblischen Figuren führen massiv goldene Heiligenscheine. Die in überaus großer Menge vorkommenden sehr langen Zeilenausfüller der Schrift haben auf goldenem Grunde bunte Arabesken. Die Handschrift (Theolog. nr. 496. et 979.) enthält 238 Blätter in Grosquarto und wird zweimal angeführt in Denis Vol. I. P. III. Vindob. 1795. p. 3104 — 3109. nr. DCCCLXXI. nr. 496. Vol. I. P. III. p. 3128. et 3129. nr. DCCCLXXXI.

Ein Gemälde, welches im J. 1788. von Joseph von Busscher der Akademie zu Brügge geschenkt wurde, hat oben im Rahmen folgende Inschrift: IHESVS VIA. IHS. VERITAS. IHESVS VITA. und unten auf dem Rahmen: Specios forma ꝑ filius hoim. sodann unten auf dem äußeren Rahmen: „AVE. IXII. XAN. Iohes de rpf Inventor anno 1440: 30. Januarij.“ An der Originalität dieses einen Christuskopf darstellenden Gemäldes wird gezweifelt. P. S. 352. Kunstblatt 1833. nr. 83. S. 342. nr. I. Die Jahrzahl wurde früher 1420. gelesen, wie bereits unter diesem Jahre bemerkt wurde.

„In der Wohnung des M. Camillo Lampognano zu Mailand ist ein kleines Bild mit halben Figuren. Es stellt das Gleichniß vom Herrn dar, welcher seinem Knechte befiehlt, Rechenschaft von seiner Hanshaltung abzulegen. Gemalt von der Hand des Zuan Hele oder Memelino des Niederländers im Jahre 1440.“ (Tagebuch eines Unbekannten, her. von Morelli. F. II. 289. W. S. 200.)

Ein Gemälde sonst in der Sammlung der Herren Boisseree, jetzt im Besitze des Königs von Bayern, wird als die reifste und schönste Frucht bezeichnet, welche uns das Schicksal von J. van Eyck's kunstreicher Hand gegönnt hat. (W. S. 240.) Das Hauptbild enthält die Anbe-

ter der Könige. Auf den Flügeln sind die Verkündigung Mariä und die Darstellung im Tempel gemalt. (Schorn Kunst-Bl. 1820. nr. 57. ff. W. S. 234 — 241.) Nach Wagens Meinung ist das Werk ungefähr um das Jahr 1463. verfertigt, zu einer Zeit, da J. van Eyck etwa 72 Jahre alt gewesen seyn dürfte. (W. S. 240.) Da aber Andere den J. van Eyck schon vor 1445. sterben lassen, mußten wir es hier erwähnen.

Das in der Gemälde-Gallerie zu Gotha befindliche Bildniß Philipp's des Guten, Herzogs von Burgund, der am 10. Januar 1429. (de Barante T. VI. p. 62.) den Orden des goldenen Vlieses gestiftet hatte, ist oben rund und es scheint, daß zu ihm noch ein anderes Bildniß, wahrscheinlich das der Isabella von Portugal (1454 — 1465.), dritten Gemahlin Philipps des Guten, gehörte, dergestalt, daß, wenn man beide Tafeln wie ein Diptychon zusammenschlug, die eine der anderen als Decke diene. Rahmen und Gemälde der erhaltenen Tafel bestehen aus einer Holzplatte. Jener wird durch einen Bogen begrenzt, der auf zweien auf der Holzplatte in Relief gearbeiteten Säulenfüßen liegt. Diese und die zwischen dem Bogen und dem äußeren Rande des Rahmens befindliche Hohlkehle ist matt vergoldet. Der Grund des Gemäldes ist eine auf der wirklichen gemalte, aus drei Brettern zusammengefügte Holzwand, auf welche eine große Fliege sich gesetzt hat. Philipp von Burgund, durch die Ueberschrift

LE dVCK PHYLIPPE
dE BOVRGVNGE

bezeichnet, zeigt sich von vorne, jedoch etwas zur Rechten gewendet. Er ist mit einer weissen, nur wenig sichtbaren Weste bekleidet, auf der ein an einer schwarzen Schnur hängendes goldenes Kreuz mit Perlen liegt. Ueber dieser Weste trägt Philipp einen schwarzen mit Pelz gefütterten Rock. Von den Schultern hängt die aus länglich-viereckigen Gliedern zusammengesetzte, das goldene Vlies tragende Kette. (Höhe 1 F. 5½ Z. Breite 1 F. Auf Holz. VI. 139. A.) In diesem dem Johann van Eyck zugeschriebenen Gemälde verrathen die zu ängstlich gemachten Augen und einge Härten die Hand des Copisten. Es ist nicht allein am Munde, jedoch sehr wenig, retonchirt; auch zu der Stirne, wo die Lasur herunter ist, können nackte und kalte Töne wahrgenommen werden. Noch aber sind die übrigen Theile des Gemäldes ungleich besser erhalten, wie denn z. B. die vortrefflich gemachte Kette noch in ganzer Schönheit praaget. Auch die energische Auffassung und andere sind des früher von mir diesem Gemälde ertheilten Lobes würdig. Da nun van Eyck's Original gar nicht mehr vorhanden ist, jene Wiederholung aber, wenn nicht noch bei van Eyck's Lebzeiten, doch nur sehr wenige Jahre nach seinem Tode durch einen tüchtigen Maler aus seiner nächsten Umgebung angefertigt ist, bleibt das Gemälde immer noch eines der kostbarsten der Gallerie, sogar wegen des Unterganges des Originales unschätzbar. Ein nach diesem Gemälde im 17. Jahrhundert verfertigter Kupferstich hat die Unterschrift: Philippus Dicitus Bonus Dux Burgundiae et Belgarum Princeps Potentissimus et Serenissimus. P. Soutmann Effigavit et excud. l. Louys sculpsit. Der Kupferstich ist zwar ohne Anwendung des Spiegels gemacht; aber er giebt die Eigenthümlichkeit des Bildnisses sehr treu wieder. Die Bretterwand und Fliege sind weggelassen. Dagegen ist das ovale Bildniß arabeskenartig von der Kette des goldenen Vlieses eingeschlossen. Noch andere Arabesken sind ringsum. Darin zeigen sich unten zwei Stiere, darüber Früchte, wie sie Louys so gern in den Einfassungen der von ihm in Kupfer gestochenen Bildnisse anzubringen pflegte, ferner ein Drache und ganz oben der Ritter Georg. — Noch übereinstimmender mit dem Gemälde ist folgendes in der Gothaischen Kupferstichs. befindliche Blatt: I. V. Eyck Pinx. De Larmessin Sculp. Philippes Surnommé le Bon Duc de Bourgogne, de Lothier, de Brabant u. s. f. Diese den Titel und den Lebenslauf Philipp's des Guten enthaltende Schrift besteht aus 36 Zeilen. Ganz unten . . . la Veue Bertrand Rue St. Jacq, a la Pöme d'Or, pres St. Severin, Avec Pruil du Roy. Philipp des Guten Bildniß eben so gewendet wie auf dem Gemälde zeigt sich in einem ovalen Rahmen, an welchem oben Bänder sind. Unten das mit einer Krone und dem Herzog. Hute bedeckte Burgundische Wappen, an welchem rechts und links Bänder sind. Bretterwand und Fliege fehlen. (MG. 10 Z. tab. 40. — Fliegen kommen vor in den Randeinfassungen später zu erwähnender Handschriften religiöser Bücher. Ferner ist eine, angeblich von Quintin Messys hinzugesetzte Fliege auf dem Schenkel eines Engels in dem von Franz Floris gemalten Sturze der Verdammten in der Gemäldesammlung der Akademie zu Antwerpen.)

„Kodem tempore (1440.) aderat quidam devotissimus juvenis, dicitus Johannis de Colonia, qui dum esset in seculo pictor fuit optinus et aurifer. Notiz aus einem Gedenkbuche des Klosters Zwoll oder Zwoil. (Archiv voor Kerktijke geschiedenis in sonderheit van Nederland. Te Leiden 1835. II. p. 296.)

[Im J. 1441. starb, wie Einige annehmen, Johann van Eyck zu Brügge und erhielt ein Grab in der Kirche des heil. Donatian. Chronographia Petri Opmeerl. Coloniae. 1625. 8. p. 707.]

Im Jahre 1442. wurde eine Grablegung in fast natürliche Größe vom Magistrate zu Löwen der Kapelle der heiligen Jungfrau in der dortigen St. Peterskirche geschenkt. Der Christuskörper ist noch trocken, mit Schattirungen überladen; die Köpfe dagegen, besonders die weiblichen, haben freie, runde Formen. (Schn. 506.)

22. Jul. 1442. Die schon oben S. 41. erwähnte Verordnung des Antwerpener Senates (Gnadenbrief zu Gunsten der dortigen Maler und anderer Künstler). *Mémoires de l'academie impériale et royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles*. T. I. 1777. 4to. p. 515—519. König Verhandlung etc. Hptst. 23. in *L'esprit des journaux*. Juin, 1779. T. VI. *Initiële année* ist p. 233. 244. 246. 249. 250. 251. nachgewiesen, daß jene Verordnung die Buchdrucker nicht betraf, sondern daß diese erst 1556. Mitglieder jener Künstler-Bruderschaft wurden.

In der Königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München sah ich das Gebetbüchlein Philipps des Guten, Herzogs von Burgund (Cimel. B. 6. in 12mo.), einen Dodezband, der 379 Pergamentblätter enthält. Kopf Christi. — Der Erzengel Michael, geharnischt, bekämpft den gehörnten Teufel. In dem Anfangsbuchstaben O der Schrift *Obsecro te domine pater spiritus* betet der schwarzgekleidete Philipp der Gute. Ganz unten unter einem Helme das Wappen: a. Drei goldene Lilien im blauen Felde, b. Goldener Streif in blauem Felde. d. Abwechselnd goldene und blaue Streifen; daneben ein aufgerichtetes vierfüßiges Thier. e. Wie a. Mittelschild: Schwarzer Löwe in blauem Felde. — Verkündigung Mariä. — Helmsuchung. — Fol. 43. Maria und Joseph beten das Christuskind an. — Fol. 48. Maria mit dem Christuskinde. — Fol. 49. Angiefang des heiligen Geistes. — David betet. — Fol. 58. Heilige Dreieinigkeit. Gott Vater hat den Leichnam auf dem Schoofse. — Fol. 65. Johannes taufte Christum. — Fol. 70. In einer Landschaft umfaßt die heilige Barbara einen Thurm. — Fol. 72. Christus am Kreutze. Links steht Maria in blauer und hinter ihr Johannes in rother Kleidung. Rechts knieet Philipp der Gute, schwarzgekleidet. — Fol. 76. Verkündigung Christi auf dem Berge Tabor. — Fol. 78. Christus zieht, auf dem Esel reitend, in Jerusalem ein. — Fol. 81. Abendmahl. — Fol. 83. Christus betet im Oelgarten. — Fol. 86. Gefangennahme Christi. — Fol. 87. Christus vor Pilatus. — Fol. 89. Geißelung Christi. — Fol. 91. Christus trägt das Kreuz. — Fol. 94. Die drei Gekreuzigten. — Fol. 100. Abnahme des Leichnams Christi vom Kreutze. — Fol. 108. Grablegung. — Fol. 111. Der über dem Grabe stehende Engel verkündigt den Weibern die Auferstehung Christi. — Fol. 116. Himmelfahrt Christi. — Fol. 121. Das jüngste Gericht. Christus auf der Weltkugel zwischen zwei possanenden Engeln. Unten drei Auferstehende. — Fol. 127. David betet. — Fol. 133. b. Ein Priester und ein Sacristan verrichten die Messe, dahinter knieet Philipp der Gute, schwarzgekleidet und mit dem Orden des goldenen Vlieses geschmückt, am Betpulte. — Fol. 141. Der Priester reicht Philipp dem Guten, der hier ebenfalls mit dem goldenen Vlieses geschmückt ist, die Hostie des heiligen Abendmahles. — Fol. 144. In einer Kirche, an deren Altar kein Geistlicher zu sehen ist, betet Philipp der Gute knieend am Betpulte. — Fol. 150. Gott Vater und Maria. — Fol. 158. Die heilige Dreieinigkeit, oben von Cherubims, unten von Heiligen umgeben. — Fol. 161. Geißelung Christi. — Fol. 164. Die drei Gekreuzigten. — Fol. 173. *Ad vespas beste virginis marie*. Christus, auf dem Throne sitzend, krönt Maria. In den Wolken der muselirende Engel. — Fol. 240. Christus auf der Weltkugel zwischen zwei possanenden Engeln. Unten Auferstehende. — Fol. 271. Ein Geistlicher, vor dem Altare stehend, betet über einem ebendaseibst niedergesetzten Sarg, bei welchem Leidtragende in schwarzer Kleidung stehen. Die Randeinfassung enthält einen Drachenschwänzigen Vogel mit männlichem Kopfe. — Fol. 315. Ueber dem Haupte der stehenden, das Christuskind haltenden und von Flammen umgebenen Maria wird von zwei Engeln die Krone gesätet. — Offenbar ist die Mehrzahl dieser Miniaturen nach Altarbildern, überhaupt nach größeren Gemälden der Gebrüder van Eyck verfertigt. In so fern diese nicht mehr vorhanden sind, haben die sie ersetzenden Miniaturbilder einen nicht geringen Werth. Leider rühren sie von keinem Hauptmaler dieses Facies her; denn die Ausführung ist, mit späteren Erzeugnissen des Memling verglichen, wenig sorgfältig. Besonders sind die Randeinfassungen sehr gering. Das sehr dicke Gebetbüchlein ist in schwarzem Sammet gebunden und hat metallene Ecken und Clausuren. Die obere Decke ist mit fünf Buckeln aus Bergkrystal verziert, auf deren oberer Fläche Rosetten aus Email angebracht sind. Fünf solche Buckel aus Bergkrystal hat auch die untere Decke.

Etwas 1443. dürfte Antonello da Messina nach Flandern gegangen seyn.

Philipp der Gute, Herzog von Burgund, besaß schon im Jahre 1443. die reichste und schönste Bibliothek in Europa. David Aubert. (W. K. III. 350.)

[Folgendes merkwürdige Bild, die Darstellung der noch unerwachsenen Mariä im Tempel, galt sonst für Arbeit aus dem Jahre 1444., ist aber neuerlich der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zuertheilt worden. Das Innere einer Kirche oder der Tempel Salomonis. Rechts und links knieen in doppelter Reihe in ihren Stühlen viele Chorherren, dabei auch viele Männer und Frauen (nach Walpole's Angabe Lord Clifford, seine Gemahlin und Familie). Ganz im

Vordergründe stehen der heilige Joachim und die heilige Anna, die man von hinten sieht. Maria als Mädchen steht im Chore der Kirche vor dem Altare bei dem sie empfangenden Hohenpriester. Rechts und links stehen viele Jungfrauen um sie im Hintergrunde. Ueber Maria schweben zwei bekleidete Engelknaaben, Dabel die weiße Taube, als Symbol des heil. Geistes. Dieses nach Volkmann's Angabe im J. 1444. gemalte Bild (Volkmann, Neueste Reisen durch England. Th. 2. Leipzig 1782. S. 440.) befand sich damals in der Gallerie zu Chiswick. — Horace Walpole Anecdotes of Painting in England ed. 1796. I. 46. Im Jahre 1831. war das Gemälde zu Devonshire-House (in der Picatilly-Straße) im Schlafzimmer des Herzogs von Devonshire aufgehängt. (P. S. 72. Kunst-Blatt 1833. S. 335.) Nach W. K. II. 436., der das Gemälde zu Chatsworth, dem Hauptlandsitze des Herzogs von Devonshire, fand, weist das Costum in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts. Der barocke Geschmack der Orgel, die Behandlung des Goldes, das Grünblau mancher Gewänder erinnern lebhaft an den vortrefflichen Bernhard van Orley. Das ohnediefs auf Leinwand gemalte, ungefähr 4 F. hohe, 3 F. breite Bild, welches P. als wohlerhalten bezeichnet, hat doch in vielen Theilen, z. B. in manchen Händen, im Gewande der Maria, nicht unbedeutend gelitten.]

Anno 1445, heeft meester Joannes van Eycken, een befaemden schilder, binnen Ypre geschildert dat overtreffelyk tafereel, 't welke gestelt wiert in den cloor van S. Maertens, tot een gedachtenisse van den eerweirdigen heere Nicolaus Malchalopie (van Maelbeke), abt ofte proost van St. Maertens Klooster, die daer vooren begraven ligt. Diese Worte stehen in einer Handschrift des 15. Jahrh. von den Graeuwe Broeders zu Ypern, welche nun Hrn. Lambin, Secretair der Spitäler zu Ypern gehört. Carel van Mander beschreibt in der Lebensbeschreibung des Jan und Hubrecht van Eyck das Werk folgendermassen: Daer was van Joannes tot Iper, in de Kerck en Prostie van S. Marten, een Tafereel van een Mari-beeldt, waer by quam eenen Abt priant: de deuren waren onvolden, hadden. eick twee percken, met versheyden beteykeninghen op Maria, als den brandenden Egienter, Gedeons Vlies, en dergelijcke, dit werck gheleecht meer Hemelach als Menschlijck to wesen. (C. v. Mand. Fol. 202. a. W. S. 203.) C. van Mander beschreibt nach dem Berichte von Marc. van Vaernewyck in seiner Historie van Belgia das Original als ein unvollendetes Gemälde. Es befand sich chedem über dem Grabe des Probstes Nicolaus van Maelbeke († 1447.) im Chore der St. Martinuskirche zu Ypern und kam um das Jahr 1757., wie man sagt, in die bischöfliche Wohnung, als man den Chor mit Marmor belegte, wozu der Canonicus Plumeyen († 10. Jan. 1757.) die Gelder vermacht hatte. (Handschriftliche Notiz des 1781. verstorbenen Ramant, W. S. 203. P. S. 368. f. Kunst-Blatt 1833. S. 330. f.) — Alte Copie des so eben besprochenen Marienbildes von Johann van Eyck, welches sich chedem über dem Grabe des Probstes Nicolaus van Maelbeke im Chore der St. Martinuskirche zu Ypern befand. Maria als Himmelskönigin trägt stehend das Christuskind. Vor ihr knieet der Probst oder Abt Nic. van Maelbeke. Sein Bischoffstab ist mit einem St. Martin zu Pferde geziert und sein weites Priestergewand mit einer goldenen Stickerei und den farbigen zwölf Aposteln umgeben. Den Grund bildet eine Kirchenarchitektur im Style des 12. Jahrh., durch die man in eine Landschaft hinaussiehet. Auf dem Rahme folgende Schrift: Sancta Maria succurre miseris, juva pusillimos, refave flexiles etc. Die beiden das Bild schließenden Flügel sind von innen und außen bemalt und in je zwei Abtheilungen getheilt. Oben links in einer Landschaft der brennende Busch (Baum). Aus diesem erhebt sich Gott Vater. Der obere Theil dieses Bildes ist vollendet, der andere nur skizzirt. Rubus ardens et non comburens. — Unten skizzirt Gedeon, dem der Engel erscheint. vellus Gedeonis. — Auf dem Flügel rechts im oberen Felde, nur halb vollendet: porta Ezechiels clausa. — Im unteren Felde rechts, nur skizzirt: virgo Aaron florens. — Auf der Aufsenseite grau in grau: Halbfigur der Maria mit dem Christuskinde in einem Ovale. — Auf dem Flügel links: Drei Engel verkündigen mit der Posaune die Geburt Christi. Unten links: Sibilla. Rechts: Octavianus, unter dessen Regierung das Kreuzgüßl Statt fand. Diese grau in grau gemalten Bilder sind nur angelegt. Besitzer der hier beschriebenen Copie ist Bogaert-Dumortier zu Brügge. (P. S. 367—369. Kunst-Blatt 1833. S. 330. K. II. H. 59.)

Nach L. de Bast's Ansicht starb Johann van Eyck, wenn nicht 1441., wie unter diesem Jahre gesagt wurde, doch fast unbestreitbar vor 1445. (Messenger 1824. Kunst-Bl. 1826. S. 335. 339.) Darum blieb das unter dem Jahre 1445. aufgeführte Gemälde der St. Martinuskirche zu Ypern unvollendet. (P. S. 369—371. Kunst-Bl. 1833. S. 334.)

In der Rechnung einer Lotterie vom 24. Februar 1445. (1446.) wird die Wittve Johann van Eyck's De wed Jans van Eyck erwähnt. (L. de Bast Messenger 1824. Kunst-Bl. 1826. S. 310. 330. P. S. 370. Kunst-Bl. 1833. nr. 84.)

Gemälde Meisters Rogel von Flandern aus dem Jahre 1445. in der Sakristei der Karthause von Miraflores bei Burgos. Anno 1445, donavit praedictus Rex (D. Juan II.) pretiosissimum

et devotum oratorium tres historias habens: nativitatem scilicet Jesu Christi, descensionem ipsius de cruce, quae alias quinta augusta nuncupatur, et apparitionem ejusdem ad matrem post resurrectionem. Hoc oratorium a Magistro Rogel, magno et famoso Flandresco fuit depictum. (F. II. 314. Maelcl im Kunst-Blatt 1822. nr. 52. S. 206. W. S. 191.) Wahrscheinlich ist der Maler mit Rogier von Brügge identisch. Uebrigens sind dieselben drei neuentamentlichen Ereignisse auch in dem Triptychon vereinigt, welches wir in der Zusammenstellung der Werke Memlings aufgeführt haben.

1445 Antonellus Messanens (Schüler Johann van Eyck's) me \overline{w} (i. e. oleo) pinxit. So wurde früher von Einigen, wie von de Bast die Schrift eines Gemäldes gelesen, dessen Jahrzahl aber 1475. seyn wird. Christus und die Schächer am Kreutze, dabei Maria und Johannes. Auf Kastanienholz gemalt. Ehedem im Besitze der Familie Maelcamp, jetzt in Hrn. van Ertborn's zu Utrecht Besitz. (Tommaso Puccini Memorie storico-critiche di Antonello degli Antoj pittore Messinese. Firenze 1809. Bast Messenger des Sciences et des Arts 1824. p. 342. mit Abbildung. Kunst-Blatt 1826. nr. 85. S. 339. P. S. 372.)

1445. Gemälde des Antonello da Messina zu Berlin. (W. Verz. S. 20. nr. 12. P. im Kunstbl. 1841. nr. 5. S. 20. nr. 3.)

1447. In dit jaer is de salighe Colette gestorven int clooster van de Aerne Claren, (te Gent) haere figuratie in een tafereel gbracht door Geeraert van der Meere discipel van meester Hubertus van Eyck, is in Picardien versonden. (Manuscript aus dem Ende des 15. Jahrh., welches Herru J. B. Delbecq gehört. Kunst-Blatt 1826. S. 322.) Der Name des Gerard van der Meeren wird auch Meire, Meer und Meere geschrieben. Das in der Kirche St. Bavo zu Gent befindliche Altarblatt enthält im Mittelbilde die Kreuzigung Christi mit den beiden Schächern; die heil. Frauen mit Johannes und vielem Volke umgeben das Kreutz. Auf dem einen Flügelbilde schlägt Moses Wasser aus dem Felsen, auf dem andern ist die am Kreutze erhöhte Schlangē von Erz dargestellt. (Descr. de Saint-Bavon par de Gossin-Verhaeghe. Gand. 1819. p. 41. Beurtheilt von P. S. 319. Kunst-Blatt 1833. nr. 85. Schn. S. 299 und 300.)

In der kaiserlich königlichen Hofbibliothek zu Wien wird eine mit Gemälden reich ausgeschmückte Handschrift aufbewahrt, für deren gewoentliche Mittheilung ich insonderheit Herrn Anton von Géray mich verpflichtet fühle. Die am 16. Junius 1447. völlig beendigte Handschrift hat großs Folioformat und enthält 192, in zwei Columnen beschriebene Pergamentblätter. Der Anfang lautet: Cy apres sensuit la table des chappitres du liure et hystoire de monseigneur Gerard de Roussillon translate de Latin en François au commandement de mon — seigneur Monseigneur Philippe par la grace de dieu duc de Bourgogne de Loth. de Brabant et de Lemborg Conte de Flandres d'Artois et de Bourgne etc. — Fol. 6. Ausgezeichnetes Gemälde. Philipp dem Guten, an dessen linker Seite Karl der Kühne steht, überreicht der Verfasser (Johann Vvaqvelin) knieend sein Werk. Philipps des Guten Haupt ist mit schwarzer Mütze bedeckt. Die schwarze, geblümte Kleidung ist mit Pelz besetzt und der rothe Thron mit Gold gestickt. Sowohl der Vater als der den Verfasser empfehlende Karl der Kühne, dessen Haupt unbedeckt ist, sind mit dem goldenen Vliese geschmückt. Der Verfasser erscheint in schwarzer Kleidung. Die Köpfe haben die vollkommenste Porträtharheit und Vollendung, insonderheit der Philipps des Guten. Rechts und links stehen viele Hoffente. Ein weißer Hund liegt zu den Füßen Philipps des Guten, dessen sechs Wappenschilder im Laubwerk der Randeinfassung angebracht sind. — Im Prolog auf Fol. 7. a. Col. 2. ist zu lesen: Desquelles duchies (Herzogthümern) et seignories est a püt (d. i. present) d'aulcune partie seigneur par la grace de dieu et par droit de paternite mon dessus dit tresredoubte seigneur qui est lan de lincarnacion nre seigneur ihu crist Mil CCCC quarante et sept. Die großen goldenen Anfangsbuchstaben des Prologs und der hierauf folgenden Capitel enthalten den Namen Johan Vvaqvelin. — Fol. 9. b. Comment et aqui fut le noble Conte Girard de Roussillon mariez. Trauung desselben mit Berthe (fille du noble Vue conte de Sens. Et de cettē berthe out la seur espousee charles le chanlue Roy de france. Laquelle fut nommee Eloyse.) Die Schleppe der Brant wird von einer der beiden Jungfrauen, an deren hohen Mützen Schleier befestigt sind, gehalten. Im Ganzen zehn Personen. Das Laubwerk der Randeinfassung enthält oben, links, rechts und unten ein kleines viereckiges Gemälde. — Fol. 12. b. Comment le chastel de lae cola q̄ on dit maintenant Roussill' fut assailis par les vvaandelles. Die Belagerer schloffen nach den Vertheidigern der Stadt, um welche herum sie Zelte aufgestellt haben, mit Bogen und Pfeilen, während den Schießenden ein vor ihm stehender Schildhalter schützt. Die Randeinfassung hat die eben beschriebene Einrichtung. — Fol. 16. b. Comment la forteresse de Roussillon fut prise et destruite. Darstellung der durch dieses Ereigniß veranlafsten Feuersbrunst. Unter den vier im Laubwerk der Randein-

fassung angebrachten kleineren Gemälden sind das obere und untere rund, das linke und rechte viereckig. — Fol. 18. Comment florerent et morurent de manuelle mort ces faulx tirans les Vandales (**vandales**). Darstellung dieses Ereignisses. Die Randeinfassung ist wie die von Fol. 9. b. eingerichtet. — Fol. 22. a. Comment Loys et Charles le chaulx se partirent de moneigneur Girard mal contents. Während jene fortzogen, steht dieser mit abgenommenem Hute im Thore. Randeinf. wie die von Fol. 12. b. — Fol. 25. Du distort mehu (meu) entre le roy charles le chaulx et mon seigneur grand de roussillon. Darstellung dieses Ereignisses. Randeinf. wie die von Fol. 12. b. — Fol. 29. La reponse du roy charles a ses deux nepveux de girard de roussillon. Beide knieen vor dem auf dem Throne sitzenden König Karl. Ringsum sitzen sieben Räte. Ein aciter steht, mit dem Könige sprechend. Randeinf. wie die von Fol. 12. b. — Größere Gemälde stehen ferner auf Fol. 34., wo die Kopfbedeckung des Guy de Montmorency wie die Philipps des Guten ist, und Fol. 39., wo die Randeinfassung die Einrichtung von Fol. 12. b. hat. — Auf Fol. 44. sind nur drei kleine viereckige Gemälde, oben, links und rechts. Auf Fol. 47. und Fol. 51. sind solche links, rechts und unten. — Das Laubwerk der Randeinfassung von Fol. 54. b. enthält oben, links und rechts nackte Knaben mit Schilden und Fahnen. — Auf Fol. 59. a. (Zwei Frauenzimmer zu Pferde.) 62. b. stehen die viereckigen Nebengemälde oben, links und rechts. — Das Laubwerk der Randeinfassung von Fol. 64. a. enthält Erdbeeren. Oben, links, rechts und unten sind zusammengerollte Tücher mit Bändern. Jene haben drei blaue Streifen, die mit eben so vielen goldenen abwechseln. — Im Laubwerk der Randeinfassung von Fol. 69. a. sind nur oben, links und rechts kleine viereckige, historische Nebengemälde, wogegen unten nur das Panier zu sehen ist, wie auf Fol. 64. a. — Fol. 72. Randeinf. eingerichtet wie die von Fol. 9. b. — Fol. 73. b. Brennender Hochofen. Randeinf. eingerichtet wie die von Fol. 47. — Auf Fol. 74. b. sind oben, links und unten Löwen. Der obere zerfleischt einen Menschen, der untere ein Pferd. — Fol. 76. a. enthält an denselben vier Stellen Adler. — Fol. 78. Das königliche Schloß zu Paris, mit sorgfältiger Darstellung der an der Außenseite angebrachten Bildnerwerke. Die Randeinfassung ist eingerichtet wie Fol. 44. — Fol. 80. Der König und die Königin von Frankreich liegen beide ohne Hemden, aber mit ihren Kronen auf den Häuptern in einem Bette. Die Randeinfassung und auch die von 83. b. (Bildnerwerke an der Außenseite des Gebäudes) 97. (Frauenzimmer zu Pferde) 100. b. sind hinsichtlich der Randeinfassung eingerichtet wie Fol. 47. — Fol. 104. b. Wie Fol. 44. — Fol. 108. b. 111. Wie Fol. 47. — Fol. 115. b. Das Laubwerk der Randeinfassung enthält oben, links, rechts und unten nackte Knaben mit Panieren. — Fol. 121. b. 123. Wie Fol. 47. — Fol. 125. b. Wie Fol. 44. — Fol. 133. Wie Fol. 47. — Fol. 136. b. Im Hauptgemälde ist die Außenseite der Kirche der Stadt Aix in Provence mit Sorgfalt gemalt. Randeinfassung eingerichtet wie in Fol. 9. b. — Fol. 139. 141. 144. Wie Fol. 47. — Fol. 146. b. Im Laubwerk der Randeinfassung zeigen sich oben, links, rechts und unten Paare von Männern, die mit Schilden und Keulen bewaffnet, gegen einander kämpfen. — Fol. 152. b. 154. b. Wie Fol. 47. — Fol. 158. Wie Fol. 44. — Fol. 160. Wie Fol. 47. — Fol. 162. König Karl liegt mit der Krone im Bette. Die Randeinfassung ist eingerichtet wie in Fol. 44. — Fol. 164. 167. b. 174. Wie Fol. 9. b. — Fol. 176. b. Im Laubwerk sind oben ein Löwe, links ein kämpfender Mann, rechts sein Gegner, unten ein aufgerichteter auf den Hinterfüßen stehender Löwe, der Wappenschild und Schwert hält. In jenem bemerkt man schrüge, goldene und blaue Streifen. — Fol. 177. b. Wie Fol. 9. b. — Fol. 179. b. Außenseite der Kirche zu Poulitres. Randeinf. wie in Fol. 47. — Fol. 181. Das Innere derselben Kirche. Die Randeinf. ist eben so eingerichtet. — Fol. 185. Feuersbrunst. Randeinf. wie Fol. 9. b. — Den Inhalt der nun folgenden hintersten Gemälde werde ich wiederum genauer angeben: Fol. 164. Des monastere que moneigneur girard fist fonder apres ses guerres et en ses guerres faisant. Einige Gebäude sind schon ganz beendigt. Am Dache und Thurme anderer wird noch gearbeitet. Im Vordergrund ist die Mauer eines Gebäudes noch wenig hoch über den Grund emporgerückt. Ein Handwerker rührt Kalk, andere Männer tragen Backsteine herbei oder mauern, noch andere behauen die Bestandtheile der aus Sandstein angefertigten Säulen. Aehnlichen Inhaltes sind die vier Nebengemälde. — Fol. 167. b. Comment moneigneur girard pria a sa femme mercy pour la pensee senestre qu'il auoit eu sur elle. Im rechten Nebengemälde liegen beide in einem Bette, im linken beten beide. Das obere und untere Nebengemälde zeigt Girards Frau und ein anderes Frauenzimmer. Sie führen ein Gebäude auf. — Fol. 174. Du trespas de madame Berthe qui fut ensuelie a poulitres. Im unteren Nebengemälde liegt Berthe auf dem Sterbebette, während der Geistliche kommt, im oberen wird ihr Leichnam in den Sarg gelegt. Das linke und rechte Nebengemälde zeigen Fackeln tragende Männer ihres Leichenzuges, das Hauptgemälde wie eben der von vielem Gefolge umgebene Sarg in

das Thor der Kirche getragen wird. — Fol. 176. b. Comment ilz lui respondirent et comment il prist de tous le serment de soy faire mener en leglise de poutlieres. Girard, auf dem Sterbebette liegend, läßt von den anwesenden Männern, deren man fünf unterscheiden kann, das gegebene Versprechen durch Handschlag sich bestätigen. Ein sechster Mann entfernt sich weinend; noch zwei Männer stehen entfernter. Auf der Stufe des Sterbebettes sitzt ein niedriger Geistlicher, während ein höherer gegenüber steht. Des Sterbenden Wappenschild wird unten in der Randeinfassung von einem Löwen gehalten. — Fol. 177. b. De la controuerse qui meut po^s lenterrement de monseigneur girard de roussillon . et comment il fut premiers enterre. Im oberen Nebenbilde sieht man den Leichenwagen mit dem darauf stehenden blaubegehungen Sarge. Schwarzbekleidete Mönche, die neben dem Wagen gehen, tragen Fackeln. — Das linke Nebenbild zeigt die höhere, gleichfalls Fackeln tragende Geistlichkeit. — Im unteren Nebenbilde sucht der Pöbel zu verhindern, daß der von zwei Pferd gezogene Leichenwagen nach der Kirche von poutlieres geschafft werde. — Gegenstand des Hauptgemäldes ist der bereits in die Kirche geschaffte Sarg, dessen Begleiter noch mit dem Pöbel hadern. — Das rechte Nebenbild, auf spätere Ereignisse sich beziehend, wird Fol. 179. a. col. 1. erläutert. — Fol. 179. b. Comment le corps de monseigneur girard fut leue de terre pour reporter a poutlieres par le commandement du reclus. Im Hauptgemälde zerschlagen Männer die Decke des steinernen Sarges. Das untere Nebenbild zeigt die Herausnahme des Leichnams, das linke und rechte Nebenbild die Fortschaffung des blauen Sarges nach Poutlieres und das reitende Gefolge. — Fol. 181. a. Comment le corps de monseigneur girard de roussillon fut recen honorablement en leglise de poutlierea. Während das linke und rechte Nebenbild den Fackelzug der höheren und niederen Geistlichkeit enthält, zeigt das Hauptgemälde den Sarg, der in der Kirche zu poutlieres in Gegenwart des Bischoffes und noch eines höheren Geistlichen von schwarzgekleideten Mönchen in die Gruft gesenkt wird. Darum mußte das Tafelwerk des Fußbodens weggenommen werden. Wie ein Gichtbrüchiger an dem Grabe betet, zeigt das untere Nebenbild, dessen Erläuterung Fol. 182. b. fg. zu lesen ist: Des miracles de monseigneur saint girard . et premiers dun paralitique qui fut sane a sa priere. — Fol. 185. Comment leuesque de lengres fist ardoir leglise de poutlieres dont il perdit sa dignite. Auf Befehl des zu Pferde sitzenden und von einem Zuge gelehrtscher Reiter begleiteten Regnard Bischoffs von Lengres wird die Kirche von Poutlieres niedergeworfen und in Brand gesteckt. Im rechten und linken Nebenbilde erschlagen die Begleiter des Bischoffs von Lengres Bürger in Poutlieres und stecken die Stadt in Brand. Wie der Bischoff in vollem Ornate und mit Gefolge dem Throne von Poutlieres sich nähert, zeigt das obere Nebengemälde. Das untere enthält einen den Zug begleitenden Wagen. — Fol. 192. Col. 1. Balade faite par l'auteur. L'an quatorze cens accomplis Et quarante sept justement Fut en Juig ce traittez petis Le seziesme Jour proprement Par le gre et commandement Du noble prince de valeur Qui nomme est de toute gent Philippe de bourgoigne seigir. Die hierauf folgenden achtzeiligen Strophen setzen die Verherrlichung Philipps des Guten fort. — Es wird nicht unzweckmäßig seyn, noch einige allgemeine Bemerkungen über diese ungemeln reichhaltige Handschrift beizufügen. Sie ist roth lineirt und hat in jeder der beiden Columnen 28 Zeilen. Die Schrift ist schwarz, mit Ausnahme der rothen Ueberschriften der Kapitel. Größere Initialen sind golden, dergestalt daß sie auf einem blauen und rothen Grunde stehen, auf welchem weiße Arabesken gezeichnet sind. Die Randeinfassungen sind nur auf denjenigen Seiten der Handschrift angebracht, welche Gemälde enthalten, wogegen die nur Schrift enthaltenden Seiten ohne Randeinfassung gelassen wurden. Diese bestehen aus ganz kleinen zarten Stielen, an welchen sehr kleine goldene Blätter oder Beeren sind. Von einem andern Künstler ist größeres gewandenes Laubwerk von grüner, rother, blauer, goldener Farbe darauf gemalt. Bisweilen ist jene aus früherer Zeit sich herschreibende Weise der Randeinfassung durch kleine Nelken (Fol. 185.), Rosen (Fol. 141. a. 177. b.), so wie durch Erdbeeren von nörlicher Größe (Fol. 64.) gehoben. — In den kleinen Nebenbildern pflegen Acte behandelt zu seyn, die unmittelbar auf den im Hauptgemälde behandelten folgen. (Fol. 141. a.) Sie stehen hinsichtlich der Erfindung, Composition und liebevollen Ausführung mit den größeren auf gleicher Stufe. — In vielen Schlachten (Fol. 18. 111. 115. b. 123.), besonders von Reitern (Fol. 146. b. 152. b. 158. 160.), deren Haltung öfters gelungen ist (Fol. 34. b.), finden wir die Anfänge eines späterhin viel geübten Genres. Bisweilen sind die Kämpfe der Berittenen recht lebhaft aufgefaßt und behandelt, z. B. in dem Nebenbilde Fol. 51. b., ferner in Fol. 121. b. 144. Der Verfertiger gefiel sich im Vorführen der Erschlagenen mit ihren blutigen Wunden. (Fol. 16. b. 100. b. 133.) — Am melten Lob verdienet die ungemein fleißig behandelten Köpfe (Fol. 136. b. 139. a. 141. a. 179. b.), z. B. der des Geistlichen auf Fol. 64., mit höchst mannhaftigem (Fol. 29. 44. 62. b. 83. b. 151.), immer sehr sprechendem

Ausdrucke (Fol. 74. b.), z. B. in dem Hauptgemälde Fol. 6. und in Fol. 176. b., wo ein Weinender vorgestellt ist. Gleichförmig sind die Gesichtstrüge der Personen, so oft sie wiederkehren, jedesmal wiedergegeben, so daß man augenblicklich sie erkennt. (Fol. 9. b. 22. 83. b. 97.) Offenbar gingen des van Eyck Verdienste um die Bildnismalerei an dem Miniaturmalere nicht Einwirkungslos vorüber. Mit Fleiß sind die Kleidungen und Rüstungen verfertigt. Männer haben die kurzen Röcke, knapp anliegenden Beinkleider und spitzten Schuhe, wie sie in Philipps des Guten Zeit getragen wurden. Was an den Kleidungen golden war, ist auch in den Gemälden golden. (Fol. 51. b. 104. b. 108. b. 115. b.) Merkwürdig ist die Kopftracht der Weiber Fol. 62. b. 64. a. Die Farben der Gewänder und Rüstungen sind lebhaft und schön gewählt, so daß das Ganze harmonisch sich darstellt. — Das Landschaftliche ist oft noch sehr rohe Behandlung. (Fol. 72.) Ein Wald ist Fol. 59. dargestellt. Die Bäume sind noch sehr mangelhaft (Fol. 167. b.), beginnen jedoch besser zu werden als sie bisher waren. — Sehr häufig ist die Vogelperspectiv angewendet, z. B. Fol. 162. Einen Versuch, Verkürzungen darzustellen und perspectivische Schwierigkeiten zu überwinden, bietet Fol. 44. — Aus den oft wiederkehrenden Bergen kann man ihre damalige Bauweise erschen. Auf Fol. 164. a. 167. b. zeigt sich der Bau heiliger Gebäude mit den dazu angewendeten Gerüsten. Einmal wird die Außenseite der Kirche von Veddelay vorgeführt. Strohdach und Holzwerk der Wände einer kleinen Kapelle sind mit mattem, bräunlichem Golde gemalt. Fol. 64. Anderwo suchte der Maler das Tafelwerk der Fußböden recht sorgfältig zu malen. (Fol. 9. b. 80. a. 83. b. 179. b. 181.) — Einen schön gemalten Adler euthält die Randeinfassung von Fol. 76. Nicht schlecht gemachte Pferde findet man auf Fol. 22. 44. 51. b.

n. petr^o. xpr. me fecit. a^o. 1449. (Am richtigsten ist die Inschrift in Brulliot Dict. P. III. p. 137. Nr. 953. abgebildet.) Der heilige Eligius verkauft als Goldschmied einem Braupaare einen Trauring. Halbe Figuren unter Lebensgröße. Sonst in der Zunftstube der Goldschmiede zu Antwerpen, jetzt im Besitze des Banquiers Oppenheim zu Köln. (P. S. 424. nr. 1. mit der nicht ganz richtigen Abbildung der Schrift auf der Monogrammentafel nr. 9. Darus K. II. II. 63. — P. im Kunstbl. 1841. nr. 4. S. 16.)

Den Angelo Parrasio kannte Ciriaco Anconitano 1449. am Hofe des Marchese Leonello d'Este. (Bruchstück eines Briefes des Ciriaco Ancon. in Gius. Colucci Le antiche Picene T. XV. p. 143. Cujus nempe Inlytae artis et eximii artificum ingenii egregium equidem imitatore Angelum Parrasinum Senensem, recens picturae in Latio specimen vidimus etc.) Er ahnte in den neun Musea, die er für den Palast Belfiore bei Ferrara malte, Johann van Eyck und Rüdiger ans Brügge nach.

1450. Anfang der Schilders kamer zu Antwerpen. (Houbraken I. Deel. in's Gravenhage. 1753. p. 245.) Vielleicht war sie schon früher privilegiert worden.

1450. Zuan Memlin. Bildnis der Isabella von Aragonien, Gemahlin Philipp's von Burgund. (Erwähnt von Morelli's anonymen Reisenden. Fior. Kl. Schr. artist. Inh. 2. Bd. S. 316. F. II. 310.)

1450. Roger, ein Schüler van Eyck's, in Rom. (L. de Bast, Messenger 1824. Kunst-Bl. 1826. S. 331.)

Spätestens gegen 1450. *Horae beatae virginis etc.* Die zahlreichen Gemälde von Niederländischem Ursprunge unter Einfluss der van Eyckischen Schule. In 4to. (Nr. 129. der latein. Handschriften des Herzogs von Sussex zu Kensington. Pettigrew B. I. S. CLXXXV. giebt eine Abbildung. W. K. I. 311.)

Ungefähr um 1450. Darstellung richterlicher Zweikämpfe. Die zehn Bilder haben die größte Feinheit, Meisterschaft und Lebendigkeit der Kunst van Eyckischer Schule. Manuscript in 8vo. in der Königlichen Bibliothek zu Paris. (Mus. franc. No. 8024. W. K. III. 358.)

Justus de Alemanis pinxit 1451. So ist das älteste aller zu Genua befindlichen Freskogemälde bezeichnet. Es stellt Maria und den verkündigenden Engel Gabriel dar und befindet sich in der genannten Stadt an einer Wand des oberen Klosters des Convents S. Maria di Castello. Das Colorit ist so stark, daß nach Ablauf von drei Jahrhunderten noch im Jahre 1768. das Bild wie erst vor wenigen Tagen benedigt erschien. (Vite de' pittori, scultori ed architetti Genovesi di Raffaello Soprani. in Genova 1768. 4. p. 369. Lanzi Gesch. d. Mal. in Ital. Bd. 3. Leipz. 1833. S. 246. F. II. 304.)

1454. Die ersten Regenten der Kunstgenossenschaft zu Antwerpen waren Joan Snellaert und Joan Schuermaeker. (Houbr. I. Deel. p. 245.)

1454. Bruderschaft zu Brügges, aus Schreibern, Schulmeistern, Buchhändlern, Druckern (mit Holzformen), Illuministen, Buchbindern, Bildermachern und Formschnidern zusammengesetzt. (Oben S. 20.)

Gemälde in den Französischen Uebersetzungen des Justin, Sueton und Lucan, im Jahre 1454. für Philipp den Guten ausgeführt. Manuscript, zwei Bände in Folio, in der Bibliothek des Arsenales zu Paris. (Histoire No. 102. W. K. III. 361. fg.)

René von Anjou zog nach dem Tode seiner ersten Gemahlin Isabella von Lothringen (1454.) sich nach Anjou zurück, wo er ausschliessend mit Miniaturmalerei sich beschäftigte. Nachdem er am 10. September 1454. mit Jeanne de Laval sich vermählt hatte, verfertigte er das von G. de Bure beschriebene Horarium. (G. de Bure, Catalogue d. livr. de la bibl. de feu M. le Duc de la Valliere. P. I. T. I. à Par. 1783. p. 98. nr. 285.)

Traité d'entre l'ame devote et le coeur, lequel s'appelle le mortifement de vaine plaisance, fait et composé par René Roi de Sicile Duc d'Anjou, et par lui mandé et intitulé à l'Archevêque de Tours en 1455. Handschrift in 4to mit Miniaturgemälden. Sonst in der Bibliothek des Freiherrn von Hohendorf, dann in der Kaiserl. Bibliothek zu Wien.

Friedrich Herlin, der, wie seine Gemälde zeigen, in der Schule des Jan van Eyck sich gebildet haben mufs, arbeitete im J. 1455. und einige Zeit darnach in Uim.

In der K. Bayerischen Gallerie zu Schleifshelm sah ich ein Gemälde, auf welchem unten in alterthümlichen, sehr grossen Ziffern die Jahrzahl 1457. zu lesen ist. Zwischen Maria und dem heiligen Johannes ragt Christus, der seine Wundenmahlte zeigt, aus dem Grabkasten hervor. Oben drei weinende Engel. Unten in weit kleineren Verhältnissen der betende Stifter und die Stifterin. Im Ganzen acht Figuren. (v. Dill. Verz. S. 8. nr. 37.) Dieses Gemälde und ein späteres aus dem Jahre 1476. können nicht von dem Kupferstecher Israel von Meckencu herrühren, über welchen in der Skizze des Allgemeinen S. 25. gehandelt wurde. Für ihren Verfertiger halte ich den von Wimpeling und Lomazzo erwähnten Deutschen Maler Israel. „Icones Israelis Alemanni per universam Europam desiderantur, habenturque a pictoribus in summo pretio.“ Jac. Wimpelingi Rerum Germanicarum epitome. Hanoviae 1594. in 12mo. Cap. LXVII. De pictura et plastica p. 199. sq. Lomazzo bezeichnet in seinem 1594. gedruckten Trattato cap. 57. den Israel Metro als Meister im Fache der Thiermalerei.

Im J. 1457. kehrte Antonello von Messina, nach L. de Bas's Ansicht, nach Italien zurück. (Kunst-Blatt 1826. S. 353.)

Gemälde in der 1457. für Philipp den Guten, Herzog von Burgund, in das Französische übersetzten Legende der h. Katharina von Alexandria. Handschrift in fol. der Königlichen Bibliothek zu Paris. (Suppl. franç. No. 540. 2. W. K. III. 359—361.)

Eigenenthümlich gestaltet ist das Gebetbuch Karls, Herzogs von Burgund, welches in der Kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien von mir in Augenschein genommen wurde. Das eigentliche in Französischer Sprache geschriebene Gebetbuch enthält nur 22 Seiten in gr. 8vo., jede zu 16 Zeilen. Es liegt aber in einem viel höheren, hölzernen Diptychon, wie in einer Kapsel, so dafs das Ganze Folioformat erhält. Das Diptychon ist an der oberen Seite nicht geradlinig, sondern im Halbkreise abgerundet und äuserlich mit Leder überzogen. Inuerlich auf dieser Halbrundung zeigen sich links Gott Vater und der heilige Geist, dieser als eine geflügelte Figur in blauer Kleidung. Beide sitzen auf einem breiten Throne und halten das Kreuz zwischen sich, an welchem Christus befestigt ist. Rechts in der Halbrundung sitzt Maria mit Christus auf einem breiten Throne, während oben zwischen beiden Gott Vater zu sehen ist. Zwei der vier grösseren Engel krönen Marien. Cherubim sind in der Höhe wie in der Tiefe sichtbar.

— Fol. 1. Unter einem Throne knien Philipp der Gute und hinter ihm sein Sohn, Karl der Kühne, rechtsgewendet und betend vor einem Altare, auf welchem ein rother Quatband liegt. Beide haben schwarze Kleidung und die Kette des goldenen Vlieses umgehängt. Den schwarzen Tüchern des Altars und des Thronhimmels sind überall die Feuerstäbte des goldenen Vlieses eingewebt. Dieselben, jedoch golden, stehen auch in den vier Ecken der Randeinfassung. — Auf Fol. 2. beginnt die Handschrift: De sancta trinitate antiphona. Im Rande das Burgundische Wappen. — Fol. 4. Messe des heiligen Gregorius. Dahinter knieet unter dem schwarzen Throne, welchem die Feuerstäbte des goldenen Vlieses eingewirkt sind, Karl der Kühne, wiederum schwarz gekleidet und mit der Ordenskette geschmückt. — Fol. 13. b. Unter einem von vier Säulen getragenen Baldachin steht betend Maria, blaugekleidet und zugewendet. Sie wird von dem hier eben so wie früher gekleideten und geschmückten Karl dem Kühnen angebetet. C'est la figure de l'imaige nre dame ainsi quelle fut presentee au temple laquelle est semblablement figuree et peinte en la cite de lo sene (Denis p. 3175. versteht Lausanne) et en la grant eglise de milan. — a fait plusieurs grans miraces notoires et publiques depuis lan mil. C.C.C.C. et dix. — Nicht der Verfertiger der beiden grösseren Gemälde, sondern ein geringerer Arbeiter hat die feinstielligen Randleisten hinzugefügt, deren Blätter und Beeren golden sind. Die Handschrift wird aufgeführt von Denis Vol. I. F. III.

Vindob. 1795. p. 3173—3175. nr. DCCCCXL. 955. Sie wurde von den Franzosen nach Paris entführt, gelangte jedoch an ihren früheren Aufbewahrungsort zurück.

Miniaturgemälde der großen handschriftlichen Chronik des 15. Jahrh. in der Pariser Bibliothek. Dem Schlusse des zweiten Bandes nach ist diese Chronik „auf Befehl und Anordnung des erlauchten, trefflichen und mächtigen Philipps, Herzogs von Burgund, im Jahre der Heilwerdung 1458.“ *extrait et couchie en crier françois par David Aubert. (F. II. 293.)* Vergl. das Jahr 1468.

Ein auf Pergament geschriebenes Horarium (156 Blätter in kl. 4to. Cod. Membran. II. nr. 68.), welches die Bibliothek zu Gotha am 2. Octob. 1799. von Ernst dem II. erhielt, enthält Gemälde aus einer der van Eyckischen sehr nahe stehenden Zeit. Nur in dem vorgesetzten Französischen Kalender ist die Schrift golden, blau und roth, später schwarz und roth. Ganz große Initialen sind bunt und haben Goldgrund, kleinere Initialen dagegen sind golden auf rothem oder blauem Grunde. — *Incium* *sei euägeli sedm̄ iohannem.* In einer Landschaft (auf Patmos) sitzt der Evangelist Johannes. Sein Adler hält das Dintenfaß. Dieses und alle übrigen Gemälde sind oben abgerundet. — *Mariä Verkündigung.* In der Höhe des Zimmers zwei auf Consolen stehende Bildsäulen. — *In laudibus.* Maria und Elisabeth in einer Gebüde enthaltenden Landschaft. — *prime.* Joseph und Maria knien im Stalle neben dem auf der Erde liegenden Christuskinde. — *ad terciū.* Verkündigung an die Hirten. Der Hirt hat den Dudelsack, die Frau spinnt sitzend an der Spindel, der Hund säuft. — *Ad sextam.* Anbetung der Könige. Der Mohrenkönig hat die knapp anliegende Burgundische Kleidung. — *Ad nonam.* Simeon mit hoher kegelförmiger Mütze. — *a vespera.* Flucht nach Aegypten. Von einer hohen Säule fällt eine vergoldete Statue herab. — Christus sitzt auf einem sehr breiten Throne. Vor ihm kniet Maria und wird von einem Engel gekrönt. Hinter dem Throne die Cherubim, — *Horae de sancta cruce.* Christus am Kreuze. Dabei der reitende Centurio, Maria und noch vier Figuren. Ein Mann trägt die knapp anliegende Burgundische Kleidung. — Ausgießung des heiligen Geistes. — David liegt in einer Landschaft auf den Knien. An einem Stadthore drei bräunliche goldene auf Consolen stehende Bildsäulen. — *Hic incipunt uigilie mortuorum.* Eine sterbende Frau ist von ihrem Manne, ihrer Tochter und einem Geistlichen umgeben. Der in das Gemach eintretende Tod stößt der Sterbenden die Lanze in die Brust. Das Architectonische theilweise goldbraun. — In diesen Gemälden haben die Cherubim feuerrothe Farbe. Golden sind die runden Heiligenscheine und die Säume der Gewänder, mit Gold etwas angehöhet das braune Holz oder Mauerwerk der Zimmer, die rothen Gewänder, das Braune der Felsen und das Grüne der Bäume. Nicht schlecht ist das Architectonische des Tempels und des Zimmers der Maria. Die goldbraunen auf Consolen stehenden Bildsäulen in Mariens Verkündigung und an dem Stadthore bei dem betenden David erinnern an das ganz kleine und kostbare Gebetbüchlein der Gotha'schen Bibliothek. Die rothen Thronteppiche mit eingewebten goldenen Arabesken und die rothen Wandteppiche derselben Art gleichen denen der handschriftlichen Geschichte Alexanders des Großen in der Gotha'schen Bibliothek. Nicht ohne Interesse verweilt man bei den Anfängen der Landschaftsmalerei. Mit den früheren Versuchen desselben Jahrhunderts verglichen beurkunden sie hinlänglich den Fortschritt der Kunst. — Jene den neuen Abschnitten vorgesetzten Gemälde sind links, unten und rechts mit Randeinfassungen umgeben, wie gewöhnlich aus buntem und goldenem Laubwerk zusammengesetzt. Wo im Texte Unterabschnitte anfangen, stehen die Randeinfassungen nur an der äußeren Seite der Schrift, in anderen Fällen fehlen sie ganz. Im Laubwerk der Randeinfassung verweilen Affen, die Schalmel blasend, auf einem Hirsche reitend oder auf einer Kanoen sitzend, welches Geschütz damals schon üblich war (Busch, Handb. d. Erfnd. Th. 7. S. 222. f.), außerdem ein großes liegendes Reh, schlecht gezeichnete Löwen, ein Fuchs, zwei Hasen und mißgestaltete oder schlecht gezeichnete Hunde mit Halsband. Von den Vögeln, deren einer gewöhnlich in der Mitte der Einfassung ist, werden zuweilen Schnecken gefangen oder Schmetterlinge gefressen. Außer uncorrecten Pfauen wird man auch einmal eine Nachtule bemerken. Sonst fehlt es nicht an geflügelten Insecten von vielerlei Art, an Schmetterlingen, Maikäfern, Raupen, Schnecken, welche bei den Erdbeeren, Weintrauben, blauen oder dreifarbigem Veilchen, blauen Feldblumen und Rosen verweilen und selbst ihre Nahrung anehen. Nur in die Randleisten der größeren Gemälde sind Darstellungen phantastischer Art aufgenommen. Ein Turnierreiter wird von einem phantastischen Pferde getragen. Feuerroth ist das Pferd, dessen blauer Reiter mit dem Jagdspere stößt. Einen ebenfalls blauen Reiter trägt ein feuerrother Hirsch, einen anderen, auf dessen Kopf sich ein Schmetterling gesetzt hat, ein Greif. Vogelköpfige Turnierreiter reiten auf blauen Leoparden und anderen Thieren und rennen mit der Lanze gegen einander. Ein Mann, der einen Hahneneiß und vier Vogelfüße hat, blüset die Possanne. Auch endiget der Leib eines solchen Mannes in die zwei Hin-

terfüße eines vierfüßigen Thieres oder es zeigen sich zweibeinige Centauren mit blauem Hinterleib oder Centauren mit dem Hinterleibe eines Hahnes. Ein Affe reitet auf einer Schnecke, in der ein Ochse steckt. In der Classe der phantastischen vierfüßigen Thiere wird auch das Einhorn nicht vermist. Menschlichen Kopf und Bart hat ein langhalsiger Vogel, Köpfe vierfüßiger Thiere haben Hähne erhalten. Ein laugschnabelliger Vogel mit einem männlichen Kopfe an der Brust erinnert an die aus dem Alterthume erhaltenen geschnittenen Steine. [Joanna Chiffellii, Canonici Tornacensis, Socrates, sive de gemmis ejus imagine coelatis iudicium. 1662. 4. Lippert Dactylothecae univ. Chillas s. scrinium mil. primum. Lipsiae. 1755. 4. p. 105. nr. 527. Vergl. das Titelk. von Phaedri fab. Biponti 1784. 8. Lessings sämmtl. Schr. Th. 16. Berlin 1793. S. 380—382.] Vor ihm ist ein Schmetterling. Auch wird das Ungeheuer von zwei Vögeln angegriffen. Die Gemälde sind theilweise beschädigt.

Massatus enim et Massolinus diem obiere — praeterea Andreius, Joannes Brugensis, et Ragerius. Der Schriftsteller, der in der angeführten Stelle jene Künstler als todt bezeichnet, schrieb 1460. (Cod. membran. in fol. Antonii Averulni Florentini De Architectura libri XXV., ex Italico idiomae ab Antonio Bonfinio Asculano Latine redditi, ad Matthiam Corvium Hungariae Regem. In Jacobi Morellii Bibliotheca manuscripta Graeca et Latina. Tom. I. Bassani 1802. 4. p. 414. cf. p. 405.)

1460. Ans (Hans) dl Bruges. (Baldinucci T. IV. p. 17. sq. F. II. 297.)

Nach der Angabe des Filarete kam Antonello da Messina um 1460. nach Venedig.

Oelgemälde von Rogier van Brügge mit der Jahrzahl 1462. In der Wohnung eines M. Zuanne Rem (Ram.) (Reisebeschreibung eines Ungenannten, von Comoli bekannt gemacht.)

Daysent vier hondert en twee en tsestigh Jaer nae Christus gheboort, heeft Dirck, die te Haerlem is ghebooren, my te Loven gemaect, de eenwighe rust moet hem gherwerden. Diese Unterschrift hatte ein von Dirck van Haerlem in der Stadt Loewen für Leyden verfertigtes Bild. Das Mittelstück zeigte den Heiland. Die Flügel enthielten die Apostel Petrus und Paulus. (C. v. Mand. Fol. 206. b. Wiederholt in Baldinucci T. IV. in Firenze 1769. p. 35. F. II. 303. P. S. 387. Kunst-Bl. 1833. S. 342.)

Gemälde des Joh. Memling in der Sammlung des Herrn Aders zu London. Bildniß eines jungen, etwas kränklich aussehenden Mannes in der Kleidung des Johanneshospitalis zu Brügge. Das Haar ist lichtbraun, die Kappe nebst Kleidung violettbräunlich; der Aermel des rechten Armes ist aufgeschlitzt. Oben in der Ecke ist die Jahrzahl 1462. Es soll das Bildniß Memling selbst darstellen und sich chedem in jenem Hospitale befunden haben. (P. hat S. 94. aufer der Beschreibung auch eine Abbildung geliefert. Kunst-Blatt 1833. S. 351. K. II. II. 71.)

In der Königlich Bayerischen Hof- und Staatsbibliothek zu München sah ich den fünften Band einer Handschrift des Regnault de Montauban, für dessen Vorlegung ich dem Herrn Unterbibliothekar M. W. Schrettinger, K. B. Hofkapslan und Canonicus bei St. Cajetan, mich verpflichtet fühle. Der 399 Pergamentblätter enthaltende Band in groß Folio hat die Bezeichnung „Cod. gall. 7.“ Der Anfang lautet: Cy sensieult le quint, et danieler volume de regnault de montauban En continuant la matiere. Prologue. En ce quint et dernier volume se continue la matiere bien a long traictie en quatre volumes precedens. Der größte Theil der Gemälde enthält Reiterschichten von nicht unglücklicher Erfindung und freier Composition und in sehr lebhaften Farben. Höchst mancherfaltig sind Costum und Waffen der Reiter. — Fol. 5. Comment les quatre nobles cheualiers maugis alard, guichart et Richard furent mors et estaina en la Roche creuse etc. Das größere, oben abgerundete Gemälde dürfte von derselben Hand herrühren, welche die zu Gotha befindliche Handschrift Cod. membran. I. nr. 116. gemalt hat. — Fol. 9. Comment charlemeine voulut scavoir la fin des quatre cheualiers et comment il se repenti de leur mort. In diesem Bilde haben die Männer kurze Jacken und spitze Schuhe. — Fol. 13. Comment ogier le dnois et naymon de baulere firent scavoir en Jherusalem et en angorie la mort des quatre cheualiers alard, guichart, Richard et msulgis. Von den hohen spitzen Kopfbedeckungen der Frauenzimmer hängen Spitzenschleier herab. — Fol. 23. Reitergefecht unter den Mauern einer Stadt. — Fol. 33. Aehnlichen Inhaltes. — Fol. 36. b. Aehnlichen Inhaltes. — Fol. 49. Comment la pslx fu faicte entre charlemeine et les enfans de montauban par le molen du duc naymon de baulere. — Fol. 59. Comment en glentue la Roynie de Jherusalem sa coucha dun moult bean filz que ynon auoit en elle engedre. Das Ereigniß ist auf ähnliche Weise dargestellt, als die im Kindbette liegende Olympias in der zu Gotha befindlichen Handschrift. — Fol. 62. b. Comment lenfant du Roy yon de Jherusalem fu embie empres da dame sa mere liure es mains des sarrasins qui le nommerent mabrien. — Fol. 67. b. — Fol. 73. — Fol. 82. — Fol. 90. — Fol. 94. — Fol. 98. — Fol. 110. b. — Fol. 122. b. Comment mabrien conquist la cite et le Royaume dangorie par le conseil de Larre le nouel soudant. Reiterschlacht vor einer Stadt. — Fol. 130. b. — Fol. 134. b. —

Fol. 144. — Fol. 151. — Fol. 163. — Fol. 168. — Fol. 178. b. — Fol. 183. b. — Fol. 192. — Fol. 198. b. Comment mabrien fu mene par tempeste de mer a layment et en terre facee. — Fol. 208. b. — Fol. 216. b. — Fol. 228. — Fol. 240. b. — Fol. 246. — Fol. 253. — Fol. 262. b. — Fol. 271. — Fol. 284. — Fol. 288. b. — Fol. 297. b. — Fol. 307. b. — Fol. 316. — Fol. 320. — Fol. 332. b. — Fol. 340. — Fol. 345. b. — Fol. 351. — Fol. 355. — Fol. 359. b. — Fol. 361. b. — Fol. 364. b. — Fol. 370. — Fol. 379. — Fol. 382. — Comment les bpiens eurent bataille contre les sarrasins deuant la cite desnonnour ou ils furent victorieus et comment tenebre fu occis la cite prise et a la foy conuertie. Reiterschlacht. — Fol. 387. Comment le grant kan enuoya une pöme dor au noble Roy mabrien. Der goldene Apfel wird von einem knieenden Manne überreicht. — Fol. 390. Comment le Roy Regnaudin espousa la fille du Roy briuant et comment mabrien deuint hermite. — Die Handschrift endiget: Et le Roy aymon depuis si vaillament se prouua sur les Infidelles quen faisant la vengeance de la mort du glorieux martir monseigneur saint mabrien Il destruit tous les mormidiens Et de leur cite se fist Roy mais plus nen dist de luy ce present compte Am cois fine le V. et dernier volume de Regnault de montauban et de sa ligme acheue et parfait lan mil im°. lxii ou xij°. Jour du mois de novembre.

Friedrich Herlin zu Rothenburg erhielt 1462. einen Ruf nach Nördlingen, weil man nach dem Ausdrucke des Bürgerbuchs wußte, dafs er mit Niederländischer Arbeit umzugehen im Stande war. Er malte daselbst den gekreuzigten Heiland und vier heilige Personen. Altarblatt in der Georgskirche zu Nördlingen. (K. H. II. 76.)

Ein Gemälde sonst in der Sammlung der Herren Boisseree, jetzt im Besitze des Königs von Bayern, lat nach Wasgen's Ansicht ungefähr um das Jahr 1463. verfertigt, zu einer Zeit, da Johann van Eyck etwa 72 Jahre alt gewesen seyn dürfte. (W. S. 240.) Weil aber Andere den J. van Eyck schon vor 1445. sterben lassen, mußten wir das Kunstwerk schon vor jenem Jahre aufführen.

Friedrich Herlin, ein Schüler des J. van Eyck, war schon 1463. von Rothenburg als Pfälzbürger nach Nördlingen gekommen. (W. S. 176.)

Gemälde der im Jahre 1464. für Philipp den Guten geschriebenen Geschichte von Treja. (Peignot, De l'ancienne Bibl. des Ducs de Bourgogne. p. 23. W. K. III. 351.)

Mit der Jahrszahl 1465. und dem Monogramme des Künstlers sind acht von Friedrich Herlin verfertigte und am Hochaltare der Hauptkirche zu Nördlingen befindliche Bilder beschriftet. (W. S. 176.) Vergl. das Jahr 1466.

1466. Gemälde in zwei Handschriften. (Bei Willemin.)

Im Jahre 1466. am 28. October wurde Desiderius Erasmus zu Rotterdam geboren, der, wie später bemerkt werden wird, auch gemalt haben soll. (Houbr. I. Deel. p. 17.)

Hugo van der Goes leitete die Feste, welche man am 27. Jul. 1467. zu Gent bei Gelegenheit der Inauguration des 1433. geborenen Karls des Kühnen als Grafen von Flandern gab. (Messager des Sciences et des Arts. P. S. 366. Kunst-Bl. 1833. S. 338.)

„Dis Werk hat gemacht Friedrich Herlein Maler 1466.“ Diese Beschriftung haben acht Bilder im Innern des Altars der St. Jakobskirche zu Rothenburg an der Tauber. (Nagl. K. Bd. 6. S. 120. Vergl. Kunst-Blatt 1836. N°. 2. S. 5. und oben das Jahr 1465.)

Anno Domini CCCLXVII. IAR. (d. I. MCCCCLXVII.) Das jüngste Gericht, Gemälde in der Marienkirche zu Danzig, wohin es aus Paris wieder zurück kam. (Zeitung f. die elegante Welt. 1807. St. 165. 166. Berliner Monatschrift. 1808. Schadow, Verzeichniß von Gemälden und Kunstwerken, welche durch die Tapferkeit der vaterländischen Truppen wieder erobert worden. Berlin. 1815. A. Hirt ü. die diesjähr. Kunstausstellung auf der Königl. Akademie. Berlin. 1815. 8. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste in Deutschl. 2. B. Hannover. 1817. S. 220—231. Die Sängersahrt von Friedrich Förster. Berlin. 1818. 4. Schopenhauer Th. I. S. 83. W. S. 241—252. nr. 22—24. vergl. S. 82. K. H. II. 57.) Man hat das sehr schön und trefflich gemalte Bild allzu voreilig dem van Eyck zuertheilt, der schon geraume Zeit todt war. Eben so wenig werden Meister Michael, unter welchem Namen man Michael Wohlgemuth vermuthete, oder der Priester Michael, oder Michael Schwarz das Gemälde verfertigt haben. Wegen des zwischen zwei Punkten stehenden K, welches Büsching fand, dürften die Brüder Jakob und Georg van Eichen die Verfertiger seyn. Diese sollen vierzig Jahre an dem Gemälde gearbeitet haben. (S. G. von Fürst's curieuse Reisen nach Europa. Sorau. 1739. S. 22.) Kürzlich stellte P. im Kunstbl. 1841. Nr. 10. S. 39. die Ansicht auf, dafs Albert von Ouwater der Verfertiger sey.

1467. „Friedrich Herlein, Maler, der mit Niederländischer Arbeit umgehen kann.“ (Müller im Kunst-Blatte. 1820. Nr. 17. W. S. 176. K. H. II. 76.)

Dem am 15. Jun. 1467. zu Bruges verstorbenen Philipp dem Guten, Herzoge von Bur-

gund (de Barante, *Hist. d. Duca de Bourgogne. T. VIII. à P. 1825. p. 590.*), folgte sein Sohn Karl der Kühne in der Regierung.

Jean Froissart. [geb. um 1333., gest. vielleicht am 1400. Vergl. die Abhandlung von de la Curne de St^e. Palay über Froissarts Leben in *Memoires de litterature, tirés des registres de l'Acad. roy. d. inscr. et b. l. T. X. à Par. 1736. 4. p. 664—690.* und die andere Abhandlung desselben Verfassers über Froissarts Werke *ib. T. XIII. p. 534—579.*] *Les Chroniques de France, d'Angleterre etc.* Diese Pergamenthandschrift, vier Bände in groß Folio und seit 1576. in der Reichdigerschen Bibliothek zu Breslau aufbewahrt, liefs Antoine, ein Sohn Philipps des Guten von Burgund und in den Denkwürdigkeiten seiner Zeit le grand Bâtard genannt, in den Jahren 1464—1466. von David Aubert zu Paris prachtröill schreiben und mit schönen Gemälden ausstatten. (J. E. Scheibel's Nachrichten v. d. Merkwürd. der Rhed. Bibl. St. 1. Breslau 1794. 4. S. 1—42. Zöllners Briefe über Schlesien. Bd. 1. S. 139. Albr. W. J. Wachler, Thomass Rhediger. Breslau 1828. 8. S. 30. — Bei Willemin findet man: *Costumes des Cavaliers, Archers et Fantassins, und Costumes des Dames, des Seigneurs und des Paysans. Tirés des Chroniques de Froissard, Manuscrit du XV^e siècle, de la Bibliothèque du Roi.*)

Im Jahre 1468. wurde Cornelis Engelbrechtsz. geboren. (C. van Mand. Fol. 210. a. Baldinucci T. IV. in Firenze 1769. p. 71.)

Anno 1468 worden ij stueken schildereyen gemaakt by Mr. Dierick Stuerbout, die in de raetcamere staen, d'eenne daer de keyserre justitie doet by eenen grave van hove, voert belichten van de keyserlane, van dat hy haer oembaerheyt te voren gelecht hadde; ende d'andere daer de keyserre over zyne keyserinne justitie doet, metten brande, doert voirseide betichteu, dat valsch bevonden wirt; die geestmeert waeren op ij. e XXX croonen te L. XXij Pis. 't stuck. Die in dieser Stelle der handschriftlichen *Annales et antiquités de Louvain* erwähnt zwei Gemälde von ansehnlicher Größe wurden früher, bis zum Jahre 1820, auf dem Rathhause zu Löwen, hierauf in der Sammlung des Prinzen von Oranien zu Brüssel aufbewahrt. Ihr Sujet hat Dierick Stuerbout, weicher Künstler bei Karl van Mander unter dem Namen *Dirck van Haarlem*, und bei Vasari als *Diric da Lovanio* vorkommt, aus einer Löwener Chronik, der sogenannten goldenen Legende entnommen. (*Messenger des sciences et des arts. 1832. p. 18. P. S. 365. f. nr. 1. 2.* mit der Abbildung desjenigen Gemäldes, worauf die Gemahlin des enthaupteten Grafen, dessen Kopf sie im Schoosse trägt, vor dem sitzenden Kaiser Otto auf den Knien liegt. *Kunst-Blatt 1833. nr. 86. Schn. S. 361. K. II. 11. 72.*) Jetzt wohl im Hegg.

Anno eodem (1468.) XX msy, heeft de staet van Loven verdinght, tegen den voirseiden Mr. Dierick Stuerbout, sekere tafereel, oft schilderye van XXVI voeten lanck en XII voeten hooghe, met nog en tafereel van Ons Heeren Oordeel van VI voeten hooghe en IV voeten breed, om ende voor V. c (500) eroonen, het welke Oordeel haecht in de schepene camere opt stadthuys te Loven. (Aus den handschriftlichen *Annales et antiq. de Louvain. Messenger des sciences et d. arts. 1832. 1. Heft S. 18. P. S. 357. Kunst-Bl. 1833. S. 342.*)

1469. Friedrich Herlin. Christusbild. In der Kirche zu Nördlingen. (Nagl. K. S. 120.)

[Bis gegen 1470. soll nach Einiger Annahme Johann van Eyck gelebt haben. *Kunst-Bl. 1826. S. 335.* Wir bemerken oben, dafs er vor 1445. starb.]

1470. Zusa Memeghino. Kleine Msterei mit 2 Flügeln. Auf der einen Seite der heil. Johannes der Täufer mit dem Lamm in einer Landschaft; auf der andern die heil. Jungfrau mit dem Kinde, gleichfalls in einer Landschaft. Erwähnt von Morelli's anonymen Reisenden. (Morelli, *Notizie d'opere di disegno. Bassano. 1800. Fior. Kl. Schr. artist. Inb. 2. B. S. 313. 315. F. II. 308.*)

Antonellus de Messina me fecht 1470. *Ecce homo.* Einst zu Palermo. (*Kunst-Bl. 1826. S. 311. 339.*) Der Künstler liefs, wie vermuthet wird, 1470. in seinem 56. Lebensjahre zu Venedig sich nieder. (*Kunst-Bl. 1826. S. 335.*) Vergl. jedoch das Jahr 1460.

L'Histoire de Cyrus, roy de Perse, composée par Xenophon, le Philosophe, translécé de Grec en Latin par Pogge de Florence et de Latin en François par Vasque de Lucene, Portugalois, anno 1470. Fol. Handschrift mit Gemälden geschmückt, sonst den Herzogen von Cleve angehörig, jetzt in der Bibliothek zu Jena. (J. Chr. Mytil *Memorabilis Bibliothecae Academicae Jenensis. Jense et Weissenf. 1746. 8. p. 351. nr. 84.* Eines der Gemälde ist durch einen Kupferstich von A. Nunzer bekant gemischt in Chr. Gottl. Buder *Dissertatio Juris feudalis et publ. de feudis officialium hereditariorum procerum — regni Germanici. Jenae. 1736. 4.* Die Erläuterung steht auf der hinteren Seite des die Vorrede enthaltenden Blattes.)

Pieta est hoc anno 1471 Tabula altaris S. S. Angelorum a Magistro Christophoro. An-

lecta ad conscribendum chronicon Domna S. Barbara V. et M. Intra coloniam Agrippam, compilata ad eum ubi Patre ac Duo Michaeli Mörkens presbytero ac dictae domus Senior etc." (Fochem in Rheinblättern, Bellage zum Kölnischen Correspondenten vom 9. Januar und 24. März 1831. P. S. 422.) Obiger Maler wird mit dem unter den Jahren 1417. und 1449. erwähnten Pieter Christophen nicht identisch seyn.

Eine Pergamenthandschrift, welche im J. 1757. aus einer Auction Friedrich Heinrich's Prinzen von Oranien in die Bibliothek zu Gotha gelangte (Cod. Membran. I. nr. 116. in gr. Fol.), enthält in neun Büchern die in Französischer Sprache geschriebene Geschichte Alexanders des Großen. Bei den früheren Lebensjahren desselben konnte nicht Q. Curtius Rufus als Quelle dienen, dessen zwei erste Bücher verloren gegangen sind, sondern die Geschichte ist hier aus anderweitigen glaubwürdigen Schriftstellern des Alterthums, welche auch im späteren Theile der Handschrift mit Fleiß benutzt sind, zusammengestellt. Ueberhaupt hat der Verfasser, vielleicht Vasque de Lucène, mit Besonnenheit sich der Fabeln enthalten, mit denen die früher erwähnte Geschichte Alexanders des Großen in der Gothaischen Bibliothek überfüllt war. Er erwähnt Münzen Philipps von Burgund, außerdem Fol. 4. in dem Abschnitte über Alexanders des Großen körperliche Gestalt die Maler Johann van Eyck und Rogier van Bruges: Il avoit le col va pou plus incline a la main senestre. Les yeulx va pou moistes. Ce q̄ ce merilleux ourlier (Hiasippus) contrefist dilligemment. Appelle le plus grant painctre qu'onqueuz fut renomme par tous les grans acteurs du temps passe. Comme iohannes ou rogiere en ar̄ temps pourtrayt alexandre gardant les figures dessus dictes fors qu'il le fist ort et par trop brun. Wichtiger noch zur Zeitbestimmung der Handschrift ist die Erwähnung der Zerstörung von Dinant im J. 1466. (1, 3. Vergl. Barante Vol. VIII. p. 555.) Da nun einige Stellen der Handschrift an Karl den Kühnen, den Nachfolger des 1467. verstorbenen Philipps des Guten, Herzogs von Burgund, gerichtet zu seyn scheinen, kann dieselbe nicht über das Todesjahr Karls des Kühnen 1477. hinausgerückt werden. Sie entstand ungefähr in derselben Zeit als die unter dem Jahre 1470. erwähnte Cyropädie der Jemsischen Bibliothek. Nach dem Inhaltsverzeichnisse des ersten Buches folgt das dem Anfange des ersten Buches selbst vorgesezte Gemälde: Olympias liegt mit Alexander dem Großen im Kinderbette, um welches herum vier Weiber stehen. Ein goldener Drache schwebt über den Köpfen der Mutter und des Kindes. (Vergl. das 3. Kap. des I. Buches der Handschrift.) Philipp, König von Macedonien, sieht zum Fenster hinaus. — Die prächtige Randeinfassung besteht aus Schnörkeln von Laubwerk, ferner aus Erdbeeren, Weintrauben, Blumen u. dergl. Darin ein Schmetterling. — Vor 1, 23. Alexander befragt das Orakel zu Delphi. — Vor dem zweiten Buche: In einer Landschaft sechs Zelte, auf denen goldene Bildsäulen stehen. Vorne erkrankt Alexander und wird in einer Sänfte fortgetragen. In einem der hinteren Zelte trinkt der zu Bette liegende Alexander den von seinem Arzt Philippus ihm gereichten Becher, während dieser selbst den Brief liest. — In der Randeinfassung ein Vogel. — Vor 2, 14. Der König von Persien, über dessen Zelte d'Alric zu lesen ist, läßt gefangenen Griechen die Hände abhauen. — Vor 2, 19. Im Hintergrunde Heere. Vorne liegen bei einem Wagen vor dem gehelmten Alexander ein altes und ein junges Frauenzimmer und zwei Kluder auf den Knien. Vergl. Curt. 3, 3. — Vor dem dritten Buche. Das Schiff Alexanders des Großen vor den Mauern von Tyrus. Vergl. Curt. 4, 3. sq. — In der Randeinf. ein Vogel. — Vor 3, 28. Alexander im Tempel des Jupiter Ammon. Vergl. Curt. 4, 7. — Vor 3, 47. Fortschaffung des Gepäcks Alexanders des Großen. — Vor dem vierten Buche. Alexander veranstaltet vor dem Thore einer Stadt Kampfspiele. Vergl. Curt. 5, 2. — In der Randeinf. ein Vogel. — Vor 4, 14.: Alexander läßt, von einer Hure eingenommen, den königlichen Pallast zu Persepolis anzünden. Vergl. Curt. 5, 7. — Vor dem fünften Buche. Alexander sitzt unter einem Throne zu Tische. In dem Zimmer verweilen außer mehreren Männern auch drei Frauenzimmer. Einer der Männer übergiebt einem andern einen Geldbeutel. (Comment alexandre fist rendre son mary et toute sa cheuance a une noble dame que on lui mena a un banquet. Et comment il priust entre les siens le frere du roy daire.) Vergl. Curt. 6, 2. — In der Randeinf. Erdbeeren und ein Vogel. — Vor 5, 17. Alexander d. Gr. tödtet acht Feinde, die einen steilen Felsen besetzt hielten. — Vor dem sechsten Buche. In einer Landschaft sieben, oben mit Bildsäulen, auch mit einem Greife geschmückte Zelte. Vor einem der Zelte stehen viele Feldherren. Im Vorgrunde ist einer schon geköpft. Einem andern, dessen Augen verbunden sind, soll eben auf Befehl einer der Feldherren der Kopf abgeschlagen werden. — In der Randeinf. ein Vogel. — Vor 6, 16. Alexander und sein Heer setzen mit Hülfe von Thierhantschläuchen über den Fluß Oxus (doxus). Vergl. Curt. 7, 5, 18. — Vor dem siebenten Buche. Vor dem Thore eines mit sechs Thürmen besetzten Hauses stößt Alexander, hinter dem noch zwei Männer stehen, dem blankeledeten Clitus die

einem der „gardecors“ genommene Lanze in die Brust. (Die Geschichte in 4. Kap. des 7. Buches der Handschrift. Vergl. Curt. 8, 1, 49—52.) Im Hintergrunde desselben Gemäldes tödtet Alexander einen Löwen. (Mit Hinsicht auf 7, 2. der Handschrift.) — Vor 7, 18. Comment alexandre fist tuer les dix nobles. et gehäner deuant la court calistene le philosophe. Vergl. Curt. 8, 8. — Das dem achten Buche vorgesezte Gemälde enthält die Bestürmung einer Stadt. Comment alexandre assiege la cite des sadracquez. il seul monte sur le mur les eschielles rompent il sault dedens la cite. Bei Curt. 9, 14, 26—33. 9, 5, 1. 2. oppidum Oxydracum. — In der Raudeinf. ein Vogel und Erdbeeren. — Vor 8, 16. Alexander, vor seinem Zelte stehend, läßt einen behelmten Mann schlagen. — Vor dem letzten oder neunten Buche. Fünf Zelte. In dem rothen, welches goldene Verzierungen hat, steht Alexander der Große, von fünf seiner Feldherren begleitet, während ein Scharfrichter einen knieenden Mann köpft. Rings um liegen schon fünf Leichen, deren Köpfe abgeschlagen sind. Alexander fait executer aucuns seueschoux des pronuces p. leurs grans extortions. Vergl. Curt. 10, 1. — Am Schlusse des 10. Kap.: Alexander wird von einer Mahlzeit vergiftet. comment au soupper il fut empoisonne par les deux filz dantilpater. Vergl. Curt. 10, 4, 17. 18. — Unter diesen Gemälden sind alle, die dem Anfange der einzelnen Bücher voranstehen, groß, die in den Büchern selbst eingereihten dagegen um vieles kleiner. Der Miniaturmaler hat besonders gerne Morde oder Hinrichtungen zu Gegenständen seiner Gemälde gewählt. Könige haben nm die blaue, mit Hermelin gefütterte Mütze, die vermutlich eine Modetracht der Regenten des 15. Jahrhunderts war, eine aus Lilien zusammengesetzte Krone. Wo Alexander d. Große nicht gerüstet erscheint, trägt er, so wie auch sein Vater Philipp, über dem gewöhnlichem Anzuge noch einen blauen, mit Hermelin gefütterten Mantel mit kleinem Kragen. Einmal ist sein Pferd überall mit einer bis zu den Füßen reichenden Decke behangen, Darius trägt über dem langen grünen Gewande noch ein Oberkleid, welches man den Mefsgewändern vergleichen kann. Mit Ausnahme des Perserkönigs und einiger andern Personen sind die Männer nach der Weise des 15. Jahrh. unbärtig. Die Helme der Krieger sind nur zuweilen ganz geschlossen. Wie die Kleider haben auch die Rüstungen sehr vielerlei Farben, roth, grün, blau, schwarz mit Gold. Eigenthümlich sind die hohen Mützen vieler Männer. Sie stehen nur auf der obersten Fläche des Scheitels, ohne den ganzen Kopf zu bedecken. Bei Kampfübungen tragen die Krieger die enge, knapp anliegende Burgundische Kleidung. Einige Männer und alle Frauenzimmer haben ungemein langspitzige Modeschuhe. Von der Spitze der sehr hohen Kopfracht der Frauenzimmer hängt ein durchsichtiger Schleier herab. An den Gebäuden deutschen Styles ist Bildwerk angebracht. Bürgerhäuser haben hohe Giebelwächer. An den Wänden der Zimmer sind öfters blaue Tapeten mit goldenen Zierrathen aufgehängt. Auch in die rothen oder blauen Zelte sind solche goldene Arabesken eingewebt. Bäume sind noch mangelhaft gemalt. — Raudeinfassungen stehen da, wo größere Gemälde sind, rings um die ganze Blattseite und bei dem ersten Gemälde auch zwischen den zwei Columnen der Schrift. Dagegen steht bei den kleineren Gemälden die Raudeinfassung nur über und unter der Columnne, in welcher sie eingereiht sind; zweimal auch längs der langen Seiten der Columnne. — Der erste ganz große Initiale ist blau und hat goldenen Grund. Andere Initialen sind ungekehrt golden und haben blauen und rothen Grund.

Die Jahrzahl : 1·4·7· 1: (die letzte Ziffer etwas undeutlich) in Ziffern, wie sie in dieser Zeit allgemein auf Niederländischen Gemälden angewendet zu werden pflegten, fand ich unten auf einem Gemälde der Gallerie zu Grätz in Steyermark. (Nr. 239. In geschriebenen Verzeichnisse: „Nr. 13. Madonna mit vielen Heiligen. Von Martin Schön.“) Maria zeigt sich in dem Hauptbilde, unter welchem jene Jahrzahl zu lesen ist, zwischen zwei schwebenden Engeln. Unten eine große Anzahl anbetender Kaiser, Könige, Päbste, Kardinäle, Erzbischöffe, Mönche. Der Goldgrund des Gemäldes enthält vertiefte Arabesken. Links oben die heilige Katharina, unten eine Heilige mit einem Blumenkorbe. Rechts oben die heilige Barbara und unten eine andere Heilige. Noch seht andere Gemälde in den von den Flügeln bedeckten Kästen.

Aus Eduard IV. Zeit. Vielleicht um 1471. Les chroniques d'Angleterre. Die sehr prächtigen Gemälde haben das bestimmte Gepräge der van Eyckischen Schule. In der Bibliothek des Britischen Museums. (W. K. I. 145.)

Die Jahrzahl 1472. findet man auf einem Gemälde des Hugo van der Goes. Maria hält stehend das den knieenden Stifter segnende Kind. Dieser wird vom heil. Antonius dem Abte empfohlen. In der Bildersammlung zu Alton Tower (Staffordshire), dem Sitze des Grafen Shrewsbury. (W. K. II. 464.) — Mit H. V. D. GOES: 1472 fand ich unten links ein kleines Gemälde der K. Pinakothek zu München bezeichnet, Johannes in der Wüste deutet auf das Lamm.

(Einstmals zu Schleifshelm, v. Dill. Schl. S. 5. nr. 20. — v. Dill. Pin. S. 182. nr. 105. Abbildung im *Messageur des sciences et des arts*. Gand 1833. Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 18. nr. 3.)

Im Jahre 1472. lebte zu Antwerpen Matthias van der Goes, Schüler des Jan van Eyck. (Kunst-Bl. 1826. S. 344. P. S. 367.)

Den Namen des Friedrich Herlin und die Jahrzahl 1472. trägt das für 320 fl. gemalte Bild des Hochaltars in Bopfinger.

Ueber die seit dem Jahre 1472. oder 1473. gegebenen S. 22. u. 23. gehandelt worden. druckten Bücher ist in der Skizze des Allgemeinen

Hugo van der Goes malte im J. 1473. die Decorationen für das Jubiläum des Papstes. (*Messageur des Sciences et des arts*. S. 366.)

1473. Gemälde des Antonello von Messina. (Kunst-Bl. 1826. S. 311.)

In diesem Jahre wurden Geldern und Zütphen von Karl dem Kühnen erkauf.

1474. Gemälde des Antonello von Messina. (Lanzi, *Gesch. d. M. in It.* Bd. 1. Leipzig 1830. S. 555. Kunst-Bl. 1826. S. 311. Vergl. S. 339. 312. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 20. nr. 6.)

Stelle ans dem Testamente des René d'Anjou vom 22. Jul. 1474. „Item veult et ordonne le dit seigneur que ou cas que tous et chascuns les ouvrages, edifices, palatours etc. (*Codex Italiae diplomaticus* T. II. p. 1283.)

Nachdem schon den 31. März 1465. und im Jahre 1469. für die Ausschmückung des Altars des Oratoriums der Bruderschaft des *Corpo di Christo* laut der Angaben in ihrem Buche B. Beiträge gesammelt worden waren, malte Justus von Gent um 1474. das etwa 10 (u. h. 12.) Fuß im Quadrat enthaltende Abendmahl. (Vasari *Vite* T. I. Livorno 1767. 4. p. 111. *Giusto da Guanto che fece la tavola della comunione del Duca d'Urbino ed altre pitture*.) Vor dem Tische vorseitend theilt Christus seinen umherknieenden Jüngern die Hostie aus. Johannes bringt den Wein und Judas Ischariot sieht über die Achsel. Zwei schwebende Engel bewundern das Mysterium. In dem einer Kirche ähnlichen Saale steht rechts der Herzog Federico von Urbino mit zwei Personen seines Gefolges, von denen die eine den Maler selbst vorstellen soll. Auf sie zu kommt Catherino Zeno aus Venedig, der im Jahre 1474. nach seiner Rückkehr von Sophi Ussum Cassan in Persien und im Auftrage desselben die christlichen Höfe gegen Mahomet II. vereinigen sollte und deshalb auch zu dem Kriegshelden von Urbino gekommen war. Der Herzog von Urbino hatte laut des oben erwähnten Buches einen Beitrag zu dem Gemälde gegeben: 1474. Marzo 7 fiorini 15 d'oro dati dal Conte Federico per aiuto della spesa della tavola a Guido di Mengaccio per la fraternità. — 1474. Ottobre 25. Fiorini 40 e bologna. 33½ spesi in pezzi 4700 d'oro battuto per la tavola. (Für die Vergoldung des Rahmens.) — A di d° Fiorini 300 . . . A Mtro Giusto da Guanto depintore per Fiorini 250 d'oro a lui promessi per sua fatica per depingere la tavola della Fraternità. Ehedem hatte die Altartafel eine Staffel, auf der einige Wunder des Sacramentes vorgestellt waren. Sie ist nicht mehr vorhanden. Nach den handschriftlichen Notizen, die von Delbecq besitzt, ist das in der Stiftskirche S. Agata zu Urbino befindliche Abendmahl die Perle aller Meisterwerke in der Malerei. (K. H. II. 62. Neuerlich wurde es von P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 16. kurz beschrieben.)

1475. antonellus messaneus me o^r pinxit. So wird von Einigen die Inschrift eines Gemäldes gelesen, die nach Anderer Meinung, wie wir früher berichteten, 1445. antonellus u. s. f. lauten soll. (Kunst-Bl. 1826. nr. 85. S. 339.)

1475. Gemälde des Antonello von Messina zu Venedig. (Kunst-Bl. 1826. S. 311.)

1475. Giugno 5 . . . E più tela a Mtro Giusto depentore che diceva voler fare un insegna bella per la fraternità. Aus dem unter dem Jahre 1474. erwähnten Buche der Bruderschaft des *Corpo di Cristo* zu Urbino.

Um 1475? Gemälde der Holländischen Schule. Christus hält das verlorene Schaf. Mit Holländischer Schrift auf dem Rahmen. Zu Berlin. (W. Verz. S. 300. nr. 153. K. B. S. 195.)

Im 1476. So fand ich ein Gemälde bezeichnet, worauf Engel in Beiseyn des Ochsen und Esels das Christuskind anbeten. In der Fürstl. Lichtensteinischen Gallerie zu Wien. Ueber den Verfertiger des Gemäldes habe ich oben unter dem Jahre 1457. gehandelt.

Zu Löwen erschien im Jahre 1476. Johann Velare wurden 1476. von Veidener daselbst gedruckt. densers Fasciculus temporum. — Auch Briefformen. (Idée générale p. 459.)

Tapisserie de Flandre qui formait l'intérieur de la tente de Charles le téméraire, duc de Bourgogne, au siège de Nancy et orne aujourd' hui deux salles de la cour royale de cette ville. (K.-Bl. 1836. S. 165.) Karl der Kühne starb am 4. Januar 1477.

In der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek zu Wien sah ich ein geschriebenes Horarium, welches 186 Pergamentblätter größeren Quartformates enthält. Der Kalender ist auf schwarzem Grunde mit Silber und Gold geschrieben. — Fol. 14. b. In einem Tempel von mittelzeitiger Bauweise sitzt Maria mit dem Christuskinde auf dem Schooße vor dem Altare. Um sie herum stehen vier Kerzen in eben so vielen Leuchtern. Neben jedem Leuchter sitzt ein Engel. Der rechts knieende Mann, mit rothem und goldenem Mantel wird Maximilian, Erzherzog von Oesterreich seyn, so wie das links knieende Frauenzimmer Marias von Burgund. Diese war am 13. Febr. 1457. zu Brusellen geboren. Die Vermählung geschah am 19., nach Anderen am 18. oder 20. Aug. 1477. Maria hat das Haupt mit einer hohen spitzen Mütze bedeckt. Ihr Gefolge bilden zwei ähnlich gekleidete Kammerfrauen, hinter denen ein viertes Frauenzimmer steht. Die bisher beschriebene Darstellung bildet den zweiten Grund und ist durch eine Bogenöffnung sichtbar, auf deren Brustwehr rechts ein Lilienstock in einem Glase steht, bei welchem zwei rothe Nelken liegen. Links ganz in Vordergrunde sitzt rechtsgewendet ein Frauenzimmer mit hoher spitzer Mütze und liest in dem auf der Brustwehr liegenden Breviarium. Sie hat einen kleinen weissen Hund auf dem Schooße. Rechts im Vordergrunde liegt ein Kissen. In diesem Gemälde sind Perspectiv, Erfindung und Anordnung von gleicher Vortreflichkeit. — Fol. 15 — 18. Auf schwarzem Grunde silberne und goldene Schrift. — Fol. 19. b. Marii Verkündigung. — Fol. 21 — 23. Wiederum auf schwarzem Grunde silberne und goldene Schrift. — Fol. 24. Maria über dem silbernen Halbmonde bis unter die Brust sichtbar, hält mit beiden Händen das Christuskind, während sie von zwei weissegekleideten Engeln mit bunten Flügeln gekrönt wird. — Fol. 24. b. — 26. b. Auf schwarzem Grunde silberne und goldene Schrift. — Fol. 27. Auf der Insel Pathmos sagt ein weissegekleideter Engel mit bunten Flügeln dem Evangelisten Johannes ins Ohr, was er schreiben soll. Ein aus dem Meere auftauchender Teufel sucht vermittelst eines Stockes des bereits umgeworfenen Dintenfassens sich zu bemächtigen. — Fol. 29. Der Evangelist Lukas malet. — Fol. 31. Dem Evangelisten Matthäus hält der Engel das Dintenfaß. — Fol. 33. In einem sehr reichen Zimmer der Maria von Burgund. — Fol. 35. b. Zu den Seiten der Maria, die auf einem reichverzierten goldenen Throne mittelzeitigen Styles sitzt, spielt der eine der zu ihren Füßen sitzenden Engel die Harfe, der andere die Cithar. Dahinter Aussicht auf eine Stadt. — Fol. 36. Incipit missa beate marie. Im Anfangsbuchstaben ein Priester vor dem Altare. Dahinter Andächtige. — Fol. 43. b. Eines der schönsten Gemälde. Das noch auf der Erde liegende Kreuz, woran Christus befestigt ist, soll aufgerichtet werden. Ringsum sehr viele Personen. Man sieht dieses entfernte Ereigniß durch ein reichverziertes Fenster mittelzeitiger Banart, an welchem links auf einer Console und unter einem Dache die Gruppe des den Isaac opfernden Abraham und rechts eben so die Bildsäule des die Schlange errichtenden Moses zu sehen sind. Auf der Brustwehr des Fensters liegen Rosenkranz und Betkissen der Maria von Burgund, unten davor ihr Breviarium, links endlich das zum Aufbewahren dieser Gegenstände dienende Kästchen. — Fol. 44. Im Initialen will Abraham den Isaac opfern. — Fol. 50. b. Ausgießung des heil. Gelstes. — Fol. 56. b. Christus betet im Oelgarten. — Fol. 74. b. Christus vor Pilatus. — Fol. 84. b. Die Kriegsknechte setzen vermittelst Stücken die Dornenkrone auf Christi Haupt. Zwischen den Säulen, welche das gewölbte Dach tragen, sieht man die Stadt Jerusalem. — Fol. 89. b. Christus, an die Säule gebunden, wird gegeißelt. — Fol. 94. b. Christus trägt das Kreuz. — Fol. 99. Die drei Gekreuzigten. In der links und unten befindlichen Einfassung von bronzefarbigem Laubwerk halten zwei Engel die Marterwerkzeuge. — Fol. 104. b. Abnahme des Leichnams Christi vom Kreuze. — Fol. 111. Grablegung. — Fol. 128. b. David betet im Freien. In den Wolken ein das Schwert schwingender Engel, Ueber der Brustwehr sieht man auf ein durch zwei Schwäne und ein Fahrzeug belebtes Wasser, auf Theile des Palastes Davids und andere Gebäude mittelzeitigen Styles. — Fol. 146. b. Christus erweckt den Lazarus. Den Hintergrund füllt eine sehr mannichfaltige Landschaft. — Fol. 14. b. und Fol. 43. b. haben wir als Hauptgemälde bezeichnet. Geringere Maler werden die übrigen Gemälde verfertigt haben. Dasselbe gilt auch von den sehr zahlreichen, hier nicht beschriebenen Initialen. — Schnörkellein und Phantastisches hatte schon der Schreiber besonders unter der Schrift mit der Feder gezeichnet. Hier und da scheint der spätere Maler dieses colorirt zu haben. Aber auch in dem von diesem beigelegten Laubwerke findet sich des Phantastischen enorm viel. Es sind diese Randleisten voll kühner, freier Erfindung, öfters von schöner Zeichnung und immer von überraschender Farbenpracht. — Zufällig sind am Ende zwei Blätter aus einer älteren Handschrift angebunden: links eine Monstranz, rechts die schon von Denis mitgetheilten Französischen Verse. — Vorne steht unter dem Herzoglichen Hute die goldene Namensschiff des Erzherzogs Maximilian, der 1577 — 1590 Statthalter in den Niederlanden war und wahrscheinlich das Horarium nach

Oesterreich gebracht hat. *Sonst Theolog.* 956. *Denis* Vol. I. P. III. p. 3117 — 3120. No. DCCCLXXX. Von den Franzosen nach Paris entführt. In v. Mosei S. 311. nr. 19.

Friedrich Herlin malte im Jahre 1478. die Anstellung Christi. In der St. Georgenkirche zu Nördlingen.

Darstellung Mariä im Tempel. In dem darin vorkommenden jungen Manne hat man Johann Memlings Bildniß finden wollen. Dieser soll das Ganze im Jahre 1478. seiner Schwester im Kloster zum heiligen Geiste gemalt haben. Im Besitze des verstorbenen Imbert de Mottelettes zu Brügge. (Abbildung und nähere Nachrichten in der Zeitschrift *Belgisches Museum*. Gent. II. S. 175. *Kunstbl.* 1841. Nr. 9. S. 34.)

1478. Gemälde des Antonello von Messina zu Venedig. (*Zanetti. Kunstbl.* 1826. S. 311. 339. P. S. 372.)

Im Hospital des heil. Johannes zu Brügge und zwar im Berathungszimmer der Vorsteher sind zwei vorzügliche Bilder, zuerst eine Anbetung der Könige von mäßigem Umfange, deren Flügel die Geburt und Darstellung im Tempel enthalten. Unter derselben liest man: DIT. WERCK. DEDE. MAKEN. BROEDER. IAN. FLOREINS. ALIAS. VAN. DER. RIJST. BROEDER. PROFFES. VANDE. HOSPITALE. VAN. SINT. IANS. IN. BRUGGHE. ANNO. MCCCLXXXIX. OPUS. JOHANNIS. HEMLING. (*Sander. T. I. p. 263. Descamps. v. Keversberg. Ursula, princesse britannique. P. S. 359. 360. Schn. S. 353. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 33.*) Das zweite größere Bild stellt die heil. Katharina vor und hat die Unterschrift: OPUS JOHANNIS. HEMLING. ANNO. M. CCCC. LXXIX. 1479. K. Auf dem einen Flügel sind die Enthauptung des Johannes des Täufers, auf dem anderen Johannes der Evangelist und apokalyptische Vorgänge gemalt. Die Bast wollte statt HEMLING: MEMLING lesen. (*Messager 1825. Livr. 4 — 7. S. hierüber F. II. 305. Artist. Notizenbl. her. v. C. A. Böttiger. 1826. nr. 14. P. S. 356 — 359. 94. Kunstbl. 1833. S. 342. Schn. S. 329. 354. f. 357. f. 330. K. II. II. 65. 64. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 33.*)

Brustbild einer jungen Dame in halber Lebensgröße. Oben im Bilde steht: obelt. a. d. 1479. Das Bild soll angeblich Maria von Burgund vorstellen. Diese starb aber erst am 20. März 1481. Gemälde Memling's in der Gemäldesammlung des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 391. nr. 2. *Kunstbl.* 1833. S. 351.)

Um 1479. malten Hans Memling, Livin von Antwerpen und Geeraert van der Meire das schöne Breviarium, welches die Marcusbibliothek aus der Schenkung des Cardinal Grimani besitzt. Einige Nachrichten geben wir unten am Schlusse des Ueberblickes der Werke Memling's.

Histoire v. Troyen. ter Goude in Holland. by Leeu Wappen. Ob diese Holländische Ausgabe mit gheerdt leeu. Int laer ons Heeren. M. cccc. Holzschnitte enthält, ist mir unbekannt. en lxxx. den vierde in Junio. In Folio, mit Gh.

„Hugo van der Goes, Schilder van Brugge, heeft van zijn Meester (Joannes) gheleert de Const van Oly-verwe: sijn wercken sijn geweest Ao. 1480. soo voor als nae“ (C. v. Mand. Fol. 203. b.). — In den Rechnungen der Verwaltung zu Gent findet man, das Hugo van der Goes öfters bis zum Jahre 1480. für die Stadt gearbeitet hat. (*Messager des Sciences et des Arts. Kunstbl.* 1826. S. 343. P. S. 366. *Kunstbl.* 1833. S. 338. — David und Abigail am Hause Jac. Weytens zu Gent mit Oelfarben auf die Maner gemalt. (C. v. Mand. Fol. 203. b. *Haase. Nach Schn. S. 299.* nicht mehr vorhanden.)

Int. jaer 1490. so. was. dit. werck. gegeve. den. ambachte. van. den. hndevetters. van. d'heer. Pleier. Bultine. F. Joris. hndevetter. en. coopman. en. van. jonck. uwe. Catelene. syn. wyf. Goedevoerts. van. Ryebeke. dochter. Folge von kleinen Bildern, die Leidensgeschichte darstellend, gemalt von Memling. Ehedem in der Kapelle der Lohgerber in der Frauenkirche zu Brügge. (*Descamps Reise. S. 294. Messager des Sciences et des Arts 1825. p. 180. P. S. 365. Kunstbl. 1833. S. 346. Schn. S. 339.*)

Sibylla Sambetha quae et Persica an: ante Christ nat 2040. Ecce bestiam conenicaberis — invisibile verbum palpabitur. Oben auf dem Rahmen des Jahrsahl 1490. Brustbild der Sibylla in zwei Drittheil Lebensgröße. Dieses Bild hat zwar viel von Memling's Art, dürfte jedoch von demjenigen Maler herrühren, welcher das mit 1480. A. R. bezeichnete Gemälde verfertigt hat. Im Versammlungs- oder Kapitel-Saale des St. Johanneshospital's zu Brügge. (P. S. 360. *Kunstbl.* 1833. S. 354.)

1490. A. R. Kreuzesabnahme. Auf der einen Seitentafel der Stifter mit einem Heiligen in voller Rüstung, der einen Löwen neben sich hat und Ambos und Hammer trägt, auf der

andern Seitentafel die Frau mit einer weiblichen Heiligen (Barbara). Außerlich Helena mit dem Kreuze und Magdalena (oder St. Maria Aegyptiaca). Gemälde im Hospitale St. Johann zu Brügge, im Versammlungs- oder Kapitel-Saale (Berathungszimmer der Vorsteher. Sander. T. I. p. 263. S. 360. f. Kunstbl. 1833. S. 354. Schu. S. 360.)

Le prologue de ce present livre. Cy commence le secret parlement de l'homme contemplatif a son ame, et de laine a l'homme. sur la pourete et mendicite espratuelle pour apprendre a recourir a dieu et a ses sama par orolson de votte et pour recevoir les amones de grace et de vertus. Die so beginnende Pergamenthandschrift der Bibliothek zu Gotha (Membran. I. nr. 118. in Folio) ist eine Uebersetzung der latein. Schrift des am 14. Decemb. 1363. geborenen und am 12. Jul. 1429. verstorbenen Johannes Gerson de mendicitate spirituali. Das jenem Anfang vorgesezte Gemälde steht mit ihm in der engsten Verbindung und wird durch ihn erläutert. Durch die eine Thüre eines zu ebener Erde liegenden Saales ist eine geflügelte und ganz nackte Göttin (die Seele, lame), die mit der Linken Stab und Betteltasche hält, eingetreten. Hier wird sie von sieben durch die gegenüber liegende Thüre herankommene Männer empfangen. Zwei oder drei derselben sind Mönche, einer der vordersten ist schwarz-gekleidet und wie es scheint mit dem goldenen Vliese geschmückt. Der hinterste wird ein Diener seyn. In der aus bunten Arabesken, auch Weintrauben gebildeten Randeinfassung ist unten das Clevesche Wappen. — La seconde partie de ce livre parlat de étéplac. d. i. contemplacion. Auch dieser Abschnitt derselben Handschrift hat Johann Gerson zum Verfasser, in dessen Schriften sie ins Lateinische übersetzt als tractatus de contemplatione vorkommt. Das dem Anfange vorgesezte Gemälde zeigt das Innere eines Saales. Durch die größte Fensteröffnung ist der Himmel mit neun Heiligen sichtbar. Im Saale selbst knien acht meistens schwarz und weiß gekleidete Nonnen vor zwei stehenden und zu ihnen redenden Mönchen. Auch hier ist der aus bunten Arabesken, Blumen, Weintrauben gebildeten Randeinfassung unten das Clevesche Wappen beigefügt. — Cy commence vn petit traitté par lequel vn chascun sy puet apredre. la manle' de bien mourir. Diese dritte Schrift desselben Manuscripts, ohne Zweifel ebenfalls von Johann Gerson abgefaßt, enthält in einem nicht unsehrig gemalten Zimmer einen Sterbenden. Er liegt in einem Bette mit Himmel, die geweihte Kerze in der Hand. Zwei zum Theil bronzefarbige Teufel, die in der Höhe schweben, suchen sich seiner mit Haken zu bemächtigen, jedoch ohne Erfolg. Nicht allein vier Engel in rother, schwarzer und grüner Kleidung umstehen schützend das Bett, sondern Christus selbst, ein Apostel und eine weißgekleidete Figur, vielleicht Maria. Die aus Arabesken, auch Erdbeeren bestehende Randeinfassung hat wiederum unten das Clevesche Wappen. Besitzer dieser Handschrift war einst Philipp von Cleve, geboren vor 1469., seit 1477. in kriegerischer Thätigkeit, gestorben hochbejahrt im J. 1529.

Hier Endet dat boeck dat man hiet fasciculus temporum in houdende die Cronpcken van euben teden — So mo volmaect jan veldener woennende tutrecht opten dam Int jner ons heren m cecc lxxx op sinte valentijns dach or die vastelaent. Das so endigende, in Folio gedruckte Werk der Gothischen Bibliothek, welches Veldener 1490. mit Beibehaltung der Holzschnitte der früheren Löwener Ausgabe druckte (*Idee génér.* p. 459), enthält auf dem ersten Blatte das von zwei Löwen gehaltene Wappen. Hierauf folgt eine aus Arabesken bestehende Initiale und Randleisten gleicher Art, in Holz geschnitten und colorirt, so wie man sie damals in Pergamenthandschriften einzunehmen pflegte. — Bei dem Holzschnitte, der Gott Vater zeigt, wie er Himmel und Erde geschaffen hat, ist eine Randleiste, wie die frühere. — Die übrigen Holzschnitte sind: Arche noe. — Regenbogen. — Babylonischer Thurm. — Stadt van niniuen. — Trier. — Moses mit den zehn Geboten. — Archatestamenti. — Siebenarmiger Leuchter. — Dat Tabernafel. — tempel Des heren. — Die Stadt gods Komen wert gheschid. — Sycarusa. Cathona — Syzancium. — Zerstörung Ninivehs. — Die Stadt hofma. — Zerstörung Babylons. — tempel des heren. — Jerusalem. — porta vali jofaphat of gyon. — Die Stadt van Eelen — Petrus schließt das

Himmelsthor auf. — Christus. — In dem späteren Theile, welcher anhebt: Dit is dat begin ende oerspron van den Coninghen van brandrpf. ist eine sehr große Anzahl von Wappen, welche colorirt sind. Erbanung London's. — Utrecht. — Zerstörung Utrechts. Die Belagerungs-Werkzeuge verdienen Beachtung. — Utrecht wird wieder angebanet. — Die Stadt van ghent. — Die Stadt van brug. — Anfell. — Delft. — gelre. — Dat castel cleef. Ganz am Ende wieder das schon im Anfange stehende von zwei Löwen gehaltene Wappen.

Dit is die tafel etc. Am Ende: Bi der gratie Gods so is dit Boeck — gheprint en gheynt in die Stad van Utrecht — Deo gratias. Hierauf das Wappen des Druckers mit darunter gesetzter Chiffre G in Folio. (Neue Nachr. v. Künstl. u. Kunst. Th. I. S. 265.) Sider gratie gods so is dit boec gheprint en gheynt in die stad va utrecht Dit boec ons heren. M. CCC en lxxx op den vintten donerdach de xxxvij dach in die meert. Deo gratias. Diese Schlußschrift hat ein auf Papier gedruckter Folioband, der als Doublette der Göttinger Bibliothek im J. 1800 in die Gothische kam. Er hebt an mit der Inhaltsanzeige: Dit is die tafel van den nauoighendē boeck des gulden thronē of der xxxij euben en her-

mē eiff vonden mach en vū hoerre lectringhen die si
leef om te comē totten ewighē leuf. — In dem
Werke sind vier und zwanzig Holzschnitte. Der 1.
6. 11. 16. und 26. sind einander gleich. — Von nr.
2. sind 8. und 23. etwas abweichend, doch stimmen
letztere zwei unter einander überein. — Nur
hinichtlich der männlichen Figur sind 3. 13. 18.
sich gleich. — Wie auf 4. erscheint die männliche

Figur auch auf 10. 17. 20., dergestalt, daß nr. 10.
mit 20. völlig übereinstimmt. — 5. und 15. sind
sich einander gleich; abweichend dagegen 9. und
19. — 7. 14. 24. haben dieselbe münchliche Figur.
— 12. und 22. unterscheiden sich durch die Schlep-
pe der weiblichen Figur. (cf. Panzer *Annal. artis*
typogr. Vol. III. p. 547. nr. 10.)

Vor dem Jahre 1483. muß das Gebetbuch angefertigt seyn, welches zufolge des voran-
stehenden Wappens der (am 25. März 1483. im 26. Lebensjahre verstorbenen) Maria von Bur-
gund, Gemahlin Kaisers Maximiliana I. angehört hat. „Dieses nur etwa 4 Z. hohe, 3 Z.
breite Büchlein von 422 Pergamentblättern gehört in Miniaturen und Rändern zu den feinsten
und zierlichsten Denkmalen aus der Schule der van Eyck. Die auf die zwölf Monate bezüglichen
Vorstellungen des Kalenders nehmen die ganzen Ränder ein und sind sehr naiv und leb-
endig. Die zahlreichen Bilder biblischen Inhaltes sind auf das Zarteste ausgeführt. Der Ton
des Fleisches ist etwas violettlich. Oefter erkennt man bestimmte Gemälde als Vorbilder,
z. B. im Christus den des Jan van Eyck im Museum zu Berlin, in der Maria mit dem Kinde
die auf dem van Eyckschen Bilde, wie sie von dem heiligen Lucas gemacht wird, früher in
der Bolsereschen Sammlung, jetzt in der Gallerie zu München. Fast am meisten gelungen sind
indefa die Thierchen, Vögel, Schmetterlinge, deren drei den Rand jeder Seite schmücken.
Es spricht sich darin eben so viel Naturgefühl, als heitere Laune aus.“ (W. K. II. 288.)
Früher in Hanrott's Sammlung. Sir John Tobin erkaufte es für 100 Guineen. Zu Oak-Hill.
Ich vermüthe, daß dieses Gebetbuch von derselben Hand verfertigt ist, als das etwas später
zu erwähnende der II. Bibliothek zu Gotha. (Cod. membran. II. nr. 79.)

Am St. Marcustage 1483. trat Bernhard de Breydenbach aus Mainz seine Reise in den
Orient an, von wo er am 8. Januar 1474. wieder in Venedig ankam. Die dem Erzbischoffen
von Mainz Berthold, einem geborneu Grafen von Henneberg, zugelegte Reichsbeschreibung
wurde zu Mainz Lateinisch am 11. Febr. 1486., Deutsch am 21. Junius 1486. im Drucke
beendigt. In beiden, in der Gothischen Bibliothek aufbewahrten Ausgaben wird mehr als ein-
mal der Maler genannt, welcher Breydenbachen auf der ganzen Reise begleitete und die Ge-
genden, Trachten der Völker u. s. f. aufnahm: pictorem Erhardum scil. rewich de trajecto
inferiori, der maler Erhart Rewich geheissen von Vitricht geboren. Nach seinen Zeichnungen
sind die sehr merkwürdigen Holzschnitte jener Mainzer Drucke verfertigt, wahrscheinlich ebe-
nfalls von der Hand jenes Künstlers. Es sind dies außer der eine ganze Seite der Deutschen
Ausgabe füllende Darstellung, wo bei einer unter einer Laube stehenden Jungfrau die Wap-
pen der drei Pilger, von Breydenbach, Solms und Bicken angebracht sind, und außer dem
im Anfangsbuchstaben der Lateinischen Ausgabe befindlichen Mainzischen und Hennebergischen
Wappen eine große Ansicht von Venedig, ferner Ansichten von Parenlum, Corfu, Modon,
Candia, Rhodus, und die Ansicht der Kirche des heil. Grabes. Außerdem zeigen sich Sara-
cener, Juden, Griechen, christliche Syrer, Indlaner. Auf die forma et dispositio domusci
apulchri folgen eine Ansicht von Jerusalem, seiner Umgebung und von Alexandrien, Thiere
des heil. Landes und reitende und musicirende Türken. Am Ende sowohl in der Lateinischen
als Deutschen Ausgabe das Hennebergische Wappen, von einem sitzenden Frauenstümmen ge-
halten. Sogar der Druck sowohl der Lateinischen als der Deutschen Ausgabe geschah in des
Malers Hause. Die Schlußschrift der Lat. Ausgabe lautet: — p Erhardum rewich de Traiecto
inferiori impressum. In civitate Moguntina Anno salutis M. CCCC. LXXXVI, die XI. Februarii
Finit Feliter. (so.) — Am Ende der Deutschen Ausgabe ist zu lesen: Dines werck umhaltende
die heyllgen reysen gen Jherusalem zu dem heiligen grab vnd furbaus zu der hochgelobten
jungfrauen vnd mertreryn sant Katheryn durch Erhart rewich von Vitricht ynder statt
Meyntz getrucket ym jar vusers heyls. tusend. vierhüder. vñ lxxxvi. yn dem. xxj. tag defa
Brachmoneds. (d. i. Junius.) Endet sich seliglichen. — Außer diesen beiden Ausgaben hat
der Maler Erhard Rewich auch eine Holländische Uebersetzung derselben Reise (1488.) ge-
druckt. Endlich finde ich eine Französische Uebersetzung (Lyon 1488.) erwähnt. (Vergl.
Panzer *Annal. typogr.* Vol. I. Norimb. 1793. p. 538. nr. 61. *Dibdin Bibl. Spenc.* III. 129.) —
Vorstehendes war schon vor vier Jahren niedergeschrieben. So eben werden die drei ersten
Ausgaben und überdies die Spanische Uebersetzung nach den Ausgaben der Königl. öf-
fentlichen Bibliothek zu Stuttgart beschrieben in *Serapeum Zeitschrift für Bibliothekwissen-*
schaft. Her. v. Rob. Naumann. N°. 4. Leipzig, den 28. Febr. 1842. S. 56. fg.

Class Leeu in Antwerpen druckte 1483. das Leben Christi mit 66 Holzschnitten. (Neue Nachr. v. Künst. und Kusta. Th. 1. S. 272.)

Die schon oben in der Skizze des Allgemeinen S. 23. erwähnte dritte Holländische Auflage oder die fünfte sämmtlicher Ausgaben des Speculum humanae salvationis wurde im Anfange des Jahres 1483. zu Culeburg in Holländischen Geldern durch Veldener in klein Quarto gedruckt. (Meerm. T. I. p. 100. 105. 113. 115. Otley p. 219: 229. note. In the same year Veldener printed the fifth edition of the Speculum at the towns of Culeburg, as had been said — and also a sixth edition of the same work, with augmentations.) Die zu den frühern Auflagen gebrauchten, natürlich abgenutzten Tafeln der Holzschnitte sägte Veldener in der Mitte der Säule, welche die beiden Vignetten trennt, von einander, um sie dem abweichenden Formate anzupassen, und benutzte sie so von Neuem. (Idée gén. p. 457. 462.) Doch sind einige neue Holzschnitte hinzugekommen. Zum Texte wendete er die Typen seines 1480. erschienenen Fasciculus temporum an.

Erasmus von Rotterdam kam siebenzjährig in das Kloster Emsau, genannt Stein (Steyne, Tensteene) in der Umgegend von Gouda. (Sam. Knight, Leben Erasmi von Rotterdam. Leipz. 1736. S. 9. Adolf Müller, Leben des Erasmus von Rotterdam. Hamburg. 1828. S. 96.) Hier malte er einen Christus am Kreutze. (Houb. 1. Deel. p. 19.) Das Gemälde war in der Sammlung des Cornelis Mucius, Priors jenes vom Grund aus zerstörten Klosters, (Dirck van Blayswick in der Einleitung zu seiner Geschichte der Stadt Delft.) Doch soll das Gemälde später zu Delft sich befunden haben, laut dieser Beischrift: Schätzet dieses Bild nicht gering. Erasmus malte es während seines einsemnen Aufenthaltes in Steine. (Biographie univ. T. XIII. à Par. 1815. p. 228.)

Gemälde Memling's mit der auf dem goldenen Rahmen des Mittelbildes stehenden Schrift ANNO DN. 1484. Der heilige Christophorus. Im Vorgrunde seitwärts St. Aegidius mit dem Rehe und St. Benedikt. Auf einem Felsen der Einsiedler mit der Lampe. Die eine Seitentafel enthält den heiligen Wilhelm, ferner den Stifter und seine fünf Söhne, die andere Seitentafel dessen Frau und elf Töchter und die heil. Barbara mit dem Thurme. Auf den Aussenseiten sieht man, grau in grau, den heil. Johannes den Täufer und den Erzengel Michael. Dieses Gemälde war ehemals über dem Altare der Kirche des Hospitals des heil. Julianus zu Brügge. (Descamp's Reise. Leipz. 1771. S. 315.) Von den Franzosen wurde es in das Musée Napoléon gebracht. (Nr. 306.) Jetzt ist es in der Gemäldesammlung der Akademie zu Brügge. (Schlegel Europa B. II. Heft II. S. 36. Friedr. Schlegel's sämmtl. Werke. Bd. 6. Wien 1823. S. 56—58. Fior. II. 307. f. P. S. 353. nr. 3. Kunst-Blatt 1833. nr. 87. Schn. S. 346. nr. 5.)

Gheprent ende voleynt in die stat van Harlem. Int iaer ons herren M. CCCC. en LXXXIIII. op sinte Crispa en Crispian dach. Deo Gratias, in Folio. Mit Holzschnitten.

Der siele troest. Am Ende: Harlem 1484. mit einem Holzschn. (du Puy de Monthruan, Recherches bibliographiques sur quelques impressions Néerlandaises. Leide. 1836. S. p. 26.)

Bartholomeus den Engelsman van den proprieteyten der dinghen. Am Ende: Harlem, Jaco

De Spiegel onser behoubenisse: van Culeburg by my Johan Veldener, int iaer ons herren M. CCCC. en de LXXXIIII des Zaterdag des poft mathei apostoli. Schlusfschrift eines Buches mit 116 Holzschnitten. (Idée gén. p. 462.) — Ein anderes mit zwölf Holzschnitten vermehrtes Exemplar hat folgende Schlusfschrift: Dit boeck is veltmet in die goede stede van Culeburg by my iohan Veldener int iaer ons herren M. CCCC. LXXXIIII des Zaterdag des poft mathei apostoli. (Idée gén. p. 462.)

Dit is gemaect in die goede stede van Culeburch. Int iaer ons heren in ccccc lxxxiiii op den sesten dach van maerten by mi ian Veldener. Schlusfschrift eines Buches, die Geschichte des heiligen Kreuzes betreffend, mit 64 Holzschnitten. (Idée générale p. 461.)

Tractaat van den Tydverdrieff der Edele Herren en Vrowen geneemt dat Scaakspel, verciert met vele schone historien. Delf in Holland 1483, in 4. met platen.

Breviarium 1483. zu Harlem gedruckt. In 4to mit 82 Holzschnitten. (Neue Nachr. v. Künstl. u. Kusta. Th. 1. S. 272.)

Bellaert, 1485. Fol. mit elf xylographischen und colorirten Darst. (du Puy de Monthruan p. 29.)

Dit boeck is ghebeten der siele troest. Am Ende: Zwolle, P. van Oe. 1485. Fol. mit sieben Holzschn. (du Puy de Monthruan p. 34.)

Dyalogus Creatorarum moralitatis omni materie moralis jorundo et adificatio modo applicabilis. Am Ende: Antverpiae, G. Leeu. 1486. Fol. mit 123 Holzschnitten. (du Puy de Monthruan p. 36.)

Bildchen von Memling. Hoc opus fieri fecit Martinus, de Newenhoven, Anno Dom. 1497, vero actatis suae XXIII. Auf dem einen Flügel die Jungfrau mit dem Kinde, auf dem anderen Flügel ist der junge Mann, für den das Bild gemalt ist, knieend dargestellt, mit bleichen, schwermüthigen Zügen und andächtigem Blicke. Im Versammlungssaale des Hospitals St. Julian zu Brügge. (P. S. 361. Schn. S. 360. fg. K. II. II. 70. Kunsibl. 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 10.) — Derselbe Johann Memling aus Brügge verfertigte das Bildnis eines Mannes, der vor einem Gebetbüchlein mit gefalteten Händen betet. Das unten nach der Mitte zu mit

1 ⚭ 8 A bezeichnete Gemälde fand ich in der K. K. Gallerie des Uffizienpalastes zu Florenz. (Galerie Imp. et R. de Florence. Fl. 1840. p. 170. wo die Jahrzahl 1482 gelesen ist.)

Het Boeck van den Leven ons Hoeren Jezu Christi gheprent te Antwerpen. by Gherard Leeu 1487. Klein Folio, mit illuminirten Holzschnitten.

Der erste ist die Figur Christi. (Neue Nachrichten von Künstlern und Kunststücken. Th. I. Dreed. u. Leipz. 1786. S. 258.)

1488. Monogramm des Friedrich Herlin, Schülers des Johann van Eyck, bei Brulliot P. I. p. 238. nr. 1874. Maria mit dem Christuskinde sitzend. Zu den Seiten kaltest Herlin mit Frau und Kindern. Auf dem einen Flügel die Geburt Christi, auf dem andern Jesus im Tempel. In der St. Georgen-Kirche zu Nördlingen. (K. H. II. 76. Nagl. K. S. 120.) Das Werk, worauf jenes Monogramm steht, kann nicht im Todesjahre des Künstlers gefertigt seyn. Vergl. das Jahr 1491.

2. Februar 1488. Todestag des Martin Schongauer. (Kunstbl. 1841. Nr. 15. S. 59.)

Dat boeck van den leuen ons liefs heeren ihesu cristi onderweren gheprint, ghecorrigeert. en merckelyck verbeteret etc. Am Schlusse:— gheprent in die xeer vermeerde coopstadt Antwerpen by my Claes leeu int ier ons heeren MCCCCXXXVIII. den twintichsten dach in novembri. Deo gracia. 4. (H. Weig. K. C. Abth. 8. S. 28. nr. 8549.)

Van die gheestelike kintscheyt ihesu || ghemoralliseert. En vander lacht d' || minnen tussehen die deute insighe || ziele. en dat dierken ihu. Am Ende: Antwerpen, Gheraert Leeu, 1488. kl.

8vo. Mit 68 colorirten Holzschnitten. (du Pay de Montbrun p. 44.)

Ein notabel boec van de leuen ons Hoeren Jhesu Christi. Te Delft in Holland 1488. In Folio, mit Holzschnitten.

Einige Theile der Holzstücke der Originalausgabe der Armenbibel sind zu einem Buche, welches Peter van Os 1488 zu Zwoll in Ober-Ysael druckte, wieder angewendet.

Der bten boeck. Am Ende: Zwolle P. van Os, 1488. Fol. mit einem Holzschnitte. (du Pay de Montbrun. p. 40.)

Um das Jahr 1489. werden zu Brügge (vielleicht durch Memlings Hand) die Gemälde einer Handschrift der Königl. Bibliothek zu Paris (nr. 8351. in Fol.) entstanden seyn, deren Verfasser René d'Anjou war. Sie führt den Titel *Tournois de la Gruthuse* und enthält Vorschriften hinsichtlich eines Turniers, welches am 11. März 1392. Johann de la Gruthuse und sein Gegner Wolfart de Ghilstele hielten. (Siehe oben das Jahr 1392.) Die Gemälde hat Vanpraet beschrieben: *Notice abrégée d'un Ms. françois de la bibliotheque du roi. in L'Esprit des journaux, François et étrangers. Par une société de gens-de-lettres. Octobre 1780. Tome X. Neuvieme année. in 8vo. p. 214—227.*

Tullius de Ceneclute. Holzschnitt: Ein auf dem Lehrstuhle sitzender Lehrer liest aus einem Buche. Niedriger sitzen fünf Zuhörer. Am Ende: *Impressus Danetrise Anno dñi. M. CCCC. lxxxix. Decimasexta July. 4to. In der Bibliothek zu Gotha.* (Vergl. Panzer *Annal. typogr.* Vol. I. p. 357. nr. 25.)

R. T. E. liber de somno scipionis et Paradoxa. Derselbe Holzschnitt. Am Ende: *Impressus Dauentrise Anno domini. R. CCCC. lxxxix. Decimasexta Julij. 4to. (BG.)*

Anno Dni 1491. den 12 tag Oktober starb der Ernhaft vnd sinem Friedrich Herlin stadtmaler allhie. D. G. G. Grabschrift des Friedrich Herlin. (Beischlag in der Nördlingischen Geschlechts historie I. S. 94.)

Einige Theile der Holzstücke der Originalausgabe der Armenbibel sind zu einem Buche, welches Peter van Os 1491. zu Zwoll in Ober-Ysael

R. T. E. De amicitia. Derselbe Holzschnitt. Am Ende: — *Impressus Daufririe Anno dñi. R. CCCC. lxxxix. Vicesima Iria Julij. 4to. (BG. Vergl. Panzer Ann. typogr. I. 357. nr. 25. — Noch ein zu Daventer sexto idus Julius gedrucktes Buch der Gotha'schen Bibliothek hat keine Holzschnitte.)*

Dat Vanderboeck, dat in den latyne is gheheten Vitas Patrum. By Pieter van Os. 1490. in Foi. Auch druckte Os zu Zwoll im J. 1490. ein *Passional.* (Neue Nachr. v. Künstl. u. Kunsts. Th. I. S. 272.)

druckte, wieder angewendet. Vergl. oben das Jahr 1488.

Die vier vierste. Swolle (Peter van Os) 1491. 4to. Mit Holzschnitten. (du Pay de Montbrun p. 47.)

Im Jahre 1492. starb Louis de Bruges, seigneur de la Gruthuse, Besitzer einer berühmten, an Handschriften mit Miniaturgemälden reichen Bibliothek. (*L'esprit des journaux. Février, 1780. T. II. Neuvième année. p. 240.*)

Das Jahr 1493. wird von Puccini als Todesjahr des Antonello von Messina angenommen. (Kunst-Bl. 1826. nr. 84.) Gallo in der Geschichte von Messina und der Graf Arnold in seinem Traktate von den Basiliken lassen ihn erst 1496. sterben. Seine Grabschrift: [Lesung] Vom Alter der Oelmalerey. Braunschw. 1774. S. 63.

Im Jahre 1493. wurde Cornelis Cornelisz. Kunst zu Leyden geboren. (C. v. Mand. Fol. 211. a.)

Vor 1495. wird Jan van Mabuse das zu Hamptoncourt befindliche Bild verfertigt haben, welches die Kinder Heinrichs VII., den nachmaligen Heinrich VIII., den Prinzen Arthur und die Prinzessin Margaretha darstellt. Diese Kinder sitzen hinter einem grünen Tische. (Dallaway, Les beaux-arts en Angleterre. T. II. à Paris. 1807. p. 211. W. K. I. 387 und 470. Zu Kensington. P. S. 263. nr. 2. S. 49. nr. 3.)

„Lucas van Leyden was gheborn binnen Leyden in't Jaer 1494. ontrent den lesten Mey, oft begin van Junius.“ (C. v. Mand. Fol. 211. b.)

Dem Johann Memling zugeschrieben. Altar im Dome zu Lübeck vom Jahre 1494. (Kunst-Bl. 1541. S. 34.)

Das erste Bild der Holländischen xylographischen Ausgabe des Hohenliedes (siehe die Skizze des Allgemeinen oben S. 20.) ist in einem 1494.

Im Jahre 1495. wurde Lucas Cornelisz. zu Leyden geboren. (C. v. Mand. Fol. 211. b.)

1495. Wiederholung des Gemäldes von Mabuse, die drei Kinder Heinrichs VII. (das Original in Hamptoncourt.) Zu Wilton-House in der Bildersammlung des Grafen von Pembroke. (P. S. 141. W. K. II. 284.)

Am 1. August 1495 wurde Jan Schoorel zu Schorel, einem Dorfe bei Aickmaer in Holland geboren. (C. v. Mand. Fol. 234. b.)

Tractatus duodecim Petri Hispani. Am Ende: Daventrie, Jacobus de Breda. 1495. kl. 8vo. Mit fünf Holzschnitten. (du Puy de Monthron p. 55.)

Dat boeck van den leuen ons liefs heren ihesu cristi anderwenen gheprint, ghecorrecteert ende merkelijk verbetert etc. Am Schlusse: — — — Zu Zwoll gheprint by my Peter os van Breda mit die selue litter ende figuren daer sy Tantwerp eerst mede gheprint syn geweest etc. Gheeynt lot iaer ons heeren MCCCCCV (1495) den twintichsten dach in novemberi. Deo gracias. Folio. (R. W. K. Abth. 9. L. 1840. S. 38 nr. 9966.) Vergl. oben das

Jahr 1488. Zwei Blätter aus diesem Buche findet man im Holzschnitte alter Deutscher Meister her. v. R. Z. Becker. Zweite Lieferung. Gotha 1810. Fol., nämlich A. 14. Christus am Kreutze, links vier heilige Weiber, rechts vier Kriegsknechte, im Ganzen neun Figuren — A. 15. S. 3 Der vom Kreutze abgenommene Leichnam Christi liegt auf dem Schooße seiner Mutter. Daneben der heil. Johannes und zwei heilige Frauen. In der Ferse führt der auferstandene Christus einen vom Tode aufgeweckten Patriarchen. Im Ganzen sieben Figuren.

Im J. 1496. lassen Elnige den Antonello da Messina sterben, dessen Tod, wie wir oben berichteten, Andere in 1493. setzen.

1496—1499. Juan Flamenco in Spanien, vielleicht identisch mit einem unter dem Jahre 1509. erwähnten Künstler, nach gewöhnlicher, aber sicherlich irriger Vermuthung identisch mit Johann Memling. Er verfertigte für das Karthäuserkloster Miraflores nahe bei Burgos zwei Altartafeln, von denen die eine mehrere Scenen aus dem Leben Johannes des Täufers, die andere die Anbetung der morgenländischen Könige vorstellt. — Ein Deutscher Baumeister, Johann von Köln, war mit Don Alonzo, Bischoff von Carthagens, als dieser vom Baseler Concilium zurückkehrte, nach Spanien gekommen. Dieser Johann von Köln soll den Plan des Klosters Miraflores geliefert haben, wofür er 3350 Maravedis erhielt. Ihm folgte als Baumeister Garcias Fernandez de Matienzo, und diesem Simon, der Sohn des Johannes von Köln. Die Nachricht, daß Juan Flamenco, Johann der Flamänder, die Gemälde des Klosters im Jahre 1496. begonnen und 1499. vollendet habe, wurde durch die von Don Alonzo Ponz im Archive des Klosters Miraflores angestellten Nachforschungen gewonnen. Außer den nöthigen Holztafeln erhielt Juan Flamenco noch 26,135 Maravedia für sich und seine Gehülfen. (Die Reisebeschreibung des Don Alonzo Ponz, Secretärs des Königs und der Akademie von St. Ferdinand ist betitelt: Viage de Espanna, en quo se da noticia de las cosas mas apréiables y dignas de saberse que hay en ella. Ed. 2. Madrid 1716—1794. 8. Daraus schöpfen Fior. Gesch. d. Mal. in Spanien. IV. 56. Fior. Gesch. d. zeichn. K. in Deutschl. II. 314. v. Keuperberg Ursule p. 112. 126. Schopenh. Bd. 1. S. 173. Meisel im Kunst-Bl. 1822. nr. 52. S. 206. Schn. 330. W. S. 191.)

Die Herz. Bibliothek zu Gotha besitzt ein überaus kostbares Breviarium (Cod. membran. II. nr. 24.), dessen sämtliche Gemälde als Document der seit dem Jahre 1496. erfolgten Verpflanzung Niederländischer Kunst nach Spanien in einer früher erschienenen Schrift vollständig von mir aufgeführt wurden. (Bibliotheca Gothana. Section der abendländischen, mit Gemälden geschmückten Handschriften. Gotha, 1839. 8.) Gleichförmigkeit der Schrift und endlose Manichfaltigkeit der in einem eigenthümlichen Charakter erfundenen und mit ungläublichem

Fleisse angeführten Arabesken der Randeinfassung machen das Breviarium zu einem in seiner Art völlig einzaigen Wunder. Ihnen dürften die hundert sechs und zwanzig größeren Gemälde nicht gleich zu setzen seyn, über welche ich hier noch einige allgemeine Bemerkungen beifüge. Gott Vater hat die nach oben sich verjüngende Krone auf dem Haupte. Unter dem rothen Gewande sieht bei den Füßen noch ein grünes hervor. Den blauen Mantel hält unter der Halsgrube eine Agraffe zusammen. Christus erscheint in lilae Kleidung. Gabriel hat, wie andere Engel, langes goldblondes Haar. Der Mantel ist in dem einen Gemälde blau, in der Verkündigung roth. Flügel der Engel sind bunt; goldene dagegen haben die schön gemalten knieenden Engel, die in blauer Kleidung den Wappenschild halten. Ungesclitet der Kleinheit, entbehren die Gesichter doch nicht des Ausdruckes. Lob verdienen die Köpfe des knieenden, mit der rechten Hand die Krone haltenden David, ferner des Petrus in der Verkündigung Christi, und des anderswo neben Petrus stehenden Paulus. Die Figur der heiligen Cecilia (In sancte ecclesie virginis martiris) ist in einem späteren Gemälde wiederholt, wo sie, im Inneren eines Gebäudes gehend, in der Rechten das geöffnete Buch, mit der Linken einen Palmzweig hält. Die heilige Agatha ist mit aufgelöstem, sehr langem Haare dargestellt. Dafs der Mäler im Nackten wenig stark war, verrathen die Darstellungen des büßenden David, des getauften Christus und des im Oelkessel siedenden Johannes (In sancti Iohannis ante portam latinam.) Könige tragen die Kleidung der Fränkischen. Durch Reichthum der Kleidung heben sich Helena und ihr Gefolge hervor (In vigilia Inventionis sancte crucis.) Das weisse Gewand eines katholischen Geistlichen läßt das blaue hindurch scheinen. Am Gürtel junger Leute, die mit dem eng anliegenden rothen Beinkleidern gelbe Schuhe tragen, ist ein Dolch befestigt. Mit gelben Stiefeln sind auch die Henker bekleidet. (In natali unius martyris. Petrus martyr ordinis frum pöleator.) Beim Abendmahle sitzen die Jünger auf Bänken. Nur der Lieblingsjünger liegt. Golden sind die runden Heiligenscheine Christi — hier mit einem rothen Kreutze versehen —, der Apostel, auch des dem Evangelisten Iohannes beigegebenen Adlers. Säume und lichte Stellen der Gewänder, der blonden Haare junger Leute, der Federn eines schwarzen Adlers, der Bäume, sogar des Bodens der Landschaft wurden mit Gold erhöht. Außerdem finden wir Gold angewendet zum Throne Salomons, zum goldbrokateten Bette des Holofernes, zu Posauern und Schnitten der Bücher. Auf dem goldenen Gefäfse bei der betenden Maria in der Verkündigung steht AVE. Sogar ein Strohdach ist durch Gold angedeutet. Doch finden wir Gold immer nur wenig auf einmal, mithin im Ganzen sparsam angewendet. Aus Silber bestehen das von Johannes über Christus ausgegossene Taufgefäfse, Rüstungen der Soldaten z. B. bei der Auferstehung Christi und der Rost des heiligen Laurentius. Mit Fleifse gemalt ist das gesattelte weisse Pferd, welches den herabgefallenen Paulus trug. Löwen kommen vor beim heiligen Hieronymus, gestügelt unter dem Tische des Evangelisten Marcus, ein Lamm bei der heiligen Agnese. Menschliche Köpfe sehen aus dem gezahnten Rachen des Ungeheuers hervor, über welchem die in Flammen stehende Maria das von einer Glorie umgebene Christuskind auf dem Schoofse hat. — Gebäude haben innerlich Fußböden aus bunten Steinen oder Estrichfußböden. (In apparitione sancti mich'elis archangeli), lilafarbige Mauern und Säulen, einmal mit goldenen Kapitälern; auf diesen ruhen die Spitzbogen der mittelzeitigen Baukunst. Alles dieses ist immer mit Fleifse und Sorgfalt gemalt. Die Ringmauern fern liegender Städte oder Burgen wurden durch Thürme verstärkt. Interessant ist das den Sarg des heiligen Jacobus herbeiführende Schiff, wo der Mäler auch zur Darstellung der Meeresfluthen Gelegenheit erhielt. Bogen oder Fenster der Gebäude gestatten die Durchsicht auf die außen liegende Landschaft. Einen von dem gewöhnlichen abweichenden Typus hat die der sancta maria egyptiaca beifügte Landschaft erhalten. Unter den Farben pflegt die weifse so dick aufgetragen zu seyn, dafs sie hier und da abgesprungen ist. — Das Fehlerhafte anlangend, sind die Figuren des Vordergrundes bisweilen gegen die hinteren zu klein. (In dedicatione ecclesie salutate.) Wenig edel finden wir die Darstellung der im Kindbette liegenden Maria (In vigilia natalit' virginis marie), verfehlt den Ausdruck des Gesichtes Christi (In vigilia assumptionis beate virginis marie), unrichtig gezeichnet die Figur des heil. Franciscus (In festo sacrorum stigmatum sancti francisci.) Vierfüßige Thiere fielen in der Regel zu unverhältnifsmäfsig klein aus. So schon im Kalender, ferner In festo b'ate marie virginis ad nives. Dasselbe gilt hinsichtlich des auch sonst mangelhaften goldfarbigen Stieres beim Erzengel Michael und hinsichtlich der Stiere im Vordergrunde vor dem Evangelisten Lukas und vor dem heiligen Saturnina. Insemeinen gelangten Gemälde, die Wand im Hintergrunde haben, besser als die im Frelen vorgestellten Ereignisse. Beishe durchgängig hat die Landschaft große Mängel, z. B. bei der knieenden heil. Elisabeth, ferner In translatione sancti p'ris Iheronimi, In sancti Iacobi apl, In sancti b' nardini confessoris, wo drei Städte in ihr liegen. Bäume bleiben, mögen sie vorne oder im Mittelgrunde stehen, gleich unvollkommen. Die Fernen, die oft zu blau erscheinen (In natali un-

us martyris), wurden in anderen landschaftlichen Bildern des Breviariums auch mit weißer Farbe sehr dick aufgetragen. — Für den Verfertiger dieser Gemälde halte ich den unter dem Jahre 1496. erwähnten Juan Flamenco. Weil aber die Gemälde mit denen des Johann Memling weder übereinstimmen, noch seiner Hand würdig sind, geht hieraus hervor, daß die Vermuthung neuerer Kunstschriftsteller, Juan Flamenco sey kein anderer als Johann Memling, durchaus unstatthaft und irrig ist.

Ich vermuthete, daß Schreiber und Miniaturmaler dieses in meiner früheren Schrift umständlich beschriebenen Breviariums der H. Bibliothek zu Gotha gleichzeitig und ebenfalls in Spanien auch an der Anfertigung des folgenden, jetzt in England aufbewahrten Römischen Breviariums Theil genommen haben. Das Breviarium enthält 523 Blätter sehr feinen Pergamentes, ungefähr 9 Z. hoch, 6 Z. breit. Die Schrift hat zierliche Gothische Minuskel und zerfällt in zwei Columnen. Unter den Gemälden zeichnen Fol. 314. b. Johannes auf Pathmos (Gute Abbildung in Dibdin bibl. Decameron l. p. CLXVII.), nächst diesem die heil. Katharina sich aus. Die Anbetung der Könige stimmt hinsichtlich der Composition mit einem Gemälde der Gallerie zu München überein, welches früher dem van Eyck, neuerlich dem Lieren de Witte aus Gent zuertheilt wurde. Diese besseren Gemälde haben den sehr edlen Styl der späteren Nachfolger der van Eyck. Sie sind in einem höchst zarten, welchen, im Fleische etwas violetlichen Tone mit größter Feinheit ausgeführt. Geringer sind die von zwei anderen Malern mehr handwerkmäßig ausgeführten Gemälde. Mithin lassen drei Hände sich unterscheiden. „Auf den Rändern wechselt die frühere Verzierungsweise mit goldenen Knöpfchen und bunten, schnürartigen Blättern mit der späteren, den auf das Treuste nachgeahmten Blumen, Insecten und Früchten auf farbigen Gründen. Oft finden sich beide auf derselben Seite gemischt. Die der letzteren Art gehören zu dem Elegantesten und Vollendetsten, was ich in diesem Geschmack gesehen habe. Blatt 436 enthält das Wappen der katholischen Könige Ferdinand und Isabella. Blatt 437 a. Iest man, daß dieses Buch der Königin Isabella von Francisco de Rojas verehrt worden. Es soll erst bei der Französischen Invasion aus dem Escorial erworben worden seyn. Im Jahre 1817. befand es sich in der trefflichen Sammlung des Hrn. Deut, nachmals in der Hanriot.“ (W. K. Th. 2. S. 386. fg.) Aus dieser kaufte es Sir John Tobin für 100 Pfd. Sterling. Gegenwärtig in dem Landsitze des Sir John Tobin zu Oak-Hill.

Devote getydé vā de levé en passie Ihu Xpr. entnommen. (Neue Nachr. v. Künstl. u. Kunsts. Th. Gouda 1498. in 8vo. Aus einem früher erschienenen Buche sind 66 Holzschnitte, bis auf Nr. 29. 1. S. 272. fg.)

Im Jahre 1497. wurde Michiel Coexle zu Mecchel geboren. (C. v. Mand. Fol. 258. b.)

Der Maler Jakob von Dornick war um 1497. Mitglied der Bruderschaft des heiligen Lukas zu Antwerpen.

Dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts dürfte ein aus vier Tafeln bestehendes Gemälde angehören. Thomas führt die Wundenmahl des Heilandes. Martyr des heiligen Matthiass. Diese Darstellungen sind in Farben ausgeführt, dagegen nur grau in grau die beiden anderen Tafeln, welche die Gestalten des heiligen Matthiass und Thomas mit Siffren zeigen. Die beigeschriebenen Namen haben gothische Buchstaben. In der Kirche Notre Dame des Victoires au Sablon zu Brüssel, in der ersten Kapelle beim Hauptschiffe. (Scha. S. 501.)

Die. alder. excellēste. Cronyke. vā. brabāt. — die historye van der destrucyon van Troyen hoy sy ghewonnen en verdorven wart van den Gryecken en oec wort in desen boeke vcliert die groote Amorenelijcke liefde vā Troyus des coninc Priams van Troye kint en van Gryselda Calcas dochter welc dat een vrader was. Gheprent Thantwerpen bi my rolant van den dorpe wonende aen dyzeren waghe. Am Schlusse: Hier is voleydt dese Cronik eā geprent bi my Rolant vāden Dorp: wonēde

Thantwerpē in die hayuellers strate. bi onser vrouwē broeders. Anno M. CCCC. XCVII. op dē laetstē dach van Februarius. oft Ioument. Eenen Pater noster eā Ave maria om gods wille voor die gheue die dit sigardt en gheprent hebben. Fol. (R. W. K. Abt. 9. L. 1840. S. 38. nr. 9967.)

Der kersten Eewe. Am Ende: Delf. 1497. 4to. Mit zwei xylographischen Darst. (du Puy de Montbrun p. 66.)

Anton Claessens der ältere verfertigte zwei große mit der Jahrz. 1498. bezeichnete Gemälde. Auf dem einen läßt Kambyses, König der Perser, einen falschen Richter auf seinem Richterstuhle ergreifen, auf dem andern läßt er den falschen Richter schinden. Diese Bilder befanden sich ehedem in dem Stadthause zu Brügge. (Descamps Voyage pittoresque de la Flandre. Paris. 1769. 8. p. 306.) Die Franzosen hatten sie in das Musée Napoléon gebracht. (Landon Annales du Musée. T. XIV. Pl. LXIX. T. XVI. Pl. XXV.) Jetzt sind sie in der Ge-

müldesammlung der Akademie zu Brügge. (P. S. 353. nr. 1. 2. Kunst-Blatt 1833. S. 355. K. H. II. 73.)

Im Jahre 1498. wurde Aert Claesson (Aertgen) zu Leyden geboren. (C. v. Mand. Fol. 236. b.)

Auch wurde im J. 1498. Marten Hemsckerck, Sohn des Jacob Willems van Veen, in dem Dorfe Hemsckerck in Holland geboren. (C. v. Mand. Fol. 244. b.)

In der Sammlung des Stadthauses zu Utrecht befinden sich fünf lange, schmale Tafeln mit den Brustbildern von 35 Stiftern, welche alle als Pilgrime nach dem heiligen Lande gezogen waren. Beigefügt sind die Namen und die Jahrzahlen ihrer Reisen. Diese gehen von 1498. bis 1547. Die beiden ersten Tafeln, immer mit zwölf Bildnissen, scheinen von derselben Hand zu seyn und werden mit vieler Wahrscheinlichkeit dem Schorel zugeschrieben, der auch als der erste auf der ersten Tafel porträtirt und folgendermaßen bezeichnet ist: Heer Jan van Scorel wt Holland, Scildere Vicaris te St. Jans, 1520. (P. im Kuustbl. 1841. Nr. 13. S. 49.)

Een goede oefeninghe van den leven ons Heeren Jesu Christi. Te Leyden by Hugo Janasoen van Woerden. 1498. in 12mo. met plaaen.

Mit dem Jahre 1499. ist ein Doppelbild von Memling bezeichnet, welches früher in Brügge sich befinden haben dürfte, da das Portrait eines Abtes der Abtei aux Dunes zu Brügge dar- auf vorkommt. Christus auf der Erdkugel stehend, in der linken Hand ein Buch haltend und mit der rechten segnend ist auf der einen Seite dargestellt, auf der andern die heil. Jungfrau in der Mitte einer Kirche sitzend. Nach dieser Inschrift — bemerkt Passavant — hätte sich Memling bis zu Ende des 15. Jahrh. in Brügge aufgehalten. Ist aber Juan Fiamenco und Juan Flinders dieselbe Person mit unserm Hans Memling, so müßte er dieses Bildchen in Spanien gemalt haben. Besitzer desselben ist van Erborn in Utrecht. (P. S. 361.)

Ein auf Pergament geschriebenes Horarium (Membran. II. 75.) ist unter allen übrigen, die unter den Handschriften der Bibliothek zu Gotha sich befinden, das kleinste (4 Zoll hoch, 3 Zoll breit), hinsichtlich seiner bildlichen Ausstattung das schönste. Auf den Kalender, der zwölf Blätter füllt, folgt das schön gemalte Brustbild Christi, der auf der Linken die Erdkugel hält, die Rechte segnend erhebt und über der Brustwand eines altdeutschen Gebäudes hervorblüht. Gegenüber (fol. 14.): *Salutatio beate veronice christi iesu dominil.* Zur Seite Theile eines im altdeutschen Style aufgeführten Gebäudes, an welchem zwei Bildsäulen stehender und betender Engel angebracht sind. — (Fol. 16. b.) Die drei Gekreuzigten, die Weiber und der reitende Centurio. Diese geungene Darstellung ist als ein gemalter Teppich vor den Pfeilerhallen und Säulen eines Gebäudes aufgehängt. Gegenüber (Fol. 17.): *Incipit officium de sanctis cruce.* Ad matutinum. Theile eines Gebäudes bilden die Randeinfassung. — (Fol. 26. b.) Die Ausgießung des heil. Geistes. Sämmtliche Apostel und Maria sind in einem Saale versammelt, durch dessen Thüröffnung man ins Freie sieht, von wo die Taube hereinfliegt. Eine ansprechende Composition. Gegenüber (Fol. 27.): *Incipit officium de sancto spiritu.* Ad matutinum. Als Randeinfassung der Altar und Estrichfußboden einer Kirche, nebst Wänden im Hintergrunde. — (Fol. 35.) *Incipit missa beate ma. (d. i. Mariae).* Architektonische Randeinf. — (Fol. 42. b.) Der Engel begrüßt die im Inneren eines einfachen aber schönen Gebäudes betende Maria. Man erstaunt, das Innere eines Gebäudes mit einer Virtuosität dargestellt zu sehen, die man nur von den Steenwyck's des 16. und 17. Jahrh. gewohnt ist. Sichtbarer Fleiß ist auf die Gewänder, besonders des Engels gewendet. Diese Darstellung zeigt sich so wie die nach Aufsiehung des Vorhanges geöffnete Bühne eines Theaters. Als Randeinfassung Theile eines Gebäudes, nebst der zu einem Glockenthurm führenden Treppe. Gegenüber: (Fol. 43.) *Incipit officium beate marie virginis secundum usum Romane Curie.* Arch. Einf. — (Fol. 67.) *Ad laudes.* Beim Anfangsbuchst. die Zusammenkunft der Maria und Elisabeth im Freien vor Häusern, Oben und unten Rosen auf Goldgrund. — (Fol. 81.) *Ad primam.* Joseph und Maria beten das im Stalle zu Bethlehem auf der Erde liegende Christuskind an. Ein Pfau, noch ein anderer Vogel und Arabesken auf Goldgrund als Randeinf. — (Fol. 87.) *Ad tertiam.* Verkündigung an die Hirten. Arabesken und ein Vogel als Randeinf. — (Fol. 92.) *Ad sextam.* Die heil. drei Könige. Nelken und eine Schnecke als Randeinfassung. — (Fol. 97.) *Ad nonam.* Simeon (oder die Darbringung des Christuskindes im Tempel.) Ein Vogel, eine Fliege und Blumen als Randeinf. — (Fol. 102.) *Ad vesp.* Kindermord zu Bethlehem in einer Landschaft. Blüten, Erdbeeren und drei Vögel als Randeinf. — (Fol. 111.) *Ad complet.* (I. e. completorium) Flucht nach Aegypten. Blumen, zwei Fliegen und ein Schmetterling als Randeinf. — (Fol. 117. b.) Christus und Maria auf dem himmlischen Doppelt Throne sitzend, dessen Decken im Style der altdeutschen Kunst sehr zierlich erfunden sind. Das Ganze

mufs man sich als ein in einer Kirche aufgehängtes Altargemälde mit Flügelthüren denken. Die ringsum befindlichen Theile des Inneren dieser Kirche bilden die Randeinf. Gegenüber: (Fol. 118.) *Ad vespas primi sabbati de adventu usque ad vigiliam natiuitatis domini agit. officium beate marie virginis modo subscripto u. s. f.* Die Ecke der Außenseite eines Gebäudes. Statuen nackter Männer auf Consolen. Der Himmel ist gestirnt. — (Fol. 130. b.) Kirchengemälde, den im Freien knelenden und betenden David darstellend, mit der Aussicht auf eine Brücke und mehrere Gebäude. In den Wolken thront Gott der Vater. Den Taufstein und Fußboden des Inneren der Kirche sieht man in der Randeinfassung. Gegenüber: (Fol. 131.) *Incipiunt septem psalmi. Leseputl der Kirche als Randeinf.* — (Fol. 155. b.) Auf einem Rasenplatze liegt ein Leichnam ausgestreckt. Im Vordergr. blicken Ungeheuer und Teufel aus den Höllenflammen hervor. Im Hintergr. betet ein Bewohner des Paradieses und ein Engel fliegt zu dem Verstorbenen hervor. Oben schwebt Christus in den Wolken. Gegenüber: (Fol. 156.) *Oratio pro defunctis: Bildsäulen zweier Engel in den Nischen eines Gebäudes aufgestellt. Der hier und da durchblickende Himmel ist gestirnt.* — (Fol. 162.) *Ad proprium angelum. In einer Kirche betet ein rothgekleidetes Frauenzimmer am Pulse. Ein Engel steht vor ihr. Rosen und Vergifmeinnicht als Randeinf.* — (Fol. 162. b.) *De S. Johanne baptista. Er hält das Lamm auf dem linken Arme. In der Randeinf. Disteln und Arabesken.* Gegenüber: (Fol. 163.) *De sanctis Petro et Paulo. Belde stehen in einer Landschaft. Arabesken, Disteln, Erdbeeren als Randeinf.* — (Fol. 164. a.) *De sancto Andrea. Darstellung desselben. Arabesken, Distel, Rose als Randeinf.* — (Fol. 164. b.) *De Scto Jacobo. Er pürgt in einer Landschaft. Vergifmeinnicht und Erdbeeren als Randeinf.* Gegenüber: (Fol. 165.) *De sancta Barbara. In einer Gebäude enthaltenden Landschaft gehend, liest sie in einem Buche. Vergifmeinnicht, Erdbeeren und eine Schnecke in der Randeinf.* — Ueberlegung und Geschmack zeigt sich in der Wahl und Erfindung der meisten Gemälde des Büchleins, über welche ich noch folgende allgemeine Bemerkungen beifüge. Gott Vater und die thronende Maria sind wahrscheinlich nach einem goldgrundigen Altargemälde des Hubrecht van Eyck verfertigt. Ueberaus verständlich ist die Luftperspective der hinter dem betenden David sich öffnenden, eben so mannichfaltigen als anmuthigen Landschaft beobachtet. In der Verkündigung ist die Perspective der Gemächer des Wohngebäudes mit derjenigen außerordentlichen Kenntnifs behandelt, welche nach Jan van Eyck's Vorgänge später Albert von Ouwater (C. v. Mand. Fol. 205. b.) und auch sein Schüler Geertzgen tot S. Jans van Haerlem (C. v. Mand. Fol. 206. a.) gehabt haben sollen. Der Besuch des Engels bei Marien macht einen ungemein gefälligen Eindruck. Das Brustbild des mit der Linken die Weltkugel haltenden und mit den emporgehobenen zwei Fingern der rechten Hand segnenden Christus wird nach demselben classischen Meisterwerke ausgeführt seyn, als das entsprechende Brustbild in Gemälden religiöser Handschriften zu München und Wien. In der höchst lobenswerthen Darstellung der drei Gekreuzigten sind diese und alle übrigen Figuren, z. B. die beiden Marien, schon durch ihre vortreffliche Carnation und durch die schöne Wahl der Gewänder anziehend. Auch der Kopf des weißen Pferdes, worauf der Centurio reitet, ist vortrefflich. Vermuthlich wurde ein Altargemälde des Jan van Eyck benutzt. Im Inneren eines mit architektonischer Genauigkeit und Beobachtung der Luftperspective dargestellten Gebäudes ereignet sich die Ausgießung des heiligen Geistes. Sie ist mit großer Lebendigkeit aufgefasst und behandelt. — Die Theile von Kirchengebäuden, welche die Einfassung der Hauptgemälde bilden, haben nicht den überaus reichen Styl mittelzeitiger Baukunst, welcher die zu Wien befindlichen Gemälde religiöser Handschriften, deren Format freilich größer ist, so prächtig macht. Ueberhaupt ist die architektonische Erfindung nicht allein ärmlicher, sondern auch weniger schön. Ferner sind die Theile von Gebäuden, im Vergleich zu den Gebäuden der Wiener Handschriftengemälde, höchst spärlich mit Werken der Bildnerel geschmückt. Wir fanden nämlich nur in zwei Gemälden die Statue eines betenden Engels, in einem dritten Gemälde eine nackte Bildsäule, vielleicht Adam. Die Fußboden und die wegen des durchscheinenden Himmels blauen Fenster ausgenommen, haben diese Theile von Gebäuden einen bräunlich matten Goldanstrich, der wenigstens da, wo die inneren Theile einer Kirche gemalt sind, nichts widernatürliches hat. Endlich fehlt auch der malerischen Ausführung der Theile von Gebäuden jene Sorgfalt, durch welche die Wiener Handschriften hervorragen. — In den sehr kleinen Gemälden, die den Initialen vorgesetzt sind, glaube ich den Holländischen, der durch Albert von Ouwater emporgebrachten Schule von Haerlem eigenenthümlichen Styl zu bemerken. So außerordentlich klein der Raum ist, macht doch ein Streben, theils die Wände der nahen und die Außenseiten entfernter Gebäude, theils die unterschiedenen Gründe der Landschaft mit größter Treue anzudeuten, sich außerordentlich bemerklich. Vielleicht sind nicht größere Gemälde, sondern Miniaturbilder von Handschriften zu verstehen, wenn C. van Mander behauptet, daß in Haerlem zuerst die Landschaftsmalerei sich entwickelt

habe. (C. v. Mand. Fol. 205. b. Daer wort oock gheseyt en getuyght, nyt de monden der oudste Schilders, dat de Haerlem is van oudt antaen, en begaonen de beste en eerste maniere van Landschap te maken.) — Unsädelhaft, theilweise außerordentlich schön sind die Randeinfassungen, welche da, wo kleine Gemälde neutestamentliche Ereignisse oder Heilige darstellen, oben, ferner an der linken Seite des Blattes und such unten ihre Stelle gefunden haben. Diese mit weiser Sparsamkeit vertheilt und auf dem matten Goldgrunde vorzüglich gemalten Blumen, Früchte, so wie die blaulich weissen Arabesken, welche auf oder neben den Blumen und Erdbeeren niedergelegt sind, dürften unter Anregung der älteren Miniaturgemälde der Margaretha van Eyck ebenfalls von einem Frauenzimmer verfertigt seyn. Eine Fliege, dergleichen man auf Fol. 98. und Fol. 112. des Büchleins antrifft, fanden wir auf Johann van Eyck's Bildnisse Philpp's des Guten, Herzogs von Burgund. (Oben S. 41.) Nicht minder sind die Schmetterlinge und Vögel in diesen Randeinfassungen des Büchleins des größten Lobes würdig. Vornehmlich diese Gegenstände verrathen eine weibliche Hand. — Augusta, Tochter Friedrichs II., Herzogs von S. Gotha und Altenburg, geboren am 30. November 1719. und seit dem 9. Mai 1736. Gemahlin Friedrich Ludwigs, Prinzen von Wales und Mutter Georgs III., Königs von Großbritannien, schenkte das kostbare Büchlein der H. Bibliothek zu Gotha, als sie diese Sammlung während der Regierung ihres Bruders Friedrichs III., Herzogs von S. G. u. A. am 10. October 1770. besuchte.

Verwandt dem eben beschriebenen Horarium der Herzoglichen Bibliothek zu Gotha ist das in der königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München aufbewahrte religiöse Buch Cmel. V. a. 8. in 8vo., daselbst dem Memling zuertheilt. Auch hier findet man das Brustbild des Weltkugel haltenden Christus. Goldfarbig ist das Gebäude, in dessen Nischen Heiligen-Bildsäulen stehen. Auf dem Goldgrunde einer Randeinfassung liegen Vergiftmeinnicht, viola tricolor, Nelken, Erdbeeren, Schmetterlinge. Weiter sieht man die Verkündigung der Maria. — Im Innern einer Kirche steht der Geistliche vor dem Altare. Andere spielen die Orgel. — Insonderheit hat man in einigen wenigen der größeren, d. h. die ganze Seite füllenden Gemälde Memlings Hand finden wollen. Solche sind Maria und Joseph, die das Christuskind anbeten, Anbetung der Könige. Darbringung des Christuskindes im Tempel. Dabei steht Memling selbst. Den auf der Erde liegenden Leichnam Christi beweinen die Weiber. Der betende David. Die Randeinfassungen des Kalenders gehören vielleicht wiederum einer andern Hand an, so dafa drei Künstler das Ganze beendigt hätten.

Dat leeven ons liefs Heeren Jesu Christi. Gedrukt buten Schoonhaven in den Hem 1499, in 8, met plaat. (Neue Nachrichten von Künstlern u. Künste. Th. I. S. 260.)

Dat boec vanden leuen ons liefs herē ih'u cristi derdeweren gheprint ghecor || rigeert eū

merkliche verbeteret met addicien van seconen moralen ende gheeste || liken teringhen eū deuten medicadion u. a. f. Am Ende: Zwoll, P. Os van Breda 1499. Fol. mit Holzschnitten. (du Pay de Monthras p. 74.)

Ein Fratos Flores malte 1500. in der großen Kapelle der Kathedrale zu Toledo.

Ein unbedeutendes Werk, welches links beim Eingange in die Salvatora-Kirche zu Brügge sich befindet, stellt Christus am Kreutze zwischen den Schächern dar und hat die erneuerte Inschrift: Joannes Malbodium 1300. Der Behandlungsart nach — bemerkt Passavant — muß es 1500 heißen; dann ist es ein Werk, welches Johann Mabuse bald nach seiner Zurückkunft aus England malte, in welchem Lande er in den neunziger Jahren des 15. Jahrh. sich aufhielt. (P. S. 366.) Dasselbe Gemälde, wie ich glaube, wird unter anderen Merkwürdigkeiten der St. Salvatorkirche zu Brügge auch von K. Schaasse (S. 336. fg.) beschrieben: Ein altes Gemälde von Werth, auf einer Tafel die Krentszigung, Kreutztragung und Kreutzabnahme in Oel auf Holz gemalt. Im Verhältniß zur Eyck'schen Schule ist etwas Härteres, Streben nach größerer Bestimmtheit und stärkerem Ausdruck darin. Maria streckt in heftiger Verzweiflung die Arme vor. Der Kreutztragende Christus erscheint von der Last fast zu Boden gedrückt. Das Colorit hat nicht die Tiefe und Frische, doch erinnert sich Manches an jene Schule. So der Hauptmann am Fusse des Kreuzes in goldener, glänzender Rüstung. An dem Goldrahmen mit gothischen Verzierungen liest man, jedoch nur auf einem angengelten Bleche, die Jahrszahl 1500 in arabischen Ziffern, doch so, dafa die Zahl 5 an die deutsche Gestalt des Buchstabens V erinnert. Von einem guten Meister jener Zeit, welche der Eyck'schen Weise nicht gar fern stand, ist es ohne Zweifel.

Im Jahre 1500. wurde Jan Cornelisz. Vermeyen zu Beverwijk in der Umgegend von Haerlem geboren. (C. v. Mand. Fol. 224. b.)

Um 1500. Gemälde der Niederländischen Schule. Dornenkrönung und Gelfselung Christi, mit drei Heiligen. Zu Berlin. (W. Verz. S. 300. nr. 155. K. B. S. 167.)

Die Gemälde des Gebetbuches der Maria von Mediel, Königin von Frankreich, welches 1820. der Pastor Foehem in Cöln besaß (Schorn im Kunst-Blatt 1820. Nr. 49. S. 194. und 195.), sollen nach der Bemerkung Waagens, der das Buch in der Bodleyanischen Bibliothek zu Oxford wieder fand, frühestens etwa gegen 1500. angefertigt seyn. Es lassen zwei Hände sich unterscheiden. Die eine ist von großer Feinheit und Weiche der Ausführung, von vieler Lebendigkeit in den Figuren; von ihr rührt das Titelblatt mit dem Christuskopfe her. Die andere ist ungleich geringer, mechanischer, lebloser; von ihr rührt auf der Seite gegenüber die Belagerung Jerusalems, so wie die größere Zahl der Bilder überhaupt her. Auf jeder Seite ist der äußere Rand in der Höhe des Textes, meist auf matt goldenem, einigemal aber auch auf graulichem Grunde, mit Blumen, Erdbeeren, Insecten, selten mit Arabesken, oder Edelsteinen und Perlen geschmückt, von solcher Feinheit, Schönheit und Wahrheit der Ausführung, wie man dieses nur in den berühmtesten Manuscripten dieser Zeit antrifft. (W. K. II. 32.)

Franz von Antwerpen (Francisco de Amberes) malte im J. 1502. die Gemälde der Altarwand des heil. Eugen in der Domkirche zu Toledo. (Meissel im Kunst-Bl. 1822. nr. 52. S. 207.)

1502. Ueber Israel von Meckenen siehe die Skizze des Allgemeinen oben S. 25.

1503. Jesse Herlin malte das jüngste Gericht in der Kirche zu Nördlingen. (Hase.)

De miraculen van onse lieve vrouwe. Leiden, Holzschn. (du Puy de Moutbrun p. 88.)
Hugo Jansoon van Woerden. 1508. kl. 4. Mit 11

In der Zwischenzeit von 1500. bis 1513. dürften, wie ich vermthe, die Hauptwerke des Joan Gossaert de Mabuse entstanden seyn, deren genaue Zeitbestimmung wünschenswerth wäre. Die heilige Dreieinigkeit, ein Bild mittlerer Größe und vor einigen Jahren in der Gemäldesammlung des Prinzen von Oranien zu Brüssel, ist in Zeichnung und Ausdruck gleich vortreflich. Zu Castle Howard, dem Landsitz des Grafen Carlisle, wird die aus der Gallerie Orleans herrührende Anbetung der Könige aufbewahrt, die nicht allein unter des Malers übrigen Bildern hervorsticht, sondern auch eines der vorzüglichsten der gesammten ständerrländischen Schule ist. Wie diese Anbetung der Könige hat auch die andere der Gemäldegallerie des Louvre wahre, ernste und tüchtige Köpfe und streng durchgeführten, in den Lichtern gelblichen, in den Schatten bräunlichen Ton. In allen diesen, seiner Reise nach Italien vorgehenden Werken zeigt sich Joan Gossaert de Mabuse nicht allein als einen sehr liebenswürdigen Nachahmer der alten Schule, sondern er hat auch ungleich reineres Naturgefühl, offnere Sinn für Leben und Charakter, feinere Zeichnung und gediegnere Ausführung als in seinen späteren Arbeiten.

Die Jahreszahl 1500. oder 1505. steht auf einem der die Wunder des heiligen Romuald darstellenden Bilder in den Umgangskapellen des Domes zu Mecheln, welche zufolge zweier dabei angebrachten Inschriften der Wuth der Bilderstürmer entzogen und während der Revolution (tempore perturbations Gallorum) verborgen, im J. 1825. restaurirt sind. (Schn. S. 503.)

In der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek zu Wien sah ich ein Horarium, welches einer umständlicheren Beschreibung würdig ist. Das Horarium hat Quartform und enthält 179 Pergamentblätter. Auf jeder Seite stehen achtzehn Schriftzeilen. Die Farbe des Grundes, auf welchem die goldenen Initialen stehen, ist zuerst roth, blau, braun; dann roth, grün, hellblau, dunkelblau; endlich roth, braun, grün. Hierauf beginnt mit roth, blau, braun die eben angegebene Folge von Neuem. — Im Kalender von Fol. 1. bis 13. werden Vincentius, Amandus, Eligius, Aegidius, Bavo, Dionysius, Donatianus, also Belgische Heilige aufgeführt. Die eingereiheten, von einem Holländer verfertigten Gemälde zeigen die während der einzelnen Monate üblichen Beschäftigungen, bald in Häusern, bald in freier Landschaft. Gewöhnlich ist links der Anfang, rechts die Beendigung der Arbeit vorgestellt oder die zur Linken befindliche Darstellung fällt in die erste Hälfte des Monats, während das, was in der späteren Hälfte geschieht, zur Rechten gemalt ist. Das zum Mai gehörige Gemälde Fol. 6. enthält eine auf einer Windmühle befestigte Stange, und auf dieser einen Vogel, nach welchem die bei einem Zelte verweilenden Schützen mit Bogen und Pfeilen schießen. Während des Junius Fol. 6. b. wird das Heu im Felde geschnitten und gegenüber Fol. 7. a. mit Stricken in das oberste Stockwerk eines Hauses gezogen. — Fol. 14. b. Wie in gleichzeitigen Gebetbüchern, zeigt sich auch hier das vortreffliche Brustbild Christi, als sehe er von aufsen in die obere bogenförmige Fensteröffnung herein. Es sind die bronzenfarbigen, oder hier wie in allen spätern architektonischen Randeinfassungen im bräunlichen Goldton gehaltenen Seitenwände der Fensteröffnung mit Bildsäulen, die auf Consolen stehen, verziert. Das unter der Fensteröff-

nung befindliche Relief hat den das Kreuz tragenden Christus zum Gegenstande. Entsprechende architektonische Randeinfassung umgibt die gegenüber stehende Schriftseite Fol. 15. a. Unten in der Einfassung steht die zweizeilige Steininschrift: Ego sum veritas et vita. — Fol. 17. b. Vortrefflich. Durch die bogenförmige Fensteröffnung hindurch sieht man im Freien die drei Gekreuzigten, eine Darstellung, höchst reich an Figuren, überaus zart behandelt und in mannichfarter Farbenpracht. Die Reiter sind in van Eycks Weise angeordnet; aber ihre Tracht ist jünger. Lobenswerth sind die Pferde, der laufende weiße Hund, überdies die Uebereinstimmung des Inhaltes der architektonischen Einfassung mit dem Hauptgemälde. Die goldenen Bildwerke, die unter einem Dache auf Consolen stehen, sind links die Geißelung und darunter die Dornenkrönung Christi; Ähnliches an der rechten Wand der Fensteröffnung. Unter dieser oder andrer Brustwehr trägt Christus das Kreuz. Gleiche bronzegoldfarbige, architektonische Randeinfassung umgibt die gegenüberstehende Schriftseite Fol. 18. a. Unten will Abraham dem Isaac opfern, rechts ist die eiserne Schlange errichtet. — Fol. 23. b. Mit unvergleichlicher Feinheit und Zartheit ist die Aengstung des heiligen Geistes behandelt. Der Vorgang ereignet sich in einem Zimmer, in welches man von außen durch die bogenförmige Fensteröffnung hineinsieht. Links in der dadurch entstandenen architektonischen Randeinfassung erscheint Christus, während Thomas abwesend ist, den Jüngern. Darunter legt Thomas seine Finger in Christi Seitenwunde. Rechts predigt ein Apostel von der Kanzel, unter ihm Zuhörer. Unter dem Fenster an der Brustwehr zeigt sich die Himmelfahrt Christi. Solche architektonische Randeinfassung hat wiederum die gegenüberstehende Schriftseite Fol. 24. a., wo unter der Schrift Moses die Gesetztafeln empfängt. — Fol. 29. b. Durch die Oeffnung eines Fensters hindurch sieht man im Innern der Kirche einen Priester, der so eben vor dem Altare die Hostie in die Höhe hält. Nicht bloß der Ausdruck der Köpfe ist gelungen, sondern auch das Detail der Geräthe, z. B. des Kronleuchters ist mit außerordentlichem Fleiße in höchst verständiger Färbung gemalt. Da nun auch die Wahl des Inhaltes der reichen architektonischen Randeinfassung durch kluge Berechnung des Urhebers dem Hauptgemälde so angemessen ist, muß man das Ganze in jeder Hinsicht vortrefflich nennen. Es stehen an der Außenseite des Gebäudes Statuen auf Consolen und unter der Fensteröffnung ist die Grablegung ausgehauen. In der gegenüber, auf Fol. 30. a. stehenden Fortsetzung oder architektonischen Einarahmung der Schriftseite ist unten der Tod der Maria. — In den nun folgenden Schriftseiten, auf deren goldgrundigem Rahmen Blumen und Insecten angebracht sind, dienen einige kleinere viereckige Gemälde als Schmuck der beigeetzten Initialen. So Fol. 34. b. Johannes, der auf Pathmos schreibt, in Bezug auf die nachfolgenden Initialen I (in principio erat verbum). Fol. 35. b. Lucas. Fol. 36. b. Matthäus. Fol. 38. a. Marcus. — Fol. 39. b. Durch das Fenster sieht man in das Innere des Gemaches, in welchem der Engel der Maria verkündigt. Jener hat ein goldenes Mefsgewand und das Ganze ist offenbar nach einem Jahrzehnte früher entstandenen Gemälde des van Eyck verfertigt. Die Außenwand des Fensters hat links auf Consolen stehende Bildsäulen von Propheten. Unter der Fensteröffnung erscheint der Engel dem Gideon unter der Eiche zu Ophra. (Buch der Richter, 6, 11.) — Unten in der architektonischen Randeinfassung der gegenüberstehenden Schriftseite Fol. 40. a. betet Gideon; wogegen rechts an der Seite, auf einer Console und unter Verdachung die Gruppe des Sündesfalles aufgestellt ist. — Fol. 55. b. Durch die Fensteröffnung der architektonischen Randeinfassung hindurch sieht man in freier, gefülliger Landschaft Maria mit Elisabeth zusammentreffen. Die Schrift der gegenüberstehenden Seite Fol. 56. a. ist hier von keiner architektonischen Randeinfassung umgeben, sondern diese ist nur landschaftlichen Inhaltes. Es wollen nämlich Joseph und Maria, denen Ochs und Esel folgen, in einem Gasthofs einkehren. Viele Engel beleben die Luft. — Fol. 65. b. Die architektonische Randeinfassung, auf deren unterer Seite die drei Könige dem Stalle zu Bethlehem sich nähern, gestattet durch die Bogenöffnung die Einsicht in den Stall zu Bethlehem. Hier beten Maria, Joseph und zwei Engel das Christuskind an. Dabei Ochs und Esel. Die architektonische Randeinfassung der gegenüberstehenden Schriftseite Fol. 66. a. hat rechts einen Propheten. — Fol. 70. b. Die Wand des Gebäudes enthält Bildsäulen von Propheten, die auf Consolen stehen, und unten an der Brustwehr der Fensteröffnung das Relief der das Christuskind anbetenden Hirten. Durch das Fenster hindurch sieht man auf die im Freien sich ereignende Verkündigung an die Hirten. Ueber die schön behandelte Landschaft hinweg erreicht das Auge die ferne Stadt. Gegenüber auf Fol. 71. a. zeigen sich unten in der architektonischen Randeinfassung der Schrift tausende Hirten. — Fol. 15. b. Unten oder an der Brustwehr die Königin von Saba vor Salomon. Das Hauptgemälde ist die Anbetung der Könige. — Fol. 79. b. Das alttestamentliche Ereigniß an der Brustwehr ist ähnlichen Inhalts als das, wie Erfindung und Arbeit beweisen, in den früheren Jahren des 16. Jahrh. entstandene Hauptbild, welches die Darbringung des Christus-

kindes im Tempel, dessen perspectivische Darstellung lobenswerth ist, vorführt. Solchen Inhaltes ist endlich das alttestamentliche Ereigniß unter der Schrift der gegenüberstehenden Seite Fol. 80. a. — Fol. 84. b. Das alttestamentliche Ereigniß unten in der architektonischen Randeinfassung zeigt drei knieende Personen, die auf Befehl eines Königs enthaupet werden. Das neotestamentliche Hauptbild ist der Bethlehemitische Kindermord in anziehender Landschaft. Unter der Schrift der gegenüberstehenden Seite Fol. 85. b. ist ein alttestamentlicher Kindermord. — Fol. 91. b. Flucht nach Aegypten in artiger Landschaft. Unten in der architektonischen Randeinfassung entkommt ein Mann, indem er vermittelt eines Strickes aus dem Fenster geissen wird. — Fol. 97. b. Das Relief unten an der Brustwehr zeigt, wie eine Königin von dem neben ihr sitzenden König bekränzt wird. Darüber im Hauptbild bekränzen Gott Vater und Christus, die auf dem himmlischen Throne sitzen, während zwischen ihnen die Taube schwebt, die vor ihnen knieende Maria. Offenbar nach einem Gemälde des van Eyck. Gegenüber auf Fol. 98. a. knieet in der architektonischen Randeinfassung der Schrift eine Königin vor einem König. — Fol. 103. Das jüngste Gericht über die auferstehenden Todten. Die symmetrische Anordnung und Anderes geben zu erkennen, daß dieses Bild nach einem älteren, nicht mehr vorhandenen Gemälde des van Eyck verfertigt wurde. Der gegenüberstehenden Schriftseite Fol. 106. a. fehlt die architektonische Randeinfassung. Dafür hat sie landschaftliche und folgende alttestamentliche Ereignisse: David tödtet den Löwen. Er trägt Golaths Haupt am Schwert, während muselrende Israelitinnen aus dem Thore ihm entgegenkommen. Auf ähnliche Weise hat Lucas van Leyden das Ereigniß gemalt. — Fol. 123. Unten in der architektonischen Randeinfassung erweckt Elisa den Sohn der Sunamitin. Das Hauptbild zeigt die Erweckung des Lazarus durch Christus. Offenbar Erzeugniß des 16. Jahrhunderts. Gegenüber (auf Fol. 124. a. Incipit uigilie mortuorum) ist unten ein Sterbender dargestellt, bei welchem der Geistliche ist. Rechts von der Schrift stehen in der architektonischen Randeinfassung Bildsäulen von Mönchen auf Consolen. — Die nun folgenden Gemälde dienen lediglich als Schmuck der beigesetzten Initialen, mithin sind sie von weit geringerer Umfange als die vorangehenden. Auch konnte die architektonische Einfassung nicht mehr angewendet werden. — Fol. 159. Oratio beate marie uirginis. Der Leichnam Christi liegt auf der Erde. Dabel Johannes und zwei Marien. Als Randeinfassung die Marterwerkzeuge und unten der Grabkasten Christi. — Fol. 161. a. Als Schmuck des beigesetzten initialen Ad proprium angelum. Verkündigung Mariä. Die gesammte Schriftseite hat als Einfassung einen goldenen Rahmen, auf welchem Erdbeeren, Schnecken, Schmetterlinge gemalt sind. Ähnlich ist der Rahmen der Schriftseiten, auf denen die noch übrigen folgenden Initialen dieses Horarius stehen: Fol. 161. b. De omnibus angelis. Als Schmuck des Initialen M. Sieben muselnde Engel. — Fol. 162. b. De sancto Johanne baptista. Als Schmuck des beigesetzten Initialen I. Die Darstellung Johannes des Täuflers. — Fol. 162. De sancto Johanne euang. Darstellung desselben. — Fol. 163. a. De sancto Laurentio. Darst. dess. — Fol. 163. b. De sancto Sebastiano. Darst. dess. — Fol. 164. a. De sancto benedicto. Darst. dess. — Fol. 164. b. De scto bernardino. Darst. dess. — Fol. 165. b. De sancta maria magdalens. Darst. ders. — Fol. 166. De scta katherina. Darst. ders. — Fol. 166. b. De sancta barbara. Darst. ders. — Fol. 167. a. De sancta ursula. Darst. ders. — Auf Fol. 169. a. beginnt ein neuer Abschnitt. Als Zier des beigesetzten Buchstaben D: Die hell. Brigitte schreibt an einem Pulte, hinter ihr ein Engel. Auf dem goldenen Rahmen der gesammten Schriftseite Vergifmeinnicht, Erdbeeren und ein Schmetterling. — Fol. 177. a. Oratio sancti Anselmi dicenda ante communionem. Als Zier des beigesetzten Buchstaben A: Der heilige Anselmus giebt einem vor ihm knieenden Manne das heilige Abendmahl. Auf dem goldenen Rahmen der gesammten Schriftseite Rosen, eine Raupe, eine Fliege und zwei weiße Schmetterlinge. — Da wo keine Gemälde sind, sondern nur Text, steht auf dem weifs geissenen Rande jeder Seite oben, an der Seite und unten vereinzelt ein Insect, Blume, Vogel, ein phantastisches Thier oder ähnliches. (Dibdin p. 465. I have seen any thing which equals the drolleries — for their variety, finish and exquisite condition.) Betrachten wir diesen noch rückständigen Theil der Ausschmückung genau, so stehen auf Fol. 15. b. drei, auf Fol. 72. a. 72. b. 77. a. 77. b. 113. a. 113. b. 129. b. 176. b. ein in Gold gefasster Edelstein. Auf Fol. 152. b. ist dieser grün und mit Perlen besetzt. Goldene Kreutze sind entweder mit rothen Edelsteinen (Fol. 78. a. 78. b. 118. a.) oder mit einem blauen Edelstein und Perlen besetzt. (Fol. 118. b.) Einen sechspitzigen goldenen Stern, auf welchem ein menschlicher Kopf ist, enthält Fol. 88. a. — Vergifmeinnichte stehen auf Fol. 32. b. 90. b. 104. b. 188. a., viola tricolor maxima auf Fol. 20. b. 26. a. 40. b. Fol. 53. b., rothe Nelke auf Fol. 19., Rosenknospen (Fol. 18. b.) oder Rosen auf Fol. 41. 42. b. 63. a., Kornblumen auf Fol. 32. a. 141. a. 145. a., Disteln auf Fol. 21. a. 25. a. 33. b. 56. b. 73. a. 77. b., Blumen in einem Blumenasche auf Fol. 77. a.,

Erdbeeren, die Schote einer Erbsen auf Fol. 177. b., grüne Weintraube auf Fol. 178. b., blaue Weintraube auf Fol. 176. a. — Ferner begegnen uns Schnecken (Fol. 35. a. 37. a. b. 53. b. 60. a. 72. b. 133. b. 135. a. b. 139. a. 179. a.), Raupen (Fol. 16. a. 67. a. 68. b.), kleine blaue (Fol. 19. a. b.) oder große braune Fliegen (Fol. 131. a. 153. b. 58.), Heuschrecken (Fol. 19. b. 152. b.), Seidenspinner (Fol. 33. a. 111. a.), bunter Schmetterling (Fol. 108. a.) oder ein Schmetterling auf einer Distel. (Fol. 100. a.) Einen Lindwurm haben Fol. 19. 20. 48. b. Auf Fol. 120. a. hat dieser Schmetterlingsflügel. — Der Vögel sind vielerlei Arten. Ein Hahn auf Fol. 21. b., Papagei auf Fol. 94. a., Pfsu auf Fol. 18. b. — Ein Ziegenbock findet sich auf Fol. 36., ein Schwein auf Fol. 72. b., ein Hase auf Fol. 178. a. b., Hunde (Fol. 119. a.) mit rothem Halsbände auf Fol. 21. a. 45. a., Katze mit Mans auf Fol. 20. b., Löwe auf Fol. 33. a. — Eine andere Classe bilden folgende Gegenstände: Ein Knabe treibt einen Kreisel. Fol. 160. a. 160. b. — Geflügelter Knabe. Fol. 109. a. b. — Arbeiter mit Schürze. Fol. 40. b. — Korbtragender Mann. Fol. 34. a. 35. a. — Bärtiger Mann, einen Stab haltend. Fol. 53. b. — Ein Mann mit Fackel. Fol. 53. a. — Mißgestalteter Mann. Fol. 38. b. — Menschlicher Totenkopf und noch ein Knochen. Fol. 150. — Menschlicher Knochen mit einem Bände umwunden. Fol. 140. b. 144. b. — Band mit der Schrift omnia morte cadunt. Fol. 151. b. — Das Phantastische steht regelmäßig allemal nur unten. Ungeheuer auf Fol. 22. a. b. 45. b. 46. a. b. 47. a. b. 51. b. 56. b. 57. a. b. 58. b. 59. a. b. 60. a. — Mißgestalteter Fisch. Fol. 21. b. — Zweibeiniger Fisch. Fol. 108. a. — Ein Mann, der mit dem Bogen schießt, ist von einem Fische halb verschlungen. Fol. 43. a. b. — Zweibeiniger Centaur. Fol. 30. b. — Ein Affe spielt die Laute (Fol. 52. b.) oder die Harfe. (Fol. 52. a.) — Ein Affe mit Helm, Schild und Turnierlanze reitet auf einem Esel. Fol. 159. a. Gegenüber, auf Fol. 159. b. sein Gegner, ähnlich gestaltet. — Menschliche Ungeheuer auf Fol. 27. a. 31. a. b. — Manchmal steht kein Ungeheuer unten. So haben Fol. 62. b. 63. a. b. unten Vögel. Fol. 64. a. unten eine rothe Blume, Fol. 64. b. unten eine Distel. — Endlich erwähne ich: Fol. 151. b., wo ein Farbentopf auf einem dreibeinigen Schemel niedergesetzt ist, Fol. 101. b., wo unten ein goldenes Band die Inschrift *Ecce ancilla dñi* hat, Fol. 66. b. wo unten ihn zu lesen ist. Dieses schon auf spätere Zeit hinweisende Phantastische abgerechnet, ist alles verständlich, und mit sich gleich bleibendem Fleiße höchst sauber und reinlich ausgeführt. — Das Buch gehörte Karl V. an, wie folgende von ihm fol. 157. eingeschriebene Worte beweisen: *Afin que Je soye de vous recommandé exceptez bonne Dame cest mis sy en escript vostre vray bon mestre. CHARLES.* (Vergl. Denis p. 2180.) Anderwo ist De Lalaing, dann wieder Rogendorff unterschrieben, welcher 1543. Besitzer war. (Denis I. I.) Auch ist folgendes eingeschrieben: *Tant quen ce monde viueray, parent et amy Vous seray. Croy.* Endlich liest man die Unterschrift R. I. de Calonne du Quesne. — Der Einband ist mit vergoldetem Silber beschlagen. — Die Handschrift wird aufgeführt in Denis Vol. II. P. II. Vindob. 1800. p. 2179 — 2181. nr. DCCCC. Aeltere Bezeichnungen: C. 995. No. 1858. Erwähnt wird sie ferner in Dibdin, A bibliographical antiquarian and picturesque tour in France and Germany. Vol. III. London 1821. p. 465. 466. und in v. Mosel S. 308. nr. 9.

1507. Gemälde von Cornelius Eugelbrecht dem Vater mit vielen Bildnissen der Schützengilde, ehemals in der Gräflich Brühlischen Gallerie. (In Orisondi's Abecedario plit. accrese. da P. Guarenti. in Venezia 1753. 4. p. 365. irrig dem Martin Hemsker zuertheilt.)

1508. Gemälde von demselben Künstler, ähnlichen Inhaltes als das unter dem Jahre 1507. aufgeführte und ehemals in derselben Sammlung.

Franz von Antwerpen (Francisco de Amberes) malte mit Johann von Burgund und mit Villoldo in den Jahren 1508. bis mit 1510. die Tafeln des Altarblattes der mozarabischen Kapelle der Domkirche zu Toledo. (Meissel im Kunst-Blatt 1822. nr. 52. S. 207.)

Im J. 1508. bestellte die Zunft der Schreiner bei Quintyn Messys das berühmte Altarblatt der Kathedrale zu Brüssel und kam deswegen um die Summe von 300 Gulden mit ihm überein. Aus einem Actenstücke von 1511. geht aber hervor, dafs er noch nicht voll bezahlt war und ihm eine lebenslängliche Rente angesetzt wurde. Das Mittelbild stellt den vom Kreutze abgenommenen, von seinen Freunden und den heiligen Frauen beweineten Christus dar. Die vorderen Figuren sind etwas unter Lebensgröfse. In dem rechten Flügelbilde sieht man das Haupt Johannes des Täufers auf der Tafel des Herodes. Auf dem linken Flügelbilde wird Johannes der Evangelist in Oel gesotten. Dieses ausgezeichnetste Werk des Quintyn Messys, sonst in der Kapelle der Beschneidung (C. v. Mand. Fol. 216. a. Desc. R. S. 162.), ist jetzt in der Akademie zu Antwerpen. (P. S. 383. Schn. S. 234 — 237.)

Die Gemälde eines auf Pergament geschriebenen und in rothen Sammet gebundenen Horariums der Gothischen Bibliothek (153 Blätter in kl. 4to. Cod. Membranac. II. nr. 72.) stehen zwischen denen des ähnlichen zuletzt beschriebenen Buches und einem anderen, über

welches bald nachher gehandelt wird, mitten inne. Nur der Kalender ist in Französischer Sprache, der übrige Theil des Buches in Lateinischer abgefaßt. Die goldenen Initialen stehen auf rothem Grunde und die den einzelnen Abschnitten vorgesetzten Gemälde sind oben abgerundet. Der Abschnitt vom Leben und Tode Christi enthält folgende vier Gemälde: In principio erat verbum etc. Der Evangelist Johannes mit goldfarbigem Mantel in einer Landschaft mit steilen Burgen. — Evangelist Lucas im Portale eines Gebäudes. — Evangelist Matthäus. — Evangelist Marcus. — Der folgende Abschnitt betrifft die Mutter des Heilandes: Maria mit dem Christuskinde sitzt auf einem Throne und wird von sechs Engeln angebetet. — Der verkündigende Engel bei Marien. — Maria und Elisabeth in einer Landschaft. — Prime. Maria und Joseph beten das Christuskind an. — Tierce. Verkündigung an die Hirten. Einer bläset den Dudelsack. Die sitzende Hirtin, welche wir in dem Gemälde eines früher beschriebenen Andachtbuches der Gothischen Bibliothek spinnend fanden, hült hier den Schieferstab. — Anbetung der Könige. — Simeon. — A vespera. Flucht nach Aegypten. — A complo (i. e. Ad completorium). Maria knieet vor Gott dem Vater. — Les heures de la croix. Christus todt am Kreuze. — Du salut esperit. Ausgießung des heiligen Geistes. Fleißig gemalt. — Psalmen. Goliath und David. — uigiles de mors. Drei Männer, darunter ein König und ein Bischoff, reiten auf einem mit Grabsteinen belegten Begräbnißplatze. Hinter ihnen stehen zwei Todte. Dieses Gemälde, weniger ängstlich als die übrigen angeordnet, dürfte das schönste dieses Bandes seyn. — Domine ihesu christe fili dei vivi qui pendes in cruce pro peccatoribus etc. Christus steht am Grabkaste und ist von sämtlichen Marterwerkzeugen umgeben. Lanze und Säule werden von zwei anbetenden Engeln gehalten. Auch dieses Gemälde ist nicht schlecht, jedoch wie die meisten der Handschrift etwas verwischt. — Den Gesichtern und Händen ist in den Gemälden mit der Feder nachgeholfen. Das Haar ist mit Gold aufgehöhet. Hier und da sind goldene Gewänder angebracht. — Nur da wo Gemälde sind, ziehen sich die Randeinfassungen rings um die Blattseite. Wo aber Text allein ist, stehen die Randeinfassungen nur an der äußeren Seite der Blätter, durch das ganze Buch hindurch, jedoch mit Ausnahme der drei letzten Blätter. — Die Randeinfassungen haben entweder nur weißen Grund oder sie sind in Felder abgetheilt von dreieckiger, viereckiger, rhombenförmiger, sechseckiger, winkelförmiger und ovaler Gestalt. Zuweilen zeigen sich diese Felder in Form von Kreisabschnitten oder sie haben gar keine geometrische, sondern z. B. herzförmige Gestalt. Ihr Grund ist golden, roth, blau oder weiß gelassen. Das bunte und goldene Laubwerk der Randeinfassungen ist untermischt mit gewöhnlichen oder dreifarbigem Veilchen, Rosen, blauen Kornblumen, rothen Nelken, Disteln, Erbsen mit Blüten und kleinen Schoten, Blüten und Früchte tragenden Erdbeeren und Weintrauben. Einmal ist auch ein Geländer mit Weisreben angebracht. Seltener zeigen sich Vögel, phantastische Kameele, greifenartig, jedoch ohne Flügel, und Lindwürmer.

1508. Lucas van Leyden, vierzehnjährig. Der Fol. 211. b. B. P. gr. VII. 406. nr. 126.)
Mönch Sergius von Mahomet getödtet. (C. v. Mand.

In den Jahren 1502 — 1510. malte Franz von Antwerpen mehrere Bilder für den Dom zu Toledo. (Kunstbl. 1822 nr. 52. W. S. 192.)

1509. Gemälde des Juan de Flandes in der Kathedrale zu Palenzia. (Flor. Gsch. d. z. K. Bd. 4. Göttingen 1806. S. 62. Meissel im Kunstbl. 1822. nr. 52. S. 207.)

Während des Sommers 1509. verweilte der Deutsche Maler Lucas Cranach, der damals im 37. Lebensjahre stand, in den Niederlanden. Er malte das Bildnis des am 24. Febr. 1500. zu Gent geborenen Karl V., nachmaligen Kaisers, welchem der Kaiser Maximilian eben damals in den Niederlanden hulden liefs. Das Gemälde befand sich wenigstens später zu Mecheln.

1509. Lucas van Leyden, funfzehnjährig. Christus im Oelgarten betend. Rand. Diese Darstellungen der Leidensgeschichte sind in der Kupferstiche des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VII. 369. nr. 57.) — Gefangennehmung desselben. (ib. nr. 58.) — Christus vor dem Hohepriester Anna. (ib. p. 370. nr. 59.) — Christus im Feldherrenzelt verspottet. (ib. nr. 60.) — Geißelung Christi. (ib. p. 37. nr. 371.) — Kreuztragung. (ib. p. 373. nr. 64.) — Der gekreuzigte Christus. (C. v. Mand. Fol. 211. b. B. P. gr. VII. 373. nr. 65.) — Bekehrung Pauli. Sehr selten. (C. v. Mand. Fol. 212. a. Vaarri T. IV. Firenze 1712. p. 274. B. P. gr. VII. 394. nr. 107. Fü. kr. Verz. IV. 25. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Vergl. MG. H. nr. 1410.) — Versuchung des heil. Antonius. (C. v. Mand. Fol. 211. b. B. P. gr. VII. 400. nr. 117.) — Die Frau und die Hirschkuh. (B. P. gr. VII. 420. nr. 153. MG. 20.)

1510. Barent van Brussel. (Baldinucci T. IV. in Firenze 1769. p. 168. cf. C. v. Mand. Fol. 211. a.)

Lancelot Blondeel soll schon 1510. gemalt haben. (Nagl. K.)

1510. Holzschnitt des (in der Skizze des Allgemeinen oben S. 29. fg. erwähnten) Jacob Cornelisz van Oossanen. Der heil. Hubertus. (H. W. T. III. p. 18. nr. 74.)

1510. Lucas van Leyden, 16jährig. Adam und Eva fliehen aus dem Paradiese. (C. v. Mand. Fol. 212. b. B. P. gr. VII. 344. nr. 11.) — Christus vor dem Volke ausgestellt. Sehr selten. (C. v. Mand. Fol. 212. a. Fä. kr. Verz. IV. 20. B. P. gr. VII. 378. nr. 71.) — Die Fran und der Hund. (C. v. Mand. Fol. 212. b. B. P. gr. VII. 420. nr. 154.) Die Schönheit der Ausführung wird von Frenzel, v. Sterab. Mand. Bd. III. S. 16. nr. 123. gepriesen. — Das

Milchmädchen. („Ju dit selve Jaer heeft Lucas oock ghesmeden seer aerdich en suyyer eenen Boer en Boerinne met dry koejen: de Boerin ooghstaens wesende van melcken, bewijst de strammicheyt of vermoeytheyt van het sijden, en is een vlyetende stuxken, dat seer ghesocht wort.“) (C. v. Mand. Fol. 212. a. sq.) Sehr selten. (MG. II. nr. 1399. B. P. gr. VII. 422. nr. 158.) Schöne Copie danach von der Gegenseite. Die größere Kuh ist nach rechts gerichtet. Unten rechts: Clement de Jonghe excud. (Frenzel, v. Sterab. Mand. Bd. III. S. 17. nr. 134.)

Joos van Cleef (Jodocus van Cleve) kam im Jahre 1511. in die Schilders Gilt zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 226. b. Baldinucci T. IV. in Firenze 1769. p. 214.)

Johannes (Janus) Secundus wurde 1511. im Haag geboren. (van Eynden 1. Deel. p. 12.)

1511. Jacob Cornelisz. van Oostanen. Flucht in Aegypten. (Hub., Winckl. T. III. p. 214. nr. 1019.)

Im Jahre 1512. war Jacob Cornelisz. van Oostanen in Water-landt der zweite Lehrer des Joan Schoorel. (C. v. Mand. Fol. 207. a. Baldinucci T. IV. p. 165.) Vielleicht damals malte Schoorel zu der von Jacob Cornelisz. verfertigten Abnahme vom Kreutze die Landschaft. (C. v. Mand. Fol. 207. b.)

Philipp von Burgund, Sohn Philipp's des Guten, Herzogs zu Burgund, und der Margaretha Post (Gerard. Noviomag. Philipp. Burgund. p. 147.), wurde von Kaiser Maximilian und dem 1500. zu Gent geborenen Karl V. („Carolo Hispaniarum principe), als Gesandter nach Rom an Julius II. geschickt, der in den Jahren 1503 — 1513. Pabst war. „Itaque factum est, ut Julius cum summpere amaret, multaque ultro offerret, quae alii ambire solent. At ea animi celestidine erat, ut nihil a Julio acceperit, praeter status marmoreas duas, quarum una Julii Caesaris, altera Aelii Hadriani erat. Nihil magis cum Romae delectabat, quam sacra illa vetustatis monumenta, quae per clarissimum pictorem Joannem Gossardum Malbodijum depingenda sibi curavit.“ (Germanicarum rerum scriptores. Ex Bibliotheca Marq. Freyerl. T. III. Francof. 1611. Fol. p. 186.) Demnach dürfte Jannlja oder Jan de Marbe, geboren zu Maubeuge, einem Städtchen in Hennegau, spätestens schon 1513. zu Rom gewesen seyn, wenn man nicht annehmen will, das Philipp von Burgund erst nach seiner Rückkehr in die Niederlande dem Künstler die Aufträge erteilet habe.

1512. Lucas van Leyden. Joseph erzählt dem Jacob seine Träume. (B. P. gr. VII. 348. nr. 19. MG. 73.) — Joseph's Abscheu vor Laster. (B. P. gr. VII. 349. nr. 21. MG. 73. tab. 17.)

KVINTIN MASYS F 1513. So fand ich ein Gemälde der Fürstlich Lichtensteinischen Gallerie zu Wien bezeichnet, welches den heiligen Hieronymus in der Wüste nebst dem Löwen darstellt. (Descr. p. 47. nr. 114.)

1513. Holzschnitte mit dem Monogramme des Jacob Cornelisz. van Oostanen. Leidensgeschichte Christi. Rand. (Hub. Bd. 5. S. 32.) Schon von C. v. Mander (Fol. 207. b.) erwähnt: Van hem sietmen somtijts nae gelaten eenighe houtse printen, te weten, negen rondc - Paal - Stucken, seer wercklijck gheordineert en gehandelt.“ Ein anderes Blatt derselben Folge werde ich unter dem Jahre 1514. beschreiben.

1513. Lucas van Leyden. Anbetung der drei Könige. (B. P. gr. VII. 358. nr. 37. Auf diesem, in MG. II. 141. befindlichen sehr großen Blatte steht unten 1513., weiter links ANTWERP in insigul aurei fontis prope novā borsam Martini Petri excude.) — Johannes der Täufer in der Wüste. (B. P. gr. VII. 396. nr. 110.) — Der heil. Hieronymus. (B. P. gr. VII. 397. nr. 112.)

Hubert Goltzius besaß ein Glasgemälde von Lucas van Leyden's Hand, welches die stanzenden Tüchter Israels vorstellte, wie sie David entgegen gingen, da er Goliath's Haupt dem Saul überbrachte. (C. v. Mand. Fol. 214. a. von Murr, Journal z. Kunstgesch. 3. Th. Nürnberg. 1776. S. 42.) Um 1514. hat Lucas van Leyden David, den Besieger des Goliath, gestochen. (B. P. gr. VII. 352. nr. 26.) Einen Kupferstich nach Lucas van Leyden von Johann Saenredam verfertigt, werde ich unter dem Jahre 1600. aus der Gothaischen Sammlung vorführen. Völlig mit diesem Blatte des Saenredam stimmt ein von Johann Glegler im J. 1636. verfertigtes Gemälde der Gallerie zu Gotha überein. Hier ist der jugendliche Held David, der Goliath's abgeschlagene Haupt auf der Spitze des Schwertes trägt, auf der linken Seite des

Gemäldes und zur Rechten gewendet. Acht Israelitinnen ziehen aus dem Stadthore ihm entgegen. Die zwei zunächst stehenden Jungfrauen halten ein Papier, welches sie absingen. Entfernter steht eine Mohrin. (Höhe 2 F. 9½ Z. Br. 1 F. 11½ Z. Auf Leinwand. VI. 110. K.)

Quintin Messis malte im Jahre 1514. einen Wechsler, der mit seiner Frau Geld zählt und wägt. Das Gemälde besaß Stenens, Kaufmann in Antwerpen. (Baldinucci T. IV. in Firenze 1769. p. 203.)

Unten links die Jahrzahl 1514, rechts etwas höher die Tafel mit dem Monogramme des Jacob Cornelisz. van Oostanen. Der vom Kreutze abgenommene Christus liegt auf der Erde. Rund. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. (Auf dem in derselben Sammlung befindlichen zweiten Abdruck fehlt die Jahrzahl.) Vergl. das Jahr 1513. Die neue Ausgabe dieser alten Blätter erhielt folgenden Titel: *Historia Christi patientia et*

morientis iconibus artificiosissimis delineata per Jacobum Cornelisz, nunc primum e tenebris in lucem eruta, et excusa Bruxellae, apud JOANNEM MONTMARTINUM. M. DC. LI.

1514. Lucas van Leyden. Salomon dient den Götzen. (B. P. gr. VII. 354. nr. 30. MG. 73.) — Maria mit dem Christkinde am Fuße eines Baumes sitzend. (B. P. gr. VII. 386. nr. 83.) — Pyramus und Thisbe. (B. P. gr. VII. 409. nr. 135.)

Vielleicht im Jahre 1515., wie ich mir vorstelle, oder erst seit 1516. verfertigte Joan de Mabuse im Auftrage Philipps von Burgund die später von Albrecht Dürer gesehene sehr große und mit Doppeltüren versehene Altartafel zu Middelburgh. Gegenstand derselben war die Abnahme vom Kreutze. Mit der Kirche ging auch das Gemälde später zu Grunde. C. v. Mander, der uns über den Besteller Nachricht erteilte (C. v. Mand. Fol. 225. b. Den Abt die't dede maken, was den Heer Maximilian van Bourgoignen, overleden A°. 1524.), scheint hier hinsichtlich des Namens einen Irrthum begangen zu haben. Besteller war wohl jener Gönner des Joan de Mabuse, Philipp von Burgund, der seit dem Jahre 1516. Bischoff von Utrecht war und allerdings im Jahre 1524., nämlich am 7. April, starb.

Joachim Patenier, geboren zu Dinant, kam im Jahre 1515. in die „Gildt, en edel Schilder gheselschap der stad Antwerpen.“ (C. v. Mand. Fol. 219. a.) Ungeachtet im Druckerfehlerverzeichnis der ersten 1604 erschienenen Ausgabe des Werkes von Carel van Mander die Jahrzahl 1515. in 1535. abgeändert wird, scheint doch jene die richtige zu seyn, wie schon Schn. S. 284. Anmerk. 2. bemerkte.

1515. Lucas van Leyden. Mardochäus Triumphzug. (B. P. gr. VII. 355. nr. 32.) — Kreuzstra-

gang. (B. P. VII. 379. nr. 72. MG. 20.)

Im J. 1516. kam Aert Claessoon aus Leyden (Aertgen van Leyden) zu Cornelis Engelbrechtsz. in die Lehre. (C. v. Mand. Fol. 237. a.)

IOANNES MALBODIVS PINGEBAT. 1516. Neptun und Amphitrite. Gemälde des Königlichem Museums zu Berlin. (W. Verz. S. 167. nr. 130. K. II. II. 150. K. B. S. 198.)

Der schon früher erwähnte Philipp von Burgund, Sohn Philipps des Guten, Herzogs von Burgund, war seit dem Jahre 1516. Bischoff von Utrecht (L'art de verif. l. d. T. XV. à Par. 1819. p. 67.), wiewohl die Utrechter erst im April 1517. ihn als Bischoff anerkannten. Wie ich mir vorstelle, liefs Philipp hauptsächlich jetzt seine Burg Suytburg von Künstlern ausschmücken. „In patriam reversus, totus exornando arci suae Suytburgo intentus, inter fabros, architectos, sculptores et pictores versabatur, adeo familiariter, ut unus illorum putaretur. Aderant ei et versificatores, qui picturas atque structuras carminibus orarent, ut utramque picturam, et loquentem et tacitam, ostentare posset. Excellentem in quavis arte artifices, nro favore prosequeretur, domique suae liberaliter alebat. Quoscerat sibi magnis expensis, pictores et architectos primi nominis, Jacobum Barbarum Venetum, et Joannem Malbodium, nostrae aetatis Zeum et Apellem. (Germanicarum rerum scriptores Ex Biblioth. Marqu. Freheri. T. III. Francof. 1611. Fol. p. 187.) Jacobus Barbarus aus Venedig ist meines Erachtens Jakob da Barbary, von welchem sowohl die Frauenholzische Sammlung zu Nürnberg als die K. Gallerie zu Augsburg ein mit seinem Namen und dem Schlangenstabe bezeichnetes Gemälde aus dem Jahre 1504. besitzt. Das Gemälde zu Nürnberg stimmt überein mit dem Kupferstiche in B. P. gr. VII. 518. nr. 3. Derselbe Künstler, irrigerweise Franciscus Babylose genannt, hat nämlich auch Kupferstiche verfertigt, deren Huber und Rost neun, Bartsch (F. gr. VII. 516. Le maître au caducée) vier und zwanzig beschrieben haben. Einen hat Ottley, vier Brulliot (P. I. p. 429. nr. 3260. cf. p. 405. nr. 2859.) hinzugefüget. „Wir machen ihn — schreiben Huber und Rost — zu einem Zeitgenossen und Landsmann von Lucas van Leyden, ob wir ihn gleich eben so wohl zu den deutschen oder Italienischen Stechern zählen könnten.“ Demgemäfs haben sie ihn unter Niederländischen Stechern zwischen Dieerck van Staren und Cornelius Matsys eingereiht. Huber und Rost wußten nicht, daß der Italienische Künstler

in den Niederlanden gearbeitet hat, was allererst aus meiner Anselndersetzung hervorgeht. Ueber Jan de Mabuse habe ich in Wilh. Hedse Historia Episcoporum Vitraject. Vitrajecti 1642. Fol. p. 328. noch folgende Notiz gefunden: Erst proinde Philippo gratissimus Mabuseus excellens per ea tempora plector, cujus adhuc extant opera ipsius jussu confecta in arce Dorostati, quae inde ad aedes Traject. in quibus hodie consecrata Ordo. Patriae translata. Vide praeter Noviomagum etiam Sifridum Petri ad Appendicem Chronici Becan. Da übrigens das Jahr der Ausschmückung der Burg Suytburg nirgends angegeben wird, habe ich nichts dawider, wenn jemand sie in eine frühere Zeit d. h. bald nach der Rückkehr Philipps von Burgund aus Italien etwa in die Jahre 1513. oder 1514. setzen würde.

Ausgezeichnet durch die Schönheit seiner Gemälde ist das Gebetbuch Karls V., Königs von Spanien, über welches ich bei meiner Anwesenheit in der Kaiserl. Königl. Hofbibliothek zu Wien folgende Bemerkungen niederschrieb. Das Buch hat Octavformat. Die Höhe beträgt 6½ Zoll, die Breite 3½ Zoll, die Dicke 1½ Zoll, die Zahl der Pergamentblätter 253, nicht mitgezählt zwei völlig gleich alte, aber beschmutzte, von denen das eine im Anfange, das andere am Ende steht. Jenes zeigt oben die Feuerstühle des goldenen Vlieses, darunter in alterthümlicher Schrift die Worte: Plus ovltre Charles. — Fol. 17. a. Ad inveniendum litteram dominicalem. Scias q'anno a natiuitate domini Millesimo quingentesimo primo eramus in prima domo post crucem: delude discurre per anno domini de domo in domum vsq; (d. i. usque) ad sanum de quo queris et eam laueas procul dubio cast etc. Da die gemalte Einfassung dieser Schriftzeile mit der Einfassung aller übrigen Gemälde übereinstimmt, müssen alleszusammen nach dem Jahre 1501. verfertigt seyn. Wiederum wird dieses Jahr Fol. 17. b. erwähnt. Ad inveniendum aureum numerum: Scias q'anno a natiuitate domini: Millesimo quingentesimo primo: eramus in prima domo post crucem: et habebamus: i: pro aureo numero. — Die in der Schrift vorkommenden goldenen Anfangsbuchstaben stehen auf einem Grunde, der abwechselnd roth, blau, grün, golden, dann wieder roth, blau, grün u. s. f. ist. Unter den Gemälden behaudent nicht wenige ungewöhnlichere Sujets. Fol. 22. Gott Vater auf dem Throne. Sowohl als links steht ein betender Engel. — Fol. 23. b. Der heilige Athanasius schreibt in einem Zimmer sitzend. — Fol. 27. Der Evangelist Johannes, auf der Insel Pathmos sitzend, schreibt in die auf seinem Kniee liegende Rolle, während seine Rechte das Dintenfaß hält. Er richtet seine Blicke nach der auf dem Halbmonde stehenden, blaugelbkleideten und von einer Glorie umgebenen Maria. Vor ihm sitzt der Adler auf dem Boden. — Fol. 29. Der Evangelist Lukas, auf einem Throne sitzend, hält das geöffnete Buch. Er erscheint in der zu Philipps des Guten Zeit üblichen Tracht. — Fol. 30. Dem sitzenden und schreibenden Evangelisten Matthäus hält der dabei stehende kleine Engel das Dintenfaß. — Fol. 31. b. Evangelist Marcus. — Fol. 33. Christus zieht auf dem Esel in Jerusalem ein. — Fol. 43. b. Christus sitzt zu Bethanien im Hause Simons des Aussätzigen zu Tische. Das herbeikommende Weib gießt das Glas mit Nardenwasser auf sein Haupt. (Marc. 14, 3.) — Fol. 52. b. Judas Ischarioth empfängt von den Hohenpriestern und Hauptleuten Geld. (Lucas 22, 4. 5.) — Fol. 61. b. Die Soldaten, welche Christum gefangen nehmen wollen, und Judas Ischarioth sind rückwärts auf die Erde gefallen. (Joh. 18, 6.) Bereits zieht Petrus das Schwert. — Fol. 70. Christus erscheint seiner betenden Mutter zur Zeit des Osterfestes. — Fol. 71. Nachstück. Christus, den Judas küßt, wird gefangen genommen. Petrus haut das Ohr des Soldaten ab. — Fol. 72. b. Christus vor Pilatus. — Fol. 73. b. Christus wird dem Volke ausgestellt. Unten sitzt Barnabas im Gefängnis. — Fol. 74. b. Christus wird an dem auf der Erde liegenden Kreuze befestigt. — Fol. 75. b. Christus am Kreuze. Unten stehen seine Mutter, noch eine Maria, rechts Johannes. — Fol. 76. Abnahme vom Kreuze. — Fol. 77. b. Grablegung. — Fol. 79. Christus wird getauft. Ein auf dem Ufer stehender Engel hält sein Gewand. — Fol. 80. Christus erscheint den versammelten Jüngern und spricht accipite spin actum. (Joh. 20, 22.) — Fol. 81. Auslieferung des heiligen Geistes. — Fol. 82. Philippus tauf den Mohr, Kämmerer der Königin Candaces. (Act. Apost. 8, 35.) — Fol. 83. Petrus und Johannes legen ihre Hände auf die Köpfe der in einem Zimmer knieenden Männer. — Fol. 84. Aehnlichen Inhaltes. — Fol. 85. Aehnlichen Inhaltes. — Fol. 87. Verkündigung Mariä. — Fol. 99. Zusammentreffen der Maria und Elisabeth. An der architektonischen Randeinfassung sind auf Consolen und unter Bedachung Bildsäulen Fahmentragender Männer. — Fol. 107. b. Maria betet das im Stalle auf dem Boden liegende Christuskind an. Dabei Ochs und Esel. — Fol. 111. b. Verkündigung an die Hirten. — Fol. 115. Anbetung der Könige. — Fol. 118. Das Christuskind wird im Tempel dargebracht. — Fol. 122. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. — Fol. 128. Gott Vater und Christus krönen thronend die vor ihnen knieende Maria. — Das Blatt Fol. 132. ist herausgeschnitten. — Um die Zwischenräume der in Fol. 144. b. bis 150. vorkommenden Anrufungen von einzelnen Engeln und Heiligen, deren jeder in

einer neuen Zeile beginnt, auszufüllen, wurden Oblongen angewendet, die, je nachdem sie mehr oder weniger lang sind, drei oder zwei mit Laubwerk verzierte Felder enthalten. Aehnliche Ausfüllungen hatte schon der dem Gebetbuch vorgesezte Kalender. — Fol. 154. Christus wecket einen Todten. — Fol. 188. Der auf breitem Throne sitzende Gott Vater, dessen Füße auf der Erde stehen, hält den Leichnam Christi in den Armen. Dahinter die Taube. — Fol. 189. Oratio ad deum patrem. Gott Vater, stehend, wird von vier Engeln angebetet. — Fol. 190. Oratio ad filium. Fili redemptor mundi deus miserere nobis. Christus hält in einem Gemachte stehend Weltkugel und Kreuz. — Fol. 191. Oratio ad spiritum sanctum. Der heilige Geist als Taube, von feurigen Strahlen umgeben. — Fol. 192. Veronica hält stehend das Schweifstuch. In der Ferne der Zug des das Kreuz tragenden, von Soldaten umgebenen Christus. — Fol. 193. b. Oratio ante ymaginem christi dicenda. Christus stehend und von den Marterwerkzeugen umgeben. — Fol. 196. Orationes sancti gregorii pape qui concessit omnibus penitentibus et confessis dicentibus eas gratibus flexis cum septem Pater nris et tot Ave maris; ante ymaginem pictis quatuordecim annorum indulgentie. Christus, von den Marterwerkzeugen umgeben und im Grabkasten stehend, erscheint dem die Messe lesenden heiligen Gregorius. — Fol. 197. Oratio beate marie virginis. Maria blauekleidet und von einem lichten Mantel umhüllt, hat auf der Erde sitzend das Christuskind auf dem Schoofe. Dahinter halten drei weißgekleidete Engel ein goldfarbiges Tuch. — Fol. 200. b. Alia oratio ad beatam virginem mariam. Maria hält in einem Gebäude stehend das Christuskind. Die Wand des Gebäudes ist mit einem goldfarbigen und roth eingefassten Teppich geschmückt. — Fol. 204. Oratio dicenda die sabbati ad honorem intemerate dei genitricis et virginis marie. Maria, die stehend das Christuskind hält, ist von einer Strahlenkrone umgeben. — Fol. 210. Devota contemplatio beate marie virginis iuxta crucem filii sui lacrimantis. Ringsum Nacht. Vor dem am Kreuze sterbenden Christus steht Maria. Sonst ist keine Person in der Landschaft. — Fol. 213. b. Oratio ad proprium angelum. Unter einem grünen Thronhimmel knieet vor einem grünen Betpulte mit gefalteten Händen der ungefähr sechzehnjährige Karl V., zur Rechten gewendet. Er hat die Spanische Krone auf dem Haupte und ist mit der goldenen Kette des goldenen Vlieses geschmückt. Kragen und innerliches Futter des goldenen Mantels bestehen aus Hermelin. Der Harnisch ist vergoldet. Die zur Rüstung gehörigen Handschuhe sind neben Karl dem V. niedergelegt. Vor ihm steht ein erwachsener Engel in lichtem Anzuge. An dem grünen Betpulte bemerkt man das von der Königlich Krone bedeckte und mit der Kette des goldenen Vlieses geschmückte Wappen von Spanien, ohne das Granada enthaltende Mittelschild. Rechts gestattet die oben gewölbte Thüre eine Aussicht ins Freie. — Fol. 216. De sancto Josepho sponso marie. Joseph geht, den abgenommenen Hut in der Linken haltend und mit der Rechten den kleinen Christus an der linken Hand führend, in einer Landschaft. — Fol. 217. De Sancto Michaelae archangelo commemoratio. Der Engel in weißem Gewande, bloß mit Schild und Schwert bewaffnet, bekämpft den Lindwurmartigen Drachen. — Fol. 218. De sancto Johanne baptista Commemoratio. Johannes der Täufer sitzt rechtsgewendet in einer Landschaft. Vor ihm steht das Lamm. — Fol. 219. b. Der heilige Petrus mit dreitheiliger päpstlicher Krone und entsprechender prächtiger Kleidung liest gehend und mit der Rechten den Schlüssel haltend, in dem von seiner Linken gehaltenen Buche. — Fol. 221. Der heil. Paulus liest, in einer Landschaft sitzend, in dem auf seinem Schoofe liegenden Buche. Er hält das Schwert mit der Rechten. Jenseits des Flusses liegt eine Stadt. — Fol. 222. b. Der heilige Andreas. — Fol. 223. b. Der heilige Jacobus. — Fol. 224. b. Der jugendliche Johannes der Evangelist hält mit der Linken den Kelch, in welchem die Schlinge ist. — Fol. 225. b. Commemoratio de omnibus apostolis. Sämmtliche Apostel stehend. — Fol. 226. Der heilige Stephanus wird knieend gesteinigt. — Fol. 227. b. Der heilige Laurentius. — Fol. 228. b. De sancto Vincentio. In einem Gebäude, durch dessen Säulen man ins Freie sehen kann, liest der heilige Vincentius, weiß und schwarz gekleidet, in einem von beiden Händen gehaltenen Buche. Hinter ihm knieet ein nackter Knabe. — Fol. 229. b. De sancto Sebastiano martyre. Der heilige Sebastian, über der Rüstung einen rothen Mantel tragend, hält, in einer Landschaft stehend, mit der rechten Hand einen großen Bogen, mit der linken Pfeile. Keine zweite Person ist zugegen. — Fol. 231. De Sancto christoforo. Der heilige Christophorus am Ufer des Niles. — Fol. 232. b. Commemoratio de omnibus martyribus. Acht derselben sind theils ganz, theils nur wenig sichtbar. — Fol. 233. b. De sancto Antonio confessore. Schwarzgekleidet und betend liest derselbe in freier Landschaft in dem auf einem Erdhügel niedergelegten Buche. Sein Wanderstab ist an den Erdhügel angelehnt. — Fol. 234. b. De sancto Nicolao. Der heilige Nicolaus in bischöflicher Kleidung steht unter einem Gebäude und segnet die vor ihm in einem Kübel befindlichen und betend zu ihm emporklickenden drei nackten Personen. — Fol. 235. De sancto Claudio. Im Hintergrunde der Landschaft eine

große Stadt. Der Bischoff hält gehend mit der Linken das geöffnete Buch. — Fol. 237. De sancto Charolo imperatore. Vor dem rothen Teppiche stehend, der zwischen zwei Säulen aufgehängt ist, hält Karl Reichsapfel und Scepter. Der Kaiser ist gekrönt, geharnischt und trägt den goldenen, innerlich mit Hermelin gefütterten Mantel. An der linken Seite seiner Rüstung sind goldene Lilien auf blauem Felde, an seiner rechten Seite der doppelköpfige schwarze Adler auf goldenem Felde. — Fol. 238. De sancto Rocho. Während der heilige Rochus in einer Landschaft sitzt, betrachtet der vor ihm knieende weiße Engel die Wunden seines rechten Scheukels. Der daneben liegende Hand hält das Brod im Mante. — Fol. 239. Commemoratio ad omnes Sanctos confessores. Dreizehn derselben lassen sich unterscheiden. — Fol. 240. De Sancta Anna matre virginis. Jene sitzt, mit beiden Händen ein geöffnetes Buch haltend, auf einem Thronartigen Stuhle. Zu ihren Füßen sitzt die blaugekleidete, das Christuskind haltende Maria auf der Stufe. — Fol. 241. De sancta Maria Magdalena. In einer Landschaft nahe bei dem leerstehenden Grabkaste Christi knieet Maria Magdalena betend. Ihr Gefäß hat sie vor sich niedergesetzt. — Fol. 242. De Sancta Catherina. In einer Landschaft liegt hinter der stehenden Katharina ihr Vater, der König Costus, auf der Erde. — Fol. 243. De sancta Barbara. Vor dem Thurne eines weidläufigen Gebäudes knieet die heilige Barbara, indem sie mit beiden Händen das geöffnete Buch auf dem Schooße hält. — Fol. 244. De sancta Apollonia. In einem Gebäude, dessen Säulen die Durchsicht ins Freie gestatten, steht Apollonia vor einem aufgehängten goldfarbigen Teppich, mit der Rechten ein Buch, mit der Linken eine Zunge haltend. — Fol. 245. Commemoratio de omnibus virginibus. Innerhalb einer Mauer, hinter welcher Bäume hervorschen, sitzen fünf heilige Jungfrauen auf dem Boden. — Fol. 247. Oratio dicenda que fuit missa a leone papa Karolo magno ad vincendum dysbolum. Zwei Engel in lichtfarbiger Kleidung halten das große emporgerichtete Kreuz. Grüner Hintergrund. — Fol. 250. Halbfigur der Maria, in blauer Kleidung. Sie hält das Christuskind. Der Hintergrund roth. — Auf Fol. 252. betet der Besitzer: Da nihil igitur famulo tuo Carolo sediam tuarum assisticem aspicientiam etc. — Alle diese vortrefflichen Gemälde zeigen, zu welcher Höhe die Miniaturmalerei unter Benutzung der Leistungen älterer Vorgänger gegen den Schluss der gegenwärtigen Periode sich empor gearbeitet hatte. Unrichtigkeiten der Zeichnung begegnen selten, allenfalls im Nackten menschlicher Körper. Ungemien fleisig sind die Köpfe behandelt. Lichte Stellen der Gewänder wurden hier und da durch Gold erhöht; auch die Säume sind golden. Das Landschaftliche wird man nicht ohne Interesse betrachten, z. B. Fol. 221. In Gebäuden wurden Estrichfußböden und Fenster der Gemächer eben so sorgsam als anderes gemalt. — Die Einfassung der Gemälde und der darunter stehenden Schrift soll auch eine architektonische seyn und hat braune Goldfarbe. Es ist aber das Ganze schon zu bedeutungsloser Arabeske herabgesunken, ein Vorspiel der gedankenlosen, nichtssagenden Schnörkelerei der späteren Jahrzehnte des sechzehnten Jahrhunderts. — Einige etwas beschädigte Blätter des Buches bezeugen, daß Karl V. dasselbe wirklich und viel im Gebrauche hatte. Von Denis wird ein auf ihn hindeutendes Abzeichen erwähnt. (Denis p. 2170. *sic folia impressam vitrorum ocularium formam retinentia.*) In dem Buche finden sich Handschriften der Margaretha, Tochter Maximilians I. und Statthalterin der Niederlande, ferner der Maria, Schwester Karls V. und Gemahlin Ludwiga II., Königin von Ungarn. — Das Gebetbuch ist in grünem Sammet gebunden. Von neuerer Hand ist auf dem zweiten Blatte eingeschrieben: Leopoldini Societatis Jesu Neostadii 1670. Das Gebetbuch Karls V. kam nämlich aus der Bibliothek des Jesuiten Collegiums zu Wiener Neustadt in die Kaiserliche Bibliothek zu Wien. (No. 1859. Olim Theolog. C. 998. Denis Vol. II. P. II. Vindob. 1800. Fol. p. 2170. nr. DCCCCIII.) Von den Franzosen wurde es nach Paris entführt, wie der am Ende stehende Stempel der königlichen Bibliothek zu Paris beweist. Als die Kaiserliche Bibliothek das Gebetbuch zurück erhielt, fehlte das 132ste Blatt. Das Gebetbuch wird auch erwähnt in v. Meissel S. 309. nr. 14.

1516. Lucas van Leyden. Abraham schickt die heil. Anna. (B. P. Hagar fort. (B. P. gr. VII. 347. nr. 18.) — Die heil. Jungfrau und der heil. Johannes am Fusse des Kreuzes. (B. P. gr. VII. 382. nr. 75.) — Ma- ria, das Christuskind und die heil. Anna. (B. P. gr. VII. 384. nr. 79.) — Der heil. Hieronymus. (B. P. gr. VII. 398. nr. 113.)

Jacob Cornelisz. van Oostanen in Waterlandt. „Onder ander seer nytmeneende isser oock een stuck van Christi besnydinghe, dat verwonderlijk wel ghedaen en suxver is, waer op staet een datum van 1517. waer by oock te sien is, wanneer hy ghebloeyt, en is de Const in blickende gheweest.“ (C. v. Mand. Fol. 207. b.) Der Maler arbeitete zu Amsterdam, wo er Bürger war.

Mit der Jahrzahl 1517. ist ein kleiner, von Lucas van Leyden gemalter Hausaltar bezeichnet. Das Mittelbild stellt die Anbetung der Könige dar. Von weit geringerer Hand, aber augenfällig von einem Schüler des Cornelis Engelbrechtsen sind die beiden Seitenbilder. Hier knien der Donator mit sechs Knaben und seinem Schutzheiligen, einem Bischof, sodann die Mutter mit sieben Mädchen bei der heiligen Katharina. In der Sammlung des Königs der Niederlande im Haag. (Kunstbl. 1841. Nr. 12. S. 46.)

Von Lucas van Leyden wurde im J. 1517. die Reise des heil. Paulus nach Damascus gemalt. (Beschreibung des Cabinets von Gemälden d. H. J. G. Stein. Berlin, 1763. 4. S. 24.)

Im Jahre 1517. malte Quintin Messys in Antwerpen den Erasmus von Rotterdam und seinen Freund Petrus Aegidius auf eine hölzerne Tafel, die für Thomas Morus zum Geschenke bestimmt war. (Literarische Nachweisungen hierüber geben wir in dem Rückblicke auf die Werke des Quintin Messys, welcher der zweiten Periode angehängt ist.)

1517. Zwölf kleine Gemälde in der Kirche des heiligen Jacob zu Antwerpen stellen die Legende des heiligen Rochus dar. (P. S. 381. S. 381. Schn. S. 227.)

1517. Monogramm (bei Brulliot I. P. p. 3. nr. 19.) des Jacob Cornelisz. van Oostmaen. Holzschnitte: Die Leidensgeschichte Christi. (H. P. gr. VII. 444. sq.)

1517. Lucas van Leyden. Die Schädelstätte. (B. P. gr. VII. 381. nr. 74. Fü. kr. Verz. IV. 24.) In der Kupferstichsammlung des Erzhertogs Karl zu Wien ist sowohl der erste als der zweite Abdruck. Auf dem zu Gotha befindlichen zweiten Abdrucke dieses angenehmen grossen und sehr viele Figuren enthaltenden Blattes steht in der Mitte das L, rechts unten die Jahrz. 1517. und Martin Petri exude in insigni auri fontis. — Christus im Grabkasten von den Marterwerkzeugen umgeben. (B.

P. gr. VII. 382. nr. 76.) — Petrus und Paulus halten das Leichentuch. (B. P. gr. VII. 383. nr. 105. MG. 20.) — Liebesgötter in zwei Rundungen. (B. P. gr. VII. 431. nr. 170.) — Liebesgötter in zwei Rundungen. (B. P. gr. VII. 431. nr. 171.)

Die cronycke van hollandt, Zeelandt, en Vrieslandt beginnende vā Adams tiden tot die geboorte ons heren ihū voorgaende tot den iaere MCCCC ende XVII. etc. Am Schluß vor dem Privilegium und dem Register: Volcynt tot Leyden Bi mi Jan seuers. den XVIII. dach in oestmaent. An. XV. G. ec. XVII. Lof. god van al. fol. (H. Weig. K. G. Abth. 8. S. 29. nr. 8550. Abth. 9. S. 30. nr. 9968.)

Willem van Cleve (Vater des Joos van Cleef) kam 1518. in die Schilders Gilt zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 226. b. Baldinucci T. IV. in Firenze 1769. p. 214.)

1518. Bernhard v. Orley und Michael Coxels bilden sich in Italien. Sie sorgen für die Ausführung der Raphaelischen Tapeten. Genauere Angaben hierüber werde ich in dem Verzeichnisse der Werke des Bernhard van Orley liefern, welches der zweiten Periode angehängt ist.

1518. Lucas van Leyden. Esther vor Ahasverus. (B. P. gr. VII. 355. nr. 31. MG. 11. 86.) — Versuchung Christi. (B. P. gr. VII. 362. nr. 41. MG. 20.) — Marcus. (B. P. gr. VII. 390. nr. 100.

MG. 20. MG. II. 1400.) — Johannes der Evangelist. (B. P. gr. VII. 391. nr. 103. MG. 20.) — Die heil. Magdalena auf Wolken. (B. P. gr. VII. 404. nr. 124.)

Pieter Aertsen wurde im Jahre 1519. zu Amsterdam geboren. (C. v. Mand. Fol. 243. b.)

1519. Abigail vor David. Zeichnung des Lucas van Leyden oder wenigstens Copie einer vielleicht nicht mehr vorhandenen Zeichnung desselben. („Lavis au bistre large 16 pouces haut 13 pouces.“ Collection de 80 dessins originaux des trois ecoles Italienne, Française, Allemande, Flamande et Hollandaise. Cette collection provient en grande partie des cabinets célèbres de M. M. Crozat Julienne Prince de Conti père et de divers cabinets de Rome, vendus en 1776, et 1777. Nr. 64.)

Echtes Gemälde des Lukas van Leyden. Bildniss Kaisers Maximilian I. Leider sehr verwaschen. In der Kais. K. Gallerie zu Wien. (v. M. S. 151. nr. 7. Kr. S. 232. nr. 45.)

Hauptwerk des Joan de Mabuse (Johann von Maubeuge). Abnahme vom Kreuzte. Altartafel zu Middelborgh „met dobbel deuren, die men in 't open doen om de grootheyt mit schragen most onderstellen.“ Wegen dieser Grösse mag die Anfertigung mehr als ein Jahr gedauert haben. Im J. 1515., unter welchem wir das Gemälde erwähnten, wird der Künstler es angefangen haben. Albr. Dürer sah 1520. dasselbe beendigt. In Vasari's Zeit noch vorhanden. (Vas. T. VII. p. 127.) „Is met de selve Kerck door t'Hemel- vyer oft blizem te nieten ghesen en verbrandt, dat der Consten halven groot jammer en verlies is.“ (C. v. Mand. Fol. 225. b.)

Die Arbeiten, welche Joan Schoorel während seines Aufenthaltes im heiligen Lande verfertigte, werden aufgeführt von C. v. Mander Fol. 235. b. Auf seiner Rückkehr im Jahre 1520. verweilte er auf Rhodos, zwei Jahre bevor die Türken sich der Insel bemächtigten.

1519. Lucas van Leyden. Der Sündenfall. (B. P. gr. VII. 342, nr. 8. MG. 79.) — Dornenkrönung. (B. P. gr. VII. 377, nr. 69. MG. 20.) — Christus erscheint der Magdalena in der Tracht eines Gärtners. (B. P. gr. VII. 383, nr. 77. MG. 73.) — Maria Magdalena in sinnlichen Vergnügungen. Sehr selten. (B. P. gr. VII. 403, nr. 122. F. v. k. Verz. IV. 22. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.)

LE DVCH DE GELDER. Brustbild desselben von vorne. Unten steht in zwei Zeilen: Ditt. de. figur. vā. Kerl. Hartsh. vā. Gelre. Gulich. cā. greure. vā. juturen. Z. c. (d. l. etc.) 1519. (BG.)

„Een oudt vry Ghesel van Ghent, noch was ghebooren A°. 1520. is in zijne tijt een aeer goet Coloreerder geweest, etc. (C. v. Mand. Fol. 242. h.)

Die Jahrz. 1520. steht auf dem von Quintin Messis gemalten Bildnisse seiner Frau in der Gallerie zu Florenz. (Reale Gall. di Fir. ill. Ser. III. Ritr. d. pitt. Vol. I. Fir. 1817. p. 27—30. tav. 7.)

Rijckaert Aertze, oft Rijck metter stelt, Schilder, van Wijk op d' Zee. „In't Jaer 1520. is hy gecomeu t'Antwerpen in't Gildt van de Schilder-camer, de Vliedere bloem, onder de Devise: Wt jonsten versamet: welcke Camer was opghestelt A°. duyaent vier hondert.“ (C. v. Mand. Fol. 247. b. Baldinucci T. IV. in Fir. 1769. p. 221.)

1520. Joh. v. Schoreel malte zu Venedig den heiligen Thomas, der Christi Seitenwandnen berührt, für die Kirche des heiligen Grabes zu Jerusalem. (C. v. Mand. Fol. 235. b.)

Das schon in der Skizze des Allgemeinen erwähnte Reisetagebuch Albrecht Dürers gewährt uns einige Nachrichten über Niederländische Maler des Jahres 1520. (Chr. Gottl. von Murr Journal zur Kunstgesch. Th. 7. Nürnberg. 1779.) An dem Triumphbogen, welcher für König Karl zu Antwerpen errichtet wurde (S. 60.), mögen viele Künstler gearbeitet haben, die aber Dürer nicht genannt hat. Ueber den Bildschnitzer Meister Conrad (S. 66.) habe ich in den Annalen der Niederländischen Bilderei (S. 104.) umständlich gehandelt. Ein Bildhauer Jan de Haas, den Dürer zu Antwerpen traf, war aus Metz gebürtig. (S. 80. 81.) Zu Antwerpen verkehrte Dürer mit Meister Adrian (S. 75.), mit Meister Dietrich, Glasmaler (S. 74.), Meister Gilgen (S. 67.), Meister Jacob (d. l. Jacob Cornelisz. van Oostsanen) des von Rogendorf's Maler (S. 75.), Meister Jacob von Lübeck (S. 75. 76.), Meister Joachim (Patentier S. 61. 62.), Meister Augustin Lumbarth (S. 62.), mit Thomas Polonier, Schüler Raphaels und einem guten Maler (S. 77. 78.) und mit Meister Jararott Prück (S. 76.). Endlich war Dürer auch in dem Hause des Meisters Quintin (Messys S. 60.) — Zu Brüssel sah Dürer ein Gemälde des Meisters Hugo (van der Goes S. 71.) und Arbeiten des großen Meisters Rudiger (van der Weyde S. 68.) Er verkehrte mit dem schon genannten (Bildschnitzer) Meister Conrad und mit Meister Bernhard (van Orley), der Frau Margaretha Maler. (S. 71. 72.) — Meister Arnold, mit welchem Dürer zu Herzogenbusch zusammen war (S. 79.), wird für Arnold de Beer gehalten. — Mit Dürer verweilte der schon erwähnte Meister Conrad auch zu Mecheln. (S. 68.) — Ueber das große zu Middelburg befindliche Gemälde des Joas de Mabuse (C. van Mand. Fol. 225. b.) bemerkt Dürer, es sey besser gemalt als gezeichnet. (S. 80.)

1520. Der Tod der Maria. Gemälde im J. 1827. zu Brüssel aufgefunden. (Giacinto Amati Ricerche storico-crit.-scientifiche sulle origini — fatti nelle lettere — T. I. Milano 1828. S. p. 228. Ohne Zweifel identisch mit dem nachfolgenden Gemälde:) ist ghemacht om no XV°XX den XI daof auguſti. Nach dieser Schrift ein Monogramm. Das so bezeichnete Gemälde zeigt im Mittelbilde den Tod der Maria und ihre Aufnahme im Himmel, auf den inneren Seiten der Flügelbilder vier Ereignisse des Lebens der Maria, auf den Außenseiten der Flügel die Leidensinstrumente und den während der Messe erscheinenden Christus. Unten knien Heilige und zwei Nonnen des Beguinage. Bel dem Verwalter des Hospitales du grand Beguinage zu Brüssel. Nicht von Bernard van Orley. Einige halten Lambert Lombard aus Lüttich für den Verfertiger. (P. S. 396.)

In der Kaiserlich Königlichen Ambrasser Sammlung zu Wien sah ich ein Gebetbuch, welches an Schönheit und Vortrefflichkeit dem kurz vorher beschriebenen, in der Kaiserlichen Bibliothek zu Wien aufbewahrten Gebetbuche Karl's V. gleichkommt, vielleicht noch überlegen ist. Es besteht aus dem schönsten Pergament und hat große Octavformat, 20 Zeilen Schrift auf der Seite. Der in Französischer Sprache geschriebene Kalender ist von einem viereckigen Rahmen umgeben. — Januar. Der Rahmen mit mattem Goldgrunde enthält vereinzelte Blumen

kinde knieenden Königs hervor. — Darbringung des Christuskindes im Tempel. — Flucht nach Aegypten. — Gott Vater und Christus krönen, auf dem Throne sitzend, die vor ihnen knieende Maria. — In der Höhe Gott Vater und Christus. Zu ihnen erhebt sich betend die von acht Engeln umgebene Maria. Ausgezeichnet schön. — Das jüngste Gericht. — Rings um das Bett eines Verstorbenen Geistliche. In dem mattgoldenen Rahmen steht in seltsamen alterthümlichen Schriftzügen beati. mortui. qui. in. dom., dergleichen Schrift auch die gegenüberstehende Seite enthält. — Der heilige Alfonsus, dessen Kopf sehr lobenswerth ist, steht zugekehrt vor einem aufgehängten rothen Teppiche. Rechts und links Aussicht ins Freie. — Gemälde von kleinerem Umfange: Halbfigur des heiligen Sebastian, der in moderner Kleidung und Rüstung Pfeile und eine Fahne hält. — Der Apostel Philippus. — Es folgen wiederum kleinere Gemälde: Der heilige Rochus. — Der heil. Franciscus. — Der heil. Antonia von Padua. — Hinter der Halbfigur der heil. Katharina ein Garten und Gebäude. Mit heilblauem Grunde. Sowohl dieses Gemälde als die gegenüberstehende Schriftseite, deren Grund dunkelblau ist, hat statt der sonstigen Blumen oder Arabesken Schrift: Virgo Sancta Katherina etc. — Halbfigur der heiligen Barbara. Sie hält mit der Rechten einen Thurm. Hinter ihr ein Gebäude mit Thurm. Auf dem matten Goldgrunde der Randeinfassung Blumen. — Commemoratio de sancta anna. Anna und Maria sitzen auf einem Throne. Jene hält ein Buch, nach dessen Blättern das von Maria gehaltene Christuskind greift. Oben am Throne zwei Engel mit bunten Flügeln. Die Köpfe der Hauptfiguren sind sehr ausdrucksvoll. In den Strahlen der Heiligenscheine, in den Säulen und andern Stellen der Gewänder und am Throne sind hier und da die Lichter durch Gold erhöht. Vereinzelte Blumen und zwei Schmetterlinge stehen in der matten goldenen Randeinfassung dieser und der gegenüberstehenden Seite. — Kleineren Umfang haben folgende Gemälde: Commemoratio de sancta clara. Halbfigur der die Monstranz haltenden Klara. — Commemoratio de sancta susanna. Halbfigur der betenden, vor einem rothen Teppich stehenden Susanna. Links und rechts Aussicht ins Freie. Auf der mattgoldenen Randeinfassung vereinzelt Blumen. — Die zahlreichen Ausfüllungen der Schrift haben auf ihrem rothen Grunde goldene Arabesken. — In dem ganzen Buche ist alles unbeschädigt, und auf das Beste erhalten. Nur der Einband ist restaurirt. (In Primisser S. 268, nr. 23.)

Ein auf Pergament geschriebenes Breviarium in Latein. Sprache, welches die II. Bibliothek zu Gotha im März 1818. durch Herzog August erlehrt (Membran. II. nr. 176. in 8vo.), ist mit außerordentlich vielen goldenen Initialen auf rothem oder mehrfarbigem Grunde, überdies mit folgenden Gemälden verziert. Auf dem unteren Theile der zwölf Blätter, welche den in Französischer Sprache geschriebenen Kalender enthalten, sind die zwölf Zeichen des Thierkreises vom Wassermann an bis zum Steinbock, jedes in einer Landschaft, dargestellt. Die andere Seite derselben Blätter enthält unten folgende Gemälde: 1) Ein reicher Mann empfängt Neujahresgeschenke. 2) Dem Wassermann gegenüber: Ein Mann wärmt sich am Kaminfeuer, indess seine Gattin vor ihm sitzt. 3) Beschneidung der Weinstöcke. 4) Dem Widder gegenüber: Ein im Blumengarten sitzendes Mädchen. 5) Ein stattlicher Reiter, dessen Gemahlin hinter ihm auf demselben Pferde sitzt. 6) Heuärnte. 7) Abmähen des Kornes. 8) Futterschwinde. 9) Austreten der Weintruben. 10) Saat. 11) Schweine werden in den Eichenwald zur Mast getrieben. 12) Bäcker. — Den Abschnitten aus den vier Evangelien in Latein. Sprache sind folgende Gemälde vorgesetzt: Dem Steinbock gegenüber, in Bezug auf den Anfang des Evangelium Johannis. Der Evangelist Johannes schreibt in einer felsigen Landschaft, während der Adler das Dintenfaß im Schnabel hält. Ringum Ereignisse aus des Evangelisten Johannes Leben, unten sein Märtyrertod im siedenden Kessel. Links zwei Propheten. — F. 15. Lucas malt an der Staffelei. — F. 17. Matthäus. Der Engel hält das Dintenfaß. — F. 20. Marcus. — F. 21. Oratio ad virginem. Joseph und die auf dem Throne sitzende und das Christuskind haltende Maria. — F. 26. Oratio ad virginem. Der vom Kreutze abgenommene Christus. — F. 32. In illo tempore egressus est Jesus. Christus betet im Oelgarten. — F. 33. Gefangennehmung desselben. — F. 34. Mißhandlung desselben durch Faustschläge. — F. 36. Christus vor Pilatus. — F. 38. Gelfessel Christi. — F. 39. Ausstellung desselben. — F. 40. Kreuztragung. — F. 42. Christus am Kreutze. — F. 43. Abnahme vom Kreutze. — F. 44. Grablegung. — F. 46. Christus erscheint dem h. Gregorius, den zwei Diaconen bedienen, beim Lesen der Messe. Im Hintergrunde sieht man den ganzen zu Christi Kreuzigung angewendeten Marterapparat, darunter das Schweifstuch, sogar den dreimal krähenden Hahn. [Dasselbe Ereigniß enthält auch eines der zahlreichen Gemälde eines andern in Latein. Sprache abgefaßten und auf Pergament geschriebenen Andachtbuches der Gothaischen Bibliothek aus etwas späterer Zeit. In 8vo. Cod. Membran. II. nr. 77. Darunter steht Scete gregori ora pro me.] — F. 49. Der heilige Stephanus. — F. 50. Die heilige Agnes. — F. 51. Die beiden Marien. — F. 53. Anbetung der Maria. — F. 55.

Die heilige Agnes. — F. 56. Die heilige Veronica. — F. 57. Die heilige Elisabeth. — F. 58. Die eilftausend Jungfrauen werden enthauptet. — F. 85. Ad laudes. Maria und Elisabeth. — F. 99. Ad primam. Die heilige Familie im Stalle zu Bethlehem. Maria betet das auf der Erde liegende Christkind an. Joseph bringt Holz herbei. — F. 106. Ad tertiam. Verkündigung an die Hirten. Das Bein eines derselben ist recht ehend gezeichnet. — F. 111. Ad sextam. Die heiligen drei Könige. — F. 116. Ad nonam. Der heilige Simeon. (Luc. 2, 24. 25.) — F. 121. Ad usperam. Flucht nach Aegypten. — F. 129. Ad completorium. Gott Vater und Maria. — In. Domine ne in furore tuo arguas me. David tödtet Goliath durch den Steinwurf, hantet den Kopf desselben ab und trägt ihn auf dem Schwerte. Unten die dem David entgegen ziehenden Jungfrauen. Links zwei Propheten. — F. 157. Les heures de la croix. Christus am Kreuze. In der Einfassung: Christus betet im Oelgarten. Gefesselung Christi. Derselbe trägt das Kreuz. Links zwei Propheten. — F. 165. Les heures de saint esprit. Auslieferung des heiligen Geistes. Die Himmelfahrt und anderes ist in der Randeinfassung angebracht. Rechts zwei Propheten. — F. 172. Les vigiles des mors. Gemälde zu Matth. 25. Das Ende der Welt. Rechts zwei Propheten. — F. 227. Les quinze roies. Maria, das Christkind säugend, und ein dabei stehender Engel. — F. 234. Les sept requestes. Die heilige Dreieinigkeit. — F. 238. Michael überwältigt das Ungeheuer. — F. 238 bis 253. Die Heiligen Jacobus, Christophorus, Sebastianus, Claudius, Petrus und Paulus, Johannes der Täufer, Johannes der Evangelist, Antonius, Nicolaus, Anna, Katharina, Margaretha, Genovefa, Magdalena, Avia, Apollonia, Barbara. — F. 254. De tous les salms. Alle Heiligen. — Wie die Gemälde wird auch der Text auf vielen, jedoch nicht allen Blättern von Randeinfassungen umgeben, welche aus sehr buntem Laubwerk oder Arabesken bestehen. Entweder ist der ganze Grund derselben golden, oder der Grund ist in Felder abgetheilt, die abwechselnd weiß gelassen oder golden sind. Bald ziehen goldgründige Querstreifen sich durch den weiß gelassenen Grund der Randeinfassungen hindurch, bald sind die goldgründigen Felder der Arabesken dreieckig oder rhombenförmig. Anderswo haben die goldenen Felder die Gestalt von Parallelepipeden oder sie sind winkelförmig oder herzförmig oder endlich von gar keiner geometrischer Gestalt, sondern so dafs sie selbst die phantastische Weise der Arabesken annehmen. In diesen Randeinfassungen zeigen sich Affen, die an den Arabesken handthieren, die Mandelinae spielen, die Schalmel oder den Dudelsack blasen, zuweilen auf den Hinterfüßen gehend. Auch sieht man sie den Narrenstab halten oder selbst mit sehr langen Ohren ausgestattet, auf vierfüßigen Ungeheuern reiten, Eismal wird ein Eber vom Hunde verfolgt. — Unter den sehr oft angebrachten Vögeln sieht man mehr als einmal den Hahn, auch wohl mit monströsem Kopfe. Nicht ungewöhnlich sind Schmetterlinge und Schneckchen. — Unter den Blumen der Randeinfassungen unterscheidet man Leberblumen, viola triolor, Rosen, Rittersporren, Nelken, Disteln. Ungemein oft sind Erdbeeren angebracht. Wie in den Randeinfassungen älterer Handschriften finden wir auch noch in der vorliegenden phantastische Gebilde. So menschliche Figuren, welche in eine Arabeske endigen und die Harfe spielen, vierfüßige Thiere entweder mit menschlichem Kopfe und Mönchskutte oder mit Vorköpfen. Zuweilen steht der menschliche Kopf auf dem Hinterleibe eines vierfüßigen Thieres, so dafs ein zweibeiniges Geschöpf entsteht. Lindwürmer haben bald einen Vogelkopf, bald statt der sonst üblichen vier Füße nur zwei. In allen diesen Gemälden ist der Verfall der Miniaturmalerei der Handschriften nur allzu sichtbar. Wo die Erfindung einigermaßen befriediget, schreibt sie sich insgemein aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts her. Die Ausführung dagegen zeugt durchgängig vom Einreissen einer widrigen Fabrikarbeit. Die Köpfe sind bald kalt, bald gemalt und alltäglich. Vergoldet zeigen sich die Säume und die erhobenen Stellen der Kleider, ferner der Geräthschaften und sogar der vierfüßigen Thiere, als habe der Verfertiger im Bewusstseyn des Mangels an inwohnender Geschicklichkeit dieses Fehlende durch äußere Pracht ersetzen wollen. Auch die Sonderung der Randeinfassung in Felder von meistens geometrischer Gestalt ist eine widerwärtige Neuerung des sechzehnten Jahrhunderts.

1520. Lucas van Leyden. Cain tödtet den Abel. (B. P. gr. VII. 344. nr. 12.) — Der betende David. (B. P. gr. VII. 353. nr. 29. MG. II. nr. 1403.) — Der heil. Joachim und die heil. Anna. (B. P. gr. VII. 356. nr. 34. MG. 29.) — Die heil. Katharina. (B. P. gr. VII. 405. nr. 125.) — Die Spatziergänger. (B. P. gr. VII. 415. nr. 144.) — Ein Mann und ein Frauenzimmer sitzen in einer Landschaft. (B. P. gr. VII. 418. nr. 148. MG. II. nr. 1408.) —

Der Narr. (B. P. gr. VII. 419. nr. 150.) — Elenespiegel. Ueberaus selten. (B. P. gr. VII. 423. nr. 159. Hub., Winck. T. III. p. 354. nr. 3025. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien, wo auch zum Behuf der Vergleichung zwei betrügeliche Copien beigelegt sind.) — Kaiser Maximilian I. Als Kaiser Maximilian I. in Leyden war (um Karl dem V. huldigen zu lassen?), hatte Lucas van Leyden sein Bildniß gemalt. Maximilian

lian I. starb zu Wels in Oberösterreich am 12. Januar 1519. Aber erst in das Jahr 1520 fällt die Anfertigung des Kupferstichs. Die Halbfigur Maximilians ist nach der Linken zu gewendet. Er hat glatte Haare, einen großen Hut, überhaupt die damalige Tracht. Oben im Grunde, etwas nach links zu, sieht man auf einer Mauer eine kleine als Narr gekleidete und stehende Figur. Sie hat ein auf dem Rücken liegendes Thier zwischen den Beinen und hält einen Zettel mit dem Buchstaben L und der Jahrzahl 1520. Zwei ähnliche Figuren halten um den Untertheil einer an der rechten Seite des Kupferstiches befindlichen Säule sich an den Händen. Lucas van Leyden stach den Kopf des Kaisers ganz mit dem Grabstichel, hingegen radirte er den übrigen Theil. Der Grabstichel ist in diesem nur an einigen Stellen gebraucht, um zu reouchiren und Vereingung hineinzubringen. Dieses 9 Zoll 8 Linien hohe, 7 Zoll 2 Linien breite Blatt ist das anschnlichste, welches Lucas van Leyden

in dieser Art verfertigte, und eines der schönsten. Zugleich ist es eines der seltensten. (C. van Mand. Fol. 214. a. „Het uytnemenste dat hy ghesneden heeft, is geweest het conterfeytsel van den Keyser Maximilian, t'weick hy dede, doe desen Keyser binnen Leyden quam, en ghehult worde: en is de grootste en herlijckste trothe, die men van hem ghesneden siet, wonderlijcke stout en aerdich ghehandelt wesende.“ Sandrart Acad. Th. 2. S. 241. B. P. gr. VII. 432. nr. 173.) Vortrefflicher Abdruck in der Herzogl. S. Kupferstichsammlung zu Gotha. MG. 20. Das Wasserzeichen des Papiers dieses Blattes scheint oben eine Krone zu enthalten, in der Mitte sieht man eine sternförmige Verzierung, unten einen Schlüssel.

Boeckx om die aflate te iherusalem te verdienē, oft mē seluer der gheweist waer, opgesteld door een denoet priester ghehoest Bethleem. Am Ende: Delf, Cornelis Henricx, 1520. kl. 8vo. Mit 28 Holzschnitten. (du Puy de Montrou p. 90.)

Rückblick auf die Werke der Maler der ersten Periode.

Durch die hier beginnende Zusammenstellung der Werke der einzelnen Maler soll die Kritik ins Dazeyn gerufen und das Verlangen, die Wissenschaft zu ungränzen und abzuschließen, erweckt werden. Weil Verzeichnisse dieser Art bisher fehlten, schwebte auch der vollendeteste Kenner fortwährend in Ungewissheit, ob nicht irgendwo ein übersehenes Werk eines Malers noch vorhanden sey. Den Uebrigen blieb nur die alleroberflächlichste Kenntniß eines geringen Theiles des Vorhandenen möglich und auch die Erwerbung dieser war mit den unbeschreiblichsten Schwierigkeiten verknüpft. Durch die Anordnung nach Gegenständen wird die Vergleichung solcher Bilder möglich gemacht, die mit einander übereinstimmen, so daß man ausmitteln kann, ob sie eigenhändige Wiederholungen der Meister oder von Anderen herrührende Copieen sind. Oefters dürfte freilich ein Gemälde, weil es früher in der einen Sammlung, später in einer anderen sich befand, zweimal aufgeführt, mithin mit zwei Nummern versehen seyn. Indem man nunmehr sehr schnell übersehen kann, was einem Maler zuertheilt worden ist, wird es leicht seyn, die authentischen Gemälde herauszufinden und als Leitsterne zu gebrauchen, um falsche Zuertheilungen an den Tag zu bringen und zu beseitigen. Ist aber einmal diese kritische Betrachtung der ganzen Masse des noch Vorhandenen hervorgerufen und im Gange, so wird auch das Zeitalter einzelner noch ununtersuchter Werke immer mehr sich bestimmen lassen. Demnach ist die möglich gemachte Vervollständigung der Annalen des Einzelnen der letzte Zweck der Rückblicke.

Wenn Gemälde mehrere Bestandtheile, wie Mittelbild, Flügelbilder, enthalten, sind diese einzelnen Bestandtheile meistens nicht bei einander, sondern nach ihren Gegenständen an mehreren Orten zerstreut aufgeführt. Was diese Weise der Anordnung Nachtheiliges hat, verschwindet dadurch, daß immer die Verzeichnisse, in denen man sie zugleich mit ihren übrigen Bestandtheilen beschrieben finden kann, angeführt sind. Hingegen gewährt diese abweichende Anordnung in anderer Beziehung einen unverkennbaren Nutzen.

Werke der Geschwister van Eyck und anonymer Schüler.

Unter den Werken des Hubrecht, Johann und der Margaretha van Eyck sind darum die Werke anonymer Schüler eingereiht, weil viele derselben nach nicht mehr vorhandenen Gemälden der Geschwister verfertigt seyn werden. Mithin müssen diese mehr oder weniger freien Wiederholungen uns den Verlust der Urbilder ersetzen.

1. Gott Vater.

1. Erster Bestandtheil des Altarbildes der ehemaligen St. Johannes-, jetzt St. Bavo-Kirche zu Gent (vergl. oben das Jahr 1432) oder die Hauptfigur desselben; das Mittelbild der oberen Reihe. Gott Vater, zugewendet thronend, auf dem Haupte die dreitheilige Krone, in der Linken das Scepter, mit der Rechten segnend. Eine halbkreisförmige, dreizellige Inschrift steht in der das Haupt umgehenden Glorie. Die hinter Gott Vater befindliche Tapete hat als Hauptverzierung einen Pelikan mit seinem Jungen. Von Hubert van Eyck. Einat im Louvre, jetzt wieder in der Kirche zu Gent. (W. S. 212. 213. P. S. 374. nr. 1. Schn. S. 314. — Copie: P. S. 92. nr. 3.)

2. Alttestamentliche Ereignisse.

2. Halbe Figur Gott Vaters und der Sündenfall. Siehe unten nr. 59. Das Wiener Gemälde: Maria hält stehend das Christuskind.

3. Von Johann van Eyck. Auf der innerlichen Seite der kleinen Holztafel: In einer Landschaft Adam und Eva beim Baume der Erkenntniß, an welchem die Schlange hinanklettert will. Diese hat einen menschlichen Kopf. — Außere Seite: Die heilige Genoveva. Unten Sancta Genovefa. Oben links über der Nische Opfer des Abel und Kain. Oben rechts über der Nische: Kain erschlägt

den Abel. Das äußere Gemälde grau in grau. Das von mir in der K. K. Ambraser-Sammlung zu Wien in Augenschein genommene Gemälde wird erwähnt von Primisser S. 151. nr. 58. W. S. 254.

4. Sechster Bestandtheil des Genter Altarbildes. Außerseres Flügelbild. Adam (in Bezug auf Eva oder nr. 5.). Dabei die Schrift Adam nos i morte precipitat. Noch jetzt zu Gent. (C. v. Mand. Fol. 200. a. W. S. 212. f. 217. P. S. 375. nr. 7. K. H. II. 48. — Cople: P. S. 92. nr. 3.)

5. Siebenter Bestandtheil des Genter Altarbildes. Auf einem der äußersten Flügelbilder, Eva stehend, mit der Rechten eine Feige haltend. In Bezug auf Adam oder nr. 4. Noch jetzt zu Gent. (C. v. Mand. Fol. 200. a., der, auf Augustinus sich berufend, insonderheit über die Feige handelt. W. S. 212. 217. P. S. 375. nr. 8. K. K. II. 48. — Copie: P. S. 92. nr. 3.)

6. Eva und vier ihrer Kinder. Adam bestellt den Acker; Opfer Kains und Abels; Tod Abels. Vielleicht aus der Schule des J. van Eyck. Einat in de Bertin's Sammlung zu Brüssel und von ihm in seinem Werke S. 196. beschrieben. (W. S. 236.) Nach P. (im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 15. nr. a.), der das Bild bei Professor Rossini zu Pisa sah, ist es ein unbedeutendes Werk der alt-niederländischen Schule.

7. Auf dem ersten Bestandtheile des Genter

Altarbildes über dem stehenden Adam: Opfer Abels und Kains. (P. S. 376.)

(Copie: P. S. 92. nr. 3.)

8. Auf dem stehenden Bestandtheile des Genter Altarbildes oder über der stehenden Eva: Abel wird von Kain erschlagen. (P. S. 376.)

(Copie: P. S. 92. nr. 3.)

9. Dem Moses erscheint der feurige Busch. Seitenflügel. Von Johann van Eyck. In der St. Martinskirche zu Ypern. (C. v. Mand. Fol. 202. a.) Siehe oben das Jahr 1445. Alte Copie im Besitze des Herrn Bogaert-Dumertier zu Brügge. Siehe oben dasselbe Jahr.

10. Aaron mit dem grünenden Stabe. Seitenflügel. Von Johann van Eyck. (K. H. II. 60.)

11. Von Johann van Eyck. Seitenflügel. Gideon, der Engel und das wunderbare Vlies. (Buch der Richter 6, 37. fg. — C. v. Mand. Fol. 202. a.) Siehe oben das Jahr 1445. Erhalten in einer Copie. Siehe oben dasselbe Jahr.

12. Vision des Elias. von Eycksche Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Iris Jahrgang 1825. No. 56. Verzeichniss v. J. 1835. S. 56. nr. 108.)

13. Kochen der Coloquinten. (2. Buch der Könige 4, 29.) Im Hintergrunde werden die spottenden Knaben von Hären zerissen. (2. Buch der Könige 2, 24.) von Eycksche Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 56. nr. 109.)

14. Die verschlossene Pforte des Eschiel. Seitenflügel. Von Johann van Eyck. Copie. (P. S. 368. Darana K. II. II. 60.)

15. Der Prophet Micha. Ueber der knieenden Maria im Genter Altarbild.

16. Der Prophet Zacharias, auf die Schrift deutend. Ueber dem verkündigenden Engel Gabriel im Genter Altarbild.

3. Neutestamentliche Ereignisse.

17. Joachims und der Anna Frömmigkeit. Gem. d. v. Eyckschen Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 56. nr. 110.)

18. Joachims und der Anna Besuch bei den Carmeliten. von Eycksche Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 57. nr. 114.)

19. Die Jungfrau Coleta von der h. Anna belehrt. — Vision der Coleta. von Eycksche Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 57. nr. 118. 119.)

20. Die heil. Anna in Begleitung von zwei jüngeren weiblichen Figuren. Im Hintergrunde werden mehrere Männer von Teufeln verfolgt. — Anna mit ihrer Nachkommenschaft. Rechts ein Zug von Carmeliten. — Stammbaum der heil. Anna. von Eycksche Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 57. nr. 120. 121. 122.)

21. Verkündigung der Gehört Mariä. von Eycksche Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 56. nr. 111.)

22. Geburt Mariä. von Eycksche Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 56. nr. 112.)

23. Das Innere einer Kirche oder der Tempel Salomons. Rechts und links knien viele Cherherren, dabei auch viele Männer und Frauen. (Nach

Walpole sollen Lord Clifford, seine Gemahlin und Familie vorgestellt seyn.) Ganz im Vordergrund sieht man den heil. Joachim und die heil. Anna. Maria als Mädchen steht vor dem Altare bei dem sie empfangenden Hohenpriester. Wir haben schon oben bemerkt, daß dieses ohnehin auf Leinwand gemalte Bild nicht dem Jahre 1444., sondern der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehöre.

24. Die heil. Jungfrau im Kreise ihrer Familie, umgeben von jungen Mädchen, welche ihr den Brautkranz widmen. In der Gemäldesammlung des Museums zu Rouen. (Dawson Turner's account of a tour in Normandy. London 1820. 8. Vol. I. p. 217. W. S. 268.)

25. Mariä Aufnahme im Tempel. 26. Mariä Vermählung. von Eycksche Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 57. nr. 118. 115.)

27. Die unbefleckte Empfängniß. von Eycksche Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Iris Jahrgang 1825. No. 56. Verzeichniss v. J. 1835. S. 56. nr. 107.)

28. Verkündigung. Bei dem Engel steht der heil. Petrus, bei Maria der heil. Bartholomäus. Außere Seiten von Flügelbildern. In der S. des Statuarthes Lyversberg zu Köln. (P. S. 397.)

29. Rückseite des fünften Bestandtheiles des Genter Altarbildes. Der Engel Gabriel bringt (der Maria) die himmlische Botschaft. Es wird angenommen, daß Joh. v. Eyck nur Kopf und Hände, das Uebrige G. van der Meeren malte. Sonst zu Gent, jetzt zu Berlin. (W. S. 212. 223. P. S. 377. nr. 15. W. Verz. S. 135. nr. 9. K. B. S. 154.)

30. Vierter Bestandtheil des Genter Altarbildes. Auf dem äußeren Flügel, als Rückseite von ar. 3. oder den musicirenden Engeln. Die knieende Maria (in Bezug auf ar. 5. oder den verkündigenden Engel). Das Fenster links gewährt die Ansicht einer Straße, worin man einen Theil der Stadt Gent, Walpoorte genannt, erkennt. Es geht hieraus hervor, daß das Bild aus dem das Eck der Kohstraße bildenden, jetzt Nro. 26. bezeichneten Hause, dessen Abbildung im Messenger 1824. p. 218. geliefert ist, gemalt wurde. (Ueber Maria in einem abgeordneten Halbbrunde der Prophet Micha) Es wird angenommen, daß Joh. v. Eyck nur Kopf und Hände, das Uebrige G. van der Meeren malte. Jetzt zu Berlin. (W. S. 212. 223. P. S. 377. nr. 16. W. Verz. S. 135. nr. 9. K. B. S. 154.)

31. Von Johann van Eyck. „Ejus est tabula insignis in penetrabilibus Alphonzi Regis, in qua est Maria Virgo ipsa vestuata ac verecundia notabilis, Gabriel Angelus Dei filium ex ea nasciturum annuntians excellenti pulchritudine capillis veris vincitibus.“ (Bartholomaei Facii de viris illustribus liber. Florentiae 1745. 4. p. 46. W. S. 196. Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 15. nr. 6. Ist das Bild im Castello nuovo zu Neapel nicht mehr vorhanden.)

32. Die Verkündigung. Copie. Im Louvre. (W. K. III. 539. nr. 557.)

33. Verkündigung. Dem Joh. van Eyck zugeschrieben. In der städtischen Gemäldesammlung zu Dijon. (P. S. 384. in der Anmerkung.)

34. Verkündigung. Flügelbild eines Altarbildes. Von Johann van Eyck. Sonst zu Dijon, wo es der Bildhändler Nicuwenhuys 1818. erstand. Jetzt in der Gemäldesammlung des Prinsen von

Oranien zu Brüssel. (P. S. 384. nr. 1. Daraus K. H. II. 56.)

53. Aeusere Seite zweier Flügel. Ankündigung, gran in gran. Nach Ilirt S. 10. von Johann van Eyck. Zu Dresden.

56. Verkündigung Mariä. Halblebensgroße Figuren. Rechtes Flügelbild. Aus der Sammlung der Herren Boissière. (W. S. 234. 235.) Einmal zu Schleissheim. (Tabellar. Verz.) Im J. 1821. von Nic. Striener lithogr. In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 165. nr. 35.) Umständliche Beschreibungen von Goethe und Schorn in Schotky S. 198 — 201. In K. H. II. 71. dem Memling zuertheilt. Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. nr. 3. von Bogler von Brügge.

57. Verkündigung. In der Kirche S. Maria del Parto zu Neapel. Zwar als ein Bild des Johann van Eyck ausgegeben, welches der König von Neapel dem in der Kirche begrabenen Dichter Giacomo Sanazaro geschenkt habe, aber von einem Italienischen Niederländer. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 15. nr. c.)

58. Sibylla Erythraea, knieend. Rückseite des Flügelbildes. (P. S. 376. nr. 9.)

59. Sibylla Cumana, knieend. Rückseite des Flügelbildes. (P. S. 376. nr. 10.)

60. Drei Engel verkünden mit der Posanne die Geburt Christi. Unten links die stehende Tiburtinalische Sibylle. Gran in gran. Außenseite des linken Flügels des einst in der St. Martinikirche zu Ypern aufgehängten Bildes. Copie. (P. S. 368. Daraus K. H. II. 60.)

61. Kaiser Augustus. Gran in gran. Außenseite des rechten Flügels des einst in der St. Martinikirche zu Ypern aufgehängten Bildes. Copie. (P. S. 368. Daraus K. H. II. 60.)

62. Von einem Schüler der Brüder van Eyck, vielleicht Justus van Gent. Mariä Heimsuchung. Im Vorgr. der knieende Stifter, ein Abt. Zu Berlin. (W. Verz. S. 128. nr. 18.)

63. Geburt Johannes des Täufers. Um den Preis von 400 Louisdor verkauft. Im Süddeutschen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Leipziger Allgemeine Zeitung. 1840 Nr. 66. S. 681.)

64. Joseph kommt, nachdem er das Traugesicht gehabt hat, zu Maria, um sie zu sich zu nehmen. Erst in Fochem's zu Cöln Besitz, hierauf dem Kunsthändler Scheibner zu Cöln angehörig. (W. S. 268.)

65. Von Johann van Eyck. Geburt Christi. Siehe oben das Jahr 1410.

66. Maria mit dem Kinde, umgeben von einer Architektur, deren Reliefs die sieben Freuden der Maria darstellen. Dem Memling zugeschrieben. Nach W. K. II. 233. von Jan van Eyck. In der Sammlung des Poeten Rogers. (P. S. 94. hatte das Bild irrig für Arbeit des Memling gehalten.)

67. Heilige Jungfrau mit dem Christuskinde in den Armen. Halbe Figur in einem Ovale. Gran in grau gemalt auf der Außenseite des Gemäldes in der Sammlung Bogaert-Dumartier's zu Brügge. Copie. (P. S. 368.)

68. Maria mit dem Christuskinde steht in einer reich verzierten Nische. Für eine Jugendarbeit des Joh. van Eyck gehalten. In der Gemäldesammlung des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 384. nr. 2.)

69. Von Johann van Eyck. Maria hält stehend das Christuskind. Links ein kleiner Spring-

brunnen. In Erbörne Sammlung. Siehe oben das Jahr 1439.

50. Maria mit dem blaangekleideten Christuskinde auf dem Schooße. Oben zwei Engel mit einer Krone, unten zwei andere. Mittelbild, beträchtlich später als Jan van Eyck. Sonst in der Sammlung Hettendorf. Zu Alton Tower, dem Sitze des Grafen Shrewsbury. (W. K. II. 464. Vergl. P. S. 218.)

51. Schule der Brüder van Eyck. Die sitzende Maria hält das Christuskind auf dem Schooße, welches in ihrem Gebetbuche blüht. Oben zwei Engel. Zu Berlin. (W. Verz. S. 140. nr. 28. K. B. S. 160.)

52. Schule der Brüder van Eyck. Die thronende Maria hält das Christuskind. Sowohl zur Rechten als zur Linken ein Engel. Zu Berlin. (W. Verz. S. 142. nr. 28. K. B. S. 160.)

53. Schule der Brüder van Eyck. Maria reicht dem auf ihrem Schooße sitzenden Christuskinde eine Nelke. Oben zwei Engel. Zu Berlin. (W. Verz. S. 147. nr. 37. K. B. S. 160.)

54. Mittelbild. Maria mit dem Kinde thronend, in der Mitte einer dreischiffigen, auf Säulen ruhenden Basilica. Nach Ilirt S. 10. von Johann van Eyck.

55. Maria mit dem Christuskinde auf reichverziertem Throne. Van Eycksche Schule. Im Süddeutschen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. 1835. S. 59. nr. 134.)

56. Aus der Schule des Johann van Eyck. Maria hält das Christuskind, von vier Engeln umgeben, auf ihrem Schooße. In einer Landschaft. königliche Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 168 nr. 46.)

57. Maria mit dem Christuskinde. In der Gallerie Wallenstein, die jetzt im Besitze des Königs von Bayern ist. (Nagl. K. S. 196.)

58. Maria mit dem Christuskinde sitzt auf einem Throne. Von Hubert van Eyck. Zu Wien. (v. M. S. 152. nr. 9. W. S. 253.)

Die übrigen Darstellungen der Maria und des Christuskindes siehe in dem 4. Abschnitte: Maria, das Christuskind und Heilige.

59. Von Jan van Eyck. Maria hält stehend das Christuskind. Rechts und links im Rahnen Adam und Eyn oder der Sündenfall. Zu Wien. (Haas. Albrecht Kraft Verzeichniß der kais. kön. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien. Wien 1837. S. 225. nr. 15. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 14. nr. 5.)

60. Maria mit dem Kinde auf einem Throne, die heil. Anna, der heil. Joachim und der heil. Joseph. Aus J. van Eycks Schule. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 33. nr. 152. W. S. 258.)

61. Maria mit dem Kinde auf dem Throne. Rechts eine Heilige (Anna), welche der Maria eine Birne reicht, links Joseph. Vor diesem sitzt Katharina. In der Bilders. zu Corshamhouse, dem Sitze der Familie Methuen. (Spiker Reise durch England 1818. II. S. 168. P. S. 220. fg.) Dem Jan van Eyck zugeschrieben, aber nach W. K. II. 302. etwa 60 Jahre nach dem Tode desselben verfertigt.

62. Maria wird von einem Engel gekrönt. Vor ihr hetet Joseph das Christuskind an. Von J. van Eyck. Im Königl. Museum zu Paris. (W. S. 253. Heilige Familie. Von einem Schüler des J. van Eyck. Im Louvre. W. K. III. 539.)

63. Von Grüthen van Eyck. Eine heilige Familie, in welcher die Carnation weit dünner als die übrigen Theile gemalt ist, so daß letztere eine höhere Fläche bilden. Das Gemälde kam mit den übrigen, welche der im Haag verstorbene Bürgermeister von Antwerpen, van Erthorn, besaß, in das Museum seiner Vaterstadt Antwerpen. (Kunstbl. 1840. Nr. 97. S. 412.)

64. (Anbetung der heiligen Familie. Von Johann van Eyck und Anton van Dyck. In der Königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. Verzeichniß 1834. S. 13. nr. 162.]

65. Maria mit dem Kinde, welches mit einem Vogel spielt. Vor ihr Johannes in einer Landschaft. Bettendorp zu Achen. (W. S. 288.)

66. Maria mit dem Kinde von mehreren Frauen umgeben. Von H. und J. van Eyck. Im Museum zu Amsterdam. (W. S. 258. Notice 1828. p. 21. nr. 91.) Nach Nagl. K. S. 190. soll das Gemälde eher der früheren Zeit Memlings, als dem van Eyck angehören.

67. Von Johann van Eyck. Maria als Himmelskönigin, auf ihrem Arme das Christuskind. Vor ihr knieet der betende Probst oder Abt Nicolaus van Maelbeke, der Stifter des Bildes. Im Hintergrunde eine alterthümliche Kirchen-Architectur, durch die man in eine heilebe Landschaft hinaus sieht. Einst in der St. Martin'skirche zu Xpern aufgehängt. Siehe oben das Jahr 1445.

Das voranstehende Gemälde ist erhalten in einer alten Copie, welche Bogner-Dumortier zu Brügge besitzt. Siehe oben das Jahr 1445.

68. Maria mit dem Christuskinde auf dem Schooße und von einem Engel gekrönt, segnet den ihr gegenüber knieenden Donator. Durch drei Bogen Aussicht auf Landschaft. Von Jan van Eyck. Im Louvre. (Fihot T. IX. Paris 1813. No. 578. W. K. III. 539.)

69. Der Maria, die stehend das Christuskind hält, wird von der heil. Barbara der knieende Donator, ein Geistlicher, empfohlen. Landschaft und Architectur bilden den Hintergrund. Von Jan van Eyck. In der Bildersammlung zu Burleighhouse, dem Sitze des Marquis von Exeter. (W. K. II. 485. fg.)

70. Schule der Brüder van Eyck. Maria stehend, der knieende Stifter und noch ein knieender Mann. Das von Maria gehaltene Christuskind segnet die Stifterin. Zu Berlin. (W. Verz. S. 127. nr. 15. K. B. S. 159.)

71. Anbetung der Könige. Von J. v. Eyck. Im Museum zu Amsterdam. (W. S. 258. Notice 1828. p. 21. nr. 92.) Nach Nagl. K. S. 190. aus einer späteren Zeit.

72. Anbetung der Könige. Von Joh. van Eyck. In der Sacristei der Kathedrale des heil. Donatus zu Brügge (Descamps Reise. Leipz. 1771. S. 286.)

73. Anbetung der Könige. Von Hubert van Eyck. Für die Abtei St. Michael gemalt. Im Besitze des Professors van Rotterdam zu Gent. (Messenger des Sciences et des Arts. Gand 1830. p. 331. mit Abbild. P. S. 380. Schn. S. 309. Aus jenem K. H. II. 55.)

74. Anbetung der Könige. Einst in der Sammlung des Herzogs von Orleans. (Descamps T. I. p. 1. W. S. 205.)

75. Aus der Schule des van Eyck. Anbetung der Könige. Mit dem Monogramme A. W. Gemäldesammlung Aders. (P. S. 95.)

76. Aus der Schule der van Eyck. Die Anbetung der Könige. In W. Bockford's Gemäldesammlung. (P. S. 151.)

77. Von einem Schüler der Brüder van Eyck, vielleicht Justus von Gent. Anbetung der Könige. Zu Berlin. (W. Verz. S. 139. nr. 23.) Jetzt dem Gerhard van der Meeren zuertheilt. (K. B. S. 157.)

78. Anbetung der Könige. Innere Seite eines Flügels. In der S. des Staatsrathes Lyversberg zu Köln. (P. S. 397.)

79. Mittelbild. Anbetung der Könige. Der knieende König küßt den linken Arm des Christuskindes. Halblebensgroße Figuren. (Höhe 4 F., Breite 4 F. 10 Z.) Sonst in der St. Columbakirche zu Köln. Hierauf in der Sammlung der Herren Boisseree. (W. S. 234—241.) Einstmals zu Schleifheim. (Tabellarisches Verzeichniß. München 1830. Zimmer XXIII. Südliche Wand. — Königlich Bayerische Gemälde-Saal zu München und Schleifheim. Erster Band. München 1817. N: Strizner del: 1817. Beschreibungen von Goethe und von Schorn in Schottky. S. 198 — 201.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pia. S. 165. nr. 36.) In den bisher angeführten Schriften immer dem Jan van Eyck zuertheilt; aber nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. nr. 3. von Rogier van Brügge.

80. Anbetung der Könige (Höhe 4' 4 1/2", Breite 5' 10 1/2" Zoll.) In der Gallerie zu Schleifheim. Nach W. S. 259 — 264. von Rogier van Brügge. Im Jahre 1823. von Karl Ernst Heffs sehr schön gestochen. Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 10. S. 39. von Lieven de Witte aus Gent.

81. Anbetung der Könige. Von Joh. v. Eyck. In der K. Pinakothek zu München. (Höhe 3 F. 10 Z. Breite 5 F. 1 Z. 3 Linien. v. D. Pia. S. 18. nr. 45.)

82. Aus der Schule des Johann van Eyck, wahrscheinlich von Dirk van Harlem in der Art des Johann Memling. Anbetung der Könige. (Höhe 1 F. 5 Z. Breite 1 F. 1 Z. v. D. Schleifh. S. 5. nr. 21. v. Dill. Pia. S. 169. nr. 47. Von einem Nachahner Memlings aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. W. S. 265.)

83. Dem II. van Eyck zugeschrieben. Anbetung der Könige. In der Gemäldegallerie des Fürsten von Liechtenstein zu Wien. Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 14. nr. 6. beschreibt die auf dem Mittelbilde und den Nebenbildern vertheilte Darstellung.

84. Von Johann van Eyck. Anbetung der Könige. Johann van Eyck schickte das Gemälde dem König Alfons. (Vasari Vite. T. I. Livorno 1767. 4. p. 110.) Durch Zingaro's Restauration erhielten die drei heiligen Könige die Gesichtszüge von Alfons, Ferdinand und Ferrandino. In der Schloßkirche des Castello nuovo zu Neapel.

85. Mittelbild eines Triptychon oder Reisealtären. Es soll die Anbetung der Könige vorgestellt haben. Dieses Mittelbild wurde dem Russischen Gesandten Tatitschew, der die Flügel oder Nebenbilder (Kreuzigung Christi. Jüngstes Gericht) besitzt, entwendet. (Kunstbl. 1841. Nr. 3. S. 9.)

86. Darbringung im Tempel. Halblebensgroße Figuren. Linkes Flügelbild, 4 F. 4 Z. hoch, 2 F. 3 Z. breit. (Das Mittelbild ist die Anbetung der Könige.) Sammlung der Herren Boisseree. (W. S. 234—241.) Einstmals zu Schleifheim. (Tabellarisches Verzeichniß. Zimmer XXIII. Südliche Wand.)

Umständliche Beschreibungen von Goethe und Schorn in Schöttky S. 198 — 201. In der Königl. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 163. nr. 57.) In den bisher angeführten Schriften immer dem Jan van Eyck zuertheilt; aber auch P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. nr. 3. von Rogier von Brügge. „Eine Wiederholung oder alle gute Copie der Darbringung des Königs von Preußen, eine andere, mit jedoch nicht vortheilhaften Aenderungen der Graf Czernin in Wien.“

87. Beschneidung Christi. Nach Waagen von einem Nachahmer Memlings aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. In der Gallerie zu Schleifheim. (W. S. 265.)

88. Von Johann van Eyck. Christusknopf. Siehe oben den 31. Januar 1438.

89. Von Johann van Eyck. Christusknopf. In der Sammlung der Akademie zu Brügge. Siehe oben den 30. Januar 1440. Die Aechtheit wird zweifelt. (K. H. II. 55. K. B. S. 156.)

90. [Hochzeit zu Cana. Im Königl. Museum zu Paris. (W. S. 252.) Nach W. K. III. 540. nr. 453. ist das Gemälde nicht von Jan van Eyck verfertigt, sondern entstand gegen das Ende der bis 1510. sich hinziehenden Periode.]

91. „Von Juan Heif oder Memelin.“ Gleichniß von Knechte, der Rechnung ablegt. Siehe das Jahr 1440.

92. Im Charakter der van Eyckischen Schule. Verkürzung. Links der Stifter mit fünf Söhnen, rechts die Mutter mit drei Töchtern. In einer Kapelle der Frankkirche zu Brügge. (P. S. 364.)

93. Aus der Schule des van Eyck. (Dem Rogier van der Weyde von P. S. 96. nr. 4. abgesprochen.) Ecce homo. Gemälde-Sammlung Aders.

94. Aus der Schule des van Eyck. Kreuztragung, Kreuzigung und Christus von den drei Marien und von Johannes beweint. In der St. Salvatorkirche zu Brügge. (P. S. 365.)

95. Flügel- oder Nebenbild eines Reiscaltären, welches die Brüder van Eyck vielleicht für den Herzog von Burgund verfertigt hatten. Die drei Gekreuzigten. Der Hauptmann sticht den Speer in die Seite Christi. Unter den Reitern, die das mittlere Kreuz umgeben, erkennt man Hubert und Johann van Eyck. Im Vordergrund unterstützen Johannes und einige Frauen die ohnmächtige Maria. Magdalena ringt die Hände. Rechts steht eine weibliche Bildhauerin, vielleicht Margaretha van Eyck. Dahinter gebirgige Landschaft mit der Stadt Jerusalem. (Das andere Flügelbild hat das jüdische Gericht zum Gegenstand.) Das Reiscaltären kam später nach Spanien, wo es der Russische Gesandte Tutischeff, jetzt in Wien, aus einem Kloster erstanden hat. Vergl. Ansetzung der Könige. nr. 85. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 3. S. 9.)

96. Mittelbild. In der Mitte des Hauptschiffes einer hohen Gothischen Kirche ist das Kreuz errichtet, an welchem Christus befestigt ist. Unten kniet Magdalena, Maria wird von Johannes gehalten. Vorne zur Rechten kniet die zweite Maria, die dritte ist wenig sichtbar. Am Altare hebt der Priester die Hostie empor. Zwischen dem letzten Pfeiler stehen ein Mann und eine Frau mit Gebethbüchern, angeblich van Eyck und seine Gattin. Diese mittlere Tafel ist 6½ Fuß hoch und 3 Fuß breit. Früher zu Dijon, hierauf 1826. von F. v. Erzborn zu Utrecht erkauft. (Nagl. K. S. 189.)

97. Schule der van Eyck. Mittelbild. Christus am Kreuze. Hisher dem Maria Schön zuertheilt. Zu Wien. (v. M. S. 233. nr. 10. Kr. S. 213. nr. 81. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 14.)

98. Abnahme vom Kreuze. Nach Boisseree von J. v. Eyck, nach von Keuverberg von Memling. Im Besitze des Barons von Keuverberg in Antwerpen. (S. Ursule p. 163. W. S. 265.)

99. Abnahme Christi vom Kreuze. Von J. van Eyck. Gemälde-Gallerie des Fürsten Paul Esterhazy von Galantha in Wien. (Catalog S. 68. nr. 3.)

100. Abnahme vom Kreuze. In der Kreuzkapelle von St. Domenico zu Neapel. Sonst dem Zingaro zugeschrieben. Nach Hirt von van Eyck. (Kugl. Museum 1833. S. 163. Nagl. K. S. 186.)

101. Aus der Schule des van Eyck. (Gerard van der Meeren? Gerard Horebont?) Der Leichnam Christi wird von Joseph von Arimathia unter den Armen gehalten. Dabei die knieende Maria, Johannes, ein Mann mit einem Schwerte. Links zwei stehende Frauen. Gemälde-Sammlung Aders. (P. S. 95. nr. 2.)

102. Aus der Schule des van Eyck. Der Leichnam Christi, auf der Erde liegend, wird von Johannes unter den Armen gehalten. Maria umarmt ihn und hält den Kopf a. a. l. Auf der Binde, welche der Maria Magdalena umgibt, die Buchstaben H. A. I. R. T. Gemälde-Sammlung Aders. (P. S. 95. nr. 3.)

103. Von einem Schüler der Brüder van Eyck. Der todte Christus an den Füßen des Calvarienberges von Maria und sieben anderen Heiligen umgeben. Dem J. van Eyck zugeschrieben. Zu Wien. (v. M. S. 152. nr. 8. Haas. W. S. 233. Kr. S. 224. nr. 10.) Das Gemälde ist sicher nicht von Johann, wahrscheinlich aber von Albrecht van Ouwwater, (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 14. 1841. Nr. 10. S. 39.)

104. Der todte Christus am Fusse des Calvarienberges von Maria und sieben anderen Heiligen umgeben. Dem J. van Eyck zugeschrieben. Zu Wien. (v. M. S. 152. nr. 8. Haas. W. S. 233. Kr. S. 224. nr. 10.) Das Gemälde ist sicher nicht von Johann, wahrscheinlich aber von Albrecht van Ouwwater, (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 14. 1841. Nr. 10. S. 39.)

105. Auferstehung Christi. Innere Seite eines Flügels. In der S. des Staatsrathes Lyverberg zu Köln. (P. S. 397.)

106. [Der heil. Thomas führt die Wundnamme des Heilandes. Unter Anführung der Eyckischen Schule aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. In Notre Dame des Victoires an Sablon zu Brüssel. Sehn. S. 301.]

107. Hingehalten der Maria. In der Manier der Eyckischen Schule. Sändische Gallerie zu Prag. (Hirt Reise. S. 187. ar. 1.)

108. Aus der Schule des Johann van Eyck. Krönung der Maria. (v. D. Schleifh. S. 31. nr. 166.)

109. Zweiter Bestandtheil des Genter Altarbildes. Maria, gekrönt und sitzend, liest in dem Buche, welches sie mit beiden Händen hält. Die halbkreisförmige Schrift der Glorie wird öfters durch die Krone und die sie umgebenden Sterne unterbrochen. Die weiße Tapete hinter Maria hat goldene Verzierungen. Zum Theil von Hubert van Eyck gemalt und zum Theil von Johann van Eyck vollendet. Noch jetzt im Dome zu Gent. (W. S. 212. 213. P. S. 374. nr. 2. Sehn. S. 314.)

110. Rechter Flügel. Erzengel Michael. Zu seinem Füßen kniet der Stifter. Nach Hirt S. 10. von Johann van Eyck. Zu Dresden.

111. Bruchstück aus einer Auferstehung. Ein Engel wägt in einer Waage Gold- und Silbermünzen. Im Hintergr. zwei Auferstehende. Angeblich von Inbert van Eyck. In der Sammlung des Staatrathes Lyvensberg zu Köln. Noch einige andere Bruchstücke von diesem Bild sollen sich in Köln befinden. (P. S. 397. fg.)

112. Fünfter Bestandtheil des Genter Altarbildes. Acht singende Engel stehen vor einem mit Schnitzwerk reich verzierten Notenpulte. Der vorderste giebt den Takt an. Die Engel haben strahlende Binden um die Stirn und das schön gelockte Haar. Ihre Chorgewänder bestehen aus Goldbrokat und hellfarbigem reichen Stoffen. Von Johans van Eyck. Sonst zu Gent. (W. S. 212. 216. P. S. 375. nr. 5.) Jetzt zu Berlin. (W. Verz. S. 134. nr. 3. K. B. S. 151. — Copie: P. S. 92. nr. 3.)

113. Viertes Bestandtheil des Genter Altarbildes. Musizirende Engel. Der vordere (für die heilige Cäcilia gehalten) spielt, auf einem lehnenlosen Stuhle sitzend, die Orgel. Sein weisses, prächtiges Gewand hat große, goldene Blumen auf einem Grunde, der ursprünglich dunkelblau war, jetzt aber schwarz erscheint. Dahinter stehen fünf Engel, deren einer das Violoncell, ein anderer die Harfe spielt. Von Johans van Eyck. Sonst zu Gent. (W. S. 212. 216. P. S. 375. nr. 6.) Jetzt zu Berlin. (W. Verz. S. 134. nr. 4. K. B. S. 151. — Copie: P. S. 92. nr. 3.)

114. Achter Bestandtheil des Genter Altarbildes; Mittelbild der unteren Reihe. Anbetung des makellosen, auf einem Altare stehenden Lammes. Den Altar umgeben knieende Engel. Vom himmlischen Jerusalem her sehen auf der einen Seite die männlichen, auf der anderen die weiblichen Märtyrer mit der Siegespalme. Im Vordergrunde scitwärts von dem Brunnen, aus dessen Säule sieben Wasserstrahlen sich ergießen, zur Rechten der geliche, zur Linken der weltliche Stand in Anbetung. Im Dome zu Gent. (C. v. Mand. Fol. 200. a. Des-camps Reise. Leipz. 1771. S. 233. Einst im Louvre. W. S. 212. 218. P. S. 374. nr. 4. Scha. S. 314. und 316. — Copie: P. S. 92. nr. 3.)

115. Zwölfter Bestandtheil des Genter Altarbildes. Christi milites. Streiter Christi. Neun zur Rechten reitende Männer. In den drei Vorreitern will man die Patrone der drei alten Bruderschaften Flanderns, den heiligen Sebastian, den heiligen Georg und den heiligen Michael erkennen. Unter den übrigen Reitern Kaiser Karl der Große und der heilige Ludwig, König von Frankreich. Sonst zu Gent, jetzt zu Berlin. (W. S. 212. 222. P. S. 376. nr. 11. W. Verz. S. 134. nr. 2. K. B. S. 154. — Copie: P. S. 93. nr. 3.)

116. Elfter Bestandtheil des Genter Altarbildes. Justi Judices, die gerechten Richter. In einer Landschaft zehn Reiter. Voran auf einem Schimmel Inbert van Eyck. Der sich umsehende ist Jan van Eyck. Anch Karl der Gute (nicht, wie van Mander angiebt, Philipp der Gute) ist darnert. Sonst zu Gent, jetzt zu Berlin. (W. S. 212. 221. P. S. 376. nr. 12. W. Verz. S. 134. nr. 1. K. B. S. 154. — Copie: P. S. 92. nr. 3.)

117. Dreizehnter Bestandtheil des Genter Altarbildes, der Faß oder Schemel desselben. (Italienisch predella. Weil die Sache in der Zeit höherer Schätzung der Kunst anseher Gebrauch kam, fehlt im Deutschen ein technischer Ausdruck. Man könnte

die Benennung Untersatz oder Untersatzbild gebrauchen.) Die Hölle oder vielmehr das Fegfeuer. Von Joh. van Eyck mit Lein- oder Eifarbe gemalt. Fröhlich weggewaschen. (M. v. Waernewyck Histori van Belgia. C. v. Mand. Fol. 200. b. W. S. 212. 222. P. S. 378.)

118. Flügel- oder Nebenbild eines Triptychon oder Reisealtärens, welches die Brüder van Eyck vielleicht für den Herzog von Burgund verfertigten. Das jüngste Gericht. Das Triptychon kam später nach Spanien, wo es der Russische Gesandte Tatischeff, jetzt in Wien, aus einem Kloster erstanden hat. Vergl. Anbetung der Könige. Die drei Gekreuzigten. (P. im Kunsth. 1841. Nr. 3. S. 10.)

119. Das jüngste Gericht. Hauptstück des Bildes der Marienkirche zu Danzig. (W. S. 242. K. H. II. 57.) Siehe oben das Jahr 1467.

120. Die Hölle. Linker Flügel des Bildes der Marienkirche zu Danzig. (W. S. 243. K. H. II. 58.) Siehe oben das Jahr 1467.

121. Eingang des Himmels; die Seligen. Rechter Flügel des Bildes der Marienkirche zu Danzig. (W. S. 243. K. H. II. 59.) Siehe oben das Jahr 1467.

122. Seitenflügel. Sechs Sacramente. Erst zu Dijon, dann 1826. von F. v. Erthorn zu Utrecht erkanft. (Nagl. K. S. 190.)

4. Maria, das Christuskind und Heilige.

123. Maria mit dem Christuskinde steht unter einem Thronhimmel. Ihr zur Rechten Petrus und Johannes der Täufer. Zur Linken die heil. Aerzte Cosmas und Damianus. Unten das Wappen der Stadt Florenz. Von Johann van Eyck oder dessen Schule. Im Städlechen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. 1835. S. 59. nr. 133.)

124. Von Johans van Eyck. Maria thronend; auf ihrem Schoofse das Christuskind. Dieses spielt mit einem Papagei und Blumen. Auf den Seiten knien der Süßer des Bildes, der heil. Georg und der heil. Donatian. Zu Brügge. Siehe oben das Jahr 1436.

125. Schule der Brüder van Eyck. Maria verehrt knieend das vor ihr liegende Christuskind. Rechts Johannes der Täufer, links der heil. Donatianus. Zu Berlin. (W. Verz. S. 140. nr. 27. K. B. S. 160.)

126. [Die thronende Maria reht dem Christuskinde einen Rosenzweig. Links der heil. Hieronymus, rechts der heil. Franciscus. 1417. Dieses Bild wurde wegen falsch geleseener Inschrift irrrig für Jugendwerk des Joh. van Eyck gehalten. Wir führen es unter den Werken des Pieter Christophen auf.]

127. Von einem Schüler der Brüder van Eyck. Maria reht dem auf ihrem Schoofse sitzenden Christuskinde eine Birne. In der Landschaft links Johannes der Täufer, rechts der heil. Franciscus. Zu Berlin. (W. Verz. S. 149. nr. 68. K. B. S. 160.)

128. Mittlere Abtheilung. Maria, auf einem Rasenplatze sitzend, liest in einem Buche. Das vor ihr auf einem schwarzsammetenen Kissen sitzende Christuskind wendet sich nach der zur Linken knieenden heil. Katharina, die einen Ring hält. Hinter dieser Heiligen knieet eine andere an einem Tische. Rechts sitzt eine Heilige auf dem Gras, die einige Rosen von einer blau gekleideten Jungfrau empfängt. Drei der hinter ihnen stehenden Engel spielen Instru-

mente. Ein vierter unter einem Strahle Wasser, der dem in der Mitte stehenden Springbrunnen entströmt, hält eine Schüssel mit Kirschen. Im Hintergrunde die Fassade einer dem heil. Michael geweihten Kirche. In Aders Gemälde-Sammlung (P. S. 93. W. K. II. 232. Darans K. II. 60.) Die von P. a. a. O. vorgetragene, auch oben S. 4. mitgetheilte Ansicht, daß Margaretha van Eyck das Bild verfertigt habe, wird der einformig häßlichen Gesichter wegen in W. K. II. 232. bestritten. Nach der ganzen Technik gehöre das Bild der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und der Schule von Brabant an.

129. Mittelbild: Maria mit dem Christuskinde auf dem Schooße. Dessen reicht ein Engel einen Apfel dar. Auf der anderen Seite ein musizirender Engel. Rechts ein kniender Mann von Katharina, links dessen Frau und Tochter von einer anderen Heiligen empfohlen. Die Familie des Lord Clifford soll vorgestellt seyn. Nach Horace Walpole Anecdotes of Painting in England. Vol. I. London 1782 p. 10. von Jan van Eyck; aber nur aus seiner Schule. In Chiswick, der Villa des Herzogs von Devonshire bei London. (W. S. 205. W. K. I. 264. fg.)

5. Zusammenstellung mehrerer Heiligen.

130. Zehnter Bestandtheil des Genter Altarbildes. Heymerli Sü. Die heiligen Eremiten. Den Zug der eilf, durch Felsen zur Linken schreitenden Einsiedler eröffnen Paulus und Antonia. Zuletzt gehen Magdalena und Maria Aegyptiaca. Wahrscheinlich von Hubert van Eyck. (W. S. 212. 220. f. P. S. 377. nr. 13.) Sonst zu Gent, jetzt zu Berlin. (W. Verz. S. 134. nr. 5. K. B. S. 153. — Copie: P. S. 92. nr. 3.)

131. Neunter Bestandtheil des Genter Altarbildes. Pegrini Sü. Die heiligen Pilger. In einer Landschaft siebenzehn Pilger. Voraus schreitet der riesenhafte heilige Christophorus. Wahrscheinlich von Hubert van Eyck. Sonst zu Gent, jetzt zu Berlin. (W. S. 212. 220. P. S. 377. nr. 14. W. Verz. S. 135. nr. 6. K. B. S. 152. — Copie: P. S. 92. nr. 3.)

132. Von Johann van Eyck. Zwei Gemälde, deren jedes einen Heiligen in Lebensgröße darstellt. Im Palazzo della città oder Ducale zu Genua.

133. [Die Heiligen Mathias und Thomas mit Donatoren. Grau in grau. Unter Anklängen der Eyckschen Schule aus dem Ende des funfzehnten Jahrhunderts. In Notre Dame des Victoires zu Sablon zu Brüssel. Seh. S. 501.]

6. Einzelne Heilige, in alphabetischer Ordnung.

134. Heil. Agnes. Rechter Flügel. Von Joh. van Eyck. Bei Herrn Betteendorf. (W. S. 268.) Zu Alton Tower, dem Landtitz des Grafen von Shrewsbury. (P. S. 218. W. K. II. 465.)

135. Flügelbild links vom Betrachter. Die heil. Agnes mit einer anderen Heiligen. In Aders Gemäldesammlung. (P. S. 93. Vergl. W. K. II. 232. K. II. II. 60.) Die von P. a. a. O. vorgetragene, auch oben S. 4. mitgetheilte Ansicht, daß Margaretha van Eyck das Bild verfertigt habe, wird der einformig häßlichen Gesichter wegen in W. K. II. 232. bestritten. Nach der ganzen Technik gehöre das Gemälde der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und der Schule von Brabant an.

136. Heil. Barbara. Halbe Figur. Von Joh. van Eyck. Halbscheibung im Britischen Museum. (P. S. 232.)

Von Johann van Eyck. Heilige Barbara. 1769. in der Art einer alten Zeichnung von Cornelius van Noorde gestochen. (Seh. 345.)

Heilige Barbara. Siehe oben: Maria mit dem Christuskinde

137. Von Johann van Eyck. Heilige Barbara. Siehe oben das Jahr 1437.

138. Bildniß der *Bega* († 698.), Tochter des Brabantischen Herzogs Ipinus. Aus einem Kupferstiche (Theod. Matham esc.) bekannt. (Frenz., v. Sternb. Mand. Bd. III. S. 2. nr. 6.)

139. Vision der heil. *Brigitta*. Von Eyckscher Schule. Im Südlichen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 57. nr. 117.)

[Vierter Bestandtheil des Genter Altarbildes. Die heilige *Cäcilia*. (W. S. 212.) oder vielmehr ein Engel, der, auf einem Stuhle sitzend, die Orgel spielt. Siehe den schon oben nr. 113. beschriebenen vierten Bestandtheil oder die Gruppe musizirender Engel.]

140. Heil. *Genoveva*, grau in grau. Aensere Seite oder Rückseite des oben aufgeführten Gemäldes, welches Adam und Eva darstellt, in der K. K. Ambraser Sammlung zu Wien. (Primiser S. 151. nr. 38. W. S. 255.)

141. Aus der Schule des Johann van Eyck. Der heilige *Georg*. Vor ihm kniet ein schwarzgekleideter Mann mit gefalteten Händen. In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 169. nr. 52.)

142. Federzeichnung. Der heilige *Hieronymus* in einem gothischen Gebäude sitzend. Der Hand des J. van Eyck nicht unwürdig. In dem später zu erwähnenden handschriftlichen Auszuge aus der Bibel. (Vergl. *Willemina Monumenta francaia inedita* Liv. IX.)

143. Joh. v. Eyck. „*Hieronymus viventi persimilis, Bibliotheca mirae artis, quippe quae, si paulum ab ea discedat, videatur intrinseca recedere, et totus librus pandere, quorum capita modo appropinquant apparent.*“ (Barth. Facius I. I. p. 46. W. S. 197.)

144. Heiliger Hieronymus im Besitze des Lorenzo von Medicis. (Vasari Vite. T. I. Livorno. 1767. 4. p. 110. C. v. Mand. Fol. 202. a. W. S. 199.) Ich berichtete oben, daß dieses Bild mit demjenigen aus dem Jahre 1436. identisch seyn könne, welches im Museo Borbonico zu Neapel als ein Werk des Nicol' Antonio del Fiore gezelt wird. („S. Girolamo togliè la spina ad un leone. Capo lavoro.“ Guida del Real Museo Borbonico per F. A. Napoli 1840. 8. p. 40. nr. 217.)

145. Der heilige Hieronymus in der Studierstube, ein Bild mit landschaftlicher Fernsicht. Von Jan van Eyck. Einst im Besitze des Antonio Pasqualino zu Venedig. (In den Kunstschritten des von Morelli 1800. zu Bassano herausgegebenen Anonymus aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. p. 74. W. S. 200.) Jetzt in der Bilders. des Sir Thomas Baring in Stratton. (W. K. II. 253.) P. hält dieses Bild und das aus Vasari so eben von mir erwähnte, welches Lorenzo de' Medici besaß, für identisch. Mit der Gallerie des Herzogs von Mantua schein es nach England gekommen zu seyn. (Siehe in Passav. Raphael II. S. 206. den Brief des

Ipp. Calandra an den Herzog von Mantua. Vergl. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 15.)

146. Schule der Brüder van Eyck. Linke Abtheilung. Der heil. Hieronymus in Cardinalskleidung. Zu Wien. (Kr. S. 226. ar. 19.)

147. Heil. Jacob. Flügel. (W. S. 205.)

148. Der heil. Johannes. Linker Flügel. Von Joh. v. Eyck. Zu Alton Tower, dem Landtitz des Grafen von Shrewsbury. (P. S. 218.)

Johannes. Siehe oben Maria mit dem Christkinde.

149. Dritter Bestandtheil des Altarbildes zu Gent. Johannes der Täufer segnet sitzend mit der Rechten. Das Unterkleid von Fell wird durch den grünen Mantel größtentheils verdeckt. Auf seinem Schooße liegt ein Buch. Zweifelhafte Umschrift in der Glorie. Ganz von Hubert van Eycks Hand. (W. S. 212, 214. fg. P. S. 374. ar. 3. Schn. S. 314. ar. 3.)

Hic est baptista Johannes etc. Johannes der Täufer sitzend, mit offenem Buche auf dem Schooße. (Königlich Baierscher Gemälde-Saal zu München und Schleifheim. Erster Band. München 1817. tab. 90.)

150. Rückseite des zifften Bestandtheiles des Gener Altarbildes. Johannes der Täufer, als steinernes Standbild (grau in grau), auf dem linken Arme ein Lamm haltend. Als Hintergrund eine Nische. Sonst zu Gent, jetzt zu Berlin. (W. S. 212, 223. W. Verz. S. 135. nr. 7. K. B. S. 155.)

151. Von Johann van Eyck. „Joannes Baptistae vitae sanctitatem et austeritatem admirabilem prae se ferens.“ (Barth. Faesius I. l. p. 46.)

152. Johannes der Täufer mit dem Lamm. Rechter Flügel des Gemäldes zu Chiswick.

153. Schule der Brüder van Eyck. Rechte Abtheilung. Johannes der Täufer mit dem Lamm auf den Armen. Zu Wien. (Kr. S. 226. ar. 19.)

154. Kopf Johannes des Täufers, auf einer goldenen Schüssel liegend. Rand. Nach P. von Joh. van Eyck. In Aders Sammlung. Wiederholungen in den Niederlanden und in Köln. (P. S. 92.)

155. Rückseite des neunten Bestandtheiles des Gener Altarbildes. Johannes der Evangelist, als steinernes Standbild (grau in grau), mit der Linken den Kelch haltend, aus welchem ein Ungethüm und vier Schlangenköpfe sich erheben. Als Hintergrund eine Nische. Sonst zu Gent, jetzt zu Berlin. (W. S. 212, 223. W. Verz. S. 136. nr. 12. K. B. S. 155.)

156. Johannes der Evangelist. Innere Seite des Flügels. Bei Herrn Bettendorf. (W. S. 208.) Jetzt in der Bilders. zu Alton Tower. (W. K. H. 464.)

157. Flügelbild rechts vom Betrachter. Johannes der Evangelist knieet, den Kelch haltend. Hinter ihm pflicht ein Engel Rosea. Entfernter pflicht ein Jünger Fruchte, die eine Jungfrau in ihr Kleid aufnimmt. Gemäldesammlung Aders. (P. S. 93. Vergl. W. K. H. 232. K. H. II. 60.) Die von P. a. a. O. vortragende, auch oben S. 4. mitgetheilte Ansicht, daß Margaretha van Eyck das Bild verfertigt habe, wird der einfirmig häßlichen Gesichter wegen in W. K. H. 232. bestritten. Nach der ganzen Technik gehöre das Bild der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und der Schule von Brabant an.

158. Johannes der Evangelist mit dem Kelche, woraus eine Schlange sich erhebt. Linker Flügel des Gemäldes zu Chiswick.

159. Linker Flügel. Die heil. Katharina. Nach Hirt S. 10. von Johann van Eyck. Zu Dresden.

160. Heil. Katharina. Von Hubert van Eyck. Zu Wien (v. M. S. 152. nr. 10. W. S. 253. Kr. S. 225. ar. 16. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 14. nr. 5. h.)

161. Der heilige Lukas (in Gestalt Huberts van Eyck) ist im Begriffe, die gegenüber sitzende Maria mit dem Christkinde zu malen. Durch die Säulen Aussicht auf einen Fluß und seine beiden Ufer, Halblebensgroße Figuren. In der Sammlung der Herren Boisserie. (W. S. 209. K. H. II. 56. Beschreibung von Schora in Schottky S. 201. 202.) Einmal zu Schleifheim. (Tabellar. Verz.) Im J. 1825. von N. Strixner und Bergmann liebrog. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Fla. S. 167. nr. 42. — Von Aismiller und Wehrdörfer auf Glas copirt. Schottky S. 295.) P. im Kunstbl. 1841. nr. 5. S. 19. nr. 2. schreibt das Bild dem Rogier von Brügge zu.

162. Der heilige Lukas ist knieend im Begriffe, das Bild der Maria zu malen. In der Sammlung des 1835. verstorbenen Malers und Professors Hauber in München. (Schottky S. 238.) Dieses sonst für Copie des nach Passavant's Ansicht von Rogier von Brügge verfertigten Bildes der Boisserieschen Sammlung gehaltene Werk hat wesentliche Abweichungen. Daher sind Einige geneigt, es für eigenhändige Wiederholung des van Eyck zu halten. Ohne das Bild der Boisserieschen Sammlung würde es jedenfalls für Original gelten. (Nagl. K. S. 196.)

163. Schule der van Eyck. Rechtes Seitenstück. Die heilige Magdalena. Hisher dem Martin Schön zuertheilt. Zu Wien. (v. M. S. 233. ar. 10. Kr. S. 213. nr. 81. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 14.)

164. [Marter des heil. Matthias. Unter Anklagen der Eryckschen Schule aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts. In Notre Dame des Victoires au Sablon zu Brüssel. Schn. S. 501.] Erzengel Michael. Siehe oben nr. 110.

165. In der Manier der Eryckschen Schule. Heilige Familie. Der heil. Merita empfiehlt den Stifter. Ständische Gallerie zu Prag. (Hirt R. S. 187. ar. 1.)

166. Legende des h. Einsiedlers Precep. Van Erycksche Schule. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 57. nr. 116.)

167. [Wander des heiligen Romuald. 1500. oder 1505. Anklänge der Eryckschen Schule. Im Dome zu Mecheln. Schn. S. 503.]

168. Der heilige Sebastian. Flügel. (W. S. 205.)

169. Aus der Zeit der Brüder van Eyck. Darstellungen aus der Legende der heil. Ursula. In der Kapelle des Hospitales der schwarzen Schwestern zu Brügge. (P. S. 361.)

170. Die heilige Ursula, in der Linken eine Palme haltend. In der Ferne der Thurmbau einer Kirche. Das Gemälde wurde im J. 1769., als es in Eschedens Sammlung zu Harlem sich befand, von Cora. v. Noordo gestochen. (Frenz. v. Sternb. Mand. Bd. III. S. 2. ar. 5.)

171. Schule der van Eyck. Linkes Seitenstück. Die heilige Veronika mit dem Schweifstuche. Hisher dem Martin Schön zuertheilt. Zu Wien. (v. M. S. 233. nr. 10. Kr. S. 213. nr. 81. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 14.)

7. Geistliche.

172. Dem Hubert van Eyck zugeschrieben, aber aus späterer Zeit. Ein Kaiser und ein Bischoff stehen neben einander. Gemälde des Grafen von Lambert Springatier in der Akademie der Künste zu Wien.

173. Schule des Joh. van Eyck. Ein die Messe lesender Priester mit mehreren Portraitfiguren. Unter diesen auch der Stifter. In der Kunst-Sammlung des Grafen Dudley. (P. S. 104.)

174. Von Johann van Eyck. Einweihung des Thomas Becket zum Erzbischoffe von Canterbury. Siehe oben den 30. October 1421.

8. Bildnisse, in alphabetischer Ordnung.
Thomas Becket. Siehe Geistliche, unmittelbar vorher. nr. 174.

175. Bildniß des Kardinals Karl von Bourbon, Erzbischoffs von Lyon und Neffen Philipps des Guten, Herzogs von Burgund. In der Sammlung der Herren Boissière. (W. S. 233.) Jetzt in der Moritz-Kapelle zu Nürnberg. (K. H. II. 56. Nagt. K. S. 195.)

176. J. Van Eyck. Pinx. De L'armessin Sculp. Philippe de France Duc de Bourgogne Comte de Flandre. (MG. 32. Z. tab. 83.)

177. Philippus dictus Audax, filius Joannis Regis Franciae. (Herzog von Burgund. II. ub., Winckl. T. III. p. 1022.)

178. J. V. Eyck. Pinx. De L'armessin Sculp. Jean Duc de Bourgogne et Surnommé Sans Peur. (MG. 32. Z. tab. 84.) Johann der Unerschrockene, Herzog von Burgund, war der Sohn Philipps des Kühnen. Johann regierte 1405—1419.

179. Joannes, dictus Intrepidus, Dux Burgundiae, Comes Flandriae. (II. ub., Winckl. T. III. p. 1022.)

180. Philipp der Gute, Herzog von Burgund. In Abegg's Sammlung zu Mannheim. (W. S. 255.)

181. Brustbild Philipps des Guten, Herzogs von Burgund, mit der Kette der Ritter des goldenen Vlieses. In der Herzoglichen Gemälde-Galerie zu Gotha. Oben S. 41.

Kupferstich von de Larmessin. Oben S. 41.

Kupferstich von J. Lonyx. Oben S. 41.

Philippus dictus Bonus, Dux Burgundiae et Belgarum Principes. (II. ub., Winckl. T. III. p. 1022.)

182. Schule der Brüder van Eyck. Kopf Philipps des Guten. Zu Berlin. (K. B. S. 160. No. 17. a.)

183. Bildniß der Isabella, Infantin von Portugal. Siehe oben den 12. Februar 1429.

184. Isabella von Portugal, Gemahlin Philipps des Guten, Herzogs von Burgund. In Abegg's Sammlung zu Mannheim. (W. S. 255.)

185. Schule der Brüder van Eyck. Karl der Kühne, Herzog von Burgund. Zu Berlin. (W. Verz. S. 139. nr. 22. K. B. S. 160.)

186. J. V. Eyck. Pinx. De L'armessin Sculp. Charles Dit le Belligueux Duc de Bourgogne & Fils Vaîq Legüime de Philippe le bon Duc de Bourgogne et d'Isabelle de Portugal. (MG. 32. Z. tab. 85.)

187. Carolus dictus Belliguosus seu Paganus, Dux Burg. et Belgarum Prior. (II. ub., Winckl. T. III. p. 1022.)

188. Schule der Brüder van Eyck. Bildniß einer jungen Frau, wahrscheinlich der Maria von

Burgund. Zu Berlin. (W. Verz. S. 137. nr. 16. K. B. S. 160.)

Lord Clifford und seine Gemahlin, kneidend. In dem auf S. 42 fg. beschriebenen, auch auf S. 85. nr. 23. aufgeführten Gemälde, welches sonst für Arbeit aus dem Jahre 1444. gilt, neuerlich aber der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zuertheilt wurde.

189. Bildnisse der Brüder van Eyck. Von J. van Eyck. Einst in der Gallerie Ortrons. (W. S. 205. W. K. I. 516. Vergl. P. S. 351.)

190. Bildniß des Johann van Eyck. Sonst in der St. Donatskirche zu Brügge. Es soll an einen Fremden verkauft worden seyn; doch hat man keine Spur davon. (P. S. 351. Nagl. K. S. 189.)

191. Bildniß des Johann van Eyck. Einst im Dome des hrl. Martia zu Ypran. (Ch. v. Mand. Fol. 202.) Nicht mehr vorhanden. (Sch. S. 422. K. H. II. 56.) Alte Copie im Heizee Bogaert-Dumontiers zu Brügge. (P. S. 367. Srhn. S. 422. in der Anmerkung.)

192. Von Johann van Eyck. Bildniß der 33jährigen Frau des Johann van Eyck. Zu Brügge. Siehe oben das Jahr 1439.

193. Bildniß der Jacobe von Baiern, Gräfin von Holland. Von Johann van Eyck. In der Königl. Bildergalerie zu Kopenhagen. (Verz. 1834. S. 12. nr. 161.)

194. Von Johann van Eyck. Bildniß des Jan de Leeuw, der einen goldenen Ring hält. Zu Wien. Siehe oben das Jahr 1486.

195. Von Joh. v. Eyck. „In ejusdem tabulae exteriori parte pictus est Baptista Lamellinus, cuius fuit ipsa tabula, qui solam vocem deesse iudicavit, et molles, cum amabat praestanti forma, et ipsa, quales erat, ad unguem expressa, inter quos Solis radius veluti per rimam illabebatur, quoniam verum solem putavit.“ (Barth. Facius l. I. p. 46. W. S. 197.) Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 15. nr. b. Ist das Werk im Castello nuovo zu Neapel nicht mehr vorhanden.

Probat oder Abt Nic. van Maelbeke, kneidend. Siehe oben S. 89. nr. 67.

Isabella, Infantin von Portugal. Siehe oben S. 99. nr. 183, 184.

196. Zwei den König Richard II. betreffende Gemälde, irrigerweise mit van Eyck in Verbindung gebracht. Siehe oben das Jahr 1377.

197. Rückseite des zwölften Heftes des Geneser Altarbilds. Bildniß des Stifters Jodocus Vytis, der kneidend seine Andacht verrichtet. Eine Nische bildet den Hintergrund. Von J. van Eycks eigener Hand. Sonst zu Graz, jetzt zu Berlin. (W. S. 212. 224. P. S. 377. nr. 17. W. Verz. S. 135. nr. 8. K. B. S. 155.)

198. Zeichnung zu dem unmittelbar nachfolgenden, zu Wien aufbewahrten Bildnisse des Jodocus Vytis. „Sie ist mit Silberstift auf Papier angeführt, sehr einfach, aber überaus wahr und geistreich behandelt. Die Schattenanagen sind sehr geistreich. Dieses Blatt enthält auch viele fast erloschene Schrift, welche zu erstreuen sich wohl der Mühe lohnte.“ Im Königl. Kupferstich-Kabinet zu Dresden. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 14.)

199. Bildniß des Jodocus Vytis. Zu Wien. (Kr. S. 231. nr. 30. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 4. S. 14. nr. 3.)

200. Rückseite des zehnten Bestandtheiles des Genter Altarbildes. Bildniß der Lisbette Vyts, geb. Burluut. (Sonst irrig für das Bildniß der Schwester der van Eyck oder der Fran eines der Brüder gehalten.) Sie betet knechend. Von J. van Eycks eigener Hand. Sonst zu Gent, jetzt zu Berlin. (W. S. 212. 224. P. S. 377. nr. 18. W. Verz. S. 135. nr. 11. K. B. S. 155.)

201. Bildnisse eines Mannes und einer Frau, welche einander die Hände reichen und von der Fides zusammengegeben werden. Die Statthalterin Maria, Schwester Karls V., fand das Bild bei einem Barbier und gab ihm dafür ein Amt, welches jährlich 100 Fl. eintrug. (C. v. Mand. Fol. 202. b. W. S. 202.)

202. Johannes et Hubertus van Eyck fecerunt. Kleines Bildniß. Im Besitz der Herren von Kronstern zu Nembt bei Ploen in Holstein. (W. S. 256.)

203. Bildniß eines Mannes mit einer Krone. Im K. Museum zu Paris. (Nagl. K. S. 197.)

204. Mänliches Bildniß, Fragment eines größeren Bildes. Von einem der größten Meister aus der Schule der van Eyck. Im Thurne William Beckford's bei Bath. (W. K. II. 328.)

205. Schule der Brüder van Eyck. Kopf eines alten Mannes. Bruchstück eines größeren Gemäldes. Zu Berlin. (W. Verz. S. 143. nr. 42. K. B. S. 160.)

206. Von Hubert van Eyck. Mänlicher Kopf. In der Akademie der Künste zu Wien.

207. Bildniß einer Frau. (W. S. 159. f. 203.)

B. G. Gemälde.

208. Bacchanal. Zeichnung. Sonst in van Holst's Sammlung. (Catalogus van een voortreffelyk cabinet tekeningen. 14. September 1761. Te Amsterdam. p. 66. nr. 712.)

209. Eine Menge fremdartig gekleideter Figuren in einer Kirche Deutschen Stiles. Von H. und J. van Eyck. Im Museum zu Amsterdam. (Catalogus der Schildereyen op's ryks Museum te Amsterdam berustende. te Amst. Nr. 86. Notice 1828. p. 21. nr. 90. W. S. 237.)

209. b. Von Jan van Eyck. Eine Verlobte wird zur Hochzeit geführt, vier Männer und drei Frauenzimmer, alles zusammen nach der Linken schreitend. Zeichnung, theils mit Bleistift, theils mit Rothstift angeführt und nach unten zu nicht beendigt. In der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Fiamminga. Vol. I.

210. Von Joh. van Eyck. Sunt item picturae ejus nobiles apud Octavianum Cardinalem virum illustrem eximii formae feminae e balneo excentes oculiores corpora partes tenui lineo velate notabilis rubore, e qua nuda os tantummodo pectusque demonstrans posteriores corpora partes per speculum pictum lateri oppositum ita expressit, ut et terga, quemadmodum pectus videas. In eadem tabula est in balneo lucerna ardens simillima, et una, quae sudare videatur, catulus aquam hauriens, et item equi, hominesque perbrevis statura, montes, nemora, pagi, castella tanto artificio elaborata, ut alia ab aliis quinquaginta millibus passuum distare credas. Sed nihil prope admirabilius in eodem opere, quam speculum in eadem tabula depictum, in quo quaecumque tibi descripta sunt, tanquam in vero speculo prospicias. Barthol. Faecius l. I. p. 47. Vasari Vite T. I. Livorno 1767. 4.

p. 110. Giovanni da Bruggia, il quale mandò — al Duca d'Urbino Federico II. la stufo sua. C. van Mand. Fol. 202. a. Den Hertogh van Urbijn, Frederick de 2e. hadde van Joannes een baed-stove, die seer net en vlijchigh ghedaen was. (W. S. 198. 199.)

10. Landschaften:

211. Von Joh. v. Eyck. Vorstellung der Welt in kreisrunder Form. „Ejus est Mundi comprehensio orbiculari forma, quam Philippo Belgarum Principi pinxit, quo nullum consummatius opus nostra aetate factum putatur, in quo non solum loca, sineque regionum, sed etiam locorum distantiam metiendo dignoscas.“ (Barth. Faecius l. I. p. 46. W. S. 198.)

212. Thurnbau. (W. S. 204.)

213. Von „Gianes da Brugia.“ Landschaft mit Fischern, die eine Fischotter fangen. Im Hause des Leonico Tomeo. (Anonymer Reisender, von Morelli herausgegeben.)

11. Unbekannter Gegenstand.

214. Aechtes Gemälde im Besitz eines Baron Mering zu Köln. (W. S. 256.)

12. Miniaturen.

215. Aus der Schule der van Eyck. Weißgrau in grau mit einzelnen farbigen Theilen trefflich ausgeführte Miniaturen. Im Thurne Beckford's. (W. K. II. 326.)

216. Von Margaretha van Eyck? Gemälde eines handschriftlichen Auszuges aus der Bibel. In der Pariser Bibliothek Nr. 6829. (Camus Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque Nationale IV. 117. W. S. 209.)

217. Miniaturgemälde von Eyckischer Schule. In dem unter dem Jahre 1431. erwähnten Psalter.

218. Miniaturen der van Eyckischen Schule aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrh., von einem der größten Schüler des Jan van Eyck. Vorgänge aus dem neuen Testament. Bei Young Otley. (W. K. I. 401.)

Die Gemälde des oben S. 35. erwähnten Bedfordmisset des Sir John Tobis gehören, mit Ausnahme der drei letzten Blätter, keineswegs der ausgebildeten van Eyckischen Kunst an, sondern sie bilden den Uebergang der früheren mehr conventionalen und typischen Kunst zu der mehr naturalistischen der van Eyck. Das Buch ist 11 Zoll lang und 7½ Zoll breit und hat goldene Clausuren. Jacquetta, Herzogin von Bedford, machte es ihrem Neffen Heinrich VI. zum Geschenk. Es gehörte dem Grafen von Oxford, hierauf seiner Tochter, der Herzogin von Portland an. Nach dem Tode derselben wurde es mit anderen Schätzen des Museums am 24. Mai 1796. versteigert. Für 213 Pf. Sterling erholte es der Buchhändler Edward, welchen der König nicht überbieten wollte. (Dalrymple p. 427. Gough's Sep. Mon. T. II. p. 114. An account of a rich illuminated Missal, executed for John Duke of Bedford, Regent of France, under Henry VI. and afterwards in the possession of the late Duchess of Portland. London 1797. 4. mit vier Kupferstichen.)

219. Mit Gemälden von Eycks und Memlings übereinstimmend. Meßbuch von Heinrich VII., König von England. (1485 — 1509.) Es lassen sich sehr bestimmt zwei Maler unterscheiden. In Chatsworth, dem Hauptquartier des Herzogs von Devonshire. (W. K. II. 444. fg.)

220. Breviarium des Herzogs von Bedford mit Gemälden von Margaretha, Hubrecht und Johann van Eyck in der Königl. Bibliothek zu Paris. Siehe oben das Jahr 1424.

221. Aus der Schule der van Eyck. Gebetbuch der Maria von Burgund. In der Sammlung Jaha Tobin's. Siehe oben S. 59.

222. Theilweise in dem sehr edlen Geschmack der späteren Nachfolger der van Eyck. Römisches Breviarium in John Tobin's Sammlung. Siehe oben das Jahr 1496.

223. Unter Einfluss der Schule der van Eyck. Miniaturgemälde in den Horae beatae virginis. Spätestens um 1450. Siehe oben S. 47.

224. Aus dem Ende des 15. Jahrh. Horae Mariae virginis. In der Universitätsbibliothek zu Cambridge. (W. K. II. 531.)

Pieter Christophsen.

(Oben S. 12.)

229. Die thronende Maria mit dem Christuskinde, der heilige Hieronymus und der heilige Franciscus. Siehe oben das Jahr 1417. Als das Gemälde in Aders Sammlung zu London sich befand, las Passavant die Inschrift Petrus Perna me fecit. 1517, und hielt diese für falsch, das Gemälde selbst für ein Jugendwerk des van Eyck. (P. S. 92. nr. 1.) Als er später, in den Besitz des Gemäldes gelangt, die Uebersetzung der Inschrift hatte weg-

225. Gemälde (grau in grau) im Romane über Karl des Großen. (Camus. W. S. 270.)

226. Gemälde in dem Romane Benard de Montauban. Handschrift der Bibliothek des Arsenalen zu Paris. (Nr. 244. Camus. W. S. 269.)

227. Miniaturgemälde aus der Schule der van Eyck. Les chroniques d'Angleterre. Siehe oben S. 54.

13. Copieen.

228. Copieen sämmtlicher Vorstellungen der inneren Seite des Genter Altars von Hubert und Jan van Eyck. Auf Leinwand. Sonst in der Kapelle des Rathhauses zu Gent. Die Franzosen verkauften sie im J. 1796. Jetzt besitzt sie Aders zu London. (P. S. 92. W. K. II. 231.)

nehmen lassen, kam die von mir unter dem Jahre 1417. mitgetheilte Inschrift zum Vorschein.

230. Der heilige Eligius verkauft als Goldschmied einem Brautpaare einen Trauring. Siehe oben das Jahr 1449.

231. Opus Petri Christophori. Bildniß eines Mädchens aus der Englischen Familie Talbot. Zu Berlin. (W. Vers. S. 141. nr. 29. P. S. 424. nr. 2. K. II. II. 63. K. B. S. 159.)

Geeraert van der Meire.

(Oben S. 12.)

232. Lucretia. (C. v. Mand. Fol. 204. h.) Das Bild soll in einer Sammlung in Holland noch vorhanden seyn. (Flor. II. 312.)

233. Quelle des Felsens in Horeb. Seitentafel. In der Kirche St. Bavo zu Gent. Siehe oben das Jahr 1447.

234. Die schwarze Schlange. Flügelbild. In der Kirche St. Bavo zu Gent. Siehe oben das Jahr 1447.

235. Heimsuchung Marias. Im Vordergrund kulirt der Stifter, ein Abt. Zu Berlin. Nach W. V. S. 138. nr. 18. vielleicht von Justus von Gent. Später dem Gerhard van der Meeren zuertheilt. (K. B. S. 157.)

236. Maria. Einzel in der Johanneskirche zu Gent. (Manuscript in J. B. Delbecq's Besitz. Daran P. S. 281. Ann.)

237. Anbetung der Könige. Zu Berlin. Nach W. V. S. 139. nr. 23. vielleicht von Justus von Gent. Später dem Gerhard van der Meeren zuertheilt. (K. B. S. 157.)

238. Kreuzigung. Mittelbild. Im Dome St. Bavo zu Gent. Siehe oben das Jahr 1447.

239. Der Leichnam Christ wird von Joseph von Arimathia unter den Armen gehalten. Zugegen sind die knieende Maria, Johannes, noch ein

Mann mit einem Schwerte und zwei stehende Frauen. Gemälde. Aders. (P. S. 95. nr. 2.)

240. Mittelbild. Vor einem Crucifixe kniet ein Ordensgeistlicher. Dabel der Teufel und ein Engel. Gemälde. des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 385.)

241. Das jüngste Gericht. Auf Zinn gemalt. Zu Wien. (v. M. S. 157. nr. 29.)

242. Nebenbild. Bei der Stifterin die heilige Margaretha. Gemälde. des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 385.)

243. Nebenbild. Bei dem knieenden Stifter der heil. Petrus. Gemälde. des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 385.)

244. Gerard von Gent malte 125 Blätter des im Verzeichnisse der Werke Mentling erwähnten großen Gebetbuches der Bibliothek von S. Marco zu Venedig. Entweder ist der Künstler identisch mit Geeraert van der Meire (v. Mand. Fol. 204. h.) oder mit Geeraert Horebout (v. Mand. Fol. 204. h.), den Vasari Luca Urembout nennt und als Miniaturmaler vorführt. Auch seine Schwester Susanna war sehr ausgezeichnet in dieser Kunst. Hinsichtlich der in jenem Buche befindlichen Gemälde des Gerard van Gent siehe das Verzeichniß der Werke des Lievisio von Antwerpen.

Rogier van Brügge.

(Oben S. 13.)

245. Ejus est tabula altera in penetralibus Principis Ferrariae, in cujus alteris valvis Adam et Eva nudis corporibus a terrestri paradiso per Angelum ejeti, quibus nihil dest ad summam pulchritudinem. (Bartol. Facii de viris illustribus liber. Florentiae 1745. 4. p. 48.)

246. Vielleicht von Rogier van Brügge. Abraham bringt dem Metheledech Brod und Wein. Ehemals in der Boisserschen Gallerie, jetzt in den Königl. Baierschen Sammlungen. (K. II. II. 64. K. B. S. 162.)

247. Das Mannalecen. Ehemals in der Boisse-

röischen Gallerie, jetzt in den Königl. Bayerischen Sammlungen. (K. H. II. 64. K. B. S. 162.)

248. Der in der Wüste schlafende Prophet Elias wird von einem Engel geweckt. Sonst in der Bettendorfer Sammlung zu Aachen. (Hemling. P. S. 307. nr. 2.) Jetzt zu Berlin. (Allgem. Preussische Staatszeitung. 1856. Nr. 181. K. H. II. 64. K. B. S. 162. No. 19. b.)

249. Rechtes Flügelbild. Verkündigung Maria. In der Königl. Pinakothek zu München. Das nach bisheriger Ansicht von mir unter den Arbeiten des v. Eyck aufgeführte Bild hält P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. nr. 3. für Arbeit des Rogier v. Brügge.

250. Von einem Schüler des Rogier van Brügge. Verkündigung. In der Pinakothek zu München. Bisher dem Hugo van der Goes zurechnet.

251. Linkes Flügelbild. Die Sibylla Tiburtina unterrichtet den Kaiser Augustus von der Geburt Christi. Sonst zu Middelburg, jetzt zu Berlin. Nach bisheriger Ansicht von mir unter den Werken Memlings aufgeführt.

252. Mittelbild. Die Geburt Christi. Sonst zu Middelburg, jetzt zu Berlin. Nach bisheriger Ansicht von mir unter den Werken Memlings aufgeführt.

253. Nativitas Jesu Christi. Vergl. das Jahr 1445.

254. Maria mit dem Christkinde in einem Tempel, auf das meisterhafteste in Oel gemalt. Bei Gabriel Vendramin. (Reisebericht eines Ungenannten, von Comelli bekannt gemacht.)

254. b. Maria hält stehend das Christkind. Ihr gegenüber knieet rechtsgewendet der Stifter. Im Hintergrunde Säulen und Bogen eines Gebäudes. Zeichnung in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Fiamminga. Vol. I.

255. Rechtes Flügelbild. Die heiligen drei Könige. Sonst zu Middelburg, jetzt zu Berlin. Nach bisheriger Ansicht von mir unter den Werken Memlings aufgeführt.

256. Mittelbild. Anbetung der Könige. Sonst in der St. Columbkirche zu Köln. In der Königl. Pinakothek zu München. Das nach bisheriger Ansicht von mir unter den Arbeiten des J. van Eyck aufgeführte, sehr berühmte Bild hält P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. nr. 3. für Arbeit des Rogier van Brügge.

257. Linkes Flügelbild. Darbringung im Tempel. In der Königl. Pinakothek zu München. Das nach bisheriger Ansicht von mir unter den Arbeiten des van Eyck aufgeführte, sehr berühmte Bild hält P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. nr. 3. für Arbeit des Rogier van Brügge.

Wiederholung oder alte gute Copie. Im Besitze des Königs von Preussen.

Wiederholung mit nicht vortheilhaften Aenderungen. Im Besitze des Grafen Czernin zu Wien.

258. Rogerius Gallienus Joannis discipulus. Ejusdem sunt nobilitas in linteis picturata apud Alphonsum Regem eadem Mater Domini renuntiata Filii captivitate consternata profluentibus lacrymis servata dignitate consummatissimum opus. (Barth. Facius I. l. p. 49.)

259. Item contumeliae, atque supplicia, quae Christus Deus noster a Judaeis perpassus est, in quibus per rerum varietate sensuum, atque animorum varietatem facile discernas. (Barth. Facius I. l. p. 49.)

260. Christus am Kreuze und die sieben Sacramente. Altarblatt mit Nebenbildern, zu Dijon im J. 1826, entstanden von Herrn van Erborn aus

Antwerpen. (Kunstbl. 1835. S. 431. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 20. nr. 5.)

261. Rogerius Gallienus Joannis discipulus. In media tabula Christus a cruce demissus, Maria Mater, Maria Magdalena, Josephus ita expresso dolore, ac lacrymis, ut a veris discrepare non existimus. (Barth. Facius I. l. p. 49. Im Besitze des Leonello d'Este, Marchese von Ferrara.) Auch in dem Fragment des Cyriacus von Ancona (Antichità picene XV. 148.) gezeichnet.

262. Abnahme vom Kreuze. Siehe das J. 1445.

263. Der auferstandene Christus erscheint seiner Mutter. Siehe das Jahr 1445.

264. Maria mit dem Christkinde steht unter einem reich verzierten Zelte, dessen Vorhänge von zwei Engeln gehalten werden. Links steht Johannes der Täufer, Schutzpatron von Florenz, rechts stehen die heiligen Aerzte Cosmas und Damian, Schutzpatronen des Medicischen Hauses. Auf dem Sockel drei Florentinische Wappen. Auf Goldgrund. Offenbar für Petrus († 1469.) und Johannes von Medici († 1463.) gemalt. Im Städtischen Kunstsinstitute zu Frankfurt am Main. (Abgebildet im Messager des sciences et des arts. Gand 1838. p. 118. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. nr. 1.)

265. Der heilige Hieronymus, auf Holz derjenigen Art, welcher sich die Venetianer zu bedienen pflegen (Tannenholz), gemalt. Im Besitze der Familie Nani zu Venedig. (Lami. T. III. p. 31. v. d. Hagen Briefe in die Heimath. Bd. I. S. 162. W. ä. v. Eyck S. 183.) „Das von Lamzi erwähnte Bild eines Hieronymus und zwei weiblicher Heiligen zu den Seiten, „Sumus Rugerij manus“ bezeichnet, befindet sich jetzt im Berliner Museum, ist aber ein Italienisches, in Tempera gemaltes Bild aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts.“ (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 20.)

266. Der heilige Lucas zeichnet die Maria ab. Sonst in der Boissereischen Sammlung. Jetzt in der Pinakothek zu München. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. nr. 2.)

Alte Copie, vielleicht von Friedrich Herlin. Im Besitze des zu München verstorbenen Professor Hauber.

267. Von einem Schüler des Rogier van Brügge. Bildnis des Kardinals Karl von Bourbon, Erzbischoffs von Lyon (geb. 1334., gest. 1388.) Sonst in der Boissereischen Sammlung, jetzt in der Moritzkapelle zu Nürnberg. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19.)

268. Sein eigenes Bildnis. Zu Venedig. (Anonymus des Morelli. p. 81. cf. p. 78.)

269. Vielleicht von Rogier van Brügge. Das Passahfest. Wir haben das Gemälde nach der früheren Ansicht unter den Werken Memlings beschrieben.

270. Rogerius Gallienus, Joannis discipulus. Ejus est tabula punicisignis Jenuae (so), in qua mulier in balneo andans, juxtaque eam catulus, ex adverso duo adolescentes illam clanculum per rimam prospectantes ipso risu notabiles. (Barth. Facius de viris illustribus liber. Florentiae 1745. 4. p. 46.)

271. Bursellae, quae urbs in Gallia est, aedem sacram paxit abominissimi operis. (Barth. Facius I. l. p. 49.)

272. Oelgemälde von Rogier van Brügge. Siehe oben das Jahr 1462.

Johann Memling.

(Oben S. 13. fg.)

1. Engel.

Musicirende Engel. Am Reliquienkasten der heil. Urvrau.

2. Alttestamentliche Ereignisse.

273. Adam und Eva. Das nach früherer Ansicht von mir unter Hugo van der Goes Werken aufgeführte Bild zu Wien.

274. Melchisedech kommt dem Abraham mit Brod und Wein entgegen. (I. Mos. 14, 18.) Einmal zu Schleißeheim. (Tabellar. Verz.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 170. nr. 55.) Dieses und die drei nachfolgenden alttestamentlichen Gemälde beurtheilt auch P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. fg., spricht sie jedoch dem Memling ab.

275. Opfer Abrahams. (I. Mos. 22.) Grau in grau. Bestandtheil des nach früherer Ansicht von mir unter Hugo van der Goes Werken angeführten Bildes zu Wien.

276. Die Israeliten sammeln beim Aufgange der Sonne das Manna. Einmal zu Schleißeheim. (Tabellar. Verz.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. P. S. 168. nr. 44.)

277. Elias wird von einem Engel geweckt, um Speise und Trank zu sich zu nehmen. (I. Buch der Könige 19, 5.) Im Besitze der Beldendorfschen Erben zu Aachen. (P. S. 397. nr. 2.) Nach Waagen von Rogier van Brügge.

3. Neutestamentliche Ereignisse.

278. Sibylle. Vielleicht nicht von Memling. Im Beratungszimmer der Vorsteher des Hospital des heil. Johannes zu Brügge. (Schn. S. 359. nr. 3. K. H. II. 67.)

279. Innere Seite des linken Flügel eines Gemäldes. Die Sibylle von Tibur zeigt dem Römischen Kaiser Augustus die Maria mit dem Christuskinde. Sonst zu Middelburg. (Messenger des sciences et des arts. Gand 1836. p. 333. mit Abbildung.) Jetzt zu Berlin. (Allgem. Preussische Staatszeitung 1836. Nr. 181. vom 1. J. W. S. 141. nr. 34.) Nach K. B. S. 163—165. No. 19. a. Copie. Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. nr. 4. van Rogier van Brügge.

Hauptbegebenheiten aus dem Leben der Maria (die sieben Freuden und die sieben Schmerzen der Maria) und Christi. Aus der ehemals Boissereeschen Sammlung. Zu München. (K. H. II. 69.)

280. Leiden und Freuden der Maria. Ein in drei gleich große Bilder zerfallendes Triptychon oder ein 25 Zoll hohes Reisealtärehen von Kaiser Karl V. Die beiden äußeren Bilder dienen dem mittleren als Decke. — Rechts verehrt Maria das eben geborene Christuskind, während Joseph schläft und in der Höhe ein Engel folgenden Spruchzettel hält: *Mulier hec fuit probatissima, munda ab omni labe, ideo accipiet coronam vitae. Ex Jac. I.* (Um dieses Hauptbild ist ein Band gemalt, der eine Hohlkehle von brannem Holze nachahmt. In derselben befinden sich unter Kragsteinen mittelzeitigen Baustyles folgende grau in grau gemalte Darstellungen: Rechts, Verkündigung Maria, Heimsuchung, Geburt Christi mit Joseph. Ganz unten Petrus. Links, Lukas, Anbetung der Könige und Darstellung im Tempel. — Im Mittel-

bilde hat Maria den Leichnam Christi auf dem Schoofe. Zugegen sind Joseph von Arimathia und Johannes. In der Höhe hält ein Engel folgenden Spruchzettel: *Mulier hec fuit fidelissima in Christi dolore, ideo dato ei coronam vitae. Ex apocal. II. C.* (In dem mit dem vorigen hinsichtlich seiner Einrichtung übereinstimmenden Bande sind die der Kreuzigung vorangehenden Ereignisse und auch die Grablegung angebracht.) — Links erscheint der auferstandene Christus der in ihrem Gemache an einem Betpulte knieenden Mutter Maria. In der Höhe hält ein Engel den Spruchzettel: *Mulier hec perseveravit vincens omnia, ideo data est ei coronam. Ex apocal. VI. C.* (In dem eben so wie die vorigen eingerichteten Bande ist die Auferstehung und Himmelfahrt Christi, die Ausgießung des heiligen Geistes, der Tod der Maria und ihre Krönung durch Gott Vater enthalten.) Das Kunstwerk, welches hinsichtlich seiner architektonischen Einrichtung mit den Gemälden einiger der köstlichsten, von mir beschriebenen religiösen Handschriften übereinstimmt, wurde bis zur Französischen Invasion in der Kathedrale von Burgos aufbewahrt. Nachdem der Französische General Vicomte d'Armagnac es käuflich an sich gebracht hatte, kam es später nach London, woselbst der Maler Hertou es zum Verkauf ausbot. W. K. II. 233—236. Passau. Im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 8 — Dasselbe Inhalt hatte ein in Spanien befindliches Kunstwerk des Meisters Rogel von Flandern. Siehe oben das Jahr 1445.

281. Aenßere Seite des Flügel eines Gemäldes. Verkündigung durch den Engel Gabriel. Zu Berlin. (W. S. 142. nr. 34.) Nach K. B. S. 166. Copie.

Verkündigung. Flügel. Dem Johann van Eyck zugeschrieben. (Mittelbild: Anbetung der Könige. Anderer Flügel: Darstellung im Tempel.) Gemälde der Boissereeschen Sammlung. (K. H. II. 71.)

282. Seitenflügel. Geburt Christi mit anbetenden Engeln. Zu Brügge. (P. S. 359. K. H. II. 67. Schn. S. 353.)

283. Mittelbild. Geburt des Heilandes. Im Vorgrunde knieet der Stifter des Bildes, Bladela, Gründer der Stadt Middelburg, welcher, nachdem er das Schloß und die Kirche daselbst gebaut und ausgeschmückt hatte, im Jahre 1472. gestorben war. Sonst zu Middelburg. Jetzt zu Berlin. (K. B. S. 163. No. 19. a.) Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. nr. 4. von Rogier van Brügge.

284. Die Geburt Christi. In der Sammlung des zu München verstorbenen Prof. Hauber. (Schottky S. 240.)

285. Heilige Familie. Mittelbild. Kirche der Nonnen von St. Elisabeth oder von Sion zu Brüssel. (Desc. R. S. 90. f.)

286. Maria als Himmelskönigin, mit dem Christuskinde auf dem Schoofe. Die Architektur des Hintergrundes zieren sechs Figuren der Propheten und sieben Basreliefs mit den sieben Freuden der Maria. Ehedem in der S. Friedrichs II. K. v. Preussen, dann zu Paris, jetzt in der Gemälden. Adera. (P. S. 94. nr. 3.) Nach W. K. II. 233. von Jan van Eyck.

287. Maria mit dem Christuskinde in einer Landschaft. Siehe oben das Jahr 1470.

288. Diptychon. Maria reicht dem Christus-

kinde auf ihrem Schooße einen Apfel. Siehe oben das Jahr 1487.

289. Maria in der Mitte einer Kirche sitzend. Siehe oben das Jahr 1499.

290. Madonnenbild mit Flügeln. Im Besitze des Herzogs von Devonshire auf seinem Landeitzo Chiswick. Von Horace Walpole dem Johann van Eyck zugeschrieben. (W. K. I. 264. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. Nr. 4.)

291. Unter einem Thronhimmel sitzt Maria mit dem Christuskinde u. a. f. Nach früherer Ansicht ist dieses zu Wien befindliche Gemälde nebst seinen übrigen Bestandtheilen unter Hugo van der Goes Werken aufgeführt.

292. Die sitzende Maria mit dem Christuskinde. Im Hintergrunde viele Gebäude. Gemäldegalerie oberhalb der Bibliotheca Ambrosiana zu Mailand.

293. Die thronende Maria hat das nackte Christuskind in den Armen. Dabei zwei Engel. Der eine spielt die Violine, der andere die Harfe. Im Hintergrunde eine Landschaft mit sehr kleinen Figuren. (Galerie J. et R. de Florence, p. 173. Passav. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 33. „Vielleicht ist dieses Bild dasjenige, welches Vasari ohne nähere Angabe als im Besitze des Herzogs Cosimo zu Carreggi angibt.“)

Maria mit dem Kinde. Vor ihr knien zwei Hospitalchwestern. Am Reliquienkasten der heil. Ursula. (Schn. S. 353.)

294. Dem Memling verwandt. Anbetung der Hirten. Gemälde der Akademie zu Brügge. (Schn. S. 348. Nr. 9.)

295. Die sieben Freuden der Maria und die Reise der heiligen drei Könige aus dem Morgenlande. Einmal zu Schleifheim. (Tabellar. Verz. Vergl. Nagl. K. S. 91.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 172. Nr. 63. Umständliche Beschreibung von Johanna Schopenhauer. Wiederholt in Schotky S. 203—206.)

296. Mittelbild. Anbetung der Könige. Siehe oben das Jahr 1479.

297. Rechtes Flügelbild. Den heiligen drei Königen erscheint der Stern und in seinen Strahlen das Christuskind. Sonst zu Middelburg, jetzt zu Berlin. (Allgem. Preussische Staatzeitung. 1836. Nr. 181. vom 1. J. K. R. S. 163. Nr. 19. a.) Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. Nr. 4. von Rogier von Brügge.

298. Freie Nachahmung von Hans Memling. (Das Original unter dem Namen Jan van Eyck in der K. Gall. zu München.) Anbetung der Könige. Zu Berlin. (W. S. 142. Nr. 37. K. B. S. 166.) Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 10. S. 39. ist das Original von Lieven de Witte aus Gent.

299. An Memlings Schule ersinnend. Anbetung der Könige. Zu Dresden. (Hirt S. 12.)

300. Anbetung der Könige. Mittelbild. Gemälde der ehemaligen Boisserscheschen Sammlung. (K. H. II. 71.) Einmal zu Schleifheim. (Tabellar. Verz. Durch Lithographie bekannt. Außerdem durch drei Blätter mit Unrissen, von Schäfer gestochen.) In der Königl. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 169. Nr. 49. Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 33.)

301. Mittelbild. Anbetung der Könige. In der Ständischen Gallerie zu Prag. Nach Hirt Reise S. 187. Nr. 2. an Memlings Schule ersinnend.

302. Darstellung Mariä im Tempel. Siehe oben das Jahr 1478.

303. Seitenflügel. Darstellung im Tempel. Siehe oben das Jahr 1479.

304. Flucht in Aegypten. Gemälde. Aders. (P. S. 95. Nr. 4.)

Geschichte Johannes des Täufers. Auf dem Gemälde der Vermählung der heiligen Katharina. Im Hospitale zu Brügge. (Nagl. K. S. 88.)

305. Johannes der Täufer mit dem Lamm in einer Landschaft. Siehe oben das Jahr 1470.

306. Außenseite des Flügels. Johannes der Täufer. Zu Brügge. (Schn. S. 354. K. H. II. 67.) Im Berathungszimmer der Versterber des Hospitales St. Johann zu Brügge. (Nagl. K. S. 88.)

307. Johannes der Täufer. Gemälde der ehemaligen Boisserscheschen Sammlung. (K. H. II. 71.) Einmal zu Schleifheim. (Tabellar. Verz.) Im J. 1828. von Strixner und Bergmann lithogr.

Johannes der Täufer hält stehend das Lamm. Rechtes Flügelbild. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. P. S. 169. Nr. 48.)

308. Flügelbild. Johannes der Täufer. Zu Wien. Nach früherer Ansicht von mir unter Hugo van der Goes Werken aufgeführt.

309. Johannes der Täufer zeigt dem vor ihm knieenden Manne Christum. Bildergalerie des Prinzen Engen, Herzogs von Leuchtenberg in München. (Verzeichn. München 1834. S. 64. Nr. 25. München 1838. S. 44. Nr. 104.)

310. Taufe Christi. Mittelbild. In der Akademie von Brügge. (P. S. 352. Nr. 1. Schn. S. 346. Nr. 6. Aus Jacem K. H. II. 69. Nagl. K. S. 87. Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. Nr. 9.)

311. Linker Flügel. Enthauptung Johannes des Täufers. In der Landschaft Vergänge aus dem Leben des Heiligen. Im Versammlungs- oder Capitel-Saale des Hospitales (vom heiligen Johannes) zu Brügge. (Desc. R. S. 513.) Siehe oben das Jahr 1479.

312. Gleichniß vom Herrn, welcher den Knecht Rechnung ablegen läßt. Siehe das Jahr 1440.

313. Christus auf der Erdkugel stehend, mit der linken Hand ein Buch haltend, mit der rechten segnend. Siehe oben das Jahr 1499.

314. Das Abendmahl. Oben in dem Gemälde der Kapelle des Chors der St. Peterskirche zu Löwen. (Keversberg. Schn. S. 261. fg. Nagl. K. S. 89. K. H. II. 70.)

315. Folge von kleinen Bildern, die Leidensgeschichte darstellend. Siehe oben das Jahr 1490.

316. „Das andere von Vasari erwähnte Bildchen, welches Memling dem Portinari für die Kirche St. Maria Nuova gefertigt, nachmals gleichfalls dem Herzog Cosimo gehörig und die Leidensgeschichte Christi darstellend, scheint nicht mehr vorhanden.“ (Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 33.)

317. Gefangennehmung Christi. (v. Dill. S. 52. Nr. 175.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. Dill. Pin. S. 171. Nr. 58.)

318. Christuskopf. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. Dill. Pin. S. 169. Nr. 50.)

319. Christuskopf mit der Dornenkrone. Zu Schleifheim. (v. Dill. Schleifh. S. 6. Nr. 22. Königlich Bayerischer Gemälde-Saal zu München und Schleifheim. Erster Band. München 1817.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. Dill. Pin. S. 169. Nr. 51.)

320. Christus tröstet seine Mutter, bevor er den Leidensgang antritt. Auf Holz gemalt. Auf-

bewahrt im Königlichen Cabinet der Handzeichnungen zu München. (Schotky S. 273.)

321. Christus trägt das Kreuz. Zu Wien. (Kr. S. 213. nr. 82.)

322. Christus am Kreuze. Zu Berlin. (W. S. 139. nr. 21.)

323. Kreuzigung Christi mit den Schwächern. Im J. 1596. von Jul. Goltzius gestochen.

324. Nicht mit großer Sicherheit dem Memling zuertheilt. Abnahme von Kreuze. Museum im Haag. (Schn. S. 21.)

325. Die trauernde Maria sitzend unter gothischer Architektur, ringum sieben Darstellungen aus dem Leben Jesu. Im Chorgange jenseits der hinteren Kapelle der Frauenkirche zu Brügge. „Schmase glaubt, dafs Descamps p. 294. dieses Bild meine.“ Nagl. K. S. 87.

326. Auferstehung Christi. Im Bildersaale der Moritzkirche zu Nürnberg.

Ein aufstehender Christus, drei Fuße 5 Zoll hoch. (Nagl. K. S. 92. Christus mit der Siegesfahne, unter einer Gothischen Arkade stehend, im J. 1820. von N. Strixner lithogr.)

327. Auferstehung Christi. Zu Wien. (Kr. S. 213. Nr. 82.)

328. Ausgießung des heiligen Geistes. In der K. Bayer. Samml. (Nagl. K. S. 92. Im Jahre 1823. von Nicol. Strixner lithogr.)

Das Pfingstfest. Gemälde in dem weiter unten zu erwähnenden Gebetbuche des Pastor Fochem aus Cöln.

329. Tod der Maria. Dem Memling verwandt. Gemälde der Akademie zu Brügge. (Schn. S. 347. nr. 8.)

Krönung der Maria. Auf dem Reliquienkaste der heil. Ursula.

330. Gott Vater und Christus krönen innerhalb eines Gebäudes Marien. Rechts und links stehen Engel. In der Akademie der Künste zu Wien.

331. Rechtes Flügelbild. Johannes der Evangelist schreibt auf der Insel Patmos die Apokalypse. Es zeigt sich die in der Apokalypse beschriebene Vision. (Offenbar. Joh. 6.) Im Versammlungs- oder Capitel-Saale des Hospitalis des heil. Johannes zu Brügge. (Descamps Reise S. 313. P. S. 356. fg. Schn. S. 329. 356. und 357. K. K. II. 66. Nagl. K. S. 88.)

332. Erzengel Michael. Grau in gran. Aufseitsseite. 1464. Gemälde der Akademie zu Brügge. (Keversberg Ursula. Schn. S. 246. Nagl. K. S. 87.)

4. Heilige.

a. Zusammenstellungen mehrerer Heiligen.

333. Mittelbild. Vermählung der heil. Katharina. In diesem Gemälde zeigt sich die thronende Maria, welche zwei Engel krönen. Das Christuskind steckt der knieenden heiligen Katharina den Verlobungsring an den Finger. Hinter dieser spielt ein Engel die Orgel. Entfernter hat Johannes der Täufer ein Lamm an der Seite. Auf der andern Seite knieet die heil. Barbara. Ebenfalls ein Engel und Johannes der Evangelist. In der Landschaft Ereigniße aus dem Leben der heiden Johannes. Im Versammlungs- oder Capitel-Saale des Hospitalis des heil. Johannes zu Brügge. (Descamps Reise S. 313.) Siehe oben das Jahr 1479. Auf dasselbe Gemälde bezieht sich die Stelle des C. v. Mander: „Macr an belangende eenige onser Nederlanders,

welcker wercken en levens my ten deele maer, oft stuckwijs bekent en sijn, noch oock de tijden huss levens, sijn dese: eerst van Brugge, een ytmemende Meester in so vroegen tijt, geheeten Hans Memmelinck. Van desen was binnen Brugge oca rijve oft sterter in't S. Jans huys, wedelredelijcke cleen figuren, maer soo heel ytmemende constich, datter menichmael is vor gheboden gheweest een rijve van sijn silver. Desen Meester heeft al ghebloeyt voor den tijt van Pieter Poerbus te Brugge, die allijt dit constich stuck gingh besien op de Hooghtijden alst open stontd, en condet nemmer ghenoech besien noch geprijzen: waer hy te hedencken is, wat nyttanader Man den Meester sy gheweest.“ (v. Mand. Fol. 204. b. Baldinucci T. III. in Firenze 1768. p. 62.)

334. Die Heiligen Karl, Hippolyt, Elisabeth und Margaretha. Grau in grau, auf den geschlossenen Thüren des Bildes im St. Salvator zu Brügge. (Nagl. K. S. 86.) Vor den Heiligen knieen Männer und Frauen in geistlicher Tracht. (K. II. II. 66.)

335. Zwei Heilige und vor ihnen die knieende Familie des Stifters. Inaere Seite von Flügelbildern. In der Akademie von Brügge. (K. II. II. 69.)

336. Acaferes Flügelbild. Zwei knieende Hospitalbrüder. Hinter ihnen stehen der heil. Anton von Padua und der Apostel Jacobus. (St. Jacob von Compostella.) 1479. Im Versammlungs- oder Capitel-Saale des Hospitalis des heil. Johannes zu Brügge. (P. S. 357. Schn. S. 357.)

337. Acaferes Flügelbild. Zwei knieende Hospitalachwestern. Hinter ihnen stehen die heilige Agnese und die heil. Clara 1479. Im Versammlungs- oder Capitel-Saale des Hospitalis des heil. Johannes zu Brügge. (P. S. 357. Schn. S. 357.)

b. Einzelne Heilige.

338. Heiliger Antonius von Padua. Seitentafel. In einer Kapelle des Chors der Peterskirche zu Löwen. (Keversberg. Schn. S. 361.)

339. Heil. Barbara. Flügelbild. Kirche der Nonnen von St. Elisabeth oder von Sion zu Brüssel. (Desc. R. S. 90. f.)

340. Rechter Flügel. Knieende Frau mit eüß Mädchen. Hinter ihnen die heilige Barbara. Siehe oben das Jahr 1484.

341. Barbara. Federzeichnung. Dem Jan van Eyck zuertheilt. Nach W. K. I. 129. von Memling.

342. Der heilige Benedictus. (Gallerie J. et H. de Florence. p. 171. Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 11.)

343. Zehn Darstellungen aus dem Leben des heil. Bertin. Ehemals Reliquienkasten in der Abteikirche St. Martin (Herbin?) zu St. Omer. (Descamps Reise S. 341.) Jetzt in der Gemäldesammlung des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 367 — 391. Schn. S. 361. Aus jenem K. H. II. 69.)

344. Mittelbild. Der heilige Christophorus. Weiter vorne die Heilige Benedictus und Aegidina. Siehe oben das Jahr 1484.

345. Der heilige Christophorus trägt das Christuskind. Linker Flügel. (Gemälde der ehemaligen Boissersches Sammlung. K. B. II. 71. Einmal zu Schreibeheim. Tab. Verz. Im J. 1821. von Nic. Strixner lithographirt.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. Dill. Pin. S. 170. ar. 54. — Von Aimmiller auf Glas copirt. Schotky S. 295.)

346. Heilige Elisabeth von Thüringen. Grau in grau. (P. S. 365. Schn. S. 334.)

347. Märtyrertod des heil. Erasmus. In der Peterskirche zu Löwen. (Schn. S. 361. K. H. II. 70.)

348. Linker Flügel. Der knieende Donatar mit fünf Knaben. Hinter ihm der heil. Georg oder Wilhelm. 1484. Gemälde der Akademie zu Brügge. (P. S. 333. nr. 2.)

349. Maria mit dem Kinde steht in einem Zimmer. Vor ihr knieet der Donatar. Hinter ihr steht der heil. Hieronymus. Sonst dem Dr. Campe in Nürnberg angehörig. Zu Alton Tower bei Ashbourn, dem Landsitz des Grafen von Shrewsbury. (P. S. 218.)

350. Hieronymus in Cardinalstracht liest in seinem Studierzimmer. Durch das Fenster und durch die Thür sieht man Landschaft und Gebäude. Ein Pfau, eine Wachtel und ein Barbierbecken sind sehr sorgfältig vorge stellt. Das kleine Bild „hieltes Einige von der Hand des Antonello von Messina, aber die Meisten schrieben es mit mehr Wahrscheinlichkeit dem Gianes, oder dem Memlein, einem alten Niederländischen Maler, zu.“ — „Andere glauben, daß diese Figur von Jacometto Veneziano aufgemalt sey.“ Bel Antonio Pasqualino zu Venedig. (Umständlich beschrieben in dem von Morelli herausgegebenen anonymen Reisenden p. 45.)

351. Heil. Hieronymus. Seitensfel. In einer Kapelle des Chors der Peterskirche zu Löwen. (Ke-verberg. Schn. S. 361.)

352. Rechter Flügel. Ein Vater mit drei Söhnen unter dem Schutze des heiligen Hieronymus. Ständische Gallerie zu Prag. Nach Hirt Reise S. 167. nr. 2. an Memlings Schule erinnert.

353. Der heilige Hippolyt wird von vier Pferden zerrissen. In der St. Salvatorskirche zu Brügge. (Desc. R. S. 289. Keversab. Urnale p. 154. P. S. 365. Schn. S. 333. 334. Aus jenem K. H. II. 70. Nagl. K. S. 87.)

Johannes der Täufer. Siehe oben: Neutestamentliche Ereignisse.

Johannes der Evangelist. Siehe oben: Neutestamentliche Darstellungen.

354. Evangelist Johannes, drei Fuße fünf Zoll hoch. (Nagl. K. S. 92.)

355. Der Donatar und sein junger Sohn knieen. Hinter ihm Johannes der Evangelist. Linker Flügel. Gemälde der Akademie zu Brügge. (P. S. 332. nr. 2. Schn. S. 347.)

356. Flügelbild. Johannes der Evangelist. Zu Wien. Nach früherer Ansicht von mir unter Hugo van der Goes Werken angeführt.

357. Heil. Karl. Zu Brügge. (Schn. S. 333.)

358. Heilige Katharina. Flügelbild. Kirche der Nonnen von St. Elisabeth oder von Sion zu Brüssel. (Desc. R. S. 90. f.)

Taufe und Verlobung der heiligen Katharina. Siehe oben nr. 333. und außerdem das Jahr 1479.

359. Linker Flügel. Eine Mutter mit drei Töchtern unter dem Schutze der heil. Lucia. Ständische Gallerie zu Prag. Nach Hirt Reise S. 187. nr. 2. an Memlings Schule erinnert.

360. Ansehen auf zusammengeschnittenen Flügeln. Maria hält sitzend das Christkind; eine knieende Frau und ihre kleine Tochter, ebenfalls knieend; die heilige Magdalena. Sonst im Stadthause zu Brügge. Gemälde der Akademie zu Brügge. (P.

S. 352. nr. 4. Schn. S. 347. Aus jenem K. H. II. 69.)

361. Heilige Margaretha. Grau in grau. (P. S. 365. Schn. S. 334.)

Erzengel Michael. Siehe oben: Neutestamentliche Darstellungen nr. 332.

362. Unrichtig von Descamps dem Memling zugeschrieben. Zwölf kleine Bilder, welche die Legende des heiligen Rochus vorstellen. Darin Gebäude von Antwerpen. 1517. In der Kirche des heiligen Jakob zu Antwerpen. (P. S. 382. Schn. S. 227.)

363. Ereignisse aus dem Leben der heil. Ursula. (Zug der heiligen Ursula mit ihren 11000 Jungfrauen und ihrem Tode.) Am Reliquienkasten der heiligen Ursula. (La chasse de Ste. Ursule.) In der Kapelle des St. Johanneshospitals zu Brügge. (C. v. Mand. Fol. 204. b. Descamps Reise S. 318. P. S. 354 — 356. Schn. S. 349 — 358. Aus jenem K. H. II. 67 — 69. Nagl. K. S. 87. f.)

364. Darstellungen aus der Legende der heil. Ursula. Nach P. S. 361. nicht von Memling. In der Kapelle des Hospitals der schwarzen Schwester (soeurs noires) zu Brügge.

365. Außenseite des Flügels. Die heil. Veronica. Im Berathungszimmer der Vorsteher des St. Johanneshospitals zu Brügge. (Schn. S. 354. K. H. II. 67. Nagl. K. S. 88.)

366. Rechtes Flügelbild. Ein Vater und sein Sohn knieen vor dem heiligen Wälsch. Siehe oben das Jahr 1484.

367. Knieende Frau mit vier Töchtern. Hinter ihnen steht eine Heilige. Rechter Flügel. Gemälde samml. der Akademie zu Brügge. (P. S. 352. nr. 3.)

368. Märtyrertod einer Heiligen. Grau in grau. Bestandtheil des nach früherer Ansicht von mir unter Hugo van der Goes Werken aufgeführten Gemäldes zu Wien.

5. Genre gemälde.

369. Rechtes Seitenbild. Ein König theilt Almosen aus. In St. Salvator zu Brügge. (Nagl. K. S. 87.)

370. Das Passahfest. In einem Zimmer, dessen Anordnung etwas Festliches hat, steht eine Familie, reisefertig, die Sitze in der Hand, um den Tisch. Der in der Mitte stehende Hausvater zerlegt das gebratene Lamm. Zu seiner Rechten stehen ein alter und ein junger Mann, zu seiner Linken ein noch jüngerer Mann mit zwei Frauen. Durch das Thor im Hofe bringt ein junger Mensch ein mit Wein gefülltes Fäßchen. Im Besitze der Bettendorfschen Erben zu Aachen. (P. S. 387. nr. 1.) Nach Waagen von Rogier van Brügge. (Allg. Preuss. Staats-Zeit. 1836. 1. Juli. No. 181.) Jetzt in der Gemälde-Gallerie des Königl. Museums zu Berlin. (K. H. II. 68. fg. K. B. S. 161. No. 19. c.)

371. Trinker. (Musée de peinture et de sculpture de la ville de Strasbourg. p. 7. nr. 53.)

[Ländlicher Unterricht. „Instruction pastorale.“ Im Louvre. Nach W. K. III. 541. No. 477. irrigerweise dem Memling zuechtelt.]

6. Bildnisse.

372. Bildnis der Isabella von Aragonien, Gemahlin Philipps von Burgund. Siehe oben S. 47. das Jahr 1450.

Bladella, Gründer der Stadt Middelburg. Siehe oben: Geburt Christi.

373. Karl der Große. (P. S. 365.)

374. Bildniß eines jungen, etwas kränklich aussehenden Mannes (Memling's selbst) in der Kleidung des Johanneshospitals zu Brügge. Siehe oben das Jahr 1462.

375. *El retratto à uoglio de Juan Memelino ditto è da suo mano istessa, fatto dal specchio, dal quale si comprende che l'era circa d'anni 65, piuttosto grasso, che atramente e rubicondo.* Diese Worte, mit denen der Anonyme des Morelli ein im Jahre 1521. bei dem Cardinal Grimani in Venedig gesehenes Gemälde beschreibt, passen auf das den Memling in reiferen Jahren vorstellende Bildniß, welches der jetzige König der Niederlande besitzt. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34.)

Bildniß eines Mannes (Memling's selbst.) In der Sammlung des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 391. nr. 3. K. H. II. 71.)

376. Andere Seite des Diptychons. Der Stifter Martina de Nuenhoven. Siehe oben das Jahr 1487.

377. Halbfigur eines Mannes mit gefalteten Händen und aufgerichtetem Blick. Vor ihm liegt ein Buch. Gemälde. Aders. (P. S. 94. nr. 2.)

378. Bildniß eines Mannes. Im Besitze van der Srieck's in Löwen. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 12.)

379. Bildniß eines Mannes, der vor einem Gebetbüchlein mit gefalteten Händen betet. Zu Florenz. Siehe oben das Jahr 1487.

380. Brustbild einer jungen 1479. verstorbenen Dame. Siehe oben das Jahr 1479. (K. H. II. 71.)

381. Bildniß einer Frau von der feinsten Modellirung im hellsten Lichte. Im Besitze des Herrn van der Srieck's in Löwen. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 12.)

7. Miniaturgemälde in Handschriften.

382. Gebetbuch Philipps des Guten, Herzogs von Burgund († 1467.), aufs reichste mit grau in Grau gemalten Miniaturen geschmückt. „Einige derselben sind von vorzüglicher Zartheit und scheinen mir unabweifelnd von Memling's Hand, namentlich eine Verkündigung und die Krönung Mariä.“ (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 35.) In der Königlichen Bibliothek im Haag.

383. Im Geiste Memling's. Gemälde in einem lateinischen Gebetbuche (etwa 170 Blätter in klein 4to.), welches Pastor Fochem in Köln besaß. Das Pfingstfest ist die Krone aller darin enthaltenen Gemälde. Gegen die frühere Ansicht bemerkte Waagen, der das Gebetbuch in der Bodleyanischen Bibliothek zu Oxford wieder fand, daß die Formen der Architektur, die Ausbildung der Luftperspective und die landschaftlichen Hintergründe bestimmt auf

eine etwas spätere Zeit hindeuten. Ich habe das Gebetbuch oben S. 68. eingereiht.

384. Wahrscheinlich von Memling. Miniaturen eines Gebetbuchs der königlichen Hof- und Staatsbibliothek zu München.

385. Von den Schülern Memling's, wo nicht theilweise von ihm selbst. Zwei überaus reiche, in Gold und Farbenpracht glänzende Pergamenthandschriften, einst das Besiz fürstlicher Personen. Aufbewahrt im königlichen Kabinet der Elfenbeinschnittwerke zu München. (Schottky S. 273.)

386. Miniaturen in dem einst dem Sicilianer Messer Antonio, dann dem Cardinal Grimani angehörigen, von uns unter dem Jahre 1479. erwähnten Breviarium. Das Format ist große Quart; die Dicke beträgt eine gute Spanne. An Umfang, Pracht und Schönheit mag das Breviarium zum Wenigsten das Dreifache von dem seyn, welches aus dem Besitze des Pastors Fochem zu Köln nach England gelangte. Die in purpurrothem Sammet gebundene Handschrift hat reichen Goldbesatz und wird, nachdem sie viele Besitzer gehabt hatte, über welche Fior. Gesch. d. Mal. in Deutschl. II. 311. Auskunft giebt, jetzt in der Marcusbibliothek zu Venedig in einer Kiste von Cedernholz aufbewahrt. In den zwölf Monaten zeigt sich eine ganz mit Schnee und Eis bedeckte Landschaft und ein in den Schnee plendernder Knabe. (Februar.) Alle Anfangsbuchstaben sind mit Gold gezieret. Die Ränder um den Text enthalten Blumengewinde, Blümchen, Bäume, Blätter, Früchte, Thiere, Tempelchen und andere mannichfaltige Arabesken. Daß Zaan Memelín mit zwei anderen Malern Girardo da Guanit, Lievino d'Anversa die Miniaturgemälde verfertigte, wissen wir aus folgender Schrift: *Notizia d'opere di disegno scritte da un anonimo publicata da J. Morelli. Bassano 1800. 8.* Vergl. Schorn im Kunstbl. 1823. Nr. 14. S. 53—55. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 35. Folgende hervorragende Gemälde werden von Memling herrühren: Die Dreieinigkeit. — Abraham mit den drei Engeln. — Im Brevier der Heiligen: Maria auf dem Throne zwischen David und Salomon. — Anbetung der Könige. — Verkürung Christi. — In der dritten Abtheilung (*Officia communia*), welche die Geschichten der Märtyrer enthält, ist das eine Gruppe von Bischöffen darstellende Blatt vielleicht von Memling. — Im Brevier der Heiligen: Jacobus, Paulus, Petrus als Bischoff von Rom, Philippus. — In der vierten Abtheilung, *Officia mortis*, mag der Tod, welcher Reitende einholt, von Memling verfertigt seyn. — Hinsichtlich der übrigen Gemälde siehe Livino von Antwerpen (Lievens de Witte aus Gent.)

387. Vielleicht von Memling. Gemälde der Handschrift *Tournois de la Gruthuse*. In der Königlichen Bibliothek zu Paris. Siehe oben das Jahr 1489.

Lievens de Witte.

388. Anbetung der Könige. Auf einer violett-sammetenen Tasche stehen in gelber Farbe die Buchstaben A. W. In der Gemäldesamm. des Herrn Aders zu London. Als ein Bild aus der Schule des van Eyck beschrrieben in P. S. 95. Vergl. *Mosogrammentafel nr. 4.* Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 10. S. 39. von Lievens de Witte.

389. Die Anbetung der Könige in der Königlichen Pinakothek zu München (v. D. Pin. S. 165.

nr. 36.), nach der früher herrschenden Ansicht von uns unter den Werken des Johann van Eyck angeführt, schreibt P. im Kunstbl. 1841. Nr. 10. S. 39. dem Lievens de Witte aus Gent zu.

390. Alte, frei behandelte Copie der Anbetung der Könige in der Königlichen Pinakothek zu München, welche P. dem Lievens de Witte aus Gent zuerthoil hat. Zu Berlin. In W. Verz. S. 142. nr. 87. als „frei Nachahmung nach Hans Mem-

ling aus dem sechzehnten Jahrhundert" bezeichnet.

Anbetung der Könige. In dem Breviarium, welches einst dem Cardinal Grimaldi angehöre, jetzt in der Marcusbibliothek zu Venedig aufbewahrt wird. (Schoen im Kunstbl. 1823. S. 53. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 35.)

391. Die Ehebrecherin. (C. v. Mand. Fol. 204. b.)

392. Zeichnungen zu Glasfenstern in der Johaneskirche zu Gent. (C. v. Mand. Fol. 204. b.)

393. Nicht von Memling, mithin entweder von Livia von Antwerpen oder von Gerhard von Gent sind folgende Gemälde des im Verzeichnisse der Werke Memlings erwähnten großen Gebetbuches der Bibliothek von St. Marco zu Venedig: Der Thurm zu Babel. — Joseph wird von seinen Brü-

dern erkannt. — Errichtung der ehernen Schlange. — Simson. — Salbung Saul's. — David mit Goliath's Haupt. — Besuch der Königin von Saba bei Salomon. — Verkündigung. — Besuch der Maria bei Elisabeth. — Geburt Johannes des Täufers; gegenüber Johannes zwischen seinen Schülern. — Maria auf dem Throne, von heiligen Frauen umgeben. — Maria küßt das Christkind. Gegenüber die mystischen Attribute der Maria. — Darstellung im Tempel. — Fußwaschung. — Gefangenschaft Christi. — Kreuzigung. — Auferstehung. — Himmelfahrt. — Auslieferung des heil. Geistes. — Tod der Maria. — Maria wird von Christus gekrönt. — Halbfigur des Erzengels Michael. — Procession aller Heiligen. — Heilige Barbara. — Heilige Katharina. — Enthauptung der heiligen Katharina.

Dierck van Haerlem.

(Oben S. 14.)

394. Geschichte der Susanna. Sechs Ereignisse auf einem Gemälde. Zu Wien. (v. M. S. 100. nr. 46.)

395. Dem Kaiser Augustus wird von der Sibylla Tiburtina die himmlische Erscheinung der heiligen Jungfrau mit dem Christkinde gezeigt. Zu Paris erstanden vom Schöff Breutano aus Frankfurt am Main. (Kunstbl. 1841. Nr. 11. S. 41.)

396. Mittelbild. Christa. Einst zu Leyden. Siehe oben das Jahr 1462.

397. Johannes der Täufer. Flügelbild auf Goldgrund. Im Besitze Zanoff's zu Köln. (P. S. 387. in der Ann.)

398. 399. Flügelbilder. Der Apostel Paulus. Der Apostel Petrus. Einst zu Leyden. Siehe oben das Jahr 1462.

400. Der von der Kaiserin fälschlich angeklagte, von Kaiser Otto verurtheilte Graf wird zum Richt-

platze geführt. Im Vordergrund liegt sein enthaunter Körper. Der Scharfrichter gibt den Kopf der Gattin. Siehe oben das Jahr 1468.

401. Vor dem thronenden Kaiser Otto kniet die Gattin des entthronten Grafen, seinen Kopf haltend, und sucht durch die Forderung des Kaisers von seiner Unschuld zu überzeugen. Siehe oben das Jahr 1468.

402. 403. „Bilder aus des Dierck oder überhaupt aus der Haerlemer Schule scheinen mir auch jene zwei Seitenbilder im Museum zu Neapel (Nr. 381. und 383.) zu seyn, von denen das eine König Robert von Sicilien, das andere Herzog Karl von Calabrien in ganzen Figuren darstellt. Im Kunstbl. vom 15. Mai 1823. ist über sie bereits das Nähere berichtet worden.“ (P. im Kunstblatt 1841. Nr. 11. S. 41.)

Hugo van der Goea.

(Oben S. 14. fg.)

404. Venus, Cupido und die Gracien. (Siehe C. v. Mand. Fol. 203. b.)

405. Vielleicht von Hugo van der Goea, Heil. Dreieinigkeith. Innere Seite eines Flügelbildes. Zu Kensington. (P. S. 49.)

Alttestamentliche Ereignisse.

406. Adam und Eva. (Kr. S. 221. nr. 3.) Bestandtheil und zwar Aufseitsseite des von P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 3. dem Johann Memling zueertheilten Gemäldes zu Wien.

407. Das Opfer Abrahams. Grau in grau. Auf dem unten zu erahnenden, jetzt dem Johann Memling zugeschriebenen Gemälde zu Wien. (Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 3.)

408. David und Abigail. Siehe oben das Jahr 1480.

Neutestamentliche Ereignisse.

409. Der verkündende Engel. Grau in grau. Rückseite des unten zu erahnenden Bildnisses des Falco Portinari zu Florenz.

410. Verkündigung Mariä. Zu Berlin. (W. Verz. S. 138. nr. 17. K. H. II. 62. K. B. S. 158.)

411. Der zur Verkündigung herabschwebende Engel. — Die kniesende Maria. Zu Berlin. (W. Verz. S. 139. nr. 24. K. H. II. 62. K. B. S. 158.)

412. Verkündigung. Unter den Bildern der ehem. Boissereöschens S. (K. H. II. 62.) Einmalma zu Schleifeheim. (Tabellar. Verz. im J. 1821. von N. Strixner lithogr.)

Die Verkündigung Mariä. Der Engel und Maria stehen. In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 167. nr. 43.) Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 19. von einem Schüler des Rogier von Brügge.

413. Mittelbild. Geburt Christi und Anbetung der Hirten. Dabei Engel. Von Falco Portinari, dem Geschäftsführer der Medicin in Brügge, gestiftet. Das Gemälde sterte sonst den Hauptaltar oder die Hauptfacade des Chores der Hospitalkirche Santa Maria Nuova zu Florenz. (Vasari Vite T. I. Livorno 1767. 4. p. 111. Ugo d'Avversis, che fo la tavola di S. Maria Nuova di Firenze.) Es wurde von da zwischen die Sprachgitter des Chores der Nonnen über die Hauptthüre der Kirche versetzt. (Baldinucci T. IV. p. 18.) Jetzt hängt das Hauptbild an der Seitenwand links, die beiden Flügel gegenüber an der Wand rechts. (K. II. II. 62. Nagl. Um-

sündlich beschrieben im Kunst-Blatt 1841. Nr. 5. S. 18.)

414. 415. 416. Mittelbild. Maria mit dem Christkinde, von Engels umgeben. — Die Seitenflügel zeigen innerlich den Stifter und die Stifterin des Bildes mit ihren Kindern. — Auf den Außenseiten der Seitenflügel sind der verkündigende Engel und Maria in einer Art von Chiaroscuro gemalt. Das auf dem Bilde befindliche Monogramm enthält die Buchstaben h. G. In Auffassung und Ausführung soll das Bild mit der Tafel von Sta. Maria Nuova in Florenz übereinstimmen. Im Hause Puccini zu Pistoja. (Gaye im Kunstbl. 1839. Nr. 21. S. 81.)

417. Maria mit dem Christkinde. Einst in der St. Jakobskirche zu Gent. (C. v. Mand. Fol. 203. h. Darans Nagl. K.)

418. Maria mit einem goldenen Heiligenscheine um den Kopf und in rothem Obergewande hat, auf einem sehr hohen Throne sitzend, das linksgewendete, nackte Christkind auf dem Schooße. Ihre Rechte ist seitwärts ausgestreckt. In der Accademia Pontificia di belle arti zu Bologna. nr. 282.

419. Das von der stehenden Maria gehaltene Christkind argnet den knieenden Stifter, welcher vom heil. Antonius dem Abt empfohlen wird. Siehe oben das Jahr 1472.

420. In der Höhe sitzt Maria mit dem Christkinde auf dem Schooße. Dabei in der Luft zwei Engel. Unten die knieende heilige Katharina und eine sitzende Frau. (Gallerie J. et R. de Floreaco p. 173.)

421. Unter einem Thronhimmel sitzt Maria mit dem Christkinde. Zur Rechten knieet ein Engel, zur Linken der Stifter. In Wica. (v. M. S. 157. nr. 30. Kr. S. 223. nr. 9.) Nach P. im Kunstblatt 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 3. von Johann Memling.

422. Maria mit dem Christkinde sitzt unter einer von durchbrochenem Steinwerk erbauten Halle. In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pia. S. 185. nr. 119.)

423. Maria mit dem Christkinde in einer Landschaft. Königl. Pinakothek zu München. (v. D. Pia. S. 170. nr. 53.)

424. Maria mit dem Christkinde. Zu Berlin. (K. B. S. 158. nr. 17. b.)

425. Das Opfer der heiligen drei Könige. In der Sammlung des zu München verstorbenen Prof. Hauber. (Schettky S. 240.)

426. Verkürzung Christi. In der Kirche der Nonnen von St. Elisabeth oder von Sion zu Brüssel. (Desc. R. S. 90.)

427. Christus, mit Dornen bekrönt und mit dem Purpurmantel bekleidet. Zu Berlin. (W. Verz. S. 143. nr. 41. K. H. II. 62. K. B. S. 158.)

428. Anstich des mit Dornen bekrönten Christus. Zu Berlin. (W. Verz. S. 141. nr. 32. K. B. S. 158.)

429. Christus am Kreutze, unten die heilige Jungfrau und andere Personen. St. Jakobskirche in Brügge. (C. v. Mand. Fol. 204. a.) Auf das später mit schwarzer Farbe überstrichene Gemälde wurden die zehn Gebote geschrieben. Nachmals wurde das Werk wieder von dem Anstriche befreit.

430. Nachahmung des Hughe van der Goes. Christus am Kreutze, Maria, Johannes und zwei Bischöfe. Zu Berlin. (W. Verz. S. 143. nr. 29. K. B. S. 159.)

431. Die um Christus weinende Maria, die drei anderen heiligen Frauen und Johannes. Zu Schleif-

heim. (v. D. S. 7. nr. 29.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pia. S. 173. nr. 06.)

432. „In de selve Kerck (S. Jacobs Kercke to Gent) was oock een glasvenster van een afdoenick van t' Cruys, een seer constich stuck; dan ick twijffel of de teyckeninge van hem, oft van sijn Meester Joannes was.“ (C. v. Mand. Fol. 203. b.)

433. Die in der St. Jakobskirche zu Brügge befindliche Aehnung vom Kreutze (Desc. R. S. 297.) hält P. S. 366. nicht für ein Werk des Hugo van der Goes. Vergl. Schn. S. 340.

434. Der vom Kreutze abgenommene Leichnam Christi liegt auf der Erde. In der Akademie der Künste zu Wien.

435. Auferstehung Christi. In der Kirche der Nonnen von St. Elisabeth oder von Sion zu Brüssel. (Desc. R. S. 90.)

436. Das jüngste Gericht. Zu Berlin. (W. Verz. S. 144. nr. 48. K. B. S. 158.)

Engel.

437. Innere Seite eines Flügelbildes. Ein Engel spielt auf der Orgel. Ein anderer steht dahinter. Kalendercherherr. Vielleicht von Hugo van der Goes. Zu Kensington. (P. S. 49.)

Heilige.

a. Zusammenstellung mehrerer Heiligen.

438. Vielleicht von Hugo van der Goes. Hinter dem knieenden König von Schottland und seinem Sohne der heil. Andreas, hinter der knieenden Königin der heil. Georg. Aentferne Seite von Flügeln. Kensington. (P. S. 49.)

439. Linkes Flügelbild. Vor dem Apostel Matthias und dem Abte Anton knieet Falco Pertinari mit zwei kleinen Söhnen. Den Hintergrund bildet eine felsige Landschaft. Mit dem oben beschriebenen Mittelbilde der Geburt Christi in der Kirche Santa Maria Nuova zu Florenz.

440. Rechte Abtheilung. Betende Männer, rechts gewendet. Hinter ihnen steht Johannes der Täufer. — Linke Abtheilung. Betende Weiber, links gewendet. Hinter ihnen steht ein Pabst. In der Akademie der Künste zu Wien.

441. Vermuthlich von Hugo van der Goes. Vier weibliche Heilige, ein kleines Bild. In der S. des Herrn van Rotterdam zu Gent. (Schn. S. 309.)

442. Nachahmung des Hughe van der Goes. Die Heiligen Agatha und Clara stehen in einer Landschaft. Flügel. Zu Berlin. (W. Verz. S. 142. nr. 36. K. B. S. 159.)

b. Einzelne Heilige.

443. Heiliger Antonius. Siehe oben nr. 419. Maria mit dem Christkinde.

443. b. Der heil. Augustinus, der knieende Stifter und Johannes der Kreutze. Zu Berlin. (W. Verz. S. 143. nr. 40. K. B. S. 150.)

444. Der heil. Christophorus. Gemäldegallerie des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 385. Vergl. K. H. II. 62.)

445. Der heilige Hieronymus als Cardinal. Zu Wien. (v. M. S. 167. nr. 76.)

446. Johannes der Täufer. Gemäldegallerie des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 385.)

447. Johannes in der Wüste deutet auf das Lamm. Siehe oben das Jahr 1472.

448. Johannes der Täufer. Flügel. Zu Wien.

(v. M. S. 157. nr. 31. Kr. S. 224. nr. 13.) Von P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 3. dem Johann Memling zuertheilt.

449. Johannes der Täufer. Zu Wien. (v. M. S. 167. nr. 76.)

450. Johannes der Evangelist. Zu Berlin. (W. Verz. S. 139. nr. 25. K. B. S. 156.)

451. Johannes der Apostel. Flügel. Zu Wien. (v. M. S. 157. nr. 31. Kr. S. 224. nr. 13.) Von P. im Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 3. dem Johann Memling zuertheilt.

452. Aus der Legende der heil. Katharina. Jüngerdarstellung. Einmal im Marienloster zu Gent. (C. v. Mand. Fol. 203. b.)

Heil. Katharina. Siehe oben nr. 420. Maria mit dem Christuskinde.

453. Rechtes Flügelbild. Vor der auf dem Drachen stehenden heiligen Margaretha und vor Maria Magdalena knieet die Frau des Portinari und ihr Töchterchen. Mit dem oben beschriebenen Mittel-

bilde der Geburt Christi in der Kirche Santa Maria Nuova zu Florenz.

454. Maria Magdalena. Gemäldegalerie des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 385.)

455. Der heil. Stephanus. Gemäldegalerie des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 385.)

456. Märtyrertod einer Heiligen. Grau in grau. Auf dem unten zu erwähnenden, jetzt dem Johann Memling zugeschriebenen Gemälde zu Wien. (Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. nr. 3.)

Bildnisse.

457. Falco Portinari, ein Buch haltend. In halber Figur. Im Fallaste Pitti in Florenz. (Kunstbl. 1841. Nr. 5. S. 18. nr. 2.)

Frau des Portinari. Siehe oben heil. Magdalena.

458. Giamatereien für die St. Jakobskirche zu Gent. (C. v. Mand. Fol. 203. b.)

Außerdem siehe oben die Jahre 1467. 1473. 1480.

Josse (Justus) van Gent.

(Oben S. 15.)

Von „Justus de Alemania.“ Der verkündigende Engel Gabriel und Maria. Siehe oben das Jahr 1451.

„Wenn eine (im Louvre No. 527. befindliche) Verkündigung mit Flügeln, worauf die Heiligen Benedict, ein Bischof, Stephan und Angelus, wirklich von dem Giusto di Alemagna herrührt, dessen Lazzi, als in Genua um 1451. arbeitend, gedankt, so ist dieses feine Bild als ein Beispiel merkwürdig, wie früh Deutsche ganz in der Italienischen Kunstweise gemalt haben, indem es diese in allen Stücken zeigt. Auf keinen Fall ist hier an Justus van Gent zu denken, da sichere Bilder von ihm den treuen Schüler des Jan van Eyck zeigen.“ (W. K. III. 541.)

459. Vielleicht von Justus van Gent. Mariä Heimsuchung. Zu Berlin. (W. Verz. S. 138. nr. 18.) Später dem Gerard van der Meeren zuertheilt. (K. B. S. 157.)

460. Vielleicht von Justus van Gent. Anbetung der Könige. Zu Berlin. (W. Verz. S. 139. nr. 22.) Später dem Gerard van der Meeren zuertheilt. (K. B. S. 157.)

461. Enthauptung Johannes des Täufers. Einmal in der Johanneiskirche zu Gent. Manuscript in J. B. Delbecq's Besitze. (P. S. 381.)

462. Abendmahl. In der Kirche St. Agata zu Urbino. Siehe oben das Jahr 1474.

463. Märtyrertod des heiligen Paulus. Am Eingange des Chores der Jakobskirche zu Gent. (Mensart Peintre amateur.) Jetzt nicht mehr vorhanden.

464. Kreuzigung Petri. Am Eingange des Chores der Jakobskirche zu Gent. (Mensart Peintre amateur.) Jetzt nicht mehr vorhanden.

465. Die Kaleria Helena mit zwei ihrer Frauen knieet, von mehreren Männern umgeben, während drei Knechte das Kreuz Christi über ein auf der Bahre liegendes Mädchen halten. Im Hintergr. die Aufschung des heil. Kreuzes. Im Besitze des verstorbenen J. van Hayvetters zu Gent. (Kunstblatt 1833. P. S. 380. Daraus K. H. II. 62.) Nachdem jedoch P. das oben aufgeführte Abendmahl zu Urbino gesehen, kann er nicht mehr der Meinung verpflichtet, daß Justus van Gent die Findung des Kreuzes verfertigt habe. (P. im Kunstblatt 1841. Nr. 4. S. 16.)

466. Kirchenfahne. Für die Bruderschaft des Corpo di Cristo zu Urbino. Siehe oben das Jahr 1475. [Es gab einen jüngeren Jooris van Gent, welchen C. v. Mand. Fol. 242. b. unter den Schülern des Franz Floris aufführt.]

Albert van Ouwater.

(Oben S. 15.)

467. Alt- und neutestamentlich. Die eberne Schlange, Christus am Kreuze. Acta Apostolor. 4, 10—12. Zu Wien. (v. M. S. 155. nr. 22.)

467. b. Esther vor Ahasveros. Zeichnung. Rund. In der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Fiamminga. Vol. I.

467. c. Mardachai wird auf dem Rosse eingeführt. (Esther 6, 11.) Dabei knieende Personen. Zeichnung. Rund. In der Samml. des Erzhert. Karl zu Wien. Racc. d. dis. Sc. Fiamm. Vol. I.

468. Auferweckung des Lazarus. (C. v. Mand. Fol. 205. b.)

469. OWA. Abnahme von Kreuze. Sonst in der Wallrafischen Sammlung, jetzt in dem städtischen

Museum zu Köln. (P. S. 398. Daraus K. H. II. 63.)

470. Der vom Kreuze abgenommenen Christus. Zu Wien. (Kr. S. 224. nr. 10.) Nach älterer Ansicht dem Johann van Eyck, neulich von P. im Kunstbl. 1841. Nr. 10. S. 29. dem Albert von Ouwater zugeschrieben.

471. Das jüngste Gericht, berühmtes Altarblatt in Danzig. Siehe oben das Jahr 1467. Nach P. von Albert van Ouwater.

472. Die Heiligen Petrus und Paulus. (C. v. Mand. Fol. 205. b.)

473. „Daer was een schoone Metselrjye van eenen Tempel: doch de Columnen en t' werck wat eelen waende, op d' een sijde Apostelen, op d' ander

aljde Joden. Daer waren oock eenige nerdighe Vreukens, achter quamen eenighe, die toesagen door Choer pilareken." (C. v. Mand. Fol. 205. b.)

474. In einer Landschaft Pilgrime. (C. v. Mand. Fol. 205. b.)

Gerhard von St. Johann oder Gerhard von Harlem.

(Oben S. 15.)

476. Ruhe in Aegypten. Zu Schleißeheim. (Tabellarisches Verzeichniss.) Von P. im Kunstbl. 1841. Nr. 10. S. 40. dem Gerhard van Harlem abgesprochen.

477. Aehnliches Bild zu Wien. (Kr. S. 240. nr. 77.) Nach P. im Kunstbl. a. u. O. nicht von Gerhard van Harlem.

478. 479. 480. Beerdigung der Gebeine Johannes des Täufers. — Hervorhebung und Verhüllung derselben unter Julian. — Ueberbringung derselben im J. 1252. nach St. Johann von Acri. Von Albrecht Dürer bewundert, nach Zerstörung des Altares von van Mander in dem Saale des Comthurs der Jehanniter gesehen (C. v. Mand. Fol. 206. a.), hierauf im Besitze des Holländischen Gesandten, der die Bilder dem Könige Karl I. von England verehrte. Wahrscheinlich von Leopold Wilhelm, Statthalter der Oesterreichischen Niederlande, erstanden. Jetzt zu Wien. (v. M. S. 153. nr. 16. Kr. S. 228. nr. 81. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 10. S. 40.)

481. Christus nimmt Abschied von Maria. Flügelgemälde. In der K. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 27. nr. 84.)

482. Mittelbild. Christus am Kreutze. Auch die Kirche war mit gründlicher Kenntniss der Per-

475. Der anonyme, von Morelli herausgegebenen Reisende (p. 76.) nennt einige Landschaften des Alberto de Olanda, die der Cardinal Grimano besaß.

spectiv dargestellt. Altarbild für die S. Jans Heeren zu Harlem. Dieses Mittelbild ging bei der Bestürmung der Stadt zu Grunde. (C. v. Mand. Fol. 206. a. Baldoucci T. IV. in Firenze. 1769. p. 96. sq.)

483. Der vom Kreutze abgenommene Christus. Flügel. (C. v. Mand. Fol. 206. a.)

484. Der vom Kreutze abgenommene Leichnam Christi. Mittelbild. In der K. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 27. nr. 85.)

485. Der Leichnam Christi auf dem Schooße der Maria. Zu Wien. (v. M. S. 153. nr. 15. Kr. S. 229. nr. 34. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 10. S. 39. Matham, der das Bild stach, glaubte, Albert Dürer sey der Verfertiger.)

486. Auferstehung Christi. Flügelgemälde. In der K. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 27. nr. 86.)

486. b. Brustbild des heiligen Laurentius, von vorne, in Arabesken. Colorirte Zeichnung. In der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Racc. di dis. Sc. Fiamm. Vol. I.

487. Abbildung der groote Kerck zu Harlem. (C. v. Mand. Fol. 206. a. Baldoucci T. IV. in Fir. 1769. p. 97.)

Desiderius Erasmus von Rotterdam.

487. h. Christus am Kreutze. Oben S. 60.

487. c. Ein Mönch hält stehend mit beiden Händen ein geschlossenes Buch. Zeichnung in der

Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Racc. di dis. Sc. Fiamminga. Vol. I.

Hieronymus Bos.

(Oben S. 11.)

488. Orpheus in der Unterwelt. Zu Wien. (v. M. S. 158. nr. 37.)

489. Rechter Flügel. Erschaffung der Eva, Sündenfall und Vertreibung aus dem Paradiese. Zu Berlin. (W. Verz. S. 154. nr. 87.)

490. Erschaffung des Menschen. Im Kloster St. Laurens im Escorial.

Drei Momente. Der Mensch ist erschaffen werden. Er ist in thierische Lasterhaftigkeit versunken. Sein schreckliches Schicksal. Im Escorial.

491. Jenas vom Wallfische verschlungen.

Die zahlreichen, in Spanien befindlichen Gemälde des Hieronymus Bos erfüllen nach der Angabe des Pater Sigüenza in drei Klassen: Die erste zeigt Ereignisse des Lebens und Leidens des Heilandes; die zweite die Versuchungen des heiligen Antonius und anderer Heiligen, Fegfeuer, Höllen mit unzähligen Teufeln, Ungeheuern, Drachen, Vögeln und anderen Thieren und Schrecken und Entsetzen erregenden Gegenständen; die dritte endlich umfasst symbolische und mystische Gemälde voll tiefer Moral über die Laster der Menschen. Wie die zuerst genannten Bilder den Menschen von An-

fen schildern, so zeigen diese das Innere seiner Seele und seine Leidenschaften.

492. Flucht in Aegypten. Joseph fragt einen Banern nach dem Wege. Maria sitzt auf dem Esel. In der Ferne eine Höhle oder Herberge in dem Felcen. (C. v. Mand. Fol. 216. b.)

493. Die Taufe Christi, mit dem Namen Bos. Fol. 494. Christus wird von den Kriegeren gebunden fortgeführt. Altarbild der Kapelle der Könige in der Kirche zu St. Domingo (Dominicus) in Valencia.

495. Dornenkrönung. Im Escorial. Das nachfolgende Gemälde ist Wiederholung.

496. Dornenkrönung. Altarbild der Kapelle der Könige in der Kirche zu St. Domingo in Valencia.

497. „Noch is van hem t' Amsterdam eenen Cruys-dragher, daer by meer staticheyt, als wel zijn ghewente was, in heest ghebruyckt." (C. v. Mand. Fol. 216. b.)

Christus trägt das Kreutze. H. Cock. excu: Hieron. Bos invent. . . . L. Lomb. restituit. (Zani P. II. Vgl. VII. p. 321.)

498. Christus mit dem Kreutze. Im Escorial.

499. Christus in einer Glerie. Ringum in sieben Abtheilungen die Laster, als allegorische Figuren. Im Escorial. Ohne Zweifel mit dem nachfolgenden Bilde identisch:

Die von Christus der Menschheit entnommenen Sünden. In ihrer Mitte Christus selbst, von himmlischem Glanze umgeben. Die Worte, die das Bild schweigend ruft, spricht die Umschrift aus: *Cave, cave, dominus videt!* Dieses Bild befand sich in der Königlichen Mönchszelle, in welcher Philipp II., König von Spanien, starb.

500. Der Erzengel Michael bewältigt den Satan. Noch andere Engel kämpfen gegen böse Geister. Zu Wien. (v. M. S. 158. nr. 32.)

501. Mittelbild. Das jüngste Gericht. Zu Berlin. (W. Verz. S. 154. nr. 87.)

Das jüngste Gericht. (Hub. Bd. 5. S. 73. nr. 2. H., W. p. 119. nr. 549.)

502. Die Hölle mit sehr vielen allegorischen Figuren, die von Teufeln fortgeschleppt werden. Im Escorial.

503. Hölle. In der S. des Cardinals Grimano.

504. Linker Flügel. Die Hölle. Zu Berlin. (W. Verz. S. 154. nr. 87. K. H. II. 73. K. B. S. 194.) — Die Altväter werden aus der Hölle erlöset. Judas, der auch heranzukommen hofft, bleibt an einem Stricke hängen. (C. v. Mand. Fol. 216. b.)

505. Triumph des Todes. Im Pallast San Ildefonso.

506. Hieronymus Bos inventor. *Iustorum animas in manu Dei sunt, nec attingit illos cruciatus.* MG. 21.

507. Dem Kaiser Constantin, der an der Spitze seines Heeres geht, zeigt ein Engel in der Luft das Kreuz. (Hnb. Bd. 5. S. 73. nr. 4.)

508. Versuchung des heiligen Antonius. Im Escorial.

509. Derselbe Gegenstand. Ebenfalls im Escorial.

510. Sieben Gemälde, die 1608. bei dem Brande des Schlosses Pardo untergingen, stellen die Versuchung des heiligen Antonius dar. (Argote de Molina, libro de la Monteria del rey D. Alonso.)

511. Versuchung des heiligen Antonius. In der Sammlung des zu München verstorbenen Prof. Hauber. (Schotky S. 240.)

512. Versuchung des heil. Antonius durch abentheuerliche Ungeheuer. Zu Wien. (v. M. S. 158. nr. 36. Kr. S. 225. nr. 18. Vergl. S. 227. nr. 28.)

Vergl. den Holzschnitt n. d. J. 1522. und den unter dem Jahre 1561. aufgeführten Kupferstich.

513. Der heilige Christophorus, umgeben von allerley Teufeln- und Truggestalten trägt das Kind durch das Wasser. Oben auf einem aufgerollten Bande: *Griffoteffte fit vitutates, sub tibi. tate, qui te, be munt videt, necturna tempore ribet bodet.* Oben über dem Bande, in der Mitte des Bildes, das Monogramm des Kupferstechers. Auch ist das Ä auf dem Schwerte eines der Dämonen wiederholt. (Frenzel, v. St. M. Bd. III. S. 4. nr. 19.)

514. Der heilige Martinus, auf einer Fähr von Krüppeln und Lahmen umgeben, theilt seinen Mantel. *De gode Sinte Martin — gedruys. Hieronymus Bos inventor. H. Cock excud.*

515. „Keigen Sanct Monick wesende, met verscheyden Ketteris disputerende, doet alle hun Boeken met oock de zijnen legghen op het vyer, en wiens Boeck niet verbrande, die sonde recht hebben“ etc. (C. v. Mand. Fol. 216. b. Sandrart Th. 2. S. 242. fg.)

516. Bildniß eines monströsen Wesens, welches

nach drei Tagen das Alter von sieben Jahren zu haben schien. Im Jahre 1608. durch den Brand des Schlosses Pardo zu Grunde gegangen. (Argote de Molina, libro de la Monteria del rey D. Alonso.)

516. b Ein und dreißig Krüppel. Zeichnung. (Ein Blatt.) S. des Erzherz. Karl zu Wien. *Raccolta di dis. Sc. Fiamm. Vol. I.*

517. Fastnacht. (Le Mardi-gras.) Personen beiderlei Geschlechtes. Oben das Brustbild des heiligen Jacobus. Unten: Hieron. Bos inv. Corn. van Tienen exc. (H., W. T. III. p. 118. nr. 545.)

518. Die Narrenfamilie. *Soo doude pypen . . . sinne.* Ohne Namen des Kupferstechers. Bez. Aus quatre vents. Vergl. Nagl. K. Bd. II. S. 65.

519. Die Verlichten. *Lung to sot . . . ont beeren.*

520. Eine Menge grotesker Figuren. Unten ist zu lesen: *Al dot op ete. Jer. Bosche inv. Fol.*

521. Ähnliches Blatt: Dese Hieronimus Bosch droller. Fol.

522. Die Narrenstube. Verkleidete Männer und Frauen in einer Schenke. *Masquers entres. . . scheeren.*

523. Die Fett- und Wurstfresser. *Son vuyt aase . . . net en.* H. Cock excud.

524. Ein Blinder führt einen Blinden bei einer Grube. *Caecus duccm . . . escorte.* Peter Miracyncus sc. Cook et Galle excud. — *Si un Aveugle conduit un Aveugle, tous deux cherront en la fosse.* H. Bos inventor. Joan. Galle excud.

525. Die blau Schuyte. Das Schiff der Verderbuis. Siehe den Kupferstich des Peter Miracyncus aus dem Jahre 1559.

526. Die Träume. Unten sechzehn Holländische Verse. *Petrus de Jode excudit.* (H., W. p. 119. nr. 551.)

527. Sehr viele Ungeheuer. Mit vier Holländischen Versen, welche anfangen: *Dese Hieronimus Bosch Drollen etc.* Hieron. Bosch inv. Aus quatre vents. (H., W. p. 119. nr. 548.)

528. *Omnis caro foennm.* Ein schwerer Heuwagen ist als Sinnbild weltlicher Lust mit sieben abentheuerlich gestalteten Thieren bespannt und führt als Ueberfracht noch singende und spielende Weiber und unter diesen die posauende Fama mit sich. Menschliche Wesen aller Art und jeden Alters mühen sich ringsum ab, den Wagen mittelst Leitern und Hacken zu erklimmen, während andere, schon herabgestürzt, von den Rädern desselben jämmerlich zerquetscht werden. In der sogenannten alten Kirche des Escorials.

529. Ein Elephant, der einen Thurm trägt, umgeben von Ungeheuern. Mit dem Namen Bosche. (H., W. p. 119. nr. 550.)

Hieronymus Bos inven. H. Cock excud. *Temeritatis subitil, ut vehementes sunt impulsus etc.* Elephant. Karikirte Darstellung. MG. I. tab. 236.

Ein Elephant, der große Thürme trägt, wird von sehr vielen Personen angegriffen, die ihn mit Sturmeitern zu bestiegen suchen. Hieronymus Bos inv. H. Cock exc. (H., W. p. 120. nr. 554.)

530. Allegorische Darstellung des Sprüchwortes: Die großen Fische fressen die kleinen. Mit weißläufigen Holländischen Erklärungen. Jan Tiel excud. Gr. qu. Fol. MG. II. nr. 1201. (Cock exc. 1551. H., W. T. III. p. 118. nr. 546.)

531. Komische Darstellung eines großen erlegten Wallfisches mit seinen Insassen. Siehe des Kupferst. n. d. J. 1551. — (Copie von der Gegen-

seite, genannt das Barneveldsche Ungeheuer, a. d. J. 1619.)

Acht Gemälde gingen bei dem Brande des Pardo zu Grunde und sind nur noch durch eine Beschreibung bekannt. Argote de Molina, de la montería del Rey Don Alonso bei Bermudez T. I. p. 174.

532. Gemälde zu Buenretiro. Casa del Campo, Zarzuela, Casa del Rey.

533. Verschiedene Gemälde beschreibt der anonyme, von Morelli bekannt gemachte Reisende p. 77.

Cornelis Engelbrechtsz.

(Oben S. 16.)

534. Linkes Seitenbild. Opfer Abrahams. Im Stadthause von Leyden. (C. v. Mand. Fol. 210. h. Schn. S. 66. Daraus K. H. II. 136.)

535. Rechtes Seitenbild. Anbetung der chernen Schlange. Im Stadthause von Leyden. (C. v. Mand. Fol. 210. h. Schn. S. 66. K. H. II. 136.)

536. David sieht von seinem Schlosse die sich badende Bathscha. Im Vordergrund empfängt sie der König von vielem Gefolge begleitet. In der Gemälde. des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 392. Wiederholt in K. H. II. 137.)

537. Mittelbild. Die sitzende Maria. Dem Christkinde bringt ein Engel Kirschen. Ein sitzender Alter (Joseph) blüht in einem Busche. Zu Wien. (v. M. S. 162. nr. 54. Kr. S. 223. nr. 8.) Dieses Bild hat das Zeichen von drei verbundenen Kreuzen, ähnlich dem anderen, welches auf einem Flügelgemälde mit der Kreuzigung und den anbetenden Stiftern im Museum zu Neapel zu sehen ist. Jetzt wird angenommen, daß der Lehrer des Meisters des Todes der Maria aus der Boissereeschen Sammlung der Verfertiger sey. (Kunstbl. 1941. Nr. 102. S. 423. nr. 3.)

538. Anbetung der Könige. In Tempera. (C. v. Mand. Fol. 210. b.)

539. Altarbildrändlich, vielleicht von Cornelius Engelbrechtsz. Anbetung der Könige. Maria reicht dem Kinde einen Apfel. Vor ihr knieet Caspar, hinter ihr steht der heilige Joseph. Im Hintergrunde mehrere Personen, unter ihnen wahrscheinlich auch der Maler. In der K. K. Ambraser Sammlung zu Wien. (Primmer S. 154. nr. 79.)

[Christus hält das verlorene Schaaf. Zu Berlin. K. B. S. 195. Es ist das in W. Verz. S. 300. nr. 153. aufgeführte Bild.]

540. Geißelung, Verspottung und Dornenkrönung Christi. Von einem Schüler des Cornelius Engelbrechtsz. Auf den Rückseiten des von Cornelius Engelbrechtsz. gemalten Altarblattes im Rathhause zu Leyden. (Kunstbl. 1841. Nr. 11. S. 41.)

541. Kreuztragung. In der Gemäldesammlung Aders. (P. S. 97.)

542. Die Kreuzigung Christi. Zu Schleifheim. (v. D. Schl. S. 31. ar. 108.) In der K. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 28. nr. 91.)

543. Mittelbild. Die drei Gekreuzigten, unten

Johannes und Maria mit anderen Personen zu Fuß und zu Pferde. Erst in der Klosterkirche „ghement tot Marics Poel,“ dann im Stadthause von Leyden. (C. v. Mand. Fol. 210. h. Schn. S. 66. K. H. II. 136. P. im Kunstbl. 1941. Nr. 11. S. 41.)

544. Christus am Kreutze. Unten die gewöhnlichen Personen, außerdem anbetende Geistliche und Stifter. (Guida per l' J. R. Arcademia delle belle arti in Venezia. Venezia 1840. 8. p. 10.)

545. Abnahme vom Kreutze. (C. v. Mand. Fol. 210. h.)

546. Abnahme vom Kreutze. Im Bildersaale der Moritzkapelle zu Nürnberg.

547. Aus der Offenbarung Johannis. Das Lamm öffnet die Siegel. (C. v. Mand. Fol. 210. b.) Erst in der Begräbniskapelle der Herren von Lockhorst zu Leyden, dann im Besitze von den Bogerts zu Utrecht. (C. v. Mand. l. l.)

548. Seitenbild. Der heil. Georg und der knieende Stifter. Zu Wien. (v. M. S. 162. nr. 54. Kr. S. 223. nr. 8.) Jetzt wird angenommen, daß der Lehrer des Meisters des Todes der Maria aus der Boissereeschen Sammlung der Verfertiger sey. (Kunstbl. 1841. Nr. 102. S. 423. nr. 3.)

549. Seitenbild. Die heilige Katharina und die knieende Stifterin. Zu Wien. (v. M. S. 162. nr. 54. Kr. S. 223. nr. 8.) Jetzt dem Lehrer des Meisters des Todes der Maria aus der Boissereeschen Sammlung zugeschrieben. (Kunstbl. 1841. Nr. 102. S. 423. ar. 3.)

550. Zahlreiche Gesellschaft von Gelehrten, die beim Krüge sich belustigen. Ermitage zu St. Petersburg. (Notice 1828. p. 106.)

551. Gemälde mit vielen Bildnissen der Schützengilde. Siehe oben das Jahr 1507.

552. Aehnlichen Inhaltes. Siehe oben das Jahr 1508.

553. Vogelschießen. Die Augen der siebenzehn nar bis an die Brust sichtbaren Personen sind alle nach einem Ort hin gerichtet. Mehrere halten Büchsen. Ermitage zu St. Petersburg. (Notice 1828. p. 106.)

554. Knieendes und betendes Frauenzimmer. Zeichnung. In der S. des Erzhers. Karl zu Wien. Raccolta di dis. Sc. Fiamm. Vol. I.

Quintin Messys. Rogier van der Weyde. Lucas van Leiden. Jan de Mabuse. Bernardt van Orley.

Ueber diese Künstler, welche zum Theil ein, zum Theil mehrere Jahrzehnde nach dem Jahre 1520. malten, siehe den Rückblick auf die Maler der zweiten Periode.

Miniaturmaler.

„Ora, acciocchè sappiamo alcuna cosa de' ministori di que' paesi, dicono, che questi vi sono

stati eccellenti: Marino di Siresan (di Zirzee nella Zelandia), Luca Urembont di Guanto, Simone Be-

nie da Bruggia, e Gherardo. E parimente alcune donne, Susanna sorella del detto Luca, che fu chiamata perciò a i servizi d' Enrico VIII. Re d' Inghilterra, e vi stette onoratamente tutto il tempo di sua vita; Clara Scheyers di Guanto, che d' otanta anni morì, come dicono; Vergine: Anna figliuola di maestro Segher medico; Levina figlia di maestro Simone da Bruggia suddetto, che dal detto Enrico d' Inghilterra fu maritata nobilmente, e avuta in pregio dalla Reina Maria, siccome ancora

è dalla Reina Lisabetta: similmente Caterina figliuola di maestro Giovanni da Emson adò già in Isapagna al servizio della Reina d' Ungheria con buona provvisione; e insomma molt' altre sono state in quello parti eccellenti ministrici." (Vasari, Vite. Tomo VII. Firenze 1772. 4. p. 130. 131. Dasselbe wiederholt mit anderen Worten und einigen Zusätzen Lod. Guicciardini Descr. di tutti i Paesi Bassi Anversa. 1561. Fol. p. 144. 145.)

Kupferstecher und Formenschneider.

Stecher mit dem in Brulliot P. I. p. 422. nr. 3212. a. mitgetheilten Monogramme.

Der Künstler arbeitete in der Gegend des unter dem

Verkündigung Mariä. Die Jungfrau sitzt zugewendet in dem Zimmer. An ihrer linken Seite ist der Hinkgewendete Engel. An Mariens rechter Seite oder am linken Ende des Blattes steht auf einem dreibeinigen Schemel ein brennendes Licht. Das mehr breite als hohe Blatt, von Bartsch nicht erwähnt, sah ich in der Kupferstichsammlung des Erzhertogs Karl an Wien. — Ausa sitzt lesend auf dem Throne; vor ihren Füßen sitzt Maria mit dem Christuskind. Oben in der Mitte ist Jost, unten in der Mitte IAM an lesen. Ebenfalls in der Kupferstichsammlung des Erzhertogs Karl an Wien. (B. P. gr. VI. 99. nr. 15.) — Maria mit dem Christuskind unter einem Baldachin. Halbfigur. (Brulliot.) — Maria und das in ihrem Schoo blüthende Christuskind. In der Kupferstichsammlung des Erzhertogs Karl an Wien. (B. P. gr. VI. 96. nr. 10.) — Maria, zugekehrt sitzend, hat das Christuskind auf dem Schooße, welches das Kreuz hält. Oben ist Jost, unten IA zu lesen. In ders. S. (B. P. gr. VI. 95. nr. 9.) — Anbetung der Könige. In ders. S. (B. P. gr. VI. 90. nr. 1. Zani P. II. Vol. V. p. 232.) — Abendmahl. In ders. S. (B. P. gr. VI. 91. nr. 2.) — Christ betet im Oelgarten. In ders. S. (B. P. gr. VI. 91. nr. 3.) — Christus wird gefangen genommen. In ders. S. (B. P. gr. VI. 92. nr. 4.) — Die drei Gekreuzigten. Ganz oben über Christi Kreuz steht das Wort Jost, (MG. § Z. tab. 218. Auch in der Kupferstich. des Erzhertogs Karl an Wien. B. P. gr. VI. 98. nr. 5.) — Wiederum die drei Gekreuzigten. So oben wurde Christi Seite verwundet. Unten die ohnmächtige Maria unter vielen andern Personen. Ganz oben in der Mitte steht Jost. In ders. S. (B. P. gr. VI. 93. nr. 6.) — Maria küßt den auf der Erde liegenden Leichnam Christi. In ders. S. (B. P. gr. VI. 98. nr. 7.) — Der Heiland. (Dieses in der Kupferstich. des Erzhertogs Karl an Wien nicht vorhandene Blatt wird von B. P. gr. VI. 95. nr. 8. beschrieben. — Der heilige Agastinus. In ders. S. (B. P. gr. VI. 96. nr. 11.) — Der heil. Christophorus auf Pferde. In ders. S. (B. P. gr. VI. 97. nr. 12.) — Der heilige Georg. (Dieses in der Kupferstich. des Erzhertogs Karl nicht vorhandene Blatt wird von B. P. gr. VI. 98. nr. 14.) — Der dem Greis befragende Jüngling. (Dieses in der Kupferstich. des Erzhertogs Karl nicht vorhandene Blatt wird von B. P. gr. VI. 100. nr. 16. beschrieben.) — Der Tod. Darin Moses, der, umgeben von Sündabern des Todes, die zehn Gebote hält. Blatt mit vieler Schrift. Oben Jost. Unten in der Mitte IAM. In der Kupferstichsamml. des Erzhertogs Karl an Wien. (B. P. gr. VI. 101. nr. 17.) — Mit Bildnissen sehr reich decorirter Theil eines kirchlichen Gebäudes. Unten drei Durchgänge. In der Mitte steht IM. In der Kupferstich. des Erzhertogs Karl an Wien. (B. P. gr. VI. 102. nr. 18.)

Franz v. Bochoit.

Simson zerreißet den Löwen. (B. P. gr. VI. 80. nr. 1. Zani P. II. Vol. III. p. 246.) — Urtheil des Salomon. (Zani P. II. Vol. III. p. 339.) — Verkündigung. — Maria und das Christuskind. In der Herzogl. Kupferstich. an Gotha. MG. 20. (B. P. gr. VI. 82. nr. 4.) — Maria, das nackte Christuskind haltend, steht auf dem Halbmonde. Dieses, in B. P. gr. nicht angeführte, Blatt befand sich in der Derschanschen Sammlung. — Maria mit dem Christuskind in einer Glorie. (Brulliot.) — Christus und die zwölf Apostel, dreizehn Blätter. — Die zwölf

Apostel, zwölf weniger hohe Blätter. — Christus am Kreuze. Unten Maria und Johannes mit dem Buche. (In B. P. gr. nicht angeführt. Zani P. II. Vol. VIII. p. 74. Duchesne Iconophile p. 822.) — Der Erzengel Michael. — Der heilige Antonius, — Der heilige Antonius, gegen die Dämonen gewendet. (Brulliot.) — Der heilige Georg. — Johannes der Täufer. — Die heilige Katharina. (Brulliot.) — Zwei Bauern im Streit. — Der Mönch und die Spinnerin. — Der kämpfende Soldat. — Lanwerk.

Alaert du Hamel.

(Monogramm Brulliot P. I p. 1. nr. 2.)

Die herao Schlange, in der Wüste aufgerichtet. In der Kupferstich. des Erzhertogs Karl an Wien. (B. P. gr. VI. 355. nr. 1.) — Das letzte Gericht. In diesem offenbar nach einem Gemälde des Hieronymus Bos von Hertoghen Bosche angefertigten Blatte der Kupferstich. des Erzhertogs an Wien begehen nas bereits völlig solche Ungehener, dergleichen später Breeghel und seine Zeitgenossen an schildern sich gesehen. (B. P. gr. VI. 856. nr. 2.) — Der Kaiser Constantian an der Spitze seines christlichen Heeres. (Brulliot P. I. p. 1. nr. 2. Nagl. K. 530.) — Ka-

pelle und Reiter. (B. P. gr. VI. 857. nr. 3.) — Der Elefant. (B. P. gr. VI. 358. nr. 4.) — Reliquienbehälter, einem Becher ähnlich, im Style der altdeutschen Baukunst. Nach oben zu steht: XIIRT. Zu demselben und sein Monogramm, nach unten an SIEHETOGHEN BOSCHE. In der Kupferstich. des Erzhertogs Karl an Wien. (B. P. gr. VI. 859. nr. 5.) — Heiliges Sacrament, in Gestalt der Spitze eines mittelzeitigen Thurmes. Oben links steht hamel und das Monogramm. In derselben Samml. (B. P. gr. VI. 860. nr. 6.)

Sogenannter Meister von 1480.

Salomon betet knieend den auf einer Säule stehenden Gözen an, Dabei ein Weib und ein Hund.

(B. P. gr. X. 1.) — Petrus und Paulus halten das Schweistuch. L o 50 1497. — Der heilige Bartho-

lomans. (B. P. gr. X. 19.) — Der heilige Georg tödtet den Drachen. — St. Jacobs minor. — Der heilige Philippus. — Ein Türke zu Pferd. Vielleicht auf Zinn gestochen. (B. P. gr. X. 53. nr. 28.) — Zwei nabes einaander sitzende Personen, Copie nach Wenzel von Olmütz. — Ein Edelman, vom Tode

überraucht. — Ein sitzender Mann legt die Linke auf einen in zwei Felder getheilten Schild. — Ein Wappenschild mit einem Manne, der den Burschenbaum macht. — Sitzende Frau mit einem Wappenschild nad einem Helm.

Jacob Cornelisz. van Oostanen in Water-landt.

(Vergl. oben S. 20.)

Unter den Holzschnitten sind auch die Gemälde des Künstlers eingereiht.

Unter drei Bogen. Darstellung zur Linken aus „Nij. Reg. nr.“ Darstellung zur Rechten aus „Gantitz. III.“ (Salomon und eine Tochter von Sion.) Unter dem mittleren Bogen wird dem sitzenden Christus die Dornenkrone aufgesetzt. Das Monogramm auf der Tafel. Ganz unten sechs Zeilen Schrift aus „Wat. rroij.“ und „Gif. Iij.“ Dieses von Bartsch nicht erwähnte Blatt sah ich in der Kupferstichs. des Erzbischofs Karl zu Wien.

Absetzung der Könige. In ders. S. (B. P. gr. VII. 445. nr. 13.) — Beschneidung Christi. Gemälde mit der Jahreszahl 1517. — Flocht in Aegypten. Siehe oben S. 75, das Jahr 1511. — Versuchung Christi. In der Kupferstichs. des Erzbischofs Karl zu Wien. (B. P. gr. VII. 446. nr. 15.)

Halbfigur der Herodias. (Sonst irrigerweise dem Quintin Messy aserbeit.) Gemälde der Königl. chen Sammlung in Haag.

Christus begleitet von seinen Jüngern. In der Kupferstichs. des Erzbischofs Karl zu Wien. (B. P. gr. VII. 446. nr. 14.)

Abendmahl Christi. Rnod. In ders. Sammlung. (B. P. gr. VII. 444. nr. 1.) Außerdem vergl. R. Weigel's Kunsstatalog. No. 7. S. 55. nr. 824.)

Die Passion, eine Folge von sechs runden Blättern mit dem Zeichen des Künstlers nad den Jahreszahlen 1513—1514. bezeichnet. Siehe oben das Jahr 1513.

Jesus betet im Oelgarten. In ders. S. (ib. 446. nr. 16.)

Christus im Oelgarten. (ib. 444. nr. 2.)

Christus wird verrathen. In der Sammlung des Erzbischofs Karl zu Wien. (ib. 446. nr. 17.)

Gefangennehmung Christi. In ders. S. (ib. p. 445. nr. 5.)

Wegführung Christi vom Oelberge. In ders. S. (ib. nr. 4.)

Christus vor dem Hohenpriester. In ders. S. (ib. p. 446. nr. 18.)

Christus im Richtbanke des Prätor. In ders. S. (ib. p. 445. nr. 5.)

Geißelung Christi. In ders. S. (ib. nr. 6.)

Dornenkrönung. In ders. S. (ib. p. 446. nr. 19.)

Dornenkrönung. In ders. S. (ib. p. 445. nr. 7.)

Ausstellung Christi. In ders. S. (ib. nr. 8.)

Christus trägt das Kreuz. In ders. S. (ib. nr. 9.)

Gemälde. „My gbedenck noch te hebben ghesien, niet wjt van den Dam, eenighe stucken van een gheboken Altar-tafel, van hem ghedaen, en was een crucyginge Christi, daer sy hem trocken en reekten op het Cruys, dat een myner en mynmoeth dinghen was te sien.“ (C. v. Mand. Fol. 207. b.) — Christus am Kreuze. (B. P. gr. p. 445. nr. 10.) — Gemälde. „Io d' oude Kerck t' Amsterdam was van hem seer conastig ghedaen en schoon Altaertafel, wesende d' sduoeyinge van den Cruyce, seer conastig, net, en wel geschieldert: daer sat een ghekeiende Magdalen, met een lak en op d' aerde liggende, met veel kreucken en vorwen, al ghedaen doe t' leven, ghehoelij by ghewent was alle sijn lakken te doen nae t' leven.“ (C. v. Mand. Fol. 207. b.) — Gemälde. „Daer is van hem een boven al nycemende stuck van sijner handt t' Alckmar, tot te Weduwe van Sonneveldt, tocemende het gheslacht van der Nyeborgh, en is een Afteminge, daer de Maria met anderen omstant den doot liggenden Christum be- wende: hier in comen seer aerdige tronien, maek-

ten, en lakken, en is wel gheordineert en gheschildert: noch sijn d' affecten wel nyghebeeldt. Het landtschap is ook seer schoon en wel gedaen van Joan Schoorel sijnen Discipel.“ (C. v. Mand. Fol. 207. b.) — Gemälde. Abnahme des Leichnams Christi vom Kreuze, Mittelbild. Einstmals an Schleifheim. (Tabellarisches Verzeichniss. München 1830. Zimmer XXII. Nördliche Wand.) In der Königl. Pinakothek zu München. (v. D. P. S. 183. nr. 110.) Jetzt dem Konrad Fyoll aus Frankfurt am Main, der in den Jahren 1461—1476, als Maler und Bildhauer arbeitete, zugeschrieben. (Kunsth. 1841. Nr. 101. S. 419. nr. 4.) — Das von mir unter dem Jahre 1514. beschriebene Blatt. — Grablegung. (B. P. gr. VII. 445. nr. 11.)

Die heiligen Weiber umgeben den Leichnam Christi. In der Kupferstichs. des Erzbischofs Karl zu Wien. (ib. p. 446. nr. 21.)

Auferstehung Christi. In ders. S. (ib. p. 445. nr. 12.)

Historia Christi patientis et morientis etc., zweite Ausgabe aus dem Jahre 1651., oben S. 74. erwähnt.

„Noch een ander Passie in hout, vierente stucken, en neghen seer aerdige Mannen te Pferde in bouste print, wesende de negen beste, en sijn heel aerlich en cluchtig ghedaen.“ (C. v. Mand. Fol. 207. b.) In den ersten Worten versteht v. Mander meines Erachtens die in Huh. Bd. 5. S. 83. nr. 1—7. beschriebene Folge von sieben Blättern, in welchen den Neutestamentlichen Ereignissen einmal ein Alttestamentlicher, sonst aber Sibyllen und allegorische weibliche Figuren beigelegt sind. Nicht alle betreffen die Leidensgeschichte, sondern einige auch die Kindheit Christi und Marien. Jedes Blatt enthält sechs verschiedene Gegenstände in architektonischen Abtheilungen. Auf mehreren steht das Zeichen des Künstlers und eine weitläufige Holländische Beschreibung des Gegenstandes.

Die sieben Werke der Barmherzigkeit. Gemälde der oude Kerck zu Amsterdam, jedoch im Bilders-turm zu Grunde gegangen. (C. v. Mand. Fol. 207. b.)

St. Hadrianus. (Huh. Bd. 5. S. 33.)

Der heil. Hubertus. Siehe oben S. 73. das Jahr 1510.

Der Kartäuser-Abt Hinge. Unten links der Stifter des Bildes. Flügelbild. Das einstmals an Schleifheim (Tabellar. Verz.) befindliche Gemälde ist jetzt in der Königl. Pinakothek zu München. (v. Dill. Pin. S. 183. nr. 109.) Jetzt dem schon bei Gelegenheit des Mittelbildes genannten Konrad Fyoll zugeschrieben. (Kunsth. 1841. Nr. 101. S. 419. nr. 4.) Die heilige Katharina. Zu ihren Füßen kniet die Frau des Stifters. Flügelbild. Das einstmals an Schleifheim (Tabellar. Verz.) befindliche Gemälde ist jetzt in der K. Pinakothek zu München. (v. Dill. Pin. S. 183. nr. 111.) Jetzt ebenfalls dem Konrad Fyoll aus Frankfurt am Main zugeschrieben.

Die heilige Veronica hält das Schwefstuch. In der Kupferstichsammlung des Erzbischofs Karl zu Wien. (B. P. gr. VII. p. 446. nr. 20.)

Gemälde sonst in der Sammlung Campe's in Leipzig. (Katalog nr. 294.)

Dit Boeck behoort toe Jacob Cornelisz Schilder tot Amsterdam in dis Calverstraat. Diese Worte hatte der Maler in ein ihm angehöriges Buch eingeschrieben, welches später König in Haag besaß.

Von Albrecht Dürers Anwesenheit in den Niederlanden bis zu Frans Floris Tod. 1521—1570.

Skizze des Allgemeinen.

Nachdem die Eycksche Schule auf Verschmelzung des Ganzen hinausgearbeitet hatte, strebte die oberdeutsche Schule dieselbe Aufgabe zunächst im Einzelnen durch die tiefste Charakteristik jeder Gestalt zu erschöpfen, ohne der Wahrheit zu Liebe selbst die äußerste Hässlichkeit zu scheuen. Diese erste und in ausgezeichneteren Werken durch naive Frömmigkeit ansehende Schule erreichte, nachdem Albrecht Dürer in den Niederlanden die Erzeugnisse van Eyck's und seiner Nachfolger in Augenschein genommen hatte¹⁾, ihre größte Blüthe.

Für die Niederlande begann eine neue, bis auf Rubens Abreise nach Italien sich hinziehende Periode, deren geschichtliche Darstellung aus vielen Gründen mit Schwierigkeiten verknüpft ist. Zunächst wurden die in ihr entstandenen Gemälde seit geraumer Zeit gegen die vorangehenden alten und überwiegend mehr gegen die nachfolgenden Rubensischen so gering geachtet, daß man sie der Aufbewahrung in den Sammlungen weniger würdig achtete, darum seltener in ihnen antrifft. Durch den Bildersturm gingen viele Gemälde aus den ihm unmittelbar vorangehenden Jahrzehnten zu Grunde. Die lebenden Maler, schon seit dem Entstehen des Protestantismus weniger oft mit Kirchengemälden beauftragt, verließen die Heimath und hielten in allen möglichen Ländern sich auf. Aus diesem Grunde müssen ihre Arbeiten, sollten sie auch im glücklichsten Falle noch vorhanden seyn, aus den Sammlungen der entlegensten Länder mühsoll zusammengesucht werden. Noch öfterer sind sie, von späteren Leistungen verdunkelt, auch hier der Aufbewahrung nicht würdig geachtet worden. Zu so vielen Umständen, die sich vereinigt haben, die Geschichte der von 1521. bis 1600. sich hinziehenden Periode Niederländischer Malerei zu erschweren, kommt noch hinzu, daß auch die noch vorhandenen Bilder nicht große Compositionen, dergleichen aus den Händen der älteren Niederländischen Kirchenmaler oder der Italienischen Maler hervorzugehen pflegten, sondern fast immer nur kleine Gemälde sind, welche zu genauer und deutlicher Charakteristik nicht anreichen²⁾.

Wir haben schon in der Skizze des Allgemeinen der vorhergehenden Periode bemerkt, daß in der Zwischenzeit vom Tode der van Eyck bis zum Schlusse der Periode ihre auf eine große Schule verpflanzte Kunstweise immer mehr einer abweichenden Raum machte. Der fromme Mysticismus und die religiöse Begeisterung verschwand im Süden der Niederlande und mehr noch im Norden. Hier artete die naive und liebevolle Auffassung der Natur in ein Haschen nach alltäglicher Aus. Dort genügte nicht mehr Befriedigung durch das Ganze des Bildes,

1) Wenn neuere Schriftsteller einen Einfluß der großen Meisterwerke, die Albrecht Dürer in den Niederlanden zu sehen Gelegenheit hatte, in seinen nachherigen Arbeiten nicht zu bemerken behaupten, so ist zu erwägen, daß Dürer nicht als ein lernender, sondern als ein fertiger Künstler nach den Niederlanden reiste. Auch da wo er von Fremdem Gebrauch gemacht hat, zeigt sich, eben weil seine Eigenthümlichkeit schon völlig ausgebildet war, Alles so aus einem Gusse, daß das, was er von Anderen entlehnt und sich angeeignet hat, aus ihm selbst hervorgegangen zu seyn scheint. Nur wenn man Dürer's frühere Arbeiten mit diesen späteren vergleicht, läßt eine lebendigere und kraftvollere Darstellung der Gedanken, überhaupt ein vorredelter Styl sich bemerken.

2) Willkommen sind einige Nachrichten in dem

Werke des Vasari, der, nachdem die frühere, seltene Ausgabe zu Florenz bei Torrentino 1550. erschienen war, noch vor dem Schlusse der Periode eine neue Ausgabe besorgte, in welcher auch die lebenden Niederländischen Maler berücksichtigt sind. (Con l'aggiunta delle vite de' vivi e de' morti dall'anno 1550 insino al 1567. Firenze, 1 Giunti 1568. 4.) Guicciardini, dessen Werk nach der ersten und vor der zweiten Ausgabe der Lebensbeschreibungen des Vasari erschien, — die Vorrede ist vom 20. October 1566. datirt — hat noch in der nur zu Gebote stehenden späteren Ausgabe nur Vasari's Nachrichten mit anderen Worten wiederholt, hingegen sehr selten Neues beigelegt. Endlich sind auch C. van Mander's Lebensbeschreibungen der Hauptmaler dieser Periode, gegen die der früheren gehalten, ausführlich.

weshalb schon von Haus aus mit dem Hintansetzen jener ruhigen, männlichen Haltung der Figuren und jener leiteren und perspectivischen Aussicht in eine weite Ferne Hinstreben auf einer der Italienischen ähnlichen Kunstweise sich regte, bis endlich diese in Italien selbst aufgesucht wurde. Sogar in der Wahl früher niemals behandelter mythologischer und allegorischer Gegenstände kündigte sich noch vor dem Schlusse der ersten die neue Richtung der zweiten an.

Einige Künstler, deren Jugendzeit noch in die vorangehende Periode fällt, hatten das Gefühl für die Anmuth der älteren einheimischen Werke keineswegs verloren. Indem sie Anordnung und Gruppierung und andere Eigenthümlichkeiten im Ganzen und Einzelnen beibehielten, arbeiteten sie doch, die untergeordnete Stellung der menschlichen Gestalt in den bisherigen Gemälden ihres Landes fühlend, auf höhere Anerkennung derselben hin. Weil aber gerade was ihrer einheimischen Kunst fehlte, die italicische besaß, war es unvermeidlich, daß sie eine Vereinigung der Vorzüge nordischer Kunst mit denen der südlichen sich zum Ziele setzten. Geistreichere Anordnung und gefälligere Vertheilung der beliebten Figuren, größeres Verständniß ihrer Formen, Schönheit der Linien, überhaupt an einer schöneren Natur veredelte Zeichnung und Idealität der Charaktere entlehnten die Niederländischen Maler gegen den Schluß der ersten und im früheren Theile der zweiten Periode hauptsächlich von Raphael's Werken, deren sanfte und graziöse Motive zwar eine tiefe und ernste Bedeutung in sich trugen, jedoch äußerlich mehr das Heitere und Sauffe sehen ließen. So sehr nun Jan Mabuse, der sich Anführer in dieser fortan obwaltenden Kunstrichtung gelten kann, und ihm gleichseitig Bernard van Orley und andere mehr oder weniger talentvolle Maler die den Meistern der goldenen Zeit der Kunst in Italien so unbewußt herbeigekommene Grazie erstrebten, haben doch die Niederländer keineswegs Raphael's sinnvolle Tiefe, höchstens nur eine oberflächliche Anmuth, welche den Mangel tieferen Sinnes nur noch mehr fühlen ließ, sich aneignen, überhaupt die Höhe der Italienischen Künstler niemals erklimmen können.

Künstler, deren Bildungszeit in eine etwas spätere Zeit als die der bisherigen fiel, beschränkten sich nicht auf das Studium der Raphaelischen Werke. Es war unvermeidlich, daß auch Michelangelo's großartige Werke von ihnen beachtet wurden, deren sculptorische Richtung schon italicische Nachahmer auf Abwege führten, ungleich mehr aber die Niederländer. Darstellung des harten Körpers in seiner ganzen Muskelkraft traf Künstler und Kunstfreunde plötzlich wie eine neue lang gehaltene Wahrheit so stark, daß sie alles Ausstößige übersahen. Jetzt wurden alle Vorzüge der einheimischen und auch der Raphaelischen Schule vergessen, dafür aber nur in künstlichen und schwierigen Stellungen, in scharfer Bezeichnung der Formen nackter Glieder und in starker Angabe der Muskeln die Meisterschaft gesucht. Auf der einen Seite wurden die Niederländischen Maler ihrer Eigenthümlichkeit, d. h. der früheren Einfachheit und Frömmigkeit, des reinen Natursinnes, der Gründlichkeit und des bis in's Detail gehenden Fleißes der Ausführung verlustig. Reiner Farbensinn hatte von Alters her ihrer Schule ingewohnt. Auch dieses Erbtheil der Schule, gute Färbung, schwand, seitdem mit Michelangelo's Körperformen der helle Farbenton der Florentinischen Schule in ihre Bilder überging. Auf der anderen Seite erlangten die Niederländischen Maler bei mangelndem Gefühle für Feinheit und Schönheit der Linien keineswegs das Verständniß der Form. Sie verfielen in leere Verzerrungen, Uebertreibungen und Mißformen, überhaupt in's Charakterlose und Manierirte. Unfähig, mit dem Fremden auch das Einheimische zu behaupten, hatte die Kunst für den verlorenen Besitz kein Besseres gewonnen. Weil nämlich die Vereinigung zweier verschiedener Principien nur die Verflachung beider zur Folge hatte, führte das Fremde nur Schlechteres ihnen zu. Je mehr die Niederländischen Maler der Sucht, die großen Italienischen Meister nachzuahmen, sich hingaben, desto mehr entartete und verfiel ihrer Kunst, bis endlich seit dem Beginn des siebenzehnten Jahrhunderts durch Peter Paul Rubens universelles Talent und energische Thätigkeit mit dem wieder erweckten Colorit der flandrischen Schule auch die gesammte Malerei der Niederlande, wie vom Untergange erweckt, neues Leben empfing.

Nachdem so der ganze vom Jahre 1520. bis zu Peter Paul Rubens Abreise nach Italien sich hinziehende Zeitraum als eine Gährung der Revolution 2) oder als eine große Uebergangsperiode bezeichnet ist, habe ich dieser Gesamtcharakteristik noch zwei Bemerkungen hinzuzufügen. Zunächst werde ich den angegebenen Zeitraum des leichteren Ueberblicks halber in zwei Perioden theilhen: I. Von Albert Dürers Anwesenheit in den Niederlanden bis auf Frans Floris Tod. 1521 — 1570. II. Von Frans Floris Tod bis auf Peter Paul Rubens Abreise nach Italien. 1571 — 1600. Zweitens glaube ich, daß die nachfolgende, möglichst chronologisch

3) „Auch die Kunst — sagt Schnaase — hat und deshalb Unwahrheit mit blinder Begeisterung Zeiten der Revolution, in welchen das Einseitigste gefeiert wird.“

geordnete Charakteristik der einzelnen Historienmaler am kürzesten und zweckmäßigsten durch eine Tabelle eingeleitet oder verständlich gemacht werden könne.

A. Geschichtsmaler der südlichen Länder.

- a. Maler, deren Blüthenzeit in die vorige Periode fiel, so daß gegenwärtiger nur ihre späteren Lebensjahre angehören.
 - α. Maler, in deren Werken noch ein starkes Festhalten an der van Eyckschen Schule wahrzunehmen ist. (Rogier van der Weyde.)
 - β. Der, wie schon in der ersten Periode S. 10. 17. gesagt wurde, völlig isolirt dastehende Quintin Messys.
 - γ. Maler, die mit dem einheimischen den Styl Raphael's verbanden. (Jan de Mabuse. Bernhard van Orley.)
- b. Maler, die lediglich der gegenwärtigen Periode angehören. Diese sind:
 - δ. Maler, welche im Style Raphael's arbeiteten (Johann Schoreel. Jan Swart. Michel Cockxien. Lambert Lombardus), theilweise jedoch im weiteren Verlaufe der Periode zur nachfolgenden Klasse z. sich hineinsetzten. (Frans Floria.)
 - ε. Maler, die im Style Michelangelo's arbeiteten. (Martin Heemskerck.)

B. Maler der nördlichen Länder.

- a. Maler, die ihre beste Zeit in der vorangehenden Periode verlebte hatten, während gegenwärtiger Periode aber, ohne neue Vorzüge zu erlangen, nur in der bisherigen Weise fortfuhren. (Cornelis Engelbrechtz. Lucas van Leyden. Jacob Cornelisz. van Oostanen in Waterlandt.)
- b. Die lediglich der gegenwärtigen Periode angehörnden Maler. Da diese verhältnißmäßig nur selten (z. B. Pieter Brueghel) oder öfters niemals zur Geschichtsmalerei Gelegenheit hatten, werden wir ihre Verdienste um das in mehrfache Unterabtheilungen zerfallende Genre erst nach Beendigung der nunmehr sich anschließenden Charakteristik der einzelnen Geschichtsmaler rühmen können.

Geschichtsmaler.

Rogier van der Weyde (Rogerius de Salice) gehört der Flandrischen Schule schon darum an, weil seine Eltern aus Brüssel gebürtig waren. Man pflegt ihn als einen Nachfolger der Eyck'schen Schule zu bezeichnen⁴⁾. Einerseits ist es denkbar, daß er sehr lange lebte, ungefähr wie Michel Cockxien, der noch vor dem Anfange des vorletzten Jahrzehends der ersten Periode geboren wurde und erst im zweiten Jahrzehend der dritten Periode starb. Andererseits mag er länger und hartnäckiger als andere Maler an dem älteren Style festgehalten haben. Frühere Werke des Malers haben jenen älteren Styl unverfälscht. Der Goldgrund ist beibehalten, auch wohl mit brauner Farbe lasirt und getipelt. Köpfe von Männern haben würdevolle Auffassung, Charakter und treffliche Ausführung, weibliche Gesichter sind in Adel und Grofsartigkeit des Leonardo da Vinci würdig. Nicht Arbeiten aus dieser strengeren Zeit, sondern spätere mögen C. van Mander zu seinen Lobeserhebungen bewegt haben. Ihnen zufolge hat Rogier van der Weyde die Malerei in Erfindung, Anordnung, Stellung, Handlung ausnehmend verbessert, überdies mit großem Glück an den Ausdruck erster Seelenstimmungen sich gewagt. Wir finden in den späteren Werken tüchtige Zeichnung des Nackten, aber auch unschöne Formen, sehr manierirte Bewegungen, welche, gegen die Nalvetät früherer Werke gehalten, das Sinken der heimathlichen Kunstrichtung erkennen lassen. Gegründet aber mag das Lob des Ausdrucks seyn, welchen der Künstler in frühere und spätere Werke zu legen wußte. Innerliche Stimmungen der Seele, wie Hellekeit, Freude, Schmerz, Traurigkeit, Zorn, konnte der Maler so täuschend darstellen, daß seine Werke dadurch sehr lebendig wurden und, wenn auch Unsicheres der Formen oder Uedles sich eingemischt haben sollte, doch im Ganzen die Kunst merklich förderten⁵⁾. Eine nähere Wahlverwandschaft zwischen Rogier van der Weyde und Albrecht Dürer dürfte hierauf sich gründen. Wenigstens wurde Dürer von keinem anderen so geehrt als von dem Brüsseler Maler. In derselben Hinsicht bewunderte Lamponius, durch welchen auch Vasari⁶⁾ Kunde von Raggiari van der Weiden erhielt, die vier, Handlungen der Gerechtigkeit darstellenden Gemälde im Rathhause zu Brüssel⁷⁾. Ab-

4) Guicciardini (Descr. in Anv. 1561. p. 142.): A Giovanni ed a Huberto successo nella virtù e nella fama Raggiari van der Weiden di Bruxelles.

5) C. v. Mand. Fol. 206. b. Sandrart Th. 2. S. 217.

6) Vasari T. VII. p. 122.

7) Vasari T. VII. Fir. 1772. 4. p. 122. Guicciardini l. l. il quale fra le altre cose fece le quattro deguissime tavole d'ammiranda historia, a proposito ed esempio del far' giustizia, che si veggono in detta

gesehen von dem ergreifend Pathetischen hatten die Gemälde große Sättigung und Tiefe der Farbe. Rogier van der Weyde war auch im Bildnisse geschickt und starb, zu großem Reichtume gelangt, im J. 1529.⁹⁾

Den Quintin Messys, einen der Hauptmaler der vorhergehenden Periode⁹⁾, finden wir noch das erste Jahrzehend dieser zweiten Periode hindurch, mithin beinahe bis zu demjenigen Jahre am Leben¹⁰⁾, in welchem die Schule von Brabant, deren Sitz mehr Antwerpen als Brüssel war, an dem aus Italien heimkehrenden Frans Floris einen neuen Reigenführer empfing.

Lucas van Leyden's annehmliche Gemälde leiden, ohne neue Vorzüge hinzuzubringen, nur an den Mängeln der früheren. Verrenkungen in Form und Stellung, Affectation und Manier in hohem Grade stellen sich noch häufiger ein. Ueberhaupt beweisen Annäherungen zum Gemeinen, daß der Künstler weniger zur geschichtlichen Malerei als zum Genre mit Fähigkeit ausgerüstet war. In dieser Beziehung werden wir auf ihn zurückkommen.

Jan de Mabuse arbeitete, wie früher zu Rom, so jetzt nach seiner Rückkehr in die Niederlande für Philipp von Burgund, der am 7. April 1524. starb. Während wir in der vorangehenden Periode¹¹⁾ die vor seinem Aufenthalte in Italien entstandenen ausgezeichneten Werke rühmend mußten, haben die Zeitgenossen umgekehrt seine späteren, in welchen Gemälde des Lionardo da Vinci oder Frescobilder Michelangelo's mehr oder weniger frei nachgeahmt sind¹²⁾, mit so großer Bewunderung aufgenommen, daß sie ihn Zeuxis und Apelles nannten. Weil überdies an Mabuse, den entschiedensten Anhänger der Italiener, die Mehrzahl der jüngeren Künstler sich anschloß, scheint die fortan durch die ganze Periode hindurch obwaltende Richtung wie von ihm ausgegangen zu seyn. Was uns in den annehmlichen mythologischen (1527.) oder neuteamentlichen (1521. 1527.) Gemälden des Jan de Mabuse anspricht, ist insonderheit der Nachklang früherer Tiefe. Das hinzugetretene Studium des menschlichen Körpers im Sinne Italienischer Kunst hat oft in die Stellung der rundlichen, im grauen Fleischohn gemalten Formen Manierliches gebracht, durch welches auch die wohl verstandene Zeichnung zuweilen ungeschön wird. Mißverständener Italienischer Styl zeigt sich in der weltläufigen, mit Zierrathen überhäuftem Architektur, welche der Maler anzubringen liebte. Es würden die späteren, durch Manier kalten Gemälde schwerlich unsere Theilnahme erregen, hätte nicht Jan de Mabuse sie mit jener meisterlichen Sorgfalt eines Miniaturmalers, die er aus seiner früheren Periode beibehielt, höchst zart vollendet und verschmolzen. Uebrigens scheint ein Theil der dem Jan de Mabuse zugeschriebenen Gemälde noch einer Untersuchung zu bedürfen, um Copien anzuscheiden, welche Pauwels van Aelst, Sohn des Pieter Koeck van Aelst, zu Antwerpen verfertigt hat¹³⁾.

terra di Bruxelles al Palazzo de signori, nella propria stanza, oue si consultano e deliberano le cause. C. v. Mand. Fol. 206. b. daer den onden Vader te beide cranck liggende, zijnen misdadigen soon den hals af snijdt: waer seer eyghentlijck de ernsticheyt des Vaders is te sien, die bijtende op zijn tanden, met onghendighe handen, soo grouwaem recht an zijn eygten kindt bedrijft. Nach Baldinucci (Dec. 9. par. 1. del sec. 3. a e 149.) betrafen diese Gemälde den Zelenkos, Gesetzgeber der Lokrer, und den Erchenbaldo di Furban. Lamponius besang den Maler auch in gereimten Versen.

8) Einen Schüler des Rogier van der Weyde erwähnen Vasari und Guicciardini. Vasari I. l. Di costui fu discepolo Avesse del quale abbiám, come si disse, in Fiorenza, in un quadretto piccolo, che è in man del Duca, la passione di Cristo. Guicciardini (I. l. p. 142.): A Roggieri successe Haussuo scolare, il quale fece un bel quadro a Portinari, che hoggi ha il Duca di Fiorenza, ed a Medici medesimo fece la bella tavola di Careggi. Bis jetzt hat niemand gewußt, welcher Maler unter Haussuo zu verstehen sey. In dem Rückblicke auf die Maler der ersten Periode haben wir nr. 413. ein von Falco Portinari gestiftetes, von Hugo van der Goes gemaltes und noch jetzt in der Kirche Santa Maria Nuova zu Florenz befindliches Gemälde beschrieben.

9) Erste Periode S. 10. und S. 17 fg.; außerdem a. die Jahre 1508. 1513. 1517. 1520.

10) Vergl. das Jahr 1529. und das genauere Untersuchung bedürfende Gemälde des Jahres 1530. — Aufser Quintins Sohn Johann wird kein anderer Schüler desselben erwähnt. Nur die Figuren eines anderen nicht sehr bekannt gewordenen Malers sollen an ihn erinnern.

11) Erste Periode S. 15. und S. 68.

12) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 127. E Giovanni di Mabuse fu quasi il primo, che portasse d' Italia in Fiandra il vero modo di fare storie piene di figure ligande, e di poesia; — de' quali tutti si è avuto notizia da maestro Giovanni della Strada di Bruges pittore, e da Giovanni Bologna de' Dovai, scultore, ambi Fiamminghi. C. v. Mand. Fol. 225. b. Hy heeft Italien en ander Landen besocht, en is wel een van de eerste, die nyt Italien in Vlaender bracht de rechte wijse van te ordineren, en te maken Historien vol naeckte beelden, en aldertye Poeterijen, t' welck voor zijnen tijt in onse Landen so niet in gebruyck en was. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 24 — 28.

13) C. v. Mand. Fol. 218. b. Panwels van Aelst, bastart soon van Pieter Koeck, was uytmende van te copieren, nae Joan Mabusen dingen, oock seer net en suyver makende glaskens met bloemen. Hy woonde en starf t' Antwerpen: zijn Weduwe wert d' Huysvrouw van Gielis van Coelincxloo.

Barent oder Bernardt aus Brüssel ^{13b}), gewöhnlich Bernhard van Orley genannt, der, wie schon früher gesagt wurde ¹⁴), mit Michel Coexie aus Mecheln die Anfertigung der Tapeten nach Raphaelischen Cartons leitete ¹⁵) und jetzt im Dienste Kaiser Karl's V. stand ¹⁶), hat in der nach einer Composition Lionardo da Vinci's gemalten Maria mit dem kindlichen Christus alle nach Italienischen Vorbildern arbeitenden Niederländer übertroffen. Die Behandlungsweise eines weiblichen Bildnisses von vortrefflicher Ausführung stimmt etwas mit der des Andrea del Sarto überein. Doch waren dem Bernhard van Orley, wie dem Schoreel, insonderheit Raphaelische Gemälde, sowohl die ziemlich streng symmetrisch componirten, als spätere, Vorbilder. Auch Annäherung an Michelangelo's grofsartigen Styl wird in einer schlafenden Venus wahrgenommen. Bernhard van Orley's mythologische Gemälde wurden bis auf die neueste Zeit Italienischen Meistern zugeschrieben. Unter den religiösen Gemälden ist die von heiligen Personen der Verwandtschaft umgebene Maria mit dem Christuskinde in Kedlestonhall, dem Landsitze des Grafen von Scarsdale, das vorzüglichste. Bernhard van Orley hatte zwar Raphael's Tiefe nicht erreicht, aber doch seine weibliche Grazie sich anzueignen gestrebt. Gute Composition, richtige und studirte Zeichnung, Feinheit und Adel in den Charakteren der Köpfe beurkunden den ausgezeichneten Künstler. Auch weibliche Bildnisse derselben sprechen durch grofse Feinheit an. In späteren Bildern, denen oft reiche Italienische Architektur beifügt ist, pflegen die malerisch gruppirten Figuren eine etwas zerstreute Wirkung zu machen. Sie haben die verschiedensten Stellungen erhalten; aber das Motiv schwebte dem Maler nicht immer lebendig vor Augen. Endlich verursachen die auf die trockene Malerei aufgetragenen Lichte einen metallartigen Glanz, so dafs Einzelheiten im Modellirten zu sehr heraustreten. Es ist der Fleischton bald etwas röthlich, bald etwas kühl oder kalt. Dem röthlichen Ton der Lichte ist ein grauer des Schattens entgegengesetzt. Auch lassen in Gemälden von wenig anziehender Ausführung sehr braune Schatten und das übertriebene Grün der Landschaft diejenige Wahrheit und Schönheit der Färbung nicht aufkommen, welche in Bildern aus der früheren Zeit des Bernhardt van Orley zu der vortrefflichen, fleifsigten und zart verschmolzenen Ausführung sich gesellte. († 1560.)

Der Maler Jacob Cornelisz. van Oostanen in Waater-landt zu Amsterdam (1512. 1517.) haben wir wegen seiner 1510. 1511. 1513. 1514. angefertigten Holschnitte gerühmt, auch dem Verzeichnisse derselben ¹⁷) seine fast durchgängig nicht mehr vorhandenen Gemälde eingereiht. Der Künstler arbeitete noch 1523. 1524. Seine Tochter der Herodias in der Königlichten Sammlung im Haag wurde irrigerweise dem Quintin Messys zugeschrieben. Jacob Cornelisz. bemühte sich alles, sogar die Gewänder, nach der Natur zu malen.

Johann Schoreel, eine Zeit lang Schüler des Jan Mabuse, hierauf des Jacob Cornelisz. van Oostanen in Water-landt ¹⁸), hatte in der vergangenen Periode ¹⁹) nach einem kurzen Aufenthalte zu Nürnberg in Albrecht Dürers Schule, Venedig, Gendia, Cypern, Jerusalem bereiset, dann aber zu Rom sich aufgehalten. Im Jahre 1522. oder 1523. kehrte er nach Utrecht zurück ²⁰), von wo er später nach Harlem zog ²¹). Schoreel hatte Raphael und Michelangelo studirt ²²). Indem er in ihrem Geiste die Aufgaben der alkatholischen Andachtsmalerei behandelte, für Darstellung der heiligen Länder aber seine getreuen an Ort und Stelle gemachten Reiseeskizzen benutzte (1522. 1530. 1549.), erwarb er sich die ungetheilte Bewunderung seiner Landsleute. Unter den ihm zugeschriebenen Gemälden sind leider nur wenige beglaubigt und ächt. In der geistlichen Darstellung der Maria und des Christuskinde's erinnert jene an Raphael's, diese an Michelangelo's Styl. Hingegen ist der knieende Chorrherr in rein Niederländischer Art behandelt. Das Ganze hat schöne Zeichnung, jedoch etwas scharfe Umriss. Nicht solchen Inhaltes, sondern heiterer Art ist das Gemälde zu Corsbushouse. Auch da wo

13b) Vasari T. VII. Fir. 1772. Bernardo di Brucelles.

14) In der ersten Periode S. 18. u. S. 78. — Der früheren Zeit gehört der von den heil. Frauen und Freunden beweinete Leichnam Christi im Brüsseler Museum an. Ausgezeichnet schön und voll Ausdruck des Mitleids ist der Kopf des Johannes. Eben so haben die Köpfe zweier Frauen anmuthvolle Bildung erhalten. Damals gefiel sich der Maler, der Sitte älterer Kunst gemäß, mannfaches Gerüste anzubringen.

15) deFILES Abrégé de la vie des peintres. p. 170.

16) C. v. Mand. Fol. 211. a. Baldinucci T. IV. in Fir. 1769. p. 232.

17) In der ersten Periode S. 130 — 132. Vergl. S. 20.

18) Siehe die Jahre 1495. 1519. 1520.

19) Siehe oben das Jahr 1512.

20) C. v. Mand. Fol. 227. b. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 30 — 40. Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 125. e. Giovanni Scoreel Canonico di Utrec, il quale portò in Flandra molti suori modi di pittura cavati d' Italia.

21) C. v. Mand. Fol. 235. b.

22) C. v. Mand. Fol. 235. b. — C. v. Mand. Fol. 234. a. b. En om dat hy wel den eersten was, die Italien besocht, en de Schildern-comst hier heeft comeen verlichten, worde hy van Frans Floris en ander (als men seght) den Lantecen-drager en Straet-maker onser Consten in den Nederlanden ghebreten, en gehouden te wesen. Sandrart Th. 2. S. 246.

Composition und geistreiche Entwicklung der Handlung ihm mehr oder minder misslingen, ist wenigstens das Würdevolle derselben niemals aufgeopfert. Unter seinen allezeit lobenswerthen Köpfen sind einige durch Weichheit und Zartheit wahrhaft schön, so dafs sie den Raphaelischen sich nähern; vornehmlich weibliche haben den grössten Liebreiz. Ueberhaupt war das Streben des Malers auf grosse Wahrheit und Lebendigkeit in allen Theilen und einen liebenswürdigen, milden Ausdruck gerichtet. Vielleicht sind Gemälde, die an manierirter Gewandung sehr leiden sollen, aus Irrthum ihm zuertheilt. Die dünn gemalte und sehr klare Carnation der Maria und des Christuskindes in dem kurz vorher berücksichtigten Gemälde hat durchscheinende lichtbräunliche Schatten. In Bildnissen begegnet uns das vortreffliche Colorit und der wahre Fleischton der Schule von Venedig, nur sind sie mit noch gröfserer Sorgsamkeit und Strenge behandelt. Ueberhaupt müssen Schoreel's in einem bräunlichen, warmen Ton vortrefflich ausgeführte Bilder, mit welchen die früheren seines berühmten Schülers ²³⁾ Anthonia Moro grosse Verwandtschaft haben, denen der übrigen gleichzeitig eben so Italiensirenden Maler unbedenklich vorgesogen werden. Jan Schoreel, der gewissermassen den Uebergang von Mabuse zu Heemskerck bildet, starb den 6. Dec. 1562.

Jan Swart, auch Swart Jan benannt, geboren zu Gröningen in Ostfriesland, wohnte eben als Schoreel aus Italien zurückgekommen war (1522. oder 1523.), zu Gonda und folgte der Malweise dieses Künstlers ²⁴⁾. Als er später — wir wissen nicht ob vor oder nach 1526. — ebenfalls nach Italien reiste, verweilte er zu Venedig am längsten. Jan Swart gab der Italienischen Malweise vor der vaterländischen immer mehr und mehr den Vorzug. Lebendig und ausdrucksvoll sind die Köpfe seiner geschichtlichen Gemälde, deren zierliche Landschaft ebenfalls unseres Lobes nicht unwürdig ist.

Arnold de Beer ²⁵⁾ (Ursus) zu Antwerpen (1529.) lat beinahe nur als Lehrer des Lambert Lombardus aus Lüttich bekannt.

Michel Cockisien aus Mecchelen, geboren 1497., war noch sehr jung mit seinem Lehrer Barent van Brüssel oder Bernhard von Orley während der letzten Jahre der vorhergehenden Periode in Italien und strebte nach Orley's und Schoreel's Weise insonderheit durch Zeichnungen nach Raphael's Werken ²⁶⁾ desselben Grazie sich anzuzeigen (1522.). Vasari hatte im Jahre 1532. Gelegenheit, den Cockisien in Rom kennen zu lernen, wo er viele Frescogemälde verfertigte und mit solchen auch zwei Kapellen der Kirche Santa Maria de Anima ausschmückte ²⁷⁾. Cockisien's Aufenthalt in Italien war von langer Dauer, woraus seine entscheidene und glückliche Nachahmung Raphael's sich erklärt. Endlich führte er diesen Italienischen Styl der Helmath zu ²⁸⁾. Da aber seine Jugend doch der vorangehenden Periode angehört, konnte er, vielleicht besser als ein anderer seiner Landsleute die von Philipp II. König von Spanien beehrte Copie ²⁹⁾ des Genter Altarbildes der Brüder der Kyck ausführen, deren Beendigung laut der Schrift, die in der Anbetung des Lammes auf dem unteren Rande des Brunnens steht, in das Jahr 1559. fällt. Diese vortreffliche Copie ist sehr schön in einem warmen Tone gemalt. Besser als die kleinen Figuren sind die gröfseren ausgeführt. Maria hat lieblicheren Ausdruck erhalten, als im Original. Auch sonst sind die Aenderungen, die Cockisien sich erlaubte, vorthelhaft, wie z. B. die Kappe des zweiten der gerechten Richter nicht so wie im Originale das Gesicht des dritten verdeckt. Verändert ist ferner der Engel oder die heilige Cäcilia ³⁰⁾. Eben so hat Cockisien des Rogier van der Weyde Abnahme vom Kreutze zu Löwen copiert ³¹⁾. Aus anderen, im Italienischen Style ausgeführten Werken, z. B. dem Gemälde des Todes der Maria für S. Goelen zu Brüssel, geht hervor, dafs Cockisien an Erfindung nicht reich war, sondern Raphaelisches benutzte. Es war ihm daher die Veröffentlichung der Schule zu Athen von Raphael durch Hieronymus Koek (1550.) nicht sehr willkommen ³²⁾. Vasari rühmt das Männliche und Ernste seiner Figuren ³³⁾. Weibliche hingegen hatten herrlichen Wohlstand. Der Vortrag wird wundersüfs geschildert, auch die Nettigkeit und Sauberkeit der Figuren gerühmt ³⁴⁾. Sonst suchte Cockisien mit dem Italienischen auch Altlandrisches zu verbinden, z. B. die tiefe land-

23) C. v. Mand. Fol. 236. b.

24) C. v. Mand. Fol. 227. b. Desen Swarte Jan hadde van Landtschap, naecten en beelden, seer de handeling van Schoorel. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 29—30.

25) C. v. Mand. Fol. 205. a. — In Guicciardini p. 143. Giovanni di Ber.

26) C. v. Mand. Fol. 258. b. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 129—131. — Geschichte der Psyche. Vasari T. IV. Fir. 1772. p. 297.

27) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 122. attese nomi alla maniera Italiana.

28) Vasari T. VII. p. 128. portò in Fiandra la maniera Italiana.

29) Vasari T. VII. p. 123. C. v. Mand. Fol. 200. b.

30) C. v. Mand. Fol. 200. b.

31) C. v. Mand. Fol. 207. a.

32) C. v. Mand. Fol. 258. a.

33) Vasari T. VII. p. 128., wo auch des Dominius Lamponius Urtheil beigefügt wird.

34) Sandrart Th. 2. S. 271.

schaftliche Perspective. An Werken des Malers ist die Sammlung der Akademie zu Antwerpen reich.

In Harlem, wo in der vorhergehenden Periode Albert van Ouwater gearbeitet hatte, lebte den größten Theil seines Lebens ein bedeutender Maler der zweiten Periode, Martin Heemskerck. Dieser Sohn des Jacob Willemsz. van Veen wurde 1498, in dem Holländischen Dorf Heemskerck geboren, nach welchem er benannt zu werden pflegt. Seine Lehrer waren Cornelia Willemsz. zu Harlem, Jan Lucas zu Delft, zuletzt Jan Schoorel zu Harlem, dessen Styl er so sehr annahm, daß man die Arbeiten des Lehrers und Schülers nicht unterscheiden konnte, und sogar Schoorel's Eifersucht deshalb erwacht seyn soll. Aber auch ältere Maler dürfte Heemskerck nicht unberücksichtigt gelassen haben, wie aus seiner Bewunderung der von Albert van Ouwater verfertigten Auferweckung des Lazarus hervorgeht ²⁵⁾. Der aus Elementen dieser Art erwachsene frühere Styl des mit hohem Talente begabten Meisters beurkundet, daß er die Natur mit edlem und zartem Sinne auffasste, durch Einfachheit in den Stellungen der Figuren und Schönheit der Draperien einen einfachen Ausdruck hervorbrachte, endlich mit lebensvollem Colorit eine vollendete Ausführung verband. Diesen schlichten, ungesuchten und gemüthvollen Styl hat z. B. das vom 23. Mai 1532. datirte Gemälde des Evangelisten Lucas, welcher Marien malt. Solcher Gemälde hatte der von Natur flüssige und fertige Maler schon vor seiner Reise nach Italien viele für Harlem verfertigt. Dafs er auch in Rom thätig war und in Ansehen stand, beweist seine unter dem Jahre 1536. erwähnte Arbeit. Er schickte nach Antiken und nach Werken Michelangelo's. Meisterhaft sind die Zeichnungen, welche Mariette besafs, auch dadurch noch jetzt nützlich, daß sie Gebäude Roms in ihrem damaligen Zustande zeigen. Ueber den nach dreijährigem Aufenthalte zu Rom in die Heimath zurückgekehrten Maler fällt den Zeitgenossen das heutiges Tages wieder aufgekommene gesunde Urtheil, sein früherer einzig der Natur folgender Styl sey vorzüglicher als der völlig entgegengesetzte neue, den er aus Italien mitbrachte ²⁶⁾. Wir sehen daraus, daß noch im zweiten Jahrzehend der zweiten Periode das Alterthümliche der ersten in den Kunstschulen der Niederlande sich erhalten hatte und erst in den nachfolgenden Jahrzehnden die neue Kunstrichtung nur allein herrschenden wurde. Je länger Heemskerck lebte, desto mehr verstummt jenes Urtheil, desto mehr wurde seine manierirte Nachahmung Italienscher Meister bewundert. Es ergibt sich aus Heemskerck's nummehrigen Gemälden (1548. 1560. 1561.), daß die warme, ja feurige Einbildungskraft, mit welcher er ungemein leicht erfand, nicht immer von solider Ueberlegung geleitet und zu richtiger Wahl hingeführt wurde. Daher finden wir dem Wahrscheinlichen das Sonderbare und Bizarre vorgezogen, als habe er wenig Sinn für das Angenehme, Gefällige und historisch Schickliche gehabt. Simplicität der Anordnung haben nur etwa aus seiner früheren Zeit herührende Zeichnungen oder Gemälde. Hingegen sind die Figuren der großen Anzahl der übrigen Gemälde selten in zusammenhängenden Gruppen, überhaupt nicht glücklich geordnet. Aus Michelangelo's Werken hatte Heemskerck eine wissenschaftliche, gelehrte, sehr bestimmte, im Style kühne und grofsartige Zeichnung entnommen, die bisweilen auch geschmackvoll wird. Sinn für das Mechanische der menschlichen Gestalt findet sich überall, gleichzeitig aber pflegt Heemskerck übertrieben mit anatomischen Kenntnissen zu prunken und der raschen Wirkung gewaltiger Formen das Wahre nachzusetzen. Den Köpfen fehlt Grazie, manche Gesichtsbildungen haben etwas Rohes, die Wendungen des Körpers pflegen zu überspannt und auch der Ausdruck der Muskeln zu scharf, stark und übertrieben zu seyn. Nicht frei von Seltsamkeit zeigen sich die Gewänder der Figuren. Wie an das Nackte angeklebt und zu sehr mit Falten überhäuft werden sie schwer und manierirt. Unter solchen Umständen mußten trockene und kalte Figuren, überhaupt manierirte Bilder entstehen, die nur in einzelnen Fällen, wo der Gegenstand einen leidenschaftlichen starken Ausdruck erheischt, befriedigen können. Lebenswerth sind die architektonischen Hintergründe ²⁷⁾ und der leichte Vortrag der Gemälde. Das Colorit ist wenigstens ziemlich wahr. Ich habe mich bemüht, sowohl das Lob, welches die Zeitgenossen über Martin Heemskerck, einen höchst einflußreichen Maler wegen seiner durch Kupferstiche überall bekannt gewordenen Erfindungen, ausgesprochen haben, als den zurückgehalteneren Tadel der Kunstschriftsteller des achtzehnten Jahrhunderts zu wiederholen. Das entgegengesetzte Urtheil des neunzehnten Jahrhunderts scheint keiner umständlichen Wiederholung zu bedürfen. Mit unbegreiflicher Verkehrtheit des Geistes — so wird gleichstimmig

25) C. v. Mand. Fol. 205. b. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 41—50.

26) C. v. Mand. Fol. 246. a. Heemskerck an weder in zijn Vaderland comende, hadde zijn voorrige handelinge van schilderen op zijn Schoorelsche verandert: doch, nae der beste Schilders oordeel, niet

verbeterd, uyghenomen dat hy zijen dagh niet soo cantigh meer af en aneet („ausgenommen, daß er den Tag nicht so eckig abgeschmiten“) etc.

27) Von Vaari (T. VII. p. 123.) wird das Landschaftliche gerühmt.

jetzt von Allen geurtheilt — habe Martin Heemskerck an Michelangelo's Werken weniger das Kühne als das Ueberspannte und Seltsame aufgesucht, darüber aber die ihm so lange befreundete Natur gänzlich aus dem Gesichte verloren. Unverständlich anordnend habe er seit seinem Aufenthalte in Italien, ohne sich um die wahre Gestalt und das Wesen dessen, welches er darzustellen beabsichtigte, zu bemühen, bald den antiken Statuen seine Figuren nachcopirt, bald mit Absicht die verkehrtesten gespreizten und übertriebenen Stellungen gewählt. Ein trüber Schein habe die Wirklichkeit ersetzen müssen. Dem für Feinheit und Schönheit der Linien gefühllosen Maler sey das eigentliche Verständniß der Formen unzugänglich geblieben. Das Ganze zeige sich ohne allen Charakter. Gleichwohl hätten so widerliche Zerrbilder nicht bios vom Reize der Neuheit geblendete Bewunderer, sondern auch unter den angehenden Künstlern Nachahmer in Menge gefunden, die fortan wie er den effectmachenden Künsteleien, überhaupt dem äußern Scheine so sehr nachstrebten, daß der Anfang des bald darauf mit schnellen Schritten hereinbrechenden Unterganges ächter Kunst in ihm zu suchen sey. — Sehr viele Gemälde Heemskerck's gingen im Jahre 1573, als Harlem von den Spaniern erobert wurde und der Maler selbst in Amsterdam verweilte³⁸⁾, zu Grunde. Wie Heemskerck sehr wohl und fertig mit der Feder zeichnete, so hat er auch geätzt. Eine überaus große Anzahl von Kupferstichen — man sagt 580 — erschien größtentheils schon bei Lebzeiten des Künstlers nach seinen Zeichnungen und Gemälden³⁹⁾. Nachdem Heemskerck zwei und zwanzig Jahre zu Harlem gearbeitet hatte, starb er daselbst, sehr reich, 76 Jahre alt. (1574.)

Aert Claesson (Aertgen de voller, d. l. der Walker genannt), geboren zu Leyden 1498 und seit 1516 Schüler des Cornelis Engelbrechts., führte seine biblischen Gemälde erst im Style des Lehrers, später im Style des Schoorel und Heemskerck an⁴⁰⁾. Schon C. von Mander, der in dem weitläufigen, ihm betreffenden Abschnitte seine gute und geistreiche Anordnung lobt, tadelt das Harte und Unlebliche seiner Gemälde. († 1564.)

Hansken van der Elburcht bei Campen, genannt cleen Hansken (der kleine Hans), kam schon 1535, mithin früher als Frans Floris in die Gilde zu Antwerpen. In dem Gemälde für den Altar der Fischverkäufer zu Antwerpen sah man während des nicht schlecht abgebildeten Seesturmes Petrus, mit Fischfang beschäftigt, im Vordergrund aber, wo Christa herannahete, einen schönen Baum⁴¹⁾. Im Wesentlichen hat Hans van der Elburcht die nimmehr durch Floris um sich greifende Italienische Richtung; doch ist seine Zeichnung steifer, das Colorit kräftiger und frischer, vielleicht in Folge eines späteren Ueberganges zur neuen Schule.

Jan Cornelisz. Vermeyen, geboren zu Beverwijk, einem von Harlem nicht weit entfernten Städtchen oder Dorfe (1500) und Freund des Joan Schoorel, war in Geometrie und andern Wissenschaften wohl erfahren und Maler Kaiser Karl's V. Er begleitete diesen auf seinen Reisen in unterschiedenen Ländern, auch auf dem Feldzuge nach Tunis. (Anlandung an der Küste von Afrika, am 14. Juli 1535.) Der Kaiser ließ durch ihn seine Regierungsthaten und Triumphe nach dem Leben zeichnen, z. B. die Localität und Belagerung der Stadt Tunis. Nach dieser Zeichnung wurden Tapeten verfertigt⁴²⁾. Religiöse Gemälde des Jan Vermeyen befanden sich zu Utrecht und Brüssel, wo er 1559 starb und begraben wurde.

Hier und auch unter den Bildnißmalern⁴³⁾ würde der zu Titians Höhe aufgestiegene Johann Stephan oder Jan aus Calcar im Clevischen (1536. 1545. † 1546.) zu nennen seyn⁴⁴⁾,

38) Bei seinem Schüler Jacob Rauwaert (C. v. Mand. Fol. 247. a. cf. Fol. 246. a. b.) Auch Cornelis van der Goude und Simon Joan Kies bildeten sich nach ihm.

39) Vasari T. VII. p. 123. T. IV. Fir. 1772. p. 297. diegnata da Martino con sferenza e pratica molto risoluta, e molto simile maniera Italiana.

40) C. v. Mand. Fol. 237. b.

41) C. v. Mand. Fol. 265. a. oock eenen schoonen Boom: ooc was de Zee-storm van hē wel uytgebeeld.

42) C. v. Mand. Fol. 224. b.

43) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 30 im Leben des Tiziano Vecelli.

44) C. v. Mand. Fol. 217. b. 218. a. Sandrart Th. 2. S. 243. — Ein kleines Bild des Malers zeigte Joseph, der die Hirten an der Krippe des neugeborenen Heilandes empfängt. Von diesem ging, wie in Correggio's Nacht, die Beleuchtung aus. Rubens hatte das Bild überall mit sich geführt. Aus

Sandrart's Händen gelangte es in die Gallerie zu Prag. — [Der zwölffjährige Christus geht mit seinen Aeltern nach Jerusalem. Dieses Gemälde der Sacerdotei der Südkirche zu Xanten ist weit älter als Jan van Calcar. Fior. Bd. 2. S. 86. 464.] — Von hoher Schönheit ist die Mater dolorosa, sonst in der Boisseréachen Sammlung, einstmals zu Schleifheim (Tabellar. Verz.), jetzt in der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pia. S. 182. nr. 162. Lithogr. von N. Striner. Fr. v. St. M. Bd. III. S. 5. nr. 27.) Drei Brustbilder eines Mannes, von der rechten Seite, von vorne und von der linken Seite auf einer Leinwand gemalt, sind zu Wien (v. M. S. 25. nr. 86), ebendasselbst das Bildniß eines schwarzgekleideten birtigen Mannes, der einen Brief hält. (v. M. S. 23. nr. 25. Kr. S. 20. nr. 34. J. van Calcar pinx. Joh. Troyen sc. Halbfigur eines Mannes mit unbedecktem Kopfe. Aus der Brüsseler Gallerie. MG. H. nr. 1376.) Zu Schleifheim war einstmals ein männliches Bildniß.

wenn nicht derselbe, unter Niederländern eingereiht, dem auf ihn und auf die Schule von Calcar überhaupt ⁴⁵⁾ stolzen Deutschland entzogen würde. Viele seiner späteren Werke wurden sogar für Raphael'sche gehalten.

Jan van Heemsen (auch Hemessen) war aus Antwerpen gebürtig und arbeitete zu Harlem. Bilder, in denen das Alttestamentliche genreartig aufgefasst ist ⁴⁶⁾, gehören vielleicht der früheren Zeit des Künstlers an, in welcher seine Umrisse noch weniger hart und seine Färbung wärmer und klarer waren. C. van Mander's Aussage, dass Jan van Heemsen's Styl von der Weise des Mittelalters sich entfernte und zur Antike sich hinneigte ⁴⁷⁾, scheint durch das zu Wien aufbewahrte Gemälde bestätigt zu werden. Das von Künstlern des funfzehnten Jahrhunderts so oft gemalte Bildnis Karls des Kühnen, Herzogs von Burgund († 1477.), hat doch den in der gegenwärtigen Periode herrschenden Styl. Im jüngsten Gericht, welches noch jetzt die Kapelle Rocox der Kirche des heiligen Jakob zu Antwerpen ziert, sollen zwar die Gestalten des Himmels und die Bildnisse der Stifter noch den alten Styl bewahren; die Hauptdarstellung hingegen, ein loses Aggregat von Körpern, verräth das in der Zeit des Malers übliche Studium des Nackten, welches hier, wie in Gemälden der Zeitgenossen, zum Erreichen einer guten Gruppierung keineswegs genügt. Das Colorit ist widerlich geröthet. In anderen Bildern des gern das Nackte darstellenden Künstlers pflegt die Zeichnung sehr richtig, der Fleischnaht kalt und grau zu seyn. Heemsen's Gemälde waren groß ⁴⁸⁾. Die uns bekannten aus den Jahren 1537. 1541. 1544. 1548. haben Neutestamentlichen Inhalt. Das ausnehmend richtig gezeichnete Bildnis Karls des Kühnen, in dessen Hintergrunde das weisse Vließ vor dem knieenden Gideon lichterleuchtende Strahlen aussendet, ist in kühnem und relichem Style mit Kraft und Fleiß ausgeführt. Von Guicciardini wird Heemsen unter den zu Antwerpen verstorbenen Malern aufgeführt.

Ueber Lambert Lombardus aus Lüttich sind wir durch eine kleine, vom Schüler desselben Domileus Lamponius abgefasste Schrift ⁴⁹⁾ sehr genau unterrichtet. Klassische Erziehung hatte er nicht erhalten. Den in der Schule des Jan de Mabuse und des Arnold Beer (Ursus) empfangenen Styl zeigten nur seine früheren Arbeiten, Hierauf bereiste er die Niederlande, Deutschland, Frankreich. Mit dem Britischen Kardinal Reginald Pole kam er nach Italien. In Rom soll er in Perspectiv und Architektur Studien gemacht haben. Ueberhaupt holte er das in der Jugend Versäumte so sehr nach, dass er allgemein als ein gebildeter Künstler gerühmt wird ⁵⁰⁾. Die großen Italienischen Meister nachahmend, wendete er sich ausschließlich der Kunst dieses Landes zu. Raphael's einfache und ungekünstelte Darstellung und das Edle, Bedeutende und Charakteristische in den Köpfen und Wendungen seiner Figuren wirkten mächtig auf den Niederländischen Maler ein. Lambert Lombardus wurde durch sie, wie seine höchst vollendeten Werke darthun, unter seinen gleichstrebenden Landesgenossen der anziehendste, lebenswürdigste und vorzüglichste. Nach dem Tode seines Gönners, des Kardinals Erhard von der Mark, der bei Karl V. in großen Gnaden stand und seit 1505. Bischof von Lüttich war, also 1538. sah er sich zur Rückkehr in die Heimath genöthigt, wo er nunmehr der Gründer

(Tabellar. Verz.) Jan aus Calcar soll die in Vasari's Lebensbeschreibungen stehenden Künstlerbildnisse gezeichnet haben (C. v. Mand. Fol. 218. a. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 195.), darunter das des Bagnacavallo. (Baldin. l. I. p. 196. Questi è quello, e non il Vasari, del quale doveva ramaricarsi il Malvagia, per aver, com' e' disse, troppo caricato il ritratto, che veramente è bellissimo del suo Bagnacavallo. Cf. p. 186.) Auch lieferte Joannes Stephan Calcarisensis die Zeichnungen zu den Holzschnitten für das anatomische Werk des Andreas Vesalium *Humani corporis fabrica*. Basilae 1543. (Vasari. T. IV. Fir. 1772. p. 296. T. VII. Fir. 1772. p. 80. p. 124. C. v. Mand. Fol. 218. a. Baldinucci T. V. p. 195.)

45) W. K. II. 205. K. B. S. 170. — Maria mit dem Christuskinde und die heil. Anna. Im J. 1827. von N. Stixner lithogr. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 5. nr. 28.

46) Landon *Annales du Musée*. T. XV. 1807. Pl. 65. p. 125.

47) Auf diese Weise sind die Worte C. v. Mand. Fol. 208. a. zu verstehen: „de welke een maniere

hadde meer treckende nae d'Antijcksche, en meer afgescheyden van de moderne.“ Die Weise des Mittelalters nennt van Mander de moderne.

48) Noeh sagt C. van Mander: „en was in sommige deelen aer net en curioos.“ Uebrigens handelt C. van Mander nur in sechs Zeilen über den Maler. Vasari T. VII. Fir. 1772. 4. p. 124. nennt nur seinen Namen Giovanni d'Emesen, erwähnt aber p. 131. seine Tochter „similmente Caterina figliuola di maestro Giovanni da Emesen andò già in Ispagna al servizio della Reina d'Ungheria con buona provvisione.“

49) *Descrizione del Paesi-bassi*. Anversa. 1567. p. 98. (in Anversa. 1581. Fol. p. 143.)

50) *Lamberti Lombardi apud Eburones pictoria celeberrimi vita*. Brugis Flandr. Ex officina Huherii Goltzii. 1565. 8. Dem C. van Mander stand diese Schrift nicht zu Gebote.

51) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 132. Ma di tutti i sopradetti è stato maggiore Lamberto Lombardo da Liege, gran letterato, giudizioso pittore, e architetto eccellentissimo.

des antiken Styles wurde⁵²). Weil er aber lieber zeichnete⁵³) oder nur grau in grau malte, sind seine eigentlichen Gemälde Seltenheiten. Die erhaltenen werden meist für Arbeit Italienscher Künstler, z. B. des Correggio, ausgegeben, welches schwerlich möglich wäre, hätte er das Edle und Würdige der Italienischen Schule nicht mit so lebendigem Gefühle sich angeeignet. Nachdem die Anordnung des Ganzen vor seinem Geiste stand⁵⁴), pflegte er den Entwurf zu den Gemälden auf das leichteste mit einer feinen Schreibfeder zu zeichnen, ohne auf ängstliche Ausführung zu sehen. Zuweilen deutete er die Umriss mit Wasserfarben an. Die Zeichnung ist wohl verstanden und sehr schön, selbst großartig. In der Nähe kann man die Muskeln nicht deutlich unterscheiden, in einer gewissen Entfernung aber tritt alles lebhaft gerundet vor und erscheint in starkem Relief. Die Charaktere sind edel, der Ausdruck ungemein anziehend. Die Farbe, insonderheit die Carnation pflegt blaß, klar und zart verschmolzen zu seyn. Bisweilen machen die etwas braunen Schatten sie kräftig. Neben dem Edlen und Würdigen der Römischen Schule, welches wir schon oben rühmten, haben des Lambert Lombardus Gemälde, unter denen nur ausnahmsweise eines zu das Manirirte ein wenig anstreifen dürfte, etwas Zartes und Gefühlvolles und werden durch schlichte Anspruchslosigkeit anmutig. Schüler des Lambert Lombardus war jener Domitius Lampsonius, der die oben erwähnte Schrift während seines Secretariats bei dem Bischöffe von Lüttich abfaßte. Aus brüchlichen Mittheilungen desselben lernte auch Vasari den Lamberto Lombardo schätzen⁵⁵). Noch berühmtere Schüler waren Hubert Goltzius, Frans Floris und Willem Key. Der Hochdeutsche Hans Bameshier starb viel später als diese, beinahe hundert Jahre alt, zu Amsterdam⁵⁶).

Antwerpen hatte Jahrzehnte hindurch an den ersten Kunstwerken des Quintin Messys sich erfreut. Erst dann scheint die lange zurückgewiesene neue Richtung der Italiensirenden Maler hier Eingang gefunden zu haben, als ein einheimischer Maler sie mit einem, freilich unserm Geschmacke nach mißverstandenen Ernst verfolgte. Frans Floris, in welchem sich das Streben der Zeit am schärfsten concentrirt, ging aus einer Antwerpener Künstlerfamilie hervor und wurde 1511. geboren. Sein Lehrer war Lambert Lombardus zu Lüttich. In Rom bildete er sich nach Antiken und nach Michel Angelo's Werken, z. B. nach dem jüngsten Gerichte⁵⁷). Nachdem Frans Floris so den antikmodernen Geist an die Quelle geschöpft hatte, kehrte er nach Antwerpen zurück und kam hier (1539.) in die Glücke. Zur schnellen Verbreitung seines Ruhmes dürften theils seine Schüler, durch welche er nicht selten bei ihm bestellte Arbeiten verfertigen ließe, theils die zahlreichen Kupferstiche, die während seines Lebens nach seinen Zeichnungen und Gemälden erschienen, mitgewirkt haben⁵⁸). Schon Vasari wußte, daß Lausdicke des Frans Floris ihn dem Raffaello von Urbino verglichen und den Flandrischen Raphael nannten⁵⁹). In dieses Lob stimmt auch Guicciardini ein⁶⁰), bis C. van Mander endlich den Enthusiasmus wo möglich noch steigern möchte⁶¹). Nicht allein des Frans Floris Meisterschaft, den Körper in ganzer Muskelkraft darzustellen, und die Verkürzungen wurden hervorgehoben⁶²), sondern die Niederländer dieser Zeit behaupteten sogar, kein anderer Maler habe Leidenschaften, Gemüthsstimmungen, wie Schmerz, Heiterkeit, besser ausdrücken können⁶³). Noch Schriftsteller des vorigen Jahrhunderts bewunderten den nach classischer Idealität der Formen strebenden Maler, das Correcte und Bestimmte seiner Zeichnung, den guten Geschmack und die verständige Behandlung der Gewänder, welche das Nackte gut

52) C. v. Mand. Fol. 220. a. mser is daer in zijnen bergien hoec Landts van Luycken een Vader van onse Teycken en Schilder-const gheworden, die de rouwe en plompe Barbarische wijze wech genomen, en de rechte schoone Antijcksche in de plaets opgerecht, en de voorschijn ggebracht heeft.

53) Zeichnungen akademischer Figuren sind in England.

54) C. v. Mand. Fol. 220. a. b. hebbende in zijn werken groot opmercken in 't stelsel der beelden, ordineren der historien, en uytsbeeldighen der affecten, en ander omsandigheden. (Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 132.)

55) Eben so schätzte Francesco Salviati den Lambert Lombardus.

56) C. v. Mand. Fol. 227. b. fg.

57) C. v. Mand. Fol. 239. h. Sandrart Th. 2. S. 262.

58) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 127. Ora quanto a quelli della medesima provincia, che sono vivi,

e in pregio, il primo fra loro, per opere di pittura e per molte carte intagliate in rame, è Francesco Floris. C. v. Mand. Fol. 229. a.

59) Vasari p. 128. Intanto che lo chiamano, agguagliandolo all' Urbino, Raffaello Fiammingo.

60) Guicciardini p. 144. Hor' parliamo de' vini o prima porremo Francesco Floris, pittore tanto eccellente nella sua propria professione d' invention e di disegno, che di qua da monti per tante Provincie non ha forse pari; perche nel vero è maestro singulare.

61) C. v. Mand. Fol. 239. a. Baldinucci T. V. 1769. p. 210—220.

62) Guicciardini p. 144. a costui s' attribuisse la palma d' hauer portato d' Italia la maestria del far' muscoli e scori naturali e maravigliosi.

63) Vasari l. l. p. 128. che niuno ha meglio (dicono essi) espressi gli affetti dell' animo, il dolore, la letizia, e l' altro passioni, con bellissime e bizarre inventioni di lui.

durchscheinen lassen. Er habe Licht und Helldunkel geschickt anzuwenden verstanden und seine Färbung durch eine leichte Behandlung des Pinsels erhoben. Am meisten wurde der Sturz der bösen Engel gepriesen. Bedeutendes Talent und gewandte Technik wird zwar noch jetzt dem Floris zugestanden, im Uebrigen aber theilt unsere Zeit so wenig jenes frühere Entzücken, daß sie das Urtheil sehr herabgestimmt hat. Floris überdachte seine Vorstellungen meistens nur oberflächlich und wußte seine lebhaft eingeübte Einbildungskraft selten zu mäßigen. Die Aehnlichkeit mit den großen Italienischen Malern beschränkt sich auf Aeußerlichkeiten der Zeichnung und Anordnung, hingegen hat Floris, wie andere nordische Maler, die ihm zu oberflächlich dünkende Italienische Schönheit durch anscheinend größere Tiefe zerstört. Langweilig bleiben seine Götterfiguren. Wohlgezeichnete Aktstudien, aus denen sein jüngstes Gericht unordentlich zusammengesetzt ist, könnten zwar ein Lehrbuch für Künstler abgeben, genügen aber nicht zur Hervorbringung eines wirklich erfreulichen Werkes. Man sieht es den Gesichtszügen der manirirt gerundeten Köpfe und den langgezogenen, durch Ueberhäufung des Muskelwerkes dünnen und trockenen Körpern an, daß der Maler jene dem Oval nur einschrieb und die Theile dieser einzeln veranschlagt hat. Des Malers Mangel an Gemüth hat den Figuren sich mitgetheilt. Sie haben weder Leidenschaft, noch Humor. Das Nüchterne, Geistlose und Langweilige wird durch steife und gezwungene Haltung noch vermehrt. Da aber neben jener hohlen Seelenlosigkeit zugleich vornehme Präntation des Vortrages darauf hinaus arbeitet, durch Formenprunk das Auge des Betrachters zu bestechen, verlieren sogar günstige Aufgaben, z. B. die Anbetung der Könige, unter Floris Händen den sonst sich einstellenden Reiz und machen einen widerwärtigen Eindruck. Die Färbung der somit des inneren Gehaltes entbehrenden Gemälde ist gelb, einfarbig und etwas grell. Wir gedachten bereits der nach Floris Zeichnungen und Gemälden insonderheit von Hieronymus Kock verfertigten Kupferstiche ⁶⁴⁾. Schon Vasari, der nur letztere, nicht aber die Zeichnungen und Gemälde selbst vor Augen hatte, scheint das enthusiastische Lob, welches die Zeitgenossen dem Maler ertheilt haben, nicht ganz gegründet gefunden zu haben. Doch mäs er das Mangelhafte mehr den Stechern als dem Maler bei ⁶⁵⁾.

Willem Key von Breda (1540. 1546.) lernte wie Frans Floris bei Lambert Lombard in Lütlich. Seine geschichtlichen Gemälde zu Antwerpen gingen durch den Bildersturm, andere später durch Feuersbrunst zu Grunde ⁶⁶⁾. Desto willkommener ist die wahrscheinliche von Dominicus Lampsonius zu Lütlich, demselben, dessen vier Verse auf Willem Key auch C. van Mander wiederholt, dem Vassari (um 1564.) zugekommene Charakteristik des Künstlers ⁶⁷⁾. Wir werden ihn nachher wiederum unter den Bildnißmalern erwähnen.

Marcus Willems, Schüler des Michel Coxcie und 1549. zu Meccelb tätig, wird von C. van Mander wegen der Verkürzung in seiner Enthauptung des Johannes gelobt, welches Gemälde die Kirche des heiligen Rombaunts in jener schmückte ⁶⁸⁾. Ueberdies zeichnete er viel für Glasmaler und Tapetenmacher und unterstützte auch Maler mit seinen Zeichnungen. († 1561.)

Pieter Aertsen von Amsterdam (geb. 1519.), wegen seiner Körpergestalt langhen Pier, Pietro Lungo genannt, lernte bei Mart Claessen und arbeitete hauptsächlich für Amsterdam, so wie in und für Antwerpen. Gemälde von kleinem Umfange waren sein Fach nicht ⁶⁹⁾. Seine für Kirchen bestimmten Arbeiten haben Michiel Coxcie, später C. van Mander überaus gepriesen. (1533. 1552.) Jener sah in der neuen Kirche zu Amsterdam die Geburt Christi nebst den theils vorangehenden, theils auf jene folgenden Ereignissen. In den erhaltenen finden wir Architektur und Perspectiv nach den Regeln der Kunst behandelt ⁷⁰⁾, ein wahres Colorit, bisweilen auch lebendige und kräftige Ausführung. Hingegen pflegt die Erfindung wüst manirirt, nicht frei von Bizarrerie und Sonderbarkeit zu seyn und, wo die Ausführung schwan-

64) Vasari T. IV. Fir. 1772. p. 301. sq.

65) Vasari p. 128. Vero è che ciò a noi non dimostra interamente le carte stampate; perciocchè chi instaglia, sia quanto vuole valent' uomo, non mai arriva a gran pezza all' opere, e al disegno, e maniera di chi ha disegnato.

66) C. v. Mand. Fol. 232. b.

67) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 128. „E stato condiscipolo di costui (nämlich des Frans Floris) e sotto la disciplina d' un medesimo maestro ha imparato, Guglielmo Cay di Bredà pur d' Anversa, uomo moderato, grave di giudizio, e molto imitatore del vivo, e delle cose della Natura; e oltre ciò assai accomodato inventore, e quelli che più d'ogni

altro conduce le sue pitture sfumate, e tutte piene di dolcezza, e di grazia. E sebbene non ha la fierezza, e facilità, e terribilità del suo condiscipolo Floris, ad ogni modo è tenuto eccellentissimo.“

68) C. v. Mand. Fol. 228. b. dit hooff hiel den Beul voorwaert uit in 't vercorsten, dat het schein dat het nyt de Tafel stack, van onder sachen sechs een weynigh van den aren.

69) C. v. Mand. Fol. 244. a.

70) C. v. Mand. l. l. — Vasari T. VII. p. 129. Pietro Arsen detto Pietro Lungo, fece una tavola con le sue ale nella sua patria Amsterdam, dectrovi la nostra Donna, e altri Santi; in quale tutta opera costò 2000 scudi.

kend und weiblich ausfiel, auch die Gesamtwirkung zu fehlen. Viele seiner Gemälde sind Genrestücke mit Stillleben, weshalb wir später ihn wiederum erwähnen müssen.

Pieter Brueghel, geboren in dem nicht weit von Breda gelegenen Dorfe Brueghel, lernte bei Pieter Koeck van Actist und reiste, nach einem Aufenthalte bei Hieronymus Kock, in Frankreich und Italien, auf welcher Reise er sehr viele Studien machte. (1553.) Nach seiner Rückkehr wohnte er erst in Antwerpen, später zu Brüsel. Als historische Gemälde nenne ich den Thurbau zu Babel (1563.), die Versuchung Christi, für welche Pieter Brueghel seine in den Alpen gemachte Studien benutzte⁷¹⁾, die Predigt des Johannes zu Schließheim, die angeklagte Ehebrecherin (1558.), die Krenztragung (1561.) und die Bekehrung Saul's. Schon unter diesen Gemälden neiget eines und das andere sehr stark zu den Genregemälden sich hin. In der Predigt des Johannes und in der Ehebrecherin zeigt sich Pieter Brueghel als ein Fortsetzer der derb phantastischen Richtung des Lucas van Leyden. Ungleich zahlreicher als die biblischen sind die Genregemälde des Künstlers, über welche erst weiter unten gehandelt werden kann.

Jan Messys⁷²⁾ scheint in großer Abhängigkeit von seinem Vater und Lehrer Quäntin Messys gestanden zu haben. Er wiederholte nicht allein Compositionen desselben, z. B. die Wechsler⁷³⁾, sondern suchte auch seinen Styl nachzuahmen. Biblische Gemälde von Jan Messys (1563, 1565.) sind schwächer als die des Vaters. Er hatte ein weniger zartes Gefühl und faßte darum gemelner auf. Die dem Vater eigenthümliche Feinheit findet sich nur vereinzelt, z. B. in einigen Köpfen. Der Lokalton des Fletaches pflegt ein kalt-röthlicher zu seyn. Auch Berge der Landschaft haben einen fahlen Ton. Ueberhaupt ist der Ton der Gemälde des Sohnes brännlich, röthlicher und weniger glühend und durchsichtig als der des Vaters. Abgesehen von dieser reizlosen Färbung gewinnt die gediegene Ausführung und fleißige Vollendung der Bilder des Jan Messys unseren Beifall.

Frans Pourbus, Schüler seines unter den Bildnißmalern zu erwähnenden Vaters und auch des Frans Floris, welcher ihm vor allen Mitschülern den Preis zugestand, soll in Darstellung der schon in seinen Jugendwerken angebrachten Thiere und Bäume auch späterhin sehr tüchtig gewesen seyn⁷⁴⁾. Ein geschichtliches Gemälde desselben ist die Predigt des heiligen Aloysius in einer dunkeln kräftigen Landschaft. Unter dem zuhörenden Volke haben einige Männer die Gesichtszüge der Aeltesten der Schmiedezunft zu Antwerpen, für deren Altar das Bild gemalt war. Wir werden den Künstler (1564.) wiederum unter den Bildnißmalern erwähnen.

Lucas de Heere aus Gent (geb. 1534) war der Sohn des Bildhauers und Baumeisters Jan de Heere. Seine Mutter, Anna Smijters, werde ich nachher unter den Miniaturmalern erwähnen. Lucas de Heere wurde von Frans Floris unterrichtet. Dieser liefs die bei ihm bestellten Arbeiten für Glasmaler und Tapexierer durch den Schüler ausführen, wiewohl sie für Arbeiten des Lehrers galten. Als Lucas de Heere in Frankreich, insonderheit zu Paris und Fontainebleau sich aufhielt, verfertigte er auch hier die Patronen zu den vom Französischen Hof bestellten Teppichen. Lucas de Heere's Gemälde, deren wohl keine oder nur wenige auf unsere Zeit gekommen sind, waren neutestamentlichen Inhaltes. Verfallene Festungen und Städte hatte er auf seinen Reisen abgebildet. Gerühmt wird, aufser seiner Geschicklichkeit im Bildnisse, die Bekleidung seiner Gestalten. Ich habe noch beizufügen, das Lucas de Heere, ein großer Verehrer der Ueberreste des classischen Alterthums⁷⁵⁾ und überdies Dichter⁷⁶⁾, vielleicht der erste Niederländer war, welcher Lebensbeschreibungen der Maler dieses Landes und zwar in Versen niedergeschrieben hatte. Zwar konnte sein Schüler C. v. Mander diese nicht benutzen⁷⁷⁾, weil sie, wie ich mir vorstelle, ungedruckt blieben. Aber offenbar war Lucas de Heere nicht ohne großen Einfluß auf die ebenfalls halbkünstlerische, halb wissenschaftliche Richtung des Schülers.

Hans van der Straet, bekannter unter dem Lateinischen Namen Johannes Stradanus oder Stratenis, oder unter dem Italienischen Giovanni della Strada, stammte aus dem sehr angesehenen Geschlechte der van der Straet⁷⁸⁾ und wurde 1536 zu Brügge geboren. Als Lehrer

71) C. v. Mand. Fol. 233. b. cf. Fol. 233. a.

72) Vasari T. VII. p. 124.

73) C. v. Mand. Fol. 216. a. Damals zu Amsterdam. — Auch zu Antwerpen waren Gemälde.

74) C. v. Mand. Fol. 257. b.

75) Lucas de Heere besaß eine Sammlung von Alterthümern. C. v. Mand. Fol. 256. a.

76) Er verfertigte ein Lobgedicht auf das Genter Altargemälde der Brüder van Eyck. (C. v.

Mand. Fol. 201. a. sq.) Gedichte desselben erschienen unter dem Titel De Boogaert der Poeyen.

76) C. v. Mand. Fol. 256. a. Hy hadde oec begost de beschrijven in Rijn het Leven der Schilders, dat welck begia ick zoet hebbe connen becomen, wat moeyt ick daerom hebbe gedaen, om my ten minsten daer mede te behelpen, oft 't selve in 't licht te taten comen.

77) C. v. Mand. Fol. 267. b.

desselben werden sein Vater, ferner Maximilian Frank und Pieter Aertsen (Pietro Lungo) genannt. Nachdem er schon in Flandern viele Gemälde verfertigt hatte, reiste er nach Lione, sechs Monate später nach Venedig, hierauf nach Florenz und Rom. Hier studirte er Raphael's und Michelangelo's Werke und verfertigte, mit Daniel da Volterra und Francesco Salviati, einige Gemälde im Belvedere. Von Rom zog er nach Neapel. Hierauf kehrte er nach Florenz zurück⁷⁸⁾ und liefs sich daselbst nieder. Aus dieser Zeit ist das von uns unter dem Jahre 1570. aufgeführte Gemälde, wogegen seine übrigen zahlreichen Werke erst in der folgenden Periode entstanden.

Den Geschichtmalern lassen wir die in Kirchenfenstern gleichfalls Alt- oder Neutestamentliches behandelnden Glasmaler folgen. Schon in der ersten Periode⁷⁹⁾ mußten wir Johann van Eyck⁸⁰⁾, Hugo van der Goes und Lieven de Witte aus Gent in dieser Beziehung nennen, welchen Lucas van Leyden noch beizufügen ist⁸¹⁾. Glasgemälde des Rogier van der Weyde aus Brüssel schmückten noch jetzt die Fenster des Domes St. Gudula zu Brüssel. Von großer Architektur werden zwar statuarische, aber freie und sehr belebte Gestalten, die in den schönsten Farben glänzen, umschlossen. Sie enthalten Bildnisse Franz I., Karls V. und anderer Fürsten⁸²⁾. Ueberhaupt war, wie aus Vasari's und Guiccardini's⁸³⁾ Schriften hervorgeht, die Glasmalerei während gegenwärtiger Periode in großer Aufnahme. Der von Vasari unter Glas- und Fenstermalern aufgeführte „Dirick Stas di Campen“⁸⁴⁾ wird mit jenem Dirck van Star, welchen wir später unter den Kupferstechern rühmen müssen, identisch seyn. Glasgemälde aus den Jahren 1527. und 1531. sind in den Ansehen des Einzelnen erwähnt. Für Glasmaler zeichnete viel Aert de Beer zu Antwerpen. (1529.) Damals hatte der oben unter den Geschichtmalern aufgeführte Aert Claesson zu Leyden viel für Glasmaler gezeichnet⁸⁵⁾.

David Jorisz. übte die Glasmalerei in seinen jüngeren Jahren. Er reiste als Glasmaler in den Niederlanden, Frankreich und England und arbeitete, nachdem er 1524. zu Delft sich verheirathet hatte, noch 1538. 1544. 1554., wie man sagt, in einem Style, welcher dem des Lucas van Leyden nicht unähnlich war. Jacob Moelaert zu Dordrecht besafs vier von ihm verfertigte Zeichnungen: Auffindung des Moses; das Land der Verheißung; Petrus empfängt die Schlüssel. Die vierte Zeichnung, Bekehrung des Hauptmanns im Evangelium⁸⁶⁾, ist jetzt in R. Weigel's Anstalt zu Leipzig⁸⁷⁾. Noch eine Zeichnung, die ich in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien fand, habe ich unter dem Jahre 1554. eingereiht. Weil David Jorisz. als Mystiker in ganz Europa sehr großes Aufsehen erregt, selbst Schriften abgefaßt, noch mehr aber Schriften Anderer veranlaßt hat, sind wir über die Lebensumstände dieses durchaus rechtlichen Mannes, den widerliche Pfaffen seines Mysticismus halber noch nach seinem Tode verunglimpften, sehr genau unterrichtet⁸⁸⁾. Gleichzeitig dem Pieter Aertsen (1555.)

78) Baldanucci. T. VII. in Fir. 1770. p. 136. sq.

79) Oben S. 11. Ann. 23. b.

80) W. S. 138.

81) Baldanucci Cominciamento. in Fir. 1767. 4. p. 45.

82) Schn. S. 499.

83) Guiccardini. p. 146. E ancor honesto e ragionevole di nominare alcuni eccellenti Pittori in vetri da finestre, si perche l'arte in se è bellissima, & importante, si perche ella è stata condotta dalle genti di qua (come narra anche il prefato Vasari) all'intera perfezione, hauendo costoro trouato oltre alla vaghezza, & vicinità de colori, il misterio di concergli in sul vetro, onde ne per acqua, ne per tempo essi colori si perdono mai, come prima si perdauano, quando con goume, & con altre tempere gli vassano fare; & costoro anche hanno trouato il modo del commettergli insieme col piombo.

84) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 181.

85) C. v. Mand. Fol. 237. b. Hy teykende overvloedich veel voor den Glasschrijvers, en anderen, ghelijcken en honderden binnen Leyden noch soude vinden van dese dinghen. Hy hadde gemeenlijck van een teykeninghe op een heel blad Papiers, seven groote, hoewel hy gemeenlijck veel werck en arbeydt daer in te weghe bracht soo datmen lichtlijck can oordeelen, hoe vette sopen hy daer op eten moecht.

86) Houbr. Deel I. p. 22.

87) Catal. Abth. 2. S. 118. nr. 3001.

88) David Jorisz., zu Delft 1561 geboren, hiefs eigentlich Johaan, nannte sich aber selbst David. Er verfertigte religiöse Gesänge, insulirte 1536, im Zeitalter des die furchtbarste Inquisition ausübenden Katholicismus, die in den Strafen zu Delft das Sacrament tragendes Priesters, und schlug sich zur Secte der Wiedertäufer. David Jorisz. wurde Bischoff von Delft (Houbr. I. Deel p. 21. door Obbe Philips tot Bischoop over de Doopgezinden tot Delft gesteld) und verfaßte eine kleine Schrift zum Befuche der Vereinigung der Anhänger Hofmanns und der Münsterer Secte. (1536. G. Brandis Historie der Reformatie. Tot Amsterdam 1677. 4. p. 132.) Später gab er sich für den zweiten Christus, den wahren Messias, den dritten David aus und glaubte darum predigen zu müssen. Gegen ihn erschien schon am 2. Januar 1539 eine Verordnung der Obrigkeit. An den Landgrafen von Hessen sandete er ein Schreiben. Im Jahre 1540 gab er eine Apologie heraus, 1542 T'wonderboek, waerin dat van der waerdit aen verdolten gheopenbaert is. (a. l. a. Spättere Ausgabe vom J. 1551. Vier Theile in Einem Bande.) Seit dem ersten April 1544., damals vierzigjährig, lebte er unter dem angenommenen Namen Jan (Hans) van Broeck ungefähr eifß Jahre zu Basel verborgen. In diese

hat Dirck Crabeth (1555.), dieser ⁸⁸⁾ auch später gearbeitet (1556. 1557. 1559. 1567.). Dirck Pietersz. Crabeth war eben damals in Gouda, als der 1548. geborene Cornelis Ketel elfjährig den ersten Unterricht erhielt ⁸⁹⁾. Lamb. van Noord ⁹⁰⁾, unter dem Jahre 1547. erwähnt, und Theod. van Zyl haben ähnliche Arbeiten 1556. und 1561. beendet. Der zuletzt genannte wird auch unter dem Jahre 1559. erwähnt. Ungefähr damals zeichnete Lucas de Heere von Gent die bei Frans Floris bestellten Sachen dieser Gattung ⁹¹⁾. In Spanien arbeitete der Flämänder Carlos Bruxes (1558.). Wouter Crabeth, der Frankreich und Italien durchreiste ⁹²⁾, hat nicht allein in den Niederlanden (1561. 1564. 1565. 1566.), sondern auch nach Vasari's Zeichnungen in Florenz gearbeitet ⁹³⁾. Unter dem Jahre 1563. werden wir eine Arbeit des Willem Tybout ⁹⁴⁾, noch andere Glasmaler unter dem Jahre 1566. erwähnen.

Bildhufmaler.

Die mythologische und religiöse Geschichtsmalerei der Niederländer hatte nur in den ersten Jahrzehnten der Periode noch einige anziehende, hierauf nur immer widerwärtigere Werke dargeboten, welche der Gemüthsische Betrachter und der sich bildende Künstler mit Recht, ohne sie eines Blickes zu würdigen, lediglich dem Geschichtschreiber der Kunst überlassen. Seine Landsleute hingegen fasste der Niederländische Bildhufmaler fortwährend in ihrem eigenen Charakter auf. Ihre Formen blieben die der älteren einheimischen Kunst und auch die alte Kraft der Färbung wurde von dem nachtheiligen Einflusse des heilen Farbent-

Zeit gehören folgende Schriften: Ein unterweises und christliches Gespräch zwischen einem Gottesgelehrten n. s. f. 1548., Christlyke Sendbrieven, drei Bde in 4. 1548., Warnang vor dem Tage des Herrn 1551., Dialogus zweyer Discipulo mit ihren Meistern 1551. Am 1. Jun. 1553. schrieb er hinsichtlich des Secretus einen an die Obrigkeit zu Genf gerichteten Brief, 1556. Von der Art, Blindheit, Irrthum und Finsternis dieser argen bösen Welt. David Jorisz. starb am 26. August 1556. und wurde in einer Kirche zu Basel begraben. Nic. Blesdyck, ein widerlicher Pfaff, der in der Hoffnung, David Jorisz. Erbschaft an sich reifen zu können, sich getäuscht sah, rächte sich dadurch auf eine niederrichtige Weise, daß er den bereits Gestorbenen bei dem Rathe zu Basel als Irriehrer anschwürzte. Die Universität zu Basel liefs einen Abrifs des Lebens und der Lehre des David Jorisz. drucken. Academiae Basiliensis Historia de vita, doctrina etc. Vitæ. 1559. 8. Davidia Georgij Hollandi haeresiarthae vita et doctrina, cum caduvere, libris, ac reliqua familia actum sit. in Sim. Scharidii historiar. T. III. Basileae 1574. Fol. p. 1975—1989. Noch später gab die Fortdancer seiner Lehre unter Anhängern zur Herausgabe oder zum Wiederabdruck der Schriften des David Jorisz., zu Untersuchungen, Widerlegungen und Verfolgungen Anlaß. J. dauid. Veridicus Christianus. Antv. ex off. Plant. 1601. 4. 104 in Kupfer gestochene Embleme mit 2 Titeln. Occasio arrepta, neglecta; hujus commodo, illius incommodo. Ib. 1605. 4. mit Kupfern. Paradisus sponsi et sponsae. Ib. 1607. (oder 1618.) 8. mit Kupferstichen von Theodor Galle. Pancarpium Marianum. Ib. 1618. 8. mit Kupfern. Nic. Blesdyck Historia Vitae, doctrinae ac rerum gestarum Davidis Georgij haeresiarthae, ed. a Jac. Revio. Daventr. 1642. 8. Arnolds Kirchen- und Ketzerschicht Th. 2. Buch 16. C. 21. S. 285—308. 4ter Th. Sect. 2. Num. 32. S. 232—438. De Levens-beschryvingen der Nederlantsche Kunstschilders door Jac. Campo Weyermann. Louis Maréti Le grand Dictionnaire historique. T. IV. à Par. 1759. p. 55. Schröckh Abbildungen und Le-

bensbeschreib. berühmter Gelehrten. 1. Samml. Leipz. 1764. S. 55—62. mit dem Bildnisse des 54-jährigen David Jorisz. Adlung Gesch. der menschl. Nurchelt III. 356. Biogr. universelle T. X. à Par. 1813. p. 599—601. Bildniß des David Jorisz. in Houbr. I. Deel. Plant A.

89) Houbr. I. Deel p. 28.

89a) C. v. Mand. Fol. 274. h.

90) Diesen scheint Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 131. zu verstehen: Nelle cose de' vetri, e far finestre, sono nella medesima provincia stati molti valenti uomini: Art van Ort di Nimega; Borghese d'Anversa, Jacobs Felart, Dirick Stas di Campen, Giovanni Ack d'Anversa, di mano del quale sono nella chiesa di santa Gudula di Bruxelles le finestre della capella del Sacramento. Auch vorher p. 130. erwähnt Vasari des Lambert van Ort d'Amesfort d'Olinda. — Monogramm des Lamb. van Neort. Brulliot P. II. p. 252 nr. 1931. cf. P. III. p. 111. nr. 796.

91) C. v. Mand. Fol. 255. h. is hy cyndlijck bestelt by Franciscum Floris, wesende groot vriend van zijn Vader. Hier heeft Lucas in de Const seer toegehoemen, en is soo verre in de Const voort gevaren, dat hy Francken seer vordertlyk was, ver-scheyden diagen voor den Meester doende, insonderheit teyckeninghen voor Glas-schrijvers en Tapijsters, het welck al onder des Meesters naem is doorgestaan: waer by af te meten oft te verstaen is, of hy ooc een ervaren Teyckenaar was.

92) Houbr. I. Deel p. 27.

93) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 131. E quò in Toscana hanno fatto al duca di Fiorenza molti finestre di vetri bellissime a fuoco, Gualtieri, e Giorgio Fiomminghi, e valentissimi con i disegni del Vasari. Vielleicht hat Vasari jenen Theodor Crabeth, der 1555—1567. arbeitete, aus Irrthum Giorgio genannt. In der Sammlung des Erbschzogs Karl zu Wien sah ich die von Wouter Crabeth verfertigte Zeichnung zu dem Glasmalder eines in zwei und dreifsig Abtheilungen zerfallenden Fensters. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. III.

94) Houbr. I. Deel p. 21.

nes der Florentinischen Schule nicht verdrängt. Indem so der bessere Gehalt der Periode in den Bildnissen zu suchen ist, geht auch sie an Gemälden, welche noch jetzt sogar die gründlichsten Kenner befriedigen, keineswegs völlig leer aus.

Jan van Schorel's scharf gezeichnete und charaktervolle Bildnisse⁹⁵⁾ sind im tiefen und warmen Ton der Färbung gelstreich und breit ausgeführt.

Dierick Jacobsz., Sohn des Jacob Cornelisz von Oostanen, war ein tüchtiger Bildnismaler (1529). Eines seiner zu Amsterdam befindlichen Bildnisse⁹⁶⁾ enthielt eine allgemein bewunderte und gepriesene Hand.

Der bereits unter den Geschichtmalern erwähnte Willem Key verfertigte das Bildniß des Cardinals Granvella und Anderer. Dafs der Künstler dem Anthonis Moro nachstand, konnte schon der jenen lobende Lampsonius nicht verhehlen. Eben als Key das Bildniß des Herzogs von Alba verfertigte, sprach dieser das Todesurtheil über den Grafen von Egmont aus, worüber der Maler sich so entsetzte, dafs er unverzüglich starb⁹⁷⁾.

Gillis Mostart, von Jan Mandyn unterrichtet, arbeitete in der seinem Flandrischen Geburtsorte Hulst nahe liegenden Stadt Antwerpen⁹⁸⁾. Das unter dem Jahre 1543. erwähnte Bildniß muß den frühesten Lebensjahren des Malers angehören⁹⁹⁾. Er starb erst gegen den Schluß der folgenden Periode.

Joos van Cleef, Sohn des unter dem Jahre 1518. erwähnten Willem van Cleve und im Jahre 1544. in seiner Vaterstadt Antwerpen ansässige, hat zwar auch religiöse Gegenstände gemalt, wie die einst zu Middelborgh befindliche Maria beweist, zu welcher Joachim Patenier die Landschaft verfertigt hatte. Ueberwiegend aber war Bildnismaler sein Fach. Feine Zeichnung insonderheit der Köpfe und Bestimmtheit der gleichwohl weichen Formen weisen ihm zwischen Holbein und Anton Moro mitten inne seine Stelle an. In Klarheit, Wärme und Harmonie des bräunlichen Tones ist er den besten Venetianern verwandt¹⁰⁰⁾. Der Grund der meisterhaften Bildnisse ist ein sattes Grün. Für Franz von Frankreich angefertigt, stellten sie Herren und Damen des Hofes dieses Königs dar¹⁰¹⁾. Durch Anthonis Moro gedachte Joos van Cleef seine Werke an Philipp II. König von Spanien zu verkaufen. (1554.) Als aber dieser Plan fehl schlug, bemächtigte sich seines Gemüthes ein solcher Ingrimm gegen den vom Glück begünstigten Nebenbuhler, dafs er in Raserei verfiel und in diesem Zustande sogar seine eigenen Gemälde zerstörte. Daher die große Seltenheit seiner vortrefflichen Bildnisse. Kenner, welche in England eines und das andere zu sehen Gelegenheit hatten, wollen ihm die Empfindlichkeit über die Zurücksetzung gegen Moro nicht verargen.

Des Anthonis Moro aus Utrecht Lebensereignisse sind seit C. von Mander bis auf die Schopenhauer herab so oft erzählt worden¹⁰²⁾, dafs wir hierüber nur mit wenigen Worten zu handeln brauchen. Er war Schüler des Jan Schoorel¹⁰³⁾ und hatte in der Jugend Rom und andere Italienische Städte bereiset¹⁰⁴⁾. Seine vorzüglichsten Studien machte er zu Venedig. Er copirte die Danae des Titian und scheint auch sonst in dieser früheren Zeit neben den Bildnissen Neutestamentliche Ereignisse gemiset zu haben¹⁰⁵⁾. Als Karl V. in Flandern sich aufhielt, stand Anthonis Moro im Dienste desselben. Von nun an sah er sich vom Glück mit Aufmunterung, Ruhm, Reichthum und demjenigen äußeren Glanze begünstigt, dessen die Maler des siebzehnten Jahrhunderts Rubens und van Dyck sich erfreuten. Wie dieser in seiner späteren Zeit hat auch Anthonis Moro mit der Gewinbringenden Bildnismalerei sich nunmehr überwiegend beschäftigt. (1544. 1549.) Er war 1552. zu Madrid und schilderte Personen nicht blos des Spanischen, sondern auch des Portugiesischen Hofes. In England verfertigte er für Philipp II. das Bildniß der dortigen Königin (1554.) und anderer Personen ihrer Umgebung, kehrte aber wieder nach Spanien zurück. Später verließ er dieses Land für

95) Vergl. oben S. 65.

96) C. v. Mand. Fol. 207. b. (Amsterdam op de Doelen.

97) Siehe das Jahr 1568.

98) C. v. Mand. Fol. 261.

99) Vergl. das Jahr 1555.

100) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 124. fu gran coloritore, e raro in far ritratti di naturale. C. v. Mand. Fol. 227. a. Ily was een Meester, die in zijnen tijd wel den besten coloreerder was, zijn dinghen seer needich rondende, en seer vleeschachtigh schilderende, niet hoogende dan met de carnatie selfs. Sijn dinghen worden by den Const-beminders, ghelijck sy hooghlijck verdienen, ghebouden in groeter weerden. — Sijnes naem, om

der Const wille, is weerdigh eeuwig te leven in eerlijck gerucht.

101) Vasari L. L. Lodov. Guicciardini p. 148. Gio: di Cleves cittadino d'Anversa rarissimo nel colorire, & tanto eccellente nel ritrarre dal naturale, che hauendo il Re Francesco primo mandati qua huomini a posta, per condurre alla Corte qualche maestro egregio, costui fu l'eletto, & condotto in Francia ritrasse il Re, & la Regina, & altri Principi con somma laude, & premi grandissimi.

102) Baldinucci T. VI. in Fir. 1769. p. 143 — 148. Schopenhauer.

103) C. v. Mand. Fol. 236. b.

104) C. v. Mand. Fol. 231. b.

105) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 129.

immer und hielt sich fortwährend in den Niederlanden, hauptsächlich zu Utrecht auf. In Brüssel malte er die Bildnisse der Geliebten des Herzogs von Alba. Antonis Moro malte seine Bildnisse nach der schlichten Weise der alten Meister. In unbefangener Auffassung schließt er hauptsächlich an Holbein sich nahe an. Ohne die Züge im Geringsten zu idealisiren, stellte er Festigkeit des Charakters der Männer oder auch die beschränkte Gutmüthigkeit der Individuen und die Schönheit der Frauen mit Treue und Lebendigkeit dar. Zu dieser strengen Objectivität gesellte sich große Feinheit der Zeichnung. Nur höchst selten fielen die sehr feinen Hände etwas kleinlich aus. Antonis Moro pflegte mit kurzen Pinselstrichen zu malen. Er wendete ¹⁰⁶⁾ in den verschiedenen Perioden bei vollem Lichte gelblichen, hellsten Goldton, oder etwas schwereren rötlichen Ton an. Auch in den Fleischtheilen ist der blasse Ton tief und satt. Allezeit ist Klarheit und Wärme des Tones dem sorgfältig modellirenden und fließend ausführenden Maler eigenthümlich. Wahrscheinlich auf ausdrückliches Begehren der Besteller sehen wir in reichem Schmucke der Maria, Königin von England, noch Gold angewendet. Der Grund ist dunkel. Antonis Moro's Ausführung ist bestimmt, aber nicht hart. Es sind die schlicht aber geistreich und eben so ausführlich als meisterlich behandelten Bilder an Feinheit, Kraft und schöner Wirkung des Holbein würdig. Sie wurden an Adel und Feinheit auch denen Moroni's ^{106b)} verglichen. Der im Technischen einzige Maler hat durch die sprechende Aehnlichkeit der Bildnisse den allgemeinen Beifall der Zeitgenossen davon getragen. Er war zuletzt mit einer Beschneidung Christi für die Kirche unserer Frauen zu Antwerpen beschäftigt, starb aber, ohne sie beendigt zu haben, 56 Jahre alt zu Antwerpen.

Des Antonis Moro Zeitgenosse und Schüler, Christoph von Utrecht (geb. 1491. gest. 1550.), arbeitete in Portugal.

Pieter Pourbus aus Gonda war mit Bewunderung der im Johanneshospitale zu Brügge befindlichen Werke Memlings erfüllt ¹⁰⁷⁾. Er verfertigte geschichtliche Gemälde und nahm sogar die Stadt Brugge, in welcher er von Jugend auf gearbeitet hatte, geometrisch auf. Bildnisse (1550. 1559. 1562.) scheinen ihn jedoch am meisten beschäftigt zu haben ¹⁰⁸⁾.

Ein von Frans Floris gemaltes Bildniß (1558.) wird in den Annalen des Einzelnen aufgeführt.

Nicolas Lucidel, genant Neuschatel, aus der Grafschaft Bergen im Hennegau gebürtig, lernte ungefähr 1540. in Mons und arbeitete später als Bildnißmaler zu Nürnberg (1561.), wo, z. B. in der Fränkischen Kunstammer, wenigstens noch im Jahre 1615. die meisten seiner durch eigenthümliche Tüchtigkeit ausgezeichneten Werke angetroffen wurden. Die wahr und lebenvoll aufgefaßten Bildnisse von lebhafter Zeichnung heben sich stark aus dem Grunde hervor, sind fleißig colorirt und, wenn auch minder fein als die Holbeinischen, doch warm im Ton, überhaupt nach Sandrart's ¹⁰⁹⁾ Urtheil aufs köstlichste gemalt.

Den Frans Pourbus haben wir schon unter den Geschichtmalern dieser Periode erwähnt. Seine erhaltenen Gemälde, nach dem Jahre 1564. entstanden, lehren ihn uns hauptsächlich als Verfertiger energisch aufgefaßter, in den Farben sehr klarer und kräftiger, auch fleißig ausgeführter Bildnisse ¹¹⁰⁾ kennen.

¹⁰⁶⁾ Vasari l. I. I colori del quale nel ritrarre ciò, che vuole di naturale, dicono contendere con la Natura, e ingannare gli occhi benissimo.

^{106b)} Zu Florenz sah ich das Bildniß eines stehenden Mannes mit der Schrift: Et quid volo nisi ut ardeat. M. D. LXIII. Jo. Bap. Moronus p. — Die Halbfigur eines stehenden Mannes, welche ich in der Gemäldesammlung des Palazzo di Brera zu Mailand sah, hat unten rechts die Schrift: Cum Bergomi Praetram sustinet M. D. LXX.

¹⁰⁷⁾ C. v. Mand. Fol. 204. b. Durch den zufälligen Umstand, daß von Mander den Pieter Pourbus des sechszehnten Jahrhunderts schon bei Gelegenheit des mit wenigen Worten erwähnten Memling's vorläufig nennt, wurde v. Mechel verleitet, einem von jenem verschiedenen und dem funfzehnten Jahrhundert angehörigen Pieter Pourbus, der aber alle gelebt hat, zwei männliche und ein weibliches Bildniß der Kaiserlichen Gallerie in Wien zuzuertheilen. (v. Mech. S. 160. nr. 44. Kr.

S. 249. nr. 26. — v. Mech. S. 160. nr. 45. — Bildniß eines jungen Mannes: der eine getriebene und mit vergoldeten Zierrothen geschmückte silberne Kanne hält. Mit lateinischer Inschrift. v. M. S. 165. nr. 66. Kr. S. 249. nr. 28.)

¹⁰⁸⁾ C. v. Mand. Fol. 257. b. — Vasari T. VII. Flr. 1772. p. 150. Pietro Pourbus giovinetto ha dato saggio di dover riuscire eccellente pittore.

¹⁰⁹⁾ Sandrart (Teutsche Acad. Th. 2. Nürnberg. 1675. S. 276.) benutzte ein vom alten Juvenel zusammengetragenes Tractatlein.

¹¹⁰⁾ C. v. Mand. Fol. 257. b. Hy heeft veel schoone en heertijcke wercken ghedaen, en uytnemende goede Conterfeytels. daer hy een besonder schoone en lieflijcke handelinge en maier van hadde. Auch der gleichnamige Sohn des Frans Pourbus, welcher der folgenden Periode angehört, wurde ein sehr guter Bildnißmaler. C. v. Mand. Fol. 258. a.

Genremaler.

Mit der beginnenden Reformation und dem Schlusse der vorübergehenden Periode war die naive Begeisterung für Kunstwerke religiösen Inhaltes, welche den Meistern der älteren flandrischen Schule begünstigt sich dargeboten hatte, in dem einen Theile der Niederlande verschwunden. In dem anderen Theile suchten Maler, die für katholische Kirchen Aufträge erhielten, die ihnen selbst fehlende religiöse Begeisterung durch Nachahmungen der Italienischen Kirchengemälde, wo nicht zu erlangen, wenigstens zu verbergen. Unter solchen Umständen mußte die Malerei, insonderheit der nördlichen protestantischen Länder den schon in den letzten Jahrzehnten der vorübergehenden Periode eingeschlagenen Weg immer mehr verfolgen. Wir sahen nämlich, daß die van Eyckischen Gemälde gleichsam wie im Kirchen schon das, was seine Holländischen Nachfolger ergriffen, in sich trugen. Die nur im bescheidenen Hintergrunde derselben eingefügten lebendigen und naturgetreuen Darstellungen von Scenen aus dem gewöhnlichen Leben mit der ganzen Mannfaltigkeit ihrer landschaftlichen Umgebung rückten bei den Holländern mit der Zeit immer mehr hervor, machten sich immer breiter und drängten den heiligen Gegenstand immer mehr zurück, bis sie sich, auf den Vordergrund stellend, zur Hauptsache machten, jenen aber als Beiwerk, welches dem Ganzen nur den Namen giebt, ihre eigene frühere Stelle im Hintergrunde anwies und ihn endlich selbst da nicht mehr duldeten¹¹¹⁾. Dadurch geschah es, daß der für höhere Geschichtsmalerie so ungünstige Protestantismus dem entstehenden, ja durch ihn selbst herbeigeführten Genre anberechenbar vorthellhaft wurde. Der katholischen Belgischen Kunst stellte eine protestantische in Holland sich gegenüber.

Ausgestattet mit Sinn für Wahrheit und Natur, führen die Holländer nicht allein fort, Nichtkirchliches zum Gegenstande ihrer Gemälde zu machen, sondern sie strebten, im abschließlichen Gegensatz gegen die religiöse Richtung der älteren Zeit und der katholischen Gegenwart, in welcher sie gar keine Befriedigung fanden, mithin Verzicht leistend auf Religiöses und Legende, worin die van Eyckische Schule so Vortreffliches geleistet hatte, sich aus dem dienstbaren Verhältnisse zur Historienmalerei gänzlich zu befreien oder eben dasjenige zur Hauptsache zu machen, was diese entweder ganz von sich ausgeschlossen oder bisher lediglich als untergeordnetes Nebenwerk in sich geschlossen hatte. Wenn somit schon alle weder mythologischen noch kirchlichen Ereignisse dieser aufkeimenden Kunstrichtung zusehen, so wurden doch die unendlich verschiedenen Vorgänge und Zustände des gewöhnlichsten Lebens oder des alltäglichen Verkehrs in für sich bestehenden Gemälden am meisten behandelt. Weil aber die gebildeten Stände der Gesellschaft entweder den Malern weniger zugänglich waren oder weil die äußerliche Abgeschliffenheit für jetzt noch fehlte, blaggen erst später dem derb Natürlichen sich entgegen setzte, oder weil das Gemüthliche im geselligen Zusammenleben der gestitteten Menschen weniger leicht bemerkbar, sobald aber dem schnell zerrauschenden Augenblicke sein dichterischer Gehalt abgelauscht werden soll, so zarter Beziehungen wegen für die Darstellung schwieriger ist, wurden diese erst von Künstlern einer beträchtlich späteren Zeit aufgesucht und mit derjenigen Sauberkeit im Einzelnen sorgfältig beendet, welche hier unumgänglich nothwendig war. Nach Lucas van Leyden's Vorgang brachten Pieter Brueghel und Andere überwiegend mehr die Sitten der niederen gemeinen Stände in ihrer unbefangenen Derbheit zur Darstellung und öffneten sich so ein weites Feld, durch Naivetät, Laune und Lebendigkeit zu gänzen. Nur ist auf der einen Seite das Unbehäufliche und Schwerfällige, auf der anderen Seite das Freie, Ungebundene und Zügellose der niederen Stände so unverhohlen dargelegt, daß man die Maler selbst nicht bloß eines Hanges zum Seltsamen, Sonderbaren, Abenteuerlichen und Phantastischen, sondern sogar eines Wohlgefallens am Albernem und Verkehrten und am Gemeinen und Rollen, jedenfalls aber eines Mißbrauches ihres Talentes für Darstellung des Lächerlichen beschuldigen möchte. Noch pflegt die Ausführung unwahr zu sein. Statt jene derbe, kecke und dreiste Ausführung anzuwenden, welche die Arbeiten der Genremaler des folgenden Jahrhunderts so werthvoll macht, führten die jetzigen Maler das Einzelne mit zu einseitiger Sorgfalt aus, so daß Härten sich einstellen mußten. Auch bunte und grelle Färbung hat nachtheilig auf die Gesamthaltung eingewirkt. Betrachten wir jetzt diejenigen Maler, welche zuerst das Genre als einen selbständigen Zweig der Malerei behandelte und so zu nachmaligen Leistungen des siebenzehnten Jahrhunderts den Grund gelegt haben.

Seltene Gemälde aus den Jahren 1523. und 1524. und zahlreiche Kupferstiche beweisen, daß Lucas van Leyden nonmehr nicht bloß das Biblische noch genreartiger behandelte, sondern geradezu durch Wahl von Scenen aus dem Leben gewöhnlicher Menschen, in deren Physiog-

111) W. S. 146.

nomien und Costume der lebendige Ausdruck des wirklichen Volkscharakters mit phantastischer Sonderbarkeit und Laune bis zu greller Karikatur gesteigert ist, seinem Talente für das Genre noch freieren Lauf gestattet hat.

Hier wage ich jenen Marijn van Romerswalen oder Marijn de Secu (Marinus de Zoen) einzureihen, dessen Werke in Zeelandt zu finden waren. Mit einem sonst zu Middelborgh aufbewahrten Gemälde ¹¹²⁾ dürfte das jetzt in der Königlichen Bildergallerie zu Kopenhagen befindliche ¹¹³⁾ identisch seyn. Vielleicht bestätigt eine genauere Untersuchung desselben meine Vermuthung, daß es später als die Bilder ähnlichen Inhaltes von Quintin Messys entstand. Geburt- und Sterbezeit des Marijn de Secu waren schon dem C. van Mander, der kürzlich seinen Styl charakterisirt ¹¹⁴⁾, nicht genau bekannt. Er bezeichnet ihn nur im Allgemeinen als Zeitgenossen des Frans Floris ¹¹⁵⁾. Meines Erachtens ist Marijn de Secu derselbe Künstler, welchen Vasari in der ihrer Wichtigkeit halber oben S. 127 — 130. abgedruckten Stelle mit den Worten Marino di Siressa (di Zirizec nella Zelandia) unter den Miniaturmalern auführt. In der Stadt Zierikzee hat der Künstler gearbeitet. Bisher war völlig unbekannt, wer unter jenem Marino di Siressa des Vasari zu verstehen sey.

Peter Brueghel, auch unter den Historienmalern eingereiht, hat bei weitem mehr im Genre gearbeitet. (1528. 1536. 1569.) Auch hierin setzte er die Bestrebungen älterer Holländer fort. Nachdem er, aus Italien zurückgekehrt, um 1551. in Antwerpen sich niedergelassen hatte, ging er, als Bauer verkleidet, mit einem Freunde auf die umliegenden Dörfer, um desto leichter die Eigenthümlichkeiten dieser Menschenklasse und ihr Treiben beobachten zu können ¹¹⁶⁾. Wie schon diese Nachricht auf einen Hang zum Gemeinen schließen läßt, so geht letzterer auch aus den Gemälden Brueghels, welche des ungefügen Bauernvolkes viel enthalten, hervor. (1536. 1539.) Weder in der Composition des Gausen ist Verstand, noch Geist in den einzelnen Gestalten wahrzunehmen. Doch sind die kräftigen gemelten Personen und ihre mannichfaltigen Bewegungen energisch und lebendig aufgefaßt. Ziemlich hartes und buntes Colorit trägt bei, daß jenes Unzusammenhängende und Unruhe der Composition in der Gesamtwirkung wiederkehrt. Viele Gemälde Peter Brueghel's fand ich in den Zimmern des Königlichen Schlosses zu Würzburg, jedoch so hoch aufgehängt, daß ich weder ihren Inhalt mir bekannt machen, noch die Jahre ihrer Entstehung bestimmen konnte. Ich vermüthe hieraus, daß überhaupt eine sehr beträchtliche Anzahl von theils gar nicht, theils höchst ungenau beschriebenen Gemälden dieses Malers vorhanden ist. Nicht ihrer selbst wegen, sondern in Bezug auf die spätere Genremalerei der Niederländer, welche von diesen Anfängen ihren Ausgang genommen hat, wäre eine den Gegenstand erschöpfende Monographie über Peter Brueghels Zeichnungen und Gemälde ein eben so wünschenswerthes als ersprießliches Unternehmen. Nur müßten alle diejenigen Blätter, welche so viele Kupferstecher nach seinen Arbeiten angefertigt haben, sorgsam berücksichtigt und eben so vollständig als die Gemälde aufgeführt werden.

Jan Messijs wurde schon oben unter den Geschichtmalern dieser Periode aufgeführt. Ein Genrestück ist das im Jahre 1564. von ihm verfertigte Gemälde.

Zu dieser Gattung gehören endlich Gemälde, welche der oben unter den Geschichtmalern aufgeführte Lucas de Heere im Jahre 1570. verfertigt hat. —

Bereits im funfzehnten Jahrhundert wählte Hieronymus Bos, wie oben S. 11. gesagt wurde, einen von keinem der damaligen Maler betretenen Weg. Phantastische Randeinfassungen der etwas später gemalten handschriftlichen religiösen Bücher haben wir gleichfalls in der

112) C. v. Mand. Fol. 261. b. Daer is tot wijtig te Middelborgh van hem eenen Tollenaar, sittende in sijn Costoor, wesende wel geordineert, en fracy gheuden. Übersetzt in Baldinucci T. VI. in Fir. 1769. p. 159.

113) Christ. Ludw. le Maire Verzeichniß. Kopenhagen 1834. S. 45. nr. 334. „Ein Geldwechsler.“

114) C. v. Mand. l. I. Hy hadde een veerdige handelinge op de nieuwen manier, doch meer ronw als net, by dat icker van heb ghesien.

115) Sijnen tijd van gheboort oft sterven weet ick niet, dan dat hy ten tijde van Frans Floris sijn wezen hadde. Übersetzt in Baldinucci T. VI. p. 159. Ohne allen Grund nennt Fiorillo Bd. 2. S. 481. den Maler Maria de Eick.

116) C. v. Mand. Fol. 263. a. Met desen

Frackert giagh Brueghel dickwils buyten by den Boeren, ter Kermis, en ter Bruyloff, vercleedt in Boeren cleeren, en gaven giften als ander, versierende van Bruyde oft Bruydgoms bestand oft volck te wesen. Hier hadde Brueghel Zijn vermaeck, dat wesen der Boeren, in eton, drincken, dansen, springen, vrygagen, en ander koddten te sien, welck dingen hy dan seer eluchtigh en serdigh wist met den verwen nse te bootsen, soo wel in Water als Oly-verwe, want hy van beyden seer aynemende was van handelinge. Dese Boeren en Boerinnen op zjn kempche en anders wist hy oock seer syghentlick te cleeden, en dat Boerigh dom weesen seer natuerlijk aen te wijzen, in dansen, gaen, en staen, oft ander acten.

ersten Periode oft genug zu beschreiben Gelegenheit gehabt. Merkwürdig genug wurden, als die Anfertigung religiöser Handschriften seit Ausbreitung der Buchdruckerkunst immer mehr aufhörte, des Girolamo Bosch's aus Flandern Darstellungen fremdartiger Gestalten, schauderhafter und entsetzlicher Träume im sechszehnten Jahrhundert sogar von dem Italiener G. P. Lomazzo für einzig und wirklich göttlich gehalten¹¹⁷⁾. Spott gegen Staat und Katholicismus scheint im Laufe der zweiten Periode Niederländer bewegen zu haben, theils diese Gemälde in Holzschnitten und Kupferstichen, wie ich mir vorstelle, mit Veränderungen und Zusätzen zu wiederholen, theils Neues in gleichem Style zu erdenken. Hauptsächlich Pieter Brueghel aus Breda (1529. 1557. 1558. 1561.) hat Vieles in diesem Fache für Stecher gezeichnet¹¹⁸⁾ und so den Abweg des Genre auf seinen gleichnamigen Sohn, den Höllebrenghel, vererbt. Dafs der frühzeitig, nämlich im Jahre 1555. verstorbene Frans Mostaert aus Hulst in diesem Genre malte, wufste Vasari wahrscheinlich aus einer brieflichen Mittheilung des Lamponius¹¹⁹⁾.

Hier haben wir noch einer Gattung von Kunstwerken zu gedenken, in denen einigermassen ein Hinstreben zu dem erst dem sebzehnten und achtzehnten Jahrhundert angehörigen Genre der Stilleben¹²⁰⁾ bemerklich ist. Wenn in den Perioden der Kunstgeschichte dieser späteren Zeiten Stilleben nach den Landschaften, also zu allerletzt einzureihen sind, müssen wir hier den in dieses Fach einschlagenden Gemälden ihre Stelle vor den Landschaften anweisen. Weil nämlich das Talent der Verfertiger von Kunstwerken dieser Gattung zur Zeit noch keineswegs auf das Feinste beschränkt war, sind menschliche Personen ein notwendiger, keineswegs untergeordneter Bestandtheil. Zugleich haben die Wandgemälde der gegenwärtigen Periode, gegen die späteren Stilleben gehalten, insgemein räumlich großen Umfang. Hingegen fehlt der mühselige Fleifs der Ausführung, durch welchen die Stilleben der künftigen Perioden so einzig werden¹²¹⁾.

Der schon oben unter den Geschichtmalern erwähnte Pieter Aertsen verfertigte Küchenstücke¹²²⁾ von räumlich großer Ausdehnung, in welchen theils lebende Personen zugegen¹²³⁾, theils leblose Gegenstände, wie todtes Wildpret, Geflügel, Fische und das zu ihrer Aufbewahrung und zum Kochen erforderliche Geschirr mehr oder weniger geordnet aufgehäuft sind. (1568. † 1573.)

Joachim Buecklaer aus Antwerpen, Verwandter und Schüler des eben erwähnten Pieter Aertsen, malte auch Kirchengemälde, z. B. den Palmsonntag. In seinen späteren Jahren scheint er solche heilige Ereignisse gewählt zu haben, die eine Verbindung mit dem Genre gestatteten, dergestalt dafs dieses mehr als jenes hervorgehoben wurde. (1565.) Eben als sein Lehrer die kurz vorher erwähnten Gegenstände behandelte, scheint auch Joachim Buecklaer das bisher belohlene biblische Ereignifs meistens weggelassen und geradezu Obstmärkte, Fisch- und Fleischhändler (1566. 1567. 1568.), Küchen mit Lebensgrofsen Figuren, in denen er großes Talent besafs, überhaupt solche Gemälde verfertigt zu haben, in denen er Blumen, Früchte, Fische, Vögel, Fleisch und Lebensmittel aller Art anbringen konnte¹²⁴⁾. In solchen Gemälden zeigt er sich eben so geschickt als sein gleichzeitig arbeitender Lehrer. Seine Ge-

117) (G. P. Lomazzo) Trattato dell' arte della pittura — diviso in VII. libr. Milano. 1584. 4. Lib. VI. p. 250.

118) Gaicecardinal. p. 145. Pietro Brueghel di Breda grande imitatore della scienza, e fantasio di Girolamo Bosco, onde n'ha anche acquistato il soprannome di secondo Girolamo Bosco. Ein fratsenhafter, fast 1½ Fuß hoher und auf einem achteckigen Fuße stehender Becher der II. Kunstsammlung zu Gotha gab mir Gelegenheit, über diesen Abweg des Genre auch in den Annalen der Niederländischen Bildneri S. 106. Nr. 9. zu handeln. Bei meinem Aufenthalte zu Modena fand ich in einem mit Chinesischen Tapeten geziereten Zimmer des Palazzo Ducale einen ähnlichen, seltsam gestalteten Becher, aus gleichem Materiale offenbar von demselben Arbeiter verfertigt, auf dem Kamine aufgestellt. Oben zeigt sich ein Elefantenkopf, weiter unten wechselt Krokodile mit Schlangen ab.

119) Vasari T. VII. p. 125. sq. Francesco Mostaert, che valse assai in fare paesi a olio, fantasterie, bizzarrie, sogni, e immaginazioni.

120) Einzelheiten dieser Art begegneten uns

bis jetzt allenfalls in den Bindeeinfassungen handschriftlicher Bücher der ersten Periode.

121) In dem folgenden Bande dieses Werkes habe ich darauf aufmerksam gemacht, dafs der Abschluß und die Vollendung des niedrigsten Genre's erst den aller spätesten Perioden überlassen blieb.

122) C. v. Mand. Fol. 243 b. Hy heeft hem begehven te maken keukens, met allerley goet en cost aas tleven, so eyghentijck alle de verwen treffende, dat het natuerlijck gheleek te wesen; met welck veel te doen, hy wel den alder vasten Meester in zijn verve vermenghen oft temperen is gheweest, die men oyt heeft ghevonden; welcke ghewisheit by dio van zijn huys altyt is gebleven.

123) So in einer Küche sein noch unerwachsener Sohn. C. v. Mand. l. I. In des keucken comt onder ander een Ossen-hoofft, soo ghevil, ghelijck int' slachten geschiet.

124) C. v. Mand. Fol. 238. b.

125) Gemälde kleineren Umfangs, z. B. ein sehr künstlicher Markt, scheinen seltener als die räumlich großen zu seyn.

milde, die er selbst schlecht bezahlt erhielt, wurden nach seinem Tode ihrer Wahrheit und schönen und kräftigen Färbung halber außerordentlich geschätzt und um Vieles theurer verkauft ¹²⁶).

Landschaftmaler.

Joachim Patenier hat zuerst Gemälde verfertigt, in denen die Handlung in ziemlich kleineren Gestalten als bloße Staffage erschien, hingegen die Landschaft mehr hervorgehoben wurde. Seit dieser Zeit erwachte die Liebe für die reizende Natur und ihre Darstellung immer stärker. Meer und Land, Ebene und Gebirge, der bunte Wechsel des Lichtes in seinen mystischen Uebergängen, die mannichfaltigen Formen der Vegetation, endlich der Contrast der freien Natur gegen die zweckvollen Werke der Menschen wurden ein für sich bestehendes Studium nunmehriger Maler. Ungeachtet sie, auf diesen untergeordneten Theil sich beschränkend; den aufgefassten allgemeineren Erscheinungen der Natur diejenige Sorgfalt zuzuwenden anfangen, in welcher schon der univervelle Jan van Eyck ihnen vorangegangen war, gelangte gleichwohl die Landschaft während der zweiten Periode noch nicht zu wahrhafter Selbständigkeit. Meines Erachtens dürfte das Vortrefflichste von Holländern in Handschriftengemälden geleistet worden seyn, deren aber nur wenige auf unsere Zeit gekommen sind, darunter das Büchlein der Königlichen Bibliothek zu München, welches weiter unten von mir beschrieben werden wird. Auch in besseren Wandgemälden der Künstler dieser Periode pflegen phantastische Bergformen nicht zu fehlen. Felder und Bäume werden zierlich, fleißig und ausführlich mit feinem Pinsel behandelt, als gälte es die Grashalme und Blätter zu zählen. Auch wird diese Sorgfalt des Details möglichst bis in die weiteste Ferne fortgesetzt. Hinter solcher Mannichfaltigkeit und Ueberfülle des Einzelnen verschwindet nothwendig die Bedeutung und harmonische Vereinigung des Ganzen. Weil aber Niederländische Kupferstecher dieser Periode nach den Gemälden Italienscher Künstler, deren landschaftlicher Hintergrund in großem Style behandelt war, stachen, überdies Niederländische Landschaftmaler die classischen Gegebenen Italiens bereiteten, wurde auf diesem doppelten Wege wenigstens den Landschaftmalern der dritten Periode vorgearbeitet.

Herri de Bles oder Henriÿck met de Bles, auch Civetta genannt ¹²⁶), geboren zu Bovlues nicht weit von Dinant ¹²⁷), auf dessen historische Bilder erst Lucas van Leyden, späterhin Mabuse augenfällig eingewirkt haben, bildete die zuerst von Joachim Patenier aus Dinant als eine für sich bestehende Gattung behandelte Landschaft ¹²⁸), ungeachtet er weder diesen, noch einen anderen Maler hierin zum Lehrer hatte, weiter aus. In seinen noch jetzt anzusehenden Landschaften ist Pateniers Härte ziemlich vermieden, die Luftperspective mehr beobachtet und ein Gesamteindruck erstrebt. Der starke Ton beinträchtigte nicht die Zartheit der Ausführung. Es zeugen des Malers kleine Landschaften von vieler Geduld. Gemälde größeren Umfanges, z. B. die Landschaften zu Venedig und das Neutestamentliche Kirchengemälde zu Brescia, dürften vermuthlich Arbeiten aus den späteren Lebensjahren des bei den Italienern beliebten Civetta seyn.

Matthias Kock von Antwerpen, dessen Bruder Hieronymus Kock wir unter den Kupferstechern erwähnen werden, malte Landschaften mit Wasser und Oelfarben allererst in Italienischem Style ¹²⁹). Die Staffage ist historisch. Der Maler wurde von Lampsonius besungen und starb früher als sein Bruder Hieronymus.

Lucas Gassel van Helmont lebte zu Brüssel und malte hier, theils in Oel, theils in Wasserfarben, landschaftliche Bilder (1538. 1539. 1542. 1548.), deren Staffage bald alttestamentlichen, bald neutestamentlichen Inhaltes ist. Auch werden nur Gebäude in der Landschaft angetroffen. Es sind aber diese Gemälde Seltenheiten, weil Lucas van Gassel nicht viel gearbeitet hat ¹³⁰). Einige seiner Landschaften wurden gestochen. Des Malers Bildniß hat Jacob Binck gestochen ¹³¹). Auch besang sein Freund Lampsonius ihn in einem Lateinischen Gedichte. Lucas Gassel starb zu Brüssel.

126) Der Italienische Name Civetta (Nacht-eule) schreibt sich von Abscheuen des Künstlers, einer in den Gemälden oft äußerst versteckt angebrachten Eule, her. C. v. Mand. Fol. 219. b. Meester van den Wl. Vergl. Brilliot P. I. p. 432. nr. 3274.

127) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 125. Enrico da Dinant.

128) Baldinucci T. IV. in Fir. 1769. p. 230 — 232.

129) C. v. Mand. Fol. 232. a. Hy was oock d'eerste die de Landschappen op een beter manier begon te maken, met meer veranderingen, op de nieuw Italiaensche oft Antijksche wijse, en was wonder versierigh en vondigh in 't ordineren oft by een voegen.

130) C. v. Mand. Fol. 230. a. doch hy wrocht niet veel.

131) Imago Lucae Gasseli. ab. Jacobo Binco ad vivam effigiem deliniata. 1529. (B. P. gr. VIII. 295. nr. 93.)

Cornelis Antonisz., auch Teunisse benannt, der in den Jahren 1536. 1544. 1547. lebte, hat Darstellungen von Städten verfertigt, die durch Holzschnitte bekannt gemacht wurden¹³²).

Der Antwerpener Maler Hendrick van Cleef zeichnete auf seinen Reisen in Italien und anderen Ländern die am meisten malerischen Orte und brachte sie, als er nach Antwerpen zurückgekehrt war, wo er Mitglied der Schilders-Gildt wurde (1533.), in den Compositionen seiner landschaftlichen Gemälde an, deren Colorit wegen des leichten Tones und wegen der Harmonie der Farben gepriesen wird. Ueberdies verfertigte Hendrick van Cleef landschaftliche Hintergründe theils zu den Gemälden des Frans Floris, theils zu denen seines von diesem unterrichteten Bruders Martin van Cleef. Es sollen Hendrick van Cleefs Hintergründe so gut zu Floris Werken gepasset haben, dafs sie von diesem selbst herzurühren oder mit seinen Figuren aus einem Gusse zu seyn schienen¹³³). Wir werden den vortrefflichen Landschaftmaler auch unter den Kupferstechern erwähnen. Er starb erst in der folgenden Periode. (1589.)

In dem vereinzelt Gemälde des Cornelius Meysys (1543.) ist nur die burleske Staffage dem Ernste der Auffassung nicht angemessen. Hingegen hat der spätherbstliche Charakter ungemeine Milde¹³⁴).

Jaques Grimmaer, des Matthias Cock, später auch Christiaen Queburghs zu Antwerpen Schüler, verstand in seinen gepriesenen Landschaften, abgesehen von den Gebäuden, insbesondere die Luft gar schön und lebendig darzustellen. (1546.) Weil Grimmaer auch in Rede- und Schauspielkunst sich hervorzuthun suchte¹³⁵), dürfte dieser Zerspaltung der Thätigkeit die geringe Zahl seiner Gemälde zuschreiben seyn¹³⁶). Gleichwohl war noch vor dem Schlusse der Periode sein Ruhm nach Italien gedungen¹³⁷).

Pieter Brueghel hatte auf seinen Reisen in Frankreich, in den Alpen¹³⁸) und in Italien sehr viele landschaftliche Studien gesammelt (1553.), von denen er später zu den Hintergründen seiner Geirgemälde¹³⁹) Gebrauch machte. So entstanden die vier Jahreszeiten (1560.) und Anderes. (1561.) Seine Söhne fuhren nach des Vaters Tode in dieser Weise zu jenem fort. Zum Theil behandelten sie dieselben Gegenstände von neuem. Hauptsächlich malen Brueghel wurde ein Hauptlandschaftmaler der nachfolgenden Periode.

Frans Mostart, zu Hulst in Flandern nicht weit von Antwerpen geboren und Zwillingsbruder des Gillis oder Egidius Mostart, wurde von Herri met de Bies unterrichtet. Er malte Landschaften, deren Staffage er früher selbst verfertigte, später Anderen überliefs¹⁴⁰). Landschaften des Frans Mostart werden zu Wien aufbewahrt. Sie sind jedoch selten, weil er jung schon im Jahre 1555., in welchem er und sein Bruder Mitglieder der Schilder-Gildt zu Antwerpen wurden, starb, wogegen sein Bruder bis zu Ende des Jahrhunderts lebte. Der Schüler des Frans Mostart, Hans Soens, arbeitete noch die folgende Periode hindurch zu Parma¹⁴¹).

Wegen seiner Landschaften¹⁴²) wird auch Marcus Geerarts aus Brugge gepriesen. Nur umfafste der Künstler zugleich alle übrigen Gebiete des Genres, bis zu den Thieren herab (1559. 1566.), in welchem Fache er unter seinen Zeitgenossen der tüchtigste gewesen seyn dürfte.

Endlich werden wir unter dem Jahre 1560. noch Pieter Born erwähnen.

132) Siehe weiter unten den Abschnitt über die Holzschnitte, ausserdem das Jahr 1542.

133) C. v. Mand. Fol. 230. b.

134) Außerdem sah ich in der Gallerie des Palazzo Doris Pamfilii im Corso zu Rom eine mit dem in CMA oder CEMA zerfallenden Monogramme bezeichnete Landschaft, in welcher der heil. Habertus verweilt.

135) C. v. Mand. Fol. 256. b.

136) Die in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien von mir gezeichnete Zeichnung hat die Anbeugung der Hirten zum Gegenstand. Raccolta di disegni. Sc. Fiamminga. Vol. II.

137) Vasari, dessen Buch 1568. erschien, T. VII. Fir. 1772. p. 129. Ma quanto al fare bellissimi paesi, non ha parl Jacopo Grimer, Hans Bolz, e altri tutti d'Anversa, e valent' uomini, de' quali non ho così potuto sapere ogni particolare.

138) C. v. Mand. Fol. 233. a. In sijn reysen heeft hy veel ghesichten nae t'leven ghecontert, soo datter gheseyt wort, dat hy in d'Alpes wesende, al die berghen en rotsen had in gheswolghen, en t'hays ghecomen op decken en pennelen nyghgespogen hadde, soo eyghentlijck en hy te desen en ander deelen de Natuere nae volghen.

139) Die Perspectiv ist noch mangelhaft.

138) C. v. Mand. Fol. 261. a.

139) C. v. Mand. Fol. 261. a. 288. b. 298. a.

140) C. v. Mand. Fol. 258. a. wesende univresael, oft in alles wel ervaren, t'xy beelden, Landtschap, Metaelrijen, ordinaanten, teyckenen, hetzen, Verliehterije, en alles wat de Const mach omhelsen. In Landtschap was hy seer zerdigh, veel hebbende de manier, van een gebuckt plensende Vronken ergen op een brughaken oft elder te maken. Hy teykende oock veel voor Glas-schrijvers, en ander.

Architekturmaler.

Sowohl während der ersten als während der zweiten Periode war Architekturmaleri kein für sich bestehender Zweig der Kunst. Dennoch mußten wir unter den früheren Malern mit dem universellen Jan van Eyck, theils die Haarlemer Kirchenmaler Albert van Onwater und Geertgen tot S. Jans, theils Handschriftenmaler wegen ihrer Meisterschaft in Darstellung der den heiligen Ereignissen beigelegten Gebäude rühmen. Erst in den letzten Jahrzehnten der zweiten Periode regen sich Bestrebungen, durch welche das in der künftigen Periode Statt findende Auftreten der Architekturmaleri als selbständige Kunst oder als besonderes Fach der Malerei vorbereitet wurde. Hans Fredeman de Vries aus Leeuwerden in Vrieslandt, von einem Glasmaler unterrichtet, scheint durch die in seinem 22. Lebensjahre 1549. vollführte Arbeit veranlaßt worden zu seyn, das in ihm wohnende Talent zu jenem Fache fortan auszubilden. Er studierte die von Pieter Koeck van Aelst¹⁴¹⁾ in der Uebersetzung herausgegebenen Werke des Vitruv und Serlio¹⁴²⁾ und zeichnete 1555. 1558. 1561. 1562. 1563. und später außerordentlich viel für Kupferstecher. Es soll die Anzahl der so entstandenen Werke 26 betragen¹⁴³⁾. Aus der von mir versuchten Zusammenstellung geht hervor, daß er eben als die classische Baukunst immer mehr die mittelzeitige verdrängte, in der mannichfaltigsten Weise den Bedürfnissen des Zeitalters zu genügen suchte. Es beschränken sich nämlich jene in Kupfer gestochenen Blätter keineswegs auf Gebäude, sondern auch für die in ihnen befindlichen Meubles, für die monumentale Ausschmückung der umgebenden Gärten und sogar der Begräbnisplätze sind Modelle geliefert, die, freilich nicht immer schön, heutiges Tags wenigstens insofern noch einiges Interesse haben, als sie den architektonischen Luxus jener eben noch in einer Krisis befindlichen Zeit aus vergegenwärtigen. Durch alle diese Bestrebungen mag Hans Fredeman de Vries sich zu Leistungen im Fache der Architekturmaleri so thätig gemacht haben, daß seines unmittelbaren Vorgängers, des Cornelis van Vinsen, Versuche gegen seine Werke schwerfällig erscheinen. Während der gegenwärtigen Periode (1555. 1557. 1558. 1570) scheint jedoch dem Vorläufer der Steenwycks¹⁴⁴⁾, so sehr er auch in den unterschiedenen Städten der Niederlande sich bekannt zu machen suchte, nur ein geringes Interesse für diesen Zweig entgegen gekommen zu seyn. Daher glaube ich, daß bei weitem der größte Theil der kirchlichen Gemälde, in denen er mit biblischen Ereignissen die architektonische Richtung verband, nicht vor 1570., sondern erst im Verlaufe der dreißig Jahre der künftigen Periode entstand.

Lancelot Blondeel aus Brügge muß, wie das, was er für das Genter Altarbild unternahm (1550.), ferner die auf seltsam prächtigem Throne sitzende Maria zu Berlin und das kleine mit seinem Monogramme¹⁴⁵⁾ versehene Madonnenbild in Imberts Sammlung zu Brügge darthun, auch ernsteren Aufgaben, die er früher in der Weise der alten Schule, später in italienischer Manier behandelte, gewachsen gewesen seyn. Gleichwohl bezeichnen ihn Neuere als geschickt in der Abbildung von Ruinen und anderen Gegenständen der Baukunst, Vasari hingegen, ohne Zweifel nach einer brieflichen Mittheilung des Lamponius, als einen in Nachtstücken und Feuersbrünsten ausgezeichneten Maler¹⁴⁶⁾.

Miniaturmaler.

Handschriftengemälde, die wir früher beschrieben, zeigten, daß während der letzten Jahre der vorangehenden Periode die vollendetsten Werke dieser Gattung entstanden, daß aber in gleichzeitigen auch schon der hereinbrechende Verfall des Kunstzweiges sich bemerkbar machte. Zwar berichtet C. v. Mander über nicht wenige Künstler, daß sie in Wasserfarben malten. Vasari hat in dem Schlusse des oben S. 129. abgedruckten Verzeichnisses älterer Miniaturmalerinnen auch zwei Zeitgenossinnen erwähnt. Noch zwei hat Guicciardini

141) C. v. Mand. Fol. 218. a. b. Eine Zeichnung dieses Künstlers, welche Herodias darstellt, wie sie das Haupt des Johannes empfängt, sah ich in der Sammlung des Erzbischofs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Fiamminga. Vol. II.

141b) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 126.

142) C. v. Mand. Fol. 266. a. dat alles wel behoelt tot 26. Boeken.

143) Als einen solchen zeigt sich Johaan Fredeman de Vries in dem Gemälde der K. K. Gallerie im Belvedere zu Wien. (kr. S. 252. nr. 40.)

144) P. Taf. nr. 13. Brulliot P. I. p. 18. nr. 129. Maurerkelle. ib. P. I. p. 429. nr. 3257.

145) Vasari T. VII. p. 126. e Lancelotto è stato eccellente in far fuochi, notti, splendori, e cose somiglianti.

beigelegt¹⁴⁶). Der Anna Smijters¹⁴⁷ Miniaturgemälde zeichneten sich durch wunderbare Schärfe, Nettigkeit und Sauberkeit aus¹⁴⁸). Ich glaube aber behaupten zu können, daß diese Miniaturmalerei und Malereien keineswegs in der Ausschmückung von Büchern, zumal religiöser, so wie in der vorangehenden Periode jetzt noch ihre Hauptbeschäftigung fanden. Offenbar kamen die auf Pergament geschriebenen und bemalten Andachtsbücher mit der Verbreitung der wohlfeileren gedruckten außer Gebrauch. Der noch jetzt gefertigten dürften wenige sich nachweisen lassen. Sie sind entweder widerlich roh. Da sie nämlich nur, wenn sie äußerst wohlfeil waren, neben den gedruckten noch einigermaßen sich behaupten konnten, wurde ihre Anfertigung fabrikmäßig betrieben. Oder sie sind im höchsten Grade vollendet, weil, nachdem die Sache außer Gebrauch gekommen war, sie nur dann als Ausnahmen oder Seltenheiten sich noch geltend machen konnten, wenn sie, ganz abgesehen von den gleichzeitigen Handwerksarbeiten, auch die alten Erzeugnisse der vorangehenden Periode auffällig übertrugen¹⁴⁹). Ein kunstvolles Werk aus der zweiten Periode sah ich in der K. B. Hof- und Staatsbibliothek zu München und theilte die Beschreibung desselben in der Anmerkung mit¹⁴⁹).

146) Guicciard. p. 145. Et di donne vine nomineremo quattro: la prima è Leulina, figliuola di maestro Simone di Bruggia già mentionato, la quale nel miniare come il padre è tanto felice & eccellente, che il prefato Henrico Re d'Inghilterra la volle con ogni premio haner' a ogni modo alla sua Corte, one fu poi maritata nobilmente, fu molto amata della Regina Maria, & hora è amatiissima dalla Regina Elisabetta: la seconda è Caterina figliuola di maestro Giovanni d'Hemessen già nominato, moglie di Christiano eccellentissimo Senatore di buon accordo, & d'altri strumenti talche la Regina d'Ungberia per la loro rara virtù li condusse ecco anuente in Hispagna, one poi alla sua morte, lasciò ancor' loro pronuisione a vita: la terza è Maria di Bessemers di Malioes, che fu moglie di maestro Pietro Coeck d'Alout, nominato di sopra: & la quarta sia Anna Smijters di Guanto veramente gran' pittrice, & grande illuminatrice.

147) Anna Smijters verheirathete sich mit dem ausgezeichneten Bildschneider Jan de Heere zu Gent und wurde die Mutter des 1534. geborenen Malers und Dichters Lucas de Heere, woraus hervorgeht, daß ihre künstlerische Thätigkeit mehr in den früheren Theil der Periode, als in das Jahr 1566., in welchem Guicciardin schrieb, zu setzen ist.

148) Zu einer Windmühle sah man die Mühlknechte mit Säcken beladen auf- und absteigen. Unten wurde ein Karren von einem Pferde gezogen und Volk ging vorüber. Das Ganze konnte man mit einem halben Getreidkorn bedecken. (C. v. Mand. Fol. 255. a. Sandart Th. 2. S. 267. fg.) Künsteleien dieser Art sieht man häufig in alten Kunstkammern; gewöhnlich aber sind die Verfertiger unbekannt.

149) Eben so wurde auch in Italien Vortreffliches geleistet, wie ein religiöses Büchlein in 8vo beweist, welches ich in der Bibliothek des Königl. Museo Borbonico zu Neapel sah. Am Ende desselben steht auf einer maitaggrundigen Tafel:

IVLIVS CLOVI
VS MACEDO
MONVMENTA
HAEC ALEXAN
DRO FARNESIO
CARDINALI
DOMINO SVO
FACIEBAT
MDXLVI.

Die Beschreibung der Gemälde des Büchleins bleibt einem andern Orte vorbehalten.

149) Die Handschrift der K. B. Hof- und Staatsbibliothek zu München (Cmel. V. a. 11. in 8vo), enthält nur 15 Blätter Gemälde und eben so viele Blätter Text. Schon in der Wahl der Gegenstände spricht sich die Richtung der Zeit aus. Nur das erste und letzte Gemälde sind biblischen Inhaltes. Alle übrigen sind Genrestücke. 1) Gott Vater erschafft Eva. Im Hintergrunde ein Brunnen mittelzeitigen Styles. Links in der Ferne der Sündenfall, rechts die Vertreibung aus dem Paradiese. 2) Januar. Vor einem Hause wird Holz gespalten. Gegenüber: Eingeschnitzte Landschaft. Jungen werfen sich mit Schachbällen. 3) Februar. Im Hintergrunde blaue felsige Berge und ein schiffbarer Fluß. Auf dem diesseitigen Ufer werden Bäume gepflanzt. 4) März. In dem vor einem Hause liegenden Garten wird gearbeitet. Gegenüber, d. h. auf der andern Blattseite, werden Bäume gefällt. 5) April. Ein Herr und seine Dame und noch ein zweites Paar verweilen vor Häusern in dem Garten, in welchem ein Brunnen ist. Gegenüber auf der andern Blattseite Schäfer mit ihrer Heerde. 6) Mai. Ueber den Fluß einer Landschaft ist eine Bogenbrücke geschlagen. Mehrere Personen fahren auf einem Kahne. Gegenüber auf der andern Seite weiden fünf Rinder. Während eine Kuh von einer Frau gemolken wird, bringt eine zweite Frau ein Gefäß herbei. 7) Junius. Vor einem Gasthofe werden Schaafe geschoren. 8) Julius. Gras wird geschnitten und sammengerechet. Gegenüber auf der andern Seite trinkt ein Mann die an einem Heuwagen gespannten Pferde. 9) Korn wird von zwei Männern geschnitten, von einer Frau in Garben gebunden und auf einem Wagen fortgeführt. Gegenüber auf der andern Seite Abnahme des Obstes. 10) September. Es wird geäet. Gegenüber auf der andern Seite werden Schweine in den Eichenwald getrieben. 11) October. Wein wird in Fässer gefüllt und gegenüber ein Ochs geschlachtet. 12) November. Ein Herr reitet auf einem schwarzen Pferde von der Jagd zurück. Ueber das daneben gehende weiße Pferd ist ein Hirschfell gehängt. Daneben geht noch ein Jäger mit vier Hunden. Drei andere Hunde laufen gegenüber auf der andern Seite vor dem einem Hasen tragenden Jäger. 13) December. In einem von Kerzen erleuchteten Zimmer eine Gesellschaft von Herren und Damen. Die hier aufgeführten Gemälde sind dem Kalender eines jeden Monats gegenüber gesetzt. Außerdem ist auch jede Seite des Kalenders mit landschaftlichen Darstellungen verwandt in-

Es ist diesem Büchlein um so höherer Werth beizulegen, je seltener, verglichen mit dem Reichthume der vorhergehenden Periode, geschriebene und mit Gemälden von solcher Vollendung geschmückte Bücher aus der zweiten Periode auf unsere Zeit gekommen sind.

Einseitig aufgefasst hat sowohl die vom Jahre 1520. bis auf Frans Floris Tod sich hinziehende Periode Niederländischer Malerei als auch die künftige, welche mit dem Jahre 1600. endigen wird, geringere Erzeugnisse aufzuweisen, als die vorhergehende van Eyckische und die Rubenische des siebenzehnten Jahrhunderts. Darum pflegte man sonst wie vor Verirrungen sehr schnell bei ihnen vorüberzueilen. Aber in den Augen des gründlichen philosophischen Forschers gewinnen auch sie Interesse als Perioden des Ueberganges, als nothwendige Entwicklungsglieder, durch welche die höheren Stufen vermittelt werden. So findet der Geolog ein über ganze Berge und Thäler sich ausbreitendes Gränz- oder Uebergangsgestein. Anfangs glaubt er, eigene Lager vor sich zu haben, und erst nach geandigter Untersuchung wird er gewahr, dass die Bildung der so ausgedehnten Strecke von dem Zusammentreten zweier verschiedenen Massen abhängt. Je genauer er dieses, wenn auch unscheinbare Uebergangsgestein ergründet, desto deutlicher wird ihm das Vorhergehende und auch das Spätere werden¹⁵⁰).

Formschneider.

Dem ersten Jahre dieser Periode wird ein völlig Schriftloser Holzschnitt angehören, auf welchem im Freien an einer Anhöhe ein Handelsmann schläft. Er hat den Kopf an einen Korb angelehnt, welcher seine Effecten und Waaren enthält. Den Schlafenden umgeben vier und zwanzig Affen und ein den Dudelsack blasender Bär. Einige Affen haben theils der Kleider, theils der Effecten des Schlafenden sich bemächtigt und hängen sie an den beiden Bäumen auf. Ein Affe bläst die Doppelflöte, andere führen einen Tanz auf. Dieser reichhaltige und sehr komische Holzschnitt, welchen die H. Bibliothek zu Gotha besitzt¹⁵¹), scheint, wo nicht einzig, wenigstens noch aus keiner anderen Sammlung herausgegeben zu seyn. Er ist, wie C. van Manders Lebensbeschreibungen mich belehrten, nach einem Gemälde des oben unter den Landschaftsmalern aufgeführten Herri de Bles aus Bovines bei Dinant¹⁵²), vielleicht von diesem Maler selbst gefertigt. Da das Blatt vor mehr als zweihundert Jahren einem Bande, der lauter gleichzeitige Holzschnitte enthält, eingegeben wurde, ist es, seiner unge-

haltes umgeben. — 14) Schluffgemälde: Die Sündfluth. — Die beschriebenen Miniaturbilder, gleich ausgezeichnet durch einfache, angekünstelte Behandlung als durch die Wahl der lebhaftesten Farben, zeigen die Holländische Landschaft-, Architektur- und Genremalerei auf einer höheren Stufe der Ausbildung als die Mehrzahl der größeren Galleriegemälde. — Der auf die Gemälde folgende Text (15 Blätter) beginnt O bone Jezu: o piissime Jezu, n dulcissime Jezu und endigt: et libera me ab omnibus malis. Amen. — Die Handschrift ist in violettblaues Sammet gebunden, wie schon Dibdin, der elf Zeilen über sie sicherscrieb, berichtet hat. The scription is in a neat roman character. This book is bound in lilac velvet, with silver claps, and preserved in a yellow marocco case. (Dibdin A bibliogr. antiqu. and picturesque tour in France and Germany. Vol. III. London 1821. p. 269.)

150) Zu demselben Resultate wurde auch Schmaas geführt, wo folgende vortrefflich geschriebene Stelle seines Buches zu erkennen giebt: „Erst dann kennt man die Höhe, wenn man den Anberg und die Thäler durchforscht hat, und erst dann versteht man die Kunst in ihrer Geschichte, wenn man nicht bloß für die glücklichsten Momente, sondern auch für die verbindenden Stufen den Sinn eröffnet hat. Der Gewinn eines solchen

bessern Verständnisses ist dann ein doppelter. Denn zunächst ist es Genutz, auch in den Epochen zweiten Ranges das Schöne zu erkennen und nachsichtiger gegen die Schwachseite zu werden; die wahre Frucht ist aber die vollständigere Uebersicht des Ganzen, die bisher durch das fehlende Mittelglied unterbrochen wurde.“

151) Eingebunden dem im Handschriftenzimmer der Bibliothek zu Gotha befindlichen Bande: Illuminirte Holz-Schnitte. B. 323 Blätter. in Fol. Tab. 211.

152) C. v. Mand. Fol. 219. b. T'Amsterdam in de Waercoesstrat tot Marten Papenbroeck is van hem een grootstichtich schoone net Landschap, waer in licht comen Cramer onder eenen boom en slaapt, terwijl zijn een groot deel Apen doende, die al zijn Cramerije voorthalen, en hanghen over al op de boomen, en met hem veel wesen hebben: t'welck by eenighe wort uytheleyt en verstaen, een spotterije te wesen met den Paus. De Apen souden zijn de Martens, oft Martinisten, Luthers gheinde, die t'wesen des Paus (datse Cramerije noemen) souden ontdekken: doch moghen dat qualijk dryden, en misiechen en hadde Henrick daer entex niet mede gemeent: want de Const geen spotter behoorde wesen.

meinen Größe halber, an der linken Seite etwas beschnitten worden. Vielleicht hat hier sich die Eule befunden, welche Herri de Bles anzubringen liebte¹⁵³).

Dem unter den Gesichtmalern aufgeführten Jan Swart aus Gröningen hat C. van Mander Holzschnitte zuertheilt¹⁵⁴), deren einer noch jetzt bekannt¹⁵⁵) und allerdings mit dem Monogramme des Malers bezeichnet ist¹⁵⁶).

Eine Folge in Holz geschnittener Bauerntänze ist vielleicht aus Irrthum dem oben erwähnten Lancelot Blondeel zuertheilt.

Der Formschneider Cornelius, Sohn des Antonis, darum auch Cornelius Teunisse benannt, dessen ein C und T enthaltendes Monogramm Brulliot¹⁵⁷) mitgetheilt hat, arbeitete in den Jahren 1536. 1537. 1542. und 1544. Die beiden letzten Blätter und noch ein drittes erschienen im Verlage des Jan Ewoudtsz. zu Amsterdam, das Bildniß Johanns Königs von Portugal zu Antwerpen im Verlage des Silvestre de Paris. Mit diesem Blatte stelle ich die noch übrigen mir bekannt gewordenen Holzschnitte in der Anmerkung zusammen¹⁵⁸).

Herman van Borculo arbeitete zu Utrecht 1539.

Des Anton Phillery Holzschnitte wurden im Jahre 1540. zu Antwerpen herausgegeben. Ohne Zweifel gehört auch der Holzschnitt, welchen de Marolles für den ältesten aller Nie-

153) C. v. Mand. Fol. 219. b. Dit was des Meester van den WI, stellige in al zija wercken een Wilen, dat somtijts soo verborghen sit, dat de luyden malcander langhe gheven te soecken, en wedden met de conen vindaen, en alsoo hun tijt-verdrif nemen met dit WI soecken.

154) C. v. Mand. Fol. 227. b. Sijn wercken weet ik met gheenen vinger te wijzen: dan op dat men soude sien de cracht en dencht zijner Consten, salmen weten, dat van hem sijn eenighe besouder Hout-risten utyghewen, als naemlijck, een deel Turcken te Perde, met boghen en pijlkoekers, die seer aerdigh en gheestigh sijn. Oock een Christi Predicatie te schepe, met toelysterende vock: op den voorgrondt eenigh Manneken van achter, met noch geselechap by, dat oock seer fryc is.

155) B. P. gr. VII. 492. nr. 1. Le milieu de ce morceau est occupé par un groupe de quatre orientaux, dont un fait signe vers le lolaïtain à droite, où l'on voit un saint apôtre dans un vaisseau, prêtchant à une foule de payens assemblés sur le rivage de la mer. Le chiffre est presque au milieu d'en bas. Très belle pièce. Largeur: 18 p. 7 lig. Hauteur: 8 p. 10 lig. P. Zanì Enciclopedia metodica eritico-ragionata delle bello arti. P. II. Vol. VI. Parma 1821. 8. p. 176. sq.

156) Brulliot P. I. p. 348. nr. 2679.

157) Brulliot P. II. p. 397. nr. 2319.

158) Sehr großer, links unvollständig erhaltener Holzschnitt. Links hält ein junger Mann das Pferd, neben welchem er links gewendet steht, mit der rechten Hand am Zügel und auf der Linken einen Falken. Darunter ist zu lesen: *Ick mach rijben, vlieghen of gaen, Tot niemants dienst en berf ik staen.* — Weiter rechts zeigt sich rechts gewendet ein junger Mann mit Flügeln, deren Federn ausfallen, an den Schultern. Neben ihm ein Jagdhund. — Hierauf geht ein Mann, dessen rechter Fuß verkrüppelt ist, an einer Krücke zur Rechten. Bei seines Fußes sitzt eine Eule. Hier steht das Monogramm (Brulliot P. II. p. 397. nr. 2319.) — Die Füße des hierauf folgenden, rechts gewendet stehenden Mannes sind mit Ringen und einem Schlosse, über welchem ohneluck steht, gefesselt. Hinter dem Manne und über ihm, wo ein Engelkopf Todtenköpfe aus dem Munde bläset, ist zu lesen: *quade. fortun.* — Zuletzt, noch weiter rechts, steht linksgewendet ein mit Pelz und

Barett gekleideter Mann, zuschauend oder sich verwundernd mit erhobenem Zeigefinger der rechten Hand. Die hier befindliche Unterschrift lautet: *Die vlieghen wil eer dat hy vlogelen heest, Ick recht dat hy in armoebe sneest.* — Endlich ist da, wo die Hinterfüße des Pferdes aufstehen, unten zu lesen: *Obeprent tot Aemsterebren, aen die oude sibe in die kerckstrat, By mi Jan Ewoudoon sij guersnijder wonende inden vergulden Passer.* (BG. Illuminirte Holz Schnitte A. Tab. 361.)

Oben zwei Zeilen Schrift: *Ick dient sinte selwar met groeter begheert die van veel mensden wort gheerit.* Ein Frauenzimmer, welches auf einem Esel zur Linken reitet, hält eine Schwein und eine Katze. Auf dem Boden unten das Monogramm (Brull. P. II. p. 397. nr. 2319.) Links und unten sehr viele Schrift. Ganz unten rechts: *Obeprent tot Aemsterebren, aen die oude sibe in die kerckstrat, By mi Jan Ewoudoon sij guersnijder inden vergulden Passer.* (BG. Illuminirte Holz Schnitte A. Tab. 18.)

DILIGENTIA, allegorisch durch ein geflügeltes Weib dargestellt. (H. Weigel's K. C. N. 7. S. 55. nr. 45.)

RYCDON. Reich geschmückte weibliche Figur, die eine Perle in der Hand hält. (R. Weigel's K. C. N. 7. S. 55. nr. 46.)

Monogramm. (Brull. I. 1.) Junge geflügelte Frau, auf einer Schlange stehend. Im Hintergrund eine Stadt und ein Regenbogen. Holzschnitt. (B. P. gr. IX. 153. nr. 3.)

Monogramm. (Brull. I. 1.) Christus feiert mit seinen Jüngern das Abendmahl. Aus zwei Blättern zusammengesetzter Holzschnitt. (B. P. gr. IX. 152. nr. 1. — Nach Frans Floris ? Vergl. Fädeli Allgem. Künstlerlex. u. Brull. P. II. p. 397.)

Oben dreizeilige Schrift: *Johannes Rey Portugalie: Arabie: Persie: Indie.* Dieser reitet zur Linken. Unten das Monogramm. (Brulliot P. II. p. 397. nr. 2319.) Ganz unten: *Imprinte en Sinterd par moy Siluestre de Paris Tailleur de figures.* (BG. Illuminirte Holz Schnitte. A. Tab. 215.)

Ansicht der Stadt Amsterdam in zwölf großen Blättern. (Brull. I. 1.)

Außer diesen Holzschnitten finde ich zwei mir nicht zu Gesicht gekommene Kupferstiche erwähnt: Allegorische Darstellung einer Frau, die auf den Armen ein Kind und ein Füllhorn hält. — Bildniß Kaisers Karl V.

derländischen, mithin für Erzeugniß des funfzehnten Jahrhunderts hielt¹⁰⁰), in eine nicht viel frühere Zeit.

Von ähnlich benannten, kurz vorher erwähnten Formschneidern muß der Maler, Formschneider und Kupferstecher Hans Liefrinck unterschieden werden. (1539. 1543. 1544.) Eine beträchtliche Anzahl großer Holschnitte, auf denen unten sein Name zu lesen ist, theilte ich aus der H. Bibliothek zu Gotha mit¹⁰⁰). Sie stellen Fürstliche Personen der damaligen Zeit dar.

150) Gheprint l'Antwerpen by my Phillery de Figursidec. Zwei stehende Soldaten nebst einer sitzenden Frau, die einen Hund auf dem Schooße hält. Klein Fol.

100) 1. Par la diuine grace madame Anna Reyne Hongarie, et Verme. Archiducceßs en aultriche. Sie hält stehend und zur Linken gewendet mit der rechten Hand eine Blume. Unten: Ghebruct Thantwerpen op die Lombaerde veste in den witten haefwint by my Hans Liefrinck Figursnijder. (BG. Illuminirte Holz Schnitte A. Tab. 53.)

Emanuel Philibert de Sauoye Prince de piemont. Er reitet zur Linken. Dieselbe Unterschrift. (Ib. Tab. 165.)

Dasselbe Blatt. (Ib. Tab. 222.)

PAYLVS. III. POST. MAX. Brustbild desselben, zur R. gewendet, in einem Ovale. Unten: Thantwerpe op die Lombaerde veste by my Hans Liefrinck Figursnijder. (Ib. Tab. 68.)

Oben fünfseitige Schrift: Henricus De . viij . van dien name, — Coninck van Engelandt. Er reitet geharnischt zur Linken. Unten: Ghebruct Thantwerpen — Hans Liefrinck Figursnijder. (Ib. Tab. 196.)

Oben fünfseitige Scheift: Henricus De viij . van dyen name, — Coninck van Engelandt. Halbfigur desselben van vorne. Oben und an seiner linken Seite ein Vechang. Unten beschnitten, mithin nicht vollständig. (Ib. Tab. 211.)

Oben fünfseitige Schrift: Henricus le viij . de ce nom — Roy Dangleterre. Heinrich VIII. reitet geharnischt zur Linken. Unten: Imprime en Amers sur la rue de Lombaers — Jehan Liefrinck Tailleur de figures. (Ib. Tab. 212.)

Wiederum fünfseitige Schrift. Heinrich VIII., König von England, stehend. Er ist mit dem Barrete bedeckt und geharnischt. Dieselbe Unterschrift. (Ib. Tab. 216.)

Oben fünfseitige Schrift: Carolus Par la grace de Dieu, Duc Daultriche. Karl V., mit Barret und Mantel bekleidet, reitet zur Linken. Unten links auf dem Boden enthält ein Hand die Buchstaben .H.L. und dabei einen Fingerring. Dieses Abzeichen des Johann Liefrinck gewährt einen Zusatz zu dem Abschnitte Marques figurees in Brulliot's Werke. Ganz unten: Imprime en Amers sur la rue de Lombaers au lieurier bianch par moy Jehan Liefrinck Tailleur de figures. (Ib. Tab. 21.)

Oben vierseitige Schrift: Charles par la grace de Dieu, Duc Daultriche. Karl V. reitet mit dem Federhute bedeckt und geharnischt zur Rechten. Unten rechts auf einem Steine die Buchstaben .H.L. und ein Ring. Ganz unten: Imprime en Amers sur la veste des Lombaers, par moy Jehan Liefrinck tailleur des figures. (Ib. Tab. 24.)

Oben fünfseitige Scheift: Carolus Van Gobé ghenaden Erthertoghe van Doxterrijck. Karl V. reitet geharnischt zur Rechten. Die unten mit Ghe-

bruct Thantwerpen beginnende Schrift ist abgeschnitten. (Ib. Tab. 22.)

Jabelle fille du tresillustre empereur Charles. Sie reitet zur Linken. Unten: Imprime en Amers sur la rue de Lombaers, au lieurier bianch, par moy Jehan Liefrinck Tailleur de figures. (Ib. Tab. 29.)

Leonora la plus ainee fille de Philippe Roy de Castille: Oeur du tresillustre Empereur Charles. Sie reitet zur Linken. Dieselbe Unterschrift. (Ib. Tab. 31.)

Ferdinandus dpe tweede Cono ter (altiger memorien van Castilien, Roomsch Coninck van Hongherien ende van Yemen. Mit dem Federhute bedeckt und geharnischt reitet er, einen Streithammer haltend, zur Linken. Unten: Ghebruct Thantwerpen u. a. f. wie ne. 1. (Ib. Tab. 40.)

Ferdinand le Duxisme filz du Roy Ferdinand: contrefait. x. pourraict. au vij u. a. f. Ecritee sur R. Unten: Imprime en Amers u. a. f. (Ib. Tab. 39.)

Leonora la plus ainee fille de Ferdinand Roy des Romains. Sie reitet, zugewendet sitzend, zur Linken. Unten: Imprime en Amers sur la rue de Lombaers au lieurier bianch par moy Jehan Liefrinck Tailleur de figures. (Ib. Tab. 32.)

Par la diuine Grace de Dieu Hans Frederich Duc de Saxe Electeur. Johann Friedrich der Großmüthige steht zugewendet, die linke Hand am Schwerte. Unten: Thantwerpen op de Lombaerde veste in den witten haefwint, by Hans Liefrinck Formsnijder. (Ib. Tab. 103.)

Philippe par la grace de Dieu Landt graue de Dessen Conte de Kageninboghden. Derselbe stehend. Unten: Thantwerpen u. a. f. (Ib. Tab. 112.)

Die edel — vorß. Hertoch wilhelm — Hertoghe van Gulpe, van den Bergh. Er reitet zur Rechten. Unten: Ghebruct Thantwerpen u. a. f. (Ib. Tab. 190.)

Oben sechszellige, erst Französische, dann Holländische Schrift. Wilhelm, Herzog von Jülich, reitet zur R. Unten: Thantwerpen op die Lombaerde veste in den witten haefwint by my Hans Liefrinck Figursnijder. (Ib. Tab. 160.)

Oben zweiseitige Schrift: Van Gobé ghenaden Wilhelm Hertooch van Gulif. Derselbe stehend, in der rechten Hand den Handschuh der linken haltend. Unten: Gheprent Thantwerpen op de Lombaerde veste, by my Hans Liefrinck Formsnijder. (Ib. Tab. 162.)

Ye tres illustre et hauls Prince Guillaume — de Orange. Der sehr jugendliche Fürst reitet, während zwei Diener neben dem Pferde gehen, zur R. Unten: Imprime en Amers u. a. f. (Ib. Tab. 172. a.)

Philippus de Salaing: Graue vā Hoochstrat: Er reitet z. R. Unten: Ghebruct Thantwerpen u. a. f. (Ib. Tab. 175.)

Adriaen de Crop Graue van Kues. Er reitet

Formschneider waren Cornelis Liefcrinck und Wilhelm Liefcrinck. Der erste war 1545. nicht mehr am Leben.

Jan Ewoutzoon Müller, Formschneider, arbeitete 1541. Auf dem kurz vorher beschriebenen Holzschnitte des Cornelius Sohn des Antonis¹⁰¹⁾, so wie auf einem Holzschnitte desselben Formschneiders aus dem Jahre 1542. nennt sich Jan Ewoutzoon Figuer salijder zu Amsterdam als Drucker oder Verleger.

In derselben Zeit lebte zu Antwerpen der Formschneider Israel Syluester van Paris (1542.), von welchem die H. Bibliothek zu Gotha Holzschnitte besitzt. Sie stellen wie die gleich großen des Hans Liefcrinck fürstliche Personen dar¹⁰²⁾. Eines dieser Blätter ist dadurch merkwürdig, daß auf ihm das Monogramm desjenigen Formschneiders Cornelius Sohn des Antonis¹⁰³⁾ vorkommt, welcher in den Jahren 1536. 1537. 1542. und 1544. gearbeitet hat.

geharnischt zur Linken. Unten: Gedruet Thantwerpen u. a. f. (Ib. Tab. 173.)

Philippe de Croop: Duc Dorset: Marquis de Kent: Er reitet zur R. Unten: Imprime en Anuers u. a. f. (Ib. Tab. 172. b.)

Die alder Christelijste Coninc Franciscus: Dierste — Coninc van Brantfrif. Er ist stehend dargestellt. Unten: Gedruet Thantwerpe u. a. f. (Ib. Tab. 204.)

Le treschrestien Roy Franciscus, le premier de ce nom, — Roy de France. Er reitet geharnischt zur Linken. Unten: Gedruet Thantwerpen u. a. f. (Ib. Tab. 194.)

Zweizeilige Schrift: Henricus vā Gods genadē Dolphin vā Brantfrif. Er reitet geharnischt, aber mit dem Barrete bedeckt, zur R. Unten: Gedruet Thantwerpen u. a. f. (Ib. Tab. 197.)

Le treschrestien Roy Henricus, par la grace de Dieu, Roy de France. Er reitet geharnischt zur R. Unten: Thantwerpen op de lombarde veste u. a. f. (Ib. Tab. 208.)

Nargareta fille du tresillustre Roy de France. Sie reitet zur Linken. Unten: Imprime en Anuers u. a. f. (Ib. Tab. 201.)

Zweizeilige Schrift: Charles de Gobd genade: Hertoge vā Orleans: Orane vā Angoulesme. Er reitet zur Linken. Unten: Gedruet Thantwerpen u. a. f. (Ib. Tab. 200.)

Charles par la grace de Dieu: Duc Dorset: Côte Dangoulesme ic. Le plus ieune filz du Roy de France. Er ist stehend dargestellt. Unten: Imprime en Anuers u. a. f. (Ib. Tab. 209.)

Le noble, et trillustre Ducesse Madame Deshamis: Contrefaict felon au oif. Sie reitet zur Linken. Unten: Imprime en Anuers u. a. f. (Ib. Tab. 203.)

Philippus ghehoort Prince vā ghebēel Hispanien verbeper der seluer croonen by der ghenaden Gobd, sone van onsen ghenadighen Keyser Carolum. Er reitet, mit dem Federhute bedeckt, zur R. Ueber dem Kopfe des Pferdes das Wappen. Unten: Gedruet Thantwerpen op de lombarde veste in den mittenharf mint by my Hans Liefcrinck Figuersnijder. (Ib. Tab. 24.)

Dreizeilige Schrift: Philippus ghehoort Prince van ghebēel Hispanien, verbeper der seluer croonen by der ghenaden Gobd, sone van onsen ghenadighen Keyser Carolum. Er reitet, mit dem Federhute bedeckt und geharnischt, in der Rechten einen Streithammer haltend, zur Linken. Ueber dem Kopfe des Pferdes das Wappen. Ganz unten: Gedruet Thantwerpen op de lombarde veste by my Hans Liefcrinck Form[sij]der. (Ib. Tab. 25.)

Oben vierzeilige Schrift: Johānnes le noble :

Hault : Illustre Roy de Portugal. Er steht zugewendet, mit einem Mantel bekleidet. Unten: Gedruet Thantwerpen op die lombarde veste in den Wittenharf mint by my Hans Liefcrinck Figuersnijder. (Ib. Tab. 221.)

GROSSE COVRT ABBESSE. Eine Abbatissa steht zwischen zwei Säulen. Sie ist von vieler Schrift umgeben. Unten in der Mitte: En Anuers par Jehan Liefcrinck. (HG. Illuminierte Holzschnitte. B. Tab. 47.)

Al omme (oe zijn si wel om vertoep de hinf-taflers die huer Drijsd werc moē. Während ein Frauenzimmer in einer Thür steht, trägt ein Mann eine Hecke weg. Vor dem Hause ein Hahn und Hühner. Unten: Gedruet Thantwerpen op die lombarde veste inden mitten harf mint by my Hans Liefcrinck Figuersnijder. (HG. Illuminierte Holzschnitte B. Tab. 223.)

In Nagl. K. wird folgendes Blatt erwähnt: „Der Scheerenschleifer mit dem Hocker. Dahel eine Alte mit der Scheere. Holzschnitt.“

161) BG. Illuminierte Holzschnitte. A. Taf. 361. BG. Illuminierte Holzschnitte B. Taf. 18.

162) Droume Maria, Coningbinne van Hongherien, van Bohemien ic. Dochtere van Philippus Coninc van Castilien. Sie steht angewendet, nach ihrer rechten Schulter sehend. Ganz unten: Gedruet tot Antwerpen op de cameroort brugge tegen ouer den pant by my Syluester van paris Form[sij]der. (HG. Illuminierte Holzschnitte. A. Tab. 51.)

Fünfzeilige Ueberschrift: Madame Maria Koyne de Hongrie. Sie reitet zur Linken. Oben links das Wappen. Unten: Imprime en Anuers par moy Siluestre de Paris Tailleur de Figures. (Ib. Tab. 28.)

Martin de Koff Siegneur de Perouen. Er reitet geharnischt, die Lanze auf der rechten Schulter, zur Linken. Unten: Imprime en Anuers par moy Siluestre de Paris Tailleur de Figures. (Ib. Tab. 177.)

Fünfzeilige Schrift: Henricus de achte, duer Gobd ghenade Coninc van Enghelant, van Brantfrif. Derselbe ist stehend dargestellt. In jener Ueberschrift wird das Jahr 1536 erwähnt. Gedruet tot Antwerp op de cameroort brugge tegen ouer de pant duer Syluester van paris Form[sij]der. (Ib. Tab. 218.)

Oben dreizeilige Schrift: Johānnes Rey Portugalie : Arabia : Perse : Indie : Er reitet zur Linken. Unten steht das Monogramm (Brulliot F. II. p. 397. nr. 2219.). Ganz unten: Imprime en Anuers par moy Siluestre de Paris Tailleur de Figures. (Ib. Tab. 215.)

163) Brulliot F. II. p. 397. nr. 2219.

Ungefähr gleichzeitig erschienen zu Campen acht in der II. Bibliothek zu Gotha befindliche Holzschnitte, deren Inhalt theils allegorisch, theils scherzhaft ist¹⁶⁴.

Der Maler Peter Coeck von Alost, Schüler des Barent van Orley, hatte in Italien, im Jahre 1533, auch zu Constantinopel sich aufgehalten. Seine Holzschnitte, auf denen Sitten der Türken dargestellt sind, gehören in die Zeit von 1533. bis 1550., in welchem Jahre Peter Coeck starb.

H. Coek bezeichnet sich als Verfertiger eines Holzschnittes aus dem Jahre 1555.

Einen seltenen Holzschnitt nach Pieter Brueghel werde ich unter dem Jahre 1566. erwähnen.

Zuletzt theile ich noch zwei in der II. Bibliothek zu Gotha befindliche Holzschnitte¹⁶⁵ mit, deren Verfertiger unbekannt sind.

Es leuchtet ein, daß die Erzeugnisse der Formschneidekunst in demselben Grade seltener werden mußten, als die immer mehr in Aufnahme kommende Kupferstecherkunst durch die ungläubliche Productivität der zahlreichen Niederländischen Stecher dem Kunstbedürfnisse allein zu genügen im Stande war.

Kupferstecher.

Von hoher Wichtigkeit sind die Kupferstecher der zweiten Periode. Bringt man sie in die streng chronologische Ordnung, in welcher sie allererst in vorliegendem Werke beschrieben werden, so ist schon der Genuß nicht gering anzuschlagen, eine Kunst, welche in dem späteren Theile der vorliegenden Periode nur von höchst wenigen Personen ausgeübt wurde, allmählig von einer fortwährend wachsenden Anzahl von Künstlern ergriffen und weiter gefördert zu sehen. Der gleichzeitig entstandenen Niederländischen Gemälde sind außerordentlich wenige auf unsere Zeit gekommen. Deshalb müssen die Kupferstiche zugleich den Verlust dieser uns ersetzen. Vornehmlich sie zeigen uns, wie die Niederländische Kunst mit aller Macht die Eigenthümlichkeit der Italienischen in sich aufzunehmen suchte. Es sind die Kupferstiche nicht allein größtentheils in Italien verfertigt, sondern auch nach den Werken Italienischer Maler. Weniger durch Gemälde als durch Kupferstiche wurde die Italienische

164) Wie voherbet is einde toe die wert salich. Math. 1. Vier allegorische weibliche Figuren, Dreizehnisse. Hope. Haet. Kestte. Sijdsamheyt. Unten ist zu lesen: Oheprent toe Campen in die Broederstrate, Op my Peter Warnerfien Woenende in den Witten Valck. (HG. Illuminirte Holz Schnitte. B. Tab. 92.)

Die Etat en deloop der werlbt. Von vierfüßigen Thieren, bei welchen Spruchzettel sich befinden, wird das Glücksrad getrieben. Unten: Oheprent toe Campen, bini Peter Warnerfien. (Ib. Tab. 72.)

Die Licht van .v. soe is mijn nam. Figura de septē peccatis mortalibus. Mißgestaltete Figur. Unten: Oheprent toe Campen, bi mi Peter Warnerfien. (Ib. Tab. 4.)

Regierer, Burgber, Dreemde goet Vint hier een peber sijnt laß. Im Hintergrunde eine Stadt. Im Vordergrunde drei Männer: Jnwoender. Regent. Burgber. Unten: Eendracht, maect vrucht. Oheprent toe Campen, in die broeder strate Bij mi Peter Warnerfien in die Witten Valck. (Ib. Tab. 83.)

Die oerseeck van allen sonden en schanden. Ein Mann unarmt ein neben ihm sitzendes Frauenzimmer, während ein Weib, hinter einem Baume hervorschauend, durch die Finger sieht. Auf drei an Bäumen aufgehängten Tafeln Schrift. Sehr viele Schrift steht in drei Columnen unter der Darstellung. Unten rechts: Oheprent toe Campen, in die Broeder strate: Bi my Peter Warnerfien, in de Witten Valck. (Ib. Tab. 43.)

Enes Jongk mans aentuir, Dy is enes Dief mans Degruut. Ein alter Mann und eine junge

Frau. Mit vieler Schrift. Unten: Oheprent te Camp, in de Broederstrate, bi Peter Warnerfien. (Ib. Tab. 182.)

Kort of, du bist alleen, Den id vā hetten meen. Ein junger Gesell und ein altes Weib. Unten sehr viele Schrift. Oheprent te Camp, in die Broeder strate Op Peter Warnerfien, in de Witten Valck. (Ib. Tab. 45.)

Van die valsche ontrouwe Veste. In einer Lanze steht ein Frauenzimmer zwischen einem alten und einem jungen Manne hinter einem mit einem Geldbeutel und mit Früchten, Karten und musikalischen Instrumenten belegten Tische. Mit vieler Schrift. Unten: Oheprent toe Campen, in die Broeder strate, bi mi Peter Warnerfien. Woenende in de Witten Valck. (Ib. B. Tab. 44.)

165) Dese leuenbidge beeste is te beken Chammerpen ten buyse van Jan de clerck — Ende is ghebeten Campelion. Unter dieser Ueberschrift die Darstellung der Eidechse. (In dem Bande: Illuminirte Holz Schnitte. B. 323 Blätter. in Fol. Tab. 159.)

Auf einem Blatte sechzehn Darstellungen. Die erste, oben links: Den hane is een goet Voderter. Henne mit sieben Küchlein. (In demselben Bande Tab. 193.)

Die vier excellenst der older regenten. (Diese Schrift steht oben.) Vor jedem der vier Herrscher Trajanus, Octavianus, Artur, Carolus liegt ein Mann auf den Knieen. Die beigefügte Schrift enthält keine Angabe des Verfertigers. (HG. Illuminirte Holz Schnitte. B. Taf. 259.)

Landschaft dem Norden bekannt, so daß nunmehr ein Unterschied nördlicher und südlicher Landschaft in den Kunstwerken sich geltend machte. Von ihm ist alles Weiterschreiten dieses Theiles der Kunst herzuleiten; ohne ihn bleibt die Geschichte der bedeutenderen Leistungen der Landschaftsmaler des siebenzehnten Jahrhunderts unverständlich. Weil endlich vornehmlich seit dem Bildersturm so viele Kupferstecher in den verschiedensten Ländern Europa's arbeiteten oder wenigstens ihre Werke in ihnen verbreitet wurden, geschah es, daß alle diese die genaueste Kenntniß der Niederländischen Kunst und ihres Verhältnisses zur Italienischen erhelleten.

Einige der Kupferstiche, die Lucas van Leyden seit dem Jahre 1521. anfertigte, zeichnen zwar durch lebhaftere und glänzendere Manier und durch Nettigkeit der Arbeit sich aus; im Ganzen aber haben sie keine Vorzüge, die nicht bereits in seinen Jugendwerken angetroffen würden¹⁶⁶⁾. Ihres Inhaltes wegen beachtungswerth sind Mars und Venus (1530.), Venus und Amor (1528.), die zwar mit keiner Jahrzahl versehen, aber in seinem Todesjahre verfertigte Pallas, endlich die allegorischen Figuren aus dem Jahre 1530. Wenn auf die Wahl dieser Gegenstände die seit Mabuse's Rückkehr aus Italien erwahte und fortan immer zunehmende Hinneigung zu dem Classischen des Südens eingewirkt haben wird, so sehen wir auf der andern Seite den Kupferstecher in Begründung des nordischen Genres fortfahren. Zu diesem bildet der 1525. mit großer Kunst ausgeführte Virgil den Uebergang. Außerdem nenne ich die Musikanten (1524.), den Zahnarzt (1523.), den Wundarzt (1524.) und die Alte mit der Weintraube.

Der Holländische Glasmaler¹⁶⁷⁾ Dirck van Star war, wie seine in den Sammlungen noch vorhandenen Zeichnungen, Radirungen und Kupferstiche, deren Verzeichniß in den Annalen des Einzelnen sehr vervollständigt werden wird, beweisen, einer der talentvollsten Künstler der Periode. (1522. 1523. 1524. 1525. 1526. 1532. 1544.) Ausgestattet mit nicht gewöhnlichem Verstandnisse der menschlichen Gestalt, zeichnete er, ohne in irgend einer Hinsicht hierin von Italienscher Kunst abhängig zu seyn, ihre, wenn auch nicht regelmäßigen Züge edel und kräftig. Es bringt das Seelenhafte derselben einen herzinnigen, auch rührenden und ergreifenden Ausdruck hervor. Der nöthigenfalls zum Erhabenen sich anfachwiegende Künstler konnte, ohne ins Gemeine zu fallen, auch Komisches mit leichter Radirnadel entwerfen. Die Gründe pflegen mit Architektur ausgefüllt zu seyn. Die niemals nachlässigen, aber mit Gewandtheit und Leichtigkeit behandelten Stiche sind ihrer angenehmen Wirkung halber durchaus vortrefflich zu nennen. Zum letzten Male zeigen Lucas van Leyden und Dirck van Star den von fremder Einwirkung freien Styl der Niederländischen Kupferstecherkunst in seiner schönsten Ausbildung und Reife.

Derjenige Kupferstecher, dessen in A C zerfallendes Monogramm¹⁶⁸⁾ Alvert Claas ausgelegt wird, hat in den Jahren 1524. 1554. 1555. gearbeitet. Er copirte Lucas van Leyden, auch H. S. Beham und verfertigte ein Blatt nach Andrea Mantegna. Auf einem Kupferstiche ist Virich, der mythologische Wohnort des Künstlers, zu lesen¹⁶⁹⁾. Obiges Monogramm soll noch auf einem Blatte aus dem Jahre 1562. vorkommen.

Der früher als Zeichner berühmte Historienmaler Martin Heemskerck war sehr geschickt, heildunkle Sachen zu machen. Er radirte in einer dem Holzschnitt gleichen, zwar rauhen, aber meisterhaften Manier. Von seiner Hand sind die Schlachten Kaisers Karls V. geätzt, mit Ausnahme der von Cornelius Bos verfertigten Gefangennehmung des Königs Franz I.

Hendrick van Cleef, oben als Landschaftsmaler gepriesen, war auch Kupferstcher. Er soll aber nicht allein nach seinen eigenen Reiseskizzen, sondern auch nach Zeichnungen Melchior Lorch's aus Flensburg, der im Jahre 1552. in Italienisch-Niederländischer Manier eine heilige Familie der Bettendorffischen Sammlung gemalt und in den Jahren 1557. und 1559. zu Constantinopel sich aufgehalten hatte¹⁷⁰⁾, gestochen haben¹⁷¹⁾.

Man ist jetzt einverstanden, daß der Kupferstecher, der mit COR. MET. sich bezeichnete¹⁷²⁾ und, außer einem nach Raphaels Erfindung verfertigten Blatte von Neutamentlichem Inhalte, theils Allegorisches, theils Genrestücke, wie Bettler, stach (1539.), Eine Person mit demjenigen Stecher ist, der eines in CMA zerfallenden Monogrammes¹⁷³⁾ sich bediente. So

166) Vergl. oben S. 26.

167) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 131. Nello cose de' vetri, e far finestre, sono nella medesima provincia stati molti valent' uomini — Dirck Stas (so) di Campen. Guicciardini p. 146.

168) Brulliot P. I. p. 23. nr. 168.

169) Zusammenstellung seiner Werke am Ende

des Rückblickes auf die Künstler der zweiten Periode.

170) H. P. gr. IX. 505. nr. 9. p. 508. nr. 15. p. 507. nr. 13. p. 508. nr. 14. p. 509. nr. 16.

171) C. v. Mand. Fol. 222. b.

172) Brulliot P. III. p. 40. nr. 254.

173) Brulliot P. I. p. 31. nr. 225. cf. p. 50. nr. 371. p. 150. nr. 1202.

beseichnete Blätter aus den Jahren 1544, 1548, 1549, 1550, stellen Mythologisches, Allegorisches, wie Tugenden, Alttestamentliches (1553.), Neutestamentliches, die Pest (Copie eines nach Raphael von Marcantonio Raimondi gestochenen Blattes), das Bildnis Heinrichs, Königs von England, die Bildnisse Ernsts Grafen von Mansfeld und seiner Gemahlin, Banera (1549.), Vignetten (1550.) und Arabesken dar. Mehr als zwanzig von Bartsch, der zuerst zwei Künstler angenommen oder unterschieden hat, nicht gesehene Blätter sprechen für die Identität. Wahrscheinlich hat der Maler, dessen zu Berlin befindliche Landschaft wir unter dem Jahre 1543. aufführen werden, sämtliche Kupferstiche verfertigt. Ungeachtet der Künstler in Italien verweilt haben dürfte, hat er die Gegenstände, welche insgesamt nur der Niederländischen Schule eigentümlich waren, nicht verschmäht. Seine Figuren haben Eleganz und gute Verhältnisse, sind aber im Ausdrücke, besonders der weiblichen Köpfe, mangelhaft. Zu rühmen ist die Nettigkeit und Feinheit des Grabstichels.

Cornelius Bos, Zeichner und Kupferstecher, kam jung nach Italien und liefs sich zu Rom nieder, wo er einen Kupferstichhandel errichtete. Er scheint sich nach den Italienischen Meistern Marco da Ravenna und Enea Vico gebildet zu haben. In seinen von 1530 bis 1564. nach eigener Zeichnung und nach Raffaello Sanzio d'Urbino, Giulio Romano, auch nach Lombardus und Frans Floris gestochenen Blättern¹⁷⁴⁾ ist die Ausführung trocken und ohne Wirkung.

Hieronymus Kock von Antwerpen, Bruder des oben erwähnten Landschaftmalers Matthiäus Kock, war selbst Maler¹⁷⁵⁾, Kupferstärzer und Kupferstecher, ergriff aber den Kupferdruck und Kupferstichhandel¹⁷⁶⁾, durch welchen er reich wurde. Er radirte mit einer leichten Nadel theils nach seinen eigenen Ideen (1558.), theils nach denen seines Bruders¹⁷⁷⁾ und stach (1547.) nach Hieronymus Bos¹⁷⁸⁾, dem alten Brueghel (1558.), L. Lombardus, nach den in Flandern befindlichen Gemälden des Martin Heemskerck¹⁷⁹⁾, so wie nach Handzeichnungen des F. Floris¹⁸⁰⁾. Als Vasari in Rom für den Cardinal Ippolito de' Medici arbeitete, hatte er hier Gelegenheit, den Hieronymus Kock (Girolamo Coeca) kennen zu lernen¹⁸¹⁾, aus welchem Umstande die ungemessen ausführlichen Nachrichten des Italieners über die Kupferstiche des Niederländers sich erklären. Hieronymus Kock stach auch nach Werken Italienischer Meister, insonderheit des Raphael¹⁸²⁾, ferner nach Andrea del Sarto¹⁸³⁾, L. Penni, A. Bronsino¹⁸⁴⁾ und Seb. del Piombo. Alte Abdrücke der Blätter des von Vasari gelobten¹⁸⁵⁾ Künstlers werden sehr gesucht. Schüler des Hieronymus Kock waren Hans Colaert und Cornelius Cort. Hieronymus Kock starb 1570.

Lambert Susavina (1547.) wird für einen Schüler des Lambert Lombard und Mitsthüler des Frans Floris gehalten. Er hat viel nach Arbeiten seines Lehrers, die eines besseren Stachers würdig waren, und nach eigenen Erfindungen gestochen¹⁸⁶⁾ und war auch dem Vasari bekannt¹⁸⁷⁾. Des Lambert Susavina Figuren pflegten etwas mager, ihre Bewegungen selten

174) Monogramme. (Brull. P. I. p. 102. nr. 810.) Affertase ferunt regnum caelestio Gigantes. (MG. 10. tab. 166.)

175) C. v. Mand. Fol. 232. a. Ily was doch self veer inventijf van Lantschappen, en heeft self verscheden dingen geticht: maer evenwel veel van Mathijs sijn broeders dingen, insonderheit 12. Lantschappen, die van yeder noch geern worden ghesien. In der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien sah ich eine von Hieronymus Kock gezeichnete Ansicht des Pferdemarktes nebst der Kapuzinerkirche zu Antwerpen. Raccolta di disegni Scuola Fiamminga. Vol. IV.

176) Daher die vielen mit H. Cock exc. oder Hieronymus Coqus excudat beseichneten Blätter, z. B. aus den Jahren 1564. 1565. 1566. 1567. 1568. 1570.

177) Cock fe. Defiet amasium suum Adonidem Vena. (MG. 28. M.) — Cock fe. Daphne in arboreo transformatur. (MG. 28. M.) — Cock fe. Leandri et Eri amora. (MG. 28. M.) — Cock fe. Judas aurum suum Thamar comprimit. (MG. 28. M.) — H. Cock fe. Deipara virgo in Aegyptum fugit. (MG. 28. M.) — H. cock . exci . In einer Landschaft wird Christus von Johanne getauft. (MG. 40. Z.) — Cock ex: Samaritanus a latronibus vulneratum me-

dicat. (MG. 28. M.) — Unbekannt ist der Zeichner oder Maler, nach welchem folgendes Blatt gestochen ist: Cock excu. Catharina — Regina Portugalie. (MG. 82. M. tab. 44.)

178) Vasari T. IV. Fir. 1772. p. 300. Giocciardini. p. 144.

179) Vasari T. VII. p. 123. Aenferst umständlich führt Vasari in einer anderen Stelle die zahlreichen Blätter alttestamentlichen und neutestamentlichen Inhaltes auf, welche Hieronymus Kock nach Martin Heemskerck stach. Vasari T. IV. p. 297—299.

180) Vasari T. IV. p. 301. sq. T. IV. p. 296. e in Flandra ha fatto Girolamo Cock l'arti liberali.

181) Vasari T. VII. p. 123.

182) C. v. Mand. Fol. 258. h. Schule von Athen. — 1552. Theologie im Vatikan.

183) Andrea Sarti Florentin Inuent. H. Cock ex: Joannes infans infans veneratur Jesum. (MG. 87. Z.)

184) Vasari T. IV. p. 300.

185) Ibid. p. 299. In cui mano è fiera, sicura, e tagliarda molto.

186) Siehe die Jahre 1553. 1554. 1556.

187) Vasari T. VII. p. 182. e Lamberto Snavo da Liege è bonissimo architetto, e inagiatore di stampe col bulino.

gut gewählt oder zu den Vorstellungen sehr schicklich zu seyn. Die Manier ist mühsam und hart¹⁸⁶⁾.

Man glaubt allgemein, daß Peter Brueghel Blätter grotesken Inhaltes, welche mit den Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet sind, gestochen habe, vielleicht damals als er bei Hieronymus Kock sich aufhielt. Pieter Brueghel's Monogramm¹⁸⁶⁾ steht auf zwei kleinen, wie angenommen wird, von ihm selbst gestochenen Landschaften.

Um Dirck Volckaert¹⁸⁶⁾ Coornhert (1549. 1550. 1551. 1555. 1556. 1559. 1559.) zu würdigen, ist es nöthig, in Erwägung zu ziehen, daß er keineswegs Künstler alleins, sondern, ungefähr wie der oben unter den Glasmalern aufgeführte David Joriss., Theolog und unendlich Vieles noch außerdem war¹⁸⁶⁾. Seine Kupferstiche gleichen wegen der Leichtigkeit des Grabstichels nicht wenig den Federzeichnungen. Schüler des auch von Guicciardini erwähnten¹⁸¹⁾ Coornhart war der berühmte Kupferstecher Heinrich Goitzius, welcher auch ein Bildniß des Lehrers gestochen hat¹⁸⁶⁾.

Jacob Bossius Belga (1551. 1561. 1562. 1563.) scheint von einem Schüler des Marcantonio unterrichtet worden zu seyn. Er stach zu Rom nach antiken Gebäuden und Statuen, und nach Raffaello Sanzio und Blocklandt, für den Verlag von Ant. Lafreri. Seinen Stichen

186) Monogramm: Brulliot P. II. p. 249. nr. 1915.

186) Brulliot P. II. p. 296. nr. 2206.

186) Auch dem Vasari (T. VII. Fir. 1772 p. 152.) bekannt: Dirick Volcaerts. e Filippo Galle amende d'Artem.

190) Dirck Volkertsson Coornhart (Koornart), geb. zu Amsterdam 1522., liefs, nachdem er jung Spanien und Portugal bereist hatte, auch Hofmeister bei Renaldo von Brederode gewesen war, als Kupferstecher zu Harlem sich nieder. Er erlernte die Lateinische Sprache, las die Schriften des heil. Augustinus und übersezte Schriften des Cicero, Seneca und Boethius. Im J. 1564. wurde er Rath-Positionär zu Harlem. Man hielt ihn für den Verfasser des im J. 1566. ausgegebenen Anrufs an die Bewohner der Niederlande für Gesetz, König und Volk. Im J. 1568. im Gefängniß, schrieb er ein Lustspiel oder Lob des Gefängnisses. Nach seiner Loslassung zog er nach Cleve. Als die Staaten von Holland beschlossen hatten, mit Ausrüstung aller ihrer Kräfte der Spanischen Herrschaft sich zu entziehen, wurde Coornhart im J. 1572. zurückberufen, um die Geschäfte eines Staatssecretairs zu übernehmen. Später kehrte er wieder nach Cleve zurück. In einer Schrift, durch welche er alle christliche Mächte zu überzeugen suchte, daß das Aufheben der Niederlande gegen den König von Spanien in keiner Hinsicht ein Aufbruch sey, eifert Coornhart auch gegen den Unfug der Bilderstürmer. Eine andere Schrift handelt von Ursprünge der Urnen in den Niederlanden. Hierauf schrieb Coornhart Van de toltijghe ende decreto Godes Bedenkinghe, of de heylighe Schrift als Joh. Calvia ende Hesa daer van leeren. Altes 1572. 8. Coornhart erklärte sich öffentlich gegen Luther und Calvin. Seine Ansichten waren denen des Justus Lipsius entgegengesetzt. Man glaubte, daß er die Acten der im Jahre 1579. begonnenen Kölner Friedensstiftung aufgesetzt habe. Von Coornhart wurde im Jahre 1582. eine Verschwörung der Spanier gegen die Stadt Enkhuzen entdeckt. Er schrieb gegen den Katholicismus von Heidelberg, welchen die reformirten Kirchen angenommen hatten. Proeve van den Nederlandischen Catechismus. (1583. G. Brandts Historie p. 693.) Eines der Gedichte Coornhart's handelt vom guten und schlech-

ten Gebranche des Glückes. (Emblemata moralia et oeconomica de rerum usu et abusu.) Er war Verfasser des Volksliedes Wilhelmus van Nassouwen, überhaupt einer der Wiederhersteller der Holländischen Sprache und Dichtkunst (C. v. Mand. Fol. 240. a.) und auch in Musik nicht unferbar. Seine Holländische Uebersetzung des Neuen Testaments konnte er nicht vollenden, hingegen beendigte er noch auf dem Sterbebette seine Abhandlung gegen die Haupttrafe der Ketzler (Proce van't ketterdooden en dwang der Conscientien. G. Brandts Hist. ann. 1590. p. 766.), die, ins Lateinische übersetzt, erst nach seinem Tode erschien. Defensio processus de non occidendo haereticis contra tria capita libri IV Politicorum J. Lipsii: ejusque libri adversus Dialogatum cofutatio. sub extremum mortis fatum per suae patriae libertatis studiosissimum Theodorum Volchardum Coornhart conscripta. (Hanan 1593.) Epitome processus de non occidendo haereticis et vi conscientiae non inferenda. — Apologia processus. Coornhart starb zu Gouda am 29. Octob. 1590. (Grabschrift in G. Brandts Historie. XV. Boek p. 767.) Mithin wurden folgende Schriften erst nach seinem Tode gedruckt: Dologhca des catechismi ende der Predicanten. Utrecht 1590. 8. Oracken ende middelen van des Menschen Seligheid ende Verdenmanise 1603. 8. Eine Sammlung der sämtlichen Werke Coornhart's erschien zu Amsterdam 1630 in drei Folbänden. Dieser Anagabe ist auch eine in Holländischer Sprache abgefaßte Lebensbeschreibung Coornhart's beigefügt. Außerdem handeln über ihn Andreae Bibliotheca Belgica. Hoornbeck summa controversiar. lib. VI. 425. G. Brandts Historie der Reformatie, ein andere kerkyko Geschiedenis. Tot Amsterdam 1677. 4. XV. Boek. Das. Tab. ad p. 768. das mit einem runden Iute bedeckte Bildniß des Dirck Volkertsz Koornhart von vorne. Arnold Kirchen- und Kätzerhistorie. Th. 3. bes. S. 60. fg. -Bayle, A general Dictionary. Vol. VI. London 1728. Fol. p. 559 — 565.

191) Guicciardini. p. 147. Dirick Volckaerts Coornhart, & Filippo Galle amende d'Artem ecclesiastici instigatori.

192) HG. (als Monogramm.) D. V. COORNHART. (B. P. gr. III. 112. nr. 87.)

wäre mehr Richtigkeit der Zeichnung und weniger Trockenheit der Ausführung zu wünschen. Doch ist die Manier nett¹⁹⁵⁾.

Unter dem Jahre 1555. werden wir ein Alttestamentliches Blatt beschreiben, welches nach Lambertus Lombardus Erfindung von Hans Collaert gestochen wurde.

Die Kupferstiche des Petrus Miryinus, welche wir unter den Jahren 1555, 1556, 1557, 1559, 1563, 1566, 1567, und 1570. beschreiben werden, sind nach der Erfindung des Frans Floria, Lambertus Lombardus, Hieronymus Bos und des Peter Brueghel verfertigt und theils alt- und neutestamentlichen, theils lustigen oder grotesken Inhaltes. In eine andere Gattung gehören die Blätter aus dem Jahre 1566. und die von Jacobus Florus erfundenen Compartimenta mit der Jahrzahl 1567¹⁹⁶⁾.

Aus dem Alten Testamente sind die Gegenstände der Kupferstiche entnommen, welche Balthasar Silvius in dem Jahre 1555. und nach Lambertus Lombardus Erfindung im Jahre 1559. verfertigte. Der Künstler hat auch nach Hieronymus Bos, Frans Floria und in späteren Lebensjahren nach C. van Mander gestochen.

Das von Bartsch gezeichnete Verzeichniß der Werke des J. van Stalburc (1555.), der im Jahre 1556. nach Mart. Heemskerck arbeitete, kann theils durch die unter dem Jahre 1562. erwähnten Blätter, theils durch andere vervollständigt werden, die der Künstler nach Frans Floria stach.

Hubert Goltzius, Sohn eines zu Würzburg geborenen Malers Rogier Goltz, wurde am 30. Octob. 1526. zu Venoo im Herzogthume Geldern geboren und anfangs von seinem Vater unterrichtet. Hierauf kam Hubert Goltzius in die Schule des Lambertus Lombardus in Lüttich. Gemälde dürfte Goltzius nur in seinen früheren Lebensjahren, d. h. vor 1557. verfertigt haben. Auch sind höchst wenige bekannt¹⁹⁷⁾. Zwölf Jahre verwendete Goltzius zu Antwerpen auf wissenschaftlichen Vorstudien zu seinen nachmaligen Kupferwerken über die Münzen des Alterthums. Das erste, unter Mitwirkung des Joos Giet-ienghen aus Cortrijk entstanden, widmete er im Jahre 1557. dem König Philipp II., der ihn dafür zu seinem Geschichtschreiber und Maler ernannte. Vier Monate des Jahres 1559. hindurch verweilte Goltzius zu Brügge und reiste hierauf zwei Jahre in Deutschland, Italien und Frankreich. Seine Rückkehr nach Brügge fällt in das Jahr 1560. Seit dieser Zeit beschäftigte sich Goltzius mit der Erklärung der Münzen, welche theils auf seinen Reisen von ihm in Augenschein genommen worden waren, theils in der Sammlung des Marc Laurin sich befanden. Dieser Gönner unterstützte ihn auch hinsichtlich der nun ins Werk gesetzten Herausgabe der Münzen des Alterthums. Zeichnung und Stich rühren von Goltzius her¹⁹⁸⁾; auch ließ er die Münzen in seinem Hause unter seinen Augen drucken. In gegenwärtige Periode fallen die zwei 1563. und 1566. erschienenen Werke. Wegen der Dedication des letzteren erhielt Goltzius das Römische Bürgerrecht. (1567.) Die übrigen Werke erschienen erst in der folgenden Periode¹⁹⁷⁾.

Philipp Galle aus Harlem^{197b)}, Zeichner und Kupferstecher, der zu Antwerpen einen beträchtlichen Kupferstichhandel errichtete, zeichnete, wie seine seit dem Jahre 1557. oder schon 1553. erschienenen Blätter¹⁹⁸⁾ beweisen, richtig und führte den Grabstichel mit vieler Leichtigkeit. Seinen Stichen fehlt wegen der Zerstreung der Lichter Wirkung und Harmonie.

195) Monogramme Brulliot P. I. p. 99. nr. 785. P. III. App. I. No. 107. ad 785. P. I. p. 100. nr. 788. P. II. p. 27. nr. 223. p. 28. nr. 228. p. 172. nr. 1338. P. III. p. 81. nr. 573. p. 82. nr. 579.

194) Folgende Blätter sah ich in der Gothaischen Sammlung. Monogramme (Brulliot P. I. p. 41. nr. 294.) H. Cock excudit. Der vom Kreutze abgenommene Leichnam Christi. (MG. I. tab. 140.) — Monogramme. (Brull. I. I. nr. 294.) Cock excudit. Albertus senior Marchio Brandeb. (MG. 32. M. tab. 38.)

195) Wettstreit des Apollo und Pan vor dem Richtersthule des Midas in Gegenwart der Minerva und der Musen. Die Landschaft von Lukas Gassel oder Matth. Brill. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 83. nr. 150.) — Quos ego. Originalhandszeichnung. (R. Weigels Cat. Abth. I. S. 69. nr. 1107.)

— Die Wissenschaften, in mehreren Gemälden dargestellt. In der ständlichen Gallerie zu Prag. (Hirt

Reise S. 188. nr. 6.) — C. v. Mand. Fol. 248. b. dat hy is gebruyckt geworden, en heeft gheschildert verscheyden dinghen, oock C'Antwerpen in den tijt van de gulde Vliesfeest voor de Oosterlingen, en veel ander dinghen: was stout yet en te vaten, en cloeck in zijn handelinge. Baldionci T. VI. in Fir. 1769. p. 193. — Goltzius malte in Oel das Bildnis eines Mönchs Broer Cornelis, dessen Predigten er anzuhören pflegte. C. v. Mand. Fol. 248. b.

196) „Il gravait le trait de ses estampes à l'eau-forte, et les rentrées sur des planches de bois, manière qui a été suivie par quelques artistes, mais qui rend le trait maigre et égratigné.“

197) Vergl. Baldionci Cominciamento p. 56 — 62.

197b) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 132.

198) Siehe die Jahre 1558. 1559. 1561. 1562. 1563. 1564. 1565. 1566. 1567. 1569.

Stecher untergeordneten Ranges sind Johann und Lucas von Duetecum, welches in Züthen liegende Stüdchen auch Deutechom genannt wird. Die früheste mir bekannte Arbeit derselben gehört dem Jahre 1558., eine zweite dem Jahre 1568. an.

All- und Neutestamentliches stach der Maler Hans Liefrynk aus Leyden, den wir schon unter den Formschnedern aufführten, im Jahre 1558. Später (1564.) arbeitete er zu Antwerpen nach Jac. Florus, wie schon Vasari wußte¹⁹⁹⁾.

Peter van der Borcht, Landschaftmaler zu Brüssel, der seit den Jahren 1559. 1560. nach eigener Erfindung, die ihm sehr leicht fiel, Genrestücke, Biblisches und Mythologisches radirte, verstand den Köpfen ziemlichen Ausdruck zu geben, wenn auch der übrige Theil der Figuren mager und unrichtig gezeichnet ist. In der Wahl ihrer Stellungen und in der Vertheilung der Gruppen ist die gehörige Wirkung keineswegs hervorgebracht.

Die von Bartsch beschriebenen Blätter des Petrus Iulius (1562.) sind neutestamentlichen Inhaltes.

Alle bisher genannten, dem Cornelius Cort vorangehenden Kupferstecher hatten nur mit feinen engzusammengestellten Stichen Gegenstände kleineren Umfangs gestochen.

Der Zeichner und Kupferstecher Cornelius Cort aus Hornes (Hoornt?) in Holland²⁰⁰⁾ verfertigte anfangs Kupferstiche nach Werken der Niederländischen Maler Roger van der Weyde, Michael Coxie, Franz Floris und H. Mostaert. Sie tragen größtentheils den Namen seines Lehrers Hieronymus Cock, in dessen Verlage sie erschienen waren. Durch diese Kupferstiche berühmt, reiste Cornelius Cort nach Italien. Zu Venedig liefs Titian, der ihn in sein Haus aufnahm, einige seiner schönsten Compositionen von ihm stechen. Hierauf wählte Cornelius Cort Rom zu seinem ferneren Aufenthaltsorte. Er verfertigte hier eine große Anzahl von noch jetzt sehr beliebten Kupferstichen, nach den berühmten Malern der Italienischen Schule, z. B. nach Raffello Sanzio d'Urbino²⁰¹⁾, Polidoro Caldara da Caravaggio, Francesco Salviati, Taddeo Zuccheri, Giulio Clovio, Girolamo Muziano, Federico Zuccheri, Federico Baroccio und Anderen. Zugleich errichtete Cornelius Cort in Rom eine Schule der Stecherkunst. Aus diesen Gründen wird er meistens zur Italienischen Schule gerechnet. Des Cornelius Cort Verdienst ist es, der, wie wir kurz vorher bemerkten, bisher nur im Kleinen ausgeübten Stecherkunst durch Auffindung und Anwendung neuer technischer Mittel so zu sagen die Laufbahn im Großen eröffnet zu haben. Einerseits hatten seine halbschattirten, in der freien (d. i. der veredelten leichten) Manier²⁰²⁾ gearbeiteten Kupferstiche weit größeren räumlichen Umfang, als die älteren, andererseits war auch ihr Styl großartiger. Mit Leichtigkeit arbeitend, wendete Cornelius Cort zuerst breite, genährte und markige Striche an, setzte die Bekleidung der Figuren verständig in das Korn und führte auch die Landschaft, hauptsächlich den Baumschlag mit bewunderungswürdig freiem Grabstichel aus. Seinen Kupferstichen wußte er zwar noch nicht Farbe zu geben, doch soll aus dem mir nicht zu Gesicht gekommenen Märtyrertode der Unschuldigen hervorgehen, daß er auf dem Wege der Entdeckung dieser von den Rubensischen Stechern ausgeübten Kunst war. Das Werk des überaus einflussreichen Stechers Cornelius Cort, welches der Abt Marolles besaß, enthielt 151 Blätter. Schon während der gegenwärtigen Periode war Philipp de Soye sein Schüler. Andere Schüler können erst in der folgenden Periode erwähnt werden.

Harman Muller, dessen früheste Kupferstiche die Jahrzahlen 1564. 1565. 1566. 1570. tragen, arbeitete zu Antwerpen hauptsächlich nach M. Heemskerck für Hieronymus Kock's Verlag, in einer Manier, welche mit der des Cornelius Cort Aehnlichkeit hat.

Abraham de Bruyn, Maler und Kupferstecher, verfertigte zu Köln und Antwerpen seit den Jahren 1565. 1566. 1569. und noch zwei Jahrzehnde der folgenden Periode hindurch Kupferstiche von geringem räumlichen Umfange, welche auf der Wierix Werke nicht ohne Einfluß geblieben zu seyn scheinen. Obwohl die äußeren Theile der Figuren oft mangelhaft sind, überhaupt die Zeichnung unrichtig ist, werden doch wegen der Sicherheit der Hand und wegen der Nettigkeit des Stiches Abraham de Bruyns Werke gesucht, hauptsächlich seine Bildnisse und seine für Damascenirer bestimmte Arabesken.

Es wird angenommen, daß die in den Jahren 1565. und 1566. angefertigten Copieen nach Albrecht Dürer vom zwölfjährigen Hieronymus Wierix herrühren. Solche Copieen nach

199) Vasari T. IV. Fir. 1772. p. 298. E mentre che Liè Frynck, a sua concorrenza, fece in dieci carte la Vita, e morte di S. Gio. Batista. — Monogramm Brulliot P. I. p. 306. nr. 2385. p. 307. nr. 2391. P. II. p. 158. nr. 1215. b. P. III. p. 72. nr. 503.

200) Die beschriebenen Blätter sind aus den

Jahren 1561. 1562. 1563. 1565. 1566. 1567. 1568. 1569. 1570.

201) Raph. Urbini. inv. Cornelio Cort fec. Schlacht, in welcher Elephanten angewendet werden. (MG. I. tab. 226.)

202) v. B. A. z. K. Bd. I. S. 129.

Dürer hat auch der sechsechsjährige Johann Wierix im Jahre 1566. geliefert. Verfertiger des mit A. WIE. bezeichneten Blattes aus dem Jahre 1566. wird Anton Wierix seyn.

Der Maler Marcus Geerarts von Brugghe, der schon 1559. Bären gezeichnete hatte, ätste im Jahre 1566. die Thierfaben Aesops.

Philippe de Soye oder Philippus Sericus, dessen Vaterland ganz unbekannt ist²⁸⁵), war einer der frühesten Schüler des Cornelius Cort; denn er stach schon 1566. und 1568. an Rom, mit einem breiten Stichel, aber weniger correct als sein Lehrer.

Von Paulus Wtenwaet aus Utrecht wurden im Jahre 1570. schlecht gezeichnete mythologische Darstellungen mit einem mageren Grabstichel gestochen.

Zuletzt erwähne ich noch den Pieter Jalhea Furnus zu Antwerpen. Er hat nicht allein nach Johann Stradanns (1570.), sondern auch nach M. Coxis, P. Brueghel, Mart. Heemkerck, M. de Vos und, wie aus einem Blatte der folgenden Periode erhellen wird (1572.), nach eigener Erfindung gestochen.

Annalen des Einzelnen.

JOÄES MALBOGI PINGEBAT ANNO 1521. Diese Unterschrift trägt eine Krentzesabnahme mit zwei, Johannes den Täufer und den Apostel Petrus in reicher Architektur darstellenden Flügelbildern. Das sonst in St. Donat zu Brügge aufbewahrte Gemälde besitzt Solly in London. (P. S. 351. Kunst-Blatt 1833. S. 358. K. H. II. 150.)

Gleichzeitig dem unter dem Jahre 1520. aufgeführten Bildnisse der Frau des Quintin Messys ist dasjenige des Malers selbst. Aufser diesen beiden Bildnissen, deren Malweise sich sehr der Holbeinischen nähert, sah ich in der Gallerie des Uffizienpalastes zu Florenz noch ein Bildniß, wie angenommen wird, des Quintin Messys. Es ist nicht groß, oben oval und hat grünen Grund. Der Dargestellte trägt ein schwarzes Barett und hat schwarze Kleidung, welche das Hemd nicht verdeckt, endlich an dem Finger einen Ring. (Galerie Imp. et Roy. de Florence. Fl. 1840. p. 141.) Der Tracht und Behandlungsweise nach gehört das Gemälde in das zweite oder dritte Jahrzehend des sechzehnten Jahrhunderts. Mithin kann Quintin Messys, der damals schon in hohem Mannesalter, wo nicht Greisenalter stand, nicht selbst dargestellt seyn, sondern das Bildniß ist nur von ihm verfertigt. — Mit diesem Bildnisse hat ein Gemälde der II. Gallerie zu Gotha sowohl in der Kleidung des Dargestellten als in der Behandlungsweise überaus große Aehnlichkeit. Die Holatafel zeigt das zugekehrte Brustbild eines jungen Mannes, der mit der rechten Hand ein kleines Trinkglas hält und die linke vor sich auf die Brustwehr legt. Den Kopf bedeckt eine schwarze Mütze und unter der Brust ist das weiße Hemd sichtbar. Die nicht sonderlich gestrichenen Gesichtszüge sind mit Treue wiedergegeben. Vielleicht gelingt es, den Namen der dargestellten Person noch ausfindig zu machen. Oben nämlich, wo die Holatafel abgerundet ist, zieht ein geschlingeltes Band von der einen zur andern Seite sich hinüber, und an diesem sind zwei Wappenschilde, der eine links, der andere rechts befestigt, deren jeder drei Raben enthält. (Höhe 1 F. 8 Zoll, Breite 1 F. 1 1/2 Zoll. Auf Holz. IV. 26. E.) Es erklärt sich leicht, warum dieses Gemälde früher dem Holbein zuertheilt wurde. Wir berichteten nämlich, daß Quintin Messys im Jahre 1517. die Bildnisse des Petrus Aegidius, der einen Brief von Thomas Morus hielt, und des Erasmus von Rotterdam auf einer Tafel malte. Damals hatte Quintin Messys Gelegenheit, sich die Malweise Holbeins bekannt zu machen, aus welcher er fortan, wenn er Bildnisse malte, in die seinige herüber nahm.

Joannes Scorell de hollandia 1521. In einer Landschaft flieht der vom Engel begleitete Tobias vor dem Fische. Im Besitze eines Kölner Privatn. Doch bezweifelt Passavant (im Kunstbl. 1841. Nr. 13. S. 50.), daß Jan van Schorel der Verfertiger sey.

Auf einem Mittelbilde mit Flügeln aus der Niederländischen Schule liest man unter dem Monogramme: *ae jr en rri* (d. i. 1521.) den 17^{ten} September. Es hat die Verkündigung Mariä und folgende Ereignisse aus Christi Kindheit zum Gegenstande: Anbetung der Hirten, während Joseph an einem Fener die Windeln wärmt. Oben die Darstellung des Christuskindes im Tempel. Der rechte Flügel enthält unten die Beschneidung Christi, oben die Flucht nach Aegypten, der linke Flügel oben die Abnahme vom Kreutze, unten die Grablegung. „Dem

²⁸⁵ Ueber ihn siehe Zani P. II. Vol. IV. p. chene Judith beschrieben wird. 46—51., wo seine nach D. Giulio Clovio gesto-

Bernardin van Orley seit- und kunstverwandt." Gemälde des Königlichen Museums zu Berlin. (W. Verz. S. 160. nr. 111. K. B. S. 190.)

In der H. Gallerie zu Gotha wird ein Triptychon aufbewahrt, dessen Flügel, wenn man sie zuschlägt, das oben halbkreisförmige Mittelstück bedecken. Der erste Flügel enthält die Anbetung der Hirten, das Mittelstück die Anbetung der Könige und auf dem anderen Flügel ist die Darstellung des kindlichen Christus im Tempel zu sehen. Die äußere Seite der geschlossenen Flügel hat weder Gemälde noch Anstrich erhalten. (Höhe 3 Fuß 1½ Zoll, Breite des geöffneten Ganzen 4 Fuß 7 Zoll. Auf Holz. VI. 50. A.) Dieses an August, H. v. S. G. u. A. als ein Werk von Eyck's verkaufte Triptychon ist meines Erachtens in die Zeit des Roger van der Weyde und des Jan van Schorel zu setzen. Weil aber theils Gesichter, theils Kleidungen und Geräthe Schaden gelitten hatten, oder weil ein späterer Besitzer, der die Schönheiten des Bildes nicht verstand, dasselbe durch grelle Hinzufügungen zu verschönern glaubte, ist geraume Zeit nach der Entstehung des Ganzen von roher Hand Vieles höchst plump und widrig hineingemalt worden. Es sind so durch Uebermalung der nackten Fleischtheile ganz andere Physiognomien entstanden. Unentstellt geblieben sind z. B. die schönen Töne am Halse der Maria des Mittelstückes. Aecht ist ferner die rothe Fußbekleidung und anderes Roth, welche eine neuere Hand nicht so zu Wege gebracht hätte. Im linken Flügel haben sich an den beiden Händen der Maria noch die guten Contouren erhalten, obgleich die Fleischtöne schon aufgesetzt sind. Am Gesichte derselben hat des Ursprünglichen Viel sich erhalten, aber die Haare sind übermalt. Auch kleine Theile des Hintergrundes zeigen sich, wenn man nur das Gemälde in der Nähe betrachtet, noch in ihrer ursprünglichen Weise. Die häßlichen Entstellungen werden von einem Holländer herrühren.

Durch das oben S. 79. erwähnte Reisetagebuch Albrecht Dürers, der noch während der ersten Monate des Jahres 1521. in den Niederlanden verweilte, erhalten wir wiederum Nachrichten über einige damals in Ansehen stehende Künstler. (Chr. G. von Murr, Journ. z. Kunstgesch. Th. 7. Nürnberg. 1779.) Zu Antwerpen verkehrte Dürer auch in diesem Jahre mit dem schon erwähnten Meister Conrad, Bildhauer von Mecheln (S. 93.), und mit einem andern Bildhauer Meister Jahn Franzof. (S. 95.) Außerdem nennt er Meister Aert Glasmaler (S. 95.), Bernhard Stecher (S. 93.), Aert Braun Glasmaler (S. 95.), ohne Zweifel mit dem Glasmaler Meister Aert identisch, Meister Dietrich Glasmaler (S. 87.) oder Glasser (S. 81.). Ueber des Meisters Gerhard Illuministen (S. 93.) ungefähr achtzehnjährige Tochter Susanna, die einen Salvator illuminierte, bemerkt Dürer, es sey ein großs Wunder, das ein Weibbild also viel machen soll. (S. 93.) Vielleicht ist dieselbe Susanna zu verstehen, die auch Vasari in der auf S. 129. der ersten Periode abgedruckten Stelle über die Miniaturmaler, so wie Guicciardini (Descriptione. in Anversa 1581. Fol. p. 144.) gerühmt haben. Ferner war Dürer zu Antwerpen bekannt mit Hoeligen, Glasmaler (S. 95.), und mit Meister Jakob (Cornelisz. S. 95.) Er erhielt ein von Joachim Patener verfertigtes Gemälde, Loth mit seinen zwei Töchtern, zum Geschenk. (S. 83.) An Meister Joachim (Patener), den guten Landschaftsmaler, scheint Dürer überhaupt am meisten sich angeschlossen zu haben. (S. 87. 93.) Auch stach er im Jahre 1521. das Bildniß desselben. (B. P. gr. VII. 115. nr. 108.) Meister Lucas van Leyden aus Holland war eben damals in Antwerpen anwesend (S. 95.), so wie der schon früher erwähnte Thomas Polonius von Rom. (S. 87.) — Zu Brügge sah Dürer das von Michel Angelo aus Alabaster verfertigte Marienbild (S. 84.), alle gute Gemälde des Johann (van Eyck S. 84.) und die köstlichen Gemälde des Hugo (van der Goes S. 84.) und des Rudiger (van Brügge S. 84.) Albrecht Dürer hatte die Reise von Antwerpen nach Brügge in Gesellschaft eines aus Brügge gebürtigen guten Malers Jan Plos gemacht. (S. 84. 85.) — Zu Gent bewunderte Albrecht Dürer das Gemälde des Johannes (van Eyck). „Das ist ein über köstlich, hochverständig Gemälde, und sonderlich die Eva, Maria und Gott der Vater sind fast (sehr) gut.“ (S. 85. fg.) — In Mecheln war der Schmitzer Meister Conrad wohnhaft (S. 94.), dessen Bekanntschaft Dürer schon in andern Städten der Niederlande gemacht hatte. In dem Hause des Malers Meister Heinrichs (vielleicht de Bles Civetta) kam Dürer mit andern Malern und Bildhauern zusammen. (S. 94.) Dürer hat Frau Margaretha (von Oesterreich), Tochter des Kaisers Maximilian, um das Büchlein des Meister Jacobs (Cornellaze). Sie entgegnete aber, sie hätte es ihrem Maler (Bernhard van Orley) zugesagt. (S. 94.)

1521. Lucas van Leyden. Das Abendmahl Christi. (MG. 79. B. P. gr. VII. 363. nr. 43. Fü. kr. Verz. IV. 26.) — Christus im Oelgarten betend. (B. P. gr. VII. 363. nr. 44. MG. 79.) — Gefangennehmung Christi. (B. P. gr. VII. 363. nr. 45. MG. 79.) — Christus vor dem Hohenpriester. (B. P. gr.

VII. 364. nr. 46. MG. 79.) — Christus im Feldherrenzelt verspottet. (B. P. gr. VII. 364. nr. 47. MG. 20. MG. 79.) — Geißelung Christi. (B. P. gr. VII. 365. nr. 48. MG. 79.) — Dornenkrönung. (B. P. gr. VII. 365. nr. 49. MG. 79.) — Christus vor dem Volke anagostet. (B. P. gr. VII. 365.

nr. 50. MG. 79.) — Kreuztragung. (B. P. gr. VII. 266. nr. 51. MG. 79.) — Christus am Kreuze. (B. P. gr. VII. 266. nr. 52. MG. 79.) — Abnahme vom Kreuze. (B. P. gr. VII. 267. nr. 53. MG. 20. MG. 79.) — Grablegung. (B. P. gr. VII. 267. nr. 54. MG. 79.) — Christus, zur Hölle hinaufgefahren. (B. P. gr. VII. 268. nr. 55. MG. 79.) — Auferstehung. (B. P. gr. VII. 268. nr. 56. MG. 20.) — Der heilige Hieronymus. (B. P. gr. VII. 398. nr. 79. 114. MG. 20.)

In einem Landhause, nicht weit von Leyden, welches ehemals der Familie von Hoogstracet gehörte, sah man ein Gemälde des *Lucas van Leyden*, eine reizende heil. Jungfrau, die dem Christuskinde eine Weintraube darreicht. Das Gemälde hat Seitenflügel und ward im J. 1522. vollendet. Es kam in der Folge in den Besitz des Kaisers Rudolph. (C. v. Mand. Fol. 213. h. Fior. II. 422.) — In der K. Pinakothek zu München ist ein Gemälde des *Lucas van Leyden* aus demselben Jahre. Vor Marien und dem Jesukinde knieet ein Betender, den *Maria Magdalena* zu empfehlen scheint. Auf der Rückseite der englische Gräfin. (v. M. 3. R. S. 71. nr. 1709. v. D. Schleifsh. S. 49. nr. 272. K. H. II. 138. v. D. Pin. S. 193. nr. 151. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 12. S. 46. nr. 1.) — L. 1522. Ein stehender Mann faßt mit der Linken den Griff des an seiner Seite hängenden Schwertes. In der Sammlung der Handzeichnungen des Erzherzogs Karl zu Wien. — L. 1522. Ein mit einem Schwerte bewaffneter Mann hält auf seiner linken Schulter eine Fahne. Handzeichnung derselben Sammlung.

Schoorel kehrte „ontrent het Jaer 1522. oft. 23.“ aus Italien zurück. (C. v. Mand. Fol. 227. b.)

1522. Hieronymus Bos. Die Versuchung des heiligen Antonius. Holzschnitt in Fol. (Nagl. K. Bd. II. S. 65.)

1522. AG. (i. e. Augusti) 16. Von Dirk (Thierry) van Star. Ein nackter Mann hält mit beiden Händen einen chimärischen Fisch. (H. W. T. III. p. 1002. nr. 5551, 3. B. P. gr. VIII. 31. nr. 13. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.) — 1522. AG. (i. e. Augusti) 19. Eva und der kleine Kain. In der Kupferstichs. des Erzherzogs

Karl zu Wien. (B. P. gr. VIII. 27. nr. 1. Zani P. II. Vol. II. p. 273.) — 1522. SEPT. 14. Der sitzende Faun. In derselben Sammlung. Ausserdem dasselbe eine Copie. (B. P. gr. VIII. 31. nr. 12.) — 1522. DC (i. e. Decembris) 31. Maria mit dem Christuskinde und die heilige Anna. In derselben Sammlung. (H. W. T. III. p. 1002. nr. 5551, 2. B. P. gr. VIII. 29. nr. 7.) — 1522. Ein Soldat hält einen Wappenschild. (B. P. gr. VIII. 34. nr. 18.)

Jan Cranse trat 1523. in die Gildt zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 205. a.)

Gemälde mit dem Monogramme des *Jacob Cornelisz.* und der Jahrszahl 1523. Heil. Dreieinigkeit nebst den heil. Personen des alten und neuen Testaments. (Verzeichniß der Campeschen Kunstsammlung in Leipzig. nr. 294. Kunst-Blatt 1827. nr. 70. S. 279.)

Aechtes Gemälde des *Lucas van Leyden*. Ein Arzt zieht einem Bauer, den unterdessen ein Mädchen der Börse beraubt, einen Zahn aus. (W. K. I. 254.) Dieses zu Devonshire-House aufbewahrte Bildchen stimmt völlig mit dem vorzüglichen Kupferstiche des *Lucas van Leyden* aus dem Jahre 1523. überein und hat überdiß gleiche Größe. Gegenstück des Bildchen zu Devonshire-House ist das unter dem folgenden Jahre clugelerhete gleich große der H. Gallerie zu Gotha.

1523 D * V Aug. 25. Der Hohepriester spricht zu einem Knaben, den seine Mutter ihm zugeführt hat. Rund. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — 1523. D * V NOVE 23. Christus lehret. Rund. Zeichnung in der Großherzoglichen Sammlung zu Weimar. — 1523. D * NOVE 25. Moses bringt die Gesetzstafeln. Rund. Zeichnung in der Großherzoglichen Sammlung zu Weimar. — 1523. NOVE 29. (Diese Schrift steht oben.) D * V (Diese Bezeichnung steht ganz unten.) Christus und der Hauptmann von Capernaum. Rund. Zeichnung in der Großherzoglichen Sammlung zu Weimar. — D * V (Diese Bezeichnung steht oben.) 1523. (Diese Jahrszahl steht unten.) Untergang des die lazariten verfolgenden Pharo. Rund. Zeichnung in der Großherzoglichen Sammlung zu Weimar. — D * V 1523. Aus einem Gebäude, vor welchem bewaffnete Männer sind, wird ein Mann an einem Stricke hinaufgezogen oder herabgelassen. Rund. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

1523. *Lucas van Leyden*. Die Mutter Gottes auf einem Halbmonde in einer Glorie. (B. P. gr. VII. 385. nr. 82.) — Maria mit dem Christuskinde in einer Landschaft sitzend. (B. P. gr. VII. 386. nr. 84. MG. 73.) — Der Zahnarzt. Links auf dem Kupferstiche bei einem Tische, auf welchem unterschiedene Apothekerwaaren ausgelegt sind, ar-

beitet ein Zahnarzt mit einem Instrumente in dem Munde eines Bauern, dessen Kopf er mit der linken Hand unterstützt. Der Schmerz verhindert den Bauer zu bemerken, daß unterdessen hinter seinem Rücken ein junges Mädchen ihm das Geld entwendet. Rechts in der Höhe der Buchstabe L. mit der darüber stehenden Jahrszahl 1523. Dieses

4 Zoll 4 Linien hohe, 2 Zoll 9 Linien breite Blatt ist eines der ausgezeichneten des Lucas van Leyden. (Vasari T. IV. Fir. 1772. 4. p. 274. Ed è molto bello na villano, che facendosi cavare na dente, sente si gran dolore, che non s'acorge, cho in tanto una donna gli vota la borsa. C. v. Mand. Fol. 214. a. „Sulcke, oft dergelieje dinghen, siet men noch elder in verscheyden zije dinghen meer: oock in een cloen stoucken Print, dat Vasari in sija schriften prijst, daer men siet eenen Beer, welcken schijnt soo groote pijn te lijden van eenen tandt, die hem eenen Lapalf uyttreckt, dat hy niet ghewaer wordt oft bevoelt, dat terwijlen een Vrouw hem de Taasche beroeft.“ B. P. gr. VII. 422. nr. 157. MG. 79. tab. 56. — Italienische Copie von der Gegenseit. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 17. nr. 182.) — Zweifelhafte Blatt. Die Familie und der Tod. (B. P. gr. VII. 435.)

1524. Federzeichnung von Custos Decker, im Style des P. Brueghel. (Brulliot P. I. p. 193. nr. 1521.)

1524. Gemälde mit dem Monogramme des Jakob Cornelisz. Halbfigur der Herodias, in halber Lebensgröße. Sie hält in einer silbernen Schüssel das Haupt des Johannes. In der Königl. Gallerie im Haag. (Kunst-Blatt 1827. nr. 70. S. 279.)

AETATIS SVAE XXX 1524 HF (als Monogramm.) Brustbild eines Mannes mit rothem Barett. Hinter ihm der Tod. Rechts Aussicht ins Freie. Die Bezeichnung steht oben rechts auf einer Tafel. In der Gemäldesammlung der K. K. Akademie der vereinigten bildenden Künste zu Wien.

1524. Diese Jahrzahl sah ich oben rechts auf einem schönen Gemälde des Lucas van Leyden in der Gallerie des Palazzo Colonna zu Rom. Es ist das Brustbild eines Unbekannten. Die Hände desselben sind an einander gelegt. — Gegenstück des unter dem Jahre 1523. aufgeführten Gemäldes zu Devonshire-House ist das sehr anmuthige Bild in der Herzoglichen Gallerie zu Gotha, eines der wenigen ichten des Lucas van Leyden. Ein Wunderart verrichtet hinter dem Ohre eines zwischen seinen Beinen auf dem Boden sitzenden Bauern eine Operation. Dafa sie schmerzvoll ist, verrathen die Gesichtszüge und die ganze Haltung des Bauern. Kopfbedeckung und Rock des Wunderartes haben scharlachrothe Farbe. Der Pelz, mit welchem der Rock gefüttert ist, zeigt sich insonderheit auf den Schultern. Ferner sind die Bekleider gelb und nach damaliger Mode sowohl die Oberärmele als die Fußbekleidung bei den Zehen aufgeschlitzt. Die an der Seite des Wunderartes hängende Tasche ist weiß. Der unbärtige Bauer trägt einen lilafarbigen Rock und weißliche federne Bekleider. Das Kissen, auf welchem der Wunderart sitzt, ist dunkelgrün, das auf ihm stehende Becken gelb. Im Hintergrunde zeigt sich ein Bogen oder eine Nische. (Höhe 5 Zoll, Breite 4 Zoll. Auf Holz. VI. 146. A.) Dieses kostbare Bildchen stimmt völlig mit dem Kupferstiche des Lucas van Leyden aus dem Jahre 1524. überein und hat auch dieselbe Größe.

Bis ins Jahr 1524. wird Joan de Mabuse für Philipp von Burgund gearbeitet haben, der sechs Jahre zwölf Monate vierzehn Tage Blachoff von Utrecht war und im 59. (nach Anders im 60.) Lebensjahre am 7. April 1524. zu Duerstede (latein. Dorestati) starb. (Batav. sac. p. 237. Vita et obitus clariss. Principis Philippi a Burgundia, B. P. Burgundionum Ducis filii. in Germanicarum rerum scriptores Ex Biblioth. Marqu. Freheri. T. III. Francof. 1611. Fol. p. 184. Dasselbst p. 191. nennen sich M. Joan. Malbodus, et Gerardus Nouiomagus.) Damals stand Joan de Mabuse in so hohem Ansehen der Zeitgenossen, dafa diese ihn ihren Zeuxis und Apelles nannten.

1524. und ein in PC zerfallendes Monogramm. Der Tod der heiligen Jungfrau. Niederländisches Gemälde im Besitze des Herrn de Vos zu Amsterdam. (Brulliot Appendice. No. 175. 1429. bis.)

1524. Von einem Unbekannten (Alnert Claus?). Philippus tauf den Verschnittenen. In der Kupferstiche des Erzhersogs Karl zu Wien. (B. P. gr. IX. 122. nr. 12.) Dasselbe Blatt eines ungenannten Holländers beschreibt Zani. „Dietro l'Ennuso, apposa ad un basso alberetto, vi resta una tavoletta con entro l'anno, e la marca A e sormontata dall' anno

1523. MEY. 30. Von Dirk (Thiery) van Ster. Christus beruft Petrus und Andrea oder der wunderbare Fischfang. In der Kupferstichsammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. (H., W. T. III. p. 1002. nr. 5558. B. P. gr. VIII. 27. nr. 3. Zani P. II. Vol. VI. p. 158.) — 1523. OCT., 10. Der schlafende Mann. (B. P. gr. VIII. 32. nr. 15.) — 1523. OCT. 14. Der Trommelschläger und das Kind. In der Kupferstichsammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VIII. 33. nr. 17.) — 1523. Christus und die Samaritaner. In der Kupferstiche des Erzhersogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VIII. 28. nr. 6. Zani P. II. Vol. VI. p. 390.) — D. van Stern fec. 1523. Die allgemeine Sündfluth. In der Mitte ein großer Baum und ein Mann, der seine Halseligkeiten auf einem Karren zu retten sucht. (Ilib. u. Roet 3. B. S. 68. nr. 7.) Verleihe jedoch das Jahr 1544.

1524. L'A è gotica ed è senza la sua linea orizzontale. Il Moro Ennuso sta nel fiume a mezza gamma, e S. Filippo sulla sponda tiene un ginoc. a terra, la Croce nella sin. e colla d. gli versa l'acqua sul capo. Un certo moro porta la veste del suo Padrone, e in lont. si vede un ponte.“ (Zani P. II. Vol. IX. p. 207.) Die ersten Abdrücke enthalten in

einem Täfelchen das Monogramm und die Jahrzahl 1524. auf weissen Grunde. Auf den zweiten Abdrücken sind diese Zeichen angekrantzt und der weisse Grund des Täfelchens ist mit Strichen soge- deckt. (v. B. A. z. K. Bd. 2. S. 73.)

1524. Lucas van *Leyden*. Kain tödtet den Abel. (B. P. gr. VII. 345. nr. 13. MG. 20. MG. 79. MG. H. nr. 1397.) — Lamech und Kain. (B. P. gr. VII. 345. nr. 14.) — Das musiceude Paar. (B. P. gr. VII. 421. nr. 155. MG. 20.) — Ein Chirurg, der auf einem Stuhle mit breiter Rückentehne sitzt, ver- richtet hinter dem Ohre eines zwischen seinen Bei- nen auf der Erde sitzenden Bauern eine Operation. Die Darstellung stimmt völlig mit dem Gemälde des H. Gallerie zu Gotha überein; auch hat des Kupfer- stich dieselbe Grösse. In der Höhe ist zur Linken

verkehrt der Buchstabe L und zur Rechten das Jahr 1524. Dieses 4 Zoll 4 Linien hohe, 2 Zoll 9 Linien breite Blatt ist eines der ausgezeichnetsten des Lucas van *Leyden*. (MG. 20. MG. 79. tab. 55. MG. II. nr. 1393. A. Bartsch Catalogue d'estampes qui forment l'oeuvre de Lucas de Leyde. à V. 1798. p. 100. Nr. 154. B. P. gr. VII. 421. nr. 156.)

1524. Oct. 3. Von Dirk (Thierry) van *Star*. Der heilige Berahard. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VIII. 29. nr. 8. Vergl. C. r. Hub. 68. nr. 5.) — 1524. OCT. 20. Venus. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VIII. 30. nr. 11.) — 1524. NOVE. 15. Die heilige Elisabeth. In der Kupfer- stichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VIII. 30. nr. 10. H., W. T. III. p. 1002. nr. 5551. 1.)

Augustin Jorisz. wurde im Jahre 1525. zu Delft geboren. (C. v. Mand. Fol. 226. a.)

Lucas van *Leyden* malte im Jahre 1525. die Heimsuchung der Maria. (Auf Holz.) Das Gemälde besafs Joh. Georg Friedr. von Hagen. (von Murr Journ. z. Kunstgesch. 13. Th. Nürnberg. 1784. S. 112.)

Monogramm (Brullot P. I. p. 423. nr. 3221.) 1525. Gemälde im Musco Borbonico zu Neapel.

1525. Lucas van *Leyden*. Eine Bohlerin hat in einem Korbe den Dichter Virgil zum Fenster her- ausgehängt. (MG. II. 37. Vasari im Leben des Mar- cantonio. T. IV. Fir. 1772. p. 271. Fö. kr. Verz. IV. 23. B. P. gr. VII. 411. nr. 136.) — Bildnisse des Lucas van *Leyden*. (B. P. gr. VII. 433 nr. 173.)

1525. MERT. 8. Von Dirk (Thierry) van *Star* (Versterre.) Des betrunkenen Trommelschlägers. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VIII. 33. nr. 16.) — 1525. D'Y. ARIH. II. Versuchung Christi. In der Kupferstichsam-

mlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (H., W. T. III. p. 1002. nr. 5552. B. P. gr. VIII. 28. nr. 5. Zani P. II. Vol. VI. p. 147.) — 1525. DES. 30. (d. I. am 30. Decemder.) Petrus geht auf dem Wasser. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VIII. 28. nr. 4. Hub., Winckl. T. III. p. 1002. nr. 5553. Zani P. I. Vol. VII. p. 44.) — 1525. Die einen Wappenschild haltende Frau. (B. P. gr. VIII. 34. nr. 19. H., W. T. III. p. 1001. nr. 5549. b.)

Sparto Jan 1526. (Diese Bezeichnung steht oben.) Bethlehemischer Kindermord? Zeich- nung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

D'Y (d. i. Diek van *Star*) 1526 IN IVLI 28 Der Evangelist Lucas malt die Maria. (MG. 20. Auch in der Kupferstichsammlung des Erzherzogs

Karl zu Wien. C. r. 517. Hub. 68. nr. 6. B. P. gr. VIII. 30. nr. 9.)

IOANNES, MALBODIVS, PINGEBAT, 1527. Danae empfängt den goldenen Regen. Durch die Säulen ist die Aussicht auf Gebäude mittelzeitigen und italienischen Styles gestattet. Gemälde der Königl. Pinakothek in München. (v. Mannl. Bd. 2. S. 38. nr. 181. v. D. S. 13. nr. 69. v. D. Pin. S. 166. nr. 41.) — IOANNES MALBODIVS PINGEBAT. 1527. So tet ein anderes Gemälde derselben Sammlung unten bezeichnet. Maria hält das Christuskind auf dem ihr als Sitz dienenden Geissele. (v. D. Pin. S. 184. nr. 115.)

Hans Fredeman d' *Fries* wurde im Jahre 1527. zu Leenwaerden in Vrieslandt geboren. (C. v. Mand. Fol. 265. b.)

1527. Zwei Federzeichnungen. Das Innere von Kirchen. (Périgou, Description d. objets d'arts d. cabinet de feu M. le Baron V. Denon. Tableaux etc. Paris 1826. 8. p. 172. nr. 699.) Ich vermute, daß die Federzeichnungen einer späteren Zeit angehören.

Man will in Brüssel ein Manuscript aus dem Jahre 1527. aufgefunden haben, welches über viele seit längerer Zeit verloren gegangene Vorthelle der Kunst, auf Glas zu malen, interessante Aufschlüsse enthalten soll. (Kunst-Bi. 1834. nr. 72. S. 284.)

1527. Lucas van *Leyden*. Petrus und Paulus. (B. P. gr. VII. 394. nr. 106. MG. 73.) — Kopf eines Kriegers. (B. P. gr. VII. 426. nr. 160.) — Verzierungen. (B. P. gr. VII. 427. nr. 161. MG. 20.) —

Kinder mit Waffen. (B. P. gr. VII. 429. nr. 165.) — Der Wappenschild mit einem Mormolykion. (B. P. gr. VII. 429. nr. 167.)

In der K. K. Ambraser Sammlung zu Wien wird eine große hölzerne Schlüssel aufbe- wahrt, deren innere Seite Peter *Brueghel* mit allerlei lächerlichen Narrenvorstellungen bemalte.

Dabei viele Holländische und Deutsche Inschriften und die Jahrzahl 1528. (Primisser, die Ambras, S. Wien. 1819, S. 150. nr. 54.)

Mit einem Monogramme und der Jahrzahl 1528. ist ein unter Einfluß des Bernard von Orley und Lucas von Leyden entstandenes Gemälde im Königl. Museum zu Berlin bezeichnet. Es stellt Salomon's Urtheil dar. Grau in Grau. (W. Verz. S. 155. nr. 92. K. B. S. 190.)

1528. Lucas van Leyden. Venus und Amor. (B. Verzierungen. (B. P. gr. VII. 428. nr. 164.) — Die P. gr. VII. 412. nr. 138. MG. 20. MG. H. nr. 1398.) Jungfrau und das Christuskind. (B. P. gr. VII. 436. — Verzierungen. (B. P. gr. VII. 427. nr. 162.) — nr. 1.)

Aert de Beer kam im Jahre 1529. zu Antwerpen in die Gilde. (C. v. Mand. Fol. 205. a.) Die Kais. Gallerie zu Wien besitzt ein von Dirk Jacobsz van Ostsamen im J. 1529. verfertigtes Bildniß eines Mannes von mittleren Jahren. (v. M. S. 164. nr. 63. Kr. S. 236. nr. 59.)

Lucas Gassel muß damals in Ansehen gestanden haben, weil Jakob Bluk sich bewegen fühlte, im J. 1529. sein Bildniß zu verfertigen. (B. P. gr. VIII. 293. nr. 93.)

Quintin Macijs starb im Jahre 1529. (C. v. Mand. Fol. 301. a. Balduinci T. IV. in Fir. 1769. p. 206.)

Rogier van der Weyde aus Brüssel starb im Herbst 1529. an einer damals herrschenden Krankheit. (C. v. Mand. Fol. 207. a. Balduinci T. IV. p. 77.)

Hic jacet domiella Margareta Svanders, nata Gendavil Flandrie, quae ex magistro Gerardo Hornebolt Gandaviensi pictore nominatissimo peperit domiellam Susannam uxorem magistri Johannis Parker archarii regia. Quae obiit anno Domini MCCCCXXXIX, 26 Novemb. Orate pro anima. Grabschrift im nördlichen Theile der Kirche zu Fulham. (Walpole p. 53.)

1529. Lucas van Leyden. Erschaffung der Eva. (B. P. gr. VII. 339. nr. 1. MG. 73. MG. 20.) — Gott verbietet dem Adam und der Eva den Genuß der Früchte des Lebensbaumes. (B. P. gr. VII. 340. nr. 2. MG. 20. MG. 73. MG. H. 1402.) — Sündenfall. (B. P. gr. VII. 340. nr. 3. MG. 73. MG. 79. MG. 20.) — Vertreibung aus dem Paradiese. (B. P. gr. VII. 340. nr. 4. MG. 73.) — Kain tödtet den

Abel. (MG. 73. MG. 20. Vasari im Leben des Marcantonio T. IV. Fir. 1772. p. 274., wo noch andere Kupferstiche des Lucas van Leyden aus diesem Jahre erwähnt werden. B. P. gr. VII. 341. nr. 5.) — Adam und Eva beweinen Abel's Tod. (B. P. gr. VII. 341. nr. 6. MG. 20. MG. 73. MG. H. nr. 1402.) Sündenfall. (B. P. gr. VII. 343. nr. 9.) 1529. Vergl. Hub. Bd. 5. S. 65.

Ein Gemälde Peter Brueghels aus dem Jahre 1530. befindet sich in der Gallerie zu Gräs nr. 699.

Cock fecit 1530. Landschaft mit Wasser zwischen Bergen. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

LL. 1530. (Die Schrift steht unten links.) Engel beten das Christuskind an. Zwei Hirten kommen herbei. Gemälde der Fürstl. Lichtensteinischen Gallerie zu Wien. — 1530. Gemälde des Lucas van Leyden. Der heil. Hieronymus in der Wüste. (Beschreibung von Berlin u. Potsd. 2. Bd. Berl. 1786. S. 899. Fior. II. 423. — II., W. T. III. p. 553. nr. 3024.)

Quintin massys 1530. Maria umschlingt den Leichnam Christi. Unten Dornenkrone und Nägel. Halbe Figuren. Zeichnung in der Königlichen Kupferstichgallerie zu Dresden. Da der Künstler schon im Jahre 1529. gestorben seyn soll, wird obige Jahrzahl nur von einem Besitzer der Zeichnung beigezeichnet worden seyn.

SCHOORLE (So mit Römischen Initialen.) Darunter in Deutschen Ziffern die Jahrzahl 1530. Die gesammte, durchaus unverfängliche und unverfälschte Inschrift steht auf einem Steine des Vordrundes. Die drei Gekreuzigten. Zuggen sind Maria Magdalena, Maria, Johannes, rechts eine zweite Frau, vielleicht Maria Jacobi, eine dritte hinter dem Kreutze, ferner der Hauptmann zu Pferde, ein altes Ehepaar, Juden und Römer nach der Stadt stehend, endlich vier Kriegsknechte, deren zwei im Vorgrunde rechts um das Gewand streiten, während ein anderer den Schwamm an der Lanze emporhält. Den Hintergrund bildet Jerusalem, nämlich eine Zusammenstellung höchst bekannter Gebäude des alten Roms. Im Besitze Herrn Burel's in Köln, der das Bild an Mafmann nach München sendete. (Umständlich beschrieben in Kunstbl. 1842. No. 6. S. 21—23.)

Unter Benützung Niederländischer Vorbilder hat ein Maler des nordwestlichen Deutschland die in der H. Gallerie zu Gotha befindliche Herodias gemalt. Sie ist mit entblößtem Oberleibe dargestellt und hält in der Rechten ein Schwert und auf einer Schüssel das abgeschlagene Haupt. (Höhe 3 F. 2 Z. Breite 2 F. 8 Z. Auf Holz. VI. 87. K.) Die von Lucas van Leyden verfertigte Judith, bekannt durch einen Kupferstich des Saenredam, enthält zugleich ihre Magd, welche den zur Aufbewahrung des Kopfes bestimmten Sack hält. Im Jahre 1513.

stach Lucas van Leyden die Enthauptung Johannes des Täufers. Eine Halbfigur der Herodias mit dem Haupte Johannes des Täufers besitzt das Museum im Haag.

Cornelius Bos. „Das jüngste Gericht mit seinem Zeichen 1530. in 4to.“ (Hob. Bd. 5. S. 75. nr. 1.) Die mir bekannten Kupferstiche des Cornelius Bos haben spätere Daten, z. B. 1537., 1546—1554. [Isaacus Brunius Chalcographus Anno 1530. Das Innere der Kathedrale zu Strasburg. Dieser in H., W. T. III. p. 168. nr. 794. unter Niederländischen eingereihete Kupferstich wird der Deutschen Schule, überdiess dem siebzehnten Jahrhundert angehören.]

1530. Lucas van Leyden. Loth und seine Töchter. (B. P. gr. VII. 346. nr. 16. „Il y a peu de pièces dans l'oeuvre de Lucas, qui soient gravées d'une manière aussi terminée que celle-ci, et qui

soient en même temps desioées de meilleur goût.“ Original. MG. II, 38. Vergl. Zanl P. II. Vol. II. p. 357.) — Prudencia. (B. P. gr. VII. 408. nr. 130.) — Justicia. (B. P. gr. VII. 408. nr. 131.) — Mars und Venus. (B. P. gr. VII. 411. nr. 137. MG. II, 85.)

Dit nauwogende veruolcht en accordeert op die Cronike vā Holland, inhoudende die gestē geschied van de iare. XVII. voort aen tot den iare van XXX. Am Schlusse: Gheprent tot Antwerpen op die Lombaerde veste, bi mi Jan van Doesborch, int iaeren ons heren M.CCCCXXX. in Junio. Fol. (R. W. K. Abth. 9. L. 1840. S. 39. nr. 9968.)

Gemälde des Lucas van Leyden. Christus und der Blinde zu Jericho, Bartilmäus, Timäi Sohn. (Marc. 10, 46—52. „Dit stuck was gedaen, gelijk den datum van buyten op de deuren uytwilt, A°. 1531, want van buyten staen twee beelden van verwe, wesende een Man en Vrouw, die eenighe wapenen houden —. Het is oock wel van het leste, oft het leste werck van Oly-verwe, dat desen seer vermaerden Meester heeft ghedaen, schijnende of hy hier zijn nyterste vermoghen in de Const, die Weerelt tot vercieringe, en hoogh verwonderen heeft willen toonen, en nae laten, tot zijn naems onsterflijckhey: want hy maer twee Jaer daer naer en leefde. C. v. Mand. Fol. 213. a. — een Casse met twee deuren, het uytmeneste, en schoonste, en ta nu ter tijt by den so Const-liefdigen, als Const-rijcken Goltzius te Haerlem, welcken dat in't Jaer 1602. tot Leyden om grooten prijs heeft ghecreghen.“ C. v. Mand. Fol. 212. b. Fior. II. 424.)

Martin de Vos wurde zu Antwerpen im Jahre 1531, geboren, wie aus C. v. Mander (Appendix Fol. 301. a.) hervorgeht. (Schn. S. 256.)

1531. Fenestergemälde zu Melin. (Baron. Le Roy Topogr. hist. Gallo-Brabantiae p. 104.)

Dits die excellento cronike vā vinderē etc. Die zweite Abtheilung hat den Titel: Van den alder victorieusten en onoverwalycten Prinsche Karolus, Keyser vā Roomen etc. Am Schlusse vor der Inhaltstafel: Gheprent Tautwerpen, by my Willem Vorsterman, buyten dyc Camer poorte, in den gul-

den Eenhoren. Anno 1531. Fol. (R. Weig. K. C. Abth. 8. S. 29. nr. 8551.)

Jacobi Meyeri Baliani Flandricarum rerum Tomi X. Auf der vorletzten Seite: Excudebat Brugis Habertus Crocus M.D.XXXI. mense Julio. (4to. BG. Hist. 8. p. 851.) Vorne und am Ende ein Holzschnitt.

Antonius van Montfoort, genannt *Blocklandt*, wurde zu Montfoort 1532, geboren. (C. v. Mand. Fol. 254. a.)

1532. Michiel Coezin zu Rom. (Vassari T. VII. Fir. 1772. 4. p. 122.)

Am 23. Mal 1532, beendigte Marten *Heemskerck* van Veen in einem Alter von vier und dreißig Jahren ein Gemälde, welches er vor seiner Abreise nach Rom der Haarlemer Malerkunst für ihre Kapelle schenkte. Der Evangelist Lucas malt die heil. Jungfrau. Hinter Lucas ein mit Epheu bekränzter Dichter. Im Hintergrunde schöne Architektur. Die beigefügte zehnteilige Schrift endigt: Anno Duyt Vc. XXXII. Ist volent. Den 23. Mey. C. van Mander, der Fol. 245. a. b. das Ganze sehr ausführlich beschreibt, fügt hinzu: Dese Tafel is van den Heeren de Overicheyt van Haerlem noch tegenwoordich bewaert in't Prinsen Hof, in de Suyd-camer. Auch zu Descamps Zeiten befand sich das Werk noch in dem Prinzenhofe. (Flor. II. 431.)

Aus einer Niederländischen Sammlung, wie es scheint, gelangte das Bildniß eines Mannes in die Gothaische Gallerie, der schwarzgekleidet mit der rechten Hand einen Stab, wie ihn die Maler brauchen, mit der linken eine rothe Nelke hält. Obwohl von einem gemalten Cheruskopfe an rothen Schnüren eine weiße Tafel herabhängt, worauf das L. zu lesen ist, wie man solches auf Lucas van Leyden's Kupferstichen findet, ist doch das Gemälde darum kein Werk dieses Künstlers. (Höhe 1 Fuß 3½ Zoll, Breite 11 Zoll. Auf Holz. VI. 140. A.)

D * V 1532. Anbetung der Könige. Rund. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Pieter *Aertsen* (Langhen Pier, Langhen Pieter, Pietro Lungo) aus Amsterdam kam im Jahre 1533, in die Schilders Ghildt zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 243. b.)

Hendrick van Cleef kam 1533. zu Antwerpen in die Gilde. (C. v. Mand. Fol. 230. b. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 132.) — Jahrzahl 1533. und das mitten hie stehende Monogramm des Hendrick van Cleef. (Brullot P. I. p. 163. nr. 1304.) So fand ich unten nach der rechten Seite zu eine Zeichnung der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien bezeichnet, welche eine Landschaft mit Brücke zum Gegenstande hat. (Raccolta di disegni. Scuola Fiammenga Vol. I.)

Les moeurs et fashon de faire des Turcz, avecq les Region y appartenantes, ont est contrafaic ets par Pierre Coeck d'Alost, lui estant en Turquie l'an de Jesu Christ MDXXXIII. ic quel ansy de sa propre main a pourtraict cea figures duschantes à l'impression d'ycelles. Die von Coeck in Holz geschnittenen Zeichnungen, auf deren erster Platte diese Schrift zu lesen ist, werden wir wegen der auf der letzten Platte stehenden Schrift unter dem Jahre 1553. erwähnen.

Cornelis Engelbrechts aus Leyden starb daselbst im Jahre 1533. fünf und sechszig Jahre alt. (C. v. Mand. Fol. 211. a.)

1533. (Diese Jahrzahl steht unten in der Mitte.) Männliches Bildniß mit einem phantastischen Helme, zur Linken. Zeichnung wo nicht von Lucas van Leyden, doch in seinem Style. In der Königlichen Kupferstichgalerie zu Dresden. — Lucas van Leyden starb im Jahre 1533. „oudt wesende maer 39. Jaer.“ (C. v. Mand. Fol. 214. b.)

Letzte Arbeit des 1533. verstorbenen Lucas van Leyden: „Het leste dat hy sneedt, was een cleen stukken, wesende een Pallas, en men segt dat het selfde so voldoen noch voor hem op sijn bedde soude gheleghen hebben: schijvende te bewijzen oft te segghen, dat hy sijn veruafliche edel handelinghe of Const tot den lesten bemint en gheoeffent heeft.“ (C. v. Mand. Fol. 214. b. Baldinucci T.

IV. in F. 1769. p. 152.) Pallas, deren Gesicht rechts gewendet ist, sitzt auf Steinen. Ihre linke Hand liegt auf der Aegide, die rechte hält eine an ihrer Schulter anlehende Lanze. Aufser einigen vernachlässigten Stellen bemerkt man andere, die nicht beendigt sind. Höhe 4 Zoll 4 Linien, Breite 2 Zoll 10 Linien. (B.P. gr. VII. 412. nr. 139. Outley p. 751. nr. 174.)

Dirck Barentsen wurde im Jahre 1534. zu Amsterdam geboren. (C. v. Mand. Fol. 259. a.)

Hans Bol wurde am 16. December 1534. zu Mecheln geboren. (C. v. Mand. Fol. 260.)

Lucas de Heere wurde im Jahre 1534. zu Gent geboren. (C. v. Mand. Fol. 255.)

Quint. Metsius effigabat Mens. Jul. 21 Anno 1534. Diese Bezeichnung, welche auf einem angeblichen Bildnisse des Knipperdolling im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main zu lesen ist, wird mit Recht für verdächtig gehalten. (Verzeichniß v. J. 1835. 8. S. 60. nr. 135.)

Barent (de Dowe, der Taube, dooven Barent), Vater des Dirck Barentsen. „Van hem sijn op t'Stadthuys t'Amsterdam gheschildert de gheschiednissen van een rasende Secte, die Ao. 1535. nyt een dal voornem meenden de Stadt te verheeren, seer vreedt en schricklijk te sien, allen wel nyt ghebeeldt, en nae sulken tijdt niet quaetlijk ghehandelt.“ (C. v. Mand. Fol. 259. a.)

Jan Cranse. (Nagl. K. III. 189.)

Hansken van der Elburch bei Campen, genannt cleen Hansken, wurde im Jahre 1535. in die Gilde zu Antwerpen aufgenommen. (C. v. Mand. Fol. 205. a. Schn. S. 254.)

1535. Frans Floris. Bildnisse des Johann Bockelsen van Leyden und seiner Gemahlin. Zu Schwerin. (Groth S. 32.)

Jan Cornelisz. Vermeyen von Beverwijk nicht weit von Harlem, genannt Hans mit dem Barte. „door sijn vijlt en Const is ghe worden Schilder des Keyzers Caroll V., den welcken hy als een mede-reysser verselschapte in verscheyden Landen, oock Ao. 1535. te Thunis in Barbarien: want den Keyser hem veel ghebruyckte, sijn krijgen, geschiednissen, en verwinningen te teykenen, nae welke namaels schoon Tapijten sijn ghemaect geworden: soo dat hy veel dinghen over al nae t'leven dede: onder ander oock de beagheringe, en ghelegenheyt der stad Thunis, hebbende in dit en ander deelen der Const, een seer verstandighe en acerdighe handelinge, in Geometrie oft Landt-maet, en meer edel wetenschappen niet onverschren wesende.“ (C. v. Mand. Fol. 224. b. Ueber die zu Wien befindlichen zehn Cartons, welche Karl's V. Feldzug gegen Tunis darstellen, s. Prämisse in Archiv für Geographie, Historie, Staats- u. Kriegskunst. 1821. nr. 5. 6. 8. 9. Kunst-Bl. 1821. nr. 51. S. 204.)

Eine heilige Familie in der städtischen Gemäldesammlung zu Gent kann, wenn sie wirklich von Martin de Vos herrührt, dessen Vorname italienisch geschrieben auf ihr zu lesen ist (Schn. S. 307.), nicht im Jahre 1535. gemalt seyn.

1536. Gemälde des Bartholomäus de Bruyn aus Köln über dem Hochaltare von St. Victor zu Xanten. (K. H. II. 152.)

Jan van Calcker verwelte „ontrent het Jaer 1536. oft 37.“ zu Venedig. (C. v. Mand. Fol. 217. b.)

Als im Jahre 1536, unter dem Pontificate Paul's III. für den Einzug Karl's V. in Rom nach Michelangelo's Angabe die flachen Treppen (cordone) angelegt wurden, auf denen man jetzt vorne von Piazza Araeli aus, hinten vom Campo Vaccino aus auf das Campidoglio aufsteigt, malte auch Martino Tedesco d. I. Martin Heemskerck für den Bogen von S. Marco. Dieser enthielt acht geschichtliche Darstellungen. Die vier an den Seiten befindlichen rührten theils von Francesco Salviati, theils von Martin Heemskerck und anderen jungen Deutschen her, welche das Studiums halber in Rom sich aufhielten. Es mußten diese Arbeiten in einer festgesetzten, höchst kurzen Zeit beendigt seyn. Heemskerck und die anderen Künstler arbeiteten mit Fleiß und Fertigkeit unablässig, befeuert von dem guten Griechischen Weine, der fortwährend ihnen gereicht wurde. Martin Heemskerck malte grau in grau, in welcher Arbeit er geschickt war, einige Schlachten zwischen den Christen und Türken, mit solichem Feuer und so schön in der Erfindung, dafs selbst Italiener, wie Vasari, sie für unübertrefflich hielten. (Vasari im Leben des Venezianischen Malers Batista Franco. T. V. Fir. 1772. p. 393.)

Johannes (Janus) Secundus starb den 6. October 1536, 24 Jahre 10 Monate und 10 Tage alt. (van Eynden I. Deel. p. 13.)

1536. *Kornelis* Antonisz aus Amsterdam. Ansicht von Amsterdam. (Houbr. I. Deel. p. 23.)

Monogramm des Philippe Soys 1536. (Brulliot P. I. p. 400. nr. 3050.)

Monogramm (Brulliot P. II. p. 397. nr. 2319.) und Jahrzahl 1536. Marcus Scivola hält die Linke über das Kohlenbecken. Holzschnitt. (B. P. gr. IX. 153. nr. 2.)

Dit es dienē ons heeren Jhesu cristi : derde-

werf gecorrigeert en verbeter, met schonē morali-
zatiē en gheestelike leeringen etc. Am Schlusse:
— gheprent in die vermaerde copstadt van Ant-
werpen, binnen die graue poorte. In onser liever
vrouwen Punt, bi mi Claes de Graue. In't jaer
ons heeren 1536. den 15 dach Julij. (R. Weig. Cat.
Abth. 4. S. XXXVIII. nr. 4885.)

Von Johann van Hemessen wurde im J. 1537 die Berufung Matthäi zum Apostelmalte gemalt. Das Bild ist in der Kais. Gallerie zu Wien. (v. M. S. 166. nr. 69. Kr. S. 235. nr. 54.)

Mit ANNO 1537. ist ein in der Art des Quintin Messys gemaltes Bild bezeichnet. Es stellt den heiligen Hieronymus dar. Das Zimmer, worin er verweilt, wird durch den Schein eines Lichtes erhellt. Zu Wien. (v. M. S. 155. nr. 21. Kr. S. 229. nr. 33.)

Meister Peter (El maestro Pedro) malte im J. 1537. die ehemalige Orgel der Domkirche zu Sevilla. (Meissel im Kunst-Bl. 1822. nr. 56. S. 222.)

III. 1537. Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. Gemälde zu Schwerin. (Groth. S. 94.)

1537. Martinus Hemskere inventor. CB. Die Gerechtigkeit und eine andere weibliche Figur, die Königheit, die eine um ihren Arm gewundene Schlange mit der rechten Hand hält und in einem Spiegel sich beschauet. (Kais. Bibliothek zu Wien. Kupferstich. d. Erzherzog's Karl zu Wien. II., W. T. III. p. 445. nr. 2455.)

Ungemein großer Holzschnitt. Oben über dem verzieren Rahmen, welcher die Darstellung umgiebt, ist zu lesen: Alle bind heeft sinen tijt en alle bind ghaet voor by dat onder den hemel is. (Ecl. iii.) Innerhalb des Rahmens, rechts nach oben zu das Monogramm des Cornelis Antonisz. oder Cornelis Teunisse (Brulliot P. II. p. 397. nr. 2319.), darunter die Jahrzahl ·1537·. Hinter einem nur bis zur Brust sichtbaren Manne, bei welchem ein Kind und ein Stundenglas sind, zeigt sich das Gerippe des Todes, bei dessen Kopfe TEMPVS steht.

Rechts von dem Kopfe des Mannes unter obiger Jahrzahl die Schrift: NASCENDO MORIMVR. Anferdem ist unter der oben links befindlichen Sonne zu lesen: DVLCE LVMEN. ET. ECCE. TABLE. EST. OCVLIS. VIDERE. SOLEM. ECCE. XI. , auf der Sanduhr: Dēē tijt certēpt., unter der Sanduhr: VELOCITA · TEMPORIS · , auf dem angeschlagenen Buche links: COGNITIO DEI ET NATVRE RATIONALIS, rechts: Kennnisse vā Gōd Ende. Stetelike Natuer. (BG. Illuminirte Holzschnitte B. Taf. 214. 215. Vergl. B. P. gr. IX. 153. nr. 4.)

Lauf des Privilegiums und des Prologes wird Adrian Kempe de Boucput Imprimur des Hurē zu Antwerpen schon im December des Jahres 1537, die Herausgabe des wegen der Schlußschrift erst unter dem Jahre 1540. zu erwähnenden religiösen Buchleins „Es vic de noſtre Signeur“ begonnen haben.

2. Januar 1538. 2. Februar 1538. David Jorisz, Glasmaler aus Delf. (Houbr. I. Deel. p. 21.)

In v. Derschau's Sammlung befand sich eine herrliche, im J. 1538. von Lucas Gassel gemalte Landschaft. Im Vorgrunde wird von Jesus, welchen Petrus und Johannes begleiten, der Lahme geheilt. (Verzeichniß der Kunst-Samm. H. A. v. Derschau's. Nürnberg. 1825. S. 16.)

Ein Gemälde von Ludger zum Ring dem älteren gehört zur Deutschen Schule.

Holzschnitt. Gheprent Bij mij Harmā van Borculo fayer stijder tot Vrecht. Civitas Hierusalem. 1538. Darstellung dieser Stadt. Oben links: Forma. Capelle. in. Beddehem. Oben rechts: Die-

positio. sepulture. Dnece. — Der unten rechts beigedruckte Text ist überschrieben: Harmanus Borculous typographus topographiae studiois, bene agere. (BG. Illuminirte Holzschnitte A. Tab. 347.)

CB. (Dieses Monogramm steht unten links.) 1538. (Die Jahrz. steht unten rechts.) Ein stehender nackter Mann (der Sohn des Luokoon) ist von einer Schlange umwunden. (Kupferstich des Erzherzogs Karl zu Wien.)

1538 COR MET. (So unten rechts beschriftet.) Satyr, unter einem Banne sitzend, und ein nacktes Kind. Kupferstich des Erzherzogs Karl zu Wien. (Gelegentlich auch in Zani P. II. Vol. VIII. p. 252. erwähnt.)

Heurick *Arts inventor*. 1539. (II., W. T. III. p. 15. nr. 67.)

Frans *Floris* trat 1539. in die Gilde zu Antwerpen. (C. v. M. Fol. 242. a. Schn. S. 250.) Mit dem Monogramme des Lucas Gassel (Brulliot P. I. p. 278. nr. 2182.) und der Jahrzahl 1539. ist eine Gebirgsgegend mit Architektur bezeichnet. In der Sammlung des (zu München verstorbenen) Prof. Hauber. (Schottky S. 239. f.)

„1539. oft 40.“ Frans *Minnebroer* zu Mecchel. (C. v. Mand. Fol. 228. a.)

Johann *Schoorel* malte das Bildniß einer Frau in braunem, breit mit Sammet besetztem Kleide. Sie hält die Hände vor sich über einander. In der Kais. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien. (v. M. S. 169. nr. 81. Kr. S. 238. nr. 68. Kunstbl. 1541. Nr. 13. S. 50.)

Pieter *Flerick* wurde im Jahre 1539. zu Cortrijk geboren. (C. v. Mand. Fol. 249. b.)

1539. Nach Michel Coxis Cornelius *Bos*. Die Dekubierung Sauli. (Kais. Bibliothek zu Wien.) Holzschnitte: FRANCISCUS PRIMVS. D G. FRANCORVM REX — 1539 — Brustbild desselben in einer Colonnade. Gegenüber: — LEONORA FRANCORVM REGINA ET, CE, ARCHIDVCIS, AVS, ET BVR, Brustbild derselben in einer Colonnade. Unten: *Opbrent tot Antwerpen op die Voorde velle by my Janz Yefrind Jiguerijnder*. (BG. Illuminirte Holzschnitte A. Tab. 191. 192.)

1539. CME (d. i. Cornelius *Matsuy*) Judith hält das Haupt des Holofernes. „Giuditta in piedi ha il teschio nella d., e in scialba nella sin. Il fondo lascia vedere il padiglione, sul cui letto sta il tronco del Duca.“ (Hub. Bd. 5. S. 71. nr. 4. Zani P. II. Vol. IV. p. 72.) — COR. MET. 1539. Die ruhenden Bettler. Unter einem Strohdache viele theils trinkende, theils sich küsende Personen. In der Kupferstich des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. IX. 95. nr. 16.)

Jan der Holländer starb 1540. zu Antwerpen. (Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 150. in C. v. Mand. Fol. 215. a. wird das Sterbejahr nicht angegeben.)

Willem *Key* aus Breda kam im Jahre 1540. in die Gilde oder Malerbrüderschaft zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 232. b.)

Historiarum veteris Instrumenti Icones ad vim expressae, una cum brevi, sed, quoad fieri potuit, dilucida earundem expositione, Latino, et hispanice. Antverpiae, Joannes Steelsius. 1540. 4. *La vie de nostre Seigneur Jesu Christ par figures, selon le Texte des quatre Evangelistes — Par Grace et Privilege de la Maestrie Imperiale.* Am Ende: *Imprime en Anvers par Matthieu Cromé.* Zan. Br. D. Yl. (d. i. 1540.) Diesen mit sehr vielen neotestamentlichen Holzschnitten geschmückten Octavband der Gothaischen Bibliothek fand ich unrichtig unter den Büchern des Jahres 1511. aufgestellt. Siehe oben das Jahr 1537.

Genealogia Illustrissimae domus Austriae a Pha-

IOHANNES DE HEMESSEN. P. 1541. So fand ich unten rechts eine heilige Familie der Königl. Pinakothek zu München bezeichnet. (v. Mannl. Bd. 3. S. 30. nr. 1512. v. D. Schleich. S. 22. nr. 119. v. D. P. S. 162. nr. 100.)

Im Jahre 1541. wurde Joost Jansz., Verfertiger von Holzschnitten, in Amsterdam geboren. (van Eynden I. Deel. p. 20.)

Holzschnitt. Unten rechts steht auf einem Blasebalge links ein undeutliches J, in der Mitte ein A, in welchem ein Y ist, rechts ein undeutliches Q; unter diesen drei Buchstaben die Jahrzahl 1541. (Abgebildet ist das ganze Monogramm des Jan Ewoutsoon in Brulliot P. I. p. 40. nr. 291.) Noch weiter unten rechts: *Opbrent tot Antwerpen aen die oude sibe in die kerckstraet, by my Jan Ewoutsoon Jiguerijnder woneende in den vergulden Passer.* Die äußerst große Darstellung serfällt durch reich-

rammte Francorum Rege usque ad Carolum quintum Caesarem etc. Antverpiae impensis Roberti Perri, ac promotione Rolandi Boncherii in Latinum impressa, Anno Virginie partus supra sequimilliesimum quadragesimo, Augusto mense. Kaiser Karl mit den Churfürsten in ganzen Figuren auf einer besonderen Platte. Außerdem die Bildnisse der kaiserlichen Familie, Brustbilder in Ovalen mit Lateinischer Erklärung. 21 Blätter. Sehr selten. G. MAF 1540. Nic^o. van Aelst for. Diese Schrift ist auf Italienischen Kupferstichen, welche Propheten und Sibyllen darstellen, zu lesen. (Zani P. II. Vol. IV. p. 165.)

verzierter Candelaber oder Säulen in mehrere Abtheilungen. Unter jeder einzelnen Abtheilung je zwei Columnen gereimter Verse. Diese Schrift fängt an unten links: *Jd' sorgeloose siet my ter iacht frap ende luffich Met weelde mijn lief die id beminne u. a. f.* Auf beigeeigten Zeilen ist immer angegeben, wer die dargestellten Personen sind, z. B. *Weelde, Sorgeloos, Gemad, Weer, Armode.* An der Kante eines Tisches steht *pouur*. (BG. Illuminirte Holzschnitte B. Tab. 257.)

Monogramm des Lucas Gassel. 1542. Landschaftliches Gemälde. (Brulliot P. I. p. 278. nr. 2182.)

Die gemaynen reglen von der Architectur vber die fünf Manieren der Gebew, zu wissen, Thosana, Dorica, Ionica, Corinthia, vad Composita, mit den exemplen der antiquitäten so durch den meeren tayl sich mit der leer Vitruvii vergleichen. In der Arabeke der Randeinfassung: ANNO 1542. CVM PRIVILEGII. Die auf der Hinterseite des Titelkupfers stehende Dedicatio ist unterschrieben: Geben in Antorff den .iii tag Martij. Anno. M. D. XLII. Ewer. Ro. Ko. Mayt. vaderthangigster Peter Coecke von Alost. (BG. Math. Fol. p. 67.)

Holzschnitt. Oben rechts das Monogramm des Cornelis Antoniaz. od. Cornelia Teunisse (Brulliot P. II. p. 297. nr. 2319.), darunter die Jahrzahl 1542. Oben in der Mitte: De Stadt van Helgier. Ansicht der Stadt Algier und ihrer Belagerung. Unten rechts sechszellige Schrift: Dit stat van algier ghecontertfeyt na tieuen — Gheprent Groudtijs (d. i. Ewoutzoon)

„Hans de Duytscher oft Singher“ aus Hessen kam im Jahre 1543, zu Antwerpen in die Gilde. (C. v. Mand. Fol. 205. a.)

Mit der Jahrs. 1543. und dem in CME zerfallenden Monogramme des Cornelia Matsys ist eine Herbstlandschaft des Königl. Museums zu Berlin bezeichnet. (W. Verz. S. 196. nr. 257. K. H. II. 212. K. B. S. 192.)

Aegidius Nostaert malte im J. 1543. den 29jährigen Nürnbergischen Patrizier Christoph Baumgartner. Zu Wien. (v. M. S. 85. nr. 6.)

M Heemskerk 1543. (Der Stecher ist Corn. Bos.) Der die Leier spielende Apollon und nackte Singende. (Kais. Bibliothek zu Wien. Auch in der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.) — Nach Giulio Romano: 1543 Cornelius Bos. Fest. Triumphung des dicken Dionysos, mit vielen Figuren. Sehr breit. MG. I, 208. Hnb. 73. Auch in der Sammlung der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien sah ich ein mit 1543. Cornelius Bos Festi CB (als Monogramm) bezeichnetes Blatt. Das Bacchische Gefolge zieht zum Tempel seines Gottes.

Josse van Cleef. (Nagl. K. II. 567.)

Am 24. Januar 1544. wurde Gillis van Coninxloy zu Antwerpen geboren. (C. v. Mand. Fol. 268. a. Baldinucci T. VIII. in Fir. 1770. p. 229.)

Der Glasmaler David Jorisz. aus Delf zog im Jahre 1544. aus den Niederlanden nach Basel. (Houb. I. Deel. p. 22.)

Joannes de Hemessen pingebat An^o. 1544. Ecce homo. (La Galerie Electorale de Dusseldorff. No. 313. Pl. 24. Tableaux mobiles p. 11. v. Mannl. Bd. 3. S. 35. nr. 1533. v. D. Schleich. S. 26. nr. 137.)

Hans Hoghenbergh, ein Hochdeutscher, starb zu Mecchel im Jahre 1544. (C. v. Mand. Fol. 228. a. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 136.)

Cornelis Cornelisz. Kunst aus Leyden starb im Jahre 1544., 51 Jahre alt. (C. v. Mand. Fol. 217. b. Baldinucci T. IV. in Fir. 1769. p. 226.)

Antonius mor fecit 1544. Zwei Utrechter Canonici, Dr. Cornelis van Horn, Anthonia taeff van Ameronghen, in weissen Priesterröcken halten Palmzweige. In dem unter dem Bilde befindlichen leeren Raume, in der Mitte ein rechtes Kreuz mit 4 kleineren in den Winkeln, zu beiden Seiten die Wappen der Geistlichen, die obige Schrift und noch eine lange, ziemlich unleserliche Aufschrift in Holländischer Sprache. Diese giebt die Namen der abgeschilderten Canonici und Lebensumstände an, z. B. dafs sie Jerusalem bereiset hatten. In der Sammlung des Grafen von Brabeck zu Süder bei Hildesheim. (Flor. Bd. 2. S. 440. fg.)

Joos van Wingham wurde im Jahre 1544, zu Brüssel geboren. (C. v. Mand. Fol. 264. a.)

Monogramm (Brulliot P. II. p. 297. nr. 2319.) Die Jahrzahl 1544. steht unten rechts. Zwanzigzeilige, in vier Reihen vertheilte Unterschrift, welche

hauer (oder moentij (d. i. wonende) In den vergulden passir In den ferd strate tot Hemfretdam. (BG. Illuminirte Holz Schnitte A. Tab. 339. a. b.)

Holzschnitt. Oben sechszellige Schrift: In den Jare ons Herren Jesu Christi M. CCCC. XLij. In Julio u. a. l. Bildnis des Meerten van Rossem, stehend in ganzer Figur. Unten: Ghebrudt tot Antwerpen op de camerpoort brugge tegen over den pant by my Ghepueffer van paris Gormijnder. (BG. Illuminirte Holz Schnitte A. Tab. 176.)

„HE (als Monogramm) 42. (Das deutliche kleine Monogramm könnte vielleicht auch bios 15 und mit der Zahl 42. zusammengenommen 1542. bedeuten.) Sechs kleine Papageien, auf Zweigen sitzend. In der Mitte obige Schrift. 3 Z. breit, 1 Z. 9 L. hoch. Vielleicht einzelnes Blatt einer Suite.“ (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 38. nr. 311.)

Holzschnitte. Maximilian Graue van Bueren: Herre van Jseffep. 1543. Derselbe reitet geharnischt zur Rechten. Unten: Ghebrudt Zantwerpen op de Lombaerde veste by my Hans Vleffrid Gormijnder. (BG. Illuminirte Holz Schnitte A. Tab. 170.) — Maximilian Conte de Bueren: Seigneur de Jseffep. Er reitet zur Rechten. Unten: Imprime en Anuers sur la rue de Lombaers ou fleurier bianch par moy Jehan Vleffrinca Tailleur de figures. (BG. Illuminirte Holz Schnitte A. Tab. 169.)

anfängt: „Die man moet tot jijn ofte herf verbaer Dat hi den Jongen op den Ezel laet rijden“ Unten rechts steht: Gheprent tot Hemfretdam an die oude

fide in die Verkraet by my Jan Emousson figuer (nieder wohnende in den vergulden Passer. Darstellung der auch in der Tausend und Einen Nacht (Bändchen I. Breslau 1825. S. 145 u. 146. In der 14. Nacht. „Der Gärtner, sein Sohn und der Esel.“) verkommenen Erzählung von einem Manne, der mit seinem Knaben reisete und, mochte er zugleich mit dem Knaben auf dem einen Esel reiten, oder wie der Knabe neben dem Esel zu Fusse gehen, oder allein auf dem Esel reiten, während der Knabe zu Fusse voran ging, oder diesen auf dem Esel reiten lassen, selbst aber daneben zu Fusse gehen, jedesmal dem Gelächter der Vorübergehenden und Zuschendenden sich Preiße gegeben sah. Ueberaus großer, aus vier Bestandtheilen zusammengesetzter Holzschnitt. (BG. Illuminirte Holzschnitte B. Taf. 250.) In B. P. gr. IX. 154. nr. 5. ist ans Unkenntnis der Erzählung der Gegenstand völlig unrichtig Le triomphe de l'âne benannt. — Als gelegentliche Bemerkung füge ich bei, daß jene Erzählung auch den Stoff zu einer der Fabeln des J. de La Fontaine abgab. (Fables choisies, mises en vers par J. de La Fontaine. Tome I. à Paris 1755. Fol. Livre troisième. Fable I. Le Méquier, son fils et l'âne. p. 88–90.) Die dazu gehörigen fünf von J. B. Ondry erfundenen Kupferstiche haben die Unterschriften: C. Cochlin aqua forti, P. Chemu caelo sculpserrunt. — C. N. Cochlin p. aqua forti, N. Dupuis caelo sculpserrunt. — J. J. Filpart Sculp. — P. F. Martensius sculp. — Laur. Cars sculp.

Holzschöit. Philippe de Valaing, conte de Hochstrate, Seigneur de Cornais. 1544. Er reitet

1545. Johann von Calcar in Neapel. (Vasari T. VII. Fir. 1772. 4. p. 123.)

Jooris *Hoefnaghel* wurde im Jahre 1545, zu Antwerpen geboren. (C. v. Mand. Fol. 262. b.)

Jan de *Hoey* wurde 1545, zu Leyden geboren. (Houbr. I. Deel. p. 23.)

CMA 1545. (Das Monogramm steht unten nach der Mitte zu.) Loth mit seinen Töchtern. Mit Rothstift gezeichnet. In der Königlichen Kupferstichgalerie zu Dresden.

(Nach Lambert. Lombard *Cornel. Bos.*) 1545 C. B. Der Leichnam Christi auf den Knien der Maria. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 235.)

Triumphalis hic currus Ad Honorem Invictissimi Ac Hierosolymit Principis D. Maximilianii Caesaris Semper Augusti concinnatus est, ac per Alberium Durer delineatus. Auf dem letzten Blatte: Impressum et cursum iste Antverpia per Viduam Cornel. *Liefvrick* Anno 1545.

Mit dem Zeichen des *Cornel. Matsys* (Brulliot P. I. p. 50. nr. 371.) und der Jahrzahl 1545. Schlacht des Kedor Laomer, in welcher Abraham seinen Bruderssohn Loth befreite. In der Mitte besiegt der Krieger seinen Gegner. Links ein gefallenes Pferd, im Grunde das Meer. Auf einem Steine ist zu lesen: Gene 14. (d. l. I. Mos. 14, 15.) In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Im anscheinend ersten Drucke hat das Monogramm die gewöhnliche Gestalt. Später wurde es etwas

zur Rechten. Unten: Imprime en Anvers a. a. l. Ziefvrick. (BG. Illuminirte Holzschnitte. A. Tab. 174.)

Das in CMA zerfallende Monogramm des *Cornelius Matsys*. 1544. *Henricus Dei gratia Rex Anglie.* (B. P. gr. IX. 116. nr. 58. Das verkehrt stehende Monogramm und die ebenfalls verkehrt stehende Jahrzahl sind abgebildet in Brull. P. I. p. 30. nr. 225.)

1544. D'V. (d. l. Dirk van Star.) Die Süd-Ruth. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (C. r. 517. B. P. gr. VIII. 27. ur. 2. Jeubert III. 93. *Noticia des estampes exposées à la Bibliothèque du Roi. à Paris. 1819. p. 45. ur. 88. Zani P. II. Vol. II. p. 308. sq.* „Un Vecchia, da una parte, tiene per il braccio sin. una Femmina, cavandola fuori dall' onde; altro Uomo, a cavallo d'un tino, con la m. d. tira un colpo di massella ad una sventurata, che tosta salvarsi nel suo legno. Marito e Moglie dall' altra parte gridano ajuto: il primo porta un Putino sotto il braccio, e la seconda ha le mani ierocicchiaste.“) Vergl. das Jahr 1523.

Lambertus *Suaris*. 1544. Die Auferweckung des Lazarus. In der Kaiserl. Bibliothek zu Wien. Auch in der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (Diesen Kupferstich des *Lamberto Suave* erwähnt *Vasari* im Leben des *Marcantonio T. IV. Fir. 1772. 4. p. 289. Huber, Notices géner. 560. C. r. 520. H. v. W. T. III. p. 1018. nr. 5595. Zani P. II. Vol. VI. p. 307. v. B. A. z. K. B. 2. S. 275.) — L. S. 1544. Auferweckung des Lazarus. (Kais. Bibliothek zu Wien.)*

verändert, so daß der erste Theil einem altdeutschen A gleicht.

1545. L. *Suaris* inven. Der Apostel *Simon* hest, auf den rechten Ellenbogen sich stützend, in einem Buehe. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — L. *Suaris* invé 1545. Der Apostel *Thomas*. (K. B. zu WJ L. *Suaris* Leod. inv. et tipogr. 1545–48. (H. v. W. T. III. p. 1014. nr. 5604. Vergl. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 52. nr. 253.)

Monogramm des *Jan Cornelis. Vermeyen* (Brulliot P. I. p. 164. nr. 1313.) und Jahrzahl 1545. (Diese Bezeichnung steht auf dem Sitze der Maria.) *Maria*, das *Christuskind* und ein *Engel*. — Monogramm deselben und Jahrzahl 1545. *Sic Hispana Venus loculos exantat amando, sic fucata rapit bastia Stultus amans.* Der betrogene Mann. Halbfiguren. — Monogramm deselben und Jahrzahl 1545. Eine sitzende junge Frau ist, wie es scheint, mit Nähen beschäftigt.

Jan van Calcker oder Johan van Kalkar, einer der vorzüglichsten Schüler *Tizians*, starb noch jung „ontrent het Jaer 1546.“ zu Neapel. (C. v. Mand. Fol. 218. a. *Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 196. Schopenh. Bd. 2. S. 175–179.*)

Desiderius Erasmus von Rotterdam starb 70 Jahre alt den 11. Julius zu Basel. (Houbr. I. Deel. p. 19.)

Jaques Grimmaer aus Antwerpen kam 1546, in die Schilders-Gildt zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 256. b. *Baldinucci T. V. p. 208.*)

1546. Gemälde von Willem Key. (Brulliot P. I. p. 70. nr. 541.) Bartholomäus Sprangher wurde am Palmsonntag d. 21. März 1546, zu Antwerpen geboren. (C. v. Mand. Fol. 268. b. Baldinucci T. VIII. in Fir. 1770. p. 207.)

(Nach Heemskerck's Erläuterung.) C. B. (Cornelius Bos.) 1546. Vulcan und die Cyclopen, Venus und Amor. (MG. 9, 129. Hnb. 75.) — 1546 (B. Venus auf ihrem, von Tauben gezogenen Wagen. Kupferstich. des Erzherzogs Karl zu Wien. (Hnb. 75.) — 1.5.4.6 CB. (d. i. Corn. Bos.) Der Flufsgott Nil, eine Statue Roms. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — 1546 CB. Abraham will den Isaac opfern. (Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.) — 1546 CB. Diese Bezeichnung haben neun kleine, mehr breite als hohe Darstellungen aus der Apostelgeschichte.

(Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.) — 1546 CB Schlosser Zusammenstellung von Fruchtgehängen, Satyren u. a. (In derselben Sammlung.)

1546. (Von Sarrus.) Ein oben unbekleideter Mann sitzt mit angekehrtem Rücken neben einer Säule. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Monogramm des Johann Cornelius. Fernwey (Brulliot P. I. p. 164. nr. 1313.) und Jahrzahl 1546. Halbfigur eines jungen Mädchens mit einer Katze, im Profil.

1547. Kornelis Antonisz Stadttrath zu Amsterdam. (Houbr. I. Deel. p. 23.) Lambrecht van Oort aus Amersfoort kam im Jahre 1547, in die Schildergildt zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 205. a. Houbr. I. Deel. p. 38.)

Auf einem mit 1547. F. F. I. V. bezeichneten Gemälde im Königl. Museum zu Berlin zeigt Hephästos den versammelten Göttern den Liebesfreskel des Ares und der Aphrodite. Frans de Vriecdt, gen. Frans Floris, wird als Verfertiger angegeben. (W. Verz. S. 175. nr. 167. K. B. S. 201.)

Nach Giulio Romano Giorgio Mantouano 1547. ac. Nic. van Aelst exc. Amor und Psyche. (C. r. 120.)

Nach einem ungenannten Italiener. 1547. C B (d. i. Corn. Bos) *lova. Cap. 3. Promissis instant etc.* Die Bundeslade wird durch den Jordan getragen. (Zani P. II. Vol. III. p. 221.) — C B (d. i. Cornelia Bos) 1547. Oben der Arme in Abrahams Schoofs, unten der Reiche von Teufeln genarrt. (MG. 9, 42. Anch von Zani P. II. Vol. VI. p. 254. erwähnt.) — 1547. C B. Der Apostel Petrus heilt den Lahmen. Diesen Kupferstich sah ich in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

M. Heemskerck. Invenitor. H. Cock Cum priuileg. : *Devictus bello profit sub Caesaris ora Dux Saxo, amissis regnoque armisque virisque.* 1547. (MG. 3 Z. tab. 153. Vergl. Huber, *Notices géogr.* 499.) Nach Hnb. 101. von Dit. Volkart Coornhaert gestochen.

Dem Jahre 1547. dürften auch folgende Blätter angehören: M Heemskerck Invenit. *Urbis Ticini valata moenia captus Rex Gallus procul Hispana ductatur ad ora* 1525. (MG. H. nr. 1329.) — Heemskerck Invenitor DV Cuerenherit fecit. *Tuuetam Caesar etc.* 1535. (MG. H. nr. 1329.) Die ganze Seite dieser die Jahre 1525. 1527. 1529. 1530. 1535. 1535. 1543. 1546. 1547. betreffenden geschichtlichen Darstellungen: MG. 48 M.)

SVAVIVS. IN 1547. Einer der zwölf Apostel liest, auf die rechte Hand sich stützend, in einem Buche. (Kais. Bibliothek zu Wien. Kupferstich. des Erzherz. Karl zu Wien. MG. H. nr. 1770. C. r. 519.)

1547. Monogramm eines Unbekannten. Rückkehr des verchwenderischen Sohnes. (B. F. gr. IX. 233.) Von Bartsch dem Sutermana (Lambert Lombardus) znertheilt, von Brulliot P. I. p. 40. nr. 294. demselben abgesprochen.

Frans Crabbe starb „outrent t'Jaer 1548.“ (C. v. Mand. Fol. 228. a. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 137.)

Lucas Gassel malte im J. 1548. eine außerordentlich reichhaltige Landschaft, in deren Vordergrund Thamar von Judas einen Ring empfängt. Das lobenswerthe Gemälde ist in der Kais. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien. (v. M. S. 174. nr. 6. Kr. S. 244. nr. 7.)

Von Johann van Hemessen wurde im J. 1548. Matthäi Berufung zum Apostelamatte gemalt. Zu Wien. (v. M. S. 166. nr. 69. Kr. S. 235. nr. 56.)

1548. (Die Jahrzahl steht auf dem Steine des Bogens eines Gebäudes.) Drei männliche Figuren, deren eine ein Satyr ist, und drei weibliche. Zeichnung des Martin Heemskerck in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — Martinus Heemskerck 1548. (Die Schrift steht auf einem Steine.) *Le Triomphe de la Fortune.* Eine weibliche Figur, die eine Kugel mit einer Siegesgöttin hält, wird von einem Esel getragen. Männer, Weiber und Kinder liegen auf den Knien. Zeichnung in derselben Sammlung.

Cornelius Ketel wurde Sonntag vor Palmsonntag 1548. zu Gouda geboren. (C. v. Mand. Fol. 274. b.)

Carel van Mander wurde 1548. zu Meulebek geboren.

VALKENBORCH. 1548. Ueber ein angeblich so bezeichnetes Gemälde siehe das Jahr 1584.

Aus der Bibliotheca Palat. zu Mannheim gelangte eine Handschrift (39 Pergamentblätter in Folioformat) in die Königliche Hof- und Staatsbibliothek zu München, wo ich sie mit Cod. gall. membr. 19. in Fol. bezeichnet fand. Ihr Anfang lautet: *Ce liure demoustré lorigine et commencement du pays de cleves.* Im Gemälde von Fol. I. sieht Fräulein Beatrix mit halbem

Leibe aus dem Fenster des zu Nimwegen am Rheine befindlichen Schlosses heraus. Unter demselben im Burggraben wird von einem Schwane an einer goldenen Kette stromaufwärts ein Kahn gezogen, in welchem der Ritter Elias sitzt. Dieser hält mit der Rechten das Schwert und hat am linken Oberarm das Wappen von Cleve. Die Randelinschrift dieses nicht schlechten Gemäldes, welches Schrettinger aus der Geschichte des Schwanenritters (711—732 nach Chr. Geb.) erläuterte, besteht aus bronzefarbigem Laubwerk mit Vergifmeinnicht und anderen bunten Blumen, auch einer Kule und zwei anderen Vögeln. Außerdem sind in der Handschrift erst 7 Doppelwappen, dann ein einfaches, hierauf wieder 23 doppelte Wappen. Das Ende der Handschrift lautet: L'an . m . cccc . XLVIII. Jehan le me. ansy nomme filz du duc adolf fut le second du duc de cleues lespace de (hier ist im Manuscript absichtlich eine Lücke gelassen) ans durant, et conte de la margue et auoit a femme la fille de Jehan Conte de neuers, destampe et de rethel, de laquelle il a eu cinq filz et une fille. Eine Beschreibung und Uebersetzung der Handschrift, Schwanen-Mährchen überschrieben, lieferte M. W. Schrettinger in „Eos, eine Zeitschrift aus Balern, zur Erheiterung und Belehrung. Jahrgang 1820. Nürnberg. 4to. nr. 94. Sonnabend den 25. November 1820. S. 371—373.“

C. B. (d. i. Cornelius Bos.) 1548. Neptun auf seinem Wagen und Meerungeheuer. (Kais. Bibliothek zu Wien. Vergl. H., W. T. III. p. 179. nr. 852.) — Cornelius Bos faciebat 1548. LAOCHHOON. Gruppe des Laokoon und seiner Söhne. (Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.) — 1548 CB. Zwei Greife in Arabesken. (In ders. Sammlung.) — CB 1548. Christus und die Samaritaner am Brunnen. Zwei Abdrücke in der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.

Cornelius Floris Antverpianns hujus operis inventor. M. D. XLVIII. Hieronymus Cock excudebat. Titelblatt einer Sammlung von Abbildungen einzelner Gefäße, dergleichen später die Niederländischen Stilllebenmaler in ihren Gemälden anbrachten. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Martinus Heemskerck. (unten links.) 1548. maj.

29. (in der Mitte auf einem Steine.) Adam und Eva, jener sitzend, diese stehend, unter dem Baume der Erkenntnis. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — Martinus Heemskerck Inuentor 1548. Magdalena salbi Christi Füße. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Das in CMA zerfallende Monogramm des Cornelius Matys. 1548. Der Sommer, in Gestalt einer nackten, weiblichen Figur. (B. P. gr. IX. 112. nr. 47.)

1548. (Mitte an der Kante der Base.) Zwei neben einander stehende Propheten. Kupferstich. des Erzherzogs Karl zu Wien. — LSVAVIVS Inuentor 1548. Grabiegung Christi. (Kais. Bibliothek zu Wien. Auch in der Kupferstichs. des Erzherz. Karl zu Wien. Zani P. II. Vol. IX. p. 44.) — 1548. Suvius Leod: invt et tipogr. 'Eyni sijn vó A xal ró Ω. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Antonius Mor faciebat 1549. Das so bezeichnete Gemälde der Kais. Gallerie zu Wien stellt Anton Perrenot, Cardinal von Granvelle, dar. Er hat einen schwarzseidenen Mantel um sich geschlagen und stützt die Rechte auf einen Tisch, auf welchem ein Buch und ein Schreibzeug sind. (v. M. S. 166. nr. 71. Kr. S. 248. nr. 20.)

Joan Schoorel. „Middeler tijt schilderde hy eenen doeck van Water-verwe, so groot als beyde deuren waren, om in de plaets van de twee beste deuren te stellen, wesende een Abraham Offerhande, met achter een seer aerdigh Landtschap, welken doeck Coningh Philips in't Jaer 1549. wesende in dees Landen ghehult, t'Wrecht comende dede coopen, en met noch ander dingen van Schoorel nae Spaengien voeren.“ (C. v. Mand. Fol. 236. a.)

Wahrscheinlich im Jahre 1549. wurde Johannes Snellinks aus Mechelen geboren. (Houb. 1. Deel. p. 35.)

Hans de Vries von Leeuwarden. „Hier en t'Antwerp was hy doende sen de Triumphbogen A°. 1549. doe Keyser Carel met zija soon Philips daer is geomen.“ (C. v. Mand. Fol. 266. a.)

Marcus Willems, Schüler des Michiel Coxcie, verfertigte für den Triumphbogen, der zum Behuf des Einzuges Philipp's Königs von Spanien in Mechel errichtet wurde, ein Gemälde, welches Dido zeigte, wie sie die Ochsenhaut in Stücken schnitt. (C. v. Mand. Fol. 228. b. Baldinacci T. VI. in Fir. 1769. p. 166.)

Nach Martin van Heemskerck Corn. Bos. 1549. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 26. nr. 214.)

Martina Heemkerck Inventor. D V Cuenchert fecit. 1549. m 14 . Prout en preceps graniori turbine, quiesquis Magna petit culmina summa cadunt. Tunc at graditur, modica qui sorte bestas Aequalum . vite gaudet adesso viam. Die sich selbst erhoben haben, fallen. (MG. 9. 56.) — 1549. Nach M. Heemskerck Dit. Volkaert Coorhaert. Joseph legt in Gegenwart seiner Brüder den Tramm seines Vaters aus. (MG. 36, 143. C. r. 325. Hab.

101.) — Joseph legt die Träume der Gefangenen aus. (C. r. 325. Hab. 101.)

M. Heemkerck 1549. Apollon und die Mosen. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 25. nr. 205.) — M. Heemkerck 1549. Lidia effugium tardus gostabat aedius etc. (MG. 10, 215.) — M. Heemkerck Inventor 1549. Zu 1. Mos. 24, 1—3. MG. 90 M. — Unten bei einer Treppe ist M. Heemkerck 1549. zu lesen. Der Knecht Abrahams schwört vor seinem Herren. (1. Mos. 24, 9.) — Die dreizehnlige Schrift 1549 M. Heemkerck Inventor. steht auf einer am Brunnen

befindlichen Tafel. Der Knecht Abrahams betet knieend. Im Hintergrunde der Brunnen, die Kameele und die herannahende Rebecca. (I. Mos. 24, 12.) — Zu I. Mos. 24, 13. MG. 90 M. — M. Heemskerck 1549. (So unten rechts bezeichnet.) Rebecca giebt dem Knecht Abrahams zu trinken. (I. Mos. 24, 18. MG. 90 M.) — M. Heemskerck Inventor. 1549. (Diese Schrift steht unten auf dem Fußboden.) Der Knecht Abrahams legt einen Armring an den linken Arm der Rebecca. (I. Mos. 24, 22. MG. 90 M.) — M. Heemskerck 1549. (Das Papier, worauf diese Schrift steht, ist wie ein Anschlag unten rechts an der Kante befestigt) Rebecca und Isaac. (I. Mos. 24, am Ende.) — M. Heemskerck 1549. Eann ist das Linsengericht. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — M. Heemskerck 1549. Aussöhnung des Jakob und Esau. (K. Bibliothek zu Wien. Vergl. MG. 36. tab. 140. 141. 142.) — Aus der Geschichte Josephs. (MG. 36.) — Martini Heemskerck 1549. I. regnum. 10. Samuel salbt den Saul. (K. Biblioth. zu Wien.) — M. Heemskerck Inventor. 1549. I. regnum. 10. ca. Sepulchrum Rachel. (K. Biblioth. zu Wien.) — Martinus Heemskerck Inventor. 1549. 3 regnum 10. ca. Die Königin von Saba vor Salomon. (K. Biblioth. zu Wien.) — M. Heemskerck 1549. Christus wird getauft. (MG. 39, 222.) — M. Heemskerck . . . 1549. Neben einem Baume liegt rücklings ein toter Mann, dessen Körper an mehreren Stellen verwundet ist. (MG. 3 Z. tab. 146.) Geschichte des barmherzigen Samariters. (Kais. Bibliothek zu Wien.) Ein Blatt zeigt wie er Batsam in die Wunden gießt, ein anderes wie er den Verwundeten auf dem Pferde bringet, das dritte wie er ihn dem Wirthe übergiebt.

Pieter Koeck van Aelst. „In desen tijdt, te weten, in't Jaer 1549. maecte die Hoecken die de Metselrije, Geometrie, en Perspective.“ (C. v. Mand. Fol. 218. b.)

Das in CMA zerfallende Monogramm. 1549. Mars und Venus sitzen auf einem Bette. In der Höhe der Wagen des Phaethon. (B. P. gr. IX. 113. nr. 50.) — Das in CMA zerfallende Monogramm . 1549. Venus und Amor. (B. P. gr. IX. 113. nr. 49.) — CORNELIUS MATSIS FECIT . 1549. Der En-

gel des Herrn verkündigt der Frau des Manoah, daß sie einen Sohn gebären werde. (Buch der Richter 13, 3. B. P. gr. IX. 109. ar. 8.) — Monogramm CMA 1549. Manoah und sein Weib werfen sich vor dem Engel nieder. (B. d. Richter 13, 20. B. P. gr. IX. 101. nr. 9.) — Monogr. CMA 1549. Simson erwürgt den Löwen. (B. d. Richter 14, 6. B. P. gr. IX. 101. nr. 12.) — Monogr. CMA 1549. Simson findet im Rachen des Löwen einen Bienschwarm. (B. d. Richter 14, 8. B. P. gr. IX. 101. ar. 11.) — Monogr. CMA 1549. Simson entdeckt seinem Weibe die Bedeutung des von ihm den Philistern aufgegebenen Räthsels. (B. d. Richter 14, 17. B. P. gr. IX. 101. ar. 12.) — Monogr. CMA 1549. Simson wird von seinem Schwiegervater abgehalten, seine Frau zu besuchen. (B. d. Richter 15, 1. B. P. gr. IX. 101. nr. 13.) — Monogr. CMA 1549. Simson zündet die Getreidefelder der Philister an. (B. d. Richter 15, 5. B. P. gr. IX. 102. nr. 14.) — Monogr. CMA 1549. Die Thimmiter verbrennen das Weib des Simson. (B. d. Richter 15, 6. B. P. gr. IX. 102. ar. 15.) — Monogr. CMA 1549. Simson tötet tausend Philister. (B. d. Richter 15, 15. B. P. gr. IX. 102. nr. 16.) — Monogr. CMA 1549. Simson trägt die Thore von Gasa. (B. d. Richter 16, 3. B. P. gr. IX. 103. nr. 17.) — Monogr. CMA 1549. Delila herant die Haare des Simson seiner Haare. (B. d. Richter 16, 19. B. P. gr. IX. 103. ar. 18.) — 1549. Simson tötet, indem er den Saal zusammenstürzt, sich und die Philister. (B. d. Richter 16, 29. 30. B. P. gr. IX. 103. ar. 19.) Die Geschichte Simson's befindet sich in der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.) — 1549. Monogramm CMA IX. VEN. Zu der bäudenden Bethsabä kommt der von David gesendete Hote. (2. Buch Samuel. 11.) In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. IX. 160. nr. 7. Zaai P. II. Vol. III. p. 326.) — 1549. und das in CMA zerfallende Monogramm. My mā aya cie in cieas anders nest u. s. f. Die eifersüchtige Bänerin. Eine Frau mit einem Eierkorbe sitzt neben einem Manne. Dahinter steht eine andere Frau. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. IX. 114. nr. 52. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 28. nr. 222.)

„Sceprospect von Beerstreet (vom J. 1550.)“ (Verzeichniß der Campe'schen Kunstsammlung. nr. 338. Kunst-Blatt 1827. S. 272.)

Eines der unter dem Jahre 1432. aufgeführten Gemälde, welche die Brüder van Eyck für eine Kapelle der Kirche des heil. Johannes (später St. Bavo genannt) zu Gent verfertigt hatten, nämlich die Anbetung des mskellosen Lammes, vielleicht ganz von Johann van Eyck gemalt, hatte zu den unteren Theilen gelitten, weshalb im Jahre 1650. die Meister *Lancelot Blondeel* von Brügge und *Johann Schoreel* von Utrecht berufen wurden, es wieder herzustellen. Meester Lancelot van Brugge, en meester Jan Schoore canonic van Utrecht ooc treffelycke Schilders, zyu te Ghendt gecomen, ende begonden dees tafel te wasschen, anno XV houdert vyftich, den vyftiensten Septembris, met sulver liefden, dat sy dat constich wert in veel plaetsen geest hebben, waeromme henlieden die heeren vā S. Baefs, voor een gratuuteyt elck een geschinck gedaen hebben als meester Jan Schoore enen zilvren cop daar ik (d. i. van Vaernewyck) te Utrecht t'synen huys wt gedronken hebbe. (Historie van Belgis. 1365. P. L. de Bast Notice sur le chef d'oeuvre des frères van Eyck traduite de l'allemand et augmentée des notices inédites sur la vie et les ouvrages de ces célèbres peintres etc. Gand 1825. p. 51. P. S. 375. Kunst-Blatt 1833. S. 322.)

1550. *Christoval* von Utrecht, Schüler des Anton Moor, wurde in Portugal Ritter. (Don Antonio Palomino Velasco Leben aller Spanischen Maler. Dresden. 1761. 8. S. 13.)

Coeck, Siehe *Koeck*.

Der Niederländer *Antonio Flores* starb zu Sevilla im J. 1550.

Pieter Koeck van Aelst. „Hy is oock Schilder gheweest der Keyserlijcke Majesteyt Caroll Quinti, in wiens dienst hy gestorven is binnen Antwerpen, daer hy woonsachtigh was ontrent het Jaer ons Heeren 1550.“ (C. v. Mand. Fol. 218. b. Houbr. 1. Deel p. 227. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 148.) Vergl. das Jahr 1553.

Bernard van Orley. (Houbr. 1. Deel. p. 24)

Peter Porbus der Jüngere malte im J. 1550, das Bildnis eines 34jähr. Mannes. Zu Wien. (v. M. S. 168. nr. 82. Kr. S. 232. nr. 41.)

„Clas Rogier is oock geweest een goet Schilder van Lantschap: Nac hem quam eenen Hans Kaynoot den dooven, die hem noch overtrof. Hy volghde veel de manier van Joachim Patenier, en was een Discipel van Mathijs Cock t'Antwerpen, ontrent het Jaer 1550.“ (C. v. Mand. Fol. 228. b.)

Pugna Inter Centauros et Lapithas in nuptiis Hippodamiae, descripta ab Onidio, duodecimo libro Metamorphoseos. Cornelius Bos fecitbat 1550. Vielleicht nach einer Zeichnung des Luca Penni. (Sehr groß. In der Kais. Bibliothek zu Wien. Auch in der S. des Erzherz. Karl zu Wien) — 15.5.0. CB. Antike Waffen, nicht aufgestellt, sondern liegend. (Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. „Folge von Trophäen u. a.“ Hub. 75.) — 1550. CB. Loth. mit seinen Töchtern trinkend. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

HALTAS ER. BOS. FACIEBAT HIERONYMVS COCK PICTOR ANTVRPIANVS EXCVDEBAT 1550. Inlyta Lugduni si non tibi cognita lector Moenia etc. Ansicht dieser Stadt. (Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.)

Hieronimus Cock excud. 1550. Arithmetica. (MG. 82 M.) — Dialectica. (MG. 82 M.) — Apollo. (MG. 82 M.)

Hans Bol. H. Cock exc. 1550. Autumnus. — Hyems. (H. W.)

HIERONYMVS COCK. PICTOR. EXCVDEBAT. 1550. CVM. GRATIA. ET. PRIVILEGIO. P. AN. 8. Diese Worte stehen auf der nach Raffaele von Giorgio Ghigi gestochenen Predigt des Apostels Paulus zu Athen oder der Schule zu Athen. (MG. I. tab. 138. et 139. B. P. gr. XV. 395. nr. 24. Zani P. II. Vol. IX. p. 267.)

MH. Inventor. DVC fecit. 1550. Crescere non poteris antorum maxime Ruben. (MG. 36, 196. MG. 39, 190.) — Non ego vos patiar nostra requiescere terra Dayeanam tota sed regione vagos. (MG. 36, 198. MG. 39, 192.) — M. Heemkerck Inventor D V Cuerehert fecit 1550. Annonam populus Aser praebuit optimam. (MG. 36, 203. MG. 39, 197.) — Marting Hemkerck inventor aus 1550. Dirck Cuerehert fecit ar 39. Ut lupus in sylvis, quem sicis faucibus angit Dira fames, talis Beniaminus erit. (MG. 36, 206. MG. 39, 200.) — Martinus Hemkerck inventor 1550. D V Cuerehert fecit. Die gherechtheit goet son geren beriden die Werlt etc. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — M. Hemkerck inven. D V Cuerehert fecit 1550. Maer als hem die eunighe doot comt Voor ogen etc. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — Fr. v. St. M. Bd. III. S. 25. nr. 211. franchoys floris inventor 1550. Hercules wirft

einen Mann ins Feuer. (MG. 10, 74. Vergl. Fr. v. St. M. Bd. III. S. 34. nr. 279.)

Auf einem Täfelchen 1550 und CMA (d. I. Cornelius Motys) Den Arm der auf dem Ruhbetto liegenden Kleopatra umschlingt eine Schlange und sticht sie in den Bosen. Schön und sehr selten. (Hub. 5. Bd. S. 71. ar. 2. Stengelsche Versteigerung.) — Das in CMA zerfallende Monogramm 1550. Vignette. In der Mitte ein die Guitarre spielender Mann. (B. P. gr. IX. 115. ar. 35.) — 1550. Das in CMA zerfallende Monogramm. Der Engel Gabriel verkündigt dem Zacharias im Tempel die Geburt Johannes des Täufers. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. IX. 106. ar. 26.) — Das in CMA zerfallende Monogramm. 1550. Geburt Johannes des Täufers. (B. P. gr. IX. 107. nr. 27.) — Das in CMA zerfallende Monogramm. 1550. Johannes der Täufer deutet auf Christus. In der Kupferstichs. d. Erzherz. Karl zu Wien. (Ib. nr. 28.) — 1550. Das in CMA zerfallende Monogramm. Johannes taufte Christum. (Ib. nr. 29.) — 1550. Das in CMA zerfallende Monogramm. Johannes im Gefängnisse. In der Kupferstichs. d. Erzherz. Karl zu Wien. (Ib. nr. 30.) — Das in CMA zerfallende Monogramm. 1550. Herodias geht von der Tafel, um das Haupt des Johannes zu holen. (Ib. p. 108. nr. 31.) — 1550. Das in CMA zerfallende Monogramm. Enthauptung Johannes des Täufers. (Ib. nr. 32.) — 1550. Das in CMA zerfallende Monogramm. Beerdigung Johannes des Täufers. In der Kupferstichs. des Erzherz. Karl zu Wien. (Ib. nr. 33.) — 1550. Das in CMA zerfallende Monogramm. Hochzeit zu Kana. (B. P. gr. IX. 105. nr. 22.)

Spectaculorum in susceptione Philippi Hisp. Prin. Divi Caroli. V. Caes. F. An. M. D. XLIX. Antverpiae aediorum mirificis Apparatus. Per Cornelium Scrib. Grapheum, ejus Urbis Secretarium, e verè et ad vivum accurate descriptis. — Im Vorworte: Figuris suis locis hic vicendis, cura Petri Alotensii, Pictoris Caesarei, ad symmetricam rationem esse positas. — Am Schlusse: Excus. Antverpiae, pro Petro Alotensii. impressore jurato, typis aegidii Diethemii An. 1550. Men. Jun. fol. (B. Weig. K. C. Abth. 8. S. 30. nr. 8553.)

Pieter Brueghel, geboren zu Brueghel, einem Dorfe nicht weit von Breda, kam im Jahre 1551. in die Gildt oft Schilders-camer zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 233. a.)

Marten van Cleef aus Antwerpen kam 1551. in die Gildt zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 301. a.)

Raphael durbin Inuentor Cornelii bus fecit 1551. Exodus Cap. 32. Anbetung des gegossenen Kalbes.

In drei Abdrücken. Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — Raphael durbin Inuentor Cornelii bus 40

fecit. 1551. Exodus, Cap. 33. Moses bringt die Gesetzstafeln. (MG. 90 M. Vergl. Hdb. 75.)

BB · F (Das Monogramum bedeutet Bosius Belgae fecit) 1551. COCK · EXCYDE. Der Engel sagt dem Evangelisten Matthäus, was er schreiben soll. In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Auch von Brulliot P. I. p. 99. nr. 785. umständlich beschrieben — BB · F · HIRONIMVS · COCK · EXCYDEBAT COM. (so) PRIVILEGIO · 1551. Evangelist Marcus, auf dem Löwen sitzend. (In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Auch in MG. 16 Z. tab. 55.) — BB · F · Cock. excu. cum privilegio. Evangelist Lucas. (MG. 21. Auch in der Kupferstichs. des Erzherz. Karl zu Wien.) — BB · F. (Brulliot P. II. p. 28. nr. 228.) Evangelist Johannes. (MG. 16 Z. tab. 56. Auch in der Kupferstichs. d. Erzherz. Karl zu Wien. — In Hdb. Bd. 5. S. 89. nr. 4. ist die Erfindung der vier Blätter dem Blockland zugeschrieben. Vergl. Brulliot P. III. Append. I. No. 107. ad 785.)

H. Cock fec. 1551. Abraham halt mit dem Schwerte aus, um seinen Sohn Isaac zu opfern. (MG. An. I.) — (Nach Pet. Brueghel, wie Heinecke annimmt) H. Cock fec. Reiche Landschaften, zum Theil mit Gebirgen, eine mit dem Colosseum zu Rom. In ibnea mythologische und biblische Figuren. Mehr als elf Blätter. Kl. qu. Fol. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 39. nr. 315.) — Praecipua aliquot Romanae Antiquitatis Monumenta. Antverpiae, per Hier. Cock, MDL. 59 Stücke. (Hdb. Bd. 5. S. 81. nr. 1.)

Hieronimus Cox excudebat. 1551. Grammatica. Primum ego ad ingenium Artis u. s. f. (MG. 32 M.) — Rhetorica. — Arithmetica. (1550.) — Musica. —

Von Pieter Aertzen wurde im J. 1552. die Kreuztragung des Königl. Museums zu Berlin gemalt. (W. Verz. S. 154. nr. 201. K. B. S. 201.)

Augustijn Joorisz. aus Delft starb daselbst im Jahre 1552., 27 Jahre alt. (C. v. Mand. Fol. 226. b. Baldinucci T. VI. in Fir. 1769. p. 162.)

Anthony van Montfoort, genannt *Blocklandt*. „Wederom te Montfoort gekeert wesende in't Jaer 1552. heeft tot zijnen 19. Jaeren hem begheven in Houwlijck, met de dochter van een treffelijck Borger, wesende aldaer Burger-meester en Kerck-meester.“ (C. v. Mand. Fol. 254. Baldinucci T. VII. p. 163.)

Petrus Breugel fec. Romae 1552. Ansichten des Rheines. (H., W. T. III. p. 142. nr. 666.)

Meister Peter Campana (El maese Pedro Campana) entwarf im J. 1552. die Umrisse, nach denen die Bildsäulen der Könige in der königlichen Kapelle einer Kirche zu Sevilla angefertigt wurden. (Meisel im Kunst-BI. 1822. nr. 61.)

Antonis Moro aus Utrecht verfertigte zu Madrid im Jahre 1552. das Bildnis Philipp's, Königs von Spanien, und Anderes. (C. v. Mand. Fol. 230. b. Don Antonio Palomino Veleasco Leben aller Spanischen Maler. S. 13.)

Martinus Hemskirken inne. Cock fecit. 1552. Bainen. Im Vordergrund der Fingergott Thier; dabei Romulus und Remus von der Wölfin gesugt. MG. 6. 15. (Der sogenannte große Hieronymus bei den Römischen Ruinen.) — Nach Raphael Sanxi Hieronymus Cock exc. 1552. Opfer Abrahams. (Hdb. 85.) — Raphael Urb. Inv. Georgy Mantuanus f. Hieronymus Cock pictor excu. M. D. LII. Streit der Kirchenväter über die Trinität oder das Sacrament.

1553. Zwei von Breughel mit der Feder gezeichnete Landschaften. (Mariette, Descr. s. des desseins — du cab. de Crozat. p. 106.)

Geometria. — Astrologia. — Pallas. — Industria. (MG. 23.)

Michel Angelus pius. Dirk Cuerehert fecit. 1551. (H., W. T. II. p. 628.) — Martinus Hemskere inceptor D V Cuerehert fecit. 1551. Ein an einen Baum gebundener Mann wird gesteinigt. (MG. 3 Z. tab. 147.) — Nach Martin Hemskerck D. V. Cuerehert. Kindermord zu Bethlehem. (H., W. T. III. p. 441. nr. 2452. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 23. nr. 182.) — M Hemskere. Inv. D V Cuerehert fecit 1551. Der Reiche zu Tische und der arme Lazarus. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Franciscus Floris inventor. Judoee de Curia excudebat. 1551. David spielt vor dem rasenden Saul die Harfe. Sehr seltener Holzschnitt in Clairoubr mit drei Platten in Hugo da Carris Manier. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 33. nr. 261.)

M. Hemskerekk Inceptor 1551. Ein Todter ist in den Höllenschlund geworfen. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Nach Lambert Lombard H. COC. EXCYDE · BAT · 1551. Jesus bei Simon dem Pharisäer zu Tische. Magdalena salbt Christi Füße. Kaiserliche Bibliothek zu Wien. (Hdb. Bd. 5. S. 85. nr. 57. H., W. T. III. p. 1014. nr. 5600.) — Lambertus Lombardus inventor (Von einem Ungeannten gestochen.) Hieronymus Cock excude: Cum gra et privilegio 1551. Peradmirandae manusculinae exemplum etc. Das Abendmahl Christi. (MG. 1. 91. Fä. kr. Verz. IV. 41. fg.)

Nach Hieron. Bos Peter Mirreyanus. Cock exc. 1551. Grandibus exiguis u. a. f. Der große erlegte Wallfisch mit seinen Insaßen. Komische Darstellung. (H., W. T. III. p. 119. nr. 546. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 5. nr. 25.)

(MG. I. tab. 156 et 157. B. P. gr. XV. 394. nr. 23.)

Mart. Hems. Inven. 1552. D V Cuerehert fecit. Comt ghi gehenedide myns vaders, Gaet van my ghy vermaledid. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — 1552. M H. (d. I. Hemskerck.) DVC. (d. I. Cuerehert. Ringende nackte Männer. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Fr. Floris fec. 1552. Hier. Cock exc. Slegesgötin mit Sklaven. (H., W. T. III. p. 341. nr. 1845.)

Gusldrop Gortzius, genannt *Geldrop*, wurde im Jahre 1553, zu Lovén in Brabant geboren. (C. v. Mand. Fol. 280. a.)

1553. Aeta . zu . 45. liest man auf dem skizzenhaften Bildnisse eines ältlichen Mannes, welches ein Künstler der Niederländischen Schule, vielleicht Antonis Moro verfertigt hat. Das Bildniß ist im Königl. Museum zu Berlin. (W. Verz. S. 182. nr. 200. K. B. S. 193.)

(Nach Lambert Lombard.) BALTASAR BOS FECIT ANO 1553. MATHEVS INT 15 Vor Christus liegt ein Weib auf den Knien. (Kais. Hofbibliothek zu Wien. Auch in der S. des Erzherzogs Karl zu Wien.)

1553. Cornelius Bos zu Rom. Trophäen, Waffen u. a. (Hub. Bd. 5. S. 75. nr. 10.) — Nach Lambert Sutermann C. Bos. 1553. Fest und Opfer Priapa. (Fä. kr. v. d. K. IV. 47. nr. IX.)

Petrus Breugel fecit: Romae A°: 1553. Exeud: Houf: cum prae: Caes. Arti et ingenio stat also morie decus. Merkur bringt Psyche zum Himmel. (MG. 6, 19. MG. 90 M. — Exeud. Hoondius. Rheingegend mit der Geschichte von Mercur und Psyche. Hub. 177.) — Von dens. Inter utrumque vola, medio tristissimus ibis. Allegorie mit Hinsicht auf den Mythos des Dädalos und Ikaros. (MG. 6, 18. MG. 10, 162. MG. 90 M. C. r. 252.)

Haec visantur Romae, in Horto Card. a Valle, ejus Beneficio, ex Antiquitatis Reliquiis ibidem conservata. Cock excud. 1553. (H., W. T. III. p. 200. nr. 957.) — II. Cock exeud. 1553. Fulmina sub Jove sunt. Neptuni fuscina telum. (MG. 28, 35.) — Cock exeud. 1553. Multi etiam quavis ad caelica regna noecur ete. (MG. 39, 30. MG. 6. M.)

Martius Heemskerck. Inuentor Hieroimus Cock excud. 1553. Dulcia detonsis Sampsoni capillis etc. Deila u. Simon. (MG. 28, 56. Zani P. II. Vol. III. p. 251.) — Martius Heemsk in Vencor Cock excud. 1553. Paulus Ephel u. a. f. Der heil. Paulus taufet zu Ephesus. (Zani P. II. Vol. IX. p. 278.)

Nach Lambertus Lombardus Erfindung. II. Cock exeud. 1553. Fulmina sub Jove sunt etc. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — Lambertus Lomb. inv. II. Cock excud. 1553. Hester Judicae gentis sernatris etc. Esther vor dem König Ahasuerus. (MG. 2 Z. tab. 98. Auch in der Kupferstichs. der Kais. Bibliothek zu Wien. Fä. kr. V. Th. 4. S. 37. Zani P. II. Vol. IV. p. 90.)

Andrea del Sarto inuē . Cork excudebat 1553. Perfundit fluulo pastus Baptistia locustis, etc. Taufe Christi. (MG. 28. tab. 33.)

Maria Ver-Holst vœufve du dict Pierre d'Alout trespasse en l'an MDL a faict imprimer les dict figures souz grace et privilege d'Imperiale Majeste

Als Philipp II., König von Spanien, mit Maria, Königin von England, sich vermählte (25. Jul. 1554.), beabsichtigte Joos van Cleef ihm durch Vermittelung des Malers Antonis Moro seine Gemälde zu verkaufen. Siehe über den weiteren Verlauf C. v. Mand. Fol. 226. b.

1554. (So unten nahe der Mitte bezeichnet.) Ein König und Soldaten. Oben abgerundete Zeichnung des *Davide Jorris* in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Im J. 1554. malte Frans de Vrindt, genannt *Floris*, den Fall der Engel für die Kathedrale zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 241. a. Description des principaux ouvrages de peinture — dans les Eglises — d'Anvers. à Anvers. 1768. 8. p. 8. Desc. Reise. S. 153. Schn. S. 250.)

Monogramm des Jan van Heemsen oder *Hemessen* 1554. Anbetung der Könige. In der Sammlung des Fürsten von Wallerstein zu Tegingen. (Brullot Appendice No. 137. a. 1196. a. bis.)

Von einem Unbekannten, vielleicht, wie man glaubt, von Martin Heemskerck, ist ein in der Gemäldesammlung der Universität zu Göttingen befindliches Gemälde verfertigt. Es ist das

en l'an MCCCCCLIII. Diese Schrift steht auf der letzten Platte der Holzschnitte des Peter Cock (Hub. Bd. 5. S. 36.), deren Zeichnungen er 1523. in der Türkei angefertigt hatte. Auch van Mander Fol. 218. b. Houbr. 1. Deel p. 217. gedenken der von seiner Wittve veranstalteten Ausgabe des Metzschriftje Boeckens.

P. Breughel del. et pinx. 1553. Joann. Galle exc. Lubricitas Vitae Humanae. (H., W. T. III. p. 139. nr. 652.)

Nach Martin van Heemskerck. Philipp Galle ac. Cock excud. 1553. Geschichte der Thamar. (Frenz. v. St. M. Bd. III. S. 21. nr. 168.)

CMA (d. i. Cornelius Matys) 1553. Sosanna und die beiden Alten. „Il Vecchio, in piedi, tiene il braccio sin . al collo di Susanna, e colla d. lo solleva il braccio.“ (Zani P. II. Vol. IV. p. 298.)

1553. Huius Propiti Inven Susuvis. Inaud equidem mirum si ij eeu sumina terris Praesent u. a. f. Sereniss. simul ac Potissis. Regni Hungarici Viduae Reginae Mariae ab Austria: Divi Caroli Quint. Max. Caesari Germania Sorori Dedicabat. Petrus und Johannes heilen an der Pforte des Tempels einen Lahmen. Kais. Bibliothek zu Wien. Auch in der Kupferstichs. des Erzherz. Karl zu Wien.

Auf den zweiten Abdrücken stehen nicht mehr die Worte Huius u. a. f., dafür: INVENTORE AC C.E.LATORE SVAVIO. Mit laute. Dedication und zwölf lateinischen Versen: Haud equidem mirum

si ij eeu sumina terris Praesent u. a. f. (MG. 35 Z. tab. 86. Auch in der Kaiserl. Bibliothek und in der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. C. r. 529. Zani P. II. Vol. IX. p. 179. v. B. A. z. K. 2. B. S. 275.) — 1553. Saunius. (Verkehr.) Divus Augustus et Nero Claudius Imperator Rom. (Diese Schrift ebenfalls verkehrt.) Medaillon mit Inschrift, die links gewendeten Köpfe der Imperatores enthaltend. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. — Bildniß. (C. r. 521.)

Ghedruckt toe Campen, in die Broederstrate, by my Peter Warnersson. 1553. Zwei Blätter. (MG. 5. tab. 368. 369.)

1.5.5.3. Lustbarkeiten der manchfaltigen Art. Großes, außerordentlich reichhaltiges Blatt. (MG. 9, 63.)

Bildnis eines Mannes mit schwarzem Barte, der in der Rechten eine Nelke hält. Die Linke ist mit mehreren Ringen geschmückt. Oben ist zu lesen: Anno Domini 1554. aetatis suae : 40. (Fior. Besch. d. Gem. Gött. 1803. S. 63. nr. 4.)

Ala Philipp II. König von Spanien sich im Jahre 1554. mit Maria, Königin von England, vermählte, begaben sich Niederländische Maler nach England, sahen sich aber in ihren Erwartungen getäuscht.

Zwei Bildnisse der II. Gallerie zu Gotha, mit Unrecht dem Hans Holbein zuertheilt, dürften schicklicher hier einzureihen seyn. Ein unbekanntes Frauenzimmer, wahrscheinlich eine Fürstin, zeigt sich im Brustbilde. Die Kopfbedeckung besteht aus einem weissen durchscheinenden Tuche und die schwarze Kleidung ist innerlich mit gelbbräunlichem Pelze gefüttert. Die linke Hand hält ein rothgebundenes Gebetbuch, während die rechte auf einem grünen und rothen Beutel, der auf dem Tische liegt, ruht. (Höhe 1 Fuß 9 Z., Breite 1 Fuß 2½ Z. Auf Holz. VI. 148. A.) Ein von derselben Hand verfertigtes Gemälde sah ich in der Fürstlich Liechtensteinischen Gallerie zu Wien. Unter „F. Morr“, dem es zuertheilt ist, dürfte man Antonis Moro verstanden haben.

Das andere Gemälde der II. Gallerie zu Gotha hat den von Holbein geliebten grünen Hintergrund. Ein fürstlicher Knabe ist bis an die Nabelgegend dargestellt. Seine Hände sind über einander gelegt; die rechte hält gelbbräunliche Handschuhe. Den Kopf bedeckt ein schwarzes, mit weißer Feder und Goldkugeln geschmücktes Barett, den Leib ein schwarzer knapp anliegender Rock und den Hals umgeben goldene Ketten. (Höhe 1 Fuß 1 Zoll, Breite 10 Zoll. Auf Holz. VI. 143. E.)

C. B. 1554. (Cor. Bos.) Hermes u. Karyatiden. (H. W. T. III. p. 179. nr. 853.) — Franciscus florissauer, Cornelius Hus fecit anno 1554. Aureus vitae cui mors saeuissima perdit, Non nisi per triduum talia iura feret. Christus wird auf einem Tuche zu dem Grabe getragen. (MG. 9. 22. Zanl P. II. Vol. IX. p. 12.) — 1554. Nach Martin Heemskerck C. Bos. Christius löst die Bande, welche das menseliche Herz an die Sünde binden. (Fü. kr. Verz. IV. 32.)

1554. Von einem Unbekannten (Alaert Claesz?). Ein Mann und ein Satyr bei einem schlafenden Frauenzimmer. In der Kupferstich. des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. IX. 136. nr. 41.)

H. Cock excud. 1554. Operator arti huir frugiperda ratio etc. Allegorischen Inhaltes. (MG. 26. 17.) — (Nach Angelo Bronzino Geo. Ghisi Mant. 1558. H. Cock excud. 1554. Anbetung der Hirten. B. P. gr. XV. 395. nr. 3. MG. I. 43.) — C. F. (d. I. Corarius Floris. Brulliot P. II. p. 48. nr. 393.) Inuentor año 1554. H. Cock. Bias priuina. — Von

dens. Tales. (d. I. Thales.) — Cor. flo. Inuentor. 1554. H. Cock. Chilon. — Von dens. 1554. Solon. — Cornelis florissauer Inuentor. 1554. H. Cock. Cleobolus. (Kais. Biblioth. zu Wien.)

Martius Hrmakerck Inuentor. DVC fecit. Hieronymus Cock excud. 1554. Quo vaesae ruia? etc. Der Esel des Bileam. (MG. 26. 32. MG. II. nr. 1335. Zanl P. II. Vol. III. p. 221.) — Martius Hemskerck Inuentor. H. Cock excud. 1554. Canas inter duas mulieres. Urtheil des Salomon. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — M. Hemskerck Inuentor 1554. Ich erlöset mensch, War Wirt mich erlösen etc. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Lambert Suteremann oder Saerius. Bildnis des Erasmus Schetus Aetatis aue 61 año D. 1554. (Kais. Bibliothek zu Wien. Kupferstich. des Erzherzogs Karl zu Wien. C. r. 520.) — C. r. 521. Hüb. 87. Holzschn. In c. Ovale: HENRICVS II. REX. FRANCORV Bruth. dens. Unten: Impressum Antwerpiae per Joannem iyns (Liefryck?), figurarum sculptorem. Anno 1554. (HG. Effig. Imp. tab. 140.)

Theod. Crabeth, fig. et pinx. Goudae 1555. Das so bezeichnete Fenstergemälde der Kirche des heil. Johanna zu Gouda (Ter-Gouw) wurde von George d'Egmont Bischoffe zu Utrecht und von dem Abte von Salut Amand gestiftet und stellt die Taufe Christi (Matth. 3, 16.) dar. Man erblickt das Bildnis jenes Prälaten, sein Wappen und die der Verwandten des Hauses Egmont. (Houb. 1. Deel. p. 28. Explication de ce qui est représenté dans le magnifique vitrage de la grande et belle Eglise de Salut Jean à Gouda, chez André Endenburg, Imprimeur de la Ville, avec privilège. Beschryving der Stad Gouda door J. Walis. Gouda. 1713. T. II. p. 35. Les peintures des fenestres de l'Eglise à Gouda, exécutées par Dirk et Wouter Crabeth, Uytenwael van Utrecht, Lambert van Noord et plusieurs autres, gravées en taille douce par Jules César Boetius à Amsterdam 1736. fol. en 40 feuilles. L'Art de la Peinture sur verre et de la Vitrierie par feu Mr. le Vicil. 1774. Fol. Peter le Viell, Die Kunst auf Glas zu malen. Th. 1. Nürnberg. 1779. 4. Schauplatz der Künste und Handwerke. Bd. 14. Frankfurt u. Leipzig. 1780. 4. S. 114. Ludolf Wienberg, Holland in den Jahren 1831. und 1832. Th. 2. Hamburg 1833. S. 144—148.)

Jan Mostart von Haarlem starb im Jahre 1555. oder 1556. (C. v. Mand. Fol. 229. b.) Die Gebrüder Frans und Gillis Mostart von Hulst in Vlaender kamen 1555. in die Schilder-Gildt zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 261. a. Balduucci T. VII. in Fir. 1770. p. 206.)

1555. Glasgemälde von Peter Aertsaens, Peter dem Langen, in der alten Pfarrkirche zu Amsterdam. (Nagl. K.) Volkman sah sie daselbst in der Kapelle der Armbrustschützen und

der Jungfrau Maria. Sie stellen biblische Geschichten mit lebensgroßen Figuren vor. Die Jahrzahl 1555 ist beigegefügt. (Volkman, neueste R. d. d. ver. Niederl. Leipzig. 1783. S. 274.)
Hernandus *Sturmius Ziriczensis* faciebat 1555. Diese Schrift liest man bei den Halbfiguren der heil. Justa u. Rufina, welche der Niederländische Künstler auf dem Fugestelle dieser Heiligen in der Kirche zu Sevilla malte. (Melsel im Kunst-Bl. 1822. nr. 61. S. 242.)

Dem Jahre 1555, wie ich vermüthe, nicht aber dem Jahre 1553, gehört die von Martino de Vos gemalte heilige Familie der städtischen Gemüdesammlung in der Akademie zu Gent an, deren Züge und Colorit an die Venetianische Schule erinnern. (Schn. S. 307. fg.)

HPI. VRIESE 1555. Petrus heilet im Tempel den Lahmen. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

CB 1555. Abram sein natterland verließ etc. (Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.) — (Nach M. Heemkerck's Erfindung.) Excudebat Cornelius Bus anno 1-5-5-5. Der ein from biderb weyb überkumpt u. a. f. Pronerbierum Salomeos cap. 31. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — Excudebat Cornelius Bus anno 1-5-5-5. Wollen und warch wirdt sy uberkommen. — Pronerb. Salom. cap. 31. (MG. 36, 207.) Gleichnisse aus den Sprüchwörtern; über die Eigenschaften der guten Weiber.

1555. Nach Andrea Mantegna's Zeichnung von einem Unbekannten (Alaert Class7). Gattamelata, Feldherr der Venetianer. Dieses große Blatt sah ich in der Kupferstich des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. IX. 131. nr. 80.) — Der Drache bei einer nackten Königin. VTRICH (d. i. Utrecht.) Dieses runde Blatt ist ebenfalls in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (ib. p. 133. nr. 34. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 37. nr. 301.)

H. COCK. FECIT. 1555. (So unten links bezeichnet.) Oben in der Mitte steht auf einem Bunde: SIENA. Ansicht dieser Stadt. (BG. Illuminirte Holzschnitte B. Tab. 343.)

H. Cock. excud. 1555. Hoc rescians illa onustis asinis it obuiam David. (MG. 90 M.) — (Nach Bapt. Bertano Georg Ghisl. Hieronymus Cock excud. M.D.L.V. Urtheil des Paris. (MG. 1, 197. MG. 9, 59. — B. P. gr. XV. 498. nr. 69.) — Lambertus Lomb. inv. H. Cock excud. 1555. Esther vor Ahasverus. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 29. nr. 231.)

Hans. Colloert F. Lambertus Lombardus. Inuentor. Hieronymus Cock excudebat. 1555. Exodi . XVII. Moses schlägt Wasser aus dem Felsen. (Kais. Bibliothek zu Wien. F. v. kr. Verz. IV. 35. folg. Zani P. II. Vol. III. p. 17.)

Marting Hemkerk inventor. DvC Curenkerk

Hans van Aken wurde im J. 1556. zu Cöln am Rhein geboren. (C. v. Mand. Fol. 299. a.)
Zeichnung in Wasserfarben von P. *Brueghel* dem Alten aus dem Jahre 1556. Bauernkirchens in einer Dorfgasse. (Aehrenlese a. d. F. d. K. I. Abth. Leipzig, 1836. S. S. 94. nr. 619.) — 1556 Brueghel. Fischer auf einem Kahne. Ein ungeheurer Fisch ist gefangen. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Theod. Crabeth. fig. et pinx. Goudae 1556. Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda. Es zeigt den im Jordan taufenden Johannes, ferner den Heiland, welcher seinen Aposteln alle Völker zu lehren und zu taufen befiehlt. Dabei das Bildniß des Stifters Cornelie von Mycrop, Probstes, Archidiaconus und Domherrn des Kapitels von St. Salvator zu Utrecht, die heil. Jungfrau, der heil. Benedict und Simbilder, welche auf die Geschichte des Patriarchen der occidentalischen Mönche sich beziehen. — Theod. Crabeth fig. et pinx. Goudae 1556. Fenstergemälde derselben Kirche. Jesus predigt. Zu Christus, der viele Wunder that, sendet Johannes die Jünger ab. Oben in der Ferne Johannes im Gefängnisse, unten die Bildnisse der Stifter Gerard Hey Gerritze, seiner Frau und Tochter. (Houbr. I. Deel p. 28.)

fecit 1555. Kindermord zu Bethlehem. (Zani P. II. Vol. V. p. 346.)

Nach Fr. Floris Erfindung. *Judoco de Cypris* exc. 1555. David spielt die Harfe vor Saul. (H., W. T. III. p. 340. nr. 1835.)

Franciscus Floris inventor. 1555. Jagden mit mehreren Platten gedruckt. (MG. 5. tab. 337.)

Multarum variarumque protractionum (Comparimenta vulgus pictorum vocat) libellus — delineatus per Johannem Vreedomannum Frisium. Gerardus *Judocus* excudebat Antverpiae, M.D.LV. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

PAME (Monogramm des Peter *Mirycinus*) Franciscus Floris Inventor Hieronymus Cock Pictor Excudebat 1555. Cum Caesaris Gratia Et Privilegio Per An. sex. Adspice, quo dictis coelum etc. Außerdem noch folgende Dedication: Magno Heroi D. Antonio Perenoto Episc. Atrabat . . . Dicit. Die in der Wüste errichtete ehrene Schlange. (Zani P. II. Vol. III. p. 214.) — (Nach Lambertus Lombardus Erfindung.) Petrus *Mirycinus* fecit. 1555. H. Cock. excudebat. Cum gratia et priu. per An. 6. Crede Deum tibi factum hominem, acerbique paupum etc. Die drei Gekreuzigten. (MG. 26, 34. Dasselbe Blatt kennt auch Zani P. II. Vol. VIII. p. 32.)

1555. *Stalburc*. Juno und Semele. (B. P. gr. IX. 476. nr. 1.) — Nach Frans Floris *Stalburc* 1555. Cock excud. Apollo und die Mäusen. Jener spielt rechts stehend die Lyra. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 34. nr. 278.)

Franciscus Florus Antuerpianus Inventor 1555 Balthasar Sileois. Fecit Et Excudebat. Noah, der die Arche verlassen hat, opfert. (H., W. T. III. p. 343. nr. 1838. Zani P. II. Vol. II. p. 313.) — BALTAS SILVIUS FESIT (sic) 1555. Der trunkene Loth mit seinen Töchtern. (Zani P. II. Vol. II. p. 365.)

Ein Schüler des Dirk Crabeth malte 1556. 1557. und später vermuthlich nach Crabeth's Cartons dreizehn Fenster für den Chor der Kirche zu Gouda. Eines enthält den Heliand, jedes der übrigen zwölf einen Apostel.

Joan Dac aus Köln lernte 1556. bei Bartholomeus Spranger. (Houbr. I. Deel. p. 34.)

Cornelis van Dale kam 1556. in die Gilde zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 205. a.)

Am 26. des Aerndtmonates 1556. starb David Jorisz. aus Delf. (Jan van Broek. Houbr. I. Deel. p. 22.)

1556. Antonio *Pipiler* im Dienste Philipp II. Königs in Spanien. (Meisel im Kunst-BI. 1822. nr. 62. S. 247.)

Lamb. van Noord van Amersfoort inv. et fig. Theod. van *Zyl* pinx. Utrecht. 1556. Fenstergemälde der Kirche zu Gouda. Der heil. Johannes verweist dem Herodes seine Blutschande. Unten das Bildnis und die Wappen des Stifters Wouter van Bylaert, Landvogtes der Konthurey von St. Katharina zu Utrecht. Er hält seinen Sohn in den Armen. Vor ihm steht die heil. Elisabeth. Hinter ihm der heil. Johannes, ein Lamm haltend, und auf der Seite Herodias mit einem bloßen Schwerte.

Theodor de *Bry*. Procession der Ritter des Hosenbandordens. 1556. Ein sehr langer, aus zwölf Platten bestehender Fries. (Nagl. K.)

Cock. excud. 1556. Multae tribulationes iustorum, de amibus is liberabit eos dominus. (Psal. 32. — MG. 21. MG. 32 M.) — Cock excud. Johannes — Rex Portugalliae. 1556. (MG. 32 M.)

Veelderley Veranderinghe van grooten ende Compertimenten — ghedruckt by Hieronimus Cock 1556. Cornelis Floris Incentor. Libro primo. (Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.)

FRAN. FLORIS. INVEIV. II. Cock. excud. Cum gratia et privilegio. 1556. Rex Salomon omnium mortalium prudentissimus etc. Salomonis Urthel. (MG. 2 S. tab. 97.) — M. Hemkerck. Incent. II. Cock excud. 1556. Angelus ex Juda Abacuc in Babylone portavit super lacum. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — Martinus Heemkerck Incentor. Cock. excud. 1556. Tobias caecus fit ex stercore hirundinis. (MG. 90 M.) — Heemkerck. Incentor. Cock excud. 1556. Illic Papa, et Gallus, Saxo etc. (MG. 33 M.)

(Nach Heemkerck's Erfindung.) Hieronymus Coccinus — vitro adfert, dicitque 1556. Imprimé en Anvers apres la bonne veue en la mayson de Hieronymus Cocq peintre. Die Siege Karl's V. (Kais. Bibliothek zu Wien.) Den Titel finde ich in Hub. Bd. 5. S. 81. nr. 4. so angegeben: Divi Caroli V. ex multis praecipuae Victuarum imagines. Hieronymus Coccinus Pictor Antw. 1556.

Nach Lambertus Lombardus II. Cock pictor excud. 1556. Christi Gespräch mit Martha. (Frenzel, v. St. M. Bd. III. S. 29. nr. 232. Nach Lambert Suterman oder Suavius. II. Cock exc. 1556.

brueghel 1-5-5-7. Zeichnung grottesken Inhaltes in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Theod. Crabeth fig. et pinx. Goudae 1557. Fenstergemälde der Kirche zu Gouda. Oben die Einweihung des Salomonischen Tempels zu Jerusalem und die daselbst gebrachten Opfer. Unten das Abendmahl Christi und seiner Jünger. Der Stifter Philipp II. König von Spanien und seine Gemahlin sind in königlicher Pracht vorgestellt. — Theod. Crabeth fig. et pinx. Goudae. 1557. Fenstergemälde der Kirche zu Gouda. Oben David an der Spitze seiner Armee. Er sendet zu Nabal Abgeordnete, um von ihm Proviant zu erlangen. Unten redet Johannes der Täufer zu den Soldaten. Angebracht sind alle Wappen der verschiedenen Averbwandten des Stifters, eines Bischoffs zu Lüttich und Abtes von Bergen. — („in't jaar 1557. maakte hy drie glazen af, dat van den Koning van Spanje, Johannes den Boeteprediker, en den Doop van den Moorman, zynde die alle zes van de grootste maat." Houbr. I. Deel. p. 28.)

Jesus bei Martha und Maria. Haber, Not. gen. 560. II., W. T. III. p. 1014. nr. 5603.) — Lambertus Lomb. Inventor. Hieronymus Cock excud. 1556. Simon Petrus audiens quia Dominus est, tunica amplexat se etc. Joan. 21. Der wunderbare Fischzug. Kais. Bibliothek zu Wien. (C. r. 520. II., W. T. III. p. 562. nr. 3058.)

Cock. (Hab. 81.)

Nach Martin van Heemkerck D. Corenheert fec. 1556. Allegorien, der Weidlauf mit dem eilenden Pferd. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 25. nr. 209.)

Lambertus Lomb Incent DVC (Dit. Voikaert Coornhaert) FE. II. Cock Excud. 1556. Abnahme Christi vom Kreuze. (MG. 1, 104. Dieses Hauptwerk des D. van Cuerehaert kannte auch Zani P. II. Vol. VIII. p. 158.)

(H. h. (Hondius) 1556. (Y) Eine große Bauernstube mit Frauen und Kindern um ein eis Feuer. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 557. nr. 4307. Wohl falsche Jahrsz.)

Monogramm des Peter Mirycius (Brulliot I. P. p. 6. nr. 35.) Cock. excud. 1556. Eximiae castitatis exemplar Suanana. (MG 36, 247.) — Nach einem ungenannten Niederländer, ohne allen Zweifel Lambert Lombardus, AME (Monogramm des Mirycius) II. COCK PICTOR EXCUD. 1556. Christus im Hause der Martha und Magdarena. (Zani P. II. Vol. VI. p. 351.) — Monogramm des Peter Mirycius. Cock excud. 1556. Philippus D. G. Rex Hispan. (MG. 32 M.)

1556. Nach Martin Heemkerck *Stalburck*. Ein junges Frauenzimmer besänftiget einen zornigen Mann. (B. P. gr. IX. 477. nr. 2.)

1556. *Suavius*. Effigies — Antonii Perrenot. (Kupferstichs des Erzherzogs Karl zu Wien.)

Im J. 1557. wurde Adam van Noord (van Oort), Sohn des Lambert van Noord, zufolge der Angabe auf seinem von Jac. Jordaens gemalten, von Hendrik Suyers gestochenen Bildnisse in Antwerpen geboren. (Houb. 1. Deel. p. 38. Baldinucci T. X. in Fir. 1771. p. 125.)

HAN- (als Monogr.) D. VRIESE INVENTOR 1-5-5-7. Im Tempel wird ein Löcher gehöhlet. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — HANS DE VRIESE INVENTOR 1557. Im Innern eines von Säulen getragenen Gebäudes zwei Personen. Zeichnung in derselben Sammlung. — VRIESE INVENTOR 1557. Zeichnung in derselben Sammlung.

1557. Gemälde zu Deventer, das Bildnis des Joannes Bredanus. (Jac. Revii Daventriae illustratae libri sex. Lugduni Batavor. 1651. 4. p. 322.)

„Anno 1557 : Waeren Dekens en Regheders van S. Lucas Gulde Kerstien van den Queckborne en Machiel Heilmans — — — Int Selve Jaer weert met vonnisse geweest by consente van den Hove, dat alle Druckers, Boeckvercoopers, Printers en Boeckbinders moesten comen in die Gulde; waer tegen sy seer rebelleerden, maer moesten met rechte comen en betaelen de rechten daer toe staende maer de gulde hadde grooten kost van haerlieden, want sy alle venafte menschen waeren, en de heeren groote moeyte met hun hadden, dat daer wonder mede te doen was.“ Auszug eines im Archiv der Brüderschaft des heiligen Lukaa zu Antwerpen befindlichen Protokolls. (L'Esprit des Journaux. Juin 1779. T. VI. Huitième année. p. 245.) — Societatis typographorum et bibliopolarum cum pictoribus causa et origo est ista : cum anno 1557 rex catholicus aeternae memoriae Philippus II. cavisset sanxissetque, ut singula artificum et opificum Antverpiensium collegia divo suo tutelari altare erigerent, vel saltem alteri collegio se sociarent quod patronum erecto in ecclesia altari veneraretur, idque eo potissimum fine, ut a catholicis haeretici clarius dignoscerentur : Typographi et bibliopoli numero pauci atque opibus impares, ut arae strouendae impensas subterfugerent, pictoribus, velut ab arte sua haud omnino alienis, se junxere, quo eundem sibi Patronum D. Lucam in cathedrali deipare ecclesia adoptarent.

1557 CB. In einer Landschaft sitzt ein nacktes Frauenzimmer mit zugekehrtem Rücken und legt die Rechte auf eine neben ihr stehende Vase. (Kupferstich des Erzherzogs Karl zu Wien.)

Brengel inven. 1557. (Diese Schrift steht links auf einem Zettel an der Wand.) Ohne Namen des Stechers. Die große Krankenstube; im Vordergrund der Zahnarzt mit der Zaage. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 40. nr. 324.)

1557. (15537) Hieronymus Cock. Fest und Opfer des Friap. (Hub. 82.) — Bruegel Inventor. Cock Ex. 1557. Parvulus stolidum si quis transmittat aeternum. Schule mit Schulmeister und Kindern. Links ein Esel. (Kais. Hofbibliothek zu Wien.)

Veederley niewe inuentien van antyckache sculpturen — gedruckt by my Jeronymus Cock. 1557. C. Floris invent. Libro secundo. (Kais. Biblioth. zu Wien. Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.)

Nach Frans Floris: D v C (d. i. Dirck van Coornhaert) F. H. COCK EXCYDE. CV. G. ET PRIVILEGIO 1557. Die Königin von Saba vor Salomon. (Fü. kr. Verz. IV. 56. Zani P. II. Vol. III. p. 249.) — Nach Heemskerck derselbe. Heraklit und Demokrit. (H. W. T. III. p. 444. nr. 2450. b.)

L · L · IVE · Cock excud. 1557. Cognitio. In der Kais. Bibliothek zu Wien. (Vergl. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 30. nr. 243.) — Lambertus Lomb. inventor. Cock excud. 1557. Mihi abest gloriari, nisi in cruce etc. In der Kaiserl. Bibliothek zu Wien. Siehe nachher: Mirycinus.

(Nach Frans Floris Philipp Galle, wie Zani für wahrscheinlich hält.) FRANCISCVS FLORVS INVENTOR 1557. Sechs mit Abollia victor beginnende Verse. HIERONIMVS COCK EXCYDEBAT.

Die Jahrzahl 1558. steht auf der Ansicht von Haag, einem mit vielen Figuren angefüllten Miniaturgemälde des Hans Bol in der Königlichen Kupferstichgalerie zu Dresden. (J. G. A. Frenzel, Ueberblick der Kupferstiche u. Handzeichnungen. Dresden 1835. S. 29.)

Auferstehung Christi. (Zani P. II. Vol. IX. p. 81.) — Julius Mantua. invc. Philippe Galle fecit. H. Cock. excude. 1557. En Niobae protes coelestibus obrata tellus. Tod der Kinder der Niobe. (MG. 10, 169. C. r. 121.)

Lebendige Bilder gar nach aller Keysern, von C. Julio Caesare, biss auff Carolum V. und Ferdinandum seinem Bruder, auss den alten Medailien, sorgfältiglich, nit gleich vorzeit von andern, mander warhaftiglich und getrewlich contrafret, und derenselbigen Leben, beyde tobtliche und laesterliche Thatten, mit dem historischen Pfinsel (sic) nach iren Farben gemlet. Dem Grossmächtigen Maximiliano Kunig von Böhmen zugedediect durch Hubertum Gholts von Wirtzburg Maler zu Antorf. 1557. Fol. (H. Weig. K. C. Abth. 8. S. 30. nr. 8552.) Diese sehr seltene Originalausgabe eines Werkes, welchem Goltzius ungefähr zwölf Jahr hindurch Arbeit und großen Kostenaufwand gewidmet hatte, enthält braun abgedruckte Bildnisse der Kaiser in Form von Medaillonen. C. v. Mand. Fol. 248. a. „Dese dinghen waren gedruckt met versheyden groeden, en in houten platen ghemedden, hier in ghebruyckende een Schilder van Cortrijck, een wonder versierlijck en vernuft Man, gheheeten Joos Giet-leughen; welcken toesaem doch op sijn leven niet over een quam. — Dit Boeck is in versheyden spraken van hem uytghegheren.“

Icones imperatorum Romanorum e praeclis numismatibus ad vivum delineatae et brevi historica narratione illustratae. Antv. 1557. Fol.

(Nach Lambert. Lombard Petrus Mirycinus.) Lambertus Lomb. inventor : Cock excud . 1557. Mihi Abest n. a. f. Die drei Kreuztaigten. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 33.)

Monogramm CI 1558 A (Brulliot P. I. p. 29. nr. 212., wo Hezard's Auslegung: Crispin Inventor Antverpisae mitgetheilt wird.) Zeichnungen des Crispin von den *Broeck*.

brueghel 1558. Compt Ihr gebenedyde myne Vaeders' Hier. Grotteske Darstellung des jüngsten Gerichtes. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — 1558. Zeichnung von Brueghel. Ein Alchemist sucht den Stein der Weisen. Einst in Crozat's Sammlung. (Mariette Descr. 5. p. 105.) — 1558. Federzeichnung in Bister von demselben. (Aehrenlese a. d. F. d. K. I. Abth. S. 94. nr. 617.)

Carlos *Bruses*, ein Flamländer, verfertigte um 1558. für die Kathedrale zu Sevilla Glasgemälde. Ihr Gegenstand war die Auferstehung Christi. (Fior. IV. 188.)

Von Frans *Floris* dem älteren wurde im J. 1558. das Bildnis eines starken 47jährigen Mannes, der einen Falken auf der linken Hand trägt (v. M. S. 163. nr. 58.), und das Kniestück einer 48jährigen, sehr dicken Frau gemalt (v. M. S. 160. nr. 43.). Beide Gemälde sind in der Kais. Gallerie zu Wien.

Michel de *Gast* kam im Jahre 1558. in die Schildergildt zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 205.)

Hendrick *Goltzius* wurde im Februar 1558., einige Tage vor dem Tage Pauli Bekchrung, zu Mulbracht, einem Dorfe nicht weit von Venlo, geboren. (C. v. Mand. Fol. 281. b.)

Antonis *Moro* verfertigte im Jahre 1558. das Bildnis seines 1560. verstorbenen Lehrers Joan Scoreel mit folgender Unterschrift: Addit hic arti decus, huic ars ipsa decorem, Quo moriente mori est haec quoque visa sibi. (Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 40.)

Oetavio van *Veen* wurde im Jahre 1558. zu Leyden geboren. (Houb. I. Deel. p. 16. 38.)

H *VRIESE INVENTOR* 1558. Ein von Termen getragenes Gebäude. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — *VRIESE INVENTOR* 1558. Einsicht in eine Kolonnade. Zeichnung in derselben Sammlung.

Anno deinde 1558 cum decani confraternitatis S. Lucae (in qua principem locum pictores obtinent) leges suas a senatu Antverpiensi innovari et confirmari curarent, liisdem bibliopolas et typographos comprehenderant, ut, sicuti ceteri, qui ipsa suberant officios, in singulis annos suos haberent seniores, quos Oudermans vocant, atque hoc titulo decanis confraternitatis subessent; quae res jam tum indignus est visa ptericia typographis et bibliopolis, nec umquam consensere, decanos scilicet non juratos his praecasse, qui principibus juramentum praestant, priusquam typographi aut bibliopolas creentur.

Petrus *Brueghel* fec. Romae 1558. excud. Haag. Landschaften mit weiten Fernen und hohem Horizonte, zwei mit mythologischen Figuren in der Luft. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 42. nr. 341.)

Variae variarum regionum typographicae adumbrationes, in publicum pictorum usum a Hieronymo Cock delineatae, in aene incisae, et editae. Veelderleye ordinaetien van lantschappen, met syne historien daer in gheordineert etc. Imprime en Anvers apres la bourse neuve au quatre vense, en la mayson de Hieronymus Cocq Peintre 1558. (B. Weig. Kunstlager-Catalog. Abth. 8. S. 75. nr. 9035.) — Cock fecit 1558. Mercurius Argum interfecit. (MG. Nochmals MG. H. nr. 1247. Vergl. H., W. T. Hl. p. 142. nr. 666.) — H Cock excu. 1558. Cephalus Procria sagitta transfecit. (MG.) — Cock excud. 1558. Samaritanus a latronibus vulneratum medicat. (MG. Vergl. Hnh. 82.) — Nach Peter Brueghel Cock fecit. 1558. Comite divino Tobias proficietur. (MG. Nochmals MG. H. Vergl. Huber Not. gén. p. 564.) — Nach Frans Floris. H. Cock exc. 1558. Heidnische Gottheiten als Elemente. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 84. nr. 294.) — (Nach Lambert. Lombard. Erläuterung.) Cock excu. 1558. Spes. Fides. Caritas. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Martinus Heemskerck lauent. D V Coornhert sculptat anno 1558. H. Cock excudo. Utorem duxi, et ideo non possum venire. (MG. 39, 46. MG. 6. M.) — M Heemskerck Inve. DVC (I. e. D v Coornhert) sculptat. 1558. Theodor Gallice excudit: Utorem duxi, et ideo non possum venire. Loc. 14. (MG. 12.)

Joannes a duetecum Lucae ductecum Fecit. Am-

plissimo hoc apparatu etc. Leichenbegängnis Karls V. Vier und dreißig mit Nummern bezeichnete Blätter. Das letzte enthält unterhalb des architektonischen, mit den Wappen und Reichsinsignien geschmückten Reliefs die Jahrzahl 1558. (Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.)

Francia Floris Inventor. Philippe galle fecit. H. Cock excud. 1558. Loth Ex Uno Periculo etc. Der trunkene Loth und seine Töchter. (C. r. 299. Fä. kr. Verz. d. Kupf. Th. 4. S. 50., wo unrichtig 1538. als Jahrzahl angegeben ist. Zani P. II. Vol. II. p. 353.) — Nach Frans Floris Philippus Galle fecit. H. Cock 1558. Aedificat Templum etc. Salomon erbaud den Tempel. (Zani P. II. Vol. III. p. 345. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 83. nr. 264.)

Martinus Heemskerck Inve. Philippe galle fecit. H. Cock excud. 1558.: Cum illis templum intrat. (MG. 40. MG. 39, 112.) — Martinus Heemskerck Invenor. H. Cock Excudobat 1558. Ob factum et evangelium a pharisaeis rapiuntur. (MG. 39, 113.) — Sacerdotum concilio assistunt. (MG. 39, 114.) — Minis multis acceptis dimittuntur. (MG. 39, 115. MG. 3 Z. tab. 151.) — 1558. Veniunt ad suos, renunciant quae cum illis gesta sunt. (MG. 39, 116.)

Liefvynck 1558. Schlafender Prophet. (Daniel? MG. 90 M.) — Liefvynck 1558. Johannes predigt in der Wüste. (Kais. Hofbibliothek zu Wien.)

P. brueghel. Invenor. Cock excud. cum pring. 1558. Monogramm (des Myrcinus Brulliot I. P. p. 6. nr. 35.) Nemo superbus nisi superus, nec amator ab illis. (MG. 21. MG. 94 M.) — Von deus. Quis metus aut pudor est unquam propterant avari?

(MG. 21. MG. 94. M.) — P. brueghel. Inuentor. H. Cock excude. 1558. Ora tument ira, nigrescunt sanguine venae. (MG. 21. MG. 94. M. Vergl. H., W. T. III. p. 141. nr. 659.) — brueghel. Inuentor. H. Cock. excud. 1558. Monogramm des Mirycinaus. Segnitia robur frangit, longa oca nervos. (MG. 21. MG. 94 M.) — H. Cock. excud. 1558. Monogramm des Mirycinaus. Ebrietas est vitanda, ingluviesque ciborum. (MG. 21. MG. 94 M.) — Brueghel. inuent. H. Cock. excude. 1558. Monogramm des Mirycinaus. Venite benedicti patris mei in regnum aeternum. Ite maledicti patris mei in ignem sempiternum. (MG. 21. MG. 94 M. Vergl. C. v. 252. Hub. 83.) — Nach Heemakereck. Cock exc. 1558. Der Glaube. (H., W. T. III. p. 442. nr. 2440.) BA' SIL' FE 1558. Aqua Aer Antik Venus mit

dem Delphin und Ganymed mit dem Adler, zwei antike Bildsäulen in Nischen. — BA' SIL' FE' 1558. Terra Ignis Antik. Zwei antike Bildsäulen in Nischen. (Kupferstichs. des Erzherzogs Karl in Wien.) — Francis Floris inuentor Balthaz arviy fecit. Iacobus Spinchusius excudebat 1558. De vader met zija twee zonen so wij lesen etc. Gesta Rom. Cap. XV. Eis Mann, an einem Baume angehängt, ist mit einem Pfeile geschossen. (Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.) — Lambertus Lombardus Inuentor. Balthaz ar' fecit 1558. Hans Lief-rinck excudebat. Ecce Rebecca puella decora etc. Rebecca und andere Jungfrauen holen Wasser von Brunnen. (Kais. Bibliothek zu Wien. Auch in der S. des Erzherzogs Karl zu Wien. Zant P. II. Vol. III. p. 28.)

BRVEGEL. MDLIX. So sind zwei Gemälde der Kais. Gallerie zu Wien bezeichnet. Das erste stellt eine Dorfweihkirche, das andere eine seltsame Fastnachtstbarkeit dar. Beide enthalten des ausgefallenen Lustigen viel. (v. M. S. 184. nr. 59. 60. Kr. S. 244. nr. 4.)

Michael Coezie, oben S. 138. erwähnt, copirte für Philipp II., König von Spanien, das von den Eyck verfertigte Altarbild. (Vasari vite, T. VII. Fir. 1772. p. 123. C. v. Mand. Fol. 200. b. 202. a.) Die Flügel, worauf die singenden und musizirenden Engel, ferner die gerechten Streiter, die gerechten Richter, die heil. Pilger und Einsiedler gemalt sind, besitzt der Prinz von Oranien, die Tafeln, worauf Maria und Johannes dargestellt sind, die Königliche Pinakothek zu München. Im Museum zu Berlin wird die Copie des Mittelbildes der unteren Reihe und die des Mittelbildes der oberen Reihe aufbewahrt. Auf jener Tafel ist zu lesen: MICHAEL DE COXHE. ME. FECIT ANNO 1559. Die letzte Zahl ist indefa verletzt und nicht ganz sicher. (W. S. 137. nr. 13. P. S. 384. K. B. S. 152.)

Theod. Crabeth fig. et pinx. Goudae 1559. Fenstergemälde der Kirche zu Gouda, gestiftet vom Prinzen Philipp, Grafen von Zoon. Heilung des Kranken am Teiche Bethesda; Heilung des Lahmen an der Thüre des Tempels; Philippus taufet den Kämmerer der Königin Candace.

W. C. 1559. Susanna im Bade und die beiden Alten. Die Schrift steht auf dem Brunnenkasten. Zeichnung von Wouters Crabet in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Marc Gerard inv. elobLIX. Biren. (Sie wurden im Jahre 1664. von Marc de Bye in fünfzehn Blättern gestochen. Vergl. II., W. T. III. p. 369. nr. 1995.)

Antonis de Moor begleitete im J. 1559. Philipp II., König von Spanien, nach Madrid.

Lamberty a Noort. V. 1559. Wegführung des gefangenen Christus. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — Lamberty. a. Noort Inuentor 1559. Auslieferung des heiligen Gelates. Zeichnung in derselben Sammlung.

Ein von Peter Forbus dem Jüngeren im J. 1559. gemaltes Bildniß eines 30jährigen Mannes ist in der Kais. Gallerie zu Wien. (v. M. S. 164. nr. 61. Kr. S. 248. nr. 23.)

Jan Cornelisz. Vermeyen von Beverwijck starb 59 — 60 Jahre alt zu Brüssel im Jahre 1559. (C. v. Mand. Fol. 225. a. Baldinuoci T. V. in Fir. 1769. p. 23.)

Marten de Vos kam im Jahre 1559. zu Antwerpen in die Gilde. (C. v. Mand. Fol. 264. b.) Fenstergemälde der Kirche zu Gouda, verfertigt (nach Lamb. von Noord van Amersfort's Erfindung) von Theod. van Zyl. Der Engel Gabriel verkündigt Marien. Dieses von Spiering de Wel Abte zu Bern im J. 1559. gestiftete Fenster wurde durch einen heftigen Sturmwind sehr beschädigt. Bei der Wiederherstellung im J. 1655. durch den Maler David oder Daniel Tomberg fügte man folgende Verse bei:

1559. Me dedit antistes Bernardi Wellius olim:
1655. Aediles Senoi jam perlasso retant.

FECIT PETRVS VAN DER BORCHT 1559. (Diese Schrift steht unten rechts.) bartholomaeus de mompere. (Unten links.) Schlittschuhlaufen. (Kais. Hofbibliothek zu Wien.)

Cock. Isabella Gallorum regis filia. 1559. (MG. 32 M.) — Cock Excud. Elisabeth — Angliae regina. 1559. (MG. 32 M.) — Cock. exc. Maria Scotiae Regina. 1559. (MG. 32 M.) — Cock. Margareta — uxor regis Suetiae. 1559. (MG. 32 M.) — Cock.

Philippus Caroli V. F. 1558. (MG. 32 M.) — Hieronymus Cock inuent. 1559. Leichenbegängniß Kaiser Karl's V. (Hub. 81.)

Multifarium casularum rursusq. Useamenta curiose ad vivum expressa. Velc ende seer fraeye gheleggheden van dieersche Dorphynsinghen — Al te samen gheconterfyt nser dieven, ende meest rondom Antwerpen ghelegghen sijnde. Nu eerst nieuwe ghedruckt ende wt lsten gaen by Hieronymus

Cock. 1550. Cum gratia et privilegio Regis. Auser diesem Titelbl. 16 Blätter. (MG. An. 1.)

Nach P. Breughel H. Cock exc. 1559. Ein Gaukler unter Bauern. C. r. 252. — II., W. T. III. p. 140. nr. 653. — Bruegel. 1559. H. cock excude. Caritas. Speres tibi accidere quod alteri accidit. (MG. 32 M. MG. 94 M.)

M. Heemfck. Invent. H. Cock excud. 1559. : Eam construat odioso delinde habet. (MG. 12. MG. 90 M.)

M. Heemfcker Inventor D. V. Coornhert sculpsit 1559, 6, 23. H. Cock excude. Villam emi et necesse habeo exire. Luce 14. (MG. 39, 44. MG. 6 M. Kais. Bibliothek zu Wien.) — Marinus Heemskerck Inventor. D. V. C. sculpsit 1559. H. Cock excude. Congregauerunt omnes quos inuenierunt malos et bonos. (MG. 39, 47. MG. 6 M.)

Hieron. Cock invent. 1559. Joannes a ductum Lucas ductum fecit. Amplissimo hoc apparatus et pulchro ordine etc. Großer Paradeaufzug bei der Todfeier König Philipp II. nach der St. Gudulakirche in Brüssel, mit vielen Figuren. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 39. nr. 316.) Vergl. jedoch das Jahr 1558.

M. Heemskerck Inventor. Philippus galle fecit. H. Cock excud. 1559. : Thamar sororem Asolonis deperit Amon. Samuel. Cap. 13. (MG. 12. MG. 90 M.)

Pieter *Born*, Maler von Landschaften in Wasserfarben, kam im Jahre 1560. in die Gilde zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 205. a.)

In der Kaiserl. Gallerie zu Wien sind vier von Peter *Bruegel* dem älteren verfertigte Gemälde. Sie stellen die vier Jahreszeiten dar. Der Frühling ist bezeichnet: BRVEGEL. MDLX. (v. M. S. 184. nr. 61—64. Kr. S. 243. nr. 2.)

Federzeichnung von Martin von Veen genannt *Heemskerck* aus dem Jahre 1560. Die auf einer Kugel stehende Glücksgöttin. Zu den Seiten eine männliche und zwei weibliche Figuren. (Ad. Bartsch. Catalogue raisonné des dessins originaux — du cabinet de Feu le Prince Charles de Ligne, à Vienne. 1794. 8. p. 188.) Jetzt in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Anton *Moro*, 1519, zu Utrecht geboren und oben S. 147. erwähnt, verließ 1560. den Hof Philipp des II. von Spanien und kehrte nach Utrecht zurück, wo er das Bildnis seines Lehrers malte. (C. v. Mand. Fol. 236. b. Vergl. Schopenh. 2. B. S. 163—170.)

1560. Hercules hat den Centauren erschlagen. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (Sc. Fiammingi Vol. III.)

Frühestens um das Jahr 1560. hat ein Holländer das oben S. 167. beschriebene Triptychon der H. Gallerie zu Gotha durch Uebermalung häßlich eingestellt. (Auf Holz, VI. 50. A.)

FEICIT PETRVS VAN DER BORCHT 1560. Bauernlustbarkeit. Unten rechts ein spielendes Weib. BERTOLEMEVS DE MOMPRE EXGVDEBAT. (Kais. Hofbibliothek zu Wien.)

Bernaert de Rijcke von Cortricke kam im Jahre 1561. in die Gilde zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 261. b. Baldinucci T. VII. p. 208.)

BRVEGEL 1561. Die Auferstehenden kommen aus einem Thore heraus. Grotteske Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — Bruegel 1561. Landschaft. Zeichnung in derselben Sammlung.

Auch *Gielis Coignet* kam 1561. in die Gilde „oft Schilders Camer der Violieren.“ (C. v. Mand. Fol. 262. a.)

Wouter *Crabeth* fig. et pinx. Goudae 1561. Fenstergemälde der Kirche des heil. Johannea zu Gouda. Salomo empfängt die Königin von Saba. Darunter steht der Engel Gabriel bei dem Bildnisse der Stifterin des Fensters, der Abtissin von Rynsburg, Gabrielle Boetzelaer, deren Wappen so wie die der Verwandtschaft ihres Hauses beigefügt sind. (Houbr. J. Deel. p. 27.)

Franz *Francken* der ältere wurde 1561. in die Gilde zu Antwerpen aufgenommen. (C. v. Mand. Fol. 242. b.)

Martinus van *Heemskerck*. Inventor 1561. So ist ein den Momus und mehrere andere

M. *Heemfck* Inventor. Crede deum tibi factum hominem etc. Imprime à Anuers avec Grace et Peliuilege, et approbation du Commissaire de la Ma. Royale L. Metuis. 1559. Die drei Gekreuzigten. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Nach Hieronymus Bos. Mit dem Zeichen des Kupferstechers Peter *Mirreyus*. De blau Zeuchen. Das Schiff der Verderbnis. Ein Mann in einem Kahne zwischen Weibern und Narren. Erster und zweiter Druck mit und vor der Adresse von Cock. 1559. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 5. nr. 21. — Joann. Galle exc. H., W. T. III. p. 119. nr. 547.) — P. Breughel inventor. Mit dem Zeichen des Kupferstechers Peter *Mirreyus*. H. Cock excud. c. priv. 1559. Der große Pillen- oder Wunderdoctor. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 40. nr. 323.)

Bartholomaeus de *Mompere* Excudebat. 1559. Ick lappe, Ick luere. Ick aeye menighen maet. Dorfschule. (Kais. Hofbibliothek zu Wien.) — Nach Breughel? 1559. Bartholomaeus de Mompere excudebat Antwerpen. De dronckarts verbylen hem la sulken feeste. Bauerntrinkgelag und Tanz im Freien. (Kais. Hofbibliothek zu Wien. Vergl. H., W. T. III. p. 138. nr. 644.)

Lambert *Sutermans* odice Susvina. Jesus Christus saluator mundi. (C. r. 520. Hub. 87.)

Gottheiten darstellendes Gemälde im Königl. Museum zu Berlin bezeichnet. (Puhmann's Bildergallerie zu Berlin, S. 37. nr. 34. Fior. II. 433. W. Verz. S. 174. nr. 159. K. B. S. 199.) — Ein anderes Gemälde desselben Künstlers aus dem Jahre 1561. zeigte Christus zu Tische bei dem Pharisäer Simon und die seine Füße salbende Maria Magdalena. Catalogue de la riche collection de tableaux qui forment le cabinet de feu Mr. Pierre André Joseph Kayff. (à Anvers 1785. 8.) p. 84. nr. 256.

5. Octob. 1561. *Henricus de Flandria pictor* zu Orvieto. (Guglielmo della Valle in der Beschreib. des Doms zu Orvieto. p. 331.)

Johannes Neudörfer per Europam universam infinita discipulorum Arithmetices et Graphices multitudine celebris, incomparabilis industriae Exemplar, magnum ornementum patriae, Reipublicae Noribergensis, desideratissimi civis effigiem actat. 63. Auctor Nicolaus de Nova-Castello, Hospes, gratitudinis ergo d. d. A. 1561. Diese Schrift hatte das von Nicolaus Neufchatel verfertigte Bildniß des am 12. November 1563. zu Nürnberg verstorbenen Johann Neudörfer des älteren. (Doppelmayr Histor. Nachricht von den Nürnbergischen Mathematicis und Künstlern. Nürnberg. 1730. Fol. S. 202.) Im Rathhause zu Nürnberg. — In v. Derschau's Sammlung befand sich ein Gemälde von Nicolaus Lucidell (Nicolaus de Nova Castello, gewöhnlich Neufchatel genannt), geb. zu Bergen in der Grafschaft Hennegau. Es stellte den Nürnbergischen Senator Christoph von Fürer dar und wurde zugleich mit dem Bildnisse Johann Neudörfer's des älteren im J. 1561. gemalt. (Verz. d. Kunst-Samml. H. A. v. Derschau's. Nürnberg. 1825. S. 10. f.) Auch die Berliner Gemälde-Sammlung besitzt ein von jenem Maler verfertigtes Bildniß eines jungen Mannes, welches Waagen den Niederländischen beigezählet hat. (W. Verz. S. 151.)

Marcus Willems, Schüler des Michiel Cockle, starb im Jahre 1561. (C. v. Mand. Fol. 229. b.)

Lamb. van Noord van Amersfoort inv. et fig. Theod. van Zyl pinx. Utrecht 1561. Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda. Der Engel verkündigt im Tempel dem Priester Zacharias die Geburt eines Sohnes. Unten die Bildnisse des Stifters Dirck Cornelisse van Oudevater, seiner Frau und funfzehn Kinder. Zwei Söhne und zwei Töchter tragen Ordenskleidung. — Lamb. van Noord van Amersfoort inv. et fig. Theod. van Zyl pinx. Utrecht 1561. Fenstergemälde derselben Kirche, gestiftet von den Erben des aus Gouda gebürtigen Hermes Letmatius, Professors der Sorbonne, Domherren und Dechanten an der Kirche der Jungfrau Maria zu Utrecht. Die Geburt Johannes des Täufers. Ferner der heil. Johannes und die heil. Elisabeth und fünf der erwähnten Erben.

Jacobus Hofsius Belga — circino excepti in acaq incidit. An^o Lafrezj Sequan^j Formis Roma Anno. 1561. „La presente Figura dimostra una armadura o vero Incaualtata delle Valle di Sa' Pietro di Roma etc.“ (Kupfersichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.)

H. Cock ex. Sebastianus — rex Portugalliae 1561. (MG. 32 M.) — Cock. Ericus — Succorum — rex. 1561. (MG. 32 M.)

Hieronimus Bos inv^s H. Cock excu. 1561. Multae tribulationes iustorum etc. Versuchung des heil. Antonius. (MG. II. nr. 1200.) Wie Fr., v. St. M. Bd. III. S. 4. nr. 20. angebt, sind die Leiden des Gerechten in Bezug auf den 33. Psalm dargestellt.

H. F. inuen. h. cock. excu. Gustus. Sensorum gustatus etc. 1561. (MG. 32 M. MG. 92 M.)

Julius Mantua inv^s H. Cock excude. 1561. Clotho colum baliaat. (MG. 32. M. tab. 71.)

C. Cort fec. 1561. Geburt der Jungfrau. (H. W. T. III. p. 216. nr. 1023.)

Ph. Galle 1561. Der heilige Hieronymus. (H. W. T. III. p. 257. nr. 1921.) — Nach Giulio Romano Phil. Galle. H. Cock exc. Die drei Parzen. (C. r. 121.)

Variae Architecturae formae a Joanne Vredemanni Vriesio etc. Theod. Galle excud. Antwerp. 1561. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 46. nr. 370.)

Martianus Kemmerk Inuentor Anno 1561. Clangore cornuum — persequuntur Madianitas. (MG. 90 M.)

Lambert Suteremann oder Suerius. Bildniß des Balihasar Schetus. (C. r. 520.) — Bildniß des Melchior Schetus. (Hub. 87.)

Biblia ad vetustissimam exemplaria nunc recens Castigata Antwerpiae apud Johannem Stelsium sub scuto Burgundiae anno 1561. Fol. (Zani P. II. Vol. I. p. 344. 311.)

Cornelis Cornelisz. wurde im J. 1562. zu Haerlem geboren. (C. v. Mand. Fol. 292. a. Houbr. I. Deel. p. 16. 91. Baldinucci T. XI. p. 85.)

Wouter Crabeth „Ieverde 's jaars daar aan het groote glas, dat Hertogin Margriet bekoostigt had, en aan de Kerk schonk.“ (Houbr. I. Deel p. 27.)

Originalhandszeichnung des Lamb. Lombardus 1562. Christus am Kreutze. (R. Weig. Cat. Abth. I. S. 68. nr. 1093.)

1562. 1 Gemälde von Purbus in der Notre Damekirche zu Brügge. (Wiebek. III. 428.)

Ein Gemälde des Ludgerus Ringius aus Münster in der Sammlung des Königlichen Museums zu Berlin gehört zur deutschen Schule.

Grabschrift des Joan Schoorel. „Vixit annos 61. menses 4. dies 6. Obiit a nato Christo, A^o. 1562. 6. Decembris.“ (C. v. Mand. Fol. 236. b.)

Jacobus Hofius Belga incidit. — Ant. Infre-rius Sequanus aeneis formis diligenter expressit Anno M. D. LXII. Der Farnesische Hercules. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — Jacobus Hofius Belga incidit. Pyrrhi Motosorum regis — Simulacrum quod Romae in portici domus Maximi Archiepiscopi Anaphitanorum situm Ant. Salomanca aeneis typis aeneis delineavit et — Anno M. D. LXII. in lucem misit. Bildsäule des Pyrrhus in einer Nische. (In der Kupfersicht. der Kaiserl. Bibliothek zu Wien; außerdem in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.)

Illustras. — Antonio Perrenoto — Cardinali Granvellano — Hieronimus Coek, pictor, devotissime dedicavit. 1562. Titel eines Werkes, welches allerhand Gebäude enthält, im damaligen Italienischen Style erfunden. (MG. 32 M. tab. 215.) — H. Coek excu. 1562. In einer Landschaft eine Jngd. (MG.) — H. Coek. excu. 1562. Felsige Landschaft. (MG.)

Nach Peter Brueghel, der vermuthlich die Erkundung des Herri de Bles sich angeeignet oder diesen nur copirte, H. Coek 1562. Der von Affen ausgelegene Tabuletkrämer. Ueber den Holzschnitt des Herri de Bles handelte ich oben S. 156.

H. Bol inv. H. Coek exc. 1562. (H., W. T. III. p. 112. nr. 522. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 55. nr. 447.)

franciscus floris juvenior. H. Coek excudebat 1562. Dum dormit, dulci recreat dum corpora somno etc. Hercules und die Pygmäen. Große Blatt. (MG. 10. 73.)

MIHK inve. H. COCK ex. Bis senes etc. 1562. Der zwölfjährige Christus unter den Schriftgelehrten. „Il taglio è tutto di Filippo Galle, e alcuni lo direbbero della prima maniera di Cornelio Cort.“ (Zaol P. II. Vol. VI. p. 106.)

VRIS INVENTOR H. COCK EXCVDEBAT

In der Kaiserl. Gallerie zu Wien sind folgende Gemälde Peter Brueghel's des älteren: Der Bau des Babylonischen Thurms, an Figuren und anderen Dingen unbeschreiblich reich, unten auf einem Bausteine bezeichnet: BRVEGEL FE : MCCCCCLXIII. (C. v. Mand. Fol. 233. a. „Wenighe zijner besonderste werken zijn althaus by den Keyser, te weten, een groot stuck, wesende eenen thoren van Babel, daer veel fraey werck in comt, oock van boven in testen. Nooch een der selver historie, eelen oft minder wesende.“ Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 199. de Prenter tab. 6. v. M. S. 185. nr. 67. Kr. S. 244. nr. 6.) — Schlacht der Israeliten gegen die Philister (1 Buch der Chronik cap. X.), bezeichnet: SAVL XXXI. CAP. BRVEGEL MCCCCCLXIII. (v. M. S. 186. nr. 12. Kr. S. 241. nr. 81.) — Die Kreuzausführung Christi mit unzähligen Figuren, bezeichnet: BRVEGEL MDLXIII. (C. v. Mand. I. l. „oock twee stucken Cruys-dragingen, seer natuerlijk om sien, met alijt enige drollen daer onder.“ Baldinucci T. V. p. 200. 201. 203. v. M. S. 185. nr. 68. Kr. S. 244. nr. 5.)

1563. Joannes Massius pingebat. Das so bezeichnete Gemälde der Kais. Gallerie zu Wien stellt Loth mit seinen Töchtern in einer Höhle dar. Wie in Werken des Quintin Messys zeigen sich die großen Figuren im Bilde des Sohnes zur Italienischen Auffassungswiese sich hin. Der Kopf des Loth ist vortrefflich. (v. M. S. 159. nr. 38. Kr. S. 242. nr. 83.)

1563. Glasgemälde von Willem Tybout in der St. Ursels Kerk zu Delf. Gegenstand desselben waren Philipp II., König von Spanien, und seine Gemahlin Elisabeth de Valois, ferner die Anbetung der Könige. (D. van Bleiswyk Beschryving van Delf. Houbr. I. Deel. p. 31.)

Umgefahr in den Jahren 1563. oder 1564. starb Carel van Yper zu Cortrijck. (C. v. Mand. Fol. 253. b.)

1562. Das Innere eines Gebäudes. (Auf der Biblioth. zu Wien.) — H. VRIESE INVENTOR H. COCK EXCVDEBAT 1562. Außenseite eines Gebäudes. Blätter aus dem kurz vorher erwähnten, von Coek dem Cardinal Granvella gewidmeten Werke. (MG. 32 M.)

Gothisches A mit instehendem C. Ein Mann nebst seiner Frau vom Tode geführt. (C. v. 262. Hub. Bd. 5. S. 94. nr. 1.)

1562. Nach Simon Jansz. Kles van Amsterdam Zeichnung Cornelis Cort. Thaten des Hercules. (van Eynden I. Deel. p. 203.)

M Hemfkerck innen. P galle fecit H. coek excudebat 1562. : Natura et elementa Dei erga creaturas per jonam prophetam ostenditur. (MG. 36. 261. MG. 90 M.) — Hemfker in P. Galle f. 1565. (sic) Coek excu. 1562. Evangelist Marcus. (MG. 39. 7.) — M Hemfkerck innu. P. galle fecit. H. Coek excu. 1562. Filius prodigus accepta portione etc. (MG. 93 M.) — M Hemfkerck innen. P. galle f. 1562. Coek excu. Tandem poenitentia motus patrem adit. (MG. 93 M.)

1562. PETRVS HUIJS FECIT. Si quis peccaverit, advocatum habebunt apud Patrem. Christus am Kreuze. Die ehmlichige Maria wird von einer anderen Maria und Johannes unterstützt. Außer Magdalena ist noch die dritte Maria zugegen. (Zaui P. II. Vol. VIII. p. 94.) Auf den zweiten Abdrücken fehlt die Jahrzahl und unter dem ersten Namen ist HANS LIEFRINCH EX. zu lesen. (B. P. gr. IX. p. 67. nr. 2.)

Im zweiten Abdruck der Geschichte des Simon von Cornelius Matsys ist die Jahrzahl 1549. in 1562. abgeändert. (H. P. gr. IX. 100.)

Kupferstiche mit dem Monogramme Stalbarck's 1562. (Brulliot Appendice No. 312. 2716. bia.) Sie stellen die Laster in Landschaften dar.

Jac. *Befsius* Belgae, incidebat. Franc. et P. Paulus de Columbus. F. Nouarienses. fieri faciebant. Ramea 1563. Otho. Truc. S. R. E. Card. Eps. Alban. et August. annum aegae L. Brustbild desselben in einem ovalen, von Figuren umgebenen Medaillon. (Kupferstiche, des Erzherrzogs Karl zu Wien.)

Divi Caroli V. Imp. Opt. Max. Victoriae, ex multis praecipuae. Imprimé en Anvers apres la bourse au Quatre vens en la maison de Hieronymus Cock. 1563. (MG. 32 M.) — Hieronymus Cock excudebat 1563. Jamque bona postquam reliqua monumenta parasset, Immemor esse Cocus noiait ipse sui. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — H. Cock ex. 1563. Laguna. — Hieronymus Cock excudebat 1563. Phiala. — 1563. H. Cock ex. Pyraon. — h. cock exud. Vas cuius superior pars piper inferior vero sal propinabit. 1563. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — H. Cock excudebat 1563. Sic ornat postremi primi.

Franciscus floris juvenator II Cock excudebat. 1563. Dum dormit, dulci recreat dum corpora somno. Hercules und die Pygmaen. (MG. II. nr. 1306.) — H. Floris lav. 1563. H. Cock ex. Triptolemus dispensator frugum. (MG. I, 240.) — Abel wird von seinen Eltern beweinet.

M Heemsk. jun. H. Cock ex. 1563. Susannae pietissimae pudicitia etc. (Kaiserl. Bibliothek zu Wien.)

Lamb. Lombardus inv. II. Cock ex. 1563. Der Tod Christi. (II., W. T. III. p. 1013. nr. 5596. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 39. nr. 238.)

Nach Andr. del Sarto II. Cock ex. 1563. Viele sind berufen und Wenige auserwählt. (Hüb. 83.)

VRIESE. INVENTOR. H. COCK. EXCVDEBAT. 1563. Corinthia. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — Hieronymus Cock excudebat. Pictores, statuarii, architecti — adeste: et hunc libellum varias Coenotaphiorum, tumulorum et mortuorum monumentorum formas typis — in aere exaratas comprehendentem — emite — et ingeniosae manus Joanni Vredemaun Frisii, quae has excogitavit et liberalitati Hieronimi Cock, cujus impensis haec vobis exhibentur. Bene fauete. 1563. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Nach Frans Floris Cornel. Cort. II. Cock. ex. 1563. Pirithos pulchram etc. Die Thaten des Hercules. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 34. nr. 275.)

Nach Frans Floris Erfindung ein ungenannter Niederländer (Corn. Cort.) Hieronim. Cock excudebat. Geschichte Jacobs und der Rahel. (Hüb. 130. Zani P. II. Vol. III. p. 41.) Das zweite Blatt enthält die Jahrszahl 1563. Esau vendit etc. Esau verkauft das Erstgeburtrecht. (Zani I. L. nr. 2.) — Das dritte Blatt ist beschnitten F. F. invent. 1563.

Aertgen van Leyden ertrank 66 Jahre alt im Jahre 1564. (C. v. Mand. Fol. 238. a.)

bruegel m. cccc. lxxiii. dit sin dye pelgerommen die op sint Jons dach buyten brussel u. s. f. Pilgrimage. Federzeichnung auf blauem Papiere. In der Sammlung des Erzherrzogs Karl zu Wien.

Wouter *Crabeth*. „In't jaar 1564, dat van Christus geboorte.“ (Houb. I. Deel p. 27.)

Henricus Malinis 1564. So ist ein in St. Francesco zu Perugia befindliches Gemälde des Arrigo (Heinrich) Fiamingo bezeichnet. (Nagl. K. Bd. IV. München 1836. S. 312.)

30. October 1564. Brief des Dominicus *Lampsonius* zu Lüttich an Giorgio Vasari. (Vasari Vite. T. VII. Fir. 1772. p. 133.)

Johannes *Massius* pingebat 1564. „Ein Dudelsackspieler und ein Weib, welches eine Pfeife

Jacob Matris etc. Der Segen Jacobs (ib. nr. 3.) — Auf dem sechsten Blatte ist zu lesen: H. Cock ex. 1563. Jacob kehrt mit Familie und Habe zu seinem Vater zurück. (ib. p. 42. nr. 6.) —

Nach Heemskerck Cornelius Cort. II. Cock. Gleichnis von dem Herrn des Weinberges. (Hüb. 129.)

C. Julius Caesar aive historiae Imperatorum Caesarumque Romanorum ex antiquis numismatibus restituta liber primus. Accessit C. Julii Caesaris Vita et res gestae Huberto Goltz. Heripollita Venioniana auctore et sculptore. Brugis Flandrorum Ann. M.D.LXIII. (BG. Num. Fol. p. 59. Vergl. C. v. Mand. Fol. 248. a.)

M Heem. Inven. 1563. Bei einem Altare, worauf ein vierfüßiges Thier als Opfer liegt, beten Viele. (MG. 12.)

PG. (d. I. Galle) 1563. Largitur Natura pia parens pia tegmina brutis. (MG. 39, 142. MG. 32 M.) — Ph. Galle 1563. Car. Callaert exc. (H., W. T. III. p. 358. nr. 1927.)

Nach Frans Floris Phil. Galle. 1563. Mucius Scaevola im Lager des Porseana. (Fü. kr. Verz. IV. 52. H., W. T. III. p. 342. nr. 1854.)

M Heemkerck In P. Galle Fe. 1563. Quae tumido elatos agitât Veordia fasta. Christus wäscht den Jüngern die Füße. (MG. 39, 217.) — M Heemkerck In: 1563 P. Galle. F. Arcta parat locuples perrumpere limina frustra. (MG. 6 M. MG. 93 M.) — M Heem. Inven. P. Galle fe. 1563. Froede comans, andusque genâ. Der Frühling. (MG. 32 M. MG. 92 M.) — M Heem. In. 1563. At tu pampineis etc. Der Herbst. (MG. 32 M. MG. 92 M.) — 1563. M Heemkerck In: P. Galle. F. Sed terris debeat opes etc. (MG. 32 M.)

M Heem. Inven. 1563. Dum saturs dapibus, dum iusibus otia festis etc. Aus der Gesch. des Hiob. (MG. 36 M. MG. 90 M.) — M HEEM. IN. 1563. Eximium pecus et lectas macrare bidentae. Aus ders. Gesch. (MG. 36 M. MG. 90 M.) — Nach Heemkerck's Erfindung. Car. Colla exc. 1563. Geschichte der Susanna. (H., W. T. III. p. 443. nr. 2443.)

piejer brueghel innen. H. Cock excudebat. 1563. Monogramm des *Mirichius*. (Brullot P. I. p. 6. nr. 35.) Dickelbige Schlemmer bei Tische. (MG. 21. „Hors d'icy Maigre etc. La grasse cuisine, die fette Küche. Sehr reiche Gruppen in komischen Stellungen.“ Fr., v. St. M. Bd. III. S. 41. nr. 328.) — Abgeschnittene Hungerige bei Tische. (MG. 21. Vergl. Hüb. 84.)

Monogramm: HIP mit darüber stehendem Kreutze. 1563. Al syn wy van Abraham en Sara verdreuen. Hagar wird in der Wüste vom Engel ernährt. (MG. 39, 237.)

bläst und dazu eine kleine Trommel schlägt, begehren etwas von einem Alten' u. s. f. Die Gesichtszüge allfänglich. Gemälde zu Wien. (v. M. S. 154. nr. 18. Kr. S. 230. nr. 36.)

In der Kais. Gallerie zu Wien ist ein von Anton Moor im J. 1564. verfertigtes Bildnis eines jungen Mannes. (v. M. S. 163. nr. 56. Kr. S. 250. nr. 29.)

Frans Pourbus aus Brügge, einer der besten Schüler des Floris, kam 1564. in die Gilde zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 257. b.)

Novemb. 1564. — 1. März 1565. Bartholomeus Sprangher aus Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 269. a.)

1564. C. Bos, Bus oder v. d. Bosch. Die Erblindung des Elymas. (H. Weig. Cat. Abth. 3. S. 49. nr. 3734.)

1564. Clement de Jonghe Exc. (MG. 3. Z. tab. 36.)

F Floris juvenior H. Cock excudebat 1564. Cores (MG. 32 M.) — HF H. Cock excude. 1564. Pales. (MG. 32 M.) — 1564. H Floris inventor. H. Cock excu.: Nais. (MG. 21.) und andere, Göttinnen und Nymphen darstellende und von C. Cort gestochene Blätter. (C. r. 300. II., W. T. III. p. 342. nr. 1847.) — 1564. Franciscus floris juvenior. H. Cock excu. Virtus parit honorem dignitatem gloriam etc. Allegorie auf die Unsterblichkeit der Tugend. (MG. 26, 53. MG. 100 M. Hub. 130.)

M Heemskerck juven H. cock excud 1564. Invidia, bellii mater, occupat rhedam. (MG. 32 M. MG. 94 M.) — 1564. M Heemskerck inus. H. cock excude. Sic ergo erit videre etc. Das jüngste Gesicht. (MG. 32 M.)

Nach Frans Floris 1564. Lot mit seinen Töchtern.

P Galle . 1564. Clandit Hyeys, reserat ver terram etc. (MG. 39, 155.) — 1564. Maerxynus Heemskerck Inventor. Philippus Galle Fecit.: Exagitat vates tenis ad sidera paluis Isaacium duraco acetera picula gentis. Jesaja Cap. I. (MG. 39, 243. MG. 90 M.) — MARTINVS HEEMSKERCK INVENTOR 1564 . P GALLE FECIT. Afuerus fulvo

placitam diademate velat Regnam. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — Maertinus Heemskerck Inven. 1564. PG. (d. i. P Galle) fe.: Infelix Achior defensi numinis ergo. Roboreo adstrictus fert vincula tenacia trunco. (Jndit 5, 6. MG. 12.) — M Heem Inven. 1564. P Galle fe.: Nascentum effecta sobolem etc. Der Engel erscheint dem Zacharias. (MG. 12. MG. 93 M.) — M Heemskerck Inventor. 1564. P Galle fecit.: Ego sum lux mundi. (MG. 39, 85. MG. 6 M. — II., W. T. III. p. 445. nr. 2457.)

M He. In. 1564. Nunc funesta epulla etc. Herodias empfängt das Haupt Johannes. (MG. 12. MG. 6 M. MG. 93 M.)

Nach J. Floris. Velderhande aerlyke Compermenten etc. Liefvink fec. 1564. qu. 8. (Nagl. K. Bd. 4. S. 382.)

„Ritornando ora alle tante volte nominate Iniziali I. F., dirò ch'io enosco una Serie di Grotteschi, composta di 25 Stampe, incise da Harmano Muller nel 1564. e da lui dedicate al Mercante Antonio Lafrery; alcune delle quali sono appunto segnate delle medesime lettere e altre del nome di Jacopo Floro Antwer. (Antwerpianus?) Zanp P. II. Vol. VI. p. 337.

Emblemata et aliquot nummi antiqui operis Jean Sambuci ternaviensis pononie Anverpiao ex officina Christophori Plantini 1564. 8. (Brullot P. II. p. 114. nr. 910.)

Von Pieter Brueghel, über welchen in der Skizze des Allgemeinen gehandelt wurde, besitzen die Königlich Bayerischen Sammlungen die früher zu Düsseldorf befindliche Predigt des Johannes in der Wüste, dieselbe nochmals viel kleiner. Zu Dresden findet man die Bergpredigt Christi. Aus den Königlich Bayerischen Sammlungen wurde ferner, von Piloty lithographirt, die Ehebrecherin herausgegeben, mit sehr vielen rechts und links von ihr stehenden Männern. Christus schreibt rechts gewendet auf der Erde. (Recueil des Oeuvres Lithographiques. Vol. III. à Munich 1816. Fol. XXXI. 5.) In den Verzeichnissen jener Sammlung ist zu lesen: „Die Ehebrecherin vor Christus. Grau in grau. Auf Holz. Höhe 8 Z. 9 L. Breite 1 Sch. 1 Z. 6 L.“ (v. Mannlich Bd. 2. S. 76. nr. 379. v. D. Verzeichnisse, München 1833. S. 36. nr. 202.) Die H. Gallerie zu Gotha besitzt die von Christian Richter verfertigte Copie eines solchen Brueghelschen Gemäldes. Sie ist auf Kupfer gemalt und etwas breiter als hoch. (Höhe 1 F. Breite 1 F. 2 Z. Auf Holz. VI. 132. K.) Die Jüdischen Schriftgelehrten und Pharisäer haben zu Christus die Ehebrecherin geführt. Jener bückt sich, um die auf dem Fußboden stehende Schrift zu lesen. (Joh. 8, 3.) Das Ganze ist sehr anmuthig. Unter den ein und dreißig Köpfen, welche sich unterscheiden lassen, sind am gelungensten der Kopf Christi und der eines Juden mit grüner Kopfbedeckung. Dafs übrigens das Gemälde Brueghels in das Jahr 1565. gehöre, erhellt aus dem Kupferstiche, welcher mit BRVEGEL M.D.LXV. P. Perret fe. 79. bezeichnet ist, mithin von mir erst unter dem Jahre 1579. beschrieben werden kann. — Söhne Pieter Brueghels waren Pieter Brueghel, von Gillis van Coninxloo unterrichtet und nachmals Höllebreughel zubenannt, und Johann Brueghel, der die Oelmalerei bei Pieter Goe-kindt lernte. (C. v. Mand. Fol. 234. a.)

Wouter Crabeth fig. et pinx. Goudae 1565. Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda. Geburt Jesu Christi, Unten der Heiland und die Domherren von Saint Salvator zu Utrecht, welche das Fenster stifteten. Hinter ihnen ihre Wappen.

In der Herzoglichen Gallerie zu Gotha ist ein Gemälde des Frans Floris, auf welchem der Name floriss, überdies oben links CHARITAS, oben rechts PAX mit dicker weißer Farbe aufgeschrieben ist. Es enthält nur die Brustbilder dieser zwei weiblichen allegorischen Figuren. Von der Charitas wird die Pax geküßt. Anziehender ist der im Profil sich zeigende Kopf der Charitas, als der Kopf der anderen Göttin ausgefallen. Das Ganze ist mit leichter und flüchtiger Hand ausgeführt, hat aber alle Mängel, welche wir in der Skizze des Allgemeinen an Frans Floris Werken rügten, (Höhe 1 Fuß 1½ Zoll, Breite 1 Fuß 6 Z. Auf Holz. VI. 98. K.)

Im J. 1565, wurde Jaques de Gheyn zu Antwerpen geboren, (C. v. Mand. Fol. 294. a.) Der achtzehnjährige Cornelis Ketel bei Anthonis Blocklandt zu Delft. (C. v. Mand. Fol. 274. b.)

Joannes Massis, pingebat, 1565. Der heilige Paulus schreibt in ein Buch. Gemälde der K. B. Gallerie zu Schleißheim. (v. Mannl. Bd. 2. S. 186. nr. 789. v. D. Schleißh. S. 35. nr. 188.)

Novemb. 1564 — 1. März 1565. Bartholomeus Sprangher. (C. v. Mand. Fol. 269. a.)

1565. Abraham de Bruyn. Jagden mit Hunden und Vögeln. (Hnb. 156.)

1565. cock: Ob fidei meritum vita in virtute peracta ad caelos manibus transmeat Angelica. (MG. Heiligenbildn. tab. 144.)

Bruegel invent. Cock excedebat. Divus Jacobus diabolica praestigis ante Magum astitit. (MG. II. C. r. 252. II., W. T. III. p. 136. nr. 633.) — Cock excedebat. 1565. Bruegel. invent. Idem impetravit a Deo ut Magus a Demonibus discerneretur. (MG. 94 M.) — Nach Hieron. Breughel II. Cock exc. 1565. Schifflo auf dem Meere. (II., W. T. III. p. 149. nr. 698.)

II Floris jun. 1565. II. Cock excedebat. Triptolemus dispensator frugum. (MG. 10, 11.) — II Floris iunior. II. Cock. ex. Verumnus deus horiarum. (MG. 21. MG. 25.) — Franc. Florus pinxit in suburbano Nicolai Jongelinc prope urbem Antverpium Hieronymus Coqvus excedebat 1565.: Dialectica. (MG. 21. MG. 32 M. MG. 36 M.)

Julio de Mantua inv. H. Cock excu. 1565. Justorum animae in manu dei sunt etc. Märtyrertod der heiligen Katharina? (MG. I. tab. 162.)

Nach Frans Floris Cora. Cert ac. 1565. Golzius exc. Arbeiten des Hercules. (C. r. 300.) — Martius van heemkerck junior Hieronymus Cock excedebat. 1565. (C. Cort) Daniel Regi suo Cyro declarat se simulachra manufacta non colere. (MG. 90 M. C. r. 325. Zanl P. II. Vol. IV. p. 182.) — Nach II. Mostaert Cornelius Cort. Maria von den Engeln im Himmel gekrönt. (Hnb. 130.) — 1565. Titianus Inventor. Cora. Cort. Der heil. Hieronymus mit dem Löwen in der Wüste. (MG. 6. Z. Vergl. C. r. 205. Hnb. 131.)

(Nach M. Roger van der Weyde, wie angenommen wird Cornel. Cort.) M. C. Rogerii Belgae inuentum. (Diese Schrift steht unter Maria.) II COCK excud. 1565. (Unter einem menschlichen Knochen.) Peccata Nostra. (Die so beginnende Schrift ist auf dem Rande zu lesen.) Den vom Kreuze abgenommenen Leichnam Christi unterstehend drei Jäger, deren einer, auf seiner Leiter stehend, seine Arme hält. Die ohnmächtig werdende heilige Jungfrau wird von einer anderen Maria unterstützt. Schr. reiche Composition, fast im Style Perugino's. Die Schrift der zweiten Abdrücke lautet C. Coert fecit. (Zu den Füßen der Magdalena.) M. Rogerii Belgae inuentum. (Unter der heil. Jungfrau.) Joan Gallo excudit. (Unter dem

linken Fuße des Johannes.) Zanl P. II. Vol. VIII. p. 179. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 6. ar. 30.

P. Gallo 1565. Aus der Geschichte Kain und Abels. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 71. nr. 616.) — P Gallo - 1565. Quere puer, frutroque senex. (MG. 94 M.)

1565. Bruegel. In. ven. PG. F. Ego sum ostium ovium. (MG. 21. MG. 89, 251. MG. 6 M. MG. 93 M.)

M HEEMSKERCK. INVENTOR. 1565. P GALLE FEKIT. Edacit caelo solidam Babilonis auro, Imperioque gravi statum jubet esse colendam. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — Nach Heemskerck Phil. Gallo fec. 1565. Die drei Männer im feurigen Ofen. (II., W. T. III. p. 443. nr. 2447.)

M Heemkerck Inven. 1565. Prima cruentatū memorator adora Christi. Beschneidung Christi. (MG. 34 M.) — 1565. M Heemkerck In. Flumen aquae tepidique latex latere exit hians. Christus, dessen Seite verwundet wird, zwischen den Schächern. (MG. 39, 109. MG. 34 M.)

Nach Frans Floris F. II. (Monogr. Brull. P. II. p. 104. nr. 824.) fecit. Hier. Cock excud. 1565. Musarum inventa. Apollo und die singenden Musen. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 24. nr. 277.) Der Kupferstecher kann nicht von Fr. van Hilten oder Hulsius herführen, der damals kaum geboren war. Maertynus Heemkerck inventor 1563 Harman Muller fe. Sarcio, opia vacuo lex et vitatus Aaron etc. (MG. 6 M. MG. 34 M. MG. 93 M.) — M Heemkerck in HMLL (als Monogr.) Fe. 1565. Sarcifit hanc unus, cruciaria Victimam Christus. Auf dem Kreuze. (MG. 6 M. MG. 34 M. MG. 93 M.)

Die drei flügelten Genien, nach Albrecht Dürer copirt von Wierz. A. 12. 1565. (B. P. gr. VII. 81. nr. 66.)

Nach Albrecht Dürer Hieronymus Wierz: IH. W. AE. 17. Maria mit dem Christkinde altend. Vorne ein Affe. (B. P. gr. VII. 61. nr. 42.) — IH. W. AE. 17. Der heilige Philippus. (B. P. gr. VII. 65. nr. 46.) — III. W. AE. 17. Der heil. Bartholomäus. (B. P. gr. VII. 65. nr. 47.) — III. W. AE. 17. Der heilige Thomas. (B. P. gr. VII. 66. nr. 48.) — III. W. AE. 17. Der heilige Simon. (B. P. gr. VII. 67. nr. 49.) — III. W. AE. 17. Der heilige Paulus. (B. P. gr. VII. 68. nr. 50.) — 1565. I. H. W. AE. 17. Der Bauer und seine Frau. (B. P. gr. VII. 96. nr. 83.)

SAMBUCVS AETATIS SVAE XXXIII. ANNO
M.D.LV. Hinter einer Brustwehr stehend, hält
Joan. Sambucus mit der Linken den Handschuh,

mit der Rechten einen Hund, unter welchem BOMBO.
zu lesen ist. In seinem unter dem folgenden Jahre
1566. aufgeführten Buche Emblemata.

Der Bildersturm im Jahre 1566., dessen ich in den Annalen der Baukunst und der Bildnerlei S. 10. und 107. gedachte, war für Gemälde der vorangegangenen Zeit und für die Wohlfahrt der lebenden Maler ein sehr nachtheiliges Ereigniß. Er fing am 14. August 1566. in Westflandern zwischen Ley und dem Meere und in Artois an (Strada Dec. I. Lib. V. p. 235.) und verbreitete sich in kurzer Zeit durch die sämmtlichen Niederlande. In drei Tagen wurden mehr als vierhundert Kirchen zerstört (G. Brandts Historie der reformatie, ein andere kerkelyke Geschiedenissen. Tot Amsterdam 1677. 4. p. 341.), überdieß Kapellen, Klöster, Altäre, Sacramenthäuslein, Werke der Bildnerlei, Kreutze, allerlei Kirchenschmuck auf dem Lande und in den Städten, Schildereien, Bücher, sogar Grabschriften und Gräber. In Aelst fanden die Kirchenschänder keinen Eingang, hingegen wurden in Alkmaar die Kirchen geplündert. Zu Amsterdam hatte der Rath, als er das Gewitter aufsteigen sah, Befehl ertheilt, die Kostbarkeiten aus den Kirchen zu retten. Hinsichtlich der Mehrzahl wurde dieser Befehl ausgeführt. Weil aber die schwersten und die am meisten in die Augen fallenden Bilder stehen geblieben waren, fiel der dadurch gereizte Pöbel am 23. August 1566. gegen Abend in die alte Kirche ein. Namentlich wissen wir, daß damals die in ihr befindlichen Gemälde des Jacob Cornelisz. van Oostanen ihren Untergang fanden. (C. v. Mand. Fol. 207. b.) Der Schulheiß Peter Peterssohn vertrieb mit ungeführ vierzig Personen den wilden Haufen. Jeder Bürgermeister ließ sich von dem Rathe fünf oder sechs Hellebardierer zur Bedeckung geben. Dem Volke wurde bewilliget, daß die Bilder nicht geduldet und die Kirchen bis auf weiteren Befehl der Oberstatthalterin verschlossen werden sollten. Auch am 26. September entstand zu Amsterdam ein großer Aufruhr. Fremde drangen in die Neue Kirche, als man nach Calvinischem Gebranche einen Todten hineintrag. Der Pöbel ging erst auf das Franciskanerkloster in der Stadt und am folgenden Tage auf das Kartheuserkloster dicht vor derselben los. Er richtete Alles zu Grunde und verjagte die Mönche. Der Pöbel war auf das Franciskanerkloster erglümmt, weil hier, wie in einem zweiten Rathhause über Alles, was die Verfolgung der Unkatholischen betraf, vorher gerathschlaget wurde, auf das Kloster der Kartläuser hingegen, weil die Gastmahle und Schmausereien dieser, woran die Rathpersonen öfters Theil nahmen, großes Aufsehen machten. Durch einen neuen Vergleich mit den Calvinisten erhielten diese die Franciskanerkirche nebst dem Kirchhofe elageräumt. Unter den zerstörten Kunstwerken der Stadt Amsterdam wird ein von Schoorel gemalter Christus am Kreutze (C. v. Mand. Fol. 236. a.), ferner ein Gemälde des kurz vorher aus der Schule Titians zurückgekehrten Dirck Barentsen, wovon später noch ein Stück im Schießhause zu Amsterdam zu sehen war (C. v. Mand. Fol. 259. b.), und die den Tod und das Begräbnis des heiligen Franciscus darstellende Altartafel erwähnt, welche Anthonis van Montfort den Franciscanern gemalt hatte. (C. v. Mand. Fol. 254. b.) Zu Antwerpen plünderten und schändeten die Jungen und Huren in wenigen Stunden die große Kirche, eines der prächtigsten Gebäude in Europa. Die Abnahme von Kreutze, welche Quintin Metsys für diese Kirche gemalt hatte, wurde gerettet. (C. v. Mand. Fol. 216. a.) Hingegen ging dasjenige Gemälde zu Grunde, welches Willem Key von Breda für den in dieser Kirche befindlichen Altar der Krämer verfertigt hatte. Gegenstand desselben war, wie Christus ruft: Kommt zu mir alle, die ihr beladen seyd. (C. v. Mand. Fol. 232. b.) Der Palmsonntag, von Joschim Buecklaer für die Kirche Unserer Frauen zu Antwerpen gemalt, wurde erst im zweiten Bildersturme zerstört. (C. v. Mand. Fol. 238. b.) Auch andere Kirchen zu Antwerpen litten Schaden und außerhalb der Stadt die Abtei des heiligen Bernhard. In Arneulden soll der Amtmann Johann Ypenssohn den Bilderstürmern die Kirchthüre haben öffnen lassen. Es wird behauptet, Wessel von Boetselaar, Herr von Asperen, habe die Bilderstürmer durch die Wasserpforte hinter seinem Schlosse in die Stadt gelassen, worauf sie alle Kirchen und Klöster plünderten. Anfänger der Bilderstürmer war der Drost von Kullenburg, Wilhelm von Nyveld von Aartsbergen. Im Namen der Herren von Asperen und von Karnisse verbot während der Plünderung Walter Jacobsohn bei Lebensstrafe, einigen Kirchenschmuck wegzuführen oder zu verbergen. Das zu Grunde gerichtete Holzwerk ward hier den Armen geschenkt. Bei Auehem (Auehyn) wurden ungeführ vierhundert Bilderstürmer durch einen Haufen Bauern, welche Robert von Longueval, Herr de la Tour, gegen sie anführte, erschlagen. Weiter litten Bergen op Soom und Breda durch den Bildersturm. Der Herr von Brederoda ließ die Bilder aus den Kirchen seines Landes werfen. Daß Briel von diesen Unordnungen verschont geblieben sey, scheint nicht gegründet zu seyn. Was ich oben S. 119. nr. 429. hinsichtlich des Gemäldes von Hughe van der Goes in der Kirche des

heiligen Jacobus zu Brugge berichtete, ereignete sich nicht während des Bildersturmes, sondern erst nach demselben. Brüssel kann nicht verschont geblieben seyn, da ein Gemälde des Jan Cornelisz. Vermejen, welches die S. Goelenkirche daselbst zierte, im Bildersturme vernichtet worden seyn soll. (C. v. Mand. Fol. 224. b.) Als die Oberstathalterin die Stadt verlassen wollte, aber nicht durfte, versprach sie am 23. August den Edelleuten, daß Niemanden wegen der Predigten an den Orten, wo sie eingeführt seyen, einiges Leid zugefügt werden solle, unter der Bedingung, daß man sich der Ausschweifungen und Aergernisse enthalte, die Waffen ablege und die Römisch Katholischen in der Ausübung ihres Gottesdienstes nicht hindere. Durch den Bildersturm litten um Kortrijk liegende Orte. Delft blieb eine Zeit lang von diesen Unordnungen gänzlich frei; aber im October wurden daselbst verschiedene Kirchen und Klöster übel zugerichtet. Einige sollen dafür Geld versprochen haben. (Br. p. 361. Vergl. C. v. Mand. Fol. 234. a.) In Denremonde fanden die Kirchenschänder keinen Eingang, eben so wenig zu Deventer. In Dordrecht kam die Obrigkeit durch Wegnahme der Bilder zuvor. Ueberhaupt verhinderten der Bürgermeister Arend van der Myle und Andere alle Thätlichkeiten. Die Stadt Doornik litt viel. Der Grabstein Adolph's Herzogs von Geldern wurde in Stücken gebrochen, überdies wegen dessen, was er an seinem Vater that, sein Leichnam beschimpft. Der Zug der Bilderstürmer berührte Douay. Enkhuysen wurde vom Bildersturme bedroht; doch schied er hier nicht Statt gefunden zu haben. Zu Franeker wurde er verhindert. Weder Friesland blieb verschont, noch Gelderland. Hier traf der Bildersturm namentlich die Kirchen von Aernhem, Neumegen, Roermonde, Venlo, Harderwijk und von anderen umliegenden Städten und Dörfern. Als der Bildersturm auch Gent heimsuchte, wurde die in der Kirche des heiligen Johannes befindliche Altartafel von Geerard Horebout gerettet. (C. v. Mand. Fol. 204. b. Hinsichtlich Gorinchem's a. Sentent van Alva. bl. 21.) In Gouda verhinderte der Schloßvoigt Cornelius van der Myle, ein Sohn des Dordrechtischen Bürgermeisters, durch Vorwegnahme der Bilder alle Thätlichkeiten. Gleichwohl soll ein Gemälde des Jan Schoorel damals zu Grunde gegangen seyn. (C. v. Mand. Fol. 236. a.) Zu Gröningen wurden mit Willen der Obrigkeit, welche Arbeitsleute dazu bestellte, die Bilder und Altäre aus der Minbroeders Kirche genommen. Die Theilnahme an dieser Entfremdung kostete im Jahre 1569. einigen Arbeitsleuten das Leben. Im Haag (Gravenhage) vor den Augen des Rathes von Holland drang der Pöbel in das Dominikanerkloster ein. Die Bilder wurden zerbrochen, die Bücher zerrissen, sogar die Kisten aufgeschlagen und die Gelder weggenommen. Insbesondere wurde die Kapelle von Wassenaar jämmerlich verwüstet. (Sentent van Alva, bl. 55. 56. 263. 274. 277. 279.) Der Herr von Hofwegen soll sich haben verlanen lassen, daß er die Haagischen Bilderstürmer mit sechs hundert Mann beschützen wolle, wofern jemand wagen würde, ihnen Widerstand zu thun. Harlem blieb von diesen Unordnungen gänzlich frei, zumal da die Obrigkeit durch Wegnahme der Bilder zugekommen war. Die zwei Werke des Geertgen tot S. Jans, Malers von Haarlem, dereu C. van Mauder (Fol. 206. a.) gedenkt, werden also nicht durch den Bildersturm, sondern bei Gelegenheit der Belagerung der Stadt gelitten haben. Am 22. August betraf der Bildersturm die Kirche des heiligen Johannes in Hartogenbosch und andere heilige Gebäude der Stadt. Der Chor der Liebfrauenkirche wurde beschützt. In Henegouwe, wie zu Namen und in der Umgegend war kein Bildersturm. Eben so unterblieb der Bildersturm in Nordholland, ungeachtet der Herr von Brederode dazu anregte. Hoorn blieb, wie es scheint, vom Bildersturme verschont. Kirchen von Komene wurden geplündert. In Kortrijk fanden die Kirchenschänder keinen Eingang. Zu Kulenburg hatte man die Bilder schon vor dem allgemeinen Bildersturme zerbrochen. (Sentent van Alva bl. 154. 224.) Zu Leeuwaerde wurden mit Bewilligung der Obrigkeit am 6. September alle Bilder, Altäre und Zierrathen aus den drei Parochienkirchen geworfen. Zu Leiden, wo auf Anstiften zwei der verbundenen Edelleute, Jacob von Wyngaerden und Arend von Duinrenvoorde, der Bildersturm am 24. August anfang, traf dieser zuerst die Peterskirche. Die Kirche U. Lieben Frauen, die Hochländische und andere Kirchen wurden nachher auch geplündert. Die Bilderstürmer trugen hier den Geuspennig an einem rothen Bande. Gerettet wurden die nachmals auf dem Stadthause aufbewahrten Gemälde des Cornelis Engelbrechtsen (C. v. Mand. Fol. 210. b.), ferner Arbeiten, welche Cornelis Cornelisz. Kuust aus Leyden für ein außerhalb Leyden zu Leydendorp liegendes Kloster verfertigt hatte. (C. v. Mand. Fol. 217. a.) Die Reformirten predigten seitdem in der Franciskanerkirche und in der Voskuil dicht vor Leyden. Auch zu Lier wurden Bilder entfernt. Luxemburg blieb verschont. Dem Unfuge, welchen sich die Bilderstürmer gegen das Minbroederenkloster zu Mecheln erlaubten, wurde bald durch Gegenwehr Einhalt gethan. Der Wuth dieser oder späterer Bilderstürmer wurden auch die alten Bilder entzogen, welche die Wunder des heiligen Romuald darstellen und noch jetzt in den Umgangskapellen des Domea zu Mecheln sich befinden. (Siehe oben S. 68.) Wie die

Kirchen an Komene wurden auch die zu Meenen geplündert. Zu Middelburg fing die Bilderstürmerei am 22. August 1566. an. Die Abtei zu Unserer Lieben Frauen wurde jämmerlich ausgeplündert. Nicht minder wurden aus der Peterskirche die Bilder geraubt. Unruhen waren noch am 24. des Monats. Namur blieb verschont. In den Dörfern der Ommelanden, wo der Adel die Bauern aufhetzte, z. B. zu Winsum, Grashulze, Westerenden, Ten Post, Middelstam, plünderten diese die Kirchen. Bildersturm wüthete auch zu Ouden-aerde. Overyaselische Städte blieben nicht verschont, namentlich Kampen und Zwoil. Ob schon der Magistrat zu Rotterdam durch Wegnahme der Bilder zuvorkam, hat doch Jacob Franzsohn Snap mit einigen derselben übel gehandelt, wofür er hernach mit dem Leben büßen mußte. Ferner traf der Bildersturm Rijsael und das Kloster Markette. Von St. Omer in Artois nahm der Bildersturm seinen Ausgang. (N. Burgund. III. 206. edit. an. 1633.) Es wurden zuerst die Kirchen und Klöster der umliegenden Dörfer geplündert. (Strada Dec. I. Lib. V. p. 235.) Zu Schoonhoven suchte ein gewisser Frans van Nea das Volk zur Plünderung der heiligen Gertrud eine Zeit lang geplündert (Sentent. van Alva, bl. 352. 353.), jedoch dem Frevel Einhalt gethan. Das Volk stand auf dem Hofe der heil. Marienkirche gewaffnet. Durch damaligen Unfug werden die von Jan Schoorel für die Marienkirche zu Utrecht gemalten Bilder zu Grunde gegangen seyn. (C. v. Maud. Fol. 236. a.) Von da zog das Volk nach der Pfarrkirche, nach den Kirchen des heiligen Jacob und des heiligen Nicolaus und denen der Predigermönche und der Franciskaner. Was nur an den Wänden war, wurde niedergeworfen, zerschlagen und zerstört. („De beelden werden gestormt; alle kerkelijke kostelijckheit geschonden, of geplondert; 't Misaal en andere boeken sijn stukken geeneeden en gescheurt.“ Br. p. 364.) Am 27. August war der Rath gezwungen, den Calvinisten die Kirche des heil. Jacob abzutreten und auf den Nothfall noch eine andere zu versprechen. In Hennegau, insbesondere zu Valenciennes, wo Philipp von St. Aldegonde, Herr von Noirkarnes, als Verweser der Markgrafen von Bergen, Befehlshaber war, hatten sich die Unkatholischen verschleudener Kirchen bemächtigt, welche sie nicht wieder räumen wollten. Die Bibliothek des Klosters zu Vicoge wurde verbrannt. Auch suchten die Bilderstürmer in das Kloster zu Auchen einzudringen. Zu Viane hatte man die Bilder schon zuvor zerbrochen. (Sentent. van Alva bl. 154, 224.) Zu Vlissingen wurden die Bilder geraubt. In Vrieslandt ging die Bilderstürmende Partei ruhiger zu Werke. In ganz Walcheren wurde gegen die Bilder gewüthet, so dafs nicht eine Kirche ohne Frevel blieb. Zerstört wurde eine von Pleter Aertsen aus Amsterdam verfertigte und zu Warmenhuysen in Nordholland befindliche Altartafel. (C. v. Mand. Fol. 244. b.) Wervick traf dasselbe Loos der Plünderung, als die anderen schon oben erwähnten Städtchen seiner Umgegend. Zu Woerden, wo viele Lutheraner wohnten, hatte der Stadtrath die Bilder aus der Kirche wegnehmen lassen. Die Nonuenabtei von Wulvergem war eines der ersten religiösen Gebäude, welches die von St. Omer ausgezogenen Bilderstürmer plünderten. Dieselben zogen, indem unterwegs ihr Schwarm sich immer vergrößerte, auch nach Yperen und wütheten erst gegen die außerhalb der Stadt liegenden, hierauf am Tage der Himmelfahrt Mariä auch gegen die in ihr befindlichen Kirchen. (Br. p. 342. Hinsichtlich Zeeland's siehe oben Middelburg und Walcheren.) — Diejenigen Verbundenen, welche dem Römisch-katholischen Glauben zugethan waren, befürchteten den gänzlichen Untergang desselben, wenn eine Partei, die zu solchen Uebelthaten Vorschub that oder sie gut hiefs, die Oberhand bekommen sollte. In dem Verleiche vom 23. August wurde festgesetzt, dafs jeder sein Bestes thun sollte, die Beschädigung der Kirchen und Gotteshäuser zu hindern. Auch wurde am 25. August zu Brüssel ein Plakkaet gegen die Kirchenschänder und Bilderstürmer ausgegeben. Auf Befehl des Prinzen von Oranien zu Autwerpen bestrafte man einige Bilderstürmer mit dem Galgen, mit Laudesverweisung und auf andere Art. Der Graf von Egmond liefs die Bilderstürmer durch ganz Flandern aufsuchen. Sein Edelmann Casembrood überfiel eine Versammlung Unkatholischer, deren er zwölf erschlug. Von den übrigen, die der Kirchenschändung beschuldigt waren, bestrafte er zwei und zwanzig mit dem Galgen und ungefähr dreifsig mit der Gefesselung. Sollte auch behauptet werden können, dafs der Sturm vorübergehend mehr der Anwendung der Kunst für den kirchlichen Gebrauch als der Kunst überhaupt nachtheilig gewesen sey, so sind doch nicht allein unzählige Werke der älteren Zeit damals für die Nachwelt verloren gegangen, sondern auch die Kenntnifs der schon mehr entwickelten Zeit ist le-

diglich durch ihn so außerordentlich erschwert worden. — Betrachten wir jetzt die im Jahre des Bildersturmes angefertigten Gemälde.

Von Joachim Buecklaer aus Antwerpen wurde Christus gemalt, der im Vorhofe des Palastes des Pilatus dem Volke ausgestellt ist. Rechts und weit höher als das Monogramm des Künstlers sah ich an einem Fleischertische die mit weißer Farbe aufgeschriebene Jahrzahl 1566. Dieses Gemälde d. K. K. Gallerie des Offizienpalastes zu Florenz (Galerie. Florenz 1840. 8. p. 75.) dürfte dasselbe seyn, dessen C. van Mander (Fol. 238. b.) gedeut: „Tot Jacob Raeuwert t'Amsterdam, heb ick van hem gesien een cleenachtigh stuk, van een ser aerdlighe Marct, en in't verscheiden een Ecce Homo, dat seer wel ghedaen, en een schoon dinghen te sien was. — T'voor verheide Ecce Homo soude zijn by den Keyser: en was vercocht van Jacob Raeuwert, nen (ick meen) den Graef van der Lip, met noch een Fruyt-marct van Buecklaer“ etc. Der hier erwähnte Fruchtmarkt dürfte das nachfolgende Gemälde seyn. — IB. (als Monogramm) 1566. So fand ich bereits nach unten zu noch ein von Joachim Buecklaer verfertigtes Gemälde derselben Gallerie zu Florenz bezeichnet. Auf dem freien Platze vor den Gebäuden des Hintergrundes zeigen sich Fleischhändler und Weiber, die Obst, Wildpret und Geflügel verkaufen.

Wouter Crabeth fig. et plix. Goudae 1566. Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda. Geschichte Heliodors. Unten der hell. Lorenz und der Stifter des Fensters, Erich Herzog zu Braunschweig, dessen Wappen beigefügt sind. (Houb. I. Deel. p. 27.)

1566. Cornelis Ketel hielt sich zu Paris und Fontainebleau auf, woselbst schon andere junge Niederländer, Jeroon Vrancks, Aper Franssen, Hans de Maeyer und Denijs van Utrecht verweilten. (C. v. Mand. Fol. 274. b.)

Frans Pourbus aus Brugge zu Gent und Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 251. b.)
Im J. 1566. malte Antonio Pupiler im Schlosse Pardo. (Meissel im Kunst-Bl. 1822. nr. 62. S. 247.)

Lucas und Martin van Falckenborgh aus Meechelen begaben sich mit Hans de Vries nach Aaelen und Lüttich. (C. v. Mand. Fol. 260. a. Baldinucci T. VII. in Fir. 1710. p. 149.)

Im Jahre 1566. wurde Tobias Verhaeght zu Antwerpen geboren. (Houb. I. Deel. p. 46.)
Henrick Cornelissen Vroom wurde im J. 1566. zu Haerlem geboren. (C. v. Mand. Fol. 287. a.)

Adriaen de Weerd verließ der Zeitverhältnisse wegen die Niederlande und begab sich nach Cöln. (C. v. Mand. Fol. 230. a. Baldinucci T. VI. in Fir. 1769. p. 163.)

Joachim Witeneel wurde im J. 1566. zu Utrecht geboren. (C. v. Mand. Fol. 296. b.)

Glasmalter dieser Zeit macht Lodovico Gulceardini in seinem Werke (Descriptione. in Anv. 1591. Fol. p. 146.) nmhaft, dessen Vorrede vom 20. October 1566. datirt ist. „& di presente vivono Coruello van Dal maestro singulare di tutte sorte di colori, sopra vetro, o cristallo, come se fussero a olio, e inoltre fa da se medesimo i disegni, Gioa Vereghen grandissimo maestro, & molto reputato nell' arte, sta con l'imperadore, Jacopo Floris gran' maestro tutti & tre d'Anversa, Giouanni Stas figolino del sopra detto Dirick, degno della virtü del padre, & Giouanni di Zele d'Vtrecht.“

1566. Peter Brueghel genannt der Alte oder Lustige. Die Maskerade. Seltenere Holzschnitt, bekannt unter dem Titel: Geschichte von Ousson und Valentia. (Hub. Bd. 5. S. 77. nr. 4. H., W. T. III. p. 141. nr. 660. Vergl. MG. 5. tab. 350.)

Abraham de Bruyn. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 88. nr. 763.)

Compartimentorum quod vocant multiplex genus, lepidissimis historiolis potarumque fabulis ornatum. 1566. gedruckt by Hieronymum Cock in de vier Winden. (Hub. Bd. 5. S. 81. nr. 5.)

(Nach D. Giulio Clovio Cornel. Cort.) 1566. Sidero Infanti etc. Pet. Stephanj Ant. Lafrery Formis Romae MDLXVI. Anbetung der Könige. Auf den zweiten Abdrücke ist unter der Jahrzahl 1566 zu lesen: Coruello Cort fe. (Zani P. II. Vol. V. p. 175. sq.) — 1566. Nach Jul. Clovius Cornelius Cort. Eine der Maricen küßt die Hand des todten Christus. (Hub. 132. — H., W. T. II. p. 261.)

Nach Frans Floris Corn. Cort. Zug des Bacchus und der Venus. (Hub. 130.)

Nach Muzian Corn. Cort. Abnahme Christi vom Kreuze mit zwei Leitern. (Hub. 131.)

Nach Tiziano Vecelli Corn. Cort. Diana entdeckt die Schwangerschaft der Kallisto. (C. r. 208. Hub. 131. Fä. kr. Verz. III. 32.) — Prometheus am Felsen. (C. r. 208. Hub. 131. Fä. kr. Verz. III. 32.) — Die Dreieinigkejt, umgeben von Heiligen auf Wolken. (C. r. 206. Fä. kr. V. III. 32.) — Maria Magdalena. (C. r. 205. Hub. 131.)

(Nach Federico Zuccaro Cornel. Cort.) C. C. f. 1566. Auf dem Rande: Ant. Lafrery Formis Romae. Flucht in Aegypten. (Hub. 133. Zani P. II. Vol. V. p. 299., wo eine Copie aus dem Jahre 1571. erwähnt wird.) — Die Arbeit und die Gerechtigkeit. (Hub. 134. — Vergl. Joubert 378. 379.)

1566. Floris. In. ve. En tibi pracones fidel immortalia eundit. Die vier Evangelisten an einem Tische sitzend. (MG. 39. 227.)

M Heemskerck, Joven. Phila. Galle. fe. 1566. Dum manet eventum augurij etc. (MG. 90 M.)

Marcus Geerarts van Brugghe. „Doe in't Jaer

1566. door de nieu Predicatie. de Conat in stillatit was, maecte en betste by het Boeck van de Fabulen der Dieren Esopi." (C. v. Mand. Fol. 238. a. Willem Goeree waerdyckte veranderingen. Houbr. I. Deel p. 41. 42. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 78. nr. 670.) Im folgenden Jahre erschien eine mir jedoch nicht zu Gesicht gekommene Ausgabe des Aesop: Aesopi Phrygias Fabulae graece et Latinae. cum aliis quibusdam opusculis. — Antwerpiae ex officina Christophori Plantini. M.D.LXVII. In 12. Vielleicht sind in ihr jene Arbeiten des Marcus Geerarts enthalten, obwohl die umständliche literarische Nachricht in Fr. G. Freytag Adparatus litterarius. Tom. I. Lipsiae 1752. S. p. 64—69. ihrer mit keinem Worte gedenkt.

Fastos magistratum et triumphorum Romanorum — S. P. Q. R. Hubertus Goltzius Heribolita Ventolanus dedicavit. Bugis Flandrorum An. a Chr. nat. M. D. LXVI. Fol. (BG. Num. Fol. 253. Vergl. C. v. Mand. Fol. 248. a.)

Nach Frans Floris. Mit dem Monogramme des Peter Miryngus. H. Cook exc. 1566. Reich verzierte Cartouchen, in denen bibliische und mythologische Gegenstände in kleinen Figuren sind. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 85. nr. 288. b.)

M Heemkerck In 1566. H. Muller fe. Phlegmatici. Luna tuo in regno etc. (MG. 32 M. MG. 92 M.)

Philippus Sericus (d. i. Philipp de Soye.) 1566. (Diese Schrift steht auf dem Betpulte der Maria.) Dormiente puero Jesu, divina mater vigilat. Maria mit dem Christkinde auf dem Schooße. (Hub. Bd. 5. S. 137. nr. 5.)

Im October des Jahres 1561. wurde in zwei Kirchen zu Dordrecht gegen die Bilder gefrevelt. (Seutenf. van Alva, bl. 215.) Bildersturm zu Hasselt, Maestricht, Maseik. (G. Brandts Historie der reformatie. Tot Amsterd. 1677. 4. p. 449.)

Abraham Bloemaert wurde im Jahre 1561. um Weihnachten zu Gorricum geboren. (C. v. Mand. Fol. 297. a. Houbraken I. Deel p. 43. hat 1564.)

Joachim Buecklaer malte im Jahre 1567. einen Bauer, der Lebensmittel verkauft, und zwei Weiber, Lebensgroße Figuren, das Ganze mit landschaftlichem Hintergrunde. Das mit dem Monogramme des Künstlers und der Jahrzahl bezeichnete Gemälde befindet sich in der Kais. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien. (Kr. S. 228. nr. 30.)

1567. Dirc Crabeth. Christus treibt die Verkäufer und Käufer aus dem Tempel. Glasgemälde. (Houbr. I. Deel. p. 28.)

Dierick Jacobfz. starb 1567. in den siebenziger Lebensjahren. (C. v. Mand. Fol. 207. b. Balducci V. IV. in Fir. 1769. p. 167.)

Hubert Goltzius erhielt im J. 1567. auf dem Campidoglio zu Rom das Römische Bürgerrecht. (C. v. Mand. Fol. 248. a.)

Am 1. May 1567. wurde Michiel Janssen *Miereveldt* zu Delft aen't Marcktvelt geboren. (C. v. Mand. Fol. 301. a. Houbr. I. Deel. p. 46. 16.)

Schut fecit A°. 1567. ASTROLOGIA. Getuschte Federzeichnung, vielleicht von dem Vater des Cornelius Schut. Unter einem großen Porticus beschäftigten sich neun Gelehrte mit astrologischen Untersuchungen. (Bartsch, Pr. de Ligne. p. 233.) Jetzt in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

1567. Nach Hieronymus Bos H. Cook exc. Der fette Dienstag. Eine Frau bäckt Pfannenkuchen. (Hub. 84. C. r. 247.)

Nach Lambertus Lombardus Suavinus. Cook exc. 1567. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 31. nr. 251.)

Cornelius Cort. Empfängniß der Maria. (Hub. 128.) — Maria zwischen zwei Chemisten sitzend. Titelbl. clera Buches. (Hub. 128.)

De Iulio Clodio et Craxacia 1888. — C. Cort. fe. 1567. Romae ex Typis Ant. D. Salamaeca. Diese Schrift ist auf den zweiten Abdrücken der nach D.

A. WIE. W. haecht compo. et ex. (A. 1566.) Gheneijdehjet, met Tyrannij, hout de Weerelt verkeert. (MG. 26, 40.)

Nach Albrecht Dürer Wierx: 1566. AE. 12. Maria, das Christkind säugend. (B. P. gr. VII. 56. nr. 36. Vergl. Brulliot P. II. p. 137. nr. 1094.) — G. H. W. AE. 12. Der heilige Georg zu Pferde. (B. P. gr. VII. 70. nr. 54.) — AE. 12. Der heilige Sebastianus. (B. P. gr. VII. 71. nr. 55.) — AE. 12. 1566. Die Familie des Satyr. (B. P. gr. VII. 83. nr. 69.) — AE. 12. Tanz eines Bauern und einer Bäuerin. (H. P. gr. VII. 101. nr. 90.)

Albertus Durer inventor, Johannes Wierx faciebat ae. 16. 1566. Adam und Eva. (B. P. gr. VII. 31. nr. 1.) — I. H. W. AE. 16. 1566. Geburt Christi, Copie eines Blattes von Albrecht Dürer aus dem Jahre 1504. (B. P. gr. VII. 33. nr. 2.)

EMBLEMATA, ET ALIQVOT NYMMI ANTIQVI OPERIS, IOAN. SAMBVCI TIRNAVIENSIS PANNONI. ALTERA EDITIO. Cum emendatione et auctario copioso Ipsius auctoris. ANTPHIAE, EX OFFICINA CHR. PLANTINI. M. D. LXVI. CVM PRIVILEGIO. 8vo. In der Handlungfassung dieses Titelblattes sind die bekannten Münzen des Q. Pompeius Musa, auf welchen die neun Musen dargestellt sind, abgebildet. Die andere Seite des Titelblattes zeigt das unter dem Jahre 1565. aufgeführte Bildniß des Sambucus. Die Zahl der von S. 7. bis 255. abgebildeten Embleme beträgt 223. Von S. 241. bis 256. stehen Abbildungen von 45 Münzen Römischer Imperatoren, deren einige in Griechischen Städten geprägt sind. (BG.)

Giulio Clodio von Cornel. Cort verfertigten Aubeutung der Könige zu lesen. (Zani P. II. Vol. V. p. 174. Vergl. Hub. 132.) — (Nach D. Giulio Clodio Corn. Cort.) 1567. (Diese Jahrzahl steht bei dem Beine eines Stuhles, auf welchem ein Schriftgelehrter sitzt.) Der Knabe Christus unter den Schriftgelehrten. Zugewen sind seine Eltern Joseph und Maria. (Hub. 132. H., W. T. II. p. 262. Zani P. II. Vol. VI. p. 109.) — Noli me tangere. (H., W. T. II. p. 263.)

Nach Girolamo Musiano C. Cort. Christus

trägt das Kreuz. (C. r. 113. Hub. 131. Zani P. II. Vol. VII. p. 320. beschreibt das mit C. Cort. f. 1567. Ant. Lafrery. bezeichnete Blatt, ohne den Italienischen Erfinder zu nennen.) — Ant. Lafrerius Romae exc. Die Stigmata des heil. Franciscus. (C. r. 113. Fä. kr. Verz. III. 124. II., W. II. 655.)

Nach Bernardino Passari Corn. Cort. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (Hub. 135.)

Nach Raph. Sanzio C. Cort. Der todte Christus vor dem Grabmahle. (C. r. 163.) — Raph. Urbini. inv. Cornelio Cort fec. Elefantenschlacht. (MG. I. tab. 226. cf. C. r. 174., wo zwei Blätter gleiches Inhaltes aufgeführt werden.)

Nach Marco da Siena C. Cort. 1567. (II., W. T. II. p. 597.)

Nach Titian. C. Cort f. 1567. Ant. Lafrery. Christus trägt das Kreuz. (Zani P. II. Vol. VII. p. 349.)

(Nach Federico Zuccaro Corn. Cort.) 1567. (Diese Jahrszahl steht beim rechten Fusse Aarons.) Moses und Aaron vor Pharaon. (C. r. 222. Fä. kr. Verz. I. 225. H., W. T. III. p. 216. nr. 1027. Zani P. II. Vol. III. p. 149.) Auf den zweiten Abdrücken ist zu lesen: C. Cort fecit: Federicus Zuecharus de S. Angelo innen. Auf dem Rande vier mit Iamitis beginnende Verse. Roma e Typis Ant. D. Salamanca. — 1567. Christus erwähnt den Petrus durch Uebergabe der Schlüssel zum Oberhaupt der Kirche. (Hub. 134. Zani, der P. II. Vol. VII. p. 47. das Blatt beschreibt, kannte nicht den Italienischen Erfinder.)

(Nach Taddeo Zuccaro Corn. Cort.) 1567. Taddeo Zuccarus Urbino. Inventor. Auf dem Rande sechs Verse, welche mit folgenden Worten begin-

Joachim *Buckelar* malte einen Jahrmarkt mit dem vor dem Palaste des Pilatus ausgestellten Christus. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. S. 31. nr. 172. v. D. Pin. S. 20. nr. 57.)

Im J. 1568. hat Peter *Breughel* der Alte in Bezug auf das Gleichniß Christi Luc. 6. 39. das sechs Blinde darstellende Bild des Museo Borbonico verfertigt. Temperagemälde auf Leinwand. (Real Mus. Borbon. Vol. I. Napoli 1824. 4. tav. 44. Guida del Real Museo Borbonico. Napoli 1840. 8. p. 41. nr. 420.)

Als Willem *Key* von Breda das Bildniß des Herzogs von Alba malte, sprach dieser zu Brüssel am 4. Jun. 1568. das Todesurtheil über Lamoral Grafen von Egmont und den Grafen von Hoorn aus. Der Maler entsetzte sich hierüber so sehr, daß er am 5. Jun. 1568. („op den Pincxster avond“), an welchem beide zu Brüssel hingerichtet wurden, starb. (C. v. Mand. Fol. 232. b. Balducci T. V. in Fir. 1769. p. 144.)

Die Angabe des Don Antonio Palomino Velasco, daß Antonio *Moro*, dessen Sterbejahr C. van Mander (Fol. 231. b.) nicht wußte, 1568. zu Antwerpen starb, wird unrichtig seyn. (Velasco Leben aller Spanischen Maler. Dresden. 1781. 8. S. 19.)

1568. Monogramm des *Pieter Aertsens* Langepler. Genregemälde. (Brull. P. I. p. 354. nr. 2720. a.)

Von Franz *Porbus* dem älteren wurde das Bildniß eines Mannes gemalt, dessen Linke das Degengefaß hält. Es hat die Schrift A° Aetatis suae . . . 1568. und wird in der Kaiserlichen Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien aufbewahrt. (Kr. S. 247. nr. 19.)

Pieter *Vlerick* begab sich „ontrent t'Jaer 1568. oft 69.“ von Cortrijck nach Doornjck. (C. v. Mand. Fol. 251. b. Balducci T. VII. in Fir. 1770. p. 158.)

Monogramm (Brullot P. I. p. 175. nr. 1389.) 1568. Munia victa vita et amicti rhedam — bene concoquit. Ex quatuor genitalibus fragilem occupat. Allegorisch. Kupferstich. (MG. 39, 158. MG. 32. M. tab. 181.) Das Monogramm wird von Einigen dem Michel Coxie, von Andern dem Martin van

nen: Quid vox est? Adam. Quid lux in nocte? redemptor. Anbetung der Hirten. Auf den zweiten Abdrücken ist über der Jahrszahl zu lesen: C. Cort fe. und unter den zwei letzten Versen: Romae exc Typis Ant. D. Salamanca. Zweiter Abdruck in MG. 9, 61. (Zani P. II. Vol. V. p. 118. Vergl. C. r. 234. Fä. kr. Verz. I. 217.) — ex typis Ant. Salamanca. Der Leichnam Christi vor dem Grabmale. (C. r. 234. Hub. 133.) — Marter der heiligen Agatha. (H. 133.)

f. Floris in h. Cock excu. 1567. Vaguibus etc. Adam und Eva betrauern den todtten Abel. (Zani P. II. Vol. II. p. 285.) Der ungenannte Niederländische Stecher ist nicht Hieronymus Cock, wie Vasari (T. IV. Fir. 1772. p. 362.) glaubte — Cock war nämlich nur Verleger des Blattes —, auch nicht Corn. Cort, sondern Philipp Galle.

Mar. Gheererts. (D. 117.)

M Heemkerck. In 1567. Regum Tertius. Ca. 18. Mox ruit e caelo Theobitus in vota vocatus ignis et in furvas cedit hostia victa favilla. (MG. 12.)

Compartimenta pictoris flosculi manubis bellicis variegata auctore Jacobo Florio. Hier. Cock. 1567. Pet. Mercator sc. gr. 8. (Nagl. K. Bd. 4. S. 382.)

1567. Andere Ausgabe der oben unter dem Jahre 1564. erwähnten Kupferstiche des Harman Muller. („La seconda Edizione di tali Grotteschi porta il nome: Hieron. Cock excud. Antwerpiae 1567.“ Zani P. II. Vol. VI. p. 337.)

Wie ich annehme, im Jahre 1567. Nach Albrecht Dürer *Hierz.*: I. B. W. AE. 13. Der heilige Hieronymus in seiner Celle. (B. P. gr. VII. 77. nr. 60.) — I. R. W. AE. 13. Die Gerechtigkeit. (B. P. gr. VII. 94. nr. 79.)

mit dem vor dem Palaste des Pilatus ausgestellten Christus. (v. D. Pin. S. 25. nr. 78.)

verfertigtes Gemälde in derselben Sammlung zeigt Fische in einer Tonne und den Maler selbst als Fischhändler mit Frau und Tochter. (v. D. S. 31. nr. 172. v. D. Pin. S. 20. nr. 57.)

in Bezug auf das Gleichniß Christi Luc. 6. 39. Temperagemälde auf Leinwand. (Real Mus. Borbon. Vol. I. Napoli 1824. 4. tav. 44. Guida del Real Museo Borbonico. Napoli 1840. 8. p. 41. nr. 420.)

das Antonio *Moro*, dessen Sterbejahr C. van Mander (Fol. 231. b.) nicht wußte, 1568. zu Antwerpen starb, wird unrichtig seyn. (Velasco Leben aller Spanischen Maler. Dresden. 1781. 8. S. 19.)

Genregemälde. (Brull. P. I. p. 354. nr. 2720. a.)

des Mannes gemalt, dessen Linke das Degengefaß hält. Es hat die Schrift A° Aetatis suae . . . 1568. und wird in der Kaiserlichen Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien aufbewahrt. (Kr. S. 247. nr. 19.)

von Cortrijck nach Doornjck. (C. v. Mand. Fol. 251. b. Balducci T. VII. in Fir. 1770. p. 158.)

1568. Clef zuertheilt. (cf. Brull. P. III. App. 1. No. 172. ad 1389.)

Links das Monogramm von M. Coxie. 1568. Triumph der Mäßigkeit. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 27. nr. 216. k.)

F. floris inuentor. 1568. h. Cock excudebat. Magnanimitas. (MG. 32 M.)

1568. Lambertus Lombard. Inuent. H. Cock. excudebat. 1568. Ver pingit vario gemmania prata colore. (MG. 21.)

Cornelius Cort. Geburt der Maria. (Hab. 128.)

— Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (Hab. 128.)

(Nach D. Giulio Clovio Cornel. Cort.) D. Julio Clovio de croatia inuentor. — 1568. Auf dem Rande sechs mit Quod mondo beginnende Verse. Christus am Kreutze, welches die knieende Magdalena umfaßt. Auf dem Rande der zweiten Abdrücke ist Ant^o. Lafrery zu lesen. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 78. Vergl. Hab. 132. H., W. II. 262.) — Unter der Dornenkrone: 1568. Auf dem Rande: D. Julio Clovio de croacia inuen. Omnia Creatura u. a. f. Der Leichnam Christi wird über einem großen Steine von Maria, Johannes und Magdalena gehalten. Letztere hat sich auf das eine Knie niedergelassen. In der Ferne auf der Schädelsstätte die Mitgekneigten und fünf Soldaten. Auf den zweiten Abdrücken ist noch C. Cort. fe., ferner Romae Ant. Lafrery, auf den dritten Joanne Oriandi formis romae 1602. zu lesen. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 219. sq. Vergl. Hab. 132. H., W. T. III. p. 216. nr. 1025.) — Noli me tangere. (H., W. II. 263.)

Nach Michael Coxie Corn. Cort. Auferstehung Christi. (Hab. 129.)

(Nach Girolamo Muziano.) C. Cort. fe. 1568. Petrus, auf dem Wasser gehend, wird von Christus gehalten. (Hab. 131. II., W. II. 653. Zani P. II. Vol. VII. p. 43.) — Abnahme des Leichnams Christi vom Kreutze vermittelt vier Leiern. (Hab. 131.)

(Nach Bartolomeo Neroli, detto Maestro Riccio da Siena.) C. Cort. fe. 1568. MAH. Senensis Inae. Außerdem noch vier mit En Opifex beginnende Verse. Romae Ant. Lafrery. Anbetung der Hirten. Auf den ersten Abdrücken fehlt Cort's Name, auf den dritten ist unter dem Namen des Erfinders zu lesen: G. B. Cappelli formis. Anbetung der Hirten. (Hab. 135. H., W. II. 597. Zani P. II. Vol. V. p. 104.)

Nach Federico Zuccaro Cornel. Cort. Geburt Christi. (Hab. 133.) — C. Cort. fe. 1568. Auf dem Rande vier mit Aspect optatum beginnende Verse. Federicus Zuccarus de S. Angelo inv. Romae ex Typis Ant. de Salamanca. Darbringung des Christkindes im Tempel. Obige Schrift haben die

dritten Abdrücke; die ersten haben keine Schrift, die zweiten nur die Jahrzahl; die vierten auf dem Rande A. Stat. (d. i. Status, Kupferstecher. Zani P. II. Vol. V. p. 252.) — Ehebrecherin. (Hab. 133.) — (Nach Federico Zuccaro Corn. Cort.) 1568. Christus und die Samaritaner am Brunnen. Auf den zweiten Abdrücken ist C. Cort. f., ferner auf dem Rande Ant. - Lafrery zu lesen. Die dritten Abdrücke haben vor Ant. etc. noch: Joannes Oriandi formis Romae 1602. (Hab. 134. Zani P. II. Vol. VI. p. 382.) — (Nach Federico Zuccaro Corn. Cort. Dem Zani war der ungenannte Italienische Erfinder unbekannt.) 1568. Jesus vertreibt die Verkäufer aus dem Tempel. Auf den zweiten Abdrücken steht unter der Jahrzahl C. Cort. f. und auf dem Rande: Ant. Lafrery; die dritten Abdrücke enthalten noch folgende Schrift: Joannes Oriandi formis Romae 1602. (C. r. 223. Hab. 133. Zani P. II. Vol. VII. p. 86.) — (Nach Federico Zuccaro, wie angenommen wird.) Die Jahrzahl 1568. steht auf einem Steine. Gefangennehmung Christi im Oelgarten. Die späteren Abdrücke haben mehr Schrift, nämlich die zweiten: Ant. Lafrery, die dritten: Pauli Gratiani formis Romae 1582., die vierten: Petri de Nobilibus formis. (Hab. 134. Zani P. II. Vol. VII. p. 182.) (Nach einem ungenannten Italiener Cornel. Cort.) 1568. Auf dem Rande: Ant. Lafrery. — Abnahme des Leichnams Christi, dessen Bein Magdalena umarmt, vom Kreutze. Der Name des Lafrery fehlt auf den ersten Abdrücken. Er ist erst auf den zweiten zu lesen. Die dritten haben nach Lafrery noch folgende Worte: Petri de nobilibus formis. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 148.)

Joannes a Dueteum Lucas a Dueteum Fecur. Artis Perspectivae plurimum generum elegantissimae Formulae. — Inuentor Joan. Fridmannus Frianus. Excudebat Antuerpiae Gerardus de Jode, Neomagensis. An: 1568. (Kais. Bibliothek zu Wien. Kupferstich. des Erzherzogs Karl zu Wien.)

Nach Fr. Floris. 1568. Bacchus als Sinnbild des Herbates. (H., W. T. III. p. 342. nr. 1853.)

Gerard. de Jode^o Excudebat. An^o 1568. : E navigio turbas docet parabolam ejus qui seminat. (MG. 39, 245. MG. 6 M.)

P. Vos. Inuent. Cock. excud. 1568. Monogramm des Miricinus. (Brulliot P. I. p. 6. nr. 33.) S. Petrus. S. Andrea. S. Johannes. (MG. 21. MG. 39, 1.)

1568. Philipp de Seys. (Philippe Sericus. Hab. Bd. 5. S. 137.)

Pieter Isaacsz. wurde im J. 1569. zu Helsevor, oft de Sondt, geboren. (C. v. Mand. Fol. 290. b. Houbraken I. Decel. p. 42. nennt ihn Pieter Franz.)

Ein im Königlichen Museum zu Berlin befindliches Gemälde der Niederländischen Schule ist mit der Jahreszahl 1569. bezeichnet und stellt die auf einem goldenen Throne sitzende Maria dar. (W. Verz. S. 184. nr. 206. K. B. S. 196.)

1569. Abraham de Bryen. Minerva und andere mythologische Figuren. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 88. nr. 368.) — Die sieben Planeten. (Hab. 156.) — Die fünf Sinne. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 87. nr. 759.) — Zwei nichtartige Verzerrungen mit Figuren auf dunkeltem Grunde. 1566. und 1569. bezeichnet mit dem Monogramme. (Fr., v. St. M. a. a. O. S. 88. nr. 763.)

(Nach Polidoro da Carravaggio Cornel. Cort.) 1569. Polidorus inventi. Zwei mit Nocte oritur sol beginnende Verse. Romae ex Typis Ant.

D. Salamanca. Anbetung der Hirten. Auf den zweiten Abdrücken ist zu lesen: C. Cort. fe. 1569. Auf den dritten Abdrücken fehlt der Name des Salamanca, dafür ist zu lesen, Nic^o. Van neist formis Romae. (Hab. 135. Zani P. II. Vol. V. p. 73. 74.)

(Wie angenommen wird, nach Federico Zuccaro Cornel. Cort.) 1569. („Sotto il piede d. di S. Pietro 1569., e nell' angoi delli' altra parte erri un vasetto ove gli Orefici tengono il borace.“) Christus betet knieend auf dem Oelberge. Auf dem Rande der zweiten Abdrücke ist zu lesen: Ant.

Lafrery. Die dritten enthalten die Schrift: *Petri de Nobilibus Formis.* (Hüb. 134. Zani P. II. Vol. VII. p. 157. sq.)

Nach Taddeo Zuccaro Corn. Cort. Heilige Familie; der kleine Johannes führt das Lamm bei. (Hüb. 133.)

(Nach einem ungenannten Italiener Corn. Cort.) 1569. Ant. Lafrery. Auferstehung Christi. Auf den ersten Abdrücken ist der Name Lafrery nicht zu lesen; die dritten haben außer diesem Namen noch folgende Schrift: *Petri de Nobilibus formis.* (Hüb. 128. Zani P. II. Vol. IX. p. 68.)

1569. Martinus Heemkerck. Invenitor. Philippus Galte fecit. Leander und Hero. (MG. 23.) —

Nach Heemkerck Phil. Galte. Erbauung des Thurmes zu Babel. (H., W. T. III. p. 442. nr. 2439.)

1569. M. Heemkerck inventor. Aetherae mentes volucres etc. (MG. 93 M.)

Exercitatio alphabetica nova et utilissima, varis expressa lingua et characteribus. — Clementis Perreti Bruxellani, Nondum 18. annum egressi, Industria. Anno 1569. (MG. 54 M.)

Paul Farinati fe. J. Sadelers exc. 1569. Johannes der Evangelist. (C. r. 77.)

Biblia sacra Polyglotta, Hebraice, Chaldaice, Graeco, & Latine, Jussu Philippi Secundi edita, cura Benedicti Ariae Montani. Antverpiae, Christophorus Plantinus 1569, & ann. seq. 8 vol. Fol.

Gregorius *Beerings* in de schaer starb zu Mechelen im Jahre 1570. (C. v. Mand. Fol. 225. b. Balducci T. VI. in Fir. 1769. p. 170. Der Italiener übersetzt den Namen Gregorio nelle Forlcc.)

Originalhandzeichnung des H. *Boi.* 1570. Die Aerndte, eine Landschaft. (R. Weig. Cat. Abth. 1. S. 69. nr. 1094.)

Crispin van der *Brück.* Allegorie auf die Ankunft der Erzherzogin Anna von Oesterreich zu Antwerpen 1570. (Gest. von Herm. Müller. Fr., von St. M. Bd. III. S. 52. nr. 421.)

Frans *Floris* zu Antwerpen starb im Jahre 1570. „oudt in de vijfthigh Jaren, en was op S. Franciscus dagh begraven.“ (C. v. Mand. Fol. 242. a.)

Lukas de *Heere* malte im Jahre 1570. zu London für den Admiral Grafen von Lincoln eine Gallerie von Abbildungen der Costume unterschiedener Nationen. Einen Engländer stellte er völlig nackt, aber mit einem grossen Ballen Zeug und einer mächtigen Schneiderschere dar. Als man nach der Bedeutung fragte, antwortete Lukas de Heere, es sey ihm unmöglich ein Volk zu bekleiden, welches täglich die Mode ändere, so dafs man eine Person im folgenden Jahre nicht wieder erkennen würde. (C. v. Mand. Fol. 255. b.) Vielleicht ist der Einfall aus dem Holzschnitte eines Buches (Made by Andrew Borde 1542.) entnommen, welches Amess Typographical antiquities T. I. p. 364. beschreibt.

Ieroon *Kock* aus Antwerpen starb im J. 1570. (C. v. Mand. Fol. 232. a.)

„Jaques de *Poinde* is geycst in Oostland oft Denemarck, en daer gestorven A°. 1570. oft daer outrent.“ (C. v. Mand. Fol. 228. b.)

Joanna *Stratensis* Flandrus 1570. Ein so bezelchnetes Gemälde sah ich in der K. K. Gallerie des Uffizienpalastes zu Florenz. Odysseus ist von Hermes zur Kirche geführt, welche seine Gefährten in Thiere verwandelt. (Galerie. Florence 1840. p. 72.)

Lukas van *Valckenburg*, aus Mecheln gebürtig, zog um 1570. nach Lints, wo er für Matthias, Erzherzog von Oesterreich, Miniaturbildnisse und schöne Landschaften malte. (J. G. Doppelmayr Historische Nachricht. Nürnberg 1730. Fol. S. 216.)

Hans Fredeman de *Fries* van Leeuwaerden. In't Jaer 1570. doe a' Keyzers dochter nae Spaengien treckende quam binnen Antwerpen, lieten d'Hooghdaytschen hem maken een Arck Triumphael en most in vijf daghen veerdigh wesen.“ etc. (C. v. Mand. Fol. 266. a. Balducci T. VI. in Fir. 1769. p. 176.)

Anno 1570, cum rex catholicus Christophorus Plantinum in architypographum elegisset, ut non tantum typographus et bibliopola Antverpiae, sed omalibus et singulis in Belgio praecisset, siluerunt praefatae istae pictorum leges, quas nimirum rex catholicus litteris architypographo suo concessis satis superque abrogat. (L'Esprit des Journaux. Juin, 1779. T. VI. Huitième année. p. 248.)

Theodor de *Bry* gab ein grosses Alphabet in Fannaischem Geschmack und einige Modelle zu Römischen Charakteren in 4to. heraus.

H. *Boi.* H. *Cock.* excud. 1570. Hymens Senecuti comparator. (MG. 32 M. MG. 94 M.)

Cornel. Cort. 1570. Heilige Familie. (Hüb. 128.) — Heil. Jungfrau Verediana. (Hüb. 128.)

Nach Federico Zuccaro C. Cort. 1570. A Lafrery exc. J. Orlandi for. 1602. Presentation de la Vierge au temple. (C. r. 223.)

Nach Taddeo Zuccaro Corn. Cort. Die junge

Maria wird im Tempel dargestellt. (Hüb. 133. — Vergl. Joubert 380. sq.)

Joannes Stradanus Flander. inventor. Monogrammm des Peter Julhaen Furnius (Brullot I. P. p. 195. nr. 1545.) FE. H. *Cock.* excudebat. 1570. Ecco probac, et turpis silite, spectator imago. (MG. 54 M. MG. 90 M.) — Jo. Stradanus Fland. invent. H. *Cock.* excud. 1570. Adducit pater iode duos albumque, nigrumque, Quos equient pueri iam duo, Tempeque. (MG. 25. MG. 90 M.) — Jo. Strad. Fland. inven. H. *Cock.* excud. 1570. At nigri persuasus

equi qui scandere terga etc. (MG. 90 M.) — Joannes . Stradanus . Flander. inv. Monogramm des Peter Jaltien Furnius. H. Cock. excud. 1570. Cantior alter eques etc. (MG. 90 M.) — Von dens. Hinc invenem egregium etc. (MG. 90 M.) — Quo simul ascensum; rationem, en, rite sacerdos etc. (MG. 90 M. Vergl. C. r. 518.)

Bruegel inventor. H. Cock. excud. 1570. Monogramm (des *Miricimus*. Brullot I. P. p. 6. nr. 35.) Mopao nisa datur, quid non speremus amantes. (MG. 21. MG. 10, 115.) — Bruegel inuēt. H. Cock. excud. 1570. (PAME, Monogramm des Peter Mirigius oder *Miricinus*. Brullot I. P. p. 41. nr. 304.) Ver Pueritiae compar. Martius, Aprilis, Mains sunt tempora veris. Vere Venus gaudet florentibus antra sertis. (MG. Aa I. MG. 32 M. MG. 94 M.)

Nach Crispin van der Brück Herm. Müller fe. Allegorie auf die Ankunft der Erzherszogin Anna von Oesterreich zu Astwerpen 1570. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 52. nr. 421.)

1570. W. Haecht com. 1W. Den gberighen Wolf. (MG. 23.)

P. V. W. oder P. VTWAEI VLTRA. IECT. — PAVLVS. V. WAEI. — PAVLVS W. WAEI. F. und PAVLVS WTEWAEI. VLTRAL FECTI. 1570. Diese Schriften stehen auf den einzelnen Blättern einer Folge von sechs Kupferstichen mythologischen und allegorischen Inhaltes. Das Ovale, wel-

ches mit P. V. W. bezeichnet ist, stellt Apollon dar, welcher die Daphne verfolgt. Um das Oval steht die Schrift: Daphne Phebus amat, sequiturque per avia amatam, ut maneatque rogat: Sed magis illa fugit. (MG. 47.) Ein anderes, welches den Apollo und die Schlange Pytho zeigt, hat die Schrift: PUTE WAEI: VLTRIECT. Magnus Apollo suis permis. Pitona angittis. (MG. 47. — Auf einem der Blätter ist zu lesen: Joannes Liefinck excu. Brull. P. II. p. 320. nr. 2250. P. III. p. 144. nr. 997.)

1570. Monogramm Brullot P. II. p. 1. nr. 5. Großer, aus drei Blättern zusammengesetzter Kupferstich satyrischen Inhaltes. In dem Rachen eines ungeheuren Thieres ein großes, von vier Mönchen getragenes Buch, auf welchem zu lesen ist: CONSILIE, DECRETEN, DECRETALIE, CLEMENTINE ENTRAVAGANTES. In einem andern geöffneten Buche, vor welchem der Papst sitzt, steht: CONSILIVM VON TRIENT. Endlich ist auf dem Notenblatte, welches vier bekleidete Thiere halten, zu lesen: Martini Lutheri fraudes damarrunt Christiani — Lupus voravit oves — Rex catholicus regnat vniu. — Misus Dux alva spes nostra.

Biblia ad vetustissimas exemplaria nunc recens castigata . . . Antwerpiae Apud Viduam et Heredeo Joannis Steelsj 1570. (Zani P. II. Vol. II. p. 16. cf. P. II. Vol. I. p. 339.)

Rückblick auf die Maler der zweiten Periode.

Quintin Messys.

(Oben S. 10. 17. 136.)

Neutestamentliche Ereignisse.

555. Joachim und Anna an der goldenen Pforte. Zu Schleifheim. (Tabellar. Verz.)

556. 557. Scenen aus dem Leben der Eltern der Maria. Tod der heil. Anna und Vertreibung Joachims aus dem Tempel. Seitentafeln. In der Peterskirche zu Löwen. (Schn. S. 288. K. H. II. 147.)

558. Linker Flügel. Ein Engel verkündigt dem Zacharias die Schwangerschaft der heil. Elisabeth. In der Kirche des heil. Petrus zu Löwen. (Desc. R. S. 109.)

559. Maria mit dem Christuskinde und Personen der heil. Verwandtschaft. (Heilige Genealogie.) Mittelbild. In der Peterskirche zu Löwen. (Desc. R. S. 109. Schn. S. 283. K. H. II. 147.)

560. Heilige Familie. Dabei sitzt der kindliche Johannes. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 230.)

561. Heil. Familie. Der heil. Joseph hält eine Schale. (v. Mannl. Bd. 2. S. 21. nr. 102. v. Dill. S. 3. nr. 10.)

562. Maria. (C. v. Mand. Fol. 216. a.)

563. Maria mit dem Christuskinde. In der Kirche der Nonnen von St. Elisabeth oder von Sion zu Brüssel. (Desc. R. S. 89.)

564. Maria küßt das Christuskind. Zu Keddleton-Hall. Nach Waagen von Jan Messys.

565. Maria, auf dem Throno sitzend, küßt das Christuskind. Zu Berlin. (W. Verz. S. 138. nr. 20. K. H. II. 148. K. B. S. 189.)

566. Maria mit dem Christuskinde, welches einen Apfel an den Mund hält. Halbe Figur. Gestochen von R. Sadeler.

567. Die Himmelskönigin Maria mit dem Christuskinde auf den Armen steht, von Engeln umgeben, auf dem halben Monde u. s. f. Oben ist Gott Vater mit der Taube. Ehemals in der St. Donatikirche zu Brügge, jetzt in der Gallerie des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 391. 351. Schn. S. 283. Aus jenem K. H. II. 147.)

568. Opferung der Könige. Hirt sah dieses Gemälde 1783. In einer eingestürzten Kirche Calabriens. Im J. 1791. gelangte es in das Königliche Museum zu Neapel. (Nagl. K. S. 172.)

569. In der Art des Quintin Messis. Anbetung der heiligen drei Könige. K. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 163. nr. 26.)

570. Beschnidung. Kreisrunde Federzeichnung. (T. Thoré. Alliance des arts. Catalogue de dessins des grands maîtres provenant du cabinet de M. Villenave. Paris 1842. p. 39. nr. 343.)

571. Beschnidung Christi. Einstmals zu Schleifheim. (Tabellar. Verz.) Zu München. (v. D. Pin. S. 15. nr. 31.)

572. Quintin de M. Invent. Crispin d. Pas f. et exc. Col., Puerulus etc. Rube der heil. Familie auf der Rückkehr aus Aegypten. (Zani P. II. Vol. VI. p. 82. sq. Brulliot P. III. p. 157. nr. 1078. Vergl. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 6. nr. 31.)

573. Rechtes Flügelbild. Das Haupt Johannes des Täufers auf der Tafel des Herodes. (Tanz der Tochter der Herodias.) Siehe oben S. 71. das Jahr 1508.)

574. Gleichniß vom ungerechten Haushalter, dem sein Herr Rechnung abfordert. Luc. 16. Zu Wien. (v. M. S. 154. nr. 17. Kr. S. 229. nr. 35.)

575. Der ungetreue Haushalter, nach dem Evangelium. Halbe Figuren. In der Gallerie Dorina zu Rom. (Nagl. K. S. 172.)

576. Das heilige Abendmahl. In der Kirche des heil. Petrus zu Löwen. (Desc. R. S. 109. fg.)

577. Christus vor Pilatus. Im Palaste zu Venedig. (Nagl. K. S. 172.)

578. Christus mit der Dornenkrone. Von dem anwesenden Volke sind nur die Köpfe sichtbar. In der Kirche der Nonnen von St. Elisabeth oder von Sion zu Brüssel. (Desc. R. S. 89. fg.)

579. Kreuzigung Christi. Im K. Bildersaale der St. Moritzkapelle zu Nürnberg. (Nagl. K. S. 173.)

580. Maria umschlingt den Leichnam Christi. Unten Dornenkrone und Nägel. Zeichnung. Siehe oben S. 171. das Jahr 1530.

581. Mittelbild. Der vom Kreuze abgenommene Leichnam Christi. Siehe oben S. 71. das Jahr 1508.

582. Rechter Flügel. Tod der Maria. In der Kirche des heil. Petrus zu Löwen. (Desc. R. S. 109.)

583. Simon bietet dem Petrus eine Münze an. (Apostelgesch. Cap. 8.) Einst zu Paris. (Landon Musée Français. T. XIV. p. 121.)

Heilige.

584. In einer Landschaft die Heiligen Bartholomäus, Johannes der Evangelist und Johannes der Täufer. Einstmals zu Schleifheim. (Tabellar. Verz.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 168. nr. 45.)

585. Die Heiligen Barbara, Christina und Magdalena. Einstmals zu Schleifheim. (Tabellar. Verz.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 170. nr. 56.)

586. Der heilige Antonius in der Einsamkeit wird von vier Männern befragt. Im Hintergrunde der Landschaft wird er von einem Teufel und mehreren Ungeheuern gequält. Kreisrunde Federzeichnung. (T. Thoré I. l. p. 39. nr. 344.)

587. Verlobung der heiligen Elisabeth. Einst zu Paris. (Landon Musée Français. T. XVI. p. 59.)

588. Der heil. Hieronymus. Alte Copie. (v. M. 3. B. S. 85. nr. 1534. v. D. Schleifh. S. 25. nr. 185.)

589. Der heil. Hieronymus in der Wüste. Lichtensteinsche Gallerie zu Wien. Siehe oben S. 73. das Jahr 1513.

590. Der heil. Hieronymus in seinem Studierzimmer. Tugstück. Zu Wien. (v. M. S. 153. nr. 20. Kr. S. 229. nr. 32.)

591. In der Art des Quatin Messys. Der heil. Hieronymus. Nachtstück. Siehe oben S. 174. das Jahr 1537.

592. Brustbild des heiligen Hieronymus. (Galerie J. et R. de Florenee. p. 171.)

593. Linkes Flügelbild. Märtyrertod Johannes des Evangelisten im Oelkessel. Siehe oben S. 71. das J. 1508.

594. Der Evangelist Lucas malt die auf dem Throne sitzende Maria mit dem Christuskinde. Gestochen von Anton Wierix.

595. Maria Magdalena. Zu Corahamhouse, dem Sitze der Familie Methen. (W. K. II. 305.)

Gesellschaftsgemälde.

596. Ein Wucherer fertigt seinen Collegen ab, indem seine junge Frau mit einem Weibe um die Henne handelt und ein Knaube mit einem Eie spielt. Zu Dresden. (Verz. S. 35. nr. 158. Hirt S. 12. und 13.)

597. Ein Geldwechsler und seine Frau zählen und wägen Geld. Siehe oben S. 74. das Jahr 1514.

598. Ein alter Mann macht hinter dem Tische sitzend seine Rechnung. Sein dabei sitzendes geistiges Weib lehnt sich auf seine Schulter. Einstmals in Winklers Sammlung zu Leipzig. (Hist. Erl. S. 170. nr. 423.)

599. Ein Munn, der vor einem Tische sitzt, wiegt Geld. Neben ihm eine junge Frau. Zu Dresden. (S. 37. nr. 162.) Nach Hirt S. 12. und 13. von Johann Metsys.

600. Ein Mann und eine Frau sind mit Geldzählen beschäftigt. (v. Mannl. Bd. 2. S. 29. nr. 99. v. Dill. S. 29. nr. 160. v. D. Fin. S. 10. nr. 4.)

601. Die beiden Geldtügen. Der eine zählt Geld. Links ein kleiner Papagei. Windorcastle (P. S. 43. W. K. I. 177. K. H. II. 148.) Gestochen von R. Earlow, anter dem Titel „The Misers.“ (H., W. T. III. p. 579. nr. 3145. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 6. nr. 34.)

602. Zwei Wucherer zählen Geld. (v. Mannl. Bd. 2. S. 127. nr. 598. v. D. Schleifh. S. 31. nr. 165.) In der K. Pinakothek zu München. (v. D. Fin. S. 26. nr. 60.)

603. Zwei Geizhälle. Zu Wien. (de Proner.)

Bildnisse.

604. Petrus Aegidius, der einen Brief von Thomas Morus hielt, und Erasmus von Rotterdam in einem Ovale auf Einer Tafel. Damals gemalt, als Erasmus von Rotterdam nach seinem dritten Aufenthalte in England zu Antwerpen war. Petrus Aegidius sendete das Gemälde dem Tho. Moro von Antwerpen zu, der es in Lateinischen Versen besang. (Samuel Knight, Das Leben des fürtrefflichen Erasmi von Rotterdam. Leips. 1736. S. 321. 322. Ur. Hegner, Hans Holbein d. J. Berlin 1827. S. 140. fg.) Einmal im Kabinet Königs Karl I. Siehe oben S. 78. das Jahr 1517.

605. Andere Bildnisse des Erasmus von Rotterdam. (Sam. Knight a. a. O. S. 323.)

606. Bildniß eines Mannes. (Knipperdolling.) Ueber die wohl verfälschte Schrift siehe oben S. 173.

607. Bildniß des Quatin Messys selbst. In der Börse zu Antwerpen, nämlich in der Abtheilung, welche der Malerakademie eingeräumt war. Deacamps Reise S. 219. (Außerdem Relief mit der bekannten Schrift: *Comubialis amor de multibre fecit Apellem an der auswendigen Thurmmauer der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. Desc. R. S. 167.*)

608. Bildniß des Quatin Messys selbst. In der Gallerie zu Florenz. (Reale Gall. di Fir. Riv. 6. Von G. Rossi gestochen.)

609. Bildniß seiner Frau. Siehe oben S. 79. das Jahr 1520.

610. Bildniß eines Abtes. Zu Wien. (v. M. S. 156. nr. 27.)

611. Bildniß eines vornehmen Geistlichen. Zu Wien. (v. M. S. 154. nr. 19.)

612. Bildniß eines braungekleideten Mannes, welcher in der Rechten eine Nelke hält. Hintergrund eine Landschaft im Niederländischen Charakter. Im Louvre. (W. K. III. 540.)

613. Bildniß eines unbärtigen Mannes, dessen Kopf mit einer schwarzen Felmütze bedeckt ist. Er sieht nach der linken Seite des Bildes und hält in der Rechten einen Ring, den er vorzusetzen scheint, mit der Linken ein zusammengerolltes Papier, an welchem vier andere Ringe und veredelte Steine befestigt sind. Zu Wien. (v. M. S. 151. nr. 6. Kr. S. 232. nr. 44. — Ein aus der früheren Kunstammer in die H. Gallerie zu Gotha gelangt und daselbst unter den alldutschen Gemälden aufgehängtes Bildniß „der Juweller“ ist das

Gürtelstück eines zur Rechten gewendeten, in einem Stuhle sitzenden und schwarzgekleideten Mannes, dessen linke Hand sieben an einer Rolle befestigte Ringe hält. Höhe 2 F. 11 Z., Breite 2 F. 2½ Zoll. Auf Holz. V. 130. K. Es wird nöthig seyn, zu bemerken, daß dieses ohnedies erst in späterer Zeit von einem Unbekannten verfertigt und theilweise keineswegs gut erhaltene Bildniß mit dem zu Wien befindlichen nicht übereinstimmt. — Der von Holbein gemalte Juweller Heinrichs VIII. hiefs Morett.)

614. Brustbild eines jungen Mannes, der mit der rechten Hand ein kleines Trinkglas hält und die linke vor sich auf die Brustweh legt. Oben zwei Wappenschilder. Jeder ist mit drei Lathan bezeichnet. In der H. Gemälde-Gallerie zu Gotha. Oben S. 166.

615. Bildniß eines Mannes mit schwarzem Hute. Zu Berlin. (W. Verz. S. 141. nr. 20. K. B. S. 189.)

616. Dem Quatin Messys verwandt. Bildniß eines Mannes mit rothem Barett. Zu Berlin. (W. Verz. S. 152. nr. 78. K. B. S. 189.)

617. Bildniß eines Mannes. Lichtensteinsche Gallerie in Wien. (Description p. 76. nr. 230.)

618. „Portrait d'une Md. de hijoux, par Quatin Metsys.“ Einmal in P. P. Rubens Besitz.

Als Arbeiten, die Quatin Messys, bevor er Maler wurde, verfertigte, wurden zu Antwerpen noch unterschiedene auserlesene Stücke von Eisenwerk gezeigt, insonderheit um einen Brunnen jener Stadt. (Sam. Knight. a. a. O. S. 323.)

Rogier van der Weyde.

(Oben S. 135. fg.)

619. 620. 621. Rechter Flügel: Geburt der Maria. Mittelbild: Maria mit dem Christuskinde auf dem Throne, umgeben von ihren heiligen Verwandten. Linker Flügel: Tod der Maria. Sonst in der Dominikanerkirche, jetzt im Städelschen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 62. nr. 146.) Jetzt wird angenommen, daß Konrad Fyell aus Frankfurt am Main, der in den Jahren 1461—1476. als Maler und Bildschnitzer arbeitete, das Altarbild verfertigt habe. (Kunstbl. 1841. Nr. 101. S. 418. nr. 1.)

622. In einem Garten an einem Rosengeländer sitzt Maria. Dem Christuskinde zeigt die heilige Anna eine Birne. Oben Gott Vater und der heil. Geist. Zu Wien. (v. M. S. 156. nr. 23. Kr. S. 226. nr. 21.)

623. Maria mit dem Christuskinde und zwei Engeln in einer Landschaft. In der Sammlung des zu München verstorbenen Prof. Hauser. (Schottky S. 240.)

624. Anbetung der Könige. Zu Wien. (v. M. S. 156. nr. 4. Kr. S. 226. nr. 28.)

625. Kopf der Maria. Im Louvre. (W. K. III. 539.)

626. Kopf Christi. Im Louvre. (W. K. III. 539.)
627. Bildnis des mit Dornen gekränzten Christus zwischen den Brustbildern der Maria und des Johannes. Hausmannsche Gemälde-Sammlung in Hannover. (Verz. S. 87. nr. 175.)

628. Ecco homo. Gemälde-Sammlung Aders. Passav. S. 96. nr. 4. vermist die dem Rogier van der Weyde eigenenthümliche Kraft der Farbe.

629. Christus mit der Dornenkrone. (v. Dill. S. 29. nr. 159.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 172. nr. 65.)

630. Abnahme Christi vom Kreuze. Zu „Lewen in een Kerck, gheheten Onse Vrouwe daer buyten.“ Als das Original nach Spanien versendet wurde, erhielt jene Kirche eine Copie von Michiel Coxie. (C. v. Mand. Fol. 207. a.)

631. Abnahme vom Kreuze. Kleine Skizze in Oel für das Bild des Berliner Museums. In der Bridgewater-Gallery. (P. S. 59.)

Alte Copie der Abnahme vom Kreuze. In der Bridgewater-Galerie. (W. K. I. 353.)

632. 633. Abnahme vom Kreuze. Rechter Flügel: der böse Schächer und der kniende Denator. Linker Flügel: der gute Schächer, der Hauptmann und ein Kriegsknecht. In der Liverpool-Institution. (W. K. II. 394.)

634. Den vom Kreuze abgenommenen Christus halten Nicodemus und Joseph von Arimathia. Zu Berlin. (W. Verz. S. 138. nr. 19. K. H. II. 73. K. B. S. 166.)

635. Abnahme des Leichnams Christi vom Kreuze. Sechs Figuren. (Galerie J. et R. de Florence. p. 172.)

636. Ven de Salice, wie die Italiener den Künstler nennen. Abnahme vom Kreuze. In einer Kapelle der Kirche St. Pietro in Montorio zu Rom.

M. C. Rogerli Belgae inuentum. Abnahme des Leichnams Christi vom Kreuze. Kupferstich. Siehe das Jahr 1565.

637. Johannes der Täufer. Aufseits des Bildes der Liverpool-Institution. (W. K. II. 394.)

638. Der heil. Julianus. Aufseits des Bildes der Liverpool-Institution. (W. K. II. 394.)

639. 640. 641. 642. „Van hem tot eenwige ghedachtois zijn te sien te Brussel op 't Raedt-huys, seer vermaerde stucken, wesende vier historien, op het gherichte oft Justitie by een ghebracht“ etc. Siehe hierüber die Skizze des Allgemeinen oben S. 135. Anm. 7.

643. Bildnisse Karls V., Franz I. und anderer Fürsten. Glasgemälde im Dome St. Gudula zu Brüssel. Oben S. 145.

Lucas van Leyden.

(Oben S. 11. 16. fg. 26. fg. 136. 149. fg. 161.)

Sonst pflegten die entfernt von den Niederlanden wohnenden Völkernschaften fast jedes unbekanntes Gemälde der Alt-Niederländischen Schule dem durch seine weit verbreiteten Kupferstiche ihnen am bekanntesten Maler Lucas van Leyden zuzuschreiben. Suchen wir nach solchen ungegründeten Zuerthellungen die Werke dieses Malers zusammen, so kann das entstehende Verzeichniß schwerlich mehr als ein Miscellaneenplatz für das Unbekannte werden. Es sind hier nicht allein Gemälde anzutreffen, durch deren Untersuchung die Verzeichnisse der Werke anderer bekannten Maler vervollständigt werden könnten, sondern sicherlich auch Arbeiten solcher Maler, von denen bis jetzt noch gar nichts aufgefunden werden konnte. Aus diesem Grunde ist das Verzeichniß als ein Fundert für jeden anzusehen, der Materialien sucht, an deren kritischer Prüfung die Wissenschaft gefördert werden würde. Wirklich von Lucas van Leyden verfertigt sind nur diejenigen Gemälde, welche ich entweder aus C. v. Mander vorführen oder mit dem ausdrücklichen Zusatze: „Aechtes Gemälde des Lucas van Leyden“ bezeichnen werde.

Ein nützliches Hülfsmittel zur Entscheidung, ob dem Lucas van Leyden zugeschriebene Gemälde ihm wirklich angehören oder nicht, dürfte die Vergleichung mit den von ihm verfertigten und denselben Gegenstand behandelnden Kupferstichen und Holzschnitten seyn. Indem ich sie in der gleichen Ordnung als die Gemälde beschreiben und unter diesen am gehörigen Orte einreihen und vertheilen werde, glaube ich Andere eines lästigen Suchens in den von Hartsch und Anderen gelieferten Verzeichnissen überhoben zu haben, deren Ordnung mit derjenigen, in welcher die Gemälde hier aufgeführt werden mußten, keineswegs immer übereinstimmt.

Durch den beigesezten Buchstaben K. sind da, wo nicht auf B. P. gr. verwiesen wird, die Kupferstiche bezeichnet.

1. Mythologische Darstellungen.
644. Pallas. Siehe oben S. 173. den Kupferstich aus dem Jahre 1558.
645. Mars und Venus. (K.) Siehe oben S. 172. das Jahr 1530.
646. Venus und Amor. (K.) Siehe oben S. 170. das Jahr 1528.
647. Zwei Bindungen. In der einen ein jugendlicher Liebesgott, in der zweiten ein Liebesgott, der einen anderen auf dem Rücken trägt. (B. P. gr. VII. 431. nr. 170.)
648. Zwei Bindungen. In jeder ein Liebesgott. (K.) Siehe das Jahr 1517.
649. Zwei Verzerrungen aus Laubwerk. Darin ein Triton und eine Sirene. (B. P. gr. VII. 430. nr. 169.)
650. Zwei Sirenen. (K.) Siehe unten den Abschnitt: Verzerrungen.
650. Pyramus und Thisbe. (K.) Siehe das Jahr 1514.
2. Allegorische Darstellungen.
651. CARITAS. (B. P. gr. VII. 407. nr. 129.)
652. FIDES. (B. P. gr. VII. 407. nr. 127.)
653. VORTITVDO. (B. P. gr. VII. 408. nr. 132.)
654. IVSTICIA. (K.) Siehe oben S. 172. das Jahr 1530.
655. PROVIDENCIA. (K.) Siehe oben S. 172. das Jahr 1530.
656. SPES. (B. P. gr. VII. 407. nr. 128.)
657. TEMPERANCIA. (B. P. gr. VII. 408. nr. 133.)
3. Geschichte des Alterthums.
658. Holzschnitte: Heidenische und christliche Helden, zu Pferde: Hector, Alexander, Julius Cäsar. — Josua, David, Judas Maccabäus. — Artus, Karl der Große, Godfried von Bouillon. (B. P. gr. VII. 442. nr. 15. R. Weigel's Kunstcatalog. Abth. 6. S. 72. nr. 7361.)
659. Lucretia. (B. P. gr. VII. 408. nr. 134.)
660. Der Dichter Virgil in einem Korbe ausgehängt. (K.) Siehe oben S. 170. das Jahr 1525.
661. Holzschnitt. Das Volk zu Rom verspottet den Dichter Virgil, den eine Bühlerin in einem Korbe zum Fenster herausgehängt hat. (B. P. gr. VII. 443. nr. 16. R. Weigel's Kunstcatalog. Abth. 6. S. 72. nr. 7362.)
4. Alttestamentliche Ereignisse.
662. Erschaffung der Eva. (K.) Siehe oben S. 171. das Jahr 1529.
663. Verbot der Frucht. (K.) Siehe oben S. 171. das Jahr 1529.
664. Der Sündenfall. (K.) Siehe oben das Jahr 1519.
665. Sündenfall. (K.) Siehe oben S. 171. das Jahr 1529.
666. Der Sündenfall. (K.) Siehe oben S. 171. das Jahr 1529.
667. Der Sündenfall. (B. P. gr. VII. 341. nr. 7.)
668. Der Sündenfall. (B. P. gr. VII. 343. nr. 10.)
669. Holzschnitt. Der Sündenfall. (B. P. gr. VII. 438. nr. 1. R. Weigel's Catalog 6. Abth. S. 72. nr. 7356.)
670. Holzschnitt. Adam erbt Eva. Die proume (sitz u. s. f. Der Sündenfall. Im Hintergrunde die Vertreibung aus dem Paradiese. (B. P. gr. VII. 439. nr. 2. Otley p. 751. nr. 1.) Man wird bemerken, daß ein Theil der Holzschnitte des Lucas van Leyden zwei Saiten bilden und daß in den einzelnen Blättern einer jeden derselben Weiber vorge stellt sind, welche Männern Verderben oder Tod bereiten.
671. Adam und Eva werden aus dem Paradiese vertrieben. (K.) Siehe oben S. 171. das Jahr 1529.
672. Adam und Eva fliehen. (K.) Siehe oben das Jahr 1510.
673. Kain tötet den Abel. (K.) Siehe oben das Jahr 1520.
674. Kain tötet den Abel. (K.) Siehe oben S. 170. das Jahr 1524.
675. Kain tötet den Abel. (K.) Siehe oben S. 171. das Jahr 1529.
676. Adam und Eva beweinen den Tod des Abel. (K.) Siehe oben S. 171. das Jahr 1529.
677. Kain und Lamech. (K.) Siehe oben S. 170. das Jahr 1524.
678. Abraham und die drei Engel. (I. Mos. 18. B. P. gr. VII. 345. nr. 15.)
679. Loth wird von seinen Töchtern trunken gemacht. (I. Mos. 19.) Siehe oben S. 172. das Jahr 1530.
680. Abraham schickt Hagar fort. (K.) Siehe oben das Jahr 1516.
681. Abraham schickt Hagar fort. (B. P. gr. VII. 346. nr. 17.)
682. Holzschnitt. Abraham begiebt sich mit seinem Sohne Isaak nach dem Platze, wo er diesen opfern will. (B. P. gr. VII. 439. nr. 3.)
683. Rebecca und Abrahams Knecht am Brunnen. (I. Mos. 24. C. v. Mand. Fol. 213. a.) Bei M. Sonnenveidt zu Leyden.)
684. Joseph erzählt in Gegenwart der Brüder dem Jacob seine Träume. (K.) Siehe oben das Jahr 1512.
685. Holzschnitt. Dem Jacob bringt einer seiner Söhne den blutigen Rock des Joseph. (B. P. gr. VII. 440. nr. 4.)
686. Joseph und Potiphars Weib. (K.) Siehe oben das Jahr 1512.
687. Potiphars Weib beschuldigt den Joseph. (K.) Siehe oben das Jahr 1512.
688. Joseph vor den Richter geführt. Einat Karl I. angehörig. (W. K. I. 470.)
689. Joseph mit dem Schenken und Bäcker im Gefängnisse. Einat zu Delb. (C. v. Mand. Fol. 213. b. sq.)
690. Joseph legt die Träume der Mitgefängenen aus. (B. P. gr. VII. 349. nr. 22.)
691. Joseph legt dem Traum Pharaons aus. (B. P. gr. VII. 350. nr. 23.)
692. Die Geschichte Josephs und seiner Brüder. (K.) Zehn Blätter. Robert de Baudous sc. Joh. Janson exc.
693. Der sterbende Joseph segnet Ephraim und Manasse. Einat dem König Karl. I. angehörig. (W. K. I. 470.)
694. Flügelbild. Der Durchgang durch das rothe Meer. In der Gallerie im Haag. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 12. S. 46.)
695. Die Israeliten tanzen um das goldene Kalb. (C. v. Mand. Fol. 213. b.) In einer Sammlung zu Amsterdam.
696. Holzschnitt. Sypars erbt Jabel. Jabel

die vrouwe u. a. l. Jabel schlägt einen Nagel in den Kopf des Siamra. (Buch der Richter Cap. 4. v. 21. B. P. gr. VII. 440. nr. 7. Otley p. 751. nr. 2.)

697. Jabel schlägt einen Nagel in den Kopf des Siamra. Statuatur imbelli perfosus est etc. J. Saenredam sculp. (B. P. gr. III. 253. nr. 107.)

698. Die Tochter des Jephte geht ihrem Vater entgegen. (Buch der Richter 11, 34. B. P. gr. VII. 350. nr. 24.)

699. Delila schneidet die Haare des Simson ab. (Buch der Richter 16, 19. B. P. gr. VII. 351. nr. 25.)

700. Holzschnitt. Samson ende Dalila. Dalila hebt Sāpſon u. a. f. Delila schneidet die Haare des Simson ab. (B. P. gr. VII. 440. nr. 5. Otley p. 751. nr. 3.)

701. Holzschnitt. Derselbe Gegenstand, anders. (B. P. gr. VII. 440. nr. 6. R. Weigel's Kunstkatalog. Abth. 6. S. 72. nr. 7357.)

702. „Onder ander is by Goitzie, wien zij werken lief zijn, een stukken op glas, van des Vrouwen dans, David te gemoet komende, dat wonder fraey is ghehandelt, en comt oock in Print seer wel ghesmeden door Jan van Saenredam.“ (C. v. Mand. Fol. 214. a.) Außerdem besaß P. P. Rabens ein Gemälde: David sieht mit dem Kopfe des Goliath in Jerusalem ein, von Lucas van Leyden. Ueber die in der Herzoglichen Gemälde-Galerie zu Gotha befindliche Copie, welche von Johann Glegger im Jahre 1636 gemalt wurde, habe ich oben unter dem Jahre 1514. gehandelt. Kupferstich von J. Saenredam aus dem J. 1600. (MG. 20.)

703. David trägt den Kopf des Goliath. (B. P. gr. VII. 351. nr. 26.)

704. David spielt die Harfe vor Saal. (B. P. gr. VII. 352. nr. 27.)

705. David betet. (B. P. gr. VII. 353. nr. 28.)

706. David betet. (K.) Siehe oben S. 82. das Jahr 1520.

707. Holzschnitt. Die zwölf Könige von Israel zu Pferde: David, Salomon, Jeroboam. — Abiam, Am, Joaphat. — Joram, Osias, Jonathan. — Achas, Ezechias, Manasse. (B. P. gr. VII. 441. nr. 14.)

708. Urtheil Salomons. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. I.

709. Die Königin von Saba vor Salomon. Linker Flügel. Im Escorial.

710. Holzschnitt. Die Königin von Saba vor dem Throne Salomons. (I. Buch der Könige 10. B. P. gr. VII. 441. nr. 10.)

711. Salomon betet die Götzenbilder an. (I. Buch der Könige Cap. 11.) Kupferstich. Siehe oben S. 74. das Jahr 1514.

712. Holzschnitt. Salomon betet das Götzenbild an. (B. P. gr. VII. 440. nr. 8. R. Weigel's Kunstkatalog. Abth. 6. S. 72. nr. 7358.)

713. Holzschnitt. Salomon ende zijn concubinnen. Die vrouwen ferden Salomons bette u. a. f. (B. P. gr. VII. 441. nr. 9. Otley p. 751. nr. 4.)

714. Holzschnitt. Naboth ende Jezabel. Jezabel sprach, seint twee mēn? u. a. f. Dem Ahab verspricht sein Weib Isobed den Weinberg Naboth's. (I. Buch der Könige 21, 7. B. P. gr. VII. 441. nr. 11. Otley p. 752. nr. 5.)

715. Esther vor Achaveros. (K.) Siehe oben S. 78. das Jahr 1518.

716. Mardochäns Triumph. (Esther 6, 9.) Kupferstich. Siehe oben S. 74. das Jahr 1515.

717. Holzschnitt. Rechts hält ein sitzender König in der rechten Hand einen langen Stab. Links hält eine knieende Weib die linke Hand in den Rachen eines ehernen Löwen. (Fol. Höhe 15 Zoll 2 Linien. Breite 16 Zoll 9 Linien.) Es wurde angenommen, daß entweder Daniel hier zu sehen sey, der vor dem Könige Nebukadnezar die Traumdeuter aus Babylon besücht (Daniel Cap. 2.), oder daß die Darstellung aus dem biblischen Buebe vom Bel oder Drachen in Babel zu erklären sey. Exemplare dieses von Bartsch nicht beschriebenen Blattes besaßen Mariette, Vater und Sohn, dann Ch. L. de Saint-Yves und Gottfr. Winkler. (R. Weigel's Kunstkatalog. Abth. 6. S. 72. nr. 7363. Vergl. die erste Periode S. 21. Anm. 53.)

718. Judith steckt das Haupt des Holofernes in einen von ihrer Magd gehaltenen Sack. Gest. v. J. Saenredam. (MG. II. nr. 1411. B. P. gr. III. 254. nr. 108.)

719. Susanna im Bade und die beiden Alten. (B. P. gr. VII. 356. nr. 34.)

5. Neutestamentliche Darstellungen.

720. Der heil. Joachim und die heil. Anna. (K.) Siehe oben S. 82. das Jahr 1520.

721. Vermählung Josephs und der Maria. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. I.

722. Der englische Gruf. Im K. Museum zu Paris.

723. Verkündigung Mariä. Rechter Flügel. (v. Mannl. 3. Bd. S. 69. nr. 1097.) Vergl. oben S. 168.

724. Verkündigung. Grau in grau. Auf der Außenseite der nachher zu erwähnenden Anbetung der Könige im Museo Borbonico zu Neapel, welche jetzt dem Lucas van Leyden abgesprochen wird.

725. Verkündigung. (B. P. gr. VII. 357. nr. 35.)

726. Heimesuchung. Gemälde. Siehe oben S. 170. das Jahr 1525.

727. Heimesuchung. (B. P. gr. VII. 357. nr. 36.)

728. Geburt Christi. Rechter Flügel. (v. Mannl. 3. B. S. 38. nr. 1544. v. D. Schleif. S. 29. nr. 156.)

729. Aechtes Gemälde. Die Geburt Christi. Siehe oben das Jahr 1530. Vergl. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 12. S. 46. nr. 5.

730. Geburt Christi und Anbetung der Hirten. (v. Mannl. 3. B. S. 70. nr. 1705.)

731. Schute des Lucas van Leyden. Anbetung der Hirten. Rechter Flügel. Zu Wien. (v. M. S. 160. nr. 47. Kr. S. 225. nr. 14.)

732. Engel beten das Christuskind an. Zwei Hirten kommen herbei. Gemälde. Siehe oben S. 171. das Jahr 1530.

733. Mit dem Monogramme des Lucas van Leyden bezeichnet. Maria mit dem Christuskinde. Dieses wird von drei Engeln mit Äpfeln beschenkt. Im Hintergrunde bricht der heilige Joseph Frieche von einem Baume. Auf Holz, 1 F. 5 Z. hoch, 1 F. 5 Z. breit. (Das Großherzogliche Museum zu Darmstadt. Die Gemäldegalerie. Darmst. 1843. S. 29. nr. 156.)

734. Maria läßt das ihre rechte Brust ansaugende Christuskind auf der Brustwehr stehen. Links, wo man die Aussicht auf die Häuser einer Land-

schaft hat, hieß Joseph, der einen runden Hut auf dem Kopfe und den Brill auf der Nase hat, aus einem Beche. Auf der Brustwehr ein Trinkglas, eine angeschnittene Citrone und ein Messer. In der Akademie der Künste zu Wien.

725. Heilige Familie. Im Palazzo Pallavicini zu Genua.

726. Heilige Familie. Im Escorial.

727. Heilige Familie. (B. P. gr. VII. 396. nr. 85.)

728. Heilige Familie in einem Zimmer von zwei sitzenden Propheten umgeben. (K.) Links auf einer Stuhllehne L. rechts Goltzius (wahrscheinlich Julius) excudit.

729. Maria mit dem Christkinde auf dem Throne von Engeln und Wolken umgeben. Unten Landschaft. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. *Recolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. I.*

740. Maria, das Christkind und die heilige Anna. (K.) Siehe oben S. 77. das Jahr 1516.

741. Maria mit dem Christkinde und dem heiligen Johannes. Das Gemälde hatte der Großherzog Ferdinand II. zum Geschenke erhalten. (Baldinucci T. IV. p. 148.) Jetzt wohl nicht mehr in Florenz.

742. „Daer is oock gheweest buyten Leyden op een huys, by den Edelman Frans Hooghstrat, een seer utyemende stuckken, ef sluytende kaeken: waer in quam een seer wel ghedaen Mary-beeldt, een half beeldt, heneden de knien de rest als met eenen steen bedeckt wesende. Het kledcken was oock seer lieflijck, hebbende in zije handen een Wijdnuyf met een rancet tot beenden hangende, schijnende te hebben willen uytheiden, dat Christus den rechten Wijstock is: het laké was utyemende. Op d'ander sijde was een Vrouw priest, de welke achter haer hadde een Magdalena, die haer wees op des Christus op Mariae schoot. Het achter-uyt was van groondes en boomen, seldtaem en verwonderlijck. Van buyten quam de hoodschap Mariae in he elbeedekens, seer aerdich van stelsel, actien, en lakens, met schoone pinseuren. Dit stuckken is teghenwoordich by den Keyser Rodolphus, den meesten Coost-liefhebber van desen tijdt: up dit seer edel stuckken stoedt een datum van 22. neffens de ghewoon Lucas van Leyden teeken L.“ Vergl. oben S. 168.

743. Aechtes Gemälde. Maria mit dem Christkinde. Vor ihr kniet ein Betender, daneben Maria Magdalena zu empfehlen scheint. Zu München. Siehe oben S. 168. das Jahr 1522.

744. Maria mit dem Christkinde sitzt auf einem Throne und ist von vielen heiligen Männern und Frauen umgeben. Besitzer Graf von Radnor zu Longford Castle. (P. S. 136.)

745. „ Een cloen soot Mary-beeldekens.“ (C. v. Mand. Fol. 214. a.)

746. Maria mit dem Christkinde. Zu Darmstadt. (Beschr. S. 72. nr. 226.)

747. Maria, in einem Zimmer sitzend, reicht dem Jesukinde die Brust. (v. Mannl. Bd. 2. S. 33. nr. 154. v. D. S. 17. nr. 88.) In der K. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 29. nr. 96.)

748. Madonna in einer Landschaft. In der Sammlung des Präsidenten von Mann zu München. (Schottky S. 258.)

749. Maria reicht dem Jesukinde die Brust. Ausgezeichnet. Im Escorial.

750. Maria mit dem Christkinde sitzend. Im Escorial.

751. Maria und das Christkind, mit dem Namen Lucas van Leyden bezeichnet, ohne jedoch mit dessen Kupferstichen übereinzustimmen. Aders. (P. S. 97.)

752. Maria mit dem Christkinde auf den Knien sitzt am Fuße eines Hauemes. (K.) Siehe oben S. 74. das Jahr 1514.

753. Maria mit dem Christkinde in einer Landschaft sitzend. Siehe oben S. 168. das Jahr 1523.

754. Maria, das Christkind haltend, steht auf einem Halbmonde in einer Glorie. Siehe oben S. 168. das Jahr 1523.

755. Maria, das Christkind haltend, steht auf dem Halbmonde in einer Glorie. (B. P. gr. VII. 384. nr. 80.)

756. Maria, das Christkind haltend, steht auf einem Halbmonde in einer Nische. (B. P. gr. VII. 385. nr. 81.)

757. Im Style des Lucas van Leyden geätzt. Halbfigur der Maria mit dem Christkinde. Siehe oben S. 171. das Jahr 1528.

758. Anfrage der heiligen drei Könige bei Herodes. Rechter Flügel. Im Escorial.

759. Mittelbild. Anbetung der Könige. Aechtes Bild des Lucas van Leyden. Siehe oben S. 78. das Jahr 1517.

760. Anbetung der Könige. Großes und lobenswerthes Gemälde der Herzoglichen Gallerie zu Meisingen.

761. Anbetung der Weisen. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 34. nr. 153.) Nach Hirt S. 11. von einem Unbekannten aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

762. Nach Lucas van Leyden. Anbetung der Könige. Zu Berlin. (W. Verz. S. 159. nr. 110. K. B. S. 195.)

763. Anbetung der Könige. Mittelstück. (v. Mannl. 3. B. S. 28. nr. 1544. v. D. Schleifb. S. 29. nr. 156.)

764. Anbetung der Könige. Mittelstück. (v. Mannl. 3. B. S. 68. nr. 1697.)

765. Anbetung der Könige. (v. Mannl. 3. B. S. 68. nr. 1694. v. D. Verzeichniss. München 1853. S. 2. nr. 7.)

766. Schule des Lucas van Leyden. Anbetung der Weisen. Zu Wien. (v. M. S. 160. nr. 47. Kr. S. 225. nr. 14.)

767. Maria mit dem Christkinde wird von einem der drei Mager, dessen Gefolge sich in einiger Entfernung hält, angebetet und vom heiligen Joseph mit Bewunderung betrachtet. Nahe den zwei Flügeln (sportelli) des Gemäldes sind die beiden anderen Mager. Nach einer Angabe bei Hirt befand sich das Gemälde sonst zu Bevalino an der Küste von Calabrien und kam im J. 1791. nach Neapel. Im sechsten Zimmer der Gemälde-Gallerie des Museo Borbonico zu Neapel. (Guida del Real Museo Borbonico. p. 41. nr. 469.) Jetzt wird angenommen, daß der Lehrer des Meisters des Todes der Maria aus der Boissier'schen Sammlung der Verfälscher sey. (Kunstbl. 1841. Nr. 102. S. 423. nr. 2.)

768. Anbetung der heiligen drei Könige mit sehr kleinen Figuren in einem Tabernakel altägyptischen Styles. Im Escorial.

769. Anbetung der heiligen drei Könige. Mittelbild. Im Escorial.

770. Anbetung der Könige. (K.) Siehe oben S. 73. das Jahr 1513. Vergl. C. v. Mand. Fol. 212. b. Notice des estampes exposées à la bibliothèque du Roi, à Paris 1819. S. p. 23. nr. 53. Capitulaire aus Mariette's Sammlung. (R. Weigels Catal. 1. Abth. S. 29. nr. 409.)

771. Die drei Könige beten das Christkind an. Gest. von Jak. Matham. (P. B. gr. III. 173. nr. 170.)

772. Darbringung des Christkindes im Tempel. Einmal im Besitze Gottf. Winklers zu Leipzig. (Hist. Erklær. 166. nr. 408.)

773. Beschneidung Christi. Zeichnung. (Catalogus van een voortreffelyk cabinet teekeningen. 14. September 1761. Te Amsterdam. 8vo. p. 60. nr. 656.)

774. Beschneidung Christi. (v. Mannl. Bd. 2. S. 23. nr. 113. königlich Bayerischer Gemälde-Saal zu München und Schleißheim. Erster Band. München 1817. N. Strixner del.) In der Königl. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 197. nr. 163.)

775. Linker Flügel. Flucht nach Aegypten. (v. Mannl. Bd. 3. S. 38. nr. 1544. v. D. Schiefel. S. 29. nr. 156.)

776. Flucht in Aegypten. Linker Flügel. (v. Mannl. Bd. 3. S. 69. nr. 1697.)

777. Ruhe in Aegypten. Zeichnung. (F. Baan, Mariette. p. 143. nr. 954.)

778. Schule des Lucas van Leyden. Ruhe der heil. Familie. Linker Flügel. Zu Wien. (v. M. S. 160. nr. 47. Kr. S. 225. nr. 14.)

779. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. Im Palazzo Pallavicini zu Genua.

780. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. Im Escorial.

781. Dasselbe Ereigniß, wenig verschieden dargestellt. In derselben Sammlung.

782. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (B. P. gr. VII. 358. nr. 38.)

783. Ruhe auf der Rückkehr aus Aegypten. (B. P. gr. VII. 359. nr. 39.)

784. Im Style des Lucas van Leyden geizt. Zwei Rundungen, die Brustbilder der Maria und Christi enthaltend. (B. P. gr. VII. 436. nr. 2.)

785. Johannes predigt in der Wüste. Zackige Felsen zeigen sich im Hintergrunde. Ein Gemälde dieses Inhaltes sah ich im Palazzo Chigi zu Rom.

786. Johannes der Täufer predigt dem Volke in der Wüste. Reiche Composition. Judea interea gentis . . . corpora vita. L. v. Leyo inv. N. do Bruya ac.

787. Johannes der Täufer mit dem Lamm in einer Felsenwüste sitzend. Zwar mit L. bezeichnet; jedoch nur nach einem der Gemälde des Lucas van Leyden von irgend einem seiner älteren Nachahmer gestochen.

788. Johannes der Täufer in der Wüste. (K.) Siehe oben S. 73. das Jahr 1513.

789. Christus wird getauft. (B. P. gr. VII. 360. nr. 40.)

790. Versuchung Christi durch den Satan. In der Sammlung des zu München verstorbenen Prof. Hauber. (Schottky S. 240.)

791. Versuchung Christi. (K.) Siehe oben S. 78. das Jahr 1518.

792. Berufung des Matthäus zum Apostelamt.

Liechtensteinische Gall. zu Wien. (Description p. 46. nr. 110.)

793. Enthauptung Johannes des Täufers. (v. Mannl. Bd. 2. S. 19. nr. 96. v. D. S. 2. nr. 4.)

794. Enthauptung Johannes des Täufers. (B. P. gr. VII. 397. nr. 111.)

795. Holzschnitt. Herodias empfängt das Haupt Johannes des Täufers. (B. P. gr. VII. 441. nr. 12. R. Weigels Kunstkatalog. Abth. 6. S. 72. nr. 7359. 7360.)

796. Holzschnitt. Derselbe Gegenstand, anders behandelt. Herodes ende Herodias. Herodias sebbe sint jan grote u. s. l. (B. P. gr. VII. 441. nr. 13. Outey p. 752. nr. 6.)

797. Herodias mit dem Haupte Johannes des Täufers. Halb Figur. Im Kabinet des Statthalters, dann zu Paris, jetzt im Museum im Haag. (Schn. S. 21.)

798. Auferweckung des Lazarus. (B. P. gr. VII. 362. nr. 42.)

799. Rückkehr des verschwenderischen Sohnes. (B. P. gr. VII. 383. nr. 78.)

800. Christus und der Blinde zu Jericho. Gemälde. Siehe oben S. 172. das Jahr 1531.

801. Heilung des Blindgeborenen. Einmal in Czarat's Sammlung. (W. K. III. 52.)

802. „Achter sen in't Landtschap (tot vervolg der Historie) comt in cleen bootskens, daer Christus hy des vruchtloosen Vlyghboom vrucht soeckl.“ (C. v. Mand. Fol. 213. a.)

803. Das Abendmahl. (K.) Siehe oben S. 167. das Jahr 1521.

804. Christus betet im Oelberggarten. (1509. B. P. gr. VII. 369. nr. 57.)

805. Christus betet im Oelgarten. (K.) Siehe oben das Jahr 1521.

806. Christus betet im Oelgarten. Rund. (B. P. gr. VII. 375. nr. 66.)

807. Gefangennehmung Christi. (1509. B. P. gr. VII. 369. nr. 58.)

808. Christus wird gefangen genommen. (K.) Siehe oben das Jahr 1521.

809. Christus vor dem Hohenpriester ANNAS. (1509. B. P. gr. VII. 370. nr. 59.)

810. Christus vor dem Hohenpriester HANNA. (K.) Siehe oben das Jahr 1521.

811. Mishandlung Christi im Prätorium. (1509. B. P. gr. VII. 379. nr. 60.)

812. Dasselbe Ereigniß. (K.) Siehe oben das Jahr 1521.

813. Geißelung Christi. (1509. B. P. gr. VII. 371. nr. 61.)

814. Geißelung Christi. (K.) Siehe das Jahr 1521.

815. Dornenkrönung. (1509. B. P. gr. VII. 372. nr. 62.)

816. Dornenkrönung. (K.) Siehe das Jahr 1519.

817. Dornenkrönung. (K.) Siehe das Jahr 1521.

818. Dornenkrönung. (B. P. gr. VII. 376. nr. 68.)

819. Ecce homo. Zu Darmstadt. (Besch. S. 72. nr. 228.)

820. Nach Lucas van Leyden. Christus, auf einem erhöhten Platze stehend, wird dem Volke, welches seine Kreuzigung verlangt, vorgestellt. Das Gemälde breitet sich rechts und links sehr aus. Zu Wien. (v. M. S. 153. nr. 14. Kr. S. 225. nr. 17.)

821. Aechtes Gemälde. Christus, mit Dornen gekrönt und mit dem Purpurmantel angethan, wird

von Pilatus dem Volke vorgestellt. Hinten drei in Form und Ausdruck sehr gemeine Schergen. Halbe Figuren, beläue in Lebensgröße. In der Kapelle des Palazzo reale zu Venedig. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 12. S. 46. nr. 6.)

822. Aechtes Gemälde. Christus mit Dornen bekrönt. In der Tribune der K. K. Gallerie im Uffizienpalaste zu Florenz. (Morgenstern, Auszüge aus den Tagebüchern und Papieren eines Reisenden. Bd. I. Heft 2. S. 335. Galerie I. et B. de Flor. p. 214. P. im Kunstbl. 1841. Nr. 12. S. 46. nr. 5.)

823. Christus, vor dem Volke ausgestellt. (1509. B. P. gr. VII. 372. nr. 63.)

824. Christus, vor dem Volke ausgestellt. (K.) Siehe oben S. 73. das Jahr 1510.

825. Christus, vor dem Volke ausgestellt. (K.) Siehe das Jahr 1521.

826. Christus, vor dem Volke ausgestellt. (B. P. gr. VII. 377. nr. 70.)

827. Nachahmung des Lucas van Leyden. Christus, das Kreuz tragend, wird von den Kriegsknechten gemißhandelt. Zu Berlin. (W. Verz. S. 173. nr. 158. K. B. S. 195.)

828. Christus trägt das Kreuz. (1509. B. P. gr. VII. 373. nr. 64.)

829. Christus trägt das Kreuz. (K.) Siehe oben S. 74. das Jahr 1515.

830. Christus trägt das Kreuz. (K.) Siehe das Jahr 1521.

831. Christus trägt das Kreuz. (B. P. gr. VII. 375. nr. 67.)

832. Die Soldaten lassen Christus vor der Kreuzigung trinken. (B. P. gr. VII. 380. nr. 73.)

833. Die Schädelstätte oder die drei Kreuzigten. (K.) Siehe oben S. 78. das Jahr 1517.

834. Christus am Kreutze. (K.) Siehe das Jahr 1521.

835. Maria und Johannes am Fusse des Kreuzes Christi. (K.) Siehe oben S. 77. das Jahr 1516.

836. Ungenau dem Lucas van Leyden geschrieben. Christus am Kreutze. Drei Engel fangen das Blut desselben in Kelchen auf. Am Fusse des Kreuzes die drei Marien. Auf dem Flügel links betet der Stifter mit drei Knaben, dahinter der heil. Hieronymus; auf dem Flügel rechts die Frau des Stifters mit zwei Töchtern, hinter ihnen eine Heilige. Im sechsten Zimmer des Museo Borbonico zu Neapel. (Guida del Real Museo Borbonico per F. A. Napoli 1840. p. 42. nr. 505. Kunstbl. 1823. Nr. 40. S. 159. nr. 2.)

837. Mittelbild. Christus am Kreutze. Magdalena hält den Fuß des Kreuzes umschlingen. Dabei der heil. Hieronymus in Kardinalstracht mit seinem Löwen. Flügel: Rechts die heil. Agnes und Alexius. — Links Johannes der Täufer u. die heil. Cäcilia. In der Sammlung Lieverberg's zu Köln. (Friedr. Schlegels sämmtl. Werke. Bd. 6. Wien 1823. S. 181.)

838. Der todte Christus am Kreutze. (1509. B. P. gr. VII. 373. nr. 65.)

839. Abnahme des Leichnams Christi vom Kreutze. Sonst in der Sacristie der Jesuitenkirche in der StraÙe St. Antoine, jetzt im K. Museum zu Paris. (Nr. 556.) Jetzt dem Meister des Lyverbergischen St. Thomas zugeschrieben. (Kunstbl. 1841. Nr. 102. S. 422. nr. 2.)

840. Abnahme Christi vom Kreutze. Im Palazzo Pallavicini zu Genua.

841. Abnahme Christi vom Kreutze. Im Palazzo des Herrn Gaetano Cambiasso zu Genua.

Die kleine Abnahme vom Kreutze, im Museo Borbonico zu Neapel dem Luca d'Olanda zugeschrieben, hat durchaus Italienisches Styl. Vielleicht ist Ippolito Borghese der Verfertiger. Kunstbl. 1833. Nr. 40. S. 159.

842. Abnahme vom Kreutze. (K.) Siehe das Jahr 1521.

843. Grablegung. (K.) Siehe das Jahr 1521.

844. Niederfahrt Christi zur Hölle. (K.) Siehe das Jahr 1521.

845. Auferstehung Christi. (K.) Siehe das J. 1521.

846. Christus als Gärtner erscheint der Maria Magdalena. (K.) Siehe oben S. 79. das Jahr 1519.

847. Christus, in dessen Wunden Thomas die Finger legt, ist in den Wolken von Heiligen umgeben. Auf dem einen Flügel Hippolytus und die heilige Afra. In der Sammlung Lieverberg's zu Köln. (Friedr. Schlegels sämmtl. Werke. Bd. 6. Wien 1823. S. 181.)

848. Christus im Grabkasten stehend, von den Martirerwerkzeugen umgeben. (K.) Siehe oben S. 78. das Jahr 1517.

849. Christus stehend hält mit der Linken die Kugel mit dem Kreutze. (B. P. gr. VII. 387. nr. 86.)

850. Petrus und Johannes heilen vor der Thüre des Tempels einen Lahmen. (Apostelgesch. Cap. 3.) In der Gallerie zu Salsdamum.

851. Paulus in seiner Blindheit nach Damascus geführt. Einst in Crozza's Sammlung. (W. K. II. 52.)

852. Paulus wird nach Damascus geführt. Einst im Besitze de Lormier's im Haag, dann in der Sammlung Winklers zu Leipzig. (Hist. Erklär. S. 166. nr. 409.)

853. Reise des heil. Paulus nach Damascus. Siehe oben S. 78. das Jahr 1517.

854. Bekehrung Sauls. (K.) Siehe in der ersten Periode S. 72. das Jahr 1509.

855. Das jüngste Gericht, durch Uebermalung entstellt. Sonst in der Peterskirche, jetzt im Stadthause zu Leyden. (G. v. Mand. Fol. 213. h. v. Geincker Nachrichten von Künstlern. Th. 2. S. 61. Schu. S. 62—64. Daraus K. H. II. 137.) Gest. von F. de Mare.

856. Die Seligen. Seitentafel. (Schu. S. 63.)

857. Die Verdammten. Seitentafel. (Schu. S. 63.)

6. Heilige.

a. Zusammenstellung mehrerer Heiligen.

858. Mittelbild. Die heilige Agnes, der heilige Bartholomäus und die heilige Cäcilia. Gemälde der ehem. Boissacreschen Sammlung. Einmalts zu Schleifhelm. (Tabellar. Verz.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 166. nr. 89.) Wahrscheinlich mit Unrecht dem Lucas van Leyden zugeschrieben. (K. H. II. 138.)

859. Der heil. Andrea und seine Schwester Ursula. In der Gallerie zu Mainz.

860. Die Eremiten, der heilige Antonius und der heilige Paulus. Einst im Besitze des Malers P. P. Rubens. Wahrscheinlich mit nachfolgendem Gemälde identisch:

Aechtes Gemälde. Der heilige Paulus und der heil. Antonius der Eremit in der Wüste. Lichtensteinische Gallerie zu Wien. (Description p. 46.

nr. 108. P. im Kunst-Blatt 1841. Nr. 12. S. 46. nr. 4.)

861. Die heilige Christina und der heilige Jacobus der jüngere. Rechtes Flügelbild. Einstmals zu Schleifheim. (Tabellar. Verz.) In der Königl. eben Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 166. nr. 33.)

862. Der heilige Johannes der Evangelist und die heilige Margaretha. Linkes Flügelbild. Einstmals zu Schleifheim. (Tabellar. Verz.) In der Königl. eben Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 166. nr. 46.)

863. Petrus und Paulus halten das Schweifstuch. (K.) Siehe oben S. 78. das Jahr 1517.

864. Petrus und Paulus. (K.) Siehe oben S. 170. das Jahr 1527.

b. Einzelne Heilige in alphabetischer Ordnung.

Afra. Siehe oben: Christus und Thomas.

Heil. *Agnes.* Siehe oben: Christus am Kreutze.

Heil. *Alexis.* Siehe oben: Christus am Kreutze.

865. Der heilige *Andreas.* (B. P. gr. VII. 388. nr. 89.)

866. Versuchung des heil. *Antonius.* Zu Dresden. (S. 29. nr. 120.) Nach Hirt S. 11. fg. von einem Unbekannten aus dem Anfange des 16. Jahrhunderts.

867. Versuchung des heiligen *Antonius.* Im Escurial.

868. Versuchung des heiligen *Antonius.* (K.) Siehe oben S. 72. das Jahr 1509.

869. Der heilige *Antonius* der Eremit. (B. P. gr. VII. 389. nr. 116.)

870. Der heilige *Antonius* von Padua vertheidigt die Gegenwart Christi im Sacrament. Im Escurial.

871. Der heilige *Bartholomäus.* (B. B. gr. VII. 389. nr. 94.)

Heil. *Cäcilia.* Siehe oben: Christus am Kreutze.

872. Der heilige *Christophorus.* (B. P. gr. VII. 395. nr. 108.)

873. Der heilige *Christophorus.* (B. P. gr. VII. 396. nr. 109.)

874. Der heilige *Dominicus.* (B. P. gr. VII. 400. nr. 118.)

875. Der heilige *Franciscus* von Assisi. (B. P. gr. VII. 401. nr. 120.)

876. Der heilige *Georg.* (B. P. gr. VII. 401. nr. 121.)

877. Der heilige *Gerardus* Sagredius, Bischoff und Märtyrer. (B. P. gr. VII. 401. nr. 119.)

878. Der heil. *Hieronymus.* Einst Karl I. angehörig. (W. K. I. 470.)

879. Der heilige *Hieronymus.* Einstmals in der Gemälde-Sammlung des Königl. Museums zu Berlin. (Vergl. oben S. 171.) Weil das Bild bei der damit unternommenen Restauration als ganz verdorben sich auswies, wurde es aus der Sammlung entfernt.

880. Flügelbild. Vision des heiligen *Hieronymus.* In der Gallerie im Haag. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 12. S. 46.)

881. Der heilige *Hieronymus.* (K.) Siehe oben S. 73. das Jahr 1513.

882. Der heilige *Hieronymus.* (K.) Siehe oben S. 77. das Jahr 1516.

883. Der heilige *Hieronymus.* (K.) Siehe oben S. 108. das Jahr 1521.

884. Der heilige *Hieronymus* sitzt in einer Felsenhöhle. Rechts bei einem Crucifixe der Löwe. Zwar mit L. bezeichnet; aber nur nach einem Gemälde des Lucas van Leyden von irgend einem andern älteren Nachahmer gestochen.

885. Holzschnitt. Der heilige *Hieronymus.* Von Bartsch nicht erwähnt. (Vergl. die erste Periode S. 21. Anm. 53.)

Hippolytus. Siehe oben: Christus und Thomas.

886. „Eenen doeck, wesende d'istorie van S. *Hubrecht.*“ Arbeit des zwölfjährigen Lucas van Leyden. (C. v. Mand. Fol. 211. b.)

887. *Jacobus* der Ältere. (B. P. gr. VII. 388. nr. 91.)

888. *Jacobus* der Jüngere. (B. P. gr. VII. 389. nr. 96.)

889. Wunder der Aufweckung durch den heiligen *Jacobus*, Schutzpatron von Spanien. N. de Bruyn sc.

Johannes der Täufer. Siehe oben: Christus am Kreutze.

890. *Johannes* der Evangelist. (K.) Siehe oben S. 78. das Jahr 1518.

891. *Johannes* der Evangelist. (B. P. gr. VII. 388. nr. 90.)

892. *Judas Thaddäus.* (B. P. gr. VII. 388. nr. 93.)

893. *Madonna* neben der heiligen *Katharina.* Erst in Mailand, dann zu Paris, jetzt wieder in Mailand.

894. Verlobung der heiligen *Katharina.* (Musée de peinture et de sculpture de la ville de Strasbourg. 8. p. 7. nr. 39.)

895. Verlobung der heiligen *Katharina.* *Maria* mit dem *Christuskinde* sitzt auf dem Throne. Vor diesem knieet die heilige *Katharina.* Aufser zwei musizirenden Engeln sind noch eine männliche und eine weibliche Person im Gemälde. (Guida per l'J. R. Accademia delle belle arti in Venezia. Venezia 1840. 8. p. 10.)

896. Die heilige *Katharina.* (K.) Siehe oben S. 82. das Jahr 1520.

897. Der heilige *Lucas.* (B. P. gr. VII. 391. nr. 102.)

898. Der heilige *Lucas.* (B. P. gr. VII. 393. nr. 104.)

899. *Maria Magdalena*, weltlichen Vergnügens hingegeben. (Tanz der *Magdalena.*) Kupferstich. Siehe oben S. 79. das Jahr 1519. Vergl. C. v. Mand. Fol. 212. b. Zani P. II. Val. VI. p. 319—321.

900. *Magdalena* in der Wüste. (B. P. gr. VII. 403. nr. 123.)

901. *Magdalena* auf Wolken stehend. (Von Anderen *Pandora* benannt.) Kupferstich. Siehe oben S. 78. das Jahr 1518.

902. Der heilige *Marcus.* (K.) Siehe oben S. 78. das Jahr 1518.

903. Der heilige *Matthäus*, der Evangelist. (B. P. gr. VII. 390. nr. 101.)

904. Der Evangelist *Matthäus*; links bei ihm ein Engel. Ohne Namen des Kupferstechers.

905. Der heilige *Matthias.* (B. P. gr. VII. 389. nr. 98.)

906. Der heilige *Matthias.* (B. P. gr. VII. 390. nr. 99.)

907. Apostel *Paulus.* Aufsenseite eines Flügels. Zu Leyden. (C. v. Mand. Fol. 212. b. Schn. S. 64.)

908. Der Apostel *Paulus* stehend mit dem Schwerter. Oval. Radirtes Facsimile einer Zeichnung.

909. Der heilige Paulus. (B. P. gr. VII. 388. nr. 88.)
 910. Apostel Petrus. Aufenseite eines Flügels. Zu Leyden. (C. v. Mand. Fol. 213. b. Schn. S. 64.)
 911. Der heilige Petrus. (B. P. gr. VII. 387. nr. 87.)
 912. Der heilige Philippus. (B. P. gr. VII. 389. nr. 95.)
 913. 914. 915. Drei Bilder aus der Legende des heil. Sebastianus. Einmal dem König Karl I. angehörig. (P. S. 263. W. K. I. 460.)
 916. Der heilige Sebastianus. (B. P. gr. VII. 386. nr. 115.)
 917. Der heilige Simon. (B. P. gr. VII. 389. nr. 97.)
 918. Der heil. Thomas. (B. P. gr. VII. 388. nr. 92.)

7. Geschichtliches.

919. Der Mönch Sergius ist von Mahomet getödtet. (K.) Siehe oben S. 72. das Jahr 1506.

8. Bildnisse.

a. In alphabetischer Ordnung.

920. Bildniß Philipp's des Guten, Herzogs von Burgund. Zu Amsterdam. (Notizen 1826. p. 37. nr. 182.)
 921. Bildniß des Erasmus von Rotterdam. Einmal in P. P. Kubens Besitze.
 922. Des Lucas van Leyden eigenes Bildniß. Sonst in der K. Gallerie zu Berlin. (Puhlmann.)
 923. Des Malers eigenes Bildniß, angeblich von ihm selbst gemalt. Zu Florenz. (Museo Fiorentino T. I. p. 91.)
 924. Effigies Lucae Leidenensis propria manu incidere. Siehe oben S. 170. das Jahr 1525.
 925. Aechtes Gemälde. Bildniß Maximilian I. In der ersten Periode S. 78. aufgeführt.
 926. Federzeichnung zu dem berühmten und höchst seltenen Kupferstich des Bildnisers Kaiser Maximilian I., auf das höchste und meistertichste angeführt. In der Sammlung des Poeten Rogers. (W. K. I. 414.)
 927. Bildniß des Kaisers Maximilian I. Kupferstich. Siehe in der ersten Periode S. 62. und 83. das Jahr 1520.
 928. In der K. K. Gallerie des Offizienpalastes zu Florenz sah ich das kleine Brustbild des jugendlichen Ferdinands Infanten von Spanien, Erzherrzog von Oesterreich. Er ist mit einem Hute bedeckt und links gewendet. Die oben beigewusste Schrift lautet: Effig: Ferdin: Princip: et Infant: Hispan: Arch: Austr: 2C Ro. Imp: an^o. etat: a^o. XXI. Vicar. (Ungenannt ist die Schrift mitgetheilt in Baldinucci T. IV. in Fir. 1769. p. 148. Vergl. Gallerie J. et R. de Florence. p. 186.)
 929. Holzschnitz. Das Bildniß des Johannes Scheyring. Von Bartsch nicht erwähnt. (Vergl. die erste Periode S. 21. Anm. 53.)
 Infant von Spanien. Siehe: Erzherrzog von Oesterreich.
 b. Bildnisse Unbekannter.
 930. Bildniß eines jungen Mannes, dessen Kopf mit einem Federhute bedeckt ist, einen Totenkopf haltend. Halbfigur. Sonst irrig für das Bildniß des Lucas van Leyden gehalten. (B. P. gr. VII. 433. nr. 174.)

931. Von einem Schüler des Cornelis Engelbrechtsen. Seitenbild zu einem Mittelbilde des Lucas van Leyden. Der Donatar mit sechs Kneben und seinem Schutzheiligen, einem Bischoff knieend. Siehe in der ersten Periode S. 78. das Jahr 1517.
 932. Irrigerweise dem Lucas van Leyden zugeschrieben. Brustbild eines Mannes, der einen Stab und eine rothe Nelke hält. In der Gemäldgalerie zu Gotha. Oben unter dem Jahre 1533. eingetragen.
 933. Bildniß. Im Sommer salon des Palazzo Brignole zu Genua.
 934. Brustbild eines Unbekannten. In der Gallerie des Palazzo Colonna zu Rom. Siehe oben S. 169. das Jahr 1524.
 935. Mänliches Bildniß mit einem phantastischen Helme. Zeichnung. Siehe oben S. 173. das Jahr 1533.
 936. Bildniß eines jungen Ritters. In der Landschaft des Hintergrundes der heil. Hubertus. Arch. Früher in der Sammlung des Greffier Fagel. In der Liverpool-Institution. (P. S. 182. W. K. H. 395.)
 937. Ein Philosoph. Im Palazzo des Herrn Gaetano Cambiase zu Genua.
 938. Neun kleine, theils männliche, theils weibliche Köpfe. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 198. nr. 1.)
 939. Sechs kleine Köpfe, jeder in einem besonderen Vierecke. Zeichnung in der Sammlung des Erzherrzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. I.
 940. Von einem Schüler des Cornelis Engelbrechtsen. Seitenbild zu einem Mittelbilde des Lucas van Leyden. Die Frau des Donatars knieet mit ihren sieben Mädchen bei der heiligen Katharina. Siehe in der ersten Periode S. 78. das Jahr 1517.
 941. Halbfigur eines Franzosinners von vorne. Sie liegt in einem Buche, welches sie mit beiden Händen hält. Zeichnung in der Sammlung des Erzherrzogs Carl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. I.
 942. Weibliche Biäse. Radirtes Facsimile einer Zeichnung der königlichen Sammlung in Berlin. Laurentz sc.
 9. Genre gemälde.
 943. Ein Priester liest Messa. Im Ecucial.
 944. Frauen bringen einem Bischoffe ein Kind. Zeichnung. (F. Bajan, Mariette, p. 146. nr. 955.)
 945. Theater. Das versammelte Volk betrachtet das Schauspiel. Rechts auf einer Erhöhung schreiben mehrere Personen. Auf dem Boden Blecher und ein Koffer, welcher Masken und Köcher enthält. Zeichnung. („A in plane et an crayon noir estompé, sur papier bistre.“ H. Zl. L. 31.) Aus Villenave's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts. p. 48. nr. 427.)
 946. Gesellschaft von Männern und Frauen am Spieltische. In der Bildersammlung des Grafen von Pembroke zu Wiltonhouse. (P. S. 141. W. K. H. 284. K. H. II. 138.)
 947. Schachspieler, funfzehn Personen. Einmal dem König Karl I. angehörig. (W. K. I. 470.)
 948. Kupferstich, von Lucas van Leyden höchstens nur gezeichnet. Die Familie vom Tode überrascht. Siehe oben S. 169. das Jahr 1522.
 949. Ein nackter Knabe setzt eine Trompete an den Mund. (B. P. gr. VII. 419. nr. 152. Ottley p. 739. nr. 1.)

950. Stehender, mit dem Schwerte bewaffneter Mann. Zeichnung. Siehe oben S. 168. das Jahr 1522.

951. Ein junger Mann an der Spitze Bewaffneter. (B. P. gr. VII. 414. nr. 142.)

952. Vier Krieger in einem Walde. (B. P. gr. VII. 413. nr. 141.)

953. Zeichnung. Siehe oben S. 168. das Jahr 1522.

954. Ein Fährich. (B. P. gr. VII. 413. nr. 140.)

955. Kopf eines Kriegers. (K.) Siehe oben S. 170. das Jahr 1527.

956. Holzschnitt. Ohne Abscheiden des Lucas van Leyden, aber ohne allen Zweifel nach seiner Zeichnung. Zug der maroden Soldaten eines Heeres. (B. P. gr. VII. 443. nr. 17.)

957. Ein Mann mit brennender Fackel und andere Personen. (B. P. gr. VII. 417. nr. 147.)

958. Aechtes Gemälde des Lucas van Leyden. Ein Arzt zieht einem Landmann eine Zahn aus. In Devonshire house. Oben S. 168. unter dem Jahre 1523. eingereibt.

959. Uebereinstimmender Kupferstich. Siehe oben S. 168. fg. das Jahr 1523.

960. Aechtes Gemälde des Lucas van Leyden. Ein Wundarzt verrichtet am Ohre eines Bauern eine Operation. In der Herzöglichen Gemälde-Galerie zu Gotha. Oben S. 169. unter dem Jahre 1524. eingereibt.

961. Uebereinstimmender Kupferstich. Siehe oben S. 170. das Jahr 1524.

962. Eine Operation. In der Königl. Bildergalerie zu Kopenhagen. (Vorz. v. J. 1834. S. 45. nr. 335.)

963. Ein reisender Mann glebt Hirten Geld. Rund. Zeichnung. Lithographie von Strixner. Recueil des oeuvres lithographiques. Vol. I. à Munich 1816. XII. 4.

964. Die Pilger. (B. P. gr. VII. 418. nr. 149.)

965. Die Bettler. (B. P. gr. VII. 415. nr. 143.)

966. Im Style des Lucas van Leyden geätzt. Ein nicht mehr junger Mann steckt den Hochreitring an den Finger eines jungen Franzensimmers. (B. P. gr. VII. 437. nr. 3.)

967. Ein Mann geht mit einem Franzensimmer spazieren. (K.) Siehe oben S. 82. das Jahr 1520.

968. Ein Mann und eine Frau sitzen in einer Landschaft. (K.) Siehe oben S. 82. das Jahr 1520.

969. Ein Herr, der einen Falken trägt, und eine Dame. (B. P. gr. VII. 416. nr. 145.)

970. Ein Mann stimmt die Gitarre nach dem Tone der von einer Frau gespielten Violine. (K.) Siehe oben S. 170. das Jahr 1524.

971. Ein Mann und eine Frau. Jener hält ein Grabsteind, diese vor sich ein Tuch oder einen

Sack. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Flamminga. Vol. I.

972. Im Style des Lucas van Leyden, vielleicht nach einer Zeichnung desselben gestochen. Ein Alter liebkoset eine auf seinen Knien sitzende, ganz nackte Buhlerin, die seinen Geldbeutel entwendet. Mit einem Monogramm bezeichnet. (B. P. gr. VII. 544. nr. 1.)

973. Eulenspiegel. (K.) Siehe oben S. 82. das Jahr 1520.

974. Der Narr. Dabei eine sitzende Fran. (K.) Siehe oben S. 82. das Jahr 1520.

975. Frauensimmer zu Pferde. Dahinter noch zwei andere. Rund. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Flamminga. Vol. I.

976. Eine Dame und andere Personen in einem Holze. (B. P. gr. VII. 416. nr. 146.)

977. Die nackte Frau und die Hirschkuh. (K.) Siehe oben S. 72. das Jahr 1509.

978. Die nackte Fran und der Hund. (K.) Siehe oben S. 73. das Jahr 1510.

979. 1510 L. ont 16 Jaer. Die Milchfrau. Dabei ein Mann und Kinder. Ueber diesen Kupferstich siehe oben S. 73.

980. Die Alte mit der Weintraube. (B. P. gr. VII. 419. nr. 151.)

981. Zwei Kinder, deren eines einen großen Helm trägt. (K.) Siehe oben S. 170. das Jahr 1527.

10. Verzierungen.

Vergl. oben nr. 647.

982. Verzierungen. (K.) Siehe oben S. 170. das Jahr 1527.

983. Verzierungen. Darin unten zwei Sirenen. (K.) Siehe oben S. 171. das Jahr 1528.

984. Verzierungen. (K.) Siehe oben S. 171. das Jahr 1528.

985. Laubwerk in zwei Abtheilungen. (K.) Siehe das Jahr 1529.

11. Wapen.

986. Das Wapen der Stadt Leyden. (B. P. gr. VII. 420. nr. 168.)

987. Ein leerer Wapenschild, von zwei Kindern gehalten. (B. P. gr. VII. 420. nr. 166.)

988. Ein Wapenschild, von einem mißgestalteten Gesichte ausgefüllt. (K.) Siehe oben S. 170. das Jahr 1527.

[In der H. Kupferstichsammlung zu Gotha findet man Kupferstiche des Lucas van Leyden insonderheit in MG. 73. 40. MG. 79. kl. 40., die sehr großen Blätter in MG. 11.]

Jan de Mabuse.

(Oben S. 15. 136.)

989. Neptun und Amphitrite. Siehe oben S. 74. das Jahr 1516.

990. Danae empfängt den goldenen Regen. Siehe oben S. 170. das Jahr 1527.

991. Die Gerechtigkeit, eine weibliche Figur. Rund. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Flamminga. Vol. I.

992. Lucretia. (C. v. Mand. Fol. 225. b.)

993. Dreinigkeit. Dabei Charitas und Pax. Bilders. des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 392. Wiederholt von K. H. II. 150.)

994. Adam und Eva. Einst zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 225. b.)

995. Adam und Eva. In Karl's I. Besitz und noch jetzt in der Königl. Sammlung. (W. K. I. 470. Zu Kensington. P. S. 49. 263.)

996. Adam und Eva bei dem Baume und der Schlange. Zu Berlin. (W. Verz. S. 170. nr. 144. K. B. S. 198.)

997. Der trunkene und schlafende Noah. (I. Mos. 9.) Die Figuren nach einem Fresco-Gemälde des Michelangelo Buonarroti in der Sixtinischen Kapelle. Zu Berlin. (W. Verz. S. 168. nr. 136. K. B. S. 198. und S. 99.)

998. Abimelech bringt dem Abraham Geschenke. (I. Mos. 20.) Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. I.

999. Der Engel zeigt in der Wüste der Hagar die Quelle. (I. Mos. 21, 19.) Holzschnitt mit einem Monogramme. (Brulliot P. I. p. 129. nr. 1031.) Wahrscheinlich irrigerweise dem Mabuse zuertheilt.

1000. Drei Propheten, halbe Figuren. Fragment eines größeren Bildes. Im Louvre. (W. K. III. 540. nr. 991.)

1001. Die Heimauchung. Rechtes Seitenbild. Zu Althorp, dem Landeute des Grafen Spencer. (P. S. 192.)

1002. Anbetung der Hirten. Im Königlichen Schlosse zu Würzburg.

1003. Anbetung, mehr als 15 Figuren. Zeichnung. (F. Haas, Mariette p. 147. nr. 958.)

1004. Anbetung der Könige. Aus der früheren Zeit des Künstlers. Im Louvre. (W. K. III. 540. nr. 463.)

1005. Anbetung der Könige, reiche Composition mit 30 anmuthigen Figuren. Hauptwerk des Mabuse. Sonst in der Gallerie Orleans. Bilders. in Castle Howard. (W. K. II. 412.)

1006. „Wahrscheinlich von Joh. v. Mabuse.“ Anbetung der Könige. Links knieet der heilige Dominicus, rechts der Evangelist Lucas. Großes Gemälde mit beinahe lebensgroßen Figuren. Sonst in einer Kirche zu Genua. Vom Grafen von Schulenburg erbeutet, wurde es dem Könige August III. verehrt. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 36. nr. 160.) Jetzt dem Lehrer des Meisters des Todes der Maria aus der Boissereischen Sammlung zugeschrieben. (Kunstbl. 1841. Nr. 102. S. 423. nr. 1.)

1007. Heilige Familie. Anna und Maria sitzen auf einem Throne, umgeben von ihren männlichen und weiblichen Verwandten. In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 178. nr. 86.)

1008. Maria mit dem Kinde auf dem Throne. Rechts eine Heilige, welche der Maria eine Birne reicht, links Joseph, vor ihm Katharina sitzend. Irrigerweise dem Jan van Eyck zuertheilt. Bilders. zu Corshamhouse. W. K. II. 302.)

1009. Maria mit dem Christokinde und der heilige Joseph. Im Bildersaale der Moritzkapelle zu Nürnberg.

Maria mit dem nach einem Apfel langenden Christokinde. Rechts Joseph. Aus der Boissereischen Sammlung. Im J. 1828. von Heindel lithogr.

1010. Heil. Familie. (v. Mansl. Bd. 2. S. 21. nr. 103. v. D. S. 3. nr. 11.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 170. nr. 57.)

1011. Maria. (C. v. Mand. Fot. 225. b.)

1012. Maria mit dem Kinde unter einem sehr schönverzierten Baldachin. Dabei sechs Engel. Sir Thomas Baring. (W. K. II. 254.)

1013. Maria mit dem Kinde, von vielen Engeln umgeben. Im Louvre. (W. K. III. 543.)

1014. Maria hält das auf ihrem Schooße sitzende Kind, welches in beiden Händen Kirchen hat. Nach einer Composition des Lionardo da Vinci. Zu Berlin. (W. Verz. S. 168. nr. 128. K. B. S. 198.)

1015. Maria reicht dem Christokinde eine Traube. Zu Berlin. (W. Verz. S. 167. nr. 134. K. B. S. 188.)

1016. Dem Joan Mabuse verwandt. Maria hält das an ihrer Brust eingeschlafene Christokind. Zu Berlin. (W. Verz. S. 170. nr. 146. K. B. S. 198.)

1017. Maria hält das Christokind auf dem Gesimse. Im Bildersaale der Moritzkapelle zu Nürnberg.

1018. Maria hält das Christokind auf dem Gesimse, auf welchem sie sitzt. Siehe oben S. 170. das Jahr 1527.

1019. Maria hält in einer Nische sitzend das in lebhafter Stellung auf ihrem Schooße stehende Christokind. Dabei Schrift aus I. Mos. 3, 15. Zu Wien. (v. M. S. 156. nr. 26. Kr. S. 227. nr. 23.) Vergl. das Gem. zu München.

1020. Die thronende Madonna. In dem Palazze della città oder Ducale zu Genua.

1021. Maria mit dem Christokinde auf einem Throne in Muschelform. Auf der Rückseite die Schrift: Joann Mabuse S. S. Q. Lovan. qui constant in deum et principem fide eignum hoc artis nostrae monumentum inter cetera donaria sacraeque imagines in media iconoclastiarum robore conservavit etc. Im Escorial.

1022. Maria mit dem Christokinde sitzt auf einem Throne. Zu den Seiten zwei weibliche Heilige. Außerdem noch eine Person. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. I.

1023. In einem Zimmer Maria und das an ihrer Brust schlafende Christokind. Georg. Wvas exc. (MG. II. nr. 1418. Auch in II., W. T. III. p. 566. nr. 3075.)

Maria hält das Christokind. Vor ihr eine Weintraube und Pflsche. Links im Hintergrunde ein offenes Fenster. Halbe Figuren. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 6. nr. 35.)

1024. Maria hält sitzend das stehende Christokind. Kupferstich a. d. J. 1569.

1025. (Um das Bild der Maria herum sieben Darstellungen aus dem Leben Christi. Frauenkirche zu Brügge. P. S. 364.)

1026. Christus mit dem reichen Jüngling. Zu Kensington. (P. S. 49. nr. 2.)

1027. Christus wird aus dem Palazze des Pilatus geführt. Grau in grau. In der Sammlung des Staatsarchivs v. kirchbaum zu München. (Sehotky S. 243.)

1028. Kreuztragung. Siehe oben S. 67. das Jahr 1500.

1029. Die Kreuztragung Christi mit vielen Figuren. Unterhalb in abgetheilten Feldern die Geißelung und Dornenkrönung Christi. Einstmals zu Schleißheim. (Tabellar. Verz.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 160. nr. 96.)

1030. Christus am Kreuze zwischen den Schächeren. Siehe oben S. 67. das Jahr 1500.

1031. Abnahme vom Kreuze. Vor 1520. angefertigt. Altartafel zu Mittelburg. Siehe oben S. 74. und S. 78. Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 127. „Di sua mano in Silanda è una gran tribuna nella badia di Middelburgo.“ Verbrannt.

1032. Wiederum die Abnahme vom Kreutze. Gleichfalls von C. v. Mand. Fol. 225. b. erwähnt.

1033. Abnahme vom Kreutze. Siehe oben S. 67. das Jahr 1500.

1034. Abnahme vom Kreutze mit einzelnen Heiligen auf den Flügelbildern. Siehe oben S. 166. das Jahr 1521.

1035. Der Leichnam Christi. Dabei drei Männer und zwei Frauen. Zeichnung in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga Vol. I.

1036. Joan Mabiusus inventor. Hieronymus Wierinx sculptit. Gerardus de Jode excudit — Hic est Gladius etc. Maria, am Fuße des Kreuzes sitzend, betrachtet den auf der Erde und an ihren Knien liegenden Leichnam Christi. Im Hintergr. die Stadt Jerusalem. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 236.)

1037. Christus in seiner Herrlichkeit, mit den Sinnbildern der vier Evangelisten. (v. D. S. 18. nr. 90.) Königliche Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 181. nr. 96.)

1038. Zwölf Darstellungen aus dem Leben des heil. Augustin, auf einem Bilde und durch Verzierungen von einander getrennt. Ehedem in der Abtei Tongerlo. Gemälde des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 392. nr. 2.)

1039. Der Messelende Pabst mit verschiedenen Cardinälen und a. Geistlichen. In der Jacobiner-Kirche zu Lübeck. (Heinecke Nachr. II. 74. fg.)

1040. Joannes de Mabngue. Quid modys sacris venerande Sacerdos in longum populi vota precesque trahens? Me tenet innocens, dum sese hic atq. Jesus, Quid tenet clausum victima sacra docens. Gregori hoc rbarute moede: Als in Jesus op den Aultzer Bian van strepen root van bloede T verborgen offer toonde elner? Christus erscheint beim Lesen der Messe. (MG. I. tab. 155. Vergl. H., W. T. III. p. 566. nr. 3077. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 7. nr. 40.)

„Vorstellung einer Kirchenmesse, ohne Namen des Stechers, doppelt, im Verlage von Nicl. le Cat und M. van Enden.“ (Fü. II. 745.)

1041. Der heil. Hieronymus. Halbe Figur. Mittelbild. Zu Althorp, dem Landsitze des Grafen Spencer. (P. S. 191.)

Barent oder Bernardt van Brussel, Bernhard van Orley.

(Oben S. 18. 137.)

1057. Neptun und Amphitrite. In Devonshirehouse. (W. K. I. 253.)

1058. Venus und Amor schlafend. Zu Berlin. (W. Verz. S. 167. nr. 133. K. B. S. 198.)

1059. Wahrscheinlich von Bernard van Orley. Brustbild einer Lucretia. In der ständischen Gallerie zu Prag. (Hlirt Reise S. 188. nr. 3.)

1060. Unter Einfluß des Bernard van Orley und Lucas van Leyden. Salomons Urteil. Siehe oben das Jahr 1528.

1061. Rechte Seite. Antiochus Epiphanes läßt ein Götzenbild im Tempel zu Jerusalem aufstellen. Zu Wien. (Kr. S. 236. nr. 61.)

1062. Darstellung der noch unerwachsenen Maria im Tempel. Zugewen sind Joachim und Anna und viele andere Personen. Oben S. 42. fg. unter

1042. Enthauptung des Jacobus. Grau in grau. Mit einem gewissen Saft gemalt, so daß man, ohne dem Gemälde im Geringsten zu schaden, das Tuch auf alle Art biegen konnte. Einat zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 225. b.)

1043. Johannes der Täufer. Flügelbild. Sonst in St. Donat zu Brügge, jetzt im Besitze Solly's zu London. Oben S. 166.

1044. Der Erzengel Michael. Einstmals zu Schleifheim. (Tabellar. Verz.) Im J. 1821. von Nic. Strixner lithogr. In der K. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 30. nr. 99.)

1045. Apostel Petrus. Flügelbild. Einat in St. Donat zu Brügge, jetzt im Besitze Solly's zu London. Siehe oben S. 166.

1046. Albonak führt zu dem schlafenden Alfred seine drei nackten Töchter. Zeichnung in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. I.

1047. Mutter König's Heinrich VII. Bilders zu Corshamhouse. (P. S. 221.) Nach W. K. II. 304. aus der früheren Zeit Holbein's.

1048. Vermählung Heinrich's VII. mit Elisabeth von York. In England. (Dallway II. 211.)

1049. Drei Kinder Heinrich's VII. Zu Kensington. Zu Hamptoncourt. Oben S. 62. aufgeführt.

1050. Drei Kinder Heinrich's VII. Vielleicht eigenhändige Wiederholung des in Hamptoncourt befindlichen Originales. Siehe oben S. 62. das Jahr 1495.

1051. Copie der Kinder Heinrich's VII. Bilders zu Corshamhouse. (W. K. II. 311.)

1052. Franz und Max Sforza, Herzog von Mailand. Halbe Figuren. Linkes Seitenbild. Zu Althorp, dem Landsitze des Grafen Spencer. (P. S. 192.)

1053. Bildnisse. In England, z. B. in Wihal op de gallerye. (C. v. Mand. Fol. 225. b.)

1054. Bilder zu Lee Priory, dem Landsitze des Captains T. B. Brydges Barrett. (P. S. 213.)

1055. Kleines Gemälde in einem der Schränke des christlichen Museums in der Vaticanischen Bibliothek zu Rom.

1056. Zeichnungen. (C. v. Mand. Fol. 226. a.)

dem Jahre 1444. wurde gesagt, daß das auf Leinwand gemalte Bild nicht diesem Jahre, sondern der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts angehöre und Vieles an Bernard van Orley erinere. In Chastworth, dem Hauptlandsitze des Herzogs von Devonshire.

1063. Vermählung der Maria. Im Louvre. (W. K. III. 543.)

1064. Dem Bernardin van Orley verwandt. Verkündigung Mariä und die Ereignisse aus Christi Kindheit. Siehe oben den 29. Sept. 1521.

1065. Geburt Christi. In der Kirche des heiligen Gery zu Brüssel. (Desc. R. S. 55.)

1066. Geburt Christi. Im Louvre. (W. K. III. 543.)

1067. Anbetung der Könige. Im Speisensale der Kirche der Prämonstratenser Abtei Dülgem. (Desc. R. S. 45.)

1068. Mariä Darstellung im Tempe. (Angeblich von Jan van Eyck.) In Chatsworth, dem Sitze des Herzogs von Devonshire. (W. K. II. 437.)

1069. Anna segnet die vor ihr sitzende Maria, welche das Christkind in die von einem Engel bereitete Winge legen will. Nach Raphael. Zu Berlin. (W. Verz. S. 168. nr. 137. K. B. S. 198.)

1070. Maria mit dem Christuskinde, welches den kleinen Johannes in Gegenwart von Joseph und Elisabeth segnet. Zu Keddlestonhall, dem Sitze des Grafen von Seaford. (W. K. II. 475.)

1071. Maria mit dem Kinde unter einem Baldachin. Joseph pflückt Datteln von einer Palme. In der Liverpool-Institution. (W. K. II. 392.)

1072. Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. In Maria ist der Italienische Einfluß unverkennbar. Die Landschaft ist sehr reichhaltig. Zu Wien. (v. M. S. 170. nr. 88. Kr. S. 239. nr. 72.)

1073. Christus heilt einen Kranken. Achtzehn Figuren. Bleistiftzeichnung. (T. Thoré. Alliance des arts. I. L. p. 39. nr. 345.)

1074. Von Frenzel werden unter den Werken des Bernhard von Orley drei sehr reiche und große Compositionen aufgeführt: Christus wird vor Pilatus gebracht. (Holzschnitte alter deutscher Meister her. v. R. Z. Becker. Liefer. 2. Gotha 1810. Fol. Taf. E. 9. S. 11.) — Kreuztragung. (Das. I. Liefer. Gotha 1806. Taf. E. 2. S. 28. Hier wird jedoch die Zeichnung dem Giacomo Carracci genannt Pantormo zugeschrieben.) — Das dritte Blatt, die Himmelfahrt, reihen wir etwas weiter unten ein. Frenzel bemerkt jedoch, daß die Composition auch dem Martin Heemskerck zuertheilt werde.

1075. Dem Bernhardin von Orley verwandt. Abnahme vom Kreutze und Grablegung. Siehe oben den 20. September 1521.

1076. Der Leichnam Christi liegt auf dem Schooße der Maria. Magdalena küßt seine Hand und benutzet sie mit Thranen. Zugegen sind Johannes und fünf andere Figuren. In der Kirche der heil. Gudula zu Brüssel. (Desc. K. S. 64.)

Oben Christi Leichnam von den heiligen Frauen und Freunden getragen und umgehen, im Style des Lucas von Leyden, jedoch edler. Unten in zwei Abtheilungen links die Männer von einem Apostel, die Frauen und Mädchen von der heiligen Margaretha empfahlen; in einem ganz verschiedenen Style gemalt. Kniestück. Zu Brüssel nr. 96. (Friedr. Schlegel's sämtl. Werke. Bd. 6. Wien 1823. S. 180.)

Der Leichnam des Erlösers und die weinenden Freunde und Frauen. Auf den Flügelbildern viele Bildnisse. Im Museum zu Brüssel. (P. S. 395. K. II. II. 149.)

1077. Sehr ähnliches Gemälde, ohne Flügelbilder. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt a. M. (Sonst Gio. Bellini. P. S. 395. f. in der Anmerkung. Wiederholt im K. II. II. 149.)

Himmelfahrt. (Holzschnitte alter deutscher Meister her. v. R. Z. Becker. Liefer. 2. Gotha 1810. Fol. Taf. E. 10. S. 11.) Vergl. die kurz vorher erwähnten Holzschnitte: Christus vor Pilatus und Kreuztragung.

1078. Linke Abtheilung. Ausgießung des heil. Geistes. Zu Wien. (hr. S. 236. nr. 61.)

[Mittelbild. Tod der Maria. Oben ihre Aufnahme im Himmel. Siehe oben das Jahr 1520.]

1079. Flügelbilder. Die Werke der Barmherzigkeit. Ueber dem Altare der Vorsteher der Armen

in der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (Desc. R. S. 149.)

1080. Fall der bösen Engel. In der Kirche der heil. Gudula zu Brüssel. (Desc. R. S. 61.)

1081. Mittelbild. Das jüngste Gericht. Ueber dem Altare der Vorsteher der Armen in der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 211. a. Desc. R. S. 149.)

Das letzte Gericht. „Antwerpen heeft by voor de kanoniken, om een kunner kloosterkapellen te sieren, de verbeeldinge van't laatste Oordel geschildert, op een vergulden gront.“ (Houbr. I. Deel p. 25.)

1082. Mittelbild. Das jüngste Gericht. In der Waisenhaus- oder St. Jakobkirche zu Antwerpen. (P. S. 382. K. H. II. 150.)

1083. Das jüngste Gericht. (II., W. T. III. p. 629. nr. 3421.)

1084. Dem Bernhardin von Orley verwandt. Das jüngste Gericht. Altarbild mit Flügeln. Zu Berlin. (W. Verz. S. 165. nr. 129. K. B. S. 190.)

1085. Christus knieend mit dem Kreutze; dabei die Heiligen Petrus und Paulus. (P. S. 382.)

1086. Die heil. Dymphna knieet. Hinter ihr steht die heil. Margaretha. (P. S. 382.)

1087. Der heil. Hieronymus. Zu Berlin. (W. Verz. S. 170. nr. 143. K. B. S. 190.)

1088. Mittelbild. Der Evangelist Lucas malt Marien mit dem Christuskinde, nebst großartiger Architektur und Perspektive. C. v. Mand. Fol. 258. b. „Daer waren oock te Mechelen van hem twee deuren nen d'Altaer-tafel van S. Lucas, waer van de binnen-tafel was van Meester Iheruut van Brussel (cf. v. Mand. Fol. 211. a.); dese deuren hadde den Hertogh Mathias, en vertreckende voerde met hem uit Nederland; want was oock van het silder brate werck van Coxie.“ (Für die Bruderschaft zu Mechelen. Houbr. I. Deel p. 23.) In der Kirche St. Veit zu Prag und sonst dem jüngeren Hans Holbein zugeschrieben. (Hirt Knustbemerkt. auf e. Reise. Berl. 1830. S. 182. 183.) Die Flügelbilder von Michael Coxie.

1089. Der heil. Norbert widerlegt die Glaubensmeinungen des Ketzers Tanchin. Gemälde des ehem. Boisseréischen S. (K. II. II. 149.) Einmalige zu Schleißheim. (Tabellur. Verz. In J. 1825. von J. Bergmann lithogr. In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 171. nr. 59.)

1090. Bildnisse des heil. Roland. Zeichnung. (Basan, Mariette p. 148. nr. 969.)

1091. Zwei Flügelbilder. In der Kirche des heil. Martin zu Alost. (Desc. R. S. 89.)

1092. Brustbild der Anna von Clerc. In der Gemälden, zu Althorp, dem Sitze des Grafen Spencer. (W. K. II. 539.)

1093. Linker Flügel. Adrian Roock, Bürgermeister von Antwerpen, mit drei knieenden Söhnen. Dabei steht der heil. Georg. Kirche des heil. Jakob zu Antwerpen. (P. S. 382.)

1094. Rechter Flügelbild. Frau des Adr. Roock mit elf Töchtern. Dabei steht die heil. Katharina. Kirche des heil. Jakob zu Antwerpen. (P. S. 382.)

1095. Bildnis einer Dame, die eine Katze hält. Gemälde des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 392. K. H. II. 150.)

1096. Weibliches Bildnis. Zu Chiswick, der

Villa des Herzogs von Devonshire bei London. (W. K. I. 266.)

1097. As die Manier des Bernard van Orley erinnernd. Ein Mädchen liegt in einem Buche. Daneben steht ein goldenes Gefäß. In der ständischen Gallerie zu Prag. (Hirt Reise S. 188. nr. 3.)

1098. Eine Frau im Profil, wegen einer Schlange an der Brust Kleopatra benannt. Zu Chiswick, der Villa des Herzogs von Devonshire bei London. (W. K. I. 266.)

1099. Unter Bäumen sechs Männer und ein Hund. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. I.

1100. Jäger zu Pferd und zu Fuß, unter Bäumen. Dabei auch ein Hund. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. I.

1101. Jagd von wilden Schweinen. Zeichnung. (Catalogus van een voortreffelyk Cabinet Teekeningen. Te Amsterdam. (1761. 8. p. 70. nr. 763.)

1102. „Hy maecte onder ander voor den Keyser verscheden Jachten, met de Bosschen en plaetsen ontrent Brussel, daer dese Jachten van den Keyser geschieden: in welke doe Keyser, en meer Princes en Princessen nae t'leven quamen, t'welck seer costelyk in tapijt wiert ghewrocht.“ (C. v. Mand. Fol. 211. a.)

„In Brabant wedergekeert, geraakte hy beucht voor den beste in't Schilderen van Jachteryen in dienst van Keizer Karel den V. voor wien hy heeft geschildert het Bosch van Soigne, met al de aangename grachten, om en by dezelve.“ (Houbr. I. Deel p. 25.)

1103. Wilde Schweinejagd. Zeichnung. (Catalogus. 14. Septemb. 1761. Te Amsterdam. p. 70. nr. 763.)

1104. Ansichten von Flandern. Zeichnungen. (Basan, Mariette p. 148. nr. 968.)

1105. Gemälde im Palazzo Piccolomini zu Siena.

1106. Von Raphael wurden große in Wasserfarben colorierte Cartons zu zehn Tapeten verfertigt, für welche er am 15. Junius 1515. 300 Ducati und am 20. December 1516. 134 Ducati erhielt. (Fes Notizie intorno di Raffaele da Urbino etc. p. 7.) Sieben der Cartons sind in der Gallerie des Schlosses Hamptoncourt bei London. Francesco Penni wird geholfen haben. Von Joh. v. Udine dürfen die umgehenden Arabesken herrühren. Die Tapeten wurden zu Arras in Flandern gewärkt. Um die Aufsicht über diese Arbeit zu führen, begab sich wahrscheinlich auf Raphaels Veranstaltung Bernhard van Orley in sein Vaterland zurück. Vielleicht erst später nahm auch Michel Coxis, der Schüler des Bernhard van Orley, an der Leitung Theil.

Arazzi della scuola vecchia. Erste Reihe:

Der Fischzug Petri. Der Carton ist größtentheils von Raphaels eigener Hand. Die Fischer und Reiber sollen von Giovanni da Udine herrühren. (C. P. Landon Vies et Oeuvres des peintres les plus célèbres de toutes les écoles à Paris 1805. Fol. Ec. Romaine. Raphael. No. I. Pl. III.) Sockel: Der Cardinal Medici zieht in Rom ein. Er wird Pabst 1518. (Landon No. V. Pl. CCLXV. CCLXVI. I. 2.)

Petrus empfängt von Christus die Schlüssel.

(Landon No. I. Pl. IV) Sockel: Johann von Medicis schießt als Kapuziner im J. 1494. aus Florenz.

Petrus heilet im Tempel zu Jerusalem den Lahmen. (Apostelgesch. 3. Landon No. I. Pl. VI.) Sockel: Joh. v. Medicis ergiebt sich in der Seilschaft von Ravenna. Flucht desselben.

Der Tod des Ananias. (Apostelgesch. 5. Landon No. I. Pl. VII.) Sockel: Joh. v. Medicis kehrt nach Florenz zurück. Seine Familie wird in die Rechte der Herrschaft wieder eingesetzt. (Landon No. V. Pl. CCLIII.)

Steinigung des heiligen Stephanus. (Apostelgesch. 7.) Der Carton ist nicht mehr vorhanden. (Darstellung desselben Ereignisses in Land. No. VIII. Pl. CCCXVI.) Auf dem Sockel die Rückkehr des Cardinals Joh. v. Medicis nach Florenz.

Zweite Reihe.
Bekehrung des heiligen Paulus. (Apostelgesch. 9.) Der Carton ist nicht mehr vorhanden. Sockel: Christenverfolgung.

Paulus schlägt den Zauberer Elymas mit Blindheit. (Apostelgesch. 13, 11.) Die untere Hälfte ging bei dem Ranbe (1527.) verloren. Der ganz erhaltene Originalcarton ist in England. (Landon No. I. Pl. V.)

Das Volk an Lystra will dem Paulus und Barnabas wegen der Heilung des Lahmen opfern. (Apostelgesch. 14.) Für den festlichen Opferzug ist ein antikes Relief benützt. (Landon No. I. Pl. VIII.) Sockel: Paulus in der Synagoge.

Paulus während des durch einen Riesen angeordneten Erdbebens im Gefängnisse an Philipp. (Apostelgesch. 16.) Sehr schmal. Der Carton ist nicht mehr vorhanden.

Paulus predigt zu Athen. (Apostelgesch. 17. Landon No. I. Pl. IX.) Sockel: Darstellungen aus Pauli Leben.

Zweite Folge. Arazzi della scuola nuova. Wenigstens einige dürften nach kleinen Skizzen Raphaels verfertigt seyn. Die Ausführung der Tapeten durch die Niederländischen Künstler geschah sicher erst nach Raphaels Tod.

Anbetung der Hirten.
Anbetung der Könige. Eines der schönsten Stücke der zweiten Folge. (Landon No. III. Pl. CXXV.)

Darstellung Christi im Tempel.
Kindermord zu Bethlehem. — Dasselbe Ereigniß. — Dasselbe Ereigniß. Ausgezeichnet schön. (Landon No. III. Pl. CXXVI. CXXVII. No. VIII. Pl. CCCXIV.)

Auferstehung Christi. Gleich lobenswerth.
Der auferstandene Christus ercheint der Magdalena. Wohl von Giulio Romano. (Landon No. III. Pl. CXXVIII.)

Christus ist mit den beiden Jüngern zu Emmaus.
Mittelmäßig sind die Köpfe der menschlichen Figuren angeführt, vortreflich dagegen die Nebenwerke, z. B. das Tischgeräthe und die unstreitig zu Raphaels Composition hinzugesetzte Episode des einen Knochen benagenden und gleichzeitig ein Katze abwehrenden Hundes. Diese untergeordneten Nebenwerke tragen sehr auffallend den Charakter der Niederländischen Kunst. (Landon No. III. Pl. CXXIX.)

Himmelfahrt Christi. (Landon No. III. Pl. CXXX.)

Ausgießung des heiligen Geistes.

Allegorische Darstellung der päpstlichen Würde. (Nicht von Raphael.)

Die Tapeten waren von Leo X. ursprünglich für die Sixtinische Kapelle bestimmt. Nachdem sie während der Plünderung Roms durch die Truppen Karls V. (1527.) entführt worden waren, ersetzte sie im Jahre 1553. der Conrtable Anne Montmorency dem heiligen Stuhle zurück. Gegenwärtig sind sie im Vatikan in einem der langen Säle, welche von der Galleria de' Candelabri zur Vatikanischen Gemäldesammlung führen. Die Ordnung, in welcher ich sie im Jahre 1841. daselbst aufgehängt sah, kann schwerlich die richtige seyn. Aus diesem Grunde habe ich im obigen Verzeichnisse die bestehende Ordnung nicht beibehalten.

Johann Schoreel.

(Oben S. 137.)

1109. Saturn, auf seinen Stab gelehnt. (Malpé.)
Venus im Wagen; neben ihr Cupide, der ihr mit dem Bogen drohet. (Malpé.)
Venus im Wagen von Papillons gezogen. (Malpé.)
Thaten des Hercules. Zwölf Holzschitte. (B. P. gr. IX. 161.) Offenbar nur wegen unrichtiger Anlegung des Monogrammes (Brull. P. I. p. 184. nr. 1461. p. 288. nr. 2256.) von Orlandi dem Jan Schoreel zugeschrieben.

1110. Adam und Eva. (Malpé.)
1111. Loth und seine Töchter. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fianminga. Vol. I.
1112. Opfer Abrahams. Seit 1549. in Spanien. (C. v. Mand. Fol. 236. a.)
1113. „Hoe Josua de kinderen Israels daer droogh voets daer leyde.“ (C. v. Mand. Fol. 235. a.)
1114. Die Töchter von Sion, sitzende weibliche Figur, welche ein Gefäß hält. In Raphael's Style. Museum zu Amsterdam. (Notice 1828. p. 56. nr. 292.) Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 13. S. 50. nicht von Jan van Schoreel.
1115. Tobias flieht in Gegenwart des Engels vor dem Fische. Siehe oben S. 166. das Jahr 1521.

1116. Verkündigung. Grau in gran. Außenseite der Flügelbilder. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 61. nr. 142.)
1117. Anbetung der Könige. In der Königl. Bildergalerie zu Kopenhagen. (Verzeichniß 1834. S. 45. nr. 336.)
1118. Anbetung der Könige, nebst der Anbetung der Hirten und Beschneidung. Im Style Albrecht Dürers. Im Museum zu Brüssel. (Fior. Bd. 2. S. 430.) Nach P. im Kunstbl. 1841. Nr. 13. S. 50. nicht von Jan van Schoreel.
1119. In der Gemäldgalerie des Königlichen Museo Borbonico zu Neapel ist eine etwa 4 Fuß hohe, vortrefflich erhaltene Anbetung der Könige als Arbeit des Filippo Lippi unter Werken der Florentiner aufgehängt. Sie soll jedoch, obschon dunkler im Ton, an Schoreel's Tod der Maria in der Boissereöchen Sammlung erinnern. Das Mittelbild enthält die heilige Familie und den ältesten König, der Flügel rechts einen Hund, der Flügel zur Linken den König Meichior. Auf den Außenseiten der Flügel ist grau in grau der englische Gruf gemalt.

1107. „Daer sijn oock cortlinghe in Hollandt in den Haghe gebracht, by sijn Excellencie Graef Mannus, acht stucken geschilderde Tapit-patroonen, die van Bernardt seer wel en constigh sijn ghandelt : op eck deser comt een Man oft Vrouw te Peerde groot als 'leven, wosende het geslacht en afcomst van het huys van Nassowne ne 'loven' etc. (C. v. Mand. Fol. 211. a.) Die irrige Zahl seesthen wird Appendix Fol. 301. a. in acht verbessert.

1108. Patrona zu Tapeten für Margaretha von Oesterreich und den Kaiser Karl V. (C. v. Mand. Fol. 211. a.)

[Grabmal des Bernhard van Orley. In der Kirche des heiligen Gery zu Brüssel. Desc. B. S. 55.]

Eine kleine alte Copie dieses Bildes br fand sich bei dem Restaurator Palmarioli in Rom. (Kunst-Bl. 1823. S. 159. nr. 10.)

1120. Maria mit dem Christuskind vor Simeon. Zu Haerlem. (C. v. Mand. Fol. 236. b.)

1121. Maria, das Christuskind und Joseph. (C. v. Mand. Fol. 236. a.)

1122. Maria. Für Gustav, König von Schweden. (C. v. Mand. Fol. 236. a.)

1123. Mittelbild. Maria, auf deren Schoofe das Christuskind strbt, sitzt in einer Landschaft. Vom Christuskind wird der dabei kneeende Chorherr am Kinn gestreichelt. Der Fuß des Bildes enthält folgende Schrift: Ille aor et duo aut abole vischeria fratres : Quos Christo et Matri regula sacra ligat. Hos bonu expressit tanta Schorelus arte Nobilia, ut crudi possit Apellis opus. Sonst in dem Hospitale bei dem Wittwenversorgungshaus zu Utrecht, jetzt in der Sammlung des Stadthauses daselbst. (P. im Kunstbl. 1841. Nr. 13. S. 49.)

1124. Maria, in der Mitte einer Landschaft sitzend, reicht dem Christuskinde die Brust. Lithogr. von Bergmann. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 3. nr. 15. a.)

1125. Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. Einstmals zu Schleifheim. (Tab. Verz.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 172. nr. 64.)

1126. „Een Joannes Doospeel.“ (C. v. Mand. Fol. 235. b.)

1127. „Hly hadde oock gheconterfeyt de stadt Hierusalem, die hy somtijt in sijn wercken heeft te pas ghebracht, en daer Christus den Olijfbergh af rijdt nae der Stadt, en daer hy op desen bergh predickt.“ (C. v. Mand. Fol. 235. b.)

1128. Palmsonntag d. h. Christi Einzug auf dem Esel in Jerusalem. In der Domkirche zu Utrecht. (C. v. Mand. Fol. 235. b.)

1129. Abendmahl. Zu Grootouwer. (C. v. Mand. Fol. 236. a.)

1130. Die drei Gekreuzigten. Siehe oben S. 171. das Jahr 1530.

1131. Christus am Kreuze. Für d'oude Kerk zu Amsterdam. Im J. 1566. zerstört. (C. v. Mand. Fol. 236. a.)

1132. Christus am Kreuze. (C. v. Mand. Fol. 236. a.)

1133. In der Art des Johann Schoreel. Christus am Kreuze. Zur Seite die heilige Maria und der

heilige Johannes. Unten kniet die heilige Magdalena. Einmal in der Schleichheim. (Tab. Verz.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 179. nr. 94.)

1134. Des Leichnam Christi umgeben die heil. Frauen und Jünger. Im Hintergrunde die Grablegung. Mittelbild. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 61. nr. 142.)

1135. Thomas berührt Christi Seitenwunde. Siehe oben S. 79. das Jahr 1520.

1136. Tod der Maria, Composition von dreizehn Figuren. Vor des Künstlers Reise nach Italien gemalt. In der Gemäldesammlung des Großherzoglichen Museums zu Darmstadt. (Beschreibung S. 52. nr. 167. Carl Seeger, Das Großherz. Mus. zu Darmstadt. Die Gemäldegall. Darmst. 1843. S. 27. nr. 136.)

1137. Tod der Maria. Um sie stehen die zwölf Apostel. Zur rechten Seite ein Altar mit dem Bilde Moses und Aarons. Gemälde der ehemaligen Boisereschen Sammlung. (K. H. II. 151.) Einmal in der Schleichheim. (Tab. Verz. Zimmer XXII.) Im J. 1827. von N. Strixner und Bergmann lithogr. In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 174. nr. 70. Umständliche Beschreibung von Amalia von Heilig in Schoutky S. 196—198.) Neuerlich wurde bezweifelt, daß Schoorel der Verfertiger sey. (Kunsth. 1842. No. 6. S. 21. 23.)

1138. Maria umgeben von den vierzehn Nothhelfern. In der Gemäldegallerie zu Grätz nr. 219.

1139. Elf Tausend Jungfrauen. Zu Marchienen in Artois. (C. v. Mand. Fol. 236. a.)

1140. Die heilige Christina und die heilige Gudula. Diese legt ihre Hand auf das Haupt der vor ihr knieenden Tochter der Stifterin. Im Vorgrunde kniet des Stifters Hansfrau. Einst zu Schleichheim. (Tab. Verz.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 175. nr. 71.)

1141. Der heilige Dionys und der heilige Georg. Vor denselben kniet der Stifter nebst den Seinen. Einmal in der Schleichheim. (Tabell. Verz.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 174. nr. 69.)

1142. In der Art von Schooreel. Maria, die heilige Dorothea und die heil. Margaretha. (Tabellarisches Verzeichniß der zu Schleichheim abgeordnet aufgestellten Gemälde. München 1830.)

1143. Linkes Flügelbild. Einer der Donatoren in weißem Mantel kniet bei dem heiligen Adrian. Sonst in dem Hospitale bei dem Wittwenversorgungshaus zu Urech, jetzt in der Kunstsammlung des Stadthauses daselbst. (P. im Kunstl. 1841. Nr. 13. S. 49.)

1144. Rechtes Flügelbild. Die weißgekleidete Heberin kniet bei der heiligen Barbara. Sonst im Hospitale bei dem Wittwenversorgungshaus zu Urecht, jetzt in der Kunstsammlung des Stadthauses daselbst. (P. im Kunstl. 1841. Nr. 13. S. 49.)

1145. Die heilige Barbara. Halbe Figur in

schöner Landschaft. Lithogr. von N. Strixner. (Fr. v. St. M. Bd. III. S. 3. nr. 15. b.)

1146. Märtyrertod des heil. Laurentius. Zu Marchienen, Abbey in Artois. (C. v. Mand. Fol. 236. a.)

1147. Der heil. Ludwig, die Dornenkrone haltend. Rechtes Flügelbild. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt a. M. (Verz. S. 61. nr. 142.)

1148. Maria Magdalena. Im Museum zu Amsterdam. (Notice 1828. p. 56. nr. 291.) Nach P. im Kunstl. 1841. Nr. 13. S. 50. nicht von Jan van Schorel.

1149. Brustbild einer Heiligen, die mit der Linken ein Gefäß, mit der Rechten den Deckel desselben hält. (Königlich Bailerischer Gemälde-Saal zu München und Schleichheim. Erster Band. München 1817. tab. 60.)

1150. Steinigung des heil. Stephanus. Zu Marchienen in Artois. (C. v. Mand. Fol. 236. a.)

1151. Feronica mit dem Schweifstuche. Linkes Flügelbild. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 61. nr. 142.)

1152. Fünf lange, schmale Tafeln mit den Brustbildern von acht und dreißig Stiftern, welche alle als Pilgrime nach dem heiligen Lande gereiset waren. Siehe oben S. 65. das Jahr 1498 bis 1547. und weiter unten das Gemälde nr. 1159.

1153. Bildniß des Papstes Alexander VI. In dem von diesem Papste gestifteten Collegium zu Löwen. (C. v. Mand. Fol. 235. b.)

1154. Der Kaiser und der Bischoff Konrad. (C. v. Mand. Fol. 236. h.)

1155. Bildniß Schooreels. Zu Wien. (v. M. S. 168. nr. 80. Haas. Kr. S. 238. nr. 66.)

1156. Bildniß der Frau Schooreels. Auf der Rückseite mit der Jahreszahl 1539. bezeichnet. Zu Wien. Siehe oben S. 175.

1157. Bildniß eines Gelehrten mit einem Buche. Einst im Besitze des Königs Karl I. (W. K. I. 460.)

1158. Liebende Paare vergnügen sich durch Musik und die Freuden der Tafel. Zu Corsham house, dem Sitze der Familie Methuen. (W. K. II. 308.)

Frau mit einem Kinde, welchem ein Mann ein Klystier geben will. (Malpé.)

1159. „Oock conterfeyte hy het heyligh graf, en in't Landt ghecomen wesende, hy aemals hem selven conterfeyte, met een deel Hierusalemache Ridders of Beysers, van Oly-verve, een lanckwerpigh stuck, het welck noch tot Haerlem wordt bewaert in't Jacobijnen Clooster, oft Princa Hof.“ (C. v. Mand. Fol. 235. h.) Vergl. das Gemälde oben nr. 1152.

1160. Ansicht von Rhodus. 1520. (C. v. Mand. Fol. 235. b.)

1161. Landschaft. Einst im Besitze Könige Karl I. (W. K. I. 460.)

Michel Cockxien.

(Oben S. 138.)

1162. Mythos der Psyche, 32 Blätter. (Vaari im Leben des Marcantonio. T. IV. Fir. 1772. p. 297. disegnaio da un Nichelo pittore — trentadue storie

di Psiche e d'Amore, che sono tenute bellissime.) Von Augustin von Venedig gestochen, in Verbindung mit Marcantonio. Ohne des Cockxien zu gedenken,

hat Bartsch die Entfaltung dem Raphael zugeschrieben. Die vom *maître* zu de gestochenen Blätter, mit Inbegriff dreier (nr. 4, 7, und 13) von Agostino Veneziano gestochener, werden in B. P. gr. Vol. XV. p. 211 — 224, nr. 89 — 70, beschrieben; die sich anschließendes vier, gestochene von Agostino Veneziano, stehen in *Oeuvre* de Marc Antoine B. P. gr. XIV. 198. nr. 235 — 238. Nach den Zeichnungen oder Kupferstiche wurden Glasgemälde verfertigt. (Lenoir *histoire de la peinture sur verre*. M. A. Gessert, Geschichte der Glasmalerei. Stuttg. u. Tüb. 1839. S. 151.)

1163. Triumph der Mäßigkeit. Siehe das Jahr 1568.

1164. Triumph der Zeit oder des Lebens. Siehe das Jahr 1568.

Mors imperatrix omnium viventium etc. Triumph des Todes. (Brull. P. III. App. I. No. 172. ad 1369.)

1165. Copie des von Hubert van Eyck gemalten ersten Bestandtheiles des Genter Altarbildes oder des Mittelbildes der oberen Reihe. Gott Vater, zugewendet thronend, auf dem Haupte die dreitheilige Krone, in der Linken das Scepter, segnet mit der Rechten. Mit den übrigen Bestandtheilen der für Philipp II. König von Spanien von Michael Coexie angefertigten Copie, welche oben S. 189. unter dem Jahre 1559. angeführt wurde, zierte das Bild lange Zeit die Kapelle des alten Palastes zu Madrid. General Belliard schickte die sämmtlichen Bestandtheile der Copie während der Französischen Besetzung Spaniens unter Napoleon nach Brüssel, wo sie zuerst bei H. Dassaert Engels und dann bei H. Nuens-Latour zum Verkauf angesetzt waren. Die Copie des ersten (und auch die des achten) Bestandtheiles kam 1821. nach Berlin. Jetzt daselbst in der Gemälde-Sammlung des königlichen Museums. (W. Verz. S. 137. nr. 14.)

Die in nachstehendem Verzeichnisse der Gemälde des Michael Coexie nicht aufgeführten Bestandtheile seiner Copie des Genter Altarbildes sind seit 1823. im Besitze des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 394. ar. 3.)

1166. Adam und Eva versündigen sich. Die Zeichnung im Style des Giulio Romano. Ohne den Namen des Stechers C. Cort. Cock excud.

Alte Copie, eben so groß. H. Cock excud. 1167. Kain und Abel. Gest. von Joh. Sadeier. 1575.

Michael de coxij in \bar{v} Isadeier fecit. I C Vischer excud. Munera grata Deus iusti respexit Abiis, Huricolaque nihil nota precesque putat. Genes. Cap. 4. Ver. 3. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

1168. M. Coxij in Isadeier fecit. I J Vischer excu. Iudicia fratrem Cainus morte necat etc. Genes. Ca. 4. V. 8. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

1169. Michael de coxij ioveator. Isadeier fecit. Ilen scelus ante aras etc. Adam nud Eva finden den Leichnam Abels. Genes. C. 4. V. 25. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

1170. MICHEL FLAMINGO IN VENTUR. (Sic.) Der Niederländische Stecher (C. Cort?) hat sich nicht genannt. (Oder von Mich. Coxie selbst radiert, von anderer Hand mit dem Grabsteine überarbeitet.) Die in der Wüste errichtete cherne Schlange. (Vaasri im Lebeo des Marcantonio. T. IV. Fir. 1772. p. 297. le quali carte sono in storia

delle serpi di Moisé. Zani P. II. Vol. III. p. 211. sq. Brull. P. III. p. 131. nr. 968.)

1171. David hant Goliaths Haupt ab. In der alten Kirche des Escorial.

1172. Der heilige Joachim und die heilige Anna. Im Escorial.

1173. Geburt des Heilandes. Ueber dem Altare des heil. Kreuzes in der Kirche des heil. Jacobus zu Gent. (Desc. R. S. 245.)

1174. Michiel. Cocxy. innoe. H Dolendo fecit. Quam beata Domus David ex qua, o beatissima Anna prodysi etc. S. Joannes Damascenus oratione 2a. de nativitate B. Mariae. Joseph, Maria mit dem Christuskinde und Anverwandte mit Kindern in einem Zimmer. Zusammen vierzehn Personen. (BG. Theol. Fol. p. 59. II., W. T. III. p. 222. nr. 1043. b.)

1175. Heilige Familie. Vier Figuren. (H., W. T. III. p. 222. nr. 1043.)

1176. Maria mit dem Christuskinde. Zo Wien. (v. M. S. 168. nr. 78.)

1177. Copie des zweiten Bestandtheiles des von den Brüdern van Eyck verfertigten Altarbildes. Maria, gekrönt und sitzend, liegt in dem Buche, welches sie mit beiden Händen hält. Seit 1820. im Besitze des Königs von Baiern. (v. D. Schießh. S. 6. nr. 25.) Jetzt in der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 20. nr. 55.)

1178. Christus zwischen Petrus und Paulus. Darüber einige Engel. Nachahmung Raphaels. Beschädigt. In der städtischen Gemäldesammlung auf dem Rathhause zu Löwen. (Scho. S. 508. Darans K. II. II. 151.)

1179. Auferstehung des Lazarus. In der Kirche der heil. Godula zu Brüssel. (Desc. R. S. 64.)

1180. Auferweckung des Lazarus. (Dusseld. Pl. XXIV. No. 312. Tableaux mobiles. p. 10.)

1181. „Noch tot S. Goelien zu Brussel, een Tafel van een Avontmael, dat oock seer goet werck was.“ (C. v. Mand. Fol. 258. b. cf. Fol. 259. a.)

Das heilige Abendmahl. Ueber dem Hauptaltare der Kapelle des heil. Sacraments in der Kirche der heil. Godula. (Desc. R. S. 65.) — Daselbst über einem Beichtstuhle ein Gemälde desselben Inhaltes. (Desc. R. S. 65.)

1182. Christus wächst die Füße der Apostel. Kapelle des heil. Sacraments in der Kirche der heil. Godula zu Brüssel. (Desc. R. S. 65.)

1183. Christus am Oelberge. Kapelle des heil. Sacraments in der Kirche der heil. Godula zu Brüssel. (Desc. R. S. 65.)

1184. Christus wird von drei Juden verspottet. Kapelle der Kirche des heiligen Gero zu Brüssel. (Desc. R. S. 55.)

1185. Christus mit der Dornenkrone. In der Kirche der heil. Godula zu Brüssel. (Desc. R. S. 64.)

1186. Christus am Kreutze zwischen den Schächern. Mittelbild. Ueber dem Altare des heil. Kreuzes in der Kirche des heil. Jacobus zu Gent. (Desc. R. S. 245.)

1187. Christus am Kreutze zwischen den beiden Schächern. Unten am Kreutze Maria und Johannes. Gemälde des Hauptaltares der Kirche der Abtei der heil. Gertrud zu Loewen. (Desc. R. S. 113.)

1188. Christus am Kreutze zwischen den Schächern.

chern. Unten Johannes und die heiligen Frauen. Mich. Coxcienus inv. P. Furlius fec.

1189. Christus am Kreutze. Altargemälde. „Buyten Brussel twee of dry mylen, te Halsenbergh.“ Hierauf in Spanien. (C. v. Mand. Fol. 238. b.)

1190. Abnahme vom Kreutze. Im Escorial.

1191. Auferstehung Christi. Flügelbild. Ueber dem Altare des heil. Kreuzes in der Kirche des heiligen Jacobus zu Gent. (Desc. R. S. 245.)

1192. Auferstehung. „Tot S. Pieters te Room in d'onde Kerck, een Verrijnis.“ (C. van Mand. Fol. 238. b.)

1193. Auferstehung Christi in Lebensgroßen Figuren. Im Kloster der unbeschnittenen Karmeliter zu Medina del Campo in Spanien.

1194. Triumph Christi. Er tritt sitzend den Tod und den Apfel vom Haupte der Erkenntnis des Guten und Bösen mit Füßen. In der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (Desc. R. S. 155.)

1195. Christus auf einer Wolke, umgeben von den Simbildern der vier Evangelisten. Gest. v. Jo. Dittmer 1574. Dasselbe Blatt, wie leh glaube, wird auch Gesicht des Ezechiel benannt.

1196. Tod der Maria. „Te Brussel in S. Goeleu Kerck.“ (C. v. Mand. Fol. 238. b.) Das Gemälde kam nach Spanien. Im Escorial.

1197. Tod der Maria. In der Kirche Notre Dame des Victoires sur le Sablon zu Brüssel. (Desc. R. S. 70.)

1198. Christus und Maria thuen vor dem ewigen Vater Fürsprache. Im Escoriale.

1199. Copie des achten Bestandtheiles des Genter Altarbildes oder des Mittelbildes der unteren Reihe. Anbetung des makellosen, auf einem Altare stehenden Lammes. Mit der oben unter dem Jahre 1359. aufgeführten Bezeichnung des Copisten. Seit 1821. zu Berlin. Jetzt daselbst in der Gemäldesammlung des Königlichen Museums. (W. Verz. S. 126. nr. 13.)

Petrus und Paulus. Siehe oben nr. 1178.

1200. Die vier Evangelisten sitzen in einem Tempel an einem Tische. Luca Bertelli formis.

1201. Die heilige *Barbara*. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 182. nr. 103.) Lithogr. von Nic. Strixner.

1202. Die heil. *Cécilia*. Einmal in P. P. Rubens Besitze. — In der alten Kirche des Escorialis. (Nagl. K.)

1203. Der heil. *Franciscus Xaverius* predigt den Heiden. In der Jesuitenkirche zu Brügge. (Desc. R. S. 302.)

1204. Copie des von Hubert van Eyck gemalten dritten Bestandtheiles des Altarbildes zu Gent.

FRANZ FLORIS.

(Oben S. 142. fg.)

Griechische Mythologie.

1216. „Emen grooten doeck vol maecten, van een Zee Bruyft oft bancket, eock versierlijc.“ (C. v. Mand. Fol. 242. a.)

1217. Vulcan zeigt den Göttern den Mars und Venus, welche auf ihrem Lager gefesselt sind. 1547. Zu Berlin. Oben S. 178.

1218. Urtheil des Paris. Liechtensteinische Gallerie in Wien. (Description p. 198. nr. 618.)

Johannes der Täufer segnet sitzend. Auf seinem Schooße liegt ein aufgeschlagenes Buch. Oben in einem Halbkreise Schrift. Seit 1820. im Besitze des Königs von Baiern. (v. D. Schleifsh. S. 5. nr. 19.) Jetzt in der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 21. nr. 61.)

1203. Linker Flügel. Johannes auf Pathmos, mit einer Erscheinung in der Luft. Sonst dem Cerreggio zugeschrieben. Am Hauptaltare der Kirche St. Veit zu Prag. (Hirt Kunstbemer. a. e. Reise. Berl. 1830. S. 182. 183.) Das Mittelbild verfertigte von Orley.

1206. Die heilige *Katharina*. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 182. nr. 104.)

1207. Der heil. *Sebastian*. Im Saale der neuen Bruderschaft des heil. Sebastian zu Antwerpen. (Desc. R. S. 227.)

1208. Marter des heil. Sebastian. Im rechten Kreuzgange der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 238. b. Desc. R. S. 154.)

1209. Entweder von Michael Coxcie oder aus seiner Schule. Marter des heil. Sebastian. In der Kirche des heil. Gery zu Brüssel. (Desc. R. S. 55.)

1210. Rechter Flügel. Märtyrertod des heiligen *Vitus*. Sonst dem Giulio Romano zugeschrieben. Am Hauptaltare der Kirche St. Veit zu Prag. (Hirt a. a. O. S. 182. 183.) Das Mittelbild verfertigte von Orley.

1211. „Daer waren oock te Mecchelen van hem twee deuren den d'Altner-tafel van S. Lucas, waer van de binnen-tafel was van Meester Bernaert van Brussel: dese deuren hadde den Heertogh Mathias, en vertreckende voerde me hem nyf Nederlandt; want was oock van het alderbeste werck van Coxcie.“ (C. v. Mand. Fol. 258. b.)

1212. Frescogemälde zu Rom. „Conobbi nel 1532. in Roma un Michele Cockicain, il quale attese assai alla maniera Italiana, e condusse in quella città molte opere a fresco, e particolarmente in Santa Maria de Anima due cappelle, che sono nella Chiesa de' Tedeschi.“ (Vasari Vite T. VII. Fir. 1712. 4. p. 122. Der Künstler wird von Vasari wiederum p. 128. erwähnt.)

1213. Der Oberste *Berchem* und seine Fran. Zu Kopenhagen. (Verzeichniß 1834. S. 12. nr. 165.)

1214. Huberto ab Eyck, Joannis fratri, pictori. Michael Coxenius Mechlin: les insignis hac aetate pictor. Ih. ex. (MG. 23. Z. tab. 14.)

1215. In der Akademie zu Antwerpen. (P. S. 363.) Leitung der Anfertigung der Tapeten nach Raphael's Cartons. Siehe oben Bernhard von Orley.

1219. Venus, Cupido, Pluto. (II., W.)

1220. Venus, auf ihrem Bette sitzend, smarret den Amor. Zu Berlin. (W., Verz. 173. nr. 157. K. B. S. 201.)

1221. Großes Gemälde der Herzogin. Gallerie zu Meiningen.

1222. Diann, auf einem Hügel liegend. Gemälde-Gallerie des Fürsten Paul Esterhazy von Galantha in Wien. (Catalog S. 26. nr. 23.)

1223. Diana, Callisto, Actäon. (H., W.)
 1224. Bacchus. (H., W.)
 1225. Göttinnen. (H., W. p. 342. nr. 1847.)
 1226. „De neghen slapende Muses.“ Zu Mid-
 delborgh. (C. v. Mand. Fol. 242. a. Sandrart) Viel-
 leicht waren die Klagen und thürigen Jungfrauen
 vorgestellt. Siehe weiter unten das Gemälde nr. 1286.
 1227. „Daer zijn van hem ghoveest seer heer-
 lijck stucken t'Antwerpen, by enen liefhebber
 Claes Jonglingh, in zijn nieuw ghebow in Marck-
 grav in Leye. Eerstlijck in een Camer, die Her-
 cules Camer was gheheeten, d'Historie van Hercules,
 ick meen in thien stucken.“ (C. v. Mand. Fol.
 242. a.)
 Thaten des Hercules. (H., W.)
 1228. Hercules bekämpft den Nemeischen Lö-
 wen. (MG. II. nr. 1305.)
 1229. Den schlafenden Hercules necken die
 Pygmäen. (MG. H. nr. 1306.)
 1230. Franciscus floris inventor H. Cock ex.
 Sternitar Arcas aper, procul armento opulento Ce-
 ditar abducto Geryon ore triplex. Hercules tödtet
 den Geryon. (MG. 10. tab. 68.)
 1231. Nymphen. (H., W. p. 342. nr. 1847.)
 1232. Nymphe Cyane. (H., W. p. 343. nr. 1855.)
 1233. Fr. Floris fec. Victoria mit Trophäen und
 Gefangenen umgeben. Schön geätzt. Qu. Fol. (Nagl.
 K. Bd. 4. S. 281.)
 1234. Danae empfängt den goldenen Regen. (v.
 Mannl. 3. B. S. 157. nr. 2126. v. D. Schleifsh. S.
 150. nr. 921.)

Römische Mythologie.

1235. H. Finis inva. H. Cock excu. Vertumna.
 Aristäus. Sylvanus. Cyparissus dilectus Sylvano.
 Herbst. (MG. 25.)
 1236. Römische Göttinnen. (H., W. p. 342. nr.
 1849.)

Römische Geschichte.

1237. Kampf der Heratier und Curiatier. Zeich-
 nung. (Pr. de Ligne p. 234. nr. 4.) — Kupferstich.
 (MG. II. nr. 1304.)
 1238. Mucius Scävola im Lager des Porseena.
 Siehe das Kupferstich des Ph. Gallo aus dem Jahre
 1563.
 1239. Bildnis des Kaisers Vitellius. Zu Drees-
 den. (Verz. v. J. 1837. S. 198. nr. 1002.)

Allgorische Darstellungen.

1240. Franciscus Floris Pinxit. P. Gallo Sculp-
 seit. Joos de Roscher excudit. Tabula Cebgita.
 Carta vitae. (MG. I. tab. 163.)
 1241. Die Schönheit, eine nackte weibliche Fi-
 gur. Hinter ihr der Tod. Zu Sanssouci bei Peta-
 dam. (K. II. II. 156.)
 1242. Fünf Sinne. (H., W. p. 342. nr. 1848.)
 1243. Perseverantia. Memoria. Patientia. (H.,
 W. p. 341. nr. 1846.)
 Tugenden. (H., W. p. 342. nr. 1849.)
 1244. Glaube, Liebe, Hoffnung. (v. Mannl. 3. B.
 S. 187. nr. 2255. v. D. Schleifsh. S. 82. nr. 472.)
 1245. Charitas. Pax. Gemälde der H. Gallerie
 zu Gotha. Siehe oben S. 195. das Jahr 1563.
 1246. Charitas, Mutter mit Kindern. (Fü. kr. V.
 d. K. IV. 58. nr. IX.)
 1247. F. Boris inventor. h. Cock excudebat.
 Maganimitas. (MG. 94. M. tab. 110.)

1248. „Neeh in de Camer van de seven vry
 Consten, waren oock de seven vry Consten.“ In
 Claes Jonglingh's Huisse zu Antwerpen. (C. v. Mand.
 Fol. 242. a.)
 1249. Pictura und die anderen freien Künste an
 der Außenseite des Hauses des Frans Floris. (C. v.
 Mand. Fol. 241. a.)
 Sieben freie Künste. (H., W. p. 342. nr. 1851.)
 1250. Floris inventor. H. Cock exc. Die Wis-
 senschaften. Zwei Blätter. (MG. 12. Z.)
 1251. Gemälde für den Triumphzug Kaiser
 Karl's in Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 240. a.)
 1252. Der Sieg. Grofse allegor. Compos. auf
 Philipp K. von Spanien. Radirung. (R. Weigela
 Catalog I. Abth. S. 46. nr. 672. Vergl. H., W. T.
 III. p. 241. nr. 1845. C. v. Mand. Fol. 241. a.)
 1253. Nach Fr. Floris Erfindung. Veldordley
 niewe inventien van antiq. Sepulturen. Von J. Cock
 herausgegeben. (Nagl. K.)

Alttestamentliche Ereignisse.

1254. Adam und Eva im Paradiese. (v. M. S.
 159. nr. 39. Kr. S. 247. nr. 16.)
 1255. Adam und Eva stehen, von Thieren um-
 geben, im Paradiese unter dem Baume. In der
 Ferne die Erschaffung des Weibes. Gemälde der
 Akademie der Künste zu Wien.
 1256. Adam und Eva unter dem Baume der Er-
 kenntnis. Jener steht, diese sitzt. Beide haben
 Lebensgrüße. In der K. K. Gallerie des Uffizienspa-
 lastes zu Florenz. (Gal. Fl. 1840. p. 74.)
 1257. Der Sündenfall. Adam sitzt, während Eva
 steht. Der Stamm des Baumes ist ein menschliches
 Gerippe. Zeichnung. Recueil des oeuvres lithogra-
 phiques. Vol. V. à Munich 1816. Pl. LVII. 6.
 1258. Sündenfall. (H., W.)
 1259. Adam und Eva werden vom Engel aus
 dem Paradiese vertrieben. Zu Wien. (v. Mech. S.
 159. nr. 40. Kr. S. 247. nr. 17. Vergl. C. v. Mand.
 Fol. 242. a.)
 1260. Adam und Eva finden ihren getödteten
 Sohn Abel. (MG. II. nr. 1302.) — Gemälde. (C. v.
 Mand. Fol. 242. a.)
 1261. Loth und seine Töchter. Zeichnung. (Pr.
 de Ligne p. 234. nr. 5.) Jetzt in der Sammlung des
 Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni.
 Scuola Fiamminga. Vol. II.
 1262. Loth mit seinen Töchtern. Zu Berlin. (v.
 Verz. S. 174. nr. 160. K. II. II. 156. K. H. S. 201.)
 1263. Loth's Vergehen mit seinen Töchtern.
 (Fü. kr. V. d. K. IV. 49. nr. 1.)
 1264. Dasselbe Ereignis. (Fü. kr. V. d. K. a.
 a. O. nr. II.)
 1265. Nach Frans Floris Philipp Gallo. Opor
 des Abraham. (Zani P. II. Vol. III. p. 16. Fü. kr.
 V. d. K. IV. 57. nr. VIII.)
 1266. Isaac segnet den Jakob, der seinen Bruder
 Esau um das Erstgeburtsrecht betrüget. (I. Mos.
 27.) Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs
 Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiam-
 minga. Vol. II.
 1267. Leben Jacobs und der Rachel. (Zani P.
 II. Vol. III. p. 41.)
 1268. Juda und Thamar. (I. Mos. 38.) Zu Ko-
 penhagen. (Verz. v. J. 1834. S. 13. nr. 166.)
 1269. Schule des Frans Floris. Die Israeliten
 erhalten Wasser aus dem Felsen. Zu Wien. (Kr.
 S. 261. nr. 77.)

1270. Eberne Schlange in der Wüste. (Fä. kr. V. d. K. IV. 56. nr. VII.)

1271. Nach Frans Floris. David spielt die Harfe vor Saul. (Zani P. II. Vol. III. p. 311.)

1272. Franciscus Floris inceptor. Philippus Galle fecit. H. Cock excudebat. Mortuo rege Davide, succedit ei filius Salomon. Salbung des Salomon. (MG. I. tab. 75. Vergl. Zani P. II. Vol. III. p. 336.)

1273. Urtheil Salomons. (H., W.)

1274. Salomon betrachtet den Bau des Tempels. (MG. H. nr. 1303. Fä. kr. V. d. K. IV. 54. nr. V.)

1275. Die Königin von Saba vor Salomon. Siehe oben den Kupferstich des D. v. Cornhaert aus dem Jahre 1557.

1276. Susanna im Bade. (v. Mannl. 5. B. S. 188. nr. 2260. v. D. Schleifsh. S. 82. nr. 474.)

Neutestamentliche Ereignisse.

1277. „Eenen Kerstnacht.“ In der Frankenkirche zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 241. a.)

1278. Geburt Christi und Anbetung der Hirten. (H., W.)

1279. Anbetung der Hirten. Zu Dresden. (Nagl. K. Bd. 4. S. 381.)

1280. Heilige Familie. Halbe Figuren. (v. Mannl. Bd. 2. S. 157. nr. 711. v. D. Schleifsh. S. 101. nr. 597.)

1281. Maria mit dem Christuskinde auf dem Schooße sitzt neben einem Tische. Im Hintergrunde der Landschaft der heil. Joseph. Zu Wien. (Kr. S. 237. nr. 62.)

1282. Heilige Familie. (H., W. p. 343.)

1283. Kindermord zu Bethlechem. Originalhandzeichnung. (R. Weigels Catalog 1. Abth. S. 68. nr. 1090.)

1284. Der Kindermord zu Bethlechem. (Fä. kr. V. d. K. IV. 54. nr. IV.)

1285. Christus läßt die Kinder zu sich kommen. (C. v. Mand. Fol. 242. a.)

1286. Die klugen und thörigen Jungfrauen. Gemälde mit dem Monogramme des Künstlers, 8 Fuß lang, 4 Fuß breit. Sonst in der Pilgrimschen Sammlung, dann dem Bibliothekar Bernhard zu München, hierauf den Erben desselben in München angehörig. (Nagl. K. Bd. 4. S. 381.) Vergl. oben nr. 1286.

1287. Abendmahl. (H., W.)

1288. Frans Floris. (Schön geätzt, vielleicht von ihm selbst.) Christus wäscht die Füße der Apostel. (Zani P. II. Vol. VII. p. 153.)

1289. Christus trägt das Kreuz. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1857. S. 202. nr. 1025.)

1289b. Christus am Kreutze für die Kreutz-Kapelle zu Deift. (C. v. Mand. im Leben des Aertgen van Leyden Fol. 237. a.)

1290. Christus am Kreutze. (C. v. Mand. Fol. 242. a. lin. 1.)

1291. Nach Frans Floris Joh. Sadeler. Christus am Kreutze, welches Magdalena knieend umfaßt. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 93.)

1292. Auferstehung. („Een Verrijzenis.“ C. v. Mand. Fol. 242. a.)

1293. Himmelfahrt der Maria. (C. v. Mand. Fol. 241. a.)

1294. Sturz der bösen Engel. Kapelle des heil. Michael in der Kathedrale oder Frankenkirche zu Antwerpen. Siehe oben S. 183. das Jahr 1554. Jetzt in der Akademie zu Antwerpen.

1295. Das jüngste Gericht. In der Kirche Notre Dame des Victoires sur le Sablon zu Brüssel. (C. v. Mand. Fol. 241. a. Desc. R. S. 68.)

Heilige.

1296. Der heil. Gomarus bindet mit seinem Gürtel einen gespaltenen Baum zusammen, welcher sogleich wieder zusammenwächst. In der Kirche des heiligen Gomarus zu Liere. (Desc. Relae S. 145.)

1297. Heil. Hieronymus. (H., W.)

1298. Geschichte des heil. Lucas. Mehrere Gemälde (doppel deuren). In der Kirche des heil. Johannes zu Gent. (C. v. Mand. Fol. 241. b.)

1299. Der Evangelist Lukas schildert die Maria. In der Malerakademie im Gebäude der Börse zu Antwerpen. (Desc. R. S. 221.)

1299b. „Een Ossen hooft, met S. Lucas tronie, en t'Schilders wapen.“ (C. v. Mand. im Leben des Aertgen van Leyden Fol. 237. a.)

1300. S. Macharis. (C. v. Mand. Fol. 241. a.)

1301. Communen eines Heiligen. Originalhandzeichnung. (R. Weigels Catal. 1. Abth. S. 68. nr. 1091.)

Bildnisse.

1302. Bildniß des Johann Bickelsen van Leyden. Siehe oben S. 173. das Jahr 1535.

1303. Bildniß der Gattin desselben. Zu Schwerin. (Groth S. 82. nr. 4.)

1304. Kopf eines jungen Mannes. Liechtensteinische Gallerie zu Wien. (Description p. 98. nr. 279.)

1305. Bildniß eines Mannes. Siehe oben das Jahr 1558.

1306. Kopf eines Greises. In der Königl. Bildergall. zu Kopenhagen. (Verz. v. J. 1834. S. 12. nr. 167.)

1307. Kopf eines Mädchens. Liechtensteinische Gallerie in Wien. (Descr. p. 98. nr. 280.)

1308. Lachendes Mädchen. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 198. nr. 1003.)

1309. Bildniß einer bürgerlichen Fran. Zu Wien. Siehe oben S. 188. das Jahr 1558.

Gesellschaftsgemälde.

1310. Musikalisches Concert. (H., W.)

Zeichnungen.

1311. Die Handzeichnungen von F. Floris, welche Hieronymus Cock in Kupfer gestochen hat, kannte bereits Vasari. (T. IV. Fir. 1772. Vita di Marcantonio. p. 301. 302.)

1312. Anfaß den angeführten noch drei Zeichnungen. (Pr. de Ligue p. 233. nr. 1. 2. 3.)

1313. Von Jakob Floris, Bruder des Frans Floris. Das jüngste Gericht. Glasgemälde. Im Dome St. Gudula zu Brüssel. (Schn. S. 499. fg.)

Martin Heemskerck.

(Oben S. 139.)

Mythologische Gemälde.

1314. Vulcan zeigt den Göttern die Unkusch-

heit des Mars und der Venus. (Dusseld. Pl. VIII. No. 81. Seconde salle p. 19.)

1315. Momus giebt über drei von Minerva, Vulcan und Neptun hervorgebrachte Werke sein Urtheil ab. Zu Berlin. Siehe oben S. 190. fg. das Jahr 1561.
1316. Bacchanal. (C. v. Mand. Fol. 246. b.)
1317. Martians Heemskerckus pingebat. Bacchanal. Der dickleibige Bacchus fährt zur Linken auf dem Wagen. (Danach ist ein Kupferstich verfertigt.) Zu Wien. (v. M. S. 161. nr. 50. Kr. S. 239. nr. 70.) — Vergl. H., W. T. III. p. 446. nr. 2467.
1318. Zug Silens in einer gebirgigen Gegend. Zu Wien. (v. M. S. 167. nr. 73. Kr. S. 234. nr. 51.)
1319. Sol und Luna. (C. v. Mand. Fol. 245. a.)
1320. Die sieben Planeten. (H., W.)
1321. Martians Heemskerck inv. Philippus Gale fecit. Pyramus und Thisbe. (MG. 19.)

Griechische Geschichte.

1322. Heraklit und Demokrit. (H., W.)

Denkmäler Rom's.

1323. Ruinen, und Statuen Roms. Zeichnungen. (Basan, Mariette p. 144. nr. 937.) Vergl. oben S. 139.
1324. Die acht Wunderwerke der Welt. Das achte ist das Amphitheater zu Rom. (H., W.)
1325. Reiterbildnisse des Marcus Aurelius. Zeichnung. (Basan, Mariette p. 144. nr. 938.)

1326. Vorstellungen nackter ringender Männer. (Fü. kr. V. d. K. IV. 33. nr. XV-XVIII.)

Allegorische Darstellungen.

1327. Triumphus Capidinis et Padicitiae. (H., W.)
1328. Patietia triumphans. (H., W.)
1329. Allegorische Darstellung des Glücks. Zeichnung. Siehe oben S. 190. das Jahr 1560.

Uebergang zu den biblischen Darstellungen.

1330. Die heilige Dreieinigkeit. Gest. von J. Matham. 1602. — Gest. v. H. Lederer. 1613. (H., W. T. III. p. 444. nr. 2454.)
1331. Allegorische Vorstellung des alten und neuen Testaments. (MG. H. nr. 1333.)

Alttestamentliche Gemälde.

1332. Adam und Eva. (C. v. Mand. Fol. 245. a.)
1333. Der erste Sündenfall. (Fü. kr. V. d. K. IV. 28. nr. I.)
1334. Derselbe Gegenstand. (Das. nr. II.)
1335. Flucht aus dem Paradiese. (Fü. kr. V. d. K. IV. 29. nr. III.)
1336. Cain tödtet den Abel. Zu Kopenhagen. (Verzeichniß v. J. 1834. S. 44. nr. 337.)
1337. M. Heemskerck invent. C. Visscher excudat. Cor. Cort. fecit. (sic.) Ne percat volucrumq; genus, pcedumq; hominumq; Extrus de lignis ingentem laevibus arcam. Genesis Cap. 6. Vers. 14. (BG. Theol. Fol. p. 59.)
1338. M. Heemskerck Invenitor C. Visscher excu: Cor. Cort. fe: Et ingressus est Noë in arcam etc. Gen. 7. V. 1. (BG. Theol. Fol. p. 59.)
1339. Sündfluth. (C. v. Mand. Fol. 238. b.)
1340. Nach Martin Heemskerck Cornel. Cort. Leben des Noah. (Zani P. II. Vol. II. p. 290.—292.)
1341. Schlaf des berauschten Noah. (Fü. kr. V. d. K. IV. 29. nr. IV.)
1342. Erbauung des Thurmes zu Babel. (H., W.)
1343. Martinus Heemskerck Invenitor. (So unten

links bezeichnet.) Abraham kniet vor den drei Männern. (I. Mos. 18. 2.) Im Hintergrunde sitzt Abraham mit den drei Männern zu Tische, während Sarah hinter der Thür der Hütte steht. (I. Mos. 18. 10.)

1344. Loth und seine Töchter. (H., W.)
1345. Isak und Sara. Originalhandzeichnung. (R. Weigels Catal. I. Abth. S. 68. nr. 1092.)
1346. M. Heemskerck in HMVL (Monogramm des Harman Muller) fe. C. Visscher excu. IVDAS ET THAMAR COEVNT n. a. f. Genesis 38. 15. (BG. Theol. Fol. p. 59. cf. Zani P. II. Vol. III. p. 86.)
1347. Moaes an der Quelle. Geistes Blatt.
1348. Die zehn Gebote in bildlichen Vorstellungen. (MG. H. nr. 1334.)
1349. Die Israeliten beten die Schlange an. Geistes Blatt.

1350. Bileam und sein Esel. (MG. H. nr. 1335. Fü. kr. V. d. K. IV. 30. nr. V.)
1351. Die Geandten des David vor Nabal. (H., W.)

1352. M. Martinus Heemskerck Invenitor Harman Muller fecit. Impia progenies letho dat Athalia Regis. II. Reg. XI. 1. (BG. Theol. Fol. p. 59.)
1353. Martinus Heemskerck Invenitor. Cum legisset Saphan librum legis coram Josia rege etc. 2. Reg. 22. Cap. 10. Vers. (BG. Theol. Fol. p. 59.)
1354. Nach Mart. Heemskerck. Ereignisse aus Nabot's Leben. 3. Buch der Könige Kap. 21. 4. Buch der Könige Kap. 9. (Zani P. II. Vol. III. p. 361—369.)

1355. Der Prophet Jesias. (H., W.)
1356. Nach Mart. Heemskerck. Geschichte des Daniel. (Zani P. II. Vol. IV. p. 182—184.)
1357. Daniel, Nabuchodonosor. (H., W.)
1358. Daniel in der Löwengrube. (MG. H. nr. 1336.)

1359. Der Prophet Jonas. (H., W.)
1360. Den Holofernes finden seine Soldaten enthanptet. (H., W.)
1361. Geschichte des Tobias. (MG. 5. tab. 107—109.)

1362. Der junge Tobias salbt die Augen seines blinden Vaters. (Fü. kr. V. d. K. IV. 31. nr. VI.)
1363. Der Engel verschwindet vor der Familie des Tobias.

1364. Martinus Heemkerck. In. 2. mach. 3. Der Frevler Heliodoros wird durch den im Tempel erscheinenden Reiter niedergeworfen. (MG. 9. tab. 69.)
1365. Geschichte der Susanna. (H., W.)
1366. Die drei Männer im feurigen Ofen. (H., W.)

Neutestamentliche Gemälde.

1367. Mariä Verkündigung. (C. v. Mand. Fol. 246. a.)
1368. Mariä Verkündigung. (MG. H. nr. 1330.)
1369. Geburt Christi. (C. v. Mand. Fol. 246. a.)
1370. Maria Heemkerck. Anbetung der Hirten. (Zani P. II. Vol. V. p. 45.)
1371. Anbetung der Könige. Federzeichnung. In Mariette's Sammlung. Später in Villenave's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts. p. 49. nr. 428.)
1372. Anbetung der Könige. (C. v. Mand. Fol. 246. a.)
1373. Anbetung der Könige. Zu Delft. (C. v. Mand. Fol. 246. a.)

1374. Bethlehemischer Kindermord. (H., W.)
 1375. Flucht in Aegypten. (Zani P. II. Vol. V. p. 274.)
 1376. Johannes predigt in der Wüste. Zu Wien. (v. M. S. 162. nr. 55. Kr. S. 235. nr. 57.)
 1377. Johannes taufte Christum. (Cassel 1788. S. 119. nr. 104.)
 1378. MARTINVS HEEMSKERCK INVENTOR. Harman Muller fe. Matt. 5. 3. Beati panperis spiritu, quonia ipsorum est regnū caelerv. (BG. Theol. Fol. p. 59.)
 1379. Die sieben Werke der Barmherzigkeit. (Fü. kr. V. d. K. IV. 32. nr. VIII-XIV.)
 1380. Gleichniß hinsichtlich der erhaltenen Talente und ihrer Benutzung. (MG. H. nr. 1332.)
 1381. Der Reiche und der arme Lazarus. (H., W.)
 1382. Geschichte des verschwenderischen Sennes. (H., W.)
 1383. Die thürigen Jungfrauen. (MG. H. nr. 1331. Vergl. Hab. Bd. 2. S. 67. nr. 5.)
 1383b. Maria salbt Christi Füße. Siehe oben S. 191. das Jahr 1561.
 1384. Christi Einzug in Jerusalem. Geistes Blatt.
 1385. Christus wäscht die Füße der Apostel. (H., W.)
 1386. Martinus Heemskerck. Christus betet am Oelberge. (MG. 3 Z. tab. 142.)
 1387. Christus vor dem Hohenpriester. Geistes Blatt.
 1388. Verspottung des mit Dornen bekränzten Christus. (H., W.)
 1389. Mittleres Gemälde. Kreuzigung. Einad in der Boissereéschen Sammlung. (Nagl. K. 36.)
 1390. Christus am Kreuze. (C. v. Mand. Fol. 246. a.)
 1391. Christus am Kreuze zwischen den Schächern. Ermüdung zu St. Petersburg. (Notice 1828. p. 79.)
 1392. M. H. (d. l. Martin Heemskerck.) Die drei Gekreuzigten. (MG. 3 Z. tab. 143. Vergl. Zani P. II. Vol. VIII. p. 51.)
 1393. Abnahme vom Kreuze. Geistes Blatt.
 1394. „Passy-stucken, en de Verrijnsia.“ (C. v. Mand. Fol. 246. a.)
 1395. „De Verrijnsia.“ (ib.)
 1396. Martinus Heemskerck. (Diese Schrift steht auf dem Grab abgewälzten Steine.) Der Engel, der neben dem Grabkasten Christi auf dem Deckel desselben sitzt, verkündet den drei Weibern, die mit Gefäßen herbeigekommen sind, die Anferkung Christi. Im Hintergrunde erscheint Christus als Gärtner.
 1397. Himmelfahrt. (C. v. Mand. Fol. 246. a.)
 1398. Acta Apostolorum elegantissimis iconibus summo artificio delineata a duobus praestantissimis pictoribus Belgis, a Martino Heemskerckio nemp, qui ea inchoaverat, et Johanne Stradano qui ea absolvit. Edente Nicolao Johannis Vischer. (BG. Theol. Fol. p. 59.)
 1399. Nach Mart. Heemskerck Barth. Doiando. Die Ausgiefung des heil. Geistes. (Zani P. II. Vol. IX. p. 162.)
 1400. Petrus und Johannes heilen den Lahmen. (H., W.)
 1401. Bekehrung des Saulus. Holzschn.
 1402. Tod und Himmelfahrt der Maria. Dabel

- der knieende Donatur, ein Stifftsgeistlicher. Zu Darmstadt. (Beschreib. S. 67. nr. 296. Seeger S. 40. nr. 195.)
 1403. Aus der Offenbarung Johanns. (H., W.)
 1404. Christus löset die Bande, welche das menschliche Herz an die Sünde binden. Kupferstich des C. Bos. Siehe oben das Jahr 1554.
 1405. Christus siegt über Tod und Teufel. Zu Kopenhagen. (Vers. S. 45. nr. 338.)
 1406. Christus bereitet sich vor zum letzten Gericht. (H., W.)
 1407. Das letzte Gericht. (MG. H. nr. 1333. Vergl. II., W. T. III. p. 446. nr. 2463.)
 1408. Tod, Urtheil, ewiges Leben, Hölle. (C. v. Mand. Fol. 246. b.)

Heilige.

- Zusammenstellungen mehrerer Heiligen.
 1409. Johannes der Evangelist hält mit der Rechten den Ihan bei einem Gastmahle gereichten vergifteten Kelch und erhebt segnend die linke Hand. Ihm zur Seite steht die heilige Katharina. Zu ihren Füßen knieen die Gattin und Töchter des Stifters. Einstmals zu Schleifheim. (Tabell. Verz.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 181. nr. 97.)
 1410. Die Heiligen Pabst Clemens, Ewaldus, Cunibert und ein knieender Stifftsgeistlicher mit einem Zettel, der folgende Schrift hat: Ora pro me sancte Cyriace martir inclite. Zu Darmstadt. (Beschreib. S. 61. nr. 187. Seeger S. 48. nr. 229.)

Einzelne Heilige in alphabetischer Ordnung.

1411. Die heilige *Barbara*. (v. D. Schleifh. S. 51. nr. 289.)
 1412. Der heilige *Benedictus*. In der Moritzkapelle zu Nürnberg.
 Der heilige *Benedict*. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 175. nr. 72.)
 1413. Leben des heil. *Bonifacius*. Eertawout in Noort-Hollandt. (C. v. Mand. Fol. 246. a.)
 1414. Der heil. *Christophorus*. (C. v. Mand. Fol. 246. a.)
 1415. Der heilige *Ewald* vertheidigt seinen Glauben vor dem Richter. Einstmals zu Schleifheim. (Tabell. Verz.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 183. nr. 108.)
 1416. Der heilige *Ewald* steht vor dem Römischen Kaiser. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 185. nr. 118.)
 1417. Einer der heiligen Brüder *Ewald* nimmt Abschied. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 184. nr. 117.)
 1418. Einer der heiligen Brüder *Ewald*, Missionäre in Friesland, wird mit Kolben geschlagen. Unter Italienischem Einflusse gemalt. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 183. nr. 106.)
 1419. Enthauptung eines Missionäres in Friesland. Königliche Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 184. nr. 116.)
 1420. Kaiser *Heinrich II.* Der Heilige trägt das Modell des Domes zu Bamberg. Auf der anderen Seite steht die heilige *Helena* mit dem Kreuze des Heilandes. Vorne knieen der Stifter und seine Söhne. Das Gemälde ist noch völlig frei von dem späteren Style des Künstlers. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 180. nr. 95.)

1421. Die heilige *Katharina*. (v. D. Schleifsch. S. 51. nr. 290.)

1422. Geschichte des heil. *Laurentius*. (C. v. Mand. Fol. 246. a.)

1423. Der heil. *Lucas* schildert die Maria. Hinter dem *Lucas* ein Dichter. Siehe oben S. 172. das Jahr 1532.

1424. M. Heimskerck innen P. Galle fe. Cock exen. Sanctus *Lucas* Evangelista. (MG. 3 Z. tah. 150.)

1425. Der heilige *Mauritius*. In der Moritz-Kapelle zu Nürnberg.

Der heilige *Mauritius* im Harnisch mit Schild und einer Fahne. In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 177. nr. 84.)

1426. Der heilige *Stephanus*. Seitentafel. Ehemals in der Boisserschen Sammlung.

Gestaltliche.

1427. Bekleidung einer Frauensperson. In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. S. 183. nr. 107.)

1428. Ein Priester wird von einem Pabste eingeweiht. Rheinstadt. (Beschreib. S. 59. nr. 182.)

1429. Ein Priester heilt eine Kranke. Zu Darmstadt. (Beschreibung S. 59. nr. 183.)

1430. Ein Priester wird gefänglich fortgeführt und ein Märtyrer euthanipiert. Zu Darmstadt. (Beschreib. S. 61. nr. 185.)

1431. Derselbe Priester trägt Steine zum Bau

eines Gotteshauses. Zu Darmstadt. (Beschreib. S. 61. nr. 186.)

Geschichte der neueren Zeit.

1432. Kaiser Karl V. als Feldherr in voller Rüstung. Einst in der Boisserschen Sammlung.

1433. Schlachten Kaiser Karls V., von Mart. v. Heemak. radiret.

1434. Der Französische König wird gefangen genommen. Gest. v. Corn. Bos. (MG. II. nr. 1329. Schon von C. v. Mand. Fol. 244. b. erwähnt.)

1435. Der Kaiser hält einen siegreichen Einzug. (MG. II. nr. 1329.)

1436. Schlachten zwischen den Christen und Türken. Siehe oben S. 174. das Jahr 1536.

Bildnisse.

1437. Bildnisse des Johannes Zrennea. In halber Figur. Aus einem Kupferstiche des Heinrich Goltzius bekannt. (MG. 25. Z. B. P. gr. III. 58. nr. 189.)

1438. Vielleicht von Martin Heemskerk. Bildnisse eines Mannes. Siehe oben S. 188. das Jahr 1554.

1439. Bildnisse eines Mannes. Rückwärts erscheint der Tod. In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 179. nr. 92.)

Geräte.

1440. Der Fleiß und der thätige Handel, durch Kaufleute vorgestellt, die ihre Waaren empfangen und fortschicken. (Hub. Bd. 5. S. 67. nr. 4.)

Pieter Brueghel.

(Oben S. 144. 150. 153.)

Mythologische Darstellungen.

1441. *Juno*, *Mercur* und *Argus*. Siehe oben S. 188. das Jahr 1558.

1442. *Mercur* und *Psycho*. 1553.

1443. Der Tod des *Adonis*. Siehe oben das Jahr 1558.

1444. Rheingegend mit der Geschichte des *Düdalus* und *Icarus*. (Hub. Bd. 5. S. 77. nr. 6. H., W.)

Allegorische Darstellungen.

1445. *Tempus omnia et singula consumens*. (H., W.)

1446. *Die Gerechtigkeit*. (H., W.)

1447. *Avaritia*. *Fides*. *Fortitudo*. *Ira*. *Spes*. (H., W.)

1448. *Der Luxus* und die Verschwendung. (H., W.)

1449. Allegorie auf das menschliche Leben, besonders auf die schönen Künste. (MG. II. nr. 1214.)

Alltestamentliche Ereignisse.

1450. Der Sündenfall. In der Akademie der Künste zu Wien.

1451. Bau des Babylonischen Thurmes. Zu Wien. Siehe oben S. 192. das Jahr 1563.

1452. Derselbe Gegenstand, kleiner. (C. v. Mand. Fol. 235. b.)

1453. Schlacht der Israeliten gegen die Philister. (I. Chron. 10.) Siehe oben S. 192. das Jahr 1563.

1454. Reise des jungen *Tobias*. Kupferst. Siehe oben S. 188. das Jahr 1558.

Neutestamentliche Ereignisse.

„Von alten Brügel ist auch eine spanische Wand von sieben großen Flügeln, worauf die Geschichten

des neuen Bundes vorgestellt sind und wofür der Herzog acht tausend Thaler gegeben hat.“ Mit diesen Worten wird in J. G. Keyfiers Fortsetz. neuester Reisen durch Teutschland, Böhmen u. s. f. Hannover 1741. 4. S. 1135. fg. ein sehr ausgedehntes Kunstwerk der H. Gemäldegallerie zu Gotha erwähnt, dessen 74 Tafeln auf beiden Seiten bemalt sind, mithin 148 Gemälde neutestamentlichen Inhaltes darboten. Hierzu gehören noch fünf einseitige Bestandtheile. Ueber dieses ausgedehnte Ganze habe ich theils in dem Berichte vom Jahre 1853. an die Mitglieder der Deutschen Gesellschaft z. E. v. Spr. u. A. in Leipzig (Leips. 1833.) S. 38—46., theils in der Beschreibung des Herzoglichen Museums zu Gotha S. 226—232. gehandelt. Später hatte ich Gelegenheit, das köhlich eingerichtete Kunstwerk der K. K. Gallerie im Belvedere zu Wien in Augenschein zu nehmen, dessen Tafeln ebenfalls, das einseitige Mittelstück ausgenommen, auf beiden Seiten mit neutestamentlichen Darstellungen bemalt sind. Nur bilden sie hier nicht eine Spanische Wand, sondern ein an der Wand hängendes Triptychon. Sowohl der linke als der rechte Flügel zerfällt in mehrere Blätter, welche, an Angeln sich drehend, den Blätter eines Buches verglichen werden können. (v. M. S. 250. nr. 57. Kr. S. 205. nr. 50.) Die von mir abgegriffene umständliche Beschreibung des Wiener Kunstwerkes bleibt einem andern Orte vorbehalten. Das Kunstwerk der Gallerie zu Gotha und das heinsbe eben so reichhaltige zu Wien sind von einer Hand verfertigt. Vermuthlich arbeitete der Künstler Zeitlohn für einen geistlichen Fürsten des südwestlichen Deutschlands. Darum sind, jene zwei Werke ausgenommen, in

Gallerien keine andere vorhanden. Er arbeitete in den letzten Jahren des sechzehnten Jahrhunderts, mithin erst lange nach des älteren Brueghel's Tode und konnte so ansehnlicheren Werken auch die Leistungen Niederländischer Künstler, welche die von Lucas van Leyden begonnene Richtung verfolgten, berücksichtigen, ohne die Niederlande selbst bereist zu haben. Vielleicht durchsog sogar Maler, die aus Brueghel's Schule hervorgegangen waren, das südwestliche Deutschland.

1455. „Voort een Kinder-doodinghe, daer veel wercklijcke dieghen zijn te sien, waer van ick elder hebbe verhaelt, hoe dat daer een gantsch gheslacht soecken te verbidde en Boerigh kindt, dat een der moordighe krijghs-lynden ghevat heeft om te dooden, den rouwe en t'versterven der Moeders, en ander werckinghen wel naghemen wesende.“ (C. v. Mand. Fol. 233. b.)

Der Kindermord zu Bethlehem. Im Königlichen Schlosse zu Würzburg.

1456. Flucht in Aegypten. (MG. II. nr. 1217. II, W. nr. 668.)

1457. Johannes predigt in der Wüste vor dem umher gelagerten Volke. (Auf Holz. Höhe 1' 3", Breite 1' 10". La Galerie Elector. de Dusseld. No. 329. Pl. XXV. Tableaux mobiles p. 21. v. Mannl. Bd. 3. S. 179. nr. 2253. v. D. Schleich. S. 136. nr. 821.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 203. nr. 192.)

1458. Johannes predigt in der Wüste. Auf Holz. Höhe 3 F. 6 Z. 6 L. Breite 5 F. 3 Z. 3 L. (v. Mannl. Bd. 3. S. 177. nr. 2213. v. D. Schleich. S. 133. nr. 800.)

1459. „Hy heeft gemaect een temptatie Christi, daer men van boven, als in de Alpes, aeder siet Steden en Landen“ etc. (C. v. Mand. Fol. 233. b.) Ein solches Gemälde besaß P. P. Rubens nr. 216.

Christus wird in der Wüste vom Teufel versucht. (MG. II. nr. 1216. Vergl. II, W.)

1460. Die Bergpredigt Christi. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1501. S. 94. nr. 637. Verz. v. J. 1837. S. 202. nr. 1024.)

1461. Gleichniß Christi. Matth. 15, 14. Luc. 6, 39. Siehe weiter unten in dem Abschnitte: Genre-gemälde nr. 1482. fg.

1462. Die Ehebrecherin vor Christus. Grau in grau. Obes S. 194. in Bezug auf die durch einen Kupferstich gelieferte Zeitbestimmung unter dem Jahre 1565. eingereiht.

Die Ehebrecherin vor Christus. Copie eines solchen Brueghelschen Gemäldes von Christian Richter. In der Herzoglichen Gemälde-Gallerie zu Gotha. Oben gelegentlich ebenfalls unter dem Jahre 1565. erwähnt.

1463. Der gute Hirte. (H., W.)

1464. Ausführung Christi zum Kreuzestode. Zu Wien. Siehe oben S. 192. das Jahr 1563.

1465. Die Schädelstätte. (Galerie J. et R. de Florence. p. 179. „presso dal Brueghel sopra un disegno in chiaroscuro d'Alberto Duro, e colorito da lui colla solita diligenza e amore“ etc. Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 203.)

1466. Christus im Vorhimmel. (H., W.)

1467. BRUEGEL INVEN. COCK EXCYDEBAT. Auferstehung Christi. (Zani P. II. Vol. IX. p. 76.)

1468. P. Breughel invenitor. — Dominus Vitus ordinis Vallisumbrosae Monachus excede. Romae

ann. D. 1576. Christus peregrini dignaris sumere formam Ut firma solidos pectora nostra fide. Christus geht mit zwei Jüngern nach Emmaus. (Zani P. II. Vol. IX. p. 119.)

Die Jünger gehen nach Emmaus. Ph. Galle exe. 1571. (H., W. T. III. p. 136. nr. 630.)

1469. „Voorts een Bekeeringhe Pauli, met seer aardige Clippen.“ (C. v. Mand. Fol. 233. b.)

1470. Die Anferstehenden. Grottek. Siehe oben S. 190. das Jahr 1561.

1471. Die Martern der Hölle. Ein solches Gemälde sah ich in der Akademie der Künste zu Wien.

1472. Nochmals die Martern der Hölle. Eben so hoch als das vorhergehende Gemälde, aber schmaler. Ebenfalls in der Akademie der Künste zu Wien.

Hellige.

1473. Versuchung des heiligen Antonius. Ein abentheuerliches Gemälde dieses Inhaltes sah ich zu Rom in der Gallerie des Palazzo Colonna, wo es jedoch dem Lucas Cranach zugeschrieben wird.

1474. Der heilige Christophorus. (H., W.)

1475. Hieronymus in der Wüste. (H., W.)

1476. Die reuevolle Magdalena. (H., W.)

1477. „Oock een dulle Griet, die een roof vor de Helle doet, die seer verbijstert siet, en vreet op sijn schots toegemackte is: ick acht dees en ander stucken oock in s'Keyzers Hof sijn.“ C. v. Mand. Fol. 233. b. „Rappresento con vaga e ridicolosa invenzione l'arrabbiata Margherita, che fu un furto avanti all' Inferno.“ (Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 200.)

Bildnisse.

1478. Bildniß des Frans Floris.

1479. Bildniß des Frans Floris. Beide einst in P. P. Rubens Besitze, nr. 214. 215.

1480. Mänliche und weibliche Köpfe. (H., W. nr. 639. 640.)

Dem alten Brueghel werden von J. G. Keyßler a. a. O. außer der oben erwähnten spanischen Wand unrichtig auch die ein und sechzig Bildnisse fürstlicher Personen zugeschrieben, welche den Inhalt eines kleinen, im Vorzimmer des Naturalienkabinetts zu Gotha aufbewahrten Büchleins bilden. Daß diese Bildnisse erst in den allerletzten Jahren des sechzehnten Jahrhunderts entstanden, mithin von Peter Brueghel dem Vater nicht herrühren können, habe ich schon früher bemerkt. (Beschreib. d. II. Mus. zu Gotha. G. 1855. S. 221.) Eben so wenig ist an den gleichnamigen Sohn denselben zu denken. Meines Erachtens sind alle zusammen von einem deutschen Maler in Weimar verfertigt. Mehrere Bildnisse früher verstorbener Personen, die augenfällig durch Schönheit der Erfindung hervorragen, halte ich für Copien von Gemälden berühmter Niederländischer Bildhauer. Solche Gemälde konnten in Zimmern des Residenzschlosses zu Weimar aufgehängt seyn, welches später, nämlich am 2. August 1618. durch eine Feuersbrunst litt. Einige der geringeren Miniaturbildnisse hat der Deutsche Verfertiger des Büchleins nach dem Leben gemalt.

Genre-gemälde.

1481. Türkenschlacht. Einst in P. P. Rubens Besitze, nr. 212.

1462. (Vergl. oben nr. 1461.) Abergläubische Pilger, die aus dem heil. Lande zurückkehren, wöhnen, mit geschlossenen Augen über einen Bach gehen zu können. (v. Maanl. 3. B. S. 179. nr. 2221. Blinde laufen Gefahr, an einem Bache zu ertrinken. v. D. Schleifsh. S. 135. nr. 811.) Wahrscheinlich ist in diesem and in dem folgenden Gemälde nur das bereits von Hieronymus Bos behandelte Gleichniß (Lur. 6, 39.) dargestellt. Ein Gemälde ähnlichen Inhalts werde ich unter den Werken Pieter Aertsen's anführen.

1483. Hinter einander gehende Blinde. Die vorderen fallen bereits. In der Fürstlich Liechtensteinischen Gallerie zu Wien.

1484. Gleichniß Christi (Lur. 6, 39.) vom Blinden, der andere Blinde führt, so daß alle fallen. Zu Neapel. Siehe oben S. 201. das Jahr 1568.

Si les Aurages se condaysent lung lantre, Ils cherront en la fosse lang apres lantre. Ist dat de Blinden willen leyden malcandere, Sy sollen vallen inde gracht deen naar dandere. Matth. 15. 14. (HG. Theol. Fol. p. 59.) Der vordere Blinde geht an einem Stoecke, der zweite an einem Stabe, vom hintersten wird ein Hund an einen Stricke geführt. Ich vermute, daß dieser Kupferstich nach Brueghel's Erfindung angefertigt ist.

1485. Pilgrimne. Zeichnung. Siehe oben S. 193. das Jahr 1564.

1486. Drei Pilger gehen, lange Stäbe tragend, zur Rechten. Recueil des Oeuvres Lithographiques. Vol. III. à Munich 1816. XXXIII. 4.

1487. „Du dat de werlt is of ongetrou Daer om gha te luden.“ Ein gehender Mönch wird von einem anderen Henshler bestohlen. Dieses Gemälde sah ich im sechsten Zimmer der Bilder-Gallerie des Museo Borbonico zu Neapel. (Gaida del Real Museo Borbonico per F. A. Napoli 1840. S. p. 42. nr. 470. Kunst-BI. 1823. S. 159. nr. 7.)

1488. Alchemist. Zeichnung. Siehe oben S. 188. das Jahr 1558.

Der Alchemist in seinem Laboratorium. (H. W. nr. 651.)

1489. Armbrusthützensfest. (Hnb. Bd. 5. S. 77. nr. 3. H. W. nr. 643.)

1490. Fastnachtlustbarkeit. Siehe oben S. 189. das Jahr 1559.

1491. Maskerade. (H. W. nr. 666.)

1492. Narrenfest. (H. W. nr. 650.)

1493. Flammendes Fest. (H. W.)

1494. Nundine rustorum. (H. W.)

1495. Bauernkränze. Zeichnung. Siehe oben S. 185. das Jahr 1556.

1496. Dorfkirchweihe. Siehe oben S. 189. das Jahr 1559.

1497. Dorfkirchweihe. Ebenfalls zu Wien. (v. M. S. 185. nr. 66. Kr. S. 253. nr. 44.)

1498. Kirchweihe. (MG. H. nr. 1215.)

1499. Lustbarkeit und Zänkereien der Bauern während des Kirchweihfestes. Vor einem Wirthshause eine große Fahne, mit der Figur eines vom Kopf bis zu den Füßen gepanzerten Kriegers. (Hnb. Bd. 5. S. 77. nr. 1.)

1500. Bauernhochzeit. (v. Maanl. 3. B. S. 175. nr. 2203. v. D. Schleifsh. S. 130. nr. 782.)

1501. Landschaft. Vor einem Hause unter Bäumen belustigen sich Bauern mit Tanzen und Zechen.

In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pia. S. 297. nr. 299.)

1502. Bauernhochzeit. (v. Merh. S. 185. nr. 65. Kr. S. 246. nr. 12.)

1503. Bauernhochzeit. (H. W.)

1504. Unter freiem Himmel ein Bauernfest. Es wird gesocht, getanzt und geraucht. (v. Maanl. Bd. 3. S. 232. nr. 2458. v. D. Schleifsh. S. 121. nr. 729.)

1505. Bauernfest. (v. Maanl. Bd. 3. S. 332. nr. 3119.)

1506. Bauernfest. (v. Maanl. Bd. 3. S. 332. nr. 3120.)

1507. Bauertanz. Zu Berlin. (W. Verz. S. 183. nr. 294. K. B. S. 247.)

1508. Lächerlicher Bauertanz. (Galerie J. et R. de Florence. p. 196.)

1509. Großer Bauertanz, bei Gelegenheit einer Hochzeit. (H. W. nr. 646.)

1510. Bauertanz. (H. W. nr. 663.)

1511. Bauernlustbarkeit und Bauernschlägerei. (H. W. nr. 644.)

1512. In der Nähe eines Dorfkirchhofes eine heftige Schlägerei von Pilgern und Krüppeln. Zu Berlin. (W. Verz. S. 180. nr. 188. K. B. S. 247.)

1513. Schlägerei dreier Bauern, die beim Kartenspiel sich veruneinigt haben. Männer und Weiber suchen vergeblich dem Streite der Wüthenden Einhalt zu thun. Im Vordergrund eine umgeworfene Bank und zerstreute Karten. Bauernhütten bilden den Hintergrund. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 172. nr. 866.)

1514. Bauernschlägerei. (H. W. nr. 664.)

1515. Bauern, von Soldaten angegriffen. (H. W. nr. 657.)

1516. Militärs requiescentes. (H. W. nr. 608.)

1517. Ein Mann, der einen Mönch mit der Mistgabel anfüßt, wird von anderen Männern mit Dreschflegeln geahnen. (de Prener tab. 22.)

1518. Bauern und Bäuerinnen. (H. W. nr. 636.)

1519. Die fette Kärche. (H. W. nr. 638.)

1520. Die magere Kärche. (H. W. nr. 638.)

1521. Neue Art, Krankheiten zu heilen. (H. W. nr. 647. 648.)

1522. Schule in einem Schuhflickerladen. (H. W. nr. 643.)

1523. Das Verlöbniß. (H. W. nr. 656.)

1524. Die drei Faulenzer. (H. W. nr. 638.)

1525. Reichthümer machen Diche. (H. W. nr. 657.)

1526. Seltsame Gestalt eines Mannes im Hemde, welcher gähnet. Zeichnung. (Basan, Mariette p. 129. nr. 841.)

1527. Hölzerne Schüssel, mit Narrenvorstellungen bemalt. Siehe oben S. 170. das Jahr 1528.

1528. Großes Gemälde höchst grotesken Inhaltes. Gerippe fahren Wagen. In der Fürstlich Liechtensteinischen Gallerie zu Wien.

1529. Caricaturen. Zeichnung. (Basan, Mariette p. 129. nr. 840.)

1530. Nach Peter Brueghel. Eine phantastische Zusammensetzung von allerlei Gewächsen und Thieren. (Primisser, Die Ambraser Samml. S. 150. nr. 48.)

1531. Bauern lassen durch ihre Knaben Vogelwester annehmen. (v. Maanl. 3. B. S. 179. nr. 2222. v. D. Schleifsh. S. 134. nr. 810.)

1532. Ein Bauer unter einem Baume, den ein Knabe wegen eines Vogelnestes bestiegen hat. (v. Mech. S. 179. nr. 31. Kr. S. 243. nr. 8.)

1533. Breeghel inv. h. cock excubeh. Insidiosa Aucaea. (MG. 7. Z.)

1534. Ein angehauer Fisch ist gefangen. Zeichnung. S. oben S. 185. das Jahr 1556.

1535. Prospectus Tiburtiana. (H., W. nr. 668.)

1536. Der Frühling. Siehe oben S. 190. das Jahr 1560.

1537. Der Sommer. Zu Wien. (v. M. S. 184. nr. 62.)

1538. Der Herbst. Zu Wien. (v. M. S. 184. nr. 63. Kr. S. 243. nr. 3.)

1539. Der Winter. Zu Wien. (v. M. S. 184. nr. 64. Kr. S. 243. nr. 1.)

Verstorbene Künstler können als die bedeutenderen der zweiten Periode gelten. Werke der übrigen Maler sind in minder zahlreicher Menge auf unsere Zeit gekommen. Sie folgen hier in alphabetischer Zusammenstellung.

Pieter Aertsen.

Siehe weiter unten *Pieter Aertsen.*

Jaques de Backer aus Antwerpen (Jaques van Palermo).

1547. Bacchus und die von Theseus verlassene Ariadne. (H., W.)

1548. Juno, Pallas, Venus. (C. v. Mand. Fol. 232. a.)

1549. Die fünf Sinne durch Nymphen, die in Landschaften ruhen, dargestellt. (H., W.)

1550. Schlafende Nymphe. (H., W.)

1551. Adam und Eva. (C. v. Mand. Fol. 232. a.)

1552. Christus am Kreuze. (C. v. Mand. Fol. 232. a.)

1553. Sturz der Engel. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 232. nr. 2.)

Die vier Jahreszeiten. (H., W. T. III. p. 137. nr. 637.)

1540. Winterstück. (Cassel 1783. S. 25. nr. 82.)

1541. Winterstück. In der königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. (Verz. v. J. 1834. S. 14. nr. 171.)

1542. Landschaft mit einem Feuer. Einst in P. P. Rubens Besitz.

1543. Landschaft. (Cassel 1783. S. 182. nr. 61.)

1544. Landschaft. Daria ein Bauer und ein Wolf. (H., W. nr. 661.)

1545. Kleine Fahrzeuge in Wasserfarben. Einst in P. P. Rubens Besitz.

1546. Gemälde in der Fürstlich Liechtensteinischen Gallerie zu Wien.

Herri de Bles, Civetta, aus Bovines.

(Oben S. 152.)

1558. Orpheus im Tartaros. Gemäldegalerie zu Gräs.

1559. Artemisia. In der Sammlung des Canonicus Speth zu München. (Schottry S. 351.)

Halbfigur der reich geschmückten Artemisia, mit der Rechten ein kostbares Gefäß, mit der Linken den Deckel desselben haltend. Hinter ihr gestattet die Bogenöffnung die Ansicht in eine Landschaft. Von Piloty lithographirt. (Recueil des Oeuvres Lithographiques. Vol. III. à Munich 1816. XXXII. 6.)

1560. Südenfall. Zu Berlin. (W. Verz. S. 170. nr. 145. K. B. S. 192. und 198.)

1561. Der Thurm zu Babel. (Guida per l' J. R. Accademia delle belle arti in Venezia. Ven. 1840. 8. p. 11. nr. 90.)

1562. Verkündigung Mariä. (v. Mannl. Bd. 2. S. 33. nr. 156. v. D. S. 36. nr. 290.) Königliche Pinakothek zu München. (v. D. Pia. S. 178. nr. 89.)

1563. Landschaft. Besuch der Maria bei Elisabeth. Gemälde. Aders. (F. S. 97.)

1564. Geburt Christi. In der Kirche der Heiligen Nazarius und Celsus zu Brescia.

1565. HENRICUS BLESSIVS f. (Diese Bezeichnung steht unten nach rechts zu.) Anbetung der Könige. (v. Mannl. Bd. 2. S. 22. nr. 111.) Zu Schleifheim. (v. D. Schl. S. 32. nr. 173.) Königliche Pinakothek zu München. (v. D. Pia. S. 179. nr. 91.)

1566. Maria in einer Landschaft. Einst in P. P. Rubens Besitz.

1567. Landschaft. Flucht nach Aegypten. Gemälde. Aders. (F. S. 97.)

1568. Landschaft. Dasselbe Ereigniß. Zu Wien. (v. M. S. 167. nr. 77.)

1569. Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. Zu Berlin. (W. Verz. S. 157. nr. 101. K. B. S. 191.)

1570. Johannes der Täufer predigt in der Wüste. In der Akademie der Künste zu Wien.

1571. Landschaft. Johannes predigt in der Wüste. Die fernern Berge haben seltsame Gestalt. Zu Wien. (v. M. S. 152. nr. 11. Kr. S. 239. nr. 73.)

1572. Landschaft, deren hintere Berge seltsam gestaltet sind. Der barmherzige Samariter. Zu Wien. (v. M. S. 158. nr. 33. Kr. S. 240. nr. 74.)

1573. Ecce homo in dem von C. v. Mand. Fol. 219. h. beschriebenen Gemälde.

1574. Vielleicht unrichtig dem Herri de Bles zuzurechnen. Pilatus wäscht seine Hände. Zu Köln. (P. S. 399. nr. 1.)

1575. In einer Landschaft mit seltsamen Felsen trägt Christus das Kreuz. In der Akademie der Künste zu Wien.

1576. Dem Herri de Bles verwandt. Der Leichnam Christi auf dem Schooße der Maria. Zu Berlin. (W. Verz. S. 185. nr. 201.)

1577. Landschaft. Christus geht mit den zwei Jüngern nach Emmaus. Zu Wien. (v. M. S. 152. nr. 12. Kr. S. 240. nr. 75.) Vergl. C. v. Mand. Fol. 219. b.

1578. Vielleicht unrichtig dem Herri de Bles zuzurechnen. Der heil. Petrus und vier andere Apostel. Außerdem der knieende Donator und seine Frau. Das beigelegte Wappen ist das der Familie Muschel-Metterlich. Zu Köln. (P. S. 399. nr. 2.)

1579. In einer Landschaft der heil. Hubertus. Zu Berlin. (W. Verz. S. 159. nr. 107. K. B. S. 191.)

1580. Sein eigenes Bildnis, in Kupfer gestochen, mit dem Zeichen des Käuzleins.

1581. Ein Krümer, der in einer Landschaft schläft, wird von vielen Affen geplündert. Gemälde,

Lancelot Blondeel

(Oben S. 154.)

1594. Maria hält das Christkind. Hintergrund der Thron und ein Umbau mit Marmorsculpturen. Zu Berlin. (W. Verz. S. 169. nr. 139. K. B. S. 189.)

1595. Kleines Madonnenbild. Im Besitze Imbert's zu Brügge. (P. S. 349.)

Bartholomaeus de Bruyn.

Die Gemälde des Bartholomäus de Bruyn werden, z. B. von G. F. Waagen, der deutschen Schule beigezählt. Die mir bekannten stellen, zwei Bildnisse abgerechnet, theils neustamentliche Ereignisse, theils Heilige dar. Diese Gemälde werden theils zu Berlin, theils, hier unter Niederländischen aufgehängt, in der königlichen Pinakothek zu München aufbewahrt. Vier Werke sind aus Lithographien Strixners, eines aus einer Lithographie Fr. Lomter's bekannt.

Joachim Buecklaer aus Antwerpen.

(Oben S. 151.)

1605. Im Hintergrunde geht Christus in den Tempel. Eines der nachher zu erwähnenden acht Gemälde im Museo Borbonico zu Neapel. (Vergl. Kunst-BL 1823. S. 159. nr. 8.)

1606. Palmsonntag. Untergegangen. (C. v. Mand. Fol. 238. b.)

1607. Palmsonntag. (Ib.)

Ecce homo. (C. v. Mand. Fol. 238. b.)

1608. Christus wird im Vorhofe des Palastes des Pilatus vor dem Volke ausgestellt. Siehe oben S. 199. das Jahr 1566.

1609. Ein Jahrmart. Dabei der vor dem Palaste des Pilatus ausgestellte Christus. Siehe oben S. 201. das Jahr 1568.

1610. Die vier Evangelisten. (C. v. Mand. Fol. 238. b.)

1611. Heil. Anna. (Ib.)

auf die Lutherner gedeutet. Siehe oben S. 156., wo der überelastimende, in der H. Bibliothek zu Gotha befindliche Holzschnitt beschrieben wird. Der von Affen ausgezogene Tabuletkrümer, welchen H. Cock 1562. stach, galt sonst für Erfindung des Peter Brenghel.

1582. In der K. K. Gallerie des Uffizienpalastes zu Florenz sah ich ein Gemälde, dessen Hintergrund eine bergige Landschaft mit Gebäuden einnimmt. Schmelzöfen und Eisenarbeiter enthält der zweite Grund. Im Vordergrund arbeiten Bergleute. (Vergl. Galerie J. et R. de Florence. Fl. 1840. p. 71.)

1583. Ansichten von Rom und Neapel. Dreifüßig Blätter. Ph. Galle exc. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 45. nr. 365.)

1584. Landschaften mit Römischen Ruinen. Ph. et Joh. Galle excud. (Das. nr. 366.)

1585. Landschaft. Gemälde. W. Beckford's zu Bath. (P. S. 152.)

1586. 1587. Zwei Landschaften. In der königlichen Bildergallerie zu Kopenhagen. (Verz. v. J. 1834. S. 13. nr. 163. 164.)

1588 — 1592. Fünf historische Landschaften. Im Saale der Zehn im Palaste des Dogen zu Venedig.

1593. Seestück. Im Vorgrunde ein Schiff und Menschen. Der heil. Paulus wirft eine Schlange ins Feuer. (Primisser, die Ambraser S. S. 155. nr. 92.)

1596. Siehe oben S. 180. das Jahr 1550.

1597 — 1604. Bauerntänze, Folge von 8 in Holz geschnittenen Blättern. (Heinecke.)

Joach. Buecklaer, seine Frau und Tochter. In dem Gemälde nr. 1550.

Vielleicht stellt diesen Künstler das mit Johan Benker. J. Holbein fecit bezeichnete Brustbild eines

links gewendeten, mit einer Mütze bedeckten Mannes dar. N. Strixner des. (Recueil des Oeuvres Lithographiques. Vol. II. à Munich 1816. Fol. XVIII. 6.)

Aert (Aertgen) Claessoon van Leyden.

(Oben S. 140.)

[1624. 1625. Urtheil des Kambyaes. Zwei Bilder. Sonst in dem Stadthause zu Brügge. Unter Napoleon zu Paris. Jetzt in der Gemäldesammlung der Akademie zu Brügge. (Schn. S. 348. nr. 11. 12.) Ich muß hier eine Ungenauigkeit zur Sprache bringen, welche ich sehr fühle, aber, ohne die Bilder vor Augen zu haben, nicht hinwegräumen kann. Nach P. S. 354. sind die Bilder des Anton Claessens des älteren mit der Jahrzahl 1498. bezeichnet. Unter diesem Jahre wurden sie oben S. 64. von mir angeführt. Weil aber Aert Claessoon (Aertgen) van Leyden zu Folge des C. v. Mander Fol. 226. b. erst in demselben Jahre 1498. geboren wurde, sagte ich oben S. 15., daß der Verfertiger jener zwei Bilder von C. v. Mander nicht erwähnt werde. Sollte die Jahrzahl 1498. nicht vom Maler selbst, sondern erst von einem späteren Besitzer der Gemälde beigezeichnet seyn, um das aus C. v. Mander bekannte Geburtsjahr anzugeben, so hätten sie nicht oben S. 64. and S. 15. von mir erwähnt werden sollen. Dafs in Passavant's Angabe ein Irrthum sey, möchte ich aus der Bemerkung Schwanse's schließen, der im Styl der Gemälde einen Zeitgenossen des Floris erkannte. Sind aber die Gemälde wirklich in jenem Jahre verfertigt, so müssen sie umgekehrt aus gegenwärtigem Verzeichnisse der Werke des 1498. geboren Aertgen van Leyden wegleiben. Es handelt sich also darum, ob Anton Claessoon der ältere und der von C. v. Mander erwähnte Aert Claessoon van Leyden identisch sind oder nicht.]

1626. „Daer Abraham sijnen soon uytleydt ten Offer, met t'hondt gheladen, in't verschieten is d'Offerhande.“ C. v. Mand. Fol. 227. b.

1627. „Een roode Zee, in Oly-verwe.“ C. v. Mand. Fol. 227. b.

1628. „Een Salomons eerste oordeel, nu ter tijdt noch hangende binna Delft.“ C. v. Mand. Fol. 228. a.

1629. „Kerstmacht.“ C. v. Mand. Fol. 227. b.

1630. Geburt Christi. Von Artus van Lyden. Einst in P. P. Rubens Besitze.

Joos van Cleef.

(Oben S. 147.)

1644. Bildniß des Joos van Cleef. Einst in P. P. Rubens Besitze.

1645. Sein eigenes Brustbild mit Händen. Zu Althorp, dem Landsitze des Grafen Spencer. (P. S. 192.)

1631. Mittelbild. Heilige Familie und Hirten verehren das Christuskind. Zu Berlin. (W. Verz. S. 182. nr. 199. K. B. S. 195.)

1632. „Een Mary-beeldt, met eenige singhende Engelken.“ C. v. Mand. Fol. 227. b.

1633. Linker Flügel. Die heil. Anna bietet dem Christuskind eine Birne an. Zu Berlin. (W. Verz. S. 182. nr. 199. K. B. S. 195.)

1634. Christus vor Kaiphas. Zu Berlin. (W. Verz. S. 183. nr. 202. K. B. S. 195.)

1635. „Een Cruys - dragher, welken volght eenen grooten sleep, soo Maria met ander Vrouwen, Discipulen en ander.“ (C. v. Mand. Fol. 227. b.)

1636. Christus am Kreutze. Daneben stehen Maria und Johannes. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Fiamminga. Vol. I.

1637. „Een Crucifix met twee Moordenaren, en een Maria, met ander Vrouwen en Discipulen, staende seer verlagen onder t'Crux, en een Magdalena t'Crux onder omhelzende.“ C. v. Mand. Fol. 227. b.

1638. Aertgen van Leyden lanc. CIVILISCHER excu. B. Dolendo fecit. Paulus Shipbro kinghe. Paulus wird zu Schiffe nach Rom gebracht. (Zani P. II. Vol. IX. p. 285.)

1639. „Het nyterste Oordeel: op de deurenken comen de conterfeytselen van Dirick Jacobz. van Montfoort.“ C. v. Mand. Fol. 227. b.

1640. Die vier Evangelisten. Aertgen van Leyden inv. B. Dolendo fecit. (H. W. T. III. p. 5.)

1641. Rechter Flügel. Jacobus der Jüngere. Zu Berlin. (W. Verz. S. 182. nr. 199.)

1642. Unbärtiger männlicher Kopf, mit einer Mütze bedeckt, von vorne. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Fiamminga. Vol. I.

1643. Bordel. Von Artus van Lyden. Einst in P. P. Rubens Besitze.

M. Cock.

Siehe unten M. Kock.

Dierick Jacobaz.

(Oben S. 147.)

1647b. Bildniß eines Mannes. Siehe oben S. 171. das Jahr 1529.

Lucas Gassel aus Helmont.

(Oben S. 152.)

Landschaft in dem oben S. 164. Ann. 195. erwähnten mythologischen Gemälde des Hubert Goltzius zu Dresden. „Man wird versucht, die Landschaft eher für ein Werk des Matth. Brill als des Gassel zu halten.“

1648. Monogramm des Lucas Gassel. H. cock excud. Abraham invitat angelos. (MG. 36. MG. 28 M.)

1649. Sehr reiche Landschaft. Im Vordegrunde sitzen Judas und Thamar. Siehe oben S. 178. das Jahr 1548.

1650. Christus, von Petrus und Johannes begleitet, heilt den Lahmen. Siehe oben S. 174. das Jahr 1538.

1651. Drei reiche Landschaften mit biblischen Ereignissen. H. Cock excud. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 168. nr. 1418.)

1652. H. cock excud. salus antoni. Der heil. Antonius. (MG. 28 M.)

1653. Von demselben. hieronimus in deserto. (MG. 28 M.)

1654. Gebirgsgegend mit Architektur. Siehe oben S. 175. das Jahr 1539.

Hh. ex. Lucas Gassel Helmontano pictori. Dessen Bildnis. (MG. 136. tab. 152.)

Jacques Grimmaer.

(Oben S. 153.)

1655. Anbetung der Hirten. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta

di disegni. Sc. Flammings. V. H.

Jan van Heemsen (Hemessen).

(Oben S. 141.)

1656. Abraham ist im Begriff, seinen Sohn zu opfern. (v. Mannl. Bd. 3. S. 72. nr. 1714.)

1657. Isaak segnet seinen Sohn Jakob. (v. Mannl. Bd. 2. S. 21. nr. 105. v. D. S. 3. nr. 13.) In der königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 22. nr. 64.)

1658. Tobias giebt seinem Vater das Gesicht wieder. Zinat im Pariser Museum. (Landon Annales du Musée. XV. p. 125.)

1659. Anbetung der Könige. Siehe oben S. 183. das Jahr 1554.

1660. Maria, das Christkind, der heil. Johannes, die heil. Elisabeth und der heil. Joseph. Zu Wien. (de Preance. tab. 98. H., W. T. III. p. 441. nr. 2430. b.)

1661. Heilige Familie. Siehe oben S. 175. das Jahr 1541.

1662. Johannes predigt in der Wüste. (v. Mannl. Bd. 3. S. 61. nr. 1659. v. D. Schleifst. S. 55. nr. 317.) königliche Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 194. nr. 152.)

1663. Matthäus wird von dem Heilande zum Apostelamt berufen. Auf Holz, 3 Fufs 8 Zoll 6 Linien hoch, 4 Fufs 9 Linien breit. In der k. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 24. nr. 74.)

1664. Berufung des Matthäus zum Apostelamt, bezeichnet mit der Jahrzahl 1537. Halbe Figuren in Lebensgröße. Auf Holz, 3 Fufs 7 Zoll hoch, 4 Fufs 6 Zoll breit. Zu Wien. (Kr. S. 235. nr. 54.)

1665. Berufung des Matthäus zum Apostelamt. Die Gesichter sind aus dem alltäglichen Leben entnommen. Halbe Figuren in Lebensgröße. Auf Holz, 4 Fufs 6 Zoll hoch, 3 Fufs 7 Zoll hoch. Zu Wien. Oben S. 178. unter dem Jahre 1548. aufgeführt.

1666. Matthäus wird zum Apostelamt berufen. Im Hintergrunde seines Hauses wird für Christus das Gastmahl bereitet. Die schönen Köpfe haben dunkelrothe Färbung. Halbe Figuren, von zwei Drittel Lebensgröße. Auf Holz 2 Fufs 11 Zoll hoch,

3 Fufs 8 Zoll breit. Zu Wien. (v. M. S. 164. nr. 62. Kr. S. 237. nr. 64.)

1667. „Van hem is een steek niet veel staende Apostel by Christus, gaende op nae Jerusalem, en is te Middellborgh ten huize van d'Heer Cornelis Moninx.“ (C. v. Mand. Fol. 205. a.)

1668. Erre homo oder die Verpottung Christi. Siehe oben S. 176. das Jahr 1544.

1669. Das jüngste Gericht. In der Kapelle Rocox der Kirche des heil. Jakob zu Antwerpen. (Schn. S. 228.)

1670. Der heil. Hieronymus. Ein solches Gemälde sah Gucciardinal zu Lissabon.

1671. Der heil. Hieronymus. Die Färbung des Fleisches zu rüthlich; übrigens vortrefflich. Zu Wien. (v. M. S. 150. nr. 2. Kr. S. 238. nr. 67.)

1672. Der heilige Wilhelm. Zu Wien. (v. M. S. 164. nr. 64. Kr. S. 237. nr. 63.)

1673. Nach Johann von Hemessen. Karl der Kühne, Herzog von Burgund. (†1477). Er legt die Linke auf den Helm. Im Hintergrunde knieet Gideon vor dem weissen Vließ, von welchem liebevolle Strahlen auströmen. (Buch der Richter Kap. 6.) Das Gemälde ist richtig gezeichnet und, obschon kräftig und kühn, doch fleißig ausgeführt. Zu Wien. (Haas. Kr. S. 261. nr. 2.)

1674. Bildnis des Malers Johann Gossart genannt Mabuse. Zu Wien. (v. M. S. 171. nr. 92. Kr. S. 247. nr. 15.)

1675. Wechler, Wachener und eine Frau sitzen an einem mit Münzen und Kleinodien belegten Tische. Die gedrückten Schulden wehklagen. Den heil. Matthäus hat Georg Fischer hinzugefügt. (v. Mannl. Bd. 2. S. 24. nr. 119. v. D. S. 3. nr. 15.)

1676. Abrechnung zwischen dem Gläubiger und Schuldner. (v. Mannl. Bd. 3. S. 202. nr. 1610. v. D. Schleifst. S. 39. nr. 206.)

Willem Key.

(Oben S. 143. 147.)

1677. Stehende nackte weibliche Figur, bei der ein Rind liegt. Rothstiftzeichnung in der Sammlung des Erzherrnogs Kari zu Wien. *Baccetta di disegni. Sc. Finninga.* Vol. I.

1678. Bildniß des Herzogs von Albn. Siehe oben S. 201. das Jahr 1568.

1679. Bildniß eines Mannes mit rother Mütze auf dem Kopfe. Einst in P. P. Rubens Besitze.

1680. Bildniß eines Mannes. Zu Wien. (v. M. S. 165. nr. 67.)

1681. Bildniß des Willem Key. Einst in P. P. Rubens Besitze.

Mathijs Kock aus Antwerpen.

(Oben S. 152.)

1682. Erbauung des Thurmes zu Babel. Zu Wien. (v. M. S. 176. nr. 12. Kr. S. 241. nr. 80.)

Pieter Koeck van Aelst.

(Oben S. 154.)

1683. Herodias. Zeichnung. Oben S. 154. Anm. 141.

1694. Sechs Federzeichnungen: Zwei junge Frauenzimmer, orientalisches gekleidet, das eine zu Pferde. (B., Pr. de Ligne p. 230. nr. 1.)

1695. Aehnlicher Gegenstand. (Ib. nr. 2.)

1696. Zwei bewaffnete Frauenzimmer. (Ib. nr. 3.)

1697. Zwei Krieger, der eine zu Pferde. (Ib. nr. 4.)

1688. Eine Negerin, die einen Schild trägt, folgt einem Manne. (Ib. p. 231. nr. 5.)

1689. Zwei Frauenzimmer, das eine zu Pferde. (Ib. nr. 6.)

1690. Ansichten von Constantinopel und Türkischer Sitten. (C. v. Mand. Fol. 218 b. Vergl. oben S. 160. und die Jahre 1553. und 1555.)

Lambert Lombardus aus Lüttich.

(Oben S. 141. fg.)

Nachstehende Werke werden von Lambert Lombardus herrühren, von welchem der auf S. 162. erwähnte Lambert Snavius zu unterscheiden ist, obschon Andere beide für identisch halten. Gleichermassen darf mit jenem der von Vasari erwähnte Lamberto d'Amsterdam nicht verwechselt werden. Dieser hatte viele Jahre in Venedig gewohnt. Sein Sohn Federigo war Mitglied der Akademie zu Florenz. (Vasari Degli Accademici. Vita T. VII. Fir. 1772. p. 155.)

1691. Venus und Amor. (Fülhol T. I. Paris 1604. Ne. 37.)

1692. Fest und Opfer Priaps. Siehe oben den Kupferstich des C. Bos aus dem Jahre 1553.

1693. Die zwölf Sibyllen. (H., W. p. 1013. nr. 5606.)

1694. Moses schlägt Wasser aus dem Felsen. Siehe oben S. 185. den Kupferstich des Hans. Collaert aus dem Jahre 1555.

1695. Esther vor Ahasverus. Siehe oben S. 183. den Kupferstich aus dem Jahre 1553.

1696. Lambert Lombard. Judith giebt der Magd den Kopf des Holofernes. (Zani P. II. Vol. IV. p. 53.)

1697. Anbetung der Hirten. Zu Wien. (v. M. S. 149. nr. 1. Kr. S. 235. nr. 53.)

1698. Die sitzende Maria hält das schlafende Kind. Zu Berlin. (W. Verz. S. 174. nr. 161. K. B. S. 200.)

1699. Christus predigt dem Volke. (Luc. 8. F. v. d. K. IV. 37. nr. III.)

1700. Nach Lambert Lombard. Karolus. Christus erzählt das Gleichniß vom Sämann. (MG. H. nr. 1412. Zani P. II. Vol. VI. p. 188.)

1701. Der von Christus erweckte Lazarus. Zu Berlin. (W. Verz. S. 176. nr. 170. K. B. S. 200.)

1702. Nach Lambert Lombard Petrus Myricinus oder Adrian Collaert. Auferweckung des La-

zarus. (Zani P. II. Vol. VI. p. 296.) Nach F. v. d. K. IV. 38. nr. IV. von Hans Collaert.

1703. Christus erweckt den Sohn der Wittve von Nain. H., W. p. 1013. nr. 5598. — 1544. In MG. II. nr. 1771.

1704. Christus bei dem Pharisäer Simon zu Tische. (H., W. p. 1014. nr. 5600.)

1705. Der wunderbare Fischfang. (H., W. p. 562. nr. 3050.)

1706. Nach Lambertus Lombardus Giorgio Ghigi. Das Abendmahl Christi. (Zani P. II. Vol. VII. p. 106.)

1707. Abendmahl. Siehe oben S. 182. den Kupferstich aus dem Jahre 1551. Vergl. C. van Mand. Fol. 230. b.

1708. Fußwaschung. (F. v. d. K. IV. 39. nr. V.)

1709. Christus am Kreutze. Siehe oben S. 191. das Jahr 1562.

1710. Der am Kreutze sterbende Christus. (H., W. p. 1013. nr. 5596.)

1711. Abnahme des Leichnams Christi vom Kreutze. (Galerie J. et R. de Florenco. p. 176.)

1712. Abnahme des Leichnams Christi vom Kreutze. (F. v. d. K. IV. 42. nr. VII.)

1713. Leichnam Christi im Schoofse der Maria. Besitzer: Krüger, Regierungsrath in Aachen. (P. S. 399.)

1714. Maria unarmt schmerzvoll den auf ihrem Schoofse liegenden Leichnam Christi. Im Hinter-

grunde die Stadt Jerusalem. In der K. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 28. nr. 94.)

1715. Christus geht mit zwei Jüngern nach Emasa. (H., W. p. 1013. nr. 5599.)

1716. Petrus und Johannes heilen einen Lahmen. (Fä. kr. v. d. K. IV. 45. nr. VIII.)

1717. Christus und die zwölf Apostel. Dreizehn Blätter. (H., W. p. 1014. nr. 5604. cf. MG. II. nr. 1770.)

1718. Apostel und Heilige. Elf Blätter. (H., W. p. 1014. nr. 5605.)

Nicolas Lucidel, genannt Neufchatel.

(Oben S. 148.)

1719. Bildnis Christophs von Fürer. Siehe oben S. 191. das Jahr 1561.

1720. Bildnis Johann Neudörfers des älteren. Siehe oben S. 191. das Jahr 1561.

1721. Bildnis des Johannes Neudorf und seines Sohnes. (v. M. Bd. 3. S. 20. nr. 1514. v. D. Schleifh. S. 22. nr. 117.) In der K. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 35. nr. 124.)

1722. Bildnis eines jungen Mannes. Zu Berlin. (W. Verz. S. 157. nr. 102. K. B. S. 192.)

1723. Bildnis eines jungen Mannes. Zu Wien. (v. M. S. 248. nr. 51. Kr. S. 194. nr. 19.)

1724. Kniestück eines vornehmen Mannes. In der Hausmann'schen Gemäldes. zu Hannover. (Verz. S. 38. nr. 68.)

Jan Massijs.

(Oben S. 144.)

1725. Loth mit seinen Töchtern. Zu Wien. Siehe oben das Jahr 1563.

1726. Maria küßt das Christkind. Vorne liegen Trauben. Im Hintergrunde etwas Landschaft. Nach Waagen von Jan Messys. Zu Kredlstein Hall, dem Landsitz des Grafen von Scarsdale. (Nagl. K. S. 172.)

1727. Ecce homo. Gemälde. des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 392. Darau. K. H. II. 148.)

1728. Kreuztragung. Gemälde. des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (P. S. 392. Darau. K. H. II. 148.)

1729. Der Apostel Paulus, bejahrt, schreibt an einem Tische. Siehe oben das Jahr 1565.

1730. Der heil. Hieronymus. Zu Berlin. (W. Verz. S. 171. nr. 147. K. B. S. 189.)

1731. „T'Amsterdam in de Waermeestruet in 't Lavoir, een stukken van Wisselers, die doende zijn met gelt tellen, en wisselen.“ (C. v. Mand. Fol. 216. a.)

1732. Nachahmung des Jan Messys. Ein Geldwiegender Wechsel, seine Frau und ein Knabe. Zu Berlin. (W. Verz. S. 174. nr. 164. K. B. S. 189.)

1733. Während ein Wechseler etwas in sein Buch einträgt, entwendet ihm ein anderer Geld. Zu Berlin. (W. Verz. S. 175. nr. 165. K. B. S. 189.)

1734. Dudelsackspieler mit einem Weibe u. a. f. Siehe oben S. 193. fg. das Jahr 1564.

1735. Vielleicht von Johann Metzus. Die Spinnerin. Ein junger Mensch greift ihr an den Busen. In der städtischen Gallerie zu Prag. (Hirt Reise S. 188. nr. 5.)

Jan Mostart aus Haerlem.

Verzeichniß der Arbeiten desselben. C. v. Mand. Fol. 229. a. b. Sie gingen im J. 1571. durch einen großen Brand zu Grunde. Cf. Baldinacci.

1736. Bildnis Christoph Baumgärtners zu Nürnberg. Siehe oben S. 176. das Jahr 1548.

1737. Bildnis eines jungen, mit Lorbeer bekränzten Mannes, dessen rechte Hand ein gerolltes Papier hält. Zu Wien. (de Prens. v. M. S. 150. nr. 3. Kr. S. 234. nr. 50. Fior.)

Franz Mostart.

(Oben S. 153.)

1738. Weite bergige Landschaft. Im Vordergrund Hagar und der Engel. Zu Wien. (v. M. S. 158. nr. 34. Kr. S. 227. nr. 26.)

1739. Die heilige Jungfrau auf Wolken, von einem Engel gekrönt. Nach Aug. Carracci von Franz Mostart radirt.

1740. Felsige Landschaft mit einer Stadt an

einem Flusse. Auf Holz, rund, 8" im Durchmesser. Zu Wien. (v. M. S. 167. nr. 74. Kr. S. 226. nr. 22.)

1741. Landschaft bei Mondschein mit einem Seehafen. Aus dem Wasser sichten Fischer das Netz ein. Auf Holz, rund, 8" im Durchmesser. Zu Wien. (v. M. S. 167. nr. 75. Kr. S. 227. nr. 24.)

1742. Zwölf Blätter Niederländischer Landschaften, gestochen von Jul. Golsius.

Joachim Patenier aus Dinant.

(Oben S. 18. 152.)

1743. Die heilige Dreieinigkeit. (v. D. Schleifh. S. 47. nr. 63.)

1744. Loth mit seinen zwei Töchtern. Oben S. 167.

1745. Naaman wäscht sich im Jordan. (2. Buch der Könige. 5. 14.) Im Hintergrunde höchst abentheuerliche Felsen. Zu Wien. (v. M. S. 156. nr. 23. 24. Kr. S. 233. nr. 48. 49.)

1746. Anbetung der Könige. Im Hause Beckford's. (W. K. II. 334.)
1747. Nachahmung des Patenier. Anbetung der Könige. Zu Berlin. (W. Verz. S. 162. nr. 122. K. B. S. 190.)
1748. In einem Blumengarten sitzt Maria mit dem Christuskinde auf dem Schooße. Zu Wien. (v. M. S. 161. nr. 46.)
1749. Flucht nach Aegypten. Einstmals zu Schleifheim. (Tabellar. Verz.) Lithographirt von Jungernier. Königliche Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 179. nr. 93.)
1750. Flucht nach Aegypten. In der Sammlung des (zu München verstorbenen) Prof. Hauber. (Schotky S. 239.)
1751. Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. Zu Berlin. (W. Verz. S. 158. nr. 105. K. II. H. 153. K. B. S. 191.)
1752. Nachahmer des Joachim Patenier. Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. Zu Wien. (v. M. S. 161. nr. 49. Kr. S. 226. nr. 20.)
1753. In einer Landschaft predigt Johannes der Täufer. Zu Wien. (v. M. S. 158. nr. 35. Kr. S. 232. nr. 43.)
1754. OPUS IOACHIM D. (d. i. Dionensis) PATENIER. Taufe Christl. Im Wasser des Jordan abentheuerliche Felsen. Zu Wien. (v. M. S. 169. nr. 87. Kr. S. 232. nr. 43.)

1755. Christus beruft den Matthäus zum Apostel. In Berlin. (W. Verz. S. 162. nr. 123. K. B. S. 190.)
1756. Die weisen und die thörichten Jungfrauen. (v. D. Schleifh. S. 47. nr. 261.)
1757. In einer Landschaft der heil. Hieronymus. Zu Wien. (v. M. S. 168. nr. 79. Kr. S. 220. nr. 37.)
1758. In einer Landschaft der Märtyrertod der heil. Katharina. Die Landschaft ist theilweise noch roh. Die Felsen sind schlecht. Zu Wien. (v. M. S. 153. nr. 13. Kr. S. 228. nr. 29.)
1759. „Te Middelborgh by Melchior Wijnigta, zijn van hem dry uytnemende stukken, het een wesende vol beeldeken, een bataillie.“ (C. v. Mand. Fol. 219. a.)
1760. Landschaft. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl in Wien.
1761. Ein breiter Flufs mit hohen Felsenuern und reicher Staffage. In der Sammlung des Staatsrathes v. Kirschbaum zu München. (Schotky S. 241.)
- Albrecht Dürer verfertigte zu Antwerpen das Bildnis des Joachim Patenier.

Pieter Aertsen.

(Oben S. 143.)

1762. Verkündigung Mariä. (C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1763. Kerst-nacht. (C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1764. Die heil. drei Könige. (Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 129. sq. C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1765. Die heil. drei Könige. Einer der Bestandtheile der Altartafel der neuen Kerck zu Amsterdam. (C. v. Mand. I. I.)
1766. Derselbe Gegenstand. Zu Deift. (C. v. M. I. I.)
1767. Bäuerin und Bäuerinnen sitzen auf einem Markte unter ihren Frucht- und Gemüsekörben. Im Hintergrunde das Gleichnis vom Familienvater, der seine Arbeiter in den Weinberg sendet. Gest. v. J. Maetham. (B. P. gr. III. 170. nr. 164.)
1768. In einer Küche spricht ein Mann zu einer bei einem Tische sitzenden Frau, indem er sie an den Schultern faßt. Im Hintergrunde sieht man den schlechten Reichen zu Tische sitzen. Gest. von J. Maetham. (B. P. gr. III. 171. nr. 166.)
1769. Martha. (C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1770. Nochmals Martha. (C. v. M. I. I.)
1771. Ecce homo. (C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1772. Christus trägt das Kreuz. Siehe oben S. 182. das Jahr 1552.
1773. Christus am Kreuze. (C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1774. Christus am Kreuze zwischen den Schüchern. Im J. 1566. zerstört. (C. v. M. Fol. 244. b.)
1775. Eine Holländerin bringt einen Fisch in eine Stube, in deren Hintergrunde man Christus mit zwei Jüngern zu Tische sieht, die ihn am Brodbrechen erkennen. Gest. von Jak. Maetham. (B. P. gr. III. 171. nr. 165. II, W. T. III. p. 5. nr. 8. v. B. A. z. K. Bd. I. S. 56. Vergl. C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1776. Tod der Maria. (Vasari T. VII. p. 130. C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1777. Glasgemälde. Siehe oben S. 184. das Jahr 1555.
1778. Die vier Evangelisten. (C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1779. Märtyrertod der heil. Katharina. (C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1780. „Een Kermis.“ (C. v. Mand. Fol. 244. a.)
1781. Auf einem Markte haben ein Bauer und eine Bäuerin Geflügel u. A. feil. Zu Wien. (v. M. S. 165. nr. 65. Kr. S. 236. nr. 58.)
1782. Eine Verkäuferin von Früchten und Gemüse, mit ihren gefüllten Körben umgeben, und ein junger Bauer, der ein Huhn und einen Eierkorb hält. Gest. von J. Maetham 1603.
1783. Zwei einander leitende Blinde fallen in einen Graben. Zu Berlin. (W. Verz. S. 176. nr. 172. K. B. S. 207.) Ähnliches malte Pieter Brueghel. (Vergl. oben nr. 1482. 1483. 1484.)
1784. Eine junge Fran trägt einen kleinen Kneben auf der rechten Schulter. Zu Berlin. (W. Verz. S. 171. nr. 148. K. B. S. 206.)
1785. Ein Küchenstück. Zu Kopenhagen. (Verz. v. J. 1834. S. 44. nr. 339.)
1786. In einer Küche sitzt eine Frau bei einem Manne, der den Brutspieß dreht. Gest. v. J. Maetham. (B. P. gr. III. 172. nr. 168.)
1787. Lange Pier Plinxl. Hendrick Bary sculpt. Oben rechts: Sal ik de huis raet te recht te recht bestellen. Ein Mann sitzt am Kamine, um das Essen zu bereiten. Dahinter eine stehende Frau. In der Kupferstichsammlung der K. K. Hofbibliothek zu Wien. (Vergl. auch Fr., v. St. M. Bd. III. S. 45. nr. 364.)
1788. Eine Zeichnung, von runder Gestalt, in

der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Flaminga. Vol. II.

Petrus Petri Longus, Amstelr. Pictor. Gest. v. H. Hondius.

Jan Swart aus Groeningen.

(Oben S. 138.)

1789. Anbetung der Könige. In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 171. nr. 60.)

1790. Anbetung der Könige. Zu Berlin. (W. Verz. S. 184. nr. 208. K. B. S. 195.)

1791. Bethlehemscher Kinder mord. Siehe oben S. 170. das Jahr 1526.

1792. Christi Predigt auf dem Schiffe. (C. v. Mand. Fol. 227. h.)

1793. Vielleicht von Jan Swart, gen. Vredemann. Der vom Kreuze abgenommene Christus und die

ohnmächtige Maria. Zu Berlin. (W. Verz. S. 167. nr. 131. K. B. S. 199.)

1794. In der Weise des Hans Schwarz von Gröningen. Der heil. Nicolaus beschenkt drei Mädchen mit dem goldenen Ei. In der ständischen Gallerie zu Prag. (Hirt Reise S. 188. nr. 4.)

1795. Türken zu Pferde. (C. v. Mand. Fol. 227. h.)

Adriaen de Weerdt aus Brüssel.

(Der Künstler hatte sich nach Francesco Mazzuoli, gen. il Parmigianino, gebildet.)

1796. Geschichte der Ruth. (C. v. Mand. Fol. 230. a. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 73. nr. 630.)

Adriaen de Weerdt Inuentor. Orpha domum repetit patriam etc. Ruth. I. 14. Mit noch drei anderen, die Geschichte der Ruth vorführenden Kupferstichen. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1797. „Een Vrouwe leven, met Kerstnacht.“ C. v. Mand. Fol. 230. a.

1798. Anbetung der Könige. (H., W. T. III. p. 1140. nr. 6403.)

1799. Darbringung des Christuskindes im Tempel. (H., W. p. 1140. nr. 6403.)

1800. Maria hält das Christuskind empor. Zu Berlin. (W. Verz. S. 172. nr. 156. K. B. S. 200.)

1801. Der zwölfjährige Christus unter den Schriftgelehrten. (H., W. p. 1140. nr. 6403.)

1802. Adriaen de Weert braxill inne. Hochzeit zu Kana. (MG. 10. Z. tab. 51.)

1803. Nach Adriaen de Weert. Jesus in sinagoga Nazareth lecto loco Jsaiae cap. 61. etc. (Zani P. II. Vol. VI. p. 182. II., W. p. 1140. nr. 6403.)

1804. Auferweckung des Lazarus. (C. v. Mand. Fol. 230. a.) — Nach Adr. van Weerd Inuus Duchemius Bruxellensis. Auferweckung des Lazarus.

(Zani P. II. Vol. VI. p. 209. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 73. nr. 631. a.)

1805. Christus heilet den Gichtbrüchigen. (H., W. p. 1140. nr. 6405.)

1806. Christus und die Samaritaner. (H., W. p. 1140. nr. 6404.)

1807. Die vier Evangelisten. (H., W. p. 1140. nr. 6402.)

1808. „Oock eenighe sinneken van Coornhert de vier geestlijcke Jachten gheheeten, d'een jaghende nae giericheyt, d'ander nae oncsynheyt, en soo voort, doch den lesten naer Godt.“ C. v. Mand. Fol. 230. a. II., W. T. III. p. 1141. nr. 6406.

Geistliche Allegorien; der Mensch in Wahrheit wandelnd und siegend. (Frenz. nr. 632.)

Allegorien auf Tugend und Laster. (H., W. nr. 6406. Frenz. nr. 633.)

1809. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Flaminga. Vol. III.

„Den Plaet-snijdee was oock een seer goet Meester.“ C. v. Mand. Fol. 230. a.

Formenschnneider und Kupferstecher.

Lucas van Leyden.

Sowohl die Holzschnitte als die sämtlichen Kupferstiche des Lucas van Leyden wurden oben S. 210 — 226. in dem Verzeichnisse seiner Gemälde eingereiht.

Hans Liefrinck.

Sehr viele Holzschnitte desselben habe ich oben S. 158 fg. in der Anmerkung 160. bekannt gemacht.

Cornelius Matsys.

(Oben S. 161. fg.)

Ad. Bartsch hat irrigerweise von den mit Cor. Met. bezeichneten Kupferstichen diejenigen getrennt, auf welchen Cornelius Matsys oder das in CMA zerfallende Monogramm zu lesen ist. Ueberdies sind seine Verzeichnisse so wenig vollständig, daß ich eine bedeutende Nachlese halten konnte. Aus diesem zweiseitigen Grunde dürfte es nothwendig seyn, die wissenschaftliche Anordnung sämtlicher mir bekannten Werke des Cornelius Matsys an dieser Stelle zu begründen.

MARS VENVS. Bei diesen Gottheiten noch Amor. In der Kupferstichsammlung des Erzhersogs Karl so Wien.

CMA. 1549. Mars, Venus, Phaethon.

CMA. 1549. Venus und Amor.

Sitzen auf dem Esel, von zwei Satyren begleitet, innerhalb einer Rindung. Die Verzierung, welche diese umgibt, enthält vier Vasen mit Früchten und dazwischen zwei Büsten von Kriegern und zwei solche von Weibern.

Satyr und ein unacktes Kind. Siehe oben S. 175. das Jahr 1558.

Aukunft des Neides auf dem Parnass.

Der Sommer. Siehe oben S. 179. das Jahr 1548. Es wird vermuthet, daß dieses Blatt zu einer Folge gehörte.

Aristippo Philosopho. Ein Mann kommt an einem die Leier spielenden Jüngling, neben welchem ein lakhsfüßiger Greis sitzt. (MG. 94. M. tab. 140.)

BIANTE PHILOSOPHO. Im Hintergrunde zeigt Manneul und die von Alytata belagerte Stadt Priene. (In Bezug auf Diog. Laert. 1. 83. p. 52. MG. 94. M. tab. 139.)

CEBETE PHILOSOPHO. Cebes sitzt neben einem Gebäude. Vor ihm würfelspielende Kinder. Hinter diesen Aufstehende. Beides in Bezug auf den Inhalt seiner Schrift ziele. (B.)

CRATE PHILOSOPHO. Er wirft auf den Rath des dabei sitzenden Diogenes eine Tasche, die seine Habe enthält, in das Meer. (Diog. Laert. 6. 88. p. 856. MG. 94. M. tab. 139.)

MENEDEMO PHILOSOPHO. In der Ferne Menedemos und der junge Mensch, der ihn belächelte. Im Vordergrund zeigt ein Mensch mit einem Stabe eine Figur auf dem Boden. (Diog. Laert. 2. 127. p. 154. *διδάσκων εἰς τὰς πόδας κειμένουσιν ἄνθρωπον*. MG. 94. M. tab. 140.)

SOCRATES PHILOSOPHVS. Neben einem liegenden, noch jungen Manne ein knieendes Frauenzimmer. Vielleicht wollte der Künstler Xanthippe darstellen, die den von ihr niedergeworfenen Sokrates das Gewand nimmt. (Diog. Laert. 2. 37. p. 102. sq. MG. 94. M. tab. 139.)

SOCRATES PHILOSOPHVS. Sokrates sitzt, an einen Baum sich anlehend, auf der Erde und trinkt aus einer Schale, welche die Linke hält. Die rechte Hand hält drei Meisel. Dabei liegt der Klöpfel. Rechts eine Violine, an einen Baum angelehnt, und eine angefangene Bildsäule. (MG. 94. M. tab. 139.)

THEODORO PHILOSOPHO. Aus der Ferne kommen Theodoros und sieben Zuhörer herbei. Im Vordergrund wächst Metrokles der Kyniker das in einer Schüssel befindliche Gemüse. (Diog. Laert. 2. 102. p. 139. *καταβόσκον κότερα*. MG. 94. M. tab. 140.)

Kleopatra. Siehe oben S. 181. das Jahr 1550.

Inv. Rap. Urb. (d. i. nach Raphaels Erfindung) CMA. Liquebant dolces animas u. s. f. Die Pest. Copie des nach Raphaels Erfindung von Marcantonio verfertigten Kupferstiches. (B. P. gr. IX. 112. nr. 48.)

Die Gerechtigkeit und die Klugheit. COR. MET. (B. P. gr. IX. 91. nr. 2.)

BENEFICENTIA VILGI MIHI FIT GRATIS LARGE MOX CUNCTA REPENDO. Ein König, der unter einem mit Termen und Sphingen verzierten Throne sitzt, beschenkt den Schriftsteller, der knieend ihm ein Buch überreicht, mit einer goldenen Kette. Zugewandt sind drei stehende Männer. (MG. 94. M. tab. 144.)

CALAMITA. Unten: VESTITVS ET TECTIS SPOLIATA HEY NVDA RELINQVOR. Unter einem Strohdache knieet weinend ein dürftig bekleidetes Weib. (MG. 94. M. tab. 149.)

CARITAS. Die Liebe mit drei Kindern. (MG. 94. M. tab. 141. MG. 46. B. P. gr. IX. 112. nr. 46.)

COGNICIO. Mit dem Monogr. CMA. (MG. 94. M. tab. 141. MG. 46. B. P. gr. IX. 112. nr. 46.)

Auf einem Sessel, an desseo Stufen CONSILIVM

zu lesen ist, sitzt ein Greis, der ein geöffnetes Buch hält. In diesem ist zu lesen: DVM TFMVVS HABEMVS OPEREMVR BONVM. Vor ihm stehen drei Männer. Unten: CONSVLIVM (so) NE SPERNE SENIS MONITVSQ3 BRATIOS. (MG. 94. M. tab. 144.)

DESIDERIVM. Ein Jüngling sucht Früchte von einem Baume anbrechen. QVICOVID DIFFICILE EST APPRENSV ID POSCIMVS VILTRO. (MG. 94. M. tab. 146.)

QVISQVIS ES HANC FVGITO DIRA AD SVSPENDIA COGIT DESPERATIO. In einer Landschaft erhebt sich ein Frauenzimmer an einem Banne. (MG. 94. M. tab. 155.)

DISCORDIA VINDIQ: FLAMANTES DISCORDIA SVSCITAT IGNES. Ein Frauenzimmer, in einer Landschaft stehend, hält mit der Rechten ein Gefäß, aus welchem Flammen ansteigen, mit der Linken eine Blasebalg. (MG. 94. M. tab. 151.)

COMODIVS NOBIS NIHIL EST SI DESIT ABVSVS DIVITIAR. Vier Personen tragen den Tragessel, auf welchem ein reich geschmücktes Frauenzimmer sitzt, auf den Schultern. (MG. 94. M. tab. 143.)

DOLOR AFFLIGIT MENTEM FAVSTRADOLOR OSSAQ3 RODIT. Am Meere sitzend, auf welchem ein Schiff vom Sturm bewegt wird, raft ein fast nackter Mann wehklagend sich die Haare aus. (MG. 94. M. tab. 149.)

EVENTVS THESAURO INVENTO CASV, FIT DICES ARATOR. Ein pflügender Mann hat ein mit Mäusen gefülltes Gefäß gefunden. Eines der beiden Pferde, welche den Pflug ziehen, wird von einer Schlange in den Hinterfuß gebissen. ((MG. 94. M. tab. 147.)

EXTORRIS PATRIAM DYCESQ3 RELINQVO PENATES EXILIVM. Ein Pilger trägt einen Vogel auf der Hand. (MG. 94. M. tab. 150.)

FAMA VOCE, OCVLIS, ALIS, TOTIVS COGNITA MVNDO. Die geflügelte Fama blüht, in einer Landschaft schreitend, die Postausen. (MG. 94. M. tab. 142.)

EXTRAYTO NOS CVNQVE TRAHYNT RE-TRAHYNT QVOQVE FATI SEQVAMVR. Aus den Wolken geht eine Kette zu dem in der Landschaft knieenden Manne hinab. (MG. 94. M. tab. 147.)

FIDES. (MG. 94. M. tab. 141. B. P. gr. IX. 110. nr. 58.)

FORTITVDO. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (MG. 94. M. tab. 144. MG. 46. B. P. gr. IX. 111. nr. 45.)

FRVVS DECIPIT HAEC MVLTOS PRAETEXTV PACIS AMICAE. Unter einem von Terme getragenen Vorhange küßt ein Mann ein Frauenzimmer, welches ihm unterdessen den Beutel leert. (MG. 94. M. tab. 151.)

FRVTVM SI CANIS OBTIGEAT, QVID NON PER FVRTA LICEBIT. Ein fast nackter Mann sisset mit Dietrichen das Schloß einer Hamsthüre, während der Hund ruhig dabei sitzt. (MG. 94. M. tab. 153.)

ILLVSTREM PARIVNT ILLVSTRIA FACTA DECOREM HONOR. Ein Mann in Rüstung, mit der Linken das Schwert haltend, wird, auf einem Tragessel sitzend, von antik bekleideten Soldaten auf den Schultern getragen. (MG. 94. M. tab. 148.)

INDVSTRIA EXCOLIT HVMANOS DIVINA INDVSTRIA SENSVS. Ein bekleidetes Frauenzimmer nähert, unter einem Vorhange sitzend, Zu ihren Füßen Bruchstücke von Bildsäulen, Meisel, Klöpfel, auch Bienen. (MG. 94. M. tab. 144.)

MVLTVM INFOLIX CVI SORS ADVERSA MINVTRA. INFORTVNIVM. Ein Mann tritt von Gerüste eines Gebäudes herab. (MG. 94. M. tab. 150.)

RETI ET AVES, RETI ET PISCES CAPIVTR INANI. INSIDIA. Ein bekleidetes Frauenzimmer flücht in einem Netze. Hinter ihr ein Vogelbauer und ein Vogelnetz. (MG. 94. M. tab. 151.)

IVSTICIA. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (MG. 94. M. tab. 141. B. P. gr. IX. 110. nr. 41.)

MATRIMONIVM. (so) SANCTA LIGANT HOMINEM DVLCI CONVIBIA NEXV. Ein antik bekleideter junger Mann steht zugewandt und mit der Rechten einen Ring haltend, in einer Landschaft. Neben seinem Fußes liegt ein Joch. (MG. 94. M. tab. 145.)

HANC CAVEM MONRO SI ALACREM VIV DVCERE VITAM. MELANCHOLIA. Ein Frauenzimmer

sität schwermüthig auf einer vom Meere umgebenen Klippe. (MG. 94 M. tab. 149.)

BLANDA MIHPRIOR EST FACIES VVLTV ALTERA TETRO. MENDACIVM. Eine weibliche Figur, die in einer Landschaft steht, hat statt des Hinterhauptes ein misgestaltetes Gesicht. (MG. 94 M. tab. 152.)

CVNCTA POUENS LAPSA INSTAVROPERITYRA REDVCO. NATVRA. Eine bekleidete weibliche Figur läßt aus ihren Brüsten, welche sie drückt, die Milch auf Leichname herabfließen. (MG. 94 M. tab. 146.)

NORILITAS. NORILITAS VERA EST VIRTVS QVAM SOLA CORONAT. Vier Männer ziehen den Wagen, auf welchem eine gekrönte weibliche Figur sitzt. Diese hält, auf einen Löwen sich stützend, eine zweite Krone. Noch zwei Krouen liegen bei dem Löwen. (MG. 94 M. tab. 143.)

GVIVM. GVIA NIL GLARYM FACIVNT NIL VTHLE PRAESTANT. Ein modern bekleideter Mann sitzt sitzend den rechten Ellenbogen auf ein Poister, während ein Schwein herbeikommt. (MG. 94 M. tab. 152.)

DANT. SERVANT. PERDVNT. TERNA ISTAFIC NVMNIA (so) VITAM. PARCAE. ATROPOS GLOTO (so) LACIESIS. Klotho hält den Roeken, die auf der Erde sitzende Laebesis dreht die Spindel, Atropos schneidet mit einer Seebars den Faden ab. (MG. 94 M. tab. 145.)

PATIENCIA. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 111. nr. 42.)

PAX OLEA ILLVSTRIS SIBI MARTIA SYBICIT ARMA. PAX. Die Friedenagöttin, einen Oelzweig haltend, fährt auf einem von zwei Händen gezogenen Wagen über die auf der Erde liegenden Waffen hinweg. Auf dem Halbkreis einer der Hände ist CASTOR zu lesen. (MG. 94 M. tab. 142.)

PERTINACIA MORS LICET IMMINEAT, TAMEN VSQ3 INFRACTA MANEBO. In einem durch ein Thor und einen Vorhang angedeuteten Gemach wird eine auf dem Boden liegende Frau von einer anderen Person mit dem Dolche bedrohet. (MG. 94 M. tab. 150.)

POENITENTIA. ILLA. EGO. MYTATAS. QVAE. DVCO. AD SYDERA MENTES. Unter einer Ruine steht ein wenig bekleidetes Fraucnsimmer vor einem aufgeschlagenen Buche. Den Kopf auf die rechte Hand stützend, richtet sie den Blick zum Himmel. (MG. 94 M. tab. 151.)

RVMINA SI FAVEANT. SVBITO REX FIET ARATOR. FRADESTINATIO. Einem modern bekleideten Landmanne, der mit dem Grabesbeide gräbt, wird von einer antik bekleideten weiblichen Figur eine Krone aufgesetzt. (MG. 94 M. tab. 147.)

PRVDENCIA. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (MG. 94 M. tab. 141. B. P. gr. IX. 111. nr. 44.)

PVNITIO. (MG. 94 M. tab. 150.)

SAPERRE. (MG. 94 M. tab. 145.)

SENECTVS. (MG. 94 M. tab. 147.)

SERVITVS. (MG. 94 M. tab. 149.)

SORS. (MG. 94 M. tab. 146.)

SPEI. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (MG. 94 M. tab. 141. B. P. gr. IX. 110. nr. 39.)

STERILITAS. ILLAE INFOECVND0 NVLLVM AEDIT CORPORE FRVCTVM. In einer kalten Gegend, in welcher der verdorrte Bäume stehen, reitet ein Weib mit herabhängenden Brüsten auf einem Maulthiere. (MG. 94 M. tab. 146.)

TEMPERANCIA. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (MG. 94 M. tab. 141. B. P. gr. IX. 111. nr. 43.)

TEMPVS. TEMPVS EGO IMMENSVM SPATIIS DIMETOR ORBEM. Der bärtige und gefällige Gott der Zeit, neben welchem ein Staudeglass steht, mißt, einen Zirkel haltend, an der vor ihm stehenden Erdkugel. (MG. 94 M. tab. 145.)

VT LEPORI AD MINIMOS TREPIDAT MIHI PECTORA MOTVS. TIMOR. Ein Mann und ein Haase fliehen. (MG. 94 M. tab. 150.)

VANITAS SVM LEVIOR VENTIS TENVI QVOQ3 INANIOR VMBRA. Eine geputete Fraucnsimmer, dessen Kopf ein sehr breiter Hut bedeckt, betrachtet sich sitzend in dem von ihrer rechten Hand gehaltenen Spiegel. (MG. 94 M. tab. 152.)

VERITAS. ABSTRVSAM TENEBRIS TEMPVS ME EDVCIT IN AVRAS. Der fliegende Gott der Zeit hält in den Lüften die Wahrheit, eine ganz nackte weibliche Figur, am rechten Arme. Auf dem Bunde, welches sie hält, ist zu lesen: VERITAS. FILIATEMPORIS. Hinter der Wahrheit die misgestaltete und nackte Finsterniß. (MG. 94 M. tab. 142.)

VICTORIA. IMPONIT BELLIS LAETVM VICTORIA FINEM. Die Siegesgöttin fährt, auf Waffen sitzend, auf einem von zwei Pferden gezogenen Wagen. (Ib.)

VIRTVS. PHOENICIS SIMILIS VIVIT POSTFVNERA VIRTVS. Die Tugend sitzt, in einer Landschaft an einer Erhöhung sitzend, ihren linken Arm auf zwei Bücher. Neben ihr der Vogel Phönix. (MG. 94 M. tab. 143.)

Von C. Met Allegorie. (Katalog der Sammlung des Grafen von Fries.)

Vignette. Siehe oben S. 181. das Jahr 1550. Arabesken. Eine weibliche Figur stützt die Hände auf die Köpfe zweier Kinder. Unten ein Relief. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 115. nr. 56.)

Zeilehung eines Degengriffes. Ein Widder hält zwei Weiber bei den Haaren. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 115. nr. 54.)

Arabesken. In der Mitte ein rechts und links von knieenden Weibern angebetretes Idol. Zwischen den zwei Chimären, auf denen dieses ruht, das Monogramme.

Kain erschlägt den Abel. In der Kupferstichsammlung des Erzhersogs Karl zu Wien.

Schlacht des Kedor Laomer. Siehe oben S. 177. das Jahr 1545.

Nach einem Italiener, vielleicht Francesco Maszuola gen. Parmesano CORNELIVS. MATSYS. Außerdem das in CMA zerfallende Monogramme. Melchisedech reicht dem knieenden Abraham, welchen er segnet, Brod und Wein. (I. Mos. 14. 18. II. W. T. III. p. 577. nr. 3189. 2. B. P. gr. IX. 104. nr. 21.)

Abraham sitzt mit den drei Mägern, welche er bewirht, zu Tische. (I. Mos. 18. 8.) In der Kupferstichsammlung des Erzhersogs Karl zu Wien.

In der Mitte führt ein Mann eine Greis bei der Hand. Das unter der Thür stehende Weib weist auf drei in der Ferne nach rechts gehende Männer. Biblische Darstellung vielleicht in Bezug auf I. Mos. 19. 11. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 108. nr. 20.)

Loth mit seinen Töchtern. Zeichnung. Siehe oben S. 177. das Jahr 1545.

Gesehichte des Simson in zwölf Kupferstichen. Siehe oben S. 180. das Jahr 1549.

Zehn Personen im Tempel. Der knieende Samuel wird vom Priester Eli berufen. (I. Buch Samuel. 5. II. W. T. III. p. 577. nr. 3189. 1.)

Homo ridet ea que (so) patent. Samuel salbt den David. (I. Buch Samuel. 16. 7. In der Kupferstichsammlung des Erzhersogs Karl zu Wien.)

Ut sciat omnia terra. David tödtet den Goliath. (I. Buch Samuel. 17. In der Kupferstichsammlung des Erzhersogs Karl zu Wien.)

Bathscha im Bade. Siehe oben S. 180 das Jahr 1549. Cmatysa. Sim boua Iaudatis. sie dieta solertia

[S. Elias] Desidiam sperno sed placet vogue labos. (MG. 9. tab. 175.)

Judith. Siehe oben S. 175. das Jahr 1559.

Tobias verläßt die Mahizeit, um den Todten zu beerdigen. (Tob. 2. 8.) Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 98. nr. 1. Vergl. II. W. T. III. p. 577. nr. 5199. 5.)

Tobias wird durch eine Schwalbe des Gesichtes beraubt. (Tob. 2. 11. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 98. nr. 2.)

Hanna geht mit einer jungen Ziege von ihrem Manne, dem blinden Tobias, weg. (Tob. 2. 22.) In der Kupferstichsammlung des Erzhersogs Karl zu Wien.

Uten rechts das Monogramme. Hanna scheltet ihren Mann Tobias. (Fr. v. St. M. Bd. III. S. 28. nr. 221.)

Abreise des jungen Tobias. (Tob. 5. 1 - 5.) Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 98. nr. 3.)

Der junge Tobias fängt einen großen Fisch. (Tab. 6.) Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 99. nr. 4.)

Der junge Tobias legt ein Stück von der Leber des Fisches auf glühende Kohlen. (Tab. 8. 2.) Die Jungfrau Sara betet bei dem Bette. (Tab. 8. 4. fg.) Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 99. nr. 5.)

Der junge Tobias heilet in Gegenwart des Engels und zweier anderer Personen die Blindheit seines Vaters. (Tab. 11. 13.) Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 99. nr. 6.)

Acht Darstellungen aus dem Leben Johannes des Täufers. Siehe oben S. 181. das Jahr 1550. Hochzeit zu Kana. Siehe oben S. 181. das Jahr 1550.

RAFFI. VRB. INVE. COR. MET. Der wunderbare Fischfang. (B. P. gr. IX. 90. nr. 1.)

Esige sum pastor bonus. Der gute Hirte. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 105. nr. 25.)

Christus und die Samaritanerinnen am Brunnen. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 105. nr. 24.)

Die Verkündigung Christi. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 105. nr. 23.)

IACO. PAR. INVE. COR. MET. Der Leichnam Christi auf den Knien der Maria (Zwei P. II. Vol. VIII. p. 246. 252.) oder derselben Grablegung. (In der Kupferstichsammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.)

Evangelist Matthäus. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 109. nr. 34.)

Marcus. Dass. Monogr. (ib. nr. 35.)
Lucas. Dass. Monogr. (ib. nr. 36.)

Meister mit dem Abzeichen des Krebses. Le maître à l' écrevisse.

(Brulliot P. I. p. 425. nr. 3226.)

Nach J. G. A. Frenzel's Forschungen soll in dem Style der Zeichnung ein Gemisch verschiedener Schulen bemerklich seyn, besonders aus der Niederländischen. Doch fanden sich auch Anklänge an Albrecht Dürer und zugleich in Nebendingen an die Italienische Schule.

Lucretia. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VII. 553. nr. 23.)

Ether vor Ahasverus. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. (Von Bartsch nicht aufgeführt.)

Maria Verkündigung. In ders. S. (B. P. gr. VII. 527. nr. 1.)

Gebart Christi. In ders. S. (ib. p. 528. nr. 2.)

Gebart Christi. (ib. p. 529. nr. 3.)

Maria mit dem Christuskinde. (ib. p. 532. nr. 20.)

Maria, vor Gebäuden sitzend, dergestalt das ihr Mantel vor den Füßen sich sehr ausbreitet, drückt mit der Rechten das Christuskind an sich. Unten links das Abzeichen des Künstlers. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.

Maria Reinigung. In ders. S. (B. P. gr. VII. 529. nr. 4.)

Christus nimmt Abschied von seiner Mutter. (ib. p. 530. nr. 5.)

Abendmahl. (ib. p. 531. nr. 6.)

Christus auf dem Ölberge. (ib. nr. 7.)

Gefangennehmung Christi. (ib. nr. 8.)

Christus vor dem Hohepriester. (ib. nr. 9.)

Christi Beschimpfung im Hause des Prätor. (ib. nr. 10.)

Alaert Claas zu Utrecht.

(Oben S. 161.)

Mars, Venus und Amor. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. IX. 129. nr. 27.)

Urtheil des Paris. In ders. S. (B. P. gr. IX. 128. nr. 25.)

Venus. In ders. S. (ib. p. 129. nr. 28. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 68. nr. 299.)

Venus saßt den Amor an der Hand. Beide stehen und sind nackt. Dieses von Bartsch nicht aufgeführte Blatt sah ich in der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.

Johannes. Dass. Monogr. (ib. nr. 37.)

Der heilige Hubertus in einer Landschaft. Gemälde, oben S. 158. Ann. 133. b. erwähnt.

Bildniß Heinrichs Königs von England. Siehe oben S. 177. das Jahr 1544.

„Ernst, Graf zu Mansfeld u. s. f. Dorotea geborn von Sevlins“ u. s. f. Bildnisse beider. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme und reicher Einfassung. (B. P. gr. IX. 116. nr. 57.)

Die eifersüchtige Bänerin. Siehe oben S. 180. das Jahr 1549.

Eine Frau stiehlt das Geld des sie liebenden Banera. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 114. nr. 51.)

Ein trauener Junge wird von einer jungen Frau geführt. Unten auf einer Tafel COR. MET. (B. P. gr. IX. 97. nr. 18.)

Ein Blinder, der in eine Grube fällt, zieht die drei andern Blinden, mit denen er sich führt, nach sich. (B. P. gr. IX. 95. nr. 15.) Vgl. den Rückblick auf die Gemälde nr. 1482 — 1484. 1783.

Derselbe Gegenstand. Mit dem in CMA zerfallenden Monogramme. (B. P. gr. IX. 114. nr. 53.)

Zwölf Blätter, tanzende hinkende Bettler darstellend. Jedes Blatt ist mit COR. MET. bezeichnet. (B. P. gr. IX. 91. nr. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.)

Die ruhenden Bettler. Siehe oben S. 175. das Jahr 1539.

Schläggrer der Bettler. COR. MET. (B. P. gr. IX. 96. nr. 17.)

Herbutlandschaft. Siehe oben S. 176. das Jahr 1543.

Geißelung Christi. (ib. nr. 11.)

Dornenkrönung. (ib. nr. 12.)

Ein Mann gießt dem sitzenden, mit Dornen bekränzten Christus das Rohr. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.

Christus wird dem Volke gezeigt. (B. P. gr. VII. 531. nr. 13.)

Christus trägt das Kreuz. (ib. nr. 14.)

Kreuzigung Christi. (ib. nr. 15.)

Die drei Gekreuzigten. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. Aus der Versteigerung Durand auch dem F. E. Joubert bekannt. Manuel T. III. p. 288.

Abnahme vom Kreuze. (B. P. gr. VII. 531. nr. 16.)

Grablegung. (ib. p. 532. nr. 17.)

Christus im Vorhimmel. (ib. nr. 18.)

Auferstehung Christi. (ib. nr. 19.)

Versuchung des heiligen Antonius. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. (ib. p. 533. nr. 22.)

Der heilige Gregorius feiert die Messe. (ib. p. 532. nr. 21.)

Der Trommelschläger und der Pfeifer. (ib. p. 534. nr. 24.)

Hercules und Deianira. (B. P. gr. IX. 128. nr. 26.)

Vor einer nackten Nymphe, welche sitzend den Dionysos im Schoße hat, bläst ein Satyr die Schalmei. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. IX. 130. nr. 29.)

Vier Centauren tragen Bacchantinnen. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien.

Schlacht antik bekleideter Männer. In ders. S.
Die Gerechtigleit. In ders. S. (B. P. gr. IX. 151. nr. 31.)
Geflügelte Göttin. (ib. nr. 32.)
Allegorische Darstellung. (ib. nr. 33.)
Ersehung der Eva. (B. P. gr. IX. 117. nr. 1.)
Adam und Eva. (ib. p. 118. nr. 2.)
Ammon und Thamar. (ib. nr. 3.)
Loth und seine Töchter. In der Kupferstichs.
des Erzherrzogs Karl zu Wien. (ib. p. 119. nr. 4.)
Loth und seine Töchter. (ib. nr. 5.)
Joseph und Potiphars Weib. (ib. nr. 6.)
David tödtet den Goliath. In der Kupferstichs.
des Erzherrzogs Karl zu Wien. (ib. p. 120. nr. 7.)
David hält den abgehauenen Kopf des Goliath.
In ders. S. (ib. nr. 8.)
David sieht Bethsabäe im Bade. Rund. In ders.
S. (ib. p. 121. nr. 9.)
Verkündigung Mariä. In ders. S. (ib. nr. 10.)
Yergl. das Jahr 1587.)
Maria, das Christkind und die heilige Anna.
In ders. S. (ib. p. 123. nr. 13.)
Christus am Kreuze. Unten Maria, Johannes
und Magdalena. (ib. p. 122. nr. 11.)
Gott Vater, der in der Rechten das Kreuz hält,
hat Christi Leichnam auf dem Schoofe. Oben links
das Monogramm. In der Kupferstichs. des Erzherrzogs
Karl zu Wien.
Philippus taufst den Verschnittenen. S. das Jahr
1524.

Heilige Barbara. (B. P. gr. IX. 126. nr. 20.)
Heilige Barbara. (ib. p. 126. nr. 21.)
Heilige Barbara. (ib. p. 127. nr. 22.)
Der heilige Christophorus. Rund. In der Kupferstichs.
des Erzherrzogs Karl zu Wien. (ib. p. 123.
nr. 14.)
Der heilige Christophorus. (ib. p. 124. nr. 15.)
Der heilige Ritter Georg, zur Linken reitend,
erstreckt das Drachen. Oben rechts an der Felsen-
wand steht das Monogramm. In der Kupferstichs.
des Erzherrzogs Karl zu Wien.
Der heilige Georg hält stehend eine Lanze. Zu
seinen Füssen der getödtete Drache. (B. P. gr. IX.
124. nr. 16.)
Der heilige Hieronymus. In der Kupferstichs.
des Erzherrzogs Karl zu Wien. (ib. p. 125. nr. 17.)
Die heilige Magdalena mit dem Salbgefäß.
In ders. S. (ib. p. 127. nr. 23.)
Die heilige Margaretha. (ib. p. 127. nr. 24.)
Enthauptung des heiligen Paulus. (ib. p. 126.
nr. 19.)
Der heilige Petrus. (ib. p. 125. nr. 18.)
Eine Heilige hält stehend mit der Linken einen
Pfeil. Oben links das Monogramm. In der Kupferstichs.
des Erzherrzogs Karl zu Wien.
Eine Heilige hält mit der Rechten ein geschlos-
senes Buch, mit der Linken eine Zange. Unten rechts
das Monogramm. In der Kupferstichs. des Erzherrzogs
Karl zu Wien.

Mit dem Monogramme NSN. (Brulliot
P. II. p. 278. nr. 2140.) Maria mit dem Christkinde,
in einer Landschaft sitzend. In der Kupferstichs.
des Erzherrzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VII. 542. nr. 1.)
— Vater einem Baume sitzen ein Ritter, der eine
Lanze hält, und ein Frauenzimmer einander gegenüber.
Dahinter Wasser und jenseits desselben ein großer
viereckiger Thurm mit ebendem Dache und andere
Gebäude. In der Kupferstichs. des Erzherrzogs Karl zu
Wien.

Mit dem in NH zufallenden Mono-
gramme. (Brulliot P. I. p. 314. nr. 2436.) Die auf
dem Halbmonde stehende Maria hält das Christkind
das des Scepter. In der Kupferstichs. des Erzherrzogs
Karl zu Wien. (B. P. gr. VII. 545. nr. 1.)
PVL (Brulliot P. II. p. 319. nr. 2351.) Jupiter
entführt die Europa. (Brulliot P. I. p. 272. nr. 2539.
b.) — Bundesblatt, gewöhnlich, aber irrig, für die Dar-
stellung des Herrn des Weinberges nach dem Evan-
gelium Matthäi gehalten. In der Kupferstichs. des

Eine Heilige hält, hinter einer Brustwehr stehend,
auf welcher ein Kelch niedergesetzt ist, mit der
Linken das Crucifix, mit der Rechten ein geschlos-
senes Buch. Unten links das Monogramm. In der
Kupferstichs. des Erzherrzogs Karl zu Wien.

Festlicher Aufzug. Der Wagen ist mit zwei
Pferden bespannt. In der Kupferstichs. des Erzherrzogs
Karl zu Wien.

Bildsäulen zweier auf Consolen stehender Per-
sonen, die eine in antiker Rüstung, die andere mit
modernem Federhute. In der Kupferstichs. des Erzherrzogs
Karl zu Wien.

Ein geharnischter König schlenkert ein Kind,
dessen linkes Bein er mit der rechten Hand erfasst
hat. In der Kupferstichs. des Erzherrzogs Karl zu
Wien.

Die nackte Königin und der Drache. Siehe oben
S. 185. das Jahr 1555.

Der mit dem Baeer zankende Hellebardier. (ib.
nr. 35.)

Der Reiter und der Infanterist. (ib. p. 134. nr.
56.)

Der Soldat und seine Familie. In der Kupferstichs.
des Erzherrzogs Karl zu Wien. (ib. nr. 57.)
Die zwei Straßennäher. In ders. S. (ib. nr. 58.)
Der vom Tod niedergeworfene Soldat. In ders.
S. (ib. p. 135. nr. 59.)

Ein Mann, ein schlafendes Frauenzimmer und
ein Satyr. Siehe oben S. 184. das Jahr 1554. Dieses
Blatt auch in MG. 20.

Gattamelata, gestorben im J. 1440. Dabei nackte
Personen beiderlei Geschlechts. Siehe oben S. 185.
das Jahr 1555.

Vignetten. Sirene. (B. P. gr. IX. 156. nr. 42.)
— Vase. (nr. 43.) — Die zwei Tritonen. (nr. 44.)
— Triton. (nr. 45.) — Satyr und eine Frau. (ib. p. 138.
nr. 46.) — Mutter mit zwei Kindern. (nr. 47.) —
Satyr zwischen zwei Weibern. (nr. 48.) — Sphinx
und Satyr. (nr. 49.)
Verzierungen. (ib. p. 139. nr. 50.) — (nr. 51.
Fr., v. St. M. Bd. III. S. 57. nr. 304.) — p. 140.
nr. 52. — Zwei Sirenen und Neptun. In der Kupferstichs.
des Erzherrzogs Karl zu Wien. (ib. nr. 53.) —
— Verzierung; zwei Delphine und zwei Schnecken.
(ib. p. 141. nr. 54.) — Verzierung, unten zwei Sa-
tyren. (ib. nr. 55.) — Wiederholung. (ib. nr. 56.)
— Verzierung, zwei Liebesgötter. (nr. 57.) — Ver-
zierung, drei Liebesgötter und ein Bär. (ib. p. 142.
nr. 58.) — Zwei Seiten einer Scheide mit bildlichen
Darstellungen. In der Kupferstichs. des Erzherrzogs
Karl zu Wien. (ib. p. 142. nr. 59.) — Messer- oder
Dolchscheide. Zwei stehende Frauen in Griechischer
Kleidung. Die eine, vom Rücken gesehen, hält ein
Herz. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 37. nr. 303.) —
Drei von Bortisch nicht aufgeführte Blätter, welche
ich in der Kupferstichsammlung des Erzherrzogs Karl,
zu Wien sah, stellen Lanwerk dar, wie es an den
Rändern der Bucher angebracht zu werden pflegte.

Vier synome Stecher.

Erzherrzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. VIII. 24. nr. 1.)
— Das Fegefeuer. (ib. 25. nr. 3.) — Die heilige Ka-
tharina. (ib. 25. nr. 2.)

Mit dem in Brulliot P. I. p. 143. nr. 1145.
aufgeführten Monogramme. Die sieben Plan-
eten. Sonne. (B. P. gr. IX. 45. nr. 3.) — Saturn. (ib.
nr. 4.) — Jupiter. (ib. nr. 5.) — Mars. (ib. nr. 6.)
— Venus. (ib. nr. 7.) — Mercor. (ib. nr. 8.) — Luna.
(ib. nr. 9.) — IVSTICIA. (ib. p. 47. nr. 10.) —
Unten in der Mitte das Monogramm. Oben steht
CHARITAS. Sitzende Mutter mit drei Kindern. —
Kindermord zu Bethlehem. Auf diesem Blatte ist
Lugd. B. zu lesen. (B. P. gr. IX. 44. nr. 1.) —
Fide, spe, et charitate fili dei continentium. Ad
Rom. V. In der Kupferstichs. des Erzherrzogs Karl
zu Wien. (B. P. gr. IX. 44. nr. 2.) — Trium fratrum
propheta historia qui patrem suum exhumari curavit.
Lugd. B. (B. P. gr. IX. 47. nr. 11. Fr., v. St. M.
Bd. III. S. 37. nr. 307.)

Von Frans Floris Tod bis zu Peter Paul Rubens Abreise nach Italien. 1571 — 1600.

Skizze des Allgemeinen.

Nicht ohne Wehmuth pflegt der einsam Reisende dem Zwiellichte nachzuschauen, welches der niedergesunkenen Sonne nachfolgt, bis völlige Dunkelheit endlich auch diesen Anblick ihm entzieht. Umgekehrt ist ihm das Zwiellicht schon erfreulich, welches der aufgehenden Sonne vorangeht und ihr Erscheinen verkündet. Durch dieses nahe liegende Gleichniß glaube ich sowohl die von 1521 bis 1570. sich hinziehende Periode, als auch den Zeitabschnitt von 1571 bis 1600. oder vielmehr das Interesse, welches jede der beiden Perioden in ihrer Weise gewähren kann, ziemlich deutlich bezeichnet zu haben. Jene frühere Periode war die der Entfernung von van Eyck, die gegenwärtige ist die Periode der Annäherung zu Rubens.

Beide Perioden zusammen bilden eine große Uebergangsperiode, in welcher die Mehrzahl der Niederländischen Maler, durch langwierige politische Kämpfe in ihrer Heimath aufgeregt und verstört, aus innerem Bedürfnisse nach tieferer Auffassung der menschlichen Gestalt das Element der südlichen Kunst zu durchforschen suchten, damit auf dem durch dasselbe befruchteten Boden nach geendigtem Kampfe die Rubensische Saat desto fröhlicher gedeihe.

Diese Zwischenzeit von 1521 — 1570. und von 1571 — 1600., die allerdings den Schein einer gewissen Leere nicht verbergen kann, wird, Italien gegenüber, in einer allgemeinen Geschichte der Kunst durch die damals blühende Deutsche Kunst eingenommen. In dem früheren Theile standen Dürer, Cranach und Holbein auf ihrer Höhe; gegen das Ende des sechzehnten Jahrhunderts thaten Schweizerische und auch Oberrheinische Künstler sich hervor, wie das räumlich ausgedehnte Kunstwerk der II. Gallerie zu Gotha, eine auf beiden Seiten bemalte Spanische Wand, beweist.

Nach während des Anfanges der gegenwärtigen Periode lebten in den Niederlanden einige bejahrte Künstler, die in perspectivischer Anordnung, in der reicheren Gruppirung, selbst in den einzelnen Tönen, hauptsächlich wenn sie Bildnisse zu liefern hatten, mit einer dem Alter eigenthümlichen Hartnäckigkeit der alten Schule folgten. Freilich erscheint der einzelnen Gestalten Charakteristik und Naturwahrheit, weit entfernt mit Quintin Messys seltenem Geleste behandelt zu seyn, allzusehr herausstretend grell und hart, so daß ein Ausdruck scharfen Verstandes und unbegrenzten Willens in den Werken sich spiegelt.

Ungefähr gleich hartnäckig waren die Maler der nördlichen Provinzen der seit Lucas van Leyden üblichen Malweise treu geblieben.

Umgekehrt fuhren in den katholischen Provinzen, mit Ausnahme jener wenigen älteren Maler, die jüngeren allzusammen, um die fehlende Harmonie des Ganzen zu gewinnen, die Italienische Kunst so sehr nachzuziehen fort, daß die Verleugnung der nationalen Eigenthümlichkeit unvermeidlich blieb.

Ein Fortschritt war nun dadurch bedingt, daß diese Maler der südlichen Provinzen unvermerkt den Einfluß der einheimischen Denkweise erfuhren, in den republikanisch protestantischen des Nordens hingegen für den aus der vaterländischen Sitte entnommenen Gegenstand die fremde Lehre benutzte wurde. Fast bewußtlos sahen sich jene wie diese zu einem eklektischen Verfahren hingelehrt.

Den Michel Coekslens fanden wir schon vom ersten bis zum letzten Jahre der zweiten Periode thätig. Der ihr beigefügte Rückblick auf seine Werke lehrt, daß er Mythologisches, Allegorisches, Alttestamentliches, am meisten Neutestamentliches malte. Ueberdies gedachten wir seiner Darstellungen von Heiligen, seiner Bildnisse, kirchlichen Frescogemälde und der Leitung der Anfertigung von Tapeten. Mit ungewöhnlichem Schwanken jeder neuen Schule sich anschließend, suchte er im nunmehrigen Greisenalter alle zu verbinden. Beleg dafür ist ein Gemälde in der Akademie zu Antwerpen, dessen tiefe landschaftliche Perspective noch an die altländische Schule erinnert. Gruppen und Wendungen zeigen sich durch sein jugendliches Studium der Raphaelschen Werke bedingt. Hingegen giebt in der Zeichnung des Nackten der

Einfluss der Mauer des Frans Floris sich zu erkennen. Cockisien radirte die Aufrichtung der ehernen Schlange. Nach seinen Zeichnungen stachen Agostino Veneziano, C. Cort, J. Dimer (1574.), B. Dolendo, P. Furnius, M. Lorch, Marcantonio, Joh. Sadler (1575.) Als Cockisien im 95. Lebensjahre gesund und rüstig im Stadtlasse zu Antwerpen arbeitete, fiel er eine Treppe herunter. Dieser Unfall führte 1592. seinen Tod herbei 1).

Martin Heemskerck lebte nur noch bis in das vierte Jahr der gegenwärtigen Periode. (1574.) Unvollendet hinterlassene Werke des Frans Floris brachten Frans Forbus und andere Schüler desselben zu Ende. Es waren aus Frans Floris Schule mehr als hundert Maler hervorgegangen. Auch die angeseheneren der nunmehrigen Periode stehen, so sehr sie auch durch bestimmte feste Umrisse eine gewisse akademische Richtigkeit hervorzubringen suchten, doch nur in einer unglücklichen Mitte zwischen der älteren Schule und der freien Benutzung italienischer Lehren. Ihre Gruppirung ist die flach perspectivische. An den Gestalten, die nicht im nächsten Vorgrunde, sondern in einer mäßigen Entfernung gestellt waren, konnte, weil sie der vollen Größe ermangelten, der ganze Reichtum körperlicher Motive nicht entwickelt werden. Die Körperschönheit der halb lebensgroßen Figuren, mehr angedeutet als vollendet, giebt das Gefühl einer nicht beendigten Entwicklung. In dieser unerfreulichen Nüchternheit gleichen sich fast alle Werke der Schüler des Frans Floris.

Gillis Mostart 2), den ich wegen eines Bildnisses aus dem Jahre 1543. schon im Eingange der zweiten Periode erwähnte, lebte beinahe die ganze dritte Periode hindurch. Er wählte seine Gegenstände theils aus dem alten, theils, wie das in der Königl. Bildergallerie zu Kopenhagen aufbewahrte Gemälde lehrt, aus dem neuen Testamente. Sowohl diese Bilder als seine landschaftlichen Zeichnungen oder Gemälde müssen sehr beliebt gewesen seyn, wie man aus den nach ihnen verfertigten Kupferstichen schließen kann.

Einer der Söhne des Frans Floris, ebenfalls Frans Floris benannt, blieb zu Rom, wohin er bei des Vaters Lebzeiten gegangen war. Er verfertigte nur kleine Gemälde 3).

Johann Stradanus, schon unter dem letzten Jahre der vorhergehenden Periode erwähnt, untermittelt jetzt den Giorgio Vasari, der ihn, so wie den Bildner Giovanni Bologna aus Douay in Flandern 4) unter den Mitgliedern der Akademie zu Florenz aufführt 5), bei seinen ausgedehnten Arbeiten für den großen Saal und andere Zimmer des Palazzo Vecchio zu Florenz. Es waren diese theils Gemälde a tempera, theils Oelgemälde, theils Cartons zu Tapeten oder Patronen zu Teppichen. Letztere wurden auch für zwanzig Zimmer des Palastes zu Poggio a Cajano verfertigt. Viele dieser in dem Rückblicke auf die Maler der dritten Periode möglichst

1) C. v. Mand. Fol. 259. b. I. Schopenhauer über I. van Eyck and seine Nachfolger.

2) C. v. Mand. Fol. 261 a. b.

3) C. v. Mand. Fol. 242. a. Baldianeri T. V. in Fir. 1769. p. 230 — 234. und nochmals T. VII. in Fir. 1770. p. 144 — 148.

4) Das Jahr, in welchem Giovanni Bologna die Bildsäule des Neptun, welche aus der Mitte des Brunnenkastens auf dem Markte zu Bologna sich erhebt, beendigt hatte, geht aus den Inschriften hervor, welche ich daselbst an den vier Seiten des Brunnenkastens vertheilt sah. Es ist nämlich vorne Fori ornamento, links popoli commodo, rechts aere publico, hinten M. D. LXIII. zu lesen. Bald darauf schreibt Giovanni Bologna in Florenz sich niedergelassen zu haben, wo er und auch Giovanni della Strada spätestens 1568. dem Vasari mündliche Nachrichten über die Niederländischen Künstler mittheilten. (Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 127. Vasari erwähnt ihn in der Abhandlung Degli academiaci del disegno T. VII. p. 169 — 171.) Aus vielfältiger Anschauung der zu Florenz und in der Umgegend befindlichen Arbeiten des Bildners könnte ich mehr als einen Nachtrag zu meiner gedruckten Abhandlung über Giovanni Bologna liefern. Am Koloss in dem Garten zu Pratolino vermische ich aufserordentlich viel von dem, was in älteren Beschreibungen erwähnt wird. (Descrizione della Regia Villa. Fontane, e Fabbriche di Pratolino. Fol. mit Abbildungen von S. D. Bella.) Ueberdies ist die Localität der Umgegend verändert. Die unmittelbar vor mir niedergeschriebene Be-

schreibung des gegenwärtigen Zustandes bleibt einem anderen Orte vorbehalten. Die berühmte antike Gruppe des dea Leichnam des Patroklos haltende Meleas wurde 1841. in der Loggia de' Lanzi zu Florenz aufgestellt. Das andere Exemplar steht in einem Saale des Erdgeschosses des Palazzo Pitti, dem in den Hof eingegangenen zur Linken. Sollte Giovanni etwas dieser Art verfertigt haben, so wäre höchstens an eine im Kleinen ausgeführte Copie dieser mehr als lebensgroßen Gruppen eines Griechischen Meisters zu denken. Zu der kolossalen Gruppe des Raubes einer Sabinerin in der Loggia de' Lanzi hatte Giovanni Bologna ein gleich großes Modell verfertigt, welches mit der von Michelangelo angefangenen marmornen Bildsäule des Evangelisten Matthäus (sonst nel cortile dell' opera di S. Maria del Fiore) im Hofe des Gebäudes der Accademia delle belle arti zu Florenz aufgestellt ist. Das Crucifix, welches in der Kapelle della vergine del soccorso der Kirche Sta Annunziata zu Florenz, in welcher Kapelle Giovanni Bologna beerdigt ist, hoch über dem Tabernakel des Altars sich befindet, ist lebensgroß. Der Kopf des Heilandes ist nach seiner rechten Schulter geneigt. Die sechs kleinen, mehr breiten als hohen Reliefs befinden sich links, hinten und rechts in der Kapelle.

5) Degli academiaci del disegno pittori, scultori e architetti, e dell' opere loro. Hier (T. VII. Fir. 1772. p. 157.) giebt Vasari dem Stradanus das Zeugniß: mostra d'essere veramente valent' uomo, e d'aver bene appreso la maniera italiana.

vollständig von mir zusammengestellte Arbeiten, z. B. die Beschäftigungen der Menschen, sind durch zahlreiche Kupferstiche bekannt. So bilden die in vielen Fällen fabellhaften Weisen, wilde Thiere zu fangen, welche Stradanus für Poggio a Caiano malte, und die Fischereien, in Kupfer gestochen, einen ziemlich starken Band. Vassari, der mit Selbstgefälligkeit von seiner Leitung dieser Arbeiten spricht, starb im Jahre 1578. zu Florenz. Illerauf wird Stradanus Vieles allein fortgesetzt haben. Im Jahre 1579. verweilte Stradanus, wie eine Zeichnung alttestamentlichen Inhaltes lehrt, zu Neapel, ohne Zweifel nur kurze Zeit. Er wurde daselbst von Don Juan d'Anstria beschäftigt. Neutestamentliche, noch jetzt in Florenz vorhandene Gemälde gehören den Jahren 1581. 1586. und 1587. an. Sein bestes Werk ist der für die Serviten zu Florenz in der Kirche S. Annunziata befindliche Christus am Kreuze ⁶⁾. Wer dieses Werk sieht, muß glauben, ein Florentiner der Schule des Michelangelo habe es gemalt. Vassari ⁷⁾ rühmt die Gabe der Erfindung des Stradanus, seine Fruchtbarkeit im Componiren und gute Zeichnung, in welcher er dem Salvati folgte. Wir Neueren sehen den Styl des Michelangelo, nur aller seiner Vorzüge beraubt, gezwungene Bewegung der Figuren, übertriebene Muskeln und ein ins Bläuliche spielendes Colorit. Doch erkennt man einen leicht ausführenden, und besonders in Pferden geschickten Maler. Wer nicht Gelegenheit hatte, in Florenz selbst die zahlreichen Arbeiten des Stradanus zu sehen ⁸⁾, kann wenigstens aus den 388. nach den Werken desselben verfertigten Kupferstichen auf seine ungemeine Thätigkeit schließen. Er starb im siebenzehnten Jahrhundert. Sein Schüler war Antonius Tempesta.

In den Zeichnungen (1572. 1574. 1582. 1588.) und Miniaturgemälden (1582. 1589.) des Hans Bol wird das Alt- oder Neutestamentliche Ereigniß von der Schönheit der umgebenden Landschaft überragt.

Antonius van Montfort wird auch wegen seiner bei Montfort liegenden Besitzung Blockland genannt. Sein Geschlecht war vornehm. Noch vor dem Jahre 1572., in welchem er nach Italien kam, malte er für die Kirchen zu Delft. In Rom suchte er Michel Angelo's Deckengemälde zu copiren. Die Zusammenstellung seiner Werke, welche wir am Schlusse der Periode liefern, lehrt, daß er Mythologisches (1573.) und heilige Ereignisse (1579.) Bildnisse aber beinahe gar nicht malte. Er folgte dem Style des Frans Floris und wird von den früheren Kunstschriftstellern wegen des Verständnisses des Nackten und wegen der guten Behandlung des Haars und Bartes gelobt. Frauengesichter im Profil und von vorne sollen Nachahmung des Parmesano verrathen. Religiöse Bilder sind ansprechend durch erfreuliche Natürlichkeit des Gefühls. Antonius van Montfort malte für die Kirchen zu Amsterdam, Delft und Utrecht. († 1583.) Unter seinen Schülern ist Mich. Janssen Mireveldt aus Delft am bekanntesten.

Marten de Vos, zu Antwerpen im Jahre 1531. geboren, war der Sohn des Malers Pieter de Vos, der, wie oben auf S. 78. hätte gesagt werden sollen, 1519. zu Antwerpen in die Gilde kam ⁹⁾. Neuere Kunstschriftsteller behaupten, Marten de Vos sey aus Frans Floris Schule hervorgegangen. Allerdings haben frühere Werke hinsichtlich der Zeichnung das Gezwungene, Steife und Frostige des Floris oder seiner Schule, bis spätere Studien den M. de Vos in den Stand setzten, es zu mildern. In Italien soll M. de Vos Gefäße, deren Griechen und Römer zu Festen, Opfern und Leichenbegängnissen sich bedienten, gezeichnet und, wenn er in Gemälden festliche Mahlzeiten darzustellen hatte, davon Gebrauch gemacht haben. Mehr als Rom scheint Venedig den Künstler angezogen zu haben. Mit Tintoretto arbeitete M. de Vos gemeinschaftlich. Er lieferte nämlich den Grund zu den historischen Gemälden des Itallers. Indem so M. de Vos zuerst unter seinen Landsleuten wiederum an die Venetianer, die im fünfzehnten Jahrhundert der Niederländischen Schule am nächsten gestanden hatten, sich anschloß, möchten seine nunmehr entstandenen Werke auf den Aufschwung der Niederländischen Malerei bald nach dem Beginne des siebenzehnten Jahrhunderts bedeutend eingewirkt haben. An die Venetianische Schule erinnern Züge und Colorit einer hellen Familie der städtischen Gemäldesammlung im Akademiegebäude zu Gent, welche der Künstler in Italien selbst gemalt haben wird, da auch der Vorname desselben Italienisch beigezeichnet ist. (1555.) Im Jahre 1559. kam M. de Vos in die Gilde zu Antwerpen. Ausgerüstet mit einer gewissen Leichtigkeit des Erfindens ¹⁰⁾, konnte er ohne Mühe das Verschiedenartigste componiren. Er zeichnete

6) Ueber dieses Gemälde und die danach verfertigten unterschiedenen Kupferstiche siehe den Rückblick auf die Werke des Stradanus.

7) Eben so wird der Maler von Borghini und Baldiucci gelobt. Auf ihn wurde folgendes Epigramm verfertigt:

Stradano Belgæ Florens Hetruria gaudet,
Quæ tantum Belgis invidet artificem:

Cujus et ipse Myron opera et miratur Apelles,
Quem doctæ et pulchrae progenere Brugæ.

8) Auch Rom und Venedig sollen Arbeiten von ihm besitzen.

9) C. v. Mand. Fol. 264. b. sq.

10) Vassari T. VII. Fir. 1772. p. 129.

und malte Gegenstände der Mythologie, Allegorie und Geschichte, in den Jahren 1582, 1584, 1596, 1589, alttestamentliche und in den Jahren 1573, 1577, 1599, 1593, neutestamentliche Ereignisse, überdies Heilige (1585.), die in der landschaftlichen, weniger die Formen des Landes, als die Ueppigkeit des Pflanzenwuchses zeigenden Umgebung öfters beinahe nur wie Staffage sich ausnehmen. Ein Bild der Gemäldesammlung des Königlichen Museums in Berlin gehört halb der Allegorie, halb der Novelle an. Die vornehme, Spanisch costumirte Gesellschaft ist sogar ein Vorspiel der in der ersten Periode des sebzehnten Jahrhunderts sich entwickelnden Genremalerei. Marten de Vos schloß den verschiedenen Stylen, die während seines langen Lebens blühten, sich möglichst an. Der Manier konnte er zwar sich nicht entledigen. Zu starke und gezwungene Wendungen ließen seine Figuren nicht natürlich werden. Wenn diese in religiösen, überhaupt ernsten Gegenständen auf das Gefühl wirken sollen, fehlt ihnen die höhere Würde. Dafür sind sie alle leicht und richtig gezeichnet und, mit den kalten des Frans Floris verglichen, voll Leben. Sein Vorbild Tintoretto hat zwar Marten de Vos nicht erreicht; doch hat sein Colorit¹¹⁾ bedeutend durch ihn und durch die Ansicht der Werke älterer Venetianer gewonnen. Nicht bloß Figuren zeichnen sich in gefälliger Färbung, sondern die Heiligkeit derselben ist auch in Baumstämmen angewendet. Die Ansarbeitung pflegt sehr fein und sauber, übrigens ungemein leicht zu seyn. Wie in Zeichnung und Färbung gleicht Marten de Vos auch in dieser Beziehung einem keine Rolle verderbenden, aber auch keine erschöpfenden Schauspieler. Unter seinen gleichzeitigen Landsleuten war er der fleißigste. Selbst Martin Heemskerck, der 1574. starb, muß in dieser Hinsicht ihm nachstehen¹²⁾. Wie dieser ältere Maler, erwarb Marten de Vos mit großem Ansehen ansehnliches Vermögen. Nachdem er während seines langen Lebens der Niederländischen Malerei neue Formen und wo nicht die herrliche Färbung der vaterländischen Künstler des funfzehnten Jahrhunderts, doch eine solche zugeführt hatte, welche die nun übliche weit übertraf, dauerte nach seinem am 4. Dec. 1603. erfolgten Tode¹³⁾ der bisherige Einfluß des Künstlers fort, weil einerseits Kupferstecher, die jetzt in Brabant sich bildeten, fortwährend nach seinen Zeichnungen¹⁴⁾ oder Gemälden arbeiteten¹⁵⁾, andererseits eine blühende Schule in seinem Geiste formtete. Die Zahl der durch seine Werke veranlaßten Kupferstiche soll mehr als 600 betragen. Schüler des Marten de Vos, der einen Bruder Pieter de Vos¹⁶⁾ hatte, waren Heinrich de Clerck aus Brüssel¹⁷⁾, Weneclaus Koeberger¹⁸⁾ und Wilhelm de Vos, Sohn des eben erwähnten Pieter de Vos.

In dem jüngsten Gerichte des Anton Claessens, welches die Akademie zu Brügge besitzt, sehen wir die Einfalt der alten Schule durch die moderne Manier sehr verdrängt. Ein anderes biblisches Gemälde aus dem Jahre 1574. dürfte sogar den Genrebildern schicklicher bezehlet werden.

Dirck Barentsen (Theodorus Berna.) aus Amsterdam, Sohn des unter dem Jahre 1535. erwählten Malers, reiste ungefähr 21 Jahre alt nach Italien und bildete sich zu Venedig im Hause Titians¹⁹⁾. Er malte hier das Bildniß Titians; auch brachte er es in der Hochzeit des Antenor oder in dem Venetianischen Balle an, welchen Heinrich Goltzius im Jahre 1584. in Kupfer stach. Als ein nicht bloß musikalischer, sondern auch wissenschaftlicher Mann war Dirck Barentsen sowohl mit einem gewissen Herrn von Aldegonde als mit dem uns bekannteren Lamponius befreundet. Nach siebenjähriger Abwesenheit kehrte er 28jährig ungefähr 1562. durch Frankreich in seine Heimath zurück. Hier malte er Mythologisches, Allegorisches und Altarsfen. Bedeutender als die von mir unter dem Jahre 1582. erwähnte alttestamentliche Zeichnung muß seine zu Amsterdam befindliche Judith gewesen seyn. Sie galt für sein bestes Werk. Ferner malte Dirck Barentsen neutestamentliche Gegenstände und Heilige. Nach meinem

11) Vasari T. VII. p. 129. E' anco è tenuto buono inventore, e coloritore Martino di Vos. C. v. Mand. Fol. 265. a. uerdigh en lustigh zijn dinghen colorende.

12) Qui se offert oculis Martinius Vossius ille, Cujus erat frater pictor et ipse pater.

Arte hic Martinius sane est Hemskerkius alter, Nam similis ductu plaxit uterque modo.

13) C. v. Mand. Appendix. Fol. 301. a. Marten de Vos die starf A°. 1603. den vierden Decembris, oudt 72. Jaer. Ueber den Künstler handelt Baldinucci T. VI. in Fir. 1769 p. 201 — 203.

14) C. v. Mand. Fol. 265. a. want hy was seer oovervloedigh, veerdigh, en vast in zijn teykenen.

15) So Barbé, Nic. de Bruyn, Jacob de Bye,

Allprandus Caprioli, Adrian Collaert, Joh. Collaert, Johannes Damer, Georg Fentzel, Giacomo di Franco, Corn. Galle, Heinr. Goltzius, Julius Goltzius, Pieter de Jode, Lederer, Carl de Mallery, Aegidius Novelianus, Crispin de Passe, Simon de Passe, Servaes Racenes, Joh. Sadeler, Raph. Sadeler, Ph. Thomassin, Wussim, Jac. de Weerd, Ant. Wierix, Hieron. Wierix, Joh. Wierix.

16) C. v. Mand. Fol. 265. a.

17) De Bie p. 163. Houb. I. Deel. p. 121.

18) Houb. I. Deel p. 116.

19) C. v. Mand. Fol. 259. a. Sandr. Th. 2. S. 271.

20) Bildniß des Dirck Barentsen. H. Hondius exc. (MG. II. nr. 1179.)

Dafürhalten dürften aber die werthvollsten Arbeiten desselben jene Schiefshaustücke, über welche ich am Schlusse der Geschichtsgemälde handeln werde, und seine Bildnisse gewesen seyn. Dirck Barentsen starb zu Amsterdam ungefähr 28 Jahre alt, 1592, ohne das unter diesem Jahre erwähnte Gemälde beendigt zu haben. Nach seinen Werken stachen Theodor de Bry, Adr. Collaert, Jac. de Gheyn, Heinr. Goltzius, F. Hulsius, Joh. Sadeler und Raph. Sadeler²¹⁾.

Den Geschichtsmaler Peter Pourbus aus Goude in Holland mußten wir wegen seiner der vorhergehenden Periode angehörigen Gemälde unter den Bildnißmalern erwählen. Auch dem neuentastamentlichen Mittel-Gemälde, welches die gegenwärtige Periode (1574) darbietet, sind Bildnisse der Besteller als Flügelbilder beigelegt. In jenem mißfällt die Nüchternheit und gekünstelte Wendung der historischen Gestalten. Gegen sie contrastirt, wie in ähnlichen Bildern des Adrian Thomas Key, die ehrbare, aberthümliche Haltung des Ehepaares der Stifter, bei welchem noch Kinder und Schutztheilige verweilen. Nicht blos des Peter Pourbus zahlreiche Bildnisse, welche ich in dem Rückblicke zusammengestellt habe, sind seinen geschichtlichen Gemälden vorzuziehen, sondern diese Bemerkung ist auf Geschicht- und Bildnißmalerei der Niederländischen Künstler dieser Zeit überhaupt anwendbar. Uebrigens herrscht in der hellen Florentinischen Färbung Hellroth und Gelb vor, wie auch zuweilen in Gemälden des Marten de Vos und anderer Zeitgenossen.

In dem Abendmahle des Adrian Key aus dem Jahre 1575. ist die nationale Eigenthümlichkeit verleugnet, die Zeichnung und Färbung sehr frostig und steif. Hingegen werden wir später die auf der Rückseite desselben Gemäldes befindlichen Bildnisse rühmen.

Bartholomäus Spranger, am 21. März 1546. zu Antwerpen geboren, reiste, nachdem Joh. Mandyn, Franz Mostart und Corn. van Dalen ihn unterrichtet hatten, 1563. nach Frankreich, Mailand und Rom, wo der Pabst Plus V., für welchen er arbeitete, ungeschickt Vasari's Verkleinerungen, ihn sehr ehrte. Nach dem Tode dieses Pabstes verließ er Rom und kam 1575. auf Empfehlung des Bildners Giovanni Bologna in Dienst des Kaisers Maximilian II. Als dieser auf dem Reichstage zu Regensburg war, um der Krönung seines Sohnes Rudolph II. beizuwohnen, kam Spranger in Wien an. Nach dem Tode Maximilians II. († Octob. 1576.) wieder Spranger dem Kaiser Rudolph zu Prag. Als dieser 1582. zu Wien war, befahl er dem Künstler, zu ihm auf den Reichstag nach Augsburg zu kommen, von wo er mit dem Kaiser nach Wien zurückkehrte. Vor dem Jahre 1588. wurde Spranger von dem Kaiser zu Prag mit seiner ganzen Familie in den Adelstand erhoben²²⁾. Der Künstler reiste in die Niederlande, wurde in Amsterdam, Haarlem, Antwerpen sehr geehrt, kehrte aber wieder nach Prag zurück. Aus der Zusammenstellung der Werke des Barthol. Spranger geht hervor, daß er ungemein viel Mythologisches zeichnete oder malte (1590.), außerdem Gegenstände der Römischen Geschichte, Allegorien (1592.), auch auf Ereignisse damaliger Zeit, Alttestamentliches, Neutestamentliches, Heilige behandelte, auch einlge Bildnisse verfertigte. Mit vielen Fähigkeiten und einer sehr fruchtbareren Einbildungskraft ausgestattet und im Zeichnen sehr geschickt, gerieth Spranger auf Irrwege, weil er weder mit ruhiger Ueberlegung die Natur zu Rathe zog, noch von den Antiken, welche er in Italien gesehen hatte, einen überlegten Gebrauch machte. Vielmehr genügte ihm diese so wenig, daß er etwas Besonderes zu haben trachtete und sich entweder ganz seiner Einbildungskraft überließ, ohne sein großes Feuer zu mäßigen, oder seine Menschengestalten höchstens nach denen des Michelangelo schuf. Hierbei hat er aber wieder die tiefe Kenntniß der Verhältnisse des menschlichen Körpers, noch die hohe und starke Charakteristik der Figuren dieses großen Italieners, sondern nur das Giganteske und Ueberspannte in seine Werke übertragen. Nach dem Sprüchwort, daß geschlechter Witz den von der Natur verliehenen verdirbt, erreichte er auf diesem Wege nicht reine Begriffe der Schönlheit, sondern nur eine manierirte Auffassungsweise im Sinne der Römischen Schule. Die Figuren haben, weit entfernt, in stiller Handlung zu zeigen, was sie zeigen sollten, überspannte Bewegungen und Gebärden, so daß auch der ruhigste Stand des Körpers Gewalt leiden mußte. Unvermeidlich waren zu affectirte Wendungen der Köpfe, gezerrte Finger und Knöchel, zu scharf angedeutete Muskeln. Die Vorliebe zu convulsiven Stellungen führte den Maler so weit, daß er endlich in Werken aus seinen späteren Lebensjahren die Uebertreibung selbst übertrieb. Den Gesichtern fehlt zweckmäßiger Ausdruck, wie z. B. in denen der Engel nicht die geringste Amnth sich findet. Doch ist Sprangers Farbengebung zuweilen angenehmer als die seines Zeitgenossen Heinrich Goltzius, auch die Behandlung des Lichtes und Hell dunkels nicht ohne Geschick. Offenbar haben Sprangers zahlreiche Werke den falschen Geschmack eben so in die Niederländische Schule eingeführt und in ihr verbreitet²³⁾, wie die Arbeiten der Gebrüder Zuecharo der Römischen Schule Nachtheil brachten. Barthol. Spranger starb zu Prag 1615. oder um 1623. Sein Schüler war Johann von Aschen.

21) C. v. Maad. Fol. 273. b.

22) Schopenhauer Bd. 2. S. 190.

Lucas de Heer, über welchen schon oben S. 144. gehandelt wurde, verfertigte zu London am 2. August 1576. eine Federzeichnung²³⁾.

Carel van Mander²⁴⁾, 1548. in dem Flandrischen Dorfe Meulebeke, welches in der Umgegend von Ingelmunster²⁵⁾ und Courtray liegt, geboren, war der Sohn des Cornelius van Mander²⁶⁾ und erhielt erst den Maler und Dichter Lucas de Heere aus Gent, hierauf den Pieter Vierick aus Cortrijck zum Lehrer, bei welchem er Gemälde alttestamentlichen Inhaltes verfertigte. Im Jahre 1569. kehrte er nach Meulebeke zurück. Hier scheint er mehr der Dichtkunst als der Malerei seine Zeit angewendet zu haben. Es wird berichtet, daß er theatrale Stücke tragischen und komischen Inhaltes abfasste und, damit sie in dem kleinen Wohnorte auf die Bühne gelangen, zugleich das Geschäft des Theatermalers, Maschinenmeisters und Directors übernahm. So wurde sein Drama Noah oder die Sündfluth aufgeführt. Der Besuch der Königin Saba bei Salomon war das prächtigste der aufgeführten Schauspiele; aber auch die durch Bauern aufgeführten lustigen Fastnachtstücke machten ihn ungemein beliebt. Carel van Mander dichtete außerdem manches lustige Spottlied. Während er wiederum für Kirchen, Rathhäuser, Privatsammlungen malte, scheint Meulebeke in den Kriegen unruhig so sehr gelitten zu haben, daß seine Eltern nach Brügge flüchten mußten²⁷⁾. Daher erlaubten sie ihm, im 26. Lebensjahre nach Rom zu reisen, wo er im Jubeljahre 1575. ankam. Hier verkehrte Carel van Mander mit Barthol. Spranger. Nach dreijährigem Aufenthalt trat er die Rückreise an, verfertigte 1578. (nicht 1572.) zu Basel ein von Spranger sehr gelobtes Gemälde und war auch zu Wien, als Spranger hier den Triumphbogen für den Einzug des Kaisers Rudolph malte. In seine Heimath zurückgekehrt, lieferte C. v. Mander Gemälde für Kirchen und Wohnungen begüterter Privatleute, wurde aber durch die damals die Niederlande heimsuchenden Unruhen geächtet, mit Eltern und Geschwistern erst nach Cortrijck, dann 1582. mit Frau und Kind nach Brügge zu flüchten, wo der Maler Paul Weyts ihm Arbeit verschaffte. Von hier ebenfalls durch Krieg und Pest vertrieben, zog C. v. Mander 1583. nach Haarlem. Heinrich Goltzius und Cornelis Cornelisz., die C. v. Mander hier vorfand, errichteten daselbst mit ihm eine Akademie zum Behuf der Zeichnung nach dem Leben. Weder Cornelis Cornelisz., noch Heinrich Goltzius hatten Italien gesehen. Dieser nämlich trat erst im October 1590. seine Reise an. Zu Haarlem lebte C. v. Mander gegen 20 Jahre. Erst im Jahre 1604., wie ich mir vorstelle, als der Druck der Mehrzahl seiner damals zu Haarlem erschienenen Bücher beendigt war, ließ er sich zu Amsterdam nieder. Aus der Zusammenstellung der Arbeiten des C. v. Mander geht hervor, daß er ungefähr eben so viel Mythologisches als Allegorisches, Alttestamentliches und Neutestamentliches zeichnete oder malte. Außerdem erwähnen wir daselbst Heilige, eine Darstellung aus der neueren Geschichte, ein Bildniß, Genrestücke, wie sie während des siebzehnten Jahrhunderts in Aufnahme kamen, und Landschaften. Cartons für Tapestien, Laubwerk und Grottesken in fresco malte C. v. Mander während seines Aufenthalts in Italien. Es braucht nicht wiederholt zu werden, daß eben während der Lebenszeit des Malers die Kunst in Manier und Künstelei ausgetretet war. Er selbst folgte zu sehr dem von seinem Freunde Barthol. Spranger eingeschlagenen Weg. Daher sind seine Werke, sollte auch Feuer die Erfindung beleben, in Composition und Stellungen durchaus manierirt, voll der übertriebenen Umstür und der wunderlichsten Verdreungen der menschlichen Körper und überspannt hervortretender Muskeln. Der Ausdruck ist unbedeutend, dem Colorit konnten erkünstelte Farbenreflexe keine Wahrheit geben. Durchgängig beurkundend C. v. Manders Zeichnungen und Gemälde den Zustand der damals in tiefem Verfall liegenden Malerei²⁸⁾. Seine wissenschaftlichen Werke raubten, wie ich mir vorstelle, ihm Lebenslang die zu künstlerischer Ausbildung und zur Vollendung der Gemälde erforderliche Zeit. Dem Vasari allein, nicht aber spätern Künstlern scheint jene mit einer Unzahl von Vorbildern noch weniger angefüllte Zeit eine gleichmäßige und noch hentigen Tages unser Staunen erregende Wirksamkeit für Kunst und Wissenschaft möglich gemacht zu haben. Daß aber C. v. Manders Zeichnungen und Gemälde eine beifällige Aufnahme der Zeitgenossen zu Theil wurde, beweisen gegen 70 nach ihnen verfertigte Kupferstiche. Aufser G. van Een, der den gewachsenen Esel stach, haben C. Brauw, N. Brauw, C. Clock, Zacharias Dolendo, J. Falck,

23) Vielleicht ist eine höchst seltene, mit der Feder und Bister von D. van Heer ausgeführte Originalzeichnung in der königlichen Kupferstichgalerie zu Dresden ein Werk dieses Künstlers. Siehe den Rückblick am Schlusse der dritten Periode und über die Gedichte des Malers die Anm. 33.

24) Dem Ende der zweiten Ausgabe des Schilder-Boeck. (Amsterdam 1618. 4. ist das von einem

Ungenannten abgefasste ausführliche Leben des C. von Mander beigefügt, welches 7 nicht paginirte Blätter einnimmt. Diese zweite Ausgabe stand mir jedoch nicht zu Gebote.

25) C. v. Mand. Fol. 256. a.

26) Sandr. Th. 2. S. 276.

27) Sandr. Th. 2. S. 277.

28) Schopenhauer Bd. 2. S. 180. 189. fg. 204.

C. Fritsch sie geliefert. Besonders viel hat J. van Gheyn gestochen. Endlich nenne ich P. de Jode, N. Laetmann, J. H. Lohde, Matham, J. van Meurs, J. Müller, C. Ploos, J. Saenredam, J. Suyderhoef, O. H. Tode, J. C. Vischer, G. Wingedorp. Hinsichtlich der wissenschaftlichen Werke des C. van Mander habe ich zu bevorzugen, daß einerseits keineswegs alles, was er schrieb, gedruckt wurde, andererseits auch nicht sämtliche im Druck erschienene Werke ihrer Seitenheit halber mir zu Gesicht gekommen sind²⁹⁾. Er übersetzte die *Ilias* Homers³⁰⁾ und die *Bucolica* und *Georgica* des Virgil, alle diese wahrscheinlich in Versen. Die mir bekannte Auslegung der *Metamorphosen* des Ovid³¹⁾ ist weder dichterische noch prosaische Uebersetzung, sondern nur prosaische Wiedererzählung der in ihnen enthaltenen Mythen. Lediglich die aus einer großen Anzahl Griechischer und Römischer Dichter entnommenen Stellen finde ich in dichterischer Uebersetzung mitgetheilt. Endlich glaube ich zu dieser Klasse das Haus des Pan rechnen zu müssen. Die goldene Harfe, eine in Versen abgefaßte Nachahmung der Psalmen Davids, wurde noch in Sandrart's Zeit mit anderen geistlichen Gesängen von den Niederländern täglich gesungen, gelobt und geehrt. Das Stück *Sina* und *Dina*, „bei den Flämischen Reden-Rycher gespielt“, hatte den Untergang von Sichem zum Gegenstand. Zwei andere altattamentliche Dramen, die zu Menlebeke aufgeführt wurden, habe ich schon oben erwähnt. Weiter nenne ich den Oelberg und C. v. Manders schon früher erwähnte Fastnachtstücke. Ein einzelnes Gedicht war die niedergelegte und wieder erhobene Stadt Amsterdam, unter der Abbildung derselben gedruckt. Aehnlicher Art dürften die zwei Bilder von Haarlem gewesen seyn. Ferner das Brothaus. Ob die Neue Welt oder die Beschreibung von Westindien³²⁾ ebenfalls ein Gedicht war, ist mir unbekannt. Endlich viele Lieder, Reime und Sonette. Die Reisebeschreibung des C. v. Mander bildet den Uebergang zu seinen die Kunst und Künstler betreffenden Schriften. Durch Luca de Heere's Beispiel, dessen in Reimen abgefaßte Leben der Maier C. v. Mander nicht habhaft werden konnte³³⁾, dürfte dieser zur Abfassung des Maierbuches angeregt worden seyn, welches er zu Hemakerck op't huys te Sevenbergh, woselbst er wegen auftragener Arbeiten ein Jahr lang sich aufhielt, beendigte. Voran steht nach der vom 3. Juni 1603. datirten Vorrede auf 55 Blättern das in 14 Capitel zerfallende Lehrgedicht *Den Grondt der Edel vry Schilderconst*. Die Lebensbeschreibungen der Griechischen und Römischen Maier stehen von Fol. 60 — 90., die der Italienischen Maier nebst einer vom 31. August 1603. datirten Vorrede von Fol. 91 — 195., endlich von Fol. 196 — 300. die Lebensbeschreibungen der Niederländischen und Hochdeutschen Maier, deren Dedicatio die Unterschrift T'Amsterdam, des 28. Julij 1604. hat. C. v. Mander mußte auf Nachrichten über manche Maier lange warten. Dadurch geschah es, daß öfters das Leben eines jüngeren Malers früher als das eines älteren seine Stelle gefunden hat. Auch im Einzelnen hatte er von wissenschaftlicher Anordnung keinen Begriff, Sinn dagegen für die Schönheiten in den Werken der Meister des funfzehnten Jahrhunderts. Je näher er seiner Zeit kommt, desto befangener werden seine Urtheile, so außerordentlich sein Streben auf Unparteilichkeit gerichtet ist. Hier insonderheit spendet er, dem Vasari vergleichbar, zu freigelegtem Lob³⁴⁾. Wegen dieses schriftlichen Werkes sind die Jetztlebenden ihm zum größten Danke verpflichtet, wogegen seine Kunstwerke, wenn nicht der specielle Zweck der Kunstgeschichte die Beachtung nothwendig macht, ohne Nachtheil ungesehen bleiben können. Noch enthält das Schilder-

29) Ueber sämtliche von C. v. Mander abgefaßte Schriften s. Paquet Mémoires pour servir à l'hist. litt. des Pays-Bas etc. T. I. p. 367.

30) Die erste 12 Boeken van de *Iliades* Homeri in nederduitsche Gedichten verstat.

31) Die Vorrede ist abgefaßt T'Hemkerck, op't huys van Sevenbergh, den 14. Maert 1604. — Spätere Ausgabe: *Uyllegging over de Metamorphosis van P. Ovidius Naso*. Amsterd. 1662. 12. Uyllegginge over de Herscheping van Ovidius.

32) C. v. Mander übersetzte folgendes Buch: *La historia del Mondo Nuovo di M. Girolamo Benzoni, Milanese, Inqual tratta dell' Isolo e Mari, nuovamente ritrovati, et delle nuove Città da lui proprio vedute, per acque e per terra in quattordici anni. In Venezia, 1565. 8.* Dieses Buch wurde auch in das Lateinische, Deutsche und Französische übersetzt. Auszüge stehen auch in einem erst 1620. erschienenen Englischen Buche. Die Holländische Uebersetzung des C. v. Mander soll zu Haarlem

1610. 8. und zu Amsterdam 1650. 4. gedruckt worden seyn.

33) C. v. Mand. in der Vorrede: My gedenckt, dat eertyt myn Meester, Luca de Heere, van Gent, in Rijn dese stoffe, van het leven der vermaerde Schilders, by der handt en ongevangeen hadde; maer in den hoeck geredect en verloren wesende, is niet voor den dagh te verwachten, welck my andersins groot behulp te minste hadde moghen wesen, daer ick nu met groeter moeyt veel dinghe hebbe moeten op speurea en bezomen. Oben auf S. 144. hätte außer dem Lobgedicht auf das Genter Altargemälde auch das gleichfalls durch C. v. Mander (Fol. 204. a.) erhaltene vierzehnzellige Sonett auf Hughes van der Goes erwähnt werden sollen.

34) *Periculo vivunt pictores ingeniosi*

Et vivunt calamo, Carole docte, tuo.

Pictor pictorum censor, tu candidus idem:
Pulchrum est artificis plingere iudicio.

Boeck die schon erwähnte Auslegung der Metamorphosen Ovids und zuletzt Witbeeldinge der Figuren³⁵⁾. C. v. Mander starb 58 Jahre alt zu Amsterdam am 11. September 1606³⁶⁾. Sein Leichnam, mit einem grünenden Lorbeerkranz gekrönt, wurde in der alten Kirche zu Amsterdam beigesetzt³⁷⁾. Schüler des C. van Mander waren Jacques Maertens, Cornelis Engelsen, den jedoch C. v. Mander selbst Fol. 293. b. unter den Schülern des Cornelis Cornelisz. auführt, Frans Hals, H. Gerrets der Indianer und Carel van Mander der jüngere, der bekanntlich während des siebenzehnten Jahrhunderts in Dänemark Bildnisse in einfacher, sprechender Lebenswahrheit derb und tüchtig gemalt hat. Wie lange übrigens des C. v. Mander Andenken durch Schüler und Schriften fortgedauert hat, sieht man daraus, daß noch J. v. Vondel 1657. ihn besang³⁸⁾.

Ein Gemälde des Gillis Coignet in der H. Gallerie zu Gotha gab mir Gelegenheit, in den Annalen des Einzelnen über seine künstlerische Thätigkeit zu handeln. (1579. 1594.)

Pieter de Witte (Italienisch Pietro Candido), der im Päpstlichen Palaste zu Rom³⁹⁾ und noch in den ersten Monaten des Jahres 1577. zu Florenz dem Vasari half⁴⁰⁾, hat, abgesehen von biblischen Gemälden (1579.), später, wie die Zusammenstellung seiner ungemeln zahlreichen Werke lehrt, außerordentlich viel in München gearbeitet. Der Churfürst von Bayern beauftragte ihn mit der Oberaufsicht über die künstlerische Ausschmückung des churfürstlichen Palastes dieser Stadt. Nicht bloß Gemälde der Wände und Decken in dem damals zu Florenz üblichen Style sind sein Werk, sondern auch Tspeten, Gypsarbeiten⁴¹⁾, Springbrunnen wurden nach Pieter de Witte's Erfindung ausgeführt.

Dionysius Calvart aus Antwerpen kam jung nach Bologna, wo er bald die Vorzüge Italienscher Lehre sich aneignete. Anmuthig in der Zeichnung, nach Lorenzo Sabbatini's Styl, rund verständig in der von Prospero Fontana erlernten Perspectiv, ehrte er auch Albrecht Dürers Gründlichkeit. Zwar fehlt es den Figuren zuweilen an dem erforderlichen Anstand, doch lassen sie einen der Oberflächlichkeit und dem täuschenden Scheine abholden Mäler hinreichend erkennen. (1581. 1592.) Die blühende Farbe ist von den besseren Coloristen der Niederländischen Schule entlehnt. Zuweilen sind die Gemälde in dem sehr warmen Tone emalirig verschmolzen. Auch sind von Guido Reni und Francesco Albani gemalte, von Calvart nur übergangene Bilder vorhanden. Bekanntlich gingen beide und auch Domenichino aus Calvarts zahlreicher Schule in die der Carracci über. Bologna wird die meisten Werke Calvarts besitzen. Die mir bekannt gewordenen habe ich in dem Rückblicke zusammengestellt.

Cornelis Cornelisz. van Haarlem, geboren in dieser Stadt 1562., reiste, nachdem er von dem jungen Pieter Aertsen oder Langhen Pier unterrichtet war, 11 Jahre alt nach Frankreich, begab sich aber wegen der hier herrschenden Pest nach Antwerpen zu Frans Pourbus und Gillis Coignet, worauf er nach Haarlem zurückkehrte. Hier stiftete er mit C. v. Mander, der 1583. nach Haarlem kam, eine Malerakademie. Wenigstens der manierirte C. v. Mander konnte dieser schwerlich Reinheit des Styles und Ausdruckes mittheilen. Cornelis Cornelisz. malte, wie aus der Zusammenstellung seiner Werke, die ich am Schlusse der Periode liefern, hervorgeht, ungemeln viel Mythologisches (z. B. 1588.), auch Allegorisches. (1617. Gemälde zu Kopenhagen.) Außerdem werden wir seiner da, wo von geschichtlicher Gesellschaftsmalerei (1583. 1599.), von Bildnissen und sogar von Blumenmalerei die Rede ist, gedenken. Obgleich die jetzt Lebenden in Cornelis Cornelisz. Werken die eigentlich belebende Kraft und Leidenschaft und ein tieferes Interesse, durch welches der Betrachter gefesselt würde, vermissen, bleibt ihm doch das Verdienst, einer der tüchtigsten Maler seiner Zeit gewesen zu seyn. Die Zeichnung ist nicht allein richtig, sondern auch nicht so maulerirt, wie in anderen Erzeugnissen der Zeit. Das Nackte ist warm und weich behandelt, das Colorit schön. Cornelis Cornelisz. malte noch in den Jahren 1614. und 1619.⁴²⁾ und starb 16 Jahre alt im J. 1638. Er hatte viele Schüler. Berühmter als Govert, langen Jan van Delft, Cornelis Jacobs van Delft, Cornelis

35) Tot Atckmer. 1604. Fol. 123 — 136. Hierin handelt das erste Buch von der Darstellung der Gottheiten, das zweite von der Bedeutung der Sinnbilder, das dritte zeigt, wie abstracte Begriffe, z. B. Friede, Freundschaft bildlich darzustellen seyen. — Sowohl über die von mir gebrauchte Ausgabe aus dem Jahre 1604., deren Titel ich schon oben S. 4. angab, als über die spätere aus dem Jahre 1618. und über die zu Amsterdam 1764. erschienene Wiederholung der Lebensbeschreibungen hat G. F. Waagen in der Schrift über Hüb. und Joh. van Eyck S. 11 — 15. gehandelt.

36) Honbr. I. Deel p. 250.

37) Bildnis des Künstlers von Saenredam. Copie von Nicolaus Lastman oder Nicolaus Petri. Hüb. Bd. 5. S. 317. nr. 1. Auch in Sandrart Th. 2. Taf. GG. findet man ein Bildnis. — Monogramm. Brull. P. I. p. 359. nr. 2753.

38) Honbr. I. Deel p. 251.

39) C. v. Mand. Fol. 291. b.

40) Dasselbe auch Tapetenpatronen.

41) Pieter de Witte modellirte selbst in Thun.

42) Brull. P. I. p. 159. nr. 1269.

Engelsen van der Goude, Gerrit Nop van Haarlem, Zacharias van Alenmaer sind Jan Pietersz. genannt Geerit Pietersz. van Amsterdam (Orphosa van Amsterdam) und Pieter Lastman⁴³). Merkwürdig ist Arnold Houbraken's Bewunderung des Cornelis Cornelisz., jedoch daraus erklärlich, daß er gleichfalls ein Haarlemer war. Er ahmte ihn nicht allein nach, jedoch ohne ihn zu erreichen, sondern verglich überdies in seiner bekannten Schrift Maler, die er sehr rühmen wollte, jenem Künstler früherer Zeit.

Für den Verfertiger der Versöhnung Jacobs und Esau's aus dem Jahre 1584. halte ich jenen Bildnißmaler Jakob Willemsz. Delff, über dessen für Delft verfertigtes Schießhausgemälde aus dem Jahre 1592. später gehandelt werden wird. Söhne desselben waren Cornelis Delff, der aus seines Vaters Schule in die des Cornelis Cornelisz. van Haarlem übergieng⁴⁴), Rochus Delff, Bildnißmaler, endlich der in den früheren Jahrzehnten des siebzehnten Jahrhunderts thätige Kupferstecher Willem Delff⁴⁵).

Joos van Winghen (Latein. Jodocus a Winghen) aus Brüssel wurde nach vierjährigem Aufenthalte zu Rom Maler des Prinzen von Parma zu Brüssel, für welche Stadt er Arbeiten lieferte. Ungefähr im Jahre 1584. wählte er Frankfurt zu seinem steten Aufenthaltsorte. Er arbeitete sowohl für Bewohner dieser Stadt als für das benachbarte Hanau. Seine Gemälde sind theils mythologischen Inhaltes, theils Allegorien auf die Ereignisse der damaligen Zeit. Ferner wählte er seine Gegenstände aus der Geschichte des Alterthums, aus dem alten und neuen Testamente. Von den Bildnissen wird später die Rede seyn. Sowohl diese Werke als die übrigen, welche aus den Kupferstichen des Theod. de Bry, Jac. Grandamaens, Crisp. de Passe, Joh. Sadeler, Raphael Sadeler mir bekannt wurden, habe ich in dem Rückblicke auf die Maler dieser Periode möglichst vollständig zusammenzustellen gesucht. Joos van Winghen überlebte noch den Anfang des siebzehnten Jahrhunderts und starb zu Frankfurt am Main⁴⁶).

Hieronymus Franck von Herentals, Schüler des Frans Floris⁴⁷), schon unter dem Jahre 1566. erwähnt, arbeitete, als Heinrich III. regierte, in den Jahren 1585. — 1604. zu Paris und, wie das im folgenden Bande dieses Werkes S. 19. mitgetheilte Gemälde beweist, im Jahre 1607. für Antwerpen. Dasselbst S. 21. erwähnte ich ein Gemälde aus dem Jahre 1609. Nach seiner Erfindung hat J. Matham den von den heiligen Franzen beweineten Leichnam Christi, Baron die Werke der Barmherzigkeit gestochen. Einen Kupferstich allegorischen Inhaltes beschrieb Brulliot bei Gelegenheit des Monogrammes des Malers⁴⁸).

Frans Franck der ältere (1561.), Schüler des Frans Floris⁴⁹), ist Verfertiger eines unter dem Jahre 1587. aufgeführten Bildes. Seine Gemälde sind frei von Affectation, sollte auch ihr geistiger Gehalt nicht sehr bedeutend seyn. Sie empfehlen sich durch gute Zeichnung und reine Umrisse. In den zu Antwerpen befindlichen Gemälden sind die Züge der Gestalten antikisirt und ohne volle Individualisirung. Das Genter Gemälde, dessen Köpfe größtentheils Bildnisse zu seyn scheinen, wird wegen der Manchfaltigkeit der Physiognomien und wegen der Wahrheit in ihrer Bezeichnung gelobt. Es hat scharf gebrochene Falten der Gewänder. Franck's ausdrucksvolle und warme Gemälde geben wenigstens allezeit eine bestimmte Anschauung des dargestellten Augenblicks. Tief und ergreifend sind sie freilich nicht. Durch die nicht immer gut gewählten Farben werden die Bilder etwas bunt, ja grell; doch ist ihre große Helle und Lebhaftigkeit und ihre Kraft zu loben. In Verzeichnissen sind ungemein oft Gemälde des älteren Franck dem jüngeren und Arbeiten des jüngeren dem älteren Franck zuertheilt worden. Nachdem ich, abgesehen von dem Bilde aus dem Jahre 1597., im folgenden Bande dieses Werkes so viele authentische Gemälde des jüngeren Franck chronologisch geordnet und beschrieben habe, kann jene frühere Verwirrung für beseitigt gelten. Beachtungswerth ist die Schrift, welche ich auf einem Reitergefechte der königlichen Pinakothek zu München⁵⁰) sah: D OVDEN F. Franck in: F. A.º 1631.

In den Jahren 1595. und 1596. malte Peter Brengel ohne Zweifel in Italien, woselbst er schon im Jahre 1594. gelebt zu haben scheint, die zu Mailand von mir gesehenen biblischen Gemälde. Demselben Jahre gehört die Staffage eines früher von Steenwijck verfertigten Gemäldes an. Im Jahre 1598. malte er die heiligen drei Könige.

Adam van Noord, gewöhnlich, aber unrichtig Adam van Ort benannt, geb. zu Antwerpen 1557., wurde von seinem Vater Lambert van Noord unterrichtet und lebte beständig zu Ant-

43) C. v. Mand. Fol. 293. b.

44) C. v. Mand. Fol. 293. b. Een ander van Delft, Cornelis Jacobs, is noch oock een goet Meester, en verdigh.

45) Houbr. I. Deel p. 61.

46) Baldinucci T. VIII. in Fir. 1770. p. 268.

47) C. v. Mand. Fol. 242. b. woonende noch te

Parijs, in't voorboorgh S. Germain, is een seer goet Meester, die veel fraey Werken en goede Conterfeytselen nae t'leven ghedaen heeft. Bildnis des Künstlers von Morin gestochen.

48) Brull. P. I. p. 232. nr. 1826.

49) C. v. Mand. Fol. 242. b.

50) v. D. Pin. S. 206. nr. 203.

werpen (1584, 1598.) Er war der erste Lehrer des P. P. Rubens, hatte aber schon damals, in Folge eines melancholischen und hitzigen Temperamentes, ein so sänktliches Betragen und so grobe Manieren, dafs Rubens, dieser Usarten ungewohnt, ihn sehr bald verlies und sich in die Schule des Octavius van Veen begab. In späteren Jahren soll sein Leben vollends lasterhaft geworden seyn. Nach Sandrart machte er sich durch große Figuren berühm⁵¹⁾. Die Zusammenstellung seiner grösstentheils nur aus Kupferstichen noch bekannten Arbeiten lehrt, dafs er Mythologisches, Allegorisches, Neutestamentliches, auch ein Genrestück malte. Frühere Arbeiten, dergleichen de Bie⁵²⁾ im Sinne gehabt haben wird, beurkunden Streben nach Richtigkeit der Zeichnung und guter Wahl der Composition. Ueberdies sind sie mit großer Leichtigkeit in einem schönen Colorit ausgeführt. Je mehr späterhin des Künstlers Lebensweise zum Schlechten sich hinneigte, desto leichtsinniger entwarf er seine Bilder, die nunmehr manierirt und gering ausfielen. Adam van Noord starb zu Antwerpen 1641.⁵³⁾ Anser P. P. Rubens gingen auch Sebastian Vranck⁵⁴⁾, ferner Jacob Jordaens und Heinrich van Balen aus seiner Schule hervor.

Wir schreiten jetzt zu Octavius van Veen (Otto Vaenius) fort, der weniger durch der Carracci Beispiel und Nachahmung derselben als durch eigenes Nachdenken auf eine wenigstens einigermaßen ähnliche Kunstrichtung hingeführt wurde. Das Leben des Malers hat Isaac Bullart⁵⁵⁾ beschrieben. Er wurde zu Leyden 1558. geboren und lernte nach dem frühzeitigen Tode seiner Eltern im 14. Jahre das Zeichnen bei Isak Claesz. oder Isak Nicolai zu Leyden. In seinem 15. Jahre war er zu Lüttich bei Dominicus Lamponius⁵⁶⁾ und reiste hierauf achtzehnjährig durch Frankreich nach Italien. Hier dürfte er Parma gesehen haben und auf das eigenthümliche Verdienst Correggio's aufmerksam geworden seyn. Vom Cardinale Grousbek zu Lüttich, nachmaligem Bischoffe, war er dem Cardinale Madrucio in Rom empfohlen. Hier bildete er sich unter Federico Zuccaro. Nach siebenjährigem Aufenthalte in Italien reiste er nach Deutschland, theils für den Kaiser, theils für die Churfürsten von Bayern und von Köln beschäftigt, kehrte jedoch in sein Vaterland zurück, wo der Prinz von Parma ihn zum Ingenieur en chef und Spanischen Hofmaler ernannte, als Joos van Winghen diese Stelle niedergelegt hatte. (1584?) Der Tod des Herzogs von Parma, der seinen Palast von Octavius van Veen ausschmücken liefs, nöthigte den Octavius van Veen, sich nach Antwerpen zu begeben. Hier malte er für Kirchen und Paläste, auch den Triumphbogen bei Gelegenheit des Einzuges des Erzhersogs Albert. Er wies Anerbietungen Ludwigs XIII. Königs von Frankreich zurück und wurde Director des Münzwesens zu Brüssel. Gemälde des Künstlers sieht man ausserhalb Brabant selten. Einige befinden sich in den Kirchen und eine nicht unbedeutende Reihe in der Gallerie zu Antwerpen. Zahlreich sind Werke mythologischen und allegorischen Inhaltes. Auch aus der Geschichte des Griechischen Alterthums wählte Octavius van Veen Gegenstände, nicht viele jedoch aus dem alten Testamente. (1595.) Der neutestamentlichen Bilder sind sehr viele bekannt. Unter den Darstellungen von Heiligen ist das kleine, seltsam photastische Bild der Versuchung des heiligen Antonius merkwürdig. Andere Gemälde betreffen die Geschichte der alten Botaver in Römischer Zeit und die neuere Geschichte. Den Haug des Malers zur Allegorie beurkundet der durch Wagen und allegorische Figuren in sechs Gemälden vorgestellte Gang und Triumph der katholischen Kirche und ihrer Lehrsätze, die Verlobung Christi mit der Kirche und die in diesem und anderen Bildern vorkommenden Personificationen, Wort Gottes, Antiquitas, Successio, Universitas, Ehre, Ungerechtigkeit, Faulheit, Schwelgerei. Ueber diese Gemälde kann im Allgemeinen gesagt werden, dafs sie, von der üblichen Manier keineswegs völlig frei, an geistigem Ausdrucke nicht eben höher als die Arbeiten der Nachfolger des Frans Floris stehen. Um aber den Künstler gründlicher zu würdigen, ist es nöthig zu wissen, dafs er in Naturkunde, Perspective und Dichtkunst erfahren, überhaupt wissenschaftlich gebildet, auch Verfasser mehrerer Bücher war⁵⁷⁾, deren Verzeichniß, weil sie insgesamt mit Kupferstichen nach seinen Zeichnungen und Gemälden gerizert sind, von der am Schlusse der Periode gelieferten Anszählung seiner Kunstwerke nicht getrennt werden kann. Wenn so die Geltesrichtung des Octavius van Veen den schönen Wissenschaften nicht minder als den

51) C. v. Mand. Fol. 295. b. die oock fraey van Figuren is. Sandrart Th. 2. S. 288.

52) Houbr. I. Deel. p. 37.

53) Die Angaben der Geburts- und Sterbezeit gründen sich auf die Schrift des von Jac. Jordaens gemalten, von Hendrik Snyers gestochenen Bildnisses des Adam van Noord. (In kl 4to. Hub. u. Martini Bd. 6. S. 87. nr. I. H., W. T. III. p. 628. nr. 3414.) Bildniß auch in Sandrart u. a. O.

Taf. JJ. — Monogramm. Brull. P. I. p. 84. nr. 659. P. II. p. I. nr. 6.

54) C. v. Mand. I. l.

55) Academie des sciences et des arts. 1682. Fol.

56) C. v. Mand. Appendix. Fol. 301. b. Ueber den Künstler handelt Baldinucci T. XI. in Fir. 1771. p. 92 — 94.

57) Bullart I. l.

Künsten zugethan war, dürfen wir im Voraus erwarten, daß seine mehr Geschmack als Begelsterung zeigenden Gemälde dem doppelten Charakter des Gelehrten und Künstlers entsprechen. Solche Bekanntschaft mit den schönen Wissenschaften und gründliche und ausgebreitete Kenntnisse der wissenschaftlichen Theile der Malerei fehlten seinen mit gleichem Kunsttalente begabten Zeitgenossen. Er zuerst zeigte durch seine Gemälde, wie man der Geschichte und dem Costume gemäß erfinden und den handelnden Personen die wahrscheinliche Charakteristik geben müsse. Feine Einbildungskraft und Scharfsinn leiteten mit der Erfindung auch die wohl überdachte Anordnung der Figuren; denn ohne weise Ueberlegung würde sie weder so leicht übersichtlich, deutlich und einfach, noch so gefällig und geschmackvoll angefallen seyn. Zwar konnte Octavius van Veen die etwas schweren Formen seiner Heimath nicht ganz beseitigen; aber er führte doch mannichfaltigere, freiere und ungeszwungnere Wendungen derselben in die Niederländische Kunst ein. Besonders sind die Wendungen der Köpfe angenehm und leicht. Daß die fest und mit richtigen Umrissen in einem großen Style gezeichneten Figuren, wenn nicht durch bedeutenden, doch durch angemessenen, edlen Ausdruck und durch Zweckmäßigkeit und ungemelne Wahrheit des Charakteristischen hervorragen, ist mit unseren früheren Angaben im Einklang. Je nachdem der Gegenstand es erfordert, zeigen sich die Gesichter naiv, gemüthlich, anmüthig, immer ausdrucksvoll und ungemein wahr. Ueberdies befehlste sich der mit Kenntniß der Anatomie ausgestattete Maler einer genauen Zeichnung der äußeren Glieder und einer angemessenen und geschmackvollen Bekleidung. Eigentümliche Ruhe des Vortrages liefs ihm vermittelt eines weichen Ueberganges der kräftigen Farbentöne und durch sorgfältige Schattirung den Schein vollkommener plastischer Rundung der Gestalten erreichen. Es sind nämlich Licht und Schatten in harmonischer Vertheilung mit Verstand und Geschicklichkeit für eine so schöne und gefällige Wirkung des durch sie verschmolzenen Ganzen benutzt, daß man glauben möchte, Octavius van Veen habe, wie die ihm gleichzeitigen Carracci's, das Hell dunkel und die Harmonie des Correggio studiret. Jenen Italienischen Zeitgenossen setzen wir in solider Behandlung des Lichtes und Helldunkels den Octavius van Veen keineswegs nach. Ea dürfte sogar die nachmalige Ausbildung dieses Theiles der Malerei und die Steigerung zu dem möglichst größten Grad der Vollkommenheit vorzugsweise von seinen Bahnbrechenden Bemühungen herzuquellen seyn. Aus solchen Gründen verweilt noch jetzt das Auge mit Vergnügen auf Octavius van Veen's Werken. Sollten sie nicht durchaus volle Befriedigung gewähren, so dürfte wenigstens das Tadelswerthe mit Mühe aufgefunden werden. Seine Zeichnungen und Gemälde haben C. Boel, Colemans, Theod. Galle, Egbert van Panderen, A. Tempesta, Gliabert van Veen, Georg de Velden und H. Wierix theils radiret, theils in Kupfer gestochen. Octavius van Veen, dessen sanfter und lebenswürdiger Charakter und feine und gebildete Lebensformen gepriesen werden, starb zu Brüssel am 6. Mai 1629.⁵⁸⁾ Sein Bruder Peter war ein guter Maler⁵⁹⁾; den jüngeren Bruder Gliabert van Veen werde ich unter den Kupferstechern aufführen. Octavius van Veen's Tochter Gertrude malte das auch in Kupfer gestochene Bildniß des Vaters⁶⁰⁾. Schüler des seine Kenntnisse ohne Rückhalt mittheilenden Octavius van Veen war außer dem vorher von Marcus Gueraert unterrichteten Nicolaus de Liemaeker, genannt Rose aus Gent, Peter Paul Rubens.

Einen Utrechter Paul VTENWÆL erwähnten wir früher wegen seiner Kupferstiche aus dem Jahre 1570. Der im Jahre 1566. zu Utrecht geborene Joschim Wtenwael lernte bis zum 18. Lebensjahre bei seinem Vater⁶¹⁾ als Glasmaler, dann bei Joas de Beer zu Utrecht, dem Schüler des Frans Floris. Hierauf arbeitete er zwei Jahre lang für den Bischoff von S. Malo zu Padua, welchen er auch nach Frankreich begleitete. In seinen Wohnort Utrecht zurückgekehrt, lieferte er hier die Erfindung zu allegorischen und alttestamentlichen Gemälden in Fenstern der Johanniskirche zu Gonda; die Ansführung besorgte jedoch Adrian de Vrije (1596.) Ueferdem verfertigte er zu Utrecht mit gleicher Fertigkeit sowohl kleine als große Bilder. Ungemein groß, müßlich keineswegs mit einem jetzt zu Berlin aufbewahrten Bildchen identisch, war das den Loth und seine Töchter darstellende Werk. Die erhaltenen kleinen Bilder haben mythologischen Inhalt. (1596. 1607.) Kupferstiche lehren, daß Wtenwael in Zeichnungen Gegenstände der Geschichte des Alterthums behandelte, zu denen auch sein Gemälde Apelles gehörte. Der folgende Band dieses Werkes giebt die Beschreibung eines neuteamentlichen Bildchens der Gallerie zu Göttingen aus dem Jahre 1608., welches unter den kleinen eines der besten seyn

58) In den Geburts und Sterbejahren bin ich Houbrakens Angaben gefolgt, ohne ihre Richtigkeit zu verkürzen.

59) C. v. Mand. Fol. 295. a.

60) Bildniß desselben auch in Sandrart Th. 2. Taf. JJ.

61) C. v. Mand. Fol. 296. b. Sijn vader was een Glas-schrijver, en sijn Groot-vader, van sijn Moeders weghe, een goet Schilder nae dien tijt, en geheeten Joachim van Schuyck.

dürfte⁶²⁾, jedenfalls ansprechender ist, als das schon erwähnte etwas größere der Sammlung des Königlichen Museums zu Berlin. Hier ist nämlich der ohnedies der Darstellung unwürdige Gegenstand durch eine elfenbeinerne geleckte Darstellung noch missfälliger gemacht. Wtenwael lebte noch im Jahre 1626, in welchem Joachim von Sandrart seine Bekanntschaft machte. Er muß damals im 60. Lebensjahre gestanden haben⁶³⁾.

Des jüngeren F. Franck neuteamentliches Gemälde aus dem Jahre 1597, gewährt schon des Datums halber Interesse⁶⁴⁾. Die Mehrzahl seiner Gemälde gehört späteren Zeiten an. Der folgende Band dieses Werkes giebt ihre Beschreibung.

Den Aeg. de Rije kennen wir lediglich aus dem unter dem Jahre 1597, erwähnten Gemälde.

Das neuteamentliche Bild des Sebastian Vranck aus dem Jahre 1597, ist ein Jugendwerk dieses Schülers des Adam van Noord. C. v. Mander fand 1604, den damals 31jährigen Maler in Landschaften und Pferden geschickt⁶⁵⁾. Weitere Nachrichten über ihn enthält der folgende Band dieses Werkes⁶⁶⁾.

Abraham Bloemaert aus Gorricum benutzte den Unterricht mehrerer Lehrer, die C. v. Mander aufführt⁶⁷⁾, auch Französischer zu Paris, hatte aber weder den Zeichnungen des Frans Floris, noch dem Hieronymus Franck von Herentals viel, sondern das Meiste sich selbst zu verdanken⁶⁸⁾. Ohne Italien zu bereisen, arbeitete er zu Utrecht. Mit reicher Einbildungskraft begabt, wurde er ein sehr vielseitiger Maler, der neben zahlreichen mythologischen Werken⁶⁹⁾, (1591, und noch 1632.) mit gleicher Geschicklichkeit Allegorisches, Altteamentliches, Neuteamentliches, männliche und weibliche Heilige, Genrestücke, Landschaften mitte und auch Bäume und Gewächse aller Art und Thiere mit Wahrheit und Genauigkeit darzustellen verstand. Bildnisse hingegen hat er niemals gemalt, mit Ausnahme seines eigenen, welches Hondius und P. Ant. Pazzi stachen. Abraham Bloemaert erfand mit dichterischem Geiste und wußte mit natürlichem Scharfsinne das Malerische aus der Natur zu ziehen. Keineswegs alle Werke desselben sind in Anordnung und Zeichnung vorzüglich zu nennen; in den besseren aber sehen wir den reichen Gegenstand ohne Zerstreung und Verwirrung in contrastvolle Gruppen sinnreich abgetheilt, deren verständige Anordnung einfach, anmuthig und immer sehr gefällig ist. Seine Figuren haben weder in den Formen Ideale, noch sind sie in Charakteristik bedeutend. Er bemühte sich nur, gut gestaltete Formen aus der Natur zu wählen und die Verhältnisse richtig zu machen. Daher haben weibliche Gesichter gemeine Formen, wogegen männliche oft durch wahrscheinlichere Charakteristik mehr Kraft im Ausdruck und auch Würde erhielten. Doch sind die Kopfwendungen leicht und ungenzungen und die geschmackvollen Gewänder in grossem Style behandelt. Es geht hieraus hervor, daß Bloemaerts Figuren Wahrheit, Ausdruck, besonders einen feinen gemüthlichen, endlich eine gewisse Grazie besitzen, von Manier⁷⁰⁾ in der Zeichnung aber, dem gewöhnlichen Fehler der Maler der späteren Jahrzehnte des sechzehnten Jahrhunderts, keineswegs frei sind. Doch werden Zeichnungsfehler durch das kräftige, oft der Wahrheit sich nähernde und angenehme Colorit vergessen gemacht. Die Vertheilung des Lichtes und die verständige Anwendung und Behandlung des Hell dunkels brachten eine äusserst gute Wirkung hervor, zumal da die Gemälde mit einem saftigen Pinsel leicht vorgetragen sind. Abraham Bloemaert, genial, vielseitig gebildet und an Fruchtbarkeit einigermaßen der Rubensischen nahe kommend, aber seiner Kunstweise nach durchaus dem sechzehnten Jahrhundert angehörig, malte in der beschriebenen, zu ihrer Zeit mit Beifall⁷¹⁾ aufgenommenen Weise noch viele Jahre über die gewöhnliche Schlafzeit der Periode des manierirten Styles der älteren Holländischen Schule hinaus. Er war nicht allein vierzig Jahre

62) C. v. Mand. Fol. 296. b. Veel cleen stuckens, van uytneemende scherphuyt en netticheyt — Soo scherp, als t' gesicht vermach yet t'onderscheyden, wonderlijcke cleerlijck.

63) Monogramme Brull. P. I. p. 357. nr. 2736.

64) Völlig unbekannt blieb bisher ein Gemälde, welches ich im achten Zimmer (nr. 89.) der Gallerie des Palazzo Borghese zu Rom (Via della Fontanella) sah. Es ist unten links bezeichnet DEN IO FRANCIS FRANCK P. INVENTOR. eT fecit. A. und stellt eine Bildergallerie dar, in welcher links ein sitzender Mann und noch zwei Personen verweilen.

65) C. v. Mand. Fol. 295. b.

66) Auf S. 37. und 38. — Der Gegenstand des von Houbr. I. Deel p. 52. erwähnten altteament-

lichen Bildes war aus 2. Buch der Köalge 2, 23. entnommen.

67) C. v. Mand. Fol. 297. a. b. Balduucci T. XI. in Fir. 1771. p. 100 — 105.

68) C. v. Mand. Fol. 297. b. Sandrart Th. 2. S. 298. Houbr. I. Deel p. 44.

69) C. v. M. I. I.

70) Van Eynden I. Deel p. 369.

71) Pictor naturā est, unus vix ille inagistro, Arte hic egregius nec tamen inferior. Pinxit aves, navas, homines, herbasque ferasque, Et laetos flores floridas innumeros.

Das Wort floridas hat auf den Namen des Künstlers Bloemaert Bezug.

hindurch Zeuge der Thätigkeit und des Ruhmes des P. P. Rubens, sondern hat diesen allerdings ihn sehr verdunkelnden Zeitgenossen noch um sieben Jahre überlebt⁷³⁾.

Wie in der vorangehenden Periode nenne ich auch hier nach den Geschichtmalern die ebenfalls Biblisches behandelnden Glasmaler. Dirck Crabeth (1571. 1576.) und Wouter Crabeth (1576.) fanden wir schon vor dem Jahre 1571. in ihrem Fache thätig⁷⁴⁾. Wie sie, verfertigten auch die Schüler des Wouter Crabeth (1580.) Fenstergemälde für die Johaankirche zu Gouda. Dieselbe Kirche zierte Adrian de Vrije mit Glasmalereien zuerst in den Jahren 1591. 1593. 1594. und noch 1597. nach eigener Erfindung, im Jahre 1596. aber nach Joachim Vytenwael's zu Utrecht allegorischen und alttestamentlichen Erfindungen. Jakob Floris⁷⁵⁾, Bruder des Frans Floris, zierte das Karmeliterkloster zu Antwerpen mit einem alttestamentlichen Glasgemälde. (1592.) Auch Nicol. Delff malte 1594. auf Glas. Glasgemälde für die Kirche des heiligen Johannes zu Gouda erfand der Baumeister Heinrich Keyser zu Amsterdam und Cosnelis Kuffens oder Kussens malte sie in derselben Stadt. (1597.) Endlich hat auch Wilh. Tibaut zu Haarlem ein Fenster jener Kirche zu Gouda mit dem Gemälde eines Ereignisses aus der Geschichte der Kreuzzüge verziert. (1597.)

Den Uebergang von den geschichtlichen Gemälden zu den Bildnissen bilden einige Gemälde von räumlich großem Umfange, auf denen ein Verein sehr vieler Personen der Gegenwart abgebildet ist. Sie wurden für die bürgerlichen Schießhäuser angefertigt. Schon Gillis Mostart aus Hulst, der in der vorhergehenden Periode erwähnt wurde und am 28. December 1598. starb, hatte ein Gemälde solchen Inhaltes verfertigt⁷⁶⁾. Dirck Barentsen, der von Venedig aus Titians Schule ungefähr im Jahre 1562. nach Amsterdam zurückgekehrt war, verfertigte im Style dieses großen Künstlers⁷⁷⁾ für den Schießgraben der Stadt einige solcher Gesellschaftstücke. Zuörderst für das Bogenschützenhaus eine Rotte mit einem wundervoll gemalten Kessler; ferner für die Armbrustschützen eine zu Tafel sitzende Rotte. Sie aßen ein Gericht der in Holland Pors genannten Fische. Das dritte Gemälde, für den Schießgraben des heiligen Sebastian zu Amsterdam angefertigt, zeigte wiederum eine solche Rotte. Alte Schiffer, welche man an ihren braunen Gesichtern erkannte, hatten ein großes silbernes Trinkhorn. Oben war eine Gallerie⁷⁸⁾, vermutlich für Muscanten und Zuschauer. Von Cornelis Ketel aus Gouda wurde schon im Jahre 1581. ein von C. v. Mander umständlich beschriebenes Gemälde dieser Art für Amsterdam verfertigt, achtungswerth durch vortreffliche Anordnung, Aehnlichkeit der abgebildeten Personen und geschmackvolle Bekleidung. Auch im Jahre 1589. lieferte er ein Lebensgroßes Schützenstück. Cornelis Cornelisz. van Haarlem malte im Jahre 1583. die Vorsteher des Schießhauses zu Haarlem und noch 1599. für das Cocker-Huys zu Haarlem die Versammlung der dortigen Bürgerkapitäne. Das Schützenstück, welches Jakob Willemsz. Delff im Jahre 1592. malte, wurde im Jahre 1654. beschädigt⁷⁹⁾. Geerit Pietersz. aus Amsterdam, Schüler des Cornelis Cornelisz. zu Haarlem, schmückte, wie unter dem Jahre 1604. der folgenden Periode hätte gesagt werden sollen, mit einem solchen Gemälde das St. Sebastians-Schießhaus zu Amsterdam⁸⁰⁾. Noch während der vierten und fünften Periode, wie im folgenden Bande dieses Werkes nachgewiesen ist, bleiben Holländische Gemälde dieser Gattung die vortrefflichsten und achtungswürdigsten Erzeugnisse dieser Zeit.

Bildmalerei.

Wie schon in der zweiten Periode mehr als die übrigen Gattungen die Bildmalerei der Niederländer befriedigte, so legten sie auch jetzt, unmittelbar an die Natur gewiesen, ohne vom

72) Zum Theil sehr gute Meister haben gemeinlich viel nach seinen Werken gestochen: Bolwert. Zwei Bl. Landschaften in MG. II. nr. 1192. — Nicol. de Bruyn. Die Vergnügungen des goldenen Zeitalters. MG. II. nr. 1197. — Joh. Müller. B. P. gr. III. 274. nr. 27. MG. II. nr. 1191. — Joh. Saenredam. Siehe die Jahre 1599. und 1604. MG. II. nr. 1190. 1188. 1198. — Wilh. Schwanenburg. Geburt Christi und Anbetung der Hirten. MG. II. nr. 1198. — Von denselben aus dem Jahre 1611. MG. II. nr. 1195. — Corn. Vischer. MG. II. nr. 1194. — Corn. Vischer exc. Der heil. Bonifacius und der heil. Willibrordus. MG. II. nr. 1196.

73) Dafs noch lange nach ihrem Tode die Glasmaler Dirck und Wouter Crabeth geschätzt wurden, beweisen die im Jahre 1661. von R. a Peryn gestochenen Bildnisse derselben. (Ex ipsorum Prototypo. H., W. T. III. p. 222. nr. 1044.)

74) C. v. Mand. Fol. 239. a. Jaques, en seet goet Glas-schrijver en Schilder.

75) C. v. Mand. Fol. 261. b. Daer is tot Middelborgh, by d' Heer Wijtjnis, een schoone groot stuk, daer de Heeren Schetsen, als Horen van Hoboke, seer statigh van dese Boeren werden ingehaelt, wesende vol werck en beelden.

76) C. v. Mand. Fol. 259. b. Soe datmen in dit en ander sijn werken siet een treffelike Titiansche en Italiensche handelingshe.

77) C. v. Mand. Fol. 259. b.

78) Houbr. I. Deel p. 61. 't welk met het opspringen van 's Lands Buskruidmagazyn in 't jaar 1654 evenens meer andere Konststukken gekneust en aan sarden raakte, maar om de agting, welke sijn Zoons Zoon de Heer Jakob Delff daar voor had, weder gekalfatert en herstelt werd.

79) C. v. Mand. Appendix. Fol. 301. b.

heimischen Boden sich zu entfernen, Naturwahrheit in ihre Werke, sollten auch einzelne Theile von Härte in Form und Farbe nicht frei zu sprechen seyn. Dieser fortwährend gebliebene Rest des Einheimischen machte am Schlusse der dritten Periode so sehr sich geltend, daß mit der vierten Periode der volle Tag der Bildnißmalerei anheben konnte.

Der Geschichtsmaler Pieter Pourbus aus Gonde, wie wir früher bemerkten, mehr der vorhergehenden Periode angehörig, fuhr Bildnisse⁸⁰⁾ zu malen fort, welche in der Zeichnung und in der dunkelen bronzeitigen Färbung den Arbeiten des Alessandro Allori genannt Bronzino ähnlich sind. Ueber die Bildnisse des Ehepaares der Stifter und ihrer Kinder wurde schon oben bei Gelegenheit des neuteamentlichen Gemäldes aus dem Jahre 1574., welchem sie beigefügt sind, gehandelt. So malte Pieter Pourbus auch das Bildniß des Herzogs von Alençon nach dem Leben. Er starb um das Jahr 1583.

Auch Nicolas Lucidel, der zu Nürnberg arbeitet (1573.), lat aus der vorhergehenden Periode un⁸¹⁾ bekannt.

Frans Pourbus hat noch 1573. 1575., ferner zwei Jahre vor seinem Tode 1578. eigenthümlich geistreiche und lebendige Bildnisse verfertigt.

Martin de Vos, der schon während seines Aufenthaltes in Italien Bildnisse für die Familie Medicia verfertigt hatte⁸²⁾, fuhr auch in seiner Vaterstadt Antwerpen fort, Bildnisse nach dem Leben zu malen⁸³⁾.

Daß Cornelis Ketel aus Gonda, geb. 1548., einer der angesehensten Künstler seines Landes werden würde, sah schon der Glasmaler Dirck Pietersz. Crabeth voraus, als in seiner Gegenwart Ketel den ersten Unterricht erhielt. Aus der Schule des Anthonis Blocklandt zu Deift (1563.) begab sich dieser nach Paris. (1566.) Von da in die Niederlande zurückgekehrt, reiste er 1573. nach London, wo er 1578. das Bildniß der Königin verfertigte. Nach sechsjähriger Abwesenheit von dem Vaterlande, finden wir ihn 1581. zu Amsterdam beschäftigt, später in Venedig und Rom. Cornelis Ketel, wo nicht ein Kenner, wenigstens ein Liebhaber der classischen Litteratur, malte Mythologisches, Allegorisches, Personen des Alterthums, wie Demokrit und Heraklit, Alttestamentliches und Neuteamentliches. Den heiligen Personen der letzten Gattung gab er zuweilen die Gesichtszüge seiner Freunde, z. B. Heinrich Keyserz, Baumeisters der Stadt Amsterdam⁸⁴⁾, auch des Rutger Jansz.⁸⁵⁾ oder seine eigenen. Sowohl hierüber als über manche andere Sonderbarkeit geben die Annalen des Einzelnen in diesem Bande (1599.), so wie in dem folgenden Nachricht. (1600. 1604.) Bildnisse blieben das Hauptfach des Malers, (1578. 1581. 1584. 1589. 1599.) Ketel besaß gründliche Kenntnisse der Architektur und hat auch modellirt. (1595.) Er starb ziemlich jung, als er das lebensgroße Bildniß des Königs von Dänemark malte. Sein Schüler war der Däne Isaak Oserijs⁸⁶⁾.

Von Adrian Thomas Key, sonst Adrian Key benannt, sind, außer dem Bildnisse aus dem Jahre 1574., in der Akademie zu Antwerpen (1575.) und in der Gemäldesammlung des Königl. Museums zu Berlin noch Bildnisse von Stiftern kirchlicher Gemäde vorhanden, welche der Künstler als Nebenbilder oder auf der Rückseite dem Mittelbilde beigefügt hat. Das Mittelbild leidet an den früher gerügten Mängeln damaliger Malerei, hingegen bewundert man in den schlechten Bildnissen den mit Wahrheit aufgefaßten Charakter, die keineswegs mit Muskeln und Sehnen überladene und gleichwohl gründlich ins Einzelne eingehende Zeichnung, endlich die Kraft der Färbung. Diese lebensvollen Bildnisse sind also zufolge der geistvollen Bemerkungen Karl Schnaase's, welche nachzulesen Niemand gereuen wird, durchaus in der Weise der älteren einheimischen Kunst gemalt.

Cornelis de Vischer⁸⁷⁾ malte im Jahr 1574.

Von Ant. Moor aus Utrecht werde ich noch ein weibliches Bildniß aus seinem Todesjahre mittheilen. (1575.)

Viele Bildnisse⁸⁸⁾ malte Dirck Barentsen zu Amsterdam, welchen wir schon oben wegen seiner geschichtlichen Gemäde, hauptsächlich aber wegen seiner Schließhaustiecke rühmten. Dirck Barentsen hatte sieben Jahre bis ungefähr

80) C. v. Mand. Fol. 257. a. Hy is gheweest en goet Meester van beelden, inventien, en conterfeyten nae 'leven.

81) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 129. il quale ritrae ottimamente di naturale.

82) C. v. Mand. Fol. 265. a. heeft oock veel uytnemende Conterfeytselen nae 'leven ghedaen.

83) C. v. Mand. Fol. 276. a.

84) C. v. Mand. Fol. 275. b. Balduucci T. VIII. in Fir. 1770. p. 269 — 274.

85) C. v. Mand. Fol. 280. a.

86) C. v. Mand. Fol. 228. a. Voorts is van der Gonde gheweest eenen Cornelis de Vischer, die somtijts met 'thooft niet wel was bewaert, maer doch een goet Conterfeyter, daer veel van te vertellen waer: desen is ghestorven op 'water, comendo van Hamborgh.

87) C. v. Mand. Fol. 259. b. Hy heeft hem oock veel op 't conterfeyten ghehouden, doende zije dinghen op een seer veerdige, doch welstandige manier. — Zijne Conterfeytselen zije over al oock veel.

Adrian Crabeth war ein Schüler des Jan Swart von Gröningen⁸⁸). Das von mir gesehene Bildniß gehört dem Jahre 1577. an. Der Maler starb wenige Jahre nachher auf seiner Reise in Frankreich.

Bildnisse enthielten schon die oben erwähnten Schiefshaugemälde des Cornelis Cornelisz. van Haarlem. (1583. 1599.) Ueberdies bezeichnet ihn C. v. Mander als einen ausgezeichneten Bildnißmaler⁸⁹). Seine Bildnisse sind aber wenigstens ansehnlich der Niederlande selten.

Das Gemälde der Gallerie des Königlichen Museums zu Berlin, worauf ein unbekannter Maler im Jahre 1589. sich selbst mit seiner Familie dargestellt hat, ist weniger bedeutend als die beiden Bildnisse von Adrian Key in derselben Sammlung.

Die von Heinrich Goltzius während seiner Reise (1590. 1591.) gefertigten Bildnisse dürften nur mit Wasserfarbe ausgeführt seyn. Außerdem werde ich unter den Jahren 1592. und 1595. Zeichnungen erwähnen, aus deren näherer Untersuchung hervorgehen würde, ob sie zum Behuf seiner Kupferstiche gefertigt sind. Die lediglich aus C. v. Manders Nachrichten bekannten, in dem Rückblicke zusammengestellten Bildnisse wird Goltzius erst nach dem Jahre 1600. in Oelfarben genalet haben.

Bildnisse, welche der oben unter den Geschichtmalern erwähnte Joos van Winghen aus Brüssel in den Jahren 1590. und 1593., als er in Frankfurt am Main ansässig war⁹⁰), verfertigte, sollen Geldorp's Styl haben.

Auch der gleichnamige Sohn des Frans Pourbus malte leicht, aber charaktervoll Bildnisse⁹¹) nach dem Leben (1591.), gehört jedoch mehr der vierten Periode an.

Im Jahre 1594. malte der damals 24jährige Nicol. Delfius sein eigenes Bildniß auf Glas.

Die mir bekannten Bildnisse des Octavius van Veen habe ich in Verzeichnisse seiner Werke zusammengestellt.

Gualdrop Gortzius, genannt Geldorp⁹²), geb. zu Louven in Brabant 1533., lernte in Antwerpen bei Frans Vesuck von Hierental und bei Frans Pourbus und wohnte, nachdem er Maler des Duc de Terra Nova geworden war, zu Cöln. Als Gemälde desselben werden erwähnt Diana, Esther und Ahasveros, Susanna, Maria, Christus, ein Evangelist, sämmtlich zu Cöln, Neuestamentliche Personen und Heilige zeigen auch die nach Geldorp's Erfindung von Peter Iselburg (1608.) und Crispian van de Passe (1612. 1618.) verfertigten Kupferstiche. Nachmals scheint Geldorp überwiegend mehr Bildnisse gemalt zu haben, die schon C. v. Mander lobte⁹³) und noch Neuere schön vollendet finden. Besonders weibliche sind gut. Solche mit dem Monogramme des Künstlers⁹⁴) und den Jahreszahlen 1597. 1604. 1612. 1613.⁹⁵) bezeichnete Gemälde sind, weil sie zu Cöln verfertigt wurden, in Deutschen Sammlungen nicht selten⁹⁶).

Michtiel Janssen Miereveldt aus Delft, geboren 1567. und erst von Willem Willemsz., dann von Augustijn zu Delft, einem Schüler Blocklandt's, unterrichtet⁹⁷), folgte dem Style seines dritten Lehrers Blocklandt zu Utrecht⁹⁸). Er begab sich nicht zu Karl I. König von England, weil damals in London die Pest wüthete, sondern blieb zu Delft, wo er Nassauischer Kammermaler wurde. Nur in seinen jüngeren Jahren wird er Gegenstände wie Paris und die drei Göttinnen⁹⁹), das Bildniß des Kaisers Titus Vespasianus¹⁰⁰), Judith mit Holofernes Haupt¹⁰¹),

88) C. v. Mand. Fol. 227. b. Diesen Swart Jan had een Discipel geheeten Arian Pieterz. Crabeth: zijn Vader hiet Krepel Pieter. Hy leerde so heel spoedigh, dat hy noch heel jongh zijnde zijn Meester te heven gingh. Hy reysde in Franckrijk, en doe hy daer een weynich tijt had gheveest, is ghestorven in der Stadt Antum, t'welck zijner Consten halven te jammeren was.

89) C. v. Mand. Fol. 298. a. oock veel heerlijcke scheen Conterfeytsels, de welke hy beter als geern doet, dewijl hy zijnen gheest tot so een beoender diagen niet can bevegen.

90) C. v. Mand. Fol. 264. b.

91) C. v. Mand. Fol. 258. a.

92) C. v. Mand. Fol. 260. a. b. Baldinucci T. VIII. in Fir. 1770. p. 275. 276.

93) C. v. M. Fol. 280. b. hy heeft met zijn schoone vloeyende manier van werken, veel ander, en ghemeen Conterfeyters, den oogen gheopeent, en verder doen sien als voor henen.

94) Brulliot P. I. p. 235. nr. 1844. p. 267. nr. 2096. p. 236. nr. 1854.

95) ANN 1613

G. F

ÉTAT. 60. Diese Schrift sah ich oben rechts

auf einem Gemälde der Gallerie im Palazzo di Brera zu Mailand. Eine schwarz gekleidete Frau, im Brustbilde, legt die Hände in einander. Sie hat weiße Kopfbedeckung und weiße Halskrause.

96) Vergleiche den folgenden Band dieses Werkes S. 17. — Was Sandrart (Th. 2. S. 816.) und aus ihm Späterer von der Ungeschicklichkeit des Malers Geldorp, aus freier Hand ein Angesicht auf das Papier oder Tuch zu bringen, berichten, verstehe ich von einem späteren Maler dieses Namens, der in England Bildnisse verfertigte. (Walpole p. 227.)

97) C. v. Mand. Fol. 301. a.

98) C. v. Mand. Fol. 281. a. Hy velghde in inventie, heelden, en anders, heel geestigh de manier van zijns Meesters handelinge, alsoo ick ghesien hebbe aen verscheyden dinghen, die hy in zijn jengheyt gheinventeerde, en gheschildert hadde etc. Baldinucci T. XI. in Fir. 1771. p. 74 — 76.

99) Siehe den Kupferstich aus dem Jahre 1588.

100) Seltenes mit Leonard fec. bezeichnetes Blatt in Schwarzkunst. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 137. nr. 1176.

101) C. v. M. Fol. 281. a.

die Stadt Sichar und die Apostel in der Ferne¹⁰²), Christus und die Samariterin am Brunnen¹⁰³), ferner Bambocciaden und Küchen, wie zu Leyden im Hause des Bartholomeus Ferreris¹⁰⁴), behandelt haben. Er wählte frühzeitig Bildnißmalerei zu seinem Fache¹⁰⁵). Bildnisse der Prinzessin von Oranien, des Bürgermeisters Gerrit Janas, van der Eyck nebst Frau und Kindern, des Sohnes des Hendrick Eghertsz. mit seiner Frau, des Jan Govertsz. van Amsterdam, Jaques Raset zu Amsterdam, Rutger Jansz. zu Amsterdam, des Bürgermeisters Schilperooft, vieler Brauer zu Delft und noch anderer Personen dieser Stadt¹⁰⁶) gehören der früheren Lebenshälfte des Künstlers an. Da aber Miereveldt hochbejahrt erst im ersten Jahre der fünften Periode starb, darf man sich nicht wundern, wenn die Zahl seiner zum Theil Könige, Fürsten, Grafen darstellenden Bildnisse mehr als zehntausend betragen haben soll. Viele wurden von Kupferstechern dieser und der folgenden Perioden gestochen, wie von Boeth. a. Bolavert, Wilh. Jac. Delff, Tochtermaame Miereveldt's, Wilh. Hondius, Jac. Matham, Joh. Müller, Simon de Passe, Suyderhoef, Wilh. Swanenburg, G. Valck. Miereveldt starb 1641.¹⁰⁷) Pauwels Moreelz, zu Utrecht hatte zwei Jahre bei ihm das Bildnißmalen erlernt¹⁰⁸).

Genremaler.

Petrus Huiss dürfte der von C. v. Mander erwähnte Bruder des Jakob Cornelisz. gewesen seyn¹⁰⁹). In dem Genremalere aus dem Jahre 1571. macht eine nicht eben sehr geistreiche Fortsetzung des von Johann Messijs eingeschlagenen Weges sich bemerklich. Peter Huiss hat um das Jahr 1562.¹¹⁰) zu Antwerpen Kupferstiche neusteamtlichen Inhaltes verfertigt¹¹¹).

Anton Claassens, sicherlich von dem schon in der ersten Periode erwähnten¹¹²) gleichnamigen Künstler völlig verschieden, malte das unter dem Jahre 1574. erwähnte Gastmahl des Ahasverus, in welchem es hoch und wild hergeht. Die Anwesenden haben scharfe, sprechende Flämische Züge in höchst bestimmt gezeichneten Umrissen bei mäßiger Modellirung und geringer Verschmelzung der Töne. Ihre Charakteristik und Naturwahrheit ist so sehr herausgehoben, daß die Darstellung in dieser Hinsicht durchaus grell und hart wurde. Angewendet ist die Tracht des sechzehnten Jahrhunderts. Das zu Brügge befindliche Gemälde gewährt in so fern Interesse, als einerseits ein Rest der alten Religiosität noch einen biblischen Gegenstand zu wählen gebot, andererseits aber die wachsende Neigung zu genreartigen Gegenständen die in früherer Zeit übliche Kunstweise ganz verdrängt hat.

Unter den Genremalern ist Hans Jordaens, Schüler des Martin van Cleef, zu nennen (1579.), der Geschichten, Soldaten, vermuthlich Wachstuben, Schiffer, Fischer mit ihren Netzen, Bauern, vermuthlich Bauernhochzeiten, malte und hinsichtlich des Landschaftlichen in Darstellung der Felsen und Feuersbrünste geschickt war¹¹³). Er heirathete nach dem Jahre 1580. des Frau Pौरhus Wittve und wohnte noch im Jahre 1604. zu Delft in Holland.

Lambert de Vos malte zu Constantinopel Trachten (1574.). C. v. Mander zeichnete eine Bauernkirmes. (1591.) Von Friedr. van Valckenborgh ist ein Jahrmarkt (1594.) und eine Bauernhochzeit oder ein Kirchweihfest vorhanden. (1595.) Denselben Gegenstand malte auch Lucas van Valckenborgh (1595.), über dessen Aufenthalt in Deutschland die Annalen des Einzelnen die nöthigen Nachrichten erteilen. Joachim Beuckelaer, über welchen Maler in der zweiten Periode¹¹⁴) gehandelt wurde, soll noch im Jahre 1597. einen Fischverkäufer gemalt haben. Da andere Nachrichten den Künstler weit früher sterben lassen, dürfte in der einen oder anderen Angabe ein Irrthum obwalten.

Lucas van Valckenborgh malte schon im Jahre 1580. ein Reiterreffen, 1597. eine Schlacht. Weit berühmter ist der damalige Hauptmeister im Fache der Schlachtenmalerei, Hans Snelllocka

102) C. v. Mand. Fol. 280. b.

103) Ib.

104) C. v. M. Fol. 281. b.

105) C. v. Mand. Fol. 301. b. En hoewel des Vaders aenlegh was, hem op't schilderen van inventia te houden, so heeft hy de meeste negen of thien Janen herwaert niet veel anders ghemaect als Conterfeytselen.

106) C. v. M. Fol. 281. a. Fol. 301. b.

107) Bildnißf. Sautr. Th. 2. Taf. Ll. Monogr. Brull. P. I. p. 338. nr. 2597.

108) Andere Schüler Miereveldt's, wie Claas Cornelisz., Pieter Dirckaen Cluyt, Pieter Geeritz. Montfort, alle drei aus Delft, waren, als C. v. Mander schrieb, noch ganz junge Männer. (C. v. M. Fol. 281. b.)

109) Vielleicht ist in folgender Stelle des C. v.

Mand. Fol. 207. b. Buys nur Druckfehler statt Huys: „Hy hadde oock eenen fracy Schilder was, ghheeten Buys.“

110) Siehe das Jahr 1562E

111) B. P. gr. IX. 86 — 87. Auf der Verkündigung ist P. H. Frans Liefink ex. zu lesen. Den von Bartsch beschriebenen ist noch das in Brullot P. II. p. 305. nr. 2267. beschriebene Blatt, Christus am Kreuze, beizufügen, welches jedoch mit dem von mir unter dem Jahre 1562. beschriebenen Kupferstiche verglichen werden mußte. Außerdem a. über das Monogramm des Kupferstechers Brull. P. III. p. 151. nr. 1043.

112) Siehe oben S. 15. 16. 64.

113) C. v. Mand. Fol. 258. a.

114) Siehe oben S. 151. fg.

aus Mecheln ¹¹⁵⁾, der am Schlusse der dritten Periode schon das 50. Lebensjahr überschritten hatte und noch beinahe vier Jahrzehnte während der vierten Periode lebte ¹¹⁶⁾.

Von Darstellungen von Jagden ist außer den zahlreichen, auch durch Kupferstiche bekannten des Johann Stradanus nur die Staffage in dem landschaftlichen Gemälde des Lucas van Valckenborgh aus dem Jahre 1590. mir bekannt. Die Erhebung dieses Faches zu einem für sich bestehenden und seine Ausbildung hlieb ebenfalls für das siebenzehnte Jahrhundert aufbewahrt.

Pieter Brueghel hatte, wie wir oben auf S. 151. bemerkten, die seltsame Kunstrichtung des alten Hieronymus Bos erneuert. Gleiche Gegenstände wählte sein gleichnamiger Sohn ¹¹⁷⁾, darum Höllenbrueghel benannt, welchen Gillis van Coninxloo unterrichtet hatte ¹¹⁸⁾, schon im Jahre 1594, wie das zu Florenz von mir gesehene Gemälde beweist, und um den Anfang des siebenzehnten Jahrhunderts. Bilder desselben sind die heldische Hölle mit Persephone oder Hekatē ¹¹⁹⁾, das brennende Troja ¹²⁰⁾, der von der Sibylle von Cuma begleitete und in die Unterwelt steigende ¹²¹⁾ oder in ihrer Gegenwart die Furien bekämpfende Aeneas ¹²²⁾, das jüngste Gericht ¹²³⁾, das schon erwähnte Gemälde aus dem Jahre 1594., die (nicht mythologische, sondern moderne) Hölle, welche ich in der Kunstsammlung oberhalb der Biblioteca Ambrosiana zu Mailand sah, die Hölle mit Feueröfen und verschiedenen abentheuerlichen Gestalten in der kaiserlich-königlichen Ambraser Sammlung zu Wien ¹²⁴⁾, die Versuchung des heiligen Antonius ¹²⁵⁾ und die Hexenversammlung ¹²⁶⁾. Teuflische Gestalten und Ungeheuer füllen die Bilder, mit deren leichter und getreuer Behandlung eine kräftige und durchsichtige Färbung verbunden erscheint. Der jüngere Pieter Brueghel, dessen Gebiet sogar Otto Vaenius einstmal so betreten nicht verschmähte ¹²⁷⁾, hat so das Genre auf den älteren und jüngeren Teyniers und auf David Ryckaert vererbt.

Landschaftsmaler.

Den Niederlanden fehlte nicht allein jene dichterische Vorzeit, welche Italien besaß, sondern auch die Form des Landes widerstreitet dem Poetischen. Dieses fühlend, enthielten sich einige der älteren Landschaftsmaler des sechszehnten Jahrhunderts absichtlich der platten, ungeschmückten, bloß auf das physische Bedürfnis beschränkten Wirklichkeit. Dafür glaubten sie den Mangel des Dichterischen durch selbstgeschaffene, mithin phantastische Formen der Natur, hauptsächlich der Gebirge ersetzen zu können, welche kaum außerhalb ihres Landes, in demselben aber gar nicht angetroffen werden. Andere Landschaftsmaler füllten ihre Gemälde mit Wiesen, Kornfeldern, Wäldern, Felsen und glaubten so das Auge durch große Mannfaltigkeit des Einzelnen zu bestechen. Je deutlicher sie alles in heller wechselnder Beleuchtung sondernten, desto mehr mußte hinter dieser Mannfaltigkeit bei bunter und greller Färbung die Bedeutung des Ganzen verschwinden. Nachdem diese Weise der Landschaftsmaleri in die dritte Periode verpflanzt war, machte die heitere Mannfaltigkeit allmählig einer üppigen Fruchtbar-

115) C. v. Mand. Fol. 295. a seer eyghentlijk die roocken des gesichts met 't krieghvoek daer in beweekt oft bedomnelt uytseldeode.

116) So konnte Anton van Dyck sein Bildniß malen, welches auf Snellack's Grabe in der Kirche des heiligen Georg zu Antwerpen sich befand. Smith, A catalogue raisonné. P. III. Lond. 1831. p. 9. nr. 28. Außerdem siehe Icones Principum Virorum doctorum — ab Antonio van Dyck pictore ad vitrum expressae ejus q: sumptibus aeri incise. Antverplae Gillis Hendrick exedit. MG. 32. Tab. 61. Gestochen von P. de Jode.

117) C. v. Mand. Fol. 301. a. want hy veel zijns Vaders dinghen seer aardigh copieert en naeddoet.

118) C. v. Mand. Fol. 224. a.

119) Auf Kupfer. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 189. nr. 958.)

120) Auf Kupfer. In der K. K. Pinacoteca di Brera zu Mailand. (Guida. Milano 1838. p. 45. nr. 161.)

121) Auf Kupfer. In der K. K. Pinacoteca di Brera zu Mailand. (Guida. Milano 1838. p. 44. nr. 155.) — Auf Kupfer. (v. D. Schleich. S. 130. nr. 783.)

122) Auf Holz. Zu Wien. (v. M. S. 185. nr. 69.)

123) Auf Kupfer. In der königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. (Spengler Catalog p. 129. nr. 180. Verz. v. J. 1834. S. 12. nr. 180.) — Von dem 1828. zu Berlin verstorbenen Eberhard Siegfried Henoc wurden das Fegfeuer und die Hölle radirt.

124) Auf Holz. Höhe 11½ Zoll, Breite 11½ Zoll. Primisser S. 160. nr. 153.

125) Auf Kupfer. Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 189. nr. 957. — Auf Kupfer. v. D. Schleich. S. 130 nr. 785. — Auf Holz. Zu Wien. v. M. S. 182. nr. 54. — Noch ein solches Gemälde sah ich im Schlosse zu Coburg in einem der Zimmer der Herzogin, wo man auch den heiligen Christophorus desselben Malers findet.

126) Unten zwei Lat und oben so viele Holländische Verse. Adrianus Hubertus exc (H., W. T. III. p. 145 nr. 671.)

127) Versuchung des heiligen Antonius in der Gemälde-Sammlung des königlichen Museums zu Berlin. Scheußlich gestaltete Dämonen sieht man auch in dem Bündnisse der Ungerechtigkeit mit dem Satan, nach Otto Vaenius Erfindung von Gisbert Vaenius gestochen.

kelt Raum. Es wurde zwar nach Einheit des Ganzen getrachtet und schon aus diesem Grunde eine breitere Behandlung angewendet. Noch aber scheinen die Maler im Allgemeinen nur an die fruchtbare, alternährnde Erde gedacht zu haben, ohne die Darstellung eines bestimmten Landes sich zur Aufgabe zu stellen. Unter solchen Umständen konnte in den Bildern zwischen der Landschaft und der Sitte der in ihr auftretenden Menschen schwerlich eine Uebereinstimmung herrschen. Das Hinstreben zum Allgemeinen hatte vom Nationellen abgeführt. Sollte auch mit der breiten Behandlung noch die frühere fleißige und reinliche Ausführung verbunden seyn, so sind doch an die Stelle der einfachen, frischen Farbentöne kältere und fast unnatürliche getreten. Ein unangenehmes grünliches Blau herrscht sehr oft durch das Ganze, nicht bios in den Bäumen, sondern auch in der Luft. Mit dem Tone wird auch die genügende Luftperspectiv vermisht. Nothwendigerweise mußte es solchen Gemälden an Gesammthaltung fehlen.

Hans Bol aus Mecheln, wenigstens dem Namen nach dem Vasari ¹²⁹) bekannt, dessen Buch 1568. erschien, arbeitete zwei Jahre lang in Heidelberg, später wieder zu Mecheln und seit 1572. zu Antwerpen. Hier hörte er auf, Gemälde auf Leinwand zu verfertigen und lieferte nur noch Miniaturbilder geschichtlichen oder landschaftlichen Inhaltes, erst in der genannten Stadt, seit 1584. zu Bergen op Zoom, dann zu Dort, Delft, endlich zu Amsterdam. Berühmte Arbeiten des Künstlers waren sein Dädalos und Ikaros und Christus am Kreuze. Theils biblische, theils landschaftliche Miniaturgemälde oder Zeichnungen haben aus den Jahren 1572. 1580. 1583. 1585. 1589. sich erhalten. Bol's Miniaturgemälde der Stadt Amsterdam enthielt auch die dort liegenden Schiffe. Ungemein geschickt war Hans Bol, die im Wasser sich spiegelnden Gegenstände und die mit Moos und Gesträuch bewachsenen Felsen zu malen. Ein Buch seiner Miniaturgemälde enthielt allerlei nach dem Leben gemalte Vögel und Fische. Ein von ihm gemaltes Breviarium erwähnen wir unter dem Jahre 1582. Vielleicht ist er auch Ansprüche auf das schon S. 155. Anm. 149. beschriebene Büchlein der K. B. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Das Gelstrolche, Helters und Saubere seiner in Wasserfarben ausgeführten Gemälde kann nicht genug gepriesen werden. Schüler des am 20. Nov. 1593. verstorbenen Künstlers war Jacob Savery.

Ueber Lucas van Valckenborgh's Aufenthalt in Deutschland geben die Annalen des Einzelnen Nachricht. Seine Landschaften gewähren einerseits Ansichten der Städte, in denen er sich aufhielt, z. B. Lins (1593.), andererseits sind sie durch ihre höchst mannichfaltige Staffage von Interesse. Es steht nämlich das Genre der Landschaft noch auf völlig gleicher Stufe, ohne daß eines das andere überragt, bis erst später daraus besondere Fächer sich entwickelten. In den Jahreszeiten sind mit dem jedesmaligen Zustande der Natur die gleichzeitigen Beschäftigungen der Menschen verbunden. (1585. 1586. 1587.) Auch sonst hat Lucas van Valckenborgh mit diesen seine Landschaft staffirt, wie das Bergwerk mit Schmelzöfen (1580.) beweist, oder es sind statt der Arbeit die Spiele der von ihr sich erholenden und vergnügenden Volksmenge gewählt. (1585.)

Die Eltern des Gillis van Coninxloy waren aus Brüssel. Er selbst, am 24. Januar 1544. zu Antwerpen geboren, lernte bei seinem Verwandten Peter, dem Sohne des alten Peter van Aelst, später bei dem auch im landschaftlichen Fache thätigen Gillis Mostart und reiste nach Paris, Orleans. Hierauf wohnte er zu Antwerpen, während der Belagerung dieser Stadt in Zeelandt. In Frankenthal war er zehn Jahre lang ansässig ¹³⁰). Endlich kehrte er in die Niederlande zurück und liefs zu Amsterdam sich nieder. Gillis van Coninxloy verfertigte große Gemälde, welche Martin van Cleef staffirte, z. B. für den König von Spanien, ferner ein sechzehn Fuß langes, welches einen sterbenden Jüngling darstellte. Die jetzt bekannten Landschaften haben um Vieles kleineren Umfang. (1598.) Ihre Staffage ist theils mythologischen, theils alttestamentlichen (1585.) oder neutestamentlichen Inhaltes. Sowohl die Jagdstücke als die Gesellschaftstücke, z. B. dasjenige, worin ein Frauenzimmer von einem Spanischen Cavalier über eine hölzerne Brücke geführt wird, sind Vorläufer nachmaliger Leistungen und beweisen, daß Gegenstände dieser Art für jetzt noch im Dienste der Landschaft standen, bis sie später, von ihr ausgeschieden, zu einem selbstständigen Genre wurden. Nach der Sitte der Zeit pflegten der Figuren so viele in die Landschaften hineingepreßt zu seyn, daß schalkhafte Kunstfreunde sich das Vergnügen, sie zu zählen, machen. Felsen und Bäume gelangen dem Coninxloy am besten ¹³¹). Viele der von Nicolaus de Bruyn gestochenen Landschaften des Maiers habe ich im folgenden Bande dieses Werkes erwähnt.

128) Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 129. Ma quanto at fare bellissimi paesi, non ha pari Jacopo Grimer, Hans Bolz, e altri tutti d'Anversa, e valent' uomini, de' quali non ho così potuto sapere ogni particolare.

129) C. v. Mand. Fol. 268. a.

130) C. v. Mand. l. I. de boomen, die hier wat dorre stonden, worden te wassen na de zijne, so veel als sy goelick mogen, hoewel het sommige Bouwers oft Planters noch noodde souden bekennen. Baldouci T. VIII. in Fir. 1770. p. 229 — 231.

Johann Breughel, über dessen Unterricht C. v. Mander Nachricht ertheilt¹³¹⁾, blieb ungesichert seines Aufenthaltes in Rom, wo er 1593. das Colisäum zeichnete¹³²⁾, in den Landschaften (1597), über welche im folgenden Bande dieses Werkes¹³³⁾ gehandelt ist, der vaderländischen Sitte tren. Gemälde, welche ich im Palazzo Doria Pamfili zu Rom sah¹³⁴⁾, ferner die in einem der zwei anteren Zimmer des Palazzo Barberini aufbewahrte Landschaft, worin Israelliten die Stifftshütte verfertigen, muß Johann Breughel ebenfalls in den letzten Jahren des sechszehnten Jahrhunderts verfertigt haben. Dafs er schon im Jahre 1600. aus Italien zurückgekehrt war, wage ich aus der Inschrift seiner Darstellung der Grofsmuth des Afrikaners Scipio zu schliessen, welche ich in der Königlichen Pinakothek zu München sah.

Eines der unter dem Jahre 1597. erwähnten Gemälde des Pieter Schaubroek (Schaubruck, Schubruck) wird ein Landsturm, kein Seesturm seyn. Der Künstler scheint theils nach Hölenbreughel, theils nach Johann Breughel sich gebildet zu haben. In jenes Style ist das unter dem Jahre 1605. erwähnte Gemälde der Kaiserlichen Gallerie im Belvedere zu Wien gemalt¹³⁵⁾. Hingegen hat die auf Kupfer gemalte Landschaft der Königlichen Bildergallerie zu Kopenhagen den Styl des Johann Breughel¹³⁶⁾. —

Die Italienische Landschaft hat, mit der Niederländischen verglichen, unter einem reineren Himmel einen edleren Styl der Composition, schöneren Pflanzenwuchs, lebhafteren Schmelz der Farben; überdies ist sie mit Trümmern von Denkmälern der Vergangenheit und mit Werken geschmackvollerer Bauart aus der Gegenwart verziert. Alles dieses vereinigt sich, die Gegenden idealischer und jedes dichterischen Inhaltes fähig zu machen. Schon Girolamo Muziano¹³⁷⁾, Titian, auch Marcellio Venusti¹³⁸⁾ waren ausgezeichnet in Landschaften. Ihre Werke wurden gegen den Schluss der zweiten Periode und in den ersten Jahren dieser dritten Periode durch Kupferstiche des Corn. Cort und anderer Niederländischer Künstler bekannt. Sowohl die Italienischen Gegenden selbst als die gemalten Landschaften der Italienischen Künstler¹³⁹⁾ wurden nimmehr von den Niederlanden herbeigekommenen Malern eifriger als früher studiert. Es sind ihre Leistungen denen der Carracci's gleichzeitig, unter welchen Agostino, wie wir berichteten, im Kupferstechen selbst von dem Niederländer Corn. Cort gelernt hatte.

Der Geschichtsmaler Dionysius Calvart aus Antwerpen, Zeitgenosse der Carracci zu Bologna, war auch in der Landschaft tüchtig, wie nachmals Francesco Albani und Dominichino, welche aus seiner Schule in die der Carracci übergegangen waren.

Cornelis de Witte malte 1573. Landschaften zu Florenz.

131) C. v. Mand. Fol. 234. a. Jan by zijn Grootmoeder, de Weduwe van Pieter van Aelst, hier van Watersverwe behoudende gheleert, quam en leerde van Oly-verwe by eenen Pieter Goe-kindt, daer veel fracy dinghen waren in huys. Hy reyade voort nae Coten, en soo in Italien, en is in seer groot achten ghiecomen, met te maken Landschapkens, en seer eelen beeldekens, daer by een vuytsemende fracy handelinge van heeft.

132) In der Sammlung der Zeichnungen des Erzherzogs Karl zu Wien (Vol. X.) sah ich die Ansicht eines Theiles der Felsen und des Tempels der Sibylle und noch neun Jahrzahllose Zeichnungen von Landschaften.

133) S. 25 — 27.

134) Pomona in einer Landschaft. — Das Element des Feuers. Es zeigen sich der arbeitende Vulcan, Venus, Amor, Waffen, und unzählige andere mit Anwendung des Feuers gearbeitete Gegenstände. In der Mitte Durchsicht durch einen Bogen. — Das Element der Luft. Viele Vögel. — Das Element des Wassers. Sitzende weibliche Figur und vier nackte Kinder. — Element der Erde. Fünf menschliche Figuren und viele Erzeugnisse der Erde. — Die Thiere des Paradieses Hinten in der weitesten Ferne erschafft Gott den Adam. Auf Kupfer. — Jonas in einer Landschaft. — In einer Landschaft sitzt Maria mit dem Christkinde, von Blumen und Thieren umgeben Rechts im zweiten Grunde kommt der heilige Joseph herbei. Ganz in der Ferne die Verkündigung an die Hirten. Vortrefflich sind die Thiere und Anderes. — Zu folgenden zwei Gemäl-

den, welche ich oberhalb der Bibliotheca Ambrosiana zu Mailand sah, hat ein anderer Künstler, nicht aber der viel jüngere Lucas van Uden, die Figuren verfertigt: Gott Vater, Adam und Eva im Paradiese. — Der Sündenfall.

135) Vergt. den folgenden Band dieses Werkes, S. 18. Kr. S. 139. nr. 54.

136) Siehe das Jahr 1597. — Monogramm Brutiot P. I. p. 401. nr. 3056.

137) Landschaften des Girolamo Muziano, der in dem Gebiete von Brescia zu Arqua Fredda geboren wurde, neigen sich selbst sehr zur Niederländischen Malweise hin. Er zog den Kastanienbaum, des Malerischen seiner Aeste halber, allen andern vor und pflegte durchgängig nach der Natur zu malen und mit vielem Fleisse auszuführen.

138) In der früher von mir beschriebenen Landschaft der H. Gallerie zu Gotha sieht man nach Michelangelo's Erfindung die am Fusse des Kreuzes sitzende Maria nebst dem auf ihrem Schoofe liegenden Leichnam Christi, welchen zwei Engel unterstützen.

139) Als solche erwähne ich folgende zwei Bilder der Gallerie zu Gotha: In einer dunkeln und felsigen Gegend sehen zwei Heilige auch dem in der Luft sich zeigenden Bilde des Heilandes. (Auf Leinw. Höhe 5 F. 1 Z. Breite 4 F. IV. 17. K.) — Gegenstück. Von demselben Maler. Im Vorgrunde einer ähnlichen Gegend sitzen zwei Mönche neben einander. (Auf Leinw. Höhe 5 F. 1 Z. Breite 4 F. IV. 47. K.)

Von Mattheus (Matthias) Brill¹⁴⁰) sah ich eine Ansicht von Gebäuden Roms unter den Zeichnungen der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien¹⁴¹). Er verfertigte nicht allein kleine Bilder, z. B. Schäferstücke, sondern auch Freskogemälde für den päpstlichen Palast zu Rom. Von ihm rühren wohl die vier Freskogemälde in der Sala di consistorio des Vatikans zu Rom her, deren Plafond Pierino del Vaga gemalt hat. Sie stellen die vier Jahreszeiten dar. Zwar fehlt der Luftton; aber man sieht, daß der denkende Mann Vorgänger und Zeitgenossen schon hinter sich gelassen hat. Auch die in Leinwand auf Leinwand ausgeführten Gemälde, welche man zu Rom sieht, wird Mattheus Brill verfertigt haben¹⁴²). Seine mit Gegenständen überfüllten Landschaften sind im Style etwas trocken und hart, im Colorit minder wahr als die seines Bruders. Mattheus Brill starb in jugendlichen Jahren zu Rom. (1584.)

Paul Brill aus Antwerpen hatte in jüngeren Jahren zu Breda, dann wieder zu Antwerpen, hierauf lange Zeit zu Lyon in Frankreich sich aufgehalten¹⁴³). Vielleicht vor seinem Aufenthalte in Italien malte er das durch unsägliche Ausführung merkwürdige Bildchen des Thurmbaus zu Babel. In Italien ergründete er die Natur der Formen des Landes¹⁴⁴), auch der See- küste und zeichnete überdies Ruinen des Römischen Alterthums¹⁴⁵), die er nachher mit Trene in seinen Landschaften anbrachte. (1588. 1595. 1598. 1599. 1600.) Offenbar wirkte die Behandlungsweise italienischer Landschaftmaler, insbesondere des Annibale Carracci¹⁴⁶), der gleichzeitig mit ihm zu Rom verweilte, mächtig auf ihn ein. Zwar lassen immer noch Spuren seiner aus den Niederlanden mitgebrachten Auffassungswiese sich bemerken, niemals aber hat er die Ueberfülle der dortigen Landschaftgemälde und das ausgelassene Lebendige der in ihnen auftretenden Figuren in seine Werke herübergenommen, sondern eine classische Mäßigung und jene einsame Ruhe, wie sie bei den Ruinen des südlichen Landes ist, vorherrschend lassen. So entstanden einfache, grobsartige, wenn auch nicht eigentlich erhabene Landschaften. Höchst wahr nach der Natur gemalt und vortreflich sind einzelne Gestrüuche, welche Brill auf dem Vordergrunde seiner Landschaften anzubringen pflegte. Ein sanfter Lufthauch scheint die Bäume leicht zu bewegen. Die Töne der Ferne sind zart abgestuft. Eben so ist in allen übrigen Beziehungen ein klares gleichmäßiges Gefühl die Hand des Malers geleitet. Bei früher Morgenzeit pflegt ein kühler Farbenton, zu anderen Tageszeiten der ihnen angemessener mit verständiger Berechnung gewählt zu seyn. Die saubere Ausführung macht eine angenehme Wirkung. Beabsichtigte der Künstler nicht eine ernste Wehmuth, so pflegt wenigstens der Eindruck einer mehr oder weniger feierlichen Ruhe in keinem dieser landschaftlichen Gemälde zu fehlen. Sie ziehen bis zum Jahre 1621, sich hinab¹⁴⁷) und dürften sogar auf den seit 1644. thätigen Claude Lorrain eingewirkt haben.

Endlich soll der Landschaftmaler Verhaeght in dem jugendlichen Peter Paul Rubens den Sinn für die Natur in ihren verschiedensten Gestaltungen und allgemeineren Erscheinungen geweckt haben.

140) C. v. Mand. Fol. 291. b.

141) Raccolta di disegni. Sc. Flamm. Vol. III.

142) In Dresden werden folgende zwei auf Leinwand gemalte Landschaften gezeigt: Der junge Tobias sieht mit seiner Gattin Sara und den vom Schwiegervater empfangenen Gütern unter Begleitung des Engels nach Haran. (Tab. 10, II. fg. Verz. v. J. 1837. S. 71. nr. 353.) — In einem Walde die Jagd eines wilden Schweines. (Verz. v. J. 1837. S. 81. nr. 411.)

143) C. v. Mand. Fol. 291. a.

144) Gegenbild Loreto. (Seeger, das Großherzogl. Museum zu Darmstadt S. 93 nr. 432.)

145) Trajanssäule zu Rom. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Flammigna. Vol. IV. — In der Gemäldegallerie des königlichen Museo Borbonico zu Neapel sah ich den von Johannes getauften Christus, ferner (nr. 29.) eine Landschaft des Paul Brill, in welcher die heilige Cäcilie sitzend die Orgel spielt; im Palazzo Colonna zu Rom ein Noll me tangere in einer Landschaft (v. Ramsdorff Th. 2. Leipzig. 1787. S. 79.) — Die beste selber in Oel gemalten Landschaften ist im Palaste Rondanini zu Rom. In der Gallerie des Palazzo Doria Pamfili im Corso zu Rom, die ebenfalls wegen der Gemälde von Annibale Carracci

(Landschaft. Vorne am Wasser die Flucht nach Aegypten. Halbbrud.) — Landschaft. Grablegung Christi. Halbbrud.), Claude Lorrain, Poussin u. A. für diejenigen, welche den Gang der Landschaftsmalerei ergründen wollen, von hoher Wichtigkeit ist, sah ich unter den Landschaften Paul Brill's, deren Figuren Bassano verfertigt hat. (Vergl. auch Descrizione della galleria Doria. 8vo. 158 Seiten.) Andere Landschaften im Palazzo Rospioglio und im Palazzo Sciarra zu Rom, im Palazzo Pitti (Salon de Poussons nr. 419.) und im Palazzo Gerini zu Florenz. — Landschaft mit Fischern zu Paris. (Filhol V. nr. 328.) — Landschaft. Im Vordergrunde drei Kühe und eine einspännige Fuhrwerk. Im zweiten Grund Gebäude. Colorirte Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

146) Annibale Carracci verfertigte die Figuren für die Landschaften Paul Brill's, worin Diana die Schwangerschaft der Kallisto entdeckt (Filhol VI. nr. 400.) und Pan die Syrix verfolgt. (Filhol V. nr. 340.)

147) Vergl. den folgenden Band dieses Werkes S. 14. 17. 21. 34. 42. — Kupferstich: P. Brill Innenort. Praetereunt agrumque sacerdos atque leuita. Luce. 10. 31. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

Ungeachtet so theils die von Alters her in den Niederlanden übliche, theils die erst kürzlich von Niederländischen Künstlern ausgeübte italienisirende Landschaftsmalerei am Schlusse des sechzehnten Jahrhunderts Fortschritte gemacht hatte, bedurfte es doch noch eines viele Jahrzehnte hindurch fortgesetzten Wettstreits, bis endlich im siebenzehnten Jahrhundert die würdige Darstellung der nordischen Landschaft zum Ziele gelangte.

Architekturmaler.

Wir gedachten der großen Bemühungen des Hans Fredeman de Vries aus Leeuwarden, durch Zeichnungen von größter Manichfaltigkeit, die durch Kupferstiche bekannt wurden, Künstler und Kunstfreunde in alle Zweige der Baukunst und Perspective einzuführen. Solchen Vorbereitungen ist es zuzuschreiben, daß neben Hans Fredeman de Vries sein Schüler Hendrick van Steenwijk der Vater, in den Jahren 1573. 1575. 1596. das Innere von Kirchen mit Wissenschaft und Kunst vorführen und daß dieses Fach plötzlich, zumal seitdem Hendrick van Steenwijk zu Frankfurt am Main vielleicht zahlreichere Liebhaber zu seinen Gemälden und größeren Absatz als in der Heimath gefunden hatte, zu einem für sich bestehenden sich gestalten konnte. Der wahre Kenner wird allezeit lieber bei den seltenen Gemälden des älteren Hendrick van Steenwijk¹⁴⁹⁾ als bei den zahlreichen Gemälden, welche seine Schüler und Nachfolger im siebenzehnten Jahrhundert lieferten, verweilen. In jenen finden wir Selbstständigkeit der Erfindung und energische, wenn auch etwas harte Ausführung. Diese hingegen, ärmer an Geist und Talent der Erfindung, wiederholten in vielen Fällen nur die Erfindungen des Malers des sechzehnten Jahrhunderts, ohne mehr als eine mildere, abgeschliffene Weise der Ausführung hinzuzufügen zu können, durch welche noch jetzt die Mehrzahl der Betrachter bestochen wird. Es konnte aber, um Ludov. Pozoserasus (1585.) hier zu übergehen, Hans Fredeman de Vries aus Leeuwarden¹⁴⁹⁾ selbst, nachdem das neue Fach der Architektur- und Perspectivemalerei mehr in Aufnahme gekommen war, von seinen vielfachen Vorstudien für Ausführung großer Kirchengemälde Gebrauch machen (1591.), deren heilige Personen und Handlungen dem architektonischen Hintergrunde ziemlich nur als Staffage dienen. Daneben gelang ihm die Classe der auf eine Täuschung des Betrachters berechneten Gemälde so vollkommen, daß viele Personen, die das Gemälte für Wirklichkeit hielten, in Wetten große Summen verloren¹⁵⁰⁾. Arbeiten des Künstlers dürften noch an vielen Orten außerhalb der Niederlande vorhanden seyn, ohne daß man den Verfertiger kennt. Hans Fredeman de Vries begab sich nämlich von Antwerpen, wo er nach früherem unstäten Aufenthalte 1570. wohnte, nach Aachen und Luyk. Hierauf wieder in Antwerpen, vertauschte er diese Stadt mit Brüssel, kehrte aber 1586. nach Antwerpen zurück. Von da begab er sich nach Frankfurt, Wolfenbüttel, Braunschweig, Hamburg und Danzig. Hierauf finden wir ihn wieder in Hamburg, Prag, nochmals in Hamburg, dann in Amsterdam, im Haag und zuletzt abermals in Hamburg¹⁵¹⁾. Noch ehe er starb, wurden auch Ueberreste der Baukunst des klassischen Alterthums von Breughel (zu Rom 1593.) und anderen Landschaftsmalern, die jetzt ihrer Ausbildung halber in Italien verweilten und den Anfang der folgenden Periode durch ihre Leistungen verherrlichen werden, gezeichnet.

In so fern die Architekturmalerie ein Nebenweig der Landschaftsmalerie ist, wage ich den Darstellungen bestehender Gebäude die durch Feuersgewalt untergehenden Städte beizufügen. Der schon mehrmals erwähnte Höllebrenghel malte den Brand der Stadt Troja, aus welcher Aeneas den Anchises rettet¹⁵²⁾, und das in Flammen stehende Sodom, aus welchem der im Vorgrunde befindliche Loth mit seinen Töchtern geflüchtet ist¹⁵³⁾.

148) C. v. Mand. l. I. doch begaf hem sonderlinge te maken Perspective van Moderne Kercken, die men wonderlijcke suyer, aerdigh, met seer fray inventien, seer wel ghehandelt, en met goet verstant en opmerkinge van hem ghedaen siet, datmen niet te hopen heeft deses halven van yemant beter te sien. Baldinucci T. VIII. in Fir. 1779. p. 277.

149) Uebrigens fuhr Hans Fredeman de Vries in der Herausgabe vielleicht schon früher abgefasserter wissenschaftlicher Werke fort: Jo. Vredeman Architectura aus dem Vitruvina. Antorff 1587. (BG. Ph. Fol. p. 151. *) Desselben Architectura, studio atque opera Sam. Maralois recognita. Amstelod. 1647. (BG. Ph. Fol. 194.) Die nachher von Samuel Maralois vermehrte Abhandlung über Perspective hat den Titel: Jo. Vredeman perspectiva theoretica et

practica c. n. Sam. Maralois. Amst. a. n. (BG. Ph. Fol. 58.)

150) Als Beispiel nenne ich die Thüren an dem Grabmale des Juwelier Jacob Moor und die gemalte Lampe, beide in einer Kapelle der Peterskirche zu Hamburg. C. v. Mand. Fol. 266. b.

151) C. v. Mand. Fol. 265. a. — 267. n. Baldinucci T. VI. in Fir. 1769. p. 174 — 179.

152) Auf Kupfer. v. D. Schleifh. S. 135. nr. 618. v. D. Pin. S. 211. nr. 228. Gestochen von Chedel.

153) Auf Kupfer. v. D. Schleifh. S. 135. nr. 614. D. Pin. S. 211. nr. 227. — Auch die kleine kreisrunde Versuchung des heil. Antonin in der K. K. Ambrazer Sammlung zu Wien hat eine Feuersbrunst im Hintergrunde. (Primiser S. 151. nr. 57.)

Seemaler.

Zuletzt lebte während dieser Periode ein Seemaler, von dessen Arbeiten jedoch, einige zu Wien und Berlin befindliche Zeichnungen¹⁵⁴⁾ abgerechnet, mir nichts zu Gesicht gekommen ist. Auch andere Kunstschriftsteller dürften höchstens nur die nach seinen Zeichnungen verfertigten Kupferstiche von Johann Pine gesehen haben. Henrick Cornelissen Vroom, geboren zu Haarlem 1566, und darum dem C. v. Mander sehr bekannt¹⁵⁵⁾, kannte schon Enchuysen, Brugge in Flandern, Rotterdam und reiste hierauf nach Sevilla in Spanien, von da nach Livorno, Florenz und Rom, wo er, mit Paul Brill befreundet, ungefähr zwei Jahre für den Cardinal von Medicis malte. Dann hielt er sich ungefähr ein Jahr zu Venedig auf, begab sich von da nach Mailand, Genua, Arbizzolo, Turin, Lyon. Hier malte er sechs Monate lang für das Schloß des Herrn Bottolui die Geschichte und Thaten dieses Herrn und seiner Vorfahren in dem Land- und Seekriege der Pisauer und reiste dann nach Paris, von da nach Rouen und zu Wasser nach Holland. Von Haarlem reiste er zu seinem Verwandten nach Danzig, der in Perspectiv ihn unterrichtete. Vroom kehrte mit seiner Frau nach Haarlem zurück. Als er hierauf nach Spanien schiffte, scheiterte das Schiff. Doch gelangte er nach Lissabon und von da nach S. Yves, wo er das erlittene Unglück zum Gegenstand eines Gemäldes machte. Vroom kehrte nach Haarlem zurück und beschäftigte sich nunmehr ausschließlicly mit Seemalerei¹⁵⁶⁾. Auch als er die unter dem Jahre 1588. erwähnten Arbeiten beendigt und von London wieder nach Haarlem zurückgekehrt war, machte er den siebenten Tag jenes Seekrieges der Spanier und Engländer zum abermaligen Gegenstand eines Gemäldes. Noch 1604. scheinen fortwährend Seestücke den Henrick Cornelissen Vroom beschäftigt zu haben¹⁵⁷⁾.

Thiermaler und Stilllebenmaler.

In Darstellung von Thieren muß der 1580. verstorbene Geschicht- und Bildnißmaler Frans Pourbus aus Brugge geschickt gewesen seyn, wie man aus dem ihm zu Ehren verfertigten Epigramme schliessen kann¹⁵⁸⁾.

Cornelia Cornelisz. van Haarlem unalte sehr jugendlich, als er seiner künstlerischen Ausbildung halber zu Antwerpen bei Gillis Coignet verweilte, einen Blumenasch, den Coignet selbst sehr werth gehalten haben soll¹⁵⁹⁾. Jaques de Gheyn, drei Jahre später zu Antwerpen geboren, hat gleichfalls Blumenasche in Oel gemalt¹⁶⁰⁾. Er verweilte 1595. in Italien. Dafs überhaupt noch vor dem Schlusse der dritten Periode Blumenmalerei, in welcher, wie der folgende Band dieses Werkes zeigt, schon Maler der bis auf Rubens Tod sich hinziehenden vierten Periode so Bedeutendes leisteten, ausgeübt wurde, beweist Helias Verhulst's Blumenstrauß. Unter dem Jahre 1599. werde ich den von Heinrich Houdius dem Alten im Haag danach verfertigten Kupferstich der Herzoglichen Sammlung zu Gotha erwähnen, der unter gleichzeitigen Blättern von durchaus verschiedenartigem Inhalte zur Zeit noch wie eine vereinzelt Seltenheit erscheint¹⁶¹⁾.

154) Siehe den Rückblick auf die Maler der dritten Periode.

155) C. v. Mand. Fol. 287. a. Baldinucci T. XI. in Fir. 1771. p. 77 — 82. Der Großvater Henrick Vroom war Bildschnitzer, der Vater Cornelis Henricksen, ebenfalls Bildschnitzer, verfertigte porzellene Geschir, der Vatersbruder Frederick Henricksen, Bildhauer, wohnte als Hanmeister zu Danzig.

156) C. v. Mand. Fol. 288. a. Thuy's ghecomen, door rucht der Schilders aldaer, voer al vast voort met de maken stuxkens met Schepen, en begon allenkens meer en meer daer in toe te nemen: En 'volck, ghelijck in Hollandt veel Zee-vaert is, begon oock groot bevallen in dese Scheepkens de crighen.

157) Ib. Fol. 288. b. Vroom die in dit Scheepmaken heel veerdigh en daeghlijcx beter wort, heeft schier ontallijk veel stuxken ghemackt, so stranden met Vischen, Visschen en ander bootkens — soek niet alleen de Schepen, goet maeckel, souwe en takelinge, wint-streken, seylagien, en anders des aengende wel verstaende, maer is oock synnemende in allen anderen omstandt, als gronden, Landschappen, Clippen, Boomen, Lochten, Wateren, golven,

Castelen, Dorpen, Steden, Booten, Visschen, en ander dingen, die zyn Schepen verleschappen en vercleren.

158) *Patre fuit Pictore satus Pourbusius, arte Verum patre prius: Sic monumenta docent.*

Vivunt, quas pinxit pectus pictaeque vocantes,

Pictoriae lugent quae simul interitum.

159) C. v. Mand. Fol. 292. b.

160) C. v. Mand. Fol. 294. b.

161) Aeltere Blumenstücke ungenannter Niederländer, dergleichen man vereinzelt in den Gallerien antrifft, werden zwischen Helias Verhulst und einem Maler, der 1609. arbeitete, streitig seyn. Arbeit des letzteren ist der in der Kaiserlichen Gemälde-Gallerie zu Wien befindliche, mit 1609 AB. (Monogramm Brull. P. I. p. 11. nr. 76.) bezeichnete Blumenstrauß nebst Gegenstück. (Auf Holz. v. M. S. 193 nr. 29. 30. Kr. S. 122 nr. 4. 5.) Zu Dresden umgibt ein Kranz der mannichfaltigsten Blumen eine kleine ovale Darstellung der Himmelskönigin Maria mit dem Christkinde, wobei noch drei musizirende Engel

Miniatormaler.

Außer Hans Bol aus Mecheln, welchen wir schon oben unter den Landschaftmalern rühmten, zeichnete auch sein Schüler Hoefnaghel aus Antwerpen¹⁶²⁾ in diesem Fache sich aus.

Joris Hoefnaghel, dessen Eltern sehr reich waren, reiste als Kaufmann nach Spanien und zeichnete schon jetzt Wasserwerke, Landbau, Weinberge, Festungen, Städte¹⁶³⁾, Kledungen, Lebensweise, Tänze, Hochzeiten und andere Festtage in ein großes Buch. Nach der Rückkehr aus Spanien verlor Hoefnaghel sein Vermögen. Er benutzte jetzt den Unterricht des Hans Bol zu Antwerpen. Hiernach reiste er mit Abrahm Ortelius nach Rom und von da nach Venedig. In Augsburg wurde er dem Grafen von Fugger, in München den Bayerischen Herzogen Albert und Wilhelm bekannt¹⁶⁴⁾. Für Ferdinand Herzog von Isbruck malte Hoefnaghel acht Jahre lang ein sehr schön geschriebenes Messbuch¹⁶⁵⁾, hierauf in Kaiserlichen Diensten für Rudolph II. zu Prag vier Bände in klein Quart, die auf 227 Blättern mehr als 1339 naturgeschichtliche Gegenstände in Miniaturgemälden enthielten. Der erste Band zeigte vierfüßige, der zweite kriechende Thiere¹⁶⁶⁾. Im dritten Bande waren die fliegenden und im vierten die schwimmenden Thiere zusammengestellt. Diese sehr treu nach dem Leben gemalten Thiere hatten einzig schönen Farbenreiz. Das Ganze soll in neuerer Zeit einem Privatmanne zu München angehört haben. Joris Hoefnaghel, der auch Lateinische und Deutsche Gedichte schrieb, starb 55 Jahre alt im Jahre 1600.¹⁶⁷⁾

Jaques de Gheyn aus Antwerpen malte, ehe er sich mit Oelmaleri befaste, Blumen in ein Buch. Ein später verfertigtes Buch dieser Art besaß der Kaiser¹⁶⁸⁾.

Sehen wir am Schlusse der dritten Periode rückwärts auf den durchgangenen Weg, so dürfte die früher ausgesprochene Bemerkung jetzt bestätigt erscheinen, daß nicht der Einfluß äußerer Umstände, sondern das innere Bedürfnis nach tieferer Auffassung der menschlichen Gestalt die Niederländische Malerei während der zweiten und dritten Periode ihrer Geschichte zur Schönerin der Italienischen machte. An die Stelle der religiösen, von den Gebrüdern van Eyck ausgebildeten Malerei hatte sich die Italienisirende Geschichtsmalerei gesetzt, die während der dritten Periode durch die aus dem mißverständigen Alterthum geschöpften, mißlich durchgängig verunglückten Allegorien ein neues Leben zu erlangen glaubte. Nur die auf das Bildniß sich beschränkten Maler bewahrten einen Rest der besseren Zeit und väterlicher Sitte. Das in der zweiten Periode erwachte Genre blieb fortwährend in ungenügenden Anfängen begriffen, mit Ausnahme der plötzlich entstandenen Architekturmalerei, welche frühzeitig anderen Nebenzweigen des Genre vorangeeilt ist. Während der dritten Periode sahen wir die Niederländische Landschaftsmalerei in einheimische und Italienische sich sondern, die Erreichung des vorgesteckten Zieles blieb jedoch erst einer beträchtlich späteren Zeit vorbehalten. Ungeheckte Anlagen ruhten in der Menge. Es bedurfte nur eines großen Mannes, der dasjenige, was die Meisten dunkel gedacht und unbestimmt gewollt hatten, was aber jetzt an der Zeit war, erkannte und ergriff und, indem er sich der Erbschaft zweier Jahrhunderte bemächtigte,

sind. (Auf Holz. Verz. v. J. 1837. S. 26. nr. 119.) Ein anderes Gemälde dieser Gallerie zeigt die heil. Familie und den kleinen Johannes und ringsum einen Blumenkranz. Dieser soll von Breughel, die neuentestamentliche Darstellung von Franck verfertigt seyn. (Auf Kupfer. Verz. v. J. 1801. S. 106. nr. 721.) In einem Gemälde der H. Gallerie zu Gotha wird der Medaillon, auf welchem Maria und das Christkind gemalt sind, von einem aus allerlei Blumen zusammengesetztem Kranze umgeben. (Auf Kupfer. Höhe 1 F. 3¼ Zoll, Breite 1 F. 1 Z. X. 35. K.) Dieses Gemälde dürfte ebenfalls von Breughel und Franck in oder bald nach dem Jahre 1609. angefertigt seyn, wiewohl die im folgenden Bande dieses Werkes S. 42. aus anderen Gallerien vorgeführten Bilder ähnlichen Inhaltes erst einer späteren Zeit angehören mögen.

162) C. v. Mand. Fol. 262. a. — 263. b. Baldinucci T. VII. in Fir. 1770. p. 224 — 228.

163) So malte Hoefnaghel Callis Malis in Spanien mit Wasserfarben. Nach damals angefertigten

Zeichnungen wird die Ansicht der Stadt Cadix angefertigt seyn. (Beschreibung nod Contrafactor der vornehmsten Stätt der Welt von Georg Braun. Bd. 5. S. 5.) Außerdem mit der Bezeichnung G. Hoef. (Brull. P. III. p. 66. nr. 454.) und dem Naget als Abzeichen des Malers (Brull. P. III. p. 184. nr. 1241.) Urbium Praecipuarum totius mundi. Coloniae Typis Bertram Bueholz Anno 1594. Fol. Endlich siehe Fr., v. St. M. Bd. III. S. 90. nr. 780.

164) C. v. Mand. Fol. 262. b. Diesen liest den Heretogh sien, sijn en sijnz ersten Huysvrouwen Conterfeytel, en noch een stukken met beestgen en boomkens, van Verlichterij, op pergamijn.

165) C. v. Mand. Fol. 265. a.

166) Vergl. damit die vorzüglich gut gezeichneten Kupferstiche seines siebenzehnjährigen Sohnes Jakob, deren Titel liest nach den in der H. Kupferstichsammlung zu Gotha befindlichen Exemplaren unter dem Jahre 1592. mittheilen werde.

167) Sein Bildniß hat J. Sadeler gestochen.

168) C. v. Mand. Fol. 294. b.

so ins Werk setzte, daß es auch in Anderen zum Bewußtseyn kam. Ein solcher Mann war Peter Paul Rubens. Schon die Ereignisse der Mythologie und Geschichte des Alterthums, des alten und neuen Testaments und Heilige hat kein Niederländischer Maler vor ihm in solcher Menge und Mannfaltigkeit gemalt. In allegorischen Darstellungen aber hat er die Erfindungen des Alterthums mit derjenigen Weisheit auf die Gegenwart angewendet, welche seine unmittelbare Vorgänger zwar erstrebten, aber aus Mangel an geläutertem Wissen, an Geist und Geschmack, wie ihre mißgestalteten und widrigen Zerrbilder zeigen, in keiner Hinsicht erreichen konnten. Wir enthalten uns, die übrigen Gebiete der Malerei namhaft zu machen. Es genüge zu sagen, daß Rubens von jenen erhabenen bis zu den geringsten herab, alles zusammen mit derjenigen Pracht des Colorits ausgeübt hat, welche er, nachdem die Entwicklung der Flandrischen Schule achtzig Jahre lang durch den Italienischen Einfluß gehemmt worden war, energischer als Martin de Vos auffaßte und zu einer nie gesehenen Höhe steigerte¹⁶⁹⁾.

F o r m s c h n e i d e r .

Wenn nicht von Adr. Thomas Key selbst, wenigstens nach seiner Erfindung wird der Holzschnitt in Helldunkel verfertigt seyn, welcher den von Joab getödteten Absalon zum Gegenstande hat¹⁷⁰⁾. Ein anderes Blatt zeigt, wie Nabuchodonosor Befehl erteilt, den Sidrach, Misach und Abdeneo in den brennenden Ofen zu werfen. Brulliot¹⁷¹⁾ wußte das diesen Holzschnitten beige setzte Monogramm nicht zu deuten.

Von Assuerus Londerseel, der zu Amsterdam Landschaften malte und auch Kupfersteche verfertigte, findet man Holzschnitte in den Sammlungen, die 1576. und 1599. zu Antwerpen bei Sylvius gedruckt und wegen ihrer Kühnheit, schönen Ausführung und großen Reinlichkeit beachtungswerth sind.

Holzchnitte verfertigte der Bildhauer und Zeichner Joost Jansz. aus Amsterdam, der 1590. starb.

Auch der Kupferstecher Peter van der Borcht hat als Formschnelder gearbeitet.

Die von Abraham Bloemaert verfertigten Blätter in Helldunkel sind wegen der Abweichung vom gewöhnlichen Verfahren der Arbeit merkwürdig. Bloemaert hat nämlich, um freie Bisterzeichnungen nachzuahmen, die Umrisse in Kupfer radirt, die Schatten in eine oder zwei Holztafeln geschnitten. Diese mit Holzplatten in Helldunkel gedruckten Blätter von alttestamentlichen und mehr noch neustamentlichen Inhalt, zum Theil nach Parmesano's Erfindung, werden mehr noch als Bloemaerts Radirungen geschätzt. Doch dürften sie weniger dem Schlusse des sechszehnten Jahrhunderts als dem siebenzehnten angehören.

Wir sehen also, daß die Kunst des Formschneidens, ohne in Vergessenheit zu gerathen, sogar auf das siebenzehnte Jahrhundert fortgepflanzt wurde, in welchem Rubens Zeitgenossen, Christoph van Slichem und Christoph Jegher, sie ausübten.

K u p f e r s t e c h e r .

Die Kupferstecher der dritten Periode können in die ältere Schule, welche in der Weise der zweiten Periode arbeitete, und in die jüngere gesondert werden. Durch Heinrich Goltzius, den Gründer der jüngeren, wurde seit 1578. die plastische Behandlungswelse, welche bei den älteren Italienern fast nur in Andeutungen bestanden hatte, zu einer wunderbaren Ausbildung gefördert. Er zuerst gelangte zu einer freien Herrschaft über den Stoff und zog überdies zahlreiche Schüler und Nachahmer heran, ohne deren eifrige Bemühungen die classischen Leistungen der Kupferstecher der Rubensischen Zeit nicht möglich gewesen wären. —

Cornelius Cort¹⁷²⁾ zu Rom fuhr auch in dieser Periode fort, nach Italienern zu stechen.

¹⁶⁹⁾ Das Ideale, welches Rubens in der Zeichnung wohl niemals erstrebte, hat er, wie der folgende Hand dieses Werkes darthut, im Colorit des Nackten erreicht. Sein Fleisch gleicht der Röthe der Finger, welche man gegen die Sonne hält. Mit Correggio's und Titian's Werken verglichen, erscheint sein Colorit wie eine durchsichtige Glascomposition gegen ächtes Porzellan. Rubens vermied starkes Impasto, setzte hingegen viele Tinten auf seine Palette und trug sie, wie sie nach ihren Abstufungen folgten, so rein, oft auch so leicht auf, daß man den Strich des Pinsels sehen kann. Demungachtet

haben diese Gemälde den Einwirkungen der Zeit besser widerstanden als die von anderen Malern mit vieler Sorgfalt mehrmals übermalten Bilder.

¹⁷⁰⁾ B. P. gr. IX. 406. sq.

¹⁷¹⁾ Brulliot P. I. p. 41. nr. 298.

¹⁷²⁾ Ueber ihn vergleiche Dictionnaire des artistes, dont nous avons des estampes. T. IV. à Leipzig 1790. p. 341 — 353. Eine von ihm verfertigte Zeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin stellt vier fliegende Kinder dar, welche ein Buch oder eine Tafel tragen.

(1571, 1573. ununterbrochen bis 1575.) Doch hat er, wie die 1573. nach Barth. Spranger, 1577. nach J. Speckart und 1578. nach Stradanus gestochenen Blätter beweisen, noch in dieser späteren Lebenszeit seine Landsleute nicht völlig hintangesetzt. Sein vornehmster Schüler war Agostino Carracci, nächst diesem Philipp Thomassin. Des Philipp Soye geschah schon in der vorhergehenden Periode Erwähnung.

Philipp Galle aus Haarlem, schon unter den Kupferstechern der vorhergehenden Periode erwähnt, arbeitete die ganze Periode hindurch. Er stach (1571, 1581.) nach seinen eigenen Zeichnungen (1586, 1587.)¹⁷³⁾, außerdem nach Pieter Baltens (1578.), Federico Barocci (1589.), Anton Blocklant (1571, 1578.), Peter Breughel (1571, 1574.), Hieronymus van Groeningen (1574.), nach Heemskerck (1580.), nach des Erzgießers Jacob Jongeling Erfindung (1586.) und nach Johann van der Stract oder Stradanus. (1574, 1578, 1583.) Auch verlegte er Kupferstiche von Adrian Collaert (1587.) und andere nach Johann Stradanus (1582.) und nach den Zeichnungen des Johann Vreilmann Friana. Seine Söhne übertrafen ihn.

Johann Dittmer (1574.) stach nach Mich. Coexie, C. Broeck und M. de Vos in einem Style, welcher dem des Corn. Cort gleicht, aber nicht so richtig ist.

Der Geometer und Kupferstecher Gerhard de Jode (1568, 1572.), einige Zeit lang im Dienste Kaisers Karl V., stach verschiedene geographische und historische Werke. Wegen jener schätzte ihn Ortelius. Als Kupferstecher (1585.) arbeitete er nach Michelangelo, Titian, M. Heemskerck, M. de Vos und Adrian de Weerd. Sein kräftiger Stich erinnert an Corn. Cort's Styl. Den von Gerhard de Jode zu Antwerpen errichteten Kupferstichhandel setzte seine Wittve fort.

Hubert Goltzius fuhr in der Herausgabe seiner lange vorbereiteten numismatischen Werke fort. Sie betreffen Cäsar Augustus (1574.), Sicilien und Großgriechenland (1576.), Griechenland (1576.), August und Tiberius (1576.). Endlich erschien der Thesaurus rei antiquariae. Antv. 1579. In diesem Werke und hauptsächlich in dem Werke über die Römischen Familienmünzen hat Goltzius dadurch, daß er in die Zeichnungen echter Münzen von ihm selbst erfundene Inschriften oder Abzeichen hineinsetzte, die Wissenschaft verfälscht. Durch die inzwischen erfolgten Fortschritte derselben sind aber alle diese Verfälschungen an das Licht gezogen¹⁷⁴⁾ und es wird heutiges Tages kein nur einigermaßen Unterrichteter mehr durch sie getäuscht. Erhalten hat sich ein eigenhändig von Hubert Goltzius geschriebenes¹⁷⁵⁾ Werk. (†1583.)

Der Maler Crispin van den Broeck, den C. v. Mander unter Frans Floris Schülern aufgeführt¹⁷⁶⁾, stach sowohl mit dem Grabstichel als in Helldunkel. Die Blätter in Helldunkel, Verkündigung, Heimsüchung, Anbetung der Hirten und der Könige, sind sehr selten. Nach der Erfindung Crispin's haben seine Tochter Barbara van den Broeck, H. Collaert (1577.) Joh. Dittmer (1576.), B. Dolendo, Jac. de Gheyn, Crispin van de Paase, Joh. Sadeler¹⁷⁷⁾ und Hieronymus Wierx gestochen.

Abraham de Bruyn, schon 1565. thätig, fuhr auch in der Zeit der Wierix zu arbeiten fort. (1575.)

Theodor Galle (1575, 1598.), Zeichner und Kupferstecher, hielt sich ziemlich lange in Rom auf und trieb, als er nach Antwerpen zurückgekehrt war, den Kupferstichhandel. Seine Stiche, deren mehrere nach Italienschen Meistern verfertigt sind, leiden, ungeachtet sie felselger als die seines Vaters sind, doch an gleich fehlerhafter Aushellung der Lichter und Schatten, so wie an Rauhheit¹⁷⁸⁾.

Johann Sadeler aus Brüssel¹⁷⁹⁾ war wie sein Vater ein Damascenirer, erlernte aber die

173) *Prosopographia, sive virtutum, animi, corporis, bonorum externorum, vitorum, et affectuum variorum delineatio, imaginibus accurate expressa a Philippo Galneo, et monochromate ab eodem edita: distichis a Cornelio Kiliano Dufflaco illustrata. Auffer diesem Titelkupfer folgende Blätter: Pietas. Gratia Dei. Poenitentia. Timor domini. Misericordia. Ecclesia. Patientia. Constantia. Tribunalis Virtus. Aeternitas. Obedientia. Periculum. Veritas. Asia. Europa. America. Africa. (MG. II. Z.)*

174) Eekh. Doet. num. Vol. I.

175) Ueber die Münzen der Kaiser von Julius Cäsar bis auf Justinian. Erst im Besitze de Hosc's (Catalog p. 395.), dann in der Bibliothek van Dam's.

176) C. v. Mand. Fol. 242. b. „Crispian van den Broeck van Antwerpen, is oock geweest een goet inventeur, en fracy van groote naectken, desghe-

lijcx een goet Architect: zijn werken zijn noch in veel plaetsen by den liefhebbers gesien. Hy is gestorven in Hollandt. Gen ander bescheyt weck veel meer van hem, door dat mijn begeert aan die't wisten niet is beheright geworden.“

177) Brulliot P. II p. 54. nr. 435.

178) *Jodocus de Momper inuent Theodor Gallo fecit et exudit: Sic ubi praecipites quantum freta nota procellae. (MG. BZ. tab. 28.) — Theodor Gallo sculp. Phils. Gallo excud. Litis abusus. (MG. 4. Z. tab. 25.) — Theodor Gallo sc. Die heilige Cäcilie. (MG. 4. Z.)*

179) Eine Zeichnung von Johann Sadeler werde ich unter dem Jahre 1597. erwähnen. Ueber seine Lebensumstände s. Baldinucci T. VIII. in Fir. 1770. p. 119 — 123, über die Leistungen desselben als Kupferstecher s. Baldinucci Comincimento p. 63 — 67.

Kupferstecherkunst und stach zuerst nach Crispin van den Broeck. Hierauf schenken Corn. Cort's Werke ihn auf die Anwendung des breiten Grabstichels geführt zu haben. Seine datirten Blätter beginnen mit dem Jahre 1575. Der Künstler arbeitete 1581. und 1592. zu Göttingen, 1586. zu Mainz, 1597. zu Frankfurt am Main, 1594. zu München, 1599. zu Venedig. Johann Sadeler stach nach Johann von Aachen. (1599. 1591.) Jac. P. Bassano (1598. 1599.), nach Theodor Baernard aus Amsterdam (1581. 1582. 1587.), H. Bol, Polidoro da Caravaggio, Carracci, Mich. Coxie, Aegid. Mostaert, nach Franz Pourbus (1580.), Lodovico Pozzo (1599.), Christoph Schwarz, nach Barth. Spranger (1580. 1582.), Stevens oder Stephan!, Friedrich Sustris, nach Anton Maria Viani (1591.), Martin de Vos (1576. 1579. 1580. 1581. 1582. 1584. 1586. 1587. 1594. 1600.), nach Jodocus van Winghen (1580. 1588.) und Pedro Caudido. Diese zahlreichen Blätter¹⁸⁰ beweisen, daß Johann Sadeler Geschichtliches, Bildnisse und Landschaft mit gleicher Geschicklichkeit stechen konnte. Er war der ausgezeichnetste unter den Brüdern und starb zu Venedig.

Barbara van den Broeck (1576.) lernte das Zeichnen und Stechen bei ihrem Vater Crispin van den Broeck, nach dessen Erfindungen sie stach. Auch soll sie sich in Führung des Grabstichels bei Johann Collaert vervollkommen haben. Sie verstand die Figuren gut zu zeichnen, den Köpfen Ausdruck zu ertheilen, nicht minder die übrigen Glieder verstädlich zu behandeln. Mangel an Uebereinstimmung in Vertheilung der Lichter und Schatten war der gewöhnliche Fehler der Stecher dieser Zeit. Als seltenere Arbeiten der Stecherin nenne ich Venus und Adonis, ferner Mandonla mit ihren Jungfrauen vor Scipio, als ihr Hauptwerk das jüngste Gericht.

Das Monogramm des unter dem Jahre 1576. erwähnten Stechers D a D war bisher unbekannt und ist noch weniger ausgedeutet.

Es wurde oben S. 165. fg. berichtet, daß die Gebrüder Wierx, Zeichner¹⁸¹ und Kupferstecher aus Amsterdam, ungefähr wie Lucas van Leyden schon in sehr jugendlichen Jahren Kupferstiche verfertigten. Sie führten ihre halbschattirten Kupferstiche in der glänzenden Manier aus, welche die etwas veredelte halbschattirte feine ist, nach Albr. Dürers Meister. Weil sie aber weder eigenthümliche Kraft der Erfindung, noch künstlerischen Geist besaßen, konnten sie gegen den seit 1578. sich erhebenden Goltzius sich nicht behaupten. Johann, Anton und Hieronymus Wierx waren ungemein thätig, am meisten der zuletzt genannte. P. Mariette besaß mehr als 8000, der Abbé Marolles 1170 Blätter. Man findet ihre Arbeiten nirgends vollständig beschrieben. Ein gut geordnetes, vollständiges, den Gegenstand erschöpfendes Verzeichniß zu liefern, würde ein für die Geschichte der Kupferstecherkunst der Periode höchst ersprießliches Unternehmen seyn. — Johann Wierx, der schon sechzehnjährig im Jahre 1566. stach, überlebte, wie die von mir gesehnen Zeichnungen (1599. 1613.) beweisen¹⁸², den Schluß des sechzehnten Jahrhunderts. Er stach nach eigener Erfindung, ferner nach Dionysius Calvart, Gillis Coignet, Bernardino Passeri, Michelangelo und Martin Rota, Joh. Stradanus, nach Otto Vaenius und Mart. de Vos (1584.) Auch unter den Jahren 1585. 1587. 1592. und 1601. werde ich Arbeiten desselben mittheilen. — Anton Wierx stach (1584. 1594.) viele Bildnisse¹⁸³, außerdem biblische Ereignisse nach Luca Canosa (1588.), Frans Floris, Martin Heemskerck, Quintin Messys, nach Camillo Procaccini, Barthol. Spranger, nach M. de Vos (1585.) und nach seinem Bruder Hier. Wierx, mit ausgezeichneter Feinheit, übrigens in demselben Style als seine Brüder. — Hieronymus Wierx war der fleißigste der drei Brüder. Er stach¹⁸⁴ theils nach eigener Erfindung (1577. 1578. 1579. 1580. 1581. 1582. 1586.), theils nach

¹⁸⁰ Ihnen füge ich noch folgende bei: J. Sadeler sculpt: excedit. Qui custodit os suum, custodit animam suam. Prover: 13. (MG. 36. tab. 213.) — J Sadler excedit Die heilige Magdalena in einer felsigen Landschaft. (MG. 35. Z.)

¹⁸¹ Johann und Hieronymus Wierx zeichneten für das unter dem Jahre 1583. erwähnte Buch.

¹⁸² Venus wäscht sich die Füße. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 241. nr. 5.) — Johan Wierx inventor. Eva mit zwei Kindern. Adam bearbeitet die Erde. Zeichnung in der königlichen Preussischen Sammlung zu Berlin — Johan Wierx inue. Eva sitzt mit einem Kinde in einer Hütte bei einem Feuer. Adam macht ein Strohdach. In derselben Sammlung. — Johan Wierx inue. Sündfluth. — Johan W. inue. Thurmbau zu Babel. — Noch zwei Federzeichnungen alttestamentlichen Inhaltes. Vorstehende sechs Darstellungen sind zum Behuf danach anzufertigender Kupferstiche mit der Feder auf Pergament gezeichnet und höchst

sorgfältig beendigt. — Maria Verkündigung. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 241. nr. 1.) In der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Racolta di disegni. Sc. Fiamm. Vol. IV. — Ausstellung Christl. Bund. Zeichnung. In derselben Sammlung. R. d. d. Sc. F. Vol. IV. — Zehn Köpfe Römischer Imperatoren. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 241. nr. 2.) — Bildniß des Kanzlers Thomas Morn. Nach Holbein. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raec. d. dis. Sc. Fiamm. Vol. IV. — JOHAN. WIERX F Anno 1613. Mäntliches Bildniß. Zeichnung. in derselben Sammlung. R. d. d. Sc. Fiamm. Vol. IV. — Taus von Bauern. Zeichnungen. (Pr. de Ligne p. 241. nr. 3. 4.)

¹⁸³ Anton Wierx fecit et exced. Oben links steht das in PM zerfallende Monogramm. Bildniß des Kaisers Rudolph II. (BG. Etlg. Imper. tab. 89.)

¹⁸⁴ Hieronymus Wierx fecit. Joas. Galile exced. TYPVS NATVRE HYMANE. Aurora similla cum

Jacob de Backer, H. van Balen, Anton van Blocklandt (1577.), Hans Bol, Peter van der Borch, Crispin van den Broeck, M. Lucas Boncanus, Dionysius Calvart, Frans Floris, Ambr. Frank, Phil. Galle, van Haecht, H. Hondius, Johann Mabuse, G. Mostaert, Joh. Stradanus, O. Vaelnus, nach Martin de Voet (1577. 1586. 1593.) und Adr. de Weerd. Sein Styl gleicht an Nettigkeit, aber auch an Trockenheit vollkommen dem des Johann Wierz.

Hans Collaert, schon unter dem Jahre 1555. erwähnt, stach im Jahre 1577. nach Crispin van den Broeck.

Philipp Soye (Philippus Sericus), schon oben S. 166. erwähnt, stach nach Guallo Clorio, Corn. Cort, Muziano, Polidoro, Marco da Ravenna, Titian, Agostino Veneziano und F. oder Taddeo Zuccaro. (1578.)

Diederick de Bry, geboren zu Lüttich, war Goldschmied, Zeichner¹⁸⁶⁾, Kupferstecher, Kupferstecher und, nachdem er in Frankfurt am Main sich niedergelassen hatte, auch Buchhändler. Seine Blätter (1593.), Zierrathen und Geschichten, sind nicht groß, aber so vortreflich, dass man in ihnen eine Nachblüthe jenes älteren Kunststiles erkennt, der während seines Lebens immer mehr verdrängt wurde. Auf die Niederlande und auf Deutschland haben also seine kleinen, aber zahlreichen Arbeiten keinen großen Einfluss ausgeübt. Mit Diederick de Bry arbeiteten zwei Söhne, Johann Theodor de Bry¹⁸⁶⁾ und Johann Israel de Bry. Diederick de Bry starb zu Frankfurt am Main.

Heinrich Goltzius war der Sohn des Glasmalers John Gols van Kaiserswerdt, der 1578. im 44. Lebensjahre stand. Er wurde 1558. zu Mühlrecht, einem Dorfe im Herzogthume Jülich, geboren und erhielt kurz nach dem großen Brande von Haarlem Meister Leonhard in dieser Stadt zum Lehrer. Später wurde er Coornherts Schüler¹⁸⁷⁾. Für diesen und auch für Philipp Galle arbeitete er eine Zeit lang zu Haarlem. Nachdem er so zu seinen nachmaligen Leistungen als Zeichner¹⁸⁸⁾, Maler, Kupferstecher und Formschneider im Helldunkel den Grund gelegt hatte, heirathete er, einundzwanzig Jahre alt, eine sehr reiche Wittve, die viel älter als er war, und wurde so Stiefvater des Jakob Matham. Schon vor dem Antritte seiner Reise hatte er viele Schüler¹⁸⁹⁾. Als er 1591. zu Rom und 1592. zu Neapel verweilte, stand er bereits in sehr hohem Ansehen und wurde zum Beispiel von Abraham Oortel geschätzt. Die Zahl der Kupferstiche¹⁹⁰⁾ und Holzschnitte und Abdrücke in Helldunkel oder Camayeu beträgt, ungeachtet des öfteren Erkrankens des Künstlers, gegen 330 Stücke. Die darüber erschienenen in den Jahren 1578. ununterbrochen bis 1590., hierauf in den Jahren 1592. ununterbrochen bis 1599.¹⁹¹⁾ Die zahlreichen Kupferstiche sind halbschattfret, überhanpt in der allererst von Heinrich Goltzius angewendeten Manier ausgeführt, welche die Kühne genannt wird, weil der auf sein Talent gleichsam stolze Künstler in ihr seine durch Genie und Uebung erlangte Kühnheit in Führung des Grabstichels zeigen kann. Es ist die bisherige Schüchternheit durch ein Uebermaß von Kühnheit überwältigt und die materielle Arbeit der Strichmanier unter Anwendung eines im Allgemeinen breiten Stiches zu ihrem Gipfel gebracht. In Schwung und Bewegung, Anschwellen und Verschwinden der Schattenlinien und in der verschiedenen Weise ihrer Durchschneidung ist der Künstler allen Gesetzen der Modellirung aufs genaueste gefolgt. Wir bewundern die Freilich der Schraffire, die Gewandtheit in den Lagen der Striche und ihre Glätte und Reinheit. In zarter Arbeit verschmelzen die feinsten Striche vor den Augen zu leichten und durchsichtigen Schatten. Hinwiederum stand es in Goltzius Gewalt, den Strichen, ohne sie ausschweifend zu ziehen, Bewegung zu ertheilen und den feineren Stich so gehörig mit dem gleichfalls an seiner richtigen Stelle angewendeten kräftigeren in Einklang zu bringen, dass die dargestellten Gegenstände nicht blos ihren wahren Charakter erhielten, sondern nöthigenfalls auch der reizende Eindruck einer der Wahrheit sich nähernden Farbe

seit primaevo iuvenens u. s. f. Pax Innocentia Castilia sitans auf dem Wagen Aurora, von dessen Pferden Laetitia Natra Securitas getragen werden. Nebst vier fortsetzenden Blättern. (MG. 94. M. tab. 23. 26. 27. 28. 29.) — Jeronim 9 Wierinc fecit. Mitäitur ad Ninivea celeberrima mnesia Jonas etc. Jonas Cap. I. 2. (BG. Theol. Fol. p. 59.) — Hieronymus Wierz. Quinqve prudentes virgines. (MG. 111.) — Hieronymus Wierz sc. Abendmahl. (MG. 4 Z.) — Hieronymus Wierz. Christus am Krenzte. (MG. 111.) — Hieronymus Wierz sculp. Bildniß des Kaisers Rudolph II. (BG. Effig. Imp. tab. 89.)

185) Die vier Jahreszeiten. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl in Wien. Raccolta di disegni. Sc. Fiamminga. Vol. III.

186) Joannes Theodorus Bryaena. Christi Triumphus. Mit allen Heiligen. (MG. 11.) — ITD. (Diese zwei letzten Buchstaben als Monogramm.) BRY. fe. (MG. 13. Z. tab. 75.)

187) C. v. Mand. Fol. 282. a. b.

188) Siehe die Zeichnung aus dem Jahre 1595.

189) C. v. Mand. Fol. 282. b.

190) Darunter B. P. gr. III. 12. ar. 3. in MG. 46. — B. P. III. 16. nr. 19. in MG. 13. Z. — B. P. gr. III. 20. nr. 9. in MG. 41. MG. 28. M. — Andere Blätter in MG. 10., ein sehr großes Hauptblatt in MG. 11. tab. 157., viele endlich in MG. 1. Z.

191) In dem folgenden Bande sind die Kupferstiche aus den Jahren 1604. bis 1616. erwähnt.

und einer stillen Ruhe hervorgebracht wurde. Das Talent, den Charakter des Stiches nach Willkür zu verändern, überhaupt seine Vortrefflichkeit in allen Stichmanieren zeigen insonderheit die sogenannten sechs Meisterstücke des Heinrich Goltzius, welche er eben darum verfertigte, um darzutun, dafs außer der sonst von ihm angewendeten breiten Manier auch die zartere älterer Meister, wie des Lucas van Leyden¹⁹² und Albrecht Dürer, ihm völlig zu Gebote stand. In der Verkündigung glaubte er Raphaels Styl wiedergegeben zu haben. Die Heimsuchung hat Parmessano's, die Anbetung der Hirten Bassano's, die Beschneidung Dürer's, die Anbetung der Könige Lucas van Leydens¹⁹³, und die heilige Familie Baroccio's Styl. Ueberall also, wo es auf Bearbeitung des Kupfers mit leichtem und geschickt geführten Grabstichel, auf Erreichung einer künstlerischen Fertigkeit, kurz auf das eigentlich Materielle der Arbeit ankommt, ist Goltzius einzig. Der Gegenstand geht ganz in der Technik verloren und die Technik allein erregt unser Erstaunen. Noch weiter wäre der zum Edlen und Grofsen strebende Künstler bei so grofser Thätigkeit gelangt, hätte er das Heiligthum der Kunst nicht immer außer sich auf fremder Spur gesucht. Mißfällig wird Goltzius, sobald er Werke wiederlegt, in denen das allein vorherrschende Geistige Technik und Darstellung bedingt, sollte er auch zuweilen durch sinnreiche Anordnung, Eleganz der Formen, durch eine gewisse Grazie, die von seiner ungestümen Manier nicht ganz verdrängt werden konnte, durch den geistreichen und verständigen Ausdruck, mit welchem er die Köpfe besetzte, unser Auge bestechen. In der Regel zeigt er sich im Style des Michelangelo und in dem manirirten der Niederländischen Maler damaliger Zeit, nach denen er stach, z. B. des Barth. Spranger, befangen. Seine Figuren haben in dem Kupferstiche nicht immer den richtigen Umrifs. Die Striche verathen Bizarrierie, eine absichtliche, zu weit getriebene Kühnheit, ein allzu sichtbares Bestreben, sich als geschickten Stichelführer zu zeigen. Weil Goltzius Licht und Schatten nicht gut vertheilte, mußte durch diese Unkunde oder wenigstens Vernachlässigung des Hell dunkels ein Mangel an Uebereinstimmung in der Wirkung entstehen. Goltzius¹⁹⁴ sah viele Jahre hindurch seine besten Schüler Jakob Matham, Johann Müller und Johann Saenredam seiner Meisterschaft im Grabstichel nachzueifern. Erst in späteren Lebensjahren verfertigte er Gemälde¹⁹⁵. Er starb 59 Jahre alt zu Haarlem am 1. Januar 1617.

Dem unter dem Jahre 1579. beschriebenen Blatte des Kupferstechers und Kunstverlegers W. Haecht werden drei andere (nach M. van Clere) gleichzeitig seyn, die ebenfalls satyrischen Inhaltes und mit außerordentlich vielen Personen, auch Thieren angefüllt sind. Verse in Flämändischer, Französischer und Deutscher Sprache dienen zur Erklärung. Auf einem dieser Blätter ist auch der Name des A. Wierix zu lesen.

P. Perret, der zu Oudenaerde geboren seyn soll und schon 1579. nach P. Brueghel stach, arbeitete im Jahre 1582. zu Rom nach Hans Speckart, damals wohl auch nach Bernardino Passari und F. Zuccaro. Unter den Jahren 1590. und 1591. werde ich nextentamentliche, nach H. Wihone gestochene Darstellungen beschreiben. Außerdem hat P. Perret auch nach O. Vaenius gestochen.

Der Zeichner und Kupferstecher Raphael Sadeler¹⁹⁶ aus Brüssel war, wie aus dem Kupferstiche, welchen er neunzehnjährig im Jahre 1580. verfertigte, hervorgeht, im Jahre 1561. geboren, mithin jünger als sein Bruder Johann, der ihn unterrichtete. Viele von Raphael Sadeler gezeichnete Landschaften sah ich in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien¹⁹⁷. Im Jahre 1583. arbeitete er zu Antwerpen, 1593. zu München. Er stach nach J. von Aachen (1590. 1591. 1593.), Theodor Barentsen (1584.), Matth. Brill, P. Brill, nach Annib. Caracci (1593.), Johann Carrara, Gillis Coignet, Helar. Goltzius, nach Nicolans van Hoye (1583.), Hieronymus a Kessel, nach Giacomo Ligozio (1598.), Matth. Kager, nach Gio. Francesco Motiliani (1589.), Palma dem jüngeren, nach Jacopo da Ponte Bassano (1593. 1598.), Franz Porbus (1582.), Rottenhamer, P. Stevens¹⁹⁸ oder Stephanl, nach Johann Stradauns (1591.), nach Mart. de Vos (1583. 1584. 1589. 1590. 1591. 1598.), nach Jodocus a Winghe (1588. 1589. 1590. 1591. 1594.), nach Petrus Candidus (1591. 1593.) und Federico Zuccaro. (1590.) Ueberall sind die äußeren Glieder der Figuren bestimmt gezeichnet. Die Kupferstiche haben Nettigkeit ohne Trockenheit. Wegen Gesichtschwäche mußte Raphael Sadeler einstmals das Kupferstechen

192) Ueberdies soll Goltzius aus dem berühmten Kupferstiche, die drei Gekreuzigten, welchen Lucas van Leyden im Jahre 1517. verfertigte, für Darstellung der Fernen Nutzen gezogen haben.

193) C. v. Mand. Fol. 284. b.

194) Ueber Heinr. Goltzius siehe Baldinucci T.

VIII. in Fir. 1770. p. 248 — 257. Baldinucci Compendio p. 80 — 95.

195) C. v. Mand. Fol. 285. b.

196) Baldinucci T. X. in Fir. 1771. p. 95.

197) Raccolta di disegni. Sc. Fiamminga. Vol. IV.

198) Ueber diesen Maler. C. v. Mand. Fol. 291. a.

unterlassen, in welcher Zwischenzeit er mit Malerei sich beschäftigte. Er starb zu Venedig 1616. Sein Sohn hatte gleichen Namen¹⁹⁹).

Der Zeichner und Kupferstecher Hans Collaert (1581.), welcher in Rom sich aufgehalten hatte, arbeitete in einem zarten Style und verstand den Figuren Gracie zu ertheilen²⁰⁰. Im Jahre 1582. stach schon sein Sohn nach Zeichnungen des Vaters. (Vergl. das Jahr 1593.)

Ueber den Zeichner²⁰¹, Maler und Kupferstecher Jacques de Gheyn den Alten, Sohn des Glasmalers Jan, hat C. v. Mander sehr umständliche Nachrichten niedergeschrieben²⁰². Aus der Schule des Heinr. Goltzius, in welcher er die Stecherkunst erlernte, eignete er sich die kühne Manier seiner halbschattirten Kupferstiche an. Sein Grabstichel, zwar nicht immer von Trockenheit frei, verehigt mit vieler Nettigkeit und Zartheit Leichtigkeit und Festigkeit. Unter den Jahren 1586. bis 1599. werden wir Kupferstiche seiner Hand nach Abr. Bloemaert (1592. 1595.), Bruegel (1598.), Cornelis van Hisslem (1589.), Heinr. Goltzius (1587.) und C. v. Mander (1588. 1596.) beschreiben²⁰³; aber auch das folgende Jahrhundert hat außer Gemälden der Kupferstiche viele aufzuweisen, deren Anzahl sich auf 170. belaufen soll.

Zacharias Dolendo, ein Schüler des Jacques de Gheyn²⁰⁴, stach (1581. 1586.) nach eigener Erfindung, ferner nach Jac. de Gheyn, Heinr. Goltzius, Spranger, C. v. Mander und Abr. Bloemaert. Richtiger in der Zeichnung als sein Lehrer kommt er vornehmlich in Bildnissen denen der Wierix nahe. Zacharias Dolendo starb noch in jugendlichen Jahren²⁰⁵.

Julius Goltzius (1581. 1584. 1586.) verfertigte Kupferstiche biblischen Inhaltes nach Hans Memling, Corn. Cort, Mart. de Vos, Heinr. Goltzius, Hans Bol und A. Blocklandt.

Der Maler und Kupferstecher Peter van der Borch (1582. 1586.) aus Brüssel malte Landschaften und besafs, wie seine Radirungen beweisen, grofse Leichtigkeit der Erfindung. Den Köpfen fehlt es nicht an Ausdruck; aber die Wahl der Stellungen der Figuren und die Vertheilung der Gruppen verräth wenig Urtheil. Auch sind die Figuren etwas mager und unrichtig gezeichnet²⁰⁶.

Marcus Gerard aus Brugghe, über welchen C. v. Mander nur wenige Nachrichten hatte²⁰⁷, fuhr nicht bloß Geschichte, Landschaft und Architektur zu malen fort, sondern verfertigte auch die unter dem Jahre 1583. erwähnten Kupferstiche. Ueberdies wird er als Zeichner für Glasmaler und Illuminirer gepriesen. Nach ihm stachen, anßer dem früher erwähnten Marc. de Bye, welcher viel nach Paul Potter arbeitete, J. Gronsvelt, Hollar, Joh. Sadeier, P. Schenck, W. Vaillant. Phil. Galle war nur Verleger.

Adrian Collaert, Zeichner, Kupferstecher und Kupferstichhändler zu Antwerpen, hatte Italien bereiset. In den Jahren 1585. bis 1593. oder 1597. stach er viel²⁰⁸ nach eigener Erfindung und nach H. van Cleef, J. Stradannus, M. de Vos, Heinr. Goltzius und de Momper. Diese zahlreichen, netten, obschon nicht von Trockenheit freien Blätter zeigen, mit welcher Leichtigkeit Adrian Collaert den Grabstichel führte. Gewöhnlich sind die Köpfe schön und voll Ausdruck, die übrigen Glieder der Figuren ziemlich richtig gezeichnet. Hingegen beein-

199) Von diesem ist folgender Kupferstich: Sebast. Vranx inventor B. Sadeier inv. sculpit. Landschaft mit einer Brücke (MG. 19.)

200) Brulliot P. I. p. 152. nr. 1274. p. 160 nr. 1276. Vergl. Dictionnaire des artistes, dont nous avons des estampes. T. IV. à Leipzig 1790. p. 252 — 254.

201) Zeichnungen des Künstlers werde ich unter den Jahren 1598. und 1599. beschreiben. Nach folgende fünf Zeichnungen sah ich in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien (Disegni di diversi maestri della Scuola Fiaminga. Vol. VI.): Bildnisse des Heinrich Goltzius — Ein geharnischter Ritter führt, zur Linken reitend, die Turnierlanze. — Noch ein geharnischter Ritter, zur Linken reitend. — Zugewendet sitzende Frau mit Wickelkind. — Landschaft.

202) C. v. Mand. Fol. 293. b. bis zu Fol. 295. a. Sandr. Th. 2. S. 287. fg. Baldinucci T. XI. in Fir. 1771. p. 89 — 91. Vergl. die Jahre 1563. 1595.

203) DGeyn Inven. et excu. (MG. 1 Z.)

204) C. v. Mand. Fol. 295. a. Oock eenen Zacharias Dolendo, die groot begin hadde, als een eenighe dinghen van hem ghesneden ghesien can worden, so een een Pasryken van my gheteyckent, en anders.

205) C. v. Mand. l. I. Hy hadde grooten lust tot de Const; maar is heel jongh gestorven, hebbende door springhen in dansen, oft oemactijck drincken sich selven inwendich de longer gequet, dat hy veel bloet ten mond tuyt begon loosen, en eyndijck niet con gheholpen worden.

206) Imagines et Figuræ Bibliorum. Titelkupfer zu den mit PE. V. BORCHT. bezeichneten Darstellungen zur Genesis u. s. f. (MG. 36.) — Dieselben nochmals, jedoch mit untergesetztem gedruckten Texte (MG. 61. M.) — Pet. van der Borch inv. Joan. Bapt. Vrints excud. Fide obtulit Abraham Isaac etc. Abraham will den Isaac opfern. (MG. 36.)

207) C. v. Mand. Fol. 258. a. — Erhalten haben sich gesuchte Zeichnungen historischen Inhaltes.

208) Florilegium ab Adriano Collaert constantium, et a Philippo Gallaro editum. (MG. 63. tab. 104.) — Placium vivae icones. In aes incisae et editae ab Adriano Collardo. (MG. 92 M.) — Animalium quadrupedum omnis generis verae et artificiosissimae delineationes in aes incisae et editae ab Adriano Collardo. (MG. 58. M.) Phils Galle Inven. et excud. Joann. Collaert sculpit. Kleopatra. (MG. 11. Z. tab. 153.) — Joan. Collaert sculp. Adri. Collaert excud. (MG. 109. M.)

trüchtigen die selten gut vertheilten Lichter und fast überall gleich starke Schatten die Harmonie und Wirkung des Ganzen.

Johann und Lucas Deutecum arbeiteten noch in den Jahren 1585. und 1596.²⁰⁰).

Kupferstiche des Conrad Goltzius (1587. 1594.) sind den von ihm wiederholten Arbeiten des Heinrich Goltzius weit unterlegen²⁰¹).

Jakob Matham aus Haarlem, Zeichner²⁰²), Maler²⁰³) und Kupferstecher wurde, als seine Mutter nach dem Tode ihres Gatten an den Kupferstecher Heinrich Goltzius sich verheiratete, Stiefsohn dieses Künstlers²⁰⁴). Von ihm erlernte er das Zeichnen und Kupferstechen, wogegen der hinterlassene Reichtum seines Vaters ihm eine Reise nach Italien möglich machte²⁰⁵). Sein Begleiter war der Maler Franz Badens aus Antwerpen²⁰⁶). Matham's Kupferstiche²⁰⁷) aus den Jahren 1587 — 1590, 1592 — 1594, 1597 — 1599. und aus vielen Jahren des siebenzehnten Jahrhunderts sind zum Theil nach Italienern²⁰⁸) verfertigt. Die kühne Manier und der gesammte Styl dieser halbschattirten Kupferstiche hat so große Aehnlichkeit mit denen des Heinrich Goltzius, daß die Vermeldung einer Verwechslung oft schwer ist. Jacob Matham führte den Grabstichel mit großer Freiheit der Hand. Kenner vermischen zuweilen die nöthige Stärke oder Farbe in seinen Stichen.

Gillis (Aegidius) Sadeler, Zeichner²⁰⁹), Kupferstecher und Kupferzäher, geboren zu Antwerpen 1570., war Neffe und Schüler des Johann und Raphael Sadeler. Er reiste in Deutschland und Italien. Zu Rom arbeitete er im Jahre 1593., zu München 1594. 1595. Er stach nach eigener Erfindung, ferner nach v. Ach (1588.), d'Arpino, nach Federico Barocci (1594.), Bassano, Joh. Breughel, Paul Brill, Carolo Cagliari Veronese, nach Giuseppe Cesari (1593.), Albr. Dürer (1598.), D. Hartmann, Jos. Helzn (1593.), Marco Angelo (1588.), Jac. Palma dem Jüngeren (1594. 1595.), Raphael, Roelndt Savery, nach Christoph Schwartz aus München (1587. 1590.), Joh. Speccard, nach Barth. Spranger (1600.), Peter Stevens oder Stephani, Tintoretto, Titian, Adriaen de Vries und P. de Witt. Zu bedauern ist, daß Gillis Sadeler viel nach Barth. Spranger stach und dadurch selbst in einen manierirten Styl der Zeichnung fiel, so sehr sonst die Schönheit seines Grabstichels auszuzeichnen ist. Je nachdem der Gegenstand es erforderte, wendete Gillis Sadeler bald Kraft, bald Feinheit an. Einige historische Stücke und Bildnisse haben, ohne daß eine Parthie ins Schwarze gesetzt sey, durch den breitesten Grabstichel solche Kraft, daß man den festen Gang und den kühnen Schritt eines Heinrich Goltzius und Johann Müller vor sich zu sehen glaubt. Andere Blätter sind durch den feinsten Grabstichel ungemein zart. Bewunderungswürdige Gewandtheit des Grabstichels zeigt sich besonders in der Landschaft, worin Sadeler es am weitesten brachte. Abgebrochene drohende Felsen gelangen ihm nicht minder als fallende Wasser. Lassen auch die Rasenplätze die Wirkung des Seldewassers zu wünschen übrig, so haben doch die Pflanzen der Vordergründe mit der

200) Memorabilium, novi Testamenti, in templo gestorum Iueneo tredecim elegantissimi ac ornati-
simi. Antwerpiae excudebat Gerardus de Jode. CP.
Groenig inventor. Lucas a Deutecum, fecerunt. (MG.
36. tab. 121.)

210) Poldiorum inventor. Conradt Goltz excudit.
Plato. 3. — Vulcanus 4. — Sol. 5. — Mercurius. 6.
— Juppiter. 8. (MG. 23.)

211) Nach seinen Zeichnungen stachen C. Boel,
N. Braeu, G. van Breen, G. Gauw und J. v. Sichein.

212) Der Gemälde wird er nur wenige verfer-
tigt haben. Eines derselben hat W. Swaneburg im
J. 1610. gestochen.

213) C. v. Mand. Fol. 286. b.

214) Ib.

215) C. v. Mand. Fol. 286. b.

216) Zweihundert neun und dreißig sind wirklich
von Matham verfertigt; in den übrigen sechs und
siebenzig scheint er nur bald mehr, bald weniger
großen Antheil gehabt zu haben.

217) Nach Michelangelo's Bildsäule in der Kirche
S. Pietro in vincoli zu Rom. Der sitzende Moses.
(MG. 35. Z. tab. 83. B. P. gr. III. 152. nr. 81.) —
Nach Raffaello Sanzio. Apollo und die Musen auf
dem Parnasse. (MG. B. P. gr. III. 182. nr. 199.) —
Nach Giuseppe Valeriani. Mariä Verkündigung. (MG.
1. tab. 34. MG. 124. tab. 42. B. P. gr. III. 184 nr. 206.)

— Nach Fed. Zuccheri. Anbetung der Könige. (MG.
1. tab. 60. B. P. gr. III. 191. nr. 232.) — Nach Paul
Morelsee. Action sieht Diana im Bade. (MG. I. tab.
203. B. P. gr. III. 176. nr. 184.) — Oben: Jeanne à
Ravestein pictor. Umschrift des Ovales: HENRICVS
FREDERICVS NASSAVIVS ILL^{MI} GVILHELM
PRINCIPIS AVRE. Im Ovale über dem Kopfe:
Etat: 19. Anno 1602. Brustbild des jungen Mannes.
Ganz unten J. Matham sculptor. (BG. Effigies Du-
cum Tab. 203. Ungenan beschrieben in B. P. gr. III.
179. nr. 190.) — Sebastianus Vrancx. Inne: J. Ma-
tham sculp. et excud. Cum privill. Sa. Cae. M. Cedite
PYRAMIDES u. a. f. Gastmahl des Reichen und
der arme Lazarus. (B. P. gr. III. 188. nr. 225. Zant
P. II. Vol. VI. p. 253.) — Kupferstiche in MG. 10.
MG. II. tab. 81. 82. 83.

218) Außer der Zeichnung mythologischen In-
halts, welche ich unter dem Jahre 1599. beschrei-
ben werde, habe ich noch folgende gesehen: Der
kindliche Herakles zerdrückt die Schlangen. Zeich-
nung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien.
Disegni di diversi maestri della scuola Flaminga.
Vol. VI. — Bildnis des Johann Unterhötzer
von Kranichberg. In derselben Sammlung. Ib. Vol. VI.

219) Märtyrertod des heil. Sebastian. Gemälde
auf Kupfer. Zu Wien. (v. M. S. 272. nr. 33. Kr. S.
266. nr. 15.)

wahren Eigenthümlichkeit der Gestalt auch ihre natürliche Biegsamkeit. Alte Baumstämme sind so leicht behandelt, wie es sonst nur mit dem Pinsel möglich zu seyn scheint. Weit bewundernswerther ist die Leichtigkeit der Blättermassen. Die dunkeln Vertiefungen der Wälder sind richtig und die Gebäude der Ferne mit Geschmack behandelt. Daneben hat Gillis Sadeler überdies die Behandlung des Bildnisses zu Vollkommenheit gebracht. Sein sehr zahlreiches Werk enthält viele gegenwärtig seltene Blätter²²⁰). Gillis Sadeler stand bei den Kaisern Rudolph II., Matthias und Ferdinand in Achtung; er war nämlich Kaiserlicher Kupferstecher am Hofe zu Prag²²¹). Ueberhaupt ärndtete er sehr großen Ruhm bis an seinen zu Prag 1629. erfolgten Tod. — Verleger der von Aegidius Sadeler zu Prag erschienenen Kupferstiche war Marcus Sadeler²²²). Philipp Sadeler wird für einen Sohn des Aegidius gehalten.

Johann Müller aus Amsterdam, ein fertiger Zeichner²²³), war, wie seine Kupferstiche schliessen lassen, ein Schüler des Heinrich Goltzius oder er hat wenigstens der Meisterschaft dieses Künstlers nachgeehert. Die Zahl seiner Kupferstiche aus den Jahren 1588 — 1590. 1593. 1594. 1596 — 1598. 1600 — 1628. beläuft sich auf 90. Müller arbeitete nach eigener Zeichnung²²⁴), nach Barth. Spranger²²⁵), A. de Vries²²⁶) u. A. Davon rühmen das Manierirte hauptsächlich in den äußeren Gliedern der Figuren seiner Kupferstiche, auch Unrichtigkeiten der Umrisse her, wogegen dasjenige einen wahren, auch sanfteren Styl hat, was Müller nach seinen eigenen Zeichnungen stach. Außerdem fehlt seinen Kupferstichen, die bekanntlich halb-schattirt und zwar in der kühnen Manier ausgeführt sind, Einförmigkeit der Behandlung und Ausdruck des Heiländels, welcher Mangel auf die Wirkung des Ganzen nachtheilig zurückwirken mußte. Seiner Meisterschaft in Handhabung des Werkzeuges war Müller sich so bewußt, daß er nur darauf ausgegangen scheint, diese zu zeigen. Auch wir müssen zugeben, daß wenige das Mechanische der Kunst so gut verstanden. Mit wunderbarer Festigkeit und größter Kühnheit führte er den Grabstichel und gesellte damit eine edle Leichtigkeit, so daß oft wenige in das Kupfer eingeschnittene Striche zur Darstellung der verschiedenen Gegenstände genögten. Er zwang hartnäckig eine und dieselbe Taille, ihm bei der Darstellung einer ganzen Figur zur ersten oder zweiten zu dienen. Sehr selten und lediglich in einer kleinen Parthie, die er aufspornen wollte, wendete er eine dritte Taille an, wogegen er, um zu impastiren, vom Punktiren keinen Gebrauch machte. Dieses Verfahren zog öfters übertriebene Raufenformen nach sich, dadurch aber jenes dem Auge unangenehme Korn, welches die Kunstverständigen dem Rückgrate der Makrele vergleichen. Alle Gründe sind in Bearbeitung und Ton kunstreich abgewechselt. Hauptsächlich werden Johann Müllers Bildnisse geschätzt. Auf Kupferstichen desselben liest man öfters die Angabe des Verlegers: H. Muller exc.

Von Hertzich van Bein, Nachahmer des Theod. de Bry, dürfte außer den überaus kleinen Blättern aus dem Jahre 1599. nichts weiter vorhanden seyn.

Claus oder Nicolaus Cloek²²⁷) stach Mythologisches und Allegorisches (1599. 1596. 1597.) nach C. v. Mander und H. Goltzius, nach jenem auch eine Bauernkirmse (1593.), im Style des C. Cort, welchen er nicht erreichte.

Crispin van de Pafz der Alte, geboren zu Arnemuyde in Zeeland und Schüler des D. van Coornhert, arbeitete in den unterschiedenen Perioden seines Lebens zu Utrecht, Amsterdam, Cöln, Paris und London. In gegenwärtiger Periode werden wir Arbeiten aus den Jahren 1589. bis 1600., darunter Stiche nach Johann Mabuse (1589.) und Joos van Winghen (1599.) erwähnen²²⁸).

220) Ein seltenes Kunstwerk desselben befindet sich sonst in der Kaiserlichen Gallerie zu Wien. Auf einem länglich runden Mittelstücke aus Elfenbein war der Parafas und auf den acht kleineren, dasselbe umgebenden Stücken aus gleichem Materiale waren eben so viele Gottheiten mit großem Fleisse gravirt und mit schwarzer Farbe eingelassen. (v. M. S. 145. nr. 19.)

221) C. v. Mand. Fol. 291. a.

222) Marco Sadeler excudit. Das brennende Troja. (MG. I. Z. tab. 138.)

223) Siehe die neustamestliche Zeichnung aus dem Jahre 1595. — In der Königl. Preussischen Sammlung zu Berlin sah ich folgende Zeichnungen: Jupiter, Mars, Hercules im Olymp. — Der altende Amor hält einen Spiegel. — Ein nacktes Weib mit zwei Schlangen.

224) MANE, THETEL PHARES. (Daniel Cap. 5.) Grofses und schönes Blatt. (MG. 5. Z. tab. 68. B. P.

gr. III. 265. nr. 1.) — Johannes tauf Christum. (MG. 10. Z. tab. 69. B. P. gr. III. 266. nr. 3.)

225) Venus und Mercur. (MG. 6. Z. tab. 116. B. P. gr. III. 285. nr. 68.) — Ein Fann läßt sich von einem Satyr einen Dorn aus dem Fusse ziehen. Zweiter Abdruck. (MG. 6. Z. tab. 119. B. P. gr. III. 287. nr. 71.) — Nymphen bringen der Erde Erstlinge dar. (MG. 11. tab. 92. B. P. gr. III. 286. nr. 73.)

226) Heracles bekämpft die Hydra. Eberne Statue auf dem Brunnen zu Augsburg. Nic. Vischer excudit. (MG. 40. Z. B. P. gr. III. 294.)

227) Oh zu Haarlem? Siehe den Kupferstich aus dem Jahre 1595.

228) Crisp: Pafz: juv: et excud: Crisp: Pafz: juv: scul: Sibylla Erythraea. 2. — Samia. 4. — Cumana. 5. — Crisp: Pafz: juv: et excud: et hujus filia Magd: sculp: Sibylla Hellespontica. (MG. I. Z. tab. 188.) — Libyca. 7. — Persica. 8. — Phrygia. 9. — Tiburtina. 10. — Enpaea. 11. — Agrip-

Viele andere, darunter sein Hauptwerk und seine für Künstler berechneten Schriften gehören der folgenden Periode an, in welcher er mit Paul Moreelae, Abraham Bloemaert und auch mit P. P. Rubens befreundet war.

Gibert van Veen (Vacuus) aus Leyden, jüngerer Bruder des Otto Vanius²²⁹), stach nach dievem, ferner nach F. Barroccio, Raffaello del Colle, Bern. Passeri, Baltas. Peruzzi²³⁰) und Tintoretto. Der unter dem Jahre 1599. beschriebene Kupferstich scheint zu bestätigen, daß er in Venedig sich aufgehalten habe. Vielleicht hat er die Reise nach Italien mit seinem Bruder gemacht. Seine mit dem bloßen Grabstichel gearbeiteten Blätter gleichen im Style denen des Cort. Gibert van Veen legte in die Köpfe der Figuren Ausdruck und vernachlässigte auch die übrigen Glieder nicht. Seine Bildnisse²³¹) sind beliebt.

Sehr geschätzt werden mehr als acht von Paul Brill radirte Landschaften, darunter Campanische Gegenden. (1590.)

Johann Saenredam aus Leyden, Zeichner²³²) und Kupferstecher, lernte bei Jacob de Gheyn²³³), eiferte aber später der Meisterschaft des Heinrich Goltzius so sehr nach, daß er ihn durch diese Nachahmung erreichte. Seine Kupferstiche, von denen des Goltzius oft schwer zu unterscheiden, werden für vorzüglicher als die des Matham gehalten. Die zwölf Kupferstiche, welche Johann Saenredam nach eigener Erfindung und die 111, welche er nach anderen Meistern verfertigte, hat bekanntlich Bartsch, nach Gegenständen geordnet, genau und vollständig beschrieben, wogegen meine Schrift sie in chronologischer Ordnung unter den Jahren 1592 — 1594. 1596. und 1597. 1599. und 1600. vorführen wird. Die nach 1600. erschienenen Blätter enthält der folgende Band²³⁴). Am geschättesten sind die Blätter, welche Johann Saenredam nach eigener Erfindung stach. Sie zeigen einen festen und unterrichteten Zeichner. Arbeitete er nach anderen Meistern, so wirkte ihr manierirter Styl auf die Richtigkeit der Zeichnung nachtheilig ein. Johann Saenredam's halbhartirte, in der kühnen Manier mit schönem und weichem Grabstichel angenehm und verständig ausgeführte Kupferstiche lassen nur mehr Wirkung wünschen²³⁵).

Der berühmte Maler Abraham Bloemaert aus Gorcum, der auch nach Goltzius gestochen haben soll²³⁶), radirte, die Federzeichnungen nachahmend, mit einer leichten Nadel die unter den Jahren 1593. und 1595. aufgeführten Blätter, außerdem eine busfertige Magdalena nach Callot und Anderes, bald flüchtig, aber geläutert, bald sehr kräftig. Seine in Heliödukel ausgeführten Blätter haben wir bei Gelegenheit der Holzschnitte erwähnt²³⁷).

Claes oder Nicolaus de Braeu (1593.) stach im Style des Heinrich Goltzius nach Jacob Matham²³⁸).

Der berühmte Maler Cornelis Cornelisz. van Haarlem wird für den Verfertiger des seltenen Blattes gehalten, welches mit Joannes Starterus exc. 1593. bezeichnet ist.

Carl de Mallery aus Antwerpen, Zeichner, Stecher und Kupferstichhändler, stach größtentheils Neutestamentliches (1593.) und Heilige, außerdem nach Anton Salært, Ambr. Vranck, Stradanus, Vredemann und ein Schriftenbuch nach Beaugran. Daß er die Werke der Gebrüder Wierix sehr studirt habe, wird wegen des übereinstimmenden Styles und wegen der gleichen Geduld in der Ausführung angenommen. Dadurch wurden seine Werke oft sehr vollendet. Carl de Mallery muß noch während des folgenden Jahrhunderts geraume Zeit gelebt haben, theils weil Anton van Dyck sein Bildniß verfertigte, theils wegen der Ausdehnung seines Werkes, welches der Abbé de Marolles in 342 Blättern besaß.

12. (MG. 23) — Crispin van de Pafae inventor raelinit et excudit: TACTVS. (MG. 1. Z. tab. 186.) — Crispin. Passaeus iou. et cael. Ex granis apicæ, ex apicis generantur aristæ. (MG. 1. tab. 79.) — Crisp. Passaeus, inventi, sculp. et excudit. Alexander Magnus, Jul. Caes., Carot. Magn., Godofridus Bullionius. (MG. 12. Z.) — Crispin de pas inven. et ex. Wil. pas fec. Die heiligen drei Könige. (MG. 2. tab. 153.) — Crispin de pas figuravit, fecit et exc. Per varios casus, per tot tormenta labores. Grabiegung Christi. (MG. 1. tab. 48.) — Geldorusius Gertzij pictor Colon: figuravit. Crispinij Passaeus caelator excudit Coloniae. Die Evangelisten. Oval. (MG. 11. tab. 54.)

229) C. v. Mand. Fol. 295. a.

230) Verlobniß des Isaac und der Rebecca nach Balt. Peruzzi. Auf einem der fünf an einander passenden Blätter das Bildniß des Malers.

231) Bildniß Ernst's Herzogs von Bayern. — Bildniß des Alexander Farnese.

232) Apollo, Diana und ihre Nymphen. Dabei zwei Hunde. Zeichnung in der königlichen Preussischen Sammlung zu Berlin. — Ceres Oval. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Fiamminga. Vol. IV. — Leith mit seinen Töchtern. Zeichnung in derselben Sammlung. Ib. Vol. IV.

233) C. v. Mand. Fol. 294. b.

234) B. P. III. 228. nr. 26. in MG. 26. tab. 65. — B. P. gr. III. 239. nr. 56. in MG. 46. — J. Saenredam sculp. (HG. Effig. Imper. tab. 344.) — Viele Blätter in MG. 10. MG. 23.

235) Baldinucci Cominciamento p. 96 — 99.

236) Zanl V. 43.

237) Außerdem siehe Dictionnaire des artistes, dont nous avons des estampes. T. III. à Leipzig 1780. p. 22 — 28.

238) Brulliot P. I. p. 130. nr. 1032.

Nicolaus de Bruyn aus Antwerpen, Zeichner, Maler und Kupferstecher, verfertigte, nachdem 1594. er mit Thieren und Kindern angefangen hatte, nicht mehr wie sein Vater und Lehrer Abraham de Bruyn kleine Compositionen, sondern, von einigen Kupferstichen des Lucas van Leyden, dem er auch sonst nachstrebte, angeregt, äußerst große und reichhaltige von anglaublicher Arbeit. Diese großen, theils (1600.) nach eigener Erfindung²³⁹, theils nach Lucas van Leyden, nach Egidius Coninxlo, Vinckenbooms, J. Breughel, Abr. Bloemaert gestochenen Blätter sind mythologischen, meistens aber biblischen Inhaltes. Außerdem sieht man Märkte mit Bauern und Landschaften. Unüberschaubar viele Figuren, deren Köpfe ziemlich wahr sind, hat Nicolaus de Bruyn in der Regel aufgenommen. Entweder arbeitete er mit Strichen von außerordentlicher Feinheit, oder mit breiten Strichen, Harmonie und Wirkung fehlen, wegen der Zerstretheit der Gegenstände und der Trockenheit der Manier. Vom Hellschwarz hatte der Stecher keine Idee. Viele Blätter desselben aus dem Anfange des siebenzehnten Jahrhunderts sind in dem folgenden Bande dieser Annalen aufgeführt²⁴⁰.

Der Maler Annerus Londerseel, dessen wir unter den Formschneidern gedachten, hat außer den unter dem Jahre 1594. erwähnten noch andere Kupferstiche mit feiner und leichter Hand verfertigt, wiewohl seine Holzschnitte vorzüglicher seyn dürften.

Ueber Robert Bossard (1595.) fehlen alle Nachrichten.

Den Maler Augustin Braun oder Bruu, der zu Cöln lebte, werde ich wegen eines von ihm erfundenen und gestochenen Blattes unter dem Jahre 1595. erwähnen. Er zeichnete oder malte Alt- und Neutestamentliches, auch Bildnisse. Nach diesen Erfindungen stachen Abraham Hogenberg, J. Hogenberg und Gelle, und Crisp. de Passe.

Cornelia Drebbel, Sohn des Jacob Drebbel und im Jahre 1572. zu Alkmaar geboren, war ein wissenschaftlicher Mann, der das Mikroskop und Thermometer, ferner ein musikalisches Instrument (Clavecimbal) erfand und auch auf Entdeckung des Perpetuum mobile sann²⁴¹. Das Zeichnen und Kupferstechen hatte er bei Hendrick Goltzius zu Haarlem erlernt. Als Kupferstecher zeigte er sich im Jahre 1597. Er stach nach Hendrick Goltzius und C. v. Mander. Cornelis Drebbel stand vor dem Jahre 1627. in Kaiserlichen Diensten und lebte hierauf in England. Er starb zu London 1634.

Jakob Goltzius hat nach der Erfindung des Helurich Goltzius gestochen. (1597).

Der Zeichner und Kupferstecher Hendrick Hondius oder de Hond²⁴², war der Sohn des Willem Hondius²⁴³ und wurde zu Duffel in Brabant am 9. Junius 1573. geboren. In der Jugend wohnte er erst zu Mechelen, dann zu Antwerpen. Das Zeichnen lernte er bei Godefroy van Gelder, Goldschmied des Herzogs von Parma zu Brüssel, die Perspectiv bei Hans Vredeman de Vries²⁴⁴, die Kupferstecherkunst bei Johann Wierix. Hierauf hielt er sich zu Keulen bei Quintyn van der Gracht, zu Paris bei Samuel Marolois und auch einige Zeit lang zu London auf²⁴⁵. Im 24. Lebensjahre liefs Hendrick de Hond sich im Haag nieder. Er ahmte den Styl seines Lehrers Johann Wierix nach und stach nach Martin Heemskerck, P. Breughel, G. Mostaert, C. van Mander (1597.), Helias Verhulst (1599.), G. de Suen (1600.), auch nach Thaddäus Zaccarus. Am Schlusse des Jahrhunderts verfertigte er²⁴⁶ Bildnisse Niederländischer Künstler. (Vergl. das Jahr 1598.) Hendrick Hondius starb im Jahre 1610.

G. Velden, der nach O. Vaenius (1597.) stach, ist sonst nicht bekannt. Aus wiederholter Besichtigung des Kupferstiches dürfte bestimmt werden, ob der Verfertiger damals oder erst später lebte.

Vom Holländischen Zeichner, Glasmaler und Kupferstecher Joh. Barra oder Barra hat gegenwärtige Periode nur das 1598. nach H. Goltzius gestochene Blatt aufzuweisen. Er stach auch nach Johann von Aachen, Abrsh. Bloemert und Dom. Zappony aus Verona. Seine Arbeiten, in denen er Sadelern zum Vorbilde genommen zu haben scheint, sind meistens kalt. Im Jahre 1627. oder schon 1624. arbeitete Barra zu London, wo er (nach 1632.) starb.

Johannes van Selen, wahrscheinlich Goldschmied, lieferte im Jahre 1599. ähnliche Arbeiten, als der unter dem Jahre 1589. erwähnte Hertzogh van Bein.

239) Nicolaus de Bruyn Inventor et Sculp. Surrexit Abraham mane, et tollens panem et utrem aquae impositus scapulae Agar. — Genes. 21. (MG. I. tab. 12.)

240) Das Verzeichniß von Heineckens kam mir nicht zu Gesicht.

241) van Eynden I. Deel. p. 217 — 221.

242) Daher das Abzeichen des Hundes. Brulliot P. II. p. 402. nr. 2848.

243) Von diesem rühren wohl die lateinischen Verse her, welche unter den von Wierix gestochenen Malerbildnissen zu lesen sind.

244) Des Hendrik Hondius Institutio Artis Perspectivae wurde 1622. im Haag herausgegeben und 1697. zu Amsterdam wiederholt.

245) van Eynden I. Deel p. 42.

246) H. Hondii pictorum celeb. Germaniae inferioris effigies, Hagae, fol. — Das Bildniß des Hendrik Hondius nach Hondius Zeichnung von Bontats gestochen in C. de Bie Gulden Kabinet.

Es wird nicht unzweckmäßig seyn, der hier beendigten Aufzählung der Kupferstecher der dritten Periode ein Verzeichniß der auf ihren Werken genannten Verleger beizufügen: Phil. Galle. (1572. 1574.) — Gerard de Jode. (1572. 1577.) — C. Visscher. (1576.) — P. Baltus. (1577. 1578. 1579.) — W. V. Haecht (1577.) — Hieronymus Cock zu Antwerpen. (1578.) — Caspar Ruts. (1579.) — Joannes Sadeler. (1579. 1590.) — Michiel Colyn. (1581.) — Joannes Lilfrinck. (1581.) — Hans van Luyck. (1581. 1582. 1586.) — Andr. Sporus zu Antwerpen. (1581.) — Vrints. (1584. 1586.) — K du Waert van Hoeswinckel. (1585.) — Quad. (1587.) — Joos de Boscher. (1598.) — J. Pitten. (1588.) — Statii de Amst. form. Rom. (1590.) — Nicolaus van Aelst Bruxellens. Romae. (1593.) — Joannes Starterus. (1593. 1595.)

Je mehr diese Periode ihrem Ende sich näherte, in desto größere Aufnahme war die von Heinrich Goitzius angebildete schwierige Stichmanier gekommen. Die Kupferstecherkunst erforderte jetzt so große Übung, daß sie die alleinige Thätigkeit eines Mannes in Anspruch nahm. Nothwendigerweise mußte sie sich von der Malerei losreißen und eine ganz für sich bestehende Kunst werden. Sollte die Stichmanier von denen, welche in der künstlerischen Ausbildung an sich nicht das Höchste erkennen, keineswegs für ein durchaus zweckmäßiges Darstellungsmittel gehalten werden, so bewundern wir doch einerseits die Höhe, zu welcher die Kupferstecherkunst der Niederländer sich emporgearbeitet hatte, andererseits erkennen wir in ihren Leistungen eine materielle Grundlage, ohne welche die Kupferstecher der Rubensischen Zeit schwerlich so geistvolle Werke hervorgebracht hätten.

A n n a l e n d e s E i n z e l n e n .

Im Jahre 1571. wurde Francesco *Badens* zu Antwerpen geboren. (C. v. Mand. Fol. 298. b.) Joachim *Buecklaer* wird in demselben Jahre gestorben seyn, wie aus C. v. Mand. Fol. 238. b. hervorgeht: „Joachim is gestorven t'Antwerpen, op den tijt dat hy wrocht voor een Krijgh-oversten Vitello, den tijde dat Duc d'Alba leet in de Nederlanden was. — Hy was meer oudt ontrent veertigh Jaren.“

Theod. *Crabeth* fig. et plux. Goudae 1571. Fenstergemälde der Johanniskirche zu Gouda. Belagerung von Betulia und Tod des Holofernes. Unten die Bildnisse des Prinzen Johann von Baden, Herzogs zu Arschott, und seiner Gemahlin Katharina Gräfin von der Mark, außerdem die Wappen dieser zwei Häuser und ihrer Verwandten. (Houb. I. Deel. p. 28.)

HVHS. FE. 1571. Ist auf einem Gemälde der Niederländischen Schule im Königl. Museum zu Berlin zu lesen. Einem laut singenden Dudelsackpfeifer wird von einer Alten sein Geldbeutel weggenommen. (W. Verz. S. 171. nr. 152. K. B. S. 206.)

Im Jahre 1571. wurde Paulus *Moreelse* zu Utrecht geboren. (Houb. I. Deel. p. 49.)

Arbeiten des Jan *Mostaert* gingen 1571. durch einen großen Brand in Haarlem zu Grunde.

1571. Hieronymus Cock. Bildnisse der Niederländischen Meister. Beflügelt sind die Lateinischen Verse des Domitius Lampsonius. (Flor. Deutschl. II. 449.)

1571. Nach Tiziano Vecelli Corn. Cort. Tarquinius und Lucretia. (C. v. 206. Hub. 131. Fü. kr. Verz. III. 57.) — Die Marter des heil. Lauecentius. (Hub. 130. Fü. ke Verz. III. 30.)

Nach Federico Zucherio C. Cort. Verkündigung der Maria. (C. v. 223. Hub. 133. Fü. kr. Verz. I. 227. — Vergl. Joabert 378. 380.) — Cornelio Cort fe. 1571. Ant. Lafrezy. Copie der im Jahre 1566. nach Federico Zucero von Coraelius Cort gestochenen Flucht der heil. Familie in Aegypten. (Zani P. II. Vol. V. p. 290.)

Statuum aeneam Albae Ducis Antverpiae collocatum Philippus Galle Harlemi. In aere incidit Majo 1571. (HG. Eff. Duc. tab. 460.) — Antonius Bloelant inventor P. Galle fecit. 1571. Discipulus frustum Christi passitur in omnia. Das Abendmahl.

(MG. 21. MG. 36 M. MG. 39. tab. 84. H., W. T. III. p. 97. nr. 419.) — Nach Breughel Ph. Galle etc. (ibid. p. 136. nr. 630.)

Regi Saeculo. Immortali. S. Humane Salutis Monumenta B. Arie Montani studio constructa, et decantata. Aotuerp. Ex Prototypographia Regia Plantarum Animia recreandis P. H. Christoph. Plantinus 1571. (Zani P. II. Vol. II. p. 21.) Darin Blätter nach Zeichnungen des Peter van der Borcht von Hieronymus Wierx, Abraham de Bruyn und folgende zehn von Peter Hoya (vielleicht demselben, dessen Gemälde aus dem Jahre 1571. wir kurz vorher erwähnten): Tütelkupfer. — Jacob sieht die Himmelsleiter. — Die Israeliten ziehen durch den Jordan. — Anbetung der Könige. — Aufweckung des Lazarus. — Gefangennehmung Christi. — Gefängnis desselben. — Ausstellung desselben. — Pilatus wäscht sich die Hände. — Verklärung Christi. (B. P. gr. IX. 88. Zani Enciclopedia metodica. P. II. Vol. II. Parma 1819. p. 21.) Spätere Ausgaben a. d. J. 1583. 1584.

Bildersturm in den Briel (G. Brandts Hist. der reform. p. 526.), zu Dordrecht (p. 529.), Haarlem (p. 534.), Hoorn (p. 530.), Veer (p. 529.)

Anthony van Montfort genannt *Block-landt*, dessen Bruder im Jahre 1572 den Besitz des Herren van Block-landt erbt (C. v. Mand. Fol. 254. a.), reiste im Anfange des Aprils 1572. nach Rom. (C. v. Mand. Fol. 254. b. Baldinucci T. VII. in Fir. 1170. p. 163.)

HBOI 1572. Aus dem Gleichnisse vom barmherzigen Samariter. Der Wandrer wird von Räubern geplündert. — HANS BOL 1572. Der barmherzige Samariter hat den Unglücklichen auf das Pferd geladen. Beide Zeichnungen sah ich in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Hans Bol begab sich im Jahre 1572. von Mechelen nach Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 260. b.)

1572. *Cornelis Cornelisz. van Haarlem.* (C. v. Mand. Fol. 292. a.)

Marten *Heemskerck.* „Doe A^o. 1572. de Stadt beleegert wert van den Spangiaerden, met toelaten van den Raedt, onthlede hy hem t'Amsterdam by Jacob Ravaert.“ (C. v. Mand. Fol. 247. a.) 28. März 1572. Jan van *Kwik Wouterzke.* (Houbr. I. Deel. p. 51.)

1572. Pieter de *Witte.* Siehe das Jahr 1579. und Baldinucci T. VIII. p. 23.

Federicus Zuerba. inven. Cornelio Cort. fe. 1572. Nos meritis etc. Jo. Bapt. de Cavalieris aeneis formis Romae. — Cum privilegio ad triennium. Er-schaffung der Eva. (Zani P. II. Vol. II. p. 195. Dom. de Rubela form. C. r. 222.) — Foed. Zaccarus inven: Cornelio Cort. fe. 1572. Joannes Orlandii formis. Ἀρχὴς θεοῦ κατὰ τὸν οὐρανὸν ἀποκάλυψαι. Die Verleumdung. Großes, sehr breites Blatt. (MG. I. tab. 142. MG. B. Z. tab. 44. Vergl. C. r. 224. II. b. 184. nr. 68. Ff. kr. V. d. K. I. 231. Joubert 296.)

Im Jahr 1572 wurde Cornelis *Drebbel* zu Alkmaar geboren. (van Eynden I. Deel. p. 217.)

Petr. Furnius invenit et Fe. 1572. Quamque venit prudes Aegyptia in horrea messe etc. Aus der Ge-

schichte Josephs. (MG. 36. 138. MG. 90. M. Vergl. Brulliot P. I. p. 259. Nro. 2036.)

Ph. Gallaei Effigies virorum doctorum etc. Antverpiae 1572. — Baldinucci Theodor Fulmann's. (C. r. 304.)

1572. M Heemskerck Invenitor P Galle fecit. Babylonis murus (MG. 48. M.) — 1572. M Heemskerck Invenitor. P Galle Extradbat. Natura Ales ut a primis product in aera nidis etc. (MG. 29. 136. MG. 32. M. MG. 93. M.)

Panoplia seu armamentarium — Johs Vreedman Vriscie invenitor Gerard de Jode excudebat. Anno 1572. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Bildersturm zu Geertruidenberg. (G. Brandts hist. der reformatie. p. 544.)

Pieter *Aertsen* starb am 2. Junius 1573. 66 Jahre alt zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 244. b. in Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 127. ist irrig 1563. als Todesjahr angegeben.)

Ein Gemälde der Kaiserlichen Gallerie zu Wien, mit B. 1573. bezeichnet, ist von Anton Montfort genannt *Blockland* verfertigt. Von der badenden Artemis wird Aktion bestraft. (r. M. S. 110. nr. 90. Kr. S. 261. nr. 76.)

Cornelis Cornelisz. van Haarlem. (C. v. Mand. Fol. 292. a.)

Cornelis *Ketel* begab sich im Jahre 1573. von Gouda nach London. (C. v. Mand. Fol. 395. a. Baldinucci T. VIII. p. 270.)

Nicolaus *Lucidel.* genannt Neufchatel malte im Jahre 1573. das Bildnis des 43jährigen Johann Georg von der Scharf. (de Murr, Descr. du cab. de M. P. de Frau à Nuremberg. à Nur. 1797. p. 9. nr. 72.)

Mit dem Monogramme des Frans *Forbus* und der Jahrzahl 1573. ist ein männliches Bildnis der Königlichen Bildergallerie zu Kopenhagen bezeichnet. (West's Catalog p. 131 — 132. Catalog over det Kongelige Billedgalleri på Christiansborg. Ved Joh. Conr. Spengler. Kiöbenhavn 1827. p. 124. nr. 173. Verz. v. J. 1834. S. 12. nr. 173.)

1573. und ein in die Buchstaben HVS zerfallendes Monogramm soll auf Architektur- und Perspektiv-Gemälden Heinrich von *Steenyck's* des älteren zu lesen seyn. (Brulliot I. P. p. 327. nr. 2521. Ueber den Künstler s. Hüngen Artistisches Magazin S. 69.)

M-D VOS 1573. Heilige Dreieinigkeit, von Engeln umgeben. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Pieter de *Witte* had oock enen broeder in s'Hertoghcn Garde, ick meen, Cornelia geheeten, die in't Jaer 1573. t'mijnen daer wesen, werdt te schilderen van Landtschap, daer hy al fraey in gheworden is, hoewel hy spade aenvingh. (C. v. Mand. Fol. 291. b. Baldinucci T. VIII. p. 23.)

Inscription und Jahrzahl 1573. auf einem Gemälde in der Kirche Unserer Frauen zu Bruges. (Brulliot Marques figurés No. 198.)

1573. oder später. Glasgemälde der Kirche zu Edam. (Die Inschrift in Collectio monumentorum rerumque maxime insignium Belgii foederati. Per Philleleuth. Timareten. Amstel. 1684. S. p. 384. sq.)

Nach Girolamo Muziano Cornelius Cort. Magdalen in der Einsamkeit. (Fä. kr. V. III. 125) — Der heilige Hieronymus. (II., W. II. 654.) — Der heilige Hubertus. (H.)

Cornelio Cort fc. Christi se transfigurantis imaginem quam Romae in aede ... Amplissimo ... D. Antonio Perrenotto S. R. E. Card. — Antonius Lafreri dicavit ROMAE MDLXXIII. Die Verklärung Christi auf dem Berge Taber, nach Raphael. (Zani P. II. Vol. VII. p. 60. — Jo. Orlandi formis Rom. 1602. C. r. 162.)

Nach Barth. Spranger Cornelius Cort. Der heil.

Hans Bol 1·5·7·4. Landschaft mit einer Darstellung aus Genes. XIII. Runde Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — Hans Bol 1574. Abraham will den Isaac opfern, mit landschaftlicher Umgebung. Runde Zeichnung in derselben Sammlung.

Anton Claessens me fecit 1574. Gastmahl mit der Inschrift: Nec erat qui nolentes cogeret ad bibendum. (Esther Cap. I. V. 8.) Diesea im Rathhause zu Brügge befindliche Gemälde (Schn. S. 341. Vergl. S. 331.) kann nicht von Aert Claesson (Aertgen) van Leyden, dessen Arbeiten in dem Rückblicke auf die Maler der zweiten Periode zusammengestellt wurden, herühren, da dieser Künstler schon im Jahre 1564. gestorben war.

Marten Hemsckerck starb 76 Jahre alt den 1. October 1574. zu Haarlem. (C. v. Mand. Fol. 247. a.)

ATK (als Monogramm) 1574. Bildnisse, in Oel gemalt, wahrscheinlich von Adrian Thomas Key. (Brulliot P. I. p. 10. nr. 540.)

Carel van Mander reiste im Jahre 1574. nach Rom.

Petrus Pourbus faciebat A. D. 1574. Anbetung der Hirten. Auf zwei Flügelfeln das Ehepaar der Donatara mit ihren Kindern und Schutzheiligen. Gemälde in der Frauenkirche zu Brügge. (Desc. R. S. 293. Schn. S. 338.)

Ein von Cornelius de Fischer im J. 1574. gemaltes Bildniß eines 62jährigen Mannes ist in der Kaiserl. Gallerie zu Wien. (v. M. S. 85. nr. 5. Kr. S. 86. nr. 4.)

Lambertus de Vos Mechliniensis D. Caroli Kymy Casareis Oratoris Pictor Constantinopoli An. MDLXXIII. pingebat. Diese Worte sind einem Buche in der Fol. vorgesetzt. Es enthält Trachten der Türkischen Völker, mit den schönsten und lebhaftesten Farben auf Türkisches Papier gemalt. In der Bibliothek des Gymnasiums zu Bremen. (Z. C. v. Uffenbach Merkwürd. Reisen d. Niedersachsens. 2. Th. Frankf. u. Lelpz. 1753. S. 177.)

Cornell rot fe. 1574. (Diese Schrift steht unten rechts.) Ant. Lafrerij. (Diese Schrift steht am Pastamente.) Joannes Orlandij formis romae 160·2 (So ist unten links zu lesen.) In einer Nische steht die Bildsäule eines jungen Heros, der, zur Linken schreitend, mit dem linken Arme ein an den Füßen erfasstes Kind schlendert. (BG. Hist. Fol. p. 307. tab. 57. Ungreau beschrieben in Hub. 129. II., W. T. III. p. 216. nr. 1030.) — Der heil. Theodor, Schutzpatron von Venedig, überwindet einen Drachen. (Hub. 128.)

Nach Girolamo Muziano Corn. Cort. Der heilige Ouphrim. (II., W. II. 654.)

Nach Federico Zuccheri Corn. Cort. Krönung der Maria. (Hub. 124) — Nach Taddeo Zuccaro Corn. Cort. Sendung des heiligen Geistes. (Hub. 133. II., W. T. III. p. 216. nr. 1028. Joubert 381.)

M. Michael Coecelen junne. Jo. Dimer sculp. 1574. Considerat proprio primum Deus omnia verbo etc. Christus, auf Wolken sitzend, tritt des Tod mit Füßen. Ringum Engel, welche die Passionsinstrumente halten, und Sinnbilder der vier Evangelisten. Kaiserl. Bibliothek zu Wien. (Vergl. Hub. 138. II., W. T. III. p. 221. nr. 1040. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 27. nr. 216. g.)

1574. Petrus Bruegel inuen. Phe Galle excudat. Solis equus, Lunaque, unctum quatnor Horie, Sigea per extenti dudena volubilis Aasi, Propriant Tempus u. a. f. In einer Landschaft Saturn

Dominicus liest, in einem Gehölze gehend, ein Buch. (C. r. 514. Hub. 130. II., W. T. III. p. 998. nr. 5524.)

Nach Federico Zuccheri C. Cort 1573. Die Ausgießung des heil. Geistes. (C. r. 223.)

Am 9 Junius 1573. wurde Hendrick Hondius oder de Hond zu Duffel in Brabant geboren. (van Eynden I. Deel. p. 41.)

Deorum dearumque capita Ex vetustis numismatibus in gratiam Antiquitatis studiosorum effigiata et edita. Ex museo Abrahami Ortelii. Antuerpiae 1573. (HG. Ant. Fol. p. 5.)

auf einem Wagen mit der Erdkugel und den symbolischen Zeichen des Thierkreises. (MG. 94. M. tab. 35. MG. 32. M. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 42. nr. 337.) — Phil. Galle excudat 1574.: Ops. (MG.) — Nark Breugheij Ph. Galle. Der Tod der heiligen Anna. (II., W. T. III. p. 136. nr. 629. Fr., v. St. M. B. III. S. 40. nr. 318.) — Nach Hieronymus van Groeningen Erfindung C. Galle exc. Geistl. Allegoricon. (Vergl. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 80. nr. 698.) — Nach Jobanus van der Straet Phil. Galle incid. 1574 Christus am Kreutze mit den Schächern. (Fr. a. a. O. S. 67. nr. 574.)

Hubert Goltzius. In't Jaer 1574. is noch een tweede Boeck van hem uitgegeuen, van Caesar Augustus, met Medaglien en rugghen etc. (C. v. Mand. Fol. 248. a.)

Gal. Tetradius Delfensis — Col. 1574. Ang. 24. Cur age tam turpes etc. (MG. I. tab. 206)

1574. Gratus ager concepta refert ubi semina multa Foenore etc. Brin dargestellt Spes Charitas Fides. (MG. 39. 167. MG. 6. M.)

Purgantium hiarumque co facientium, tum et radicum, convolvulorum ac deleteriarum herbarum hystorias libri IV. Remb. Dodonaeo — auctore. Accessit appendix var. et quid. raris. nonnullarum Stirpium etc. et elegantissimorum icones omnino novae nec antea editas etc. Antverpiae, Chr. Plantin. 1574. 8. (R. Weigel's K. C. Abth. 8. S. 31. nr. 8556.)

1575 — 1578. Gerrit Huygensz. *Honthorst* zu Utrecht. (van Eynden I. Deel. p. 154.)

Adrian Key, Neffe eines Wilhelm Key, der als Mitschüler des Frans Floris bei Lambert Lombardus aufgeführt wird, malte im J. 1575. das Abendmahl, auf dessen Rückseite Bildnisse des Stifters und seiner Familie sich befinden. Gemälde zu Antwerpen. (Schn. S. 254.) Sollte mit diesen Bildnissen das Gemälde des Museums zu Antwerpen (Catalog Nr. 10. und 11.) identisch seyn, worauf das in ATK zerfallende Monogramm und die Jahrzahl 1575. steht (Brulliot P. III. App. I. No. 69 — 540 bla.), so wäre die Familie Franco-y-Foo de Brier vorgestellt.

C. van *Mander* kam im Jubeljahre 1575. nach Rom. (Baldinucci T. X. in Fir. 1711. p. 209.)

Anton *Moor* von Utrecht verfertigte im J. 1575. das Bildniß einer Frau, welche, an einem Tische stehend, mit der Linken ihre goldene Gürtelkette hält. Dieses Gemälde befindet sich in der Kais. Kön. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien. (v. M. S. 163. nr. 60. Kr. S. 180. nr. 44.) Der Künstler starb 1575. im 56. Jahre seines Alters zu Antwerpen, wohin er berufen war, um eine Beschneidung für die dortige Frauenkirche zu malen. (Schopenh. 2. B. S. 163 — 170.)

G

1575. Während der liegende Adam aus dem Schläfe erwacht, betet die so eben erschaffene Eva bereits die Glorie Gottes an. Das Paradies enthält einen großen Baum, an welchem ein Affe hinklettert. Auf dem Stamme desselben ist obige Schrift zu lesen. Verfertiger dieser Zeichnung mißte Gillis *Mostart* seyn. Sie wird in der Herzoglich Sächsischen Sammlung zu Gotha aufbewahrt. (Handzeichnungen von alten genannten Meistern. nr. 24.)

In der Kaiserl. Gallerie zu Wien ist das Bildniß eines 30jährigen Mannes, von *Frans Forbus* dem älteren im Jahre 1575. gemalt. (v. M. S. 170. nr. 89.)

Bartholomeus *Sprangher* verließ im Jahre 1575. Rom und begab sich nach Wien. (C. v. Mand. Fol. 271. b. Baldinucci T. VIII. p. 219.)

II. v. *Steenwyck*. 1575. So ist unten nach rechts zu eine colorirte Zeichnung der Herzogl. Sammlung der Handzeichnungen zu Gotha bezeichnet. Meisterhaft ist das Innere der Kirche zu Antwerpen dargestellt. Ein Mönch predigt auf der Kanzel. Das Ganze auf Papier, welches auf Holz befestigt ist, in einem schwarzen Rahmen und unter Glas. Unter August Herzoge zu S. G. u. A. angekauft.

1575. Abraham de *Bruyn*. Reiter. (Hub. 156.)

Cornelius Cort. Heilige Katharina. (Hub. 128. H., W. II. 47. Joubert T. I. p. 381.)

Federicus Barrotius Urbina inventor. Cornejo cort fe: Virgo quid hauris etc. Romae An. Jub. 1575. AMPL^{mo} Cardinali IL^{mo} Domino IACOBO SABELLO. S^{mo} VICARIO devotionis ergo Lavrentius Vaccarius D. D. Ruhe auf der Rückkehr aus Aegypten. Hauptwerk des Stecher. (C. r. 20. Hub. 153. Zanf P. II Vol. VI. p. 69.)

Nach Girolamo Muriano C. Cort. Der heilige Franciscus. (H., W. II. 654.)

Nach Fr. Salvati Corn. Cort. Johannes tauf Christum. (H., W. T. III. p. 216. nr. 1025.)

Nach Federico Zuccheri C. Cort sc. 1575. Laur. Vaccari exc. Rom. Streit über das heilige Sacrament. (C. r. 223. Hub. 134. Vergl. Joubert 381.)

Antonius Bioclandi delia. Theod. *Gallaens* caeleb. Antuerpiae Cal. Mart. C131 J. LXXV: Sibylla Persica. (MG. 16. Z. cf. C. r. 375. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 51. nr. 409.)

1575. Mart. Heemsk Inuent. Darstellung zu Act. Cap. 5. (MG. 39, 21.)

Am 18. November 1576. wurde Jan *Badens* zu Antwerpen geboren. (C. v. Mand. Fol. 299. a. cf. Houbr. I. Deel. p. 43.)

Cornelis *Bloemaert* zu Utrecht wurde in die Gilde des heiligen Lucas aufgenommen, 1576. (van Eynden I. Deel. p. 370.)

P. *Breughel* inventor. Siehe in dem Rückblicke auf P. Breughels Werke den Kupferstich des Don Vito Monaco Vallombrosano. 1576.

Theod. *Crabeth* fig. et pinx. Goudae 1576. Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda. Christus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. Dieses Fenster hatte Wilhelm Prinz von Oranien gestiftet. Die acht und zwanzig Räte der Stadt Gouda ließen im Jahre 1657. durch David oder Daniel Tomberg ihre Wappen hinzumalen.

Nach Crispin van den Broeck Joh. *Sadeler*. (C. r. 254. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 51. nr. 411.)

Michel de Coxcij inv. Joan. Sadeler fecit. 1575. Opfer des Cain und Abel. (H., W. T. III. p. 221. nr. 1038.)

Joannes *Stradanus* inv. Monogramm zusammengesetzt aus den Buchstaben F, L und B 1575. Brunen zu Florenz. (H., W. T. III. p. 1011. nr. 5589.)

In der Höhe wird von Gott Vater die pax gehalten. Die fides und spes, welche links und rechts auf Wolken sitzen, halten eine Schaur, an welcher siehensehn Wappen befestigt sind. Unter dieser fliegt die fama pacis. Auf der Erde verweilen invidia, charitas, vis, von sehr vielen Menschen umgeben. Unten links ist zu lesen: Sebast: hamr plehanq. Antwerp: approh: ganz unten: Onnipotens, cuius gremio pax alma quiescit Nos equare studeat: sed vis profligat amorem, Den preis onste gheueve godt wel behaecht Maer aydicheyt met gheueve die liefde verlaecht 1575. (MG. 94. M. tab. 108. Daeibst tab. 109. noch ein dazu gehöriges Blatt.)

Wouter Crabeth fig. et pinx. 1576. Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda. Das Opfer Klüß und das Fußwaschen. Margaretha von Oesterreich, Herzogin von Parma und Statthalterin der Niederlande, welche das Fenster im Jahr 1562, stiftete, ist unten abgebildet; hinter derselben ihr Schutzheiliger mit einem Drachen unter seinen Füßen.

Büsilich getuschete Federzeichnung von L. de Heer. Londini. 2. Augusti 1576. Eine die Leier spielende Sirene und verunglückte Seefahrer. (Aehrenlese a. d. Feide d. Kunst. I. Abth. S. 95. nr. 622.)

Im Jahr 1576, verbrannte ein von Willem Key aus Breda verfertigtes Gemälde auf dem Stadthause zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 232. b.)

Barthol. Spranger. (C. v. Mand. Fol. 271, b. Baldinucci T. VIII. p. 220.)

Monogramm (Brulliot P. I. p. 316. nr. 2452.) 1576. Auf Architekturgemälden.

Crisp. 1576. B. Filia Crisp. sc. Heil. Familie. Ein Engel bringt Früchte herbei. (H., W. T. III. p. 155. nr. 724.) — Cri. IV. 1576. Cl. Vischer exc. Christus am Oelberge, mit dem schlafenden Jüngern. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 51. nr. 415.)

(Nach einem ungenannten Niederländer Caruel Cort.) C. Cort fe. (So ist unter dem Heine Christi zu lesen.) Das folgende Monogramm zerfällt in die Buchstaben HMI, oder HVI, 1576. Auf dem Rande sechs Verse: Micus amor Christi u. s. f. Romae cum privilegio Summi Pontificis etiam pro impressione argenti. 1577. Der auf dem Tuche liegende Leihnam Christi wird von Maria und Magdalena gehalten. Zweite Abdrücke haben die Schrift 1774. Apud Carolū Losi; (Zani P. II. Vol. VIII. p. 187.)

DON IULIUS CLOVIUS ILIRICVS IXV. Romae Laur. Vaeur. formis 1576. C. Cort fe. Bekehrung des heiligen Paulus Die zweiten Abdrücke haben auf dem Rande zwölf mit Dani patris ritus beginnende Verse. Auf den dritten ist der Name des Vaccari ausgelöscht, dafür ist zu lesen: Gio. Bailla Rossi f. in P. Narma. (Hüb. 132. II., W. H. 263. Zani P. II. Vol. IX. p. 224.)

Nach P. Franciachi 1576. C. Cort van Hooren.

Der heil. Berthard. (H., W. T. III. p. 215. nr. 1022.)

BERNARDINVS PASSARVS INVEN. C. Cort fe. 1576. JOSEPH MONIVS etc. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (Zani P. II. Vol. VI. p. 34.) — „Nach B. Hafnar“ Cornelius Cort. Leichnam des heiligen Hieronymus von Engeln gehalten. (Hüb. 135.)

Marcellus nennatus Inuentor. Corneli Cort f. 1576. Dedication an den Cardinal Alessandro Sforza. cum privilegio forma prima. Romae apud P. Paulum Palumbum Novarica. AD MDLXXVI. LAPIDABANT u. s. f. Steingang des heiligen Stephanus. Auf den zweiten Abdrücken fehlt der Name des Cort. Unter Saal ist zu lesen: Cum Privilegio forma secunda, ferre lauret jetzt die Schrift: Romae apud P. Paulum Palumbum Novarica. AD MDLXXVII. Auf den dritten Abdrücken steht vor P. Paulum u. s. f. Gaspar Albertus successor Palumbi. (C. r. 211. Hüb. 136. Zani P. II. Vol. IX. p. 204.)

Nach Federicus Zaccarus 1576. C. Cort. Laurentius Vaccarius formis Romae. Märtyrertod des heil. Laurentius. (MG. I. 145.) — Federicus Zaccarus Iuven. 1576. C. Cort Van Hooren in Holland ghem. 1625. Valeriani Regnartij formis Romae. Dasselbe Ereignis. (MG. 35. Z. tab. 113. Hüb. 134. nr. 65.)

AC. 1577. Diese Bezeichnung (Brulliot P. I. p. 23. nr. 170.) fand ich auf einem von Adrian Crabeth verfertigten Brustbilde einer jungen, reich gekleideten Dame, wahrscheinlich einer Prinzessin von der Pfalz. In der K. B. Gallerie zu Schleißheim. (v. D. Schleich, S. 38. nr. 200.)

Caruel van Mander verließ nach dreijährigem Aufenthalte Rom im Jahre 1577. Ueber seinen Aufenthalt zu Florenz siehe unter diesem Jahre: Pieter de Witte.

Nach Lambert van Noort oder van Oort D a D. fec. 1576. Büsten der Kaiser Nerva, Hadrian, Commodus, Caracalla, Hellogabal und Vitellius in reich verzierten Nischen. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 47. nr. 378.)

Nach Crispian van den Brück's Erfindung 1576. Johann Ditar. (Brulliot P. III. p. 40. nr. 262.)

Septem novae legis sacramenta. Philippus Galaeus in aes incidit A°. 1576. (MG. Heiligenbildn. tab. 502.)

Hubert Goltzi Graecia s. Historiae urbium et populorum Graeciae ex antiquis numismatibus restituae libri IV. Brugis Flandror. 1576. (MG. Num. Fol. p. 33.)

Sicilia et Magna Graecia sive Historiae urbium et populorum Graeciae ex antiquis numismatibus restituae liber primus Huberto Goltzio Ierchipolita Vueloniano civis Romano auctore et sculptore Brugis Flandrorum ae. a Christo nato M. D. LXXVI. — Siciliens historia posterior, sive eorum, quae post pacem sub Augusto terra marique partium usque ad hoc saeculum gesta sunt, compendiosa narratio, Huberto Goltzio — auctore. Ib. cod. (MG. Num. Fol. p. 33. Vergl. C. v. Mand. Fol. 248. a.)

Holzschutte von A van Londeruel in Le Navigantini et viaggi nella Turchia, di Nicolo de Nicolai del Delfinato Signor d'Arzevilla etc. Novamente tradutto di Francesco in volgare, da Francesca Fiori da Lilla. Con sessanta figure al naturale a d'huomini come di Donne, secondo la varietà delle nationi etc. In Auvers app. Guigli. Silvio 1576. 4. (R. W. K. Abth. 9. I. 1840. S. 30. nr. 9969. cf. Brulliot P. I. p. 72. nr. 560.)

Nach Martin de Vos. Joh. Sadeler. Krönung der heiligen Jungfrau. (C. r. 564.)

1576. Joannes Strodamus Inuentor. Aux quatre vents. 1576. Mensibus hybernis se condens, horrida pinnis Sic capitur. (MG. 25.)

Antverpiaae exendebat Christophorus Plantinus, M. D. LXXVI. Manis Domini totiusque sacri templi exemplum ex antiquis descriptionibus a Bened. Aria Montano observati, ad apparatus sacri instructionem.

Caroli Clusii Atrabat. Rariorum aliq. stirpium per Hispanias observatarum Historia, libro duobus expressa: ad Maximilianum II. Imperatorem. Antverp. Ch. Plantin. 1576. 8. (R. Weigels K. C. Abth. 8. S. 31. nr. 8560.)

Rijckaert Aerts, oft *Rijck* metter stelt, van Wijck op d'Zee. „Hy is gestorven ontrent een half Jaer nae de Spensene furie, ontrent Mey 1577. oudt 95 Jaren.“ (C. v. Mand. Fol. 247. b. Boldinucci T. IV. p. 222.)

Am 29. Junia 1577. wurde Peter Paul *Rubens* zu Cöln geboren. (J. F. M. Michel, Histoire de la vie de P. P. Rubens. à Bruxelles. 1771. 8. p. 15. cf. Houbr. 1. Deel p. 61. André van Hasselt Histoire de P. P. Rubens. Bruxelles 1840. 8. p. 5. Emille Gachet Lettres inédites de Pierre-Paul Rubens. Bruxelles 1840. 8. p. XI.)

Hans *Speeckaert* aus Brüssel starb zu Rom „ontrent het Jaer 1577.“ (C. v. Mand. Fol. 230. a. Baldinucci T. VI. p. 164.)

Martin de *Vos* malte im Jahre 1577. die Geburt Christi für die Kathedrale zu Antwerpen. (Description d. pr. ovvr. de peinture — dans les Eglises — d'Anvers. à Anvers 1768. p. 14.) — Sorge desselben für das von Quintin Messys im Jahre 1508. verfertigte Gemälde, welches früher die Kathedrale zu Antwerpen zierte, jetzt in der Akademie desselbst aufbewahrt wird. (C. v. Mand. Fol. 216. a.)

Adam *Willaerts* wurde 1577. zu Antwerpen geboren. (Houbr. 1. Deel p. 60.)

Als Carel van Mander im Jahre 1577. um den Tag vor Fastnacht zu Florenz war, fand er sowohl den Giorgio Vassari als den Pieter de *Wille* mit dem kolossalen Gemälde innerhalb der Kuppel des Domes zu Florenz beschäftigt. (C. v. Mand. Het Leven der — Italiaensche Schilders. Tot Alcaer 1603. 4. im Leben des Giorgio Vassari Fol. 184. b.) Vergl. das Jahr 1579.

1577. Abraham de *Bruyn*. Imperii ac sacerdotii ornatus, diversarum gentium vestitus. (Hüb. 156.) — Omnium fere gentium imagines. (Hüb. 156.) — Diversarum gentium armatura equestris. Zu Cöln 1577. in 4to. gedruckt.

Cyb (Crispin van den Broeck. Brulliot I. P. p. 107. nr. 846. II. P. p. 65. nr. 518.) in. HCF (Monogram des Jahaan *Collaert*. Brulliot I. P. p. 152. nr. 1224. II. P. p. 152. nr. 1224.) Adriani lubertus. exc. 1577. Asperius nihil est, si cum Patientia desit etc. Allegorisch. (MG. 39, 156 MG. 94 M. tab. 162.)

Nach Federico Barocci C. Cort. 1577. Ludit Joannes etc. Heilige Familie. (C. r. 21. II. W. II. 71.)

Nach Jul. Clovius Corn. Cort. Der heil. Georg bekämpft den Drachen. (Hüb. 132 Joubert 379.)

Nach Jacobus Parmensis C. Cort. Der heil. Hieronymus in der Wüste nebst zwel Engeln. (Hüb. 136.)

(Nach Stefano da Perac.) Corn. Co. f. (Diese Bezeichnung steht beim linken Fusse des *Platons*.) 1577. oder 1572 (Diese Jahrzahl steht auf dem *Piedestal*.) Antonij Laferrij Romae. (Diese Worte stehen auf dem Rande.) Christus wird dem Volke ausgestellt. „Il Presido da una parte sul Verone, pnggia il braccio sin. ad un piedistallo, nella mano del quale tiene lo scettro, e colla d. addita il Signore al Giudei, uno de' quali sostiene tra le braccia la Croce.“ (Zani P. II. Vol. VII. p. 297.)

Nach Riccio da Siena C. Cort. Der aufgefertigte heil. Hieronymus vor einem Crucifixe. (Hüb. 136.)

LAVREN SAB. (d. I. Lorenzo Sabbatini) BONO. IN. C. Cort. fe. 1577. Hoc fecit initium signorum etc. Hochzeit zu Kana. (C. r. 155. Hüb. 135. Zani P. II. Vol. VI. p. 167.)

Nach J. Speckart Corn. Cort. Der heil. Rochus. (Hüb. 136.)

(Nach Friederich Zucherorn Corn. Cort.) C. Cort. fec. 1577. Der englische Gruf. In der sehr betrüglichen Copie fehlt jene Schrift. (v. B. A. z. K. Bd.

2 S. 16.) — Heilige Familie. Das Jesukind fürchtet sich vor einer Katze, die einen Vogel haschen will. (Hüb. 133. Joubert 381.)

Nach AB. (d. i. Anton van Blockland) 1577. Gallie: Drei Apostel, sitzend (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 51. nr. 407.)

P. Baltens. excud. W. Haecht Compo. Cum privilegio. 1577.: Pacis triumphantis Delineatio. Großes Blatt. (MG. B. Z. tab. 40.)

1577. Gerardus de Jode. Siehe unten das Jahr 1581.

Martin de vos is. Unten: Le premier d'augoust. Hieranf Des Belges les Etatsz meuz de l'affliction Du pays, ont traicte vne ferme vnion, Dont Lydekerck et de Rouck pleins de fidelité Par grande affection ont de Bourse incité Prendre en main du Pais la cause et delivrance Quant l'homme entreprend bien Dieu ses desseinz annance. Zur Seite die Holländische Uebersetzung dieser sechs Verse. Ganz unten: 1.5.7.7. Oben sitzen *Tribulatio* und *Pietas*. Das runde Hauptbild in der Mitte zeigt zwischen *Fiducia* und *Charitas* drei stehende Männer, *Liedekercke*, *Rouck* und *Bourse*. Das Ganze ist nr. 1. einer aus sieben Blättern bestehenden Suite. (HG. Effig. Duc. tab. 434. nr. 2. sq. — 1578. Baltens excud. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 66. nr. 561.)

Nach AB *Hieronymus Hierz*. Die Apostel Simon, Judas, Thaddäus und Matthias (C. r. 579.) — M. D. VON IN. *HERONIMVS. W. FE. V.* haecht compos. et excud. 1577. Aug. 2. Benevolentia. Ist dat awen vyandt honghert, etc. (MG. II, 49.)

Johann. Wiericus fecit. W. van Haecht excu. A°. 1577. Fische. (MG. 25.)

Architectura, ou Bastiment, pris (so) de Vitruue — inventés par Jean Vredeman, Frisen (so) An°. 1577. En Anvers, chez Gerard Smith. Antwerp Apud gerardus de Jode — 1577. (Kais. Bibliothek zu Wien.) Vergl. das Jahr 1581.

Im Jahre 1578. liefs die Obrigkeit zu Amsterdam die Bilder aus den Kirchen wegnehmen. (G. Brandts Hist. der reformatie p. 601.) Bildersturm in der großen Kirche zu Goes in Zeeland (Ib. p. 624.), ferner zu Gent und in den umliegenden Dörfern. (Ib. p. 607. 608. 629.)

Crispin inuen. 1578. d. I. Crispin van den *Broeck*. (Brulliot P. III. p. 41. nr. 264.)

1575 — 1578. Gerrit Huygens. *Honthorst* zu Utrecht. (van Eyndeu 1. Deel. p. 154.)

Cornelis *Ketel* fertigte im Jahre 1578. das Bildniß der Königin von England, nach dem Leben. (C. v. Mand. Fol. 275. a.)

Im Jahre 1578. (nicht 1572.) wird Carel van *Mander*, der nunmehr Italien verlassen hatte, für den Gottesacker zu Basel den Auszug Jacobs mit seinen Söhnen gemalt haben, eine von Barth. Spranger sehr gelobte Arbeit. (Saudrart Th. 2. S. 277. Baldinucci T. X. p. 208.)

Franz *Porbus* der ältere malte im Jahre 1578. das Bildniß einer Frau, welches in der Kais. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien aufbewahrt wird. (Kr. S. 248. nr. 21.)

David *Vinckeboons* wurde im Jahre 1578. zu Mecheln geboren. (C. v. Mand. Fol. 299. a.)

Das älteste der die Wappen der Bürgermeister darstellenden Fenstergemälde in der Oude Kerk zu Amsterdam enthält das Wappen des W. Bardsius. 1578. (Le guide ou uouv. descr. d'Amsterd. p. 133.)

1578. *Baltens* excud. Siehe das Jahr 1577.

1578. Abraham de *Brugn*. Die vier Evangelisten. (Hüb. 156.)

Nach T. Lants Zeichnung Theodor de *Bry*. Leichenzug des Ph. Sidney. 1578. 34 Platten.

Das andere Huch, gemacht auff die zway columnen Corinthia und composita. — Durch Johans Friedman Frise aufgangen bei Hieronymo *Cort*. Zu Antorf. An. 1578. — Architectura 3 e stuck. De oorden Tuschana etc. — binnen Antwerpen 1578. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Cornelius *Cort*. Bildniß Don Jans von Oesterreich. (Hüb. 127. Joubert T. I. p. 381.)

C. cort fe. 1578. III. m. a. et Re. m. D. Dno Julio Antonio Sanctorio . . . Card. Dies tum. Sanguine Christe tuo . . . Linius Forlinetanus Inuentor Cam Felitigio Forma Prima Romae apud Palaeum Novarum. A. D. MDLXXVIII. Abendmahl und Festschmuck. (Hüb. 136. II., W. II. 14. Zani P. II. Vol. VII. p. 96.)

Nach Stradanus *Cornel*. Cort sc. 1578. Academie der drei seichnenden Künste, Titelblatt zu Vesalii *Anatomic*. (Hüb. *Notices gén* 563. Hüb. 130. Fr., v. St. M. II. III. S. 70. nr. 609.)

Nach Fr. Zuccaro C. *Cort*. Geburt der Maria. (Hüb. 133.)

1578. Philippus *Galleus* excudebat. Levamen Onustorum. — Remissio peccatorum. — Miracula Christi. — Exemplar virtutum. Eine Jungfrau malt einen Hirtenknaben nach dem von Christus gehaltenen Vorbilde. — In omnibus operibus tuis memorare novissima tua. (MG. 25.)

Nach den Zeichnungen des Pieter Baltens (Peter Balthasar) Philipp *Galle*: *Principes Hollandiae et Zelandiae* 1578. (Dieses Werk erschien 1580. auch in Französischer Sprache.)

Antonius Huelckant Inuentor. 1578. Philippus *Galleus* Ferit. Die Mutter Gottes auf Wolken, von

Bildersturm zu Hattem (G. Brandts *Hist. der reformatie* p. 642.), zu Utrecht („op den tienden van Sommermaend.“ lb. p. 637.) und Zutphen. (lb. p. 641.)

Der Landschaftenmaler Pieter *Balten* kam im Jahr 1579. zu Antwerpen in die Gilde. (C. v. Mand. Fol. 257. a. Baldinucci T. VIII. p. 232.)

Mit der Jahrzahl 1579. ist ein von Egidius *Coignet* verfertigtes Kniestück bezeichnet. Amor hält der Venus einen Spiegel vor. (Verzeichniß der Hochfürstlich-Hessischen Gemälde-Sammlung in Cassel. 1783. S. 181. Nr. 57.)

Hans *Jordaens*, Schüler des Marten van Cleef, kam im Jahre 1579. zu Antwerpen in die Gilde. (C. v. Mand. Fol. 258. a.)

Anth. von *Montford*, aller dictus Blocklandt pinxit. Ao. 1579. (II., W. T. III. p. 98. nr. 451.)

François *Snyers* wurde 1579. zu Antwerpen geboren. (Houb. I. Deel. p. 84.)

Gioannes *Stradanus* Handr. faciebat in Napoli 1579. Schlacht des Saul gegen die Phillister. Zeichnung mit schwarzer Kreide und mit Anwendung der Feder und Tusche. (Bartsch, *Catal. d. desseins originaux du cab. d. Prince de Ligne*. p. 240. nr. 2.)

Engeln umgeben. (MG. 21. MG. II. nr. 1184. II., W. T. III. p. 97. nr. 448.)

Cosma Med: Magna: Etruriae Dux — me — adhibuit pictorem, ut exemplaria effigerem nobilissimorum auleorum, quibus parietes illarum aedium vestiretur, in quibus omne genus senationis, anenpiti, piscatusque contineretur. Johannes Stradanus Flandriae inuen: Philippus *Galle* sculp: et excud: 1578. (MG. 25. MG. 36. M. Vergl. C. r. 519.)

1578. Heinrich *Goltzius*. Christus heilet eine kranke Frau. (B. P. gr. III. p. 28. nr. 62.) — *Discite a me quia mitis sum* etc. (lb. nr. 64.) — Christus verschaft den Bekümmerten Erleichterung. (lb. nr. 65.) — In omnibus operibus etc. (lb. p. 31. nr. 75.) — Bildniß des Glasmalers Johan Guls von Kaiserswerth, Vaters des Heinrich Goltzius. (lb. p. 52. nr. 171.) — Der Schreibende. (lb. p. 67. nr. 211.)

(Nach *Federico* oder *Taddeo Zuccaro* Philippe de *Sage* oder *Philippus Sericus*.) 1578. Erce Angelus Domini apparuit in somnis Joseph etc. In der Höhe zeigt der Engel mit dem Zeigefinger dem heiligen Joseph, wohin er fliehen soll. Maria, die auf ihren Knien das Christkind halt, betet mit einander geslegten Händen. In der Ferne sieht man die heilige Familie nach Aegypten fliehen. (Zani P. II. Vol. V. p. 259.)

1578. Martin de *ros* in. Des Belges les Estatz etc. Sieben Bl. (MG. 25. MG. 48 M.)

AMB FRANCKE INV. Jeronimus val Cusus hominis. La cheste de l'homme. (MG. 40.) — W. Haecht com. et ex. A. 1578. Ab. Franc in: Des smenschen opstant. Excitatio hominis. Le releuement de l'homme. (MG. 3 Z. tab. 221. MG. 2 Z. tab. 100.)

III. W. inventor 1578. Lucretia Ro. (II., W. T. III. p. 1148. nr. 6442.)

1578. Inzug des — Don Johan in Brussell. 1577. (MG. 25.)

Den Peter de Witte Candido finde ich mit Federigo Zuccheri als Vollender der Freskoge-
mälde in der Kuppel des Domes zu Florenz genannt, welche G. Vasari im Jahre 1572. ange-
fangen hatte. Ich habe die ungemein kolossalen Kuppelgemälde ganz aus der Nähe betrachtet
und dieselben an einem in dem Gemälde eingereiheten, mithin gemalten Pfeiler die dreizeilige
Schrift FEDERI ZVCHARVS FA, und an einem ähnlichen, jedoch weiter rechts befindlichen
Pfeiler die ebenfalls in drei Zeilen vertheilte Jahrzahl MDLXXVIII gefunden. Den Peter de
Witte denke ich mir als Gehülfen sowohl des im Jahre 1578. verstorbenen Giorgio Vasari (C.
v. Mand. Fol. 291. b.) als des Federigo Zuccheri bei dieser großen und angedehnten Arbeit.

ANVERSIAM 1579. Pieter Baltens Excudebat.
Patria libertati restituta. Hieranf acht französische
Verse, welche so begins: Troy's Horaces Romains
ont expose levr vie. Unter ihren Wappenschilden
die Brustbilder des Liedekerkers, Bourse, Ronck, deren
Verherrlichung dieses Blatt gewidmet ist. (BG. Eiffig.
Dnc. tab. 434. nr. 1. MG. 23. MG. 48 M.)

1579. Abraham de Bruyn. Orpheus spielt den
wilden und zahmen Thieren vor. (Fr., v. St. M.
Bd. III S. 88. nr. 766.)

AMB. FRAN. IN. 1579. VNVS VNIO MVLT
CEGIDERE NEPOTES SIC EST A CHRISTO RE-
GE PARATA SALVS. Unten: Deux een menschen
aande, is ons ghenoes de doot u. a. l. Links im
Hintergrunde der Sündenfall, vorne rechte die Hölle,
links ein Busfertiger, den Christus begnadiget. (MG.
94 M. tab. 44. MG. 23.)

1579. Heinrich Goltzius. 24. Jun. 1579. Ein zwei-
köpfiges Kind. (MG. 25. B. P. gr. III. 46. nr. 128.)
— Breckbor, Bürgerm. v. Leiden. (Ib. p. 49. nr.
163.) — Brustbild eines zwanzigjährigen Jünglings.
(Ib. p. 62. nr. 193.) — Brustbild eines 26jährigen
Mannes (Ib. p. 62. nr. 196.) — Brustbild eines Holl-
länders (Ib. p. 64. nr. 201. B. Weig. Cat. Abth. 7.
S. 36. nr. 8051.) — Draecht gaet will ich last met
mandekens. Ao. 1579. H. Goltzius fe. Bildnis eines
Mannes. (Brulliot Tabl. génér. Hud. Weigel Supplé-
ments au peintre-graveur T. I. Leipsig 1843. p. 109.
nr. 332.) — Memnisie juvabit 1579. Bildnis eines
Mannes. Oval. (B. Weig. Supplém. au peintre-grav.
T. I. p. 112. nr. 344.) — Rien sans peine. Act. enae
28. Ao. 1579. Bildnis eines jungen Mannes. Oval.
(Ib. p. 113. nr. 347.)

1579. W. Haecht. compo. et co: Schout blinde
herders, die Godts wet ontbeiden. Darstellung der
blinden Hirten. (MG. 2. Z. tab. 147.)

BRVEGEL M. D. LXXV. P. Perret fe. 79. Cum
Privilegio. (Diese Schrift steht unter den Füßen
Christi.) QVI SINE PECCATO etc. (Diese Worte
stehen auf dem Rande.) Christus und die Ehebre-
cherin. „Il Redentore da una parte chino verso terra,
col' indice della destra scrive sul pavimento DVE
SONDER SONDE IS DIE V. L'Adaltera resta nel
mezzo in piedi, ed uno de' principali Farisci si china,
e fa atti di stupore in leggendo la Scrittura. Altri
anni Compagni partono confusi. Il pannelleggiamento

Daniel Block, dessen Vater ein Utrechter war, wurde im Jahre 1590. zu Stettin in Pom-
mern geboren. (Houbr. I. Decl. p. 88.)

1590. Ansicht einer Stadt. Zeichnung von Hans Bol in der Sammlung des Erzherzogs
Karl zu Wien. — H B 1590. Landschaft mit Reisenden, welche von Räubern überfallen sind.
(Brulliot P. II. p. 146. nr. 1161.)

15 P: B: 80. So und zwar mit goldenen Ziffern und Buchstaben ist unten links eine co-
lorirte, eben so schöne als in ihrer Art werthvolle Zeichnung des Pieter Brueghel beschriftet,
welche in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin vom Director derselben, Herrn Schorn,
mir vorgezeigt wurde. Die Versandung des heiligen Antonius ereignet sich rechts im Vorgrunde
einer Landschaft, welche eine kleine Brücke, eine Kirche und hinter dieser schroff emporstre-

delle Figure è largo, e di buona maniera, e le 2 ?
Prove portano al basso civisiocher excedit“ (Zani F.
II. Vol. VI. p. 386. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 39.
nr. 317.)

Johann Sadelers. Flocht Christi.

Mertin (sic) de Vos inuentor 1579. Joan. Sadelers
sculpsit, et ex. In Adam Omnes Meritator. Der Sünden-
fall. (Zani P. II. Vol. II. p. 242.) — Martinus de
Vos inuentor. 1579. Joannes sadeler fecit et excedit.
Ecce tabernaculum Dei cum hominibus — Apocal:
21. (MG. 34. M.) — 1579. M. D. VOS. INV. I. SA-
DELER. F: Fiducia Frans. — Poitelia Livor. —
Ratio. Violentia. Libido. (MG. 63.)

J. Sadelers fecit 1579. Caspar. rita. excedit.
Martinus Lutherus im Brustbilde. (MG. 31. M. II.
W. T. III. p. 942. nr. 5182.)

Nach J. v. Achen Raphael Sadelers. Das Urtheil
des Paris. (Joubert T. III. p. 46.)

1579. I. H. Wierz. Apostel und Evangelisten.
(C. r. 573.)

1579. IE. W. IN. FE. W. V. Haecht et Gode.
Haecht excud. Ut perit in septis huc, vel cava balla
sub unda. Allegorie auf die Vergänglichkeith des
Menschen. (MG. 26, 55.)

Historia frumentorum leguminum, palustrum et
aquatilium herbarum, ac corum, quae eo pertinent:
Remb. Dodonaeus — auctore. Additae sunt imagines
viviae; exact. iam recens non abeq. haud vulg. dilig.
et fide artificiosissime expressae, quarum pieraque
novae, et hactenus non editae. Antverpiae ex offic.
Chr. Plantini 1579. 8. (B. Weig. K. C. Abth. 8. S.
31. nr. 8557.)

Simplicium Medicamentorum ex novo orbe de-
latorum, quorum in medicina usus est, historia His-
pan. serm. descr. à Nic. Monardis. — lat. deinde do-
nata, et annot. iconibus, affabrè depictis illustrata
à Car. Clusio. Anterp. Ch. Plantin. 1579. 8. (B.
Weig. K. C. Abth. 8. S. 31. nr. 8558.)

Aromatum et simplicium aliquot medicamentorum
apud Indos nascentium historia: primùm quidem
insit. ling. conscripta à D. Garcia ab Horto, — deinde
lat. serm. in epitomen contracta, et iconibus ad vivum
express. etc. annot. illustr. à Car. Clusio. 3. Editio.
Antverp. Chr. Plantin. 1579. 8. (B. Weigels K. C.
Abth. 8. S. 31. nr. 8559.)

bende Felsen enthält. Den Heiligen, der links gewendet kniet, will ein menschliches Gerippe mit einem Knochen hauen. Außerdem umgeben ihn ein frochtartiges Geschöpf und ein nackter brauner Mann, dessen Kopf ein rother Hut bedeckt. Er hält eine Klingel. Ein Wanderer, der nur Einen Fuß hat und darum einer Krücke sich bedient, naht, eine Laterne tragend, heran, während sein Führer ihm mit einer Fackel voranleuchtet. Ein anderer Mann kommt auf einem Esel herbei. Aufser kleinen Teufeln, welche zu Lande heranziehen, fliegen fünf geflügelte Geschöpfe durch die Luft auf den Heiligen nieder.

Jahrzahl 1580. nebst dem mitten inne stehenden in MC zerfallenden Monogramme. (Brulliot P. I. p. 175. nr. 1389.) Eine Bauerndirne wird entkleidet und in das Brautbett geführt. Gemälde in der Königlich Bayerischen Gallerie zu Schleihsheim. (v. D. Schleihs. S. 85. nr. 493.) Ob von Martin van Cleef?

Peints par les Disciples de Wouter Crabeth, à Gouda 1580. Zwei Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda, das Leiden, die Auferstehung und Himmelfahrt Christi darstellend. Sie waren für das Kloster der Mönche von Emman in dem Lande Steyn bestimmt und wurden der Kirche zu Gouda geschenkt, das eine durch Theodor Cornelisz, Königl. Span. Schatzmeister für den Bezirk von Ter-Gonde, und durch den Bürgermeister Johann Hey, das andere von Nicolas van Nieuiland Bischoff zu Haarlem.

Carel van Mander zu Brugghe. (C. v. Mand. Fol. 284. a.)

Der jüngere Carel van Mander aus Delft wurde im Jahre 1590 geboren. (Weinrich's Maler-Bildhuger Historie S. 51.)

Frans Pourbus starb im Jahre 1580, zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 258. a.)

Adriaan Stalbeem wurde am 12. Junius zu Antwerpen geboren. (Houb. I. Deel. p. 87.)

LVV 1580. Ein Feldherr und sein Waffenträger stehen in einer Landschaft. Den Mittelpunkt belebt ein Reitertreffen. Aus der im Hintergrunde am Meere liegenden Stadt kommt ein Fackelzug dem einziehenden Heere entgegen. Gemälde des Lucas van Valkenburg in der Kais. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien. (Kr. S. 245. nr. 10.) — Gleiche Bezeichnung hat eine andere in derselben Gallerie befindliche Landschaft, welche im Vordergrund ein Bergwerk mit Schmelzöfen enthält. (Kr. S. 246. nr. 11.)

Im Jahre 1580. wurde Will. Jacobus Delft, Kupferstecher, zu Delft geboren. (van Eynden I. Deel. p. 25.)

Nach Martin van Vecen genannt Hemskerck Phil. Galle 1580. Christus wäscht die Füße der Apostel. (H. W. T. III. p. 445. nr. 2457.)

1580. Heinrich Goltzius Geschichte der Ruth in vier Kupferstichen. (B. P. gr. III. p. 12. nr. 4. 5. 6. 7.) — Thias und der todte Pyramus (Ib. p. 47. nr. 138.) — Brustbild eines 30jährigen Franzensimmers. (Ib. p. 61. nr. 191.) — Brustbild eines 26jährigen Mannes. (Ib. p. 62. nr. 194.) — Brustbild eines 23jährigen Mannes. (Ib. p. 63. nr. 199.) — Brustbild eines 32jährigen Mannes. (Ib. p. 63. nr. 200.) — Doet goet en siet niet om. Act. 27. Ao. 1580. Bildnis eines jungen Mannes. Oval. (R. Weigel Suppléments au peindre-graveur. T. I. p. 113. W. 348.) — Noemt differre paratis. Act. 50. Ao. 1580. Bildnis eines fünfjährigen Mannes. Oval. (Ib. p. 114. W. 350.) — Vroelicht en deucht verheent. Ao. 1580. Bildnis eines Mannes. Oval. (Ib. p. 115. W. 354.) — MDLXXX. Bildnis eines Mannes, der in einer Bibliothek sitzend schreibt. Jene Jahrzahl und das Monogramme des H. Goltzius stehen auf dem vorne liegenden Buche. (Ib. p. 116. W. 356.) — Folgende aus C. v. Mander's Leben des Heydrick Goltzius entlehnte Notiz kann zum Theil Arbeiten betreffen, welche Goltzius früher geliefert hatte: My ghedenck dat ick te Brugghe, ontrent 't Jaer 1580, heb ghenien van hem eenighe diagen, van hem gheneden nae de teykeninge van Adriaen de Weerd (vergl. oben S. 271. nr. 1796.), die so vroegh van hem ghedenen seer wel stonden, en fracy waren: besonder had ick groot behagen in eenighe Historikens van Lucretia (R. F. gr. III. 83. nr. 104. — 107.), die hy selfs gheventert en gesonden hadde. (C. v. Mand. Fol. 284. a.)

Joann Sadeler sculptit 1580.: Otto Henricus Comes in Schwartzenberg. (MG. 136. tab. 202. Nochmals BG. Fflg. Duc. tab. 316.)

H. Hol inven: J. sadl: sculp: 1580. Frondea sed veluti culmis Cerealis Aestas etc. (MG. 92 M. Die vier Jahreszeiten in Landchaften I. Hub. 164.)

Fra. Pourbus inv. 1580. Jo. Sadeler sc. Bekehrung des Saulus. (H. W. T. III. p. 654. nr. 3549.) — Nach Franz Pourbus Johann Sadeler. Decollatio Pauli. (MG. II.)

Nach Barth. Spranger Joh. Sadeler. Neptun umarmt die Celsa. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 95. nr. 818.) — Van denselben Künstlern. (H. W. T. III. p. 998. nr. 5523.)

Nach Martin de Vos Sadeler exc. 1580. Altstamentliches. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 57. nr. 466.) — Nach Martin de Vos J. Sadeler sc. 1580. Der steigende Christus auf dem Grabe sitzend. (O. S. a. O. S. 58. nr. 476.)

Nach Jodoc. a. Winghe J. Sadeler. Der Himmel mit allen Heiligen.

Nach Federico Zuccaro. Raphael Sadeler sculpt. actatis auae 19. Joannes Sadeler excud: Coloniae Agripp: A. D. CXCCLXXX. In der Mitte Mariä Verkündigung. (MG. I. 178.)

Hieronymus Hertz. 1580. Bildnis eines Arztes. (MG. II. nr. 1736. I. Hub. 150. nr. 7.)

1580. Het Koophuys. Im Vordergrunde eine Gruppe von vier Fischen in Mönchkleidung. Sie unterreden sich, aufrecht stehend wie Menschen. Entfernter ziehen Vögel, die wie Menschen bewaffnet sind. (MG. 2 Z. tab. 89.)

Um einen mit Speisen und Trinkgefäßen besetzten Tisch acht theils sitzende, theils stehende Personen. Ein Mann spielt. Oben ist ein Notenblatt

mit drei Zeilen Holländischer Schrift aufgehängt. Auf dem Fußboden die Jahrzahl 1580. Unten: Sus Chantres de Bacchus, Je tiens ma partie et noch fünf Französische Verse, rechts die Uebersetzung dieser sechs Verse: Singt Bacchus sanghers, ick hou

mijn partie Fa, Sol, La, Ey helpt doch, ick bidde v sonder beruen u. a. f. (MG. 94 M. tab. 363.)

Monogramm und Jahrzahl 1580. (Brulliot Appendix. No. 212. 1822. bis.)

Dionisius Calvoart in Bon^o 1581. Jacob intulus Rachel. Jacob trinkt die Heerden der Rachel. (H., W. T. III. p. 187. nr. 888. Zanl P. II. Vol. III. p. 52.)

Floris. Siehe de Vriendt.

Cornelis Ketel begab sich im Jahre 1581. aus England nach Amsterdam. Unter den hier von ihm verfertigten Bildnissen erwähnt C. van Mand. Fol. 215. a.: „cca Corporalschap van Schutters leverde hy op de Cleuveniers Doelen, waer van Capiteyn was Herman Rodenborgh Beths, daer hy sich seluen oock in conterfeytte in profijl.“ etc. Das Gemälde kam in die Gallerie du Mail.

Vielleicht im Jahre 1581. wurde Pieter *Lastman* geboren. (Houb. I. Deel. p. 97. 132. 214.)

Deodatus del *Mont* wurde 1581. zu St. Truyen geboren. (Houb. I. Deel. p. 96.)

IOANES STRDANES (so) **FLANDER PITTOER** (so) **FACIEBAT** 1581. Die drei Kreuzigten, umgeben von dem reitenden Centurio und vielen andern Personen. Am Fuße des Kreuzes Christi liegt ein menschliches Todengerippe. Dieses Gemälde sah ich in der K. K. Gallerie des Uffizienpalastes zu Florenz.

Pieter *Vlerick* van Cortrijck starb an der Pest Fastnacht 1581., 44½ Jahr alt. (C. v. Mand. Fol. 252. b. Balduinuel T. VII. p. 160.)

Der Glasmaler Jakob de *Vriendt* Floris, des älteren Franz Floris Bruder, starb d. 8. Oktober 1581. Grabstein in der Kirche der reformirten Franciscaner zu Antwerpen.

1581. Johann *Collaert*, der Sohn. (Hob. 97.)

Exhibemus hoc libello Romani Pontificis, Episcoporum — imagines. Antverpine. 3 Augusti 1581. Michiel *Colpa* Excudebat. (HG. Heiligenbildn. tab. 61.)

Zacharias Dolendo. Bildnis Wilhelm's Prinzen von Oranien. (C. r. 271. Hob. 215.)

1581. De Dea gentium imagines aliquot iconicae, aeneis tabulis per Philipp. Gallium exaratae, et varia distirbis ab Hug. Favollo illustratae. Antverpine. (Aufser diesem Titelkupfer folgende 25 Blätter:) Acolus. Aesculapius. Amphitrite. Apollo. Aurora. Bacchus. Bellona. Ceres. Cupido. Hebe. Hercules. Juno. Jupiter. Mercurius. Neptunus. Pallas. Pan. Pomona. Pluto. Proserpina. Saturnus. Themis. Venus. Vesta. Vulcanus. (MG. 41.)

1581. Heinrich *Goltzius*. Brustbild C. von der Spornk's. (B. P. gr. III. 57. ur. 185.) — Ut cito prima etc. 1581. Bildnis des Gerrit Willems. Vries. (H. Weig. Supplém. an peintre-graveur. T. I. p. 99. B. 206.)

1581. Jul. Goicius fec. (H., W. T. III. p. 216. nr. 1024.)

P. *Perret* fec. Brunnen mit dem Siten, der den Schlauch hält, aus dem Gärten Cesi zu Rom. (Nagl. K.) — Ein Fechter mit der geflügelten Siegesgöttin. — P. *Perret* sc. 1581. Gruppe des Laokoos.

Joan: *Sadler* fecit Coloniae. 1581. Der Bethlehemische Kindermord. (MG 41.) — Johann *Sadler*. Bildnis des Rechtsgelehrten Herodianus (C. r. 500. Hüb. 163.)

Theodorus *Bernard*: Amsterod. invent. Joane:

Theodorus. B. 1582. Jona, vom Wallfische ausgespielen. Zeichnung von Th. *Bernhard* in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Francisci F. Franciae et Ducis Brabantiae Jussu usique Johannes *Bol* depingebat. M. D. LXXXII. Diese Schrift steht am Ende eines kleinen Breviarium in 24^{tes}, welches aus dem Besitze des Baron's d'Heils in die Kaiserliche Bibliothek zu Paris kam. Es enthält elf größere und 41 kleine Miniaturgemälde. (Debure. — Biographie universelle ancienne et mod. T. L. à Paris. 1812. 8. p. 43.) — Hans *Bol* 1582. Landschaft; der verlorene Sohn wird von seinem Vater aufgenommen. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

C. van Mander zog im Jahre 1582. nach Bruges. (Baldinucci T. X. p. 210.)
 Monogramm des Gilles Mostaert 1582. (Brulliot P. I. p. 177. nr. 1397. p. 283. nr. 2213.)
 Bartholomeus Sprangher. „T'gheschiede id' Jaer 1582. dat den Keyser te Weenen wende, Sprangher ontboodt van Praghen te vertrecken, om zijn Majesteyt te comen vinden op den Rijcks dagh tot Ausborgh, daer is Sprangher met zijn Vrouw en ghesin ghecomen, en van daer weder met den Keyser tot Weenen.“ (C. v. Mand. Fol. 273. a. Baldinucci T. VIII. p. 224.)
 David Teniers der Alte wurde im Jahre 1582. zu Antwerpen geboren. (Houbr. I. Deel. p. 115.)
 Pieter Verbeek wurde im Jahre 1582. geboren. (van Eynden I. Deel. p. 99.)
 Getuschte Federzeichnung von M. de Vos 1582. Hloh. bei dem sein zankendes Weib steht, empfängt Boten von seinem Unglücke. (Aehrenlese a. d. Felde d. K. I. Abth. S. 95. nr. 624.)

PE. V. BORCITT 1582. Gott spricht zu Adam. Ringum die Thiere des Paradieses. — Kain erschlägt den Abel. — Kain flieht vor Gott. — Bau der Arche. — Die Thiere gehen hinein. — Die Thiere gehen heraus. — Darstellung zu Genes. 12. — Abraham schickt Hagar fort. — Der Engel bei Hagar. — Abraham will Isaac opfern. (MG 36. Nochmals, jedoch mit dem unter den Kupfern gedruckten Text MG. 61. M.)

Bullarium inaurium etc. archetypi artificiosi. 1582. Joes Collarti del. Ejus filius sculp. P. Gallaeus excud. Mit Inbegriff dieses Titels zehn Blätter. (MG. 62.)

Nach Hans Bol Phil. Galle exc. 1582. Venetionis Piacationis et aucupij Typi. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 55. nr. 451)

Acta Apostolorum Elegantiss. Monochramatis A. Duobus Praestantiss. Pictorib. Belgis Summo Artificio Delincentia, A Martino Heemskerchio Harlemensi Nupem Qui Ea Inchoaverat, Et Johanne Stradano Brugesi Qui Ea Absolvit, Philippus Gallaeus edidit Antverpiae 1582. Jacopo Ravarado Summo Picturae Admiratori Amico suo Philippus Gallaeus DD. — Johannes Stradanus Invenitor. Diese Sammlung enthält 34 Kupferstiche. (Zani P. II. Vol. IX. p. 151.)

Johannes Strad. inven. Phil. Gallaeus excud. 1582. Illustratissimus Princeps D. Cosmus Medicus Dux Etruriae — Romanus ingreditur 18 die Martij. Anni 1569. (MG. 48. M. BG. Efig. Imp. tab. 354. C. r. 519.)

1582. Hieronimus Goltzius Invenit. et sculptor. Inpressum. Harlemi. Dum labor et socias iniquat industria pulmas etc. Labor und Dilgentia. (MG 85. M.) — 1582. Die büßende Magdalen. (H. P. gr. III. 26. nr. 57.) — Bildniß des Kupferstechers Philipp Galle. (MG. 25. Z. B. P. gr. III. 52. nr. 170.) — Ein männliches Brustbild. (H. p. 65. nr. 206.) — Sic transit gloria mundi — H Goltzius fecit A°. 1582. Omgheleyk ist leven der menschen bevonden u. a. f. Bildniß eines Holländischen Edelmannes, der zur rechten Seite des Kupferstiches schreiet. (B. P. gr. III. 68. nr. 214.) — Hodie, eras nihil — H Goltzius fecit. 1582. — Mortales fugitis mortem etc. Ein Offizier hält stehend mit der Rechten die Helmbärde. (B. P. gr. III. 69. nr. 216.) — Nach Anton Montfort's, genannt Blocklaud, Erfindung Heinrich Goltzius: Loth ziehet aus Sodom. (B. P. gr. III. 60. nr. 263. Zani P. II. Vol. II. p. 346.)
 H. Spekart in. P. Perret fecit. Roma 1582.; Pittura. (MG. 35. Z. tab. 87.) — Hans Spekart in. Pieter Perret fecit Romae 1582. Joseph dormi mecum. — Non licet tradere Dominum meum. Staetius

formis Roma. Joseph's Abscheu vor Laster. (Zani P. II. Vol. III. p. 110.)

Theodorus baernard; Invenit; Johann; Sadler; sculpit Coloniae. M. D. LXXXII. Noctem Aurora fagat. (MG. 92. M.) — Theodorus baernardus (d. I. Dirk Barentsen) Invenitor J. Sadler sculpit 1582.; Meridies. Jam medium coeli Phaebi etc. (MG. II. 1180.) — Theodo. Baera; Amsterodamus invit Joann Sadler sculp; 1582. Nox. (MG. II. 1180. Vergl. C. r. 229.)

Nach Barth. Spranger Joh. Sadeler. (H. W. T. III. p. 998. nr. 5523.)

M. D VOS Invenitor. Sadler excudit 1582; Michaeus versus Dei Propheeta etc. Zu 3 Regum 23, 24 sq. (MG. I. Z. tab. 165. MG. 90. M.) — Martinus de Vos Invenitor 1582. Joann Sadler sculpit Antverpiae; Joseph oratione admonitus in somnia, recessit in partes Galliae. (MG. B. Z. tab. 17. MG. 93. M.) — D. Vos Invenitor. Joann. Sadler sculpit et excud. Coloniae Agrippi. 1582. Judaei Christum — in templo lapidare conantur. (MG. 23.) — M. de Vos Invenitor. Joann; Sadler sculpit. 1582. Jesus positus genibus, orabat. Christus betet am Oelberge. (MG. 34. M.) — Dixit Jesus Petra, Recondo gladium. (MG. 34. M.) — M. de Vos Invenitor. J. Sadler sculp. et excud. 1582. Der Hohepriester xerresisset sein Gewand. (MG. 34. M.) — M. de Vos Invenitor Joann; Sadler sculp; 1582. Christus wird gegeißelt. (MG. 34. M.) — Dornenkrönung. (MG. 34. M.) — Christus ausgestellt. (MG. 34. M.) — M. de Vos Invenitor. J. Sadler sculp. et excud. 1582. Christus trägt sein Kreuz. (MG. 34. M.) — Christus wird am Kreuze befestigt. (MG. 34. M.) — M. de Vos Invenit. J. Sadler sculp. et excud. 1582. Die drei Gekreuzigten. (MG. 34. M.) — Von denselben. Mater dolorosa. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 58. nr. 474.)

Nach Renald Mytens Raph. Sadeler sc. 1582. Maria reicht dem auf dem Schooße sitzenden Christuskinde die Brust. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 74. nr. 639.)

Nach Frans Porbus († 1590.) Raph. Sadeler. 1582. Die von den beiden Alten im Bade überraschte Susanna. (MG. H. C. r. 390.)

Jheronimus Wierz. in. et. fe. H. V. Luyck ex. 1582. Convertimini ad me in toto corde vestro. (MG. 34. M.) — Jeronimus Wierix fecit; J. Sadler excud. 1582. Omnia creatura compatiatur Christo morienti. (MG. 34. M. Vergl. II., W. T. III. p. 1147. nr. 6134.)
 1582. Belagerung Steinwich's und Breda's. (MG. 25.)

HANS BOL. 1583. Ein so bezeichnetes Miniaturgemälde, 2 Zoll breit, 4½ Zoll hoch, in Rahmen und unter Glas, sah ich in der Königlich Preussischen Sammlung der Zeichnungen und Kupferstiche zu Berlin. Im Vordergrund des Gemaches spielen zwei auf dem Fußboden

sitzende Frauenzimmer, bei welchen ein Hündchen ist, im Damenbret. Entfernter spielen Männer und Frauen, welche um einen Tisch, der mit einem grünen Tuche bedeckt ist, sitzen, Karten. Von dem hinter ihnen beim Ofenschirme stehenden Frauensimmer wird ein Kind gehalten. Noch entfernter spricht ein junger Mann zu einem in der geöffneten Thüre stehenden Frauenzimmer. Außerdem verweilen ein auf dem Steckenpferde reitender Knabe und eine Katze im Gemache, um andere Einzelheiten zu übergehen. Ueber dem Kamine, an welchem ein mit rothem Mantel bekleideter Mann sich wärmt, steht die schon oben mitgetheilte Schrift, deren Buchstaben und Ziffern golden sind.

Henrik van der Borcht wurde im Jahre 1583. zu Brüssel geboren. (Houb. 1. Deel. p. 115. 213.)

Cornelis Cornelisz. von Haarlem malte die Vorsteher des Schiefshauses zu Haarlem. (C. v. Mand. Fol. 292. b.) „Doe Cornella te Haarlem was geoomen, is hy cloecklijck in de Const voort ghevaren: en heeft onder ander ghelevert een Corporelschap, of Rot Schutters, nae t'leven gheonterfeyt, op't Schutters hof, oft d'oude Doelen te Haarlem: dit was in't Jaer 1583. doe ick te Haarlem eerst quam woonen, en was seer verwondert, hier sulcken Schilders te vinden, dit is seer wercklijck gheordineert, en alle de persoonen met den actien, hun condition, oft gheeygheden uytghebeeldt: die tot Comenschap ghewent waren, sien maeander in de handt: die geern drincken, hebben de Can oft t'Glas, en so voort yeder in't zijn. etc.“ Das große Gemälde wird noch von Schriftstellern des vorigen Jahrhunderts sehr gepriesen.

„Cornella Engelrams van Mecchel is ghestorven A°. 1583. t'alijnen 56. Jaeren, oft daer ontrent.“ (C. v. Mand. Fol. 228. b. Balduincci T. VI. p. 165.)

Hubert Goltzius starb zu Brugghe am 24. März 1583., 57 Jahre alt. (C. v. Mand. Fol. 249. a.)

Heyndrick Goltzius zu Haarlem. (C. v. Mand. Fol. 284. a.)

Wenceslaus Koeberger. (Houb. 1. Deel. p. 117.)

Joos van Liere aus Brüssel. „En alsoo hy de leeringhe Calvini was toeghedaan, is ghecomen en werd't een Predicant tot Swindrecht, in't Landt van Wees, twee mijlen van Antwerpen. Hy is oock aldaer ghestorven, ontrent een Jaer voort t'beleg van Antwerpen, oft ontrent A°. 1583.“ (C. v. Mand. Fol. 257. a.)

Carel van Mander begab sich im Jahre 1583. nach Haarlem und traf hier den Cornelis Cornelisz. (C. v. Mand. Fol. 292. b.) und Hendrick Goltzius. (Ib. 284. a.)

Anthony van Montfoort, genannt Blocklandt, starb im Kloster der heiligen Katharina zu Utrecht 1583., 49 Jahre alt. (C. v. Mand. Fol. 255. a.)

Pieter Pourbus. „Hy is ghestorven ontrent het Jaer 1583.“ (C. v. Mand. Fol. 257. b.)

1583. Abraham de Bruyn. Eine Felge von Thierren. (Hub. 156.)

Nach J. Stradanus Philipp Gallie. Medicinae Familiae Gesturum etc. (Hub. 118. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 69. nr. 596.)

Hortorum viridiorumque — formae — delineatae a Johanne Vredmanno Friaie. Philippus Galaeus excudebat Antuerpiae. 1583. (Kais. Bibliothek zu Wien.)

Marc Guerdard oder Gerard. Vierfüßige Thiere. (Hub. 102.)

A°. 1583. Henricus Goltzius fecit — Impressum Antuerpiae apud J. Sadler. Moses und die Gesetztafel. Im Hintergrunde Moses, der die Gesetztafel empfängt, und die Anbetung des goldenen Kalbes. (B. P. gr. III. nr. 2. Zani P. II. Vol. III. p. 194.) — II Goltzius inventer et sculptor 1583. Attendant formam u. s. f. Susanna im Bade. In der Ferne Susanna mit den beiden Alten. (B. P. gr. III. 14. nr. 12. Zani P. II. Vol. IV. p. 206.) — Andromeda. (B. P. gr. III. 47. nr. 156.) — Godescalcus Stewechius, Analeges des Vegetius. (Ib. p. 57. nr. 186.) — Brustbild eines 24jährigen Mannes. (Ib. p. 63 nr. 198.) — Halbfigur des Mathematikers Nikolaus Pietersz von Dauter. (Ib. p. 64. nr. 204. R. Weig. Supplém. au Peintre-grav. T. I. p. 99. B. 204.) — Brustbild eines 30jährigen Mannes. (B. P. gr. III. 65. nr. 207.) Jetzt weißt man, daß Simon Sevin (Rector Amstelodamensis, natus Harlemi 1553. dimissus, qua Rector A°. 1578. obiit demum 1625 Hartem) dargestellt ist.

(Rad. Weig., Supplém. au Peintre-gravereur. T. I. p. 99. B. 207.) — Sus quemque ornat virtus 1583. B. B. D. S. Act. 22. Zeichen des H. Goltzius. Bildnis eines Feldherrn. (R. Weig. Supplém. au Peintre-grav. T. I. p. 116. W. 357.) — Et natura et arte 1583. S. P. Act. 27. Name des H. Goltzius. Bildnis eines Feldherrn. (R. Weig. Supplém. au Peintre-grav. T. I. p. 116. W. 358.) — II Goltzius fecit A°. 1583. — Des lans welsaert u. s. f. Ein stehender Offizier. (B. P. gr. III. 68. nr. 215.) Eine Copie, welche vom Originale etwas abweicht, enthält unten in zwei Zellen folgende Schrift: Praecius infractus redde Dux Martis almosus, Spornere dum docen cuncta pericla mee. Auch hier ist rechts das in HG zerfallende Monogramm beigezeichnet. Hier stützt der ohne Kopfbedeckung dargestellte Mann, welcher an der Seite des Degens trägt, etwas links gewendet stehend die ererbene Rechte auf einen ungemein hohen und verziereten Stab und die linke Hand in die Seite. Oben rechts ist von einem Besitzer des Blattes GERART DE IONGE beige geschrieben, ohne Zweifel der Name des dargestellten Mannes. (HG. EFG. Doc. tab. 433. nr. 3.) Die hier erwähnten Arbeiten des H. Goltzius waren auch dem C. v. Mander bekannt: „Onder ander, ghelijck als hy veel aardighe Centerfuytelten gesceeden heeft, had hyer A°. 1583. gedeen twee ten vooften oyt op coperen platen, en waren twee Poolische jonge Princes, die de Landen besoeckende quamen uyt Vrancrijck gecleet op zija Fransche, so men doe daer

gingh, d'een wesende den Neef van den Poolischen Coningh." (C. v. Mand. Fol. 286. b. Vergl. die Bemerkungen in R. Weig. Supplém. au Peintre-grav. T. I. p. 101. B. 214 — 218.) — Nach Anton Mentford's, genannt Blockland's, Erkundung Heinr. Goltzius: Der Leichnam Christi; riog-um die vier Evangelisten. (MG. II. nr. 1187. B. P. gr. 80. nr. 265. II, W. T. III. p. 97. nr. 447.)

(Nach B. Passari.) Petrus Perret fec. Romae 1583. Heilige Familie im Zimmer, Gruppe van fünf Figuren. (Nagl. K.)

1583. Boni et mali scientia. et quid ex horum cognitione a condito Mundo surrenerit declaratio. Sadler. Auct. et Sculptore. Martin. de Vos figuravit Joann. Sadler. excud. Antwerpiae. (MG. 36. M.)

1584. Christiana Jansz. van *Bieselingen*. (Houb. I. Deel. p. 122.)

Hans Bol van Mechelen verließ im Jahre 1584. Antwerpen und begab sich nach Bergen op Soom. (C. v. Mand. Fol. 260. b. Baldinucci T. V. p. 236.)

Matthaeus Brill aus Antwerpen starb 34 Jahre alt zu Rom. (C. v. Mand. Fol. 291. b. Baldinucci T. VIII. p. 30.)

Jacob Wilhelm *Delphinus* A°. 1584. Genes^{is} XXXIII. Diese Schrift ist auf einem Gemälde der Kais. Gallerie in Wien zu lesen, worauf Jacob und Esau sich begegnen und umarmen. (v. M. S. 174. nr. 4. Kr. S. 254. nr. 47.)

Marcus *Geerarts* aus Brugghe soll im Jahre 1584. einen felerlichen Zug der Königin von England mit allen Rittern des Hosensbandordens verfertigt haben. (Von Vertue für das Werk von Ashmole über den Hosensbandorden in Kupfer gestochen.)

Lucas de *Heere* aus Ghent starb am 29. August 1584., 50 Jahre alt. (C. v. Mand. Fol. 256. b. Baldinucci T. VII. p. 171.)

Cornelis *Ketel*. „Ontrent t'Jaer 1584. heeft Ketel oock ghemaect een opsiede Paulus, soo groot als t'leven, tot aen de knien, naer t'leven van Rutger Jansz. gedaen voor Hans Ophogen.“ (C. v. Mand. Fol. 275. b.)

Guiliam *Nieuwandt* wurde im Jahre 1584. zu Antwerpen geboren. (Houb. I. Deel. p. 121.)

Monogramm das Adam van *Oort*. (Brullot F. II. p. 1. nr. 6.) 1584. Zeichnungen.

Pieter de *Falk* wurde im Jahre 1584. zu Leeuwarden geboren. (Houb. I. Deel. p. 120.)

Denselben Jahre wird ein Gemälde des Lucas van Valkenborch, der Babylonische Thurm mit vielen kleinen Figuren, angehören. Es wird in der Königlich Bayerischen Gallerie zu Schleifheim aufbewahrt. Die Jahrzahl in der Bezeichnung: VALKENBORCH. 1548. dürfte nur einem Druckfehler beizumessen seyn. (v. D. Schleich. S. 196. nr. 1159.) Doch bedarf das Bild noch einer wiederholten Untersuchung.

Willem van der *Fliet* wurde im Jahre 1584. zu Delf geboren. (Houb. I. Deel. p. 121.)

Originalhandzeichnung des M. de Vos aus dem Jahre 1584. Der Prophet Elias und der Engel. (R. Weig. Catal. Abth. 2. S. 118. nr. 3003.) — M D VOS 1584. (So unten rechts bezeichnet.) Eine Märtyrerin, die einen Palmzweig hält, betet, in einem Buche lesend. Oben rechts zeigt sich ein Gebäude Römischen Styles. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Jakob *Woutersz. Vosmeer* wurde im Jahre 1584. zu Leyden geboren. (Houb. I. 117.)

Joos van *Hinghen* aus Brüssel verließ um das Jahr 1584. diese Stadt und arbeitete fernhin in Frankfurt. (C. v. Mand. Fol. 264. b.)

Heinrich *Goltzius*. Facundia 1584. (R. Weig. Supplém. au Peintre-grav. T. I. p. 107. W. 325.) — Die Deutlichkeit. (B. P. gr. III. 38. nr. 123.) — Adriaen van Westcapelle. (Ib. p. 58. nr. 188.) — Der Thron des Königreiches England und Wilhelm der Eroberer. (Ib. p. 71. nr. 219.) — Joannes Kellenberg acta saae XXX. Ao. 1584. Bildnis desselben. Rund. (R. Weig. Supplém. au Peintre-graveur. T. I. p. 108. W. 328.) — Act. saae 55 Ao. Doon 1584. Bildnis eines Mannes. Oval. (Ib. p. 114. W. 349.) — Act. 22. Ao. 1584. Bildnis eines Jünglings Achteckig. (Ib. p. 114. W. 351.) — Nach Theodor Barentsen (Theodorus Bernardus Amsterodami Inventor) Heinrich Goltzius. Hochzeit des Antenor. Eine Gesellschaft Venetian-

1583. Nach Nicolaus van Hoyo Raphael Sadler. Der Engel des Herrn schlägt die Sünder mit Blindheit (Huber. Notices gén. 576.) — Nach Martin de Vos Raph. Sadler. Gott erscheint nach Abels Tode dem Kain. (C. r. 563.) — M. de Vos inventor. Raphael Sadler f. et excud. Antwerpiae 1583. Obrüiter flammis etc. Loth fliehet aus dem brennenden Sodom. (MG. 90 M.)

Biblia Sacra (Joannis Heutenii) quid in hac editione a Theologis Lovaniensibus etc. Antwerpiae ex Officina Christophori Plantini 1583. Fol. (Zani P. H. Vol. II. p. 38. cf. p. 22.)

acher Edelleute und Frauenszimmer. Ungemein fern. (MG. II. 167. B. P. gr. III. 76. nr. 247. H. W. T. III. p. 32. nr. 143.) — Leichenbegängnis Wilhelm's Prinzen von Oranien zu Delft am 3. Aug. 1584. (Ib. p. 93. nr. 301.)

Julius Goltzius fecit anno 1584. M. D. Vos inven. H Liefrock excud.: Dims hic Hubertus canibus dum terta forarum etc. (BG. Heiligensbildn. tab. 258.)

Nach Martin de Vos Joh. Sadler. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 60. nr. 495.)

Nach Theodor Barentsen Raphael Sadler sc. et exc. 1584. Puer autem etc. Maria mit dem Christkinde, welchem die heilige Anna eine Frucht reicht. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 53. nr. 428.) —

Nach Martin de Vos Raph. Sadeler fec. et excud. 1584. Magdalena wäscht Christi Füße. (Fr., v. St. M. Bd. III S. 58. nr. 475.)

1584. Anton *Wierix*. Der heilige Hieronymus betend, nebst zwei Engeln. (Hüb. 154. Joub. p. 216.)

Nach Martin de Vos Joh. Wierix fecit. Vriens excud. 1584. Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. (Fr., v. St. M. S. 58. nr. 487.)

Im Jahre 1584. wurden die von Cornelius Maeya gestochenen vier Evangelisten durch einen ungeschickten Stecher retouchirt. (H. P. gr. IX. 109.)

Emblemata, et aliquot annui antiqui operis u. a. f. Antverpiae, Apud Christophorum Plantinum.

H BOL: 1585: Vorne ein Weg, an dessen hinterer Seite eine Mauer sich hinzieht. Ueber sie hinweg sehen Vorüberziehende nach den Kähen, welche in dem hinter der Mauer befindlichen Wasserbehälter sind. Eine Stadt liegt auf dem jenseitigen Ufer. Gebäude sind auch rechts im Vordergrund. Links dasselbst erhebt sich ein Baum aus einem Erdvorsprung, an dessen Kante die oben mitgetheilte Schrift zu lesen ist. Unter dem Baume sitzen mehrere Bauern. Diese Arbeit des Hans Bol fand ich in Rahmen und unter Glas in der Königlich Preussischen Sammlung der Kupferstiche zu Berlin aufgehängt.

Von Gillis *Coninxlo* wurde im Jahre 1585. der Prophet Jonas, welcher vor den Niniviten predigt, auf Kupfer gemalt. Das Gemälde ist mit dem Monogramme des Verfertigers und obler Jahrzahl bezeichnet und wird in der Königl. Bildergalerie zu Kopenhagen aufbewahrt. (J. C. Spengler Catalog. p. 126. nr. 176. Verz. vom Jahre 1834. S. 13. nr. 176.)

Vielleicht im Jahre 1585. wurde *Gasper de Crayer* zu Antwerpen geboren. (Houbr. I. Deel. p. 123.)

Hieronymus *Franck* malte im Jahre 1585. die Geburt Christi für die Barfüßerkirche zu Paris.

Ludor. *Poseeratus* Flandr. pinx. 1585. Perspektivische Ansicht des Marktes zu Venedig. (H., W. T. III. p. 663. nr. 3602.)

Bartholomäus Spranger's Göttermahl bei der Hochzeit des Amor und der Psyche, welches nach C. van Mander's Angabe (Fol. 274. a.) Goltzius im Jahre 1585. gestochen haben soll, erwähnen wir unter dem Jahre 1587.

LVV 1585. Sommerlandschaft mit Saatzfeld und Schültern, eine der vier Jahreszeiten von Lucas van Valkenburg in der Kaiserlichen Gallerie zu Wien. (Kr. S. 234. nr. 45.) — Ebenso ist auch die Weinlese oder die dritte Jahreszeit in derselben Gallerie bezeichnet. (v. M. S. 181. Kr. S. 256. nr. 54.) — I. VV. 1585. Landschaft mit einem Schlosse im Wasser, mit Wäldern und Bauernhöusern. Die Volksmenge belustigt sich mit allerlei Spielen. (Primisser, die k. k. Ambraser-Sammlung. Wien. 1819. S. 149. nr. 38.)

M-D-VOS F: 1585: Sitzende und betende Heilige. Neben ihr Buch und Palmzweig. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

1585. Monogramm. (Brulliot P. I. p. 37. nr. 272.) Zeichnung.

(Nach H. Bol *Adrian Collaert*) Titelkupfer: Emblemata Evangelica ad XII Signa Coelestia sive ad totidem anni menses accommodata. Quibus Christus Homines, Qui Astris, ad distinguenda tantum tempora initio a Deo condita idiotricum cultum praestiterunt; per has ipsas creaturas ad unius omnium Creatoris cultum revocant, et regnum (regnum) coeleste mystice ab oculis ponit. Sadeler excudebat. Die vier Evangelisten. (MG. 92 M.) „Sogliono i 12 Mesi in altrettanti Paesi cot segno dello Zodiaco nell'alto di ciascuno, e con al b. A. C. fec. H. Bol. inu. Sudl. exc. -1585-, e nel marg. 4 versal.“ (Zani P. II Vol. IV. p. 284. sq.) — H. Bol. inu. A. C. (d. i. *Adrian Collaert*) fec. Sudl. exc. 1585. Sternbild des Widders. Landschaft mit neustamealicher Darstellung. (MG. 36 M.) — Stier — Zwillinge — Krebs — Löwe — Jungfrau — Waage — Scorpion — Schütz — Steinbock — Fische. Dum labor exercet piceantes. Fischzug Petri. (MG. 36 M. MG. 92 M.) — 1585. Nach Heinrich Goltzius Erländung *Adria Collaert*. Die heilige Familie (B. P. gr. III. 118. nr. 6.) oder Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (Zani P. II. Vol. VI. p.

M. D. LXXXIII. Diese wiederholte Auflage der Emblemata des Jona. Sambucus hat Duoderformat. Darum erscheint auf der Hinterseite des Titelblattes, statt des unter dem Jahre 1563. beschriebenen, ein kleineres Bildniß des Sambucus. Die Embleme selbst sind dieselben. Nur mußte wegen des kleineren Formates das sie umgebende Laubwerk wegbleiben. Von S. 290 — 334. stehen die Münzen. Im Ganzen 352 Seiten. (BG.)

Biblia Sacra Quod In Hac Editione A Theologia Lovaniensibus Praestitutum Sit Eorum Praefatio Indicat. Antwerpiae Ex Officina Christophori Plantini 1584. Fol. (Zani P. II. Vol. II. p. 44. cf. p. 23.)

H BOL: 1585: Vorne ein Weg, an dessen hinterer Seite eine Mauer sich hinzieht. Ueber sie hinweg sehen Vorüberziehende nach den Kähen, welche in dem hinter der Mauer befindlichen Wasserbehälter sind. Eine Stadt liegt auf dem jenseitigen Ufer. Gebäude sind auch rechts im Vordergrund. Links dasselbst erhebt sich ein Baum aus einem Erdvorsprung, an dessen Kante die oben mitgetheilte Schrift zu lesen ist. Unter dem Baume sitzen mehrere Bauern. Diese Arbeit des Hans Bol fand ich in Rahmen und unter Glas in der Königlich Preussischen Sammlung der Kupferstiche zu Berlin aufgehängt.

Von Gillis *Coninxlo* wurde im Jahre 1585. der Prophet Jonas, welcher vor den Niniviten predigt, auf Kupfer gemalt. Das Gemälde ist mit dem Monogramme des Verfertigers und obler Jahrzahl bezeichnet und wird in der Königl. Bildergalerie zu Kopenhagen aufbewahrt. (J. C. Spengler Catalog. p. 126. nr. 176. Verz. vom Jahre 1834. S. 13. nr. 176.)

Vielleicht im Jahre 1585. wurde *Gasper de Crayer* zu Antwerpen geboren. (Houbr. I. Deel. p. 123.)

Hieronymus *Franck* malte im Jahre 1585. die Geburt Christi für die Barfüßerkirche zu Paris.

Ludor. *Poseeratus* Flandr. pinx. 1585. Perspektivische Ansicht des Marktes zu Venedig. (H., W. T. III. p. 663. nr. 3602.)

Bartholomäus Spranger's Göttermahl bei der Hochzeit des Amor und der Psyche, welches nach C. van Mander's Angabe (Fol. 274. a.) Goltzius im Jahre 1585. gestochen haben soll, erwähnen wir unter dem Jahre 1587.

LVV 1585. Sommerlandschaft mit Saatzfeld und Schültern, eine der vier Jahreszeiten von Lucas van Valkenburg in der Kaiserlichen Gallerie zu Wien. (Kr. S. 234. nr. 45.) — Ebenso ist auch die Weinlese oder die dritte Jahreszeit in derselben Gallerie bezeichnet. (v. M. S. 181. Kr. S. 256. nr. 54.) — I. VV. 1585. Landschaft mit einem Schlosse im Wasser, mit Wäldern und Bauernhöusern. Die Volksmenge belustigt sich mit allerlei Spielen. (Primisser, die k. k. Ambraser-Sammlung. Wien. 1819. S. 149. nr. 38.)

M-D-VOS F: 1585: Sitzende und betende Heilige. Neben ihr Buch und Palmzweig. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

1585. Monogramm. (Brulliot P. I. p. 37. nr. 272.) Zeichnung.

(Nach H. Bol *Adrian Collaert*) Titelkupfer: 29.) — Johannes taufst Christum. (B. P. gr. III. 118. nr. 7.)

1585. Heinrich *Goltzius*. Das Abendmahl Christi. (B. P. gr. III. 23. nr. 39. Zani P. II. Vol. VII. p. 195.) — Christus am Kreutze (Ib. nr. 40. a. in den Additionen pag. 1.) — Magdalena in der Wüste betend. (Ib. p. 26. nr. 58.) — Mars und Venus. (Ib. p. 43. nr. 139. MG. 10, 83.) — Brustbild eines 25jährigen Mannes (B. P. gr. III. 64. nr. 292.) — Lucem candor amat. Aet. 45. Ao. 1585. Bildniß eines gelehrten Geisteslichen. Oval. (R. Weig Supplém. ou Peinturegrav. T. I. p. 113 W. 345.) — Ohne Jahrzahl. Unten rechts H. G. (als Monogr.) V. Ganz unten in fünf Zeilen folgende Schrift: Voyant Vostre angeyeux face. Je puis dire pour le myenx. En pardonnant mon audace. Que sans Vous AULTRE NE VEYLLX. C DE WETTHEM. Ein Mann, dessen Kopf ein Barret bedeckt, in damaliger Tracht und mit dem Degen an der Seite, hält, linksgewendet stehend, mit der Rechten eine auf der rechten Schulter liegende Fahne und stützt die Linke in die Seite. In der Ferne ein Gefecht von Fußvolk. (BG. Eßig. Duc. tab. 433.

nr. I B. P. gr. III. 70. nr. 217) — Ein Mann, dessen Kopf ein Barett bedeckt, übrigens nach damaliger Mode prächtig bekleidet, mit Degen an der Seite, hält, etwas rechts gewendet, mit der erhobenen Linken eine hinter seinem Rücken sich ausbreitende Fahne. Zwischen den Beinen ist A° 85, eben dasselbe, aber weiter unten II Goltzius fecit, zu lesen. (BG. Effig. Duc. tab. 433 nr. 2. B. P. gr. III. 70. nr. 218.) — Nach Barthol. Spranger Heinrich Goltzius, Der Sündenfall. (B. P. gr. III. 83. nr. 271. II., W. T. III. p. 995. nr. 5500. Zant P. II. Vol. II. p. 240. MG. II. nr. 1575.) — Die heilige Familie. (B. P. gr. III. 84. nr. 274. II., W. T. III. p. 995. nr. 5505.) 1585. Gerhard de Jode. Bildnisse der Päbste. (Hob. 139.)

Planetarum effectus et eorum in signis Zodiaci super Provincias, Regiones, et Civitates dominia. —

1586. Henrik van der *Borgh*. (Houb. I. Deel. p. 115.)

Dirk Rafelsz. *Kamphuisen* wurde im Jahre 1586, zu Gorkum geboren. (Houb. I. Deel. p. 123.)

Kornelia *Poelenburg* wurde im Jahre 1586, zu Utrecht geboren. (Houb. I. Deel. p. 123.)

H. V. *Steeneyck* 1586. (So in der Mitte unten bezeichnet.) Das Innere einer Kirche, vor deren Altar ein Geistlicher fungirt. Weiber gehen aus der Kirche heraus. Ich sah das Bild in der Gemädegalerie oberhalb der Biblioteca Ambrosiana zu Mailand.

Mit dem Namen des Johannes *Stradanus* und der Jahrzahl 1586, ist die Geburt Christi und Anbetung der Hirten in einer Kapelle zu Florenz bezeichnet. („Ma belli al pari d'ogn' altra sua opera sono due quadri in tavola di figure d'un braccio, o poco più, che si veggono tuttavia in Firenze nella nobil Cappella domestica del Palazzo, e Giardino presso alla Porta a Pinti, che fu di Bartolommeo Scala Segretario della già Fiorentina Repubblica, e poi fu della S. M. d'Alessandro Cardinal de' Medici Arcivescovo di Firenze, che fu Papa Leone XI. da quest' donata a Gostanza sua Sorella, e moglie del Conte Ugo della nobilissima famiglia della Gherardesca, Padre di Simone Castellano di S. Angelo, ed oggi è posseduta pure dagli Eredi del Conte Ugo figliuolo dello stesso Simone.“ (Baldinucci Tomo VII. p. 142.)

Im Jahre 1586, verfertigte Lucas van *Falckenburg* die Winterlandschaft, eine der vier Jahreszeiten in der Kaiserl. Gallerie zu Wien. (v. M. S. 181. Kr. S. 255. nr. 49.)

M. D. VOS F. 1586. Paulus predigt zu Ephesus. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Hans Fredeman de *Vries* aus Leeuwaerden. „Middeler tijt raecten door Mons de Bours de Spaengierden t'Antwerpen van't Casteel, en werd't de Borgherije in handen ghegheven: doe werd't Vries senghenomen in Staats dienst over alle Fortificatien, en was hier tot de belegeringe door Parma, en den overgang tot t'Jaer 1586.“ (C. v. Mand. Fol. 266. h. Baldinucci T. VI. p. 176.)

FEICIT PE. V. BORCHT 1586. Die Geschichte des Abraham in sechs Landschaften. (Zant P. II. Vol. II. p. 322.)

Nach Heinr. Goltzius Erfindung A. *Collaert*. Die drei Engel bei Abraham. (B. P. gr. III. 117. nr. 1.)

Nach Anton Allegri da Correggio inventionem hanc etc. C. Cort fe. Hapt. Parmens. für 1586. Maria, das Christkind und noch andere Figuren. (C. r. 5. II., W. II. 271.) Die Jahrzahl bezieht sich nur auf den Verleger; denn Cort war schon im Jahre 1578, zu Rom gestorben.

Nach Heinr. Goltzius Erfindung Zacharias *Dolendo*. Zwei Hirten. (B. P. gr. III. 119. nr. 2.)

Seisidiorum marinorum amnicorumque sigillaria Imagines prelegantes, in picturae statuarisaeque artis tyronum usum, a Philippo *Galloeo* delineatae, aculptae et aedificae Antverpiae Ambivariitor. (I. 13. LXXXVI. (BG.) — Nach des Erzgießers Jacob Joergeling Erfindung Ph. Galle — Les Vies et alliances des Comtes de Hollande et Zelande. Seigneurs de Fries, et Auvers, De l'imprimerie de Christophe Plantin pour Philippe Galle. M. D. LXXXVI. Fol. (BG.)

Joann. *Sadler* sculptor. Fecit Antverpiae 1585. Mense augusti. (MG. 92 M. Nach Martin de Vos.)

Theodorus Bernard Amstred inv Joan Sadler sc. 1585 Die vier Welttheile. (II., W. T. III. p. 30. nr. 136.)

M de Vos fig. J Sadler scalpsit. 1585.: Prosapia. Anbetung der Könige. (MG. 2 Z. tab. 156. MG. 94. M. tab. 3) — Nach Mart. de Vos derselbe. (C. r. 563.)

Martini de Vos Invenitor Antonius *Wic* fecit. E du Waert van Hoefwincel excudebat 1585.: Abraham ad filii martationem etc. (MG. 130. MG. 36. M.) — Nach Martin de Vos Hier. Wierz. J. H. Vriens etc. 1585. Erzengel Michael bekämpft den Drachen. (C. r. 563.)

Joh. Wierz. 1585. Bildniß des Joh. Sarnain. (C. r. 573.)

ID Geyn. fe. Effigies Tychonis Brahe Ottonidia Dani — Aetatis suae anno 40. anno Dani. 1586. Compl. Dieser Kupferstich zielt eine Aberschrift von Tycho-nis Brahe stellarum octavi orbis inerrantium accurata restitutio. Wandesburgi anno C10. 13 113. (BG. Cod. Membrana I. nr. 110. la Fol.)

Memorabilia aliquot Romanae strenuitatis exempla H. Goltzius invenit sculpsit et divulgavit. A°. 1586 Harlemi. (B. P. gr. III. 24. nr. 94. MG. 11., 86. MG. 12. BG. Hist. Fol. p. 307.) — Ohne obige die Jahrzahl enthaltende Schrift, dagegen mit der Bezeichnung II Goltzius invent. P. Goos excudit in MG. 108.) — ETAT. SV. E. 64 A°. 1586 Unten rechts das in II G zerfallende Monogramm. Ganz unten drei Distichen: Cui vivum ut videtur, ocula atque ore Forestum u. s. f. Brustbild des Peter Forestus von vorne. Die linke Hand hält einen Handschuh Links oben das Wappen. Dieser Kupferstich ist die Rückseite des Titelblattes der Schrift Observationum et curatiorum medicamentorum de febribus publice grassantibus — Liber sextus: — D. Petro Foresto Alcamariano, Medico, auctore. Lugduni Batavorum. Ex officina Plantiniana C10. 13. LXXXVIII.

870. (BG. Vergl. B. P. gr. III. 52. nr. 169) — Das Fener. (Hb. p. 101. nr. 19.) — H. G. (Monogramm des Heinrich Goltzius.) *Devia dum Caecus etc.* Anno 1585. Gleichfalls vom Blinden, der einem Blinden den Weg zeigt. (Luc. 6. 39.) „Il primo ha di già le gambe entro la fossa, ed il Compagno lo segue. In lontananza vi sono due Pellegrini avanti una Sacra Immagine posta sopra un Albero.“ (Zani P. II. Vol. VI. p. 294. Später, mithin keineswegs zuerst auch in R. Weig Suppléon au Peintre-grav. T. I. p. 106. W. 324. aufgeführt.)

Ans Bel Inventor. anno 1586. Julius Goltzius sculp. et excudebat. *Adapris Isaacus sicco pede marmora Pontii etc.* (MG. 36 M.) — *Ergo omnes laeti Regem, Pharausque quadrigas. Untergang des Aegyptischen Königs im rothen Meere.* (MG. 36 M. MG. 90 M.)

Nach Heinrich Goltzius Erfindung Julius Goltzius. (H. P. gr. III. 123. nr. 1.)

Joan Memmelinck inv. Jul. Goltzius fecit. *Vrius exc.* 1586. *Aspice me — cruce.* Die Kreuzigung

Das im Dome zu Antwerpen befindliche Bild des ältern *Franck*, Christus unter den Schriftgelehrten im Tempel, hat die Jahrzahl 1587. Der Maler gab den Schriftgelehrten die Gesichtszüge Luthers, Calvin, Erasmus von Rotterdam u. A. (Description d. pr. ourv. de peinture — d. Eglises — d'Anvers, à Anv. 1768. p. 17.) Schuase (S. 284. f.) hebt unter acht Gemälden, welche er sah, den vor Gefangenen predigenden Petrus als das Vorzüglichste hinsichtlich des Ausdrucks und der Wärme hervor. „*Franck's* Farben sind kräftig, wenn auch nicht immer gut gewählt, die Umrisse rein, die Züge seiner Gestalten zwar antikisiert und ohne volle Individualisirung, aber auch ohne Affectation. Wenn auch nicht tief und ergreifend, geben seine Bilder stets eine bestimmte Anschauung des dargestellten Augenblicks, und versetzen uns in eine Welt freudlichen und mäfsigen Verhaltens.“ (Schn. S.)

Joris van *Schooten* wurde im Jahre 1587. zu Leyden geboren. (Houb. I. Deel. p. 130.)

Der Name des Johannes *Stradanus* und die Jahrzahl 1587. stehen auf der Anbetung der Könige in einer Kapelle zu Florenz. Auch Zwerge und Pferde sind in dem Gemälde. Vergl. Baldinucci T. VII. p. 142. und das Jahr 1586.

Von Lucas van *Falckenburg* wurde im Jahre 1587. die Frühlingslandschaft, eine der vier Jahreszeiten der Kaiserl. Gallerie zu Wien, gemalt. Das Ganze ist groß und reichhaltig. (v. M. S. 181. Kr. S. 255. nr. 50.)

1587. Abraham de *Brugyn*. Omnium fere gentium imagines. (Hb. 156.)

Regionum. rarum, fundorumque varii atque amoeni prospectus, ab Henrico Clevis pictore depicti, et a Philippo Galteo excusi. *Adria. Col. Sculp.* 1587. (MG. 6 169. Vergl. II., W. T. III. p. 197. nr. 944.)

Nympharum Oceanitidum etc. icones in gratiam pict. studiosae del. et sculp. edit. a Phil. Galteo 1587. 8. (Fr. v. St. M. Bd. III. S. 72. nr. 624.)

Philippus Galteus excudit: D. Seraphici Francisci — miranda historin 1587. zu Antwerpen erschienen. (MG. Heiligebildn. tab. 344.)

Nach Heinrich Goltzius Jacob de Gheyn. Ein Oberster in seiner Uniform. (B. P. gr. III. 121. nr. 1. sq.)

Gulielmus. *Tetho.* (soll wol *Tetrodus*, *Tetrodeus*, *Tetrodus* heißen) inest. Jacques de Gheyn sculp. II Goltzius. excud. a^o. 1587. Das Reich des Posidon. Derselbe ist von Tritonen und Nereiden umgeben. (MG. 10, 114. Vergl. Hb. 216.)

1587. Conrad Goltzius. Eines der Blätter, welche die Geschichte der Susanna enthalten. (Vergl. Bruliot P. II. p. 50. nr. 408.)

1587. Heinrich Goltzius. Der Fahnenjäger. (MG. 23. B. P. gr. III. 39. nr. 125.) — Der Hauptmann. (MG. 23. B. P. gr. I. L. nr. 126.) — Bildnis des

Christi mit den Schächern. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 3. nr. 12.)

Honorum et malorum consensio et horum praemia, Horum poena. *Coepum Antwerp: Absolutum Mogundiae.* 1586. J. Sadeler. auct. et sculp. (MG. 36 M. Vergl. Zani P. II. Vol. II. p. 169. sq.)

Nach Martin de Vos. Joannes Sadeler sc. 1586. Vor dem Namen Jesu knien der Pabst mit seiner Clerical, der Kaiser und andere Fürsten. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 63. nr. 525.)

Hieronymus *Wierix* sculpit Hans van Luyck excud. 1586. In hoc apparuit Caritas Dei. Leichnam Christi. von Joseph und Nicodemus gehalten. (MG. 36 M. II., W. T. III. p. 1147. nr. 6434. Zani P. II. Vol. VIII. p. 189.) — Hieron. Wier. Philipp II. König von Spanien. — Heinrich III. König von Frankreich. (C. r. 572.) — Nach Martin de Vos. Hieron. Wierix sc. Joh. Bapt. Vrius exc. 1586. Die vier Kirchenlehrer Hieronymus, Ambrosius, Augustinus und Gregorius sitzen in Zelten und Zimmern. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 61. nr. 506.)

Justus Lipsius. (B. P. gr. III. 66. nr. 209.) — Anno 1587. Illus. Generoso et Magnifico Domno Dio Paulo Sixto Trantson libero Baroni — B. Spranger inva. A. H. Goltzius sculp. hoc liberali animi D. D. Auf dem Bande neun Verse: O homo qui cernis u. s. f. Einem Engel gehalten. (II., W. T. III. p. 997. nr. 5515. B. P. gr. III. 84. nr. 273. Zani P. II. Vol. VIII. p. 307.) —

Nach Barthol. Spranger Heinrich Goltzius. Das große Göttermahl bei der Hochzeit des Amor und der Psyche in drei an einander passenden Blättern. Selten (MG. II. nr. 1579. C. v. Mand. Fol. 274. a. Sanderart Th. 2. S. 296. Baldinucci T. VIII. p. 226. B. P. gr. III. 85. nr. 277.)

Nach Heinrich Goltzius Zeichnung von einem Ungenannten: II Goltzius excud. A^o. 87. O θ EOZ. Dum nigris aegrum prope Mors circumvolat alis etc. Der im Anfange der Krankheit wie ein Gott geachtete Arzt. (MG. 90 M. II Goltzius inva. A^o. 87. ICVisseher excudit. MG. 36 M. B. P. gr. III. 99. nr. 12.)

P *Mars* Fecit A^o. 87.: Alexander Farnesius im Brustbilde. (BG. Effig. Duc. tab. 458.)

Nach Heine. Goltzius Erfindung Jakob Mathom. (B. P. gr. III. 203. nr. 300.)

Scenographia totius fabricae S. Laurentii in Eboriali. Petrus Perret Antverp. sc. 1587. (Nagl. K.)

(Nach Christoph Schwartz Aegid. Sadeler.) Cristoff Schwart 1587. Auf dem Rande: Archetypum Christofori Swarts sic sculpsit Gillis Sadeler, und sechs mit Ille Duas beginnende Verse. Das Kreuz, an welchem Christus befestigt ist, wird in die Höhe gerichtet. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 12.)

1587. Sigismondus Feyrabendius bibliopola Francofurti ad Moenum. Honoris ipsius causa in nos inciscus à J. Sadeler. (MG. 136. tab. 133.)

T. Bern. Amst. invët. I. Sadeler sculps. Francofvrti ad Moenv. 1587. Aer. At tibi cui parat uarijs

obnoxius Aer. (Kais. Hofbibliothek zu Wien.) — Martin nos figur. Reverendia etc. D. Georgio a Schönburg Epö Joë Sadeler aucti; dedici; sculp. et excud. A.º. M. D. LXXXVII. Triumphus chori angelici. Verkündigung an die Hirten. (C. z. 563. Zani P. II. Vol. IV. p. 567. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 58. nr. 479.)

Quad. exc. 1587. Diese Schrift ist auf der Verkündigung, einem Blatte des Alnert Clans, zu lesen. In der Kupferstichs. des Erzherzogs Karl zu Wien. (B. P. gr. IX. 121. nr. 10.)

Johann Wierix. Das unafertige Herz. (C. r. 579. Hnb. 148.)

Hans Bol 1588. Der verlorene Sohn verläßt das väterliche Haus. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — Hans Bol 1588. Der verlorene Sohn mit Freudenmädchen zu Tische. Zeichnung in derselben Sammlung.

Im Zimmer der Scrittori der Vaticanischen Bibliothek sah ich außer den Arabesken und Kindern, mit welchen Cherubino Alberti, und den Sibyllen, mit welchen Marco da Faenza die Decke ausgeschmückt haben, acht landschaftliche Gemäde des Paul Brill. Sechs derselben haben eine groteske, seltsam gestaltete Einrahmung. Die beiden übrigen, welche in der Mitte der zwei langen Seiten wahrzunehmen sind, haben länglich viereckige Gestalt. Dafs diese Gemäde so wie der gesammte Schmuck der Decke unter Sixtus V. im Jahre 1588. angefertigt wurden, kann man aus der langen lateinischen Inschrift schliessen, die an einer der Wände desselben Zimmers zur Rechten der in den grossen Bibliotheksaal einführenden Thüre sich befindet: Sixtus V. Pont. Max. bibliothecam apostolicam — in hunc editum, pernicidum salubrem, magisq. opportunum locum extulit, picturis illustribus vndique ornavit, liberalibusq. doctrinis et publicae studiorum utilitati dicitavit anno M. D. LXXXVIII. Pontific. IIII. (Vollständig ist die Inschrift in folgenden zwei Büchern mitgetheilt: Della libreria (so) Vaticana ragionamenti di Muzio Pansa. in Roma, C13. 13. XC. 4to. p. 37. cf. p. 35. Bibliotheca apostolica Vaticana a Sixto V. — in splendidiorem — locum translata — a fratre Angelo Rocca a Camerino — illustrata. Romae. M. D. XCI. 4to. p. 270.)

Pieter Bronkhorst wurde den 16. Mai 1588. zu Delf geboren. (Houbr. I. Deel. p. 135.)

Henrik ter Buggen wurde im Jahre 1588. zu Overysael geboren. (Houbr. I. Deel. p. 133.)

Cor Cornelis van Haerlem fecit. A. 1588. Ein Adler fliegt herbei, um die Leber des an einem Felsen gefesselten Prometheus zu fressen. Von unten nahest sich diesem eine Schlange. Handschneidung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Der jugendliche Peter Paul Rubens lebte nach dem 1587. erfolgten Tode seines Vaters. Johann Rubens mit seiner Mutter zu Antwerpen.

Bartholomeus Spranger erhielt im Jahre 1588. zu Prag vom Kaiser eine Ehrenbezeugung. (C. v. Mand. Fol. 213. b.)

Jakob Ernestus Thoman wurde im Jahre 1588. zu Hagelstein geboren. (Houbr. I. Deel. p. 132.)

Nach dem Mißgeschick der unüberwindlichen Spanischen Flotte (1588.) waren für den Admiral von England Hauwert (Grafen von Nottingham) Tapeten, welche jenen den Engländern so glorreichen Seekrieg darstellen sollten, bei dem Tapetzierer Franz Spiering bestellt worden. Dieser wollte den C. v. Mander zum Zelchuen gebrauchen. Da aber Darstellung von Schiffen und Seeschichten nicht im Mindesten dessen Fach waren, brachte ihn C. v. Mander zu dem jetzt oder schon etwas früher von seinen grossen Reisen in die Niederlande zurückgekehrten Henrick Cornelissen Vroom aus Haerlem, der zehn grosse, die einzelnen Tagesverfälle des Seekrieges darstellende Zeichnungen verfertigte. (C. v. Mand. Fol. 298. a. Sandr. Th. 2. S. 284.) Danach lieferte Franz Spierinx die im Hause der Lords zu London befindliche Tapete. Johann Pine, der Verfertiger der bekannten von Anfang bis zu Ende in Kupfer gestochenen Angabe des Horaz, hat die Tapete in Kupfer gestochen. (La Destruction de l'Armada espagnole ou de la fameuse flotte invincible. Vergl. die Beschreibung in Gentleman's Magazine T. LXX. P. II. p. 627. vom Jahre 1800.) Nach Beendigung des Werkes schiffte Vroom selbst nach England und stellte sich dem Admiral als Verfertiger vor. Er wurde von ihm beschenkt. Auch machte er damals die Bekanntschaft des Englischen Miniaturmalers Isaac Oliver oder Olivier (geboren 1556. † 1617.)

ADB. (Abraham de Bryen.) 1588. Krieger zu Pferde. (H. W. T. III. p. 170. nr. 801.)

M. de Vos figuravit Adry Colartius sculpsit Phi-

lipus Gallens excudebat Antverpiae 1588. Sacrificium sub Lege Naturae. Sacrificium sub Lege Moysis. Sacrificium sub Lege Evangelica. (MG. 26, 57.)

Henricus Goltzius Inuent. et excudit. Anno 1588. I D Geyn sculp. Evangelist Mathias. Rund. (MG. I. Z. tab. 47.)

K V Manderer inve. 1588. Jaques de Gheyn sculptor. J. Piten ext: Via tibi nulla cadet bene etc. Perseus und Andromeda. In der Königl. Kupferstiche zu München. — C. V. Manderer Inue i D Geyn sculp. Joos, de boescher excudit. 1588. Vae tibi Terra, cuius Rex Puer est. Darstellung zu dem Buche: Der Prediger Salomo (Ecclesiast.) Kap. 10. Vers 16. (Zani P. II. Vol. IV. p. 122.) — K Manderer inue. i D Gheyn sculp. I Bosscher excudit. Beata Terra, cuius Rex nobilis est. Darstellung zu demselben Buche Kap. 10. Vers 17. (Zani P. II. Vol. IV. p. 122. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 100, nr. 867.)

1588. Heinrich Goltzius, Der Sonnengott. (B. P. gr. III. 44. nr. 141. MG. 10. 15.) — Bildnis des Joh. Zurems. (Ib. p. 58. nr. 189. MG. 25. Z.) — Hercules tödtet des Cacus. (Ib. p. 72. nr. 231.) — Nach Cornelius Cornelis Heinrich Goltzius. Tustalus. (Ib. p. 79. nr. 238. H., W. T. III. p. 437. nr. 2412. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 121. nr. 1078.) — Nach demselben. Die Begleiter des Cadmus vom Drachen gefressen. (Ib. nr. 262. MG. 10. 84. H., W. T. III. p. 437. nr. 2414.) — C. C. Pictor Inue. II Goltzius sculpt. A° 1588. Haud bona fortunae quisquam caput esse beata. Rund. (MG. 10. 197. Fehlt in B. P. Gr.)

Nach Barthol. Spranger Heiar. Goltzius. Die Liebe des Mars und der Venus. (B. P. gr. III. p. 84. nr. 276. H., W. T. III. p. 1090. nr. 5543.)

Nach Heiar. Goltzius Erfindung: Venus nuda Amor. (B. P. gr. III. p. 102. nr. 26. a. Additions pag. II. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 122. nr. 1060.)

(Nach C. v. Mander Heinrich Goltzius oder Johans Müller.) K V Manderer Inuent. A° 1588. Die sechs Verse, welche auf dem Rande stehen, beginnen: Tene puer? tene una salus? lux vnica mundi? u. s. f. Die Geburt Christi und Aebetung der Hirten mit Moses und den fünf Propheten Jeremias, Joannis, Ezechiel, Zacharias und Micha. In der Königl. Kupferstichsammlung zu München. (H., W. T. III. p. 568. nr. 2086. Zani P. II. Vol. V. p. 51.)

Hans Bol ft. 1589. Diese Schrift steht auf der in der Kaiserlichen Gemäldegallerie im Belvedere zu Wien aufbewahrten Predigt des Johannes in der Wüste auf dem Stamme eines Baumes. Die Darstellung ist mit Wasserfarben auf Pergament gemalt. (v. M. S. 183. p. 55.) — HANS: BOL 1589. Das so bezeichnete Miniaturgemälde, in Rahmen und unter Glas in der Königl. Preuss. Sammlung der Zeichnungen und Kupferstiche zu Berlin aufbewahrt, ist größer als die früher beschriebenen aus den Jahren 1583. und 1585., welche in derselben Sammlung von mir in Augenschein genommen wurden. Die ungemein reichhaltige Landschaft enthält in der Ferne eine Stadt, hierauf näher liegende Dörfer. Im Vordergrund, wo die Häuser einer anderen Stadt stehen, sitzen viele Menschen unter einer Laube zu Tische; eine große Anzahl anderer Personen verweilt auf dem unmittelbar im Vordergrund befindlichen Rasen. Eben dasselbst links sind auf dem großen Stamme eines Baumes die goldenen Buchstaben und Ziffern der oben mitgetheilten Schrift zu lesen. Architectur, Trachten und alles Andere ist in diesem höchst reizenden Miniaturgemälde mit gleicher Meisterschaft behandelt.

Im Jahre 1589. starb Hendrick van Cleef. (C. v. Mand. Fol. 301. a.)

Hieronymus Custodio Antwerpensis fecit 1589. Diese Inschrift hat ein im Colorit kraftlos und hielches Bildnis der Elisabeth, Tochter des Lord Claudio. Im Palast des Herzogs von Bedford zu Woburn. (Walpole p. 134.)

Wahrhafte Contrefacteur der fünf begrebtus und thürn so die Römer den drey Albanescern und zwey Römern haben lang vor Christi Geburt pauen lassen, welche Anno 1589. also gestanden. Contefett durch Heinrich Goltzius. A. 1589. den 23. Junii. Gemälde auf Holz, einstmals in der Sammlung Joh. Georg Friedr. von Hagen's, (von Murr Journal z. Kunstgesch. 13. Th. Nürnberg. 1784. S. 107. f.)

1588. Nach Heinrich Goltzius Zeichnung Jakob Matham. Dehora. (B. P. gr. III. 194. nr. 245.) — Nach II. Goltzius Erfindung Jakob Matham. Die vier Elemente. (Ib. p. 290. nr. 278. cf. pag. XII. Außerdem a. H., W. T. III. p. 437. nr. 2412.)

Joan van Ach. Inve. G. sadl. sc. 1588. Unter einem Hute und einem Stabe ein Nagel mit dem Zeichen Ex (d. i. Excudit.) Auf dem Rande vier mit Dichte puerperium beginnende Verse. Aebetung der Hirten. (Zani P. II. Vol. IV. p. 388.)

Nach Marco Angelo G. Sadeler. 1588. (II., W. T. III.)

Jodoc - a Wing- figuravit 1588. Joas, Sadeler Serenissimi Bauriae Ducis chalcography. fe. Darstellung in Bezug auf die Warte (Ecclesiast. Cap. XIX. 2. 3.) Vinum et Mulieres apostatae faciunt Sapientes etc. (Zani P. II. Vol. IV. p. 140.) — Nach Jod. v. Winghe Joh. Sadeler. Darstellung Christi im Tempel. (II., W. T. III. p. 1153. nr. 6471.) — Jodocus a Winge Bruxelensis inventor figuravit Joannes Sadeler (Bruxelensis) sculptor excudit. Francofurt ad Moenum 1588. Sinite pueros, et ne prohibeatis eos. Christus läßt die Kindlein zu sich kommen. (MG. I. 84. C. r. T. I. p. 561. Zani P. II. Vol. VII. p. 71.) — Darstellung aus der Apokalypse. (H., W. T. III. p. 1154. nr. 6471.)

Reverendissime — Julio Echtero — a Joanne et Raphaelo Sadeleris Authorib: dedicatee An°. 1588. Virtutes Jesu Christi. (MG. 94. M. tab. I.)

Jodocus a Winghe Inuent: Raphael Sadeler S. et excudit: 1588. Ante venenatum quam Inuit Cyprus arcam. Liebesgott und zwei Kneben. (MG. 11. 20. H., W. T. III. p. 1154. nr. 6471.) — Jodocus a Winge Inuent. Raphael Sadeler fecit et excudit 1588. Stultitiam patientior opes. (MG. 100. M.)

Nach Mich. Miereveldt W. v. Swansenburg sc. et excudit. 1588. Paris und die drei Götinnen. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 137. nr. 1175.)

Nach Fed. Barrocchio Giab. Ven. (H., W. H. 75.) Luca Caniano figuravit. Ant. Wieris sc. 1588. (H., W. H. 151.)

Cornelia Ketel, „In't Jaer 1599. leverde hy noch een Corporaelschap op de Hand-boogh-Doelen, daer Capiteyn af was Direk Roosecrans, also groot als t'leven, al over eynde staende, seer heerlijck gheschildert, en eierlijck om aensien, mit oock een nieuw inventie van een Ijst.“ (C. v. Mand. Fol. 215. b. Balduucci T. VIII. p. 271. Fior. Bd. 5. Göt. 1808. S. 235.)

Johan Torrentius wurde im Jahre 1599. zu Amsterdam geboren. (Houbr. 1. Deel. p. 137.)
Adriaan van der Venne wurde im Jahre 1599. zu Delf geboren. (Houbr. 1. Deel. p. 136.)
M. d. V. F. 1599. So ist ein im Königl. Museum zu Berlin befindliches, auf beiden Seiten bemaltes Bild des Marten de Vos bezeichnet. Auf der einen Seite wird Jonas aus dem Schiffe in den Rachen des Wallfisches geworfen, auf der andern offenbart sich Christus seinen Jüngern am See Tiberias. (W. Verz. S. 190. nr. 235. K. II. II. 157. K. B. S. 202.) — M' D. Vos' F. 1599. Verkürung Christi auf dem Berge Tabor. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Hans Fredeman de Vries aus Leeuwaarden. „Doe vertrock hy met zyn gesin, mit Re-
commandatie, door Franckfort nae Bruynswijck, by ten Hertogh: hier was hy tot t'Jaer 1599.
dat Hertogh Julius overleet.“ (C. v. Mand. Fol. 266. b. Balduucci T. VI. p. 176.)

Das Bildnis eines Malers der Niederländischen Schule und seiner Familie ist mit einem Monogramme und folgender Schrift bezeichnet: An^o. 1599. acta, meae. 36. uxoria 34. Jacobi 12. Henrici 10. Joannis 4. Dieses Gemälde wird im Königl. Museum zu Berlin aufbewahrt. (W. Verz. S. 192. nr. 241. K. B. S. 210.)

FII. V. B. (d. i. Hertzich van Bein.) 1589. Goldschmidverzierungen in Theodor de Bry's Manier. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 50. nr. 492.)

KAV Masdere invent. A^o. 1589. Claus Clock sculp. Arcas fatalium Tmolus sub indice, Phoebi Ausus etc. (MG 10, 59) Kais. Kupferstiche zu Wien. Conradt Goltz excudit. Das Urtheil des Midas. (Hib. 253.)

A. Cellart sc. 1589. Dum puerum etc. Heilige Familie; Joseph sammelt Datteln. (Fr., v. St. Mand. Bd. III. S. 110. nr. 951.)

Nach Federico Barocci Phil. Galle sc. 1589. Die Heimseuchung. (C. r. 19.)

I Bosscher excu. A^o. 1589. I D Gheyn fecit: Militiae vexilla ferens etc. (MG 23) — J. de Gheyn fec. 1589. Laudata ducibus etc. Ein Offizier des Fußvolks nach rechts; in der Ferne Antwerpen. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 126. nr. 1093.)

Nach C. v. Broeck's Erfindung J. d. Ghela. Gastmahl der Götter im Olymp. Eris wirft den Apfel auf die Tafel. (H., W. T. III. p. 158. nr. 741.)

C. C. (d. i. Cornelis Cornelisz., Cornelius van Harlem) Inve. A^o. 1589. toGheyn. sculp. J. Pitten exc. Castos Casta decet. Puer hic castissimus illa Mater Virgo quidem. Castus et ipse Joseph. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (H., W. T. III. p. 436. nr. 2402. Zani P. II. Vol. VI. p. 18. Ueber das Monogramme a. Brulliot P. II. p. 43. nr. 343.)

1589. Heinrich Goltzius Heilige Familie. (B. P. gr. III. 18. nr. 24) — H Goltzius, invent. A^o. 1589. Vier Verse: Herodem Pugnans etc. von F. E. (d. i. Francesco Esina.) Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (Zani P. II. Vol. VI. p. 28) — II G. Invent. A^o. 1589. En timet Herodem etc. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (Zani P. II. Vol. VI. p. 29.) — II Goltzius Inven. et sculp. A^o. 89. (d. i. 1589.) Diva Dei etc. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (Zani P. II. Vol. VI. p. 28 nr. III.) — Die Apostel. (B. P. gr. III. 24. nr. 44. sq. MG. I. Z. tab. 68.) — Hercules, das Horn des Achelous haltend. (H. p. 44 nr. 142. MG. I. tab. 205. MG. 10, 62. MG. II nr. 1322) — Ein Franzosinmer, in der einen Hand ein Schanzpfuch haltend, die andere auf einen Totenkopf legend. (B. P. gr. III. 67. nr. 213. — Nicolas de la Faille und dessen Gattin Cornelie Capellen. K. Weig. Cat. Abth. 7. S. 36. nr. 8652)

Nach Goltzius Erfindung. Der heilige Petrus. (B. P. gr. III. p. 96. nr. 2. MG. II, 88.)

Nach Goltzius Erfindung. Darstellungen zu Ovid's Metamorphosen. (H. p. 104. nr. 31. sq. MG. 36. M.)

1589. Nach Heinrich Goltzius Erfindung Jakob Mathem. Die vier Jahreszeiten. (B. P. gr. III. 166. nr. 140. sq. MG. I. Z. tab. 35. sq.) — David. (H. p. 198. nr. 240. MG. 36, 292.) — Christus nodie Samaritana. (H. p. 195. nr. 255.) — Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (H. p. 196. nr. 258. MG. 69. M.)

1589. Nach Cornelis Cornelisz Johann Müller. Kampf des Ulysses und Irua. (B. P. gr. III. 276. nr. 26. MG. 10, 210.)

Crisp. de Passa der Alte. Im Zimmer eines Wirthshauses streitende Männer und Frauen. (Hib. 109.)

Effigies haec Mabuse ... (d. i. nach Johann Mabuse) Crisp. v. d. Passa exc. 1589. Maria mit dem Christuskinde auf einem erhöhten Sitze unter einer Nische. Oben in den Ecken vier Engel. (H. W. T. III. p. 566. nr. 3076. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 6. nr. 36.)

M. de Vos figuravit Crisp. Vaude Pafs sculp. et excud. A. 1589. Discordia. Belli sed rabies etc. (MG. 90 M.)

Gerh. Poeters. Maria, das Jesuskind haltend und unter einer Arkade sitzend.

Nach Johann von Achen Joh. Sadeler. 1589. Maria mit dem Christuskinde auf den Knien sitz unter einem Baldachin. An ihren Seiten sind die beiden Johannes und zu ihren Füßen zwei knieende Engel, welche räuchernd. (MG. H., nr. 117. C. r. T. II. p. 2. C. r. du cab. d'est. de Winckler, p. 8. nr. 31.)

Nach Johann von Achen Raph Sadeler fecit et exc. 1589. Das Urtheil des Paris. (C. r. T. II. p. 3. C. r. du cab. d'est. de Winckler, p. 10. nr. 49.) — Nach Hans von Achen Raphael Sadeler. Maria, das Christuskind, der von Elisabeth herzugeführte kleine Johannes, der lebende Joseph, ein stehender Engel und zwei Halbfiguren. (C. r. T. II. p. 2. H. 171. C. r. du cab. d'est. de Winckler, p. 7. nr. 26.)

Nach Giov. Francesco Montifiani Raph. Sadeler 1589. Effigies Sanctissimae Virginis Mariae miraculis clara. (C. r. 111.)

Nach Mart. de Vos Raph. Sadeler fec. et excud. 1589. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 63. nr. 530.)

Jodocus a Winghe Inventor. Raphael Sadeler fecit et excudit. 1589: Qui sacer hercules debellat robore gentem etc. Dem Simson werden die Haare abgeschnitten. (MG. 10 Z. tab. 37. MG. 36 M. H., W. T. III. p. 1152. or. 6464. Fr., v. St. M. Bd. 3. S. 75. nr. 647.)

G. V. F. (d. I. Gierbertus *Varnius* fecit.) Brustbild des Johannes Bolognois Belgica statuariva et architectiva. Et ann. LX. In einem ovalen Medaillon. Mit architektonischem Hintergrunde. Zu den Seiten ein männlicher und ein weiblicher Terme. Jener, mit Sonor über dem Haupte, hält einen Zirkel. Diese hat den Halbmond und Sterne über dem Haupte und hält mit der Linken die Lampe. Unten: Jaco-

Aetatis suae 36 An° Domini 1590. Gemälde des Heinrich Goltzius, einen stehenden Mann darstellend. Die Bezeichnung steht oben rechts bei dem Wappen. In der Königl. Bayerischen Gallerie zu Schließheim. — Am letzten Oktober 1590. schiffte Hendrick Goltzius von Amsterdam nach Hamburg und reiste hierauf durch Deutschland. (C. v. Mand. Fol. 282. b.)

Kornelis Adriaan van *Linschoten* wurde im Jahre 1590. zu Delf geboren. (Houb. I. Deel. p. 145.)

Daniel *Segers* (*Zegers*) wurde im Jahre 1590. zu Antwerpen geboren. (Houb. I. Deel. p. 140.)

B. *Sprangers* Antv. f. 1590. So sind zwei Gemälde der Kais. Gallerie in Wien bezeichnet, welche den Terenzischen Spruch *Sine Cerere et Baccho friget Venus* veranschaulichen. *Bacchus* und *Venus*. (v. M. S. 266. nr. 3.) — *Bacchus*, *Ceres*, *Venus*, *Cupido*. (v. M. S. 266. nr. 4.)

Lucas van *Falckenburg* verfertigte im Jahre 1590. ein in der Kais. Gallerie zu Wien befindliches Gemälde. In einer sumpfigen Waldgegend bei Linz wird eine Hirschjagd gehalten. *Matthias*, Erzherzog von Oesterreich, ist der mit der Angel fischende Herr. (v. M. S. 280. nr. 70. Kr. S. 259. nr. 67.)

Jodoc. a *Wingh*. Eg. (d. I. Joos van Winghen.) EFFIGIES FRANC. HOTMANNI IVRISC. BASILIAE ANIMAM EXPIRANTIS ANNO AETAT LXV CHRISTI 1590. Der Leichnam desselben liegt auf einem Kissen. *Crisp. de pæss* fec. (Brulliot P. III. p. 96. nr. 701.)

1590. *Paul Brill*. Ansicht der Küsten von Campanien. (Hoëber, *Notices géo.* 571. Hdb. 189. II., W. T. III. p. 151. ex. 705. Jonbert 306. Nagl. K. Bd. 2. S. 136. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 101. nr. 879. Brulliot, C. d'Arestio T. I. Muelch 1827. 8. p. 221. nr. 2246, wo die Schrift so angegeben wird: *Paulus Brill inuen. et fecit 1590*.)

1590. Heinrich Goltzius. *Apollon*, *Pan*, *Tmolus* und *Midas*. (MG. B. Z. tab. 58. MG. H. nr. 1323. B. P. gr. III. 43. nr. 140.) — Friedrich II. König von Dänemark († 1588. B. P. gr. III. 51. nr. 106.)

— *Phaethon* und andere Darstellungen zu *Ovid's Metamorphosen*. (MG. 13. MG. 36 M. B. P. gr. III. 106. nr. 1. sq.) — Nach Heemskerck *Hirns*. Goltzius. Bildnis des J. Zareus. (Vor der Schrift. B. Weig. *Supplém.* an *Peintre-graveur*. T. I. p. 97. B. 189. — Den zweiten und dritten Abdruck beschrieb *Bartsch*.)

Joest Jaesz. aus Amsterdam, Verfertiger von Holzschneitten, starb am 8. November 1590. (van Eyden I. Deel p. 21.)

1590. Nach Heinrich Goltzius Jakob *Matham*. Heil. Familie. (B. P. gr. III. 160. nr. 108.) — Glaube, Liebe, Hoffnung. (Ib. p. 164. nr. 124.) — Amor erhält von *Venus* Befehl, das Herz *Plutons* mit Pfeilen zu durchbohren. (Ib. p. 169. nr. 100. MG. 10. 20.)

1590. Nach Cornelis Cornelisz. *Johanna Müller*. Die Glücksgöttin. Große, aus zwei Blättern zusammengesetzte Darstellung. Sehr selten. (MG. I. tab. 176. B. P. gr. III. 271. nr. 33. II., W. T. III. p. 437. nr. 2415.)

C. de *Passe*. *Henricus ejus nominis III. l. us* Borbonius D. G. Nav. et Gall. Rex chr. 1590. Aetat. an. 38. (Weigel's *Kunstatal*. No. 3. S. 49. nr. 3735.)

Nach Joh. Savery P. Perret. (Beuret.) Polyphem

bus König *Germaous amici honestissimi* offigiem ad perpetuam eius virtutis memoriam fieri curavit. M. D. L. XXXVIII. VENETIS. (so) (Kais. Hofbibliothek zu Wien. Vergl. Hdb. 213.)

Ungeschnitten der Schrift *Raphael urbinas* Inventor nach Raphael del Colle: *Gierbertus venus* sculptor. Außerdem das in Brull. P. II. p. 399. nr. 2826. abgebildete Monogramm, wie angenommen wird, des Jakob Hofnagel (C. v. Mand. Fol. 263. b.) nebst inatehender Jahrzahl 1589. *Chimerinae*, *Elarinae*, *Therinaeque* et *Operinae* *Apelle* etc. Die zweiten Abdrücke enthalten oben auf einer Tafel die Schrift: QVATVOR ANNI TEMPORA. (Hdb. 213.)

verfolgt *Galatheen*. (II., W. T. III. p. 951. nr. 5237.) — H. *Withouck*. in. P. Perret. fe. 90. et excu. *Historia infantiae Christi*. *Angelus Altissimi* et *Virgo* etc. (Kais. Hofbibliothek zu Wien.)

Christophorus Swartz monachus p. n. *Gillis Sadeler* sculpsit A. 1590. cum prae Caes. Mag. Affigitur *Christus cruci* u. a. f. Die drei Kreuzteuzigen. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 46.)

Martin de vos inventor *Sadeler* excudit 1590. *Casticum Canticorum*. Rex *Salomon* quo non alius florentior unquam etc. (MG. 36, 189. MG. 90 M.)

M de Vos in Raphael Sadeler. fec. 1590. FIDES. Darstellung derselben. Unten *Alma FIDES* ideoxio *DEO*, *Educia vitae* und nech drei *Verbe*. (MG. 69 M. MG. 94 M. tab. 67. Dasselbst auch die Jahrzahllosen Darstellungen der *Charitas* und der *Spea*)

Jodocus a winghe inaeet. 1590. *Raphael Sadeler* fe. et excu. Auf dem Rande sechs *Verse*: *Dum silit u. a. f.* Beim Kreutze, an welchem *Christus* befestiget ist, *Maria*, *Johannes*, die andere *Maria*, die *Soldat* und *Magdalena*. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 113.)

1590. Nach Barth. *Spranger* ein Unbekannter. (II., W. T. III. p. 998. nr. 5531.)

Notiti de Amat. form. Rom. 1590. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 52. nr. 423.)

Typus congregatiois Lutheranae, Calvisticae et Aobaptisticae. Antverpia 1590. Allegorische Darstellungen auf den Streit der Kirchen. Mit latein. Beschreibung von D. *Richard Verstegan*. (Fr. v. St. M. Bd. III. S. 136. nr. 1165.)

Para Prima Du Miroir de la Navigation, de la Mer Occidentale, contenant toutes les costes de France, Espagne — par *Lucas fils de Jehu Chartier*.

De nouveau, d'une Historiale description des provinces et origine de chascune des Provinces en particulier, augmenté, par Richard Slotboom Dauterloo. — En Anvers. Chez Jean Bellers, a l'Aigle d'or etc. 12. Xc. Fol. (BG.)

Abraham Bloemaert Anno 1591. So ist ein Gemälde der Königlichen Bildergallerie zu Kopenhagen bezeichnet. Apollon und Artemis tödten die Söhne und Töchter der Niobe. (Spengler Catalog p. 224. nr. 342. Verz. v. Jahre 1834. S. 41. nr. 342.)

Heyndrick Goltzius reiste über Venedig, Bologna, Florenz nach Rom, wo er am 10. Januar 1591. ankam. (C. v. Mand. Fol. 283. a.) Von Rom zog er mit Jan Mattiljassen Ende April über Terracina nach Neapel, wo er einen Hercules verfertigte. Aus Neapel kehrte Goltzius über Gaeta nach Rom zurück. Er verließ Rom am 3. August 1591. und reiste über Bologna, Venedig, München u. s. f. in seine Heimath. (Ib. Fol. 283. b.) In demselben Jahre verfertigte er das Bildniß des Malers Christoph Schwartz zu München. (Ib. Fol. 258. a.)

Zeichnung (Bister und Tusche, weiß gelöhlet) von C. van Mander 1591. Bauernkirmes. (Aehrenlese s. d. Felde d. K. I. Abth. S. 96. nr. 633.)

Im Jahre 1591. hat der 49jährige Franz Pourbus der jüngere sein in der Gallerie zu Florenz befindliches Bildniß gemalt. (R. Gall. di Fir. III. Ser. III. Ritr. d. pitt. Vol. II. Fir. 1820. p. 116. tav. 98. Den nach einer Zeichnung des Gio. Dom. Ferretti von Rocco Pozzi verfertigten Kupferstich, auf welchem ebenfalls angegeben ist, daß Francesco Pourbus im 49. Lebensjahre stand, sah ich in der Kupferstichsammlung der Kaiserl. Hofbibliothek zu Wien.)

Hans Fredeman de Vries aus Leeuwarden. „A^o. 1591. quam hy t'Hamborgh, daer hy onder ander heeft gheschildert in S. Pieters Kerck, in een Capelle, voor een Jewelier Jacob Moor, zijn begraeftnis, een groot Perspectijf, daer Christus Duyvel, Doot, en Helle heeft onder voeten. Onder comen twee half open staende deuren, daer veel om wort verweert: want men sletter of men saegh door een Portael op enen trap. Onder ander enen Poolschen Wewode, oft Hertogh, opperste Hofmeester des Conings, souder wel duysent Poolsche guiden om verweert hebben, dat het een natuerlijke open deur was. etc. In dees selve Capelle, op dit selve stuck op doeck gesaden, hadde hy gemaect onder een overstekende Cornice, die met twee termen was onderhondt, welke men van hout gesneden soude meenen, had hy gemaect, een hanghende Lampe, van onder op te sie: en alsoot vast hoogh is, meent t'voick datter natuerlijk een brandende Lampe langt“ etc. (C. v. Mand. Fol. 266. b.)

Adrian, de Vrije fig. et plux. Goudae 1591. Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda. Wilhelm II. Römischer König, achtzehnter Graf von Holland, mit den Sinnbildern der Gerechtigkeit und Großmuth. Dabel seine eigene und Hollands Wappen, nebst den Wappen der hohen Heimraden von Rhynland, als Stiftern dieses Fensters.

Lukas de Waal Jansz. wurde im Jahre 1591. zu Antwerpen geboren. (Houbr. I. Deel. p. 146.)

Theodor Bernard Amst. inue. Baptistae Pansier Parmensis Formis 1591. (Siehe Zani P. II. Vol. II. p. 206.)

Pe. Perret. fe. 91. II. Witouek in Angelus o coelo missus etc. Anbetung der Hirten. (MG. 16. Z. tab. 20.) — Anbetung der Könige. (tab. 10.) Bescheidung Christi. (tab. 27. MG. 93 M.) — H. Witouek in. Pe. Perret. fe. 91. Flucht nach Aegypten. — Der zwölfjährige Christus unter den Schriftgelehrten. (MG. 21.)

1591. Nach Johann von Achen. J. Sadeler. Heil. Familie. (C. r. du cab. d'est. de Winckler. p. 7. nr. 28.) — Wiederum eine heil. Familie. (Ib. p. 8. nr. 26.)

Nach Maria Vinal. Joann. Sadeler fec. 1591. Christus sitzt zur Rechten Gottes. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 555. nr. 429.)

1591. Nach Johann von Achen Raph. Sadeler: Amor fucatus. (C. r. du cab. d'est. de Winckler. p. 10. nr. 48.)

Serenus. Bavariae Ducis Gvilhelmii Pictor Petrus Candidus figuravit. Raphael Sadeler sculpsit et excud. 1591. Luctus velamen et irac. Petrus und Paulus halten das Schweifstuch. Hauptwerk des Stechers. (MG. Heiligbildern. tab. 243. Zani P. II. Vol. VII. p. 361. — Vergl. Hüb. S. 172 nr. 51.)

Raphael Sadeler fec. Joann. Stradanus inventor. 1591. Deliciae Virginitalis. (MG. Heiliggeb. tab. 171.)

Nach Martin de Vos Raphael Sadeler: Amor. Arma. Honor. Labor. Nuptiae. Venatio. (Hüb. 174.)

Jodocus a Winghe inventor. Raphael Sadeler fecit et excudit 1591. Auf dem Rande zwei mit Parco piis lacrimibus beginnende Verse. Magdalena am Grabe Christi. Hinter ihr Johannes und Petrus. (Zani P. II. Vol. IX. p. 105. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 76. nr. 654.)

Dirck Barenzen aus Amsterdam verfertigte daselbst im Jahre 1592. „een Oordeel met de seven wercken van barmherticheyt.“ Das Werk blieb unbeeidiget; denn der Kupferler starb Pfingsten in diesem Jahre zu Amsterdam, 55 Jahre alt. (C. v. Mand. Fol. 259. b. Baldinucci T. VII. p. 152.)

Des „Dionisius Calvart. Belga.“ Hochzeit zu Cans ist aus einem Kupferstiche des Phil. Thomassin bekannt. (Siehe den Rückblick auf Calvart's Werke, welcher dieser Periode beifügt ist.)

Michiel Coexis aus Mechelen, der zuletzt für des Stadthaus zu Antwerpen arbeitete, starb daselbst 1592., 95 Jahre alt. (C. v. Mand. Fol. 239. s. Balduucci T. V. p. 131.)

Jakob Willemsz. Delff. „Deze was een goet Pourtrechtschilder, ala kan gesien worden op de Stads Doele te Delf, aan het rot Schutters dat hy in den jare 1592 heeft geschildert, 't welck met het opsprijngen van 's Lands Buskruidmagazyn in 't jaar 1654 nevens meer andere Konststukken gekneust en aan flarden raakte, maar om de agting, welke zyn Zoons Zoon de Heer Jakob Delff daar voor had, weder gekalfatert en herstelt werd.“ (Houbr. I. Deel. p. 61.)

Jakob Floris malte 1592. den Propheten Elias, der den Himmel schliesst, auf ein Fenster des Karmeliter Klosters zu Antwerpen.

H G F 1592. AEtat 21. Bildniß eines 21jährigen Jünglings. Zeichnung von Heinrich Goltzius in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Im Jahre 1592. wurde Gerard Honthorst zu Utrecht geboren. (Honbr. I. Deel. p. 149.)

B. Spranger schidia haec pro themate G. Sprang. CIO IC XCII. tunc adolescenti D. D. Von Mercur wird der junge G. Sprangers zu Minerven geführt. Dieser, mit einer Ochsenhaut bedeckt, empfängt von der Göttin, zu deren Füßen er sich geworfen hat, einen Lorbeerkrans. Hinter dem Sitze der Minerva sind Neid und Faulheit niedergeworfen. (Im Jahre 1628. wurde danach von Johann Müller der in MG. 6 Z. tab. 120. befindliche Kupferstich verfertigt.)

1592. Nach Abr. Bloemaert Jacob de Gheyn der Alte. Jesus unterrichtet das Jüdische Volk. (Hob. 210.) — Das Wunder der fünf Brode. (Hnb. 210.)

1592. Heinrich Goltzius. Kalliope und die übrigen Musen. (MG. 10. 40. MG. I. Z. tab. 27. MG. 12. Z. B. P. gr. III. 45. nr. 146. sq.) — Der vierzigjährige Heiner. IV. König von Frankreich. (ib. p. 53. nr. 174.)

Anno 1592. Octo gentium Dii per Polydorum quondam quodam in atrio Romae e Cenobii Dni Pauli regione in colle Quirinali, aene M. Casualo ad parietem et lucide et subambrose delineati, per H Goltziusum ibidem adnotati, et celsati postmodum in Tyrosium gratiam. (MG. 10.) Die nach Polidoro Caldara genannt Caravaggio von Heinrich Goltzius gestochenen Blätter zeigen Saturn (B. P. gr. III. 77. nr. 256. MG. 35. Z.) und folgende sieben Götter (B. P. gr. III. 77. nr. 249 — 255): Jupiter. Neptun. (MG. 35. Z.). Pluto. (ib.) Vulcan. (ib.) Apollo. (ib.) Mercur. Bacchus. (MG. I. MG. 2 Z. MG. 35. Z. BG. Hist. Fol. p. 307)

Nach Raphael Sanzio von Urbino Heinrich Goltzius. Elis Prophet. (MG. H. B. P. gr. III. 82. nr. 269. Zani P. II Vol. IV. p. 174. cf. C. r. 171.) — Der Triumph der Galathea. (MG. I. 64. B. P. gr. nr. 270.)

Abraham Bloemaert. Siehe II., W. T. III. p. 82. nr. 361.

Am 20. November 1593. starb Hans Bol von Mechelen zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 260. b. Balduucci T. V. p. 236.)

1593. Zeichnung von Breughel in Rom verfertigt. Das Coliseum zu Rom. Einat in Crozat's Besitz. (Marianne p. 106. nr. 907.)

Im Jahre 1593. wurde Pieter Snayers zu Antwerpen geboren.

1593. Federzeichnung des Lucas van Valkenborch. Landschaft; In der Mitte die Stadt Linx. (Pérignon Description d. obj. d'arts d. cab. de feu M. le Baron V. Denon. Tableaux. p. 168. nr. 666.) — 1593. LVV. Ansicht einer Stadt. In dem Vorgrunde zeichnet der Verfertiger, Lucas van Valkenborch. Zu Frankfurt am Mayn. (Verzeichniß der Kunstgegenstände des Städtischen Kunat-Institutes. S. 51. nr. 86.)

Für das nachher zu erwähnende Buch Evangelicae historiae imagines (Antwerp. 1593.) hatten Martin de Vos, Hieronymus Wierx und Johann Wierx Zeichnungen verfertigt.

Adrian. de Vrije malte im Jahre 1593. die Wappen von Gouds auf die Fenster des Schloßes der Johanneskirche zu Gouda.

Hieronymus Wierx und Johann Wierx. Siehe kurz vorher: Martin de Vos.

1593. Monogrammm wahrscheinlich des Josse van Wingen. Bildnisse, in Oel gemalt, (Brillot Appendice No. 18. b. ad 192.)

Nicolaus van Aelst Buxellens. — Romae 1593. Exemplar visionis gloriae Dei quam beatus Ezechiel

Archetypa Studiaque patris Georgii Hofnungii Jacobus F. genio duxit ab ipso sculpta; omnibus philomusis amico D. ac. perbenignae communitat Ann: sal: XCII. Aetat: XVII. Francofurti ad Moenum. Pars I. II. III. IV. 1592. (MG. 59. Nochmals MG. 64. MG. 92 M.)

Nach Heinrich Goltzius Jacob Matham. (Dircaei commenta Sophi etc. Haec artis calcographicae — — H Goltzius Inuentor amicitias ergo D. D. Jacob Mathamius Goltzi pringius sculp. 1592.) Cobes Gemälde. (B. P. gr. III. 166. nr. 139.) — Nach Carcl van Mander Jacob Matham. Der verschwenderische Sohn empfängt vor seiner Abreise das Recht der Erbschaft. (B. P. gr. III. 173. nr. 172.)

Crispian de Pass ad vinum fecit. HENRICVS — III^{us} — GALLIAE Rex — 1592. AETAT. ANN 40. Brustbild dess. (BG. Erf. Imp. tab. 153.)

Gerh. Peeters.

Joh. Sadeler. (D. 153.)

Nach Heinrich Goltzius Johann Soewredam. Der auf einem Grabmale sitzende Tod. (B. P. gr. III. 258. nr. 123.)

Johan Wierix sculptis 1592.: Lamoral Taxis Baron Mestre des postes Gheer. Vor der Schrift. (BG. Effig. Duc. tab. 375.)

propheta vidit in somnia. (MG. I. 30.)

Van Abraham Bloemert radiret. 1598. Joann. Starerus excud. Quid mortem etc. Maria reichet dem Christkinde die Brust; hinter ihr Joseph unter einem Zelte. (Hlub. 218. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 138. nr. 1177.) — Maria dat puero mater etc. 1593. Maria reichet dem auf ihrem Schooße sitzenden Christkinde eine Birne. (Fr. a. a. O. nr. 1178.) 1593. Diederick de Bry. (Siehe Heineken Diet. T. 3. p. 439. Zani P. II. Vol. II. p. 78.)

Kaerl Maender Inuentor. Nicolaus Cloek sculptor. 1593. En letli reiebrant Enceno Ruris Alumni. Der Bouwren Kermis. (Knis. Bibliothek zu Wien.) Adriaen Collaert und Juhann Collaert verfertigten Kupferstiche für das nachher zu erwähnende Buch *Evangelicae historiae imagines*.

Cornelis Cornelisz., jedoch ohne seinen Namen. Joannes Starerus exc. 1593. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. Maria sitzt unter einem an Bäumen angeknüpften Teppiche. Sehr selten. (Vergl. Verzeichniss e. beträchtl. Kupferstiche. w. a. 6. Jul. 1801. in der Franckhals. Behaus. versteig. w. Nro. VIII. Nürnberg. 1801. S. 179.)

1593. Heinrich Goltzius. Maria besucht Elisabeth. (B. P. gr. III. 15. nr. 16. MG. 1, 110.) — Maria, der kleine Christus und Johannes. (Ib. p. 16. nr. 20.) — Pygmalion, in seine Bildsäule verliebt. (Ib. p. 42. nr. 138. MG. 10. 188. MG. 11, 91.) — Bildnis des Malers Johann Bol. Johannes Hollius exc. — Caeciliam Vitrioli effigiem etc. — M. D. XCIII. (Ib. p. 48. nr. 161.)

Peter Krius. Auszug bewaffneter Mönche von allen Orden. Paris 1593. gr. qu. Fol. Offenbar mit nachfolgendem identisch: Procession ridicule de moines pendant le siége de Paris en 1593.

Karl Mollery stach für das nachher zu erwähnende Buch: *Evangelicae historiae imagines*.

Neh. Heinr. Goltzius Erfindung Jakob Mathen. Der Glaube, die Klugheit und die übrigen der sieben Tugenden, so wie auch die sieben Sünden. (B. P. gr. III. 165. nr. 125. 24.)

Johann Müller. Maria auf der Flucht in Aegypten. (B. P. gr. III. 267. nr. 6. Zani P. II. Vol. VI. p. 33.) — Harpokrates, Gott des Stillschweigens. (Ib. p. 269. nr. nr. 12.)

Im Jahre 1594. wurde Adriaen de Bie zu Ller geboren. (Houb. I. Deel. p. 152.)

BRVEGHIEL 1594. So fand ich unten rechts die von Peter Brueghel gemalte Hälfte bezeichnet. Man sieht zur Seite Virgil und Dante. Das Gemälde ist in der K. K. Gallerie des Uffizienpalastes zu Florenz. (Galerie. Florence 1840. p. 181.)

Giulio (Aegidius) Coignet von Antwerpen, auch wegen eines Muttermahles auf der Wange Gillis mit de vieck genant und schon unter den Jahren 1561. erwähnt, wohnte bei dem Bilderhändler Antouals Palermo zu Antwerpen (C. v. Mand. Fol. 262. a. Fol. 231. b.) und zog dann nach Italien. Mit seinem Gehülfen Stello verfertigte er verschiedene Gemälde. So zu Terni, welches zwischen Rom und Loretto liegende Städtchen durch den Wasserfall in seiner Umgegend berühmt ist, ein Zimmer („met grossen op de Franche vreemde wijse“) und ein Altargemälde auf nassem Kalk. Auch für andere Orte Italiens, für Neapel und Sicilien, welche Coignet bereiste, verfertigte er Gemälde in Oel oder auf nassem Kalk. Zu Antwerpen arbeitete er viel für Kaufleute, zuweilen von Cornelis Molenaer dem Schleichenden unterstützt. Während der Kriegeunruhen zur Zeit des Prinzen von Parma wohnte er in Amsterdäm, später zu Hamburg. (Vergl. das Jahr 1600. Baldinucci T. VII. p. 209. 210.) Aus der Zusammenstellung der Gemälde des Gillis Coignet oder der nach denselben von Anderen verfertigten Kupferstiche, welche ich dem Schlusse dieser Periode beifügen werde, geht hervor, dafs er Mythologisches, Allegorisches, Gegenstände der Geschichte des Alterthums, sitestamemliche und neustamemliche Ereignisse malte. Ein beachtungswerthe Gemälde, unten links nahe der Mitte mit EGD. COINGET PIN bezeichnet, besitzt die H. Gallerie zu Gotha. Es hat das Abendmahl Christi zum Gegenstand und stimmt völlig mit dem Kupferstiche des Johann Müller aus dem Jahre

Ein Ungenannter, der sich mit N. bezeichnete, stach für das nachher zu erwähnende Buch *Evangelicae historiae imagines*.

Nach Giuseppe Cesari. Nicolai van Aelst Bruxellesnsis formis. G. (d. l. Gillis, Aegidius) Sadeler sculp. Romae. Murico Sanctori caenicia etc. 1593. Gefesslung des an der Säule angebandenen Christa. (Zani P. II. Vol. VII. p. 206.)

1593. Noch Joseph Heins G Sadeler: Heilige Familie. (C. r. d. cab. d'est. de Winckler. p. 335. nr. 1975.) — Grablegung Christi. G. Sadeler sculp. Romae anno 1593. P. de Jode exc. (Ib. nr. 1977.)

Jonas Sadeler exendit. 1-5-9-3. Felsige Landschaft mit Gebäuden und hinaufführender Treppe. Links im Vordergr. Wasser. (MG. 6. 41. MG. 36. M.)

Ilac effigie in gratia — D. Guglielmi Utr. Barvariae Ducis — Joan ab Ach primū depis — Raphael Sadeler sculpit Monachij 1593. cū privil. Sac. Caes. Msi. Grablegung Christi. (C. r. d. cab. d'est. de Winckler p. 8. nr. 83. Zani P. II. Vol. IX. p. 27.)

Nach Annib. Carracci Raph. Sadeler. (H. w. II. 197.)

P. Candidus inv. Raphael Sadeler. 1593. Die gekrönte Maria sitzend mit dem Christkinde auf dem Schooße. (Hlub. 172.)

pinxit Jacobus de Ponte Bafanensis, et Raphael Sadeler sculpit et dd. 1593. Zu Luc. cap. 24. (MG. 36. M. C. r. 125.)

1593. Nach Polidoro Caldara gen. Caravaggio Johann Saenredam. Scipio, in der Schlacht verwundet. (B. P. gr. III. 230. nr. 31. MG. B. Z. tab. 50.)

M. de Vos Inuentor Hieronymus Wierz fecit: EVANGELICAE HISTORIAE IMAGINES EX ORDINE Evangeliorum, quae toto nunc in Missae Sacrificio recitantur in ordinem temporis vitae Christi digestae. Auctore Hieronymo Natali Societatis IESV Theologo. Antwerpiae Anno Dñi. M. D. XCIII. SUPERIORVM PERMISSV. Fol. VENITE AD ME OMNES. (Zani P. II. Vol. IV. p. 292 — 300.)

Me sic olim ad vivum depictus Joannes Holbein. Uxorem me hanc juxit Jodocus W'inghe. Ohne Namen des Kupferstechers c. pr. Ces. 1593. Das heilsungrige und durstige Ehepaar am Tische. (Fr. v. St. M. Bd. III. S. 76. nr. 657.)

1594. überein, welchen ich bald nachher eben des Gemäldes halber amätändlich beschreiben werde. Der Kupferstich, ohne Anwendung des Spiegels gemacht, ist, da das Gemälde sehr nachgedenkt hat, insonderheit hinsichtlich der im Hintergrunde befindlichen Darstellung für das Gemälde selbst von Nutzen. Ohne den Kupferstich gesehen zu haben, würde man in der mittleren Ferne den im Oelgarten betenden Christus, die schlafenden Jünger und die durch die Thüre in den Oelgarten einziehenden Soldaten schwerlich wahrnehmen. Der Lieblingsjünger, auf dessen Rücken Christus seine linke Hand ruhen läßt, liegt an Christi linker Seite. Die Jünger, welche an der rechten Seite der Tafel sitzen, sehen nach oben. Ein Jünger, der, am linken Ende des Gemäldes sitzend, die rechte Hand vor die Brust legt, gleicht hinsichtlich der Gesichtszüge und Gestalt völlig dem Heilande. Den Gesichtern fehlt die sorgsame Vollendung, welche man in Gemälden so geringen räumlichen Umfangs anzutreffen gewohnt ist; überhaupt ist die Malerei wenig fein. Auf der langen Tafel stehen durchsichtige Gläser, die hübsch gemalt sind, und vier hohe Wachskerzen, durch welche das Gemach erhellt wird. Beleuchtung dieser Art scheint Colignet gern angewendet zu haben, wie wir aus C. v. Mand. Fol. 262. a. erfahren: „Hadde oock een aardighe manier van te maken Historikena in den nacht, seer versierlijk, ghebruyckende veel tijt verheven vergulde lichten van den Keerssen, Fackelen, oft Lampen, dat seer natuerlijk stondt: doch van eenighe versproken oft berisp, meneuende dat den Schilder alles met den verwen uyt te beelden behoort: doch ander houden al goet wat den welstandt verbeterd, en d'ooche des aenslenders best can bedrieghen.“ Dieses Gemälde der Gallerie zu Gotha (Höhe 1 F. 3½ Z. Breite 2 F. 1 Z. Auf Holz. VII. 21. K.) halte ich der ausdruckslosen, unausgeführten Gesichter wegen für Skitze, welche Colignet zum Behuf des ohne Zweifel größeren Gemäldes gefertigt hat, wosach Johann Müller das bald nachher zu beschreibende Blatt stach. Colignet soll Copleen seiner Schüler für eigene Arbeit verkauft haben. Sein Schüler, Sohn des Claes Pietersz. zu Amsterdam, starb jung. (C. v. Mand. l. 1.)

Nicolaus Delfus. 1594. Bildniß des 23jährigen Künstlers. Glasgemälde, von ihm selbst gefertigt. (R. van Eynden l. Deel. p. 28. mit dem nach dem Glasgemälde, von J. E. Marcus gefertigten Kupferstiche Pl. A. No. 3.)

Willem Klansz. Heda wurde 1594. zu Haarlem geboren. (R. van Eynden l. 55.)

Am 19. May 1594. wurde Jakob Jordans zu Antwerpen geboren; laut der Angabe auf seinem von Pet. de Jode gestochenen Bildniße. II., W. T. III. p. 499. nr. 2792. — Vergleiche Houbr. l. Deel p. 154.

Gulliam Niculandt aus Antwerpen kam zu Roelent Sarry in Amsterdam in die Lehre. (Houbr. l. Deel. p. 121.)

In der Kaiserl. Gallerie zu Wien ist Friedrich van *Valkenburg's* Jahrmarkt aus dem Jahre 1594. Diese Jahrzahl steht auf dem Schilde des Gasthauses zur Ente. (v. M. S. 182. nr. 50. Kr. S. 261. nr. 78.)

Adrian de *Vrije* malte im Jahre 1594. die Wappen von Gonda auf die Fenster des Schiffes der Johanneskirche zu Gouda.

1594. Nach Heinrich Goltzius Erfindung Claes oder Nicolaus de *Braeu*. Die Erforschung der Wahrheit. (B. P. gr. III. 116. nr. 5.)

N. de *Bruyn* fec. 1594. Josua Dux. Büste des Josua in reich mit Arabesken verzierter Einfassung. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 132. nr. 1141.) — Von demselben. König David. (C. r. 256.) — N. de Nicolaus de Bruyn) 1594. Zwei Kinder bei einem Weinstecke. — N. de B 1594. Zwei Kinder mit Hunden. — N. B. 1594. Ein Kind schlägt die Trommel. — N. de b 1594. Kinder, auf Böcken reitend. — N. de B 1594. Zwei Kinder mit einem Totenkopfe. (MG. 61.) — N. de B 1594. Thiergruppen, der Löwe als König, Kameel und Esel, Hirsch und Stier, Löwen, welche Kinder erwürgen. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 132. nr. 1138.) — N. D. B. 1594. Animalium quadrupedum varii effigies etc. Thiergruppen in Landschaften. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 132. nr. 1139.)

Bartholomeus spranger juve. — Conradus Goltzius excudebat in Agrippinensium Colonia Anno salutis humane 1594. auf dem Rande: O homo u. a. f. Franco Estius comp. Hartem. Copie von der Geneeite eines von Heinrich Goltzius im Jahre 1583. gestochenen Blattes, der Leichnam Christi, von einem Engel gehalten. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 307.)

1794. Heinrich Goltzius. Der Engel Gabriel bei Marien. (B. P. gr. III. p. 15. nr. 15) — II G. A^o.

1594. Auf dem Rande vier mit Coell opifex beginnende Verse. Anbetung der Hirten. (MG. 11, 158. B. P. gr. III. p. 16. nr. 17. Zani P. II. Vol. V. p. 42.) — 1594. II G. Auf dem Rande vier mit Cernis ut octava beginnende Verse. Beschneidung Christi. Einer der anwesenden Männer hat die Gesichtszüge des sechs und dreißigjährigen Heinrich Goltzius. (B. P. gr. III. p. 16. nr. 18. Zani P. II. Vol. V. p. 138.) Vorstehende drei Blätter nebst drei anderen, welche ebenfalls die Kindheit Christi zum Gegenstande haben, bilden die sechs Meisterwerke des Heinrich Goltzius. Oben S. 306.

Nach Heinrich Goltzius Erfindung. Ein bei einem Totenkopfe sitzende Kind macht Seifenblasen. (B. P. gr. III. p. 97. nr. 10.)

A. V. L. (d. i. Aamers Loodersee.) Folge von Früchten, Vögeln und andern Thieren. (Malpé.)

1594. Nach Jacopo Robusti genannt Tintoretto Jakob Matham. Grablegung Christi. (B. P. gr. III. 179. nr. 191. Zani P. II. Vol. IX. p. 23.)

Nach Tiziano Vecelli Jakob Matham. Maria, das Christkind, Katharina und Johannes. (B. P. gr. III. p. 188. nr. 208. Fü. kr. V. III. 40.)

D. Jacobo Razeto singulari artium liberalium admiratori perpetuae amicitiae ergo D. D. Egidius Coingnet 1594. Coenacibus autem eis, accepit Jesus panem, et benedixit ac fregit, deditque Discipulis suis, et ait: — in remissionem peccatorum. Matth. XXVI. Gillis Coingnet Ant. an inventor. Joannes Muller, sculp. Hartman. Muller. excudit. Das Abendmahl Christi. Die Mehrzahl der dreizehn Hauptpersonen sitzt hinter dem Tische, auf welchem vier hohe Kerzen brennen. Christus legt die rechte Hand auf den Rücken des an seiner Brust liegenden Lieblingsjüngers. Der am rechten Ende der Tafel sitzende Jünger spricht, während er die rechte Hand auf den Teller und die linke vor die Brust legt, mit einem hinter ihm stehenden Manne, dessen linke Hand sichtbar ist. Die jugendliche Person, die am linken Ende der Darstellung herbeikommt, trägt auf den hoch über dem Kopfe erhobenen Händen eine gefüllte Schüssel. Vor der Tafel sitzt ein Apostel mit zugewandtem Rücken auf einem Polster. Der hinter ihm stehende Mann stützt sich mit der linken Hand auf die Tafel. Von dem Munde, der vor dem Tische liegt, wird ein Knochen herang. Rechts von ihm stehen ein Wasserkübel und ein Brodkorb. Die mittlere Ferne des Hintergrunds zeigt den im Oelgarten betenden Christus, rechts davon die schlafenden Jünger und die durch die Thüre in den Oelgarten einziehenden Soldaten. Ein Exemplar sah ich in der Kupferstichsammlung der Kaiserlichen Hofbibliothek zu Wien, ein anderes (drei nicht zusammengefügte Blätter) in der Herzoglich Sächsischen Kupferstichsammlung zu Coburg. (B. P. gr. III. 275. nr. 28. H. W. T. III. p. 202. nr. 908. Zani P. II. Vol. VII. p. 99. „Le 2^e. prove hanno nel marg. del 3^o. f. Cornelius Dancerkers Kruddit.“)

1594 Theils nach Jodocus a Winghe, theils nach eigener Erfindung Crispin de Passer; Christus und die zwölf Apostel. (MG. I. Z. tab. 189 sq.)

Monogr. CPV. (Brulliot I. P. p. 181. nr. 1455.) Moritz, Landgraf von Hessen. (MG. 136. tab. 72.) — Carl von Lothringen. (MG. 136. tab. 97.)

1594. Martin da Pleginek. (C. r. 387. B. P. gr. IX. 594. nr. 22.) Viele Arbeiten desselben, sämmtlich aus dem Jahre 1594., werden aufgeführt in Nagl. K. Bd. XI. S. 411. fg. Ich hatte den Stecher für einen Deutschen.

Jacob: palmo (So. D. i. Palma) Inuent. Quis furor etc. Clar^o. . . Viro D. Philippo Pincio Veneto etc. EG. Sadeler . . . ergo sculpsit et dedicavit Monachus A^o. anl. CDDXCIII. Geißelung Christi. (C. r. 114. Zani P. II. Vol. VII. p. 213.)

Federicus Barocinus Urb. Inuentor. G. Sadeler sculpsit. R^o. Duo. Jacobo Mullero . . . hoc opus dedicant joannes et EG. Sadeleri Monachij A^o. M. D. XC. iiii. FACIAM VOS FIERI PISCATORES HOMINUM. Der wunderbare Fischfang im See Genesareth oder die Herufung zum Apostelnate. (Luc. 5. — C. r. 20. II., W. II. 71. Zani P. II. Vol. VI. p. 152.)

Pa. bril 1595. Ein so bezeichnetes, sehr kleines Gemälde sah ich im achten Zimmer der Gemäldesammlung des Palazzo Borghese zu Rom. Gegenstand desselben ist der Wasserfall von Tivoli. Dem über die Brücke reitenden Mann folgt ein zu Fuß gehender Jäger mit vier Hunden nach. — P. brilli 1595. So fand ich unten links eine Landschaft der K. K. Gallerie des Uffizienpalastes zu Florenz bezeichnet. In einer Landschaft verfolgen Jäger den durch einen Fluß schwimmenden Hirsch. (Galerie, Florenz 1840, p. 170.)

BRVEGEL 1595. Christus schläft während des Sturmes auf dem Schiffe. Dieses Gemälde sah ich in der Gallerie oberhalb der Biblioteca Ambrosiana zu Mailand.

Joä. Sadler fec. Mart. de Vos fig.: Monumenta sanctioris philosophiae quam severa anachoretarum disciplina vitae et religio docuit. Die Dedication ist datirt: Monachij An^o. Sal: 1594. Aufser dem Titel: noch 29 Blätter, deren einige von Raph. Sadeler. (MG. Heiligenbildn. tab. 320. sq.)

Raphael Sadeler 1594. Bildn. des 73jähr. Philippus de Monte. (MG. 136. tab. 194.)

Nach Jodocus van Winghen Raph. Sadeler sc. et excud. 1594. Ante Venetum quam — cor juvenite regum. Allegorie auf die Liebe. Zwei Kinder in einer Landschaft. Amor spizet den Bogen. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 76 nr. 658.)

1594. Nach Polidoro Caldara's gen. Caravaggio's Gemälde und nach Heinrich Goltzius Zeichnung Johann Saenredam Die Geschichte der Niobe. Acht Kupferstiche, von Goltzius dem Federico Cesi Dama d'Acquasparta angeeignet. Die untergesetzten 24 Lateinischen Verse rühren zufolge der Anfangsbuchstaben F. E. von F. Estius her. Selten (C. r. T. I. p. 41. Iub. Bd. 5 S. 248. nr. 64 — 71. B. P. gr. III. 231. nr. 33.) Wie andere von Polidoro Caldara mit Beihülfe des Maturao aus Florenz verfertigte Gemälde zierte auch die Geschichte der Niobe die Außenseite eines Gebäudes zu Rom. Doch sagt Vasari, der sie erwähnt, nicht, an welchem Gebäude sie sich befand. (Vasari Vite T. IV. Fir. 1772. 4. p. 76.) Gemälde jener Künstler, welche ich vom Hofe des Palastes Bufalo zu Rom aus oben an der Außenseite des hollt im Garten liegenden Gebäudes sah, enthalten die an einem Felsen gefesselte Andromeda (Vergl. den Kupferstich von Zach. Dolendo in C. r. T. I. à Leipz. 1793. p. 41.), den sie befreieden Perseus und die Vorstellung eines Opfers. (Beschreib. d. St. Rom. Bd. 3. Abth. 3. St. u. Tüb. 1842. S. 196.) Es ist aber möglich, daß in früherer Zeit dieselbe auch erlosene Gemälde sich befand, weil Vasari nicht sie, sondern die Darstellung des Parosinos mit der vom Pegasus geschlagenen Quelle erwähnt. (Vasari T. IV. p. 76.) Letztere Arbeit des Polidoro Caldara hat wenigstens durch danach verfertigte Kupferstiche sich erhalten (C. r. T. I. p. 41.) Uebrigens wurde Polidoro Caldara's Geschichte der Niobe im Jahre 1656. wiederum von Gio. Batt. Gallestruzzi aus Florenz zu Rom in fünf Blättern gestochen. (B. P. gr. Vol. XXI. p. 58. nr. 16 — 20.)

Anton. Wierz fecit et excud. 1594.: Ernestus D. G. Archidux Austriae. (HG. Effig. Imp. tab. 325.) Adnotationes et Meditationes in Evangelia quae in Sacrosancto Missae sacrificio toto anno leguntur; cum Evangeliorum Concordanti historiarum integritati sufficienti. Accessit et Index historiarum ipsam Evangelicam in ordinem temporis vitae Christi distribuas. Auctore Hieronymo Natali Societatis Jesu Theologo, Antuerpiae excudebat Martinus Nutius Anno Domini. (D. D. XCIII. Superlorum Permissu. (Zani P. II. Vol. IV. p. 295. sq.)

Das Innere einer Kirche, von Steinwyck gemalt, wurde geraume Zeit später von Breughel mit Figuren staffirt. Der Name Steinwyck 1593. steht unten nach der Mitte zu, der Name BREVGHEL 1595. ebenfalls unten, aber weiter rechts. Das Gemälde sah ich in der Sammlung des Fürsten Paul von Esterhazy zu Wien.

1595. Jaques de Gheyn. (C. v. Mand. Fol. 294. a.)

Zeichnung mit dem Monogramme des Heinrich Goltzius und der Jahrs. 1595. Bildnis einer Holländischen Frau mit Halskragen, von vorne und in natürlicher Gröfse. (Bartsch, Pr. de Ligne. p. 190.) letzt in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — A°. 1595. Kin Mann und ein Frauenzimmer; dabei Vleh. Zeichnung des Heinrich Goltzius in derselben Sammlung.

Im Jahre 1595. wurde Dirck van Hoogstraten zu Antwerpen geboren. (Houbr. I. Deel. p. 159.)

1595. Cornelis Ketel versuchte sich im Modelliren. (C. v. Mand. Fol. 271. b.)

Am 5. October 1595. (1596?) wurde Pieter Mireveldt geboren. (Houbr. I. Deel. p. 49. Vergl. jedoch p. 163.)

A°. 1595. Maris, das Christuskind, der heilige Joseph und drei Engel. Kleine runde Zeichnung von Johann Müller in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Am 18. October 1595 wurde Lukas van Uden zu Antwerpen geboren. (Houbr. I. Deel. p. 159.)

Friedrich van Valkenburg malte im Jahre 1595. eine Bauernhochzeit oder ein Kirchweihfest, welches in der Kaiserl. Gallerie zu Wien aufbewahrt wird. (v. M. S. 182. nr. 52. Kr. S. 255. nr. 51.) — Mit 1595 LVV fand ich eine Dorfkirchweih des van Valkenborgh in der Bildgallerie des Prinzen Eugen Herzogs von Leuchtenberg zu München bezeichnet. Das Gemälde weist auf ein Vollendung mit den Breughel'schen. Obige Schrift steht auf dem Kasten des in der Mitte befindlichen Brennens.

Ein mit Otto Venius Namen und der Jahrzahl 1595. bezeichnetes Gemälde, worin Abigail dem David entgegen geht, besitzt ein Bäcker zu Lockeren. (Kunst-Blatt 1836. No. 104. S. 440.)

Abrah. Bloemaert. Joannes Starterus exc. 1595.

(H., W. T. III. p. 75. nr. 315.)

B Spranger inventor Robert bossart sculp. 1595.

Der heil. Dominicus. Candida virginum etc. (MG. 6 Z. tab. 121.)

Aug. Braun pinx. et sculp. 1586. (H., W. T. III. p. 167. nr. 790.)

N. Cloek sculptor et exudebat. Ornatisimis — Harlemaane civitatis Consulibus — D. D. Nicolaus Cloek 1595. His depicta vides clari monumenta trophæi. Seeschlacht. (MG. I. 229.)

Abt. Bloemaert inv. Jacques de Gheyn 1595. Jus apicet das Volk mit den fünf Broden. (H., W. T. III. p. 82 nr. 365.)

1595. Heinrich Goltzius. Bacchus, Venus, Amor und Ceres — ein rundes, sehr schönes und höchst

seltenes Blatt. (B. P. gr. III. 47. nr. 155.) Bildnis des Mathematikers Nikolaus Pieterz. von Darenter. (Ib. p. 65. nr. 205. R. Weig. Supplém. au Peintre-gravereur. T. I. p. 99. H. 206.)

(Entweder nach Jacopo Palma it vecchio oder, wie Zani annimmt, nach Jacopo Palma juniore Aegid. Sadeler.) Jacopo Palma (sic) Invenit E. G. Sadeler sculp. Monachij 1595. Marco Sadeler excudit. Pater Abraham n. z. f. Der südhaifte Reiche in der Hölle und Lazarus in Abraham Schoofe. (C. r. 114. Zani P. II. Vol. VI. p. 254.)

Joh. Sadeler.

Adnotationes, et Meditationes In Evangelia Secunda Editio. Antwerpiae excudebat Martinus Nutius Anno Domini (1). I. XCV. e Superiorum Permissione. Fol. (Zani P. II. Vol. IV. p. 296.)

Im Jahre 1596. wurde Leonard Bramer geboren. (Houbr. I. Deel. p. 164.)

1596. Zeichnung von Breughel. Einust in Crozat's Sammlung. (Marlette p. 106. nr. 905.) — BRVEGHHEL 1596. Die Thiere, unter denen man links ein weißes Pferd, so wie einen Löwen bemerkt, werden in die Arche Noah's eingeführt. Dieses Gemälde sah ich in der Gallerie oberhalb der Bibliothec Ambrosiana zu Mailand. — BRVEGHHEL 1596. Felsenrotte; davor ein Einsiedler. Links Aussicht auf das Meer. Gemälde in derselben Sammlung.

Am 13. Januar (St. Pottsansavond) 1596. wurde Jan Josephzoon van Goijzen zu Leiden geboren. (Houbr. I. Deel. p. 170.)

1596. Isak Nicolai (Isak Classen) Bürgermeister zu Leiden. (Beschryving van Leiden p. 618. Houbr. I. Deel. p. 36. 39.)

Monogramm des Johann de Ridder 1596. Zeichnung. (Brullot P. I. p. 205. nr. 1613.)

Im Jahre 1596. ging der neunzehnjährige Peter Paul Rubens aus der Schule des Adam van Noord in die des Otto van Veen über. (Michel p. 23.)

Als in Ungarn der Türkenkrieg ausbrach, zog Lucas van Valkenborgh nach Nürnberg. Hier malte er Schlachten, Belagerungen und andere Figurenreiche Bilder. (Doppelmayr S. 216.)

Joachim Vytenwaël tot Utrecht invent. Adrian. de Vrije sig. et pinx. Goudae 1596. Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda, von den Staaten Südhollands gestiftet. Ein Triumphwagen, auf welchem die Gewissensfreiheit, begleitet von dem Glauben, sitzt, wird von fünf Franzosizimmeru, der Freundschaft, Eintracht, Standhaftigkeit, Gerechtigkeit und Treue gezogen. Die Tyraney liegt zertröten unter den Rädern. Dabei die Wappen des Prinzen von Oranien, von Holland, und von allen Städten Südhollands, ferner eine Auslegung obiger Allegorie:

Naer bescherminge van tyrannye, en vryheit der conscientie etc.

Die Inschrift dieses Glasgemäldes ist vollständig mitgetheilt in *Collectio Monumentorum, rerumque maxime insignium Belgii foederati. Per Philelutherum Timareten. Amstelodami. 1684. 8. p. 253. sq.* — Joachim Vytenwaël tot Utrecht Invent. Adrian. de Vrije fig. et pinx. Gouda 1596. Fenstergemälde (Eques Christianus, Chevalier Chrétien) derselben Kirche, von den Staaten Nordhollands davidest. Der Prophet Nathan hält dem David seine Sünde vor. Außerdem das Wappen jener Staaten.

Mit dem kaum noch lesbaren Namen des Joachim *Vytenwaël* und der Jahrz. 1596. ist ein kleines Gemälde zu Dresden bezeichnet. Apollon, die Musea und Pallas verweilen auf dem Parnasse. (Verzeichniß vom Jahre 1837. S. 28. nr. 126.)

H Goltzius Inuent. Anno 1596. Nicolaus Cloek fecit. Viderat Actaeon non sana mente Dianam. Das Gesicht. (MG. 92 M. B. P. gr. III. 116. nr. 1. sq.) Die übrigen vier Sinne, darunter das von Cornelis Drebbel gestochene Gefühl, haben keine Jahrzahlen.

Lambert Cornelis. Bildniß der Königin Anna von Polen. 1596.

K. Mandere inuen. Jacobo de geyn sculptor. Dedicavit an den Grafen von Solms. — Jacobus de Geyn sculptor dedicavit Anno S. C. I. D. XCVI. Außerdem enthält das Blatt die Schrift: cVischer excudit. so wie acht mit Diere volupiatil comes begleitende Verse. Der verschwenderische Sohn unter tieferlichen Weibern. Auf den dritten Abdrücken ist unter dem trinkenden Weibe zu lesen: Bernardus Cleynhens Te Haarlem excudit. (Zani P. II. Vol. VI. p. 233.)

1596 Heinrich Goltzius. Christus vor Pilatus. (B. P. gr. III. 20. nr. 31. MG. 19. MG. 94 M. tab. 14) — Grablegung Christi. (Ib. nr. 37. MG. 19. MG. 94 M. tab. 20.) — Auferstehung Christi. (Ib. nr. 38. MG. 19. Außerdem MG. 1 Z. MG. 94 M. tab. 21.) — Maria tranert über dem auf ihren Knieen liegenden Leichnam Christi. (Ib. p. 24. nr. 41. Ein früherer Abdruck, auf welchem die Jahrzahl noch nicht

beigefügt ist, wird in R. Weig. Supplém. an Peintregraveur. T. I p. 93. B. 41. aufgeführt.)

Nach Jacopo Palma Heinrich Goltzius. Der heilige Hieronymus in der Wüste. (Ib. p. 81. nr. 266. MG. II nr. 861.)

1596. Johann Müller. Chilon. (B. P. gr. III. 269. nr. 13.)

1596. Crispiano Passaco cnelatore. Kaiser Rudolph II. (MG. 136. tab. 101. HG. Effig. Imp. tab. 96.) — Crisp. de Pas fa: Henricus III. Borbonius D. G. Franciae — Rex — 1596. (HG. Effig. Imp. tab. 155.)

1596. Johann Saenredam. Lykurg zeigt den Lacedämoniern zwei Hunde. (B. P. gr. III. 221. nr. 7.) — Zwei junge Leute leisten den Ermahnungen eines Philosophen nicht Folge. (Ib. p. 221. nr. 8. — II. W. T. III. p. 949. nr. 5231.)

Nach Heinrich Goltzius Johann Saenredam. Pallas. (B. P. gr. III. p. 241 nr. 62. MG. 10. 33.) — Ceres von Landleuten geehrt Diva potens frugum, saecundi gloria ruris. (Ib. p. 244. nr. 70. MG. 10. 20.)

Antuerpia Anno Dñi M. D. XCVI. Vierte Ausgabe des öfters erwähnten Werkes: Adnotationes et Meditationes in Evangelia.

-I-B (als Monogramm.) Joah... bevceler (d. i. Joachim *Beuckelaer*.) Ein Fischverkäufer. Neben ihm seine Frau. Zwischen ihnen entfernter eine Frau und ein Mädchen. In der Ferne Landschaft mit einer Brücke. Oben an der Mauer steht 1597. (Die Städtisch-Hemmerlein'sche Gemälde-Gallerie auf dem Michaelsberge zu Bamberg. 1839. 8. S. 38. nr. 114.)

Im Jahre 1597. wurde Salomon de Bray zu Haarlem geboren. (Houbr. I. Deel. p. 173.)

1597. Federzeichnung von *Brueghel*, Landschaft. Einst in Crozat's Sammlung. (Mariette p. 106. nr. 909.) — BRVEGHIEL 1597. Diese Bezeichnung fand ich unten rechts auf einem Gemälde der Fürstl. Liechtensteinischen Gallerie zu Wien. Personen sitzen vor den Häusern. Oben rechts ist in der Ferne eine Windmühle.

Ds F Franck. Inuentor. et. fecit. A°. 1597. (Diese Schrift steht unten links auf einem Steine.) Christus wird auf Goigatha geführt. Zu Dresden. (Verzeichn. v. J. 1837. S. 22. nr. 95.)

Von Geldorp Goltzius wurden im Jahre 1597. die Bildnisse eines Mannes und einer Frau gemalt. Sie werden in der Gallerie des Grafen von Schönborn zu Pommersfelden aufbewahrt. (Waagen, Künstler u. Kunstw. in Deutschl. Th. 1. Leipzig. 1843. S. 128.)

Gemälde, welche mit der von Heinrich Goltzius in der Weise des Lucas van Leyden gestochenen Leidensgeschichte Christi übereinstimmen, führe ich unter dem Jahre 1600. auf, weil Goltzius erst damals in Oelfarben zu malen anfing.

Henry Keyser, Ingénieur d'Amsterdam inv. Coru. *Kussens* (Kuffeus?) fig. et pinx. Amst. 1597. Feustergemälde der Johanneskirche zu Gouda, von den Bürgermeistern zu Amsterdam gestiftet. Der Pharisäer und Zöllner heten im Tempel. Unten die Wappen von Amsterdam.

Am 16. Januar 1597. wurde Pieter Pietersz. Dencin oder van *Neyn* zu Leiden (Houbr. I. Deel. p. 172.), in demselben Jahre wurden Johann *Parcelles* (Houbr. I. Deel. p. 213.), *Roclant Rogman* zu Amsterdam (Houbr. I. Deel. p. 173.), *Theodor Rombout* zu Antwerpen geboren. (Houbr. I. Deel. p. 174.)

Aeg. d *Rije* 1597. Grablegung der heiligen Katharina. Gemäldegallerie im Belvedere zu Wien. (Kr. S. 268. nr. 20.)

Colorirte Federzeichnung von Johann *Sadeler* mit der Schrift *Comite fortuna*. 1597. Die Glücksgöttin. (P. de Ligne. p. 247.) In der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (Raccolta di dis. Sc. Fiamm. Vol. IV.)

Mit dem Namen des Peter Schaubruck und der Jahrzahl 1597, ist eine auf Kupfer gemalte Landschaft in der königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen bezeichnet. (J. C. Spengler Catalog. p. 130, nr. 182. Verz. v. J. 1834. S. 18, nr. 182.) — PE. SCHAYBRVCK. 1597. Ein Sturm. (Descr. du cab. de M. Paul de Praun à Nuremberg. Par Chr. Th. de Murr. à Nur. 1797. p. 23, nr. 184.)

Peter Stevens fecit — 1597. Eine so bezeichnete Fcderzeichnung, welche ich in der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin sah, stellt eine Landschaft dar. Links auf dem Ufer zeigen sich Häuser und auf dem vordersten Grunde ein Baum. Das rechts befindliche Meer, aus welchem hier und da Felsen hervorragen, trägt ein Schiff und andere Fahrzeuge.

Wilhelmus Tibaut fig. et plux. Haarlemi 1597. Fenestergemälde der Johanneskirche zu Gouda, von den Bürgermeistern zu Haarlem gestiftet und die Eroberung der Stadt Damiat in Aegypten darstellend, welche im Jahre 1219. unter Friedrich I. Regierung von den Haarlemer Flotten bewirkt wurde. Wilhelm, ein Sohn des Florent von Haarlem, sprengte die Hauptkette, welche die Einfahrt in den Hafen von Damiat verschloß, und führte so die Haarlemer Flotte in denselben hinein. Die Aufschrift lautet *Viciu vim virtus*. (Explication de Vitrage de la grande et belle eglise de St. Jean à Gouda. Gouda 1773. 8. Deutsche Uebers.)

Lucas van Falckenburg malte im August 1597, zu Nürnberg eine Schlacht. (de Murr I. l. p. 25, nr. 192.)

O. Vaenius inv. 1597. (H. W. T. III. p. 1071, nr. 6057.)

Sebastian Franck. Christus erscheint dem Saul. (Quis es dñe? Et ille: Ego sum Jesus Nazarenus. Bekannt durch ein Blatt, welches mit Sebastianus Vrancckus inven. 1597. Jo: Turping exc: Rom. bezeichnet ist. (MG. I. tab. 133. Zani P. II. Vol. IX. p. 234.)

Adrian de Vrije fig. et plux. Goudae 1597. Divae amicitiae, cum S. P. Q. Gondano religiose hactenus cultae sanctaeque delnceps colendae hoc Vitrum sacrum esse voluit Senatus populique Dordracenus. Fenestergemälde der Johanneskirche zu Gouda, von den Bürgermeistern zu Dordrecht gestiftet und Fucelle de Dordrecht benannt. Es enthält die Wappen der vierzehn zu Dordrecht gehörigen Ortschaften.

Am 9. Junius 1597, wurde Pieter Zaenredam in dem Dorfe Assendelft geboren. (Houb. I. Deel. p. 174.)

Icones quinquaginta virorum illustrium. Franc. 1597. Die meisten Bildnisse dieses Werkes sind von Theodor de Bry gestochen. Außerdem gab derselbe in diesem Jahre ein Stamm- und Wappenbüchlein (21 Blätter) heraus.

1597. Claus Cloek. Die vier Elemente. (Houb. 253. II., W. T. III. p. 198, nr. 947.) Cloek fecit et excudebat 1597. (Beulliot, C. d'Arctin. T. I. Munich 1827. 8. p. 229, nr. 2211.)

1597. Cornelis Drebbel. Ansicht der Gegend von Alkmaar. (van Eynden I. Deel. p. 218.)

1597. Heinrich Goltzius. Christus betet im Oelgarten. (B. P. gr. III. 20, nr. 28 MG. 19. MG. I. Z. MG. 94 M. tab. 11.) — Christus vor Kaiphas. (B. P. gr. III. 20, nr. 30. MG. 19. MG. 94. M.) — Geißelung Christi. (B. P. gr. III. 20, nr. 32. MG. 19. MG. 94 M.) — Desz. Dornenkronung (B. P. gr. III. 20, nr. 33. MG. 94 M.) — Pilatus läßt Christus vnr dem Valke ausstellen. (MG. 94 M. B. P. gr. III. 20, nr. 34. Außerdem siehe über die von Goltzius verfertigte Leidensgeschichte C. v. Mand. Fol. 285. u.) — Litis abusus (B. P. gr. III. ad p. 37, nr. 117, a. Additions pag. 1 Fr., v. St. M. Bd. III. S. 122, nr. 1059.) — Ein Knabe, der Sohn des Theod. Fridius, eines Holländischen Malers, ist mit einem Hunde und einem Vogel dargestellt. Sehr seltenes Capitalblatt des Heinrich Goltzius, desselben sogenannter Hund, aus dem Jahre 1597. (MG. H. nr. 1321. Vergl. Notice des estampes exposées à la bibliothèque du Roi. à Paris. 1819. 8. p. 17, nr. 42. B. P. gr. III. 59, nr. 190, v. B. A. z. K. I. B. S. 176.) — Bildnisse eines bejahrten Mannes. (B. P. gr. III. 111. nr. 84.)

1597. Nach Heinrich Goltzius Erfindung Jakob Goltzius. Pallas, unter Kriegern sitzend. (B. P. gr. III. 122. nr. 1.)

KVM in. II: hon: fe. 1597. Libet qui caret. Sotheit ein kindsch is veel al swerelt doen etc. (Kais. Bibliothek zu Wien.) — K V Mander Inceptor 1597. Hen: hondius sculp. et excudit. Iudaeum Salomonia. (MG. II, nr. 1420. MG. 94. M. tab. 129.) — K V Mander in: Hen. hondius fe. et. ex. 1597. Judicium Christi. Qui vestrum peccati experti est etc. Johan. 8. cap. Christus und die Ehebrecherin. (MG. 6. M. MG. 94 M. tab. 130. Vergl. Houb. 259.)

Henr Hondius fec. et excud. 1597. Bildnisse Moritz, Prinzen von Oranien. (H., W. T. III. p. 459, nr. 2519.)

1597. K Manderus Inne: Cavazza de Cani, Amor de Puttan, et inuitti d'hosti Non se po far che non vi costi. Honden gonst hoeren liet weerden gastrien etc. (MG. 10. Z. tab. 115.)

1597. Nach Heinrich Goltzius Erfindung Jakob Matham. Der Glaube und andere Tugenden. (B. P. gr. III. p. 163, nr. 117, sq. MG. I. Z. tab. 63.) — Die sieben Planetengöttheiten. (B. P. gr. III. p. 168, nr. 149 — 155.) — Andromeda. (Ib. p. 169, nr. 162.) — Nach Heinrich Goltzius Erfindung. Der kindliche Christus segnet die Erdkugel. (Ib. p. 197, nr. 260.)

Nach Johann von Arhen (1597.) Johann Müller; Barthol. Spranger's Bildnisse. (B. P. gr. III. 272, nr. 21.) — Nach Barthol Spranger Johann Müller, der Bankunst, Bilderei und Malerei flüchtete, durch die Türken verschont, in den Olymp. (B. P. gr. III. 289, nr. 76, II., W. T. III. p. 1001, nr. 5548.)

1597. Nach Heinrich Goltzius Johann Soenredam. Der Sündenfall. (B. P. gr. III. 234, nr. 40, MG. 41. Zani P. II. Vol. II. p. 227.) — Loth und seine Töchter. (B. P. gr. I. l. nr. 41. Zani P. II. Vol. II. p. 256.)

Theodor. Bernard. Amst. piex. Phls. et Jo. Turpinus excul. Romae 1597. Siehe Zani P. II. Vol. II. p. 306.)

O Vaenius inven. 1597. G. Felden f. Halbfigur des Albertus Card. Archidux Austr. Belgicar. provinciar. gubernator. (Kais. Hofbibliothek zu Wien.)

1598. Paul *Bril* verfertigte zu Rom acht Zeichnungen von Landschaften, wodurch er einige der Monate darstellte. Einat in Crozat's Sammlung. (Malette p. 107. nr. 915.)

BRVEGEL FEC. 1598. Die heiligen drei Könige mit zahlreichem Gefolge beten das Christuskind an. Kais. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien. (Kr. S. 137. nr. 45.)

CONINCXLOO 1599. (So unten links bezeichnet.) Baumreiche Landschaft, hier und da durch Vögel belebt. Ein Mann ruht unter einem großen Baume. Andere Männer gehen über eine Brücke. Dieses Gemälde sah ich in der Fürstl. Liechtensteinischen Gallerie zu Wien.

I D *Gheyn* in 1598. Zwei blasende Trompeter. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Am 29. December 1598. starb Gillis *Mostart* von Hulst in Flandern. (C. v. Mand. im Druckfehlerverzeichnis.)

Adam van *Noord* wurde im Jahre 1598. Mitglied der Bruderschaft des heiligen Lucas zu Antwerpen.

1598. Nach Heiner. Goltzius Erfindung Johann *Barra*. Susanna im Bade. (Hub. 252.)

Illustrium imagines, et antiquis marmoribus, et gemmis expressae: Quae exstant Romae, major pars apud Fulvium Vrsinum. Editio altera, aliquot imaginibus, et J. Fabri ad singulas commentario, auctior atque illustrior. Theodorus *Gallaeus* delinbrat Romae ex Archetypis incidit Antwerpiae CIO. IO. XCIII. Antwerpiae, ex officina Plantiniana M. DC. VI. 4. In der Bibliothek des Herzoglichen Münzkabinetts zu Gotha.

I D *Gheyn* fec. 1598. ICVischer ex. Landschaft mit alten Gebäuden. (MG. 19. cf. Huber Notices gen. 564.)

Bruegel in. 1561. I D *Gheyn* fe. 1598. Landschaft mit alten Gebäuden. (MG. 6, 293. cf. II., W. T. III p. 148. nr. 688. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 43. nr. 344.)

1598. Heinrich *Goltzius*. Das Abendmahl. (B. P. gr. III. 20 nr. 27 MG. 19. MG. I Z tab. 52 MG. 94 M. tab. 10. II G invent. Abrahamus Hogenberg. G. Altzenbach Junior excu: Coloniae.) — Gefangennehmung Christi. Im Vordergrund huet Petrus das Ohr des Soldaten ab. (B. P. gr. III. 20. nr. 29. MG. 19. MG. 94 M. tab. 12.) — Außerdem steht das Monogramm des H. Goltzius und die Jahrzahl 1598. auf dem zweiten, sehr seltenen Abdrucke eines nach Titian von N. Baldini verfertigten Holzschnittes in gr. qu. Fol. Er stellt den von einem Löwen angefallenen Milton dar und wird oft dem Titian selbst zugeschrieben. (B. Weig. Kunstlager-Cat. Abh. 9. Leipzig. 1840. S. 103. nr. 10736. H. Weig. Supplém. an Peintre-graveur. T. I. p. 102.)

1598. Heinrich *Hondius* der Alte. Bildniß des 1578. zu Rom verstorbenen Kupferstechers Cornelius Cort von Antwerpen. (C. r. Hub. 239.) — 1598. Hen. *Hondius* fecit: Henricus 4. D. G. Francorum —

Rex. Ae. 46. (HG. Effig. Imp. tab. 153.) — Nach Giles de Saen Zeichnung Heinrich *Hondius* der Jungere. Caria Hollandiae oder Ansicht von Haag. (Hub. 262.)

1598. Jacob *Matham*. Der Wallfisch. (B. P. gr. III. 146. nr. 61.)

Nach Paul *Hramer* Jacob *Matham*. Die heilige Apollonia. (Ib. p. 151. nr. 79.)

Johann *Müller*. Die heil. drei Könige beten Christum an. (B. P. gr. III. 265. nr. 2. Zani P. II. Vol. V. p. 195.)

Crisp. de pass sculp. et exc. Margareta *Valeria* 1598. (HG. Effig. Imp. tab. 158.) — 1598. Crispin de *Pass* excudit. Catharina *Barbonia*. (HG. Effig. Imp. tab. 157 b. R. *Weigel's* Kunstat. No. 3. S. 49.) — Crisp. de *Pass* excu. Anna Dei *Gratia* *Maximilian* Imp: filia. 1598. (HG. Eff. Imp. tab. 192. b. tab. 208.) — Crispin van de *Pass* imprimi: Sibylla von *Jülich*. 1598. (MG. 136. tab. 79. MG. 83 M.)

1598. Nach *Albrecht Dürer* *Aegidius Sadeler*. Zwei Engelsköpfe. (Hub. 181.)

J. P. *Bassan* pinxit. IOAN SADELER SCALP-SIT M. D. XCVIII. Cu privili. Sumi Pontificis et S. Cae. Males. In Gratiam . . . Petri Corneretti Veneti. Martha. Martha sollicita ea etc. Christus im Hause der Schwestern Martha und Magdalena. (C. r. II. 52. H., W. II. 93. Zani P. II. Vol. VI. p. 352.)

Nach *Giacomo Ligazio* *Raph Sadeler*. Der leidende Christus. (H., W. II. 511. Zani P. II. Vol. VII. p. 291.) — Jacob de P. *Bassan* pinx. Cum privilegio Sum. Pontificis et S. C. M. *Rapha. Sadeler* sculpit EX AVGVSTO MVS. EO ADM. R^o — PAVLI CAGGIOLI VENETI — M.D.HC. (d. i. 1598.) Anbetung der Könige. (C. r. 125. H., W. II. 91. Zani P. II. Vol. V. p. 164.)

Marting de Vos figur. *Raphael Sadeler* sculpit Venetya 1598. Trophaeum vitae solitariae. Aufser diesem Titelk. 25 Blätter. (MG. 54. M.)

1599. Landschaft. Zeichnung von Paul *Bril* in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. C. II. (*Cornelius* von *Haarlem*.) an. 1599. Versammlung der Bürger-Capitaine. Gemälde im *Coocker-Huy* zu *Haarlem*. (v. *Uffenbach*, *Merkwür.* Reisen. Th. 3. Ulm. 1754. S. 525.)

Am 22. März 1599. wurde *Antoni van Dyck* zu Antwerpen geboren. (Houbr. I. Deel. p. 179. cf. p. 181.)

I D *Gheyn*. 1599. Felsige Landschaft. Handzeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Cornelius Ketel malte seit dem Jahre 1599. ohne Anwendung des Pinsels mit der Hand. Als Werke werden genannt sein Bildniß, *Democritus* und *Heraclitus*, die Bildnisse des *Moro-*

sini, Wolfart Hermans, des Beeldtsnijder de Keyser, außerdem Maris, Johannes und Christas. (C. v. Mand. Fol. 278. a.)

Im Jahre 1599, starb 67 Jahre alt zu Lüttich der Dichter Dominicus *Lamponius*, der auch Maier war. (J. Fr. Foppens Bibliotheca Belgica. T. 1. Bruxelles 1739. 4. p. 249.)

Unten links verlöschte Schrift, die den Namen des Gilles *Sadeler* enthält, hierauf Inven-tor — fecit anno 1599. Dians entdeckt im Bade die Schwangerschaft der Kallisto. Haudzeich-nung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Im Jahre 1599, wurde Adrian van *Utrecht* zu Antwerpen geboren. (Houbr. 1. Deel. p. 178.)

Damals wird Octavius van *Veen* die Bildnisse Albert's Erzherzogs von Oesterreich und der Isabella Clara Eugenia Infantin von Spanien gemalt haben, welche Jakob I. König von England erhielt. (Houbr. 1. Deel. p. 39.)

Johan *Wirix* Inven-tor 1599. (Die Schrift steht unten auf einer Tafel.) Christus betet im Oelgarten. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. — Johan *Wirix* Inven-tor et fecit 1599. (Die Schrift steht unten auf einem Steine.) Christus vor Pilatus. Runde Zeichnung in derselben Sammlung. — *Wirix* In 1599. Christus trägt das Kreuz. Runde Zeich-nung in derselben Sammlung.

A Blo. Juven. An^o 1599 J D *Gheyn* Sculp. J Ra-ret dirigit. Mater ave, simul et Virgo etc. Verkün-digung Mariä (MG. 11. 52.)

1599. Heinrich *Hondius* der Alte. Johann Bagen-hagen's Bildnisse. (C. r. 328. Hub. 259.) — Helius Verhulst Inventor Henr. hondius sculp. et excudit hage 1599. Blumenstrauß. Groß und hoch. (MG. 1. 233. Fr., v. St. M. Hd. III. S. 134. nr. 1151.)

1599. Nach Abraham Bloemaert Jakob *Matham*. Maria hält das von zwei Engeln angebetete Chri-stkind. (B. P. gr. III. 148. nr. 68.)

Nach Cornelis Cornelisz. van Haarlem Jakob *Matham*. Susanna im Bade. (B. P. gr. III. 155. nr. 92. Zani P. II. Vol. IV. p. 203.)

Nach Carel van Mander Jacob *Matham*. Die Nichtigkeit des menschlichen Lebens. (B. P. gr. III. p. 175. nr. 180.)

Jodocus a Winge Inven-tory. Die Dedicatio an Wilhelm Pfalzgrafen bei Rhein endiget: — consecratque *Crispianus Passereus* caelator Anno 1599. Tradi-ti in Mortem u. s. f. Die drei Kreuzigten. Dem Heilande wird der Schwamm gereicht. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 48.)

Crispianus Passereus caelator ad vivum depinxit. Coloniae. 1599. Antonia Lotharingina D. G. Daclasa Civicae. (MG. 33. Z. tab. 104. MG. 83. M.) — Mo-nogramm des Mölers bei Brulliot I. P. p. 73. nr. 568. aeri inscribit *Crispianus Passereus*. Joan. Wil-helms D. G. Jul. Cil. et Mon. Dux. — aet. 37. 1599. (MG. 33. Z. MG. 83. M. BG. Effig. Imp. tab. 214.)

(Nach Jac. Bassano.) Mageⁿ Jacobs. Koning alias Pisciano Germanico Joaⁿ Sadeler's Belga — ergo D. D. M. D. XCIX. Cü. privil. Summi Pontif. et Caes. M^o Cognovit Bos etc Anbetung der Hir-ten. (Zani P. II. Vol. V. p. 5 nr. 1.)

J. Ponte Basam. plux. Joaⁿ. Sadeler sculpit et

Aert Pietersz., zweiter Sohn des Pieter Aertsen aus Amsterdam, malte früher Geschichten, jetzt Bildnisse. (C. v. Mand. Fol. 244. b.)

Noch lebte zu Haarlem ein Schüler des Albert van *Ouwater*. Er hieß *Albert Simonsz*. (C. v. Mand. Fol. 205. b.)

Francesco *Badens* aus Antwerpen. (C. v. M. Fol. 298. b. Baldinucci T. XI. p. 108 — 110.)

Jan *Badens*, Bruder des Francesco *Badens*. (C. v. M. Fol. 299. a.)

Heyndrick van *Balen* zu Antwerpen. (C. v. M. Fol. 295. b.)

Abt. *Bloemaert* von Gorricum. Siehe oben S. 292. fg.

Paul *Bril* aus Antwerpen zu Rom. Siehe oben S. 300. Ein Gemälde desselben aus dem Jahre 1600. wurde im folgenden Bande dieses Werkes S. 14. erwähnt.

excud. Venetia. 1599. Anbetung der Hirten. (MG. 83. M. Umständlicher beschrieben in Zani P. II. Vol. V. p. 5. nr. II.)

Lodovico Pozzo inven-tor. Joaⁿ Sadeler's f. Venetia 1599. Rustice vis merum coeno subducere planstrum etc. Die hierauf bezügliche Darstellung in einer Landschaft. (MG. 6. 176.)

Nach Abraham Bloemaert Johann *Saenredam*. Dum vigiles ovium pastores cura tenet etc. Engel verkündigen den Hirten die Geburt Christi. (MG. II. ar. 1190. B. P. gr. III. 227. nr. 24. II., W. T. III. p. 79. nr. 242. Zani P. II. Vol. IV. p. 363.)

H G Inven-t. Johan *Saenredam*. scup. An^o. 1569. (So vermuthlich statt 1599.) Aurea me quondam ter-rie regante fuerunt Teupora, sponte sua quavis teilure ferente. Goldenes Zeitalter unter Satara. (MG. 83. M. tab. 659. B. P. gr. III. 244. nr. 73.)

1599. Johanna van *Sten*, wahrscheinl. Gold-schmidt Kleinse, schwarz auf weißem Grund ge-arbeitete Grottesken Aufsezer art. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 50. ar. 403.)

Icones et elogia novem Graecorum doctrina illu-strium, editaq. ab eis ingenj monumenta, ex Paulo Jovio, aliisq. scriptoribus. Antropia, ex officina Plantiniana, CID. ID. XCIX. (MG. 48. M.)

Annales magistratum et provinciar. S. P. Q. R. — per Stephanum Vinandum Pighium Campensem. Antverplae ex officina Plantiniana, apud Joannem Moretum. M. D. XCIX. Fol. (BG.)

Meditationi sopra li evangeli che tutto l'anno al leggono nella Messa, et principali misterij della vita et passione di Nostro Signore. Composte dal R. P. Agostino Vivaldi della Compagnia di Giesu, Respondenti alle immagini del Padre Girolamo Natale della medesima Compagnia. In Roma Appresso Luigi Zanetti MD. XCIX. Con licenza de' Superiori. (Zani P. II. Vol. IV. p. 296. sq.)

BRVEGHIEL' 1600. FEC. ANVERSA. (Diese Schrift bemerkte ich unten nach links zn.) Enthaltensmektel Scipio's des Afrikaners nach der Einnahme von Carthago. In der Landschaft, welche eine Ansicht auf das Meer darbietet, unermesslich viele Figuren. Sonst zu Düsseldorf. (La Gal. El. de Düsseldorf, Pl. 1. No. 10. l. Sallte. p. 8.), Schleichheim, (v. Mannl. Bd. 3. S. 176. nr. 2212. v. D. Schleich. S. 133 nr. 802.) In der Königl. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 219. nr. 245.) Durch diese Angabe habe ich den im folgenden Bande dieses Werkes begangenen Irrthum berichtigt. Die daseibst auf S. 18. stehende Stelle ist völlig zu tilgen. — Landschaft Johann Breughel's 1600. Siehe den folgenden Band dieses Werkes. S. 14.

Der Bildhauer Adriaen Cluyt von Alckmaer, Schüler des Anthonis van Montfort genannt Blocklandt, starb im vierten Jahre nachher. (C. v. M. Fol. 255. a.)

Pieter Diericksen Cluyt van Delft, Schüler des Mierseveldt. (C. v. M. Fol. 300. a.)

Gillis Coignet von Antwerpen, dessen Gemälde ich oben S. 336. beschrieb, starb („ontrent t'Jaer 1600.“) zu Hamburg. (C. v. M. Fol. 262. a.)

Gillis van Coninxlooy aus Antwerpen. Siehe oben S. 298.

Cornelis Claesz. von und zu Haarlem zeichnete und malte Schiffe. (C. v. M. Fol. 300. a.)

Cornelis Cornelissen aus Haarlem. Siehe oben S. 288. fg. 293. 295. 302.

Cornelis Jacobs aus Delft. (C. v. M. Fol. 293. b.)

Aert Jansz. *Druyvesteyn* zu Haarlem. (C. v. M. Fol. 300. a. Houbr. 1. Deel. p. 60.)

Evert Krijnsz. van der Maes in den Haghe, vielleicht damals in Italien. (C. v. M. Fol. 300. a.)

Cornelis Engelzen, Schüler des Cornelis Cornelisz. und Bildhauer. (C. v. M. Fol. 293. b.)

Cornelis Floris von Antwerpen, Sohn des gleichnamigen Bildschnegers und Baumeisters, arbeitete zu Antwerpen in denselben Künsten. (C. v. M. Fol. 299. b.)

Geerit Pietersz. van Amsterdam, Schüler des Cornelia Cornelisz. (C. v. M. Fol. 293. b. 301. b. Balducci T. XIII. p. 40. 41.)

Damals lebte noch hochbejahr't *Gheset* von Ghent. (C. v. M. Fol. 242. b.)

Jaques de Geyn 1600. (So unten rechts bezeichnet.) Von der Linken zu Rechten zeigen sich die Köpfe eines Jünglings in Türkischer Kleidung, eines rechts gewendeten Frauenzimmers, eines links gewendeten alten Mannes, überdies ein zugewendeter Kopf und ein links gewendeter männlicher Kopf, zusammen also fünf. Federzeichnung in schmalem Quartformat. In der Herzogl. Sächsischen Sammlung zu Gotha. (Handzeichnungen von alten genannten Meistern nr. 21.)

Il Goltzius A°. 1600. Zue Haarlem Inn Hollandt den 15. Augusto A°. di supra. Oben Cherubimkopf. Caduceus auf einem Haufen von Münzen, Diese in Bartsch, Pr. de Ligne p. 191. beschriebene Zeichnung habe ich in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien angetroffen. (Sc. Fiamminga Vol. V.) — Aus C. v. Mander's Lebensbeschreibung des Heinrich Goltzius erfahren wir, daß dieser erst sehr spät die Oelmalerei anfang. „Teyckende hy yet, de naeckten, sonderlingh mosten met den cryons hun verwen hebben: soo dat hy eyndlijk tot den Pinceelen en Oly-verwe hem heeft begheven, doe hy maer twee Jaer van het syughen oft borst gheweudt oft gespeent was, doch zijns ouderdoms 42. Jaer. A°. 1600.“ (C. v. Mand. Fol. 285. b.)

— Der Styl folgendes Gemälde der Gallerie zu Gotha verräth einen Zeitgenossen des Heinrich Goltzius, welcher Künstler, wie seine Blätter aus den Jahren 1596. 1597. und 1598. beweisen, in Darstellungen der Leidensgeschichte den Lucas van Leyden nachahmte. Der gebundene Christus sitzt auf einer Erhöhung, so daß die viel niedriger stehenden und ihn verspottenden Juden nur mit den Köpfen hervorragen. Rings um diese colorirte Darstellung zieht sich eine grau in grau gemalte Randeinfassung. Darin zeigen sich oben Gott Vater mit der dreitheiligen oder päpstlichen Krone, in den Ecken die vier Evangelisten, rechts der gekreuzigte Heiland und an Fuße des Kreuzes die heiligen Frauen, links die Auferstehung Christi. Unten wird ein Todengerippe von zwei Teufeln geplagt. (Höhe 1 Fuß zwei Zoll, Breite 10½ Zoll. Auf Kupfer. Vl. 71. K.) — Folgendes Gemälde besaß der Kaufmann Fischer der jüngere in Potsdam: „Zur Linken auf einem erhöhten Orte sitzt Christus meistens im Profil mit der Dornenkrone auf einem gelauenen Stelze. Strahlen umgeben sein Haupt und in seinem Gesichte zeigt sich leidende Geduld. Das Hemd ist herabgestreift; den Rücken bedeckt ein Purpurmantel. Um ihn stehen verschiedene vom Volke, deren einige seiner spotten, andere ihn bemitleiden. Im Hintergrunde in einem offenen gewölbten Saale unterreden sich Schriftgelehrte. Um das Bild ist ein zwei Zoll breiter Rand, worauf, meistens grau in grau, oben Gott Vater in einer Bischofsmütze und blauem, roth gefütterten Mantel, in den Ecken die Evangelisten, auf den Seiten die Kreuzigung und Auferstehung, und unten Verführung, Tod, Teufel und Hölle angebracht sind; das letztere vorgestellt durch eine Schlange mit dem Apfel, welche sich um die Erdkugel windet; der Tod als ein Gerippe; der Teufel mit einer Schnabelschnautze, die Hände auf den Rücken gebunden, die Lenden mit blauen Querstreifen; die Hölle durch natürlich gefärbtes Feuer. In Quintus Icllius Cabinet stand dieses Bild unter dem

Namen von Heinrich Goltzius; Andere halten es für einen Sebastian Franck.⁴⁴ (Auf Kupfer 1 F. 1 Z. hoch, 11 Z. breit. Meusel Neues Museum f. Künstler. I. St. Leipz. 1794. S. 84.) — Eine ähnliche Einrichtung haben auch zwei noch jetzt im Pariser Museum vorhandene und dem Frans Franck dem jungen zuertheilte Gemälde. Das erste zeigt in der Mitte colorirt die drei Gekreuzigten, rings um gran in grau acht Sujets der Leidensgeschichte und in den Ecken wiederum grau in grau die vier Evangelisten. (Notice des tableaux. Paris. 1820. p. 87. nr. 410.) — Das andere enthält in der Mitte die Rückkehr des verschwenderischen Sohnes, rings um acht gran in gran gemalte Darstellungen aus derselben Geschichte. (ib. p. 87. nr. 411.) — Nach Nr. 6. der von Hendrick Goltzius erfundenen und gestochenen Passion ist mit unbedeutenden Veränderungen ein kleines Gemälde der Sammlung des Königlichen Museums zu Berlin nicht ohne Geist ausgeführt. Christus, welchem die Dornenkrone aufgesetzt und ein Rohr als Scepter dargereicht wird, ist den Juden ein Gegenstand des Spottes und Hohnes. (W. V. S. 172. nr. 154. K. B. S. 196.) — Nach einem Gemälde des H. Goltzius hat J. Maetham ein Ecce Homo gestochen. (B. P. gr. III. 159. nr. 104. Zanf. P. II. Voi. VII. p. 264.) — In der Gallerie zu Gotha ist ein Gegenstück des verspotteten Christus von völlig gleicher Größe vorhanden. (Höhe 1 F. 2 Z. Breite 10½ Z. Auf Kupfer. VI. 73. K.) Dasselbe ist in dem folgenden Bande dieser Annalen S. 15. fg. aufgeführt.

Gualdrop Gortzius, genannt *Goldrop* aus Loven. Oben S. 295.

Frans Pietersz. *Grobber* in Haarlem, zwar Schüler des Jaques Savery, jedoch Bildnißmaler. (C. v. M. Fol. 300. a.)

Niclaes van der *Heck* zu Alckmaar, Schüler des Jan Naghel und Landschaftmaler. (C. v. M. Fol. 300. a.)

Jooris *Hoefnagel*, über welchen oben S. 303. gehandelt wurde, starb 55 Jahre alt im Jahre 1600. (C. v. M. Fol. 263. b.)

Jacques Hoefnagel, Sohn desselben. (ib.)

Gaspar *Huecick* van Oudenaerde lebte schon seit langer Zeit in Italien. (C. v. M. Fol. 295. b.)

Joan Ariasenz van Leyden, Landschaftmaler, wohnte, nachdem er seinen Reisen zurückgekehrt war, in Leyden. (C. v. Mand. am Ende des Druckfehlerverzeichnisses.)

Hans *Jordaens*, Schüler des Marien van Cleef und oben S. 296. erwähnt, wohnt zu Delft in Holland. (C. v. M. Fol. 258. a.)

Der Geschicht- und Bildnißmaler Cornelis *Ketel* van der Goude, über welchen oben S. 294. gehandelt wurde, malte im Jahre 1600. nicht mit den Händen, sondern mit den Füßen. (C. v. Mand. Fol. 278. a.)

Pieter *Lasman* war wenigstens im Jahre 1604. in Italien. (C. v. M. Fol. 293. b.)

Damals lebte noch Lucas Damessen, Sohn der Tochter des Lucas van Leyden, Maler zu Utrecht. (C. v. M. Fol. 214. b.)

C. van *Mander*. Oben S. 286.

Michiel Janssen *Miereveldt* van Delft, Bildnißmaler. Oben S. 295.

In Rom lebte der Gesichtsmaler Aert *Mijtens* aus Brüssel. (C. v. M. Fol. 264. b. Baldinucci T. X. p. 29 — 31.)

Zu Antwerpen lebte wenigstens 1604. der Landschaftmaler Joas de *Momper*. (C. v. M. Fol. 295. b.)

Pieter Geeritx. *Montfoort*, geboren zu Delft und Schüler des Michiel Miereveldt, war damals ungefähr 21 Jahre alt. (C. v. M. Fol. 300. a.)

Pauwels *Morrels*, Schüler des Michiel Miereveldt van Delft, war Bildnißmaler und damals noch jung. (C. v. M. Fol. 299. b.)

Jaques de *Moscher* zu Delft. (C. v. M. Fol. 300. a.)

Jan *Naghel* von Haarlem oder Alckmaar ahmte den Cornelis Molenaar von Antwerpen in Landschaften nach. Er starb zwei Jahre später in den Haag. (C. v. M. Fol. 275. a.)

Ueber Adam van *Noord* haben wir oben S. 289. fg. gehandelt. (C. v. M. Fol. 295. b.)

Pieter Pietersz. aus Amsterdam, Schüler seines Vaters Pieter Aertsen, war, weil er zu großen geschichtlichen Gemälden selten Gelegenheit hatte, Bildnißmaler geworden. Er starb drei Jahre später zu Amsterdam. (C. v. M. Fol. 244. b.)

Frans *Pourbus*, gleichnamiger Sohn des 1590. verstorbenen Frans Pourbus, malte, wie schon oben S. 295. berichtet wurde, Bildnisse nach dem Leben. (C. v. M. Fol. 258. a.)

Den Bildnißmaler *Ravesteyn* in den Haag, welcher die vierte Periode verherrlichen wird, kannte bereits C. v. Mander. (Fol. 300. a. Vergl. den folgenden Band dieses Werkes S. 38. fg.)

Pieter Cornelisz. van *Rijk* aus Delft, damals noch jung, war entweder noch jetzt in Italien, oder schon in Haarlem wohnhaft. (C. v. M. Fol. 298. b. Baldinucci T. XI. p. 106. 107.)

Von Giovanni Moro *Rovere*, dessen Vater Richard Rovere aus Flandern in Mailand sich niedergelassen hatte, ist im folgenden Bande dieses Werkes S. 14. eine Zeichnung mitgetheilt.

Peter Paul *Rubens* hatte seit dem Jahre 1596, in Octavius van Veen's Schule alle oben S. 290. an den Werken des Lehrers berühmten Vorsüge sich angeeignet. Unter den schon damals von ihm verfertigten Gemälden wird eine Dreieinigkeit d. h. der im Schooße Gottes des Vaters ruhende und von Engeln, welche die Marterwerkzeuge halten, angegebene Leichnam Christi erwähnt. Dieses Gemälde, sonst Altarbild unter dem Singschor in der Carmeliterkirche zu Antwerpen (Desc. Vie des peintres T. I. p. 323. Desc. Reise S. 189.) gelangte in das Museum zu Paris (Man. du Mus. Franç. nr. 516.), von da aber im Jahre 1815. zurück in die Akademie zu Antwerpen. (John Smith A catalogue raisonné. P. II. London 1830. p. 22. nr. 74.) S. a. Bolswert hatte danach einen Kupferstich verfertigt. (H., W. T. III. p. 845. nr. 4665.) Ein Gemälde gleichen Inhaltes aus Kobyn's Sammlung wurde 1758. versteigert. Ein anderes von P. P. Rubens in dieser früheren Zeit verfertigtes Gemälde hatte die Anbetung der Könige zum Gegenstand. (Desc. Cf. André van Hasselt Histoire de P. P. Rubens. Bruxelles 1840. p. 234.) Octavius van Veen stellte seinen Schüler dem Erzherzoge Albert und der Infantin Isabella Clara Eugenia vor. Mit ihren Empfehlungsbriefen trat P. P. Rubens am 9. Mai 1600. seine Reise nach Italien an.

Gillis *Sadeler*, Maler und Kupferstecher zu Prag. Oben S. 310.

Jaques *Savery* aus Cortrijck, bester Schüler des Hans Bol, starb zwei Jahre später zu Amsterdam an der Pest. (C. v. M. Fol. 260. b.)

Brüder und Schüler des Jaques Savery war Roelandt Savery. (Ib.)

Francisco *Savio* zu Berglien in Henegouw. (C. v. M. Fol. 295. b.)

Claes *Snellaert* war der Sohn des Willen Snellaert, der den Pieter Vierick unterrichtet hatte, und ein Schüler des Carel van Yper. Er starb im zweiten Jahre nachher zu Dordrecht. (C. v. M. Fol. 255. a.)

Ueber Hans *Snellinck* wurde oben S. 296. fg. gehandelt.

Der Landschaftmaler Hans *Soens* aus Hertoghenbosch, über welchen C. v. Mander einen eigenen Abschnitt giebt, wohnte damals in Parma. (C. v. M. Fol. 289. a. Baldinucci T. VIII. p. 34. 35.)

Zu Amsterdam wohnten wenigstens 1604. die Brüder Bernaert und Pauwels van *Somer*. Jener malte nach seiner Rückkehr aus Italien sehr gute Bildnisse nach dem Leben. Dieser, in allen Theilen der Kunst erfahren, malte neben eigenen Erfindungen ebenfalls Bildnisse. (C. v. M. Fol. 300. a.)

Bartholomeus *Spranger*, über welchen oben S. 285. gehandelt wurde, lebte am Kaiserlichen Hofe. Erst zwei Jahre später trat er seine Reise in die Niederlande an.

Dafs Hendrick van *Steenwijk* zu Frankfurt am Main lebte, wurde oben S. 301. gesagt.

François *Stellaert*. (C. v. M. Fol. 295. b. Daer is oock binnen Liens een uytnemende Meester van Landschappen, beelden, ordinaantien, conterfeyten nae 't leven, en teykenen u. a. f.)

Der Zeichner und Maler Pieter *Stevens* von Mecheln lebte zu Prag. (C. v. M. Fol. 291. a.)

Ueber Joannes *Stradanus*, Mitglied der Akademie zu Florenz, wurde oben S. 282. gehandelt.

Thonis *Arisensz*, zu Alckmaer. (C. v. M. Fol. 300. a.)

Lodewijk *Toeput*. (C. v. M. Fol. 296. a. Ick meen van Mecchel. — woont buyten Venetien, te Derviso. cloeck in Landschap en ordinaantien, een goet en naemweerdigh Meester in de Schilderconst: ook, als ick hoor, goet Rhetoristen.)

Hubert *Tons* verfertigte zu Rotterdam Landschaften und kleine Bilder anderen Inhaltes. (C. v. M. Mand. im Druckfehlerverzeichnis.)

Lucas und Martin van *Valckenborgh* aus Mecheln werden von C. v. Mander (Fol. 259. b.) irrigerweise als verstorben bezeichnet. Lucas van Valckenborgh lebte noch 1619. und 1622. zu Nürnberg. (Vergl. den folgenden Band dieses Werkes S. 32. Sandrart Th. 2. S. 272.) Martin van Valckenborgh lebte zu Frankfurt. Er war vermuthlich der Vater jenes Bildnißmalers Martin van Valckenborgh zu Frankfurt, der frühzeitig 1636. starb.

Otto *Venus* del' A. P. 1600. Bildniß des Giulio Romano. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Fiamm. Vol. IV. Ueber den Maler wurde oben S. 290. gehandelt.

Tobias *Verhaeght*, Landschaftmaler, lebte wenigstens 1604. zu Antwerpen. (C. v. M. Fol. 295. b. Baldinucci T. XI. p. 143. 144.)

Phillips *Vinckeboons*, der in Wasserfarben malte, starb im folgenden Jahre zu Amsterdam. (C. v. M. Fol. 299. a.)

Sein Sohn, der Landschaftmaler David Vinckeboons aus Mecheln zu Amsterdam war damals erst 22 Jahre alt. (C. v. M. Fol. 299. a. Baldinucci T. XIII. p. 42. 43.)

Cornelis van der *Voort* von Antwerpen zu Amsterdam malte Bildnisse nach dem Leben. (C. v. M. Fol. 300. a.)

Ueber Martin de *Vos*, der drei Jahre später starb, wurde oben S. 283. gehandelt.

Sebastian *Franck*, schon unter dem Jahre 1597. erwähnt, malte noch in den Jahren 1608. 1622. Der Bildhauer *Adriaen de Vries* aus dem Haag in Holland war, wie aus C. v. Mand. Fol. 291. a. hervorgeht, auch Maler. (Vergl. oben S. 293.) Ueber seine späteren Leistungen im Fache der Bildnerei habe ich in den Annalen der Niederländischen Baukunst und Bildnerei S. 112 — 120. umständlich gehandelt.

Dierick de Vries aus *Vrieslandt* zu *Venedig* malte Küchen und Fruchtmärkte. (C. v. M. Fol. 296. a.)

Ueber den unstaten Aufenthalt und die manchfaltigen Leistungen des *Hans Fredeman de Vries* aus *Leenwaerden* wurde oben S. 154. 301. gehandelt. (C. v. M. Fol. 267. b.)

Pauwels de Vries arbeitete, nachdem er verschiedene Länder bereiset, zu *Amsterdam* in demselben Fache als sein Vater *Hans Fredeman de Vries*. (C. v. M. Fol. 267. a. *Metselrije*, en *Perspectiven*, schilderende van *Oly-verwe* veel schoon *Tempelen* en *Kercken*, soo wel *Antijck* als *Moderne*, en *alderley ghebouw*.)

Der andere Sohn des *Hans Fredeman de Vries*, *Salomon*, starb vier Jahre später in den *Haegh*. (Ib.) Beide Söhne halfen ihrem Vater.

Ueber *Henrick Cornelissen Vroom* von *Haarlem* gaben wir oben S. 302. kurze Nachrichten. Weit ausführlicher sind die des C. v. Mander.

Joos van Wingen aus *Brüssel*, über welchen oben S. 259. gehandelt wurde, starb drei Jahre später zu *Frankfurt*.

Pieter de Wüte aus *Brugge*, dessen Werke in dem Rückblicke auf die Maler dieser Periode zusammengestellt sind, arbeitete damals fortwährend zu *München*.

Werke des *Joachim Wtenwaet* aus *Utrecht*, über welchen oben S. 291. gehandelt wurde, werden noch in den früheren Jahren der vierten Periode uns begegnen.

Den Kupferstichen des Jahres 1600., welche im Eingange des folgenden Bandes zusammengestellt sind, habe ich zur Uebersichtlichkeit beifügen.

Das Blatt des *Nicolas de Bruyn*, dessen Gegenstand *Adam* und *Eva* oder der *Sündenfall* ist, blieb auch dem *Zani P. II. Vol. II. p. 214.* nicht unbekannt. — Ohne Namen des Stechers *Nic. de Bruyn*. *Miracula Sancti Jacobi*. Wunder am Grabe des heil. *Jacobus*, Apostels der *Spanier*. Schön und selten. (H., W. T. III. p. 555. nr. 3032.)

Nach *Crisp. van den Broeck Barthol. Dolendo*. *Pyramus* und *Thisee*. In der Höhe an einem Baume eine kleine Tafel mit dem Abzeichen des Künstlers und der Jahrzahl 1600. (H., W. T. III. p. 245. nr. 1177.)

Theodor Galis. Siehe den folgenden Band. 1600. Nach G. de Saen *Heinrich Hendius*. Tobias und der Engel. (Nagl. K.)

Joh. Müller. *Wilh. Niculant*. *Crispian van de Passe*. *Egidius Sadeler*. Siehe den folgenden Band.

Bart. Sprangers Inuentor. *Dedication* an *Maria Erzherzogin* von *Oesterreich Serenissima* — *Egidio Sadeler* Sac. Cas. M^{is} sculptor obtulit humiliter anni 1600 initio. Cui Priuile. Sui Pontif. et Sac. Cas. M^{is} Sechs mit *Foemina fortis aasor* beginnende Verse. Die drei *Marinen* begehen sich zum Grabe Christi. Anf den zweiten Abdrücken ist nach Initio zu lesen: *Marc. Sadeler* excudit. (Zani P. II. Vol. IX. p. 100. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 94. nr. 806.)

Johann Sadeler. *Johann Suerdem*. Siehe den folgenden Band dieses Werkes S. 15.

Nach *Sebastian Franck M. Supers*. Das große Reitergefecht oder das Duell bei *Herzogensbusch* am 5. Februar 1600. Mit Zusignung an *Baroa* von *Grobbedonny*. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 130. nr. 1353.)

Hieronymus Wierz: ALBERTVS DEI GRATIA ARCHIDVX AVSTRIAE, DVX BVRGVNDIAE, BRABANTIAE ETC. (Diese Schrift steht auf dem vier-eckigen Rahmen.) Brustbild *Alberts*, mit dem goldeneu *Wiesle* geschmückt, von vorne, etwas rechts gewendet. Unten zwei *Distichen*: *Anstria quem genuit, cui iuxat Iberia tudas u. s. f.* Ganz unten *Hieronymus Wierz fecit et excud.* (BG. Effig. Imp. Tab. 326.)

Johana Wiercx: † ALBERT D-G. ARCH-DVX AVST- BVRG- BRAB- COM- FLAND- ANNO 1600 (Diese Schrift umgibt das Oval.) Brustbild desselben. Darunter zwei *Distichen*: *Insachides* en *alter ero, qui vindice dextra u. s. f.* Ganz unten: *IOHAN WIRICX SCVLPCIT. ET. EXCVD.* (BG. Effig. Imp. Tab. 326.) — † ISAB- CLAR- EVGEN- HISP- INF. DVCISS- BVRG- BRAB- COM- FLAND- ANNO 1600. (Diese Schrift steht rings um das Bildnis.) Brustbild der *Isabella Clara Eugenia*, etwas zur Linken gewendet. Unten zwei *Distichen*: *Moesta queror, Circea scopulis o Belgica duris u. s. f.* Ganz unten: † IOHAN- WIRICX- SCVLPCIT (so) ET- EXCVD. (BG. Effig. Imp. tab. 326.)

Nach *Heinr. Vroom Cornelis* *Class Zoon* exc. Siehe den folgenden Band dieses Werkes S. 15.

Rückblick auf die Werke der Maler der dritten Periode.

Nach den Werken des Bildnismalers Antonis Moro, dessen Thätigkeit überwiegend noch der zweiten Periode angehört, werden hier die Zeichnungen und Gemälde des Marten de Vos, Hans van der Straet, Bartholomaeus Spranger und Octavius van Veen zusammengestellt.

Arbeiten anderer Maler, welche in minder großer Anzahl auf unsere Zeit gekommen, theilweise große Seltenheiten sind, lassen sich nur dann in chronologischer Ordnung vorführen, wenn man das in den Ansalen des Einzelnen angewendete Verfahren befolgt. Aus diesem Grunde mußten die Verzeichnisse ihrer Werke alphabetisch so mitgetheilt werden, daß Pieter Balten am Anfange und Joachim Wiewael am Ende steht.

Antonis Moor.

(Oben S. 147. 294.)

1810. Copie der Danae von Titian. (C. v. Mand. Fol. 231. h.)

1811. „Een besnijdenis Christi, om ons Vrouwen Kerck l'Antwerpen.“ (C. v. Mand. Fol. 231. h.) Das Gemälde blieb unvollendet, weil Antonis de Moor starb.

1812. „Scrivemi il detto Lamposio, che il Moro ha fatto una tavola bellissima d'un Cristo, che risuscita con due angeli, e San Piero, e San Paolo, che è cosa maravigliosa.“ (Vasari T. VII p. 129) „Eenen verrijgden Christus met twee Engelen, oock twee Apostelen, Petrus en Paulus.“ (C. v. Mand. Fol. 231. h. Aus Felibien in Baldinucci T. V. in Fir. 1769. p. 146.) Einmal im Museum zu Paris. (Vergl. den Umriss in London Annates XV. 25—26.)

1813. César und Borgia, ein Conversationsbild von schauerhafter Wahrheit. (Allgem. Künstlerlex. Th. 2. Abth. 3 S. 916.)

1814. Bildnisse der Utrechter Canonici Dr. Cornelis van Horn und Antonia taef van Amerongen. Siehe oben S. 176. das Jahr 1544.

1815. Bildnisse eines älteren Herrn mit einer Adresse in der Hand, die wahrscheinlich den Träger selbst als Secretär *Aeratas* aus Delft bezeichnet. Zu Berlin. (Nagl. h. S. 440)

1816. Bildnisse des Herzogs von Alba. (W. K. I. 177. Vergl. C. v. Mand. Fol. 231. a.)

1817. Maria, Königin von England. Einmal im Besitze Königs Karl's I. (W. K. I. 471. nr. 5. Vergl. C. v. Mand. Fol. 231. b.)

Bildnisse der Königin Maria der Katholischen, Gemahlin Philipp's II. Königs von Spanien. (W. K. I. 389.)

1818. Maria die Katholische, Königin von England. In der Bildersammlung zu Castle Howard, dem Sitze des Grafen Carlisle. (W. K. II. 415.)

1819. Bildnisse des Cardinals Granvella. Einmal in P. P. Rubens Besitze, nr. 201.

1820. Der Cardinal Granvella. Ebenfalls einmal in P. P. Rubens Besitze nr. 203.

1821. Bildnisse des Sir Thomas Gresham. In der Gemälden des Herrn Need. (P. S. 84.)

1822. Bildnisse des Cornelius Grafs. (Galerie J. et B. de Florence. p. 179.)

1823. Bildnisse des Hugo Grotius. Sonst in der Galerie Orleans. Gest. von Macret.

1824. Bildnisse Karl's V. (W. K. I. 177.)

1825. Bildnisse des Ant. Moro. Einmal in der Galerie Orleans. (W. K. I. 516.)

1826. Kalenstück des stehenden Antonis Moro. Er stützt die rechte Hand in die Seite und legt die herabhängende Linke auf den Kopf eines großen Hundes. Vom Halse des Malers hängt eine goldene Doppelkette herab. An der Seite ein Degen. In der Gemälde-Galerie zu Althorp, dem Sitze des Grafen Spencer. (Dibdin, Aedes Althorpianae. Leodni 1822. p. 262. nebst einer mit J. Scutt Sculp. bezeichneten Abbildung. P. S. 192. W. K. II. 540. nr. I.)

1827. Bildnisse des Anton Moro. Bilders. in Woburn-Abbey, dem Sitze des Herzogs von Bedford. (W. K. II. 548.)

1828. Sein eigenes Bildnisse. Zu Florenz. (Baldinucci T. V. p. 146—148)

1829. Bildnisse des Malers Aegidius Mostaert. Zu Wien. (v. M. S. 172. nr. 94. Kr. S. 173. nr. 8.)

1830. Bildnisse der Tochter Karl's V., Margaretha Erbin von Oesterreich, Herzogin von Parma. Zu Wien. (v. M. S. 172. nr. 95. Kr. S. 184. nr. 61.)

1831. Bildnisse des Anton Perrenot, Cardinals von Granvella. Siehe oben S. 179. das Jahr 1549.

1832. Johannes, König von Portugal. (C. v. Mand. Fol. 230. b.)

1833. Prinzessin von Portugal. (C. v. Mand. Fol. 230. b.)

1834. Großvater des Herzogs von Savoyen. — Großmutter des Herzogs von Savoyen. Einmal im Besitze Königs Karl's I. (W. K. I. 471. nr. 3. 2.)

1835. Bildnisse eines Herzogs von Savoyen. Windsor-Castle. (P. S. 44.)

1836. Bildnisse eines Canonikus, wahrscheinlich des Jan Schoorel. Zu Berlin. (W. Verz. S. 174. nr. 162. K. B. S. 192.)

1837. Bildnisse Philipp's II. K. von Spanien. Siehe oben S. 182. das Jahr 1552.

1838. Philipp II., König von Spanien. Einmal im Besitze Königs Karl's I. (W. K. I. 471. nr. 1.)

Philipp II., König von Spanien. „Philip is in a black dress, richly studded; with a gold chain across the neck, and a belt and sword below. A genuine picture; painted upon waincot.“ Gemälde-Galerie zu Althorp, dem Sitze des Grafen Spencer.

(Th. Frogn. Dibdin, Aedes Altharpianae. London 1822. p. 244. W. K. II. 540. nr. 2.)

1839. Bildniß eines jungen Mannes. Siehe oben S. 194. das Jahr 1564.

1840. Bildniß eines jungen Mannes. Zu Wien. (v. S. S. 163. nr. 59. Kr. S. 180. nr. 41.)

1841. Brustbild eines härtigen, mit einem Hute bedeckten Mannes, mit beiden Händen von vorne. Am Zeigefinger der linken Hand ein Ring. Gemälde-Gallerie zu Althorp (Dibdin, Aed. Altharpianae. p. 246. nebst Abbildung.)

1842. Bildniß eines 45jährigen Mannes. Zu Berlin. Siehe oben S. 183. das Jahr 1553.

1843. Bildniß eines Gelehrten. In der Fürstl. Liechtensteinischen Gallerie zu Wien. (Descript. d. tabl. p. 139. nr. 471.)

1844. Bildniß eines Mannes. In der Fürstl. Liechtensteinischen Gallerie zu Wien. (Descript. d. tabl. p. 60. nr. 162.)

Martin de Vos.

(Oben S. 283. fg. 294.)

Mythologische Darstellungen.

1852. Jupiter und Antiope. (Hist. Erkl. S. 232. nr. 577.)

1853. Amor, Venus, Mars. Halb allegorisch, halb novellenartig. Zu Berlin. (W. Verz. S. 193. nr. 243. K. B. S. 202.)

1854. Schemata XII. Mensium, anis operationibus, & ad signa Zodiaci applicatione, in quatuor anni partes distincta. Inventore M. de Vos. Sculptit et excud. Crisp. de Pas. E. N. F. Außer diesem runden Titelkupfer noch zwölf runde Blätter, die zwölf Monate. (MG. 77. Z.)

1855. 1. Simon Pass. sculp. M de Vos Invent. Crisp. Passaeus excud. Der Olympische Jupiter. (MG. 40. tab. 43.)

1856. 2. M. de Vos Invent. Crisp. Passaeus Junior sculptit. Crisp. Pass. excud. Colossus Solis. (MG. 40. tab. 44.)

1857. 3. M de Vos Invent. Crisp. Pass. excud. Templum Dianae. (MG. 40. tab. 45.)

1858. 4. Babylonis muri. (MG. 40. tab. 46.)

1859. 5. M. d. Vos juvenit. Crispianus Passaeus arcup. et excudit Mausoleum. (MG. 40. tab. 47.)

1860. 6. Magdalena Passaea sculptit vlt. Crisp. Pass excud. Pharos. (MG. 40. tab. 49.)

1861. 7. M. d. Vos Invent. Magdalena Passaea sculptit vlt. Crisp. Passaeus excud. Pyramides Aegyptiae. (MG. 40. tab. 48.)

Die vier Moonrechen. Siehe nachher: Buch Daniel. nr. 1892. sq.

1862. Militärische Trophäen. Zeichnung. (F. Basso, Mariette. p. 163. nr. 1069.)

Allegorische Darstellungen.

1863. CIRCVLVVS VICISSITVDINIS RERVIVS HVMANARVM. Edebat Philippus Gallenus. Ludebat Cornelius Killanus Duffineus. M de Vos inuent. Joann. Collaert sculp. (MG. 94 M. tab. 116.)

1864. Allegorische Darstellung des sanguinischen Temperaments. Gest. v. Raph. Sadeler. (MG. II. nr. 1706.)

1865. M de vos in. B. S. fec. et extendit. CHARITAS Ipse DEVS vere est DILECTIO u. a. f. (MG. 94 M. tab. 69.)

1845. Männlicher Kopf. Zu Corshamhouse, dem Sitze der Familie Methuen. (W. K. II. 310.)

1846. Köpfe von vornehmen Damen, die Ant. Mero für König Philipp II. nach Titian malte, werden den Urbildern gleich gearhtet.

1847. Bildnisse zweier sitzenden Frauen. Die eine hält eine Rose, die andere einen Hund. Im Schlosse zu Madrid. Von Vazquez, Vater und Sohn, 1795. in Kupfer gestochen.

1848. Brustbild einer Dame. Gemälde. zu Althorp, dem Sitze des Grafen Spencer. (W. K. II. 540. nr. 3.)

1849. Bildniß einer jungen Frau. Zu Wien. (v. M. S. 163. nr. 57.)

1850. Bildniß einer jungen Frau. Zu Wien. (v. M. S. 163. nr. 60. Kr. S. 248. nr. 22.)

1851. Bildniß eines Kindes. Einmal im Besitze Königs Karl I. (W. K. I. 471. nr. 4.)

1866. M. de Vos in. Raphael Sadeler fec. SPES. Scilicet et lapsis sola est SPES anchora rebus. (MG. 94 M. tab. 68.)

1867. M. de Vos inuent. Pet. Coel sculp. Carelus Collart excud. Panperitatem alius fugit, aut hic advocat ipsam. (MG. 94 M. tab. 281.)

Biblische Darstellungen.

1868. M. de vos f. Joann. sadeler arcup. et exc. GLORIA. Heilige Dreieinigkeit von anbetenden Engeln umgeben. (MG. 94 M. tab. 9.)

1869. M. de Vos inuent. Joann. Collaert sculp. Credo in deum patrem omnipotentem, creatorem coeli et terrae. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

Alttestamentliche Ereignissae.

1870. Nach Martin de Vos Nicol. de Bruyn. Darstellungen zur Genesis. (Z. P. II. Vol. II. p. 170. sq.)

1871. Nach Martin de Vos Joh. Sadeler. Darstellungen aus dem Anfange des I. Buchs Moosis. (Zani P. II. Vol. II. p. 167—170.)

1872. M d Vos in. I. DIES. Lux Deus in tenebris etc. Gene. Cap. I. Vers 3. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

1873. M d Vos in. II. DIES. En distinguit aquas ab aquis etc. Gene. C. I. V. 6. (BG. I. L.)

1874. M. d. Vos in. III. DIES. Arida sit tellus etc. Gene. C. I. V. 9. (BG. I. L.)

1875. M d Vos in. IIII. DIES. Lumina magna diem etc. Gene. C. I. V. 14. (BG. I. L.)

1876. M. de Vos in. V. DIES. Torgida multiplica progignant aequora pisces. Gene. C. I. V. 26. (BG. I. L.)

1877. M. de Vos in. VI. DIES. Sanctus his animal etc. Gene. cap. I. ver. 24. (BG. I. L.)

1878. Adam und Eva im Paradiese, von Thieren umgeben. In der Höhe Gott Vater. Ornamenta novo iam constant omnia munda etc. Joann. Sadeler ant. et sculpt. exc. (Brulliot P. II. p. 398. nr. 2820.)

1879. M. de Vos fig. J. Sadeler aneter et sculp. tor, excudit. Vixerunt rapidi etc. Die Sündfluth. (MG. 12. Z. tab. 27.)

1880. M de Vos figuravit. J. Sadeler aether scalpa: et excud. Discurrere statim etc. Die Sündfluth, ganz abweichend von dem vorangehenden Blatte. (MG. 12. Z. tab. 28.)

1881. Noah betet zu Gott. Gest. v. J. Sadeler. (MG. H. ar. 1694.)

1882. Mnt. de Vos laeant. ICVischer ex. Abraham proficiscitur in terram Chanaan cum vxore et fratre suo Lot. Genes. 12. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1883. M. D. Vos inuentor. Sadler excud. Moses wird von der Tochter Pharaons gerettet. (MG. 23.)

1884. M. d Vos lan. Exploratores qui misit a Mose fuerant in Canaan etc. Joaun und Kaleb tragende Weistraube. Num. 13. 2. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1885. M. de Vos. inue. Anto. Wierix fec. Vietima per Mannea domioa mactatur optima. Jndicum. 13. Capit. 19. v. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1886. Der Prophet Elias und der Engel. Die Jahrszahl wird 1594. seya. Originalhandzeichnung. (R. Weigel's Catal. 2. Abth. S. 118 ar. 3003.)

1887. David haeret des Kopf des Goliath ab. Dabei die beiden Heere. Große Composition mit zahlreichen Figuren. Federzeichnung. Aus Villenave's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts. p. 40. ar. 354.)

1888. M. de Vos inuentor. Euerit lucos delinquit vana deorum Exceclias etc. 2. Regum 18. 1. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1889. Nuch Mart. de Vos Crispin vna Pas Darstellung zu Proverb. XVIII 27. (Zani P. II. Vol. IV. p. 118.)

1890. Martin de Vos sign. Antoni Wierix sculp. Isacrida Vates diuina comiae suadet etc. Hierem. 27. Cap. 1. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1891. Martin. de Vos sign. Adrian Collart sculp. Hie Regis proceres abscondat carcere Vatem etc. Hieremias 38. Cap. 8. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1892. M. de Vos iavent. Ad. Collaert sculpit. NINVS. Prima ego hellis ansu protrudere fines. Prima Monarchiae jura dedi Assyriae. etc. Daniel cap. 7. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1893. MART. de Vos inuent. Adrian. Collaert sculp. CYRVS MAIOR. Me teotant avus vix natum extingueret etc. (Ib.)

1894. M. de Vos inuent. Adria. Collaert sculp. ALEXANDER MAGNVS. Tu quoque geas Macedum etc. (Ib.)

1895. M. de Vos inuent. Ad. Coll. sculp. C. IVLIVS CÆSAR. Magne animo et virtute. Deum genua, vna genia Vnaque Romanae gloriæ. Caesar, ave. etc. (Ib.) Die vier Monarchen reiten über Erschlagenen im Hintergrunde Städte und Meer.

1896. Jeaus wird aus dem Schiffe in den Rachen des Wallfisches geworfen. Siehe das Jahr 1589.

1897. Imago hoistina illius. Sap. Cap: VII. Serenissimo Principi ac Dño. D. Guilielmo. V. Comiti Palatino Rhe. vtriusque Bavariae Duci etc. D. D. Celestidnie aune echalographus Joan: Sadeler Belgæ. M. de Vos figur: J: sadeler author et sculpit. etc. (MG. 26.)

1898. Nach Martin de Vos Crispin vna Pas. Geschichte der Susanna. (Zani P. II. Vol. IV. p. 190.) Neutestamentliche Ereignisse.

1899. M. de Vos inv. Corn. Gallie oder nach Jacobus de Bye sculp. Adrian Collaert exc. Dreißig neutestamentliche Darstellungen. (MG. 12. Z.)

1900. Linker Flügel. Verkündigung. Oben der Evangelist Matthäus, unten Lukas. In der Hausmann'schen Gemälde-Sammlung zu Hannover. (Verz. S. 67. ar. 133.)

1901. Verkündigung. Gest. v. Heinar. Goltzius. (B. P. gr. III. 89. ar. 294.)

1902. Rechter Flügel. Die Heimsuchung. Oben

und unten die Evangelisten Marcus und Johannes. In der Hausmann'schen Gemälde-Sammlung zu Hannover. (Verz. S. 67. ar. 133.)

1903. Geburt Christi. In der Kapuzinerkirche zu Mecheln. (Drac' R. S. 131.)

1904. M. de vos f. J. Sadl. sculp. HVMITIAS. Marin singt in dem Stalle zu Bethlechem das Christkind. Im Hintergr. Joseph, der Ochs und Esel. (MG. 94 M. tab. 2.)

1905. Geburt Christi nebst der Anbetung der Engel. Gest. von J. Sadeler. (MG. H. ar. 1699.)

1906. Mittleres Gemälde. Anbetung der Hirten. In der Hausmann'schen Gemälde-Sammlung zu Hannover. (Verz. S. 67. ar. 133.)

1907. Anbetung der Könige. Gemälde der königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. (J. C. Sprengler Catalog. p. 121. ar. 170. Verz. v. J. 1834. S. 14. nr. 170.)

1908. Anbetung der Könige. Gemälde-Galerie des Fürsten Paul Esterhazy von Galantha in Wien. (Catalog. S. 24. ar. 10.)

1909. Beschreibung Christi. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. III.

1910. Nach Martin de Vos Joh. Sadler. Kindermord zu Bethlechem. (Zani P. II. Vol. V. p. 388.)

1911. Heilige Familie im Museum zu Genf. Wir bemerken oben S. 173, daß sie nicht im Jahre 1535. gemacht seyn kann.

1912. M. de vos fig: J. Sadel: sculpit: exc. SAPIENTIA. Der zwölfjährige Christus im Tempel unter den Schriftgelehrten. (MG. 94 M. tab. 4.)

1913. Johannes in der Wüste. Zeichnung. (Catalogus vna een vooftreff. cabinet Teekeningen. p. 209. nr. 2903.)

1914. Taufe Christi. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 235. nr. 1.)

1915. Taufe Christi. In der Akademie zu Antwerpen. (Schn. S. 257.)

1916. M. de Vos inuen. Antho: Wierix fecit. Perfundit fœnis pastus Baptistæ locustæ etc. Matthiæ 3. v. 13. Taufe Christi. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1917. M. de Vos inuentor Ant. Wierinx fecit. Petrus et Andreas pelago dum retia jactans etc. Mat. 4. 18. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1918. Enthauptung Johannes des Täufer. In der Akademie zu Antwerpen. (Schn. S. 257.)

1919. Hochzeit zu Cana. Kapelle der Weinbändler in der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (Desc. R. S. 159.)

1920. Vermehrung der Brode. Ueber dem Altare der Müller- und Bäckerknoff der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (Desc. R. S. 152.)

1921. Geschichte des barmherzigen Samariters. Fünf Zeichnungen in der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

1922. Geschichte des verlorenen Sohnes. Drei Zeichnungen der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

1923. M. de Vos inuent. Jul. Goltzius sculp. Qui non intrat per ostium in ostia onium etc. Joannis 10. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1924. M. D. Vos inuent. scudier excud. Similo est regnum reiderum homini regi etc. (MG. 93 M.)

1925. M. D. Vos in H. Goltzius. sculp. Thomas ad Ecos dimissus Apostolus Indos etc. (HG. Theol. Fol. p. 59.)

1926. M. de vos figur. Sadler sculp: excud:

POTESTAS. Christus heilet den Gichtbrüchigen. (MG. 94 M. tab. 5.)

1927. Die Ehebrocherin vor Christus. (MG. H. nr. 1702.)

1928. M. de vos fig. J. Sadeler sculp. FORMOSITAS. Verkürzung Christi. (MG. 94 M. tab. 8.)

1929. Vita, Passio, et Resurrectio Jesu Christi varjje Iconibus a celeberrimo pictore Martino de Vos expressa ab Adriano Collart anno primum in aca iacina. Serenissima Archiducibus Austriae, Ducibus Burgundiae Principibus Belgarum. Adr. Collart dedicat consecratque. (Zani P. II. Vol. IV. p. 288. sq.)

1930. Das heil. Abendmahl. Kapelle der Communion in der Kirche des heil. Gregorius zu Antwerpen. (Desc. R. S. 177.)

1931. Das heil. Abendmahl. Kapelle der Communion in der Kirche des heil. Gomarus zu Liere. (Desc. R. S. 144.)

1932. Dornenkrönung. In der Frauenkirche zu Brügge. (Desc. R. S. 295.)

1933. Christus, an eine Säule gebunden, wird von den Römischen Soldaten geißelt. Gest. v. Joh. Hogenberg. (MG. II. nr. 1706.)

1934. Nach Martin de Vos Aliprando Capriolo: Ueber Christus wird das Todesurtheil ausgesprochen. (Zani P. II. Vol. VII. p. 314.)

1935. Christus trägt das Kreuz. Originalhandzeichnung. (R. Weigels Catal. 2. Abth. S. 118. nr. 3002.)

1936. M. de vos figur. J. Sadeler sculp. ex: DILECTIO. Christus trägt das Kreuz. (MG. 94 M. tab. 6.)

1937. Die Soldaten sanken sich um Christi Kleid. Gemälde der Königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. (J. C. Spengler Catalog. p. 121. nr. 169.) Verz. v. J. 1834. S. 12. nr. 169.)

1938. Martin de Vos Inuentor. Joan Bufeamecher sculp. et excudit. Christus wird am Kreuze befestigt. (MG. I. Z. tab. 174.)

1939. Kreuzigung Christi. (Galerie J. et R. de Florence. p. 176.)

1940. Der gekreuzigte Christus zwischen den beiden Schächeren. (v. Mannl. Bd. 3. S. 220. nr. 2405. v. D. Schleich. S. 111. nr. 662.)

1941. Christus am Kreuze. Dabei Maria, Maria Magdalena und Johannes. Zu Wien. (v. M. S. 169. nr. 86. Kr. S. 250. nr. 72.)

1942. Nach Martin de Vos Joh. Sadeler. Christus am Kreuze. Usten die ohnmächtige Maria. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 112.)

1943. Abnahme vom Kreuze. In der Frauenkirche zu Brügge. (Desc. R. S. 293.)

1944. M. de Vos Inuent. Adrian. Collaert sculp. Descendit ad inferna: tertia die resurrexit a mortuis. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

1945. Auferstehung Christi. Zeichnung in der Sammlung des Erzherrzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. III.

1946. Auferstehung Christi. Ueber dem Altare der Leinweber in der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (Desc. R. S. 163.)

1947. Der auferstandene Christus zeigt sich den Jüngern am See Tiberias. Siehe das Jahr 1589.

1948. Die Jünger zu Emmaus. Kapelle der Communion in der Kirche des heil. Gregorius zu Antwerpen. (Desc. R. S. 177.)

1949. Christus erschleht dem Thomas. Kapelle der Kathedrale zu Antwerpen. (Desc. R. S. 160.)

1950. M. de vos figur. J. Sadeler sculp. ex: DIVITIAR. Himmelfahrt Christi. (MG. 94 M. tab. 7.)

1951. M. de Vos Inuent. Anto. Wierinc fe. Hostibus caecis ascendit ad astra triumphans etc. Lucas 24. 51. Himmelfahrt Christi. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

1952. Nach Martin Vos Joh. Sadeler. Steigung des Stephanus. (Zani P. II. Vol. IX. p. 205.)

1953. Aus der Apostelgeschichte. Auf dem Altare der Münzer in der Kirche des heil. Andreas zu Antwerpen. (Desc. R. S. 179.)

1954. Petrus predigt vor vielen Zuhörern die Sündenvergebung. Gest. v. A. Collaert. (MG. II. nr. 1701.)

1955. Paulus wird auf Befehl des Tribuns bei einem entstandenen Aufruhr von Soldaten ergriffen und in Sicherheit gebracht. (MG. H. nr. 1704.)

1956. Evangelicae Doctrinae Articuli Principales Quinqne a Divo Paulo Apostolo exarrati Aeris tabulis a Jo. Sadeler. sculp. et excusi. M. de Vos figuravit. (Zani P. II. Vol. IV. p. 291. sq.)

1957. „Engel in aanbidding.“ Zeichnung. (Catalogus van een voortreffelyk cabinet Teekeningen p. 210. nr. 2927.)

1958. Ein Engel, der ein Kind hält, und zwei Frauen. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 239. nr. 8.)

1959. Spirituale Christiani militia certamen. Gest. v. Hieron. Wierinx. (MG. H. nr. 1705.)

Heilige.

a. Zusammenstellung mehrerer Heiligen.

1900. Die vier Evangelisten. Zeichnung. (Pr. de Ligne. p. 239. nr. 9.)

1961. Die vier Evangelisten. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

b. Einzelne Heilige in alphabetischer Ordnung.

1962. Der heil. *Aloysius* wird zum Bischoffe eingeweiht. In der Heilandskirche zu Brügge. (Desc. R. S. 289.)

1963. Versuchung des heil. *Antonius*. Kapelle der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (Desc. R. S. 161.) In der Akademie zu Antwerpen. (Schn. S. 257.)

1964. Ereignisse aus der Geschichte des heiligen *Franciscus* von Assisi. Sieben Zeichnungen. (Pr. de Ligne p. 236. nr. 2. sq.)

1965. Franz von Assisi. In der Akademie zu Antwerpen. (Schn. S. 257.)

1966. Der heilige *Hubertus*. Gest. v. Jul. Goltzius. (MG. II. nr. 1704.)

1967. Der Evangelist *Lucas* schildert die Maria. Kapelle der Maler und Bildhauer der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (Desc. R. S. 160.) In der Akademie zu Antwerpen. (Schn. S. 257.)

1968. Heilige *Margaretha*. In der Kirche des heil. Martin zu Alost. (Desc. R. S. 28.)

1969. Märtyrertod des heiligen *Paulus*. Gest. von Heinr. Goltzius. (B. P. gr. III. 90. nr. 296.)

1970. Märtyrertod des heiligen *Thomas*. Gest. von Heinr. Goltzius. (B. B. gr. III. 90. nr. 295.)

1971. Ein Heiliger und noch ein Mönch auf einem Kahne. Zeichnung in der Sammlung des Erzherrzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. III.

1972. Ereignisse aus dem Leben desselben Heiligen. Zeichnungen, mehrere Blätter. In derselben Sammlung.

1973. Messiasender Priester. Kapelle der Communion in der Kirche des heil. Gregorius zu Antwerpen. (Desc. H. S. 177.)

Geschichtliches.

1974. Taufe Constantins. In der Akademie zu Antwerpen. (Schn. S. 257.)

1975. Erbauung der Sophienkirche. In der Akademie zu Antwerpen. (Schn. S. 257.)

Bildnisse.

1976. Brustbild des Martin de Vos. Zu Wien. (v. M. S. 171. nr. 93. Kr. S. 173. nr. 4.) — Zu Florenz. (Mns. Fior. in Fir. 1732. Fol. Ritr. de' pitt. Vol. I. Tav. XXXVIII. p. 167 — 169.)

Hans van der Straet (Johannes Stradanus).

(Oben S. 144. fg. 282. fg. 297.)

Mythologische Darstellungen.

1980. Geschichte des Saturn. Carton zu Tapeten für den Großherzog Cosmus. (Baldinucci. T. VII. p. 140.)

1981. Göttermahl in einer Felsenhöhle. Zu Wien. (v. M. S. 87. nr. 12. Kr. S. 250. nr. 31.)

1982. „Per lo Cavalerie e Senatore Baccio Valori dipinse un Cupido, e Venere quanto il naturale, che oggi si trova tuttavia in casa dell' altre volte nominato Cavaliere Alessandro Valori suo nipote.“ (Baldin. T. VII. p. 141.) Baldinucci giebt in dem Eingange seiner Lebensbeschreibung des Giovanni Stradanus an, daß er die seltene Schrift des Raffaello Borghini braunt habe.

1983. Sonnenwagen. Carton zu Tapeten. (Baldin. T. VII. p. 138.)

1984. Die vier Jahreszeiten mit dem Sonnengotte. (Baldin. T. VII. p. 141.)

Johannes Stradanus inv. Philippus Gallaeus fec. Der Winter. (MG. 35. Z. tab. 116.)

1985. Die zwölf Monate. (Catalogus. 13. Sept. 1761. To Amsterdam. p. 71. nr. 766.)

1986. Liebesgötter händigen einen Löwen. (H., W.)

1987. Orpheus. Zeichnung im Besitze des 1809 verstorbenen J. A. von Silvestre.

1988. „Nove pezzi della vita dell' Uomo d'Ulisse, e del Re Ciro.“ Cartons zu Tapeten für den Großherzog Cosmus. (Baldin. T. VII. p. 140.)

1989. Odysseus ist von Hermes zur Kirche geführt. Siehe oben S. 203. das Jahr 1570.

1990. „Penelope.“ (Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 158. Baldin. T. VII. p. 139.)

1991. „Ciro.“ (Vasari T. VII. p. 159. Baldin. T. VII. p. 140.)

Römische Mythologie und Geschichte.

1992. Geschichte der Pomona „e del Dio Termine.“ Carton zu Tapeten für den Großherzog Cosmus. (Baldin. T. VII. p. 140.)

1993. Aeneas wird von der Sibylle in die Elysiischen Gefilde geführt. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. III.

1994. „Le Sabine.“ (Vasari T. VII. p. 158.)

Verählung der Römer und Sabiner. (MG. II. nr. 1590.)

1995. Horatius Coclès auf der Sublicischen Brücke. Als Verzierung eines zu Florenz verfertigten Schil-

1977. Kopf eines Mannes. (v. Mannl. Bd. 2. S. 177. nr. 784. v. D. S. 64. nr. 367.)

1978. Ein Frauenzimmer spielt, in einer Landschaft sitzend, die Gitarre. Zeichnung der Königl. Preussischen Sammlung zu Berlin.

1979. Landschaft. Darin ein Hirte, der seine Herde trinkt, und Reisende. Zeichnung. Recueil des oeuvres lithograph. Vol. V. à Munich 1816. Pl. LV. 1.

M. de Vos Invenitor. Corn. Gallo sculp. Adrian. Collaert excud. Viele Blätter. (MG. 6 M.) — M. de Vos Invenit. Johannes Sadeler fecit et excu. (MG. 41.)

des. Im Schlosse zu Norfolk aufbewahrt. (Dallaway II. 145. fg.)

1996. Mucius Scävola und A. Curtius. Als Verzierung eines zu Florenz verfertigten Schildes. Im Schlosse zu Norfolk. (Dallaway II. 145. fg.)

1997. Imperatorum XII. a Suetonio descriptorum effigies resque gestae, iconibus fideliter expressae, editaeque a Philippo Gallaeo. Adrian. Collaert sculp. Joannes Stradan. Invenit. (MG. 6. Z. tab. 125. sq. BG. Hist. Fol. p. 307.)

Bildnisse der 13 ersten Kaiser. Gest. von Charpy. — Auch von Raven gest.

Allegorische Darstellungen.

1998. Die sieben Tugenden.

1999. Die sieben Todsünden.

2000. Allegorie auf die Künste und Wissenschaften. Gest. v. Barthol. Mazza. (MG. H. nr. 1588.)

2001. Eucaminius Mures Quod ex sacris litteris concinnavat Philip. Gallaeus. Iconibus exprimebat pictor celeberrimus Jo. Stradanus. — Antverpiae apud Philippum Gallaeum. (MG. 36. tab. 262.)

2002. „La vita dell' uomo.“ (Vasari T. VII. p. 158. Baldin. T. VII. p. 140.)

Alttestamentliche Ereignisse.

2003. Thaten des Josua. Carton zu Tapeten. (Baldin. T. VII. p. 138.)

2004. Schlacht des Saul gegen die Philister. Zeichnung. Siehe oben S. 320. das Jahr 1579.

2005. „Davide, Salomone.“ (Vasari T. VII. p. 159.)

2006. „Ester.“ (Vasari T. VII. p. 158.)

Ester vor Ahasverus. (Baldin. Tomo VII. p. 139.)

2007. Die Propheten. Frescogemälde. In der Kirche SS. Annunziata zu Florenz. (Baldin. T. VII. p. 139. Notizie e guida di Firenze e de' suoi contorni. Firenze 1841. 8. p. 363.)

2008. Irones Prophetarum Veteris Testamenti a Joanne Stradano delineatae, a Joanne Galaeo excusae, a Cor. Gallaeo sculptae. Antverpiae 1613. (Zani P. II. Vol. IV. p. 168 — 170.)

Neutestamentliche Ereignisse.

2009. Joann Stradanus in. Egressus Zacharias non poterat loqui etc. Luce I. 11. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

2010. „Fu di nuovo chiamato a Napoli, dove nel Monastero di Monte Oliveto per Fabbrazio di Sanguè dipinse una Cappella a fresco co' Misterj della

Madonna, e Miracoli di Cristo e nella tavola a olio l'Annunziazione di Maria Vergine, e ve ne cominciò su' altra sopra il Dormitorio de' Frati, che fu poi finita da Scipione suo figliuolo." (Baldin. T. VII. p. 140.)

2011. Der heilige Joseph umarmt die heilige Maria.

2012. Geburt Christi und Anbetung der Hirten. Siehe oben S. 328. das Jahr 1586.

2013. Anbetung der Könige. Siehe das Jahr 1587.

2014. Maria, das Christuskind und Johannes der Täufer. Gest. v. Heinrich Goltzius. (B. P. gr. III. 85. nr. 278.)

2015. Der kleine Johannes in der Wüste. (H. W.)

2016. Taufe Christi. Io der Sacristei der Kirche S. M. Novella zu Florenz. (Baldinucci T. VII. p. 139. Notizie e guida di Firenze. p. 307.)

2017. Joann. Stradan. juven. Phils Galle excud. Taufs Christi. (MG. 41. Zooli P. II. Vol. VI. p. 139.)

2018. Herodias tanzt vor ihrem Vater. Gest. v. Corn. Galle. (MG. H. ar. 1585.)

2019. Christus treibt die Verkäufer aus dem Tempel. In der Kirche di S. Spirito zu Florenz. (Baldin. T. VII. p. 139. Viaggio pittorico della Toscana. T. I. in Firenze. 1891. Fol. p. 26.)

2020. Johannes Stradanus inventor Phils Galle fecit. Rem populi expurgare sui, emouisse propheta Christum treibt die Verkäufer aus dem Tempel. (MG. I. tab. 57. Zooli P. II. Vol. VII. p. 89.)

2021. Johannes Stradanus invent. Possime quid bipedum tentas etc. Matthaei 26. 14. Judas Ischariote bei den Hohepriestern, welche ihm dreifaltig Silberlinge bieten. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

2022. Christus befehlt den Jüngern, das Osterlamm zuzubereiten.

2023. Abendmahl Christi. Zeichnung in der Sammlung des Erzherrzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. III.

2024. Leidensgeschichte Christi für das Oratorium des heil. Clemens zu Florenz. (Baldin. T. VII. p. 139.)

2025. Christus im Garten. Für das Kloster di Chiarito zu Florenz. (Baldin. T. VII. p. 139.)

2026. Nach Joh. Stradanus Corn. Galle. Christus betet im Oelgarten. (Zooli P. II. Vol. VII. p. 179.)

2027. Christus vor Herodes. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 239. nr. 1.)

2028. Christus vor Pilatus geführt. Zeichnung in der Sammlung des Erzherrzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. III.

2029. Joann. Stradanus invenit. Phils Gallaeus excud. Adria. Collaert sculp. Christus von Pilatus ausgestellt. (MG. 41.)

2030. Geißelung Christi. Zu Wien. (v. M. S. 169. nr. 85. Kr. S. 259. nr. 70.)

2031. Das Schweifstuch Christi. Dabei drei Engel. Zeichnung in der Sammlung des Erzherrzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. III.

2032. Kreuzauführung. Dieses Gemälde besaß 1809 der Hof- und Landesgerichtsassessor Schmidt zu Klief. (S. dessen Katalog nr. 19.)

2033. Die drei Gekreuzigten. Dem Heilande wird der Schwamm gereicht. Viele Figuren. In der Kirche della SS. Annunziata zu Florenz. (C. v. Mand. Fol. 267. b. Baldin. T. VII. p. 139. Notizie e guida di Firenze. p. 363.)

2034. Dem gekreuzigten Christus wird der Schwamm gereicht. Gest. von Ph. Galle.

2035. Auferstehung. Gest. von A. Collaert.

2036. Himmelfahrt. In S. Croce zu Florenz. (Baldin. T. VII. p. 139.)

2037. Nach Joh. Stradanus Phil. Galle. Himmelfahrt Christi. (Zooli P. II. Vol. IX. p. 149.)

2038. Acta Apostolorum elegantissimis Iconibus summo artificio delineata a duobus praestantissimis pictoribus Belgia, a Martino Heemskerckia nempe, qui ea inchoaverat, et Johanne Stradano qui ea absolvit. Edente Nicolao Johannis Vischer. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

2039. Jo. Stradan. inven. PL. Gallaeus. excu. Petrus wird vom Engel aus dem Gefängnisse befreit. (MG. 40 Z.)

2040. Das Gesicht des heil. Paulus.

2041. Bekehrung des heiligen Paulus. Federzeichnung. Aus Villenave's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts. Paris 1842. p. 41. nr. 355.)

2042. Der Jüngling Eutychus, der zu Troas aus dem Fenster gefallen war, wird durch den heiligen Paulus belebt. (Apostelgeschichte 20, 9. fg.) Gest. von Heinr. Goltzius. (B. P. gr. III. 86. nr. 279.)

2043. Schiffbruch des heiligen Paulus.

2044. Der heilige Paulus auf der Insel Melita von einer Schlange gestochen. Gest. von Heinrich Goltzius. (B. P. gr. III. 86. nr. 280.)

2045. Maria Himmelfahrt. (L'Assunzione.) Hauptaltargemälde der Kirche di Chiarito zu Florenz. (Baldinucci T. VII. p. 139. Notizie e guida di Firenze p. 456.) In S. Croce zu Florenz. (Viaggio pittorico della Toscana. T. I. in Firenze 1891. Fol. p. 74.)

2046. Das letzte Gericht. Gest. von Adr. Collaert. (MG. H. nr. 1586.)

2047. Gest. von Goltzius. Folge von vier runden Blättern. (B. P. gr. III. 86. nr. 281—284. Baldinucci T. VII. p. 141.)

Heilige, in alphabetischer Ordnung.

2048. Heil. *Agatha*. (Baldin. T. VII. p. 141.)

2049. Heil. *Agnese*. (Baldin. T. VII. p. 141.)

2050. Dem Stradanus verwandt. Der heil. *Franciscus*. Zu Berlin. (W. Verz. S. 188. nr. 205. K. B. S. 199.)

2051. Heil. *Lucia*. (Baldinucci T. VII. p. 141.)

2052. Heil. *Magdalenca*. Handzeichnung. (Paignon-Dijonval zu Paris.)

2053. Heil. *Maria*. Handzeichnung. (ib.)

2054. Heil. *Petrus*. Handzeichnung. (ib.)

2055. „Un Cenacolo in tela a olio a Monticelli.“ (Baldinucci T. VII. p. 139.)

2056. „Tutta la Cappella a fresco nell'orto de' Frati Serviti.“ (Baldin. T. VII. p. 139.)

Geschichtliches.

2057. Seeschlacht der Christen gegen die Türken. Gest. von Lamb. Cornelli. (MG. H. nr. 1589.)

2058. Joann. Stradan. invenit. Adria. Collaert sculp. Phils Galle excud. Invenitur magno Caesar Romana triumpho Moesia etc. (MG. 6 Z. tab. 138.)

2059. Thutent Johanna von Oesterreich. (Baldin. T. VII. p. 140.)

2060. „La storia de' fatti del Magnifico Lorenzo de' Medici, del Sig. Giovanni, di Cosimo Vecchio

e di Papa Clemente.“ Cartona zu Tapeten für den Großherzog Cosmus. (Baldin. Tom. VII. p. 140.)

2061. Medicæ familie rerum friciter gesturum victorie et triumph. Elegantiſſima iconibus a Johanne Stradano Flandro, artiſſimoſiſſimo penicillo delineata et a Philippo Gallæo in æs incisa, et edita. (MG. 48 M. tab. 222.)

2062. Fünf Ereignisse aus der Geschichte des Herzogs Johann von Medice. Gest. von Heinrich Goltzius. (H. P. gr. III. 87. ar. 285 — 289.)

2063. Kriege des Herzogs Cosmus. (C. v. Mand. Fol. 267. b.)

2064. Geschichte des Kriegs von Siena. Neun Cartona zu Tapeten für den Großherzog Cosmus. (Baldinucci T. VII. p. 140.)

2065. „Dipol per esso Granduca Cosimo rappresento in una gran tavola la Giornata seguita fra' i Marchese di Marignano, e Piero Strozzi, la qual opera fu posta in una soffitta delle stanze nuove dello stesso Palazzo.“ (Baldin. V. VII. p. 138.)

2066. Geschichte der Florentinerin Gualdraba Bertli. (Vasari T. VII. Fir. 1772. p. 158. Baldin. T. VII. p. 139.)

2067. Der Graf Ugolino mit seiner Familie im Hungerthurm. (MG. II. nr. 1587.)

2068. „Non molto lontana a questo, in sulla medesima mano, cioè poco di sotto all' organo, aveva Giovanni Strada Flamingo, valente pittore, in un quadro luogo sei braccia, ed alto quattro, dipinto, quando Michelagnolo nel tempo dell' assedio di Firenze andò a Venezia: dove standosi nell' appartamento di quella nobilissima città che si chiama la Giudecca, Andrea Gritti Doge, e la Signorina mandarono a lui Gentiluomi, ed altri a visitarlo, e fargli offerte grandissime.“ (Vasari Vite T. VI. Firenze 1772. 4. p. 366.)

Genre.

2069. Ungewöhnliche Todesstunde. Eine Dame wird bei einer Mahlzeit vom Tode überrascht. Gest. von R. Sadeler.

2070. Nova Reperta. America. Lapis polaris. Pulvis pyris. Impressio librorum. Horologia ferrea. Hysacm et lurs venerea. Distillatio. Staphæ. Gest. v. Th. Galle.

2071. Joannes Stradanus inventor. Joan. Galle excud. Vermis sericus. (MG. 36 M.)

2072. Nova reperta. Politra armorum. Mola alata. Orbis longitudinis reportæ et magnetis a polo declinatione. Sculptura in æs. Olenm olivarum. Color olivi. Sarrharum. Astrolabium. Conspicilla. Gest. v. J. Collaert.

2073. Joan. Stradanus invent. Phis Galle excud. Mola aquaria. (MG. 36 M.)

Jagen.

2074. „Per venti stanze del Foggio a Caiano fece pure i cartoni per gli arazzi, dove con invenzione dello stesso Granduca Cosimo fece vedere le Caccie, che si fanno di tutti gli animali quadrupedi, con diversi modi d' uccellare, e pescare.“ (Baldin. T. VII. p. 140. Diese Stelle hat Baldinucci aus der Abhandlung Degli Accademici del disegno pittori, scultori, e architetti von Vasari T. VII. p. 159. entnommen, wo noch Folgendes beigefügt ist): „con le più strane, e belle invenzioni del Mondo; nelle quali varietà d'animali, d' uccelli, di pesci, di paesi e di vestiti, con cacciatori a piedi, e a cavallo; o uccel-

latori in diversi abiti, e pescatori ignudi, ha mostrato, e mostra d' essere veramente valente uomo, e d' aver bene appreso la maniera Italiana, con pensiero di vivere, e morire a Firenze.“ etc. Vergl. C. v. Mand. Fol. 267. h.

2075. Venationes ferarum, avium, piscium. Pugnae bestiariarum: et mutuae bestiarum, depictæ a Joanne Stradano: editæ per Nicolaum Visscherum Privilegio Ordinum Hollandiæ et West-Frisiæ. Jarhten van wilde beesten, vogelen ea visschen, Midtagaders Stryden van Menschen tegens Beesten, en Beesten tegens malkandren. Afgebrèdt door Johannes Stradæen en Vytygegeven door Nicolaes Visscher. Aufser diesem Titelkupfer noch 104 Blätter. (Joan. Stradanus invent. A. d. Collaert sculp. Joan. Galle excud.: Tab. 86. 89. — Joan. Stradanus invent. Cornelius Galle sculpit. Joan. Galle excud.: Tab. 45. 60. 92. 93. 95. — Joan. Stradanus invent. Theodorus Galle sculp. Joan. Galle excud.: Tab. 38.) MG. 101 M.

2076. Joan. Stradanus invent. Carol de Mallery sculp. Phis Galle excud. Jagen. (MG. 54 M.)

2077. Joës Strada. inven. Phis Galle excud. Jagd. (MG. 2. tab. 221.)

2078. Zwei Vögeljagen. Zeichnung, angesetzt und mit Weiß erhöht. Im J. 1810. H. Paignon-Dijonval zu Paris angehöret.

2079. Korallenfischerel. Zeichnung im Besitze des 1809 verstorbenen J. A. v. Silvestre.

Landschaften.

2080. Johannes Stradanus inv. Philippus Galle exc. Der Frühling. (MG. 2.)

2081. Landschaft mit Figuren. Zeichnung. (Baan, Mariette p. 162. nr. 1042.)

2082. Die vornehmsten Städte Italiens. (Baldinucci T. VII. p. 138.)

2083. Ein Brunnen zu Florenz. Sehr zart gezeichnet. Mit einem Monogramme (Brullot P. 1. p. 116. nr. 916.) und der Jahrzahl 1575.

Pferde.

2084. Equile Joannis Austriaci Caroli V. Imp. f. (H. P. gr. III. 89.) Wahrscheinlich mit nachfolgendem identisch.

2085. Equile seu speculum eorum, in quo omnia generis generosissimorum eorum ex variis orbis partibus insignia delectus. Ad vivum omnes delineati à celeberrimo pittore Johanne Stradano Belga Brugensi. Et a Jacobo Peeters editi. Antverpiæ apud Joannem Gallarum. Adriannus Collaert sculpit. Auf diesem Titelkupfer steht die Dedicatio: Illmo et excellmo D. Alphonso Felici d' Avalos et Aragona, Marchioni Del Vasto ac Pescara. Das erste Pferd tab. 2.: Neapolitanus; das letzte Blatt tab. 41.: Die drei zwei Jungen singende Centauren. Der herbeikommende Centaur bringt ein junges vierfüßiges Thier. Zusammen mit Inbegriff des Titels 41 Blätter. MG. 98. (Joann. Stradanus inven. Hiero. Wierix sculp. Theodor Galle excud.: Tab. 4. 5. 6. 7. 9. 10. 11. 16. 19. 22. 28. 29. — Joannis Stradanus inventor. Henricus Goltzius sculpit.: Tab. 15. 34. 39. — Joann Stradanus delineator. Joann Collaert sculpitor. Joan. Galle excudit.: Die übrigen Blätter.)

2096. Ein Toskanisches Pferd. Gest. v. Heinr. Goltzius. (B. P. gr. III. 88. nr. 290. Baldinucci T. VII. p. 141.)

2097. Wiederm ein Pferd. Fortis et armipotens etc. Gest. v. Heinr. Goltzius. (B. P. gr. III. 88. nr. 291.)

2098. Galoppirendes Pferd. Hic bellator equus etc. Gest. v. Heinr. Goltzius. (B. P. gr. III. 89. nr. 292.)

2099. Pferdekampf. Sic simul accens etc. Gest. v. Heinr. Goltzius. (B. P. gr. III. 89. nr. 293.)

Vorstehende vier Blätter sind Bestandtheile des Equile Joannis Austruaci.

2090. „Nella Venuta a Firenze della Regina Giovanna d' Austria, fere l'arco trionfale al Canto ai Tornaguinci, con molte belle storie. Figure, e prospettive.“ (Baldin. T. VII. p. 140.)

2091. Gemälde in den Zimmern der Herzogin Eleonora des Palmzo vecchio zu Florenz. (Baldin. T. VII. p. 139. Notizie e guida di Firenze p. 319.)

2092. „Dipinse per lo case di più Cittadini molti quadri, per lo sacro Eremo di Camaldoli, per la Vernia, Certosa, e Loreto.“ (Baldin. T. VII. p. 141.)

2093. Die arazzi habe ich schon oben nach ihres Gegenständen an mehreren Stellen eingereiht. Ueber dieselben berichtet Vasari in der Abhandlung Degli academi del disegno pittori, scultori e architetti T. VII. Fir. 1772. p. 158. im Allgemeinen: „Ma oggi la principal cura di costui si è fare i cartoni per diversi panni d'arazzi, che fa fare, pur con l'ordine del Vasari, il Duca, e il Principe, di diverse sorte, secondo le storie, che hanno lo alto di pittura le camere, e stanze dipinte dal Vasari io palazzo, per ornamento delle quali si fanno, acciòchè corrispondan il parato da basso d'arazzi con le pitture di sopra. Per le stanze di Sturno, d'Opì, di Cerere, di Giove, e d'Ercole ha fatto vaghiissimi cartoni per circa trenta pezzi d'arazzi“ etc.

Joan Stradan invent. (MG. 109 M.)

Joan Stradan invent. Corn. Galle sculp. Phi Galle rex. Viele Blätter. (MG. 6 M.)

Johann Stradanus inventor. Henricus Goltzius sculptor. (MG. 98. tab. 15. 16. 34. 39.)

Joann. Strada inven. Heinrich Vilrich sculp. (MG. HZ.)

Joann. Stradanus inven. Hiero. Wierix sculp. Theodor Galle excud. (MG. 98.)

In der Grabschrift des Joannes Stradanus ist zu lesen: Visit annos LXXXII. obiit IV. Nonas Novemb. MDCV. (Baldin. T. V. p. 143.)

Bartholomaeus Sprauger.

Oben S. 285.

2094. Mercur bringt die Psyche in die Versammlung der Götter. (C. v. Mand. Fol. 272. a.)

2095. Das große Göttermahl bei der Hochzeit des Amor und der Psyche. Gest. v. H. Goltzius. 1587. Oben S. 329.

2096. Jupiter und Ceres. Gest. v. B. Delondo.

2097. Jupiter und Minja. Gest. v. P. de Jode.

2098. Neptun und Amphitrite, von Seggottheiten und Liebesgöttern umgeben. Zeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2099. Triumph des Neptun und der Thetis unter Begleitung von Tritonen, Nereiden und anderen Meergottheiten. Gest. von Jac. Matham. (B. P. gr. III. 183. nr. 204.)

2100. Neptun, Venus, Amor. Zeichnung. (Fr. de Ligne p. 244 nr. 2.)

2101. Neptun, dessen von Delphinen gezogenen Wagen Tritonen umgeben, empfängt Venus und Amor. Federzeichnung. Aus Villenave's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts. p. 41. nr. 357.)

2102. Neptun und Cenis. (H., W. T. III. p. 1000. nr. 5545.)

2103. Triumphbogen für den alten Bauernmarkt zu Wien. Daran Neptun, Pegasus, die Kaiser Maximilian und Rudolph. (C. v. Mand. Fol. 272. a.)

2104. Apollo, Pallas und neun Museen auf dem Parnasus. Das Costum ist lächerlich verkehrt. Zu Wien. (v. M. S. 269. nr. 17. Kr. S. 269. nr. 26.)

2105. Apollo, stehend. Zeichnung. (Fr. de Ligne p. 245. nr. 11.)

2106. Apollo vor Midas. Scacciati sc. (Fr. v. St. M. Bd. III. S. 97. nr. 839.)

2107. Diana im Bade und Aktion. (v. D. Schleifsh. S. 200. nr. 1216.)

2107. b. Pallas im Götterrathe. (Versuch einer

Beschreibung der Kaiserlich-Königl. Schatzkammer zu Wien. Nürnberg 1771. 8. S. 10. nr. 20.)

2107. c. Pallas. (Daselbst. S. 29. nr. 43.)

2108. Bacchus, Ceres, Venus, Cupido. Zu Wien. Siehe oben S. 333. das Jahr 1590.

2109. Bacchus, Ceres und Venus bei einem Feier. Sine Cerere et Baccho frigit Venus. Gest. v. J. Müller. (B. P. gr. III. 288. nr. 74.)

2110. Bacchus und Venus. Zu Wien. Siehe das Jahr 1590.

2111. Bacchus, Venus und zwei Liebesgötter, allesammen stehend. Räthelzeichnung der Herzoglich Sächsischen Sammlung zu Gotha. (Handzeichnungen von alten genannten Meistern. Nr. 64.)

2112. Die von Mars unarmte Venus wird von dem auf Wolken schwebenden Mercur überrascht. Am Fuße des Bettes schläft Amor. Höhe 3 F. 6 Z., Breite 2 F. 7 Z. Zu Wien. (Kr. S. 264. nr. 4.)

2113. Unter einem Zelte wird Venus von Mars unarmt. Neben ihnen bereitet Cupido, auf des Kriegsgottes Helm sitzend, seinen Bogen und Pfeil. Höhe 5 F. 1 Z., Breite 3 F. 5 Z. Zu Wien. (v. M. S. 266. nr. 5.)

2114. Liebe des Mars und der Venus. Gest. v. Heinr. Goltzius 1588. Oben S. 331.

2115. Mars, Venus und Amor. Brusth. Auf Holz. Oval. Höhe 2 F. 3 Z., Breite 1 F. 8 Z. Zu Wien. (Kr. S. 278. nr. 69.)

2116. Mercur, auf Wolken schwebend, betrachtet die vor ihm stehende und ihm einen Lorbeerkranz reichende Venus. Neben der Göttin gießt Amor aus einem vergoldeten Gefäße Wasser auf eine brennende Fackel, die auf der Erde liegt. Vorne leuchtet ein geflügeltes Genium aus Stämme eines Baumes hinauf. Höhe 8 F. 6 Z., Breite 2 F. 4 Z. Zu Wien. (v. M. S. 274. nr. 43. Kr. S. 264. nr. 7.)

2117. Mercur, Venus und Cupido. Liechtensteinische Gallerie zu Wien. (Description d. t. p. 117. ar. 378. Vergl. Baldinucci T. VIII. p. 226.)

2118. Liebe des Mercur und der Venus. Ad Veneris furtum etc. B. Sprangers Antop. inancet. Joan. Müller sculp. H. Müller excud. Amster. (MG. 6. B. P. gr. III. 285. nr. 68.)

2119. Mercur umarmt Venus. Halbe Figuren. Gest. v. P. de Jode.

2120. Auf Befehl der Venus werden dem knieenden und tief gebückten Mercur von dem kleinen Liebesgott die Hände auf dem Rücken gebunden. Einst in Winklers Sammlung zu Leipzig. (Hist. Erkl. S. 216. nr. 534.)

Dieselbe Darstellung. (Die Weisheit von der Liebe gefesselt). Gest. v. Luc. Killian.

2121. Mercur unterrichtet in Gegenwart der Venus den Cupido im Lesen. (C. v. Mand. Fol. 273. b.)

2122. Links stehen Venus und Amor. Rechts in der Ferne wird Neptun von zwei Pferden auf dem Meere gefahren. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2123. Venus und Amor. Der Göttin wird von zwei weiblichen Figuren Blumen und Obst und von einer männlichen Geflügel dargebracht. Sorgfältig ausgeführte und beendigte Zeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2124. Venus und Amor. Eine dritte Figur sieht hinter einem Vorhange hervor. Zeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2125. Venus empfängt von Amor einen Pfeil. (H., W. T. III. p. 1090. nr. 5545.)

2126. Ein nacktes Franzenszimmer kämmt sich; bei ihr Cupido. Gest. v. Eg. Sadeler.

2127. Venus auf einem Delphin. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. III.

2128. Bartol: sprangers In: et figuravit. G: sadler scul. Apostrophe ad Venerem. (MG. 9 M.)

2129. Schlafende Venus und ein Satyr. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 245. nr. 9.)

2130. Venus und Adonis. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 244. nr. 1.)

2131. Venus und Adonis. Zu Wien. (v. M. S. 266. nr. 6.)

2132. Venus und Adonis. Gest. v. Luc. Killian.

2133. Vulcan hebkoset die Maja. Dabei Amor. Zu Wien. (v. M. S. 271. nr. 29. Kr. S. 211. nr. 25.)

2134. Amor betrachtet die auf einem Bette eingeschlafene Psyche. Relief aus gebrannter Erde. B. Sprangers in argilla. forma hemisphaerica. prus effinit. Gest. v. Jch. Müller. (B. P. gr. III. 286. nr. 70.)

2135. Liebesgott, auf dem linken Fuße stehend. Zeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2136. Ein junger Faun umarmt ein Mädchen. (Primisser, die k. k. Ambraser S. S. 163. nr. 177.)

2137. Ein Faun läßt sich einen Dorn aus dem Fuße ziehen. Gest. v. Joh. Müller. (Fü. kr. V. d. K. IV. 64. nr. V. B. P. gr. III. 287. nr. 71. In MG. 6. mit der Schrift: Nil iuvat afflictis moerentem etc.)

2138. Ein Triton und zwei Famae. Federzeichnung. Aus Vilemann's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts. p. 41. nr. 354.)

2139. Flußgott. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 245. nr. 10.)

2140. Nymphen der Erde bringen der Venus die Erstlinge dar. Gest. von J. Müller. (Fü. kr. V. d. K. IV. 63. nr. IV. B. P. gr. III. 288. nr. 73.)

2141. Die Giganten bestürmen den Himmel. Zu Wien. (v. M. S. 272. nr. 34.)

2142. Hermaphrodit und Salmacia. Zu Wien. (v. M. S. 273. nr. 39.)

2143. H. Spranger pinxit. Gest. v. Lucas Killian. 1610. Hercules erdrückt den Antäus. (MG. 10. tab. 72.)

2144. Hercules und Deianira. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 245. nr. 6.)

2144. b. Hercules, am Rocken spinnend. (Versuch e. Beschreib. d. Kaiserl. K. Schatzkammer zu Wien. S. 9. nr. 5.)

2145. Hercules und Omphale. Zu Wien. (v. M. S. 271. nr. 30. Kr. S. 270. nr. 33.)

2146. Hercules spinnt vor Omphale. Gest. von Aegid. Sadeler. (MG. H. nr. 1578. Vergl. Fr. v. St. Mand. Bd. III. S. 95. nr. 826. 827.)

2147. Glaucus und Scylla. Zu Wien. (v. M. S. 273. nr. 38.)

2148. Baub der Europa. Zu Göttingen. (Flor. Besch. S. 78. nr. 29.)

2149. Danae empfängt den goldenen Regen. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 245. nr. 6.)

2150. Derselbe Gegenstand. Recueil des oeuvres lithographiques. Vol. VI. à Mnach 1816. Pl. LXXV. 5.

2151. Perseus, von Minerva und Mercur bewaffnet, um Andromeda zu befreien. Gest. v. J. Müller. 1604.

2152. Ulysses und Circe, die sitzend den Zankerbecher hält. Zu Wien. (v. M. S. 274. nr. 42. Kr. S. 264. nr. 6.)

2153. Ulysses in den Armen der Circe. Zur Seite seine in Thiere verwandelten Reisegefährten. Zu Wien. (v. M. S. 274. nr. 40. Kr. S. 263. nr. 2.)

2154. Thiaso über dem Leichnam des Pyramus. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 245. nr. 8.)

2154. b. Ovidische Geschichten. (Versuch e. Beschreib. der Kaiserl. Kön. Schatzkammer zu Wien. S. 27. nr. 72. S. 28. nr. 29. S. 33. nr. 91. S. 45. nr. 113. S. 46. nr. 118. S. 74.)

2155. Weibliche Bildsäule. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 244. nr. 4.)

2156. Ein fast nacktes Franzenszimmer reitet, eine Peitsche haltend, auf dem Rücken eines auf Händen und Füßen fortstreichenden Mannes. Gest. von J. Sadler. (H., W. T. III. p. 999. nr. 5534. Dieselbe Darstellung auch auf einem runden, 5 Zoll im Durchmesser enthaltenden Blatte, dessen Verfertiger unbekannt ist. Neue Nachrichten von Künstlern und Kunst. Th. I. Dresd. u. Leipz. 1766. S. 347. nr. 289. in dem Abschnitte: Deutsche Kupferstichgeschichte). In den Katalogen Xanthippe und Sokrates benannt. Dieselbe Darstellung, nach der Erkennung des Gillis Coignet gestochen, führt ohne allen Grund den Namen Phryne und Aristoteles. Niemale hat Xanthippe so auf Sokrates geritten und kein Schriftsteller des Alterthums berichtet e. Die Darstellung ist lediglich durch das vom Reiten auf Pferden hergenommene Gleichniß veranlaßt, dessen Sokrates in der Antwort auf eine Frage des Antisthenes sich bediente. (Xenoph. conviv. 2. 10. Vol. V. p. 113. ed. Weiske. Lipsiae 1862. και ὁ Ἄριστοῦτος, καὶ οὐκ, ἐπεὶ, ὁ Σωκράτης, οὐκ ἔγνωσεν, οὐ καὶ οὐ κενόθεν ἔκρινεν, ἀλλὰ ἐξή

γενναίω τῶν οὐρανῶν, οἳ μὲν δὲ καὶ τῶν γεγενημένων, καὶ τῶν ἰσορροπῶν, χαλιματώρη; — "Οτι, ἔφη, ἀρῶ καὶ τοὺς ἰπποκρίτους βουλομένους γενεῖσθαι, εὐ τοὺς ἐπιποθεύσαντας, ἀλλὰ τοὺς ἄσπαστοις ἰπποκρίτους κεραινοῦς. Ναυτικῶν γὰρ, ἔφη τοὺς τοιοῦτους δύνανται κατεῖναι. ἔχοντες τοὺς γὰρ ἄλλους ἰπποκρίτους ἔχοντες. Καὶ δὲ βουλομένους ἀσπαστοὺς ἔχοντες καὶ ἄλλοις, ἐπὶ τὴν κίενηται, εὐ εἰδῶς, ὅτι, εἰ τὸν τὴν ἴππου, ἔχοντες τοὺς ἄλλους ἴππου ἀσπαστοὺς συνίσταται. Cf. Diogen. Laert. 2, 37, p. 103. ed. Meibom.)
 Vielleicht aus Arabischen Uebersetzungen Griechischer Schriftsteller wurde das Gleichniß auch den Orientalen bekannt. So entstand die Erzählung von dem Vizeer oder Minister eines Sultans, der von seiner Maitresse sich reiten liefs. (Mélanges de littérature orientale. Traduits de différents Manuscrits Turcs — Par M. Cardonne. T. I à Paris 1770. 8. p. 16 — 21. Le vizir sellé et bridé.) Offenbar wurde Langbein durch den Anblick der alten Kupferstiche des Sadler und des ungenannten Stechers zu der launigen Erzählung „Das Damespferd“ veranlaßt. (Fehlerrabe von A. F. E. Langbein. Bd. 3. Leipzig. 1798. 8. S. 131 — 152.) Das runde, zu dieser Erzählung gehörige Titelkupfer ist bezeichnet J. Penzel del. & fec. Hier reitet Adelheid, die Geliebte des Fürsten, eben so auf dem Rücken des Alfons, ältesten Rathes desselben, während der junge Fürst selbst plötzlich aus dem Gebüsch hervortritt. „Ein Philosph und Feind der Schönen verwandelt in ein Damespferd.“

- 2157. Die sitzende Dea Roma. Dabei der Tiber, die Wölfin nebst Romulus und Remus. Auf Kupfer. (C. v. Mand. Fol. 272. a.)
- 2158. Tarquinus u. Lucretia. (Dusseld. Pl. XXIV. Nr. 321. Tableaux mobiles p. 16.)
- 2159. Die sterbende Lucretia. In der königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. (J. C. Spengler Catalog p. 126. nr. 177. Verz. v. J. 1834. S. 18. nr. 177.)
- 2160. Geschichte der Vestalin Tuccia. Gest. v. Jak. Matham. 1608.
- 2161. Allegorische Darstellung der Allgewalt der Liebe. Gest. v. Pet. de Jode. (MG. II. nr. 1580.)
- 2162. Minerva als Vorsitzerin der Künste. (H. W. T. III. p. 1000. nr. 5545.)
- 2163. Allegoric. Triumph des Pallas über die Unwissenheit. Zu Wien. (v. M. S. 265. nr. 2. Kr. S. 272. nr. 40.)
- 2164. Minerva, auf einem Falsgestelle stehend und von einem Genius gekrönt, tritt die Unwissenheit mit Füßen. Gest. von Egid. Sadler. (Fü. kr. V. d. K. IV. 64. nr. VI. Fr., v. St. Mand. Bd. III. S. 96. nr. 825. 826.)
- 2165. Minerva oder die Weisheit, von Hercules und Mars oder der Stärke zum Tempel der Unsterblichkeit geführt. Gest. v. J. Müller. (B. P. gr. III. 287. nr. 72.)
- 2166. Allegorie. Von Mercur wird der junge G. Spranger zu Minerven geführt. 1592. Vergl. den Kupferst. v. J. Müller aus dem Jahre 1628.
- 2167. MANSVETUDO. Die weibliche Figur trägt stehend auf den Schultern ein Joch. Zeichnung in der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

- 2168. Adam und Eva umarmen sich unter dem Baume des Lebens. Gest. v. Zach. Dolendo.
- 2169. Adam u. Eva im Paradiese u. ihre Versündigung. Gest. v. H. Goltzius. 1585.
- 2170. Loth und seine Töchter. Zeichnung. (Basaa, Mariette. p. 161. nr. 1040.)
- 2171. Der trunksene Loth mit seinen Töchtern in einer Höhle. Gest. v. Joh. Müller. (B. P. gr. III. 284. nr. 64.)
- 2172. Judith und Holofernes. Gest. v. Heinr. Goltzius. (B. P. gr. III. 83. nr. 272.)
- 2173. Die kenache Susanna, von den beiden Greisen überrascht. Zn München. (v. Mannl. Bd. 2. S. 37. nr. 180. v. D. S. 13. nr. 66.)
- 2174. Anna im Kindbette hat Marien geboren. Dabei andere Frauen. Oben Gott Vater und Engel. Für die Kirche bei Fontana di Trevi zu Rom. (C. v. Mand. Fol. 271. a.)
- 2175. Geburt Mariä. M. G. (d. i. M. Ghisl.) F. Ramas 1584. Starus Formis. (H. W. T. III. p. 995. nr. 5502. Vergl. Fü. kr. V. d. K. IV. 62. nr. 1. Brulliot P. II. p. 264. nr. 1998.)
- 2176. Nach Barthol. Spranger Peter de Jode. Geburt Christi. (Zani P. II. Vol. IV. p. 358.)
- 2177. Anbetung der Hirten. Zeichnung in der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.
- 2178. Das Christuskind, von den Hirten angebetet. Gest. v. J. Müller. 1606.
- 2179. Heilige Familie. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 244. nr. 3.)
- 2180. Maria reicht dem Christuskinde eine Birne. Zugesen sind der kleine Johannes mit dem Lamme, Joseph und ein Lautenspieler Engel. Hauemannsche Gemälde, in Hannover. (Verz. S. 86. nr. 174.)
- 2181. Heilige Familie. Gemälde des Großherzogl. Museums zu Darmstadt. (Beschreib. S. 72. nr. 227.)
- 2182. Heilige Familie. Dahinter ein die Laute spielender und ein singender Engel. In der Akademie der Künste zu Wien.
- 2183. Maria hält das Christuskind auf ihren Knien, welches eine Blume hält. Bei ihr der heilige Joseph und zwei singende und musizirende Engel. Jean. Muller sculp. Harmann. Muller excud. Amsterodamj. (MG. 13. Z. B. P. gr. III. 285. nr. 66.)
- 2184. Heilige Familie. Drei Figuren. Gest. v. H. Goltzius. 1585.
- 2185. Heilige Familie. Ebenfalls von Heinrich Goltzius gestochen. (B. P. gr. III. 84. nr. 275. Vergl. MG. II. nr. 1576.)
- Heilige Familie. Halbe Figuren. Gest. von H. Goltzius. (Fü. kr. V. d. K. IV. 63. nr. III.)
- 2186. Flucht in Aegypten. Gest. v. Jac. Matham. 1610.
- 2187. Ruhe in Aegypten. Gest. v. G. Sadler.
- 2188. Predigt des heiligen Johannes. Zwanzig Männer, Frauen und Kinder. Federzeichnung. Aus Villenave's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts p. 41. nr. 356.)
- 2189. Taufe Christi. Ein solches Gemälde sah ich in der Gallerie des Palazzo Manfredi zu Venedig.
- 2190. Die Taufe Christi, in Ital. Style componirt. Giolius van hoorbeck ec. In Corta Manier gestochen.
- 2191. Die Leidensgeschichte. Zwölf Stücke. (C. v. Mand. Fol. 271. a.) Größtentheils im Besitze des Kaisers von Oesterreich.

2192. Christus im Oelgarten. Nachstück. Auf Kupfer. (C. v. Mand. Fol. 271. a.)

2193. Christus hält stehend das Rohr. Zeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2194. Unten verweilt ein nacktes Kind bei den zur Kreuzigung Christi angewendeten Werkzeugen. Darüber wird von zwei kindlichen Engeln ein Tauch gehalten. Zeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2195. Begräbnis Christi für ein Grabdenkmal in dem Kaisers Hospitale zu Wien. (C. v. Mand. Fol. 271. b.)

2196. Der Leichnam Christi wird von einem trauernden Engel über dem Grabe gehalten. Gest. von H. Goitzins. (Fü. kr. V. d. K. IV. 62. nr. 11.) S. oben das Jahr 1587.

2197. Auferstehung Christi. Zu Berlin. (W. Verz. S. 174. nr. 163. K. B. S. 204.)

2198. Die drei Marleen gehen zum Grabe Christi. (H., W. T. III. p. 997. nr. 5518. 5519.)

2199. Christus erscheint der Maria Magdalena als Gärtner. Gest. v. Aegid. Sadeler. (MG. II. nr. 1577. Vergl. Fr., v. St. Mand. Bd. III. S. 94. nr. 809. 810. 811.)

2200. Nach Barth. Spranger Joh. Sadeler. Christus erscheint der Magdalena. (Zani P. II. Vol. IX. p. 113.)

2201. B. Spranger plaxit Lucas Killian. Ang. incidit. Dialogismus. Unterredung des Menschen und Engels. (MG. 26. tab. 15.)

2202. Das jüngste Gericht, sechs Fufs hoch, mit vielleicht 500 Gesichtern, für Pius V., dessen Maler Spranger war, auf Kupfer gemalt. Die Anfertigung erforderte 24 Monate. Im Belvedere zu Rom, da wo der Laocoon stand. Hierauf in dem Kloster di S. Croce del Bosco zwischen Pavia und Alessandria auf dem Grabmale Pius V. (C. v. Mand. Fol. 270. b.)

2203. Elisabeth, Johannes der Täufer und der heil. Antiochus. Oben Maria und Engel. Für die Kirche des heil. Ludovicus der Franzosen. (C. v. Mand. Fol. 271. a.)

2204. Johannes der Täufer steht zwischen dem heiligen Antonius und der heiligen Elisabeth. Oben Maria in einer Engelglorie. Gest. von Crisp. de Passo.

2205. Johannes der Täufer zwischen Petrus und Paulus sitzend. Ant. Wirix sc. Zweierlei Drücke, der erste mit Vrints, der zweite mit Galles Adresse.

2206. Heil. Bartholomäus. S. die Kupferst. d. J. 1589.

2207. Der heilige Dominicus in einer Waldgegend. Gest. v. Corn. Cort.

2208. Der heilige Dominicus. Gest. v. J. Sadeler. (H., W. T. III. p. 997. nr. 5523.)

2209. Die heilige Elisabeth. Gest. von J. de Gheyn.

2210. Der heilige Franciscus. (H., W. T. III. p. 997. nr. 5523.)

2211. Der heil. Hieronymus. (H., W. T. III. p. 997. nr. 5522.)

2212. Evangelist Johannes. Von Spranger selbst radiret. (Fü. kr. V. d. K. IV. 66. nr. X.)

2213. Geschichte des heil. Johannes (Martyrertod desselben im siedenden Oelkessel?), Bilder etwa unter Lebensgröße, in Oelfarben. Für die Kirche S. Giovanni alla Porta Latina zu Rom. (C. v. Mand. Fol. 271. a.)

2214. Der Evangelist Lukas malt Marleen. Gest. v. Raph. Sadeler.

2215. Magdalena. Liechtensteinische Gallerie zu Wien. (Description d. t. p. 15. nr. 29.)

2216. Die reuevolle Magdalena. Gest. v. P. de Jode.

2217. Der heilige Martinus. Gest. v. Z. Dolendo.

2218. Der heil. Sebastian. Von Spranger selbst radiret. (Fü. kr. V. d. K. IV. 66. nr. VIII.)

Studium eines heiligen Sebastian. Radirung. (R. Weigel, Catalog 6. Abth. S. 60. nr. 7188. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 92. nr. 792.)

2219. Bankust, Bilderei und Malerei flüchten, durch die Türken verhascht, in den Olymp. 1597. Gest. v. Joh. Müller.

2220. Bellona begleitet das Heer des Kaisers und hilft ihm die Türken zu besiegen. Gest. von Joh. Müller. 1600.

2221. Allegorische Vorstellung der Tugenden und Eigenschaften Kaisers Rudolph II. Zu Wien. (v. M. S. 270. nr. 25. Kr. S. 270. nr. 32.)

2222. Barthol. Sprangers Bildnis. Zu Wien. (v. M. S. 267. nr. 9. Kr. S. 273. nr. 44.)

2223. Nochmals sein Bildnis. Zu Wien. (v. M. S. 267. nr. 10.)

2224. Sein eigenes Bildnis. Wie es scheint, eine der letzten Arbeiten des Barth. Spranger. Auf Leinwand. Zu Florenz. (Mus. Fiorentino. Ritr. de' pitt. Vol. I. in Fir. 1752. Fol. Tav. XLVI. p. 207—211. Reale Gall. di Fir. Scio III. Ritr. di pitt. Vol. II. Fir. 1820. 8. Tav. LX. p. 5—8.)

2225. Bildnis der Katharina, Frau des Barthol. Spranger, geborene Müllerin. Zu Wien. (v. M. S. 267. nr. 11. Kr. S. 273. nr. 45.)

2226. Ein unter einem Baume schlafender Mann. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 245. nr. 7.)

2227. Einige kleine Landschaften auf nassem Kalk. Zu Caprarolo. (C. v. Mand. Fol. 270. b.)

Octavius van Veen.

(Oben S. 290. fg. 295.)

Mythologische Darstellungen.

2228. Bacchus, in Heemskerck's Weise. 1604. (C. v. Mand. Fol. 295. a.)

2229. Minerva und die Musen auf dem Parnas. Zu Berlin. (W. Verz. S. 179. nr. 183. K. B. S. 203.)

2230. Diana und Actäon. Gest. v. Jacob Coolemans. (MG. H. nr. 1688.)

2231. Originalhandszeichnungen, mythologischen und allegor. Inhalts. (R. Weigel, Catalog 1. Abth. S. 68. nr. 1095.)

2232. Amor und Psyche. Zwei Scenen. Zeich-

nung in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. *Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. IV.*

2233. Schlafender Amor. Zeichnung in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. *Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. IV.*

2234. Fortuna, auf einem Rade sitzend, streut Glücksgüter aus. Zn Wien. (Kr. S. 362. nr. 4.)

Allegorische Darstellungen.

2235. *Amorum emblemata, 1608.* In 4to. Die Embleme der profanen Liebe sind eine große Anzahl schön erfandener nackter Liebesgötter, in Ovalen. Nur das erste Blatt hat andere Gestalt. Die 125 Kupfer sind von C. Boel gestochen. In der Kupferstichsammlung der Kais. Königl. Hofbibliothek zu Wien.

2236. *Amoris divini emblemata. 1615.* In 4to. Nach den Zeichnungen des Octavius van Veen haben C. Boel, Egbert van Panderen und Andere die 69 viereckigen Kupferstiche verfertigt. In der Kupferstichsammlung der Kais. Kön. Hofbibliothek zu Wien. T. LVIII. Tab. 85 — 94.

2237. *Q. Horatii Flacci emblemata, cum notis latinae, italicae, gallicae et flandricae. Antv. 4to. oder kl. Fol.* Die 103 Kupfer sind nach den Zeichnungen des Octavius van Veen von seinem Bruder Gisbert van Veen und von C. Boel verfertigt.

2238. Venus und Minerva streuten sich um einen dem Vergnügen ergebene jungen Mann. *Petr. Berret fec. (MG. H. ar. 1639.)*

2239. Die Begierden und Leidenschaften. Ein die Herkuleskette tragender Mann schiebt vor den bösen Cupidos, die, in sein Zimmer eingelassen, ihm den Weg vertreten. *Pet. de Jode exc. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 104. nr. 969. Vergl. MG. II. nr. 1640.)*

2240. Allegorie. Ebre sili vor Schwelgerei und Faulheit davon. *Jode excud.*

2241. Uebergang des Menschen von der Wollust zur Klugheit. Gemälde der Königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. (J. C. Spengler Catalog. p. 127. nr. 178. Verz. v. J. 1834. S. 13. nr. 178.)

2242. Die Zeit verscheucht mit der Jugend die Vergnügen des Lebens und führt dem Alter Klugheit, Weisheit und Mäßigkeit an. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 189. nr. 2.) Jetzt in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. *Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. IV.*

2243. Der gegen alle Freuden und Leiden unempfindliche Weltweide. (MG. H. ar. 1636.)

2244. Allegorie. Ein Mann, eine Frau und ein Kind, vom Tode gefesselt, werden durch die Hoffnung eines besseren Lebens getrübet. (v. Mann. Bd. 1. S. 26. nr. 125.)

2245. Die Zeit führt die Unsucht zur Hölle. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 189. nr. 1.) Jetzt in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. *Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. IV.*

2246. *Conclusiones physicae et theologiae, notis et agris dispositae etc.* Die Kupferstiche von Gisbert Veenius und C. Boel.

Geschichte des Alterthums.

2247. Xanthippe gießt den Nachtopf über Sokrates. In der Kupferstichsammlung der Kais. Kön. Hofbibliothek zu Wien. T. LVIII. Tav. 113.

2248. Zeus, zwischen fünf nackten Jangfrauen stehend. Bei Wijtgees zu Middelborgh. (C. v. Mand. Fol. 295. a.)

Alttestamentliche Ereignisse.

2249. Melchisedech. Flügelbild. Kapelle der Communien in der Kirche des heil. Walpurga zu Antwerpen. (Desc. R. S. 171.)

2250. Flügelbild. Moses und Aaron. Kapelle der Communien in der Kirche des heil. Walpurga zu Antwerpen. (Desc. R. S. 171.)

2251. Bileam und sein Esel. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2252. Opfer eines Königs, alttestamentlich. Zeichnung der Königlich Preuss. Sammlung zu Berlin.

Neutestamentliche Ereignisse.

2253. Der englische Graf. (v. M. Bd. 3. S. 172. nr. 2183. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 884.) Dieses und die übrigen neutestamentlichen Bilder des Otto van Veen, welche ich in der Königl. Bayerischen Gallerie zu Schleifshelm sah, sind auf Kupfer gemalt und haben geringen räumlichen Umfang.

2254. Heimsuchung. (v. Mann. Bd. 3. S. 172. nr. 2184. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 885.)

2255. Geburt Jesu und Anbetung der Hirten. (von Mann. Bd. 3. S. 172. nr. 2185. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 886.)

2256. Anbetung der Hirten. Gestochen von Egbert van Panderen. (Fü. kr. V. d. K. IV. 86. nr. 1. Brull. P. II. p. 293. ar. 2187.)

2257. Darstellung im Tempel. (v. Mann. Bd. 3. S. 172. nr. 2186. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 887.)

2258. Heilige Familie, vier Figuren. Gest. v. Giab. Veenius. (MG. H. ar. 1635.)

2259. Maria, das Christkind, der kleine Johannes und zwei Engel. Zu Wien. (v. M. S. 86. nr. 9. Haas. Kr. S. 364. nr. 13.)

2260. Maria mit dem Christkinde. Zeichnung. (Catalogus. Septemb. 1761. To Amsterdam. p. 65. nr. 706.)

2261. Maria. In der Wage, welche das Christkind hält, liegt ein kleines Kind. In der Kapuzinerkirche zu Brüssel. (Desc. R. S. 76.)

2262. Christus als Knabe unter den Schriftgelehrten. (v. Mann. Bd. 3. S. 172. nr. 2187. v. D. Schleifsh. 145. nr. 888.)

2263. Taufe Christi. In der Kirche des heil. Gomarus zu Liere. (Desc. R. S. 144.)

2264. Vermehrung der Brode. In der Kirche des heil. Gomarus zu Liere. (Desc. R. S. 144.)

2265. Petrus empfängt die Rindschlüssel. Flügelbild. Kathedrale des heil. Bavo zu Gent. (Desc. R. S. 235.)

2266. Auferweckung des Lazarus. Mittelbild. In der Kathedrale des heil. Bavo zu Gent. (Desc. R. S. 235.)

Die Auferweckung des Lazarus, welche im Museum des Louvre zu Paris sich befand, wurde im Jahre 1815 an die Beauftragten der Niederlande zurückgegeben. (Biographie universelle anc. et mod. T. XLVIII. à Par. 1827. p. 60.)

2267. Magdalena zu den Füßen des Heilandes bei dem Pharisäer. Im Speisensale der Abtei des heil. Winox zu Winoxbergen. (Desc. R. S. 328.)

2268. Christus bei dem Pharisäer Simon zu Tische. Maria Magdalena salbt die Füße des Heilandes. Gest. v. Hier. Wierz. (MG. II. ar. 1634.)

2269. Martha und Magdalena. In der Kirche der Abtei des heil. Martin zu Doornick. (Desc. R. S. 26.)

2270. Nach Otto Vaenius Georg van Velden. Christus im Hause der Magdalena. (Fü. kr. V. d. K. IV. 81. nr. II. Zani P. II. Vol. VI. p. 354.)

2271. Christus und Nicodemus. Halbe Figuren. Gest. von de Jode.

2272. Das heil. Abendmahl. In der Kapelle der Communion der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (Desc. R. S. 153.)

2273. Mittelbild. Das heilige Abendmahl. Kapelle der Communion in der Kirche des heil. Walpurgis zu Antwerpen. (Desc. R. S. 171.)

2274. Das heil. Abendmahl. In der Pfarrkirche des heiligen Aloysius zu Dänkirchen. (Desc. R. S. 329.)

2275. Christus am Oelberge. (v. Mannl. Bd. 3. S. 172. nr. 2188. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 869.)

2276. Geißelung Christi. (v. Mannl. Bd. 3. S. 172. nr. 2189. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 890.)

2277. Dornenkrönung. (v. Mannl. Bd. 3. S. 172. nr. 2190. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 891.)

2278. Kreuztragung. (v. Mannl. Bd. 3. S. 172. nr. 2191. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 892.)

2279. Christus, das Kreuz schleppend, wendet sich zu den weinenden Frauen. In der Bildergalerie des Prinzen Eugen, Herzogs von Leuchtenberg, zu München. (Verzeichn. 1839. S. 47. nr. 118.)

2280. Kreuzigung Christi. (v. Mannl. Bd. 3. S. 172. nr. 2192. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 893.)

2281. Christus am Kreuze zwischen den beiden Schächeren. In der Dominikanerkirche zu Löwen. (Desc. R. S. 118.)

2282. Christus am Kreuze. Von Sadeler gestochen.

2283. Otto Vaenius inventor. Hieronimus Wirix fecit. Ioann. Baptistia Vrieta excudit. Per Varios canis est Christus, der beerdigt werden soll, auf dem Schooße der heiligen Jungfrau. Dabei andre Figuren. (MG. 23. Zani P. II. Vol. VIII. p. 282.)

2284. Grablegung Christi. In der Kirche der Beguinen (le grand Béguinage) zu Brüssel. (Desc. R. S. 88.)

2285. Grablegung Christi. In der Kirche der heil. Katharina zu Brüssel. (Desc. R. S. 53.)

2286. Christus, sein Kreuz haltend. Zu seinen Füßen die vier bußfertigen Sünder, David, der verlorene Sohn, Magdalena und der bessere Schächer. Auf dem Altare der Krämer in der Kathedrale oder Frauenkirche zu Antwerpen. (Desc. R. S. 151.)

2287. Christus und die sieben Sünder. Gallerie zu Mainz.

2288. Auferstehung. In der Kirche der Citadelle zu Antwerpen. (Desc. R. S. 217.)

2289. Auferstehung. In der Marienkapelle der Kirche der heil. Gudula zu Brüssel. (Desc. R. S. 66.)

2290. Auferstehung Christi. (v. Mannl. Bd. 3. S. 172. nr. 2193. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 894.)

2291. Himmelfahrt Christi. (v. Mannl. Bd. 3. S. 172. nr. 2194. v. D. Schleifsh. S. 145. nr. 895.)

2292. Ausgießung des heil. Geistes. In der Kirche des heil. Gomarus zu Liere. (Desc. R. S. 144.)

2293. Ausgießung des heil. Geistes. (v. Mannl. Bd. 3. S. 172. nr. 2195. v. D. Schleifsh. S. 146. nr. 896.)

2294. Tod der Maria, von Engeln umgeben. Gest. v. H. Wirix.

2295. Himmelfahrt der Maria. (v. Mannl. Bd. 3. S. 173. nr. 2196. v. D. Schleifsh. S. 146. nr. 897.)

2296. Krönung der Maria. (v. Mannl. Bd. 3. S. 174. nr. 2197. v. D. Schleifsh. S. 146. nr. 898.)

2297. Verbindung Christi mit der Kirche. Gest. v. Giabert Vaenius. (Fü. kr. V. d. K. IV. 83. nr. IV.)

2298. Bündnisse der Ungerechtigkeit mit Satan. Gest. von Giabert Vaenius. (Fü. kr. V. d. K. IV. 84. nr. V.)

Heilige, in alphabetischer Ordnung.

2299. Märtyrertod des heil. Andreas. In der Kirche des heil. Andreas zu Antwerpen. (Desc. R. S. 179.)

2300. Der heilige Antonius wird von Teufeln versocht. Zu Berlin. (W. Verz. S. 179. nr. 186. K. R. S. 203. fg.)

2301. Bischoff Daman. Flügelbild. Kathedrale des heil. Bavo zu Gent. (Desc. R. S. 235.)

2302. Die heil. Hiltrude, Stifterin des Klosters Lessen im Hananischen Gebiete. Gest. von Theod. Galle. (Fü. kr. V. d. K. IV. 85. nr. VI.)

2303. Verlobung der heil. Katharina. Gest. von Giabert Vaenius. (Fü. kr. V. d. K. IV. 82. nr. III.)

2304. Brustbild des Apostels Petrus, der in der rechten Hand drn Schlüssel hält. Auf Holz. Höhe 2 F. 5 Z., Breite 2 F. 1 Z. (Das Großh. Mus. zu Darmstadt. D. 1843. S. 75. nr. 352.)

2305. Vita D. Thomas Aquinatis Othonis Vaeij ingenio et manu delineata. Antverpiae sumptibus Othonis Vaeij. M.DC.X. Gestochen theils von C. Boel, theils von E. van Panderen. In der Kupferstichsammlung der Kaiserl. Kön. Hofbibliothek zu Wien. T. LVIII. Auch in Fü. kr. V. d. K. IV. 87. erwähnt. (32 imagibus illustrata.)

2306. Ein im Sarge liegender Mann ist von Mönchen umgeben. Zeichnung der Königl. Preuß. Sammlung zu Berlin.

Geschichtliches.

2307—2312. Gang und Triumph der katholischen Kirche und ihrer Lehrsätze von ihrer Entstehung an bis in die Zukunft, durch Wagen und allegorische Figuren in sechs Gemälden vorgestellt. Anfang des ersten Triumphwagens, geleitet von Justinus, Tertullian, Eusebius, Augustin und Thomas von Aquin. (v. Mannl. Bd. 3. S. 158. nr. 2132. v. D. Schleifsh. S. 152. nr. 928. v. D. Pin. S. 214. nr. 235.) — Anfang des zweiten Triumphwagens. Dabei Petrus, Paulus, Jacobus und Judas Thaddäus. (v. M. Bd. 3. S. 159. nr. 2133. v. D. Schl. S. 152. nr. 929. v. D. Pin. S. 215. nr. 236.) — Anfang des dritten Triumphwagens. Bedeckt folgen Donat, Johann Wälfel und Johann Hofs. (v. M. Bd. 3. S. 159. nr. 2134. v. D. Schl. S. 153. nr. 930. v. D. Pin. S. 215. nr. 237.) — Anfang des vierten Triumphwagens. Ihn führen Irenäus, Ambrosius, Hieronymus und Vincens von Lerins. (v. M. Bd. 3. S. 160. nr. 2135. v. D. Schl. S. 153. nr. 931. v. D. Pin. S. 216. nr. 238.) — Anfang des fünften Triumphwagens. (v. M. a. a. O. nr. 2136. v. D. Schl. S. 154. nr. 932. v. D. Pin. S. 216. nr. 239.) — Anfang des sechsten Triumphwagens. (v. Mannl. a. a. O. S. 161. nr. 2137. v. D. Schl. S. 154. nr. 933. v. D. Pin. S. 217. nr. 240.)

2313—2324. Merkwürdige Thaten der alten Bataver unter der Anführung des Claudius Civilis.

Zwölf Gemälde. Sonst in einem zum Empfang der Gesandten bestimmten Saale im Haag, jetzt im Museum zu Amsterdam. (Notice 1824. p. 66. nr. 343.)

7325—2360. Bataforum cum Romanis bellum. Siehe im folgenden Bande dieses Werkes S. 25 das Jahr 1612. Die 36 (nach Anderen 40) Vorstellungen sind nach der Erlösung des Octavius van Veen von A. Tempesta radirt. Unten Lateinische und Holländische Erklärungen. (Fä. kr. v. d. K. IV. 85. nr. VII. B. P. gr. Vol. XVII. p. 145. nr. 560—595.)

2361—2400. Historia hispana septem infantum Larae, cum iconibus. Jedem der 40 nach Octavius van Veen's Zeichnungen von A. Tempesta radirten Blättern ist Spanische und Lateinische Schrift untergesetzt. (Fä. kr. v. d. K. IV. 86. nr. VIII. B. P. gr. Vol. XVII. p. 182. nr. 1388—1427.) Vergl. im folgenden Bande dieses Werkes S. 25 das Jahr 1612.

2401. O. Vaenius. invent. Pet. de Jede excud. Die Weiber von Weysperg tragen ihre Männer aus der Stadt. (MG. II. nr. 1637. Auch in der Kupferstich. der K. K. Hofbibliothek zu Wien.)

2402. Vero oesempio di castità — Vero oesempio d'impudicitia, cavato da M. L. Ariosto. Al molto ill^{re} Sr. Il Sig. Gregorio Benedetti Patron suo oesmo O. V. D. (Brull. P. II. p. 293. nr. 2199.)

2403. Historica narratio profect. et inaugur. Ser.

Belg. Principum Alberti et Isabellae Austr. Archid. et eorum optatissimi in Belgium adventus — Antverpiae ex off. Plantin. apud Ion. Moretum. Anno MDCII. (H. Weigels Catal. 6. Abth. S. 30. nr. 6822.)

Bildnisse.

2404. Otthe Vaal. pinxit. Bildniß des Alexander Farnese, Herzogs von Parma. Gest. von Peter de Jede. (Brull. P. III. p. 141. nr. 972.)

2405. Bildniß Alberts, Erzhersogs von Oesterreich. Zeichnung in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiammingua. Vol. IV.

2406. Bildniß Albrechts, Erzhersogs von Oesterreich. Zu Wien. (Kr. S. 254. nr. 48.) Vergl. C. v. Mand. Fol. 295. a.

2407. Bildniß Alberts, Erzhersogs von Oesterreich und Cardinalis. G. A. Veldens fec. (H. W. T. III. p. 1071. nr. 6057.)

2408. Bildniß Ernst's, Erzhersogs von Oesterreich. Zu Wien. (Kr. S. 254. nr. 46.)

2409. Otta Vaenius inuen. Giebertus Vaenius f. Ovales Brustbild des Ernestus D. G. Archidux Austriae etc., zwischen zwei Termen. In der Kupferstich. der K. K. Hofbibliothek zu Wien.

Otthe van Veen starb laut seines von Aegid. Rachel gestochenen Bildnisses zu Brüssel am 6. Mai 1629.

P i e t e r B a l t e n .

(Oben S. 329.)

2410. Johannes predigt in der Wüste. Mit Wasserfarben auf Pergament gemalt. Zu Wien. (v. M. S. 176. nr. 13. Erwähnt von C. v. Mand. Fol. 237. a.)

2411. Der Elefant. (C. v. Mand. Fol. 237. a.)

D i r e c k B a r e n t s e n .

(Oben S. 284. 293. 294.)

2414. Venus. Zu Leyden. (C. v. Mand. Fol. 250. b.)

2415. Diana, Callisto, Actäon. (H. W. p. 31. nr. 142.)

2416. Perseus verwandelt vermittelst des Medusenhauptes das Volk in Stein. (C. v. Mand. Fol. 238. b.)

2417. Die vier Elemente. Gest. v. J. Sadeler.

2418. Die vier Tageszeiten. Gest. v. Joh. Sadeler. (Brullot P. III. p. 175. nr. 1183.)

Meridies. Nex. Gest. v. J. Sadeler. (MG. H. nr. 1180. Vergl. H. W. p. 31. nr. 137.)

2419. Die vier Jahreszeiten, durch Fauna, Bachantinnen u. a. f. dargestellt. Gest. v. J. Sadeler.

2420. T. Bern. inven. Sadler sculp. et exc. Europa, der Weltböll. (MG. 2. tab. 88.)

2421. 2422. Theodorus Bernard Amsterod. inv. Joann. Sadler sc. Asia, Amerika. (MG. 35. Z. tab. 117. 118.)

2423. Theodor B. inventor. Joann. Sadler fec. Africa. (MG. 35. Z. tab. 202. Vergl. H. W. p. 30. nr. 136.)

2424. Eine fröhliche und schmausende Gesellschaft wird von der Sündfluth überrascht. In Bezug auf Matth. 24. 37. Gest. v. Joh. Sadeler. (MG. II. nr. 1182. H. W. p. 29. nr. 128.)

2412. Principes Hollandiae et Zelandiae. S. das Jahr 1578.

2413. Wappen und Devisen der Ritter des goldenen Vlieses.

2425. Daniel in der Löwengrube. Gest. v. J. de Gheyn. (MG. H. nr. 1181. II, W. p. 30. nr. 130.)

2426. Jonas wird in das Meer geworfen. Gest. v. Joh. Sadeler. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 62. nr. 425.)

2427. Jonas wird vom Wallfische ausgeworfen. Zeichnung. Siehe oben das Jahr 1562. — Gest. von Joh. Sadeler. (Brullot P. III. p. 175. nr. 1187.)

2428. Judith. Das Hauptwerk des Künstlers. Zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 259. b. Desc.)

2429. „Een Keravnacht.“ Christnacht. Zu Gonde in der Brüder Hanse. (C. v. Mand. Fol. 259. b.)

2430. Heilige abet der heiligen Elisabeth und Johannes. Theodorus Bernardus Amsterodamus inuen. Hiermannus Mul. excudebat. Nach B. P. gr. III. 274. nr. 26. gest. von Johann Müller, nach Anders von de Gheyn.

2431. Heilige Familie. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 53. nr. 427. 428.)

2432. Maria mit dem Christkinde. (Theodorus Bernardus Amsterodamus pinxit. Gest. v. Jakob Matham. (B. P. gr. III. 146. nr. 62.)

2433. Christus bei Simon.

2434. Christus treibt die Verkäufer aus.

2435. Einzug Christi.

2436. Verpötlung Christi.

2437. Christus am Kreuze. Dabei Magdalena. Zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 259. b.)
2438. Grablegung. Von Joh. Sadler gest.
2439. Christus mit den beiden Jüngern zu Emmaus bei Tische. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. *Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. III.*
- Schiffbruch des heil. Paulus. Gest. von Herm. Muller.
2440. Fall des Lucifer. Altartafel für die Schützen in Amsterdam. Im Bildersturm untergegangen. (C. v. Mand. Fol. 259. b.)
2441. Tod.
2442. Auferstehung.
2443. Hölle.
2444. Eine fröhliche und schmunzelnde Gesellschaft wird vom jüngsten Gericht überrascht. Gest. von Joh. Sadler. (MG. II. nr. 1182. II., W. p. 30. nr. 129.)
2445. Die vier Evangelisten.
2446. Die vier Kirchenväter, Ambrosius, Gregorius, Augustinus, Hieronymus. (II., W. p. 31. nr. 140.)
2447. Allerheiligen Fest. Gest. v. Joh. Sadler. (Brulliot P. II. p. 357. nr. 2364. a.)
2448. Märtyrertod. Zahlreiche Figuren. Federzeichnung. Einst in Hamal's Sammlung. Später in

Vilkenave's Sammlung. (T. Thoré. *Alliance des arts.* p. 49. nr. 429.)

2449. Sieben Werke der Barmherzigkeit. Siehe das Jahr 1562.
2450. Die Hochzeit des Antenor. *Ille Antenor conania magna etc.* Gest. v. Heintz. Goltzius. 1584.
2451. 2452. 2453. Die drei von Dirck Barentsen für Amsterdam verfertigten Schiefhausstücke habe ich ihrer Wichtigkeit halber schon in der Skizze des Allgemeinen oben S. 293. aufgeführt.
2454. 2455. Bildnisse des Dirck Barentsen und seiner Frau. Zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 259. h.)
2456. Noch ein Bildnis des Dirck Barentsen. (Ib.)
2457. Bildnisse Titians. Zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 259. b.)
2458. Bildnisse eines alten ehrwürdigen Mannes. Zu Wien. (v. M. S. 161. nr. 51. Kr. S. 249. nr. 25.)
2459. Nach Mariette's Vermuthung sollen einige unter Titians Bildern befindliche Landschaften, die mit D H bezeichnet sind, dem Dirck Barentsen angehören. Ob von Constantia Malombra? (Brulliot P. II. p. 71. nr. 362.)

H a n s B o l.

(Oben S. 283. 298. 303.)

2460. Landschaftliche Miniaturgemälde mit mythologischen Ereignissen. In der königlichen Kupferstichgalerie zu Dresden. (J. G. A. Frenzel, Ueberblick der Kupferstiche und Handzeichnungen. Dresden 1838. S. 29.)
2461. In einer Landschaft hat Mercur den Argus getödtet. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. *Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. II.*
2462. Dädalus und Icarus, für den Churfürsten von der Pfalz in Oel gemalt. (C. v. Mand. Fol. 260. a.)
2463. Landschaftliche Miniaturgemälde mit biblischen Ereignissen. In der königlichen Kupferstichgalerie zu Dresden. (J. G. A. Frenzel, a. a. O. S. 29.)
2464. Abraham wird von den drei Engeln besucht. (1 Mos. 18.) Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. *Racc. di disegni. Scuola Fiamm. Vol. II.*
2465. HANS BOL · 1 · 5 · 70 · (So oben in der Mitte bezeichnet.) In einer Landschaft, welche Gebäude einer Stadt enthält, will rechts im Vordergrund Abraham den Isaac opfern. Zeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.
2466. Elisier und Rebecca. (II., W. p. 111. nr. 519.)
2467. Zusammentreffen des Jakob und Esau. (1 Mos. 33. II., W. p. 111. nr. 519.)
2468. Moses in Midian. Exod. 2. Gest. von Nic. de Bruyn.
2469. Joane Bol inventore Historia Tobiae folijs 6. (MG. 6. tab. 57.)
2470. Johannes predigt in der Wüste. Siehe oben S. 331. das Jahr 1589.

2471. Der barmherzige Samariter. Sadeler exc.
2472. Der verlorene Sohn hütet die Schweine. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. *Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. II.* Andere, dieselbe Geschichte vorführende Zeichnungen haben die Jahrzahl 1582 oder 1588.
2473. Falsi Pastores. (II., W.)
2474. Pastor Fidas. (II., W.)
2475. Gleichniß vom Blinden, der eines andern Blinden führt. Gest. von P. Verheyden.
2476. Christus am Kreuze. (C. v. Mand. Fol. 260. h.)
2477. Auslieferung des heil. Geistes. (II., W. p. 111. nr. 520.)
2478. 2479. 2480. Beschäftigungen im März, April, Mai. — Beschäftigungen im Junius, Julius, August. — Beschäftigungen im September, October, November. — Das Innere einer Stadt. Beschäftigungen im December, Januar, Februar. Zeichnungen in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. *Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. II.*
2481. H Bol Cock excu. *Autumnus virilitatis (typus. Septembris, Octobri Autumnus. totoq; 3 Novebris) Dat musto grandis Autumnus pomifer usus.* Ländliche Beschäftigungen in einer Landschaft. (MG. 28 M. MG. 94 M. tab. 47.)
2482. Landschaft. Beschäftigungen und Vergnügen im December, Januar und Februar. Siehe oben S. 203. den Kupferstich aus dem Jahre 1570.
2483. Die zwölf Monate. Zwölf Blätter. Hans Bol inventor. A. Collaert fecit. C. J. Vischer exc.
2484. Die Aerndte. Zeichnung. Siehe oben S. 203. das Jahr 1570.
2485. Ansicht von Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 260. b.)

2486. Ansichten von Dörfern bei Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 260. b.)

2487. Ansicht vom Haag. Siehe oben S. 187. das Jahr 1558.

2488. Landschaft mit dem Gansseil. Man sucht bei diesem jährlichen Fest eine über dem Flusse aufgehengene Gans zu erhaschen. Eine der wenigen ächten Radirungen des Malers. H. Momper exc. (R. Weigels Catalog. 2. Abth. S. 94. nr. 2814.)

2489. Vesantiois, piscationis et aucupii typi. Jo. Bol depingebat, Phil. Galleus excudebat. 47 Blätter. Qu. 8.

Landschaft mit einer Hirschjagd. (H. W.)

2490. Geschichtete Landschaften. (Pr. de Ligne p. 234. nr. 1.—3.)

2491. Federzeichnungen von Hans Bol enthält die Sammlung von Handzeichnungen, gestiftet von

König Friedrich Wilhelm I., eine Abtheilung der königlich Preussischen Sammlung der Zeichnungen und Kupferstiche zu Berlin.

2492. H BOL H. Cock exc. Viele Landschaften mit Gebäuden. (MG. 28 M.)

2493. H Bol inv. M. Merino fec. Landschaft. (MG. 19.)

2494. H Bol inv. Johan Sad. exc. Landschaft. (MG. 19. Noch eif. Landschaften von denselben.)

2495. Bilder im sogenannten Miniaturzimmer der königlichen Residenz zu München.

Eines zu Wien. (Versuch einer Beschreibung der K. K. Schatzkammer zu Wien. Nürnberg. 1771. 8. S. 85. nr. 4.)

Hans Bol inven. Jul. Goldtschnepp. H. van Luyck excud. (MG. 36.)

Ueber Hans Bol s. Dictionnaire des artistes.

Matthaeus Brill. Siehe oben S. 300.

Crispian van den Broecke.

2496. Gastmahl der Götter bei der Hochzeit des Pelcus und der Thetis. S. oben S. 332. das Jahr 1589.

2497. Die drei Götinnen vor Paris. Crispian van den Broecke invent. Crispian van den Passo inculpebat.

2498. Venus hält Adonis zurück. B. Fil. fec. (Gest. von Barbara van der Broeck.)

2499. Pyramus und Thisbe. Gest. von Bartholomäus Dolendo.

2500. Allegorische auf Tugenden und Laster. Zwei Blätter. Von Heior. Collaert gest.

2501. Habucht und Geiz. Geduld und Armuth. Zwei Blätter. W. Haecht composuit.

2502. Große Schlacht vor Carthago. Unten Latein., Franz. u. Holländ. Verse. Crisp. v. Passe sc.

2503. Scipio des Africaners Großmuth. (MG. II. nr. 1230. c.) Siehe das Jahr 1608.

2504. Heilige Dreieinigkeit, gest. von Hieron. Wirix.

2505. Gott erschafft Sonne und Mond.

2506. Gott erschafft die Thiere.

2507. Chris. IV J sadeler fecit. Exiguo fixit mortalia corpora limo etc. Genes. Ca. 2. V. 7. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

2508. Gott setzt den Adam in das Paradies.

2509. Erschaffung der Eva. H. Sadeler. (d. I. Joh. Sadeler.)

2510. Sündenfall.

2511. Crispin J V J saeyler. f. Ad patris irati uocem etc. Genes. C. 3. V. 9. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

Gott spricht zu Adam nach dem Sündenfall.

2512. Vertreibung des Adam und der Eva aus dem Paradiese.

2513. Adam und Eva sorgen für ihren Unterhalt. H. (d. I. Johann) Sadeler sc.

2514. Die wohlthätige Menschheit durch die Sündfluth überrascht. Gest. v. J. Sadeler.

2515. Thurmbau zu Babel.

2516. Rebecka rücht Elieser, dem Diener Abrahams, und den Kameelen denselben zu trinken. Crisp. inv. Barb. sc. (MG. H. nr. 1230. b.)

2517. Crispijn van Broeck invent. RUBEN. Primus Jacobi natorum nomine Ruben etc. Nebst den eif. übrigen Kupferstichen. Auf dem zweiten ist zu lesen: Isaacyl f. Die zwölf Söhne Jakobs, Stammvater der Juden. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

2518. Moses in der Wüste. Sechs Blätter. Jede Jede exc. (C. r. T. I. p. 254.)

2519. C. Van den Broeck inven. J. Sadeler Schnlp. Manna pluuit subest etc. Exod. 16. 4. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

2520. Simson bei Delila gefangen. Crisp. barb. sc.

2521. Amplius lava me— mundi estote. (C. r. T. I. p. 254.)

2522. Opfer Joachims.

2523. Vermählung des heiligen Joseph und der Maria.

2524. Verkündigung. In Heildunkel. Selten.

2525. Helmschmuck. In Heildunkel. Selten.

2526. Anbetung der Hirten. In Heildunkel. Selten.

2527. Anbetung der Könige. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. II.

2528. Anbetung der Könige. In Heildunkel. Rund. Sehr selten.

2529. Anbetung der Könige. Zu Wien. (v. M. S. 166. nr. 70. Kr. S. 237. nr. 65.)

2530. Die Beschneidung. (Joseph Strutt in Hnh. Bd. 5. S. 104.)

2531. Heilige Familie. Siehe oben S. 318. die Kupferstiche des Jahres 1576.

2532. Das Christkind, auf Wolken stehend und von musicirenden Engeln umgeben, hält ein kleines Kreuz. Gest. von Hieron. Wirix.

2533. Christus wäscht die Füße der Apostel. Gest. v. H. C. (d. I. H. Collaert.)

2534. Christus am Oelberge, mit den schlafenden Jüngern. Siehe das Jahr 1576.

2535. Christus am Kreuze. Unten Maria und Johannes. In einer Einfassung mit den Passionsinstrumenten.

Christus am Kreuze. de Gheya sc. Bosscher excud.

2536. Der todte Christus am Kreuze. Dabei der heil. Johannes, die heiligen Frauen und Magdalena. B. Dolendo.

2537. Der todte Christus am Kreuze. Dabei Moses und der König David, Johannes der Täufer und der heilige Paulus. Jeronimus Wirix fec.

2538. Christus als Ueberwinder des Satans und des Todes. Joannes Dittmer fec.

2539. Archaische Darstellung. Hans von Luik excud.

2540. Der Heiland sitzt in einer Taufhalle. Verschiedene Personen sammeln sein aus den Wunden fließendes Blut.

2541. Himmelfahrt.

2542. Ausgießung des heiligen Geistes.

2543. Das Lamm der Offenbarung Johannis auf einem Felsen. Gest. v. H. Collaert.

2544. Die Menschen in den Weltvergünnungen vor dem jüngsten Gerichte. J. Sadeler sc. Antw. (Copie: S. das Jahr 1590.)

2545. Das letzte Gericht. Zeichnung. Einst in van Schorels S. zu Antwerpen. (Cat. d. t. 7. Juin 1774. p. 73. nr. 149.)

Das letzte Gericht. Crispine van den Broeck invent. Barbara, Filia Crispine sculptit. (Mit dem feinsten Grabstichel bearbeitet und ganz in M. Rotta's Style vollendet.)

2546. Allegorie auf die Ankunft der Erherzogin Anna von Oesterreich zu Antwerpen. 1570. Herrn. Müller fec. Oben S. 283.

D i o n y s i u s C a l v a r t .

(Oben S. 288. 299.)

2547. Remulus und der Sabinerinnenraub. (H. W. T. III. p. 187. nr. 889.)

2548. Jakob trinkt die Heerden der Rachel. 1581.

2549. Maria besucht Elisabeth. Sonst in Malmaison, jetzt in der Eremitage zu St. Petersburg. (Notice. à St. Pé. et Berl. 1828. p. 117. 126. Ferd. Hand, Kunst u. Alterthum in St. Petersburg. Bd. 1. Weimar 1827. S. 185—187.)

2550. Santissima Nonsiata. Für die Kirche S. Domenico. (Baldinucci T. IX. p. 119.)

2551. Verkündigung Mariä. Mit dem Namen des Künstlers. Zu Burtelghouse (Northamptonshire), dem Sitze des Marquis von Exeter. (W. K. II. 484.)

2552. Maria, besend. Zeichnung. (Pr. de Ligne. p. 247. nr. 1.)

2553. Maria, am Fusse eines Baumes sitzend, hat das Christkind auf dem Schooße, dessen Füße von der heiligen Katharina geküßt werden. Außerdem ist der heilige Joseph zugegen. Gest. v. Hieronymus Wirix.

2554. Maria reicht das Christkind dem heiligen Franciscus dar. Dabei Engel. Altarbild. Bildersammlung zu Alton Tower, dem Sitze des Grafen Shrewsbury. (W. K. II. 461.)

2555. Vor Maria, die das Christkind hält, knien die Heiligen Petrus und Hieronymus. Zeichnung. (Pr. de Ligne. p. 247. nr. 2.)

2556. DIONYSIUS CALVART. BELGA INVEN. PHLS. TH. (d. i. Phil. Thomassin) FE. 1592. Dedicatio Thomassin an den Bischof Leonard. Abelli. . . C. privilegio ad annos decem. — Phis. et Jo. Turpinus socii excud. Auf dem Rande zwei mit Fermutat Limphas beginnende Verse. Christus auf der Hochzeit zu Cana. (Zani P. II. Vol. VI. p. 165.)

2557. Nach Raphael's Vorbilde die Verkürung Christi. Einst in der Sammlung des Grafen von Villanova zu Lisabon.

2558. Jesus betet am Berge des Oelgartens. Vor ihm in den Wolken ein Engel mit Kreuz und Ketch. Dion. Calvart. inv. Bologn. 1614. Dieterich Kruger sculp.

2559. Christus ist an die Säule gebunden, um gefesselt zu werden. Gest. v. Jak. Matham. 1612.

2560. Himmelfahrt der Maria. (Gallerie Imp. et Roy. de Florence. p. 188.)

2561. Erzengel Michael für die Kirche des heiligen Petronius. (Baldinucci T. IX. p. 119. Lanzl, Gesch. d. Mal. in Italien. Bd. 3. Leipz. 1833. S. 49.)

2562. Fegefeuer. Alle Grazie. (Lanzi a. a. O. S. 49.)

2563. Die heilige Agnes (de Monte Politiane). Zur Linken in den Wolken Maria mit dem Christkinde, welches das Scapulier darreicht. Gest. v. Raph. Sadler.

Heiliger Franciscus. Siehe oben nr. 2554.

Heil. Hieronymus. Siehe oben nr. 2555.

Heil. Katharina. Siehe oben nr. 2553.

2564. Vermählung der heiligen Katharina. Gest. von Joh. Wirix. (Hub. Bd. 5. S. 149. nr. 5.)

2565. Maria Magdalena wird von vier Engeln gen Himmel getragen. (La reale Galleria di Torino illustrata da Roberto d'Azeglio. Fasc. 5. Torino 1836. Fol. Tar. XVII. p. 109—114.)

2566. Der heilige Petrus.

Heil. Petrus. Siehe oben nr. 2555.

2567. Die heilige Ursula vor dem Tyrannen. „Per la Compagnia della Santissima Trinità.“ (Baldinucci T. IX. p. 119.)

P e t r u s C l a c i a . — P e t e r C l a e s s e n s .

2568. Petrus Clacis fecit. Pacis triumphantis delineatio. (1579?) Triumph des Friedens, eine reiche Allegorie auf Kaiser Karl V. Gemälde. der Akademie zu Brügg. (P. S. 354. Schu. S. 349. nr. 13.)

2569. Flügelbild von Peter Claessens. Knien der Ritter mit vier Söhnen. Gemälde. des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (Pannu. S. 392.)

Hendrick van Cleef.

(S. 153. 161.)

2570. Geschichte des verlorenen Sohnes, modernisirt. Zu Wien. (v. M. S. 173. nr. 2. Kr. S. 235. nr. 55.)

2571. Henrica a Cleve ruinarum ruriqumque allquot delineationes, excusae per Gallium. 28 Stücke in qu. Fol. Sie enthalten Ansichten von Ruinen

Roms und der Umgegend, auch die Insel Corfu. (Hüb. Bd. 5. S. 98.)

2572. Henricus Clinensis Invenitor Phils Gallie excudit. Landschaft mit Gebäuden. (MG. 9. M.)

2573. Kupferstiche nach seinen Landschaften. Siehe oben S. 329. das Jahr 1567.

Henricus van Cleef inv. Henricus Hondius formis. (H., W. T. III. p. 197. nr. 945.)

Martens van Cleef.

2574. Heilige Familie in einem reichen Zimmer. Halbe Figuren. Kupferst. nach einem Gemälde der Brüsseler Gallerie.

2575. M. V. CLE. Inuent. H. BOL. fecit. W. V. Haecht Comp. et excud.: Pastor fidus. (MG. 37. Z.)

2576. Andere Allegorien. Falsi pastores. — Pastores coeci.

2577. „Ein sehr schönes Stück, von Martin Cleef.“ (Versuch einer Beschreibung der Kaiserlich-König-

lichen Schatzkammer zu Wien. Nürnberg 1771. S. 10. Erster Kasten. Nr. 11.)

2578. Eine Hauernstube, in welcher rechts eine Gesellschaft bei Tische sitzt und links die Hausleute verschiedenartig beschäftigt sind. Die Haltung der durchgängig sehr bewegten Figuren ist nicht schlecht. Zu Wien. (v. M. S. 173. nr. 1. Kr. S. 234. nr. 52.)

2579. Hurenhaus. Einst in P. P. Rubens Besitz.

Gillia Coignet.

2580. Bacchus, Venus, Ceres in einer Landschaft. Gest. v. Raph. Sadeler.

2581. Der Venus hält Cupido einen Spiegel vor. Kleinstück. Gemälde aus dem Jahre 1579.

2582. Die vier Zeitalter. Gest. v. Phil. Galle. 2583. Ein ganz nacktes Frauenzimmer reitet auf dem Rücken eines auf Händen und Füßen fort-kriechenden Mannes. L' nunc Sirenum . . . recepti. In den Katalogen grundlos Phryne und Aristoteles benannt. Ohne Namen des Stechers. Im Style des Matham oder mehr des Saenredam. (H., W. T. III. p. 202. nr. 967. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 48. nr. 385.) Dieselbe Darstellung, in den Katalogen Xanthippe und Sokrates benannt, wurde nach Sprangers Erkundung von J. Sadler gestochen. Vergl. meine Bemerkungen über die Entstehung der Benennung oben S. 364 fg. in dem Verzeichnisse der Werke Barth. Sprangers nr. 2156.

2584. Der Tod der Kleopatra. Gest. v. Raph. Sadeler.

2585. E. Coignet Insc. J. Matham excud. Cam prinil. Sa. Cae. M. Moses schlägt Wasser aus dem Felsen. (B. P. gr. III. 295. nr. 308. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 47. nr. 579. 580.)

2586. Oriagusta, Tebessa, Gideon. Ohne Namen des Stechers.

2587. D. Colet in. Eine Frau, über deren Kopf tebanese zu lesen ist, hält mit der einen Hand ei-

nen Stein und mit der andern den Kopf des Abimelech, über welchem Abimelech zu lesen ist. (Vergl. Buch der Richter 9, 53.) Auf dem Bande: Fecit Abimelech Saxum Tebessa Virago etc. Dieses in Brulliot B. III. p. 64. nr. 433. b. beschriebene Blatt gehört zu der Folge biblischer Ereignisse, welche nach den Zeichnungen des Urian van den Broeck, Martin van Cleef, Gillies Coignet, Martin de Vos u. A. von Hieronymus Wierix u. A. gestochen wurden.

2588. Susanna im Bade, von den beiden Alten überrascht. G. Coignet pinx. Ohne Namen des Stechers. Qn. Fol. (MG. II. nr. 1248.)

2589. G. Ca. in. Alttestamentliche Ereignisse, gestochen von Anton, Johann und Hieronymus Wierix, von Raphael Sadeler u. A. (Brulliot P. II. p. 121. nr. 961 a.)

2590. Johannes der Täufer. Gest. von Joh. Sadeler.

2591. Die drei christlichen Tugenden reichen den fünf klugen Jungfrauen das Oel in die Lampen. Gest. von Joh. Wierix.

2592. Abendmahl Christi. Gemälde der H. Gallerie zu Gotha. Siehe oben S. 336 fg.

Danach verfertigt Kupferstich von Johann Müller. Siehe oben S. 338. das Jahr 1594.

2593. Der heilige Petrus. Gest. von Joh. Sadeler.

Gillis van Coninxlooy.

(Oben S. 298.)

2594. Bergige Landschaft mit dem Urtheile des Paris. »Siehe das Jahr 1600.

2595. Egidius Coninxloogensis Invenitor. Nicola de Bruyn Sculp. Thymbroia fidibus cannas aequare palustris. Weltstreit des Apollon und Pan. (MG. I. tab. 189.)

Bergige Landschaft mit Gebäuden und Schloßern. Im Vordergrund das Urtheil des Midas. Nic-

de Bruyn sc. (MG. II. nr. 1256.) — Schwächerer Abdruck desselben Blattes. (MG. II. nr. 1251.)

2596. Adam und Eva nach dem Sündenfalle.

2597. Abraham und Melchisedech. Bolwerd sc. J. C. Vischer exc. 1634.

2598. In einer bergigen Landschaft will Abraham den Isaac opfern. Gest. v. Nic. de Bruyn.

2599. Egid. Coninxto Innen: Qui prius elasi vultum fugiebat et iram Fratris, in amplexu huius intrus uest. Die beiden Brüder Jacob und Euan umarmen sich. (MG. I. tab. 13.)

2600. Landschaft. Im Vordergrunde Joda und Thamar.

2601. Pharaons Tochter findet den ausgesetzten Moses. Siehe das Jahr 1601.

2602. Simson und der Löwe. Siehe das Jahr 1603.

2603. Gebirgige Landschaft. Zwei Bären zerreißen die zwei und vierzig Kinder, welche den Propheten Elisa verspottet hatten. (2 Buch der Könige 2. 24.) Gest. v. Nic. de Bruyn. 1602.

2604. In einer bergigen Landschaft betet der Prophet Hosea. Gest. v. Nic. de Bruyn. (H., W. p. 204. nr. 995.)

2605. Der Prophet Jonas predigt vor den Niniviten. In der königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. Siehe oben S. 327. das Jahr 1585.

2606. Landschaft. Im Mittelgrunde Tobias und der Engel. J. C. Vischer fecit et exend.

2607. Johannes der Täufer predigt in einem Walde. Johannes Jenet. sc. 1621.

2608. Egid. Coolmoey Innen. Jan. Lon scil. Grofee Landschaft. Der barmherzige Samariter. (MG. 6. tab. 251.)

2609. In einer Landschaft verleiht Christus dem Blinden das Gesicht. Vischer de Jonghe exc. (MG. H. nr. 1249.)

2610. Bergige Landschaft. Christus, die Jünger und die blutflüssige Frau. Gest. v. Lodersd.

2611. Egidius Coninxto Inuentor. Nicolaus de Bruyn Sculp. Dumdas Discipuli Domini de morte loquuntur. Christus begleitet die zwei Jünger nach Emmaus. (MG. I. tab. 118.)

2612. Egidius Coninxto Innen: B a Bolsuerr: excu: Cum veram, Stephane, fidem defendis et hostes etc. Steinigung des Stephanus. (MG. I. tab. 132. MG. 11.)

B. n Bolswert sc. C. J. Vischer excud. 1624. Dasselbe Ereignis.

2613. Landschaft. Ein Spanischer Cavalier führt eine Dame über eine Brücke. Gest. v. Nic. de Bruyn.

2614. In einer Landschaft schießt ein Jäger Enten. Siehe das Jahr 1600. (Vergl. H., W. p. 207. nr. 987. 988. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 91. nr. 788. 789.)

Sumpfige Landschaft mit Störchen und anderen Wasservögeln. Ohne Namen der Künstler.

2615. Landschaft. Zu Wien. (v. M. S. 174. nr. 3.)

Cornelis Cornelisz. van Haarlem.

(Oben S. 288 fg. 293. 295. 302.)

2616. C. Cornelisen. (So unten links bezeichnet.) Mehrheit der zwölf Götter. Federzeichnung der königlichen Preussischen Sammlung zu Berlin.

2617. Götterversammlung. Siehe im folgenden Bande dieses Werkes S. 42. das Jahr 1626. Vielleicht identisch mit der nachher zu erwähnenden Hoelzeit des Peleus und der Thetis.

2618. Nach Cornelis Cornelisz. von Haertem Jak. Matham. Neptun, von zwei Delphinen getragen. (B. P. gr. III. 207. nr. 311. Vergl. II., W. T. III. p. 436. nr. 2410. Bralliot P. III. p. 40. nr. 259.)

2619. Apollo, als Sonnengott. Gest. v. J. Matham. (MG. 35. Z. tab. 96. MG. I. Z. tab. 210. B. P. gr. III. 156. nr. 95.)

2620. Diana, als Mondgöttin. Gest. von J. Matham. (MG. 35. Z. tab. 97. B. P. gr. III. 156. nr. 96.)

2621. Diana und ihre Nymphen. Federzeichnung. In Villenave's Sammlung. (F. Thoré Alliance des arts. p. 49. nr. 434.)

2622. Die Nymphen der Diana bemerken die Schwangerschaft der Kallisto. Gest. v. J. Matham. (H. P. gr. III. 155. nr. 94.)

2623. Mars und Venus sitzen in vertraulicher Stellung auf einer Rasenbank. Einmal dem Baron von Hoeckel zu Frankfurt am Main angehörig, dann in Winkler's Sammlung zu Leipzig. (Hist. Ertl. S. 163. nr. 402.)

2624. Mars und Venus. Siehe im folgenden Bande dieses Werkes S. 38. das Jahr 1623.

2625. Mars und Venus. Nackte, ganze Figuren. Auf Leinwand, 21'' breit, 26'' hoch. (Verzeichniß e. werthvollen Sammlung von Original-Oelgemälden aus dem Gerhard Friedrich Wilmannische Nach-

lasse zu Frankfurt a. M. Frank. a. M. 1839. 8. S. 11. No. 86.)

2626. Zwischen Venus und Amor, denen Ceres gegenüber sitzt, spielt eine weibliche, mit Weinlaub bekränzte Figur die Cithar. Zu Dresden. (Vergl. v. J. 1837. S. 75. nr. 377.)

2627. Die drei Parzeu spinen den Lebensfaden. Gest. v. Joh. Müller. Harman. Mulleus excud. Amsterdam. (B. P. gr. III. 277. nr. 31.)

2628. Hoelzeit des Peleus und der Thetis. (C. v. Mand. Fol. 293. a.)

2629. Nochmals die Hoelzeit des Peleus und der Thetis, die Figuren eines Fußes hoch. Zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 293. a.)

2630. Der Fall des Ikaeos. Gest. v. Heintz. Goltzius. (B. P. gr. III. 79. nr. 259.)

2631. Der Fall des Ixion. (ib. nr. 261.)

2632. Der Fall des Phaeon. (ib. nr. 260.)

2633. Der Fall der Tantalus. S. das Jahr 1598. Vorstehende vier Herabstürzende (Caluteurs) zeigen sich in verkürzten Stellungen gegen den Betrachter gewendet. Die Figuren sind wegen dieser kühnen Bewegung der Figuren, überdies wegen der Zeichnung und des glänzenden Grabschels beliebt. — Copieen. Brall. P. III. p. 39. nr. 250. p. 40. nr. 256.

2634. Das Gefolge des Kadmos wird vom Drachen aufgefressen. In der Ferse reitet kadmos, mit einer Lanze bewaffnet, zur Hüfte herbei. Zu Wien. (v. M. S. 178. nr. 27. Kr. S. 178. nr. 27.) Nach meinem Dafürhalten ist der Ritter Georg dargestellt.

2635. Die Begleiter des Cadmus vom Drachen gefressen. Gest. v. Heintz. Goltzius. 1598.

2636. Paris scheidet den Namen der Oenone,

- bei welcher er sitzt, in die Rinde eines Baumes. Gest. v. J. Saenredam. (R. P. gr. III. 233. nr. 37.)
2637. Kampf des Ulysses und Iru. Gest. v. Joh. Müller. 1589.
2638. Polyphem, Aëis und Galathea. Gest. v. Jac. de Gheyn. (II., W. T. III. p. 436. nr. 2405.)
2639. Pygmalion umarmt seine belebte Bildsäule. J. A. Nahl fec. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 125. nr. 1067.)
2640. Arion, von einem Delphin getragen, spielt die Leler. Gest. v. Joh. Müller. Harman. Mullerus excud. Amsterdamj. (B. P. gr. III. 277. nr. 32. Vergl. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 124. nr. 1077.)
2641. Vertumnae und Pomona. Gest. v. J. Saenredam. 1605.

2642. Die blinde Glücksgöttin. Prudentissimis Reip. Harlemensis — — — Cornelius Corneliiades pictor, gratias civis dedicabat. An. M.LI.XC. Gest. v. Joh. Müller. Oben S. 333.

2643. „Een eerste Weerelt oft gulde Eeuwe.“ Zu Amsterdam bei Hendrick Louwerz. Spiegel. (C. v. Mand. Fol. 293. a.)

2644. Allegorie auf die Kürze des Lebens. Mit dem Monogramme des Künstlers und der Jahreszahl 1617 bezeichnet. In der königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. (Spengler Catalog p. 223. nr. 341. Ver. v. J. 1834. S. 45. nr. 341.)

2645. Antrum Platonium. C. C. Harlemensis Invent. J. Saenredam sculptit. Henricus Hoondius excudit. 1604.

2646. Büste des Kaisers Titus Vespasians. J. F. Leonart fec. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 125. nr. 1068.)

2647. Adam und Eva. Bei Melchior Wijntjia zu Middelburgh. (C. v. Mand. Fol. 293. a.)

2648. Adam und Eva, lebensgroße. (C. v. Mand. Fol. 293. a. lin. 28.)

2649. Adam und Eva im Paradiese. Im K. Museum zu Amsterdam. (Notice 1828. p. 24. nr. 107.) Im Paradiese giebt die sitzende Eva dem Adam den Apfel. Von C. von Haerlem und Roeland Savary. (Catalogue de la coll. de tabl. de P. A. J. Kayff 1785. 8. p. 108. nr. 323.)

2650. Eva überredet den Adam, die verbotene Frucht zu essen. Corn. Cora. Harlem. invc. J. Saenred. sculp. (B. P. gr. III. 232. nr. 35. Zani P. II. Vol. II. p. 216.)

2651. Kaïn tötet seinen Bruder Abel. Gest. v. Joh. Müller. (B. P. gr. III. 275. nr. 29. Zani P. II. Vol. II. p. 278.)

2652. Sündfluth. Das Gemälde kam in Besitze des Grafen von Leicester aus England. (C. v. Mand. Fol. 292. b. 29.)

„Een Diluvie, oft Serpent-bijtiohe.“ In Bartholomæus Ferreris zu Leyden Besitz. (C. v. Mand. Fol. 293. a.)

2653. Loth und seine Töchter. Dieses Gemälde sah ich im königlichen Schlosse zu Würzburg.

2654. Die Israeliten werden in der Wüste durch das fallende Manna ernährt. (2 Mos. 16, 15.) Einst in Winkler's Sammlung zu Leipzig. (Hist. Erkl. S. 163. nr. 400.)

2655. „Dee hy in 't alderbeste zijner studie was, maechte hy een Serpent — vijtinghe (1. Mos. 21,

6—9.), langwerpigh op eenen grooten doeck.“ (C. v. Mand. Fol. 293. b.)

2656. „Een seer fraey stuck van de reynlighe der kinderen Israels in de Jordane.“ (C. v. Mand. Fol. 293. a.)

2657. Bathseba im Bade. Zu Berlin. (K. B. S. 208.) Siehe im folgenden Bande dieses Werkes S. 31. das Jahr 1617.

2658. David und Bathseba, Gemälde mit der Jahreszahl 1624 bezeichnet. In der Gallerie des Grafen von Schönborn zu Pommersfelden. (Wagen. Kunstwerke u. Künstler in Deutschland. Th. 1. Leipzig. 1843. S. 131.)

2659. Susanna im Bade. Gest. v. Jak. Matham. 1599. Vergl. Brull. P. III. p. 35. nr. 210. p. 36. nr. 220.

2660. Susanna im Bade. C. C. Haerlem. invc. J. Saenredam sculp. et excu. (B. P. gr. III. 233. nr. 36.)

2661. Kindermord zu Bethlehem. Im Prinzenhofe zu Haerlem. (C. v. Mand. im Leben des Mart. Heemskerck Fol. 246. b. Aufserdem Fol. 293. a. waer een comen daeren vas Marten Heemskerck.)

2662. Kindermord zu Bethlehem. Große Composition. Im K. Museum zu Amsterdam. (Notice 1828. p. 24. nr. 108.) Hinsichtlich der Monogramme dieses Gemäldes und des früher erwähnten in derselben Sammlung s. Brulliot P. I. p. 149. nr. 1195. P. III. p. 40. nr. 259.

2663. Heilige Familie, vier Figuren. Gest. v. Luc. Kilian. (H., W. T. III. p. 435. nr. 2401. Vergl. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 123. nr. 1073.)

2664. Heil. Familie. Gest. von J. de Gheyn. 2665. Maria mit dem Christkinde. Gest. v. Jak. Matham. (B. P. gr. III. 155. nr. 93. — Copieen. H., W. T. III. p. 435. nr. 2400.)

2667. Ruhe auf der Flucht in Aegypten. Von Cornelis Cornelisz. selbst gestochen, aber ohne seinen Namen. Siehe oben S. 336. das Jahr 1593.

2668. Der neuerwachte Johannes der Täufer hält, in einer Landschaft liegend, mit der Rechten das Kreuz, während er seine linke Hand auf das Laum legt. Federzeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2669. C. H. 1614. Ein so bezeichnetes Gemälde, welches Christus darstellt, wie er die Kinder zu sich kommen läßt, sah ich in der K. Bayerischen Gallerie zu Schleißheim. Brulliot (P. I. p. 159. nr. 1269.) kannte das Monogramm, hat aber das Gemälde, worauf es steht, nicht bezeichnet.

2670. Auferweckung des Lazarus, ein Nachtstück. Bei Jan Matthijszua zu Haerlem. (C. v. Mand. Fol. 293. a.)

2671. Der verlorene Sohn verprasst sein Erbtheil in einer schwelgendes Gesellschaft, welche sich in einem anmuthigen Garten versammelt hat. Einst in Winkler's Sammlung zu Leipzig. (Hist. Erkl. S. 163. nr. 401.)

2672. Der verlorene Sohn unter Freundsinnlichen. Zu Berlin. (K. B. S. 208.) Siehe im folgenden Bande dieses Werkes S. 31. das Jahr 1618.

2673. „Tweelf cleenachtige stucken op Penneelen, wesende de Passie Christi, seer needigh en wel ghedaen.“ (C. v. Mand. Fol. 293. a.)

2674. Der Fall des Lucifer für Jakob Ravart zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 293. a. Sandrart Th. 2. S. 267.)

Ritter Georg. Siehe oben: nr. 2634.

2675. Charitas, eine sitzende Frau mit Kindern. (C. v. Mand. Fol. 292. h. Sandrart Th. 2. S. 287.)

2676. Vorsteher der Schützengesellschaft, Gemälde. Siehe das Jahr 1583. und die Skizze des Allgemeinen oben S. 293.

2677. Bildnis des Theodor Coornhert, Kapteichers von Amsterdam. (Theodorus Coornhertius Amstelredanus.) Gest. v. Joh. Müller. (H. P. gr. III. 278. nr. 34.)

2678. Angeblich von Cornelia Cornelisz. Ein Alter, der diese vollen Heutel hält, scheint ein junges Mädchen überreden zu wollen, von dem jungen Manne, an welchem es sich mit beiden Händen festhält, abzulassen. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 74. nr. 366.)

Ambrosius Franck.

(C. v. Mand. Fol. 242. h.)

2682. Amazonschlacht, außerordentlich viele Figuren. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 218. nr. 1165.)

2683. Der thronende, von seinen Hoffleuten umgebene Cräus zeigt dem Solon seine Schätze. Im Hintergrunde links das Innere der Schatzkammer, rechts Cräus auf dem Scheiterhaufen. Auf Holz. Zu Berlin. (W. Verz. S. 194. nr. 246.) — Ein zu Wien aufbewahrtes Gemälde dieses Inhaltes (Kr. S. 251. nr. 34.), daselbst dem ältern Frans Franck zugeschrieben, wird von dem jüngeren Frans Franck herrühren.

2684. Ambrosius Franck iaven. P. Balten exc. Gewalt des Weines. (MG. 25.)

2685. Allegorie auf Tugend und Laster und ihre Folgen. Zusammenstellung sinebildlicher Figuren in einer Landschaft. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 21. nr. 87.)

2686. Die Tugenden und Laster in allegorischen Compositionen. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 90. nr. 776.)

2687. Symbolische Darstellung der drei Haupttugenden Glaube, Liebe, Hoffnung. Ambros. Franck lev. Jer. Wierix fec. Wilh. et G. Haecht compos. exc. (MG. II. nr. 1310.)

2688. Der durch die Wahrheit erhobene Mensch. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 90. nr. 778.)

2689. Der tugendhaft sterbende Mensch. Er wird von der Religion unterstützt. Göttliche Tugenden umgeben ihn. Jeru. Wier. fec. Will. et God. van Haecht compos. exc. (II., W. T. III. p. 351. nr. 1901. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 90. nr. 777.)

2690. Die Himmelskönigin Maria mit dem Christkinde auf dem Schooße und drei musizierende Engel. Um dieses kleine ovale Gemälde ein Kranz der mannfaltigsten Blumen. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 21. nr. 119.)

2691. Christus segnet die Kinder. Jo. Baptistia Vriens exc. (II., W. T. III. p. 351. nr. 1900.)

2692. Christus, auf dem Meere wandelnd, reich

2679. Ein Alter liebkoset ein junges Frauenzimmer. Gest. von L. Kilian. (II., W. T. III. p. 437. nr. 2416.)

2680. Reitertreffen. Handzeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

2681. Nackter Mann. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Mythologische und geschichtliche Gemälde mit dem Monogramme in Brullot P. I. p. 269. nr. 2111. — Geschichtliche Gem. mit dem Monogr. in Brullot P. II. p. 44. nr. 354.

Gemälde aus dem Jahre 1619. Mit dem Monogramme in Brullot P. I. p. 159. nr. 1269.

Corn. Cornelio Harlem. Pinxit Jacobo Sandrart Excudit. Dom. Custos formis A. V. (MG. HZ. tab. 28.)

dem sinkende Petrus die Hand. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 22. nr. 97.)

2693. Die Ehebrocherin vor Christus. Ausgezeichnet schönes Gemälde. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 22. nr. 96.)

2694. Ambros. Franck. invent. Martha Martha sollicita es. (BG. Theol. Fol. p. 59. Fr. v. St. M. Bd. III. S. 90. nr. 775.)

2695. Christus trägt das Kreuz. Auf Kupfer. Zu Berlin. (W. Verz. S. 196. nr. 258.)

2696. Wahrscheinlich von Ambrosius Franck. Schlacht des Constantins oder vielmehr der Kreuzfahrer wider die Saracenen. Zu Göttingen. (Flor. Beschr. S. 54. nr. 43.)

2697. Gesellschaftstück. Gemälde auf Holz. In der Königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. (J. C. Spengler Catalog. Kiöbenhavn 1827. p. 125. nr. 175. Verz. v. J. 1834. S. 13. nr. 175.)

2698. OMNIBUS HAVD POSSIT CVM IPPITER IPSE PLACERE; NON EVIDEM MIRVM, SENIS ET PVERI ACTA LOQVACI MOROSVS VARIK SI RIDEAT ORE POPELIAS. VNVS QVOD PROBAT, HOC ALIVS REPROBARE LABORAT. Hierauf derselbe Sita in vier Französischen und nochmals in vier Holländischen Versen. Theodorus Gallaeus edebat. Titelblatt mit in Kupfer gestochener Darstellung zu den nachfolgenden sieb in Kupfer gestochenen Darstellungen der Geschichte des Maanes, Keaban und Eeels, welche, wie oben S. 176. und 177. berichtet wurde, bereits 1544. Jan Ewoutsoon in einem sehr breiten Holzschnitte vorführte. (MG. 94. M. tab. 126.)

2699. 2. Amb. Francken iouent. Carol. de Maltery sculp. Phls. Galle excud. O VERE INSANVM STOLIDVMQVE SENEM, CVM CVM SIFNECTARDI RATIO SENI, NEC CVRA SALVTIS, TERGO ASINI PVERVM FERRI VALIDVM SINT, IPSE PONE SEQVENS PEDIVS FIGIT VESTIGIA LENTIS. Hierauf vier Französische und vier Holländische Verse gleichen Inhaltes. Der Vater geht neben

dem Esel, auf welchem der Knabe reitet. Zugegen sind zwei Männer und ein Frauenzimmer. (Ib. tab. 126. b.)

2700. 3. Ambr. Francken inuent. Phls. Galle excud. Der Knabe geht voran. Hierauf folgt der auf dem Esel reitende Vater. Zugegen sind ein Mann und eine Frau. (Ib. tab. 126. c.)

2701. 4. Ambr. Francken inuent. Carol de Maltery sculp. Phls. Galle excud. Sowohl der Vater als der Sohn gehen neben dem Esel. Zuschauer sind drei Weiber, deren eine ein Kind trägt. (Ib. tab. 126. d.)

2702. 5. Ambr. Francken inuent. Carol de Maltery sculp. Phls. Galle excud. Sowohl der Vater

als der Knabe reiten auf dem Esel. Zuschauer sind zwei Männer, deren einer die Cithar spielt, und ein Frauenzimmer. (Ib. tab. 126. e.)

2703. 6. Ambr. Francken inuent. Phls. Galle excudit. DELIRARE SENEM, PVERVM INSANIRE, NEGABIT NEMO; RIDICVLAM CVM REM DESIGNNET VTERQVE. NAMQVE ASINVS MAGNO PARITER CONAMINE PORTANT, Q'OS ASINVS DORSO FORTIS PORTARE VALERET. Hierauf vier Französische und vier Holländische Verse gleichen Inhaltes. In Gegenwart von fünf Männern und drei Frauen tragen der Sohn und der Vater den Esel auf dem Rücken. (MG. 94. M. tab. 126. e.)

F r a n s F r a n c k.

(Oben S. 289.)

2704. Gastmahl des Damokles. Hausmannsche Gemälde. in Hannover. (Verz. S. 87. nr. 176.)

2705. Pharus Untergang im rothen Meere. Gemälde. zu Bienenheim, dem Sitze des Herzogs von Marlborough. (W. K. II. 36.)

2706. Esther vor Ahasverus. Im Louvre. (W. K. III. 544.)

2707. Ahasverus sitzt in einem Gartenpalaste, von der Leibwache und Gefolge umgeben, auf dem Thron. Esther bittet, vor ihm knieend, für ihr Volk. Auf Holz. Höhe 4 F. 8 Z., Breite 6 F. 8 Z. (Das Großherzogl. Mus. zu Darmstadt. D. 1843. S. 100. nr. 468.)

2708. Vielleicht von Frans Franck. Kindermord zu Bethlehem. Zu Berlin. (W. Verz. S. 169. nr. 141.)

2709. f. FRANKEN. (So unten bezeichnet.) Die hell. Familie flieht nach Aegypten. Die im Vordergrund liegenden drei Leichen verwundeter Kinder beziehen sich auf den Kindermord zu Bethlehem. Zu Dresden. (Verz. v. Jahr 1837. S. 30. nr. 138.)

2710. Christus unter den Schriftgelehrten im Tempel. Siehe oben S. 329. das Jahr 1587.

2711. Christus unter den Schriftgelehrten. Einst zu Paris, jetzt wieder in der Kirche des heiligen Bavo zu Gent.

2712. Der verlorene Sohn am Freudentische. Hausmannsche Gemälde. zu Hannover. (Verz. S. 44. nr. 83.)

2713. Die Pharisäer haben die Ehebrecherin vor Christus geführt. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 240. nr. 1.)

2714. Ecce homo. Zu Wien. (v. M. S. 203. nr. 69. Kr. S. 253. nr. 41.)

2715. Christus wird von den Kriegerknechten entkleidet, um an das Kreuz geschlagen zu werden. In einiger Entfernung werden die Schächter entkleidet. Links wehklagen Maria und Johannes. Auf Holz. Höhe 1 F. 6 Z., Breite 2 F. 5 Z. (Das Großherz. Museum zu Darmstadt. D. 1843. S. 71. nr. 329.)

2716. Christus am Kreuze zwischen den Schärhern. Zu Berlin. (W. Verz. S. 179. nr. 184. K. B. S. 203.)

2717. Petrus predigt den Gefangenen. In der Akademie zu Antwerpen. (Schn. S. 253.)

2718. Allegorie auf die Abdankung Kaisers Karl V. Im K. Museum zu Amsterdam. (Notice 1828. p. 22. nr. 96.)

2719. In einem prächtigen Saale sitzt eine vornehme Gesellschaft an einem gedeckten Tische. Lebenswerth ist die Perspective der Zimmer. Es gestattet nämlich eine offene Thür die Durchsicht in ein Schlafzimmer. Darstellungen zu Tische sitzender oder stehender Personen kamen während der ersten Hälfte des folgenden Jahrhunderts sehr in Aufnahme. Zu Wien. (v. M. S. 199. nr. 53. Kr. S. 251. nr. 35.)

2720. Gesellschaftstück. In der Königlichen Bildergallerie zu Kopenhagen. (J. C. Spengler Catalog p. 124. nr. 174. Verz. v. J. 1834. S. 13. nr. 174.)

2721. In einem gewölbten Saale ein Zweikampf. Zu Wien. (v. M. S. 204. nr. 74.)

2722. Ein Ritter in Rüstung betet knieend vor einem Betstuhle. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 240. nr. 2.)

2723. Hexenstück. Zeichnung in der Sammlung des Erzherrzogs Karl zu Wien. Racc. di disegni. Sc. Fiamm. Vol. III.

2724. In einem Gemache, welches mit allen zur Hexerei erforderlichen Geräthschaften angefüllt ist, haben sich Weiber versammelt, um zu einem nächtlichen Hexentanze sich vorzubereiten. Besonders gefällt die sich auskleidende Frau. Ein geöffnetes Fenster läßt in der Ferne den Ort sehen, wohin während der mond hellen Nacht nach Beendigung der nöthigen Vorbereitungen die Hexen aus dem Gemache durch den Schornstein ausziehen. Er liegt in der Nähe eines Galgea. Mehrere Hexen sind bereits dasselbst angekommen. Auf Holz. Höhe 1 Fuß 3 Zoll. Breite 2 Fuß 1 Zoll. (La Gal. Elect. de Dusseld. Pl. VIII. No. 86. Secondo salle p. 22.)

2725. Ein von Fr. Franck mit kleinen Bildern geschmückter Schrank. Im Thron William Beckford's bei Bath. (W. K. II. 329.)

2726-2732. Noch sieben Gemälde in der Akademie zu Antwerpen. (Schn. S. 253.)

M a r c u s G e r a r d .

(Oben S. 153. 166.)

2733. Die neun Musen.
2734. Orpheus, in einer Landschaft sitzend, spielt vor den zuhörenden Thieren die Leier.

2735. Die vier Elemente, weibliche Figuren.
2736. Die Welttheile, in Arabesken. Phil. Galle excud. (Brull. P. III. p. 124. nr. 867.)

2737—2748. Marc: Gerard: figur: Joan Sadler excud. In Arabesken und Ovalen. Abendmahl. — Christus betet im Oelgarten. — Gefangennehmung Christi. — Christus, zum Hohenpriester geführt. — Geißelung Christi. — Dornenkrönung. — Ausstellung Christi. — Kreuztragung. — Christus soll am Kreuze befestigt werden. — Christus am Kreuze. (Vergl. Brull. P. III. p. 124. nr. 867.) — Der vom Kreuze abgenommenen Christa. — Christus im Vorhimmel. — Auferstehung. Diese dreizehn schöne Blätter in MG. 63. tab. 43—55.

2749. Procession der Königin von England nach Hands-don-house, von Vertue in Kupfer gestochen. (Fior. Großbrit. S. 239.)

2750. Bildnisse der zwei Söhne Jacob's I. Königs von England. (Fior. Großbrit. S. 239.)

2751. Sein eigenes Bildniß. (Fior. Großbrit. S. 239.)

2752. Bildniß eines Jünglings. Zu Wien. (v. M. S. 162. nr. 52.)

2753. Bildniß einer jungen Frau, die mit der Linken einen Rosenkranz hält. Das Colorit ist kalt. Zu Wien. (v. M. S. 162. nr. 53. Kr. S. 239. nr. 71.)

2754. In einer Landschaft neun Personen, deren eine die Laute spielt. Gest. v. J. Gronsvelt.

2755. Gruppe von sieben Personen. Eine derselben spielt sitzend die Laute, eine andere hält mit der einen Hand einen jungen Mann, der auf ihrem Schooße eingeschlafen ist. Geschabt von W. Vaillant. — Gest. v. P. Schenck.

2756. Concert. Ein junges Frauenzimmer spielt, vor einem Tische sitzend, die Laute. Hinter ihr spielt ein junger Mann die Flöte. Geschabt von W. Vaillant.

2757. Concert von mehreren Personen. Ein junges Frauenzimmer singt, ein anderes hält die Laute. Geschabt von W. Vaillant.

2758. In einem Zimmer sitzen zwei lesende

Personen. Zwei stehende hören zu. Geschabt von W. Vaillant.

2759. Vor einem Tische sitzen vier Personen. Zwei derselben spielen Karten. Hinter ihnen steht eine fünfte mit einem Federhute. Geschabt.

2760. Durchsicht einer Gemäldegallerie, an deren Wänden marmorne Bildsäulen aufgestellt sind. Mitten im Saale malet ein junger Mensch sitzend vor der Staffelei, während sein zur Linken sitzender Lehrer den auf dem Tuche entworfenen Heiter beurtheilt. Am Fenster ein Käfing mit einem Papagei. Einat in Winkler's Sammlung zu Leipzig. (Hist. Erkl. S. 135. nr. 337.)

2761—2785. Thierfabeln, mit zarter Nadel von Gerard selbst geistreich radirt. Fünf und zwanzig Blätter. Siehe oben S. 200. die Kupferstiche des Jahres 1566.

2786—2794. Thierkämpfe in reichen Gruppen. Neun Blätter, in Theod. de Bry's Manier gestochen.

2795. Kaaben stehen vor fünf herankommenden Löwen. Ein Kaabe leistet ihnen Widerstand. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2796. Die Löwen verzehren sich vor dem sitzenden Kaaben, der mathvoll ihnen Widerstand geleistet hatte und darum von den übrigen Kaaben bekränzt wird. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2797. Verschiedene Thiere in Landschaften. Vierzehn Blätter. Ohne Namen des Kupferstechers.

2798—2813. Marc Gerard inv. CCCCXXIV. Marc de Bye fecit. CCCCXXIV. Verfallenes Piedestal. Dabei ein Bär, welcher auf den Hinterfüßen sich erhebt und den linken Fuß auf einem Steine ruhen läßt, welcher obige Schrift enthält. Utens Nicolaus Vischer excud. Nach diesem Titelkupfer fünfzehn Blätter, welche Bären darstellen. Zusammen sechzehn Blätter. Oben S. 189. Außerdem siehe den folgenden Band dieses Werkes S. 202.

2814. Von ihm wurde die Stadt Brugge gezeichnet und geätzt. (C. v. Mand. Fol. 238. a. Baldinucci T. VII. p. 153.)

2815. Arabesken, mit biblischen Stellen bezeichnet. Diversarum protractar. etc. G. de Jode excud.

H e n d r i c k G o l t z i u s .

(Oben S. 295. 307 fg.)

2816. Urtheil des Paris. Zeichnung. (Catalogus van een voortreffelyk Cabinet Teekeningen. Te Amsterdam 1761. 8. p. 65. nr. 710.)

2816b. Nach Goltzius Erfindung J. Wtenwael und Johann Breughel. Das Urtheil des Paris. (Cat. d. tabl. du cab. de M. van Schorel. 7. Juin 1774. à Anvers p. 28. nr. 98.)

2817. Die badende Diana. Zeichnung. (Ib. p. 58. nr. 620. p. 61. nr. 654. p. 65. nr. 707.)

2818. Venus und Amor. (v. Mannl. 3. B. S. 195. nr. 2296. v. D. Schleifsh. S. 102. nr. 608.)

2819. Kopf eines Zephyr. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 191. nr. 3.)

2820. Schlafende Danae. 1603. (C. v. Mand. Fol. 296. a.)

2821. Danae empfängt den goldenen Regen. (Catalogus van het nitnemend Cabinet Schilderzeye—byeenverzameld door den Heere Gerret Bramcamp. 31. July 1771. Te Amsterdam. 8vo. p. 27. nr. 66.)

2822. Die vier Elemente. Zeichnung. (Catalogus etc. Te Amsterdam 1761. 8. p. 67. nr. 726.)

2823. Caduceus n. A. Zeichnung. Siehe oben S. 244. das Jahr 1600.

2824. Zug von Männern und Weibern, welche

Gefäße tragen. In dem Königlichen Kabinet der Handzeichnungen zu München. (Schottky S. 270.)

2824h. Heilige Familie. Zeichnung. (Cat. de cab. de van Schorel. p. 80. nr. 161.)

2825. Maria mit dem Christuskinde. (v. Mannl. 3. B. S. 264. nr. 2615.)

2826—2837. Die Leidensgeschichte Christi. Zwölf Gemälde auf Kupfer, jedes 8½ Zoll hoch, 6 Zoll breit. Einest in Winklers Sammlung zu Leipzig. (Hist. Erklär. S. 51. nr. 120—131.), wo auch die Originalhandzeichnungen aufbewahrt wurden, welche Goltzius außerdem noch im Style des Lukas van Leyden in Kupfer gestochen hat.

2838. Christus vor Pilatus. In der Gemäldegalerie zu Graz nr. 220.

2839. Nach Heinr. Goltzius. Ecce homo. Zu Berlin. Oben S. 345.

2840. Ecce homo. In der Herzogl. Gallerie zu Gotha. Oben S. 344.

2841. „Goltzius heeft oec noch geschildert op een coperen plaet eenen sittenden Christus meest naeck, met twee knielende Engelen, met brandende Toortscen, en eenige reetschap der Passie, dat oock seer aynemende was, en is an by den Graef van der Lip, oft den Keyser.“ (C. v. Mand. Fol. 286.)

2842. Christus am Kreuze. Dabei Maria, Johannes und Magdalena. (C. v. Mand. Fol. 285. h.)

2843. Vermählung Christi mit der Kirche. (C. v. Mand. Fol. 285. h.)

2844. Unten rechts das in H und G zerfallende Monogramm des Heinrich Goltzius. Charkas, eine stehende Mutter mit drei Kindern. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2845. Absonderung der Guten und Bösen. Rechts werden die Verdammten von Teufeln in die Hölle getrieben. Links riecht die Auserwählten ihre Gebete zum Himmel. Großes, dem Frans Floris nachgegebene Composition. Federzeichnung. In Villenave's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts p. 49. nr. 431.)

2846. Marcus der Evangelist. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 190. nr. 1.)

2846b. Bildniß des Heinrich Goltzius. (Serie degli uomini i più illustri. Tomo IX. in Fir. 1774. p. 35—39.)

2847. Bildniß des Jan Govertsen zu Haerlem. (C. v. Mand. Fol. 286. a.)

2848. Zeichnung. Brustbild der Frau des Malers Spranger. (H. Weigels Catal. 2. Abtheil. S. 118. nr. 3001.)

2849. Bildniß des Tobias Schwartzburgh zu Haerlem. (C. v. Mand. Fol. 285. h.)

2850. Bildniß eines Prälaten. Zeichnung. (Recueil des oeuvres lithographiques. Vol. VI. à Munich 1816. Pl. LXI. 1.)

2851. Bildniß eines jungen Mannes, links gewendet. Rund. Zeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2852. Bildniß eines Mannes, dessen Rock mit sieben Knöpfen zugeknöpft ist, von vorne. Zeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

2853. Bildniß eines Kriegers mit einer Fahne auf der Schulter. (v. Mannl. Bd. 2. S. 212. nr. 894. v. D. S. 104. nr. 610.)

2854. Bildniß einer Holländischen Frau. Zeichnung. Siehe oben S. 339. das Jahr 1595.

2855. Hirschjagd. Männer und Frauen zu Pferde und zu Fuß. Federzeichnung. In Villenave's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts p. 49. nr. 430.)

2856. Herren und Buhlerinnen. Vier oder fünf Gruppen. In der Mitte hält ein sitzendes Frauenzimmer einen sich entfernenden Mann. Ein anderer zeigt sich an der Thüre. Links giebt ein Mann einem Frauenzimmer ein Geldstück. Die rechts bis zur Treppe sich hinziehende Darstellung enthält sich unarmende Personen. Schöne Federzeichnung. In Villenave's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts p. 49. nr. 432.)

2857. Links betrachtet sich ein Frauenzimmer im Spiegel, während ein Mann sie ansieht. Rechts spielen beide sitzend mit Blumen. Im Grande Architectur. Federzeichnung. In Villenave's Sammlung. (T. Thoré. Alliance des arts p. 49. nr. 433.)

2858. Eine Bäckerin. (C. v. Mand. Fol. 286. a.)

L u c a s d e H e e r e .

(Oben S. 286.)

2859. Die klingen und die thörigen Jungfrauen. Auf dem Gemälde ist verbum Dei, außerdem über einem Thore Via, Veritas et Vita zu lesen. „Neden under laesens et latinak Vers af sine Hexametre, Kunstnerens Monogram og 1570.“ Gemälde der Königl. Bildergallerie zu Kopenhagen. (Catalog over det Kongelige Billedgalleri paa Christiansborg. Ved Joh. Conr. Speegler. Kiøbenhavn. 1677. 8. p. 123. nr. 172. Verz. v. J. 1854. S. 13. nr. 172.)

2860. „Een Verrijfje.“ Mittelbild. Epitaphium der Johanneskirche zu Gent. (C. v. Mand. Fol. 255. h.)

2861. „Magdalena by Christum in 't Hofken.“ Flügelbild. (C. v. M. Fol. 255. h.)

2862. „De Discipulen nae Emma.“ Flügelbild. (C. v. M. Fol. 255. h.)

2863. Ausgießung des heil. Geistes. Peterskirche zu Gent. (C. v. Mand. Fol. 255. h.)

2864. Viele Bildnisse. (C. v. Mand. Fol. 255. b.)

2865. „Hy conterfeytte den Heere van Wacken,

met de Vrouw, en oock Conijngen, den gheek van den Heere: dit waren deuren van een Altar.“ (C. v. Mand. Fol. 255. h.)

2866. Halt von Banern, Banerweibern und Kindern. Zeichnung in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Fiamma. Vol. III.

2867. Trachten unterschiedener Völker. Siehe oben S. 283. das Jahr 1570.

2868. Landschaftliche Studien aus der Jugendzeit des Malers. Ansichten mancher zwischen Gent und Dinant liegenden Gegenden. „Die verscheiden ghesichten op de Mase, vervallen Castelen, en Steden.“ (C. v. M. Fol. 255. q.)

Ueber Margaretha de Heer siehe H. van Eynden an A. van der Willigen Geschied. I. Deel p. 232. — D. van Heer. Holländisches Dorfstätt in Adr. Brouwers Manier. Außerst reiche Composition. Originalzeich-

nung mit der Feder und Bistex. In der Königlichen Kupferstichgalerie zu Dresden. (J. G. A. Frenzel, Ueberblick der Kupferstiche und Handzeichn. Dr.

1838. S. 14. nr. 101.) — G. de Heer. Flamändisches Fest. Unter einem Baume wird getanzt, auch Taback geraucht. (H., W. T. III. p. 449. nr. 2429.)

Nicolaus Juvenel.

2869. Verkündigung Mariä in einem grossen gewölbten Saale altdeutscher Bauart, dessen zwei offene Thüren hinten in zwei andere Zimmer sehen lassen. Sämmtliche Gemächer sind ganz modern ausgebaut. Perspectivisches Architekturstück. Zu Wien. (v. M. S. 260. nr. 93. Kr. S. 215. nr. 89.)

2870. Zwei und achtzig Idealbildnisse der mei-

sten Völkerstämme der Erde, in runden Einfassungen. Das Ganze ist aus fünf Theilen bestehender Fries, 3' 3" 9" hoch, sämmtliche fünf Theile 40' 10" breit. (Die städtisch-Hemmerlein'sche Gemälde-Galerie auf dem Michaelsberge in Bamberg. 1839. 8. S. 9.)

Cornelius Ketel.

(Oben S. 293. 294.)

2871. Harpocrates. (C. v. M. Fol. 278. b.)

2872. Danae. Zu Danzig. (C. v. M. Fol. 279. b.)

2873. Momus, Zoilus, Democritus, Heraclitus, Pictura. Geduld u. A. an seinem Hause zu Amsterdam. 1602. (C. v. Mand. Fol. 278. b.)

2874. Die sieben Tugenden. (C. v. M. Fol. 277. b.)

2875. „Triumphe der Deyght. Daer de Deyghden verwinninge hebben over d' Oudeghden.“ — „Triumphe des Oudeghda. Daer d' Oudeghden sege hebben over de Deyghden.“ (C. v. M. Fol. 275. a. b.)

2876. „Des maecte hy een stuk op doeck met heelden meerder als t' leren, wesende een beduyding, hoe Sterckheyt van Wijsheyt en Voorrichticheyt wort verwonnen etc.“ Die Kraft, bezwungen von der Weisheit. Sont in der Samlung des Herzogs von Buckingham. (Catalog dieser Samlung p. 19.)

2877. Wahrheit und Lüge. (C. v. M. Fol. 277. a.)

2878. Von der Zeit wird die Wahrheit an den Tag gebracht. (C. v. M. Fol. 279. a.)

2879. Allegorische Darstellung der Wohlthätigkeit, des Dankes und des Ludantes, Gruppe von drei Figuren in Einfassung mit Figuren verziert. Oben: Naturae sequitur semina quiesce suae. Gest. v. J. Saerredam. Ausserhalb der Platte ist Holländischer Text angedruckt. Auch dem C. v. Mand. Fol. 277. b. bekannt. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 135. nr. 1163.) — Späterer Druck. (H. P. gr. III. 253. ar. 166.)

2880. „Gheduerighes Arheyd.“ (C. v. M. Fol. 279. a.)

2881. „T' begheeren heeft geen rust.“ (C. v. M. Fol. 277. b.)

2882. Malerei, Musik, Dichtkunst. (C. v. M. Fol. 276. b.)

2883. „Een ordinantie in teyckeninghe, uytwijsende dry oorsaken, waarom alle Consten gheleert worden.“ (C. v. M. Fol. 276. a.)

2884. Democritus und Heraclitus. (C. v. M. Fol. 278. a.) Vergl. oben nr. 2873.

2885. Mucius Scävola und Porcenna. Gest. v. Jac. de Zetter. H. II. (oudius) excud.

2886. Saul stürzt sich in sein Schwert. Zu Danzig. (C. v. M. Fol. 275. b.)

2887. Qui custodit os suum, custodit animam

suam. Proner. 13. Gest. v. Job. Sadeler. (Brulliot P. I. p. 169. nr. 1346.)

2888. Judith. (C. v. M. Fol. 279. b.)

2889. Maria mit dem Christuskinde, „d' welck de horst weygeret, en valt aae t' cruyts, t' welck hem van een Engiel voorghedouden verdt.“ Für Raret gemalt. (C. v. M. Fol. 279. a.)

Der sitzende Maria zeigt das von ihr gesäugte Christuskind das von einem Engel gehaltene Kreuz. Gest. von C. Boel. (H., W. T. III. p. 508. nr. 2834.)

2890. Petrus beredet, Christum verleugnet zu haben. (C. v. M. Fol. 275. b.)

2891. Christus, auf einem Steine sitzend. Dabei zwei weinende Engel. Klein. (C. v. M. Fol. 279. a.)

2892. Christus, mit Dornen bekränzt. (C. v. M. Fol. 278. a.)

2893. Selbstmord des Judas Ischariot. Zu Danzig. (C. v. M. Fol. 275. b.)

2894. Die zwölf Apostel und Christus, „sija conterfeytselen van eenighe Schilders en Constaetghedane.“ (C. v. M. Fol. 276. a.)

2895. Zwölf Apostel. Zu Paris. (C. v. M. Fol. 276. a.)

2896. „Een opstaende Paulus.“ Siehe oben S. 326. das Jahr 1584.

2897. Die reuige Magdalena. (C. v. M. Fol. 275. b.)

2898. 2899. Gemälde für Schiefhäuser. Oben S. 293. — Aus dem Jahre 1581. Oben S. 323. — Aus dem Jahre 1589. Oben S. 332.

2900. Bildniß des Andries Verreicken. Zu Amsterdam. (C. v. M. Fol. 275. b.)

2901. Bildniß der Königin von England. Siehe oben S. 320. das Jahr 1578.

2902. Bildniß des Secretairs Haen zu Amsterdam. (C. v. M. Fol. 276. a.)

2903. Bildniß des Wolfart Hermans. (C. v. M. Fol. 278. a.)

2904. Ketel's eigenes Bildniß. (C. v. M. Fol. 278. a.)

„Onder ander laer oock de tronie van seer Const-rijcken Beldsnijder Hendrick de Keyser, Bonwmeester der stadt Amsterdam, seer wel ghelijckende.“ In dem oben nr. 2894. aufgeführten Gemälde. Ausserdem s. C. v. M. Fol. 278. a. R. van Eynden en A. van der Willigen Geschied. I. Deel. p. 25.

2905. Bildniß des Jan Lammereen zu Amsterdam. Er hält eine Orange. (C. v. M. Fol. 276. a.)

2906. Bildniß des Simen Lock aus Amsterdam. (C. v. M. Fol. 276. a.)

2907. Bildniß des Venetianers Francesco Morosini. (C. v. M. Fol. 276. a.)

2908. Bildniß des Grafen von Oxford. (1578—1581. C. v. Mand. Fol. 273. a.)

2909. Bildniß des Vincent Jacobson de Wijnpeyler von Amsterdam, „met eenen goeden Franckfoorder Rijnsche Wijn in de handt.“ (C. v. M. Fol. 276. a.)

2910. Bildniß eines Goldschmieds zu Amsterdam in halber Lebensgröße. (C. v. M. Fol. 276. a.)

2911. Brustbild eines Ungenannten, der ein Glas

hält. In ovaler, mit emblematischen Figuren geschmückter Einfassung. Aetatis XLVIII. Anno CIO I. II. — — Mitz cyghen soeking meest etc. — — Cornelius ketel pinxit. Jacobus Maetham sculpsit. (B. P. gr. III. 172. nr. 169.)

2912. Bildnisse adeliger Engländer und ihrer Frauen und Kinder. (C. v. M. Fol. 273. a.)

2913. „Een Portugeesse Dochter.“ (C. v. M. Fol. 276. a.)

Mit der Malerei verband Ketel Kenntniß der Bankunst. Er modellirte in Thon und Wachs und gab auch Beweise dichterischen Talents.

Joos van Liere.

2914. Landschaften mit biblischen Sceenen. H. Hondius sc. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 218. nr. 1804.)

2915. Dorf mit Kirche und Kloster, am Wasser gelegen. H. Hondius excud. (Fr. a. O. nr. 1805.)

2916. In einer Landschaft eine von alten Mauern umgebene Stadt. Zeichnung. (Fr. de Ligue p. 235.)

In der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Racc. di disegni. Sc. Fiamm. Vol. II.

2917. Hauermarkt. Gemälde in der K. K. Akademie der schönen Künste in Venedig. (Gaida. Venezia 1840. p. 10. nr. 21.)

C. van Mander.

(Oben S. 286—288.)

2918. Saturn. Jupiter. Neptun. Pluto. Apollo. Bacchus. Vulcan. Mars. Mercur. Hercules.

2919. Opa. Juno. Ceres. Pallas. Venus. Proserpina. Hebe. Thetis. Arinade. Daphne. Gest. v. Nic. Braen. (H., W. T. III. p. 569. nr. 3093.)

2920. Entführung der Europa. Gest. v. J. de Gheyn.

2921. Apollo, Midas, Marsyas. (v. Männlich Bd. 2. S. 94. nr. 440. v. D. Schiefsh. S. 90. nr. 525. — Vergl. den Kupferstich von Claus Cloock. II., W. T. III. p. 570. nr. 3098.)

2922. Urtheil des Paris.

2923. Eine Alte, der ein Keube vorangeht und ein anderer Mann folgt, beleuchtet mit einer Fackel ein stehendes junges Mädchen, die aus einer Schale trinkt. In einer Landschaft. Bezeichnet: C. van Mander fecit. Dieses in H., W. T. III. p. 568. nr. 3093. aufgeführte Blatt wird mit dem von Fr., v. St. M. Bd. III. S. 97. nr. 842. beschriebenen identisch seyn, welches die aus einer Schale trinkende Ceres darstellt. Indem sie ihre Tochter sucht und von der Alten oder ihrem Knechte verspottet wird, verwandelt sie diesen in eine Eidechse. Ich vermuthete, daß dieses Blatt nicht vom älteren, sondern vom jüngeren C. van Mander verfertigt ist.

2924. Aurora oder der Morgen. Gest. v. J. Maetham. (B. P. gr. III. 174. nr. 176.)

2925. Phöbus oder der Mittag. Gest. v. J. Maetham. (Ib. nr. 177.)

2926. Venus oder der Abend. Gest. v. dems. (Ib. nr. 178.)

2927. Morpheus oder die Nacht. Gest. v. dems. (Ib. p. 175. nr. 179.)

2928. Perceus befreit die Andromeda. Gest. v. Gheyn.

2929. Mythologische Zeichnung. (Catalogus van — tekeningen. 11. Septemb. 1761. Te Amsterd. p. 73. nr. 792.)

2930. Die vier Elemente, gest. v. Jac. de Gheyn.

2931. Ja und Nein streiten sich über das Weltall.

2932. Die Eitelkeit des menschlichen Lebens. Gest. v. J. Maetham 1599.

2933. Der Glande und die Hoffnung, im Unglück feststehend. Gest. v. J. Sadeur.

2934. Der Mensch in den Verrechnungen des Glücks und des Reichthums. Gest. v. W. v. Swanenburg.

2935. Die Klippe, zu welcher Geiz und andere Thorheiten den Menschen führen. Vier Zeichnungen in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Racc. di dis. Sc. Fiamm. Vol. IV.

2936. Allgorie auf den Geiz. (H., W. p. 570. nr. 3103.)

2937. Allegorie auf die Thorheit derer, die ihre Güter durch Vergnügungen verschwenden. Gest. v. Jae. de Gheyn.

2938. Folgen der Verschwendung. (H., W. p. 570. nr. 3103.)

2939. Allegoriscen. Die Selbstkenntniß der falsche Ruhm. Die mit ihrem Manne zankende Frau. Jedes Ueberman ist tadelnwerth. Gest. von Claus Braen v.

2940. Allegoriscen. Geid und Tugend auf der Waage. — Die Liebe ist blind.

2941. K v M. Inne. Pareite toesori Licino, Helteborog potenti u. s. f. Menschliche Köpfe werden auf einem Ambos geschlagen. (MG. 94. M. tah. 127.)

2942. K v M. Inne. Non Seps, nos morantantum nocet Aspis acerbo u. s. f. Menschliche Zungen werden auf einem drehbaren Schleifsteine geschliffen. (MG. 94. M. tah. 128.)

2943. Der Esel, der gewaschen wird, bezahlt mit Beifetz. Gest. von G. van Een.

2944. Die Dreieinigkeit, angebetet. Ant. Schenkel Mediens inventor. C. van Mander pinx. de Gheyn sc.

2945. Adam und Eva im Paradiese. (Sandrart Th. 2. S. 277. Col. I. Baldin. T. X. p. 209.)

2946. Sündfluth. (Sandrart Th. 2. S. 277. Col. 1. Balduin. T. X. p. 209.)
2947. Nochmals die Sündfluth. (Sandrart S. 277. Col. 2. Balduin. T. X. p. 210.)
2948. Die Sündfluth. (v. D. Schleifach. S. 80. nr. 161.)
2949. K. Mander inv. Z a, Dolon sc. Confusio Babylonica. Thurmhan an Babel und Verwirrung der Sprachen. (MG. I. tab. 5.) — K. Mander innen, Z a, Dolon. sc. 1 D Gheyn excudit. Confusio Babylonica. (MG. HZ. tab. 7. Vergt. Zani P. II. Vol. II. p. 320 sq.)
2950. Rebecca giebt dem Eliezer, Diener des Abraham, am Brunnen zu trinken. Gest. v. J. Saeredam. (B. P. gr. III. 255. nr. 110. Zani P. II. Vol. III. p. 29.)
2951. Flucht Jacobs. Auf dem Gottesacker zu Basel. Siehe oben S. 320. das Jahr 1578.
2952. Joseph, von seinen Brüdern verkauft. Zeichnung. Einat in van Schorel's Sammlung zu Antwerpen. (Cat. d. tabl. 7. Juin 1774. p. 78. nr. 144.)
2953. K. Mandere la, zu dolende sc. R. de haoudou exc. Jacob liegt auf dem Sterbebette und segnet einen der vielen um ihn stehenden Männer. (MG. II. Z. tab. 172.)
2954. Nach C. von Mander Jakob de Gheyn. Die zwölf Söhne Israels als Stammväter, in halben Figuren. (Zani P. II. Vol. III. p. 126 sq.)
2955. K. v. Mander Inventor, J. Matham sculptor. Zeichen des H. Hoodius. Hagae Comitum excedebat 1630. Moses. Aarou. Beide stehen. Im Hintergrunde Ereignisse aus Moses Leben. (Zani Encyclop. R. Weig. Cat. Abth. 13. R. Weig. Supplicm. au Peintre-gr. T. 1. p. 128. W. 319.)
2956. K. v. Mander in. Figura Moos his afflictis exsulis etc. Exod. 4. 18.
2957. Der Hohepriester Aarou, sitzend. Gest. v. J. Maetham. (B. P. gr. III. 173. nr. 131. Zani P. II. Vol. III. p. 199.)
2958. Vielleicht von Karl von Mander. Der Prophet Elias bei der Wittve von Sarepta. Zu Güttingen. (Fior. Besch. S. 80. nr. 39.)
2959. Nach K. v. Mandere Cornelius Drebbel. Eather vor Ahasverus. (Zani P. II. Vol. IV. p. 91.)
2960. K v. Mandere. In. S. Dolende. Schnl. Magna tibi Lenace pater permitta potestas: etc. 3. Ead. cap. 3. Außer diesem noch drei auf ihn folgende Kupferstücke. (BG. Theol. Fol. p. 59. MG. II. nr. 1421.)
2961. Urtheil Salomons. Gest. v. Heir. Hoodius. (MG. H. nr. 1420.)
2962. C. V. Mandere inn. 1 D Geyn sculp. Joos de boscher excud. Ve tibi terra cuius rex est puer etc. Im Kösiglich B. Kupferstückkabinot zu München. Vergt. oben S. 331. das Jahr 1588.
2963. Tobias nimmt Abschied von seinem Vater. Boscher excud.
2964. Susanna im Bade. (H., W. T. III. p. 569. nr. 3091.)
2965. Die Hirten kommen im Stalle zu Bethlehem an, wo sie den neugeborenen Christus anbeten wollen. Gest. v. J. Saeredam. (B. P. gr. III. 255. nr. 111. Zani P. II. Vol. V. p. 51.)
2966. Geburt Christi und Anbetung der Hirten. S. oben S. 331. das Jahr 1588.
2967. Anbetung der Könige. (Biogr. univ. T. XXVI. à P. 1800. p. 463.)
2968. Nach Carol van Mander Jak. de Gheyn. Flucht in Aegypten. (Zani P. II. Vol. V. p. 276. Brull. P. III. p. 110. nr. 790.)
2969. Der Balken und der Splitter im Auge.
2970. Johannes predigt in der Wüste. (Biogr. univ. T. XXVI. à Par. 1820. p. 463.)
2971. Die tanzende Herodias. In der Ferne die Enthauptung Johannes des Täufers. Gest. v. J. Saeredam. (MG. II. nr. 1422. B. P. gr. III. 256. nr. 112. Zani P. II. Vol. VII. p. 7.)
2972. Christus und die Apostel stehend in landschaftlichen Hintergründen. Gest. v. Jac. de Gheyn. (Balduincci T. X. p. 210.)
2973. Das Leben des verschwenderischen Sohnes. Gest. v. J. Maetham. Vier Blätter, das erste mit der Jahrz. 1592.
2974. Der verschwenderische Sohn. Ger. de Jede exc. (Brull. P. I. p. 175. nr. 1387.)
2975. Fußwaschung. Petrus weigert sich, das Christus ihm die Füße wasche. Sonst in der Justinianischen Gallerie.
2976. Leidensgeschichte Christi. Zwölf Stücke. Von de Geyn in Kupfer gestochen. (Sandrart S. 277. Col. 2. Balduincci T. X. p. 210. H., W. T. III. p. 568. nr. 3084. Fr., v. St. M. Bd. III. St. 98. nr. 848.)
2977. Gefangennahme des von Judas geküßten Christus. In der Kirche S. Pietro in Montorio in Rom.
2978. Christi Dornenkrönung und Verspottung. (MG. H. nr. 1423.)
2979. Der das Kreuz tragende Christus sinkt unter der Last desselben nieder. In der Kirche S. Pietro in Montorio zu Rom.
2980. Christus trägt das Kreuz. (MG. H. nr. 1422.)
2981. Der todte Christus, von zwei Jüngern unterstützt und von den heiligen Weibern beweinet. (MG. H. nr. 1424.)
2982. K. Mandere Innen. D Geyn excude. Michael Colyn excud. David. — Zachäus. — Magdalena. — Petrus. — Der bessere Schächer. — Paulus. Es sind die sechs reuigen Sünder. (MG. I. Z. tab. 105 — 110.)
2983. Christi siegreiche Auferstehung. (MG. H. nr. 1424.)
2984. Ausgießung des heiligen Geistes. Gest. v. Zachnr. Dolendo.
2985. Nach C. v. Mander Jac. de Gheyn. Christus erscheint dem Saal. (Zani P. II. Vol. IX. p. 228.)
2986. Paulus und Barnabas an Lystra. Gest. v. J. Saeredam. (MG. H. nr. 1425. B. P. gr. III. 256. nr. 113. Zani P. II. Vol. IX. p. 259.)
2987. Heil. Katharina. Zu Cortrèch gemalt. (Sandrart Th. 2. S. 277. Col. 2.)
2988. Büßende Magdalena. Gest. v. de Gheyn.
2989. Bluthochzeit und wie der fromme Admiral Coligny am Fenster herausgeworfen zu Terni. (Sandrart Th. 2. S. 277. Col. 1. Balduincci T. X. p. 208.)
2990. Bildnis des Petrus Hogenbetius Hermanns, Dichters und Doctors der Medicin. Gest. v. J. Saeredam. (B. P. gr. III. 256. nr. 114.)
- 2991 — 2994. Vier Zeichnungen. (Fr. de Ligue p. 246.) Sie sind von de Gheyn gestochen.
2995. Personen sitzen in einer Landschaft in einem Tische. In der Höhe hinter einem Baume die Zwiétrucht.

2996. Junge und ältere Leute, tanzend und in anderen Vergnügungen begriffen. Gest. v. Jac. de Gheya.

2997. An einem Tische sitzen ein Mann, der einen Krug hält, ein Dudelsackspieler und eine Frau. Im Vordergrund liegt ein Hund. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. *Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. IV.*

2998. Junge Leute an einer reich besetzten Tafel. Gest. v. J. Matham.

2999. Monogramm des Karel van Mander 1603. Ein stehender Herr stimmt seine Guitarre nach der eines sitzenden Frauensimmers. Zeichnung, bekannt gemacht von Ploos van Amstel.

3000. Neuvermählte empfangen das Heirathgut und gerathen ins Elend. Gest. von G. van Been.

3001. Ein Mann trägt ein Weib auf dem Rücken. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. *Racc. di disegni. Sc. Fiamm. Vol. IV.*

3002. KV Mander. Insu. GV Breen. sculptor. 1801. *Inventum cominus male cum meretricio maritimo Excipit. in der Kupferstichsammlung der K. K. Hofbibliothek zu Wien.*

3003. Ein Mann bittet den Theetopf. Gest. v. P. de Jode.

3004—3007. Carl van Manderen juniorer Claus Brauw sculptit. J. honerugit excudit. Lngk erst im spiegel baldt, Wie du seist selbs gestalt. (MG. 94 M. tab. 134.)

Noch drei Blätter derselben Suite. (MG. 94 M. tab. 131. 133. 132.)

3008. Dorfeste, Tabagien. Gest. v. B. Silvius. (Brulliot F. I. p. 178. nr. 1407.)

3009. Landschaften soll C. v. Mander in Hon für Cardinäle verfertigt haben. (Künstlerlex.) Ein Lebensbeschreiber bemerkt: „*Seu paysages sont également estimés; ses arbres sont touchés avec esprit, ainsi que ses figures; la couleur en est bonne et la composition piquante.*“

3010. Kleine, nette Landschaften. Henr. Hondius excud.

Bildnis des C. v. Mander, von H. Goizius. Gest. von J. Saenredam. (MG. II. nr. 1418. Baldinacci T. X. p. 212. B. P. gr. III. 250. nr. 101.)

Cornelis Molenaar (schelen Neel) aus Antwerpen.

(C. v. Mand. Fol. 256. h.)

3011. In einer Landschaft der barmherzige Samariter. Zu Berlin. (W. Verz. S. 195. nr. 232. K. B. S. 267.)

3012. Musikgesellschaft. Gest. v. J. Baillé.

3013. Ländliches Fest unter freiem Himmel. (v. Mann. Bd. 2. S. 106. nr. 502. v. D. Schleich. S. 96. nr. 562.)

3014. Ergötlichkeiten Niederländischer Bauern. Hausmannsche Gemälde, zu Hannover. (Verz. S. 33. nr. 59.)

3015. Bauernbelustigung. In der Gemälde-Galerie des Fürsten P. Esterhazy von Galantha zu Wien. (Cat. S. 28. nr. 51.)

3016. Bauernbelustigung. In derselben Sammlung. (Cat. S. 78. nr. 37.)

3017. Die Dorfschenke. Hausmannsche Gemälde, zu Hannover. (Verz. S. 33. nr. 60.)

3018. In einer Bauernstube belustigen sich mehrere Bauern und eine Bäuerin, an einem Tische sitzend, mit Kartenspiel und Trinken. Gemäldesammlung des Großherzoglichen Museums zu Darmstadt. (Beschr. S. 131. nr. 363. Seeger S. 56. nr. 253.)

3019. Trinkgelage. Gest. von P. van Somer.

3020. Ein Mann spielt Karten mit einer Frau. Keistück: (v. D. Schleich. S. 102. nr. 606.)

3021. Der Hamorist. Gest. von T. Blackmore.

3022. Ein lachendes Mädchen hält eine Flöte. (Geoch. v. J. M. Ardoll.)

3023. Das gemäßigete Abendlicht beleuchtet eine Gegend von Dickbusch. Spiegeldes Wasser badet die alten Mauern zur Rechten, an deren scharfer Ecke eine Windmühle ist. Am Ufer zwei geschwätzige Matrosen, deren Gefährten drei Boote füllen. Einmal in Winkler's Sammlung zu Leipzig (Hist. Erki. S. 178.) Das irriger Weise für Arbeit Ruisdaal's gehaltene Gemälde wurde zu Paris unter der Leitung des Jac. Phil. le Bas in Kupfer gestochen: *Vue de Dickbusch, du Coté d' Ipsra.*

3024. Landschaft mit einem Dorfe am Flusse. Gest. von H. Spielmann.

3025. Landschaften, gest. von Baudouin, B. Godfrey.

3026. Winterlandschaft. (v. D. Schleich. S. 105. nr. 621.)

3027. Winterlandschaft mit einem Dorfe. Brabecke Gallerie in Söder. Gest. von Th. Prestel.

3028. Vergnügungen im Winter. (H. W. T. III. p. 597. nr. 3262.)

3029. Zweispännige Kutsche. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. *Raccolta di disegni. Scuola Fiamm. Vol. III.*

Antonius van Montfort genannt Blocklandt.

(Oben S. 283.)

3030. Diana im Bade und Actäon. Gemälde. Oben S. 315.)

3031. Nackte Venus. (C. v. Mand. Fol. 254. h.)

3032. Geschichte des Adonis. (MG. H. nr. 1186. H. W. p. 98. nr. 450.) Vergl. Brulliot F. II. p. 15. nr. 110.

Antonius Blocklandt inv. Philippus Gallens sc. Der todte Adonis. (MG. I. tab. 239.)

3033. Bacchanal. Zeichnung. (Fr. de Ligne

p. 180. nr. 1.) In der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. *Racc. di disegni. Sc. Fiamm. Vol. II.*

3034—3043. Zehn Sibyllen. *Jeux Christi dignitates, virtutis et efficientiae praerent.* Sibylla X. Gest. von Phil. Galle.

Sibylla. (MG. H. nr. 1185.)

Antonius Blocklandt Invenit. Philip. Gall. fecit. Sibylla Erythraea. (MG. I. Z. tab. 85.)

Antonius Blocklandt delin. Phil. Gallens cae-

lab. Sibylla Persica. In der Kupferstich. der Kais. Kön. Hofbibliothek zu Wien. T. LVII, 2. tab. 101. Vergl. oben S. 317. den unter dem Jahre 1575. aufgeführten Kupferstich.

3044—3047. Geschichte Lotha, in vier Blättern, gest. v. Ph. Galle. (II., W. T. III. p. 97. nr. 445.)

3048. Loth zieht mit seiner Familie ans Sodom. Gest. v. Heinr. Goltzius, 1582.

3049. Aus dem Leben Josephs. (C. v. Mand. Fol. 254. b.)

3050. Bathsheba im Bade. Zu Leyden. (C. v. Mand.)

3051. Verkündigung Mariä. (C. v. Mand.) Gest. v. Phil. Galle. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 50. nr. 405.)

3052. „Kerznacht.“ (C. v. Mand.)

3053. Maria, Joseph und Hirten verehren das Christuskind. Zu Berlin. (W. Verz. S. 179. nr. 183. K. B. S. 291.)

3054. Joseph, Maria und das Christuskind. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Racc. di disegni. Sc. Fiamm. Vol. II.

3055. Maria mit dem Christuskinde in Wolken. Gest. v. Ph. Galle. (MG. H. nr. 1184. II., W. p. 97. nr. 449.)

3056. Christus und die Ehebrecherin. Gest. v. Ph. Galle. (MG. H. nr. 1185.)

3057. Die Samaritanerin. Gest. v. Phil. Galle.

3058. Abendmahl. (II., W. p. 97. nr. 449.)

3059. Kreuzigung. Zu Dordrecht. (C. v. Mand.)

3060. Der todte Christus. Um ihn herum die vier Evangelisten. Gest. v. Heinr. Goltzius, 1583.

3061. Grablegung. (C. v. Mand.)

3062. Auferstehung. Gest. v. Heinr. Goltzius. (H. P. gr. III. 80. nr. 284.)

3063. Himmelfahrt. (C. v. Mand.)

3064. Ausgießung des heil. Geistes. In der Kirche der heil. Gertrud zu Utrecht. (C. v. Mand.)

3065. Himmelfahrt der Maria. Zu Utrecht. (C. v. Mand.)

3066. Drei sitzende Apostel. Oval. Gestoichen von Hieronymus Wierix. (Brulliot P. I. p. 11. nr. 75.)

3067. Tod und Begräbnis des heil. Franciscus. Zu Amsterdam. Im Bildersturm untergegangen. (C. v. Mand.)

3068. Entauptung des Jacobus. (C. v. Mand.)

3069. Evangelist Johannes. Gest. v. Galle.

3070. Heil. Katharina. (C. v. Mand. Fol. 254. b.)

3071. Magdalena. Gest. v. Phil. Galle.

3072. Evangelist Matthäus. Gest. v. Jul. Goltzius. (Brulliot P. III. p. 10. nr. 57.)

3073. Bildnisse seines Vaters und seiner Mutter. (C. v. Mand. Fol. 254. a.)

3074. Fatue calose cunctis popolis odiose Curte formosae vis sociare Rosae. Hans panis Excudit 1612. Siehe Brulliot P. III. App. I. Na. 77. ad 202.

Gillis Mostart.

(Oben S. 147. 282. 293.)

3075. Erschaffung der Eva. Zeichnung der Herzoglichen Sammlung zu Gotha. Siehe oben S. 317. das Jahr 1575.

3076. G; mostart pinx. Der Sündenfall. (MG. 10. Z. tab. 103. Vergl. Zani P. II. Vol. II. p. 232.) — Hoef fec. (II., W. T. III. p. 602. nr. 3294.)

3077. Enoch placuit Deo et translatus est in paradisum. (MG. H. nr. 1451. II., W. T. III. p. 602. nr. 3295. b.)

3078. Geburt Christi und Anbetung der Hirten. Gest. von J. Sadeler.

3079. Maria, für einen Spanier gemalt. Siehe hierüber die Anekdote in C. v. Mand. Fol. 261. a.

3080. Johannes predigt in der Wüste. (H., W.)

3081. Gielje Mostaert inder Jheronimus W. (d. I. Wierix) fe. Hans Van Luyck excud. Cernite mortales etc. Verspottung Christi. (Zani P. II. Vol. VII. p. 243. sq.) — Auch von J. Sadeler gest.

3082. „Een Cruydrager.“ (G. v. Mand. Fol. 261. b.)

3083. G. mostaert pinxit. Rapha. Sadeler sc. Ferdinand Resael exc. Schweifstich Christi, von zwei Engeln gehalten; ringum die Passionsinstrumente. (MG. 25.)

3084. Christus hält das Kreuz. Gest. v. J. Sadeler.

3085. Christus am Kreuze. In der Königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. (J. C. Spengler, Catalog over det Kongelige Billedgalleri paa Christiansborg. Kiöbenhavn 1827. S. p. 120. nr. 168. Verz. v. J. 1824. S. 13. nr. 168.)

Christus am Kreuze. Unten die ohnmächtige Maria. Gest. von J. Sadeler. (II., W.)

3086. Abnahme vom Kreuze. Gest. v. Raph. Sad.

3087. Petrus wird von dem Engel aus dem Gefängnisse befreit. Nüchternes Perspektivgemälde. (C. v. Mand. Fol. 261. b.)

3088. Paulus schlendert auf der Insel Melite die Schlange ins Feuer. (MG. H. nr. 1452.)

3089. Der heilige Hieronymus. Gest. von Joh. Sadeler.

3090. Die heil. Magdalena. (II., W.)

3091. Der heil. Rochus und sein Hund. Gest. von Joh. Sadeler.

3092. Drei Anachoreten in einer unbewohnten felsigen Landschaft. (MG. H. nr. 1453.)

[Das Bildnis des Christoph Baumgartner aus dem Jahre 1548 schrieben wir oben den Jan Mostaert zu.]

3093. Die Schützen, als Herren von Hohoko, werden stattlich von den Bauern eingeholt. Zu Middelburg. (C. v. Mand. Fol. 261. b.)

3094. Landschaft. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Racc. di disegni. Scuola Fiamm. Vol. III.

3095. Landschaft, in welcher zwei müßige Männer unter Bäumen sitzen. (H., W.)

G. Mostart pinxit. J. Sadeler sculptor excud. (MG. 26. tab. 219.)

Adam van Oort.

(Da der Maler überall so genannt wird, mußte, was oben S. 289 fg. steht, berichtigt werden. Hiegegen werden die weit älteren Künstler Lambert van Noord, über welchen wir unter den Jahren 1547. 1556. 1561. oben S. 178. 186. 191. handelten, und Adam van Naard, dessen Geburtsjahr wir oben S. 187. angeben, von Anderen unrichtig van Oort genannt.)

3096. Orpheus mit der Leier. Gest. v. Collaert.
3097. Die fünf Siane, durch weibliche Figuren dargestellt. Gest. v. Collaert. (H., W. nr. 3418.)

3098. Das Christuskind in der Krippe wird von Engeln und Hirten angebetet. Gest. v. Peter de Jode. (MG. H. nr. 1475.)

3099. Auferweckung des Sohnes der Wittve zu Naia. (Luc. 7, 11 fg.) Zeichnung in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. Racc. di disegni. Sc. Fiamm. Vol. IV.

3100. Christus rettet die Ehebrecherin vom Tode der Steinigung. Im Großherzoglichen Museum zu Darmstadt. (Beschr. S. 105. nr. 298. C. Seeger S. 69. nr. 313.)

3101. Christus mit Nicodemus in einem Zimmer. Zeichnung in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. Racc. di disegni. Sc. Fiamm. Vol. IV.

Adam. van Oort inentnr. Petrus de Jode sculptit. A Christo Solyma doctor Nicodemus in vrbe Danda sibi quaerit qua ratione salus. Joann. 3. l. (BG-Theol. Fol. p. 59. — Außerdem in MG. H. nr. 1475.)

3102. Der gekreuzigte Christus spricht zum guten Schächer. Unten sehr viele Personen. (H., W. nr. 3417.)

3103. Der todte Christus am Kreuze. Zu den Seiten Johannes und Maria. Am Fuße des Kreuzes Magdalena. Gest. v. Raph. Sadelet. (H., W. nr. 3417.)

3104. Die Weiber kommen zu dem leer stehenden Grabe des auferstandenen Christus. Zeichnung in der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. Racc. di disegni. Sc. Fiamm. Vol. IV.

3105. Fünf musicirende Personen beiderlei Geschlechts. Gest. v. P. de Jode. (H., W. nr. 3419.)

Pieter Pourbus.

(Oben S. 148. 285. 294.)

3106. Aufseits der Flügel. Maria, eine Treppe hinauf gehend, begrüßt die schwangere Elisabeth. (C. v. Mand. Fol. 257. h.)

3107. Anbetung der Hirten. Mittelbild. Siehe oben S. 316. das Jahr 1574.

3108. Petrus Pourbus faciebat. Kreuztragung; Abnahme vom Kreuze; Auferstehung. Gemälde der Akademie zu Brügge. (Schn. S. 348. er. 10.)

3109. Heil. Hubertus. Im Dome zu Brügge. (Nagl. K.)

3110. Flügelbild. Versuchung des heil. Hubertus. In der großen Kirche zu Gouda. (C. v. Mand. Fol. 257. b.)

3111. Flügelbild. Die vom heil. Hubertus bekehrten Franen. (C. v. Mand. Fol. 275. h.)

3112. Mittelbild. In einem perspectivisch schön gemalten Tempel werden zwei Personen vor einem Bischof getauft. Zwei andere halten Kerzen. In der großen Kirche zu Gouda. (C. v. Mand. Fol. 257. b.)

3113. Bildniß des Herzogs von Alençon, zu Antwerpen nach dem Leben gemalt. (C. v. Mand. Fol. 257. h.)

3114. Bildniß des jungen Markkardus, der eine

silberne, mit getriebenen goldenen Zierathen verzeihene Krone hält. Zu Wien. (v. M. S. 163. nr. 66. Kr. S. 256. nr. 28.)

3115. Bildniß des Spanischen Grafen Peter Guxman Olivarez. Zu Wien. (Kr. S. 248. nr. 24.)

3116. Bildniß Erich's Königs von Schweden. In der Herzogl. Gemäldegallerie zu Meiningen.

3117. Ehepaar der Donatire mit ihren Kindern und Schutzheiligen. Siehe das Jahr 1574.

Ueber zwei münzliche Bildnisse der Kaiserlichen Gallerie zu Wien siehe die Bemerkungen in der Skizze des Allgemeinen. S. 148. Ann. 107.

3118. Bildniß eines dicken Mannes. Zu Wien. (Kr. S. 249. nr. 26.)

3119. Bildniß eines Mannes. Zu Wien. Siehe oben S. 181. das Jahr 1550.

3120. Bildniß eines Mannes. Zu Wien. Siehe oben S. 189. das Jahr 1559.

3121. Bildniß eines jungen Mädchens. Zu Wien. (v. M. S. 169. nr. 83.)

3122. Kopf einer Fran. (v. Mand. Bd. 2. S. 275. nr. 1116. v. D. S. 56. nr. 529.)

Ueber das Bildniß einer Fran in der Kaiserlichen Gallerie zu Wien siehe S. 148. Ann. 107.

3123. Die um Brugge liegenden Dörfer, in Oelfarben für die Herren von Brugge gemalt. (C. v. Mand. Fol. 257. b.)

Frans Pourbus, Sohn des Pieter Pourbus.

3124. Allegorie auf das menschliche Leben. Ein Knabe mit der Sanduhr sitzt auf einem Löwen. Dabei Lamm, Fuchs und Schlange. Wil God F. v. Baecht excud. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 73. nr. 637.)

Dieselbe Darstellung mit der deutschen Unterschrift: Der Mensch vom Weibe gebahren. Aus der früheren Epoche der Schalkunst. (Fr. a. n. O. S. 74. nr. 638.)

3125. Memento mari. Genius des Todes. (H., W. T. III. p. 654. nr. 3553.)

3126. Erschaffung des Menschen. Rechter Flügel. In der Taufkapelle der Kirche des heil. Martin zu Cortryck oder Coutray. (Desc. R. S. 275.)

3127. Das Paradies mit vielen Bäumen und Thieren. (C. v. Mand. Fol. 257. b.)

3128. Susanna im Bade und die beiden Alten. Oben S. 324. Im J. 1612. von Crisp. de Pas gestochen. — R. Sadeler excud.

3129. Die heil. drei Könige. Zu Audenaerde. (C. v. Mand. Fol. 257. b.)

3130. Die Beschreibung. Auf der Thüre des die Taufe darstellenden Gemäldes. (C. v. Mand. Fol. 257. b.)

3131. Christus unter den Lehrern im Tempel, 40 fast lebensgroße Figuren. Mittelbild mit zwei Flügeln. In der Kathedrale des heil. Bavo zu Gent. (Desc. II. S. 232.) Unter Napoleon zu Paris. (Landon Annotes XVI. 13.)

3132. Taufe Christi. Linker Flügel. In der Taufkapelle der Kirche des heil. Martin zu Cortryck. (Desc. R. S. 275.)

3133. Die Taufe, für den Präsidenten Vigilius gemalt. (C. v. Mand. Fol. 257. b.)

3134. Abendmahl. St. Salvatorskirche zu Brügge. (Schn. S. 336.)

3135. Leidensgeschichte. An den Chorstühlen der Kirche der Abtei von heil. Martin zu Doornick. (Desc. R. S. 27.)

3136. Christus am Kreuze zwischen den Schärfern. In der Kirche der Abtei des heil. Martin zu Doornick. (Desc. R. S. 28.)

Christus am Kreuze. Engel sammeln in Kelchen das aus seinen Wundmahlen fließende Blut. Dieses Gemälde zu Schirfshelm. welches v. D. Schl. S. 129. nr. 777. dem Peter Porbus dem Jüngeren zuebreiht, wird um das Jahr 1600 entstanden seyn.

3137. Ausgießung des heil. Geistes. Mittelbild. In der Taufkapelle der Kirche des heil. Martin zu Cortryck oder Courtray. (Desc. R. S. 275. Schn. S. 425.)

3138. Predigt des heil. Aloyasius. In der Akademie zu Antwerpen. (Schn. S. 253 fg.)

3139. Der heil. Georg erstickt den Drachen. — Er wird entauptet. — Die Thüren zeigten, wie man ihn zur Abgötterei zwingen wollte. Zu Brügge in dem Innern des Pieter Porbus, Vaters des Künstlers. (C. v. Mand. Fol. 257. b.)

3140. Bildniß des Bildners Francavilla. (Galerie J. et R. de Florence. p. 106.)

3141. Ein Ritter des heil. Michael. Halbe Figur. Bilders. in Castle Howard, dem Sitze des Grafen Carlisle. (W. K. II. 419.)

3142. Bildniß eines Ritters des Ordens von Calatrava. Zu Wien. (v. M. S. 159. nr. 41. Kr. S. 246. nr. 14.)

3143. Bildniß eines Mannes von Würde. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 18. nr. 75.)

3144. Halbfigur eines Wundarztes. Gemälde des Großherzogl. Museums zu Darmstadt. (Beschr. S. 153. nr. 414. Sreger S. 56. nr. 255.)

3145. Bildniß eines jungen Mannes. Siehe oben S. 317. das Jahr 1575.

3146. Bildniß eines schwarz gekleideten Man-

Caspar Rems. — Peter Schaubruck.

3164. Von Caspar Rems. Der heil. Hieronymus kniet in einer Felsenkluff vor dem Crucifixe. Zu Wien. (Kr. S. 259. nr. 69.) Von Raph. Sadeler im Jahre 1603. gestochen.

3165. Von Peter Schaubruck. Aus dem brennenden Troja rettet Aeneas seinen Vater. Zu Wien.

nes. Auf Holz. (Catalogue de la coll. de tabl. de P. A. J. Knyff 1785. 8. p. 11. nr. 40.)

3147. Brustbild eines Mannes mit kurzen Haaren und braunem Barte, in schwarzer Kleidung mit Halskrause. Auf Holz. (Catalogue des tableaux du cab. de M. van Schorrel. 7. Juin. 1774. à Anvers. p. 43. nr. 141.)

3148. Bildniß eines Mannes, der mit der Rechten ein Barret hält. Zu Wien. (v. M. S. 166. nr. 72. Kr. S. 246. nr. 13.)

3149. Halbfigur eines Mannes in dunkler eng-anliegender Kleidung, welcher die rechte Hand am Schenkel hat, die linke in die Seite stemmt. In der Gemäldegallerie des Palazzo Pitti zu Florenz. (Stanza di Venere. Parete prima nr. 7.)

3150. Bildniß eines Mannes, dessen Linke das Degengefäß hält. Siehe oben S. 291. das Jahr 1568.

3151. Männliches Bildniß. In der Königlichen Bildergallerie zu Kopenhagen. Siehe oben S. 315. das Jahr 1573.

3152. Bildniß eines Mannes. Zu Berlin. (W. Verz. S. 181. nr. 193.)

3153. Franz Ponrbus dem älteren Zeit- und Kunstverwandt. Bildniß eines Mannes. Zu Berlin. (W. Verz. S. 181. nr. 195.)

3154. Mehrere Köpfe, mit Rothstift gezeichnet, auf einem Blatte. In der Sammlung des Erzhersogs Karl zu Wien. Racc. di disegni. Se. Fiamm. Vol. III.

3155. Bildniß eines jungen, neben einem Seesessel stehenden Frauenzimmers. Zu Wien. (v. M. S. 159. nr. 42. Kr. S. 249. nr. 27.)

3156. Bildniß einer Frau. Zu Berlin. (W. Verz. S. 178. nr. 178.)

3157. Bildniß einer Frau. Zu Berlin. (W. Verz. S. 181. nr. 191.)

3158. Bildniß einer Frau. Zu Wien. Siehe das Jahr 1578.

Das weibliche Bildniß der Liechtensteinerin Gallerie zu Wien (Descr. d. tabl. p. 86. nr. 244.) bedarf der Untersürhung, ob es von Franz Porbus dem älteren oder dem jüngeren herrühre.

3159. Brustbild einer alten Frau. (v. D. Pin. S. 286. nr. 522.)

3160. Zwei Bildnisse. Bilders. zu Lutonhouse, dem Sitze des Marquis von Bute. (W. K. II. 567.)

3161. Vor einem prächtigen Palaste werden die Soldaten eines Heeres von einem König und obrikeitlichen Personen angeredet. Im Hintergrunde die Stadt und Bewohner, die zu den Waffen laufen. Federzeichnung. Aus Villenave's Sammlung. (T. Thoré. III. d. nrs p. 40. nr. 350.)

3162. Ein Schlachtfeld, enthaltend Soldaten zu Fuß und zu Pferde, Wagen, Verwundete, Todt- Aufserordentlich viele Figuren. Federzeichnung. Aus Villenave's Sammlung. (T. Thoré. I. l. p. 40. nr. 351.)

3163. Derselbe Gegenstand, abweichend componirt. Federzeichnung. Aus Villenave's Sammlung. (T. Thoré. I. l. p. 40. nr. 352.)

Siehe den folgenden Band dieses Werkes S. 18. Kr. S. 139. nr. 54.

3166. Landschaft. Zu Kopenhagen. Siehe oben S. 341. das Jahr 1597.

3167. Ein Sturm. Siehe oben S. 341. das Jahr 1597.

Heinrich van Steenwyck der ältere.

3168. Christus und Nicodemus. Nachtstück. In der Königlichen Bildergalerie zu Kopenhagen. („Man seer et meget høit og stort Vaerelse, paa hvis ene Side en Kamin, understøttet af tvende Colonner, rækker op halvt mod Loftet; deroven paa brænder et Lys. En Flige seer ned gjennem et Vindue til Bordet, hvor Christus ved Skinnet af et Lys taler til Nicodemus, som har en oplaaet Høg for sig. I den mørke Baggrund kommer et Menneske bærende nogle Bøger. Architectura og Lyseffecten er meget omhyggeligen behandlet og af god Virkning.“ Spengler Cat. p. 222. nr. 340. Verz. v. J. 1834. S. 41 nr. 340.)

3169. Der Engel hat den Petrus aus dem tiefsten Theile des Gefängnisses schon herausgeführt.

Nur diese zwei Figuren. In der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Disegni di diversi maestri della scuola Fiamm. Vol. VI.

3170. Das Innere der Kirche zu Antwerpen. Zeichnung in der Herzogl. Sammlung zu Gotha. Siehe oben S. 317. das Jahr 1575.

3171. Das Innere einer Kirche. Colorirte Zeichnung. In der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Disegni di div. maestri d. sc. Fiamminga. Vol. VI.

3172. Das Innere einer Kirche. Zu Wien. (Kr. S. 141. nr. 66.)

3173. Das Innere einer Kirche. Zu Wien. (Kr. S. 165. nr. 30.)

3174. Architektur- und Perspectivgemälde. Siehe oben S. 315. das Jahr 1573.

Friedrich Sustris.

3175. Apollon und Artemis. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. (Raccolta di disegni. Scuola Fiamminga. Vol. III.)

3176. Mercur schlüpfert den Argus ein. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

3177. Verkündigung Mariä. Zu Göttingen. (Fier. Beschr. S. 58. nr. 52.)

3178. Anbetung der Hirten. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

3179. Nach Federico Sustris Joh. Sadeler. Christus am Kreuze. Dabei vier Engel. (Zani P. II. Vol. VIII. p. 138.)

3180. Nach Federico Sustris Joh. Sadeler. Der

anferstandene Christus erscheint der Magdalen. (Zani P. II. Vol. IX. p. 115.)

3181. Die bußfertige Magdalen in einer Höhle. Gest. v. Job. Sadeler.

3182. Der Maler Sustris selbst, in Gestalt des heil. Lukas, vor der Staffelei und die Mutter Gottes malend. (v. Mannl. Bd. 2. S. 32. nr. 254. v. D. S. 19. nr. 98.) in der K. Pinakothek zu München. (v. D. Pin. S. 44. nr. 168.)

3183. In einem Gemache sind Franzenszimmer mit weiblichen Arbeiten beschäftigt. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien.

Pieter Vierick.

3184. Venus. (C. v. Mand. Fol. 252. b.)

3185. Der Triumph des Todes. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Sc. Fiamm. Vol. III.

3186. Joseph und Potiphars Weib nach Titian. (C. v. Mand. Fol. 251. a.)

3187. Salomon's Urtheil. (Ib.)

3188. Judith mit Holophernes Haupt. (Ib. Fol. 250. b.)

3189. Tod der sieben Brüder Maccabäer. (Ib. Fol. 251. a.)

3190. Susanna. (Ib.)

3191. Mariä Verkündigung nach einem Italiener. (Ib.)

3192. Mariä Verkündigung. (Ib.)

3193. Kladernord zu Bethlehem. (Ib. Fol. 252. a.)

3194. Marienbilder. (Ib. Fol. 251. a.)

3195. Christus treibt die Verkäufer aus dem Tempel. (Ib.)

3196. Christus am Kreuze mit Maria und Johanne. (Ib. Fol. 250. b.)

3197. Christus am Kreuze. (Ib. Fol. 252. a.)

3198. Christus, auf dem Grabe sitzend, von den Martirwerkzeugen umgeben. (Ib. Fol. 251. a.)

3199. „verek voor enen Canonic, gheheten Monsieur de Préz, tot een Epitaphium, waer van de Tafel was een Verrijniss.“ (C. v. Mand. Fol. 251. b. Fol. 252. b.)

3200. Die vier Evangelisten. (Ib. Fol. 250. b.)

3201. Die heil. Barbaro. (Ib. Fol. 251. a.)

3202. Der heil. Hieronymus. (Ib.)

3203. Die heilige Katharina von Siena betet vor dem auf einem Todtenkopfe liegenden Crucifixo. (Die städtisch-Heimertel'sche Gem. Gall. auf dem Michaelsberge zu Bamberg. S. 39. nr. 120.)

3204. Ansicht des an der Tiber gelegenen Theiles von Rom nach der Engelsburg. (C. v. Mand. Fol. 250. a.)

Hans Fredeman de Vries aus Leeuwarden.

(Oben S. 154. 501.)

3205. Orpheus, von den Thieren umgeben. Zu Danzig. (C. v. Mand. Fol. 266. b.)

3206—3213. 1. Justitia und Injustitia. — 2. Consilium. — 3. Pietas in einem Tempel. — 4. Concordia. — 5. Libertas. — 6. Constantia. — 7. Urtheil. — 8. Een stuck, datmen des Somers stelt in

de schoorsteen, met een Perspect van enen boogh: hier in sit op trappen de Reden, en enen Hondt nae t'leven voor de Trouwe. Dese houden hier binnen gevangen Discordiam, Seditiosem, Traditionem, Calumniam falsam, Invidiam, en alle quaet gespoock. (C. v. Mand. Fol. 266. b.)

3214. Thurm von Babel. (C. v. Mand. Fol. 267. a.)
3215. Christus wird von den Pharisäern aus dem Tempel gestossen. In der Peterskirche zu Hamburg. (Ib.)
3216. Christus treibt die Verkäufer aus dem Tempel. In der Peterskirche zu Hamburg. (Ib.)
3217. Christus hat Tenfel, Tod und Hölle unter den Füßen. Großes Perspektivgemälde für das Grabbild des Juweliers Jacob Moor in einer Kapelle der Peterskirche zu Hamburg. (C. v. Mand. Fol. 266. b.)
3218. Das Innere einer Kirche. Zu Wien. (v. M. S. 222. nr. 83. Kr. S. 252. nr. 40.)
3219. Landschaft. (La Reale Galleria di Torino Illustrata da Roberto d'Azeglio. Fasciolo I. Torino 1826. Fol. Tav. IV. p. 35—39.)

Hendrick Cornelissen Vroom.

(Oben S. 302.)

3222. Italienische Landschaft. Verfallenes Castell an einem Flusse, stark beschattet durch Bäume. Auf Holz, 25'' breit, 13'' hoch. (Verzeichniß einer werthvollen Sammlung von Original-Oelgemälden aus dem Gerhard Friedrich Wilmanischen Nachlasse zu Frankfurt a. M. Frank. a. M. 1839. 8. S. T. No. 52.)
3223. In einer Landschaft ein Duff mit Kirchthurm. Zeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.
3224. Landschaft mit Bäumen. Zeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.
3225. Baumreiche Landschaft mit einem Fuhrwerk. Zeichnung.
3226. Baumreiche Landschaft. Zeichnung.
3227. Bäume. Zeichnung.
3228. Seestück. Zeichnung. Diese vier Zeich-

3220. Viele Kupferstiche, die nach Johann Vredemanns Friisus Erfindung angefertigt wurden und die Namen Cock, Johann und Lucas von Denticum, Gerhard de Jude, Phil. Galle und Theod. Galle tragen, stellen theils perspectivische Ansichten von Gärten dar, theils sind sie architektonische Inhabites. Sie zeigen Säulenordnungen, Fricse, Portiken, Fafagestellc, Brunnen, Geräthschaften, Meubles, Grabaltäre und Grabmonumente. Ueberhaupt führen sie den architektonischen Luxus des sechszehnten Jahrhunderts und seine Hinneigung zum Grotesken aus vor Augen. In einer der Suiten sind zugleich Lebensalter und Beschäftigungen der Menschen berücksichtigt. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 46. nr. 367—376.)
3221. Panoplia seu armarumarium ac ornamenta cum artium ac upificiorum tum etiam Exuniarum Martialis, qua Spolia quonque alija appellari consuevit. Antverpiæ Apud Theodorum Gallicum. Joan. Vreedman Friese lauent. nr. 1—17. (MG. 95.)

nungen des 1566 geborenen Künstlers sah ich in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Dieselg di diversi maestri della Scuola Fiamminga. Vol. VI.

3229. „Een gestoffeerd Watergezig." Federzeichnung. (Catalogus van een vortreffelyk Cabinet Teekeningen. Te Amsterdam 1761. 8. p. 174. nr. 2353.)
3230. „Een gestuffeerd Gezig met Scheepen by het Land." Federzeichnung. (Ib. p. 175. nr. 2364.)
3231. „Een ander gestoffeerd dito Gezig." Federzeichnung. (Ib. p. 175. nr. 2366.)
3232. Ansicht des Meeres. Vorne ein großes Schiff. Gemälde der K. K. Gallerie degli Uffizi zu Florenz. (Gal. Fl. 1840. p. 185.)
3233. Der Admiral van Heemskerck läßt vor Gibraltar die Spanischen Galeeren versenken. Gemälde des K. Museums zu Amsterdam. (Notice 1828. p. 68. nr. 354.)

Joos van Wingenen.

(Oben S. 289. 295.)

3234. Bacchus, Amor und die Musik. Zeichnung. (Pr. de Ligne p. 243. nr. 2.)
- Jodocus a Winge figuravit. ILLUSTRASSIO CAROLO AB AUSTRIA — Serenis: Bavariae Duc: chalcograph: Joh: Sadeler sculpt: dedic: In der Höhe sitzt Bacchus auf einem Weinfusse. Die anscheinende Rücklehne des Thrones ist eine Kelter. Niedriger sitzen auf der einen Seite die Musik, auf der andern Amor. Eine zu Bacchus Füßen befindliche Tafel enthält die vierzeilige Schrift: VOCE. MERO. FLAMIS. DEMVLCEIT. RECREAT. IPLET. AVRES. COR. VENAS. MUSICA. BACCHVS. AMOR. In meiner Sammlung.
3235. Landschaft. Darius Amor und ein liebendes Paar. Kupferst. n. d. J. 1588. (H. W. nr. 6477.) — Ans d. J. 1594. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 76. nr. 658.)
3236. Andromeda. Zu Frankfurt. (C. v. Mand. Fol. 264. b.)
3237. Allegorie auf die Allgewalt des Weines und der Weiber, selbst über den Weisen. Gestochen von Joh. Sadeler. (MG. H. nr. 1744.)
3238. „Noch is t' Amsterdam by Cornelis van der Voort een groot stuck van hem, wesende ghe-

lijck een Justitie, die d' onnossel beschermi mit Tyrannije, oft so eenighen sin." (C. v. Mand. Fol. 264. b.)

3239. Allegorie. „Een groot stuck, den sin wesende het bronnoude Belgien, een naecte Vrouwe, stande ghekettend an een Roote, boven welks hooft comt ghevloghen den tijt, die haer comt verlossen, en heeft begonnen een keten los doen: onder licht de Religie mit den Bybel. wesende verdeden van Tyrannie, die als een Krijghs-man is gesteld, en met een swordt in de handt." (C. v. Mand. Fol. 264. b.)
3240. Fama über dem Erdglobus. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 76. nr. 659.)

3241. Allegorie auf die Gewalt der Zeit. Zeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

3242. Leben des Sardanapal. Gest. von Raph. Sadeler. (H. W. III. p. 1152. nr. 6461.)

3243. Apelles malt die Kampaspe. (Siehe hierüber C. v. Mand. Fol. 264. b.)

Jodocus a Winge. Apelles malt in Gogewart

Alxanders des Großen die Kampaspe. Zu Wien. (v. M. S. 273. nr. 36. Kr. S. 361. nr. 1.)

3244. Dasselbe Ereigniß, verändert. Zu Wien. (v. M. S. 273. nr. 37. Kr. S. 363. nr. 10.)

3245. Heiligabend und die Weisen. (Fr., v. St. Mand. Bd. III. S. 76. nr. 660.)

3246. Nach Jodocus van Winghe Theod. de Bry. Der Sündenfall. (Zani P. II. Vol. II. p. 242.)

3247. Loth und seine Töchter. Gest. v. Raph. Sadeler.

3248. „Tot Middellborgh, by Meirhlor Wijngis, is van hem een Historie van Pyneas, daer twee naecte boelerende doorsteken worden (4. Moa. 25. 7—15), een groot en seer heerlijk stuck, met breedten als t'leven.“ (C. v. Mand. Fol. 264. b.)

I. V. Winghe In. Crudell Pinchae, iusto sed vulnere Simri Oeridit Isacides, et eadem cuspide Cashi. Pinchas, Sohn Eleazars, des Sohnes Aarons, durchsticht den Simri und die Cashi. (4. Moa. 25. 7—15.) Mit Dedication von Jacobus Grandemarus chalcogr. Heydelbergensis. (1607. MG. I. tab. 17. Dasselbe Blatt kannten auch H., W. T. III. p. 1153. nr. 6472. und Zani.)

3249. Abschneidung der Haare des Simson. Zu Brüssel. (C. v. Mand. Fol. 264. h.)

3250. Simson und Delila. (Dusseld. No. 209. Quatrieme salle p. 11. Monogramm Brulliot P. I. p. 26. nr. 192.) Vergl. den Kupferst. a. d. J. 1569. (MG. II. nr. 1743.)

3251. Nach Jod. van Winghe Johann Sadeler. David spielt singend die Harfe. (Zani P. II. Vol. IV. p. 110.)

3252. Salomon unter seinen Weibern. Gest. v. Raph. Sadeler 1589.

3253. Susanna im Bade. Zeichnung in der Sammlung des Erzherzogs Karl zu Wien. Racc. di disegni. Se. Fiamm. Vol. III.

3254. Geburt Christi. Gestorben von Raph. Sadeler.

3255. Anbetung der Könige. Maria sitzt. Die drei Könige stehen. Hinter ihnen ein großes Gefolge. Zeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

3256. Heilige Familie. Maria spinnt. Im Hintergrunde des Zimmers ein Weberstuhl. Gest. v. J. Sadeler. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 75. nr. 649.)

3257—3270. Christus und die zwölf Apostel. Vierzehn von Joh. Barra gest. Blätter. (H., W. nr. 6479.)

3271. Lasset die Kinder zu mir kommen. (C.

v. Mand. Fol. 264. b.) Gest. von Joh. Sadeler. Siehe oben S. 331. das Jahr 1568.

3272. Der verschwenderrische Sohn. Gest. v. Joh. Sadeler.

3273. Abendmahl. Zeichnung für das Altargemälde der Kirche des heil. Gery zu Brüssel. (Pr. de Ligne p. 242. nr. 1.)

3274. „Een Altaer-afel tot S. Goelen te Brussel, oft (so enige meenen) in een Kerck tot de Celle-broers, wesende een Avontmael, daer Panwele de Vries de Metaelrije in ghedaen soude hebben; dit Avontmael, indien datter geen twee van zijner handt en zijn, is een seer nytomende werck, en t'beste dat in Nederlant van hem te sien is.“ C. v. Mand. Fol. 264. a. b. Altargemälde der Kirche des heil. Gery zu Brüssel. (Descr. R. S. 56.) — Kupferst. v. Crisp. Passc. (Fr., v. St. M. Bd. III. S. 75. nr. 650.)

3275. Christus am Kreuze zwischen des Schüchtern. Ein Soldat giebt ihm zu trinken. (H., W. nr. 6468. 6469.)

3276. Christus am Kreuze. (C. v. Mand. Fol. 264. h.)

3277. Der tote Christus am Kreuze. Unten die ohnmüchtige Maria, Johannes und Magdalena. (H., W. nr. 6470.)

3278. „Eenen Paulus Tapijt werckende.“ (C. v. Mand. Fol. 264. h.)

3279. Hekehrung des Paulus. Zu Brüssel. (C. v. Mand. Fol. 264. h.)

3280. Paulus, von Athen nach Kerinth zurückgekehrt, verweilt bei dem Juden Aquila, einem Teppichmacher. (Apostelgesch. 18, 3.) Gest. von Joh. Sadeler.

3281. Darstellung aus der Offenbarung Johanns. Gest. im J. 1588.

3282. Bildnis des Franc. Hotsmannus. Siehe oben S. 333. das Jahr 1590.

3283. J. A. Wing. Weibliches Bildnis aus der Frankfurter Patricierfamilie von Stalburg. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 40. nr. 8.)

3284. Bildnisse im Style Geldorp's in Oel gemalt. Siehe oben S. 335. das Jahr 1593.

3285. Weibliches Bildnis mit dem Monogramme in Brulliot P. I. p. 26. nr. 192.

3286. „Veerta comen zijo teykeninge nyt verscheyden gheestige Printen, een Narri-bancket, met een Mascarade.“ (C. v. M. Fol. 264. b.)

P i e t e r d e W i t t e .

(Oben S. 288.)

Apollon. Deckengemälde. (Das. S. 71.)

3287. Venus hält halbbeckleidet und sitzend mit der erhobenen Rechten eine Traube und stützt den einen Fuß auf eine Schildkröte. Neben ihr zwei Liebesgötter. Der eine mühet mit der Sichel Getreide. Zeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

3288—3294. Arbeit der Penelope. Parnass mit den Mosen. Wagen der Sonne und des Mondes. Merkur. Juno und Argus. Der Götterrath. Auf nassem Kalk. Grotte bei der Schatzkammer zu München. (Rittershausen, Die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Residenzstadt München. München 1788. S. S. 70.)

3295—3298. Vier Flüsse, vier zusammengehörige Gemälde. In Bianconi's Hause zu Bologna. (Joh. Ludw. Bianc. Zehn Sendachr., die Merkwürd. der Stadt München betref. Leipz. 1764. S. S. 9.)

3299. Die Nacht.

3300. Der Tag. Gest. von C. G. von Ambling.

3301. Nach Casside's Anordnung. Personen mit den Zeichen der Jahreszeiten in grotesken Verzierungen. Deckengemälde des offenen Tempels von ionischer Banart im Hofgarten zu München. (Rittershausen. S. 196.)

Die vier Jahreszeiten. Gest. von C. G. von Amblag.

3302. Originalskizzen zu seinen zwölf Monaten. Im Königl. Kabinet der Handschriften zu München. (Schotky S. 271.)

3303. Mai. Julius. Gest. von Zimmermann.

3304. August. September. October. December. Gest. von C. G. von Amblag. (C. r. T. I. p. 581. H., W. T. I. p. 131. nr. 905.)

3305. Nach Candido's Anordnung. Tugenden leiten die Menschen durch dieses Leben der Prüfung zur Glückseligkeit. Deckengemälde im Saale der Alterthümer zu München. (Rittersh. S. 193.)

3306. Natura novena, Sapientia mater est, illa nos animantes, ista homines facit. Die Wissenschaft. Einst in der Residenz zu München, jetzt in der von acht Marmorsäulen getragenen Halle des Schlosses zu Schleifheim. (Schotky S. 148.)

3307. Quid est Monarchia, nisi tria auspria? ubiendi, retinendi, omittendi! Gemälde, einst in der Residenz zu München, jetzt in der von acht Marmorsäulen getragenen Halle des Schlosses zu Schleifheim. (Schotky S. 148.)

3308. Religion, Kriegswesen, Fischerei, Salzwesen, die Flusse Isar und Inn, die Städte Straubing, Landsbut, München, Burghausen, das Land Baiern, der Donaufluß, der Lech, die hohe Schule, Jägerei, der bayerische Adel, die Ehelikeit. Auf nassem Kalk gemalt. An der Decke des Durchganges von den kaiserlichen Zimmern zu dem Versuchsaal im Schlosse zu München. (Rittershausen S. 59.)

3309. Schlacht antik bekleideter Männer zu Pferde und zu Fuß. Zeichnung in der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

3310. Sauls geht ihrem Vater Jephthe entgegen. (v. Mann. Bd. 2. S. 110. nr. 523.) Zu Schleifheim. (v. D. Schleifh. s. 115. nr. 691.)

3311. Nach den Tönen der vom König David gespielten Harfe tanzen viele kleine Engel. Einst in Winkler's Sammlung zu Leipzig. (Hist. Erkl. S. 237. nr. 588.)

Nach Pietro Candido Johann Sadeler. David spielt die Harfe. (Zani P. II. Vol. IV. p. 108. Himmliches Concert des Königs David und der heiligen Cäcilia. MG. H. nr. 92.)

3312. Vermählung Josephs und der Maria. Zeichnung in der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

3313. Verkündigung. Im Chore der Karmeliterkirche zu Brescia.

3314. Verkündigung. „Über dem Portale der schönen Kapelle der churfürstlichen Burg zu München.“ (Rittershausen, S. 45.)

3315. Der englische Graf. Oelgemälde der Maltheserkirche zum heiligen Michael in München. (Rittershausen S. 102.)

3316. Maria Verkündigung. Oben Gott Vater und der heilige Geist und viele Engel. Zur Rechten und Linken David, Moses und vier Propheten. In den oberen Ecken Adam und Eva, grau in grau. Zu Berlin. (W. Verz. S. 190. nr. 234. k. H. S. 204.)

Verkündigung. Gest. v. Joh. Sadeler. (H., W. T. I. p. 128. nr. 786. 787.)

3317. Aebtung der Hirten. Zeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Aebtung der Hirten. Gest. v. Lac. Kilian 1694.

3318. Die sitzende Maria hat das Christuskind auf dem Schooße, dessen Arme die heilige Anna hält. Der kleine Johannes trägt sein Lamm. Oben umgibt eine Glorie musizirender Engel den heiligen Geist. Zu Wien. (v. M. S. 284. nr. 84. Kr. S. 253. nr. 42.)

3319. Die heilige Anna hält das Christuskind, dessen Hand Maria küßt. Die heilige Elisabeth theilt Brod aus. Im Hintergrunde drei Engel. 1623. (v. Mann. Bd. 2. S. 55. nr. 269.) Zu Schleifheim. (v. D. Schleifh. S. 79. nr. 457.)

3320. Maria hält das Christuskind auf dem Schooße. Vor ihm der kleine Johannes und Elisabeth, neben welchen ein Lamm liegt. Im Hintergrunde Joseph. Bei den Kapuzinern zu München. (Rittershausen S. 114.) Gestochen von Friedrich.

3321. Von Sustris oder von Candido. Heilige Familie. In der Augustinerkirche zu München. (Rittersh. S. 95.)

3322. Maria mit dem Christuskind; umher sind Blumen gestreut. Halbe Figur. Hofkirche zu den Theatern in München. (Rittersh. S. 129.)

Halbfigur der sitzenden, das Christuskind haltenden Maria. Gest. v. R. Sadeler. (H., W. T. I. p. 129. nr. 793. 794.) Vergl. MG. H. nr. 88.

Flucht nach Aegypten. Unten nr. 3348.

3323. Nach Petr. Candid. Johann Sadeler. Der zwölfjährige Christus unter den Schriftgelehrten. (Zani P. II. Vol. VI. p. 103.)

3324. Christus speiset das Volk in der Wüste. Zeichnung in der Sammlung des Erzbischofs Karl zu Wien. Raccolta di disegni. Scuola Flamminga. Vol. IV.

3325. Nach Pet. Candid. Joh. Sadeler. Das Abendmahl Christi. (Zani P. II. Vol. VII. p. 98.)

3326. Christus trägt das Kreuz, Halbfigur. Gest. v. R. Sadeler.

3327. P. Candid. pinx. Monachij. J. Sadeler scalps. Beni qui Langest — Tulerant — Querimus u. s. f. Die drei Marien am Grabe Christi. (Zani P. II. Vol. IX. p. 102. MG. H. nr. 98.)

3328. P. Cand. pinxit. — C. G. ab Amling delin. et sculpsit 1697. OTTO M. WITELSPAC u. s. f. Christus geht mit zwei Jüngern nach Emmaus. (Zani P. II. Vol. IX. p. 119.)

3329. P. Candido Pinx. Monachij. — J. Sadeler sculpsit. Et factum est u. s. f. Christus und die beiden Jünger zu Emmaus bei Tische. (Zani P. II. Vol. IX. p. 123 sq. MG. H. nr. 89.)

3330. Himmelfahrt der Maria. Altargemälde der Kirche U. L. Fr. zu München. (Bianconi Zehn Sendschreiben S. 65. Rittershausen S. 79.)

3331. Speculum sacerdotum. Christus in den Wolken, rechts und links selbe Jünger. Unten anbetende Mönche. Gest. von Joh. Sadeler.

3332. Vorstellungen der Engel. Deckengemälde. Südkirche zu U. Lieben Frau zu München. (Rittersh. S. 76.)

3333. Oben die Dreieinigkeit. Unten Laurentius und viele andere Heilige beiderlei Geschlechts. Zeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

3334. Die unbefleckte Empfängnis. Oben Maria, unten der heilige Dominicus und der heilige

Franciscus. Gest. v. Raph. Sadeler dem Jüngeren. Siehe im folgenden Bande S. 39. das Jahr 1615.

3325. Maria mit dem Christkinde auf dem Schooße, thronend. Neben ihnen knieen die Heiligen Laurentius und Stephanus. Gest. von Joh. Sadeler. (MG. H. nr. 91.)

3326. Oben die Himmelskönigin Maria, von sehr vielen musiceirenden Engels umgeben. Unten in einer Kirche eine große Anzahl durchaus weiblicher Heilige.

3327. Gesellschaft männlicher und weiblicher Heiligen. Auf dem Sarge des Arsatius in der Altenöttingischen Kapelle der Kirche U. L. Fr. zu München. (Rittershausen S. 84.)

3328. Der heil. Ambrosius, Augustinus, Gregorius, Hieronymus. Gest. v. Egidius Sadeler.

3329. Die heilige Anna und heilige Ursula. In der Augustinerkirche zu München. Bianconi zehn Sendschreiben S. 72. Die heiligen Ursula und Cordula. Im Hintergrunde die Ursulakirche zu Köln und der Märtyrertod der elf Tausend Jungfrauen. In den Wolken Christus in seiner Herrlichkeit. Sonst in der Augustinerkirche zu München. (Rittershausen S. 97.) Zu Schleifheim. (v. D. Schleifh. S. 81. nr. 465.)

3340. Der heil. Augustinus. Halbfigur. Gest. v. Aeg. Sadeler.

3341. Der heilige Karl Boromäus betet knieend vor einem Crucifixe. Zwei Engel halten die Zeichen seiner Bischofs- und Cardinalwürde. Zu Schleifheim. (v. D. Schleifh. S. 82. nr. 473.) Vermuthlich identisch mit dem betenden Karl Boromäus bei den Paulinern zu München. (Rittersh. S. 156.)

Heilige *Cäcilia*. Siehe oben nr. 3311.

Heilige *Cordula*. Oben nr. 3339.

Heiliger *Dominicus*. Oben nr. 3334.

Heilige *Elisabeth*. Siehe oben nr. 3319.

3342. Wandmalen des heiligen Franciscus. Bei den Kapucinen zu München. (Rittershausen S. 113.)

Der heilige Franciscus. Gest. v. Raph. Sadeler dem Jüngeren. (H., W. T. I. p. 130. nr. 801.)

Heil. Franciscus. Oben nr. 3334.

3343. Halbfigur des heil. Gregorius. Gest. v. Aeg. Sadeler.

3344. Der heilige Hieronymus in Nachdenken vor einem Crucifixe. Gest. von Aegid. Sadeler. MG. H. nr. 98.

3345. Johannes der Evangelist. Halbfigur. Raphael Sadeler Junior sc.

Heil. Laurentius. Oben nr. 3335.

3346. Die heil. Maria aus Aegypten, vor einem Crucifixe. Gest. von Joh. Sadeler. (MG. H. nr. 90.)

3347. Der heil. Erzengel Michael. Nach der ehernen von Hubert Gerard verfertigten Bildsäule auf der Kirche des heil. Michael zu München gezeichnet von P. Candido. Gest. von Luc. Kilian. (H., W. T. I. p. 130. nr. 803. 804.)

3348. Der heilige Stephanus knieet vor Marien, die sitzend das stehende Christkinde hält. Im Hintergrunde führt Joseph den Esel herbei. Zu Wien. (v. M. S. 270. nr. 28. Kr. S. 260. nr. 73.)

Heil. Stephanus. nr. 3345.

3349. Ursula in Gesellschaft mehrerer heiligen Jungfrauen. In der Franciscanerkirche zu München. (Rittersh. S. 135.)

Heil. Ursula. Oben nr. 3339.

3350. Ursula mit ihren Gefährtinnen, eben wie sie ermordet werden. In der Maltheerkirche zum heiligen Michael zu München. (Rittershausen S. 103.) Gest. v. Raph. Sadeler.

Icon D. Ursule et Sodal. ad Col. Agrip. Mart. aff. In der Jesuitenkirche zu München. Gest. von Joh. Sadeler.

3351. Märtyrertod der heiligen Ursula und ihrer Gesellschaft. Zu Wien. (v. M. S. 285. nr. 89. Kr. S. 252. nr. 39.)

Gemälde zu Schleifheim. Oben nr. 3339.

3352. Entwürfe zu den Thaten Otto's von Wittelsbach. 35 Blätter. Im Königlichen Kabinet der Handzeichnungen zu München. (Schottky S. 270.)

3353. „Es ist zu bedauern, daß die 1500 Fofs lange Gallerie in dem Hofgarten zu München, welche unten durch 85 offene Bogen beleuchtet ist und ganz mit Originalgemälden von Peter Candido's Erfindung und Ausführung gesieret war, seitens sehr getünchet erscheint. Die darunter seht viel vielen Jahren erloschenen Gemälde stellten die Heldenthaten des großen Otto von Wittelsbach und die Abreise des Kaisers Ludwig des IV. im Jahre 1627 vor, als er nach Rom zog, um die Kaiserkrone zu empfangen. Die Tapeten, welche durch die aus Holland verschriebenen Arbeiter nach diesen Gemälden verfertigt und nachher durch Carl Gustav Ambling auch in Kupfer gestochen wurden, haben dieses große Werk von gänzlicher Vergeessenheit gerettet.“ (v. Mann. Th. I. S. 467 fg.)

Kupferstiche des C. G. von Ambling aus den Jahren 1695—1701. Dreizehn Blätter. (C. r. T. I. p. 581.)

Kaiser Otto der Wittelsbacher geht im Jahre 1558 über den Po und überfällt die Einwohner von Ferrara. Gest. von G. ab Amling. (MG. H. nr. 93.)

3354. Schlacht geharnischter Reiter. Sehr breit. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien. Racc. di disegni. Sc. Fiamm. Vol. IV.

3355. Arbeiten für den päpstlichen Palast in Rom, mit Vasari angeführt.

3356. Patronen zu Tapeten für den Großherzog von Florenz.

3357. Deckengemälde und Zierathen, mit denen sie eingefast sind. Im Schlosse zu München. (Bianconi zehn Sendschreiben. S. 9.)

Deckengemälde im Kaisersaale zu München. (Rittersh. S. 65 fg.)

3358. Kleine groteske Figuren. (Rittersh. S. 69.)

Joachim Wtenwael

(Oben S. 291.)

3359. „Banquet der Geden.“ Klein. (C. v. Mand. Fol. 296. b.) Vielleicht identisch mit der nachher zu erwähnenden Hochzeit des Petrus und der Thetis.

3360. Der Parnass. Gemälde. Siehe oben S. 340. das Jahr 1596.

3361. Diana und Aktion. 1607. Zu Wien. (Kr. S. 252. nr. 37.)

3362. Mars und Venua. Klein. (C. v. Mand. Fol. 296. b.)

3363. Nochmals Mars und Venus. (Ib. Fol. 297. a. Baldinucci T. XI. p. 98.)

3364. Nach Goltzius. Das Urtheil des Paris. Die beiden Hunde und die Heerde von Breughel. (Catalogue des tableaux d. cab. de M. van Schorel. 1774. à Anvers. p. 28. nr. 98.)

3365. Vermählung des Pelens und der Thetis. (v. D. Schleich. S. 124. nr. 748.) In der Königlichen Pinakothek zu München. (v. D. Plu. S. 247. nr. 370.) Vergl. oben nr. 3359.

3366. Eine wenig bekleidete weibliche Figur hält mit der Linken einen Pfeil. Zeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

3367. Bildsäule der Constantia. Federzeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

3368. Spes stehend. Zeichnung der königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

3369. Zwei Statuen auf ihren Piedestalen in einer Landschaft. Zeichnung. (Catalogus 14. Septemb. 1761. De Amsterdam. p. 76. nr. 834.)

3370. VIII. Von J. Wtewael erfunden, von C Swaneb. gest. C V Sichein excu. Injusticia rigidus custos, et commodos idem Exaltit, ac misto saevus amore Bias. (MG. 26. tab. 26.)

3371. Von dens. XII. Indulsi offennm moderatur sanctio Legis. (MG. 26. tab. 29.)

3372. Apelles. Zu Amsterdam. (C. v. Mand. Fol. 296. b.)

3373. V. J Wtewael Inuentor. C Swaneb: sculp. C V Sichein excud: et editore. Caracalla und Papiolans. (MG. 26. tab. 22.)

3374. Von denselben. VI. Cambyxae imperiis Index damnatur iniquus. (MG. 26. tab. 23.)

3375. Von dens. VII. Ergon' ut Astraeam temerariae impune puteris. (MG. 26. tab. 24.)

3376. Gruppe von drei Kindern in einer Wolke. Zeichnung. (Catalogus etc. p. 76. nr. 835.)

3377. „T' Antwerpen by eenigh Italiaen is van hem een groot stuck, ses voeten hoog, en thien langh, wesende Loth mit zijn dochters, daer nytmende schoon naecten oft heelden groot als t' leven in comen, oock eenen acrdighen brandt, boomstammen, en anders.“ (C. v. Mand. Fol. 296. b. Baldinucci T. XI. p. 98.)

3378. Der trunkene Loth. Auf Holz. Höhe 1 F. 3j Z., Breite 2 F. Zu Berlin. (W. Verz. S. 171. nr. 149. K. B. S. 201.)

3379. Jo. Wtewael Inuentor. C Swaneb: sculp: C V Sichein excudit. Zu Exodi Cap. 18. Unicus ut manduo colustrat Inulio Titan. Zwei Männer umarmen sich. (MG. 26. tab. 19.)

3380. Urtheil des Salomon. (H., W. T. III. p. 1170. nr. 6634.)

3381. Hl. J Wtewael Inuentor. C S sculpit. C V Sichein excudit. Par capulare senum. Daniel 13. Cap. Susanna. (MG. 26. tab. 20.)

3382. „Daer de Herderen in der nacht gheboodtschap worden.“ C. v. M. Fol. 296. b. „L' annunzio fatto a Pastori della venuta del Messia.“ Baldinucci T. XI. p. 98.)

Anbetung der Hirten. 1607. In diesem Nachtstücke zeigt sich der Maler als einen Vorläufer des Schalken. Zu Wien. (Kr. S. 253. nr. 43.) Da übrigens das auf dem Bilde stehende Monogramm (v. M. S. 391.) nicht auf drei Namen des Joachim Wtewael paßt, vermuthete Brulliot, daß Joseph Heintz der Verfertiger sey. (Brull. P. I. p. 298. nr. 2335.)

3383. Maria mit dem Christekinde, Elisabeth, der kleine Johannes und musizierende Engel. Darüber fliegen kindliche Engel. Gemälde der II. Gallerie zu Genua. Siehe im folgenden Bande dieser Annalen S. 20. das Jahr 1608.

3384. Wie Wael fecit Ano 1618. Johannes predigt in der Wüste. Gemälde der Königlichen Bildergallerie zu Kopenhagen. (J. C. Spengler Catalog. p. 227. nr. 346. Verz. v. J. 1834. S. 44. nr. 346.)

3385. Johannes tauf Christum. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wita.

3386. Christus spricht zu den Schrifgelehrten hinsichtlich des Zinsgroshens. (Catalogus van het uitmuntend Kabinet Schilderyen — byeenverzameld door den Heere Gerret Braamcamp. 31. July 1771. Amsterdam. 8vo. p. 99. nr. 232.)

3387. III. J Wtewael Inuentor. C Swaneb. sculp. C V Sichein editore. Lucee 23. Math. 27. Christus trägt das Kreuz. (MG. 26. tab. 21.)

3388. Petrus wird aus dem Gefängnisse befreit. Zeichnung. (Gerret Braamcamp, Catalogus I. p. 163. nr. 221.)

3389. Das letzte Gericht. Siehe im folgenden Bande dieses Werkes S. 19. das Jahr 1606.

3390. Wand eines Gebäudes, geschmückt mit Nischen, in welchen Bildsäulen von Königen stehen, und einem größeren Denkmale. Zeichnung in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien.

3391. Im Vorhofe eines prächtigen Palastes ein Grabmal. Auf diesem ein Sarg. An der einen Seite ein junger Ritter, an der anderen ein junges Frauenzimmer. In der Ferne ein Hofen. Zeichnung. (B., Pr. de Ligne p. 191. nr. 1.)

3392. Ein junges Frauenzimmer, leicht bekleidet, sitzt vor einem Banne auf einem Erdhaufen. Vor ihr rin mit der Kette des goldenen Vlieses geschmückter Ritter. Zeichnung. (B., Pr. de Ligne p. 192. nr. 2.)

3393. Einem Fürsten, den seine Gemahlin begleitet, bringen drei kulende Magistratspersonen die Stadtschlüssel. Zeichnung. (B., Pr. de Ligne p. 192. nr. 3.)

3394. Ein Fürst unterhält sich mit einem ihm zur Seite gehenden und von ihm geführten Frauenzimmer. Vorne ein grüsender Bauer und eine Bäuerin. Zeichnung. (B., Pr. de Ligne p. 192. nr. 4.)

3395. Ein Fürst läßt den zweispännigen Wagen, in welchem er fährt, anhalten, damit ein junges Frauenzimmer einsteige. Zeichnung. (H., Pr. de Ligne p. 192. nr. 5.)

3396. Einem sitzenden Frauenzimmer werden von Orientalen Geldsäcke, kostbare Gefäße und Erzeugnisse des Auslandes gebracht. Zeichnung. (B., Pr. de Ligne p. 193. nr. 6.) Jetzt in der Sammlung des Erzhertogs Karl zu Wien.

A N N A N G.

Die Annalen Niederländischer Malerei, Formschneide- und Kupferstecherkunst sind nunmehr vom Jahre 1600 bis dahin geführt, wo der mit dem Jahre 1664 schließende Band anhebt. Von der gewöhnlichen Aufnahme dieser Bestandtheile wird die künftige Herausgabe der mit 1665 anhebenden, mit 1700 schließenden Perioda abhängen.

Die Wissenschaft habe ich, wie Seite 4. Anmerk. 3. gesagt ist, in dürftigen Anfängen und in einem chaotischen Zustande vorgefunden. Um sie einen Schritt weiter zu fördern, nützlich ich mich der Gestaltang ihrer Anordnung.

Umständlicher und bestimmter als in dem Vorworte (S. II.) ist der Zweck der Schrift auf S. 2 fg. der ersten Periode angegeben: Alle mir bekannt gewordenen Erzeugnisse Niederländischer Malerei, Formschneide- und Kupferstecherkunst aus den Jahren 1600 bis 1700 sollen in derjenigen Ordnung von mir aufgeführt werden, in welcher sie entstanden sind und in welcher sie in den Sammlungen aufbewahrt werden sollten, damit aus der so begründeten Anordnung der Museen eine gleich den classischen Geschichtswerken des Alterthums nach Jahren fortschreitende vollständige Geschichte der Kunst dereinst erwache.

Wird erst nach Ausmittlung des Zeitalters der Gemälde der Banmeister mit der Errichtung eines Galleriegebäudes beauftragt, erhalten ferner die einzelnen Säle eine solche Einrichtung, was sofern nicht alle, wenigstens eine Anzahl der den Gemälden gleichzeitigen Holzschnitte und Kupferstiche vertheilt allezeit da, wo oben die Gemälde aufgehängt sind, unten niedergelegt werden können, so dürfen bei der gesammten Verrichtung die Annalen als ein praktisches Hilfsmittel nutzen.

In einer sehr compendiarischen Geschichte Niederländischer Kunst würde ich selbst keineswegs stufenweise von Jahr zu Jahr fortschreiten, sondern, ja nachdem der Abriss weniger oder mehr gedrängt seyn soll, Jahrzehnde oder noch größere Reihen von Jahren zusammenfassen. Hingegen kann eine unüberschaubare Menge von Kunstwerken weder der Verworrenheit entledigt, noch übersichtlich und für die Geschichte der Kunst brauchbar gemacht werden, ohne theils sie selbst, theils das sie beschreibende Buch nach Jahren abzuschreiben.

Die Niederländischen Zeichnungen, Gemälde, Holzschnitte und Kupferstiche aus den Jahren 1600 bis 1700 sind zum Theil von mir selbst, zum Theil von Anderen in Augenschein genommen worden. Zur ersten Klasse gehört die keineswegs geringe Zahl der allererst von mir bekannt gemachten Incutis. Sollten Irrthümer in den Beschreibungen derselben nachgewiesen werden, so muß ich einräumen, daß sie lediglich von mir verschuldet sind. Hinsichtlich der anderen Klasse fallen irrige Angaben nicht mir, sondern dera, welche die Kunstwerke ungenau oder unrichtig beschrieben haben, zur Last. Größtentheils dürfen die Irrthümer noch lange unbemerkt fortwähren, würden sie nicht eben durch meine chronologische Anordnung der Kunstwerke an den Tag kommen.

Wie ich selbst allzeit Neues auffinde, so oft Gelegenheit sich darbietet, früher noch nicht gesehene Sammlungen in Augenschein zu nehmen, so wird durch die neuesten der fortwährend in und außerhalb Deutschlands erscheinenden Schriften tagtäglich das Material der ausgedehnten Wissenschaft vermehrt. Aus neuen eigenen Beobachtungen und diesen Forschungen und Mittheilungen der Zeitgenossen entstand eine Nachlese vieler erst nach dem Drucke dieser Schrift bekannt gewordenen Kunstwerke. Sie werden hier streng in der von mir begründeten Ordnung zusammengestellt. Vielleicht dürfte meine Schrift den Gebräuchern derselben als ein bequemes Hilfsmittel sich darbieten, um fernherhin neu aufgefunden Kunstwerke auf der Stelle an demjenigen Orte, wohin sie gehören, einzureihen.

N a c h t r ä g e,

u n t e r m i s c h t m i t e i n i g e n B e r i c h t i g u n g e n.

E r s t e P e r i o d e.

S k i z z e n d e s A l l g e m e i n e n.

Auf S. 4. sind die Worte: „Nicht ein Handschriftengemälde — einen eigenthümlichen Reiz“ völlig weglassen, wie schon S. 94. nr. 128. gesagt ist.

Zu Seite 8: — Ueber das Alter der Oelmalerei, J. D. Fiorillo, Kleine Schr. artist. Inh. Bd. I. Gött. 1803. S. 8. 189—228.

Zu Seite 20: — Exemplare der Biblia panperum und der Apocalypsis beschrieb Dübün Biblioth. Spenceriana. Vol. I. p. XXV.—XXIX. p. VII—XV.

Zu Seite 26. Anmerkung 44: — *Altreste Holzschnitte.* Die heilige Barbara und die heilige Katharina stehen neben einander. Holzschnitt der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin — Der heilige Christophorus, der das Christuskind trägt, hält, zur Linken durch das Wasser schreitend, in beiden Händen einen Baum. Link der Einsiedler. Dieses große Blatt ist älter als der Busheimer Holzschnitt. In der Königlich Preussischen Kupferstichsammlung zu Berlin. — Die heilige Veronica in ganzer Figur. Großer Holzschnitt der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu Seite 21. Anmerkung 53: — Den Holzschnitt, welcher das Brustbild des Joh. Scheyring vorführt, werde ich in den Nachträgen zum Jahre 1537. oder zu Seite 174. beschreiben, jedoch dem Lucas van Leyden absprechen.

Zu Seite 22: — Die Holländische Ausgabe des Späher der menschlicher Bedenken ist beschrieben in Dübün Bibliotheca Spenceriana. Vol. IV. p. 551—554. nr. 997.

Zu Seite 23. Anm. 76: — Ein Facsimile des Anfangs und der Schlussschrift der van Colard Mansion zu Bruges 1477. Fol. gedruckten consulation de philosophie von Boece gibt Th. Frogn. Dübün, Bibliotheca Spenceriana. Vol. I. London 1814. p. 281—284. nr. 140.

Gerhard von Flandern druckte 1471 an Trevisio (Dübün, Supplemente to the Bibliotheca Spenceriana. London 1832. p. 22. nr. 1023.) und noch am 13. October 1492. (Ibid. p. 142. nr. 1134.)

Den von Girardo Flandrino zu Trevisio 1474. Fol. gedruckten *tesoro de J. Brunetto latino* bi flo

renja beschrieb Dibdin Biblioth. Speneer. Vol. IV. p. 70. nr. 800.

Liber Macri Philosophi De virtutibus herbaram — Neapoli impressus per Arnoldi de Bruxella. Anno Millesimo quodringentesimo septimo die vno nono mensis Maii. (Dibdin Biblioth. Speneer. Vol. III. p. 415—417. nr. 729.)

Das zu Alost in Flandern 1473 in 4to gedruckte Speculum conuersionis peccatorum magistri dyonisi de leuuis alias rikel ordinis Cartusieasis ist beschrieben in Dibdin Bibliotheca Speneeriana Vol. IV. p. 554 — 556. 998.

Guilelmii carissimi episcopi celestifolia hyfforia per russini vni etiquettissimi de greca in latinu traducta. episcopi felicit. M. CCCC. lxxiij. (Gedruckt zu Utrecht von Ketelaer und Leempt Dibdin Bibliotheca Speneeriana Vol. IV. p. 495. nr. 962.)

Petri Petrii rectorum morate abdruckt 1477. per Rudardu papfrot in Colonia. ciurum handtriffig. beschrieb Dibdin Biblioth. Speneeriana. Vol. IV. p. 578.

Die S. 24. Ann. 79. erwähnte Verkündigung der Maria wird dieselbe seyn, welche als eine sehr große Seltenheit in der Königlichen Kupferstichgalerie zu Dresden aufbewahrt wird. Sie ist mit dem Reiber gedruckt, $\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $\frac{1}{11}$ Zoll breit. (Frenzel, Ueberblick d. Kupferst. u. d. Zeichn. 1855. S. 18.) Andere sehr seltene Blätter desselben anonymen Meisters, welchen man den Meister mit den Bandrollen nennen möchte, sind in den Portefolles der altdeutschen anonymen seiner Sammlung.

Zu Seite 24. Anmerkung 79: — Verzehrlich der in geschwehener Arbeit ausgeführten Blätter der Königlichen Preussischen Kupferstichsammlung zu Berlin. Adam und Eva werden aus dem Paradiese getrieben.

Im Stalle zu Bethlehem beten Joseph und Maria knieend das Christuskind an.

Maria mit dem Christuskinde. Dahinter eine Wand mit zwei Fenstern.

Halbfigur der Maria mit dem Christuskinde.

Maria mit dem Christuskinde, auf einem Halbmonde stehend. Ueber ihrem Haupte halten zwei Engel eine Krone.

Unterschrift: :Sub : tua : protezioie : confugim9. Maria, deren Haupt mit der himmlischen Krone geschmückt ist, halt stehend das Christuskind. Zwei Engel halten ihren Mantel. Rechts und links knieen Kaiser, Könige, Bischöfe und Andere.

Leidensgeschichte Christi. Neun sehr kleine Blätter.

Christus, an eine Säule gebunden, wird von zwei Männern gegeißelt.

Christus, das Kreuz tragend, ist niedergesunken. Colorirt.

Der sitzende Christus soll am Kreuze befestigt werden.

Während Christus bereits an dem liegenden Kreuze befestigt ist, wird von einem Manne noch der Nagel in seine Rechte geschlagen.

Christus wird an dem liegenden Kreuze befestigt.

Die drei Gekreuzigten. Unten die Weiber. Araben einer Tapete bilden den Grund.

Christus am Kreuze. Unten drei stehende und zwei knieende Personen.

Grablegung Christi.

Gott Vater und Christus krönen siezend die knieende Maria.

Der heilige Paulus und die heilige Veronica stehen neben einander.

Die heilige Barbara hält in der Linken einen Thurm.

Die heilige Barbara. Neben ihr ein hoher Thurm. catharina fema (so.) Die heilige Catharina. Vor ihr das Kreuz.

Die heilige Catharina hält stehend mit der Linken das Schwert, mit der Rechten das Bad.

Der heilige Christophorus reitet auf einem Pferde. Vor ihm der Einsiedler mit der Laterne. Dieses Blatt ist sehr schön gearbeitet und etwas colorirt.

Der heilige Christophorus.

Secta dorothe. Die heilige Dorothea.

Oben steht in drei Zeilen: Pomerium de tempore fratris Petri et alii facti Francisci. Der heilige Franciscus liegt an einem Palte. Sinnbilder der vier Evangelisten stehen in den an den vier Ecken angebrachten Raudlungen. Das Ganze ist der Titel eines Buches.

Der heilige Hieronymus knieet vor dem gekreuzigten Christus. Daberi liegt der Löwe.

Der heilige Hieronymus mit dem Löwen.

Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist stehen neben einander.

† S † MICHAEL † PREPOSITVS † PARADISI.

Der Engel Michael steht gekniet auf dem Drachen. Jedem die Linke eine Wage hält, schwigt seine Rechte das Schwert. Colorirt.

Der Erzengel Michael bewältigt den Drachen.

remissionem peccatoru tremo. (Diese Schrift steht oben auf einem Baude.) Der heil. Paulus stützt stehend sich auf das Schwert.

Die heilige Veronica hält das Schweifstuch.

Dieselbe nochmals.

Ein thronendes Frauenzimmer hat einen nackten Knaben und ein größeres, gekröntes und bekleidetes Mädchen auf dem Schooße.

Auf Seite 26. ist in der 24. Zeile (wie bereits im Vorworte bemerkt) zu lesen:

Lucas van Leyden, von dessen Unterweisung im Kupferstechen C. v. Mauder die unten stehende Notiz giebt¹⁰⁴), verdankte seine Geschicklichkeit dem Gönne und der Beharlichkeit des Pfleises.

Annalen des Eliasiana.

Zu Seite 28: — Wandgemälde in Tempera aus dem dreizehnten Jahrhunderte, in dem 1228 errichteten Refectorium des Partus beatae Mariae oder Bittner — Hospitales, jetzt die Bilque genannt, oder des Hospitales der Greise zu Gené. Der segnende Christus und die anbetende Maria sitzen auf einer Bank.

Abbildung im Messenger des sciences et des arts vom Jahre 1834. p. 200. Messenger des sciences historiques. Gand 1840. p. 224.

Beide Wandmalerei stellt den Flandrischen Grafen Roberts de Betouin dar, welcher 82 Jahre alt im Jahre 1322 starb. Im Chore der St. Martinikirche zu Ypern. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 54. S. 225.)

Temperabild aus dem Jahre 1563 Christus am Kreuze, Maria und Johannes. Erthoraische Sammlung im Museum zu Antwerpen. (P. im Kunstbl. 1835. S. 40. P. im Kunstbl. 1843. Nr. 54. S. 225 fg.)

Zu Seite 29. Zeile 13: — Dem Johann von Bruges, Maler des Königs Karl's V., wurde ein in Wasserfarben ausgeführtes Bildnis des 1564 verstorbenen Königs Johann des Guten in der Königlichen Kupferstichgalerie zu Paris suertheilt. (Notice d.

catampes expos. à la biblioth. du Roi. à Paris 1819. p. 82. nr. 161.)

Auf S. 29. Zeile 22. ist statt 1274. zu schreiben 1374.

Zwei Flandrische Altarschreine vom Jahre 1391. Jacques de Baerze verfertigte am das Jahr 1391 die Reliefs, die einzelnen Figuren und Ornamente. Der in den Rechnungsbüchern öfters vorkommende Meleior Broederlam, Maler Philipp's des Kühnen, Herzogs von Burgund, hat wahrscheinlich die Gemälde verfertigt. Beide Altarschreine, jetzt im Museum zu Dijon aufbewahrt, wurden umständlich beschrieben von P. im Kunstbl. 1843. Nr. 54. S. 226. 227.

Jean Maluel, Maler und Vergolder des Herzogs zu Dyon, sollte die zwei Flandrischen Altarschreine aus dem Jahre 1391. vergolden. Weil er aber nicht die gewünschte Vollkommenheit erreicht hatte, wurden sie im Jahre 1392 auf Befehl Philipps des Kühnen, Herzogs von Burgund, wieder nach Artius zurückgebracht.

S. 30. in der letzten Zeile ist statt: Am 18. November 1403. zu lesen: Am 18. November 1402.

Zu Seite 37: — Ano mill'emo C 9ter X ter. et octo (1438) hic fecit effig. g. miter Hericus Werlis mgr. colou. Johannes der Täufer hält stehend Buch und Lamm. Vor ihm kniet der Stifter, Magister Heinrich Werlis aus Köln. Den Grund bildet ein Gemach, Ansatzt nach fernem Schneeberge. — In einem Zimmer liest eine Heilige sitzend in einem Buche. Diese zwei von Johann van Eyck verfertigten Flügelbilder eines verlorenen größeren Altarblattes kamen aus dem Escorial in das Museum zu Madrid. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 55. S. 329.)

König René ertheilte in den Jahren 1438 bis 1441 dem Maler Colantonio del Fiore zu Neapel Unterricht im Oelmalen. Brief des Summozio au d'Arvettianisches Edelmann M. A. Michele, von Lausi bekannt gemacht. P. im Kunstbl. 1843. Nr. 57. S. 238. Ueber das Gemälde aus dem Jahre 1439 in der Akademie zu Bruggen siehe E. Förster im Kunstbl. 1843. Nr. 64. S. 265.

Auf S. 59. ist statt Stiefmütterchen zu lesen: vinla tricolor.

Zu S. 42: — Johannes de Eyck fecit hic (sic) 1443. (Diese Schrift steht unten am Bilde.) Bildnisse wahrscheinlich des Johann van Bruggen und seiner Gattin. Jener trägt einen Hut von ungewöhnlicher Form. Sein Pelzmantel ist auf der Seite offen. Das grüne Kleid der Frau hat weite herabhängende Ärmel. Mit 600 Fl. St. bezahlt, gelangte das große Bild vor kurzer Zeit in die national gallery zu London. (Kunstbl. 1843. Nr. 50. S. 212.)

Zu Seite 43: — Im Julius 1445 wird Johann van Eyck gestorben seyn. Er wurde in der Kirche des heiligen Donat zu Bruggen beerdigt. (Galerie d'Artistes Brageois. Bruggen 1840. p. 11. Daraus P. im Kunstbl. 1843. Nr. 55. S. 329.)

Zu Seite 43 fg.: — 1445. — „na magistro Rogel magno et famoso Flandresen.“ Nachdem ein Französischer Weichhändler den von Roger von Bruggen gemalten Reislerer erkauft hatte, befand er sich in London, hienauf bei Herrn Neuwenhays zu Brüssel. Jetzt schmückt er die Gallerie des Königs von Holland im Haag. (P. im Kunstblatt 1843. Nr. 59. S. 245.)

Zu S. 44: — Das Gemälde des Antonello da Messina aus dem Jahre 1445 ist jetzt in der Sammlung von Erthorn zu Antwerpen.

Vor dem Jahre 1447 dürfte Roger von Bruggen die sieben großen Altartheile des Hospitalen zu Braune in Burgund verfertigt haben. Sechs Tafeln lassen sich auf die mittlere zuklappen. Das Werk hat das jüngste Gericht zum Gegenstand. Darin zeigen sich nicht bloß nestamentliche Personen, sondern es sind auch viele Personen der Gegenwart, z. B. der Pabst Eugen IV., aufgenommen. P. im Kunstbl. 1837. Umständliche Beschreibung von P. im Kunstbl. 1843. Nr. 59. S. 245—249.

Zu Seite 47: — Petrus s'gr me fecit — anno domini mcccclij. Diese Mönchschrift, erhaben gehalten, steht in einem Streifen der Außenseite zweier schmalen Flügelbilder, deren Inhalt in dem Rückbilde auf die Werke des Pieter Christophan mitgetheilt werden soll. Das große Mittelbild fehlt. Sont zu Bergos, dann in einem Frauenkloster zu Segovia in Spanien. Dieselbst von Frasinelli erworben. Jetzt zu Frankfurt am Main. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 55. S. 230.)

S. 49. und 50: — Die Beschreibung des handschriftlichen Horariums ist hier wegzulassen und auf S. 62. nach der 20. Zeile einzureihen.

Zu Seite 51. unten: Ueber das jüngste Gericht in der Marienkirche zu Danzig siehe J. C. Schultz, über aetherische Gegenstände der bildenden Kunst in Danzig S. 47.

Zu Seite 55: Unten steht 1472. Vor einem stehenden und gekrönten König liegt ein Frauenzimmer auf den Knien. Im zweiten Grunde ein Kameel. Zeichnung angeblich des Jan Swart in der Königlich Preussischen Kupferstichsammlung zu Berlin. — 1472. (Diese Jahrzahl steht unten.) Verlobung der heil. Katharina. Zeichnung desselben Künstlers in der Königlich Preussischen Kupferstichsam-

lung zu Berlin. — Eine jahrzahllose Zeichnung desselben Künstlers in derselben Sammlung enthält sehr viele Personen.

Auf S. 55. ist nach der letzten Zeile beizufügen: Die Handschrift des an Delit 1477 Fol. gedruckten alten Testaments endigt: was gemaket te beif in dollant mitter buigen gebed en by ons iacob iacob's eeren en maucitius remante jone von middebeiden ineren gebē. — Ende wort volghen. int iare by in carnacien ons herf buseget vier donbert jreuf en iseuratich. Den thren den badt her maent inuanario. Facsimiles der in Holz geschnittenen Wappen giebt Dibdin, Bibliotheca Spenceriana. Vol. I. London 1814. p. 65—71. nr. 52.

Das Bildnis des merkt Janet von westfalen steht in dem von ihm zu Löwen 1477 Fol. gedruckten Buche: Dit es vanden iactepre, ghemact op enen ghesteit ten ein. (Dibdin Biblioth. Spenceriana. Vol. IV. p. 518. nr. 980.)

Auf S. 57. ist nach den Worten Holzschnitte enthält, ist mir unbekant, beizufügen: It is bit tafel van befen boeck kintmen hier bat iactepre. — Am Ende: Int iare ons beeren buiden vierdonbert en negentseurich. op ten anderen dach van october, so is bit gheordlijcht boeck volghet en ghemact ter goude in dollant. by my gheeract leu. Vof heb god. Dieses in Fol. gedruckte Buch hat Dibdin, Bibliotheca Spenceriana Vol. IV. p. 541—550. nr. 995. beschrieben, auch zwölf Holzschnitte wiederholt.

Das A R 1480 bezeichnete Bild aus der Schule Memlings ist eine Stiftung des Adrians Reims, damaligen Vorstehers des Johanneshospitalen. Auf ihn beziehen sich obige Buchstaben. Die Außenseiten der Flügelbilder zeigen links die Kaiserin Helena, deren Gesicht mit etwas Bart Aehnlichkeit mit dem Antlitz Christi hat. Rechts hält Maria Egyptiaca in ihrem violetten Gewande drei Brode. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 62. S. 259. nr. 6. E. Förster im Kunstbl. 1843. Nr. 65. S. 270.)

Adrian Reims soll im Jahre 1480 den Reliquienkasten der heiligen Ursula bei Memling bestellt haben. Nachdem dieser zweimal nach Köln gereiset war, habe er ihn 1486 vollendet; aber erst im Jahre 1489, nachdem die Reliquien hieningelegt worden, habe man ihn öffentlich ausgestellt. (P. s. a. O. Nr. 62. S. 259. nr. c.) La chaise de St. Ursule gravée au trait par Ch. Oughéna d'après Jean Memling avec texte par Oct. Delepierre et Aug. Voisin. Außerdem siehe über den Reliquienkasten E. Förster Nr. 65. S. 269.

Preisens über Epilogus creaturarum appellatus locubris fabulis plenus Per gerardum leu in epilo goudwif inscripty muneret bet finitose est Anno domini millesimo quadringentesimo octuagesimo mensis iunij hic tertio @ EGIL. Mit Holzschn. (Dibdin, Supplement to the Bibliotheca Spenceriana. London 1822. p. 120. nr. 1105.)

Preisens hoc opus et gestis romanoru qd' fetur recollectioem. — In goud lecturum, per Ørwardum leu finitum et. Anno a nativitate domini millesimo quadringentesimo octuagesimo prime a bartolomei apf: ceterur solennitate: Fol. (Dibdin, Supplement to the Bibliotheca Spenceriana. London 1822. p. 137. nr. 1126.)

Anf Seite 58. ist in der zweiten Spalte nach den Worten stehende von zwei Löwen gehaltene Wappen beizufügen: Vergl. Dibdin Supplement to the Bibliotheca Spenceriana. p. 126. nr. 1113.

Zu Seite 59: — Zeichnung aus dem Jahre 1482. Während ein junger Mann stehend in Frauenzimmer umarmt, ist ein dahinter stehender Mann, welcher die Hand auf das Schwert stützt, im Begriffe, dasselbe Frauenzimmer zu küssen. Die Figuren haben Schabbeschuhe, überhaupt die Tracht der damaligen Zeit. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu Zeile 12. von unten, nach den Worten Finis fetit: Ein Exemplar dieser Lateinischen Ausgabe beschreibt Dibdin, Bibliotheca Spenceriana. Vol. III. p. 216—228. nr. 651., wo auch acht Holzschnitte wiederholt sind.

Bald nachher ist nach den Worten Endet sich

seitlichen einzuschalten: (Dibdin, Supplement to the Bibliotheca Spenceriana. p. 27. or. 1068.)

N. 60: — Dit is abemact in vier ghebe sibe van culbord. Int jaer ons heren 1533, GGGG, en lxxxij. opten siften nach. Mit dem jaer verliert die Handschrift etwas in das gedruckte Buches, die Geschichte des heiligen Kreuzes betreffend, mit 64 Holzschnitten. (Idee générale p. 461.) Ungemein ausführlich handelt über dieses Buch Dibdin Bibliotheca Spenceriana Vol. III. p. 348—377. nr. 711., wo auch sieben Holzschnitte wiederholt sind.

Hare Desiderius — ne spernas — pinxit Erasmus olim in Siciliae quando laetab agro. Christus am Kreuze. Im Stödel'schen Kanstinstitute zu Frankfurt am Main. (P. im Kunstbl. 1843 Nr. 63. S. 262.)

1484. Der heil. Christoph in der Akademie zu Brügge scheint von einem Schüler des Memling ausgeführt zu seyn. (P. a. a. O. Nr. 62. S. 259. nr. 6.)

San maria risen tranften en luttellic borghen. — Dit is ontmaect ter goede in delfant by me Gherardt Iren. Int jaer ons heren 1533, GGGG, en lxxxij. opten neghebde nach in mactre. In 12mo mit Holzschnitten. (Dibdin, Supplement to the Bibliotheca Spenceriana. London 1822. p. 179. nr. 1177.)

Mit einem Gemälde, welches Susanna und die beiden Aeltern darstellt, und auch mit einem zweiten in den Lateinischen und Holländischen Ausgabe des Boethias de Consolatione Philosophiae geschmückt, welche Arend de Keyser zu Ghent 1485. Fol. druckte und Carl Spencer besitzt. (Thom Fraga. Dibdin, Bibliotheca Spenceriana. Vol. I. London 1814. p. 204. nr. 141.) Die Handschrift lautet: Ghepreudt te Ghend by my Arend de Keyser, den dreden dach in Mey. In luttel ons heren. dussat vierhondert voo ende tachtent lichte. Doo. Gracias.

Im Jahre 1486 vallendete Memling, nachdem er zweimal nach Köln gereist war, den von Adrian Reims im Jahre 1480 bestellten Reliquienkasten der heiligen Ursula. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 62. S. 259.)

Hoc opus fieri fecit Martinus de Newenhaven anno dñi 1587. Unter dem Bildnis steht: an. ver. anno. 28. 28. (P. a. a. O. S. 259. nr. d.)

Zu S. 61: — Abnahme des Leichnams Christi vom Kreuze. Gemälde des Roger van der Heede aus dem Jahre 1488 im Museum zu Berlin. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 63. S. 262.)

28. April 1488 par Guist Balet, écrivain et enlumineur habitant en Avignon. Gebetbuch mit gran in gran gemalden Bildern. Bibliothek zu Avignon. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 57. S. 238.)

Zu S. 62: — „Opus moralisatum cum benedictione Iherum tertius de novo emendatus.“ — Am Ende: Impressus Daunterie per me Jacobum de Brebo. Anno dñi. 1533. GGGG, en lxxxij. tercio. Istenbas. Xuausti. 4to. Dieses Buch enthält einen Holzschnitt. (Dibdin Bibliotheca Spenceriana. Vol. I. London 1814. p. 245. nr. 110.)

Joben name ons heren Iheru cristi doe sijn hier volent die ghebeten van ons liever vrouwen tot sachrecht allen kersten menedhen. Ende sijn gheprint. Zantwerpe bij die mer poorte. Int jaer ons heren 1533, GGGG, en lxxxij. opte daumwerpe anont. Bij mij Verlaen van Gherardt. Schlusschrift eines auch Holzschnitte enthaltenden Buches in 8vo. (Dibdin, Bibliotheca Spenceriana. Vol. IV. p. 511. nr. 575.)

Dat boeck van den leuen u. s. f. Dieser ganze Satz hätte hier wegbleiben und auf S. 74. unter dem Jahre 1515 eingerückt werden sollen.

Anf S. 62. ist auch der 20. Zeile die oben S. 49. und 50. stehende Beschreibung eines Horariums einzuziehen. Der Anfang der Beschreibung ist so abzuändern: Ein auf Pergament geschriebenes Horarium (156 Blätter in kl. 4to Cod. Membran. II. nr. 68.) kam am 2. Octob. 1799. als Geschenk Ernst II. Herzogs zu Sachsen Gotha und Altenburg in die Bibliothek zu Gotha. Nur die dem vorgesezten Französischen Kalender u. s. f.

Geburt Johannes des Täufers. — Tausch Christi. — (Die Enthauptung Johannes des Täufers fehlt.) Höhe 2 Fufs 9 Zoll, Breite 1 Fufs 6 Zoll. Sonst in Spanien, jetzt, durch Neuenhuys zu Brüssel erworben, in der Gallerie des Königs von Holland im Haag. Wahrscheinlich von Jan Flamenco, der ein Schüler des Roger van Brügge gewesen seyn dürfte. (P. im

Kunstbl. 1843. Nr. 61. S. 253 fg.) Nach E. Förster im Kunstbl. 1843. Nr. 64. S. 266. ein Werk des Roger van Brugge selbst.

Zu S. 64: — Mit den in Spanien angefertigten Beveluren zu Gotha und in der Sammlung des Sir John Tobin kam das zu Toledo am 25. October 1502. (Per magistrus Petrus hagenbach Alemann.) im Druck beendigte Breviarium vergleichen. (Dibdin Bibliotheca Spenceriana. Vol. I. p. 147—149. nr. 57.) Derselbe Hagenbach beendigte am 9. Januar 1500. Fol. im Drucke ein Missale mitatum secundum regulam beati Iniquit dictum Mozarabos (Dibdin I. I. Vol. I. p. 135—144. nr. 54.) Nützlich hinsichtlich des Inhaltes des Textes Spanischer Andachtsbücher ist der Tractatus historico-chronologici de Liturgia antiqua Hispanica, Gothica, Isidoriana, Mozarabica, Tuletana, mista in Acta Sanctorum Julii Tuumi VI. Anverpio 1749. Fol. p. 1—112. In demselben Bande wird auch über den in Spanien geschriebenen heiligen Jacobus major gehandelt, dessen Tag der 25. Julius ist.

Érpicit historia columnie necrualis: impressa antea per me Gherardt Iren Anno domini 1533, GGGG, et. vi. die mensis neuraebis. Diese Handschrift hat ein in quarto gedrucktes und mit Holzschnitten geschmücktes Buch. (Dibdin, Supplement to the Bibliotheca Spenceriana. London 1822. p. 147—150. nr. 1140., wo zwei Holzschnitte wiederholt sind.)

Gemälde angeblich aus dem Jahre 1494. Vergleiche meine Bemerkungen auf S. 261. in dem Rückblicke auf die Werke des Aert Claessens.

Zu Seite 65: — Christus in weißem Kleide, der in der Linken ein Buch hält, die Rechte ergand erhebt, setzt seinen rechten Fuß auf die Erdkugel. Diese enthält die drei Welttheile Asien, Europa und Africa. Ein schwarzer, lackirter Teppich, der hinter Christus vor einer Nische hängt, enthält die geldeuen

Ω Ω Ω

Buchstaben oho: A Ω, unten P F (Anfang noch Ende; des Vaters Sohn). Im Bogen der Nische steht: PRIMVS ET NOVISSIMVS. Auf der unteren Randlinie: ΕΡΕΒΑΙΩΤΩΝ ΕΡΕΒΑΙΩΤΩΝ ΕΡΕΒΑΙΩΤΩΝ, und am Postamente: Die Jahreszahl 1515. Die Waagen der beiden Stifter sind am Fusse der Nische angebracht. Rückseite des kleineren Diptychons in der Sammlung von Erboren im Museum zu Antwerpen. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 62. S. 258. Nr. 2.)

Zu Seite 70. Zeile 9: — „aus dem Fenster gelassen wird.“ Die Darstellung wird aus dem Buche Josua Cap. 2. v. 15. entnommen seyn.

S. 71: — Statt des ganz provinziellen Namens Seiden Spinner hätte ich Wasserjungen sagen sollen. Der wissenschaftliche Name des Insectes ist libellula.

Anf S. 72. ist statt winkelförmiger zu lesen: winkelhakenförmiger.

Zu Seite 73: — 1512. (Diese Jahrszahl steht unten.) Während Maria stehend in einem Buche liest, nihet der verkündigende Engel. Zeichnung des Lucas van Leyden in der Königlich Preussischen Kaiserlichsammlung zu Berlin.

Zu Seite 74: — 1515 L. Das Urtheil des Salomons. Zeichnung des Lucas van Leyden in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Anf S. 74. unter dem Jahre 1515 ist: Dat boeck van den leuen u. s. f. einzuziehen, welches aus Versuchen oben S. 62. steht.

Zu Seite 74 unten: — Der Christuskopf von Giacomo da Barbati wird in der Großherzoglich S. Kaiserlichsammlung im Fürstenthume zu Weimar aufbewahrt. (Kunstbl. 1838. Nr. 104. S. 422.)

1516 L. (Diese Jahreszahl steht oben.) Anna reich dem von Maria gebaltenen Christkinde einen Apfel. Sowohl Anna als Maria stehend. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu S. 78: — Pieter de Vos kam im Jahre 1519. in die Gildt zu Antwerpen. (C. v. Mand. Fol. 264 b. 265. a.)

Zu Seite 79: — 1520 L. (Diese Beschriftung steht oben unter einem Baume.) Wanderung eines Dadaßackspielers mit Weib, Kindern, Esel und Hund. Zeichnung des Lucas van Leyden in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

1520. Jan Schoorel, Ansicht von Rhodus. (C. v. Mand. Fol. 235 b.)

Rückblände auf die Werke der Maler der ersten Periode.

Werke der Gesehwister van Eyck und anonymen Schüler.

Zu Seite 86: — 53. Ans. der van Eyckischen Schule. Zwei Tafeln einer Verkündigung mit dem Wappen des Martin de Bretonside, welcher um 1433 Königlicher Rath bei den Etats de Bourgogne war. Im Museum an Dijon. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 55. S. 230.)

Zu Seite 87: — 48. b. Maria, auf dem Throne sitzend, drückt das Christkind liebreich an sich und giebt ihm die Brust. Im Jahre 1541, bei Neuenhuys an Brüssel. Jetzt in der Gallerie des Königs von Holland im Haag. (P. a. a. O. S. 229.)

Zu Seite 89: — 70. b. Unten von der Rechten zur Linken Maria links gewendet, der links gewendete Kopf des Christkindes, ein bärtiger rechtsgewendeter Mann, anbetend. Oben der Kopf eines unbärtigen, mit Mütze bedeckten Mannes, ein bärtiger Mann und ein kahlköpfiger unbärtiger Mann links gewendet. Diese Köpfe nebst den Händen sorgsam beendet. Zeichnung des Johann van Eyck in Querfolio Format. In der Königlich Preussischen Sammlung an Berlin.

70. c. Irrigerweise dem Habert van Eyck zugeschrieben. Diptychon mit dem Brustbilde der Maria und gegenüber eines Mannes und seiner Frau auf grünem Grunde. Sammlung von Erboren im Museum an Antwerpen.

Zu Seite 91: — 86. b. Beschneidung Christi. Zeichnung aus der Zeit der van Eyck. Querfolio. In der Königlich Preussischen Sammlung an Berlin.

87. b. Der Margaretha van Eyck zugeschrieben. Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. In der Sammlung von Erboren im Museum zu Antwerpen. (P. a. a. O. S. 229 fg.)

92. b. In der Manier des van Eyck. Christus am Oelberge. Im Vordergrund schlafen drei Jünger. Auf Holz. Höhe 1 F. 5 Z., Breite 7 Z. (Sneger, Das Großerzog. Museum zu Darmstadt. Die Gemäldgalerie. Darmst. 1843. S. 25. nr. 139.)

Zu S. 92: — 101. b. Von einem der besten Schüler des van Eyck (vielleicht Hugo van der Goes.) Der Leichnam Christi von Nicodemus und Joseph von Arimathea gehalten. Sehr gut erhalten. In der Gemäldgalerie des Königlich Museo Borboico an Neapel. (Kunstbl. 1823. Nr. 40. S. 159. nr. 1.)

Zu Seite 92: — Tod der Maria. Sechs Figuren. Zeichnung des Johann van Eyck in der Königlich Sammlung an Berlin.

Zu Seite 94: — 118. b. Von Johann van Eyck. Das jüngste Gericht auf neun Feldern, ausammen von 18 Fuß Ausdehnung und das mittelste 7 Fuß hoch. Anfer Christus, der im Mittelfelde in einer Purpurtonie auf einem Regenbogen thronet, 71 Figuren, viele davon Bildnisse. Im Hospitale au Beaune, seit dem Ende des Jahres 1836 in einem besonderen Saale aufgestellt. (Kunstbl. 1837. Nr. 90. S. 574.)

122. b. Oelbild aus der Schule der van Eyck. Maria mit Johannes dem Täufer und Katharina links, der heiligen Barbara und dem Einsiedler Antonius rechts. Sonst in der Sammlung Imbert des Motteletes zu Brügge, jetzt in der Sammlung des Herrn de Potter-Souvenet in Gent. Abbildung in dem von Willems herausgegebenen Belgisch Museum. Gent 1839. S. 185. (P. S. 548. P. im Kunstbl. 1833. S. 321. P. im Kunstbl. 1843. Nr. 55. S. 230.)

Zu S. 96: — 144. Der heilige Hieronymus. Sonst in der Kirche S. Lorenzo, jetzt im Museum zu Neapel. Das Gemälde ist von Colantonio del Fiore († um 1444.) verfertigt, welcher in den Jahren 1438. bis 1441. vom König René im Oelmalen unterrichtet wurde.

Zu S. 99: — 181. b. Aus der Schule des van Eyck. Bildniß Philipp's des Guten, Herzogs von Burgund. Unbedeutend, fast karikatürähnlich. In der von Erborsianischen Sammlung des Museums zu Antwerpen.

Zu Seite 100: — 189. b. Bildnisse der Brüder van Eyck auf einer Tafel. Dem Genter Bilde, welches jetzt zu Berlin aufbewahrt wird, entnommen. Im Museum zu Dijon nr. 225.

198. J. G. A. Frenzel, Ueberblick der Kupferstiche und Handschriften. Dresden 1838. S. 17. nr. 138.

Zu Seite 101: — 208. b. Bedeckte Gänge bilden rechts und links die Seiten einer Straße. In und zwischen ihnen sehr viele Personen. Zeichnung des Johann van Eyck in der Königlich Preussischen Sammlung an Berlin.

Zu Seite 102: — 210. b. Ein bärtiger Mann, ein sitzendes Frauenzimmer, ein sich kummendes Frauenzimmer, ebenfalls sitzend, vor ihr ein auf den Knien liegender junger Mann. Vier Personen. Zeichnung des Johann van Eyck in der Königlich Preussischen Sammlung an Berlin.

210. c. Sechs reisende Männer und ein Mann zu Fuß. Zeichnung aus dem Zeitalter der van Eyck. In der Königlich Preussischen Sammlung an Berlin.

Pieter Christmann.

Zu S. 103: — 223. b. Innere Seite eines schmalen Flügelbildes. Die Verkündigung. Siehe oben die Nachträge zum Jahre 1452.

223. c. Innere Seite eines schmalen Flügelbildes. Die Geburt Christi. Vor dem auf der Erde liegenden Christkinde knien Joseph, Maria, drei kleine Engel und zur Rechten die Stifterin. In der Landschaft ganz klein die Verkündigung an die Hirten.

229. b. Innere Seite eines schmalen Flügelbildes. Das jüngste Gericht. Sehr viele kleine Figuren.

230. b. Aufsenseten zweier schmalen Flügelbilder. Die Apostel Petrus und Paulus. Graz in graul.

Guarant van der Meire.

Zu Seite 103: — 237. b. Christus trägt das Kreuz.

238. b. Kreuzigung Christi.

239. b. Um den vom Kreuzen abgenommenen Leichnam Christi weisen die Seinen. Große, in drei Felder getheilte Altartafel der S. Salvatorkirche zu Brügge. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 55. S. 231.)

Roger von Brügge.

Zu Seite 103: — 244. b. „Une autre petit tableau de la Trinité, fait de la main de Roger, aussi vieux.“

244. c. Schule des Roger von Brügge. Gott Vater segnend und musizierende Engel. — Adam und Eva werden aus dem Paradiese vertrieben. — Sibylla Tiburtina und Angst. — Heimsuchung. — Die heiligen drei Könige erblicken des Stern. — Die heil. drei Könige baden sich vor dem Beginn der Reise am Ufer des Meeres. — Anbetung der Könige. — Johannes der Täufer. — Heilige Katharina. Altarschmuck, aus 5 etwa 3 Fuß hohen Tafeln bestehend, von denen drei 2 Fuß 3 Zoll breit, die zwei anderen aber weit schmalere Flügelbilder sind; sodann noch drei andere kleine Tafeln. Aus dem Frauenkloster von Segovia von Herrn Frasinielli erworben. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 61. S. 255.)

Zu Seite 100: — 248. b. Darstellung aus dem Leben der Maria. Auf Traubeinen unter Baldachinen. Bestandtheile des oben S. 43 fg. unter dem Jahre 1445. erwähnten Reisealtars.

248. c. Geburt Christi. Bestandtheile des anter dem Jahre 1445. erwähnten Reisealtars.

250. b. Von einem Schüler des Roger von Brügge. Geburt Johannes des Täufers. — Taufe Christi. — Entsanftung Johannes des Täufers. Jedes der Bilder ist von einer gemalten grauen Architektur, einem Spitzbogen, eingeschlossen, an welchem die zwölf Apostel, immer zwei und zwei zusammengestellt, sodann unter reichen Tabernakeln 24 ganz kleine Darstellungen aus dem weiteren Leben Johannes des Täufers sind. Drei kleine Tafeln, jede von 19 Zoll Höhe und 10 Zoll Breite. Aus dem Malldischen für das Städtische Kunstinstitut an Frankfurt am Main erworben. (P. a. a. O. S. 255.) Vergl. die Nachträge zu S. 62. Nach E. Förster im Kunstbl. 1843. Nr. 64. S. 266. eine verkleinerte, in der Schule des Roger

von Brügge verfertigte Wiederholung des Triptychons oder vielmehr der zwei Theile desselben im Besitze des Königs von Holland.

254. c. Dem Meister Roger sehr nahe stehend. Halbfigur der Maria mit dem Christuskinde in einer Landschaft. Im Besitze des Herrn Steinmetz zu Brügge. (P. a. a. O. S. 253.)

254. d. In heiterer Landschaft sitzt Maria mit dem bekleideten Kinde. Desses blättert in einem Buche. Im Besitze des Banquier Oppenheim zu Köln. (E. Förster a. a. O. S. 256.)

259. b. „Ung petit tableau d'ung Dieu de pitié estant en bras de notre Dame, ayant deux feuillets, dans chacun desquels y a nng ange, et dessus ledits feuillets y a une annuciation de blanc et de noir. fait le tableau de la main de Rogier, et ledits feuillets de celle de maistrs Hans.“

Zu Seite 106: — 262. Der vom Kreuze abgenommene Leichnam Christi wird von Maria und den Seinigen beweint.

263. Der auferstehende Christus erscheint seiner Mutter. Bestandtheile des unter dem Jahre 1445 erwähnten Reisealtars.

263. b. Das jüngste Gericht. Wahrscheinlich noch von dem Jahre 1447 von Roger von Brügge angefertigt und von Nikolaus Rollin dem Hospitale übergeben. Im Hospitale Beaune in Burgund. (Für ein Werk des Johann van Eyck gehalten im Kunstbl. 1837. Nr. 90. S. 372.)

263. c. Sieben Sacramente. Drei oben in Spitzbogen angedeutete Tafeln mit Wappen in den Ecken. Das Gemälde zeigt die Tafel zeigt das Schloß einer großen Gothicshochkirche. Im Hauptschiff Christus am Kreuze, die ohnmächtige Mutter von einer anderen Maria, welche kniet, bei der Rechten gefast. Außerdem die knieende Magdalena und eine vom Rücken gesehene Frau. Diese trockenet sich die Thränen ab. Vor dem Chore steht ein Altar, dessen goldenes Wand Christum mit den zwölf Aposteln in Schnitzwerk zeigt; ihnen die sitzende Maria mit dem Christuskinde, an ihren Seiten Petrus und Paulus. Ein Priester verrichtet am Altare das Messopfer. Im Chore singt ein Diacon. Gegenüber ein Laic. — Die Seitenbilder zeigen in verschiedenen Kapellen die sieben Sacramente, Taufe, Firmelung, Beichte, Messe im Grunde der Kirche bei versammeltem Volke, Priesterweihe, Truag und letzte Oelung. Ueber jeder von diesen Handlungen schwebt ein Engel. An der Thore ein Lahmer, eine sitzende Frau, welche Almosen sammelt, ein Windspiel und ein Bologneserhündchen. Dieses angezeichnete Werk des Roger von Brügge war sonst im Hause Bernard zu Dijon. Im Jahre 1826 von Herrn van Erborn erworben, wird es jetzt im Museum zu Antwerpen aufbewahrt. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 60. S. 250. ur. S. Berichtigt wird Passavant's Beschreibung und Urtheil über dieses Gemälde von E. Förster im Kunstbl. 1843. Nr. 64. S. 265.)

264. b. Sechs Apostelbildsäulen. Auf Säulchen unter Baldachinen. Bestandtheil des unter dem Jahre 1445 erwähnten Reisealtars.

264. c. Kleines Altarbild der Beisereischen Sammlung, dessen einer Flügel den heil. Christoph darstellt. Sonst dem Memling anvertheilt. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 61. S. 253. E. Förster im Kunstbl. 1843. Nr. 64. S. 265 fg.)

266. b. „Ung tableau dn chief (Kopf) dn Dae Charles (des Kühnen, geb. 1433. † 1477.), nyuel de Madelon. I fait par la main de Rogier.“

267. b. Brustbild Philipp's des Guten, Herzogs von Burgund. Ohne Kopfbedeckung und ohne Hände. Ueber dem schwarzen Kreuz des Ordens des goldenen Vlieses. Die Zeichnung scharf, die Carnation etwas rötlich. Der Grund dunkel blaugrün. Ein gutes, aber kein ausgezeichnetes Werk. In der von Erbornischen Sammlung zu Antwerpen.

Schüler des Roger von Brügge waren Friedrich Herlin und laut eines Briefes, welchen Lambert Lombardus aus Lüttich am 27. April 1565, an Giorgio Vasari schrieb, Martin Sehingener. (Gaye, Carteggio III. S. 177. P. im Kunstblatt 1843. Nr. 61. S. 254.)

Hans Memling, Schüler des Roger von Brügge.

Zu Seite 107: — 273. b. „Un grant tableau de notre Dame ayant deux convertes dans lesquelles y a an droit costel ung Sainct Jehan, et an senestre une Sainte Barbe, et sur les dites convertes Adam et Eve do conleuer. fait de la main de Maistrs Hans.“ Inventaire der Kunstgegenstände, welche Margaretha von Oesterreich am 17. Jul. 1516, zu Mecheln verfertigen ließ. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 62. S. 258. Nr. 8.)

Zu Seite 108: — 281. b. Verkündigung Marii, 7 Zoll 6 Linien hoch, 5 Zoll 6 Lin. breit. Sonst in dem Kloster Lichtenthal bei Baden-Baden, jetzt in der von Erbornischen Sammlung. Lithographirt von Velten in Karlsruhe. (Messager des sciences et des arts. 1834. P. a. a. O. S. 258. Nr. 3.)

284. b. Geburt Christi. In Forme, Charactera der Köpfe und Schmelz der Farben von Memlings Art und Weise abweichend. Im Museum an Dijon Nr. 239. (P. a. a. O. S. 259. Nr. f.)

285. b. Maria mit dem Christuskind steht in einer Landschaft. Joseph pflichtet Datteln. Bei Herrn Neuewenhans zu Brüssel. (P. a. a. O. S. 258. Nr. 6.)

287. b. Madonna in waldiger Landschaft. In der von Erbornischen Sammlung. Nach P. a. a. O. S. 258. für Memling zu gering.

287. c. Maria, im Inneren einer gothischen Kirche stehend, hält das Christuskind. Zu ihren Füßen ein Blumenstrauß in einem Topfe. Durch die Thore des Zehrabauhauses sieht man einen Diacon, welcher mit einem Engel aus dem Chorbau singt. Im Rahmen: SALVE REGINA MISERICORDIE. Vorderseite des kleinen Diptychons aus dem Jahre 1499, in der Sammlung von Erborn im Museum zu Antwerpen. (P. a. a. O. S. 257. Nr. 2.)

287. d. Maria auf einem Throne. Das unbekleidete Christuskind auf ihrem Schooße schlägt die Blätter eines Buches auf. Ein Diakon, welcher seinen Saatenstromete. Hinter dem Diakon, welcher knieend betet, steht der heil. Georg, im Hintergrunde Meeresufer mit einem abgetunden Schiffe. Höhe 2 F., Breite 1 F. 4 Zoll. Bei dem Kunsthandwerker Lafontaine in Köln. (E. Förster im Kunstbl. 1843. Nr. 65. S. 259.)

Zu Seite 109: — 301. b. Abnetung der Könige, dem Memling zugeschrieben, jedoch in der Art und Weise des 16. Jahrhunderts behandelt. In der von Erbornischen Sammlung. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 62. S. 258.)

316. b. Die ganze Leidensgeschichte Christi. Zu Turin. (P. a. a. O. S. 258. Nr. 7.)

Zu Seite 111: — 327. b. Christus, der in der Linken ein Buch hält, die Rechte segnend erhebt, setzt seinen rechten Fuß auf die Erdkugel. Rechtsseite des Diptychons in der Sammlung von Erborn im Museum zu Antwerpen. Siehe das Jahr 1499.

333. Auf der Außenseite der Flügeltafeln des großen Bildes der mystischen Vermählung der heiligen Katharina im Johannesspitale zu Brügge kneten bei St. Jakob und St. Anton die beiden Stifter Jakob Oster und Anton Suyers; gegenüber bei St. Agnese und St. Clara, die Stifterinnen Agnes Casebrood und Clara Oster, zwei Hospitalwastner. Dieses also, nicht aber Johann Floriens, wie des noch unangeführten Monogrammes wegen vermuthet wurde, haben das Werk in das Hospital gestiftet. Erst bei der Erneuerung der Unterseite des Bildes, in dem Jahre 1600, wurden die Stiche erhalten, der nur dem damaligen M zukommt. (P. a. a. O. S. 258. Nr. a.) Ueber die Vermählung der Katharina handelt auch E. Förster im Kunstbl. Nr. 65. S. 269.)

Zu Seite 112: — 342. SANCTVS BENEDICTVS. Halbfigur des heiligen Benedictus. Er liegt in einem mit beiden Händen gehaltenen Buche. Die Linke hält zugleich den Bischofsstab. (Reale Galleria di Firenze III. Serie I. Quadri di storia. Vol. III. Firenze 1828. Tav. XCII. p. 3-6. Galerie J. et R. de Florence. p. 171. Kunstbl. 1841. Nr. 9. S. 34. ur. 1.)

345. Nach P. im Kunstbl. 1843. Nr. 61. S. 253. von Roger von Brügge.

345. b. Der heil. Christoph, etwa 4 Fuß hoch. Dieses Bild der von Erbornischen Sammlung soll bei

stimmt sey, des Hrn. van Erborn Grabmahl in der Kathedrale zu Antwerpen zu schmücken. (P. im Kunstbl. 1845. Nr. 62. S. 258. nr. 5.)

Zu Seite 113: — 352. b. Der heil. Hieronymus mit dem Donator in einer Landschaft. In der van Erbornschen Sammlung im Museum zu Antwerpen. Nach P. a. a. O. S. 258. irrigerweise dem Memling zugeschrieben.

353. b. Die mystische Träunung der heil. Katharina. Sonst dem Lucas van Leyden zugeschrieben. In der Gallerie der Meirle von Straußberg. Nr. 59. (P. a. a. O. S. 257. nr. 1.)

Zu S. 114: — 365. (C. v. Mend. Fol. 204. b. Descamps Reise S. 313. de Keverberg, Ursula Princesse britannique. Gand. 1812. F. S. 354—356. Schn. S. 349—353. Aus jenem K. H. 67—69. Nagl. K. S. 87. f. Chasse de Sainte-Ursule, peinte par Memling, lithographiée par Ghemar et Manche de la grandeur des Panneaux, coloriée d'après l'original, par Malherbe fils, Texte par Octave Delapierre. Bruges 1841. gr. fol. Mit 15 schön vollendeten Lithographien.) Vergl. die Nachträge an S. 57.

370. Die Gemälde der Gallerie des Königl. Museums zu Berlin hätte auch unter den alttestamentlichen eingereiht werden können. Dafs der Gegenstand aus dem fünften Kapitel des Buches Josue entnommen sey, schliesse ich aus folgendem Kupferstiche: Haanen Muller fecit. Fecevat filii Israel pharae quarta decima die mensis ad vesperam in campistris Jericho: et comedent de frugibus terrae die altera, Aeymas panes et pulcram etiamdem eant. deficiatq; manna. Josue. Cap. 5. 10. Auch hier halten die um den gedeckten Tisch stehenden Personen Stäbe in der Handen. (BG. Theol. Fol. p. 59.)

Zu Seite 115: — 376. b. Ein Abt der Dänen Herres (Duan Huere) zu Brügge, an einem Falte bend. Nebenseite des kleinen Diptychons in der Sammlung van Erborn im Museum zu Antwerpen. (P. im Kunstbl. 1845. Nr. 62. S. 258.)

376. c. Ein Bischof in weissem Mönchgewand kniet vor einem Betspalt. Sein Bischofstab ist aus das Kamin, in welchem Feuer brennt, angelehnt. Im Grunde des Zimmers befindet sich sein Bett und bei ihm ein kleiner Hund. Nebenseite des kleinen Diptychons in der Sammlung van Erborn zu Antwerpen. (P. a. a. O. S. 258.)

376. d. Bildnis eines jungen Mannes, der, einen Rosenkranz haltend, die Hände zum Gebete faltet. Im dankelgrünen Grunde befindet sich oben links ein Zeichen, wie ein verschlangenes C. in P. In der van Erbornschen Sammlung. (P. a. a. O. S. 258. nr. 4.) Ueber H. Hemmelnick. J. D. Fiorillo, Schriften artist, inh. Bd. 2. Göt. 1806. S. 306—311.

Diarik von Steuerbant.

393. b. Jakobs Freierwerbung bei Laban. Großes Handbild in der Sammlung des Oberprocurator Abel in Stuttgart. (E. Förster im Kunstbl. 1845. Nr. 65. S. 270.)

393. c. Verkaufung Josephs mit der Episode vom falschen Bericht an seinen Vater. Großes Handbild in der Sammlung des Oberprocurator Abel in Stuttgart. (E. Förster a. a. O. S. 270.)

Hugo van der Goes.

Zu S. 120: — 433. b. Vielleicht von Hugo van der Goes, Der Leichnam Christi von Nicodemus und Joseph von Arimathia gehalten. Im Museo Borbonico zu Neapel. (Kunstbl. 1825. Nr. 40. S. 159. nr. 1.)

Justus van Gent.

Zu Seite 122: — 466. b. An die Art und Weise des Justus van Gent im Bilde sa Urbino erinnernd. Halbfigur eines betenden Karthäusers. Wahrschein-

lich Bruchstück eines Flügelbildes zu einem Altarblatte, Sammlung van Erborn's im Museum zu Antwerpen.

Gerhard van St. Jaksas.

Zu Seite 124: — 453. Gerardus Leydams Pictor ad S. Jo. Bapt. Harlemi placuit. Theodorus Matham sculpsit. Jac. Matham excudit. Mit Dedication des letzteren. Der vom Kreuze abgenommen Leichnam Christi wird von den Seinen angebetet. (MG. I. tab. 113. Vergl. Fr., v. St. M. Bd. III. S. 7. nr. 42.)

486. u. „Altsiederländisch, vielleicht von Gerard van Leyden.“ Der heilige Georg, der Lindwurm und die befreite heilige Margaretha. Sehr schönes Bild der kaiserlich-königlichen Ambrasersammlung zu Wien. (Primmer S. 154. nr. 80.)

Hieronymus Ba.

494. b. Christus wird bei der Säule von fünf Männern mißhandelt. Zeichnung des Hieronymus Ba. in der Königlich Preussischen Kupferstichsammlung zu Berlin.

Meister mit der Jahreszahl 1466.

Zu Seite 129: — Der Meister E S 1466, der auch im Jahre 1467 urbierte, wird als 374. daraus mit weigen Worten erwähnt, weil er insofern für einen Deutschen und wegen der beiden die Maria von Einsiedeln darstellenden Blätter aus dem Jahre 1466. (B. P. gr. VI. p. 16. nr. 55. p. 18. nr. 56.) für einen Schweizer gehalten wird. Dafs er der Burgundischen Schule angehört habe, ist darum vermuthet worden, weil er in seinem Blatte des Wappens des Herzogs von Burgund, und sogar in mehreren Blättern wiederholt das Wappen der Burgundischen Provinz und Stadt Salines eingebracht hat. Mehr als sonst bisher wenig oder nirgends bekannt Blätter des Meisters sind in der Königl. Kupferstichgalerie zu Dresden. So das Knäbild oder der Hostiensteller mit der Darstellung des Johannes des Täufer's, der vier Evangelisten und der vier Kirchenlehrer. (Fr. a. a. O. S. 18. fr. nr. 2.) Zu Paris werden aufbewahrt der Sündenfall (Notice des estampes exposées à la bibliothèque du Roi. à Paris 1819. p. 42. nr. 82.), das Urtheil des Salomon (ib. p. 42. nr. 81.), der Kopf Christi aus dem Jahre 1467. (ib. p. 43. nr. 83.) der heilige Georg (ib. nr. 84.), Johannes der Täufer mit der Jahreszahl 1466. (ib. p. 42. nr. 80.), Johannes der Evangelist (ib. p. 21. nr. 47.) und die heilige Veronica (ib. p. 43. nr. 85.) In der Herzoglich Sächsischen Kupferstichsammlung zu Gotha (MG. 20.) fand ich folgende in B. P. gr. nicht erwähnte Kupferstiche: das Gewand, über welches gelooet werden soll, entriessen. — Der Leichnam Christi wird vom Kreuze abgenommen. Christus erscheint der Maria Magdalen als Gärtner. — Außerdem sah ich in der Kupferstichsammlung zu Gotha den Buchstaben ν mit der Darstellung des heiligen Christophorus (B. P. gr. VI. 41. nr. 105.), den andern Buchstaben, wo drei Männer einen Wolf tödten (B. P. gr. VI. 58. nr. 96.), und den Buchstaben φ , welchem der heilige Georg und das von ihm getödtete Frauzenmutter beigelegt sind. (MG. 20.) Dieser letzte Buchstabe wird ebenfalls in Bartsch's Verzeichnisse nicht aufgeführt. Die Zahl der von Bartsch (P. gr. VI. p. 1—45.) beschriebenen Kupferstiche beträgt 113. Schon damals hatte aufer Strutt, besonders Heinecke Blätter desselben Meisters beschrieben, welche dem Verfasser des *peintre graveur* nicht zu Gesicht gekommen waren. Ubrigens ist die Vollkommenheit der mit der Jahreszahl 1465, 1467, vielleicht auch 1465. beschrifteten Kupferstiche, dafs er schon früher Arbeiten dieser Art verfertigt, überhaupt in der Kunst, mit Strichen Zeichnungen auf Metall hervorzubringen, geraume Zeit sich geübt haben müsse.

Zweite Periode.

Skizze des Allgemeinen.

Zu Seite 133. Anmerkung 2: — Ueber die Quellen, welche Vasari zu seinen Lebensbeschreibungen der Maler, Bildhauer und Architekten benutzte hat J. D. Fiorillo, kleine Schriften artistischen Inhaltes. Bd. I. Göttingen 1805. S. 89—98. Litterarisch-kritische Untersuchungen über die verschiedenen Ausgaben von Vasari. Das. Bd. I. S. 99—132.

Zu S. 141. Anm. 44: — Die Nachricht, Johann Calcar habe die Bildnisse in Vasari's Werke verfertigt, ist unrichtig. Vasari sagt selbst, Cristofano Coriolano, der in Venedig arbeitete, sey der Verfertiger. (Vasari T. IV. Fir. 1772. p. 302. im Leben des Morcontio.) Hinsichtlich der Holzschneite in Vesulius Werke ist folgende Stelle aus der zu Padua am 1. April 1538. von Vesulius geschriebenen Dedication wichtig: Rem praeulo commisi atque illis tabellis alias adiutissimo, quibus nunc ex/latro super in studiosorum gratiam constructum Joannes Stephanus insignis nostri saeculi pictor, tribus partibus appositissime expressit. Auf der dritten Tafel ist zu lesen: Imprimebat B. (i. e. Bernardinus) Vitalis, Venetus sumpti-

bus Joannis Stephani Calcarianensis. Prostat vero in officina D. Bernardi A. 1538. In der Vorrede des Werkes de humani corporis fabrica, welches im Jahre 1543. zu Basel bei Oporius erschien, sagt Vesulius: Accipies propediem, mi Oporine, per Mediolanenses mercatores Danonos tabulas, ad meos de humani corporis fabrica libros et eorundem Epitomen sculptas. Dieselben erwähnt Vasari: Come furono anche gli medici pezzi di carte grandi di anatomia, che furono fatte da Andrea Vesulio e disegnate da Giovanni di Calcare famingo, pittore eccellentissimo.

Zu S. 141. Anm. 45: — Zur Geschichte der älteren Malerschulen in Westphalen und am Niederrhein. Johannes Stephanus von Calcar, gewöhnlich Jan van Calcar genannt. Kunstbl. 1843. Nr. 91. S. 377 ff.

Zu S. 150. Anm. 113: — Das Gemälde enthält die Schrift: *Heymerical Maring me fecit*, und wird umständlich beschrieben in Catalog über die Königl. Bildgallerie bei Christiansburg. Ved Joh. Conr. Spengler. Kjöbenhavn. 1827. S. p. 217. nr. 334.

Annales des Elzeviers.

Zu S. 166: — Einzug Christi in Jerusalem. — Beschäftigungen in den Monaten December, Januar, Februar. — Beschäftigungen im März, April, Mai. — 1521. Beschäftigungen im September, October, November. Zeichnungen des Pieter Aertsen (Pietro Langi) in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu S. 167: — Dieselben neotestamentlichen Ereignisse, als das Triptychon der Gallerie zu Gotha, enthalten die beiden Flügel und das Mittelstück eines Altäreisbildes des Kaiser Friedrich IV. Zeit in der kaiserlich königlichen Ambraser Sammlung zu Wien. (Primmer S. 154. nr. 81.)

Zu S. 168: — In der Herzoglich Sächsischen Sammlung zu Gotha wird eine getuschte Zeichnung in klein 8vo aufbewahrt, eben mit

1573

bezeichnet. Ein Arzt, mit einem Hute bedeckt, sieht einem Bauer, der links gewendet, mit plump ungezogenen linken Beine steht, einen Zahn aus. Des Bauers Taschen werden von einer hinter ihm stehenden jungen Frau geleert. Links auf einer Tafel die Geräte des Chirurgen. (Handzeichnungen von alten genannten Meistern nr. 33.)

Zu S. 169: — C D. (Monogramm des Castos Decker. Vergl. Brulliot P. I. p. 146. nr. 1172. p. 193. nr. 1521.) 1524. (Diese Schrift steht unten rechts.) Vor Häusern reicht ein Mann den Haugrigen Brod. Federzeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin. — C D (als Monogramm) 1524. (Diese Schrift steht an der Wand eines Gebäudes.) Vor Häusern reicht ein Mann Krüppeln und Armen Wein. Federzeichnung in derselben Sammlung. — C D (als Monogramm) 1524. (Diese Schrift steht oben an der Wand.) In einem Hanse läßt ein Mann die Friedende sich wärmen. Federzeichnung in derselben Sammlung.

Auf S. 169. ist nach der 49. Zeile einzuschalten: Das beschriebene Bildchen der H. Gallerie zu Gotha enthält keine Jahrzahl. Hingegen ist auf einem anderen, welches in der Königlich Dänischen Bildergallerie zu Kopenhagen aufbewahrt wird, die Jahrzahl 1524 zu lesen. (J. C. Spengler Catalog. p. 219. nr. 355.)

Zu S. 170: —

L.

1525.

(Diese Schrift steht unten links auf einem rohen Steine. Links zwei Knaben. Rechts viele Personen außerhalb eines Gebäudes. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Mit der Jahrzahl 1525. sind Gemälde bezeichnet, welche die Erschaffung der Eva, den Sündenfall und die Vertreibung aus dem Paradiese zum Gegenstande haben. Irigerverweise wurden sie für Werke des Johann van Eyck ausgegeben. In der St. Martinikirche zu Ypern. (P. im Kunstbl. 1843. Nr. 55. S. 250.)

Zu S. 172: — C D (Monogramm des Castos Decker) 1532. In einem Gemache, an dessen Wand oben jene Schrift steht, werden Kränze gewartet. Federzeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin. — 1532. (Diese Jahrzahl steht oben an der Wand.) Auf Veranstatung des Wohlthätigen wird ein Sarg in das Grab gelassen. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu Seite 174: — 1537. mit darunter stehendem Monogramme, einem L, an welchem noch zwei Striche sich befinden. (Die ganze Bezeichnung steht rechts.) Brustbild des Dr. Joannes Scheyring, die linke Hand am Degen, die rechte an der Brust. Unten in zwei Reihen vertheilt sechs Distichen: Haec tibi Scheyringi Doctoris imago Joannis Corporis expressit lineamenta refert, Ille duos ac ter decies superaverat annos Cum facies illi barbata talis erat, Ippam praerlaris sinit natalibus ortum, Viri quae virginea uosue ab arce tenet, Artibus ipsius mentem formavit honestis Filia magnanimi casta Minerua (so) loais illum etiam Sacrae Leges Astraeae tuori A pereo docuit, iustitiamq; sequi, Sed licet expressis, facies sit picta figuris, Effugit nulla meum tamen arte potest. (BE. illuminirte Holzschneite A. Taf. 250.) Mit Recht hat Bartsch im Verzeichniß der Werke des Lucas van Leyden diesen Holzschneit völlig mit Stillachsweigen übergangen. Erst Spätare haben ihn, durch das ähnliche Monogramm verleitet, zur Arbeit des Lucas van Leyden ausgegeben, ohne zu bedenken, daß dieser Künstler schon im Jahre 1533. wie auf S. 173. zu lesen ist, gestorben war. Hans Lieftrick, über welchen ich auf S. 138. handelte, arbeitete schon im Jahre 1539. Meines Erachtens ist auch er nicht der Verfertiger, sondern ein Deutscher Künstler.

Zu Seite 175: — 1540. An dem Glückrade, worauf der Kaiser sitzt, sind ein Mann, ein Franzoszimmer und ein Narr befestigt. Zeichnung des Martin van Heemskerck in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu Seite 183: — M v Heemskerck. Weiter rechts die Jahrzahl 1554. Die drei Gekrönten. Unten die chemischichte Maria und andere Personen. Federzeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu S. 185: — Malerirradung von P. Brueghel. Romae 1555. Dädalus und der herabfallende Icarus

in einer reichen Landschaft. (R. Weigel's Kunstaiger-Cat. Abth. II. Leipzig, 1841. S. 41.)

Auf S. 185. ist zu lesen: *Francisca Floris Inventor Judoce de Curia exedebat 1555.*

Zu Seite 186: — In dem Herzoglichen Land-schlosse Friedricshwerth, drei Stunden von Gotha entfernt, fand ich im Sommer des Jahres 1844. folgende Gemälde des Martin Heemskerck: Das Opfer der Iphigenia. — Martin Heemskerck in Abo 1556. (So in der Mitte unten bezeichnet.) Dem Bel an Babel wird die Speise vorgesetzt. (Vom Bel an Babel v. 10.) — Mar. Hemk: (Diese Schrift steht unten rechts.) Daniel streuet Asche. (Vom Bel an Babel v. 15.) — Die Baals Pfaffen kommen unter dem Tische hervor und essen das Opfer. (Vom Bel an Babel v. 12. 14.) — Mart. Hemk. (So unten links bezeichnet.) Daniel zeigt dem Nebukadnezar, wie die Pfaffen alles aufgefressen haben. (Vom Bel an Babel v. 18. 19.) — Nebukadnezar läßt das große Bild des Bel durch Daniel wieder erschlagen. (Vom Bel an Babel v. 21.) — Daniel tödtet den Drachen. (Vom Drachen an Babel v. 26.) — Die drei Männer im feurigen Ofen. (Daniel 3, 23 fg.) In dem viele Jahre untergehenden Schloss ver-nachlässigt, haben diese acht und die Mehrzahl der übrigen eben daselbst aufbewahrten Bilder so gelitten, daß nach kurzer Zeit kaum Ueberreste aufgefunden werden dürften.

Zu S. 188: — Der Cardinal Anton Perrenot Granvelle hatte auf seine Kosten, durch Sebastian de Oya, Königlich Spanisches Baumeister in den Niederlanden, die Bilder des Dioletian zu Rom genau ausmessen und zeichnen lassen. Die Zeichnungen worden von Hieronymus Cock aus Antwerpen meischerhaft und sauber in Kupfer gestochen. Diese 26 Blätter in Fol. nebst einem kurzen Berichte auf zwei Blättern erschienen im Jahre 1558. und sind sehr selten. (Wieselm. Anmerk. u. die Banknot der Alten.)

Zu S. 190: — Martinus van Heemlerck Inventor. Im Vordergrunde ergreifen drei Männer einen vierten und werfen ihn in die Flammen. Oben ein König. Andere Personen sitzen auf einer langen Bank. Auf dem Steine, worauf einer den Fuß setzt, steht die Jahrzahl 1560. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

F. Floris insector • h • Cock excedebat Cam-gratis et privilegio anno 1562. MAGNAMIMITA. Sie sitzt gekrönt und mit der Rechten einen Scepter haltend auf einem liegenden Löwen. Links ein Bann, im Hintergrunde Gebäude. Unten: Andeodem aut premit frigidus forna timetq; Magnanimos, etiam hos adinuat (d. i. adinuat) ipso dens (d. i. deus.) (MG. 94. M. tab. 110.)

BRÜGEL MDLXI. (So unten rechts bezeichnet.) Drei mit Bienenkörben beschäftigte Männer. Einer ist auf einem Baum gestiegen. Zeichnung in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu S. 191: — M. V. HEEMSKERK. 1562. Biblische Ereignisse. Zeichnungen. (Braamcamp Catalogus p. 151. ar. 113. 116. 117.)

Einen schlafenden Handelsmann, dessen Gepäck Affen plündern, findet man in MG. 94. M. und analog tab. 295 fg. noch elf Blätter. Eines, welches eine von Affen besorgte Barbierstube darstellt, hat die Unterschrift Simiorum Inssa. Le ion des Singes. Der Simmen spel. Ein anderes zeigt einen Quack-sälber oder Charlatan, der selbst ein Affe ist und von Affen umgeben ist. Unten ist hier zu lesen: *Et non per misere fallacia pharmaca plebs a. e. i. n. s. e. h. e. t. r. a. n. c. i. s. i. s. e. h. e. r. u. m. F. r. a. n. c. i. s. i. s. e. h. e. r. u. m. F. r. a. n. c. i. s. i. s. e. h. e. r. u. m. F. r. a. n. c. i. s. i. s. e. h. e. r. u. m.* Die übrigen Blätter sind ähnlichen, laferst homonistische Inhalte, haben aber gar keine Unterschriften. Sie rühren von einem Deutschen Kupferstecher her.

Zu S. 193: — M. v. HEEMSKERK. 1564. Geiselsung Christi. — Verrappung desselben. Zeichnung. (Braamcamp Catalogus p. 150. ar. 105. 106. p. 151. ar. 115.)

Auf S. 199. ist unter den Kupferstichen des Corn. Cort aus dem Jahre 1566. einzureihen: 1566. Fedesw. Zucarus Vrbin'. Inuent. IVSTICIA AERQVATO PERPENDENS OMNIA LANCE, CVIQ; SVIS TRIBVIT PRAEMIA PRO MERITIS. Ant. Laireij Formis Romae M. D. LXXVI. Die Gerechtigkeit, unter diesem Baume sitzend und mit der Linken ein Waage haltend, überreicht einem vor ihr knieenden Rinderhirten Geschmeide. (MG. 94. M. tab. 161.)

Auf S. 205. hätte ein neuteutamentliches Gemälde des Lucas de Heer aus dem Jahre 1570. erwähnt werden sollen. Es wird in der Königlich Bildergallerie zu Kopenhagen aufbewahrt. Nachträglich ist es auf S. 599. nr. 2859. eingereiht.

Rückblick auf die Werke der Maler der zweiten Periode.

Quintia Messys.

Zu Seite 205: — 566. b. Brustbild der Maria, abwärts blickend und mit gefalteten Händen demüthig vernehend. Sonst in der Hauskapelle der Familie Voorstave zu Antwerpen. Jetzt in der van Erbornischen Sammlung. (P. in Kunstbl. 1843. Nr. 63. S. 261.)

Copie, einst in Erasmus von Rotterdam Besitze. Im Schlosse der Grafen von Kacheneek bei Freiburg im Breisgau. Später zu Heidelberg. Von Karl Barth gestochen, jedoch irrig dem H. Holbein zugeschrieben.

Wiederholung, aber als halbe Figur, erst in Madrid, dann im Besitze des Herrn Neuenhuys zu Brüssel.

Zu S. 206: — 572. b. Brustbild des Heilandes, von vorne gesehen, mit segnender Rechte. Sonst in der Hauskapelle der Familie Voorstave zu Antwerpen. Jetzt in der van Erbornischen Sammlung. (Das. S. 261.)

Copie, einst in Erasmus von Rotterdam Besitze. Im Schlosse der Grafen von Kacheneek bei Freiburg im Breisgau. Später zu Heidelberg. Von Karl Barth gestochen, jedoch irrig dem H. Holbein zugeschrieben.

Wiederholung, aber als halbe Figur, erst in Madrid, dann im Besitze des Herrn Neuenhuys zu Brüssel.

577. b. Ecco homo. Dem Quintin Messys zugeschrieben. In der van Erbornischen Sammlung im Museum zu Antwerpen.

Wiederholung, jedoch ohne Hände. Dem Memling zugeschrieben. In der Pinakothek zu München. Dieselbe Darstellung, jedoch in Halbfiguren ausgeführt und durch zwei Figuren erweitert. Unter A. Dürers Namen in der Sammlung des Palazzo reale zu Venedig. (E. Förster im Kunstbl. 1843. Nr. 65. S. 270.)

583. b. Das jüngste Gericht. In der Weise des Quintin Messys, aber schwerlich von ihm. Akademie zu Brügge. (E. Förster a. a. O. S. 270.)

Zu Seite 207: — 595. b. Magdalena, halbe Figur unter Lebensgröße, eine Selbstbuche in der Rechten haltend und im Costum des 16. Jahrhunderts. Durch zwei Bogen von kostbaren Marmorstäben öffnet sich die Ansicht auf eine Stadt und ferne Berge. In der van Erbornischen Sammlung. (P. in Kunstbl. 1843. Nr. 63. S. 261. ar. 1.) — Copieen. (P. a. a. O.)

595. c. Um einen Tisch, auf welchem ein aufgeschlagenes Buch liegt, ein Frauenzimmer und sieben halbes Mann. Von einem derselben wird dem Frauenzimmer aus dem Buche etwas vordemonstrirt. Halbe Figuren. Bleistift- und Röthelzeichnung von Quintin Messys in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

600. h. „Two ohlong pictures, representing Taylors at work.“ (Th. Frogo, Dibdin, Aedes Althorpianae. Vol. I. London 1822. p. 275.)

600. c. In einem Comtoir zwei Gelehrte. Der eine, mit rother Mütze und Brille auf der Nase, hält sitzend mit der einen Hand Goldstücke, mit der an-

deren eine Feder, um das Geld in das vor ihm liegende Buch einzuschreiben. Den Kopf des anderen Geisigen, der das Gesicht verzieht, bedeckt eine grüne Mütze. Indem er mit der linken Hand eine Börse hält, stützt er die Rechte auf die Schulter des anderen. Mit großer Naturwahrheit sind die gefaltete Wand, Kistchen oder Büchse und Papiere und ein kupferner Leuchter dargestellt. Auf Holz. (Catalogue — d. tableaux de P. A. J. Knyff. 18. Juill. 1785. Anvers. 8vo. p. 146. nr. 425.)

Zu Seite 208: — 607. Bildnis des Quintin Messys. (Serie degli uomini i più illustri. Tomo IV. in Fir. 1771. p. 15—18.)

Regier van der Weyde.

Zu Seite 209: — 618. b. Heil. Dreieinigkeit. Grau in grau. Aus der Abtei Flemalle in Belgien. Bei Herrn J. van Houtem zu Aachen.

623. b. Maria mit dem Christuskinde. Sonst in der Abtei Flemalle in Belgien. Jetzt bei Herrn J. van Houtem zu Aachen. (P. im Kunstbl. 1848. Nr. 63. S. 262.)

629. b. Kopf des mit Dornen bekränzten Christus. In der van Erbornschen Sammlung. (P. a. a. O. S. 251.)

639. c. Kreuzigung Christi. Aus der mittleren Periode des Meisters. Großes Altargemälde auf Goldgrund mit eingedrücktem Master. Bruchstück im Städtischen Kunstinstitute zu Frankfurt am Main. (P. a. a. O. S. 262.)

Zu Seite 210: — 638. b. Heilige Veronika mit dem Schweifstüchlein. Aus der Abtei Flemalle in Belgien. Bei Herrn J. van Houtem zu Aachen.

Lucas van Leyden.

Zu Seite 214: — 717. b. Judith steckt das Haupt des Holofernes in den von ihrer Magd gehaltenen Sack. Zeichnung des Lucas van Leyden in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu Seite 215: — 740. b. Maria mit dem Christuskinde, die heilige Katharina und noch ein Frauenzimmer. Letztere hat ein geöffnetes Buch auf dem Schooße. Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu Seite 218: — 812. b. L. (Dieser Buchstabe steht unten auf einer Tafel.) Christus, an eine Seile gebunden, wird gegeißelt. Rand. Zeichnung des Lucas van Leyden in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu Seite 220: — 843. b. Christus in der Vorhölle. Große, dem Lucas van Leyden zugeschriebene Zeichnung der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu Seite 222: — 894. Die mystische Trennung der heil. Catharina. In der Gallerie der Mairie zu Straßburg. Nr. 89. Von P. im Kunstbl. 1845. Nr. 62. S. 257. nr. 1. dem Hans Meunier zugeschrieben.

Zu Seite 223: — 918. b. Ein Mann wird enthaupet. Entfernter werden andere gerüdet. Zeichnung des Lucas van Leyden in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

929. Diesen in der Herzoglich S. Bibliothek zu Gotha befindlichen Holzschnitt aus dem Jahre 1587. habe ich anfänglich in den Nachrichten auf Seite 174. beschrieben und zugleich gelanget, daß Lucas van Leyden der Verfertiger sey.

Zu Seite 224: — 955. b. Unbärtiger männlicher Kopf, mit einem Hut bedeckt, zur Rechten. Größere Zeichnung des Lucas van Leyden in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu Seite 225: — 957. b. Marktchreier oder Quacksalber und Baner. Oelgemälde. (Th. Frogn. Dibdin. Aedes Althorpianae. Vol. I. Lond. 1822. p. 275.)

Zu Seite 225: — 962. Dieses Gemälde hat die Jahrzahl 1584. (Spengler Catalog. p. 219. nr. 335.)

Joh. Sebastian.

Zu Seite 225: — 1117. Spengler Catalog. p. 219. nr. 336.

Zu Seite 226: — 1121. b. Maria hält stehend das Christuskind. Zeichnung, dem Johann Schoreel

zugeschrieben, in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Zu S. 238: — 1149. b. Oben theilt der heilige Martin seinen Mantel mit einem Bettler. Unten Brustbilder eines jungen Mannes und eines Frauenzimmers. Zeichnung, dem Johann Schoreel zugeschrieben, in der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Michel Cozzio.

Zu Seite 242: — 1214. b. Unschöne Köpfe. Mit schwarzer Kreide gezeichnet. Dem Michel Cozzio zugeschrieben. In der Königlich Preussischen Sammlung zu Berlin.

Franz Floria.

Zu Seite 246: — 1300. b. Nach Franz Floria. Halbfigur der heiligen Magdalena. Vor ihr eine Salbenbüchse. In der kaiserlich königlichen Ambraser Sammlung zu Wien. (Primisser S. 150. nr. 50.)

1308. b. Weibliche Figur, nur mit einem dünnen Schleier bedeckt, auf dem Kopfe ein rothes Band. In der kaiserlich königlichen Ambraser Sammlung zu Wien. (Primisser S. 150. nr. 51.)

Martia Haemkerck.

Zu Seite 247: — 1356. Spengler Catalog. p. 220. nr. 357.

Zu Seite 248: — 1363. b. Geburt Christi. Zehn Personen. Außerdem oben Engel. Das Postament, auf welchem der neugeborene Christus liegt, enthält den Namen des M. Heemkerck. Getuschelte Federzeichnung. Imp. Quarto. In der Herzoglichen Sammlung zu Gotha. (Handzeichnungen von alten genannten Meistern. nr. 25.)

Zu Seite 249: — 1382. Unten rechts das Monogramm des Martin Heemkerck. Der verlorne Sohn wird von seinem Vater empfangen. Holzschnitt. 1383. c. Christus und die Samaritanerinnen am Brunnen.

Zu Seite 250: — 1405. Spengler p. 220. nr. 358.

Plater Braughel.

Zu Seite 251: — 1446—1448. CHARITAS. Siehe oben S. 190. den Kupferstich aus dem Jahre 1559.

FIDES. Sie steht in einer Kirche, in welcher geprediget, getrauet und getauft wird. Fides maxime a nobis conservanda est a. a. f. Brugel Jon Cock exc. (MG. 94. M. tab. 87.)

FORTITUDO. von Mönchen und Soldaten, die gegen Thiere kämpfen, umgeben. In Hintergrunde eine Festung. Animum vincere, Incradum colibere — vera fortitudo est. BRVEGEL INVENTOR. COCK EXC. (NG. 94. M. tab. 93.)

IVSTICIA. Scopra legis est u. a. f. (MG. 94. M. tab. 92.)

braughel — Invenitor. H. Cock. excu. of. prin. Monogramm PAME. LVXVRIA ENERVAT VIREM EFFORMINAT ARTVS. Luxurie stinckt, sy ist vol onserheden a. a. f. Die nackte LVXVRIA sitzt auf dem Schooße eines viehiischen Geschöpfes. Rings um in der Landschaft Schensale, such Mönche. (MG. 94. M. tab. 96.)

PRVDENTIA. Si prudens esse cypla in fctvrvv prospectvum ostendit. Braughel Invenitor. H. cock excu. (MG. 94. M. tab. 90.)

SPES. Sie steht auf einem im Meere ausgeworfenen Anker. Schiffbruchleidende suchen sich an retten. Auf dem Lande ein Gefängnis und eine Feuersbrunst. Invvdissima est spes persuasio u. a. f. BRVEGEL INV. H. cock excu. (MG. 94. M. tab. 85.)

Zu Seite 258: — 1546. b. Ein Band Originalzeichnungen, genannt Braughel's Common Place Book. „It consists of a series of water and bodycoloured drawings (100 in number, and measuring about 6 inches by 4), after nature; which are of a great diversity of character, and of an equal fidelity of execution. Figures are the chief subjects of composition: all ranks, orders, and occupations, from the

prince to the peasant, are here delineated; and especially the amusements, pursuits, and occupations of the lower orders of society. These subjects are in the form of vignettes: spiritedly composed, and the great number of them vividly coloured. — A Horse exercising in the Ring. — Shipping and Soldiers. — Nr. 10. diversion of shooting at a bird fastened to the end of a long pole; illustrative of the old game of the Popjays. — Nr. 11. procession. — Nr. 12. LOVEN (probably the city of Louvain) above a procession of a Prince and Princess of Orange. — Nr. 16. „Ridder“; the exercise of tilting at the ring. — The „Colloel.“ Game of the Ball. — Nr. 20. Game of Shuttlecock. — Nr. 25. Rabbit-ratcher. — Nr. 26. Catching of Birds. — Nr. 29. Playing at the Shuffle-board. — Nr. 27. Heating. — Nr. 31. Game of Hockey. — Nr. 33. The Astronomer, Scrivener, Painter, Engraver and Sculptor. Perhaps the Painter is a portrait of Brughel himself. — Costumes and occupations in civil life. Rural occupations. — Nr. 67. There commences a series of characters quite original — and many of them with all the raciness of the Flemish school. They consist of Dwarf dancing, Posture-masters, and various Games peculiar to the Low Countries. — The drunks, and somewhat low-lived sears. — Various Trades, among which an Applewoman and a Ratcatcher. — Nr. 87. Fisherman. — Nr. 88. Woman crying fish. — Nr. 90. Fishermen. — Nr. 91. Ice-scenes. — Game of Hockey a gain. — The man and woman tumbler. (Th. Frogg. Dibdin, Aedes Althorpianae, London 1822. p. 198—200.)

Zu Seite 259: — Ueber Bartholomäus de Bruyn siehe P. im Kunstbl. 1841. Nr. 103. S. 428.

Jan Mostart.

Zu Seite 267: — 1785. b. Halbfiguren von drei Propheten und zwei Sibyllen, Pergamentstreifen haltend, auf denen Weissagungen auf Maria stehen. Die Sibyllen in der Tracht des 16. Jahrhunderts. Oben in einer Glorie Maria und Christus. In des Welken vier Engel. In van Erthorn's Sammlung. (P. im Konsth. 1843. Nr. 63. S. 262. nr. 1.)

1786. b. Bildnis des Frank von Borsseles, Grafen von Osterland, Stallhalters von Holland. Sammlung van Erthorn's im Museum zu Antwerpen. Von Jak. Folkema 1745. in Kupfer gestochen.

1786. c. Bildnis der Jaqueline, Herzogin von Bayren, Gräfin von Holland. Sammlung van Erthorn's im Museum zu Antwerpen. Von Jakob Folkema 1745. in Kupfer gestochen.

Pieter Aertsen.

Zu Seite 270: — 1782. b. Ein Fischmarkt. Die Gegenstände in natürlicher Größe. (Cat. d. tabl. d. cab. de M. van Schorel. 7. Juin 1774. à Anvers. p. 55. nr. 197.)

1785. Sprenger Catalog p. 221. nr. 839.

Auf S. 279. ist statt Vier anonyme Stecher zu lesen: Drei anonyme Stecher.

In Bezug auf S. 280: — Der Stecher, dessen ans
C

zusammengesetztes Monogram Brulliot (P. I. p. 148. nr. 1145.), jedoch ohne eine Andeutung beizufügen, mitgetheilt hat, ist lediglich darum für einen Niederländer gehalten worden, weil man auf mehreren Blättern desselben Lagd. B. zu lesen glaubte. Aufmerksame Betrachtung hat gelehrt, daß auf das Wort Lagd. keineswegs ein B. folgt. Verfertiger der mit jenem Monogramme bezeichneten Kupferstiche ist der von Brantôme und Feilbion gepriesene Claude Corneille aus Lyon. Dasselbst in einem großen Zimmer hatte er die sämtlichen Mitglieder des königlichen Hofes von Frankreich gemalt, darunter auch Katharina von Medicis nebst ihren beiden Töchtern. Jene soll selbst einstmals diese Gemälde zu Lyon in Angeschene genommen haben. (Collection universelle des mémoires particuliers relatifs à l'histoire de France. Tome LXIII. à Londres et à Paris 1790. 8. Im Discours second Catherine de Medicis. p. 171. Feilbion Entretien sur les vies — des plus exc. peintres. T. II. à Londres 1705. p. 93 sq.) — Lyon also ist untrüg. zu verstehen. Hier erschienen die sämtlichen Kupferstiche. Das auf Lagd. folgende Monogram wird in B und A zerfallen und Balthasar Arnoullet bedeuten. — Bildnisse der ältesten französischen Könige enthielten die Holzschnitte eines Buches des Jean Bouchet, detiret Potiers le 27. novembre 1531. Claude Corneille benutzte sie und brachte so ein Werk zu Stande, dessen in Kupfer gestochener Titel folgendermaßen lautet: Epitomes des roys de France en Latin et en Francoys avec leur vraies Figures. Fortia aduersus oppoicte peccata rebus Lugduni, Balthasar Arnoullet, 1546. Auf diesen in Kupfer gestochenen Titel folgen die Bildnisse der ältesten Könige von Frankreich, 58 Blätter. Das erste mit dem aus

C

C

zusammengesetzten Monogram bezeichnet, zeigt PHARAMOND REX. FRANC. I., das letzte FRANCOYS REX FRANC. LIII. Natus an. 92. also Franz I. Ein Jahr später, nämlich 1547., erschien das jüngste Gerieht. Den elf Blättern des Stechers, welche Bartsch kannte, habe ich aus der Kupferstichsammlung des Erbherzogs Karl zu Wien, welche ich im Jahre 1840 sah, ein zwölftes, die CHARITAS, beigefügt. Nunmehr sind durch Robert-Dumoulin (Le Peintre-graveur François. T. VI. Paris 1842. 8. p. 7—37.) nicht weniger als 86 Blätter bekannt.

Astasio Maer.

Zu Seite 248: — 1528. Masco Florentino. In Fir. 1752. Fol. Serie di ritr. de' pitt. Vol. I. Tav. XXXIX. p. 127—150. Resale Gali. di Fir. iii. Ser. III. Ritr. d. pitt. Vol. I. Fir. 1817. Tav. XXXVI. p. 165—169.

**Alphabetisches Verzeichnißs derjenigen Künstler, deren Werke
in den Rückblicken zusammengestellt sind.**

- Jaques de Backer** aus Antwerpen. (Jaques van Palermo.) S. 257.
Pieter Balcan, S. 373.
Dirck Barentsen, S. 373.
Herrt de Bles, Civetta, aus Bovines. S. 257—260.
Lancelot Blondeel, S. 259.
Franz van Bocholt, S. 129.
Hans Bol, S. 375.
Hieronymus Bos, S. 123—128. 431.
 [Matthens Bril, S. 300.]
Crispien van den Broecke, S. 377.
Pieter Brughel, S. 251—258. 440—441.
 [Bartholomeus de Bruyn, S. 259. 442.]
Joachim Buecklaer, S. 259—262.
Dionysius Calcart, S. 379.
Pieter Christophen, S. 103. 430.
Alaert Claas zu Utrecht, S. 277—280.
Petrus Clacis, S. 379.
Peter Claessens, S. 380.
Aert (Aertgen) Claessoon van Leyden, S. 261. 262.
Hendrick van Cleef, S. 381.
Joos van Cleef, S. 261.
Marten van Cleef, S. 381.
M. Cock. Siehe M. Kock.
Michel Coexie, S. 237—242. 440.
Gillis Coignet, S. 381.
Gillis van Comincloy, S. 381.
Cornelis Corneelisz, van Haarlem, S. 383—388.
Cornelis Egelbrechtsz, S. 127.
Dirck Jacobsz, S. 261.
Desiderius Erasmus von Rotterdam, S. 123.
Geschwister van Eyck und anonyme Schüler, S. 84—104. 429.
Franz Floris, S. 241—246. 440.
Ambranius Franck, S. 387—390.
Franz Franck, S. 389.
Lucas Gassel, S. 263.
Marcus Gerard, S. 391.
Gerhard von St. Johann oder Gerhard von Haarlem, S. 123. 434.
Hugo van der Gae, S. 117—122. 433.
Hendrick Goltzius, S. 391.
Jaques Grimmaert, S. 265.
Dirck van Haerlem, S. 117. 433.
Alaert du Hamel, S. 129.
Jan van Heemsen (Heemessen), S. 263.
Martin Heemkerck, S. 245—252. 440.
Lucas de Heere, S. 393.
Jacob Cornelisz, van Oostsanen, S. 131. 132.
Joas (Jouts) van Geut, S. 121. 453.
Nicolaus Jovenel, S. 395.
Cornelis Ketel, S. 395.
Willem Key, S. 265.
Mathijs Kock aus Antwerpen, S. 265.
Pieter Koeck van Aelst, S. 265.
Lambert Lombard aus Lüttich, S. 265—268.
Hans Liefbrück, S. 271. 158 fg. Anmerk. 160.
Joos van Liere, S. 397.
Lucas van Leyden, S. 209—226. 439.
Nicolaus Lucidel, S. 267.
Jan de Mabuse, S. 225—230.
C. van Mander, S. 397—402.
Jan Massijs, S. 267.
Cornelina Matsya, S. 271—278.
Geeraert van der Meire, S. 103. 430.
Johann Memling, S. 107—116. 432.
Quintin Metsys, S. 205—208. 437—439.
Miniaturmaler, S. 127—130.
Cornelis Molenaer, S. 401.
Anthonis van Montfort, genannt Blocklandt, S. 401—404.
Antonis Moor, S. 348—350. 442.
Franz Mostart, S. 267.
Gillis Mostart, S. 403.
Jan Mostart aus Haarlem, S. 267. 441.
Adam van Oort, S. 405.
Barent oder Bernardt van Brussel, Bernhard van Orley, S. 229—236.
Albert van Oawater, S. 121—124.
Joachim Putenier, S. 267.
Pieter Aertsen, S. 209—272. 441.
Pieter Pourbus, S. 405.
Franz Pourbus, S. 405—408.
Caspar Rems, S. 407.
Rogier von Brügge, S. 103—106. 430.
Peter Schaubruck, S. 407.
Johann Schoreel, S. 235—238. 439.
Bartholomeus Spranger, S. 361—368.
Stecher mit der Jahrzahl 1466, S. 434.
Stecher mit dem in Brulliot P. I, p. 422, nr. 3212, a. mitgetheilten Monogramme, S. 129.
Stecher von 1480, S. 129—132.
Stecher mit dem Abzeichnen des Krebses, S. 277.
Drei anonym Stecher, S. 279.
Heinrich van Steenwyck der ältere, S. 409.
Johannes Stradaeus, S. 355—362.
Friedrich Sustris, S. 409.
Jan Swart aus Groeningen, S. 271.
Octavius van Veen, S. 367—374.
Pieter Vlerick, S. 409.
Marten de Vos, S. 349—356.
Hans Vreedman Vriese aus Leeuwarden, S. 409—412.
Hendrick Cornelissen Vroom, S. 411.
Adriaen de Werd, S. 271.
Rogier van der Weyde, S. 209. 210. 439.
Joas van Winghea, S. 411—414.
Lieven de Witte, S. 115—118.
Pieter de Witte, S. 413—418.
Joachim Wtenwael, S. 417—420.

Von Rubens Abreise nach Italien bis auf Rubens Tod. 1600 — 1640.

Skizze des Allgemeinen.

Nachdem seit dem 15. Jahrhunderte die Niederlande zum nördlichen Aussaatlande der Malerei auserkoren waren, deren südliches Heimathland fortan Italien blieb, pflegte der Geist der Kunst abwechselnd bald diesen, bald jenen Endpunkt zu bevorzugen, so oft er aber einen derselben nachstehen liefs, allezeit eines der zwischen ihnen liegenden Binnenländer zu Ehren zu bringen. Darum hob sich die Deutsche Kunst des 16. Jahrhunderts, als die Niederländische sank. Hinwiederum trat mit dem Aufhören der Originalität der Italienischen Kunst und mit dem Verfall der Deutschen gegen das Ende des 16. Jahrh. die Niederländische Kunst des 17. Jahrh. hervor.

Wenn die genügende Darstellung dieser zwischen der Kunst der einzelnen Europäischen Länder herrschenden Wechselwirkung lediglich der allgemeinen Geschichte der Kunst obliegt, so bin ich aus einem anderen Grunde an dieser Stelle auch eines weit hergeholtten Zuganges zu dem Aufbaue der Geschichte der Niederländischen Malerei des 17. Jahrhunderts überhoben. Als ich nämlich über die Niederländische Baukunst und Bildnerel ein besonderes Werk herausgab, unterzog ich mich gleichzeitig der Bearbeitung des hierauf folgenden Theiles der Niederländischen Kunstgeschichte und Museologie. In den baldigt erscheinenden Annalen der ersten Epoche der Niederländischen Malerei, Formenschnide- und Kupferstecherkunst werden drei Perioden durchgegangen: 1. Von van Eyck bis zum Jahre 1520. 2. Vom Jahre 1520. bis auf Floris Tod. 1570. 3. Von Floris Tod bis zu Rubens Auftreten.

Schon während dieser ersten Epoche machte in den Niederlanden selbst ein Unterschied des nach Italien gerichteten Südens und des von Italien abgewandeten Nordens immer mehr und mehr sich bemerklich.

Dem Pheidias vergleichbar, der am Throne des Olympischen Zeus den gesammten Kreis der Kunst behandelte hatte und erst seinen Nachfolgern die Verrichtung überliefs, jedes einzelne Gebiet zur Selbständigkeit zu bringen, hatte auch der die Fackel vortragende van Eyck durch seine religiösen Werke die Kunst in ihrer ganzen Totalität den Zeitgenossen und der Nachwelt gezeigt. Während seine unmittelbaren Nachfolger und speciell die nach Italien gerichteten Südländer (Fländler und Brabanter), die an Sachinhalt höher stehenden Gebiete inne behaltend, die Gesammtwelt in die menschliche Gestalt aufgehen liefsen, bemühtigten sich allmählig die nördlicheren Ausübler der Kunst (Holländer) des an Sachinhalt niedriger stehenden Theiles, allezeit in größerer Abgeschlossenheit beharrend, so dafs durch den fortwährenden Gegensatz ihre Eigentümlichkeit noch mehr erstarken mußte. Zomal seitdem unter ihnen die Malerei aus den Kirchen ausgeschlossen war, wendeten die Protestanten mit ganzer Seele der Darstellung des gewöhnlichen Lebens, der vsterländischen Sitte und der umgebenden einheimischen Natur sich zu. Sie würdigten so die unendlich reiche Welt des wirklichen Daseyns als eine geistig bedeutende, als eine Offenbarung der Idee.

Weil in Belgien die katholische Kirche Siegerin, die Malerei mithin mehr im Dienste der Kirche geblieben war, unterliefsen die Maler der katholischen Provinzen nie, ihre Blicke nach Italien zu richten. Anfangs konnten sie daseibst das innere Bedürfnifs nach tieferer Auffassung der menschlichen Gestalt befriedigen. Aber in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. trachtete die Italienische Kunst selbst nicht mehr wie früher nur nach Schönheit der menschlichen Gestalt, sondern auch nach Harmonie und Einheit des Ganzen. Eben hierin hatten die Niederländer früher den Vorrang vor den Italienern gehabt. Nothwendigerweise waren ihre Lehrjahre im Studium der menschlichen Gestalt so beendet, dafs sie losgesprochen und wieder selbständig werden, oder vom Auslande auf ihren heimischen Boden zurückkehren konnten, wogegen die den alten Besitz mehr sammelnden als erweiternden Italiener jetzt selbst zu Lernenden geworden waren ¹⁾.

1) Vergl. Schs. S. 260.

So sehr nun das Katholische, Unselbständige in Belgien und das Protestantische, Abgeschiedene in Holland sich einander entgegen gestellt hatten, erscheinen doch beide dicht neben einander liegende Länder als ein zusammenhängendes Ganzes, sobald der Zustand ihrer Kunst nach seinem Wechselverhältnis zu Italien, ja auch zu Deutschland aufgefasst wird.

Der Blüthe gegenüber, welche diese Länder während der früheren Hälfte des 16. Jahrhunderts verherrlichte, erscheint die zweite Periode der Niederländischen Kunst als eine Entfernung von van Eyck, als ein Verlust ihrer Selbstständigkeit. Wie sie muß auch die dritte Periode nur als eine Uebergangsperiode zur zweiten Epoche ihrer Malerei oder zur vierten Periode aufgefasst werden. So durchirrt der Geognost ein viele Meilen einnehmendes Gebirgslager und wird, nachdem er lange in Ungewissheit und Zweifel schwebte, erst aus dem später folgenden Lager belehret, daß jene unermeßliche Gebirgstrecke nichts mehr und nichts weniger als ein Uebergangsgestein enthalte, welches vermittelnd mit dem vorhergehenden das nachfolgende verbindet, allezeit auf dieses hinausstrebt und hinweist und erst aus ihm begriffen werden kann.

In dieser Periode des Ueberganges oder der unumgänglich nothwendigen Vermittelung einer höheren Stufe war die Belgische Kunst aus ihrer Unselbständigkeit auf heimischen Boden zurückgekehrt. Gleichzeitig hatten sich die sonst abgeschiedenen Holländer für das Auswärtige empfänglicher gemacht. Jene erfuhr fortan unvermerkt den Einfluß der einheimischen Denkweise. Diese benutzten stillschweigend die fremde Lehre. In so fern aber dem glanzvollen, bisher immer für wunderbar und unerklärlich gehaltenen Hervortreten der Rubensischen Sonne jenes Zweilecht von mindestens dreißig Jahren voranging, glauben wir die dritte Periode nicht unpassend als die der Annäherung zu Rubens zu bezeichnen.

Nähern wir uns nach diesem Rückblicke auf die vorbereitenden Bestrebungen des 16. Jahrhunderts dem Ueberblicke der Leistungen des 17. Jahrhunderts, oder der Schilderung der zweiten großen Hauptepoche Niederländischer Malerei, so geht schon aus den Todesjahren des Hauptrepräsentanten der katholischen, südlichen, Brabantischen Schule (1640.) und des Hauptrepräsentanten der protestantischen, nördlichen, Holländischen Schule (1665.) hervor, daß jene früher als diese zu Blüthe, Abschluß und Reife gelangte. Man möchte beide Schulen zweien Wanderern vergleichen, von denen der erste etwa früher als der zweite aufgebrochen ist. Während jener schon an seinem Ziele angelangt ist, sehen wir den zweiten noch auf der Wanderung begriffen. Nothwendigerweise muß für den überblickenden Zuschauer das frühere alleinige Wandern des ersten wie das spätere alleinige Wandern des zweiten von geringerem Interesse seyn, als der dazwischen liegende Zeitraum, in welchem beide in Bewegung sich zeigen.

Bedingt durch dieses Vorsehreiten der Brabantischen und Nachschreiter der Holländischen Schule ist nicht der Theilung der Arbeit, worüber wir später uns erklären werden, der überaus regelmäßige Gang der Kunstentwicklung dieser Zeit. Es kommen nämlich die an Sachinhalt erhabensten Gegenstände, welche die flamänsche Schule in räumlich ausgedehnten Werken behandelte, am frühesten zur Reife, hierauf die an Würde ihnen zunächst stehenden und so stufenweise herab, bis zu den niedrigsten Aufgaben der Kunst. Es hat dieser Gang der modernen nördlichen Kunst einiges Analoge mit dem der Griechischen in ihrer besten Zeit. Auch der Olympische Zeus des Pheidias, an dessen Throne alle übrigen Gottheiten wie Nebenwerke sich befanden, kam früher zu Stande als die für sich bestehenden Ideale dieser Gottheiten selbst. Jedem der späteren Künstler blieb folglich eine an Sachinhalt niedriger stehende Aufgabe als seinem Vorgänger übrig und selbst in der Malerei standen Rhyprographen am spätesten auf.

Halten wir diese Vergleichung einen Augenblick fest, so war Rubens selbst gewissermaßen ein Pheidias unter seinem Volke und für seine Zeit, wie in früherer Zeit Raphael unter den Italienern. Jeder dieser Künstler brauchte nicht erst durch vielfache Hindernisse sich hindurchzuarbeiten, von Irrthümern sich zu befreien, sondern er fand Gelegenheit, mit Leichtigkeit sich auszubilden. Wie in eine große Erbschaft der Urväter und Väter eintretend, eignete jeder als ein talentreiches Genie mit Blitzesschnelle alles dasjenige sich an, was jene ihm vorgearbeitet hatten, und konnte darum so plötzlich die Kunst theils in allen Theilen umgestalten, theils weiter fördern. Jeder dieser drei Künstler war auch nicht so anschlussföchtig auf den Kunstzweig, in welchem er die erstaunlichste Productivität zeigte, beschränkt, daß die übrigen ihm fremd geblieben wären. Wie hinsichtlich Pheidias und Raphael möchte man auch hinsichtlich Rubens behaupten, daß, wenn man ihn in die eine Wagschaale legte, hingegen alle gleichzeitigen Kunstgenossen seines Landes in die andere, doch alle zusammen von ihm aufgehoben würden. Natürlich liegt der Stoff bei jedem dieser drei Künstler in so unverhältnißmäßiger Fülle vor, daß die Geschichtschreiber von Aebgin an sich genöthigt sahen, mehr in

für sich bestehenden Werken als im Zusammenhange mit dem, was hinsichtlich der übrigen Künstler zu sagen ist, über jene Heroen zu handeln.

Nachdem eine kurze Charakteristik des Petrus Paulus Rubens, die 1833, von G. F. Waagen geliefert wurde, ihrer klassischen Tüchtigkeit halber allgemeine Verbreitung gefunden hat, erheischen die Bedürfnisse der Gegenwart die nicht leichte Anfertigung eines nach Gegenständen geordneten Verzeichnisses sämtlicher Werke desselben, wozu in vorliegender Schrift durch Zusammenstellung der in öffentlichen, allgemein zugänglichen Gallerien befindlichen Gemälde der skizzenhafte Anfang gemacht worden ist.

Es ergibt sich aus diesem Verzeichnisse, dafs von Rubens, der am 9. Mai 1600. nach Venedig abging, beinahe sieben Jahre in Italien blieb und am 31. Mai 1640. beerdigt wurde, nicht allein der gesetzliche Kreis aller Darstellungen von der höchsten bis zu den niedrigsten durchlaufen, sondern auch noch sehr erweitert wurde.

So unzählbare Werke der verschiedenartigsten Gattung konnten natürlich dem Schicksale einer sehr verschiedenartigen Beurtheilung nicht entgehen. Tadel wurde insonderheit über Rubens Gestalten und Charaktere, die nicht über die ihn umgebende Wirklichkeit hinausgingen, ferner über die Ueberfülle der Composition ausgesprochen, wozu seine ausschweifende Phantasie ihn verleitet habe. Begründet ist es, dafs er z. B. in mythologischen Gegenständen nicht immer die edle Anmuth der Alten, ferner ihre Schönheit und Feinheit der Formen erreichte. Zu würdigem Ausdruck erhabener, edler oder gar sanfter und milder Charaktere liefs sich vorwärtiger Sinn für das Uebermächtige, Gewaltige, Derbsinnliche ihm nicht gelangen. In allegorischen Darstellungen, deren Vorliebe die Niederländischen Maler des 16. Jahrhunderts, namentlich sein Lehrer Otto Veenius auf ihn vererbten, hielt er öfters von dem Irrwege einer verkehrten und geschmacklosen Behandlung sich nicht frei. Weiter gelang ihm in den z. B. aus der heiligen Schrift entnommenen Gegenständen nicht immer der Ausdruck der hohen sittlichen Reinheit, der Heiligung und ruhigen Beseligung des Gemüthes. Der Vorwurf des Phantastischen trifft die gefällige Aufnahme des Pompes und der irdischen Herrlichkeit, wo irgend hierzu Gelegenheit war. Gräßliche Gegenstände hat er auf eine so furchtbare Art ausgebildet, dafs solche Bilder trotz alles Genies und aller Meisterschaft etwas höchst Widerstrebendes haben. Endlich wurde gesagt, Rubens habe die Schwierigkeiten der Kunst mehr versucht, als zu besorgen gewußt. Indem er alle Aufgaben nach seinem höchst einseitigen Naturell gemodelt, mithin alle demselben mehr oder minder fremde äufserst willkürlich behandelt habe, stehe er zu Raphael im Gegensatze, der die Bedeutung seines Gegenstandes auf das Tiefste auffatte und sie bei der Darstellung bis in ihr innerstes Mark durchdrang.

Ungünstigere Urtheile, darunter der Vorwurf des Naturalismus, ja der Unrichtigkeit und Geschmacklosigkeit wären schwerlich gefällt worden, hätte man nicht von jeher den Niederländer des 17. Jahrhunderts, den Zeitgenossen der Eklektiker und Naturalisten, einseitig immer nur mit der höheren Reinigung und Milde der großen Italienischen Meister verglichen, welche lange vor seinem Auftreten in der ersten Hälfte des vorhergehenden Jahrhunderts lebten. Eben dieses Herausreifen des Künstlers aus seiner Umgebung und Zeit, diese Vergleichung mit ganz Heterogenem können wir nur als ein mißsüßiges und leeres Unternehmen bezeichnen, durch welches weder auf geschichtlichem, noch auf philosophischem Boden das Mindeste gewonnen wird.

Zweckmäßiger heben wir zuvörderst hervor, dafs Rubens, ein durch und durch Niederländisches Talent, zunächst das Ruder jener von Brabant, dem Süden der Niederlande, ausgegangenen Schule ergriff. Zwischen van Eyck in Flandern, dem Eröffner der ersten großen Epoche, und Rubens in Brabant, dem Eröffner der zweiten, lag aber ein ausgedehnter Zeitraum abgelaufener Kunstthätigkeit. Jensem Gründer war zuvörderst das Bild durchaus ein Stück der gesammten Welt, in welchem ihre wesentlichsten Theile wenigstens angedeutet seyn mußten. Ihm konnte folglich der gesammte Schauplatz nicht unwichtiger seyn, als der die Handelnden enthaltende Mittelpunkt. In der Ausführung aber pflegte er dem Einzelnen seiner auf das nahe gehaltene Auge berechneten Gemälde die Haltung des Ganzen hintanzusetzen. Nachdem nun den späteren Künstlern die Gesamtwelt immer mehr in die menschliche Gestalt aufgegangen war, sehen wir Rubens, der zuletzt die Elemente des Schönen in dieser zu vereinigen strebte, im völligen Gegensatze zu van Eyck, von der Gesamthaltung abgehen, im Einzelnen aber, welches er dem Ganzen streng unterordnete, sich begnügen, die Gegenstände in größter Lebendigkeit so darzustellen, wie sie die Natur in einer gewissen Entfernung sehen läßt²⁾.

Rubens Gestalten zeigen volle, gesunde, oft sogar die derbeste Sinnlichkeit, zugleich aber auch den vollkräftigen, bewußten Geist, der sie beherrscht und zu benutzen weiß. Weil leb-

haftes Gefühl für Natur ihn die einzelnen Erscheinungen derselben unmittelbar, frisch und kräftig auffassen ließ, haben alle einen hohen Grad von Lebendigkeit. Wo aber die einzelnen Individuen zu vollkommener Selbständigkeit und Unabhängigkeit ausgeprägt wurden, müssen natürlich ihre unterschiedenen Charaktere bestimmt und aufs entschiedenste nuancirt seyn. Eine bewunderungswürdige Freiheit und Kühnheit herrscht in den Motiven und die tiefste und lebendigste innere Empfindung, die entschiedene Befähigung zur That und das entschiedene Handeln sprechen sich in den meistens von innerlicher Kraft und Freude durchdrungenen Gestalten aus.

Weil Rubens Naturell aufs Dramatische gerichtet war, zeigen Gegenstände, welche wirklich eine dramatische Behandlung erforderten, hinsichtlich der Durchbildung der Compositionen und der kräftigen Entwicklung der verschiedenen Handlungen ihn in seiner ganzen Größe. Um den Ausdruck gewaltiger Kraft und heftig erregter Leidenschaften hervorzubringen sind starke Gegensätze und heftige Bewegungen nicht vermieden. In lebhaft bewegter Weise pflegte Rubens öfters sogar Gegenstände, deren Natur eine ruhige Darstellung erforderte, aufzufassen, wiewohl auch Würde, Ruhe und Feierlichkeit, wo diese nöthig waren, ihm gelangen.

Nächst den dramatischen Darstellungen sind die idyllischen, in welchen er mit helterem, behaglichen Sinne harmloses und einfaches Naturleben, fröhliches, unschuldiges Treiben der Kinder vorführte, das Vorzüglichste, was Rubens als Historienmaler geleistet hat.

Von der Natur mit seltenem Farbensinn ausgestattet, scheint Rubens unter Benützung der Werke der Venetianer Tizian und Paolo Veronese in Reichthum und künstlicher Verschmelzung der abwechselnden Töne sich besonders geübt zu haben. Michelangelo da Caravaggio's Werke sollen gleichfalls von ihm beachtet worden seyn. Späterhin zur Anwendung großer nicht in einander vertriebener Pinselstriche, überhaupt zu breitem Vortrage hingedrängt, pflegte er in den halben und ganzen Schatten auf eine ihm ganz eigene Art mit erstaunlicher Kühnheit bisweilen ganz ungebrochene Farben neben einander zu setzen. So außerordentlich starkes Colorit haben vorzüglich die männlichen Figuren erhalten. Mehr bia zur Täuschung dargestellt sind weibliche Körper, deren Naturfarbe in allen möglichen Nuancen mit einer bewunderungswürdigen Harmonie gleichsam verklärt erscheint. Je größer nun die Kenntnis der Wirkungen des Helledunkels war, welche Rubens besaß, desto mehr wußte er durch sie und durch die Beleuchtung eine Gesammthaltung, eine Harmonie der in erstaunlicher Gluth, Klarheit, Fülle und Vollendung über seine Werke ausgegossenen, öfters zu festlicher Pracht gesteigerten Färbung hervorzubringen, dafs diese in allen Zeiten bei Kennern wie bei Nichtkennern gleichmäfsig ein Gegenstand der Bewunderung war.

So mit reichem, höchst erfinderischem Geiste allem Darstellbaren eine eigenthümliche Gestalt und das Gepräge des ursprünglichsten, frischesten, lebendigsten Ergusses der Phantasie ertheilend hat Rubens, einer der fruchtbarsten Meister, das Gebiet der Kunst uermesslich erweitert und seine Landsleute auf den Weg zurückgeführt, welchen die Natur ihnen ursprünglich angewiesen hatte. Lebendige Auffassung der einzelnen Natranschauungen, sinnliche Fülle, geistige Bedeutsamkeit und eine vortreffliche Ausbildung des Colorits gehen von seinen geistreichen und lebendigen Werken wie von einem erwärmenden Mittelpunkt nach allen Seiten hin aus. Die schon ermattete Kunst lebt durch ihn, den Stifter der zweiten großen Epoche Niederländischer Malerei, noch einmal auf.

Vermittelnd zwischen dem gigantischen Rubens, der außer Gegenständen der Bibel, der Legende, der alten und neuen Geschichte, der Allegorie (1630, 1635.) auch alles noeh übrige Darstellbare malte, und zwischen der großen Zahl der übrigen Maler dieser Periode steht van Dyck mitten inne, den man kürzlich als einen Rubens von niederer Potenz bezeichnen kann. Nachdem er sich durch die Entzückung des heiligen Augustin berühmt gemacht hatte, sagte er sich selbst, dafs Feuer und Genie in geringerer Fülle als seinem Lehrer ihm verliehen sey. Darum bestrebe er sich, das, was an Kraft ihm gebrach, durch Anmuth zu ersetzen. Der Charakter seiner Zeichnung ist oft edler, der Ausdruck feiner als bei Rubens. Oefterer noch hat er durch Zartheit der Tinten und eben so schönen als wahren Farbenguss ihn übertroffen. Sein Helledunkel setzt um so mehr in Erstaunen, je weniger die Kunst sich darin zeigt. Sogar in der treuen Darstellung der Nebenwerke hat er seine große Manier niemals aufgegeben.

Neben Rubens, van Dyck und Abraham Bloemaert lebten noch viele Maler, welche Gegenstände der Mythologie und Geschichte des Alterthums, ferner alt- und neutestamentliche, wäre es auch nur in Gemälden von räumlich geringem Umfange, ja nur als Staffage ihrer Landschaften behandelt haben. Die älteren unter diesen Künstlern sahen sich mit einem Male von Rubens gewaltigem Genus überflügelt. An vielen haftete Zeit Lebens ein Anstrich der Malweise des 16. Jahrhunderts. Den Jüngeren blieb nichts übrig, als der Rubensischen Schule sich anzuschließen. Jacob Jordaens, Theodor van Thulden, Caspar de Crayer, Marten Pepyn,

Abraham van Diepenbeek, Cornelis Schut, Erasmus Quellinus hielten sich mehr an das Sinnliche in den Werken ihres Meisters. Zumal die geringeren Werke der Holländischen Maler sind von jeher nicht sehr beachtet worden. Doch dürften in dem folgenden Verzeichnisse auch ihre Namen nicht übergangen werden:

Adrianus van Niculandt. 1601. — Abraham Bloemaert malte menschliche Figuren, Landschaften und Thiere mit gleicher Geschicklichkeit. Seine Gesichter, besonders die weiblichen, haben meistens gemeine Formen und selten viel Bedeutendes im Ausdrucke. 1601, 1607, 1623. — Hans van Acken 1603. — Pet. Schubruck (Schaubrock). 1605. — P. Breughel 1606. — Fr. Franck. 1606. 1607, 1609, 1621, 1630, 1636. — Joachim Wten-Wael ist in seinen seltenen Kabinettstücken von geringem räumlichen Umfange angenehm (1607.), dergleichen auch die Gothaische Gallerie eines besitzt (1608). Seine unter Einflüssen des Spranger und Goltzius gezeirrte Manier wird durch den Schmelz der Farben etwas gemüßigt. — Helur. de Clerk 1608. — Mich. Eckhart. 1606. — Peter Lastmann. 1608. — Sebastiau Vrauk. 1608, 1622. — van der Venne. 1609. — Joh. van Baalen. 1610. — Jakob van Gheyn. 1611. — Dav. Vinck-Boons (Staffage seiner Landschaften). 1611. — Abraham Janssens, erbitterter Nebenbuhler des Rubens. 1614. — Kornelia Kornelissen (Kornelis van Harlem). 1617, 1618. — Jeremias van Tiederdorf. 1621. — Adriaan Stalbert (sonst Landschaftmaler). 1622. — G. Honthorst. 1623. — Matthias van Nègre. 1623, 1625. — H. Jordaens, 1621, Ueberwiegend trachtete dieser feurigste und wildeste Schüler des Rubens nach dem Ausdrucke sinnlicher Kraft. Freilich galt geniale Frechheit im Farbensauftrage ihm oft mehr als Mahlen. — Nikolaus Mooyart. 1621. — Martin Pepin, Rubens Schüler. 1626. — Gerhard Lairesse. Das Bild aus dem Jahre 1630. ist eines der frühesten Werke dieses Malers. — Rombout Troyen. 1632, 1639. — Nikolaus de Limaekern, genannt Roose, aus Gent und Caspar de Crayer, aus Antwerpen gebürtig, begegnen in Kirchen und Sammlungen ihres Landes so häufig³⁾, daß auch die rüstigste Schaulust an ihnen ermüdet. 1633. — Joann. Lins(eu). 1635. — Joh. Micker. — Rembrandt, 1633, 1636. (Apostel Paulus). 1637, 1638, 163.. (Der Herzog Adolph von Geldern droht seinem aus dem Kerkerfenster heraussehenden Vater. Zu Berlin). 1640. — G. Dou. 1636. (Maria Magdalena). — Wilhelm Poorter. 1637. — David Teniers. 1638. (Mytholog.) —

Der Historienmalerei lassen wir hier die Bildnißmalerei folgen. Schon als die unselbständig gewordene Kunst der Niederländer nach dem Ausländischen trachtete, hielten die unmittelbar auf die Natur gewiesenen Bildnißmaler hartnäckiger am Einheimischen fest. Im Lichte der älteren Kunst ihres Landes erschien ihnen fortwährend die ehrenfeste bürgerliche Gestalt des Nordländers nebst der ihn umgebenden Familie. Nur in ihrer Form, in ihrem eigenen Charakter wurde sie von der Bildnißmalerei dargestellt. Der so gebliebene Ueberrest des Einheimischen machte nun im 17. Jahrhundert sich geltend⁴⁾. Willkühr und Härten wurden durch Rubens entfernt, der schon in seinen bis 1610. angefertigten Bildnissen bekrundete, daß er durch seine historische Arbeiten den Sinn und die Fähigkeit einer treuen und reinen Auffassung der Natur nicht eingebüßt habe. Van Dyck, der in den Historienbildnissen seiner früheren Periode anfangs bis zur Uebertreibung die Eigenthümlichkeit des Meisters wiedergab, wendete erst in seiner reiferen, anmuthvolleren Periode, als seine immer noch sehr warme Färbung wahrer als die Rubensische geworden war, dem Bildnisse sich zu. Vorzugsweise die höheren Stände abbildend, wußte er leise Züge scharf aufzufassen und die feine Mischung von Würde und Weltklugheit, Grandezza und Intrigue, adeligem Sinne und Gewissenlosigkeit, Religiosität und Laster in ihren individuellen Modificationen zu überliefern. — Unter den Holländern des 17. Jahrhunderts haben die älteren, z. B. Mierevelt, Geldorp, noch einen Anstrich der Malweise des vorhergehenden Jahrhunderts. Jüngere, wie Johann van Ravestejn, Theodor Keyser, F. Hals setzten den von Rubens und van Dyck verfertigten Bildnissen höherer Stände ihre lebendigen Bildnisse von Personen etwas niederen Stände entgegen. Unerreichbar verstanden sie die Naivität des Bürgerlichen wiederzugeben. Noch neigen diese Holländer in ihren kräftigen Bildnissen mehr zu Rubens, dem Maler des Lichtes, sich hin. Aber seit 1632. tritt auch Rembrandt, der Maler der Dunkelheit, mit originellen Bildnissen auf. — [Hier das chronologische Verzeichniß der Bildnißmaler: Corn. Jansen. 1603. — Geldorp. (1601.) 1612. — Franz Porbus der Sohn. 1615. — Johann van Ravestejn. 1616, 1618, 1623, 1636. — Hieronymus van Kessel. 1620. — H. Bruggen. 1621. — Theodor Keyser. (1621.) (1630.) (1638.) 1650. — Caspar de Crayer. 1624. — F. Hals, im breiten Vortrage ausgezeichnet. 1624, 1628, 1633, 1638. — Gerard Douffet. 1624. — Paul Morelze. 1626. — Anton van Dyck, 1628, (1629.) 1630, 1632, 1631, 1635, 1636, 1637, 1638, 1639. — Cornelis de Vos, der nach van Dyck sich bildete, 1629, 1633. — Rembrandt's sogenannte Anatomie der Gallerie im Haag ist noch gar nicht in seiner kecken, bizarren

3) Schn. 300.

4) Schn. 235.

Manier gemalt, sondern in vollkommenster und gründlichster Ausführung, Modellirung und Portraitwahrheit ⁵⁾. 1632. 1633. 1634. 1635. 1639. — Salomon Kooninck. 1630. 1639. — Jakob Delft der Aeltere. 1632. — G. Dov. 1632. — Gerh. Honthorst. 1634. 1640. — J. Merck. 1634. — Gonzales Coques. 1637. — Mirevelt. 1638. — Barth. van der Helst. 1639., mithin mehr zur folgenden Periode gehörig. — Johann van Hoec aus Antwerpen).

Die Historiengemälde und Bildnisse, welche bis jetzt uns beschäftigten, gingen zwar größtentheils von den Flamännern aus; demungeachtet mußten wir schon hier einen und den andern Holländer erwähnen. Beliebte es diesen, religiöse oder andere geschichtliche Gegenstände zu behandeln, welches sie verhältnißmäßig weit seltener als die Flamäner thaten ⁶⁾, so pflegten sie, mit Aufgabe aller dafür herkömmlichen Stylgesetze nach rein malerischen Principien verfahren. Jene hebre Gegenstände geradezu in den Kreis des Privatlebens hineinzuweisen, wodurch schon der geringe räumliche Umfang ihrer Bildchen bedingt war.

Umgekehrt können die nun folgenden Geuregemälde, welche den Anspruch auf Darstellung des Heroischen völlig aufgebend, sich in den Gegensatz gegen die höheren Kunstgattungen stellten ⁷⁾, vorzugsweise als Eigenthum der protestantischen Holländer gelten, ungeachtet fast keine Gattung derselben ist, die nicht auch der allseitige Rubens einmal geistreich aufgefaßt, frei behandelt oder irgendwo gefördert hätte ⁸⁾.

Weit entfernt, ein Rückschritt zu seyn, brachte die Ausbildung des Genre's nicht allein der historischen Malerei, sondern der gesammten Kunst dadurch den unberechenbaren Gewinn, daß in ihm jezt eine nothwendige Ergänzung empfing, dieser hiagegen ein Fortschritt nach der Seite des Lebens hin möglich gemacht wurde.

Es sondern sich die Genregemälde zunächst in die zwei Hauptklassen der menschlichen Treiben darstellenden Gesellschaftsgemälde und der die Natur vorführenden Landschaften.

In der Gesellschaftsmalerei war die Sitte als die Gestaltung menschlicher Lebensverhältnisse unmittelbar der Gegenstand ⁹⁾. Ihr Verhältniß zu der höheren Gattung der Malerei aufklärend ¹⁰⁾, hat Schmause sehr weit ausholend und umständlich dargezogen, wie sie weder bei den Alten ¹¹⁾, noch im Mittelalter ¹²⁾, sondern erst unter den Neueren einer größeren Aufnahme sich erfreuen konnte ¹³⁾. Sie war ein Bedürfniß des germanischen Gefühls ¹⁴⁾ und hatte ihre höchste Blüthe nur in protestantischen Ländern ¹⁵⁾.

So andeutend skizzenhaft wir hier das Allgemeine behandeln, ist doch schon in dem Eingange indirect die Ursache angegeben worden, warum die Kunstrichtung, um die es sich hier handelt, nicht von Italien, dem Wohnsitze der das Alterthum repräsentirenden klassischen Kunst, sondern von dem nordischen Kunstsitze ausgehen mußte. Nachdem nun bis ungefähr 1630 bei den Flamännern durch Rubens das am höchsten stehende und der Italienischen verwandte Gebiet der Malerei, d. h. die Historienmalerei zu ihrem Gipfel gebracht war, in welchem Gebiete wiederum die Bildnismalerei und die Genremalerei schon als untergeordnete Nebenwerke enthalten sind, theilte sich das erwachte Kunstleben alsbald den Holländern mit. Den Bildnissen des Rubens, Frans Itals und van Dyck folgten, wie wir oben sahen, an Vollendung wett-eifernd die aus der Holländischen Schule hervorgegangenen Bildnisse auf dem Fusse nach. Man könnte behaupten, daß die Bildnismalerei von den Flamännern nicht minder als von den Holländern ausgeübt wurde, mithin eine durch die Theilung der Arbeit bedingte Gränze zwischen den vorzugsweise von den Flamännern und den vorzugsweise von den Holländern bearbeiteten Gebieten mitten in das Feld der Bildnismalerei hineinfalle. Eben diese Theilung der Arbeit und Gränzziehe brachte es mit sich, daß die auf die Bildnismalerei abwärts folgenden Gebiete, mithin zuvörderst die unmittelbar sich anschließende Gesellschaftsmalerei, im Laufe des 17. Jahrh. den mit Vorliebe für häusliches bürgerliches Leben erfüllten Holländern anheim fielen.

In den eigenen Naturanschauungen, welche die mit Sinn für Naturwahrheit begabten Holländer aufstellten, erstrebten sie durch eine äußerst vollendete, miniaturartige Technik die größte Wahrheit des Einzelnen, fortwährend bedacht, daß die bewunderungswürdige Ausführung desselben der Gesammthaltung keinen Abbruch thue, sondern sie und die harmonische Vertheilung der Farben und des Lichtes und das Helldunkel sich wechselseitig unterstützen. Noch ist in den drei ersten Jahrzehnten verhältnißmäßig mehr das Streben nach diesem Ziele

5) Schn. 2.

6) Schn. 92—94.

7) Schn. 81.

8) Ueber Conversationstücke, Bambocciaden, Schlachten, Jagden und Landschaften von Rubens s. den nach dem Jahre 1640. eingeschalteten Ueberblick seiner Werke.

9) Schn. 153.

10) Schn. 395.

11) S. 94.

12) S. 115.

13) S. 125—149.

14) S. 144.

15) S. 148.

als das Erreichen sichtbar. Im letzten Jahrzehend aber, also gegen den Schluß der gegenwärtigen Periode, beginnen in einigen Gattungen ihre Werke so vollendet zu werden, daß der Unterschied zwischen ihnen und den Erzeugnissen der folgenden Periode nur durch die strengste chronologische Betrachtung ihrer Werke wahrnehmbar wird.

Indem die Genremalerei immer mehr und mehr unter viele Individuen sich vertheilt, erhält jedes Fach einen oder mehrere Bearbeiter, deren jeder eben hierin seine ganze Stärke gelegt hat. Ungesachtet nun alle Fächer schon in gegenwärtiger Periode aus dem dienbaren Verhältniß zur Historienmalerei sich befreiet und den selbständigen Weg der Entwicklung eingeschlagen haben, läßt doch hinsichtlich dieser Entwicklung ein Stufengang sich wahrnehmen. Je höher eine Gattung der Genremalerei an innerem Sachinhalte steht, desto frühzeitiger kommt sie zum Abschluß, hierauf stufenweise herab die niedriger stehende, so daß zuletzt und am spätesten die allerniedrigste zum hauptsächlichsten Ziele der geistigen Thätigkeit wird.

Unmittelbar an die Bildnißmalerei sich anschließend, dürfte die Gesellschaftsmalerei, deren specielle Vorbereitungen in den figurenreichen Staffagen der älteren Brabantischen Landschaften zu suchen sind¹⁶⁾, anfangs, wie z. B. in Rubens Liebesgarten, bestimmte, wenn auch nur im engen bürgerlichen Kreise angesehenen Personen, später sehr häufig nur furlirte Herren und Damen jugendlichen Alters zu gesellig fröhlichen Kreisen zusammengruppirt haben. In dieser Weise kündigt sie in den Jahren 1638—1640. sich an. Um nämlich Verbeeck zu übergehen, wird das Genre in gleichen Jahren von C. van der Lamen (1638, 1640.) und Peter Quast (1638, 1640.) eröffnet. So aus der jetzigen Periode hervorgehend, der folgenden aber angehörend, gewinnt die Gattung späterhin eine solche Ausdehnung des Gebietes, daß die verschiedensten Vorgänge aus dem Leben aller Stände ihr den Gegenstand abgaben.

Gemälde, in denen niedrigere Personen, wenn auch nicht eben Bauern dargestellt sind, bilden von der vorhergehenden zur folgenden Classe den Uebergang. So der Quacksalber des Gerh. Dov (1632.) und ein anderes Gemälde desselben Künstlers in der Gothalschen Gallerie. Auch Peter van Laar, der zuerst den Geschmack an Vorstellungen niedriger Gegenstände in Rom verbreitete, darf nicht mit Stillschweigen übergangen werden.

Wie das Niedere der Niederländischen Kunst immer später als das Erhabener reift, so sind in dieser an edleren Erzeugnissen so reichen Periode die Bauernstücke denen der folgenden unterlegen. Es versuchten sich darin B. Nollekens, Cuyt 1621., Pieter Quast 1633., A. Both 1633. (nur Zeichnung, wohl zum Behuf der Staffage einer Landschaft verfertigt), Teniers der Vater 1634., D. Ryckaert 1639., Adrian Brouwer. Zu dieser Classe gehört auch die Armut in Gestalt eines widrig zerlumpten Bettlers, welches Gemälde des Adrian van der Venne das Gegenstück des von ihm gemalten Reichthums ist.

Da Lager, Gefechte, Belagerungen und auch die Jagden in der freien Natur ihr Feld haben, muß jeder, der in diesem Genre sich bewegt, der Landschaftmalerei nicht unkundig seyn. Es bilden jene Classen einen passenden Uebergang von der historischen zur Landschaftsmalerei. Sebastian Vrank hat noch die Malweise des 16. Jahrhunderts. D. Cietener (1630.) und J. C. Drooch-Sloot (1630.) sind weniger bekannt. Der zuletzt genannte hat vielleicht nur Ausnahmeweise einmal mit diesem Genre sich befaßt. Palamedes Stevens (1635, 1636.) arbeitete dem Wouwerman vor. Peter Snayer's Arbeit (1639.) hat auch bei Rubens Anerkennung gefunden. Alle diese Künstler haben sich auf Ereignisse ihrer Zeit beschränkt.

Wo Menschen im Conflict mit starken Thieren darzustellen waren, ragt Rubens (Wolfsjagd desselben 1612.) so gewaltig hervor, daß man seine Kunstgenossen in dieser Gattung übersehen. Von ihm wurde Franz Snyders gebildet. Possierlich genug mag das dem Rubens zugeschriebene Affengericht sich ausnehmen. Die vorgeführten Gefangenen sind Katzen.

Thiere begegnen uns ferner in den Gemälden des Roeland Savery (1625.), des Paul de Vos und auf dem zu Gotha befindlichen alttestamentlichen Bilde des Simon de Vos, Kühe in den Landschaften des Albert Kuyt aus Dordrecht und in Paul Potters bukolischen Gemälden.

Todte Thiere mancher Art, jedoch inagemein mit lebenden untermischt, sind häufig auf den Stillleben. Von diesem niedrigsten Genre kann erst ganz am Ende, nachdem über die Landheften gehandelt worden ist, die Rede seyn.

Bekanntlich lehrt die Geschichte der Kunst der einzelnen Völker des Alterthums, daß bei ihnen die auf Verstandesgesetzen ruhende Baukunst früher als die übrigen geistigeren Künste zum Abschluß gelangte. Vielleicht auf ziemlich ähnliche Weise ist das frühzeitige Entstehen guter Architekturgemälde bei den Niederländern zu erklären. Sie zeigen sich schon in der späteren Hälfte des 16. Jahrhunderts, mithin geraume Zeit vor der Vollendung der landschaftlichen Gattung. Die gegenwärtige Periode und das erste Jahrzehend der folgenden bieten das Vortrefflichste, wirkliche Meisterwerke dar. So Heinar. van Steiwyck der ältere

16) Namentlich in Gemälden des Coninxloo und Vinkboom.

und jüngere. 1601. 1605. 1611. 1614. 1615. 1618. 1621. 1625. 1633. 1637. — Paul Juvencel. 1606. — J. B. van Bassen 1621. 1625. — Dirk van Deelen. 1631. — Peter Neefs (1635.) 1636. — Emanuel de Witte, 1636. — A. de Lorme. 1646. Auch die Gothaische Gallerie bewahrt einiges Treffliche in diesem Genre, für welches Ernst II. viele Vorliebe besaß.

Noch ist es meistens das Innere von kirchlichen Gebäuden altdeutschen Styles, welches die Künstler begeistert und den Betrachter mit einer stillen Ruhe erfüllt. In dem äußeren politischen Daseyn kämpfen die äußere Natur des Landes und der Volksgeist, wie im Leben die Seele mit der Last und der Unvollkommenheit des Leibes. In der heiligen Architektur gleicht sich dieser Kampf aus; der Geist hat sich in der Schöpfung der schönen Form frei und eigenthümlich ausgeprägt. Gar passend ist das Innere jener heiligen Gebäude durch Ereignisse der heiligen Geschichte oder durch die Andacht der Gegenwart belebt, so daß ihr Anblick der Religiosität nur förderlich seyn kann. Sogar ein unterirdisches Gefängniß theilt den Charakter des Erhabenen und Religiösen, wenn Petrus durch göttliche Hilfe aus ihm befreit wird. (1604. 1621.).

Während so jene trefflichen Meister nur das Innere von kirchlichen Gebäuden, deren Entstehung in die Vorzeit fällt, sich wählten, — denn erst in späteren Jahren fand Steenwyck Gelegenheit, Pfläste im Style der üblichen Italienschen Bauart als architektonische Hintergründe für van Dyck's und Coque's Bildnisse des Englischen Königs zu malen (1637) — waren einige der Landschaftmaler auf die unschöne Außenseite der Häuser ihrer Heimath angewiesen und gaben sie so wie sie fanden, andere, die damit nicht sich befriedigt fühlten, zehneten in Rom Ruinen, um über ihre meistens erst in der folgenden Zeit entstandenen Landschaften den Charakter des Classischen der Vergangenheit zu verbreiten.

In den Gemälden von Schlachten und Jagden waren offenbar die kämpfenden Menschen und Thiere die Hauptsache, denen die beigelegte Landschaft, so notwendig sie ist, nur untergeordnet blieb. Durch die Gemälde von Gebäuden¹⁷⁾ hingegen wurden lediglich die geistigen Erzeugnisse der ersten der drei Hauptkünste auf das Feld der dritten verpflanzt. Schließen sich nun diese Classen ihren Gegenständen nach mehr an die höher stehenden Gattungen, welche wir ihnen vorangehen ließen, an, so haben sie doch unvermerkt auf den landschaftlichen Boden uns geleitet.

Zwar hatte gleich anfangs die Eycksche Schule mit wunderbarer Meisterschaft das Landschaftliche behandelt; aber es blieb bloß Hintergrund oder Beiwerk der dargestellten Handlung. Mehr als ein Jahrhundert mußte verfließen, bis es selbständig oder Hauptgegenstand des Bildes zu werden begann. Je abhängiger nun die gesammte nordische Kunst im 16. Jahrhundert von Italien war, desto weniger konnte die landschaftliche Kunst dieses Landes von jener unbeachtet bleiben. Schon durch den reinern Himmel, die schärfer ausgesprochenen heroischen Züge, die schöne von lebhaftem Schmelz der Farben gehobene Vegetation wurden die Einheimische wie Fremde bezaubert. Nicht minder ließen Fabel, Geschichte und Ueberreste alter Denkmäler, die von der untergegangenen Herrlichkeit des alten Roms Zeugniss ablegten, den Boden im Lichte des Classischen und Idealischen erscheinen. Wie durch eine höhere Gewalt wurden hier die Künstler der gemeinen Wirklichkeit entrückt, so daß sie eines edleren Styles der Composition sich befleißigten, ja den gesammten Kunstzweig Idealisch veredelten. Zu einer Zeit, in welcher die ernste, historische Malerei immer mehr verfiel, hatte unter Benutzung der Vorarbeiten des Tizian und Hieronymus Muciani, im Verein mit anderen Künstlern, Annibale Carracci¹⁸⁾ das landschaftliche Fach in Aufnahme gebracht. Von Annibale Carracci angeregt, machte Paul Brill (1606. 1609. 1626.) Italienische Gegend zum Vorwurfe seiner Kunst. Bedeutende Bergformen schloffen die Fernen und mit Tempeln, Siegesbogen und anderen in edlerem Style des Alterthums aufgeführten Gebäuden sind die näher liegenden Gründe verziert. Angemessen ist öfters aus der heiligen Geschichte die Staffage entnommen. Diesen Styl vererbte Paul Brill auf seinen Freund Wilhelm Nieuland. (1612.). Noch spätere Künstler sehen wir bisweilen der Prospectmalerei sich nähern.

Ebenfalls von der Heimath unbefriedigt wendete ein Zeitgenosse Brill's, R. Savary, der Tyrolischen und Friaulischen Landschaft seine Studien zu. (1608. 1609. 1610. 1623. 1625. 1626. 1629.) Der Ernst, der in dem geheimnißvollen Schauer seiner mehr Wildnisse als

17) Ueber die Bedeutung der Architektur für die Landschaft handelnd, bemerkt Sebnause, nicht bloß das Haus, sondern auch der Tempel, die Architektur des Volkes in ihrer eigenthümlichen Form, sey eine notwendige Ergänzung der Landschaft. S. 40.

18) Sein Styl ist z. B. aus der Pariser Land-

schaft Filhol I. 28. zu entnehmen. Auch in der Gothaischen Gallerie sind zwei gleichzeitige felsige Landschaften. In der einen schauen zwei Gottesfürchtige nach dem in der Luft sich zeigenden Heiligenbilde (Auf Leinw. IV. 17.) und auch die andere enthält zwei im Vorgrunde neben einander sitzende Klosterbrüder. (Auf Leinw. IV. 47.).

Einöden darstellenden Gemälde herrscht, steht im Gegensatz zu der Hetertheit des gleichzeitigen Breughel, den wir bald nachher kennen lernen werden. Auch A. Miron (1614.) gewann Deutsche Gegenden lieb.

Den bis jetzt angeführten Kunstrichtungen stand die einheimische entgegen, in welcher wiederum der so oft erwähnte Unterschied des Südens und Nordens sich bemerklich macht. Zwar blieb der Brabantischen Schule oder wenigstens ihrem Hauptrepräsentanten Breughel das Italienische keineswegs fremd; aber sie hat durch dasselbe sich nicht zur Untreue gegen das Einheimische verleiten lassen. Vielmehr bemühte sie sich, das Ruhige, Gemüthliche desselben aufzufassen und mit der Natur das Volk selbst zu einem fröhlichen, wenn auch nicht immer harmonischen Ganzen zu verschmelzen. Veredelt erscheint diese Kunstrichtung in Breughel's Werken (1600. 1601. 1607. 1610. 1613. 1617.), dessen Zeitgenossen Daniel von Alsloot aus Brüssel (1608.), Hofmaler des Erzherzogs Albrecht, David Vinck-Boons (1611.) und Gillis Hondcoeter aus Utrecht (1613.) waren. Auch Gillis Coningsloo, Adr. Stalbert, Peter Laetmann, Alex. Klerings und der originell phantastische Jod. de Momper befolgten diese Kunstrichtungen. Beispiele liefern schon die großen und zahlreichen Blätter, welche Nicolaus de Bruyn theils nach Gemälden eines und des anderen der eben genannten Künstler gestochen, theils selbst auf diese Weise erfunden hat.

Gestattete Brabant immer noch einige Annäherung an das Italienische, so scheint die Holländische Landschaftsmalerei auf den ersten Blick noch weit mehr im Nachtheil gestanden zu haben. Durch die platte, bloß auf das physische Bedürfnis beschränkte Wirklichkeit, durch den völligen Mangel einer dichterischen Vorzeit ward jede idealische Auffassung abgeschnitten. Natürlich konnte eine so völlig nordische Frucht erst am allerspätesten reifen.

Die Langsamkeit der Entwicklung eines durch das Gefühl für Natur so sehr angeregten Kunstzweiges dürfte davon herrühren, daß eine geraume Zeit hindurch die mit dem menschlich Geistigen beschäftigten Künstler das Landschaftliche nur als Nebenwerk behandelten, bis erst späterhin durch Theilung der Arbeit unter sehr viele Individuen, wie in den übrigen einzelnen Abtheilungen, so auch in diesem, größere Virtuosität erreichbar wurde.

Im ersten Drittel zeigen sich neben Brill und Savary, die das Ausländische aufsuchten, die Meister der Brabantischen Schule thätig, unter denen der vielseitige Breughel am meisten hervortritt. Wie in der letzten Periode des 16. Jahrhunderts sah die Kunst noch jetzt im Allgemeinen nur die fruchtbare, allernährnde Erde, ohne den Geist der einzelnen Länder zu erkennen. Daher werden z. B. allerhand phantastische Bergformen angebracht, obwohl in der Berücksichtigung der Flußgegenden des zwischen Huy und Lüttich liegenden Landstriches ein Beginn engeren Anschlusses an die einheimische Natur sich zeigt. Uebersaupt setzt die kleinliche Malweise des 16. Jahrhunderts noch eine Zeit lang sich fort. Bemüht, die Fülle der sich aufdringenden Erscheinungen der Natur zu umfassen, verlieren sich die Maler häufig noch in dem Reichthum des Einzelnen, hinter dessen Mannichfältigkeit die Bedeutung des Ganzen verschwindet. Bis in die tiefste Ferne hinaus ist die Ausführung der überfüllten Landschaften detaillirend und sorgfältig bezeichnend. Kindliche Lust am Buntten und Mannichfalten erzeugte das überfrische, sinnliche, auch in Brill's und Breughel's Landschaften vorherrschende Colorit. Große Wechsel von Licht und Schatten vermögen nicht den Mangel an Luftperspective und an Ton zu ersetzen. Fehlt nun auch in der Staffage öfters die nationale Harmonie der Sitte mit der Landschaft, so kann man wohl behaupten, daß dieser ersten Ausbildung der Landschaft die Vereinigung des Unterschiedenen zu einem harmonischen Ganzen noch wenig gelang.

Unterdessen hatte Rubens mit der edleren Natur Italiens die von Malern dieses Landes aufgestellten Muster so gegründet, daß er nicht minder als Tizian schon in vielen seiner historischen Bilder als ein sehr großer Landschaftsmaler sich zeigen konnte. Anfangs nur diese, späterhin bisweilen auch für sich bestehende Landschaften malend, scheint er geradezu die Kunstrichtung sowohl des Brill und Savary, als der gesammten Brabantischen Schule durch Entgegensetzung der seinigen veredelt zu haben. Grofsartiger die Landschaft anfassend, hat er den vielfachen Details sie entledigt und insonderheit die Färbung, deren Härte in den Werken der älteren Meister immer mißfällig war, so gefördert, wie es von einem so hochstehenden Coloristen zu erwarten war. Sein Aufenthalt in den verschiedensten Ländern, z. B. in Spanien, dessen Gegenden, insonderheit die magere, gebirgige Umgebung des Escorial's, er öfters malte, liefs ihn durch Enthüllung des Gegensatzes in die Eigentümlichkeit der Niederländischen Landschaft nur mit noch schärferer Charakteristik und Individualisirung eindringen. Vermuthlich als noch kein im landschaftlichen Fach tüchtiger Schüler ihm zu Gebote stand, mußte zu Rubens Gestalten der Urältern Johann Breughel die paradiesische Umgebung malen. Späterhin leisteten Lucas van Uden und Peter Snyers ihm hülfreiche Hand. Rubens groß-

artige Auffassung hatte endlich sein frühzeitig verstorbener Schüler Johann Wildens von Antwerpen.

Neben Rubens, dem Hauptmeister im landschaftlichen Fache des zweiten Drittels der Periode, glaube ich noch Poolemburg nennen zu müssen, der den Deutschen Elsheimer in Italien zum Lehrer hatte. Inmer nur Italienisches malend und darnm zunächst auf Bril folgend, hat auch er des früheren, bei seinen Landsleuten beliebten Figurengewimmels sich völlig entledigt und in der Landschaft selbst nur das Große angedeutet. Durch seine skizzenhafte Behandlung steht Poolemburg eben so sehr gegen Breughel, den Hauptmeister des ersten Drittels der Periode, im Gegensatz, als gegen die Gründlichkeit und Sorgfalt seines eigenen Lehrers. Nikolaas Mooyaert (1621.) und Moses van Wytenbroeck (1627.) haben oft enger an Elsheimer sich angeschlossen.

Im letzten Drittel der Periode machen gleichzeitig neben einander drei Richtungen sich geltend, die Italienische, Brabantische und Holländische. An des Skizzisten Poolemburg Stelle, der jetzt in England arbeitete, sehen wir unter Italicischem Himmel die Brüder Both beschäftigt. In ihren Landschaften von breiter, massenhafter und würdiger Behandlung spiegelt sich die Lebensfülle des Südens. Wenn das Breughel'sche Colorit ins Blaue übergieng, spielt das ihrige mehr in das Gelbliche. Tüchtigere Vorbilder stellte Claude Lorrain erst in beträchtlich späterer Zeit auf, wie denn seine mit 1644. beginnende Werke im Colorit anfangs selbst nicht tadelfrei sind. Barth. Breenberg, der schon 1625. in Rom Ruinen gezeichnet hatte, näherte in seinen seit 1630. entstandenen Landschaften sich der Prospectmalerei, wogegen in Gemälden Peter van Laar's, der 1629. zu Rom verweilte, der Manichfaltigkeit des Treibens menschlicher Figuren die landschaftliche Umgebung nur untergeordnet ist.

So sehr nun durch diese Künstler, einer Pflanze gleich, die aus einem rauhen Himmelsstrieche in ein milderes Clima versetzt wird, die Italicisch-Niederländische Landschaftmalerei veredelt wurde, ist sie doch keineswegs in dieser Periode zu ihrem höchsten Gipfel gelangt. Während die Maler des ersten Drittels einzelne Züge der Italicischen Natur mit Motiven aus ihrer Heimath vermischten, mithin nur eine unklare oder doch weniger bedeutende Gestalt hervorbrachten, waren für die Künstler des letzten Drittels die Züge der Italicischen Landschaft so zu allgemeinen Schönheiten geworden, dafs noch keine individualisirte Natur vor ihrer Anschauung stand.

Neben diesen in Italien thätigen Ultramontanern fuhr die von Rubens ausgegangene Brabantische Schule das letzte Drittel der Periode hindurch in ihrer Aufnahme des Einheimischen fort. Peter Snayers und Johann Wildens haben wir oben schon genannt. Insonderheit bestrebte sich Lucas van Uden, vaterländische Natur so tren und meisterhaft darzustellen, dafs er für einen Vorläufer des Ruysdael, Everdingen und Wasterloo gelten kann.

So menschfältige, langdauernde Bestrebungen des Nachbarvolkes mußten vorgehen, ehe die langsamen Holländer zum Beginn der Leistungen angeregt wurden, welche überwiegend erst in die folgende Periode fallen. Ohne idealische Nebensichten beschränkten sie sich auf die dem oberflächlichen Betrachter völlig unidealische, einheimische, überhaupt nordische Natur, stellten aber sie und sife ihre Eigenthümlichkeiten mit so reinem Naturgefühl und mit solcher Wahrheit dar, dafs eben durch ihre Werke das auch in jenen Gegenden versteckt liegende und darum so lange unbeachtete Dichterische wie durch Magie dem Betrachter plötzlich fühlbar wurde. [Johann van der Goyen. 1627. 1631. — Jugendwerke Sacchitrens aus den Jahren 1631. 1636. 1639. — Salomon Ruysdael. 1636. — Auch Rembrandt's radirte Blätter aus den Jahren 1636. und 1641. beweisen, dafs er dem Landschaftlichen Aufmerksamkeit widmete.]

Der bisher von uns eingeschlagene Doppelweg scheidet, ehe wir das landschaftliche Gebiet verlassen, einen Rückblick nothwendig zu machen. Wir hatten zuvörderst die von 1600—1640. bestehenden Richtungen Niederländischer Landschaftmalerei im Allgemeinen angegeben, hierauf im Besonderen nachgewiesen, wie durch ihre wechselseitige Einwirkung auf einander die Kunst von dem einen Drittel der Periode zum folgenden sich allmählig fortgebildet, mithin langsam vervollkommen hat. Diese durch chronologische Behandlung wahrnehmbare Langsamkeit entsprang aus der früheren Unselbständigkeit der Landschaftmalerei, aus der Ausdehnung ihres Materiales und aus dem oben angegebenen Stufengange der gesammten Niederländischen Malerei, nach welchem erst die künstlerische Auffassung des häuslichen Lebens zu einem selbständigen Kunstzweige erhoben und ausgebildet seyn mußte, bevor die ihr verwandte Landschaft¹⁹⁾ sich erheben und nachschreiten konnte. Während nun die der künstlerischen und geistigen Darstellung entgegen reifenden Landschaften an Sachinhalt ärmer, an Kunst vollendeter wurden, sehen wir alles darauf hinaus streben, die nordische Landschaft empor zu bringen,

19) S. 89.

welche, der Gesellschaftsmalerei nachtretend, kurz vor dem Schlusse der gegenwärtigen Periode mit ihren Anfängen sich zeigte. Noch weist alles auf das Zukünftige hin. Sogar der Schlüssel zum Verständniß gegenwärtiger Uebergangsperiode ist erst in der nachfolgenden, durch die Vollendung der Landschaftsmalerei verherrlichten Periode zu suchen.

Als Nebenklassen des landschaftlichen Faches nennen wir sühungsweise die Feuerbrünste des Peter Breughel, dem in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. Lancelot Blondeel zu Brügge vorgearbeitet hatte.

Ferner wurde in den idyllischen Gemälden, einem Nebenzweige der idealisirenden, sogenannten poetischen Weise der landschaftlichen Darstellung, jedoch überwiegend erst während der folgenden Periode, die Staffage der Menschen und Thiere zum eigentlichen Mittelpunkte des Bildes erhoben. Dafs Paul Potter die bukolische Gattung ausübte, haben wir schon bei Gelegenheit der Thiergemälde bemerkt. Gegen die Darstellung der menschlichen Figuren tritt überwiegend die der Heerden hervor, ohne dafs das Ganze aufhöre, den Charakter landschaftlicher Darstellung zu führen.

Das unwirthbare Meer hat während dieser, noch mehr während der folgenden zwei Perioden in den vom Meere, von Flüssen und Canälen umzogenen Niederlanden gleichfalls seine Darsteller gefunden. Die gegenwärtige verherrlichten Adrian Willaerts (1612. 1625. 1631. 1632. 1635. 1638), der noch jugendliche Bonaventura Peeters (1630. 1639.) und Simon de Vlieger. (1630.)

In den historischen Gemälden, ferner in Schlachten, Jagden, endlich in den idyllischen, bukolischen Landschaften hatten die vielseitigen Maler hinreichend Gelegenheit erhalten, Thiere erst in ihrer Kräftausferung, dann stufenweise herab in dem Zustande der Ruhe, ja des Todes und der Auflösung darzustellen. Zeitig genug wurden daher Thiere der höchsten bis zu der niedrigsten Gattung, hierauf die Erzeugnisse der vegetabilischen Natur, insonderheit Blumen, z. B. Tulpen, deren Preise bekanntlich im Jahre 1634. aufs höchste gesteigert wurden, zuletzt die Arbeiten der Handwerke in für sich bestehenden Bildern erst hin und wieder von universellen Malern behandelt, unmittelbar nachher aber von beschränkteren als Gegenstand der ausschließlichen Richtung ihrer Thätigkeit in Beschlag genommen. Ohne ängstlich vom höher stehenden zum niedriger stehenden Naturprodukte fortzuschreiten, ordne ich sogleich die sie abbildenden Kunstwerke nach den Jahren ihrer Entstehung.

Blumen und Früchte malte Breughel im J. 1605. zu Rom, auch noch in späterer Zeit. (1625.) Auf B. van der Ast's Gemälden in der Gothaischen Gallerie (1622. 1624. 1625.) sind bei den Blumen auch Eidechsen, Insecten und Schnecken angebracht. J. Fyt zeichnete 1652. erlegte Hasen und Vögel. Todte Vögel hat C. Lilienbergh (1625.) gemalt. Früchte und Gerüthschaften sind der Gegenstand eines meisterhaften Gemäldes von Joh. de Heem (1628.) in der Gothaischen Gallerie. Ausserdem hat Wih. van Aelst (1632.) todte Vögel und Jagdgeräthe, R. Koets (1633.) Weinstauben und Heeds (1637.) einen mit Austern besetzten Tisch gemalt.

Die höchst mannichfaltige Beigabe dieser zunächst Thiere und Vegetabilisches enthaltenden Bilder hat uns unvermerkt zu den Stillleben geführt, in welchen eben durch Zusammenstellen von mancherlei, zum häuslichen Gebrauche bestimmten Geräthschaften der Geist des entfernten Bewohners angedeutet, gleichsam äuserlich umschrieben wird. Stillleben werden sogar in näherem Verzeichnisse der Werke des alles umfassenden Rubens nicht vermifst. In der Vorrathskammer mit Wildpret und Geflügel sind zwar nur die Figuren, wie man annimmt, sein Werk; doch hat Frans Snyders unter Rubens Einwirkung gemalt und ein vergoldeter Harnisch, der auf einer gewirkten Decke liegt, wird für eine Arbeit des Rubens selbst ausgegeben. Im Grofsen hat solche Gegenstände auch Adrian van Utrecht (aus Antwerpen 1599 — 1651.) gemalt. Ein gelehrter Kunstsorcher konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, dafs sie so nur eine dürftige und fast widerliche Nachahmung der Natur sind, während sie erst durch die Verkleinerung den Reiz erhalten, durch welchen jene oben in chronologischer Ordnung aufgezählten Gemälde so sehr uns fesseln.

Nur der Niedrigkeit dieses von den Niederländern der folgenden zwei Perioden noch ungleich mehr ausgebildeten Genres ist es zuzuschreiben, in welchen eben durch Zusammenstellen von mancherlei, zum häuslichen Gebrauche bestimmten Geräthschaften der Geist des entfernten Bewohners angedeutet, gleichsam äuserlich umschrieben wird. Stillleben werden sogar in näherem Verzeichnisse der Werke des alles umfassenden Rubens nicht vermifst. In der Vorrathskammer mit Wildpret und Geflügel sind zwar nur die Figuren, wie man annimmt, sein Werk; doch hat Frans Snyders unter Rubens Einwirkung gemalt und ein vergoldeter Harnisch, der auf einer gewirkten Decke liegt, wird für eine Arbeit des Rubens selbst ausgegeben. Im Grofsen hat solche Gegenstände auch Adrian van Utrecht (aus Antwerpen 1599 — 1651.) gemalt. Ein gelehrter Kunstsorcher konnte die Bemerkung nicht unterdrücken, dafs sie so nur eine dürftige und fast widerliche Nachahmung der Natur sind, während sie erst durch die Verkleinerung den Reiz erhalten, durch welchen jene oben in chronologischer Ordnung aufgezählten Gemälde so sehr uns fesseln.

20) Sein 1610. verfertigtes Gemälde ist in der Sammlung des Königl. Museums zu Berlin. — Die zwei mit P o B. 1610. und mit P B 1617. bezeichneten Gemälde der Gothaischen Gallerie habe ich mit einem dritten aber Inschriftlosen unter Deutschen

Kunstwerken beschrieben (S. 273. 289.) und neuerlich eine Bestätigung meiner Ansicht gefunden. Man hat nämlich von diesem Künstler außer einem mit P B 1615. bezeichneten Werke, ein anderes, worauf HANAV P B 1631. zu lesen ist. (Brulliot I. P. Ma-

Wir sahen also, daß neben den Historienbildern der Flamänder und neben den Bildnissen der Flamänder und Holländer, auch alle Zweige der Genre- und Landschaftsmalerei ihre ausübenden Künstler überwiegend unter den Holländern hatten. Nach Rubens am 30. Mai 1640, erfolgten Tode ist ein ebenbürtiger Historienmaler nicht wieder unter den Flamändern aufgetreten. Van Dyck's historische Gemälde fallen in seine früheren Lebensjahre. Seit 1632 hat überwiegend die Bildnismalerei ihn beschäftigt. Den Flamändischen Bildnismalern werden darum die gleichzeitigen der Holländer gar bald ebenbürtig, weil diese die von jeher für sie wichtigste Aufgabe des Bildnisses unablässig gelöst, mithin sich selbst aufs thätigste vorgearbeitet hatten. Sieh fortsetzend bleibt aber auch in der folgenden Periode die Bildnismalerei der Holländer höchstes Gut. Gemälde von Conversationen, Bauern, Jagden, Pferden, Vieh, Landschaften, Gebäuden, Federvieh und Stilleben der von 1600 bis 1640 sich hinziehenden Periode sind im Großen betrachtet, wenn sie von älteren Meistern ausgegangen sind, den von 1641. bis 1663. entstandenen Werken unterlegen. Treten aber jüngere Meister schon in der mit 1640, endigenden Periode auf, so wird doch erst die zunächst hierauf folgende Periode, theilweise sogar eine noch spätere uns Gelegenheit geben, ihre reiferen Leistungen vorzuführen.

Hieraus geht hervor, daß ein nicht geringer Genuß demjenigen bereitet ist, der die Ergebnisse der Periode von 1600 bis 1640. in chronologischer Ordnung betrachten kann. Um auch hier von Rubens anzuhängen, bieten sich zuerst manche Gemälde dar, die seinem Studium der Italiener ihre Entstehung verdanken. Sie in seine Niederländische Weise übersetzend, versucht und riaget er noch, den ihm vorschwebenden Styl sich auszubilden. Eine sorgsame und detaillierte Ausführung ist diesen Gemälden eigenthümlich. Auch in Werken, welche er in den ersten Jahren nach seiner Rückkehr aus Italien anfertigte, zeigt sich zumeist seine Individualität von der lebenswürdigsten Seite. Weiter ist es erfreulich zu sehen, wie die Kunstweise des 16. Jahrhunderts während des ersten Drittels jener Periode, zumal da Rubens in Italien verweilt, noch sich zu behaupten traachtet, später jedoch durch Rubens großes Talent immer mehr verdrängt wird. Rubens, der Maler des Lichtes, und van Dyck herrschen hierauf unumehränkt während der folgenden zwei Drittel. Da aber gleichzeitig im letzten Drittel dieser Periode schon die Meister der folgenden Periode, vornehmlich Holländer, der geistigen Präension der Idealisten ihre sinnliche Nalvetät, dem Lichte ihre Dunkelheit entgegenstellend, in vortrefflichen Werken sich geltend zu machen bestreben, erhält dieses letzte Drittel durch ihren Hinzutritt ein so bedeutendes Uebergewicht, daß man nicht genug in ihm verweilen kann. Bisweilen sind diese jüngeren Meister noch durch die Herrschaft der Malweise der Rubensischen Periode so in Beschlag genommen, daß sie nur schüchtern und zaghaft ihrer Individualität zu folgen wagen, bisweilen suchen sie schon dreister mit dem Vorgefundenen das Ihrige zu verschmelzen. Weil erhabenerer Sujets noch an der Tagesordnung sind, malt Gerhard Dov 1636. zwar eine reizige Maria Magdalena, aber die Macht seiner eigenen Individualität läßt ihn doch den heiligen Gegenstand schon ziemlich in der Weise der folgenden Periode behandeln. Auch David Teniers muß 1638. noch mythologische Gegenstände malen. Ergiebig an solchen Wahrnehmungen ist auch die Betrachtung der Bildnisse des letzten Drittels der Rubensischen Periode. Erst suchen sich die jüngeren Maler noch dem Bestehenden anzuschließen, dann gehen sie ihrer eigenen Natur mehr Spielraum, zuletzt wagen sie erstarbt schon manhaft dem Bestehenden sich entgegenzustellen. Wie bei den Bildnissen, muß man auch bei Gesellschaftstücken und Landschaften immer mit dem letzten Drittel der Rubensischen Periode möglichst das erste der folgenden ins Auge fassen. Sogar die Architekturmalerei hat in den Jahren 1630 bis 1650. ihre höchste Blüthe. Diese zwanzig Jahre sind der Culminationspunkt Niederländischer Kunst.

Daß durch diese außerordentliche Blüthe der Kunst in dem etwas früher zur Ruhe gelangten Norden das Zurückbleiben und der Verfall der Deutschen bedingt war, haben wir schon oben angedeutet. In dem während des 17. Jahrhunderts durch wüthende Religionskämpfe zerrütteten Deutschland mußten hervorragende Talente — und deren gab es außerordentlich wenige — entweder an die Italienische oder an die Niederländische Schule sich anschließen. Johann Rottenhammer, der keineswegs 1608., sondern weit später starb, nahm Venetianer sich zum Vorbilde, gemeinschaftlich mit ihm hat in Italien öfters Johann Breughel gearbeitet. Die selbständigere Richtung, welche der gemüthliche Adam Elsheimer²¹⁾ nahm,

nicht 1832. p. 136. n. 1081). Ueberdies entfernt ein zu Schleibheim befindliches und mit P. B. bezeichnetes Gemälde (v. Manl. 3. B. n. 2280.) sich eben so sehr von der Feinheit der Holländischen Maler, als es dem Style des aus Mähren gebürtigen und

1638. zu Frankfurt am Main verstorbenen Georg Flegel sich nähert.

21) Das Hauptverdienst Elsheimers, von welchem der idyllische Poelenburg unterrichtet wurde, beruht in der Verbindung des Anspruchs auf Man-

ist doch den gleichzeitigen Niederländischen Leistungen ungleich verwandt. In seinen Feuer- und Mondbeleuchtungen dürfte er selbst späteren Niederländern vorgearbeitet haben. Wie sehr endlich die übrigen niedriger stehenden Maler Deutschlands von den Niederländischen abhängig waren, beweisen zwei Gemälde Christian Richters in der Gothaischen Gallerie ²³⁾. —

Den Flamäunischen und Holländischen Gemälden jedes einzelnen Jahres habe ich die gleichzeitigen Holzschnitte und Kupferstiche beigefügt. Diese Kunstwerke hier umständlich zu bevorzugen, ist um so weniger nöthig, je geistreicher hierüber bald ausführlich, bald gedrängt in den Schriften von Huber und Rost, Bartsch und v. Quandt gehandelt worden ist. Unter den Formschneldern ragten Christoph van Slichem (1606.) und Christoph Jegher hervor ²⁴⁾. — Einige Stecher arbeiteten in der Weise des 16. Jahrhunderts fort. So Egidius Sadeler. 1600. ²⁵⁾. — Cornelius Galle der Aeltere. 1617. ²⁶⁾. — Einige gehörten zur Schule des am 1. Januar 1617. verstorbenen Goltzius, der selbst vor und nach 1601. bis an sein Ende gearbeitet hat. (Jakob Matham. 1602. — Joh. Saenredam. 1600. — Joh. Müller. 1600.) Sie alle sahen sich durch jüngere Stecher überflügelt, die, wenn sie auch nicht alle, bevor sie den Grabstichel ergriffen, bei Rubens im Zeichnen und Malen sich geübt hatten, doch dadurch, daß sie seine Werke zum Gegenstande ihrer Thätigkeit wählten, Theilnehmer seiner Unsterblichkeit wurden. [Paul Pontius. 1618. ²⁶⁾. — Lucas Vorstermann der Aeltere. 1620. ²⁷⁾. — Jonas Suyderhoef. 1621. ²⁸⁾. — Schelte a Bolswert. 1631. ²⁹⁾.]

Nachdem Goltzius, noch mehr aber die eben erwähnten jüngeren Künstler die Kupferstecherei auf einen so hohen Standpunkt gebracht hatten, daß sie allein die Thätigkeit eines Menschenlebens erforderte, mußte sie unvermeidlich von der Malerei sich losreißen und eine für sich bestehende Kunst werden. Seit dieser Zeit bedienten sich die Maler zur Vervielfältigung ihrer geistreichen Andeutungen oder flüchtigen Entwürfe nur noch der Radiradel. Außerst seltene Blätter von Rubens, der auch hierin voranging, haben den heil. Franciscus von Assisi, die heil. Katharina, die heil. Magdalena, (das Bildniß eines englischen Geistlichen?) und eine Korbträgerin, an deren Lichte ein Knabe das seinige anzünden will, zum Gegenstande. — Etwas mehr breitet folgendes Verzeichniß der Blätter von Dyck sich aus: Maria mit dem Kinde. Christus mit dem Schilfrohre. Der vom Kreuze abgenommene Leichnam wird von h. Weibern und Engeln beweint (?). Erasmus von Rotterdam. Titian mit seiner Geliebten. Phil. Baro Le Roy. Hierauf aus der erfreulichen, ja unschätzbaren Suite, durch welche van Dyck neidlos die Niederländischen Künstler seiner Zeit verewigte: Peter Breughel; Johann Breughel; Franz Frank; Karl Mallery; Jodoc. de Momper; Adr. van Noort; Paul Pontius; Johann Snelinx; Franz Snyders; Lucas Vorstermann; Paul de Vos; Wilhelm de Vos; Joh. de Wael; Anton van Dyck's eigenes Bildniß ist der Titel. — Neben Rubens und van Dyck haben folgende Maler radirt: M. Wtenbrouck. 1620. — Pieter de Molyn. 1626. — Rembrandt ³⁰⁾. 1628. 1630. 1631. 1633. 1634. 1635. — J. G. van Vliet. 1632. — Berghem. 1634. — Reinier Zeemann. 1636. — G. Bleker. 1638. — Bartholomäus Breenberg. 1638. 1640. — S. Koninck. 1638. — Jons Miele. 1640. — Hiermann Saft-leven. 1640.

Sämmtliche Formschnelder, Kupferstecher und Radirer folgen nach chronologischer Ordnung so auf einander: Nicolaus de Bruyn. 1600. 1601. — Theodor Galle. 1600. 1622. — Johann Müller. 1600. 1602. 1601. 1606. 1608. 1614. 1615. 1621. 1625. (1628.). — Wilh. Niculant. 1600. — Crispian van Passe. 1600. — Egid. Sadeler. 1600. — Joh. Sadeler 1600. 1619. —

faltigkeit mit einem geistigen Interesse. In einigen Werken pflegte er wie ein Redner mit geistreicher Kürze geschickt anzudeuten und das Weitere dem Geiste des Betrachters zu überlassen. Statt dieser andeutenden Behandlung haben andere unter seinen niedlichen Bildern Ausfuhrung bis ins Einzelste erhalten. Landschaft und Figuren stehen ohngefähr in gleichem Werthe neben einander. Die Gothaische Gallerie besitzt zwar keine Landschaft von ihm, wohl aber eine Schmelzwerkstätte von pikanter Beleuchtung. Für den in der Mitte arbeitenden Schmied wird links von einem Jungen der Blasebalg gezogen. Ein Gesell hat eine kleine thönerne Tabackspfeife im Munde. Arbeitssitz ist rechts aufgehängt. (Oval. Auf Kupfer. IX. 86.)

22) Seine nach Peter Breughel den Alten verfertigte Copie der vor Christus geführten Ehebrecherin (Auf Kupfer. VI. 132.) habe ich verläufig beim Jahre 1565., in welchem das Original der Münchner Gallerie entstanden seyn dürfte, erwähnt. — Das

mit Christian Richter 1616. bezeichnete Gemälde (Auf Holz. VI. 80.) ist unter Benützung des in vorliegendem Werke aufgeführten Kupferstichs von Nicolaus de Bruyn aus dem Jahre 1607. entstanden. Nicht der im Flusse Kalykadnos sich badende Kaiser Friedrich I. ist dargestellt, wie ich früher glaubte, sondern Naaman, der auf Eliäus Befehl in dem Wasser des Jordans sich wäscht und so vom Aussatze geheilt wird. (2. Buch der Könige. Kap. 5. V. 14.)

23) v. B. A. Z. K. Bd. I. S. 263.

24) Das. I. 178.

25) Das. I. 176.

26) Das. I. 180. 131.

27) Das. I. 179. 131.

28) Das. I. 181.

29) Das. I. 179. 131.

30) Mit dem Aetzwasser. v. B. A. I. 207 — 209. — Flüchtige Manier. Das. 125. — Feine Manier. Das. 136.

Johann Saurendam. 1600. 1601. 1602. 1604. 1605. 1606. (1615. 1616. 1618.). — Johann Wirix. 1600. — Helnr. Hondius. 1601. 1607. 1620. 1629. — Raph. Sadeler. 1601. — Jacob Matham. 1602. 1603. 1604. u. s. f. 1613. 1615. 1617. 1621. 1623. 1630. — J. Savery. 1602. — Phil. Gallé. 1603. — Johann Barra. 1604. 1627. — Helnr. Goltzius. 1601. 1606. 1607. 1608. 1615. 1616. — W. Swaneburg. 1604. — Peter de Jode der Alte. 1606. 1621. — Christoph van Sichein. 1606. 1607. 1629. — Corn. Boel. 1608. 1614. — Barbara van den Broeck. 1608. — Simon Frisius. 1608. 1610. — H. Goudt. 1609. 1610. — Johann Londerseel. 1608. 1614. — P. Serwouter. 1608. 1611. — J. de Gheyn. 1609. 1617. — Boetius a Bolswert. 1611. 1614. 1618. 1623. 1627. 1632. 1634. — Wilh. Jac. Delff der Vater. 1612. — Paul Moreise. 1612. — J. van Sichein. 1612. — Giabert van Veen. 1612. — Nicolaus Joannis Visscher. 1612. — Andr. Stock. 1614. 1618. 1629. 1638. — Adr. Matham. 1615. 1628. — Esaias van Holsen. 1616. — Simou Passaeus. 1616. 1617. 1622. 1626. — Johann van de Velde. 1616. 1622. J. Velde. 1633. — Johann Collaert. 1617. 1622. 1634. — Wilhelm Delff. 1617. — Corn. Gallé. 1617. 1623. 1626. 1632. 1634. — Paul Pontius. 1618. 1624. 1628. 1630. 1638. 1639. — Raphael Sadeler d. Jüng. 1620. — Johann Valdor. 1620. 1628. — Luc. Vorstermann. 1620. 1621. 1623. 1633. — M. Wtenbroeck. 1620. — Corn. Bloemaert. 1621. 1625. — Wilh. Buytenweck. 1621. — Wilh. de Passe. 1621. 1625. — J. Suyderhoef. 1621. 1625. 1638. — Crisp. Quabornius. 1622. — Wilh. Hondius. 1623. 1633. 1637. — Pieter de Molyn. 1626. — Barthol. Dolendo. 1628. — E. van Panderen. 1628. — Rembrandt. 1628. 1630. 1631. 1633. 1634. 1635. — Wilh. Panneels. 1630. 1631. — Schelte a Bolswert. 1631. 1638. — Peter de Jode der Junge. 1631. 1640. — Robert van der Voerst. 1631. — Franciscus van den Wyngaerde. 1631. — J. G. van Vliet. 1632. 1633. 1634. 1635. — Wilhelm de Leeuw. 1633. — Marinus. 1633. 1635. — Jacob Neefs. 1633. 1636. — Theodor van Thulden. 1633. — Joh. Witdoeck. 1633. 1639. — Nicolaus oder Claes Berghem. 1634. — Jacob de Bic. 1634. — Helnr. Hondius der Junge. 1634. — Peter Quast. 1634. 1638. — Peter de Balliu. 1635. 1637. — Johann G. Bronkhorst. 1636. — Peter de Laer. 1636. — G. Panneels. 1636. — Reinler Zeemann. 1636. 1638. — Peter van Scalberg. 1637. — G. Bieker. 1638. — Barthol. Breenberg. 1638. 1639. 1640. — S. Koninek. 1638. — Peter Nolpe. 1638. — Wilh. Panneels. 1638. cf. 1636. — H. Witdouc. 1638. — Wilhelm van de Velde. 1639. — P. Verbeeck. 1639. — Cornelius Gallé der Junge. 1640. — Jona Miele. 1640. — Herman Saft-leven. 1640. — S. Savry. 1640. — Anna Maria Schurman. 1640.

Annalen des Einzelnen.

Johann van *Breughel* malte im Jahre 1600. eine kleine Landschaft, in welcher Landleute vom Markte der nicht fernen Stadt zurückkehren. (Verzeichniß der Hausmann'schen Gemälde-Sammlung in Hannover. Braunschw. 1831. 8. S. 111, No. 228.)

Ein Gemälde Paul *Bris*'s aus dem Jahre 1600. ist durch einen Kupferstich bekannt. (Repos de la Vierge. Gravé à l'Eau forte par Weisbrod, terminé par Le Bas. MG. II. nr. 1229. h.)

Federzeichnung, verfertigt von Helmarich *Goltzius* zu Harlem am 15. August 1600. Caducæus auf einem Haufen von Münzen. (Bartsch, Catal. d. desscins orig. d. cab. d. Pr. de Ligne. p. 191.)

G. M. R. 1600 novembre. Zeichnung des Giovanni Moro *Roovers* genannt Fiamenghino, Halbfigur der heil. Katharina. (Bartsch, I. l. p. 251.)

[9. Mai 1600. Rubens Abreise nach Italien. J. F. M. Michel, Histoire de la vie de P. P. Rubens. à Bruxelles. 1771. 8. p. 26.]

Nicolas de *Bruyn* Invenitor et Sculptor 1600. Edicti memores velitis ex arbore fructus etc. Adam und Eva im Paradies mit allerlei Thieren. (MG. I, 1. v. Bartsch Anl. z. Kupf. 2. Bd. S. 102.) — Der Prophet Ezechiel, durch den Geist Gottes in ein Land versetzt, wo er dürre Gebirge sieht, welche Fleisch annehmen und wieder aufliegen. (v. B. A. z. k. 2. Bd. S. 102.) — Das Wunder im Grabe des heil. Jacob, Spanischen Apostels, nach Lucas van Leyden (Hub. 5. B. S. 160. nr. 2.) — Egidius Coninxloensis Invenitor Nicolaus de *Bruyn* Sculp. 1600. Tres hic Ceræ Deas. Urtheil des Paris. MG. I, 198. (MG. II. nr. 1252.) — Egidius Coninxlo Invenitor Nicolaus de *Bruyn* Sculp. 1600. Cum sano inubo dies transit, stant aere vent. Ein Jäger schießt Sumpfvogel. (MG.

I, 242.) — Aehnlich aber ohne Jahrzahl und auch sonst verschieden. (MG. I.)

Monogramm des Bartholomäus *Dolendo* (Brulliot I. P. p. 110. nr. 809.) 1600.: Pyramé, non Thibé, sed Amor te perdidit; illam More tua etc. (MG. 3. Z. tab. 209.)

Theodor *Galle*. (C. r. 304. Hub. 119.)

Nach Barthol. Sprangers Johann *Müller*: Bellona begleitet die Kaiserliche Armee und hilft ihr die Türken bekämpfen. (H. P. gr. III. 269. nr. 75.)

Wilhelm *Nieulent*. (Hub. 632.)

Crispian van de *Passe*, figuravit, sculptit, et excudit: Moritz Fürst von Oranien zu Pferde. (MG.)

Symbola Divina et Humana Pontificum. Imperatorum. Regum. Ex Museo Octavii de Strada civis

Romani. S. C. M. Sculptor Egidius Sadeler excu. Pragae. 1600. Ausser diesem Titelk. 61 Blätter. — Egr. Sadeler sculp. Octav. de Strada a Ro-berg. A Chr. M. D. C. Aetatis L. (MG. 9 M.) — Egidius Sadeler fecit: Effigies Richardi a Schlenburg. (MG. Effig. Duc. tab. 376.) — Nach Barth. Spranger derselbe, zwei Bl. (C. r. 514. Hub. 181. J. G. A. Frenzel, Catalogue rais. d. estampes du cab. de la Comtesse d'Éinsiedel de Reibersdorf. Vol. I. Dresde. 1833. 8. p. 371. nr. 3443.)

Martin de Vos figur. Joann Sadeler sculptis Venetiis. MDC. Oraculum Anachoreticum. (MG. 54 M.)

1600. Johann Saenredam. Allegorie auf die Siege der vereinigten Staaten unter Anführung Moritz von Nassau über die Spanier. (B. P. gr. III. 221. nr. 9.) — Nach Heinrich Goltzius Erfindung Johann Saenredam. Venus, Bacchus und Ceres. (ib. p. 243. nr. 69. MG. 10. 22.) — Nach Lucas van Leyden Johann Saenredam. David, der Ueberwinder Goliath's, dessen Haupt er auf der Spitze des Schwertes trägt, wird von den entgegenziehenden Israelitinnen geseht. (B. P. gr. III. 254. nr. 109.) Auf dem vorliegenden Ab-

drucke (MG. 10. Z. tab. 61. MG. H. nr. 1411.) ist zu lesen: I. Saenredam sculp. N. de Clerck ex.; rechts auf einem Steine: 1600. und darunter I.; ganz unten in zwei Zeilen: Cum reverenter percussio Philisthaeo David, et ferret caput ejus in Jerusalem, egressae sunt mulieres de universis urbibus Israel et praecinebant indentes atque dicentes, Percussit Saul mille, et David decem milia. I. Regum 18. In der Gallerie zu Gotha ist überdies ein mit diesem Blatte übereinstimmendes Gemälde (Auf Leinwand VI. nr. 110.), aus dessen Bezeichnung hervorgeht, daß Johann Glegger die Copie nach Lucas van Leyden im Jahre 1636. verfertigte.

1600. Johan. Wirix sculptis et excud. Zwei Bl. (MG. Effigies Imp. tab. 326.)

1600. Sacra fides passim, nulli violanda. probatur. — MDC. Nec mihi deliciae etc. — MDC. Debita justitiae mens. Diese drei Blätter sind rund. (MG. 46.)

Nach Heinr. Vroom Cornelis Claas Zoon exc. Darstellung der berühmten Flotte von 2000 Schiffen, womit Moritz Graf von Flandern 1600. in Flandern landete.

Claës Jansse fig. et pinx. Rotterdam MDCL. Glasfenster der Kirche St. Johannes von Gouda, worauf die Geschichte der Ehebrecherin vorgestellt ist. Die Bürgermeister zu Rotterdam hatten es gestiftet.

Le Bourguemestre Schwanenburg inv. et fig. Leyden. Corneille Clock pinx. Leyden 1601. Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda, gestiftet von den Bürgermeistern von Leyden. Aufhebung der Belagerung der Stadt Samaria, die von dem Könige Bechadad stark eingestuzt wurde.

Adrian van Nieuwlandt malte im J. 1601. den die Engel bewirthenden Abraham. In der Hausmann'schen Gemälde-S. zu Hannover. (Verz. S. 114. nr. 233.)

1601. Glasgemälde des Rathhauses zu Woerden. (Die Inschrift in Collectio monumentorum rerumque maxime insignium Belgii foederati. Per Phileleutherum Timareten, Amstelod. 1684. 8. p. 325. sq.)

Egidius Coninxloensis Invenitor Nicolans de Bruyn Sculptor 1601. Affigis Tharidas deo, Rex prae, laboro. Phara'o's Tochter findet den ausgezreten Moses. (MG. 1. 71. cf. P. Zani, Enciclopedia metodica critico-regionata delle belle arti. Parte seconda. Vol. III. Parma. 1820. 8. p. 181.) — Davidi Vinckboons Innen. Nicola de Bruyn Sculptor 1601. Gesellschaftliche Vergnügen unter freiem Himmel. Rechts sitzen ein Herr und ein Frauenzimmer auf dem Bogen einer Brücke. MG. 1. 233. (Ein ländliches Fest in einem Walde, wo man isset und bei Musik tanzet. Eigentlich Magdalenaentanz. v. B. A. z. K. 2. B. S. 102. Vergl. Hub. 5. B. S. 161. nr. 9.)

Nach Im. Ponte Bassano Heinr. Hondius. 1601. (Huber, Winckler. II. 85.) — S. C. M. pictor petri stephani in. M.D.CI. henricus hondius sculp. Ver rocares oculos. Landschaft. (MG. 36 M.) — Aestas dum praecae etc. (MG. 36 M.) — henricus hondius sculpis et excudit. 1601. Der Herbst. (MG. 36 M.)

Crispin van de Passe fec. et exc. Coloniae. (MG. Effigies Imp. tab. 160.)

M. D. C. I. Aeg. Sadeler ad vivum delineavit, et

D. D. Pragae. Jacobus Chinarrhaeus. (MG. 9 M.) — Aeg. Sadeler ad vivum delineavit 1601.: Michael Waivada Walachiae. (MG. Effigies Duc. tab. 568.) — Barchard a Berliching. (MG. ib. tab. 333.) — Egidius Sadeler excu. Pragae 1601. Titelbl. von Symbola divina et hnm. Pontificum etc. Ex Museo Octavii de Strada. (MG. 9., Hub. 177.) — II Bol innen: Egid. Sadler excud: Pragae. 1601. Mercur hat den Argus getödtet, mit dessen Augen der Pfau geschmückt wird. (MG. 6. 65.)

Nach J. Rottenhammer Raphael Sadeler fec. et exc. Venetiis 1601.: Ruhe der heil. Familie.

1601. Nach Heinrich Goltzius Erfindung Johann Saenredam. Andromeda. (B. P. gr. III. 245. nr. 80. MG. 1. Z. tab. 41. MG. 10. 192.) — Gisaube, Liebe, Hoffnung. (ib. p. 246. nr. 81 sq.) — Die vier Jahreszeiten. (ib. p. 247. nr. 87 sq.)

Johan. Wirix excud. 1601. (MG. Effigies Imp. tab. 160. — Vergl. Hub. 148. 149.)

Abrahami Gorlaei Antverpiani Dactylotheca. Am Ende der Dedication steht: Delphis Bat. Kal. Octob. Anno ClO.IO.CI. in 4to. (BG.)

Ein Gemälde der Gothaischen Gallerie bildet das Gegenstück eines beim Jahre 1597. aufgeführten Werkes und hat völlig gleiche Größe.

Die sitzende Maria ist mit Nähen beschäftigt, während das Christuskind in einer Wiege schläft, die in altdeutschem Style verzieret ist. Rings um die Wiege knien vier betende Engel. Diese haben bunte Flügel und sind mit prächtigen Gewändern, wie sie im katholischen Gottesdienste üblich sind, bekleidet. Die gelungene Darstellung des Unschuldigen und Fried-

lichen, welches in der eben beschriebenen Scene herrscht, läßt einen wohlthuenden Eindruck zurück. In der Höhe zeigt sich Gott Vater, der, wie in dem beim Jahre 1597, beschriebenen Gemälde, die dreitheilige oder päpstliche Krone auf dem Haupte hat. An manchen Stellen dieses Gemäldes ist Gold angewendet. (Auf Kupfer. VI. 73. Erwähnt in A. Kliche, Gotha u. die umlieg. Geg. S. 64.)

Vielleicht ließe sich nachweisen, daß dieses Gemälde eine Jugendarbeit desjenigen Frank sey, von welchem die Wiener Gallerie Gemälde aus den Jahren 1606. und 1607. besitzt. Die Erfindung scheint das erste Jahrzehent des 16. Jahrhunderts zu verrathen. Die Malweise dagegen beweist, daß dieses Bild in den ersten Jahren des 17. Jahrhunderts entstand. Vor seiner Reise nach Italien copirte Frank die früheren Niederländischen Meister, während seiner Reise bildete er sich nach Italienern, wie ein zu Wien vorhandenes Crucifix nach Michael Angelo beweist. (v. Mechel S. 203. nr. 70.) Aus solchen Elementen erwuchs der spätere dem Künstler eigenthümliche Styl.

Mijstens. (Roeland van Eijnden en Adriaan van der Willigen Geschiedenis der vaderlandsehe Schilderkunst. Eerste Deel. Te Haarlem. 1816. 8, p. 59.)

1602. Nach Aegidius Coninxto N. de Bruyn. (C. v. 261.) — Egidius Coninxto Invenitor Nicola de Bruyn Sculp. 1602. Landschaft. Ein Herr und eine Dame gehen links über eine roh gezimmerte Brücke. (MG. I, 235.)

Peter Holstein. (Hdb. 321.)

II. Hondius exc. 1602. Landschaft mit einem gejagten Hirsche und einer Kirche. (MG. 6, 173.) — I Sauerj fecit. Hh. excu. 1602. Landschaft mit einer Hirschjagd. (MG. 6, 278.)

1602. Jacob Matham. Brustbild eines 29jähr. Mannes. (B. P. gr. III. 141. nr. 26.) — Nach Giuseppe Cesare d'Arpino. Jacob Matham. Der sitzende Moses (ib. p. 153. nr. 85.) — Nach Heinrich Goltzius Jacob Matham. Magdalena am Fuße des Kreuzes Christi knieend. (ib. p. 158. nr. 101.) — Christus erscheint der Magdalena in der Tracht eines Gärtners. (ib. p. 159. nr. 103.) — Nach Matham

Heemskerck Jacob Matham. Die Dreieinigkeith. (ib. p. 170. nr. 163.) — Nach Cornelius Kettel Jacob Matham. Brustbild eines 49jähr. Mannes. (ib. p. 172. nr. 169.)

Nach Adrian de Vries Gruppe und einer Zeichnung Jobana's van Achen Johann Müller. Ansicht des von Adrian de Vries verfertigten, aus Marmor und Erz bestehenden Brunncns zu Augsburg. (ib. p. 293. nr. 86.)

1602. Johann Saenredam. Allegorische Vorstellung in Bezug auf die Siege des Prinzen Moritz von Nassau über die Spanier. (H. P. gr. III. 222. nr. 10.) — Der Graf Ernst von Nassau und eine große Volksmenge begeben sich an das Meerestgestade, um einen Wallfisch zu betrachten. (ib. p. 222. nr. 11.)

Johan. W. in. et fecit: Lumen ad revelationem gentium. Beschneidung Christi. (MG. II. 2. tab. 178.)

1603. Franz Aspruck. Zwei Zeichnungen auf einem Blatte. Joseph und Potiphar's Weib. Susanna und die beiden Alten. (Pérignon, Description — d. cabin. — d. V. Denon, Tableaux. Paris 1826. 8, p. 155. nr. 585.)

Le Bourguemestre Schwanenburg inv. et fig. Leyden. Cornelle Cloek pinx. Leyden 1603. Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda, gestiftet von den Bürgermeistern von Delft. Aufhebung der Belagerung der Stadt Leyden. Bei dieser Stadt die angränzenden Dörfer. Soldaten, Schiffe, Magazine sind vortreflich ausgedrückt. Unter andern merkwürdigen Personen erkennt man Boisot und den Prinzen von Oranien.

Federzeichnung von J. de Gheyn. 1603. Landschaft mit einem Bauernhause, Taubenhäuser zu dessen Seiten, (Aehrenlese a. d. Felde d. K. I. Abth. S. 97, nr. 637.)

1603. Gemälde des Cornelius Jansen. Der silbährige Prinz Heinrich, ältester Sohn Königs Jacob I. Zu Kedlestonhall. (Waagen, Kunstwerke u. Künstler in England. Th. 2. Berlin 1838. S. 475.)

Monogramm des Karel van Mander 1603. Een Heer, staande op den voorgrond by een tafel. Een weifig van hem af ziet men een Juffer, sittende op de Citer te speelen etc. Zeichnung, bekannt gemacht in Verzameling van Berigten wegens een Prentwerk, volgens de nieuwe uitvinding von — Corn. Ploos van Amstel. p. 31.

Egidius Coninxto Invenitor Nicola de Bruyn Sculptor 1603. Ecce Palaciosa laetatur conjugo Samson qui mel de caeno dulces leone rapit. Simson und der Löwe. (v. B. A. z. K. 2. B. S. 100. MG. I, 27.) — Nicola de Bruyn Invenitor et Sculpt. 1603. quum Christus solum locutus esset Centurio credidit puerum snm Sonatum esse, idcirco Ihesus dixit turbao quae Sequatur eum se fidem majorem in Israele non Invenisse. S. Math. Cap. VIII. Der Hauptmann, auf der linken Seite des Blattes, rechtsgewendet und mit der Rechten den abgenommenen Hut haltend, nähert sich Christo mit der Bitte, seinen an

der Lähmung kranken Knecht zu heilen. (MG. I, 85. MG. II. nr. 1237. v. B. A. z. K. 2. B. S. 101.) — Ein anderer auf Holz aufgespannter und befestigter Abdruck dieses Kupferstiches wurde von einer vermuthlich fürstlichen Person, die sich nach ihr Alter mit FF Æ . . (747) $\frac{1}{2}$ Jar 1678. bezeichnet hat, zu einem Oelgemälde umgeschaffen. Das Ganze, bunt genug aber effectlos, ist in der Gemäldegallerie zu Gotha (VI. 89.) aufgehängt und mof. in der Deutschen Schule beim Jahr 1678. erwähnt worden. — Außerdem ist in der Gothaischen Kupferstichsammlung (MG. II. nr. 1236.) ein Blatt ohne Jahrzahl,

einigermassen derselbe Gegenstand, jedoch nicht mit Anwendung des Spiegels gemacht, auch sonst ziemlich abweichend und auch etwas kleiner. N. de Bruyn Inventor. B. van den Hoeyen Excudit. Domine ait centurio non sum dignus.

Philipp Galle. (Hüb. 117.)

1603. Nach Abraham Bloemaert Jacob Matham. Abraham schlägt Hagar mit ihrem Sohne Ismael fort. (B. P. gr. III. 147. nr. 63.) — HGoltzius piex. J. Maestham sc. 1603. Quas homo pro tanta etc. Ecco homo. (B. P. gr. III. 159. nr. 104. MG. I, 114.) — Nach Peter Aertsens, genannt Lange Pier, Jacob Matham. Eine Gemüseverkäuferin. (ib. p. 172. nr. 167.)

A. Bloemaert I. 1604. Anbetung der Hirten, in der Gemälde-Sammlung des Königl. Museens zu Berlin. (Waagen S. 192. nr. 238.)

1604. Zeichnung von Paul Brül in Rom verfertigt. Einst in Crozat's Sammlung. (Mariette p. 108. nr. 929.)

BRVEGHHEL 1604. Die so bezeichnete Landschaft der Kaiserl. Gallerie zu Wien hat Johann Brueghel, genannt Blumen-Breughel, gemalt. Von der Hand des Deutschen Malers Johann Rottenhammer sind die allegorischen Figuren der vier Elemente. (v. Mechel S. 167. nr. 76.)

Gualdorp Gorzias, genannt Geldorp, geb. zu Löwen 1553., soll Franz Frank und Franz Porbus zu Lehrern gehabt haben. Auch wird berichtet, daß er, seiner geringen Fertigkeit im Zeichnen sich bewußt, von andern Malern Köpfe, Hände und Füße auf Papier sich habe zeichnen lassen, die er hernach, um seine Gemälde zu entwerfen, durchzeichnete. (Orlandi A. B. Cedario pittorico accrescinto da Pietro Guarienti. Venezia. 1753. 4. Descamps T. I. p. 217. Houbr. 2. Dec. p. 85. aus Sandrart.) Von Geldorp sind folgende vier Bildnisse in der Gothaischen Gallerie:

Brustbild eines Mannes in schwarzer Kleidung mit weißem Halskragen. (Auf Holz. IV. 15.)
Brustbild einer Frau mit weißem Kopfschmuck, weißem Halskragen und goldenen Ketten. (Auf Holz. IV. 16.) Diese Bildnisse haben schwarzen Hintergrund. Die Farbe des Gesichtes ist erträglich.

Bildniß eines schwarz gekleideten Mannes. (Auf Holz. V. 33.)

Bildniß eines Franczimmers. Dasselbe hat weiße Ärmel, übrigens ist es schwarz gekleidet. (Auf Holz. V. 35.) Beide Personen haben weißblauliche Faltenkragen. Das männliche Bildniß dürfte dem weiblichen vorzuziehen seyn.

Geldorp arbeitete um 1604. zu Cöln, in Diensten des Herzogs von Terranova und starb 1618. (Flor. II. 517.) Einem späteren Maler Geldorp zu Cöln schrieb Rubens am 25. Jul. 1637. einen Brief. —

1601. Cornelius Ketel. (Description détaillée d'un tableau excellent peint en 1601. par le peintre celebre et artiste Cornelius Ketel pour Mr. Guillaume Jacobsen, amateur de l'art à Amsterdam, et exécuté par les doigts, le pouce et les pieds sans pinceau. L'on peut voir actuellement le susdit tableau dans la salle ornée de peintures appartenantes au Négociant Keller à Francfort sur le Main.)

[Rubens als Gesandter in Spanien. Michel p. 29. Smith P. II. p. XVIII.]

Henr. v. Steimnyck 1601. Aus einem finsternen Kerker wird der heil. Petrus von einem Engel herausgeführt. Gemälde zu Wien. (v. Mechel S. 216. nr. 57.)

1604. Johann Barra. (Hüb. 252.)

Nicola de Bruyn Invent. et Sculpt. S. Mat. Cap. 27. Ueber der Thüre des rechts befindlichen Hauses steht die Jahrzahl 1604. Christus in der Ferne mit Mantel und Dornenkrone ausgestellt. (MG. I, 99.) — Nach Bloemaert derselbe. Das goldene Weltalter. (Frensel. C. d'Einseit. Vol. I. p. 173. nr. 1514.)

1604. Hubert Gerard Insc. Enim mortuus est peccato mortuus est semel. Maria am Fuße des Kreuzes hat den Leichnam Christi auf den Knien. (MG. 10 Z.)

Heinrich Goltzius. Die Verfolgung des wahren Glaubens. (B. P. gr. III. 31. nr. 76.)

K Mander Inscutor. I. Maestham sculp. Titelkupfer

Crispian van de Passe excudit Colonia; Elisabetha Lotharingae Ducissa. 1603. (MG. 136. tab. 47.)

Aeg. Sadeler ad vivum delineavit. 1603.; Joann. Bernhard. Fünfkircher L. B. in Stannprun. (MG. Effigies Duc. tab. 378.) de facie faciem expressit Pragae — M.D.C.III. Aegidius Sadeler; Franciscus de Padoanis Forolivienis. (MG. 9 M.) — Nach Joh. van Aachen Aeg. Sadeler. (C. r. T. II. p. 3.)

M. de Vos B. Raph. Sadeler — Ven. Com. priv. Summ. Pontif. et S. C. M. 1603. Christus am Kreuze. (MG. 46.)

Veterum aliquot ac recentium medicorum philosophorum. Icones; Ex Bibliotheca Johannis Sambuci. Ex officina Plantiniana Raphelcugii. 1603. Fol. (BG.)

von Het Schilder-Boeck — Door Carel van Mander. Tot Haerlem. 1604. 4. (Ueber das Buch selbst s. Waag. ü. v. Eyck. S. 11. Schopenh. 2. B. S. 180. 203 f. u. v.)

Nach Peter van Ryck Jacob Matham. Die Geburt Christi. (B. P. gr. III. 181. nr. 195.)

Nach Barthol. Spranger Johann Müller. Persens campfing von Minerva Waffen, von Mercar Falsflügel. (B. P. gr. III. 286. nr. 69.)

Crispian de Fals excudit Colonia. (MG. Effigies Imp. tab. 226. 329.)

Aegidius Sadeler Fecit. Anno. 1601. Sigismundus III. D. G. Rex Pol. Desselben ovales Brustbild von Figuren umgeben. (MG. Effigies Imp. tab. 252.)

— Anno M.D.C.III. Aegidius Sadeler ad vinum delineavit Pragae. Syual Chaeu Serenissimus Princeps in Persia. Deseriben ovales und linksgewendetes Brustbild (MG. 9 M. MG. Effigies Imp. tab. 401. b.) — Aeg. Sadeler fecit. 1604. Franciscus Mis. Div. S. R. E. Tit. S. Sylvesteri Presbyter. (MG. 9 M. Vergl. C. r. 499. Hüb. 177.)

1604. Nach Abraham Bloemaert Johann Saenredam. Adam theilt den Thieren ihre Namen. (B. P. gr. III. 225. nr. 13. MG. 35. Z. tab. 21.) — Adam und Eva entdecken mit Entsetzen den Tod ihres Sohnes Abels. (Fä. kr. V. 4. Th. S. 100. ar. XXVI. B. P. gr. III. 226. nr. 18.) — Der Prophet Elias kommt zur Wittve zu Sarepta, die mit Holzleim beschäftigt ist. (B. P. gr. III. 226. nr. 19. Zani P. II. Vol. III. p. 361.) — Abrahams Bloemaert innen.

1605. Monogramm des Hans van Acken. Verkündigung. (La Gal. El. de Dnaeld. Pl. 7. No. 72. II. Salle p. 14.)

Zwei Blumen und Fruchtstücke von Breughel. Roma 1605. (Kabinet van Schilderyen, berustende, onder den Heere Jan Biaschop, te Rotterdam, p. 28.)

Um 1605. verfertigte Rubens auf Befehl des Erzherzogs Albert eine Maria mit dem Christkinde, welche von Heiligen und Engeln angebetet werden, für die Chiesa Nuova zu Rom. (A Catalogue raisonné of the works of the most eminent Dutch, Flemish and French painters. By John Smith. P. II. London. 1830. 8. p. 151.)

Pet. Schrubruck f. 1605. Aeneas flieht aus der brennenden Stadt Troja. Zu Wien. (v. Mechel S. 183. nr. 57.)

Henricus van Steynwyck f. 1605. Das Innere einer Kirche. Zu Wien. (v. Mechel S. 217. nr. 58.)

1605. Adr. Collaert: S. Apollonia. (MG. Heiligenbildn. tab. 276.)

Nach Abraham Bloemaert Jacob Motham: Die heil. Veronica. (B. P. gr. III. 149. nr. 70.)

B. Reb. sculp. D. G. exc. 1605.; Quid monstrum hoc, triplici vertice cui cingitur aure etc. Große komische Composition, worin die religiösen Gebräuche der Katholiken ins Lächerliche gezogen werden. (MG. Heiligenbildn. tab. 58.)

Nach Jacopo Fontana Bassano Aeg. Sadeler. 1605. (C. r. 125. Huber, Winkler. II, 93.) — Aeg. Sadeler. (C. r. 499.) — Johannes Uderholtzer a Krainichberg. (MG. Effigies Ducum tab. 405.)

1605. Johann Saenredam. Die klugen Jungfrauen werden vom Bräutigam eingelassen. (B. P. gr. I. I. p. 220. nr. 5. MG. 93 M.) — Nach Abraham Bloemaert Johann Saenredam. Vertumnus nahet sich ver-

Joan. Saenredam sculp. et exen. 1604. Veste novus, fastuquo iunons etc. Der Prophet Abias scheidet seinen Mantel in zwölf Stücke. (ib. nr. 20. Joan. Janssonius exc. Amstelodami (MG. 90 M.) — Elias wird in der Wüste von zwei Raben ernährt. (ib. nr. 22. MG. I. Z. tab. 221.) — Nach Cornelius Cornelis Johann Saenredam. Die Höhle des Platon. (B. P. gr. III. 234. nr. 39. Frenzel, C. d'Einsteidel, Vol. I. p. 245. nr. 2197.) — Nach Heinrich Goldzius Gemälde Johann Saenredam. Brustbild des Caeser von Mander van Molbeke. (B. P. gr. III. 250. nr. 101. MG. II. nr. 1419.) — Nach Peter Isaac Johann Saenredam. Mars und Venus. (B. P. gr. III. 252. nr. 104.)

Nach A. Bloemaert W. Swenenburg. 1604.; Iusserat irriguus Carithi torrentis ad undas etc. (MG. 23.)

wandelt der Pomona. (ib. p. 228. nr. 27.) — Nach Cornel. Cornelis Johann Saenredam. Vertumnus und Pomona. (ib. p. 233. nr. 38.) — Nach Peter Isaac Johann Saenredam. Bildnis des Malers Johann van Ach. (ib. p. 253. nr. 16.)

1605. I Wiewael inv. G S (d. I. Wilh. Swenenburg) sculp. C V Sicheu excu.; Curia Cerepodium, pugique Senatus Aevi Tempore nocturne dicere iura solent. Ist ur. VIII. einer Suite. (MG. 26. 25.) — I Wiewael inv. G Swaneu sculp. A. 1605. C V Sicheu editor et excud: Vos quorum fidei custodia iuris et aequi Creditor, educit quos sua sacra Themis. Ist ur. XI. derselben Suite. (MG. 26. 28. — cf. C. r. 566.)

Sebast. Vranx invent. Reitereschlacht bei Herzogenbusch am 5. Febr. 1605. (MG. Effigies Duc. tab. 429.)

BRVEGHIEL: 1660. FEC. ANVERSA. Enthaltensamkeit und Edelmuth Scipio's des Africaners nach der Einnahme von Carthagen. Gemälde Johann Breughel's von Velours in der sonstigen Düsseldorf'scher Gallerie. (La Gal. El. de Dusseld. Pl. I. No. 10. I. Salle. p. 8.)

P. BRVEGHIEL. 1606. Der Zug nach dem Calvariberg. Gemälde zu Berlin. (Wsgagen S. 183. nr. 203.)

Auf einem Gemälde der Kaiserl. Gallerie zu Wien, von Franz Franck, Christus am Krenze zwischen den beiden Schächern vorstellend, ist zu lesen Den. Ion. HF in. 1606. (v. Mechel S. 190. nr. 9. Winck. Malerlex. S. 268. Wiederholt in Brulliot III, P. p. 43. nr. 283.)

Paul Juvenel. 1606. Das Innere einer Kirche. Gemälde einst in Joh. Georg Friedr. von Hagen's Besitz. (von Murr Journal z. Kunstgesch. Th. 13. Nürnberg. 1784. S. 105.)

[15. December 1606. Rembrandt's van Ryn Geburtstag. (C. J. Nieuwenhuys.).] Von Rubens wurde im J. 1606. oder bald nachher das Altarblatt der Kirche des Ordens der Verkündigung Mariae zu Brüssel gemalt. Die heil. drei Könige ehren den kindlichen Heiland. (Michel p. 67.)

1606. Nicola de Bruyn Invenitor et Schniptor. III. Regum. XI. Saleman dicitur des Göizen, um seinen Weibern zu gefallen. (MG. I, 158. — Hüb. 158.)

Balthasar Calmoex. ex. 1606. Ad superos Christus rediens a morte reportat inferni Sataeas, mundi carnisq. trophaeum. (MG. 35. z. tab. 120.)

Heinrich Goltzius. Halbfigur eines Frauenbüßers. (B. P. gr. III. XII. nr. 86.)

Peter de Jode, der Alte genannt. (MG. Effigies Imp. tab. 411. Huh. 141.)

Nach Heinrich Goltzius Jacob Matham. Adam und Eva. (H. P. gr. III. nr. 100.) — Nach Everard Quirin Jacob Matham. Bildnis des Malers Giuseppe Cesare d'Arpino. (ib. p. 178. nr. 189.) — Nach Sebastian Franck Jacob Matham. Christus zu Emmaus. (ib. p. 188. nr. 224.)

Nach Barthol. Spranger's Johann Müller. Abbitung der Hirten. (H. P. gr. III. 284. nr. 65.)

Crispin de Passer der Alte. (Huh. 107.)

Ag. Sadeler — Pragae IDCVI (so): Godefridus Steeghjus. (MG. 9 M.) — Bar. Sprangers Inuentor. Egidius Sadeler exhibet M.I.C.C.VI.: Petrus Bruegel ex Ambivariis Belgia Pictor aevi huius Inter principes. (MG. 9 M.) Vergl. C. r. 251. 516. Huh. 178.)

1606. Johann Saenredam. Die klugen Jungfrauen lesen die heil. Schrift. (B. P. gr. III. 219. nr. 2. MG.) — Nach Paul Morello Johann Saenredam. Diana und Callisto. (ib. p. 256. nr. 115.)

1606. Christoph van Slichem: David Georgius, Delphis in Bavaria natus. Derselbe war im J. 1554. 54 Jahr alt. (MG. Heiligenbildn. tab. 535.) — Johan Beuckela von Leyden. (MG. tab. l. l. tab. 536.)

I Wtewael inuent. G Swaneb. sculp. 1606. C V

Abraham Bloemaert malte im Jahre 1607. die Auferweckung des Lazarus. (La Gal. El. de Dusseld. Pl. II. N^o. 21. l. Salle p. 17.)

Zeichnung (Bister und Indigo) von J. Breughel 1607. Durchbrochene Waldgegend; Bauern machen auf der Jagd Halt. (Aehrenlese a. d. Felde d. K. I. Abth. S. 97. nr. 614.)

DEN. ION francis francken fecit et inv. 1607. „IEN Hexenstück, in welchem allerhand nächtliche Beschwörungen und Zaubereien durch viele seltsame Figuren vorgestellt sind. Eine Alte, die einen Frosch auf dem Kopfe hat, betrachtet kneclend einen Zauberkreis.“ Zu Wien. (v. Mechel S. 202. nr. 66. v. Wiuckelm. Malerlex. S. 269.)

Hieronymus Franck, Sohn Franz Franck des alten und Enkel des Nicolaus Frank, malte im J. 1607. den heil. Gommaire für den Altar der Holzspalter in der Kathedrale zu Antwerpen. Das Gemälde soll mit H. E. F. 1607. bezeichnet seyn. (Le Peintre amateur et curieux. Par G. P. Mensaert. I. Partie. à Bruxelles. 1763. p. 211. Description d. pr. ouvr. de peint. — d. Eglises d'Anvers, à Anv. 1768. p. 25.)

1607. Gemälde von Rubens in Mailand angefertigt. (Smith Part II. p. XXII.)

Mit Joachim Wte-Waels Monogramm und der Jahrz. 1607. ist eine nächtliche Anbetung der Hirten in der Kaiserl. Gallerie zu Wien bezeichnet. (v. Mechel S. 181. nr. 47.)

1607. Nicola de Bruyn Inuentor et Sculptor. III. Regum. V. Nannan wird von dem Ansatze gehellt, indem er sich auf Elisäus Befehl in dem Wasser des Jordans wäscht. (MG. I, 25. MG. 6, 249. v. B. A. z. K. 2. B. S. 100.) — Jan Bruegel in. ven. Nicola de Bruyn Sculp. 1607. Landschaft. Links belustigen sich Herren mit ihren Damen durch Musik. Rechts Jünglinge. Ein verfolgter Hirsch schwimmt durch einen Fluß. (MG. I, 234. MG. 6, 263. v. B. A. z. K. 2. B. S. 103.) — David Vinckboons Inuentor Nicola de Bruyn Sculptor. Ueber dem Thore des großen, mit Thürnen versehenen Hauses steht die Jahrz. 1607. Lustbarkeit mit Verkäufern. Sehr viele Figuren. (MG. I, 238.)

I van Her Inuent. Henric Aondius sculp. et ex. Rombout van den Hoeye ex. 1607. Cum privilegio. Große Landschaft. Rechts werden Schweine gefüttert. (MG. 6, 85.)

Jacob Matham. Magdalena über dem Leichnam Christ trauernd, der auf Mariens Knieen liegt.

Sichem editor. et exend. Regia Alexandri non est laus clarior villa Quam quod juris erat iustitiae tenax. Ist nr. X. einer Suite. (MG. 26, 27.) — I Wtewael inue. G Swaneburch sculp. 1606. Cristoffel von Sichem excudit. Consulti Juris. Themidius addicte Senatus, Et quibus inuentibus jus dare cuique suum. Hoc agit. Der jüngste Tag, oder das Weltgericht; die Todten stehen auf. Ist nr. 13. einer Suite. (MG. 26, 30.) — I. Wtewael inue. C Swaneburch sculp. 1606. Het laeste oordeel. Judicium extremum. Le dernier Jugement. Math. cap. 25. F. de Wit exend. (MG. H. nr. 1764.) Das Blatt gehört zu dem von Sunneburg nach J. Wten Wael (1605—6.) ausgeführten Thronus Iustitiae in 14 Bl., welche Sammlung, mit der Kreuztragung anhebend und mit dem jüngsten Gerichte endigend, die in verschiedenen Zeiten und bei verschiedenen Völkern übliche Weise, die Justiz zu handhaben, veranschaulicht. (C. r. 566. Huh. 5. B. S. 257. In dem Bande der Kupferstich. MG. 26. findet man nr. I. III. IIII. V. VI. VII. VIII. a. d. J. 1605., VIII. X. a. d. J. 1606., XI. a. d. J. 1605., XII. XIII. a. d. J. 1606. Das letzte Blatt, welches das jüngste Gericht zum Gegenstand hat, habe ich in zwei verschiedenen Ausgaben vorgeführt. Vielleicht giebt es auch von allen übrigen doppelte Ausgaben.)

(B. P. gr. III. p. 135. nr. 6.) — Nach Abraham Bloemaert Jacob Matham. Maria mit dem Christkind in einer Glorie. (ib. p. 149. nr. 69.) — Amor und Psyche. (ib. p. 150. nr. 76.) — Nach M. de Boys Jacob Matham. Elisabeth, der kleine Johannes, Maria und das Christkind. (ib. p. 151. nr. 78.)

Geldorpius Gortzius Inv. Crispinus de Pass. et exend. Col. Agrip. 1607. Die vier Evangelisten. (Frenzel, C. d'Einsied. Vol. I. p. 244. nr. 2181. — Vergl. Huh. 110.)

Egidius Sadeler. 1607.: Menses XII. Anni Solaris. (MG. 6, 100.) — 1607. Egidius Sadeler. Ein großer Saal zu Prag mit sehr vielen Figuren und vieler Unterschrift. Großes Blatt. (MG. I, 247. Vergl. Huh. 5. B. S. 180. nr. 79.) — Von demselben Sigismundus Bathori Transylvanice Princeps. (MG. Effigies Duc. tab. 560. — Huh. 179.)

Raphael Sadeler Junior Monachi A^o. CIO. I. C. C. VII.: Vera effigies statuus b. Mariae virginis perreusti oculi veteris Oetingae. (MG. Heiligenbildn. tab. 119.)

Nach Heinrich Goltzius Erfindung Holzschnitt von Wilhelm Swanenburg. (C. r. 522. Hub. 255. Joseph van Niehem. Bildnis eines Mannes, dessen Hut mit Federn geschmückt ist. (B. P. gr. III. 127. nr. 3.)

Walters p. 197.) — W Swan. Fec. III. exc.: Daniel Heinsius. (MG. 136. tab. 228.)
J. C. Fischer fec. et exc. (D. 169.)

D: ab *Alsloot* S: A Pict: 1608. Durch die ausgehauene Oeffnung eines Waldes kann ein altes Kloster mit einem Teiche wahrgenommen werden, welchem zwei Mönche und einige Landleute sich nähern. Im Vordergrund hat Heinrich die Geschichte des barmherzigen Samariters gemalt. Zu Wien. (v. Mechel S. 175. nr. 7.)

Michel *Eckhart*. 1608. Nymphen von einem Satyr belauscht. Zu Göttingen. (Fior. S. 39. nr. 1.)

Getuschte Federzeichnung von M. Kock 1608. Waldpartie mit felsigem Boden; rechts Aussicht mit einem Flusse und einem Thurme am Ufer. (Achrenlese a. d. Felde d. Kunst. I. Abth. S. 96. nr. 635. a.)

Mit dem Monogramme des Pieter *Lastmann* und der Jahrz. 1608. ist eine gebirgige Landschaft des Königl. Museums zu Berlin beschriftet. Maria tauf Philippus den Cämmerer. (Waagen S. 180. nr. 189.)

[Im J. 1608. reiste Rubens von Genua nach Antwerpen ab, Michel p. 40.]

R. SAVERY. FE. 1608. Wilde Gegend in Tyrol. Gemälde der Kais. Gallerie zu Wien. (v. Mechel S. 176. nr. 15.)

Von Sebastian *Vranks* wurden im J. 1608. die sieben Werke der Barmherzigkeit gemalt. In der Hausmann'schen Gemälde-S. zu Hannover. (Verz. S. 28. No. 50.)

Jo. WTEN. WAEL. Ano. 1608. ist auf einer sehr kleinen, auf Kupfer gemalten Darstellung der Maria zu sehen, welche aus dem Herzoglichen Schlosse zu Gräfenortona in die Gallerie zu Gotha gelangte. (IX. 56.)

Joachim Wten Wael, dessen Name in Kunstbüchern öfters Vyttenwael geschrieben wird, war aus Utrecht gebürtig. Bis in das 18. Jahr trieb er die Glasmalerei seines Vaters. Als hierauf Joas de Beer ihn mit Oelfarben zu malen gelehrt hatte, bereiste er Italien und Frankreich und kehrte zuletzt nach Utrecht zurück. Die Angabe Descamps (T. I. p. 252.), daß er hier 1604. und im 38. Jahre seines Alters gestorben sey, wird durch das Gemälde der Gothaischen Gallerie widerlegt.

Maria und das Christuskind, bei welchem Elisabeth und der kleine Johannes verweilen, sind von Engeln umgeben, unter denen die kleineren, welche schwebend und fliegend Blumen herabwerfen, hauptsächlich ihrer freien Bewegung halber am meisten gefallen. Erwachsene Engel stehen musicirend auf der Erde.

Die Zeichnung ist zwar ziemlich richtig, aber die Stellungen sind öfters zu frei oder verdreht und die Hände gezwungen. Auch wurde an andern Werken des Künstlers getadelt, daß er in der Kleidung zu sehr seinen Einfällen folgte und gegen die Natur und das Uebliche verstieße. Seine kleinen Cabinetstücke bleiben aber doch vortreflich, wegen ihrer höchst lebhaften Färbung und wegen ihrer fertigen Composition.

Die Berliner Gallerie besitzt den trunkenen Loth mit seinen Töchtern. (Waagen S. 171. nr. 149.) Zu Dresden wird der Parnas aus dem Jahre 1596., zu Wien die badende, den Action verwandelnde Artemis (v. Mech. S. 179. nr. 34.) und in der K. Bairischen Sammlung die Vermählung des Peleus und der Thetis gezeigt. (Auf Kupfer. 6 Zoll hoch, 8 Zoll breit, v. Mannl. 2. B. S. 95. nr. 416. Vergl. van Mauder. Sandrart.)

Von Bartsch wurden sechs Federzeichnungen des Joachim Uyttenwael beschrieben. (Bartsch, cab. d. Prince de Ligne. p. 191.)

Der von W. Swanenburg nach Wten Wael's Zeichnungen gestochenen Blätter habe ich bei den Jahren 1605. und 1606. gedacht. In ihnen findet man allerdings die von Andern an Wten Wael's Werken gerügten Mängel. Auch in dem von Swanenburg gestochenen Urtheile Salomons (MG. B. Z. tab. 6.) sind die Körperbewegungen allzu heftig und das Seltsame der Tracht mißfällt.

Folgende Blätter eines ähnlich benannten Künstlers scheinen ganz unbekannt zu seyn: PYTE WAEL: VLTRAIECT. Magnus Apollo sui permis. Pitonia sagittis. Apollon u. die Schlange Pytho. — P. V. W. Daphnen Phebus amat, sequiturque per avia amatam. Apollon u. Daphne. Beide Blätter oval. (MG. 47.)

1608. Willem Akerloot. (van Eljnden en van der Willigen. I. Deel. p. 36.)
Cornelius Boel. (Hub. 258.)

1608. N. de Bruyn Invenit et Scul. Abigail bringt dem König David Geschenke und beruhigt ihn durch ihre Weisheit. Das Frauenzimmer liegt

supplico jussit. Scipio des Afrikaners Großmuth. Große Darstellung. (MG. II. nr. 1230. c.)

1608. N. de Bruyn Invenit et Scul. Abigail bringt dem König David Geschenke und beruhigt ihn durch ihre Weisheit. Das Frauenzimmer liegt

vor dem behelmten Reiter auf den Knieen. Hinter ihr ein beladener Esel. (MG. I, 20. v. B. A. z. K. 2. R. S. 100.) — Ein anderer auf Holz besetzter Abdruck dieses Kupferstiches wurde von einer fürstlichen Person, die rechts an dem Baemo sich und ihr Alter mit HF. Æ. sive 7½ Aa. 1678. bezeichnet hat, so einem Oelgemälde umgeschaffen. Das Ganze ist in der Gemäldgalerie zu Gotha (VI. 88.) aufgehängt und muß in der Deutschen Schule beim Jahre 1679. wieder erwähnt werden. — Nicola de Bruys Inocent et Sculp. 1608. Jeremias Cap. XII. In einer Landschaft steht bei dem sitzenden Propheten Jeremias ein Löwe. Dahinter in einem Sumpfe allerlei Vögel. (MG. I, 23.) — 1608. Nicola de Bruys Inocent. et Sculp. S. Matthi II. Arbeitung der Könige, mit sehr vielen Figuren und entzerrten Gebäuden. (MG. I, 88.)

J. T. de Bry. (C. r. 242.)

1608. Nach Heinrich Goltzius Simon Frisius. Bergige Landschaft. (B. P. gr. III. 120. nr. 1.) — Gebirgige Landschaft am Meere. (ib. nr. 2. MG. I. Z. tab. 42. mit der Schr. HIG. in. A°. 1608. Symon Frisius fecit, Robertus de Baudouin Excudebat.)

H. Goudt sc. Romae 1608. Der junge Tobias, vom Engel geführt, trägt den Fisch unter dem rechten Arme. (Der kleine Tobias).

Henric Hondius delin. et excud. 1608. Jacob VI. Kön. v. Großbritannien. (MG. 136. tab. 106. — MG. Effigies Imp. tab. 219. 264. Hüb. 261.)

Nach David Vinckenbooms Johann Londerziel. (C. r. 555. Hüb. 251.)

Jacob Matham. Marin, das Christkind, der heil. Joseph und ein Engel. (B. P. gr. III. 133. nr. 2.) — Der heil. Willibrordus. (ib. 137. nr. 11.) — Nach Barthol. Spranger's Jacob Matham. Die Vestalin Tacia. (ib. p. 183. nr. 203.) — Nach Michael Mirevelt Johann Müller. Moritz Prinz von Oranien. (ib. p. 281. nr. 58.)

1608. Nach David Vinckenbooms P. Serwouter. (C. r. 555. Frenzel, C. d'Einlod. Vol. I. p. 385. nr. 3595.)

C v. Sichem sculp. Ambrosius Spinola. (MG. Effigies Ducum. tab. 471.)

Wilhelm Swanenburg. (Heb. 255. Joobert 107.)

J. C. Vischer excud. (C. r. 264.)

F. v. Wyegarde exc. (C. r. 193.)

Amorum emblemata. Antv. 1608. (Kunst-BI. 1821. S. 416.)

Die nach Rubens Zeichnungen angefertigten Kupferstiche in einem Buche des Philipp Rubenius (Antverp. ex officin. Plantin. 1608.) werden von Smith P. II. p. 333. aufgeführt.

Im J. 1609. wurde ein Gemälde des Königl. Museums zu Berlin verfertigt, welches in sieben Abtheilungen Darstellungen aus dem Leben der Mutter Gottes enthält. (Waagen S. 175. nr. 166.)

1609. Landschaft von Paul Brill zu Rom gezeichnet. Einst in Crozat's Sammlung. (Marréte p. 107. nr. 916.)

Paul Brill aus Antwerpen, geb. 1556., reiste mit seinem Bruder Matth. Brill nach Rom, wo er seinen Styl nach Titian und Annibale Carracci bildete, päpstliche Gebäude mit seinen Landschaften schmückte und 1626. im 70. Jahre seines Alters starb. Seine Landschaften in der Pariser Sammlung haben Figuren von Annibale Carracci's Hand. So die felsige, mit Wasserfällen belebte Gegend, worin Artemis, mit ihren Nymphen badend, die Schwangerschaft der Kallisto entdeckt (Fihl. VI. 400.), und die Felsengrotten in sich schliefende Landschaft, worin Pan die Syrinx verfolgt und Faunen theils Feuer anzünden, theils badende Nymphen beauschen (Fihl. V. 340. — Die mit Fischern staffirte Landschaft Fihl. V. 328. ist geringer).

Auf dem Gemälde der Gallerie zu Gotha sitzt links in einer Höhle des Vorgrundes, vor welcher Ziegen und zwei Gänse sind, ein Einsiedler vor einem Buche. Ein Krieger hört neben ihm sitzend den Vortrag des Andächtigen an. Mitten durch eine wilde, mit hohen Felsen besetzte Gegend strömt ein Fluß, über welchem Wasservögel fliegen. Hohe zackige Gebirge erheben sich in der Ferne. (Auf Holz. III. 11.) Die vierfüßigen Thiere verdienen Lob. Meisterhaft sind die Entfernungen gearbeitet. Der Pinsel ist leicht. Das Colorit des Landes ist zwar immer noch zu einseitig grün, aber in anderen Theilen hat doch der Baumschlag durch P. Brill so viele und wichtige Verbesserungen erhalten, daß man nicht umhin kann, den Künstler als einen der vorzüglichsten Beförderer der Landschaftsmalerei noch jetzt zu verehren.

In der G. Kupferstichsammlung findet man vier achteckige Blätter, felsige Landschaften mit Bogen und Holzbrücken, von Paul Brill erfunden und gestochen. Die bergige Landschaft mit dem heil. Hieronymus in der Wüste, welche Aeg. Sadeler nach seiner Erfindung stach (MG. II. nr. 1226 a. Hüb. S. 153. nr. 17.), stimmt mit obigem Gemälde gar nicht überein. Andere Blätter haben Bou-enfant, G. Nieulant, von Prenner (C. r. 254.), Johann Sadeler, Raph. Sadeler (Hüb. S. 174. nr. 88.), Weisbrod und Le Bas gestochen. —

Mit dem Monogramme des Ambrosius Brueghel und der Jahrz. 1609. sind zwei Blumenstücke der Kais. Gallerie zu Wien bezeichnet. (v. Mechel S. 194. nr. 29. 30.)

Gemälde des F. Franck aus dem Jahre 1609. Vor dem sitzenden Scipio knieet Allucius, Fürst der Celtiberer, mit seiner schönen Braut. Auf Kupfer. (Verzeichniß e. S. w. Oelgem. w. d. 26. Apr. 1839. zu Leipzig versteigert w. S. 11. nr. 24.)

HF. (als Monogramm.) A°. 1609. bemerkte ich unten links an der Kante der Stufe auf Hieronymus Franck's zu Dresden befindlicher Enthauptung Johannis. (Verzeichniß d. K. S. Gem. Gal. zu Dresden v. Fr. Matthäi. 1. Hauptabth. Dresd. 1837. S. 27. nr. 121.)

R. SAVERY. F. 1609. Zwei Tyroier Prosopie mit ländlichen Figuren. Zu Wien (v. Mechel S. 179. nr. 32. 33.)

Gemälde van der *Venne's*. Festlichkeit bei Gelegenheit des Waffenstillstandes, der im J. 1609. zwischen dem Erzherzoge Albert von Oesterreich und den Holländern geschlossen wurde. Die Landschaft und übrige Zuthat hat Sammet-Breughel gemalt. Zu Paris. (Notice des tableaux etc. Paris. 1820. p. 130. nr. 692.)

1609. N. de Bruyn. (C. r. 256.)

J. de Geyn. (C. r. 305.)

Jacob Mathas. Ein Crucifix, umgeben von Engeln und neustamentlichen Darstellungen. (B. P. gr. III. 125. nr. 5.)

Augustissimo — Rom: Imperatori Rudolpho II. — Aegidius Sadeler — dedicat anno. M.DCVIII. Pragae. Der Kaiser in halber Figur. (MG. 9 M. BG. Effigies Imper. tab. 96.) — Aeg. Sadeler ad vivum delasevit. (1609.) Christophorus Kreckh ab Egck, in Prunn. (BG. Effigies Ducum tab. 385.) — Aeg.

Sadeler ad viv. delin. 1609.: Joschimus Huberna. (BG. Effig. Duc. tab. 396.) — Aeg. Sadeler ad vivum delin. Elias Schmidgrabmer. 1609. (BG. Effig. Duc. tab. 405.)

R: Sanery In: Aeg: S. ex. 1609. Landschaft. Rechts ein schliefender Jäger. (MG. 6, 117.)

Nach Abr. Bloemaert Wilhelm Sonnenberg. (Hüb. 256. Joubert 108.) — P. Moretus invent. 1609. W. Swaneberg sculp. Joan. Janssonius excudit. Esau beim Linsengerichte. (MG. 134, 21. Zanl, Encyclopaedia. P. II. Vol. III. p. 43.)

BRVEGHEL f. 1610. In den so bezeichneten vier Landschaften des Johann Breughel genannt Blumen-Breughel, hat Joh. van *Baalen* durch die Figuren Vulcan, Urania, Tethys, Ceres und beigefügte Thiere und andere Attribute die vier Elemente dargestellt. Zu Wien. (v. Mechel S. 187. nr. 77. 78. 79. 80.)

Peter Breughel, einer der beiden Söhne Johann Breughel's des Alten, war ein Schüler des Egidius Coeninxio und malte Feuersbrünste, besonders nächtliche, ferner Belagerungen, Teufelsspuk und Aehnliches. Er suchte in der Geschichte Ereignisse auf, in deren Darstellung dergleichen anzubringen war. Daher sein Zuname Höllebreughel. In den K. Baier. S. werden aufbewahrt das brennende Sodom mit der Darstellung Loth's und seine Töchter (v. Mannl. 2. B. nr. 472.), der Brand Troja's (Das. nr. 475.), zu Florenz Orpheus vor Pluton und Proserpina, wiederum in den K. Baier. S. der mit einer Sibylle in die Hölle hinabsteigende Aeneas (v. Mannl. nr. 644.) und der von bösen Geistern geplagte heilige Antonius (v. Mannl. 3. B. nr. 2201. — Auch zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 189. nr. 957. — Ueberdieß zu Florenz, endlich zu Dresden die Hölle. (a. a. O. nr. 958.)

Das nicht kleine Gemälde der Gothaischen Gallerie, welches Peter Breugheln zugeschrieben wird, zeigt die nächtliche Feuersbrunst einer bei einem Hafen jenseits im Hintergrunde liegenden Stadt. Aus ihr retten sich Einwohner auf ein Schiff. Andere, bei denen ein bespakter Esel steht, sind schon im Vordergrunde auf dem diesseitigen Ufer angelangt. Im Hafen liegen sehr viele Schiffe und die ganze Scene wird vom Mondlicht beleuchtet. (Anf Holz. VIII. 35.) Die Gluth des Feuers und ihr Widerschein sind höchst wahr wiedergegeben. Mit einer kräftigen und durchsichtigen Färbung ist leichte und geistreiche Behandlung vereinigt.

F. *Porbus* malte im J. 1610. das Bildniß Heinrich's IV. (Galerie du Palais Royal par de Fontenai et J. Couché. à Paris. 1786. Fol. p. 228.)

A. R. 1610. Brustbild eines jungen Frauenzimmers. In der Hausmann'schen Gemälde-S. zu Hannover. (Verz. S. 57. No. 110.)

Von *Rubens* wurde im J. 1610. für die Walspurgiskirche die jetzt in der Liebfrauenkirche zu Antwerpen befindliche Aufrichtung des heil. Kreuzes gemalt, welche er im J. 1627 retouchirte. (Smith P. II. p. 2.)

Für J. B. Moretus Grabmal malte er im J. 1610. die Auferstehung Christi, welche jetzt in der Akademie zu Antwerpen ist. (Smith P. II. p. 7.)

Auch das Bildniß des Erzherzogs Albert in Spencer's S. ist um 1610. von ihm verfertigt. (Smith P. II. p. 307.)

„Höchst wichtig — schreibt Waagen —, um sich eine anschauliche Vorstellung zu machen, in welcher Weise *Rubens* ungefähr um das Jahr 1610. dachte und malte, ist das berühmte Bild in der Gallerie zu München, welches ihn und seine erste Frau vorstellt, und nach dem jugendlichen Ansehen beider gewiß nicht gar lange nach ihrer Verheirathung (im November des Jahres 1609.) gemalt seyn möchte“ u. s. f. (La Gall. El. de Dusseld. Pl. 22. nr. 286. Salle 5, p. 26. Heinsse 363 — 366. v. Dillis nr. 541. Gestochen in punktirter Manier von Heß. Waagen, ü. Rubens. S. 201.) Uebrigens wird jene Verheirathung von Mich. p. 48. Smith P. II. p. 25. in das Jahr 1610. gesetzt.

R. SAVERY. 1610. Raue Gegend in Tyrol. — Noch eine Landschaft mit dem Leier spielenden Orpheus, um welchen Thiere versammelt sind. Zu Wien. (v. Mechel S. 177. nr. 19. 20.)

D. Vinck-booms inv. B. a Bolwert excud. 1610. (Frensel, C. d'Éinsiedel. Vol. I p. 285. nr. 3594.)

1610. Nicola de Bruyn Inuentor et Schulptor. (Diese Schrift steht links auf der oberen Fläche der Stufe.) Daniel III. Auren aderatur mandato Regis Imago, Hebraei haec spernunt corde decente viri etc. Annian, Misset and Azarias, die Nabuchodonosors Statue anzusehen sich geweigert hatten, im feurigen Ofen. In der Mitte des Vordergr. hebt ein rechts-gewendeter Hand sich hervor. (MG. I, 31. v. B. A. z. K. 2. B. S. 101.) — Ein anderer auf Holz befestigter Abdruck dieses Kupferstiches wurde von einer Person, die rechts auf dem großen Baume sich und ihr Alter mit HF. Æ Suao 77 Ao 1679. bezeichnet hat, zu einem Oelgemälde umgeschaffen. Auf dem Halsbände des Hnndes des Vordergrundes ist zu lesen: F. H. Z. S. 1680. Das Ganze ist in der Gemäldegalerie zu Gotha (VI. 95.) aufgehängt und muß in der Deutschen Schule beim Jahr 1679. wieder erwähnt werden. — 1610. N. de Bruyn Inuentor et Sculp. Die drei Gekreuzigten von sehr vielem Velke umgeben. (MG. I, 101.)

Nach Marc Gerard Simon Frisius. (Hüb. 313.)

Nach A. Elshamer: Scipioni Borghesio — H. Goudt sculptit et dicauit Romae 1610. Demeter, ihre Tochter suchend, trinkt bei einer Alten und verwandelt den Kannen, der sie verlacht hatte, in eine Eidechse.

1610. Nach Abraham Bloemaert Jacob Matham. Mariä Verkündigung. (B. P. gr. III. 147. nr. 63.) — Danae empfängt den goldenen Regen. (ib. p. 151.)

1611. Zeichnung des A. Bloemart, Maria mit dem Christuskinde, bekannt gemacht durch B. a Bolwert, später durch Ploos van Amstel. (Versammlung van Brügten p. 26.)

1611. Landschaft, gezeichnet von Breughel. (Von Sadeler gestochen.) Einst in Crozat's Sammlung. (Mariette p. 106. nr. 905.)

Jacob de Gheyn malte im Jahre 1611. die Kaiserin Helena, welche von Christus das heilige Kreuz empfängt. In der Dominikanerkirche zu Brügge. (Descamps Reise. Leips. 1771. S. 306.)

Um 1611. soll Rubens für die Jesuiterkirche zu Mantua den Vincentius Gonzaga, Herzog von Mantua, gemalt haben, welcher um den Segen der heil. Dreieinigkeit bittet. (Smith P. II. p. 135.)

Eines der ausgezeichnetsten Gemälde der Gothaischen Gallerie ist das lebensgroße Kniestück von Rubens' erster Gattin, Elisabeth Brants, Tochter eines Schöffen von Antwerpen. Dieselbe sitzt links gewendet auf einem Lehnstuhle und stützt den rechten Unterarm vor sich auf die Brustwehr, wo die Aussicht auf eine Landschaft gestattet ist, während die Rechte einen Federwedel hält. Ihre einnehmend freundlichen Mienen, voll heiterer, gutmüthiger Zufriedenheit machen das Bild in einem hohen Grade anziehend und gemüthlich. Der Kopf ist ganz in Lichte gehalten — eine schwierige Aufgabe. Vom Kopfe hängt ein schwarzer Schleier herab. Den Hals, die Brust und die Unterarme umgeben sehr reiche, sauber und fleißig gemalte Spitzen. Der schwarze Oberrock ist bei den Knieen zurückgeschlagen, so daßs hier das gelbbraunliche Unterkleid sichtbar wird. Im Ganzen herrscht, bei bestimmten Umrissen und durchaus gemäßigter Farbengebung, eine große Ruhe. Vornehmlich der Kopf und die Hände sind wundervoll. Nur die rechte Hand ist verwaschen; alles übrige hat in ganzer Frische sich erhalten. (Auf Leinwand, V. 2.)

Dieses Gemälde, womit das von Rubens gemalte Kniestück der Elisabeth von Bourbon (Mannet du Muséum Français. Ec. Flam. No. 531.) verglichen werden kann, ist bisher allzu voreilig für ein Werk des Anton van Dyck gehalten worden. Ich gebe zu, daßs eben van Dyck in weiblichen Figuren, welche nicht mehr in der Blüthe des Lebens standen und darum der vollen Röthe entbehrten, meisterhaft war und die Hände schöner als ein anderer zu zeichnen verstand. Hat aber Rubens in diesem Punkte nicht noch früher geglänzt? Außerdem scheint man eine Nachricht Houbraken's (I. Deel. p. 184.) mit dem vorliegenden Gemälde combinirt zu haben, daßs nämlich Rubens dem van Dyck seine älteste Tochter zur Frau angeboten, dieser aber dieselbe ausgeschlagen habe, weil er in die Mutter verliebt gewesen sey. Man hat nicht bedacht, daßs diese Nachricht von Rubens zweiter Frau Helena Forman zu verstehen ist. Die

nr. 77.) — Nach Michael Mirevelt Jacob Matham. Bildniß Heinrich's Fürsten von Oranien. (ib. p. 176. nr. 182.) — Nach Paul Morelse Jacob Matham. Bildniß des Malers Abraham Bloemaert's. (ib. p. 177. nr. 185.) — Nach Barthol. Spranger's Jacob Matham. Flucht in Aegypten mit dem kleinen Johannes dem Täufer. (B. P. gr. III. 183. nr. 202.)

Aeg. Sadeler ad vivum delin. 1610.: Gaspar. Kasper. u. Sulewitz. (MG. 9 M. BG. Effigies Ducum tab. 384.) — Egidius Sadeler ad vivum expressit. 1610.: Georgius Schroll a Schrottenstein. (BG. Effigies Duc. tab. 398.)

1610. A. Bloemaert invent. W. Swaneb. sculp. et exc.: Sanctus in obscuro recubans Hieronymus antro etc. (MG. 13.) Ferner: Bombycem Pietas, vestemque exosa sumentem etc. (MG. 23.) — Nach Jacob Matham's Gemälde Wilhelm Swaneburg. Brustbild Wilhelm's Herzog's von Jülich, Cleve und Berg. (B. P. gr. III. 213. nr. 1.) Brustbild Johann Wilhelm's Herzog von Cleve. (B. P. gr. I. 1. nr. 2.) — Nach Mich. Mirevelt's Gemälde: Bildniß des Ritters Petrus Jeaninaus. (Hüb. 255. MG., außerdem in Effigies Duc. tab. 514.) — Nach Paul Morelsen W. Swaneburg. (C. r. 376. Hüb. 256.)

Nach Gerhardus Horstius *CVisscher fecit et excud. Landschaft.* (MG. 48. Z.)

Vita Thomae Aquinatis, Oth. Vaeuil ingenio et manū delineata. Antverp. 1610.

IC (als Monogr.). Wondanus delin. A. Cloucq divulg. 1610. Horti publici Academiae Lugduno-Batavae — vera delineatio. (MG. 92 M.)

erste starb sehr frühzeitig, noch ehe van Dyck als Maler sich auszeichnete. Auch das von van Dyck gemalte Bildniß der in schwarzen Atlas gekleideten Gattin Rubens, welches sonst in der großen Gallerie des Lord Oxford zu Houghton-Hall in Norfolk sich befand (Aedes Walpoleanae, or a Description of the Collection of pictures at Houghton-Hall etc. Lond. 1732. 4. Hb. edit.), wird Rubens zweite Frau dargestellt haben.

Das beschriebene Werk von Rubens Hand ist, abgesehen von seiner inneren Vortrefflichkeit, schon darum eines der werthvollsten der Gothaischen Gallerie, weil es bestimmt aus seiner früheren Periode ist, überdeßs bei der Mehrzahl Rubensischer Werke die Zeit, in welcher sie entstanden, nicht mit Sicherheit bestimmt werden kann. Zweitens giebt es zu erkennen, wie Rubens bald nachdem die aus der Gothaischen Gallerie mitgetheilten Bildnisse Geldorp's entstanden, die Bildnißmalerei mächtig förderte und in weiblichen Bildnissen, auch in gut gemalten Händen noch früher als van Dyck glänzte. — An den in der Gothaischen Gallerie befindlichen Gemälden A. van Dyck's, Johann von Ravesteyn's (1623.), Theodor Keyser's, Rembrandt's, Bartholomäus van der Heist's (1655.) kann man die Bildnißmalerei noch in spätere Zeiten hinauf verfolgen. — In dem beim Todesjahre Rubens gelieferten Ueberblicke seiner Werke werde ich die in andern Gallerieen befindlichen Gemälde zusammenstellen, welche theils ihn und seine erste Frau zugleich, theils Elisabeth Brants allein (Reale Gall. di Fir. Ser. I. Qu. di stor. Voll. III. tav. 102.), oder diese mit ihrem Sohne darstellen. —

H. V. STEIN. W. 1611. Das Innere einer Kirche. Bilders. zu Corshamhouse. (Waagen Kunstw. Th. 2. S. 311.)

David Vinck-Boons fecit 1611. Der das Kreuz tragende Christus, umgeben von zahllosen Menschen. (La Gal. El. de Dusseld. Pl. VII. No. 74. II. Salle p. 15.)

Ueber andere Künstler d. J. s. van Eynden I. 36.

1611. Nach Abr. Bloemaert B. a. Bolswert. (Hub. 281.)

N. de Bruyn Inuentor et Sculptor 1611. Christus trägt das Kreuz. Rechts ganz in der Ferne auf einer Anhöhe werden die Kreuze aufgerichtet. (MG. I, 100.) — Ein anderer auf Holz befestigter Abdruck des Kupferstichs wurde von einer Person, die rechts auf einem Baumstamme des Vordergrunds sich und ihr Alter mit H. F. Suae. 76. Aö. 1678. bezeichnet hat, zu einem Oelgemälde umgeschaffen. Der links im Vordergrund laufende Hund hat hier ein Halsband, worauf H. F. 1678. zu lesen ist. Das Ganze ist in der Gemädegallerie zu Gotha (VI. 99.) und muß in der Denteben Schule beim Jahre 1678. wieder erwähnt werden.

Vita et miracula S. P. Dominici—. Antverpiae, apud Theodorum Gallacum. M.DC.XI. Ausßer dem Titelk. 30 Blätter. (MG. Heiligenbildn. tab. 362.)

P. de Jode inuent. Galliel. de Haer sculp. Titelk. zu Opus chronographicum orbis universi a mundi exordio usque ad annum M.DC.XI. continens historiam, ironias — summorum Pontificum, Imperatorum, regum, ac virorum illustrium in duos Tomos divisum. Prior Auctore Petro Opmeers. — Antverpiae ex Typographico Hieronymi Verdusii C. I. C. X. I. (BG. — Vergl. Lessing's sämmtl. Schr. Th. 15. Berl. 1793. S. 221.)

Federskizze von Johann Breughel mit der Jahr. 1612. Landschaft. (Bartsch, Cat. de dess. d. Fr. de Ligne. p. 261.)

Von Franz Frank wurde im J. 1612. Esther gemalt, die vor dem sitzenden Ahavserus auf den Knien liegt. Ein Monogramm enthält den Namen des Verfertigers der Architektur. (Fr. Hub. Müller, Beschreibung der Gemädesamml. in dem Großherzogl. Museum zu Darmstadt. Darmst. S. 114. nr. 321.)

Geldorp malte im J. 1612. das Kniestück einer Cöllnischen Edelfrau. In der Hausmannschen Gemälde-S. zu Hannover. (Verz. S. 85. No. 172.)

Monogramm des Heinrich Goltzius 1612: Maria Tesselschade. Boemer Visschers Dogter. Aetat. 18. Zeichnung in rother und schwarzer Kreide, bekannt gemacht von Ploos van Amstel. (Verzameling van Berigten etc. p. 30.)

Hondius excudit. 1611. Blumenstrauß. (MG. 92 M.) Andries Sersanders Inuent. Hb. excudit.

Nach Adam Elsheimer Jacob Matham. Der heil. Franciscus. (B. P. gr. III. 157. nr. 98.) — Nach H. Goltzius Erfindung Jacob Matham. Aligero magnas armata Cupidine vires Cypris habet. (B. P. gr. III. 169. nr. 161. MG. 10, 19.) — Nach Taddeo Zuccheri Jacob Matham. Himmelfahrt der Maria. (B. P. gr. III. 198. nr. 229.)

Ag. Sadeler ad vivum delin. Pragae 1611.: Vincentius Muschinger in Gumpendorff. (MG. 9 M. MG. 83 M. BG. Eßg. Duc. tab. 384.)

Nach David Vinckenbooms Peter Scriverstra. (C. r. 553. Hub. 249.)

A. Bloemaert Inven. W. Swaenburg Sculp. et excudit. Anno 1611. Zachäus. (MG. II. nr. 1196. C. r. 241. Hub. 256. Außerdem die übrigen reuigen Sünder. Nach demselben: Bullatus nugus, fumo-aque gaudia mundi etc. (MG. 23.) — Nach Rubens Wilh. Swaenburg: Christus zu Emmaus. (MG. 2, 50. C. r. 451. Fißlins kr. V. d. Kupf. 4. Th. S. 181 f.)

Rerum et urbis Amstelodamensis historia. — Auctore Joh. Isacio Pontano. — Amsterodami — excudit Judocus Hondius. An. D. 1611. Fol. (BG.)

Afbeeldinge van de goede Manen en Quade wyven. 'Amstelredam by David de meyn, Caert ende Constvercooper — Anno 1611. (MG. 100 M.)

GVIL.^{MO} VAN NIEVLANT FEC. 1612. Ansicht des Campo Vaccino in Rom. Zu Wieu. (v. Mechel S. 211. nr. 35.)

Im J. 1612. malte *Rubens* die berühmte, durch Kupferstiche bekannte Wolfsjagd, woran er sowohl als seine Gattin *Katharina Brant* reitend Antheil nehmen, für den Spanischen General *Legranes*. Das später zu Madrid, denn zu Paris aufbewahrte Gemälde ist jetzt in der Bilders. des Lord *Ashburton*. (Smith P. II. p. 271. Waagen Kunstw. Th. 2. S. 84.)

Etwa um 1612. gab die Erzherzogin *Isabella* die von *Rubens* gemalte Abetung der Könige in die Kirche der Verkündigung zu Brüssel. Jetzt zu Paris. (Smith p. II. p. 50. W. K. Th. 3. S. 557.)

Ein Gemälde der *Winklerschen* Sammlung zu Leipzig von F. W. aus dem J. 1612. stellte den Zugang eines dichten Waldes am Ufer eines Flusses dar. (Hist. Erkl. S. 233. nr. 579.) — Keineswegs von *Breughel*, sondern von einem viel geringeren Zeitgenossen desselben rühren folgende zwei Bilder der Goth. Gall. her:

Waldgegend mit einer Fuchsjagd. (Auf Kupfer. IX. 3.)

Waldgegend mit einer Schweinsjagd im Vorgrunde. Die hier wachsenden Gräser sind fleißig ausgeführt, eben so die hell gehaltenen Bäume, die Hunde und Männer. (Auf Kupfer. IX. 1.)

1612. *Nicola de Bryn* Inuent. et Sculptor. Der Bethlehemische Kindermord. (MG. H. nr. 1235.) — *Nicola de Bryn* Inuentor et Sculp. 1612. Gefangennehmung Christi. (MG. I. 92.)

Nach F. Morelsen *Wilhelm Jacob Delf* der Vater. (Hub. 308.)

Nach Ad. *Elsholmer H. Goudt* P. C. 1612. Jupiter und Mercur bei *Philemon* und *Baucis*.

1612. *Jacob Matham*. Der heil. *Bonifacius*. (B. P. gr. III. 136. nr. 10.) — Bildniß des Herzogs von *Sully*. (ib. p. 141. nr. 25.) — Bildniß *Moritz* Fürsten von *Oranien*. (ib. nr. 25 a. Additions pag. IX.) — Nach *Dionysius Calvaert* *Jacob Matham*. Christus zum Geißeln angestellt. (ib. p. 153. nr. 84.) — Nach *Heinrich Goltzius* *Erfandung* *Jacob Matham*. Urthel des Paris. (ib. p. 169. nr. 161.)

1612. *Paul Moreelse*. (C. r. 376. 269. Hub. 242. *Frenzel*, C. d'Elmsedel. Vol. I. p. 276. nr. 2499. von *Eynden* *Geschiedenis*. I. Deel. p. 371.)

Crispin de Passé der Alte. (C. r. 383. Hub. 109.) — Nach *Geldorp* derselbe. (C. r. 320.) — Nach *Franz Pourbus* derselbe. (Huber *Notices* génér. p. 568.)

Fliegab ad vivum *Paulus Moreelse*, *Ultrajecti* aeri incidit *W. Swaneburg* Lugd. Batavor. 1612. *Cris. Passaens* excud. *Ultrajecti*. 1612.: *Ernst Casimir* Graf von *Nassau*. — Nach *Rubens* *W. Swaneburg*. *Jan Jansen* excudit. Loth mit seinen Töchtern.

Johann Breughel aus Brüssel, war ein Sohn des in der Beschreibung der Kunstwerke des 16. Jahrhunderts oft genug erwähnten *Pieter Breughel*. Das Jahr 1569. wird als sein Geburtsjahr angegeben. Da der Vater um diese Zeit gestorben seyn soll, wurde *Johann* von *Pieter* *Goekindt* unterrichtet.

Zur Unterscheidung von anderen Künstlern Namens *Breughel*, pflegte man ihn den *Fluweelen*, *Breughel* de *Velours*, *Sammet-Breughel* zu nennen, nicht etwa zur Bezeichnung eines weichen Pinsels, sondern nur wegen seiner Kleiderpracht. In jüngeren Jahren, aber auch später malte er *Blumen*. (Houbr. I. 86.) Da nun die Zahl seiner Werke in den Gallerien so außerordentlich groß ist, haben einige, wie von *Mechel*, einen *Blumenbreughel* angenommen, dem sie die bei den Jahren 1604. 1610. 1625. von mir erwähnten Gemälde zugeschrieben haben. *Johann Breughel* begab sich nach einem kürzeren Aufenthalte zu *Bologna* nach *Rom*, wo er dem landschaftlichen Fache sich widmete und darin zu so großem Ansehen gelangte, daß seine Werke in allen Ländern begehret wurden.

Zu *Berlin* findet man die *Schmiede* des *Vulcan*, worin *Hendrick van Baalen* (W. S. 181. nr. 194.), das *Fest* des *Bacchus*, worin *Rottenhammer* die *Figuren* verfertigt hat (W. S. 178. nr. 179.), ferner die auf *Latona's* *Flehen* in *Frosche* verwandelten *Bauern*. (W. S. 175. nr. 165.)

(MG. 2. 59. *Hecquet*, *Catalogue des estampes gravées d'après Rubens*. à Par. 1751. 8. p. 2. nr. 5. C. r. 438.)

Batavorum cum Romanis bellum, à *Corn. Tacito* lib. IV. et V. hist. olim descriptum, figuris aeneis expressum, auctore *Othone Vaenio*. *Antverpiae*, apud *Auctorem*, 1612. in 4. oblong. — (Nach *Otto Vanius* Zeichnungen oder Gemälden hat *Tempesta* folgende vierzig Blätter gestochen: *Historia septem infantum de Lara*, auctore *Ott. Vaenio*. *Historia de los siete infantes de Lara*, etc. *Antverpiae*, ap. *Philippum Lsaert*, 1612. Vergl. *Lessing's* sämmtl. Schr. Th. 16. *Berlin* 1793. S. 82.)

Nach *Otto Vaenius* *Gisbert van Veem*. (Hub. 213.)

1612. *Has* *ventiones*, *acupeti* et *picationis* *formulas* a *Davido Vinebois* *pitore* *inventas* et *delineatas* *Nicolaus Piscator* *chalcographus* *aeri incisus* — *speciatori* — *fruedas*, *dedicat*. — Gedruckt tot *Amsterdam* by *Claes Janfs Vischer*. (MG. 12.)

Regiunculae et *villae* aliquot *Ducatus* *Brabantiae*, a *P. Breughello* *delineatae*, et in *pitorem* *gratiam*, a *Nicolao Joanne Piscatore* *excusatae*, et in *lucem* editae. *Amstelodami*. 1612. Mit dem Monogr. des *Johann Nicolaus* *Vischer* *Brulliot* I. P. p. 169. nr. 1344 a. (MG. 6, 45.)

C I *Vischer* *inventor*. *fecit*. et *excudat*. Anno 1612. *Landschaft* mit alten hohen Gebäuden und einem verfallenen Thore. (MG. 6, 291.)

Auf einem Gemälde zu Paris hält Urania, von einem Kinde begleitet, die Himmelskugel. (Notice des tableaux. p. 71. nr. 322.) Zu Berlin sind zwei mit Vogelfang beschäftigte Nymphen der Diana. (W. S. 207. nr. 292.) Die Nymphen, welche nach geendigter Jagd das erlegte Wildpret auf Maulthiere legen, hat Helarich van Baslen in Johann Breughel's zu München befindliche Landschaft gemalt. (v. Dillis nr. 215.) Auch Heinrich de Klerk pflegte desselben Landschaften mit reizenden Nymphen zu schmücken. Von Johann Rottemhammers Hand sind die Figuren der Schlacht zwischen den Griechen und Amazonen (Waagen S. 189. nr. 227.), von Rubens Vertumnus und Pomona in einer gepresenen Landschaft Breughels. (Houbr. I. Deel. p. 86.)

Eine andere Klasse bilden die Landschaften, worin man die Schlacht von Arbela (Notice d. tableaux. p. 72. nr. 324.) und Scipio des Africaners Enthaltensamkeit sieht. (v. Mannl. nr. 2212.) Betrachten wir jetzt die mit biblischen Ereignissen staffirten Landschaften.

De Bie, später Le Court van der Voort zu Leiden besaßen das Paradies, worin Rubens den Adam und die Eva gemalt und weislich in die Nähe gestellt hatte. (Houbr. I. Deel. p. 87.) Vielleicht dasselbe Werk ist jetzt in der Gallerie im Haag. Die Gegend ist eben, im reichsten Pflanzenwuchse dargestellt; an beiden Seiten ziehen sich dichte Baumgruppen bis gegen die Mitte, wo wir durch eine Oeffnung die Tiefe des Waldes und das Feld, und darauf das saftige Grün der jugendlich üppigen Vegetation in allen Abstufungen bis zum scharfen Lichte gewahr werden. Selbst an den Stämmen der Bäume schimmert dieses helle Grün durch, fast leuchtend, als ob die Pflanzenwelt im Paradiese eine ewige Jugend gehabt, mit dem kräftigen Wuchse reiferen Alters die zarte Faser und das saftreiche Zellgewebe junger Sprossen vereint habe. (Schnaase S. 25 f.) Auch die Thiere dieses Hauptwerkes sind unvergleichlich. Ein Gemälde dieser Art soll auch in der Gallerie des Fürsten Paul Esterhazy von Galantha in Wien seyn. (Catalog S. 16.) Das Verbot der Frucht findet man zu Paris (Notice d. tabl. p. 71. nr. 321.), das Paradies mit dem Sündenfalle in der Ferne zu Berlin. (Waagen S. 157. nr. 219.) Zu dieser Classe gehören der mit seiner Familie und den Thieren in die Arche ziehende Noah (Esterhazy von Galantha in Wien. Cat. S. 18.), die Schlacht der Israeliter und Amalekiter (zu Dresden S. 238.) und der vom Wallfische ausgespieene Jonas. (v. Mannl. nr. 2215.)

Neutestamentlichen Inhaltes sind folgende Gemälde. In einer Landschaft die heil. Familie mit Engeln unter einem Blumen- und Fruchtgehänge, welches den Namen Mariä bildet. (v. Dillis nr. 282.) In einem andern Gemälde dieser Art hat Gonzales Coques die Figuren verfertigt. (v. Mannl. nr. 662.) Mehrere Blumenquirlen Breughel's, in welche Rubens oder Franz Franck Maria und das Christkind malten, habe ich bei Gelegenheit eines ähnlichen Gemäldes der Gothaischen Gallerie erwähnt. Im Opfer der drei Weisen hat Franz Franck der Sohn (v. Mannl. 3. B. nr. 2370.) und in der Ruhe auf der Flucht nach Aegypten Johann Rottemhammer die Figuren gemalt. (v. Mannl. nr. 2218. — Im Haag. Schnaase S. 26. Ein solches Sujet wurde auch aus dem Pariser Museum herausgegeben. Filhol IV. 233.)

Freigebig, wo nicht verschwenderisch mit Figuren liefs Breughel Johannes den Täufer in einer Wüste predigen, die einer Wüste so unähnlich sah, daß sie leicht der amuthigsten Gegend den Vorzug streitig machen konnte. In andern Landschaften Johann Breughels findet man den auf dem Schiffe predigenden Jesus, wie zu Dresden (S. 208.) und nochmals zu München (v. Dillis nr. 341.), ferner die Einsetzung des heil. Abendmahles, das Fest des Osterlammes (v. Mannl. nr. 2622. 2623.) und die Kreuzigung Christi mit sehr vielen Zuschauern. (v. Mannl. nr. 2204.)

Johann Breughel malte auch die Versuchung des heiligen Antonius (v. Mechel S. 186. nr. 70.), den heil. Hubertus mit dem Hirsche (v. Mannl. nr. 2577. — Auch zu Berlin. Waagen S. 202. nr. 272.) und den durch ein Dorf reitenden heil. Martin. (v. Mannl. nr. 2206.)

Außer dem hier erwähnten ist noch eine außerordentlich große Menge von Landschaften Johann Breughels in den Gallerien, besonders zu Dresden und in den K. Baier. Sammlungen vorhanden, die aber der historischen Stoffe ermangeln, und darum nur durch sehr umständliche, weitläufige Beschreibungen bezeichnet werden könnten.

Als ein ächttes Werk Johann Breughels ist folgende Landschaft der Gothaischen Gallerie hoch zu schätzen. In einer weiten Ferne zeigen sich hohe Felsen mit Burgen. Näher stehen ländliche Gebäude am Ufer eines breiten Flusses. Links im Vordergrund fährt ein Bauer aus einem tiefen Walde einen zweispännigen Packwagen. Voran geht ein Mann, der einen Sack trägt. Mit einer sitzenden Frau, die einen Korb auf dem Schooße hat, unterhält sich ein vor ihr stehender, auf einen Stab sich stützender Mann, hinter dem ein kleiner Hund ist. Rechts auf dem gewächreichen Ufer eines Wassers, auf dem zwei Männer einen Kahn fort-

rudern, verweilen mehrere Personen. Die Bäume, auf welchen Eichhörnchen und Vögel verweilen, sind ganz durchsichtig, die Figürchen hübsch und anziehend und auch das Uebrige ist vollkommen und meisterhaft. (Sehr breit. Auf Holz. IV. 42.)

Eine sehr kleine kreisrunde Herbstlandschaft der Gothaischen Gallerie ist sehr reich an den mannichfaltigsten Gegenständen. Bei dem großen, im Vorgrunde stehenden Apfelbaum sind viele ungemein zart und niedlich gemalte Figuren verschiedenen Alters und Geschlechts mit der Abnahme des Obstes beschäftigt. Nächst dieser hervorragenden Parthie, werden noch andere Dinge der mannichfaltigsten Art, an denen die Landschaft, wie die übrigen Johann Breughels, sehr reich ist, z. B. das Getreidefeld, die Aufmerksamkeit der Kenner reizen und fesseln. Rechts jenseits eines Wassers stehen einige Häuser. Alle Gegenstände sind höchst angeführt und vollendet, in äußerst frischem Colorit; Luft und Ferne wie gewöhnlich zu blau — vielleicht nur Folge des Ausbleichens der nicht völlig haltbaren Farbe oder des Vortretens des Ultramarins. (Auf Holz. IX. 85.)

Solche kleine runde Landschaften findet man auch in der Dresdener Gallerie. (Verz. v. J. 1837. S. 86. 180. 181.) und in den K. Baier. Sammlungen. (v. Mannl. nr. 2219. 2230. 3216.) Ein ähnlich gestaltetes landschaftliches Bildchen ist mit der Ruhe auf der Flucht nach Aegypten staffirt. (v. Mannl. nr. 3216.)

In einer dritten Landschaft der Gothaischen Gallerie, welche ich nur für Copie eines Breughelschen Gemäldes halte, ist ein großer Fluß von mehreren Fahrzeugen belebt. Unter den rechts befindlichen Häusern hebt sich die Windmühle hervor. In der Mitte werden Fahrzeuge besetzt. Weisleute sitzen auf einem mit drei Pferden bespannten Wagen. Aus dem Thore, über welchem ein thurmartiges Haus sich erhebt, reitet ein Mann auf einem Schimmel heraus. Ein einspänniger Karren nähert sich dem Thore. In dem vollendeten, schon wegen der zum Theil sehr gelangenen Figuren anziehenden Gemälde erscheinen die ferneren Gegenstände und die Luft als blaulich. (Auf Holz. IX. 17.)

Johann Breughel zwang, wie Coninxloo und andre seiner Vorgänger, die weiten Aussichten der niederländischen freien Gegenden in den engen Raum seiner Gemälde. So sehr man ihrer reichen Ausführlichkeit und bunten Fülle Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, reizen doch die kleineren derselben mit ihren so sorgsam behandelten Vorgründen den Kenner an melaten. Die Blumen und Kräuter, die Bäume, die Insecten und die so geistreich gezeichneten und touchirten, gewöhnlich mit sehr freigeberiger Hand angebrachten menschlichen Figuren wird man allezeit mit Vergnügen betrachten. Auch in der naturgemäßen Darstellung der Ufergegend mit ihrem ausgerissenen, oder von den Krümmungen des Flusses unterwachsenen Erdreich, ihren Sumpfstellen und Sumpfgewächsen hat Breughel den viel später auftretenden, eben hierin ausgezeichneten Landschaftern nicht wenig vorgearbeitet. Durch die Bindung der Farben und durch die Beleuchtung ist oft mit Ueberwindung nicht geringer Schwierigkeiten ein großer, nicht unharmonischer Wechsel von Licht und Schatten hervorgebracht. Wie Aegidius Coninxloo, Paul Brill, Vinkboom und Savary hätte sich er mit Hülfe des Ultramarins die Luft und blaue Gegend wo möglich noch höher als die Natur gefärbt. Die genannten Maler bleiben allemal glückliche Urheber von gefährlicher Nachahmung für die Slaven der Manier.

Ofters hat Breughel seine niedlichen Figürchen von der mannichfaltigsten Erläuterung und Composition dem freien Pinsel des Gebirgmalers Jodocus Momper (Houb. I. Deel. p. 87.) oder Steinwyck's Architekturstücken zugesellt. (Vergl. das unter dem J. 1621. beschriebene Gemälde.)

Das in van Dyck's *Icones Principum* stehende, von van Dyck geätzte Blatt tab. 72. hat die Unterschrift: *Joannes Breughel Antverpiae pictor florum et ruralium prospectuum.*

Sehr viele Stecher haben nach Johann Breughel's Blättern gearbeitet. (C. r. 251.)

Die in der Huberschen Kupferstichs. zu Gotha befindlichen sechs Blätter haben Crisp. de Pass, Aeg. Sadeler, Dancker und J. Ph. Le Bas gestochen. Ungleich reichhaltiger ist die ältere Abtheilung der Gothaischen Kupferstichsammlung.

Auch in der Sammlung der unter Le Brun's Leitung herausgegebenen Blätter findet man einen schönen Kupferstich von Weisbrod, welcher die Größe des Breughelschen Gemäldes hat. Ein von einem Kahne befahrenes Wasser zieht sich um die Häuser des im zweiten Grunde liegenden Städtchens. Um des übrigen Details nicht zu gedenken, ist dem sumpfigen, mit Schilf bewachsenen Wasser des Vordergrundes so großer Fleiß gewidmet, daß sogar die aus demselben hervorguckenden Frösche nicht vergessen sind. (4. livrais. nr. 6.) —

1613. Zeichnung von Paul Brill. Einst in Crossa's Besitz. (Marieite p. 108. nr. 923.)

Winkler zu Leipzig besaß eine von Gillis Hondeloeder im J. 1613. gemalte Landschaft. (Historische Erklärungen der Gemälde, welche Gottfr. Winkler in Leipzig gesammelt. Leip-

zig. 1768. 8. S. 148. nr. 372. Der bescheidene Verfasser des Buchs hieß Franz Wilhelm Kreuchauf.)

In dieser Zeit wird *Rubens* das Bildniß seiner ersten Gattin, in ganzer Figur und Lebensgröße, gemalt haben. Sie hält ihren ungefähr zweijährigen Sohn auf dem Schooße. Zu München. (v. Manlich nr. 1051. v. Dillis nr. 513.)

A Bloemerd Iau: B a *Bolsmerd*: fecit. 1613. (MG. H. 1193. Hub. 281.)

Heliorich van der Borcht der Vater. (Hub. 328.)
Nicolaus de Bruyn. Der Engel des Herrn erklart *Esdra* den geheimen Sinn aller seiner Erscheinungen. (v. B. A. s. K. 2. B. S. 101.) — *N. de Bruyn* Inuentor et S. 1613. Himmelfahrt Christi mit vielen Figuren. (MG. I, 119.)

Vita B. virginis *Teresiae* a Jesu ordinis Carmelitarum exalceatorum pia restauratrix. — Antwerpiae apud *Adrianum Collardum* (d. I. Collaert) et *Cornelium Galleanum*. M.DC.XIII. Mit Inbegriff des Titels 24 Blätter. (MG. Heiligenbildn. tab. 437 sq.)

Nach Ad. *Elsheimer* H. *Goudt*. Palat. Comes. 1613. *Tobias*, vom Engel gefuhrt, schleppt hinter sich den Fisch. (Der große *Tobias*). — Nach Ad. *Elsheimer* H. *Goudt* fec. 1613. Nächtliche Flucht

in Aegypten. Dieses berühmte Nachtstück ist unter dem Namen der *Milchstraße* bekannt. — Nach *Elsheimer* derselbe: Kleine Landschaft mit anbrechender Morgenröthe. (*Aurora*.)

1613. *Crisp. Passovius* figur. sculp. et exc. (MG. Effigies Imper. tab. 221.)

Simon de Passe. (Hub. 113.)

Nach *Rubens* Erfindung Titelk. zu *Aguilonii* Optik. (C. r. 482.)

Nach *J. Matham J. van Sichem*. Brustbild eines Afrikanischen Fürsten. Holzschnitt. (Hub. 206. B. P. gr. III. 212. nr. 1.)

Amoeniores aliquot regionum a *Cornelio Nicolai* a *Wieringen* delineatae et aeri aqua forti inscriptae per *Nicolaum Joannem Piscatorem*. Amstelodami in aedibus *Davidis de Meine*. 1613.

Von *Abraham Jansens* wurde im J. 1614. die Eintracht gemalt. Zu Antwerpen im Saale der alten Bogenschützengesellschaft. (Descr. d. pr. ouvr. de peint. — d. Egliens. — d'Anvers. p. 91. *Descamps* Reise. Leipzig. 1771. S. 225.)

MIROV. F. 1614. Iest mau unten in der Mitte auf einem, erst im J. 1833. von dem regierenden Herzoge angekauften Gemälde der *Goth. Gall.*, welches um so willkommener ist, je seltener die Werke dieses Niederländischen Landschaftmalers sind. Links ein Wald, mit schönen stark belaubten Bäumen, auf welchen einige Vögel sitzen. Ein Jäger, von einem weißen Pferde getragen, vor welchem lauernd ein Hund liegt, schießt eine Flinte in den Wald ab. Der zweite Jäger, mit einem grünen Rocke und rothen Bekleidern angethan, liebkoset ein Windspiel. Ein dritter, fast überall schwarzer Hund, der schön gemalt ist, liegt hinter diesem Jäger. Im Vordergrund wächst schönes Gras und rechts öffnet sich die Aussicht auf ein Wasser, ein Wäldchen und felsige Berge. Das Kolorit schön und lebhaft. (Auf Kupfer. XII. s. n.)

Aehnlichen Inhaltes ist ein Gemälde des Königl. Museums zu Berlin, welches die *Jahrzahl 1653*. (?) haben soll. Ein Jäger schießt innerhalb eines Waldes nach Enten, die in einem Wasser sind. Noch ein Gemälde mit Bäumen, einem dreispännigen Wagen, einem Reiter und badenden Enten besaß *Winkler* in Leipzig. (Hist. Erkl. S. 176. nr. 436.) Zu *Schleissheim* findet man das Innere eines Waldes mit Christi Versuchung in der Wüste von *Anton Mirou* selbst staffirt, in wohlgezeichneten und frei behandelten Figuren. (Auf Kupfer. v. Mannl. 3. B. nr. 2411.) Endlich ist mir eine kleine auf Kupfer gemalte Landschaft der *Wiener Gallerie* bekannt. Dieselbe ist mit der *Bekehrung Sauli* belebt. (v. *Mech.* S. 178. nr. 29.)

Die in der *Kupferstichsammlung* (MG. 19.) befindlichen Ansichten der Umgegend des *Schwalbacher Bades*, welche nach *Anton Mirou's* Zeichnungen im J. 1620. von *Matthäus Merian* gestochen wurden (*Novae quaedam ac paganae reglunculae* etc.), gehören zur *Deutschen Schule*. —

P. P. RUBENS, 1614. *Jupiter* und *Antiope*. Im Besitze der *Frauen von Knyff* zu Antwerpen. (Smith P. II. p. 213.)

P. P. Rubens 1614. *Amor* schnitzt einen Bogen. Nach *Correggio*, aber mit vielen Veränderungen. Zu München. (v. Mannl. nr. 679. Smith P. II. p. 77. v. Dill. nr. 546.)

Nichts ist, wie *Waagen* bemerkt, charakteristischer für die auf das *Dramatische* gerichtete Geistesart von *Rubens* als die Wahl der Gegenstände, welche er aus dem *Kreise* der *Mythologie* der *Griechen* und der *alten Dichter* getroffen, und nirgends erscheint er so als *freier* und *eigenthümlicher Dichter*, als in der *Behandlung* derselben. Nicht leicht hat auch ein anderer der *neueren Maler* so viele an den *lebendigsten Motiven* fruchtbarere Gegenstände aus dem *Alterthume* behandelt.

Als ein um 1614. von *Rubens* verfertigtes Gemälde der *Lichtensteinischen Gallerie* finde ich erwähnt *Erichthonius* nach *Ovid*. (Smith P. II. p. 100.) Auch eine dazu angefertigte Skizze wird erwähnt. Sie befand sich in *van Schorels* Sammlung. (Autwerp. 1774. Smith. P. II. p. 190.)

Vermuthlich nach jenem Gemälde hat ein geringer Deutscher Maler aus der Zeit des Verfalls der Kunst eine Copie verfertigt: Cecrops Töchter öffnen das Korbchen, worin Pallas den Erichthonius verschlossen hat. Die drei nicht wenig beleibten Jungfrauen Aglauros, Herse, Pandrosos sind nackt. Die erste, links gewendet an der rechten Seite des Gemäldes knieend, öffnet das Behältniß, in welchem das schlagenfüßige Kind liegt. Ein bellendes Hündchen springt an dem Korbchen in die Höhe. Die zweite Jungfrau hat auf das rechte Knie sich niedergelassen und die dritte steht rechts gewendet an der linken Seite des Gemäldes. Hinter der ersten erhebt sich ein verszierter Springbrunnen. (Auf Leinwand. V. 21.)

Dieses Gemälde, welches an Umfang eines der größten der Gothaischen Gallerie ist, verdient nur hinsichtlich der anmuthigen Gruppirung einige Aufmerksamkeit. Jede einzelne Gestalt ist in ihrer vollen Kraft und Bewegung auf die Handlung gerichtet. Alle vereinigen sich daher natürlich in der Mitte derselben und die Gruppe wird dadurch so belebt, daß sie, wie ein Moment eines großen Dramas, uns unmittelbar in dasselbe hineinführt. Dagegen treten die Mängel, welche schon das Original enthalten dürfte, in der schlechten Copie noch widerwärtiger hervor. So das Uedle, das nicht im Mindesten Idealische der dickleibigen, nackten Gestalten, in denen die Zeichnung nicht selten auf empörende Weise vernachlässigt ist.

In Hequet's Catalog der Kupferstiche nach Rubens finde ich folgendes Blatt angeführt: Die Geburt des Erichthonius (d. h. derselbe in dem Korbe). Ora Miron, humeros fingere nemo potest. P. Van-Sompel Sculp. P. Soutman Ex. (Hequet. p. 60, nr. 26. C. r. 365.)

Neben Cecrops drei unbekleideten Töchtern kann man Rubens drei Grazien (zu Blenheim, Madrid, Florenz. Wicar et Mongez. — Auch von P. de Jode gestochen), die drei Göttinnen vor Paris (zu Madrid und Dresden), die Toilette der Aphrodite (Aus Rubens Schule. Zu Florenz. Wicar et Mongez.), auch die drei in einem Garten schlafenden Nymphen betrachten, welche ein Schäfer belauscht. (Zu Wien.) Alle diese Gemälde wirken durch geistreiche Motive und durch noch andere Vorzüge doch so hinreißend, daß es keinem unbefangenen Beschauer einfallen wird, hier antike Formen und Charaktere zu verlangen. —

Die von Rubens gemalte Himmelfahrt der Maria wurde im J. 1614. von dem Erzherzoge Albert und der Isabelle der Kirche Notre Dame de la Chapelle zu Brüssel verehrt. (Smith P. II. p. 50. Michel p. 68.)

H. V. S. 1614. Diese Buchstaben sollen auf einem Gemälde Heinrich's von Steinyeck des jüngeren zu lesen seyn. (Brulliot II. P. p. 160. nr. 1265. Nous avons trouvé ces lettres sur un tableau dans la galerie royale de la Haye, représentant des bâtimens avec figures.)

H. v. Stein. 1614. In einem gepflasterten Saale essen an einem Tische vier Personen u. s. f. Gemälde zu Schwerin. (Groth S. 68.)

Antonius Tempestus inventor Corn. Boel fecit 1614.: Carolus lanumeris redimitus tempora lauris, Bellorum vitas remittis, atque otia quaerit etc. (MG. B. Z. tab. 29.)

1614. Nicolaus de Bruyn, der Sohn. Johannes predigt in der Wüste. (MG. H. nr. 1233.) — 1614. Nicola de Bruyn I et S. Der heil. Hubertus (oder Eustachius) bemerkt das Crucifix zwischen den Geweißen eines Hirsches. Sehr hoch. (MG. I, 150.)

Nach Bloemaert Boetius a *Belwert*. (C. r. 243. Hab. 281.)

Theodor Galle fecit et excudit.: B. Coleta. Mit *Dedic. v. J. 1614.* (MG. Heiligenbildn. tab. 107.)

Topographia varinorum regionum, inventa a Mattheo Bril. Hondio excusa 1614.

G de hondecoutre Invenor 1614 Joann Londerseus Schnlp. Visscher excudit. (MG. H. nr. 1340.)

Johann Müller. Bildniß H. L. Spieghe's. (B. P. gr. III. 210. nr. 14.)

Crispians Passaeus sculptor et ad vivum figurator. 1614.: Florentius Comes a Culenborch. (MG. Effigies Ducum. tab. 326.) — Nach Jac. Bassano derselbe: Mißhandlung Christi. (Fü. kr. V. III. 77. Huber, Winckler II. 92.)

Simon Passaeus. (C. r. 884.)

Egidius Sadeler ad vivum delineavit, et — DD. Pragae — M.DC.XIII. Verherrlichung des verstorbenen Kaisers Matthias. (MG. 9 M.) — Egidius Sadeler ad vivum delineavit Pragae 1614.: Joann. Matthaeus a Wackenfels. (MG. 9 M. BG. EF. Duc. tab. 282. C. r. 498. Hub. 177.)

Joan. Sadeler Monachiensis sculpsit. 1614.: B. Johannes Capletrana. (MG. Heiligenbildn. tab. 256.)

Nach Hans von Aachen Raphael Sadeler der Junge zu München: Christe de morte triumphus. (Hub. 171. C. r. d. cab. d'est. de Winckler. p. 9. nr. 41.)

Nach Cornelia Visscher Andr. Stock. (C. r. 557.)

Federzeichnung auf Pergament von Ph. van den Bosscher aus dem Jahre 1615. Gebirgige Landschaft mit weiter Ferne. Ein Fluß schlingt sich durch die Berge u. s. f. (Achrenlese a. d. Felde d. Kunst. I. Abth. S. 98. nr. 652.)

[A. van Dyck aet 1615. in Rubens Schule. Smith P. III. London. 1831. p. XVIII.]

In der Gallerie des Pariser Museums wird ein von Franz Purbus dem Sohne im J. 1615. gemaltes Bildniß Heinrich's IV., Königs von Frankreich, aufbewahrt. (Notice des tableaux. p. 108. Filhol T. XI. N°. 5.)

Derselbe Franz Porbus der Jüngere malte im J. 1615. das Brustbild eines Mannes in schwarzer Kleidung und weißem Kragen. Zu München. (v. Mannl. nr. 611. v. Dillis nr. 669.) *Rubens*. Siehe Michel p. 358.

Ein männliches Bildniß von Rubens mit der Jahrz. 1615. enthält die Lichtensteinische Gallerie. (Smith P. II. p. 101.)

Auch malte Rubens im J. 1615. das Bildniß der Erzherzogin Isabella. (Smith P. II. p. 315.)

A. *Sallaert* malte die von der Infantin Isabella im J. 1615. veranstaltete Procession für die Kirche Notre Dame des Victoires sur le Sablon zu Brüssel. (G. P. Mensart, Le peintre amateur. I. P. p. 4.)

Die Kaiserliche Gemädegallerie in Wien besitzt das Innere einer Gothischen Kirche von Heinrich van *Steinmeyk* dem Jüngeren mit der Jahrz. 1615.

Dieser Zeit dürften folgende zwei von einem Meister verfertigte Bildnisse der Gothischen Gallerie angehören:

Bildniß eines Mannes mit weißem Faltenkragen und schwarzem Rocke. (Auf Holz. VII. 33.)

Bildniß eines vornehmen Frauenzimmers mit reichem Kopfputze, weißem Faltenkragen und goldenen Brucketten. Dunkler Grund. (Auf Holz. VII. 35.)

Heinrich *Goltzius*. Anbetung der Hirten. (B. P. gr. III. 17. nr. 21.) — Cadmus zu Delphi. (ib. p. 108. nr. 1.)

Peter de Jode.

1615. Petrus Isaac plaxit ad vivum. Adrianus Matham sculp. Christian Prinz von Dänemark. (MG. Eff. Imp. tab. 272.)

1615. Nach Heinrich *Goltzius* Erfindung Jacob Matham. (B. P. gr. III. 163. nr. 116.) — Die Mondgötin und ein die Gitarre spielender Liebender. (ib. p. 168. nr. 148.) — Nach Taddeo Zuccheri Jacob Matham. Christus, im Oelgarten betend. (ib. p. 192. nr. 238.)

Nach Michael a Mierevelt Johann *Müller*. Ambrosius Spinosa. (ib. p. 282. nr. 59.) — Nach Peter Paul Rubens Johann *Müller*. Albert, Erzherzog von Oesterreich. (ib. p. 283. nr. 62.)

Nach Rubens. Büste des Seneca in Lipsii Ausgabe des Seneca. Antv. 1615. Fol. (C. r. 484. Sm. II. 332.)

Reverendissimæ — Melchiori Kiesel, Dei Gratia Episcopo Viennensi — fecit et obtulit — Aegidius Sadeler. Anno 1615. Kniestück, wahrscheinlich das Bildniß jenes Bischofs. (MG. E. Z. tab. 77.) — Paul Brill Inuent. (Mit Dedication von) Egidius Sadeler

Ein Gemälde des 16 oder 17jährigen Anton van *Dyck*, mithin aus dem Jahre 1615. oder 1616. ist der heilige Martin, der seinen Mantel mit einem Armen theilt, in der Pariser Gallerie. (Filhol III. 212.) — Ueber Joost Cornelisz *Droogstoot* s. v. Eynden I. 432.

1616. Johann van *Ravesteijn*. (Watelet et Lévesque Dictionnaire T. IV. p. 318.)

Der vom Kreuze abgenommene und auf den Knien der Jungfrau ruhende Christus, ein Gemälde von *Rubens*, wurde 1616. in der Capucinerkirche zu Brüssel aufgestellt. Jetzt ist es im Museum dieser Stadt. (Michel p. 65. Smith P. II. p. 49.)

1616. Nach Abr. Bloemaert Boetius a *Bolswert*. (Hub. 281.)

Nach Michael Joannis Mierevelt Johann *Kilard*; Heinrich von Nassau. (MG.)

Septem Sapientum Græciæ Icones manu delineatae aereque expressæ a Jacobo *Gheynio* juniore etc. Hague Com. 1616. Fol. (Frenzel, C. d'Elmsiedel. Vol. I. p. 235. nr. 2118.)

Heinrich *Goltzius*. Stüdium, das Brustbild eines jungen Frauenzimmers und das eines jungen Mannes. (B. P. gr. III. 112. nr. 89.)

Fasias van Hulzen. 1616. Arabesken und Figuren für Goldschmiede und Schlosser, schwarz auf weißem Grunde und erhöhet.

sculptor M.D.C.XV. Egidii Sadeler excud. Januarii. Februarius. Grofse Landschaft mit sehr vielen Figuren. (MG. 6, 281. Huber Notices gén. 571.)

P. Remigius de Bozulo Cappucini Inuentor. P. Candidus figuravit. 1615. *Raphael Sadeler*. Oben auf Welken Maria mit dem Christkinde von musicirenden Engeln umgeben, unten zwei Heilige, welche über die unbedeckte Empfängniß disputiren. (MG. 10 Z. tab. 54. Nochmals MG. Hellenigenbildn. tab. 142. Vergl. Hub. 172.) — Raph. Sadeler Jon. excudit: Philippus Franciscus Fasciura. Ex Japonæ Legatus Regis Vaxunensis ad Paulum V. Pont. M. Romam venit VII. Calend. Novemb. 1615. (MG. Eff. Duc. tab. 572.)

Nach Heinrich *Goltzius* Erfindung Johann *Saeredam*. Ein Bauer und eine Bäuerin. (B. P. gr. III. 250. nr. 102.) — HG. J. Joannes Janssonius Exc. 1615. Diligentia. Quæ labor assiduo etc. (MG. 90 M. In B. P. gr. III. 257. nr. 116.)

David Vinckenbooms. J. C. Viascher exc. Landschaft mit einem Flusse, einer Brücke, einem Darfe. (C. r. 554.)

Amoris divini emblemata. Antv. 1615. (Kunst-Bl. 1821. S. 416.)

Petrus Kärlus Flander exc. 1616. Ein sehr großer Prospect von Constantinopel.

Nach Taddeo Zuccheri Jar. *Matham*. (C. r. 224.)

Simon *Passacus* fig. et sculp. Londini. Compton Holland excud: Ibid: The High and mightie and most vertuous Princesse Anne Queene of Great Britaine — A: 1616. (BG. Eff. Imp. tab. 225. Vergl. Hub. 118.)

Michael *Pregel* sculpit, Anno 1616. Balth. Caymox Exc. Si nihil divitiæ sint omnes totius orbis. (MG. 100 M.)

Egidius *Sadeler* de facie expressit — Pragæ — M.D.C.XVI. Der Kaiser in halber Figur. (MG. 9 M. BG. Effig. Imp. tab. 106.) — Kaiserin Anna in hal-

ber Figur. (MG. Ib. RG. Ib. tab. 107. C. r. 498. Hüb. 178.)

Nach Heinrich Goitzins Erfindung Johann Saenredam. Nymphen aus dem Gefolge der Diana. (B. P. gr. III. 240. nr. 59. MG. 13. MG. 4 Z. tab. 64.) — Ein nacktes Frauenzimmer, die sich in einem von einer gehaltenen Spiegel besieht, wird von einem Maler gehalt. (ib. p. 250. ur. 100. MG. 10, 42.)

Jan van den Velde fecit. A°. 1616. C I Vischer Excudebat. Januarius. (In Duodecim anni mensium nova et graphica delineatio, aeri incis a Joanne Velde. et totidem Tetrastichis Illustrata a R. Vitello Zirizaco. Amstelredami, Excudebat Joannes Janssonius junior.) MG. 6, 192. — Jan van de Velde fecit

Ein von Johann Breughel im J. 1617. fertigtes Gemälde zeigt das Gestade von Schevelingen mit vielen Figuren, (Gestochen von Chedel unter dem Titel Vente de Poisson à Schevelinghe. Catalogue des livres, tableaux — de feu M. le Comte de Vence. à Paris. 1760. 8. p. VII, nr. 21.)

Mit dem Monogramme des Cornelis Korneliasen, gen. Kornells van Harlem, und der Jahrz. 1617. ist die badende Bathseba des Königl. Museums zu Berlin bezeichnet. (W. S. 186. nr. 215.)

Jacob de Bie. (Hüb. 318.)

1617. Nicolas de Br. Inventor et S. III Boeck Mose XXIII. Cap. Balaam, statt dem Volke Gottes zu fluchen, segnet und lobt es in Gegenwart des Moabitkönigs Balac. (v. B. A. z. K. 2. B. S. 99. MG. 1, 18.) — N. de Bruyn Inventor et Scul. 1617. III Boeck Mose XXV. Cap. Der Israeliten Abgötteri und Harerei mit den Töchtern der Moabiter. Tausende und verlebte Paare. MG. 1, 16. (Das große Fest der Juden, nach den sechs Jahren der Dienstbarkeit. Hüb. 5. B. S. 158. ar. 4.) — N. de Bruyn Inventor et Scul. 1617. III Boeck Mose XXX. Cap. (Vergl. Zanl Encyclopaedia P. II. Vol. III. p. 222.) — Nicolas de bruyn fecit C I Vischer ex. 1617. Titelkupfer zu einer Sammlung spielender Kinder, welche Blätter Nicolaus de Bruyn schon im J. 1594. fertigerte. (MG. 61.)

Nach Rubens Johann Collaert. Titelk. zu T Vaders Boeck. (C. r. 484.)

Ex vultu expressit Michael Johannis a Mierevelt pictor Delfensis, aeri incidit Wilhelmus Delff. 1617.: Johannes ab Oldenbarnevelt. (MG. Eff. Duc. tab. 443.) Hüb. 309.

I D G (als Monogr.) 1617. Vertu mesure du bouheur. Hercules. (MG. 14. Z. tab. 8.)

Das Monogramm des Cornelis van Harlem und die Jahrz. 1618. stehen auf einem Gemälde des Königl. Museums zu Berlin. Um einen mit Efs- und Trinkwaaren besetzten Tisch sind mehrere grünstheils nackte Männer und Frauen versammelt. (W. S. 197. nr. 264.)

1618. Johana van Ravestejn. (Watelet et Lévesque Dictionnaire T. IV. p. 318.)

H: v. Steinweyck f. 1618. Das Innere einer Kirche. Zu Wien, (v. Mechel S. 201. nr. 65.)

1618. Boetius a Bolswert. (Hüb. 280.) — Nach Abr. Bloemaert derselbe. (C. r. 241.)

N de Bruyn Inventor et S. 1618. Der König von Babylon nähert sich der Löwengrube, um Daniel zu bewahren, den er aber wohlbehalten antrifft. (MG. 1, 62. Hüb. 5. B. S. 159. nr. 13. v. B. A. z. K. 2. H. S. 101.) — N. de B. I. et S. 1618. Ein Ritter in voller Rüstung und neben ihm der Dämon, der aus dem Höllenschlund kommt. Der Ritter ist begleitet von einem schlecht berittenen Manne, welcher ein Scepter und eine Saubdr hält und auf dem Kopfe eine mit Schlangen umwundene Krone trägt. (MG. 1, 128. C. r. 258. Hüb. 5. B. S. 161. nr. 17. v. B. A. z. K. 2. B. S. 108.)

Clas Jans Vischer excudebat Anno 1616 Vierde dael. (MG. 9.) — Jan van den Velde fecit. Gedruckt tot Amsterdam by Claes Jans Vischer. Anno 1616. Vyfde dael. (Den Titel mitgezählet, zwölf Blätter. MG. 19. Vergl. Hüb. 361.)

Uytlegging op den Metamorphosis Pub. Ovidii Nasonis etc. door Carel van Mander Schilder t'Amsterdam 1616. 4. (Paquet Memoires pour servir à l'hist. litt. des Pays-Bas etc. T. I. p. 367.)

Omnium Belgii, sive Inferioris Germaniae regionem descriptio: Ludovico Guicciardino, nobili Florentino, autore. — Regnero Vitello Zirizaco interprete. — Arnhemii, ex officina Johannis Janssonii. Anno 1616. Querqu.

Nach Rubens Corn. Galle. Titelk. zu Basil Crux triumphans. (C. r. 482.)

1617. Jacob Motham. Bildnis des Heinrich Goitzins. (B. P. gr. III. 140. nr. 22.) — Nach Taddeo Zuccheri Jacob Matham. Hochzeit zu Cana. (ib. p. 192. nr. 236.) — Christus wächst der Apostel Füße. (ib. nr. 237.)

Michael a Mierevelt ad vltum plaxit. Marcus Antonius de Dominis 1617. (MG. 136. tab. 106.)

Nach van Somer Simon de Puse. (Hüb. 112.) Aeg. Sadeler ad vltum delineavit, et DD. Prague M.DC.XVII. Johannes Petrus Magus Comes Palatinus. (MG. 9 M.) — Aegidius Sadeler. fecit Prague 1617.: Tranktas Tassus. (MG. 9 M.) — Aeg. Sadeler fecit 1617.: Effigies Adami Haronis a Trautmansdorff. (MG. 9 M. BG. Eff. Duc. tab. 376. — C. r. 499. Hüb. 178.)

I. V. Velde Fecit C I Vischer excudebat. 1617. Voyci le pont Romain, et toutes ses structures etc. (MG. 26, 66.) — Johann van de Velde. (Huber Not. géo. 529. — C. r. 550. Hüb. 361. Frenzel, C. d'Einseled. Vol. I. p. 388. nr. 2578.)

Klaus Jansen Vischer.

W. Val Inuè. N. Las sculp. Titelkupfer von Het Schilder Boeck — Door Carel van Mander. t'Amsterdam — By Jacob Pieterls Wachter — Anno 1618.

Nach Mich. Mierevelt Johann Müller: Moritz Prinz von Oranien. (B. P. gr. III. 281. nr. 58.)

Simon Passonus sculptit. A°. 1618.: Edwardus Cecil. (MG. Eff. Duc. tab. 516.)

Nach Rubens Paul Pontius. (Hüb. 300.)

Aegidius Sadeler Prague A°. 1618.: Marquardus Freherus. (MG. 27. Z. MG. 9 M. C. r. 499.)

Nach A. Bloemaert's Erfindung J. Saenredam. Amstelodami Joannes Janssonius excudit A°. 1618. Qui modo delitijis Gratus Bacchoque maderet Prodi-

gus etc. Der verlorene Sohn hütet das Vieh. (B. P. gr. III. 228. nr. 25. MG. I. 81.)

D. V. B. (d. i. David Vinckboons. Vergl. Brulliot II. P. p. 82. nr. 654.) inv. A. Stock sculp. 1618. Hb (d. i. Hondius) excud. Ant. Ammann. Spes vera florit etc. (MG. I. 181.)

Wilhelm Swaneburg. (Joubert 107.)

Variae Antiquitates Romanae, sive ruinae, ad vivum delineatae, per Gulielmum van Nienlandt. Anno 1618. C. I. Vischer excudebat. Mit Inbegriff des Titels 26 Blätter Querfol. (BG. Technol. Fol. p. 315.)

Gemälde von Bartholomeus van der *Ast*, mit der Jahrzahl 1619. (van Eynden en van der Willigen. I. Deel. p. 35.)

Die Königliche Kupferstichgalerie zu Dresden enthält eine Zeichnung, auf welcher oben links G. *Honhorst* fecit, und oben rechts in Roma Anno 1619, zu lesen ist. Ihr Gegenstand ist ein stehender nackter Mann.

In v. Derschau's Sammlung befand sich eine im J. 1619, von Lucas von *Falckenburg*, welcher Künstler damals zu Nürnberg arbeitete, „auf den Deckel eines Splinett's gemalte“ und an Gegenständen höchst reiche Composition. Sie betrifft das Leben, die Schicksale und den Wohlstand Paul Behaim's zu Nürnberg. (Verz. d. K. Samml. H. A. v. Derschau's. Nürnberg. 1825. S. 11. f.)

Dieser Lucas von Valckenborch, dessen ich schon bei den Jahren 1585, 1586, 1587, und 1590, gedachte, hatte einen Bruder Martin van Valckenborch (geb. zu Mecheln 1542. gest. zu Frankfurt am Main), der folgendes Gemälde der Gothaischen Gallerie, dessen Pendant ein Gemälde von Sebastian Vrank ist (III. 37.), verfertigt hat:

MARTIN VAN VALCKENBORCH. FE. (Dieser Name steht unten links.) Im Vorgrunde einer weiten flachen Gegend und bei einem Muttergottesbilde ist ein mit drei Pferden bespannter und mit einem Tuche bedeckter Wagen, in welchem zwei Männer mit Halskransen und eben so viele Frauenzimmer sitzen. Mehrere Personen ruhen links bei einem Brunnen. (Auf Holz. III. 40.) Wie in anderen Gemälden dieser früheren Landschaftmaler ist auch hier der Ton jetzt grünlich bläulich.

In der Wiener Gallerie sind zwei Gemälde dieses Künstlers. Die Landschaft des größeren ist von Schwanstadt in Oberösterreich entnommen. Der Babylonische Thurmbau wird zu Dresden aufbewahrt. Oefters hat M. von Valckenborch sich nur mit den Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet. (Brulliot II. P. p. 275. nr. 2070. cf. III. P. p. 132. nr. 923.) —

Adriaan van der *Venne*, geb. zu Delft 1586, oder 1589, lernte bei Simon de Valk und Hieronymus van Diest, malte grau in grau Geschichten, zeichnete Vignetten für Buchdrucker und liefs auch Gedichte drucken. (Houbr. I. Deel. p. 136. sq. Descamps T. I. p. 474.) Ein Gemälde des Pariser Museums wurde beim Jahre 1609. erwähnt. In Deutschen Gallerieen scheinen seine Werke sehr selten zu seyn.

Auf dem einen Gemälde der Gothaischen Gallerie, einer Allegorie auf die Armut und das Elend, trägt ein besonders an den Beinen ganz zerlumpter Mann ein armseliges Weib auf den Schultern, auf deren Schultern wiederum ein Kind sitzt. Am Gürtel des Mannes ist die Kette des vor ihm laufenden Hundes befestigt. Unten ist auf einem Bande zu lesen: „t dyn ellendige beenen die Armoec motê draegē.“ (Auf Holz. VII. 29.)

Das Gegenstück, eine Allegorie auf den Reichthum und die Sinnlichkeit, enthält einen noch jungen, handfesten Mann, schwarz gekleidet und mit rothen Strümpfen. Er trägt auf seinen Schultern ein üppiges Frauenzimmer. Dasselbe hält mit der Linken ein Champagnerglas und eine thönerne Tabackspfeife und lifat aus der Rechten Geld fallen. Auf der Erde liegen ein Federball, der dazu gehörige Schlägel, ferner Maske, Brummeisen und Bretspielsteine. Unten auf einem Bande ist in alten Zügen zu lesen: „het syn stercke beenen die weelde konnen dragen.“ (Auf Holz. VII. 31.)

In diesen zwei Gemälden ist, die Gesichter ausgenommen, alles Uebrig, besonders die Tracht bis zur Karikatur gesteigert. Da nun auch drei nach A. van der Venne's Erfindung verfertigte Kupferstiche (vergl. auch den von Brulliot I. P. p. 95. nr. 763. erwähnten) ähneln, gleich grotesken und unschönen Inhaltes sind, möchte man glauben, das van der Venne ausschließlich in diesem niedrigen Geure sich gefiel. Der Farbensauftrag verräth aber einen Zeitgenossen Rubens und hierin beruht der Gemälde besserer Gehalt.

Jene drei Kupferstiche sind folgenden Inhaltes:

Ein alter Mann, das rechte Knie von einem Stelzfusse unterstützt, und eine krüppelige Alte gehen neben einander. Letztere liest durch die Brille ein Papier, worauf geschrieben ist: Een nieuw Liedert Van de ouween nieuwe Stoters. Garsen qu'avez tasté la jeune drolerie Amuse vous jamais a la vieille envellie. A V. Venne inven. A. Matham sculp. (MG. II. Vergl. Hb. 5. B. S. 235. nr. 3.)

Ganz oben auf einem Bande: *Tis Immerlyck*. Darstellung der menschlichen Thorheit. Sechs Männer, deren einer statt der Mütze einen Kessel, der andere eine Laterne trägt, und eine den Rocken haltende Frau. Durchaus seltsam verkleidet. A Van der Venne Inue. Matham ex. (MG. II. — Vergl. Hub. 5. B. S. 235. nr. 4.)

FALLACES LACHRYMAE. Eine bekränzte Braut hält ein brennendes Licht und ein Nachgeschirr, während ein Mann die Violine spielt. Hinter der Braut ihre Eltern, auch ein Knabe. Bei der Braut ein Hund. Parce precor lachrymis, sponso sis spona benigna Quae cupis ex animo cur ea velle negas. Adr. v. Venne Inuentor. Crispin. de pas fecit et ex: (MG. II.) —

Ni. de Br. Inuentor. et Sculp. 1619. (welche Schrift oben in der Mitte steht.) Rechts unter einem Baume der in der Wüste predigende Johannes. Unter den vor ihm befindlichen Männern bemerkt man vorn in der Mitte ein Fraucnzimmer nad eicra Herrn, beide sitzend. Bei dem Herrn sind drei Jagdhunde. (MG. I. 76. Fr. van Houeocom ex. C. r. 257.)

Nach Mich. van Mierevelt W. Delf. Bildniß des Theologen Johann Polyander. (C. r. 372.) — Ex pictura Mich. Joh. Mierevelt. Wilh. Jacobi Delfi sculpsit.: Felix a Sambix Aetvpericenis — aetatis suae LXXI. An^o. M.VI.C.XIX. (MG. 16. Z.) — A. V. Venne pl. Wdolphus sc. I. P. van de Venne ex. Middelburgens. 1619. Bildniß Heiorich Friedrich's F. v. Oranien, Grafen von Nassau.

1619. Johann Sadelcr. Darstellung der Stadt Venedig und des Bueentaurus. (Hub. 168.)

Zeichnung von Johann van Bronckkorst aus d. J. 1620. Halbfigur eines Mannes. (Bartsch, de Ligne. p. 202.)

[1620. Abreiae van Dyck's nach Italien.]

Hieronymus van Kessel malte im J. 1620. das Bildniß eines Collner Rathsherrn. Hausmann'sche Gem.-S. zu Hannover. (Verz. S. 84. No. 169.) — Lambert Jacobz. (v. Ey. I. 51.)

Karl van Mander (der jüngere) fecit anno 1620. Diese Schrift steht auf Tapeten, für welche jener Künstler Zeichnungen und Cartons verfertigte. (Danke Vitruvius T. II. p. 41. Flor. II. 513.)

P. M. 1620. ist auf einem von Pieter Miereveld verfertigten Bildnisse zu lesen. (van Eynden I. 378.)

Die drei Gekreuzigten von Rubens in der Franciscanerkirche zu Antwerpen. (Michel p. 93. Smith. P. II. p. 14.) — Bildniß eines Edelmannes in der Zeerninischen S. zu Wien. (Smith P. II. p. 268.) — Von Maria von Medicis wurde Rubens nach Paris beschieden. (Mich. p. 120. Sm. p. 120.)

N de B. (Nicolaus de Bruyn) Inuentor et S. 1620. Christ, auf einer Anhöhe sitzend, lehrt vor vielen versammelten Menschen. (MG. I. 80. Hub. 5. B. S. 159. nr. 22. v. B. A. z. K. 2. B. S. 102. — C. r. 257.)

1620. Versheyden aerdtige Lanthuysen nao tieven Gekosterfeyt. deur ABJoernaert t'Amsterdam by CIVisscher. (MG. 45. Z.)

Hondius Inuentor et Sculpist 1620. Rombont van den Hoeye ex. Groef-Landschaft. (MG. 6. 117.)

1620. Nach Rubens M. Laere Fecit. Titelk. zu Nonnii Comm. in Hub. Goltzii Graeciam. Antverpiae apud Jacobum Bieum. 1620. (MG. 134. 83. C. r. p. 483.) — Adinus apl. Titelk. zu Nonnii Comm. in Nomismata Imp. — Haberto Goltzio sculpsit. Antverpiae Apud Hieronymum Verdussium. 1620. (MG. 134. 86. C. r. p. 483.)

1620. Nach H. Goltzius Adr. Matham. Das goldene Weltalter. (H. P. gr. III. 124. nr. 1. MG. 10. 165.) P: Stephani. Inuent. Egr. Sadelcr excud. Pragae. 1.6.2.0. Hlycms. (MG. 6. 97.)

Delineationis Aciot et pugnae ad Pragum Bohemiae Metropolitim factae, Tabulis quatuor expressae. — Haph. Sadelcr Junior fecit. Tabula in qua pri-

Nach Adrian van der Venne. Meritz Prinz von Oranien stehend.

Middelburgi ex Typographelo Johannis Hellenil. 1619.: Synodi Dudracenae delineatio. (MG. Heiligebildn. tab. 520.) — Effigies Synodi nationalis inchoatae Dordrecht anno CIO.CXIX. (MG. I. 1. tab. 521.)

Abbeelding der justitie, geschiet den XIII May A^o 1619 aan Jan van Oldenbarnevelt. (MG. 48 M.)

Origo et historia Belgicorum tumultuosa — Auctore Ernesto Erenvedo Frisio. Lugduni Batav. CIO.CXIX. (Scheteligs ikonogr. Biblioth. 4 St. Hannover 1797. S. 662.)

Praecipuarum arborum Germaniae superioris Iconum et effigies, Graphice delineatae. Amstelodami, apud Joannem Janssonium CIO.CXIX., welche Jahrzahl wohl 1619. heissen soll. (MG. 50 M.)

mus conflictus exercitus Bavarici cum hostibus ad Posticum in Anorra factus describitur. (betrifft das Jahr 1620.) MG. 9 M.

W. V. V. Inv. 1620. Kopf des Platon. Niederländ. Holzschnitt. (v. Romhor u. Thiele S. 36. nr. 12.) Johann Valdor. (C. r. 547. Hub. 341.)

1620. Nach Rubens Luc. Forstermann: Loth sieht aus Sodom. (MG. 2. 58. Hequet p. 2. nr. 4. Cat. rais. T. I. p. 437. Hub. 5. B. S. 276. nr. 8.) — Susanna im Bade. (MG. 2. 63. Hequet p. 7. nr. 29. C. r. p. 440. Hub. nr. 10.) — Heil. Familie. (MG. 2. 12., nochmals MG. 134. 21. Hequet p. 83. nr. 36. C. r. p. 458.) — Anbetung der Hirten. (MG. 134. 17. Hequet p. 9. nr. 6.) — Anbetung der Hirten. (MG. 2. 5. Hequet p. 9. nr. 7. C. r. p. 441. Hub. nr. 11. 12. Jonbert T. III. p. 193.) — Anbetung der Könige. (MG. 2. 20., nochmals MG. 134. 18. C. r. p. 443. Hub. nr. 13. 14.) — Rückkehr aus Aegypten. (MG. 2. 25. Hequet p. 13. nr. 30. C. r. p. 443. Hub. nr. 16.) — Abnahme vom Kreuze. (MG. 2. 44. Hequet p. 22. nr. 89. C. r. p. 449. Füglin krit. Verz. d. Kupf. 4. Th. S. 163.) — Der heilige Franciscus. (C. r. p. 460.)

M. Wtenbrouck. 1620. Abraham entfernt Hagar. (B. P. gr. V. 86. nr. 2.) — [Ohne Jahr. Hagar geht in die Wüste. Ib. nr. 3.] — Der Engel tröstet Hagar. (Ib. p. 87. nr. 4. v. B. A. z. K. 2. B. S. 288.) — [Ohne Jahr. Hagar in der Wüste. Ib. p. 88. nr. 5. MG. II.] — [Ohne Jahr. Derselbe Gegenstand. Ib. p. 89. nr. 7.] — [Ohne Jahr. Hagar vom Engel getröstet. Ib. p. 89. nr. 8.] — Abraham geht aus, um seinen Sohn Isaac zu opfern. (Ib. p. 90. nr. 9.) — Wtenbrouck 1620. I. V. V. excu. Samuel salbt Saul zum König. (B. P. gr. V. 91. nr. 11. MG. 6, 306.) — MVB. 1620. To-

1621. Hendrik v. Averkamp.

1621. Landschaft, von Paul Brill gezeichnet. Einst in Crozat's Sammlung. (Mariette p. 108. nr. 920.)

H. Bruggen malte im J. 1621, die Brustbilder eines Hirten, der ein frohes Lied auf seinem ländlichen Rohre bläset, und eines Flötenspielaers. Diese zwei Gemälde besaß Winkler in Leipzig. (Hist. Erkl. S. 122. nr. 306. 307.)

Mit Cuyt 1621, soll das auf Holz gemalte Innere einer Flämischen Bärenstube bezeichnet seyn. Das Gemälde befand sich in v. Derschau's Sammlung. (Verzeichniß der seit Kunst-Sammlungen Hans Albr. v. Derschau's. Nürnberg. 1825. S. 18.) —

Von Theodor Keyser's Lebensumständen ist so wenig bekannt, daß man seinen Namen in den früheren Kunstbüchern ganz vermißt, höchstens nur die Notiz ihm angerechnet findet, er habe zwischen 1595, und 1660. gelebt oder um 1620. geblüht.

Vielleicht gehört er derjenigen Familie an, woraus der Utrechter Bildhauer und Baumeister Heinrich de Keyser († z. Amsterdam 1621. 56 Jahre alt Brullot II. P. p. 149. nr. 1179.) hervorging, dessen Sohn Peter Keyser in ähnlichen Künsten sich hervorthat und nach 1612. noch am Leben war. Wenigstens wurde von Theodor Keyser des Bildhauers und Baumeisters Heinrich von Keyser Bildniß gemalt, wonach J. Snyderhof den weiter unten auf Seite 37 von mir beschriebenen Kupferstich verfertigt hat. (van Eynden I. 48.)

Nicht minder selten sind Theodor Keyser's Gemälde in den Gallerien. Es sind im Ganzen mir nur sieben bekannt und drei derselben sind in der Gothischen Gallerie, alle so köstlich und in jeder Hinsicht vortrefflich, daß sie selbst in Kaiserlichen oder Königl. Gallerien, für Kapitalstücke erklärt werden würden.

Unter diesen drei Gemälden dürfte dasjenige das älteste seyn, welches in offener Landschaft einen Bürgermeister von Amsterdam mit Frau und Kindern, alle zusammen auf einem Spaziergange begriffen, zeigt. Betrachten wir dasselbe von der Linken zur R., so begegnet uns zuerst der größere Sohn. Er ist, die weißen Halskransen und rothen Strümpfe abgerechnet, dergleichen v. d. Venne dem lastigen Träger des üppigen Frauenzimmers gab (s. S. 32.), schwarz bekleidet und hält mit der Rechten eine Kegelkugel, während er die Linke in die Seite stützt. Hierauf folgt der Vater, welcher die rechte Hand, mit der er zugleich seinen Hut hält, in die Seite stützt. Mit der linken Hand hat er die rechte seiner neben ihm schreitenden Frau angefaßt, an deren linken Seite ihre kleine Tochter geht. Das so mitten inne zwischen seinen Kindern gestellte Ehepaar ist, die weißen Halskragen abgerechnet, schwarz bekleidet. Das Mädchen hält eine Peitsche, mit welcher es die ein Wägelchen ziehende Ziege antreibt, worauf ein noch kleineres Mädchen fährt. Schöne Bäume bilden den Hintergrund. Nur rechts, wo die Aussicht ein wenig freier wird, ist ein Haus sichtbar.

Das Einzige, was man an diesem Gemälde mangelhaft finden könnte, ist die etwas zu klein ausgefallene Ziege. Alles Uebrige wird man des höchsten Lobes würdig halten. Die Composition ist im höchsten Grade einfach und naiv. Der treuherzigen Weise, in der jede einzelne Figur uns entgegentritt, dürften nur Holbeinische Werke zu vergleichen seyn. Die Färbung ist kräftig, frisch und wahr, die Behandlung keck und markig. Ganz in der Nähe soll man die Gesichter nicht betrachten. Sie sind auf eine mißliche Entfernung berechnet. In dieser machen sie den herrlichsten Effect. Auf die Hände ist gleichfalls Fleiß verwendet. Mit den menschlichen Figuren ist auch die Landschaft im Einklange, wie denn in dieser Zeit die Bildniß- und Landschaftsmalerei auf gleicher Höhe standen, und von Rubens neben jener auch diese ausgeübt wurde. Theodor de Keyser, der im Fache der Bildnißmalerei einen Rubens und van Dyck zu übertreffen strebte, und wirklich ihm gleich steht, wenn auch die Zahl seiner Werke weit geringer ist, wollte auch im landschaftlichen Beiwerke seinen Zeitgenossen nicht nachstehen. (Auf Holz. VIII. 52.)

Ein Familiengemälde Theodor de Keyser's ist auch in der Königl. Gallerie zu Berlin. In einem Zimmer sind der 40jährige Vater, die 40jährige Ehefrau, ferner ihre beiden Söhne,

bias empfiehlt seinen Sohn dem Engel. (B. P. gr. V. 92. nr. 13.) — Der junge Tobias und der Fisch. (Ib. p. 93. nr. 14. Copie MG. 6, 231.) — [Ohne Jahr. Die Schäfer Arkadiens. Ib. p. 108. nr. 45. MG. H.] — [Ohne Jahr. Der Schäfer und die Schäferin. Ib. p. 110. nr. 48. MG. H.] — [Ohne Jahr. Der runde Thurm. Ib. p. 113. nr. 54. MG. H.] Vergl. I. ib. 398.

Martial Hamoonii Frisia seu de viris rebusque Frisiae illustribus libri duo. Francoarum, Excudebat Joannes Lamrincq etc. M.DC.XX. 4to. (UG.)

einer 22, der andere 5 Jahre, und die drei Töchter, 19, 14 und 10 Jahre alt, theils sitzend, theils stehend dargestellt. Wie auf dem Gemälde der Gothaischen Gallerie erscheinen sämtliche Personen in schwarzer Kleidung und mit weissen Halskragen. (W. S. 191, nr. 235. a.) —

Rubens verfertigte zu den meisten seiner grossen historischen Vorstellungen kleine Skizzen, deren einige er bisweilen sorgfältig bearbeitete, die meisten aber nach dem Triebe seiner feurigen Einbildungskraft sehr flüchtig mit dem Pinsel und sehr dünnen Farben hzeichnete. In diesen fast nur hingeworfenen Skizzen ist jeder Strich Verstand, Feuer und Leben. Licht und Heildunkel, der wahre Ton der Farbe jedes Körpers und die Verbindung der mannichfaltigen Farben zu einem harmonirenden Ganzen ist darin mit wenigen dünnen Farben und leichten Pinselstrichen so ganz deutlich und bestimmt dargestellt, das man oft in Versuchung geräth, diese bezaubernden Produkte seiner reichen Einbildungskraft den fleissiger ausgearbeiteten vorzuziehen.

Zu Gotha sind zuerst folgende Skizzen zu Plafondgemälden:

1) Der heilige Athanasius stösst mit dem Bischofstab auf einen unterliegenden Gegner. Vor ihm fliegt ein kleiner Engel mit einem Bande, worauf der Name des Heiligen zu lesen ist. (Auf Holz. V. 15.)

2) Der heil. Augustinus, mit gelbem Mantel bekleidet, hält ein von einem Pfeil durchbohrtes Herz und ist von drei Engeln umgeben. (Auf Holz. V. 17.) Berühmt ist van Dyck's entzückter Augustinus.

3) Der heil. Gregorius Nazianzenus in weislichem Gewand stösst ein löwenköpfiges Ugeheuer mit dem Bischofstabe nieder. Ueber ihm fliegt ein kindlicher Engel. (Auf Holz. V. 19.)

4) Der heil. Basillus. Unter ihm liegen Bücher, über ihm schwebt ein Engel. Links eine gewundene Säule. (Auf Holz. V. 13.) — In diesen Gemälden findet sich vornehmlich das Durchsichtige in den Schatten und die Reinheit der Töne in den Lichtern. Sie scheinen beim ersten Anblick ganz aus farbigem Krystall zu bestehen.

5) So hell und glässig ist auch Eliss, der auf einem goldenen, feurigen und mit weissen Pferden bespannten Wagen zum Himmeln fährt. (2. Buch der Könige 2, 11. — Auf Holz. V. 18.)

Dieselben fünf Gegenstände waren unter den 67 Gemälden zu sehen, mit denen Rubens die im J. 1621. beendigte (Mich. p. 96—103.), am 18. Jul. 1718. abgebrannte Jesuitenkirche zu Antwerpen verzieret hatte. (Smith P. II. p. 17. nr. 50. nr. 61. nr. 56. et 66. nr. 52. nr. 46.) Da aber die nach ihnen verfertigten Kupferstiche (Smith p. 17.) mir nicht zu Gebote stehen, kann ich nicht angeben, ob die Skizzen der Gothaischen Gallerie zum Befehl der Gemälde jener Kirche oder für ganz andere verfertigt worden sind. Es ist überdies möglich, das die Bilder theilweise nur geistreiche Skizzen eines den Meister Rubens bei einer so angedachten Arbeit unterstützenden Schülers sind. Wenigstens bemerkte ich grosse Uebereinstimmung der Malweise mit Diepenbeck's zu Dresden befindlicher Skizze des auf einem sehr grossen Muschelwagen sitzenden Neptun. (Verz. v. J. 1837. S. 161. nr. 809.) —

Rubens Martyr des heil. Laurentius kam aus der Düsseldorffer in die Königl. Baiersche Gemäldesammlung. (La Gal. El. de Dusseld. No. 260. Pl. XIX. Cinquieme Salle. p. 13. von Mannlich 2. B. S. 331. nr. 1310. Smith P. II. p. 53.) Der Vorfall ereignet sich auf einem öffentlichen Platze, wo die sitzende Zensstatue aufgestellt ist, vor welcher der Heilige zu opfern sich weigerte. Die Augen zum Himmel gerichtet, von wo er seine Belohnung erwartet, lässet er die Hlenker gewähren, die ihn so eben rückwärts auf den vom Feuer schon gerötheten Rost werfen. Sein Leib ist nackt, mit Ausnahme der Lenden, um welche ein Tuch geschlagen ist. Ein Priester, dessen Kopf ein rothes Tuch bedeckt, deutet auf die Bildsäule des Zeus und muntert den Märtyrer auf, durch Anbetung derselben sein Leben zu retten. Von einem Manne wird ein Kohlenkorb in die Flammen ausgeschüttet, um ihre Gluth zu verstärken. Rings um verwellen Soldaten zu Fusa und zu Pferde. Ein vom Himmel herabfliegender Engel bringt dem Heiligen die Märtyrerkrone und die Palme. In dieser grossartigen Composition ragt der Körper des Heiligen hervor, einmal durch das schönste Studium der Natur, zweitens durch die Weise, wie er beleuchtet wird.

In der Gemäldegallerie zu Gotha findet man zuvörderst bei Rubens Skizzen eine Darstellung des Märtyrertodes des heil. Laurentius aufgehängt (auf Leinwand. V. 12.), die um vieles kleiner ist, als das Baiersche Gemälde. Unmöglich kann ich sie für eine Skizze von Rubens Hand ausgeben. Wohl aber könnte sie eine Copie derjenigen Skizze seyn, die Rubens zum Behuf jenes in der Baierschen Gallerie vorhandenen Gemäldes verfertigt hätte. Bei der Ausführung im Grossen mufs Rubens noch einige Veränderungen oder Verbesserungen vorgenommen haben, weil das Baiersche Gemälde von der zu Gotha befindlichen Copie der Skizze hier und da etwas abweicht. Dieses Gemälde der Gothaischen Gallerie hat auferordentlich gelitten, so das es nur als ein Ueberrest eines früher vorhandenen bezeichnet werden kann.

Außerdem besitzt die Gothaische Gallerie noch eine kleine, sehr sorgfältig auf Kupfer gemalte Copie des Baierschen Gemäldes, welche unpassend unter Werken Italienscher Künstler aufgehängt ist. (XII. nr. 48.)

Originalskizzen der von Rubens für den Palast Luxemburg verfertigten Gemälde. Zu München. (v. Mannl. 2. B. S. 79. nr. 399—416. Rittershausen, die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Res. München. München 1788. bei Schottky S. 136.) —

Es gab zwei Künstler Namens Heinrich van *Steinwyck*. Der Vater, geb. 1555., starb im J. 1601. oder 1605.; der Sohn, gegen 1589. zu Steinwyck geboren, verfertigte aufser dem Gemälde des Jahres 1615. die ebenfalls zu Wien befindliche Befreiung Petri aus dem Gefängnisse (v. Mech. S. 100. nr. 26. Haas. Vergl. Haged. Betr. Th. I. S. 233.), deren zu Gotha aufbewahrte Wiederholung wegen ihres jüngeren Ursprunges erst weit später vorgeführt werden kann. Das Wiener Gemälde, auf Leinwand, 4 Fufs 10 Zoll hoch, 6 F. 3 Z. breit, ist bezeichnet: HINE. V. STEINWYCK. 1621. Eine riesengroße Halle stellt sich dem Auge dar; in der Mitte stützt sie eine mächtige Säule; rechts und links schliessen sich eben so hohe Gewölbe an, von Säulen und Halbsäulen getragen. Im Hintergrunde rechts führt eine lange Gallerie in's Freie. Die Architektur ist von Toskanischer Ordnung. Alles ist hier großartig gedacht und in schönsten Verhältnissen ausgeführt. Hier ist kein Gebäude, dergleichen manche Bilder uns zeigen, mit phantastischen Zierrathen überladen, oder mit einer Bogenanspannung, die in der Wirklichkeit unmöglich bestehen könnte, sondern alles ist mit solcher Wahrheit entworfen, als läge wirklich ein berechneter Bauplan zu Grunde. Eben so trefflich als die Zeichnung ist auch die materische Behandlung des Bildes. Der Hauptton ist dunkel schwarzgrau. Die dargestellte Steingattung erfordert eben diesen Ton; auch dient er vorzüglich, um den Lichteffect zu verstärken. Letzterer und das Helldunkel sind unübertrefflich und zum Erstaunen wahr und täuschend. Man glaubt um die Säulen herumgehen zu können. Die angebrachten Lichter mit ihren Reflexen auf dem glatten Gesteine sind von blendender Wirkung. „Ueberhaupt — wird in der Beschreibung des zu Belvedere befindlichen Kunstwerkes gesagt — kann dieses Bild als Norm für alle Architekturmalereien aufgestellt werden, und wir könnten davon höchstens das annehmen, daß Steinwyck so nahe im Vordergrund und in der Mitte des Bildes die starke Säule setzte, welche es gleichsam in zwei Hälften theilt. Obwohl er dieses, der verschiedenen Lichteffecte wegen, absichtlich gewählt zu haben scheint, so bleibt es doch immer etwas störend. Da die Handlung in diesem Bilde, die Befreiung des heiligen Petrus darstellend, von Joh. Breughel's Hand nur als Nebensache und zur Belebung des Raumes hinzugefügt ist, wollen wir uns bei derselben um so weniger aufhalten, als die Figürchen überhaupt, weder von Seite der Zeichnung und Costumirung, noch ihres störend bunten Colorits, in Betrachtung zu kommen verdienen.“

Schön sind nach einer Bemerkung Schnasse's die Seltenssichten des Antwerpener Domes, welche die Steinwycks und Neefs in ihren Architekturstücken vorzugsweise darstellten. Während für die eigentlich architektonische Behandlung der Perspective die Mittellinie das Wichtigste ist, lag dem materischen Sinne mehr an den Durchsichten nach der Seite, in denen die Nothwendigkeit weniger strenge und mit einem Scheine individueller Freiheit erscheint. Hierfür aber waren die breiten Räume zwischen runden Säulen, und die weiten, hellen Nebenschiffe unendlich vortheilhafter, als jene engen Abselten mit den breiten, schattigen Pfeilern unserer Deutschen Kirchen.

In der Gothaischen Gallerie (Auf Kupfer IX. 18.) ist das Innere der Antwerpener Kirche. Die bei der Messe knieenden Personen und andere, welche herankommen oder sich entfernen, sind zwar Nebensache, aber doch zum Theil recht gut gearbeitet. Das Architektonische ist großartig gedacht, frei von allen phantastischen Zierrathen und im schönsten Verhältnisse ausgeführt. Ausgezeichnet ist die Perspective der hinter einander zwischen den Säulen liegenden Hallen. Das linke Schiff, worin ein Altar und ein die heilige Familie darstellendes Gemälde bemerkt werden können, ist erhell, das rechte ist dunkler. Eben so trefflich als die Zeichnung ist auch die materische Behandlung des Bildes. Der Ton ist braun, wie solchen die Liebhaber denjenigen Gemälden des Künstlers vorzuziehen pflegen, worin er dunkel schwarzgrau ist.

Ein späteres Gemälde des jüngeren Heinrich van Steinwyck, Jesus Aufenthalt im Hause der Martha und Maria mit Figuren von Cornelius Poelenburg, wurde aus der Pariser Sammlung herausgegeben. (Filt. X.) Vergl. die Jahre 1635. und 1642. —

Jeremias van *Tyendordt* malte im J. 1621. eine Anbetung der Hirten. In der Pfarrkirche zu Loo. (Descamps Reise. Leipz. 1671. S. 284.)

Nach Abraham Bloemert Corn. Bloemert. (C. r. 243.)

Nicolas de Bruyn Inuentor. et S. 1621. (welche Schrift oben über einem Thore steht). Bei dem auf dem Throne sitzenden König (Salomon) stehen Löwen. Die Königin (von Sabä), der die Schleppe getragen wird, neigt sich ihm. (MG. I, 23. Hüb. 5. B. S. 159. ar. 10. Zani Enciclop. P. II. Vol. III. p. 349.) — N d B (Monogramm des Nicolaus de Bruyn.) I et S 1621. Engel verkündigen den Hirten die Geburt Christi. (MG. I, 117.) — 1621. (Monogramm des Nicolaus de Bruyn.) Inuentor et Sculptor. Die Anbetung der Könige, völlig verschieden von einer anderen, welche der Figuren weit mehr enthält. (MG. I, 59.) — N d B (Monogramm des Nicolaus de Bruyn.) In: et S. 1621. Bethlehemit. Kindermord. (MG. I, 69.) — Nicolaus de Bruyn. Eine Waldung, worin zur Linken Maria mit dem Jesukinde, zur Rechten der heil. Joseph, der Kleine Johannes und ein Esel dargestellt sind. (v. B. A. z. K. 2. B. S. 103. — Hüb. 5. B. S. 159. ar. 19.) — Die Predigt des heil. Paulus. (Hüb. 5. B. S. 160. nr. 28.) — Animalium quadrupedum etc. (Das. nr. 40.)

Wilhelm Buytenweck. (Heber, Notices gén. 508.)
Nach Adrian van der Venne W. Delf. (C. r. 551.)
1621. Nach Rubens P. de Jude. Albert, Erzherz. v. Oesterreich. (Heqqa. p. 87. nr. 58. 60.)

Nach Paolo Veronese unter Jacob Matham's Leitung. Anbetung der Hirten. (B. P. gr. III. 206. nr. 309.)

B. van der Aet 1622. liest man auf einer ovalen Tafel, worauf ein mit Tulpen, Stiefmütterchen und anderen Blumen gefülltes Gefäß gemalt ist. Bei dem Boden desselben wird man eine grüne Eidechse und eine gleichfarbige Heuschrecke bemerken. In der Gallerie zu Gotha. (Auf Holz. X. 29.) Vergl. das Jahr 1624.

Arnold van der Eem. (van Eynden I. 36.)

Michel Janson Mierevelt's Name und die Jahr. 1622. stehen auf dem Bildnisse eines Feldherrn. Zu Darmstadt. (Müll. Beschr. S. 155.)

Rubens beendigte das letzte Gemälde der Luxemburgischen Gallerie, die von der Zeit enthüllte Wahrheit (Mich. p. 139. La Galerie du Palais de Luxembourg peinte par Rubens dessinée par le S. Nattier et gravée par les plus illustres graveurs du temps. à Paris. 1710. Fol. Fù. kr. V. d. K. Th. 4. S. 111—131.) und reiste am 19. Sept. 1622. von Paris nach Brüssel zurück. (Mich. p. 125.) — Zu Antwerpen erschienen seine Palazzi di Genoa. (Mich. p. 334. Smith P. II. p. XXXII. 319.)

Landschaft von Johann Savery. (Beschreibung d. Cab. v. Gem. — des Joh. Gottl. Stein. Berl. 1763. 4. S. 30.)

A. V. STALBEMT. F. A°. 1622. Anbetung der Hirten. Zu Berlin. (W. S. 171. nr. 50.) Dieselbe Jahrzahl hat Stalbemt's Göttermahl in der Gallerie zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 113. nr. 579.)

1622. Seestück, eine Türken Schlacht des Jahres 1571. darstellend, von van der Velde auf Kupfer gemalt. (Description des tableaux du Palais Royal. à Paris. 1727. p. 483.)

SV. (als Monogr. des Sebastian Franck oder Vranx. Brullot I. P. p. 413. nr. 3142.) V. 1622. Halt einer Prozession von Pilgern. Angesehene Leute zu Pferde und zu Fuß haben sich als Zuschauer eingefunden. Das Ganze, auf Holz gemalt, voll kleiner Details. Das Kolorit ein wenig hart. (La Gal. El. de Dusseld. Pl. 25. No. 338. Tableaux mobiles p. 26.)

Dieser Sebastian Vranck (Vranx), Schüler Adam's van Oort, stand nach van Mander's Angabe 1604. im 31. Lebensjahre und war schon in dieser früheren Zeit thätig. (van Mander p. 208. is geestig in't maken van Landschappen, Peerdeken en Beeldeken.) Nach seiner Erfindung hat Jacob Matham außer dem beim Jahre 1606. erwähnten noch drei andere Jahrzahllose Blätter gestochen. (B. P. gr. III. 88.)

Die Gallerie zu Gotha hat folgende Gemälde:

Feldlager mit Verschanzungen am Meeresufer. Im Vordergrund drei bewaffnete und geharnischte Reiter. Ein Gepäck auf dem Rücken tragender Knabe folgt bewaffneten Fußgänger. Zur Seite eine Marktenderia. (Auf Holz. III. 50.)

Wilhelm de Passe. (Hüb. 112.)

Nach Rubens. (Smith P. II. p. 355.)

Eg. Sadeler ad vivum delineavit et DD. Prague M.D.C.XXI.: Carolus de Longueval Comes de Buzony Baro de Vanx. (MG. 9 M. C. r. 499.)

T Keyser delineavit 1621. I. Snyderhoff. Bildnisse des Hendrick de Keyser, Beeldt en Steenhouwer der Stadt Amsterdam. Ghebooren 1565 den 15 May. Ghestorven 1621 den 15. May. (In der Königl. Kupferstichgalerie zu Dresden.) Vergl. van Eynden I. Deel. p. 25. 48.

J. van de Velde. Bildnisse dieses Kupferstechers und Schreibmeisters. act. suae 54. Annn 1621. (R. Weigel's Knnstatal. No. 3. S. 50.)

1621. Nach Rubens Luc. Forstermann. Sturz der bösen Engel. (MG. 2. 56. und nonnullis 134, 14. Heqqa. p. 1. ar. I. C. r. 437. Hüb. 276. Fifelina krit. Verz. d. Kupf. 4. Th. S. 141. nr. XXX. Joubert III. 193.) — Anbetung der Hirten (MG. 2. 22. eines der schönsten Blätter, die nach Rubens erschienen sind. Heqqa. p. 12. nr. 22. C. r. 443. Fifelina krit. Verz. d. Kupf. 4. Th. S. 202.) — Zinngroschen. (MG. 2. 30. Heqqa. p. 15. nr. 42. C. r. 445. Joub.) — Märtyrertod des heil. Laurentius. (Heqqa. p. 49. nr. 34. C. r. 461. Joub.) — Der heil. Ignatius. (Heqqa. p. 47. nr. 17.)

M. v. H'tenbrouck. 1621. Der junge Tobias verschafft seinem Vater das Gesicht wieder. (B. P. gr. V. 94. ar. 16.) — Mercar, mit Argus sich unterhaltend. (ib. 98. nr. 19.)

Das Gegenstück ist ein Reitergefecht. Die eine Parthei ergreift die Flucht. (Auf Holz. III. 52.) — Beide Gemälde bearkunden, daß des Künstlers Stärke in der Darstellung der Pferde lag. Das in S und V zerfallende Monogramm, welches Brulliot (a. a. O.) auch auf einem Gemälde aus dem Jahre 1621. sah, wird man in jedem der zwei Gemälde auf einem der Pferde antreffen.

Kleinere Umfang haben folgende Gemälde der Gothaischen Gallerie:

Reitergefecht in der Nähe eines Brunns. (Auf Holz. III. 7.)

Reiter und Fußvolk halten an einem Wege. (Auf Holz. III. 31.) Fleißig gearbeitet ist das Gestrüch des Vordergrundes. Auf einem weissen Pferde steht Sebastian Vranx Monogramm. Das Gegenstück ist ein Gemälde von Martin van Valckenborch.

Noch ein Gemälde der Gothaischen Gallerie zeigt im Hintergrunde eine Holländische Stadt und ihre Festung, vorne Fußvölker, die theils mit langen Speeren sich angreifen, theils auf einander feuern. Die Tracht der Menschen ist die steife der damaligen Zeit. (Auf Holz. III. 4.)

In der Wiener Gallerie ist ein Auftritt aus den Zeiten des Bauernkrieges. Von geharnischten Reitern wird ein Zug von Last- und Reisewagen angefallen. (v. Mech. S. 202. nr. 68.) Außerdem besaß Winkler zu Leipzig den das Kreuz tragenden Christus mit vielen den Zug beschließenden Reitern. (Hist. Erkl. S. 134. nr. 334.) Von Houbraken (I. Deel p. 52.) wird außer einem neutestamentlichen auch ein alttestamentliches Bild erwähnt. Beide waren auf Kupfer gemalt. — Der Herzog von Buccleuch besitzt das von A. van Dyck gemalte Bildnis des Künstlers (Sim. III. 215. nr. 759.) und in van Dyck's Sammlung von Künstlerbildnissen findet man von S. a. Bolwert gestochen: Sebastianus Vranx pictor praetiorum minorum, cohortis civium Antverp. ductor. —

Cornelis Willeaerts (van Eynden I. 374.)

N. de Bruyn Inuentor et S. 1622. (welche Schrift auf dem Tische der Maria steht). Mariä Verkündigung. (MG. I. 37.) — N d B (Monogramm des Nicolaus de Bruyn) Inuentor et S. 1622. Links Maria mit dem Christuskinde auf dem Schooße. Rechts Joseph, der Euel und der kleine Johannes. Sehr leer an Figuren in Vergleich mit anderen Blättern des de Bruyn. (MG. I. 65.)

Nach Rubens Johann Collaert. Titelk. zu Mudzaert De Kerckelycke Historie.

Nach Rubens Johann Galleus. Titelbl. zu Aug. Mascardi silvarum I. I.

1622. Nach Rubens. Gasp. Hobert's esc. Der heil. Ignatius. (C. r. 461.)

Händius Inuentor et sculp. Rombout van den Hoeye ex. 1622. Große Landschaft. (MG. 6. 130.) — 1622. Haag — Comitibus Hondius sculpit et exc. Cum privilegio. Rombout van den Hoeye ex. Große Landschaft. Rechts ein Reiter, der einen Falken auf

der Hand hat. (MG. 6. 238.) — Vergl. van Eynden I. 44. Brulliot, d'Arctin. I. 270. nr. 2679.

Insculpt. a Simone Passaeo Ac. 1622. Effigies Didaci Saluiculi de Alenno. (MG. Eff. Doc. tab. 545. Nochmals MG. 23. Z.) — Sim. Pass sculp. Crisp. de Pas exc. (MG. Eff. Imperat. tab. 228. Maria Philippi IV. Hispan. — soror). — Pa. Morelse pint. Simon Passaeus sc. Crisp. de Pas exc. Brustbild Christian's H. von Braunschweig. (MG.)

Crisp. Quebornius delin. et sculp. A. 1622. Broer. Jaansen excud. (MG. Eff. Imp. tab. 298. — v. Ruisbroer und Thiele 88.)

1622. Johann van de Velde. In einer Landschaft ziehen ein Bauer und seine Frau am Markte. (C. r. 550. Hub. 360. — Huber, Notices gén. 529.) — Nach einer Zeichnung des Hierar. Goltzius Johann van de Velde. (B. P. gr. III. 113. nr. 92.)

Nach Gerh. Seghers Lucas Forstmann der Alte. (C. r. 550. Hub. 271.)

Getuschelte Zeichnung von W. Buytenweg 1623. Eine Folge von sechs historischen Darstellungen: a) Der Balliw verlangt vom Bauer die Koh. b) Ders. nimmt sie ihm mit Gewalt u. s. f. (Aehrenlese I. 43. nr. 279. d.) — J. C. Droogstoot. (van Eynden I. 432.)

Die Jahrb. 1623. stellt auf A. van Dyck's Bildnisse des Cardinals Bentivoglio. (Smith P. III. p. 46.)

Gemälde von Cornelis Cornelix van Haerlem. Mars und Venus. (M. Oesterreich, Daniel Stenglius in Hamburg S. v. G. Berlin. 1763. 4. S. 23.)

Von Johann Hacker wurde im J. 1623. eine Schweizer-Landschaft gemalt. In der Hansmann'schen Gemälde-S. zu Hannover. (Verz. S. 56. No. 107.)

Ein Gemälde G. van Honthorst's aus dem Jahre 1623. ist durch einen Kupferstich bekannt, welchen die Herzogliche Sammlung zu Gotha in einem schönen Abdrucke besitzt. Lot avec ses filles. Peint par G. Honthorst 1623. Gravé par J. G. Müller. 1782. (MG. H. nr. 1315.)

Matthias van Negre malte im J. 1623. eine heilige Familie mit einer Glorie von Engeln. In der Kathedralkirche zu Tournay oder Doornick. (G. P. Mensaert, II. Partie. à Bruxelles. 1763. p. 76. Descamps Reise. S. 25.)

Unter mehreren Künstlern, welche van Ravesteyn hießen, ist Johann van Ravesteyn (geb. im Haag 1590. gest. 1657.) der berühmteste. Gefehert wurden seine auf dem Schießhause und auf dem Rathhause zu Haag befindlichen Gemälde aus den Jahren 1616, 1618, 1636. In Deutschen Gallerien sind seine Werke keineswegs häufig. Ein drei Personen enthaltendes Knienstück befand sich in der Winklerschen Sammlung zu Leipzig. (Hist. Erkl. S. 199. nr. 491.)

Kniestücke eines Mannes und eines Frauenzimmers wird man zu München (v. Mannl. nr. 843. 844. v. Dill. nr. 362. 366.), einen Mann mit seiner kleinen Tochter zu Berlin (W. S. 185. nr. 213.) und einen Ritter zu Dresden antreffen.

In der Gotha'schen Gallerie ist das ausgezeichnete Brustbild eines vornehmen Meiden. (Auf Holz. IV. 70.) Oben rechts ist zu lesen: N Ravesteyn. F., dergestalt, daß die beiden ersten Buchstaben zu einem Zuge vereinigt sind und hieraus die Ähnlichkeit mit einem N entsteht, ungeachtet dieser Buchstabe nur ein J seyn dürfte. Darüber steht An^o. 1623. Acta. 17. Ueber dem Helme des links oben angebrachten Familienwappens sind zwei Löwen, in der oberen Abtheilung des Wappens selbst zwei nach Art eines Andreaskreuzes zusammengelegte Stäbe auf gelbem Felde. Der dargestellte Mann (un C^o de Limmingen, aus der Familie Limmingen von dem Berge?) ist, wie ich vermute, derselbe, den folgendes Blatt in Rüstung vorführt: Antonius van Dyck pluxit. Paulus Pontius sculpsit: D. Henricus Comes van den Berge, Catholicae Majestati a Consilio Status et Belli, Gubernator et Capitaneus Generalis Ducatus Geldriae et Comitatus Zutphaniae. Praefectus Tormentorum bellicorum generalis. (MG. 2. tab. 150. Vergl. Schetelig's ikonogr. Biblioth. 4. St. S. 567. u. d. Gem. v. Dyck's in Sm. III. 203. nr. 710.) Der Kopf ist höchst charakteristisch. Er kann lehren, wie man die Natur auffassen und mit gesetzmäßiger Freiheit wiedergeben müsse. Man bewundert das vollendete harmonische Colorit und die tiefe Kenntniß des Helldunkels. Schatten und Licht sind künstlich ausgeheilt und machen eine vortreffliche Wirkung. Da die Gallerie an Werken der Bildnißmaler Rubens, Th. Keyser, van Dyck, van der Helst, Hals so ausgezeichnet Schönes aufzuweisen hat, kann man in ihr sich überzeugen, daß Ravesteyn die älteren übertraf und ein würdiger Nebenbuhler der jüngeren war.

Ueber zwei nach Ravesteyn's Bildnissen verfertigte Kupferstiche s. C. r. 395. Im 2. Th. des Künstlerlex. werden die in Kupfer gest. Bildnisse des Joh. Buyseius Monickendam (?) und des Amsterdamer Bürgermeisters R. Pauw erwähnt. — Der Herzog von Buccleuch besitzt das von A. van Dyck gemalte Bildniß des Künstlers (Sm. III. 229. nr. 774.) und in van Dyck's Icones Principum etc. findet man: Joannes van Ravesteyn pictor Iconum Haegae Comitum, gest. von Paul Pontius. (MG. 32.)

Ein guter Bildnißmaler soll auch Johann's Sohn, Arnold van Ravesteyn gewesen seyn, geb. in Haag 1615. Er lebte noch 1662. —

Rubens berühmte Amazonsenschlacht ist nicht allein unter allen Compositionen, die er aus dem Kreise der Mythologie entnahm, sondern auch unter seinen übrigen die vorzüglichste. Das ehedem in der Düsseldorf'schen Gallerie (La Gal. El. de Dusseld. Pl. 20. No. 270. V. Salle p. 18.), für welche es der Churfürst Johann Wilhelm sehr frühzeitig erwarb, jetzt in der Königl. Bildergallerie zu München (Smith P. II. p. 67. v. Dillia nr. 523.) aufbewahrte Original (Auf Holz 3 Fufs 9 Zoll hoch, 5 Fufs 2 Zoll breit) malte Rubens, nachdem er durch das von Smith P. II. p. 165. nr. 570. aufgeführte Werk sich vorbereitet hatte, für einen Liebhaber von der Geest (Weyermann Vol. I. p. 268.), spätestens im Jahre 1623., weil damals schon Luc. Vorstermann's großer und schöner Kupferstich erschien. v. Mechel, Heinsse und Waagen haben bei diesem Gemälde mit Vorliebe verweilt. „Die Kriegerinnen sind auf der Brücke des Flusses Thermodon bei Troja gänzlich geschlagen. Elnige, die auf der Brücke sich noch vertheidigen, werden unbarmerzig niedergemetzelt; mehrere sind mit ihren Pferden in den Fluß gestürzt; noch andere, die ihr Heil in der Flucht suchen, werden von ihren Feinden eingeholt, theils in dem Flusse selbst, der mit ihrem Blute sich färbt, theils auf dem Ufer. Mitlen durch den Bogen der Brücke sieht man eine Stadt in Feuer aufgehen. Durch die Flammen und Rauchwübel, welche in die Luft sich erheben, wird in der Gegend der Brücke, wo ohnedies das Handgemenge am stärksten ist, das Schreckliche der Scene noch vermehrt. In diesem Gemälde, wo alles mit Stärke und Ausdruck erfüllt ist, sind alle Bewegungen der Seele, die eine blutige Schlacht hervorrufen kann, versinnlicht. In der einen Parthei ist Muth und kriegerische Stärke mit der Zartheit des weiblichen Geschlechts vereinigt; in der andern sucht die Wuth und Rachgier der von den Kriegerinnen sich gehöhnt und verachtet sehenden Männer die Augen gegen ihre Reize zu schliessen und lediglich auf Rettung ihres Ruhms und Befriedigung ihrer Rachgier zu denken.“ Heinsse: „Dieses Stück ist der erste Stern, der an den Himmel unserer Gallerie sich gezogen. Der Churfürst Johann Wilhelm, welcher dieselbe stiftete, erhielt es von ungefahr und wurde nach und nach beim öftren Beschaun so entzückt davon, daßs er auf einmal Liebhaber wurde, und mit der Zeit die große Sammlung veranstaltete, welche unter besserer Anleitung noch auserwählter würde geworden seyn. Ein erschrecklicher Kampf zwischen den zwei Geschlechtern. Ein malerisches Schlachtgetümmel, wo der Sieg endlich sich entschieden hat. Die armen Heldinnen müssen der Uebermacht unterliegen, werden geschlagen, sind auf der Flucht, und die Feinde setzen ihnen über eine Brücke nach. Die Verspäteten, und wohl die Tapfersten, werden zum Theil gefangen genommen, und zum

Theil in der Wuth ermordet, und fackeln zum Theil auch nicht und ermorden wieder. Das Beste vom Kriege für ein Heldenherz, die Lust nach Schwelgs und Gefahr; und noch dazu mit Mädchen, die mit dem Schwert Männer anzugreifen sich erkühnt, wilde, grausame und doch reizende Empörerin wider die Rechte der Natur. Ein fürchterlich schönes Schauspiel, dergleichen es wenige gegeben. — Unter der Brücke selbst ist das fürchterlichste vom Schauspiele zu sehen. Sie hat nur einen, aber einen hohen, weiten und breiten Bogen, der von einem Michel Angelo gebaut zu seyn scheint; welcher einen Schlagschatten von der größten Wirkung wirft und das Licht aus der Ferne darunter her erhebt und belebt. Im Strom und denselben hinauf ist lauter Herabstürzen, Schwimmen, Retten, Durchschwimmen, Kämpfen und Ersaufen, ist Freund und Feind unter einander; weiter oben stehen am Ufer in der Ferne Kriegsheere, und dabei eine Stadt in hoher Flamme. Der Fluß wälzt da und dort Todte auf. Waagen: „Auf eine höchst geistreiche Weise hat der Künstler den Moment so gewählt, daß die Amazonen von den Griechen über den Thermodon zurückgedrängt werden, so daß der Kampf auf einer Brücke statt findet. Das Schreckliche des Vorgangs wird dadurch auf das Höchste gesteigert. Während auf der Brücke im wüthendsten Gefechte sich zwei Pferde befinden, eine Amazone von Pferde gerissen, eine andere von ihrem schwarzen Pferde geschleift wird, stürzen zwei andere übereinander mit ihren Pferden in den Fluß, in welchem wieder andere sich schwimmend zu retten suchen. Auf der anderen Seite eine Amazone, welche, mit ihrem Pferde in das Wasser setzend, noch im Umschen ihren Verfolger verwundet, daneben mehrere getödtete Amazonen, die schon beinah nackt, noch ihrer letzten Hülle beraubt werden. Unter dem Bogen der Brücke Durchsicht auf den Fluß, in welchen sich Amazonen auf verschiedene Weise zu retten suchen. Die ergreifende Wirkung wird noch durch eine entschiedene und meisterhaft durchgeführte Beleuchtung erhöht. Dabei ist die Färbung ohngeachtet einer großen Kraft gemäßiget, die Anführung der Haupttheile für Rubens fleißig. Gewiss kann in der ganzen neueren Kunstgeschichte von, im historischen Sinne dargestellten, Schlachten neben der Constantinischen Schlacht nur diese Amazonenschlacht von Rubens genannt werden und sie hat vor jener das Zusammentreffen des Interesses auf einem Plan und den trefflich benutzten Gegensatz der männlichen und weiblichen Natur voraus.“

In der Gemäldegallerie zu Gotha ist eine alte Copie dieser Amazonenschlacht vorhanden. (Auf Holz. V. 32.)

Eine andere ist in der Herzogl. Gallerie zu Meiningen.

Dasjenige Gemälde, welches erst Diet. Schmid in Amsterdam, dann Gottfried Winkler zu Leipzig besaß, hatte Rubens entworfen und Abrah. van Diepenbeck ausgeführt. (Hist. Erklär. S. 205. nr. 509.)

Außer Luc. Vorstermann haben auch andere Künstler Rubens Amazonenschlacht gestochen. (F. Ragot sc. — N. Vischer exc. — R. et J. Ottens exc. — G. Duclange direx. C. r. 469.) Eine gute kleine Nachbildung steht im Niederrheinischen Taschenbuche. (1802. S. 102.) Von F. Holte wurde sie für die erste Lieferung der Münchener Pinakothek lithographirt, —

Rubens Altgemälde für die Kirche des heil. Romualdus zu Mecheln stellt das heil. Abendmahl dar. (Smith P. II. p. XXXIII. et p. 43.) — Ungefähr in dieser Zeit entstanden auch die auf einem Gemälde vereinigten Bildnisse des Hugo Grotius, Justus Lipsius, Philipp Rubens und des Malers selbst. (Im Palast Pitti zu Florenz. Gest. von Morel. Wicar et Mongez Tableaux, stat. à Par. 1789. Fol. Smith P. II. p. 150.) — [Ueber Rubens Reise nach Madrid s. Smith P. II. p. XXXII.] —

Roelant Savery fec. 1623. Zwei Landschaften mit Thieren. Auf Holz. (La Gal. El. de Dusseld. Pl. 26. No. 349. 350. Tableaux mobiles p. 29.)

1623. Boetius n. Bolzeert. (Hub. 280.)

Nach Mich. van Mierevelt Wih. Jac. Delf. (C. r. 370.)

Nach Jacob Franquaris Zeichnung Cornelius Galle. Leichenbegängniß des Erzbischofs Albert.

Wih. Hondius. (Hub. 263.)

Nach D. Hals: Clas Kittensteyn. Velde exc. (D. S. 130.)

Jacob Matham: Jasper de Souter. (B. P. gr. III. 143. nr. 30.)

Simon Passover ad vivum delineavit et sculpsit Aa. 1623. Crip. de Pas exc.: Ernstg. Manaveldt. Comes. (MG. Eff. Duc. tab. 315.) — Pabst Urban VIII. (MG. 137.)

Nach Jacob Finas Magdalena Passoa sc.

Nach Rubens Titelv. zu Francisci Haraei Annales Ducum seu Principum Brabantiae totiusque Belgii.

Tomii tres. Antverpiae, ex officina Plantiniana — M.DC.XXIII. (MG. 134. 87. cf. Heequ. p. 98. nr. 19.)

Johann van de Velde. (Hub. 360.)

CVischer excu. Justitie over enige Arminianische Verraders, geschiet in 'sGravenhaech. (MG. Eff. Duc. tab. 589.)

Excellentiss. heroiinae Althinae Taboth Magni Comitiss. Arundelli supremi Britanniae Marschali Conjugi lectissimae hanc Amazonum pugnam obsequii et observantiae argumentum Petrus Paulus Rubens L M D D. Lucas Forstermann fecit. Antwerpiae Kal. Januarij CIO. LCC. XXIII. Cum privilegio Regis Christianissimi, Principum Belgarum et Ordinum Batavinae. Aufserordentlich groß. (MG. 2. tab. 155. MG. 134. tab. 24 et 25. cf. Heequ. Catal. d. est. p. 66. nr. 3. C. r. 469. Hub. 277. Joubert III. 194.)

Außer dem beim Jahre 1622. aufgeführten sind noch folgende Gemälde B. van der *Ast's* in der Gothaischen Gallerie:

B. van der *Ast*. f. 1624. Ein mit Blumen angefülltes Körbchen ist von verschiedenen Insecten, Schnecken und Früchten umgeben. (Auf Holz. X. 7.)

Ein Korb und ein Glas, jener mit Früchten, dieses mit Blumen angefüllt, stehen auf einer Tischplatte. Dabei sind Schnecken und Insecten angebracht. (Auf Holz. X. 31.) Seltsam genug hat der Maler bei den Kirschen auch Weintrauben niedergelegt. — Ein Stillleben des Malers ist in der K. Baier. Sammlung. (v. Mannl. 3. B. nr. 3015.) —

I. B. van *Bassen*. 1624. F. franck figuravit. Das Innere einer großen Kirche im späteren Italienischen Style. Zu Berlin. (W. S. 180. nr. 187.)

Von Caspar de *Crayer* wurde im J. 1624. das Brustbild eines 23jährigen Malers gemalt. In der Hausmann'schen Gemälde-S. zu Hannover. (Verz. S. 94. No. 90.)

Gemälde von Gerard *Douffet*. Bildniß eines Mannes. Actus suae 53. An°. 1624. (La Gal. El. de. Düsseld. Pl. 15. N°. 197. IV. Salle p. 5.)

A. van *Dyck*. Bildniß von Walgenstein. Lichtenstein. Gall. (Smith P. III. pag. 34.)

1624. Gemälde von Franz *Hals*. Männliches Bildniß in halber Figur. (Verzeichniß d. ö. a. Kunstgegenst. des Stidelschen Kunst-Institutes. Frankfurt a. M. 1835. S. 51. nr. 82.)

H. *Jordaens* f. 1624. Die Israeliten haben sich durch das rothe Meer gerettet, während Pharaon in demselben ertrinkt. Zu Berlin. (W. S. 192. nr. 237.)

Die von Nikolaus *Mooyart* 1624. gemalten vier Jahreszeiten besaß Winkler zu Leipzig. (Hist. Erkl. S. 177. nr. 437 — 440.)

Von *Rubens* wurde im Anfange des Jahres 1624. die Anbetung der Könige für die Johanneskirche zu Mecheln gemalt. (Smith P. II. p. XXXIII. cf. p. 44. et 45. Facsimile des Rubensischen Briefes vom 12. Mai 1624. — Mich. p. 149.)

Martin *Rykert* malte im J. 1624. die Italienische Landschaft der Hausmann'schen Gemälde-S. zu Hannover. (Verz. S. 42. No. 75.)

N. de *Brugn* Inneator et S. 1624. Francoys van Boescom Exc. Amsterdam Kal. H. D. AP 9 ep. Große Landschaft mit vielen Figuren. Neutestamentl. (MG. I. 15.)

1624. Nach Cornelis Vischer G. Jac. *Deift*. (C. r. 557.)

Johann *Müller*: M. Joannes Petri Swelingus. (B. F. gr. III. 272. nr. 22.)

Nach Adrian van Nieuwelandt Simon de *Pas*. Allegorie auf Belgiens Befreiung. (v. B. A. z. K. 2. B. S. 204.)

1624. Nach Rubens Paul *Pontius*. Susanna im Bade. (Torpe senilis amor. MG. 2. 62. C. r. p. 440.) — Himmelfahrt der Maria. (Herq. p. 34. nr. 13. C. r. p. 455. Hub. 8. 309. nr. 12. Füfelins krit. Verz.

d. Kapf. 4. Th. S. 173.) — Bildniß des Wladislans Sigismund Großf. v. Moskau. (Hocq. p. 84. nr. 84. C. r. p. 475.)

Henrico Mathiae Comiti a Turri Baroni di Vallassina — Hanc ipsius effigiem a Crispiano van den Quoboren ad vivum depictam ab eodemque coelo expressam dedicat — ipse pictor et sculptor. Anno Dni MDCLXXIV. (soll heißen 1624. — v. Rumohr u. Thiele S. 88.)

Sadeler. (Hub. 173.)

G. H. van *Scheyndel*. (C. r. 506.)

Hugonis Fia Desideria Emblematis illustrata. Antr. vulgavit Boet. a Bolswert. 1624. 8. (Kunst-BI. 1821. S. 415.)

B. van der *Ast*. 1625. So ist unten links das Gegenstück des unter dem Jahre 1624. beschriebenen Gemäldes der Gothaischen Gallerie bezeichnet. Auf einer Tischplatte befinden sich eine breite Schüssel mit Früchten, ein Blumengefäß und verschiedene Schnecken. (Auf Holz. X. 12.) Ueber den Utrechter Maler s. van Eynden en van der Willigen I. Deel p. 34.

B. van *Bassen*. 1625. Ein prachtvoller Saal im Style des 16. Jahrh., mit Säulen, großen Kaminen, Bildern, einer getäfelten Decke, Alles genau perspectivisch dargestellt. Zu Göttingen. (Flor. S. 43. nr. 12.)

Gemälde des Abraham *Bloemaert* aus dem Jahre 1625. Geschichte aus dem Heliodor. (Beschreibung v. Berlin u. Potad. 2. Bd. Berl. 1786. S. 894.)

Monogramm des B. *Breemberg*, fc. in Roma 1625. Ruine eines großen Gebäudes. Zeichnung (Bister u. Tusche. Achrenlese a. d. Felde d. K. I. Abth. S. 54. nr. 362.) — Noch zwei Zeichnungen desselben. (Das. nr. 363. 364. a.)

I: BRVEGHIEL f: 1625. Ein sehr reiches Binnenstück. Zu Wien. (v. Mechel S. 191. nr. 13.) — [Johann *Breughel* starb 57 Jahre alt am 12. Januar 1625. zu Antwerpen und ward in der Kirche St. Jacob begraben, wo sein von van Dyck gemaltes Bildniß ihm zum Grabmale dienet. Houbr. I. Deel. p. 85. 87. Desc. T. I. p. 376. Michel, Hist. de la vie de Rubens p. 85 — 87.]

A. v. *Dyck* malte 1625. das Bildniß des N. Rockox. (Smith P. III. p. 86.) — Seine Anbetung der Hirten, deren einer van Dyck's Gesichtszüge hat, wird dem Jahre 1625. oder 1626. angehören. (ib. p. 115.)

Federzeichnung von J. *Fyt* 1625. Gruppe von toden Hasen und toden wilden Vögel. (Aehrenlese S. 106. nr. 716.)

Monogramm des C. *Lilienbergh*. 1625. Auf einem Tische liegen zwei Schneefen. u. A. Zu Berlin. (W. S. 239. nr. 435.)

Die 1625. von Matthias van *Negre* gemalte heilige Familie mit einer Glorie von Engeln ist im rechten Kreuze des Domes zu Tournay oder Doornick. Vier kleinere Gemälde desselben Künstlers, ehemals Seitentafeln jenes Bildes, sind im Umgange des Chores aufgestellt. (Des-camps Reise. S. 25. Schnasse S. 433.)

Rubens, der im März des Jahres 1625. nach Paris sich begeben hatte, stellte die von der verwitweten Königin von Frankreich Maria von Medicis ihm aufgetragenen Gemälde in der Gallerie des Palastes Luxemburg auf. (Vergl. mein Verzeichniß der Rubensischen Gemälde.) Auch malte er das Bildniß des Herzogs von Buckingham. (Waagen ü. Rub. S. 205.)

Pe. Pa. Rubens. Fe. Ao. 1625. Loth flieht aus Sodom. Zu Paris. (Smith P. II. p. 120. nr. 403. W. K. Th. 3. S. 557.) — Jun. 1625. Vergl. Mich. p. 247. — Smith P. II. p. XXXI.

Roeland *Savery* malte im J. 1625. das Paradies, eine an Thieren sehr reiche Landschaft. In der Hausmann'schen Gemälde-S. zu Hannover. (Verz. S. 88. N^o. 178.)

Zwei von Basias van den *Velde* im J. 1625. verfertigte Gemälde besaß Winkler in Leipzig. (Hist. Erklär. S. 224. nr. 559. 560.)

A. W. (Adam *Willaerts*.) 1625. Eine große, durchbrochene Felsenmasse am Ufer des Meeres, mit einigen Fischerhütten. Links freie Aussicht auf das Meer. Zu Göttingen. (Fior. S. 51. nr. 31.) —

Blumen von allerlei Art umgeben einen Medaillon, worauf Maria mit dem Christuskinde gemalt ist. (Auf Kupfer. X. 35.) Gemälde wie das vorliegende der Gothaischen Gallerie scheinen in dieser Zeit sehr beliebt gewesen zu seyn. In einem älteren Gemälde der Dresdener Gallerie hat Johann Breughel den Blumenkranz, Franz Franck die darin mit dem Jesuskinde sitzende Maria, so wie den heil. Joseph und den kleinen Johannes auf Kupfer gemalt. Größer ist das Düsseldorf'sche, auf Holz gemalte Bild. Die Jungfrau, das Christuskind und die Engel sind von Rubens Hand, die Blumenguirlande hat Blumenbreughel gemalt. (La Gal. El. de Dusseld. Pl. 20. No. 255. Cinqüeme salle p. 10.) Ein ähnliches Gemälde mit Figuren von Rubens Hand ist im Pariser Museum. (Notice des tableaux p. 71. nr. 313.) Noch eins hat C. Poelemburg gemalt. (Fihl VII. nr. 493.) Die von Heinrich van Basen gemalte Flucht nach Aegypten in der Dresdener Gallerie hat Johann Breughel mit einem Blumenkranze umgeben. Auch in den Jahren 1647 — 1657. wurden solche Sujets gemalt, die Figuren von Cornelius Schut, David Teniers, die Blumenguirlanden und Kränze von dem in Johann Breughel's Schule gebildeten Jesuiten Daniel Segher, oder dieser hat auch allein das Ganze ausgeführt und zwar die Figuren grau in grau, als wären es Reliefs.

Bloemaert pinxit. C. *Bloem*: sculpsit et ex. 1625.

(d. I. Nach Abraham Bloemaert C. Bloemaert.) Liberalitas. Es potum dat larga manu. (MG. H. 1194. C. r. 242.)

Nach Mich. van Mierevelt Wilh. Jac. *Delf*. (C. r. 317. zwei Bl.)

J. *Matham*. (C. r. 365.)

Nach Peter Isaac Johann *Müller*: Christian IV. König von Dänemark. (B. P. gr. III. 280. nr. 56.)
Wilhelm de Passé zu London. (Hab. 111.)

Nach J. de Vos Jonas *Snyderhof*. (Hab. 379.)

G. *Swaan*: Fecit. Titelkupfer von Joannis Meur- all Athenae Batavae. Lugd. Bat. 1625. 4. (BG.)

Johann van den *Velde*. (Haber, Notices gén. 529.)

Titelk. zu Historia de las guerras civiles que ha avido en los estados de Flandes, des año 1559 etc. Recopilada — por el Contador Antonio Carnero. en Bruselas En casa de Ivan de Meerbeque. 1625. (MG. 134, 89.)

Ein im J. 1626., also in seiner spätesten Zeit von Paul *Brill* verfertigtes Gemälde der Hausmann'schen S. zu Hannover zeigt Jäger in einer Landschaft. (Verz. S. 31. No. 55.)

Von Cornelis *Cornelisz* van Haerlem wurde eine Götterversammlung gemalt. (Oesterreich, Stenglin. S. 23.)

Jacob *Duck*. (van Eynden I. 54.)

Das Monogramm des Paul *Moresse* und die Jahrz. 1626. stehen auf einem, in der Gemälde-Sammlung des Königl. Museums zu Berlin befindlichen Bildnisse einer jungen Frau in schwarzer Kleidung. (W. S. 190. nr. 233.)

Von Martin *Pepin* wurden im J. 1626. folgende Gemälde verfertigt: Taufe des heil. Augustinus. — Der heil. Augustinus theilt Almosen aus. — Derselbe machet noch auf seinem Todtenbette Kranke gesund. — Weiber und Kinder verlangen im Hospitale aufgenommen zu werden. — Die heil. Elisabeth theilt Almosen aus. — Dieselbe wäschet die Füße der Armen. — Tod der heil. Elisabeth. — Christus nimmt die heil. Elisabeth im Himmel auf. —

Drei Pilgrimme begehren im Hospitale aufgenommen zu werden. Sämmtliche Gemälde in der Kirche des Hospitaltes zu Antwerpen. (Descamps Reise. S. 217.)

Rubens Gemälde am Grabmale der am 29. Sept. 1626. verstorbenen Isabella Brant. (Mich. p. 151. Smith P. II. p. XXXIII. et p. 10. nr. 18. — Außerdem a. p. 332.)

ROELANDT. SAVERY. FE. 1626. In einer baumreichen Landschaft der Sündenfall. Zu Berlin. (W. S. 186. nr. 214.)

1626. Fenstergemälde zu Mellin. (Baron. Le Roy Topogr. hist. Gallo-Brabantiae. p. 104.)

Willem Akerstoot. (van Eynden I. 36.)
Nach Miereveld *Delphius* 1626. Amalia Pr. Arana.
Comitissa Nass. etc.

1626. Nach Rubens *Corn. Galle* zwei Titelkupfer. (C. r. T. I. p. 483.)

Ex offic. H. Hendii 1627. Ernestus Casimirus,
Comes Nass.

Pieter de Molyn fecit et excoedit. Ano. 1626. Vier
Landsch. (B. P. gr. IV. 11.) — Eine andere Folge
von vier Landsch. (Hub. 385.)

Simon de Pas. Bildniß des Olaus Wormius.
(v. Rumohr u. Thiele S. 48.)

1626. Nach Rubens Paul Pontius. Der heil. Rochus. (MG. 2. 73. Hequet p. 49. nr. 86. Hub. S. 301. nr. 16.)

Johann van de Felde. (Huber, Not. gén. 529.
C. r. 549. Hub. 360.)

Klaus Jansen Fischer. (Balding. 746.)

Monogramm des Hendrik van Aerkam mit dem Beinamen De Stomme van Campen. 1627. f. Verbeeldende een Wintergezicht; zynde de Voorgond gestoffeerd mit verschelden beelden, onder welke Fred. V. Keurvorst van den Palts. Colorirte Zeichnung, bekannt gemacht durch Ploos van Amstel. (Verz. van Ber. etc. p. 11.)

Die Jahr. 1627. steht unten rechts auf einer von Brill gezeichneten Landschaft in der Großherzoglichen Sammlung zu Weimar.

Der Beschreibung biblischer, von Anton van Dyck verfertigter Gemälde schicke ich folgende Bemerkungen voraus: Eine Suite von Kupferstichen (MG. 1 Z. tab. 105 — 110.), bezeichnet mit K Mandere Inuen I D Geya excude. Michael Colyn excud., zeigt die reulgen Sünder, den König David, Magdalena, Zachäus, Petrus, den besseren Schächer und Paulus. Ferner hat Rubens den erwachsenen Christus gemalt, der die reulgen Sünder, die heil. Magdalena, Petrus, den besseren Schächer und den König David aufnimmt. (Dusseld. Pl. XIX. No. 271. Cinqüieme salle. p. 20.) Hierdurch angeregt, hat auch Ant. van Dyck frühzeitig den erwachsenen Christus mit dem Kreuze gemalt. David, Petrus, Magdalena und der bessere Schächer nahen alch ihm. (Dusseld. Pl. 4. No. 24. I. Salle. p. 19. v. Mannl. nr. 1395.) — In reiferen Jahren malte van Dyck die Maria, welche das stehende Christuskind auf dem Schooße hält, und gegen drei bußfertige und neuerröll sich darstellende Sünder, den König David, den besseren Schächer (Andere: den verlorenen Sohn) und Magdalena alch wendet. Eine Landschaft und ein Vorhang bilden den Hintergrund. Ein solches Gemälde war sonst im Königlichen Schlosse zu Berlin, jetz ist es in der Gallerie des dortigen Museums. Es wurde von Peschke gestochen und mit unrichtiger Auslegung unter dem Titel *La sainte Généalogie* schon 1804. herausgegeben (Tablettes d'un amateur des arts. T. I. à Berlin. 1804. 8.). Ungleich richtiger ist, wie ich erst während des Druckes vorliegenden Werkes bemerke, nach Waagen's Vorgang (S. 210. nr. 307.) das Gemälde in dem Handb. der Gesch. d. Mal. (Bd. 2. S. 172.) verstanden, dessen Verfasser, Fr. Kogler, zugleich den Unterschied zwischen van Dyck's früherer und späterer Malweise auf S. 170. sehr treffend angegeben hat. Ein übereinstimmendes Gemälde ist im Pariser Museum, aber nicht gut erhalten. Die dem Kupferstiche beigefügte Auslegung ist ebenfalls theilweise ungenügend. (Filhol Gal. du Musée de France. T. XI. Paris. 1828. No. 62. Notice des tableaux. Paris. 1820. p. 83. nr. 390. Vergl. Smith P. III. London 1831. p. 42. nr. 147.) Die zu Gotha vorhandene Copie stimmt mit dem Pariser und Berliner Gemälde, deren eines wohl auch Copie seyn dürfte, überein und mag in früherer Zeit schön gewesen seyn, hat aber allzusehr gelitten. (Auf Leinw. V. 6.) Ueber ein von Johann Bapt. von Ruel verfertigtes Gemälde der Gothaischen Gallerie von ähnlichem Inhalte werde ich beim Jahre 1678. handeln. — 1627. Bildniß eines Edelmannes von A. van Dyck. Gall im Haag. (Smith P. III. p. 38.)

Arnold van der Kem. (van Eynden. I. 36.)

Zeichnung von J. van Goyen 1627. Landschaft, deren linke Seite und Mitte Wasser einnimmt (Aehrenlese I. Abth. S. 39. nr. 252 a.)

Carel Hoogh. (van Eynden I. 38.)

1627. Rubens. S. oben das Jahr 1610. und Michel p. 78. — Bildniß seines, in einem Stübchen sitzenden und mit Zuckerwerk spielenden Kindes. Actuelle suse 15 Msenden. 1627. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verzeichniß etc. Fr. a. M. 1835. S. 49. nr. 72. Smith P. II. p. 220. nr. 780.) — Rubens kam im Sept. 1627. zu Madrid an. (Mich. p. 165. Smith P. II. p. XXXVI.)

Moses van *Wytenbroeck* malte im J. 1627. den mit seinen wollüstigen Töchtern in einer Höhle verweilenden Loth. Das Gemälde war in der Winklerschen Sammlung zu Leipzig (H. E. S. 241. nr. 596.)

1627. Johann *Jarra* zu London. (Hüb. 252.)
Boetius a Bolsverci. (Hüb. 280.)
 Nach Mich. van Mierevelt Wilh. Jac. *Delf.*
 (C. r. 370. Hüb. 310.)
 N. van der Horst in. C. *Galle* sculp.: *Discursus*
moralis in decem decalogi praecepta. Authore Davide
a Mavden. Bruxellae apud Franciscum Vivienum.
 Anno M.DC.XXVII. (MG. 4 Z. tab. 22.)

Amstelodami, ex officina et sumptibus *Judoci*
Hondy. 1627.: Ludwig XIII. K. v. Frankr. (MG.
 E. Z. tab. 80.)

Wilhelm de *Passe.* (Hüb. 112.)
 Nach Rubens Paul *Pontius.* Ausgießung des
 heil. Geistes. (MG. 2, 53. Heccq. 26. nr. 113. C. r.
 451. Hüb. 300.)
 Nach Raphael Sanzio L. *Forstermann.* (C. r. 170.)

[Am 14. Febr. 1628. wurde Gerrit Dou Rembrandt's Schüler.]

1628. Jost Cornelisz *Drongeloot.* (van Eynden I. 432.)

Anton van *Dyck.* Nach 1627. Die drei Gekreuzigten. (Smith P. III. p. 2.) — Bildniß Wolfgang Wilhelms, Herzogs von Neuburg aus dem Jahre 1628. Der Herzog, in ganzer Figur stehend. Neben ihm sein Hund. (Dusseld. Pl. II. N. 25. I. Salle p. 10. Smith P. III. p. 18.) — A. Van Dyck, 1628. Bildniß des Thomas Killigrew und Thomas Carew. (Smith P. III. p. 62.) — Um 1628. Bildniß des Ritters Wife. (ib. p. 105.) — Um 1628. Bildniß des Martin Pepin. (Smith P. II. p. 367.) — Mit der Jahrz. 1628. Bildniß eines jungen Frauenzimmers. Gallerie im Haag. (Smith P. III. p. 38.) — Kinderbauchant! (ib. p. 111. nr. 401.)

Zeichnung in schwarzer Kreide von F. *Hals* 1628. Brustbild eines Alten von vorne mit Bart, rundem Hute und Krause, die Hand auf die Brust gelegt und nach der Rechten gewendet. (Aehrenlese I. Abth. S. 102. nr. 678.)

Johannis de *Heem* fecit. 1628. ist die Unterschrift eines in seiner Gattung meisterhaften Gemäldes der Gothaischen Gallerie. In einem zinnernen Teller liegen Citronen von vieler Naturwahrheit. Hintur denselben ist eine geöffnete Taschenuhr und zur Seite links ein gläserner Weinrömer angebracht. (Auf Holz. X. 13.) Der vielgepriesene (Houb. I. Deel p. 211.) de Heem hatte die Vornamen Johann Davids. Aber vielleicht bedeutet Davids nur Sohn Davids. Man weiß, daß Johann Davids de Heem von seinem Vater unterrichtet wurde. Johann Davids war zu Utrecht um 1600 geboren und starb 1671. Es könnte das eben beschriebene kostbare Gemälde eines seiner Jugendarbeiten seyn. Die Gallerie besitzt noch drei andere, dem Johann David de Heem zugeschriebene Gemälde, welche weiter unten beschrieben werden sollen. —

Carel *Hoogh.* (van Eynden I. 38.)

A. *Lion.* (van Eynden I. 52.)

1628. Octavio del *Ponte.* Todtes Geflügel. (van Eynden I. 37.)

[2. Apr. 1628. Brief von *Rubens*. Mich. p. 262. — 28. Aug. 1628. Tod Buckingham's, des Freundes von *Rubens*. Mich. p. 144. 172.] — Im J. 1628. wurde *Rubens* von der Infantia Isabella nach Spanien geschickt. (Waagen ü. *Rubens* S. 205.) Durch diese Notiz werden viele seiner Werke chronologisch bestimmt. Ein Verzeichniß der in Spanien befindlichen Rubensischen Gemälde giebt Fior. Gesch. d. z. K. 4. Bd. Gött. 1806. S. 201—203. Zu ihnen gehört die um 1628. zu Madrid gemalte Versöhnung der Römer und Sabiner (Smith P. II. p. 130.) und das Bildniß des Infanten und Cardinals Don Fernando. (ib. p. 307.)

ROELANDT SAVERY 1628. FF. Zwei Landschaften, in der einen das Paradies, in der andern vorne Geflügel und Fische, hinten ein runder Thurm auf einem Felsen und eine Stadt. Zu Wien. (v. M. S. 175. nr. 10. 11.)

Adam *Willaerts.* (van Eynden I. 373.)

1628. Nach Mich. van Mierevelt Wilh. Jac. *Delf.* (C. r. 370. 371. Hüb. 310.) — Nach Daniel Mytens derselbe. (C. r. 269.)

1628. Nach Leonardo da Vinci Bartholomäus *Dolendo* aus Leyden; Maria mit dem aufrechtstehenden Jesukinde. Neben Marien ist der kleine Johannes.

Nach Rubens C. *Galle.* Titelk. zu *Rosweydt*
Vitae patrum. (C. r. 484.)

Henr. *Hondius* fecit. CIOICXXVIII. Hagae Comit. J. R. pinxit: Brustbild des 44jähr. Heinrich's Pr. v. Oranien. (MG. E. Z. tab. 78.)

Judocus *Hondius*: *Prîme de la Flotte d'Argent* — par le General P. P. Heyn. Anno 1628. (MG. 2 Z. tab. 109.)

Nach Heior. Goltzius Adrian *Matham.* (Hüb. 235.)

Nach Barthol. Sprangers Johann *Müller*: Von Mercur wird der junge Sprangers zu Minerven geführt. (MG. 6 Z. tab. 129. H. P. gr. III. 285. nr. 67.)

P. de Jode inv. E. van *Pandere* sc. Moses u. die Schlange in der Wüste. (MG. 35. tab. 136. 137. — Hüb. 6. H. S. 111.)

1628. Nach Rubens (in summa PP. *Capucinarum* ara pinxit *Bruxellis*) Paul *Pontius.* Der todte Christus auf den Knien der Jungfrau. (MG. 2, 45. Heccq. p. 23. nr. 92. C. r. 449.)

Rt. 1628. Kopf der Mutter *Rembrandt's.* (Catalogue raisonné de toutes les estampes qui forment l'oeuvre de Rembrandt. Nouvelle ed. par Ad. Bartsch I. Partie. Vienna. 1797. p. 285. nr. 352.) — Rt. 1628. Kopf der Mutter *Rembrandt's.* (Bartsch I. I. p. 286.)

nr. 354.) Unter Rembrandt's van Ryn Blättern sind diese auch von Smith (P. VII. London. 1836. p. 238.) erwähnte Blätter die ältesten.

Raphael Sadeler. (Hub. 175.)

I. Callot inv. J. Falder fecit. 1628. (MG. 5 Z. tab. 81.)

Johann van de Velde. (Hub. 359.) — Nach F.

Hals derselbe. Horenbekc ex.

Nach Raphael Saxio Lucas Forstermann der Alte. (C. r. 163. Hub. 275.)

Bartholomeus van der Ast. (van Eynden. I. 35.)

Die Jahrzahl 1629. trägt ein Gemälde A. van Dyck's, die sieben Werke der Barmherzigkeit. (Smith P. III. p. 86. nr. 291.)

G. Honthorst malte 1629. drei singende und musizirende Personen. (Zweites Verzeichniß der Gem.-Samml. des Freiherrn v. Speck-Sternburg. Leipz. 1837. Fol. Abbildung zu S. 96.) A^o. 1629. Landschaft (La belle foire), von Peter de Laer auf Kupfer gemalt. (Description des tableaux du Palais Royal. p. 391.)

Rubens reiste gegen Ende des August 1629. von Madrid ab (Mich. p. 171.) und kam gegen Ende des Octobers 1629. zu London an. (Mich. p. 172.) In den Monaten November und December bewirkte er den Friedenschluß. (Mich. p. 174.) Rubens Aufenthalt in England fällt also in die Jahre 1629. und 1630. (Fior. Bd. 5. Gött. 1808. S. 315. Bd. 3. Hannover. 1818. S. 10.) Durch diese Notiz wird eines und das andere seiner Kunstwerke chronologisch bestimmt. Savery. (van Eynden I. 133.)

DC. VOS. F. A^o — 1629. (Cornelis de Vos, Schüler Anton's van Dyk.) Ein Mann und seine Frau sitzen Hand in Hand auf der Bank einer Terrasse. Zu Berlin. (W. S. 213. nr. 318.)

Den Namen de Vos führten viele Maler, z. B. Peter (1519.), Lambert (1574.), Martin (geb. 1531. gest. 1601.), über dessen Werke man aus cifl Blättern der Kupferstichsammlung sich unterrichten kann, und andere. (Vergl. Fior. II. 479. f.) Nicht weniger als vier Maler dieses Namens waren Anton van Dyck's Zeitgenossen. Man findet ihre Bildnisse in seinen Icones Principum virorum doctorum mit folgenden Unterschriften: Gulielmus de Vos. Antverpiae pictor humanarum figurarum (von A. van Dyck und S. a. Bolswert. tab. 49.) — Cornelius de Vos pictor iconum Antverpiae. (v. L. Vorstermann tab. 64.) — Paulus de Vos, Antverpiensis, pictor in omni genere animalium etiam venationum, nec minus Instrumentorum tum bellicorum tum aliorum per totum orbem celebris. (Adrian Lommelin ac. tab. 19.) — Simon de Vos pictor in humanis figuris majoribus et minoribus Antverp. (gest. von Paul Pontius tab. 57.) Dieser Simon de Vos, geb. zu Antwerpen 1603. (Houb. I. Deel p. 235.), wird das unten in der Mitte mit S De Vos in et F bezeichnete Bild der Gothalschen Gallerie verfertigt haben. (Auf Holz. VII. 24.) Gegenstand desselben ist die bei David anwesende Abigail. (1. Samuel. 25. 23. 25.) Jener sitzt auf einem weißen Pferde. Der bessere Gehalt des Gemäldes beruht in den geschlachteten Schaaßen (1. Samuel. 25. 18.) des Vordergrundes. Unter dem eben da liegenden todtten Hirsche steht die oben erwähnte Schrift. Im Style der älteren Landschaftmaler dieser Zeit sind der Himmel und die den Hintergrund bildende Landschaft behandelt. — Simon de Vos wird als ein guter Geschicht- und Jagdenmaler geschildert. Bekannt sind die zwei von mehreren Hunden angefallenen Hirsche der Düsseldorf'scher Gallerie. (Pl. IV. No. 14. I. Salle. p. 12. — Ein Gem. zu Göttingen. Fior. S. 30. nr. 23. — Descamps T. 2. p. 77.) Drei gute Gemälde sah Descamps zu Antwerpen in der Kathedrale (Desc. Reise. S. 162.), fernor in der Kirche des heil. Andreas (Das. S. 180.) und in der Kirche der Abtel des h. Michael. (Das. S. 182.)

Die Jahrzahl 1629. bemerkte ich auf dem landschaftlichen Gemälde eines unbekanntten Künstlers in der Dresdener Gallerie. (Verz. v. J. 1837. S. 171. nr. 858.)

1629. Nicolaus de Bruyn der Sohn. (C. r. 257. die Beschneidung. (Hub. 205. B. P. gr. III. in den Hub. 159.) Zusätzen zu p. 127. nr. 5. pag. V.)

1629. Nach Rubens Paul Pontius. Die keusche Susanna. (Heccu. p. 7. nr. 30.)

Egidius Sadeler. (C. r. 498. Hub. 178.)

Nach Heinrich Goltzius Christoph van Sichen:

Andreas Stock. (Hub. 6. B. S. 96.)

Amoris divini et humani antipathia, sive effectus varii, emblematicus suis express. ed. 2. Antverp.

1629. 12. (Kunst.-Bl. 1821. S. 415.)

1630. Zeichnung des Hendrick van Avercam, genannt De Stomme van Campen. (Verz. van Ber. etc. p. 13.)

Mit dem Namen des Bartholomeus Breenberg u. d. Jahrz. 1630. ist eine große Landschaft der Bilders. in Alton Tower bezeichnet. (Wag. Kunstw. Th. 2. S. 467.)

D. Cietenor. fe. 1630. Belagerung einer Festung. Zu Berlin. (W. S. 193. nr. 244.)

L. C. Droock-Sloot f. 1630. In einer Winterlandschaft das berühmte, am 5. Febr. 1600. bei Herzogenbusch vorgefallene Duell. Zu Wien. (v. Mechel S. 141. nr. 9.) — Des Künstlers eigenes, mit L. C. Droogslot und 1630. bezeichnetes Bildniß erwähnen van Eynden und van der Willigen. (I. Deel p. 433.)

1630. Anton van **Dyck.** Bildniß eines Bildhauers. (Flor. III. 36.) — 1630. Kalistück eines Mannes, angeblich des Herzogs von Alba. Bilders. in Warwickcastle. (Smith p. III. p. 180. W. K. II. 365.) — Bildniß der Anna Maria de Camodio. (Smith III. 132.) — Außerdem s. noch Sm. p. 72. und p. 106.

D^e — franck. in ξ f. A. A. 1630. Das so bezeichnete, auf Holz gemalte Bild Franz Franck des Jüngeren in der ehemaligen Düsseldorfer Gallerie stellt die sieben Werke der Barmherzigkeit dar. (Duss. Pl. I. N^o. 11. I. Salle p. 9. v. M. 3. B. S. 209. nr. 2361. v. D. S. 38. nr. 213.)

Johan van Isendoorn. (van Eynden I. 38.)

Es wird hier der schicklichste Ort seyn, das zweite in der Gothaischen Gallerie vorhandene Werk von der Hand des preiswürdigen Theodor **Keyser's** einzureihen, dessen erstes, ein Familiengemälde, oben auf Seite 31. beschrieben wurde. Auf grauem Hintergrunde zeigt sich das Brustbild eines heiteren, überaus lebenslustigen Mannes, mit großem schwarzen Hute, breitem weißen Kragen, übrigens schwarz gekleidet. Die linke Hand ist nicht aufgenommen, die rechte greift nach der Brust. (Auf Holz, VII. 31.) Wenn in dem Familiengemälde der gemessene Ernst des Ehepaares zwischen gutartigen Kindern mitten inne gestellt und die Simplicität der ganzen Familie durch das Naive der symmetrischen Anordnung angedeutet war, so ist hier eine verschiedene, viel freiere Behandlung angewendet, wie es der abweichende Charakter des Sujets erheischt. Auch im Uebrigen scheint die Entfernung alles Aengstlichen, die noch kekere, leichtere Behandlung anzukündigen, das der geistreiche Maler, mit der Kunst selbst fortgeschritten, dieses durch kräftige, frische und wahre Färbung ausgezeichnete Werk in seiner mittleren Periode, im Höhepunkte seiner Blüthe hervorgebracht hat.

Mit Salomon **Kooninck's** Namen u. der Jahrz. 1630. ist ein Gemälde der Bridgewater-Gallerie bezeichnet. Ein junger Mann liest in einem Zimmer eifrig ein Buch. (Waagen Kunstw. Th. I. Berl. 1837. S. 338.)

Gerhard Lairese malte im J. 1630. den Odysseus, wie er, nach Ithaka zurückgekehrt, von Euryome gebadet und von Pallas mit Schönheit geschmückt wird. (Dusseld. Pl. II. No. 37. I. Salle. p. 25.) — Das Gegenstück zeigt die Sirenen und den am Mast angebandenen Odysseus. (ib. Pl. IV. nr. 38. I. Salle p. 26.)

Johann Pinas, den Sandrart irrig Pinias nennt, arbeitete geraume Zeit mit Peter Lastmann in Italien, wo er sich eine brannere Manier angewöhnte (Houbr. I. Deel. p. 215.), welche Liebhaber fand. — Das Gemälde der Gothaischen Gallerie, welches der Dichter M. A. von Thümmel in Amsterdam erkaufte hatte und dann wieder dem Herzog August überließ, ist links auf dem hellgrünlich grauen Grunde mit dem in die Buchstaben H P zerfallenden Monogramme bezeichnet. Dieses Monogramme steht auf dem, sonst einem unbekanntem König zugeschriebenen Bildnisse Carl I. Königs von England im Pariser Museum (Notice des tableaux. Paris 1820. p. 76. nr. 317.) und auf einem, dem Horatius Paulyn zugeschriebenen Gemälde der Gallerie zu Florenz. (Der Geizige. Reale Gall. di Fir. Ser. II. Qu. d. v. g. Fir. 1824. tav. XXXV. p. 111 — 114. Brulliot I. P. p. 317. nr. 2162.) Auch soll Heinrich Pot desselben sich bedient haben. (Brull. I. I. nr. 2163.) Von keinem dieser Künstler scheint das Gothaische Gemälde herzurühren. Betrachten wir dasselbe näher, so ist ein Mann, mit braunem Haupthaare und Barte und mit einem violett braunem Mantel bekleidet, im Brustbilde dargestellt. (Auf Holz, V. 37.) Die Farbe des Gesichts ist männlich gesund, das Haar gut behandelt, das Ganze natürlich und ausnehmend schön. Das Bildniß kann unter den bessern der Gallerie eine Stelle finden. Da nun ein Uebergang der bisherigen Bildnißmalerei zur Rembrandtischen sehr bemerklich ist, hat man angenommen, das Pinas, von welchem Rembrandt sein Colorit entlehnt haben soll, der Verfertiger dieses in bräunlichem Tone (Houbr. I. I.) gehaltenen Bildes sey. Es ist auch nicht zu leugnen, das Niederländer, wie Deutsche, statt Johann sich Hans nennen. Pinas hatte einen Bruder Jacob, der gleichfalls malte. (Desc. T. I. p. 428.) Ihm wird die Zeichnung der Grofshertzoglichen Sammlung zu Weimar angehören, welche den sitzenden Engel und den im Fischfang begriffenen Tobias darstellt und oben links mit Jac. Pinas f. bezeichnet ist. — In MG. II. findet man folgendes Blatt: Pinas pinxit. Abrahamus Jacobi ac. CIVisscher excudit. Ommogelyck. Impossible. Ein Alchemist; im Ganzen drei Figuren.

B. Peters. 1630. Seestück. Einst in Mell's zu Berlin Besitz. (Beschreib. v. Berlin u. Potsd. 2. Th. S. 841.)

Rembrandt von Rhy malte im J. 1630. die sonst zu Paris, seit 1815. im Haag aufbewahrte Darbringung des Christuskindes im Tempel. (Smith P. VII. London 1836. p. 27.)

Als *Rubens* im J. 1630., um den Frieden zwischen Spanien und England zu vermitteln, am Hofe Karl's I. sich aufhielt, verehrte er diesem Monarchen ein Gemälde, worin er die Segnungen des Weisheit und Tapferkeit geschützten Friedens dargestellt hatte. Das Gemälde befand sich später in Genna, ferner in Irvinus, Buchanan's und des Marquis von Stafford Besitz, der es im J. 1827. der Nationalgalerie zu London schenkte. (Smith P. II. p. 161. W. K. I. 217.) — Gleichfalls im J. 1630. lieferte Rubens im Auftrage von König Karl I. neun außerordentlich kolossale, in Oel gemalte Bilder für die Decke der von Iuigo Jones erbauten Whitehall. Das mittelste enthält in einem Ovale die Apotheose Königs Jakob I. Aehnliche Inhalte sind sechs der anderen. S. hierüber Smith P. II. p. 234 — 237. W. K. II. 226. Hinsichtlich der übrigen, damals von Rubens verf. Gem. s. Smith P. II. p. XLI. — [Ehrenbezeugungen, damals dem Künstler ertheilt. Mich. p. 171. 175. Sm. p. XL. — Verheirathung desselben mit Helena Forment, einem reichen Mädchen von 16 Jahren, deren außerordentliche Schönheit, Sitte und Liebenswürdigkeit von allen Schriftstellern gepriesen wird. Sie diente ihm in der Folge häufig zum Modell und man erkennt ihr Bildniß in vielen historischen Gemälden von Rubens. Mich. p. 182. — Brief Philipp's IV. vom 21. Aug. 1630. Mich. p. 179 — 181. Sm. p. XLII.]

P. *Saenredam*, 1630. Das Innere einer Niederländischen Kirche von Gothischer Bauart. Zeichnung, bekannt gemacht durch Ploos van Amstel. (Verz. van Ber. etc. p. 36.)

S. de *Vlioger*, 1630. Christus im Schiffe. Die Jünger wecken ihn. An einem schwimmenden Tönnchen steht die Schrift. Zu Göttingen. (Flor. S. 9. nr. 9. Dess. Gesch. III. 78 f.)

Ein Unbekannter verfertigte 1630. das Bildniß einer vornehmen Frau aus Cöln. (actatis suae 58.) Im Grafherzogtl. Museum zu Darmstadt. (Beschr. S. 120. nr. 335.)

Eine Landschaft der Gothaischen Gallerie, bisher irrigerweise dem Johann Brengel zugeeignet, enthält Landhäuser mit davorstehenden hohen Bäumen und meistens roth gekleidete Männer. Links wird von einem Manne an einem Stocke ein Sack auf dem Rücken getragen. Entfernter stehen zwei Weiber mit Kindern, in der Mitte hingegen ziehen zwei Rinder und drei mit Pferden bespannte Wagen. Weiter rechts zeigen sich Hühner, ein Hahn und ein weißes Pferd, welches ein Mann am Zaume hält. Das breite Gemälde hatte gelitten und ist hier und da retouchirt. (Auf Holz. IV. 56.)

1630. Nach Mich. van Mierevelt Wilh. Jacob *Deiff*. (C. r. 370. Hnb. 309.)

Cornel. *Galle*.

1630. Jacob *Matham*. (B. P. gr. III. 140. nr. 23.) — Ders. (B. P. gr. III. 142. nr. 28.) — 1630. Nach Raphael Sanzio von Urbino ders. (B. P. gr. III. 182. nr. 290.)

1630. Nach Rubens Wilh. *Panncoel*. David schlägt Goliath's Haupt ab. (C. r. p. 439.) — Anbetung der Hirten. (C. r. p. 442.) — Anbetung der Könige. (ib.) — Tanne Christi. (F v W ex. MG. 2 Z. tab. 25. C. r. p. 444.) — Bildniß des P. P. Rubens. (Heequ. p. 78. nr. 8.)

Criep, de *Pus* sculp. et exc. (1630.) Friedrich Heinrich F. v. Oranien, Graf v. Nassau zu Pferde.

1630. Nach Rubens Paul *Pontius*. Thomiris läßt Cyrus Haupt in ein mit Blut gefülltes Becken werfen. Satis te sanguine quem semper sitiisti. (MG. 2. 76. C. r. 470. Füßlin's krit. Verz. d. Kupf. 4. Th. S. 180. — Gelegenheitlich erwähne ich, daß dieses Ereigniß auch den Gegenstand des Reliefs lieferte, mit welchem eine der elfenbeinernen Kannen der Gothaischen Sammlung, an deren Henkel B C steht, umgeben ist.) — P. P. Rubens Bildniß. (C. r. 477. Hnb. 298.)

Rt. 1630. Bildniß *Rembrandt's* mit geöffnetem Munde. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 13. nr. 13. v. B. A. z. K. 2. B. S. 223.) — Rt. 1630. Bildniß *Rembrandt's* in Pelzmitze und weißem Anzuge. (ib. p. 24. nr. 24.) — Rt. 1630. Das Christkind im Tempel. (ib. p. 52. nr. 51. v. B. A. z. K. 2. Bd. S. 228.) — Rt. 1630. Bettler und Bettlerin. (ib. p. 147. nr. 164.) — Rt. 1630.

Der auf einer Erdscholle sitzende Bettler. (ib. p. 155. nr. 174.) — Rt. 1630. Der pissende Baner. (ib. p. 166. nr. 190.) — Rt. 1630. Kahler Kopf eines Mannes. (ib. p. 249. nr. 292. v. B. A. z. K. 2. B. S. 252.) — Rt. 1630. Kahler Kopf eines Mannes. (ib. p. 250. nr. 294.) — Rt. 1630. Kopf eines Mannes von vorne. Zweiter Abdruck. (ib. p. 256. nr. 304. v. B. A. z. K. 2. B. S. 254.) — Rt. 1630. Greis mit großem weißen Barte. (ib. p. 258. nr. 309.) — Rt. 1630. Brustbild eines Mannes bedeckt mit breitrandigem Hute. (ib. p. 260. nr. 311.) — Rt. 1630. Lachender Kopf von vorne. (ib. p. 263. nr. 316.) — Rt. 1630. Kopf eines Mannes; die Mütze aus Mangel an Raum nicht ganz auf der Platte. (ib. p. 266. nr. 320.) — Rt. 1630. Halbfigur eines Mannes mit Kaebeibart. (ib. p. 266. nr. 321.) — Rt. 1630. Brustbild eines Greises mit viereckigem, sehr breiten Barte. (ib. p. 269. nr. 325.)

1630. *Crispian* von *Queborn*. Bildniß Friedrich Heinrichs Fr. v. Oranien. (MG. H. Hnb. 421.) — Nach Adr. v. d. Venne derselbe.

1630. Nach F. Hals Johann van de *Feide*. (C. r. 550. Hnb. 359.)

Nach Heinrich Goltzius Erfindung C. J. *Vischer* ex. Venus und Amor. (B. P. gr. III. 162. nr. 26.) — *Diversas Insectorum volatantium Icones ad vivum accuratissime depictae per celeberrimum pictorem D. J. Hoefnagel. Typis mandatae a Nicolao Joannis Vischer. Anno 1630.* (MG. 92 M.)

Nach Phil. de Champaigne Lucas *Forstermann* der Alte: R. *Claudius* Margvis Regia Consiliarius et Elemosynarius. (MG. 186. tab. 151.)

Paulus Bor. (van Eynden ? 39.)

1631. A. van Croos. der Alte. (ib. I. 108.)

Ein von Dirck van Deelen im J. 1631. verfertigtes Gemälde kam aus Lütjens zu Hamburg Sammlung in die Winklerische zu Leipzg. (H. E. S. 125. nr. 315.)

Ueber die Lehrmeister des am 7. April 1613. zu Leyden geborenen Gerrit Dou (zoon van Douwe Janzoon een Glazemaker van zyn Ambacht) hat Houbraken (2. Deel. p. 2.) folgende Nachricht ertheilt: Deze ziende zulk een driften begeerte in den jongen tot de Schilderkonst, hebben hem in den jare 1622 besteed by Bartholomeus Dolendo, een Platsnyder, om de beginselen der Teekenkonst te leeren, en na't verloop van een en een half jaar by den konstigen glasschryver Pieter Kouwenhorn, op dat hy die zelve Konst mogt leeren, om ze daar na in zynen winkel te openen. Twee jaren of wat meer was hy by dezen Pieter, en had in dien tyd zoo toegenomen, dat zyn Vader hem in zyn winkel by zig gehouden en gebruikt heeft tot het glasschryven, en glasmaken, waar door hy hem groot voordeel aanbragt. Dan ziende dat hy zoo onbesuiset, en buiten eenigen schrik, in het opklimmen naar de glazen was, was hy telkens niet buiten vrees, dat hem eenig ongemak daar door zoude gebeuren. Over zulks nam hy besluit (hoewel tegens zyn wil, en tot zyn schade) van hem de Schilderkonst te laten leeren, en besteede hem, na vyftien jaren ond zynde, den 14 van Sprokkelmaand 1628 by den toen al vermaarden Rembrandt, by welchen hy gebleven is omtrent drie jaren, in welchen tyd hy zoo veer gevordert was, datmen aan de beginselen wel zien konde, dat 'er (inzonderheid in 't kleen en uitvoerige) wat goets te wagten stond, of van hem te gemoet te zien was. Velen hebben zig verwondert dat uit de school van Rembrandt zulk een eel konstpuencil outspoot; dog die zyn niet bewust dat Rembrandt in zyn eersten tyd uitvoerig geschildert heeft, gelyk wy dat in zyne levensbeschryving door verscheide stalen hebben aangewezen. Je mehr Rembrandt's früherer Styl dem Hange Dov's zu sorgfältiger Ausarbeitung zusagte, desto leichter konnte er unter Anleitung jenes Meisters Harmonie der Farben und des Hell dunkels sich aneignen, bis er allmählig einen eigenen Styl sich bildete, der wiederum in seinen früheren und in seinen späteren zerfällt. Die meisten der in Gallerieen vorhandenen Gemälde sind aus den späteren Lebensjahren Dow's, seltener sind die aus seinen mittleren, noch seltener die aus seiner früheren Periode. Dasjenige, welches ich hier beschreiben werde, ist keineswegs eine Wiederholung des in der Sammlung des Marquess of Bute (Smith P. I. p. 45. nr. 139.) befindlichen Bildes. Es stellt einen alten, oben kahlköpfigen Mann (einen Apostel?) mit großem, weissen Barte, von vorn im Brustbilde dar. Sein niedersachender Kopf ist etwas zum linken Ende des Gemäldes dargestellt. Am rechten Ende desselben steht ein mit Clausur verschlossener Foliand, auf dessen oberstem Schritte der Zeigefinger der rechten Hand ruhet. Hinsichtlich der Beleuchtung zeichnet in dem sehr kleinen Bilde der Kopf sich vortheilhaft aus. (Auf Kupfer. XI. 35.) Der hier sichtbare früheste Styl des Künstlers steht zwischen dem seines Lehrers Rembrandt und demjenigen, worin zwei andere Gemälde Gerhard Dow's, nämlich die alte mit dem Wollrade spinende Frau und das Gemälde aus dem Jahre 1650. angeführt sind, mitten inne.

Wahrscheinlich im J. 1631. malte van Dyck den zu Pferde sitzenden Franz von Moncada, Marquis von Aytona. Zu Paris. (Smith P. III. p. 41. nr. 143. W. K. III. 569. — Vergl. Sm. p. 28. nr. 95.) — Die Gallerie zu Gotha enthält folgendes Bildniß: Auton van Dyck, im Brustbilde dargestellt und zur Rechten gewendet, jedoch so, dafa auch das linke Auge sich zeigt, ist roth gekleidet und hält mit dem Damme und Zeigefinger der linken Hand eine über seine Schultern hängende goldene Kette; mit der rechten eine Sonnenblume. Nur am linken Ende des Gemäldes macht eine Wand den Hintergrund, im übrigen Theile der freie Himmel. (Auf Leiwand. V. 1.) In diesem Bildnisse hat van Dyck nur den herrlichen Kopf selbst verfertigt, der graulich untermalet ist. Am rothen Gewande dagegen bemerkt man den dicken Farbauftrag der Florentiner. Eben so sind die Hände, in denen man van Dyck's gepriesene Transparenz vermisst, hingegen einen zu schweren Ton antrifft, von irgend einem Italiener gemalt. Doch möchte ich aus diesem Umstande nicht folgern, dafa die Anfertigung des Bildnisses in die Zeit von van Dyck's Aufenthalt in Italien (nach 1621. Vergl. Mensaert I. P. p. 188.) falle. Vermuthlich war das Bildniß nur als Geschenk für einen befreundeten Italienischen Künstler bestimmt, der wiederum dem van Dyck das seinige verehrte. Wie es noch jetzt bei solchen wechselseitigen Künstlergechenken zu geschehen pflegt, führte jeder nur die Hauptsache und den Kopf aus, und überließ dann dem Freunde die Beudigung des Uebrigen. Es wird auch berichtet, dafa van Dyck an den Belwerken vieler Gemälde nichts that, als dafa er sie mit dem Bleistifte aufzeichnete. Dann ließe er sie von den Malern, die er sich hielt, ausführen und vollendete sie mit einigen Zügen seines eigenen Pinsels. (Wat. et Lev. Dict. T. IV. p. 380.) Die Sonnenblume möge man nicht aus einem Beinamen erklären,

den van Dyck in der Schilder-Bent geführt hätte. Zonnebloem hiefs in derselben ein viel jüngerer Künstler, Pieter van der Hulst, geb. zu Dordrecht 1652, welcher am 24. Decemb. 1672. nach Rom kam (Houbr. 3. Deel p. 322.), hier des Marlo da' Fiori Arbeiten sah und Sonnenblumen gern auf seinen Bildern anzubringen pflegte. (Fior. III. 251.) Dem van Dyck war das zu freie Leben jener Gesellschaft so zuwider, dafs er gar nicht in dieselbe sich aufnehmen liefs. (Fior. III. 30.) Offenbar hat nach dem zu Gotha befindlichen Gemälde Wenaces. Hollar den sowohl in Brandes (Cat. rais. T. II. à Leipz. 1794. p. 112. Dédicace latine à Jean Eveiline.) als in Winckler's Sammlung (Catal. rais. T. I. à Leipz. 1802. p. 353. nr. 2079.) aufbewahrten Kupferstich verfertigt. („A portrait of van Dyck, with the face seen in nearly a profile view. One hand points to a sun-flower; the fingers of the other hold a chain, which is round his neck. Engraved by Hollar, in 1641.” Smith P. III. p. 211.) Vermuthlich hat das Gothaische Gemälde früher eine Englische Sammlung geziert. Es war eines der Lieblingsbilder des 1822. verstorbenen August's II. v. S. G. u. A. und wurde seit Eröffnung der Gallerie öfters von jungen Malern copirt, z. B. im J. 1835. von Ernst Anthon. — Ein Bildnifs von Dyck's, von ihm selbst gemalt, besafs Karl I. Kön. v. England. (Passav. S. 266.), andre sind zu Florenz (Wicar et Mongez 14. Livrais. R. G. d. F. Ser. III. Vol. III. tav. CXLIX. p. 53.), Paris (Manuel du Mus. Franç. Notice des tableaux p. 82. nr. 385.) und München. (Dusseld. Pl. 6. No. 60. II. S. p. 6. v. Dillis nr. 613.) Das Werk: *Icones Principum Virorum doctorum* — ab Antonio van Dyck pictore ad vivum expressae ejus q; sumptibus aeri incisae. Antverpiae Gillis Hendrick excudit. enthält ein von Jac. Neeffs gestochenes Bildnifs auf dem Titel; ein anderes, welches L. Vorstermann stich, steht in demselben Werke (MG. 32.) Beide haben die, in dem Gothaischen Gemälde wiederkehrende Haltung des Kopfes. (Nach einem seiner Gemälde ist das in MG. II. befindliche, mit Mart. van den Emden exc. bezeichnete Bildnifs verfertigt. Adrian Hanemann, Schüler von Dyck's oder Ravestyn's, malte das zu Wien aufbewahrte Bildnifs von Dyck's. v. Mech. S. 110. nr. 27. Hauss.) — In van Dyck's Bildnissen ist alles dem Kopfe untergeordnet, der immer alle Blicke an sich zieht. In ihm herrscht eben so viel Wahrheit als Kunst — er lebt. Auch wählte van Dyck einfache, eben durch ihre Natürlichkeit immer gefallende Stellungen. Kunstkenner bemerkten, dafs van Dyck männliche Bildnisse nachlässiger als weibliche malte. Jene sind bisweilen zu kalt. — In derselben Zeit wird noch ein van Dyck'sches Bildnifs entstanden seyn, an welches eine schlechte Copie der Gothaischen Gallerie (Gegenstück eines männlichen Bildnisses aus dem Jahre 1617.) erinnert: Brustbild eines rechts gewendeten und zur linken Seite des Gemäldes zurücksehenden Mannes, mit kurzen versehenen Haaren, rundem und etwas dickem Gesichte, Lippenbarte und sehr kleinem Kinbarthe, weifsem ganz kleinem und einfachen Hemdkragen, übrigen schwarz gekleidet. An der Handwurzel des unten liegenden rechten Armes sind kleine Manschetten. (Auf Leinwand. IV. 48.) Durch ein seltsames Verfahren sind die hervorspringenden Glieder reliefartig gewölbt, wie in dem Brustbilde einer die Violine spielenden Frau von einem unbekanntem Arbeiter. (XI. 25.) Obiges, vermuthlich einen Maler (ob den Joh. Snellinks? Houbr. I. Deel. tab. A. p. 35. Smith P. III. p. 9.) darstellende Bild, dessen Original, wie ich glaube, zu Dresden ist (Verz. v. J. 1837. S. 166. nr. 829.), kann ich nicht benennen, da van Dyck's *Icones Principum* (Tab. 61.) in diesem Augenblicke mir nicht zu Gebote stehen.

Jan Josephsoon van Goijen, geb. zu Leyden d. 13. Januar 1596., reiste, nachdem er bei verschiedenen Künstlern Hollands gelernt hatte, in Frankreich und bildete sich zuletzt noch ein Jahr zu Haarlem bei Esaias van den Velde. Houbraken, der dieses erzählt, setzt hinzu: Hy kwam te trouwen en bleef van toen af te Leiden de Konst oeffenen tot den jare 1631. (Houbr. I. Deel p. 171.) — VG 1631. Das auf diese Weise unten nach rechts zu auf dem Erdboden bezeichnete Gemälde der Gothaischen Gallerie enthält eine flache Holländische Gegend mit zwei an einer eingefallenen Befriedigung stehenden Männern. (Auf Holz. IX. 2.) Vergl. die Jahre 1642, 1643, 1644, 1648, 1664.

1631. *Knibbergen*. Ein kleiner Wasserfall. (Betrachtungen üb. die Malerey. Th. 2. Leipz. 1762. S. 736. — Ueber Knipbergen s. Hoogstraten Hooge schoole der Schilderkonst. VI. Boek. Houbr. I. Deel p. 166.)

Ein Gemälde *Rembrandt's* mit der Jahrz. 1631., das Bildnifs eines edlen Kriegers, ist in der Eremitage zu Petersburg. (Smith P. VII. London 1836. p. 113.)

Nicht lange nach *Rubens* Vermählung mit Helena Forment (s. das Jahr 1630.) entstand der Liebesgarten, von den Holländern Venus Lusthof genannt, das vorzüglichste der Conversationsstücke, welche einen um so größeren Reiz haben, je mehr an ihnen die gemüthliche Seite, die wir bei einigen Gemälden aus Rubens früherer Periode bemerkten, von neuem wieder hervortritt. Rubens hatte sich durch eine Zeichnung zu dem Gemälde vorbereitet, die Mariette besafs. (Basan, Cat. à Par. 1775. 8. p. 152. nr. 991.) Ungeschtet John Smith das in Spanien befindliche Gemälde (Smith P. II. p. 132. et 166.) dem Dresdener (Verz. vom J. 1837. S. 148. nr. 717.) vorziehen

möchte (Sm. p. 86.), wird dieses doch für das Original gehalten. (Fior. 3. B. S. 19. W. S. 262.) Ein anderes ist zu Wien. (v. M. S. 115. nr. 19.) In der Herzogl. Gallerie zu Gotha ist die von Fiorillo (3. B. S. 19.) erwähnte schöne Wiederholung; eine andere besitzt ein Privatmann zu Gotha. Das Gemälde der Gothaischen Gallerie (auf Hohl. V. 11.) wird schon von Keyßlern, obwohl ungenau genug erwähnt. (J. G. Keyßlers Fortsetz. neuester Reisen. Hannover 1711. 4. S. 1135. „Ferner bemerkt man das Portrait des Rubens, seiner Maitresse und seines Discipels van Dyck, sämmtlich von Rubens selbst gemalt.“ Galletti Th. 2. S. 269. A. Kiehe, Gotha S. 65.) Es hat im Hintergrunde eine, mit einem Portale verzierte Grotte. In ihrer phantastischen, zum Theil etwas barocken Bauweise möchte der Einfluss der Aufmerksamkeit zu erkennen seyn, welche Rubens während seines Aufenthaltes in Genau den wichtigsten Kirchen und Palästen dieser Stadt widmete. (Vergl. oben S. 37.) Auch hatte Rubens zu Antwerpen nach eigenen Entwürfen ein Haus in Italicischer Weise sich gebaut, an welches ein Hof und ein großer Garten sich anschloß. (Houb. I. Deel p. 72. W. S. 199.) Vor jenem auf dem Gemälde befindlichen Gebäude ist ein mit einer Gruppe von drei Figuren verziertes Postament und rechts ein Brunnen, in Gestalt einer weiblichen Bildsäule, welche das Wasser aus ihren Brüsten drückt. Diese Figur wird auf Jeghers Holzschnitt nicht angetroffen. In dem vor dem Gebäude liegenden Garten verweilen mehrere liebende Paare in traulicher Geselligkeit, zuvörderst von der Linken zur Rechten Rubens selbst, seine zweite, schwarz gekleidete Frau amarmend, hinter welcher ein Liebesgott ist. Hierauf liegt A. van Dyck neben einem schwarz gekleideten Frauenzimmer auf dem Boden und betheuert ihr seine Liebe. Bei der folgenden Gruppe von vier Frauenzimmern wird man drei Eroten bemerken. (Jeghers Holzschnitt enthält nur zwei Eroten.) Hinter den Frauenzimmern spielt ein Mann die Laute. Ein anderes, in weißer Atlas gekleidetes Frauenzimmer hält einen Federwedel. Statt des rothgekleideten Mannes, welcher hinter diesem Frauenzimmer auf dem Gemälde zugegen ist, zeigt Jeghers Holzschnitt ein Frauenzimmer. Noch mehrere Personen, die man auf dem Französischen Kupferstiche (Le Jardin des Muses, 1665.) vermisst, aber in Jeghers Holzschnitt aufgenommen findet, verweilen hinter der Brustwehr eines Gebäudes. Die vor der Bildsäule des Brunnes fliegenden zwei Eroten findet man auf dem Französischen Kupferstiche. In Jeghers Holzschnitte, wo, wie ich oben bemerkte, die Bildsäule weggelassen ist, wirft der eine der fliegenden Eroten Blumen hinab, der andere schießt nach unten mit dem Bogen. Ein dritter Erote, der mit Fackel und Kranz über der Mitte des Gemäldes fliehet, ist auch in Jeghers Holzschnitt aufgenommen, jedoch im Französischen Kupferstiche weggelassen. Dagegen wird man die drei links auf dem Gemälde fliegenden Eroten, deren einer zwei an einem Faden gebundene Tauben fliegen läßt, weder auf Jeghers Holzschnitte, noch auf dem Französischen Kupferstiche antreffen. In den Gesichtern spricht sich ein stilles Glück, eine heitere Ruhe aus. Während die Rubensischen Gemälde, welche nackte Figuren enthalten, öfters hinsichtlich der Zeichnung mißfallen, sind hier alle unangenehme Nacktheiten vermieden und die Bekleidungen passen zum Gegenstand. Die Ausführung ist sehr sorgfältig und dabei doch leicht und geistreich, die Färbung aller Theile kräftig und doch zart. Lebendigkeit, Lieblichkeit und Harmonie sind in diesem Gemälde so groß, daß man nicht umhin kann, alles vollkommen zu nennen. Auf die ältesten Maler von sogenannten Conversationstücken, welche Vorgänge aus dem Leben der höheren Stände in größter Vollendung und Eleganz schilderten, einen von der Lamen und Terberg, muß dieses Gemälde mächtig eingewirkt haben. Nach Rubens Gemälde erschienen die zwei schon erwähnten Blätter: P. P. Rub. delin. et ex. CVM PREVILEGIIS. C. Jegher. sc. P. P. Rub. delin. et ex. Cum Privilegijs. Christoffel Jegher. Holzschnitt. (MG. 2, 89. cf. Hecquet p. 69. nr. 13.) — Le Jardin des Muses. Hierauf dreißig Französ. Verse in fünf Reihen vertheilt. Anfang: Ma Cloris sans auqu'un dedain Entrez en ce diuin Jardin. Unten: Rubens inuenit et pinxit. Avec Priuileg. du R. 1665. A Paris chez van Merlen rue S. Jacques a la ville d'Anvers. (MG. 2, 90. cf. Hecquet p. 69. nr. 11.) Beide Blätter sind ohne Anwendung des Spiegels verfertigt. In Sammlungen des Auslandes (C. r. 472.) findet man folgende von anderen Künstlern verfertigte Blätter: P. Clouet sc. Romb. van de Velde exc. — Gallays exc. — L. Lempereur sc. 1768. Nach ehem, damals in de Piles Sammlung, jetzt im Besitze des Herz. del Infantado zu Madrid befindlichen Gemälde. Als Gegenstück Parnames Stevens ebenfalls von L. Lempereur gestochenes Spanisches Fest. Aus der unter diesen Holzschnitten und Kupferstichen herrschenden Verschiedenheit geht hervor, daß die einzelnen in unterschiedenen Sammlungen vorhandenen Gemälde, nach denen sie verfertigt sind, keineswegs mit einander völlig übereinstimmen. (Vergl. Sm. p. 166.) Vor wenigen Tagen erschien eine Lithographie des Dresdener Bildes. (Die vorzüglichsten Gemälde der Kön. Gall. in Dresden. Her. v. Fr. Haufsängl. 13. Heft. Dresden 1839. Fol.) Die Liebeschule von A. van Dyck, welche 1713. in van Loo's S. sich befand (Sm. III. 83. nr. 277.), dürfte nichts anders gewesen seyn, als eine der aufgeführten Wiederholungen des Rubensischen Gemäldes.

Die gemüthliche Seite tritt auch in dem reizenden Schäferstücke von ziemlich verwandten Inhalte hervor, welches eines der an Umfang größten Gemälde der Gothaischen Gallerie ist. Rubens als Schäfer, mit Laub bekränzt, um die Hüften bekleidet, übrigens nackt, nimmt lieblosend eine Schäferin, seine zweite Gattin Helena Forment, in seine Arme, indem er mit dem linken unter ihrer linken Brust sie umschlingt und die rechte Hand auf ihre rechte Schulter legt. Die Schäferin widersteht lachend seinem Unternehmen und es wird hierbei ihr rechtes Bein vom Kniee an entblößt. Ihr Obergewand ist roth und ihr Schäferstab ist angelehnt. Links sind drei Schaaf und ein oben abgehauener Baum. Rechts ist die Aussicht ins Freie durch die Bäume des Hintergrundes gehemmt. (Auf Leinwand. V. 16.) Obwohl dieses große Gemälde der Gothaischen Gallerie dem Rubens selbst zuertheilt worden ist (wie man in v. Huber Handb. f. Künstl. u. Fr. d. K. 2. B. S. 174. lesen kann), glaube ich doch, daß ein anderer, etwa Jordans, es unter seinen Augen verfertigt habe, um es dem Meister als eine freundliche Gabe zu verehren. In dem Verzeichnisse der von dem verstorbenen P. P. Rubens hinterlassenen Gegenstände finde ich „einen Schäfer,“ erwähnt (Michel p. 278. nr. 91. Wiederholt in Smith P. II. p. 31. nr. 91.) Die Königl. Baiern. Sammlungen enthalten ein 5' 4" hohes, 4' 6" breites Gemälde des P. P. Rubens von gleichem oder ähnlichem Inhalte (v. Mannlich nr. 1118. Smith P. II. p. 68. nr. 200.), so wie, jedoch nach Rubens, einen Hirt, der mit einer Dirne scherzet. (v. Mannlich 3. B. nr. 3390.) — Nach dem Gemälde der Gothaischen Gallerie hat ein schlechter Deutscher Maler um oder nach 1700, vielleicht in Gotha selbst, ein viel kleineres verfertigt. Hier sind nur der obere Körper des Schäfers und der seiner Geliebten copirt, aber der Kopf des Frauenzimmers ist ein anderer, auch die Bekleidung ist verändert und ein häßliches Weib ist beigefügt, welches von hinten herannahet und die Liebenden überraschet. (Auf Leinw. V. 22.) — Neben dem kurz vorher erwähnten Gemälde der Gothaischen Gallerie (V. 16.) möge man ein Blatt der Herzoglichen Kupferstichsammlung betrachten: P. P. Rubens Pinx. J. J. Avril Sculp. 1781.

Die ganze Fülle der Sinnlichkeit — schreibt Waagen — offenbart sich in Rubens Vorstellungen aus dem Bacchischen Kreise, von denen dreizehn allein durch den Stich bekannt sind. Auf mehreren derselben spielt der dickwanstige, dunkelbraune Silen, der in arger Trunkenheit nackend von zwei Frauen, von der gemeinsten Thierheit im Charakter und Ausdruck, fortgeschleppt wird, die Hauptrolle. Im Vorgrunde wälzt sich wol besinnungslos in veltischer Trunkenheit eine dicke Faunin, mit deren Milch zwei an ihren Brüsten hängende kleine Faune sich herauschen. Biaweilen vollenden ein Neger oder eine Negerin, welche lachend die Zähne fletschen, würdig den Eindruck solcher Scenen. — Dieser Bacchischen Vorstellungen lassen eine ganze Reihe aus den Gallerieen sich zusammenbringen, unter denen offenbar diejenigen, in denen der Gott selbst die Hauptfigur ist, voranstehen müssen. Von dieser Art ist die in der Gallerie zu Gotha vorhandene Skizze. Unter und vor einem großen Baume taumelt der jugendliche, dickeleibige Gott, den nur am rechten Schenkel ein rothes Tuch bekleidet, nach der rechten Seite des Gemäldes. Er wird unter seiner linken Armhölzung von einem ziegenfüßigen Satyr, an seiner rechten Seite von einer nackten, sich vorbeugenden Figur gehalten. Am rechten Ende des Gemäldes kommen eine Bacchantin, die mit der linken eine brennende Fackel trägt und ein nur mit dem Kopfe sichtbarer Mohr herbei. Ein Leopard zeigt sich am linken Ende des Gemäldes neben der Hauptgruppe. Landschaft im Hintergrunde. Leider ist das Ganze so beschädigt, daß es nur als Ueberrest eines früher vorhandenen Werkes angesehen werden kann. (Auf Holz. V. 14.) Den trunkenen Bacchus, der auch in Rubens Nachlasse sich befand (Sm. p. II. p. 33. nr. 117.), enthält das von Snyderhoef gestochene Werk. (Sm. p. 301. nr. 1090. — Eben so, jedoch ohne Tiger und Nymphen, nach einer Rubensischen Zeichnung von Bolwert gestochen. Ib. nr. 1091.) Sechs Figuren zeigt der Triumph des Bacchus im Escorial. (Ib. p. 137. nr. 490.) Von Richard von Orley wurde der trunkene Bacchus gestochen. (C. r. 468. — Sonst noch Bacchus, elast unter Rubens Nachlafs. Sm. II. 31. nr. 91. — Der bei einem Fasse sitzende Gott zu Florenz. Ib. p. 146. nr. 512. — Der junge Bacchus in des Marquis von Bote S. Ib. p. 302. nr. 1099. — Satyren zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 147. nr. 741.) — Zahlreicher ist die Classe der, den Silen in noch größerer Trunkenheit vorführenden Gemälde: Silen wird von einem Satyr und einem Mohren geführt. Zu München. (Düsseld. Pl. 18. No. 248. v. Dill. nr. 517. von Richard von Orley gestochen. Sm. p. 63. nr. 179. — Sm. p. 66. nr. 191.) — Kniestück. (Verzeichniß der Hochf. Hessischen Gem. S. in Cassel. 1783. S. 16. nr. 52.) — An dem zu Berlin vorhandenen trunkenen Bacchus wird Jordans das Meiste gemalt haben. (W. S. 210. nr. 309.) — Im Louvre. (Sm. p. 129. nr. 436.) — Zu Blenheim in Marlborough's S. (Sm. p. 214. nr. 833. W. K. II. 50.) — Bacchanal, jedoch von einem geschickten Meister der Schule des Rubens, daselbst. (W. K. II. 37.) — Skizze, grau in grau, für das berühmte, große Bacchanal in der Kais. Sammlung zu Petersburg, in Corshamhouse. (Sm. p. 272. nr. 916. W. K. II. 309.) — Kniestück aus Rubens

Nachlafs in Robert Pecl's S. (Sm. p. 163. nr. 564. Vergl. p. 34. nr. 170. W. K. I. 290.) — Bei J. Reynolds. (Sm. p. 198. nr. 709.) — Im Escuriel. (Sm. p. 131. nr. 449.) — In der Eremitage zu St. Petersburg. (Sm. p. 158. nr. 550.) — Satyre setzen den Silen auf einen Esel. (Sm. p. 191. nr. 680.) Auch van Dyck hat öfters den Silen gemalt. (Im Palast Palavacini zu Genua. Smith P. III. p. 51. nr. 178. — Das Gefäß ausgießend. In Nieuwenhuys S. Smith P. III. p. 90. nr. 306. — Kniestück. Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 175. nr. 882. Sm. p. 55. nr. 193. — Sonst noch Satyrs und eine Nymphe. Sm. p. 111. nr. 403.) — Auf einem Rubensischen Gemälde zu Dresden spielt der trunke Hercules die Rolle Silens. (Verz. v. J. 1837. S. 136. nr. 691.) Eben da ist ein ähnliches Gemälde des trunkenen Hercules, welches Jacob Jordans nach Rubens verfertigt hat. (Verz. v. J. 1837. S. 153. nr. 770.) — Zur Ergänzung des Ueberblickes der Gemälde dienen noch folgende Blätter: Guel. Pannceels fecit. P. P. Rubeni Jau. F. v. W. (d. i. Wyngaerde) ex. Der trunke Silen wird von Bacchantinnen geführt. Ein auslaufendes Trinkgefäß liegt vor ihm auf der Erde. Hinter ihm eine zwei Junge singende Satyrin. Im Ganzen (incl. der zwei Jungen) neun Figuren. (MG. 134, 23.) — Das im Ganzen (mit Inbegriff der zwei Jungen) zehn Figuren enthaltende Blatt des P. Soutman werde ich umständlich unter dem Jahre 1612. beschreiben. — Pet. Paul. Rubens Pinxit. Silen wird von einem ziegenhörigen Satyr nud einer Mohrin, die ein Trinkgefäß hält, geführt. Er selbst hält in der Linken eine Weintraube. Im Ganzen vier Figuren. (MG. 134, 52.) — P. P. Rub. delineau. et extend. Christoffel Jegher sculp. Silen wird von einem Manne und einem ziegenfüßigen Satyr geführt. Im Ganzen drei Figuren. Holzschnitt. (MG. 134, 53. Vergl. Smith II. 300. nr. 1056.) — Im C. r. p. 468. werden Blätter ähnlichen Inhaltes von Snyderhoef, S. a Bolswert, N. de Lannay aufgeführt. H. R. Füslin beschrieb den betrunkenen Silen, welchen C. H. Hodgefs (kr. Verz. d. Kupferst. 4. Th. S. 194.), und einen andern, welchen R. Earlom schabte. (Das. S. 195.) — Aus meinen Annalen der Niederländischen Bildnerlei ist zu ersehen, wie schon die Niederländischen Elfenbeinarbeiter des 16., noch mehr aber die des 17. Jahrht. fortwährend an die Maler sich angeschlossen. Paul Morelae's (in der Königl. Kunst-kammer zu Berlin. Kugl. S. 209.) und Rubens Bäder der unbekleideten Artemis und ihrer Nymphen, und noch andere wohlbeleibte Göttinnen des Rubens kehren auf den elfenbeinernen Krügen wieder. Ungleich zweckmäßiger umgaben die Elfenbeinarbeiter die größten Kannen mit Nachbildungen nach den eben beschriebenen Bacchischen Gemälden. Die große Kanne der Herzogl. Sammlung zu Gotha habe ich in meinen Annalen der Niederländischen Bildnerlei (S. 121. f. Nr. 49.) ausführlich beschrieben. Da der plissende Knabe, den sie enthält, in dem oben erwähnten Gemälde der Marlborough'schen Sammlung zu Bleenheim vorkommt (W. K. II. 50.), dürfte es dem Elfenbeinarbeiter als Vorbild gedient haben. — Auch in der Kunstsammlung der Großherzoglichen Bibliothek zu Weimar wird eine elfenbeinerne Kanne mit Metallbeschlägen aufbewahrt. Zwar wird hier ebenfalls von dem trunkenen Silen ein Gefäß ausgegossen und der Weintraubenkorb umgeworfen; aber das Abweichende im Uebrigen zeigt, dafs das Waimarische Kunstwerk nach einem ganz andern Gemälde als die zu Gotha befindliche Kanne und überdies von einem Deutschen Arbeiter verfertigt ist. Der trunke Silen ist endlich die Hauptfigur des schönen Reliefs, welches eine elfenbeinerne Kanne des grünen Gewölbes zu Dresden umgibt. — Ein noch weiteres Feld wurde den Elfenbeinarbeitern eröffnet, als Rubens die Spiele der Kinder in idyllischen (siehe oben S. 4.) oder auch Bacchischen Gemälden behandelte, dem wiederum van Dyck nachgefolgt ist. Während die Niederländer den Du Quesnoy nachahmten, der selbst nicht wenig in Elfenbein gearbeitet hatte, scheinen Deutsche mehr nach Rubens und van Dyck's Gemälden oder Skizzen gearbeitet zu haben. So reitet auf einer elfenbeinernen Kanne mit Metallbeschläge, welche in der Großherzogl. Sammlung zu Weimar aufbewahrt wird, das trunke Kind, wie in van Dyck's Kinderbacchanale (Smith III. 111. nr. 401.) auf einem Leoparden und im Hintergrunde ist ein Kameel. Auf dem großen elfenbeinernen Becher, der auf dem um 1674. angefertigten und mit C. v. Heem f. bezeichneten Gemälde der Gothaischen Gallerie (auf Lohw. X. 2.) abgebildet ist, reitet einer der Knaben, den trunkenen Bakhos vorstellend, auf dem Nacken eines knieenden Knaben. Bockfüßig ist einer der vorangehenden Knaben. Mit solchen Kindern sind bei weitem die meisten elfenbeinernen Gefäße des 17. Jahrht. umgeben. (Vergl. die Krüge der Königl. Kunst-kammer zu Berlin. Kugler S. 207. f. und hinsichtlich der unter Anregung des Du Quesnoy entstandenen Werke meine Abhandlung über diesen Bildner in den Annalen der Niederl. Bildnerlei.) Wie die Jagden des Rubens (in der Königl. Kunst-kammer zu Berlin. Kugler S. 214.) wurden auch die Thierstücke des Frans Snyders und späterhin die Soldatenscenen des Leducq, die Bauernstuben des Teniers und Ostade und sogar Landschaften Niederländischer Maler von den Elfenbeinarbeitern wiederholt, wie ebenfalls in meinen Annalen der Niederländischen Bildnerlei nachgewiesen ist. — Rubens, im J. 1631. Decan der Malerakademie zu Antwerpen. Stahl, mit der Schrift Petrus Paulus Rubens Deken anno 1631. (Mich. p. 107. Sm. p. XLIII.) Bei dieser

Gelegenheit wurde die heil. Familie (Sm. p. 25. nr. 83.) von ihm gemalt. — Mich. p. 142. — Mich. p. 248.

Zzeichnung mit schwarzer Kreide und getuscht von Cornelius *Saftleven* mit der Jahrz. 1631. Ein Bauer sitzt auf einem umgestürzten Bottich. (Bartsch, desseins d. Pr. de Ligne. p. 209.)

H. v. St. 1631. Gefängnisartige Halle, auf Pfeiler gestützt. Der vom Engel befreite Petrus ist in der Ferne kaum noch sichtbar. Im Museum zu Darmstadt. (Beschr. S. 132. nr. 365. — Gegenstück S. 133. nr. 370.)

A: *Williaerts*. 1631. liest man auf einem Balken des auf Leinwand gemalten Sechsfens der Wiener Gallerie. (v. Mechel S. 212. nr. 36. Haas XXI.)

1631. und 1632. Blumenstrauß. Einst in Tolozan's Sammlung, dann zu Cassel, Paris. (Smith P. VI. London 1835. p. 473. nr. 41.)

1631. Nach Rubens Scheltius u *Bolswert*. (Hub. 290.)

Nicolaus de *Brugn*, der Sohn. (C. r. 236. Hub. 158. 159.)

Nach Mich. von *Mierevelt* Wilhelm Jacob *Deff* der Vater. (C. r. 371. Hub. 316.)

1631. Nach Rubens C. *Galle*. Titelk. zu Hugo's Belagerung von Breda. Antw. (C. r. p. 483.)

J. de *Gheyn* fecit. II. Hondius ex. 1631. Bilds. des Laokoon. (Frac. Brulliot, Catalogue rais. des est. du cab. d. Bar. d'Arcin. T. I. Munich. 1827. 8. p. 258. nr. 2372.)

Nach Sim. Vonet Peter de *Jode*, der Junge. (Hub. 144.)

1631. Nach Rubens Wilh. *Panneels*. Herodias mit Johannis Haupte. (C. r. p. 444.) — Jupiter u. Juno. (C. r. p. 465. Heccq. p. 59. nr. 20.) — Aphrodite u. Daphne. (Heccq. p. 56. nr. 2. C. r. p. 464.) — Venus u. der den Spiegel haltende Amor. (C. r. p. 467.) — Cleopatra. (C. r. p. 469. cf. Heccq. p. 86. nr. 49.)

Simon de *Pas*. (C. r. 384.)

Nach Ant. v. Dyck Paul *Pontius*. (C. r. 690. Hub. 298.) — Gerardus *Seghers* inventor. Paulus Pontius sculptit. Anbetung der Könige. (MG. 2. 99.)

Rt. 1631. *Rembrandt* f. Bildnis *Rembrandt's* in reichem Pelzmantel und mit Spitzkragen. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 7. nr. 7. v. B. A. z. K. 2. B. S. 222. Die Jahrz. steht auf dem dritten und vierten Abdrucke.) — Rt. 1631. Brustbild *Rembrandt's*, Mütze und Rock mit Pelz gefüttert. (ib. p. 14. nr. 14.) — Rt. 1631. Brustbild *Rembrandt's* in Mantel mit herabhängendem Kragen. (ib. p. 13. nr. 15.) — Rt. 1631. Brustbild *Rembrandt's* mit runder Mütze. (ib. p. 15. nr. 16.) — Rt. 1631. Brustbild *Rembrandt's* mit krausen Haaren, gegen die rechte Seite gewendet. Erster Abdruck. (ib. p. 24. nr. 25. v. B. A. z. K. 2. B. S. 225.) — Rt. 1631. Das Zwiebelweib. (ib. p. 127. nr. 124. v. B. A. z. K. 2. B. S. 240.) — Rt. 1631. Halbfigur eines Bauern, die Hände auf dem Rücken. (ib. p. 128. nr. 125. v. B. A. z. K. 2. B. S. 240.) — Rt. 1631. Ein blinder Mann spielt die Violine. (ib. p. 130. nr. 138. v. B. A. z. K. 2. B. S. 241.) — Rt. 1631. Kleine Figur eines Polen. (ib. p. 132. nr. 142.) — Rt. 1631. Greis ohne Bart, stehend und rückwärts sich anlehend. (ib. p. 137. nr. 150. v. B. A. z. K. 2. B. S. 241.) — Rt. 1631. Bettler in zerissenem Mantel. (ib. p. 150. nr. 167. v. B. A. z. K. 2. B. S. 243.) — Rt. 1631. Lazarus Klap oder der Stimme. (ib. p. 153. nr. 171. v. B. A. z. K. 2. B. S. 243.) — Rt. 1631. Die plisende Frau. (ib. p. 166. nr. 191.) — *Rembrandt* f. 1631. Die Badenden. (ib. p. 169. nr. 193.) — Rt. 1631. Ein Greis mit einem langen Barte. Erster Abdruck. (v. B. A. z. K. 2. B. S. 248.) — Rt. 1631. Halb-

figur eines Mannes mit kurzem Barte und einer mit Pelz gefütterten Mütze. (ib. p. 218. nr. 263. v. B. A. z. K. 2. B. S. 248.) — Rt. 1631. Brustbild eines Alten mit Bart. (ib. p. 252. nr. 297.) — Rt. 1631. Brustbild eines kahlköpfigen Alten, vorwärts geneigt und etwas gegen die rechte Seite gewendet. Sein Mund ist weit geöffnet. (ib. p. 252. nr. 298. v. B. A. z. K. 2. B. S. 253.) — Rt. 1631. Brustbild eines Mannes mit Mütze. (ib. p. 258. nr. 307.) — Rt. 1631. Brustbild eines Alten mit großem und spitzigen Barte. (ib. p. 262. nr. 315.) — Rt. 1631. Kleines Brustbild eines bärtigen Alten. (ib. p. 264. nr. 317.) — Rt. 1631. Kleines Brustbild eines Mannes mit Mütze. (ib. p. 267. nr. 322.) — Rt. 1631. Brustbild eines kahlköpfigen Alten. Dreiviertel Profil, gegen die rechte Seite gewendet. (ib. p. 268. nr. 324. v. B. A. z. K. 2. B. S. 254.) — Rt. 1631. Halbfigur einer alten Frau mit orientalischem Kopftutze. (ib. p. 282. nr. 348. v. B. A. z. K. 2. B. S. 255.) — Rt. 1631. Brustbild der Mutter *Rembrandt's*. (ib. p. 283. nr. 349.) — Rt. 1631. Brustbild einer alten Frau mit schwarzem Schleier. (ib. p. 286. nr. 355. v. B. A. z. K. 2. B. S. 256.)

Rt. von Ryn *jaenter*. 1631. J. G. van *Vliet* fecit. Loth und seine Töchter. (Bartsch, Rembr. II. p. p. 65. nr. 1.) — Rt. v. Ryn *jav. J. G. v. Vliet* fecit. 1631. Taufe des Verschnittenen der Kandake, Königin des oberen Aethiopiens oder Meroe. Acta Apost. 8, 27. (ib. p. 71. nr. 12. Vergl. Smith P. VII. p. 55.) — Rt. v. Ryn *ja. J. G. v. Vliet* fecit. 1631. Der heil. Hieronymus. (B. R. I. l. p. 72. nr. 13. Sm. p. 56.) — Rt. v. Ryn *ja. 1631. J. G. v. Vliet* fecit. Brustbild eines Offiziers. (ib. p. 78. nr. 26.)

Nach G. van *Hondhorst* Robert van der *Voerst*. (Hub. 343.)

Nach Hans Holbein L. *Forstermann*. (C. r. T. II. p. 105.)

1631. Nach *Panneels* Gemälde *Franciscus* van den *Wynjaerde*. (Heccq. p. 75. nr. 42. C. r. p. 472.)

Galleria Giustiniana Del *Marchese Vincenzo Giustiniani*. Sowohl auf diesem Titelk. des ersten Theiles, als auf dem ganz ähnlichen der *Parte seconda* liest man: *Frans. de Quenoy* Brux fecit. *Theod. Matham* sculp. Romae. Das ovale im 1. und nochmals im 2. Th. enthaltene Bildnis des *Vincencius Justinianus Josephi*. F. ist bezeichnet: *Claud. Mellan* Gallp. del. et sculp. Romae 1.6.3.1. Auf den übrigen Blättern haben folgende Verfertiger sich genannt: *C. Audran* F. P. de *Balliu* scul. C. *Bloemart* sculp. *Jouan* Comis f. *Fed. Greuter* incid. *N. Magalli* del. et inc. Romae. *Theod. Matham* sculp. Romae. *Claud. Mellan* Gallp. del. et sculp. *Michael Natalis* fe. [*Jodocus De Pape delinavit*]. [*Frans. Perrier del.*] *R. a Perays* sculp. *Frans. de Quenoy* Brux^{us} sculpator fecit. Auf dem Blatte I. 84., welches des Bild-

haners Mercur ad Amor enthält. — Sculp. Valeriana Regartius. Der erste Theil enthält 153, der zweite 169 Kupfert. Außerdem befinden sich am Ende des 2. Theiles noch acht Kupferstiche nach italienischen Gemälden, bezeichnet: Cornelius Bloem

maert D. D. et sculptor Romae. (HG.) Uebrigens wurde die Herausgabe dieses sehr mittelmäßig ausgefallenen Werkes durch allerlei Ereignisse verhindert. (Sandrart Akad.)

Gemälde des Wilhelm van Aelt aus dem J. 1632. Getödteter Vogel mit Jsggeräthe. (Beschreibung v. Berlin u. Potsd. 2. Bd. S. 89.)

Mit A. Bloemaert. fe. 1632. Ist unten eine Handszeichnung der Königl. Kupferstichgalerie zu Dresden bezeichnet. Ein Engel hauet mit dem Schwerte auf fliehende Menschen. Tödtet liegen auf dem Boden.

1632. Gemälde von Jacob Delft dem älteren. Kniestück einer holländischen Dame. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verzeichniß S. 45. nr. 43.)

G DOV. 1632. Ein Quacksalber verkauft dem Volke seine Waare. Aus dem Fenster des Gebäudes, vor welchem die Handlung vor sich gehet, sieht Gerrit Dov selbst, Palette und Pinsel haltend, herab. (Dusseld. Pl. VI. nr. 63. II. Salle p. 8.)

Ant. van Dyck verweilte seit dem Jahre 1632, bis an seinen Tod in England. (Flor. Bd. 5. Gött. 1808. S. 322.) Auch malte er hinfort nur Portraits und Familienstücke. (Flor. S. 333. f.) Durch diese Notizen werden viele seiner Werke chronologisch bestimmt. So sind z. B. mythologische und biblische Gemälde vor diesem Jahre entstanden. In Rechnungen vom 15. Jul. 1632. werden mehrere der frühesten, von ihm in England verfertigten Gemälde und ihre Preise namhaft gemacht. (Office book that belonged to the Lord Chamberlain, the Earl of Pembroke bei Walpole. Smith P. III. p. XXV.) — Bildniß Robert Rich's, Grafen von Warwick, in ganzer lebensgroßer Figur. Bilders. in Warwickcastle. (Sm. P. III. p. 156. nr. 549. W. K. II. 367.) — Bildniß des Seestückmalters Andrea van Ertvelt, in ganzer Figur. Der Maler sitzt vor der Staffelei. (Dusseld. Pl. 8. No. 82. II. Salle p. 20. Sm. p. 20. nr. 59. cf. p. 218. nr. 770.) — Mc Pictorius Pictor Pinxit, Ant. Van Dyck, Eques. 1632. Bildniß des Künstlers Martin Pepyn. Zu Brüssel. (Sm. p. III. p. 106. nr. 371.)

1633. Jan Marsen der Junge. (van Eynden I. 99.)

B. Nollekens verfertigte Bamboeciaden. Aus seinen Arbeiten schloß man, daß er in Italien nach M. A. Merigi sich gebildet und um 1620. gelcht habe. (Orlandi A. B. Cedario Venezia. 1753. 4. p. 395.) Auf ein späteres Jahr weisen folgende zwei Gemälde der Gothaischen Gallerie hin. Das eine zeigt einen sitzenden Bauer, der mit der Linken auf ein umgekehrt stehendes Fafs sich stützt, und aus einem beschriebenen Blatte einem hinter ihm stehenden Manne, der eine kleine Tabackspfeife hält, vorliest. Der Lesende ist mit rother Jacke und weißer Pudelmütze bekleidet. Auf dem Fasse steht B. Nollek ns. (Auf Leinwand. IV. 22.) — Das Gegenstück ist noch vorzüglicher. Hier hält ein Niederländischer Bauer, der zugekehrt sitzt, mit der Linken einen Krug und in der Rechten ein Glas. Kniee und Schienbeine könnten freilich richtiger gezeichnet seyn. Ein zweiter Bauer steht mit zugekehrtem Rücken im Hintergrunde. B. Nollekens ist links auf der Seitenwand eines rohen Tisches zu lesen. (Auf Leinwand. IV. 19.)

Von Anton Palamedes wurde im J. 1632. eine Gesellschaft von Kriegsleuten gemalt. In der Hausmann'schen S. zu Hannover. (Verz. S. 36. No. 65.)

Rembrandt. 1632. Nicodemus nächtlicher Besuch bei Christus. (Smith P. VII. London. 1836. p. 35. nr. 85.) — Derselbe malte im J. 1632. zu Amsterdam ein Bild für das anatomische Theater (Sael-kamer), den Professor Nicolaus Tulp vorstellend, wie er an einem vor ihm auf dem Tische liegenden Körper vor sieben seiner Schüler die Anatomic demonstrirt. Das Gemälde sollte 1828. öffentlich verkauft werden; König Wilhelm erwarb es aber für das Museum im Haag gegen eine Summe von 32000 holl. Gulden, welche zur Vermehrung des Wittwenfonds des Collegiums der Wundärzte in Amsterdam dienen sollte. (Nieuwenhuys. Smith P. VII. p. 62. nr. 142.) — Bildniß des Künstlers. (Sm. p. 92. nr. 231.) — Bildniß des Künstlers. In de Gaignat's Sammlung (Sm. p. 92. nr. 233.) — Die Jahrz. 1632. hat auch das von Rembrandt verfertigte Kniestück eines alten Rabbiners. Der Kopf ist mit dem Turban bedeckt und die übrige Kleidung phantastisch. In der Bilders. zu Corsbambouse. (Smith p. 105. nr. 285. W. K. II. 311.) — Außerdem: Ein Edelmann. (Sm. p. 116. nr. 319.) — Die jüdische Braut. (Sm. p. 160. nr. 494.) — Rembrandt's Frau. (Sm. p. 161. nr. 502.) — Frauenzimmer. Bridgewater S. (Sm. p. 163. nr. 507.) — R. Van Rhyen, 1632. Aeltliche Frau. (Sm. p. 182. nr. 573.)

Rombout van Troyen 1632. Von Coriolan erbitten seine Mutter und andere Personen die Rettung Roms. (Bartscher Beschreib. der Gemäldesamml. Harsewinkel's zu Wiedenbrück. 1784. S. 8.)

MV (als Monogramm Brulliot I. P. p. 390. nr. 2965.) 1632. Die Ankunft der Königin Maria von Medicis in den Niederlanden im J. 1631. (Verzeichniß der Gemälde in der Churf. Gallerie in Dresden. Leipz. 1777. S. 120. nr. 691.)

Adam *Villaert*. 1632. An einem Ufer laden viele Bauern Seefische aus Fischernischen aus u. s. f. Einst in Feich's zu Basel Gemäldesammlung. (Meusel, Miscellanea artist. Iah. 2. Heft. Erfurt. 1779. S. 32.)

1632. und 1633. Fruchtstück, sonst zu Cassel, jetzt in Alex. Baring's S. (Smith P. VI. London. 1835. p. 473. nr. 42.)

A Bloemaert Javen. B A *Holwerd* sculp. C I *Visscher* excudebat 1632. Natus Dei solius ad seruitium etc. Außer diesem Titelkupfer noch elf Blätter, zahme vierfüßige Thiere, auch einige Vögel darstellend. (MG. I. Z. tab. 224 — 235.)

1632. Nicolaus de Bruyn, der Sohn. (C. r. 258. Hüb. 159.)

Nach Mich. van Mierevelt Wilhelm Jacob *Deijf* der Valer. (C. r. 370. Hüb. 309.)

1632. Nach Rubens *Coen. Galle*. Kupfer zu Bossi Abbatis Opera. (C. r. p. 482.) — Kupfer zu de la Serre Historio curieuse. (C. r. p. 483.) — Kupfer zu Sarbieril Lyricor. II.

1632. Nach Rubens. P. de *Jode* Ex. Bildniß Karl's von Oesterreich, Infanten von Spanien. (Hecqu. p. 86. nr. 51.)

Jacob Jordans. (Hüb. 349.)

1632. Nach Rubens Paul *Pontius*. Der das Kreuz tragende Christus. (MG. 2. 39. nochmals MG. 134. 20. Hecqu. p. 20. nr. 69. Hüb. S. 300. nr. 5. Füfl. Ir. V. d. K. 4. Th. S. 158.) — Philipp König. v. Spanien. (C. r. p. 476. Hüb. S. 298. nr. 4.)

Rembrandt f. 1632. Der heil. Hieronymus. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 104. nr. 101. — Rt. 1632.

„Der Rattenfänger (Le veneur de mort au rat); ein Alter als Charlatan gekleidet, mit einem langen Stabe, auf dessen Spitze ein Korb angebracht ist, daran mehrere Ratten hängen. Bei ihm ist ein kleiner Junge, der eine Schachtel mit Rattenpulver hält. In 4to.“ (Bartsch, Rembr. I. P. p. 119. nr. 121. v. H. A. z. K. 2. B. S. 240. Hüb. u. Mart. 6. B. S. 14. nr. 9.) Das zu Gotha vorhandene Blatt (MG. 2. tab. 156.) hat unten in wenig wahrnehmbaren Zügen die Schrift RB. R., weiter links steht deutlich: S. Savry, Escudet. — Rt. 1632. Der *Perser*. (Bartsch, Rembr. p. 139. nr. 152.) — *Rembrandt* f. 1632 Die Baumgruppe. (Die Jahrb. steht auf dem zweiten Abdr. v. B. A. z. K. 2. B. S. 246.)

Hy't greene bestaet on leuee. J. G. van *Fliet* fec. 1632. Titelk. der Suite von Bettlern. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 91. nr. 73.) — J. G. van *Fliet* fecit. 1632. Titelk. einer andern Suite. (Ib. p. 92. nr. 83.)

Histoire curieuse de tout ce qui s'est passé à l'entrée de la Reine mere du Roy tres chrestien dans les villes des Pays-Bas, par le Sr. de la Serre. à Anvers MDCXXXII. Fol. (Catalogue de livres imprimés sur vélin. T. III. à Paris. 1824. p. 64. nr. 183. p. 88. nr. 141.)

A. *Both*, Rouen 1633. Drei alte Bauern essen und trinken in einer Landschaft an einem Tische. Ein lahmer Bettler spricht sie um Almosen an. Bister und Federzeichnung. (Aehrenlese I. Abth. S. 49. nr. 330.)

Berühmt sind die Bilder Ant. van *Dyck's*, welche Karl I. König von England zu Pferde darstellen, während St. Antoine, Herzog von Espervon (Stallmeister des Prinzen Heinrich. Birch's life of Prince Henry, Append. p. 527. Walpole p. 219.) des Königs Helm trägt. 1) Der König auf dem Schimmel. Jetzt in Windsorcastle. (W. K. I. 465. W. K. I. 169. Smith P. III. p. 57. nr. 207. — Vergl. das Bild, welches Göde in Buckingham-House fand. 2) Auf dem gelben Pferde. Neben ihm sein Stallmeister mit dem Helme. Studium für das Bild zu Blenheim. Ein dergleichen in der Königl. Sammlung ist wahrscheinlich dasselbe. (W. K. I. 466.) — Das große Bild selbst. Zu Blenheim in der Sammlung des Herzogs von Marlborough. (Smith P. III. p. 77. nr. 255. W. K. II. 46.) 3) Auf dunkelbraunem Pferde. „Wahrscheinlich in Whitehall, wo es zur Zeit Jakob's II. befindlich war, verbrannt.“ (W. K. I. 488.) — In Döll's Sammlung zu Gotha befindet sich ein mit der zum Behufe des ersten Gemäldes verfertigten Skizze übereinstimmendes Bild, 4 Fufs 2 Zoll hoch, 3 Fufs 4½ Zoll breit, mithin bedeutend kleiner als das Studium in des Earl of Egremont S. (Smith P. III. p. 59.) Auf einem weißen Pferde sitzt der König, dessen Haupt unbedeckt ist, gehäuselt, mit Spitzenkragen und blauer Schärpe, und reitet, mit der rechten Hand auf den Commandostab sich stützend, durch einen Bogen. Neben ihm der Stallmeister, in rothem Mantel, mit einem Orden geschmückt und des Königs Helm tragend. Links unten das mit der Krone bedeckte K. Englische Wappen. Am Pferde eine kleine Restauration.

F. H. 1633. Brustbild eines schwarz gekleideten Mannes, mit Halskrause. Zu Paris. (Notice d. tableaux e. d. l. Gal. du Musée Royal. Par. 1820. p. 66. nr. 406.)

Theodorus de *Keyser*. „Afbeeldselen van zestien personen uit de Amsterdamsche Schutterij, die daarop wat minder dan levensgrootte zijn voorgesteld, in het jaar 1633.“ (van Eyn-den I. 49.)

Weintrauben, von R. *Koets* im J. 1633. gemalt, besafs Winkler in Leipzig. (II. E. S. 161. nr. 396.)

Pieter *quast* Iav. 1633. Eine Dorfschenke. Zu Wien. (v. M. S. 225. nr. 98.)

Die Jahr. 1633. trägt ein neutestamentliches Gemälde *Rembrandt's*. Den auf dem Schiffe schlafenden Heiland wecken die vom Sturme bedrängten Jünger. Sonst in der Bramcamp-schen Sammlung zu Amsterdam, jetzt in der Gemälden. H. T. Hope's. (Smith P. VII. p. 35. nr. 82. W. K. H. 139.) — Abnahme Christi vom Kreuze. Zu München. (Smith p. 39. nr. 93.) — Berühmt ist ein ebenfalls mit der Jahr. 1633. bezeichnetes Knistück *Rembrandt's*. Ein Schiffbaumelster, der mit dem Zeichnen eines Schiffes beschäftigt ist, wird von seiner ihm einen Brief überreichenden Frau unterbrochen. Sonst in der Sammlung Smeth von Alpen, jetzt in der Privats. König Georg's IV. (Nieuwenhuys. Smith P. VII. p. 69. nr. 161. W. K. H. 159.) — Auch malte *Rembrandt* selb. elgenes mit 1633. bezeichnetes Bildniß. Dasselbe zeigt ihn von vorne, mit einer goldenen Halskette. Zu Paris. (Smith p. 83. nr. 199. W. K. H. 583.) — Edelmann. (Sm. p. 107. nr. 292.) — Junger Mann. In der Eremitage zu St. Petersburg. (Sm. p. 115. nr. 316.) — Männliches Bildniß im Louvre. (Sm. p. 125. nr. 346.) — Philipp van Dorp. (Sm. p. 134. nr. 382.) — Sm. p. 139. nr. 408. — Sm. p. 145. nr. 442. — Orales Brustbild eines Mannes von Würde. Zu Dresden. (Sm. p. 154. nr. 469. Verz. v. J. 1837. S. 75. nr. 376.) — Fraucnzimmer. (Sm. p. 160. nr. 497. — p. 173. nr. 544.)

[1633. Rubens. Sm. p. XLIV. — 1. Decemb. 1633. Mich. p. 201.]

Von *Cornelius de Vos* wurden 1633. Hugo Grotius und seine Fran lebensgroßs und in ganzen Figuren gemalt. Das Kunstwerk ist eine Zierde der Hausmann'schen Sammlung zu Hannover. (Verz. S. 82. No. 164.)

J de *Wet* 1633. Auferweckung des Lazarus. Im Großh. Mus. zu Darmstadt. (Beschr. S. 103. nr. 289.)

Figures au naturel tant des Vestemens que des postures des Gardes Françaises du Roy Treschrestien. t'Amsterdam by *Cornelis Danckerts* inde kalnerstraat 1633. (MG. 85 M.)

1633. Nach Mich. von Mierevelt *Wih. Jac. Delft*. Gustav Adolph K. v. Schweden. (C. r. 370. Hub. 309. — C. r. 371.)

R. v. Ryn Jn. H. *Dikierl* f. 1633. Brustbild eines Alten. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 155. nr. 37.)

Nach Anton van Dyck *Wilhelm Hendius*. (C. r. 282.)

Wilhelm de Lecuze. (R. J. 1633.) Bildniß eines jungen Mannes. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 160. nr. 47. Hub. 374.)

Nach *Cornelia Zachtleeven Marinus*. (C. r. 591.)

Gerardus Segers Insector. *Jacobus Nejs* sculpsit. A. 1633. Maria wird von Gott dem Vater und Christus gekrönt. (MG. 2. 118.)

Rembrandt f. 1633. Brustbild *Rembrandt's* mit Binde um den Hals. Der Kopf ist mit einer Laube bedeckt, welche schief sitzt. (Bartsch, Rembr. p. 16. nr. 17. v. B. A. z. K. 2. B. S. 223.) — *Rembrandt* f. cum pryv. 1633. Amstelodami *Henricum Vlesburgensis* excoebat. Abnahme vom Kreuze. (ib. p. 86. nr. 81. v. B. A. z. K. 2. B. S. 236.) — *Rembrandt*. inventor. et. fecit. 1633. Der gute Samariter. (ib. p. 93. nr. 90. v. B. A. z. K. 2. B. S. 237.) — f. 1633. (*Rembrandt*.) Das widrige Glück. (ib. p. 112. nr. 111.) — *Rembrandt* f. 1633. Bildniß *Janus Silvius*. (ib. p. 220. nr. 266.) — *Rembrandt* f. 1633. Kopf der Mutter *Rembrandt's*, abwärts sehend. (ib. p. 294. nr. 351. v. B. A. z. K. 2. B. S. 256.)

Nicolas Dublenvorst. (van Eynden I. 39.)

Mit der Jahr. 1634. ist das von A. van *Dyck* verfertigte Familienbildniß des Herzogs *Johann* von Nassau bezeichnet. In einer stattlichen Vorhalle sitzen der Herzog und seine Gemahlin, an welche ein Solu sich lehnet. Die älteste der drei vor ihnen stehenden Töchter hält eine Rose. Den Hintergrund bildet eine Landschaft. Das durch einen Stich von Baron bekante Gemälde gehörte einst der Sammlung von Swieten im Haag an. Jetzt schmückt es die Bilders. zu Passanger. (Smith P. III. p. 86. nr. 292. W. K. Th. 2. S. 223.) — An. Van *Dyck*, *Eques* 1634. Bildniß des *Francis Thomas of Savoy*, Prince de Carignan. (Sm. p. 195. nr. 675.) — *Balthasar Gerbier*, seine Gattin und neun Kinder. (ib. p. 71. nr. 237.) — Bildniß der *Henrietta Lotharinga Princeps de Phalsburg*. 1634. (Description des tableaux du Palais

1633. Nach *Boullongne* *Theodor van Thulden*. Der die Harfe spielende *David*. (MG. 6Z.)

Bekanntlich sind die nach den Zeichnungen des *Francesco Primaticcio* da *Cologna* von *Nicolo del Abate* ausgeführten Gemälde zu *Fontainebleau* längst zerstört. (Flor. 2. B. Gött. 1801. S. 478. vergl. S. 473.) Desto wichtiger sind die im J. 1633. von *Theodor van Thulden* darnach verfertigten Kupferstiche, die Geschichte des *Ulyases* in 58 Blättern. (C. r. 1. 128. Hub. u. Mart. 6. B. S. 48. Frenzel, C. d'Étude. Vol. I. p. 381. nr. 3560.) Zu *Gotha* findet man das 24. 34. und 40. Blatt. (MG. H. nr. 899.) *Theodor van Thulden*, geb. zu *Bois le Duc* 1607., lernte bei *Rubens* und begleitete ihn nach *Paris*.

Spiegel, ofte Tonneel der ydelheyd ende ongebondeheyd onser ceuwe voorgestelt In Rymen van S. A. tot tere ende beterschap. 1633. Gedrukt by C. Visseher. J. *Veld* inven. et Fecit. Vanitas vanitatum et omnia vanitas. (MG. 11Z.)

Rembrandt von *Ryn* Jn. J. G. van *Fliet* fecit. 1633. Brustbild eines Orientalen. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 77. nr. 24. Smith P. VII. p. 152. nr. 461.)

1633. Nach *Rubens* L. *Forstermann*. Titelk. zu *Baronius Kerckelyke Historie*. (C. r. p. 483.)

Im J. 1633. hat nach *Cornelis Schat*'s Gemälde *Joh. Witdoeck* die den *Holofernen* tödtende *Judith* gestochen. (MG. — Hub. 428.) — *Cor Schut* invent Jo *Witdoeck* sculp. A. 1633. *Indice qui monet digito* etc. *Maria* mit dem *Christuskinde* auf einem Halbmonde. (MG. II, 56.)

Royal. à Paris. 1727. p. 73.) — 1634. Studium nach einer Landschaft; hinten Bäume. Vortrefflich mit der Feder gezeichnet. Unter den Handzeichnungen im Britischen Museum. (Passavant S. 233.)

Von G. *Honthorst* wurde im J. 1634. das Brustbild Friedrich's V., Churfürsten von der Pfalz und Königs von Böhmen, gemalt. In der Hausmann'schen S. zu Hannover. (Verz. S. 61. N^o. 121.)

J. *Merck*, Schüler des G. Honthorst, malte im J. 1634. das Brustbild des Prinzen Robert, Sohnes Friedrich's V., Churfürsten von der Pfalz. In der Hausmann'schen S. zu Hannover. (Verz. S. 61. No. 119.)

Goswinus *Ophelden*. Alchymist in seinem Laboratorium. (van Eynden I. 39.)

Rembrandt f. 1634. Des Künstlers eigenes Bildniß. Zu Berlin. (W. S. 208. nr. 297.) — Bildniß desselben. (Smith P. VII. p. 92. nr. 235.) — Bildniß des Willem Daey zu Aikmaer. In van Loon's zu Amsterdam S. (ib. p. 123. nr. 340.) — Philipp Van Dorp. (ib. p. 134. nr. 382.) — Edelmann. (ib. p. 99. nr. 261.) — Junger Krieger. (ib. p. 130. nr. 367.) — Des Künstlers Mutter. In der Sammlung William Wells, Esq., Redleaf. (ib. p. 158. nr. 490. W. K. I. 159.) — Rembrandt's Mutter findet man abgebildet auf zwei radirten Blättern des Künstlers aus dem Jahre 1628., auf andern aus dem Jahre 1631. und 1633., auf einem Jahrzahllosen (Bartsch, Rembr. I. P. p. 284. nr. 353.), endlich auf einem Gemälde zu Wien aus dem Jahre 1639. Unbekannt ist das Zeitalter des Aithorpschen Gemäldes und des zu Dresden befindlichen, wo die Mutter am Tische sitzend Ducaten abwägt. Außerdem hat Rembrandt öfters alte Weiber radirt, z. B. mit dem schwarzen Schleier 1631., die Lesende, deren Buch auf dem Tische liegt 1634., die über das Buch nachdenkende 1634. Keine Jahrzahl haben die sitzenden alten Frauen (ib. p. 279. nr. 343. 344.), der Kopf der Alten (nr. 360.), die lesende Frau (nr. 361.) und die alte Frau mit Brille, welche aufmerksam in dem mit beiden Händen gehaltenen Buche liest (nr. 362.). — Aus dem Kabinete H. de Winter's zu Amsterdam kam folgendes Käststück (Lebensgroß, auf Leinwand, 3 Fufs 10 Zoll hoch, 3 Fufs 1 Zoll breit), nachdem P. Lauw dasselbe in schwarzer Kunst bekannt gemacht hatte (cf. Smith P. VII. p. 184. nr. 581.), in die Winkelersche Sammlung zu Leipzig: Eine ehrbare Matrone, vielleicht die Mutter Rembrandt's, sitzt in häuslicher Andacht auf dem Armlehnstuhle, zur Rechten gewendet. Ein schwarzer Flor bedeckt ihr zitterndes Haupt und einen Theil ihres mit Pelz verbrämten rothen Unterkleides. Ihre Miene verräth die erbauliche Betrachtung beim Lesen der Bibel, die aufgeschlagene vor ihr im Schooße liegt. Sie greift mit der Linken in die Blätter, und läst die andere, mit der Brille, ruhig auf das heilige Buch hinsinken. (H. E. S. 200. nr. 494.) Das Käststück der Gothischen Gallerie, welches Herzog August dem berüchtigten Bilderhändler Palmer abkaufte, zeigt die Mutter Rembrandt's in Lebensgröße, zugekehrt sitzend, die aufgeschlagene Bibel auf dem Schooße. Sie hat die Augen etwas nach oben gerichtet, als denke sie über das eben Gelesene einen Augenblick nach. Die Rechte läst sie auf dem Buche, welches in Quart mit zwei Columnen gedruckt ist, ruhen, zugleich die Brille haltend. Mit der Linken hält sie ein etwas emporgehobenes Blatt. Die Frau ist mit einem blauen Schleier bekleidet. Das weiße Hemd ist unter dem Kinne sichtbar, dann wird es von dem rothen Brustlatze bedeckt. Die übrige Kleidung ist schwarz. Dieses zu dunkel aufgehängte Bild (auf Leinwand. V. 8.) wurde bisher seiner Vortrefflichkeit halber für ein Original gehalten. Da aber auch andere Gallerieen, wie aus der kurz vorher mitgetheilten Beschreibung erhellt, solche Gemälde besitzen, ja nach Wasgen's Versicherung dasselbe viermal vorhanden seyn soll, müßte man diese Bilder erst alle zusammen vergleichen, bevor man eines derselben als das vorzüglichste bezeichnen kann. — Abweichend und kleiner ist folgendes Gemälde. Eine Alte denkt über das in dem Buche Gelesene nach. Zu Lützenschem bei Leipzig. (Zweites Verzeichniß der Gemälde-Sammlung des Freih. v. Speck-Sternburg. Leipzig. 1837. Fol. Tab. ad p. 20. Vergl. Kunst-Bl. 1826. S. 127.)

Bekanntlich gab es zwei berühmte Künstler Namens Teniers, deren Werke sehr oft nicht gehörig unterschieden wurden. David *Teniers* der Vster war geboren zu Antwerpen 1552. und starb 1649. David Teniers der jüngere wurde 1610 geboren und starb 1690. Teniers der Vater ging aus Rubens Schule nach Rom und nahm öfters Elsheimers Malweise bei kleinen Gegenständen sich zum Vorbilde. Von diesem älteren Teniers ist die zu Florenz befindliche Versuchung des heiligen Antonius durch Hexenscheusale gemalt (auf Holz. Reale Gall. d. Fir. Serie II. Qu. d. var. gen. nr. XX. p. 53.), welche man auch zu Berlin (auf Kupfer. Waagen S. 213. nr. 320.) und in MG. II. auf einem Blatte des Fr. van den Wyngerde und noch auf einem andern des J. P. Le Bas antreffen wird. Der ältere Teniers soll ferner die häusliche, drei Figuren enthaltende Darstellung zu Florenz (Reale Gall. d. Fir. I. I. nr. V. p. 11.), das Kirchenfest zu Dresden (Hirt S. 100.) und den früher dem jüngeren Teniers zugeschriebenen

Dudelsackpieler (Fihlo II. No. 71.) gemalt haben. (Landon Paysages T. I. Pl. 23. p. 41.) Zu voreilig meines Erachtens wurde dem älteren oder dem Vater David Teniers die unter Ernst II. nach Gotha gelangte, mit dreizehn rauchenden und trinkenden Bauern angefüllte Stube zuertheilt, worin das Anzünden der Pfeife, wiewohl in mehreren Akten, sich dreimal wiederholt. Uns gefielen besonders die zwei durch ein in der Höhe geöffnetes Lied in das Rauch- und Trinkgelag herabsehenden Bauern. Links oben ist ein auf weißes Papier gezeichnete männlicher, mit einem runden Hute bedeckter und niedersehender Kopf aufgehängt. Oben auf dem Papiere steht die Jahrzahl 1634. (Auf Leinwand. IV. 58.) In MG. II. sind mehrere theils nach den Erfindungen des älteren Dav. Teniers, theils nach denen des jüngeren gestochene Blätter vorhanden.

1634. Nicolaus oder Claes Berghem. (Hüb. 6. B. S. 143.)

Jacob de Bie oder de Bye. (Hüb. 5. B. S. 318.)

Nach Egidius Conixlo B. a. Holzward. (C. r. 264.)

Zani, Enciclopedia. P. II. Vol. III. Parma. 1820. 8. p. 65.)

— Nach David Vinkeboons Holznerd Schulp. 1634.

CIVischer excud. Die große Bauernkirmes mit sehr vielen Figuren, von allerhand Größe und in mancherlei Stellungen. (MG. II. — C. r. 554.)

Nicolaus de Bruyn, der Sohn. (Hüb. 160.)

Picium vivae icones inventae ab Adriano Collardo, et excusae a Nicolao Joannia Vischer. anno 1634. (20 Bl. in qu. Qu. MG. 82. Z.)

1634. Nach Rubens Johann Collaert. Kupfer zur Antwerpener Biblia sacra cum glossa ordinaria. (C. r. p. 482.)

Nach Mich. v. Mierevelt Wilh. Jac. Delft. (C. r. 370.)

Cornelius Galle zeichnete und stach die Figuren der vornehmsten Stifter der Mönchsorden, welche in dem Chöre der Abteikirche S. Lambert von Liesse im Heenregau gemacht sind. Der Text ist von dem Jemiten E. Binet und 1634, mit 41 Kupfersteln zu Antwerpen gedruckt. — 1634. Nach Rubens Corn. Galle. Kupfer zu des Cardinals Barberini Poemata. (C. r. 483.) — kupfer zu R. P. Oliveer Bonarij Societ. Jesu Theologi in Ecclesiasticum Commentarius. Antwerpiae, apud Joannem Neursium, anno M.D.C.XXXIV. (MG. 134, 91. cf. C. r. 482.) — Kupfer zu De Symbolis herolicis. Auctore Silv. Petra Sancta. (C. r. 484.)

Jacob van der Gracht. (van Eynden I. 222.)

Heinrich Handius der Junge. Kaiser Ferdinand. (C. r. 328, Hüb. 261.)

Die Jahrs. 1634. und Peter Quast's Monogramm steht auf einem Blatte, worauf ein auf einem Stelzfuße gehender Bettler dargestellt ist, der mit der R. die abgenommene Mütze hält und zugleich auf einen Stock sich stützt. (MG. 8 Z. tab. 103. MG. 2. — Auf andern Blättern ist der Name angeschrieben. MG. 85.)

Adrian Brouwer, Ao. 1635. Een Boeren-kroeg, waarin, op den achtergrond, drie vrolyke gasten gezien worden etc. Zeichnung, bekannt gemacht durch Ploos van Amstel. (Verz. van Ber. p. 39.)

Zu Gent werden zwölf höchst kolossale, von Crayer und Roose-Liemaekern verfertigte Gemälde aufbewahrt, welche 1635. bei dem feierlichen Einzuge des Infanten und Cardinals Ferdinand in Gent als Decoration zweier Triumphbogen gedient haben und in einem auf Veranstaltung des Magistrates herausgegebenen Kupferwerke von Wilhelm Beranus beschrieben und erklärt sind. Crayer hat Begebenheiten aus dem Leben Karls V. und seiner Nachkommen, Roose historische oder mythologische Scenen dargestellt. (Schnasse S. 308.)

Abraham van Diepenbeek verfertigte ein Fenstergemälde für die Kapelle der Almosenere in der Kathedrale zu Antwerpen. Es stellt die sieben Werke der Barmherzigkeit dar. Unten sind die von ihm im J. 1635. gemalten Bildnisse der Almoseniere. (Description d. pr.ouvr. de peint. — d. Egliens — d'Anvers. à Anr. 1768. p. 4.) Einige Köpfe sind so schön, als hätte van Dyck sie gemalt. In dem Saale des heiligen Geistes wird die Zeichnung zu diesem Fen-

Rt. 1634. Copie des anter dem Jahre 1631. aufgeführten Blattes „Bildnis Rembrandt's in reichem Mantel.“ (Bartsch, Rembr. p. 8. nr. 7.) — Rembrandt f. 1634. Bildnis Rembrandt's einen Säbel haltend. (Bartsch, Rembr. p. 17. nr. 18.) — Rembrandt f. 1634. Bildnis Rembrandt's, oval. (ib. p. 22. nr. 23. v. B. A. z. K. 2. B. S. 221.) — Rembrandt f. 1634. Joseph und Potiphars Weib. (ib. p. 43. nr. 39.) — Rembrandt f. 1634. Verkündigung an die Hirten. (ib. p. 46. nr. 44. Hüb. u. Mart. 6. B. S. 9. nr. 1. v. B. A. z. K. 2. B. S. 227. nr. 2. Heller 2. Händchen. S. 100. Zweiter Abdruck dieses schönen und sehr geschätzten Nachtstückes: MG. 2, 71.) — Rembrandt f. 1634. Christus und die Samaritaner. (Bartsch, Rembr. p. 70. nr. 71.) — Rembrandt f. 1634. Christus und die beiden Jünger zu Emmaus. (ib. p. 91. nr. 87. v. B. A. z. K. 2. B. S. 227.) — Rembrandt f. 1634. Christus und die Jünger zu Emmaus. (ib. p. 92. nr. 88.) — Rembrandt f. 1634. oder 35. Der heil. Hieronymus. (ib. p. 104. nr. 102.) — Rembrandt f. 1634. Tit vinnich kont. Bettler. (ib. p. 158. nr. 177.) — Rembr. f. 163(4). Dats niet. Bettler. (ib. nr. 178.) — Rembrandt f. 1634. Das lesende Frauenzimmer. (ib. p. 290. nr. 345. v. B. A. z. K. 2. B. S. 255.) — Rembrandt 1634. Eine alte Frau denkt über dasjenige nach, was sie in einem Buche gelesen hat. (ib. p. 281. nr. 346.) — Rembrandt f. 1634. Halbfigur einer Frau mit Perlen geschmückt. (ib. p. 282. nr. 347.)

1634. Nach M. Miereveld Jonas Suyderhoef.

Rt. Juvantor. J. G. v. Vliet fec. 1634. Brustbild eines Mannes. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 75. nr. 19.) — Rt. Juvantor. J. G. v. Vliet fec. 1634. Halbfigur eines betrubten Alten. (ib. p. 77. nr. 22.) — Rt. Juvantor. J. G. v. Vliet fec. 1634. Brustbild eines Greises. (ib. p. 77. nr. 23.) — J. G. van Vliet fec. 1634. Amelia van Solme by der Gratien Gode Princesse van Orangien etc. Halbfigur derselben. (ib. p. 88. nr. 57.) — Von demselben. (Gersaint p. 319. C. r. 561. Bartsch, Rembr. II. 80. nr. 31. ohne Jahrzahl.)

ster in einer Kiste von überzintem Eisenblech aufbewahrt. (Schauplatz der Künste u. Handw. 14. Bd. Frankf. u. Leipzig 1780. 4. S. 188.)

Um 1635. A. VAN. DIICK. F. König Karl I., sein Pferd und Stallmeister. Im Louvre. (Smith P. III. p. 39. ur. 138. W. K. III. 569. f.) — Mit der Jahrz. 1635. ist ein Gemälde der Bilders. des Grafen von Pembroke bezeichnet. Es stellt die drei Kinder Karl's I. dar, den Prinzen Karl, die Prinzessin Maria und den Prinzen Jakob. Anton van Dyck's Original soll sich in der Königl. Sammlung zu Turin befinden. (Waag. Kunstw. Th. 2. S. 287. Sm. III. 236. nr. 812. cf. p. 61. nr. 211.)

Die Jahrzahl 1635. soll ein völlig beglaubigtes Bild Franz Franck des jüngeren in der von Siersdorfschen Sammlung zu Braunschweig tragen. (Schnase S. 295.) — Folgende acht zu Gotha befindliche Gemälde wurden bisher dem 1590. geborenen und 1612. gestorbenen Franz Franck ertheilt, sind aber von demjenigen Franck verfertigt, welchen wir bereits aus Werken der Jahre 1606. 1607. 1630. kennen: 1) David's festlicher Aufzug nach Golath's Erlangung. Ein Pferd und die Haltung der mit Musik dem David entgegen ziehenden Frauenzimmer verdienen Lob. Unten rechts: Franck in. (Auf Kupfer VII. 25.) — 2) Salomon zeigt dem Propheten seine Schätze. Hinter einem weggezogenen Vorhange ist ein Schrank. Ueber der Öffnung, worin die Schätze liegen, ist zu lesen: D. av. f. francken fecit. Links wird die Aussicht in die Ferne durch ein Gebäude mit einem Thurme gethemmt. (Auf Kupfer V. 45. — Völlig verschieden ist ein mit D: a l. Franck in. bezeichnetes Gemälde der Wiener Gallerie: Cräus zeigt dem Solon seine Schätze. Links Aussicht ins Freie, wo Cräus auf dem Scheiterhaufen steht, Auf Holz. de Prenner. v. Mechel S. 199. nr. 55. v. Winckelm. Malerlex. S. 269. — Gleichen Inhalt hat ein Gemälde zu Berlin, welches Ambrosius Franck verfertigt haben soll. W. S. 194. nr. 246.) — 3) Vor dem auf dem Throne sitzenden Salomon kniet die Königin aus Arabien, um seine Weisheit zu hören. (I. Buch der Könige Kap. 10.) Ohne Namen des Verfertigers. (Auf Holz. V. 43.) — 4) Jo f. francken. fecit. Diese von vorne herein wenig lesbare Schrift steht unten rechts. Der sitzende Bildsäule eines Gottes opfert der knieende, mit einem Purgewande und Hermelinkragen bekleidete König Salomon, das Rauchfafs schwenkend. Um ihn herum sind seine Kebsweiber. (I. Buch der Könige 11, 8.) Auf Kupfer. VI. 94. Ein solches Gemälde des Dominicus Franz Franck soll auch in den K. Bayer. S. aeyn. (v. Mannlich S. B. S. 208. nr. 2354.) — 5) Gastmahl Belsazers. (Daniel 5, 1.) Oben am Vorhange steht MANE THATEL FARO. (Daniel 5, 5, 25—28.) Dieses Gemälde ist in keinem guten Zustande. Auf der dunkeln Fläche können nur hier und da Köpfe mit gleichfalls entstellten Farben wahrgenommen werden. (Auf Kupfer. VII. 23.) Ein Gemälde desselben Inhaltes von „Don Frank“ befand sich im 18. Jahrh. zu Rotterdam. (Kabinet van Schilderyen, berust. onder den H. Jsn Bisschop. p. 22.) — 6) Gastmahl. Damokles sitzt auf dem Throne und über seinem Haupte hängt an einem Faden ein Schwert. (Cic. Tusc. disp. 5, 21. s. 62.) Ohne Schrift. (Auf Kupfer. V. 41.) — 7) D. J. f. franck. in. et f. Das ganz unten links so bezeichnete, sehr bunte Bild der Gothaischen Gallerie zeigt Poseidon und Amphitrite auf einem von vier Meerrosen über das bläuliche Meer gezogenen Wagen. Tritonen und Nereiden bilden ein zahlreiches Gefolge. (Mehr breit als hoch. Auf Kupfer. III. 30. — Da. franck in. et f. Ao. 1635. Das so bezeichnete Gemälde der Kaiserl. Gallerie zu Wien stellt ebenfalls den festlichen Aufzug Poseidons und der Amphitrite dar. v. Mechel S. 190. nr. 10. v. Winckelmann Malerlex. S. 269.) — 8) Die Kreuzigung des heil. Andreas. Auf dem Erdboden sitzen Gruppen zuschauender Weiber mit ihren Kindern. Die Färbung bunt und lebhaft. Auch ist das Gemälde besser als die übrigen Franck's erhalten. (Von Ernst II. angekauft. Auf Kupfer VII. 26.) — Branchbar zur Aufhellung der hinsichtlich der Francke des 16. und derer des 17. Jahrh. herrschenden Verwirrung sind in Verbindung mit dem ehemals Düsseldorf der eben vorgeführten der Gothaischen Gallerie. Aergertlich ist es nur, das die Schrift von vorne herin entweder unleserlich, oder so unverständlich ist, das man nicht weiß, ob die Auslegung Dominicus Franz Franck die richtige ist. So viel aber leuchtet ein, das der hier verstandene Franck des 17. Jahrh., der wiederum von einem anderen Sebastian Franck, über welchen ich oben auf Seite 37. und 38. gehandelt habe, zu unterscheiden ist, zuvörderst viel auf Kupfer, zweitens alttestamentliche Sujets und nicht eben die schon tausendmal behandelten, sondern mit Vorliebe entweder ganz neue, oder wenigstens ungewöhnlichere wählte. Mit gleicher Auswahl ging er zu Werke, wenn er Gegenstände der alten Geschichte (z. B. Hist. Erkl. S. 133. nr. 333.) oder auch mythologische wählte. Er ist derselbe Künstler, über welchen umständlich im Abrégé de la vie des fameux peintres T. III. à Par. 1762. S. p. 91—94. gehandelt wird, woraus sowohl Landon, der V. 41. eine allerliebste h. Esimille im Umrisse giebt, als der Verfasser des in H. H. Füßli's Werke stehenden Artikels Franz Franck der Sohn das Ihrige entnommen haben: „Nach seiner Rückkehr aus Welschland — zeigte er eine lebhaft einbildungs-

kraft, edle und feine Gedanken in der Composition, eine gute Ausarbeitung und ein kräftiges Colorit. Mit Unrecht sind seine Werke heut zu Tage so gut als vergessen. Das glänzende Colorit seiner Zeitgenossen Rubens und van Dyck schadet seinem Rufe." — Ein Studium van Dyck's verräth Fr. Frank's weiche und harmonische Malerei in dem Pariser Bilde, Christus am Kreuze. — Nach einem mit Do. f. frank in. fe. bezeichneten Gemälde, welches den festlichen Aufzug des Dionysos zum Gegenstand hat, wurde in Tablettes d'un amateur des arts. T. I. à Berlin. 1801. ein von T. Ruschewey verfertigter Umriss geliefert. — Das in van Dyck's Icones Principum virorum doctorum etc. stehende Bildniß des Künstlers hat die Unterschrift: Franciscus Frank Antverpiae pictor humanar. figurar. Ant. van Dyck fecit aqua forti. (Vergl. Smith III. p. 225. ur. 799. und p. 216. nr. 762.)

Ein mittelmäßiger Maler und darum nur wenig bekannt ist Jan Micker. Nur so viel wissen wir, daß der 1621. zu Amsterdam geborene Joh. Baptist Weenix, von dessen Meisterhand die Gothaische Gallerie ein beim Jahre 1656. beschriebenes Gemälde besitzt, durch ihn den ersten Unterricht empfing. (Houbr. 2. Deel. p. 77. te leeren by eenen Jan Micker, een gemeen Schilder.) Später erhielt Weenix den Abraham Bloemaert zum Lehrer. Es dürfte also Johann Micker beim Jahre 1635. aufzuführen seyn. — Der Inhalt seines unten rechts mit I Micker Fecit bezeichneten Gemäldes in der Gothaischen Gallerie ist aus einer Stelle des Evangelium Matthäi (7, 13.) entnommen: „Gehet ein durch die enge Pforte, Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet, und ihrer sind viel, die darauf wandeln" u. s. f. Im Vordergrunde werden Kreuze ausgeheilt, auf denen Schrift steht, z. B. gicht, droecke Man vaderloose Kinderen. Zwei vierfüßige, aber menschlich bekleidete und auf den Hinterfüßen gehende Thiere empfangen das mit anrechtigh bezeichnete Kreuz. Links die enge Pforte, über welcher Gerechtigkeit, Liebe und Hoffnung stehen. Die Ruchlosen gehen im zweiten Grunde rechts durch die weite Pforte. Viele Galgenräder sind im Hintergrunde. Das Gemälde enthält also des Seltsamen und Abentheuerlichen viel. (Auf Holz. IV. 23.) — Aus van Eyden's und van der Willigen's Geschledenis (I. 69.) entnehmen wir Folgendes: Wij hebben een paar Schilderlijtjes van dien meester gezien, waarop uitgestreekte bouwwerken in boomrijke landschappen verbeeld waren: op een van dezelve, zag men op een ruim plein een opgeslagen Tooneel, waarbij velerlei lijdens hun kruis bragten, door kleine beeldjes vertoont, die ieder, op hun kruis, de ellenden van tandpijn, gicht, zwarmoedigheid, armoede enz. geschreven was, etc.

M. Molanus, 1635. Landschaft. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 91. nr. 462.)

Peter Neefs aus Antwerpen, Schüler des öfters erwähnten Heinrich Steenwyck's, nimmt unter den Architekturmalern einen der ersten Plätze ein (Houbr. I. Deel p. 121.), weshalb berühmte Maler seiner Zeit, wie Frank, Teniers, von Breughel, van Thulden in das Innere seiner Gothischen Kirchen die Figuren hinein zu malen nicht verschmäheten. Peter Neefs wußte bald ein Grabmal, bald eine Orgel vorthellhaft anzubringen. So unterbrach er die Einfachheit der Wirkung, welche ein einziges Licht in einem regelmässigen Gebäude hervorbringen muß, und stellte das interessant dar, was kalt zu werden drohete. Eine Hauptdurchsicht hat er so wenig, als sein Lehrer, verbaut. Mit einer guten Färbung verbunden seine Arbeiten das Verdienst einer richtigen Luftperspektive. Ein allmählig zunehmender Dunst entfernt die Gegenstände stufenweise. Dunkle Manier, dergleichen sein Lehrer hatte, findet man nur in den früheren Werken des Künstlers; die helleren und weit geschätzteren rühren aus seiner späteren Zeit her. (Wat. et Lev. Dict. IV. 258.) In gleicher Gattung malte sein Sohn Peter Neefs, dessen geringere Arbeiten öfters als Werke des Vaters verkauft wurden. (Desc. T. I. p. 269.) Aus dem Pariser Museum sind zwei Ansichten des Inneren einer Kirche herausgegeben, die eine auf Holz gemalt, 1 Fuß hoch, 9 Zoll breit, von pikanter Wirkung und mit Figuren von Teniers Hand (Fih. III. 209.), die andere auf Kupfer gemalt, 9 Zoll 9 Linien hoch, 14 Zoll breit und 1806. erbeutet (Fih. VII. nr. 491.). Das in der Wiener Gallerie befindliche Innere einer Kirche hat von Prenner in Kupfer gestochen (C. r. 379. MG. II.). Auch die Gallerien zu Salzthalum und Sansouci und die Lichtensteinische sollen einiges besitzen. Endlich soll zu Florenz ein Gemälde des Künstlers vorhanden seyn. Es stelle eine Kirche bei Nacht vor, worin die Beleuchtung mit großem Verstande angebracht sey. Der Grund sey dunkel, aber vortreflich gehalten, der Vorgrund allzustark ausgearbeitet und etwas trocken, ein gemeiner Fehler dieses Malers. In der Gallerie zu Gotha werden folgende Gemälde Peter Neefs aufbewahrt: Das auf dem ersten Gemälde dargestellte Innere einer Gothischen Kirche enthält viele Altäre und ist durch eine religiöse Feierlichkeit belebt. (Auf Holz. IV. 74.) — Für das zweite Gemälde Peter Neefs hat f. Frank die Figürchen verfertigt. Sie sind ungemein natürlich und mit weiser Sparsamkeit vertheilt. Das Innere der Kirche zeigt sich in Abend- und Kerzenbeleuchtung. Mit Recht finden sich in diesem dunkleren Gemälde der

architektonischen Zierrathen weniger. Am rechten Pfeiler des Vordergrundes ist oben PEETER NKEFS (in zwei Zeilen) und weiter unten F. Franck. zu lesen. (Auf Holz. XI. 19.) — Im dritten Gemälde von noch geringerem Umfange zeichnet das Innere einer im mittelzeitigen Style gebaueten Kirche durch die Architektur und das vortreffliche Colorit sich aus. Wie die Staffage beweist, soll es der Tempel zu Jerusalem seyn; densa man erblickt darin die von Antiochos IV. Theos Epiphanes errichtete goldene Bildsäule des Olympischen Zeus, den Syrischen König selbst und seinen Abgesandten, wogegen die Jüdischen Priester nur in den Seitenschiffen verweilen und den Frevel ganz aus der Ferne betrachten. (Auf Holz. XI. 16.) Ueber das Ereigniß s. 2 Maccab. 6, 2. und meinen Aufsatz Olympischer Jupiter zu Antiochien. (In Ersch u. Grub. Allgem. Encyclop. d. W. u. K. 3. Sect. 3. Th. Leipz. 1832. 4. S. 254.)

Zwei Reitergefechte, im J. 1635. von *Palamedes Stevens*, genannt *Palamedessen*, gemalt, besafs Fischer in Potsdam. (Meusel Neues Museum für Künstler. 1. St. Leipz. 1794. S. 93. f.)

1635. *Rembrandt*. Entdeckung der Schwangerschaft der Kallisto. (Smith P. VII. p. 79. nr. 191.) — *Rembrandt* fec. 1635. Adolph, Herzog von Geldern, droht seinem aus dem Kerkerfenster heraussehenden greisen Vater — Gemälde von einer sonst nur dem Shakespeare erreichbaren tragischen Gröfse. Anfangs zu Berlin (Kupferstiche: G. F. Schmidt fec. 1756. Catalogue rais. de l'oeuvre de feu G. Fr. Schmidt. à Londres. 1799. p. 83. No. 137. — Ausserdem ohne Anwendung des Spiegels von Daniel Berger im J. 1767. Vergl. Smith P. VII. p. 71. nr. 167.); hierauf zu Paris (Dessiné par S. Le Roy. Gravé par Oortman. Filhol T. VII. N^o. 437.), jetzt wiederum zu Berlin. (Waagen S. 208. nr. 299. Smith P. VII. p. 71. nr. 167. Kugl. Handb. Bd. 2. S. 179. Dess. Beschr. d. Gem.-G. zu Berl. S. 227. f. wo abweichend 1637. als Jahrz. angegeben wird.) Die letzte Ziffer, die früher noch deutlich gewesen seyn wird, mufs jetzt sehr beschädigt seyn. (Vergl. diese Schrift S. 5.) — *Rembrandt's* Namen und die Jahrzahl 1635. enthält das Bildniß eines geharnischten Kriegers im Fitzwilliam-Museum. (ib. p. 101. nr. 273. W. K. II. 524.) — Männliches Bildniß. Im Louvre. (Sm. p. 125. nr. 346.) — Um 1635. Ein Herr und eine Dame. (ib. p. 129. nr. 363.) — R. 1635. Ein Mannskopf mit kurzen Haaren und Knebelbarte. Kleid und Mütze sind violett. Entweder Copie nach *Rembrandt*, oder eine zum Betrug verfertigte Nachahmung. Zu Göttingen. (Fior. S. 18. nr. 30.)

Als der Magistrat zu Antwerpen im Anfange des Jahres 1635. Nachricht erhalten hatte, daß Ferdinand von Oesterreich daselbst im Mai desselben Jahres seinen Einzug halten würde, bestellte er bei *Rubens* für die Triumphbogen die bekannten Gemälde (Mich. p. 207.), über welche sehr oft gehandelt worden ist. (Mich. p. 109. 208—216. 251. p. 306. nr. 14. Smith P. II. p. 26. nr. 88—104.) Nur Zeichnung und Skizzen rühren von *Rubens* her; das Uebrige besorgten seine Schüler, insonderheit Theodor van Thulden. Zu diesem Kyklos gehören z. B. folgende Bilder: Das sehr große, den Neptun auf seinem von Seeperden gezogenen Muschelwagen darstellende und unter der Benennung Quos ego (Virg. Aen. I, 135) bekannte Gemälde in der Dresdener Gallerie. (Recueil d'estampes d'après les plus célèbres tableaux de la Galerie Royale de Dresde. II. Vol. à Dresde. 1757. Fol. No. 48. Verz. v. J. 1831. S. 183. nr. 924. Smith P. II. p. 27. nr. 91. p. 85. nr. 268. — Die Stelle Virgil's leitete schon 1563. den Giovanni Bologna bei der Anfertigung des Neptuns für die Piazza maggiore zu Bologna, wie ich in meinen Annalen der Niederländischen Bildnerlei bemerkte.) Das von *Rubens* dazu gemachte Studium besitzt der Duke of Grafton. Bekanntlich hat das Gemälde den Zweck, die Reise des Cardinals Ferdinand von Oesterreich aus den Niederlanden nach Spanien im J. 1633. zu verherrlichen. — Bildniß Ferdinands K. von Ungarn. Zu Wien. (Smith P. II. p. 96. nr. 309.) — Bildniß Karl Ferdinands, Statthalters der Niederlande. Zu Wien. (Sm. p. 95. nr. 308.) — P. P. *Rubens*. Allegorische Darstellung der Zusammenkunft Ferdinands Königs in Ungarn und Karl Ferdinands Infanten von Spanien bei Nördlingen und der Vereinigung ihrer Heere im J. 1634. Zu Wien. (v. Mech. S. 113. nr. 9. Smith P. II. p. 27. nr. 92. p. 69. nr. 288.) — Sm. p. 29. nr. 98. Mich. p. 206. 227. — Die allegorischen Figuren des Neides und der Zwietracht und der Eintracht und des Friedens tragen das Gehälf. Oben die Sinnbilder des Krieges und Friedens. Skizze in der Bilders. zu Latonhouse. (Smith P. II. p. 271. nr. 914. cf. p. 29. nr. 100. W. K. II. 567.) — Vulcan schmiedet die Waffen Achill's. Skizze, einst in van Schorel's Sammlung. (Smith p. 191. nr. 678.) — Bellerophon bekämpft die Chimära. Skizze in William Beckford's S. (Smith p. 227. nr. 807. cf. p. 29. nr. 101.) Vergl. die Kupferstiche des Jahres 1641.

In der Gallerie zu Florenz findet man die Enthauptung Johannes des Täufers, ein Gemälde Heinrich *Steinmeck* des Jüngeren mit der Jahrzahl 1635. (Reale G. di Firenze. Ser. II. Qu. dl v. g. tav. 37. p. 116.)

Theodor van Thulden. Siehe Rubens.

A. Willarts. 1635. Leicht bewegte See mit einer Linie von auf einander feuernden Kriegsschiffen. Zu Berlin. (W. S. 192. nr. 299.)

Petrus de Balliu sculptis Romae 1635. S. Anacletus adhuc Presbyter memoriam Beati Petri construxit. (MG. Heiligensbildn. tab. 10.)

Wilhelm Jacob Delff, der Vater. (Hob. 308.)

1635. Nach Rubens Marinus. Kupfer zu Le Voyage du Prince Don Fernando. (C. r. 483.)

Crispin van den Queboren. (Hob. 422.)

Rembrandt f. 1635. Christus treibt die Käufer und Verkäufer aus dem Tempel. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 68. nr. 69. v. B. A. z. K. 2. B. S. 232.) — Rembrandt f. 1635. Märtyrertod des heil. Stephanus. (ib. p. 100. nr. 97.) — Rembrandt f. 1635. Die Kuchenbäckerin. (La faiseuse de Kouk's. ib. p. 121. nr. 124.) —

Rembrandt f. 1635. Der Charlatan. (ib. p. 124. nr. 129.)

— Rembrandt f. 1635. Ovales Bildniß des Holländischen Ministers Witenbogardus. (ib. p. 224. nr. 279. v. B. A. z. K. 2. B. S. 251.) — Rembrandt Venetius 1635. Halbfigur eines Orientalen. (ib. p. 246. nr. 286.) — Rembrandt Venetius 1635. Kopf eines Orientalen. (ib. p. 247. nr. 288.)

J. G. v. Vliet fe. 1635. Der Schmid. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 81. nr. 33.) — J. G. Vliet fe. 1635. Der Schlosser. (ib. p. 81. nr. 34.) — J. G. v. Vliet fe. 1635. Der Bäcker. (ib. p. 85. nr. 47.) — J. G. van Vliet fecit 1635. Titel. einer Suite einzelner Figuren. (ib. p. 89. nr. 59.)

1636. S. Catalogue des tableaux provenant du cab. de van Schorel. 1774. à Anvers. 8ro. p. 16. nr. 61.

G. Dou. 1636. Die reuevolle Maria Magdalena. Zu Berlin. (W. S. 214. nr. 326. — Größere ist das Gem. zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 234. nr. 1181.)

Nicolaus Dubbleworst. Die hell. drei Könige. (van Eynden I. 39.)

Ant. van Dyck. Gemälde für das Grabmal des 1636. im 24. Lebensjahre verstorbenen Johann Snellius. In der Kirche des heil. Georg zu Antwerpen. (Mensaert I. P. p. 255. Smith P. III. p. 9. nr. 28.) — Bildniß Karl's I. (Smith P. III. p. 61. nr. 210.) — Bildniß des Francis Russell, vierten Grafen von Bedford. Bildn. in Woburn-Abbey. (W. K. II. 547.) — Bildniß des Thomas Wentworth, Earl of Cleveland. (Smith p. 195.) — Bildniß des Justus Meerstraeten (Sm. p. 45. nr. 155.) — Bildniß der Katharina, Gräfin von Chesterfield. (Sm. p. 159. nr. 651.) — Bildniß der Margaretha Smith. (Sm. p. 190. nr. 653.)

[1636. Georg Geldorp. Mich. p. 260.]

Michel Janson Mirevelt (van Mander p. 196. Houbr. I. Deel p. 46—48.), geb. zu Delft 1567. und Blocklandt's Schüler, hat nur selten Bambocciaiden gemalt, die aber deshalb um so eifriger gesucht werden. Ueberdies empfehlen sie sich durch gute Färbung und feine und natürliche Ausarbeitung. Das ihm zugeschriebene Gemälde der Gothaischen Gallerie kann nur eine sehr junge, ungefähr aus dem Schlusse des vorigen Jahrhunderts herrührende Copie seyn. Eine lustige Gesellschaft beiderlei Geschlechts verweilt im Freien. (Auf altes Holz. VIII. 36.) Das Ganze in der Weise der in diesem Genre berühmten Künstler Palamedes, Le Ducq u. s. f. Costum und Anordnung verriethen, daß das Urbild um 1636. entstand. — Bildnisse von Mirevelt's Hand können nicht selten seyn, da ihre Zahl sich in die Tausende belief. Drei derselben werden zu Paris, fünf in den K. Baierischen Sammlungen, zwei zu Dresden, eines zu Schwerin (1638.), ein weibliches aus dem J. 1650. zu Berlin, ein männliches zu Wien aufbewahrt. Mehrere nach seinen Bildnissen gestochene Blätter der Kupferstichs, wurden früher erwähnt, z. B. bei den Jahren 1610. 1617. 1632. Der Calvinist Mirevelt starb sehr alt zu Delft, wo er ein Grabmal erhielt, nach Gandellin 1658., neun Jahre später, als sein Sohn Peter, von welchem in der Dresdener Gallerie drei Bildnisse sind.

Das Innere einer Gothischen Kirche, im J. 1636. von Pieter Neefs gemalt und von Fr. Franck staffirt, besaß Winkler in Leipzig. (H. E. S. 183. nr. 456.)

P. Palamedes Ao. 1636. Rittersgefecht in einer ebenen Gegend. Zu Wien. (v. M. S. 181. nr. 46. Haas XXXVI. nr. 2.) — Es gab mehrere Künstler Namens Palamedes. Der älteste verfertigte zu Delft und unter Jacob I. zu London Gefäße aus kostbaren Steinen. (Houbr. I. Deel p. 303.) Sein zu London geborener Sohn Palamedes Palamedesz Stevers, erwähnt bei den Jahren 1635. und 1636., malte in Essias van den Velde's Style Feldschlachten, Scharmützel von leichten Truppen, Märsche, Halte von Armeen und dergleichen kriegerische Scenen. Ein hitziges Gefecht von Relltern enthielt die Winklersche Sammlung zu Leipzig. (H. E. S. 219. nr. 545.) In den Kön. Balcr. S. findet man eine Feldschlacht am Ufer eines Flusses (v. M. nr. 267.), ein Ritterscharmützel (das. nr. 2303.), noch eine Feldschlacht (das. nr. 2390.) und einen Zank zwischen Bauern in einer Stube (das. nr. 333. v. Dills nr. 235.), wenn anders dieses Sujet ihm richtig zuertheilt wurde. Der vortreffliche Künstler pflegte oft bescheiden zu äußern, er wolle nun erst anfangen, das Malen zu erlernen. Leider starb er sehr frühzeitig. S. das Jahr 1638.

1636. Johann van Ravesteyn. (Walcut et Lév. Dict. T. IV. p. 318.)

Rimbrandt f. 1636. Der Apostel Paulus vor einem Tische sitzend. Zu Wien. (v. M. S. 88. nr. 17.)

1636. Salomon *Ruisdael* Landschaft in J. van Goyens Weise gemalt. [de Hagedorn] Letzt. à un Amateur de la Peinture. à Dresde, 1755. 8. p. 135.

Zeichnung mit schwarzer Kreide von Cornelius *Saftleven* a. d. Jahre 1636. Eine sitzende Bärerin hält einen Apfel. (Bartsch, Pr. de Ligne. p. 209.)

Von Emanuel de *Witte* wurde im J. 1636. das Innere einer im römischen Style gebaueten Kirche gemalt. In der Hausmann'schen S. zu Hannover. (Verz. S. 84. No. 168.)

1836. Nach Cornelius Poelenburg's Erfindung Johann G. *Bronckhorst*; Venus und Amor. (B. P. gr. IV. 59. nr. 4.) — Amor. (ib. p. 60. nr. 7.)

Nach Mich. J. Miereveld Wilhelm Jacob *Delf.* (Hob. 310.)

Icones principum, virorum doctorum, pictorum, chalcographorum, statuariorum, nec non amatorum artis pictoriae, numero CX. ab Antonio van Dyck eleganter ad vivam expressae, ejusque sumilibus aeri incisae. Antwerpiae, 1636. Fol. (Ein sehr genaues Verzeichniß der Bildnisse dieses Werkes in J. A. G. Schetelig's ikonographische Bibliothek 4. Stück. Hannover. 1797. S. 544—568.) Die zu Gotha befindliche Ausgabe hat keine Jahrszahl, ferner folgende Abweichungen auf dem Titel: — numero centum ab Antonio u. s. f. und zuletzt: Antwerpiae Gillis Hendrick excudit. (MG. 82.)

Peter de *Laer*. Titelkupfer. (B. P. gr. I. 6. nr. 1.)

Nach Anton van Dyck Jac. *Neefs*. (C. r. 287.)

Gouzales *Coques*. Bildniß Karl I. Königs von England. Die Architektur von Steenwyck. — Bildniß der Henrietta Maria Königin von England. An der Wand über der Krone steht: M. R. 1637. Die Architektur wiederum von Steenwyck. Beide Gemälde zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 194. nr. 983. S. 195. nr. 984. Fior. II. 546.)

1637. Ant. van Dyck. Bildniß Karl I. Königs von England. Die Architektur von Steenwyck. — Bildniß der Henrietta Maria Königin von England. Die Architektur wiederum von Steenwyck. Beide Gemälde zu Descamps Zeit im Besitze des Herrn de la Bonexière. (Fior. II. 546. 545.) — Um 1637. A. van Dyck. Drei Bildnisse Karl's I. von unterschiedener Stellung auf einem Gemälde. (Smith P. III. p. 62. nr. 212.) — A. van Dyck's Name und die Jahrz. 1637. stehen auf dem Bildnisse der Kinder Karl's I. In der Mitte steht Prinz Karl, der die Linke auf den Kopf eines Hundes legt; rechts die Prinzessinnen Elisabeth und Maria, links Anna. Ausserdem sitzt hier der Prinz Jacob fast unbekleidet auf einem Stuhle. Zu Windsor. (Smith P. III. p. 60. nr. 208. W. K. I. 170.) — Bildnisse der Kinder Königs Karl I. Hintergrund Architektur (von Steenwyck? Fior. III. 36. W. Verz. S. 217. nr. 339.) — Bildniß der Lucy, Gräfin von Carlisle. (Smith P. III. p. 161. nr. 563.)

Heda 1637. Eine mit einem grünen Teppich und einem weissen Tischttuche behangene Tafel. Darauf Austern mit ihren Schalen in einer zinnernen Schüssel u. A. (Catalogue d. tableaux d. Cab. de feu Mr. P. A. J. Knyff. à Anvers 1785. 8. p. 138. nr. 402.) Der 1594. zu Harlem geborene Willem Klaasz Heda war in seinen jüngeren Jahren „een kunstig Schilder van historica en beelden, levensgrootte.“ Hierauf malte er Stillleben. (van Eynden I. 55.)

Kornelis *Poelenburg*, von Abraham Bloemaert unterrichtet, reiste jung nach Rom, wo er Ad. Elsheimern nachelferte. Zwar hatte er nicht des Deutschen Künstlers Fleiß, aber er stand an Gelüste ihm nicht nach und erfreuete sich grösseren Glückes. Poelenburg arbeitete am Florentinischen Hofe und begab sich 1637. unter Karl I. nach London, wo er in der Nähe Geldorp's in Archerstreet wohnte. (Fior. Gesch. d. z. K. 5. B. Gött. 1808. S. 355 f.) Rubens schätzte ihn und zierte sein Kabinett mit seinen Bildern, (Hob. I. Deel p. 67.) Von van Dyck wurde sein Bildniß gemalt. (Icones principum viror. doctor. etc. tab. 59., von Pet. de Jode gest. Vergl. Smith III. 128. nr. 771.) Wie Elsheimer verfertigte Poelenburg größtentheils nur kleinere Gemälde, auf deren Inhalt annehmlichere Umstände des Lebens ihren Einfluß ausübten. Poelenburg sah nichts als Anmuth in Gebüsch und lauter Dryaden um sich her, und seine Landschaften zeigen uns, was er zu sehen schien. Er liefs Nymphen neben der Ziege Amalthea des jungen Jupiters warten oder die drei Göttinnen durch Merkur vor Paris führen. (Filhol VI. 406.) Jenes Gottes Liebe zu Herse hat gleichfalls seinen Pinsel be-

geistert (Filhol VI. 391.), eben so der die Scilla liebende Neptun und Midas bekannte Geschichte. (Erstmal in Bisschop's zu Rotterdam Besitz.) Oft durchirren die Nymphen der Jagd Hügel und Wälder, oder Diana sucht mit ihrem Gefolge kühleren Schatteln an einem Bache, dessen Ursprung einen Fall zwischen Steinfelsen verräth, den die Hölen und Büsche des mittleren Grundes nicht sowohl verbergen, als sie das Auge in diese schattigen Vertiefungen ziehen. Eines dieser Dianenbäder wurde aus dem Pariser Museum herausgegeben. (Filhol VI. 361.) Es lag nahe Aktions Bestrafung (Zu Dresden. Copie zu Göttingen. Fior. S. 51. nr. 35.) oder auch der Kallisto entdeckte Schwangerschaft (v. Mannl. 3. B. nr. 2970.) auf denselben Tafeln zu zeigen. Der von den Museen bewohnte Parnas (zu Dresden, Verz. v. J. 1837. S. 211.), oder Melanzer und Atalanta (zu Dresden) waren Poelenburgs Pinsel nicht minder angemessen. — Die Landschaft eines Gemäldes der Gothaischen Gallerie ist im Mittelgrunde mit Ruinen und Gebäuden angefüllt. Durch den großen, von einer Brücke oder Wasserleitung herrührenden Bogen kann man in eine freiere Gegend blicken. Ganz im Vordergrund tanzen, ohne sich einander anzufassen, ein ziegenfüßiger Satyr und eine nackte weibliche Figur, die in der Rechten einen Epheukranz hält. Zwei auf dem Boden liegende Figuren sehen zu. (Aus der von Ernst II. angekauften Sammlung. Auf Holz. IV. 9.) — Die zahlreichste Klasse bilden badende Mädchen, die, wie man aus den Gewändern, welche sie ablegen oder anlegen, schliefen kann, dem Alterthum, nicht aber Poelenburgs Zeit angehören sollen. Durch die Gelegenheit werden diese Schönen in das Bad gelockt und die gesperrte Landschaft giebt dem Bade den sittlichen Wohlstand. Oft hat er aber auch seltsame Nymphenbäder in das Freie gestellt und vielleicht die Gegend zu einem Bade unbequem, aber für seinen Pinsel allemal schön ausgelesen. In einer felsigen Landschaft der Gothaischen Gallerie, welche unten links mit C. Poelenburg f. bezeichnet ist, sind rechts Ruinen, vielleicht Bogen einer ehemaligen Wasserleitung. In der Mitte des Vordergrundes verweilen sieben Nymphen. Nur einige sind noch im Bade, die meisten dagegen schon aus dem Wasser herausgestiegen. Das Ganze fällt zu sehr ins Bräunliche. (Auf Holz. IX. 55.) In Sammlungen des Auslandes findet man Landschaften mit acht (Filh. II. 208.) oder mit fünf, zum Theil schon aus dem Bade herausgestiegenen Nymphen (Baer Dalbe I. année, à Par. 1803. p. 38. nr. 1.), oder mit vier (Filh. II. 88.) oder mit drei badenden Mädchen. (Filh. IV. 244. — Oval. Drei Mädchen baden sich an einer kleinen Brücke. (H. E. S. 197. nr. 496.) Badende Mädchen enthalten ferner Gemälde zu Wien (v. Mech. S. 219. nr. 69.) und noch in anderen Sammlungen. (v. Mannl. nr. 753. — Nackte Nymphen wollen sich baden. H. E. S. 196. nr. 481.) — Seltener sind Landschaften mit badenden Männern, dergleichen die Gothaische Gallerie eine besitzt. Rechts im zweiten Grunde wird man auf einer steilen, oben mit Gebüsch bewachsenen Anhöhe Ruinen bemerken. Einer der nackten Männer schreitet durch niedriges Gesträuch zu den drei übrigen, welche auf dem Boden sitzen und liegen. Im Vordergrunde neben dem Rücken des bärtigen Mannes, dessen Hüften ein rothes Tuch umhüllt, stehen auf dem Boden die von Brulliot (II. P. p. 59. No. 473.) aufgeführten Buchstaben C. P. (Aus der von Ernst II. angekauften Sammlung. Auf Kupfer. IX. 81.) — Von alttestamentlichen Gemälden sind mir bekannt Loth und seine Töchter (v. Mannl. 3. B. nr. 2949.), Moses, der Wasser aus einem Felsen schlägt (zu Florenz. R. G. di Fir. Qu. dl v. g. nr. 26. p. 70 — 77.), das Bad der Bethsabe (v. Mannl. nr. 616.) und der junge Tobias. (Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 196. nr. 990.) Aus dem neuen Testamente sind die Verkündigung Mariä (v. Mech. S. 221. nr. 80.), die Verkündigung an die Hirten (Notice des tableaux. Paris 1820. p. 107. nr. 553.), Maria und das Christuskind in einem Medaillon, welchen Engel zum Himmel tragen (Filhol VII. 483.) und die Anbetung der Hirten (v. Mannl. nr. 881. v. Dillis S. 70. nr. 400.) entnommen. In der Gothaischen Gallerie ist als Gegenstück des mit der Nymphe tanzenden Satyr eine links durch Felsen geschlossene Landschaft vorhanden. Maria, zugekehrt sitzend, hat das Christuskind auf dem Schooße. Der rechts gewendet bei ihr stehende Joseph hält die abgenommene Mütze vor sich in der Hand. Neben Maria ist der Esel. Das den Reisenden angehörige Gepäck und eine Reiseflasche liegen im Vordergrunde. Vier kindliche Engel schweben über der ruhenden Familie. (Aus der von Ernst II. angekauften Sammlung. Auf Holz. IV. 12.) Eine Ruhe auf der Flucht nach Aegypten besaß auch der Herzog von Choiseul (J. F. Boileau, Catalogue. à Par. 1772. p. 17.) und Winkler zu Leipzig. (H. E. S. 94. nr. 481.) Die Anbetung der Könige befand sich in Bisschop's zu Rotterdam Cabinet. Poelenburg malte ferner den todtten, noch am Kreuze hängenden Christus (H. E. S. 195. nr. 482. — Vergl. Descamps Reise S. 315.), die büßende Magdalena, über welcher Engel schweben (W. S. 237. nr. 425.) und den heil. Laurentius. (W. S. 238. nr. 429. Vergl. Cabinet van Schilderyen b. o. d. II. Jan Bisschop te Rotterdam, p. 12.) Zu dem Amaryllis und Myrtill darstellenden Gemälde hat eine Erzählung im Pastor Fido des Battista Guarini den Stoff geliefert. (W. S. 236. nr. 423.) —

Natur wie in den Elsheimerischen findet man überall in Poelenburgs kleinen Bildern, jedoch nur unbestimmt und mit Aufwande von wenig Arbeit. Elsheimers tieferer Geist gibt ihm ab. Die Zeichnung ist selten richtig. Ihr mangelte die Feinheit, welche hingegen sein Pinsel hatte. In seinen Nymphenbildern hielt Poelenburg den Landmann und Hirten in der Ferne an den Schwibbogen verfallener Mauern. Diesen mit Sträuchen wild durchwachsenen Ruinen gab sein Pinsel einen ausnehmenden Charakter von Schönheit; aber auch die Landschaft hatte er in seiner Gewalt und wufste ihre Lagen und Gründe wohl zu wählen. So sind Poelenburg's Gemälde leicht, ungezwungen und sichtlich erfunden und componirt und es ist über sie, da die Touche geistreich, das Helldunkel mit Verstand behandelt ist, eine gewisse sanfte Harmonie verbreitet, welche fast immer einzelne Mängel der Zeichnung und das Skizzenhafte der Ausführung übersehen läßt. Wenn berichtet wird, daß Berghem zuweilen Poelenburg's Landschaften staffirt habe, so ist dieses wol nur von den Thieren zu verstehen. Nach Zeichnungen und Gemälden seines Freundes Poelenburg hat Johann G. Bronkhorst aus Utrecht zwei unter dem Jahre 1636. erwähnte und noch andere von Bartsch (P. gr. IV. 55. sq.) beschriebene Blätter gestochen. In MG. II. sind sechs nach Poelenburg's Gemälden von J. Morin, Daudet, Weisbrod und Le Veau und von M. Moyn gest. Blätter. Die zuerst genannten Künstler stachen Landschaften mit Ruinen, Moyn eine bergige Landschaft, in welcher sechs Mädchen sich baden wollen. (Vergl. C. r. 388. sq.) Als Schüler Poelenburg's werden genannt Johann van der Lys (Wasgen S. 246. nr. 463. 467.), Daniel Vertangen, Franz Verwit van Rotterdam, Warrard van Rysen (Honor. I. Deel. p. 129.) und Wilhelm van Steuren, Poelenburg's Neffe. (ib. p. 130.) Andere nennen auch Alexander Kierings, Johann van Haensbergen, dessen Gemälde öfters nach Umänderung der Buchstaben I. V. H. in C. P. für Poelenburgische ausgegeben wurden (Lettre à un Amateur de la Peint. à Dr. 1755, p. 96.), und, jedoch unrichtigerweise (ib. p. 97.), Gerhard Huet. Vornehmlich die beiden letzten und Verträge haben sich einen Namen erworben und Poelenburg's Styl schien in ihren Werken gewissermaßen wieder aufzuleben. Der in diesem Werke schon erwähnte Moses von Uyttenbroeck oder Vytenbroeck hat zwar in Poelenburg's Weise gearbeitet, daß er jedoch sein Schüler war, dürfte zu bezweifeln seyn.

1637. Wilhelm Poorter. Orakel des Apollon. (Lettre à un Amateur de la Peinture. p. 69. Betrachtungen ü. d. Mahlerey. Leipz. 1762. S. 291. — Opfer ib.)

Lumen Portengen. Schlafende Venus. (van Eynden I. 38.)

Im J. 1637. malte Rembrandt den alten und jungen Tobias, welche knieend den entschwebenden Engel verehren. Zu Paris. (Filhol II. 141. Smith P. VII. p. 20. nr. 53. W. K. III. 583.)

[Briefwechel zwischen Geldorp und Rubens. Mich. p. 260. 261. 265. Smith P. II. p. XLVII.]

Der 29jährige Herrmann Saftleven malte im J. 1637. eine Mutter nebst ihrem weinenden Wiegenkinde und einem zehnjährigen Mädchen, welches ängstlich nach dem über einem Torfener hängenden Kessel hinweist. Alle diese Personen verweilen in einer Holländischen Bauernwohnung. Hausmann'sche S. zu Hannover. (Verz. S. 112. No. 230.)

1637. Heinrich Steenwyck. Siehe Gonzales Coques und Ant. van Dyck.

Dav. Teniers. Ein alter Mann sitzt an einem Tische vor einem aufgeschlagenen Buche. Sanduhr, Totenkopf, Weltkugel stehen auf dem Tische. Auf einer an der Wand befestigten Zeichnung steht die Jahr. 1637. Im Mus. zu Darmstadt. (Beschr. S. 134. nr. 367.)

[Francis Wouters in England.]

Door 4 † † Anno 1637. 11 Juny R. Vulcan met syn Hulsvrouw en Zoonje, een d'eene zyde de Smits Winkel en veel bywerk, en een d'audere zyde alderhande Oorlogs Gereetschap. (Kabinet van Schilderyen, bernstende, onder den H. Jan Bisschop, te Rotterdam. 8. p. 29.)

Nach J. Livens: P. Angel. 1637. Brustbild eines Greises. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 179. nr. 102.)

P. de Ballin sculp. Romae sup. pm. 1637.: Constantinus Augustus octava die sui Baptismi veniens ad Confessionem etc. (MG. Heiligenbildn. tab 11.)

Nach Miereveld Delphius sc. 1637. J. Mauritius Comes Nassavise.

Pet. Paul. Rubenian invenit. Corn. Gallens sculpsit. Titell. zu Justl Ltpj V. C. Opera omnia postremum ab ipso aucta et recensita: — Antverpiae ex officina Plantiniana Balthasaris Moreti. M.DC.XXXVII. Fol. (BG.) — Nach Rubens Corn. Galle. Kupfer zu Stephan Simonial silvae urbanianae. (C. r. 484.)

Wilhelm Hondius. (Hüb. 263.)

(Nach J. Livens) Cor. Matikus fe. F. v. W. ae-

tatis aene 23 Ao. 1637. Brustbild eines Mannes (des 23jährigen Franz van den Wyngaerde. Bartsch, Rembr. II. P. p. 174. nr. 93. Joubert II. 269.)

I B M (d. i. J. B. Muzken) fecit Ao 1637. Die heil. Magdalena kuldet in einer Felsenöhle vor einem Crucifixe. (Brulliot, d'Arcin. T. I. p. 307. nr. 3017.)

Rembrandt f. 1637. Abraham schickt Hagar fort. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 81. nr. 20.) — Rembrandt f. 1637. Sitzender junger Mann, nachdenkend. (ib. p. 221. nr. 268.) — Rembrandt f. 1637. Brustbild eines Alten mit vlereckigem Bart. (ib. p. 261. nr. 313.) — Rembrandt f. 1637. Drei Köpfe von Frauen, die eins schlafend. (ib. p. 297. nr. 366.)

Peter van Scaberg. (C. r. 505.)

Adrian Brouwer, geb. zu Harlem 1608, und schon S. 58. erwähnt, hatte, wie auch Adrian van Ostade, der weit länger lebte, den Franz Hals zum Lehrer, der sich seiner Talente zu eigenem Vortheile bediente und kaum die nothdürftige Nahrung und Kleidung ihm reichete. Ungeachtet seiner überaus liederlichen Lebensweise hat doch Rubens ihn seiner Aufmerksamkeit gewürdigt. (Sein Leben in Houbr. I. Deel p. 318 — 333. Abrégé de la vie etc. T. III. à Par. 1762. p. 381 — 387. R. G. di Fir. Serie II. Qu. di v. g. p. 99 — 105. Außerdem s. Kugl. Handb. II. 195.) — Das eine Gemälde, welches unter Ernst II. in die Gothaische Gallerie kam, versetzt uns in eine Bauernstube, worin vier Männer essen und trinken. Von einem derselben wird eine Schöpfkeule zerschnitten. Lächerlich ist der große Kopf der Hauptperson. Eine Fran kommt, einen Krug tragend, zur Thüre herein und ein Hund liegt im Vordergrund. (Auf Leinw. VIII. 48.) — In der Gallerie zu München findet man eine Holländische Trinkstube (v. D. nr. 419.), eine Rauchgesellschaft (v. D. nr. 904.), Kartenspielende Bauern (v. D. nr. 397.) und singende Bauern. (v. D. nr. 223, 906.) Bei den Bauern des zu Florenz befindlichen Gemäldes spielt ein stehender Mann die Geige. (R. G. d. F. I. I. tav. 32.) — Das andere Bild der Gothaischen Gallerie, durch die auf einem Geräthe stehenden und zu einem Monogramme vereinigten Buchstaben A B kenntlich, zeigt vier sich streitende Bauern. Der auf dem Stuhle sitzende wird von einem andern angegriffen. (Auf Holz. VIII. 46.) Das gute Kolorit läßt Brouwers erkennen, der unter den Niederländern die feinste Touche hat. Es darf also das Monogramme nicht auf A. Bofs gedeutet werden. Uebrigens ist das Gemälde gerissen. Bauerschlägereien begegnen uns wieder zu München (v. M. nr. 652, 1159. v. D. nr. 833.) mit andern Arbeiten des Meisters. — Brouwers Composition ist einfach, ganz Natur, sein Pinselzug fest und keck, seine glühende Färbung und die Behandlung vortreflich. Ihm fehlte weder das Feine, Warme, Tiefe, aber Gemäßigte der Farbenharmonie, noch zarter Schmelz der Touche und treffliches Impasto. Alle Theile stehen in der schönsten Uebereinstimmung. Der lebhafteste Ausdruck und die verschiedenen Leidenschaften, durch welche er, mit Feuer malend, die gemeinen Figuren seiner kleinen Gemälde zu beseelen wußte, bleiben wie die Natur für alle Maler seiner Art ein unerreichbares Urbild. — In MG. II. findet man das von Brouwers radirte Blatt, worauf ein Bauer an der von seiner Fran gehaltenen Kohlpflanze die Pfeife anbrennt. (Vergl. Hüb. u. Mart. 6. B. S. 49. ur. 8. Nagler K. Lex. II. 115.) — A. van Dyck's Icones Principum enthalten das von S. a Bolswert ausgeführte Bildniß: Adrianus Brouwer glyoriolum pictor Antverpiae natione Flander. (MG. 32.)

1638. Claude de Jong. Landschaft. (van Eynden I. 38.)

Zeichnung von Gerrit Douw Ao. 1638. (hoog $1\frac{1}{2}$ duim en breed $6\frac{1}{2}$ duim). Des Künstlers Mutter. Zu Amsterdam 1758. mit 299 Gulden bezahlt. (Catal. van Tekeningen, nagelasten door S. Feitama. Verz. van Ber. p. 18.)

Joost Cornelisz Droogaloof. (van Eynden I. 432, 433.)

Mit A. van Dyck's Namen und der Jahrz. 1638. ist das Bildniß des Dichters Thomas Killgrew und des Henry Carew besichnet. Zu Windsor. (In Smith P. III. p. 62. nr. 214. die wol unrichtige Jahrz. 1628. W. K. I. 170.) — Karl I., König von England. (Aedes Althorpianae, By Thomas Frognall Dibdin. London. 1822. p. 265.)

1638. Gemälde von Franz Hals. Bildniß des P. P. Rubens. Im Städelschen Kunst-Institute zu Frankfurt am Mayn. (Verz. S. 43. nr. 25.)

Maria von Medicia hielt am 1. September 1638., nachdem sie zu Harlem übernachtet hatte, ihren Einzug in Amsterdam, woselbst sie mit allen denkbaren Ehrenbezeugungen empfangen wurde. (van Loon Hist. metall. d. XVII. prov. d. Pays-Bas. T. II. à la Haye. 1732. p. 238.) Hierüber handelt der Foliant des Caspar Barläus, Medicea Hospes. Auch der vortreffliche Bildnißmaler Theodor Keyser, dessen frühere Bildnisse durch eine ungemein ergötzliche Naivität in der Darstellung der bürgerlichen Lebensverhältnisse und ihrer behaglichen, wenn auch höchst langweiligen Zufriedenheit sich empfehlen, wurde durch jenes Ereigniß zu einem Gemälde begeistert, worauf die vier Bürgermeister von Amsterdam, denen auch das Werk des Caspar Barläus zugeeignet ist, alle zusammen schwarz bekleidet, mit weißen Kragen und mit Hüten auf den Köpfen, in dem Saal des Stadthauses um einen Tisch sitzen und den mit abgenommenen Hute hercintretenden Gesandten der vereinigten Stanten empfangen, der ihnen die bevorstehende Ankunft der Maria von Medicia verkündigt. Das Resultat ihrer Berathung war die festliche, in Barläus Werke beschriebene Aufnahme der Königin. Theodor Keyser's Gemälde, aus Jonas Suyderhoef's schönem und seltenem Kupferstich bekannt, war sonst, aber vielleicht erst nach 1770. in der Gallerie des Statthalters, später im Napoleonischen Museum zu Paris (Fihol III. N°. 200. Des. par Bourdon. Grav. à l'Eau forte par Chataigner. Terminé par Villerey.), von wo es wahrscheinlich an seinen ursprünglichen Aufbewahrungsort zurückgelangt ist. — Die Gallerie zu Gotha besitzt aufser den

S. 34. und 46. aufgeführten Gemälden noch ein drittes Werk Theodor de Keyser's. Ein Mann mit weissem angezogenen Handschuh und rechts gewendet ist im Brustbilde dargestellt. Der schwarze Mantel ist geblümt und der Kopf mit einem runden, nach oben sich verzüngenden Hute bedeckt. (Auf Leinwand. IX. 25.) Auch dieses ist ein geistreiches, einzig schönes Bildniß. Man glaubt eine lebende Figur vor sich zu haben und kann nicht fertig werden, wenn man alle Schönheiten aufsuchen will. — Die K. Baier. Sammlungen enthalten das auf Leinwand gemalte Brustbild einer schwarz gekleideten Frau mit über einander gelegten Händen (v. Männlich nr. 973. v. Dillis nr. 608.) und noch ein Gemälde, dessen ich beim Jahre 1650. gedenken werde. Vielleicht findet man auf ihnen die von Brulliot I. P. p. 207. nr. 1628. mitgetheilten Monogramme. Nach Theodor Keyser sollen S. Savry das Bildniß des Mathematikers Leech-waters (C. r. 339.), andere Blätter Th. Matham gestochen haben. —

Schon in den Jahren 1630. in welchem Rembrandt zu Amsterdam sich niedergelassen haben soll, und 1631. hatte er kahlköpfige und bärtige Greise radirt. Dafs er diese aber einige Jahre später orientalisch kleidete, dazu dürfte nächst seinem Hange zur Seltsamkeit der Umstand mitgewirkt haben, dafs er der Rubensischen Schule, überhaupt den umsichtigeren Künstlern, welchen auch die Welt des Alterthums zu Gebote stand, gleichfalls etwas Alterthümliches und Ungewöhnliches, sey es nun im ernstes oder scherzhaften Sinne, entgegenstellen wollte. Die mit der Schrift Rembrandt Venetis 1635. versehenen Blätter enthalten orientalische Köpfe. Vermuthlich boten die Juden seines Wohnortes Amsterdam ihm hiezu die orientalische Nationalphysiognomie und alterthümliche Tracht. Im J. 1636. ätzte er das Bildniß des Menasse Ben-Israel. Unleserlich ist die Jahrzahl auf dem Bildnisse des Jüdischen Arztes Ephraim Bonus. (Bartsch, Rembr. I. 233. nr. 278.) Die Halbfigur eines Jüdischen Priesters in der Devonshire Gallery und die Bildnisse eines Juden in der National Gallery und in der Kalk. Gall. zu Wien werden als Rembrandtische Gemälde gezeigt. Eines dieser Rembrandtischen Werke ist durch ein von W. Pether vortreflich geschabtes Blatt bekannt: „Vorstellung eines Rabbiners, dessen Haupt mit einem Turban bedeckt ist. Er hält beide Hände zusammen und schaut mit ernstem Blicke vor sich hin. Ein ausserordentlich stark und geistreich charakterisirt Kopf, der mit einer bewundernswürdigen Wahrheit und Energie dargestellt ist.“ (Fb. kr. V. d. K. Th. 4. S. 240.) Durch Rembrandt angeregt hat auch der 1609. zu Amsterdam geborene Salomon Koninck, Sohn des Juweliers und großen Gemäldkenners Peter Koningh und Schüler des Nicolaas Mooyart, dergleichen Köpfe geätzt und gemalt. Ein Blatt aus dem Jahre 1638. werde ich bald nachher mit noch einem andern unter den Kupferstichen vorführen. Im K. Museum zu Berlin ist folgendes Gemälde: „Das Bildniß eines Rabbiners, einen weissen Turban auf dem Kopfe, in einem schwarzen, mit reichem goldenen Schlosse auf der Brust zusammengehefteten Pelz. Der Kopf lebendig, von heftigem, sprechendem Ausdrücke. Hintergrund das Zimmer, in welchem auf einem Tische die um die Säule gewundene eberne Schlange steht.“ (Auf Holz, h. 3 F. 1 Z., br. 2 F. 6 Z. Waagen S. 21. nr. 313. Außerdem ein Exemplar in Genua, ein anderes im Besitz des Herrn von Sewa im Haag, ein drittes, dem Rembrandt gewöhnlich zuertheilt, in Devonshirehouse. W. K. I. 255. Sm. VII. 106. nr. 290.) Folgendes aus der sonstigen Kunstammer herrührende, jetzt in der Gothaischen Gallerie aufbewahrte Gemälde wurde bisher für ein Werk Rembrandt's gehalten, ist aber nur eine Copie nach Koningh. Ein alter im Brustbilde dargestellter Jude mit dickem, ganz von vorne sich zeigenden Gesichte und nicht großem Barte hat die Hände über dem Bauche in einander gelegt, so dafs der Daumen der rechten Hand oben ist. Den Kopf bedeckt ein weisser Turban, der hinten herabhängt. Der dunkle, wie es scheint, braune Mantel wird durch eine goldene, sehr durchbrochene und mit Edelsteinen besetzte Agraffe zusammengehalten, auf welcher ein links gewendetes, wie es scheint, behelmtes Brustbild angebracht ist. (Vergl. das weiter unten beschriebene geätzte Blatt S. Koninck's aus dem Jahre 1638.) Rechts in der Nische eines Fensters zeigt sich ein Tisch. Auf diesem steht, wie es scheint, ein Rahmen mit aufgespannter Leinwand und darüber ist an Riemen eine Art Tasche oder etwas ähnliches aufgehängt. (Auf Leinwand. V. 9.) —

Dem Salomon Koninck wurde das zu Paris befindliche Bildniß Karl I. Königs von England zugeschrieben (Filliol III. 149.), bis London das Unrichtige dieser Ansicht bewies und es einem andern Koningh mit unbekanntem Vornamen ertheilte. (Landon Paysages et tableaux de genre. T. I. Pl. I. p. 9.) Wiewohl man neuerlich Spuren der Buchstaben H P gefunden hat (Notice d. tabl. p. 76. nr. 317.), welche man auch auf dem S. 46. beschriebenen Bilde der Gothaischen Gallerie antrifft, glaube ich doch behaupten zu können, dafs entweder derselbe sonst unbekante Koningh oder ein ganz anderer Künstler, nicht aber Salomon Koningh, der bisher irrigerweise als Verfertiger angegeben wurde, das altende Frauenzimmer der Gothaischen Gallerie gemalt habe, welches über einem grünlichen Atlaskleide einen rothen Sammet-

mantel trägt und mit der Rechten, die auf dem rechten Schenkel ruht, einen Federwedel hält. (Auf Holz. VIII. 18.) Sollte diese prächtig bekleidete Person nicht eine Fürstin seyn, so könnte man die Hoffart finden, wie in dem ziemlich gleichzeitigen Bilde Königs, welches Winkler zu Leipzig besaß: „Die Hoffart sitzt, als eine stolze Dame, unter einem Thronhimmel an einem Tische, wo goldene und silberne Geschirre aufgestellt sind. Die neben ihr zur Rechten, in der Gestalt einer getreuen Dienerin, knieende Eigenliebe hält ihr den Spiegel vor, ihr völliges Antlitz, um welches sich ihr dickaufgekämmtes Haar sträubet, zu betrachten. Ihr olivenfarbiger Mantel ist mit goldenen Ketten auf ihren Schultern befestigt und weicht zu beiden Seiten vom weißen Atlas ihres Unterkleides zurück, das sich in glänzenden Falten über ihren Schoofs ausbreitet. Hier läßt sie ihre Rechte ruhen, die einen Wedel vom Schwefel eines Paradiesvogels hält.“ (Auf Holz. H. E. S. 162. nr. 399.)

Ein Gemälde Christoffel's Joen van der *Laenen* aus dem J. 1638., zwel im Brete spielende Damen darstellend, kam aus des Cardinals Valenti Sammlung in die Winklersche zu Leipzig. (H. E. S. 165. nr. 406.)

J. Lustichuys. (van Eynden I. 205.)

Anno 1638. Bildnis eines 57jährigen Mannes von Michael Janson *Mirevelt* in der Herzogl. Gallerie zu Schwerin. (Groth S. 75.)

Heudrik *Munniks.* (ib. I. 38.) — Willem *Ormea.* (ib. I. 37.) — [*Palamedes* Palamedess Stevers starb 1638. im 31. Lebensjahre. Houbr. I. Deel p. 301.] — Pieter *Portengen.* (ib. I. 38.)

P Q. (d. i. Peter *Quast*) 1638. steht auf fünf Zeichnungen in der Königl. Kupferstichgalerie zu Dresden. — Peter *Quast.* 1638. Eine Dame spielt die Laute, während einige Personen sich mit ihr unterhalten. Zu Göttingen. (Flor. S. 48. nr. 26.)

Rembrandt. 1638. Die heil. Jungfrau mit dem Kinde, die Evangelisten Marcus und Lucas und mehrere andere Figuren. Ernst in Fesch's zu Basel Gemäldes. (Museum Misc. art. Inh. 2. H. Erf. 1779. S. 31.) — Mit Rembrandt's Namen und der Jahr. 1638, ist das Gemälde bezeichnet, worauf Magdalena am Eingange der Grabeshöhle den ihr als Gärtner erscheinenden Christus verehrt. Dieses Bild besaß Madame de Reuver. Im J. 1736. kaufte es der Kurfürst von Hessen-Cassel. Seit 1806. war es in Malmalson. Nach England kam es im J. 1816. Es zielt die Privats. König Georg's IV. (Smith P. VII. p. 44. nr. 103. W. K. II. 159.)

Im Jahre 1638. malte *Rubens* an der 1636. von Geldorp bestellten und in Rubens Briefen vom 25. Jul. 1637. und 2. Apr. 1638. (Mich. p. 262.) besprochenen Kreuzigung Petri. Dieselbe ist eines der letzten unter seinen größeren Werken, wo nicht das letzte. Zu Cola. (Taschenbuch für Kunst und Laune vom J. 1801. Smith P. II. p. 111. nr. 377.)

David *Teniers* f. 1638. Mercur schliefert den lo bewachenden Argus ein. Zu Wien. (v. M. S. 130. nr. 28.) — David *Teniers* 1638. Pan tanzt mit einer Nymphe unter Bäumen. — Vertumnus und Pomona. Zu Wien. (v. M. S. 134. nr. 39. 38.)

A. W. 1638. Gemälde von Adam *Willaerts.* Stürmische See. Mehrere Personen ziehen ein Boot an's Land. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Mayn. (Verz. S. 81. nr. 251.) — Adam *Willaerts.* geb. zu Antwerpen 1577., Dichter und Maler zugleich, pflegte die Gegenstände seiner Gemälde im Elemente des Wassers aufzusuchen und auch die zur Staffage angewendeten Figuren sehr geistreich zu behandeln. — Auf einer Tafel der Gothaischen Gallerie ist die ruhige Beweglichkeit des von drei großen Kriegsschiffen belebten Meeres so trefflich dargestellt, als es in einem Gemälde möglich ist, welches nur einen Moment zu selgen vermag. Als Staffage sehen wir diesmal auf dem Ufer einen sitzenden und einen stehenden Mann, weiter rechts einen Fischer und zwei Weiber, die mit ihren Fischerkörben im Vordergrund verweilen. Links erhebt sich jenseits des Wassers ein thurmartiges Gebäude. Dieses Gemälde der Gothaischen Gallerie ist mehr breit als hoch und in der Mitte unten mit f. WIL (als Monogr.) bezeichnet. (Auf Holz. IX. 71.) — Nach einem Gemälde des Adam *Willaerts* hat Magd. de Pafs eine Landschaft mit einer großen Windmühle, Ruinen und ländlichen Gebäuden, nebst etlichen Figuren und Vieh verfertigt. (MG. II.) Adam *Willaerts.* Sohn Abraham, geb. zu Utrecht 1613., soll daselbst noch 1660. gelebt haben. Vergl. das Jahr 1639.

G. *Bicker* f. 1638. Der Engel verheißt dem Abraham die Geburt eines Sohnes. (B. P. gr. IV. 107. nr. 1.) — Jacob unterhält sich mit Rachel. (ib. p. 108. nr. 3. Vergl. Hub. 396.) — Paul und Barnabas zu Lystra. (ib. p. 109. nr. 5.) — Der Kuhhirt. (ib. p. 110 nr. 6.)

Nach *Rubens* Schelins a *Bolwert.* Eine Landschaft mit dem Untergange der Sonne. Auf dem Vor-

grunde ein Mann, der das Pferd, auf welchem er reitet, und noch ein anderes trinkt. (C. r. p. 439. Hub. S. 295. nr. 11.) — B. a *Bolwert.* C. Caesar Diet. perpetuo. (MG. 2. 140.)

Nach de Gheyn *Bartholomäus Erenberg.* (B. P. gr. IV. 178. nr. 26. 27. 28.)

[11. Apr. 1638. Tod des Willem Delf. van Eynden I. 27.]

Theatrum vitae humanae. Aeneas tabulis per Joâ Pirus. exaratum. Apud Joannem Galleum Antverpiae. Anno 1628. (MG. 36 M.)

Heinrich Hond.

S. Koning Anno 1628. „Buste de Viellard van de profant et dirigé vers la gauche de l'Estampe, de profil barbe, un bonnet fort élevé en façon de turban, et une robe fermée vers le haut, par une agraffe faite comme une petite médaille. On lui voit une perle à l'oreille gauche.“ (Supplément au catalogue rais. de MM. Gersaint etc. de toutes les pièces, qui forment l'Oeuvre de Rembrandt, par Pierre Yver. à Amsterd. 1755. 8. p. 180. nr. 5. Bartsch, Rembr. II. P. p. 131. nr. 69. cf. nr. 72. C. r. 263. Hub. u. Mart. 6. H. S. 52.) — S. Koning. Av. 1628. Brustbild eines Alten. (Yver I. I. p. 180. nr. 4. Die bei Bartsch, Rembr. II. P. p. 130. nr. 68. stehende Jahrzahl 1628. ist wol nur Druckfehler.)

Nicolas Moyaert. 1628. G. Valck exc. (Brulliot, d'Arélin. T. I. p. 305. nr. 3012.)

Nach C. Melyn den Jungen Peter Nolpe. (Hub. 420.)

Ex Inn. Rubeni fecit Discip. eius Guillel. Pannels. M. Beda. 1628. Der heil. Ritter Georg kämpft zu Pferde mit dem Drachen. (MG. 10. Z. tab. 82.)

1628. Nach Rubens Paul Pontius. Darstellung im Tempel. (Heeq. p. 14. nr. 33. C. r. p. 444. Hub. S. 299.) — Sophocles. P. P. Rubens delin. P. Pontius sculpsit. Av. 1628. (MG. 2, 134.) — Socrates. (MG. 2, 133.) — Hippocrates. (MG. 2, 132.) — P. Cornelius Scipio Africanus. Ex marmore antiquo. (MG. 2, 138.) — Nero. (MG. 2, 141. C. r. p. 482.)

Peter Quast. (Huber, Notices géogr. 587. — Hub. 5. B. S. 420.)

Rembrandt f. 1628. Brustbild Rembrandt's, die Mütze mit einer Feder geschmückt. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 19. nr. 20.) — Rembrandt f. 1628. Adam und Eva. (ib. p. 29. nr. 28. Zani, Enciclopedia. P. II. Vol. II. Parma. 1819. p. 239.) — Rembrandt f. 1628. Joseph erzählt seinen Eltern und Brüdern seine Trübsne. (ib. p. 41. nr. 87. v. H. A. z. K. 2. H. S. 227. Zani, Enciclopedia. P. II. Vol. III. p. 77. sq.) — Spes mea Christus. Johannes Cornely Sylvius Amstelodamo bat. — obiit aô 1628. 19. Novembr. aetatis aô 74. Ovale Bildnis des Johann Sylvius. (ib. p. 235. nr. 290.) — Rembrandt f. 1628. Die kleine jüdische Braut. (ib. p. 279. nr. 312.) — Von einem Unbekannten: Rembrandt f. 1628. Stehender Bauer. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 108. nr. 24.)

S. Savry.

1629. Wilhelm van Capel. Zacharias und das Christuskind. (van Eynden I. 40.)

Aut. van Dyck. König Karl I. und die Ritter des Rosenbandordens. (This is a masterly sketch, done en grisaille, in 1639., for a design to decorate the walls of the banquetting room at Whitehall. Sm. P. III. p. 126. nr. 457.) — Bildnis von Arthur Goodwin. In der Gallerie zu Devonshire-House. (Passov. S. 71.), d. h. zu Chatsworth, dem Hauptlandsitz des Herzogs von Devonshire. (Sm. P. III. p. 174. nr. 602. W. K. H. 439.) — Bildnis des B. Granville. (Sm. p. 188. nr. 614.) — Bildnis der Jane, Tochter des Arthur Goodwin. (ib. p. 175. nr. 603.)

N. Elias. (van Eynden I. 52.)

Bartholomeus van der Helst. (van Eynden I. 396.) — Bildnis. (Falconet bei Watelet.)

Abraham van Kullenburg. (van Eynden I. 53.)

Bouaventura Peters malte im J. 1639. eine Ansicht von Schevelingen, welche Winkler in Leipzig besafs. (H. E. 192. nr. 475.)

Rembrandt P. 1639. Bildnis seiner Mutter. Zu Wien. (v. M. S. 90. nr. 21. Haas IV. 4.)

1639. Gemälde von Rombout Troyen's. Der König Salomo im Tempel. Einst in Meil's zu Berlin Besitz. (Beschr. v. Berl. u. Potsd. 2. Th. S. 812.)

1638. Nach Rubens Andr. Stock. H. Hondius ex. Abrahami Opfer. (C. r. p. 438.)

T. Keyser pinxit. J. Snyderhof sculpit. Effigies Nobilissimorum — Consulum qui Reip. Amstelodamensi praesidere tunc, cum eorum mandato advocatos Cornelius u. Darelner, D. in Petten — Christianissimam Reginam Mariam de Mediciâ, eandem urbem Ingredientem, deduxit. D. Antonia Oetgens von Waveren — D. Albertus Conradi Boorn — D. Petrus Hasselaer. — D. Abrahamus Bugh. Die vier Bürgermeister von Amsterdam berathschlagten sich über den Empfang der Maria von Medici in ihrer Stadt. In der Königl. Kupferstichgalerie zu Dresden. (Vergl. C. r. 339. Hub. 381. Frenzel, C. d'Einseled. Vol. I. p. 239. nr. 2342. 2343.)

Nach 1637. Iconis Parerga P. P. Rubenius invenit. Bildnis Ferdinands II. mit der ganz oben stehenden Ueberschrift: Ferdinandus II. D. G. Romanorum Imperator Semper Augustus. Luc. Vorstermann, der Stecher dieses großen Blattes, hat sich nicht genannt. (MG. 2, 143. cf. C. r. T. I. p. 474. sq.) — 1628. Nach Rubens L. Vorstermans. M. Brutus Imp. (MG. 2, 139. — Seneca. (MG. 142. C. r. 482.)

1628. Nach Rubens H. Wfildou. Melchisedech beschenkt den wandernden Abraham und dessen Gefolge mit Brod und Wein. (MG. 2, 57. Heeq. p. 3. nr. 9. C. r. 438. Hub. 426. nr. 3. Fü. Kr. V. d. K. 4. Th. S. 153. Joubert 221.) — Kreuzaufrichtung. (Heeq. p. 20. nr. 71. C. r. 448. Hub. 427. nr. 6. Joub. 220.) — Christus zu Emaus. (MG. 2, 49. retouché en clair obscur; très rare. Rubens en a retouché quelques-unes. Heeq. 25. nr. 103. Hub. nr. 7. Joub. p. 221.) — Der heil. Hedephonius. (MG. 2, 66. Heeq. p. 48. nr. 81. C. r. 461. Hub. nr. 12. Joub. I. I.) — Demosthenes. (MG. 2, 136. C. r. 482. Hub. nr. 1.) — Cicero. (MG. 2, 137. C. r. 482. Hub. nr. 2. cf. Smith P. II. p. 333. nr. 1264.)

Reinier Zeeman. (B. P. gr. V. 143.)

Medicae heropes, sive descriptio publicae gratulatiois, qua Serenissimam, Augustissimamque Reginam, Mariam de Mediciâ, exceptis Senatus populisque Amstelodamensis. Auctore Caspare Barlaeo. Amstelodami, typis Johannis et Cornelii Blacv, CIOCCXXXVIII. fol. 62 Seiten. Die darin enthaltene 16 Blätter sind bezeichnet: M. inv. — S. de Vlieger inventer. S. Savry Sculp. — Moyaert Inv. P. Nolpe fecit. — I. Martens de Jonge inventer. S. Savry fecit.

D. *Ryckaert* A. 1639. Ein Schlichter bietet einer Frau ein Glas Bier an. Im Städelschen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 50, nr. 79.)

Zeichnung mit schwarzer Kreide von *Cornelius Saftleven* a. d. J. 1639. Ein junger Bauer atehend. (Bartsch, Pr. de Ligne. p. 209.)

Peter *Snayers* pinx. 1639. Le Secours de Louvain. Entsatz der Stadt Löwen in Brabant, 1635. Gemälde zu Wien. (v. M. S. 318, nr. 1.)

T. *Verbeeck*. In einem Zimmer, dessen Thüren mit Tüchern verhängt sind, sitzen Männer mit wollüstigen Frauenzimmern zu Tische. Maskierte kommen zur Thüre herein. Männliche und weibliche Dienerschaft trägt Essen und Trinken herbei. Die Weibsleute haben hohe Absätze an den Schuhen. Links unter dem hohen Fenster, wo auch der obige Name des Verfertigers mit rother Schrift geschrieben ist, steht ein, mit einem grünen Tuche behangener, Tisch und auf demselben sind eine Schüssel mit Brod und drei Trinkgefäße niedergestellt. (Auf *Leinwand* V. 30.) — Auch das Gegenstück enthält eine Gesellschaft von Herren und Damen. Bei einem sitzenden, die Zither spielenden Frauenzimmer sind noch ein Frauenzimmer, ein den Bafs spielender Mann, ein auf der Erde sitzender Herr und mehr seitwärts männliche und weibliche Dienerschaft. Ein Postament trägt die Bildsäule des kindlichen *Dionysos*. (Auf *Leinwand* V. 29.) In beiden Gemälden der *Goth. Gall.* sind die Gesichter der Frauenzimmer keineswegs schön von Natur. Der bessere Gehalt beruht in der ungekünstelten, natürlichen Composition. Der Verfertiger kann weder *Franz Verbeeck* von Mecheln, noch *Cornelius Verbeeck*, auch nicht *Pieter Verbeeck* (v. *Eynden* I. 99, sq.) seyn, von welchem in der *Berliner Gallerie* ein Scharmützel zwischen orientalischer Reiterei vorhanden ist. Alle diese Künstler lebten aber um 1619, *Pieter* auch noch 1636. und 1639., wie aus seinen bei Gelegenheit des Monogrammes von *Brulliot* erwähnten Blättern erhellt. Obige Gemälde der *Gothaischen Gallerie* sind also von einem gleichnamigen Zeitgenossen verfertigt, der bisher völlig unbekannt war. Von ihm sind vielleicht zwei Bilder der *Königl. Baier. Sammlung* gemalt. „*Verbeeck*. Zwei Vorstellungen, wo Musik gemacht wird. Auf Holz.“ (v. *Mannl*. 3, B. S. 317, nr. 3081, 3082.)

AWF 1639. Gemälde von *Adam Willaerts* dem Vater. (*Brulliot* II. P. p. 22, nr. 183.)

1639. Fenstergemälde der Kirche zu *Winxel*, (*Winczela*. van *Gestel* I. 233.)

[17. *Novemb.* 1639. *Utrecht*. van *Eynden* I. 37.]

1639. *Bartholomäus Erenberg*. (B. P. gr. IV. 169. nr. 11. — ib. p. 171, nr. 15.)

Paul. Pontius sculptus 1639. H. de Neyt excedit. Bildnisse des *Nicolaus Korkox*. (MG. 2, 111.)

Rembrandt f. 1639. Halbfigur *Rembrandts*, sich aufstehend. (Bartsch, *Rembr.* I. P. p. 19, nr. 21.) —

Rembrandt f. 1639. Der Tod der Jungfrau. (ib. p. 102, nr. 99. v. B. A. z. k. 2. B. S. 238.) — *Rembrandt* f. 1639.

Die Jugend vom Tode überfallen. (ib. p. 111, nr. 109.) — *Rembrandt* f. 1639. Jude mit großer Kopfbedeckung. (ib. p. 126, nr. 132.) — *Rembrandt* f. 1639.

Bildnisse *Utenbogaerds*, Einzelmers der Staaten von Holland. Auch der Goldwäger benannt. (ib. p. 237, nr. 281. v. B. A. z. k. 2. B. S. 251.) — H. 1639. Brustbild eines jungen Mannes (angeblich des Sohnes *Rembrandts*, mit Namen *Titus*. ib. p. 276, nr. 338.)

Wilhelm van de *Velde*. (MG. II.)

P. *Verbeeck* 1619. (1639?) Sitzender Schäfer. Oval. (Bartsch, *Rembr.* II. P. p. 129, nr. 83.) — P. C. *Verbeeck* f. 1639. Brustbild einer jungen Frau mit niedergeschlagenen Augen. Oval. (ib. p. 140, nr. 84.)

— P. C. *Verbeeck* f. 1639. Brustbild eines Mannes Oval. (ib. p. 140, nr. 85.) — P. C. *Verbeeck* f. 1639. Figur eines jungen Mannes. Oval. (ib. p. 141, nr. 86.)

Emblemata sacra — jam recens multis in locis emendata, atque edita a *Nicolaus Johannino Piscatore* 1639. (*Zani*, *Enciclopedia*. P. II. Vol. II. p. 96.)

Joan Witdoeck excud. *Clarissim.* viro, D. *Balthazari Moreto* — haec Imaginem *Tabulae*, ab ipso in *Ecclia Annuntiarum Antuerpiae* cum Ara, ad honorem S. *Ivsti* mart. pueri nomen erectae, in qua ejus *Miraculosum* Caput repositur, dictae *Sorores Syndico*, ac *Patrono* suo, Annum salutis 1639 bene ominantes. D. D. C. Q. P. F. *Rubbens*. pinxit *Joan Witdoeck* sculptit *Antuerpiae*. Cum. gratia. et. privilegio. Regis. J. de. bert. (MG. 2, 69. cf. *Hequp.* p. 48, nr. 29.) — Nach *Rubens* *Hans Witdoeck*. 1639.

Himmelfahrt der *María*. (*Hequp.* p. 34, nr. 12. C. r. 455. *Hub.* 427, nr. 8. *Joubert* 221.)

Pugna navalis qua *Hispanos* vicere *Belgae* foederali in *Duino* *Angliae* anno *CIDIOCCXXXIX*. C. I *Visscher* Excudebat. (MG. AZ. tab. 72.)

B. *Breenberg* f. Anno 1640. Im Vorgrunde einer Landschaft betrachtet *Cimon* die Effgenia. Nach einer *Novelle* im *Decamerone* des *Boccaccz*. Zu *Berlin*. (W. S. 238, nr. 431.)

Jacob Gerritsz. Cuypp. (van *Eynden* I. 383, 381.)

Die *Gothaische Gallerie* besitzt eine alte Copie eines Gemäldes von *Doe*. In einer Grotte liegt ein Einsiedler rechtsgewendet vor der aufgeschlagenen Bibel auf den Knien und betet, indem er beide Hände vor der Brust im Kreuze über einander gelegt hat, mit Andacht. Ueber jeuer großen Bibel bemerkt man neben einer liegenden Sanduhr einen Totenkopf und ein großes *Crucifix*, unter ihr einen *Rosenkranz*. Ein zweiter, sehr alter *Foliant* steht auf dem Boden. Auch in der mehr links befindlichen Nische wird man aufser einem Lichte noch zwei liegende Bücher bemerken. Von oben hängt eine Laterne herab. Links bei dem Baume des

Vordergrundes liegt ein Thierschädel. (Auf Holz. IX. 89. Höhe 1' 4", Breite 1' 1"). Wie wohl gar viele der gepriesenen Schönheiten G. Dov's nicht wiedergegeben sind, ist doch der Kopf zu loben und auch der übrige Theil der Figur hebt sich sehr hervor. — Der Einsiedler von Dov sind folgende aus Gallerieen des Auslandes mir bekannt: Zu München, wahrscheinlich das Urbild zu jener Copie und von übereinstimmender Größe. (v. M. nr. 806. v. D. nr. 820. — Außerdem daselbst noch ein schmäleres Gemälde. v. M. nr. 1191. v. D. nr. 862.) — Größer als das Bild der Gothaischen Gallerie. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 129. nr. 655.) — Smith P. I. p. 7. nr. 17. — Ausgezeichnet. In Alexander Baring's (Lord Ashburton's) S. (ib. p. 26. nr. 78. W. K. H. 86.) — [Völlig verschieden von dem Gothaischen Gemälde sind folgende: Der Einsiedler hält das Crucifix mit beiden Händen. (ib. p. 26. nr. 77.) — Er hält den Rosenkranz. Zu Amsterdam. (ib. p. 27. nr. 81.) — Die Brille haltend. In Woodburns Besitz. (ib. p. 28. nr. 84.) — Der Einsiedler sitzt. (Casael 1783. S. 218. nr. 112.) — Halbe Figur. Zu München. (v. M. nr. 1147. v. D. nr. 850.) — Brustbild eines Einstedlers, früher in Lormier's zu Haag Besitz, dann zu Sanssouci. Oesterreich 2. éd. p. 112. nr. 139. Vergl. den ovalen Kupferstich von K. Krüger. 1771. C. r. I. 272. — Außerdem der heil. Hieronymus. Smith p. 27. nr. 80. — Philosophen. ib. p. 27. nr. 80. p. 29. nr. 87. p. 36. nr. 104. — Noch viele Jahre später hat Karel van Moor, welcher der Manier seines Lehrers Gerh. Dov nicht selten so nahe kam, dafs es schwer hält, die Arbeiten zu unterscheiden, ein Gemälde ähnlichen Inhaltes verfertigt. Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 111. nr. 567.]

A. van Dyck. Bildnisse der Philadelphia und Elisabeth Warton, Töchter des Lord Philipp Warton. (Smith P. III. p. 187. nr. 612.)

Johann Fictoor (Victoor?) 1640. Ein junges Mädchen an ihrem Fenster. Zu Paris. (Filhol V. 305. Notice d. tabl. p. 130. nr. 695.)

Ovale Gemälde von Gerhard *Honthorst* 1640.: Bildnisse Karl Ludewig's Pfalzgrafen bei Rheln. — Desselben Bruder Robert. Zu Paris. (Not. d. tabl. p. 91. nr. 439. 440. W. K. Th. 3. S. 582.)

Gleiche Größe als der von mir unter dem Jahre 1638. aufgeführte und dem Salomon Koninck zugeschriebene Jude oder Rabbiner hat das früher in der Konstkammer, jetzt in der Gothaischen Gallerie befindliche Brustbild einer alten, nach unten sehenden Frau in schwarzer Kleidung. An der schwarzen und dicken Kopfbedeckung und auch an der Brust sind Edelsteine. (Auf Leinwand. V. 7.) Auch hier hat man Rembrandt's Mutter erkennen wollen. Wäre dieses, so müßte der Unterschied von ihrem auf S. 57. beschriebenen tausendmal schöner gemalten Bildnisse und von dem bewundernswürthen Wiener Gemälde aus dem Jahre 1639. schon darin beruhen, dafs sie hier noch mehr gealtert sich zeigt. Ungeachtet Rembrandt selbst keine sonderliche Stärke im Händemalen besafs, erscheint doch die rechte Hand des auf S. 57. beschriebenen Gemälde noch vortheilhaft, wenn man sie gegen die linke Hand dieses Bildes hält. Entweder hat *Koninck* ein Rembrandt'sches Bild copirt, oder er hat selbst eine Alte in Rembrandt'schem Style gemalt. Danach entstand obige Copie.

R. v. Laeck f. 1640. Im Vordergrund einer hügeligen Landschaft züchtiget Venus den Amor. Zu Berlin. (W. S. 238. nr. 428.)

Das dem Namen Christoph van der *Lamen's* aus Antwerpen gewöhnliche zugesetzte Jacobi bedeutet Jacob's Sohn. Eines seiner Gemälde wurde unter dem Jahre 1638. erwähnt. Im Hintergrunde des in der Gothaischen Gallerie aufbewahrten Gemälde ist ein korinthisches Portal, auf dessen Friese der Verfertiger sich genannt hat: C van der Lamen fecit 1640. Links am Fenster spielen drei Musikanten, bei denen noch zwei junge Leute verweilen, die Zither, Violine und den kleinen Bass. Fünf Herren und oben so viele Damen, Paarweise von der L. zur R. gehend, wollen einen Tanz beginnen. Jene tragen kurze Tanzjacken und bunte Kniebänder. Auch die Frauenzimmer haben nach damaliger Mode sich schön gekleidet. Noch ein Frauenzimmer, mit welchem ein bei den Spielteuten, jedoch im Vordergrund sitzender junger Mann sich unterhält, ist auf dem Rücken mit einem sehr breiten Spitzenkragen geschmückt. Mit dem Frauenzimmer des sechsten Paares unterhält sich rechts am Ende ein Herr. Dasselbst sind ferner ein Hündchen und ein Stuhl, auf welchem ein rother Mantel hängt ist. Sechs entfernter stehende Männer haben Hüte auf den Köpfen. (Auf Holz. VII. 30.) Die Gesichter, besonders die der Frauenzimmer, sind freilich mangelhaft. Aber lobenswerth ist abgesehen von dem Interesse, welches die so treu wiedergegebenen Trachten der damaligen Zeit gewähren, die einfache und natürliche Anordnung und die Wahl der Farben, die bei aller Buntheit und Mannfaltigkeit ein harmonisches Ganzes bilden. Es sind auch die unanständigen Handlungen vermieden, deren Aufnahme van der Lamen in seinen verlebten Trink-, Spiel- und Tabackgesellschaften mehr als einmal sich schuldig gemacht haben soll, wie der Verfertiger eines jüngeren Gemälde der Goth. Gallerie. — Nach einem Gemälde von der Lamen's hat S. a. Bolawert eine Gesellschaft von Herren und Damen in Kupfer gestochen. (Frenzel,

C. d'Einsiedel, Vol. I. p. 261. nr. 2352.) — In van Dyck's *Icones Principum* (MG. 32.) ist des Künstlers Bildniß enthalten: Christophorus van der Lamén Antverpiensis, pictor consortii juvenilis, Petr. Clouet sc. (Vergl. Smith III. 217. nr. 769.)

Mit dem Namen A. de *Lorme's* und der Jahrz. 1640. ist ein großes Architekturgemälde bezeichnet. Auch der Urheber der Staffage hat sich genannt. Im Thurne Beckford's. (W. K. II. 328.)

Von Peter *Molyn* wurde im J. 1640. ein Anfall von Räubern gemalt. Hausmann'sche S. zu Hannover. (Verz. S. 56. No. 108.)

1640. Landschaft mit Vieh von Paul *Potter*. (Smith P. V. London 1834. p. 124. nr. 12.)

Zeichnung von P. *Quast* 1640. Gesellschaft von zehn jungen Männern und Weibern in einem Garten. Auf dem Springbrunnen sitzt ein Pfau. (Aehrenlese I. Abth. S. 44. nr. 281. c.)

1640. *Rembrandt*. Abraham verabschiedet Hagar und Ismael. In L. Crespigny's S. (Smith P. VII. p. 2. nr. 3. — Die Jahrz. 1640. steht auf der von Rembrandt gemalten Heimsuchung. Außer Elisabeth und Maria sind Zacharias, ein Jüngling, eine Negerin, ein Knecht, ferner der Esel und Pudel der Maria, ein Pfau und eine Henne mit ihren Küchlein in dem Gemälde. Dasselbe war früher in der Sammlung des Königs von Sardinien. Nach England kam es 1812. In der Grosvenorgallerie. (Smith P. VII. p. 23. nr. 57. W. K. II. 118.) — Heilige Familie. Zu Paris. (Herausgegeben unter dem Titel: Le ménage du menuisier in Filhol V. nr. 291. Auch von Defrey gestochen in dem großen Kupferwerke über die Pariser Gallerie Premier série. Tableaux de genre contenus dans la première partie de tome II. Smith p. 30. nr. 73.) Doch soll nach Wäagen's Angabe das Gem. mit 1642. bezeichnet seyn. — Abnahme vom Kreuze. Im Besitze des Marquis von Abercorn. (Sm. p. 41. nr. 95.) — Die Familie des Holzhauers. Kunst zu Paris, jetzt auf Wilhelmshöhe bei Cassel. (Filhol VI. 410. Smith p. 73. nr. 174.) — Mutter und Kind. In Peter Rainier's S. (Sm. p. 74. nr. 176.)

[Brief von Rubens an den Bildhauer Franz du Quesnoy in Rom vom 17. Apr. 1640. Mich. p. 257. Vergl. die Lebensbeschreib. Du Quesnoy's in meinen Annalen der Niederländischen Bildnerel. — Am 30. Mai 1640. starb Rubens, 63 Jahre 11 Monate alt, zu Antwerpen. Grabchrift: Michel p. 270. sq.]

Franz *Snyders*, geb. zu Antwerpen 1579., lernte bei Heinrich van Balen. Dafs er später in Italien nach J. B. Castiglione sich gebildet habe, diese Angabe wird von Watelet mit guten Gründen in Zweifel gezogen. Nicht selten pflegte Rubens ihn bei seltenen Arbeiten zu gebrauchen. Im Verzeichnisse der Rubensischen Gemälde habe ich diejenigen aufgeführt, worin Franz Snyders zu Rubens menschlichen Figuren die Thiere gemalt hat. Eben so malte Snyders die vierfüßigen Thiere, Vögel und Früchte auf den beiden zu Berlin befindlichen Bildern von Abraham Jansens, Meleager und Atalanta (W. nr. 295.), Vertumnus und Pomona. (W. nr. 287.) — Eine Löwin, die einen wilden Eber zerreißen (v. D. nr. 895.) und zwei einen Rehbock verfolgende Löwinnen wird man zu München antreffen (v. D. nr. 908.), einen Kampf zwischen Löwen und Bären in der Kön. Spanischen Sammlung. (Collección litografica. 16. Liefer.) — Dem Franz Snyders werden zwei große Gemälde zugeschrieben, die aus der ehemaligen Kustkammer in die jetzige Gallerie zu Gotha gelangten. In der Bärenhatze fallen einige Hunde den Bären an, andere liegen in mannichfaltigen Stellungen verwundet unter ihm. (Auf Leinwand I. 62.) — Hunde, welche Bären anfallen, sieht man auch zu Dresden (S. 135. nr. 683. Bär und sechs Hunde) und Berlin (W. nr. 440.), zu München eine von vielen Hunden angefallene Bärin mit ihren Jungen (v. M. nr. 725.), Bärenjagden in der Gallerie des verstorbenen Grafen von Brabeck (Flor. III. 41.), zu Dresden (S. 141. nr. 717. Mit Figuren von Ger. Hondhorst.), Schwerin und in der Grosvenorgallerie. (W. K. II. 117.) — Mehrmals copirt wurde eine Schweinhetze des alten Französischen Cabinets. (Vergl. Notice des tableaux. Par. 1820. p. 124. nr. 616.) Eine Eberjagd kam aus der Wiener Gallerie durch Tausch in die Gallerie zu Florenz. (R. G. di Fir. Ser. II. Qu. d. v. g. n. 30. p. 93. — Vergl. v. Mech. S. 198. nr. 50.) Große sind die Eberjagden zu München (Dusseld. nr. 13. v. Dillis. nr. 812.) und Wien. (v. M. S. 192. nr. 22.) — Das andere Gemälde der Gothaischen Gallerie, Gegenstück des früher erwähnten, ist ein von drei Jagdhunden gehetzter und zu Boden gestürzter Hirsch. (Auf Leinwand I. 69.) In dem reichhaltigeren Gemälde zu Wien werden ein Hirsch und ein Reh von zehn Hunden verfolgt. (v. M. S. 192. nr. 21. — Gem. zu Paris. Not. d. tabl. p. 123. nr. 615. W. K. III. 575. — Rehjagd in Northumberlandschause. W. K. I. 455.) Die mannichfaltigen Stellungen der Thiere und das sie belebende Feuer in Snyders Gemälden wurden allezeit gerühmt. Die Landschaft pflegte er, ohne mit Beiwerken sich lange aufzuhalten, unterzuordnen. Jeder Strich galt; aber bei jedem ist gedacht. — Der Künstler wurde theils mit Frau und Sohn (in der Eremitage zu St. Petersburg. Smith III. 88. nr. 300.), theils ohne sie von van Dyck gemalt. Außer dem jetzt in Carlisle's Sammlung zu Castle Howard befindlichen

Bildnisse (Galerie du Palais Royal par de Fontenai et J. Couché. T. II. à Par. 1796. Fol. Pl. 262. Smith III. 95. nr. 329. W. K. II. 409.) ist ein anderes zu München. (Smith III. 19. nr. 54.) Das in van Dyck's *Icones Principum* etc. stehende Bildniß hat die Schrift: Franciscus Snyders venationum, ferarum, fructuum et olerum pictor Antverpiae. Ant. van Dyck pinxit et fecit aqua forti. Jac. Neeffs sculpsit. (MG. 32.) — Als Schüler Franz Snyders finde ich van Boucle, Peter Boel, Grif und Berahard Nicasius aufgeführt.

Verscheyden vervallen gebouwen so binnen als buyten Romen. Geteekent en Gheets Door Bartholomeus Breenbergh Schilder. Gedruen in't Jaer 1640. (B. P. gr. IV. 166. nr. 1.) — ib. p. 168. nr. 6. — p. 169. nr. 9. — p. 173. nr. 18. — Die Satyre. (ib. p. 174. nr. 20.) — Die einen Knaben führende Frau. (ib. nr. 21.)

1640. (Die 4 steht verkehrt.) I. FVT. Zwei zusammengebundene Hunde. (MG. H. nr. 1313.) — Vergl. die zwei Windhunde 1640. FVT bei B. P. gr. IV. 212. nr. 13.)

Nach Rubens Cornelius Galle der Junge. Kupfer zu Luitprandi opera. (C. r. 483.)

CIVIScher Excutit Anno 1640. Weiter unten I D Gheyns inventor. Clement de Jonghe excudit. Außer diesen Titelkupfer noch 21 Blätter, seitende gebarnichte Männer darstellend. (MG. I Z. tab. 113. sq. Nachmals MG. 94.)

V. D. H. (d. I. van der Haar) fec. 1640. (Brulliot, C. d'Arézin. T. I. p. 372. nr. 3995.)

Nach Anton van Dyck Peter de Jode. (C. r. 288.)
Jons Miele fecit et inv. Belagerung von Mastricht durch Alexander von Parma. 1579. — Einnahme von Mastricht. — Einnahme von Bonn durch den Fürsten von Chimay. 1588. Diese drei Blätter in Fabiani Stradae de bello Belgico decades duae. Romae 1640. Sumpst. Hermannii Scheus. Ex typographia Vitalis Mascardi. (B. P. gr. I. 341. nr. 4.5.6.)

Rembrandt f. 1640. Enthauptung Johannis des Täufers. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 95. nr. 92.) — Rembrandt f. 1640. Kopf eines Greises mit vier-eckigem Barte. (ib. p. 220. nr. 205.)

1640. Herman Saft-leeven. Der Leuchthurm. (B. P. gr. I. 247. nr. 16.)

D. Lievens pinxit le 1 Mai 1640. S. Savoy sculpsit. Cornelle Haesdonck né à Hambourg le 13 de Mars 1608. Derselbe in halber Figur. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 177. nr. 97.)

Anna Maria Schurmann. Ihr Bildniß: an. aetat. XXXIII. CIO.IO.CXL. A: M. a S. Fec. (MG. H.)

Rückblick auf P. P. Rubens Gemälde.

Sowohl das hier beginnende Verzeichniß der Gemälde des Rubens, als die später eingereichten Verzeichnisse der Gemälde des A. van Dyck und Rembrandt bedürfen folgender Vorbemerkungen. Einige, mir bekannte, höchst unvollständige Verzeichnisse dieser Art sind zuvörderst vor der Zeit der französischen Erhebungen, die in den Aufbewahrungsorten und in den Besitzern der Gemälde so große Veränderungen herbeiführten, angefertigt, überdies darum unwissenschaftlich, weil sie weder chronologisch, noch nach Gegenständen, sondern geographisch, d. h. nach Aufbewahrungsortern geordnet, theilweise sogar ohne alle Ordnung abgefaßt sind.

Demungeachtet unterzog ich mich der Anfertigung neuer Verzeichnisse lediglich zum Behuf meines Privatgebrauchs. Es waren nämlich die Smith'schen Verzeichnisse nicht in meinem Besitze, ja noch nicht einmal mir zu Gesicht gekommen. Als ich späterhin die keineswegs wohlfeilen Verzeichnisse John Smith's erhielt, fand ich, daß dieselben — wie ich erwartete — weit reichhaltiger und weit ausführlicher als das meinige sind, daß aber gleichwohl in den Verzeichnissen der Gemälde des Rubens (1830.) und A. van Dyck (1831.) die wissenschaftliche Ordnung nach Aufbewahrungsortern herrscht. (Z. B. Louvre, Escorial, His Majesty's collection.) Nur Smith's um mehrere Jahre jüngeres Verzeichniß der Rembrandt'schen Gemälde (1856.) ist richtiger, nämlich nach Gegenständen geordnet, weil Bartsch's Verzeichniß der radirten Blätter, welchem diese Weise der Anordnung zu Grunde liegt, den Engländer eines Besseren belehrt hatte.

Unter solchen Umständen glaubte ich, meine Verzeichnisse der Gemälde des Rubens und van Dyck dem Leser nicht vorenthalten zu dürfen, ungeachtet ich selbst sie nur für Entwürfe oder Anfänge, keineswegs aber für abgeschlossene Arbeiten ausgeben kann. Anlegung und Anordnung ist in Arbeiten dieser Art der mühevollste Theil. Diesen schwierigsten Theil habe ich zum Vortheil des Lesers auf mich genommen. Ergänzung theils aus Autopsie, theils aus Smith's Verzeichnissen und kritische Berichtigung muß denen überlassen bleiben, die einer vollständigeren Zusammenstellung bedürftig sind.

I. Griechische Mythologie.

Auf Jupiter bezügliche Darstellungen: Jupiter und Antiope. Oben S. 28. — Jupiter und Callisto. Cassel 1783. S. 18. nr. 57. — Raub des Ganymedes. Galerie du Palais Royal par de Fontenai et J. Conché. à Paris, 1786. Fol. Pl. 222. W. K. I. 518. — Entführung der Europa. Nach Tizian. Im Escorial. (Wang. à Rub. S. 196.)

Ixion mit der falschen Juno. Venus und Amor stehen dabei. Oben Jupiter. Grosvenor Gallery. Pass. S. 65. W. K. II. 116. Vergl. van Eynden I. 306 sq.

Neptun. S. die allegorischen Darstellungen der neueren Geschichte.

Pluto. Siehe später Proserpina.

Latona und ihre Kinder. Dusseld. Pl. 21. No. 292. v. Dillis nr. 511.

Das Urtheil des Midas. Tablettes d'un amateur des arts. T. I. à Berlin. 1804. Damals zu Berlin.

Diana geht mit ihren Nymphen auf die Jagd. Cassel 1788. S. 31. nr. 103.

Nähe der Diana und ihrer Nymphen. Die Landschaft von Broughel. Dusseld. Pl. 18. No. 250. v. Dill. nr. 494.

Diana und ihre Nymphen, von der Jagd zurückgekehrt und schlafend, werden von Satyrn belächelt. Das Wild von Snyers. Salzdalun.

Von der Jagd ermüdete und in einem Walde eingeschlossene Nymphen der Diana werden von Waldgöttern besprochen. v. Dill. nr. 495.

Nymphen, ganz nackt. Im Gebüsch lauschende Faunen. In Baenretire. W. 251.

Vier von der Jagd zurückkehrende Nymphen und andere Figuren. Darmstadt. S. 151. nr. 413.

Rückkehr von der Jagd. Mythologisch. Zu Dresden. S. 153. nr. 769.

Rückkehr von der Jagd. Ebenfalls mythologisch. Zu Dresden. S. 167. nr. 837.

Diana und Aktion, nach Tizian. W. 196.

Callisto wird schuldig vor Dianen geführt. In der Akademie der Künste zu Madrid. W. 251.

Pan bringt der von der Jagd zurückgekehrten Artemis und ihren Nymphen Weinstrauben und Obst. v. Maasl. nr. 2119.

Pan verfolgt die Syrinx. Windsor. W. K. I. 172. — Cassel 1783, S. 197. or. 25.

Cadmus und Minerva sehen zu, wie sich die aus der Saat der Drachenzähne entsprossenen Männer im Kampfe tödten. Sir Thomas Baring. W. K. II. 255.

Minerva und Cadmus. Zu Madrid. Collectione litografica. 37. Lief.

Die drei Göttinnen vor Paris. Im neuen Palais zu Madrid. W. 229.

Urtheil des Paris. Galerie du Palais Royal. Pl. 231. W. K. I. 517.

Das Urtheil des Paris. Zu Dresden. S. 144. nr. 731.

Die Geburt der Venus. Oesterr. 2. 6d. p. 22. nr. 23.

Venus und Amor. Cassel 1783. S. 139. nr. 163.

Skizze zu Venus und Mars. (Das ins Große angeführte Bild im Pallast Pitti zu Florenz). In Rogers Sammlung. Pass. S. 87.

Venus kehrt mit ihren Nymphen von der Jagd zurück. Galerie du Palais Royal. Pl. 233. W. K. I. 518. Graf Radnor. W. K. II. 268.

Venus und Adonis, nach Tizian. W. 196.

Venus und Adonis. Blenheim. Pass. S. 176. W. K. II. 50.

Dieselben. Filhell VII. 470.

Dieselben. R. G. di Firenze. tar. 82.

Venus warnt den Adonis. Zu Dresden. S. 215. nr. 1091.

Tollette derselben. Von einem Maler aus Rubens Schule. Zu Florenz. Wicar et Monges.

Das Fest der Venus auf der Insel Cythere. K. K. Gall. zu Wien. Gest. von de Prenczer tab. 136. v. Mechel S. 127. nr. 18.

Die drei Chariten. Blenheim. Pass. S. 176. Dieselben. In der Akademie zu Madrid. W. 229. Collection litografica. 42. Lief.

Dieselben. Zu Florenz. Wicar et Manges. Drei Frauen sammeln Früchte. Amor reichet von einem Baume einen Zweig mit Aprikosen herab. Blenheim. W. K. II. 49.

Eros schnitzet einen Bogen. Oben S. 23.

Die Bestrafung des Eros. Dresden.

Mercur bringt die goldene Zeit ins Land. Pommersfelden.

Apotheose der Psyche durch Mercur. Oesterr. 2. éd. p. 31. nr. 34.

Mercur trägt Hebe in den Olymp. Studium nach Raphael. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 4.

Mercur und Argus. Zu Madrid. Collection litografica. 33. Lief. — Zu Dresden. S. 174. nr. 876.

Vulcan. Oben S. 61.

Raub der Proserpina. Blenheim. Pass. S. 176.

W. K. II. 37.

Derselbe Gegenstand. In Spanien. W. 243.

Derselbe Gegenstand. Zu Dresden. S. 163. nr. 818.

Bacchus, Venus, Ceres, Amor. Cassel 1783.

S. 28. nr. 94.

Bacchana. Blenheim. Pass. S. 176. Oben S. 51.

Bacchana. Silen von Nymphen und Satyrn begleitet. Skizze (grau in grau) für das Bacchana in der Kaiserl. Samml. zu Petersburg. Corshambouse.

W. K. II. 369.

Der trunksene Bacchus. Skizze. Zu Gotha. Oben S. 51.

Fest Silens. Dusseld. Pl. 18. No. 248. v. Dillis nr. 517.

Der trunksene Silen wird von einem Satyr und einem Faun in Gestalt eines Mehren unterstützt. Zu Berlin.

Zwei Satyren. v. Mannl. nr. 1185. v. Dillis nr. 551.

Ein Satyr pfeift Trauben aus. Zu Dresden. S. 147. nr. 741.

Ein nacktes Kind, mit Ephen bekränzt. v. Mech. S. 119. nr. 8.

Der betrunkene Hercules. Skizze. Zu Dresden.

Der betrunkene Hercules. Zu Dresden. S. 136. nr. 691.

Entführung der Deianira durch den Centaur Nessus. Unter Le Brun's Leitung 1778. in Kupfer gestochen. 3. Livrais. nr. 1.

Entführung der Deianira. Oesterr. 2. éd. p. 6. nr. 2.

Apotheose des Hercules. Im neuen Palais zu Madrid. W. 242.

Die Dioscuren entführen Phöbe und Elaira. Dusseld. Pl. 18. No. 244. v. Dillis nr. 521.

Bereas entführt die Orithyia. Salzdamen.

Der Wagen der Aurora. Plafondstück. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 24.

Drei nackte weibliche Figuren. Oesterr. p. 22. nr. 33.

Drei in einem Garten schlafende Nymphen werden von einem Schäfer belauscht. v. Mech. S. 113. nr. 10.

Fortuna auf dem Meere. Zu Madrid. Collection litografica. 41. Lief.

Die Entstehung der Milchstrafe. In Madrid. Collection litografica. 29. Lief.

Die Phrygische Ueberschwemmung. v. Mechel S. 119. nr. 7.

Prometheus trägt vom Olymp das entwendete Feuer. Im neuen Palais zu Madrid. W. 243.

Streit der Lapithen und Centauren. In Spanien. W. 243.

Jagd des Kalydonischen Ebers. In Petersburg. W. 254.

Melenger überreicht der Atalanta den wilden Schweinskopf zum Geschenke. Cassel 1783. S. 144. nr. 174. — v. Dillis nr. 559.

Melenger und Atalanta. Cassel 1783. S. 26. nr. 89. — Zu Dresden. S. 135. nr. 682.

Melenger und Atalanta. v. Mechel. S. 112. nr. 7. Wettlauf der Atalanta und des Hippomenes. In Spanien. W. 244.

Die Amazonsenschlacht. S. oben S. 39. und 40. Belleroophon. Oben S. 61.

Andromeda, an den Felsen geschmiedet. Blenheim. Pass. S. 176. W. K. II. 46.

Perseus befreit Andromeda. In Spanien. W. 242.

Perseus und Andromeda. Oesterr. 2. éd. p. 33. nr. 37.

Dem Orpheus folgt Eurydice aus der Unterwelt. Cassel 1783. S. 207. nr. 67. W. 244. (Skizze. Oesterr. 2. éd. p. 134. nr. 168.)

Die Töchter des Kekrops haben den Korb geöffnet, worin Pallus den Erichthonius verschlossen hat. Oben S. 28. fg.

Achilleus, in Styxwasser getaucht. W. 248.

Achilleus, schon Jüngling, reitet auf dem Centauren Chiron. Im Fallat des Herzogs von Infantado. W. 243.

Achilleus bei den Töchtern des Lykomedes. W. 243. — Abrah. Hunc. W. K. II. 19.

Odyseus steht die Hälfte der Nausikan an. Landschaft. M. d. M. Fr. No. 543. — Zu Florenz. W. K. I. 174.

Philemon und Baucis. Sir Thomas Baring. W. K. II. 254.

2. Griechische Geschichte.

Thomiris, Königin der Scythen, läßt Cyrus Haupt in ein Blutgefäß werfen. Zu Paris. Notice des tableaux. p. 112. nr. 595. W. K. III. 559.

Derselbe Gegenstand. Galerie du Palais Royal. Pl. 235. Cobhamball. W. K. I. 518.

Der Maler Pansias und seine Geliebte Glycera, das schöne Blumenmädchen. Grosvenorgall. W. K. II. 116.

Diogenes mit der Laterne. Dusseld. Pl. 18. No. 249. v. Dillis nr. 512.

Derselbe Gegenstand. Zu Paris. Mameil du Mus. Franç. nr. 495. Notice des tableaux. p. 118. nr. 596. W. K. III. 559.

Besuch Alexanders bei Diogenes. Dieses große Gemälde war im Nov. 1835. im Haag öffentlich ausgestellt. Kunst-Bl. 1836. No. 9.

Die Schicksale des Philopomen. Mit Geflügel von Snyder. Galerie du Palais Royal. Pl. 236. W. K. I. 518.

19 *

B. Römische Mythologie.

Die Göttin Flora in einem Garten sitzend. v. M. nr. 832.

Vermumms und Pemona in einer Landschaft Breughels. Houbr. I. Dec. p. 86. Cassel 1783. S. 56. nr. 72.

Schiffbruch des Aeneas an den Strophaden. II. T. Hope. W. K. II. 137.

Zweikampf des Aeneas u. Turnus. W. S. 194.

Romulus und Remus, von der Wölfin gesäugt. Zu Rom in der Sammlung des Capitols. W. 254.

Romulus und Remus. Oesterr. 2. ed. p. 78. nr. 87.

4. Römische Geschichte.

Der Raub der Sabinerinnen. Früher im Besitz der Madam Boschaerts zu Antwerpen. National Gallery. Pass. p. 18. W. K. I. 219. P. y. Engravings from the pictures of the National Gallery. III. 3.

Raub der Sabinerinnen. Lord Ashburton. W. K. II. 85.

Versöhnung der Römer und Sabiner. Lord Ashburton. W. K. II. 85. Oben S. 44.

Die Sabinerinnen stiften Friede zwischen den Römern und Sabinern. v. Maanl. nr. 1074. v. Dill. nr. 554.

Clivia. Zu Dresden. S. 188. nr. 950.
Decius wird von einem Priester zum Tode eingeweiht. Skizze. v. Dillis nr. 520.

Decius stirbt zum Heben seines Vaterlandes. Skizze. Dusseld. Pl. 18. No. 251. v. Dillis nr. 497.

Sieben Gemälde, Momente aus der Geschichte des Decius Mus enthaltend. In der Fürstl. Lichtensteinischen Gallerie zu Wien. W. 233.

Ausstellung der Leiche eines Römischen Feldherrn. Skizze zu dem, in der Sammlung des Fürsten Lichtenstein zu Wien befindlichen Originale. Dusseld. Pl. 18. No. 252.

Mucius Scävola. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 10.

Mucius Scävola vor dem Könige Porcena. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 23. nr. 57.

Scipio giebt dem Allucius seine Braut zurück. Galerie du Palais Royal. Pl. 234. (1836. verbrannt. W. K. I. 518.)

Copie des Opferzuges aus dem Triumpho Cäsar's von Mantegna. In Rogers Sammlung. Pass. S. 86. W. K. I. 411.

Der sterbende Seneca. Dusseld. Pl. 19. No. 268. v. Dillis nr. 498.

Römische Caritas. Blenheim. Pass. S. 176. W. K. II. 39.

Römische Caritas. Pommerfelden.

Römische Caritas. Eremitage zu St. Petersburg. Zwölf Bilder aus der Geschichte Constantius. Ehemals in der Orleans'schen Gallerie. Galerie du Palais Royal. T. II. Pl. 238—247. W. K. I. 518.

5. Allegorische Gemälde.

Die vier Welttheile, durch die vier Hauptflüsse vorgestellt. v. Mechel S. 116. nr. 21.

Ein Held wird von der Göttin des Ruhmes bekrönt. Dusseld. Pl. 18. No. 245.

Die Göttin des Sieges krönt den Mars mit Lorbeer. v. Dillis nr. 556.

Ein Held wird in Gegenwart der Bellona von der Siegesgöttin mit einem Lorbeerkränze geschmückt. v. Mechel S. 121. nr. 20. Haas. (Der Sieger.)

Studium zu dem berühmten Bilde, die Schrecken des Krieges, im Fallast Pitti zu Florenz. Rogers S. W. K. I. 412.

Die Folgen des Krieges. Zu Florenz. Wicar et Mongez.

Allegorische Figuren des Neides und der Zwiethracht, der Eintracht und des Friedens. Skizze zu einem 1635. in Antwerpen errichteten Triumphbogen. Oben S. 61.

Der Friede verjagt die Schrecken des Krieges. Für König Karl I. in England gemalt. National Gallery. Pass. p. 265. (Segnung des von Weisheit und Tapferkeit geschützten Friedens. W. K. I. 217. 478. Oben S. 47.)

Das friedliche und glückliche Menschenleben durch die übeln Folgen des Krieges bedroht, aber von Minerva gegen Mars in Schutz genommen. v. M. nr. 1049. v. Dillis nr. 550.

Allegorie auf die Regierung und Vermählung eines Helden. Hist. Erkl. S. 206. nr. 510.

Triumph der Caritas. Im Besitze von Josua Taylor. W. K. II. 114.

6. Alttestamentliche Gemälde.

Adam und Eva, nach Tizian. Im neuen Palais zu Madrid. W. 226.

Der todte Abel. Weburn-Abbey. W. K. II. 549.
Loth's Flucht von Sodom. Blenheim. Pass. S. 176. W. K. II. 38.

Loth's Flucht. Zu Paris. Notice des tableaux. p. 111. nr. 587. Oben S. 42.

Loth und seine Töchter. Blenheim. Pass. S. 176. W. K. II. 49.

Dem Abraham bringt Melchisedech Brod und Wein. Cassel 1783. S. 29. nr. 97. — Grosvenor Gallery. Pass. S. 65. W. K. II. 114.

Abraham's Opfer. Oesterr. 2. ed. p. 7. nr. 3.

Abraham verstößt Hagar. Sara sieht zürmend zu. Grosvenor Gallery. Pass. S. 65. W. K. II. 116.

Jacob begegnet seinem Bruder Esau. Dusseld. Pl. 20. No. 254. v. Dillis nr. 555.

Jacob begegnet seinem Bruder Esau. v. Mechel S. 112. nr. 6.

Das Mannalesen. Grosvenor Gallery. Pass. S. 65. W. K. II. 113.

Moses und die von Schlangen gebissenen Israeliten. Oesterr. 2. ed. p. 19. nr. 19.

Die eiserne Schlange. Zu Madrid. Collection litografica. 39. Lief.

Simson kämpft mit dem Löwen. Hist. Erkl. S. 204. nr. 507.

Simson und Delila. Dusseld. Pl. 20. No. 269. v. Dill. nr. 563.

Der Prophet Elias, in die Wüste geflüchtet, wird von einem Engel unterstützt. Großes Gemälde zu Paris. Notice des tableaux. p. 111. nr. 588. W. K. II. 114. II. 558.

Elias fährt auf einem feurigen Wagen gen Himmels. Skizze zu Gotth. Oben S. 35.

David entzuepft den Goliath. Fr. Eugen H. v. Leuchtenberg in München. S. 43.

David mit der Harfe. Cassel 1783. S. 207. nr. 68. — Pommerfelden.

David bringt mit den Aeltesten von Israel dem Jehovah ein Dankopfer für die Heimführung der Bundeslade aus dem Hause von Obed Edom. Althorp. W. K. II. 545.

David und Abigail. Corshamhouse. W. K. II. 813.

Bathscha kommt aus dem Bade und erhält einen Brief. Zu Dresden. S. 203. nr. 1032.

Sauherb wird in der Nacht durch Gottes Engel in die Flucht geschlagen. Dusseld. Pl. 20. No. 206. v. Dill. nr. 509.

Hieb, von seinem Weibe und den Teufeln geplagt. v. Maanl. nr. 349. v. Dill. nr. 188.

Daniel in der Löwengrube. Beim Herzoge von Hamilton zu Hamiltonhouse in Schottland. Pass. S. 219. 265. W. K. I. 479.

Joas. Desc. R. S. 124.

Judith mit Holofernes Kopf. Salzdalum.

Der Engel und der den Fisch fangende Tobias. Manuel du Mus. Franç. nr. 529.

Susanna im Bade. v. Maanl. nr. 888. v. Dill. nr. 525.

Die keusche Susanna. Oesterr. 2. éd. p. 5. nr. 1. Antiochus Epiphane und die Maccabäer. Skizze. Einat in V. Denon's zu Paris Besitz.

Märter der Maccabäer. Desc. R. S. 26.

Opfer im Tempel zu Jerusalem. Skizze. Althorp. Pass. S. 192.

7. Neutestamentliche Gemälde.

Heil. Dreieinigkeit. Desc. R. S. 206.

Heil. Dreieinigkeit. v. Maanl. nr. 791. v. Dill. nr. 542.

Nach Rubens Erasmus Quellinus. Verlobung der Maria. Zu Dresden.

Der englische Gruf. v. Mech. S. 118. nr. 2.

Heimsuchung. Flügelbild der aus Paris zurückgekommenen (Manuel du Mus. Franç. nr. 505.), jetzt im Dome zu Antwerpen befindlichen Abnahme vom Kreuze. Schnaase S. 221. Unten S. 81.

Gemälde aus dem Leben Christi. Capelle in Wardour Castle. Pass. S. 220.

Heilige Familie, welche Rubens bei seiner Aufnahme der Akademie zu Antwerpen schenkte. Schn. 262. Oben S. 53.

Heil. Familie. Blenheim. Pass. S. 176. — Heil. Familie. Blenheim. Pass. S. 177. W. K. II. 41. 48.

Heilige Familie. Devoshire Gallery. Pass. S. 71. Heil. Familie, vielleicht nur von Rubens componirt. Nationalgall. W. K. I. 219.

Heil. Familie. Windsor. Pass. S. 44.

Heil. Familie. Fithol II. 140.

Maria in ländlicher Tracht, das schlafende Kind auf dem Schoofe, umgeben von Joseph und noch andern Figuren. Im neuen Palais zu Madrid. W. 250.

Heil. Familie. v. Mechel S. 122. nr. 22.

Heilige Familie unter einem Baume. v. Mechel S. 120. nr. 13.

Heil. Familie. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 28. nr. 43. Nachmals S. 28. nr. 58.

Maria mit dem Kinde. Blenheim. Pass. S. 177. W. K. II. 42.

Madonnenbild. Bei Madame Sykes Wittve. Pass. S. 164.

Maria, das Christuskind und einige Engel, angeblich von Rubens. Ringsum ein Blumenkranz von Daniel Seger. Desc. R. S. 197.

Maria und das Christuskind, von Engeln umgeben. Zu Paris. Manuel du Mus. Franç. nr. 525. Notice des tableaux p. 112. nr. 591. Vergl. Desc. R. S. 197. — Zu Dresden. S. 215. nr. 1092.

Maria mit dem Kinde in der Glorie, von Engeln verehrt. Bild des Hochaltars der Kirche St. Maria in Vallicella. W. 196.

Die Jungfrau und das Christuskind, von Engeln und einer Blumengirlande umgeben, welche Blumenbrechel vertieft hat. Dusseld. Pl. 20. No. 255. v. Dill. nr. 529.

Maria und das Christuskind. Dusseld. Pl. 21. No. 278.

Das Kind Jesus sitzt auf einem rothsammetenen Kissen. Fr. Eugen II. v. Leuchtenberg in München. S. 55.

Anbetung der Hirten. Dusseld. Pl. 21. No. 258. v. Dill. nr. 496.

Anbetung der Hirten. v. Maanl. nr. 369. v. Dill. nr. 186.

Skizze zur Anbetung der Könige (in der Johanneskirche zu Mecheln.) Latonhouse. W. K. II. 567. — Oben S. 41.

Anbetung der Könige. Desc. R. S. 81. 91. 113. 127. 335.

Anbetung der Könige. Ursprünglich für die jetzt aufgehobene Abtei des heil. Michael gemalt. Zu Antwerpen. Desc. R. S. 182. Schnaase 264. f. — Vergl. oben S. 18.

Anbetung der Könige. Blenheim. Pass. S. 176. W. K. II. 40.

Anbetung der Könige. Grosvenor Gallery. Pass. S. 65. W. K. II. 115.

Anbetung der Könige. Mannel du Mus. Franç. nr. 512.

Anbetung der Könige. Manuel du Mus. Franç. nr. 517. cf. Notice des tableaux. p. 111. nr. 589. Vergl. oben S. 25.

Anbetung der Könige. Maria stehend. Im Königl. Museum zu Madrid. W. 228. Collection litografica. 22. Lief.

Die drei Könige. Pommersfelden.

Anbetung der Könige. Zu Dresden. S. 210. nr. 1066.

Anbetung der Könige. Oesterr. 2. éd. p. 12. nr. 10.

Maria Reinigung. Flügelbild der aus Paris zurückgekommenen Abnahme vom Kreuze im Dome zu Antwerpen. Man. du Mus. Franç. nr. 501.

Beschneidung. W. 197.

Vier Kinder in einer Landschaft spielen, auf der Erde liegend, mit einem Lamm. Das Jesukind mit Johannes, einem Mädchen und einem kleinen Engel sollen vorgestellt seyn. Wilton-House. Pass. S. 132.

Christus und Johannes als Kinder mit einem Lamm. Graf von Pembroke. W. K. II. 285.

Die Kinder Christus und Johannes spielen mit einem Lamm. Salzdalum.

Der kleine Johannes führt ein Lamm dem Kinde Jesus zu. v. Maanl. nr. 941. v. Dill. nr. 527.

Das Jesukind, der kleine Johannes und einige Engel spielen mit einem Lamm. Die Früchte und Erdgewächse von Frans Snyder. v. Maanl. nr. 2107.

Christus liebkoset den kleinen Johannes. Die Früchte von Frans Snyder. Zu Berlin.

In einer Landschaft das Christuskind und der kleine Johannes. Zu Berlin. (Vergl. Oesterr. 2. éd. p. 74. nr. 80.)

Der unschuldigen Kinder Mord. v. Manalich nr. 1140. v. Dill. nr. 844.

Flucht nach Aegypten. Desc. R. S. 197. Cassel 1783. S. 149. nr. 188. Manuel du Mus. Franç. nr. 497. Notice des tableaux. p. 111. nr. 590. W. K. III. 557.

Rückkehr aus Aegypten. Blenheim. Pass. S. 176. W. K. II. 39. — Wiederholung dieses Bildes. Holkham. W. K. II. 505.

Taufe Christ. Desc. R. S. 128.

Entauptung Johannis des Täufers. Desc. R. S. 128. Mannel du Mus. Franç. nr. 518.

Die Tochter der Herodias empfängt Johannis Haupt. Castle Howard. W. K. II. 409.

Herodias bringt dem Herodes Johannis Haupt. In der Sammlung des Königs von Spanien. W. 232.

Herodias. Oesterl. 2. éd. p. 85. nr. 114.

Christus giebt dem Apostel Petrus die Schlüssel und zeigt auch den dabei stehenden Schanfen. Daneben steht noch ein anderer Apostel. Halbe, lebensgroße Figuren. Zu Brüssel in der Gemälden des Prinzen von Oranien. Pass. S. 394.

Christus segnet die Kinder. Halbe Figuren. Bienenheim. Pass. S. 176. W. K. II. 41.

Auferweckung des Lazarus. Zu Berlin.

Christus während des Sturmes im Schiffe schlafend. Zu Dresden. S. 216. nr. 1096.

Der wanderbare Fischzug. Man. du Mus. Franç. nr. 528.

Der Zinsgroschen. Zu Paris. Mannel du Mus. Franç. nr. 529. Notice des tableaux. p. 112. nr. 592.

Die Ehebrecherin vor Christus. Bienenheim. W. K. II. 42.

Die Ehebrecherin in halben Figuren. Zu Bristol. Pass. S. 154.

Die Ehebrecherin vor Christus. Leight-Court. W. K. II. 350.

Der verlorene Sohn vor einer Viehmagd auf den Kalcen. Gemälde. Wilkins. W. K. I. 261.

Abendmahl. Desc. R. S. 122. Man. du Mus. Franç. nr. 511. Oben S. 40.

Geißelung Christi. Desc. R. S. 205. Mannel du Mus. Franç. nr. 501. Früher in der Kirche Sanct Paul zu Antwerpen. An der Stelle des nach Paris entführten Gemäldes jetzt eine gute Copie. Schn. 229. Dornenkrönung. W. S. 194.

Ecce homo. v. Mannl. nr. 2270.

Halbfürge des sein Kreuz haltenden Christus. Zu Wien. de Preuner tab. 115.

Christus trägt das Kreuz. Man. du Mus. Franç. nr. 536. Vergl. Desc. R. S. 43.

Aufrichtung des Kreuzes. Man. du Mus. Franç. nr. 496.

Aufrichtung des Kreuzes durch die Henker. Aus Paris zurückgekommen. Im Dome zu Antwerpen. Desc. R. S. 169. Schn. S. 220. Oben S. 22.

Die beiden Schächer sollen gekreuzigt werden. Flügel. Man. du Mus. Franç. nr. 498.

Christus am Kreuze zwischen den beiden Schächern. Desc. R. S. 211. Oben S. 83. Man. du Mus. Franç. nr. 510.

Christus am Kreuze. Dusseld. Pl. 19. No. 278. v. Dill. nr. 552.

Der Gekreuzigte auf Golgatha ringt mit dem Tode. Hist. Erkl. S. 205. nr. 508.

Die heil. Frauen zerfließen in Thränen. Flügel. Mannel du Mus. Franç. nr. 467.

Abnahme vom Kreuze. Desc. R. S. 339.

Abnahme vom Kreuze. Auf den inneren Seiten der Flügel die Heimweh und die Darstellung im Tempel. Auf den Außenseiten der Flügel der heil. Christoph und der ihm leuchtende Eliasdler. Desc. R. S. 155. I. Ans Paris (Fihel V. 269. Mas. du Mus. Franç. nr. 503.) zurückgekommen. Altarblatt des Domes zu Antwerpen. Schn. S. 220. 278. W. 202. 239. Vergl. oben S. 79.

Abnahme vom Kreuze. Die Seitentafel zeigen die Jungfrau mit dem Kinde und den Evangelisten

Johannes. Altarbild für die Familie Michielsens gemalt. Desc. R. S. 164. Schn. 263.

Abnahme vom Kreuze. In der Gemälden zu Lille. Schn. 493.

Abnahme vom Kreuze. Altarblatt der Capelle in Wardour Castle. Pass. S. 220.

Der todte Christus auf den Knieen der Jungfrau. Man. du Mus. Franç. nr. 488. Vergl. Desc. R. S. 75. Oben S. 30.

Der todte Christus vor der Jungfrau. (Mit zwei Flügeln.) Man. du Mus. Franç. nr. 469.

Johannes hält den Leichnam Christi. Maria küßt das Gesicht und Magdalena die Hände. Desc. R. S. 194.

Grablegung. Pommerfelden.

Grablegung. v. Mannl. nr. 325. v. Dill. nr. 501. Der erblasete Heiland in der Grabhöhle. v. Mech. S. 115. nr. 20. Haas.

Der todte Christus, auf der Erde liegend und von den heil. Frauen umgeben. de Preuner tab. 155. v. Mech. S. 122. nr. 21.

Christus todt im Schooße Gott Vaters, umher Engel mit den Marterwerkzeugen. Noch im J. 1769. als Altarblatt unter dem Singechor in der Carmeliterkirche zu Antwerpen. Desc. R. S. 189.

Der todte Christus in den Armen Gottes des Vaters. Man. du Mus. Franç. nr. 516.

Auferstehung Christi. Desc. R. S. 128. 157. Oben S. 22.

Christus, auf seinem Grabe sitzend, tritt den Tod mit Füßen. Desc. R. S. 169.

Christus und Maria Magdalena. Cassel 1788. S. 140. nr. 162.

Christus zeigt dem verlorenen Sohne, der Magdalena, dem Schächer und David seine Wunden. Salzdalum.

Christus empfängt die vier reuevollen Sünder. Dusseld. Pl. 19. No. 274. v. Dillis nr. 528.

Christus und der ungläubige Thomas. Desc. R. S. 208. Man. du Mus. Franç. nr. 506. Fihel VIII. 41. Ausgießung des heil. Geistes. Dusseld. Pl. 19. No. 259.

Geistliche Allegorie aus der Offenbarung Johannis Kap. 12., unter anderen Darstellungen den Erzengel Michael enthaltend. Zu Schleibheim. v. Mannl. S. B. nr. 2502. (Für die Domkirche der Stadt Freysing gemalt.) W. 237.

Sturz der Engel. Mit Oelfarbe colorirte Zeichnung zu der großen Composition. In Lawrence S. Pass. S. 109.

Der Erzengel Michael stürzt die abgefallenen Engel in den Abgrund. Dusseld. Pl. 21. No. 257. v. Dill. nr. 499. (Vergl. Desc. R. S. 30.)

Das jüngste Gericht. Skizze. Cassel 1788. S. 144. nr. 173.

Das letzte Gericht. (Auch das kleine Gericht benannt.) Der Richter der Welt, umgeben von Heiligen, läßt die Verdammten von seinem Richterstuhle hinab in die Hölle stürzen. Skizze auf Holz. Dusseld. Pl. 22. No. 287. v. Dillis nr. 896.

Das letzte Gericht. (Auch das große Gericht benannt.) Die Figuren weit über Lebensgröße. Auf Leinwand. 18' 9" hoch, 14' 1" breit. Dusseld. Pl. 22. No. 288. v. Mannl. S. B. S. 242. nr. 2501.

Das jüngste Gericht. Zu Dresden. S. 193. nr. 975. Christus in den Wolken schwingt im göttlichen Zorn den Blitzstrahl, um die sündige Welt zu zerschmettern. Maria fällt fürbitend ihm mit der Lia-

ken in den Arm. Franciscus hält schirmend sein Gewand über die Weltkugel und sieht inbrünstig am Erbarmen für die Sünder empor. Altarbild der Franciscanerkirche in Gent. Desc. R. S. 257. W. 232. Aehnliche Vorstellung, worin jedoch außer Franciscus auch Dominicus fürbittet. Gemalt für die Dominicankirche zu Antwerpen. Desc. R. S. 205. W. 232.

Die Verdammten werden vor dem Richterstuhle Gottes hinab in die Hölle gestürzt. Dasselb. Pl. 21. No. 277. v. Dill. ar. 518.

Sturz der Verdammten. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 21.

Rettung der Seelen aus dem Fegfeuer. In der Kathedrale Notre Dame zu Tournay. Desc. R. S. 25. Schn. 484.

Auferstehung der Seligen. Sie werden durch die Engel zum Richter der Welt emporgeschwungen. Skizze auf Holz. Dasselb. Pl. 21. No. 279. v. Dillis nr. 564.

Der Triumph der Religion. Zu Paris. Notice des tableaux. p. 112. nr. 594. W. K. II. 114.

8. Heilige.

a. Zusammenstellungen mehrerer Heiligen.

Maria auf dem Throne, die heil. Katharina, Apostel und andere Heilige. Skizze zu einem in Antwerpen befindlichen Gemälde. Zu Berlin.

Die Jungfrau mit der heil. Katharina und mehreren männlichen Heiligen, unter denen der heil. Georg das Bildnis von Rubens selbst ist. In der Augustinerkirche zu Antwerpen. Schn. 229.

Maria mit dem Kinde sitzt von Johannes, Joseph, Elisabeth und Engeln umgeben in einer Landschaft. Blenheim. W. K. II. 64.

Maria mit dem Kinde auf dem von vier Engeln umgebenen Throne, verehrt von Katharina, Barbara, Dominicus und drei heil. Mönchen. Unten knien der Erzbischof, Albrecht von Oesterreich, seine Gemahlin Engelina Isabella und der Erzbischof Ferdinand. Blenheim. W. K. II. 48. — Vergl. auch oben S. 19.

Maria hält das stehende Christuskind auf dem Schooße, nach welchem der kleine Johannes die Arme ausstreckt. St. Franciscus von Assisi, Elisabeth und Joseph. Leight-Court. W. K. II. 351.

Die vier Evangelisten. Grosvenor Gallery. Pass. S. 65. W. K. II. 114.

Die vier Kirchenväter für die Dominicankirche zu Antwerpen. W. 201.

Die vier Kirchenväter, nebst Thomas von Aquino, St. Norbert und St. Clara (Diese unter dem Bildnisse der Erzhersogin Isabella.) Grosvenor Gallery. Pass. S. 65. W. K. II. 112.

b. Einzelne Heilige, nach alphabetischer Ordnung.

Der heil. Ambrosius vermag dem Kaiser Theodosius den Eintritt in die Kirche zu Malland. v. Mannl. nr. 215.

Dasselbe Ereigniß. Zu Wien. v. Mechel S. 118. nr. 8. Haas.

Andreas am Kreuze. Zu Wien. v. Mech. S. 112. nr. 5.

Die heil. Anna lehrt die jugendliche Maria lesen. Desc. R. S. 192. Mannl. de Mus. Franç. nr. 494. Schn. 262.

Der sterbende Antonius mit verschiedenen Ordensmännern. Pommersfelden.

Maria hält das Kind Jesus, welches die heilige Katharina krönt. Die heil. Apollonia und Margaretha

stehen dabei. Nach Rubens Erasmus Quellinus. Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 160. nr. 805.

Der heil. Athanasius. Skizze zu Gotha. Oben S. 85.

Der heil. Augustinus. Skizze zu einem Pfandgemälde. Zu Gotha. Oben S. 85.

Maria mit dem Kinde, welches die heil. Barbara krönt. Salsdalum.

Die heil. Barbara. Oesterr. 2. ed. p. 17. ar. 16.

Der heil. Basilus. Skizze zu einem Pfandgemälde. Zu Gotha. Oben S. 85.

Der heil. Baso nimmt sich der Armen an. Aus dem Pallaste Cäreza zu Genua. Nationalgall. Pass. S. 18. W. K. I. 218.

Der heil. Bernhard. Desc. R. S. 181. f.

Maria mit dem Kinde, von dem heil. Bonaventura verehrt. Außerdem Rubens beide Frauen und Rubens selbst als heil. Georg. Im Vergl. der heil. Hieronymus mit dem Löwen. Altarbild der Kapelle der Jacobikirche in Antwerpen. W. 217.

Die heil. Cöcilia. Zu Berlin.

Der heil. Christophorus. Skizze zu dem großen Gemälde der Kathedrale zu Antwerpen. Dasselb. Pl. 19. No. 276. v. Dill. ar. 532. — Oben S. 81.

Heil. Elisabeth. Desc. R. S. 49.

Landschaft mit dem heiligen Eustachius. Von J. Breughel u. Rubens. Zu Madrid. Collectione litografica. 82. Lief.

Heil. Franciscus. Desc. R. S. 16. 207. 256.

Heiliger Franciscus im Museum zu Gent, ähnlich dem im Kölner Museum. Schn. 398.

Der heil. Franciscus. Manuel de Mus. Franç. nr. 537.

Tod des heil. Franciscus. Man. de Mus. Franç. nr. 495. Vergl. Schn. 262.

St. Franciscus mit kreuzweise erhobenen Händen. Pommersfelden.

Der heil. Franciscus von Paula. v. Mannl. nr. 257. v. Dill. nr. 588.

Wunder des heil. Franciscus Xaverius. Skizze. Zu Wien. v. Mech. S. 114. nr. 4.

Das große Gemälde selbst, ehemals Altarblatt der Jesuitenkirche in Antwerpen. Zu Wien. v. Mech. S. 111. nr. 2. Haas. Vergl. Desc. R. S. 198.

Heil. Familie mit St. Georg und zwei weiblichen Heiligen. National Gallery. Pass. S. 18. — Pass. S. 265. W. 210.

Heil. Georg. Desc. R. S. 141.

Der heil. Georg. Galerie du Palais Royal. Pl. 237. Windsor. Waag. K. I. 174. Windorcastle. W. K. I. 479. 518.

Der heil. Georg. v. Mannlich nr. 304. v. Dillis nr. 533.

Der heil. Gregorius Nazianzenus. Skizze zu Gotha. Oben S. 85.

Der heil. Hieronymus. Zu Dresden. S. 147. nr. 742. Der heil. Hieronymus. Zu Wien. v. Mech. S. 119. nr. 12.

Heil. Jacobus. Desc. R. S. 49.

Ignatius von Loyola. Warwick Castle. Pass. S. 219. W. K. II. 367.

Der heil. Ignatius erhält die Bestätigung seiner Ordensregel. Pommersfelden.

Die Dreieinigkeit erscheint dem heil. Ignatius. Pommersfelden.

Der heil. Ignatius. Dasselb. Pl. 21. No. 290.

Wunder des heil. Ignatius von Loyola. Dasselbe heilt einen Besessenen. Skizze des ehemaligen Altar-

blattes der Jesuitenkirche in Antwerpen. Zu Wien. v. Mech. S. 114. nr. 13.

Das große Altargemälde selbst. Zu Wien. v. Mech. S. 111. nr. 1. Haas, W. 197. Vergl. Desc. R. S. 198.

Großes Altarblatt in drei Abtheilungen. Die mittlere, doppelt so breit als die übrigen, zeigt, wie der heil. *Idrophonus*, Erzbischoff von Toledo, knieend aus den Händen der Mutter Gottes ein kostbares Messgewand empfängt. Zu Wien. v. Mech. S. 117. nr. 1. Haas. Vergl. Desc. R. S. 48.

Johannes der Täufer. Oben S. 81.

Johannes auf der Insel Pathmos. Desc. R. S. 128. Märtyrertod Johannes des Evangelisten. Desc. R. S. 128. Man. du Mus. Franç. nr. 519.

Das heil. Kind *Justus* hält seinen abgehauenen Kopf. Desc. R. S. 213.

Heil. *Katharina*. Desc. R. S. 157.

Vermählung der heil. *Katharina*. Bei den Augustinern zu Antwerpen. Schn. 264. Oben S. 83.

Märtyrertod der heil. *Katharina*. In der St. Katharinenkirche zu Lille. Desc. R. S. 9. Schn. 492.

Märtyrertod des heil. *Laurentius*. Oben S. 35. n. 36.

Marter des heil. *Licinia*. In der Gallerie zu Brüssel. W. 217.

Maria, von andern Heiligen umgeben. Siehe den Anfang dieser achten Unterabtheilung, auf S. 83.

Himmelfahrt *Mariae*. Studium für das sonst in der Jesuitenkirche zu Antwerpen, jetzt in dem Dome daselbst befindliche Bild. Windsor. W. K. I. 172.

Himmelfahrt *Mariä*. Desc. R. S. 80. 106. 196. Oben S. 29.

Himmelfahrt *Mariä*. Man. du Mus. Franç. nr. 484. Assumption der Jungfrau. Aus Paris zurückgekommen. Im Dome zu Antwerpen. Desc. R. S. 166. Schn. S. 220.

Himmelfahrt *Mariä*. Graf von Pembroke. W. K. II. 285.

Himmelfahrt *Mariä*. Dusseld. Pl. 19. No. 256. v. Mannl. nr. 672. v. Dill. nr. 558.

Himmelfahrt *Mariä*. Oesterr. 2. éd. p. 83. nr. 36. Skizze.

Himmelfahrt *Mariä*. Oesterr. 2. éd. p. 17. nr. 17. Himmelfahrt *Mariä*. v. Mech. S. 111. nr. 3.

Himmelfahrt *Mariä*. Lichtenstein. Gall. — F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 24.

Maria, von Gott Vater und Christus gekrönt. Zu Berlin.

Maria, auf einer Weltkugel stehend, tritt die Schlange, die sich unter ihr krümmt. Im Capitolo Priore des Escoriale. W. 227.

Maria theilt an Kaiser, Bischöffe, Mönche und Nonnen den Rosenkranz aus. Desc. R. S. 145.

Maria Magdalena. Cassel 1783. S. 28. nr. 96.

Maria Magdalena falct reumüthig die Hände. Dulwichcollege. W. K. II. 88.

Die sterbende *Margdalena* wird von Engeln gehalten. Desc. R. S. 257.

Der heil. *Martin*. Vielleicht von van Dyck. Windsor. W. K. I. 173.

Monime (Monica?) Oesterr. 2. éd. p. 32. nr. 35.

Paulus und *Petrus* mit zwei Engeln. v. Mannl. nr. 1032. v. Dill. nr. 537.

Paulus und *Petrus*. Köpfe. Zu Wien. v. Mechel S. 119. nr. 9.

Heil. *Paulus*. Desc. R. S. 211.

Bekehrung des heil. *Paulus*. Skizze. v. Mannl. nr. 221.

Bekehrung des *Paulus* in lebensgroßen Figuren. (Die Skizze in der Münchener Gallerie). Zu Bristol. Pass. S. 154. Leight-Court. W. K. II. 355.

Bekehrung des heil. *Paulus*. Dusseld. Pl. 20. No. 267. v. Dillis nr. 515.

Der heil. *Petrus*. Desc. R. S. 211. Zu Dresden. S. 183. nr. 926.

Fischzug *Petri*. In der Kirche Notre Dame zu Mecheln. Schlecht erhalten. Schnaase 504.

Der heilige *Petrus* sitzt am Tische vor einem großen Buche, neben ihm der Erlöser, welcher von den umstehenden Geistlichen und Weltlichen Rechen-schaft fordert. Vor ihm knieet ein Heiliger im Chor-rock, der für den heiligen Franz Xavier gehalten und von einem Engel dem Heilande vorgeführt wird u. s. f. v. Mannl. 2. B. nr. 1062. v. Dill. nr. 526.

Petrus empfängt die Schlüssel. Desc. R. S. 64.

Petrus auf dem Meer sinkend. Desc. R. S. 124. Kreuzigung des heil. *Petrus*. Manuel du Mus. Franç. nr. 509.

Kreuzigung *Petri*. Zu Cöln. W. 246.

Der heil. *Pipin*, Herzog von Brabant, und seine Tochter, die heil. *Bega*. Zu Wien. v. Mech. S. 114. nr. 12. Haas.

Der heil. *Rochus* bittet bei Christus für die Pest-kranken. Cassel 1783. S. 172. nr. 130. Manuel du Mus. Franç. nr. 513. Vergl. Desc. R. S. 39.

Der heil. *Rochus*, von seinem Hunde ernährt. Man. du Mus. Franç. nr. 514.

Der heil. *Rochus* wird durch einen Engel von der Pest geheilt. Man. du Mus. Franç. nr. 515. Filh. II. 175.

Der heil. *Rochus*. Skizze. Zu Dresden.

Den heil. *Rochus* fischen die Pestkranken an. Salzdaßlum.

Die heil. *Theresia* bittet für die im Fegfeuer verweilenden Seelen. Desc. R. S. 193. Man. du Mus. Franç. nr. 483. Schnaase 262.

Der heil. *Yvo* giebt einer vor ihm knieenden Wittwe ein Papier. Desc. R. S. 115.

9. Allegorische Darstellungen der neueren Geschichte. (Vergl. oben die fünfte Abtheilung).

Das Verhängniß der *Maria von Medicis*. Die spinnenden Parzen. Zu Paris. Notice des tableaux. Paris 1820. p. 113. nr. 597. W. K. III. 560.

Maria von Medicis wird geboren. Originalskizze zu München. Oben S. 36. v. M. nr. 389. v. D. nr. 565.

Das ausgefahrte Gemälde zu Paris. Notice nr. 598. —

Anfrziehung der *Maria von Medicis*. Skizze zu München. Rittershausen S. 202. v. Mannl. nr. 460. v. Dillis nr. 566.

Das ausgef. Gem. zu Paris. Manuel du Muséum Franç. Ec. Flau. Rubens. à Par. 1803. No. 479. Notice nr. 599. —

Heinrich IV. überlegt seine zukünftige Vermählung mit *Maria von Medicis*. Skizze zu München. v. Mannl. nr. 401. v. Dill. nr. 567.

Zu Paris. Notice nr. 600. —

Vermählung Heinrich IV. mit *Maria von Medicis*. Skizze. v. Mannl. nr. 402. v. Dill. nr. 568.

Zu Paris. Notice nr. 601. —

Ankunft der Königin in dem Sechsen zu Marseille. Skizze. v. Mannl. nr. 403. v. Dill. nr. 569.

Zu Paris. Notice nr. 602. —

Vermählung Heinrich IV. mit Maria von Medicis zu Lyon am 9. Decemb. 1600. Zu Paris. Notice p. 115. nr. 603. —

Geburt Ludwig's XIII. Skizze, v. Mannl. nr. 404. v. Dill. nr. 570.

Zu Paris. Man. du Mus. Franç. No. 460. Notice nr. 604. —

Heinrich IV. vor seiner Abreise nach Deutschland. Skizze, v. Mannl. nr. 406. v. Dill. nr. 572.

Zu Paris. Notice nr. 605. —

Krönung der Königin Marie von Medicis. (13. Mal 1610.) Skizze, v. Mannl. nr. 405. v. Dill. nr. 571.

Zu Paris. Notice nr. 606. —

Vergütterung Heinrich's IV. und Regierung der Maria von Medicis. Skizze, v. Mannl. nr. 410. v. Dill. nr. 576. —

Zu Paris. Notice nr. 607. —

Blühende Regierung der Königin Maria von Medicis im Olymp gefeiert. Skizze zu München. v. Mannl. nr. 411. v. Dill. nr. 577.

Zu Paris. Notice nr. 608. —

Reise der Königin nach Font de Cé, um den Bürgerkrieg dasselbst zu unterdrücken. Skizze, v. Mannl. nr. 407. v. Dill. nr. 573.

Zu Paris. Notice p. 117. nr. 609. —

Wechselseitige Verlobung der Prinzessinnen Anna von Oesterreich mit Ludwig XIII. K. v. Frankreich, und der Isabella von Bourbon mit Philipp IV. K. v. Spanien. Skizze, v. Mannl. nr. 408. v. Dill. nr. 575.

Zu Paris. Notice nr. 610. —

Glückliche Regierung der Königin. Skizze, v. Mannl. nr. 409. v. Dill. nr. 574.

Zu Paris. Manuel du Mus. Franç. nr. 461. Notice nr. 611. —

Die Königin Maria von Medicis übergiebt ihrem Sohne Ludwig XIII. die Regierung. Skizze, v. Mannl. nr. 412. v. Dill. nr. 578.

Zu Paris. Notice nr. 612. —

Die Königin wird nach Blois in die Gefangenschaft geführt. Skizze zu München. v. Mannl. nr. 413. v. Dill. nr. 579. —

Die Königin entflieht aus dem Gefängnisse zu Blois. Skizze, v. Mannl. nr. 414. v. Dill. nr. 580.

Zu Paris. Notice nr. 613. —

Ausöhnung der Maria von Medicis mit ihrem Sohne. Zu Paris. Notice p. 119. nr. 614. —

Schluss des Friedens zwischen der Königin und ihrem Sohne. Skizze, v. Mannl. nr. 415. v. Dill. nr. 581.

Zu Paris. Notice p. 119. nr. 615. —

Der Friede zwischen der Königin und ihrem Sohne wird im Himmel bestätigt. Skizze, v. Mannl. nr. 416. v. Dill. nr. 582.

Zu Paris. Man. du Mus. Franç. nr. 482. Notice p. 119. nr. 616. —

Die Zeit läßt die Wahrheit triumphiren. Zu Paris. Notice p. 120. nr. 617. W. K. III. 563. Oben S. 37. 42. Allegorie, gleichfalls die Geschichte der Maria von Medicis betreffend. Oesterr. 2. éd. p. 21. nr. 21. — Geschichte Rudolph's von Habsburg. Die Landschaft von Wildens. Im neuen Palais zu Madrid. W. 260. Collection lithografica. 33. Lief.

Triumph Kaiser Karl V. W. 249.

Kaiser Karl V. im Kostum des Kriegsgottes wird von Siegen mit Lorbeerkränzen bekränzt. Zu Dresden. Recueil d'estampes, II. Vol. à Dresde. 1757. Pl. 44. Verz. v. J. 1837. S. 139. nr. 705.

Gemälde, welches man gewöhnlich, nach des Virgil: Quos ego, sed praestat motos componere fluctus,

das Quos ego nennt. Neptun befehlet dem Meere nicht zu stürmen, weil der Kardinal Ferdinand von Oesterreich aus Spanien nach Italien überschiffet u. s. f. Zu Dresden. Oben S. 61.

Drei Skizzen, nach welchen die Triumphbogen beim Einzuge des Kardinals, Infantes in Antwerpen gemalt wurden. Desc. R. S. 224.

Der Großsultan an der Spitze seines Heeres. W. 249.

10. Bildnisse, nach alphabetischer Ordnung.

Mylord Arundel und seine Gemahlin. Dusseld. Pl. 18. No. 243. v. Dill. nr. 557.

Graf Thomas von Arundel. Warwick Castle. Pass. S. 219. W. K. II. 365.

Brustbild Thomas Howard's, Grafen von Arundel. Castle Howard. W. K. II. 415.

Bildniß des Frauensimners Boonen [Booven]. Zu Paris. Man. du Mus. Franç. nr. 499. Filh. I. 17. Notice des tableaux p. 120. nr. 622. W. K. III. 564.

Bildn. des H. v. Buckingham. Oben S. 42. Philipp der Gute, Herzog von Burgund. Zu Wien. v. Mech. S. 118. nr. 3.

Der junge von Dyck. Lichtensteinsche Gall. Skizzen zu Gemälden für den Plafond des Audienzsaales in White-Hall, welche in allegorischen Vorstellungen den König Jacob I. von England verherrlichen sollten. W. 211. Vergl. oben S. 47.

Die Skizze zu der Apotheose Jacob I. ist in der Eremitage zu Petersburg. Pass. S. 265. W. K. I. 479. König Jacob als Beschützer des Friedens. 1630. Whitehall. W. K. II. 228.

Apotheose König Jacob I. 1630. Whitehall. W. K. II. 228. Oben S. 47.

Bildniß des Frans Franck. Im Museum zu Montpellier. Kunst-Bl. 1836. S. 431.

Eine königliche Prinzessin von Frankreich. Zu Madrid. Collection lithografica. Lief. 30.

Maria von Medicis, Königin von Frankreich, als Bellona. Zu Paris. Notice des tableaux p. 120. nr. 620. W. K. III. 564.

Franz von Medicis, Vater der Maria von Medicis. Zu Paris. Notice des tableaux p. 120. nr. 618. W. K. III. 564.

Johanna von Oesterreich, Mutter der Maria von Medicis. Zu Paris. Notice des tableaux p. 120. nr. 619. W. K. III. 564.

Katharina von Medicis. Kalostück. Bienenheim. Pass. S. 176. W. K. II. 42.

Sir Balthasar Gerbier, nebst seiner Frau und neun Kindern. Großes Familienbild für Karl I. verfertigt. Kensington, Pass. p. 48. (Windsor. W. K. I. 173. Vielleicht von van Dyck.)

Die vier Philosophen: Justus Lipsius, Hugo Grotius, Philipp und Peter Paul Rubens. Oben S. 46.

Bildniß des Hugo Grotius. Wardour Castle. Pass. S. 220.

Kaiser Maximilian I. Zu Wien. Hias. Mädchen aus der Antwerpischen Familie Lunden (Het Spaansch Hoedje. Chapen de paille). Im Besitze des Sir Robert Peel in London. W. 267. W. K. I. 278.

Brustbild des jungen Bruders des Herzogs von Mantua in Rüstung. In Italien gemalt. Pass. S. 265. Oben S. 23.

Bildniß des Johann Murctus. Desc. R. S. 157. Bildniß Nuyts. Desc. R. S. 181.

Albert, Erzherzog von Oesterreich, Statthalter der Niederlande. Ernst in V. Denon's zu Paris Besitz. Vergl. Desc. R. S. 49. Oben S. 22.

Erzherzog Ferdinand, Statthalter der Niederlande. F. P. Esterhazy v. Gal. S. 2.

Anna, Erzherzogin von Oesterreich. v. Mechel S. 114. ar. 16.

Erzherzogin Isabella. Oben S. 30.
Halbfigur des *Parcellis*. Bienheim. Pass. S. 176. W. K. II. 39.

Sigismund, König von Polen und seine Gemahlin. Dusseld. Pl. 22. No. 262. 283.

Johann Richardot mit einem Kinde. Zu Paris. Notice des tableaux. p. 120. ar. 621.

Nicolas Rocozz und seine Gattin. Desc. R. S. 209. Man. d. M. Franç. nr. 507. 508. Filb. I. II. W. K. III. 79.

Rubens betragte Mutter, in einem Lehnessel sitzend; ganze Figur. Dulwich College. Pass. p. 27.
Brustbild der Mutter des Künstlers. v. Mannl. nr. 1065. v. Dillis ar. 539.

Bildniß des Philipp Rubens. Desc. R. S. 182.
Rubens Brustbild. Pass. S. 265. W. K. I. 479. und 171. Aus der Sammlung Karl's I. Windsor.
Zwei Bildnisse desselben zu Florenz. Reule Gall. di Fir. Ser. III. Ritr. di pitt. Vol. II. Fir. 1820. tav. III. 112. p. 156.

Rubens Bildniß. Zu Wien. v. Mechel S. 114. nr. 15. Haas.
Rubens mit seiner Frau und ihrem Kinde in einem Garten. Stehende, lebensgroße Figuren. Bienheim. Pass. S. 176.

Rubens und seine Frau mit einem Manne in Spanischer Tracht auf der Jagd, zu Pferde und von Hunden umgeben. Von F. P. Rubens und Snyder's. Corham House. Pass. S. 221.

Bildnisse von Rubens und seiner Frau. Backingham-House. Pass. S. 52.

Rubens Frau. Warwick Castle. Pass. S. 219.

Rubens Gattin beschaut sich im Spiegel, den ihr Amorine halten. Lichtenstein. Gall.

Rubens, auf einer Rasenbank sitzend, hält mit der einen Hand eine Tafel und mit der andern seine rechte Hand auf dem Erdboden, zwischen Blumen sitzende erste Frau. Sie hat einen Kranz in der Hand und blickt zu ihm hinauf. Grosvenor Gallery. Pass. S. 65.

Rubens und seine erste Gattin. Zu München. Oben S. 22.

Bildniß der Elisabeth Brants. Zu Florenz.
Rubens erste Gattin. Dusseld. Pl. 18. No. 246. S. 5. p. 4.

Kniestück von Rubens erster Frau. Vortreffliches Gemälde zu Gotha. Oben S. 23 und 24.

Bildniß von Rubens erster Frau, beschädigt. Zu Dresden.

Mutter mit dem Kinde. Hausmanns S. 122. nr. 249.
Bildniß der ersten Gattin des Künstlers. Sie hält ihren ungeführ zweijährigen Sohn auf dem Schooße. Oben S. 28.

Liebesgarten. Oben S. 49. und 50.
Liebesgarten. Zu Wien. v. Mech. S. 115. nr. 19.

Ein Schäfer nimmt ein junges Weib in seine Arme. Sie widersteht lachend seinem Usternehmen. Man glaubt den Rubens selbst und seine Frau in diesen Figuren zu erkennen. v. Mannl. nr. 1118. v. Dillis. nr. 522.

Rubens als Schäfer liebkoset in einer drei Schaaf enthaltenden Landschaft seine zweite Gattin. Gro-

ßes Gemälde zu Gotha, vielleicht von Jordaens Hand. Oben S. 51.

Wolfsjagd. Rubens, seine zweite Frau und sein ältester Sohn, alle drei zu Pferde. Sonst zu Madrid im Pallast des Grafen Almazra des Sohnes. Oben S. 25.

Rubens geht mit seiner zweiten Frau Helena Forment im Blumengarten. Sie führt ein kleines Kind am Gängelbande. Bienheim. W. K. II. 47.

Rubens geht zur Seite seiner zweiten Gattin in seinem Garten zu Antwerpen. Sein Sohn, die Wärterin seines Federviehes und sein Hund sind auch dabei. v. Mannl. ar. 1081. v. Dill. nr. 510.

Bildnisse von Rubens und seiner zweiten Frau in der Sammlung der Herren Schamps zu Gent. W. 267.

Helena Forment, im Freien gehend. Ein Page folgt ihr. Bienheim. W. K. II. 43.

Helena Forment in reicher Kleidung; Bruststück. Bienheim. Pass. S. 176.

Helena Forment. Sonst zu Antwerpen. Windsor. W. K. I. 172.

Bildniß der Helena Forment. Zu Florenz. R. G. d. Ser. I. Vol. III. tav. 102.

Rubens zweite Gattin. Dusseld. Pl. 18. No. 247. v. Dillis ar. 524.

Bildniß der zweiten Frau des Malers, in schwarzer Kleidung, mit beiden Händen. Halbe Figur in Lebensgr. v. Mannl. ar. 1136. v. Dillis ar. 500.

Helena Forment, die zweite Gattin des Künstlers, sitzt prächtig gekleidet in einem Lehnstuhle. v. Mannl. ar. 1162. v. Dill. nr. 543.

Des Malers letzte Frau. Zu Dresden. S. 140. ar. 713.
Bildniß der Helena Forment. Zu Berlin. Waag. S. 207. ar. 294.

Rubens zweite Frau kommt aus dem Bade. Zu Wien. de Prener tab. 125. v. Mech. S. 118. nr. 6.

Rubens zweite Gattin mit ihren beiden noch un- erwachsenen Kindern. Man. du Mus. Franç. ar. 496. W. K. III. 565.

Gemälde in Rubens Kapelle in der St. Jakobs- kirche zu Antwerpen. Die Jungfrau mit dem Kinde unter mehreren Heiligen, von denen Sanct Georg das Bildniß des Malers ist. Auch die Portraits seiner beiden Frauen sind darunter. Desc. R. S. 172. Schn. 228.

Ein Knabe, den man für einen Sohn von Rubens hält, streckt, auf einem Küchentische sitzend, seine Hand nach einem Korbe mit Trauben aus, indem er seine Wärterin fragend anblickt. Die Früchte von Snyder's. Lutonhouse. W. K. II. 567.

Rubens Kind, in einem Stühlchen sitzend. Oben S. 43.

Rubens beide Söhne, stehend. Der jüngste spielt mit einem Hänfling, dessen Fufs er an eine Schnur gebunden hat. Vortreffliches Gemälde. Zu Dresden. Recueil d'estampes. I. Vol. à Dresde. 1753. No. 50. (gez. v. Ch. Hutin, gest. v. J. Daulle.) Verz. v. Jahre 1837. S. 135. nr. 685.

Rubens beide Söhne in ganzer Figur. Lichtenst. Gall.

Albrecht von Sosegen zu Pferde. Windsor. Pass. p. 44.

Philipp II. K. v. Spanien, die Victoria über ihm, nach Tizians Composition. Zu Madrid. Collection litografica.

Philipp III. K. v. Spanien. W. S. 196.

Philipp IV. König von Spanien und seine Gemahlin Elisabeth von Bourbon. Dusseld. Pl. 22. No. 284. 285. v. Dillis ar. 503.

Philipp IV. König von Spanien. — Seine Gemahlin. Kniestücke. Althorp. Pass. S. 192.

Elizabeth von Bourbon. Zu Paris. Mannel du Mus. Franç. nr. 531. Fihol I. 53. Notice des tableaux p. 120. nr. 623. W. K. III. 564.

Elizabeth von Bourbon, erste Gemahlin Philipp IV. Königs von Spanien. v. Dill. nr. 505.

Dieselbe. Zu Wien. v. Mechel S. 115. nr. 17.
Der Infant Ferdinand von Spanien und der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich zu Pferde, wie sie die Schlacht von Nördlingen befehligen. Windsor. W. K. I. 172.

Kniestück des Infanten Don Ferdinand, Cardinals und Statthalters der Niederlande, in Cardinalstracht. Althorp. W. K. II. 542. Vergl. oben S. 44.

Zusammenkunft Ferdinands K. in Ungarn und Karl Ferdinands Infanten von Spanien. Zu Wien. Oben S. 61.

Infant Karl Ferdinand. Zu Wien. v. Mechel S. 120. nr. 14. Oben S. 61.

Ferdinand Infant von Spanien zu Pferde. Dusseld. Pl. 21. No. 261. v. Dillis nr. 553.

Der Infant Ferdinand in Cardinalskleidung. Dusseld. Pl. 20. No. 262. v. Dillis nr. 538.

Erzherzogin und Infantin Isabella. Desc. R. S. 49.
Kniestück des Marquis von Spinola. Warwickcastle. W. K. II. 365.

Gebarnisches Bildniß des Marquis von Spinola. Salsdalem.

Bildniß von Thuiden's. Dusseld. Pl. 20. No. 265. v. Dillis nr. 514.

Titian's Maitresse. Nach Titian. Zu Wien. v. Mechel S. 113. nr. 11.

Ferdinand König in Ungarn. Zu Wien. v. Mechel S. 120. nr. 15. Oben S. 61.

Drei Herren zu Pferde. Zu Berlin.

Köpfe zweier Mönche, welche zusammen aus einem Notenbuche einen Psalm singen. Warwickcastle. Pass. S. 219.

Mönchskopf von ganz Venetianischem Colorit. In W. G. Coewelt's Sammlung. Pass. S. 83.

Bildniß eines Franciscanermonches mit einem Buche und Totenkopfe in der Hand. Dusseld. Pl. 20. No. 264. v. Dillis nr. 502.

Ein betagter Priester in einem reichen Mefsgewande. v. Mechel S. 119. nr. 10.

Brustbild eines Mannes in Rüstung. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 18.

Bildniß eines Bürgermeisters von Antwerpen in der Sammlung der Akademie daselbst. W. 267.

Bildniß eines Spaniers. Dusseld. Pl. 20. No. 263. Ein alter Spanier. Zu Dresden.

Ein schwarz gekleideter Mann sitzt in einem Lehnstuhle mit einem Buche in der Hand. Hinter ihm die Schriften des Cicero und Cäsar. v. Mannl. nr. 877. v. Dillis nr. 562.

Bildniß eines Mannes mit einem Falken auf der Faust. Windsor. W. K. I. 173.

Bildniß eines sitzenden Mannes von Stande. In Neel's Gemälden. Pass. S. 85.

Lebensgroßer, ganz in der Verkürzung geschnitten Mannskopf. Handzeichnung. Pass. S. 248.

Brustbild eines jungen Mannes mit einer Hand an einem runden Hut auf dem Kopfe. v. Mannlich nr. 1063. v. Dillis nr. 540.

Brustbild eines Mannes mit einem Pelze. v. Mannl. nr. 913. v. Dillis nr. 531.

Brustbild eines Mannes in schwarzer Kleidung. v. Mannl. nr. 914. v. Dillis nr. 545.

Brustbild eines Mannes. v. Mannlich nr. 1117. v. Dillis nr. 867.

Brustbild eines schwarz gekleideten Mannes mit einer weißen Halskrause. Fr. Eugen II. v. Leuchtenberg in München. S. 64.

Brustbild eines Alten. Zu Dresden.

Ein Alter mit wenigen Haaren. Zu Dresden.

Ein Alter mit einem Krage. Zu Dresden.

Brustbild eines Alten. Copie. Zu Dresden.

Bildniß eines Mannes. Zu Dresden.

Männliches Bildniß. Zu Dresden. Rec. d'estampes. II. Vol. à Drede. 1757. No. 45. a. — Weibliches Bildniß. Ib. No. 45. b.

Bildniß eines betagten Mannes. v. Mech. S. 112. nr. 4.

Ein ehrwürdiger Greis im Profil. v. Mech. S. 119. nr. 11.

Zwei männliche Bildnisse. v. Mech. S. 118. nr. 4. 5.

Zwei männliche Bildnisse. v. Mechel S. 121. nr. 17. 18.

Männl. Bildniß. Oben S. 30.

Bildniß eines Mannes. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 24.

Bildniß eines kleinen Mädchens. Zu Berlin.

Eine schlafende Frauensperson liegt auf ihrem Gewande und wird von einem Alten entblößt. v. Mech. S. 121. nr. 19.

Bildniß einer jungen Dame in Spanischer Tracht. v. Mech. S. 124. nr. 3.

Brustbild einer Magd. Dusseld. Pl. 21. No. 281. v. Dillis nr. 544.

Eine Frau mit zwei Kindern bläset einen Kohlentopf an. Nachtstück. Zu Dresden. Rec. d'estampes. I. Vol. à Drede. 1758. No. 49. Vers. S. 175. nr. 684.

Brustbild einer alten Frau. Zu Dresden.

Dame in schwarzem Kleide und Schleier. In Italien gemalt. Pass. S. 265.

Bildniß eines schwarz gekleideten Frauenzimmers. Man. du Mus. Franç. nr. 521.

Bildniß eines Frauenzimmers. Mannel du Mus. Franç. nr. 520.

Bildniß einer Frau mit zwei Kindern. Zu Paris. Notice des tableaux. p. 121. nr. 624.

Bildniß einer Dame. Zu Dresden.

Bildniß einer Frau. Zu Dresden.

Bildniß einer Frau. Zu Dresden.

II. Conversationsstücke.

Alle Grade der Gottlichkeit in der Anbetung. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 23.

Tarner in der Nähe eines Schlosses. Zu Paris. Man. du Mus. Franç. nr. 492. Notice des tableaux. p. 121. nr. 626. W. 261. W. K. III. 565.

Soldaten vor einer Schenke im Streite mit den Landbewohnern. Dusseld. Pl. 18. No. 253. v. Dillis nr. 504.

Vor einem Krieger, hinter welchem noch andere Soldaten stehen, liegt ein alter Mann auf den Knien. Hinter ihm Weiber und Kinder. Zu Wien. de Premier tab. 84. (48.)

In einem mit vielen Bildern gezierten Zimmer sitzt eine blonde Frau an einem Tische. Sie hält ein Metallenschubfach und blickt in einen kleinen aufgestellten Spiegel. Ein hinter dem Tische stehender Amor hält ihr das Bildniß eines Mannes hin.

Eine andere Frau, der ein Amor Blumen in einem Körbchen anbietet, schenkt sich mit denselben. Im Zimmer Glöhen und mathematische Instrumente. Im Hintergrunde eine mit Statuen und Gemälden geschmückte Gallerie. Im neuen Palais zu Madrid. W. 263.

In einem mit vielen Bildern gezierten Zimmer sitzt eine Dame an einem Tische und isst Austern. Eine andere Frau hält eine Laute, eine dritte eine Katze. Von einem Diener werden Speisen aufgetragen. Hinter der Dame ein Schenktisch. Sonst im Zimmer ein Klavier und andere musikalische Instrumente. Auf der Erde allerlei Geflügel. Im neuen Palais zu Madrid. W. 263.

Eine große Anzahl von Banern unterhalten sich. Einige essen und trinken, andere spielen. W. 261. Kirmesfest. Im Mus. zu Paris. Manuel du Mus. Franç. ar. 526. Notice des tableaux. p. 121. ar. 623. W. 261. W. K. III. 79.

12. Kinder.

Gruppe tanzender Kinder. Warwickcastle. Pass. S. 219.

Große Friese von Knabengenen. 1630. Whitehall. W. K. II. 228. Oben S. 47.

Fruchtguirlande, von Kindern getragen. Die Guirlande von Peter Snyders. Dusseld. Pl. 19. No. 271. v. Dillis nr. 530.

Vier Kinder. Oesterr. 2. éd. p. 81. nr. 91. Zwei Kinder. Skizze. Oesterr. 2. éd. p. 102. nr. 125.

Drei Kinder in einer Grotte bei einem Trauben- geländer auf der Erde sitzend. v. Mech. S. 121. nr. 16.

Ein mit Weinalaub bekränzter Knabe hält eine Flöte. Zu Wien. de Premer tab. 140.

Ein schlafendes Kind. Aus Rubens Schule. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 24.

13. Jagden.

Skizze zu nachfolgender Löwenjagd. Darmstadt S. 168. nr. 446.

Löwenjagd. Ganze Figuren in Lebensgröße. Von P. P. Rubens und Franz Snyders. v. Mannlich nr. 1171. v. Dillis ar. 874. Rittershausen n. v. Quandt bei Schatky S. 136. f.

Skizze zu der Löwenjagd in der Dresdener Gallerie. Robert Peck's Samml. W. K. I. 281.

Löwenjagd. Zu Dresden. S. 192. ar. 972.

Löwen- und Tigerjagd. Skizze. Einat in V. Donn's zu Paris Besitz.

Berühmte Wolfjagd. Oben S. 25. und 90.

Wolfjagd. Corshamhouse. W. K. II. 312.

Eberjagd. Zu Brüssel in der Gemälden. des Prinzen von Oranien. Pass. S. 399.

Eberjagd. Von Rubens und Franz Snyders. Dusseld. Pl. 2. No. 19. v. Dill. nr. 508.

Eberjagd. Zu Dresden. S. 184. nr. 930.

Eberjagd. Von Franz Snyders und P. P. Rubens. Zu Dresden.

Hirschjagd mit Nymphen der Diana. Von Rubens und Franz Snyders. Zu Berlin. W. S. 233. nr. 452.

14. Thiere.

a. Lebende Thiere.

Landschaft mit Löwen, worunter eine Löwin mit ihren Jungen. Zu Dresden. Recueil d'estampes. II. vol. à Dresde. 1757. Pl. 46. Vergl. Verz. S. 203. nr. 1031.

Drei Löwen, von denen zwei mit einander spielen. Zu Petersburg. W. 256.

Zwei Löwen. Warwick Castle. Pass. S. 219.

Das Affengericht bei einem Kaminsfeuer. Gefangene Katzen werden vorgeführt. Pr. Eugen II. von Leuchtenberg in München. S. 55.

Studium eines Pferdes, von vorne gesehen. In der Ferne die Stadt Antwerpen. Im Städel'schen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main.

b. Tote Thiere.

Speisekammer von Franz Snyders. In dem Wärter erkennt man des Rubens Pinsel. v. Dill. nr. 360. Vorrathskammer mit Wildpret und Geflügel. Von Frans Snyders, die Figuren von Rubens. Zu Dresden. — Cassel 1785. S. 12. nr. 39.

Stilleben, d. h. todtte Rebe, Schweine, Vögel, Früchte von Franz Snyders. Rubens verfertigte die Frau, welche Pflanzen zu verlangen scheint, während diese ein Papagei frisst. Desc. R. S. 224.

15. Landschaften.

Niederländische Landschaft mit schönen Baumgruppen auf bewegter Ebene. National Gallerie. Pass. p. 48.

Eine reizende Gegend von Brabant. Kensington. Pass. p. 48.

Prairie de Leaken. Windsor. W. K. I. 174. Ansicht von Merheim. Manuel du Mus. Franç. nr. 534. Landon Paysages. T. II. p. 79.

Rubens Landhaus. Graf von Lambert-Sprinzenstein zu Wien. Tablettes d'un amateur des arts. T. I. à Berlin. 1804.

Ansicht von Cadix. Man. du Mus. Franç. nr. 585. W. K. III. 79.

Landschaft, in der man von Abhänge der Berge das Escorial erblickt. Longford Castle. Pass. S. 137.

Große Landschaft der süden Gegend, worin das Escorial liegt. Graf Hadnor. W. K. II. 268. Gegend vom Escorial in Spanien. Zu Dresden. S. 182. ar. 917.

Winterstück. Windsor. W. K. I. 175. Ein Schober im Winter bei starkem Schnee. Kensington. Pass. S. 48.

Das Innere eines Waldes, von der aufgehenden Sonne beleuchtet. v. Mannl. ar. 391. v. Dill. ar. 115.

Weite Ebene. Ueber einem flachen Hügel durchstreifen zwei Störche die heitere Morgenluft. Mit Figuren und Viehheerden. Hist. Erkl. S. 207. nr. 511.

Landschaft mit Sonnenuntergang. Graf von Pembroke. W. K. II. 285.

Landschaft. Das sinkende Abendroth und der aufgehende Mond bilden einen schönen Gegensatz. Zu Petersburg. W. 259.

Mondschein. Rogers S. W. K. I. 412.

Landschaft. Am Himmel steht ein starkes Gewitter. Dulwich College. Pass. p. 27.

Eine vor einem Gebirge am Meere gelegene Stadt. Eine schwarze Gewitterwolke entladet sich. Im Pallast Pitti zu Florenz. W. 258.

Landschaft mit einem Regenbogen. Zu Paris. Man. du Mus. Franç. nr. 496. Notice des tableaux. p. 121. nr. 627.

Landschaft mit einem Regenbogen. Dusseld. Pl. 19. No. 275. v. Dillis ar. 516.

Landschaft. Barroonhill. W. K. II. 472. Landschaft. Ein von seiner Heerde umgebener Hirt bläst auf der Flöte. Whitechapel. W. K. II. 187.

Hügelige Landschaft mit weiter Ferne, von ärdenden Landeuten und einem Karren mit zwei Pferden belebt. Grosvenorg. W. K. II. 116.

Landschaft mit Figuren. Hampton Court. Pass. S. 41.

Landschaft. Aus dem Pallaste Balbi in Genua. Nationalgall. W. K. I. 219.

Große, köstlich vollendete Landschaft. Von John Baydell herausgegeben. Bei Madame Sykes Wittwe. Pass. S. 104.

Landschaft. Going to Market. Windsor. W. K. I. 175.

Landschaft mit einer Windmühle. Zu Paris. Notice des tableaux. p. 121. nr. 628. W. K. III. 566.

Landschaft mit einem sumpfigen Waldgrunde. Am Vorgrunde sind Mägde mit ihrem Vieh beschäftigt. v. Mannl. nr. 900. v. Dillis nr. 519.

Landschaft mit einem alten Schlosse. Im Vor-

grunde eine muntere Gesellschaft junger Leute. v. Mech. S. 115. nr. 18.

Ein Fels im sturmbeugten Meere. In Th. Hope's Gallerie. Pass. S. 101.

16. Stillleben.

Stillleben. Auf einer gewirkten Decke liegt ein vergoldeter Harnisch. Salzdam. —

A n h a n g.

Zeichnungen von Rubens. Beim Kunsthändler Woodburn. W. K. I. 446.

Federzeichnung nach Raphaels Attila vor Rom. Castle Howard. W. K. II. 420.

P. P. Rubens Tractat über Proportionen, Verkürzungen und Bewegungen des menschlichen Körpers. In der Kunsthandlung der Herren Woodburn Gebrüder. Pass. S. 114.

Rückblick auf A. van Dyck's Gemälde.

(Siehe die Bemerkungen, welche dem S. 74. beginnenden Rückblicke auf Rubens Gemälde vorgesetzt sind).

I. Mythologische Gemälde.

Kronos beschneidet des Eros Flügel. Blenheim. W. K. II. 35.

Zeus und Astiope. Dusseld. Pl. 4. No. 22. I. S. p. 18. v. Mannl. 3. B. nr. 2121.

Danae empfängt den goldenen Regen. Dresden. S. 176. nr. 886.

Pallas erhält von Hephästos ihre Rüstung. v. Mech. S. 107. nr. 14. Haas.

Aphrodite verlangt von Hephästos die Waffen für Aeneas. Filhol III. 170. Man. d. M. Franç. Not. d. tabl. p. 83. nr. 393. W. K. III. 572. — Vergl. Oesterr. 2. éd. p. 132. nr. 164.

Aphrodite beweint den Tod des Adonis. F. Paul Esterhazy von Galantha in Wien. S. 28. nr. 44.

Amor. Cassel 1783. S. 27. nr. 90.

Ein Buechthal. Blenheim. Passav. S. 177.

Der betrunkene Silen wird von Bacchanten unterstützt. Dresden. S. 175. nr. 882.

Kinderbachanal. Oben S. 44.

Andromeda. Blenheim. W. K. II. 57.

Dädalus und Ikarus. Halbe Figuren. Althorp. Pass. S. 192. W. K. II. 542.

Aeneas setzt den Anchises auf dem Ufer nieder, wa noch andere Troer, welche sich einschiffen wollen, verweilen. Man. d. M. Franç. Not. d. tabl. p. 83. nr. 394.

2. Alttestamentliche Gemälde.

Abraham wird von den drei Engeln besucht. Alton Tower. W. K. II. 465.

Der Segen Isaacs. Oesterr. 2. éd. p. 10. nr. 9.

Das Kind Moses, im Wasser des Nils angesetzt. Devonshire Gallery. Pass. S. 71. W. K. I. 254.

Simsons Gefangenschaft. Zu Wien. v. Mech. S. 103. nr. 1. Haas.

Susanna im Bade. Dusseld. Pl. 7. No. 69. II. S. p. 12. v. Dill. nr. 869.

3. Neutestamentliche Gemälde.

Heil. Dreieinigkeit. F. Paul Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 28. nr. 56.

Maria und das Christkind, von einem Manne und einer Frau angebetet. Man. du Mas. Franç. Not. d. tabl. p. 83. nr. 392. W. K. III. 571.

Maria, das Kind auf dem Schoofe, und Joseph betrachten in einer Landschaft sitzend den Tanz von acht Engeln. Lord Ashburnton. W. K. II. 83.

Maria mit dem Christkinde. Halbe Figuren. Blenheim. Pass. S. 177.

Maria mit dem Christkinde. Bridgewater Gallery. Pass. S. 57. W. K. I. 336.

Maria mit dem Kinde, von fünf Heiligen verehrt. Corshamhouse. W. K. II. 309.

Maria mit dem Christkinde. Dulwich College. Pass. S. 27.

Maria mit dem Christkinde. Dabei ein anbetender Engel. Den Hintergrund bilden Rosen- und Orangen-Gesträuche. Grosvenor Gallery. Pass. S. 65.

Maria sieht auf das Kind herab, welches die knieende heil. Katharina mit gekreuzten Händen verehrt. Grosvenorg. W. K. II. 117.

Maria mit dem Christkinde. Gallerie Th. Hope's. Pass. S. 101. W. K. II. 138.

Maria betrachtet das vor ihr liegende und schlafende Kind. Leight-Court. W. K. II. 356.

Heil. Familie mit vielen tausenden Engelkindern und noch dreien in den Wolken. Smith's Kunsthandlung. Pass. S. 115.

Maria mit dem Kinde und tanzenden Engeln. Pass. S. 296.

Maria und das Christkind. Darmstadt S. 126. nr. 354.

Maria und das Christkind. Dusseld. Pl. 6. No. 61. II. S. p. 7. v. Dill. nr. 898.

Copie im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main.

Maria und das Christkind. Zu Dresden. S. 139. ar. 708.

Heil. Familie. v. Mech. S. 106. nr. 12.

Maria mit dem Kinde und Joseph sehen dem Tanze von Engeln zu. In Petersburg. W. K. I. 467. ar. 17.

Jeaukind. Zu Dresden. S. 224. nr. 1137.

Anbetung der Hirten. (Zu Lille. Desc. R. S. 22. — Zu Dendermonde. Desc. R. S. 230. Oben S. 41.)

Maria hält das stehende Christkind auf dem Schooße. Vor ihnen die drei bußfertigen Sänder. Drei Gemälde, darunter eines der Gothaischen Gallerie. Oben S. 43. Ueber das Pariser a. W. K. III. 571.

Maria das Christkind haltend, der kleine Johannes, Maria Magdalens, Ordensgeistliche. Cassel 1783. S. 23. Nr. 74.

Madonna in Wolken mit fünf Heiligen. Corsham House. Pass. S. 221.

Die unbefleckte Empfängnis oder der Triumph Christi über die Erbsünde. v. Mech. S. 108. nr. 18.

Kindermord. Nach Einigen von Rubens. Corsham House. Pass. S. 221.

Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. v. Mannl. nr. 1111. v. Dill. nr. 823.

Christus heilet den Gichtbrüchigen. Dusseld. Pl. II. No. 23. I. S. p. 18. v. Dill. nr. 830.

Die sieben Werke der Barmherzigkeit. Oben S. 45.

Verrath an Christus. Corsham House. W. K. II. 312.

Gefangenschaft Christi. Zu Madrid. Collection litografica. 33. Lief.

Dornenkrönung Christi. F. Paul Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 24. nr. 3.

Ecce homo. v. Mannl. 3. B. nr. 2734.

Ecce homo. Nach Titian. v. Mechel S. 107. nr. 16.

Ecce homo. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 24. nr. 19.

Verspottung Christi. Zu Berlin. Königl. Handb. II. 170. (Oesterr. 2. éd. p. 27. nr. 30.)

Christus trägt das Kreuz. Man. d. M. Franç.

Erichtung des Kreuzes. Zu Cortryck. Desc. R. S. 274. Königl. Handb. II. 170.

Kreuzigung. In der Gemälde. zu Lille. Schn. 493. (Vergl. Desc. R. S. 14.)

Kreuzigung. Im Dome zu Mecheln. Schn. 503. Oben S. 44.

Christus am Kreuze. Zu Antwerpen. Schnaase S. 281. Vergl. Desc. R. S. 187.

Skizze zu der berühmten Kreuzigung in der St. Michaeliskirche zu Gent. Abrab. Hume. W. K. II. 20.

Christus am Kreuze. Zu Gent. Desc. R. S. 243.

Christus am Kreuze. (Le petit Christ.) Man. d. M. Franç.

Christus am Kreuze, zwischen den beiden Schächern. Man. d. M. Franç. (Vergl. Desc. R. S. 129. f.)

Christus am Kreuze, die heil. Monica und der heil. Augustinus, Sohn der Monica. Man. d. M. Franç.

Christus am Kreuze. Dabei ein Kapuziner. Man. d. M. Franç.

Christus am Kreuze. v. Mech. S. 107. nr. 15.

Crucifix. Im Museum zu Montpellier. Kunst-BI. 1836. S. 431.

Der sterbende Christus. Dusseld. Pl. 6. No. 83. II. S. p. 20.

Der todte Christus und die trauernden Frauen. Zu Madrid. Collection litografica 32. Lief.

Der Leichnam des Helandes ruht im Schooße der Maria. Johannes hebt die vom Nagel durchstochene Hand empor. Engel beten weinend. Zu Antwerpen. Schnaase S. 280.

Anderes Bild desselben Gegenstandes, nur daß noch Magdalena hinzukommt. Zu Antwerpen. Schn. S. 281.

Der Leichnam Christi auf dem Schooße der Jungfrau. Man. d. M. Franç.

Der Leichnam Christi auf den Knieen der Jungfrau und von Engeln beweint. Skizze. Man. d. M. Franç. Filhol XI. 50. Not. d. tabl. p. 83. nr. 389.

Der todte Christus wird beweint. Dusseld. Pl. V. No. 43. I. S. p. 29. v. Dill. nr. 644.

Der todte Christus. Dusseld. Pl. 7. No. 70. II. S. p. 12. v. Dill. nr. 890.

Der Leichnam Christi auf dem Schooße der Maria. v. Mannl. nr. 327. v. Dill. nr. 82.

Der Leichnam Christi im Schooße der heil. Jungfrau von dem heil. Johannes unterstützt. v. Mannl. nr. 350. v. Dill. nr. 190.

Der todte Christus von Maria, Magdalena, Johannes und einem Engel beweint. Zu Berlin. Tablettes d'un anat. d. arts. T. I. W. S. 215. nr. 331.

Der todte Christus auf den Knieen der Jungfrau. Zu Wien. de Preun. tab. 87. — In der Grabeshöhle. v. Mech. S. 106. nr. 13.

Thomas legt seine Finger in Christi Seitenwunde. Realizer: Leroux in Mainz. Kunst-BI. 1820. nr. 78. S. 312.

Christus und die vier reuigen Sünder. Dusseld. Pl. 4. No. 24. I. S. p. 19. v. M. nr. 1395.

Anagiefung des heil. Geistes. Zu Berlin.

4. Heilige.

a. Zusammenstellungen mehrerer Heiligen.

Der Heiland und zehn seiner heil. Apostel in elf Brustbildern vorgestellt. v. Mannl. 3. B. nr. 1752 bis 1762.

Die vier Evangelisten. Oesterr. 2. éd. p. 10. nr. 8.

b. Einzelne Heilige, nach alphabetischer Ordnung.

Der heil. Ambrosius versagt dem Kaiser Theodosius den Eingang in die Kirche zu Mailand. Copie nach Rubens Gem. in der K. Gall. zu Wien. National Gallery. Pass. S. 19. W. K. I. 221.

Heil. Antonius von Padua mit dem Christkinde auf den Armen. Desc. R. S. 75.

Der heil. Augustin in der Entzückung. Skizze zu dem Bilde in Antwerpen. Corsham House. Pass. S. 221.

Der heil. Augustin in der Entzückung. Desc. R. S. 186.

Der heil. Augustinus in Ekstase. Manuel de Mus. Franç.

Aus van Dyck's Schule. Der Apostel Bartholomäus. Zu Dresden. S. 184. nr. 927.

Heil. Bonaventura mit anderen Figuren. Desc. R. S. 129.

St. Francisus, die Hostie antheilend. Gemälde-sammlung zu Lille. Schnaase 493.

Der heil. Francisus Seraphicus. v. Mechel S. 104. nr. 6.

Sterbender heil. Francisus. Desc. R. S. 137.

Die Mutter Gottes giebt dem sel. Hermann, einem Prämonstratenser, einen Ring. v. Mech. S. 110. nr. 26.

Heil. Hermannus Joseph. Zu Antwerpen. Desc. R. S. 201.

Der bufsfertige heil. Hieronymus. Zu Dresden. Recueil d'estampes d'après les plus cel. tabl. etc. II. Vol. 4. Dreedt. 1757. Pl. 49. Verz. v. J. 1837. S. 147. nr. 740.

Die beiden Johannes, zwischen Säulen stehend. Zu Berlin. Kogl. Handb. II. 170. (Oesterr. p. 27. nr. 29.) Die büßende Magdalena. Im Besitze W. G. Coesveld's. Pass. S. 83.

Maria Magdalena. Oesterr. 2. éd. p. 76. nr. 84. Die heil. Magdalena. v. Mechel S. 109. nr. 24. Die heil. Magdalena. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 28. nr. 45.

Himmelfahrt Mariä. Gallerie Th. Hope's. Pass. S. 101.

Der heil. Martin theilt seinen Mantel mit einem Armen. Man. d. M. Franç. Filh. III. 212.

Die heil. Dreieinigkeith und Maria erscheinen der heil. Rosalia. Dusseld. Pl. 8. No. 85. II. S. p. 21.

Die Mutter Gottes, die heil. Rosalia, Petrus und Paulus. v. Mechel S. 106. nr. 10. Hans.

Die heil. Rosalia wird von Engeln gen Himmel getragen. Dusseld. Pl. 8. nr. 84. II. S. p. 21. — v. Mannl. 3. B. nr. 2074.

Der heil. Sebastian. Zu Paris. Not. d. tabl. p. 83. nr. 391. W. K. III. 571.

Der heil. Sebastian. Braun in braun. Sir Abrah. Heme. W. K. II. 20.

Der heil. Sebastian. v. Mannl. nr. 204.

Tod des heil. Sebastian. Dusseld. Pl. 7. nr. 68. II. S. p. 11. v. Dill. nr. 881.

Tod des heil. Sebastian. v. Mannl. nr. 658. v. Dill. nr. 599.

Aus van Dyck's Schule. Der Apostel Simon. Zu Dresden. S. 184. nr. 928.

Charitas. Corshamhouse. W. K. II. 312.

Charitas. Gallerie Th. Hope's. Pass. S. 101.

5. Gemälde von Ereignissen der neueren Zeit.

Rinaldo und Armida. Manuel du Mus. Franç.—Oesterr. 2. éd. p. 8. nr. 4.

Procession der Ritter des Hosenbandordens. Grau in grau. Pass. S. 266. Oben S. 69.

6. Bildnisse.

Kalestück, der Herzog von Alba genannt. Oben S. 46.

Der Herzog von Aremberg auf einem braunen, galoppirenden Pferde. Mehr zurück ein Page mit dem Helme des Herzogs. Helkham. Pass. S. 195. W. K. II. 506.

Bildnis des Grafen von Arundel. Galerie du Palais Royal. T. II. Pl. 257. Halb Figur. York-House. Pass. S. 61.

Bildnis des Lord Arundel. Staffordhouse. W. K. II. 60.

Ann Carr, Gräfin von Bedford. Althorp. W. K. II. 543.

Gräfin von Bedford, halbe Figur. Corsham House. Pass. S. 221.

Graf und Gräfin von Bedford. Wilton House. Pass. S. 142.

Francis Russell, vierter Graf von Bedford. 1636. Woburn-Abbey. Oben S. 62.

Ann Carr, Gemahlin des Grafen von Bedford. Woburn Abbey. W. K. II. 547.

Cardinal Bentivoglio. Man. d. Mus. Franç. Filh. IV. 245. Oben S. 88.

Jehanna von Blois, später Lady Riche. Chatsworth. W. K. II. 439.

Lebensgroßes Bildnis des Franz van der Borgh. Im Museum zu Amsterdam. Kunst-BI. 1826. S. 414.

Graf Heinrich van der Borcht. Pass. S. 265.

Johann Breughel von Velours. Dusseld. Pl. 6. No. 59. II. S. p. 6. v. Dill. nr. 672. Vergl. Descr. R. S. 177.

George Digby, zweiter Graf von Bristol, und William I. Herzog von Bedford. Althorp. W. K. II. 542.

Lady Brooks, von der Familie der jetzigen Grafen Warwick. Warwickcastle. Pass. S. 219. W. K. II. 365.

Zwei Admirale aus der Familie Brudenell. Broughton Hall. Pass. S. 189.

Villiers, Herzog von Buckingham. Blenheim. Pass. S. 177.

Herzogin von Buckingham mit zwei Söhnen und einer Tochter. Blenheim. Pass. S. 177. W. K. II. 37.

Die zwei Söhne des Herzogs von Buckingham, Georg und Franz, noch Knaben. Kensington. Pass. S. 48.

Jetzt in den Königl. S. W. K. I. 488. nr. 11. Anna Maria de Camudio. Oben S. 46.

Prinz Franz Thomas von Carignan. Oben S. 56. — v. Dillis. nr. 211.

Margaretha, Gräfin von Carlisle. Devonshirehouse. W. K. I. 254. — Oben S. 63.

Katharina Hastiogs, Gräfin v. Chesterfield. Blenheim. Pass. S. 177. W. K. II. 37. Oben S. 62.

Bildnis des Bildhauers Andrea Colin de Nole. v. Mannl. nr. 1175. v. Dill. nr. 677.

Bildnis einer Frau aus der Familie von Copet. Darmstadt S. 163. nr. 437.

Olivar Cromwell. Ganze Figur. Warwick Castle. Pass. S. 219.

Historiker Davila. Warwick Castle. Pass. S. 219.

Graf von Devonshire. In Chatsworth. W. K. II. 438.

Gräfin von Devonshire. In Chatsworth. W. K. II. 439.

Der Graf und die Gräfin von Devonshire. Devonshire Gallery. Pass. S. 71.

Sir Kenelm Digby. Neben ihm ein Globus. Jetzt in den Königl. S. W. K. I. 488. nr. 10.

Lady Venetia Digby. Windsor. Pass. S. 45.

Die Gemahlin des Sir Kenelm Digby. Jetzt in den Königl. S. W. K. I. 488. nr. 9.

Der Graf Duluc, eine Orange haltend. Man. d. M. Franç. Not. d. tabl. p. 82. nr. 384. W. K. III. 570.

Nach Smith III. 43. nr. 150. Ist es der Herzog von Richmond.

Bildnis van Dyck's. Devonshirehouse. W. K. I. 254.

Bildnis van Dyck's. Die linke Hand legt er auf die Brust. Windsorcastle. Pass. S. 266. W. K. I. 466.

Bildnis van Dyck's. Zu Paris. Man. d. M. Franç. Not. d. tabl. p. 82. nr. 385.

Bildnis van Dyck's. Zu Florenz. Wicar et Monges.

Bildnis van Dyck's. Dusseld. Pl. 6. No. 60. II. S. p. 6. v. Dill. nr. 643.

Brustbild van Dyck's mit einer Sonnenblume. In der Gall. zu Gotha. Oben S. 48. f.

Ein weiß gekleidetes Frauzimmer hält eine Bafzreige und den Bogen in den Händen. Bildnis der Gräfin Gorre, Gattin des Künstlers. v. Mannlich nr. 893. v. Dill. nr. 636.

Bildnis derselben. v. Mannl. nr. 1171. v. Dillis nr. 873.

Martin Engelbrecht. Zu Dresden. S. 165. nr. 827.

Jakob I., König von England, in ganzer Figur. von Dyck wird hier ein älteres Bild copirt haben. Windsor. Pass. S. 44.

Karl I. Oben S. 69.

Karl I. mit der Königin sitzend. Bei ihnen die Prinzen Karl und Jakob. W. K. I. 171. Vergl. das nicht mehr vorhandene Bild. W. K. I. 465.

Anderes Exemplar. Gallerie Orleans. Gallerie du Palais Royal. T. II. Pl. 255. Herzog von Richmond. W. K. I. 171. 515.

Karl I. mit seiner Gemahlin und zwei Kindern. Windsor. Pass. S. 44.

Familiengemälde. König Karl I., die Königin, Prinz Karl und Prinzessin Maria mit Landschaft und Westminster. Im Pallaste zu Windsor. Pass. S. 266.

Karl I. und seine Gemahlin. Halbe Figuren. W. K. II. 47.

König Karl I., auf einem gelben Pferde sitzend. Der daneben stehende Stallmeister hält seinen Helm. 3 F. 2 Z. hoch, 2 F. breit. Stadium für das große Bild in der Sammlung des Herzogs von Marlborough zu Blenheim. Pass. S. 266. Oben S. 55. nr. 2. a.

König Karl I. sitzt in voller Rüstung auf einem isabellfarbenen Pferde mit dunkler Mähne. Dabei steht der den Helm haltende Stallmeister Sir Thomas Morton. Rechts große Bäume und links etwas Landschaft. Im Hintergrunde ein Gefecht von Reitern. Leinw. 12 F. hoch, 9 F. 6 Z. breit. Einst von Marlborough in München gekauft. Blenheim. Pass. S. 177. W. K. II. 46. I. 467. nr. 18. Oben S. 55. nr. 2. b.

Karl I. auf einem Schimmel. Den Helm des Königs hält, daneben stehend und ehrfurchtsvoll zu ihm emporblickend, sein Stallmeister, der Herzog von Epernon, in rothem Kleide. Ungefähr 10 F. hoch und 8 F. breit. Windsor. Pass. S. 44. Oben S. 55. nr. 1.

Karl I. auf dunkelbraunem Pferde, wahrscheinlich in Whitehall verbrannt. Oben S. 55. nr. 3.

Karl I. zu Pferde. Hampton Court. Pass. S. 40.

Karl I. zu Pferde. Wellington Gallery. Pass. S. 75. Karl I. Oben S. 62.

Karl I. Halbe Figur. Blenheim. Pass. S. 177.

Kniestück. König Karl I. in der Rüstung. Graf von Pembroke. W. K. II. 287.

König Karl I. Kniestück. Warwickcastle. W. K. II. 366.

Kopf Karl's I. auf einem Bilde dreimal. Windsor. W. K. I. 171. Oben S. 63.

Karl I. Im Louvre. Man. d. M. Franc. Filhol I. nr. 5. Not. d. tabl. p. 81. nr. 317. Oben S. 59.

Dieselbe. Zu Dresden. S. 137. nr. 692.

Dieselbe. Zu Wien. v. Mechel. S. 109. nr. 21.

Königin Henriette Maria, Gemahlin Karl's I. Zwei Gemälde. Blenheim. Pass. S. 177. W. K. II. 35.

Dieselbe. Kniestück. Graf von Pembroke. W. K. II. 287.

Dieselbe. Warwickcastle. W. K. II. 365.

Drei Bildnisse der Königin in Windsorcastle. W. K. I. 171. 466. nr. 5. 488. nr. 4. 488. nr. 5. cf. Pass. S. 266.

Bildnis derselben. Zu Dresden. S. 137. nr. 694.

Fünf Kinder Karl's mit einem großen Hunde. Windsor. Pass. S. 266. 41. W. K. I. 170. 466. nr. 4. Oben S. 63.

Drei Kinder Karl's I. Oben S. 59.

Prinz Karl, ungefähr 9 Jahre alt, Prinzessin Marie und der Herzog von York. Windsor. W. K. I. 488. nr. 2. I. 170.

Bildnisse der Englischen Prinzen Karl II., Ja-

cob II. und der Prinzessin Maria. Eugen H. v. Leuchtemberg in München. S. 45.

König Karl II., König Jakob II. und seine Schwester, Prinzessin Henriette, als Kinder. Zu Dresden. S. 137. nr. 693.

Bildnisse der Kinder Karl's I. Zu Berlin. W. S. 217. nr. 339.

König Karl II. als Knabe. Ganze Figur in Rüstung. Jetzt in Windsorcastle. W. K. I. 488. nr. 6.

Bildnis der Tochter Königs Karl I. von England als Kind. Zu Berlin.

Brustbild eines der Kinder König Karl's I. Lord Ashburton. W. K. II. 86.

Herzog von Epernon zu Pferde. Skizze, grau in grau. Gr. v. Pembroke. W. K. II. 287.

Bildnis des Malers Andreas van Ertelt. Oben S. 54.

Familie van Eyck von Antwerpen. F. P. Esterhazy v. Galantha in Wien. S. 76. nr. 13.

Königin Mutter von Frankreich. Pass. S. 265.

Maria von Medicis. v. Mannl. nr. 381. v. D. nr. 204.

Albert Herzog von Friedland. v. Mannl. nr. 387. v. Dill. nr. 210. — Vergl. oben S. 41.

Gevarnius. Handzeichnung im Britischen Museum. Pass. S. 233.

Bildnis von Gevarnius. National Gallery. Pass. S. 18. W. K. I. 229. Pyc, Engravings from the pictures of the National Gallery. I. 3.

Bildnis von Arthur Goodwin. Oben S. 69.

Jane, die Tochter von Arthur Goodwin. Chatsworth. W. K. II. 439. Oben S. 69.

B. Granville. Oben S. 69.

Familie von van Hutten. v. Mannl. nr. 689.

Kaiser Karl V. zu Pferde. In Florenz. Wicar et Mongez.

Thomas Killigrew und Henry Carew. Windsor. W. K. I. 170. Oben S. 41. und 66. Pass. S. 44.

Thomas Killigrew. Devonshirehouse. W. K. I. 266. Nic. Lanier, Kapellmeister Karl's I. Pass. S. 263.

Bildnis des Le Clerc. Sir Abraham Hume. W. K. II. 19.

Herren von Leers. Cassel. 1783. S. 21. nr. 68.

Minister Leroy und seine Gemahlin. Zwei lebensgroße stehende Figuren. Gemälde, des Prinzen von Oranien zu Brüssel. Pass. S. 394.

Heinrich Liberti, Organist der Pfarrkirche zu Antwerpen. v. Mannl. nr. 910. v. Dill. nr. 693.

Dieselbe. Oesterr. 2. éd. p. 127. nr. 158.

Margaretha von Lothringen. v. Mannl. nr. 380. v. Dill. nr. 203.

Bildnis des Charles Mably. Halbe Figur. Sammlung des Grafen de Grey. W. K. II. 199.

Kupferstecher Karl Mallery von Antwerpen. von Mannl. nr. 960. v. Dill. nr. 601.

Macchiavelli, auch Titian. Warwickcastle. Pass. S. 219.

Justus Meerstracken. Oben S. 62.

Abertus Miracus, Hofprediger und Bibliothekar des Erzbischofs Albrecht. Woburn-Abbey. W. K. II. 518.

Marchese Francesco da Moncada zu Pferde. Zu Paris. Man. d. M. Franc. Filhol IV. 275. Not. d. tabl. p. 82. nr. 382. Oben S. 48.

Dieselbe im Brustbilde. (Nach Einigen jedoch von Lely gemalt.) Zu Paris. Not. d. tabl. p. 82. nr. 383.

Dieselbe. Zu Wien. v. Mech. S. 104. nr. 4.

Johann Graf v. Montfort, mit dem Kammerherrenschlüssel im Gürtel. Zu Wien. de Prens. P. III. v. Mech. S. 104. nr. 4. Haas.

Der erste Musiker in Antwerpen. Pass. S. 206. (Ist es der kurz vorher aufgeführte Liberti?)

Daniel Mytens und seine Frau. Woburn-Abbey. W. K. II. 548.

Johann Graf von Nassau mit seiner Gemahlin, einem Knaben und drei Mädchen. Gem. des Lords Cowper. Pass. S. 100.

Familienbildnis des Gr. Johann von Nassau. Pansanger. Oben S. 56.

Johann Graf von Nassau, General in den Niederlanden. Lord Ashburnton. W. K. II. 85.

Johann Graf von Nassau. Sm. p. 106. nr. 374. Oben S. 46. — v. Mannl. nr. 383. v. Dill. nr. 206.

Allegorische Darstellung eines Gr. von Nassau. Oesterr. 2. ed. p. 20. nr. 20.

Aemilia Gräfin von Solms, Fürstin von Nassau-Oranien. v. Mechel S. 110. nr. 29.

William Cavendish, Herzog von Newcastle. Althorp. W. K. II. 543.

William Cavendish, Herzog von Newcastle. Burleighhouse. W. K. II. 498.

Bildnis eines Feldherrn in reicher Rüstung, Albrecht Erzbischof von Oesterreich genannt. Dulwichcollege. W. K. II. 188.

Brustbild Theresas von Oesterreich. Devonshire Gallery. Pass. S. 71.

Herzogin von Ormond. Woburn-Abbey. W. K. II. 548.

Bildnis der Gräfin von Oxford. Zu Madrid. Coleccion litografica. 29. Lief.

Bildnis des Malers Palamedes. v. Mannl. nr. 386. v. Dill. nr. 209.

Brustbild des 15jährigen Schottländers J. Th. Parker. Zu Dresden. S. 76. nr. 378.

Philipp Graf von Pembroke als Jüngling. Bildnis des Grafen von Pembroke. W. K. II. 287.

Graf Philipp von Pembroke und seine Familie, das größte aller Familienporträts von van Dyck. Wilton House. Bildnis des Grafen von Pembroke. Pass. S. 142. W. K. II. 285.

Bildnis des Grafen von Pembroke. Dulwichcollege. Pass. S. 27. W. K. II. 188.

Bildnis desselben. Skizze, grau in grau. Darmstadt. S. 147. nr. 403.

Bildn. des Martin Pepin. Oben S. 44. und 54.

Churfürst von der Pfalz und sein Bruder Robert in Rüstung. Pass. S. 265.

Karl I. von der Pfalz und sein Bruder Robert. Zu Paris. Man. de M. Franç. Not. d. tabl. p. 82. nr. 378. W. K. III. 570.

Karl Ludewig und Ruprecht Pfälzer von der Pfalz. v. Mechel S. 105. nr. 7. 8.

Wolfgang Wilhelm H. v. Neuburg. Dusseld. Pl. No. 23. I. S. p. 19. v. Dill. nr. 642. Oben S. 44. — v. Mannl. nr. 230. — v. Dill. nr. 190.

Prinzessin von Pfalzburg. G. de Pal. R. T. II. Pl. 261. Oben S. 56. — Pass. S. 265. Sm. III. 94. nr. 327.

Portrait eines Philosophen, Kemington. Pass. S. 49. Johann Richardot. Man. d. M. Franç. W. K. III. 568.

James Stuart, Herzog von Richmond, mit einem Hande. Corsham House. Pass. S. 221. W. K. II. 317.

Herzog von Richmond, in ganzer Figur, stehend. Holkham. Pass. S. 195. W. K. II. 566.

Maria, Herzogin von Richmond, mit einer Dienerin, die ihr die Hande schube reicht. Blenheim. Pass. S. 177. Gr. v. Pembroke. W. K. II. 287. — Dieselbe Herzogin allein. Blenheim. Pass. S. 177. W. K. II. 36.

Herzogin von Richmond, als heilige Agnes im Pallaste zu Windsor. Pass. S. 265. W. K. I. 170. 466. nr. 7.

Herzogin von Richmond. Pass. S. 265. Bürgermeister Rocker. Desc. R. S. 150. Oben S. 41.

Philipp le Roy, Herr zu Ravels. v. Mech. S. 104. nr. 3.

Drei Personen, deren eine für Rubens gehalten wird. Halbe Figuren. National Gallery. W. K. I. 220.

Vergl. Pass. S. 18. — l'ye, Engravings from the pictures of the National Gallery. II. 4.

Rubens in schwarzer Kleidung. Bezeichnet Anl. van Dyck Eques Pt. Althorp. W. K. II. 543.

Bildnis von Rubens. Devonshirehouse. W. K. I. 254.

Der Maler David Ryckaert. Warwickenastle. W. K. II. 366.

Abt César Alexander Scaglia. Man. d. M. Franç. Derselbe. Stratton. Pass. S. 130.

Derselbe. Zu München. v. Mannl. nr. 384. v. Dill. nr. 207.

Bildnis der Maria Anna Schotten. Desc. R. S. 62. Gustav Adolph König von Schweden. v. Dill. nr. 212.

Derselbe. In der Herzogl. Gallerie zu Meisingen. Carolus Scribanus. v. Mech. S. 108. nr. 19.

Lady Shirley in Persischer phantastischer Kleidung. Pass. S. 266.

Halbfigur des Quintus Simons. (Einat zu Paris. Man. d. M. Franç. „Un homme vêtü de noir." Filh. IX. N^o. 641.) Im Hang. Smith III. 38. nr. 136.

Margaretha Smith. Oben S. 62. Brustbild Peter Swagers. v. Mannl. nr. 1216. v. Dill. nr. 863.

Bildnis des Malers Johann Snelinks. Desc. R. S. 177. — Oben S. 62.

Franz Snyder und seine Gattin. Cassel. 1783. S. 72. nr. 121.

Bildnis des Thiermalers Franz Snyders. Catalogue raisonné d. tableaux d. Cab. de M. de la Live de Jully. Par Pierre Remy. à Paris. 1769. 8. p. 7.

Bildnis desselben. Gallerie Orleans. Galerie du Palais Royal. T. II. Pl. 262. Jetzt in Castle Howard. W. K. I. 515. II. 469.

Bildnis desselben. Zu München. v. Dill. nr. 645. Frau des Frans Snyders. Früher in der Gallerie Orleans. Galerie du Palais Royal. T. II. Pl. 263. Warwickenastle. W. K. I. 516. II. 365.

Rachel Ruvigny, Gräfin von Southampton. Althorp. W. K. II. 543.

Isabella, Infantin von Spanien. Filhél X. No. 683. Not. d. tabl. p. 82. nr. 379. W. K. III. 569.

Bildnis der Infantin Isabella Clara Eugenia, Tochter des Königs Philipp II. von Spanien. Zu Berlin. W. S. 291. nr. 268.

Bildnis desselben. Zu Wien. v. M. S. 108. nr. 20. Penelope Wriothely, Gräfin Spencer. Althorp. W. K. II. 543.

Bildnis ungehlich des Marquis de Spinola. v. Mannl. nr. 2069.

Lord Stafford und sein Secretair Sir Thomas Maitwaring. Kniestück. Dramatisch. Blenheim. Pass. S. 177. W. K. II. 48.

William Howard, Viscount Stafford. Lotoshouse. W. K. II. 568.

Graf Stafford. Warwickenastle. Pass. S. 219.

Lady Elisabeth Thimbleley and Catharina, Gräfin Rivers. Althorp. W. K. II. 543.

- General Tilli. v. Mannl. nr. 385. v. Dill. nr. 208.
Kneistück des Anton Triest, Rathsherrn v. Gent.
Sir Abrah. Hume. W. K. II. 20.
Bildnis des Malers Lucas van Uden. v. Mannl.
nr. 382. v. Dill. nr. 205.
Lucas und Cornelius de Wael. Cassel 1783. S. 67.
nr. 105.
Johann de Wael und seine Gattin. von Mannl.
nr. 1168. v. Dill. nr. 870.
Halbfigur der Ann Wake. (Einat zu Paris. Man.
d. Mus. Franç. „Une femme, un éventail de plume à
la main.“) Jetzt im Hang. Smith III. 38. nr. 135.
Oben S. 44.
Bildnis v. Wallenstein. Oben S. 41.
Bildnisse der Töchter des Lord Phil. Warton.
Oben S. 71.
Bildnis des Robert Rich, Grafen von Warwick.
Warwickcastle. Oben S. 54.
Gräfin von Warwick. Warwickcastle. Pass. S. 219.
Thomas Wentworth. Oben S. 62.
Bildnis des Ritters Wolfe. Oben S. 44.
Herzog von York. Galerie du Palais Royal. T. II.
Pl. 258.
Brustbild des Antonio de Zuniga und Davila,
Marquis von Mirabella. Warwickcastle. W. K. II. 367.

Ein Pole zu Pferd. Dusseld. Pl. II. No. 29. p. 21.
Ein Dudelsackspieler. Copie im Städtischen K.-
Institute zu Frankfurt am Main.

Stehender Mann mit seiner kleinen Tochter. Zu
Paris. Man. d. M. Franç. „Un homme tenant sa fille
par la main.“ Not. d. tabl. p. 62. nr. 381. Smith III. 45.
nr. 154.
Männl. Bildn. Bridgewater-Gall. W. K. I. 336.
Kneistück eines jungen Mannes. Warwickcastle.
W. K. II. 363.
Halbfigur eines Mannes. M. d. M. Franç. „Un
homme la main droite sur le pommeau de son épée.“
Not. d. tabl. p. 83. nr. 389. Smith III. 43. nr. 151.
Halbfigur eines Mannes. Man. d. M. Franç. „Un
homme ayant la main gauche gantée.“
Halbfigur eines schwarz gekleideten Mannes, der
die Ellenbogen rechts und links auflegt. Im Hinter-
grunde die Ecke eines Gebäudes. Filh. T. XI. Pl. 71.
Bildnis eines jungen Mannes mit einer Hand.
v. Mannl. nr. 858. v. Dill. nr. 911.
Ein junger Mann in schwarzer Kleidung mit
einem goldenen Degengehänge. v. Mannl. nr. 961. v. Dill.
nr. 438.
Bildn. eines Mannes. Dusseld. Pl. II. No. 26. v. Dill.
nr. 605.
Bildn. eines Mannes. Dusseld. Pl. IV. No. 27. v. Dill.
nr. 646.
Bildn. eines Mannes. Dusseld. Pl. 23. No. 299.
Brustbild eines erwachs. gekl. Mannes. Pr. Eug-
en II. v. Leuchtenberg in München. S. 44.
Erster Entwurf eines Knabenkopfes. Hist. Erkl. S. 139.
nr. 325.
Einfürbiger Entwurf eines männlichen Kopfes,
der sich erschrocken zurück beugt. Hist. Erkl. S. 131.
nr. 326.
Ein geharnischter Mann. Zu Dresden. S. 166.
nr. 830.
Bildnis eines mit einer Pelzmütze bedeckten
in einem Lehnstuhle sitzenden Mannes. Von der rech-
- ten Schulter hängt eine goldene Kette mit einer
Denkmünze herab; 4 F. 1½ Z. h., 3 F. 5½ Z. br. Zu
Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 174. nr. 677. Hanfstängl,
die vorzügl. Gem. d. K. Gal. in Dresden. 10. Heft.
Dr. 1838. [Moderne, nur 3½ Zoll hohe und eben so
breite Nachahmung von Johann Christian Kühner
unter den Miniaturgemälden der Gotha'schen Samm-
lung. Der Name Kühner steht rechts, nach unten zu.
Als Gegenstück ein links gewendetes Bildnis (des
Rabens?) von gleicher Größe.]
Bildnis eines Mannes. Zu Dresden. Verz. v. J.
1837. S. 166. nr. 829. [Geringe Copie. Zu Gotha.
Oben S. 49.]
Bildn. eines Mannes. Zu Dresden.
Bildn. eines Mannes. Zu Dresden.
Ein alter Mann. Zu Dresden.
Ein unbärtiger geharnischter Mann. Zu Wien.
de Prener tab. 96. v. Mech. S. 105. nr. 9.
Halbfigur eines Mannes, welcher die Linke an
das Schwert legt. de Prener tab. 42.
Halbfigur eines Mannes im Mantel. de Prener
tab. 147. v. Mech. S. 104. nr. 5.
Außerdem v. Mech. S. 106. nr. II. S. 107. nr. 17.
Bildnis eines Mannes und das seiner Gemahlin.
F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 26.
Bildnis eines Mannes. Das. S. 16.

Flämändisches Mädchen. Hausmann S. 120. nr. 245.
Bildnis eines jungen Mädchens. Smith's Kunst-
handlung. Pass. S. 115.
Bildnis einer in schwarze Seide gekleideten Frau,
auf einem Lehnstuhle sitzend, ihr Kind, auf dem
Schooße. Abrah. Hume. W. K. II. 19.
Sitzendes Frauenzimmer. Daneben steht ihre
kleine Tochter. Zu Paris. Man. d. M. Franç. „Une
dame avec sa fille.“ Filh. Musée Royal de France.
Pl. 41. Not. d. tabl. p. 82. nr. 380. Smith III. 44. nr. 153.
Ein die Guitarre spielendes Frauenzimmer. Filh. X.
No. 677.
Bildnis einer Engländerin. Dusseld. Pl. 6. No. 58.
Bildnis eines jungen Frauenzimmers. Dusseld.
Pl. 4. No. 28. v. Dill. nr. 596.
Bildnis eines jungen Frauenzimmers. Dusseld.
Pl. 6. No. 57.
Kopf eines Frauenzimmers. v. Mannl. nr. 199.
Eine reich gekleidete Frau. v. Mannl. nr. 966.
v. Dill. nr. 365.
Bildnis einer reich gekleideten Dame mit einem
Fächer in der Hand. Lebensgroß; Kneistück. Pr.
Eugen II. v. Leuchtenberg in München. S. 47.
Bildn. einer Frau. Zu Dresden.
Kneistück eines südlichen Frauenzimmers. Zu
Wien. de Prener. tab. 81.
Betagte bürgerliche Frau, in einem Sessel sit-
zend. v. Mech. S. 103. nr. 2.
Niederländische bürgerliche Frau. v. Mech. S. 109.
nr. 23.

Drei halbe Portraitfiguren auf einem Bilde. Nor-
thumberlandhouse. W. K. I. 454.
Zwei Bildnisse. Devonshirehouse. W. K. I. 254.

Attituden-Skizzen. Hausmann S. 52. nr. 98. 99.
Landschaft. Oben S. 57.
Zeichnungen. Kunsthändler Woodborn. W. K. I. 447.

Von Rubens Tod bis auf Rembrandt's Tod. 1641 — 1664.

Skizze des Allgemeinen.

Dem im Jahre 1640. dahin geschiedenen Rubens liefs die Vorsehung nur wenige Monate später, 1641., denjenigen unter seinen Schülern, der im Leben ihm am nächsten gestanden hatte, auch im Tode nachfolgen. Mit dem Sterbejahre des Lehrers schlossen wir die vorhergehende Periode; gegenwärtig soll mit 1641 anheben.

Wenn in dieser neuen Periode schon die Zahl der Künstler, insonderheit der Holländischen, außerordentlich sich vermehrt hat, so trug überdies zu noch unverhältnismäßig größerer Vervielfältigung ihrer Erzeugnisse der geringe räumliche Umfang der weniger für Kirchen als für Stuben der Holländer begehrten Gemälde bei. Eine so enorme Productivität werden wir in den Annalen des Einzelnen darzulegen suchen. Um aber für diese irgendwie Raum zu gewinnen, müssen wir das Allgemeine noch skizzenhafter als in der vorangehenden Periode behandeln. Nur Hauptmeister, die auf Umgestaltung und Förderung der Kunst den allerbedeutendsten Einfluß ausgeübt haben, sollen in den einleitenden Vorbemerkungen eine Stelle finden. Zu ihrer Ergänzung werden die Annalen des Einzelnen den reichsten Stoff gewähren.

Schon der Hand des Rubens, der zuletzt mit wahrem Gefühle die Elemente des Schönen in der menschlichen Gestalt zu vereinigen strebte, waren die entgegenstrebenden Kräfte so mächtig geworden, daß eine geringere als die seinige sie zu halten nicht vermocht hätte. A. van Dyck war in den letzten Jahren seines Lebens selbst zur Bildnißmalerei heruntergestiegen, schon dadurch aber der Holländischen Kunstrichtung näher getreten. Beider Hauptstützen beranbt, war die Flamäunische Schule den Entgegenwirkungen der Holländischen in vollem Maße bloßgestellt.

Das letzte Jahrzehent der vorhergehenden Periode hatte Rembrandt, dessen Schule bereits ein Gerrit Dov verherrlichte, neben Rubens und van Dyck Mythologisches (1635.), Alttestamentliches (1636 bis 1640.), Heilige (1631. 1631.), den Prinzen Adolph von Geldern und seinen greisen Vater (1635.)¹⁾, überdies ausgedehnte Bildnisse gemalt — man denke an die Darstellung des Professors Tulp (1632.)²⁾ — wie sie damals nur aus Rubens und van Dyck's Werkstätten hervorzugehen pflegten. Sogar die gewöhnlichen kleinen Bildnisse aus dieser früheren Periode des Lehrmeisters Dov's zeigen sich in so ungewöhnlich hellem und vollem Lichte, sie haben eine so seltene Weiche in den Umrissen, eine so zarte und liebevolle Ausführung, eine so fleißige Beendigung, daß wenigstens einiges Bestreben, in der herrschenden Weise der Flämänner zu malen, nicht zu verkennen ist, ungeachtet schon jetzt eines und das andere, jenen gleichzeitige Bild seine nachmalige Malweise im Keime zeigt.

Der geregelte Lauf der Kunst brachte es, wie schon S. 2. angedeutet wurde, mit sich, daß der von 1600 — 1640 sich hinziehenden Blüthe der Flamäunischen Malerei eine ähnliche der Holländischen nachfolgen solle. Zum Geschäft ihrer Zeitigung war Rembrandt jetzt eben so von den leitenden Gestirnen auserkoren, als vierzig Jahre früher der von Gott gesendete Rubens. Rembrandt's ganze Handlungsweise zeigt sogar, daß er einerseits dieser Stellung und ihrer Wichtigkeit mit der größten Klarheit sich bewußt war, andererseits bei solchem Selbstgefühl über die Größe der in ihm wohnenden Kraft sich nicht geäußert hat. Es war jenes Bewußtseyn in dem protestantischen Republikaner, dessen ganze Richtung, ja Stimmung subjectiver Art war, mit einem gewissen Ingrimm gegen jene vornehmen, katholischen Flämänner verbunden, welche alle Palläste mit ihren Werken füllten und in allen Höfen Ehre und zeitliches Glück zum Preise erhielten. So lange davon Kunde in sein noch plebejisches Dunkel drang, ward Rembrandt von dem verhassten Ingrimm besetzt; nachmals treibt der losgelassene Ingrimm ihn zur kraftvollsten Thätigkeit an.

Im Widerspiele zur Objectivität des Rubens, der ausgerüstet mit wissenschaftlicher Kenntniß der Geschichte der Vergangenheit, insonderheit der klassischen Zeiten, bewegte Handlungen durch vollkommenste Entfaltung verschiedenartiger Charaktere in durchgeführter dramatischer Entwicklung sehen liefs, will Rembrandt nur seine Subjectivität zur Darstellung bringen

1) Oben S. 61. — 2) Oben S. 54.

und ist verschmitzt genug, das fehlende wissenschaftliche Element dadurch zu verbergen, daß er das Wissenschaftliche selbst der Lächerlichkeit Preis giebt. Alles — denkt der trotzige Holländer — was jene stolzen Flamänner zu Ehren gebracht hat, ist gleichgültiger Tand. Nur was jenen fehlte, mir aber verlehren ist, das ist das Fundament der Kunst.

Je mehr der Beifall der Zeitgenossen nach Rubens Tode dem Holländischen Meister sich zuzuwenden begann, desto beherzter und mit um so bestimmterer, ausschließlicher Absicht sehen wir ihn bald mit verdeckter Ironie, bald mit nicht so verhaltener Leidenschaft die Kunst-richtung der Flamänner bekämpfen. Der Vielseitigkeit des Rubens, der von der höchsten Aufgabe der Mythologie und der jüdischen und christlichen Tradition bis zum Stilleben herab das Ganze umfasste, setzt sich er eine burleske, in der Gesamtzahl derselben Gebiete sich bewegende Vielseitigkeit der Productivität entgegen. In der Radirnadel, die er mit gleicher Gewandtheit als den Pinsel führte, war gewissermaßen eine Waffe ihm verlehren, die ein fortwährendes Kleingewehrfeuer gegen seine Antagonisten ihm möglich machte. Er scheint sogar darum derselben bis in sein spätestes Alter herab so unausgesetzt sich bedient zu haben, weil er mit ihrer Hilfe auf die leichteste, wohlfeilste, ja am meisten Gewinn bringende Weise seinen Holländischen Künstlerthron mit der Glorie der Universalität umnebeln konnte. Unter Rembrandt's mythologischen Arbeiten ist der Raub des Ganymedes ³⁾ das bedeutendste Document seiner travestirenden Classicität, wahrhaft unschätzbaren Werthes sowohl in allgemeiner Beziehung, als zur Würdigung seiner eigenen Individualität. Verdeckter ist die burleske Ironie in der Behandlung biblischer Ereignisse. Auch sie in den Kreis des gewöhnlichen Lebens hineinziehend, stellte er nach Lukas von Leyden's Beispiel sie meistens wie Vorgänge der Tagesgeschichte dar. Es bedarf keiner Wahl. Die schwerfälligen Formen der gemeinen, oft niedrigen Volksklasse, unter welcher er groß geworden war, sind tauglich, die gewichtigen Rollen in biblischen Vorfällen zu übernehmen. Es ist hinreichend, nur die Köpfe gut zu zeichnen. Der übrigen Glieder Richtigkeit und alle Schönheit ihrer Verhältnisse kann mit Geringschätzung vernachlässigt werden, sobald nur der Hauptzweck, mit ihrer Hilfe eine starke und angenehme Wirkung des Hellsdunkels und der Farbe hervorzubringen, erreicht ist. Einer fast mit Absicht übel gewählten Natur, die eben so der historischen Anständigkeit als des feinen Charakters entbehret, fehlt, wie der ironische Künstler bisweilen zu verstehen geben will, nur wissenschaftliche Zugabe, damit dem gestrengen Verlangen der gelehrten Kenner nach angemessener Behandlung der jedesmaligen Aufgabe gewillfahret werde. Zu diesem Behufe betritt der studierende Künstler mit affectirtem Ernste sein aus verlegenen Kleidern eines Türken und polnischen Juden zusammengesetztes Antiquarium ^{3b)}. Ist er aber weniger bei guter Laune oder weniger in Musee, so ist schon die erste beste holländische Tracht seiner Zeit für mythologische oder biblische Gestalten der fernsten Vergangenheit gut genug.

Wenden wir uns von Rembrandt's Hange zum Seltsamen, Abentheuerlichen, Phantastischen, von seiner absichtlichen Beharrlichkeit gegen das Costum zu sündigen, zu dem besseren Gehalte in jenen Werken seiner Geschicklichkeit, so finden wir da, wo sein Gefühl ganz in den Sinn der Aufgabe sich hingiebt, eine solche Wahrheit und Naivität, daß alle jene Zufälligkeiten nicht weiter stören können. Schönheit und Deutlichkeit der Composition, mannfaltiger und angemessener Ausdruck der Köpfe, die Darlegung des innigsten Erbarmens in Christus und der bittersten Reue der Ehebrecherin sind vornehmlich in seinem 1644. verfertigten Meisterstücke mit noch vielen anderen Schönheiten zu einem wunderbar schönen Ganzen vereinigt, worüber Waagen's begeistertes Lob nachzulesen ist ⁴⁾. Originell löst Rembrandt den unzufertigen Schächer noch von seinem Kreuze herab voll Dank und Verehrung auf Christi Leichnam blicken. In anderen Werken derselben Gattung empfehlen sich wenigstens die Köpfe durch ein feines, edles, nicht biblisches Gefühl. Insgemein sind sie ganz Natur und mit ungemein stark wirkendem Vortrage oft zum Erstaunen dargestellt. Durch das eigenthümliche Bestreben, Alles in das Märchen seiner Heimath zu übersetzen, wird dem Uebrigen ein so abentheuerlicher Reiz mitgetheilt, daß man, die oben gerügten Fehler übersehend, ein seltsames Behagen fühlt. Hierzu gesellen sich noch ein großer künstlerischer Verstand in der malerischen Anordnung, eine oft schlichtere, alexeit aber tüchtige Auffassung und schlagende Wirkung durch einen bisweilen kecken und gewaltsamen Pinsel.

Von der kühnen Eigenthümlichkeit des Künstlers zeugt vornehmlich die schon in seiner früheren Periode zwar sorgfältige und fleißige, aber doch breite Behandlung. In späteren

3) Zu Dresden. Sm. VII. 80. nr. 197. Verz. v. J. 1837. S. 112. nr. 571.

3b) Wenigstens aus den Gemälden möchte man nur auf einen Inhalt dieser Art schließen. Aufschluß

über den wahren Bestand der Rembrandtischen Sammlungen giebt das unter dem J. 1656. erwähnte Document.

4) W. K. I. 221.

Jahren artete Rembrandt's Breite öfters in Ueberkühnheit aus. Die erstaunlich impastirten Bilder bestehen in der Nähe betrachtet aus einer Menge, dem Anscheine nach zufällig und ohne Ordnung hingesezierter, Striche, die gleichwohl in der Entfernung betrachtet, für welche sie berechnet sind, zu einer Harmonie verschmelzen.

Tizian und van Dyck ausgenommen, hat kein Maler die Farbe der Natur in allen möglichen Nuancen so genau ergründet, ihre Verträglichkeit neben und unter einander so gekannt, als Rembrandt. Zart verschmolzene Mitteltöne ständen ihm zu Gebote, wenn er ihrer bedurfte, und in allen Perioden ist Durchsichtigkeit der Töne ihm eigen. In seiner früheren, fleißigeren Zeit gingen helle, in vollem Lichte genommene Bilder aus seiner Werkstatt hervor. Der Fleischtou pflegt hier in das Röhliche zu fallen. Hierauf sehen wir stufenweise vom gemäßigten zum warmen, ja bei seinem Streben nach Energie bis zum gesättigten, glühendsten, tiefbraunen und dunkelsten Goldton ihn fortschreiten.

Zu Rembrandt's eigenenthümlicher Beleuchtung scheinen mir weniger die ähnlichen Bilder des Honthorst, als die Weise seiner Jugendstudien und späterhin sein Antagonismus gegen die Rubensische Schule ihn hingeleitet zu haben. Seine ersten Studien nach der Natur hatte er in einer vermuthlich dunkeln Wohnung gemacht, in welche das Licht nur durch kleine Oeffnungen hastig einfallen konnte, so daß die Hauptpunkte allein grell hervorgehoben, überhaupt weit auffallendere und sonderbarere Wirkungen sichtbar werden mußten, als es bei vollem Scheine zu geschehen pflegt. Eben hierin beruht auch die Verschiedenheit, die zwischen dem Italienschen und dem Holländischen Correggio in diesem Punkte herrscht. Jener liefs das Licht eine allgemeine Helligkeit verbreiten, dieser den Schatten einer allgemeinen Dunkelheit nur an spärlichen Stellen vor der Beleuchtung zurückweichen. Der Italiener wirkte durch harmonische Verteilung der Lokalfarben und wendete freie Beleuchtung an; der Holländer bediente sich ohne Anderes der gesperrten Beleuchtung, mithin der entschiedensten, schroffsten Gegensätze von sehr hellen Lichtern zu tiefen Schattensmassen und liefs so die Wirkung stärker und auffallender, wenn auch weniger gefällig werden.

Den wundersamen Schimmer dieses Helldunkels, dessen Klarheit, Tiefe, goldene Gluth und Harmonie auch Rembrandt's Gegner preisen müssen, pflegt der Künstler bald still und geheimnißvoll spielen, bald überraschend und betäubend über die Hauptpersonen hereinbrechen zu lassen. Er ist der eigenenthümlichste Besitz der Holländischen, im Allgemeinen der nordischen Schule und muß natürlich in den Werken desjenigen Meisters am frühesten und am auffallendsten hervortreten, der eben zum Vertreter und Oberleiter derselben auserkoren war. Fortan sehen wir alle Hauptmaler der Holländischen Schule des Dunkels gesperrter Beleuchtung sich bedienen, wodurch jene Schroffheit des Gegensatzes gegen Rubens, den Maler des Lichtes, und gegen die ihm nachelifernden Flamäner entsteht, auf welche schon in der vorhergehenden Periode ⁵⁾ hingewiesen wurde.

Wir haben bis jetzt nur den Historienmaler Rembrandt ins Auge gefaßt. Gleichermassen werden wir noch in den folgenden Gattungen öfters das wahrste, hinreißendste Naturgefühl, die lebhafteste und warme Einbildungskraft, die Tiefe der Empfindung, vornehmlich aber die bald gemüthliche, bald träumerische, bisweilen auch gewaltige Gemüthstimmung antreffen, vermöge welcher dieses geborene, in seiner Art einzige Genie energisch wirkend das Auge des Beschauers mit unaussprechlichem Reitze anzieht.

Vielleicht das herrlichste Erzeugniß gegenwärtiger Periode sind einige in räumlich größerer Ausdehnung, als sie sonst in der Holländischen Schule üblich war, angeführte Bilder, welche mit den auf S. 55, und S. 66. beschriebenen Gemälden Theodor Keyzers von uns eben so sehr zu den Historienbildern als zu den Gesellschaftsstücken gezogen werden können, jedenfalls aber im Zeitalter ihrer Entstehung Trophäen gleich den Historienbildern der Flamäner aus der mit 1640. endigenden Periode und aus der gegenwärtigen ⁶⁾ entgegengesetzt wurden. Sitzungen von Doctoren, von städtlichen Bürgermeistern oder die Versammlung einer Schützengilde sind die wichtigsten Aufgaben, in deren Lösung die größten der Holländischen Meister sich selbst zu übertreffen suchen. Zuörderst Rembrandt's Nachtwache, ein Bild von kolossaler Ausdehnung und im J. 1642. entstanden. Hierauf die großen Gemälde von der Helst's und Terburg's, welche von dem weltgeschichtlichen Friedensschlusse des Jahres 1648. angeregt wurden, wenn auch ihre Beendigung erst in spätere Jahre fallen sollte ⁷⁾.

5) S. 5. 12.

6) Obnediefs entzieht in den historischen Gemälden des Jordans, Diepenbeck, van Thulden und Erasmus Quellins (oben S. 4. und 5.) allmählig der Rubensische Geist. Ohne diesen aber mußte auch

ihre sinnliche Friche und Wahrheit immer mehr und mehr Bedeutung und Interesse verlieren.

7) Vergl. auch Barth. von der Helst's Gem. aus den Jahren 1655. und 1657.

Auf die Vortrefflichkeit der Bildnisse dieser Periode wiesen wir schon in früheren Bemerkungen⁸⁾ hin. Hals und van der Faes, von Geburt ein Westphale, gehören zur Flamänschen Schule. Um 1640, muß das große Gemälde der Dresdener Gallerie entstanden seyn, auf welchem Rembrandt seine Frau und sich selbst in der glücklichsten Laune abgebildet hat⁹⁾. Noch späterhin suchte er die Eigenthümlichkeiten seiner Vorbilder mit Ernst, Treue und Sorgfalt wieder zu geben. Neben Bol, Konig und Dov, seinen Schülern, arbeiteten Theodor Keyser, Barth, van der Helst, Terburg (1648.) und viele andere. Durch Zeitereignisse wurden sogar diese Holländer so begünstigt, daß sie keinesweges dunkle Männer allein, sondern auch solche zu malen erhielten, welche mehr oder minder auf Gestaltung welthistorischer Ereignisse einen Einfluß ausgeübt haben.

Die Genremalerei, jetzt völlig von dem dienstbaren Verhältnisse zur Historienmalerei befreit, erlangt, nachdem die Flamäner sie gefördert hatten, in Holland ihre größte Blüthe. Conversationsstücke des Schlusses der vorhergehenden Periode pflegten meistens vornehmere Personen beiderlei Geschlechtes in sehr zahlreicher Menge zu Gelagen oder Tanz zu vereinigen. Zeitig genug sehen wir diesen Zweig auf den Abweg der Unsittlichkeit sich verirren. Nicht so figurenreich pflegen die kleineren Conversationsstücke der Holländer auszufallen. Indem auch sie die Kunst in das Innere des Hauses geleiteten, erkannten sie den Vorzug einer Darstellung in sehr verkleinertem Maasfusse, theils um der Auffassung des Lebens nicht in der größeren Bedeutung für die Geschichte, sondern in der gemüthlichen Enge des Hauses zu entsprechen, theils auch weil die hiermit nothwendig verbundene Zufälligkeit und Gebrechlichkeit des Bewerkes den vollkommenen Tag natürlicher Größe nicht vertragen würde.

Beginnen wir von den Darstellungen des Lebens der höheren Stände oder der Stadtbewohner überhaupt, so war hier der humoristischen Seite zwar ein geringeres Feld gestattet als in den folgenden Unterabtheilungen. Desto mehr trachteten die Künstler zuvörderst die außerordentliche Feinheit und Eleganz zur Anschauung zu bringen, zu welcher das Familienleben jener Classe durch großen Wohlstand sich ausgebildet hatte. Jede Familie bot einen passenden Gegenstand dar, und nicht leicht versagte es sich der begüterte, zufriedene Hausvater, die Seinigen in solchem magischen Verkleinerungsspiegel um sich zu versammeln. Es mußte dieses kaiserliche Ideal von Stille und Nettigkeit der Lebensweise der Holländer fast wie eine Apotheose erscheinen.

Durch Gonzalez Coques, der in das häuslich Ansprechende und fein Ausgeführte zugleich etwas Edles und Seelenvolles hineinzu legen verstand, dürfte Terburg angeregt worden seyn, den man gewöhnlich als den eigentlichen Schöpfer der Conversationsmalerei zu bezeichnen pflegt. Seine Gemälde pflegen wie viele Reliefs des Griechischen Alterthums nur eine, zwei, höchstens drei Personen in einer höchst einfachen, keineswegs mit Beschwerte verknüpften Handlung zu zeigen. Gleichwohl gelang es dem sinnreichen Künstler allezeit an sie das größte Interesse zu knüpfen. Zeigt er z. B. ein einzelnes schöngestaltetes Frauenzimmer mit zugekehrtem Rücken, so ist der Betrachtende gespannt, ihr Antlitz zu sehen. Ist ihr ein noch uneröffneter Brief überbracht, so wird durch die kunstvolle Darstellung der Wichtigkeit in den Mienen des Ueberbringers und der Empfängerin der Wunsch nach Kenntniß des Inhaltes erregt¹⁰⁾. Sehen wir einen Vater der Tochter eine Ermahnung erteilen, so suchen wir wiederum Veranlassung und Inhalt aus den Zügen der anwesenden Personen zu errathen. Indem so der Betrachter immer noch einen Moment hinzugiebt, der das Geheimniß enthüllen könne, wird er im vollen Sinne des Worts durch das Gemälde gefesselt. Das Räthsel bleibt freilich ungelöst; aber die Personen sind, ungeachtet sie vor zweihundert Jahren lebten, der Gegenwart so nahe gerückt und so völlig in dieselbe versetzt, daß sie unvermerkt ein wahrhaft novellenartiges Interesse erlangen haben. Mehr noch als die gepriesene Geschicklichkeit in der Darstellung des Seldenzeuges, die glücklicherweise den Künstler in „guter Gesellschaft“ erhielt, bewundern wir das Maßige und Zurückgehaltene in Bemalern und Bewegungen seiner vornehmen Personen, überhaupt das ungemein Anständige, Feine und Elegante ihrer Sitten. So schlecht und naiv die Anordnung ist, liegt doch hohe Kunst in dem Geschmackvollen und Anmüthigen derselben, in dem Grazilösen der Stellung, in der Feinheit der Charakteristik und Individualisirung, des Ausdrucks und der Zeichnung, die nur durch größte Delikatesse der Ausführung gedeihen und mit ihr bestehen konnte. Durch die feinste Abtönung wußte Terburg die Luftperspective zu beobachten, das Ganze aber durch die sanfte und helle Harmonie seines meistens silbernen Helledunkels zu erklären.

8) Auf S. 5. 12.

9) Verz. v. J. 1837. S. 141. nr. 718. Fr. Hanf-

stängl, die vorzügl. Gem. d. K. Gal. in Dr. 5. Heft.

Dresd. 1836. — 10) Vergl. Schnaase S. 98.

Gerrit Dov muß in so fern nach Terburg genannt werden, als die von ihm gewählten Gegenstände zuvörderst nicht so den höheren geselligen Kreisen, sondern dem niederen bürgerlichen angehörten, zweitens ihre noch feinere, vollendetere und geistigere Behandlung überwiegend mehr auf die Kunstrichtung der Maler des späteren Theiles der Periode eingewirkt hat. Gleichwohl ist ein Zusammenhang mit Rembrandt's Malweise ¹¹⁾ theils in der Wahl der Sujets, theils in der Weise ihrer Behandlung wahrzunehmen. Wie Rembrandt hat Gerrit Dov in Abgeschiedenheit lebende Philosophen oder Eremiten und alte Weiber aus der Verwandtschaft sehr oft gemalt, nicht ungern endlich sein eigenes Bildniß. Gleichermassen beaurkunden der helle, klare und warme Goldton in den früheren Werken Dov's und ihre schlagende Beleuchtung, daß er von Rembrandt die Richtung auf eine harmonische Behandlung und Durchbildung des Hellsdunkels erhalten und nur die Weise des Lehrers ins Kleine übertragen hat. Hinsichtlich der Kerzenbeleuchtung ist die Abendschule von glühendem Ton im Museum zu Amsterdam das Hauptwerk Dov's. Tagesbeleuchtung haben die Wassersüchtige, die Würzkrämerin und viele andere Werke. Schon diese Gemälde lassen erkennen, daß Dov, im Leben des feineren Salons milder glücklich als Terburg, mehr das Niedere, Bürgerliche, Prachtlose zur Darstellung brachte, ohne jedoch in das Burleske und Unanständige der Bamboocadenmalerei jemals sich zu verirren. Betrachtet man die etwas schläfrigen Gesichtszüge in seinem eigenen, von Dov so oft gemalten Bildnisse, so möchte man die Richtung der Kunst von der phlegmatischen Weise seines Charakters herleiten. Ausdruck und Handlung sind ihm gleichgültig; nur selten ist der Vorgang lebendiger, wie z. B. in der schon genannten Würzkrämerin. Fast immer spricht in den gewöhnlichen Verrichtungen der Häuslichkeit nur das Schlichte und Stille sich aus, dessen Friede etwas Behagliches, im Gefühl sehr Gemüthliches hat. Erwägend, daß das Ganze des Hauses durch die Ordnung und die vollendete Natürlichkeit des Einzelnen zu einem Körper wird, der in dem Bewohner seine Seele hat, faßte der Künstler das geistige Band des Wechselverkehrs zwischen der Familie und dem Hause recht eigentlich ins Auge, um dadurch die Uebereinstimmung des Gedankens und der Ausführung zu erreichen. Der Werth des bloßen Hausrathes beruht gerade in der Ausarbeitung seines Aeusseren. Es mußte die mechanisch gebildete Form desselben mit allen Einzelheiten in höchster Genauigkeit wieder gegeben werden. Freundliche Theilnahme und Sorgfalt für alle Dinge giebt eben so in den Gemälden Dov's dem Leblosen einen Werth, wie in der Wirklichkeit selbst die stille Häuslichkeit des Bürgerlichen, ohne der Pracht zu bedürfen, schon durch Ordnung und Reinlichkeit etwas Poetisches erhält. Dov's liebevolle Genauigkeit in der Behandlung jedes einzelnen Gegenstandes, worin er als der erste dasteht, ist sprüchwörtlich geworden. Demgegenachtet staunen wir seine Bilder nicht wegen des unsäglichen Fleißes als Kunstwerke und Juwelen an, sondern wegen des glücklich geretteten Scheines unbefangener Freiheit und Leichtigkeit, wegen der Vermidung des Gequälten und Peinlichen, auf welchen Irrweg seine Nachfolger gerathen. Wie die Leichtigkeit und Freiheit der Touche ihn über seine Zeitgenossen erhob, haben auch die späteren Künstler Dov's Feinheit und Wahrheit in der Behandlung zierlicher Lichteffete, z. B. des abendlichen Dunkels der Kerzenbeleuchtung, trotz der angestrengtesten Bemühung nicht erreicht. Das Hellsdunkel gelang dem Zögling Rembrandt's in allen Perioden seines Lebens; nur pflegt in den späteren Gemälden das Fleisch etwas ziegelröthlich und der Ton der Färbung zu kalt zu werden.

Gemälde Metzua's vermitteln eben so den Uebergang von Terburg zu Dov, als sie die Klüß ausfüllen, welche zwischen Dov und den noch Niederes malenden Künstlern ohne Metzua fühlbar seyn würde. Wir sehen Metzua in Scenen des höhern wie des niedern Verkehrs mit gleicher Unbefangtheit zu Werke gehen. An Denkmälern seiner mittleren, warmen, fleißigen Zeit, worin er vortreflich impastirte, ist die im Louvre aufbewahrte Sammlung reich ¹²⁾.

11) Oben S. 48.

12) Zeitig genug fand das Genre bei den Nachbarvölkern Bearbeiter, wie die in der Gothaischen Gallerie befindlichen Gemälde der schon 1648. verstorbenen Brüder Ludwig und Matthäus Le Nain aus Laon (Le Comte T. 3. p. 107.) beweisen. Das 15 Seiten in 8. enthaltende Verzeichniß der Sammlung, in welcher sie sich früher befanden, ist beistellt: Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. Am Ende steht: De l'imprimerie de l'Echiquier, n°. 18. Hierin werden p. 14. nr. 65. 64. 66. die Gemälde so beschrieben: Un tableau des plus agréables de ce maître. Il représente un intérieur rustique où l'on voit une femme qui traie une chèvre;

à côté est un homme debout qui semble parler à un autre homme qui est sur le seuille de la porte, avec différens accessoires touchés librement et avec beaucoup de vérité. Hauteur 26 p., largeur 33. (Auf Leinw. IV. 29.) — Un tableau très-capit où l'on voit sur le devant un homme conduisant un brouette chargée de différens légumes, derrière laquelle on voit une femme qui semble indigner à un Père et à une fille la route qu'ils ont à prendre; plusieurs bestiaux et autres figures qui ornent les différens plans de ce tableau, dont le fond est orné d'architecture, ne laisse rien à désirer par leurs effets piquans et une grande vérité dans l'exécution. Hauteur 32 p., largeur 40. (Auf Leinw. IV. 25.) —

Den bisher genannten Meistern, welche Gegenstände von weniger angesprochener Komik behandelten, stehen diejenigen Künstler gegenüber, von denen derbe, komische Motive mit Absicht aufgesucht wurden. Es müssen nämlich das sittliche und sinnliche Gefühl, in der Kunst nach einer gewissen Harmonie trachtend, sich wechselseitig so weit dulden, daß keines durch Alleinherrschaft und Einseitigkeit das andere zu zerstören suche. Wollte das sittliche Gefühl jede unschuldige Aeußerung froher, lebenslustiger Sinnlichkeit unterdrücken, so würde die Kunst untergehen, die eben so gewifs eine sinnliche als sittliche Grundlage hat. Gaukler, fröhliche Jahrmärkte, Ziegennergesehschaften hatte der Niederländer Peter van Laar das vierte Decennium hindurch sogar in Rom gemalet. Mit ihm haben wir auch Brouwer, den Zeitgenossen des Rubens und van Dyck, schon oben ¹²⁾ beselgt. Die Herculische Bauernwelt, welche Rubens in seiner Kirmefs geschildert hatte, belehrte die Künstler, daß eine kecke, lechzte Auftragung, ein geistreicher Pinsel nöthig sey, wenn das freie, ungezwungene Leben der dortigen Landleute, denen die Natur eine gewisse in Gestalt, Zügen, Geberden und Bewegungen sich offenbarende Schwere zum Abzeichen gab, in seiner Hässlichkeit, in den Schenken oder auch im Freien nicht lahm und zahn, sondern nach seinen weniger traulichen als derb komischen Aeußerungen dargestellt werden sollte. Teniers, in Rubens Schule gebildet, prägte seinen Landleuten, während sie den trivialsten Beschäftigungen oblagen, einen angenehmen Ernst und eine solche Wichtigkeit auf, daß der hierin liegende Humor auch dem Betrachter sich mittheilen muß. (1645—1677.) Sein Zeitgenosse Adrian van Ostade (1613—1678.) hat den nahe liegenden Abweg dieser derben Richtung der Malerei schon weniger vermieden. So ausgezeichnet beide Künstler im Technischen waren, der keck andeutende Teniers durch leichte, geistreiche Touche, der fleißige aber frei vortragende Ostade durch malerische Anordnung, harmonische Zusammenstellung warmer Farben, goldenen Fleishton und feinste Durchbildung des Heildunkels ¹³⁾, blieb doch erst der künftigen Periode der die Träsa abschließende dritte Maler anbehalten. Offenbar werden Teniers und Ostade an derbem Witze von Jan Steen, dem lustigen Schenkwirthe zu Leyden, übertroffen. (1662—1671.)

Den Darstellungen des hässlichen Lebens lassen wir die Landschaftsmalerei folgen, die im Allgemeinen den Wohnsitz des Menschen darzustellen sucht, mithin auch das Aeußere seines Hauses berücksichtigen muß. Vergleichen wir zuvörderst im Großen mit der vorangehenden Periode die jetzige, so sehen wir, daß alles, was jenen frühern Künstlern noch als fernes Ziel entgegen winkte, von den jüngeren erreicht wird. Gegen die früheren, überfüllten und materiellen Landschaften gehalten, haben die jetzigen zwar einen geringeren Sachinhalt; dafür aber sind sie geistiger und vollendeter an Kunst. An die Stelle der wenigen Landschaftsmaler der vorhergehenden Uebergangsperiode tritt eine solche Fülle von Künstlern, deren große Fähigkeiten sich bald zu Hause, bald südlich, bald nördlich ausbilden und beschränkte Gegenstände durch den Zauber der Farben und durch individuelles Auffassen zum Erheblichen bringen, daß durchaus kein Theil des landschaftlichen Bodens unbebaut bleibt. Einige vereinigen das Landschaftliche wiederum mit der Gesellschaftsmalerei und anderen Gattungen. Hier ist es zuweilen schwer zu bestimmen, was als Hauptsache vorstehe, ob die Figur, oder die Thiere, oder die Landschaft. So sehr endlich die einzelnen Künstler hinsichtlich des Styles sich unterscheiden, fehlt es doch nicht an wechselseitigen Annäherungen, welche ebenfalls den Ueberblick erschweren. Unter solchen Umständen scheint die einfachste Darstellung der Hauptrichtungen um so mehr die zweckmäßigste zu seyn, als wir später in den Annalen des Einzelnen zur Schilderung der mannichfaltigsten Nuancen einen ungleich schicklicheren Ort erhalten werden.

In jener Uebergangsperiode stellten sich uns zwei Hauptrichtungen dar, einmal die Italienische, zweitens die Brabantische. Nur gegen den Schlaupf der vorhergehenden Periode traten Anfänge einer dritten Richtung, nämlich der Holländischen, wahrnehmbarer hervor.

Umgekehrt enthält gegenwärtige Periode in einigen Brabantischen Künstlern das auslandende Ende der vorhergehenden, ungefähr wie in grossen Gebirgsalagern das untere, nachdem

Un tableau où l'on voit près d'une chaudière un homme offrant à rafraichir à une femme portant un pot-au-lait sur sa tête et un panier à son bras; à côté de l'homme à droite est une vieille femme et deux petits enfans. Ce tableau est fin et d'une couleur agréable. Hauteur 17 p., largeur 21. (Auf Leinw. IV. 60.) Lebenswerth sind im ersten Gemälde der Kopf des alten Mannes, der mit dem zur Thiere herankommenden Bauer spricht; im zweiten die Köpfe des alten Mannes und der Frau und die fleißige Behandlung des Gemüses. Keineswegs von

jenen Französischen Künstlern scheint die vor einigen Häusern sitzende Gemüseverkäuferin hervorzuhören. Das Gemälde enthält im Ganzen vier Figuren. (Auf Holz. VIII. 43.)

13) Auf S. 66.

14) Das Zauberische in den Werken beider Künstler entspringt aus durchscheinender Klarheit der Tinten und aus jener über das Ganze verbreiteten, mildernden, ausgleichenden Farbe, welche der Ton genannt wird und allemal eine durchscheinende ist.

es auf der Oberfläche verschwunden ist, noch in der Tiefe eine Strecke sich fortsetzt, das obere hingegen mit seinen Anfängen über das verdeckt liegende Ende des unteren übergreift. Der Hauptrichtungen hingegen sind wiederum zwei, einmal die Italienische, zweitens die Holländische.

Der Italienischen Landschaftsmalerei befehligte sich gleichzeitig mehr als eine Nation, weshalb eine genügende Darstellung dieser Richtung für die allgemeine Geschichte der Kunst zurückzulegen ist. Nicolas Poussin's ¹⁵⁾ heroische Landschaftsmalerei setzte sich in Werken seines Schwagers Caspar Dughet fort, welcher unter dem Namen Caspar Poussin bekannter ist. Unerreicht war Claude Gellée, genannt le Lorrain, mit den einfachen, großartigen Formen, welche die Italienische Natur in Bergen und Pflanzen und allem übrigen wiederholt, die duffigen, weichen Fernen und alle Wirkungen des Lichtes und der Luft in Uebereinstimmung zu setzen und hierdurch eine Gesamtwirkung hervorzubringen, die man auf diese Weise noch nie gesehen hatte ¹⁶⁾. Seine Werke beginnen laut der Angaben des Liber veritatis ¹⁷⁾ mit der 1644. entstandenen Landschaft, worin Narcissus und der Echo Geschichte zu sehen ist ¹⁸⁾. Sehr viele sind aus den fünfziger Jahren, die späteste Landschaft aus dem Jahre 1678. ¹⁹⁾ Hieraus geht hervor, daß die Brüder Both, unter denen Johann das landschaftliche Fach bearbeitete, Andreas im Zeichnen der Figuren geübt war und darum die Staffage besorgte, dem Claude Lorrain noch vorangegangen sind. Nach warmen Effecten trachtend, pflegte Johann grelle Sonnenuntergänge zu malen, deren voller Duft die scharfen Umrisse der Fernen verschwinden macht, mithin des Malers Schwäche in der Zeichnung verblüht. So hoch er immer als Colorist zu stellen ist, wird doch das Dichterische und Schöne, welches Claude Lorrain's Werken eigenthümlich ist, in den seinigen vermischt. Dafür entschädigt er durch die Uebereinstimmung der Staffage mit der Landschaft, in welcher Beziehung wiederum Claude Lorrain den Gebrüder nachsteht. Gleiche Richtung befolgten Herman Swanewelt und noch viele andere Landschaftsmaler, wogegen Herman Sacht-leven (1641—1678.) von der Italienischen Landschaftsmalerei zur nordischen den Uebergang bildet.

Unter den Holländischen Meistern, welche auf Gegenstände ihrer Heimath sich beschränkten, muß Ehren halber schon Rembrandt ²⁰⁾ genannt werden, unter dessen Landschaften die Mühe am berühmtesten ist. Nicht alle sind zwar so fleißig ausgeführt, als die von einem Finse durchschnittene Pläne in H. T. Hope's Sammlung, oder in den Schatten so klar und in

15) Die Gallerie zu Gotha bietet nur eine Wiederholung der Rettung des Moses dar, welche Nicolas Poussin eben so wie die Ausstattung des Moses (z. B. in Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 7. nr. 21. — W. K. I. 505. — In St. Petersburg) öfters gemalt hat. Fünf stehende Frauzimmer, deren eines das Kind hält. Außerdem ein knieendes Frauzimmer. Kein Fluggott. (London, Visa et oeuvres. Poussin. à Paris 1813. No. IV. Pl. 9. Smith P. VIII. p. 10. nr. 17.) — Vor dem Fluggott, dessen Rücken zugekehrt ist, drei stehende und ein vorwärts sich bückendes Frauzimmer. Letzteres empfängt das Kind, welches ein im Wasser stehender Mann hält. In großer Entfernung drei Männer auf einem Kahse und zwei Männer auf dem jenseitigen Ufer. Ebenfalls in der Ferne führt eine aus vielen Bogen bestehende Brücke über den Fluß Nil. Im Jahre 1650. für den Kaufmann Raynon zu Lyon gemalt. (London No. II. à Paris 1805. Pl. 21. Fibhol III. N°. 169. Not. d. tabl. p. 37. nr. 122. Smith P. VIII. p. 8. nr. 12. W. K. III. 648. Kupferstich in MG. H. nr. 2194.) — Smith P. VIII. p. 9. nr. 16. — Zehn Frauzimmer und das Kind. Der oben auf Felsen liegende Nil stürzt sich auf die Sphinx. Für Palais in Paris 1642. gemalt. Im Louvre. (Wolffheimer sc. In London No. I. à Paris 1805. Pl. 6. Not. d. tabl. p. 37. nr. 123. Smith P. VIII. p. 8. nr. 18. cf. p. 9. nr. 15. W. K. III. 645.) Mit diesem Gemälde stimmt die zu Gotha befindliche Wiederholung ziemlich überein, welche im Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. p. 13. nr. 60. aufgeführt wird. (Auf Leinw. IX. 72.)

16) Vergl. Göthe, Winkelm. a. s. Jahrb. S. 185.

Hirt Kunstbemer. S. 110. u. 111. — Ziemlich alt ist die in der Gotha'schen Gallerie befindliche Copie der Landschaft mit hellbeleuchtetem Mittelgrunde. Bei dem Brunnen des Vordergrundes liegt ein Hirt. Die vor diesem stehende Frau spint an der Spindel. (2 F. 1 Z. hoch, 1 F. 9 Z. breit. Auf Leinw. IX. 43.) — Landschaft mit einem Flusse, durch welchen eine Viehherde zieht. Eine der drei Kühe des Vordergrundes wird gemolken. (1 F. 9 Z. hoch, 2 F. 2 Z. breit. Auf Leinw. IX. 40. Beide Gemälde und auch das zunächst folgende Seestück besaß früher Ernst II.) — Seestück bei untergehender Sonne. In das Meer, welches zwei Linienschiffe und mehrere kleinere Schiffe trägt, erstreckt sich links ein Manerwerk. Der Hauptthurm ist rund, der Thorthurm viereckig. (1 F. 9 Z. hoch, 2 F. 5 Z. breit. Auf Leinw. IX. 20. Die Beschreibung im Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur lautet p. 13. N°. 62. 50: Une marine prise ainsi à l'effet du soleil couchant, où l'on voit sur le devant deux vaisseaux de lignes; sur la gauche est un fort et une chénaie sur laquelle on remarque beaucoup de figures. Hauteur 18 p., larg. 26. Toile.) — Der Hafen von Marseille, belebt von großen Schiffen, behenden Booten und vielen Figuren. Dieses hinsichtlich der Luft gelungene Bild wurde zwar bisher dem Claude Lorrain zugeschrieben, ist aber erst nach seinem Tode gemalt. (4 F. 2 Z. hoch, 5 F. 9 Z. breit. Auf Leinw. II. 4. Aus der ehemaligen Kunstkammer herrührend.)

17) London 1777. Vol. I. II. (B.)

18) *ibid.* Vol. I. nr. 77.

19) *ibid.* Vol. I. nr. 2.

20) Vergl. oben S. 10.

der gewaltigen Wirkung so harmonisch, als die Landschaft in Rogers Sammlung, deren vorne sich erhebender Hügel mit spärlichen Bäumen besetzt ist. Dennoch fühlt man hier durch die warme Glut, mit welcher das Licht der Abendsonne hervorbricht und den bewülkten Himmel bescheinet, dort durch den schlagenden Gegensatz sich angezogen, welchen der tiefe, dunkle Ton des Vor- und Mittelgrundes gegen den sehr zarten Ton der Ferne bildet. — Jan van Goyen, schon im vierten Jahrzehend der abgelaufenen Periode thätig, wird gleich im zweiten Jahre der gegenwärtigen uns begegnen. (1642—1655.) Soll ihm nicht wehe geschehen, so muß er nach seinen ausgearbeiteteren Landschaften, die an Kraft der Wirkung den Cuyppen sich nähern, keineswegs aber nach der Mehrzahl flüchtiger Bilder beurtheilt werden, deren unglücklich gewählte Farbe nach zweihundert Jahren entstellt ist. Ehrenwerthe Schüler, Jan Wynants (1659.), Waterloo und Aldert van Everdingen (1655.) haben die vaterländische Landschaftsmalerei ausnehmend gefördert. Insonderheit muß dankend des Einflusses gedacht werden, den der zuletzt genannte Künstler in Gemälden und noch mehr in radirten Blättern durch Schilderung des Wilden Norwegischer Gegenden ausgeübt hat. Mit angleich stärkeren, festeren und schärferen Formen tritt in denselben das Eigenthümliche des Nordischen hervor, als in den vor Augen liegenden Landstrichen der Heimath, auf welche die Niederländischen Maler bisher sich beschränkt hatten.

Was Aldert van Everdingen in der Natur erst zusammensuchen mußte, konnte der Hero der Landschaftsmalerei, an welchen wir nunmehr angelangt sind, nöthigenfalls aus der Tiefe seines Inneren schöpfen. Ihm gelingt die ferne Gegend, in welcher die Gewalt der Urrevolution des Erdkörpers enthüllt niedergelegt ist, nicht minder als die alltägliche Umgebung, die er aus den Fenstern seiner Werkstätte sah. Seiner Universalität ist es gleich viel, ob Land oder Meer, das Freie oder nach perspectivischen Gesetzen der von Wänden umschlossene Raum eines Gebäudes zu zeigen ist. Alle Bemühungen landschaftlicher Malerei von van Eyck an durch Jahrhunderte hindurch haben darauf hinausgestrebt, einen Jakob Ruysdael (1613—1667.) zu zeltigen. Er ist die prägende Blüthe der vielverzweigten Landschaftsmalerei, ohne welche weder Stamm noch Wurzel verstanden werden können. Nicht seines Gleichen hat Ruysdael in den bewülkten Lüften, mögen nun Gewitterschwangere Wolken den Himmel ganz verhüllen, oder vorüberziehende Regenschauer dem Lichtstrahl eines mehr oder minder hellen Sonnenblickes durch Wolkenschatten noch hier und da Durchgänge erlauben. Wenn von der brillantesten Sonnenbeleuchtung bis zu den vereinzelt Strahlen der spärlich bescheinenden Abendsonne alle Abstufungen ihm gelangen, so besitzt er wiederum die Virtuosität eines van der Neer, sobald die unstäten Lichtblicke dargestellt werden sollen, welche der Mond in eine schauerliche Nacht herabsendet. Im Dunkel dicht verwachsener Wälder sucht Ruysdael das Abgeschlossene, Unwirthbare, Verwülderte hervorzuheben. Liegen sie weniger entfernt von menschlichen Wohnsitzen, so ladet das dem Betrachter sich mittheilende Gefühl der Waldesfrische diesen selbst zu ihrem Besuche ein. Doch pflegt auch in heiteren, lebendigeren Landschaften ein absterbender oder schon vertrockneter und morscher Baumstamm wie eine Ruine an die Vorzeit zu erinnern. Mächtige, zwischen Klippen sich niederstürzende Wasserfälle haben eine solche Wahrheit, dafs man sich wandert, das rauschende Getöse ihres Falles nicht zu vernehmen, zumal wenn das scharfe Licht des Mondes auf den gebrochenen Wellen des mühsam über Felsblöcke sprudelnden Baches blitzt und kein anderes Geräusch das Schweigen der Nacht unterbrechen kann. Wiederum hat kein Maler die Klarheit eines unbewegten Wasserspiegels so erreicht, geschweige die Einsamkeit trüber und beschatteter Kanäle, in deren heimliches Dunkel das helle Tageslicht eines nur leicht bewülkten Himmels nicht einzudringen vermag. Gewöhnlich sind diese stillen Wasser hier und da mit abgestorbenen Blättern bedeckt, die den überhängenden Bäumen entfielen. Oesterer strebt der in so kühler Frische gedehnde Lotus mit seinen fortwuchernden Ranken allmählig die ganze Oberfläche zu überziehen. Meistens ist die einsame, durch menschliche Tritte wenig oder gar nicht gestörte Natur blofs mit einigen Schaaften belebt. Menschliche Werke zeigen durch ihren Verfall, dafs sie der Einwirkung eines zerstörenden Elementes geraume Zeit hindurch Preiſs gegeben waren. Seltener haben die noch bewohnten Häuser eines Dorfes, vielleicht desselben, welches auch in Hobbe-ma's Landschaften öfters abgemalt ist, eine Aufnahme gefunden. In allen diesen Beziehungen unterscheidet sich Ruysdael dadurch von den zahlreichen Landschaftmalern, die Jahrhunderte hindurch im Inlande und Anlande ihm vorgearbeitet hatten, dafs einzeln die noch nie gesehene, übermächtige Gewalt der Formen, in denen die großartige Natur des Nordens am bestimmtesten ausgeprägt ist, von ihm enthüllet, daneben aber schon die scheinbar uninteressante Fläche der zunächst liegenden Heimath und das Dickicht des ersten besten Waldes, ohne der Verklärung zu bedürfen, unter seinen Händen bedeutend wird. Möge er die ferne Wildnis oder die ihm nahe liegende Ländlichkeit malen, so fühlen wir von Geistermacht und

Schauer uns ergriffen. Jegliches Einzelne, schon an und für sich von dem höheren Geiste belebt, verräth die Größe der Natur und ihr stilles Walten und läßt mehr das Gefühl melancholischer Einsamkeit und stillen Friedens znrück. — Neben Jakob Ruysdael hat Minderhout Hobbema (1657—1669.) in kostbaren Landschaften, an denen die Sammlung Robert Peel's am reichsten ist, einen oft wenig verschiedenen Weg eingeschlagen. In seinen früheren Werken dürfte Einwirkung der Ruysdaelschen sich nachweisen lassen. Aber schon 1663, besaß er, wie die Landschaft in Lord Hatherton's Sammlung beweist, eine so große Meisterschaft, daß Ruysdael selbst aus Hobbema's Werken manches in seinen Styl herübernehmen konnte. Auch Hobbema hat durch seine aus einfachen, oft keineswegs schönen Bestandtheilen zusammengesetzten Landschaften die Natur in ihrer ungestörten Ruhe gezeigt. Vereinzelt Sonnenstrahlen brechen durch die leichten Wolken und heben so in den Waldbildern die dunkeln Schatten der Bäume, welche vom Stamm bis zum kleinsten Zweig aufs genaueste durchgebildet sind. Bäche und Wasserpfühle, mit binsichtigen Pflanzen bewachsen, verrathen Ruysdael's Schule, eben so jene einfallende Lichter und der wunderbare Zauber in den dunkleren Bildern. Bisweilen hat aber Hobbema eine so allgemeine Helligkeit, ein so wahres Tageslicht zur Darstellung gebracht, wie es sonst nirgends angetroffen wird.

Ruysdael und er stehen wie Meten am Ende des landschaftlichen Stadinns. Beide hatten ihre Kunst mit so mächtiger Hand gefördert, daß ihre Werke, zu hoch für das Fassungsvermögen der Zeitgenossen ²¹⁾, erst von einem um 150 Jahre jüngeren Geschlechte nach ihrer ganzen Größe gewürdigt werden konnten.

Das von Kanälen durchzogene Holland, dessen Eigenthümlichkeit so viele Maler in Thätigkeit setzte, kann hinsichtlich seiner Lage am Meere und seiner überseeischen Kolonien und Besitzungen beinahe dem vielbuchtigen Griechenland verglichen werden, Schifffahrt und Handel hatten dem nördlichen Volke Wohlstand erworben. Ihn zu behaupten und möglichst zu vergrößern, bestand es unter Anführung erprobter Seehelden Schlachten ²²⁾, deren glücklicher und ruhmvoller Ausgang die längst vorbereitete Blüthe der Seemalerei mit einem Male zeitiget hat. Adam Willaeris (1611.), Simon de Vlieger (1643.) und der frühzeitig (1652.) verstorbene Bonaventura Peeters (1645.) führen in ihren Leistungen fort. Ungemein productiv an Gemälden war Regner Nooms Zecemann (1663.), auch durch viele radirte Blätter bekannt. Jacob Ruysdael pflegt weniger die ruhige Fläche des Meeres zu schildern, als das stürmende Element, bei welchem der Mensch verschwindet. Er wetteifert mit den besten Bildern der größten Meister dieses Faches. Freilich ist die Zahl seiner Seestücke keineswegs groß. Die Hauptmeister der Marine, Wilhelm van der Velde aus Leyden (1645. 1656. 1657. 1659. 1661. 1666. u. s. f.) und Hendrik Dubbels Schöler, Ludolf Backhuysen aus Emden (1662. 1664.), lebten eine lange Reihe von Jahren über den Schlufs der gegenwärtigen Periode hinaus. Es dürften aber Backhuysen's frühere Gemälde manchen späteren vorzuziehen seyn, die oft zu dunkel in den Schatten und durch zu rothe Wolken unharmonisch sind. Vornehmlich der zeitigen Aufnahme und großen Begünstigung, welche die von den Niederlanden ausgegangene Marinemalerei in England fand, ist es zuzuschreiben, daß dieselbe noch die folgende Periode hindurch in unausgesetzter Blüthe sich erhielt.

Mit den so besichtigten Hauptgattungen wurden sämtliche Nebengattungen zur Anschauung gebracht, als hätten die Künstler der mit 1611. beginnenden Periode getrachtet, daß nirgends Schroffes neben einander stehe, sondern alles durch die zartesten Uebergänge verarbeitet werde. In den Schlichten Snayer's bis zu denen Wouwermann's und Linsee's herab tritt gegen das bewegte Leben der Menschen die Landschaft in den Hintergrund. — Neben älteren Architekturmalern, die wir schon in der vorhergehenden Periode thätig fanden, sehen wir der jungen nicht wenige auftauchen. Versucht sich Ruysdael in diesem ihm sonst fremden Kunstzweige, so thut er alsbald e den berühmtesten Architekturmalern gleich ²³⁾. Durch Emanuel de Witte wurde das Innere kirchlicher Gebäude noch der folgenden Periode gezeigt. Mit Recht widmete Wouwermann den Palästen, aus denen die angesehene Jagdgesellschaft aufricht oder wohin sie zurückkehrt, eine besondere Aufmerksamkeit. Späterhin kamen sogar die sauberen, architektonisch wenig erheblichen Backsteinhäuser der von Kanälen durchschnittenen Heimath zu Ehren. Landschaftsmaler, die in Italien sich gebildet hatten, zogen Gebäude vor, die den Charakter der gegenwärtigen, menschlichen That verloren hatten und als Vergangenes, als

21) Noch Houbraken (3. Deel p. 65. 66.) schildert Jakob Ruysdael's Werke kaum anders als andere Kunststücke der Holländer. Den von ihm ganz mit Südländern übergangenen Meindert Hobbema haben erst van Eynden und van der Willigen (I. 122—123.) zu Ehren gebracht.

22) Vergl. meine Annalen der Niederländischen Bilderei S. 71. nr. 491. 492. — S. 74. nr. 509. — S. 76. nr. 525—527.

23) Das Innere der neuen Kirche zu Amsterdam. In der Sammlung des Marquis von Bute zu Luton. Smith VI. 15. nr. 24. W. K. II. 577.

Ruine neben den weniger bedeutenden Formen späterer Generationen anspruchslos, wie ein natürliches Ding unter den andern natürlichen Dingen erscheinen ²⁴⁾.

Wenn die zuletzt aufgeführten Gattungen die höheren Kunstszweige mit der Landschaft verbinden, so sind wiederum andere höchst geeignet, den Uebergang von der Landschaft zur Thiermalerei zu bilden. Das im Kriege, in Jagden und Lustfahrten angewendete Pferd läßt Wouwermann auch in Ställen pflegen und in Reitschulen abrichten. Um das Pferd dreht sich alles in seinen sonst höchst mannichfaltigen Bildern, als mache die Einseitigkeit und Beschränkung selbst ihn zum vielseitigen Maler. Eben so pflegten die Künstler bei der Abschilderung des fressenden oder behaglich ruhenden Viehes der landschaftlichen Umgebung, insonderheit den unübersehbaren Wiesen Hollands so großen Fleiß zu widmen, daß man nicht weiß, ob ein Paul Potter (1611—1651), Adriaen van der Velde (1651—1664.), Dirk van Bergen, Albert Cnyp, Jan Asselyn, Nicolaas Berghem (1650 und später), Karel Dujardin (1651, 1663.), C. Clomp in dieser oder jener Hinsicht höher zu achten sind. Freilich war diese bukolische Art der idyllischen Landschaft die Gränze der Gattung. Bald mußte man, da die Nachahmung des einzelnen Thieres schon das Wesentliche war, die Umgebung mehr und mehr beseitigen. Die Gattung geht daher in die eigentlichen Thier- und Jagdstücke (Johann Fyt 1645—1652.) und von da auch zur toten Natur, zum Stillleben, zum Frucht- und Blumenstücke über.

Getödtete vierfüßige Thiere findet man auf den Stillleben von BM (1645.) und zugleich mit Geflügel auf Joh. Fyt's Gemälde (1650.). Tödtete Vögel malten ferner Alex. Adriaensens (1647.), der schon in der vorigen Periode aufgeführte C. Lilienbergh (1657, 1660.) und Jan van Kessel (1661.). Schmetterlinge und andere Insekten malte Elliger 1663. Fläche finden sich auf Gemälden Wilhelm Kalf's (1656.), J. van Son's (1658.), auf andern von Alexander Adriaensens (1661.) und von dem schon in der vorhergehenden Periode thätigen Wilhelm van der Aelst (1661.). Einfassungen, gebildet aus Muscheln und Blumen, malte D. Seghers (1647, 1657.), Blumen und Fruchtstücke der schon aus der vorhergehenden Periode aus rühmlich bekannte J. de Heem in den Jahren 1648, 1650, und 1658. Das spätere dieser zwei Gemälde ist eine Einfassung, wie auch das Blumenstück des J. P. van Thielon Rigouldts (1648.). Früchte sieht man auf Gemälden des Johann Fyt (1653.) und des damals in Deutschland thätigen Ottomar Elliger (1665.) ²⁵⁾.

In den hier aufgezählten Niederländischen Gemälden sind oft den Thieren und Pflanzen auch Geräthschaften beigelegt, während andere Bilder diese ausschliesslich enthalten. Mit diesen müssen also manche Gemälde jener Classe wiederholt erwähnt werden. Gefäße malte Kalf 1613., Geräte BM 1615., einen gedeckten Tisch Heda in der vorhergehenden Periode und in der gegenwärtigen 1646. Solche Tische hat man auch von Alex. Adriaensens 1647. und von CMHV 1648. Auf dem von P. de Ring 1650. gemalten Tische sind Werkzeuge der Wissenschaft und Kunst niedergelegt. Dagegen haben Wilhelm Kalf (1656.) und J. van Son wiederum nur Teller mit Lebensmitteln auf ihre Tische niedergesetzt. Willem van Aelst (1659, 1661.) hat zu den auf seinem Tische liegenden Lebensmitteln kunstvolle oder kostbare Trinkgefäße gestellt. Es müssen die seltsam gestalteten Trinkgefäße aus Gold und Silber

24) H. van Steenwyck. 1642. — A. Delorme. 1643—1660. — Peter Neefs. 1644—1658. — F. L. Neefs. 1646. — D. van Deelen. 1647. — Sam. van Hoogstraten. 1652. — D. D. Blicke. 1651, 1653—1656. — Eran. de Witte. 1660. — H. Vlyr. 1659. — W. v. Ehrenberg. 1664. — J. Ghering. 1665.

25) Wie in der vorhergehenden Periode (vergl. oben S. 11.) haben auch in gegenwärtiger sowohl Deutsche als Italiener der Blumen- und Früchtmalerei sich zugewendet. Verfertiger des im Hand-schriftenzimmers der Gothaischen Bibliothek befindlichen Foliobandes (I. Membranae. nr. 126.) mit 160 auf Pergament gemalten Blumen, unter denen *Leucopium bulbosum* die erste, *species sambuci* die letzte, die 29 Tulpen aber (tab. 12—42.) die schönsten und prächtigsten sind, dürfte Jonas Arnold seyn, der um 1650. zu Ulm lebte und sonst Porträite malte. Ein Werk desselben (290 auf Pergament gemalte Tulpen) wird in dem Verzeichnisse der Kunst- und Naturalien-Kammer von Ch. Weikmann zu Ulm (1659. auf S. 69.) aufgeführt. Die Blumen, nach denen die Gemälde angefertigt wurden, waren im Weikmann'schen Gar-

ten. — Willkommen zur Vergleichung mit so vielen ähnlichen Erzeugnissen Niederländischer Maler sind anßerdem zwei in der Gothaischen Gallerie vorhandene Gemälde des Italieners Mario Nuzzi detto Mario da' Fiori: Ein mit weißen Lilien und andern Blumen angefülltes bauchiges Gefäß. (3 Fuß 2 Zoll hoch, 2 Fuß 7 Zoll breit. Auf Leinwand. X. 18.) — Gegenstück ähnlichen Inhaltes. (3 Fuß 3 Zoll hoch, 2 Fuß 7 Zoll breit. Auf Leinwand. X. 19.) Nuzzi führte den Pinsel vorzüglich dreist. Weil aber der Farbauftrag etwas roh ist, haben seine Werke, in der Nähe betrachtet, nicht das Gefällige, Zarte, Wahre, welches man bei Gegenständen dieser Art mit um so größerem Rechte fordert, als eben die täuschendste Wahrheit in ihnen auch das möglichst Vollkommene ausmachen scheint. Uebrigens war Nuzzi 1603. zu Penna (self' Abruzzo ultra) geboren und seit 1657. Mitglied der Römischen Akademie. (P. A. Orlandi Abecedario. in Venezia. 1753. 4. p. 366. Lami I. 521.) Sein Bildniß ist zu Florenz. (R. G. d. F. Ser. III. Hist. d. pitt. Vol. III. p. 64. tav. 153.) Er starb zu Rom 1673.

(van Aelst 1659.) oder aus Nautilus (Heda 1646. — van Aelst 1661.) in dieser Zeit noch wirklich im Gebrauche gewesen seyn.

Noch wurden die Abbildungen solcher niederer, vor Augen liegender Gegenstände lediglich als ein heiteres, zierliches Spiel und als Gewähr der höchsten technischen Meisterschaft gefördert und fortgepflanzt, keineswegs aber den höheren Gattungen gleichgestellt. Hierin ist der Grund zu suchen, daß zarter Ausführung und fleißiger Geschicklichkeit immer noch eine zukünftige Periode übrig blieb. Der Abschluß des Niedrigsten wird immer am weitesten hinausgeschoben. Weil die Leere des 18. Jahrhunderts dieses Niedrigste beinahe allein zum Troste noch hatte, mußten Johann van Huysum und Rachel Ruysch mit enthusiastischen Lobeserhebungen vergöttert werden. —

Zwischen den bescheidenen Deutschen und mächtigeren Völkern mitten inne gestellt, vereinigten die Holländer den Kunstsinu dieser Nachbarn und konnten, begünstigter als sie durch äußere Umstände, ihn leichter zur Objectivität bringen. Während Deutschland noch dem Frieden entgegen harrte oder wenigstens die Nachwirkungen eines vieljährigen Krieges schmerzlich fühlte, war Holland stetig aus seinen politischen und religiösen Kriegen hervorgegangen. Ueberdies war die weltliche Bestimmung des Handelsvolks früher entwickelt, seine Bildung leichter vollendet, als das Streben der politischen Macht oder gar das gelüste der Deutschen. Der Sinn, mit welchem die Holländer das weltliche Leben betrachteten, war im Wesentlichen der innerliche des germanischen Stammes; aber weil sie mehr leichten, weltlichen Sinn hatten, über die Härten und Unebenheiten der äußeren Erscheinung geschickter fortzugehen pflegten, wurde er brauchbarer für die Malerei.

Begünstigung von außen und innere Befähigung spornten eben als die historische Malerei in Italia immer mehr verfiel und in ein theatralisches Tapetenwesen ausartete, die Holländer an, gerade dasjenige malerische Princip, welches ihnen selbst eben so zusagte als es mit der Würde heiliger Gestalten im Widerspruche stand, zur selbständigen Anschauung zu bringen. Ausschließlicher Sinn für das Nationale und Vorliebe für häusliches bürgerliches Leben, die in dem nordischen Lande während des Friedens sehr zugenommen hatte, gestatteten einerseits nur einer in kleineren Kreisen sich bewegenden Kunst den Zutritt, andererseits war keineswegs auf weit hervorgeholte, sondern nur auf überall dem Auge sich darbietende Gegenstände das Verlangen gerichtet. Eben so wenig konnten Gegenstände, die durch ideale Größe und hohen Ernst erheben und erbauen sollten, der heiteren, durch das Wohlbehagen erzeugten Lust zusage. Um diesen veränderten Anforderungen zu genügen, suchte die Kunst Alles auf, was nur ohne Beziehung auf den Inhalt das Auge an sich ziehen und vergnügen konnte. Kein Gegenstand blieb unversucht, dem der Künstler durch die Darstellung eine erfreuliche Seite abzugewinnen hoffte. Indem so die Kunst, zu dem Gemeinfaßlichen des menschlichen Treibens, überhaupt der Alltagserscheinung heruntersteigend, eine neue Welt sich schuf, wurden sogar dem geringeren Fassungsvermögen durch die unerschöpfliche Mannfaltigkeit der nun zu Ehren gekommenen Gegenstände erfreuliche Leistungen möglich gemacht. Um so leichter konnte der Größe des Begehrens in dem durch Gewerbe und Handel reicheren Lande Genüge geleistet werden, je geringer der räumliche Umfang der sogenannten Kunststücken war. Immer seltener bot ein Schloß, eine Rathsstube oder ein Schützenhaus die Gelegenheit dar, sich in größern Dimensionen zu versuchen. Der mäßige Umfang der Zimmer in den Privathäusern liefs nur Bilder von höchst beschränktem räumlichen Umfang zu, auf welchen nun die Kleinmeister eine durchaus heitere und erfreuliche Welt wie im Guckkasten zeigten. Vereinzelt durch Holland malend, hier in einer Schenke, dort in einem Bauernhause, bei dem Hühnerhofe oder neben den Blumen eines kleinen Gartens, pflegt jeder von den Kleinmeistern, denen schon die Einseitigkeit des äußeren Thuns zur erforderlichen Gründlichkeit verhalf, auch einen Schüler an der Seite zu haben, welchen er nur in Pinselführung und Farbe unterrichtet, dann aber auf die in unmittelbarer Nähe liegenden Vorbilder hinweist. Das Treiben der Kunst ist mehr eine Lust, ein heiteres Spiel, als eine Anstrengung und findet fortwährend neue Nahrung in dem allgemeinen Wohlgefallen an ihrer Reife.

Nachrichten über Maler des Alterthums geben uns Kunde, daß sogar Griechen im Zeitalter der höchsten Reife ihrer Kunst der Nachbildung von niederen Gegenständen, z. B. Trauben, Vorhängen, sich befissen²⁶⁾. Es wird die dadurch bewirkte Täuschung von Thieren oder Menschen als Beweis des größten Grades ihrer Meisterschaft hervorgehoben. In keinem der auf unsere Zeit gelangten Gemälde hat etwas dieser Art sich erhalten. Nicht Italienische Gemälde der neueren Zeit, sondern die Niederländischen allein sprechen für die Wahrheit jener schriftlichen Ueberlieferungen. Betrachte man das Glanzfeld des umberweidenden oder ruhenden

26) Plin. H. N. 35, 36, 3. T. V. p. 201. — Schaum des Hundes. ib. 35, 36, 20. p. 217. — Pferd ib. 35, 36, 17. p. 214.

Viehes, den weichlichen Fettganz der Wolle, den Schiller des Gefieders, das Angelaufene des Obstes, den Staub der Blumen, den Glanz und Wasserglanz der Seidenstoffe, den Scheueranz glanz eherner und das Durchscheinende gläserner Gefäße; daneben den von Wolken umzogenen Himmel, die durch Wolken und Nebel brechenden Sonnenblicke, den Sammet der grünenden Wiesen, die Flecken des alten Gemäuers; hierauf wiederum das Zitterlicht des Sumpfes, das Andrängen und Ueberwerfen der Wellen, den Wasserstaub, den Busen geschwellter Segel und die Haltung der Schiffe im Sturm. Vielleicht noch mehr würden Griechen die gesperrten Lichter, die Streiflichter und Widerscheine, die Schlagschatten, welche die großen Lichtflächen brechen, und neben so pikanten Beleuchtungen den Schmelz und die Anmuth und Pracht der Farben und die unvergleichliche Leichtigkeit und Kunst bewundern, mit welcher die schwierigsten Aufgaben des Hellsdunkels und der Gesammthaltung gelöst sind. Kunstfreunden unserer Zeit kann es vollends nicht verarget werden, wenn die ungläubliche Sagazität, mit der das klare Auge der Niederländer die Natur durchdrang, die Heiterkeit der Aufnahme und die Leichtigkeit der Mittheilung sie so entzückt, daß sie ganze Zeiten hindurch im Besitze und in der Verehrung Niederländischer Kunstzeugnisse sich begnügen. —

Im Anfange der gegenwärtigen Periode führen die ausgezeichnetsten *Stecher*, die wir schon in der vorhergehenden als Geistesälteste des Rubens bezeichneten, nach seinen Gemälden zu arbeiten fort. Cornelius Visscher suchte das Hellsdunkel der Gemälde A. v. Ostade's in seine Kunst überzutragen. Späterhin wird bereits ein Verfall der Kupferstecherkunst sichtbar, entweder weil die ungläubliche Vervielfältigung der Holländischen Kabinetsgemälde die Erzeugnisse der Kupferstecherkunst in den Hintergrund drängte oder weil die Kupferstecher selbst verzweifelten, mit den kleinen bis zum äußersten Grad vollendeten Werken der Maler in die Schranken zu treten ²⁷⁾. Zur Nachbildung der Bildnisse und der aus den vornehmeren Kreisen entnommenen Gesellschaftstücke der Nachfolger Terburg's hat inzwischen die neu erfundene Schabkunst oder schwarze Kunst ²⁸⁾ sich dar, ein taugliches Mittel um Wirkungen von Licht und Schatten wiederzugeben, worauf eben in dieser Periode das Streben der Maler gerichtet war. Nach Verlauf weniger Jahre begannen Niederländer die Schabkunst auszuüben ²⁹⁾.

Neben diesen Bemühungen der Stecher haben viele Maler wie mit der Feder und dem Pinsel so vermittelt der Radirnadel Skizzen entworfen. Vorzüglich Rembrandt ³⁰⁾, den wir schon oben hervorheben mußten, hat auf ganz originelle Weise, aber mit bewunderungswürdigem Geist und mit Wahrscheinlichkeit seine Erfindungen in Kupfer gebracht. Erfüllen schon die Ge-

27) Mit demjenigen, was auf S. I. über die Wechselwirkung zwischen Niederländischer und Deutscher Kunst gesagt wurde, ist es völlig im Einklange, daß eben als in den Niederlanden nur von den Rubensischen Stechern noch Tüchtiges ausging, in Deutschland aber umgekehrt die Malerei völlig da nieder lag, der Deutsche Wenceslaus Hollar in seinen Bildnissen, Thieren, Landschaften und Architekturwerken dasjenige durch den Gräbistichel leistete, was damals nur die Niederländische Malerei vermochte, während es den Stechern dieses Landes mißlang. Zwar begannen Wenceslaus Hollar's Werke schon 1635. und früher. (Straßburger Dom 1630.) Doch erst seit 1649. wurden sie den Niederländern bekannt, in welchem Jahre Hollar, daselbst anwesend, den Dom von Antwerpen und den Thurm von St. Romaldus zu Mecheln mit einer Virtuosität durch den Gräbistichel darstellte, welche man bisher nur auf Bildern Niederländischer Architekturmalerei erblickt hatte: Wenceslaus Hollar fecit A°. 1649. *Extræus tarris elegantissime S: Romoldi Mechliniae. Si ut exhibetur hoc in typo tandem aliquando perfectiatur. Den Torre van Ste Rombaut tot Mecheln so desenelnt met der Zyt naer zyne eerste voorgehomenen Modelte volmaect moct worden.* (MG. 22.) Seine Löwen nach Rubens und seine Insekten (Selten. MG. 127. tab. 184—195.) entstanden zu Antwerpen 1646. Augenscheinlich ist er in seinen Muffen (1646. und 1647. MG. 6 Z. tab. 47. 48.) mit den damaligen Erzeugnissen Niederländischer Stilllebenmaler in die Schranken getreten, wie auch in der aus Schnecken und Muscheln bestehenden Guir-

lande. (MG. 6 Z. tab. 40.) Sein großer Katzenkopf in der Königl. Kupferstichgalerie zu Dresden trägt die Jahrzahl 1663. (J. II. A. Frenzel, Ueberblick. Dresden 1838. S. 21. nr. 9.) Wäre hier der Ort alles dieses im Detail zu verfolgen, so würden schon die in der Gothischen Kupferstichsammlung befindlichen Bände (MG. 6 Z. Darin tab. 51. das Hauptblatt Seleucus a. d. J. 1637. und tab. 26. der nicht minder seltene große Kelch nach Mantegna a. d. J. 1640. überdies Arbeiten nach Ab. a. Diepenbecke a. d. J. 1651. und Seestücke. — MG. 127.) einen keineswegs unergiebiges Stoff mir gewähren.

28) 1643. 1644. Ludewig von Siegen. — 1656. Rupert oder Robert, Pfälzischer Prinz, Herzog von Cumberland und Großadmiral von England. — 1657. Ludewig von Siegen. — 1658. 1664. Prinz Rupert.

29) Von Léon de Laborde ist eine Geschichte der Schabkunst und eine Zusammenstellung ihrer Erzeugnisse zu erwarten. Der edle Graf hat zu diesem Zweck auch die Gothische Sammlung durchmustert, in welcher außer vielen Werken späterer Zeit auch folgende schätzbare Incunabel sich befindet: Ein Scharfrichter hält in der einen Hand ein Schwert, auf welchem R. P. F.: 1658. zu lesen ist, mit der andern einen Kopf, vermuthlich das Haupt Johannes des Täufers. Nach Spagnoletto.

30) Baldinucci *Cominciamento p. 165—170.* Schon in dem vierten Jahrzehend der vorhergehenden Periode erschien Rembrandt zwischen allen den Sternern der Rubensischen Schule wie ein Comet, der seine eigene Bewegung hat.

milde desselben uns mit hoher Achtung für die Kunst und den unermüdllichen Fleiß des Meisters, so wird sie durch den Anblick seiner von 1628 bis 1659, sich hinziehenden Original-Radrunge noch gesteigert, gegen deren Menge die wenigen eigenhändigen Blätter eines Rubens und van Dyck beinahe verschwinden. Achtungswerth im Radiren erscheinen auch mehr und minder die Brüder Both, ferner Potter, Berchem, Ostade, Swanevelt (116 Blätter) und Anton Waterloo in seinem aus nicht weniger als 136 Blättern bestehenden Werke. Ruydael's Radrunge sind in so fern von Interesse, als ihr Charakter von demjenigen abweicht, welchen seine Gemälde haben. Hingegen kündigt in den höchst flüchtigen und rohen Strichen anderer, seiner gleichzeitiger Maler schon der Verfall der Kunst so unheimlich sich an, daß man das Wohlgefallen, welches Sammler an ihren unvollkommenen Skizzen finden, kaum sich erklären kann. [Rembrandt. 1611. 1612. 1613. 1614. 1615. 1616. 1617. 1618. 1650. 1651. 1652. 1653. 1654. 1655. 1656. 1657. 1658. 1659. — f. Bol. 1612. 1614. 1615. 1619. 1651. — Johann Fyt. 1642. 1660. 1662. — G. Bleker. 1643. — Paul Potter. 1643. 1644. 1650. 1652. — Phil. Wouwermann. 1643. — Nic. Berchem. 1644. 1655. — Johann van Noortd. 1644. — Herm. Saftleben. 1644. 1646. 1617. 1648. 1649. 1650. 1653. 1660. — Barthol. Breenberg. 1646. — G. V. D. Eeckhout. 1646. — M. Vtenbroeck. 1646. — Adr. van Ostade. 1647. 1648. 1652. 1653. — Ruydael 1649. — Jacob van der Does der Vater. 1650. — Rodrigo Stoop. 1651. 1662. 1665. — C. Berghem. 1652. — K. du Jardin. 1652. 1653. 1656. 1657. 1658. 1659. 1660. — Herman van Swanevelt. 1652. 1653. 1654. 1657. — Reinier Zeeman. 1652. 1654. 1656. — Adriaen van der Velde. 1653. 1657. 1659. — P. V. H. 1654. — Marc de Bye. 1637. 1666. 1664. — A. B. Flamen. 1659. 1660. 1661. — Joh. Le Ducq. 1661. 1661. — S. Kouinck. 1663. — Leonard van der Koogen. 1664. 1665. — J. van Ossenebeck. 1664.]

Annalen des Einzelnen.

1641. Johannes de Bondt. Hlob mit seinen Freunden. (van Eynden. I. 40.)

Das angeblich mit 1611. bezeichnete Bildniß des Pfalzgrafen Carl Ludewig von Ant. van Dyck (Smith P. III. p. 163. nr. 569.) müßte eine der letzten Arbeiten des Künstlers seyn. Er starb im 42. Lebensjahre am 9. December 1641.

[Samuel Hoogstraeten. Inleyding tot de hooge Schoole der Schilderkonst. Middleb. 1641. 4.]

Jan Lievens. Großmuth des Scipio Africanus. (van Eynden. I. 395.)

B. Peters 1641. Die Stadt Dordrecht von der Seeseite. Zu Darmstadt. (Beschr. S. 109. nr. 308.)

Paulus Potter I. 1641. Im Vordergrund der Landschaft steht rechtsgewendet ein Oehse. Rechts befinden sich eine ruhende Ziege und ein Schaaf, links zwei Fischer und noch entfernter eine Brücke, über welche eine vierspännige Kutsche fährt. (Höhe 1 F. 2½ Z. Br. 1 F. Auf Holz. IX. 29. E.) In dieses sichte Gemälde der Gallerie zu Gotha scheint Vieles hineingemalt zu seyn. So erklären sich die schweren Töne.

[Jan Pottey in England. van Eynden. I. 61.]

Zeichnung mit schwarzer Kreide und Bleistift von P. Quast 1641. Ein junger, vornehm gekleideter Mann mit Orden wird von zwei karrikirten Männern verspottet. (Achrenlese I. Abth. S. 43. nr. 281. b.)

1641. Rembrandt. Manosh und sein Weib opfern knieend und betend. (Buch der Richter 13. v. 19. u. 20.) Zu Dresden. (Recueil d'estampes etc. II. Vol. à Dresde. 1757. Fol. No. 47. Verz. v. J. 1837. S. 94. nr. 478. Smith P. VII. p. 14. nr. 35.) — Der Bürgermeister Reinier Hanslo und seine Mutter. In Lord Ashburnham's S. (Sm. p. 103. nr. 276.) — Edelmann, den Handschuh haltend. Im Besitze Dansarts zu Brüssel. (Sm. p. 110. nr. 301.) — Bildniß eines Edelmannes. In Thomas Emmerson's S. (Sm. p. 121. nr. 333.) — Bildniß eines Edelmannes. Sonst zu Cassel, Malmaison, jetzt im Besitze des Lord Ashburton. (Sm. p. 129. nr. 360.) — Auch das von Rembrandt verfertigte und mit 1641. bezeichnete Bildniß einer Frau war mit dem Bildnisse ihres Mannes vormalis in der Gallerie zu Cassel, später zu Malmaison. Jetzt sind beide in der Bildersammlung des Lord Ashburton. (Smith P. VII. p. 179. nr. 562. W. K. II. 86.) — Die Bezeichnung 1641. hat endlich Rembrandt's Bildniß einer blonden Fran von mittleren Jahren, die in reicher Kleidung am Fenster steht. Das sonst dem Lord Charles Townshend angehörige Gemälde war in der Privatsammlung König Georg's IV. (Smith p. 164. nr. 511. W. K. II. 160.)

I. S. 1641. liest man auf dem von Hermann Saftleben gemalten Holzschlage in der Gallerie von Wien. (Heas XXVIII.)

Peter Snayers pinx't. 1641. Attaque de Grancourt près Thionville. (6. Jun. 1639.) — La Desroute de Grancourt. Gemälde zu Wien. (v. Mechel S. 319. nr. 3. 4.)

Die Jahrzahl 1641. soll auf dem Quacksalber des Jan Steen sich befinden. (Smith P. IV. London 1833. p. 15. nr. 46.) Entweder sie oder das angebliche Geburtsjahr des Künstlers muß unrichtig seyn.

Gemälde von Adam Willaerts 1611. Bewegtes Meer mit großen und kleinen Segelschiffen und einem Kahn. (Catalogue des tableaux du Cab. de feu Mr. P. A. J. Kniff. p. 76.)

S. nr. VL. inv. Tot Amsterdam by Cornelis Deebert's. 1611. Wtite Cornelis de With. (MG. Eff. Duc. tab. 428.)

1641. Nach Rubens Cornelius Galie der Alt. Mater Anna de Jessa, Carmeliter-Nonne. (C. r. 460. Hüb. 121.)

Nach Alexander Cooper Heinrich Hondius der Junge. (Hüb. 261.)

Janus Lutma.

Diversa animalia quadrupedia ad vivum delineata a Jacobo Cupio atque aeri incuspta a R. Persyn jam vero in lucem edita per Nicolaum Joannis Vilecherum. Anno 1641. Mit Inbegriff des Titels 13 Blätter, qu. Fol. (MG. 28. Z. Außerdem nochmals auf der Bibliothek. Techn. Fol. p. 315.) Vergl. Heinecke s. v. Cupius.

1641. Crispin van den Queboren. (Hüb. 422.)

Rembrandt F 1641. Philippus taufft den verachteten Kämmerer der Königin Candaces. (Apostelgesch. 8, 28. — MG. II. mit harten Schritten um Hintertheile des Pferdes. — Bartsch, Rembr. I. P. p. 101. nr. 98. C. r. 402. Hüb. v. Mart. 6. B. S. 12.) — Rembrandt f. 1641. Drel orientallisch gekleidete Figuren. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 117. nr. 118.) — Rembrandt f. 1641. Der Schulmeister. (ib. p. 124. nr. 128.) — Rembrandt f. 1641. Der Kartenspieler. (ib. p. 129. nr. 136.) — Rembrandt f. 1641. Die Strohhütte und die Heuschne. (ib. p. 192. nr. 225.) — Rembrandt f. 1641. Die Strohhütte bei dem großen Baume. (ib. p. 193. nr. 226.) — Rembrandt f. 1641. Die Mühle Rembrandt's. (ib. p. 198. nr. 233.) — Rembrandt f. 1641. Bildniß eines Mannes mit Kette und Kreuz. (ib. p. 216. nr. 261.) — Rembrandt f. 1641. Bildniß des Renier Ansoo (ministre Anapapiste. ib. p. 228. nr. 271.)

1642. Johan Baak Hattigh. Landschaft in Poelenburg's Style. (van Eynden I. 40.)

M. Bloem 1642. Landschaft. Zeichnung in Rothstift. (Zweites Verzeichniß der Gem. S. des Freiherrn v. Speck-Sternburg. S. 61. No. 62.)

Ein Gemälde Ferdinand Bol's, sonst in Weiermann's zu Amsterdam Sammlung, dann in der Winkler'schen zu Leipzig, glich fast gänzlich dem ersten Entwurfe, der, vom Meister selbst im Jahre 1642. in Kupfer geätzt, unter der Benennung: der Greis mit frisirtem Barte bald nachher von mir aufgeführt werden wird. (H. E. S. 113. nr. 292.)

Die Gothaische Gallerie, aus welcher schon beim Jahre 1631. ein Gemälde Johann van Goyen's vorgeführt wurde, besitzt folgendes Gemälde desselben Künstlers: Ansicht einer Gegend bei Vliesingen. Auf einem langen Kahn, der nur mit Rudern fortbewegt wird, ist zu lesen: VGOYEN 1642. (Höhe 2 F. $\frac{1}{2}$ Z., Br. 2 F. 9 Z. Auf Holz. IV. 8.) Das Gegenstück werde ich unter dem folgenden Jahre beschreiben.

P. I. D. G. (d. i. Pieter de Grobber.) 1642. Elicsar und Rebecca mit Knechten, Mägden und Kameelen. (van Eynden I. 54.)

I. v. H. 1642. Landschaft. (Oesterreich, Stenglin. S. 76.)

Die Winkler'sche Sammlung zu Leipzig besaß die Halbfigur eines knebelbärtigen Mannes, der beide Hände vor sich über einander auf ein Kissen legte. Aus seinen Mienen blickte eine seltsame Aufmerksamkeit. Der Beschreiber fügt bei: „Es ist vielleicht das eigene Portrait Salomon König's, welches er 1642. verfertigte und sonst nicht bekannt ist.“ (H. E. S. 162. nr. 398.)

In der Gemälde-Sammlung des Königl. Museums zu Berlin ist ein im J. 1642. von Jan Lievens verfertigtes Bildniß eines elfjährigen Knaben in Spanischer Tracht. (W. S. 215. nr. 329.) Vergl. das Jahr 1641.

Pomponi introitus honoris Serenissimi Principis Ferdinandi Austriaci Hispaniarum Infantis u. s. f. Antverpiæ venenit exemplaria apud Theod. a Talden, Qui Iconum Tabulas ex Archetypis Rubenianis delineavit et sculpsit. Am Ende: — Anno Salutis CIO.IOC.XLI. (Catalogue des livres — d. Duc de la Valliere. Par G. de Bure. T. III. à Paris 1783. 8. p. 295. nr. 5335.) Vollständig ist der Titel und eine Beschreibung dieses auf Pergament gedruckten Exemplares der Königl. Bibliothek zu Paris mitgetheilt im Catalogue des livres imprimés sur vélin de la bibliothèque du Roi. à Paris, chez De Bure frères 1822. 8. p. 139—141. Es wird daselbst auch über die Abweichungen von den papieren Exemplaren gehandelt, welche die Jahrzahl 1642. führen. Folgendermaßen lautet der Titel des zu Gotha vorhandenen papieren Exemplars: Pompa Introitus honoris Ferdinandi Austriaci Hispan. Infant. S. R. E. Cardinalis a S. P. Q. Antverp. decreta et adornata. XV. Knl. Maj. ann. CIO.IOC.XXXV. Arcus, Pegmata Iconesq. a Pet. Paulo Rubenlo inventas et delineatas, Inscriptionibus ornatat et Comment. illustriat Casperius Gevartius. Iconum Tabulas ex Archetypis Rubenianis delineavit et sculpsit Theod. a Talden. Antverpiæ, apud Joannem Meursium. Unter Gevartius Dedication steht XVIII. Calend. Julij. ann. CIO.IOC.XLI. Am Ende ist zu lesen: Antverpine exudebat Joannes Meursius typographus juratus, anno salutis CIO.IOC.XLI. Fol. max. (BG.)

Flandria illustrata sive Descriptio comitatus istius per totum terrarum orbem celeberrimi, III. tomis absoluta ab Antonio Sandero Gauduvensi, Eccl. Irensis Canonico Grad. Affecto. Tomus primus. Coloniae Agrippinae Samptibus Cornelli ab Egmundt et Sociorum. CIO.IOC.XXXXI. Fol. max. (BG.)

Antony Palamedes Stevers zu Delft verfertigte außer Portraits auch Gesellschaftstücke. „Nach den Zeiten der Coninxloo, Vinkbooms und der van Mander'schen Schule — sagt C. L. v. Hagedorn (S. 407. f.) — bekamen die Gesellschaftstücke mit der gewöhnlichen Tracht ein Spanisches Ansehen und auf gewisse Mafse mehr Ernst und Würde. Hieran sind die Gemälde heder von der Lansen, die meisten des Anton Palamedes, Gonzales und insonderheit diejenigen des vortreflichen Terburg bekannt, die er zu Familiengemälden angewendet hat.“ Das erste der Gemälde der Gothaischen Gallerie ist auf einem links stehenden Gerthe mit A. P. bezeichnet und stellt ein Concert dar. Von einer Dame wird die Gambe gespielt. (Auf Holz. IX. 76.) Die natürliche Anordnung verdient Lob. Nach Brullot II. P. p. 294. nr. 2197. b. findet man auf Anton Steevens Palamedes Conversationsgemälden den verzogenen Buchstab P. Auf dem Kupferstiche, den Corn. Visscher nach einem seiner Bildnisse verfertigte, liest man *Palmidas plox.* — Gesellschaft mehrerer Herren und Damen. Einem Austerhändler wird ein Glas Wein geboten. (Oral. Auf Holz. IX. 78.) Der Natürlichkeit der treu nach dem Leben und mit den üblichen Trachten wiedergegebenen Figuren wird man auch hier Beifall nicht versagen können. Mit Christoph van der Lamen's tanzenden Herren und Damen aus dem Jahre 1640. (oben S. 71.) und *Le Dueq's* Gesellschaft Austern essender Personen (IX, 26.) gehört dieses Gemälde in eine Klasse. Vermuthlich derjenige Palamedes Stevers, von dem wir hier handeln, hat die Wachstube der Wiener und den Zank zwischen Bauern in der Kön. Balcr. Gallerie auf Holz gemalt, ferner das singende und musicirende Paar in Schmidt's zu Kiel Besitz. Nach desselben Malers Erfindung ist eine Soldatenstube geschabt.

1642. Paul Potter. Drei Kühe auf einer Wiese. In Valdo's S. zu Paris. (Smith P. V. p. 128. nr. 21.)

1642. Rembrandt. Aussöhnung des Jacob und Esau. Im Holländischen Palais Peter des Grofsen zu Peterhoff. (Smith P. VII. p. 5. nr. 15.) — Heil. Familie. Zu Paris. Nach Smith 1640., nach W. K. III. 584. mit 1642. bezeichnet. — Grofses, gegen 20 lebensgrofse Figuren enthaltendes Gemälde Rembrandt's, unter dem Namen der Nachtwache (*Garde de nuit*) bekannt und mit der Jahrzahl 1642. bezeichnet. Der Capitän Franz Banning Cox zieht mit seiner Compagnie, der Amsterdamer Miliz, aus, wohl nicht zu einem gewöhnlichen Scheffenschleusen, sondern zum Empfange des Prinzen von Oranien und seiner jungen Gemahlin. Vorne steht ein Schütze, welcher sein Gewehr ladet, und weiter zur Linken ein junges Mädchen, welches den Preis für den befesten Schützen zu tragen scheint. Das Gemälde hat an mehreren Stellen gelitten. Im Museum zu Amsterdam. (Kunst-Blatt. 1826. nr. 104. Nieuwenhuys. Smith P. VII. p. 60. nr. 139. Kugl. Handb. II. 178.) — Weibl. Bildn. S. des Lord Wharmliffe. (Sm. p. 169. nr. 803.) — Junge Frau. (ib. p. 183.) — Weibl. Bildn. in der Düsseldorf. Gallerie. (ib. p. 185.)

Peter Snayers *plox.* 1642. Schlacht bei Trittenhofen. — Bataille de Lutzen. Gemälde zu Wien. (v. Mechel S. 319. nr. 5. S. 321. nr. 9.)

II. V. STEIN: 1642. Diese Buchstaben liest man auf einem Gemälde Heinrich's von Stelawyc des Jüngeren im Königl. Museum zu Berlin. (W. S. 187. nr. 222. Kugl. Beschr. S. 295. f. Brullot III. P. p. 80. nr. 568.) Es stellt das weite, von kurzen Säulen getragene Gewölbe eines Gefängnisses dar und müfste mit Peeter Neeffs Gefängnisse in der Gothaischen Gallerie verglichen werden, welches eine in der Staffage veränderte und nicht alte Copie eines Wiener Gemäldes von Heinrich von Steinwyc dem Jüngeren aus dem Jahre 1621. ist.

1642. Johannes de Veer. Andromeda. (van Eynden I. 40.)

Eine fröhliche Tischgesellschaft von Herren und Damen. (Auf Holz. IX. 58.) — Gegenstück ähnlichen Inhaltes. (Höhe I F. 2½ Z. Br. 2 F. Auf Holz. IX. 59.) Diese zwei aus der ehemaligen Kunstkammer herrührende Bilder der Gothaischen Gallerie sind so voll Unrichtigkeiten und Steifheiten, zumal in den Gewändern, dafs Anton Steevens Palamedes sie nicht verfertigt haben kann.

I. Bol f. 1642. Der alte Philosoph mit grossem Barte. Er sitzt vor einem Tische und liest in dem Buche, welches er mit beiden Händen hält. Auf dem Tische zwei Kugeln. (P. Yver Supplement au Cat. p. 146. nr. 3. 4. Bartsch, Rembr. II. P. p. 11. nr. 6. v. B. A. Z. K. 2. B. S. 91.) — F. Bol f. 1642. Der Greis mit frisierem Barte. (Catalogue de Rembrandt, par Gersaint. N. 366. Yver Supplement p. 149. No. 10. Bartsch, Rembr. II. P. p. 13. nr. 9.) — F. Bol f. 1642. Halbfigur eines Mannes mit hohem runden Hute. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 15. nr. 13.) All. III. sigre mio, e Pronc. Coll. no II sig. ro Don Carlo Guasco Marchese di Solerio --- Alsatia.

La Segno del suo ossequio dedica Gio. Fyt con Pruillego. 1642. Joannes Fyt pinxit et fecit. Titelk. einer Suite von Handen. (B. F. gr. IV. 211. nr. 9. v. B. A. z. K. 2. B. S. 147. MG. H. nr. 1313.) — Aus derselben Suite. (B. F. gr. IV. 212. nr. 11.)

1642. Nach Höllembreughel Heinrich Hondius der Junge. Betrunkene Bäuerinnen werden von Bauern geführt. Zwei Bl. (MG. H. nr. 1242. Vergl. Hüb. 262.)

1642. Nach Sandrart Perzyn. Petr. Cornel. Hoofdius.

Rembrandt f. 1642. Aufweckung des Lazarus. (Bartsch, Rembr. I. F. p. 71. nr. 72.) — Rembrandt f.

1642. Abnahme vom Kreutze. (ib. p. 87. nr. 82.) — Rembrandt f. 1642. Der heil. Hieronymus. (ib. p. 106. nr. 165. v. B. A. z. K. 2. B. S. 239.) — Rembrandt f. 1642. Kulenspiegel. (ib. p. 164. nr. 188. v. B. A. z. K. 2. B. S. 244.) — Rembrandt f. 1642. Halbfigur eines Mannes unter einer Weinalaube. (ib. p. 213. nr. 257.)

1642. (Von einem Ungenannten in Rembrandt's Style.) Ruhe auf der Flucht in Aegypten. (Bariach, Rembr. II. P. p. 97. nr. 6.)

Silenum Patrem, Bacchi nutritum, Venticosum temulentum, inter Satyras libidines spumantem, tabella haec exhibit. P. P. Rubens Pinxit. P. Soutman Effigiuat Cum Priuli: A°. 1642. Der trunkene Silen, in der einen Hand einen Krug haltend, wird von einer Satyrin und einer Mohrin, welche mit der

Rechten eine Handpauke hält, geführt. Zugegen sind noch drei Satyren, deren zwei an Bäumen klettern, und vor Silens Füßen zwei Satyrinnen, deren eine zwei Junge singt. Bei der Mohrin ein Leopard. Im Ganzen (incl. der zwei Jungen) zehn Figuren und der Leopard. (MG. 2, 88. Vergl. Hequq. p. 62. nr. 37. C. r. 468. Hob. S. 271. nr. 11. Vergl. oben S. 52.) — 1642. Nach Rubens Peter Soutman. Sturz der Verdammten. Lapsus Draconis etc. (MG. 134, 15. Hequq. p. 30. nr. 132. C. r. 452. Hub. S. 270. nr. 1. Fufalus kr. Verz. d. Kupf. Th. 4. S. 144.) — Eberjagd. (MG. 2, 81. C. r. 491. Hub. nr. 13.)

1642. Nach Rubens Jonas Suyderhof. Sturz der Verdammten. Superbia ergo etc. (MG. 134, 16. Hequq. p. 30. nr. 133. C. r. 452. Fufalus kr. Verz. d. K. Th. 4. S. 140. Hub. S. 280. nr. 1.)

Ein zwar sehr kleines, aber höchst delicates Gemälde Gerrit Dou's, welches August II. v. S. G. u. A. dem Gemäldehändler Palmer mit 15000 Thalern bezahlte, ist seines unbeschreiblichen Kunstwerthes halber allerdings eines der köstlichsten der Gothischen Gallerie. Es stellt eine alte, an einem Wolllrade spinnde Frau dar. Das Dachstübchen wird durch ein seitwärts in der Wand befindliches Fenster erhellt. Auf dem rechts stehenden Tische wird man ein Brod und einen alten, oben etwas ausgebrochenen Krug bemerken, Links stehen zwei Kessel auf dem Fußboden und ein Korb ist an der Wand aufgehängt. Die Schrift Gooft hat auf dem Wolllrade ihre Stelle erhalten. Folgende gedruckte Beschreibung ist an der Hinterseite befestigt: Een Spinnend oud Vrouwje. Zy zit voor haar spinnewiel, gekleed in een mantelje met boort, met een zwart kapje op het hoofd en blauw voorschoot voor het lyf: het vertrek is eenvoudig, en gestoffeerd met een tafel, waar-op een halve kaas, en een stuk brood liggen, nevens aexelve staat een aarde kan: op den voorgond ligt een omgevallen keul sche pot. Dit uitmuntend stukje is van een alleruitvoerigst penseel, en ten opzigt van toon en coloriet, eenigzins in de trant van Rembrandt geschilderd. Die genaueste Nachahmung der Natur, die Nettigkeit in Ausdrückung der kleinsten Umstände und den Zauber des Heildunkels kann man nicht genug bewundern. Dou's vortreffliches Colorit ist nicht durch die Arbeit zermertert. Ein sogleich munterer und kunstvoller Zug verbirgt die mühsamste Sorgfalt und das Werk hat eben so viele Lebhaftigkeit in der Nähe als in der Ferne. (Höhe 8½ Zoll. Br. 7½ Zoll. Auf Holz. IX. 11.) Zur Ausmittelung der Sammlung, in der sich die Kostbarkeit früher befand, kann obiges Blatt eines Verkaufskataloges nützen. Im Jahre 1800 soll sie Geldrmeester's Sammlung geziert haben. (Smith P. I. p. 32. nr. 31. „1220 flo. — 110 l. — 8 in. by 7 in. — 8 P.“) — Da die Jahrzahl eines in der Kaiserlichen Gallerie befindlichen Gemäldes Gerhard Dou's, welche Einige 1643. lasen, nach Anderer Angabe 1653. seyn soll, werde ich das Gemälde bei letzterem Jahre beschreiben.

Govert Flink, 1643. Halbfigur eines Mannes in Jagdkleidung. Zeichnung in schwarzer Kreide, bekannt gemacht durch Ploos von Amstel. (Verz. von Ber. p. 38.)

VOUYEN 1643. Diese Schrift steht in der Ansicht des Fort Lillo auf dem im Vordergrund befindlichen Lande. (Höhe 2 F. ½ Z. Breite 2 F. 9 Z. Auf Holz. IV. 7.) Luft und Meer haben in diesem Gemälde der Gothischen Gallerie, dessen Gegenstück unter dem Jahre 1642. beschrieben wurde, ihre richtige Farbe; aber Land, Gebäude und Menschen sind zu sehr als Nebensache behandelt und heben sich nicht genug hervor. — Noch ein Gemälde Johann van Goyen's in der Gothischen Gallerie zeigt eine flache Niederländische Gegend, worin zwei mit Reisenden besetzte Wagen vor einer Schenke halten. (Höhe 1 F. 3 Z., Breite 2 F. 2 Z. Auf Holz. VIII. 44.) — Aus dem Pariser Museum wurde ein Kanal mit einem Gothischen Thurme und bauffälligen Gebäuden (Fihol III. 185.) und ein Holländischer Hafen (Fihol VI. 419.) herausgegeben. Auch in anderen Gallerieen sind Arbeiten des Künstlers. (v. Manal. nr. 348. 474. — Waagen S. 206. nr. 290.) — Diese Gemälde von der Goyens pflegen so verschieden auf die Betrachter zu wirken, daß einige durch dieselben sich sehr, andere nur wenig angezogen fühlen. Sie sind aus wenig Stoff gebildet, sie erscheinen ärmlich in den Lagen, die Bäume sind schlecht geblüthert und noch andere Theile flüchtig behandelt, das Colorit fällt endlich in das Graue. Erwägen wir aber dieses genauer, so trägt an der Aermlichkeit weniger der Künstler als seine Heimath die Schuld und eben die treu und ungeschmückt wiedergegebene Natur muß Anerkennung finden. Hinsichtlich der Flüchtigkeit kann gesagt werden, daß van der Goyen alles mit der größten Hürtigkeit alla prima malte und eben diese Leichtigkeit der Arbeit Erstaunen erregt und vom Talente des geistreichen Künstlers, den Pin-

sel aufs fertigste zu handhaben, das vollgültigste Zeugniß ablegt. Auch sind die Luft und noch andere Theile mit vieler Wahrheit behandelt. Die grane Farbe der Gemälde endlich ist aus dem Haarlemer Blau (Houbr. I. Deel p. 171.), worüber nicht van der Goyen allein, sondern auch andere Künstler sich täuschten, erst im Verlaufe der Zeit entstanden. Hätte der Künstler seine Werke, so wie sie uns jetzt erscheinen, sehen können, so würde er bei seinen Vordergründen, Bäumen und in der Luft des Mißbrauchs jener Farbe sich enthalten haben. So übersehe man denn die jetzt entstellten Theile der Gemälde und erfenne sich an der grässen Composition, die fast allein von allen früheren Schönheiten sich erhalten hat. — In MG. H. findet man eine wahrscheinlich von Johann van der Goyen selbst radirte — und in diesem Fall seltene — Marine mit verschiedenen Schiffen, Fischern und anderen Figuren. Einige Windmühlen und andere Gebäude liegen in der Ferne. (gr. qu. 4.) Zwei andere Blätter zeigen Gegenden von Amsterdam. (te' Amsterdam by S. Cruys. J. v. G. pinx. H. Spilman sc. qu. Fol. cf. C. r. 321.)

1643. A. van Groos den jüngere. (van Eynden I. 109.)

W. Kalf 1643. Goldene, silberne und andere Gefäße. Im Süddeutschen Kunst-Institute zu Frankfurt am Mayn. (Verz. S. 46, nr. 47.)

1643. *Peter Lely*. Bildniß Karl's I. (Smith III. 245.)

A. de *Lorme* 1643. Das Innere einer Kirche. Die Figuren von Palamedesz. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Mayn. (Verz. S. 94, nr. 331.)

Zeichnung (Feder und Tusche) von C. *Moyaerts* 1643. Im Vordergrunde einer Landschaft treibt ein Hirt Schafe, die gegen eine steinerne Brücke gehen, unter welcher Wasser durch Steine stürzt. Rechts eine Schenke, wo einige Trinker sitzen, weiter hin auf der Höhe eine Stadt, zum Theil Ruine. (Aehrenlese I. Abth. S. 46, nr. 295.)

Art (Arthus, Aernoud, Arcand) van der *Noer* aus Gorinchem (van Eynden I. 93.) hielt gewöhnlich in Amsterdam sich auf (Houbr. 3. deel p. 172.) und war der Vater des 1703 zu Düsseldorf verstorbenen Eglon Heinrich van der Noer. Arthur ist nur durch seine Werke bekannt; aber auch diese sind selten und fehlen öfters sogar in den größten Gallerien. Unter den sechs Gemälden Arthur van der Noer's in der Gothaischen Gallerie ragt eines durch seine Größe hervor. Links, wo man unten das in die Buchstaben AVDN zerfallende Monogramm (Brulliot I. P. p. 37, nr. 268.) und die Jahrzahl 1643, schwarz aufgeschrieben, antreffen wird, sind große Häuser mit einer Brücke, die über den im Vordergrunde befindlichen und nach der Rechten sich hinsiehenden Fluß geschlagen ist. Auf täuschende Weise ist vorgestellt, wie die Bogen der Brücke, das mit einigen Figuren besetzte Fahrzeug und Anderes im Wasser sich spiegeln und verdoppeln. Auch die Röthe des Himmels, die auf Häuser und Baumgruppen ihren Schein wirft, spiegelt sich im Wasser. Das Ganze hat einen brüunlichen Generalton, dürfte aber im Laufe der Zeit eine Veränderung erlitten haben. Die Bäume sind mit sichtbarer Fertigkeit gemalt. Die unter denselben verbreiteten Schatten möchte man gehemmt Lichtstrahlen nennen. So erfrischend ist ihre Leichtigkeit. (Höhe 2 F. 6 Z., Breite 3 F. 7 Z. Auf Holz. VIII. 40.)

Zwei Gemälde Adrians van *Ostade* mit der Jahrz. 1643 stellen lustige Bauern und Bäuerinnen dar. Zn Göttingen. (Fior. S. 26, nr. 7, 8.) — Smith P. I. London 1829, p. 135, nr. 101.

Zeichnung, oben rechts mit PQ (d. I. Peter *Quast*) 1643 bezeichnet. In der Königl. Kupferstichgallerie zu Dresden.

1643. *Rembrandt*. Bathseba im Bade. In T. Emmerson's S. (Smith P. VII. p. 13, nr. 33.) — Bildniß Rembrandt's in der S. des Prinzen von Oranien. (ib. p. 88, nr. 216.) — Mit 1634 ist ferner Rembrandt's Jäger bezeichnet, das Kalbstück eines blondhaarigen Mannes von jüngeren Jahren, mit einem Falken auf der Faust. Grosvenorgallerie des Marquis von Westminster. (Smith P. VII. p. 107, nr. 291. W. K. II. 118.) — Im J. 1643 malte Rembrandt das Brustbild eines Philosophen, der ein Buch hält. (Catalogue des livres, tableaux — de feu M. le Comte de Vence. à Paris. 1760. 8. p. XII. nr. 43. Sm. p. 67, nr. 156. — Männliches Bildniß. Zu Berlin. (Smith p. 133, nr. 378.) — Rembrandt's Mutter. (Sm. p. 159, nr. 491.) — Bildniß der Frau Dacy. In van Loon's zu Amsterdam Besitz. (Sm. p. 176, nr. 551.) — Rembrandt f. 1643. Bildniß einer jungen Frau. Zn Berlin. (W. S. 208, nr. 298, Sm. p. 181, nr. 570.)

Das lebensgroße Brustbild eines alten bärtigen und schwarzgekleideten Mannes in der Gothaischen Gallerie zeichnet durch die wunderschöne Beleuchtung sich aus. (Höhe 1 F. 6½ Z., Breite 1 F. 2 Z. Auf Leinw. XI. 33. Sonst zu Molsdorf.) Es ging aus der Rembrandtischen Schule hervor.

J. *Ruyssdael* 1643. Ovale Landschaft mit Figuren von Esaias van de Velde. Zwei Reiter

halten vor einem Wirthshaus bei einem Brunnen, wo Landleute mit ihren Arbeiten beschäftigt sind. (Catalogue d'une Collection distinguée de tableaux.)

Die Bezeichnung D. S. Soc. IESV. 1643. bemerkte ich unten links auf Daniel *Seyhers* Blumenstraufs in der Gallerie zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 224. nr. 1136.)

1643. David *Teniers*. Ansicht des Rathhauses und Marktes zu Antwerpen mit einer Bürgerprozession. Sonst dem Landgrafen von Hessen angehörig, dann wahrscheinlich zu Malmanson; jetzt in Rufsland. (Smith P. III. p. 298. nr. 96.) — Das Innere einer Stube. Zu München. (ib. p. 406. nr. 543.)

Mit dem Monogramm des Wilhelm van der *Velde* und der Jahrzahl 1643. soll ein Seestück der Kais. Gallerie zu Wien bezeichnet seyn. (v. Mechel S. 210. nr. 29.) Man muß wissen, daß Wilhelm van de Velde der Vater in Oel nicht malte, sein gleichnamiger Sohn hingegen damals erst zehnjährig war.

Simon de *Vlieger* hat während der Abwesenheit des älteren Wilhelm van de Velde aus Leyden den jüngeren Wilhelm van der Velde, bevor dieser Jüngling in des Königs Karl II. von England Dienste berufen wurde, zu Amsterdam in der Kunst unterrichtet. (Houb. 2. Deel. p. 325.) In der Darstellung des Meeres und der Schiffe bräuf Simon de Vlieger ausnehmende Stärke. (Weyermann, Lebensbeschreyungen d. Ned. K. s' Gravenhage. 1719. 4. T. 2. p. 330.) Zu Dresden wird ein Seesturm mit gefährdeten Schiffen gezeigt, außerdem ein gefrorener See, den Schlittschuhläufer und Schlitten, von Pferden gezogen, beleben. (Hilt Reise S. 117.) Nicht minder soll ein Münchener Gemälde (v. M. II. nr. 618.) durch fleißige Behandlung und Wahrheit sich empfehlen. Zu Gotha werden zwei große Seestücke gezeigt. Auf dem einen wird man nach vorne zu zwei Schiffe und einige andere in der Ferne bemerken. Vortrefflich ist die etwas bewegte See und die unwölkte Luft. (Auf Holz. IX. 67. Sonst dem Bachhuyzen zugeschrieben.) — Auf dem andern ist das Meer durch stürmische Winde bewegt. An einem aus demselben hervorragenden Gegenstande ist die Schrift S. DEVLEGER. angebracht. Die Beleuchtung ist ausgezeichnet gut. (Auf Holz. IX. 69.) — In MG. H. sind zwei seltene Blätter Simon de Vliegers, beide mit den Anfangsbuchstaben seines Namens bezeichnet: Landschaft am Wasser. Vorne wird ein Schiff ausgeladen. Ein ländliches Haus liegt auf der Anhöhe. — Bergige Landschaft mit Gehöfz und von einem Wasser durchschnitten. Links am Wege ein im Gestüch sitzender Bauer. Zwanzig Blätter des Meisters hat Bartsch (P. gr. Vol. I. p. 23—36.) mit Genauigkeit beschrieben.

Feicit A. de *Vries* anno 1643. So lautet die Schrift eines Gemäldes der Gothaischen Gallerie. Ein zwei und siebenzähliger (Aet. 72.) Mann mit weißem Kragen, übrigens schwarz gekleidet, zeigt sich im Brustbilde. (Höhe 2 F. 4 Z., Breite 1 F. 11 Z. Auf Holz. V. 3. Aus der ehemaligen Kunstkammer.) — Es gab einen unter den Jahren 1596. und 1597. erwähnten Glasmaler Adrian de *Vrije*, ferner einen Bildner Adrian de *Vries*, dessen zahlreiche Werke, darunter die zu Gotha befindliche eberne Nachbildung des Farnesischen Stieres aus dem Jahre 1614. in meinen Annalen der Niederländischen Bildneri (S. 111, 112, 113—120.) aufgeführt werden. Diesem Bildhauer hat von Mechel (S. 84. nr. 3. Meusel, Miscellaneen artist. Inaltes. 19. Heft. Erfurt. 1784. S. 163.) unbedenklich folgendes Gemälde der Kaiseri. Gallerie in Wien zugeschrieben: Bildniß eines vornehmen Mannes in besten Jahren, mit einem Stutzbarte, schwarzem seidnen Kleide und viereckigem glatten Halsekrage. Der rechte Arm ruhet auf dem Tische, vor welchem er sitzt. Das höchst lobenswerthe Bildniß der Gothaischen Gallerie wurde, bevor ich die Schrift auffand, dem A. van Dyck zuertheilt. Es ist zu gut, um von einem Dilettanten gemalt zu seyn, und es fehlen alle Notizen, daß Jener Bildner die Malerei mit Eifer getrieben habe. Der Verfertiger der beiden Gemälde, der gleichen Namen als der Bildner führte, ist wohl ein sonst unbekannter, jedenfalls aber achtungswerther Schüler des 1641. verstorbenen van Dyck. Ueber eine Zeichnung des A. de *Vries* s. das Jahr 1649. Ein de *Vries* hat auf dem Abendmahle, welches das Altargemälde der Kirche des heil. Gery zu Brüssel ist, die Architektur des Hintergrundes gemalt. (Desc. Reise. S. 56.)

Antonius van Dyck pinxit. Petrus de *Bailis* fecit. Mit Dedication des D. Johannes de Heem. — Antwerpse Juny 1643. Christus am Kreutze; Maria ohnmächtig und andere Figuren. (MG. II. nr. 1279. C. r. 275.)

Jacob de *Byc*. (Hub. 319.)

G. *Bicker* F. 1643. Die eine Kuh melkende Bäuerin. (B. P. gr. IV. 111. nr. 9.) — Der vierrädrige Wagen. (ib. nr. 10.) — Der zweiräderige Wagen.

(ib. p. 112. nr. 11.) — Ein Bauer und eine Bäuerin reisen in einem Karren. (ib. nr. 12.)

1643. Albert *Cloet*. (Hub. 433.)

Nach D. Baudringhen Cornelius van *Dalen*, der Junge. (Hub. 6. B. S. 171.)

Anatomie der ilterlijke deelen van het menschelijke ligchaam, ten dienste van Schilders, Beeldhouwers en Plaatnijders, door Jacob van der *Gracht*, Schilder. in's Gravenhage 1634. (van Eyden I. 222.)

Nach Paul Brill *Heinrich Hondius der Junge.* (Hob. 261.)

Abt. a. Diepenbecke delin. Theod. Jon. van Merlen sculp. Titelk. zu Acta Sanctorum — collegit — Joannes Bollandus. — Prodit nunc duobus Tomis Januariis — Antverpiae, apud Joannem Meursium. Anno M. DC. XLIII. Fol. (BG.)

1643. Nach Rubens *Paul Pontius.* Bethlehemischer Kindermord. (Hequ. p. 14. nr. 32. C. r. p. 413. Hüb. S. 299. nr. 3.)

Paulus Potter. In. et fecit A° 1643. Der Kuhhirt. (B. P. gr. I. 53. nr. 14.)

Rembrandt f. 1643. Das Schwein. (Bartch, Rembr. I. P. p. 142. nr. 157.) — Rembrandt (Name wenig lesbar.) f. 1643. Landschaft mit den drei Bäumen. (ib. p. 181. nr. 212.)

F. Decker 1644. Werkstätte eines Schmiedes. Zu Berlin. (W. S. 236. nr. 420.)

Ein vortreffliches Gemälde Gerrit Dou's in der Gallerie zu Gotha ist mit GD bezeichnet und stellt einen alten Mann dar, welcher links gewendet sitzt und mit der Linken die brennende Pfeife, mit der Rechten ein Bierglas hält. (Höhe 11 Z., Br. 9½ Z. Auf Holz. VIII. 8. E.) Man wird bei dem Kopfe und der Hand, die vielleicht mit so großer Treue aber unter Anklagen an Rembrandt gemalt sind, verwellen und auch das so natürlich gemalte Bier in dem Glase nicht übersehen.

G. V. *ceckhout* A° 1644. ist unten auf einer Zeichnung der Königl. Kupferstechgallerie in Dresden zu lesen. Sie enthält die Halbfigur eines mit rundem Hute bedeckten Mannes hinter einer Bogenöffnung. Vielleicht des Künstlers Bildnis. — Ane von ihm geschnittene Landschaften sind in jener Sammlung.

Jan van der Goyen malte im J. 1644. eine Ufergegend bei Haarlem, welche Winkler zu Leipzig besaß. (H. E. S. 138. nr. 344.)

J. *Hulsman* f. 1644. Das so bezeichnete Gemälde der sonstigen Düsseldorfer Gallerie stellt in einer Landschaft einen Brunnen dar, welcher mit Bildsäulen des Amor und der Venus, aus deren Brüsten das Wasser läuft, versieret ist. (Duss. No. 334. Pl. 24. Tableaux mobiles p. 23.) Wir fanden eine so seltsame Brunnenverzierung schon in dem auf S. 50. beschriebenen Gemälde.

FFHVLF. 1644. Eine Kirche an den Dünen von Schevelingen mit einem Seidatensuge, an welchen Equipagen und Reiter sich anschließen. Dabei viele Zuschauer. In diesem ziemlich großen Gemälde sind der Himmel und die Luft gut, die Figuren und alles übrige dagegen so flüchtig behandelt. Der Ton ist jetzt brüunlich erdfarbig; denn auch hier ist das Haarlemer Blau angewendet, wie in den gleichzeitigen Gemälden van der Goyens, dessen Nachahmer, vielleicht auch Schüler, der Verfertiger gewesen seyn könnte. Den Maler habe ich nirgends erwähnt gefunden. (Auf Holz. IX. 70.)

Theodor de Keyser. (van Eynden I. 50.)

Ein Gemälde *Peeter Neefs* in der Gothalschen Gallerie zeigt das Innere der Kathedrale oder Liebfrauenkirche zu Antwerpen, deren Hauptgebäude im 14. Jahrhundert errichtet seyn dürfte, weil der Thurm im J. 1422. entstand. (Vergl. meine Annalen d. Niederl. Bauk. S. 7.) Karl Schnusse hat diese Kirche künstlerisch gewürdigt. (S. 189. ff. 206. ff.) Seine Bemerkungen über die Verschiedenheit der Schönheit des Inneren und Aeusseren im Allgemeinen, über die Bedingungen der Perspective im Allgemeinen, über das Kreuzgewölbe, über den Pfeilerabstand, über die Antinomie des Aeusseren und Inneren werden auch den Freunden der Architekturgemälde des 17. Jahrhunderts von Nutzen seyn. Das Gemälde läßt drei Schiffe wahrnehmen. Im Hintergrunde des Mittelschiffes zeigt sich der Altar und links auf einer Platte des Fußbodens steht die Jahrzahl 1644, dergestalt, daß die vorletzte Ziffer zwar jetzt wie eine 1 aussieht, wohl aber eine 4 gewesen seyn dürfte. Die Gesichter der zahlreichen von Franz Franck, vielleicht demjenigen, über welchen auf S. 59. gehandelt wurde, gemalten Figuren fallen zu sehr ins Röhliche. Mit Hilfe des an der Hinterseite befestigten Blattes eines Verkaufskataloges kann die Sammlung, worin das Gemälde sich früher befand, vielleicht noch ausgemittelt werden: Dit frasy Kabinetstukje verbeeld het Binnengesicht van de Grootte of Lieve Vrouwe Kerk te Antwerpen, versierd met diverse Altaaren en gestoffeerd met eene meenigte Beeldjas: enige hunne devotie verrichtende, andere wasdelende. Het zonnelicht geeft eene natuurlyke werking, de doorsichtkunde wel waargenomen, en zeer uitvoerig gepeneeld, op paneel, door P. Neefs, hoog 11, breed 15 duim. Auf Holz. IV. 72.

C. V. *Stokm.* Brustbild eines Afrikanischen Fürsten.

1643. Nach Rubens *Heinr. Snyers.* Abt. a. Diepenbecke exc. Die Väter und Lehrer der Kirche unterreden sich gemeinschaftlich über das Geheimnis der Verwandlung. (Hequ. p. 28. nr. 122. C. r. p. 453. Hüb. S. 88. nr. 5.)

1643. Nach Rubens. F. van Sompelen. sc. P. Soutman effig. et exc. Jesus mit den Jüngern zu Emmaus bei Tische. (C. r. p. 450. Hüb. S. 372. nr. 14.)

M. Mierevelt pinxit. J. *Suyderhous*, Sculp. 1643. G. *Suerendonck* comp. Michiel Segerman Excud. Gillis de Garges Vryheer tot Estens in Henegou. Ob. 1641. aet. 82. (MG. E. Z. tab. 72.)

Philipp *Wormmans.* Ein angebundenes Pferd. (B. P. gr. I. 399.)

Im J. 1644. verfertigte Adrian van *Ostade* das Kniestück zweier Tric-Trac spielenden Handwerker, denen ein dritter zusieht. Bridgewater-Gallerie. (Wag. Kunstw. Th. I. S. 312.) — 1644. Bauern kommen mit Schweinen vom Schweinemarkte. (Hist. Erki. S. 71. nr. 188.) — Eine sitzende Bäuerin hält ein Glas. Hinter ihr liegt eine Tonne mit einer Geige. Zu Schwerin. (Groth S. 21.)

1644. Isak van *Ostade*. Ansicht eines Kanals im Winter. (Smith P. I. p. 193. nr. 54.) — Ansicht eines Kanals im Winter. In des Ritters Erard zu Paris S. (ib. p. 195. nr. 62.)

In der Kaiserl. Gallerie zu Wien ist ein von P. *Potter* im J. 1644., also in seinem 19. Lebensjahre verfertigtes Gemälde. (Haas 19. nr. 3. Smith P. V. Lond. 1834. p. 158. nr. 98.) — Vier Kühe auf einer Wiese. Wilhelmshöhe bei Cassel. (Sm. p. 152. nr. 82.) — Zeichnung von Paul *Potter*. (Sm. p. 160.)

Mit *Rembrandt's* Namen und der Jahrz. 1644. ist sein Meisterstück, die Ehebrecherin vor Christus, bezeichnet. Zugegen sind Petrus, Pharisäer, ein Kriegsknecht. Im Dunkel des Tempels ist der Hochaltar sichtbar, auf dessen Stufen Andächtige beten. Das von Rembrandt für Joan Six Heer van Vromade ausgeführte Gemälde kam später in den Besitz des Bürgermeisters Six. Jetzt in der Nationalgalerie. (Smith P. VII. p. 48. nr. 112. W. K. I. 222.) — (Um 1644.) Der Bürgermeister Six. In der S. des Herrn Six van Hillegom. (Smith p. 119. nr. 329.) — 1644. Le Connétable de Bourbon. (Sm. p. 109. nr. 300.) — Edelmann. Im Louvre. (Sm. p. 96. nr. 253.) — Junger Mann. Im Besitze Peter Norton's. (Sm. p. 111. nr. 305.) — Ebenfalls mit Rembrandt's Namen und der Jahrz. 1644. ist das Bildniß eines jungen Mannes bezeichnet, der eine rothe Mütze von dem Nagel der Wand nehmen will. Bilders. zu Pansanger. (Smith p. 118. nr. 324. W. K. II. 222.) — Männl. Bildniß. (Sm. p. 120. nr. 331.) — Männl. Bildniß. In Jeremiah Harman's zu Woodford S. (Sm. p. 126. nr. 351.) — Die Jahrz. 1644. (oder 1647?) steht auf dem von Rembrandt gemalten Bildnisse der Frau des N. Berchem. In der Grosvenorgalerie des Marquis von Westminster. (Smith p. 169. nr. 528. W. K. II. 118.)

Peter *Snayers* pinxt. 1644. Belagerung der Stadt Elmbeck. Zu Wien. (v. Mechel S. 320. nr. 8.)

1644. David *Teniers*. Die sieben Werke der Barmherzigkeit. In v. Steengracht's S. im Haag. (Smith P. III. p. 259. nr. 4.) — Der verschwenderische Sohn. Im Louvre. Sm. p. 307. nr. 171. W. K. III. 576.) — Corps de Garde. (Sm. p. 320. nr. 219.) — Stube mit vier Bauern. S. der Herzogin von Berry. (ib. p. 392. nr. 499.) — Das Innere einer Küche. Museum im Haag. (ib. p. 270. nr. 35.)

1644. Nicolaus *Berghem*. Landschaft mit einem Schäfer, der auf einem Esel reitet. (Hub. 6. B. S. 145. nr. 5. B. P. gr. V. 257. nr. 5.) — C. P. *Berghem* fecit et Excud. 1644. Titel einer Suite von sechs Kupfern. (Hub. 143. nr. 1. B. P. gr. V. 270. nr. 23.)

f. *Not* f. 1644. Bildniß einer jungen Frau. Oval. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 16. nr. 15. Hub. 6. B. S. 62.)

1644. Nach Rubens *Matthäus Borreckens*. M. van den Enden exc. Die unbefleckte Empfängniß. (Hecqu. p. 32. nr. 2. Hub. u. Mart. 6. B. S. 97. nr. 5.)

Nicolaus de *Brugn* der Sohn. (Hub. 150.)
Nach Van *Negró* Cornelius van *Dalen* der Junge. (Hub. 6. B. S. 171.)

1644. Nach Anton van *Dyck* P. de *Jode*. (Huber *Noices gén.* p. 594. C. r. 281.)
P. *Potter* pinxt. P. *Nolpe* sculp. Joannes van der *Rosieren* van *Brugghe*. 1644. (MG. 25 Z.)

Der seltene, im J. 1644. nach einer Zeichnung Peter van *Laers* von Johann van *Noordt* (Petrus van *Laar* inv. IVN fecit 1644) verfertigte Kupferstich zeigt eine Heerde Horavieh, theils stehend, theils liegend. Davor ist ein leckender Hund und hinter der Heerde eine Wasser tragende Bäuerin. (MG. II. nr. 1280. B. P. gr. I. 17.)

1644. Simon de *Puz*. Bildniß des Holzer Rosenkranz. (v. Rammoir u. Thiele S. 48.)

Paul *Potter*. Der Schäfer. (B. P. gr. I. 55. nr. 15.)

Rembrandt f. 1644. Der Schäfer und seine Familie. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 187. nr. 220.)

Von einem Unbekannten in Rembrandt's Style: Klaas van *Ryn*, out 70 jaar 1644. Rembrandt. 1644. Klaas van *Ryn*, sitzend. (Yver Supplement p. 120. Bartsch, Rembr. II. P. p. 118. nr. 43.)

Hierman *Saft-leson*. Das Gehäus. (B. P. gr. I. 255. nr. 27.)

Abraham *Bloemaert* zeichnete die Verkündigung an die Hirten. Die Jahrz. 1645. steht unten rechts. In der Großherzogl. Sammlung zu Weimar.

[1645. oder 1650. Die Gebrüder *Botk* zu Venedig. Smith VI. 165.]

Ein Gemälde *Gerrit Dou's* aus d. J. 1645. zeigt ein Mädchen am Fenster mit einer Maus in einer Falle. In des Ritters Erard zu Paris S. (Smith I. 21. nr. 62.)

Johann *Fyt* verfertigte im J. 1645. ein alle mögliche Thiere darstellendes Gemälde, wozu J. *Jordaens* die menschlichen Figuren malte. Das Gemälde itt im 18. Jahrh. verdorben. Zu Antwerpen im Saale der neuen Bruderschaft vom heil. Sebastian. (à la Chambre du Jeune Ser-

ment de l'Arc. Descr. d. pr. ouvr. de peint. — d. Eglises — d'Anvers. p. 93. Desc. Reise. S. 227.)

v. G. [d. i. J. van Goyen] 1645. Ein Dorf am Seeufer. Daran Fahrzeuge mit Segeln. Links ein Kahn mit vielen Männern. In der Ferne Schiffe. Zeichnung in Tusche u. schw. Kreide. (Aehrenlese. I. Abth. S. 39. nr. 253.)

J. v. Gracht. 1645. So ist oben rechts das auf Holz gemalte Brustbild eines Mannes bezeichnet, dessen Kopf ein spitzer Hut bedeckt. In der Großherzogl. Sammlung zu Weimar. Ueber Jacob van der Gracht s. d. Jahr 1631. und van Eynden. I. 221—223.

Mit 1645. ist das von A. de Lorme gemalte Innere einer von Kerzen erleuchteten Kirche bezeichnet. In der Gemäldes. zu Warwickcastle. (Passav. S. 219. W. K. II. 364.)

Gemälde der Holländischen Schule, bezeichnet mit BM (zum Monogramm vereinigt) f. 1645. In einer Vorrathskammer hängt ein geschlachtetes Schwein. Am Boden ein Fafs u. s. f. Zu Berlin. (Wasgen S. 232. nr. 405.)

Johann Munck. (van Eynden I. 297.)

Adrian van Ostade malte im J. 1645, das Innere einer Meierel mit ungefähr 24 sich beustigenden Personen. In der S. Delasserre's zu Paris. (Smith I. 128. nr. 75.) — Landschaft mit Kühen und Schafen. (Catalogus van — Rariteiten en Kostbaarheden — nagelaten by — Jan Hendrik. Te Amsterdam. p. 81. nr. 6.)

Gemälde Isaak's van Ostade aus dem J. 1645. In Boursault's S. (Smith I. 192. nr. 49.) — Winterstück. In der S. des Königs von Bayern. (Smith I. 195. nr. 59.)

B: P: (d. I. Bonaventura Peeters) f. 1645. Zwei befestigte Seehäfen der Levante. Zu Wien. (v. Mech. S. 224. nr. 95. 96, de Prenner tab. 77. 78.) — Dieser aus Antwerpen gebürtige Bonaventura Peeters, dessen Anseht von Schevelingen unter dem Jahre 1639. erwähnt wurde, hat in Gemeinschaft mit D. Teniers denselben Gegenstand auch auf einem Dresdener Gemälde behandelt. (S. 191. nr. 968.) Hieran schlossen sich die mit Felsen umgebene Meerenge nebst einer Festung und Stadt (Zu Dresden. S. 186. nr. 942.) und ein durch zwei Bergfestungen vertheidigter Seehafen mit vielen Schiffen. (v. Mannlich 3. B. nr. 2590.) Zwei Seestücke der Wiener Gallerie, verschieden von den oben erwähnten, sind mit B: P: bezeichnet und mit orientalisck gekleideten Figuren staffirt. (v. Mech. S. 213. nr. 40. 41.) In die Klasse der stillen, sturmlosen Seestücke gehören ein Gemälde der K. Bayer. Sammlungen (v. Mannl. 3. B. nr. 2424.), ein Gemälde, welches Winkler besaß (H. E. S. 193. nr. 476.) und das nachfolgende der Gothaischen Gallerie: Von dem zwar Wellenschlagenden aber nicht sehr bewegten Meere, welches den linken Raum des schönen Gemäldes einnimmt, werden vier Schiffe mit Seegeln und ein Kahn getragen. Sechs Personen stehen, das Meer betrachtend, auf dem rechts befindlichen Damme, wo zwei Häuser mit spitzen Giebeln und weiter links ein thurmartiges Gebäude sich erheben. Der Himmel ist nur zum Theil bewölkt. Der Farben Wahl wird man schön und völlig dem Gegenstande angemessen finden. (Auf Holz. IV. 41.) — Zwei Seestürme werden in den K. Bayer. Sammlungen aufbewahrt. (v. Mannl. 2. B. nr. 345. 3. B. nr. 3310.) Auf einem Gemälde, welches Winkler besaß, stürmt die unwirthbare See beim Eingange des Hafens. (H. E. S. 193. nr. 477.) In dieselbe Classe gehört das andere Gemälde der Gothaischen Gallerie, von etwas kleinerem Umfange, als das welches ich kurz vorher beschrieb. Ein von Mauern umschlossenes Städtchen und eine Burg liegen auf einer felsigen Landzunge oder Insel. An diesem hohen Felsengebirge brechen sich die durch Sturm bewegten Wellen des Meeres. Zwei Fahrzeuge werden vom Sturm getrieben. Die Luft ist wolkig und ein schön gemalter Nebel läßt das Land nur wie durch einen Schleier erblicken. Man sieht auch Wasservögel fliegen. (Auf Holz. IV. 46.) — Diese Reihe beschliesse das mit B: P: bezeichnete Gemälde der Wiener Gallerie. Auf sturmbewegtem Wegengebirge schwankt eine prachtvolle Venetianische Galeere ihrer Vernichtung entgegen. (v. Mechel S. 207. nr. 9. Haas.) — Peeters vermochte, wie aus diesen Beschreibungen erhellt, eben so wohl die ruhige stille See als die bewegte darzustellen, obwohl im letzteren Genre sein Talent noch glänzender hervorragt. Den chaotischen Aufruhr der Elemente, Wirkungen eines Windbruchs, Stürme zu Wasser und Land malte er mit Schrecken erregender Wahrheit. Hier wird ein Schiff vom Blitze entzündet und in die Luft gesprengt. Dort wird ein an Felsen scheiterndes Schiff, dessen Anblick die schwarzbrütende Nacht entzog, durch den aus geborrenen Wolken herausbrechenden Blitz enthüllt. In den Seeschlachten und Belagerungen sind die Schrecknisse, womit die Obziegenden sich gerüet haben, und die Ohnmacht der unterliegenden Partei mit gleicher Natürlichkeit gemalt. Bonaventura Peeters, der auch gedichtet haben soll, war der tüchtigste Marinemaler seiner Zeit. Auf dem von ihm gebahneten Wege fortzuschreiten, waren Viele beflissen. So großen Ruhm diese Nachfolger sich erwarben, ist doch der seinige nie verdunkelt worden. — Nach Bonaventura Pe-

ters haben viele Stecher gearbeitet. (C. r. 385.) — Bonaventura Peeters hatte einen später geborenen Bruder, Johann Peeters, der Stürme, Seeschlachten, überhaupt dieselben Gegenstände als jener gemalt haben soll. (Houbraken 2. Deel p. 140. Descamps T. 2. p. 248. Watelet et Lévesque Dict. T. IV. p. 438.) In MG. II. sind zwei Blätter: Dordrecht und op de Maese, welche der 1677. verstorbene Wenc. Hollar nach seiner Erfindung verfertigt hat. (C. r. 385. Haber, Winckler. T. I. p. 401. nr. 2443. 2445.) Auch Matthäus Merian, der 1651. starb, soll nach ihm gearbeitet haben. Dagegen hat zwei mit J. Peeters bezeichnete Gemälde der Gothaischen Gallerie, welche prächtige Gebäude und Gärten darstellen, wie der darin herrschende Styl des letzten Viertels des siebenzehnten Jahrhunderts verräth, ein späterer Johann Peeters verfertigt, der um 1700 arbeitete (Brullot III. P. App. II. No. 121—1079. bis.) und in den allgemein gebrauchten Lexicons gar nicht aufgeführt wird.

W. D. P. (d. L. Wilhelm de Poorter.) 1615. Eine Dame sticht am Bette eines kranken Königs. (Esther vor Ahasverus?) Auf der Seite noch zwei Fransenspersonen, die mit einander reden. Zu Dresden. (Beschr. v. J. 1806. S. 101. nr. 190. Verz. v. J. 1837. S. 110. nr. 561.) [9. Aug. 1645. Todestag des Octavio del Ponte. van Eynden I. 37.]

Von Paul Potter wurden im J. 1645. Pferde auf einer Wiese gemalt. In der Sammlung A. van der Hoop's zu Amsterdam. (Smith P. V. p. 154. nr. 81.) — Landschaft mit Vieh. In der S. William Wells, Esq., Redlesf. (Sm. V. 141. nr. 54. cf. p. 140. nr. 52.) — Paulus Potter 1645. Heitere Ebene mit Aussicht auf blühende Felder. Eine der beiden Kühe weidet, die andere ruhet. Der Name des Malers steht an einer Verzäunung, auf welcher ein Vogel sitzt. Auf Holz. (Catalogue d'une Collection distinguée de tableaux. p. 2. nr. 1.) — Paul Potter fec. 1645. Gelagerter Kuh und ein neben ihr stehender Ochse. (Verzeichnis e. S. w. Oelgem. w. d. 26. Apr. 1839. zu Leipzig versteigert w. S. 6. nr. 7.) — Pauwels Potir f. 1645. Ein liegender und drei stehende Ochsen nebst drei liegenden Schafen und einer liegenden Ziege auf der Weide. Die Rinder sind gefleckt. Sehr fleißig ausgeführt sind der Rasen und das im Vordergrund befindliche Wasser. Rechts ist ein behäuerer, aber wieder ausgeschlagener Weidenbaum von Gebüsch umgeben. (Höhe 1 F. 3½ Z., Br. 1 F. 10½ Z. Auf Leinw. VIII. 45.) So künstlich auf den ersten Blick dieses Gemälde der Gothaischen Gallerie zu seyn scheint, ist es doch nur eine auf Betrug gemachte Copie und das Vergnügen des Betrachters bleibt am Ende auf Untersuchung der artigen Weise der Nachahmung beschränkt. Haben solche Bilder so breite Risse, wie man hier in der blauen Luft sie bemerken wird, so kann man in der Regel eines Betruges gewiß seyn.

Rembrandt f. 1645. Der blinde Tobias wird durch das Meckern die Ziege gewahr, welche seine Frau mit nach Hause gebracht hat. Skizze zu Berlin. (W. S. 209. nr. 302. Smith VII. 19. nr. 51. Kugl. Beschr. S. 229.) — Rembrandt f. 1645. Der Engel erscheinet dem schlafenden Joseph und befiehlt ihm, mit Maria und dem Christuskinde nach Aegypten zu fliehen. Skizze zu Berlin. (W. S. 209. nr. 303. Smith VII. 29. nr. 71.) — Die heil. Familie im Innern eines Bauernhauses. Eremitage zu St. Petersburg. (Smith VII. 30. nr. 72.) — Der Zinsgroschen. In Lady Clarke's S. (Smith VII. 47. nr. 111.) — Aeltlicher Mann. George Robins. (Smith VII. 107. nr. 293.) — Junge Frau. (Sm. p. 170. nr. 532.) — Eine Fran am Fenster. In der Sammlung des Sir Matthew White Ridley, Bart. (Sm. p. 175. nr. 549.)

1645. Gemälde von Jakob Ruysdael. (Smith P. VI. p. 1. annotation.)

Landschaft von Cornelius Saft-leuen mit der Jahr. 1645. Zu Wien. (v. Mechel S. 206. nr. 4.) — Zeichnung in schwarzer Kreide von demselben Maler mit der Jahr. 1645. Studium eines heil. Johannes, der am Fusse des Kreuzes sitzt. (Bartsch, Pr. de Ligne. p. 209.)

Peter Snayers pinxt. 1645. Le Secours de St. Omer (1638.). Zu Wien. (v. Mechel S. 318. nr. 2.) — Peter Snayers pinxt. 1645. Einnahme der Stadt Neuburg am Wald (1641.). Zu Wien. (v. Mech. S. 320. nr. 6.)

H. SWANVELT, FA. WOERDEN, 1645. Landschaft. (Lettre à un Amateur de la Peinture. à Dr. 1755. p. 112. 13.)

Gemälde von David Teniers. Zu Wien. (Smith III. 268. nr. 29.) — Kartenspielende Bauern. In Peter Rainiers, Esq., S. (Smith III. 293. nr. 117.) — Teniers Namen und die Jahr. 1645. enthält ein Gemälde mit Bauern, die in der Nähe eines Schlosses tanzen. Zuschauer sind der Gutsherr und seine Familie. Das Meisterwerk zierte ursprünglich den Deckel eines Klaviers. Jetzt in der Privats. König Georg's. IV. (Smith III. 390. nr. 496. W. K. II. 169.) — Die Bogenschützen. „The picture was brought to England by Mr. Buchanan, and was exhibited in Le Petit Louvre.“ (Smith III. 401. nr. 528.)

1645. Willem van der Velde. Sandiges Gestade bei Windstille. In Schamps zu Gent S. (Smith VI. 335. nr. 50.)

T. Willeboints (Thomas Willebort?) 1645. Venus und Amor wärmen sich beim Kohlen-

feuer, während Bacchus und Ceres von ihnen fliehen, in Bezug auf den Vers: *Sine Cerere et Baccho friget Venus*. In Lebensgröße gemalt. Einmal in Meiß's zu Berlin Besitz. (Beschreibung v. Berlin und Potad. 2. B. S. 811.)

Brustbild eines jungen Mannes mit schwarzem, runden Hute, breitem weissen Halskraagen und kleinen goldgelben Knöpfen am Roede. Der Grund hellgrünlich grau. (Auf Holz. V. 38.) Dieses Bildnis der Gothaischen Gallerie hat ein Unbekannter mit zu vielem Mastix gemalt, wovon das Runzlige unter den Augen herrühret.

Ein anderer Unbekannter malte 1645. die wilde felsige Gegend des Großherzogl. Museums zu Darmstadt. (Beachr. S. 173. nr. 456.)

Bol f. 1645. Bildnis eines Offiziers. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 14. nr. 11. Hub. 6. B. S. 61.)

Nach einer von Parmesano nach Raphael verfertigten Zeichnung: Heinrich van der Borch der Vater. (Hub. 3. B. S. 828.)

Jeremias Falk. (Hub. 6. B. S. 1:2.)

Pet. Paul. Rubenius invenit. Corn. Gallus sculpt. Kupfer in Hub. Goltzi Romane et Graeco antiquitatis monumenta e prisca summatibus eruta. Antverpiae. 1645. Fol. (BG.) — Pet. Paul. Rubenius invenit. Corn. Gallus sen. sculpt. Kupfer in Icones Imperatorum Romanorum, ex prisca summatibus ad vivam delineatae. per Hubertum Goltzium. Antverpiae. 1645. Fol. (BG.)

P. Lastm. inv. J. v. Neardi fec. 1645. (van Eynden I. 223. Brulliot, C. d'Arcin T. I. p. 285. nr. 2810.)

Nikolaus Berghem malte im J. 1616. eine weidende Heerde. Das Gemälde besafs Winkler in Leipzig. (H. E. S. 165. nr. 267.)

IASPER DE CRAYER FECIT 1646. Auf dem so bezeichneten Gemälde der ehemalligen Düsseldorf'scher Gallerie verweilen bei Marien und dem Christuskinde die heil. Apollina, Johannes der Evangelist, der Apostel Jacobus, die Heiligen Andreas, Stephanus, Laurentius, Antonius der Eremit, der heil. Augustin, Nicolas von Tolentin und Crayer selbst mit Bruder, Schwester und Nefte. (Dusseld. Pl. 3. nr. 12. 1. Salle p. 10.)

Die Jahrz. 1616. ist auf einem Gemälde Gerhard Dou's zu lesen. Ein Mädchen hackt Zwiebeln in einem Zuber. Daneben ein Knabe. Das schon von Descamps erwähnte Bild ist in der Privats. König Georg's IV. (Smith P. I. p. 11. nr. 33. W. K. II. 161.)

Franz Hals aus Mecheln wurde von dem älteren Karl van Mander in der Kunst unterrichtet und wufste, ungeachtet vielen Verweilens in Wirthshäusern, in einer an trefflichen Bildnismalern reichen Zeit selbst van Dyck's Achtung sich zu erwerben, der einstmals in seiner Behausung ihn aufsuchte, wie man bei Houbraken nachlesen kann. (Houbr. I. Deel. p. 90. sq. Wiederholt von Fior. III. 100.) Die ausgezeichnetsten seiner Gemälde waren offenbar die für Haarlem und Amsterdam gemalten Schutters-stücken, Doelstukken, Regenstücken. (Theod. Schreyvliet Harlemias p. 383. van Eynden I. 371—376.) An Werken des Franz Hals ist besonders die Münchener Sammlung sehr reich. Ausser zwei männlichen und vier weiblichen Bildnissen (v. Mannl. 2. B. nr. 675. 676. 686. 860. 1163. 1198.) wird darselbst eine zahlreiche Familie, in ganzen Figuren und in Lebensgröße auf Leinwand gemalt (v. Mannl. 2. B. S. 198. nr. 836.), aufbewahrt. In Dresden findet man zwei den Künstler selbst darstellende Bruststücke (Verz. v. J. 1837. S. 133. nr. 674. 675.) und das Bildnis einer alten Frau. (S. 193. nr. 973.) Aus der Pariser Sammlung wurde das Bildnis des René Descartes edit. (Fih. X. nr. 109.) In dem zu Gotha befindlichen Bildnisse einer Frau erscheinen freilich das weisse Spitzenhübchen und der weisse Faltenkragen der schwarzen Kleidung nach unsern Modebegriffen seltsam genug; aber das Gesicht ist sprechend, voll Leben und Ausdruck. (Auf Holz. Ohne Hände. IX. 63.) An Colorit und Anmuth steht Franz Hals freilich unter van Dyck, aber er näherte sich ihm an Stärke und in dem großen Charakter seiner Bildnisse, besonders in der geschickten Verbergung des Schlawischen, wozu das Streben nach Aehnlichkeit den Bildnismaler so leicht verleitet. Die Lebensbeschreiber haben schon erzählt, wie Hals bei seinen Bildnissen verfuhr. Erst machte er mit Mühe eine Skizze und copirte die Natur schlawisch, dann aber, wie er selbst gestand (Nu moet 'er het kennelyke van den meester noch in), überliefs er sich ganz seinem Genie und belebte das, was anfangs nur eine kalte Copie werden zu wollen schien, mit künstlerischem Feuer und Geist. Hierdurch ist es geschehen, daß Hals Werk sogar neben den trefflichen eines Theodor Keyser, van der Helst, van Dyck, welche

die Gallerie zu Gotha besitzt, immer noch sehr achtungswerth erscheint. — Wie geschätzt Hals Bildnisse waren, kann man aus der großen Anzahl von Stechern erschen, die nach denselben gearbeitet haben. In MG. H. sind nur zwei Blätter vorhanden: Renatus Des Cartes (Clement de longhe etc.) nach dem jetzt im Louvre befindlichen Gemälde und Monsieur Peckelhaering, eine lachende männliche Halbfigur, mit einem Bierkrüge.

Heeda. 1646. (Ueber den Künstler s. oben S. 63.) Ein mit einem weissen Tuche bedeckter Tisch. Darauf in einer Schüssel ein gekochter Schinken, Semmel u. dergl., ein Römer mit Wein, ein in Silber gefaseter Nautilus und eine silberne Kanne. Gemälde zu Schwerin. (Groth S. 83. nr. 43.) Ein anderes Gemälde ähnlichen Inhaltes in derselben Sammlung hat keine Jahrzahl. (Groth S. 85. nr. 55.) — Ein nicht kleines Gemälde der Gotha'schen Gallerie, auf der Rückseite mit Heeda bezeichnet, zeigt einen gedeckten Tisch mit belegten Tellern und verschiedenem Trinkgeschirre. Eines derselben besteht aus einer großen Schenke, die ein Triton auf Kopf und Händen trägt. Ueber einer ganz oben auf dem Gefüße befindlichen Kugel steht eine Fortuna mit übergebreitetem Seegeltuche. (Auf Holz. X. 47.) — Einen solchen gedeckten Tisch von Heeda's Hand besitzt auch die Münchener Gallerie (v. Mannl. 2. B. S. 173. nr. 771.) und es wird die täuschende Darstellung des Matten, Polirten und Durchsichtigen der verschiedenartigen Gefäße gerühmt.

J. Jor. fe. 1646. Ein so bezeichnetes Gemälde des Jacob *Jordaens* stellt den König eines Trinkgelages dar. (Dusseld. Pl. IV. No. 20. I. Salle. p. 16.)

Salomon *Koningk* malte im J. 1646. die Bauerngesellschaft der Gallerie zu Schwerin. (Groth S. 41.)

1646. J. O. van *Laar*. (van Eynden I. 181.)

A. de *Lorme* 1646. Das Innere einer Kirche. Die Figuren von Palamedesz. Im Städtelichen Kunst-Institute zu Frankfurt am Mayn. (Verzeichniss S. 94. nr. 332.)

Von van der *Neer* wurde im J. 1646. eine an einem Seehafen liegende Stadt gemalt. Zu Schwerin. (Groth S. 63.)

F. L. *Neefs* malte im J. 1646. eine Kirche in Peter Neefs Style. Zu Madrid. (Collection litografica de Cuadros del Rey de Espana. 40. Liefer.)

1646. Evert *Oudendyk*. (van Eynden I. 146.)

1646. Wilhelm *Poorter*. Opfer. (Lettre à un Amateur de la Peinture. à Dr. 1755. p. 69.)

Die sonst zu Cassel (Verzeichn. v. J. 1783. S. 50. nr. 54.), später zu Paris oder Malmaison, jetzt in der Kais. Russischen Sammlung (Smith P. V. p. 125. nr. 15.) befindliche pissende Kuh hat Paul *Potter* im J. 1646. gemalt. Die Benennung ist nicht passend; denn die pissende Kuh verliert sich unter der Menge von Rindern, Schaafen, Ziegen, Pferden und Federvieh, welche hier am Saume eines Dorfes unter Eichen, Rüstern und Weiden theils lagern, theils Futter suchen. (Lithographirt von Völlinger; Carlsruhe bei J. Velten. Kunstblatt. 1829. No. 104. S. 416.) — 1646. Vieh und ein Milchmädchen auf einem Felde. In Schimmelpenninck's S. (Smith V. 134. nr. 35.) — Mit der Jahrz. 1646. ist ein anderes Bild Paul *Potter's* bezeichnet. Vor einem Bauernhause sind fünf Kühe, deren eine gemelkt wird, ein Kalb, eine Ziege und fünf Schaaf. Früher in M. V. L. van Slingeland's Sammlung, bis 1825. zu Paris, jetzt im Besitze des Herzogs von Somerset. (Smith V. 143. nr. 59. W. K. I. 160.) — Drei Kühe auf einer Wiese. In Goll de Frankenstein's S. (Sm. V. p. 152. nr. 83.)

Von *Rembrandt* wurde im J. 1646. der die Engel bewirthende Abraham gemalt. In Richard Saunderson's, Esq., S. (Smith P. VII. p. 2. nr. 2.) — Rembrandt's Name und die Jahrz. 1646. stehen auf der Anbetung der Hirten in der Nationalgallerie. (Smith P. VII. p. 23. nr. 58. W. K. I. 223.) — Bildniss eines Mannes. Le Doreur de Rembrandt. In einer Privats. zu Paris. (Smith VII. 121. nr. 334.) — Ein bejahrter Rabbiner. Danach hat William Ballie einen Kupferstich verfertigt. (Smith VII. 147. nr. 437.)

Ein Gemälde eines gewissen *Steenswyck*, dessen Vorname unbekannt ist, aus dem Jahre 1646. besaß Winkler in Leipzig. (H. E. S. 218. nr. 544.)

1646. Gemälde von Abraham van den *Tempel*. Petrus und Johannes. (van Eynden I. 439.)

David *Teniers* malte im J. 1646. den Apostel Petrus, der den Heiland gegen die Magd verleugnet. Im Louvre. (Not. d. tabl. p. 127. nr. 967. Smith P. III. p. 330. nr. 263. W. K. III. 577.) — Von Teniers wurde das mit 1646. bezeichnete Gemälde verfertigt, welches vorne die Vorbereitungen eines ländlichen Festes enthält. Geräthe und Lebensmittel sind hier auf der Erde ausgebreitet. Die zahlreichen Gäste haben sich gelagert, um die Morgensuppe einzunehmen. Bilders. in Woburn-Abbey, dem Landsitze des Herzogs von Bedford. (Waag. Kunstw. Th. 2. S. 550.) — Dorffest, gegen 150 Figuren. In M. de Calonne's S. (Smith III. 298. nr. 137.) — Spieler. In M. A. Perrier's S. (Smith III. 371. nr. 425.) — Gardisten im Inneren eines Hauses. In des Ritters Erard S. (Smith III. 359. nr. 494.)

John Smith (P. I. p. 200.) erwähnt zwar ein Gemälde Philipp Wouwerinans mit der Jahr. 1646., hat aber entweder dasjenige verstanden, welches nach seiner späteren Angabe die Jahr. 1647. haben soll (p. 329. nr. 440.), oder dasjenige, welches mit 1656. bezeichnet ist. (p. 201. nr. 1.)

1646. Bartholomäus Breenberg. Der Gasthof. (B. P. gr. IV. 175. nr. 23.)

G. V. D. Eeckhout. 1646. Bildnisse eines jungen Mannes. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 129. nr. 66. Huber, *Notices génés.* 517. Hüb. 6. B. S. 133.)

Nach Doménichino R. A. *Perzys del. et sculp.* 1646. Die heil. Cäcilia. (Huber, Winckler II. 321.)

Stephan de Præct. 1646. Bildnisse der Polnischen Königin Ludovica Maria Gonsaga.

Rembrandt f. 1646. Die alte Bettlerin. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 152. nr. 120.) — Rembrandt f. 1646. Das Französische Modebett. Zweiter Abdruck. (ib. p. 163. nr. 186. v. B. A. x. Z. B. S. 244.) — Rembrandt f. 1646. Akademische Figur eines sitzen-

den nackten Mannes. (ib. p. 167. nr. 193.) — Rembrandt f. 1646. Akademische Figur eines nackten Mannes, links gewendet und sitzend. (ib. p. 169. nr. 196.)

Hermann Soft-leven. Der Heltzpalter. (B. P. gr. I. 246. nr. 14.) — Der Bauer in Ruhe. (ib. 255. nr. 26.) — De Witte vrouwen-poert. (ib. 257. nr. 29.) — Die Elephanten. (ib. 260. nr. 33.)

Ae. 1646. A. Cypix paxit. S. *Sacery sculp.* Andreas Colvius Dordraecanus ecclesiae Gallo-Belgicae pastor. Act. LII. (MG. 16. Z. tab. 23.)

M. Jtenbroeck fecit. 1646. Hh: exc. Opfer Abraham. (B. P. gr. V. 91. nr. 10.)

Alex. Adriaenssen fe. A. 1647. Auf einem Tische, neben einem Krüge, bei dem ein Weinglas steht, liegen ein Rebhuhn u. s. f. Zu Berlin. (W. S. 241. nr. 443.)

Cornelius Bois malte im J. 1647. ein Dorf bei einer Warte am Strande der See. Das Gemälde besaß Böttcher, dann Winkler in Leipzig. (H. E. S. 112. nr. 281.)

Von Cornelius Janson von *Ceulen* wurde im J. 1647. das Bildnis eines jungen Frauenzimmers gemalt. (Oesterr., Stenglin. S. 35.)

D. v. Deelen. 1647. Prachtige Gebäude in Italienischer Bauart. Gemälde zu Berlin. (W. S. 207. nr. 293.)

Von Gerrit Dov wurde im J. 1647. die hinter dem Ladentische stehende Würzkrämerin gemalt. Die ihr gegenüberstehende Alte zählt Geld auf. Zugegen sind noch ein Mädchen und ein Bursche. Im Louvre. (Man. d. M. Franç. Filhol V. N°. 356. Smith P. I. p. 17. nr. 48. W. K. III. 593.) — An einem Fenster sitzt ein Violinspieler. In der S. d. Marquess of Stafford. (Smith P. I. p. 35. nr. 102.)

Joannes Fyt. 1647. f. Zwei Geflügelstücke. Zu Wien. (v. M. S. 195. nr. 59. 40. Haas.)

A. H. (verschieden.) 1647. Zeichnung mit Tusche, schwarzer Kreide und etwas gefärbt. Landschaft mit einem Flusse im Vordergrund. Zur Linken etwas Ufer. Auf dem jenseitigen Ufer stehen sich Bäume hin, mit einer Windmühle und einzelnen Häusern. (Achrenlese I. Ath. S. 61. nr. 411. b.)

1647. Adrian van *Ostade*. Das Innere einer Küche. (Smith P. I. p. 108. nr. 4.) — Das Innere einer Bauernhütte. In G. Morsant, Esq. S. (Sm. p. 156. nr. 178.) — In einer Bauernhütte zankende Bauern, fünf Männer und zwei Frauen. Paul Methuen, Esq. Corsham House. (Sm. p. 162. nr. 197.) — Dreizehn sich vergnügende Bauern. Zu München. (Sm. p. 167. nr. 213.)

Egbert van der *Poel* fec. 1647. An einem Kanale, auf welchem verschiedene Barken sind, liegt ein Niederländisches Dorf. Bei dem vor der großen Bauernhütte des Vorgrundes auf der Erde liegenden Hausgeräthe ist die Bäuerin mit Waschen beschäftigt. Ein kleines Mädchen läuft ihrem Vater zu. Weiterhin fischen etliche mit Angeln. Zu Wien. (v. Mechel S. 133. nr. 37.) — So berühmt die Feuersbrünste und die vom Monde beleuchteten Gegenden Egbert's van der Poel aus Rotterdam sind, wird man doch seine in Brouwers und Teniers Weise gemalten Banernstücke wenigstens in Deutschen Gallerien häufiger antreffen, obgleich auch sie noch Seltenheiten sind. Desto werthvoller sind die in der Kaiserl. Gallerie zu Wien befindliche Feuersbrunst (v. M. S. 207. nr. 11.), ferner zwei nächtliche Feuersbrünste, sonst in der Winklerschen Sammlung zu Leipzig aufbewahrt (H. E. S. 194. nr. 479. 480.), und das mehr breite als hohe Bild der Gothaischen Gallerie, welches unten links die Bezeichnung E. van der Poel hat. Es ist ein Nachtstück mit Mondenschein. Im Vorgrunde sind Schiffe und viele bei Fischerkörben beschäftigte Personen. (Auf Holz. VIII. 58. Aufgeführt in Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. p. 11. nr. 47.) Das Ganze ist dunkler als die van der Poels, jedenfalls ein sehr lobenswerthes Werk. Da wo die Gegenstände vom Monde beleuchtet werden, ist der Ton mehr röthlich als silberartig. Bekannt sind noch Gemälde, einst in van der Pot's zu Rotterdam Besitz, in de Burin's zu Brüssel Sammlung, in der Lichtensteinschen Gallerie (Fanti, *Descrizione completa della Galleria di pitture del Principe di Lichtenstein.* Vienna 1768. 4. p. 119.), endlich die Meierei zu Paris, welche kein Nacht-

stück ist. (Fihloh III. 172. W. K. III. 601. — Sonst s. noch van Eynden I. 101—106. und unten das Jahr 1651.)

Ein Viehstück ersten Ranges, für van Slingelandt zu Dort angeführt, ist mit *Paul Potters* Name und der Jahrzahl 1647. bezeichnet. Nach 1785. befand es sich in der Sammlung Tolozan. Jetzt ist es in der Grosvenorgallerie. (Smith P. V. p. 136. nr. 37. W. K. II. 121.) — Der junge Stier. Ernst zu Paris. Jetzt im Museum im Haag. (Smith P. V. p. 119. nr. 1.) — Vier verläst den Schuppen. In des Grafen Czernin zu Wieu S. (Sm. p. 130. nr. 26.) — Zwei Kühe und ein Stier auf einer Wiese. J. Walter, Esq. M. P. Berkshire. (Sm. p. 132. nr. 29.) — Stier und zwei Schaafe auf einer Wiese. Edward Gray, Esq. (Sm. p. 135. nr. 36.) — Drei Ochsen und ein Schaf auf einer Wiese. Lady Mildmay, at Dogmersfield. (Sm. p. 150. nr. 79.) — Sm. p. 153. nr. 86. — Gemälde. H. T. Hope's. (Sm. p. 153. nr. 86. W. K. II. 146.) — Vier Kühe auf einem kahlen Hügel. Gemälde. H. T. Hope's. (W. K. II. 147. nr. 3.) — *Paulus Potter* f. 1647. Vor einer Bauernhütte sind ein stehender Ochse und zwei gelagerte, so wie ein junger Stier auf der Weide. Dahinter einige Bäumchen. (Höhe 1 F. 3½ Z., Br. 1 Fr. 10½ Z. Auf Leinwand. VIII. 45. E.) Ungeachtet dieses Gemälde der Goth. Gall. bei weitem nicht so blendend ist als die früher erwähnten mit den Jahrzahlen 1611. und 1615., ist wenigstens *Potters* Composition hier vorhanden. Mehr als jene kann es ihm zugesprochen werden. — Ein Milchmädchen wäscht ihr Melkgefäß. Six van Hillegom. (Sm. p. 132. nr. 30.) — In einer Scheune ein Mann, sein Schimmel u. s. f. Gemälde. H. T. Hope's. (Sm. p. 154. nr. 87. W. K. II. 147. nr. 2.) — Zwei Pferde an der Krippe. Im Louvre. (Fihloh V. 322. Sm. p. 156. nr. 94. In W. K. III. 608. die wol unrichtige Jahrz. 1619.) — Das Kaninchengehäge. Zachary, Esq. (Sm. p. 145. nr. 65.)

Rontbout, ein Niederländischer Landschaftsmaler, mßs von Theodor Rombouts aus Antwerpen unterschieden werden, der durch ehrgelzigen Wetteifer mit Rubens und große Historien-gemälde sich bekannt gemacht hat und 1640. starb. Rontbout dagegen hatte auf seinen Reisen durch Italien, verschiedene Gegenden Deutschlands und durch die Schweiz viele landschaftliche Studien gesammelt und machte insonderheit von den nach Landschaften in der Umgegend Roms aufgenommenen Zeichnungen für seine Gemälde Gebrauch. Seine Werke wurden schon in Pilkington's Zeit ihrer Seltenheit halber sehr theuer bezahlt. (Pilkington, the Gentlemans and Connoisseurs Dictionary of Painters. London. 1770. 4.) Noch seltener sind sie in der jetzigen, wie denn nur die Gallerie zu Schleisheim eines aufzuweisen hat. (v. Mannl. 3. B. S. 353. nr. 3127.) Die zwei in der Gothaischen Gallerie vorhandenen Gemälde sind mehr hoch als breit. In einander verwachsene Bäume wird man auf beiden antreffen. Nur Gestalten die hohen dunkeln Baumgruppen der einen Landschaft, indem sie nur zu beiden Seiten angebracht sind, eine Durchsicht in die Ferne (Unten links R. Höhe 2 F. 2 Z., Breite 1 F. 8 Z. Auf Holz. IX. 60. E.), während die grossen Baumgruppen der andern Landschaft, vor welchen ein Fahrweg sich vorbeizieht, jeden Blick in entlegene Gegenden abschneiden und verhindern. (Höhe 2 F. 2 Z., Br. 1 F. 8 Z. Auf Holz. IX. 57. E. Aufgeführt werden diese zwei Gemälde im Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. p. 6. nr. 17. „Deux payages avec figures representant des entrées de forets. On ne peut rien de mieux de cet artiste; ces deux morceaux sont dignes d'orner les plus beaux cabinets.“) Man bewundert in diesen sehr seltenen, ausgezeichneten Gemälden den freien und kecken Pinsel, die Lokalfarben und die vortreffliche Behandlung des Helldunkels. Natur und Wahrheit herrscht in der Helligkeit des Italienischen Himmels und auch in den übrigen Theilen. Je unbekannter *J. Rontbout's* Landschaften sind, desto leichter mögen Gemäldehändler sie zu *Hobbema's* umgetauft haben. Von Nutzen wird daher folgende Angabe der bei vieler Uebereinstimmung immer noch abwaltenden Verschiedenheit seyn: Die lichten in *Rontbout's* Landschaften zijn doorgaans meer zwarmoedig en harder van tegenstelling in het licht en donker, — de boomen meer knoestachtig en gebroken, alsook minder los en gemakkelijk van penseelsbehandeling dan die van *Hobbema*. De gronden zijn veeltijds houtachtig en onschitzaam bewerkt, de regels der lineipectief somtijds verwaarloosd, en de beeldjes meer stoffig meest stijf van houding en te lang van gedaante. (van Eynden I. 168.)

1647. Salomon *Ruisdael*. Landschaft. (Lettre à un Amateur de la Peinture. à Dr. 1755. p. 135.)

D: *Seghers* Soc^{te} Jesu 1647. Innerhalb Einfassungen von Muschelwerk, welche mit Blumensträußen und Kränzen behängt sind, der vor der Gottesmutter knieende H. Leopold und das Brustbild Leopold Wilhelm's, Erz. v. Oesterreich. Beide Blumenstücke in der Kaiserl. Gallerie zu Wien. (v. Mechel S. 193. nr. 24. 25.)

DAVID TENIERS. FE. A. 1647. Der hell. Antonius wird von abentheuerlich gestalteten Teufeln versucht. (Zu Berlin. W. S. 216. nr. 334.) — Von Teniers wurden 1647. vier rauhe Soldaten gemalt. Noch sechs Personen sind in einem zweiten Gemache. (Smith P. III.

p. 428. nr. 635. W. K. II. 145.) — Auf dem ebenfalls mit 1647. bezeichneten Gegenstücke malte *Teniers* zwei Triktrak spielende Soldaten, denen zwei andere zusehen. Beide Bilder sind in der Gemäldes. Hl. T. Hope's. (Sm. p. 429. nr. 636, W. K. II. 145.) — Gardisten, Joseph Barchard, Esq. (Smith P. III. p. 300. nr. 145.) — Gardisten. August Combe, Esq. (Sm. p. 363. nr. 389.) — Fischmarkt. In der S. des Baron Delassert zu Paris. (Sm. p. 275. nr. 51.)

Eines der frühesten Werke des *Adrian* van der *Velde* ist die mit 1647. bezeichnete Landschaft. Auf einer Wiese weidet Vieh. In Edward Gray's, Esq., S. (Smith P. V. p. 202. nr. 98.)

1647. Gemälde von Philipp *Howermans*. „An earthen crock surmounted by a morion helmet, around the rim of which are several lighted candles, and one on its top; upon the table on which it stands are some plates, slightly sketched in.“ In der Herren Woodburns Besitz. (Smith I. 329. nr. 440.)

Hendrik <i>Dankers</i> . (van Eynden I. 46.)	germeister Six. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 244. nr. 285. v. B. A. z. K. 2. B. S. 252.)
1647. <i>Adrian</i> van <i>Ostade</i> . Der <i>Leiermann</i> . (B. P. gr. I. 354. nr. 8.) — Die <i>Scheune</i> . (ib. p. 362.)	Hermann <i>Saft-icen</i> . (B. P. gr. I. 242.) — Der große Baum. (ib. p. 256. nr. 28.)
P. gr. I. 23.) — Die <i>Familie</i> . (ib. p. 378. nr. 46. v. B. A. z. K. 2. B. S. 202.)	Peter <i>Soutmann</i> . (Hlab. 269.)

Rembrandt f. 1647. IAN SIX. AE 29. Der Bür-

Im J. 1648. hat Philipp von *Champagne* das Abendmahl der Pariser Gallerie gemalt. (Filhol V. 295. Not. d. tabl. p. 74. nr. 340. W. K. III. 653.) — Apostel *Philippus*. Dasselbst. (N. d. tabl. p. 75. nr. 344.)

J. *Dankers* 1648. „en Drickoningsfeest.“ (van Eynden I. 45.)

Jost *Cornelisz Droogaloet*. (van Eynden I. 433.)

VG. (d. i. Johann van der *Goyen*.) 1648. Aussicht auf die See. Im Vorgr. zwei Barken und im Hintergr. eine Stadt. Obige Buchstaben stehen an einer kleinen Barke. Zu *Göttingen*. (Flor. S. 60.)

J: De *Heem* fecit Anno 1648. Ein großes Frucht- und Blumenstück. (Der *Blumenaltar*.) Zu *Wien*. (v. *Nechel* S. 192. nr. 23. *Hans*.)

Bartholomäus van der *Helst* malte die Schützenmahlszeit, welche zur Feier des Münstersechen Eriedenschlusses im Jahre 1648. gehalten wurde. Vier und zwanzig Personen, der Capitain *Jan Wits* an der Spitze, sind in Lebensgröße um die Tafel sitzend abgebildet. Ihre frischen, fröhlichen, vom Wein und Gespräch belebten Gesichter, ihre kräftigen, stämmigen Gestalten, in der reichen Tracht jener Zeit, treten mit so täuschender Lebendigkeit aus der Leinwand hervor, dafs man selbst nahe tretend des Gedankens sich nicht erwehren kann, hier sey mehr als ein Zauber des Pinsels. Der Katalog der Sammlung nennt sämtliche Personen, welche auf dem Gemälde abgebildet sind, vom Capitaine bis auf den Tambour, auf dessen Trommel ein Vers von dem bekannten Dichter *Jan Vofs* zu Ehren der Gesellschaft geschrieben steht. Im Museum zu *Amsterdam*. (Houbr. 2. Deel p. 9. *Johanna Schopenhauer*, *Erinnerungen* von e. Reice. 2. Bd. 1813. *Niemeyer*, *Beobachtungen* a. e. R. d. *Westph.* u. *Holland*. Halle 1823. S. 110. *Catalogus* der *Schildereryn*, *Oudheden* etc. op het *Koninklik Museum tot Amsterdam* p. 31. nr. 118. van *Eynden* I. 396. *Kunst-Blatt* 1826. nr. 104. *Kugl. Handb.* 2. B. S. 175.)

Monogramm des *Peter Molyn*. 1648. Truppen setzen über einen Fluß. (Verzeichn. d. v. J. G. *Schrader* zu *Hannover* nachgel. *Gem.-S.* *Hannov.* 1839. 8. S. 19. nr. 158.)

Ludewig Neefs malte 1648 das Innere der Hauptkirche zu *Antwerpen*. Mit *Figuren* von *Fraus Franck*. Zu *Dresden*. (Verz. v. J. 1837. S. 134. nr. 679.)

Adr. van Ostade. 1648. (Smith I. 135. nr. 100.)

Antony Palamedesz Stevers, älterer Bruder des oben auf S. 62. vorgeführten *Reiterscharmützelmalers* *Palamedesz Stevers*, malte ausser den schon früher beschriebenen *Gesellschaftsstücken* auch *Bildnisse*. (Houbr. I. Deel. p. 304.) Die *Gallerie* zu *Gotha* besitzt das gute, im Jahre 1648. gemalte *Bildnis* eines damals 64jährigen Mannes. (Höhe 10 Z., Br. 8 Z. Auf Holz, IX. 37. A.) Nach Gemälden eines der *Stevens* mit dem *Znamen* *Palamedesz* stehen *A. Bloteling*, ein *Ungenannter* in *F. Carelse's* Verlag, und *Ph. Kilian*, alle drei das *Bildnis* von *Joh. Coccejus*, *C. Queborn* dasjenige des *Gottesgelehrten* *L. Todinaeus*.

Paul Potter's *Hirtenmahlszeit* a. d. J. 1648, besitzt van *Brienen* van der *Grootelinde* zu *Amsterdam*. (Smith V. 123. nr. 9.) — Einst im *Louvre*, jetzt wieder zu *Cassel*. (Sm. p. 151. nr. 81.) — *Badende*. Sonst im *Louvre*, jetzt im *Haag*. (Sm. p. 155. nr. 92.)

Rembrandt. Der *barmherzige Samariter*. Im *Louvre*. (Filh. V. 314. *Gestochen* von *J^h Longhi* im *Musée Français*. *Premier série*. *Tableaux d'histoire* contenus dans la quatrième partie du tome I^r Not. d. tabl. p. 110. nr. 578. *Smith* VII. 52. nr. 118. W. K. III. 585.) — *Christus* wird von den *Jüngern* zu *Emaus* erkannt. Im *Louvre*. (Filh. VIII. 507. Not. d. tabl. p. 110. nr. 579. Sm. q. 45. nr. 104. W. K. III. 585.) — *Junger Mann*. Im *Louvre*. (*Gestochen* im *Musée Français*. *Smith* VII. 98. nr. 260.)

Jan Albertsz. van den *Riethoorn*. (van Eynden I. 79.)

1648. Salomon *Ruisdael*. Landschaft. (Lettre à un Amateur de la Peinture. à Dr. 1755. p. 135.)

David *Ryckaert* f. Antwerpse. 1648. Eine Dorfkirchweih. Zu Wien. (v. Mechel S. 128. nr. 21.)

Peter *Snayers* pinxt. 1648. Der Posto zu Bresnitz (1611.) Entsatz von Freyberg in Meissen. (17. Febr. 1643.) — Affaire bei München (1648.) Zu Wien. (v. Mechel S. 320. nr. 7. S. 321. nr. 10. 11.)

Jan *Spielberg* 1648. Bildn. einer Frau. Im Großherzogl. Mus. zu Darmstadt. (Beschr. S. 113. nr. 318.)

Susanna van *Steen* 1648. (van Eynden I. 213.)

David *Teniers* malte im J. 1648. ein Flandrisches Dorf mit tanzenden und trinkenden Bauern. (Smith III. 291. nr. 125.) — Aufzug des Ehepaares. Zu Wien. (Sm. p. 265. nr. 25.) — Mahlzeit. Zu Dresden. (Sm. p. 263. nr. 14.) — Sechs und zwanzig Personen in einem Hause. S. der Herzogin von Berry. (Sm. p. 314. nr. 197.)

Im J. 1648. malte Gerhard *Terburg* zu Münster den Grafen von Pignorando (Houbr. 3. Deel p. 34.), ferner alle Gesandte, die zum dortigen Congress gekommen waren. (ib. p. 36.) Diese Bildnisse waren, wie ich mir wenigstens vorstellen, die Vorarbeit zu seinem 1666. beendigten und unter diesem Jahre angeführten Hauptbilde. (Sm. IV. 115. nr. 1.)

J. P. van *Thielen* Rigouldts f. A*. 1648. Ein Blumenstück. Mitten inne Maria mit dem Christuskinde. Zu Wien. (v. Mechel S. 222. nr. 81.)

Gemälde der Holländischen Schule, bezeichnet CM II V. 1648. Ein irdener Krug und andere Gefäße auf einem mit einem grünen Teppiche bedeckten Tische. Zu Berlin. (Waagen S. 240. nr. 437. Kogl. Beschr. S. 299.)

Franciscus *Wouters*, geb. zu Lier, war ein Schüler Peter Paul Rubens, und begab sich als Hofmaler Kaiser Ferdinand II. im J. 1637., mit dem Kaiserlichen Gesandten nach England (Florillo Gesch. d. Mal. 5. Band S. 379.), wo er als Maler und Kammerdiener in des Prinzen von Wallis Dienste trat. Im J. 1648. wurde er Director der Akademie zu Antwerpen. — Sollte sich auch nicht nachweisen lassen, daß Wouters zu derselben Zeit in England verweilte, in welcher Poelenburg den Ruf an Karl I. Hof angenommen hatte und zu London, in der Nähe Geldorp's, in Archerstreet wohnte, so können doch Poelenburg's Landschaften ihm schwerlich unbekannt geblieben seyn. In Wouters Landschaften werden seine Bäume und Wälder geschätzt, die meistens eine Aussicht in die Ferne gestatten. Er pflegte sie mit Figuren und Darstellungen zu staffiren, die er aus der Mythologie entnahm. (De gronden van zyn werken zyn meest Landschappen, of Bosschen die door dichte kruinen en aangenamen lommer maken; waar in somtyds een naakte Venus, met haren lieven Adoon, of enige Minnekocery van Veldnimfen met Satyrs, of de vlugt van Siringa vor den boxvoet Pau, en dergelyke voorwerpen laat zien. Houbr. 2. Deel. p. 13.) Sie sind in kleinen Gemälden des Meisters ziemlich richtig gezeichnet, mittelmäßig dagegen und plump, so oft Wouters an große historische Gemälde, die auch wegen ihrer gelblichen Färbung misfallen (Desc. T. 2. p. 231.), sich wagte. Ein kleines skitzenhaftes Gemälde der Gallerie zu Gotha zeigt die vom Stier entführte Europa. Jener hat weisse Farbe und schwimmt bereits auf den Fluthen. Zwei Liebesgötter fliegen in der Höhe. (Hl. 9½ Z., Breite 1 F. 1 Z. Auf Holz. V. 20. E. Der Name steht auf der Hinterrück.) Europens Entführung haben auch Giorgione (Dav. Teniers Theatr. pict. tab. 18.) u. A. gemalt. In Deutschen Gallerien scheinen Wouters Werke selten zu seyn. Auch durch den Grabstichel sind sie nicht bekannter gemacht. S. das Jahr 1652.

In den Jahren 1648. bis 1652. malten neun Künstler den Oranje Zaal, worauf ich beim Jahre 1652. zurückkommen werde.

Ein Fenstergemälde der Oude Kerk zu Amsterdam hat ein Ereigniß des Jahres 1648. zum Gegenstand. (Le guide ou nouv. descr. d'Amsterd. p. 133.)

1648. Nach A. van Hulle Matthäus *Borrekeus*: 56. Wilh. Ripperda. — 42. Johann de Crane. — 88. Heintr. Langenbeck. — 98. Joh. Georg von Merckelbach.

Bartholomäus *Breenberg*. (Huber Notices gén. 524.)

Nach D. Bailly Heinrich *Danckerts*. (Hub. 6. B. S. 242.)

Philipp *Fruytiers*. (Hub. 6. B. S. 156.)

1648. Nach A. van Hulle Cornelius *Galle* der J.: 31. Joh. von Matenese. — 24. Godardus de Reede. — 37. Adrianus Clant u. Stedum. — 66. Johann Gr. v.

Sain u. Wittgenst. — 76. Franz Wilh. Bisch. v. Osna-brück. — 80. Franciscus Nerlius Comes Valderil. — 91. Adolph Wilh. v. Croisieg.

Peter *Holstein*. (Hub. 325.)

1648. Hh. (als Monogr.) fecit.: Entes in Emmaus. (MG. 35. Z. tab. 107.)

1648. Nach Ans. van Hulle Peter de *Jode*: 33. Franciscus a Donia. — 35. Bartholdus a Gent. — 40. Joh. Ludew. Graf v. Nassau. — 41. Joh. Maximil. Graf v. Lamberg. — 50. Joh. Oxenstierna. — 51. Joh. Adler Salvius. — 52. Scheringus Rosenhane. — 59. Hugo Eberhard Crta. — 61. Georg Christoph v. Hus-

lang. — 71. Joannes Ernestus Pistoris in Sesselix. — 78. Aloysius Costarenius. — 103. Ferdinand Ernst Graf v. Walstein.

t'Amsterdam, By Peter Nolpe. Ware afbeeldinge — (der Feldschlacht) — voor-gevallen op den 20. Augustij 1648. (MG. H. nr. 1347.)

A. v. Ostade. 1648. Der Familienvater. (B. P. gr. I. 369. nr. 33. — Der Marktchreier. (ib. 375. nr. 43. v. B. A. z. K. 2. B. S. 202.)

1648. Nach Anselm van Hulle Paul Pontius: 28. Josephus de Bergaigne. — 29. Anton de Bruin. — 30. Hadrian Pauw. — 32. Joh. de Knuyt. — 38. Fabius Chisius. — 45. Hely d'Orleans. — 46. Claudius de Meemes. — 47. Abel Servien Com. de la Roche. — 77. Claudius de Chabot. — 106. Joannes Cuyermans.

Rembrandt f. 1648. Rembrandt, zeichnend dargestellt. Zur Linken ein Fenster, durch welches man in der Ferne eine Landschaft sieht. Auf einer Bandrolle, oben an diesem Fenster, liest man obige Schrift schwach ausgedrückt. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 20. nr. 22. v. B. A. z. K. 2. B. S. 224.) — Rembrandt f. 1648. Der heil. Hieronymus. (ib. p. 105.

nr. 103.) — Rembrandt f. 1648. Moden oder Jansons Heirath mit Kressen. (ib. p. 113. nr. 112. v. B. A. z. K. 2. B. S. 240.) — Rembrandt 1648. Judentynagoge. (ib. p. 122. nr. 126. — Rembrandt f. 1648. Bettler an der Thüre eines Hauses. (ib. p. 137. nr. 176.)

1648. Herman Saft-leven. Ansicht der Stadt Utrecht in drei an einander gerunden Blättern. (B. P. gr. I. 261. nr. 35.)

1648. Nach Rubens C. Fischer. Philipp IV. (Hecqu. p. 81. nr. 17. (r. p. 476.)

1648. Nach Anselm van Hulle Coenrad Waumans: 69. Hugo Friedrich von Ella.

Novum ac magnum Theatrum urbinum Belgicae Regiae, ad praesentis temporis faciem expressum a Joanne Blaeu, Amstelredamensi. (1648.) Fol. max. (BG.)

Matthias Dögens Heutiges tagos Übliche Krieger Bau-kunst, Mit vilen auferlässen, so wol alten als neuen geschichten bewähret: und mit den vornehmsten Fästungen der Christenheit lehr-bilds-weise aufgezieret. Amsteldam, Bey Ludwiche Elseviers. A°. 1648. (MG. 10 Z. tab. 43.)

Die Jahrz. 1649. bemerkte ich auf Nicolaas Berghem's Verkündigung an die Hirten, in der Königl. Gallerie zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 121. nr. 633.)

Abrah. Bloemaert zeichnete die in der Großherzogl. Sammlung zu Weimar aufbewahrte Anbetung der Hirten. Die Jahrz. 1649. steht unten rechts.

G. DOV 1649. Ein alter Maler (wahrscheinlich Jurian Ovens, von dessen Hand die Königl. Kupferstichgallerie zu Dresden eine sehr große Zeichnung besitzt) arbeitet an einem Gemälde. Zu seiner Rechten liegt ein todtler Pfau und ein Zeichenbuch, auf welchem obige Schrift steht. (v. Mannlich 2 B. S. 277. nr. 1121. Smith I. 38. nr. 110.)

Der 22jährige Hendrik Heerschop verfertigte im J. 1649. sein Bildniß. (van Eynden I. 65.) R. v. II. 1649. Das eine der so bezeichneten Gemälde Robert van Hoek's in der Kaiserlichen Gallerie zu Wien zeigt eine große befestigte Stadt in der Ferne, das andere einen zufriedrenen Teich an den Ringmauern einer alten Stadt. (v. Mechel S. 208. nr. 16. 17.)

A. Marten Hof. pinx: 1649. Alexander und viele zum Theil orientlich gekleidete Personen verweilen bei dem Grabmale des Achilleus. Das Costum lächerlich verfehlt. (A. J. de Prentner Theatrum artis pict. P. III. Viennae A. 1731.)

Jan Molenaar. Gem. im J. Enschede's zu Haarlem (1768.) S. (van Eynden I. 103.)

Gemälde Isaac's van Ostade, in William Wells, Esq., of Redleaf S. (Smith I. 194. nr. 56.)

P. Potter malte im J. 1649. tanzende Bauern. In Pellapra's S. zu Paris. (Smith V. 139. nr. 49.) — Paulus Potter 1649. Bärenjagd. Im Museum zu Amsterdam. (Sm. p. 120. nr. 2.) — Ein Reiter trinkt seine Stute. S. der Herzogin von Berry. (Sm. p. 123. nr. 8.) — Zwei Pferde und ein Knecht, im Louvre. (W. K. III. 608.) — Gemälde, früher in der S. des Königs von Sardinien, dann zu Paris. (Fihel II. nr. 76.) Jetzt wiederum zu Turin. (Sm. p. 156. nr. 95.) — Landschaft mit Kühen. Zu Schwerin. (Groth S. 22.) — In der Privats. König Georg's IV. (Sm. p. 147. nr. 70. W. K. II. 172.) — Smith p. 127. nr. 18. — Hunde. In Count Forbin Janson's S. (Sm. p. 139. nr. 50.)

Zeichnung von Jakob Ruysdael. 1649. (Smith VI. 104.)

David Ryckaert f. Antwerpen. 1649. Plünderung und Verheerung eines Dorfes durch Soldaten. Zu Wien. (v. Mechel S. 128. nr. 22.)

1649. Abraham van den Tempel. (van Eynden I. 439.)

Mit Dav. Teniers Monogr. und 1649. bezeichnet. In einer Landschaft unterreden sich Teniers und seine Frau mit ihrem Gärtner. Grosvenergallerie. (W. K. II. 123.) — A°. 1649. D. TENIERS, Fec. Ein Greis und noch vier Männer um einen Tisch. (Description des tableaux du Palais Royal. p. 112.) — Dav. Teniers mit 1649. bezeichneter Alchymist, früher in der Gallerie Orleans, ist jetzt in der Bridgewater-Gallerie. (Smith III. 299. nr. 141. W. K. I. 336.) — Der Alchymist. In des Chevalier Erard zu Paris S. (Sm. III. 377. nr. 447.) — Auf einem von Teniers mit 1649. bezeichneten Gemälde zeigen sich ungefähr fünfzig tanzende, essende und trinkende Personen im Hofe einer Dorfschenke. Privats. König Georg's IV. (Sm. III. 391. nr. 498. W. K. II. 169.)

Zeichnung in schwarzer Kreide mit A. de Vöys Monogramm und der Jahr. 1649. Brustbild eines jungen Mannes. (Achrenlese a. d. F. d. K. I. Abth. S. 66. nr. 448.)
 Philipp Wounermann, damals 29jährig. (van Eynden I. 406.)

1649. Nach Anselm van Halle Pet. de Baillieu: 68. Matthäus Wesenbeck d. J.

F. Hel. 1649. (Hartsch, Rembr. II. P. p. 10. nr. 4. Hub. 6. B. S. 63.)

Nach Ans. van Halle Matthäus Horreken: 49. Carolus Baro d' Avangour. — 82. Aug. Carpoz. — 83. Georg Achat Heher. — 126. Joh. Timmerscheldt. — 128. Gerh. Schepeler.

1649. C. Danckerts exc. (MG. Eff. Imp. tab. 260.)

Nach Anselm van Halle Anton van der Does: 113. Georg Wagner. — 118. Gerh. Corh.

1649. Nach Anselm van Halle Cora. Galle: 44. Octavius Piccolomini de Aragona. — 48. Henricus Groulard D. de la Court. — 60. Nicolaus Georg v. Raigersperg. — 62. Joh. Ad. Krebs. — 67. Joh. Fromhold. — 96. Joh. Jac. Wolf v. Todeowart. — 97. Joh. Jac. Datt in Dieffenau. — 99. Abralt. Keyser. — 112. Otto Gericke (Patricus et Reipubl. Magdeburgensis Consul, eiusdemque ad Universales Pacis Tractatus Monasterii et Osabrugi Legatus.) — 121. Jodoens Christoph Krefe. — 124. Adam Adami.

1649. Nach Anselm van Halle Corn. Galle der Jüngere: 53. Matthäus Bierecklau. — 54. Alexander Erkeia. — 84. Wolff. Coar. v. Thumshira im Ponia. — 85. Joh. Theodor Caspara. — 92. Joh. Vultejus. — 105. Georg Ulrich Ger. v. Wolckenstein. — 107. Petrus a Weyma. — Nach van Dyck Coraelius Galle der Junge. (Hub. 124.)

1649. Nach Anselm van Halle Peter de Jode: 56. Magus Gabriel de la Gardie. — 72. Joh. Leuber. — 79. Athanasius Rodolphus. — 81. Hieronymus Sansazarius. — 86. Cornel. Gobel. — 87. Chrysostr. Coler. — 111. Joh. v. Giffeo. — 114. Valentin Heider. — 117. Dav. Glovio. — 120. Marcus Otto. Paul Potter. (Hub. 6. B. S. 150.)

Ruisdael in. f. 1649. F. v. W. (d. I. Franciscus van Wyngaerde) ex. Gruppe von drei Eichbäumen. (B. P. gr. I. 316. nr. 6.)

Hermann Saft-leeen. Der Schweinhirt. (B. P. gr. I. 258. nr. 30.)

Nach Cornel de Waep: Scharp. Corn. Fischer fecit anno 1649. Bildoifs, wie man sagt, Visschers selbst. (Hequet, Catalogue d. est. gr. d'après Rubens. à Par. 1751. Oeuvre de Corneille Vischer. p. 31. nr. 1. v. B. A. z. K. 2. B. S. 296. van Eynden I. 72.) — Pictura ad vivum ex-

pressa extat apud Petrum Scriverium Lugduni Batavorum. P. Soutmano dirigente, et Ex. Harlemi, 1649. Ludovici Boicatus Praefectus maris (ib. p. 40. nr. 39.) — Ger. van Hooft-Horst pius. P. Soutman dirigente C. P. anno 1649. Fredericus Wilhelmus Marchio Brandenburgicus. (ib. p. 39. nr. 43.) — Ex Imagine V. N. Iani Doosae ad vivum picta, P. Soutmano dirigente, et Ex. Harlemi, 1649. Jaous Doua Noortwici Toparcha. (ib. p. 40. nr. 48. Hub. S. 402. nr. 32. — Extat Pictura ad vivum apud — Advocatum fisci Hagae-Comitis. P. Soutmano dirigente, et Ex. Harlemi, 1649. Domicella Magdalena Moonsia. (ib. p. 40. nr. 50.) — Ger. van Hooft-Horst pius. P. Soutman dirigente C. P. anno 1649. Fredericus Henricus a Nassau Princeps Aransonium. (ib. p. 38. nr. 35.) — Von denselben: Wilhelmus a Nassau Fr. Henr. Filius Princeps Aransonium. (ib. p. 38. nr. 36.) — Von denselben. 1649. Henrietta Catharina a Nassau Fr. Henr. Principis Aransonium filia, Desponsa Ennoii Ludovici Orientalis Frisiae Comiti (ib. p. 38. nr. 37.) — Von denselben. Luisa a Nassau Fred. Henr. Principis Aransonium filia Primogenita, Uxor Marchionis Brandenburgici. (ib. p. 39. nr. 38.) — Von denselben. Maria Caroli I. Maguae Britanniae Regis filia Primogenita, Wilhelmus Aransonium Principis Uxor. (ib. p. 39. nr. 39. Hub. 401. nr. 27.) — Von denselben. Albertina Agnes a Nassau Fred. Henr. Principis Aransonium filia secundo genita. (ib. p. 39. nr. 40.) — Von denselben. Maria a Nassau Fred. Henr. Principis Aransonium filia quarto genita. (ib. p. 39. nr. 41.) — Ger. van Hooft-Horst pius. P. Soutman dirigente C. P. anno 1649. Amalia de Solms Fr. Henrici Principis Aransonium uxor. (ib. p. 39. nr. 45.) — P. Soutman ping. et Ex. Harlemi 1649. C. P. P. Soutman dirigente. Petrus Scriverius Harlemensis. (ib. p. 36. nr. 23. Hub. 401. nr. 19.) — Pictura ad vivum expressa extat apud Jo. Moos Advocatum. P. Soutmano dirigente, et ex. Harlemi, 1649. Franciscus Valdesius Hispani Dux Exercitus. (ib. p. 40. nr. 47.)

1649. Nach Anselm van Halle Coen. Waumans: 89. Jac. Lampadius. — 93. Reioh. Scheffer. — 101. Andr. Burckhard. — 102. Joh. Coer. Varnbüler.

1649. Jo. Blaeu Novum ac praesentis temporis faciem expressum. — Ejusd. Novum ac m. Theatrum urbium Belgicae foederatae. Fol. max. (BG.)

Johann Asselgyn (genannt Krabbetje, Crabatie, Grabatier oder Krab, „om dat hy een geschroelde hand, en gekromde vingers had“) von Antwerpen, schlofs in Rom an Peter van Laar sich an und arbeitete auch zu Venedig und Amsterdam. (Honbr. 3. deel p. 61.) Aus der Pariser Gallerie wurde seine Ansicht der Tiberbrücke Lamentano (Filih. III. 151.) und noch eine Landschaft (Filih. VIII. 46.) edirt. Auf dem zu Gotha befindlichen Gemälde nimmt die See den größten Raum ein. Ganz im Vordergrund zieht sich das Ufer hin. Hier verweilen Türken, denen das mit Kaufmannsgütern beladene Schiff gehört. Felsen und eine Festung, die sich in das Meer erstrecken, füllen die rechte Seite der Landschaft. Der Himmel ist rüthlich. (Höhe 1 F. 6 Z., Breite 2 F. 2 Z. Auf Leinw. VIII. 49. Aufgeführt in Catalogo de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. p. 11, nr. 51.) Weil Asselgyns Einbildungskraft wenig fruchtbar war, bewegt er sich immer in einem kleinen Kreise von Ideen und seine Werke sind unter einander sich sehr ähnlich. Ruinen, die er eben so vortrefflich malte als Berghem, andere Alterthümer und artig ausgeführte Seen wird man selten vermissen. Die

licht der Ginnabuch
am 1. Juli 1839-00.

Färbung ist kühl und die Behandlung bisweilen etwas trocken. Die Gemälde gefallen aber wegen ihrer Feinheit in manchen Einzelheiten, wie z. B. hinsichtlich der Durchsichtigkeit der Gewässer, und wurden bei Lebzeiten des Künstlers theuer bezahlt. Die Figuren, die in den leicht angedeuteten Landschaften der niedrigste Horizont sehr hervortreten lässt, hat Berghem bisweilen gemalt. Nach Asselys Zeichnung hat Perelle eine Ansicht von Tivoli und des dortigen Sibyllentempels geliefert. Die übrigen Blätter in MG. II. zeigen die Ruinen des Friedenstempels und der Wasserleitung zu Frescati.

M. *Bemmel*. 1650. Landschaft mit Vich. Zur Rechten über einem stillen Wasser eine Brücke. Zwei Bauern fischen bei Sonnenaufgang. Einst in Fesch's zu Basel Gemälde. (Meusel, Miscellen. art. Inh. 2. Heft. Erf. 1779. S. 27.)

Gemälde von Nicolaus *Berchem* aus dem Jahre 1650. Viele Rinder werden durch ein selchtes Wasser getrieben. Auf dem einen reitet ein Mann; auf dem Pferde, welches noch am Ufer ist, sitzt eine Frau. Vier Hunde folgen nach. (Landon Pays, et tabl. de genre. T. I. Pl. 50, p. 73. Filhol T. III. No. 166. W. K. III. 613.) — Gemälde der Privats. König Georg's IV. (Sm. V. 13. nr. 225. W. K. II. 176.) — Kuhkopf. In Cawthorne's S. (Sm. V. 92. nr. 290.)

J. B. (d. l. Jan *Both*) 1650. Ein reich bewachsenes Thal. Im Vordergrund eine Gesellschaft reitender, von einer Jagd zurückkehrender Herren und Damen. Die Figuren hat Jan's Bruder, Andria Both, verfertigt. Zu Berlin. (Waagen S. 221. nr. 356. Kugl. Besch. S. 277.)

Bartholomäus *Breenberg*, öfters nur Bartholomée oder Bartolomeo genannt, geb. zu Utrecht und schon früher, z. B. auf S. 45. erwähnt, bildete sich in Italien nach Landschaften des Tizian und Giorgione und schöpfte seine Ideen aus den Umgebungen Rom's, z. B. aus Tivoli, Frascati, Albano, Genzano. (Abrégé de la vie etc. T. III. p. 148.) Natürlich entfernte er sich durch solche Studien von dem Style seiner Landsleute, behielt jedoch den diesen eigenthümlichen feinen Pinsel bei. Werke seines ersten Styles erkennt man an der Farbe des Himmels, der Bäume und des Erdbodens. Wegen der von ihm gebrauchten schlechten Farben sind sie schwarz geworden. Demungeachtet werden sie wegen ihres Anklanges an der Carracci Styl von wahren Kennern mehr als die der zweiten Periode geschätzt, welche mit Ultramarin, überhaupt mit besseren Farben gemalt sind und darum auf den ersten Blick durch größere Helligkeit und Anderes sich empfehlen. In Gemälden der einen und der anderen Periode gleichen sich jedoch die Thiere und die zu historischen Handlungen vereinigten Figuren. Häufig angebrachte Gebäude, die seine römischen Studien ihm darboten, geben seinen im Ton öfter schwereren und kalten Bildchen etwas Eigenthümliches. „Breenberg — schreibt Hagedorn (S. 338.) — stellt Grabmäler unter Säulenstellungen, die mit dem Schwibbogen des Vordergrundes sich binden. Er stellt sie nahe an den Weg, wo der Wanderer herbei gelockt wird, und die Art der Staffirung ihre Ursache in der Scene des Gemäldes findet. Dergleichen Grabmäler, Gränzgötter, Brunnen, Gitter, Geländer und Prunkgeschirre erheben den Vordergrund; und das Auge freut sich auch, die Ueberbleibsel an Skuleugängen, die Spitzsäulen und runden Tempel in entlegenen Gründen zu entdecken, oder Ruinen aus dem Gebüsch hervorragen zu sehen. Wo nun die Bewohner der Landschaft diesen unbeweglichen Belwerken gemäß gewählt worden, da werden auch die Vorurtheile, welche gegen die gemeinern Aussichten kämpfen, sich die heroische Gattung der Landschaften nicht länger verbergen dürfen.“ Wie sehr Breenberg's Gemälde gesucht wurden, beweist die Nachricht, dafs zwei derselben nach seinem Absterben um 3501 Livres, und zwei andere, die nur zwei Zolle und vier Linien in der Höhe und fünf Zolle in der Breite hatten, um 1205 Livres verkauft wurden. Ein überaus schönes Gemälde der Dresdener Gallerie stellt Joseph dar, welcher den Aegyptern in der Theuerung Getreide verkaufen lässt. Nur den Käufern sieht man die Hungersnoth an. (Verz. v. J. 1837. S. 87. nr. 443. Betr. über d. Mahl. S. 413.) In der Königl. Bayer. Sammlung findet man eine heilige Familie, die auf ihrer Flucht nach Aegypten am Wege unter hohen Bäumen ruhet. (v. Mannlich. 2. B. S. 157. nr. 713. Wiederholt 3. B. S. 112.) Der in der Wüste predigende heil. Johannes, ein schönes Gemälde der Göttinger Sammlung, hat viel Kraft und lebhafteste Farbe; aber die Zeichnung ist unkorrekt und die Gesichter sind nicht abwechselnd. (Fiorillo Catalog ders. S. 27. No. 12. Fior. Gesch. 3. B. S. 63. Vergl. damit das in Abrégé de la vie T. III. p. 150. erwähnte Gemälde.) In Frankreich sollen Breenberg's Gemälde häufiger als in seinem Vaterlande angetroffen werden. (Wat et Lev. T. IV. p. 462. Drei Gemälde z. B. in J. F. Boileau, Cat. d. tabl. d. Duc. de Choiseul. à Par. 1772. 8. p. 18. nr. 47. 48. 49.) Aus der Pariser Sammlung wurde ein früher dem Statthalter angehöriges Gemälde herausgegeben. Es stellt Ruinen des alten Roms dar. Der Maler hat aber mit den an dem geschilderten Orte vorhandenen Gegenständen noch andere vereinigt, die an

ihm nicht angetroffen werden. (Landon, Paysages et l. de g. T. II. Pl. vingt-neuvième. p. 38. Filh. IX. nr. 640. Dess. par Vasserot. Gravé à l'aiguille par Clotaigner. Term. par Villerey.) — Ein Gemälde, welches sonst d'Acosta im Haag, dann Winkler in Leipzig besafs, wurde folgendermaßen beschrieben: Zwischen den bemosten Ruinen eines weiten Amphitheatrs weiden Schaafe, Rinder und Ziegen auf dem Rasen, welchen der fruchtbare Regen im befeuchteten Staube erzeugte. Ein halb entkleideter Wanderer lehnt sich zur Rechten an einen niedern Stein, liebt die Hand auf und redet zum vor ihm stehenden Weibe, das den dürstenden Säugling im Arme trägt. Die reinen Strahlen des miltägigen Lichtes verbreiten sich von unbewölkten blauen Himmel umher. Der wachsame Hirt ist auf dem Vorgrunde in den Schutz des kühlenden Schattens getreten, womit die hohe Mauer zur Linken die nähere Heerde erquicket. (H. E. S. 118. nr. 296.) Die Gallerie zu Gotha bietet eine von vier großen Bäumen umgebene Schenke dar. Hier ist alles hell und helter. Die Häuser so wie die unter den Bäumen verweilenden Figuren sind ein Wunder von Vollendung. (Höhe 1 F. 2 Z., Breite 1 F. 7 1/2 Z. Auf Holz. IV. 77. E.) — In MG. II. (nr. 1208.) wird man die vier von Breenberg selbst radirten und schon auf S. 73. erwähnten Landschaften antreffen. Außerdem besitzt jene Sammlung folgende nach seinen Gemälden von andern Künstlern gestochene Blätter: das Opfer des Elias und der Baalspaffen von Peter Nolpe (C. r. T. I. p. 250.) und zwei Ansichten der Umgegend von Lerida, gestochen von Ph. Le Bas. (C. r. I. l.)

Getuschte Zeichnung von A. van der Cabel 1650. Landschaft mit Anhöhen unterbrochen und zum Theil mit Bäumen besetzt. Im Mittelgrunde Römische Gebäude und ein runder Thurm. Im Vorgrunde stehendes Wasser mit Bäumen am Ufer. (Achrenlese I. Abth. S. 62. nr. 423.)

J. v. D. 1650. Zwei Flußansichten. In J. G. Schrader's zu Hannover S. (Verz. Hannover 1839. S. 17. N°. 141. 142.)

GDOV 1650. So ist ein herrliches, für 6000 Thaler angekauftes Gemälde bezeichnet. Vor der Statue eines schönen nackten Jünglings, die, linksgewendet am rechten Ende des Gemäldes auf einem Tische oder Bossistuhle stehend, mit dem linken Ellenbogen auf einen Tronk sich stützt, befinden sich vier Männer. Von einem der zwei vorderen, wie von einem der zwei hinteren, wird ein Licht gehalten. Alle zusammen bewundern und untersuchen das Kunstwerk. Unten bei der Bildsäule wird man eine Kette bemerken. (5 Z. hoch, 6 Z. br. Auf Holz. IX. 16.) Wer dieses Gemälde der Gallerie zu Gotha sieht, wird zugeben, daß Gerard Dov in Darstellung der Lichteffecte seinem Schüler Godfried Schalken überlegen war und die Priorität eigentlich ihm gebührt, ungeachtet wo von diesem Fache die Rede ist, gewöhnlich Schalken gepriesen wird. Aehnliche blendende Nachtstücke, worin der Künstler bei der Lampe nach dem Modell zeichnet oder Akademie hält, hat Dov öfters behandelt. Am berühmtesten ist vielleicht die im Museum zu Amsterdam befindliche Schule, mit fünf brennenden Lichtern erleuchtet. (Catalogus der Schilderyen etc. p. 18. No. 69. Deze in allen opzigten beroemde Schildery, stellt vor een Avondschool: de Meester, gezeten aan eene Tafel, waarop een Lessenaar staat, schynt eene ernstige vermaning te geeven aan een' Jongen u. s. f. Die ganze Beschreibung wiederholt von Fior. 3. B. S. 153. f. Außerdem s. Smith P. I. p. 26. nr. 79.) Auch folgende von Gerh. Dov verfertigte Bilder sind Nachtstücke: Dov's Mutter zu Dresden. (S. 186. nr. 939.) Das Nachtessen der Großmutter mit ihren Enkeln. (v. Mannl. nr. 1154. v. Dillis nr. 852.) Eine Magd kauft Kuchen von einer alten Frau. (v. Mannl. nr. 1109. v. Dill. nr. 823.) Das von dem Geliebten beleuchtete Mädchen (S. 205. nr. 1039.) und die Trinkerin. Zu Dresden. (S. 107. nr. 547. Hirt Kunstbem. S. 96.) Eine Magd sieht zu einem Bogenfenster heraus und schützt das Licht vor dem Luftzuge durch die vorgehaltene Hand. Nur die Augen und der obere Theil des Gesichtes rühren von Dov selbst her, den unteren hat ein anderer Maler daran gemalt. (Filho II. 203. Man. d. M. Franç.) Ein Dienstmädchen sieht zum Fenster hinaus. (v. Mannl. nr. 1153. v. Dill. nr. 858.) Ein Mädchen begießt das in einem Blumenasche stehende Gewächs. Zu Dresden. (S. 224. nr. 1135.) Ein Mädchen beleuchtet einen Weinstock, welcher vor dem Fenster steht. Zu Dresden. (S. 128. nr. 617.) Die Bäuerin, welche eine brennende Lampe hält, wurde nach Dov von G. Valk geschnitten. (C. r. 272.) Noch mehrere Gemälde dieser Gattung bietet John Smith's Zusammenstellung dar. (P. I. p. 362.) — Eine Köchin in einem Bogenfenster hängt einen toden Hahn auf. Gem. Dov's mit der Jahrz. 1650. Im Louvre. (Man. d. M. Franç. „Une femme accrochant une volaille.“ Not. d. tabl. p. 80. nr. 372. Smith P. I. p. 21. nr. 63. W. K. III. 593.)

1650. Gemälde Allarts van Everdingen. Eine Mühle im dicht bewachsenen Felsenthale mit einem Wasserfalle. Figuren und Ziegen beleben die einsame Gegend. Zu München. (v. Dillis nr. 626.)

B. *Fabritius* 1650. Bildniß eines jungen Mannes mit rundem Hute und rothem Mantel. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Mayn. (Verz. S. 50. nr. 78.)

Joh. *Fyt* f. 1650. Die unter einem Gezelle von der Jagd ausruhende Diana empfängt von ihren Nymphen allerlei Geflügel und Wildpret. Die Figuren sind von Th. Wyllebort. Zu Wien. (v. Mechel S. 99. nr. 25.)

IOANNES DE HEEM. F. 1650. Auf einer steinernen, mit Bildhauerarbeit verzierten Einfassung breiten sich reiche Gehänge von Früchten und Blumen aus. Zu Berlin. (Waagen S. 210. nr. 439. Kugl. Besch. S. 300.) — Ueber den eben erwähnten Künstler wurde schon auf S. 44. bei dem Jahre 1628. gehandelt. Zu Dresden sind acht, in der K. Baier. Sammlung fünf Gemälde verwandten Inhaltes und zwei seltene Landschaften, zu Wien außer dem unter dem Jahre 1648. erwähnten Blumenaltare ein mit J: de Heem f:t bezeichnetes Fruchtstück. — In der Gothaischen Gallerie sind noch folgende zwei Gemälde des Johannes de Heem: Ein Weltröhmer, auf einem grün bedeckten Tische stehend, mit einer dabei liegenden aufgeschlittnen Citrone. (Auf Holz. X. 11.) Eine aufgeschlittne Citrone findet man auch auf einem Dresdener Gemälde. — Eine mit Früchten angefüllte Schüssel. (Auf Holz. X. 15.) Vergl. das Gem. bei v. Mannl. nr. 1055. — Noch ein interessantes Stillleben mit Weingläsern, Eiern und einem angeknittenen, höchst natürlich gemalten welfen Brode (Auf Holz. X. 16.) wurde von Einigen demselben Johannes de Heem zuertheilt; Andere meinten, der Verfertiger sey unbekannt. In diesem Falle müßte er wenigstens ein Zeitgenosse Johann's de Heem, vielleicht einer seiner beiden Söhne oder einer von seinen zahlreichen Schülern gewesen seyn. In allen diesen Werken befeißigte sich Johannes de Heem der vollkommensten Nachahmung der Natur. Jeder Gegenstand ist bis aufs kleinste Detail und mit großer Treue in der Zeichnung vollendet. Nicht minder vorzüglich ist das frische und wahre Colör, möge man nun die Blüthe der Tinten oder die Leichtigkeit, mit der sie aufgetragen sind, ins Auge fassen. Auch die sorgfältige und genaue Austheilung der Schatten trägt bei zu jener besaubernden Haltung und zarten Harmonie. Da aber der Fleiß und die Mühe durch die spielende Leichtigkeit der Behandlung verdeckt sind, muß man glauben, daß jene geistvolle, mit aller Liebe und Sorgfalt hervorbrachte Werke mehr die Frucht des eigenen Vergnügens ihres Urhebers waren, als einer äußeren Nothwendigkeit, sie zu beendigen. Noch bei Lebzeiten des Künstlers stieg der Preis seiner Gemälde so sehr, daß nur Fürsten sie bezahlen konnten. (Vergl. Sandrart.) — Ueber ein Werk eines seiner beiden Söhne, des Cornelius de Heem, werde ich später handeln. Andere Schüler des erst 1674. verstorbenen Johannes de Heem waren Corn. van Kiek, Abr. Mignon, Henrik Schoock (Houb. 1. Deel p. 212.), Jac. Roodtheus, Maria von Oosterwick. (Flor. III. 51.)

1650. Zeichnung von Roms de *Hooghe*. Zug der Kinder Israel durch das rothe Meer mit der Bundeslade. In v. Speck-Sternburg's S. (Zweites Verzeichniß. S. 60. nr. 57.)

Gemälde Theodor *Keyser*s aus dem Jahre 1650. Eine alte Frau im Lehnstuhle vor einem Tische. Ein junger Mann blüht in einem vor ihr liegenden Buche und scheint ihr Rechnung abzulegen. Auf Kupfer. Zu München. (v. Mannlich nr. 837. v. Dills S. 82. nr. 471.)

J. L. [d. i. J. *Livens*] 1650. Zeichnung in schwarzer Kreide. Bildniß eines Mannes. (Aehrenlese a. d. F. d. K. 1. Abth. S. 46. nr. 303.)

A' 1650. etatis 82. Ein so bezeichnetes, von Michiel Janze *Mierevelt* verfertigtes Bildniß einer alten Frau ist in der Gemälde-Sammlung des Königl. Museums zu Berlin. (Waagen S. 191. nr. 236.)

P. *Molyn* 1650. sah ich oben rechts auf der einen Wald darstellenden Zeichnung in der Königl. Kupferstichgallerie zu Dresden.

P. *Neefs*. 1650. „Twee Kerken, zynde een dag en een nagligt, geschildert in een ovaal Ivoeren doosje, tegen de deksel en bodem van de doos.“ (Catalogus van — Rariteiten en Kostbaarheden — nagelsteu by — Jan Hendrik. Te Amsterdam. p. 89. nr. 50.)

Ein im J. 1650. von Johann van *Nes* gemaltes Bildniß einer betagten Frau besaß Winkler in Leipzig. (H. E. S. 187. nr. 461.)

Getuschte Zeichnung auf Pergament mit dem Namen B. *Peters* 1650. Bewegte See mit großen und kleineren Schiffen. Ein Sturm scheint sich zu nahen. Seevögel in der Luft. In der Ferne eine große Stadt. (Aehrenlese a. d. F. d. K. 1. Abth. S. 106. nr. 714.)

Paul *Potter* malte im J. 1650. den von den Thieren umgebenen Orpheus. Im Mus. zu Amsterdam. (Smith V. 131. nr. 27.) — Ein im J. 1650. von ihm verfertigtes Gemälde befand sich sonst in der Sammlung de la Court's van der Voort zu Leyden, dann in der Winklerschen zu Leipzig. (H. E. S. 197. nr. 488.) — In Le Brun's S. (Sm. p. 127. nr. 20.) — Landschaft. In Thom. Emmerson's S. (Sm. p. 150. nr. 78.) — . . 50. Hühnerherd. In Six Van Hillegom's S. (Sm. p. 148. nr. 73.) — Vortreffliche Zeichnung in Samuel Woodburn's S. (Sm. p. 160.)

Rembrandt malte im J. 1650. die Darbringung des Christuskindes im Tempel. (Andere

naben Samuel und Eli, oder Samuel und seine Mutter, oder nur eine Mutter mit ihrem Kinde.) In der Bridgewater S. des Lord Francis Egerton. (Smith VII. 54. nr. 123. — Der Marschall Turenne zu Pferde. In Karl Cowper's zu Passanger S. (Sm. p. 117. nr. 323.) — 1650. In Lady Mildmay S. (Sm. p. 66. nr. 131.)

P. de Ring fe. 1650. Auf einem, mit einem grünen Teppiche bedeckten, Tische befinden sich ein Erdglobus, ein aufgeschlagenes Buch u. s. f. Zu Berlin, (Waagen S. 243. nr. 453.)

Stalbert 1650. Kleine Landschaft, Sonst in Etling's zu Frankfurt Sammlung. (Museum Miscellan. artist. Iuh. 7. Heft. Erf. 1781. S. 329.)

David Teniers der Jüngere malte im J. 1650. die Kartenspieler im Innern einer Schenke. An der Wand ist ein gemaltes Bildniß befestigt, worauf die Jahrzahl steht. Sonst in der Sammlung des Königs von Sardinien. (Fihhol II. nr. 135. Landon Paysages et tabl. de genre. T. I. Pl. 18. p. 35. Smith III. 290. nr. 103.) — Bauernhochzeit. (Sm. p. 296. nr. 130.)

Da Anton Waterloo sein Leben hindurch in und bei Utrecht verweilte, muß er die Sujets seiner Gemälde und Radirungen aus diesen Gegenden entnommen haben. In der Gallerie zu Gotha ist eine herbliche Waldgegend vorhanden. Bei der hölzernen Brücke des Vordergrundes ist ein angeelder Mann. (Höhe 2 F., Breite 2 F. 6 Z. Auf Leinw. IX. 65. E.) — Auf dem andern landschaftlichen Gemälde sind die Ufer des großen, im Vordergrund liegenden Sees, an dem ein Weg sich hinzieht, mit schön geblättern Baumgruppen besetzt. Das zwischen ihnen durchscheinende Licht ist mit Genauigkeit wiedergegeben. Zur rechten Seite ist ein Fischer in einem Kahne, der ausgepackt wird. Vor demselben schwimmen drei Schwäne. (Höhe 2 F. 5 Z., Breite 2 F. 11½ Z. Auf Leinwand. VIII. 15. E. Ziemlich beschädigt.) Dieses letztere Bild gefällt wegen des natürlichen Widerscheines im Wasser. Beide zusammen sind um so schätzbare, je seltener die Gemälde des Meisters vorkommen, dessen Radirungen die Freude aller Kunstliebhaber anmachen, und je vereinzelter sie in entlegenen Orten zerstreut sind. Man findet dergleichen z. B. in Berlin (Kugl. Besch. S. 271.), Dresden (S. 165. nr. 821. S. 195. nr. 986.), im Hause Beckford's und in der Bildersammlung zu Louthouse. — Waterloo malte die Natur, so wie er sie in seinem Wohnorte fand. Er hat nicht einmal nach guter Auswahl gestrebt, noch weniger Erfundenes beifügt. Demnachgeteilt empfehlen sich die Gemälde durch die Leichtigkeit der Behandlung und durch die getreue Darstellung der Natur, auch da wo diese mit Schwierigkeiten verbunden war, wie im Widerscheine des Wassers und anderen Wirkungen des Lichtes. Die Lüfte und Fernungen sind hell und leicht, Bäume und Pflanzen von guter Färbung und großer Verschiedenheit. Die menschlichen und Thierfiguren in Waterloo's Gemälden sind gewöhnlich von Joh. Weenix Hand. (Houbr. 2. Deel. p. 51.) — Viele von Waterloo gezeichnete Landschaften wird man in der Großherzoglichen Sammlung zu Weimar antreffen. — Schon 1795. gab Bartsch in deutscher Sprache einen Katalog der 136 so beliebten Blätter Waterloo's heraus. Uebersetzt und berichtigt wurde derselbe dem zweiten Bande des Peintre graveur einverleibt. In Kugl. Museum 1835. Nr. 36. S. 285. steht Schildener's Aufsatz über die ästhetische Wirkung der geätzten Blätter Anton Waterloo's. Die Gotha'sche Kupferstichs. enthält in dem Bande 2. Z. vierzehn Blätter: B. P. gr. II. 45. nr. 41. 42. 79. 80. 82. 108., 119. (die Mühle; höchst selten), 120, 121, 122, 123, 124, 125 und dreißig Blätter sind in MG. II., z. B. Pan und Syrius. (B. P. gr. II. 130. nr. 128.)

Im Vorgrunde der Landschaft, welche Johann Baptista Weenix mit seinem Namen und 1650. bezeichnete, läßt ein junger Mann einen Hund aufwarten. Bilders. zu Corshamhouse, dem Sitze der Familie Methuen. (W. K. II. 308.)

Von einem Unbekannten dieser Zeit wurde folgendes von Ernst II. angekaufte Gemälde der Gotha'schen Gallerie gemalt: „Ein Weinrömer mit einer darin befindlichen Citrone, deren Schale aus demselben herausschwingt.“ Auf dem beigefügten Delfter Calendar lat Abraham Diasius zu lesen. (Auf Holz. X. 17.) Es schleift sich das Ganze an Johannes de Heem's Bilder an, welche ebenfalls schwarzen Grund haben.

1650. Nach Anselm van Halle Pet. de Bailliu: 127. Heiner. Herdingh.

Jacob van der Does der Vater: Gruppe von fünf Schaafen. (B. P. gr. IV. 196.)

Nach Anselm van Halle C. Galle: 17. Carl Gustav Pfalzgr. bei Rhein.

H. Heerechop. Der sitzende Eremit oder der heil. Hieronymus. (Brulliot, d'Arcin. T. I. p. 267. nr. 2653. B. Weigel's Kunstat. No. 3. S. 68.)

A. a. Diepenbecke del. P. de Jode sc. — Nach Anselm van Halle Pet. de Jode: 119. Franz Egon Gr. in Fürstenberg. — 122. Joh. Balthas. Schneider.

Paulus Potter F. 1650. Clement de Jonghe excud. Der Stier. (B. P. gr. I. 42. nr. 1.) — Paulus Potter fecit. 1650.; ZAHUCAIA. (B. P. gr. I. 59. nr. 18.)

Rembrandt f. 1650. Christus erscheint nach seinem Tode seinen Jüngern. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 92. nr. 89.) — Rembrandt f. 1650. Das Grabmal mit allegorischen Figuren. (ib. p. 112. nr. 110.) — Rembrandt f. 1650. Die Muschel (Damier. ib. p. 144. nr. 159.) — Rembrandt f. 1650. Die Landschaft mit den drei Strohhütten. (ib. p. 185. nr. 217. v. B. A. z. K. 2. B. S. 246.) — Rembrandt f. 1650. Die Landschaft mit dem viereckigen Thurme. (ib. p. 186.

nr. 218. v. B. A. z. K. 2. B. S. 246.) — Rembrandt f. 1650. Der Kanal mit den Schwänen. (ib. p. 199. nr. 235.) — Rembrandt f. 1650. Landschaft mit dem Fahrreuge. (ib. p. 199. nr. 236.) — 1650. Kniestück eines sitzenden jungen Mannes. (ib. p. 214. nr. 258.)

H. *Saflveen* invent. et sculpit. Anno 1650. Der Frühling. (B. P. gr. I. 253. nr. 22.) — Der Sommer. (ib. nr. 23.) — Der Herbst. (ib. nr. 24.) — Der Winter. (ib. p. 254. nr. 25.)

P. Hals pinxit J. *Snyderhoff* sculpit. P. Goos excudit. Renatus Descartes — deusatus Halimiae Cal. Feb. 1650. (MG. 16 Z.)

1650. Cornelius *Vischer*. Die vier Evangelisten. (R. Hequet Catalogue des estampes gr. d'après Rubens. Anquel on a joint l'Oeuvre de Jordaens, et

cello de *Vischer*. à Paris. 1751. 8. p. 22. nr. 10. Hub. 402. In MG. Lucas.) — Ex. P. Soutman Harlem, 1650. Christian Königig von Schweden. (Hecca. 39. 42.) — Ger. van Hooft-Horst pinx. P. Soutman dirigente C. P. anno 1649. Friedrich Wilhelm Markgraf von Brandenburg. (Hecca. 39. 43. Hub. 402.) — Karl Ludwig Pfalzgr. bei Rhein. Oval. (MG. H. Hecca. 39. 44. Hub. 402.) — Karl II. König von Grosbrit. (Hecca. 40. 46.) — P. Soutmans Inveniat et Ex. Harlem 1650. Siebenzehn männliche und weibliche Heilige. (Die Heiligen von Flandern. Hecca. p. 23. nr. 12.)

Nach Ad. Elsheimer. L. *Forsterman* fec. Gaspar Hollander exc. Antwerpiae. 1650. Der junge Tobias und der Engel.

Daniel de *Blick*. „Hij schilderde kerken van binnen te zien, bij dag en ook bij kaarslicht. Het jaartal 1651, dat op sommige zijner kerkgezigten gevonden wordt, geeft te kennen, dat hij een tijdgenoot van Hendrik van Vliet geweest is; en men heeft ook de kerken van Delft en Rotterdam, die door hem, zoo wel als door van Vliet, doch uit onderscheiden gezigtspunten, geschildert zijn. Volgens hetgeen wij 'er van gezien hebben, staan zijne kunstverdiensten in die soort van onderwerpen, echter niet gelijk met die van van Vliet, of die van Emanuel de Wit.“ (van Eynden I. 110.) Vergl. die Jahre 1653. 1651. 1656.

BOTH. fe: 1651. In einer Landschaft schlüfert Mercur den die lo bewachenden Argus ein. In diesem von Johann Both verfertigten Gemälde sind die Figuren von Andreas Both's Hand. (Dusseld. Pl. 6. nr. 64. II. Salle p. 9. v. Dill. S. 48. nr. 274. Smith VI. 210. nr. 104.)

Cor. Janson van *Ceulen* fecit. 1651. Diese Bezeichnung sollen das Kniestück eines Mannes und das seiner Frau in der Königl. Gallerie zu Dresden haben. (Verz. v. J. 1837. S. 103. nr. 525. 526. Vergl. Oesterr., Stenglin.)

Die Jahrzahl 1651. soll auf *Dov's* Gemälde eines Violinspielers atzen, welches für *Dov's* eigenes Bildnis gehalten wird. Früher in der Gallerie Orleans aufbewahrt (Galerie du Palais Royal. T. III. à Paris 1808. Fol. Pl. 285.), gelangte es in viele Hände, bis es die Herzogin von Berry erhielt. (Palais Bourbon. Smith P. I. p. 25. nr. 74.) Es wird hier der schicklichste Ort seyn, folgende Wiederholungen zu erwähnen: G. DOV. 1671. Diese Schrift steht etwas versteckt auf einem Gemälde, welches Leopold Döll in Gotha besitzt, Gerhard Dov, mit schwarzer Mütze und braunrothem Rocke bekleidet, spielt, zum Fenster heraussehend und mit dem linken Arme auf den über der Bratwehr des Fensters ausgebreiteten Teppich sich stützend, um einen links am Fenster in einem Bauer aufgehängten Vogel zum Singen abzurichten, die Violine. Das aufgeschlagene Notenbuch liegt neben ihm unter dem Bauer. Im Innern des Zimmers, in welchem oben ein leichter grüner Vorhang aufgehängt ist, steht hinten *Dov's* Malerstaffel. Weiter vorne verweilen darin ein Farbreiber und ein Tabakrauchender Mann, der neben einem Tische sitzt. Unter dem Fenster und *Dov's* hier rechts stehenden Namen ist das Relief des Fiammingo. Einer der sieben Knaben hängt sich an den Bock, ein anderer hält eine Maske vor sich. Mit diesem vortrefflichen Gemälde stimmt eines der Dresdener Gallerie aus dem Jahre 1665. überein. (Auf Holz. 1 F. 5 Z. h., 1 F. 2 Z. br. Beschr. v. J. 1806. S. 23. nr. 173. Verz. v. J. 1837. S. 145. nr. 732.)

Karel *Dujardin's* Name und die Jahr. 1651, steht auf einem Jagdstücke mit italienischer Landschaft. „Collection of the Baron Puthon, at Vicame.“ (Smith P. V. p. 248. nr. 47.)

VG (d. l. van der *Goyen*) 1651. Landschaft. Mit Oel auf Papier gemalt, unter den Handszeichnungen der Königl. Kupferstichgallerie zu Dresden.

G. H. A°. 1651. liest man auf einer früher in der Sammlung des Statthalters aufbewahrten, dann aus der Pariser Sammlung herausgegebenen Ansicht des Innern der neuen Kirche zu Delft. Das Gemälde wurde dem G. *Hockgeest* zuertheilt, ist aber gleichwohl als ein Werk des bekannteren Emmanuels de Witte beschrieben. (Filhol III. 167. London, Paysages et tableaux de genre. T. II. Pl. 20. p. 27.) Die Auseinandersetzung von Eynden's und van der Willigen's, welche ebenfalls jenes Gemälde kannten (I. Deel p. 67.), läßt keinen Zweifel übrig, daß G. *Hockgeest* der Verfertiger sey.

A. de *Hout* malte im J. 1651, einen reitenden Jäger, der sein ermüdetes Pferd an einem Brunnen trünkt. Das Gemälde besaß Winkler zu Leipzig. (II. E. S. 149. nr. 375.)

Knupper malte im J. 1651. eine Opferung mit außerordentlich vielen Figuren. „Die Person, welche geopfert werden soll, wird von Merkur dem Jupiter zugeführt, Einige halten

dafür, es sey vorgestellt, wie das Glück von der Erde genommen werde." Zu Schwerin. (Groth S. 17.)

Le *Plat*. Bildniß eines am 25. Dec. 1651. verstorbenen Irländischen Geistlichen in der Kirche des heil. Nicolaus zu Gent. (Menssett II. P. p. 28.)

1651. Gemälde Paul *Potters*: Drei Kühe auf einer Wiese. In der S. des Ritters Erard. (Smith P. V. p. 137. nr. 40.) — Weidendes Vieh. Im Museum zu Amsterdam. (Sm. p. 140. nr. 51.) — Das früher dem Lord Gwydyr angehörige, jetzt in Robert Peel's Sammlung befindliche Viehstück ist nach Smith's Angabe (P. V. p. 146. nr. 66.) mit 1654., nach Waagens Angabe mit 1651. bezeichnet. (W. K. I. 290.) — Melkende Frau. Besitzer: Willett Willett, Esq. (Smith P. V. p. 142. nr. 56.) — Zwei Jäger zu Pferde halten vor einem Bauernhause. Das mit 1651. bezeichnete Gemälde Paul *Potters* wird in der Privats. König Georg's IV. aufbewahrt. (Smith P. V. p. 129. nr. 25. W. K. II. 172.)

Ein Gemälde *Rembrandt's* aus dem Jahre 1651. galt für das Bildniß des Admiral van Tromp. John Smith glaubt, es sey des Künstlers eigenes Bildniß. Sonst dem Ritter Erard angehörig, jetzt in der S. des Williams Hope, Esq. (Smith P. VII. p. 87. nr. 211.)

A. S. 1651. Eine alte Frau sitzend. — Ein starker Mann sitzend. Beide Gemälde zu Schwerin. (Groth S. 91. nr. 42. 43.)

D. *Stoop*. f. 1651. Ein lebhaftes Gefecht zwischen Kaiserlicher und Türkischer Reiterei. Zu Berlin. (Waagen S. 227. nr. 381.)

D. *Storp*. (Daniel Storpensal?) 1651. Eine Grotte, dabei Ruinen und eine weit ausgedehnte Ferne. Zu Göttingen. (Flor. S. 48. nr. 25.)

David *Teniers* malte im J. 1651. seinen Hochzeitzug. John Lucy, Esq. Charicote. (Smith P. III. p. 382. nr. 469.) — 1651. Abbildung einer Gemäldesalle. In der Sammlung des Lord Say and Sele zu Belvidere. (Sm. p. 426. nr. 630.) — Gegenstück. Andere Ansicht dieser Gemäldesalle. In derselben Sammlung. (Sm. p. 427. nr. 631.) — Wahrscheinlich entstanden die sämtlichen Bilder, welche die damalige Gemäldesalle des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Oesterreich zu Brüssel zeigen, in einer Zeit. Indem *Teniers* die Bilder, so wie sie an den einzelnen Wänden aufgehängt waren, malte, bemühte er sich, so außerordentlich verkleinert sie sind, doch die Style der verschiedensten Meister auf eine ergötzliche Weise nachzuahmen. Eines der Gemälde befindet sich zu Wien, woselbst auch 40. der darauf abgesehenen Bilder aufbewahrt werden. (v. Mechel S. 132. nr. 35. Sm. p. 267. nr. 26.) Hier noch das Verzeichniß der übrigen: In den Königl. Bayer. Sammlungen. (v. M. 3. Bd. S. 164. nr. 2143. S. 167. nr. 2165. S. 168. nr. 2166. 2167.) — In der Sammlung des Duke of Bedford. Sm. p. 442. nr. 684. — Zu Madrid. Sm. p. 443. — Einat in Montbriloud's Sammlung. Sm. p. 332. nr. 272. — In des General Phipps Sammlung. Sm. p. 379. nr. 435. — In der S. des Edward Gray, Esq. Sm. p. 402. nr. 534. Ueber das Kupferwerk, welches *Teniers* später besorgte, s. die Jahre 1658. 1660. 1673. — DAVID TENIERS. fec. 1651. Ein Dorffest. (Dusseld. Pl. V. No. 47. I. Salle p. 32.)

Gemälde Adrian van der *Velde's* aus dem Jahre 1651.: In einer Landschaft unterhält sich eine rettende Frau mit einem Bauer. Philipp Henry Hope, Esq. (Smith P. V. p. 216. nr. 137.) — Liegender Widder und stehendes Schaaß auf einer Wiese. (Sm. p. 208. nr. 111.)

Jan. *Victors*. 1651. Der Engel, welcher den jungen Tobias begleitet hatte, verschwindet vor den Augen des alten Tobias. Zu München. (v. Dill. S. 51. nr. 288.)

Zeichnung in schwarzer Kreide von Cornelia *Vascher* 1651. „een szynienlyk Man zydwaarts gceeten in een Armstoel, en met den rechten kant van het aangezigt naar de anschouweren gekeerd." Bekannt gemacht durch Ploos van Amstel. (Verz. van Ber. p. 33.)

Emmanuel de *Witte's* Lebensumstände bieten, wie die seines Freundes *Lairesse*, so wenig Gefälliges dar, daß ich nicht für gut finde, dasjenige zu wiederholen, was Houbraque auf sechs Blättern über ihn niedergeschrieben hat. (1. Deel. p. 282—287. Descamps T. 2. p. 205.) Seine Todesart war seinem verächtlichen Leben angemessen. De Witte war im Architekturmalen sehr geschickt. „Dog hy begaf sig naderhand geheel met' er woon tot Amsterdam, en tot het schilderen van Kerken, waar in niemand hem gelyk was, zoo ten opzigt van de geregelde Bouwkonst, geestige verkiezing van lichten, als welgemaakte beeldjes. De meeste Kerken binnen Amsterdam heeft hy van binnen op verscheiden wyze naar 'i leven sfgeteekent, geschildert, met Predikstoel, Orgel, Heereen gemeene gestoelten, Grafsteden en andere verclierselen, zoo dat dezelve te kennen sijn. In sommige heeft hy den Predikdienst, in andere daar het volk te Kerk komt, vertoond, elk in sijn gewoone dragten." (Houb. I. Deel p. 283.) Eine auf Holz gemalte 3 Fufa hohe, 2 Fufa breite Ansicht der Haube des Chores einer Kirche ist aus dem Pariser Museum herausgegeben worden (Filhol VII. 45.). Das Innere einer Gothischen Kirche mit weißen Marmor-Säulen wird in der Bildergalerie des Pr. Eugen, II. von

Leuchtenberg aufbewahrt. Emmanuel de Witte soll das in der Gallerie zu Gotha befindliche Innere einer Gothischen Kirche gemalt haben. Nach der Sitte der Niederländischen Reformirten hören die Anwesenden mit bedecktem Kopfe und ohne irgend ein Zeichen der Ehrfurcht den Vortrag des auf der Kanzel stehenden Predigers an. Ein düsterer Ton ist über das Ganze verbreitet. (Höhe 1 F. 8 Z., Br. 1 F. 5½ Z. Auf Holz. IX. 75. E.) — Ein größeres Gemälde der Gothaischen Gallerie, welches das Innere einer Gothischen Kirche darstellt, ist einerseits nicht von diesem de Witte verfertigt, andererseits gehört es einer beträchtlich späteren Zeit an.

Eine im J. 1651. von J. Wynants gemalte, von Lüngelbach staffirte Landschaft besaß der Herzog von Berry. (Smith P. VI. p. 252. nr. 82.)

1651. Landschaft von Hermann *Zacht-Leeven*. (Oesterr., Stenglin. S. 43.)

Bol f. 1651. (Ferdinand Bol.) Junge Frau am Fenster, mit der Rechten eine Birne haltend. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 15. nr. 14. Hub. 6. B. S. 62.)

1651. Nach Auseln von Hulle Peter de Jode: 23. Amelia Elisabeth, Landgräfin von Hessen. — 95. Joh. Geysso. — Effigies Pontificum, Imperatorum, Regum, Ducum, Principum pace et bello illustrum ap. Pet. de Jode. Antwerp. 1651. Fol.

Rembrandt f. 1651. Der blinde Tobias. (Bartsch, Rembr. I. P. 44. nr. 42.) — Rembrandt. 1651. Flucht in Aegypten. (ib. p. 58. nr. 55.) — Rembrandt. 1651. Ein alter Bettler, sitzend. Dabei sein Hund. (ib. p. 157. nr. 175.) — Rembrandt 1651. Utenbogaerd's Landhaus oder das Landhaus des Goldwägers. (ib. p. 198. nr. 234.) — Rembrandt

f. 1651. Bildnis Clemens de Jonghe's. (ib. p. 225. nr. 272. v. B. A. z. K. 2. B. S. 249.) — Rr. 1651. Allerhand nachlässig hingezogene Studien, darin Rembrandt's Bildnisse. (ib. p. 298. nr. 370.)

Nach Mignard P. v. Schuppen.

D. Stoop f. 1651. Clement de Jongh exendit. Ein Reiter im Galopp. Ein anderer Reiter, zur Linken sitzend, bringt seine Stiefeln in Ordnung, indefs ein Stallknecht ihm das Pferd aus dem Stalle zieht. (B. P. gr. IV. 95. nr. I. — Vergl. MG. II.)

1651. Daniel Stoopendael. (Hub. 6. B. S. 194.)

C. Fischer fecit. A°. 1651. Brustbild eines mit einem Hute bedeckten Mannes. (MG. 25 Z. Hequ. 31. nr. 2. Hub. 399. nr. 2.)

Beerestraten. Gem. zu Amsterdam. (Not. d. tabl. 1828. p. 7. nr. 20.)

Aetatis 64, de *Bie* fecit 1652. Brustbild einer alten Frau. Im Großherzogl. Mus. zu Darmstadt. (Beschr. S. 139. nr. 383.)

Aelbert Cuypp aus Dordrecht, Sohn und Schüler des Gerrits Cuypp, war um viele Jahre früher geboren als Potter und hat, vielleicht um volle zwei Jahrzehnte, ihn überlebt. Zunächst hat Cuypp Landschaften und Thiere gemalt, aber auch in anderen Gattungen, wie in der Bildnismalerei, nicht ohne Glück sich versucht. Als Landschaftsmaler nimmt er unter seinen Landsleuten diejenige Stelle ein, als Claude Lorrain unter den Italienern. Wie dieser die südliche Landschaft, hat Cuypp die flachen, von Gewässern durchschnittenen Gegenden Hollands mit größter Treue geschildert, insonderheit die Umgegend von Dort mit der gewöhnlich durch Schiffe belebten, öfters aber auch gefrorenen Maas. Mit tiefem und reinem Naturgeföhle seine Heimath großartig auffassend, pflegte er weniger durch menschliche Figuren, in deren Zeichnung er schwach war, als durch Vieh sie zu beleben, so jedoch, daß dieses nie zur Hauptsache wird, sondern allezeit nur eine zur Landschaft erforderliche Staffage bleibt. Die Thiere behandelte er freier, als Potter. Außerdem ist es die Kenntniß und meisterliche Handhabung der künstlerischen Darstellungsmittel, wodurch Cuypp lange nach seinem Tode einer der beliebtesten Maler geworden ist. Die Beleuchtung ist bald duffig, bald klar, oft warm, ja glühend, kurz so mannichfaltig als in der Natur. Von Cuypp's Kenntniß der Luftperspective zeugt die sehr kunstreiche Abtönung. Der Vortrag ist sehr frei, breit und geistreich, das Impasto vortrefflich. Man findet in diesen letzten Beziehungen Verwandtschaft mit Rembrandt, welche in Cuypp's Bildnissen am auffallendsten hervortritt. (van Eynden I. 394.) Cuypp's Werke wurden sonst wenig beachtet. Darum findet man sie selten in den älteren Sammlungen des Festlandes. Auch in England standen sie früher gering im Preise. Erst seit ungefähr 50 Jahren ist Cuypp der Lieblingsmaler der Engländer geworden, in deren Lande die Mehrzahl seiner Werke aufbewahrt wird. Zu Gotha befinden sich folgende vier Gemälde, denen es keineswegs an poetischem Zauber fehlt: In dem Vorgrunde einer flachen Landschaft ist eine Gruppe von Kühen und Schaaften etwas seltsam gelagert. Unten, nach der rechten Seite hin, ist A. Cuypp zu lesen. (Höhe 1 F. 3½ Z., Breite 1 F. 7 Z. Auf Leinwand, die auf Holz befestigt ist. IX. 50. E.) Kenner pflegen dieses Gemälde den übrigen vorzuziehen. — Wiederum eine Landschaft, in deren Vorgrunde eine Herde von Kühen und Schaaften rechts auf dem Grasplatze gelagert ist. Links drei Personen, darunter eine stehende Frau, welche ein liegender Mann an der Schürze zieht. Links unten der Name A. Cuypp. (Höhe 1 F. 8½ Z., Breite 2 F. 5½ Z. Auf Holz. IX. 64. E. Cat. de tabl. proven. du cab. d'un amat. p. 7. nr. 22.) — Niedlich und reizend ist die mit

A. Cuyp f. bezeichnete fische Flußgegend. Das Wasser trägt zwei Fahrzeuge und noch einen Kahn. Im Vordergrund verweilen zwei stehende und eine liegende Kuh, äußerst richtig gezeichnet und von guter Stellung. Auch die Färbung des Himmels ist lobenswerth. (Höhe 9 Zoll, Breite 1 Fuß. Auf Holz IX, 33. E.) — A. Kuy steht unten rechts auf der Ansicht einer am Wasser liegenden Stadt, in deren Vorgrunde ein stehender Hirt, zwei sitzende Personen und zwei ruhende Kühe zu sehen sind. (Höhe 1 F. 8 Z., Breite 2 F. 6 Z. Auf Holz IV, 27. E.) — In Wien ist ein Gemälde Cuyps (v. M. S. 201. nr. 64. Haas XVIII.), eines auch zu München. (v. D. S. 119. nr. 681.) Zwei Gemälde enthält die Darmstädtische Sammlung. (S. 141. nr. 388. S. 147. nr. 404.) Zu Dresden und Berlin sind keine, sechs hingegen zu Paris vorhanden. (Filhol XI. Pl. 15. N. d. t. p. 78, nr. 355. Filh. XI. Pl. 45. N. d. t. nr. 356. Filh. VII. Pl. 436. N. d. t. nr. 354. Außerdem nr. 357—359. W. K. III. 610, 611.) Cuypache Gemälde enthalten die Nationalgalerie und die Privats. König Georg's IV., letztere acht. Vier zieren die Sammlung des Lord Ashburton, fünf die Bridgewater-Galerie. Hierauf sind zu nennen Henry Beham's S., Dalwichcollege mit vier Gem., Grosvenorgalerie mit zwei Gem., Lord Hatherlton's S., H. T. Hope's S., Sir Abraham Hume's S. mit einem Hauptbilde, Kedlestonhall, Lutonhouse mit vier Gemälden, unter denen ein Hauptwerk sich befindet, Munro's S., Robert Peel's S. mit drei Gemälden, Woburn-Abbey und des Lord Yarborough Sammlung. Größtentheils Englischen Sammlungen gehören die 217 Gemälde an, welche Smith P. V. p. 279—361. zusammengesucht hat. Auch einige Zeichnungen werden p. 364. von ihm erwähnt. Hier begnüge ich mich, nur die ungewöhnlicheren Gegenstände hervorzuheben: Cuyp's Bildniß (W. K. II. S. 548.); männliches Bildniß (S. 96.); Orpheus (S. 575.); Schlachtstück (Nagl.); ein Herr und seine beiden Söhne sind im Begriff zur Jagd auszureiten (S. 207.); Anritt (Filhol XI. Pl. 15.); ein Herr und eine Dame reiten in einem Walde spazieren (W. K. II. S. 180.); Rückkehr der drei Reiter (Filh. XI. Pl. 45.); zwei Cavalleristen und ein Bauer (W. K. II. 181.); Kirchweibe (zu Darmstadt. S. 141. nr. 388.); Ruinen des Schlosses Königswelt (W. K. I. S. 347.); altes Schloß mit Thürmen (S. 293.); Ansichten der Maas und der Stadt Dort (W. K. I. S. 346. II. S. 21.); ein großes Transportschiff ist im Begriff anzulegen (W. K. II. S. 181.); Ansicht der gefrorenen Maas (S. 550. und S. 202.); endlich Haushahn und Henne. (v. Dill. S. 119. nr. 681.) Ueber Cuyp handelt Houbr. I. Deel p. 382—389. Kupferstiche nach seinen Gem.: Hub., Winckl. T. III. p. 225.

G. Dow 1652. Etats 39. Der Künstler hält Palette und Pinsel in der linken Hand. (Verz. d. v. J. G. Schrader zu Hannover n. G. S. Hannover. 1839. S. 30. N°. 266.) — In einem gewölbten Fenster hält eine junge Frau einen Fisch und ein junger Mensch einen Hasen. Unten das Kinderrelief. Einat in de Gaignat's S. (Smith P. I. p. 4. nr. 3.) — Ein Marktschreier auf seiner Bühne sucht die Umstehenden zum Ankaufe seiner Arzneimittel aufzumuntern. Zu München. (Smith P. I. p. 37. nr. 108. v. Dill. S. 152. nr. 857.)

Johannes Fyt f. 1652. Ein Frucht- und Geflügelstück. Zu Wien. (v. Mechel S. 192. nr. 20.)

VG 1652. Diese Bezeichnung hat unten rechts eine von van Goyen gezeichnete Landschaft. In der Grafesherzogl. Sammlung zu Weimar.

D. S. H. 1652. Zwei Füchse zanken sich um eine Tsche. Zu Schwerin. (Groth S. 45. nr. 16. Brulliot P. II. p. 81. nr. 616.)

Samuel van Hogstraten f. 1652. Innere Ansicht der Kaiserlichen Burg in Wien, aufbewahrt in der Kaiserlichen Gallerie zu Wien. (v. Mechel S. 182. nr. 51. — Dieser Künstler, geb. 1627. zu Dordrecht und von seinem Vater Theodor, dann von Rembrandt unterrichtet, reiste im J. 1651, über Frankfurt, Augsburg, Regensburg nach Wien. (Houbr. 2. Deel. p. 155—167.) So fleißig er war, gehören doch seine Gemälde zu den seltenen.

Gerard Hondhorst malte im J. 1652. Bildnisse für den Oranje Saal. (Beschryving der Schilderyen in de Oranje Zaal, van het Vorstelyke Huys in 't Bosch. door Jan van Dyk in's Hage. 1767. 8. p. 54.) — Mit G. Honthorst 1652. ist unten links das in der Grafesherzogl. Sammlung zu Weimar aufbewahrte Kniestück eines Frauenzimmers (Prinzessin von Oranien) bezeichnet.

Jacob Jordaens malte im J. 1652. für den Oranje Saal (Jan van Dyk, Beschryving der Schilderyen etc. p. 45.), für welchen seit dem Jahre 1648, auch Salomon de Bray aus Haarlem, Cornelia Brizé, Cesar van Everdingen aus Alkmaar, Pieter de Grobber aus Haarlem, Gerard Hondhorst aus Leyden, Jan Lievense aus Utrecht, Theodor van Tulden aus Hertogenbosch und Pieter Zoutman aus Haarlem thätig waren. (ib. p. V. VI.) — Ein Gemälde des Jakob Jordaens im Museum zu Paris stellt die Auferziehung des Jupiter dar. Die Ziege wird von der Nymphe gemolken. Dabei ein Satyr. (Filhol T. XI. Pl. 14. Not. d. tabl. p. 95. nr. 465. W. K. III. 573.) — In der Gothaichen Gallerie ist folgendes dem Jakob Jordaens zugeschriebene

Gemälde: Venus, nackt und mit umgekehrtem Rücken stehend, wird, nachdem sie das Bad verlassen hat, von dem bei ihr stehenden Amor, an dessen rechter Seite der Köcher hängt, in ein weißes Gewand gekleidet, welches sie selbst mit emporgehobener Rechte über ihrem Kopfe hält. Links ein rother Vorhang. Im Vordergrund liegt ein Hund. (Höhe 5 F. 4 Z., Breite 4 F. 1 Z. Auf Leinwand. V. J. K.) Die Composition bildet eine wohlgeordnete Gruppe und gewährt einen guten Total-Effect. Man kann das Ganze mit einer Darstellung von Rubens vergleichen, wozu Wilh. Pannecolx im J. 1631 einen Kupferstich verfertigte. Im Colorit hat Jordaens öfters mehr Kraft als sein Lehrer Rubens, aber er steht ihm an Lebhaftigkeit nach und hat den Ton seines Meisters nicht erreicht. Die Farben-Scala hat er gut verstanden. Frellich ist die Natur nicht immer mit der gehörigen Auswahl copirt. Vergl. das Jahr 1663. und van Eynden I. 377.

Peter Neefs. 1652. Das Innere einer Kirche. — Nochmals das Innere einer Kirche. Beide Gemälde mit vielen Menschen staffirt. Zu Schwerin. (Groth S. 17. nr. 16. 17.)

Adrian van Ostade malte im J. 1652. ungefähr zwanzig Bauern, die in einer Scheune mit Tanzen und Singen sich belustigen. In Boursault's zu Paris Sammlung. (Smith. P. I. p. 117. nr. 34.) — Ein anderes Gemälde aus dem J. 1652. stellt drei lustige Bauern dar, deren einer zur Fiedel des andern singt. Bilders. in Dulwichcollege. (Smith P. I. p. 142. nr. 125. W. K. II. 188.)

[Bonaventura Peeters starb im 35. Jahre seines Lebens, 1652. Houbr. 2. Deel p. 12. sq. Desc. T. II. p. 225.]

P. Potter. 1652. Eine Weide. In der Mitte steht ein weißer Ochs u. s. f. (Catalogus van — Rareiten — nagelaten by — Jan Hendrik, p. 87. nr. 40.) — Gemälde einst zu Paris, jetzt im Mus. in Haag. (Filhol VI. nr. 412. Smith P. V. p. 156. nr. 93.) — Drei Ochsen und drei weidende Schaafe. Im Louvre. (Filhol VII. nr. 478. Smith P. V. p. 126. nr. 17. W. K. III. 608.) — S. des Due de Berry. (Smith p. 138. nr. 45.) — Sonst in der Sammlung des Grafen Fries in Wien, jetzt in der Bilders. des Lord Ashburton, (Smith p. 158. nr. 97. W. K. II. 92.) — Im Besitze des Jeremiah Harmsen, Esq. (Smith p. 131. nr. 28.) — In der Bilders. zu Leight-Court. (W. K. II. 356.) — Im Besitze des Michael Zachary, Esq. (Smith p. 142. nr. 57.) — Einiges Rindvieh, ein Pferd und Schaafe weiden auf einem Hügel. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 125. nr. 635.) — Gekuppelte Hunde werden in einer Waldgegend zur Jagd geführt. Die Figuren von van der Velde. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 84. nr. 426. Vergl. Smith P. V. p. 133. nr. 31.)

1652. Mit dem Namen Jakob *Ruyssdael's* und Bergheim's, Wald; Reiter auf einem Schimmel und ein Infanterist. Im Besitze der Herzogin von Berry. (Smith P. VI. p. 34. nr. 103.)

Salomon Ruysdael. Holländisches Dorf mit einer Windmühle. Es scheint Jahrmakkt zu seyn. Die Jahr. 1652. (oder 1637?) steht rechts in der Ecke. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 220. nr. 1115.)

1652. Gysbert *Sebille*, Bürgermeister von Weesp. (van Eynden I. 214.)

David *Teniers* fecit 1652. Vogelachiefsen zu Brüssel, gehalten im J. 1652. bei der Anwesenheit des Erzherzogs Leopold Wilhelm. Zu Wien. (v. Meehel S. 132. nr. 34. Smith P. III. p. 267. nr. 25.) — Bauertanz. Teniers und seine Tochter sehen zu. Im Louvre. (Smith p. 279. nr. 60. W. K. III. 578.) — Gardisten. Six van Hillegom zu Amsterdam. (Sm. p. 300. nr. 146.)

1652. Adrian van der *Velde*. Gestade von Schevening. In der Gallerie zu Cassel. (Smith P. V. p. 213. nr. 130.)

W. V. D...1652? Willem van de *Velde*. Bei ganz stiller See schiffen sich mehrere Leute ein. Sonst dem S. de Vlieger zuertheilt. Im Louvre. (W. K. III. 626.)

F. *Victors* malte im J. 1652. einen Alten, der, vor einem Schulhuden sitzend, an junge Leute Ringe verkauft. (Seconde suite de douze estampes gr. s. la Dir. de L. Brun. à Par. 1777. nr. 10.)

Zeichnung in schwarzer Kreide auf Pergament mit dem Namen C. de *Viascher* 1652. Halbfigur eines Knaaben mit großem Hute, Ueberschlagkragen u. Weste, eine Ziege am Zaume haltend. (Achrenlese I. Abth. S. 48. nr. 319.)

Von Franz *Wouters* wurde im J. 1652. ein großes Gemälde, der Tod des Seneca, verfertigt. (Catalogue de livres, tableaux — de feu M. le Comte de Vence. à Paris. 1760. 8. p. XX. nr. 81.)

J. D. Baen f. Brand des Stadhausees zu Amsterdam am 7. Jul. 1652. (Brullot, C. d'Arctin. T. I. p. 204. nr. 2068. Man sieht das alte Stadthaus auch

auf einer Zeichnung von de Baen in der Königlichen Kupferstichgallerie zu Dresden.)

1652. Nach Anselm van Hulle *Pot de Bouillon*:

103. Hermann Mylius in Gudenfeld. — 24. Febr. 1652. Pet. Paal. Kobbeas pinxit. Pet. Ballin sculpsit. Rombout van de Velde ex. Aussöhnung Jacob's und Eou's. (Hequ. p. 3. nr. 12. C. r. p. 438. Hub. a. Mart. 6. B. S. 33. nr. 1. Zani, Enciclopedia. P. II. Vol. III. p. 66.)

C. Berchem f. 1652. Auf einem Brunnenkasten sitzt ein die Querpeife blasender Hirt. (B. P. gr. V. 269. nr. 8. — MG. II.)

1652. Nach Rubens Johann Collieri. Kupfer zu Francisci Labatae Thesaurus marialis. (C. r. 384.)

K. DV IARDIN fe. et Excudit. 1652. G. Falk et P. Schenk ex. Titelk., einen Brunnen darstellend. (B. P. gr. I. 165. nr. 1.) — Die zwei Esel. (ib. 167. nr. 6.) — Drei vor dem Stalle liegende Schweine. (ib. 168. nr. 8. MG. II. nr. 1362.) — Das Schlachtfeld. (ib. 181. nr. 28.)

Nach Dav. Beck Jeremias Falk. (Hub. 6. B. S. 192.)

Corn: Galle sculp. Bildnisse des Justus Lipsius mit der Unterschrift Moribus antiquis. In L. Annaci Senecae Philosophi Opera — Editio quarta — Antverpiae, ex officina Plantiniana Balthazaris Moreti. M.DC.III. Fol. (HG.)

Nach Anselm van Hulle Pet. de Jode: 19. Georg Wilhelm H. v. Braunschweig.

Jacob Jordans: Jupiter wird von der Ziege gesaugt. (Hequ. 9, 19. Hub. 349, 7.) — Jupiter hält die Io an und Juno verstreut den Nebel. (Hequ. 9, 17. Hub. nr. 6.) — Merkur tödtet den Argus. (Hequ. 9, 16. Hub. nr. 5.) — Flucht in Aegypten. (Hequ. 7, 5.) — Christus treibt die Verkäufer aus dem Tempel. (Hub. Winkl. T. III. p. 506.) — Abnahme vom Kreutze. (Hequ. 8, 11. Hub. 349, 4.) — Ein Bauer hält einen Ochsen bei dem Schwanz auf. (Hequ. 12, 30. Hub. nr. 8.)

Nach Er. Quellinus C. Laevers sc. Antverp. Baptismus Imperatoris Mucopotensis in Aethiopia, a. 1652. — Vergl. Huber, Notices géogr. 596. Hub. 6. B. S. 135.

Nach Anselm van Halle T. Matham: 20. Wilhelm VI. Landgr. v. Hessen.

1653. Nic. Berchem. Felsige Italienische Landschaft. Hirten zu Pferde und zu Fuß seihen mit ihrem Vieh im Vordergrund durch ein Wasser. Im Louvre. (W. K. III, 613.)

d. d. Blicke. 1653. Innere Ansicht einer Kirche im späteren Italienischen Style, von brennenden Kronleuchtern erhellt. Zu Berlin. (Wagen S. 192. nr. 240.)

A. Delorme. 1653. Das Innere einer Gothischen Kirche, auf Leinwand gemalt. In der Pariser Gallerie. (Filhol VII. 472.)

Zeichnung von J. van der Does. 1653. Bei einem großen Baume treibt ein junger Hirt rechts im Vordergrund Ziegen und Schaafe; ihm zur Seite ein beladener stehender Esel und ein schlafendes Schaf. Die Aussicht verschliesst ein hohes Gebäude. (Achrenlese I. Abth. S. 57. nr. 389.)

Geov. 1653. Ein Arzt betrachtet am Fenster stehend ein Uringlas, während eine zu seiner Rechten stehende Alte weinend seinen Ausspruch erwartet. Zu Wien. (v. Mechel S. 221. nr. 78. Im Druckfehler-Verzeichnisse wird gesagt, nicht 1613, sondern 1653, sey auf dem Gemälde zu lesen, Smith P. I. p. 41. nr. 124. cf. p. 19. nr. 56. p. 29. nr. 88. In der Beschreibung, welche der Abbildung in dem von Hsua herausgegebenen Werke beigelegt ist, steht aber wiederum 1643.) — Die Gallerie zu Gotha besitzt ein mit G. DOV bezeichnetes Bildnis Gerrit Dov's, welches aber nicht von ihm selbst gemalt, sondern nur Copie ist. (Höhe 1 F. 7 Z., Br. 1 F. 3½ Z. Auf Leinw. VIII. 10. E.) Noch keineswegs bejahrt sieht er, mit der Linken Palette und Pinsel haltend, wie auf dem Düsseldorf'schen und dem Pariser Gemälde, und mit der Rechten in einem aufgeschlagenen Buche blätternd, aus einem Fenster heraus, in welchem ein Vogelbauer hängt. An der Seite des Fensters windet ein Weinstock sich in die Höhe und an der Brustwehr ist dasselbe Relief, wie auf Dov's in der Goth. Gall. befindlichem Bilde des Trompeters. Vermuthlich

A. v. Ostade 1652. Die Spinnerin. (B. P. gr. I. 367. nr. 31.)

Paulus Potter f. 1652. Das Friesländische Pferd. (B. P. gr. I. 47. nr. 90.) — Das wiedernde Pferd. (ib. 49. nr. 10.) — Das Stutzrohr. (ib. 50. nr. 11.) — Die Pflugpferde. (ib. nr. 12.) — Die Schindmähre. (ib. p. 51. nr. 13.)

Pet. Quast inventor C. Vloscher exrudit. Cum priv. 1652. TIS AL VERWART-GAEREN. nr. 1—25. Bettler, Landleute und alte Weiber. (MG. 8. Z. Daria fehlt nr. 16. — MG. 35. Z. tab. 8.)

Hembrandt f. 1652. David im Gebet begriffen. (Bartsch, Hembr. I. P. pr. 44. nr. 41.) — Hembrandt f. 1652. Christus redet zu den Schriftgelehrten. (ib. p. 64. nr. 65.) — Rembrandt f. 1652. Die Baumgruppe. (ib. p. 189. nr. 222.)

1652. In Rembrandt's Style. Petrus wird vom Engel aus dem Gefängnisse befreit. (Bartsch, Hembr. II. P. p. 101. nr. 13.)

Salus Generis humani. A. Ω. Seroais. Principi ac Domino, D: Jesu Christo Archiduci Colcoarum Duci Terrestium (so) Victori Infernorum Domino suo Clementissimo in humilium (so) obsequio sui monumentum Georgius Hofnagelius Belgae. Inventor Posuit. Extat apud Paulum Fürst Anno Salutis MDCLII. Joannes ab Ach figura: Gillis adeler sculp. (Anfänger diesem Titelk.: nr. 1—12. MG. 9 M.)

Herman Van Swaenvelt fecit et Excudit. — 1652. Parte delle terme Antiochae. (B. P. gr. II. 276. nr. 55. MG. II.)

Anatomia. J. Fischer exrudit 1652. Memento mori. Mit Inbegriff des Titels 22 Blätter, Gerippe von Menschen und Thieren darstellend. Einige sind bezeichnet mit Hh, andere mit A. S. (MG. 28. Z.)

Nach Anselm van Hulle Conr. Waumanns: 13. Johann Georg Churf. v. Sachsen. — 18. August II. v. Braunschweig.

Reinier Zeeman. Feuersbrunst des Stadthauses zu Amsterdam. (B. P. gr. V. 130. nr. 5.) — Titelk. einer Suite von acht Blättern, welche Schiffe darstellen. (ib. p. 135. nr. 39.)

rührt die Copie des Dvtschen Gemäldes von Slingeland oder van Starve her. Ein entsprechendes Gemälde ist in des Ritters Erard Sammlung. (Smith I. 34, ur. 101.) Vogelbauer hat Dov sehr oft angebracht, z. B. bei dem Bildnisse seiner Tante in der Wiener Gallerie (Haas 26.), bei der einen Hahn haltenden Magd (Füh. VII. 433, Man. d. M. Franç.) und auf anderen Gem. des Par. Museums. Den Weinstock sieht man bei dem einen Papagei haltenden Mädchen der Goth. Gall. (VIII. 11.) und auf anderen in der Beschreibung desselben erwähnten Gemälden. — In MG. II. sind zwei Bildnisse Gerrit Dov's, das ovale in Zeichnungsmanner von G. Schalcken, das andere in schwarzer Kunst von Joh. de Groot. Ein Bildniß Dov's ist dem Anfange des zweiten Theiles des Werkes von Houbraken vorgesetzt. Erwähnt finde ich Bildnisse Dov's, weiche Ingout jun. 1776. und A. Schouman nach seinen Gemälden stachen. (C. r. T. I. p. 271.)

Mit Karel *Dujardin's* Namen und 1653. ist eine bergige Landschaft bezeichnet, worin ein junger Mann mit Thieren ein Wasser durchwatet. Bilders. des Marquis de Bute zu Lutonhouse. (Smith P. V. p. 264. nr. 92. W. K. II. 574.)

Gemälde von Johann *Fyt* aus dem Jahre 1653. In einer Gallerie stehen auf einer Tafel Körbehen mit vielerlei Früchten angefüllt. (Catalogue d. tableaux d. Cabinet de feu Mr. P. A. J. Knyff. p. 148. nr. 428.)

1653. Zwei Zeichnungen in schwarzer Kreide von Jan Josephszoon von *Goijen*. „Het eene vertoont een Markt vol gewool etc. Het andere, waarin een Ossenmarkt met verscheide beeldjes op den tweeden grond vertoond wordt etc. Bekannt gemacht durch Ploos van Amstel. (Verzameling v. Ber. etc. p. 15.) — Mit VG 1653. sind zwei gezeichnete Landschaften unten rechts, eine dritte unten links bezeichnet. In der Großherzogl. Sammlung zu Weimar.

Gerard *Hondhorst* malte im J. 1653. Bildnisse für den Oranje Saal. (Jan van Dyk, Beschreibung der Schilderyen in de Oranje Saal. p. 54)

Von Samuel van *Hoogstraten*, dessen ich kurz vorher beim Jahre 1652. gedachte, ist folgendes Gemälde der Kaiserlichen Gallerie zu Wien verfertigt: „Ein granbärtiger Alter in einer Pelzmütze sieht neugierig aus dem Fenster. Dieses Bild ist unter dem Namen des „Böhmischen Juden“ bekannt, und wir behalten auch diese Benennung bei, obgleich der Charakter der Gesichtszüge derselben nicht sehr zu entsprechen scheint. So einfach der Gegenstand ist, wufete ihm der Künstler dennoch einen pikanten Effect zu geben. Der Kopf des Alten ist mit ungemein viel Wahrheit und Fleiß gemalt. Die halbrverwitterten Fenstersteine und der in einem angenehmen Helldunkel gehaltene innere Raum sind von täuschender Wirkung. Selbst die darauf angebrachten Kleinigkeiten tragen zur Wirkung des Ganzen bei; die Flaumfeder glaubt man augenblicklich vom Luftzuge forttragen zu sehen. An dem unteren Fenstersteine bemerkt man das gewöhnliche Monogramm dieses Künstlers uebst der Jahrzahl 1653.“ (Auf Leinw. Höhe 3 F. 6 Z., Breite 2 F. 9 Z. v. Mech. S. 84. nr. 4. Haas II. 4.) Im Lokale der Sammlung der Ministurgemälde, Handzeichnungen, Holzschnitte und Kupferstiche zu Gotha findet man eine Art von Wiederholung dieses Gemäldes. Sie ist an der Seitenwand eines Fensters aufgehängt und mag aus dem 19. Jahrhundert herrühren. Auf Leinwand ist ein Terpentinsanstrich aufgetragen und hierauf die farbige Decke so gebentelt, wie man bei Anfertigung der wolligen Borduren an Tapeten zu verfahren pflegt. Der Kopf des Juden erscheint in Lebensgröße. Das Ganze, welches in seiner Gattung Werth haben mag, erhielt Herzog August von dem berüchtigten Baron Bloch.

A. Miron fec. 1653. Ein Wald mit Durchsicht auf ein Haas und fernes Gebirge. Im Vorr. schießt ein Jäger nach den in einem Wasser befindlichen Euten. Zu Berlin. (Waagen S. 189. nr. 229. Kugl. Beschr. S. 265.)

Zeichnung von Peter *Molyn* dem Vater. 1653. Landschaft mit ungleichem Boden und weiter Ferne. Links auf dem Wege gehen ein Mann, eine Frau und ein Kind. (Achreulese L. Abth. S. 41. nr. 271. b.)

C. *Moyart*. 1653. Der junge Tobias ist mit dem Engel Gabriel zurückgekommen, um seinem Vater wieder zu dem Gesichte zu helfen. Einst in Fesch's zu Basel Gemäldes. (Meusel, Miscellan. artist. Inh. 2. Heft, Erf. 1779. S. 28.)

1653. Adr. van *Ostade*. Zehn Personen in einer Tabagie. In van Leyden's S. (Smith P. I. p. 145. nr. 135.) — In einer Stube eine Frauensperson, welcher der eine der anwesenden zwei Männer etwas Artiges gesagt hat. In Wm. Wells, Esq., of Redleaf S. (Sm. p. 138. nr. 112.)

Ein Gemälde Paul *Potters* aus dem Jahre 1653. besaß Winkler in Leipzig. (H. E. S. 197. nr. 487.) — Eine Frau lehrt ihrem Kinde das Gehen. Im Besitze des Fürsten August von Arenberg (Smith P. V. p. 128. nr. 22.) — Wassermühle. Sonst zu Cassel. (Verzeichniß vom J. 1783. S. 72. nr. 120.) Jetzt in der S. des John Lucy, Esq., of Charlot. (Sm. p. 122. nr. 7.) — Ein Stier, fünf Kühe, ein Schaf und ein Widder auf einer Wiese. Mogge Mulman in Amsterdam.

Sm. p. 141, nr. 53.) — Vier Ochsen auf einer Wiese. Herzog von Berry. (Sm. p. 122, nr. 5.) — Zwei Ochsen stoßen sich spielend. Eine Kuh ruht. Bilders. des (Alex. Baring) Lord Ashburton. (Sm. p. 143, nr. 60. W. K. II. 92.) — Vier Kühe in einer Landschaft. In Caramen's zu Wien Besitze. (Sm. p. 148, nr. 74.) — Ein Schimmel und ein Brauner, den ein Bauer einzufangen sucht. In John Sanderson's Esq. Besitz. (Sm. p. 143, nr. 61. W. K. II. 207.) — In der Herren Woodburn Besitz. (Sm. p. 146, nr. 67.) — Paulus Potter, 1633. Dederick Tulp Ridder zu Pferde. In Six van Hillegom's S. (Sm. p. 153, nr. 85.) — Ein mit 1653. bezeichnetes Jagdstück Paul Potters wird in der Bildersammlung des Herzogs von Bedford zu Woburn-Abbey aufbewahrt. (Smith p. 151, nr. 80. W. K. II. 551.)

1653. *Rembrandt van Rhyen*. Die kensche Susanna. In Mr. Yates Besitz. (Smith P. VII. p. 259, nr. 618.) — Mit der Jahrz. 1653. ist ein Käsestück Rembrandt's bezeichnet, das Bildniß des Holländischen Dichters und Geschichtschreibers van der Hoof, eines schon bejahrten Mannes, dessen Rechte auf einer Büste Homers ruht. Bilders. des Sir Abraham Ilme, (Smith P. VII. p. 110, nr. 302. W. K. II. 20.)

J. *Ruisdaal* 1653. Rechts ein kleiner Wasserfall. Links im Mittelgrunde ein großes Bauernhaus. Die in der Thür desselben stehende Frau unterhält sich mit einem Manne, der mit einem Hunde spielt. Zu Berlin. (Waagen S. 221, nr. 356. Smith P. VI, p. 92, nr. 292. Kgl. Beschr. S. 212.) — Landschaft mit einer Wassermühle. „Collection of M. M. Francken, Flanders.“ (Smith p. 36, nr. 111.) — Das Schloß von Bentheim. In der Sammlung des „Thomas Keble, Esq., of Green Trees, near Tonbridge.“ (Sm. p. 82, nr. 258.)

1653. Gemälde des Herman *Swanevelt*. Waldige Landschaft. Vorne der heil. Antonius und ein Bauer. Im Städelschen Kunst-Institute zu Frankfurt am Mayn. (Verzeichniß S. 40, nr. 9.)

D: *Teniers* f. 1653. Abraham betet mit Isaac, den er opfern wollte. Zu Wien, (de Prenner tab. 87. v. Mechel S. 123, nr. 2. Haas XI. nr. 2. Smith P. III. p. 261, nr. 8.)

1653. *Karel Du Jardin*. Die Ziege und die zwei Schaafe. (B. P. gr. I. 168, nr. 7.) — Der Maulesel mit Glocken. (ib. 182, nr. 29.) — Die ihren Hund anrufende Schäferin. (ib. 183, nr. 31.) — Der Esel zwischen zwei Schaaften. (ib. 184, nr. 32.)

Recueil de diverses figures de peintres dernier mis en jour par J. H. 1653. (v. Rumohr u. Thielsch p. 80.)

Nach Anselm von Hulle Pet. de *Jode*: 100. Daniel Nicolai.

Adrian von *Ostade*. Das Tischgebet. (B. P. gr. I. 369, nr. 34. v. B. A. z. K. Z. B. S. 201.)

Nach Rubens G. *Paneels*. Cloopatra. (Basan Cat. d. Rubens, p. 106, Nr. 4.)

Nach Rubens Paul *Pontius*: Der Bethlehemitische Kindermord. (Hub. 299.)

Rembrandt inventor et fecit. 1653. Flucht in Aegypten. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 53, nr. 52.) — Rembrandt f. 1653. Die drei Kreuzsz. (ib. p. 82, nr. 78, v. B. A. z. K. Z. B. S. 235. Mit der trockenen Nadel ohne alle Beihülfe des Aetzwassers radirt. v. B.

A. z. K. I. B. S. 191.) — Rembrandt 1653. Das Dorf bei einem dicken viereckigen Thurme. (ib. p. 201, nr. 238.)

1653. Herman *Soft-leven*. Ansicht von Newearode. (B. P. gr. I. 259, nr. 31.)

Nach Casper de Crayer Peter van Schuppen: Die heil. Familie. (v. B. A. z. K. Z. B. S. 271.)

Diverses venes dedans et dehors de Rome, dessinés par Herman van Swanevelt. Dedics aux Vertueux. Aven Priail. du Roy. 1653. (B. P. gr. II. 275, nr. 53. Hub. 6. B. S. 122. Joub. 110.)

Adrynen, Vande, *Velde*, fe, et, Ex, 1653. Der Schäfer und die Schäferin mit ihrer Heerde. (B. P. gr. I. 223, nr. 17.) — Das Thor des Marktflecken. (ib. p. 224, nr. 18.) — Halmmachende Jäger. (ib. 225, nr. 19.) — Der Bauer zu Pferde. (ib. 227, nr. 21.)

Cornelius *Fiscker*. (Hocqu., Oeuvre de C. V. p. 32, nr. 8. Hub. 400. Joub. 179.)

1653. Nach Anselm von Hulle Conr. *Weymans*: 131. Wilhelm Graf v. Lamboy.

Praelium navale inter Belgos et Anglos A° 1653. (MG. A. Z. tab. 73.)

Zeichnung von Nicolaas *Berghem* 1654. Zy verbeeldt een gezigt langs eene Rivier, aan welks Oever sich een drift Beesten vertoont, waar van eenige te water gaan etc. Bekannt gemacht durch Ploos van Amstel. (Verz. v. Ber. p. 23.)

D. D. B. 1654. Eine katholische Kirche mit vielen betenden Personen, 1 F. 8 Z. br., 2 F. 1 Z. hoch. Zu Schwerin. (Groth S. 10, nr. 5.) — Den Namen des Verfertigers dieses Gemäldes lehrt ein Gemälde der Gallerie zu Gotha, welches eine Kirche darstellt, an deren runden Säulen mehrere Wappen aufgehängt sind. Die Aussicht in das Gebäude ist beschränkt. Rechts an dem Sockel einer Säule steht D.D.BLIJECK A°. 1654. Auch steht auf einer rhombenförmigen, links an einer Säule aufgehängten Tafel, worauf ein Wappen gemalt ist, die Jahrzahl 1654. (Höhe 2 F., Breite 1 F. 9 1/2 Z. Auf Holz. IV. 67. E.) Durch dieses Gemälde werden zwei andere der Gothaischen Gallerie erläutert, welche mit dem eben beschriebenen in sehr enger Verbindung stehen und beim Jahre 1656, vorgeführt werden sollen.

A. H. V. *Boom* f. 1654. Gemälde in der Sammlung des Grafen von Truchseß. (Flor. III. 363.)

Zeichnung von Salomon de Bray. 1654. Die Beschneidung. (Bartsch, *Prince de Ligne*. p. 196.)
 Zeichnung (Feder, Tusche und Bister) von A. van der Cabel 1654. Geschlossene bergige Landschaft. (Aehrenleese I. Abth. S. 62. nr. 424.)

Ungemein schön erfunden ist ein Gemälde der Gothaischen Gallerie, welches in so fern von der gewöhnlichen Weise der Niederländer sich entfernt, als es einen allgemeinen Gedanken zu Grunde liegen hat. Es ist der unmerkliche Uebergang des Schlafes in den Tod sinnig und mit überraschender Naturwahrheit zur Anschauung gebracht. Ein alter Mann und seine Frau sitzen an einem Tische. Jener ist, den Kopf auf die Arme stützend, entschlafen. Die ihm gegenüber sitzende Frau sieht ihn aufmerksam an, als wolle sie nur sehen, ob er wache oder eingeschlafen sey. Nicht einmal von ferne wähet sie, daß er so eben in den ewigen Schlaf hinübergewandten sey, wie solches dem Betrachter des Gemäldes der verstohten zum Fenster hereinsehende Tod verräth. Wie groß — denkt man bei sich — wird der Schrecken und Schmerz der Frau seyn, wenn sie ihren Irrthum bemerkt. (Höhe 11 Z., Breite 10 Z., Auf Holz. IX. 19. E.) Zu bedauern ist, daß der Name des Verfertigers, der ein Nachahmer Rembrandt's gewesen seyn dürfte, schwer zu entziffern und auch zu erklären ist. Er steht auf einer Bank. Vermuthlich ist IVCB zu lesen, mit welchem Buchstaben Joseph van Craesbeck, geb. 1609., gest. 1664. und ein Schüler Adrian Brouwers, seine Gemälde bezeichnet haben soll. (Brullot II. P. p. 221. nr. 1727. — Zu Paris ein Gem. von Craesbeck: Craesbeck selbst den Adrian Brouwer malend. *Landon Paysages* T. II. Pl. 40. p. 51. Filhol II. nr. 117. N. d. t. p. 76. nr. 348. Andere Gem., darunter ein eingeschlafener Bauer und Bauernköpfe sind in der Lichtenstein, Gall. Descr. d. tabl. Vienne 1780. p. 96. nr. 270. p. 137. nr. 508. 509. p. 62. nr. 170. p. 62. nr. 170. Bauern und Bäuerinnen in einer Landschaft, findet man ebenfalls zu Wien. v. M. S. 97. nr. 17.)

Karel Dujardin verfertigte im Jahre 1654. die Landschaft, auf deren offener Ebene Pferde eingeübt werden. „In the Fonthill Abbey sale.“ (Smith P. V. p. 249. nr. 48.)

1654. Gemälde von Adrian *Hannemann*. Eine kleine Prinzessin, die auf eine Distel tritt. (Beschreibung v. Berlin u. Potsd. 2. B. S. 884.)

Zeichnung in schwarzer Kreide und Tusche von Pet. *Molyn* dem Vater. 1654. Ebene Landschaft mit weiter Ferne. Auf dem nach der Rechten sich ziehenden Wege treibt ein Hirt Kühe. Weiter zurück ein bespannter Wagen. (Aehrenleese I. Abth. S. 41. nr. 271. a.)

1654. Isaak van *Ostade*. Landstrafe. Sammlung der Herzogin von Berry. (Smith P. I. p. 195. nr. 61.)

Egbert van der *Poel*. „De schrikbarende voorstelligen van Delft en desselvs deerlijken toestand, bij en even na het springen van hed kruidmagazijn in 1654, van hulzen, molens, dorpsbuurten of stadgedeelten in vollen braud, waarbij de nacht, door vuur en vonken verlicht, een akelig toneel oplevert, van den angst en verwarring der menschen, die trachten te bilschen, te slugten of goederen te bergen: dit waren de onderwerpen, die door hem op het konstigste verbeeld zijn, en waarin hij, ten aanzien van de krachtige uitdrukking van het vuur en desselvs verlichting der voorwerpen, nog door niemand, uit de Hollandsche School, overtroffen is.“ (van Eynden I. 106.)

Paul *Potter* 1654. Landschaft mit Gehölz und Vieh. Zu Schwerin. (Groth S. 40.) — Wie wir früher bemerkten, ist das sonst dem Lord Gwydyr, jetzt dem Sir Robert Peel angehörige Viehstück nach Waagen's Angabe mit 1651., nach Smith mit 1654. bezeichnet. (Smith P. V. p. 146. nr. 66. W. K. I. 290.)

A. *Pynacker* 1654. Gebirgige Landschaft bei Sonnenuntergang. Zu Berlin. (Waagen S. 226. nr. 378. Kngl. Beschr. S. 278.) — Dieser Adam Pynaker, ein Jahr früher als Herrmann Swanevelt und zwar in dem zwischen Schiedam und Delf gelegenen Dorfe Pynaker geboren (Houbr. 2. Deel p. 96.), begab sich in sehr jugendlichen Jahren nach Rom, wo er theils die Natur, theils die Werke der großen Landschaftsmaler mit dem glücklichsten Erfolge studierte. Gefeierte wurde ein Gemälde, welches La Court — Van der Voort zu Leyden besaß und ein anderes der Casseler Sammlung. Pynaker malte Ufergegenden, an welchen große und beladene Kähne liegen. (Le Brun 2. suite., von Godefroy gest. — Bei einbrechendem Abend. v. Mannl. 2. B. nr. 920. — H. E. S. 198. nr. 489.) Solcher großen Kähne enthält ein Pariser Gemälde zwei und ein runder Thurm steht auf dem Ufer. (*Landon Paysages*. T. II. Pl. 2. p. 6. Not. d. tabl. p. 109. nr. 567.) Herabstürzende Wasser bietet außer dem schon erwähnten noch ein anderes Berliner Gemälde dar. (W. S. 223. nr. 368.) Anderswo ziehen schöne leicht ausgeführte Gruppen mannichfaltig charakterisirter Bäume sich den Anberg hinan, an dessen Fusse ein sprudelnder Bach sich wendet, theils beschattet, theils im scharfen Lichte glänzend, während die weite Thalebene, die sich seitwärts öffnet, von schroffen Bergspitzen, wie Tyrolerspalen, begränzt ist. (Im Haag. Schnaase S. 29.) Im Besitz des Prinzen Engen, Herzogs von Leuchtenberg, ist eine Viehweide an einem Flusse, in den K. Beyer. S. eine bergige Landschaft mit einer steinernen Brücke

(v. Mannl. 2. B. nr. 1048.), ferner eine Landschaft mit Figuren und Vieh (v. Mannl. 3. B. nr. 2428.) und eine unvollendete Landschaft bei untergehender Sonne. (Das. nr. 3328.) Ein mit A. Pynacker bezeichnetes Gemälde der Pariser Sammlung stellt ein Wirthshaus dar, vor dem zwei beladene Maulthiere halten. (Landon Paysages. T. I. Pl. 51. p. 80. Filhol IV. 227. Not. d. tabl. p. 109. nr. 566.) Endlich findet man zu Wien aus der Kielmannseggerschen Sammlung eine Landschaft mit dem Grabmale der Familie Plautia bei Tivoli (Haas.). Eine solche runde thurmartige Ruine, die auf einer sehr kleinen Anhöhe liegt, nimmt auf der Landschaft der Gothaischen Gallerie, welche unten, nach der rechten Seite zu mit dem aus den Buchstaben AVPP zusammengesetzten Monogramme bezeichnet ist, den Mittelgrund ein und hohe Gebirge sind in der Ferne. (Höhe 1 F. 10 Z., Breite 2 F. 4½ Z. Auf Leinwand. IX. 66. E.) Das Ganze ist weit größer als das Gemälde der Wiener Sammlung und erinnert an Boths Werke. Grofs ist auch die Gebrügs- gegend der Gothaischen Gallerie, in deren mit grofsen und gut gemalten Kräutern besetztem, überhaupt mit Kraft und Zartheit ausgeführtem Vordergrunde ein Reiter, so wie in einiger Ferne eine Brücke wahrzunehmen sind. (Höhe 2 F. 4 Z., Breite 3 F. 1 Z. Auf Leinwand. IV. 2. E.) Sowohl der Reiter als das Pferd sind wohl angebracht, richtig gezeichnet und schön gefärbt. Anf dem Erdboden, nahe der Mitte und nach unten zu steht das in die Buchstaben AV P verfallende Monogramm und die Jahrzahl 1654. Es ist also dieses Gemälde dem kurz vorher erwähnten Berliner gleichzeitig. Sonst gab sich Pynacker grofse Mühe, bei den verschiedenen Arten von Bäumen die jedem eigenthümliche Gestalt seiner Rinde, seiner Blätter wiederzugeben, eine Sorgfalt, die allerdings einen köstlichen Charakter von Wahrheit herbeiführte, in manchen Fällen aber zu übertrieben ist und der Harmonie des Ganzen nachtheilig wird. Oefters ist Pynacker gesuchter als der einfachere Wynants, aber zuweilen ist jener wieder in der Anordnung und Beleuchtung überlegen. Alle Gegenstände werden von der sanften Wirkung der Sonne erhellt. Sie strahlet den Hauptfiguren mit vollem Lichte entgegen, oder zeichnet mit Abendroth die Hörner des voreilenden Stieres, und die Wange der Hirtin, nach welcher sich der Hirt im Schatten umsieht. Selbst dieser Schatten wird durch die amnthigsten Widerscheine bis zur Durchsichtigkeit aufgehellt. Auch im Gothaischen Gemälde gewähren die herrliche Luftperspective, die Durchsichtigkeit der Töne und das meisterhafte Heildunkel den reizendsten Anblick. Ein klarer Himmel ruht friedlich über dem Ganzen. Die Zahl der von J. Smith (P. VI. p. 285–300.) zusammengesuchten Gemälde Pynacker's, beträgt 51. In MG. II. findet man folgende nach Ad. Pynacker's Gemälden gestochene Blätter: den Sonnenaufgang, gest. von Geysler (C. r. 392.), eine Landschaft mit badenden, von Poelenburg in Pynacker's Landschaft gemalten Nymphen, gest. von Michel, und eine schöne Landschaft mit Vieh, in deren Hintergrunde eine gehende und eine von einem Esel getragene Frau zu sehen sind. Dieses Blatt hat Weisbrod gestochen. (C. r. 392. Hub., Winckl. T. III. p. 665. nr. 3610.)

Mit Rembrandt's Namen und 1654. Eine keineswegs schöne Frau hebt, durch ein Wasser wattend, die Kleider etwa auf, in der Nationalgallerie. (W. K. I. 223. Vergl. Smith P. VII. p. 70. nr. 165.) — Bildniß eines Mannes, der ein Buch hält. Zu Dresden. (Smith p. 151. nr. 453.)

Gerhard Terburg, geb. zu Zwol in Overysse, aus einer alten und geschätzten Familie, wurde zuerst von seinem Vater, der auch zu Rom gemalt hatte, dann von einem Maler zu Haarlem unterrichtet. Hierauf reiste er in Deutschland, Italien und andern Ländern. Die Kunstwerke in Rom schienen ihn nicht sehr angezogen zu haben, so dafs weder sein Styl in den Zeichnungen noch seine Composition sich änderte. Wie der welthistorische, im J. 1648, zu Münster geschlossene Friede den daselbst anwesenden Künstler zu bedeutenden Werken aregte, haben wir unter diesem Jahre berichtet. In Spanien malte er den König, der ihn, um andere Gunstbezeugungen zu übergehen, zum Ritter schlug, und viele Hofdamen, bei denen er so beliebt war (Houbr. 36. 38.), dafs der Männer Eifersucht rege wurde, deren nachtheiligen Folgen er nur durch schleunige Entfernung aus dem Königreiche sich entzog. So oft er Damen malte, dürfte er doch wohl seiner Gewohnheit, während der Arbeit zu pfeifen (Houbr. 35.), sich enthalten haben. Von England, wo er sich Vermögen erwarb (Houbr. 36.), begab er sich nach Frankreich und von hier nach Deventer. In dieser Stadt ehrte man ihn durch Ernennung zum Rathsherren. Die Biographen gedenken einer Kreuzigung Christi (Houbr. 34.), ferner der Verschwörung des im Brete spielenden Grafen Horn (ehemals im Kab. des Herrn de l'Ormie im Haag, dann zu Sanssoucy) und der Bildnisse des Prinzen von Oranien. (Houbr. 37. 38.) Das Bildniß eines Grafen von Nassau besafs Salsdahlum. Unter den französischen Kunsteroberungen wird ein Bildniß des Prinzen Moritz von Nassau aufgeführt. (Morgenbl. 1807. S. 1046.) Philipp II., Erzherzog von Oesterreich und König von Spanien, hat Terburg zu Pferde dargestellt. (v. Mannl. 3. B. S. 408.) Ein Bildniß der Cornelia Bikker wurde von Jan Vos besungen. (Houbr. 39. sq.) Bei weitem die Mehrzahl der Gemälde Terburgs führt unbekannte Personen aus vor. So findet man zu Paris eine Skizze, sich berathende Magistratspersonen darstellend (N. d. t. p.

128. nr. 682.), in den K. Bayer. S. vier Mannspersonen im Inneren eines Zimmers, deren drei vor einem Kaminfeuer sitzen (v. Mannl. nr. 968.), zu Dresden einen Trompeter, der vor einem Offiziere steht. Auf zierliche Gesellschaftsgemälde, deren Sujets aus dem Privatleben entnommen waren, scheint Terburg durch gruppirte Familiengemälde hingeleitet worden zu seyn. Indem sie nicht wie die eben erwähnten männliche Figuren allein, sondern bald männliche und weibliche zugleich, bald weibliche allein enthalten, lassen sie in eine noch artigere Novelle blicken. Salzdahlum besaß eine musikalische Gesellschaft. Die vor einem Garten anwesenden Personen gehörten zum Königl. Englischen Hause. Drei männliche Figuren enthielt ein Gemälde in Bisschop's zu Rotterdam Sammlung. (Kabinet p. 5.) Zwei männliche Figuren und ein Frauenzimmer enthält ein Gemälde, welches einst der Herzog von Choiseul besaß (Bollean p. 12. nr. 26.), und ein anderes des Museums im Haag, früher zu Paris. Einem Offizier, dessen junge Frau oder Geliebte auf der Erde liegend sich mit dem rechten Ellenbogen auf seine Schenkel stützt, wird von einem jungen Trompeter ein Brief überreicht. Des Frauenzimmers besorgte Aufmerksamkeit und des Offizieres ruhige, soldatische Haltung führen uns lebhaft in die Scene ein und die Phantasie sucht gera aus seinen Zügen zu errathen, ob unter der dienstlichen Miene des Kriegsmannes gleich warme Gefühle verborgen sind, als die Dame durchblicken läßt, oder ob er im Wechsel des Marches neue Verbindungen erwartet. (Filhol IX. 621. Schn. 88. K. H. II. 203.) — Schön, wie man sie nicht viel sieht, ist das Bild der Gotthalschen Gallerie von Gerhard Terburg's eigener Hand. Das in die Buchstaben GT zerfallende Monogramm steht links in der Ecke. Es ist anders als die von Brulliot (I. P. p. 107. nr. 843. p. 111. nr. 873.) mitgetheilten Monogramme, zu dessen Werke es einen Zusatz gewähren würde. Ein alter Bote mit grauem Haare und Barte, bekleidet mit einem grünlich grauen Rocke, steht im Innern des schmucklosen Zimmers bei der geöffneten Thüre, rechts gewendet auf der linken Seite des Gemäldes. Er wartet auf die Antwort eines Briefes, welchen er der Hauptperson des Gemäldes so eben überbracht hat. Diese, ein junges Frauenzimmer, bekleidet mit einem um den Kopf geschlagenen schwarzen Tuche, einem gelblichen Kamisol und einem weißatlassenen Kleide, welches in der Mitte herunter und auch unten schwarz besetzt ist, und auf einem Stuhle, der an der Lehne scharlachroth beschlagen ist, an einem Tische, auf dessen Ecke sie mit dem linken Arme sich stützt, sitzend, liest so eben den empfangenen Brief. Im Hintergrunde des Zimmers befindet sich ein brünnlich-rothes Himmelbett und vor diesem an der rechten Seite des Gemäldes steht eine Magd, welche, neugierig nach Dienstboten Weise, ihre Beschäftigung mit dem Bette unterbricht oder so langsam als möglich betreibt, um, nach dem Boten schend, etwas hinsichtlich des Briefes zu erhorchen. Die Magd, mit unschöner, Negerartiger Gesichte und bräunlicher Gesichtsfarbe, hat ein weißes Tuch um den Kopf, ein gleichfarbiges um den Hals und ist übrigens dunkelfarbig gekleidet. (Höhe 2 F. 2½ Z., Breite 1 F. 9½ Z. Auf Holz. IX. 81. Ehe Ernst II. dieses Gemälde erkaufte, befand es sich einstmals in der Sammlung des Herzogs de Choiseul. Angeführt wird es in Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. p. 4. nr. 3.) In diesem so einfach und natürlich angeordneten Gemälde wird das den Brief lesende Frauenzimmer, besonders ihr Anflitz am wenigsten befriedigen. Es zeigt sich hier Terburgs schlechter und etwas plumper Styl der Zeichnung. Nur das herrlich gemalte Atlastkleid hebt das Frauenzimmer als Hauptfigur hervor. Aber von großer Naturwahrheit, ja natadelfast ist der wartende Bote und auch die untergeordnete, in den Hintergrund gestellte Magd, ungeachtet ihrer absichtlich gewählten mifsälligen Physiognomie. — Es sind mir zwei Wiederholungen des Gemäldes bekannt. Nach der einen wurde unter Le Brun's Leitung von A. Romanet ein Kupferstich angefertigt. Derselbe ist zwar im Uebrigen sehr treu, aber erstens viel kleiner als das Gemälde, zweitens nicht mit Anwendung des Spiegels verfertigt. (Première suite de douze estampes, gravées sous la Direction du Sr. Le Brun, Peintre. à Paris 1777. Fol. nr. 4. Un intérieur de Chambre Hollandaise.) Spätere Besitzer dieser Wiederholung werden von Smith P. IV. p. 129. namhaft gemacht. („Sold in the collection of M. L'Abbé Geveny, 1779. 900. fr. 36 l. Collection of M. de Victor, 1822. 2860. fr. 114 l. In the latter sale it was bought by Mr. Emmerson. 2 ft. by 1 ft. 7 in.) Die andere Wiederholung weicht ab hinsichtlich der Bekleidung des Frauenzimmers. („The interesting letter. A young lady, dressed in a blue velvet jacket bordered with ermine, a gray petticoat, and a large cap, from under which her light hair falls in graceful ringlets, seated, reading a letter etc. 1 ft. 6 in. by 1 ft. 1½ in. — P. Collection of M. Durney, 1797. 2401. fr. 96 l. Collection of General Verdier, 1816. 9500. fr. 380 l.“) — Es giebt ein anderes Gemälde Terburgs, worauf ein in weißen Atlas gekleidetes Frauenzimmer, welchem ein Trompeter einen Brief überreicht, unentschlossen an einem Tische steht. Ihr Blick verräth den inneren Kampf zwischen Stolz, Neugierde und vielleicht Liebe für den Verwegenen, der ihr aus dem Lager zu schreiben die Kühnheit hatte. Der unbekannt Ueberbringer, die Gegenwart des Kammermädchens, welches während ihrer Beschäftigung ganz aufmerksam zuhört, scheint ihre Verlogenheit zu vermehren. (v. Mannl. nr. 993.) Gleich viele

Figuren finden wir auf dem Terburgischen Gemälde, in dessen Zimmer hinten ein Bett, vorne ein mit einem alten Teppiche behangener Tisch, auf dem ein Spiegel steht, sich befinden. Ein junges Frauenzimmer spiegelt sich stehend, während das hinter ihr befindliche Kammermädchen am Putze der Gebleterin sich zu schaffen macht. Der Page steht an dem Tische und ein Händchen springt an dem Stuhle in die Höhe. (Filhol V. 350.) Der Musikunterricht und das musizierende Frauenzimmer, beide Gemälde in der Gallerie des Königl. Museums zu Paris, gehören in dieselbe Classe. Auf jenem sitzt der Lehrer, während das Frauenzimmer stebet, noch eine weibliche Figur zur Thüre herein sieht und der Hund auf dem Stuhle lieget. (Landon T. I. Pl. 30. p. 49. Filhol XI. Pl. 33. Not. d. tabl. p. 128. nr. 381.) Auf diesem spielt das stehende Frauenzimmer die Guitarre, das sitzende singt und der Page bringt ein gefülltes Glas auf einem Teller. (Filhol XI. Pl. 39.) Auch der Herzog von Choiseul besaß ein Gemälde mit zwei weiblichen Figuren und einer männlichen Figur. (Boileau p. 12. nr. 25.) — Ein sehr berühmtes Gemälde Terburgs ist die väterliche Ermahnung. Schon Göthe hat eindringend das Kunstwerk in den Wahlverwandtschaften entwickelt. Die von Caspar Netscher vorfertigte Copie der Gothaischen Gallerie benutzend, suche ich eine noch vollständigere Beschreibung zu geben. Ein edler ritterlicher Vater von noch mittleren Jahren, an dessen Seite der Degen hängt, sitzt, den rechten Fuß über das linke Bein geschlagen und mit der Linken den mit großen Federn geschmückten Hut über den Schienbeinen haltend, auf einem rothen Stuhle in einer ermahnenen Stellung. Er scheint selber vor ihm stehenden Tochter ins Gewissen zu reden. Doch gehen seine Mene und Geberde hinlänglich zu erkennen, daß die Ermahnung weder heftig noch beschämend sey. Die Tochter, eine große herrliche Gestalt mit einnehmendem Kopfe, Halse und Nacken und höchst zierlichem, schlanken und leichten Wuchse, ist mit Ausnahme eines schwarzen Kragens in ein faltenreiches Gewand von lichtgrauem Atlas gekleidet, wie das einzelne, ebenfalls den Rücken zukehrende Frauenzimmer in der Gallerie zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 109. nr. 559.) Sie scheint beschämt und wird nur von hinten gesehen; aber ihr ganzes Wesen scheint anzudeuten, daß sie sich zusammennimmt. Ganz natürlich drängt sich der Wunsch auf, einem so schönen Wesen, das man gengenam von der Rückseite gesehen, auch ins Angesicht zu schauen. Die neben dem Vater sitzende Mutter, für die Außenwelt abgeschlossen und nur dem Gatten und am meisten der Liebe zu ihrer Tochter lebend, scheint eine kleine Verlegenheit zu verbergen, indem sie in ein Glas Wein blickt, welches sie eben auszuschürfen im Begriffe ist. Das Meublement des Schlafzimmers ist so einfach als es damals üblich war, sehr ähnlich demjenigen, welches das auf S. 151. beschriebene Terburgische Gemälde enthielt. Das im Hintergrunde befindliche Bett ist roth. Auf dem links stehenden und mit einem rothen Tuche behangenen Tisch wird man ein Licht und einen Spiegel bemerken. Auch der vor dem Tische stehende Tabouret ist roth beschlagen. Vergleichen wir das frühere Gesellschaftstück Terburg's mit dem hier beschriebenen, so wird man letzterem einen gewissen Vorzug hinsichtlich des Reizes der Erfindung einräumen. Auf jenem ist nur die Hauptperson, das lesende Frauenzimmer, vom Inhalte des Briefes unterrichtet. Mit den beiden untergeordneten Personen, dem Boten und der Magd, ist der Betrachter in gleicher Lage. Auf dem andern Gemälde hingegen ist das, worüber der Vater in Gegenwart der Mutter zur Tochter spricht, nicht nur allen dreien Personen bekannt, sondern auch der Betrachter sieht, daß die Tochter eine Ermahnung erhält. Um nun noch den letzten Umstand, weß Inhaltes diese Ermahnung sey, auszumitteln, kehrt man wiederholt zum Gemälde zurück und sucht noch etwas aufzufinden, was hierüber Aufschluß geben und früher übersehen seyn könnte. Kurz, das Interesse, welches Terburg's Erfindung erregt, beruht zuvörderst darin, daß man die sichere Hoffnung heget, auch das Minimum noch ermitteln zu können, welches allein noch übrig ist, nachdem alles Uebrige so klar durch den Maler zur Anschauung gebracht worden ist. Zweitens erregt schon die höchst zierliche, schlanke und leichte Taille der Hauptfigur allein in dem Betrachter das Verlangen, auch den Ausdruck des Angesichtes einer so vortheilhaft erscheinenden Gestalt sich endlich gegönnet zu sehen — ein immer sich erneuernder Reiz, der den Betrachter wiederum herbeiführt und noch stärker fesselt. Auch für Terburg selbst war diese Anordnung höchst vortheilhaft. Auf dem früher beschriebenen Gemälde ist der Bote besser gelungen als das Antlitz des den Brief lesenden Frauenzimmers, dessen Atlasteild allein lobenswerth ist. Hier dagegen ist der Künstler der Lösung einer Aufgabe, worin eben seine Stärke nicht lag, dadurch glücklich entgangen, daß er die Hauptperson, wie in dem Dresdener Gemälde das vor einem Bette stehende Frauenzimmer (Hirt S. 96.), mit abgewendetem Gesichte stehen liefs, deren Taille und Atlasteild in vollem Glanze prunket. Nicht minder gerne verweilt man auch bei der Situation der beiden Eltern, die so geistreich von dem Maler erfunden und in der Gruppierung ausgesprochen ist. Das eine Exemplar der väterlichen Ermahnung enthält außer den oben von uns aufgeführten Gegenständen noch einen Hund. („A dog, of the rough greyhound breed, is behind the gent-

leman's chair. — Engraved in mezzotinto, by Vaillant. 2 ft. 4 in. by 2 ft. 4½ in. — C. This is, perhaps, the picture which was in the collection of M. Lormier, 1763. 825 flo. 74 l. Now in the Musée at Amsterdam. Worth 600 gs." Sm. P. IV. p. 117. nr. 4. Notice d. tabl. expos. au Musée du roy. d. Pays-Bas, à Amsterdam. 1828. 8. p. 62. nr. 324. „A gauche on trouve une toilette garnie, et sur la droite un gros chien.“ Das zweite Exemplar soll jetzt dem Lord Wharnciffe angehören. („A picture corresponding in composition with the preceding, but differing in some of its minor details, and omitting the large dog, was formerly in the Labelling collection, and is engraved by Wille, under the title of L'Instruction Maternelle. 2 ft. 2 in. by 2 ft. 4 in. — C. Collection of M. Beaujon, 1782. 4600 fs. 184 l. Collection of M. Proley, 1787. 6500 fs. 260 l. Anonymus, 1819. Mr. Christie, 265 gs. Again by the same, 1820. 210 l. Now in the collection of Lord Wharnciffe.“) Etwas schmaler als das Amsterdamer Bild ist dasjenige, welches früher in Berlin bei den Gemälden der Giustinianischen Gallerie, aus der es jedoch nicht herrührt, aufgestellt war, jetzt in der Gemäldesammlung des Königlichen Museums sich befindet. Zum Vortheil der Composition ist der Hund weggelassen. Ueberdies soll das Berliner Gemälde besser erhalten seyn. (Auf Leinwand, 26 Zoll hoch; 22 Zoll breit. Verzeichniß der ehemals zu der Giustinianischen — S. gehör. Gem. Berlin. 1820. S. 51. nr. 166. W. S. 203, nr. 218. Kugl. Handb. II. 201. Dess. Beschr. S. 255.) Ueberaus schön, so daß sie allgemeines Entzücken erregt, ist die von Caspar Netscher verfertigte Copie in der Herzogl. Gemälde-Gallerie zu Gotha, welche ich unter dem Jahre 1655. aufführen werde. Terburgs Gemälde ist durch einen herrlichen, L'Instruction paternelle betitelten Kupferstich bekannt, welchen Johann Georg Wille (geb. 1715. † 1808.) in der Fülle seiner Kraft, in seinem 48. Lebensjahre (1765.) nach dem damals in Herrn de Peeters Besitze befindlichen Exemplare verfertigte. Um den großen Werth der Arbeit ganz zu würdigen, muß man das Blatt in den ersten und besten Abdrücken sehen. Eine solche Epreuve avant la lettre ist in der Kupferstichsammlung der Königlichen Bibliothek zu Paris. (Notice des estampes exposées à la bibliothèque du Roi, à Paris. 1819. p. 12. nr. 32.) „Durch des Kupferstechers Uebertragung — bemerkt von Quandt — ist nichts von dem Interesse, das dieser Gegenstand erweckt, verloren gegangen; die Behandlung der Stoffe und die malerische Haltung, welche der Stecher hervorbrachte, sind erstaunlich.“ (C. r. 541. von Quandt Entwurf zu einer Geschichte der Kupferstecherkunst. Leipzig. 1826. S. 161. Heller, Prakt. Handbuch für Kupferstichsammler. 2. B. Bamberg, 1825. S. 192.) — Vor einigen Jahren wurde auch die Berliner Wiederholung durch ein Lithographirtes Blatt herausgegeben. (Von Helne gezeichnet. Königl. Preussische Gemäldegallerie. 11. Lieferung. Goethe, Ueber Kunst und Alterth. 6. B. I. II. S. 29.) — Wenden wir uns jetzt zu den nur zwei Figuren enthaltenden Gemälden Terburgs, so finden wir ein auf der Laute spielendes Frauenzimmer. Der Lehrer schlägt den Takt mit dem Bogen des Violons und das Schoosbündchen hat den Lehnstuhl sich zur Ruhestätte gewählt. (II. E. S. 221. nr. 551.) Anderwo spielt ein sitzendes Frauenzimmer, dem ein Mann (der Musiklehrer?) zuzuhören scheint, die Laute. (Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 156. nr. 750. Hirt S. 96. Aus Bisschop's zu Rotterdam S. Kabinet p. 5.) oder das Frauenzimmer trinkt, während ein junger Mann, den Kopf auf den Tisch gelegt, schläft. (Zu Florenz. Serie II. Qu. di var. gen. tav. 9. p. 25. cf. Wicar et Mongez Cab. XXIV. Einst in des Herzogs von Choiseul Besitz. Boileau p. 12. nr. 27.) Aehn in der Gallerie des Marquis von Stafford in York-house ist eines jener ausständigen Bilder, worin Terburg auf eine eben so wahre als angenehme Weise das damalige Gesellschaftsleben der Holländer dargestellt hat. Ein Herr reicht einer Dame die Hand. (Pass. S. 63.) Mit bereits aufgeführten Gemälden haben folgende, die man zu Paris und München findet, verwandten Inhalt. Einem Frauenzimmer wird von einem Soldaten Geld angeboten. (Landon T. I. Pl. 47. p. 69. Filhol IX. 645. Notice d. tabl. p. 128. nr. 690.) Ein in Atlas gekleidetes Frauenzimmer ist unentschlossen, den Brief anzunehmen, welchen ein Feldtrompeter überbringt. (v. Dillis S. 65. nr. 369.) Terburg malte ferner einen alten Mann, der lachend eine Kanne und ein Glas Punsch in die Höhe hält, während ein junges Weib neben ihm eingeschlafen ist. (v. Mannlich nr. 2490.) Auf einem Wiener Gemälde sitzt ein junges Frauenzimmer, dessen seidenes Corset mit weißem Pelz angeschlagen ist, bei einem Tische und schält einen Apfel, den ein zu ihrer Rechten stehender Knabe begierig zu erwarten scheint. Eine Schüssel mit Früchten und ein Leuchter stehen auf dem Tische. (v. M. S. 218. nr. 63.) In Bisschop's zu Rotterdam Kabinet sah man eine Dame und ihre Magd (Kabinet p. 51.) ferner einen Offizier und einen Trompeter. (ib.) Zu Dresden sieht man einen schreibenden Krieger. Der vor ihm stehende Trompeter scheint auf das Papier zu harren, um es an seine Behörde zu befördern. (Verz. v. J. 1837. S. 143. nr. 726. Im XIII. Heft der Hanfstängischen Sammlung von Lithographien.) — Aus der Klasse der nur eine Figur enthaltenden Gemälde sind folgende bekannt: die weiß gekleidete Dame zu Dresden, welche, dem Betrachter den Rücken zuehend, vor einem rothbedeckten Tische steht (Verz. v. J. 1837.

S. 109. nr. 559. Hirt S. 96.), offenbar Vorstudium zu dem Frauenzimmer in der Instruction paternele, über welche oben auf S. 152. umständlich gehandelt wurde; eine sich die Hände waschende Dame, zu Dresden; die trinkende Dame (einmal in des Herzogs von Chouiseu Besitz. Boileau p. 13. nr. 28.); das junge vornehme Mädchen zu Wien, welches auf einem mit einem Türkischen Teppiche bedeckten Tische schreibt (v. Mech. S. 90. nr. 28. Vergl. Boileau p. 13. nr. 29.), und die Guitarspielerin, einmahl zu Paris. (Fihol VI. 356.) Es muß als eine Ausnahme angeführt werden, daß ein Maler, der allezeit in guter Gesellschaft sich hielt, einem Jungen malte, der seinem Hande die Flühe suchet. (Zu München. v. Mannl. nr. 1156. v. Dillis nr. 860.) Etwas ähnliches sieht man auch auf einem Gemälde der Gallerie des Königl. Museums in Berlin, dessen Personen bei den Gebäuden innerhalb eines ehemaligen Klosterhofes zur Seite einer Kirche verweilen. (Kugl. Beschr. S. 255. f.) Vielleicht hat Terburg solche Gemälde in jüngeren Jahren verfertigt. Die Zahl der von John Smith (P. IV. p. 111—140.) zusammengesuchten Gemälde Terburg's beträgt 76. Vergl. auch C. J. Nieuwenhuys p. 242—247. — Terburg's Gattungsbilder, aus dem Privatleben entnommen, gehen öfters über die Auffassung ungestörter häuslicher Ruhe hinaus, indem sie uns in die Mitte einer Handlung versetzen, die aber, wie es der Geist der feineren Häuslichkeit mit sich bringt, eine weniger bewegte, mehr angedeutete als vollkommen ausgesprochene scena muß. (Schn. 85.) Auf feinere, novellenartige Motive eingehend, wußte er immer einen gewissen aufrichtigen Anstand zu beobachten, auch bei anstößigen Gelegenheiten, wie z. B. in dem Gemälde, wo ein Offizier einem Frauenzimmer Geld anbietet. Ausgezeichnet ist nächst dieser edlen und gemessenen Haltung der Figuren, wie schon in der Skizze des Allgemeinen (S. 110.) angedeutet wurde, die Zierlichkeit, Einfachheit und Natürlichkeit ihrer Composition. Die Zimmer, in denen seine Personen verweilen, gefallen bei aller Einfachheit des Meublements, welche damals in Holland allgemein üblich gewesen seyn muß. Oefters liegt schon in der Färbung des Geräthes eine gewisser Reiz. So bildet in der Briefschreiberin zu Wien die Farbe des braunrothen Himmelbettes einen angenehmen Contrast mit dem hellgrünen Tone des Sessels. Ueberhaupt war Terburg in der Nachahmung und täuschenden Darstellung der Verschiedenheit der Stoffe, am meisten in der des Atlases unübertrefflich. Es ist auch nicht leicht ein Gesellschaftstück, worin er denselben nicht angebracht hätte, so daß er gewissermaßen sein Abzeichen ist. Er wurde schon dadurch in „guter Gesellschaft“ erhalten, und der Geist seiner Bilder ist um so weniger von seiner Geschicklichkeit in Darstellung des Seidenseuges unabhängig, je mehr in dieser Kunstgattung, wie in dem wirklichen Leben, dem sie sich nähert, unwesentliche Dinge eine wichtige Rolle spielen. Zwar kann auch Terburg's Styl als fleißig, leicht und frei gelten; aber tadelswerth ist es, daß er die Natur allzu slavisch nachahmte, in der Zeichnung öfters weder elegant noch richtig, sondern schlecht und plump ist, und im Fleischen seiner Frauenzimmer auf keine Weise befriedigt. Sein Pinsel ist überhaupt schwerer als der seiner Schüler, Netscher und Mieris, in deren gleichfalls aus dem Privatleben entnommenen Gattungsbildern, ausgezeichnet durch Feinheit der Zeichnung und der Touche, der Fortschritt der Kunst bemerklich ist. Zu hart finde ich aber doch das von Watelet und Lévesque gefällte Urtheil. (Dict. T. IV. p. 401. qu'on n'y trouve ni esprit, ni expression, ni mouvement, ni invention, ni composition, et que le choix de la nature y soit très commun.) Es müssen jenen Schriftstellern die ausgezeichneteren Werke Terburg's ganz unbekannt geblieben seyn. — In MG. II. sind folgende nach Terburg's Gemälden verfertigte Blätter: eine junge weibliche Figur mit angenehmen Gesichtszügen von Bary (C. r. 340.), der Holländische Arzt von Romanet (C. r. 341.), ein junger Mann, welcher die Pfeife sich stopfend, das ihm ein Glas ein-schenkende junge Frauenzimmer liebevoll betrachtet, in schwarzer Kunst von Johann von Sömer (Hub. 6. B. S. 260.), endlich Gazettiere Hollandoise von J. G. Wille. (C. r. 541. Heller 2. B. S. 194.) Dieselben und noch andere Kupferstiche werden auch in Hub., Winckl. T. III. p. 1057. nr. 5967—5981. beschrieben. — Schüler Terburg's waren Caspar Netscher, der 1725. verstorbene Rudolph Koets und Terburg's Schwestern. Marie Terburg, wofür eine dieser Schwestern als seine Tochter, soll für ihn Gemälde entworfen und untermalet haben, die, wenn sie von ihm selbst ausgearbeitet waren, für seine eigene Arbeit galten.

Zeichnung mit Tusche und Bleistift von J. Thopas 1654. Halbfigur eines Mannes mit kurzem Barte, ein Köppchen auf dem Kopfe, eine Krone um den Hals, in der rechten Hand eine Feder haltend, zur Rechten gewendet, (Aehrenlese I. Abth. S. 55. nr. 370.)

T. van Thulden fec. A°. 1654. Die Mutter Gottes und das Christuskind empfangen die Huldigung der drei Niederländischen Provinzen Flandern, Hennegan und Brabant. Zu Wien. (v. Mechel. S. 87. nr. 13.)

„Dagelijksche Anteckeningen van 't geene ick in mijn Reys onthoudenswaardigh gezien en bewandeld heb etc. Bij mij Vincent Laurensz, van der Vinne. Anno 1652 $\frac{1}{2}$.” In hetzelfde komen verschillende aardig geteckende geslgtjes voor, bijzonder in Duitschland en langs den Rijn,

met zwart krijt en Oostlindische inkt; alsmede eenige Zwitsersche, Straatsburger en Mentzer kleedingen alles vlag en fraai behandeld etc. (van Eynden I. 417.)

Ein von Cornelis de *Wael* im J. 1654. zu Rom verfertigtes Gemälde stellte Fremde dar, die von den Pferden absteigen und im Vorhause der Herberge von Wirthe empfangen werden. Das Gemälde besafs Winkler zu Leipzig. (H. E. S. 233. nr. 580.)

Les Vertus innocentes, ou leurs simboles sous des figures d'enfans. — 1654. à Paris chez J. Van Merlen. Van obstat sculpt. finit. Tetelin delineavit. *Ferdinand* sculpt. J. Van Merlen ex. Aufser diesem Titel, folgende acht Blätter: 1. La Felicité celeste et terrestre. — 2. L'Union. — 3. La Fidelité. — 4. La Prudence. — 5. La fraude decouverte. — 6. La Justice. — 7. La Vertu Heroique. — 8. La Raison. Auf jedem Bl. je zwei Kinder. (MG. 8 Z. Vergl. meine Annalen der Niederländischen Bildneri S. 125.)

1654. Nach Rubens Theodor Galle. (Hub. 120.) P. V. H. 1654. Clement de Jonghe excudit. Das Hundehaus. (B. P. gr. I. 112. nr. 1. Joubert II. 155.)

Nach Anselm von Halle Peter de *Jode*: 10. Karl Ludewig Pfalzgr. v. Rhein. — 70. Karl Heine von Metternich. — 115. Georg von Holte.

Alcune animali disegnate per Giovanni van den Hecke et intagl. per Theod. van Kessel. An 1654. (Brulliot, C. d'Arctia. T. I. p. 265. nr. 2635.)

Jacob Lutma. (Baldinger. 818.)

Swanenburg Gemeencants Huys van Rylandt gelegen tussen Haerlem ende Amsterdam. Met Octroy van hare Ho: Mo: Ganttacheert by hare Gro: Mo: P. Post inven. Jan Mathys fecit. A°. 1654. (Acht Blätter. MG. 18.)

Rembrandt f. 1654. Beschneidung Christi. Bartsch, Rembr. I. P. p. 49. nr. 47. — Rembrandt f. 1654. Rückkehr der heil. Familie aus Aegypten. (ib. p. 61. nr. 60.) — Rembrandt f. 1654. Die heil.

Familie. (ib. p. 63. nr. 63.) — Rembrandt f. 1654. Christus unter den Schriftgelehrten. (ib. p. 63. nr. 64.) — Rembrandt f. 1654. Abnahme Christi vom Kreuze. (ib. p. 88. nr. 83.) — 1654. Rembrandt f. Der heil. Hieronymus. (ib. p. 103. nr. 100.) — Rembrandt f. 1654. Das Kollspiel. (ib. p. 122. nr. 125.)

In Rembrandt's Style. Von einem Ungenannten. Die Protestantenkirche. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 104. nr. 17. v. B. A. z. K. 2. B. S. 257.)

In Rembrandt's Style. Von einem Ungenannten. 1654. Eine Frau vor einem Fenster. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 122. nr. 52.)

1654. Herman Swanevelt. Ansicht von Rom. (B. P. gr. II. 299. nr. 76.) — Die Geburt des Adonis. (ib. p. 309. nr. 102.)

Palamidis pinxit. C. Fischer sculpt. 1654.: Robertus Junius. Bott. beroepen na Judien in't jaar 1628. Predikant op formosa 14. tot Delft J. na t'Amsterdam oud 48. (MG. 16 Z. cf. Brulliot III. P. p. 142. nr. 979.)

Nach Anselm von Halle Coenr. *Waumans*: 25. Anton Günther Gr. in Oldenburg.

De twee Bloekhuizen op den Amstel buiten Amsterdam. Gemaakt A°. 1651. Afgebrooken A°. 1654. — Getekent en gegraveert door R. Zeeman. (B. P. gr. V. 129. nr. 3.)

Effigies et Vitae Professorum academiae Groningae et Omlandiae cum historiis fundationis eiusdem acad. Apud Johannem Nicolai. Groningae. 1654. Fol. (Scheteligs ikonogr. Biblioth. 4 St. S. 507—602.)

Eine Landschaft von Nikolaas *Berghem* aus dem Jahre 1655. besafs Winkler zu Leipzig. (H. E. S. 106. nr. 263.) — 1655. Privats. König Georg's IV. (W. K. II. 176.) — Rückkehr von der Jagd. Sammlung des Earl of Ashburham. (Smith P. V. p. 91. nr. 285.)

D. *Blick* 1655. Seitenansicht des Innern einer mit einer Kanzel, Grabmälern und Wappen verzierten Kirche. Das Licht kommt von den Wachskerzen eines in der Mitte aufgehängten Kronleuchters. Die in der Kirche verweilenden Menschen scheint Lingelbach gemalt zu haben. (Catalogue d. tableaux de feu Mr. P. A. J. Kuyff. p. 115. nr. 341.)

Zeichnung von Abraham *Diepenbeck*. Der Tod des Meleager. (Bartsch, Prince de Ligne. p. 281.)

Unrichtig ist John Smith's Angabe, dafs die Wassersüchtige im Louvre 1655. verfertigt sey. (Sm. P. I. p. 3.) Gerrit Dov hat sie in seinem 65. Lebensjahre 1678. gemalt.

Mit 1655. ist eine Italienische Gegend des Karel *Dujardin* bezeichnet. Sonst in der Sammlung Talleyrand. Jetzt in der Bilders. des Lord Ashburton. (W. K. II. S. 94.)

Allart oder Aldert van *Everdingen*, geb. zu Alkmar, hatte Roland Savery und Peter Molya zu Lehrern, die er bald übertraf. Ein Sturm hatte ihn an die Norwegische Küste verschlagen. Er machte sich den Zufall zu Nutze und gab seiner Landschaft einen neuen Charakter. Die Gall. in Kopenhagen besitzt vier, die Dresdener Gallerie eine Norwegische Felseggend (S. 169. nr. 851. Außerdem S. 100. nr. 510. S. 131. nr. 665.), die K. Baier. S. eine waldige Landschaft mit hohen Bergen und einigen am Vorgrunde verweilenden Figuren und Schaafen. (v. M. 3. B. nr. 2385.) Winkler besafs das herabfallende Wasser eines rauschenden Baches. Dabei sah man den die Gegend entwerfenden Zeichner. (H. E. S. 133. nr. 332.) Der große Wasserfall eines Stromes ist im Berliner Museum. (W. S. 224. nr. 372.) Die zu Wien vorhandene bergige Waldggend, gleichfalls mit einem Wasserfall und überdels mit einer hölzernen Brücke, wurde sonst dem Jacob Ruysdaal zugeschrieben. (Haas.) Eine felsige Gegend mit einem Wasserfalle und Hütten besitzt der Herzog von Leuchtenberg. (S. 46. nr. 106.) Einen Wasserfall enthält die nördliche Landschaft, welche unten rechts mit A. V. EVERDINGEN bezeichnet ist und im Stüdel-

sehen Kunst-Institute zu Frankfurt a. M. aufbewahrt wird (Verz. S. 46. nr. 49.), ferner eines der zwei Bilder, welche Fürst P. Esterhazy von Galantha in Wien besitzt. (Cat. S. 2. nr. 13.) Auch in den K. Bayer. S. sind solche gesperrte Landschaften. (r. M. 2. B. nr. 761. v. D. nr. 316. 626.) In den größeren Wasserfällen ist das Zusammenstoßen und Zerschmettern der sich aufthürmenden Wellen an den Felsen oft mit Grausen erregender Wahrheit dargestellt. Anderswo zeigte von Everdingen Waldströme an dem Grunde einer alten hölzernen Kapelle, die durch die zackige Tanne beschattet wird, oder er liefs Mühlen durch sie in Bewegung setzen, wie auf dem schon beim Jahre 1650. erwähnten Gemälde der Königlichen Bildergalerie in München, auf einem andern zu Dresden (S. 190. nr. 961.) und einem dritten zu Paris. (N. d. t. p. 84. nr. 400. W. K. III. 620.) Die Landschaft des letzteren ist bergig und wild und auch der Himmel voll Sturm. In der mit Buschwerk bewachsenen Landschaft der Dresdener Gallerie wird ein Hirsch von einigen Keltern in einen Bach gejagt. (S. 169. nr. 851.) Hohe Tannen erheben sich im Vorgrunde eines Berliner Gemäldes und auf dem Wasser des Mittelgrundes segeln einige Schiffe. (W. S. 221. nr. 371. K. B. S. 274.) Aecht und schön ist die zu Gotha befindliche felsige Gegend mit bewölkter Luft. Den Fluß des Vordergrundes beleben mehrere kleine Fahrzeuge. (Höhe 1 F. 3 Z., Br. 1 F. 5½ Z. Auf Holz. IX. 48. E.) Das Einzelne ist wahr ohne Verschönerung und das Ganze hat einen düstern Charakter. In diesem, wie in anderen Gemälden des Künstlers bewundert man die mit Moos bedeckten Felsenmassen, das wahre und völlig der Vorstellung angemessene Colorit, besonders die ungewohne Behandlung des Himmels. Zuletzt erwähne ich aus der Berliner Gallerie die mit Tannen bewachsene, von einem Sonnenblicke getroffene Anhöhe, an deren Fusse ein stehendes Wasser ist (W. S. 223. nr. 366.) — ein Sujet, dergleichen Jakob Ruysdaal und sein Schüler Meindert Hobbema mit Vorliebe malten. — Die schroffen Gegenden Skandinaviens mit ihren Wasserfällen und Fichtenstämmen hatten, wie schon oben angedeutet wurde, an den Niederländer einen so tiefen Eindruck gemacht, dafs er der Schöpfer einer neuen Richtung der landschaftlichen Malerei wurde, die nicht allein der inländischen, sondern auch den Bestrebungen Claude Lorrain's entgegentrat. (Oben S. 114.) Wie dieser, hat auch A. van Everdingen Seestücke gemalt. Ueberaus groß ist das Bild des Stüdeischen Kunst-Institutes zu Frankfurt a. M. Nur rechts bemerkt man einen Felsen; der übrige Theil wird von der stürmischen See eingenommen. (Verz. S. 40. nr. 6.) — Eine gezeichnete Landschaft, auf welcher unten nahe der Mitte AVE zu lesen ist, wird in der Großherzogl. Sammlung zu Weimar aufbewahrt. Zwei andere Zeichnungen derselben Sammlung haben jene Buchstaben unten links. — In MG. II. findet man eifrig von vielen von Bartsch beschriebenen Landschaften Aldert's von Everdingen. (AVE. Vergl. Hub., Winckl. T. III. p. 325. sq. Brulliot, C. d'Arcin.) Eine zwölfte ist oval. (B. P. gr. II. 162. nr. 3.) Außerdem ist vorhanden: „Heinrichs von Alkmar Reineke der Fuchs mit schönen Kupfern; nach der Ausgabe von 1498. ins Hochdeutsche übersetzt von Johann Christoph Gottscheden, Leipzig und Amsterdam, Verlegt Peter Schenk, 1752." 4. (BG.) Sieben und fünfzig der darin enthaltenen Darstellungen (B. P. gr. II. 220. sq.) sind von Aldert's van Everdingen Hand, fünf von S. Fokke.

Monogramm des van *Goyen*. 1635. Landschaft mit Schiffen, Fischen und Bäumen. Vorne Ruinen, im Hintergrunde ein Dorf. Monogramm und Jahrzahl stehen auf einem Kahae. (Catalogue d'une Collection distinguée de tableaux. p. 5. nr. 30.)

Bartholome Van der *Helst* fecit 1655. Bürgermeister von Amsterdam in einer Berathung begriffen, welchem Bogenschützen die ausgesetzten Preise zu erteilen seyen. Eines der Hauptbilder des Künstlers. (Filhol IX. nr. 409. Außerdem mit der Bezeichnung Dessiné par Ch. Chasselat. Gravé par Hulmer in dem größeren Kupferwerke: Seconde serie. Genre. — Not. d. tabl. p. 89. nr. 423. In W. K. III. 590. wird 1658. als Jahrzahl angegeben.) Wahrscheinlich dasselbe Gemälde hat auch Houbraken (2. Deel p. 9.) im Sinne: By den Heer Jan de Graaf Heer van Polsbroeck hangt een klein stukje waar in vier portretten overkonstig geschildert sijn, xynde de afbeeldsels van de vier Doelmeesters, 't zelve dat van hem in 't groot geschildert, hangt in de Kolveners Doele op de Zaal boven den schoorsteen. — Der Bildnisse van der Helst's bieten selbst große Gallerien nur wenige dar. Oft werden sie in denselben völlig vermischt. Aus dem Pariser Museum wurde das vortreffliche Bildniß eines Mannes herausgegeben. (Filh. VIII. nr. 47.) Vier männliche und zwei weibliche Bildnisse werden im Museum zu Amsterdam, zwei männliche zu Kopenhagen, ein männliches zu Darmstadt, endlich eine im Lehnstuhle sitzende Frau in der S. des Fürsten Esterhazy von Galantha zu Wien aufbewahrt. (Cat. S. 76. nr. 18.) In der K. Bayerischen Gallerie ist das Kniestück des Holländischen Admirals Martin Harpertz Tromp, zu Dresden das Brustbild eines Mannes und das Kniestück einer schwarz gekleideten Frau, die ein Mädchen an der Hand hält. An dem zu Berlin aufbewahrten Gemälde wird der charakteristisch aufgefaste Unterschied zwischen dem Mädchen vornehmerer Herkunft und seiner Gespielin gepriesen, überdiß die außerordentliche Meisterschaft und Energie, mit welcher

vornehmlich die Kleidungsstoffe gemalt sind. (Kugl. B. S. 213.) In Gotha findet man van der Helst in drei bewunderungswürdigen Exemplaren. Voran stehe das achtungswerthe Brustbild eines jungen Mannes. Derselbe ist schwarz bekleidet. An dem einfachen weißen Hemdkragen sind zwei Quästchen. Der Grund des Gemäldes ist grünlich grau. (Höhe 2 F., Breite 1 F. 6 Z. Auf Holz IV. 5. E.) — Köstlich und einzig ist das Brustbild eines Mannes, der mit der Rechten einen Ring hält. (Höhe 2 F. 7 Z., Breite 2 F. 2 Z. Auf Leinw. IX. 77. E.) Beide Hände sind in einer rednerischen Haltung und der Mund ist sprechend. In allen Einzelheiten begegnet uns die vortrefflichste Ausführung; doch ist nirgends ein kalter und ängstlicher Pinsel gebraucht, sondern ein großer Styl zieht sich durch das Ganze hindurch. In dieser Vereinigung und Verschmelzung des Einzelnen und des Allgemeinen besteht der Zauber, den dieses Bildniß mit Gewalt auf alle Betrachter ausübt. Indem man zu schwören versucht wird, daß ein solches Bildniß völlig ähnlich seyn müsse, glaubt man überdies den dargestellten Mann schon anderswo gesehen zu haben, ja seit langer Zeit ihn zu kennen, und doch liegt allem diesem nur die Täuschung zu Grunde, daß eben das Bildniß in diesem einen Augenblick uns völlig ihn bekannt gemacht hat. Das Gemälde ist oben rechts bezeichnet: B. van der Helst. f. 1655. und wird jedenfalls einen damals bedeutenden Mann darstellen, mag er nun als Kanzleirederer oder Staatsmann hervorgeragt haben. Er hat dunkle herabhängende Haare und ist mit Ausnahme des weißen platten Halskragens schwarzgekleidet. Auch in dieser weiten, nirgends die Bewegung verblindernden Draperie zeigt sich der Geist des Künstlers, der das Geringere nicht vernachlässigt, aber alleszeit ein das Wichtigere untergeordnet hat. — Das weibliche Bildniß braucht die Vergleichung mit van Dyck's Worten nicht zu scheuen, hinsichtlich beider so delicat behandelten Hände und des ebenfalls vortrefflichen Gesichtes. Das in einem großen Lehnstuhle sitzende Frauenzimmer hat schwarze Kleidung und Pelz. Den Hals umgibt ein großer weißer Faltenkragen. Die weißen Spitzen an den Handwurzeln ist man versucht, für wirkliche zu halten. (Höhe 3 F. 1½ Z., Breite 2 F. 6½ Z. Auf Holz. IX. 6.) Diese drei Bildnisse, obgleich mit überschwenglicher Liebe vollendet, sind doch nirgends, wie der markige Pinselestrich zu erkennen giebt, ängstlich gearbeitet, mithin von aller Kälte frei. Ihre unbeschreibliche Wahrheit stellt sie den van Dyckschen gleich. Eine so richtige Zeichnung, einen so großen Styl, verbunden mit einem so wunderschönen Colorit dürfte von der Helst schwerlich sich angeeignet haben, wenn er, statt die große Lehrerin Natur zu befragen, nach anderer Künstler Weise in Studien allein nach Vorgängern und Zeitgenossen sein Heil gesucht hätte. Was man aus der Betrachtung seiner Werke entnehmen kann, daß nämlich dieser große Meister alles aus sich selbst schöpfte, wird auch durch die wenigen Nachrichten bestätigt, die über seine Lebensumstände uns zugekommen sind. Bartholomäus von der Helst reiste nie, sondern hielt beständig zu Amsterdam sich auf. Sehr spät heirathete er eine junge Frau, mit der er vergnügt gelebt haben soll. Sein Todesjahr ist unbekannt. Auch der Sohn des Bartholomäus van der Helst hat Bildnisse gemalt. (Desc. T. 2. p. 199.)

Eine Landschaft mit Ruinen und Figuren von A. Kiering aus dem Jahre 1655, ist durch ein rarirtes Blatt von Weisbrod bekannt. (MG. II. nr. 1377.)

Salomon Koningk. 1655. Joseph deutet knieend den Traum des auf seinem Throne sitzenden Pharaon an. Zu Schwerin. (Groth S. 66.)

Mit dem ganzen Namen des Jacob Marcell und der Jahrzahl 1655. ist ein Blumenkranz bezeichnet. Dabei viele Insecten und Schmetterlinge; in der Mitte eine kleine Landschaft. Großherzogl. Mus. zu Darmstadt. (Beschreib. S. 110. nr. 311.)

Die Jahrzahl 1655. hatte eine Landschaft Pieter Molyn's in Winkler's Sammlung zu Leipzig. (H. E. S. 179. nr. 443.)

Caspar Netscher, geboren zu Heidelberg 1639., war ein Sohn des zu Stuttgart wohnhaften Bildhauers Johann Netscher. Dieser hinterließ, als er starb, seine Frau Elisabeth, Tochter des Heidelbergiichen Bürgermeisters Vetter, und vier Kinder in traurigen Umständen. Aus den Kriegestürmen, welche das Land heimsuchten, rettete sich die Frau mit ihren Kindern in eine Festung. Bei entstandener Hungersnoth starben die zwei älteren Kinder. Die Frau stahl sich jedoch bei Nachtzeit aus der Festung heraus, indem sie ihre kleine Tochter führte, den noch jüngeren Caspar Netscher aber auf ihren Armen trug. (Houb. 3. Deel. p. 92. sq.) So gelangte sie nach Arnheim bei Utrecht. Beschützt von dem Arzte Tullekens sollte Caspar Netscher Medicin erlernen; aber sein Hang zur Malerei konnte nicht unterdrückt werden. So kam Netscher erst zu einem Giannier in die Lehre und wurde hierauf zu Deventer von Koster, der Vögel malte, unterrichtet. Endlich kam er zu dem berühmten Terburg (Houb. 94.), einem der 40 Magistratspersonen der Stadt. Späterhin verheirathete Netscher nicht, auch nach Dov und Fr. Micris sich zu bilden. Merkwürdig als ein Document seines Anschlusses an Terburg ist die in der Gothaischen Gallerie befindliche Wiederholung der väterlichen Ermahnung. Ueber die unterschiedenen Exemplare des Originalen haben wir oben S. 152. f. gehandelt. Die Copie ist an der unteren, nahe dem Fußboden

befindlichen Leiste des Stuhles, worauf der Vater sitzt, bezeichnet G. Netscher fecit 1655. Mithin hat Netscher sie drei Jahre vor seiner zu Bordeaux erfolgten Verheirathung verfertigt. Sie ist schon in so fern schätzbar, als Arbeiten aus Netschers früheren Lebensjahren ungleich seltener als seine reiferen sind. Keine der Schönheiten des Originals wird vermisst. Statt der Härte der älteren Malweise Terburg's ist in der Ausführung diejenige Saftigkeit angewendet, welche jetzt noch in vereinzelten Anklängen der Dowschen Schule erscheint, aber in der nach Rembrandt's Tode folgenden Periode zur herrschenden der Träger der Niederländischen Kunst wurde. Nichts könnte belehrender seyn, als da, wo Terburg's Original sich befindet, auch diese Copie daneben zu erblicken, zur größten Verdeutlichung des Unterschiedes der älteren Meister der bis zu Rembrandt's Tode sich hinziehenden Periode und ihrer jüngeren, zur Verherrlichung der künftigen Periode heraufsteigenden Zeitgenossen. (Höhe 2 F. 9 Z., Breite 2 F. 3½ Z. Auf Holz. IX. 24. A.)

J. Olyse f. 1655. Ein blau gekleideter Bauer zeigt sich im Bogen eines Fensters und hält einen Bierkrug mit der linken Hand. Dieses kleine, auf Holz gemalte Bild der Gothaischen Gallerie (VIII. 29.) gewinnt durch den Namen des Künstlers und die Jahrzahl Interesse. Ich finde zuvörderst einen Niederländischen Blumenmaler J. Olis erwähnt. Ferner besaß Fischer in Potsdam ein unter dem Namen Jan Olis aus Holland gekommenes Gemälde auf Leinwand. Unter einer grossen Eiche sucht ein Jagdliebhaber einen Vogel herabzuschleusen. Ein Paar Reisende haben sich niedergelassen und ein anderer geht mit einem Hunde vorbei. (J. G. Meusel Museum für Künstler 10. St. Mannheim 1790. S. 323.)

1655. Adrian von Ostado. Im Innern eines Hauses sitzen zwei Weiber und drei Männer an einem Tisch. Eine Frau singt, während ein Mann die Violine spielt. Noch vier Figuren im Hintergrund. In der Sammlung des Ritters Krard zu Paris. (Smith P. I. p. 151. nr. 157.) — Im Innern eines Bauernhauses sitzen vier Kartenspielende Bauern um einen Tisch. Noch drei Personen sind im Hintergrund. Außerdem ein liegender Hund. In der Sammlung des William Wells, Esq., of Redleaf. (Sm. p. 131. nr. 83.) — In einem Bauernhause drei Männer. Einer giebt einem Kinde zu trinken. Im Hause William Beckford's, Esq. (Smith p. 148. nr. 145. W. K. II. 336.)

Ein Rembrandtisches Blatt aus dem Jahre 1655., dessen Beschreibung bald nachher mitgetheilt werden soll, hat das Opfer Abrahams zum Gegenstand. Ausserdem wird folgendes nach Rembrandt von J. Murphy geschabte Blatt beschrieben: „Abraham, der von einem Engel verhindert wird, seinen Sohn aufzuopfern. — Der Jüngling Isaak liegt gebunden, mit dem Rücken auf dem Schieferlaufen; vor ihm steht der Vater, der ihm mit der linken Hand das Gesicht bedeckt, mit der rechten aber schon bereit war, ihm die Kehle abzuschneiden, da in eben dem Augenblicke ein Engel von oben seine Hand faßt, und ihm zugleich vor plötzlichem Erstaunen das Messer entfällt. Sein Gesicht ist mit lebhafter Wendung aufwärts gegen die Erscheinung gerichtet, stark charakterisirt und hat den wahren Ausdruck eines plötzlichen Erstaunens. Die malerische Anordnung und die Vertheilung des Lichts und Helldunkels ist zu loben. Hingegen ist die Zeichnung an der Figur des liegenden Sohnes ganz vernachlässigt.“ (Fufalinus krit. Verz. d. K. T. 4. S. 226. — Ausserdem wird im Cat. r. d. c. d'est. de Brandes T. I. p. 420. noch folgendes nach Rembrandt's Erfindung verfertigte Blatt beschrieben: „Abraham offering up his Son Isaac. Chez le Comte d'Orford. J. G. Haid. Mezzotint. J. Boydell exc. 1767. h. 19. p. 5. l. 1. 13. p. 1. l. Belle.“) Das Gemälde Rembrandt's, wonach Murphy jenes Blatt schabte, war früher in Robert Walpole's Sammlung und ist jetzt der Gallerie der Ermitage zu Petersburg. (Galerie de l'Hermitage gravée au trait — avec la descr. hist. par Camille de Genève, Ouvrage — publié par F. X. Labensky. T. I. St. Petersb. et Lond. 1805. 4. P. 15. Vergl. Gött. gel. Anz. 1810. nr. 163. S. 1617. J. H. Schnitzler, Notice s. l. princ. tabl. d. M. Imp. de l'Ermit. à Saint Pétersb. St. Pet. et Berl. 1828. p. 58. „Le sacrifice d'Abraham, haut 4' 5" 4", large 3' 6", prouve que Rembrandt savait aussi donner de la correction à son dessin et imprimer surtout de la dignité à ses personnages. Rien de plus beau, en effet, que cette tête du Patriarche.“ Smith P. VII. p. 1. nr. 1. „This capital picture is far from being a satisfactory work of the master to whom it is attributed; it partakes to much of the colour and pencilling of his scholar, Beeckhout, mingled with some masterly touches by Rembrandt. It was formerly in the Houghton Gallery, and was valued in that collection, to the Empress of Russia, in 1779, at 300 l. — 6 ft. 3 in. by 4 ft. 3½ in. — C. Now in the Palace of the Hermitage, at St. Petersburg.“) In der Gallerie zu Salzdahlum befaß sich das Opfer Abraham's, von Johann Lievena gemalt (Lettre à un Amateur de la Peinture. à Dr. 1755. p. 71.), vielleicht dasselbe Gemälde, welches Rembrandt van Rijn besaß, wie aus dem zu Amsterdam am 25. und 26. Jul. 1656. aufgenommenen Verzeichnisse seiner Besitzthümer erhellt. (Sm. P. VII. p. XLIV.) Auch Ferdinand Bol, der mit gutem Erfolge den Styl seines Lehrers Rembrandt sowohl in der Malerei als in der Stecherkunst nachahmte, wie aus seinen funfzehn theils mit keinen, theils mit den Jahrzahlen 1642. 1644. 1645. 1649. und 1651. versehenen Blättern erhellt, hat ein mit F. Bol fec. bezeichnetes Blatt verfertigt:

„Das Opfer Abrahams, oben halbrund und vorzüglich schön radirt. Der Patriarch ist stehend und wendet seinen Blick nach dem Engel, der vom Himmel kommt und ihn bei dem linken Arme faßt. Isak, nackt, liegt auf der Erde, den Kopf auf den Scheiterhaufen gestützt. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 7. nr. 1.) Endlich hat v. Mannlich folgendes zu München befindliche Gemälde des Ferdinand Bol beschrieben: „Abraham ist im Begriff seinen Sohn Isak zu opfern; er wird aber von einem Engel davon abgehalten. In Lebensgröße. Auf Leinwand. Höhe 6 Sch. 8 Z., Breite 4 Sch. 6 Z.“ (v. Mannlich 2. B. S. 245. nr. 1016. — Jul. Max Schottky in Münchens öffentl. Kunstschatze im Gebiete der Malerei. München. 1833. S. 257. führt aus des Inspectors Gründer zu Schleisheim Sammlung an: Abraham, mit dem Opfer seines Sohnes Isak beschäftigt, von Ferd. Bol.) — Viel kleiner als das eben beschriebene ist ein aus der sonstigen Kunstkammer herrührendes Gemälde der Gothaischen Gallerie, worin der Kopf des Opfern den seiner Wahrheit und Natürlichkeit halber — denn an Idealität ist natürlich gar nicht zu denken — vor allem übrigen hervorragt. Der Körper des Geopferten ist ganz gemein. Der Vater, roth bekleidet, hält in der Linken das Messer, während Isak, links gewendet und mit auf den Rücken gebundenen Händen sitzend, an den viereckigen mit Brennholz belegten Opferaltar, woran Rembrant zu lesen ist, sich anlehnet. Der rechts oben erscheinende Engel ist wenig sichtbar. Er hat die Arme ausgebreitet. Das Ganze hat sehr gelitten. (Höhe 2 F. 3 Z., Breite 1 F. 9 Z. Auf Holz. V. 10. Erwähnt in A. Klebe Gotha S. 65.) Ich besitze eine alte, gleich große Wiederholung dieses Gemäldes. (Auf Leinwand.) — Ecce homo. In der Sammlung des Jereimias Hsrrman, Esq. (Smith P. VII. p. 37. nr. 88.) — Bildniß Rembrandt's. In der Bridgewater-Gallerie. (Smith p. 85. nr. 204. Danch ist das Titelkupfer zu Smith Part VII. verfertigt. W. K. I. 338.)

David Teniers der Jüngere malte im J. 1653. die in Apsleyhouse, dem Palais des Herzogs von Wellington, aufbewahrte Bauernhochzeit (Smith P. III. p. 315. nr. 199. W. K. II. 111.), in demselben Jahre auch die Flamländische Spinnerin, wonach Ludov. Surugue 1749. das in MG. H. befindliche Blatt verfertigt hat. — Teniers war von seinem Vater und Adrian Brouwer, in manchen Stücken auch von Rubens unterwiesen. Wie sehr er in seiner früheren Periode an Rubens Schule sich hielt, beweist schon die Wahl der Gegenstände mancher auch in vorliegendem Werke (z. B. S. 64.) erwähnten Gemälde. Hier verweise ich noch auf die ans Kupferstiche bekannten Bilder, der Abendmahl Christi (MG. H. nr. 1609.), der verschwenderische Sohn (MG. H. nr. 1617. Vergl. Land. Pays. T. II. Pl. 15. p. 20.), die sieben Werke der Barmherzigkeit (MG. H. nr. 1619. Vergl. Land. Pays. T. II. Pl. 16. p. 21.), welche ich keineswegs zu seinen vorzüglicheren Arbeiten rechnen möchte. Beliebter sind seine Versuchung des heil. Antonius (Zu Dresden. Verz. v. J. 1537. S. 232. n. 1171. MG. H. nr. 1612. 1613. Vergl. oben S. 132. das Jahr 1617.) und ähnliche Gemälde. (Zu Dresden. S. 230. nr. 1163. K. H. II. 193. f.) — Als Feinde des noch jugendlichen Künstlers angestrect hatten, seine Bilder besäßen keine Dauer und wären mit der Oelfarbe blos ausgemalset, übermalte der Künstler, der die Kritik allzusehr sich zu Herzen nahm, sein Tuch mehrmals. Von da an hatten seine Arbeiten nicht mehr die Leichtigkeit und Wärme wie vormalis und gewannen ein gewisses grauliches oder röthliches Ansehen. Doch Rubens brachte ihn von diesem Irrthum wieder zurück und rieth ihm, die Lichter zwar so stark aufzutragen, wie es ihm beliebte, in den Schatten aber stets die Grundrind durchschellen zu lassen. Daher sind auf seinen besten Bildern alle Gegenstände selbst in fast völligem Dunkel noch sichtbar. Oft pflegte Teniers mit einer Erstaunen erregenden Leichtigkeit ein Bild in einem Tage zu beendigen, woraus ihre große Zahl sich erklärt. Unter vier Gemälden der Gothaischen Gallerie ist das größere, worauf links unten D. TENIERS auf dem Rasen zu lesen ist, das schönste. Vor dem Gasthose zum halben Mond belustiget sich eine Bauerngesellschaft durch Tanz. Die Darstellung der lärmenden Fröhlichkeit versetzt hier, wie in anderen Gemälden des Künstlers (v. Mannlich 2. B. S. 241. nr. 1004.), auch den Betrachtenden in eine heitere Stimmung. Natürlich ist die Haltung der ein und zwanzig aus dem Leben gegriffenen Figuren. Ein jeder Strich galt, traf und leistete, was Teniers von ihm forderte. Diese sichere Festigkeit giebt seinen Werken einen Reiz und eine unannahmliche geistvolle Leichtigkeit, welche seine oft wiederkehrenden Ideen jedesmal neu stemplet und angenehm macht. Das Ganze ist weit fleißiger ausgeführt, als zahllose andere Arbeiten des Künstlers, die er, wie die Sage behauptet, nach dem Abendessen anfing und beendigte (v. Mannl. 2. B. S. 67. nr. 334.), übrigens leicht und voll bezaubernder Harmonie. Hinsichtlich des kräftigen, warmen Colorits, der trefflichen Belenchtung und des höchst verständigen Heildunkels steht es keinem der bessern Erzeugnisse Teniers nach. Schon die Zugabe etwas von Landschaft ist geistreich genug, wie denn dieses Bild als ein ächtes und darum werthvolles Bild des jüngeren David Teniers zu ehren ist. (Höhe 1 F. 5 Z., Br. 2 F. Auf Leinwand. VIII. 6. E.) Aufgeführt im Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. p. 8. nr. 27.) Dieselbe Darstellung, jedoch mit Weglassung eines an der rechten Seite befindlichen Stückes führt noch ein anderes Gemälde der Gothaischen Gallerie vor, welches kleiner, auch sonst weit geringer als das eben beschriebene, mithin eher

Copie, als vorläufige Skizze ist. Links auf dem Untersatze des rohen Tisches ist TENIER zu lesen. (Höhe 1 F. 1 Z., Breite 1 F. 4 Z. Auf Holz. IX. 47. E.) Eine solche im Freien vor dem Gasthofs, aus welchem eine Fahne flattert, statt findende Bauernlustbarkeit wurde nach einem Gemälde Teniers unter Le Brun's Leitung im J. 1780. von R. Daudet gestochen. Aehnlich dem Gothaischen Gemälde und dennoch keine Wiederholungen sind der trunkene Bauer, den zwei andere führen, der die Bäuerin unter dem Kinne anfassende Bauer, das Schwein, die Kirche. (1. Livrais. tab. ult.) Das Gothaische Gemälde enthält jedoch der Figuren viel weniger. Wiederm abweichend hinsichtlich der Localität, der Figuren und der Behandlung ist die in Teniers Theatrum artis pictoriae tab. 20. herangegebene Bauernlustbarkeit mit mehr vielen Figuren, wo gleichfalls aus dem Gasthofs, vor welchem sie vor sich gehet, eine Fahne flattert. — Bei einem Niederländischen Dorfe ergötzen sich Landleute mit Tanz und Gesprächen im Freien. Rechts ein Obeliskartiges Denkmal. („Un paysage avec chanmère et cloché; on voit sur le devant un petit obélisque avec figures artistement touchées près de l'obélisque. On remarque un homme qui pisse, à côté trois autres faisant la conversation; et au second plan, d'autres qui s'amuseut à danser. Tableau piquant d'effet et d'une composition vral et agréable." Catalogue de tabl. proven. d. cab. d'un amat. p. 8. nr. 28. Höhe 1 F. 7 Z., Br. 2 F. 2 Z. Auf Holz. IV. 6. E.) Diese Copie dürfte erst nach Teniers Tod entstanden seyn. — Auf dem vierten Gemälde der Gothaischen Gallerie sitzt ein Zahnarzt von jüdischer Physiognomie, mit Pelz und Pelzmütze bekleidet, ganz ruhig vor einem Tische, auf welchem Gläser und Flaschen stehen. Er hält vermittelst eines Instrumentes mit der linken Hand den Zahn, welchen er einem ganz abseits von ihm stehenden Manne ausgezogen hat. Da man aber wegen der Kleinheit des Bildes den Zahn kaum bemerkt, weißs man nicht, was hier vorgegangen ist und muß den Zusammenhang nur aus dem Umstande errathen, daßs der Leidende die linke Hand an dem Backen hält. Teniers hätte, wie Lucas van Leyden in einem Kupferstiche und Gerh. Dov in Gemälden der Pariser (Man. d. M. Franç. Oeuvre d. v. Ostade.) und Dresdener Sammlung (Aus dem Jahre 1672. S. 163. nr. 815. Hanfstaengl 9. Heft.), die Handlung des Zahnausreißens selbst schildern sollen. Uebrigens ist unten D. TENIERS. zu lesen. (Höhe 1 F. 3 Z., Br. 1 F. ½ Z. Auf Holz. VIII. 12. E. Vermuthlich das in Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur p. 8. nr. 26. aufgeführte, aber missverstandene Gemälde.) Geistreicher ausgeführt dünkt mir das übereinstimmende, ebenfalls auf Holz gemalte Bild der Dresdener Gallerie zu seyn, welches 1 F. 3 Z. an Höhe und 1 F. 1 Z. an Breite hat. (Verz. v. J. 1837. S. 155. nr. 778.) Unter dem Titel Le Dentiste wurde von Le Bas ein solches Gemälde Teniers für Le Brun's Gallerie gestochen. (Smith P. III. p. 410. nr. 562.) — Das fünfte Gemälde ist eine Landschaft, worin der rechts im Vordergrund sitzende und der stehende, mit ihm sprechende Bauer das Erheblichste sind. Teniers Name steht hinten. (Höhe 8 Zoll, Breite 9 ½ Z. Auf Holz. IX. 35. E.) Vielleicht rühren dieses Werk und auch die zwei ihm vorangestellten von Abraham Teniers her, der seinem Bruder sehr nachstand. Unter den Schülern des jüngeren David Teniers wird der jung verstorbene Abahoven von Antwerpen als der beste bezeichnet. Die übrigen waren Hellemont, de Mont und Ertebout. Sowohl der ältere als der jüngere David Teniers haben radirt; es ist aber oft schwer zu bestimmen, was von dem einen herrühre oder von dem anderen. In MG. II. findet man das von Huber u. Rost (S. 323. nr. 1.) erwähnte Blatt in 16mo, wo ein ranchender Bauer auf einem Koffer sitzt, ferner eine Gesellschaft trinkender Bauern vor einem Wirthshause (D. T. inv. et piar. qu. Fol.), außerdem fünfzehn Blätter, welche J. van den Wyngaerde, Egb. van Pandereu, J. van Steen, Quirin Boel, und im achtzehnten Jahrl. Jacqu. Phil. Le Bas, J. M. Moreau, Ludov. Surugue, zum kleineren Theile nach des älteren, größtentheils aber nach Erfindungen des jüngeren Teniers verfertigt haben.

T. v. Thulden fecit. A°. 1635. Allegorie auf die Rückkehr des Friedens. In der Ferne ein Schlachtfeld. Großes Gemälde der Kaiserl. Gallerie zu Wien. (v. Mehel S. 137. nr. 12.)

Egidius van Tilburg, geb. zu Brüssel 1625., muß von einem älteren Tilborgh unterschieden werden. Egidius malte Bauernklmissen und Märkte. Nur zu Dresden findet man ausnahmsweise eine Dorflustbarkeit von ungewöhnlicher Größe. (Verz. v. J. 1837. S. 197. nr. 1001.), ein Hauptbild ähnlichen Inhaltes auch in der Briggewater-Gallerie. (W. K. I. 337.) Die Gemälde anderer Sammlungen haben nur kleinen Umfang. In den Königl. Bayer. Sammlungen sind Kartenspielernde Bauern (v. Mannlich 2. B. S. 97. nr. 459. S. 250. nr. 1038.), und würfelfende Spanler (S. 251. nr. 1039.), von Zuschauern umgeben. Hierauf zeigen sich eine Bauerngesellschaft (v. Mannl. 3. B. S. 328. nr. 2936.) und Briefe vorlesende Bauern. (S. 223. nr. 2418. 2419.) Umständlich beschrieben ist der Bauernzank der Lichtensteinschen Gallerie zu Wien. (Descr. Vienne 1780. p. 184. nr. 598.) Die Mahlzeit des Schuhflickers, ein Familienstück und eine Malerstube werden in der Königl. Bildergallerie zu Kopenhagen aufbewahrt. (Verz. v. J. 1834. S. 20. nr. 294. S. 15. nr. 293. S. 15. nr. 292. Zu Gotha sind folgende zwei Gemälde. Ein sitzender alter Mann spielt den Dudelsack. (Höhe 1 F. 9 ½ Z., Breite 1 F. 4 Z. Auf Holz. IX. 42. E.) Auf dem an-

dern ist vorgestellt, wie ein alter härtiger Mann sitzend die Oboe bläst. (Von gleicher Größe. Auf Holz. IX. 46. E. Beide Bilder werden aufgeführt in Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. p. 11. nr. 48.) Adrian Brouwers, dem Tilburg nahehefferte, hat er im mechanischen Theile der Kunst, z. B. in der Färbung, die nur noch dunkler ist, nicht aber hinsichtlich des Lebens erreicht. Seine Pinselstriche sind weniger geistreich, die Composition weniger schön, doch gefällt die Zeichnung der Gemälde und die Mannichfaltigkeit ihres Sujets. Unter den nach Tilburg gestochenen Blättern werden die licherlichen Musikanten am bekanntesten seyn. S. Hub., Winckl. T. III. p. 1064.

1655. David (u. h. Daniel) *Tomberg* besserte ein im J. 1559. von Theod. van Zyl gemaltes und durch Sturm sehr beschädigtes Fenster der Johanneskirche zu Gouda aus. (Schauplatz der Künste u. Handw. 14. Bd. Frankf. u. Leipzig. 1780. 4. S. 118. 119. 195.)

[Vincent Loarensz. van der Vinne kehrte von seiner Reise zurück und kam am 1. Sept. 1655. zu Haarlem an. van Eynden I. 417.]

Ungefähr um diese Zeit wird das in der Gothaischen Gallerie befindliche Bildnis eines Jünglings mit krausen Haaren und überhängendem Hemdkragen gemalt seyn. Der rechts gewendete Kopf ist etwas vorwärts geneigt, das Gesicht sanft ausgeführt. (Höhe 1 1/2 Z., Breite 6 Z. Auf Holz. XI. 35. Aus der ehemaligen Kunstkammer.) Das Bild ist völlig in Rembrandts Style gemalt und wurde bisher ihm zugeschrieben. Doch glaube ich, rechts auf dem grünlich grauen Grunde die kaum wahrnehmbare Schrift H. Lunig zu erkennen. Der einzige, mir bekannte und wenigstens einigermaßen so lautende Künstlername ist Jan Lievensz. Von Peter Lastman unterrichtet, suchte er in Rembrandt's Kunstweise zu malen.

1655. Nicolaus *Berghem*. Eine Frau wird von einem Esel durch einen Bach getragen, welchen auch ein Bauer durchreitet. (B. P. gr. V. 261. nr. 12. v. B. A. z. K. 2. B. S. 87.) — B. P. gr. V. 262. nr. 12. (s.) Ohne Jahrszahl, jedoch gleichfalls in das Jahr 1655. zu setzen. (MG. 2. Z. tab. 42.)

C. *Bloemaert* fec. Romae. 1655. Bildn. des Jesuiten Athanasius Kircher. (Hub., Winckl. T. III. p. 94. nr. 430.) — Nach Abraham Diepenbeck Cornelius *Bloemaert*. Der Tod des Melager in Tableaux du temple des Muses représentant les vertus et les vices, sur les plus illustres fables de l'antiquité. Par. M. de Marolles de Villeloin à Paris. 1655. in Folio.

Friedrich *Boutats*. (Hub. 6. B. S. 197.)

Nach Anselm van Hulle Peter *Clouwert*: 74. Maximilian Willibald Graf in Wolsegg. (MG.)

1655. Dankert *Dankerts*. (Hub. 6. B. S. 239.)

P. D. G. (P. de *Greeber*). 1655. Constant. Sannas und die beiden Alten. (Basan, Catal. rais. d. cab. d. Mariette. à Par. 1775. p. 310. nr. 691. Weigel's Kunstkatalog. No. 3. S. 68.)

K. DV IARDIN. 1655. Die zwei Ochsen. (B. P. gr. I. 179. nr. 24.) — Der liegende Hammel. (ib. 181. nr. 37.) — Der Hammel und die Mücken. (ib. nr. 38.)

Nach Anselm van Hulle Peter de *Jode*: 16. Friedrich Wilhelm, II. v. Sachsen.

1655. Nach Johann Vennokels Zeichnungen Hubert *Quellinus*. (Künstlerlex.)

T. *Abshoven* 1656. Diese Bezeichnung hat ein Landschäftchen mit einem Bauernhuse und verschiedenen Figuren. Der Styl beurkundet, dafs Abshoven, über welchen van Eynden I. 182. nachzulesen ist, ein Schüler des David Teniers des Jüngeren war. Im Großherzogl. Museum zu Darmstadt. (Beschr. S. 103. nr. 290.)

Jacob von *Artois*, geb. zu Brüssel, soll für seine Landschaften die Wilder bei Soignes benutzt haben. Von seiner Hand besitzt die Wiener Gallerie die Reise des heiligen Stanislaus Kostka nach Rom (Haas 50. nr. 3.), die Königl. Sächsische eine (Verz. v. J. 1837. S. 191. nr. 967.), die Königl. Bayerische drei (v. M. 2. B. S. 131. n. 610. S. 144. n. 614. S. 218. nr. 918. v. D. S. 113. nr. 649.), das Städtelche Kunstinstitut zu Frankfurt am Main eine (S. 47. nr. 52.) und das Museum zu Darmstadt zwei Landschaften. (Beschr. S. 151. nr. 411. S. 154. nr. 415.) Die Königl. Bildergallerie in Kopenhagen enthält eine Gegend bei Brüssel. (Verz. Kopenh. 1834. S. 17. nr. 275.) Den Ausgang eines Waldes mit einem Hohlwege, worauf Leute gehen,

Catharina *Questiers*. (van Eynden I. 82.)

Rembrandt f. 1655. Das Opfer Abrahams. Ce patriarche est placé au milieu et dirigé un pen vers la gauche. Il tient le couteau de sacrifice de la main gauche, et de l'autre il cache les yeux de son fils Isaac, qui est à genoux devant lui, et dirigé vers la droite. L'Ange vient par derrière, et saisit les deux bras du pere. Dans le bas, est un plat destiné à recevoir le sang de la victime. (P. Yver, Supplément au Catal. rais. de M. M. Gersaint etc. p. 12. Bartsch, Rembr. I. P. p. 34. nr. 35. C. r. 397. „Le même, copie en contrepartie, de même grandeur. Sans marque. ib.) — Rembrandt f. 1655. Jacob sieht die Himmelsleiter. (ib. p. 35.) — Rembrandt f. 1655. Davids Kampf gegen Goliath. (ib. p. 37. v. B. A. z. K. 2. B. S. 225.) — Rembrandt f. 1655. Sator, welche Nabuchodonosor im Traum sah. (ib. p. 38. v. B. A. z. K. 2. B. S. 226.) — Rembrandt f. 1655. Ezechiel's Vision. (ib. p. 39. v. B. A. z. K. 2. B. S. 226.) Diese vier Darstellungen soll Rembrandt für ein Spanisches Buch verfertigt haben. — Rembrandt f. 1655. Ecce homo. (ib. p. 79. nr. 76. v. B. A. z. K. 2. B. S. 235. Vierter Abdruck. Blot mit der trocknen Nadel, ohne alle Beihülfe des Aetzwassers radiert. v. B. A. z. K. I. B. S. 191.) — Rembrandt 1655. Der junge Haaring. (ib. p. 228. nr. 275. v. B. A. z. K. 2. B. S. 250.)

Cornelius *Fischer*. (v. B. A. z. K. 2. B. S. 282.)

findet man in der Gemälde-Gallerie des Fürsten Paul Esterhazy von Galantha in Wien. (Cat. S. 22. nr. 10.) Die zu Gotha befindliche Landschaft ist durch den Weg des Vordergrundes kenntlich. Er führt zu einem Kloster und ist durch vier sich unterredende Personen und einen Hund belebt. (Höhe 9½ Z., Breite 1 F. 1½ Z. Auf Holz. IX. 83. E.) Diese Figuren sind gut. Man weiß, daß Teniers bisweilen menschliche Figuren und Thiere in Artios Landschaften malte. Die helle Färbung paßt trefflich zur dargestellten Jahreszeit. Die schöngeformten Bäume scheinen durch den Luftzug sich zu bewegen. Den großen Styl dankte Artois seinen Studien nach Titian. Seiner Kraft sich bewußt und des Erfolges gewiß, hat er die Natur mit breiten markigten Pinselstrichen geschildert. In MG. II. und MG. 63 Z. sind Landschaften nach Artois von Wencesl. Hollar gestochen. (Vergl. Hub., Winckl. T. III. p. 14.)

1656. Nic. Berchem. Kugel verkündigen den Hirten die Geburt Christi. Sonst im Palais Colonna zu Rom. Jetzt dem Earl of Leitrim angehörig. (Smith P. V. p. 16. nr. 33.) — Mit 1656. ist eine reiche, gebirgige Landschaft des N. Berchem bezeichnet. Auf der Wiese des Vordergrundes tanzen zwei Frauen und ein Mann nach dem Tambourin. In der Grosvenorgalerie des Marquis von Westminster. (Smith p. 66. nr. 198. W. K. II. 120.) — Landschaft mit einem Flusse und durchziehendem Vieh. Im Museum zu Amsterdam. (Sm. p. 87. nr. 273. Notice 1828. p. 7. nr. 23.)

Zwei ganz kleine, interessante Bildchen der Gothaischen Gallerie sind mit D. D. B. 1656. bezeichnet und enthalten Theile einer und derselben Kirche. Das eine zeigt die Orgel, drei derselben besenkbare Säulen und ein Fenster (Höhe 6½ Z., Breite 4½ Z. Auf Holz. XI. 17. A.), das andere die Kanzel. (Von gleicher Größe. Auf Holz. XI. 20. A.) Es sind Theile derselben Kirche, die wir auf einem mit D. D. Blicke 1654. bezeichneten Gemälde der Gothaischen Gallerie dargestellt fanden. (Oben S. 148. Vergl. S. 141. 146.) Alle drei sind von einem und demselben Künstler verfertigt. Die Anfangsbuchstaben des Künstlernamens, welche Heller (Monogrammenlex. S. 102.) und Brulliot (II. partie p. 73. nr. 581.) nicht zu deuten wußten, haben nunmehr ihre Auslegung gefunden. — Vier Gemälde von Daniel de Blicke werden in der Königl. Bildergallerie zu Kopenhagen aufbewahrt. (Le Maire Verz. v. J. 1834. S. 51. nr. 495. S. 53. nr. 496. S. 62. nr. 497. 498.)

[Dirk de Bray. van Eynden I. 400.]

Phil. de Champaigne faciebat A°. 1656. Adam und Eva beweinen den Tod ihres Sohnes Abel. Großes Gemälde zu Wien. (v. Mechel S. 83. nr. 1.)

Gerrit Dov malte im J. 1656. ein junges, am Fenster stehendes Frauenzimmer, welches eine Nelke von einem daselbst stehenden Blumenstocke bricht. Sammlung der Herzogin von Berry im Palais Bourbon. (Smith P. I. p. 18. nr. 52.)

1656. Karel Dujardin. Weidendes Vieh. In Sir Simon Clarke's S. (Smith P. V. p. 247. nr. 43.) — Drei Ochsen auf einer Wiese. Sammlung der Lady Mildmay. (Sm. p. 261. nr. 93.) — Karel Du Jardin, geb. zu Amsterdam 1635. (und nicht wie andere angeben 1640.), bildete sich nach Paul Potter und Nicolaus Berghem zum Maler, hat aber schon 1652., also 17jährig Thierstücke und Landschaften in Kupfer gestochen. In nicht viel spätere Zeit ist seine Reise nach Rom zu setzen. Von hier begab er sich nach Lyon, hierauf nach Amsterdam, kehrte aber nach Italien zurück und blieb daselbst bis an seinen 1678. erfolgten Tod. (Weyermann T. 2. p. 378.) In Rom suchte er unter Naturstudien seinen Styl an den Werken der großen Meister der Kunst zu veredeln. Reichbegabte Naturen, die in einem specielleu Fache nach Tüchtigkeit streben, werden bisweilen aus demselben heraustreten, ja über dasselbe sich stellen, beides nie ohne Gewinn. Auch Dujardin hatte vor und während der ersten Zeit seines Aufenthaltes in Rom das schon in Berghems Schule gewählte Genre keineswegs ausschließlich im Auge. Auf diese Weise entstand die in der Gallerie zu Gotha aufbewahrte Darstellung des ausgestellten, mit Dornen bekränzten Heilandes. Derselbe ist bis zur Nabelgegend, aber in natürlicher Größe gemalt. Seine rechte Hand hält das Rohr. Ein Mantel umgibt die Schultern. (Höhe 2 F. 8½ Z., Breite 2 F. 2 Z. Auf Leinwand, VII. 18. Aufgeführt in Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. p. 7. N°. 23.) Die Gesichtszüge sind mehr krank als leidend; im Uebrigen gefällt die verständige, harmonische und dem Gegenstande angemessene Färbung. Es ist einleuchtend, daß ein solches von einem Meister, der sonst nur Römische Märkte, Quacksalberbuden, Plünderungen, Ränberrien und gute Thierstücke zu liefern pflegte, herrührendes Studium eine große Seltenheit sey, dergleichen man in vielen anderen Gallerieen vergebens aufsuchen würde. Vergl. das Jahr 1661.

B. van der Heist. 1656. Weibliches Bildniß. Im Städtischen Kunstinstitute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 49. nr. 69.)

1656. A. t. Himpel. So ist unten rechts auf einer getuschten Zeichnung zu lesen, welche eine bergige und waldige Landschaft zum Gegenstande hat. In der Großherzogl. Sammlung zu

Weimar. Ueber Antonie ter Himpel zu Delft ist van Eynden I. 184. 185. nachzulesen. Bel Fufäl kommt Abraham ter Himpel vor.

Die Dresdener Gallerie besitzt folgendes Gemälde von dem schon auf S. 123. erwähnten Wilh. Kalf: „Ein zerschnittener Häring, Gläser mit Bier, weißes Brod und Butter. Oben darüber liest man Holländische Verse. (Auf Holz. 2 F. h., 1 F. 9 Z. br. Beschr. v. J. 1806. S. 27. nr. 210. Verz. v. J. 1837. S. 151. nr. 758.) Zu Gotha findet man eine Copie aus dem 18. Jahrhundert. Die Ueberschrift der auf der Tafel stehenden Schrift lautet: LOF VAN DEN PEKELHARINGH. Die hierauf folgenden sechs Strophen, deren jede sechs Verse enthält, sind in zwei Columnen vertheilt. Die erste Strophe lautet: Een Peeckel-haring blanck, Swaer-lyvigh, dick en lanck, Dien't hoost is afgeslogen, Den buick en rug met een Heel proper afgeseen, De vellen afgetogen. Unten ist zu lesen ANNO 1656. Noch weiter unten stehen folgende vier Verse: Wat dunet u Leser kan't dan vreemd of wonder wesen, Dat yemant die met lust den Pekelhariagh smult, Veel beter la te pas, als die met uytghelesen En dert' le leckerny syn darmen ghulsigh valt. (Auf Holz. X. 6.) Wilhelm Kalf aus Amsterdam, ein Schüler Heinrich Pott's, soll ferner ein größeres, mehr breites als hohes Gemälde der Gothalschen Gallerie verfertigt haben. Ein Tisch ist mit verschiedenen Gefäßen und einer großen Schlüssel besetzt, worin Trauben, Früchte und ein angeschnittener Schinken liegen. (Höhe 3 F. Z., Breite 4 F. 3 Z. Auf Holz. X. 22. A.) Becher, den hier gemalten ähnlich, findet man im Vorzimmer des Naturalienkabinetts. Hinsichtlich der Malweise gleicht das Gemälde dem von Heeda herrührenden Stillleben, worüber beim Jahre 1646. gehandelt worden ist. Aehnliche Gemälde Kalf's sind in der K. Bayer. S. (v. M. nr. 484. 597. — 3. B. nr. 2258.), zu Dresden (Angeschnittene Citrone. Verz. v. J. 1837. S. 157. nr. 788.) und Amsterdam. (Notice des tableaux exposés au Musée du royaume des Pays-Bas, à Amsterdam. 1828. 8. p. 35. nr. 170.) Das mit Kalf's Namen bezeichnete Bild der Hausmannachen Sammlung zu Hannover zeigt einen Marmortisch, den ein römliger Smyrnaer Teppich bedeckt. Darauf gestellt sind ein goldener Pokal, ein gefüllter Koller, ein silberner Teller und eine Schale aus Japanischem Porzellan, in welcher ein Sinaapfel, eine halbgeschälte Citrone und eine Pflirsche liegen. (Verz. S. 32. No. 56.) Metallene Geschirre findet man auf Kalf's Bilde in der S. des Fürsten P. Esterhazy von Galantha. (S. 16. nr. 1.) Die Blumen, Früchte, Gefäße von Krystall, Metall und Perlmutter (Houbr. 2. Deel. p. 218.) malte er nicht allein mit einem leichten, markigen Pinsel und in gutem Farbenton, sondern er wußte auch die verschiedenen Stoffe treu nachzuahmen und Dinge jener Art gefällig zusammen zu gruppiren. In jüngeren Jahren hat Kalf auch an Gemälden mit Figuren sich gewagt. (Le camouflet. Filhol VI. 417. — Das Innere einer Küche. In der unter Le Brun's Leitung gestochenen Sammlung. 4. Livra. Vergl. N. d. t. p. 95. nr. 469. W. K. III. 605. — II. E. S. 158.) Seine Holländische Küche hat J. Louis in Kupfer gestochen. (Hub., Winckl. T. III. p. 507.)

G. Lundens 1656. Diesen Namen fand ich auf einem Gemälde der Königl. Gallerie zu Dresden, welches in dem Verz. v. J. 1837. S. 233. nr. 1180. als ein Werk von „Gindeis“ aufgeführt ist. Ein Mann schaukelt ein leichtfertiges Mädchen auf seinem Knie. Entferrter hält ein anderer ein Mädchen in seinen Armen. — G Lundens fe. 1656. So ist unten links ganz deutlich ein anderes Bild der Dresdener Gallerie bezeichnet. In einer Baucsstube spielt ein sitzender Mann die Geige. Ein junges Mädchen tanzt. Im Hintergrunde zwei Männer mit Tabakspfeifen, zwei andere am Kamin. (Verz. v. J. 1837. S. 205. nr. 1011. — Noch ein Gemälde zeigt einen Geiger und Bauern in einer Dorfschenke. Das. S. 205. nr. 1037. — Zu Darmstadt das Innere einer großen Ankerschmiede. Beschr. S. 122. nr. 342.) Ueber Gerrit Lundens s. van Eynden I. 135.

1656. Adrian van Ostade. Das Innere einer Tabagie mit acht Personen. Joseph Barchard, Esq. (Smith P. I. p. 151. nr. 170.) — Privata. König Georg's IV. (ib. p. 162. nr. 199.) — In derselben Sammlung. (ib. p. 163. nr. 200.) — In der Sammlung des Six van Winter. (ib. p. 163. nr. 202.) — Im Innern eines Hauses eine Gesellschaft von sechzehn Personen. Gallerie zu München. (ib. p. 167. nr. 212.)

Gemälde Rembrandt's aus dem Jahre 1656. Der sterbende Jacob segnet Joseph's Söhne, Ephraim und Manasse. Erst zu Cassel (Verz. v. J. 1783. S. 4. nr. 12.), dann zu Paris (Filhol VI. 374. Aufserdem in dem größeren Kupferwerke. Dessiné par Bouillon, Gravé par L. A. Claeffens.), jetzt wieder in Cassel. (Smith P. VII. p. 6. nr. 17.) — Der Herr des Weinberges. In der S. des Colonel Way. (Smith p. 50. nr. 116.) — Bildniß eines Offiziers. Erst zu Cassel (Verz. v. J. 1783. S. 10. nr. 31.), dann im Louvre (Filhol VI. 377.), jetzt wieder in Cassel. (Sm. p. 124. nr. 344.) — Bildniß eines Mannes. In der S. des Baron Van Brienen van der Grotelinde. (Sm. p. 119. nr. 328.) — In das Jahr 1656. (25. und 26. Julius) fällt die gerichtliche Aufnahme des Besitzes Rembrandt's. Aus dem von Nieuwenhuys und Smith bekannt gemachten Aktenstücke ersieht wir, daß Rembrandt's Sammlungen doch mannichfaltiger waren, als man aus

dem verfehlten Costume seiner Gemälde und Radirungen schliefen möchte. (Vergl. oben S. 106.) Auser Werken seiner eignen Hand und Arbeiten seiner Schüer und anderer Zeitgenossen in den Niederlanden, besafs er auch Gemälde von Italienern, sogar eine Maria von Raphael und Kupferstiche nach Gemälden dieses Meisters, überdies mehrere antike Bildwerke, vermuthlich in Abgüssen. In seiner Sammlung befanden sich ein Chinesischer oder Japanischer Becher, ein Chinesischer Korb, ein Chinesische Zeichnungen enthaltendes Buch, Kleider eines Indians und einer Indianerin, ein Indischer Helm, Harnisch und Becher, eine Indische Büchse für ein Frauenzimmer, ein Buch, welches Türkische Costume zeigte, und ein Türkisches Pulverhorn. (C. Iosé p. X. u. XI. In der Vorrede seines zu Amsterdam 1810. erschienenen Catal. der Werke Rembrandt's. — Extract from the register of Inventories marked R., deposited at the Administration Office of Insolvent Estates at Amsterdam, Anno 1656. In A review of the lives and works of some of the most eminent painters: with remarks on the opinions and statements of former writers. By C. J. Nieuwenhuys. London, 1831. 8. p. 16 — 29.)

David Teniers. Siehe v. Meehel S. 132. nr. 35. und oben auf S. 112. das Jahr 1651.

L. V. V. (d. i. Lukas van Uden.) 1656. Diese Bezeichnung fand ich unten rechts in der Ecke auf einer baumreichen Landschaft der Königlichen Gallerie zu Dresden. Am Ufer des Flusses, der mitten hindurch strömt und im Vordergrund einen kleinen Wasserfall bildet, weiden einige Hirten ihre Heerden. (Verz. v. J. 1837. S. 185. nr. 936.)

Von Willem van de Velde wurde ein mit 1656. bezeichnetes Gemälde verfertigt, die holländische Küste bei stark bewegter See. In der Bridgewater-Gallerie. (W. K. I. 350.)

r (nr Batta Weenix (d. i. Johann Baptista Weenix). An°. 1656. Vor einem verfallenen Porticus schlief ein junges Frauenszimmer. Bei ihr eine Schellentrommel und ein Hund. Ein hinter ihr sitzender junger Mann spielt das Hackbret. (Dusseld. Pl. 25. No. 339. Tableaux mobiles p. 26. v. Manalich 3. B. nr. 2135. v. D. S. 31. nr. 191.) Helldunkel und Luftperspectiv sind in diesem Gemälde unbeschreiblich kunstvoll. (Aehnlichen Inhaltes v. D. S. 75. nr. 332.) — Der hier und früher unter dem Jahre 1650. erwähnte Jan Baptista Weenix aus Amsterdam war der Sohn des Baumeisters Jan met de Konst und lernte bei dem mittelmässigen Maler Johann Micker, über welchen wir oben auf S. 60. handelten, hierauf bei Abraham Bloemaert zu Utrecht und bei Nicolaas Moijert. Im 18. Lebensjahre heirathete er Gillis Hondekoeters Tochter, wurde zu Rom Mitglied der Akademie, kehrte aber sehr schnell wieder in sein Vaterland zurück, ohne den Einladungen des Cardinals Panfilii Gehör zu schenken. Weenix wird als Berghem's Verwandter und Lehrer genannt. Wäre Weenix nicht allzufrühzeitig, in seinem 39. Lebensjahre, gestorben, so würde ich keinen Anstand nehmen, ihn als den hervorragendsten Holländischen Maler dieser Periode zu bezeichnen, würdig desjenigen Ranges, welchen Rubens in der vorangehenden einnimmt. Weenix war im Stande, ein sechs bis sieben Fufs hohes Gemälde mit Stieren, die gegen Hunde sich vertheidigen, und vielen anderen Beiwerke in einem Tage zu entwerfen und zu beendigen oder drei lebensgrosse Brustbilder in einem Sommertage zu malen. (Houbr. 2. Deel. p. 82. Abrégé T. III. p. 160. 159.) Er bebaute nicht, wie Terburg, Le Duc, Dov, Mieris, De Wit und andere eben durch ihre Einseitigkeit hervorragende Maler dieser Zeit ein einzelntes Feld, sondern er malte alles zusammen, was nur in dieser Periode beliebt und an der Tagesordnung war. Mit gleichem Geschick als seine nächste Umgebung führt er das entlegene Morgenland vor. Er malte Seehafen, Meerstücke, Flüsse mit Barken so gut als das Land mit seinen Bergen und Dörfern, und seine Architektur ist nicht geringer als in den Werken derjenigen Künstler, welche mit diesem Fache ausschliesslich sich beschäftigten. Wenn Gerhard Dov sich begnügte, seine aus bogenförmigen Fenstern heraussehenden Figuren nur mit lieblichem Leibe zu zeigen, hat Weenix sie in ganzer Figur dargestellt und so schönen, durch zauberisches Helldunkel gesonderten Gruppen vereinigt. Demungeachtet hat er da, wo er auf Gemälde von kleinem Umfang sich beschränkte, so außerordentliche Feinheit, dafs man einen Dov und Mieris vor sich zu haben glaubt. Durch seine treffliche Behandlung lebender und todtler Thiere ist er auch denjenigen Künstlern ebenbürtig, welche auf diese Gattung sich allein beschränkt und gerade in dieser Zeit darin so Bedeutendes leisteten. (Houbr. 2. Deel p. 81. Desc. T. II. p. 306.) Vermuthlich waren schon bei Lebzeiten des Künstlers seine Arbeiten in die verschiedensten Länder zerstreut, so dafs es schwer hält, einen Ueberblick der Leistungen seiner die verschiedenartigsten Fächer umfassenden Kunst sich zu verschaffen. Noch jetzt sind sie in seinem Vaterlande selten und auch ausserhalb desselben so vereinzelt, dafs ich nur ein sehr kurzes Verzeichnifs zusammen bringen kann. Diesem Umstande und des Künstlers kurzer Lebenszeit ist es zuzuschreiben, dafs viel einseitigere Maler eines weit gröfseren Ruhmes genossen als er. Ein Berliner Gemälde mit vielem Vieh im Vordergrund enthält die von ihrem Rosse abgestiegene Krminis, welche eine Hirtenfamilie um Aufnahme bittet. (W. S. 216. nr. 332. K. S. 283.) In solchen von der Fabel oder Geschichte ihm angegebenen Gegenständen wufste Weenix durch Erforschung der Begebenheit, der

Zeit, des Ortes und der Gebräuche seine landschaftlichen Gaben mit der Sorgfalt eines Geschichtsmalers zu verbinden. — Das nicht kleine Gemälde der Gothaischen Gallerie, früher in der Sammlung des Herrn Destouches (nr. 182.) aufbewahrt, gestattet rechts die Aussicht aufs Meer. Links bildet ein hohes, im classischen Styl aufgeführtes Gebäude den Hintergrund. Vor dem Gebäude sitzt im zweiten Grunde eine Gesellschaft an einem Tische. Hierauf zeigen sich nach dem Vordergrund zu ein blau gekleidetes Mädchen, welches stehend Wein einschenkt, ein sitzendes Frauenzimmer in gelber und weißer Kleidung, welches ein schön gemaltes Hündchen auf dem Schooße hat, und ein junger Mann, vielleicht ein Maler, welcher mit dem Frauenzimmer sich unterhält und die rechte Hand auf die Schulter desselben legt. Neben dem sitzenden Frauenzimmer will eine alte Frau einen Brief lesen, weshalb sie die Brille auf die Nase setzt. Ein vor ihr stehender Mann ist roth gekleidet. Rechts wird ein Pfau von einem Hunde angebellt. (Höhe 2 F. 11½ Z., Breite 3 F. 6½ Z. Auf Leinwand VII. 21. Aufgeführt in Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. p. 9. N°. 36.) Dieses Gemälde vereinigt der Schönheiten eine große Zahl in sich. Zuvörderst die lobenswerthe Sonderung der Gründe, die geistreiche Anordnung der so mannichfaltig und angenehm vertheilten Gruppen und das Natürliche der einzelnen Figuren. Ueberaus gelungen sind das sehr gezeichnete Haar des jungen Mannes, der Kopf und die ganze Haltung der den Brill aufsetzenden alten Frau. Anßer dem Schooßhündchen sind auch der größere Hund, der wie lebend erscheint, und der Pfau vortrefflich gemalt, wie man es von einem Künstler erwarten kann, der im Thiermalen keine geringe Stärke besaß. Durch die helle Beleuchtung treten alle diese Gegenstände äußerst klar hervor. Vermöge der Kenntniß des Hellundkells und der Luftperspective hat Weenix bewirkt, daß man die einzelnen Gründe völlig unterscheiden und so zu sagen ihre Entfernungen von einander messen kann. Die Feinheit der Touche ist nicht geringer als in den dieser Hinsicht gepriesenen Werken Le Ducq's. Ich nehme keinen Anstand, dieses kostbare Gemälde der Gothaischen Gallerie unter allen übrigen hier erwähnten Werken von Weenix für das ausgezeichneteste zu erklären. — Ein Bild der Sammlung in Alton Tower (Staffordshire), dem Sitze des Grafen Shrewsbury, zeigt einen Herrn und eine Dame zu Pferde auf der Jagd. (W. K. II. 466.) In den Königl. Bayer. S. findet man einen Scheerenschleifer. Die Bürgerin, vor deren Thüre er hält, läßt ihr Messer schleifen. (v. M. 3. B. nr. 2053. v. D. S. 62. nr. 354.) Eben daselbst trägt ein Mann, dem ein Hund folgt, einen todten Hasen und in einem Korbe verschiedene todte Vögel. (v. M. 2. B. nr. 903. v. D. S. 75. nr. 434.) — Als ein Werk des J. B. Weenix (späterhin, wie schon auf S. 112. Anm. 12. gesagt wurde, irrigerweise dem Le Nain zuertheilt) kam folgendes verdienstliches Gemälde in Ernst II. Besitz. Eine Gemüseverkäuferin sitzt in freier Gegend vor einigen Häusern. Bei ihr ist ein Knabe und vor ihr eine blau gekleidete Frau mit einer jungen Magd. (Auf Holz. VIII. 43. Catal. de tabl. prov. de cab. d'un amat. p. 11. nr. 50. „Un tableau très-brillant de couleur et d'une bonne exécution, représentant le sujet d'une marchande de légumes. Hauteur 15 pouces, largeur 19. bols.“) Jedenfalls wird man der Malerei Gerechtigkeit widerfahren lassen. — Bildniß einer Dame mit ihrem Kinde. (F. P. Esterhazy v. Galantha in Wien S. 2. nr. 2.) — Ein Weib schläft auf einem Packet Leinwand; dabei ein Hund. (v. Mannl. 2. B. nr. 901. v. D. nr. 432.) — Heerde von Ziegen und Schafen. Ermitage zu St. Petersburg. (Not. a. les princ. tabl. à St. Pétersb. et à Berlin. 1828. p. 53.) — Ein Hirt mit seinem Knaben und seiner Heerde ruht an einem verfallenen Prachtgebäude. (v. Mannl. 3. B. nr. 2289.) — Figuren zwischen Römischen Ruinen. Im Style des Salvator Rosa. Gemälde der Sammlung in Staffordhouse zu London. (W. K. II. 67.) — Ruinen eines Gebäudes in Korinthischer Architektur. (F. P. Esterhazy v. Gal. S. 10. nr. 28.) — Geladete Türkische Corsaren. Den Hauptmann sehen eine junge Frau und ihr Kind um Schonung an. Im Louvre. (N. d. t. p. 131. nr. 702. W. K. III. 625.) — Sehr belebte Seehafen mit Prachtgebäuden, Säulen und Obelisken. Soldaten spielen im Vordergrund. Zur Seite rechts ein Herr und eine Dame zu Pferde. (Pr. Eugen II. v. Leuchtenb. S. 54. nr. 141.) — Seehafen mit vielen Figuren. In dem Landsitze des Herzogs von Marlborough zu Blenheim. (W. K. II. 36.) — Hund und Henue. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 104. nr. 527.) — Ein Hase und Vögel liegen todt auf der Erde. Dabei Gewächse und Früchte. Oben zwei lebende Tauben. (v. Mannl. 3. B. nr. 2080. v. D. S. 143. nr. 810.) — Ein Hase, todte Vögel und Jagdgeräthe an einer Urne. (v. D. S. 146. nr. 826.) — Aehnlichen Inhaltes sind die übrigen dem Jan Baptista zugeschriebenen Gemälde zu München (v. D. S. 147. nr. 831. S. 153. nr. 864.), Dresden (Verz. v. J. 1837. S. 106. nr. 540. S. 64. nr. 325. S. 99. nr. 503. S. 113. nr. 580. 581.), Amsterdam (Not. d. tabl. 1828. p. 69. nr. 355. 356. 357.) und in der Lichtensteinischen Gallerie (Descr. des tabl. Vienne. 1790. 8. p. 32. nr. 64. p. 33. nr. 66.), jedoch der Untersuchung bedürftig, ob nicht der jüngere Johann Weenix, wie mir wahrscheinlich ist, sie verfertigt hat. — Weenix Monogram findet man bei Brullot I. P. p. 357. nr. 2739. Große Seltenheiten sind die beiden von Bartsch beschriebenen Blätter, der Stier aus Weenix frühesten Jahren (B. P. gr. I. 393. nr. 1.) und der sitzende Mann aus seiner späteren Zeit. (ib. p. 394. nr. 2.) Derselbe Bartsch hat

auch Copien verfertigt. Außerdem hat N. Verkolie eines der Gemälde von Wenix, dessen Inhalt verwandten Inhaltes als das Gothaische war, geschabt, ein anderes hat Le Veau gestochen. (C. r. 570. Hub., Winckl. T. III. p. 1141. nr. 6408.)

1656. Philipp *Wouwerman*, Schlacht von Türkischer und Deutscher Infanterie und Cavallerie. Einst in P. Klok's S. (Smith P. I. p. 201. nr. 1.) — 1656. Jagdgesellschaft und Reisende halten an einem Gasthofs. Großes, schon wegen der Bezeichnung und der beigesetzten Jahrszahl schätzbares Gemälde. In van Loon's Sammlung zu Amsterdam. (Smith p. 340. nr. 473.)

Relater (Reyner, Remi, Remigius) Noons war anfangs ein gemeiner Matrose, legte sich aber auf die Malerei und brachte es durch fleißiges Studium der Natur so weit, daß seine Seestücke und Seeschlachten und seine Ansichten von Ufergegenden in einer Zeit allgemein beliebt wurden, welche an vortrefflichen Meistern dieser Gattung keineswegs arm zu nennen ist. Dieser Fertigkeit halber erhielt er den Beinamen *Zeemann*, unter dem er am bekanntesten ist. Zeemann malte einige Zeit lang zu Berlin. (Fr. Nicolai Beschr. d. K. Res. Berlin. Anhang. Berl. u. Stett. 1786. S. 69. J. II. v. Heineken, Nachrichten von Künstlern. Leipz. 1768. S. 94. von Eynden I. 160—162.) Drei Seestücke sind in den Königl. Baier. Sammlungen. (v. M. 2. B. nr. 497. 3. B. nr. 3032. 3033.) Drei besaß ein Winkler zu Leipzig (H. E. S. 243. nr. 599. 690.) In den Königl. Lustschlossern und in der älteren Gallerie zu Berlin sollen Gemälde von seiner Hand vorhanden gewesen seyn. (Nachrichten von Künstlern a. a. O., Nicolai a. a. O.), eines auch zu Schwerin. Ein großes Seestück wird in der Wiener Gallerie aufbewahrt (v. M. S. 212. nr. 38.). Auf dem einen Gemälde der Gothaischen Gallerie ist das Meer sehr ruhig. Große und kleine Fahrzeuge sind theils näher, theils in der Entfernung. Ein am Ufer des Vordergrundes liegender Kahn trägt zwei Männer. Noch fünf Männer, worunter drei morgenländische Kaufleute, verweilen auf dem Ufer, wo ganz im Vordergrunde Güter und Gepäck und ein Anker liegen. (Höhe 1 F. 8 Z., Breite 2 F. 4½ Z. Auf Leinwand. IV. 40. K.) — Ein bewölkter Himmel, stürmische Luft und ein sehr bewegtes Meer bilden den Gegenstand des anderen Gemäldes der Gothaischen Gallerie. Aus einem versinkenden Schiffe sind einige Menschen entkommen und suchen das Ufer zu erglimmen, wo sie von den hier Stehenden hinauszogen werden. Auf dem mit Pfahlwerk umgebenen Ufer wird man Häuser und einen hohen runden Thurm mit niedrigem Dache bemerken. (Höhe 1 F. 8 Z., Breite 2 F. 4½ Z. Auf Leinwand. IV. 38. K.) — Zeichnungen des Künstlers werden in der Großherzogl. Sammlung zu Weimar aufbewahrt. — Wie Zeemann die ruhige oder tobende See mit anmüthigem Pinsel dem Auge vorzuführen verstand, so hat er auch in den Jahren 1650—1673. ähnliche Gegenstände nach eigener Erfindung mit einer feinen und gestrichelten Nadel leicht und klar in Kupfer gerissen und geätzt. Viele der von Bartsch beschriebenen Blätter sind in MG. 2 Z., auch in MG. 50 Z. MG. 63. Z., sechs Blätter in MG. II. Beispiels halber nenne ich: L'elemente des matelots. Zwei Schiffe. Oben rechts ein Medaillon mit einem männlichen Bildnisse. (B. P. gr. V. 128. nr. 2.) Het Nut en Vermakelij Gebruyk van Verscheide Binnewaters. (p. 131.) Verscheide gesichten binnen Amsterdam. (p. 136. nr. 1.) De Tuin van Monsieur de Nue buitend vorchur B. Marsiou tot Parijs (p. 137. nr. 58.) Verscheide Schepen en Gesichten van Amstelredam, Naer t leven afgetekent en opt Cooper gebracht, door Reinier Nooms, alias Zeeman, C. Danckerts etc. (p. 137. nr. 63.) De Vergulde Dolphyn een Straets-Vaerder. (p. 138. a. 2.) Twee Nieuwe Fregatten. (p. 138. a. 3. Ferner p. 138. a. 4.) De Harinck-packers Tooren. (p. 138. a. 5. — Ferner p. 138. a. 6, 8, 9, 10, 11, 12.) Monckbaens-Tooren. (p. 138. b. 1. Ferner p. 139. h. 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12.) Het Rockin, mette Beurs. (p. 140. nr. 2.) — Es gab auch im 18. Jahrh. Maler, welche Zeemann hießen. (Flor. G. d. z. K. 5. B. S. 552. f.)

K. DV JARDIN fe. 1656. Die zwei Schweine. (B. P. gr. I. 173. nr. 15.) — Die zwei Maulselztreiber. (ib. 177. nr. 20.) — Der Schäfer hinter dem Baume. (ib. 178. nr. 23. — cf. MG. H. nr. 1350.) Magnificentissimo Principi Paulo Jordano Ducis etc. Patrono suo plurimum colendo Hanc Zoographiam Consecrabat Humillimus civesis quam ipse invenit et fecit aqua forti Joannes van den Hecke 1656. (B. P. gr. I. 103. nr. 1.)

1656. Nach Anselm van Hulle Peter de Jode: 14. Ferdinand Maria Herzog von Bayern. — 26. Philippus Comes Egmundae.

Nach P. Snayers Theodor van Kessel. (Hub. 6. B. S. 115.)

Joannes Lutma junior fecit. Ao. 1656.: Joannes Lutma Aurifex. Bildnis des letzteren. (Bartsch. Rembr. II. P. p. 134. nr. 75. Hub. 6. B. S. 50. 51. Joubert II. 233.)

Rembrandt 1656. Abraham empfängt die drei Engel. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 31. nr. 29.) — Rembrandt (dieser Name steht oben am Fenster.) f. 1656. (dieses ist unten zu lesen.) Joannes Lutma aurifex natus Groningae. Letztere Worte sind über dem Tische zu lesen, neben welchem der auf dem Blatte dargestellte Lutma sitzt. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 230. nr. 276. v. B. A. z. K. 2. B. S. 250.)

Quelque port de meer faits par Rn. Zeemann A amsterdam Ao. 1656. (B. P. gr. V. 133. nr. 23.)

J. A. 1657. Ein Prospect von alten Ruinen, Gebirgen und Wasser u. s. f. Zu Schwerin. (Groth S. 84. nr. 48.)

1657. Nicolaus Berchem. Reise der Naemi und Ruth. Gekauft von Alexander Baring, Esq., und jetzt in der Sammlung at the Grange. (Smith P. V. p. 11. nr. 13.) — Ausschiffung von Kameelen und anderen Thieren durch Kaufleute der Levante und Sklaven. (Lettre à un Amateur de la Peinture. à Dr. 1755. p. 12.)

Z. Blijhooff fecit 1657. Zeichnung. (van Eynden I. 70.)

1657. Johann Both. Reisende begegnen einem Hirten. Figuren und Thiere von Berchem. In der Sammlung der Madame Hoffman zu Haarlem. (Smith P. VI. p. 177. nr. 14.)

Von Willem Brassemay wurde im J. 1657. Theseus gemalt, welcher den Knauel zurückgiebt, womit er aus dem Labyrinth sich herausgefunden hat. Kaminstück auf dem Rathhause zu Amsterdam. (van Eynden I. 52.)

Salomon de Bray malte im J. 1657. den auf der Höhe eines Berges opfernden Manoah. Das Gemälde besafs erst de Neuville in Amsterdam, dann Winkler in Leipzig. (H. E. S. 116. nr. 290.)

1657? Gerrit Dov. Im Fenster sitzt eine graue Katze. Dov selbst malt im Hintergrunde des Zimmers. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 164. nr. 820.)

K. du Jardin fec. 1657. Sein von ihm selbst gemaltes Bildniß. Im Louvre. (Filhol II. 77. Not. d. tabl. p. 93. nr. 456. Smith P. V. p. 259. nr. 81. W. K. III. 616. No. 536.) — K. Dujardin, fec. 1657. Die Quacksalber mit dem auf der Bühne stehenden Scaramouche. Dieses vortreffliche und viel gerühmte Gemälde (vergl. Leblanc. Houbr. 3. Deel p. 56.) besafs erst Blondel de Gagny, dann Blondel d'Asinecourt. Im Jahre 1783. kaufte es d'Angevilliers um den Preis von 18,300 livres für die königliche Sammlung zu Paris. (Nach einer Zeichnung von Boissieu zu Lyon gestochen. Filhol II. 75. Mit der Bez. Swebac del. L. Garreau Sculp. in Robillard Péronville und Laurent's Musée Napoléon. Première série. Tableaux du genre contenus dans la première partie du tome II. Smith P. V. p. 239. nr. 22. W. K. III. 616. No. 551.) — Landschaft. Hirten und Vieh passiren eine Furth. In Robert Peel's Sammlung. (Smith P. V. p. 246. nr. 41. W. K. I. 291.) — Eine Frau mit Vieh passirt eine Furth. In der S. des Richard Foster, Esq. (Smith p. 245. nr. 36.) — Allerlei Vieh auf einer von Felsen umgebenen und von einem Wasserfalle bewässerten Wiese. Im Louvre. (W. K. III. 615.)

Bartholomäus van der Helst verfertigte im J. 1657. das unter dem Namen Doelenstück bekannte Gemälde für den Saal des Schützenhauses in Amsterdam. Jetzt im Museum zu Amsterdam. (Catalogus der Schilderyen etc. nr. 120. Notice d. t. exp. au Mus. d. r. d. P. B. à Amsterdam. 1828. p. 27. nr. 122. „Ce tableau peint pour orner une des salles de l'hôtel du doelen, du corps des arbalétriers, représente les portraits des trois chefs; occupés à examiner la vaisselle en argent et en vermeil que l'on destinait autrefois, pour prix de l'adresse à tirer de l'arc ou de l'arbalette. Ils sont assis à une table, vêtus en velours et en soie noire. Derrière eux se présente une femme tenant une coupe précieuse et vers le fond sont deux tireurs, l'arc à la main.“ Vergl. W. K. III. 590.)

Ein mit *Hobbema's* Namen und 1657. bezeichnetes Gemälde stellt eine Wassermühle und andere Gebäude dar. Bridgewater-Gallerie des Lord Francis Egerton. (Smith P. VI. p. 128. nr. 51. W. K. I. 349.)

1657. Theodorus de Keyser. Gemälde für das Stadthaus zu Amsterdam. („Een zinnebeeldig onderwerp, voor den schoorsteen op de Desolate Boedelskamer.“ van Eynden I. 48. 49.)

Winkler's Sammlung enthielt eine ländliche Gaststube von Philipp Koning aus dem Jahr 1657. (H. E. S. 161. nr. 397.)

Ein mit *Lelienberg's* Namen und 1657. bezeichnetes Bild hat todes, wildes Geflügel zum Gegenstand. Bilders. in Castle Howard. (W. K. II. 419.)

Franz Mieris f. 1657. Ein Arzt befühlt nachdenkend den Puls einer jungen, kranken und vor ihrem Bette sitzenden Dame. Zu Wien. (v. Mechel S. 220. nr. 77. wo 1651. unrichtig als Jahrzahl angegeben wird. — Haas. Smith P. I. p. 62. nr. 1.) Franz van Mieris der Aeltere malte dieses Bild in seinem 22. Lebensjahre. — Musikalische Unterhaltung, von Franz Mieris 1657. gemalt. (Verzeichniß der Campe'schen Kunstsammlung nr. 261. Kunst-Blatt 1827. S. 272.)

1657. Peter Molyn. Landschaft. (Oesterreich, Stenglin, S. 53.)

1657. Caspar Netscher. In einem Fenster steht eine Dame, ein Notenblatt haltend, und singt. Ihren Gesang begleitet ein Herr mit der Guitarre. Netscher soll hier sich selbst und seine Gattin vorgestellt haben. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 131. nr. 663. Smith P. IV. p. 163. nr. 63.)

A. V. Nieuwand F. 1657. In einer Landschaft ein Kreis von acht tanzenden Kindern, de-

nen ein Fauu und eine Nymphe auf einer Violine und einer Handtrommel aufspielen. Zu Berlin. (W. S. 194. nr. 249.)

Adrian van *Ostade* malte einen Dudelsackpfeifer, der die vor einer Dorfschenke versammelte Gesellschaft von Landleuten unterhält. Bez. 1637. Gemälde. H. T. Hope's. (W. K. II. S. 135.) — Adrian van *Ostade* wird mit Recht nicht unter den Deutschen Künstlern aufgeführt, obgleich er zu Lübeck geboren wurde. Schon früher lernte er mit Brouwer bei Franz Hals. Er arbeitete sein Leben hindurch zu Haarlem und Amsterdam. (Houbr. I. Decr. p. 347.) Gemälde *Ostade's* sind in allen Sammlungen. (Vergl. Teniers Theatrum pict. tab. 18. 19.) Einige, darunter *Ostade's* Familie (Filhol IX. 396.), die in einem edleren Style gehalten ist, wurden aus der Pariser Sammlung (Schlechte Umrissse von acht Gemälden in Man. d. M. Franç. Ec. Flam. à Par. 1804. — Filhol V. 297. 351. VI. 381. 399. VII. 447. 459. VIII. 544.) und der an Fenster stehende und eine Laterne haltende Bauer aus der Gallerie zu Florenz herausgegeben. (Qu. di var. gen. nr. 15. p. 43.) Zu Gotha ist zuvörderst vorhanden das Innere einer Stube mit drei Tabakrauchenden Bauern und einer beim Kamline sitzenden alten Frau. (Höhe 1 F. 6 Z., Breite 1 F. 2½ Z. Auf Holz. VIII. 51. E.) Einer der Bauern hat eine misgestaltete Nase, wie denn *Ostade* bisweilen die ihn umgebende Natur noch hässlicher darstellte, als er sie fand. Die Umrissse sind oft unbestimmt; dagegen werden die einnehmende Leichtigkeit und Feinheit der Arbeit und das Hell dunkel Beifall finden. — Ein anderes Gemälde mit der unten rechts stehenden Schrift *A. Ostade* zeigt fünf im Inneren einer Bauernstube an einem Fasse sitzende Personen. Der vordere raucht seine Pfeife an. Auch hier sind die Gesichter ironischer Weise ziemlich karikaturartig gehalten, überhaupt ist die Natur hässlicher vorgestellt als sie wirklich ist. (Auf Holz. IX. 90.) — Nochmals ist das Innere einer Bauernstube im dritten Gemälde dargestellt. Bei einem Fasse zeigen sich eine sitzende und eine stehende männliche Figur nebst vier dergleichen weiter hinten beim Kartenspiele. (Höhe 6½ Z., Breite 9 Z. Auf Leinw. IX. 11. E.) In diesem natürlichen und wahren Gemälde verrathen die Köpfe, Stellungen, die Kleidung, kurz alles den erfahrenen Künstler. — Auf dem vierten Gemälde sitzen drei Bauern im Inneren eines Wirtschaftsgebäudes an einem runden Tische, der vierte steht. Einer dieser Bauern hält das Bierglas, ein anderer die Tabakpfeife. (Höhe 1 F., Breite 1 F. 1½ Z. Auf Holz. IX. 4. E.) Die Beleuchtung ist gut, überhaupt alles wegen des Hell dunkels unnachahmlich. — Es ist noch ein fünftes Gemälde in der Gallerie. Hier bläst ein sitzender Mann auf einer Schalmey nach Noten. Aufser dem hinter ihm beim Feuer mit einer Pfeife sitzenden Manne ist noch eine Frau mit einem Bierglase zugegen. (Höhe 11½ Z., Breite 9½ Z. Auf Holz. VIII. 4. E.) Obwohl auch dieses Gemälde mit einnehmender Leichtigkeit behandelt ist, hält es doch bei näherer Betrachtung nicht recht Stich. — *Ostade's* Bilder haben auf die Kunstkennner von jeher sehr verschieden eingewirkt, je nachdem diese von Italienischen, überhaupt idealischen Kunstwerken herkommend sie betrachteten oder sie in ihrem eigenen Genre auffassten. Im ersten Falle mußten Personen, die mit Vorliebe für das idealisch Schöne erfüllt sind, *Ostade's* kurze untersetzte Figuren, die, beinahe noch hässlicher als in der Natur, mit Geberden und Stellungen des niedrigsten Pöbels, mit Gesichtern, die von vielem Trinken entstell sind, überdies schmutzig und zerlumpt auftreten, natürlich unerträglich finden. Die entgegengesetzte Partei lobte die Wahrheit, mit welcher der seltsame Künstler groben, ungebildeten Menschen ihren angemessenen Ausdruck gab, so daß ihre lächerliche Hässlichkeit und wunderliche Possierlichkeit interessirt. Sie würde zwar mit *Ostade's* Originalen nicht Gesellschaft machen, aber doch mit Vergnügen ihnen zusehen. Wer nun den Künstler so in Schutz nahm, der vergab ihm die schlechte Auswahl seiner Zeichnung und verweilte gern bei den immer neuen Gegenständen, wodurch er die Aufmerksamkeit zu fesseln verstand. *Ostade* habe zwar ganz wider die Regeln, dafür aber im Einklange mit der Natur geordnet. Gepriesen wurde seine durchsichtige, glühende Färbung, die richtige Austheilung des Lichtes, der Schatten und Widerscheine, die Wahrheit und kraftvolle Harmonie seiner Gemälde. (Vergl. oben S. 112.) Handelte es sich nur um letztere Punkte, so würden auch die Liebhaber des idealisch Schönen eingestehen, daß *Ostade* eine tiefe Kenntniß des Hell dunkels besaß, und, weil er allezeit mit Feuer und einnehmender Leichtigkeit malte, wenigstens Bewegung, Leben und Originalität seinen Figuren zu geben wußte. — Adrian van *Ostade's* radirte Blätter fallen in die Jahre 1647—1679. In MG. H. sind folgende vorhanden: der mit halbem Leibe zur Thüre heraussehende Bauer (B. P. gr. I. 359. nr. 9.), der eine Bäuerin liebkoscende Bauer (p. 335. nr. 11.), der mit einer Frauensperson im Gespräche begriffene Mann (p. 356. nr. 12.), der arbeitende Schuhflicker (p. 361. nr. 27.), der Brillenhändler (p. 365. nr. 29.), der Maler vor seiner Staffelei (p. 367. nr. 32.), der Schleifer (p. 370. nr. 36.) und zwei Bäuerinnen im Gespräche (p. 373. nr. 40.). Die übrigen von Adrian van *Ostade* selbst radirten Blätter stellen dar einen Dudelsackbläser vor einer Bauernfamilie, eine Bauernfamilie in ihrer Stube, noch eine Bauernstube, worin ein Mann mit einer sitzenden und spinnenden Frau sich unterhält (in einem

älteren und neueren Abdruck), eine Gesellschaft froher Bauern vor einer Bauernhütte (in zwei Exempl.), eine Gesellschaft von Bauern unter einem Baume mit einem spielenden Musikanten. In der vor einer Hütte verweilenden Bauernfamilie wird man einen sitzenden Bauer mit der Tabakpfeife und einen stehenden bemerken, der in der Rechten die Pfeife und in der Linken den Bierkrug hält. Die in ihrer Wohnung dargestellte Bauernfamilie enthält vorne eine Frau mit dem Kinde auf dem Schooße, ihr zur Seite zwei Knaben. Vor einer Bauernwohnung zeigen sich ein stehender Bauer, eine spannende Bäuerin und ein liegendes Kind. Das letzte von Adrian van Ostade selbst radirte Blatt ist die unter einer Laube verweilende Gesellschaft von Bauern. Der eine singt, ein Notenblatt haltend, ein anderer leuchtet ihm. Außer diesen sind in MG. II. noch vierzehn von andern Meistern nach Adrian van Ostade's Erfindung verfertigte Blätter ähnlichen Inhaltes vorhanden, nämlich zwei von Joh. de Visscher und Just. Danckerts, zwei von Joh. de Visscher (Hub. 409. nr. 1.), eines von Dunker (C. r. T. II. p. 177.), zwei von Suyderhoef (Hub. 381. nr. 11.), eines von Martiny und Phil. Le Baa (C. r. T. II. p. 175.), eines mit der Bezeichnung Le Bourg-Mestre. à Paris chez Beauvarlet (ib. p. 176.), vier ohne Namen und eines in schwarzer Kunst. — Den Bruder des Adrian van Ostade, Isak van Ostade (geb. zu Lübeck), haben wir schon auf S. 126. erwähnt. Isak lernte bei Adrian, hat aber ihn nicht erreicht. Von Isak sind zu Wien der Zahnbrecher (v. Mech. S. 194. nr. 33. Haas.) und das Innere einer Bauernstube (P. Esterh. v. Gal. S. 4. nr. 29.), zu Kopenhagen ein Winterstück (Chr. Ludv. Le Maire Verzeichniss. Kopenhagen. 1834. S. 27. nr. 753.), zu Paris ebenfalls ein Winterstück (Filhol II. 136.) und noch eine Landschaft (Filhol IV. 274.) vorhanden. Vergl. N. d. t. p. 106. nr. 548—551. W. K. III. 603. f. Le Brun Seconde suite. à Paris 1777. C. J. Nieuwenhuys p. 176—179.

Von Rembrandt wurde die mit seinem Namen und 1657. bezeichnete Anbetung der Könige gemalt. In der Privats. König Georg's IV. (Smith P. VII. p. 25. nr. 61. W. K. II. 161.) — Dasselbe Ereignis. Einast in Servad's S. zu Amsterdam. (Sm. p. 26. nr. 62.) — Rembrandt's Name und die Jahr. 1657. sind auch auf dem Kniestücke der Katharine Hoogsaet zu lesen. Bei dem Gemäldebändler Peacock. (Smith p. 174. nr. 546. W. K. II. 236.)

David Teniers fecit. 1657. Ein grau in grau gemaltes Relief, die Dornenkrönung Christi vorstellend. Rings um eine von Dan. Seghers gemalte Einfassung, aus Muschelziersrathen bestehend, an welcher dichte Blumenkränze hängen. Zu Wien. (v. M. S. 133. nr. 36.) — Derselbe Künstler verfertigte das mit 1657. bezeichnete Lager einer Bürgerwache, welche auf den Ruf der Trommel unter das Gewehr tritt. In der Privats. König Georg's IV. (W. K. II. 170.)

David (a. h. Daniel) Tomberg fügte im Jahre 1657. einem Im J. 1576. von Theod. Crabeth verfertigten Fenstergemälde der Johanneskirche zu Gouda die Wappen der 28 Rätthe von Gouda hinzu. (Schauplatz der Künste und Handw. 14. Bd. Fraukf. u. Leipz. 1780. 4. S. 115. 196.) Diese neuere Glasmalerei ist um vieles schlechter als die ältere. (v. Uffenbach Merkwürd. Reisen Th. 3. S. 303.)

1657. Adrian van der Velde. Die Meierei. In der S. des Sir Robert Peel, Bart. (Smith P. V. p. 200. nr. 90.)

Ein von Willem van de Velde dem jüngeren verfertigtes, mit seinem Namen und der Jahr. 1657. bezeichnetes Gemälde enthält einen Küstenfahrer im Vordergrund und Kriegsschiffe und Barken in den entfernteren Plänen. Robert Peel's Sammlung. (Smith P. VI. p. 351. nr. 112. W. K. I. 298.)

Joh. Regner de Fries. Gemälde aus dem Jahre 1657. (Oesterreich, Stein. nr. 57.)

John Smith (P. I. p. 200.) erwähnt ein mit 1657. bezeichnetes Gemälde von Philipp Wouwerman in van Loon's Sammlung zu Amsterdam, welches jedoch zufolge der später (p. 340. nr. 473.) geliefertten Beschreibung die Jahr. 1656. hat.

Unleserliches Monogramm 1657. Ansicht eines holländ. Dorfes an einem breiten Flusse. In J. v. Goyens Style. Im Städtischen Kunstinstitute zu Frankfurt am Mayn. (Verz. 46. nr. 51.)

1657. Nach Parmesano Heinrich van der Borcht der Vater. (Hub. 328.)

Gerhard Bouts. (Hub. 6. B. S. 198.)

M. De Bye. 1657. Drei Hammel. (B. P. gr. I. 94. nr. 99.) — Zwei schlafende Hunde. (ib. nr. 101.) — Eine ruhende Kuh. (ib. 95. nr. 104.)

1657. Nach Rubens Cornelius van Caukercken. Märter des heiligen Livinus, Bischoff's von Gand. (Hequ. p. 48. nr. 32. Hub. u. Mart. 6. B. S. 155. nr. 7.)

Pantheon M. Agrippae ab Alex. Sept. restaura-

tum s. se aeri lacuum L. Cruij Gand. D. D. MDCLVII.

(Brulliot, C. d'Arctin. T. I. p. 231. nr. nr. 2324.)

K. Du Jardin. Die zwei Pferde bei dem Fänge.

(B. P. gr. I. 179. nr. 25.)

1657. Nach Anselm von Hulle Peter de Jode:

11. Friedrich Wilhelm, Churf. v. Brandenburg. —

15. Friedrich Heinrich, Fürst von Oranien. — 116.

Broderus Pauli.

S. A. Lamsvoerde. (Hub. 6. B. S. 261.)

Phil.⁹ de Champagne Fingebat 1656. N. Pitan

scul. 1657. Ego ne Divium mernere silentia Ver-

bum. Jesus in den Wolken und Maria und Johannes der Täufer, welche neben ihm sind, bitten für den heil. Bruno und seine Genossen. Sehr groß. (MG. II. nr. 1245. C. r. 260. Hub. 6. B. S. 205.)

Rembrandt f. 1657. (So zweimal bezeichnet.) Der heil. Franciscus auf den Knien. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 108. nr. 107. v. B. A. z. K. 2. B. S. 239.)

1657. Herman van Swanevelt. (Joubert III. 113.) Adriaen van de Velde f. 1657. Die auf einem Rasen ruhende Kuh. (B. P. gr. I. 215. nr. 2.) — Die Hande. (ib. 219. nr. 9.)

Cornelius Vischer. Hocquet, Oeuvre de Corn. Vischer. p. 37. nr. 29. Hub. 401. nr. 24. — Der holländische Dichter Vondel. 1657. Act. 70. (Weigels Kunstatal. No. 3. S. 50.)

N. Berchem. 1658. Bergige Landschaft. Im Vordergrund eine durch das Wasser gehende Frau u. s. f. (Catalogus van — Raritaten nag. by Jan Hendrik. p. 85. nr. 33.)

1658. Ferdinand Bol. Bildniß eines Mannes, welcher ein mathematisches Instrument hält. Im Louvre. (Früher von Waumans edirt. Außerdem in N. d. t. p. 69. nr. 306. Filhol T. XI. Par. 1828. N°. 11. Dessiné par Bourdet. Gravé par Touzé. W. K. III. 596. — Ähnlichen Inhaltes sind zwei Bilder der Eremitage zu St. Petersburg. Notice 1828. p. 108. 138.) — Schon oben S. 159. wurde ein sehr großes Gemälde Ferdinand Bol's aus der Münchener Gallerie, das Opfer Abraham's, erwähnt. Hieran schloßen sich die großen Gemälde der Dresdener Gallerie, nämlich der die Himmelsleiter sehende Jakob, Joseph, der seinen Vater Jakob dem Pharao vorstellt, die den Moses findende Tochter Pharaos, David, der dem Urias einen Brief giebt, und die Ruhe auf der Flucht nach Aegypten. Aus der Pariser Sammlung wurde die 1806. erbeutete Bescheidung herausgegeben. (Filhol VII. 488.) Eine Aphrodite wird in der Herzoglichen Gallerie zu Meiningen aufbewahrt. Großen Umfangs werden die Gemälde seyn, welche Ferdinand Bol für öffentliche Gebäude in Amsterdam verfertigt hat. (Houbr. I. Deel p. 302. Catalogus der Schilderyen p. 21.) Zwei männliche Brustbilder befinden sich in der K. Bayer. S. (v. Mannl. 2. B. S. 190. nr. 815. S. 257. nr. 1059.), vier Bildnisse, in denen der Künstler auf geistreiche Lichtwirkung ausging, zu Berlin. (Kugl. Beschr. S. 232.) Zu Gotha sind zwei Gemälde, zuvörderst das Brustbild eines alten Mannes mit grauem Barte in dunkler Kleidung. (Höhe 2 F. 1 1/2 Z., Breite 1 F. 8 1/2 Z. Auf Holz. V. 36. E. Aufgeführt in Catalogue de tableaux provenant du cabinet d'un amateur. p. 4. nr. 7.) Sowohl in diesem sehr guten Bildnisse, als in dem anderen Brustbilde eines schwarz gekleideten Mannes mit weißem Halskragen und schwarzer Mütze wird man Rembrandtisches nicht verkennen. (Höhe 2 F. 2 Z., Breite 1 F. 8 Z. Auf Holz. IX. 61. A.) Einen von F. Bol gezeichneten Greisenkopf enthält die Königliche Kupferstechergallerie zu Dresden. Auch Bol's radirte Blätter beweisen, dafs er mehr als andere Schüler und Nachahmer Rembrandt's seinem Lehrer nahe kam, ohne jedoch — wie dieß das Schicksal aller Nachahmer ist — ihn zu erreichen. Demungeachtet werden nicht wenige seiner Werke in Gallerien für Rembrandtische ausgegeben.

Victor Bouquet 1658. Gemälde aus dem Leben der Maria. In der Pfarrkirche zu Loo. (Descamps Reise. S. 284.)

1658. Dirk de Bray. Zeichnungen eines Buches. (van Eynden. I. 401.)

In der Gallerie zu Florenz wird Gerrit Dov's von ihm selbst gemaltes Bildniß aufbewahrt. Er sieht aus einem Fenster heraus, unter welchem Flamingo's Relief angebracht ist. Mehrere Kinder treiben einen Bock und eines hält eine sehr große Larve vor sich. Ueber diesem Relief steht G. DOV. 1658. G. Dov, mit dem Hute bedeckt, legt die Rechte auf einen Totenkopf, während die Linke ausgebreitet ist. Hinter dem großen Fenster hängen Vorhänge und es ist auch noch ein kleines Fenster des Inneren Zimmers sichtbar. (R. G. di Fir. Ser. III. Ritr. di pitt. Vol. III. Fir. 1821. p. 105. tav. 169.) — Im Inneren eines Hauses ist eine sitzende Frau mit Nähen beschäftigt, während zu ihren Füßen ein Mädchen mit dem in einer Wiege liegenden Kinde sich zu thun macht. Ringsum die mannichfaltigsten Meubles und Geräthe, auch eine Kinderstatue von Du Quesnoy (vergl. C. J. Nieuwenhuys's p. 97.) und eine Büchersammlung. Zugleich hat man die Einsicht in die anstoßende hintere Abtheilung des Hauses, wo Frauenpersonen am Heerde verweilen. Ausgezeichnetes Gemälde Dov's, einst im Louvre, jetzt in der Gallerie im Haag. (Man. d. M. Franç. „La jeune ménagère.“ Unter derselben Benennung in Filhol VIII. 536. Smith P. I. p. 30. nr. 90. cf. p. 3.) — Eine junge Frau am Fenster will ein brennendes Licht in eine Laterne setzen. Zu München. (v. Dill. S. 152. nr. 858. Smith p. 39. nr. 117.)

1658. Karel Dujardin. Ein Reisender zu Pferde hält an einem Italienischen Gasthofe. Einst in Paillet's S. (Smith P. V. p. 248. nr. 45.) — Die Krabbenfischer. Einst in Coelers S. (Sm. p. 248. nr. 46.) — Der Hufschmied. (Sm. p. 258. nr. 77.) — Ein Reisender hält an einem Gasthofe. Im Mus. zu Amsterdam. (Sm. p. 263. nr. 91. N. d. t. p. 34. nr. 166.) — Zwei Mauthiertriebhaber halten mit ihren Thieren an einem Gasthofe. In Valdou's S. zu Paris. (Sm. p. 267. nr. 105.) — Ein Knabe melkt eine Ziege. Zu München. (v. Dill. S. 115. nr. 658. Sm. p. 272. nr. 121.)

C. de Heem f. 1658. Früchte und Küchenkräuter auf einem Tische. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Mayn. (Verz. S. 79. nr. 240.)

Bartholomaeus van der Helst. Siehe oben S. 156. das J. 1655.

P. D. H. (d. i. Pieter de Hooge.) 1658. Drei Herren und eine Dame spielen, Wein trinkend, Karten. Durch eine Thüre sieht man eine Magd im Hofe. Privata. König Georg's IV. (Smith P. IV. p. 234. nr. 48. W. K. H. 167.) — Eben so bezeichnet. Ein Kind mit einem Hund im Schooße und unter einem Weingeländer drei an einem Tische sitzende Männer und eine bei ihnen stehende Frau mit einem Weinglase. In der S. des Edward Solly, Esq. (Smith P. IV. p. 233. nr. 47.) — P. D. H. 1658. In einem Zimmer handelt ein Mann mit der Wirthin über die Zeche u. s. f. Aus der S. Braamcamp. In der Bilders. des Marquis von Bute zu Latonhouse. (Sm. p. 219. nr. 1. W. K. H. 570.) — P. D. H. 1658. Eine Frau mit ihrem Kinde in einer von Mauern umschlossenen Weinlaube. Robert Peel's Sammlung. (Smith p. 235. nr. 50. C. J. Nieuwenhuys p. 156. W. K. I. 287. Von Nieuwenhuys p. 155. wird ein Gemälde aus demselben Jahre erwähnt, welches in der Sammlung des Nicolas Doekscheer zu Amsterdam sich befinden soll.)

H. V. Lin-see. 1658. Eine Schlacht zwischen hohen Felsen. Zu Schwerin. (Groth S. 88. nr. 10.)

1658. Franz Mieris. Eine junge Dame, an einem Tische sitzend, fädelt Perlen an. Eine Frau bringt einen Präsentirteller nebst einer Wasserkanne. In Valdon's Sammlung. (Smith P. I. p. 77. nr. 60.)

Peter Neefs. 1658. Eine Kirche. Die Figuren von Teniers dem jüngeren. In der Sammlung des Grafen von Brabeck. (Flor. Deutschl. 2. B. S. 544.) — Ein unterirdisches Gefängnis, dessen gewölbte Decke von niedrigen, ungemeln dicken Säulen getragen wird. Durch die im entferntesten Hintergrunde geöffnete eiserne Thüre blickt man ins Freie. Unter den neun darin anwesenden Männern bemerkt man einige an Ketten angeschlossene Gefangene. Das Ganze wird hier und da bald durch die auf dem Estrichfußboden glimmenden Kohlen, bald durch eine brennende Fackel, bald durch einige aufgehängte Lichter erhellt. Rechts an dem Sockel steht PETER NEEFFS. (Höhe 1 F. 5 Z., Br. 2 F. 3½ Z. Auf Leinw. IV. 73. E.) Dieses Gemälde der Gothaischen Gall. ist eine freie, d. h. in Nebendingen veränderte Wiederholung der oben S. 36. u. 121. aufgeführten Werke Heinrich's von Steinwyck des jüngeren, der dieses Sujet selbst erst vom älteren Heinr. van Steinwyck ererbt hatte. Des älteren Steenwyck zu Wien aufbewahrtes Werk aus dem Jahre 1694. ist auf Holz gemalt und 1 F. 6 Z. breit, 1 F. 2 Z. hoch (oben S. 17.); das Wiener Gemälde aus dem J. 1621. ist auf Leinwand gemalt und 4 F. 10 Z. hoch, 6 F. 3 Z. breit. Auf S. 121. erwähnt man das auf Leinwand gemalte Bild des Berliner Museums, welches 3 F. 6 Z. hoch, 4 F. 9½ Z. breit und ebenfalls vom jüngeren Hendrik van Steenwyck verfertigt ist. Der jüngere Steinwyck war der Lehrer Peter Neefs. In dem Wiener Gemälde ist die Befreiung des heiligen Petrus aus dem Kerker von Joh. Brueghel's Hand hinzugefügt. Die Staffage des nicht alten Gothaischen Gemäldes ist also völlig verschieden.

1658. Adrian van Ostade. In einer Küche eine Bauernfamilie von acht Personen. Im Besitze der Herren Woodburns. (Smith P. I. p. 139. nr. 113.)

E. van der Poel. 1658. Nächtliche Feuersbrunst. Zu Schwerin. (Groth S. 59.)

1658. Großes Bildnissgemälde von J. Potheuck im Pesthause zu Leyden. (Erwähnt von B. Hausmann S. 100.)

1658. Rembrandt von Rhyn. Bildniss eines Mannes, der in einem Buche gelesen hat. In der S. des N. W. Ridley Colborne, Esq. (Smith P. VII. p. 125. nr. 348.) — Ereignisse aus Rembrandt's Leben: Aktenstück vom 30. Januar 1658. in C. J. Nieuwenhuys p. 31. Aktenstück vom 18. Decemb. 1658. ib. p. 32.

J. VAN SON. F. 1658. Ein Häring, ein Krebs, Zwiebeln, Aepfel, Blumen liegen in einem Teller, der auf einem mit obiger Schrift bezeichneten Tische steht. (Höhe 1 F. 5 Z., Breite 1 F. 10½ Z. Auf Leinw. X. 54. E.) Verfertiger dieses Gemäldes der Gothaischen Gallerie mufs Joris d. i. Georg von Son seyn, ein geschickter Früchte- und Blumenmaler, geboren zu Antwerpen 1622. (Honbr. 2. Deel p. 101.), dessen Gemälde ungeachtet ihrer Menge sehr begehret werden. Sein Sohn Johann wurde erst 1661. geboren. Von dem 1622. geborenen Künstler soll auch ein Gemälde der Dresdener Gallerie verfertigt seyn. (Verz. v. J. 1837. S. 70. nr. 350. — Vergl. H. E. S. 216. nr. 533.) Vielleicht ist ein anderes Gemälde der Gothaischen Gallerie gleichfalls eine Arbeit des Joris d. i. Georg von Son. Küchengeschirr und tote Fische liegen auf einer Tischplatte. (Auf Holz. Mehr breit als hoch. X. 50.) Es ist bezeichnet F. V. S. Man kann nämlich den ersten Buchstaben als ein Griechisches Gamma auffassen. Wäre aber jener erste Buchstabe etwa nur ein Ueberrest eines F., so könnte man an den von Walpole erwähnten Franz van Son denken. Mit den beim Jahre 1646. aufgeführten Werken Heda's gehört dieses Gemälde in eine Klasse.

1658. Egidius van Tilborgh. Bauertrinkgelag.

Auf einem mit 1658. bezeichneten Gemälde stellte Adriaen van de *Folde* in der Nähe der Gebäude eines Pachtgutes Kühe, Schweine, Schaafe, Federvieh, einen Mann und zwei Frauen dar, von denen die eine melkt. Sonst in den S. Choiseul, W. E. Agar, jetzt in der Grosvenorgallerie des Marquis von Westminster. (Smith P. V. p. 178. nr. 17. W. K. II. 122.) — Le Manège. (Smith p. 187. nr. 42.)

Die Brüder *Wouwerman*. Philipp Wouwerman, der berühmteste, lernte zu Haarlem bei seinem Vater Paul, einem geringen Geschichtsmaler und bei Johann Wynants. Mehr noch benutzte er in der Folge die Anleitung der Natur. Ohne zu reisen arbeitete er sein Leben hindurch zu Haarlem. Wie man erzählt, blieb er fortwährend ein Sklave listiger Kunsthändler, besonders eines gewissen de Witte, die von dem Verkanfe seiner Gemälde im Auslande größeren Gewinn zogen als er von ihrer Verfertigung. Mit dieser von vielen wiederholten Ueberlieferung steht aber dasjenige im Widerspruch, was Houbraken über Wouwerman erzählt. (Houbr. 2. Deel. p. 70—75.) Das Bildniß des 29jährigen Künstlers hat nach C. de Vischer (1649.) N. Dupuis gestochen, — Peter Wouwerman (Houbr. 2. Deel. p. 75. sq.), Bruder und Schüler des Philipp Wouwerman und des Roland Rogmann, malte dieselben Gegenstände als jener, erreichte aber seine gestreichte Vollendung nicht. Er muß, wie einige seiner Bilder beweisen, einmals zu Paris sich aufgehalten haben. Ein Gemälde von ihm ist zu München (v. M. 2. B. nr. 957. v. D. nr. 606.), ein anderes besaß Winkler (H. E. S. 239. nr. 591.), ein drittes ist im Louvre. (W. K. III. 607.) Noch mehrere werden zu Kopenhagen (Schlachtstück. Verzeichniß S. 41. nr. 505. — S. 46. nr. 504. S. 50. nr. 506.) und Petersburg anfwahret. (Z. B. zwei Schlachtgemälde. Notice p. 50. 138.) Auch das Gemälde der Gothaischen Gallerie, worauf Fuhrknechte mit Abladen eines Wagens beschäftigt sind (VIII. 42.) wird Peter verfertigt haben und vielleicht hat er zu VIII. 27. geholfen. Ueberhaupt dürfte er viel mit und für Philipp und unter seinem Namen gearbeitet haben. Zwar unterscheiden sich Peters Werke hinreichend durch eine weniger schöne Auswahl der Gegenstände und weniger gute Zusammensetzung; man hat aber doch bis jetzt zu wenig auf diesen Unterschied geachtet, so daß solche Bilder insgemein für Philipp's Werke gehalten werden. Peter starb in demselben Jahre als Philipp. — Jan Wouwerman endlich, Philipp's jüngster Bruder, malte zu Haarlem Landschaften, die man aber sehr selten sieht. (Houbr. 2. Deel. p. 76. Desc. T. 2. p. 286.) — Der ununterschiedenen Gemälde der Gebrüder Wouwerman findet man in den Gallerien eine große Anzahl. Die Dresdener zählt 57 Stück (Hirt S. 103. f.), darunter köstliche, unschätzbare Prachtwerke. Sehr geeignet um einen Ueberblick der Leistungen der Wouwermanschen Kunstachulen sich zu verschaffen, ist folgendes inclusive des Titelblattes 80 Blätter enthaltende Werk: *Oeuvres de Ph. Wouwermans, Hollandois. Gravés d'après ses meilleurs Tableaux qui sont dans les plus beaux Cabinets de Paris et ailleurs. Dédiés à son Altesse Sérénissime Monseigneur le Comte de Clermont, Prince du Sang, par J. Moyreau, Graveur du Roy, 1737.* [Ueber dieses Werk und auch über andere, von den übrigen Stechern nach Wouwerman verfertigte Blätter handelt ein großer Aufsatz in G. Meusel Archiv für Künstler. Ersten Bandes 3. St. Dresden, 1801. S. 42—98.] Jahreszahlen haben nur höchst wenige Werke Wouwerman's. (Radirtes Blatt des 23jährigen Künstlers, von sehr reizender Wirkung. Oben S. 125. — Gemälde des 27jährigen Künstlers. Oben S. 133. — S. 136. — Ausserdem S. 166. 169.) Da er aber während seines nicht laugen Lebens so ziemlich immer bei demselben Style, den er schon um 1643. sich angeeignet hatte, beharrte, wird es nicht schaden, über seine Werke an einem Orte und nach folgenden durch die Sujets bestimmten Classen zu handeln: Neutestamentliche Gegenstände. — Landschaften. — Fischer. — Beschäftigungen des Landmannes. — Pferdennärkte. Ställe. Hufschmide. Tränke und Schwemme. Bereiter. Reiter. — Reisende. — Abzug zur Jagd. Jagden. Halt auf der Jagd. Rückkehr von der Jagd. — Räuber. Lager. — Schlachten. — Neutestamentliche Gegenstände: Verkündigung an die Hirten. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 96. nr. 491.) Predigt Johannes des Täufers. Zu Dresden. (S. 236. nr. 1195. Smith P. I. p. 293. nr. 332.) — Als Gemälde, in denen die Landschaft selbst den wichtigsten Gegenstand ausmacht und die Pferde und menschlichen Figuren nur untergeordnet sind, bezeichne ich das aus dem Pariser Museum herausgegebene Bild (Landon Paysages T. II. Pl. 25. p. 34.) und ein anderes, welches unter Le Brun's Leitung im J. 1775. von Le Bas in Kupfer gestochen wurde. (I. Livrais. nr. 9.) — Ein ächtes Wouwermannisches Gemälde ist die flache, rechts in der Ecke mit J PL (diese zwei Buchstaben zu einem Monogramm vereinigt) bezeichnete flache Landschaft der Gothaischen Gallerie. Auf dem Ufer des Vorgrundes hält ein Reiter bei einer Fischerfamilie. Dieser zur Seite steht mit zugekehrtem Hintertheile ein mit Netzen beladener Schimmel. Aufser diesen zwei Pferden sind auch zwei Hunde im Gemälde. (Höhe 1 F. 5½ Z., Breite 1 F. 9 Z. Auf Holz. VIII. 59.) Die Composition ist zwar einfach, aber doch vortreflich. Hinsichtlich des Tones hat das Gemälde das beste. Es ist energischer gemalt als die durch die Thurmbrücke kenntliche Rückkehr von der Jagd. Aehnlichen Inhaltes sind ein aus dem Pariser Museum herausge-

gebenes Gemälde, wo das mit Fischergeräthe beladene Pferd rechts gewendet steht und das Gras des Bodens benaget (Filhol VI. 398.), ferner drei Gemälde zu Dresden. (S. 130. nr. 639. S. 180. nr. 907. S. 229. nr. 1156.) — Die einfachen stillen Beschäftigungen des Landmannes haben folgende Werke zum Inhalt: Im Vordergrund des zweiten Gemäldes der Gothaischen Gallerie wird von einem Landmanne sein rechtsgewendet vor ihm stehender Schimmel aus einem Flusse, an welchem Schilf wächst, getränkt. Diese Parthie ist die hervorragendste und beste des Gemäldes. Zur Seite auf der Anhöhe sitzt eine Frau, die ihr Kind an der Brust hat. Zieht man die Entfernung in Erwägung, so erscheint sie etwas zu nahe. Hinter ihr liegt ein alter Mann bei einem sehr behauenen und wenig besaubten Baume. (Höhe 1 F. 1 Z., Breite 11 Z. Auf Hois. IV. 1.) Auf einem Pariser Gemälde wird im Felde geschnitten und ein Wagen ist mit Heu beladen. (Filhol IX. 647.); auf andern wird derselbe entweder beladen (Waagen S. 226. nr. 377.) oder das Heu wird von dem Wagen auf einen Kahn gebracht. (Filhol II. 99.) Aehnlichen Inhaltes sind die von Moyreau gest. Blätter Le Marchand de Foin (M. S. 83. nr. 42.), Le Port au Foin (M. S. 88. nr. 58.) Das von Peter Wouwerman, nicht von Philipp, verfertigte dritte Gemälde der Gothaischen Gallerie zeigt auf einem Grasplatze Fahrknechte, die mit dem Abladen eines Wagens beschäftigt sind. Die umstehenden ausgespannten Pferde sind Zugvieh von schlechter Race. (Höhe 1 F. 3 Z., Breite 1 F. 7½ Z. Auf Leinw. VIII. 42. E. Catalogue d. tabl. prov. d. cab. d'un amat. p. 11. nr. 46.) Die Ruhe der Schnitter wurde aus dem Pariser Museum herausgegeben. (Filhol VII. 495.) Le Retour du Marché ist der Titel eines von Robert Strange gest. Blattes. (Meusel S. 65. Kämmerer S. 44.) — Einen Pferdemarkt enthält die Dresdener Gallerie. In der flachen Landschaft sind Zelte aufgeschlagen. (S. 127. nr. 616.) Wouwerman's Stille, besonders den in der Königl. Gallerie zu Dresden aufbewahrten, welchen Moyreau unter dem Titel L'Écurie stach (M. nr. 15.), hat v. Hagedorn als Muster künstlicher Beleuchtung gepriesen. (Betr. ü. d. M. S. 656–658. Verz. v. J. 1837. S. 228. nr. 1154. S. 150. nr. 757.) Auf einem Gemälde des Pariser Museums beschließt ein Hufschmid den Vorderfuß (Filhol VIII. 551.), auf einem andern den Hinterfuß eines Pferdes. (Filhol VIII. 561.) Unter den Blättern Johann Moyreau's findet man Le Colombier du Maréchal (Meusel Archiv für Künstler I. B. 3. St. Dresden. 1804. S. 78. nr. 26.), La Grotte du Maréchal (M. S. 89. nr. 59.), Le Travail du Maréchal (M. S. 37. nr. 53.) Der Hufschmid der Dresdener Gallerie hat seine Werkstätte in der Höhle eines Felzens. (S. 127. nr. 642.) Ebendasselbst zeigen sich Herren, die vor Schmieden halten. (S. 195. nr. 985. 997. S. 204. nr. 1036.) Von J. Vischer wurde der Halt mehrerer Kavaleristen vor einer Schmiede gestochen. (M. S. 51.) Auf einem Gem. der K. Baler. S. werden Pferde in die Tränke geritten und geführt. (v. Mannl. 3. B. nr. 2479.) Zu Dresden sind Reiter, die ihre Pferde in dem See einer Landschaft schwemmen. (S. 87. nr. 441.) Dasjenige Gemälde der Dresdener Gallerie, worauf Tatarische Reiter und Pferdchändler ihre Rosse in die Schwemme reiten, kann auch zu denen kriegerischen Inhaltes gezogen werden. Es wird nämlich die Furth von Kanonen bestrichen. (S. 86. nr. 438.) Pferde, die um eine Säule getrieben werden, findet man auf einem Pariser Gemälde (Landon T. I. Nr. 11. p. 25. Filhol II. 81.) Dasselbe geschieht an einem Herbstmorgen in einem Parke und eine sechspännige Karosse fährt vorüber. (Filhol IV. 262.) Die Reitschule im Freien wird zu Wien aufbewahrt. (Haas.) Reitbahnen stachen Dancker Danckeris (M. S. 48.) und Joh. Vischer (M. S. 52.) Eines der prachtvollsten Hauptblätter, welche nach Wouwerman gestochen worden, ist Le Manège von Th. Major. (M. S. 65.) Als Vorbereitung des Ausrittes kann das zu Dresden befindliche Gemälde bezeichnet werden, worauf ein Kapuciner beschäftigt ist, einen Schimmel zu satteln, während ein anderer Spelse spendet. (S. 181. nr. 911.) Gemälde derselben Gallerie sind der Reiter, dem ein Wagen entgegen kommt (S. 237. nr. 1197.), der andere, dessen braunem Pferde ein Schimmel folgt (S. 233. nr. 1178.), und der Reiter, welcher mit einer am Wege sitzenden Frau spricht. (S. 233. nr. 1177.) Das vierte Gemälde der Gothaischen Gallerie hat rechts Gebüsch im Hintergrunde und nur links ist die Aussicht freier. Der rothgekleidete Reiter, vielleicht ein Jäger, ist von seinem weißen Pferde abgestiegen und pisset. Ausgezeichnet ist der rechtsgewendet, jedoch mit zugekehrtem Kopfe stehende Schimmel. Dabei wird man einen kleinen Hund bemerken. Links in einiger Ferne wird ein isabellfarbiges Pferd von einem Manne geführt. Dieser abgestiegene Reiter scheint den ersten zu erwarten. (Höhe 1 F. 8 Z., Br. 1 F. 3½ Z. Auf Leinwand. IX. 37. E.) Auf dem fünften Gemälde der Gothaischen Gallerie ist unten rechts sehr klein mit rother Schrift aufgeschrieben: P. Wauvermans pinx. Rechts hält eine Dame zu Pferde. Der bei ihr stehende Herr ist vom Schimmel abgestiegen. Außer diesen Hauptfiguren verweilen noch mehrere andere Personen hier bei dem an einem Baume befestigten Zelte, wo auch ein Fafs ist. Links hat man die Aussicht auf Wasser. Der Himmel bildet den Hintergrund. (Höhe 1 F. 5 Z., Br. 1 F. 10½ Z. Auf Leinwand. IV. 44.) — Wanderer zu Fuße und zu Pferde sehen wir auf einem Gemälde der Dresdener Gallerie ihren Weg verfolgen. (S. 204. nr. 1034.) Hierauf stehen ein angeschirrter Schimmel und ein bespuckter Brauner am Eingange

einer Felsenhöhle. Der Führer schläft; ein anderer Mann trägt Heu herbei. (S. 233. nr. 1179.) In einer Felsenhöhle liegen ein Mann und eine Frau, deren Schimmel zur Seite steht, auf der Erde. Sie unterreden sich mit einem Hirten. (S. 236. nr. 1193.) In der durch einen Wasserfall verschönerten Landschaft ruhen Reisende mit ihren gepackten Maultieren neben einem schwer beladenen Wagen. (S. 126. nr. 640.) Weiter hat eine Familie im Vordergrund einer Landschaft sich gelagert. Von einem Manne werden ein weißes und ein braunes Pferd gehalten. (S. 198. nr. 1005.) Arme Reisende, die nicht vor dem Gasthofe, sondern im Freien halten, so daß der Mann die dem Wagen vorgespannten Pferde auf der Erde füttert, zeigt ein aus dem Pariser Museum herausgegebenes Gemälde. (Filhol VII. 460.) Auf einem anderen führt eine vierspännige Kutsche vor dem Halte von Zigeunern vorüber. (Filhol IX. 631.) Ein Halt am Wirthshause ist in der Dresdener Gallerie. (S. 233. nr. 1176.) Ungemein natürlich ist die Öffnung des Thores in dem Abzuge aus dem Gasthofe. (Filhol VIII. 559.) — Den Sammelplatz der Jägerel vor einem herrschaftlichen Palaste und in der Nähe schöner Gärten zeigt ein durch Moyrean's Stich bekanntes Werk. Die Pferde stehen bereit und um sie herum ist ein großes Gewirre von Hunden, Jägern, Knappen und Dienern. Mehrere der letzteren haben das Angermerk auf den Hausnarren gerichtet. Das Blatt führt darum den Titel *Le Bouffon des Chasseurs*. (M. S. 66. nr. 51.) Ein anderes, *La Conduite des Dames pour la Chasse*, zeigt das Gewühl einer vornehmten zur Jagd aufbrechenden Gesellschaft im Vorhofe prachtvoller Schloßgebäude. (M. S. 80. nr. 32.) In dieselbe Classe gehören *Depart pour la Chasse au Chiens-couchans* (M. S. 78. nr. 23.), *Depart pour la Chasse au vol* (M. S. 70. nr. 2. Kämmerer S. 21.), *Depart pour la Chasse à l'Oiseau*. (M. S. 93. nr. 80.) Auch in dem Blatte, dessen Titel *La Chasse aux Éperviers* lautet, sind die bei der kunstreichen Fontaine einer hohen Gartenterrasse in zahlreicher Menge versammelten vornehmen Personen im Begriffe, sich aufzusetzen und auf die Sperberheize zu ziehen. (M. S. 79. nr. 30.) Der Anbruch zur Falkenjagd wurde aus dem Pariser Museum herausgegeben. (Filhol. IX. 616.) Solchen Inhalts sind auch das von E. Kämmerer beschriebene Bild (Meusel, Nenes Museum f. Künstler. 1. St. Leipzig 1794. S. 41—45.), zwei Baier. Gem. (v. Mannl. 3. B. nr. 2436. 2437.) und aus der Dresdener Gallerie die Abreise zur Jagd (S. 239. nr. 1210.) und der Anbruch zur Falkenjagd. (S. 101. nr. 512. S. 103. nr. 522. S. 231. nr. 1168.) Das sechste Gemälde der Gothaischen Gallerie, eine ausgedehnte Landschaft, ist in der Mitte nach unten zu mit PHL (diese drei Buchstaben zu einem Monogramm vereinigt) W. bezeichnet. (Vergl. Brulliot I. P. p. 319. nr. 2478. p. 308. nr. 2401.) Sie enthält mehrere an einem großen See liegende Landhäuser, den Vordergrund füllt eine Hirschhatze aus. Auch Frauenzimmer erscheinen unter den reitenden Jägern. Da wo zwei Herren und eine Dame durchs Wasser gesprengt kommen, treibt ein Mädchen ihre Heerde auf die Seite, wie in einem gleich großen Gemälde der Königlichen Gallerie zu Dresden (S. 110. nr. 566.), welches mit dem Gothaischen genau verglichen werden mußte. Im Wasser sind Fischer und zwei sich badende Knaben. Das im Hintergrunde jenseits des Flusses stehende Palais hat eine sehr breite Treppe an der Seite. Hier in der Ferne zeigen sich noch Zuschauer der Jagd. In diesem großen und äußerst reichhaltigen Gemälde ist alles belebt. Manche Parthien, z. B. die im Vordergrund befindlichen Bäume, sind mit sichtlichem Fleiße gemalt. Dagegen hat doch die Landschaft einen zu schweren Ton, weshalb ein Kenner, der aber das oben erwähnte Monogramm nicht bemerkt haben dürfte, sie für ein Werk Peter Wouwermans zu halten geneigt war. Vielleicht hat dieser das Gemälde unter Philipp's Leitung verfertigt. Da Wouwermanische Gemälde von dieser bedeutenden Größe weit seltener als die kleineren in den Sammlungen begehen, ist dieses Werk, wenn anders es nicht das Urbild eines der solchen großen Jagden vorführenden Kupferstiche ist, nicht minder als die schon edirten und weit mehr als die kleineren Gemälde der Ehre des Stiches würdig. (Höhe 2 F. 8 Z., Breite 4 F. 6 Z. Auf Leinwand. VIII. 27.) Auf einer Pariser Landschaft wird der über Anger und Heide gezetzte Hirsch von Reitern, unter denen auch eine Dame sich befindet, noch im Wasser verfolgt. (London Payages. T. I. Pl. 53. g. 76. Filhol IV. 232.) *La petite Chasse au Cerf* ist der Titel eines Blattes Moyreau's. Die Jagd geht in einer schönen, mit den angenehmsten Abwechslungen geschmückten Landschaft vor sich. Der geängstete, von vielen Reitern und Hunden verfolgte Hirsch jagt durch den nahen Strom und wird durch drei andere Reiter in seiner Flucht gehindert. (M. S. 73. nr. 13.) Eine ebenso reichhaltige als anmuthige Landschaft ist das Feld der Grande Chasse au Cerf. Hier wird der gezetzte Hirsch nebst seinem Thiere in der Nähe eines Flusses, an dessen Ufer ein schönes Palais sich stolz erhebt, von der flüchtigen Jägerel und ihren Hunden eingeschlossen und erlegt. (M. S. 77. nr. 20.) In der Dresdener Gallerie findet man eine von der oben erwähnten verschiedene Hirschhetze (S. 165. nr. 825.), ferner die Schweinehetze am See. (S. 72. nr. 360.) Von Moyreau wurde *La Chasse au Canards* gestochen. (M. nr. 3. Kämmerer S. 31.) Eine prachtvolle Landschaft von unendlicher Mannfaltigkeit ist die Grande Chasse à l'Oiseau. (M. S. 71. nr. 5.) Das Gemälde, wonach *La Chasse au vol* gestochen ist, findet man im Museum zu Amsterdam.

(Notice 1828. p. 73. nr. 371.) Zu Dresden wird die Reiherbeize aufbewahrt (S. 228. nr. 1152.) mit noch zwei Gemälden, die zwar ebenfalls Falkenjäger enthalten, jedoch zu anderen Klassen gezogen werden können. (S. 109. nr. 558. S. 115. nr. 590.) Jäger, die mit ihren Pferden und Hunden auf einer Anhöhe halten und sich umsehen, finden wir auf einem Pariser Gemälde. (Filhol V. 352.) In dem Wiener Gemälde halten Jäger und eine Jägerin bei einem Wasser, um die Pferde zu tränken. Unter der steinernen Brücke steigen zwei Badende in einen Kahn. (Haas.) Damit müßte das L'Abrevoir des Chasseurs betitelte Blatt verglichen werden. (M. S. 83. nr. 41. Kämmerer S. 37.) In dieselbe Gattung gehört ferner ein Gemälde zu Berlin. (W. S. 225. nr. 376.) La Fontaine de Neptune wird ein Blatt genannt, worin der von einem blasenden Trompeter eröffnete Zug vornehmer Jäger und zweier reitenden Damen bei einem hohen Pavillon und schönen Gartenterrassen ist. Nahe an dem Pavillon werden mehrere der Jagdpferde und Hunde aus dem Bassin der Fontaine getränkt. (M. S. 88. nr. 57.) In La Fontaine du Triton erquickt sich das leichte Pferdchen der holden Jägerin am frischen Wasser des schönen, von mehreren Figuren umgebenen Springbrunnens und der Cavalier läßt sich durch seinen Knappen den Becher füllen. (M. S. 90. nr. 61.) Auf einem Gemälde der K. Bayer. S. wird von einem Herren seiner Dame das aus einem Brunnen geschöpfte Wasser präsentirt, während andere noch der Reiherbeize obliegen. (Duss. Pl. V. N°. 48. I. Salle p. 33.) Auch in den Blättern La Buvette des Dames (M. S. 90. nr. 63.), La Fontaine des Chasseurs (M. S. 73. nr. 12.), La Fontaine du Dauphin (M. S. 93. nr. 74.) halten vornehme Jäger, unter denen auch eine oder mehrere Damen reiten, bei stattlichen Brunnen, um sich durch einen Labetrunk zu erfrischen. An einem Brunnen halten die berittenen Jäger zu Dresden. Von einem Edelknaben wird Wein eingeschenkt. (S. 205. nr. 1038.) Ebendasselbe reichet der Bewohner einer Felsengrotte den reitenden Jägern, die mit ihren Hunden davor halten, einen Labetrunk dar. (S. 195. nr. 988.) Vor einem Weinhaus halten jagende Damcn und Herren zu Pferde (S. 228. nr. 1153.), vor einer Dorfschenke einige Herren, die zu einer Jagdparthie aussziehen wollen. (S. 233. nr. 1175.) Ein ichtiges Wouwermanisches Gemälde, das siebente der Gothischen Gallerie, ist auf einem Felsen mit dem P, woran unten noch ein Zug ist, bezeichnet. Ein solches P. hat das von Brullot dem Peter Wouwerman zugeschriebene Monogramm (Brullot II. P. p. 321. nr. 2365.) Das Gemälde stellt die Rückkehr von der Jagd dar. Man sieht drei Reiter. Ein Frauenzimmer reitet auf dem Schimmel. Eine Brücke mit einem Thurme führt in Mittelgrunde über einen Fluß. (Höhe 1 F. 2 Z., Breite 1 F. 7 Z. Auf Holz. VIII. 60. Catal. d. tabl. prov. d. cab. d'un amat. p. 10. nr. 42.) In der achten Landschaft der Gothischen Gallerie kehren ein Reiter, eine zu Pferde sitzende Frau und zwei Jagdhunde von der Jagd zurück. Noch weiter rechts zeigt sich eine Frau, welche ein Schaf milkt. Nur an der rechten Seite wird die Aussicht in die Ferne durch eine niedrige Hütte und einen verdorrten Baum gehemmt. Sonst bildet der Himmel den Hintergrund, weil die Scene eine Anhöhe ist. (Höhe 1 F. 2 Z., Breite 1 F. 7 Z. Auf Holz. IV. 59. E.) Die Rückkehr von der Falkenjagd wird in der Gallerie zu Dresden aufbewahrt. (S. 240. nr. 1211.) La Fontaine de Venus wird die angenehme Landschaft genannt, zwischen deren Vor- und Mittelgrunde eine stattliche Fontaine sich befindet, um welche herum ein zahlreicher Trupp vornehmer Jäger sich eingefunden hat. Einer der Cavaliers eilt, seiner Dame beim Absteigen hülfreiche Hand zu leisten. Ein anderer sitzt noch zu Pferde, ein dritter trinkt sein Pferd an einem Bassin und ein vierter steht neben seinem mit einem Spießhirsche beladenen Pferde im Vorgrunde. (M. S. 90. nr. 65.) In L'Arrivée des Chasseurs steigt eine von der Jagd zurückgekehrte vornehme Gesellschaft am Eingange eines großen, rechts im Vorgrunde liegenden Gartenpalais ab. (M. S. 75. nr. 17.) Dasselbe geschieht in La Fontaine de Bacchus. Das geschmackvoll ausgeschmückte Bassin liegt im Vorgrunde einer höchst romantischen Gegend und in der Nähe des auf hohen Säulen ruhenden Altanes eines von anmuthigen Baumpartien umschlossenen Pallastes. (M. S. 77. nr. 22.) Im Vorgrunde der Landschaft des neunten Gemäldes der Gothischen Gallerie sieht man den roth gekleideten Herrn, der so eben von der Jagd zurückgekehrt ist. Ein Knabe und noch ein Diener empfangen und bedienen ihn. Aus dem rechts befindlichen, von zwei Säulen getragenen Gebäude kommen die Hausfrau und ihre Dienerin. Jener wird von einem der Jäger, der ein Pferd hinter sich am Zügel hält, ein Hase gebracht. An dem rechts im Vorgrunde befindlichen und mit Kinderfiguren verzierten Brunnen sind zwei Hunde hingsgeklütert und saufen aus ihm. Sie, das weiße Reitpferd des Herrn und noch ein anderes Pferd ragen hervor. (Höhe 1 F. 7½ Z., Breite 2 F. ½ Z. Auf Leinwand. IV. 4. Catal. d. tabl. proven. d. cab. d'un amat. p. 10. nr. 43.) Verwandten Inhaltes ist Le Présent du Chasseur. Hier ist die von der Jagd zurückgekehrte Gesellschaft vor dem Eingange eines prächtigen Gartens versammelt. Der Chef, dessen köstlicher Tigerhengst gehalten wird, überreicht der Frau vom Hause an der Treppe des Pallastes einen Fuchs, welchen ein Knappe trägt, und wird dagegen von der freundlichen Empfängerin mit einem Strauße be-

schenkt. (Von J. N. Moyreau im Jahre 1752. gestochen. MG. II. 1752. M. S. 80. nr. 31.) In Retour de Chasse et Curée wimmelt alles von fröhlichen Jägern, schönen Pferden und lechzenden Hunden. Die Gesellschaft steigt am Seitenflügel eines herrlichen Palais ab. Im Vordergrund liegt das erbeutete Wildpret, mit dessen Aufbruch man beschäftigt ist, um den Hunden das Jägerrecht zu geben. (M. S. 70. nr. 1.) Die hier behandelte Classe wird durch Fêtes et Adieux des Chasseurs abgeschlossen. Ein großes Gewühl sehr vornehmer Jägeri verweilt noch vor dem Palais eines romantischen, mit schönen Bäumen und Springbrunnen gezierten Gartens. Man hat sich der Dame vom Hause, welche noch auf der Treppe steht und den letzten Händekufs empfängt, aufs beste empfohlen, für genossene Ehre höflichst bedankt und ist nun im Begriffe, sich aufzusetzen und mit allen Falkenerern, Knappen, Hunden und Pferden von dannen zu ziehen. (M. S. 75. nr. 16.) — Die Gallerie zu Wien besitzt einen von Straßentrüben angefallenen Reisewagen. (Haas.) Auf einem andern Gemälde derselben Sammlung wollen Handelsleute ihre mit Waaren beladenen Wagen über den Fluß schaffen, als sie, ungesichtet Soldaten sie begeleitend, von einem feindlichen Trupp überfallen und geplündert werden. (Haas.) — Eine der reichsten und schönsten Zusammensetzungen ist das Feldlager der Dresdener G. (S. 118. nr. 604.) Verwandten Inhaltes, aber weit ärmer an Sachinhalt sind drei andere Gemälde derselben Sammlung. (S. 68. nr. 339. S. 206. nr. 1043. S. 227. nr. 1148.) Hierzu gehört auch das Lager, aus welchem ein Offizier mit seiner Dame, die schon zu Pferde sitzt, abreisen will, in dem fürstlichen Kabinet zu Rudolstadt, (Der neue teutsche Merkur 3. St. März 1794. S. 295.) — Schlachtengemälde sind der Angriff Asiatischer Reiterei auf Europäische Reiter und Fußvölker (zu Dresden, S. 96. nr. 488.), La Défaite des Sarrasins, von Moyreau gestochen (M. S. 85. nr. 49.), der Kampf zwischen Bogenschießenden Reitern und dem mit Flinten bewaffneten Fußvolk (Fihol VI. 429.), Guerre des Huguenots sous Charles IX. en 1562. wiederum von Moyreau gestochen (M. S. 78. nr. 24.), die Belagerung einer Niederländischen Stadt durch die Spanier in der Gallerie zu Berlin (Wagen S. 226. nr. 379.), Niederländische Bauern, welche mit Wuth gegen die Spanier kämpfen, zu Dresden (S. 194. nr. 981.), und die auf Cavaleristen feuernden Infanteristen im Museum zu Paris. (Landon Paysages T. II. Pl. 48. p. 62. Fihol I. 69.) Auch in Dresden sind Schlachten, in felsigen Gegenden (S. 73. nr. 363. S. 74. nr. 371. S. 177. nr. 893.), bei einer in Brand gesteckten Windmühle (S. 150. nr. 755.), am Ufer eines See's (S. 99. nr. 501.) und zwischen Fußvolk und Reiterei. (S. 205. nr. 1039.) Darselbst befinden sich auch der von bewaffnetem Fußvolk begleitete und von Reitern angegriffene Karren (S. 206. nr. 1044.), die an einem Hügel haltenden Krieger (S. 200. nr. 1015.) und das Duell zweier Reiter in Gegenwart ihrer Secundanen. (S. 206. nr. 1042.) — Selten hat endlich Wouwerman nicht Pferde, sondern andere Thiere in seinen Gemälden angebracht. So sieht man in der Dresdener Gallerie Ochsen, eine Kuh und Esel vor den verfallenen Mauern eines ehemaligen Prachtgebüdes. (S. 192. nr. 970.) Den Aufzug eines fetten Ochsen sieht man im Louvre. (N. d. t. p. 133. nr. 722. W. K. III. 607.) Die Zahl der von John Smith (P. I. p. 199—354.) zusammengesuchten Gemälde Philipp Wouwermans beträgt 522. (Vergl. auch C. J. Nieuwenhuys p. 274—282.) — Indem Wouwerman die schöne Natur mit Handlungen der Menschen vereinte, gelang es ihm Werke hervorzubringen, die, ungesichtet sie weder eigentlich historische Stücke, noch bloße Landschaften sind, das Gefällige beider Gattungen in sich tragen. Seine Kunst in Nachahmung der Natur schränkte er nicht auf einige Gegenstände ein, sondern er versuchte sie an sehr vielen und hat überall Beweise von der Unerschöpflichkeit seines Gedankenreichthums gegeben. Seine Landschaften haben etwa sehr Anmuthiges, welches, besonders durch Mitwirkung der Lüfte, nicht selten in das Feierliche übergeht. Die Lüfte hat der Künstler sehr keck, für die Composition immer vorthellhaft und sogar in einer gewissen Uebereinstimmung mit der Handlung und Scene gearbeitet, dabei den Unterschied der Tageszeit wohl beobachtet. Er scheute sich nicht, vieles Gewölk anzubringen, welches, öfters warm, eben so natürlich und leicht, als mit Kunst und Ueberlegung gezeichnet ist. Durch das Manichfaltige und nicht weniger Natürliche seiner Lüfte unterscheidet er sich von Both und Berghem. Die dunstige Ferne hebt sich gewöhnlich in wallenden Hügeln hin. Der sanft abfallende Rücken eines Gebirges schließt den Horizont. Die Mittelgründe besetzte der Maler mit Blumen und Gebüschen, hinter welchen er lie und da ein Schloß hervorragendes liefs. Einladend sind die in den Vorgründen angebrachten, mit Kunst und Natur verzierten, von pflanzenreichen Gärten und Springbrunnen umgebenen Palläste. In weniger prächtigen Gegenden hebt ein freier, luftiger und durchsichtiger Baumschlag sich öfters noch gefälliger hervor. Der Hauptvorwurf der meisten Gemälde ist das muntere Vergnügen der Jagd. Nichts fürwahr konnte eine größere Manichfaltigkeit an Gegenständen gewähren. Personen hohen und niedrigen Standes treten darin auf. Jene spielen gewöhnlich die Hauptrolle; diese mischen sich unter sie oder machen Nebengruppen aus. Bald sind es Bediente, bald Reisende, bald Arbeitsleute. Manche sind für die Haupthandlung ganz gleichgültig, alle aber für das Gemälde vorthellhaft. Dazu nun

die vielen Pferde, Hunde und das Wild. Welcher Reichthum an belebten Figuren! Die correct und leicht umrissenen und besaubernd aus dem Helldunkeln herausgearbeiteten Figuren sind lebhaft vorgestellt, voll Charakter und Ausdruck. Man erkennt in ihnen das Eigenthümliche, sowohl der Art als auch des einzelnen Gegenstandes. Vornehmere Personen bewegen sich hier im Freien mit derselben feinen Sitte und demselben adeligen Anstand, welchen Terburg seinen in Zimmern verweilenden Personen verlieh. Ihre Stellungen sind natürlich, angenehm und für die Composition höchst vorthellhaft gewählt. Ihre Verhältnisse hat der Künstler durch ein genaues Studium sehr richtig untersucht und bei der Ausführung aufs lebhafteste gedacht. Im Ausdruck der Formen ist er groß und nicht weniger bestimmt, der Natur auf das vollkommenste treu und doch zwanglos. Vor allen Figuren sind die Pferde schön und richtig gezeichnet und ganz Natur. Wouwerman hatte diese Thiere nach allen ihren Ansichten und Bewegungen aufs gründlichste studirt, so dafs er, ausgerüstet mit malerischer Kenntnifs der Anatomie, sie mit ungläublicher Fertigkeit nach der Verschiedenheit ihrer Temperamente charakterisiren und in den verschiedensten Stellungen zeigen konnte. Freilich begegnet man vielen dicken, fetten und größtentheils etwas schwerfälligen Flamländern, weil Wouwerman, der sein Vaterland nie verließ, die Gelegenheit fehlte, andere als Niederländische Pferde zu sehen. Schicklich sind die Contraste und Verkürzungen angebracht, niemals übertrieben und unnatürlich. Figuren, die für sich betrachtet oder nach Beschaffenheit der Handlung etwas Steifes an sich haben, hat der Künstler immer so zu setzen gewußt, dafs jenes Unangenehme nicht bemerkt wird. Die Zusammensetzung ist leicht; ihre Theile stimmen bis auf die kleinsten zusammen. Jede Figur entspricht der nebenstehenden, jedes Glied dem andern. Man glaubt, dafs die Figuren nicht anders zusammenstehen können, so natürlich ist alles und doch bemerkt man bei der Untersuchung, dafs die Kunst auf das überlegteste zu Werke gegangen ist. Hierin blieb Wouwerman alle Zeit sich gleich, möge man die einfacheren, an Inhalt ärmeren oder die reichen und prächtigen Compositionen, wie die Marktplätze und Schlachten ins Auge fassen, in welchen er kraftvoll und feurig eine Unzahl von Gegenständen verbunden und dargestellt hat. (Mit Einsicht und feinem Gefühl sind die Schönheiten der Composition in der kleinen, schon öfters angeführten Schrift von Ernst Kämmerer zu Rudolstadt entwickelt. Ueber die Composition in Philipp Wouwermans Gemälden zum Unterrichte für Liebhaber der Malerei. Leipzig, 1799. 8. VIII. 52 S.) Auch die liebliche und schmelzende Sanftheit der Färbung und die oft magische Harmonie hat ihre Lobredner gefunden. Und in der That muß man der Kenntnifs und geschmackvollen Behandlung des kunstreichen Helldunkels in Wouwermans meisten Gemälden Gerechtigkeit widerfahren lassen, zumal da der Zauber der Behandlung, frei von Mühe und Anstrengung, nur der bloße Hauch eines malerischen Geistes zu seyn scheint. Nur der trübe, grauliche Silberton, worin Wouwerman, nach Besetzung des goldenen Tones seiner zweiten Periode, sich immer wiederholt, darf nicht dem nachahmenden Künstler als Muster dienen. Da nun Wouwermans Gemälde des Gefälligen, welches ihm eigenthümlich ist und jeden Kunstfreund anspricht, so Vieles enthalten, darf man sich nicht wundern, dafs einige zu Paris mit 12000, 14560, ja mit 37000 Livres bezahlt worden sind. — In MG. H. findet man nach Wouwerman von Joh. de Visscher gest. vier Soldaten darst. Blätter, von Danckert Danckerts ein Blatt, aus Moyresus Suite ar. 9. 24. 26. 28. 31., von Beaumont Les neugers, von J. P. Le Bas Halte d'Officiers und Le pot au lait. (Meusel s. a. O. S. 60. f. Hub., Winckl. T. III. p. 1157. nr. 6484—6632.) —

Brustbild eines alten Mannes mit grauem Haupthaar und Barte, zur Linken sehend. Der Hintergrund dunkel. (Auf Leinw. VIII. 19.) Dieses Gemälde der Gothaischen Gallerie, dessen Verfertiger unbekannt ist, reicht sich an das oben aufgeführte Gemälde des Ferdinand Bol von ähnlichem Inhalte (V. 36.) an.

Durch seine oben auf S. 142. erwähnten Gemälde dürfte David Teniers der Jüngere an den Gedanken der Herausgabe eines Kupferwerkes über die Brüsseler Gallerie hingeleitet worden seyn. Das von ihm veranstaltete dürftige Werk, dessen vollständiger Titel ich nach dem in MG. 13. M. befindlichen Exemplare beim Jahre 1673. mittheilen werde, wurde im Jahre 1658. von Heinicke (Id. gén. p. 43—48.) berichtet, in einzelnen Blättern herausgegeben. In dem Vororte liest man: *Hic videtas ampliores quascumque Tabulas artificiosae Belgarum plerorumque manu depictas, qui superno, aut hoc ipso saeculo floruerunt: Quintini puta, Joannis Maleisii, Joannis Malbedii, Francisci Flori, P. P. Rubenii, Antonii van Dyck, et aliorum insuper plurimorum.* Gleichwohl sind nur die Gemälde Italienscher Künstler in Ku-

pferstichen herausgegeben, welche folgende Stecher verfertigt haben: Q. (Querin) Boel. Tab. 10. 11. (Nach Mich. Angelo. Ganymedes wird vom Adler Jupiters entführt.) 17. 31. 36. 69. 70. 112. 115. 135. 136. 137. 138. 152. 154. 170. 207. 214. 215. 216. 219. 221. 222. (Vergl. MG. H.) — R. (Remoldus oder Romhout) Eyahouedia. Tab. 174. 198. — v. Hoy d. et a. Tab. 3. 31. 35. 50. 106. 113. — T. van Kessel. Tab. 18. 21. 22. 30. 63. 77. 104. 105. 114. 116. 122. 126. 128. 129. 147. 153. 161. 171. 201. 210. 217. 227. — C. Louwers s. Tab. 130. 131. — P. Lisabethus s. Tab. 5. 38. 40. 46. 48. 64. 65. 72. 99. 111. 117. 119. 173. 200. 203. 206. 222. 240. (Vergl. MG. H.) — Oesebeck s. Tab. 107. 108. 143. 155. 157. 158. 159. 160. 189. 213. (cf. Bartsch P. gr. V. 307. sq. ar. 2—11.) — J. Popels s. Tab. 6. 132. 167. 168. 179. 199. — v. Stieca

a. Tab. 12. 32. 61. 75. 228. 231. 245. (Ansicht des Lokales der Gallerie.) — David Teniers pinxit. *Jonnes Troyen sculptit. Dedicationskupfer vom J. 1658.* — J. Troyen a. Tab. 14. 24. 26. 27. 28. 37. 39. 49. 54. 55. 57. 78. 81. 84. 91. 102. 121. 123. 139. 141. 148. 149. 150. 172. 175. 176. 180. 183. 185. 186. 187. 190. 197. 205. 230. 238. 239. 241. 243. — L. Vorsterman s. Tab. 13. 51. 52. 53. 191—196. 225. 226. 229. — L. Vorsterman junior s. Tab. 4. 9. 15. 16. 25. 56. 58. 59. 62. 76. 79. 83. 85. 86. 88. 89. 90. 92. 94. 95. 97. 98. 101. 103. 104. 144. 181. 182. 184. 224. 242. (Vergl. die einzelnen Blätter in MG. H. und unten das Jahr 1660.)

K. DV IARDIN. 1658 fec. Das Bergschloß (B. P. gr. 1. 169. nr. 9. MG. H. nr. 1360.) — Zwei Männer und der Stein im Wasser. (ib. nr. 10.) — Der seine Fußbekleidung anziehende Mann. (ib. 170. nr. 11.) — Ruinen eines Gebäudes. (ib. 171. nr. 12. MG. H.) — Der stehende Ochse und die ruhende Kuh. (ib. 182. nr. 30.) — Der Savoyard. (ib. 192. nr. 51.)

Gullone van *Aelst* 1659. Auf einem mit einem grünen Teppiche bedeckten Marmortische befinden sich ein großer Römer mit einem Fasse von Gold und Silber, eine silberne Weinkanne u. s. f. Zu Berlin. (W. S. 214. nr. 455.)

1659. *Nicolaas Berchem*. Wilde Schweinejagd. Museum im Haag. (Smith P. V. p. 89. nr. 279.) — *Berchem* 1659. Landschaft mit hohen Bergen in der Ferne und einem Bergsee in der Nähe. Gegen den Vordergrund hin ein schroffer, hoher Fels, auf welchem Reste einer Burg sich befinden. Von einem Esel wird eine Frau getragen, während eine andere mit Kindern folgt. Hauptgemälde. Zu Dresden. (Recueil d'estampes. II. Vol. Nr. 50. Von *Ahamet* gestochen. Beschr. v. J. 1806. S. 74. nr. 532. Verz. v. J. 1837. S. 133. nr. 676.) — *Nikolaas Berchem*, ein Sohn des *Pieter Kraasze* von Haarlem hatte zu Lehrern seinen Vater, ferner Jan van *Goljen*, *Klaas Meijart*, *Pieter Fransze Grebber*, *Jan Wils*, *Giov. Baptist Weenix*. (Houbr. 2. Deel. p. 109—114.) Unermüdet thätig, wohnte er meistens auf dem Lande in dem Schlosse *Benthelm*. Keiner seiner Lebensbeschreiber berichtet, daß er Italien bereiset habe. Nur aus den Gebirgen, Felsen, mit Gestrüch bewachsenen Ruinen, durch welche das Licht streift, und aus dem idealen Style seiner Landschaften kann man auf einen Aufenthalt in jenem Lande schließen. *Berghem* und *Johann Both* malten einst um die Wette. Die Gemälde hatte van der *Hulk*, Bürgermeister der Stadt *Dordrecht*, bestellt. (Houbr. p. 113.) Unter *Berghem's* Gemälden findet man nichts Mittelmäßiges. Schon bei seinen Lebzeiten wurden sie gut bezahlt, nach seinem Tode stieg ihr Preis noch mehr. Ein anderthalb Fußes hohes Stück soll zu London um 200 Pfund Sterling, ein Winterstück im J. 1802 zu Paris um 6520 Livres verkauft worden seyn. Den nachfolgenden Ueberblick *Berghem's* Gemälde werde ich nach ihrer Staffage in folgende Classen bringen: Mythologische oder historische. — Jahreszeiten. Tageszeiten. — Auf Eseln reitende Frauen. — Vieh wird getrieben, in einem Kähne übergesetzt, durchs Wasser oder an das Wasser getrieben. Weiden des Vieh und dabei ruhender Hirt. — Das Melken, Flachsströten, Waschen, Spinnen bildet die Classe der übrigen ländlichen Beschäftigungen. — Hieran schließen sich die Vergnügungen der Hirten. — Andere Gemälde betreffen den Ackerbau, oder sie führen Halte von Reisenden, Schmelzen, Jagden und Räuberüberfälle vor. — Zuletzt Ansichten bestimmter Gegenden. — Verhältnißmäßig seltener als die übrigen sind die mit mythologischen oder historischen Staffagen versehenen Landschaften. Von dieser Art sind der von der Ziege gesügte *Jupiter* (v. Mannl. 3. B. nr. 2487.), ferner *Laban*, welcher unter seine Leute die Arbeiten des Tages vertheilt (v. Mannl. 2. B. nr. 1015. v. D. S. 74. nr. 421.), Ruth vor *Boas* (zu Amsterdam. Notice 1828. p. 8. nr. 25.), die Anbetung der Hirten, ein kunstvoll beleuchtetes Nachtstück wenigstens sonst im Hause *Colonna* zu Rom aufbewahrt, die Berufung des *Matthäus* zum Apostelamt (Houbr. 2. Deel. p. 113.) und der heil. *Hieronymus* mit dem Löwen. (v. Mannl. 2. B. nr. 329. v. Dillis S. 32. nr. 178.) In einer von der warmen Abendsonne beschienenen Landschaft üfersert ein Mann in türkischer Tracht seinen Schmerz über einen alten Pilgrim, den ein Löwe getödtet hat. (Waagen S. 220. nr. 354.) Morgenländisch ist auch die von *Hagedorn* beschriebene Landschaft. (Betr. ü. d. Malterei. S. 435. f.) — Eine Herbstlandschaft besaß *Winkler*. (H. E. S. 107. nr. 270.) Winterlandschaften sind zu Berlin (W. S. 225. nr. 374.) und Amsterdam. (N. d. t. 1828. p. 9. nr. 27. sq.) In dem K. *Baier*. S. findet man eine Morgenlandschaft. (v. Mannl. 2. B. nr. 627. v. D. S. 78. nr. 450.) Eine andere ist in *Caspar Poussin's* Weise gemalt. (H. E. S. 107. nr. 271.) Abendlandschaften findet

Nach *Ludewig de Vadder Arnold de Jode*. Eine artige Landschaft. (MG. H. Hub. 5. B. S. 147. nr. 8.) 1658. Nach *Anselm van Hulle Peter de Jode's* 6. *Leopold Wilhelm Erzhergog von Oesterreich*. — 64. *Maximilianus Comes Carthus*, Baro de *Sensteman*. — 65. *Joachim Christian Graf von Wahl*.

Rembrandt 1658. Christus und die Samaritaner am Brunnen. Dritter Abdruck. (Hartsch, Rembr. I. P. p. 69. nr. 70. v. B. A. z. K. 2. B. S. 232.) — *Rembrandt* f. 1658. Das bei dem Ofen sitzende Weib. (ib. p. 170. nr. 197. v. B. A. z. K. 2. B. S. 245.) — *Rembrandt* f. 1658. Das Weib im Bade. (ib. p. 171. nr. 199. v. B. A. z. K. 2. B. S. 245.) — *Rembrandt* f. 1658. Nackte Frau, ihre Füße badend. (ib. p. 172. nr. 200.) — *Rembrandt* 1658. Die auf einem Bette liegende Negerin. (ib. p. 175. nr. 205.)

1658. *Wallerant Vaillant*. Zwei seltene Bildnisse. (Hub. 6. B. S. 319.)

1658. C. de *Visscher*. (Hocquet, Oeuvre de *Corn. Visscher* p. 35. nr. 22.)

man in der Gallerie im Haag (Schnasse S. 29.) und zu München. (v. M. 2. B. nr. 626. v. D. S. 78. nr. 447. — v. M. nr. 997. — 3. B. nr. 2482.) Auch ist eine vom Mondschein beleuchtete Landschaft vorhanden. (v. M. 3. B. nr. 2560.) — Auf Eseln reitende Frauen bietet aufser vielen andern Gemälden eines in der Königl. Bildergallerie zu München dar. (v. M. 2. B. nr. 1137. v. D. nr. 462.) — Unter Le Brun's Leitung wurde ein von Both und Berghem verfertigtes Gemälde herausgegeben, worauf Vieh getrieben wird. (Secundo suite Pl. 3. von R. Daudet gest.) Anderswo treibt ein Hirte Schaafe und Rinder bei einem Wasserfalle von der Höhe herab. (zu Dresden. S. 107. nr. 543.) Wie Rinder und andere Thiere in einem Kahne übergesetzt werden, während die auf einem Esel sitzende Eigenthümerin schon herüber ist, zeigt ein aus dem Pariser Museum herausgegebenes Gemälde. (Landon T. I. Pl. 26. p. 44. Filhol II. No. 87.) In dieselbe Classe fallen ein von R. Daudet gestochenes Gemälde (Le Brun I. Livr. Pl. 7.) und zweie des Napoleonischen Museums. (Landon T. I. Pl. 59. p. 83. — Filhol T. X. No. 658.) An das Wasser getriebenes Vieh enthält ein aus dem Pariser Museum herausgegebenes Gemälde. Nur eine Kuh steht im Wasser und der Hund säuft, während die Hirtin stehend spinnt. (Filhol X. No. 689.) In der sassen Landschaft des ersten Gemäldes der Gothaischen Gallerie wird links die Aussicht durch Gebüsch gehemmt. Drei Schaafe und zwei Rinder liegen. Die neben letzteren sitzende Hirtin, mit rothem Brustlatze und blauem Rocke bekleidet, wäscht ihre Füße. Weiter rechts weidet eine große Kuh. Mehr im Vorgrunde nahet ein kleiner, sehr natürlich gemalter Hund sich dem Wasser. (Höhe 1 F. 1 Z., Br. 1 F. 4½ Z. Auf Holz. IV. 65. E.) Landschaften mit weidendem Vieh und dabei ruhenden Hirten bilden eine neue Classe (v. Mannl. 3. B. nr. 2485. — Hist. Erkl. S. 107. nr. 269. — v. Meck. S. 215. nr. 50. — Baier Dalbe I. année p. 6. N°. 2. — Meusel, Museum f. Künstler. 7. St. Mannheim, 1789. S. 160—164.) Merkwürdig drunter ist die bergige Landschaft der Gemälde-Sammlung des Königl. Museums zu Berlin, weil die ruhende Hirtin und die übrigen Figuren, welche sie enthält, Lebensgröße haben. (W. S. 247. nr. 468. K. B. S. 237.) In der zweiten Landschaft der Gothaischen Gallerie graset auf dem Rasen ein Schimmel, zu dessen Seite ein Ochs liegt. Der auf der Schalmey blasende Hirt ruhet mit seinem Hunde im Vordergrunde. Auch eine Eisenwand ist in der Landschaft. (Höhe 1 F., Br. 1 F. 3 Z. Auf Holz. IX. 73. E.) Große und hoch ist das dritte Gemälde der Gothaischen Gallerie. In dem Vorgrunde der reichen Landschaft ist eine von verschiedenem Vieh umgebene Hirtenfamilie. Nächst diesen Figuren werden auch Bäume und Luft die Aufmerksamkeit erregen. (Höhe 3 F. 1 Z., Br. 2 F. 7½ Z. Auf Leinw. IX. 39. E. Catalogue de tabl. proven. d. cab. d'un amat. p. 5. nr. 13. „Un brillant point de vue d'un paysage couvert d'animaux sur le premier plan, avec figures de pâtres dont une femme tenant une couronne de fleurs. Ce tableau est de la bonne touche de Berghem et du site le plus vrai et le plus agréable.“) — Betrachten wir jetzt die mit ländlichen Beschäftigungen staffirten Gemälde. Zu Paris findet man die in einer Landschaft gemolkene Ziege. (Filhol T. XI. No. 61.) Auf einem Wiener Gemälde wird eine der bei einer Strohütte weidenden Kühe von einer Bäuerin gemolken. Mit dieser redet eine andere, die ein kupfernes Milchgefäß hält. (v. Meck. S. 216. nr. 54. Haas.) Den weiteren Verlauf zeigt das vierte Gemälde der Gothaischen Gallerie. Im Vorgrunde der Landschaft, deren Aussicht auf Gebirge links durch Bäume verhindert wird, ist ein die Schalmey haltender Hirt, dabei eine Hirtin, welche die von der dabei stehenden Kuh so eben gemolkene Milch trinkt. Rechts sind drei Schafböcke und ein Schäfchen, links im Vordergrunde ein Hund. Letztere zwei Thiere sind besonders gut gemalt. (Höhe 1 F. 8 Z., Br. 2 F. 1 Z. Auf Holz VII. 22. K. Catal. d. tabl. prov. d. cab. d'un amat. p. 6. nr. 14.) Das fünfte Gemälde der Gothaischen Gallerie, welches insgesamt als das allerächteste angegeben wird, hat doch ein Kenner für Copie gehalten. Hohe Felsen füllen den größten Theil des Hintergrundes der Landschaft. Vorne sind verschiedene Weiber mit Fischerstöcken beschäftigt. Die hinter ihnen stehende Bäuerin hat einen Mäheimer auf dem Kopfe. Dabei sind Kühe, Ziegen und ein bespakter Esel. (Höhe 2 F. 1 Z., Br. 2 F. 5 Z. Auf Leinwand. IX. 41. E.) Mit Waschen sind drei Weiber und auch ein Mann auf einem Wiener Gemälde beschäftigt. Kühe, Schaafe und Ziegen waden durch den Gebirgsbach. Die entfernt sitzende Hirtin löset eben den Spinrocken ruhen, indem sie mit einem Bauersmanne spricht. (v. Meck. S. 214. nr. 48. Haas.) Eine waschende Bäuerin und eine andere, welche strickt, findet man auf einem Viehstücke der K. Baier. S. (v. Mannl. 2. B. nr. 975.), eine spinnende Bäuerin und Hirten, die sich mit einander unterhalten, auf einem Viehstücke zu Dresden. (Beschr. v. J. 1806. S. 92. nr. 127. Verz. v. J. 1837. S. 194. nr. 982.) Auch zu Gotha ist eine dem Berghem zugeschriebene Landschaft, in deren Vordergrunde rechts Vieh, links eine Bäuerin angebracht ist, welche, bei einem Pfluge sitzend, an der Spindel spinnt. (Höhe 1 F. 8 Z., Breite 2 F. 2½ Z. Auf Holz. VIII. 24. E.) — Hirten, die sich lieben und nach der Schalmey tanzen, bietet ein unter Le Brun's Leitung im J. 1775. von R. Daudet gestochenes Gemälde dar. (1. Livrais. Pl. 8.) — Den Ackerbau betrifft das siebente Gemälde der Gothaischen Gallerie, auf welchem ganz unten nahe der Mitte B geschehen ist.

Vor einer Ruine, die eine Durchsicht gestattet, bemerkt man einen Landmann, einen links stehenden Schimmel von der schlechten Race, wie sie zum Feldbau angewendet zu werden pflegt, einen gut gemalten Hund, seitwärts von dem Landmanne auch einen bei einem Pfluge stehenden Knaben. Die Frau, welche links aus einer Fensteröffnung herabsieht, scheint daselbst Wäsche auf der Brustwehr aufhängen zu wollen. (Höhe 1 F. 1 Z., Breite 11 Z. Auf Holz. IV. 3. E.) Ueberraschend ist die Kraft der Farbe und das Halbdunkel schein vom Sonnenlichte gebildet zu seyn. In einer Landschaft der K. Baier. Samml. befinden sich ein auf einen Karren gespannter Esel, entfernter ein pflügender Bauer und eine Stadt. (v. Mannl. nr. 882, v. Dillis S. 81. nr. 467.) — Berghem malte auch Halte von Reisenden, sowohl niederen als höheren Standes. In einer Landschaft, in welcher Ruinen auf steilen Felsen liegen, verweilen ein Fleischer und seine zu Pferd sitzende Frau an der bei einem Denkmale befindlichen Quelle. Jener trinkt aus seinem Hute, diese hat die Flasche in der Hand. Vor ihnen steht der mit Kälbern beladene Esel. (Duss. Pl. 8. No. 90. II. Salle p. 24. v. Dillis S. 107. nr. 615.) Vor einem Wirthshause hält ein mit zwei Pferden bespannter Frachtkarren auf einem Berliner Gemälde. (W. S. 222. nr. 360.) Die Schmiede, vor welcher ein Herr das Hufeisen seines Pferdes befestigen läßt, ist in eine Felsenschlucht eingebaut. Die Begleiterin sitzt zu Pferde und hat einen Falken auf der Hand. (W. S. 229. nr. 393.) — Aus dem Pariser Museum wurde eine Eberjagd herausgegeben. (Filhol IX. No. 592.) Bunt und stattlich erscheint das Jagdfolge auf einem Gemälde der Gallerie im Haag. Der eben genannte Sammlung gehört auch das Gemälde an, worauf Reisende von Räubern in einer Felsenschlucht geplündert werden. (Schnase S. 29.) — Eine Classe für sich allein bildet endlich ein aus dem Pariser Museum herausgegebenes Gemälde. (Vue des environs de Nice. Landon T. I. Pl. 9. p. 21. Filhol II. 124. N. d. t. p. 67. nr. 293. W. K. III. 614. nr. 331.) Die Zahl der von John Smith (P. V. p. 1—107.) zusammengesuchten Gemälde Berchem's beträgt 340. Vergl. auch C. J. Nieuwenhuys p. 76—83. — Indem Berghem die angegebenen landschaftlichen Gattungen mit leichtem Talente umfaßte, war er bedacht, der südlicheren Natur, seltener seiner Heimath solche Gegenstände abzugewinnen, aus denen eine gute Composition erwächst. Sie mußten etwas Großes und Einfaches und doch auch viel Abwechslung haben. Diese Abwechslung ist aber mehr an den Theilen eines Gegenstandes, als an vielen Gegenständen selbst zu bemerken. Seine Ruinen, meistens vortrefflich bewachsen, seine Felsen, Brunnen, welche die Vorgründe ausfüllen, ordnete er immer in andern Lagen an, eine außerordentliche Mannichfaltigkeit, die, wie wir bald sehen werden, auch auf die Figuren sich erstreckt. Auch bei einfacheren Hirtenscenen hat er der Natur, dem Ansehen nach, nur wenig, aber gewifs alles abgesehen, was die Zusammensetzung mit wenigem bereichern kann. Geschicklichkeit beurkundete Berghem nicht bloß in seinen Wolken, sondern schon in dünnen Nebeln, die er in einer gemäßigten Ferne ansteigen läßt. Durch die Hülle fast durchsichtiger Farben erhalten seine in der blaulichen Ferne gleichsam auftudende Gemälde denjenigen Charakter, welchen die Natur insonderheit in schönen Herbstabenden zeigt und der Künstler durch das Wort flau auszudrücken sucht. Das Wasser, welches in kleinen Flüssen oder Bächen den Erdboden durchfließt, machte Berghem, völlig im Gegensatze gegen Ruysdael und Hobbema, nicht zu einem schweren Körper von unergründlicher Tiefe, behandelte es auch nicht als einen farbigen, sondern als einen seiner Natur nach durchsichtigen Körper, der, ohne eigene Schönheit zu besitzen, diese nur durch den Spiegel anderer Gegenstände erhält. So wurde es durch Widerschein, durch Schatten, Licht und Farben ganz in die Hauptmassen der Landschaft hineingebracht. Lebendige Staffage, welche wie bei Asselyn, Wilhelm Romeyn und dem jüngeren van der Meer der niedrigste Horizont besser hervortreten läßt, verleiht Berghem's Landschaften ein wechselndes Interesse. Immer brachte er bei den einfachen Handlungen seiner Hirten, unter denen gewöhnlich eine schön hellblau gekleidete Figur erscheint, Veränderungen an, sowohl durch die Vertheilung, als durch die Gruppierung und abwechselnden Stellungen der Figuren. Er ist in diesem Genre der Theokrit unter den Niederländischen Künstlern und theilt die Fröhlichkeit, mit welcher er malte, auch dem Betrachter mit. Seine Heerden brachte er an dem vortheilhaftesten Orte an, es sey im Gebirge oder in der Ebene. Wo es nöthig war, wußte er auch zwischen Felsen und Bruchstücken sich Luft zu machen, ohne den Hauptzweck der Wirkung zu verfehlen. Vieh, welches durch seichte Wasser getrieben wird, hat er, wie wir oben finden, nicht milder häufig gemalt; gewöhnlich sitzt eine Hirtin oder auch ein Mann auf einem der Thiere. Vornehmlich diese Gemälde zeigen, wie Berghem, seines Reichthums sich bewußt, dasselbe Sujet auf die mannichfaltigste Weise behandeln konnte. Die Figuren sind zwar richtiger als rein und wahr gezeichnet, aber jedenfalls sind sie besser als die meisten der übrigen Niederländischen Landschaftsmaler. Grazie, Leben und Wärme fehlt ihnen nie. Sie und das warm gemalte Vieh sind zu Gruppen vereinigt, durch deren Deutlichkeit und Rundung die Harmonie des Ganzen nicht beeinträchtigt wird. Berghem's Färbung ist reizend, glühend, hell, durch-

siehtig. Alles ist nach dem einfallenden Sonnenlichte theils im Ganzen beleuchtet, theils dunkel gehalten. In der Lichtmasse befindet sich keine einzelne Partie mit einem so starken Schattens, der dem Hauptschatten oder der Schattenmasse an Stärke und Dunkelheit gleich wäre. Eben so zeigen sich in der Schattenmasse kein hervorstechendes Licht, sondern nur gemäßigte Widerscheine und das Licht, welches die Erhebung der Körper durch die umschwebende Luft bewirkt. Die verschiedenen Lagen und Beschaffenheiten der Gegenstände hat Berghem nicht Absatzweise durch Farben und Umriss im Ganzen unterschieden, sondern alles nach dem einfallenden Lichtstrom in Massen gebracht. Auch hierdurch ist eine besondere Schönheit in der Haltung und Harmonie des Lichtes, des Schattens und der Farben entstanden. Mit Geist, Feinheit der Touche, Frische und Wärme der Farbe und Verständniß des Helldunkels ist endlich die bunte novellenartige Staffage ausgearbeitet. Indem aber so der zarte und feine Pinsel und die unerschöpfliche Leichtigkeit der fleißigen Behandlung über alle Theile des Gemäldes sich erstreckt, verhindert der einfache und große Styl der gesammten Composition, daß durch jenes Detail die Harmonie des Ganzen nicht unterbrochen wird. Nachdem Berghem's Poesie der Erfindung, sein materisches Gefühl für Anordnung, seine glänzende, idealisirende Auffassung und die Feinheit seiner Luftperspective gepriesen ist, habe ich noch der Kehrseite zu gedenken. Berchem ist nicht bei dem einfachen Wohlgefallen an der offenen Natur stehen geblieben, sondern hat fortwährend einen bestimmten Reiz hervorzubringen gesucht. In der Natur immer nur ein Gewisses sehend, verfehlte er die wünschenswerthe Naivität und Unbefangtheit der Auffassung. Gleichermassen blickt aus seinen Staffagen ein zu absichtliches Streben hindurch, den prosaischen Verhältnissen des Lebens idyllische Zustände gegenüber zu stellen. Je älter der Künstler wurde, desto mehr tritt das Manirirte und Einformige seiner Menschen und Thiere hervor. Darum bleibt seine Richtung eine einseitige, wenn er auch in den gewählten Schranken noch so mannichfaltig sich bewegt. Er ist unter seinen Zeitgenossen derjenige, welcher den ersten Schritt von der Natur seitwärts that und auf die Manier lossteuert. Nur Berghem, dem alles gelang, konnte auf die angegebene Weise wirken. Wollte ein Anderer, ohne die Natur selbst und die strenger an diese sich anschließenden Meister zu studieren, ihm folgen, so könnte auch bedeutenderes Talent nicht vor Abwegen schützen. — In der Kunsthandslung der Gebrüder Woodburn sah Passavant ein Skizzenbuch von Berghem mit vielen Studien in rother und schwarzer Kreide nach Thieren und Landschaften. Mehrere, welche unvollendet geblieben, hat ein Kind, wohl das des Malers, ganz auf Kinderweise ausgezeichnet. (Pass. S. 114.) — In MG. II. sind elf der von Bartsch (P. gr. V. 247. Hub. u. Mart. 6. B. S. 143. Joub. I. 247—258.) beschriebenen Blätter, ferner Species ovium diversae inventae a C. P. Berchem, in lucem editae a F. de Witt 10 Bl. Die übrigen Blätter haben Joh. Visscher (3), Corn. Visscher (1), Danckert Danckerts (4), Jon. Snyderhoef (1), Martiny und Ph. Le Bas (1), Le Bas (1) und J. Aliamet (1) nach Berghem's Erfindung gestochen. (Vergl. das raisonn. Verzeichniß von Heinrich de Winter, welches 1767. in Holland herauskam. Außerdem Peter Yver. Hub., Winckl. T. III. p. 41—68.) Berghem war selbst ein eifriger Kupferstichsammler. — Ein Nachahmer der Manier Berghems war Wilhelm Romeyn. Von ihm giebt ein Gemälde der Dresdener Gallerie hinreichende Kenntniß. (S. 130. nr. 662.)

Ein von Ferdinand Bol im J. 1659. gemaltes Bildniß eines Mannes besaß erst Bütcher, dann Winkler in Leipzig. (H. E. S. 113. nr. 283.) — Ferdinand Bol. 1659. Ein Rathsherr aus Amsterdam, schwarzgekleidet, stehend, in Lebensgröße, hat die rechte Hand in der Seite und die Linke auf einen Tisch gelehnt. Kunststück zu Schwerin. (Groth S. 19.) — Im Pariser Museum ist das von Ferdinand Bol im J. 1659. gemalte Bildniß eines schwarz gekleideten Mannes, der den linken Arm auf ein Geländer legt. (Not. d. tabl. p. 69. nr. 307. W. K. III. 586.) — F. Bol 1659. Männliches Bildniß. Im Städelschen Kunstinstitute zu Frankfurt am Mayn. (Verz. S. 50. nr. 73.)

Victor Bouquet 1659. Gemälde aus dem Leben der Maria. In der Pfarrkirche zu Loo. (Descamps Reise S. 294.)

Philipp de Champagne verfertigte ein Plafondgemälde für das Königl. Gemach zu Vincennes (au sujet de la paix de 1659.).

Von Le Duc wurde eine in der Gallerie zu Gotha aufbewahrte Gesellschaft gemalt. Zwei Herren spielen Karten. Eines der Frauenzimmer, deren Köpfe schöner seyn könnten, spielt die Laute. Die Figuren haben die oft seltsame Tracht dieser Zeit. Das Ganze muß in Le Duc's früheren Jahren entstanden seyn, als seine Manier noch trocken und einfärbig war. (Höhe 1 F. 4½ Z., Breite 2 F. 2 Z. Anf Holz. IX. 22. E.)

Jan Loothen 1659. Eine Hirschjagd zwischen den mit starken Eichbäumen besetzten Hügeln des Vorgrundes einer gebirgigen Gegend. Zu Berlin. (W. S. 230. nr. 395. K. B. S. 274.)

1659. *Nicholas Maes*. In der StraÙe einer Holländischen Stadt bittet ein Knabe eine Dame um Almosen. In der S. des William Wells, Esq., of Redleaf. (Smith P. IV. p. 247. nr. 17.)

E. *Meurant*. Landschaft mit einem eingefallenen Gebäude und einigen alten Häusern, vor welchen sich drei Figuren befinden. (Der Name steht nach unten und der rechten Seite hin. Höhe 1 F. 7 Z., Breite 2 F. 7 Z. Auf Holz. IV. 71. E. Im Catal. de tabl. prov. d. cab. d'un amat. wird p. 12. nr. 53. das Bild so beschrieben: un paysage avec fabrique, où l'on remarque trois figures dans le style de Wouwermans. Ce tableau d'un détail très-intéressant et d'un fini précieux, nous rappelle les jolies productions de van der Heyden, Hauteur 17. p. larg. 21. Bois.) Verfertiger dieses Gemäldes der Gothaischen Gallerie könnte Emanuel Meurant seyn, der 1622. zu Antwerpen geboren wurde. Er soll in des jüngeren van der Heyden's nachmaliger Weise bis zur Ausschweifung fleißig gewesen seyn, weshalb auch seine Gemälde höchst selten sind. (Desc. T. 2. p. 328.) Andere Berichterstatter heben sein Studlum nach Paul Potter hervor. (Smith P. V. p. 161.) Seine Färbung wird als glühend und reizend geschildert. Zu Sujets wählte er Niederländische Schlösser, Dörfer, Landhäuser, abgebrochene Burgen und dergl. („Zyn geneight veel op het verbeelden van Hollandsche Dorpen Landgezigten, en wel inzonderheid op het verbeelden van bouwvallige loere keeten, en huisjes, welke hy zoodanig uitvoerig verbeeld heeft, dat men de steenen van't muurwerk konde tellen; waar uit wel af te meten is, dat hy geen groot getal van Schildderyen in de waereld gebracht heeft; aangezien dusdanige wyze van sehilderen veel tyd niet zig sleet.“) Houbr. 2. Deel p. 102. Vergl. Fior. III. 174.) Im vorliegenden Gemälde ist Einiges zu unbestimmt, so dafs es vor dem Uebrigen nicht genug sich hervorheben kann. Zu Schwerin befand sich die Ansicht einer Vorstadt mit einigen massiven Häusern. (Groth S. 81.) Winkler besafs zwei Landschaften mit Bauern und Vieh. (H. E. S. 182. nr. 433. 454.) Außerdem Gem. zu Kopenhagen (Verz. v. J. 1831. S. 43. nr. 517. 516.) und Amsterdam. (N. d. t. 1828. p. 43. nr. 225.)

J. *Molenaar* 1659. Leute jeden Alters und Geschlechts belustigen sich in einer Dorfschenke. Zu Berlin. (W. S. 234. nr. 410.)

Ein Gemälde Johann v. *Noori's* mit der Jahrz. 1659. zeigt drei Nymphen, von denen eine beim Anblick eines Hirten erwacht, die beiden anderen schlafen. In der Höhe schwebt ein Liebesgott. Zu Göttingen. (Fior. S. 7. nr. 5.)

[Caspar Netscher, der nach Italien reisen wollte, blieb zu Bordeaux, wo er am 25. Nov. 1659. die Tochter seines Wirthes, eines Kaufmannes, heirathete. Er kehrte in die Niederlande zurück und liefs in Haag sich nieder. Hier fing er an, kleine Kabinettstücke zu malen, welche sehr gesucht wurden. Die Gewinnsucht verleitete ihn jedoch zur Bildnisfmalerei.]

1659. *Adrian van Ostade*. Zahlreiche Personen rauchen, trinken und spielen Kegel. Vorne ein die Violine spielender Knabe und ein sitzender und Tabak rauchender Mann. Sammlung der Herzogin von Berry, Palais Bourbon. (Smith P. I. p. 113. nr. 21.) — Gesellschaft dreier Bauern, von denen der eine ein Trinkglas hält. Vor dem Fasse, welches ihnen als Tisch dient, spielt der zweite Bauer die Violine und der dritte schlägt den Takt. In Steengraef's S. im Haag. (Sm. p. 140. nr. 119.) — Schenke. Dabei vier rauchende Bauern, ein dürftiger Pfleifer und andere Personen. S. Thomas Hope's, Esq. (Sm. p. 159. nr. 189.)

Jacob *Pijl*. (van Eynden I. 287.)

Rembrandt. f. 1659. Moses, erbittert über die Abgötterei der Israeliten, ist im Begriffe die Gesetzstafeln zu zerschmettern. Zu Berlin. (W. S. 208. nr. 296. Sm. P. VII. p. 10. nr. 25. K. H. II. 179. K. B. S. 228.)

Petrus de Ring, 1659. Blumen und Früchte umgeben eine graue Nische, in deren Höhlung ein gefüllter Römer steht. Neben diesem ein goldener Ring, in Bezug auf den Namen des Verfertigers. In der Hausmannschen Gemälde-Sammlung zu Hannover. (Verz. S. 37. nr. 66.)

1659. *Heinrich Rockes* mit dem Zunamen *Zorg*. Bauerngesellschaft. (Oesterreich, Stenglin. S. 59.) Der Künstler arbeitete schon 1644., wie das Gemälde der Hausmannschen Sammlung zu Hannover beweist.

1659. *Adrian van de Velde*. In einer flachen Gegend sind einige Rinder. Vor der Barenhütte des Vorgrundes weiden Schaafe und Ziegen. Eine Kuh wird von einer Bäuerin gemolken, während ein Mann daneben steht. Zu Dresden. (Smith P. V. p. 210. nr. 122. Verz. v. J. 1837. S. 86. nr. 486.) — In einer Landschaft ein Widder und vier Schaafe. Sammlung Le Brun's. (Sm. p. 192. nr. 56.) — Hügelige Landschaft. Zwei Kühe und eine Ziege stehen in einem klaren Wasser u. s. f. Privats. König Georgs IV. (W. K. II. 174.) — Eine Ziege und ein Schaafe auf einem Felde. (Sm. p. 184. nr. 34.)

Im J. 1659. malte *Willem van de Velde* eine Seeküste bei stillem Wetter, in allen Plänen von Schiffen belebt. Rechts im Vgrg. eine Jagd. Privats. König Georg's IV. (Wag. K. Th. 2. S. 182.) — Ansicht der Küste von Schevening. (Smith P. VI. p. 340. nr. 75.)

H. *Flyr.* 1659. Eine Kirche voller Menschen. Der Prediger steht auf der Kanzel. Zu Schwerin. (Groth S. 84.)

[Franciscus Wouters starb 1659. durch einen Pistolenschuss. Den Mörder hat man nie aufständig machen können.]

Landschaft von Johann *Wynants* aus dem Jahre 1659. Die sechs Figuren und der Hund von Lingelbach. (Cat. d. tabl. d. P. A. J. Kniff. p. 40. nr. 146.) — Landschaft. Mit vier Figuren von Lingelbach. In der Sammlung des Charles O'Neil, Esq. (Smith P. VI. p. 247. nr. 65.) — Landschaft. Die Figuren werden dem P. Wouwerman zugeschrieben. Einst in der S. Randon de Boisset's. (Sm. p. 233. nr. 59.)

1659. Heinrich *Bary.* (Hüb. 6. B. S. 159.) — Nach Cornelius Kettel darsiebt. (Das 160.)

Cornelius van *Dalen* der Junge. Bildniß des 45-jährigen Arztes Franciscus Deleboe Syllius zu Leyden. (MG. E. Z. tab. 70.)

K. DV. *IARDIN* f. 1659. Die Bäume mit unbedeckten Wurzeln. (B. P. gr. I. 175. nr. 17.) — Die vier Berge. (ib. nr. 18.) — Der von seinem Hunde begleitete Bauer. (ib. nr. 21.)

Dieracae Anium Species studiosissime ad vitam delineatae. Per A. B. *Flamen.* Van Merlen excud. 1659. Cum privileg. Regia. (B. P. gr. V. 182. nr. 68.)

Nach Hendrick Bloemaert S. A. *Lamsweerde.* (Hüb. 6. B. S. 261.)

Rembrandt f. 1659. Die Heiligen Petrus und Johannes bei der Thüre des Tempels. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 98. nr. 94. v. B. A. z. K. 2. B. S. 238.) — *Rembrandt* 1659. Antiope und der in einen Satyr verwandelte Jupiter. (ib. p. 174. nr. 203. v. B. A. z. K.

2. B. S. 245.) — 1659. (Die Jahrz. steht oben rechts.) Landschaft mit Palisaden. (ib. p. 206. nr. 247.) —

1659. (Die Jahrz. steht oben rechts in der Ecke.) Monogramm im die Anfangsbuchstaben des Namens Paul van Ryn zerfallend. (Dieses steht unten nahe der Mitte.) Nicht beendigte Landschaft. (ib. p. 211. nr. 255.)

Historien des Nieuwen Testaments Vermaeckelyck afgebeeld, en geëst door Pieter H. Schut, ende nienlyckx nytgegeven door Nicolaes Vischer. Anno 1659. 4. (MG. 64. M.)

1. Jan. 1659. *Joann. Thomas.* In schwarzer Kunst. (D. 163.)

A. V. V. (Adrian van de *Veldt*) f. 1659. Just. Dankerts etc. Der Kuhhirt und der Stier. (B. P. gr. I. 215. nr. 1.) — Das Kalb. (ib. 218. nr. 8.)

1659. *Petrus Thyss pinx.* *Lucas Forsterm:* Junisculpsit. *Abraham Teniers* excudit. Bildn. des 49jähr. *David Teniers.* (MG. 16.)

Victor Bouquet 1660. Gemälde aus dem Leben der Maria. In der Pfarrkirche zu Loo. (Descamps Reise S. 284.)

Quiryn van Breckelenkamp. (van Eynaden I. 143.)

Monogramm des Gerrit *Dov.* 1660. „Een Meisje, zittende voor een Clavecimbaal te zingen, en houdende en Musiek-boek in de sinke hand, terwyl zy met de rechte den toon schynt aan te slaan.“ Zeichnung, bekannt gemacht durch *Ploos* van Amstel. (Verz. van Ber. p. 17.)

1660. *Karel Dujardin.* Ein Jäger ist so eben vom Pferde gestiegen, welches seinen Durst im Bache löscht. Dabel kuppelt ein Page zwei Hunde. In der Sammlung des *William Wells,* Esq., Redleaf. (Smith P. V. p. 240. nr. 25.) — Die Fuhr. Ein klares Wasser wird von einem Karren, den ein weißes Pferd zieht, einem Bauer, der ein Mädchen trägt, und anderen Personen passiret. Auf dem Karren sitzt eine Frau nebst einem Kinde. Im Louvre. (N. d. t. p. 94. nr. 463. Smith p. 250. nr. 53. W. K. III. 617.)

C. J. van *Keulen.* 1660. Herzog Adolph Friedrich und seine Gemahlin, Stammeltern des Herzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Hauses. Zu Schwerin. (Groth S. 104. nr. 12. 13.)

C. *Lilienbergh* verfertigte im J. 1660. aufgehängenes todtes Geflügel. Das Gemälde besaß *Winkler* in Leipzig. (H. E. S. 166. nr. 407.)

A. de *Lorme* 1660. „Perspectivische Darstellung des mittleren Schiffes einer altdorischen Kirche, von einem Lustre beleuchtet, mit vielen Figuren.“ Zu München. (v. M. nr. 1009. v. D. nr. 661.)

Franz Mieris f. 1660. (Franz van Mieris der Aeltere), welche Schrift an der Lehne eines Stuhles steht. Die Seidenhändlerin, für den Erzherzog von Oesterreich gemalt und gut von ihm honoriret. Zu Wien. (v. Mechel S. 221. nr. 79. Haas V. 2. Smith P. I. p. 67. nr. 20.) — Noch ein von *Franz Mieris* im J. 1660. verfertigtes Gemälde stellt einen Herren dar, vor dem ein Römer mit Wein und Krabben steht. Eine Violine liegt auf der Fensterbrüstung und ein junges Mädchen schreibt an. Gemäldes, H. T. *Hope's.* (Smith p. 72. nr. 37. W. K. II. 142.)

Ein Gemälde *Peter Neefs* aus dem Jahre 1660. erinnere ich mich in der Herzogl. Gallerie zu Meiningen gesehen zu haben.

Ant van der Neer, der berühmte Maler von Mondscheinen, war auch anderen Tageszeiten vollkommen gewachsen, wie das Gemälde der Pariser Sammlung, worin *Albert Cuyp* die Kühe gemalt haben soll (N. d. t. p. 104. nr. 534. W. K. III. 622.), und das sehr große, eben so hohe als breite Gemälde der Königl. Bildergallerie in München beweisen. (v. M. nr. 909. v. D. nr. 639.) Ueber ein höchst bedeutendes Gemälde der Gallerie zu Gotha aus des Künstlers jüngeren Jahren

haben wir auf S. 123. gehandelt. Auf dem zweiten Gemälde der Gothaischen Gallerie zeigt sich eine von der untergehenden Sonne beleuchtete Flußgegend mit zwei an den entgegen gesetzten Ufern liegenden Orten. Das rothe Monogramm Arthur van der Neer's (Brullot I. P. p. 37. nr. 268.) steht auf dem Boden selbwärts von der Mitte. (Höhe 1 F. 6½ Z., Breite 2 F. 2½ Z. Auf Leinwand. IV. 29. E.) Wie die Nacht nach dem Abschiede der Sonne ihre braunen Schatten über eine von Wasser durchflossene Landschaft zu verbreiten beginnt, war auch auf einem Gemälde in Winklers Sammlung dargestellt. (H. E. S. 181. nr. 458.) Zu Dresden ist eine Abenddämmerung mit dem Vollmonde (Hirt S. 115.) und auf einem Gemälde in der Winklerschen Sammlung zeigte die ruhige Fläche eines Flusses den im glänzenden Gewölke aufgehenden Mond. (H. E. S. 185. nr. 460.) Den noch nicht sehr hoch am Himmel stehenden Vollmond finden wir auf dem dritten Gemälde der Gothaischen Gallerie. Himmel und Meer sind untadelhaft, ja einzig schön. Links bemerkt man eine Kirche und andere Häuser. Drei Männer verweilen auf dem Ufer des Vordergrundes, wo auch eine Signalstange errichtet ist. Das Wasser trägt mehrere Schiffe. Beinahe in der Mitte dieses ausgezeichneten Gemäldes ist Arthur von der Neer's schon erwähntes Monogramm mit rother Farbe aufgeschrieben. (Höhe 1 F. 2½ Z., Breite 1 F. 8½ Z. Auf Holz. VIII. 56. E.) Gleich vortrefflich ist das vierte Gemälde der Gothaischen Gallerie, wo man das ächte Monogramm (Brullot I. P. p. 37. nr. 268.) unten links in der Ecke antreffen wird. Vom Vollmonde wird eine flache Holländische Wassergegend beleuchtet. Etwas, nämlich das Violettblau ist von anderer Hand hingemalt, alles übrige aber nicht. (Höhe 1 F. 2½ Z., Br. 1 F. 8½ Z. Auf Holz. VIII. 55. E.) Das fünfte Gemälde der Gothaischen Gallerie ist eine flache Holländische Gegend, meist Wasser und vom Vollmonde beleuchtet, von guter und kunstvoller Arbeit. Das rothe Monogramm Aart van der Neer's steht auf einem schwarzen Holzpfahle, der aus dem Wasser hervorragt. (Höhe 10½ Z., Breite 1 F. 3 Z. Auf Holz IV. 10. E.) Auch das sechste Gemälde der Gothaischen Gallerie enthält meistens Wasser mit mehreren Fahrzeugen und dem leuchtenden Vollmonde. Das rothe Monogramm ist wiederum auf einem schwarzen, im Meere befindlichen Holzpfahle angebracht. (Höhe 10½ Z., Breite 1 F. 3 Z. Auf Holz. IV. 11. E.) Noch einige Gemälde anderer Gallerien sind verwandten Inhaltes: Der volle Mond, der hoch über dem Horizonte pranzt, spiegelt sich bei nächtlicher Dunkelheit in einem Flusse. (H. E. S. 185. nr. 459.) — Nacht mit dem bewölkten Himmel, durch welchen der Mond bricht. (Zu Dresden. Hirt S. 115.) — Die Mondnacht der Wiener Gallerie schließt Gartengehege in sich, ferner Gebäude, einen von Dämmen durchschnittenen Fluß und in der Ferne eine Stadt, an welcher Schiffe vor Anker liegen. Von der Mondeskugel aus, welche zarte Wölken umfließen, ist ein Silberschimmer über alle jene Gegenstände ergossen. Der Generation ist brünnlich. (Hans.) Ein schwärzlicher Ton soll in einem der beiden Gemälde der Göttinger Sammlung herrschen. Kein Maler wußte auf eine so wunderbare Weise Gegenden, vom niederen Horizonte begränzt und zwischen flachen Ufern eingeschlossen, mit dem Mondlichte zu beleuchten. Möge sich der Mond in den Fluthen spiegeln oder sein zitterndes Licht Glanzstreifen auf der weiten Fläche des Wassers bilden, jedesmal wird durch dasselbe die vollständigste Harmonie über das Ganze verbreitet. Herrlich lösen sich die verschiedenen Gründe von einander. Der Vordergrund ist kräftig und saftig, während der Hintergrund in einem durchsichtigen Dufte verschwimmt. Alle Gegenstände, welche der Mond unsicher enthüllt, wie die versilberten Fenster ländlicher Gebäude, die auf feuchtem, schifflichten Boden stehenden Bäume, die Fischerhütten, die aufgespannten Netze, die Heerden mit eingeschlummerten Hirten sind im Einklange mit der wohlthätigen Ruhe und Stille der Landschaft. Je strenger Arthur von der Neer sich an die Natur, diesen ewigen Canon der Landschaftsmalerei, hielt, desto mehr ist es ihm gelungen, Werke hervorzubringen, die durch ihre Wahrheit und Natürlichkeit allgemeines Wohlgefallen erregen. (Vergl. Burtin in van Eynden I. 94. 95.) Zuweilen hat Arthur van der Neer dem Mondlichte noch das künstliche Licht einer Feuersbrunst hinzugefügt, in dessen Darstellung er gleichfalls Meister war. So sinkt auf einem seiner Werke der belebte Mond verlihen ins finstere Gewölke, während die dunkle Nacht durch brennende Häuser beleuchtet wird, deren Flammen hinter einer Windmühle aufsteigen. (H. E. S. 186. nr. 461.) Auch zu Göttingen ist eine meisterhafte Feuersbrunst Arthur van der Neer's in dem etwas braunen Tone seiner vorzüglichsten Stücke. Dafs er die Gluth des Feuers nicht vorne, wo sie zu grell sich ausnehmen und dem Tone des Ganzen nachtheilig seyn würde, sondern im Mittelgrunde anzubringen pflegte, ist ein neuer Beweis der klugen Berechnung und Ueberlegung des verständigen Malers. Die Classe dieser ungewöhnlicheren Sujets möge das Winterstück der Winklerschen Sammlung beschließen. Zu dem gefrorenen Flusse, den Schlittschuhläufern und den übrigen in diesem Genre üblichen Gegenständen hat er ein graues Schneegewölke geest, welches er über dem blauen Himmel am trüben Horizonte sich herauf wälzen liefs. (H. E. S. 186. nr. 462.) Auch diese Gemälde wie die früher erwähnten haben einen ganz nationalen Charakter. Wie Johann van der Goyen hat Aart van der Neer die Sujets aus seiner nächsten Umgebung entnommen.

— Nach Gemälden A. van der Neer's hat J. Allamet Le Lever de la Lune und Ad. Zingg den Pendant La Lune cachée gestochen. (MG. II. Vergl. C. r. 379, 380., wo noch 13 andere nach Aart van der Neer gestochene Blätter aufgeführt werden. Ueber 20 Blätter in Hub., Winckl. T. III. p. 611. nr. 3357—3376.) Außerdem ist in MG. II. ein Probedruck, worauf kein Name des Stachers steht: „Eine Marine; vorne am Gestade Fischer und Fischerinnen, welche die gefangenen Fische in einen Korb sammeln.“

Ein Gemälde Adrian's von *Ostade* aus dem Jahre 1660. hat *Beauvarlet* gestochen mit dem Titel *Joueur de Trictrac*. (Catalogue des livres, tableaux — de feu M. le Comte de Venue. à Paris. 1760. 8. p. XIX. nr. 77.) — Gesellschaft von ungefähr sechszehn Bauern vor der Thüre eines Hauses unter einem Weingeländer. Darunter zwei mit einem Hunde spielende Kinder und zwei tanzende Weiber im Vordergrund. In *Tolozan's* Sammlung. (Smith P. I. p. 113. nr. 26.)

1660. *Rembrandt* van Rhyu. Franciscanermonch. Einst in der S. des Grafen von Venue. (Smith P. VII. p. 57. nr. 132.) — Ungemein beehrte Frau. In der Sammlung des Barons *Verstolk de Soelen*. (Sm. p. 166. nr. 516.) — Auktionsstück vom 3. März 1660. in C. J. *Nieuwenhuys* p. 35.

J. *Ruydael's* Name und die Jahrz. 1660. sind auf einer weiten Pläne zu lesen. In der Sammlung des verstorbenen *Lord Dudley*. (W. K. II. 205.)

CL (Monogramm *Sachtlevens*) fe. 1660. Stierköpfe. Colorirte Zeichnung auf Leinwand. In der Grossherzoglichen Sammlung zu Weimar.

J. T. vliet. (d. l. *Jakob Torenliet*) in. A°. 1660. Diese Schrift steht unten rechts auf einer grossen Zeichnung, welche einen Prinzen von Oranien darstellt. (*Theodor Matham* soll danach einen Kupferstich verfertigt haben.) In der königlichen Kupferstichgalerie zu Dresden.

Adriaan van den *Velde*. Flaches Gestade von Schevelingen mit einer von sechs weissen Rossen gezogenen Equipage. Zu Paris. (London, Paysages. T. I. Pl. 48. p. 70. N. d. t. p. 129. nr. 689. Smith P. V. p. 176. nr. 13. W. K. III. 608.) — Auch der in der Privats. König *Georg's* IV. befindliche Seestrand von Scheveningen ist von vielen Personen verschiedenen Standes und einem Postwagen besetzt und mit 1660 bezeichnet. (Smith p. 196. nr. 79. W. K. II. 174.) — Ein Hirt treibt seine Heerde vor sich her, nach einem in der Ferne liegenden Dorfe. Zu München. (Smith p. 209. nr. 118. v. Dill. S. 149. nr. 840.) — Landmann und seine Frau zu Pferde. Sie scheinen mit einem Manne sprechen zu wollen, den ein Hund begleitet. Außerdem drel Schafe und eine Ziege. In *Goll de Frankenstein's* zu Amsterdam Sammlung. (Smith p. 219. nr. 148.)

Willen van der *Velde*. Abreise *Karl's* II. von Schevening, im J. 1660. In der Sammlung der *Demoiselle Hoffmann* zu Haarlem. (Smith P. VI. p. 325. nr. 19.)

[*Jan Baptista Weenix* starb 1660. zwei Meilen von Utrecht.]

[*Adam Willaerts* van Eyuden I. 373.]

Matthias Withoos 1660. Landschaft mit grossen Bäumen und der Aussicht auf Seen und Gebürge. In der Mitte ein Wasserfall über entwurzelten Bäumen. Eine Fischotter verzehrt ihre Beute. (Catalogue d'une Collection distinguée de tableaux. p. 6. nr. 37.)

Emanuel de Witte 1660. So ist unten in der Mitte das Innere einer Kirche bezeichnet. In der Grossherzoglichen Sammlung zu Weimar.

PHILS. W (Monogramm des *Philipp Wouerman*) 1660. „Een Italiaansch Landschap. Men ziet' er op een hoogte een beladen Paard staan, bey den Toom gehouden door zyn Meester, die van agteren gezien word, als spreekende met twee Vrouwen“ etc. Getuschte Zeichnung, durch *Floos van Amstel* bekannt gemacht. (Verz. van Ber. p. 35.) — Waldige Landschaft mit der Bekehrung des heil. *Hubertus*. In der S. des Prinzen von Oranien zu Brüssel. (Smith P. I. p. 289. nr. 323. cf. p. 200.)

1660. *Johann Wynants*. Falkenjagd. Mit Figuren von *Adrian van der Velde*. In der S. des *J. R. West, Esq., Alcote*. (Smith P. VI. p. 245. nr. 59.)

fecit *Marc de Bye* 1660. Die drei Hunde, jeder von anderer Race. (B. P. gr. I. 89. nr. 77.)
Albert Clouet. (Hub. 433.)

K. DV. *JARDIN* fe. 1660. Der Pächtschicht und die zwei Esel. (H. P. gr. I. 175. nr. 19. — Der Ochsenhirt und drei Ochsen. (ib. 178. nr. 22. — cf. MG. H. nr. 1359.)

A. *Flamen*. Disposition de la Milice de Paris lors quelle parut devant leurs Majes, entre le Bois de Vincennes et la 4^{te} ville, le 23e du mois d'Aoust de l'année 1660. trois jours avant l'Entrée. (H. Weigel's Kunstcatal. No. 3. S. 69.)

J. *Fyt* fecit. À Paris chez van Merlon, rue S. Jacques à la ville d'Anvers. 1660. Die zwei Bücke. (B. P. gr. IV. 209. nr. 1.)

Theodor Matham der Sohn. (Hub. 254.)

Peter Nolpe. (Hub. 419.)

1660. *Herman Saftleven* Sein eigenes Bildnis. (B. P. gr. I. 241. nr. 1.)

Nach *W. Vaillant Peter* von *Schnuppen*. Bildnis *Ludewigs* XIV. K. v. Frankr. (MG. H. — Hub. 6. H. S. 223. Hub., Winckl. T. III. p. 960. nr. 5327.)

1660. Nach L. Jordans P. Schutt. (s. Nicolaas Joannis Vischer in Incom editum.)

Teniers Galleriewerk, dessen wir wegen der unter dem Dedicationskupfer stehenden Jahrzahl 1658. schon oben gedachten, war im Jahre 1660. beendigt. Hierüber möge man Zani Enciclopedia Parte

seconda Vol. III. Parma 1820. p. 176. sq. nachlesen, wo auch über die verschiedenen Ausgaben gehandelt ist. Vergl. in der Fortsetzung vorliegenden Werkes das Jahr 1673.

Petr. Keuchenil Anglia triumphans. Hag. 1660. f. cum elegantissimis figuris.

Gemälde von Alex. *Adriaensens* 1661. Ueber einer Tafel, auf welcher verschiedene Arten von Fischen, Hechte, Plötze u. a. liegen, ist ein Karpfen aufgehängt. (Catalogue d. tabl. d. P. A. J. Kayff. p. 10. nr. 35.)

Gouilmo van der; *Aelst*. 1661. Auf einem mit einer sammetenen Decke bedeckten Tische liegt ein in Falten gelegtes Tuch und auf diesem gekochte Taschenkrebse, ein Teller mit Heringen u. s. f. Auch steht darauf ein in Gold gefasster, als Trinkgeschirr dienender Nautilus. Zu Schwerin. (Groth S. 69.)

Die Jahrzahl 1661, bemerkte ich auf einem Gemälde des Quirin *Brecklinkam*. Einem bejahrten Manne, der auf einer Bank sitzt, wird von einer Frau ein Glas Wein angeboten. Im Stüdtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 76. nr. 217.) — Das Gegenstück ist mit Q. B. 166. bezeichnet. Hier hält eine Frau die Pfeife des in einem Lehnssessel sitzenden Greises. Eine andere Frau bringt Wein. (Verz. S. 76. nr. 218.)

In der Gallerie des Museums zu Paris findet man Karel *Dujardin's* gekreuzigten Christus zwischen den beiden Schächern. Die in Ohnmacht gesunkene Maria wird von den heiligen Frauen unterstützt. (N. d. t. p. 93. nr. 457. Smith P. V. p. 231. nr. 1.) Ich kann nicht angeben, ob dieses mit 1661. bezeichnete Gemälde eine Skizze oder das gerühmte, von Kromhout zu Amsterdam besessene Kabinestück selbst sey, welches in einem ziemlich langen, von Houbraken (3. Deel. p. 57—59.) mitgetheilten Holländischen Gedichte besungen wird. Indessen scheint aus Houbraken's eigenen Worten hervorzugehen, daß K. Du Jardin den gekreuzigten Heiland mehr als einmal malte. (Houbr. p. 56. Ik heb ook verscheiden verbeeldingen van Christus aan't kruis van hem gezien, die konstig geteekent, natuurlyk gekoleurt, kragtig geschildert zyn en waarin het bruin en licht byzonder tot welstant in agt was genomen.)

G. V. *Eeckhout*, fecit A°. 1661. Das Zusammentreffen des Knechtes Abraham's mit Rebecca am Ziehbrunnen. (C. J. Nieuwenhuys, p. 109.)

Le Ducq's zweite Malweise ist derjenigen einvermessen ähnlich, welche Gerhard Terburg und Heinrich Zoorg hatten. Sein Pinsel ist nunmehr leicht, geistreich und markigt. Diese zweite Manier Le Ducq's trifft man in einem Gemälde der Gothaischen Gallerie an: Sechs Personen sitzen innerhalb eines Zimmers an einem mit Austern und einem Damenbrette besetzten Tische und sind im Begriffe, das leichte Abendessen oder Vesperbrod zu genießen. Das eine Frauenzimmer trägt ein ziemlich gut gerathenes Atlaskleid. Der an einem Stuhl gelehnte Bafs, die abgelegten Hüte der Herren und Damen und ähnliche Nebendinge sind mit größter Wahrheit und vielem Fleiße gemalt. Die ganze Scene ist aus dem Leben entnommen und wahr und treu wiedergegeben. Freilich könnten die Köpfe der beiden Frauenzimmer schöner seyn. (Höhe 2 F. 6½ Z., Breite 2 F. 1 Z. Auf Leinwand. IX. 26. E. In Catalogue de tableaux prov. du cab. d'un amat. p. 7. nr. 24.) — Kleiner ist das aus einer anderen der von Ernst II. angekauften Sammlungen herrührende Gemälde. In einem Zimmer spielen ein abgewendet sitzender Herr und ein rothgekleidetes Frauenzimmer im Damenbrette. Als Zuschauer verweilen dahinter noch ein rothgekleidetes Frauenzimmer und ein schwarzgekleideter Herr. Jenes trinkt ein Glas Wein, dieser raucht Tabak. Das Ganze ist treu und unverschönert nach dem Leben gemacht. (Höhe 1 F. 5½ Z., Breite 1 F. 1½ Z. Auf Holz. IX. 41. E.) Mit den hier aufgeführten Gemälden gehören in eine Classe die im Brette spielenden Herren und Damen des J. A. le Duck in der Gemäldesammlung des Großherzoglichen Museums zu Darmstadt (Besch. S. 173. nr. 457.) und das Conversationstück zu Kopenhagen. (Verz. v. J. 1834. S. 62. nr. 579.) Verwandten Inhaltes wird ferner die mit Musik sich belustigende Gesellschaft seyn (v. Mannl. 3 Bd. nr. 3267.), vielleicht auch die von J. C. Galron Mondet gestochene Conversation Flamaude. Vorzüglich auf solche Werke ist von Eyndou's und van der Willigen's Bemerkung anwendbar: „Zijn kunstkarakter zal men zich het duidelijkt kunnen voorstellen, wanneer men zijne werken bij die van Palamedes vergeelijkt: maar de zijne zijn meer edel van omtrek, vaster geteekent, breeder van dag en schaduw en transparanter van klenre; zoo dat, wanneer men een stuk van Palamedes wil prijzen, men zegd, het is als van Le Ducq geschildert!“ (1. Deel. p. 85.) — Unanstündig ist der Gegenstand eines dritten Gemäldes der Gallerie zu Gotha, worauf ein in Atlas gekleidetes Frauenzimmer, welches Perlen und andere Pretiosen abgelegt hat, auf einem mit Teppichen behangenen Tisch sitzend, in Unterhaltung mit ihrem Liebhaber begriffen ist. Auf der Hinterseite des Bildes ist folgende Beschreibung zu lesen: Dit allerkeurigst schildery vertoont een binnen-

kamer, waarin een jonge Juffrouw, zich onderhoudende met haren minnaar, beide op een galante wijze, zy is gekleed in wit satijn, dieper het stuk in, zit een heer zich aan den disch met wijn vrolijk makende, voet aan staat een stoel op welke een kleed en lint ligt, het vertrek is gemeubeld met een Ledikant en een tafel wasrop een fraai tapijt, zittende het meisje op hetzelfde — dit ongemeen konstig stukje is schoon van licht en bruin, de draperij alternatunrljkhet en alles uitvoerig gepenceeld. Hoog 17½ breed 11½ dm. paneel. (Höhe 1 F. 7 Z., Breite 1 F. 3 Z. Auf Holz. IX. 91. E.) — Ein „Sujet galant“ ist in der Kaiserl. Gallerie zu Petersburg. No. 590.

Ein von Jan van Kessel im J. 1661. verfertigtes Gemälde, Vögel darstellend, kam aus Weiermanns Sammlung in die Winklersche zu Leipzig. (H. E. S. 159. nr. 392.)

G. Metz u 1661. So ist oben links das Gemälde der K. Gallerie zu Dresden bezeichnet, worauf Metz u sich selbst und seine Frau abgebildet hat. (Fr. Hanfstängl 11. Heft. Dresden 1838.) Ein am Fenster sitzender Jäger hält ein Weinglas. Einst im Louvre, jetzt in der Gallerie im Haag. (Filhol V. 309. Smith P. IV. p. 98. nr. 78.)

[Hendrik Mommers, van Eynden I. 88.]

Adrian van Ostade malte im J. 1661. ein Zimmer, worin ein Chymist Feuer anbläst und eine Frau ihr Kind reinigt. (Catalogue raisonné des tableaux — qui comp. le cab. de M. de la Live de Jully. Par Pierre Remy. à Paris. 1769. 8. p. 11.) Dasselbe Gemälde ist jetzt in Robert Peel's Sammlung. (Smith P. I. p. 114. nr. 28. W. K. I. S. 288.) — Im Inneren eines Hauses eine Bauernfamilie. (Danach ist der in MG. II. nr. 29. befindliche Kupferstich Le Ménage Hollandois von Martiny und Le Bas verfertigt.) In der Sammlung des Jeremiah Harman, Esq., of Woodford. (Smith P. I. p. 136. nr. 104.) — Im Inneren eines Hauses acht Männer, zwei Frauen und ein Kind. Einst in Boisset's S. (Smith p. 112. nr. 19.) — Adrian van Ostade 1661. Een Boeren Binnenhuis, waarin een zittend vrouwtje, spelende met een kind, dat naast haar staat. etc. (Catalogus van — Rareiteiten nbg. b. J. Hendrik, p. 79. nr. 1.) — Een weergaa, verbeeldende een man en vrouw, by het vuur zittende, een pyp tabak te rooken; tusschen hen gedekte tafel, met brood en bier. etc. (ib. p. 79. nr. 2.) — Zwei mit 1661. bezeichnete Bauernstücke des Adr. van Ostade, sonst in der Sammlung Braamcamp, sind jetzt in der Bilders. des Alexander Baring, jetzt Lord Ashburton. (Smith P. I. p. 118. nr. 38. 39. W. K. II. 91.) — Im Inneren eines Hauses beim Feuer sechs Personen; außerdem noch fünf Personen. In der Sammlung der Herzogin von Berry, Palais Bourbon. (Smith p. 121. nr. 49.)

Fraux Post 1661. Flache Landschaft Indiens mit den weitläufigen Gebäuden einer Zucker-Plantage. — Noch eine Landschaft Indiens. In der Hausmannschen Gemaldesammlung zu Hannover. (Verz. S. 40. nr. 72. 73.)

J. E. Quellinus f. Aa. 1661. Der heil. Franciscus Xaverius predigt den Indianern das Evangelium. Großes Gemälde zu Wien. (v. M. S. 140. nr. 1.)

Mit Rembrandt's Namen und 1661. ist die Beschnidung in der Gemälden. des Grafen Spencer zu Althorp bezeichnet. (Smith P. VII. p. 28. nr. 69. W. K. II. 543.) — Christus. In der S. des Sir Bethel Codrington, Bart. (Sm. p. 33. nr. 78.) — Dem Evangelisten Matthäus sagt der Engel in's Ohr, was er schreiben soll. Im Louvre. (Landon Pays. T. II. Pl. 45. p. 59. Filhol VIII. 509. N. d. t. p. 110. nr. 580. Smith P. VII. p. 58. nr. 136. W. K. III. 585.) — Syndica de la halle aux draps. Bildnisse der fünf Aufseher des Stahlhofes von Amsterdam oder der Häupter der staal-hof benannten Amsterdamer Gesellschaft. Vier sitzen um eine mit einem rothen Teppiche bedeckte Tafel, auf welcher ein Buch liegt; der fünfte steht auf. Sie scheinen in ihrer Berathung unterbrochen; denn sie haben ihre Blicke gegen den Betrachter gerichtet, als komme jemand von dieser Seite herein. Hinter ihnen steht noch ein Mann, der ihre Befehle zu erwarten scheint. Höhe 5 F. 11 Z., Breite 9 F. Im Museum zu Amsterdam. (Kunstblatt 1826. S. 414. Notice d. t. exp. au Musée d. roy. d. P. B., à Amsterdam. 1828. 8. p. 51. nr. 265. C. J. Nieuwenhuys p. 11. Smith p. 61. nr. 141.) — Bildniss des Cornelius Jansenius. In der S. des Lord Ashburton. (Sm. p. 108. nr. 297.)

Ein in der Gothaischen Gallerie befindliches sehr kleines Bildniss eines alten Mannes mit rother Mütze und Rock (Höhe 5½ Z., Breite 4½ Z. Auf Holz. XI. 9. K.) dürfte als ein Versuch aufzufassen seyn, den ein Unbekannter machte, in Rembrandtischer Weise zu malen. Betrachtet man dasselbe ganz in der Nähe, so kann man nicht daraus klug werden. Aus einiger Entfernung erscheint alles so wie es seyn muß. Ein Gemälde — sagte Rembrandt einstmals — ist nicht gemacht, um daran zu riechen; die Farbe ist ungesund.

1661. Jacob Ruysdael. Landschaft mit einer Wassermühle und einem Wege. (Smith P. VI. p. 22. nr. 48.)

Eine im J. 1661. von Salomon Ruysdael gemalte und von Adriaan van den Velde staffirte Landschaft besaß Winkler in Leipzig. (H. E. S. 208. nr. 515.) — Dieser ältere Bruder des Ja-

cob Ruysdael (Houbr. 3. Deel p. 66.) hat in seinen Gemälden viel Natur, jedoch etwas Einförmiges, wie Johann van Goyen. Seine Gemälde zeigen Holländische Dörfer (zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 114. nr. 583. S. 113. nr. 582. Hirt S. 115.), zum Theil an Kanälen. (Zu Berlin. W. S. 229. nr. 389. S. 223. nr. 364. — In den K. Bayer. S. v. M. 3. B. nr. 2903. 2613. v. D. nr. 300.)

Zeichnung in schwarzer Kreide mit dem Monogramm *de C. Sachtleven* 1661. Ein stehender junger Bauer. (Aehrenlese l. Abth. S. 50. nr. 333.)

Im J. 1661. malte Jan Steen den mit seinem Namen und der Jahrz. bezeichneten Schlemmer, welchem ein hübsches Mädchen ein Glas Wein reicht, während eine alte Frau ihm Astern aufmachet. Gemälde. H. T. Hope's. (Smith P. IV. p. 49. nr. 148. W. K. II. 144.)

A. V. VELDE, 1661. Landschaft mit Gebäuden. Zu Paris. (Filhol II. 112. London, Paysages T. I. Pl. 2. p. 10. Smith P. V. p. 119. nr. 21. W. K. III. 609. nr. 784.) — Weide. Drei Kühe, ein Schaaß, zwei Lämmer. Neben einem Hause zwei Hirten und eine schlafende Hirtin. Im Louvre. (Smith P. V. p. 175. nr. 11. W. K. III. 609. nr. 782.) — In demselben Jahre malte A. van de Velde drei Kühe, eine Heerde Schaaße und zwei Pferde auf einer mit Bäumen bewachsenen Wiese. Bilders. des Lord Ashburton. (W. K. II. S. 93.) — Der Marktwagen. In der S. des Charles Brind, Esq. (Smith p. 222. nr. 156.) — Ein Hirt spielt mit seinem Hunde. (Sm. p. 222. nr. 156.)

Von Willem van de Velde dem jüngeren wurde im J. 1661. eine mit mehreren Schiffen und Figuren belebte Küste gemalt. Vier junge Leute baden in der See. Robert Peel's Sammlung. (Smith P. VI. p. 355. nr. 229. W. K. I. 299.)

J. Wynants 1661. Landschaft mit einer Felsenmasse, auf welcher ein Hirt Schaaße weidet. Links zwei Esel. Auf dem einen reitet eine Frau, bel dem andern schreiet der Führer. (Höhe 11 Z., Breite 1 F. 2 Z. Auf Holz. VIII. 61. A.) Dieses durch sein reitendes Licht pikante Gemälde muß noch wegen anderer überaus wohlgefälliger Theile, z. B. wegen des kecken, leichten und geistreichen Pinsels als eines der werthvollsten der Gothaischen Gallerie aufgefahret werden, ungeachtet es, gleich der kleinen auf Holz gemalten Landschaft der Pariser Sammlung (Filhol VI. 370. London Pays. T. II. Pl. 28. p. 37.) nur eine mit nicht sehr lebhafter Farbe verfertigte Skizze seyn dürfte. In demselben Jahre 1661. malte Jan Wynants eine Landschaft, die von Lingelbach mit einer Falkenjagd staffirt wurde und einst in der Sammlung des Herzogs von Berry sich befand. (Smith P. VI. p. 250. nr. 75.) Aus der Pariser Sammlung wurden noch zwei andere Landschaften edit. (Filhol V. nr. 310. VIII. 550. London Pays. T. II. Pl. 21. p. 29.) Im Museum zu Amsterdam sind drei Landschaften (N. d. t. 1828. p. 75.), eben so viele zu München, die eine mit Figuren und Vieh von Adrian van der Velde. Von Wouwerman wurde die Landschaft zu Kopenhagen staffirt. (Verzeichniß. Kopenhagen 1834. S. 48. nr. 387.), woselbst auch ein Winterstück aufbewahrt wird. (S. 40. nr. 388.) Endlich erwähne ich die Gemälde zu Petersburg. (Notice. à St. Pétersb. et à Berl. 1828. p. 53. 136.) — Die eigenthümliche Form der nordischen Natur, wie sie insonderheit in öden, sandigen Gegenden angetroffen wird, führen Gemälde von Wynants mit wunderbarer Treue uns vor. So anspruchslos die Bestandtheile sind, gebriecht es seinen Landschaften weder an edlen, noch an bedeutenden Formen. Er widmete zwar der Mannfaltigkeit der Erzeugnisse des Bodens die größte Aufmerksamkeit, fühlte aber doch, daß hierbei eine gewisse Grenze sey, die nicht füglich überschritten werden dürfte. Nicht das Blatt ist ihm Hauptsache, sondern die organische, charakteristische Gestalt des Baumes. Daher sind die Einzelheiten des Vorgrundes zwar meisterlich ausgebildet, liebevoll ausgeführt und schön beendet, immer aber so, daß ihr untergeordnetes Verhältnis zum Ganzen beobachtet ist. Gleich kunstreich und materisch finden wir der übrigen Theile Zusammenstellung. In des Künstlers bester Zeit war eine leichte und verständige Behandlung des Pinsels und eine außerordentliche Kraft der Farbe ihm eigen. Meister in der Abtönung, strebte er denjenigen Ton aufzufinden, welcher der nördlichsten Natur am angemessensten ist. Auf Landschaften seiner ersten und zweiten Periode ist von Eynnden's und van der Willgen's Urtheil anwendbar. („Men zoude alleen nog mogen wenschen, dat, op sommige zijner stukken, een wat minder zwartgroene toon heerschte, en de planten, kruiden en boomstammen, op den voorgrond, minder kleurig en hard van licht en schaduw waren.“ I. Deel p. 122.) In seiner dritten Periode gebrauchte er einen silbernen Ton, dessen Klarheit, Heiterkeit und Frische über das Ganze eine kühle Harmonie verbreitet. Daß Wynants seine Landschaften gar nicht selbst mit Figuren habe ausstaffiren können, möchte ich nicht behaupten. Er zog aber vor, hierzu bald Ph. Wouwerman und Adr. van der Velde, seine Schüler, bald Ostade, Lingelbach und van Thulden zu gebrauchen. Vorzüglich Wouwermans zarter und kühler Ton harmoniret mit seinen Landschaften. Zu Paris wurden Wynants Landschaften mehr als einmal mit sehr hohen Summen bezahlt.

Die Zahl der von John Smith (P. VI. p. 225—282.) zusammengesuchten Gemälde beträgt 176. Kupferstiche nach Wynants Gemälden: Hub., Winckl. T. III. p. 1175. nr. 6672—6675.

1661. Nach Abraham Bloemaert Jeremias Falck. (Hub. 6. B. S. 193.)

Nach Corregio Arnold de Jede in London. (Fü. kr. V. II. 59.)

JOH. LE DUCQ. Fecht 1661. Titelk. (B. P. gr. 1. 201. nr. 1.) — Der ruhende Hund. (ib. 202. nr. 2.) — Der Hund und die Hündin. (ib. nr. 3.) — Die Hündin und ihr Junges. (ib. 203. nr. 4.) — Zwei ein Stück Fleisch zerrende Hunde. (ib. nr. 5.) — Zwei Hunde mitgeßonnen einander ein Geflügel. (ib. 204. nr. 6.) — Zwei sich beißende Hunde. (ib. 205. nr. 7.) — Hub., Winckl. T. III. p. 235. nr. 1220. cf. MG. H. Noch ein weder von Bartsch, noch in Blag's Katalog erwähntes Blatt des Johann Le Ducq's, in Brulliot, C. d'Arctin T. I. p. 235. nr. 2358. — Der Maler, von welchem diese Radirungen herühren, verfertigte die Landschaft mit Hunden in der

Gemäldegallerie des Fürsten Paul Esterhazy von Galantha in Wien Cat. S. 20. nr. 48., ferner das Viehstück der Gemälde des Großherzogl. Museums zu Darmstadt. Dieses ist sogar mit dem ganzen Namen Johann le Ducq bezeichnet. Beschr. S. 132. nr. 364. Nach einem ähnlichen Kunstwerke des J. le Ducq hat W. von Kobell 1792. eine Landschaft mit Vieh und Hirtin geliefert. R. Weigel's Catal. 4. Abth. S. 46. nr. 5686.)

Rembrandt f. 1661. Die einen Pfeil haltende Frau. (Bartsch, Rembr. I. P. p. 173. nr. 202.)

Nach Raphael Sanzio Peter van Schuppen. (C. r. 167. Hub. 6. B. S. 229.) — Nach Nic. Mignard derselbe: Ludwig XI. K. v. Frankreich. (v. R. A. z. K. 2. B. S. 270.) — Nach Mignard derselbe: Bern. de Feix de la Vallette, Duc d'Espernon. — Nach Jakob Vermeekool. (van Eynden I. 232.)

1662. Gemälde des Philipp von Champaigne. Die zwei Nonnen Katharina Agnese und Katharina Susanna de Champaigne. Zu Paris. (Filhol I. No. 26. Landon. T. II. Pl. 37., wo p. 50. die weißläufige Aufschrift des Gemäldes mitgetheilt wird. N. d. t. p. 74. nr. 338.)

Karel Coddé. (Weyerman van Eynden I. 133.)

1662. Karel Du Jardin. Bildniß, angeblich des Künstlers selbst. In der Gallerie zu Amsterdam. (Smith P. V. p. 259. nr. 79. Notice 1828. p. 33. nr. 161.*) — Landschaft mit einem Wasser, welches ein beladener Esel, eine Kuh, eine Frau, ein Knabe und ein Hund durchziehen. In der Sammlung William Wells, Esq. Redleaf. (Sm. p. 267. nr. 106.)

G. V. Eckhout fec. A°. 1662. Christus unter den Schriftgelehrten. Zu München. (Dusseld. Pl. 24. N°. 315. Tableaux mobiles p. 12. v. Dill. nr. 328.)

Reynier de la Haye. (van Eynden I. 233.)

1662. Minderhout Hobbema. Waldige Landschaft. Ein Mann unterredet sich mit einer Frau, die auf einem Baumstamme sitzt. Gegenüber durchziehen ein Bauer und eine Bäuerin eine Fuhr. In der Sammlung des Jeremias Harmou, Esq. (Smith P. VI. p. 118. nr. 12.) — Landschaft mit dem gefallenen Baume. (C. J. Nieuwenhuys p. 146.)

1662. Gabriel Metsu. Ein alter Mann, auf einem Fasse sitzend, hält einen lebenden Hahn, um welchen eine vor ihm stehende Köchin zu handeln scheint. In der Königl. Gemäldegallerie zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 149. nr. 749. Vergl. W. K. III. 596.) — Im Freien verweilende Figuren zeigt Metsu's Gemüsemarkt zu Amsterdam. (Filh. VIII. 576. N. d. t. p. 98. nr. 485. W. K. III. 595. nr. 568.) In dieselbe Klasse gehören der vor einem Wirthshause haltende Reiter, welchem die in der Hausthüre stehende Wirthin ein Glas Brantwein einschenkt (Le Brun, Première suite. à p. 1777.), die wohlthätige Dame (Filh. VIII. 531.) und die Geflügelverkäuferin. (Filh. IX. 603.) — Eine andere Klasse enthält im Zimmer verweilende Personen. In Gegenwart eines Herren wird einem sitzenden Frauenzimmer, welches trinkt, von einem Pagen Gebäckenes gebracht. (Filh. V. 345. N. d. t. p. 98. nr. 486. W. K. III. 595. nr. 569.) Ein Herr steht hinter dem Stuhle eines schreibenden Frauenzimmers. Ein zweites Frauenzimmer spielt die Guitarre. (Filh. VI. 404.) Ein Herr steht hinter dem Stuhle eines Guitarre spielenden Frauenzimmers (Filh. VII. nr. 435.) und wiederum hinter dem Stuhle eines Klavier spielenden Frauenzimmers. (Filh. XI. 21. N. d. t. p. 98. nr. 487. W. K. III. 596. nr. 570.) Auch bei der zu Wien aufbewahrten Spitzenverfertigerin ist nur noch ein Herr anwesend. (Haas.) In der Gallerie zu Florenz sieht man den von der Jagd zurückgekommenen jungen Mann, der mit einem Frauenzimmer sich unterhält (Qu. dl var. gen. nr. 13. p. 39.), und die Citherspielerin nebst dem mit einem Knaben spielenden Hündchen. (Qu. dl var. gen. nr. 8. p. 21.) — Ein Gemälde der Gothischen Gallerie, welches bisher für ein Werk des Franz van Mieris galt, ist Copie des einst dem Herzog von Choiseul, dann dem Fürsten von Conti und dem Grafen von Vaudreuil angehörigen, noch jetzt im Louvre aufbewahrten Arztes von Gabriel Metsu. (Filhol IV. nr. 267. „Le Chiriste en meditation.“ Desé. par S. Le Roy. Gravé à l'Eau-forte par Chataigner. Termé par Dambrou. N. d. t. p. 98. nr. 488. Smith P. IV. p. 83. nr. 30. W. K. III. 596. nr. 571.) Durch eine Fensteröffnung sieht man einen bärtigen Arzt links gewendet sitzen. Blätter eines Foliobuches, in welchem er liest, liegen auf seinen Knien. Er ist mit einem runden Hute, rothen Un-

terärmeln und einer brünnlich gelben Weste bekleidet. Neben ihm sieht man ein Dintenfaß und einen Mörser. Links ist eine eingerahmte Tafel mit Schrift aufgehängt. Aehnlich bekleidete Aerzte zeigen sich auf Gemälden des Johann van Steen. (Fihl. V. 327. IX. 13.) Obige Copie hat sehr viele Risse. (Höhe 10 Z., Breite 8½ Z. Auf Kupfer. VIII. 7. E.) — Nur eine Figur enthalten endlich noch folgende zwei Gemälde Metsu's. Im Inneren eines Zimmers hält eine sitzende Frau Krug und Glas. (Fihl. VI. 375. N. d. t. p. 98. nr. 499. W. K. III. 595. nr. 572.) Eine Köchin schlägt Aepfel. (Fihl. VI. 369. N. d. t. p. 98. nr. 490. W. K. III. 595. nr. 573.) Die Zahl der von John Smith (P. IV. p. 70—109.) zusammengesuchten Gemälde Metsu's beträgt 120. Kupferstiche nach Metsu's Gemälden, in MG. H., verfertigen F. David (1772. La cuisine Hollandaise), Greenword und J. G. Wille. (La cuisinière Hollandaise.) Vergl. Hnb., Winckl. T. III. p. 579. nr. 3146—3160.

Franz von *Mieris* der Vater. Ein Kind, welches Seifenblasen macht, nebst seiner Mutter. Unter dem Fenster, an dem ein Vogelbauer hängt, soll die Jahrszahl M.DC.LXII. stehen. (Fihl. IV. nr. 287.) Andere gaben jedoch 1663. als Jahrszahl an.

1662. Gaspar *Netscher*. Der Klöppler. In der Sammlung des Marquis von Hertford. (Smith P. IV. p. 152. nr. 21.) — Der Scheerschleifer. Dabei ein Knabe und ein Hund. Einst im Louvre, jetzt im Königl. Pallast zu Turin. (Sm. p. 166. nr. 78.)

1662. Adrian van *Outade*. Im Inneren eines Bauernhauses zehn rauchende und trinkende Bauern. Einst in Hasselaar's Sammlung zu Amsterdam, jetzt wahrscheinlich zu Dresden. (Smith P. I. p. 108. nr. 1.) — Die Schule. Einem der Knaben droht der Schulmeister mit der Ruthe. Im Louvre. (Man. d. M. Franç. „Le maître d'école." N. d. t. p. 106. nr. 512. Smith p. 112. nr. 20. W. K. III. 602.) — Das Innere einer Dorfschenke. Der eine der drei im Vordergrund sitzenden Bauern brennt die Pfeife an, der zweite stimmt die Violine, der dritte hält mit der einen Hand den Krug, mit der anderen das Glas. Einst zu Paris. (Man. d. M. Franç. „Une tabagie.") Jetzt in der Gallerie im Haag. (Smith P. I. p. 166. nr. 205.) — Ein Gemälde der Dresdener Gallerie hat nicht, wie in Smith p. p. 166. nr. 210. zu lesen ist, die Jahrszahl 1662, sondern 1663. — Der Trinker. In Louvre. (Man. d. M. Franç. Fihl. II. 95. N. d. t. p. 106. nr. 517. Nach W. K. III. 603. hat das Gemälde die Jahr. 1667.)

Zeichnung (Feder, Tusche und schwarze Kreide) von *J. Renesse* 1662. Susanna wird zum Tode geführt. Reiche Composition. (Aehrenlese I. Abth. S. 60. nr. 407.)

Jacob *Ruisdaal* von Haarlem, dessen Talent für Landschaftsmalerei schon in seinem zwölften Lebensjahre sich bemerklich machte, schlofs später mit Berghem Freundschaft und gelangte zu gleichem Ruhme als er, ungeachtet er nie Italien bereiset hatte. Mit trefflichem Talente begabt, war Ruisdaal ein ächter Nachbildner der Natur, die er in den Umgebungen von Amsterdam und Haarlem aufsuchte. Jedes, was er machte, verdient gesehen und erwogen zu werden. Theils dieser Vortrefflichkeit wegen, theils auch darum werden seine Landschaften sehr theuer bezahlt, weil der Tod der Thätigkeit des Künstlers allzu frühzeitig ein Ziel gesetzt hat. Seltener als die übrigen sind die lichten Landschaften, wie z. B. die des Florentiner Museums von sehr kunstvoller Beleuchtung (Qu. di var. gen. nr. 3. p. 5.), die Pariser mit der Aussicht auf eine Kirche und andere Häuser und mit Figuren, die Ruisdaal selbst verfertigt hat (Fihl. VII. 412. Außerdem in dem größeren Kupferwerke. Première série. Tableaux de pays, contenus dans la quatrième partie du tome III. nr. ult. Dessiné par Storely. Gravé par De Saulx.), die alltägliche Ebene bei Haarlem, deren Kornfelder und Wiesen der hohe Mittag beleuchtet (Gall. des Mus. im Haag. Schnaase S. 30. f.) und das reife Kornfeld mit ärdneten Schnittern, welches Winkler besaß. (H. E. S. 209. nr. 514.) Auch die Hirschjagd zu Dresden hat, ungeachtet sie in einer Waldparthe gehalten wird, einen helleren Ton von Tageslicht als andere Ruisdaalsche Gemälde. Baumreicher sind das Bergschloß zu Benthem, ein vortreffliches Gemälde (Verz. v. J. 1837. S. 96. nr. 437.), und noch eine Landschaft, beide in der Dresdener Gallerie. Wolkig und durch einen Sonnenblick wenig erhellt ist eine Landschaft des Pariser Museums, deren Figuren Phil. Wouwerman verfertigt hat. (Landon T. I. Pl. 13. p. 29. Fihl. I. 70. N. d. t. p. 121. nr. 631.) Auf einer anderen (Fihl. XI. 16.) werden die Gewitterwolken und auch die Bäume durch einen starken Sturmwind bewegt, dessen Wirkungen dieser Künstler weit besser zu malen verstand, als sein Zeitgenosse Isaac Moucheron auf einem in der Gothaischen Gallerie befindlichen Gemälde. Von Gewitterwolken ist auch der Jüdische Begräbnisplatz der Stadt Amsterdam in der Dresdener Gallerie umzogen. — Wasserfälle, bald mehr bald weniger grofs, hat Ruisdaal oft und mit unverkennbarer Liebe gemalt. (Honbr. 3. Decl. p. 65. sq.) Indem er das eulgenere Gebirge, wohin das Auge ohne Nachtheil der Haupthandlung nicht dringen soll, mit Nebel und Duft umzog, liefs er das rauschende, durch den Sturz erregte Wasser unter vorgebogenen Birken an unwegsamem Felsen schäumen und zerstäuben, hierauf in Strudel und Wellen fortfliefsen, an einem zerschi-

terten Berge sich theilen und nach verlirener Kraft um grüne Rasen sich schlängeln. Auf einem schönen, vorher zu Cassel, dann zu Paris befindlichen Gemälde nimmt der Fall des zwischen zwei Burgen herabkommenden Wassers den ganzen Vordergrund der wilden Gegend ein. (Filhol VI. 424. Musée Royal. Seconde Serie. gez. v. Storelli, gest. von Haldenwangen.) Ein köstliches Gemälde dieser Art besaß V. Denon zu Paris. (Pérignon, Description. Paris 1826. 8. p. 54. nr. 114.) Kleiner sind die Wasserfälle auf Landschaften zu Dresden (Verz. v. J. 1837. S. 73. nr. 364. 365. S. 85. nr. 431. S. 116. nr. 594. S. 123. nr. 630. S. 128. nr. 618.), auf dem ebendasselbst befindlichen Jüdischen Begräbnisplatze von Amsterdam (S. 129. nr. 656.), einem höchst ausgezeichneten Werke, ferner auf vier Gemälden der Königl. Baierischen Sammlungen (v. M. ur. 604. 848. v. D. nr. 617. v. Mannl. nr. 921. 3. B. nr. 2490.) und in der wilden, meistens mit Tannenbäumen bewachsenen Gegend in der Wiener Gallerie. (v. M. S. 212. nr. 39.) — Seichte Wasser mit durchgehendem Viehe wird man auf einem von Berghem stammten Gemälde des Pariser Museums antreffen. (Landon T. I. Pl. 63. p. 88. Musée Royal Seconde serie. gez. v. Storelli, gest. v. Haldenwangen, N. d. l. p. 121. nr. 630. Baier. Dalbe l. annéc. à Par. 1803. Fol. p. 14. nr. 1. Figures und Vieh von Berchem. — Dasselbst aus einer Privats. nr. 2. Die zwei im Wasser stehenden Rinder und der auf dem jenseitigen Ufer unter einem Baume ruhende Hirt von Adr. van den Velde.) Aehnliches enthält die vorzügliche Landschaft der Dresdener Gallerie, kenntlich durch zwei aus einem Kloster herausgehende Mönche. (S. 128. nr. 618.) In dem Eichenwalde der Wiener Gallerie fließt ein mächtig breiter Bach langsam dem Vordergrund zu (Haas) und auf einem größeren Gemälde derselben Sammlung, einem Hauptwerke Ruisdaal's, wird der dunkle Bach, der in dem Walde quere über einen seichten Grund rieselt, von einem Wege durchschnitten. (Haas.) Anderswo ist über den Bach eine ländliche Brücke geschlagen, auf welcher man den Hirten bei dämmerndem Abendscheine dem gesättigten Viehe nachschleichen sieht. (In Winckler's S. zu Leipzig. II. E. S. 207. nr. 512.) In diese Gattung gehört auch ein Gemälde der Dresdener Gallerie. (S. 72.) Stille, mehr stehende als fließende Wasser sind auf einem Berliner Gemälde, wo Vieh auf demselben weidet (W. S. 221. nr. 357.), ferner auf einem zu Dresden, einem der Königl. Baier. Sammlungen (v. Mannl. 3. B. nr. 2612.) und zweien, die unter Le Brun's Leitung von Weisbrod gestochen wurden. (Seconde suite. nr. 8. 9.) Mit letzteren gehört das Gemälde der Gothaischen Gallerie in eine Classe. Es ist eine der einsamen Gegenden, die ein mehr stehendes als fließendes und doch tiefes Wasser, über welchem ehnige Wasservögel fliegen, etwas unheimlich macht, während schauerliche Bäume und verlassene, zum Theil ganz unwegsame Ufer diesen Eindruck noch erhöhen. In dem Wasser ist eine Hütte, worin man mit dem Kahne fahren kann, um eingefangene Fische darin aufzubewahren. Alter und das feuchte Element haben das untere Band der Thüre zerstört, so daß diese nur oben noch und in schiefer Richtung hängt. Dieses ist eine der vielen aus der Wirklichkeit entnommenen Kleinigkeiten, wodurch Ruisdaal den Charakter der größten Naturwahrheit über seine Gemälde zu verbreiten wußte. Bei jener Hütte hat so eben der Fischer seinen Kahn angelegt, auf dem auch seine Frau ist. Noch ein Mann geht rechts, wo auch zwei Häuser mit spitzig zulaufenden Giebeln sind, an einem Stocke auf dem Ufer. Vielleicht hat Adrian van den Velde diese drei Figuren gemalt. Baumgruppen füllen den Mittelgrund aus. Ein sehr hoher Baum, dergleichen Ruisdaal auch auf dem Gemälde zu Florenz (sorge maestosamente fra pochi alberi minori una annosa querce) und auf einem Pariser (Filhol VII. 442. un chêne touffu, antique et colossal) angebracht hat, erhebt sich, unter den übrigen hervorragend, über der Hütte. (Höhe 1 F. 11½ Z., Br. 1 F. 6 Z. Auf Holz. VIII., 16. E.) — Mit Aldert van Everdingen brach Jacob Ruisdaal wie schon in der Skizze des Allgemeinen S. 114. angedeutet wurde, sich eine neue Bahn, indem er die nordische Natur rein in ihrem Charakter auffasste und ihre Eigenthümlichkeit treu und lebendig, ja mit unübertrefflicher Wahrheit darstellte. Bald ist es die scheinbar uninteressante Fläche und der einheimische, abgeschiedene Wald mit geheimnisvoller Beleuchtung, dessen Bedeutung ihm erst klar geworden ist, bald das bisher wenig beachtete Detail unwegsammer Ufergegenden, was ihn beschäftigt hat und auch dem Betrachter eine sanfte Melancholie einflößt. Indem Ruisdaal mit sichtlich Vorliebe für die ernste Stimmung der Einsamkeit, die ihn auch unbewußt leben liefs, so die Natur in der höchsten Sonderung vom menschlichen Treiben darzustellen liebte, erlaubte er seiner Phantasie niemals an den Formen, die er vor Augen hatte, etwas zu ändern. Seine selten sehr und ins Weite geöffneten Aussichten, seine dunkelgrünen, mit aller Sorgfalt beblätterten Bäume, z. B. der schöne, sehr hohe auf dem Gemälde der Gothaischen Gallerie, und die Nüchternheit der ganzen Composition zeigen, wie sehr er im Anblicke der wilden Natur sich übte und wie treu und lebendig er sie aufzufassen wußte. Vornehmlich das von tiefem, mehr stehendem als fließendem Wasser theils unterwaschene, theils ausgerissene Erdreich, das Sumpflage der anliegenden vom Walddunkel beschatteten Ufer, die hier wachsenden

Pflanzen und zahllose andere von Tausenden übersehene Einzelheiten hat er unter den Malern zuerst beachtet und dargestellt. So weit das Trübe des Wassers und das Düstere der abgeschiedenen Waldgegend es gestatten, spiegeln sich darin geheimnißvoll die Gegenstände der umliegenden wilden Gegend. Gern pflegte Ruysdaal einige schimmernde Lichtblicke und hinwiederum kräftige Schatten anzubringen und zwar alles dieses ohne Nachtheil der Harmonie und ohne im Geringsten in's Harte zu fallen. Eines kräftigen Farbensauftrages und gewandter Pinselführung sich helfend, wie man aus dem Gemälde der Gothaischen Gallerie sehen kann, pflegte Ruysdaal vom größten, üppigsten Baume bis zum Grase, vom Wölkchen, welches des Himmels Blau durchzieht, bis zur Wagenspur im Wege herab alles mit erstaunswürdigem Fleiße auszuführen und doch wieder jeden Gegenstand mit einem Geiste hinzuwerfen, welcher allen Fleiß vergessen macht. Durch rastlose Uebung hat Ruysdaal es bewirkt, daß die schwierigste Pinselführung in seiner Hand nur Spielwerk zu seyn scheint und daß seine Malweise nirgends in Manier ausartet, von welchem Abwege selbst Berghem sich nicht ganz fern halten konnte. Ich habe noch der Teiche, Winterlandschaften und Seestücke Jacob Ruysdaal's kürzlich zu gedenken. Die zu Dresden befindliche Jagd, schon früher wegen ihrer Beleuchtung erwähnt, ist ein Werk, worin Ruysdaal sich selbst übertraf. Seine Composition dieser hellen Waldparthie ist von unbeschreiblich schöner und einladender Auswahl und gewährt die größte Täuschung. Von Adrian van den Velde's Hand sind der Hirsch und die reitenden und laufenden Jäger, welche ihn bis an das Wasser eines Teiches verfolgen. (Verz. v. J. 1837. S. 143. nr. 723. Das von Adrian Zingg darnach gestochene Blatt wird man in MG. II. antreffen. Außerdem s. Fr. Hanfstaengl. 2. Heft. Dresden 1836.) Auf einer viel kleineren Landschaft spiegeln sich die ausgebreiteten Aeste dichter Bäume in dem Wasser eines klaren Teiches, während auf der entgegenetzten Seite ein Schäfer seine Heerde vor sich herreibt. (H. E. S. 208. nr. 513.) Die mit vieler Wahrheit gemalte Winterlandschaft ist in der Bildergallerie zu München. (v. M. nr. 899. v. D. nr. 326.) Ein Seestück findet man zu Paris. (Landon T. I. Pl. 55. p. 78. Filhol XI. 70. N. d. t. p. 122. nr. 632.) Auf dem Gemälde zu Berlin, wo die von Schiffen belebte See leicht bewegt ist, liegt Amsterdam im Hintergrund. (W. S. 220. nr. 353.) Am liebsten pflegte Ruysdaal das stürmende Element zu schildern, bei welchem der Mensch verschwindet. Die Zahl der von John Smith (P. VI. p. 1—103.) zusammengesuchten Gemälde des Jakob Ruysdael beträgt 333. Vergl. auch C. J. Nieuwenhuyz p. 215—220. — Zwei von J. Ruysdael gezeichnete Landschaften wird man in der Groussherzoglichen Sammlung zu Weimar, einen von ihm gezeichneten Wald in der königlichen Kupferstichgallerie zu Dresden antreffen. — In MG. II. sind zwei der von Ruysdael radirten und in B. P. gr. I. 309. sq. Hub. 6. Bd. S. 209. f. beschriebenen Blätter, außerdem noch sechs Kupferstiche, welche Abr. Blootelingh, Le Veau und Adr. Zingg nach seinen Gemälden verfertigten. Viele andere Kupferstiche s. in Hub., Winckl. T. III. p. 930. nr. 5117—5150.

Hermann *Sachtleben*. 1662. Prospect vom Rhein, mit vielen Bergen, kleinen Städten u. s. f. Zu Schwerin. (Groth S. 82.)

Peter *Snayers* pinxt. 1662. Le passage de la Somme (1650.) Zu Wien. (v. M. S. 322. nr. 12.)

Jan (s. h. G.) *Thomas*, geboren zu Ipern und in Rubens Schule gebildet, arbeitete nach seiner Rückkehr aus Italien, wohin er mit seinem Eruend und Mitschüler Diepenbecke gereiset war, für den Bischoff von Metz, und wurde 1662, Hofmaler des Kaisers Leopold I. In der Gallerie zu Gotha findet man die Werkstatt eines Malers (Höhe 2 F. 4 Z., Breite 3 F. Auf Leinwand. V. 24. K.) und noch ein anderes Gemälde, worauf unten links G. THOMAS FECIT ~ zu lesen ist. Vor einem Arzte, der ein Uringlas betrachtet, steht ein Mädchen mit einem Geldstücke in der Hand, ihr zur Seite ein Knabe. Den übrigen Raum füllen mehrere in dem Laboratorium beschäftigte Personen aus. (Höhe 2 F. 3½ Z., Br. 2 F. 11½ Z. Auf Holz. V. 27. K.) Beide Gemälde sind an vielerlei Geräthen und Gegenständen der mannichfaltigsten Art sehr reich. Die Farben, besonders die der Teppiche sind öfters sehr dick aufgetragen, wie auf einem in der Gothaischen Gallerie befindlichen Gemälde eines gewissen Franz Friedrich Franck aus Augsburg, der noch 1683 malte. In der alten Gemäldegallerie zu Berlin befanden sich „Kabinet eines Künstlers und Zimmer eines Arztes, Gegenstücke, beide groß, von G. Thomas.“ (Beschreib. v. Berlin u. Potsd. 2. Bd. Berlin 1766. S. 892.) In dem handschriftlichen Supplement des gedruckten Cataloges der Gemäldesammlung zu Cassel werden eine Maler-Akademie und eine Astronomieschule aufgeführt. Eine Zeichenschule und die Werkstatt eines Bildhauers, welche Bilder des Bewesens viel enthielten, besaß der Hof- und Landgerichtsadvocat Schmidt zu Kiel (1809.) — Kupferstiche: Hub., Winckl. T. III. p. 1061.

1662. Adrian van der *Velde*. Landschaft mit einem Gebäude. In Thomas Emerson's, Esq., Sammlung. (Smith P. V. p. 178. nr. 16.) — Jagdgesellschaft auf der Terrasse eines Gebäudes.

Dabei eine Bildsäule des Hercules. Sammlung des Barons Verstok de Soelen. (Sm. p. 184. nr. 32.) — Waidige Landschaft mit einem Flusse. Darin eine Kuh und eine Frau, die ein Kind säuget. In der Sammlung des Henry Bevan, Esq. (Sm. p. 186. nr. 39.) — Vieh auf der Weide. In der Sammlung des Charles Birch, Esq. (Sm. p. 207. nr. 111.) — Ein vornehmer Reiter ist mit einem Bauer, der eine Kuh melkt, im Gespräche begriffen. In der Gallerie zu Cassel. (Sm. p. 214. nr. 131.) — Zeichnung. In der Sammlung des Ritters Clausius. (Sm. p. 223.)

Die von J. Wignants im J. 1662. gemalte Strafe einer hügeligen Gegend mit Bäumen und Bauernhäusern hat A. van de Velde durch Figuren belebt. Bilders. des Grafen Radnor, Longford Castle. (Smith P. VI. p. 236. nr. 27. W. K. II. 269.)

... nys 1662. Das Innere einer Wachtstube. Im Vordergrund liegen Waffen aller Art. Kartenspielende Krieger sitzen, von stehenden umgeben, am Tische. Im Großherzogl. Museum zu Darmstadt. (Beschr. S. 168. nr. 445.)

1662. Dirk de Bray. (van Eynden I. 400.)

1662. Johann Fyt. (B. P. gr. IV. 211. nr. 10.)

Icones plerumque partium tam interiorum, quam exteriorum humani corporis, naturali magnitudine et forma, secundum ductum sectionum Thomae Bartholini a Carolo van Mander, Apelle regio, vivis primus coloribus, deinde ab Alb. Haevelugh, Regio glypte seri incisae, pro anatomico Augustae, necdum ultimam manum adepti. Th. Bartho. Dom. Anatom. Hafn. 1662. (Flor. II. 513.)

H. de Hooge Parisiis fecit 1662. (van Eynden I. 428.)

Nic. Pitav. (Hub. 6. B. S. 203.) — Nach Cl. le Febvre derselbe. (Das. S. 204.)

1663. Hendrik van Avercam. (van Eynden I. 34.)

Von C. Bega wurde im J. 1663. das Innere eines Holländischen Bauernhauses gemalt. Eine darin sitzende Frau hat ihr Kind auf dem Schooße. (Troisième livraison de douze estampes, gr. s. I. Dir. d. Le Brun. à Par. 1778. nr. 5.) — C. Bega A°. 1663. Bauern in einer Stube. Vorne bietet ein Mann einer Frau ein Glas Wein an. Im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Mayn. (Verz. S. 79. nr. 238.) — C. Bega A°. 1663. Zwei Weiber in Unterhaltung. Ebendasselbst. (Verz. S. 79. nr. 239.)

Getuschte Federzeichnung von J. de Bray 1663. Christus sitzend segnet drei von einem Manne und einer Frau ihm zugeführte Kinder. Hinter ihm zwei Jünger. (Aehrenlose I. Abth. S. 72. nr. 487.)

Bildnisse Dov's, von ihm selbst gemalt, wurden schon S. 51. unter dem Jahre 1658. erwähnt. (S. auch S. 146.) In einem Pariser Gemälde sieht Dov, Palette und Pinsel haltend, aus einem bogenförmigen Fenster herab, vor welchem außerhalb einige Gläser stehen. Er ist mit einem Pelze bekleidet, sein Haupt mit einer Mütze bedeckt. (Auf Holz. Filhol VII. 413. Man. d. M. Franç.) Im Jahre 1663. mußte Gerrit Dov sein in der Königl. Bildergallerie in München aufbewahrtes Bildniß. Hier hat er sich unter einem Porticus dargestellt. (Smith P. I. p. 38. nr. 109. v. Dil. S. 114. nr. 656.) — Aecht und wirklich von Gerrit Dov verfertigt ist folgendes Gemälde der Gothaischen Gallerie: Ein Mädchen steht, in einem Bogenfenster und hält auf dem Finger einen Papagei, dessen Käfig an der Wand des Fensters hängt. Neben dem Fenster windet ein Weinstock sich in die Höhe und ein Teppich ist in der Höhe aufgehängt. Auch können die Geräthschaften des innern Zimmers wahrgenommen werden. Vielleicht dasselbe Gemälde befand sich einst in de Gagny's S. („A young woman at a window, with a parrot in one hand and the other resting on the cage. Collection of M. de Gagny. 1776. 7000 fr. 280 l. 8 in. by 6 in. — P. arched top.“ Smith P. I. p. 16. nr. 46.) Das Gesicht des Mädchens wird Portrait seyn; es ist keine idealische Schönheit. Desto gefälliger sind ihr brünnlich gelbes Kleid, der Papagei, der Vogelbauer und der über dem Mädchen aufgehängte Teppich. (Auf der Hinterseite ist zu lesen G. Dov: 1663. Höhe 1 F. 1½ Z., Br. 11 Z. Auf Holz. VIII. 11. E.) Einen Weinstock sieht man bei dem Mädchen der Dresdener Gallerie (Verz. v. J. 1837. S. 128. nr. 647.), auf dem S. 146. erwähnten Bildnisse Dov's in der Goth. Gall. und bei dem aus einem Fenster sehenden Mädchen, welches Gemälde des van Starve, Schülers des Gerrit Dov, aus der Turiner Gallerie in das Pariser Museum kam. (Flh. VI. 363.)

Seestück der Gallerie zu Gotha. Auf einem Steine des ganz im Vordergrunde sich hinziehenden Ufers ist *DFbbels* zu lesen. Die See selbst ist ruhig. Der Schiffe zeigt sich eine große Menge. (Höhe 1 F. 8½ Z., Breite 2 F. 2½ Z. Auf Leinwand. VIII. 17. E.) Man wird zwischen Gemälden Hendrik Dubbels (van Eynden I. 162. 163.) und seines Schülers Lud. Backhuysen eine

große Uebereinstimmung wahrnehmen. (*Abrégé de la vie*. T. III. p. 180. im Leben Beckhuysens.) Ein Hauptgemälde Dubbels ist in der S. van der Hoop's zu Amsterdam. (Smith P. VI. p. 457. Vergl. auch *Notice des tableaux exposés au Musée du royaume des Pays-Bas, à Amsterdam*. 1828. 8. p. 18. nr. 76. — Verz. d. Gem. d. K. Bild. in Kopenhagen. Kop. 1834. S. 46. nr. 503.) Uebri- gens wird man selbst in großen Gallerieen seine Werke vermissen. Kaum der Name des Malers war bekannt. Man wird auführen, ihn fernerhin unrichtig Wubbels zu schreiben. Kupferstich nach Dubbels von P. C. Canot: Hub., Winckl. T. III. p. 251. nr. 1217.

Ottmar Elliger fecit Anno 1663. Schmetterlinge und andere Insekten auf einer Marmor- platte. Im Städelschen Kunstinstitute zu Frankfurt am Mayn. (Verz. S. 91. nr. 318.)

Minderhaut *Hobbima* 1663. Das von Hans Rudolph Füßli, van Eynden (I. 123.) und Brul- liot (I. P. p. 161. nr. 1285.) erwähnte Gemälde wird das zunächst folgende Meisterstück des Künstlers seyn. — 1663. Hauptgemälde des Meindert Hobbema. Holländische Landschaft. Die zwei Kühe, das Schaf, die zwei Bauern und die sitzende Frau sind von Adr. van der Velde's Hand. Im J. 1835. zierte es Edward John Littleton's Sammlung, der 3000 Pfund Sterling dafür ausgeschlagen hat. (Smith P. VI. p. 115. nr. I. cf. p. 110.) Nach Waagen's Angabe (W. K. II. 208.) ist Lord Hatherton Besitzer des eine ganze Gallerie aufwiegenden Gemäldes. — Landschaft mit einem Flusse. Darin ein Reltter, ein Fußgänger, noch zwei Personen und ein Hund, der aus dem Flusse trinkt. In einem zweiten Gewässer angelt ein Fischer. In Harry Phillips's, Esq. Sammlung. (Sm. p. 120. nr. 16.) — 1663. Sehr waldige Landschaft. Besitzer Charles Cobbe, Esq., Dublin. (Sm. p. 149. nr. 100.) — 1663. oder 1667. Landschaft im Besitze Thomas Emerson's, Esq. (Sm. p. 149. nr. 99.)

J. Jor. fec. 1663. So fand ich ein außerordentlich großes Gemälde des Jacob *Jordaens* in der im Bibliothekgebäude befindlichen Provinzial-Gallerie zu Mainz bezeichnet, welches den zwölfjährigen Christus unter den Schriftgelehrten darstellt. Ueber *Jordaens* handelte ich oben S. 5. 109. 145.

1663. C. *Lelienberg*. (van Eynden I. 135.)

1663. M. *Limburgh*. (Hub., Winckl. T. III. p. 609. nr. 3337.)

1663. Jacob van *Loe*. (van Eynden I. 134.)

Franz van *Mieris*, zu Leyden geboren, hatte außer Abraham Toravielt, A. van dem Tempel auch Gerrit Dov zum Lehrer. Bei der höchsten Vollendung hat er fast noch etwas Anziehenderes als G. Dov. Wenigstens ist er in den Darstellungen mannfaltiger, indem er zuweilen auch die Eigentümlichkeiten anderer Trefflichen berücksichtigt, wie die des Adrian van Ostade. — Franc. *Mieris*. A°. 1663. *Mieris* selbst lehnt sich auf die Brustwehr des vor einem Hause befindlichen Geländers. Rechts Ansicht ins Freie. Zu Florenz. (R. G. di Fir. Serie III. Rit. di pitt. Firenze 1833. tav. 211. p. 63.) — M. DC. LXIII. Diese Jahrzahl steht unter dem Fenster, aus welchem heraussiehend ein Knabe Seifenblasen macht. Hinter diesem steht seine Mutter oder Aufseherin. Dasselbe Bild erwähnten wir wegen der in Fill. IV. No. 287. abweichend M. DC. LXII. gelesenen Jahrzahl schon unter den Erzeugnissen des unmittelbar vorhergehenden Jahres. Einst zu Paris, jetzt in der Gallerie in Haag. (Smith P. I. p. 64. nr. 5.) — Ein solches Gemälde, gleichfalls mit 1663. bezeichnet, enthält auch die Privatsammlung König Georg's IV. (W. K. II. 164.) — Ein Mädchen läßt den linken Arm auf einem Körbchen ruhen und umschlingt mit dem rechten einen Knaben, der einen Krug in der Hand hält. Unter dem bogenförmigen Fenster, an dessen Seite ein Vogelbauer aufgehängt ist, hat *Mieris* auch Dov's Weise *Fiammingo's* Relief mit vier Kindern angebracht. (Auf Holz. VIII. 14.) In diesem Gemälde der Gothaischen Gallerie genügt zwar die Gesichtsfarbe der Kinder nicht völlig, alles übrige aber ist nettlich und höchst reizend. Das Gemälde sollte nur günstiger aufgehängt seyn. *Mieris* gehört schon zu den späteren Meistern, in deren Arbeiten alles geleckt ist.

A. *Ostade*. 1663. (Diese Schrift steht unten rechts.) *Adrian van Ostade* sitzt malend vor der Staffelei. Im Hintergrunde der Farbenreiber. Zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 145. nr. 734. Fr. Hanfstengl. 6. Heft. Dresden 1837. Smith P. I. p. 167. nr. 211.) — A. v. *Ostade* 1663. (Die Schrift steht auf einer Tafel in der Mitte unten.) In einer Bauernstube sitzen mehrere Personen bei dem Fenster an einem runden Tische, darunter ein Müller und ein Fleischer. Ein vornehmer Gast sitzt mit zugekehrtem Rücken. Zugegen sind noch andere Personen. Einst in *Hasselaar's* Sammlung zu Amsterdam. (Smith p. 166. nr. 210., wo jedoch 1662. als Jahrzahl angegeben ist.) Jetzt zu Dresden. (Verz. v. J. 1837. S. 146. nr. 736. Fr. Hanfstengl. 3. Heft. Dresden. 1836.) — 1663. Zehn im Inneren eines Bauernhauses versammelte Personen, deren eine fiedelt, andere singen und spielen. Bildersammlung des Alexander Baring, jetzt Lord Ashburton. (Smith P. I. p. 127. nr. 71. W. K. II. 91.) — Ein anderes Bild desselben Malers aus dem Jahre 1663. zeigt sechs um einen Tisch versammelte Personen. Im Hause William Beckford's, Esq. (Smith p. 144. nr. 133. W. K. II. 336.) — Endlich wurde von *Adrian van Ostade*

im J. 1663. ein Zimmer gemalt, worin die bei dem Fenster sitzende Frau ein Kind hält und ihm zu essen giebt. Ein stehender Mann, ein sitzender und ein kleiner Knabe sind bei dem Kamme. (P. Remy, Catalogue rais. d. tableaux du cab. de M. de la Live de July. à Par. 1769. 8. p. 11.) Jetzt in der Sammlung des Marquis von Hertford. (Smith P. 1. p. 111. nr. 27.)

Im J. 1663. malte Jan Steen eine große Gesellschaft, die im Hofe und unter der Weinlaube einer Dorfschenke mit Tanz und Schmaus sich unterhält. Gemälde. H. T. Hope's. (W. K. II. 145.) — Die lustige Wirthschaft. Steen's Name und die Jahrzahl 1663. stehen auf einem Fasse. Zu Wien. (Haas.) — 1663. Ein zierlich gekleidetes Mädchen zieht sich, auf ihrem Bette sitzend, die Strümpfe an. Privats. König Georg's IV. (Smith P. IV. p. 10. nr. 32. W. K. II. 166.)

1663. Lucas van Uden. Flandrische Landschaft. (Lettre à un Amateur de la Peint. à Dr. 1755. p. 118 sq.)

1663. Adrian van der Velde. Bei einem ansehnlichen Gebäude ist eine Jagdgesellschaft versammelt. Darunter eine Dame zu Pferde. In der Sammlung des Baron Verstolk de Soelen. (Smith P. V. p. 182. nr. 27.) — Die Königliche Jagd. Ein Herr und ein Frauenzimmer mit Gefolge und Hunden. In der Sammlung des Count Perigaux Lafitte. (Sm. p. 181. nr. 26.) — Bei einem antiken Piedestal sitzt eine Frau, die ihr Kind säugt. Ein Schäfer lehnt sich an einen Esel. Nach vorne zu zwei Schaafe und drei Lämmer. Außerdem noch anderes Vieh. In der Sammlung des Six van Hillegom. (Sm. p. 211. nr. 124.) — Hügelgelde und waldige Landschaft mit Vieh. In der Sammlung der Demoiselle Hoffmann zu Haarlem. (Sm. p. 172. nr. 4.) — In einem Walde ein weißes und ein dunkelgrünes Pferd. Das eine legt seinen Kopf auf den Nacken des anderen. Ringsum vier Kühe, neun Schaafe und eine Ziege. In der Sammlung des Richard Simmons, Esq. (Sm. p. 195. nr. 75.) — Landschaft. Darin ein Pferd, drei Kühe und zwei Schaafe. Ein auf dem Ufer sitzender Mann zeigt einem anderen, der im Wasser ist, wo er fischen soll. Auf der entgegengesetzten Seite ein Pferd, welches aus einem Teiche trinkt und eine Kuh. In der Sammlung der Herren van Loon zu Amsterdam. (Sm. p. 212. nr. 127.) — Unter einem Baume erwarten einige Bauern und ein Reiter die Rückkehr eines Führkahnens, welcher Reisende übersetzt. S. des Philip Hill, Esq. (Sm. p. 197. nr. 83.) — Adriaan van den Velde, geb. zu Amsterdam und von Jan Wynants unterrichtet (Houbr. 3. Deel. p. 90.), hatte so viel Talent zur Landschaftmalerei, daß er schon sehr frühzeitig durch radirte Blätter und Gemälde in dieser Gattung sich auszeichnen konnte. Der letzteren hat er, ungeachtet er sein Leben nur auf 33 Jahre brachte, nicht eben wenige hinterlassen. Zu Paris sind sechs Gemälde, z. B. die Familie eines Holländischen Fischers (Filhol VIII. 532.), Landschaft mit Vieh (Landon T. II. Pl. 4. p. 8.), die Wintervergüngen (Landon T. II. Pl. 19. p. 26.). Eine der sechs Gemälde der K. Bayer. Sammlungen (v. Mannlich nr. 938, 939, 951, 1132, 3. B. nr. 2177, 2335.) ist die ihre Füße waschende Bäuerin (nr. 951.). Auf einer anderen Landschaft steht Vieh im Wasser. Der an ein Denkmal geklonte Hirte unterhält die Magd mit der Flöte. (v. Dillis nr. 393.) Zu Wien findet man eine Viehweide auf Kupfer. Aus der Florentiner Gallerie wurde ein Gemälde (Le Repos. Wicar et Mongez.), ein anderes mit zwei Reitern und Bettlern aus Le Bruun's Sammlung herausgegeben. (3. Livrais.) In der ersten Landschaft der Gothaischen Gallerie saufen ein Schimmel und ein Schaafe aus einem Bache. Dahinter ein Rind, ferner ein Hirte, eine Hirtin und seitwärts ein Knabe. Man findet hier Anklänge an Karel Dujardin's Styl. (Höhe 1 F. 6 Z., Breite 1 F. 3½ Z. Auf Holz. VIII. 53. E. Aufgeführt in Catalogue de tabl. prov. d. cab. d'un amat. p. 7. nr. 20.) Im Vordergrund der zweiten Landschaft der Gothaischen Gallerie stützt ein sehr junger Hirte sich auf ein Monument. Vor ihm wäscht eine Frau sich die Füße in dem Wasser, in welchem auch ein Rind stehet. Noch ein Rind steht ansehnlich des Wassers. Auf der rechten Seite liegen drei schlafende Schaafe und bei dem Hirten sein Hund. (Höhe 1 F. 3½ Z., Breite 1 F. 6 Z. Auf Leinw. IX. 30. E. Die Beschreibung in Catalogue de tabl. proven. d. cab. d'un amateur lautet p. 8. nr. 30. so: Un Paysage, d'une harmonie de couleur et d'un clair obscur admirable avec figures et animaux. On voit un homme le coude appuyé sur un tombeau, tenant à ses mains une flûte, et sur le devant une bergère qui se lave les pieds, et qui semble faire la conversation avec l'homme qui est derrière elle. On y remarque aussi deux belles vaches et un petit troupeau de moutons. Petit tableau très-fin d'exécution.) Diesem idyllischen Charakter, dem man auch in andern landschaftlichen Werken Adrian's van den Velde begegnet, ist es zuzuschreiben, daß man so sehr von ihnen sich angezogen und gefesselt fühlet. Dazu wirken freilich auch die einfache, zuweilen bei Abwesenheit aller Verschwendung doch reiche Composition, voll Anmuth, Ruhe, Ausdruck und Kraft, die richtige und reine Zeichnung, die warme, kräftige und natürliche Färbung und eine fleißige und doch leichte und geistreiche Behandlung. Da mehrere dieser Eigenschaften auch in Berghem's Landschaften sich finden, hat öfters der Styl beider Künstler etwas Ueberelastimendes. Der Himmel erscheint auf Adrian van den Velde's Gemälden gewöhnlich in freundlicher Klarheit. In der Luftperspective ist der Maler völlig Meister, wie

schon das Pariser Gemälde aus dem J. 1661. lehren kann. Die Partien der Mittelgründe theilen sich wohl von einander ab. Damit das Auge hier sehr, dort ruhe, ist da, wo die Herde oder auch andere im Felde vorgestellte Thiere dem Liebhaber die vorzüglichste Betrachtung ablocken sollen, die Landschaft mit wenigen Theilen angeleget, durch Gebirge eingeschränkt oder die Ferne leicht und duftend angedeutet. Durch die zwar hurtig ausgearbeiteten, aber doch zierlichen Bäume pflegen die Lüfte zu schimmern. Vornehmlich die Figuren, die Pferde und andere vierfüßige Thiere sind wohl gezeichnet, öfters mit glücklicher Ueberwindung bedeutender Schwierigkeiten in der Verkürzung, überdies ungemein natürlich in der Färbung. Hierin war Adrian van den Velde vielen seiner Zeitgenossen überlegen. Wynants, Ruysdael, Wilhelm van den Velde, van der Heyden, Hobbema, Moucheron ließen ihre Landschaften von ihm staffiren. Einige solcher Werke sind nach ihren Jahrzahlen auch in diesem Werke erwähnt worden. — Noch eine Landschaft der Gothaischen Gallerie ist zwischen Adrian van den Velde und seinem Schüler Theodor van Berghen, von dessen Hand zu Paris (Fihol X. 441.), Florenz (Reale Gall. di Fir. Qu. di stor. tav. 27.) und Wien (Haas.) Gemälde sind, streitig. Sie enthält rechts in einiger Ferne und auf einer Anhöhe Ruinen. Ein Hund wird von einem Stiere niedergestossen, während ein anderer Hund den Stier von hinten anbellt. Zwei links sitzende Frauen sehen den Vorgang ganz ruhig an. (Höhe 1 F. 4 Z., Breite 1 F. 1 Z. Auf Leinwand IX. 5. E.) Sowohl der Hund als der Stier sind mit Fleiß gemalt. Die Zahl der von John Smith (P. V. p. 167—222.) zusammenge-suchten Gemälde des Künstlers beträgt 158. Vergl. auch C. J. Nieuwenhuys, p. 219—253. — Einige der 21, meistens Thiere enthaltenden Blätter, welche Adrian van den Velde mit leichter und geistreicher Nadel radirte, wurden unter früheren Jahren erwähnt. Eine dreifache Manier ist in ihnen bemerkbar. (B. P. gr. I. 211. sq. cf. MG. II.) Siehe auch das Jahr 1670.

Ein von Remigius Zeemann im J. 1663. verfertigtes Gemälde kam aus der Sammlung Cronenburgh's zu Amsterdam in die Winklersche zu Leipzig. „Es zeigte den Hafen von Amsterdam bei stillem Wetter. Vier große Schiffe liegen vor Anker und sind mit verschiedenen kleinen Fahrzeugen umgeben. Auf denen zur Linken wehen die Flaggen. An der andern Seite liegt ein abgetakeltes, hinter welchem ein soogelndes von der fernen Stadt her kommt, deren Anblick die Abenddämmerung dem forschenden Auge vergönt.“ (H. E. S. 212. nr. 598.)

1663. Nach Tintoretto Jeremias Falk. (Hub. 6. B. S. 192.)

S. Koninck 1663. Landschaft. (Bartsch, Rembr. II. P. p. 133. nr. 73. Hub. 6. B. S. 53. Hub., Winckl. T. III. p. 512.)

1663. Nach Rubens Adrian Lommelin. Anbetung der Könige. (Hequ. p. 12. nr. 21. C. r. p. 442.)

1663. Nach Johann Daret Nicolaus Pitau. (Hub. 204.) — Nach C. le Fevre derselbe. Nicolaus Colbert Episcopus Lacionensis.

P. van Schuppen del. et sc. 1633. Raynaldus Estensis, Cardinalis et Ep. Rhegensi. — Nach Du Fourc derselbe. Vincent de Paul, Fondateur de la Mission de St. Lazare. — Nach Loire derselbe. Jo. Verjusius, Regi a. Consil. Doctor Theol. — Nach Vanloo derselbe. Petrus de Marca Archiep. Paris.

1663. Nach Rubens Peter van Sompelen. P. Soutman exc. (Hub. 372.)

L. B. (d. I. Ludolph Backhuysen) 1661. Eine leicht bewegte, von Fahrzeugen belebte See. Zu Berlin. (W. S. 228. nr. 387. K. B. S. 293. Unrichtig wird in Smith P. VI. p. 419. nr. 143. als Jahrzahl 1662. angegeben.) — Auf einem meisterhaften Gemälde der Gallerie zu Gotia ragen gewaltige Felsen aus dem Meere hervor, gegen welche mit Heftigkeit der Seesturm ein Schiff treibt. Silberfarbige Wellen bewegen sich im Vorgrunde. Das schwarze Gewölk des Himmels verbreitet über das meisterhafte Ganze einen düstern und schwermüthigen Eindruck. (Höhe 1 F., Breite 1 F. 3½ Z. Auf Holz. IX. 82. A.) Dafs kein Künstler die See so gründlich studierte und in Ruhe und im Sturme so wahr und lebendig darstellte als Backhuysen, werden noch viele seiner bis in den Anfang des folgenden Jahrhunderts sich hinschiebenden Werke beweisen. Eine große Anzahl von Zeichnungen Backhuysens findet man in der Königl. Kupferstichgallerie zu Dresden.

A. BEERSTRAATEN 1664. Kirche mit einem Thurme. Der Name des Verfertigers steht unten rechts auf dem Gebäude selbst. Bleistiftzeichnung. In der Großherzoglichen Sammlung zu Weimar. Ueber den Künstler s. van Eynden I. 111.

Gemälde von N. Berchem 1664. Gehirgige Landschaft. (Cat. d. tabl. d. Kniff. p. 39. nr. 145.) — Hügelige Landschaft mit weiter Aussicht und Viehheerden. Ein Türke unterhält sich mit einer Frau. Im Louvre. (N. d. t. p. 89. nr. 300. Smith P. V. p. 51. nr. 148. W. K. III. 614.)

Monogramm des J. Berkheyden 1664. Getuschte Federzeichnung. Vor einem Wirthshause hält eine Dame zu Pferd, welches ein junger Mann, von drei Hunden umgeben, an Zügel hält. Zwei Weiber mit Kindern und ein Reiter neben ihr. Der aus der Thüre heraus-

tretenden Wirthin zahlt ein Mohr. Im Hintergrunde Bäume und Häuser. (Aehrenlese I. Abth. S. 61. nr. 412. b.)

Ein Jahrzehnd nach Paul Potter's Todesjahre mögen seines Schülers C. Clomp Gemälde eine Stelle finden: Flache Gegend mit einigen Hütten und Bäumen im Mittelgrunde. Zwei stehende Ochsen, ein liegendes Kalb, Schaafe und Ziegen füllen den Vorgrund aus. (Höhe 1 F. 7½ Z. Breite 1 F. 11½ Z. IV. 69. E.) In diesem größeren Bilde liegen und stehen die Thiere so zerstreut umher, wie man in der Wirklichkeit dies anzutreffen pflegt. Die Composition ist ganz eigentlich aus dieser entnommen. Gelungen sind der eine der stehenden Ochsen, das Kalb und die Ziegen. — Flache, aber reichhaltige Landschaft mit allerlei gelagertem Vieh im Vordergrund. (Höhe 3 F. 1 Z., Breite 3 F. 10 Z. Auf Leinwand. IX. 62. E.) Dieses Gemälde wurde sonst irrigerweise dem Albert Coyp zuertheilt. — In der Königlichen Bildergalerie zu München findet man eine Landschaft von C. Clomp, an deren Vorgrunde Hirten mit ihrem Viehe ruhen. (v. Dillis S. 18. nr. 91.) — Mit A. Klomp ist die Heerde bei einem Dorfe im Städtischen Kunstinstitute zu Frankfurt am Main bezeichnet. (Verz. S. 42. nr. 18.) — Auch zu Kopenhagen wird man ein Viehstück des Albert Klomp antreffen. (Chr. Ludv. le Maire Verz. des Gemälde der Königl. Bildergalerie in Kopenhagen. Kop. 1834. S. 56. nr. 551.) — A. Klomp's Namen trägt eine mit schwarzer Kreide gezeichnete und etwas farbige Landschaft. Links im Vorgrunde ein stehender Ochse nach der Rechten gewendet, neben ihm stehende und liegende Schaafe. Mehr zurück Bäume, in der Ferne ein Kirchturm. (Aehrenlese I. Abth. S. 71. nr. 484.) Seltsam ist, das der Vorname bald C. bald A. lautet. Von van Eynden (I. 146.) und Smith (P. V. p. 165.) wird der Künstler Aelbert Klomp genannt.

Gerhard Dov. 1664. Ein Goldwiegender Jude. Zu Paris. (Man. d. M. Franç. Ec. Flam. O. de van Ost. N. d. t. p. 80. nr. 367. W. K. III. 591.) — 1664. Ein Hund schläft auf einem Tische, bei welchem ein irdener Topf und ein Korb sind. In van Bremen's S. zu Amsterdam. (Smith P. I. p. 20. nr. 59.) — Aus einem Bogenfenster bläst ein Trompeter, während rechts im Inneren des Zimmers eine Tischgesellschaft verweilt. Unter dem Fenster ist das Relief des Flamingo (vergl. meine Annoten der Niederländischen Bildnerl. No. 32.) und auf der Brustwehr des Fensters liegt ein Teppich, während ein anderer, in welchem fliegende Vögel und sehr viele Arabesken gewirkt sind, als Vorhang dienet. (Höhe 1 F. 5 Z., Breite 1 F. 1½ Z. Auf Holz. IX. 8. E.) Ohne den schwer lastenden und beengenden Vorhang aus so dickem Teppichzeug würde allerdings das Ganze geschmackvoller seyn. Es ist dieses aber kein Grund, die Erfindung dem Gerrit Dov abzusprechen. Man findet ähnliche Vorhänge auf den ächtesten, nie bezweifelten Bildern Dov's, wie bei dem Charlatan und der wassersüchtigen Frau (Fih. VI. 367.). Der sonst nachdenkende Künstler hat hinsichtlich der Teppichvorhänge nur einer damals beliebten Mode gehuldigt. Betrachtet man überdies den Vorhang an sich, so wird man der Malerei dieser Nebensache Gerechtigkeit widerfahren lassen. Auch die reich verzierte, in einer Schüssel stehende Kanoe ist mit Fleiß gemacht. Nicht minder vollendet sind Kopf, Gesicht und Kleidung des Trompeters, ohne darum kalt und trocken zu werden. Zwar ist über dem Relief des Flamingo G. dov zu lesen, aber das Ganze dürfte nur ein in Gerrit Dov's späteren Lebensjahre, vielleicht unter seinen Augen entstandenes Werk Slingeland's seyn. Ein gleiches, aus der alten Königl. Franz. Sammlung herrührendes Gemälde wurde aus dem Pariser Museum als ein Werk Dov's herausgegeben. Auch hier steht im Fenster bei dem Trompeter ein zierliches einhenkliges Gefäß in einer Schüssel und in dem Zimmer, in welchem noch ein Fenster und ein von der Decke herabhängender Kronleuchter sind, sitzen, ganz wie auf dem Gemälde der Gothaischen Gallerie, vier Personen an einem Tische. Der vorsitzende Mann trinkt ein Champagnerglas aus und eine fünfte dabei stehende Person schenkt ein. Auf der Brustwehr des Fensters, unter welcher das Relief ist, liegt wiederum ein Teppich und ein anderer hängt im Fenster selbst. („L'ouvrier qui fit le tapis peint sur le bord de la fenêtre, y employa peut-être moins de tems que le peintre imitateur. Il faudrait un bon microscope pour en découvrir tous les détails; l'oeil ne les atteint pas. Ce ne sont plus les points d'aiguille comptés, c'est le velouté des poils du tissu qui sont posés l'un après l'autre: c'est la perfection de l'ouvrage petit. Un autre tapis suspendu est moins heureux; il semble plutôt plaqué que brodé en argent.“ Man. d. M. Franç. Fihl. VIII. 513. Smith P. I. p. 14. nr. 41. W. K. III. 594.)

Gemälde des A. Duck. Ein Bauernhaus bekommt feindliche Einquartierung. (H. E. S. 130. nr. 324.) — In einem Zimmer verweilen mehrere Soldaten. Einer derselben ist mit einem vor ihm liegenden Sattel beschäftigt. Im Vordergrund steht eine Trommel. (Höhe 1 F. 8 Z., Breite 1 F. 3½ Z. Auf Holz. IX. 92. A.) Gefällig ist die Einfachheit der Behandlung dieses Bildes der Gothaischen Gallerie. — In ländlichen Gebäuden verweilen Cavalleristen mit ihren Pferden und militärischem Gepäck. Im Museum zu Amsterdam. (Not. d. tabl. 1828. p. 19. nr. 77.) — In einer Scheune steht ein Schwedischer Offizier gerüstet, während ein anderer sich sitzend

mit einem Bauer unterhält. Zu Berlin. (W. S. 205. nr. 281.) — Eine Frau befestigt den Sporn an dem Stiefel eines Spaniers. Zu München. (v. D. nr. 479.) — Wachtstube. Einer der Soldaten scherzt mit einem Mädchen, der andere raucht Taback, der dritte schläft und noch einer schürt das Feuer im Kamine zu. Vortreffliches Gemälde zu Göttingen. (Fior. Besch. S. 13. nr. 17. Fior. Gesch. 3. B. S. 203.) — Nach einem Gemälde dieser Klasse hat G. Valk das ein Soldatenbanquet darstellende Blatt verfertigt. — Im Innern ein Offizier und noch sechs Spanische Gardisten, deren zwei sitzen und spielen. (Noel Descanfans, A descriptive Catalogue of some pictures. Vol. II. London 1802. p. 171. No. 161.) — Die Gothaische Gallerie besitzt folgendes Gemälde: In einer Soldatenstube wird ein Bauer von einer Frau im Kartenspiele betrogen. Gleichzeitig zieht ein junges Mädchen ihm heimlich den Geldbeutel aus den Beinkleidern. Im Vorgrunde säuft ein gut gemalter Hund aus einem Wassereimer. Rechts kann man einen blässenden Trompeter und links ein Thor mit einem Soldatenzuge wahrnehmen. (Höhe 2 F., Breite 2 F., 7 Z. Auf Holz. VIII. 20. A.) Dieses Gemälde spricht an wegen der ungemein schönen Composition, wegen der treuen Nachahmung der Natur und wegen der Wirkung des Lichtes. Hunde wufste Le Ducq mit vielem Verstande und mit Treue und Genauigkeit zu malen. — Ein Gemälde der Bildergallerie in München ist die über dem Tabackrauchen eingeschlafene Frau mit noch drei Figuren im Hintergrunde. (v. M. nr. 661. v. D. nr. 418.) — Drei Soldaten spielen Karten auf einer Trommel. Zu Wien. (F. P. Esterh. v. Gal. S. 20. nr. 42.) — Zwei Spanische Soldaten spielen auf der Trommel Karten. Zu München. (v. D. nr. 478.) — Im Freien unterhalten zwei Soldaten ein Wachfeuer, während ein dritter näher im Vorgrunde steht. Links im Vorgrunde eine Trommel. Dieses Gemälde des Napoleonischen Museums wurde von Anderen nicht dem Le Ducq, sondern dem wenig bekannten Ov. d'Euren zuertheilt. (Fihol VI. nr. 407.) — In einer ländlichen Wohnung kniet eine Bäuerin und bittet den ihren Mann schlagenden Offizier um Gnade. Zu Dresden. (S. 189. nr. 956.) — Patrouille. Es liegt eine geringe Frau vor Soldaten, die sie ergriffen, auf den Knieen. Im Louvre. (Fihol VIII. 519. N. d. t. p. 81. nr. 375. W. K. III. 601.) — A: Duck f: Die Geplünderten oder Beraubten. Mehrere Befehlshaber Schwedischer Soldaten in einer großen Halle. Der Vornehmste von ihnen steht gebietend im Vordergrunde auf einer Stufe. Vor ihm kniet eine in schwarzen Atlas gekleidete Frau und sieht blönd zu ihm empor. Neben dem Befehlshaber hat ein Soldat aus dem geöffneten Koffer goldene Kirchengeräthe entnommen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist dieses Gemälde kein Phantasiestück des Malers, sondern eine Darstellung der Scene, wie vornehme Einwohner einer eroberten, wohl auch geplünderten Stadt ihr verlorenes Eigenthum gegen Vergütung von Schwedischen Kriegern wieder zu erhalten wünschen; denn die Köpfe sind offenbar Portraits, mithin das Bild wohl ein bestelltes Gelegenheitsstück. Die Perspective ist fehlerhaft, vortrefflich hingegen die Beleuchtung. Zu Wien. (de Prenner tab. 23. v. Mehl. S. 219. nr. 68. Haas 50. nr. 2.) — Ruhige Soldaten bestatigen sich nach einer Plünderung in einem gewölbten Wachthause. Sie sind in verschiedene Gruppen vertheilt. Zur Rechten sitzt ein geputztes Frauzimmer, welches die glücklichen Krieger mit der gemachten Beute beschenken. Früher in Weiermann's zu Amsterdam Besitz, dann in der Winklerschen Sammlung zu Leipzig. (H. E. S. 129. nr. 323.) Dasselbe oder ein ganz ähnliches Gemälde zu Paris. (Landon Paysages T. II. Pl. 11. p. 16. N. d. t. p. 81. nr. 374. W. K. III. 600.)

Auf einem mit Karel *Dujardins*' Namen bezeichneten Gemälde der Sammlung H. T. Hope's ist die Jahrzahl 1661. durch Verwaschen undeutlich. Es stellt eine Jagdgesellschaft dar, welche in einem Park vor einem Hause versammelt ist. (Smith P. V. p. 268. nr. 107. W. K. II. 148.)

W. v. *Ehrenberg* f. 1664. Das Innere einer prächtigen kirche von Italienischer Bauart. Zu Wien. (v. M. S. 95. nr. 8.)

Jan Josephsz. van *Gooyen*. „Winder-veld-gezigt op den Haag.“ Die Staffage von seinem Stiefsohne Jan Steen. Das Gemälde ist mit den Namen beider Künstler bezeichnet. Bei dem des J. van Gooyen steht die Jahrz. 1664. (van Eynden I. 378.)

1661. *Minderhout Hobbema*. Wassermühle und Umgegend. In der S. des Barons Versteck van Soelen. (Smith P. VI. p. 136. nr. 67.) — Höchst selten in Deutschland und in England überaus beliebt sind die Werke des von uns schon in der Skizze des Allgemeinen auf S. 115. gerühmten Meindert *Hobbema's*, eines Schülers des Jacob Ruysdaal. Man bezahlt sie mit mehr als hundert Pfund Sterling. (Jan van Gool, Nieuwe Schonbourg der Schilders en Schilderessen. s'Gravenhage. 1750. T. 2. p. 490.) Wie sein Lehrer und auch Aldert Everdingen pflegte *Hobbema* mit Vorliebe unheimliche Gegenden, die ein mehr stehendes als fließendes Wasser nicht sonderlich beleben kann, mit Vorliebe zu malen. Alles beruht dann in der Art der Behandlung, besonders in jenen genialen Durchbrüchen von Beleuchtung, wodurch alles, das Erdreich, die grünen Sumpfründe, die Wasser und Wässerchen, manchmal mit kleinen sprudelnden Fäden, die Baumstämme und das Laubwerk Haltung, Leben und Ton empfangen. Aus Le Brun's Sammlung

wurde eine Landschaft herausgegeben, auf deren stillem, an dem einen Ufer mit Bäumen besetzten Wasser ein Kahn fährt. Zwei Fischer werfen ihre Angeln aus und in der Ferne ist außer einem andern Gebäude eine Windmühle sichtbar. (4 Livrais. Von Weisbrod gestochen.) Auf dem zu München befindlichen Gemälde werden ländliche Hütten von großen Eichen beschattet. Der Weg führt vorüber nach einer flachen Gegend. Figuren und Vieh sind in einiger Entfernung angebracht. (v. M. nr. 418. v. D. nr. 302.) — In der Gallerie des Prinzen Eugen Herzogs von Leuchtenberg ist ein Eichenwald, durch welchen ein Fuhrmann fährt. (Verz. S. 46. nr. 104.) Das mit M. Hobbema bezeichnete Gemälde der Berliner Gallerie zeigt im Vordergrunde des durch hier und da einfallende Sonnenlichter erleuchteten Eichenwaldes, an welchem ein Wasser ist, den mit einem Zeichenbuche unter einem Bäume sitzenden Künstler. (W. S. 222. nr. 359. K. B. S. 273.) Mit M. Hobbema ist auch das Wiener Gemälde bezeichnet, eine ziemlich flache Holländische Waldgegend mit dürrer Vegetation, das Ganze auf einem lichten Kalkgrunde und so naturgemäß behandelt, daß es seinen Rang neben Schöpfungen der Idealisten behaupten kann. (Haas.) Vor kurzem wurde zu Paris, wo im Museum des Louvre kein einziges Gemälde Hobbema's vorhanden ist, ein sehr schönes Bild des Künstlers, welches am Rande eines großen Waldes eine Mühle zeigte, von dem Engländer, der es für 2000 Guineen (52,000 Fr.) gekauft, der Civiliste für 36,000 Fr. angeboten. Da jedoch der Kauf abgelehnt wurde, hat Herr v. Rothchild das Bild um 54,000 Fr. an sich gebracht. (Kunst-Bl. 1836. N°. 9. S. 36.) Die Gallerie zu Gotha besitzt eine dunkle Waldgegend, worin jedoch der rechts an einer Anhöhe liegende Platz etwas freier und hell beleuchtet ist. Auf ihm weidet eine Heerde. Der Hirt, der Hund und die von diesen herabgetriebenen acht Schaafe, unter welchen die vorderen drei bergab und dem Hirten und Hunde vorangehen, könnten von Adrian van der Velde verfertigt seyn, der öfters Hobbema's Landschaften zierlich ausstaffirt haben soll. Rechts im Vordergrunde liegt ein umgehauener Baumstamm und ein schmaler Blick durch die Bäume des Hintergrundes ist nur links vergönnt. (Höhe 3 Fufs, Breite 3 Fufs 6 Zoll. Auf Leinwand. VIII. 32 E.) In dieser hervorragenden Landschaft wird man, außer der schönen Beleuchtung, des Vortrefflichen vieles auffinden. Sie ist ein ausgezeichnet schönes, prächtiges und überaus kostbares Werk. In einigen Beziehungen mag Jacob Ruydaal noch vortrefflicher seyn; dagegen empfiehlt Hobbema sich durch eine noch leichtere Behandlung, durch einen breiteren Pinsel und einen fetteren Farbauftrag. In dem Gemälde der Gothaischen Gallerie ist vieles mit Lasuren gemacht. Die Zahl der von John Smith (P. VI. p. 109—159.) zusammengesuchten Gemälde Hobbema's beträgt 124. Vergl. auch C. J. Nieuwenhuys p. 135—149. — Zeichnungen Sm. p. 160. — Kupferstiche nach seinen Gemälden: Siehe C. r. G. *Honthorst*. ft. 1664. Lustige Gesellschaft von Kriegsknechten und Weibern, deren zwei im Puff spielen, während drei andere ihnen zusehen. Zu Berlin. (W. S. 113. nr. 434. K. B. S. 235.)

Aelbert *Klomp*. Siehe auf S. 197.: *Clomp*.

II. v. *Lin*. 1664. Reitergefecht. Zu Wien. (Haas 5, 3.)

Johann van der Meer. (van Eynden I. 434.) — Fr. van Mieris. (Hub., Winckl. T. III. p. 591. nr. 3221.)

Eglon Hendrick van der *Neer* malte im J. 1664. zwei Damen und einen Herren, die in einem Zimmer von einem Pageu bedient werden. Kinnear, Esq. Edinburgh. (Smith P. IV. p. 176. nr. 22.)

Caspar *Netscher* hat im J. 1664. sein eigenes, zu Dresden aufbewahrtes Bildniß gemalt. Er ist im Begriff zu schreiben. (Verz. v. J. 1837. S. 129. nr. 652. Smith P. IV. p. 161. nr. 68.) — C. Netscher. 1664. Ein Küchenmädchen steht an einem Fenster und wäscht ein Gefäß aus. Zu Florenz. (Serie II, Qu. dl var. gen. tav. 18. p. 48.) — Denselben Jahre gehört das Gemälde an, worauf Caspar Netscher eine Dame, die einen Papagei füttert, einen Herrn und eine auf der Fensterbrüstung sitzende Meerkatze vorgestellt hat. Gemälde. H. T. Hope's. (W. K. II. 142.) — Endlich wurde im J. 1664. von Caspar Netscher ein sitzendes, mit einem Hermelinmantel bekleidetes Frauenzimmer gezeichnet, welches ein musikalisches Instrument hält. Die Zeichnung hat Ploos van Amsel bekannt gemacht. (Hub., Winckl. T. III. p. 12. nr. 45.) — Zur Würdigung der Kunstrichtung des schon auf S. 157. unter dem Jahre 1655. erwähnten Malers wird folgendes kurze Verzeichniß einiger seiner Werke nützen, welches ich nach der Zahl der Figuren ordne. Voran stehe die Maskerade, welche man zu des älteren Netscher vornehmsten Werken rechnet (Haged, S. 417.), und die musikalische Unterhaltung, bestehend aus einem singenden Frauenzimmer, einem Lautenspieler und Sänger. Die Dame, welche einen Hund im Arme hält, hört ihnen zu. (Zu Münden. v. M. nr. 1195. v. D. nr. 893.) In Netschers Familie zu Florenz wird man außer den noch jugendlichen Eltern einen Knaben und ein Mädchen antreffen. (Qu. di var. gen. tav. 25. p. 83.) Drei Figuren enthalten das Netschern, seine Frau und Tochter darstellende Gemälde (Fihol V. 321.); ein anderes, worauf einer Dame, die sich frisiren läßt, von einem Knaben das Frühstück gebracht wird (zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 144. nr. 728. Hirt 98); der Un-

terricht im Singen (Filhol VII. 441. N. d. t. p. 105. nr. 537.) und der Unterricht im Violoncellspielen. (Filhol VI. 411. Not. d. tabl. nr. 538.). Der Doctor, der bei einem kranken Greise und seiner weinenden Frau sich eingefunden hat, war sonst in Bisschop's zu Rotterdam Besitz. In Dresden wird die junge kranke Frau aufbewahrt. (Verz. v. J. 1837. S. 90. nr. 456. Hirt. 98.) Zu den Gemälden mit zwei Figuren gehören die Sängerin (zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 131. nr. 663. Im XIII. Hefte der Hanstaenglischen Lithographien), ein Gemälde, welches Blaschop zu Rotterdam besaß, und das „geliebte Bildniß.“ (Filhol VI. 405.) Die nur eine Figur enthaltenden Gemälde sind folgende: Knechtstück eines geharnischten Feldherrn. In der Ferne eine Schlaecht. (v. Mannl. 3. B. nr. 1852.) — Bildniß der Frau von Montespau. (Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 114. nr. 588. Hirt 98.) — Ein Frauenzimmer reicht einem Papageien ein Zuckerbrod. (v. Mannl. nr. 1219.) — Die nühende Frau. (Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 51. nr. 251.) — Eine Dame spielt die Laute. (Zu Berlin. W. S. 236. nr. 503.) — Ein Frauenzimmer, bei brennendem Lichte an einem Tische sitzend, stellt den Wecker der Uhr. (Zu Florenz. R. Gall. d. Fir. tav. 36. p. 115.) — Eine alte Köchin in der Küche. (Zu Berlin. W. S. 234. nr. 413.) — Die spinnende Bäuerin. (Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 52. nr. 252.) — Ein Knabe bläst die Pfeife. Nachtstück. (Zu München. v. D. nr. 493.) — Knabe mit einem Vogelbauer. (Einmal in des Herzogs von Choleul Besitz. Bolleau p. 9. nr. 17.) — Junger Armenier. (ib. p. 10. nr. 18.) Ich übergehe hier andere Gemälde Netscher's zu München (Bathscha im Bade. v. M. nr. 293. v. D. nr. 133.) und die von Walpole erwähnten Bildnisse. Durch Wille's Kupferstich ist der Tod der Kleopatra allgemein bekannt. Die Zahl der von John Smith (P. IV. p. 143—166.) zusammengesuchten Gemälde beträgt 81. — Netscher gehört in die Klasse der Anhänger Dov's, die das Treffliche Terburga in die Dorsche Manier herüber nahmen und beiden Künstlern den Rang abzulaufen suchten. Er hatte eine richtigere und geschmackvollere Zeichnung als Terburg und Dov, auch mehr Genie als dieser. Seine Composition ist einfach, ungezwungen und ganz Natur. Vortheilhaft unterscheidet ihn eine gewisse Grobheit und Bedeutsamkeit, die er seinen Figuren zu geben wußte. Am bekanntesten hat ihn, wie seinen Vorgänger Terburg selbst, die täuschende Wahrheit in der Nachahmung der verschiedenen Stoffe der Gewänder, besonders des weißen Atlases gemacht. (Houb. 3. Deel. p. 94.) Der Glanz und der silberfarbige Ton ist hier mit so unerreichbarer Schönheit ausgedrückt, daß man über dieses Blendwerk erstarrt. Die harmonische Beleuchtung und den Schmelz der mit schneichelndem Pinsel aufgetragenen Farben wird man in Netscher's Gemälden mit Entzücken betrachten. Nicht schlecht sind auch die öfters in seinen Gemälden angebrachten Thiere.

Adriaan van *Ostade* malte 1664. drei in einer Stube verweilende Männer, deren zwei Trictrac spielen. S. des Marquis de Stafford. (Smith P. I. p. 124. nr. 60.) — Een Bieuehuis, met een boer en boerin aan een tafel zittende, waarop een bierglas, en een spel kaarten legt. etc. (Catalogus van — Kariteiten nag. b. J. Hendrik. p. 80. nr. 5.)

Cornelius Poelenburg, den Houbraken Irrig 1660. sterben läßt, war im J. 1661. mit Johan van der Meer Decan des Utrechter Schilders-Collegie. (van Eynden I. 376.)

Eines der letzten Werke *Rembrandt's* van Rhyn, wo nicht das allerletzte, ist der Tod der *Lucretia* in der S. J. H. Munro's, Esq. (Smith P. VII. p. 79. nr. 192.) — Ueber *Rembrandt's* van Rhyn Tod berichtet Houbraken (I. Deel p. 272.): „Niettegenstaende dit alles, heftmen van syn groote nakatenchap niet hooren trompetten, no zy dood, welke voorviel in't jaar 1674.“ Diese Angabe ist zwar in alle Schriften über Niederländische Künstler und in alle Verzeichnisse von Gemälden übergegangen, wird aber nach meinem Dafürhalten ungegründet seyn. Zuvörderst waren weder die chronologischen Daten der Gemälde, noch die der Radirungen in Houbraken's Zeit berücksichtigt. Oben aber haben wir unter dem Jahre 1659. ein Gemälde und vier Radirungen aufgeführt, unter dem Jahre 1660. zwei Gemälde und keine Radirung, unter 1661. fünf Gemälde, darunter ein Hauptstück, und eine Radirung. Gar kein Kunstwerk konnten wir unter 1662. und 1663. endlich unter 1664. nur das den Tod der *Lucretia* enthaltende Gemälde aufführen. Aus noch späterer Zeit ist kein Werk *Rembrandt's* bekannt, mit Ausnahme des Darmstädter Bildes, über welches unten die Rede seyn wird. Auf dasselbe Resultat führen auch die den Besitz *Rembrandt's* betreffenden Documente. Es kommt nämlich in dem Aktenstücke vom 9. September 1665. *Rembrandt's* van Rhyn Name gar nicht mehr vor, sondern der seines Sohnes *Titus* van Rhyn. (C. Josi in dem unter dem Jahre 1656. erwähnten Catalogus Seite 12. in der Vorrede, und ans ihm C. J. Nieuwenhuys p. 37.) Hieran sich stützend, sagten van Eynden und van der Willigen nur, daß *Rembrandt* damals bereits todt war („dat *Rembrandt* toen reeds gestorven was“ I. Deel p. 391.), *Nieuwenhuys* aber p. 43. nahm an, *Rembrandt* sey 1665. gestorben. („It was after his decease, which took place 1665., and not, as is said by Houbraken and other writers, in 1674., that his only son, *Titus* van Rhyn, than a minor, obtained an act of majority to inherit the property left by his father.“) Mir scheint es so fern

wahrscheinlicher, daß Rembrandt schon 1664. starb, als einerseits gar keine Arbeit desselben aus dem Jahre 1665. bekannt ist, andererseits auch Houbraken die Notiz, Rembrandt sey 1664. gestorben, erhalten haben könnte, dergestalt, daß die in seinem Buche stehende Jahrzahl 1674. nur aus einem Druckfehler hinsichtlich der einzigen Ziffer 6. hervorgegangen wäre. Den hier vorgetragenen Ansichten und überlief. der abweichenden Basan's, der Rembrandt 1668. sterben läßt, würde jedoch ein Gemälde des Großherzoglichen Museums zu Darmstadt eben so entgegen stehen, als es zu Gunsten des von Houbraken angegebenen Todesjahres zu sprechen scheint. Dasselbe zeigt eine Frau, die den Kopf ihres, einen Apfel verzehrenden Kindes reinigt, und soll mit Rembrandt's van Ryn Namen und der Jahrzahl 1669. bezeichnet seyn. (Beschreibung S. 117. nr. 329.) Die Wichtigkeit des Gegenstandes läßt uns wünschen, daß diese Schrift genau untersucht und Nachricht ertheilt werde, ob sie richtig gelesen, wirklich authentisch oder von einem früheren Besitzer in Bezug auf die überall verbreitete Notiz, Rembrandt's Tod falle in das Jahr 1674., zum Trug hinzugefügt sey, endlich, ob nicht vielleicht das Gemälde von Titus van Rhyu, dem Sohne Rembrandt's van Rhyu, herrühre. Sollte aber Rembrandt van Rhyu wirklich das Gemälde im J. 1669. verfertigt haben und sein Tod, wie in Houbraken's Buche zu lesen ist, erst in das Jahr 1674. fallen, so kann doch jenes vereinzelte Darmstadter Bild nicht sonderlich in Betrachtung kommen; es bleibt vielmehr ausgemacht, daß Rembrandt's künstlerische Thätigkeit im Jahre 1664. endigte. Sie allein kann bei der Bestimmung von Epochen der Geschichte der Kunst berücksichtigt werden, nicht aber ein noch länger fortvortretendes, jedoch an künstlerischen Erzeugnissen beinahe ganz unfruchtbares Greisenalter.

A. B. S. (Die ersten zwei Buchstaben zu einem Monogramme vereinigt). 1664. Auf einer Tischplatte sind ein Himmelsglobus, eine aufgeschlagene Bibel, ein Tottenkopf und eine Sanduhr. Gemälde der Herzogl. G. zu Gotha. (Höhe 2 F. 7 1/2 Z., Breite 3 F. 7 1/2 Z. Auf Leinw. X. 49. A.) Als die Niederlande den Spanischen Königen unterworfen waren, gab es daselbst eine sehr große Anzahl von Einsiedelern. Sogar Holländer, wie Rembrandt und Gerrit Dov, entnahmen davon Sujets zu Gemälden (oben S. 71.), die in Lokalen häuslicher Andacht eine sehr passende Stelle fanden. Alte religiöse Bücher, Crucifixe, Tottenköpfe, Sanduhren werden selten vermifst. Geringere Künstler liefsen die Einsiedler hinweg und beschränkten sich auf die Geräthe. So entstanden die religiösen Stillleben. Ein nicht religiöses Stillleben hatte sogar Dov einstmals zu malen nicht verschmäht. (Cassel. 1783. S. 218. nr. 112.)

J. Sieberechts, 1661. Landschaft mit Vieh. In der Hausmann'schen Gemäldesammlung zu Hannover. (Verz. S. 55. nr. 106.)

1664. Adriaen van de Velde. Weidendes Vieh. Ein Mann unterhält sich mit einer Frau. In van Loon's S. zu Amsterdam. (Smith P. V. p. 212. nr. 126.) — Vieh an einer Quelle. In Henry Windsor's S. (Sm. p. 171. nr. 1.) — Gemälde im Louvre. (N. d. t. p. 129. nr. 686. Sm. p. 185. nr. 35. W. K. III. 609.) — A. v. Velde f. 1664. In einer Landschaft weidet eine Heerde bei einem stillstehenden Wasser, an welchem ein Hirtenknabe den Staub von den Füßen wäscht. In der Ferne die Trümmer eines antiken runden Tempels. Zu Wien. (v. M. S. 215. nr. 49. Haas.) — Bei den Kühen, Ziegen und dem Pferde eines anderen Gemäldes aus demselben Jahre liefs Adr. van de Velde ein Schaafe durch die eine der zwei Hirtinnen melken. Privats. König Georg's IV. (Smith P. V. p. 177. nr. 14. W. K. II. 174.) — Verkündigung Mariä. Lord Weymouth. (Sm. p. 206. nr. 109.)

Das flache Seestück von Willem van de Velde in der Gothaischen Gallerie war sonst in Destouches Sammlung. Der kleine Kahn des Vorgrundes trägt zwei Figuren. Im zweiten Grunde zeigen sich ein Linienschiff und verschiedene kleine Chaloupen. Die Luft ist etwas röhlich bewölkt, die See ruhig, das Ganze mit Feinheit behandelt. (Auf Leinwand, IV. 75. Aufgeführt in Catalogue de tabl. prov. d. cab. d'un amat. p. 9. nr. 32. Ob das in Sm. P. VI. p. 333. nr. 42. stehende Bild der S. Destouches?) — Aus der Choleulschen Gallerie wurde der Morgen (Baier Dalbe Mén, pitt. I. année. à Par. 1803. p. 32. nr. 1.) und aus einer Privatsammlung zu Paris die untergehende Sonne (ib. p. 32. nr. 2.) herausgegeben. Zwei ruhige Seestücke, das eine aus der Sammlung des Statthalters, enthält das Kaiserl. Museum zu Paris. (Landon Pays. T. II. Pl. 7. p. 12. Filt. X. Pl. 670. — Landon T. II. Pl. 27. p. 36.) Auf einem Winklerschen Gemälde befuhrn segelnde Schiffe die ruhige See. (H. E. S. 225.) Gemälde dieses Hauptmeisters der Marine sucht man in vielen großen Sammlungen des Festlandes, selbst in Holland, vergebens. Engländer, in deren Lande ohnediefs der Maler geraume Zeit lebte, haben sie zu hohen Preisen aufgekauft. — Stillere und ruhiger als Bakhuisen und Perceillis liebte Wilhelm van den Velde, wie diese Gemälde beweisen, das Wasser, den Spiegel des Ufers, der Masten und der leicht schwebenden Wolken, zu malen. Letztere sind so durchsichtig, daß die helle, von ihnen durchschwommene Luft nur wenig verdunkelt wird und der durchsichtigen Wellen Anschläge bis in beträchtliche Fernen mit den Augen verfolgt werden kann. In den Schiffen, deren

Bauart durchaus die damals in Holland herrschende ist, findet man oft kleine Details in zahlreicher Menge mit Genauigkeit berücksichtigt, weil von den Velde ihnen stets den größten Fleiß zu widmen pflegte. Auch die Figuren sind, ungeachtet ihrer Kleinheit, geistreich, ganz leicht und mit Lebhaftigkeit touchirt. Alle Gemälde durchdringt eine einfache und wahre Composition. Der Farben Auftrag ist durchsichtig und warm, abtufend auch warm und kräftig, ja glühend. — In MG. II. wird man sieben nach Wilhelm van den Velde's Gemälden verfertigte Blätter antreffen, z. B. t'Ship Oquendo, t'Ship Amelia. Ueber andere s. C. r. 550. Hub., Winckl. T. III. p. 1080.

A. Bloemaert inuenter. Boëtius Adam *Bolwerd* fecit A°. 1664. Amstelodami apud F. de Witt. O nimium felix, et verä sorte beatus etc. (MG. II. nr. 1193.)

P. Potter inventor. Marc. de Bye fecit. CIOICLXIV. N. Visscher excudit. Die Löwen. (B. P. gr. I. 84. nr. 49. sq.) — Marc Gerard inv. CIOICLIX. Marc de Bye fecit. CIOICLXIV. Nicolaus Visscher excudit. Bären. (B. P. gr. I. 86. nr. 61. sq.) — M. de Bye fecit. 1664. N. Visscher excudit. Schaaf. (B. P. gr. I. 90. nr. 79. sq. Hub., Winckl. T. III. p. 183. nr. 872.)

Richard Collin. (Hnb. 6. B. S. 174.)

J. D. inve. f. a°. 1664. (Johann Le Dueq.) Von Bartsch nicht erwähnt. (Joubert T. II. p. 200. Bruliot II. P. p. 180. sq. nr. 1402.)

Livre de plusieurs Cartouches. Inuentez et designez par A. B. Flamen. A Paris chez van Merlen, rue S. Jacques a la ville d'Anvers. Avec priuill. du Roy. 1664. (B. P. gr. V. 193. nr. 123. sq.)

1664. Leonard van der Koogen. Der leidende Christus. (B. P. gr. IV. 131. nr. 1. MG. 19.) — S: BAVO, in der L. ein Schwert, auf der R. einen Falken haltend. (B. P. gr. IV. 132. nr. 3. MG. 19.) — Ein weiblicher Kopf, zur Linken gewendet. (B. P. gr. IV. 134. nr. 9. Hub., Winckl. T. III. p. 209. nr. 996. MG. 19.)

1664. Nach Rubens Adrian Lommelin. Anbetung der Könige. (Hecqu. p. 12. nr. 20. C. r. p. 412.)

Pieter Nolpe. (van Eynden I. 81.)

J. van Otzenbeek. Ansicht des Lusthauses des H. von Wenzelsberg. (B. P. gr. V. 302. nr. 27.)

J. de Baue pinx: A°. 1664. P. Philippe Sculp:

Hagae: Celsissimus Princeps Henricus Carolus de la Tremelle, Princeps Tarenti. (MG. D. Z. tab. 25. Hub., Winckl. T. III. p. 646. nr. 3560.)

1664. Nach H. Peres Brand N. Pitau. — Nach H. Strossor derselbe: Petr. Seguin.

Pieter van Schuppen. 1664. Post funera vivo. Unbenanntes Bildnis. Oval. (Hub., Winckl. T. III. p. 969. nr. 5329.) — Ph. Champagne ad viv. pinx. Charl. le Brun inv. id. sc. 1664. Bildnis eines Malers in einem Ovale. (ib. p. 972. nr. 5369.) — Nach C. Le Brun derselbe. Brustbild Ludewigs XIV. K. v. Frankreich. (v. B. A. z. K. 2. B. S. 270.) — Nach C. le Euvre derselbe. 1664. Carolus Manritius lo Tellier, Abbas et Comes Latinacensis. (Hub., Winckl. T. III. p. 967. nr. 5316.)

Nach C. Le Brun. Brustbild Ludewigs XIV., K. v. Frankreich. (v. B. A. z. K. 2. B. S. 270.)

M. V. Sommers ad vivam faciebat 1664: Joan. Georgius Geyer. (MG. 83 M.) — M. V. Sommers sculp. Anno 1664: Paulus Memmingor. (MG. 83 M.)

Boot pinx. J. Thomas sc. 1664. (In schwarzer Kunst.) Gesellschaft von Bauern, die in einer Schenke trinken. (Hub., Winckl. T. III. p. 123. nr. 568.)

Nach Jan Peeters Zeichnung L. Forstermans. Diverse Viste delli Dardauelli, dell'Strecio, come delle Città e Castell nel'Arcipelago. (Hub., Winckl. T. III. p. 643. nr. 3489.)

Filips von Zesen Beschreibung der Stadt Amsterdam (und derselben Begräbnisse mit Höhm. K. Maj. Freiheit) Zu Amsterdam, Gedruckt und verlegt durch Joachim Noschen, Buchdruckern. 1664. 4. (BG.)

Rückblick auf Rembrandt's Gemälde.

Das hier beginnende Verzeichniß der Gemälde Rembrandt's ist bereits durch die Bemerkungen bevorwortet worden, welche dem auf S. 74. stehenden Verzeichnisse der Rubensischen Gemälde vorgesetzt sind. Zwar wurde daselbst bemerkt, daß Smith's Verzeichniß der Gemälde Rembrandt's ungleich besser geordnet sey, als seine Verzeichnisse der Gemälde von Rubens und van Dyck. Aber auch in ihm ist die Anordnung nichts weniger als fehlerfrei. Damit dieses eintlenchte, habe ich von vorne herein die Nummern des Smithschen Cataloges beigefügt. Uebrigens kürzer als in Smith's Werke ist über Rembrandt in dem zwei Jahre früher erschienenen Buche von C. J. Nieuwenhuys p. 3—43. gehandelt.

I. Mythologie und Geschichte des Alterthums.

Entführung der Europa. Im J. 1737. der Gräfin de Verrus angehörig. Sm. p. 78. nr. 189.

Ganymedes wird vom Adler des Zeus entführt. Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 112. nr. 571. Fä. kr. Verz. d. Kupf. Th. 4. S. 238. Hanfstängl. Sm. p. 81. nr. 197.

Danae. Einmal in Crozat's Sammlung.

Diana und irgend ein Jäger. (Eudymion?) Kugl. Handb. II. 181.

Entdeckung der Schwangerschaft der Kallisto. (1635.) Oben S. 61.

Venus und Amor. Im J. 1704. dem Pieter Six zu Amsterdam angehörig. Sm. p. 79. nr. 193.

Venus und Amor. Zu Paris im Louvre. Not. d. tabl. p. 110. nr. 581.

Mercur und Argus. Zeichnung in der Königl. Kupferstichgallerie zu Dresden.

Achilles. Siehe nachher Alexander.

Anchises. In der Ferne das brennende Troja. (Andere: Loth. In der Ferne das brennende Sodom.) Von Schmidt im J. 1768. gestochen. Sm. p. 78. nr. 190. cf. p. 4. nr. 9.

Philemon und Baucis. Gestochen von Thomas Watson. Sm. p. 79. nr. 194.)

Alexander. Ermilago zu St. Petersburg. Sm. p. 113. nr. 309.

Demokrit und Heraklit. „Collection of J. B. West, Esq., at Alcote.“ Sm. p. 67. nr. 157. Kleopatra. S. weiter unten.

Vertumnus und Pomona. „Baron Puthon, at Vienna.“ Sm. p. 78. nr. 189.

Dem Aeneas erscheint Venus. Ein solches Gemälde soll nach Sm. p. 80. nr. 196. in der Sammlung des Fürsten von Lichtenstein zu Wien sich befinden.

Tod der Lucretia. (1664.) Oben S. 200.

Sterbender Held. (Cato.) Dabei ein helfender Freund, ein Knaube und ein Arzt. H. E. S. 202. nr. 500.

Kleopatra will die Perle verschlucken. Im Königlichen Palais zu Madrid. Sm. p. 80. nr. 195. Tod des Seneca. H. E. S. 202. nr. 499.

2. Alttestamentliche Gemälde.

Loth in einer Höhle. Andere sehen Anchises. Siehe den vorhergehenden Abschnitt.

Loth's Vergehen mit seinen Töchtern. Catalogue rais. de l'oeuvre de feu George Frédéric Schmidt. à

Londres. 1789. p. 100. No. 175. Fä. kr. v. d. K. Th. 4. S. 236. Sm. p. 3. nr. 8.

Dasselbe Ereigniß. Von Hadweg gestochen. Sm. p. 3. nr. 7.

Die drei Männer (Engel) bei Abraham. (I. Mos. 18.) 1646. Oben S. 130.

Sarah, Abrahams Frau, wird zu Abimelech gebracht. (I. Mos. 20, 2.) In J. Woodin's Besitz. Sm. p. 258. nr. 617.

Abraham verstorft Hagar und ihren Sohn Ismael. (I. Mos. 21.) v. Manlich nr. 1067. v. Dill. nr. 420.

Dasselbe Ereigniß. 1640. In Crespigny's S. Sm. p. 2. nr. 3. Oben S. 72.

Dasselbe Ereigniß. Gestochen von Spilabury. Sm. p. 2. nr. 4.

Dasselbe Ereigniß. Earl of Denbigh. Sm. p. 2. nr. 5.

Hagar in der Wüste. In der S. des Grafen v. Schönborn zu Wien. Sm. p. 3. nr. 6.

Abraham wird von Isaac's Opfer durch die Erscheinung eines Engels abgehalten. Ermitage zu St. Petersburg. Oben S. 158.

Dieselbe Darstellung. Zu Gotha. Oben S. 159. Von Isaac wird Jacob gesegnet. (I. Mos. 27.)

Einmal in Jetswart's S. Sm. p. 4. nr. 10. Dasselbe Ereigniß. Blenheim. Pass. S. 177. Sm. p. 4. nr. 11.

Jacob sieht im Traume die Himmelsleiter. (I. Mos. 28.) Noel Descanfais, A descriptive Catalogue. Vol. II. London 1802. p. 4. Sm. p. 4. nr. 12.

Dasselbe Ereigniß. In der S. des Grafen von Schönborn zu Wien. Sm. p. 4. nr. 13.

Aussöhnung des Jacob und Esau. (I. Mos. 33.) Oben S. 121.

Der mit dem Engel ringende Jacob. (I. Mos. 34.) Zu Berlin. Sm. p. 5. nr. 14.

Der Patriarch Jacob. Einmal in Cesars Sammlung. Im J. 1757. von G. F. Schmidt gestochen. Catalogue rais. de l'oeuvre de feu G. F. Schmidt à Londres 1789. p. 85. nr. 139. Sm. p. 56. nr. 127.

Joseph erzählt seinem Vater den Traum. (I. Mos. 37.) In Six van Hillegom's S. Sm. p. 7. nr. 18.

Zwei Brüder Josephs zeigen den blintigen Rock desselben ihrem Vater. (I. Mos. 37, 32.) 1639. Im Besitz des Earl of Derby. Sm. p. 7. nr. 19. p. 257. nr. 615.

Juda giebt der Thamar ein Pfand. (I. Mos. 38, 18.) In der Sammlung des Grafen Czernin zu Wien. Sm. p. 10. nr. 26.

Joseph wird von Potiphars Weib beschuldigt. (I. Mos. 39, 17.) Joseph Neeld, Esq. Sm. p. 8. nr. 20.

Dasselbe Ereigniß. Ermitage zu St. Petersburg. Not. s. les princ. tabl. à St. Peterb. et à Berl. 1828. p. 57.

Dasselbe Ereigniß. Einst in der Sammlung von Hoet's im Haag. Sm. p. 9. nr. 22.

Joseph legt den Trann des gefangenen Schenken und Bäckers aus. (1. Mos. 40.) Einst in des Fürsten von Carignan S. Sm. p. 9. nr. 23.

Joseph führt seinen Vater Jacob zu Pharaon. (1. Mos. 47.) Einst in der Sammlung C. Hasselaar's zu Amsterdam. Sm. p. 5. nr. 16.

Joseph stellt seinen Vater dem Phrao vor. Gestochen von William Ward. Sm. p. 258. nr. 616.

Jacob segnet Joseph's Söhne. 1656. Oben S. 163.

Moses wird von der Tochter Pharaos aus dem Wasser gerettet. Oval. Sonst im Besitze des Herz. von Choiseul. Bolleau p. 7. nr. 12. Jetzt dem Sir Robert Peel, Bart angehörig.

Moses ist im Begriff, die Gesetztafeln zu zerschmettern. 1659. Zu Berlin. Oben S. 182.

Während Manoh und seine Frau bei dem Opfer knien, fliegt der Engel, welcher ihnen Simsons Geburt verkündigt hatte, gen Himmel. (Buch der Richter 13, 26. Höhe 8 F. 7 Z., Breite 10 F.) Zu Dresden. Oben S. 119.

Delila löset durch eine alte Frau die Haare des schlafenden Simson abscneiden. Cassel 1783. S. 77. nr. 136.

Die Augen des gefangenen und niedergeworfenen Simson werden angestochen. Delila entflieht mit den abgehackten Haaren. Das Gemälde soll mit der Jahrzahl 1636. bezeichnet seyn. Cassel 1783. S. 11. nr. 36. Sm. p. 12. nr. 31.

Während schon ein Ange des Simson angestochen ist, flieht Delila. Schönbornsche Gallerie zu Wien. Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 232—234.

Eine alte Frau in rothem Gewande, neben welcher ein Knabe kniet. (Prophetin Hanna mit ihrem Sohne Samuel.) Bridgewater-Gallerie. Pass. S. 57. W. K. I. 338.

Hanna und ihr Sohn Samuel. Ermitage zu St. Petersburg. Sm. p. 10. nr. 27.

David spielt die Harfe vor Saul. Salzdhahm. Vergl. Sm. p. 12. nr. 82.

Die Pythonisse zeigt Saul den Schatten Samuels. (1. Samuel. 28.) Pommerfelden. — Vergl. Sm. p. 11. nr. 30.

David opfert auf der Dreschleone. Sm. p. 15. nr. 89.

Bathscha hat das Bad verlassen. (2. Samuel. 11, 2.) 1643. Oben S. 123.

Bathscha empfängt einen Boten von David. (2. Samuel. 11, 4.) Sm. p. 13. nr. 34.

Elias. (1. Buch der Könige 6, 32.) Nach einem Gemälde der Sammlung Bartolo Bernardi's gestochen von Pietro Monaco. Sm. p. 11. nr. 29.

Der Prophet Elias bewirkt durch sein Gebet die Wiederbelebung des gestorbenen Knaben der Samaria. (2. Buch der Könige 4, 33. 33.) Jetzt in der S. des Sir Richard Colt Hoare, Bart. Sm. p. 11. nr. 28. In Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 240. steht irrig „Elias“ und „gestorbenen Mädchen.“

Das Fest des Ahasverus. (Esther 2, 18.) Br. 6 F. 3 Z., Höhe 4 F. 5 Z. Zu Dresden. S. 94. nr. 479.

Ahasverus mit Esther und Haman zu Tische. (Esther 7, 1.) Sm. p. 15. nr. 37.

Haman bittet die Königin Esther um sein Leben. (Esther 7, 7.) Sm. p. 14. nr. 36.

Haman wird verurtheilt. (Esther 7, 9.) Sm. p. 15. nr. 38.

Daniel vor Nebukadnezar. Kedleston Hall. Pass. S. 187.

Beluzers Fest. (Daniel 5.) Sm. p. 15. nr. 40.

Daniels Traugesicht. (Daniel 7.) Sm. p. 21. nr. 55.

Tobias und seine spinnende Frau im Inneren eines Hauses. Gestochen von W. P. Lencw. Sm. p. 19. nr. 49.

Aehnliches Gemälde, einst dem Ritter Erard zu Paris angehörig. Sm. p. 19. nr. 50.

Der blinde Tobias wird durch das Meckern die Ziege gewahr. (Tob. 2, 20.) 1645. Zu Berlin. Sm. p. 19. nr. 51. Oben S. 123.

Der alte Tobias wird von seinem Weibe verspottet. (Tob. 2, 23.) Einst in der Sammlung des Director Cesar. Im J. 1773. von G. F. Schmidt gestochen. Catalogue rais. de l'oeuvre de feu G. F. Schmidt.

p. 111. nr. 177. Anders verstanden und angelegt ist der Gegenstand in Sm. p. 18. nr. 48.

Der Engel bietet sich dem Tobias zum Reisegefährten seines Sohnes an. Die Mutter sitzt am Spinnrade. Salzdhahm.

Der junge Tobias, vom Engel begleitet, verläßt seine Eltern. (Tob. 5, 24.) Braunschweig. Sm. p. 18. nr. 46.

Der junge Tobias und der Engel in einer Landschaft. Einst in de Roore's S. Sm. p. 18. nr. 43.

Der junge Tobias sitzt in einer Landschaft. Bei ihm steht der Engel. Sm. p. 18. nr. 47.

Der Fisch zeigt sich im Wasser, während der junge Tobias auf dem Ufer sitzt und der Engel ihm zum Fange ermuntert. (Tob. 6, 3.) Gestochen von Ardel. Sm. p. 17. nr. 44.

Der junge Tobias verfolgt, den Fisch tragend, mit dem Engel seinen Weg. (Tob. 6, 7.) National-Gallery. Sm. p. 17. nr. 43. Pass. S. 19. W. K. I. 224.

Der alte Tobias und seine Frau erwarten die Rückkehr des Sohnes. (Tob. 10.) So beschreibt Sm. (p. 18. nr. 48.) das im J. 1773. von G. F. Schmidt gestochene und nach abweichender Auslegung schon oben aufgeführte Bild.

Der junge Tobias verschafft seinem Vater das Gesicht wieder. (Tob. 11, 13.) Gestochen von Marcey. Sm. p. 19. nr. 52.

Der Engel verläßt den Tobias und seine Familie. (Tob. 12.) Im Louvre. Landon Paysages. T. I. Pl. 8. p. 20. Ferner in dem großen Kupferwerke über das Französische Museum: Première série. Tableaux d'histoire contenus dans la quatrième partie du tome Ier.

Dessiné par Gérard. Gravé par Malbête. Not. d. tabl. p. 110. nr. 577. Sm. p. 20. nr. 53. Oben S. 65.

Der Engel verläßt die Familie des Tobias. Gestochen 1765. von A. Walker. Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 236—232. nr. V. Sm. p. 20. nr. 54.

Suzanna. Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 227. Sm. p. 16. nr. 41.

Die kensche Susanna. Oben S. 148.

3. Neutestamentliche Gemälde.

Besuch der Maria bei Elizabeth. 1640. Groenover-Gallery. Pass. S. 66. Oben S. 72.

Geburt Christi. Sonst in der Gallerie Orleans, jetzt in der Nationalgallerie. W. K. I. 517.

In einer Stube singt Maria das Kind. Die da-

neben sitzende, wohlbeleibte Anna hebt ein Tuch vor demselben auf, um das Gesicht zu sehen. Im Hintergrunde arbeitet Joseph stehend als Zimmermann. (Le Méage du Meuvrier; jedoch mit der Berichtigung: „C'est plutôt l'atelier d'un boisselier ou d'un charron où cet ouvrier travaille.“) Filh. V. 291. Not. d. t. p. 110. nr. 583. W. K. III. 564. nr. 663. Oben S. 72. (1642.)

Heilige Familie im Inneren eines Bauernhauses. Oben S. 128.

Heilige Familie. Zu St. Petersburg. Ähnlich dem in einer späteren Abtheilung (S. 210.) vorzuführenden Gemälde La Famille de bucheron. Auf dem Petersburger Gemälde sind Engel hinzugefügt. Not. 1828. p. 55.

Heilige Familie. v. Mannl. nr. 1018. v. Dill. nr. 632.

Maria und das Christuskind. Cassel. 1783. S. 23. nr. 76.

Anbetung der Hirten. 1646. National-Gallery. John Pye, Engraver from the pictures of the National-Gallery. I, 2. Pass. S. 19. W. K. I. 223.

Anbetung der Hirten. Dusseld. Pl. 17. No. 216. v. Dill. nr. 611.

Anbetung der Könige. Buckingham-House. Pass. S. 51. Privats. König Georg's IV. Oben S. 169.

Dasselbe Ereigniß. Oben S. 169.

Wiederholung mit manchen Veränderungen. Sir Thomas Baring. W. K. II. 255.

Darstellung des Christuskindes im Tempel. Hinter den Hauptpersonen eine große Treppe. 1650. Einst zu Paris. Filh. V. nr. 325. Jetzt wiederum im Haag. Smith P. VII. p. 27. nr. 64. Oben S. 47.

Darstellung des Christuskindes im Tempel. Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 237. Sm. p. 27. nr. 63.

Darstellung des Christuskindes im Tempel. Andere sehen ein alttestamentliches Ereigniß. Oben S. 139. f.

Darstellung des Christuskindes im Tempel. Nur vier Personen und das Kind. Première suite de douze estampes, gravées sous la Dir. de Sr. Le Brun. nr. 5. Sm. p. 28. nr. 67.

Beschneidung. 1661. Althorp. Sm. p. 28. nr. 69. Oben S. 187.

Der Engel erscheint dem schlafenden Joseph im Traum. Skizze. Zu Berlin. Oben S. 128.

Ruhe auf der Flucht in Aegypten. Salzdhalm. Der zwölfjährige Jesus im Tempel. v. Mannl. nr. 773. v. Dill. nr. 663. — Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 235. Sm. p. 32. nr. 77. — Christus. Oben S. 187.

Johannes predigt in der Wüste. Skizze, grau in grau. Einst in Jan Six S. Sm. p. 55. nr. 125.

Johannes predigt in der Wüste. S. des Cardinal Feich zu Rom. Sm. p. 54. nr. 124.

Entpauptung Johannes des Täufers. Im Museum zu Amsterdam. Not. d. tabl. 1828. p. 51. nr. 264. — Vergl. Sm. p. 53. nr. 120.

Kopf Johannes des Täufers. Lettre à un Amateur de la Peinture. à Dr. 1755. p. 70.

Der verlorene Sohn hütet die Schweine. Zeichnung in der Königl. Kupferstichgalerie zu Dresden.

Der verlorene Sohn vor den Knien seines Vaters. In der Eremitage zu Petersburg. Not. sur les princ. tabl. à St. Pétersb. et à Berl. 1828. p. 56. Sm. p. 51. nr. 117.

Der karmeliterische Samariter. (1648.) Oben S. 133. Vergl. Boileau, Dac de Choleau, p. 7. nr. 9.

Der Herr des Weingartens und seine Tagelöhner.

(1687.) In der Eremitage zu St. Petersburg. Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 228. Sm. p. 50. nr. 115.

Veränderte Vorstellung dieses Gegenstandes. (1656.) Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 229. Oben S. 163.

Auferweckung der toten Tochter Jairi. Catal. rais. de l'oeuvre de feu G. Fr. Schmidt. p. 104. No. 163. Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 235. Sm. p. 33. nr. 79.

Die Ehebrecherin von Rembrandt fand der Maler Lafontaine auf und verkaufte sie für 140,000 Francken oder für 33,625 Rthlr. an den Banquier Angrestein in London. National-Gallery. Pass. S. 19. Oben S. 126. Vergl. S. 108.

Ehebrecherin vor Christus. Bienenheim. Sm. p. 48. nr. 113. W. K. II. 42.

Der auf dem Schiffe schlafende Christus wird von den Jüngern geweckt. 1653. H. T. Hope. Oben S. 56.

Der Zinegroochen. Jetzt in der S. der Lady Clarke. Sm. p. 47. nr. 111. Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 240.

Nicodemus nächtlicher Besuch bei Christus. Oben S. 54.

Christus betet im Oelgarten und wird vom Engel gestärkt. Einst in V. Denon's zu Paris Besitz. Pérignon, Description p. 49. nr. 104. Sm. p. 37. nr. 89.

Petrus. Siehe: Heilige.

Christus vor Pilatus. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 12. nr. 58. K. II. II. 180.

Christus, von Pilatus vor dem Volke ausgestellt. Catal. rais. de l'oeuvre de feu G. Fr. Schmidt. p. 97. No. 159. Sm. p. 36. nr. 86.

Christus mit Dornenkrone und Rohrstab. Cassel 1783. S. 219. nr. 117.

Ecce homo. Oben S. 159.

Ruedes Glas mit einem Ecce homo bemalt. Lichtensteinische Gallerie. Description des tabl. Vienne. 1780. 8. p. 126. nr. 452.

Aufrichtung des Kreuzes. Duss. Pl. 16. No. 215. v. Dillia. nr. 619.

Abnahme vom Kreutze. Grau in grau gemalte Skizze. National-Gallery. Pass. S. 19. W. K. I. 223. Sm. p. 41. nr. 96.

Abnahme vom Kreutze. Dusseld. Pl. 16. No. 214. v. Dillia. nr. 618. Oben S. 56.

Abnahme vom Kreutze. Oben S. 72.

Abnahme vom Kreutze. Einst zu Cassel (Vergl. v. J. 1783. S. 29. nr. 99.), dann zu Malmaison, jetzt in der Eremitage zu St. Petersburg. Not. s. les princ. tabl. p. 118. Sm. p. 40. nr. 94.

Grabnegung Christi. Dusseld. Pl. 17. No. 217. v. Dillia. nr. 630. — Zu Dresden. S. 91. nr. 457.

Auferstehung Christi. Die Wächter beim Grabe Christi von einem Engel in die Verwirrung gebracht. Dusseld. Pl. 17. No. 218. v. Mannl. nr. 319. v. Dillia. nr. 635.

Der Holland erscheint der Magdalena als Gärtner. Cassel 1783. S. 201. nr. 41. — Salzdhalm.

Magdalena verehrt Christum, der ihr als Gärtner erscheint. 1658. Privats. König Georgs IV. Oben S. 68.

Christus geht mit den Jüngern nach Emmaus. Eremitage zu Petersburg. Not. s. les princ. tabl. à St. Pétersb. et à Berl. 1828. p. 20.

Christus und die Jünger zu Emmaus. In Kopenhagen. Vergl. v. J. 1831. S. 45. nr. 405.

Christus wird von den Jüngern zu Emmaus erkannt. Oben S. 133.

Christus und der unglückliche Thomas. Ermitage zu St. Petersburg. Not. s. les princ. tabl. p. 79.
Himmelfahrt Christi. Dusseld. Pl. 17. Nr. 219. v. Dill. nr. 634. Sm. p. 45. nr. 108.

4. Heilige.

a. Zusammenstellungen mehrerer Heiligen.

Marin mit dem Christuskinde. Dabei die Evangelisten Marcus und Lucas und mehrere andere Figuren. Einst in Pesch's zu Basel Gemäldesammlung. Oben S. 68.

b. Einzelne Heilige, nach alphabetischer Ordnung.

Der heil. *Austasinus*. Sm. p. 56. nr. 130.

Die heil. *Cäcilia*. Pommersfelden.

Der heil. *Christophorus*. Lettre à un Amateur de la Peinture. à Dr. 1755. p. 70.

Der heil. *Franciscus*. Galerie du Palais Royal. T. III. à Par. 1808. Fol. Pl. 284. Sm. p. 57. nr. 133.

Der heil. *Franciscus*. 1660. Oben S. 185.

Der heil. *Franciscus*. Zu Kopenhagen. Verz. v. J. 1834. S. 61. nr. 408.

Der heil. *Johannes*. Sm. p. 58. nr. 137.

Die heil. *Magdalena*. Liechtensteinische Gallerie. Descripl. des tableaux. Vienne. 1780. p. 197. nr. 615. — Sm. p. 59. nr. 133.

Der Evangelist *Matthäus*. 1661. Oben S. 187.

Der Apostel Paulus in einem Buche lesend. Pommersfelden.

Der Apostel Paulus vor einem Tische sitzend, auf welchem ein offenes Buch liegt, mit einer Feder in der rechten Hand. Zu Wien. Oben S. 63.

Petrus am Feuer. Pommersfelden.

Verleugnung Petri. Ermitage zu St. Petersburg. Sm. p. 46. nr. 110.

Petrus im Gefängniß. Einst in der S. des Duc de Praslin. Sm. p. 53. nr. 121.

Der Engel befreit Petrus aus dem Gefängniß. Sm. p. 53. nr. 122.

5. Geschichte der neueren Zeit.

Allegorie auf die Befreiung der vereinigten Provinzen. Braun in braun. Gemäldesammlung des Poeten Samuel Rogers, Esq. Sm. p. 81. nr. 198. W. K. I. 413.

Adolph Herzog von Geldern droht seinem aus dem Kerkerfenster heraussehenden Vater. Oben S. 61.

6. Conversationgemälde.

Die Nachtwache. Garde de nuit. Ungeachtet des Namens stellt dieses große und berühmte Gemälde aus dem Jahre 1642. lediglich den Aufbruch des Capitains und Ritters F. B. Kok, Herren von Furmerland und Ippendau zum Scheibenschießen dar. Dieser große und stattliche, vom Kopf bis zu den Füßen schwarz gekleidete Herr ist begleitet von seinen Offizieren und von Büchenschützen, unter denen einer sein Gewehr ladet. Nach der Mitte hin trägt ein junges Mädchen an ihrem Gürtel einen weißen Hahn, welcher der Gewinn sey könnte. Ferner hat ein junger Mensch ein Pulverhorn und der Helm eines Büchenschützen ist bekränzt. Die in der Höhe eines Pfeilers angebrachte Holländische Schrift enthält die Namen der dargestellten Personen. In diesem Bilde von kolossaler Dimension geben Licht und Schatten, schroff einander gegenüber stehend, durch ihren pikanten Contrast den geschlossenen Ef-

fect einer nächtlichen Beleuchtung. Eine Fackel ist nicht zu sehen. Im Museum zu Amsterdam. Not. d. t. exp. au Mus. d. r. d. P. B. à Amsterdam. 1828. p. 50. nr. 263. Oben S. 121.

Die fünf Aufseher des Stadhofes von Amsterdam. 1661. Im Museum zu Amsterdam. Oben S. 187.

Die Familie des Heilzauers. La famille de bucheron. Links in der Stube drückt eine sitzende Frau ein nicht mehr kleines Kind an sich. Gegenüber buckt ein Mann mit dem Beile. Zwischen dem Manne und der Frau sitzt eine Katze auf dem Fußboden. Das Gemälde ist sehr breit. Filb. VI. 410. Oben S. 70. 121. Unter den neuteamentlichen erwähnten wir S. 207. ein ähnliches Gemälde der Ermitage zu St. Petersburg, welches durch Hinzufügung von Engeln zu einer heiligen Familie umgeschaffen ist.

Ein Schiffbaumeister, mit dem Zeichnen eines Schiffes beschäftigt, wird von seiner Frau unterbrochen. 1633. Privats. Königs Georg IV. Oben S. 56.

Ein Holländischer Theolog bei seinem Studierstische scheint einer gut gekleideten Frau von mittlerem Alter, welche neben ihm sitzt, Lehren zu geben. Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 238.

Ein Fischer. Hinter ihm ein Knabe. Hist. Ertl. S. 201. nr. 498.

Das Tischgebet. (Vater, Mutter und Kind.) Sonst in der S. des Herz. v. Choleul. Boileau p. 6. nr. 6.

Zwei studierende Mönche. Ihre Umgebung wird durch das hinter einem Vorhange stehende Licht mit einem wandernden Schimmer erfüllt. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 30. nr. 72.

Philosoph in Betrachtung. Filb. IV. 261. Vergl. W. K. III. 584. nr. 661.

Philosoph in Betrachtung. Filb. VIII. 576. Londen T. II. Pl. I. p. 5. N. d. t. p. 110. nr. 582. W. K. III. 584. nr. 662.

Ein alter Mann sitzt an einem Tische, auf welchem ein Globus und Schriften liegen. v. Mannlich nr. 531.

Ein Mönch ertheilt einem Schüler Unterricht. Not. s. les princ. tabl. à St. Pétersb. et à Berl. 1828. p. 56.

Ein Alter unterrichtet einen Knaben im Lesen. Ermitage zu Petersburg. Notice s. les princ. tabl. p. 56.

Ein betagtes sitzendes Franciszimmer, in eine Art von Klostergewand gekleidet, lehrt ein Mädchen lesen. Fä. kr. V. d. K. Th. 4. S. 239.

Eine am Feuer sitzende Frau mit einem Kinde. Cassel 1783. S. 76. nr. 133.

Eine Frau reiniget den Kopf ihres Kindes. 1669. Darmstadt. S. 117. nr. 329. Vergl. die Bemerkungen oben S. 201.

Ein durch das Wasser gehendes Weib hält nicht auf das sterlichste das Hemd in die Höhe. 1654. National-Gallery. Pass. S. 19. Oben S. 150.

7. Bildnisse.

a. Bekannte Personen, nach alphabetischer Ordnung.
Thomas *Agnietto*. Sm. p. 135. nr. 388.

Bildniß N. *Berghem's*. — Bildniß seiner Frau. 1644. Grosvenor Gallery. Pass. S. 65. Oben S. 126.

Ephraim *Bonus*. In Six van Hillegom's S. Sm. p. 97. nr. 258.

Le Comtable de Bourbon. Oben S. 126.

N. *Batner*. Sm. p. 154. nr. 471.

Coppenol's Bildnis. Erst zu Cassel, dann im Louvre (Filhol VI. 413.), zu Malmåsen, jetzt in der Eremitage zu St. Petersburg. Sm. p. 111. nr. 266. — Aus der S. von Lucian Buonaparte. In der Bilders. des Lord Ashburton. II. 86. Sm. p. 112. nr. 307. W. K. II. 86.

Bildnis des Willem Daey zu Alkmaar. Oben S. 57.

Bildnis der Frau Daey. Oben S. 123.

Jeremiah Decker. Sm. p. 156. nr. 483.

Philipp von Darp. Oben S. 57.

Bildnis des Malers Flinck. Dusseld. Pl. 16. No. 212. v. Dillis nr. 865. — Bildnis der Gattin desselben. Duss. Pl. 16. No. 213. v. Dillis nr. 864.

Hugo Grotius und desselben Gattin. Salsdahlum. Der Bürgermeister Reinier *Hanslo* und seine Mutter. Oben S. 119.

Moses Henriques. Sm. p. 154. nr. 472.

Bildnis des van der Hoef. Oben S. 148.

Bildnis der Katharina Hoogsaet. (Hoogb.) 1657.

Bei dem Gemäldehändler Peacock. Oben S. 169.

Philipp Graf Horn. Sm. p. 141. nr. 414.

Cornelius Jansenius. 1661. Oben S. 187.

Justus Lipsius. In der S. des Cardinals Felch zu Rom. Sm. p. 126. nr. 349.

Frau des Justus Lipsius. In der S. des Card. Felch zu Rom. Sm. p. 177. nr. 557.

Menasseh Ben Israel. 1656. Gestochen von J. G. Hertel. Sm. p. 155. nr. 476.

Brustbild des Grafen Montecuculi. Hausmann. S. 74. nr. 148.

Frau Mogge Mullman. In der S. Mogge Mullman's zu Amsterdam. Sm. p. 176. nr. 553.

Bürgermeister Pancras und seine Frau. Private. König Georg's IV. Sm. p. 109. nr. 298. W. K. II. 160. Platz. Siehe Rupert.

Rembrandt's Vater. Einst in der S. des Grafen de Venne. Sm. p. 95. nr. 248.

Rembrandt's Mutter. 1801 in Wm. Hamilton's Besitze. Oben S. 123.

Bildnis der alten Mutter Rembrandt's? Althorp. Pass. S. 192. W. K. II. 543.

Bildnis der 83jähr. Mutter Rembrandt's. 1634. W. K. I. 159. Oben S. 57.

Rembrandt's Mutter, schwarz gekleidet und zugekehrt sitzend. Ihre rechte Hand, welche eine Brille hält, ruht auf der Bibel, die aufgeschlagen auf ihrem Schoofe liegt. Käsestück. Zu Gotha. Oben S. 57.

Brustbild einer alten Fran in schwarzer Kleidung, wahrscheinlich der Mutter Rembrandt's. Copie. Zu Gotha. Oben S. 71.

Eine ehrbare Matrone, vielleicht Rembrandt's Mutter, sitzt, die aufgeschlagene Bibel im Schoofe, auf einem Armlehnestuhle. Hist. Erkl. S. 200. nr. 494.

Rembrandt's bejahrte Mutter, am Tische sitzend, wiegt Dakaten ab. Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 92. nr. 467.

Rembrandt's Mutter. Zu Wien. Oben S. 69.

Familienbild. Rembrandt, seine Frau und drei Kinder. Ein Mädchen bringt der Mutter einen Blumenkorb. Rembrandt selbst hält eine Blume in der Hand. Salsdahlum.

Rembrandt sitzt als Offizier gekleidet an einer mit Spiecen besetzten Tafel und umfasst seine auf seinem Schoofe sitzende Frau. Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 141. nr. 718.

Rembrandt's Bildnis. Zu Brüssel in der Ge-

mälde. des Priezen von Oranien. Pass. S. 396. Oben S. 123.

Rembrandt's Brustbild. Zu Kopenhagen. Verz. v. J. 1834. S. 52. nr. 404.

Rembrandt's Bildnis. Bridgewater Gallery. Pass. S. 57. Oben S. 159.

Bildnis des noch jungen Rembrandt's. Grosvenor Gallery. Pass. S. 65.

Rembrandt's Bildnis. Oval. Pass. S. 265. — Lord Ashburton. W. K. II. 86. — Private. König Georg's IV. W. K. II. 160. — S. William Hope's. Oben S. 142. — Gemälde des Poeten Rogers. W. K. I. 413.

Rembrandt's Bildnis. Filhol IV. 263. N. d. t. p. 110. nr. 570.

Rembrandt's Bildnis. Er hält Palette, Pinsel und den Materstab. Filhol V. 329. N. d. t. p. 109. nr. 569.

Rembrandt's Bildnis. Filhol V. 353. — Vergl. N. d. t. p. 110. nr. 571. 572.

Rembrandt's Bildnis. Dusseld. Pl. 23. No. 295. v. Dillis nr. 671.

Bildnis Rembrandt's mit schwarzer Mütze und doppelter mit Edelsteinen besetzter Halskette. Fr. Eagen H. v. Leuchtenborg in München. S. 52.

Rembrandt's Bildnis. Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 138. nr. 703.

Rembrandt's Bildnis. 1634. Zu Berlin. Kagl. Beschr. S. 229. Oben S. 57. Die angebliche Jahrzahl 1643. in Smith P. VII. p. 133. nr. 378. ist Druckfehler. — Sm. p. 92. nr. 225.

Rembrandt's Bildnis. Zu Berlin. Sm. p. 91. nr. 228.

Rembrandt's Bildnis in halber Figur mit Mütze und Gürtel. de Presser tab. 44. v. Mechel S. 91. nr. 31. Sm. p. 90. nr. 223.

Rembrandt's Bildnis. F. P. Esterh. v. Gal. in Wien. S. 12.

Rembrandt's Bildnis. Zu Florenz. Serie di ritratti degli eccell. pittori colle vite descr. da Franc. Moncke. Vol. III. in Firenze MDCCXVI. Fol. Tav. XV. p. 79—85. R. G. d. F. II. Ser. III. Ritr. d. pitt. Vol. III. tav. CLIX. CLX. p. 77—81.

Bildnis von Rembrandt's Fran, Sakia von Uyenburg, wie C. J. Nieuwenheys p. 13. ihren Namen angiebt. Readleaf. Pass. S. 214.

Bildnis von Rembrandt's Fran. Auf ihrem Kopfe ein breites Barett mit Federn. Die Rechte hält eine Nelke. Filhol VI. 395.

Bildnis von Rembrandt's Fran. Darmstadt. S. 150. nr. 410.

Rembrandt's Tochter. Zu Dresden. Verz. v. J. 1837. S. 149. nr. 750.

Prinz Rupert. Königl. Museum im Haag. Sm. p. 94. nr. 243.

Admiral de Ruyter. Einst in der S. des Marquis de Brunoy. Sm. p. 95. nr. 247.

Käsestück Gustav Adolph's, Königs von Schweden, beinahe in Lebensgröße, von vorne, das Haupt mit einem Federhute bedeckt. Dieses der Wittve Jakob Wächters angehörige Gemälde wurde als ein (irrigerweise?) dem Rembrandt zugeschriebenes Werk im October 1834. zu Bamberg versteigert.

Bürgermeister Six. Oben S. 126.

Frau Six. In der S. des Six van Hilleggom. Sm. p. 173. us. 545.

Johann Sobieski. Eremitage zu Petersburg. Nat. a. les princ. tabl. à St. Péterob. et à Berl. 1828. p. 57.

Eliszar Swalinus. Sm. p. 100. nr. 361.

Ein kleines Bildnis, Wilhelm Tell genannt. Burlingtonhouse. W. K. II. 486.

Admiral van Tromp. Sm. p. 155. nr. 477.

Bildnis des Arztes Tulp, welcher seinen Schülern bei der Eröffnung eines vor ihm liegenden Leichnams demonstrirt. Rembrandt's sogenannte Anatomie. Gallerie im Haag. Schaase S. 20. f. Oben S. 54.

Der Marschall Turcene zu Pferde. S. des Earl Cowper zu Passanger. W. K. II. 222. Oben S. 140.

Bildnis des Peter van Uitenbogaard zu Utrecht. Im Mus. zu Amsterdam. Not. d. tabl. 1828. p. 52. nr. 266. Sm. p. 94. nr. 242.

De Witt. Sm. p. 152. nr. 458.

b. Uebekante Personen.

a) Familien.

Familienbildnis, die Frau sitzend, der Mann stehend. H. T. Hope. W. K. II. 139.

β) Männliche Personen.

Bildnis eines andächtigen Jünglings. Hist. Erkl. S. 200. nr. 494.

Ein junger Mann, auf einem Stuhle sitzend, liest in einem Buche bei einem Kohlenfeuer. Dabei liegt eine Zange. Pass. S. 265.

Ovales Brustbild eines jungen Mannes (des noch jugendlichen Rembrandt's ?). Seinen Kopf bedeckt ein Barett, welches über der Stirne mit Perlen geschmückt ist. Mit der Linken hält er die um seine Schultern hängende goldene Kette. Landon Paysages T. I. Pl. 20. p. 38. Filhol I. No. 59. N. d. t. p. 110. nr. 571.

Kniestück eines schönen jungen Mannes, der auf einem Stuhle sitzt und mit dem einen Unterarme auf eine Tafel sich stützt. Filhol VII. 461.

Bildnis eines jungen Mannes. 1644. Bildersammlung des Earl Cowper zu Passanger (Hertfordshire.) Oben S. 126.

Junger Kopf. Hist. Erkl. S. 201. nr. 497.

Bildnis eines jungen Mannes. v. Mannl. nr. 915. v. Dillis nr. 668.

Bildnis eines jungen Mannes. v. Mannlich nr. 2449.

Bildnis eines Jünglings mit krausen Haaren und überhängendem Hemdkragen. Aus Rembrandt's Schule. Zu Gotha. XI. 35. Oben S. 161.

Bildnis eines gehärschten Jünglings. v. Mechel S. 90. nr. 27.

Bildnis eines Jünglings. v. Mechel S. 89. nr. 22.

Bildnis eines jungen Mannes in einem Blumenkranze. Von Rembrandt und Daniel Seghers. v. Mechel S. 91. nr. 32.

Bildnis eines jungen Mannes. Lichtensteinsche Gallerie in Wien. (Description d. t. Vienne. 1789. p. 114. nr. 3144.) — Noch eines. Ebendasselbst. (Ib. p. 197. nr. 616.)

Bildnis eines Mannes, dessen Rechte auf einer Büste Homers ruhet. 1653. Bilders. des Sir Abraham Hume. W. K. II. 20.

Ein Ritter in voller Rüstung mit einer Lanze in der rechten Hand. Warwick Castle. Pass. S. 219.

Ein Holländischer Offizier in Harnisch und rothem Kleide. 1635. Fitzwilliam-Museum. Pass. S. 204. Oben S. 61.

Bildnis eines Offiziers. 1656. Oben S. 163.

Bildnis eines Kriegers. 1633. Im Louvre. Sm. p. 125. nr. 347.

Kniestück eines Herren mit einem Falken auf der Hand. 1643. Pass. S. 65. Oben S. 123.

Bildnis eines Bürgermeisters. Gallerie du Palais Royal. T. III. Pl. 281.

Bildnis eines Holländischen Bürgermeisters. Warwick Castle. Pass. S. 219.

Kniestück eines alten Habbainers mit Turban und sonstiger phantastischer Kleidung. 1632. Corshamhouse. W. K. II. 311.

Ein jüdischer Priester mit Turban. Halbe Figur, lebensgroß. Devonshire Gallery. Pass. S. 71. W. K. I. 255. Ein Exemplar ist in Genua, ein anderes im Besitze der Herren von Sewa im Haag, ein drittes im Museum zu Berlin.

Bildnis eines Habbainers. Private. König Georg's IV. W. K. II. 161.

Bildnis eines Juden. National Gallery. Pass. S. 19. W. K. I. 224.

Ein alter Rabbiner, mit einer goldenen Kette um den Hals. Woburn-Abbey. W. K. II. 549.

(Brustbild eines alten Rabbiners in dunkeltem Gewande mit Turban und in einander liegenden Händen, sonst dem Rembrandt zugeschrieben, aber Copie nach Salomon Koningh. Zu Gotha. V. 9. Oben S. 67.)

Bildnis eines Juden. v. Mechel S. 90. nr. 27.

Bildnis eines Türken. v. Mannlich nr. 1146. v. Dillis nr. 662.

Kopf eines Bauern. Hist. Erkl. S. 200. nr. 492.

Brustbild eines Philosophen, der ein Buch hält. Oben S. 123.

Brustbild eines jungen Mannes. Oval. (Gestochen von Friedrich Schmidt.) Landon Paysages. T. I. Pl. 20. p. 38. Filhol T. I. No. 59.

Ovales Bild eines Mannes. Landon Pays. T. II. Pl. 66. p. 82.

Brustbild eines Mannes, dessen Barett mit Federn geschmückt ist. Landon Paysages. T. I. Pl. 5. p. 15. Filhol T. II. No. 181.

Brustbild eines Mannes mit einer Pelzmütze. Landon Paysages. T. II. Pl. 14. p. 19.

Brustbild eines bejahrten und härtigen Mannes, der Kopf unbedeckt, die Rechte unter dem Barte. 1635. Oval. Landon Paysages. T. I. Pl. 14. p. 31. Filhol T. I. No. 17. Sm. p. 125. nr. 346.

Ein härtiger Greis, mit einem Mantel bekleidet, sitzt in einem großen Stuhle und hat die Finger beider Hände in einander gelegt. Landon Paysages. T. II. Pl. 49. p. 63. Filh. T. II. No. 119.

Bildnis eines Mannes. Sonst zu Cassel, Malmanson. Bilders. des Lord Ashburton. W. K. II. 86.

Bildnis eines Mannes. 1656. Oben S. 163.

Bildnis eines Mannes in mittleren Jahren. Bilders. des Lord Ashburton. W. K. II. 86.

Männliches Bildnis. Chiswick. W. K. I. 266. Männliches Bildnis in einem Ovale. Robert Peel's S. W. K. I. 281.

Ein alter Mann mit grauem Barte sitzt in einem Lehnstuhle und hält mit beiden Händen einen Stab. v. Mannlich nr. 1133. v. Dillis nr. 848.

Brustbild eines alten Mannes. v. Mannl. nr. 543. v. Dill. nr. 307.

Brustbild eines Mannes mit einer Feder auf dem Hute. v. Mannl. nr. 1053.

Bildnis eines Mannes. v. Mannl. nr. 1204. v. Dillis nr. 846.

Ein alter Mann mit einer Peizhanbe. v. Mannl. nr. 2332.

Brustbild eines alten, bärtigen und schwarz gekleideten Mannes. Zu Gotha. Oben S. 123.

Kleines Bildniß eines alten Mannes mit rother Mütze. Zu Gotha. XI. 9. Oben B. 187.

Kopf eines betagten Mannes. Hist. Erkl. S. 201. nr. 496.

Ein Alter hält einen Stock in der einen Hand. Zu Dresden. Recueil d'estampes. II. Vol. à Dresde. 1757. Pl. 48.

Ein Alter in der Pelzmütze sitzt auf einem Lehnstuhle und lehnt seine Hand auf den Arm desselben. Zu Dresden. S. 83. nr. 419.

Ein Alter mit einem kurzen Barte und einem mit Perlen besetzten Hute legt eine Hand in die andere. Halbe Figur. Zu Dresden. S. 84. nr. 425.

Halbe Figur eines Alten. Zu Dresden. S. 112. nr. 576. Vergl. oben S. 150.

Bruststück eines Mannes. Zu Dresden.

Ein Alter. Zu Dresden.

Zwei männliche Bildnisse. Der eine Mann ist bärtig, sein Kopf mit einem breiten Hute bedeckt; der andere ist unbärtig und hält ein Buch. de Prener tab. 39.

Kniestück eines unbärtigen Mannes mit Federbart, den Stock in der Linken, die Rechte in die Seite setzend. de Prener tab. 45.

Bildniß eines Mannes. v. Mechel S. 89. nr. 24.

Bildniß eines Mannes. Lichtensteinische Gallerie in Wien. (Description d. t. Vienne. 1780. p. 12. nr. 12.)

— Noch eines. Ebendaselbst. (ib. p. 23. nr. 52.)

Bildniß eines Greises. Lichtensteinische Gallerie in Wien. (Descr. d. t. Vienne 1780. p. 29. nr. 56.)

Ein sitzender Mann. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 8.

Bildniß eines Mannes. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien. S. 12.

Studium. Kopf eines Mannes. Bridgewater-Gall. W. K. I. 339.

7) Weibliche Personen.

Ein Mädchen, im Begriff den Fensterladen zu schließen, sieht erst noch einmal heraus. Dulwich College. Pass. S. 27.

Ein mit Blumen gekröntes Mädchen. v. Manal. S. B. nr. 3023.

Kniestück einer schönen jungen Dame. Grosvenor Gallery. Pass. S. 65. W. K. II. 118.

Junge Dame in schwarzer Kleidung am Klavier sitzend. Pommerschen-Museum f. Künstler. 2. St. Mannheim. 1788. S. 14.

Bildniß einer jungen Frau. v. Manalich nr. 1199. v. Dillis nr. 848.

Bildniß eines lachenden Frauenzimmers. Zu Dresden. S. 83. nr. 423.

Bildniß einer jungen Frau. 1643. Zu Berlin. Oben S. 123.

Bildniß einer jungen Frau. F. P. Esterhazy v. Gal. in Wien S. 78.

Eine junge Dame mit Handschuhen und Fächer. F. P. Esterhazy v. G. S. 12.

Bildniß einer Frau. Filhol V. 311.

Weibliches Bildniß. Landon Paysages T. I. Pl.

40. p. 60. N. d. t. p. 110. nr. 573. W. K. III. 583. nr. 672.

Kopf einer Frau. Filhol VI. 35.

Bildniß einer Frau. Filhol VI. 395.

Bildniß einer Frau. 1641. Sonst zu Cassel, Malmaison. Jetzt in der Bilders. des Lord Ashburton. W. K. II. 86.

Weibl. Bildniß in reichem Schmuck. Bridgewater-Gallerie. W. K. I. 338.

Bildniß einer blonden Frau in mittleren Jahren. 1641. Privats. König Georg's IV. W. K. II. 160.

Bildniß einer Frau von mittleren Jahren. v. Mechel S. 89. nr. 23.

Bildniß einer alten Frau. Windsor. Pass. S. 45.

Ein altes Weib mit einem großen Schleier um den Kopf. Pass. S. 265.

Kopf eines alten kranken Weibes. Hist. Erkl. S. 201. nr. 495.

8. Thiere.

Siehe unten: Stillleben.

9. Landschaften.

Waldige Gegend bei Morgenanbruch. Die Fischer hat Teniers gemalt. Grosvenor Gallery. Pass. S. 66. W. K. II. 119.

Landschaft, die Mühle genannt. Sonst in der Gallerie Orleans. Galerie du Palais Royal. T. III. à Paris. 1808. Pl. 238. Marquis von Landsdowne zu Wood. W. K. I. 517. W. K. II. 296.

Landschaft mit einer Mühle. Zu Dresden. S. 103. nr. 523.

Eine von einem Flusse durchschnittenen Pflanz. An beiden Ufern Gebäude. H. T. Hope. W. K. II. 139.

Landschaft. Robert Peel's S. W. K. I. 281.

Landschaft. Gemälde. des Poeten Rogers. W. K. I. 413.

Landschaft. Zu Kopenhagen. Verzeichniß v. J. 1834. S. 50. nr. 409.

Landschaft mit einer Brücke. Cassel 1783. S. I. nr. 3. — S. 176. nr. 42.

Landschaft. Sonst zu Cassel. Filhol VIII. 508.

Herbtslandschaft durch die Abendsonne beleuchtet. v. Dillis nr. 613. K. H. II. 181.

Landschaft mit Gewitterwolken. Salsdahlum. Trübe Landschaft in Abenddämmerung. Hist. Erkl. S. 292. nr. 501.

Winterlandschaft. Cassel 1783. S. 75. nr. 128. Sm. p. 193. nr. 609.

10. Stillleben.

Zwei tote Rebhühner und eine Kriechente. Thomas Emerson, Eq. Sm. p. 76. nr. 184.

Tote Pfauen. Im J. 1819. dem W. R. Cartwright, Eq. angehörig. Sm. p. 259. nr. 620.

Aufgehängene Rohrdornmel. Zu Dresden. S. 98. nr. 501.

Tote Vögel. Im J. 1734. dem Willem Six angehörig. Sm. p. 65. nr. 150.

11. Zeichnungen.

Beim Kunsthändler Woodburn. W. K. I. 447.

Außerdem s. Sm. p. 198—202.

Zugabe von Nachträgen und Berichtigungen.

Nach Aufstellung der *Annales Niederländischer Malerei und Kupferstecherkunst* dürfte die fernere Vervollständigung der Wissenschaft fortan mehr ein heiteres Spiel als eine Arbeit seyn. Die Art und Weise, wie diese Vervollständigung zu bewerkstelligen sey, wird am deutlichsten werden, wenn wir selbst noch eine Reihe von Kunsterzeugnissen nach der io dem Werke herrschende Ordnung zusammenstellen. Untermiacht mit ihnen geben wir noch die Berichtigung unbedeutender Druckfehler, deren Zahl, ungeachtet der Schwierigkeit des Druckes, höchst gering ist.

Auf S. 12. Z. 54. Statt *Comma Semicolon*.

Die S. 13. stehende Angabe des Jahres, in welchem Heinrich Goltzius starb, wird bald nachher in den Nachträgen zu S. 31. berichtigt.

Zu S. 17. Gaep. Rem Belg. plux. Raph. *Sadeler* sc. 1605. Der heil. Hieronymus. (Hub. Wiochl. T. III. p. 675. nr. 3671.)

S. 18. Z. 17. von unten: Die Jahrzahl 1660. ist aus der Beschreibung des Gemäldes beibehalten. Offenbar ist das Jahr 1666. zu verstehen.

Zu S. 18. Handzeichnung von Heinrich Goltzius. Oben links auf einem von einem Engel gehaltenen Schilde steht, jedoch mit Schraffirungen überstrichen, die Jahrzahl 1666. Anbetung der Könige, in Lucas van Leyden's Style. Diese Originalzeichnung, die nur in Kleinigkeiten von dem Kupferstich abweicht, wird in der Königl. Kupferstichgalerie zu Dresden aufbewahrt.

Zu S. 19. P. *bril* fe. 1607. Der Engel und der junge, den Fisch fangende Tobias. Zeichnung in der Großherzoglichen Sammlung zu Weimar.

Zu S. 20. Z. 41. Gemälde des Joachim *Wtewael*. Kupferstich von Johann Müller. Bildnis der Johanna Secundus. Vergl. van Eynden I. 15.

Zu S. 21. *Bril*. Babylonischer Thurmbau. Zu Mainz. Dasselbe in Berlio größer.

Zu S. 25. Paulus Moreelse. 1612. (van Eynden I. 371. Brulliot, C. d'Arctin. T. I. p. 504. nr. 3001.) Kupferstich von Johann Müller. Bildnis des Johannes Secundus. Vergl. van Eynden I. 15.

Wer. van Falckert in. et. fe. 1612. (Brulliot, C. d'Arctin. T. I. p. 353. nr. 4163.)

Zu S. 26. Sammitbrueghel. Christus heilet die Kranken. Zu Mainz.

Zu S. 27. [1613. Geburtsjahr des Bartholomeus van der Helst. van Eynden I. 396.]

Zu S. 28. fg. Folgendermaßen wird das in der Fürstlich Lichtensteinschen Gallerie zu Wien befindliche Gemälde von Rubens beschrieben: „L'Enfant Erichthonius aux pieds de serpent est posé à terre dans une corbeille, que les deux soeurs Hérès et Aglauron ont ouverte contre la prohibition de Minerve, qui leur avoit confié ce dépôt. Ces deux soeurs l'ont penchée vers la corbeille, et l'autre le genou plié sur la marche d'une fontaine paroissent s'entretenir de leur découverte, et des jambes monstrueuses de l'Enfant. Pandore la troisième soeur, qui n'a partagé ni leur curiosité, ni leur désobéissance, debout et appuyée contre un arbre passe un bras par dessus les épaules d'une vieille femme, regarde l'enfant d'un air de surprise, et est attentive aux sautes qui doivent ressembler de l'ordure que ses deux soeurs viennent de voler. — La vieille femme qui y est présente, paroît être une confidente ou suivante des trois soeurs, et ses yeux et son attention sont aussi fixés sur la corbeille d'Erichthonius. Cupidou tout au tient au bout de la robe d'Aglauron, et a la tête tournée vers elle dans l'attitude de lui adresser la parole. L'action se passe dans un jardin, où l'on aperçoit la statue du Dieu Pan au second plan à droite, et au premier plan à gauche une fontaine ornée d'une figure de marbre, qui représente la Nature. — Peint sur toile, haut 6 pieds 10 pouces, sur 10 pieds 1 pouce de largeur." Description d. t. Vieoue. 1780. p. 230. nr. 634. Die Stelle Ovid's ist Metam. 2. 561.

Zu S. 29. Peter Steevens. F. 1614. (So unten links bezeichnet.) Wilde Landschaft mit einem Wasserfall. Links der ihn aufnehmende Zeichner. Zeichnung der Großherzoglichen Sammlung zu Weimar.

Auf S. 29. Z. 31. ist statt *savons* zu lesen: *avons*. Zu S. 30. S. *Frisius* Ao. 1615. (Brulliot, C. d'Arctin. T. I. p. 255. nr. 2547.)

Zu S. 31. Hendrik Goltzius starb am 29. Decem-ber 1617. van Eynden I. 367.

Zu S. 31. [Abraham Bloemaert, Decan der Schilders Genootschap, van Eynden I. 370.]

[1618. Paulus Moreelse, van Eynden I. 372.] Das S. 33. erwähnte, mit P. M. 1620. beszeichnete Bildnis soll nach van Eynden's Vermuthung von Paulus Moreelse verfertigt seyn.

Auf S. 33. Z. 38. ist statt *Zaermsischen* zu lesen *Caermschen*. Ueber die Caermsche Gemälde-Sammlung in Wien handelt die Skizze von G. H. im neuen Archiv für Geschichte n. s. f. für das Jahr 1850. Nr. 2. 5.

Zu S. 34. Ein Gemälde des Theodor Kruger in der Königl. Bildergalerie zu Kopenhagen zeigt einen Holländer, der mit seiner Frau im Vordergrund einer Landschaft späteren geht. Verzeichniß v. J. 1854. S. 49. nr. 576.

Zu S. 35. Z. 21. Ans der Lichtensteinschen Gallerie zu Wien wurde folgendes Gemälde herausgegeben: „De l'école de Rubens. Saint Grégoire. Ce Père de l'Eglise reçoit en écrivant les inspirations du St. Esprit, qui sous la forme de colombe paroit lui parler à l'oreille. On voit à ses pieds l'herosie fondroyée par des Anges, qui les mains armées d'épées flamboyantes la précipitent dans l'abyeme. Toutes les figures dont ce tableau est composé, paroissent se former qu'un seul groupe, où l'on distingue l'expression, le coloris, la force de Rubens et de son école. Peint sur toile, haut 4 pieds, sur 5 de largeur." Descript. Vieoue 1780. p. 207. nr. 642.

Zu S. 42. Michiel Mierevelt. (Houb. I. 47.)

Zu S. 43. Kornelia Adriaan *Linschoten*. (Houb. I. 145.)

Zu S. 45. H. 1629. Gefecht innerhalb eines Dorfes. Die Landschaft in Brueghel's Style. Lichtenstein, Gallerie zu Wien. (Description d. t. Vieoue. 1780. S. p. 89. nr. 252.)

Zu S. 49. 1631. M. Mierevelt. Bildnis des ein und vierzigjährigen Hugo Grotius. Im Museum zu Amsterdam. Not. d. tabl. 1828. p. 40. nr. 159.

Zu S. 50. Der Liebesgarten. Kopenhagen 1854. S. 15. nr. 187.

Die von mir oben S. 52. noch überdies in den *Annales der Niederländischen Bilderei* vorgetragene Behauptung, daß Rubens Gemälde auf die Ellenbeinarterie in den Niederlanden einen nicht geringen Einfluß ausübte, gründete sich lediglich auf ihren Styl. Jetzt finde ich in J. F. M. Michel's Lebensgeschichte von Rubens (p. 291.) eine willkommene Bestätigung. Lucas Faydherbe aus Malines, der einige Jahre hindurch in Rubens Schule das Zeichnen erlernt hatte, arbeitete später nach Rubens Zeichnungen mit so hoher Vollkommenheit in Elfenbein, daß Rubens seine Werke würdig achtete, sie in seine Sammlung aufzunehmen. Unter den Elfenbeinarbeiten, die Rubens

selbst besaß, werden zuvörderst Adam und Eva erwähnt, hierauf folgende nach seinen Zeichnungen oder wenigstens auf seine Bestellung verfertigte Gegenstände: Mercur; Venus; Amor und Psyche schlafend; ein Salsafä mit Tritonen, Nereiden und Liebesgöttern, welche Gairlanden halten; Kindertauch; Christus am Kreuze. (Mieh. p. 290.)

Zu S. 54. Z. 26. Offenbar hat Smith die Aufschrift des Gemäldes unrichtig mitgetheilt. Statt *Pictoria* wird *pictorum* auf dem Gemälde stehen.

Zu S. 54. Das Gemälde *Teniers des Vaters* (Höhe 1 F. 5½ Z., Breite 2 F. 4 Zoll. Auf Leinw. IV. 58. E.) wird im Catal. d. tabl. prov. d. cab. d'un amat. p. 9. nr. 85. so beschrieben: „Teniers le père. L'intérieur d'une tabagie où l'on remarque quinze figures avec différents accessoires. Hauteur 16 p., largeur 21. Toile.“

Nach Rembrandt's Radirung aus dem Jahre 1654, „Christus und die Jünger zu Emans“, hat ein Unbekannter ein Gemälde der Hansmannschen Sammlung zu Hannover verfertigt. (Verz. S. 70. nr. 138.)

Die auf S. 59. beschriebenen Gemälde des Franz Fränk hütten schlechter in dieser Ordnung vorgeführt werden sollen: 7. G. 1. 2. 3. 4. 5. 8. Die Kreuzigung des heil. Andreas wird im Catal. de tabl. prov. d. cab. d'un amat. p. 4. nr. 6. aufgeführt: „Une riche composition représentant le martyre de St. André. Ce tableau est bien conservé et d'une bonne couleur. Hauteur 14 p., largeur 18, cuivre.“

Zu S. 60. Cat. d. tabl. prov. d. cab. d'un amat. p. 4. nr. 4. „Peter Neefs. Un tableau de la première fusée et très capital dans son genre. Il représente un intérieur d'église pris à l'effet de la nuit et éclairé par différents flambeaux dont les effets sont rendus avec la plus admirable intelligence; il est orné de jolies figures, par François Franck, qui offrent la cérémonie d'un baptême. Hauteur 11 p., largeur 17, bois.“

Auf S. 62. in der 10. Zeile von unten ist zu lesen: erwähnt unter dem Jahre 1635, malte u. s. f.

Zu S. 63. Mit der Jahrzahl 1636. soll das Gemälde *Rembrandt's* bezeichnet seyn, worauf die Augen des niedergeworfenen Simons angestochen werden. Dellei entsteht mit den abgeschüttelten Haaren. Cassel 1783. S. 11. nr. 96. Smith P. VII. p. 12. nr. 81.

Zwei der auf S. 64. vorgeführten Gemälde *Pölenburgs*, nämlich IV. 9. und IV. 12., werden im Catal. d. tabl. prov. d. cab. d'un amat. p. 4. nr. 5. so beschrieben: „Deux jolis tableaux payages, avec figures, dont l'un représentant le repos de la Vierge, et l'autre sujet des satyres. Hauteur 7 p., largeur 9, bois.“

Das auf S. 66. vorgeführte Gemälde *Adr. Brouwers* (Auf Leinw. VIII. 48.) wird im Cat. de tabl. prov. d. cab. d'un amat. p. 8. nr. 29. so beschrieben: „Un intérieur rustique, composition de cinq figures. On voit une femme à la porte tenant une cruche à la main; sur le devant différents personnages à table, dont un homme tenant un gigot. Hauteur 9 p., toile.“

Zu S. 68. Z. 12. von unten: (Höhe 7½ Zoll, Breite 11 Zoll. Auf Holz. IX. 71. E.)

Zu S. 69. Z. 29. in der zweiten Columne. Hab., Winckl. T. III. p. 840. nr. 4626. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 203—205. nr. LXXVIII. v. Speck-Sternburg, zweites Verzeichniß. S. 146. No. 158. a—c.

Zu S. 70. Z. 14. von unten *Peter Paul Rubens* pinxit. II. *Withone* sculptit. 1639. Himmelfahrt der Maria. Hab., Winckl. T. III. p. 851. nr. 4699. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 172. v. Speck-Sternburg, Zweites Verzeichniß. S. 145. Nr. 156.

Zu S. 71. Die Gemälde-Gallerie des Fürsten P. Esterhazy v. Galantha in Wien enthält den Einsiedler *Antoine* (Cat. S. 12. nr. 50.) und noch einen Einsiedler von *Gerrit Dou*. (S. 14. nr. 66.) Der im Museum zu Amsterdam befindliche Einsiedler hält den Rosenkranz. Notice 1828. p. 18. nr. 73.

Zu der vorletzten Zeile auf S. 71. Von Christo-

pher Jan van der *Laemen* besitzt die Königl. Bildergallerie in Kopenhagen einen Niederländischen Ball. Verzeichniß v. J. 1834. S. 19. nr. 181.

Zu S. 72. Jedes der beiden Gemälde von *Fr. Snyder* (1. 62. und 1. 69.) ist 5 F. 11½ Z. hoch, 5 F. 11½ Z. breit.

Zur Vervollständigung des Verzeichnisses *Rubens'scher* Gemälde werden theils ein Abschnitt in C. J. Nieuwenhuys Buche (p. 197—214.), theils nachfolgende Zusätze nützlich:

Zu S. 74. *Jupiter* von anderen Gottheiten umgeben. Lichtenstein. Gallerie. Descr. d. t. p. 164. nr. 566. Sm. p. 104. nr. 337.

Kopf des *Jupiter*. Lichtenstein. Gall. Descr. d. t. p. 13. nr. 17.

Diana ruht von den Beschwerden der Jagd aus. Fü. kr. V. d. K. IV. 193. Sm. p. 64. nr. 185.

Urtheil des *Peris*. Kopenhagen. 1834. S. 14. nr. 195. — Sm. p. 83. nr. 258. — p. 131. nr. 444. — p. 208. nr. 748.

Zu S. 75. Der trunke *Bacchus*, in dessen Schale eine *Bacchantin* Wein giefet. Ermitage zu St. Petersburg. Notice 1823. p. 105.

Bacchanal, enthaltend den trunkenen *Silen*, *Satyren* und *Bacchanten*. Lichtensteinische Gallerie. Descr. d. t. p. 7. nr. 3.

Silen mit *Fannes* und *Satyren*. Ermitage zu St. Petersburg. Notice 1823. p. 102.

Kopf des *Mars*. Lichtenstein. Gall. Descr. d. t. p. 13. nr. 16.

Zu S. 76. *Sturz* des *Phaethon*. Skizze. Lichtenstein. Gall. Descr. d. t. p. 168. nr. 566. Sm. p. 104. nr. 338. — Sm. p. 269. nr. 908.

Der Tod des *Adonis*. Ermitage zu St. Petersburg. Notice 1823. p. 105. — Sm. p. 209. nr. 751.

Persus und *Andromeda*. Lichtenstein. Gall. Descr. d. t. p. 150. nr. 535. — Sm. p. 134. nr. 456. — p. 169. nr. 588.

Persus und *Andromeda*. Ermitage zu St. Petersburg. Notice 1823. p. 105.

Die Töchter des *Kekrops*. Siehe oben die Nachträge zu S. 28. fg.

Acht Darstellungen aus dem Leben des *Achilleus*, für Karl I. gemalt, gestochen von *Franz Ertinger* (1679.) und *B. Baron* (1724.) *Achills* Life, painted by *Fr. Paul Rubens*, and engraved by *B. Baron London*.

Thetis taucht den *Achilleus* in den *Styx*. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 211. nr. 1. Sm. p. 250. nr. 849.

Erziehung des *Achilleus*. Fü. 211. nr. 2. Sm. p. 251. nr. 850.

Odysses entlockt dem *Achilleus* unter den Töchtern des *Lycomedes*. Fü. 212. nr. 3. Sm. p. 251. nr. 851.

Thetis empfängt *Waffen* für *Achilleus*. Fü. 212. nr. 4. Sm. p. 252. nr. 853.

Der *Zorn* des *Achilleus*. Fü. 213. nr. 5. Sm. p. 251. nr. 852.

Achilleus überwindet und tödtet den *Hektor*. Fü. 213. nr. 6. Sm. p. 252. nr. 855.

Ansöhnung des *Achilleus* mit den *Griechen*. Fü. 214. nr. 7. Sm. p. 252. nr. 854.

Achilleus wird tödtlich verwundet. Fü. 214. nr. 8. Sm. p. 253. nr. 856.

Aias und *Cassandra*. Lichtenstein. Gallerie. Descr. d. t. p. 66. nr. 175. Sm. p. 105. nr. 343.

Tomiris. (Herodot. I. 214.) Fü. kr. V. d. K. IV. 180. Sm. p. 207. nr. 746. p. 206. nr. 745. p. 116. nr. 394.

Zu S. 77. Der *Raub* der *Sabinerinnen*. In der National Gallery. Sm. p. 233. nr. 815. cf. p. 174. nr. 612. — *Alexander Baring*, Esq. Sm. p. 175. nr. 613. — Zu *Madrid*. Sm. p. 150. nr. 438. — Außerdem Sm. p. 193. nr. 712. p. 328. nr. 1234.

Verzählung der *Römer* und *Sabiner*. Studium. *Alexander Baring*, Esq. Sm. p. 175. nr. 613.

Zu München. Sm. p. 61. nr. 171. S. das Blatt von Wölfe in Königl. Bayerische Pinakothek zu München und Gemälde-Gallerie zu Schleisheim. 20. Lieferung.

Zu Madrid. Sm. p. 130. nr. 439.

Anrede des Decius an seine Soldaten vor der bevorstehenden Schlacht. In der Lichtensteinischen Gallerie zu Wien. Description d. t. Vienne 1780. 8. p. 247. nr. 707. Fü. kr. V. d. K. IV. 131. Hub., Winckl. T. III. p. 327.

Wahrung über den Erfolg der bevorstehenden Schlacht. Descr. d. t. p. 248. nr. 708. Fü. kr. V. d. K. IV. 132.

Decius läßt sich den unterirdischen Göttern weihen. D. d. t. p. 249. nr. 709. Fü. kr. V. d. K. IV. 134.

Decius eilt seinem Schicksale entgegen. D. d. t. p. 250. nr. 710. Fü. kr. V. d. K. IV. 135.

Schlacht mit den Lateinern und Tod des Decius. D. d. t. p. 251. nr. 711. Fü. kr. V. d. K. IV. 136.

Das Leichenbegängniß des Decius. D. d. t. p. 253. nr. 712. Fü. kr. V. d. K. IV. 137. nr. XXVII. Hub., Winckl. T. III. p. 325. nr. 5102.

Köpfe des Tiber und der Agrippina. Lichtenstein. Gall. Descr. d. t. p. 10. nr. 8.

Das triumphirende Rom. Lichtenstein. Gallerie. Description p. 254. nr. 713. Fü. kr. V. d. K. IV. 139. nr. XXVIII.

Die Römische Caritas. Im Museum zu Amsterdam. Not. 1828. p. 53. nr. 278.

Die Römische Caritas oder Cimon, von seiner Tochter Pero ernährt. (Val. Max. 5. 4.) In der Ermitage zu St. Petersburg. Camille de Genève et F. X. Labensky, T. I. P. V. J. H. Schützler, p. 104.

Cimon wird von seiner Tochter im Gefängnisse ernährt. Fü. kr. V. d. K. IV. 192.

Der Inhalt der zwölf Skizzen, welche die Geschichte Constantins des Großen betreffen, wird nach N. Tardieu's Kupferstichen angegeben in Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 186—192.

Trophäen malte Rubens zu Rom, wie eine in der Großherzogl. Sammlung zu Weimar befindliche Zeichnung beweist, welche folgende Schrift hat: *Da Cabinet du Cardinal de Luynes, Pierre Paul Rubens inv. et fecit. Le tableau a été peint par Rubens à Rome.*

Trophäen. Lichtenstein. Gall. Descr. d. t. p. 13. nr. 18.

Der Fluß Tigris. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1828. p. 105.

Zu S. 78. Melchisedech beschenkt den wandernden Abraham und dessen Gefolge mit Brod und Wein. Fü. kr. V. d. K. IV. 153.

Zusammentreffen des Jakob und Esau. Skizze. Im Museum zu Amsterdam. Not. 1828. p. 54. nr. 280. Eherne Schlinge unter den Israeliten. Fü. kr. V. d. K. IV. 150. nr. XXXV.

Simon und Delila. Fü. kr. V. d. K. IV. 148.

Zu S. 79. Urtheil Salomons. Kopenhagen. 1834. S. 15. nr. 185. — Vergl. Fü. kr. V. d. K. IV. 151.

Der Engel Gabriel. Noel Desenfans, A deser. catalogue. Vol. II. London 1802. p. 25. nr. 85.

Heimkehrung. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1828. p. 106.

Der heil. Joachim, die heil. Anna und die heil. Jungfrau. Lichtenstein. Gallerie. Descr. d. t. p. 163. nr. 565.

Heilige Familie. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 174. 176.

Zu S. 80. Anbetung der Könige. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1828. p. 60. — Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 201.

Kindermord zu Bethlehem. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 205—210.

Zu S. 81. Salome bringt den Kopf des Johannes. Kopenhagen. 1834. S. 16. nr. 192.

Auferweckung des Lazarus. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 154.

Der Zinsgroschen. Matth. 17. 26. 27. Noel Desenfans. Vol. II. p. 25. nr. 86.

Magdalena trocknet die von ihr gesalbten Füße Christi mit ihren Haaren. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1828. p. 101.

Salbung Christi bei dem Gastmahle des Pharisäers. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 165.

Pilatus stellt Christus aus. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 155.

Christus trägt das Kreuz. Skizze für das große Gemälde der ehemaligen, zwischen Brüssel und Gent gelegenen Abtei Affligen. Im Museum zu Amsterdam. Not. 1828. p. 54. nr. 279.

Ausführung Christi nach Golgatha. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 157.

Aufrichtung des Kreuzes, an dem Christus schon befestigt ist. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 203.

Die drei Gekreuzigten. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 159.

Der gekreuzigte Christus. Kopenhagen. 1834. S. 15. nr. 186.

Christus am Kreutze. Einzelne Figur. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 160.

Abnahme vom Kreutze. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1828. p. 117.

Copie der Kreuzabnahme von Rubens. In der St. Costazkirche zu Coblenz.

Abnahme vom Kreutze. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 162. 164.

Zu S. 82. Grablegung Christi. Skizze, in Rom verfertigt. Lichtenstein. Gall. Descr. d. tabl. p. 189. nr. 604.

Abendmahl Christi mit den beiden Jüngern zu Emmaus. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 181.

Zu S. 83. Heilige beten das von Marien gehaltene Christuskind an. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1828. p. 102.

Die Heiligen Ambrosius, Augustinus, Gregorius, Hieronymus. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 166.

Ambrosius verwehrt dem K. Theodosius den Eingang in die Kirche. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 178.

Zu S. 84. Die heil. Barbara. Noel Desenfans. Vol. II. p. 21. nr. 84.

Bekrönung des Hagen, Grafen von Hasbaye, Flammensiedehu Heiligen. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 182—185.

Der heil. Gregorius. Schale des Rubens, Lichtenstein. Gallerie. Description p. 207. nr. 642. Siehe oben die Nachträge zu S. 35. Z. 21.

Der heil. Ignatius von Loyola. Noel Desenfans. Vol. II. p. 19. No. 83.

Zu S. 85. Himmelfahrt der Maria. Lichtenstein. Gallerie. Descr. d. t. p. 70. nr. 39.

Himmelfahrt der Maria. Fü. kr. V. d. K. Th. 4. S. 167. 169. 171. 173.

Kopf des heil. Paulus. Lichtenstein. Gall. Descr. d. t. p. 13. nr. 20.

Auf S. 85. Z. 44. ist statt v. Meeb. zu lesen: v. Meeb.

Zu S. 86. Apostel Petrus. Kopenhagen. 1834. S. 16. nr. 194.

Zu S. 88. Bildniß des Anton van Dyck. Lichtenstein. Gallerie. Descr. d. t. p. 93. nr. 263.

Bildniß des Herrgen Franz I. Kopenhagen. 1834. S. 15. nr. 197.

Zu S. 89. Bildniß der Johanna von Oesterreich. Kopenhagen 1834. S. 15. nr. 198.

Zu S. 90. Rubens zweite Frau. Die Thiere von Snydera. Sehr groß. Zu Mainz.

Die beiden Söhne des Rubens, stehend. Lichtenstein. Gall. Descr. d. t. p. 11. nr. 10. (Zeichnung. Dasselbat p. 123. nr. 441.)

Zu S. 91. Bildniß des Abtes von der Stern. Kopenhagen 1834. S. 14. nr. 191.

Kniestück eines angesehenen Holländers und seiner Gattin. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 101.

Kopf eines Mannes, die Augen gen Himmel gerichtet. Skizze. Lichtenstein. Gall. Descr. d. t. p. 76. nr. 215.

Männliches Bildniß. Kopenhagen 1834. S. 14. nr. 199

Zu S. 92. Eine Frau macht ihre Toilette. Dabei eine Negerin und ein Liebesgott. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 232. nr. 656.

Mutter und Kind. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 101.

Kopf eines Weibes. Kopenhagen 1834. S. 16. nr. 193.

Weibliches Bildniß. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 98.

Zu S. 93. Ländliche Scene. Kopenhagen 1834. S. 15. nr. 190.

Ländliches Vergnügen. Kopenhagen 1834. S. 14. nr. 188.

Bauerntanz. Kopenhagen 1834. S. 14. nr. 189.

Löwen- und Tigerjagd. Fü. kr. v. d. K. Th. 4. S. 198.

Löwenjagd. Skizze. Lichtenstein. Gall. Descr. d. t. p. 205. nr. 632.

Löwenjagd. Lichtenstein. Gallerie. Descr. d. t. p. 153. nr. 480.

Asiatische Jäger kämpfen mit Löwen. Fü. kr. v. d. K. Th. 4. S. 195.

Löwenjagd. Dasselbst S. 197.

Männer zu Pferde und an Fuß und Hande suchen ein Wallroß und ein Krokodil zu erlegen. Fü. kr. v. d. K. Th. 4. S. 199.

Eberjagd. Skizze. Lichtenstein. Gallerie. Descr. p. 505. nr. 633.

Zu S. 94. Gegend des Escorial. Sm. P. II. p. 318—320. nr. 1195.

Landschaft mit zwei Regenbogen. Noel Desenfans. A. descr. Catal. Vol. II. p. 27. No. 87.

Landschaft. Kopenhagen 1834. S. 14. nr. 196.

Zur Vervollständigung des Verzeichnisses der Gemälde von A. van Dyck werden theils ein sehr kurzer Abschnitt in C. J. Nieuwenhuys Buche (p. 101—108), theils nachfolgende Zusätze nutzen:

Venus und der verwundete Adonis. Noel Desenfans. A. descriptive Catal. Vol. II. London 1802. p. 37. nr. 92.

Simson wird von den Philistern gebunden. Fü. kr. v. d. K. IV. 216.

Zu S. 96. Heil. Familie. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1828. p. 107. 155.

Heilige Familie. Fü. kr. v. d. K. IV. 220. nr. V. [Anbetung der heil. Familie. Kopenhagen 1834. S. 13. nr. 162.]

Maria und das Christuskind. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 213. nr. 651.

Maria wird vom Christuskind bekränzt. Dabei Cherubim, Schale des A. van Dyck. Im Museum an Amsterdam. Not. 1828. p. 20. nr. 84.

Maria betrachtet das auf ihrem Schooße liegende Christuskind. Zur rechten Seite Katharina. Fü. kr. v. d. K. IV. 221.

Die heil. Familie auf der Flucht nach Aegypten. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 103.

Magdalena trocknet mit ihren Haaren die von ihr gesalbte Füße Christi. Copie nach Rubens. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 104.

Gefangenehmung Christi. Fü. kr. v. d. K. IV. 222.

Christus wird mit Dornen bekränzt und gemißhandelt. Fü. kr. v. d. K. IV. 217.

Ecce homo. Fü. kr. v. d. K. IV. 221.

Aufrichtung des Kreuzes, an welchem Christus schon befestigt ist. Fü. kr. v. d. K. IV. 219. nr. III.

Christus am Kreutze. Fü. kr. v. d. K. IV. 219. nr. IV.

Christus am Kreutze, sterbend. Anfer den gewöhnlichen Persones ist der heil. Franciscus zugegen. Skizze. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 211. nr. 646.

Christus am Kreutze. Unten kniet der heilige Franciscus. Schale des A. van Dyck. Im Museum an Amsterdam. Not. 1828. p. 20. nr. 85.

Der Leichnam Christi auf der Erde, umgeben von Maria und sechs Engeln. v. Speck—Sternburg. Zweites Verzeichniß. Tab. ad p. 57.

Grablegung Christi. Lichtenstein. Gallerie. Descr. p. 215. nr. 654.

Grablegung Christi. Kopenhagen 1834. S. 17. nr. 243.

Christus vor dem ungläubigen Thomas. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 107. 136.

Zu S. 93. Maria, das Christuskind und der heil. Franciscus. Kopenhagen 1834. S. 17. nr. 242.

Zu S. 99. Der heilige Hieronymus. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 211. nr. 648.

Kopf Johannis des Evangelisten. Originalskizze. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 222. nr. 674.

Verlobung der heil. Katharina. Kopenhagen 1834. S. 17. nr. 237.

Magdalena hält das Crucifix. Originalskizze. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 16. nr. 31.

Himmelfahrt der Maria. Noel Desenfans. Vol. II. p. 31. No. 89.

Der heilige Sebastian. Kopenhagen 1834. S. 18. nr. 238.

Martyrertod des heil. Sebastian. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 106. 136.

Zu S. 100. Bildniß des Franz von der Borgh. Im Museum an Amsterdam. Not. 1828. p. 19. nr. 81.

Bildniß des Caspar de Crayer. Oelgemälde auf Papier, welches auf Holz befestigt ist. Im Grafenherzoglichen Schlosse an Weimar. Acht und schön.

Bildniß des Malers Caspar Crayer. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 216. nr. 655.

Bildniß des Grafen von Dembick. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 103.

Bildniß A. van Dyck's. Noel Desenfans. Vol. II. p. 36. No. 91.

Bildniß Anton van Dyck's. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 214. nr. 652.

Zu S. 101. Bildniß Karl's I., Königs von England. Kopenhagen 1834. S. 17. nr. 239.

Bildniß Karl's I., Königs von England. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 104.

Bildniß der Königin Henriette, Gemahlin Karl's I. Kopenhagen 1834. S. 18. nr. 240.

Bildniß der Henriette, Gemahlin Karl's I., Königs von England. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 102.

Lebensgroße Bildnisse der Maria, Prinzessin von England, und ihres Bruders, des Herzogs von Gloucester. Im Museum zu Amsterdam. Not. 1828. p. 20. nr. 82.

Zu S. 102. Bildnisse des Bischoff Laud und Lord Stafford auf einem Gemälde. Noel Desenfans. Vol. II. p. 39. No. 93.

Zu S. 103. Bildniß Johann's, Grafen von Nassau. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 219. nr. 667.

Bildniß Wilhelm II. Prinz von Oranien. Ermitage an St. Petersburg. Not. 1828. p. 106.

Bildniß Alberts, Erzherzogs v. Oesterreich. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 223. nr. 676.

Bildniß des Franz dn Quenoy. C. J. Nieuwenhuys. London 1834. p. 101. 102.

Zu S. 104. Bildnis des Frans *Sneyders* und seiner Gattin. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1828. p. 103.

Bildnis der Isabella Clara Eugenia, Infantin von Spanien, Wittve Albert's Erzherzogs von Oesterreich. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 219. nr. 668.

Bildnis des Antou von Taxis. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 216. nr. 657.

Bildnis der Marie Luise von Taxis. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 212. nr. 650.

Zu S. 105. Bildnis des Lord Thomas *Warton*. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1823. p. 103.

Bildnis des Johana van den *Wasser*. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1823. p. 103.

Ein Mann zu Pferde. Originalskizze. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 222. nr. 673.

Bildnis eines sitzenden Prälaten. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 217. nr. 661.

Bildnis eines Mathematikers. Aus van Dyck's Schule. Kopenhagen 1834. S. 18. nr. 245.

Männliches Bildnis. Aus van Dyck's Schule. Kopenhagen 1834. S. 18. nr. 244.

Männliche Bildnisse. In der Lichtensteinschen Gallerie zu Wien. Description p. 212 nr. 649. p. 216. nr. 658. p. 217. nr. 660. p. 218. nr. 663. nr. 665. p. 219. nr. 669. p. 220. nr. 670. p. 222. nr. 672. nr. 675. p. 223. nr. 677.

Zwei junge Mädchen mit einem Hunde. Ermitage zu St. Petersburg. Not. 1828. p. 107. 135.

Weinende Frau in einer Landschaft. Museum zu Amsterdam. Not. 1828. p. 20. nr. 83.

Eine Englische Dame. Kopenhagen 1834. S. 18. nr. 241.

Bildnis eines jungen Frauenzimmers. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 216. nr. 656. p. 218. nr. 666.

Weibliche Bildnisse. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 211. nr. 647. p. 217. nr. 659. p. 218. nr. 664. p. 223. nr. 678.

Bildnisse alter Frauen. Lichtenstein. Gall. Descr. p. 214. nr. 653. p. 217. nr. 662.

Vor einer Dorfchenke spielen zwei Banern; ein dritter sieht zu. Es sollen Bildnisse der Maler Rubens, van Dyck und Browner seyn. Schule des A. van Dyck. Im Museum zu Amsterdam. Notice 1828. p. 20. nr. 86.

Ueber den S. 110. erwähnten Gonzales Coques siehe Sm. p. IV. P. 251—264, wo 33 Gemälde zusammengesucht sind. C. J. Nieuwenhuys. London 1834. p. 92—66.

Die gelegentlich auf S. 113. Anm. 15. erwähnte Copie eines Gemäldes von Poussin stimmt mit Wolffheim's Kupfersteine völlig überein. Nur ist derselbe ohne Anwendung des Spiegels verfertigt.

Zu S. 120. Catal. d. tabl. prov. d. cab. d'an amat. p. 6. nr. 15. „von *Goyen*. Deux tableaux du meilleur choix de cet artiste. Ils représentent deux vues des bords de la Meuse, où l'on remarque des barques chargées de figures. Ces deux morceaux sont capitaux de ce maître. Hauteur 23 p., largeur 29. Bois.“

Zu S. 121. 1642. Adrian van *Ortade*. Banerastube. In der Hausmannschen Gemäldeammlung zu Hannover. (Verz. S. 18. nr. 31.)

Zu S. 125. Nicolaus *Berghem* malte 1644. in seinem 20. Lebensjahre Altizunft grau in grau eine weite, am Ufer des Meeres gelegene Landschaft, in welcher ein Italienscher Ilirt, an ein Felsstück gelehnt, ruhet. In der Hausmannschen Gemäldeammlung zu Hannover. S. 86. nr. 173.

R. M., 1644. Vor einem Hüuschen ist eine Frau mit Waschen beschäftigt. Ein Paar Männer sind da-

neben. In der Hausmannschen Gemäldeammlung zu Hannover. (Verz. S. 132. nr. 263.)

Zu S. 126. Z. 50. Die sieben Werke der Barmherzigkeit. Aehnliches, aber Jahrzahlloses Bild im Louvre. Filhol II. No. 104. Landon Pays. T. II. Pl. XVI. p. 21. Sm. P. III. p. 258. nr. 2. W. K. III. 576. No. 760. — Der verschwendliche Sohn. Filh. T. I. No. 21. Landon Pays. T. II. Pl. XV. p. 20.

Zu S. 126. Heinrich *Zorgh*, 1644. In einer Stube spielen zwei an einem Tische sitzende Bauern Karten. Zugegen sind eine Frau mit zwei Kindern, vier Banern, ein Alter und eine Magd. In der Hausmannschen Gemäldeammlung zu Hannover. (Verz. S. 85. nr. 64.)

Zu S. 129. Dirck *Hals*, 1646. Eine Holländerin erhält von dem neben ihr sitzenden Geliebten Unterricht im Flötenspielen. Der Verfertiger war ein Bruder des Bildhauers Frans Hals. In der Hausmannschen Gemäldeammlung zu Hannover. (Verz. S. 73. nr. 145.)

Zu S. 130. Z. 8. von unten. Landon Pays. T. II. Pl. XVII. p. 23. Filhol IX. No. 615.

Zu S. 130. Z. 14.: (Höhe 1 F. 84 Z., Breite 2 F. 4 Z. Auf Holz. X. 47. A.)

Van van *Rijn*, 1646. Brustbild eines Cöllner Patrizier. In der Hausmannschen Gemäldeammlung zu Hannover. (Verz. S. 84. nr. 170.)

Zu S. 131. Aldert van *Kverdingen*, 1647. Der Wasserfall im Felseuthale. Hausmannsche Gemäldeammlung zu Hannover. (Verz. S. 110. nr. 227.)

Zu S. 132. Zwei Landschaften von *Rombout* findet man im Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main. (Verz. S. 47. nr. 53.) Eine ist mit Rombouts beschriftet. Ihre Figuren hat Lingelbach verfertigt. (Das. S. 49. nr. 68.)

Zu S. 133. Z. 13. in der zweiten Columne, von Speck-Staroburg. Zweites Verz. S. 146. No. 162.

Zu S. 133. Gemälde des B. van der *Heist*. „Cet inappréciable tableau, la merveille de l'école hollandaise, représente un repas, donné par les officiers d'une compagnie de la garde civique d'Amsterdam, commandée par le capitaine Witte, en commémoration de la paix conclue à Munster en 1648; comme l'indiquent quatre vers, qu'on lit sur une inscription attachée sur un tambour. Les noms des personnes représentés dans ce morceau sont inscrits sur un cartel qui est posé au dessus du tableau.“ Im Museum zu Amsterdam. (Not. 1828. p. 26. nr. 120.)

Zu S. 134. Jacob *Ruisdael*, 1648. Der Sandhügel am Meere. In der Hausmannschen Gemäldeammlung zu Hannover. (Verz. S. 134. nr. 270.)

Zu S. 134. Terburg's Congrès an Münster, welcher aus van Leyden's Sammlung in die des Fürsten von Talleyrand, hierauf in den Besitz des Herzogs von Berry überging (Smith P. IV. p. 115. nr. 1.), soll mit GT. (Diese zwei Buchstaben zu einem Monogramme vereinigt.) Borch. F. Moustery. A°. 1648. bezeichnet seyn. (C. J. Nieuwenhuys. London 1834. p. 243.) Die Breite beträgt 1 F. 10 Z., die Höhe 1 F. 5 Z. Nur um ein Minimum größer ist das Gemälde des Museums an Amsterdam, welches Smith für die Skizze hält. („Les portraits de tous les pleupotentiaires qui ont assistés à la conclusion de la paix à Munster; un moment qu'ils prêtent le serment.“ Not. 1828. S. p. 62. nr. 323.)

Von Franz *Huetters* besitzt die König. Bildergallerie in Kopenhagen Diana und Action, Venna und Adonis, endlich die Allegoria auf eine fürstliche Vermählung. (Verz. 1834. S. 17. nr. 279. S. 20. nr. 277. S. 16. nr. 278.)

Zu S. 137. Ueber *Asselyn* s. C. J. Nieuwenhuys, London 1834. p. 65—67. Viele landschaftliche Zeichnungen des Künstlers findet man in der beim Städtischen Kunst-Institute zu Frankfurt am Main befindlichen Sammlung. Es finden dasselbe die alphabetisch geordneten Dessains flamands et hollandais zwölf Portefeuilles.

Zu S. 158. Z. 11. Irrigerweise hat man dem Barth. Breenberg das Gemälde IV. 77. zuertheilt, welches ich nicht einmal für eine in der Staffage veränderte Copie, sondern nur für Arbeit eines Malers des achtzehnten Jahrhunderts halten kann.

Zu S. 158. Aehnlich dem mit G. DOV. 1650. bezeichneten Gemälde scheint ein jüngeres des Frau's Mieris zu seyn. „An Artist, studying a statue of a man, by candlelight, and a gentleman at his side, looking on: two youths (one of whom has a candle in his hand), are in the back-ground. Collection of Praslin 1793. 2261 fa. 90 l. 6½ in by 5½ in. — P. (Smith P. I. p. 74. nr. 46.)

Zu S. 148. Z. 11. Herm. Zacht-Leeven. 1651. P. Remy, Catalogue de tableaux originaux des trois écoles du cab. de M. Proustau. à Paris. 1769. 8. p. 7. nr. 11.

Zu S. 148. Z. 35. in der zweiten Colonne. v. Speck-Sternburg. Zweites Verz. S. 150. nr. 190.

Zu S. 149. 1654. Aelbert Cuyp. Felsige Landschaft mit einem Wasserfalle. Zu Dresden. Sm. P. V. p. 351. nr. 232.

Auf S. 159. in der sechsten Zeile von unten ist statt: etwas von zu lesen: von etwas.

Zu S. 165. Z. 16. von unten: Türkischer Seehafen. (Noel Desseaens Vol. II. p. 150—152.)

Zu S. 181. J. F. D. G. 1659. Auf einem tannenen Brete sind ein Bildniß und eine Zeichnung angeheftet. (v. Maanl. Bd. 3. S. 344. nr. 3051. Brulliot, Dictionn. d. moesgr. P. II. p. 187. nr. 1443.)

Zu S. 189. nach Z. 2. 1661. Zeitken. Eine Frau reiniget die Eigeweide eines angehangenen Schweines. Ein Kind bläst im Beiseyn eines anderen in die Blase. Noch eine Frau sitzt in ihrem Hause asse an der Thüre. (P. Remy, Catalogue de tabl. orig. d. trois écoles du cab. de M. Proustau. à Paris. 1769. 8. p. 9. nr. 14.)



Bei demselben Verleger ist erschienen:

Rathgeber, Georg, Beschreibung des Herzogl. Museums zu Gotha. Section der Kunstwerke aus neuerer Zeit. Auch unter dem Titel: Beschreibung der Herzogl. Gemälde-Gallerie zu Gotha und vieler im Chinesischen Kabinett, in der Sammlung der Abgüsse von Bildwerken, im Münzkabinet, in den Vorzimmern des Naturalienkabinetts, in der Sammlung der Miniaturgemälde, Holzschnitte und Kupferstiche und auf der Bibliothek befindlichen Gegenstände. Gotha, 1835. gr. 8. 452 Seiten. Vel.-Pap. 2 Thlr.

Rathgeber, Georg, Bibliotheca Gothana. Section der Abendländischen, mit Gemälden geschmückten Handschriften. Gotha. 1839. 6 gl.



